Jurc. 57 9 4

<36613258160015

<36613258160015

Bayer. Staatsbibliothek

Geſchichte

des

Osmaniſchen Reiches,

großentheils aus bisher unbenützten

Handſchriften und Archiven

durch

Joſeph von Hammer.

Zweyte verbeſſerte Ausgabe.

Vierter Band.

Vom Carlowiczer Frieden bis zum Frieden von Kainardſche.

1699 — 1774.

Mit zwey Karten und dem Plane von Conſtantinopel.

Peſth.

C. A. Hartleben's Verlag.

1836.

W 44/7-18

Man bittet dieſen Titel mit dem dieſem Bande vorgedruckten zu vertauſchen.

Mit Wahrheit und Liebe.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Bayerische Staatsbibliothek München

Ueberſicht der für dieſen Band benützten morgenländiſchen Quellen.

I. Allgemeine Geſchichten.

1) Tarichi Tſchelebiſade Efendi, d. i. die Geſchichte Tſchelebiſade's, v. J. d. H. 1135 (1722) bis 1141 (1728), gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1153 (1740); ein Folioband von 158 Blättern.

2) Tarichi Sami we Schakir we Ssubhi, d. i. die Geſchichte Sami's, Schakir's und Ssubhi's, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1198 (1783); zwey Foliobände, deren erſter von 71 Blättern, die von Ssubhi herausgegebene Geſchichte Sami's und Schakir's, der zweyte von 238 Folioblättern, die von Ssubhi enthält. Das Werk beginnt von der Regierung S. Mahmud's v. J. d. H. 1143 (1730), und endet mit dem Jahre 1156 (1743).

3) Tarichi Iſi, d. i. die Geſchichte des Reichshiſtoriographen Iſi, des Fortſetzers Ssubhi's, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1199 (1784); ein Folioband von 288 Blättern; beginnt mit dem Jahre 1157 (1744), und ſchließt mit dem Jahre 1165 (1751).

4) Tarichi Waßif, d. i. die Geſchichte Waßif's, des Reichshiſtoriographen, des Fortſetzers Iſi's, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1219 (1804), in zwey Foliobänden, der erſte von 327, der zweyte von 315 Folioſeiten; beginnt mit dem Jahre 1166 (1752), und ſchließt mit dem Jahre 1187 (1773).

5) Tarichi Enweri, d. i. die Geſchichte Enweri's, des Reichshiſtoriographen, vom Ausbruche des ruſſiſchen Krieges 1768 bis zum Frieden von Kainardſche; ein Folioband von 161 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

6) Tarichi Ibrahim Melek Efendi, d, i. die Geſchichte Ibra-

him Melek Efendi's aus Temeswar, v. J. d. H. 1094 (1683) bis 1157 (1744); ein Quartband von 306 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

II. Special-Geſchichten.

7) Ahwali ghaſewat der Dijari Bosna, d. i. die Geſchichte der in Bosnien erfochtenen Siege, von Ibrahim, dem Director der erſten Buchdruckerey zu Conſtantinopel, gedruckt i. J. d. H. 1154 (1741); ein Quartband von 62 Blättern; ins Deutſche überſetzt von Dubski.

8) Tewarichi Banaluka, d. i. die Geſchichte Banyaluka's, in demſelben bosniſchen Feldzuge, von einem ungenannten Verfaſſer; 41 Quartblätter; auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

9) Tarichi Sejjah, d. i. die Geſchichte des Reiſenden, die Überſetzung des Chronicon peregrinantis von Cruſius, enthält die Geſchichte des Krieges der Perſer und Afghanen. Dieß iſt das dritte zu Conſtantinopel gedruckte Buch i. J. d. H. 1142 (1729); 97 Quartblätter.

10) Tahkiki Tewfik, d. i. die Bewährung der Leitung, die Geſchichte der Friedensverhandlungen mit Nadir Kulichan, vom Großweſir Raghibpaſcha; auf der kaiſ. Hofbibliothek und in der des Herrn Grafen von Rzewuski.

11) Suri humajun, d. i. die kaiſerliche Hochzeit, d. i. Beſchreibung der Feyerlichkeiten der Vermählung der Töchter Ahmed's III. i. J. d. H. 1136 (1723); 24 Quartblätter; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

12) Mukalemati Mißri we Schami, d. i. die Geſpräche des Ägypters (eines Moslims) und des Syrers (eines Chriſten) über die Begebenheiten der Zeit; eine politiſche Flugſchrift des franzöſiſchen Bothſchafters Ferriol; 65 Quartblätter; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

13) Medſchmu ala wekaii Mißr, d. i. Sammlung über die Begebenheiten Ägyptens, arabiſch, über die Begebenheiten Kairo's v. J. d. H. 1100 (1688) bis ins Jahr 1150 (1737); auf der kaiſ. Hofbibliothek.

14) Risalei Dürri Efendi, d. i. die Geſandtſchaftsbeſchreibung Dürri Efendi's, des osmaniſchen Bothſchafters in Perſien,

i. J. d. H. 1133 (1720); ins Franzöſiſche überſetzt von Petis de la Croix; gedruckt zu Paris 1810.

15) Tedbirati pesendide, d. i. die wohlgefälligen Anſchläge, von Nuuman Efendi, Lagerrichter Mengligirai's, dann Abgränzungs-Commiſſär, zerfällt in drey Theile, deren erſter die Geſchichte ſeines Aufenthaltes in der Krim, der zweyte die öſterreichiſche Abgränzung von 1740, der dritte die Begebenheiten ſeiner Reiſe in Begleitung des an Nadirſchah beſtimmten Geſandten bis Hamadan, enthält; ein Quartband von 161 Blättern; auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

16) Tarichi Alipaſcha, d. i. die Geſchichte Alipaſcha's, des Sohnes des Arztes, welcher dreymahl Großweſir geweſen, von Siaji, deſſen Sohne; ein Quartband von 167 Blättern; auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

17) Bericht über den Entſatz von Bagdad durch Topal Osmanpaſcha i. J. 1733, ſcheint aus dem Franzöſiſchen des Dr. Jean Nicodeme überſetzt zu ſeyn; ein Quartband von 28 Blättern; auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

18) Tarichi Siliſtra, d. i. die Geſchichte Siliſtra's während desſelben Krieges, von Mahmud Sabit, ein Quartband von 28 Blättern; auf der kaiſerl. Bibliothek; ein zweytes ſchönes Exemplar von 78 Blättern.

19) Chulaßatul-achbar, d. i. der Ausbund der Nachrichten, von Resmi Ahmed Efendi, ins Deutſche überſetzt von Hrn. v. Diez, unter dem Titel: Weſentliche Betrachtungen von Resmi Ahmed Efendi. Berlin, 1813; ein Quartband von 45 Blättern, auf der kaiſerlichen Hofbibliothek.

20) Tedbiri dſchedid, d. i. neuer Rathſchlag, von Dſchanikpaſcha, enthält Vorſchläge von Verbeſſerungen der beſtehenden Einrichtungen v. J. d. H. 1190 (1776); ein Octav von 71 Blättern; auf der kaiſerlichen Hofbibliothek, und auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'ſchen Handſchriften, in Octav Nr. XIII., unter dem Titel: Tertibi dſchedid, d. i. die neue Anordnung, von Dſchanikpaſcha.

III. Biographiſche Werke.

21) Seili Uſchakiſade, d. i. die Fortſetzung Uſchakiſade's, des Biographen der Geſetzgelehrten, von der Regierung S. Mu-

rad's IV. angefangen, bis zu Ende der Regierung S. Ahmed's III., von Scheichi und deſſen Sohne. Dieſes große Werk in zwey großen Foliobänden (der erſte von 369, der zweyte von 388 Folioblättern) umfaßt nicht nur die fünf Regierungen: Sultan Murad's IV., S. Ibrahim's, S. Mohammed's IV., S. Suleiman's II. und S. Ahmed's II., durch welche Uſchaki den Attaji fortgeſetzt hat, ſondern auch die S. Muſtafa's II. und S. Ahmed's III. bis zum J. d. H. 1143 (1730), in allem nicht minder als 2000 Biographien.

22) Teſkeretul-Schuara, d. i. Verzeichniß der Dichter, von Salim; enthält die Lebensbeſchreibungen von 410 Dichtern; ein ſchöngeſchriebener Folioband von 182 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

23) Seili Hadikatul-Wuſera, d. i. Fortſetzung des Gartens der Weſire, d. i. der Lebensbeſchreibungen Osmanſade Efendi's, von Schehriſade Mohammed Said Efendi, 78 Blätter in gr. 8.; enthält die Biographien von zwey und dreyßig Großweſiren, bis ins Jahr 1170 (1756); auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

24) Seili ſuli Hadikati Wuſera, d. i. Fortſetzung der Biographien der Großweſire, von Dſchawid Efendi, enthält die Biographien von fünf und zwanzig Großweſiren, von Raghib bis Jusuf Sia; ein Octavband von 46 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

IV. Sammlungen von Urkunden und Staatsſchriften.

25) Telichißati Raghibpaſcha, d. i. die Vorträge Raghibpaſcha's mit ſeinem Diwan, in einem Bande; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

Ein und ſechzigſtes Buch.

Die osmaniſche Geſchichte wird menſchlicher. Huſein Köprili, Rami, Maurocordato. Feiſullah, der Mufti. Daltaban und der Kiſlaraga Neſir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Conſtantinopel ein. Türkiſcher Bothſchafter zu Wien. Pohliſcher Geſandter und kaiſerlicher Bothſchafter. Des letzten Verrichtung. Pohliſche, venetianiſche und ruſſiſche Bothſchaft. Venetianiſcher und ruſſiſcher Friede. Ferriol und Sutton. Raguſa's und Guriel's Geſandte. Verkehr mit Perſien und Marokko. Feldzug wider Baßra. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Ägypten und die Raubſtaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlaſſung und Tod. Gelehrte und Dichter ſeiner Zeit. Daltaban Großweſir. Kleiderordnung; finanzielle Maßregeln. Haſan der Flüchtige vogelfrey. Armenier verfolgt. Feſtungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Rami's Verwaltung. Brancovan als Fürſt der Walachey beſtätiget. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, deſſen Beginn, Fortſchritte und Ende mit der Entthronung S. Muſtafa's.

Endlich kann der Schreiber und Leſer osmaniſcher Geſchichte freyer aufathmen von dem erſtickenden Brodem der Blutqual. Zwar umfaßt dieſer Zeitraum noch zwey Thronumwälzungen durch Aufruhr, aber keine von beyden mit Sultansmorde gebrandmarkt, und noch mehrere blutige Kriege und Hinrichtungen, aber dennoch lichtet ſich allmählich die Nacht der Barbarey, und es ziehen durch dieſelbe keine Gräuelerſcheinungen mehr, wie die Tyranney Murad's IV., die Soldatenanarchie während der Minderjährigkeit Mohammed's IV. und die Mordpolitik des alten Köprili. Die ſtarre Eisrinde des Türkenthumes thauet wenigſtens von außen auf, in dem warmen Verkehre europäiſcher Politik und Cultur, es weht ein ſanfterer Hauch menſchlicher Milde und feiner Geſittung, und mit der Epoche der Druckerey iſt auch im os-

maniſchen Reiche, wie drittthalb Jahrhunderte früher im übrigen Europa, ein neues Leben erwacht. Während die Grundpfeiler des Gebäudes osmaniſchen Staatsrechtes, die militäriſchen Einrichtungen Urchan's und Murad's I., die Kanunname Mohammed's II., Suleiman des Geſetzgebers, Ahmed's I. und Mohammed's IV. noch aufrecht ſtehen, wird von nun an denſelben doch manches neue Außenwerk angebaut, und die osmaniſchen Geſchichten enthalten einige Kunde innerer Veränderungen und Einrichtungen, wovon in den früheren auch nicht die geringſte Spur. Wiewohl die Erfahrung von der Stätigkeit öſtlicher Satzung und Sitte im Gegenſatze weſtlicher ſeit Jahrhunderten beſprochen worden, ſo iſt dieß doch nur ſcheinbare und keine wirkliche Unveränderlichkeit, weil nichts in der Natur und Geſchichte unwandelbar. Die Fixſterne ſtehen fürs Menſchenauge durch Jahrhunderte unverrückt, während ſie auf der Bahn des Weltſyſtems zur Vollendung der großen Periode fortſchreiten. So beſteht ein Fortſchreiten der Sittigung und Bildung im Morgenlande, und eine Rückwirkung des Weſtens auf den Oſten. Selbſt den Chineſen nimmt die europäiſche Cultur, trotz der großen Mauer, durch den Meerhandel im Rücken, und die Juden verſchmelzen allgemach mit chriſtlichen Gemeinen. Widerſtrebender Regierungen und Völker harrt das Loos der Mauren in Spanien und der Kinder Israels. Es iſt ein großer Unterſchied zwiſchen dem Moslim als Beherrſcher und als Unterthan von Chriſten. Das ruſſiſche Reich zählt fünfthalb Millionen moslimiſcher Unterthanen, und das brittiſche in Indien deren doppelt ſo viel, die Reiche Aſtrachan's und der Krim ſind dem ruſſiſchen, die Baber's und Tipu Saib's dem brittiſchen einverleibt worden, und im Kremel ruhen die Herrſcherſymbole der Tatarchane von Aſtrachan und der Krim friedlich neben einander, wie im Hauſe der oſtindiſchen Geſellſchaft zu London die Kronen Tipu Saib's und Ceilon's als ausgediente. Die höchſte Unduldſamkeit des Islams liegt vor Augen in dem Geſetze desſelben und in den Regierungen der denſelben bekennenden Dynaſtien; die Geſchichte der ihnen unterworfenen Chriſten hat nichts zu erzählen, als den Gewaltsbrauch der Tyranney und die Entwürdignug der Sclaverey. Man hat ſich in jüngſter Zeit viele vergebliche Mühe gegeben, eine Geſchichte des griechiſchen Volkes unter der osmaniſchen Herrſchaft zuſammenzuſtoppeln; die Ereigniſſe desſelben ſind eben ſo undenkwürdig, als die der Armenier, ſey es unter osmaniſcher, ſey es unter perſiſcher Herrſchaft. Was aber vom Moslim als Herrſcher über Chriſten gilt, leidet auf ihn, als Unterthan von chriſtlichen Fürſten, keine politiſche Anwendung. Als die Krim dem ruſſiſchen Reiche einverleibt ward, war allen Mohammedanern, die davon ziehen wollten, die Auswanderung geſtattet. Niemanden iſt's in den Sinn gekommen, die Einwohner derſelben mit Gewalt zu vertreiben; eine ſolche Abſicht wäre chriſtlicher Duldſamkeit eben

ſo unwürdig, als europäiſcher Politik. Ein Anderes iſt's, die Chriſten aus dem eiſernen Joche moslimiſcher Herrſchaft zu befreyen, und ein Anderes, hundertjährige Landſaſſen aus geſetzlichem Beſitze von Haus und Hof zu vertreiben. Dem moslimiſchen Herrſcher bleibt im überwältigenden Verlaufe der Zeit doch zuletzt keine Wahl übrig, als entweder ſeiner Herrſchaft über den chriſtlichen Unterthan zu entſagen, oder dieſelbe vernunftgemäß zu mildern. Daß die osmaniſchen Sultane dieſe Nothwendigkeit ſchon zu Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts gefühlt, iſt bey der erſten Erſcheinung des Niſami dſchedid, d. i. der neuen Ordnung, als dasſelbe als eine neue für chriſtliche Unterthanen wohlthätige Einrichtung zuerſt ins Leben trat, zu Ende des vorigen Zeitraumes bemerket worden. Weit anſchaulicher tritt in dem vorliegenden die Einwirkung europäiſcher Politik vorzüglich durch das Mittel der Diplomatie hervor. Geſandtſchaften ſind wohl auch früher gewechſelt worden, und ſeit dem Beginne des ſiebzehnten Jahrhunderts reſidirten die Bothſchafter der Seemächte, wie ſchon früher die Venedigs und Frankreichs an der Pforte. Öſterreichiſche und pohliſche Bothſchafter kamen und gingen, aber die von Zeit zu Zeit in die Chriſtenheit geſandten türkiſchen erſchienen in den europäiſchen Hauptſtädten nur wie ſeltſame Vögel fremder Zonen, die aus ihrem Vogelbauer nichts von dem, was ſie umgab, gelernt. Erſt mit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts brachten türkiſche Geſandte einen Anſtrich europäiſcher Bildung nach Hauſe, erſt durch die Bevollmächtigten des Carlowiczer Friedens, welche mit demſelben die Begränzung des osmaniſchen Reiches als eines erobernden unterzeichneten, ging ein neuer Geiſt europäiſcher Diplomatie in die Türken über, und von nun an ſtand die osmaniſche Politik mit der europäiſchen im innigſten Verkehre.

Ehe wir von dem ruſſiſchen Frieden, welcher im nächſten Jahre auf den der übrigen drey Mächte zu Carlowicz geſchloſſenen folgte, ehe wir von den Bothſchaften, welche dieſen Frieden beſiegelten, und von der langentbehrten Ruhe, die er dem Reiche gewährte, ſprechen, umfaſſe ein Umblick die damahlige Vertheilung der Regierungsmacht unter ihre verſchiedenen Theilhaber, und der Erzählung der Begebenheiten gehe die Kenntniß der Männer, welche dieſelben herbeygeführt oder zugelaſſen, voraus. An der Spitze der Geſchäfte ſtand als Großweſir der vierte Köprili, Amudſchaſade Husein, der Neffe des alten Köprili, der Vetter Ahmed's (des zweyten) und des Tugendhaften (des dritten Köprili). Unter der Großweſirſchaft ſeines Oheims und ſeiner Vettern zu den Geſchäften groß gezogen, war er mit Kara Muſtafa vor den Wällen Wien's, dann als Feſtungsbefehlshaber zu Schehrſor, Amaſia, an den Dardanellen [1]), und dann zu Belgrad geſtanden, wo er dem regierenden Sultan das Heer nach Wardein zu

[1]) Osmanſade Efendi's Biographien der Großweſire.

führen vorſchlug, und den Zug nach Temeswar mißrieth [1]). Das Verderben von Zenta beleuchtete die Zweckmäßigkeit ſeines Rathes, und als er an des gefallenen Großweſirs Elmas Stelle getreten, hatte er dem Reiche den ſo nöthigen Frieden gegeben, deſſen Erhaltung ſein erſtes Augenmerk. Ein freygebiger, großmüthiger Herr, Freund der Wiſſenſchaften und Dichter, denen er für eine Kaßide hundert und zweyhundert Ducaten ſchenkte [2]). Den Scheichen Conſtantinopels gab er jährlich fünfhundert Beutel, und unter die Armen ließ er täglich tauſend Aspern vertheilen [3]). Ihm zunächſt an Geiſt und Macht der Reis Efendi Rami, der Sohn eines der Waſſerbauübergeher zu Conſtantinopel aus der Vorſtadt Ejub, der eine Zeit lang ſeines Vaters Brot verfolgend, dann unter die Schreiber aufgenommen ward, als ſolcher dem Dichterfürſten Nabi ergeben, welcher der Secretär des Großweſirs Kara Muſtafa. Mit demſelben wetteiferte er in Gedichten und übertraf denſelben bey weitem in der Kunſt ſchriftlicher Aufſätze, indem die Sammlung ſeiner Staatsſchreiben das ſeitdem unübertroffene Muſter reinen und zierlichen Geſchäftsſtyles [4]). Als Nabi zum Kiaja befördert worden, trat Rami an deſſen Stelle als Secretär Kara Muſtafa's ein; nach dem Tode desſelben war er Beglikdſchi, d. i. Unter-Staatsſecretär, Staatsrefendär des Reis Efendi, dann ſelbſt Reis Efendi geworden [5]), und hatte als ſolcher, zur Schließung des Friedens von Carlowicz bevollmächtigt, denſelben mit dem Pfortendolmetſch Maurocordato unterzeichnet. Dieſer der Sohn eines Seidenhändlers von Chios und Loxandra's, der Tochter des reichen Ochſenlieferanten Skarlatos, hatte den Nahmen des Großvaters als den ſeinigen angenommen, ſo daß er in der osmaniſchen Geſchichte und in dem Diplome Kaiſer Leopold's als Sohn des Skarlatos erſcheint. Seine Studien hatte er zu Padua als Doctor der Philoſophie und Arzneykunde vollendet, und zu Conſtantinopel als Profeſſor an der Patriarchalkirche und als ausübender Arzt bethätigt; als ſolcher gewann er des Großweſirs Ahmed Köprili Vertrauen, wie vor ihm Panajotti, und folgte demſelben nach als Pfortendolmetſch, als welcher er mit Kara Muſtafa im Lager vor Wien. Nach dem Sturze Kara Muſtafa's von deſſen Nachfolger, dem Großweſir Kara Ibrahim, verfolgt, hatte er den Kopf nur mit Verluſt ſeines ganzen Vermögens gerettet, und an ſeine Stelle war der Renegate Seferaga als Pfortendolmetſch getreten [6]). Bald wieder in ſeine Stelle eingeſetzt, ging er nach der Thronbeſteigung Suleiman's II. mit Sulfikar Efendi als Bevollmächtigter nach Wien, von wo er nach faſt dreyjähriger Gewahr unverrichteter Dinge zurückgekommen. Glück-

[1]) Raſchid I. Bl. 264. [2]) Derſelbe Bl. 265 Z. 3. [3]) Geſchichte auf der Berl. Bibl. unter den v. Diez'ſchen Handſchriften Nr. LXXV. Bl. 176. [4]) Auf der kaiſerl. Hofbibl. Nr. 423, und eine davon verſchiedene Sammlung unter den Quellen dieſes Bandes. [5]) Osmanſade's Biographien der Großweſire. [6]) Cantemir II. Bd. L. IV. Note m; und Carra Histoire de la Moldavie et de la Valachie, à Jassy 1777, p. 120.

licher hatte er zehn Jahre hernach den Frieden von Carlowicz zu Stande gebracht, die Seele aller Verhandlungen desſelben und der ganzen auswärtigen Politik der Pforte, von derſelben mit dem neuen Ehrentitel eines geheimen Rathes und des Erlauchteſten ausgezeichnet, vom Kaiſer Leopold in den Reichsgrafenſtand erhoben. Sein mächtiger Einfluß wirkte, wie der ſeines Vorfahrs, des großen Panajotti, wohlthätig für ſeine Glaubensgenoſſen und für den Verkehr mit chriſtlichen Mächten; dreyen Köprili ergeben, hatte er an den weiſen und wohlthätigen Maßregeln derſelben Antheil, beſonders unter dem letzten, mit welchem und mit Rami er das Kleeblatt friedliebender gemäßigter Politik, aber kein ausſchließlich herrſchendes Triumvirat, indem alle drey ſich beugen mußten, vor der übergewaltigen Herrſchaft des ehrgeizigſten und reichsverderblichſten aller Mufti, des Mufti Feiſullah.

Feiſullah, der Sohn Mohammed's, eines Seid's, d. i. Prophetenabkömmlinges, aus Erſerum, welcher ſeinen Stammbaum bis zum Seid Schemseddin Tebriſi, dem Freund und Lehrer Mewlana Dscheladdin's, des größten myſtiſchen Dichters, hinaufleitete, war mit dem berüchtigten Scheich Wani, dem ſtrengorthodoxen Hofprediger Mohammed's IV., ſchon vor drey und dreyßig Jahren von Erſerum nach Conſtantinopel, und als Eidam Wani's bald zu ſolchem Anſehen gekommen, daß er mit demſelben den Zutritt zum Sultan, und dann die Lehrerſtelle bey den Prinzen Muſtafa und Ahmed erhielt. Ein nicht oberflächlicher Geſetzgelehrter, Verfaſſer mehrerer Commentare und Abhandlungen [1]), aber noch weit herrſchſüchtiger und ehrgeiziger als gelehrt, hatte er ſich ſchon unter der Regierung Sultan Ahmed's II. zum erſten Mahle, und unter Sultan Muſtafa II. zum zweyten Mahle zur höchſten Würde des Geſetzes emporgeſchwungen, aber erſt ſeit dieſes Sultans Regierung hatte die ſeinige begonnen. Er benützte ſeinen Einfluß auf den Sultan ſeinen Zögling zur Erhebung ſeiner Familie mit Hintanſetzung aller Rückſichten für die würdigſten Ulema und aller Formen der hergebrachten Einrichtung. Nicht damit zufrieden, den älteſten ſeiner Söhne als Nakibul eſchraf, d. i. Vorſteher der Emire Prophetenverwandten, eingeſetzt zu haben, begehrte und erhielt er für denſelben nicht nur den Titel und Rang eines Mufti, wovon ſchon vormahls der ehrgeizige und eitle Karatſchelebi Abdulaſiſ das einzige ſeitdem unnachgeahmte Beyſpiel gegeben [2]), ſondern auch die Anwartſchaft auf die höchſte Würde des Geſetzes vermög ſultaniſchen Diploms [3]). Ein anderer ſeiner Söhne, Ahmed, erhielt als Richter von Bruſa den Rang eines Oberſtlandrichters von Anatoli [4]), und ein dritter, Muſtafa [5]), die Stelle als wirklicher Oberſtlandrichter von Anatoli. Ein vierter, Ibrahim Efendi, wurde als Lehrer des

[1]) Seine Biographie in denen Scheichi's die 1395. [2]) S. III. Band S. 356. [3]) Raſchid I. Bl. 249 u. 260. [4]) Derſelbe Bl. 263. [5]) Derſelbe Bl. 274.

Kronprinzen Mahmud [1]; Ibrahim's Oheim, Ahmed, als Richter von Mekka [2], und wieder ein anderer Verwandter, Eſseid Mohammeddede, als Oberſtlandrichter Rumili's angeſtellt [3]. Abdullahbeg, einer der beyden Söhne des dritten Köprili, erhielt ohne vorhergehende Dienſte oder andere Verdienſte den Weſirscharakter, nicht ſowohl, weil er der Sohn vom Vetter des Großweſirs, ſondern weil er der Schwiegerſohn des allmächtigen Mufti [4]. Unter den Paſchen Statthaltern war ſein vorzüglichſter Schützling Muſtafa, beygenannt Daltaban, d. i. von der engen Fußſohle [5] (ein Beynahme ſtarker Fußgeher, als ob ſie ſich die Sohlen weggingen), erſt ein gemeiner Janitſchare aus dem Dorfe Petritſchik bey Monaſtir [6], des Leſens und Schreibens unkundig, dann unter dem Großweſir Kara Ibrahim erſter Zeltaufſchlager, Überbringer der Vorträge, dann Kämmerer, Aga der Dſchebedſchi und dann der Janitſcharen; als Befehlshaber von Babataghi mit zwey Roßſchweifen, war er in die Moldau eingefallen, und vor Soroka's Mauern erſchienen, und hatte mit der Belagerung dieſer Stadt eben ſowohl, als mit dem Verſuche, die Pohlen zum Frieden zu bereden, geſcheitert [7]. Hierauf Statthalter von Anatoli mit drey Roßſchweifen wurde er bey ſeiner Rückkehr ob großer Bedrückungen und Grauſamkeiten belangt, und würde vom Großweſir Elmas Mohammedpaſcha die verdiente Todesſtrafe empfangen haben, wenn ihn nicht ſchon damahls der Mufti Feiſullah in Schutz genommen, die Todesſtrafe in einen Verbannungsbefehl an die bosniſche Gränze verwandelt hätte [8]. Dieſe Verbannung rettete ihn von Zenta's mörderiſcher Schlacht, und ward ihm neues Erfolges Quell, indem er als Serasker in Bosnien in Einem Feldzuge vier und zwanzig feſte Schlöſſer dießſeits und jenſeits der Sava zurückeroberte. So ward er, da Ismailpaſcha, der Statthalter von Bagdad, den aufrühreriſchen Arabern von Baßra und Kawarna nicht gewachſen, zum Statthalter von Bagdad ernannt [9]. Es beugten ſich zwar die Araber, wie nachher erzählt werden wird, ſeinem Joche, aber vor ſeiner Tyranney und Grauſamkeit ſchauderte die Menſchheit auf. An der Zerſtörung des franzöſiſchen Conſulats und der franzöſiſchen Kirche zu Bagdad legte er ſelbſt Hand an, mit einem Hauenſtoß gegen die Mauer das Signal der Zerſtörung gebend [10]; dem ſchwangeren Weibe eines arabiſchen Scheichs, welches das Geld ihres Mannes bekennen ſollte, ließ er durch Schlangen den Bauch aufbeißen, daß das Kind eher getödtet als geboren, die Mutter dann in den Tiger geworfen ward [11]. Der Kiaja des Großweſirs (Miniſter des Inneren), war dermahlen Hasan, als der flüchtige Hasan übelberüchtigt, als nachmahliger Kai-

[1] Raſchid I. Bl. 261. [2] Scheichi's Biographien die 1318. [3] Raſchid I. Bl. 261. [4] Derſelbe Bl. 260. [5] Nicht sans chaussure, wie Cantemir II. L. IV. und 99 ſagt. [6] Geſch. auf der Berliner Bibl. Bl. 205. [7] Cantemir II. L. IV. n. 30 u. 31. [8] Osmanſade Efendi. [9] Raſchid I. Bl. 250. [10] Paul Lucas (troisième voyage) Paris 1731 p. 340. [11] Eben da S. 343.

makam großen Unheils Quell [1]). Mit der Stelle des Kaimakams war auch ein Hasan, beygenannt der Eidam, bekleidet, welchem die Hand der Sultaninn Chadiſcha, der verlobten Braut des Großweſirs Kara Muſtafa, und ſpäter die Großweſirſchaft geworden [2]). Der Tſchauſchbaſchi Muſtafaaga [3]) war der Eidam des hingerichteten Großweſirs Kara Muſtafapaſcha; des Großweſirs Kara Muſtafa's Sohn, Alibeg, hob ſich mittelſt des jetzigen Großweſirs Gunſt für ſeine Verwandte (Kara Muſtafa's erſte Gemahlinn war die Schweſter des zweyten und dritten Köprili geweſen), durch den Weſirscharakter als Statthalter von Kandien und die Hand der Prinzeſſinn Rakije, Tochter des regierenden Sultans [4]). Ihre Schweſtern, die fünf- und ſechsjährige Sultaninn Aiſche und Emine, wurden den Statthaltern von Damaskus und Erſerum, Hasan und Nuumanpaſcha, verlobt [5]), und denſelben, von den durch ihre Tante Ummi erledigten Krongütern ſechzigtauſend Piaſter jährlicher Einkünfte von den Steuern der turkmaniſchen Stämme Torghud und Uſchak angewieſen; weil aber Hasanpaſcha bald hernach in Ungnade fiel, wurde mit der erledigten Hand der Sultaninn der Silihdar, nachmahliger Günſtling und Großweſir, Alipaſcha von Tſchorli, begnadigt. Kapudanpaſcha war noch Huseinpaſcha Mezzomorto, der Sieger über venetianiſche Flotten, der Eroberer von Chios [6]), und Kiſlaraga war jetzt Neſir, Linkhand beygenannt, weil er mit der linken Hand ſchrieb und focht, ſo wie er ſich von der rechten Seite des Pferdes in den Sattel ſchwang, ein ritterlicher und geiſtreicher Eunuche, dem Verſe und Poeſie eben ſo leicht vom Munde floſſen, als das Gold aus der Hand [7]). Dieß waren die leitenden Männer der Regierung Sultan Muſtafa's.

Sechs Monathe waren ſeit dem Schluſſe des Carlowiczer Friedens verfloſſen, und die Zeit herangerückt, wo nach den Artikeln der verſchiedenen Tractate zur Auswechslung der Beſtätigungen die Bothſchafter des Kaiſers, Pohlens, Venedigs und der Rußlands zum endlichen Abſchluſſe eintreffen mußten. Um dieſelben nicht zu Adrianopel, ſondern in der Hauptſtadt des Reiches im vollſten Staate zu empfangen, wurde beliebt, daß der Sultan nach Conſtantinopel zurückkehre. Ende Auguſts hatte der feyerliche Auszug nach hergebrachtem Brauche der Ordnung und Kleidung Statt. Vor Sonnenaufgang verſammelten ſich die Weſire und Emire, die Säulen des Diwans und die Kanzleyvorſteher der Kammer, d. i. die Chodchagian, an der Pforte des Serai, wo der Sultan in zottigem Oberkleide gekleidet, mit Säbel und Köcher, und dem täglichen Kopfbunde angethan, das Pferd beſtieg. Der Mufti, die beyden Oberſtlandrichter, der Vorſte-

[1]) Geſch. auf der Berl. Bibl. Bl. 256. [2]) Eben da Bl. 311. [3]) Raſchid I. Bl. 259. [4]) Derſelbe Bl. 261. Geſch. der Berl. Bibl. nennt ſie Seineb. Bl. 160. [5]) Raſchid I. Bl. 261. [6]) H. Chalfa's fortg. chronol. Tafeln S. 232. [7]) Raſchid I. Bl. 264, und Resmi's Biographien der Kiſlaraga die XXXIII.

her der Prophetenverwandten, die großen Ulema erſchienen in großem wulſtförmigem Kopfbunde, und in vierärmligen Pelzen. Der Großweſir auf mit Diwansreitzeug geziemirtem Pferde in Staatspelz, der über rothes Tuch ausgeſchlagen, mit dem Kallawi, d. i. mit dem pyramidenförmigen großen Turban, durch welchen ein breiter goldener Streif in der Linie der Sonnenbahn läuft, in Pluderhoſen von Sammt, mit Bogen und Köcher nach Art der Tſcherkeſſen angethan. Der Defterdar, der Reis Efendi und Defter Emini (Intendent der Kammer) in zobelausgeſchlagenem weitem Oberkleide, mit rundgewundenem Turban nach der Form Sultan Selim's, mit Bogen und Köcher auf tſcherkeſſiſche Manier; die beyden Oberſtſtallmeiſter, die Aga der Sipahi und Silihdare, die Kämmerer in, außen und innen mit Pelzwerk ganz ausgeſchlagenen, Halbpelzen, die Chodſchagian mit walzenförmigen hohen Staatsturbanen [1]) und weiten Oberkleidern aus Zobel; die kaiſerlichen Handpferde mit Diwansreitzeug und edelſteinbeſetzten Schilden geſchmückt. In dreyzehn Tagen kam der Sultan jagend und zu Pferd, der Großweſir und Mufti zu Wagen nach Siliwri (Selymbria), in deſſen Nähe ein Meierhof des Großweſirs. Hier bewirthete
10. Sept. 1699 er den Sultan, und am folgenden Tage die Walide. Zwey Tage hernach hatte der feyerliche Einzug zu Conſtantinopel, von Daudpaſcha aus, Statt, welchen ein Augenzeuge, der als ſolcher meiſtens verläßliche La Motraye, zwar in fünf und achtzig Artikeln, aber wie er ſelbſt geſteht, doch nicht vollſtändig beſchrieben [2]). Achtzehn Geſchwader der Sipahi und fünfzehn Kammern der Janitſcharen eröffneten den Zug, mit den kaiſerlichen Roßſchweifen und dem kaiſerlichen Schatze in ſcharlachüberzogenen Truhen, vom Finanzminiſter (Defterdar) und dem Schatzmeiſter des Sultans (Chaſinedar) begleitet, von ſechshundert Zeugſchmieden, eben ſo vielen Kanonieren, vierhundert Minierern und fünfhundert Gartenwachen gedeckt. Ihnen folgten die unterſten Bedienſteten des Serai, die Köche, Zuckerbäcker, Holzhauer, Waſſerträger, Thorhüther, Badewärter, Bartſcherer und Nägelſchneider, die Lehrer, Imame, Ärzte der Pagenkammern, dreyhundert ſechzig Tſchauſche mit ihrem Oberhaupte, dem Reichsmarſchall, zweytauſend Inhaber kleiner Lehen (Timar) und großer (Siamet), der Miniſter des Inneren und der Staatsſecretär für den Nahmenszug des Sultans, der Janitſcharenaga und Oberſthofmeiſter des Serai, der Richter der Hauptſtadt und der Reis Efendi, vier Weſire der Kuppel, vier Verwalter kaiſerlicher Moſcheen, die ſechs Roßſchweife des Großweſirs, ſeine Heermuſik und Leibwachen, nähmlich die Herzhaften (Gönüllü), die Tollkühnen (Deli), ſeine Laufer (Schatir), Lakayen (Tſchokadar). Der Großweſir ſelbſt und der Mufti auf

[1]) Raſchid I. und Geſch. der Berliner Bibl. [2]) Voyage du S. de la Motraye, à la Haye 1727, zwey Foliobände. I. p. 253. Geſch. auf der Berl. Bibl. XIII. Bl. 152 u. 153.

arabiſchen, reichgeziemirten Pferden, die Steigbügel und der Zaum von Silber, der Sattel mit Edelſteinen eingelegt, auf der rechten Seite des Pferdes hing der Säbel in juwelenbeſetzter Scheide, Keule und Streithammer aus Silber reich vergoldet; die Turbansbewahrer trugen die Staatsturbane nach, dieſelben in ihrer Linken von blumendurchwirktem Dünntuch bedeckt haltend. Der Weſir Kaimakam, die beyden Oberſtlandrichter, die Beglerbege, die Fahne des Propheten und der Koran in goldenem Behältniſſe auf ſtattlichem Kamehle, die Leibwachen des Sultans, d. i. die Lanzenträger und Bogenſchützen, zwiſchen deren Reigern die Diamanten ſeines Turbans wie Sonnenſtrahlen aus lichtem Gewölke durchblitzten; hinter ihm die vier erſten Pagen der innerſten Kammer, nähmlich der Träger des Säbels, der Kanne, des Turbans und des Kaftans. Der Kiſlaraga von den ſchwarzen und weißen Verſchnittenen, den Pagen der inneren und äußeren Kammern begleitet, vierzig Handpferde, denen die kaiſerliche Jägerey, die Falken- und Sperberjäger, die Doggen- und Spürhundwärter, die Stummen und Zwerge nachtraten. Sipahi, Dſchebedſchi, Topdſchi, Janitſcharen, wie zu Anfang des Zuges, welchen die Lakayen der Paſchen, die Zeltaufſchlager mit dreyhundert Kamehlen und Dromedaren, und endlich die Waſſerträger mit ihren ſchlauchbelaſteten Pferden beſchloſſen.

Der Andrang von Bothſchaftern, deren Sendung und Empfang durch den Carlowiczer Frieden herbeygeführt worden, beſchäftigte nun die Pforte und die Hauptſtadt. Noch zu Adrianopel hatte der erſte pohliſche Geſandte, Stanislaus Rzewuski, Staroſte von Chelm [1], die Junius 1699 Beſtätigung des Carlowiczer Friedens gebracht und empfangen, Geſchenke in Silbergefäßen dargebracht, und täglich zweyhundert [2]) Piaſter an Lieferungsgeldern erhalten. Hierauf hatte die vertragsmäßige Räumung der in der Moldau gelegenen Örter Cecora, Soroka und Camieniec's Statt. Siebenhundert vier- und ſechsſpännige, von den Woiwoden der Moldau und Walachey herbeygeſchaffte Wagen führten hundert acht und vierzig eherne und hundert zwey und zwanzig eiſerne Kanonen, ſammt drey und zwanzig Bombenkeſſeln und allem Zubehör von Camieniec an das Ufer des Dnieſter, auf welchem dieſelben ſammt der Beſatzung nach Bender und Akkerman geſchafft wurden [3]. Noch unmittelbar vor dem Aufbruche von Adrianopel war der Großbothſchafter nach Wien ernannt worden, Ibrahimpaſcha, ein geborner Genueſer, welcher während Wien's Belagerung in Dienſten Kara Muſtafa's, dann der Schatzmeiſter des Großweſirs Kara Ibrahim und der Kiaja des Großweſirs Alipaſcha [4], als Befehlshaber von Camie-

[1]) Raſchid I. S. 250 Z. 2 v. u. die Geſchichte des Defterdars S. 274. [2]) Geſch. des Defterdars. [3]) Raſchid I. Bl. 151, und Geſch. des Defterdars Bl. 378. [4]) Raſchid I. Bl. 250. Defterdar Bl. 374. Geſch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 152. Gründ- und umſtändlicher Bericht von denen römiſch Kaiſerlichen wie auch Ottomaniſchen Bothſchaften, wodurch der Frieden zu Carlowicz beſtätigt worden. Wien 1702. Folio, und fünf andere Relationen auf der Münchner Bibliothek.

niec und Negroponte, jenes wider die Pohlen, dieſes wider die Venetianer vertheidigt hatte, jüngſt Befehlshaber der Flotte auf dem ſchwarzen Meere wider die Ruſſen, und jetzt mit dem Range eines Paſcha von zwey Roßſchweifen, Statthalter von Rumili, zum Großbothſchafter nach Wien ernannt. Als Geſchenke für den Kaiſer wurden ihm mitgegeben ein Zelt, deſſen Stangen mit vergoldeten Knaufen, deſſen innerer Überzug vielfarbiger blumengeſtickter Atlas; ein Reigerbuſch mit zwey und fünfzig Diamanten beſetzt; ein mit fünfhundert ein und dreyßig Diamanten, mit dreyhundert acht und dreyßig Rubinen beſetztes Reitzeug, mit Gold und Schmelz geſchmückt; eine doppelte goldene Kette, welche vom Sattel an das Gebiß reicht, mit den vergoldeten Knöpfen; ein goldener Gurt und goldene Halfter [1]); ein Paar goldene Steigbügel, mit hundert acht und zwanzig Diamanten und zweyhundert vier Rubinen eingelegt; eine gold- und perlengeſtickte Schabrake, deren Quaſten Perlen; eine Streitkolbe, an welcher ſiebzehn Rubinen und fünf und zwanzig Smaragden funkelten, und deren Kopf Gold, ſammt einem mit Smaragden und Perlen auf rothem Brocat geſtickten Bande; ein rothſammtner perlenbeſetzter Sattel mit rothſammtner goldgeſtickter Satteldecke und ſcharlachner Oberdecke; ein anderes Reitzeug mit Lazurſchmelze, hundert zwölf Smaragden, dreyhundert achtzig Rubinen verherrlicht, deßgleichen die dazu gehörige Stirnbinde, das Mundſtück und die Kette, ſilberne vergoldete Steigbügel, vergoldeter Sattelgurt, eine getriebene Keule; eine ſchwere Schabrake aus rothem Tuche mit hundert ſechs und zwanzig ſilbernen Roſen, beſetzt mit Korallenquaſten, goldgeſtickte Satteldecke und goldgeſtickte Oberdecke aus Scharlach; eine Ambrakerze von dreyhundert drey Miskalen (neun und achtzig Loth) Gewicht; zwanzig Moſchusblaſen; dreyßig Bezoare; zwey Stücke geſtreiften Goldzeuges auf rothem Kottun aufgezogen; ſechs Stücke ſchweren conſtantinopolitaniſchen Goldſtoffes; zwey und zwanzig conſtantinopolitaniſche mit Blumen durchwirkte reiche Stoffe; zehn Stück Wollzeug für Turbane; hundert zwanzig von dem feinſten Muſſelin der Kaiſerturbane; zwanzig mit durchflochtenem Goldſtreife; vier große perſiſche Teppiche; fünfzehn geſtickte turkmaniſche zur Verrichtung des Gebethes; fünfzehn Pferde; eine ſilberne Kette, das Pferd anzubinden; ein ſilbernes Tränkgeſchirr; zehn perſiſche goldgeſtickte Pferdkotzen; zwey Leoparden an ſilbernen Ketten.

7. Dec. 1699 Die feyerliche Auswechslung des türkiſchen Bothſchafters mit dem kaiſerlichen hatte zu Slankamen Statt, wo vor acht Jahren in der berühmten Schlacht ſo viele Leben ausgewechſelt worden waren. Die türkiſche Bothſchaft beſtand aus nicht weniger als ſiebenhundert Perſonen und neunhundert Pferden, Kamehlen und Maulthieren, für welche der Bothſchaft täglich Naturallieferungen, hundert ſechzig Gulden werth, und überdieß täglich hundert fünfzig

[1]) Gründ- und umſtändlicher Bericht S. 64.

Thaler in barem Gelde verabreicht worden [1]). Am letzten Januar zog der Bothſchafter feyerlich zu Wien ein, vom Hofmarſchall und vom Hofdolmetſche eingeführt. 31. Jan. 1700 Den Zug eröffneten vier Wagen mit den Geſchenken, die Leibwachen, die bosniſchen Tollkühnen (Deli) und die albaneſiſchen Beherzten (Gönüllü), die große rothe Fahne mit den zwey Roßſchweifen, die acht Leibpferde des Bothſchafters, jedes mit drey Schabraken, eine aus Goldſtoff, eine aus Silberſtoff und eine dritte aus Tiegerfell, auf der rechten Seite des Sattels hing ein großer ſilberner Schild und Streitkolbe, Bogen und Köcher voll Pfeile; der Bothſchafter lag in einem türkiſchen mit rothem Tuche überzogenen Wagen von ſechs Schimmeln gezogen, deren Mähnen und Schweife nach türkiſchem Geſchmacke durch Henna roth gefärbt; vor dem Wagen ſechs ſeiner Lakayen mit kurzen Hellebarden, zur Seite vier Jajabaſchi, d. i. Janitſcharenhauptleute, und vier Trabanten mit Schilden und Pfeilen; hinter dem Wagen wurde ſein Feldſeſſel von rothem Sammt mit Gold geſtickt, ſein Turban mit grünem Tuche überdeckt, getragen; der Schwertträger und der Siegelbewahrer, der Schatzmeiſter und der erſte Kammerdiener, und andere Hausofficiere mit dem Zugehör ihrer Ämter, als: der Kannenträger mit Gießkanne und Becken, der Kaffehkoch mit der Kaffehkanne, der Oberbarbier mit Spiegel und Meſſer, der Wäſchbewahrer mit Handtuch u. ſ. w.; die Sänfte des Bothſchafters, von zwey Pferden getragen, ſechzig Janitſcharen mit langen, ſchweren, zur Erde geſenkten Flinten, als die Wache der Geſchenke, der Kiaja oder Hofmeiſter, und der Oberſtkämmerer des Bothſchafters mit ſilbernem Stabe, der Diwan-Efendi und Imam, d. i. der Bothſchaftsſecretär und Bothſchaftscaplan, drey Fahnen und die türkiſche Muſik, in deren gellendes Schalmeyen-, Zimbel-, Trompeten- und Paukengetön die große tatariſche Heertrommel mit dumpfem Schlag einſcholl [2]).

Vier Monathe vor dem feyerlichen Einzuge des türkiſchen Groß- 26. Sept. 1699 bothſchafters zu Wien, hatte dort der feyerliche Aufzug des kaiſerlichen Großbothſchafters, des erſten Bevollmächtigten zu Carlowicz, des Reichshofkriegspräſidenten Grafen von Öttingen, Statt gefunden, deſſen Gefolge weniger zahlreich, als das des türkiſchen Bothſchafters, aber ſtrahlender durch glänzende Nahmen. Nach den Courieren, Handpferden, Pagen, Trompetern, Muſikanten, ritt der Leibarzt des Bothſchafters zwiſchen einem Apotheker und Wundarzte, die beyden Beichtväter Benedictiner, der Bothſchaftsmarſchall, zwölf Edelleute, je drey und drey, mit der Standarte des Öttingiſchen Wapens, unter dieſen Edelleuten [3]) der Ingenieur-Hauptmann Jacob von Rauſchdorf und Wilhelm Erneſt Schmid aus Anhalt-Zerbſt, dem

[1]) In der St. R. [2]) Gründ- und umſtändlicher Bericht S. 52, und Relazione distinta e veridica della solenne intrata in Vienna della grande ambasciata ottomana seguita addì 31 gennaro 1700 (foglio straordinario 3 Febr.).
[3]) Diarium. Augsburg 1701 S. 6 die Liſte der Edelleute.

wir nach zwanzig Jahren wieder als Renegaten begegnen werden, der Bothſchaftsſecretär Macari und der Secretär der orientaliſchen Sprachen, Lackovitz, und zwiſchen beyden Simpert, der Prälat der Bothſchaft, der Abt von Neresheim, welcher die ganze Bothſchaft beſchrieben *), wie der Jeſuite Taferner die des letzten Großbothſchafters an der Pforte, des Grafen Leslie; fünfzehn Grafen Bothſchafts-Cavaliere, je drey und drey, zwiſchen den Grafen Colloniz und Breuner der Sohn des Bothſchafters, die Leibſtandarte aus Silberſtoff tragend, auf deren einer Seite das Bild unſerer lieben Frau zu Alt-Öttingen, auf der anderen der Doppeladler mit dem ungariſchen, böhmiſchen und öſterreichiſchen Wapen auf das reichſte geſtickt; die Grafen Dietrichſtein, von der Lippa, Swirby, Sprinzenſtein, L. Sinzendorf, Thun, Saur, Kuefſtein, Noſtiz, die beyden Grafen Adolph und Carl Sinzendorf, und zwiſchen beyden Adolph Auguſt, der Herzog von Holſtein, alle mit ſammtenen ſcharlachrothen zobelverbrämten Hauben, in vielfarbigen ſammtenen Oberkleidern mit Unterkleidern aus Silber- und Goldſtück. Der Bothſchafter das Haupt mit hochrothſammtenem zobelausgeſchlagenem ungariſchem Kalpak bedeckt, mit ſchwarzem diamantbeſetztem Reiger, aus der kaiſerlichen Schatzkammer entlehnt, das weite Oberkleid aus Goldſtoff innen und auch von außen auf dem Rücken mit Zobel ausgeſchlagen nach Art der Staatspelze des Sultans und der Großweſire, mit türkiſchem juwelenbeſetztem Säbel, von vier und zwanzig Lakayen umgeben, mit türkiſchen Hacken in der Hand. Außerhalb der vier und zwanzig Lakayen gingen vier und zwanzig Trabanten, denen zwey tafftene Fahnen vorgetragen wurden, die eine weiß und roth mit unſerer lieben Frauen Bild von Alt-Öttingen, die andere gelb und ſchwarz mit doppeltem Adler; ihre Oberröcke ſcharlachroth mit vierzehn ſilbernen Spangen, die Unterröcke pomeranzenfarbener Seidenzeug mit blauen Binden, den Hellebarden das Öttingiſche Wapen eingeſchmolzen. Des Bothſchafters Leibwagen mit karmeſinrothem Sammte gefüttert und ſechs däniſchen Pferden beſpannt, zwey andere ſechsſpännige Wagen, und endlich der Wagenmeiſter zu Pferde. Nach feyerlicher Abſchiedsaudienz trat der Bothſchafter ſeine Reiſe in zwey und vierzig Schiffen auf der Donau an, wurde zu Slankamen mit der türkiſchen ausgewechſelt, und hielt in
8. Febr. 1700 ſelber Ordnung den feyerlichen Einzug zu Conſtantinopel. Für ſeinen Unterhalt wurden ihm täglich vierzig Hühner, drey von Calicut, zehn Gänſe, dreyßig Tauben, hundert fünfzig Okka des feinſten Mehles, zehn Okka Früchte, dreyßig Okka Zugemüſe, drey Ochſen, ein Kalb, zehn Hämmel, fünfzig Kilo Gerſte, zehn Zentner Stroh, drey Wa-

*) Diarium oder ausführliche curioſe Reißbeſchreibung von Wien nach Konſtantinopel, und von da wieder zurück in Teutſchland. Augsburg 1701, beſchrieben von Simpert, des löbl. Gotteshaus Neresheim Ord. S. Bened. Abbten, als J. E. des H. Großbothſchafters Praelato domestico und eine Relation des Bothſchafts-Secretärs Macari auf der kaiſerl. Hofbibl.

gen Heu, dreyßig Laſten Holz, hundert zehn Okka Kohlen, ein Okka Gewürz, und noch überdieß in barem Gelde täglich hundert fünfzig Piaſter, die damahls den Reichsthalern gleich [1]), verabfolgt. Noch vor dem Eintritte des Faſtenmondes [2]) wurde dem Bothſchafter die Audienz beym Großweſire, und drey Tage hernach die beym Sultan gewährt; die letzte am Diwans- und Zahlungstage der Truppen, denen über tauſend fünfhundert Beutel, d. i. ſiebenmahlhundert fünfzigtauſend Reichsthaler ausgezahlt wurden [3]). Als Geſchenke des Kaiſers brachte er dar: ſilberne Tiſchplatten, Kaminröſte, Kühlkeſſel, Leuchter, Gießbecken, Kannen, Kaffehſchalen, Scherbetſchüſſeln, vergoldete Flaſchen mit Ketten, Rauchfäſſer, Blumenkrüge, Wandleuchter mit Spiegeln, Uhren, einen Kohlenherd aus getriebenem Silber und einen künſtlichen Springbrunn, über hundert Mark ſchwer; für die Sultaninn Chaßeki einen ganz von Gold getriebenen Deckelkorb, einen anderen mit vergoldeten Handhaben, einen ſilbernen weißen ohne Deckel, eine Uhr mit Spiegeln, und eine andere mit Spielwerk, ein mit Steinen beſetztes Juwelenkäſtchen, für die Sultaninn Walide einen Kaffehtiſch, vergoldete Blumenkrüge mit Laub und Schmelz, zwey Wandleuchter, vier aus Silber geflochtene Körbe, eine Scheibenuhr aus Fadenſilber mit Steinen beſetzt, eine künſtliche Uhr mit Spielwerk, ſechs kleine Maykrüge von getriebener Arbeit mit rothen Steinen und ein Juwelenkäſtchen. Für den Großweſir und die ſechs anderen, für den Mufti und Reis Efendi hatte er ebenfalls ſilberne und vergoldete Gießkannen und Becken, Kühlkeſſel und Deckelkörbe, Rauchgefäße und Roſenwaſſerbehältniſſe, Sack- und Stockuhren, Teller und Taſſen, Leuchter und Spiegel, Schreibtiſch und Schreibzeug gebracht [4]). Die für den Sultan beſtimmten Geſchenke wogen allein zweytauſend Okka, d. i. fünf und vierzig Zentner Silbers [5]); ſämmtlicher Geſchenke Werth drey und neunzig tauſend ſiebenhundert ſieben und fünfzig Gulden [6]). Es wurden von Seite des kaiſerlichen Hofes auch der türkiſchen Bothſchaft vor ihrem Abſchiede reiche Geſchenke an ſilbernen Gießkannen und Becken, Kaffeh- und Theekannen, Schalen und Körben, Bechern und Leuchtern, und engliſchem feinem Tuche verehrt.

(Randnotizen: 13. Febr. 1700 — 16. Febr. — 18. Oct.)

Die dem Grafen Öttingen ertheilten Verhaltungsbefehle trugen ihm die Übergabe der Beglaubigungsſchreiben und Geſchenke in feyerlicher Audienz nach hergebrachtem Ceremoniel, die Auslöſung der Gefangenen (wozu insbeſonders Graf Adolph von Sinzendorf als Nebengeſandter bevollmächtigt ward), die Betreibung der nöthigen Befehle für die Abgränzung, die Sicherheit des Handels und der Per-

[1]) Raſchid I. Bl. 252. [2]) Geſch. auf der Berliner Bibl. Bl. 154. [3]) Eben da Bl. 155. [4]) Die ausführliche Liſte im gründ- und umſtändlichen Bericht S. 41—44. [5]) Geſch. auf der Berliner Bibl. XIII. Bl. 155. [6]) Ausführliche Specification in der St. R.

ſonen, den Schutz der Kirchen und Geiſtlichen, und Hoſpodare der Moldau und Walachey, die Entfernung Tököli's von der Gränze und von Conſtantinopel auf [1]). Graf Sinzendorf, der Nebengeſandte,
25. May betrieb nicht lange die Befreyung der Gefangenen, indem er nach ein
1700 Paar Monathen ſtarb; ſein Leichnam wurde mit den Gefangenen, die er befreyt, nach Wien geſandt [2]). Zu dem Feſte, welches der Groß⸗weſir in ſeinem Landhauſe am aſiatiſchen Ufer des Bosporos, nicht ferne von dem Schloſſe Anatoli's, gab, wurde er, wie vormahls der Bothſchafter Graf Leslie, durch drey große Galeeren abgeholt, deren größte mit drey Fahnen geſchmückt, ein mit Muſik angefülltes Schiff nach ſich taute; die zwey und fünfzig Ruder der Galeere wurden durch dreyhundert Chriſtenſclaven gehoben [3]). Die Muſik ſpielte in einem fort, ward aber durch das gellende Kettengeraſſel der dreyhundert Sclaven bey jedem Ruderſchube übertönt. Zur Erluſtigung wurde den Bothſchaftern, denn außer dem kaiſerlichen waren die der vermitteln⸗den Mächte, Englands und Hollands, eingeladen, das Schauſpiel von Scheibenwerfern, Ringern, Fechtern, Tänzern, Taſchenſpielern und einer perſiſchen Sängerinn⸗Kunſtſpringerinn gegeben [4]); die Tafel war eben ſo mannigfaltig als kurz. Zahlreiche Schüſſeln von gekrülltem und vielfarbigem Reis, von klein geſchnittenem, in Wein⸗blätter oder Kürbiß gefülltem Fleiſche, von eingemachten Tauben und gebratenen Hühnern, von Saft⸗ und Kraftbrühen, von Feld⸗ und Waldbraten, von Zuckernudeln und Ruhebiſſen, von Paſteten⸗ und Ringelbäckerey, von Mandelſulzen und Honigconfect, von Eingeſot⸗tenem, Robben und Sorbeten, gingen in einer Viertelſtunde vorüber, von einer Reihe Diener bey einer Thür herein, von Hand zu Hand auf den Tiſch geſetzt, und nach kurzer Erſcheinung wieder durch eine andere Reihe von Dienern zur anderen Thür hinaus gehandhabt; eine Sitte, welche nicht für die Mäßigkeit der Tiſchgenoſſen, wohl aber für die Gierigkeit derer beweiſet, denen der Abhub zufällt. Nach dem Tode des Nebengeſandten, Grafen Sinzendorf, wurde zu Wien mit dem hiezu beſonders bevollmächtigten türkiſchen Bothſchafter Ibrahim eine beſondere Convention in vier Artikeln abgeſchloſſen, wodurch der
26. Jul. XII. Artikel des Carlowiczer Friedens, der die Loskaufung der Ge⸗fangenen betrifft, in weitere Auslegung auf alle aus den kaiſerlichen Landen weggeſchleppten Sclaven, was immer für eines Volkes oder Geſchlechtes, und auf die Kinder, welche Chriſtinnen gebliebene Scla⸗vinnen in der Sclaverey geboren, ausgedehnt ward [5]). Der kaiſerli⸗che Bothſchafter zu Conſtantinopel erwirkte drey Fermane zu Gunſten

[1]) Inſtruction für Graf Öttingen in der St. R., auch denen für Graf Wirmond und Ulefeld, den Bothſchaftern im J. 1718 und 1740, in Abſchrift bey⸗liegend. [2]) Simpert's Diarium S. 225. [3]) Eben da S. 195. [4]) Eben da S. 199. [5]) Instrumentum ad facilitandam Captivorum utriusque Imperii eliberationem cum magno Portae Ottomanicae legato confectum. Viennae 26. Julii A. S. 1700 im k. k. Hausarch. Der Ferman an die Statthalter von Bosnien und Temeswar in Rami's Inſcha Nr. 149.

des Handels, des Schutzes der katholiſchen Geiſtlichen überhaupt, und der zu Jeruſalem insbeſonders. Der erſte ſtützte ſich nicht auf den ſchon im Jahre tauſend ſechshundert ſiebzehn durch Herrn von Czernin abgeſchloſſenen Handelsvertrag, welcher ſchon zu dieſer Zeit beyder Seits ganz in Vergeſſenheit gekommen zu ſeyn ſcheint, wie auch noch hundert Jahre ſpäter deſſen Daſeyn den öſterreichiſchen Diplomaten unbekannt war [1]), ſondern auf den geſchloſſenen Wiener Frieden [2]); die beyden zum Schutze der katholiſchen Geiſtlichen und des Kloſters in Jeruſalem erwirkten, waren auf zwey ähnliche vom letzten Großbothſchafter an der Pforte, dem Grafen Leslie erhaltene, gegründet; durch den erſten ward vorgeſehen, daß die katholiſchen Geiſtlichen nicht durch die griechiſchen, ſerviſchen und bulgariſchen Biſchöfe in Ausübung ihres Gottesdienſtes geſtört, durch Erpreſſungen nicht gequält werden ſollen [3]); durch den dritten ward den Katholiken zu Jeruſalem die Kirche St. Johannes gegen Norden, die Begräbnißſtätten auf Sion, die Klöſter von Bethlehem und Nazareth mit ihren Gräbern und Gärten, die Stätten in Ssafed, Ssaida und Ramla, die Capelle der heiligen Jungfrau, und die am heiligen Grabe bisher beſeſſenen Stätten beſtätiget; die Freyheit geſtattet, auf dem Öhlberge und in den Geburtsſtätten St. Johannes, Joachims und der heiligen Anna, und am Palmſonntage die gewöhnlichen Feyerlichkeiten zu begehen, die Pilger in ihren Klöſtern zu Jeruſalem, Damaskus, Bethlehem, Nazareth, Ssaida zu empfangen, die baufälligen Stellen wieder herzuſtellen, die zu ihrem Unterhalte nöthigen Lebensmittel in gutem Zuſtande zu kaufen, ohne daß man ſie verfaulte zu kaufen zwingen könne; daß ſie endlich von den Armeniern und Griechen nicht beläſtiget werden ſollen [4]). Bey ſeiner Abſchiedsaudienz empfahl der Bothſchafter dem Großweſir noch insbeſonders den ſyriſchen Patriarchen von Haleb, die Katholiken auf Chios, die Raguſäer, und die baldige Beendigung des Abgränzungsgeſchäftes von Novi [5]). Noch einmahl hatte ihn der Großweſir zu Ejub bewirthet; bey der Abſchiedsaudienz wurden ſechzig des Gefolges mit Ehrenkleidern bekleidet, und nach altem Kanun auf Empfehlung des Bothſchafters vierzehn Fourieren, ſechs Tſchauſchen, vier Silihdaren, vier Sipahi eine Soldzulage von zwey Aspern gewährt [6]).

Sept. 1700

2. Oct.

Gleichzeitig mit dem kaiſerlichen Bothſchafter war auch der pohliſche Großbothſchafter angekommen, welchem ſechs Monathe früher der obenerwähnte Nuntius, Stanislaus Rzewuski, vorausgegangen war.

[1]) Von mir erſt im. J. 1808 in der St. R. aufgefunden. [2]) Translatio cum originali collatae copiae diplomatis mercatorum. Im k. k. Hausarch. [3]) Translatio cum originali collatae copiae diplomatis Religiosos concernentis A. 1700. Im k. k. Hausarch. [4]) Translatio cum originali collatae copiae confirmati diplomatis pro Religiosis tarrae Sanctae Rebiul=achir 1112 (Sept. 1700). Im k. k. Hausarch. [5]) Acten in der St. R. Die Recredentialien Öttingen's in Rami S. 464 und 465. [6]) Dieſe ſonderbare Begünſtigung laut Kanuns findet ſich nirgend, als in der Geſch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 157.

Raphael de Winiawa Leszczynski, Kleinſchatzmeiſter der Krone, der
Vater des nachmahligen Königs Stanislaus, kam mit größerem Staa-
te, als alle Bothſchafter, welche bisher an der Pforte erſchienen wa-
ren, mit vier- bis fünfhundert Perſonen Gefolges. Zur Auszeichnung
wurde er in den Pallaſt Ibrahimpaſcha's am Hippodrome einquar-
tiert [1]. An Geſchenken brachte er dem Sultan ſilberne Gefäße, Leuch-
ter, Uhren, einen künſtlichen Springbrunnen und Jagdhunde an ſil-
bernen Ketten dar [2]. Trotz ſeines zahlreicheren Gefolges ward derſel-
5. May 1700 be in der Audienz minder ehrenvoll als der kaiſerliche Bothſchafter
behandelt, er durfte vom Hundert nur Einen Kopf mit ſich vor die
Augen des Sultans bringen, ſo daß nur fünf Edelleute [3], und auch
der Bothſchafter ſelbſt mit bloßem Kaftan bekleidet, zur Audienz gin-
gen, während von des kaiſerlichen Bothſchafters Gefolge alle ſechzehn
Grafen in des Sultans Gegenwart zugelaſſen wurden; Graf Öttingen
ſaß während des Diwans auf der Diwansbank ſelbſt, Leszczynski auf
einem mit Seide überzogenen Stuhle ohne Lehne. Selbſt bey dem
Mahle, womit nach aufgehobenem Diwan die Bothſchafter bewirthet
werden, ehe ſie mit Pelz oder Kaftan bekleidet zur Audienz gehen,
hatte die in der Hofküche für die verſchiedenen Bothſchafter eingeführ-
te Rangordnung der Gerichte Statt, nach welcher der kaiſerliche Both-
ſchafter allein mit geſottenen Fiſchen ausgezeichnet worden [4]. Das
Hauptgeſchäft, welches der pohliſche Bothſchafter betrieb, war die Er-
nennung der Commiſſion zur Berichtigung der Gränzen, wozu pohli-
ſcher Seits der Bothſchafter ſelbſt, der Palatin von Podolien, Franz
de Sas Dziedufycki, der Staroſte von Stſzyca, Adam von Topor
Tarto, der Truchſeß von Podolien, der Geſchichtſchreiber des Frie-
densſchluſſes von Carlowicz, Stephan de Junosza Humiecki, bevoll-
mächtigt waren. Nachdem dieß feſtgeſetzt, wurde dem Bothſchafter
von der Pforte bedeutet, er möge abreiſen, indem es nicht Sitte,
allen Bothſchaftern Abſchiedsaudienz zu gewähren. Leszczynski aber
antwortete: er wiſſe gar wohl, was der Gebrauch, was ihm, was
27. Jul. ſeinem Könige gebühre, er wolle lieber zu Conſtantinopel verrecken [5],
als ſolche Beſchimpfung einſtecken, worauf ihm dann öffentliche Au-
dienz gewährt ward. Der dritte Bothſchafter der drey Mächte, welche
den Carlowiczer Frieden unterzeichnet, nähmlich der Venedig's, Lo-
renzo Soranzo [6], war ſchon drey Monathe vor dem kaiſerlichen ein-
getroffen, und demſelben waren nach altem Herkommen auf die Nach-
richt, daß er an den Dardanellen angekommen, zwey Galeeren, ihn
nach Conſtantinopel zu führen, entgegengeſandt worden; er wurde

[1] Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 155, mit dem Datum der Ankunft, in Simpert's Diarium p. 204 der 5. May. [2] Gründ- und umſtändlicher Bericht, wo auch S. 88 und 89 die beyden lateiniſchen Anreden, die er an den Geroßweſir und Sultan hielt. [3] Nach der Geſchichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 155 gar nur drey. [4] Bothſchaftsbericht in der St. R. [5] Simpert's Diarium S. 264. [6] Das Recredentiale für Soranzo in Rami's großem Inſcha Nr. 472.

zu Galata einquartirt, erhielt zu ſeinem täglichen Unterhalte hundert zwanzig Piaſter [1]), und Hälfte Novembers die Audienz. Derſelbe 14. Nov. 1699 erwirkte nicht bloß die Beſtätigung des zu Carlowicz proviſoriſch und bedingungsweiſe unterzeichneten Friedens, ſondern eine weit ausführlichere Urkunde, worin viele andere Artikel früherer Verträge aufgenommen, und die ſechzehn Artikel des Carlowiczer Friedens auf drey und dreyßig erweitert wurden [2]). Rußland hatte zu Carlowicz noch nicht Frieden, ſondern nur zweyjährigen Waffenſtillſtand geſchloſſen. Um den Frieden ſelbſt abzuſchließen, war jetzt der ruſſiſche Geſandte Oukraintzow mit einem anderen ruſſiſchen Bevollmächtigten [3]) erſchienen, welche zu Conſtantinopel, in der Nähe des Sandthores, ſo lange die Unterhandlungen dauerten, in Gewahrſam gehalten wurden. Sie traten mit dem Reis Efendi Rami und dem Pfortendolmetſch Maurocordato wöchentlich zweymahl im Serai des ehemahligen Großweſirs Kara Muſtafa in Unterredung zuſammen. Die Ruſſen begehrten, daß Ghaſi-Kerman und Schahin-Kerman dem Czar verbleibe, freyen Handel, Losgebung der Gefangenen, freye Religionsübung und die Wallfahrt nach Jeruſalem; die Türken beſtanden ihrer Seits auf der Räumung der genommenen befeſtigten Örter. Nach fünfmonathlichen Unterhandlungen erhielten die ruſſiſchen Bevollmächtigten durch einen Courier das Zugeſtändniß, die Feſtungen zu ſchleifen, nichts deſto weniger beſtanden die türkiſchen auf der Räumung und Übergabe, und nur auf die vom Tatarchan eingeſandte Nachricht, daß der Czar bey Aſſow hunderttauſend Mann ſammle, 13. Jun. 1700 wurde der Friede in vierzehn Artikeln auf dreyßig Jahre unterzeichnet [4]); deren zweyter die Schleifung von Toghan, Ghaſi-Kerman, Schahin-Kerman, Nußret-Kerman; der fünfte die Gränze durch eine Verödung von zwölf Stunden, von Or bis gegen Aſſow, beſtimmt; der ſechſte: in dem Diſtricte zwiſchen Or und dem Schloſſe Mejuſch ſowohl Tataren als Ruſſen die Jagd, den Fiſchfang, Bienenzucht, Holzſchlag und Salzbedarf frey gibt; der ſiebente: der Feſtung Aſſow einen Landſtrich von zehn Stunden in der Richtung gegen den Kuban zuſpricht, wo Noghaien und Tſcherkeſſen die Koſaken und Ruſſen nicht beläſtigen ſollen; der achte Artikel ſetzte ſehr ausführlich die Ruhe vor den Streifereyen der Tataren der Krim; der neunte die Auslöſung der Gefangenen; der zehnte den freyen Handel; der zwölfte die freye Wallfahrt nach Jeruſalem; der dreyzehnte die Freyheiten der Agenten und Dolmetſche, und der vierzehnte eine binnen ſechs Monathen zu erſcheinende Großbothſchaft feſt.

[1]) Geſchichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 155. Raſchid I. Bl. 251. Die Überſetzung des Creditivs Soranzo's im Inſcha Le Grand's auf der kaiſerl. Hofbibliothek Nr. 425, Nr. 14, und im Inſcha Rami's Nr. 485 ein Schreiben des Großweſirs an Soranzo, den venetianiſchen Kaufleuten gute Behandlung zuſichernd. [2]) Im k. k. Hausarchive. [3]) Die Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 156. [4]) Der Tractat in Raſchid I. Bl. 253—255.

Einer der merkwürdigſten und in den Acten europäiſcher Diplomatik an der Pforte berüchtigtſten Vorfälle ereignete ſich bey der Audienz, welche dem neu angekommenen franzöſiſchen Bothſchafter, Ferriol Marquis d'Argental, beym Sultan gewährt werden ſollte. Er war Ende des vorigen Jahres angekommen, um ſeinen Vorfahr, Herrn von Chateauneuf [1]), abzulöſen, welcher ihn in feyerlicher
5. Jan. 1700 Audienz dem Großweſir vorſtellte [2]). Einige Tage hernach verfügte er ſich in vollem Staate ins Serai, dem Sultan die mitgebrachten Geſchenke zu überbringen, welche in einem herrlichen Spiegel von neunzig Zoll Länge und ſechzig Breite, einer ſchönen Hänguhr und einem anderen künſtlichen Uhrwerke, welches auch die Bewegung der Geſtirne zeigte, aus reichen Stoffen und feinen Tüchern beſtanden. Alles lief auf das Beſte ab, bis zum Augenblicke, wo der Bothſchafter mit goldgeblümtem Kaftan bekleidet, vor dem Sultan eingeführt werden ſollte. Da bemerkt der Tſchauſchbaſchi, daß den Kaftan des Bothſchafters der unter demſelben verborgen gehaltene Degen aufſpreizt. Maurocordato ſtellte ihm vor, daß dieß wider die hergebrachte Sitte, welche Niemanden, ſey es, wer es ſey, mit Waffen vor dem Sultan zu erſcheinen geſtattet. Ferriol legt die Hand an den Degen, betheuerud, daß ihm derſelbe nur von ſeinem König genommen werden könne. Der Großweſir ließ ihm bedeuten, daß er nicht zur Audienz gelaſſen werden könne, wenn er nicht den Degen ablegte. Ferriol behauptete, Herr von Chateauneuf habe ihm geſagt, daß er mit dem Degen eingeführt worden; der Großweſir ſagte, dem ſey nicht ſo, oder der Degen müſſe ſo klein geweſen ſeyn, daß Niemand denſelben bemerkte. Der Janitſcharenaga ſuchte den Bothſchafter eines Beſſeren zu überreden. „Ihr ſeyd Unterthanen,“ entgegnete Ferriol, „aber ich bin der Stellvertreter eines großen Königs.“ Die Weſire der Kuppel, die Kadiaskere erſchöpften ihre Beredſamkeit, die Kämmerer, die ihm ſchon unter den Arm gegriffen hatten, ihn üblicher Weiſe einzuführen, verſuchten ihm den Degen heimlich zu entwenden; da ſtößt er ſie mit Knie und Ellenbogen zurück, macht ſich los, und ſchreyt gegen Maurocordato: „Verletzt man hier ſo das Völkerrecht! „ſind wir Freunde oder Feinde!“ „Freunde!“ antwortete Maurocordato, „aber mit Degen geht man hier nicht ein.“ — „So werde ich „denn nicht hineingehen!“ ſchreyt der Bothſchafter erzürnt, wirft ſeinen Kaftan weg, ſchreyt Allen denen ſeines Gefolges, die damit bekleidet waren, zu, ein Gleiches zu thun, und kehrt nach Hauſe zurück. Am folgenden Tage wurden die Geſchenke zurückgeſendet. Sechs Mo-

[1]) Das Abberufungsſchreiben Chateauneuf's durch Ferriol an den Großweſir vom 18. May 1699, überſetzt im Inſcha Le Grand's Nr. 13, auf der k. k. Hofbibl. Nr. 425, und Chateauneuf's ſultaniſches Recreditiv in dem großen Inſcha Rami's Nr. 463. [2]) La Motraye I. p. 268 die Beſchreibung des Aufzuges. In Raſchid I. Bl. 251. Geſchichte des Defterdars Bl. 376. Flaſſan IV. p. 169.

nathe hernach fuhr Ferriol auf einer Jacht, wie die des Sultans,
mit purpurnem gefüttertem Sonnenſchirme bedeckt [1]). Der Großweſir
ließ ihm in des Sultans Nahmen bedeuten, er möge ſich nicht gelü-
ſten laſſen, auf ſolcher Jacht zu fahren, wenn er nicht in den Grund
geſchoſſen werden wolle; den Ruderern, welche Türken, wurden jedem
zweyhundert Prügel zugetheilt. Der franzöſiſche Hof nahm von die- 20. Jul. 1700
ſem Schimpf und Unglimpf keine Kenntniß, und in der Führung der
Geſchäfte die Pforte eben ſo wenig; zehn Jahre lang führte Ferriol
dieſelben, ohne je Audienz erhalten zu haben. Drey Monathe nach
dem im Bosporos erlittenen Schimpf erhielt er ein Chattſcherif für
die Geiſtlichen und Miſſionäre, dem vom Grafen Öttingen zu gleicher
Zeit erhaltenen ganz gleichlautend [2]). Als Ferriol zehn Jahre hernach
wirklich den Verſtand verlor, antwortete der damahlige Großweſir
dem Dolmetſch Bru, dem Verwandten Voltaire's [3]), der ihm dieſe
Nachricht brachte, daß der Bothſchafter närriſch geworden, mit türki-
ſchem Phlegma: „Er war es ſchon, als er hieher kam.“ Herr von
Ferriol war der letzte franzöſiſche Bothſchafter, welcher durch Hitze
und Unbeſonnenheit das von den Türken wider die Franzoſen gefaßte
Vorurtheil beſtätigte, und eben deßhalb ſo unglimpflich behandelt
ward, als ſeine Vorfahren, die beyden de la Haye, Vater und Sohn,
die Herren von Nointel und Guilleragues, bey den Streitigkeiten mit
Köprili und in dem Rangſtreite der Soffa. Wacker wie ſein Degen,
den er ſich nicht nehmen laſſen wollte, hatte Herr von Ferriol, ehe
er Bothſchafter, ſieben türkiſche Feldzüge als franzöſiſcher Commiſſär
bey Tököli im Lager des Sultans und Großweſirs mitgemacht, und
dennoch mit den Sitten derſelben ſich weniger bekannt gemacht, als
mit ihren Trachten, die er durch einen Mahler abzeichnen ließ, und
die als Abbildung des türkiſchen Hofes herausgegeben, bis zur Er-
ſcheinung des Prachtwerkes d'Ohſſon's die beſte Quelle geblieben.
Beſſer als die franzöſiſchen Bothſchafter verſtanden ſich damahls die
engliſchen auf die Behandlung der Miniſter der Pforte. Als dem eng- 1702
liſchen Bothſchafter Paget, dem Vermittler des Carlowiczer Frie-
dens, der Ritter Sutton nachfolgte, zeichnete ihn der Sultan da-
durch aus, daß er, wie vormahls Suleiman II., dem Bothſchafter
ſelbſt antwortete: „Die Engländer ſind unſere guten und alten Freun-
„de, und wir werden ihnen bey jeder Gelegenheit Beweiſe geben,
„daß auch wir in derſelben Stimmung. Wir werden vorzüglich dem
„König unſere Erkenntlichkeit für ſeine freundſchaftliche Vermittelung

[1]) Flaſſan IV. p. 172 und Simpert's Diarium S. 263. Flaſſan erzählt bloß die Ausſtattung der Jacht, Simpert aber auch den dadurch ſich zugezogenen Schimpf. [2]) Das Chattſcherif in La Motraye I p. 277, wie das des Grafen Öttingen vom letzten Tage des Rebiul-achir. Im großen Inſcha Rami's Nr. 468 ein Schreiben des Großweſirs an Ferriol, Nr. 484 ein anderes.
[3]) Histoire de Charles XII. L. V.

Einer der merkwürdigſten und in den Acten europäiſcher Diplomatik an der Pforte berüchtigtſten Vorfälle ereignete ſich bey der Audienz, welche dem neu angekommenen franzöſiſchen Bothſchafter, Ferriol Marquis d'Argental, beym Sultan gewährt werden ſollte. Er war Ende des vorigen Jahres angekommen, um ſeinen Vorfahr, Herrn von Chateauneuf [1]), abzulöſen, welcher ihn in feyerlicher
5. Jan. 1700 Audienz dem Großweſir vorſtellte [2]). Einige Tage hernach verfügte er ſich in vollem Staate ins Serai, dem Sultan die mitgebrachten Geſchenke zu überbringen, welche in einem herrlichen Spiegel von neunzig Zoll Länge und ſechzig Breite, einer ſchönen Hänguhr und einem anderen künſtlichen Uhrwerke, welches auch die Bewegung der Geſtirne zeigte, aus reichen Stoffen und feinen Tüchern beſtanden. Alles lief auf das Beſte ab, bis zum Augenblicke, wo der Bothſchafter mit goldgeblümtem Kaftan bekleidet, vor dem Sultan eingeführt werden ſollte. Da bemerkt der Tſchauſchbaſchi, daß den Kaftan des Bothſchafters der unter demſelben verborgen gehaltene Degen aufſpreizt. Maurocordato ſtellte ihm vor, daß dieß wider die hergebrachte Sitte, welche Niemanden, ſey es, wer es ſey, mit Waffen vor dem Sultan zu erſcheinen geſtattet. Ferriol legt die Hand an den Degen, betheuerud, daß ihm derſelbe nur von ſeinem König genommen werden könne. Der Großweſir ließ ihm bedeuten, daß er nicht zur Audienz gelaſſen werden könne, wenn er nicht den Degen ablegte. Ferriol behauptete, Herr von Chateauneuf habe ihm geſagt, daß er mit dem Degen eingeführt worden; der Großweſir ſagte, dem ſey nicht ſo, oder der Degen müſſe ſo klein geweſen ſeyn, daß Niemand denſelben bemerkte. Der Janitſcharenaga ſuchte den Bothſchafter eines Beſſeren zu überreden. „Ihr ſeyd Unterthanen," entgegnete Ferriol, „aber ich bin der Stellvertreter eines großen Königs." Die Weſire der Kuppel, die Kadiaskere erſchöpften ihre Beredſamkeit, die Kämmerer, die ihm ſchon unter den Arm gegriffen hatten, ihn üblicher Weiſe einzuführen, verſuchten ihm den Degen heimlich zu entwenden; da ſtößt er ſie mit Knie und Ellenbogen zurück, macht ſich los, und ſchreyt gegen Maurocordato: „Verletzt man hier ſo das Völkerrecht! „ſind wir Freunde oder Feinde!" „Freunde!" antwortete Maurocordato, „aber mit Degen geht man hier nicht ein." — „So werde ich „denn nicht hineingehen!" ſchreyt der Bothſchafter erzürnt, wirft ſeinen Kaftan weg, ſchreyt Allen denen ſeines Gefolges, die damit bekleidet waren, zu, ein Gleiches zu thun, und kehrt nach Hauſe zurück. Am folgenden Tage wurden die Geſchenke zurückgeſendet. Sechs Mo=

[1]) Das Abberufungsſchreiben Chateauneuf's durch Ferriol an den Großweſir vom 18. May 1699, überſetzt im Inſcha Le Grand's Nr. 13, auf der k. k. Hofbibl. Nr. 425, und Chateauneuf's ſultaniſches Recreditiv in dem großen Inſcha Rami's Nr. 463. [2]) La Motraye I. p. 268 die Beſchreibung des Aufzuges. In Raſchid I. Bl. 251. Geſchichte des Defterdars Bl. 376. Flaſſan IV. p. 169.

nathe hernach fuhr Ferriol auf einer Jacht, wie die des Sultans,
mit purpurnem gefüttertem Sonnenſchirme bedeckt [1]). Der Großweſir
ließ ihm in des Sultans Nahmen bedeuten, er möge ſich nicht gelü-
ſten laſſen, auf ſolcher Jacht zu fahren, wenn er nicht in den Grund
geſchoſſen werden wolle; den Ruderern, welche Türken, wurden jedem
zweyhundert Prügel zugetheilt. Der franzöſiſche Hof nahm von die- 20. Jul. 1700
ſem Schimpf und Unglimpf keine Kenntniß, und in der Führung der
Geſchäfte die Pforte eben ſo wenig; zehn Jahre lang führte Ferriol
dieſelben, ohne je Audienz erhalten zu haben. Drey Monathe nach
dem im Bosporos erlittenen Schimpf erhielt er ein Chattſcherif für
die Geiſtlichen und Miſſionäre, dem vom Grafen Öttingen zu gleicher
Zeit erhaltenen ganz gleichlautend [2]). Als Ferriol zehn Jahre hernach
wirklich den Verſtand verlor, antwortete der damahlige Großweſir
dem Dolmetſch Bru, dem Verwandten Voltaire's [3]), der ihm dieſe
Nachricht brachte, daß der Bothſchafter närriſch geworden, mit türki-
ſchem Phlegma: „Er war es ſchon, als er hieher kam.“ Herr von
Ferriol war der letzte franzöſiſche Bothſchafter, welcher durch Hitze
und Unbeſonnenheit das von den Türken wider die Franzoſen gefaßte
Vorurtheil beſtätigte, und eben deßhalb ſo unglimpflich behandelt
ward, als ſeine Vorfahren, die beyden de la Haye, Vater und Sohn,
die Herren von Nointel und Guilleragues, bey den Streitigkeiten mit
Köprili und in dem Rangſtreite der Soffa. Wacker wie ſein Degen,
den er ſich nicht nehmen laſſen wollte, hatte Herr von Ferriol, ehe
er Bothſchafter, ſieben türkiſche Feldzüge als franzöſiſcher Commiſſär
bey Tököli im Lager des Sultans und Großweſirs mitgemacht, und
dennoch mit den Sitten derſelben ſich weniger bekannt gemacht, als
mit ihren Trachten, die er durch einen Mahler abzeichnen ließ, und
die als Abbildung des türkiſchen Hofes herausgegeben, bis zur Er-
ſcheinung des Prachtwerkes d'Ohſſon's die beſte Quelle geblieben.
Beſſer als die franzöſiſchen Bothſchafter verſtanden ſich damahls die
engliſchen auf die Behandlung der Miniſter der Pforte. Als dem eng- 1702
liſchen Bothſchafter Paget, dem Vermittler des Carlowiczer Frie-
dens, der Ritter Sutton nachfolgte, zeichnete ihn der Sultan da-
durch aus, daß er, wie vormahls Suleiman II., dem Bothſchafter
ſelbſt antwortete: „Die Engländer ſind unſere guten und alten Freun-
„de, und wir werden ihnen bey jeder Gelegenheit Beweiſe geben,
„daß auch wir in derſelben Stimmung. Wir werden vorzüglich dem
„König unſere Erkenntlichkeit für ſeine freundſchaftliche Vermittelung

[1]) Flaſſan IV. p. 172 und Simpert's Diarium S. 263. Flaſſan erzählt bloß die Ausſtattung der Jacht, Simpert aber auch den dadurch ſich zugezogenen Schimpf. [2]) Das Chattſcherif in La Motraye I p. 277, wie das des Grafen Öttingen vom letzten Tage des Rebiul-achir. Im großen Inſcha Rami's Nr. 468 ein Schreiben des Großweſirs an Ferriol, Nr. 484 ein anderes.
[3]) Histoire de Charles XII. L. V.

„und das Vertrauen, das wir in ſeine Freundſchaft ſetzen, zu beweiſen ſuchen [1]).“

Nach dem Überblicke der chriſtlichen Bothſchafter und Verhältniſſe mit den europäiſchen Mächten bleiben nur noch die aſiatiſchen und moslimiſchen zu erwähnen übrig, und auch Raguſa, welches wiewohl chriſtlicher Religion und in Europa gelegen, doch durch türkiſche Schutzherrſchaft das die Raguſäer als Zwitter brandmarkende levantiniſche Sprichwort verdiente. Von dem ſchon ſeit mehreren Jahren ausſtändigen jährlichen Tribute Raguſa's von zwölftauſend fünfhundert Ducaten waren ſchon vor ſieben Jahren bloß fünf und achtzig Beutel, und ſeitdem während des Krieges nichts weiter entrichtet worden; da aber nun mit dem Frieden von Carlowicz [2]) die Möglichkeit, den Tribut
Junius 1700 wieder einzutreiben, eingetreten war, wurde den von Raguſa angekommenen Bothſchaftern der Kämmerer Mueſin Muſtafa als Commiſſär beygeordnet, um den Tribut von Raguſa zu erheben [3]). Noch ſchlimmer erging es ſpäter den Geſandten Guriel's, welche im aſiatiſchen Schloſſe der Dardanellen eingeſperrt wurden, weil ſie ſtatt Tribut', nur acht Sclaven und vier Sclavinnen als Geſchenke gebracht hatten [4]). Aus Perſien war der Geſandte Mohammedpaſcha, welcher mit der Kunde des Carlowiczer Friedens geſandt worden [5]), mit dem Antwortſchreiben des Schahs und des Chans der Chane an den Sultan und den Großweſir zurückgekommen. Er war an den Ufern des Arpa tſchai, der damahls die Gränze zwiſchen Perſien und der Türkey, von einem Mihmandar und zweyhundert Reitern empfangen, über Eriwan-Nachdſchiwan, Tebriſ, Sultania, Kum, Kaſ-chan nach Ißfahan geleitet worden; hatte dort während ſeines Aufenthaltes von vier Monathen dreymahl den Schah geſehen, und war, mit Gold und Teppichen beſchenkt, zurückgekommen [6]). Vielleicht hatte er auch geheime Aufträge wegen des vormahligen Statthalters von Bagdad, Iſmailpaſcha, welcher vormahls Janitſcharenaga, Statthalter in Rumili, dann Kaimakam an der Pforte, Statthalter von Ägypten und zu Bagdad, vom Großweſir Huſein Köprili abgeſetzt, und als Statthalter nach Wan ernannt, ſeinen Kopf nicht ſicher glaubte, und eines Nachts nach Perſien entflohen war, wo er im folgenden Jahre ſtarb [7]). Nach Kara Mohammedpaſcha's Zurückkunft aus Perſien erſchien während der Großweſirſchaft Huſein Köprili's, und unmittelbar vor der Entlaſſung von ſelber, der Überbringer eines Schreibens, nicht vom Schah, ſondern vom Chan der Chane, Mirſa Mohammed Mumin Chan, mit Geſchenken und mit dem Erſuchen, daß es perſiſchen Pre-

[1]) Raſchid I. Bl. 261. La Motraye I. S. 294. Descrizione compendiosa historica di quanto più curioso è seguito nell' anno 1704. [2]) Schreiben im großen Inſcha Rami's Nr. 466. [3]) Raſchid I Bl. 253. [4]) Derſelbe Bl. 269. [5]) Das Schreiben des Großweſirs an den Bothſchafter Mohammedpaſcha in Rami's Inſcha Nr. 31. [6]) Geſch. auf der Berliner Bibliothek Nr. 75. Bl. 153. [7]) Raſchid I. Bl. 268 u. 269.

digern erlaubt ſeyn möge, an den Grabſtätten Ali's und Huſein's zu wohnen, und die Dome derſelben auf perſiſche Koſten auszubeſſern [1]; als Geſchenke für den Großweſir brachte er in der beliebten tatariſchen Neunzahl neun goldgeſtickte Tiſchzeuge, neun Shawle, neun Stücke zottigen Atlas, neun Stücke Sammt, neun Stücke aufgeworfenen Kottun, neun Stücke einfachen Kottun, neun Stücke Atlas von Tebris, neun Miskale reiner Bergmumie, neun Bezoare. Der Großweſir entgegnete dieſelben mit drey rothgeſtickten Soffaüberzügen aus Tunis, drey ebenfalls dort geſtickten rothen Soffaüberzügen mit Quaſten, einem großen zu Tunis gewirkten rothen Pilgermantel, vier zu Chios verfertigten Soffaüberzügen von weißem Grunde, welchem das Sechseck des Siegels Salomon's mit vielfarbiger ſeidener Randeinfaſſung eingewebt war, mit einem großen Zelte von Mardin, deſſen Grund roth und violet, der Rand mit vielfarbigen Niſchen gewirkt war, mit drey Teppichen, deren Grund blau, der Rand grün mit Seide, zu Kandilli gearbeitet, mit drey vergoldeten und geſchnitzten ägyptiſchen Bögen, nach dem Geſchmacke des ägyptiſchen Joſeph, mit einer Stockuhr aus Ebenholz, das mit Silber beſchlagen, auf den vier Seiten mit Glas verſehen war, mit einem vergoldeten Fernrohre, das achtmahl zum Herausziehen, mit drey Rennpferden und zwey edlen [2]. So wechſelten die perſiſchen und türkiſchen Großweſire die glänzendſten Muſter der Natur- und Kunſterzeugniſſe ihrer Länder durch dieſe Sendung aus. Das Schreiben ward freundlich und mit der Verſicherung, daß perſiſche Pilger an den Grabſtätten der beyden Imame, wie zu Mekka allen Schutz finden ſollen, daß jedoch weder von ihrem bleibenden Aufenthalte dort noch von der Ausbeſſerung auf perſiſche Koſten die Rede ſeyn könne, beantwortet. Jetzt, da der Friede die Ruhe des Inneren verbürge, werde man ſelbſt daran denken. Im Geiſte der letzten Redensart wurden auch zwey Schreiben des Herrſchers von Fes und Marokko, Mulai Ismail's, beantwortet, welcher in Streitigkeiten mit Algier lag. „Nach nun hergeſtelltem Frieden ſey der Flor der Länder und der Unterthanen Beruhigung erſter Zweck [3].“ Wohl that die Erhaltung des Friedens von außen, mit Rußland, Öſterreich, Pohlen Venedig und Perſien noth, da das Reich durch innere Unruhen zerriſſen ward, an der perſiſchen Gränze zu Baßra, in Arabien, Ägypten, zu Tripolis an der afrikaniſchen Küſte und in der Krim.

Abwärts von den Ruinen Babylon's und den nicht weit davon entfernten Wallfahrten mohammedaniſcher und beſonders perſiſcher

[1]) Der Inhalt des Schreibens erhellet bloß aus der abſchlägigen Antwort des Großweſirs an den Chan der Chane in Rami's Inſcha Nr. 33, und des Kiajabeg an den Geſandten ſelbſt Nr. 34. [2]) Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 173 und 174. [3]) Das Schreiben des Sultans im Inſcha Le Grand's auf der kaiſerl. Hofbibl. Nr. 425; das erſte vom Schewwal 1112 (März 1701) türkiſch; dann eben da Nr. 8 ein zweytes arabiſches, aber im drohenden Tone wider Marokko, zu Gunſten der Algierer.

Pilger, liegt am Ufer des Euphrat der Ort Rumahije, in deſſen Nähe vier Stunden öſtlich ein Canal quer über die zwiſchen dem Euphrat und dem Tigris gelegene Landſtrecke nach dem letzten geht. Dieſer Canal heißt der Diab. Von Rumahije geht der Euphrat durch die Diſtricte Chaled, Kiſche, Semewat, Beni Malek, Haske, Aardſchije nach Karna, wo er ſich mit dem Tigris vereint, und unter dem Nahmen des großen Schatt nach Baßra ſtrömt [1]). Seit etwa dreyßig Jahren waren die Dämme der Mündung dieſes Canals gänzlich vernachläſſiget worden, ſo daß der Euphrat mit Gewalt in den Canal ausbrach, und das Binnenland überſchwemmend, einen ungeheuren Moraſt, genannt Hor Selame, bildete, von wo der Fluß dann ſich wieder nach ſeinem alten Rinnſal nach Semewat wandte. Aller Handelsverkehr und Landanbau war durch dieſes Unheil unterbrochen, und die Unterthanen, außer Stande, die ihnen von den Statthaltern abgeforderten Steuern zu zahlen, flüchteten ſich von den Dörfern in das Geröhricht, und die Inſeln dieſes großen Sumpfes. Ein gewiſſer Abbasoghli hatte ſich der Pachten von Rumahije, Kiſche Haske und Beni Malik, ja ſogar derer der Grabſtätte Ali's bemächtiget, ohne daß er durch die einigemahl wider ihn von Bagdad aus geſandten Truppen vertrieben werden konnte. Um Baßra hatte der empörte Häuptling des Stammes Monteſik, der berüchtigte Scheich Maani die Einkünfte von Aaradſchije und Semewat ſich angeeignet; ein anderer Rebelle Abbas Anuri, verheerte das Land zwiſchen dem Euphrat und Tigris um Kuds, Ssolbona, Sib, Abade, Baſchije und Hurije, und der Räuber Selman belagerte Redſchef [2]). Unter dieſen Anführern des von den bisherigen Statthaltern Bagdad's fruchtlos bekämpften Aufruhres waren über hunderttauſend Araber in Waffen [3]) und zu Dorak, öſtlich von Baßra, ſtanden vierzigtauſend Perſer, auf deren Unterſtützung die Rebellen, und beſonders der perſiſche Chan von Baßra zählten; denn wiewohl vormahls der perſiſche Chan Feredſchullah, um dem Scheich Maani, mit dem er ſich zertragen, den Beſitz von Baßra zu entreißen, die Schlüſſel der Stadt durch den vorletzten perſiſchen Bothſchafter, Abulmaßum Chan, nach Conſtantinopel geſandt hatte, ſo war Baßra doch jetzt in den Händen des vom Schah an Feredſchullah's Stelle als Statthalter Baßra's ernannten Daud Chans. Um dieſen höchſt gefährlichen Aufruhr zu ſtillen, vereinte der neue, tyranniſche, aber energiſche Statthalter von Bagdad, Daltaban Muſtafa, als Serasker unter ſeinen Fahnen die Truppen der Statthalterſchaft von Diabekr unter den kurdiſchen Begen von Palu, Egil, Tſchermuk, Dſcheble, Mehran, Chaſu, Dſcheſire, Amadia [4]), die Lehenstruppen des Statthalters von Moßul, Schehrſor, Siwas, Amaſia, Meraaſch, Biredſchik, Karaman, die Janitſcharen von Bagdad und

[1]) Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 170. [2]) Eben da. [3]) Raſchid I. Bl. 257 Z. 1. [4]) Eben da Z. 3.

die Lewende, nachdem er die Meuterey derſelben mit Geld geſtillt, und in der Gegend von Siwas und Tokat freywillige Sipahi und Silihdare geworben, von denen jeder außer dem täglichen Unterhalte ſieben Aspern der Mann, der Officier (Kiaja) fünfzehn, die Aga zwanzig Aspern Zulage erhielten [1]). Mohammedpaſcha Aſchdſchiſade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in den letzten Kriegen als Capitän der Donau die Flotte derſelben befehliget hatte, baute zu Biredſchik mit dem aus den Bergen von Meraaſch zugeführten Bauholze ſechzig Tſchaiken, welche dem zum Befehlshaber von Baßra ernannten Alipaſcha, dem Bruder des Statthalters von Haleb, untergeben waren. Von Bagdad ſegelten fünfzig Fregatten, dreyßig Flöße, auf denen fünfzehn große Belagerungskanonen, ſcharfe Metzen [2]), dreyßig Falkaunen, vier Mörſer; der Beglerbeg von Siwas, Muſtafapaſcha, befehligte den Vortrab des Heeres, welches vom Seraſker Daltaban Muſtafa angeführt, Ende Januars von Bagdad aufbrach. Ober Rumahije zu Suweita kam es zu einer Schlacht, deren Denkmahl der 29. Jan
von tauſend Araberſchädeln gebildete Hügel [3]). Das Gerücht, wel- 1701
ches die vierzigtauſend Mann des osmaniſchen Heeres den Arabern als einmahlhundert fünfzigtauſend zutrug, rührte ihre Häuptlinge und beſonders den Scheich Maani, unter deſſen Huth ſich auch der wieder mit ihnen ausgeſöhnte perſiſche Chan Feredſchullah befand [4]). Sie unterhandelten durch den Rebellen Abduſch-ſchan, den Scheich des arabiſchen Stammes Beni Adam [5]). Zum Beweiſe, daß es aufrichtig gemeint, übernahm dieſer, dem Heere als Wegweiſer zu dienen durch die Sümpfe und Inſeln nach Baßra, und der Chan Feredſchullah ſandte die durch ſeinen Neffen aufgefangenen Briefe Daud Chan's von Baßra ein [6]). So ergab ſich Korna, ſobald das osmaniſche Heer vor demſelben erſchien, wo der zum Statthalter von Baßra ernannte 25.
Alipaſcha als Befehlshaber zurückblieb. Der Chan von Baßra, wel- Febr.
cher mit den perſiſchen Truppen zu Kurdelan, gegenüber von Makam 1701
Ali, geſtanden, zog ſich auf die Nachricht vom Falle Korna's zurück, der Chan von Huweiſe, Feredſchullah, kam huldigend ins türkiſche Lager, und ſobald das Heer in der Nähe von Baßra, kamen der Richter, der Mufti, die Seide, die Ulema demſelben glückwünſchend entgegen. Alipaſcha wurde von Daltaban feyerlich als Statthalter von Baßra inſtallirt, und der Feldzug von Diab, wie derſelbe nach dem 10.
Canale heißt, von deſſen Ausbruche alles Unheil her datirte, war März
glücklich vollendet [7]). Außer den vielen Tauſend im Hügel von Suweita zuſammengeſchichteten Araberköpfen, koſtete dieſer Feldzug noch den des Paſcha von Diarbekr, Mohammed des Schnurbartes, welchen Daltaban bey der Pforte verklagte, daß er die Meuterey der Ja-

[1]) Raſchid I. Bl. 256 l. Z. [2]) Derſelbe Bl. 257 und Geſch. der Perſ. Bibl. Nr. 75 Bl. 167. [3]) Raſchid I. Bl. 160. Otter voyages T. II. p. 206. [4]) Raſchid I. Bl. 258. [5]) Derſelbe Bl. 257. [6]) Derſelbe Bl. 258. [7]) Derſelbe Bl. 170.

nitſcharen begünſtiget. Der vormahlige Oberſtſtallmeiſter, der kleine Hasan, brachte ſeinen abgeſchnittenen Kopf an die Pforte [1]).

Bis zur Zeit der Großweſirſchaft des dritten Köprili war jährlich dem Emirol-hadſch (Führer der Pilgerkarawane nach Mekka) aus dem Schatze von Damaskus die Summe von drey und zwanzigtauſend neun und zwanzig Piaſtern übergeben worden, um dieſelbe unter die Stämme der zwiſchen Syrien und Arabien gelegenen Wüſte, die Beni Maamur, Wahidan, Ssamar, Ghaſa und andere zu vertheilen. Seit zwanzig Jahren wurden jährlich zwanzigtauſend ſiebenhundert vier und dreyßig Piaſter unter dieſelben vertheilt, und jüngſt war die Summe, womit jährlich die Sicherheit der Pilgerkarawane von den arabiſchen Stämmen der Wüſte losgekauft wurde, auf einmahlhundert eilftauſend Piaſter geſtiegen. Jüngſt hatte der
1699 Geiz des Scherifes von Mekka nicht nur einen Theil dieſer Summe, ſondern auch die Zahl der Truppen, welche die Karawane begleiteten, vermindert [2]). Der letzte Emirol-hadſch, Ahmedpaſcha, der Sohn Ssalihpaſcha's, welcher vielleicht, um hierüber Vorſtellungen zu machen, aber ohne Erlaubniß nach Adrianopel gekommen, war wegen dieſer Eigenmächtigkeit ſogleich hingerichtet worden [3]). Sein Nachfolger war der ehemahls als Geſandter nach Perſien geſandte Mohammedpaſcha, mit dem Beynahmen Abu kauk, d. i. der Vater des Turbans. Unter ſeiner Führung wurde die Karawane von den obigen um einen Theil ihres jährlichen Geſchenkes verkürzten Arabern ausgeplündert, und derſelbe deßhalb als Paſcha gebrochen, und auf ſeinen Meierhof nach Amaſia verwieſen [4]); auch der vorvorletzte Emirol-hadſch, Hasanpaſcha, welchem ein Theil der Schuld des Karawanenraubes beygemeſſen ward, büßte denſelben zuerſt mit Verbannungs-
4. Dec. befehl, und dann mit ſeinem Kopfe [5]). So größere Sorge wurde
1701 nun in dieſem [6]) und dem folgenden Jahre auf die Abſendung der Surre, das iſt des jährlich von Conſtantinopel aus beſtimmten Geſchenkes für Mekka, verwendet. Dieſelbe hat jedes Jahr in den erſten Tagen des Redſcheb mit großer Feyerlichkeit Statt; der Kiſlaraga hält Diwan, in welchem die Verwalter der kaiſerlichen Moſcheen, die Aufſeher der frommen Stiftungen, die Vorſteher der Rechnungskanzley und der Pachtenkanzleyen Mekka's und Medina's, die Kämmerer, der Niſchandſchi, Defterdar, Reis Efendi ſich verſammeln, die Surre auf Maulthiere aufladen, und das Kamehl, welches mit derſelben feyerlich auszieht, auf das ſchönſte ausſchmücken; der Reis Efendi bringt das gewöhnliche Begleitungsſchreiben der Surre an den Scherif von Mekka ins Reine, der Defterdar fertiget die Regiſter der

[1]) Raſchid I. Bl. 158 und 159. Defterdar Bl. 391 zwey Schreiben, welche ebenfalls die Sicherheit der Straßen von Baßra betreffen, an den Statthalter Baßra's, von 2 Jahren ſpäterem Datum, in Rami's Inſcha (23) Nr. 459 und 460. [2]) Raſchid I. Bl. 255 und Defterdar Bl. 383. [3]) Raſchid I. Bl. 259. [4]) Derſelbe Bl. 255. [5]) Derſelbe Bl. 259. [6]) Eben da.

Surre, der Niſchandſchi verſieht dieſelbe mit dem Nahmenszuge des Sultans, in allem zehen Regiſter, die mit der Surre zugleich in die Kiſten gelegt werden. Der Kiſlaraga übergibt die Surre dem Oberſtſtallmeiſter, dieſer dem Führer derſelben. Fünfhundert Arme werden geſpeiſet, und unter der Voraustretung der Holzträger des Serai zieht das heilige Kamehl aus dem Serai. Die Surre beträgt über fünf und ſechzigtauſend Ducaten für die Armen von Mekka und Medina [1]). Der Kiſlaraga, als oberſter Aufſeher der Surre und frommen Stiftungen Mekka's, ſammelte ehemahls dieſelbe von dem Ertrage der letzten, und das Geld ward in dem Zimmer des Zimmeraufſehers in einem beſonderen Kaſten, welcher der Kaſten der beyden Heiligthümer (Mekka's und Medina's) heißt [2]), aufbewahrt. Während des letzten kandiſchen Feldzuges, wo der Hof zu Lariſſa, wurde die Surre von dem Erträgniſſe frommer Stiftungen von Kairo und Dſchirdſche nach Conſtantinopel geliefert, und größtentheils auf den ägyptiſchen Schatz angewieſen, wobey es dann auch ſpäter verblieb, ſo daß die in dem Kaſten der beyden Heiligthümer geſammelte Summe nicht über fünf und zwanzigtauſend Piaſter betrug, das Übrige vom ägyptiſchen Schatze beſtritten wurde. Jetzt wurde die jährliche Geldſendung noch mit einer Summe von dreytauſend dreyhundert Piaſtern vermehrt, welche aus dem ägyptiſchen Schatze angewieſen wurden, um die Koſten der vom Sultan neu angeordneten beyden Feſte der Geburt und Sendung des Propheten zu beſtreiten, wovon jenes am zehnten Rebiul-ewwel, dieſes in der Nacht vom ſiebzehnten Ramaſan alljährlich mit der Leſung der Überlieferung Bochara's, mit Declamation der zwey berühmten Lobgedichte auf den Propheten, der Borda und Hemſije, mit Rauchwerk und Zuckerwerk, mit Kaffeh und Scherbet gefeyert ward [3]). Andere Ausgabe für Mekka erheiſchte die Erneuerung des Überzuges der Kaaba und die neue Faſſung des heiligen Steines, welchem die Fußſtapfen Abraham's eingedrückt ſind, und welcher, wie der ſchwarze Stein der Kaaba, ein vom Himmel gefallener [4]). Die alte abgenützte Silbereinfaſſung mit Erde gefüllt, die mit dem Waſſer des heiligen Brunnens, Semſem, geknetet worden, brachte der Commiſſär Ibrahim Efendi zur großen Freude des Sultans zurück. Des Sultans frommer Sinn beſchränkte ſich nicht auf das Heiligthum von Mekka, derſelbe ſtiftete auch in der Moſchee der Ben Ommeije zu Damaskus eine große Campherkerze an der Grabſtätte des Hauptes des heiligen Joannes [5]). Zur Führung der Karawane war neuerdings der Sandſchak von Dſchidda, Suleimanpaſcha, ernannt, dann aber demſelben

[1]) In Rami's Inſcha (Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Beglerbeg von Damaskus, als Emirol-hadſch, Nr. 47 und 48. [2]) Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 198. [3]) Das erſte Schreiben im großen Inſcha Rami's enthält die Weiſung an den Scherif von Mekka, über die Feyer dieſer beyden Feſte im Hauſe Chadiſcha's, die Anordnung derſelben in Raſchid I. Bl. 259. [4]) Geſchichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. Raſchid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. [5]) Raſchid I. Bl. 200.

nitſcharen begünſtiget. Der vormahlige Oberſtſtallmeiſter, der kleine Hasan, brachte ſeinen abgeſchnittenen Kopf an die Pforte [1]).

Bis zur Zeit der Großweſirſchaft des dritten Köprili war jährlich dem Emirol-hadſch (Führer der Pilgerkarawane nach Mekka) aus dem Schatze von Damaskus die Summe von drey und zwanzigtauſend neun und zwanzig Piaſtern übergeben worden, um dieſelbe unter die Stämme der zwiſchen Syrien und Arabien gelegenen Wüſte, die Beni Maamur, Wahidan, Ssamar, Ghaſa und andere zu vertheilen. Seit zwanzig Jahren wurden jährlich zwanzigtauſend ſiebenhundert vier und dreyßig Piaſter unter dieſelben vertheilt, und jüngſt war die Summe, womit jährlich die Sicherheit der Pilgerkarawane von den arabiſchen Stämmen der Wüſte losgekauft wurde, auf einmahlhundert eilftauſend Piaſter geſtiegen. Jüngſt hatte der
1699 Geiz des Scherifes von Mekka nicht nur einen Theil dieſer Summe, ſondern auch die Zahl der Truppen, welche die Karawane begleiteten, vermindert [2]). Der letzte Emirol-hadſch, Ahmedpaſcha, der Sohn Ssalihpaſcha's, welcher vielleicht, um hierüber Vorſtellungen zu machen, aber ohne Erlaubniß nach Adrianopel gekommen, war wegen dieſer Eigenmächtigkeit ſogleich hingerichtet worden [3]). Sein Nachfolger war der ehemahls als Geſandter nach Perſien geſandte Mohammedpaſcha, mit dem Beynahmen Abu kauk, d. i. der Vater des Turbans. Unter ſeiner Führung wurde die Karawane von den obigen um einen Theil ihres jährlichen Geſchenkes verkürzten Arabern ausgeplündert, und derſelbe deßhalb als Paſcha gebrochen, und auf ſeinen Meierhof nach Amaſia verwieſen [4]); auch der vorvorletzte Emirol-hadſch, Hasanpaſcha, welchem ein Theil der Schuld des Karawanenraubes beygemeſſen ward, büßte denſelben zuerſt mit Verbannungs-
4. Dec. befehl, und dann mit ſeinem Kopfe [5]). So größere Sorge wurde
1701 nun in dieſem [6]) und dem folgenden Jahre auf die Abſendung der Surre, das iſt des jährlich von Conſtantinopel aus beſtimmten Geſchenkes für Mekka, verwendet. Dieſelbe hat jedes Jahr in den erſten Tagen des Redſcheb mit großer Feyerlichkeit Statt; der Kiſlaraga hält Diwan, in welchem die Verwalter der kaiſerlichen Moſcheen, die Aufſeher der frommen Stiftungen, die Vorſteher der Rechnungskanzley und der Pachtenkanzleyen Mekka's und Medina's, die Kämmerer, der Niſchandſchi, Defterdar, Reis Efendi ſich verſammeln, die Surre auf Maulthiere aufladen, und das Kamehl, welches mit derſelben feyerlich auszieht, auf das ſchönſte ausſchmücken; der Reis Efendi bringt das gewöhnliche Begleitungsſchreiben der Surre an den Scherif von Mekka ins Reine, der Defterdar fertiget die Regiſter der

[1]) Raſchid I. Bl. 158 und 159. Defterdar Bl. 391 zwey Schreiben, welche ebenfalls die Sicherheit der Straßen von Baßra betreffen, an den Statthalter Baßra's, von 2 Jahren ſpäterem Datum, in Rami's Inſcha (23) Nr. 459 und 460. [2]) Raſchid I. Bl. 255 und Defterdar Bl. 383. [3]) Raſchid I. Bl. 259. [4]) Derſelbe Bl. 255. [5]) Derſelbe Bl. 259. [6]) Eben da.

Surre, der Nischandſchi verſieht dieſelbe mit dem Nahmenszuge des Sultans, in allem zehen Regiſter, die mit der Surre zugleich in die Kiſten gelegt werden. Der Kiſlaraga übergibt die Surre dem Oberſtſtallmeiſter, dieſer dem Führer derſelben. Fünfhundert Arme werden geſpeiſet, und unter der Voraustretung der Holzträger des Serai zieht das heilige Kamehl aus dem Serai. Die Surre beträgt über fünf und ſechzigtauſend Ducaten für die Armen von Mekka und Medina [1]). Der Kiſlaraga, als oberſter Aufſeher der Surre und frommen Stiftungen Mekka's, ſammelte ehemahls dieſelbe von dem Ertrage der letzten, und das Geld ward in dem Zimmer des Zimmeraufſehers in einem beſonderen Kaſten, welcher der Kaſten der beyden Heiligthümer (Mekka's und Medina's) heißt [2]), aufbewahrt. Während des letzten kandiſchen Feldzuges, wo der Hof zu Lariſſa, wurde die Surre von dem Erträgniſſe frommer Stiftungen von Kairo und Dſchirdſche nach Conſtantinopel geliefert, und größtentheils auf den ägyptiſchen Schatz angewieſen, wobey es dann auch ſpäter verblieb, ſo daß die in dem Kaſten der beyden Heiligthümer geſammelte Summe nicht über fünf und zwanzigtauſend Piaſter betrug, das Übrige vom ägyptiſchen Schatze beſtritten wurde. Jetzt wurde die jährliche Geldſendung noch mit einer Summe von dreytauſend dreyhundert Piaſtern vermehrt, welche aus dem ägyptiſchen Schatze angewieſen wurden, um die Koſten der vom Sultan neu angeordneten beyden Feſte der Geburt und Sendung des Propheten zu beſtreiten, wovon jenes am zehnten Rebiul-ewwel, dieſes in der Nacht vom ſiebzehnten Ramaſan alljährlich mit der Leſung der Überlieferung Bochara's, mit Declamation der zwey berühmten Lobgedichte auf den Propheten, der Borda und Hemſije, mit Rauchwerk und Zuckerwerk, mit Kaffeh und Scherbet gefeyert ward [3]). Andere Ausgabe für Mekka erheiſchte die Erneuerung des Überzuges der Kaaba und die neue Faſſung des heiligen Steines, welchem die Fußſtapfen Abraham's eingedrückt ſind, und welcher, wie der ſchwarze Stein der Kaaba, ein vom Himmel gefallener [4]). Die alte abgenützte Silbereinfaſſung mit Erde gefüllt, die mit dem Waſſer des heiligen Brunnens, Semſem, geknetet worden, brachte der Commiſſär Ibrahim Efendi zur großen Freude des Sultans zurück. Des Sultans frommer Sinn beſchränkte ſich nicht auf das Heiligthum von Mekka, derſelbe ſtiftete auch in der Moſchee der Ben Ommeije zu Damaskus eine große Campherkerze an der Grabſtätte des Hauptes des heiligen Joannes [5]). Zur Führung der Karawane war neuerdings der Sandſchak von Dſchidda, Suleimanpaſcha, ernannt, dann aber demſelben

[1]) In Rami's Inſcha (Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Beglerbeg von Damaskus, als Emirol-hadſch, Nr. 47 und 48. [2]) Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 198. [3]) Das erſte Schreiben im großen Inſcha Rami's enthält die Weiſung an den Scherif von Mekka, über die Feyer dieſer beyden Feſte im Hauſe Chadiſcha's, die Anordnung derſelben in Raſchid I. Bl. 259. [4]) Geſchichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. Raſchid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. [5]) Raſchid I. Bl. 200.

bloß die Würde als Scheich des Heiligthumes von Mekka übertragen, und Arslanpaſcha [1]) von Tripolis in Syrien zum Emirul-hadſch beſtimmt worden [2]). Der Scherif von Mekka, Saad, welcher mit ſeinem Bruder Ahmed ſchon ſo lange die Geſchäfte geführt, verzichtete nun ſelbſt auf ſeine Stelle zu Gunſten ſeines Sohnes Said, der ihm als Scherif nachfolgte [3]). Kurz vor ſeinem Abtreten hatte er noch einem Geſandten des Imams von Jemen an den Sultan ſeine Beglaubigungsſchreiben und Geſchenke weggenommen, welcher von Adrianopel mit tauſend Piaſtern Reiſegeld nach Mekka zurückgeſandt ward. Drey andere Scherife Mekka's, welche ſich zu Kairo befanden, nähmlich: der Scherif Ahmed, Sohn Chalil's, der Scherif Abdullah, Sohn Haſchim's, und der Scherif Jahja, Sohn Berekiat's wurden mittelſt Pfortenbefehl nach Conſtantinopel gefordert, wo die beyden erſten bald nach ihrer Ankunft ſtarben, der dritte, wieder nach Kairo zurückzukehren, Erlaubniß erhielt [4]). So waren jetzt die Geſchäfte der Pilgerkarawane, der Surre und des Heiligthumes von Mekka in Ordnung gebracht.

In Ägypten war der Statthalter Huseinpaſcha durch den Kiaja ſeines Vorfahrs Ismail, durch Kara Mohammedpaſcha, erſetzt worden. Huseinpaſcha, im beſtändigen Kampfe mit den arabiſchen Stämmen des oberen Ägypten's, die er bis in die Oaſiſ verfolgte [5]), hatte übel gewirthſchaftet. Er war nicht nur von den vierzigtauſend Erdeb Getreide, welche der Statthalter Ägypten's jährlich zum Unterhalte Mekka's ausliefern mußte, vier und dreyßigtauſend, ſondern auch dem Schatze neunhundert vier und vierzig ägyptiſche Beutel, und vom ausſtändigen Truppenſolde zwölftauſend achthundert neun und ſiebzig Aspern ſchuldig geblieben [6]). Er hatte außerdem die Ländereyen, von deren Erträgniſſe die jährliche Beſoldung der Paſchen Statthalter, mit achthalb Beutel des Monathes, beſtritten ward, auf ganze acht Jahre in voraus hintangegeben [7]). Der neue Statthalter erhielt den Befehl [8]), dieſe Rückſtände einzutreiben, und um das, von ſeinem Vorfahr hintangegebene Erträgniß der für die Beſoldung des Statthalters beſtimmten Ländereyen hereinzubringen, wurde ihm mittelſt kaiſerlichen Handſchreibens die Statthalterſchaft auf volle fünf Jahre verliehen. Husein, der vorige Statthalter, und deſſen Kiaja wurden in die beyden Gefängniſſe geſetzt, welche zu Kairo

[1]) Schreiben des Großweſirs an dieſen Arslanpaſcha, als Statthalter von Damaskus und Emirul-hadſch in Rami's großen Inſcha Nr. 212, 213, 214, 215. [2]) Raſchid I. Bl. 259 l. Z., und in Rami's Inſcha das vierte Schreiben. [3]) Raſchid I. Bl. 268. Geſch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 199. [4]) Geſch. Ägypten's vom Sohne Juſuf's Bl. 196 und 197. [5]) Eben da Bl. 195. [6]) Raſchid I. Bl. 252. [7]) Geſch. des Sohnes Juſuf's Bl. 197. [8]) Im Inſcha Rami's auf der kaiſerlichen Hofbibliothek Nr. 423 ſind mehrere Schreiben des Großweſirs an dieſen Statthalter, nähmlich Nr. 204, 205 und 206 über einen vom Paſcha Dſchidda's zu entrichtenden Rückſtand, und an den letzten Nr. 207; wieder nach Kairo Nr. 208 und 209; über die Lieferungen Nr. 282, 285 und 305, alle vom J. 1114 (1702) und in meinem großen Inſcha Nr. 185.

der Aufenthalt abgeſetzter Statthalter und ihrer Handlanger, das eine das Köſchk Jusuf's, das andere das Schweißhaus [1]), jenes als Erinnerung an den Kerker des ägyptiſchen Joſeph, dieſes als das Haus der Folter, das mit dem Schweiße Gold auspreßte. Kara Mohammed, welcher vormahls als Kiaja des Statthalters Ismail, von deſſen Nachfolger Husein auch in's Haus des Schweißes geſetzt worden war, ließ zwar auch den Kiaja ſeines Vorfahrs im Hauſe des Schweißes foltern [2]), benahm ſich aber ſo edler gegen Husein ſelbſt, indem er, ſtatt ſich an ihm für erlittene üble Behandlung zu rächen, das von demſelben ausſtändige Korn ablieferte, und für ſeine Befreyung thätigſt wirkte [3]). Kara Mohammed, der in Ägypten den ſeltenen guten Nahmen eines ſanftmüthigen und großmüthigen Statthalters hinterließ [4]), regelte auch den verſchlimmerten Curs der Münze, nach welchem der leichte oder Löwenpiaſter ſtatt zu vierzig zu ſechzig, der ſchwere oder ſchwarze Piaſter ſtatt zu ſechzig zu achtzig Aspern, der leichte, mit dem Nahmenszuge des Sultans verſehene Ducaten ſtatt zu hundert zu hundert zwanzig, der ſchwere oder Ketten-Ducaten ſtatt zu hundert zehn zu hundert dreyßig Aspern ging. Er ſetzte den Lauf des leichten Piaſters auf fünf und fünfzig, des ſchweren auf fünf und ſechzig, des leichten Ducaten auf hundert, des ſchweren auf hundert fünfzehn Aspern herunter. Nach Ägypten kam jetzt auch der von Tri- May 1702
polis vertriebene Beg Chalil, welcher mit dem Beg von Tunis, Murad, verbündet, mit ein Paar tauſend Mann wider Algier ausgezogen, von den Algierern aber zurückgeſchlagen, dann weder zu Tripolis, noch zu Tunis wieder aufgenommen worden war. Nach ſeiner Entfernung verſöhnte die Pforte die drey Raubſtaaten wieder unter einander [5]). In Aſien war ein Aufrührer der Kurden von Schehrſor noch unter der Statthalterſchaft Hasan's, des Vorfahrs Daltaban's, mit Beyhülfe derer von Diarbekr und Haleb zu Paaren getrieben, und der Aufrührer Bebe Suleiman mit ſiebzehn kurdiſchen Begen hingerichtet worden [6]). Eben ſo leicht ward es der Pforte den Gewaltthaten ein Ende zu machen, womit zwey Häuptlinge, Nahmens Ejuboghli, der eine zu Aidin, der andere zu Deniſli, Klein-Aſien beunruhigten. Den erſten ließ der Steuereinnehmer von Aidin bey einem Gaſtmahle verrätheriſch erdolchen [7]), der zweyte, wider welchen Klagen in Menge eingelaufen waren, hatte, auf den Schutz des Vorſtehers der Emire, ſeines Gönners, pochend, ſich nach Conſtantinopel begeben, wo er im Diwan mit ſeinen Klägern zu erſcheinen unverſchämt genug. Das Geſchrey der Bedrückten bewog den, hinter dem vergitterten Fenſter anweſenden Sultan, die Hinrichtung des Ajan von Deniſli anzuordnen [8]). Zur Ausrottung turkmaniſcher [9])

[1]) Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. [2]) Eben da. [3]) Raſchid I. Bl. 252. [4]) Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 169. [5]) Raſchid I. Bl. 261. Defterdar Bl. 395. [6]) Raſchid I. Bl. 252. [7]) Derſelbe Bl. 249. [8]) Derſelbe Bl. 262. [9]) Fermane in Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 220, 225 u. 231.

und anderer Räuber in Klein=Aſien genügten die an die Beglerbege von Siwas, Karaman und an den Sandſchakbeg von Ilghun und Akserai erlaſſenen Fermane [1]). Nicht ſo leicht zu löſen waren die verwickelten Angelegenheiten der Krim.

Selimgirai, der ſchon zum dritten Mahle auf dem Polſter der Chanſchaft geſeſſen, hatte Alters und Schwäche halber ſelbſt die Enthebung begehrt, und ſeinem Begehren gemäß; war ſein älteſter Sohn, der Kalgha Dewletgirai, zu ſeinem Nachfolger, ſein anderer Sohn, Schehbaſgirai, zum Kalgha ernannt worden. Mit einem jährlichen Ruhegehalte von achtmahlhunderttauſend Aspern zog er ſich auf ſeinen
25. März 1699 Meierhof, in der Nähe Siliwri zurück, und ſeines Sohnes Inſtallirung hatte, nachdem derſelbe im Dorfe Gülbalba bewirthet worden, zu Adrianopel mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit Statt gefunden [2]). Der Kiaja (Miniſter des Innern) begleitete ihn mit der türkiſchen Muſik eine Stunde weit. Er hatte außer dem Bruder Kalgha Schehbaſ noch drey andere, Ghaſigirai, Seadetgirai und Kaplangirai. Schehbaſgirai, ein tapferer, geiſtreicher Mann, welcher der Pforte ſchon mehrere Dienſte geleiſtet, erregte durch ſeine Eigenſchaften des Bruders Eiferſucht, der, um ſeiner los zu ſeyn, es am ſicherſten und kürzeſten fand, ihn zu vergiften [3]). Der Bruder Ghaſigirai, hiedurch für ſeine eigene Sicherheit beſorgt, hielt ſich nicht ruhig, ſondern verſammelte um ſich die Noghai von Anapa [4]), mit denen er nach Pohlen ſtreifte, und ſich in Beſſarabien niederließ, das ihm gehorchte, dann dem Bruder den Gehorſam aufſagte, und die Chanſchaft für ſich, oder wieder für den Vater, Selim, forderte. Die Statthalter von Oczakow und Kaffa,
14. Jan. 1701 Jusuf und Murteſapaſcha, zogen mit dem Chan wider Ghaſi; der Chan brach von Baghdſcheserai auf, und lagerte zu Kanlidſchik außer Ferhkerman [5]). Als die Noghaien durch ihre Kundſchafter erfuhren, daß er auf Akkerman zöge, verſtanden ſich die Mirſen, bis auf ein Paar, zu gütlicher Unterhandlung. Nach einigen Unterredungen wurde ein Vertrag zu Stande gebracht, vermöge deſſen, den ſich zum Gehorſam fügenden Noghai, ihre Wohnſitze in Beſſarabien und in der Moldau, im ſogenannten Horte Chalilpaſcha's, zugeſichert, die Grundſtener aufgehoben und nur das Achtel des Erträgniſſes als Zehent, und die Schafgebühr in Kraft blieb. Die Stämme Ormit und Orak erhielten jeder einen, von dem Zehenterträgniſſe mit jährlichen tauſend Piaſtern beſoldeten Richter, und für den Zehent des laufenden Jahres wurde die Summe von achtmahlhunderttauſend Aspern
Febr. angenommen. Indeſſen lag Kaplangirai wider die Tſcherkeſſen zu Feld,

[1]) In Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 175 an den Sandſchakbeg von Akserai, Nr. 176 an den Beglerbeg von Siwas, Nr. 177 an den Beglerbeg von Karaman, und Nr. 179 an den Sandſchakbeg von Ilghun. [2]) Raſchid I. Bl. 249. Defterdar Bl. 373. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 162. [3]) Raſchid I. Bl. 256. Defterdar Bl. 385. Sebesſejar Bl. 181. [4]) Sebesſejar Bl. 183. [5]) Eben da.

er ſchlug ſich mit denſelben zu Dſchindſchik, dem Hauptſitze der Noghai des Stammes Jediſſan [1]). Es beſeelte ihn der Geiſt der Rache, ſie für das, was ſie ſeinem vergifteten Bruder, Schehbaſgirai, Übles gethan, durch Streif und Raub zu züchtigen [2]). Indeſſen wurden durch den Chan und ſeinen Bruder Kalgha Seadetgirai von den, in Beſſarabien angeſiedelten Noghai achthundert Familien nach der Krim verpflanzt [3]). Ghaſigirai, welcher ſich nach Adrianopel verfügte [4]), wurde nach Gewahrſam von achtzehn Tagen nach Rhodos verwieſen [5]). So war denn die Krim vor der Hand beruhigt. Zum Nureddin ernannte der Chan ſeinen Vetter, Inajetgirai, einen Sohn Selametgirai's, die Stelle des Beglerbeg von Or begleitete Mengligirai [6]). Von der Pforte wurde regelmäßig das Geld für Segbane, nähmlich vierzigtauſend Piaſter für den Chan, und viertauſend fünfhundert für den Kalgha geſendet [7]). Aber nicht lange, ſo vereinten ſich Kaplangirai und Hadſchi Merdan Ali, der Weſir des Chans, zu neuen Umtrieben zu Kaffa. Der Kalgha, Seadetgirai, erſchien, derſelben ſich zu bemächtigen. Da ließen ſich beyde als gemeine Janitſcharen zu Kaffa einſchreiben, und die Janitſcharen verweigerten die geforderte Herausgabe, indem ſie eine Ehrenſache daraus machten, und feſt beſtanden auf der arabiſchen Ehrenmaxime: das Schwert! nur nicht entehrt! den Tod! nicht Schand und Spott [8])! Sie entflohen beyde nach Conſtantinopel, wo Kaplangirai in dem Schloſſe des Canals eingeſperrt [9]), Merdan Ali nach Lemnos verwieſen ward. Im Schloſſe des Bosporos ſaß auch der Schirinbeg Ogtinur, ein launichter Handhaber der Rechtsverwaltung [10]). Endlich wurde auf Vorſtellung des Chans an die Pforte, daß die zu große Nähe ſeines Vaters zu Siliwri zu Reden Anlaß gebe, derſelbe nach Seres verwieſen [11]). Später ward ihm erlaubt, das Dorf Fundukli, in der Nähe von Janboli, zu beziehen, welches ſein Vater Behadirgirai vormahls bewohnt hatte. Selim war ſiebzig Jahre alt, und ſehr mit der Gicht behaftet; da ihm die Luft von Fundukli nicht zuſagte, ließ er ſich nach dem Dorfe Dſchagbirghan, in den Meierhof des verſtorbenen Seadetgirai, übertragen, und da es ihm auch dort nicht behagte, nach dem Garten Ahmed's, des Scheichs der Derwiſche Dſchelweti, welcher an der Brücke Karghuna, nicht ferne von Janboli, mittelſt eines großen Waſſerrades aus der Tundſcha drey Gärten bewäſſerte,

May 1701

Junius

[1]) Sebessejar Bl. 184. [2]) Eben da Bl. 186. [3]) Über die Verpflanzung der Noghai aus Beſſarabien nach der Krim im großen Inſcha Rami's das Schreiben Nr. 91—95; dann in Le Grand's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. Nr. 425) zur Abhaltung der Noghai von den pohliſchen Gränzen, und wieder im großen Inſcha Nr. 60—70 Briefe an den Chan v. J. 1113 (1701). [4]) Sebessejar Bl. 188. [5]) Raſchid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185 u. 188. [6]) Sebessejar Bl. 189. [7]) Raſchid I. Bl. 260 u. 262. [8]) Sebessejar Bl. 189. [9]) In Sebessejar Bl. 190. Kaplangirai nicht nach Rhodos; das Gegentheil erhellet aus Raſchid und der Geſchichte Mohammedgirai's. [10]) In Sebessejar Bl. 186 und 187 ein Paar Anekdoten davon. [11]) Raſchid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185.

3 *

und das Schöpfrad ſo künſtlich angelegt hatte, daß es außer der Gartenwäſſerung auch eine Mühle trieb, und mit dem, morgenländiſchen Ohren ſo ſüß tönenden, melancholiſchen Geſtöhne des Schöpfrades, noch das frohe Geklapper der Mühle vereinte [1]. Als es ihm auch hier nicht lange gefiel, begab er ſich, von reiner Luft ſo eher Geneſung hoffend, nach dem hellen Vogelquell auf die Alpe ober Islemije, wohin er auf einem, mit fünfzig Büffeln beſpannten Wagen gezogen ward [2]. Hieher ſandte ihm der Großweſir Husein Köprili zweymahl tauſend Ducaten zum Geſchenke, und der Sultan nebſt tauſend Ducaten einen Zobelpelz [3]; der Chan dankte für ſo viele Huld, erbath ſich aber als größere Gnade die Loslaſſung ſeines Sohnes, Kaplan, aus dem Schloſſe des Canals, weil ihn ſonſt Niemand der Seinigen begraben würde. Die Bitte wurde gewährt. Selim verließ nun die Alpe, und ſtieg nach dem, zu Islemije gehörigen Dorfe Dſchubukli herunter. Als er am folgenden Morgen zu Islemije eintraf, ward er vom Richter, Scheich und den Ajan ehrenvoll empfangen, er beſuchte das Thal der Schöpfräder, und begab ſich dann wieder in ſechs Stunden nach dem Vogelquell auf den Gipfel des Berges zurück, wo ihn der Verfaſſer der Geſchichte der Krim ſeiner Zeit, der Prinz Mohammedgirai, beſuchte, und mit ihm vier Tage
29. Aug. 1702 verweilte [4]. Von hier ſtieg Selim wieder nieder, und ließ ſich im Dorfe Kiſildſchikli, das zu Saghra gehörig, nieder, von wo er wieder nach Fundukli zurückkehrte, ohne daß er einige Erleichterung ſeiner Gicht gefunden, von derſelben oder von natürlicher Unruhe umhergetrieben.

Die Unruhen in Aſien, Afrika und Europa waren für den ſeines Nahmens würdigen Köprili nicht Hinderniß, ſondern Sporn, das Übel des Reichsverfalles bis an ſeine Quelle, die Erſchlaffung aller Ordnung und Zucht, zu verfolgen, und in ſeinen weiſen Maßregeln die Finanzen und frommen Stiftungen, die Flotte und das Heer, Moslimen und Chriſten zu begreifen. Seine erſte, nach geſchloſſenem Frieden, erlaſſene Verordnung war zu Gunſten der letzten. Hiedurch trat er in die Fußſtapfen ſeines Vetters, Köprili des Tugendhaften, welcher durch eine, zunächſt das Wohl der chriſtlichen Unterthanen bezweckende, neue Einrichtung (Niſami Dſchedid) zur Reichsreform den erſten Anſtoß gegeben. Sogleich nach Unterzeichnung des Friedens wurde den chriſtlichen Unterthanen Servien's und des Banates die Kopfſteuer für das laufende Jahr erlaſſen [5]. In Europa wurden den chriſtlichen Unterthanen dreytauſend fünf und achtzig Beutel, d. i. anderthalb Millionen ausſtändiger Kriegsſteuer [6], in Syrien die Steuer

[1]) Geſch. der Krim unter Sultan Ahmed II. Sultan Muſtafa II. von Mohammedgirai Bl. 111. [2]) Geſch. der Krim des Prinzen Mohammedgirai Bl. 111. [3]) Dieſelben. [4]) Dieſelben Bl. 112. [5]) Raſchid I. Bl. 250 und Defterdar Bl. 373. Der Befehl nach Temeswar in Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 4 23) Nr. 423. [6]) Raſchid I. Bl. 248 und der Defterdar Bl. 372.

der Wintergebühr für die Herden nachgeſehen [1]). Zu Bagdad wurden die verfallenen Pachten durch den Secretär des Schatzes, Dürri Efendi, geordnet [2]), das Erzeugniß der Minen von Maaden, in der Landſchaft Erſerum, wurde hinfüro ausſchließlich für die Münze und Stückgießerey in Beſchlag genommen, und der Verkauf desſelben an Kaufleute verbothen [3]). Die in Verfall gerathenen Silberminen von Sidri Kaisi bey Salonik wurden wieder in Thätigkeit geſetzt, und weil, wegen der Lage am Meere, Überfall von Korſaren zu fürchten, wurden vierzig, mit täglichen fünfzehn Aspern beſoldete, Segbane zur Huth der hölzernen Palanka beſtellt [4]). Es wurde ſtrenge Muſterung der Janitſcharen und Tſchauſche befohlen. Aus der Liſte der erſten ſollten alle, die nicht wirklich im Beſitze von Soldrollen, und die nicht wirkliche Kriegsdienſte gethan, geſtrichen werden [5]). Für die Flotte war ſeit ihrer letzten förmlichen Einrichtung durch Kilidſch Ali (Ochiali) unter Selim II. nichts geändert worden, jetzt erhielt dieſelbe neues Kanunname, wodurch die Rangordnung der Admiralſchiffe, der Kapudana, Patrona und Riala, und die Beförderung ihrer Capitäne nicht bloß nach dem Alter der Dienſtjahre geregelt ward [6]); auch dieſes Kanunname unter der Großadmiralſchaft Mezzomorto's ſchon der Vorläufer des, hundert Jahre hernach unter Sultan Selim III. und der Großadmiralſchaft des kleinen Husein, bis ins Kleinſte trefflich ausgearbeiteten Kanunname der Flotte und des Arſenals [7]). Einen Beytrag zur Geſchichte des alten Volksaberglaubens, der noch heute in Griechenland, ſo wie in Servien und Ungarn fortlebt, von Begrabenen, die noch unter den Lebenden als Schemen herumgehen, geben zwey Verordnungen des Großweſirs, auf zwey Berichte des Richters von Adrianopel erlaſſen. Es ſey bey den Griechen Gewohnheit, berichtete der Richter, in ähnlichen Fällen Grabſchau vorzunehmen, ob der Todte noch die Farbe des Lebenden habe, in dieſem Fall ihm einen Pfahl durch den Nabel zu ſchlagen, und wenn er auch dann noch die Lebenden beunruhige ihm den Kopf abzuſchneiden, und vor die Füße zu legen. Der Großweſir ordnete die Grabſchau an, wiewohl der Fall keinen Griechen, ſondern einen Moslim betraf [8]). Die zweyte Verordnung an den Polizey-Commiſſär eines Viertels von Adrianopel beſiehlt die Grabſchau einer als Hexe angegebenen Mosliminn durch vier Matronen, und beſiehlt im Falle, daß der Körper noch unverweſen und friſch, und Spuren von Hexerey vorhanden,

[1]) Schreiben an den Statthalter von Haleb. Rami's Inſcha kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 250. [2]) Raſchid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 397. [3]) Raſchid I. Bl. 260. Defterdar. [4]) Raſchid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 398. [5]) Der Ferman in voller Länge in der Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 163—166. [6]) Das ganze Kanunname nirgend als in der Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 179—183. [7]) Dieſes muſterhafte Geſetzbuch des osmaniſchen Seeweſens füllt in der trefflichen Reichsgeſchichte Nuri's, welche in dem Zeitraume von fünf Jahren, von 1209 (1794) bis 1213 (1798), die neuen Einrichtungen Sultan Selim's enthält, zehn ganze Folioblätter. [8]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 162.

den Einwohnern des Viertels nach der hergebrachten Weiſe, wie ſolchem Übel geſteuert werde, abzuhelfen. Köprili's Eifer für Wiederherſtellung der Zucht und Ordnung war, wie einerſeits durch den Kapudanpaſcha Mezzomorto, ſo andererſeits durch den Mufti Feiſullah, und ſeinen Sohn, den Prinzenlehrer, begünſtigt. Aus des Mufti Feder floß der an alle Richter und Mufti des Reiches erlaſſene Ferman, wodurch ihnen aufgebothen ward, darauf zu ſehen, erſtens: daß die Imame und Chatibe (Vorbether und Kanzelredner) in den drey nöthigſten Stücken, nähmlich in den Dogmen, der Leſung des Korans und den Streitfällen des Gebethes, wohl unterrichtet ſeyen; zweytens: daß die höheren Profeſſoren (Muderris), die gebornen Erben des Prophetenthums, fleißig über die Geſetz- und Überlieferungswiſſenſchaften leſen, und nach Ebu Daud's Überlieferungsworte die drey erſten Erforderniſſe der Wiſſenſchaft vereinen ſollen, nähmlich: den Koran, die Sunna, und die aus beyden erwachſende geſetzliche Pflicht [1]); drittens: daß die Prediger auf den Kanzeln keine Mährchen erzählen; viertens: an den Elementarſchulen taugliche Lehrer angeſtellt ſeyen; fünftens: alle Moslimen bethen, faſten, wallfahrten, Almoſen geben, ihre Kinder im Koran unterrichten, Moſcheen und Schulen bauen ſollen. Um den vernachläſſigten Religionsunterricht wieder zu beleben, wurden Scheiche nach Rumelien als Miſſionäre geſendet [2]). Ibrahim der Sohn des Mufti, der Lehrer des Prinzen Mahmud, war bedacht, den Geiſt der Sunna des Propheten zu erwecken, indem er aus eigenem Antriebe den Prinzen im Pfeilſchießen
10. May 1701 übte [3]). Der erſte Unterricht desſelben im Leſen wurde nach altem Brauche als ein Hoffeſt glänzend gefeyert, der Großweſir, der Mufti, der Kiſlaraga wurden in eigens hiezu aufgeſchlagenen Zelten, von den weißen Verſchnittenen des Serai mit Kaffeh und Zwieback bedient, die Kämmerer, die Vorſteher der Kanzleyen, der Defterdar und Reis Efendi, die Generale der Sipahi und Silihdare erſchienen, die Boſtandſchibaſchi und Oberſtſtallmeiſter, unter Vortretung des Hofmarſchalls und Oberſtkämmerers, der Mufti und der Großweſir gingen dem Prinzen bis ins kaiſerliche Zelt entgegen; der Vorſteher der Emire, der Chodſcha des Prinzen, die kaiſerlichen Hofcapläne riefen dem Prinzen Willkommen zu; der fünfjährige Prinz, auf ein Pferd geſetzt, wurde unter Geldauswerfung in das Zelt des Sultans geführt; die erſten Ämter des Serai, der Silihdar und Tſchokadar und Rikabdar d. i. der Schwert-, Mantel- und Bügelhalter des Sultans, der Chaſinedar (Schatzmeiſter) und Kapuaga (Oberſthofmeiſter) kamen in Hermelinpelzen und Selimsturbanen. Zur Rechten des Prin-

[1]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 176, wo der ganze Ferman. [2]) Raſchid I. Bl. 261. Geſch. des Defterdars Bl. 394. Das Schreiben an den nach Bosnien beſtimmten Miſſionär in Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 418—421, und an den Paſcha deßhalb Nr. 425. [3]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 188.

zen nahm der Großweſir, zur Linken der Mufti Platz, die Vorſteher und die Oberſtlandrichter ſaßen, der Defterdar und Reis Efendi ſtanden. Statt des Prinzenlehrers verrichtete dießmahl der vormahlige Prinzenlehrer des Sultans, der Mufti, das Amt, indem er dem Prinzen die erſten Worte des Unterrichtes des Islams vorſprach: Im Nahmen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden. Herr! erleichtere es, und erſchwer' es nicht, Herr, end' es im Guten [1])!

Zu den Denkmahlen von Köprili's Großweſirſchaft gehören nicht nur die auf ſeine eigene Koſten aufgeführten Gebäude, als: zu Conſtantinopel die von ihm am Sattelmarkte an ſeinem Grabmahle geſtiftete Überlieferungsſchule und Akademie, die Moſcheen zu Gradiska, Lepanto, Adrianopel und Conſtantinopel, die hergeſtellten Schulen, und zu Conſtantinopel die mit fünfzig Beuteln hergeſtellte Waſſerleitung ſammt fünf Fontainen, die Springbrunnen in der Akademie Taſchlik zu Adrianopel, zehn Fontainen zu Merſifun, die Auferbauung der Schlächterey zu Adrianopel außer der Stadt, und andere, nicht minder fromme Stiftungen [2]), ſondern auch die durch ihn unternommenen öffentlichen zweckmäßigen Bauten. So wurde unter ihm die durch das Waſſer beſchädigte Brücke des Sattelmarktes zu Adrianopel mittelſt fünf und vierzig Beutel wieder hergeſtellt [3]). Gleiche Summe ward auf die Wiederherſtellung des verfallenen Canals, welcher das Waſſer des Nils nach Alexandrien leitet, verwendet [4]). Die neuen Caſernen der Janitſcharen waren im letzten Brande Conſtantinopel's in Flammen aufgegangen, es mußten die Wohnungen für acht und ſiebzig Compagnien aufgebaut werden, deren Koſten auf zweyhundert zwölf Beutel angeſchlagen wurden; dazu gaben der Großweſir und die anderen Miniſter hundert aus ihren eigenen, vierzig die Aga und die Officiere der Janitſcharen, zwey und ſiebzig der öffentliche Schatz [5]). Die Gränzfeſtungen des Reiches, Belgrad, Temeswar und Niſſa, wurden wieder in Vertheidigungsſtand geſetzt, bey dem Bau des letzten aber die angeſchlagene Summe von dreymahlhundert ſechzigtauſend vierhundert fünf und dreyßig Piaſtern von dem Baumeiſter Renegaten, der auf ſeine Fauſt Baſteyen und Gräben anlegte, um ein Beträchtliches überſchritten [6]). Fünftauſend Piaſter wurden zur Wiederherſtellung des zu Oczakow durch das im Blitz aufgeflogene Pulvermagazin angerichteten Schadens angewieſen [7]). Schade, daß Köprili nicht unumſchränkte freye Hand in ſeiner Verwaltung behielt, daß er ſchon im fünften Jahre derſelben entlaſſen ward, und bald hernach ſtarb. Die Hemmketten ſeiner unumſchränkten Machtvollkommenheit waren der Mufti und Kiſlaraga. Als der Kapudan-

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 159. [2]) Eben da Bl. 176. [3]) Geſch. d. Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 176 mit dem gereimten Chronogramm. Defterdar Bl. 392. Raſchid. [4]) Raſchid I. Bl. 259. Geſchichte des Defterdars Bl. 392. [5]) Raſchid I. Bl. 250. Geſch. des Defterdars Bl. 374. [6]) Raſchid I. Bl. 261. Geſch. des Defterdars Bl. 395. [7]) Raſchid I. Bl. 263.

paſcha Mezzomorto ſtarb, bemühte ſich der Kiaja des Großweſirs, ohne deſſen Wiſſen und Willen um die Weſirswürde, und wurde in ſeinem Begehren vom Mufti und Kapudanpaſcha unterſtützt [1]; Köprili, hiemit unzufrieden, machte einen ſeiner alten Clienten, Hasanaga, zum Miniſter des Inneren. Bald darauf erhielt der Großweſir den Befehl, den Kiaja abzuſetzen. Um dieſen Unglimpf zu beſchönigen, ward der Kiaja als Statthalter von Schehrſor entfernt [2]. Der Kaimakam zu Conſtantinopel wurde, weil ein Schiff nicht gut vom Stapel gelaufen, abgeſetzt, und als Befehlshaber nach Canea geſchickt [3], der Tſchauſchbaſchi Muſtafaaga, ebenfalls ein Schützling des Großweſirs, abgeſetzt [4]; aber tiefer noch, als alles dieſes, griff in das Herz Köprili's die Hinrichtung ſeines Neffen, des Oberſtſtallmeiſters Kibleliſade Alibeg. Nicht weil, wie Cantemir fabelt [5], der Neffe auf des Oheims Geheiß dem Sultan den wahren Zuſtand der ruſſiſchen Gränze verheimlicht haben ſoll, was die osmaniſchen Geſchichtſchreiber als Staatsverbrechen anzuführen nicht ermangelt haben würden, ſondern aus einem ganz anderen, von dem Reichsgeſchichtſchreiber nach den ſicherſten Erzählungen angegebenen höchſt zart, aber doch klar berührten, und ſonſt nirgends in osmaniſchen Geſchichten vorkommenden Majeſtätsverbrechen entweihten kaiſerlichen Haremes, auf des Kiſlaraga Angabe; „weil,“ ſind Raſchid's Worte, „er einer der „Herrinnen, deren Leib im Schatzgemache der Keuſchheit aufbewahrt, „heimlich anhänglich [6];“ alſo nicht erſt die That, nicht das Stell dich ein, ſondern die bloße Anhänglichkeit, das heimliche Gefühl für eine Sultaninn oder Sclavinn des kaiſerlichen Haremes erſcheint hier Majeſtätsverbrechen, das dem Hehler ſo unglücklicher Liebe den Martyrtod verbürgt. Solcher Kummer und eine unheilbare Krankheit, an wel-
5. Sept. 1702 cher er ſchon ſechs Wochen darniederlag, bewogen den Großweſir um ſeine Entlaſſung zu bitten [7], welche ihm ſammt voller Freyheit ſeines Vermögens und Aufenthaltes gewährt ward [8]. Er ſandte ſeine ſechzig beſten Pferde ſammt allen ſeinen Juwelen dem Sultan zum Geſchenke [9], begab ſich nach dem, zu Adrianopel auf der Anhöhe von Butſchukdepe (Halbhügel) gebauten Palaſte, und ein Paar Tage darauf
21. Sept. nach ſeinem, in der Nähe von Siliwri gelegenen Meierhofe, wo er nach drey Wochen in der Herbſt- Tag- und Nachtgleiche verſchied. Ein freymüthiger, ſtaatskluger und wiſſenſchaftliebender Großweſir, der nach ſeinem Oheim, dem grauſamen Mohammed, nach ſeinen Vettern, dem politiſchen Ahmed und dem tugendhaften Muſtafa, der vierte Köprili, den Beynahmen des Weiſen verdient; zur Rettung des Reiches demſelben nur als Hoffnungslicht gezeigt, ohne gewährte

[1]) Raſchid I. Bl. 259 l. Z. [2]) Derſelbe Bl. 261. [3]) Derſelbe Bl. 262. [4]) Derſelbe Bl. 263. [5]) Cantemir L. IV. p. 95, 96, 97, 98. Die Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 294. [6]) Raſchid I. Bl. 261. [7]) Alſo keine Abſetzung und Verbannung, wie Cantemir L. IV. S. 98 erzählt. [8]) Raſchid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 399 und Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 175. [9]) Paul Lucas premier voyage p. 394.

Dauer. Drey Monathe vor ſeinem Tode hatte er noch dem Naima 13. Jun 1702 Efendi, welcher einige Hefte ſeiner vom tauſendſten Jahre der Hidſchret begonnenen Geſchichte an die Pforte eingeſandt, einen Beutel Geldes ſammt dem Diplom als Reichsgeſchichtſchreiber und einer Anweiſung von täglichen hundert zwanzig Aspern (einem Ducaten) Gehaltes von der Mauth zu beziehen, zugeſendet [1]). Im ſelben Jahre ſtarb der, als Verfaſſer einer Weltgeſchichte und mehrerer anderer Werke [2]), ausgezeichnete Aſtronom Scheich Ahmed dede; dann Rodoſiſade Efendi, der Überſetzer der Biographien Ibn Challikan's, des Fünfers Nisami und der Naturgeſchichte Kaſwini's ins Türkiſche, und Verfaſſer eines Commentars über vier Kaßiden des perſiſchen Dichters Urfi [3]); endlich die beyden Dichter Katib [4]) und Emri [5]), dieſer Verfaſſer des Schatzes der Briefſchreibekunſt. Das Jahr vorher war der myſtiſche Scheich Nasmi Mohammed geſtorben, welcher das erſte Buch des Mesnewi ins Türkiſche überſetzte, und über die ſieben heiligen Worte der Derwiſche das Werk, betitelt: der Prüfſtein der Ordensregel [6]), verfaßt; auch ſieben Gelehrte, welche die Biographien der Dichter als ſolche aufführen, darunter der Mufti Debbaghſade Mohammed [7]). Noch größere Niederlage von Dichtern (wenn ſie dieſen Ehrennahmen verdienen) hatte der Großweſir Husein Köprili im Jahre des von ihm geſchloſſenen Carlowiczer Friedens erlebt, indem die Biographien und Anthologien in jenem Jahre nicht weniger geſtorbene Dichter ausweiſen, als ein Dutzend.

Das kaiſerliche Siegel erhielt auf des Mufti Feiſullah Wort Muſtafa Daltabanpaſcha, der Hügelaufſchichter von Araberköpfen, der rohe, des Leſens und Schreibens unkundige Serbe [8]), welchem der an ihn vom Großweſir Husein Köprili geſchriebene Brief, voll guten Rathes, wenig genützt [9]). Er trat unmittelbar die Reiſe nach der Reſidenz an. Schon am ſechſten Tage [10]) nach Köprili's Entlaſſung war er in der Nähe von Skutari in dem Garten des Vorgebirges, welcher der des Leuchtthurmes heißt, angelangt, wohin ihm der Mauthner und der Kiaja ſeines Vorfahrs mit reichen Geſchenken entgegenkamen, und der Kaimakam Conſtantinopel's, Jusufpaſcha, bewirthete. Am folgenden Morgen ſetzte er, ohne Conſtantinopel zu berühren, nach dem Garten von Floria bey S. Stephano an's europäiſche Ufer über, und ſetzte von dort ſeine Reiſe nach Adrianopel fort. Der 21. Sept. Defterdar, der Reis Efendi, der Tſchauſchbaſchi, kamen ihm bis Hafßa bewillkommend entgegen, und in ihrem Geleite befand ſich der un-

[1]) Raſchid I. Bl. 262. [2]) In den Biographien der Geſetzgelehrten Scheichi's die 1367. [3]) Eben da die 1331. [4]) Seine Biographie in Ssafaii die 343. [5]) In Ssafaii die 14. B. [6]) In Scheichi 1363. B. [7]) In Scheichi Nr. 1312, dann Rifki Nr. 1248, Riſa Nr. 1379, Webbi Nr. 1392, Bahri Nr. 1376 und Dſchudi Nr. 1308. [8]) Geſch. d. Berl. Bibl. und Mohammedgirai's. [9]) Der Brief ganz in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 205. [10]) Raſchid I. Bl. 264 und die Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 183 mit Paul Lucas p. 395 einſtimmig.

genannte und unbekannte Verfaſſer der vortrefflichen Geſchichte der Berliner Bibliothek, welcher die Geſchichte ſeiner Zeit als Augenzeuge ſchrieb [1]). Sie trafen ihn unweit Kullekiköi und übernachteten am
25. Sept. 1702 dritten Tage hernach im Dorfe Iskenderije, eine Stunde außer Adrianopel, wo auf der linken Seite der Fontaine des Bogenſchützen die Zelte für's Nachtlager aufgeſchlagen waren [2]), wo ihn der Reis Efendi bewirthete. Hier kamen die drey erſten Aga des Heeres, die der Janitſcharen, Sipahi und Silihdare, ein Sohn des Mufti, der kaiſerliche Imam und der Kaimakam Adrianopel's, der Weſir, Schwager des Sultans, Haſan entgegen. Eine halbe Stunde außer Iskenderije wurden ſeine Laufer in Sammt, ſeine Bedienten in feines Tuch gekleidet, und die Tſchauſche kamen, den Zug zu ordnen. Nach einer halben Stunde erſchien der Oberſtkämmerer und an dem zum Eſſen beſtimmten Orte die Weſire, die Oberſtlandrichter, die Herren des Diwans. Der Kaimakam ritt mit ihm Pferd an Pferd. Als der Zug an das Zelt des Mufti gekommen, gingen ihm der Mufti und Vorſteher der Emire bis an's Ende des Zeltteppichs entgegen, der Großweſir ſtieg aber nicht beym Auf- und Abſitzſtein, ſondern im Freyen ab, küßte die Hand des Mufti, und ſchlug in die des Nakib ein. Nach dem Frühmahle, und der gewöhnlichen Bekleidung mit Ehrenpelzen ritten der Großweſir und Mufti, der Nakib mit dem Kaimakam und Niſchandſchi Pferd an Pferd, die Herren des Diwan's nicht in Staatsturbanen, wiewohl dieſelben im Ceremoniel vorgeſchrieben [3]). Vor der Stadt ſtanden die Janitſcharen mit ihren Officieren in ihren Ceremonienhauben zum Gruße bereit. Im Köſchke der Aufzüge empfing er
27. Sept. das Reichsſiegel aus der Hand des Sultans; der Großweſir und Mufti, mit Ehrenpelzen bekleidet, kehrten zurück, der erſte verfügte ſich gerade in den Diwan, wo ihm die Officiere des Generalſtabs der Truppen glückwünſchend die Hand küßten; dem Mufti und Nakib wurden Bündel von Shawlen in koſtbaren Stoffen verehrt, der Kaimakam und Niſchandſchi wurden mit Zobelpelzen über Goldſtoff ausgeſchlagen, der Oberſtlandrichter mit über Tuch ausgeſchlagenen, der Defterdar, Tſchauſchbaſchi, Reis Efendi mit glänzenden Kaftanen bekleidet. Nach dieſem damahls noch ſo wichtigen Ceremoniel war die erſte Maßregel Einkerkerung des Kiaja, Schatzmeiſters und Schwagers des letzten Großweſirs, um ihnen Geld auszupreſſen [4]). Auf des Mufti Empfehlung wurde bis zur Ankunft des Kiaja des Großweſirs, welcher mit dem ſchweren Gepäcke noch zurück, der Vorſteher der Fleiſcher, der ſchwarze Mahmud, zu deſſen Stellvertreter, und Piriſade, der Imam des Mufti, zu dem des Großweſirs ernannt [5]). Von Seite des Sultans und der Sultaninnen Chadiſche und der

[1]) Raſchid I. Bl. 264 und die Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 183. [2]) Raſchid I. Bl. 264. [3]) Der Verfaſſer der Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 184. [4]) Raſchid I. Bl. 265 und Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 185. [5]) Eben da.

Walide wurde dem Großweſir goldausgeſchlagener Zobelpelz, juwelenbeſetzter Dolch, mit Diwansreitzeug geziemirtes Pferd geſandt, wofür er dem Überbringer, dem Silihdar Ali von Tſchorli, tauſend Ducaten, den ihn begleitenden zwey Pagen der innerſten Kammer jedem einen Beutel Geldes und ein ausgeſtattetes Pferd verehrte [1]. Auch bekleidete der Großweſir mit Zobelpelze den Lehrer des Sultans, den Sohn des allmächtigen Mufti, der ihm zur Großweſirswürde Glück zu wünſchen gekommen [2], und den Leibbarbier, welcher die Freudenkunde gebracht, daß dem Prinzen Mahmud zum erſten Mahle der Kopf geſchoren worden ſey [3]. Dem Großweſir ward die Ehre, in ſeinem Palaſte den Sultan zu bewirthen, wobey er ihm juwelenbeſetzte Dolche, Gurt, herrlichen Pelz und Gaul mit vielen Bündeln koſtbarer Stoffe und fünf Beutel neuer Münze darbrachte, und wieder als Gegenerkenntlichkeit Zobelpelz erhielt [4]. Dieſes Feſt ſoll dem Großweſir zwanzigtauſend Ducaten gekoſtet haben [5]. Solche Gegenbeſchenkung hatte auch Statt, als der Großweſir den kaiſerlichen Marſtall beſuchte, wo ihm der Oberſtſtallmeiſter geſchmücktes Pferd, der Großweſir ihm deßgleichen ſammt zehn Kaftanen für die Bereiter und fünfhundert Piaſter für die Reitknechte ſchickte [6]. So
wurde auch der Vorſteher der gelockten Baltadſchi, d. i. der weißen 18.
Verſchnittenen, welcher der erſte dem Großweſir die Freudenkunde Febr. 1703
der Geburt des Prinzen Ahmed überbrachte, mit hundert Ducaten, mit reichen Stoffen und feinem Tuche, dann der Aga Vertraute, welcher die kaiſerlichen Meldeſchreiben der Geburt überbrachte, und welchen die Tſchauſche mit Glückszuruf begrüßten, mit achthundert
Ducaten, Pferd und Pelz beſchenkt [7]. Zwölf Tage darnach, als der 2. März
Sultan bey ſich Halwet, d. i. Geſellſchaft mit Zuckerwerk, feyerte, ſandte ihm der Großweſir abermahls geſatteltes Pferd, gefüllten Beutel und Bündel mit einem Frühlingsvortrage, worin er ihm herkömmlich zum Annahen des Frühlings und der ſchönen Jahreszeit Glück wünſchte [8], deren Wiederkehr dem Sultan ſo angenehmer ſeyn mußte, als er wie ſein Vater, weiland S. Mohammed, ein großer Liebhaber der Jagd, zwiſchen Adrianopel und Conſtantinopel das Feld bürſchte, zu welchem Zwecke der Großweſir Sorge trug, daß zu Tſchorli, Burgas und Kariſchdüran überall für zwey bis drey Wochen Lebensmittel in Vorrath [9].

Die erſte Maßregel des rohen Serben [10] war ein Kleiderverboth, das die Chriſten und Juden, und dann die Weiber der Moslimen traf. Es wurde jenen verbothen, gelbe Pantoffel, Kalpak von rothem

[1] Raſchid I. Bl. 265 und von der Walide Bl. 268. [2] Raſchid I. Bl. 265. [3] Derſelbe Bl. 266 und Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 192. [4] Raſchid I. Bl. 268. [5] Paul Lucas p. 416. [6] Raſchid I. Bl. 268. [7] Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 205 l. Z. und 206. [8] In der Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 17 der Vortrag in voller Länge. [9] Raſchid I. Bl. 266, 268 und 269. [10] Seirbol-aßl. Geſch. der Krim des P. Mohammed Bl. 115.

Tuch, oder nach Tatarenart ausgeſchlagene zu tragen, und ihnen für Bedeckung der Füße und des Kopfes keine andere Farbe als die ſchwarze geſtattet [1]). Der Dragoman des Verräthers, welcher Carabusa den Türken überliefert, ſeit dem eine Penſion genoß, wurde, weil er gelbe Pantoffel trug, dafür mit Stockſchlägen auf die Sohlen gezüchtigt [2]). Den Weibern, welche in der jüngſten Zeit ſtatt weite Mantelkleider enge trugen, welche den Wuchs umriſſen, und ſich mit dünnem Mußlin verſchleyerten, wodurch das Geſicht zu ſehen, wurden weite Mantelkleider und mit ſchwarzer Stirnbinde, das Geſicht dicht
6. Nov. 1703 zu verſchleyern, gebothen [3]). Dafür wurde den Weſiren, welche bisher im feyerlichen Aufzuge des Diwans dieſelben hohen walzenförmigen Kopfbünde getragen hatten, wie die anderen Herren des Diwans erlaubt, hinfüro auch das Kallawi, d. i. den pyramidenförmigen Turban mit durchlaufendem Goldſtreif, zu tragen, welcher bisher ausſchließlich dem Großweſir eigen geweſen [4]); ſo erſchienen dann nebſt dem Großweſir, der Kaimakam und Niſchandſchipaſcha in Zobelpelzen über Atlas ausgeſchlagen, darunter mit Kaftanen von Atlas aus Nikde, und ſtatt der Walze (Mudſchewweſe) mit der Pyramide (Kallawi) auf dem Kopfe im Diwan. Nützlichere Maßregeln als dieſe der Kleiderordnung waren das Verboth der Waffenausfuhr, die Muſterung der Tſchauſche und Wakfe, die Regelung der Mauth [5]), und genaue Auszahlung der Beſoldungen. Einige Tſchaiken, welche dem Verbothe zuwider Kugeln und Bomben in's ſchwarze Meer geladen hatten, wurden confiscirt, der Befehlshaber des Schloſſes vom Canale am ſchwarzen Meere abgeſetzt, und zu beſſerer Vollſtreckung des Gebothes wurden den Schlöſſern am Bosporos ſechs und zwanzig Karthaunen und zwanzig Falkaunen zugemittelt [6]). Die Zahl der beſoldeten Tſchauſche der Pforte war bis auf tauſend herangewachſen, wovon aber nur fünfzig im wirklichen Dienſte an der Pforte verwendet wurden. Es wurde dem Tſchauſchbaſchi aufgetragen, alle übrigen vorzurufen, und die entweder nicht eingetragenen, oder nicht Dienſt thuenden auszumuſtern [7]). Die Aufſicht der zur Moſchee S. Suleiman's von demſelben geſtifteten Religionsgüter unterliegt dem Großweſir. Dieſer erſtattete Vortrag an den Sultan, daß, da dieſelben in jüngſter Zeit durch ſchlechte Verwaltung herabgekommen, die Ausgaben derſelben mit den alten in der Buchhalterey Mekka's und Medina's aufbewahrten Regiſtern verglichen, daß die neu aufgebrachten Gehalte für fünfzig Köpfe mit ſechs und dreyßig Aspern, denſelben zwar, ſo lange ſie leben, belaſſen, bey Erledigung aber eingezogen mit zwey Dritteln

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. [2]) Paul Lucas. Paris 1631 p. 410. [2]) Geſch. d. Defterdars Bl. 403. Geſchichte der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 191, und Paul Lucas p. 414. [4]) Raſchid I. Bl. 268. Geſch. des Defterdars Bl. 406. [5]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. [6]) Raſchid I. Bl. 267. Defterdar Bl. 405. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 194. [7]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 192. Raſchid I. Bl. 267. Defterdar.

dem Wakf zufallen, bey außerordentlichen Bauſchäden nichts ohne Beziehung des Unterſuchers der Wakfe, des Bau- und Waſſeraufſehers verausgabt werden ſolle [1]). Dem Kiaja des letzten Großweſirs, Haſan, dem Statthalter von Schehrſor, ſandte Daltaban durch den Kämmerer Bairamaga, den Todesbefehl zu; Haſan, welchem der Kämmerer, ſchon oft zu ſolchen Verrichtungen gebraucht, verdächtig [2]), ließ ihn mit der für ihn ſelbſt beſtimmten Schnur erwürgen, ſandte den Kopf desſelben nach Adrianopel, und entfloh, ſich dort am ſicherſten wähnend, wo er am wenigſten geſucht werden würde, nach Conſtantinopel, wo er ſich in ſeinem eigenen, dort bey ſeiner Abreiſe nach Schehrſor zurückgelaſſenen Harem verborgen hielt [3]). Haſan ward vogelfrey erklärt, und behielt von nun an den Beynahmen Firari, d. i. der Flüchtige. Gleichzeitig verfolgte der Patriarch der Armenier, Aviettis, ſeine katholiſchen Landsleute, von denen er mehrere einkerkern ließ. Er wurde deßhalb von Conſtantinopel nach Adrianopel gefordert, und von dem Großweſir zur Rede geſtellt, der ihm ſagte: „Hund, weißt du nicht, daß dem Sultan allein Gefängniſſe zuſtehen [4])!“ Der Großweſir ließ den Patriarchen ſelbſt einſperren, ließ ihn aber auf des Mufti Wort los, und vier der reichſten Katholiken 24. Oct. 1703 wurden ſogleich an die Galeere geſchmiedet. Dieß ſchien die zugleich eintretende Mondesfinſterniß geweiſſagt zu haben, welche die Armenier damahls noch für Zauberey hielten, und dieſelbe mit Keſſel- und Pfannenklang abzuwenden bemüht waren [5]), wie vormahls die römiſchen Legionen mit Trompeten und Hörnergetön [6]). Die Jeſuiten, welche mit Erlaubniß des Patriarchen Supi in den Kirchen dieſer Armenier türkiſch predigten, reizten von neuem die Nichtkatholiſchen auf [7]). Ihre Wertabieten, mit dem Metropoliten Ephraim an der Spitze, verfügten ſich nach Adrianopel, um über die Katholiken und den Patriarchen Klage zu führen. „Was ſind Katholiken?“ fragte der Kiaja (Miniſter des Inneren), vor welchem die Kläger erſchienen, „ſind es nicht Ungläubige?“ und als Ephraim bejahend antwortete, entgegnete der Kiaja: „ſey ein Schwein weiß oder ſchwarz, iſt's immer „ein Schwein, die hohe Pforte kümmert ſich nicht um den Unterſchied „zwiſchen einem Armenier, Katholiken und Nichtkatholiken [8]).“ Trotz dieſer türkiſchen Toleranzerklärung erhielt Ephraim die Abſetzung des Patriarchen Supi, deſſen Nachfolger Avedick, wiewohl von den Jeſuiten mit Geld beſtochen, und ihnen den Schutz der Katholiken verheißend, ſeine Amtsführung mit dem Bannfluche und mit Verfolgung

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 216 der ganze Vortrag. [2]) Raſchid I. Bl. 269. Geſch. d. Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 189. Defterdar Bl. 407. [3]) Umſtändlich in la Motraye I. S. 322. Paul Lucas p. 415. [4]) Derſelbe p. 412. [5]) Paul Lucas p. 413. [6]) Tacit. ann. I. 28. [7]) Das von den Jeſuiten bey dieſer Gelegenheit zu Gunſten der katholiſchen Armenier bekannt gemachte Mémoire gibt la Motraye I. p. 299. [8]) Derſelbe p. 304.

aller Katholiken begann. Das Collegium der Jeſuiten zu Erſerum, wo ſie ſchon dreyhundert junge Armenier bekehrt hatten, wurde geſperrt, die Jeſuiten zerſtreuten ſich von dort hernach nach Perſien und Conſtantinopel. Außer den Jeſuiten ſchadete den Katholiken in der öffentlichen Meinung noch das Beyſpiel ſo vieler Franzoſen Renegaten, welche ſich als Moslimen beſchneiden ließen, und von denen beſonders ein Abbé vor dem Großweſir, Gott verläſternd, die Hoſtie mit Füßen trat. Der Großweſir weder Spott, noch Verachtung kund gebend, befahl bloß kaltblütig, daß man ihn beſchneide [1]).

Der Mufti Feiſullah, welcher den von ihm an's Ruder des Rei-
21. Dec. 1702 ches gebrachten Daltaban doch nicht ſo geſchmeidig fand, als er gewünſcht, verſtärkte ſich wider denſelben durch die Erhebung des Reis Efendi Rami zur Würde eines Weſirs [2]). An ſeine Stelle trat Abdi, der Sohn eines Scheichs der Chalweti [3]); die Kaimakamſtelle wurde dem Köprili Abdullahpaſcha, dem Sohne des tugendhaften, bey Slankamen gefallenen Großweſirs; das Amt des Niſchandſchi dem gelehrten perſiſchen Styliſten Ebubekr von Schirwan; die von demſelben bisher bekleidete Stelle des Rufnamedſchi dem ehemahligen Defterdar Muhſinſade Mohammed verliehen; der gelehrte Oberſtlandrichter Ewlia Mohammed (nicht mit dem älteren und dem Schüler desſelben, dem berühmten Reiſenden, zu verwechſeln) ſegnete das Zeitliche [4]), ſo auch eine gelehrte und fromme Frau, die Gemahlinn des ſo berühmten Hofpredigers Wani, und die Schwiegermutter des Mufti Feiſullah. Sie war in dem Koran und in der Überlieferung ſo gelehrt, daß ſie ihrem Gemahl und Schwiegerſohn in theologiſchen Streitigkeiten Stand hielt, ſo fromm, daß ſie fünfmahl des Nachts zum Gebethe aufſtand und in fünf Tagen einmahl den Koran las. Sie hieß Ummetul-dſchebbar, d. i. die Mutter des Allzwingenden (Gottes), und ſtarb fünf und achtzigjährig. Der Mufti, der Großweſir, der Nakib, die Oberſtlandrichter, die großen Ulema wohnten ihrem Begräbniſſe zu Adrianopel bey, wo ſie in dem Vorhofe der Moſchee von Taſchlik beſtattet ward [5]). Auch ſtarb durch natürlichen Tod, dem ihn erwartenden gewaltſamen zuvoreilend, der Scheich Maanewi, Sohn des unter Ahmed I. berühmten Karabaſch Ali; er hatte ſein Weib erſtochen, ward eingezogen und ſtarb im Gefängniſſe [6]). Unter dieſen Begebenheiten zogen weit merkwürdigere, nähmlich die der Krim, des Großweſirs höchſte Aufmerkſamkeit und zum Theil ſeine Abſetzung nach ſich. Daltaban wollte ernſtlich Krieg, und wiewohl er dem ruſſiſchen Bothſchafter, der gleich nach ſeiner Ernennung angekommen, die freundſchaftlichſten

[1]) Derſelbe p. 307. [2]) Raſchid I. Bl. 269. Das Diplom vom obigen Datum in voller Ausdehnung in der Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 201 und 202. [3]) Eben da Bl. 217 und Resmi's Geſch. der Reis Efendi Nr. LVII. [4]) Raſchid I. Bl. 276. [5]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 192. [6]) Raſchid I. Bl. 267. Defterdar Bl. 414. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 193.

Verſicherungen gegeben [1]), ſo war er doch auf Vertheidigungsanſtalten wider Rußland bedacht. In der Meerenge von Kertſch ließ er an der Spitze des Vorgebirges der Strömung (Akindiburuni) ein Schloß bauen, den Canal ruſſiſchen Schiffen zu ſperren, mit Schießſcharten nicht höher als die Waſſerfläche. Zum Behufe des Baues wurde das Eiſen von Samakow, die Maurer und Zimmerleute aus der Moldau und Walachey, das Bauholz aus Tſcherkeſſien und Sinope, die übrigen Erforderniſſe aus Conſtantinopel herbeygeſchafft [2]). Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher nur Streif wider Rußland und Pohlen ſann, hatte einige Mahle ſchon Nachrichten von Kriegsrüſtungen Rußlands eingeſandt, welche ungegründet befunden wurden; jetzt erſchien das erſte Mahl der Kalgha Seadetgirai mit einem fliegenden Heere in Beſſarabien, und ſchrieb an Jusufpaſcha, den Statthalter von Oczakow, Kunde, daß die Ruſſen Feſtungen bauten [3]) und Flotte rüſteten. Der ruſſiſche Bothſchafter zu Adrianopel hierüber befragt, antwortete, daß das Schloß, welches ſie, um die Koſaken von Potkal im Zaume zu halten, bauten, über vierzig Stunden von Perekop entfernt ſey, daß ſie nur vom Kriege her noch zwölf Kriegsſchiffe im Meere von Aſſow hätten, die ſie den Türken zu verkaufen bereit ſeyen. Dieß gab Anlaß zur Abſetzung des Chans, an deſſen Stelle wurde ſein Vater, der alte, gichtbrüchige Selim, welchem Daltaban die erſte Stufe ſeines Glückes, die Stelle des Aga der Janitſcharen dankte [4]), wieder, und zwar zum vierten Mahle als Chan eingeſetzt. 26. Dec. 1702
Im Wagen nach Adrianopel gebracht, wurde er mit der Kapanitſcha (dem Pelze), dem Sorgutſch (Reiger), Kalpak, Köcher und Bogen und juwelenbeſetzten Säbel, und einem Geſchenke von zweytauſend Ducaten als Chan inſtallirt; ſein jüngerer Sohn, Kaplangirai, zum Nureddin, ſein älterer, Ghaſigirai, zum Kalgha ernannt [5]). Der abgeſetzte Chan Dewlet gehorchte dem Befehle der Pforte nicht, und ſandte ſeinen Bruder Seadet wider Akkerman und Ismail, welches Jusuf wider ihn und die Noghaien, die er aufgelärmt, vertheidigte [6]). Dieſem zu Hülfe wurden von der Pforte zehn Regimenter Janitſcharen, fünfzehnhundert Lewende abgeſandt, jenſeits des Balkan, zu Siliſtria, Nikopolis, allgemeiner Heerbann kund gemacht, der Beglerbeg von Rumili mit den Truppen von Valona, Delvino, Achrida, Ilbeßan, Janina, Skutari und dem Paſcha von Salonik, dem zu Oczakow zu helfen, aufgebothen. Zugleich gingen an Dewlet-

[1]) Raſchid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 403. Geſch. der Berl. Bibl. [2]) Raſchid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. In Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. Nr. 423) Befehlsſchreiben, dieſen Bau betreffend, Nr. 153, 172, 227, 300, 301, 302, 303, 304, 552, 553, 365. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 224. [3]) Die lügenhaften Angaben des Chans in der Geſchichte Mohammedgirai's Bl. 114. [4]) Geſch. des Prinzen Mohammed Bl. 113. [5]) Raſchid I. Bl. 270. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 211. Defterdar Bl. 385. Geſchichte der Krim. Mohammedgirai's Bl. 114. Sebesseiar Bl. 192 und f. [6]) Geſch. Mohammedgirai's Bl. 117 und Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 214.

girai die nachdrücklichſten Schreiben, ihn zur Unterwerfung zu bringen [1]). Zu Conſtantinopel ward vor einer Streiferey der Noghaien, und noch mehr vor ruſſiſchem oder öſterreichiſchem Kriege gezittert, denn es verbreitete ſich das Gerücht, daß dieſe großen Truppenaufgebothe nicht wider die Noghaien und die Krim, ſondern wider Rußland und Öſterreich gerichtet ſeyen. So war's auch. Daltaban ſagte: Wir ſind mit den Tataren zufrieden, und ſeinen Innigſten erzählte er, es habe ihm geträumet, er werde Ofen erobern, ſein Gefolge ſagte, unſer Paſcha zieht in den Krieg und bringt Sieg [2]). Seinen Krieges- und Siegesplanen ſtand der Mufti entgegen, welcher das Fetwa zu geben ſich weigerte [3]), und Rami, der Weſir, welcher mit Maurocordato den Carlowiczer Frieden geſchloſſen. Er fand es am ſicherſten, den Mufti bey einem Feſte, das er geben wollte, zu vergiften [4]). Der Anſchlag durch den Kiaja Ibrahim verrathen, ſetzte den Mufti auf ſeine Huth, und gab ihm Zeit, ſich mit Rami und Maurocordato wider ihren gemeinſchaftlichen Feind und den des Friedens zu verbünden, und ihn dem Sultan als Giftmiſcher und Kriegsbrand darzuſtellen. Er hatte den Sultan ſchon früher, ſowohl durch ſeine Heftigkeit und Rohheit, als durch den Vorſchlag von mehreren ſeiner Geſchöpfe zu den wichtigſten Ämtern, denen ſie nicht gewachſen, abwendig gemacht [5]), doch ließ er es andererſeits an Erniedrigung gegen den Mufti und Eunuchen nicht ermangeln. Jetzt aber ſtellte das obgenannte Kleeblatt dem Sultan vor, daß die Ruhe der Krim nicht hergeſtellt werden könnte, ſo lange Daltaban Großweſir, was um ſo ſcheinbarer, als die beyden Rebellen, Dewlet- und Seadetgirai, um ihre Anhänger zu täuſchen, das Gerücht ausſtreuten, der Großweſir
24. Jan. 1703 ſey heimlich mit ihnen verſtanden [6]). So ward denn Daltaban in's Serai geladen, zugleich begab ſich Rami, laut erhaltenen heimlichen Befehls, an die Pforte des Großweſirs, wo es hieß, derſelbe ſey in's Serai berufen worden, und wo Rami weilte, den Bothen aus dem Serai erwartend. Dieſer kam mit dem, dem Daltaban abgeforderten Reichsſiegel für Rami. Daltaban ward zwiſchen den beyden Thoren des Serai im Gemache des Henkers, demſelben zur Gewahrſam, und nach drey Tagen zur Hinrichtung überlaſſen [7]).

Rami, die Säule des Friedens, hatte bey angetretener Großweſirſchaft die Hände vollauf zu thun in Wiederherſtellung der inneren und Erhaltung der äußeren Ruhe. Der Aufruhr der Noghaien ſank ſchon durch ſeine Ernennung in Aſche zuſammen, das alles vergrö-

[1]) Die ganze Folge dieſes Schreibens im Inſcha Rami's (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 147, 148, 149, 150; über den Zehent der Noghai an den Statthalter von Oczakow Nr. 656. [2]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 215. [3]) Cantemir L. IV. p. 105. [4]) Derſelbe p. 106 und 107, und mit demſelben einſtimmig die Geſchichte des Prinzen Mohammedgirai Bl. 119. [5]) Die Beyſpiele nahmentlich in Raſchid I. Bl. 271. [6]) Derſelbe Bl. 272. [7]) Eben da. Osmanſade's Geſch. der Großweſire.

ßernde Gerücht ließ ihn ſelbſt mit zehntauſend Janitſcharen und fünftauſend Freywilligen ausziehen. Der vorige Chan und Kalgha Dewlet und Seadet entflohen nach dem Kuban und zu den Tſcherkeſſen [1]. Juſufpaſcha von Oczakow warf ſich mit ſeinen Truppen auf die Noghaien, und ſchaltete unter ihnen drey Monathe hindurch als Wütherich, ſie um ſechshundert Beutel ſtrafend, jedem Hauſe die Lieferung von zehn Kilo Weizen, zehn Kilo Gerſten und eines Ochſens auferlegend. Eine Commiſſion trat zuſammen, aus dem Richter, Molla und Mufti von Babataghi, den Richtern von Kili, Ismail und Akkerman, um die von den Tataren in der Gegend von Tomorova, Ismail und Kili geraubten Güter ihren Eigenthümern wieder zurückzuſtellen [2]. Nach beruhigten Tataren waren die empörten Bewohner Mingrelien's und Guriel's, welche ſchon ſeit Jahren die ſchuldigen Steuern verweigerten, und die Abaſen, welche Kaufleute ausraubten und in die Sclaverey ſchleppten, zu züchtigen. Wie vor ſieben und fünfzig Jahren ſieben Paſchen einen Feldzug nach Mingrelien unternommen hatten [3], ſo zog jetzt der Statthalter von Erſerum, Köse Chalilpaſcha, an der Spitze einer anſehnlichen Zahl von Paſchen und Begen aus, um die Rebellen zugleich von drey Seiten, von Trapezünt, von Tſchildir und Erſerum aus wirkſam anzugreifen [4]. Mit den vier Mächten des Carlowiczer Friedens, mit Öſterreich, Venedig, Pohlen und Rußland, waren noch die Gränzen zu berichtigen; die wichtigſten und mühevollſten waren die mit Öſterreich, über welche zwar ſchon drey Monathe nach Unterzeichnung des Friedens ein beſonderes Präliminarinſtrument der Gränzſcheidung aufgeſetzt, und im Jahre darauf das allgemeine Abgränzungsinſtrument [5], dann die einzelnen Abgränzungsinſtrumente, das der ſyrmiſchen Gränze [6], das zwiſchen Bosnien und Kroatien [7], das zwiſchen Siebenbürgen und dem Banate [8], und nach dieſen fünf Abgränzungsvorträgen wurde erſt jetzt die Abgränzung durch die Unterzeichnung eines Vertrages, welcher die Gränze von Novi beſtimmte, vollendet [9]. Die Seele dieſer langwierigen und verwickelten Abgränzungsarbeiten war der Gründer des wiſſenſchaftlichen Inſtituts von Bologna, Marſigli [10]. Um dieß Ge-

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 215. Geſch. des Prinzen Mohammedgirai Bl. 118. Raſchid I. Bl. 272. Sebesſejar. [2]) Raſchid I. Bl. 272. Eine Folge von Schreiben des Großweſirs an den Chan Selim und den Paſcha von Oczakow die Beſchwichtigung der Unruhen der Krim im Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 3, 4, 12, 16, 21, 22, 26, 57. [3]) III. Band S. 281. [4]) Raſchid I. Bl. 273 und die Geſch. d. Berl. Bibl. Bl. 219. [5]) Vom 1. März 1701, in der St. R. [6]) Vom 12. May 1699, in der St. R. [7]) Vom 25. Julius 1700, in dem gründ- und umſtändlichen Bericht der Großbothſchaft S. 93, und Publication des getroffenen Vergleiches, die Gränzſcheidung dieſſeits der Donau betreffend, geſchehen unweit Brod, im Lager, 18. Aug. 1700. Münchner Bibl. [8]) Vom 2. Dec. 1700, in der St. R. [9]) Instrumento limitaneo della evacuazione del territorio di Novi e cessione di esso insieme col castello dal nome alla Porta Ottomana 12. Agosto 1703 (im Faſcikel 67 der St. R. tradotto da Aloise Wolde Ces. Interprete). [10]) In Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 45 das Schreiben Rami's als Großweſir an den engliſchen Bothſchafter Sutton; Nr. 89 an den Statthalter von Belgrad.

ſchäft mit ihm in's Reine zu bringen, war der nach Wien geſandte Großbothſchafter Ibrahim bey ſeiner Rückkehr zum Statthalter von Temeswar ernannt, und zu dieſer Verhandlung bevollmächtigt worden [1]). Nach Abgang des Grafen Öttingen war der Bothſchafts-Secretär Talman als Reſident zurückgeblieben [2]). Er erhielt von der Pforte die Entfernung Tököli's von der Gränze und Conſtantinopel nach Nikomedien [3]), wo er in einem Meierhofe außer der Stadt, welcher der Blumenplatz hieß, wohnte [4]). Die venetianiſche Abgränzung war zugleich mit der kaiſerlichen an der dreyfachen Gränze berichtigt worden [5]); die pohliſche Abgränzung kam erſt in dieſem Jahre zu Stande, nachdem König Auguſt, welchen die osmaniſchen Geſchichtſchreiber nicht anders als den Hufeiſenbrecher nennen, von der Pforte, an welche er den Viceſchatzmeiſter der Krone, Raphael de Wieniawa Leſczynski, den Vater des Königs dieſes Nahmens, geſandt, als König von Pohlen anerkannt worden [6]). Seine Wahl zum König von Pohlen hatte er durch den Caſtellan von Halicz, Peter de Wieniawa Bronicz, gekündet [7]). Wie die Unterzeichnung des ruſſiſchen Friedens um ein Jahr ſpäter als die mit den übrigen Mächten Statt
Oct. 1704 hatte, ſo wurde auch die ruſſiſche Abgränzung erſt um zwey Jahre ſpäter als die öſterreichiſche und pohliſche durch zwey Conventionen
22. Oct. 1705 ins Reine gebracht [8]). Nach der erſten wurde der Fluß Suliva, nach der zweyten ein Jahr ſpäter abgeſchloſſenen die Gränze längs des Dniepr beſtimmt; die Abgränzungs-Commiſſäre waren Oukraintzow und Mohammed Efendi. Die Verhaltungsbefehle in Betreff derſelben veranlaßten den lebhafteſten Schreibenwechſel des Großweſirs mit dem Chan, dem Statthalter von Oczakow, dem Abgränzungs-Commiſſär [9]).

Rami, wie der vorletzte Großweſir Köprili, von der Nothwendigkeit neuer Maßregeln überzeugt, und von Jugend auf in den Fächern der inneren Verwaltung verwendet, ſchenkte derſelben die größte Aufmerkſamkeit. Er erleichterte die Laſten der Gränzfeſtungen im Oſten und Weſten des Reiches, indem er dem Statthalter von Bagdad [10])

[1]) Raſchid I. Bl. 252. [2]) Litterae Sup. Vesiri Mohammedbassa (Rami) 28. Febr. 1703 ad Eugenium. [3]) Raſchid I. Bl. 260. Defterdar Bl. 392. [4]) La Motraye I. S. 298. [5]) In Rami's großem Inſcha Schreiben des Großweſirs an den Statthalter von Bosnien, in Betreff der venetianiſchen Abgränzung Nr. 152, 153, 154, 211, 239, 240. [6]) Raſchid I. Bl. 255. Geſch. des Defterdars. Das pohliſche Abgränzungs-Diplom vom Freyherrn v. Thugut am 4. October 1773 eingeſandt. [7]) Im großen Inſcha Rami's Nr. 478 das Recreditiv an den König Auguſt. [8]) Vom 22. October 1705 ein Befehlſchreiben v. J. 1739 aufgeführt, und in Martens. [9]) In Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 453, 462, 167, 468, 470, 472, 472, an den Befehlshaber von Adſchu Nr. 65, an den Statthalter von Oczakow Nr. 596, an den Chan Nr. 579, 580, 598, 666, 671, 675, in dem meinigen Nr. 110, 193, 395, an den Statthalter von Oczakow Nr. 207, 208, 209, 210, 217, 224, 225, 231, u. 241. [10]) Schreiben des Großweſirs Rami an den Statthalter von Bagdad, über Verwaltungsgegenſtände im Inſcha Rami's (kaiſerl. Hofbibliothek 423) Nr. 23, 24, 25, 55, 69, 70, 162; daſſelbe an den Statthalter von Ägypten, wegen Verproviantirung Mekka's, Nr. 127, 157, 657.

dreyhundert fünfzig Beutel zur Unterhaltung der Landwehren (Lewend) wider die rebelliſchen Araber ſandte [1]; zu Widdin und Temeswar die bisher dem jeweiligen Großweſir gehörigen Krongüter in erbliche Familiengüter für Unterthanen (Odſchaklik) verwandelte, wodurch einerſeits die richtigere Bezahlung des auf die Steuern derſelben angewieſenen Truppenſoldes, andererſeits die Bevölkerung des durch die letzten Kriege entvölkerten Temeswarer-Banats erhalten ward, indem ſich in dieſem Jahre allein achttauſend Unterthanen dort anſiedelten [2]. So wurde auch der Sold von ſechzehntauſend Mann bosniſcher Truppen, welcher vier Millionen Aspern (drey und dreyßigtauſend dreyhundert drey und dreyßig Piaſter) [3] betrug, in Odſchaklik verwandelt, d. i. ſtatt der Zahlung aus dem Schatze den Truppen zur Einhebung überlaſſen, der Sold der Beſatzung von Belgrad und der umherliegenden Palanken, zuſammen über zehntauſend Mann, mit dem jährlichen Betrage von zweymahlhundert drey und ſechzigtauſend Piaſtern, auf die Pachten benachbarter Städte angewieſen [4]. Zur Regulirung der Ausgaben und Einkünfte des Arſenals wurden der Kapudanpaſcha und Intendent des Arſenals nach Adrianopel berufen, und viele Sporteln, welche bisher in den Sack der Angeſtellten gefallen, dem kaiſerlichen Schatze zugeſchlagen [5]; die übertriebenen Preiſe der Pelzhändler, welche in der jüngſten Zeit einen Zobelpelz zu fünfzehnhundert Piaſtern, das Hermelinfell, das ſie um zwanzig Piaſter gekauft, auf fünfzig und hundert hinaufgetrieben, wurden nach einer dem Preiſe aller einzelnen Pelzwerke beſtimmten Satzung geregelt. Für die Polizey Adrianopel's ward durch ein Hurenedict und durch Verbeſſerung der Waſſerleitungen geſorgt. Eine Verordnung des Großweſirs trug dem Janitſcharenaga und Boſtandſchibaſchi auf, alle Weiber ſchändlichen Lebenswandels aufzuzeichnen, und auf dem Schub nach Rodoſto und Malghara zu ſenden [6]. So wurden auch alle ägyptiſchen Soldaten nach Adrianopel verbannt [7]. Sultan Suleiman hatte nach Adrianopel das Waſſer von Ssaruchanli, das in der Entfernung von fünf Stunden von der Stadt quillt, mittelſt Bögen dahin geleitet, eine Maſſe von ſechs und dreyßig Pippen. Seitdem war theils durch Verfall der Waſſerleitung, theils durch die Habſucht der Waſſerübergeher, welche das Waſſer nach Belieben Großen und Mächtigen, von denen ſie beſtochen wurden, zutheilten, der Mangel an Waſſer in der Stadt fühlbar; demſelben abzuhelfen, begab ſich der Großweſir vom Defterdar und Boſtandſchi begleitet, ſelbſt an den Urſprung, ließ durch Kunſtverſtändige die Koſten der Wiederherſtellung überſchlagen, und wies darauf achttauſend Piaſter

[1]) Raſchid I. Bl. 273. [2]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 221. [3]) Dieſelbe Nr. 75 Bl. 222. [4]) Dieſelbe Nr. 75 Bl. 223. [5]) Raſchid I. Bl. 247. Ein Schreiben, welches die Stationen der Flotten beſtimmt, in Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 164. [6]) Die Verordnung in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 229. [7]) Raſchid I. Bl. 275.

an. Auch der Quell Jundſcha, der in der Nähe des Serai von Chiſr-lik quillt, wurde nach der Stadt geleitet [1]). Rami nahm ſich mit ſo mehr Liebe und Sachkenntniß an, als er ſelbſt der Sohn eines Waſſerwägers von Ejub zu Conſtantinopel, in ſeiner Jugend in dieſem Geſchäfte verwendet worden war [2]). Gleiche Sorge trug er für die Wiederherſtellung der Moſchee zu Janboli, welche ſeit Jahren in Verfall gekommen war, ſo daß Chriſten und Juden Häuſer angebaut hatten, und auf der Stelle der Niſche des Hochaltars Bäume ausgewachſen waren. Sie wurde innwärts von den Bäumen, auswärts von den angebauten Häuſern gereinigt, und unter dem Nahmen der Moſchee S. Muſtafa's dem Gottesdienſte des Islams wiedergegeben [3]). Um die in den vorigen Jahren ſo oft gefährdete Sicherheit der Pilgerkarawanen zu verbürgen, wurde außer der richtigen Überlieferung der Surre an die Araber der Wüſte, nicht nur die Würde des Fürſten der Wallfahrt (Emirol-hadſch) dem Statthalter von Adana, Mohammedpaſcha, dem Sohne Beiram's, einem rüſtigen, unverdroſſenen Manne, verliehen, ſondern auch Kawaßogli Haſanpaſcha mit den Sandſchaken von Ghaſa und Nablus, mit der Mannſchaft der Sandſchake von Tripolis, Ssaida, Beirut und Jeruſalem zum Dſcherdedſchi, d. i. Entgegengeher [4]), ernannt. Durch dieſe weiſen Maßregeln blieb die Pilgerkarawane von den Arabern unangetaſtet. Der Emirol-hadſch hielt ſich nicht wie ſonſt nach vollbrachter Wallfahrt zu Mekka auf, ſondern zog unmittelbar fort, entſchloſſen, die Araber, wenn ſie ſich zeigten, mit ſeinen Truppen, die neunzig Fahnen ſtark, anzugreifen; mit dreyßig Fahnen mußte ihm überdieß der Dſcherdedſchi entgegenkommen. Die Araber der Stämme Ssahra und Anſa hatten ſich zwar ſechstauſend Mann ſtark zuſammengerottet, und zeigten ſich auf der Station Maan, aber während ſie vom Dſcherdeſchi Kawaßogli und von dem mit ihm fechtenden Scheiche der Araber von Damaskus, Koleib, angegriffen wurden, zog die Karawane unbeſchädigt vorbey [5]). Die turkmaniſchen Stämme, welche die Gegend von Aſir und Maßiß für Karawanen durch Räuberey unſicher gemacht, wurden durch den Statthalter von Adana zu Paaren getrieben [6]), andere turkmaniſche Stämme durch den Statthalter [7]) von Siwas nach Anatoli verpflanzt. Rami's allen Neuerungen, wenn dieſelben Verbeſſerung bezweckten, günſtige Geſinnung bethätigte ſich auch in dem Befehle an die Juden-Tuchfabrikanten zu Salonik und an die Griechen-Seidenfabrikanten zu Brusa, in ihren Fabriken künftig auch jene Arten von Tüchern und Stoffen zu erzeugen, welche bisher aus Europa eingeführt worden [8]), und in dem Verſuche zu Conſtantino-

[1]) Raſchid I. Bl. 275. [2]) Osmanſade Efendi's Biographien der Großweſire. [3]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 227. [4]) Raſchid I. Bl. 276. Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 231. vorl. Z. S. 1. [5]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 232. Raſchid I. Bl. 276. [6]) Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 217. [7]) Eben da Nr. 419. [8]) Raſchid I. Bl. 275, und la Motraye I. p. 142.

pel Kaffeh zu bauen mittelſt Samens, von welchem ihm der Beglerbeg von Dſchidde glauben gemacht, daß er nur dann zum Anbaue geeignet ſey, wenn denſelben Schwalben verſchlungen und wieder geſpien hätten [1].

Rami's Vorſorge für die Huth des Landes und die Füllung des Schatzes erſtreckte ſich über alle Länder des Reiches, in alle Zweige der Verwaltung. Nach Jaffa, welches als der Hafen von Ghaſa, Ramla und Nablus vorzüglichen Schutzes ſowohl wider fränkiſche Korſaren, als ſyriſche Araber bedurfte, wurden hundert Mann Beſatzung, mit ſechs Officieren und zwey Tſchauſchen, einem Feſtungsverwalter und Befehlshaber [2], zehn große Kanonen, drey Siebenpfünder, zwey Zwölfpfünder, zweytauſend Kugeln, zweyhundert Zentner Pulver geſandt. Aus der Walachey wurde Fürſt Brancovan Cantacuzen Beſſaraba [3], deſſen Regierungsgeſchichte ſein Großkanzler, Radul Gretſchan, als unbedingter Lobredner beſchrieben [4], nach Conſtantinopel einberufen. Er ſaß nun bereits im fünfzehnten Jahre auf dem Fürſtenſtuhle, hatte ſich während zwölf Kriegsjahre mit großer Politik gegen Tököli, den Chan, den Sultan, den Czar und den Kaiſer auf ſeinem Poſten behauptet, ſo daß ihn der letzte zum Fürſten des heiligen römiſchen Reiches erhoben [5], Sultan Muſtafa ihn dennoch wieder von Neuem als Woiwode der Walachey beſtätigte [6], und nach dem Carlowiczer Frieden ihm ſogar die Herrſchaft auf lebenslänglich zugeſichert hatte [7]. Durch ſeinen Einfluß war ihm gelungen, eine Verſchwörung, welche unzufriedene Bojaren wider ihn an der Pforte angezettelt, zu zernichten, und ſogar ſeinen Feind, Antioch Cantemir, Sohn Conſtantin's und Bruder Demeter's, des Geſchichtſchreibers, den Woiwoden der Moldau, zu ſtürzen, und die Woiwodenſchaft ſeinem Schwiegerſohne Duka zuzuwenden [8]. Aber er hatte einen unverſöhnlichen Feind in Alexander Maurocordato, dem Pfortendolmetſche, welcher ſich jetzt mit dem Großweſir Rami
vereinte, um den Brancovan zu ſtürzen [9]. Der zweyte Oberſtſtall- April 1703
meiſter, Selimaga, erſchien zu Bukareſt mit einem Vorforderungsbefehle nach Adrianopel [10]. Der Fürſt fieberte aus Furcht oder wirklich; das Fieber und Rothlauf waren Urſache oder Vorwand verſpäteter Reiſe, durch deren Verzögerung er durch die nach Conſtantinopel zur Entſchuldigung geſandten Bojaren die Erlaubniß, zu Hauſe zu bleiben, zu erhalten hoffte. Sein Leibarzt Pilarino mäßigte die

[1]) Das Schreiben Rami's an den Beglerbeg von Dſchidde, über dieſen Gegenſtand im Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 213. [2]) Raſchid I. Bl. 275. [3]) Cantemir IV. bb. umſtändlich über den Urſprung dieſer Nahmen, aber mit feindlicher Geſinnung wider die Familie Brancovan und Carra, p. 136. [4]) Engel's Geſchichte der Walachey S. 333 und cit. Not. LXXX. [5]) Eben da S. 347. [6]) Eben da S. 349. [7]) Eben da S. 353. [8]) Engel's Geſch. der Walachey S. 353. [9]) Cantemir, del Chiaro, und nach demſelben Engel S. 359. [10]) Del Chiaro S. 156, und mit demſelben ganz einſtimmig die Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 228, beyde Augenzeugen.

Dringlichkeit des Oberſtſtallmeiſters durch die Verſicherung, daß, wenn der Fürſt lebendig zu Adrianopel ankommen ſolle, er durchaus ſo langſam reiſen müſſe. Trotz der Verwendung der mächtigen Freunde Brancovan's an der Pforte, nähmlich des Mufti Feiſullah, des Silihdars Ali von Tſchorli, und Hasan's, des Schwagers des Großweſirs [1]), wurde der Reiſebefehl nicht zurückgenommen, und nachdem er über einen Monath von Bukareſt nach Adrianopel unterwegs geweſen, langte er zu Arnaudköi [2]) bey Conſtantinopel an. Seinen Feind Maurocordato empfing er mit dem Geſchenke eines koſtbaren Zobelpelzes, eines geſchmückten Reitpferdes und tauſend Ducaten. Mit demſelben ward die Erhöhung des jährlichen Tributes, welcher bisher nur zweyhundert ſiebzig Beutel betrug, aufs Doppelte unterhandelt. Brancovan wollte ſich mit Mühe nur auf hundert oder hundert zwanzig Beutel mehr verſtehen; da er aber ſah, daß durch Beſtechung weiter nichts zu gewinnen, erlegte er die fünfhundert Beutel doch nicht unter dem Nahmen der Kopfſteuer, wie dieſelben gefordert worden, ſondern unter dem des moldauiſchen Schatzes, nach der Ana-
24. Jun. logie des ägyptiſchen Tributes, welcher der ägyptiſche Schatz heißt [3]).
1703 Der Großweſir, durch die Gönner Brancovan's umgeſtimmt, empfing ihn gnädig. Am nächſten Dinſtag [4]), als Diwanstag, ward ihm kaiſerliche Audienz gewährt, nach dem für die Fürſten der Moldau und Walachey hergebrachten Ceremoniel, nach welchem dieſelben vom Secretär und Intendenten der Tſchauſche eingeführt, mit keinem Mahle wie die Geſandten bewirthet, ſondern nach dem Diwan und Mahle des Großweſirs von dem Schatzmeiſter mit Kaftan und Kuka bekleidet werden. Die Kuka iſt die Federhaube der Janitſcharenoberſten, nur mit dem Unterſchiede, daß dieſelbe nicht aus ſchwarzen, ſondern weißen Reigern beſteht. Die Inveſtirungs-Commiſſäre ſind der Muhſir, d. i. der Aga Vorlader, und der Selamaga, d. i. der Aga des Grußes, welchen dafür beſtimmte Taxen entrichtet werden [5]). Brancovan erhielt das Beſtätigungsdiplom als lebenslänglicher Fürſt der Walachey [6]). Rami, für das Wohl der Finanzen beſorgt, war deßhalb kein Blutegel, im Gegentheile gab er die von Daltaban eingezogenen Häuſer und Meierhöfe Köprili's der Familie wieder zurück; während ſeiner Großweſirſchaft wurde an die Verlaſſenſchaften reicher Staatsbeamten nur in dem Falle, daß ſie dem Fiscus ſchuldig, Hand angelegt, ſonſt gingen ſie unangetaſtet in die der Erben [7]). Wenn er ſich hiedurch viele Private zu Freunden machte, ſo zog er ſich doch die Feindſchaft der hohen Staatsbeamten, die er nicht nur um ihre Sporteln verkürzte, ſondern auch oft wider alles Herkommen mit Schlägen

[1]) Del Chiaro p. 159. [2]) Cantemir und Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 57 Bl. 228. [3]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 228. [4]) Eben da und Engel. [5]) Eben da Bl. 229. [6]) Engel's Geſch. S. 360. [7]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 222.

mißhandeln ließ, ohne Rückſicht auf ihren Rang. So ließ er dem Defterdar der Gallionen einige hundert Stockſtreiche, ja ſogar dem Intendenten der Gerſte, welcher ſchon zweymahl Muſtermeiſter-Secretär der Janitſcharen geweſen, weil er ſich, was er den Zünften der Handwerker ſchuldig, zu zahlen weigerte, ein Dutzend Stockſtreiche zumeſſen, bis auf Vorſtellung des Muhſiraga derſelbe dem Stocke entzogen, dem Janitſcharenaga in Gewahr gegeben ward [1]). Hiedurch hatte ſich Rami alle Truppen, beſonders aber die Janitſcharen zu Feinden gemacht. Zum Aga derſelben beſtellte er ſeinen bisherigen Kiaja (Miniſter des Innern), welcher ſchon unter Köprili Kiaja, als Rami Reis, und alſo im Range ober demſelben, jetzt die unglimpfliche Behandlung ſeines vormahligen Untergebenen ſchwer verdaute, und jetzt auf des Mufti Verwendung, bey dem er ſich darüber beklagt, auf dieſe Weiſe verſetzt, der bisherige Janitſcharenaga mit drey Roßſchweifen zum Statthalter von Canea befördert ward [2]). Der bisherige Aga der Sipahi ward Miniſter des Innern, und an ſeine Stelle kam der ehemahlige General der Zeugſchmiede [3]).

Außerdem, daß ſich Rami die Gemüther der Janitſcharen durch Mißhandlung ihres ehemahligen Muſtermeiſters entfremdet hatte, lag die Unzufriedenheit derſelben mit ſeiner Großweſirſchaft noch tiefer darin, daß er ſelbſt nicht vom Wehrſtande, nur durch die Hinrichtung des zwar tyranniſchen, aber tapferen Daltaban, und durch den Schutz des ob ſeines Ehrgeizes und ſeiner Herrſchſucht verhaßten Mufti Feiſullah zur erſten Würde des Reiches gelangt war. Nie ſprang der Unterſchied eines Großweſirs aus den Herren des Säbels, d. i. den Kriegsbedienſteten, und eines aus den Herren der Feder, d. i. der Kanzleybeamten, ſo ſehr ins Auge, als bey dem Wechſel Daltaban's und Rami's; jener ein des Leſens und Schreibens unkundiger Dränger, aber ein wackerer Haudegen, dieſer ein trefflicher Styliſt und Unterhändler, aber kein Krieger. Die Geſchichte kennt mehrere große Staatsmänner, die zugleich große Feldherrn, aber nur ausnahmsweiſe große Krieger, welche eben ſo gut geſchrieben, als geſchlagen, oder Schriftſteller, welche eben ſo gut das Schwert als die Feder gehandhabt. Rami war ein trefflicher Styliſt, wie dieß die beyden Sammlungen ſeiner Staatsſchriften, nicht weniger als vierzehnhundert an der Zahl, ausweiſen, wahre Muſter eines einfachen, klaren, edlen Geſchäftsſtyles, aber er war kein Soldat, und hatte ſich die Soldaten noch überdieß durch den Antheil an Daltaban's Hinrichtung, durch Mißhandlung des Muſtermeiſters, und auch die Ulema durch ſeine Gefälligkeit gegen den ihnen verhaßten Mufti Feiſullah zu Feinden gemacht, ſo daß er weder dem Wehrſtande, noch dem Lehrſtande genehm. Der herrſchſüchtige, ehrgeizige Mufti hatte alle ſeine

[1]) Schreiben Rami's an Tſchalik, zur Aufrechthaltung der Zucht, im Inſcha Rami's. [2]) Raſchid I. Bl. 274. [3]) Defterdar Bl. 275.

Söhne und Verwandten mit Hintanſetzung der vorgeſchriebenen Stufenfolge der Ulema zu den erſten Würden des Geſetzes befördert; vier ſeiner Söhne und ſein Neffe Mohammed-dede, alle junge Leute, hatten den Rang als oberſte Landrichter von Rumili [1]). Scheich Mohammed Efendi, einer der Söhne, war Prinzenlehrer, und der älteſte hatte ſogar die Anwartſchaft auf die Muftiſtelle; die verdienteſten Molla mußten ſich's gefallen laſſen, zu untergeordneten Richterſtellen herabgeſetzt zu werden, während die höchſten und einträglichſten Ämter des Geſetzes der Vortheil der Familie des Mufti, und die Beute ſeiner Schützlinge geworden waren [2]). Selbſt in der ſchnellen Beförderung des jungen Köprili Abdullah zum Niſchandſchi und dann zum Weſir, ſah man nicht die in der Familie Köprili ſchon erblich gewordene Weſirſchaft, ſondern nur die Eidamſchaft des Mufti [3]). Des Mufti unerträgliche Herrſchſucht begann jetzt ſelbſt den Großweſir niederzuſchweren. Die Familie und Anhänger Feiſullah's entblödeten ſich nicht, zu ſagen, der Großweſir ſey ihres Patrones Client, und Nami, der wohl wußte, daß ſein Vorfahr ein Opfer der Herrſchſucht Feiſullah's gefallen, ſann nun heimlich darauf, denſelben, wenn möglich, zu entfernen. Zu dieſem Samen öffentlicher Unzufriedenheit kam noch bey den Bewohnern der Hauptſtadt des Sultans wahrſcheinlicher Entſchluß, zu Adrianopel zu verbleiben, wo er bloß mit dem Wilde die Zeit tödtete, und die Koſten der Einrichtung von Paläſten für ſeine drey verlobten Töchter zur Vollziehung der Hochzeit mit ihren Verlobten, nähmlich mit dem Weſir Nuuman Köprili, dem Bruder Abdullah's, mit dem Weſir Ali, dem Sohne des Großweſirs Kara Muſtafa, und mit Ali von Tſchorli, dem Waffenträger Günſtling [4]). In der Stadt wurden für ſie Paläſte, an der Tundſcha Landhäuſer gebaut und eingerichtet, zur Errichtung ihrer Hareme, und zur Feyer des Haremes wurden die Paſchen von Bosnien, Erſerum und Achiska, taugliche Sclavinnen einzuſenden durch Kämmerer aufgebothen [5]). „Sonſt ſey es gewöhnlich geweſen, Knaben zu liefern," ſagten die Schreiben des Großweſirs, „dießmahl bedürfe man nur Sclavinnen [6])." Alles dieß waren ſichere Vorbothen eines bevorſtehenden Unfalls, als das Erdbeben, welches in der Gerichtsbarkeit von Deniſli Häuſer und Moſcheen verſchlang [7]), und welches dann hintenher für ein Wahrzeichen galt, wie das voriges Jahr zu Conſtantinopel Statt gefundene Feuer [8]) und fürchterliche Ungewitter [9]) für ein Wahrzeichen der ſpäter erfolgten Entlaſſung des Großweſirs Köprili gegolten. Das wahrſcheinlichſte Anzeichen aber nächſter Unruhe war das ärgerliche Benehmen, womit ein Paar hundert Dſchebedſchi den ausſtändi-

[1]) Raſchid I. Bl. 263, 274 und 275. Ibrahim, Ahmed, Muſtafa, Mahmud. [2]) Raſchid II. Bl. 4. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe I. Bl. 276 u. II. Bl. 3. [5]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 237. [6]) Das Schreiben im Inſcha Nami's (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 332. [7]) Raſchid I. Bl. 274. [8]) Derſelbe Bl. 260 am 3. Redſcheb 1113, d. i. 4. Dec. 1701. [9]) Raſchid I. Bl. 261.

gen Sold von zehn Quartalen begehrten. Sie weigerten ſich, eher nach Georgien zu ziehen, wohin ſie beſtimmt waren, bis ſie nicht ihren ausſtändigen Sold erhalten hätten. Es war ſchon ſeit einiger Zeit zur Gewohnheit geworden, daß den ſieben Odſchak (Herdſchaften), d. i. den Körpern der beſoldeten Truppen der Janitſcharen, Sipahi, Hälfte Junius Silihdare, Topdſchi, Toparabadſchi, Dſchebedſchi und Boſtandſchi, 1703 nie ihr Sold vollſtändig, ſondern nur als Darangeld des ausſtändigen ausbezahlt ward [1]). Der Aga und Kiaja der Dſchebedſchi hielten es für's Beſte, den ausſtändigen Sold herbeyzuſchaffen, und dieſe Paar hundert unruhigen Köpfe auf dieſe Art einzuſchiffen. Auf den hierüber vom Kaimakam Conſtantinopel's, Jusufpaſcha, nach Adrianopel erſtatteten Vortrag, wurde mit Mißbilligung der in dieſem Vorfalle vom Kaimakam und Dſchebedſchibaſchi geäußerten Nachgiebigkeit an die Stelle des erſten der junge Köprili Abdullah [2]), an die Stelle des zweyten Ibrahimaga, ein Client des Großweſirs, ernannt, ſeine Ernennung aber nicht kund gemacht, ſondern derſelbe vielmehr unter dem Scheine der Verweiſung aus der Hauptſtadt nach Conſtantinopel geſandt [3]), wo er in die Stelle des Generals der Dſchebedſchi eintrat [4]).

Der neue Dſchebedſchibaſchi war beyläufig einen Monath [5]) zu 17. Jul. Conſtantinopel geweſen, als die Dſchebedſchi zum zweyten Mahle tumultuirten, dießmahl mit längerem, zuletzt thronumwälzendem Erfolge. Der Kaimakam beeilte ſich, ihnen den ausſtändigen Sold der zehn Quartale, und außerdem noch ein Geſchenk von zwanzig Beuteln zu verſprechen [6]). Da miſchten ſich unter ſie Janitſcharen, dem langverhaltenen Grolle über ihres Secretärs Muſtermeiſters Beſchimpfung durch Stockſchläge, und über die angeſtellte ſcharfe Muſterung, wodurch ſo viele von den Rollen geſtrichen worden waren [7]), freyen Lauf laſſend. Sie riethen, den Sold nicht zu nehmen, ſondern ſich mit den Janitſcharen, die mit ihnen Ein Herz, Ein Sinn, auf dem Fleiſchplatze bey den Fleiſchkeſſeln unter aufgepflanzter Fahne zu vereinen. So zogen ſie denn dahin unter dem Geſchrey: Gott iſt groß, und unter Vorleſung der Suren des Sieges und der Eroberung [8]). Etwa dreyßig Emire rotteten ſich mit den dreyhundert Dſchebedſchi 18. Jul. und einigen Hundert zuſammengelaufenen Geſindels unter einer Fahne zuſammen, die Buden der Stadt wurden geſchloſſen, der Kaimakam

[1]) Raſchid I. Bl. 279. [2]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75, Bl. 258. [3]) Raſchid I. Bl. 276. [4]) Derſelbe II. Bl. 5. [5]) Eben da; in der Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 239. Im Scheichiſade II. Bl. 163, und in der Geſchichte dieſes Aufruhres vom ungenannten Verfaſſer auf der Berl. unter den v. Diez'ſchen Handſchriften Nr. 5, unter dem Titel: Edrene Wakaasi, d. i. Vorfall von Adrianopel. Naima's Erzählung (12 unpaginirte Folioblätter), dem II. B. ſeiner Geſch. angehängt, die Geſchichte Mohammedgirai's ſchließt mit der Erzählung dieſes Aufruhres, und die treffliche Geſchichte der Berl. Bibl. Nr. 75 erzählt denſelben ſehr ausführlich. [6]) Raſchid II. Bl. 5. [7]) Geſchichte der Berliner Bibl. Nr. 75. Bl. 238 unter den Urſachen des Aufruhres aufgezählt. [8]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 5 Bl. 3, die 90. und 48. Sure.

und der Segbanbaſchi, Haſchimſade Murteſaaga, beriethen als letzte Maßregel die Verſammlung der Ulema, die Aufpflanzung der heiligen Fahne. Der Richter von Conſtantinopel, Seid Mahmud, des Mufti Eidam, wie der Kaimakam, hatte ſich mit dieſem ſeit Kurzem zertragen, und fügte ſich jetzt dem Begehren des Zuſammenrufens der Ulema nicht [1]).
19. Jul. 1703 Am folgenden Tage begab ſich der Segbanbaſchi mit den treuen Officieren und Janitſcharen nach dem Serai, um es zu beſetzen, aber der Präfect desſelben, Jadkar, fürchtend, die Janitſcharen möchten das Serai plündern, ließ ſie nicht ein [2]). Sobald das Geſindel am Fleiſchplatze von dem Zuge des Segbanbaſchi nach dem Serai Wind erhalten, zog es nach der Pforte des Aga der Janitſcharen, ſtürmte dieſelbe, erbrach die Kerker, und geſellte ſich alle Verbrecher als Helfer des Aufruhres zu. Von da zogen ſie nach dem Palaſte des Kaimakams; eine Stimme rief ihnen daraus zu, der Kaimakam ſey ſeit geſtern im Serai, ſie möchten ſich nichts Schändlichen vermeſſen. Der Wortwechſel ging in Thätlichkeit über, unglücklicher Weiſe ſtreckte eine aus dem Hauſe gefeuerte Kugel einen Dſchebedſchi darnieder [3]). Jetzt war das Feuer vollends auf. Das Haus des Kaimakams wurde geſtürmt, geplündert, die koſtbarſten Pelze ſtückweiſe zerriſſen. Die aus dem Kerker losgelaſſenen Verbrecher ſättigten ihre lang zurückgehaltene Raubluſt. Der Segbanbaſchi, welcher vom Serai nach der Pforte flüchtete, fiel zu ſeinem Unglücke den Aufrührern in die Hände, die ihn vom Pferde riſſen und in Empfang nahmen; ein Haufe von Buben hatte den Richter von Conſtantinopel, den Eidam des verhaßten Mufti, den die Aufrührer nicht anders, als den Ketzer und Perſer ſchalten, aufgebracht. Beyde durchwachten die Nacht, von den Rebellen in Gewahr gehalten.
20. Jul. Am folgenden Morgen, es war Freytag, forderten die Aufrührer den Segbanbaſchi auf, die Fahne des Oberbefehles [4]) (denn geſtern hatten ſie ihn als Aga ausgerufen) aufzuſtecken. Als er ſich deſſen weigerte, ſchrie ein Janitſchare: „Der Ungläubige hat die Fahne in ſeinem Buſen verſteckt!“ und hieb ihn zuſammen [5]). Die Fahne ward aufgeſteckt, und Ausrufer ſchrien: „Jeder Janitſchare, der ſich nicht zur Fahne verſammelt, ſey ohne Manneskraft von ſeinem Weibe geſchieden“. Einer ſtieg auf einen der Bäume des Rennplatzes, und rief als Volksredner: „Gruß euch, verſammelte Brüder! Gott helfe uns Allen. Heil euch, Amen! Brüder und Freunde, Volk Mohammed's! wen wollt ihr zum Mufti? wen wollt ihr zum Aga? wen wollt ihr zum Richter Conſtantinopel's?“ — „Wir wollen,“ ſchrie die vielzüngige Beſtie, „den Paſchmakdſchiſade zum Mufti, den Tſchalik Ahmed zum Aga, den Ssaanollah Efendi zum Richter Conſtantinopel's [6]).“ Indeſſen hat=

[1]) Raſchid II. Bl. 5. [2]) Eben da. [3]) Eben da, und Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 6. [4]) La Motraye I. p. 325. [5]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 7. und Nr. 75 Bl. 240. [6]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 7 u. 4 l. 3.

ten ſie den bisherigen Richter, den Eidam des Mufti, in die Mittelmoſchee der Janitſcharen, den wahren Brennpunct alles Janitſcharen-Aufruhres, geſchleppt, und ihn gezwungen, Einladungen an alle Ulema zu ſchreiben, daß ſie in der Mittelmoſchee erſcheinen ſollen [1]. Ein Seid-Küſter entrollte eine Fahne als Anführer der Emire-Aufrührer, und ſogleich geſellten ſich denſelben ein Paar tauſend ſyriſche Stallknechte und Zeltaufſchlager, ſchnell grünen Bund umwindend, als ſelbſtgeſchaffene Emire zu [2]. Es wurde ausgerufen, daß alle Buden des Marktes geſchloſſen ſeyn ſollen, bis auf die der Bäcker, Fleiſcher und Greisler. Die Vorſteher der Beſeſtan, des Sattelmarktes, und alle Vorſteher der Zünfte, wurden vorgeladen, die Topdſchi, die Toparabadſchi, die Laſtträger und Schiffleute kamen in Haufen, die Studenten der verſchiedenen Wakfe geſellten ihre Keſſel denen der Aufrührer auf dem Fleiſchmarkte bey. Die Boſtandſchi, welche die von Ejub heimlich nach dem Serai gebrachte Fahne geſucht, erſchienen nun vor dem Serai, mit Gewalt den Eintritt fordernd. Der Präfect hatte nicht den Muth, denſelben ihnen, wie den Janitſcharen, 21. Jul. 1703
zu verwehren. Die heilige Fahne ward zu der des Aufruhres entwürdiget, und unter derſelben zogen die Boſtandſchi auf den Fleiſchplatz und in die Mittelmoſchee. Dort hatte ſich ein gewiſſer Karakaſch, der ſich, ob eines verlorenen Lehens, über den Mufti zu beklagen hatte, als Redner und Häuptling des Aufruhres eingefunden, und eine 22. Jul.
Bittſchrift zu Stande gebracht, welche die Abſetzung des Mufti und ſeiner Söhne Oberſtlandrichter, und die Gegenwart des Sultans zu Conſtantinopel begehrte [3], widrigen Falls ſie ſelbſt nach Adrianopel kommen würden; fünf Ulema, je zwey Abgeordnete von jeder Truppe der ſieben Herde, und zwey von jeder Zunft, gingen damit als Geſandte der Rebellen nach Adrianopel.

Am ſelben Tage, wo die Geſandten von Conſtantinopel abgin- 22. Jul.
gen, hatte zu Adrianopel die erſte Verſammlung im Palaſte des Mufti Statt, bey welcher der Großweſir und alle dort befindlichen Generale des Stabes der Janitſcharen erſchienen, und in welcher beſchloſſen ward, den erſten Generallieutenant (Kulkiaja) unmittelbar mit dreyßig Beuteln nach der Hauptſtadt zu ſenden, um den Schreyern damit das Maul zu ſtopfen [4]. Am folgenden Tage fand die Berathung im 23. Jul.
Palaſte des Großweſirs Statt, bey welcher alle großen Ulema zugegen. Es ward über Maßregeln berathſchlagt, welche zu ergreifen, wenn die Sendung des Generallieutenants fruchtlos abliefe. Es kam zu nichts, weil ein dummer Officier der Dſchebedſchi die Verſammlung mit dem Begehren von Blutrache ob des Mordes des Segbanbaſchi beſchäftiget hatte, hiezu, ſagte er, im Nahmen der Janitſcharen be-

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 240. [2]) Eben da. [3]) Raſchid. Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75, die Mohammed Schefik's die Geſchichte der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 10 u. 11. [4]) Raſchid II. Bl. 9.

vollmächtigt. Die Blutrache ward verſprochen, aber bis zur Rückkehr des Generallieutenants vertagt. Der Mufti ging ins Serai, um dem Sultan Bericht zu erſtatten, mit dem er ſich auch am folgenden Tage
24. Jul. 1703 heimlich berieth [1]; der Großweſir aber benützte dieſe Gelegenheit, um den Silihdar Günſtling, Alipaſcha Tſchorli, auf deſſen nächſte Umgebung er ſchon lange eiferſüchtig geweſen, mit der Ernennung zum Weſir zur Aushülfe in dieſer begebenheitsſchwangeren Zeit zu entfernen. Auf die Nachricht, daß die Rebellen-Geſandten unterweges, hatte eine dritte Berathung im Palaſte des Großweſirs Statt, deren Reſultat die Abſendung des Boſtandſchibaſchi von Adrianopel mit hundert Mann, um die Geſandten aufzufangen und einzuſperren. Er traf ſie zu Haffsa, verbrannte die mit dreyhundert Siegeln der Aufrührer verſehene Bittſchrift, und führte ſie als Gefangene nach der Palanka Egridere ab [2]. Der Aga der Turkmanen, Muſtafa, warb als Befehlshaber [3] Freywillige, der Großweſir, der Kaimakam, der Silihdar pflanzten Fahnen auf, unter denen ſich Pagen und Lewende verſammelten, Alles dieß im Sinne des Mufti wider den des Großweſirs, der ſich demſelben noch nicht zu widerſprechen getraute. Endlich ſtürzte denſelben die Walide, indem ſie durch ihre Kundſchafter von dem Wachsthume des Aufruhres unterrichtet, ihrem Sohne die Nothwendigkeit, den Mufti und ſeine Familie zu opfern, vorſtellte. Sogleich erging das Chatt-ſcherif, und demſelben zu Folge der Befehl des Großweſirs an den Tſchauſchbaſchi, den Mufti und ſeine vier Söhne (den Nakib, Chodſcha, und die beyden Oberſtlandrichter) nach Erſerum abzuführen [4]. Der Sultan ſtellte den Großweſir über die Verbrennung der Bittſchrift und die Einſperrung der Abgeordneten zur Rede. Er entſchuldigte ſich mit der Alleinherrſchaft des abgeſetzten Mufti [5]; die Abgeordneten wurden von Egridere nach Adrianopel berufen und wohl gehalten. Die Häuſer des Mufti und ſeiner vier
28. Jul. Söhne waren noch in derſelben Nacht ihrer Abführung, jedes von einer Kammer Janitſcharen beſetzt worden, um die Plünderung derſelben zu verhindern [6]. Der Großweſir ſchrieb ſogleich an Paſchmakdſchiſade nach Conſtantinopel [7], demſelben die Abſetzung des vorigen Mufti und ſeiner vier Söhne, und das kaiſerliche Handſchreiben ſeiner Ernennung ankündend, womit am folgenden Morgen der Oberſtſtallmeiſter abgehen werde. Unterdeſſen hatte ſich zu Conſtantinopel der Aufruhr durch eine Menge aus Aſien zuſammengelaufenen Geſindels, und durch Männer, die denſelben zu leiten und zu begründen verſtanden, mächtig verſtärkt. Da der Fleiſchplatz für die zuſtrömende

[1]) Raſchid II. Bl. 9. [2]) Derſelbe Bl. 11. Die Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 243 u. 244. [3]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 244. [4]) Der Befehl ganz in der Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 245. [5]) Raſchid II. Bl. 11. Mohammed Schefik Bl. 50. [6]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 245. [7]) Das Schreiben des Großweſirs ganz in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 246.

Menge zu enge, verpflanzten ſie ihr Lager nach der Wieſe des neuen Gartens [1]). Nebſt Tſchalikaga, dem von den Rebellen anerkannten Aga, hatte ſich ein gemeiner Janitſchare aus Klein-Tſchekmetſche, Nahmens Toridſchanli Ahmed, an die Spitze der Meuterer geſtellt [2]); deßgleichen Suleimanaga, ein durch Zurückſetzung gekränkter Officier der Janitſcharen [3]). Endlich trat Ahmedaga, der Eidam Husein Köprili's, der, als Niſchandſchi abgeſetzt, bis jetzt in Zurückgezogenheit gelebt, als Kaimakam auf [4]), an die Stelle Abdullah Köprili's, welcher gleich nach Stürmung ſeines Hauſes entflohen war. Dieß waren vor der Hand die vier Pfeiler des Aufruhres [5]). Die Polizey ward ſtrenge gehandhabt, gegen zehntauſend Rebellen waren ruhig verſammelt, ohne daß geſtohlen, geraubt, geſchändet ward; kein Magazin geplündert, keine Knaben angetaſtet, kein Betrunkener zu ſehen [6]). Der von den Rebellen zum Mufti ernannte Ali Paſchmakdſchiſade ſtellte ſich krank, oder war es wirklich [7]), und unfähig, ſeinem Amte vorzuſtehen, wozu der Imam Mohammed Efendi von Brusa, ein Spießgeſelle Tſchalik Ahmed's, ernannt ward [8]). Der Bittſchriftmeiſter des Großweſirs, welcher mit dem Schreiben, und der Oberſtſtallmeiſter des Sultans, welcher mit dem Chatt-ſcherif der Mufti-Ernennung nach Conſtantinopel kamen, wären bald beyde von den Rebellen niedergemacht worden, weil ſie dieſelben Anfangs für Kundſchafter und Betrüger hielten. Als ſie ſich aber von der Wahrheit überzeugt, wurden ſogleich die Häuſer des Mufti und ſeiner Söhne verſiegelt, ihre Habe confiscirt [9]); dann ſchrieben ſie an den Großweſir, in Betreff des neuen Mufti Mohammed und der Einſtellung der Truppenwerbung zu Conſtantinopel, von der ſie gehört [10]). Des 1. Aug. 1703 Sultans Handſchreiben [11]) beſtätigte die von den Rebellen ernannten oberſten Würden des Geſetzes, mißbilligte die Einſperrung der Geſandten, die nun frey gegeben wären, und verhieß nächſte Ankunft zu Conſtantinopel. Aber der Aufruhr erhielt ganz neuen Umſchwung durch die Erſcheinung Hasanaga's des Flüchtlings, der ehemahls als Statthalter von Schehrſor den Kopf des den ſeinigen zu hohlen gekommenen Kämmerers eingeſandt, und ſich bis jetzt zu Conſtantinopel verborgen gehalten [12]). Die Rebellen, fünfzig bis ſechzigtauſend Mann ſtark, ſchlugen nun auf der Wieſe bey Daudpaſcha [13]) förmliches Lager auf, und beſtimmten den Marſch nach Adrianopel auf nächſten 6. Aug. Sonnabend. Ein neues Handſchreiben, welches die Verzögerung der Reiſe nach Conſtantinopel entſchuldigte [14]), erbitterte die Gemüther

[1]) Raſchid II. Bl. 9. [2]) Derſelbe Bl. 10. [3]) Mohammed Schefik Bl. 34. [4]) Raſchid II. Bl. 12. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 256. [5]) Mohammed Schefik Bl. 34 u. 35. [6]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 242. [7]) Dieſelbe Bl. 247. [8]) Raſchid II. Bl. 8. [9]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 17 und Nr. 75 Bl. 254. [10]) Das Schreiben in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 249. und die Antwort Rami's Bl. 250. [11]) Das Handſchreiben ganz gegeben von Mohammed Schefik Bl. 52—54. [12]) Raſchid II. Bl. 12. [13]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 21. [14]) Das Handſchreiben in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 23.

nur um ſo mehr. Sie ſchrien: „Wenn der Sultan todt wäre, könne „ſein Leichnam in zwey Tagen von Adrianopel nach Conſtantinopel, „warum kann er lebendig in vier Tagen nicht kommen?“ Sie begehrten Plünderung Adrianopel's, und dann Fetwa, daß ihr Benehmen rechtmäßig. Die Ulema, welche vergebens durch Aufſchub einige Tage Ruhe herzuſtellen, und das Äußerſte zu hindern bemüht geweſen, wurden jetzt unter dem Schatten der über ihre Köpfe geſchwungenen Schwerter gezwungen, die drey folgenden, vom Mufti und dem Oberſtlandrichter unterſchriebenen Fetwa auszuſtellen [1]). „Wenn der „Padiſchah, beſtimmt das Volk Mohammed's zu regieren, unter dem „Vorwande der Jagd die Hauptſtadt verläßt, die Unterthanen mit „ſchreyenden Auflagen erdrückt, den Schatz verſchwendet, iſt dieß geſetzmäßig zuzulaſſen?“ Entſcheidung: Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grauſamkeit aufſtehen, ſind ſie Rebellen?“ Entſcheidung: Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grauſamkeit „ausziehen, iſt's erforderlich, daß andere Menſchen dem Imam helfen?“ Entſcheidung: Nein [2]).

9. Aug. 1703 Nachdem der Aufruhr nun bereits über drey Wochen in der Hauptſtadt gegohren, brach das Rebellenheer in beſter Ordnung von Daudpaſcha nach Adrianopel auf. Vor demſelben zog nicht nur die heilige Fahne Mohammed's, ſondern auch die Reliquien des Prophetenmantels in einem grün bedeckten Wagen voraus, die Schulknaben betheten laut den Koran [3]), Frühe und Abends wurde die Sure des Sieges gebethet, und mit dem Kriegsgeſchrey Allah beſchloſſen [4]). Das geregelte Heer der Rebellen beſtand aus tauſend Janitſcharen, vierhundert Sipahi und Silihdaren, tauſend Mann anderer Rotten, viertauſend Dſchebedſchi (welche der Kern des Aufruhrs), neunhundert Kanonieren, dreyhundert Stuckfuhrleuten und neunhundert angeblichen Emiren, welche von der Mauth zu Conſtantinopel mit täglichen zehn Aspern beſoldet wurden [5]). An Geſchütze führten ſie zwanzig Feldſchlangen, zehn Falkaunen, dreyßig Feldſtücke, vier Bombenkeſſel, vierhundert Handgranaten, vierhundert Stuckgranaten, vierzehnhundert Fäſſer Pulver, ſechzigtauſend Hauen und Hacken, und zwölftauſend Schaufeln mit ſich [6]). Zu Adrianopel wurden indeß auf die Nachricht, daß des Sultans Chatt-ſcherif unberückſichtigt geblieben, die ernſteſten Maßregeln zu offenem Kriege getroffen. Der Statthalter von Rumili mit allen ſeinen Truppen, Chodawerdipaſcha mit zehntauſend Albaneſen, alle Segbanen der Umgegend wurden nach der Ebene von Adrianopel entbothen, aus Aſien die Steuereinnehmer von Aidin mit zehntauſend Flintenſchützen, und der Statthalter von Anatoli, Nuuman-

[1]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 25. [2]) Die drey Fetwa in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 256. [3]) Raſchid II. Bl. 14. [4]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 256. [5]) Raſchid II. Bl. 13. [6]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 37.

paſcha [1]). Nach den Häfen von Nikomedien, Modania, Michalidſch wurden Befehle geſendet, keine Truppen nach Conſtantinopel paſſiren zu laſſen. An die Spitze des Heeres wurde der alte Hasan, das Haupt der Jürüken Rumili's, geſtellt. Von den Tataren, welche durch wiederhohlte Schreiben aufgebothen worden, war noch Niemand erſchienen [2]). Als dieß zu Conſtantinopel ruchbar, ſandten die Rebellen Freywillige in die genannten aſiatiſchen Häfen, die Überfuhr frey zu erhalten; dieſe raubten und plünderten in der Gegend von Brusa, und führten aus dem Flecken Kaſtel die beyden Söhne Wani's, Schwäger des abgeſetzten verhaßten Mufti Feiſullah, gefangen nach Conſtantinopel [3]). Zu Adrianopel hatten ſich die Jürüken, d. i. das Aufgeboth Rumili's, welche Ewladi Fatihan, d. i. die Kinder der Eroberer, heißen, und Chodawerdipaſcha mit ſeinen Albaneſen verſammelt, dazu die anderen Paſchen und das allgemeine Aufgeboth insgeſammt gegen achtzigtauſend Mann, vor denen das Rebellenheer auch nicht einen Augenblick Stich gehalten hätte, wäre es dem Großweſir ernſt mit Krieg geweſen, und hätte er an die Spitze einen jüngeren, rüſtigeren Anführer, als den alten Hasan geſtellt [4]). Der Großweſir rief ſie in feyerlicher Rede zur Vertheidigung des Thrones auf, ein kaiſerliches Handſchreiben belobte insbeſonders die Janitſcharen ihrer ſo oft dem Reiche in der größten Gefahr geleiſteten Dienſte [5]). Der Großweſir ließ das ganze Heer auf den Koran den feyerlichſten Schwur leiſten: Beym Brot und Salz und Säbel! den Geber der beyden erſten durch den letzten zu vertheidigen [6]). Indeſſen lautete der dem Hasanpaſcha gegebene Befehl dahin, nicht anzugreifen, ſondern, wenn die Rebellen anmarſchirten, ſich gegen Adrianopel zurückzuziehen, indem Rami dieſelben bloß durch die Übermacht einzuſchüchtern und zum Gehorſam zurückzuführen hoffte [7]), was durch die nach Conſtantinopel geſandten Handſchreiben der Styliſtik des Großweſirs nicht gelungen war [8]). Das Rebellenheer, zu Siliwri angelangt, hatte den Meierhof des ihnen verhaßten Vorſtehers der Fleiſcherzunft geplündert und zerſtört, ſo daß die Gitter der Fenſter um zwey Para das Okka verkauft wurden [9]). Zu Siliwri verſammelten ſich die Ulema im Zelte des Janitſcharenaga Tſchalik, welcher ſchon ſeit einiger Zeit die Thronveränderung nicht zu Gunſten Ahmed's, des Sohnes Mohammed's, ſondern zu Gunſten Ibrahim's, des Sohnes Ahmed's II., einzuleiten vorgeſchlagen hatte. Sie ſtellten ihm vor, daß dieß wider das 10. Aug 1703

[1]) Raſchid II. Bl. 13. [2]) Die auf dieſes Aufgeboth ſich beziehenden Schreiben in Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 559, 561, 562, 563, 564. [3]) Raſchid II. Bl. 13. [4]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 258 und 259. [5]) Raſchid II. Bl. 14 das Chatt=ſcherif. [6]) Raſchid I. Bl. 13 und 14. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 258, und la Motraye I. p. 328. Geſch. Mohammed Schefik's Bl. 60. [7]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 259. [8]) Das Handſchreiben an die Rebellen in der Geſch. Mohammed Schefik's Bl. 52, das an Hasanpaſcha Bl. 57, das an die Janitſcharen Bl. 58, gleichlautendes an die Sipahi und Silihdare Bl. 59. [9]) Geſchichte der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 37.

Geſetz osmaniſcher Erbfolge, welches den Thron dem älteſten Prinzen von Geblüt zuſpricht, und Tſchalikaga mußte ſich den Vorſtellungen fügen. So wurde dann von dieſem Tage an das Gebeth von den Kanzeln nicht mehr auf den Nahmen Muſtafa's, ſondern Ahmed's verrichtet [1]). Als die Rebellen nach Tſchorli gekommen, kamen ihnen die Geſandten des Sultans mit vermittelnden Worten entgegen. Es waren die erſten Paſchen des Heeres, Hasanpaſcha, Chodawerdipaſcha, Suleimanpaſcha, und von den Ulema der Prediger der alten Moſchee Adrianopel's, der junge fette Ali und einige andere. Die beyden letzten begaben ſich ins Zelt Ahmedpaſcha's, des Heerführers der Rebellen, der nun den Titel Kaimakam mit dem des Großweſirs vertauſcht hatte [2]). Sie erſchöpften alle Gründe des Rechts und der Pflicht, aber vergebens; die Rebellenhäupter zeigten ihnen ſieben Fetwa, welche den Aufruhr und die Thronveränderung gut hießen. Die beyden Abgeordneten erbathen ſich die Fetwa, um ſie ihrem Feldherrn, dem alten Hasan, zu zeigen, welcher, durch ſeine Befehle gebunden, ſtatt anzugreifen an den Großweſir Bericht erſtattete, welcher, zwey Tage ſpäter von Adrianopel angezogen, bis Haſſa gekommen war, wohin Hasan ſelbſt zurückkehrte. Der Großweſir miß-
19. Aug. 1703 billigte den Rückſchritt Hasan's, berieth ſich mit ſeinen Generalen über die Nothwendigkeit des Angriffes, und ſandte Eilbothen an den Sultan nach Adrianopel, daß ihm nichts übrig bleibe, als ſich ſelbſt ins Lager zu begeben. Die beyden Söhne Wani's, welche bisher von den Rebellen gefangen mitgeſchleppt worden, wurden hier vom Ge-
20. Aug. ſindel aus Brusa ermordet [3]). Der Sultan hatte ſich von Adrianopel ins Lager von Haſſa begeben, die beyden Lager ſtanden jetzt kaum einen Marſch aus einander, und hatten ſchon durch mehrere Tage in heimlichem Verkehr geſtanden. Gegen Abend befahl der Großweſir, das Lager zu verſchanzen. Als der Janitſcharenaga den Befehl an die Truppe ertheilte, widerſprachen Einige, es ſey zu ſpät, man müſſe den Morgen erwarten. Während des Wortwechſels gingen von allen Seiten im Lager Racketen und Flinten los; dieß war das mit den Aufrührern verabredete Zeichen. Die mit ſo vielen Geſchenken überhäuften Janitſcharen gingen alle zu den Aufrührern über, der Großweſir entfloh, der Sultan eilte nach Adrianopel zurück [4]). Tags dar-
21. Aug. auf, Dinſtags, es waren gerade fünf Wochen ſeit des an einem Dinſtage ausgebrochenen Aufruhres verfloſſen, lagerten die Rebellen am Ufer der Tundſcha vor Adrianopel [5]). Der Sultan hatte ſich zu ſeinem Bruder mit den Worten begeben: „Bruder, die Truppen wollen „dich zum Padiſchah [6])!" und S. Ahmed ſogleich den Großweſir, den Mufti, den Oberſtlandrichter, den Janitſcharenaga der Rebellen in

[1]) Raſchid II. Bl. 15. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 16. [4]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 39 und 40, und Nr. 75 Bl. 261. [5]) Scheichi Bl. 103. [6]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 263.

ihren Stellen beſtätigt. Die Walide hatte ſchon, ſobald ſie die Kunde, daß Thronveränderung im Werke ſey, ſich wider Sultan Ibrahim für Sultan Ahmed ausgeſprochen [1]). So beſtieg dieſer, der dritte ſeines Nahmens, durch ſechs und dreyßigtägigen Aufruhr den Thron, und die Dſchebedſchi, welche ſchon vor ſiebzig Jahren [2]) aus ſchlimmem Ehrgeize des Aufruhres, um nicht ſchlechter zu ſeyn, als die Janitſcharen und Sipahi, ihren Aga erſchlagen hatten, ſahen ihr dießmahliges Beginnen durch den Erfolg einer Thronumwälzung gekrönt [3]).

[1]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. V. Bl. 40. [2]) S. III. Band S. 106. [3]) Der Tag der Thronbeſteigung iſt in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 41 ganz irrig der 12., in Scheichi aber und in Mohammed Schefik's Geſchichte einſtimmig der 9. angegeben. In Raſchid II. Bl. 17 iſt der 10. der Tag der Huldigung.

Zwey und ſechzigſtes Buch.

Thronbeſteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Abſetzung des Großweſirs. Ernennung Hasan's. Sultan Muſtafa's II. Tod. Aufſichtigkeit gegen Rußland. Wechſel der Kundmachungs- und Glückwünſchungsſchreiben. Veränderungen der Ämter und des Großweſirs. Hasan's und ſeines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Ränke. Verwaltung von Kalailikoſ, und Ränke Baltadſchi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadſchi's Stelle Ali von Tſchorli. Unruhen zu Baßra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Geſandtſchaften, perſiſche, uſbegiſche, venetianiſche, kaiſerliche, Rakoczy's. Verhältniß mit Rußland, Pohlen, Frankreich. Armenier-Verfolgung. Avedick und Comidas. Des Mufti Macht beſchränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghaſigirai. Tſcherkeſſenkrieg. Ali's von Tſchorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereigniſſe. Syrien, Ägypten. Ramipaſcha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüſſel Oran's. Ein angeblicher osmaniſcher Prinz. Carl's XII. Erſcheinen, Geſandtſchaft, Zurückreiſe. Abſetzung des Großweſirs. Nuuman, der letzte Köprili, Großweſir. Kriegserklärung wider Rußland. Ferriol ab. Diplomatiſche Verhältniſſe mit europäiſchen Mächten. Kalailikoſ, Jusufpaſcha, der Silihdar Kaimakam.

---

3. Aug. 1703 Ahmed III. beſtieg den Thron in voller männlicher Kraft, im dreyßigſten Jahre ſeines Alters, und empfing die Huldigung nach altem osmaniſchen Brauche, mit dem von rückwärts bis auf den halben Rücken mit Zobel ausgeſchlagenen Pelze Kapanidſcha, mit drey Reigern auf dem rund gewundenen Bunde Jusufi [1]). Am folgenden Tage, als er zum erſten Mahle in die Moſchee ritt, das Freytagsgebeth zu verrichten, ſchrie ihm das Ungethüm des kaum beſänftigten Auf-

[1]) Raſchid II. Bl. 17, à la Joseph d'Egypte.

ruhres zu: „Wir ſind mit dem Padiſchah zufrieden, aber wollen die „Verräther nicht.“ — „Meine Diener,“ antwortete der Sultan, „was „euch angenehm, iſt mir genehm; alle von euch angeſtellten Befehls„haber ſind von Uns beſtätigt.“ — „Nun, ſo liefere uns den Mufti „aus,“ heiſchten die Aufrührer weiters, „den Mufti, den Kiſlaraga, „den Chaſinedar, in allem ſechzig, deren Liſte in unſern Händen. Der „Mufti ſterbe jetzt, damit hernach kein Zweifel entſtehe, ob nicht ein „anderer ſtatt ſeiner getödtet worden [1].“ Die Begehren der Aufrührer wurden zugeſagt, noch am ſelben Tage die kaiſerlichen Roßſchweife nach Conſtantinopel ausgeſteckt; der Kiſlaraga, ſein Schreiber und der Kiaja der Baltadſchi zwiſchen den beyden Thoren des Serai, im Gemache des Henkers, zur Anwartſchaft auf denſelben in Gewahrſam dem Boſtandſchibaſchi übergeben [2], vier Eunuchen, Vertraute des letzten Sultans, aus dem Serai geſtoßen; die Stellen des Imams des Sultans, des erſten und zweyten Stallmeiſters mit Schützlingen der Rebellen beſetzt, der ausſtändige Sold der Dſchebedſchi mit zweyhundert fünfzig Beuteln, und das Thronbeſteigungsgeſchenk an die Truppen mit dreytauſend ſechshundert achtzig Beuteln bezahlt [3]. Der Sultan zog aus dem Serai, und lagerte am Ufer der Tundſcha auf der Paſchawieſe in der Nähe von Kutſchukdepe (Kleinhügel), wo der Palaſt des letzten Köprili Großweſirs. Hier gewährte er dem Mufti Mohammed Gehör, welcher auf ſeines Vorfahrs Hinrichtung drang, um ſeiner Stelle, die er nur dem Aufruhre dankte, ſo ſicherer zu ſeyn [4]. Feiſullah, welcher mit ſeinen vier Söhnen von Tſchauſchen begleitet, auf dem Wege von Varna war, um dort nach Erſerum eingeſchifft zu werden, wurde von Parawadi über Islamije und Sagra [5] nach Adrianopel zurückgebracht, und in den Kerker geworfen. Drey Tage lang wurde er den drey Häuptern der in Aufruhr aufgeſtandenen Soldatenbeſtie, dem Janitſcharen Toriſchanli, dem Sipahi Karabaſch, dem Dſchebedſchi Kutſchuk Ali zur Folter, und nachdem ſein Nachfolger es gewagt, der erſte und einzige Mufti, das Fetwa zur Hinrichtung ſeines Vorfahrs zu ertheilen, zur Hinrichtung überlaſſen. In ſeinem großen Staatsturbane [6], rücklings auf ſein Laſtpferd geſetzt, mit dem Schweif in der Hand, führten ſie ihn durch die Stadt, einen Juden zwingend, den Zügel zu halten. Auf dem Trödelmarkte ſchlugen ſie ihm den Kopf ab, und zwangen zwey armeniſche Geiſtliche, die ſo eben mit ihren Rauchfäſſern von einem Leichenbegängniſſe kamen, mit denſelben räuchernd und Hymnen ſingend hinter dem an einem Stricke durch das Lager geſchleppten Leichnam herzugehen. Sie fluchten ihm, daß er das Fetwa gegeben, wodurch Camieniec mit ſo vielen Moſcheen den Ungläubigen abgetreten wurde [7];

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42. [2]) Raſchid II. Bl. 18. [3]) Derſelbe Bl. 19. [4]) Ebenda. [5]) Geſch. des Prinzen Mohammed Bl. 121. [6]) La Motraye I. p. 333. Die Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42. [7]) Geſch. des Prinzen Mohammed Bl. 121.

ſie verſtümmelten den Leichnam und den Kopf abſcheulich, indem ihm einer die Naſe, ein anderer die Ohren, ein dritter die Lippen durchlöcherte [1]; zweymahl warfen ſie den Körper und den Kopf in die Tundſcha [2]; zweymahl zogen ſie denſelben heraus, bis ſie denſelben zum dritten Mahle den Fluthen überließen, ſo daß der verſtümmelte Kopf in der Marizza (dem Hebrus) und auf derſelben fortſchwamm, wie vormahls das Haupt des von den thraciſchen Mainaden verſtümmelten Orpheus. Dieß war bis damahls (und bis heute) der dritte hingerichtete Mufti des osmaniſchen Reiches. Seit dem Beſtehen desſelben bis hieher ſind eben ſo viele Mufti als griechiſche Patriarchen hingerichtet worden, und jene nicht nur mit größerem Unglimpf und Schimpf, indem das Köpfen in der Türkey für ſchimpflichere Todesart gilt, als das Erwürgen [3], ſondern auch mit weit größerer Verletzung aller menſchlichen und göttlichen Geſetze nach den Begriffen des islamitiſchen Rechtes, welches den Ungläubigen ſo weit unter den Moslim, die Ulema als unverletzbar in ihrem Leben, ſo weit über die andern Moslimen, und die höchſte Würde des Geſetzes ſo weit über die andern Ulema ſtellt. Aus dieſem Geſichtspuncte iſt die Hinrichtung eines Patriarchen weit natürlicher als die des Mufti, und wenn dieß am grünen Holze geſchieht, was erſt am dürren!

15. Sept. 1703 Am dritten Tage nach der Ankunft des Sultans zu Daudpaſcha hatte der feyerliche Einzug zur Säbelumgürtung in der Moſchee Ejub Statt. Der Einzug war nicht minder prächtig, als der vor drey Jahren ſeines abgeſetzten Bruders, der jetzt in vergittertem, von weißen Verſchnittenen umgebenem Wagen den Zug eröffnete [4]; demſelben folgten ſeine Mutter, Schweſter, Tochter, und dreyßig Wagen ſeines Haremes, das ihm ſeit ſeiner Abſetzung zu ſchauen nicht erlaubt, von ſchwarzen Eunuchen umringt. Die Frauen wurden ins alte Serai abgeführt, Sultan Muſtafa mit ſeinen vier Söhnen in den Prinzenkäfig des neuen Serai [5]). Nachdem nach altem osmaniſchen Brauche der Säbel durch den Silihdar, Nakib, und Janitſcharenaga dem Sultan umgürtet worden, wiederhallten von Kanonen des Serai und aller Schiffe im Hafen die ſieben Hügel der Stadt. Es erging das Geboth, daß Niemand in der Stadt Waffen trage, die Truppen wurden mit Zulagen an Sold zufrieden geſtellt, die Aga der Serdengetſchdi erhielten vierzig, die Fähnriche zwanzig, die tauſend Emire von der Mauth zehn Aspern Zulage. Es wurden zwanzigtauſend Janitſcharen, viertauſend dreyhundert Dſchebedſchi und tauſend Top-

[1]) Der Prinz Mohammed Bl. 124. [2]) Raſchid II. Bl. 19. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42 und Nr. 75 Bl. 268. [3]) La Motraye I. p. 333. [4]) Eben da p. 335. Relation von dem prächtigen Zug des türk. Großherrn S. Ahmet zu Konſtantinopel 1703, gedruckt auf der kön. Hofbibl. zu München; dort auch: Wahrhafter Bericht von der jüngſten tatariſchen Zuſammenrottung, wie auch der den 16. Jänner 1703 erfolgten Strangulirung des Großweſirs Daltaban und Rebellion von 4000 Janitſcharen am 21. Sept. 1703. Eben da. [5]) Raſchid II. Bl. 20.

dſchi mit einer täglichen Zulage von drey Aspern eingeſchrieben [1]). Aber eine Menge der vormahls aus den Rollen geſtrichenen Janitſcharen (der damahlige Aga Tſchalik war ſelbſt ein ſolcher) ſtrömten jetzt nach Conſtantinopel, die Wiedereinſchreibung begehrend. Durch ein ſcharfes Handſchreiben an den Aga, und weil die in den Caſernen wohnenden Janitſcharen mit den hergelaufenen nicht gemeine Sache machten, wurde dieſer neue Zunder des Aufruhrs unterdrückt [2]), eben ſo der Aufſtand der Gartenwachen des Serai, der Boſtandſchi, welchen beym Aufbruche von Adrianopel die Auszahlung des ausſtändigen Soldes von acht Quartalen verſprochen worden war, und welche jetzt nicht nur denſelben, ſondern auch Thronbeſteigungsgeld, das ſie ſonſt nie erhalten hatten, tumultuariſch forderten. Der Sultan begab ſich in dem innerſten Serai nach dem ſogenannten Soffa (einer Eſtrade von Marmor), wo er vom Großweſir, vom Mufti, vom Janitſcharenaga und Scheichen umgeben, ſeinen Unwillen über die Pflichtvergeſſenheit der Boſtandſchi, welche ſonſt die treueſten Wachen des Serai, laut ausſprach, die Ausſtoßung der Undankbaren und ihren Erſatz durch Knabenleſe von Chriſtenknaben befahl. Nach der Auszahlung der dreyhundert zwanzig Beutel des ausſtändigen Soldes der acht Quartale wurden ſiebenhundert drey und ſiebzig Schuldige aus dem Serai geſtoßen, und ein Commiſſär zur Aushebung von tauſend Chriſtenknaben ernannt, der ſpäteſte ſeitdem nicht wieder erneuerte Verſuch, die ſchon ſeit einem halben Jahrhunderte unterbliebene Knabenleſe wieder in Gang zu bringen [3]). Tſchalik, welcher mit ein Paar tauſend Janitſcharen die Auszahlung des Soldes der Boſtandſchi und ihre Ausſtoßung bewirkt, und ſich dadurch für immer in des Sultans Gunſt hoch geſtellt glaubte, nahm ſich's jetzt heraus, dem Sultan ein Gaſtmahl zu geben, eine Auszeichnung, die in der Regel nur den Großweſiren gewähret ward. Bey dieſer Gelegenheit vermaß er ſich, 3. Nov. 1703
den Sultan um die Stelle des Großweſirs anzureden, und hielt ſich durch die abgedrungene freundliche Antwort ſchon ſeiner Sache gewiß, während gerade dieſes Feſt Beſchleunigung ſeines Sturzes durch Mangel an Aufmerkſamkeit gegen den neuen Kiſlaraga Abdurrahman. Dieſer zur Zeit des Aufruhres Aga des alten Serai zu Conſtantinopel, hatte Anfangs für Sultan Ibrahim Anhänger geſammelt. Als ihm aber die Häupter des Aufruhres auch die Stelle des Kiſlaraga verſprachen, wenn Sultan Ahmed auf den Thron käme, hatte er ſich für dieſen erklärt und war gleich nach der Thronbeſteigung an die Stelle des abgeſetzten, gefänglich eingezogenen und aller ſeiner Güter beraubten und verwieſenen Kiſlaraga Neſir ernannt worden [4]). Es war

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 270. [2]) Eben da Bl. 271. Raſchid II. Bl. 21. [3]) Raſchid II. Bl. 22. [4]) Derſelbe Bl. 19 u. 22. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 279.

Hofbrauch, daß bey allen dem Sultan gegebenen Feſten der Kiſlar-aga dem Großweſir vorging, daß dieſer ihn nicht anders als mein Herr Sohn mündlich oder ſchriftlich betitelte, und ihm, wenn er auf Beſuch kam, jedesmahl bis an die Stiege entgegenging, die Weſire küßten dem Kiſlaraga die Hand; ſtatt dieß zu thun, blieb Tſchalik, der eben von der Begleitung des Sultans ausruhend, ohne Turban in bloßem Schweißhäubchen auf dem Soffa ſaß, ohne aufzuſtehen, ohne den Turban aufzuſetzen (beydes gleich reſpectwidrig), ſitzen, und ſagte bloß: „Beliebt's, Aga," ihm den Platz auf dem Soffa gegenüber weiſend. Man bringt Waſſer, Tſchalik trinkt, und als der Kiſlaraga auch zu trinken begehrt, erhält er das Glas, woraus Tſchalik getrunken. Die Eunuchen, Vertrauten des Sultans, treten ein, ohne daß Tſchalik ihnen die geringſte Aufmerkſamkeit ſchenkt. „Wir ſind Janitſcharen," ſagt er, „und kennen euere Etikette nicht, wiſſen nicht, „ob wir euch Sohn oder Vater nennen ſollen. Seyd willkommen, he „Knabe, Kaffeh!" Die Eunuchen, beſſere Lebensart gewohnt und übend, danken verbindlichſt, aber empfinden tief den Mangel an herkömmlicher Achtung und Aufmerkſamkeit, und rächen ſich dafür in dem günſtigen Augenblicke, wo ihnen der Sultan das Ohr gewährt [1]). So ward auch durch dieſes Feſt der Fall Tſchalik's beſchleunigt, an welchem auch der Großweſir Ahmed thätigſt arbeitete, in ihm mit Recht den Nebenbuhler um ſeinen eigenen Platz fürchtend [2]).

Der Sultan fühlte, daß er ſich nur auf dem Throne halten könne, wenn die Häupter des Aufruhres, welche denſelben täglich erneuern konnten, aus dem Wege geräumt würden. Der Anfang geſchah mit dem Janitſcharenaga Tſchalik auf die mit dem Großweſir verabredete folgende Weiſe. Die Weſire, die Ulema begaben ſich ins Serai zu einer Leſung der Überlieferung, ihre Pferde am Gartenthore laſſend; als dieſelben hereingegangen, wurden die Pferde auf die entgegengeſetzte Seite des Serai ans große Thor geſchafft. Nachdem die Verſammlung im Köſchke von Eriwan Statt gefunden, wirft der Kaftandſchi dem Tſchalik den Kaftan um, und der Großweſir erklärt ihm zugleich, daß ihn der Sultan zum Statthalter von Cypern ernannt habe. „Was iſt mein Verbrechen?" ſchreyt Tſchalik zornig, wirft den Kaftan von ſich, und lauft zum Gartenthore, in der Hoffnung, dort ſein Pferd zu beſteigen. Als er es nicht findet, ſieht er ein, daß ſein unglückliches Haupt als Kugel zu rollen beſtimmt ſey [3]), kehrt zum Kanonenthor zurück, und beſteigt dort die für ihn bereitete Galeere. Der ihn begleitende Kämmerer war zugleich Träger des auf des Sultans Handſchreiben und des Mufti Fetwa gegründeten Todesbefehls des Sultans [4]). Auf ſeine Hinrichtung folgte die der Rebellenhäupter

[1]) Geſchichte der Berl. Bibliothek Nr. 75 Bl. 279. [2]) Raſchid II. Bl. 24. [3]) Eben daſelbſt. [4]) Der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Scheſik's Geſchichte Bl. 77.

des Janitſcharen Toridſchanli [1]), des Sipahi Karakaſch [2]), die Abſetzung und Verweiſung der erſten und letzten Officiere des Generalſtabes der Janitſcharen, nähmlich des Kulkiaja (erſten Generallieutenant) und des Muhſiraga (Generalprofoß) [3]), die des Tſchauſchbaſchi [4]) und des Boſtandſchibaſchi [5]). Den Silihdar Ipſchir, welcher beym Austritte Ali's von Tſchorli an deſſen Stelle getreten, hatte der Sultan ſchon früher entfernt, die vier Söhne des hingerichteten Mufti, ſein Kiaja und Vortragmeiſter waren nach Famaguſta [6]), ſein Eidam Mahmud, der zur Zeit des Aufruhrs Richter von Conſtantinopel, den Rebellen mit Mühe entflohen, nach Brusa verwieſen [7]). Dafür wurden aber zwey andere vom vorigen Mufti verwieſene Oberſtlandrichter Rumili's, nähmlich: Mirſa Muſtafa [8]) und Abaſade Efendi [9]), der erſte von Sinope, der zweyte von Cypern, aus dem Elende zurückberufen. Der Vorſteher der Fleiſchhauer, ein ungemein reicher, gegen die Armen wohlthätiger Mann, ein Schützling des letzten Mufti, hatte ſeinen Kopf mit dreyhundert Beuteln von den Rebellen losgekauft, und erhielt die Beſtätigung in ſeinem Amte [10]), und dem vorigen Defterdar Muhſinſade Mohammed Efendi (deſſen Nachfolger Hadſchi Mohammed der Geſchichtſchreiber), welcher, während er Intendent der kaiſerlichen Küche, nie Rechnung gelegt, wurden achthundert ſiebzig Beutel an Ausſtänden abgefordert [11]). Das Thronbeſteigungsgeſchenk wurde wie gewöhnlich aus den monathlichen Einkünften beſtritten, welche die Beſitzer aller Pachten, Wakfe und Beſoldungen bey Erneuerung ihrer Berate zu dieſem Behufe zurücklaſſen mußten [12]). Die Thronbeſteigungszulagen der Truppen waren vormahls durch eine Vermehrung von zehn Aspern auf den Schein der Kopfſteuer, unter dem Titel: Neugefunden [13]), beſtritten worden. Da aber der Großweſir Köprili Muſtafa die Erhebung der Kopfſteuer zu Gunſten der nicht moslimiſchen Unterthanen auf den geſetzlichen Fuß zurückgeführt, ſo wurden jetzt zur Deckung des Schatzes die Beſitzer lebenslänglicher Pachten (Malikiane) in Anſpruch genommen, welche vom Tauſend zweyhundert fünfzig Piaſter entrichten mußten [14]). In den Schatz floß jetzt um ſo weniger, als durch des Großweſirs Ahmed Habſucht die Beſtechung aufs höchſte geſtiegen war. Dieſer, ein geborner Ruſſe, noch unter Sultan Mohammed aus dem Serai als Statthalter von Baßra angeſtellt, hernach Statthalter von Moßul, Ssaida, Beirut, beym Antritte der Regierung Sultan Suleiman's abgeſetzt, und lange ohne Amt, wurde unter der Großweſirſchaft des

11. Nov. 1003

[1]) Geſch. des Prinzen Mohammed Bl. 123. Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 272; der Hinrichtungsbefehl in der Geſch. Mohammed Schefik's Bl. 75. [2]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 274; der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefik Bl. 81. [3]) Raſchid II. Bl. 24. [4]) Derſelbe Bl. 22. [5]) Derſelbe Bl. 24. [6]) Derſelbe Bl. 23. [7]) Derſelbe Bl. 28. [8]) Derſelbe Bl. 25. [9]) Derſelbe Bl. 28. [10]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 276. [11]) Raſchid II. Bl. 25. [12]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 276. [13]) Eben da. [14]) Eben da Bl. 277.

letzten Köprili, deſſen Schweſter er zur Frau hatte, auf deren dringendes Bitten wieder angeſtellt; wiewohl ihm Köprili nichts weniger als perſönlich gut war. Wann bey der Aufwartung der Weſire auch er an der Pforte erſchien, ſah Köprili zum Fenſter hinaus, und ſagte, da kommt der Verwalter, denn er kannte ſehr wohl ſeinen geldmachenden Sinn. Dieſen trieb er als Großweſir, wozu ihn die Aufrührer gemacht, aufs höchſte durch Ämterverkauf und Beſtechung. Zum Kiaja, Miniſter des Innern, nahm er einen Eſel [1]), der weder leſen, noch ſchreiben konnte, einige Sandſchake verlieh er ohne Unterſchrift mündlich, andere drey- bis viermahl, kannte kein anderes Wort, als: Iſt Geld da? Dem Emirolhadſch, nachdem er ihm beym Auszuge von Conſtantinopel die gewöhnlichen Lieferungsgelder und Geſchenke gegeben, ſandte er Commiſſäre nach, ihm dieſelben wieder abzunehmen. Seinen Beynahmen, Kowanos [2]), d. i. der Bienenkorb, mochte er entweder ſeinem Talente aus allen Blumen Honig, d. i. Gold, zu ſaugen, oder auch ſeinem unterſetzten, vierſchrötigen Wuchſe danken. Alles dieſes wußte der Sultan, der ſchon einigemahl das Siegel ſeinem Schwager Haſan angetragen, ohne daß dieſer es annehmen wollte, und der noch überdieß ſehr wohl einſah, daß der durch den Aufruhr geſchaffene Großweſir denſelben als Mittel, ſich zu erhalten, heimlich zu nähren bereit war. Mit Bittſchriften um ſeine Ab-
16. Nov. 1703 ſetzung beſtürmt, vollzog dieſelbe der Sultan [3]). Der Silihdar kam, ihm das Siegel abzufordern, worüber er ſo verwirrt, daß er gar nicht im Stande den Knoten der Schnur, woran es gebunden, aufzulöſen, dieſelbe ſammt dem Beutel übergab [4]). Es wurde ihm angedeutet, ſich in ſein Haus an der Suleimanije zu verfügen. Auf dem Wege dahin begegnete er ſeinem Nachfolger, dem Schwager des Sultans; „Bruder Paſcha,“ redete ihn dieſer an, „wenn du dir nicht einfallen „läßt, deine Schätze verbergen zu wollen, ſo haſt du nichts zu fürch„ten,“ ihm dadurch auf feine Art zu verſtehen gebend, daß ihn widrigenfalls die Folter erwarte. Der vorige Großweſir flüſterte dem neuen eine Zeitlang heimlich in die Ohren, küßte ihm die Hand, und verfügte ſich in ſein Haus, von wo er aber nach ausgeſchwitzten Schätzen nach Lepanto verwieſen ward [5]).

Haſanpaſcha, der Schwager des Sultans, ein Grieche aus der Morea, war derſelbe, der unter Sultan Mohammed's Regierung als Befehlshaber von Chios wegen Eroberung der Inſel durch die Venetianer eine Zeitlang zwiſchen den beyden Thoren des Serai eingeſperrt, hernach aus Rückſicht für die Prinzeſſinn, ſeine Gemahlinn, wieder als Statthalter von Aſſow, ſpäter als Kaimakam zu Adrianopel und Conſtantinopel angeſtellt geweſen [6]). Sein erſter

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 283. [2]) Osmanſade's Biographien der Großweſire. [3]) Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 284, und Raſchid II. Bl. 25 und 26. [4]) Raſchid II. Bl. 26. [5]) Eben da. [6]) Osmanſade's Biographien der Großweſire.

Gang als Großweſir war zum Mufti, ſich mit demſelben über die Mittel zur Erhaltung oder vielmehr Wiederherſtellung der Ruhe zu beſprechen. Der Mufti wollte dem Großweſir das Compliment machen, daß ihn die öffentliche Meinung auf ſeinen Platz gerufen, aber ein Glückspilz des Aufruhres, und ſeitdem an die Sprache desſelben gewohnt, ſagte er ihm: „Mein Sohn, du biſt „durch die Volksverſammlung [1]) Großweſir geworden.“ Der Großweſir ſah wohl, daß der Mufti die ſtaatsgefährlichen Wege und Mittel, wodurch derſelbe ſich zur höchſten Würde emporgeſchwungen, noch nicht aus dem Geſichte verloren; doch antwortete er jetzt mit verſtellter Freundſchaft, und um denſelben über die unmittelbaren Folgen der ihm entfallenen unbeſonnenen Rede zu beruhigen, ſchlug er ihm vor, ihn zum Sultan zu begleiten. „Wir ſind nicht berufen,“ ſagte der Mufti. — „Es braucht keine Einladung,“ antwortete der Großweſir, hiedurch dem Mufti das Maß ſeiner Machtvollkommenheit und ſeines Anſehens beym Sultan gebend, wie dieſer ihm ſo eben das ſeiner Popularität und Abhängigkeit von den Aufrührern gegeben. Noch am Tage ſeiner Ernennung wohnte er Vormittags an der Pforte der Auszahlung des Truppenſoldes bey, empfing Nachmittags die Glückwünſche der Ulema und der Generale der ſieben Waffen, beſtätigte einige der höchſten Staatsämter [2]) und Statthalterſchaften und veränderte andere. Den bisherigen Kaimakam Haſanpaſcha, den Flüchtling, ſetzte er ſogleich herunter an die Stelle des Defterdars (des Geſchichtſchreibers Hadſchi Mohammed), welcher ſich damit tröſtete, daß dieß nur eine augenblickliche Maßregel [3]), wie denn auch wirklich bald hernach der flüchtige Haſan als Statthalter entfernt, und Hadſchi Mohammed zum dritten Mahle als Defterdar eingeſetzt ward [4]). Für alle dieſe Ernennungen nahm er kein Geld, ſondern gab die Anſtellungsdiplome der Herren des Diwans in ihre Hände, die der Statthalter in die ihrer Agenten, ohne einen Asper zu nehmen. Dem Nuumanpaſcha, welcher einige Schwierigkeit machte, nach Canea zu gehen, wurde die Wahl nach Amaſia [5]) oder nach einer der Inſeln des Archipels zu gehen freygeſtellt. Der alte Haſan, das Haupt der Jürüken (herumziehenden Stämme) Rumili's, wurde zum Schutze der Pilgerkarawane als Führer derſelben beſtimmt [6]). Ein Verſuch der Serdengetſchdi, d. i. der Freywilligen, die erſte Kammer der Janitſcharen wieder in Aufruhr zu bringen, wurde durch zwey ſcharfe Handſchreiben des Sultans an die Janitſcharen und an die Sipahi, und durch ſcharfe Handhabung der Polizey, welche die Stadt heimlich von den Häuptlingen des Aufruhrs reinigte, unterdrückt [7]). Der

[1]) Raſchid II. Bl. 26. [2]) Die Liſte in der Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 285, und Raſchid II. Bl. 27. [3]) Geſch. des Defterdars Bl. 144. [4]) Raſchid II. [5]) Amaſia S. I. B. S. 358. [6]) Geſchichte der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 286. [7]) Raſchid II. Bl. 27, und Geſchichte der Berliner Bibliothek Nr. 75 Bl. 288.

Aga der Sipahi, Ssalih, ein ſehr reicher Mann, welcher mit der Hand der Witwe Husein's, des Sohnes Maan's, d. i. des Druſenfürſten Fachreddin, die großen Reichthümer desſelben erhalten, und während des Aufruhrs ſeine Stelle mit dreyßig Beuteln gekauft, ging jetzt derſelben und des Lebens verluſtig [1]. Gleiches Loos hatten die beyden Dſchebedſchi Kutſchuk Ali und Karabadſchak, zwey gemeine Hebel des Aufruhres [2]. Hamewi Ali Efendi, der Vorſteher der Kanzley der Taxen [3], der ſich für einen Aſtronomen ausgab, eigentlich aber von der Aſtronomie nichts verſtand, ſondern was ihm ſein nächtlicher Genuß von Opium eingab, unbeſonnen in den Tag hineinredete, und den ſeine Brüder Opiumeſſer ſcherzweiſe bald als Aſtronomen, bald als Geiſterbeſchwörer (Dſchindſchi) anredeten, wurde verbannt [4]; hingegen der vorige Silihdar, Ali von Tſchorli, welcher eben als Statthalter nach Haleb hätte entfernt werden ſollen, zu Conſtantinopel als Weſir der Kuppel zurückbehalten, auf Fürbitte der Mutter S. Muſtafa's und der Sultaninn, ſeiner Frau [5]. In noch ſchönerem Lichte erſcheint des Griechen Großweſirs Betragen gegen den vorigen Kaimakam Abdullah, der jetzt aus ſeiner Verborgenheit hervorgezogen, als Befehlshaber nach Canea geſendet [6], und gegen den vorigen Großweſir Ramipaſcha, welcher über die Sicherheit ſeines Kopfes beruhigt, mit Zurückgabe ſeiner liegenden Güter und der Statthalterſchaft von Cypern begnadigt ward [7]. Sultan Muſtafa, deſſen Schwäche den Aufruhr und alle daraus entſtandenen Übel herbeygeführt, ſtarb am letzten Tage dieſes Jahres [8], und
31. Dec. 1703 ward in der Moſchee der Walide an ſeines Vaters Seite begraben; ein verſtändiger, gebildeter, milder und gütiger Fürſt, der ſeine Vergnügen weder in Blutvergießen, noch Vergantungen, ſondern bloß im Jagen und Dſchiridſpielen fand, der eine ſchöne Hand, und mit derſelben oft ſehr lange Handſchreiben ſchrieb [9]; ein Gönner der Gelehrten und Dichter, von denen die Biographien unter ſeiner Regierung eine Centurie aufzählen, die aber höchſtens den Nahmen von Reimſchmieden verdienen. Wie im Jahre des unterzeichneten Carlowiczer Friedens ein Dutzend derſelben zu Grabe ging, ſo ging auch im vorigen Jahre ein halbes Dutzend von Dichtern, in dieſem aber ein ganzes Dutzend derſelben zu Grabe, ſo daß dieſes Jahr ein Jahr der Niederlage osmaniſchen Thrones und türkiſcher Poeſie. Mit Muſtafa's Tode verlaſſen uns leider auch die beyden beſten gleichzeitigen Geſchichtſchreiber ſeiner Regierung, Mohammed der Defter=

[1]) Raſchid II. Bl. 10 u. 28, Geſchichte der Berliner Bibliothek Nr. 75 Bl. 288, und Geſch. Mohammed Schefik's, wo der Hinrichtungsbefehl Bl. 82. [2]) Geſchichte Moh. Schefik's Bl. 83, mit dem Hinrichtungsbefehle. [3]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 287. [4]) Eben da. [5]) Eben da Bl. 86, und Raſchid II. Bl. 27. [6]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 289. [7]) Raſchid II. Bl. 28, und Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 291 und 292. [8]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 292. [9]) Der Verfaſſer der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 293.

dar und der ungenannte Verfaſſer der Geſchichte der Berliner Bibliothek.

In die Großweſirſchaft Hasanpaſcha's fiel der Empfang der Glückwünſchungsſchreiben europäiſcher und aſiatiſcher Mächte als Antwort auf die, wodurch die Thronbeſteigung kund gegeben worden [1]). Das nach Venedig überbrachte Muſtafaaga [2]), das an Kaiſer Leopold ein beſonderer Internuntius Ibrahim mit dem Range eines Mirialem, d. i. Fahnenfürſten, Trägers der heiligen Fahne, bekleidet [3]), und Talman überreichte als Miniſter-Reſident das Glückwünſchungsſchreiben des Kaiſers [4]). Ibrahim kam über Slavonien und Gratz nach 9. Jul. 1704
Wien, und überreichte in ſeiner Audienz eine Beſchwerdeſchrift über fünf und dreyßig von den Haiduken zwiſchen dem Einfluſſe der Unna und Boßut aufgebaute Tſchartaken [5]). Nichts ſtörte ſonſt das friedliche Verhältniß zwiſchen Öſterreich und der Pforte; Tököli war nach Nikomedien verwieſen, und Rakoczy's Auftritt in Ungarn als Heerführer der Mißvergnügten flößte für den Augenblick vielmehr Mißtrauen als Zutrauen ein, ſo daß mittelſt Handſchreiben fünfhundert Janitſcharen nach Belgrad und Temeswar befehligt wurden, die Gränze vor jedem Unfug zu decken [6]). Alipaſcha, der Statthalter von Belgrad, wurde von drey Roßſchweifen auf zwey heruntergeſetzt, weil er die beyden Reiche in Krieg zu verwickeln geſucht [7]). Eben der ungariſchen Unruhen willen war die Pforte jetzt weit weniger aufſichtig gegen Öſterreich als Rußland, indem von jener Seite weniger Gefahr drohte, als von dieſer, da Czar Peter die Flotte im ſchwarzen Meere vergrößerte. Deßhalb wurde der ſchon unter der vorigen Regiernng angeordnete Bau eines Schloſſes zu Temruk [8]), am Meeresufer des Dorfes Kiſiltaſch, um dort die Durchfahrt zwiſchen Kereſch und Taman zu ſperren, auf das eifrigſte betrieben [9]). Da das Schloß ſelbſt vor Jahr und Tag noch nicht vollendet werden konnte, ſo ging nun vor der Hand, die neugebaute Schanze mit dem nöthigen Geſchütze zu ver- 10. April
ſehen, der Kapudanpaſcha Weſir Osmanpaſcha mit der Flotte ins ſchwarze Meer unter Segel [10]). Bittſchriften aus der Krim und Berichte des Chans meldeten, daß der Czar nicht nur Aſſow befeſtigte, ſondern auch zu Taighan (Taganroc) neues Schloß baue, daß er das am Ufer des Dniepr erbaute Kamienska neuerdings ausbeſſere, und im Hafen von Waskor Schiffe baue [11]), um den Bau der Schanze vor

[1]) Das Circulare im Inneren im großen Inſcha Rami's (wiewohl nicht mehr von ſeiner Feder) Nr. 469, dann eines an den Statthalter Lepanto's, aus der Feder Nabi's, des Dichters, im Inſcha desſelben Nr. 17; das an die auswärtigen Mächte eben da Nr. 254. [2]) Bericht Talman's aus Conſtantinopel, in der St. R. [3]) Im großen Inſcha Rami's Nr. 470, das Originalcreditif Ibrahim's im Hausarchive mit dem des Großweſirs an Prinzen Eugen Nr. 471. [4]) Credentiales pro Internuntio Talman 9. Aug. 1704. [5]) Acten in der St. R. an den Statthalter von Belgrad, iu Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 360, 361, 362 u. 363. [6]) Raſchid II. Bl. 31. [7]) Talman's Bericht vom 2. Dec. 1703. [8]) Über den Bau von Kereſch Rami (423) Nr. 355, 357 u. 358. [9]) Raſchid II. Bl. 25. [10]) Derſelbe Bl. 31. [11]) Derſelbe Bl. 32.

dem neuen Schloſſe (Jenikalaa) zu hindern [1]). Der Statthalter von Kaffa, Murteſapaſcha [2]), und der von Oczakow, Jusufpaſcha, wurden angewieſen, den Bau wie bisher nach Kräften zu unterſtützen, und ihre Mannſchaft bereit zu halten [3]); zugleich erhielt der letzte aber den Befehl, die in den letzten Streifzügen von den Tataren in die Sclaverey geſchleppten Gefangenen loszugeben, und alle Streifereyen einzuſtellen [4]), um den Bedingniſſen des Friedens genug zu thun [5]). Dem ruſſiſchen Geſandten, welcher während des thronumwälzenden Aufruhres zu Adrianopel angekommen, hatte auch der Großweſir Ahmed zu erkennen gegeben, daß die Pforte kein Vertrauen in Rußlands Freundſchaftsverſicherungen ſetze, und ſich über den Bau der Schlöſſer beſchwert [6]). Von Seite Venedigs kam an des Bailo Aſcanio Giuſtiniani [7]) Stelle der Cavalier Mocenigo mit Glückwünſchen [8]). Die venetianiſche Abgränzung ward Ende dieſes Jahres glücklich beendet [9]). Die durch einen Geſandten Genua's dargebrachten Wünſche wurden durch Schreiben des Großweſirs erwiedert [10]). Von Seite des Fürſten der Uſbegen, Esseid Mohammed Behadir Chans, kam der Geſandte Kutſchuk Alibeg [11]), und einer von Seite des Chans der Kalmuken Ajuka [12]) zur Thronbeſteigung zu huldigen. Dieſer zeigte an, daß er den Geſandten der wider den Chan empörten Tſcherkeſſen der Kabartai nicht angenommen habe [13]). An den Herrſcher der Kümüken, den Schemchal in Daghiſtan, ergingen Schreiben, wie ſchon vormahls bey der Thronbeſteigung Muſtafa's II. [14]). Dem Schah und dem Chan der Chane Perſiens [15]) war dieſelbe, ſo wie dem Herrſcher von Fes und Marokko, Mulai Scherif Ismail [16]), und dem Herrſcher Indien's [17]) durch beſondere Sendungen, den Daien der drey Raubſtaaten und dem Scherif von Mekka durch die gewöhnlichen Rundſchreiben gekündet, mit den Königen von Frankreich, England und Pohlen die Kundmachungs- und

[1]) Schreiben an den Chan, die Sendung Novali Muſtafa's betreffend. Rami's Inſcha (kaiſ. Hofbibl.) Nr. 675, über die Pohlen wider Rußland zu leiſtende Hülfe Nr. 675, 677, 678 und 680. [2]) Raſchid II. Bl. 31. [3]) Derſelbe Bl. 33. [4]) Schreiben des Großweſirs an den Chan im Inſcha Rami's (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 359. [5]) Raſchid II. Bl. 34. [6]) Defterdar Bl. 22. Das Schreiben des Großweſirs an den Czar, vom 13. Ssafer 1115, und Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 426. [7]) La Motraye I. p. 342. [8]) Das Recreditiv Giuſtiniani's im großen Inſcha Rami's Nr. 482. [9]) Istromento Imperiale di confini fatto tra la Ser. Republ. et la felice Porta ddo. Costantinopoli 1. Chaaban 1115 metà di Dec. 1703 tradotto da G. P. Navon. [10]) Das Recredentiale im großen Inſcha Rami's Nr. 483. [11]) Raſchid II. Bl. 24. Das Recredentiale im großen Inſcha Rami's Nr. 114, und ein zweytes Nr. 116, an den uſbegiſchen Geſandten Nr. 121 und 122. Ein dſchagataiſches Schreiben des Chans an den Großweſir in Rami (kaiſerlichen Hofbibliothek) das letzte Nr. 681, und ein anderes im ſelben Inſcha an den Kaimakam, wegen Empfanges des uſbegiſchen Geſandten Nr. 346, 394 und 395. [12]) Raſchid II. Bl. 36. In Rami's großem Inſcha Nr. 473 Schreiben des Großweſirs an Ajuka-Chan, den Herrſcher der Kalmuken, auch Nr. 479. [13]) Rami's Inſcha Nr. 473 und 479. [14]) Das damahls erlaſſene Schreiben in Rami's großem Inſcha Nr. 119 und 120. [15]) Das Schreiben an den Chan der Chane in Rami's großem Inſcha Nr. 40, Scheiwwal 1115. [16]) Eben da Nr. 113. [17]) Eben da Nr. 117.

Glückwünſchungsſchreiben durch ihre an der Pforte reſidirenden Mi-
niſter gewechſelt worden.

Nachdem die Rädelsführer des Aufruhres unter den Truppen be-
reits unter dem vorigen Großweſir aus dem Wege geräumt worden,
war der jetzige bedacht, auch die Stützen derſelben unter den Ulema
zu brechen. Der erſte der Mufti, deſſen revolutionairer Glückwünſch
zur erlangten Großweſirſchaft durch Volksverſammlung, auch dem
Sultan zu Ohren gekommen, in demſelben den Entſchluß zur Ab-
ſetzung gereift. Einige Tage nach einer vom Mufti angeſtellten öffent-
lichen Prüfung der Muderris, zu welcher aber die verdienteſten, und
ſeit acht bis zehn Jahren ohne Beförderung gebliebenen, wie z. B.
der Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, gar nicht zugelaſſen, ſondern nur
Eindringlinge von Gewürzkrämern, Reisverkäufern u. dgl. befördert
wurden [1]), an einem Sonnabende, wo gewöhnlich im Serai Ver- 26. Jan. 1704
ſammlung des Unterrichtes, d. i. Leſung von Koransexegeſe oder Über-
lieferung, Statt hatte, gewärtigte der Mufti im Unterrichtsſaale eben
zum Sultan gerufen zu werden, als ihm der Silihdar ſtatt der Ein-
ladung zur Audienz das Handſchreiben mit dem Verbannungsbefehle
nach Brusa überbrachte. Ohne nach Hauſe gehen zu dürfen, wurde
er vom Serai weg in die an dem Damme desſelben bereit gehaltene
Galeere eingeſchifft [2]). Zugleich wurden Ahmed Efendi, welcher „den
„Polſter der Richterwürde Conſtantinopel's beſchwerte [3]),“ und der
Küſter Emini, welcher ſeit dem Aufruhre den Vorſteher der Emire ge-
ſpielt, aufgehoben, und nach Famaguſta eingeſchifft. Die Stelle des
Mufti erhielt Paſchmakdſchiſade Ali, und dieſelbe Galeere, welche
den abgeſetzten nach Brusa gebracht, führte den von ihm dort in Ver-
bannung gehaltenen verdienten Oberſtlandrichter Jahja Efendi nach
Conſtantinopel zurück [4]). Der flüchtige Hasan, nachdem er einige
Wochen den Poſten des erſten Defterdars gefüllt, wurde zum Begler-
beg Rumili's ernannt, und an ſeine Stelle trat nun zum dritten
Mahle der verdiente Hadſchi Mohammed, der Geſchichtſchreiber [5]).
Der flüchtige Husein wurde zum Statthalter von Damaskus, zum
Emirol-hadſch aber Gurd Beirampaſcha von Rakka ernannt [6]). Da
die Araber abermahls Miene machten, die Karawane zu plündern,
wurden der Sandſchak von Tripolis mit ſiebenhundert, der von Ssai-
da und Beirut mit fünfhundert, der von Adſchelun und Jeruſalem
mit ihren Haustruppen der Karawane bis nach Bir Ghanem in die
Wüſte entgegenzugehen befehligt [7]). Der Scherif von Mekka Said [8]),
und der Statthalter von Dſchidda als Scheich des Heiligthums wur-
den, das Ihrige zum Schutze der Karawane beyzutragen, angewie-
ſen. Ismail, der Kiaja des Paſcha von Dſchidda, Baltadſchi Sulei-

[1]) Raſchid II. Bl. 29. [2]) Derſelbe Bl. 30. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 33. [7]) Derſelbe Bl. 31. [8]) Im Inſcha Rami's (kaiſ. Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Scherif Said Nr. 576, 581 und 582.

man, kam nach Conſtantinopel, und ſchon früher in der Gunſt des
Großweſirs, erhielt er jetzt durch große Geldſummen für ſeinen Herrn
23. Jun. die Statthalterſchaft von Ägypten, für ſich ſelbſt die von Dſchidda [1]).
1704 Der Scherif von Mekka Said ward als ſolcher beſtätigt [2]). In der
Moldau hingegen hatte neue Einſetzung der Woiwoden mit der merkwürdigen Neuerung Statt, daß den Bojaren, welche ſchon vor und
während des Aufruhres über ihres Fürſten Duka Erpreſſungen geklagt, erlaubt wurde, einen aus ihrem Mittel zum Hoſpodar zu wählen [3]). Sie wählten den Michael Rakoviza, den Eidam Conſtantin
Cantemir's; doch erhielt er die Inveſtitur nicht wie gewöhnlich im
Diwan, ſondern, weil dieſer ſeit dem Aufruhre noch nicht im ordentli-
3. Oct. chen Gange, im Uferköſchke des Serai vor der Audienz beym Sultan.
1703 Den Großweſir, Schwager des Sultans, kümmerte weniger, ob in
der Moldau ein ſelbſtgewählter oder ein aufgedrungener Bojar den
Fürſtenſtuhl und die Unterthanen drücke, als wer um den Herrn im
Beſitze des Vertrauens des Sultans die Machtvollkommenheit des
Großweſirs gefährden konnte; deßhalb ruhte er nicht, bis er den Si-
16. lihdar Ibrahimbeg, einen ſchlichten, und den guten Rath ſeiner Freun-
April de wenig beachtenden Mann [4]), aus ſeiner Stelle gehoben, und die-
1704 ſelbe dem Tſchokadar Abaſa Suleiman zugewandt hatte. Nicht ſo
gelang's ihm, die Stelle des Kiſlaraga, wie er gewünſcht, dem
Schatzmeiſter Mohammedaga zuzuwenden, indem er ſich nicht mit Unrecht gefürchtet, daß, wenn dieſelbe der erſte Eunuche der Walide,
der lange Suleiman, erhielte, es bald um ſeine Machtvollkommenheit
als Großweſir geſchehen ſeyn würde. Er theilte ſeinen Plan dem Schatzmeiſter durch den vertrauten Zwerg Hamſaaga mit, aber der Schatzmeiſter, minder ehrgeizig als furchtſam, theilte den Plan dem langen
Suleiman, dieſer der Walide, die Walide dem Sultan mit [5]), und
der Sultan ernannte den langen Suleiman zum Kiſlaraga; dieſer,
kaum im Beſitze ſeiner Stelle, gebrauchte ſeinen Einfluß durch die
Walide zum Sturze des Großweſirs, der eben ſo heimlich vorbereitet
ward, als die Wahl des Nachfolgers überraſchte. Kalaili Ahmedpaſcha von Kandien, ein vormahliger Holzträger des Serai, wurde
durch die Ränke des Kiſlaraga und des Gehülfen des Koſbegdſchi,
d. i. des Nußbaumwächters, mittelſt Handſchreibens, deſſen Überbrin-
28. ger ein gemeiner Boſtandſchi (einſt künftig ſelbſt drey Wochen lang
Sept. Großweſir) von Kandien einberufen; er kam zu Conſtantinopel an
einem Tage des Diwans an, und ward bis zur Beendigung desſelben
im Serai im Zimmer der Soffawächter zurückbehalten. Sobald der

[1]) Raſchid II. Bl. 33. [2]) Im Inſcha Rami's (kaiſ. Hofbibl. 423) befindet ſich Nr. 432 ein Schreiben des Großweſirs an den Chan der Krim, vom 14. Ssafer 1115. [3]) Raſchid II. Bl. 22 einſtimmig mit Gretſchan; bey Engel Geſch. der Moldau S. 289. Im Inſcha Rami's (kaiſ. Hofbibl. 423) Nr. 442 ein Schreiben des Großweſirs vom 18. Ssafer 1115. Nr. 402 vom 1. Ssafer desſelben Jahres an den Woiwoden der Moldau, Conſtantin. [4]) Raſchid II Bl. 32. [5]) Derſelbe Bl. 33.

Großweſir unterwegs nach dem Uferpalaſte ſeiner Gemahlinn, der
Sultaninn Chadidſche, ward ihm der Oberſtkämmerer, das Siegel
abzufordern, geſandt, und der Sultan begab ſich ins Köſchk von
Bagdad zur Verleihung des Siegels. Im Serai hatte man eben ſo
wenig, als in der Stadt die geringſte Ahnung dieſer Veränderung.
Als der Sultan im Köſchk, und es hieß, der Großweſir komme,
glaubten alle, es käme der Schwager Haſan; da erſchien zum allge-
meinen Erſtaunen aus dem Zimmer der Nußbaumwächter Kalaili
Ahmedpaſcha.

Haſan, der abgeſetzte Großweſir Schwager, wurde mit ſeiner Ge-
mahlinn Chadiſche nach Nikomedien gewieſen, und demſelben dreyßig
Beutel an jährlichem Unterhalte gelaſſen, auch alle Krongüter, welche
die Sultaninn, ſeine Frau, beſaß, beſtätigt. [1]). Das größte Ver-
dienſt ſeiner Großweſirſchaft iſt die Anordnung nützlicher Bauten an
den Gränzen des Reiches und in der Hauptſtadt. Nachdem die georgi-
ſchen Rebellen, welche in Mingrelien, Guriel und Imirette die Steuer
verweigert, zu Paaren getrieben wurden, wurden zu Batum und
Bagdadſchik Schlöſſer, um dieſelben im Zaum zu halten, angelegt [2]), 19.
und an der ſyriſchen Gränze, am Paſſe des Amanus, an dem gefähr- März
lichen Orte Kubbeagadſch (Kuppelbaum) ein Schloß zur Sicherheit 1704
der Karawanen gebaut [3]). In dem Serai zu Conſtantinopel wurde in
dem Gebiethe der Walide der Grund zu einem neuen Köſchk gelegt [4]),
und im Arſenal ein neues großes Magazin [5]), eine Caſerne für die
Matroſen, Bad, Moſchee, Backöfen und einige Buden gebaut. Die
Koſten der Moſchee, des Bades und Zugehörs trug der Großweſir
allein, die des erſten ſchoſſen die Weſire, jeder mit drey Beuteln, die
Statthalter der Provinzen, jeder mit zwey Beuteln zuſammen [6]).
Um den Unterſchied der conſtantinopolitaniſchen Münze von gutem
Gepräge mit der von ſchlechtem Gepräge, welche in Ägypten und Ru-
mili geprägt ward, auszugleichen, war ein Befehl ergangen, ver- 29. May
mög deſſen für eilfthalb Drachmen ägyptiſcher ſchlechter Münze zehn
guter, und in Rumili für hundert zehn Drachmen ſchlechter Münze
hundert Drachmen guter gegeben werden ſollen [7]). Außer der Sor-
ge für die Bauten und die Münze hatte den vorigen Großweſir auch
die für die ordentliche Feyer der beyden Bairamsfeſte und der
Geburt des Propheten beſchäftigt. Zu den letzten wurden die Ulema
durch beſondere Billete des Großweſirs eingeladen [8]). Noch ſechs Tage 22.
vor ſeiner Abſetzung hatte er öffentliche Stadtfeyer und Lichtfluth an- Sept.
geſtellt, um die Geburt der Prinzeſſinn Fatima, der erſtgebornen Toch-

[1]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 302. [2]) Raſchid II. Bl. 32. [3]) Derſelbe Bl. 33. Schreiben an die georgiſche Prinzeſſinn Mamia, in Rami (423) Nr. 594 und 595. [4]) Raſchid II. Bl. 32. [5]) Derſelbe Bl. 33. [6]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 300. [7]) Raſchid II. Bl. 33. [8]) Die Formel dieſer Einladungsbilleten in der Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 290, das Feſt in Raſchid II. Bl. 28 und 34.

ter des Sultans, zu feyern. Die vielen Schweſtern, welche ihr in den nächſten fünfzehn Jahren folgten, laſſen vermuthen, daß ihr in den verfloſſenen fünfzehn Jahren (der Sultan zählte dreyßig), wohl eben ſo viele Geſchwiſter vorhergegangen ſeyn möchten, wenn den im Käfige zur Thronfolge aufbewahrten Prinzen andere Weiber als unfruchtbare geſtattet wären. Wiewohl von der Geburt einer Prinzeſſinn ſonſt nicht beſondere feyerliche Kunde genommen wird, ſo wurde dießmahl doch die der Erſtgebornen doppelt glänzend gefeyert, ſowohl durch den Aufzug der Zünfte [1], als durch ein Feuerwerk zur See mittelſt fluthender Schlöſſer und Stückwälle, welche ein alter franzöſiſcher Renegate von Marſeille, Alipaſcha, angab [2]. Die fränkiſchen Geſandten theilten die Freude ihrerſeits durch feurige Garben von Raketen und Springbrunnen feurigen Weines [3]. Der neue Großweſir Kalaili Ahmed war weit entfernt vom löblichen Streben ſeines Vorfahrs, ſtaatsnützliche Einrichtungen zu befördern. Er dankte ſeine Erhebung bloß den Ränken des Serai, und war auf nichts als Kleiderpracht bedacht. Sohn eines Zinngießers [4] aus dem Dorfe Molo bey Kaißarije [5], und daher Kalaili, d. i. Verzinner, beygenannt, war er durch ſeinen Oheim, einen der Holzträger (Baltadſchi) des Serai, in dasſelbe als ſolcher aufgenommen, dann durch Jusuf den Kiſlaraga Mohammed's IV. zum Vorſteher der Kaffehköche, und dann zum Vorſteher der Waſſerträger ernannt worden. Als ſein Gönner der Kiſlaraga abgeſetzt nach Ägypten verwieſen worden, begleitete ihn Kalaili Ahmed dahin, und erhielt durch deſſen Credit das Sandſchak von Dſchidda und die Stelle des Scheichol-Harem; von da nach ſieben Jahren als Statthalter von Wan, dann zum Kapudanpaſcha und Kaimakam an der Pforte befördert, hierauf nach Lemnos verwieſen, dann wieder als Statthalter von Siwas, Trapezunt und Cypern angeſtellt, zum zweyten Mahle Kaimakam, und dann wieder Statthalter von Diarbekr, Bagdad und Adana. Zum Entſatze von Aſſow befehligt, war er davon gelaufen, und hatte eine Zeitlang verſteckt gelebt, bis er wieder durch die Walide die Erlaubniß zu Brusa zu weilen, und dann durch ſie die Statthalterſchaft von Kandien erhielt, von wo er heimlich durch die Einflüſterung des Nußbaumwächters zur höchſten Würde des Reiches berufen ward, und zur ſelben aus dem Gemache der Soffawächter, ſeiner Gönner, ganz unvermuthet hervortrat; deßhalb erhielt er zu dem Beynahmen Kalaili noch den Zuſatz des Koſ (Nußbaum), als Kakailikoſ [6], d. i. Verzinnernuß. Dieſer Spitznahme kam durch ſeine lächerliche Eitelkeit noch mehr in

[1]) Der Befehl zur Beleuchtung der Stadt in der Geſch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 305, der zum Aufzuge der Zünfte Bl. 306. [2]) La Motraye I. S. 308. [3]) La Motraye. [4]) Eben da I. p. 369. [5]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 307, dann die beyden Fortſetzungen der Biographien der Weſire Osmanſade's, nähmlich die Dilawerſade Omer's Nr. 3, und die Said's Nr. 1. [6]) Paul Lucas second voy. Rouen 1719.

Umlauf. Nicht zufrieden mit den Goldſtreifen im Weſirsbunde Kallawi, durchwand er denſelben mit vier Goldſtreifen von allen Seiten, kam einmahl mit einem goldſtreifdurchwundenen, einmahl mit einem ſilberſtreifdurchwundenen Bunde in den Diwan, legte goldenes Unterkleid an [1]), und ſteckte einen ganz mit Juwelen beſetzten Reiger auf [2]), erlaubte nur in zwölf Öfen der Stadt feines Brot zu backen, und verboth einige Arten von Gebäcken ganz und gar [3]), ſetzte für den Verkauf der Pantoffeln, Socken, Turbane, für die Miethe der Nachen beſtimmten Preis feſt, und kümmerte ſich nicht viel um die kaiſerlichen Handſchreiben, deren Sinn nicht in dem ſeinigen erlaſſen ward [4]). Seine Verſchwendung ſtürzte ihn in Schuldenlaſt [5]). Solcher Verwaltung war nicht viel längere Dauer, als die ſie wirklich hatte, nähmlich von drey Monathen, zu prophezeyen. Das Wichtigſte, was während derſelben geſchah, ſind folgende Anordnungen und Begebenheiten.

Dem Kiaja des vorigen Großweſirs, Ismailaga, wurden dreyhundert Beutel, dem Baſchbakikuli (erſtem Fiskal) hundert Beutel abgefordert, der erſte kam mit hundert zwanzig, der letzte mit achtzig davon [6]). Der reiche Vorſteher der Fleiſcher, deſſen Säckel ſchon einmahl um dreyhundert Beutel verringert worden, wurde jetzt zur Zahlung von vierzehnhundert Beuteln als Reſt ſchuldiger angeblicher Rechnungen verurtheilt [7]). Zwey Vertraute S. Muſtafa's, welche ſich freye Reden erlaubten, wurden hingerichtet [8]). Der Chaßeki, d. i. der Vorſteher der gefreyten Boſtandſchi, wurde zum Boſtandſchibaſchi ernannt, der Koſbegdſchi ward Chaßeki, und nach dem Herkommen wurde der vorige Aga mit zweyhundert Aspern, der Odabaſchi mit ſechzig täglicher Einkünfte zur Ruhe geſetzt [9]). Der Silihdar Ibrahim, welchen der vorige Großweſir aus dem Serai entfernt, wurde wieder zu Gnaden aufgenommen [10]); der Statthalter von Schehrſor, der frühere Silihdar, Alipaſcha von Tſchorli, der Statthalter von Tripolis in Syrien, und Ismail, der Kiaja des letzten Großweſirs, als Statthalter von Cypern eingekleidet. Rami, der vorige Großweſir, war von Cypern nach Ägypten befördert worden, weil die Einwoh- 8. Oct. 1704
ner den dahin ernannten Sandſchak von Dſchidda, Suleimanpaſcha, durchaus nicht annehmen gewollt [11]). Rami erhielt den Befehl, dem zur Beruhigung Mekka's mit tauſend Mann ernannten Ausbeg hülfreiche Hand zu leiſten, denn auf die Beſchwerde des Scherifs Said war ein Fetwa ergangen, welches in dem Falle, daß gütlicher Vergleich mit den Widerſachern, über welche ſich der Scherif beklagte, unmöglich, auch der Gebrauch der Waffen wider dieſelben, ſelbſt in

[1]) Cantemir IV. [2]) Said's Biographien. [3]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 356 u. 307. [4]) Biographien Mohammed Said's. [5]) Die Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 304. [6]) Dieſelbe Bl. 302. [7]) Dieſelbe Bl. 306. [8]) Dieſelbe Bl. 302. [9]) Eben da. [10]) Raſchid II. Bl. 35. Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 302. Raſchid. [11]) Raſchid II. Bl. 36.

dem ſonſt ſchon von Mohammed her wider Waffengebrauch eingefrie-
digten Heiligthume Mekka's erlaubt ſeyn ſolle. Es ergingen an alle
Statthalter ſogenannte Gerechtigkeitsbefehle [1]), vermög welchen den
Statthaltern die Schonung der Unterthanen eingeſchärft ward; ein
Chatt-ſcherif ſteuerte dem Luxus der Tücher mit Goldſtreifen, und
dem der Zügel aus geſponnenem Golde, indem der Gebrauch derſel-
ben nur auf die höchſten Würden beſchränkt ward, zum Vergnügen der
Mittelloſen, welche gern mit einfachem Tuche und Zügeln aus einfa-
chen Bändern vorlieb nahmen [2]). Einige Vorfälle zur See beſchäftig-
ten die öffentliche Aufmerkſamkeit. Zuerſt der Brand eines franzöſiſchen
Schiffes, welches mitten im Hafen von Conſtantinopel in Flammen
15. Oct. 1704 aufging [3]); die Vollendung eines kaiſerlichen, das vom Stapel ge-
laſſen ward [4]), dann der große Verluſt, welchen die aus dem ſchwar-
zen Meere beym Schloßbau in der Meerenge von Taman zurückkehrende
Flotte auf der Höhe des Hafens von Koken erlitt. Es waren die Stür-
me der herbſtlichen Tag- und Nachtgleiche, welche die türkiſchen See-
fahrer das Kaſtanienunheil [5]) nennen, weil der Sturm in die Zeit fällt,
wo die Kaſtanien reifen, und wovon nur neun Galeeren und das Admi-
ralſchiff gerettet zu Conſtantinopel einliefen [6]). Bald darauf gab Stoff
zu Gerede ein ungeheuerer Stör [7]), von dreyhundert Centnern im Ge-
wichte, welchen das Meer an die Küſte des Pontos ausgeworfen. Der
Großweſir war eben im Uferköſchk beym Sultan in Aufwartung, am
Tage wo dieſer ungeheuere Fiſch auf des Sultans Befehl gewogen ward.
Er befand ſich im Fremdenſaal [8]), wo er gewöhnlich ſeine geheimſten
Unterredungen mit dem Sultan rechts und links erzählte. Als die Re-
de auf den Fiſch kam, windbeutelte der Großweſir: „Als ich noch Ka-
„pudanpaſcha, ward ein Fiſch gefangen, der von hier bis nach Ejub“
(eine Miglie) „reichte.“ Niemand getraute ſich, ein Wort zu entgeg-
nen. „Der Padiſchah,“ fuhr der Großweſir fort, „hat ſich nicht we-
„nig über die Menge meiner Leute gewundert“ (es waren eben an ſel-
bem Tage die Galeeren mit ſeinem Gepäcke und Gefolge von Kandia
angekommen). „Was iſt das!“ antwortete ich; „es war eine Zeit, wo
„ich eine Welt von Leuten um mich hatte;“ wieder allgemeines Still-
ſchweigen. Als Beweis des Geſagten führte er an, daß er in der Hei-
math Vettern habe, deren einer das Jahr tauſend Beutel Almoſen
gebe. Da bemerkte der Silihdar Suleiman, welcher gegenwärtig, bos-
haft, daß nach dem geſetzmäßigen Maßſtabe des Almoſens, welches
der vierzigſte Theil des Vermögens, dieſe Vettern jeder vierzigtauſend
Beutel reich ſeyen. Der Silihdar war früher des Großweſirs Freund
geweſen, aber durch den großen Ränkeſchmied Baltadſchi Mohammed,
welchen der Großweſir, für ſeinen innigſten Freund haltend, zum

[1]) Raſchid II. Bl. 36. [2]) Geſch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 309.
[3]) Raſchid II. Bl. 35. [4]) Eben da Bl. 37. [5]) Eben da Bl. 36. [6]) In Ra-
mi's Inſcha: Schreiben des Großweſirs an den Scherif Seid. Rami (423)
Nr. 602. [7]) Raſchid II. Bl. 37. [8]) Eben da.

Kapudanpaſcha gemacht, durch das ausgeſtreute Gerücht abwendig gemacht worden, daß Kalailikoſ damit umgehe, den vorigen Kiſlaraga Jusuf aus Ägypten zurückzurufen. Mohammed war des Großweſirs Camerad geweſen, als Baltadſchi im Serai, jener eben ſo liſtig und ränkevoll, als dieſer dumm und ſchlicht. Als Oberſtſtallmeiſter hatte denſelben der vorige Großweſir Schwager ſchon von Hof entfernen wollen [1]), aber an dieſem Plane hatte ſeine Großweſirſchaft geſcheitert, ſo wie jetzt die des Kalailikoſ durch die Ränke des vom Oberſtſtallmeiſter zum Kapudanpaſcha beförderten Scheinfreundes zu Grunde ging. Der Haupthebel, deſſen ſich dieſer zu ſeinem Verderben bediente, war der Oberſtſtallmeiſter Osman, welcher Anfangs vom Großweſir als Kiaja angeſtellt, hernach mit der Oberſtſtallmeiſterſtelle abgeſpeiſt worden. Dieſem verſprach Mohammed das Miniſterium des Innern, wenn er ihm behülflich ſeyn wolle. Nachdem er ihm den Kiſlaraga abgewendet, hetzte er den Großweſir und den Mufti, deſſen Clienten, gegen einander, ſo daß Kalailikoſ, in die gelegte Falle gehend, den Mufti beym Sultan als Unruhſtifter angab. Der Sultan fragte, wer dieß beweiſe. Kalailikoſ antwortete, mit dem allgemeinen Gerede; dieß klang ſo mißfälliger ins Ohr des Sultans, als Kalailikoſ ſo dumm geweſen, ſich gegen den Sultan daraus, daß er einigen Antheil am Aufruhre genommen, ein Verdienſt als Mitwirker zur Thronbeſteigung machen zu wollen [2]). Der Sultan fragte den Kiſlaraga, was an dem Gerede. Dieſer, froh die Gelegenheit des Wortes gefunden zu haben, erklärte alles für Verleumdung des Großweſirs; zugleich verſtändigte er den Mufti von der Anklage des Großweſirs; dieſen lernte ſein falſcher Freund, der Kapudanpaſcha, an, dem Sultan, wenn er noch einmahl frage, zu ſagen, daß er's von dem Stabe der Janitſcharen gehört. Wie gerathen, ſo gethan. Nun fragte der Sultan den Kapudanpaſcha, der mit den Janitſcharen in vielfacher Verbindung; dieſer erbath ſich Zeit bis morgen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Er verfügte ſich zum erſten Generallieutenant Tortumli, entdeckte ihm im größten Geheimniſſe, daß der Großweſir die Janitſcharen angeſchwärzt, daß der Sultan ihm Kapudanpaſcha die Großweſirsſtelle beſtimmt, und daß er in dieſem Falle ihn Generallieutenant zum Aga zu machen verſpreche, wenn er, von dem Sultan gefragt, ausſagen wolle, der Großweſir habe den ganzen Generabſtab zur Stiftung von Unruhe aufgeredet, nur ihn nicht gewinnen können. Der Vertrag war geſchloſſen. Am folgenden Tage berichtete der Kapudanpaſcha dem Sultan, er ſey auf der Spur von Umtrieben, doch habe der Generallieutenant ihm nur Wink gegeben, und nicht Alles bekennen wollen, was er, nur vom Padiſchah ſelbſt gefragt, thun würde. Der Generallieutenant vor den Sultan gefordert, ſprach, was ihm der Kapudanpaſcha eingelernt; als die

[1]) Raſchid II. Bl. 36. [2]) Derſelbe Bl. 38.

25.Dec. 1704 Unterredung zu Ende, wurde das Siegel dem dummen Baltadſchi Kalailikoſ abgefordert, und dem liſtigen Mohammed verliehen [1]).

Mohammed, vorzugsweiſe unter dem Nahmen Baltadſchi, d. i. des Holzhauers, bekannt, wiewohl auch ſein Vorfahr, wie er, im Serai vom Holzbeil auf diente, Mohammed Baltadſchi, der durchtriebenſte Kabalenſchmied und der durchflochtenſte Ränkeknäuel, welchen als ſolchen die osmaniſche Geſchichte unter den Großweſiren ſchildert, verwendete ſogleich die Hebel ſeines Aufſchwunges zur höchſten Gewalt als Stützen derſelben. Der erſte Generallieutenant der Janitſcharen, Tortumli, erhielt die Stelle des Aga derſelben, der Oberſtſtallmeiſter Osman die verſprochene des Miniſters des Innern; der Silihdar Abaſa Suleiman trat mit drey Roßſchweifen als Statthalter Haleb's aus dem Serai; der franzöſiſche Renegate [2]), Jouvin de Mazarques, aus Marſeille, jetzt Abdurrahman, ward Kapudanpaſcha, der bisherige erſte Kammerdiener, nachmahlige Großweſir Ali, zum Silihdar befördert, und Ali von Tſchorli, ebenfalls nachmahliger Großweſir, wurde von Tripolis in Syrien nach Conſtantinopel als Weſir der Kuppel berufen. Der Tſchauſchbaſchi, Türk Ahmed, verlor ſeine Stelle, weil er ſich mit dem Kiajabeg Osman ſo wenig vertragen konnte, daß es im Diwan zwiſchen denſelben nicht nur zu Schimpf, ſondern auch zu Schlägen kam, und daß ſie gegen einander die Säbel zogen; eines Wortſtreites mit dem Kiajabeg willen wurde auch der Defterdar, der Geſchichtſchreiber Hadſchi Mohammed Efendi, abgeſetzt [3]), aber ſchon nach einem Monathe zum vierten Mahle als
22.Dec. Finanzminiſter eingeſetzt [4]). In der Krim war Selimgirai, nachdem er zum vierten Mahle, in Allem vier und zwanzig Jahre lang [5]), Chan geweſen, geſtorben; er hatte zehn Töchter und zehn Söhne [6]) hinterlaſſen, von denen ihm Ghaſigirai als Chan folgte, Kaplangirai die Stelle des Kalgha übernahm. Der Oberſtkämmerer zu dieſer Sendung mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili bekleidet, überbrachte ihm die Inſignien der Herrſchaft, und inſtallirte ihn auf dem Stuhle der Chanſchaft, welchen ſein Vater ſo wenig gefüllt. Sein Heldenmuth vom Tage der Schlacht von Koſſova iſt in der osmaniſchen Geſchichte der ſchönſte Titel ſeines kriegeriſchen Ruhmes [7]), ſo wie ſeine Geſchichte ihm einen Nahmen unter den Dichtern gemacht [8]). Bald hernach folgten ihm in's Grab zwey andere geſchichtlich merkwürdige Männer, Ahmedpaſcha, beygenannt Kowanos, d. i. der Bienenkorb, der Ruſſe, welchen der Aufruhr an die Spitze der Geſchäfte
2. May 1705 geſtellt, und welcher, ſeit ſeiner Abſetzung Befehlshaber von Chios und Lepanto, fünfzig Jahre alt, ſtarb [9]), und der Oberſtlandrichter

[1]) Raſchid II. Bl. 38—40. [2]) Talman's Bericht vom 25. Dec. 1704, und in La Motraye I. S. 373. [3]) Raſchid II. Bl. 41. [4]) Derſelbe Bl. 43. [5]) Sebessciar Bl. 203. [6]) Eben da. [7]) Raſchid II. Bl. 41. [8]) In Esafaji Nr. 161. [9]) Biographien der Großweſire von Dilaweragaſade Omer. Raſchid II. Bl. 43 l. 3.

Rumili's, Jahja Efendi, der Reis der Ulema, erſt Leibarzt, wie ſein Vater Ssalih, dann dreymahl wirklicher Oberſtlandrichter von Rumili, ein Mann von geradem Sinne und feiner Art, welchem es unmöglich, ſich politiſch zu verſtellen, und der durch ſeine Freymüthigkeit unter Suleiman II. die Kabale des Kiſlaraga vernichtete, welche nach Belgrads Eroberung des Großweſirs Muſtafa Köprili's Sturz geplant. An der Spitze der Ulema hatte er ſich damahls ins Serai begeben, und war, ohne ſich vom Kiſlaraga aufhalten zu laſſen, bis zum Sultan vorgedrungen, von demſelben die Hinrichtung des Kiſlaraga begehrend; nur durch einen Fußfall war dieſer mit dem Leben aus dem Serai gekommen [1]). Dem neuen Chan der Krim gingen Befehle zu, einverſtändlich mit dem Statthalter von Oczakow, ſich zu Bender ſchlagfertig zu halten, in dem Falle, daß die eingelangte Nachricht, daß Rußland Abſichten auf Camieniec hege, ſich beſtätigen ſollte. Der Kapudanpaſcha lief mit neun Galeeren und zehn Gallionen ins ſchwarze Meer aus, um die Feſtungswerke des neuen Schloſſes an der Meerenge von Taman zu vollenden [2]). Aus Syrien lief die unangenehme Nachricht ein, daß der Paſcha von Damaskus, Husein der Flüchtling, aus altem Grolle, den er wider den Scheich des Stammes Koleib noch von ſeiner Statthalterſchaft zu Tripolis her hegte, wider denſelben ausgezogen, ihn, weil der Emirol-hadſch nicht mit ihm gemeine Sache machen wollte, allein angegriffen, vor der Übermacht der Araber geflohen, und auf der Flucht den Tod gefunden, im Leben wie im Tode den Beynahmen des Flüchtlings bewährend [3]). Es fehlte faſt niemahls an Staatsbeamten, welche den Nahmen Firari (Flüchtlinge) trugen; ſo entfloh ein Jahr ſpäter der Emirol-hadſch ſelbſt, der Sohn Gurd Beiram's, Mohammed [4]), aus Syrien nach der Krim; ſo entfloh Maabe Mahmud Efendi, ein Theilnehmer einer wider den Großweſir Baltadſchi eingereichten Klageſchrift, dem Tſchauſch, der ihn in die Verbannung nach Sinope führen ſollte [5]); ſo jetzt der Kopfſteuereinnehmer von Salonik zu Conſtantinopel aus dem Hauſe des Tſchauſches, welcher ihn dem Arme der Gerechtigkeit überliefern ſollte [6]). Zwey Jahre hernach ereilte auch den berühmteſten dieſer Flüchtlinge, nähmlich den Weſir, den flüchtigen Hasan, welcher im Aufruhre vorgeleuchtet, ſein Loos, indem er, weil er ſich als Statthalter nach Ägypten zu gehen geweigert, und nach der Stelle des Großweſirs getrachtet, hingerichtet ward [7]). 23. Jul. 1705

Baltadſchi Mohammed, welcher die Großweſirſchaft bloß ſeinen Ränken dankte, verlor dieſelbe gar bald auf demſelben Wege, auf dem er ſie erhalten, in die Fäden ſeines eigenen Gewebes verwickelt. Er hatte, was nicht ſelten, großen Intriguengeiſt ohne vorzügliches Talent zur Führung der Geſchäfte; außerdem, daß ihm nichts Großes

[1]) Raſchid II. Bl. 42. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 43. [4]) Derſelbe Bl. 50. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 43. [7]) Derſelbe Bl. 55. Cantemir Ahmed III. 3.

von Handen ging, vernachläſſigte er noch laufende Geſchäfte gefliſſentlich, um die Schuld auf die nächſten Umgebungen des Sultans, den Silihdar Ali und den Cabinetsſecretär Ibrahim, zu ſchieben. Der Sultan, ihm ſchon deßhalb gram, weil er hinterher erfahren, wie er ihn durch den bald von ſeiner Stelle als Janitſcharenaga abgeſetzten Tortumli getäuſcht, wollte ihn nun auf die Probe ſtellen, und fragte ihn, was denn die Urſache der Vernachläſſigung der Geſchäfte. „Mit ſolchen Umgebungen,“ ſagte Baltadſchi, „bin ich nicht „der Mann des Geſchäftes; um gut zu pflügen, braucht's ein Paar „gute Ochſen;“ dieſe Rede galt dem Silihdar und Secretär; allein dieſe beyden hatten den Mufti und Kiſlaraga für ſich, welche, von Baltadſchi's Unfähigkeit immer mehr überzeugt, den Sultan aufklärten. Baltadſchi legte nun neue Falle an, in der er ſich ſelbſt fing. Durch einen Lügenſchmied Amber Mahmud (Ambra Löblich) ließ er eine nahmenloſe Bittſchrift aufſetzen, deren Inhalt Klage wider den Cabinetsſecretär, mit dem Beyſatze, daß, ſo lang dieſer am Platze, Ruhe unmöglich ſey nach den Berechnungen der Kabala. Durch das Verſprechen von zehn Beuteln gewann er den Stummen Mohammed, einen der Vertrauten des Sultans, welcher die Schrift, als in ſeine Wohnung geworfen, dem Sultan übergeben, und einen Baltadſchi zum Cabinetsſecretär vorſchlagen ſollte. Dieß geſchah; aber der Sultan, welcher der Sache auf den Grund ſah, ſtieß den Stummen aus dem Serai, brachte den Baltadſchi zum Geſtändniſſe, und ſetzte den
3. May 1706 Großweſir ab. In's Köſchk des innerſten Gartens geladen, mußte er dort das abgeforderte Siegel dem Kiſlaraga übergeben, welches der Silihdar Ali von Tſchorli erhielt. Die Verbannung Baltadſchi's nach Chios wurde auf des Cabinetsſecretärs, den er ſtürzen wollte, Fürbitte, in die Statthalterſchaft von Erſerum verwandelt [1]). Der neue Großweſir, der Sohn eines Bauern oder Barbiers aus Tſchorli [2]), der ſich vom Pagen zum Tſchokadar und Silihdar, dann zum Weſir und Kaimakam geſchwungen, und, von Tripolis zurückberufen, wieder die Stelle als Silihdar bekleidet hatte, wurde jetzt unter dem gewöhnlichen Ceremoniel mit der Kapanidſcha, d. i. mit dem Pelze aus ſchwarzem Zobel mit großem Kragen und Goldſpangen [3]), bekleidet. Die erſte wichtige Nachricht, welche der neue Großweſir erhielt, war keine günſtige von den Unruhen der arabiſchen Stämme um Baßra, welche abermahls den Paſchen Statthalter den Gehorſam aufgeſagt. Dieß waren die Araber der Wüſte des Stammes Montefik, welche ſchon vor der osmaniſchen Eroberung dort vier Dörfer beſaßen. Suleiman der Geſetzgeber beſtätigte ſie in dem Beſitze dieſer Dörfer, und beſtellte noch überdieß vierhundert Reiter ihres Stammes

[1]) Raſchid II. Bl. 47. [2]) Paul Lucas second voy. I. p. 116. Cantemir Ahmet III. ſ. Motraye I. p. 375. [3]) Mouradjea d'Ohſſ. VII. p. 156. Raſchid II. Bl. 49.

zur Huth der Felder und Dörfer der Gegend, deren Einwohner von hundert Palmenbäumen zwey Abasi (der Abasi zu vierzig Aspern), für jedes Joch Acker einen Abasi, zuſammen jährlich acht und ſiebzig bis achtzig Beutel zollten; das Geld empfingen die Statthalter und gaben davon den Arabern Montefik, welchen die Huth der Dörfer und Saaten übertragen war, jährlich fünfhundert Toman (den Toman zu ſechzehn Piaſtern gerechnet) und Ehrenkleider obendrein. Außer dieſer Abgabe bezahlten die Araber Montefik jährlich drey bis vierhundert Beutel an Pachtſchilling für die gepachteten Ländereyen der Inſeln. Während des letzten Krieges hatte ſich der Statthalter von 1690 Baßra, Ahmed, die Pachten angeeignet, die Unterthanen gedrückt, bis daß die Araber wider ihn aufſtanden, und ihn und ſeine Truppen ihrer Rache opferten [1]). Sein Nachfolger Begſade Alipaſcha und Aſchdſchi Mohammedpaſcha brachten die Pachten nicht in Ordnung, und als der Mutesellim (proviſoriſcher Verwalter) des neuen Statthalters Chalilpaſcha bis zu deſſen Ankunft das von den Arabern begehrte Aufſichtsgeld [2]) verweigerte, war der Kampf abermahl los. Viermahl ſchlug ſie der Kiaja des Statthalters, und zwang den Anführer der Montefik, den Scheich Maghanis, um Verzeihung zu bitten. Nach Berathung mit den Scheichen der Familie Idris und Raſchid wurde aus der letzten Scheich Naßir zum Oberhaupte der Montefik ernannt; da aber derſelbe auf Einſtreuung des Scheich Maghanis von den Montefik nicht anerkannt worden, hatte der Kiaja des Statthalters abermahl das Feld wider die Araber der Wüſte genommen, und dieſelben zweymahl geſchlagen. Mangel an Mundvorrath zerſtreute des Kiaja-Heer, von welchem die meiſten berittenen Lewende nach Bagdad zurückgingen, ſo daß ihm nur ein Paar tauſend blieben. Auf die vorigen errungenen Vortheile ſtolz, wagte der Kiaja dieſe Paar tauſend Mann wider die überlegenen Araber, und ward von denſelben gänzlich geſchlagen. Die Sieger fielen wie ein Zug von Heuſchrecken auf Baßra und die Umgegend, und fraßen Stadt und Land auf. Auf dieſe zu Conſtantinopel eingetroffene Nachricht wurde der Statthalter von Bagdad zum Serasker wider die Araber ernannt. Aus mehreren gewechſelten Weſiren [3]) ſeyen die ſchon bekannten, Ibrahimpaſcha, der vormahlige letzte Internuntius zu Wien, als Befehlshaber von Negroponte, und Köpriliſade Nuuman, der nachmahlige Großweſir, als Statthalter von Kandia genannt.

Den unangenehmen Eindruck, welchen ſolche Nachricht dem Sultan machen konnte, mußte die oft wiederhohlte Freudenkunde der Prinzen und Prinzeſſinnen, von welchen ihm in den erſten drey Jahren ſeiner Regierung ein halbes Dutzend [4]) geboren ward, der letzte, Selim, aus einer ruſſiſchen Sclavinn [5]), und der Empfang der zu ſeiner Thronbeſteigung glückwünſchenden oder andere kündenden Bothſchaf-

[1]) Raſchid II. Bl. 47. [2]) Eben da Bl. 48. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 36. 44, 49, 51, 52, 56. [5]) Quarient's Bericht S. 14.

ter verwiſchen. Er wechſelte ſeine Paläſte je nach den Jahreszeiten, bald den im Arſenale, bald den von Karagadſch, der erſte in der Mitte, der zweyte zu Ende des Hafens [1]), beſuchte den Schatz der kaiſerlichen Reitgeſchirre, welche unter dem Siegel des Sultans, nur in Begleitung von zehn Perſonen, nähmlich drey Vertrauten, drey großen Hof- und Reichsämtern, die erſten der Schwert-, Mantel- und Steigbügelträger, die zweyten der Großweſir, Defterdar und Oberſtſtallmeiſter [2]); oder verweilte einige Tage in Geſellſchaft des Haremes und der Walide an den Waſſerbecken der Waſſerleitungen Conſtantinopel's [3]). Während
2. Jul. 1705 ihn dort der Kiaja des Großweſirs im Köſchk der Walide bewirthete und er ſich der Luſt des Ortes und der ſchönen Gegend überließ, drohte in der Hauptſtadt neuer Aufruhr. Janitſcharen und Sipahi, mißvergnügt, daß ſo viele ihrer Cameraden als Theilnehmer des Aufruhres verſchwunden waren, hatten ſich in der Moſchee S. Bajeſid's zuſammengerottet, und drohten, vom Fleiſchmarkte aus die Mittelmoſchee zu gewinnen. Da berief der Großweſir auf das ſchleunigſte den Kiaja in die Stadt, den Sultan ins Serai. Dieſes vertheidigten die Boſtandſchi, jene zwanzigtauſend ergebene Janitſcharen. Der Kiaja und Aga zerſtreuten die Zuſammengerotteten, nur eine kleine Anzahl Ergriffener [4]) wurde auf der Stelle hingerichtet; zwey Weſire der Kuppel, der Niſchandſchi Huseinpaſcha und der vorige Großweſir, der Schwager Hasanpaſcha, wurden wegen angeflogenen Verdachtes heimlicher Kunde vom Aufruhre, jener nach Kos, dieſer nach Lemnos verwieſen [5]). Um ſo wohlgefälliger empfing der Sultan nun auf neubefeſtigtem Throne den Glückwunſch zum beſtiegenen aus dem Munde und aus der Hand des perſiſchen Bothſchafters Murteſa Kulichan, des Befehlshabers von Nachdſchiwan, welcher im Palaſte Schahchoban (Schah der Hübſchen) einquartiert, bey der nächſten Soldauszahlung mit dem gewöhnlichen Ceremoniel empfangen [6]), hernach vom
15 Jan. 1706 Großweſir [7]) in dem Landhauſe Amudſchaſade Husein Köprili's am aſiatiſchen Schloſſe des Bosporos mit Gaſtmahl und Muſik bewirthet ward, um ihm zu beweiſen, daß die Schönheit des Bosporos, die der berühmten Gärten Tſcharbagh zu Ißfahan, und die türkiſche Muſik die perſiſche bey weitem übertreffe [8]). Dem perſiſchen Bothſchafter folgte ein
5. Jun. usbegiſcher [9]), einen Monath ſpäter der Bailo Procuratore Ruzzini, welcher den venetianiſchen Frieden erneuert, nach [10]). Der raguſäiſche,
20. Jun. mit dem dreyjährigen Tribute [11]) von zwölftauſend Ducaten, erſchien

[1]) Raſchid II. Bl. 44. [2]) Derſelbe Bl. 37. [3]) Derſelbe Bl. 43, und la Motraye I. S. 375. [4]) La Motraye ſagt 50, Raſchid 15. [5]) Raſchid II. Bl. 43. [6]) Derſelbe Bl. 44. [7]) Zwey Billete des Großweſirs an den Bothſchafter in Rami's großem Inſcha Nr. 36 und 37. [8]) Raſchid Bl. 45, ſein Abſchied Bl. 46. [9]) Raſchid II. Bl. 49. [10]) Eben da. [11]) Derſelbe Bl. 50 gedruckt: Relation von dem, den 17. May 1706 außer Slankement beſchehenen Empfang des Herrn Hofkriegsraths und extraordinären Geſandten, Edlen von Quarient v. Rall, auf der Münchner Bibliothek. Litterae fiduciariae Josephi I. ad Maurocordatum pro Internuntio extraordinario Quarient 25. Febr. 1706. St. R. Das türk. Credentiale im Hausarchive und in dem großen Inſcha Rami's Nr. 476. Schreiben des Großweſirs, ebenfalls im Hausarchive.

zugleich mit dem öſterreichiſchen Internuntius und außerordentlichen Geſandten, dem Herrn Quarient von Rall, welcher die Thronbeſteigung Joſeph's I. zu künden kam, und die Aufrechthaltung des Friedens bekräf- 12. Oct.
tigte. Die Trompeten waren ihm bey ſeinem Einzuge unter dem Vor- 1706
wande der Trauer für die beyden jüngſt geſtorbenen Prinzen [1]) unterſagt worden [2]). Er brachte eine Gränzcommiſſion zu Stande, um die drey ſtreitigen Puncte eines im Hafen von Durazzo weggenommenen Schiffes, des an den türkiſchen Kaufleuten zu Kecskemet begangenen Raubes, und der längs der Gränze erbauten Tſchardaken auszugleichen, welche zwiſchen dem Freyherrn von Nehemb und dem Paſcha von Belgrad erſt drey Jahre hernach durch eine förmliche Urkunde ausgeglichen wurden [3]). Quarient's diplomatiſche Thätigkeit war vorzüglich gegen die unermüdliche Ferriol's gerichtet, welcher die Pforte zu Gunſten Rakoczy's bearbeitete, und den ungariſchen Rebellen an der Pforte allen möglichen Vorſchub gab. Um die Miniſter der Pforte und den Sultan in ſeinem Sinne zu bekehren, hatte Ferriol drey politiſche Denkſchriften in Geſprächform verfaßt, ins Türkiſche überſetzt, durch den Mufti und Kiſlaraga dem Sultan zugemittelt. Dieſe politiſchen Geſpräche zwiſchen einem Perſer Ali und einem Türken Musa tadelten die unthätige Politik des Großweſirs [4]), der alle Laſter, keine Tugend habe, und waren auch wider Holland und England gerichtet. Quarient's Kundſchafter im Hauſe Ferriol's waren ein Minorit und ein Jeſuit, in dem Harem des Miniſters des Innern eine deutſche Renegatinn, Fatima [5]). Ferriol unterſtützte aus allen ſeinen Kräften die Rakoczyſchen Abgeordneten, Papay und Horvath, welche vier Monathe vor Quarient mit den proteſtantiſchen Zeloten Scolontai [6]) angekommen [7]), in der ſchmutzigſten Vorſtadt Conſtantinopel's, in Galata, wo der Ausguß alles Schenkenunflaths und Zuſammenfluß alles Lotterlebens, und wo vormahls die ſiebenbürgiſchen Geſandten ihr Abſteigquartier hatten, einquartiert worden [8]). Das Haus hieß Magyar Serai. Sie erſchienen bey der Audienz nicht in magyariſcher, ſondern in türkiſcher Kleidung [9]). Sie hatten für den Großweſir ein Geſchenk von zehntauſend Ducaten und zwey Klumpen ungeſchärften Goldes, dem Kiaja dreytauſend Ducaten, dem Kiſlaraga der Walide gediegenes Gold mitgebracht, und eine Denkſchrift nicht nur wider den Kaiſer, ſondern auch wider den Fürſten der Walachey und den Czar gerichtet, den ſie anklagten, daß er Pohlen und
Schweden unterjochen wollte. Der damahlige Reis, der gelehrte Per- 26. Jul.
ſer Ebubekr Efendi, welcher die Belagerung von Wien mitgemacht, und die ungariſchen Rebellen kennen gelernt, war denſelben nicht ſo günſtig, als ſein Nachfolger, der unruhige Kopf Abdulkerim. Dieſer begün-

[1]) Raſchid II. Bl. 49. [2]) Quarient's Bericht in der St. R. [3]) Das Inſtrument vom 13. Moharrem 1121 (25. März 1709). [4]) Quarient's Bericht. [5]) Talman's Bericht vom April 1707. [6]) La Motraye I. p. 379. [7]) Derſelbe p. 378 und Talman's Bericht. [8]) Eben da. [9]) Talman's Bericht.

ſtigte die Sendung des Renegaten Ahmed (des Modeneſers Galoppo), welcher des Deutſchen, Ungariſchen und Türkiſchen kundig, als Ingenieur den Bau von Jenikalaa in dem Canale von Taman geleitet hatte [1]), und die des franzöſiſchen Unterhändlers Deſalleurs, welcher mit den franzöſiſchen Hülfsgeldern an Rakoczy geſandt ward, um an deſſen Seite als franzöſiſcher Commiſſär zu dienen, wie vormahls bey Tököli Ferriol [2]). Das folgende Jahr kamen abermahl Ungarn mit Schreiben Rakoczy's, welche dem Großweſir fünf und vierzig Pfund Goldes, dem Kiaja zehn, dem Mufti tauſend Ducaten, und eben ſo viele dem Maurocordato brachten, um zu künden, daß der Rebellen-Landtag zu Onod das Zwiſchenreich erklärt, den Gehorſam aufgeſagt, daß der König von Schweden ſich der Proteſtanten angenommen, daß Rakoczy zum Fürſten Siebenbürgen's erkläret worden [3]).

22. Oct. 1705 Mit Rußland war, trotz der beſtändigen Aufſichtigkeit gegenſeitigen Schlöſſerbaues, endlich doch die Gränzberichtigung zu Stande gekommen [4]), nachdem ſich die Abgränzungs-Commiſſäre lang geſtritten, in dem die ruſſiſchen den erſten Gränzpfeil an den Bog, die türkiſchen an den Dniepr ſetzen wollten [5]). Eine Galeerenflotte lief regelmäßig alle Jahre im Frühlinge ins ſchwarze Meer aus, um den Bau von Gränzſchlöſſern gegen Rußland zu überwachen. Von Seite Pohlens kam der Geſandte Gurski, ohne etwas zu unterhandeln, ſondern bloß, um die freundſchaftlichen Verhältniſſe mit der Republik und König Auguſt zu beſtätigen [6]). Der franzöſiſche Bothſchafter unterſtützte nach Ludwig's XIV. Politik zu gleicher Zeit die Proteſtanten als Rebellen in Ungarn, und die Jeſuiten als Verfechter der Katholiken in der Türkey. Durch die Jeſuiten verleitet, ließ er den Patriarchen Avedick, welcher unter dem Verſprechen, den Katholiken günſtig zu ſeyn, von den Jeſuiten ſelbſt zum Patriarchen befördert, hernach aber der Katholiken ärgſter Feind, dieſelben auf alle Weiſe verfolgte, zu Chios aufheben, und auf einem franzöſiſchen Kriegsſchiffe nach Frankreich entführen, von wo er, in geheimer Gewahr gehalten, nie mehr erſchien. Dieſe Entführung war, ſo lange der Großweſir am Ruder, der beſtändige Zankapfel zwiſchen ihm und Ferriol, indem jener den Patriarchen immer zurückbegehrte, dieſer die Entführung läugnete. Dieſelbe war der nächſte Anlaß neuer Verfolgung der katholiſchen Armenier und verſchärfter Maaßregeln wider die Jeſuiten; dieſe, welche vormahls die Druckerey im griechiſchen Patriarchat verfolgt, wurden nun ſelbſt verfolgt wegen der von ihnen zu Conſtantinopel angelegten armeniſchen, welche unter Ferriol's Schutz Flugſchriften wider den Patriarchen und die nicht katholiſchen Armenier in Umlauf ſetzte. Der Großweſir ließ das Haus der Jeſuiten bewachen,

[1]) Talman's Bericht vom 26. Febr. 1707. [2]) La Motraye I. p. 375. [3]) Talman's Bericht. La Motraye I. p. 383. [4]) Die Convention im Belgrader Frieden v. J. 1739, angeführt Martens Guide diplom. [5]) Talman's Bericht vom J. 1704. [6]) Derſelbe vom J. 1707.

und alle Armenier, die aus= und eingingen, in Empfang nehmen [1]). Sechzig wurden theils ins Bagno geworfen, theils auf die Galeere geſendet [2]). Die beyden armeniſchen Patriarchen von Conſtantinopel und Jeruſalem, welche den Jeſuiten erlaubt, in armeniſchen Kirchen zu predigen, wurden auf Anzeige der nicht katholiſchen armeniſchen Prieſter von dem Hauſe des Patriarchen zu Balata weg ins Bagno geführt. Der Großweſir bedrohte den Oberen der Jeſuiten mit gleichem Looſe, wenn der entführte Patriarch Avedick nicht erſcheine [3]). Ein Chatt=ſcherif verboth den Jeſuiten alle Proſelytenmacherey, und befahl die Einkerkerung aller Armenier katholiſchen Ritus [4]). Der Patriarch der katholiſchen Armenier, Sari, und ſechs andere, welche, als Katholiken angeklagt, in dem Kerker ſchmachteten, wurden vom Großweſir zum Tode verurtheilt. Sechs derſelben retteten ihren Kopf durch das Bekenntniß des Islams; nur der Vertabiet Comidas bekannte ſich frey vor dem Großweſir als Katholik und zum Martyrtode bereit. Vom Patriarchen Ther Joannes in des Großweſirs Gegenwart als Katholik angeklagt, wurde er von dieſem zur Rede geſtellt, ob er nicht wiſſe, daß er durch Ungehorſam wider des Sultans Geboth als Rebelle das Leben verwirkt. Comidas entgegnete, daß er, weil er einen Ritus dem andern vorgezogen, nicht Rebelle, und fragte kühn, ob denn der Großweſir, welchem die Macht über Leben und Tod gegeben, auch zu beurtheilen im Stande ſey, welcher der beyden Ritus der beſſere, der orthodoxe oder ſchismatiſche? „Ich halte ſie beyde „für ſchlecht," antwortete der Großweſir, „und verdamme dich als „Rebellen zum Tode, übrigens komme dein Blut über deine Anklä„ger, wenn ſie Lügen vorgebracht." — „So ſey es," rief der armeniſche Patriarch, „dein Blut komme über die Jeſuiten, die dich und „ſo viele andere unſerer Kirche verführt [5])." Der Großweſir befahl ihm und zwey anderen, die, durch ſolches Beyſpiel ermuthigt, zum Martyrtode bereit waren, den Kopf abzuſchneiden. Sie wurden hinter den Palaſt des Großweſirs geführt; dort ermahnte Comidas ſeine beyden Gefährten, muthig den Tod der Martyrer zu ſterben, kniete nieder, bethete kurz, und hielt dem Henker den Kopf hin, der, auf 5. Nov. 1707 einen Streich vom Rumpfe getrennt, ihm zwiſchen die Füße, der Rumpf auf den Bauch gelegt ward. Nach drey Tagen bath die ſechzehnjährige Tochter des Martyrs um den Leichnam, welcher ihr überlaſſen [6]) im armeniſchen Kirchhofe bey Balikli, wo ehemahls der berühmte Quellenpalaſt der byzantiniſchen Kaiſer, beſtattet ward, und wo ſeitdem ein von katholiſchen Armeniern viel beſuchter Wallfahrts=

[1]) La Motraye I. S. 371. [2]) Talman's Bericht vom 2. Sept. 1706. [3]) La Motraye I. S. 281. [4]) La Motraye das Chatt=ſcherif in voller Ausdehnung S. 381 und 382. [5]) La Motraye I. S. 400. [6]) Mit La Motraye ganz übereinſtimmend Talman's Berichte in der St. R. In Rami's Inſcha (kaiſerlicher Hofbibl. Nr. 423) Groſzweſirsſchreiben; das eine Nr. 419 vom Ssafer 1115, dann Nr. 577 an den Statthalter von Bagdad.

ort. So war die erſte Verfolgung der katholiſchen Armenier in der Türkey, die Unterdrückung der erſten armeniſchen Preſſe, die Entführung des nicht katholiſchen Patriarchen, der Abfall der katholiſchen Armenier zum Islam, und das Martyrthum der Standhaften herbeygeführt worden durch die Jeſuiten. Der Vertabiet Comidas und der Patriarch Avedick, beyde Martyrer Eiferer für ihren Ritus, jener durchs Schwert, dieſer durch lebenslänglichen Kerker.

Der Großweſir, höchſt eiferſüchtig auf volle durch keinen fremden Einfluß controllirte Herrſchermacht, entfernte den Weſir der Kuppel, den vorigen Kapudanpaſcha Weli, als Statthalter nach Bosnien, bloß weil er in ihm die Möglichkeit eines Nebenbuhlers ahnte [1]); auch ruhte er nicht, bis er den Mufti Ali Paſchmakdſchiſade, mit welchem der Sultan ſehr zufrieden, bey dieſem mit der Vorſtellung verſchwärzt, daß er es geweſen, welchen die Rebellen zuerſt zum Mufti gemacht,
1. Febr. 1707 und welcher dem Aufruhr den erſten Anſtoß gegeben. Er wurde abgeſetzt, und an ſeine Stelle Ssadik Mohammed, der die Stelle vor Ausbruch des Aufruhres bekleidet hatte, ernannt. Dieſen beſchränkte des Großweſirs Eiferſucht durch eine ganz unerhörte Anordnung, daß nähmlich die Beförderung der Stellen der Richter und Muderris nicht wie bisher von ihm allein abhängen, ſondern im Einvernehmen mit den beyden Oberſtlandrichtern vorgenommen werden ſolle [2]). Durch dieſe Einmiſchung entſtand große Unordnung und Verwirrung, weil nun drey Mufti ſtatt eines. Dieſe Anordnung hatte bereits ſechs Monathe gewährt, da kam eines Tages der Großweſir auf Beſuch zum Mufti, und während desſelben erſcheint der Vorſteher der Baltadſchi mit einem Handſchreiben des Sultans, das er dem Mufti überreicht. „Das Handſchreiben wird für Seine Excellenz den Großweſir ſeyn,“ ſagte der Mufti; der Großweſir ſagte lächelnd: „Es iſt für Euer Hoch„würden.“ Es enthielt die Wiederherſtellung der vorigen Machtfülle des Mufti mit Ausſchluß der Oberſtlandrichter, womit der Großweſir den Mufti auf dieſe feine Art überraſcht hatte. Nachdem der Großweſir fort, kamen die Oberſtlandrichter, weil an dieſem Tage Verleihung der Richterſtellen in Europa und Aſien Statt haben ſollte. „Laßt uns nun die Kette der beyden Arme“ (Aſiens und Europa's) „anziehen, bringt die Liſten,“ ſagten die Oberſtlandrichter, in der Meinung, wie bisher die Beförderung der Kette vorzunehmen. „Bringt „den Herren Scherbet,“ ſagte der Mufti, auf dieſe Art ihnen zu verſtehen gebend, daß der Beſuch und ihr bisheriger Einfluß zu Ende
Febr. 1708 ſey [3]). Vier Monathe hernach wurde der Mufti abgeſetzt, aber bloß wegen Schwäche ſeines hohen Alters, welches ihm bey dem Leichenbegängniſſe der einjährigen Tochter des Sultans Chadidſche, nicht mehr erlaubt hatte, die Arme zum Leichengebethe emporzuheben [4]);

[1]) Raſchid II. Bl. 51 und 52. [2]) Derſelbe Bl. 52. [3]) Derſelbe Bl. 55. [4]) Derſelbe Bl. 57.

ſeine Stelle erhielt Ebeſade, d. i. Sohn der Hebamme, Abdullah; den Richter von Conſtantinopel, welche Stelle der Jmam des Sultans wider allen Gebrauch mit der ſeinigen zugleich verwaltete, und dadurch weder der einen, noch der anderen gehörig oblag, ſetzte der Sultan ſelbſt ab, weil er es unanſtändig gefunden, daß ſein Jmam, als er in ſeiner Gegenwart zu Ejub das Freytagsgebeth vorbethen ſollte, mit einem Dutzend Gerichtsdiener und Trabanten angezogen kam, und verlieh ſeine Stelle dem verdienten Vorſteher der Emire, dem Seid Mohammed Ssahhaſſade, d. i. dem Sohne des Buchhändlers, welcher, ohne mit dem Range eines Richters von Conſtantinopel bekleidet zu ſeyn, dadurch, daß ihm der Hofcaplan als wirklicher Richter der Hauptſtadt vorgezogen worden, ſich bisher gekränkt gefühlt [1]. Nicht minder wichtige Veränderung, als die des Mufti, war die des Chans der Krim, Ghaſigirai. Dieſer hatte dem Anführer des tſcherkeſſiſchen Stammes der Haiduken [2], welcher ſeinen Bruder gemordet, Freyſtätte gegeben, und den Streifereyen der Noghaien von Anapa jenſeits des Kuban nicht, wie er befehligt worden, Einhalt gethan [3]. Um den hierüber von Seite Rußlands erhobenen Klagen Genüge zu April
leiſten, und mit Rückblick auf Ghaſigirai's frühere Widerſetzlichkeit 1707
wider ſeinen älteren Bruder, den Chan Dewletgirai [4], wurde jetzt Kaplangirai zum Chan ernannt, und demſelben mit den gewöhnlichen Inſignien der Chanſchaft fünftauſend Ducaten durch den Oberſtſtallmeiſter, den Renegaten Osmanaga überſendet. Die Stelle des Kalgha erhielt Mengli-Chan, die des Nureddin der jüngere Bruder Makßud [5]; der abgeſetzte Chan ſtarb bald hernach zu Karinabad [6] an der Peſt [7], und an Makßudgirai's Stelle, der ebenfalls bald hernach ſtarb, trat Ssahibgirai als Nureddin [8]. Kaplangirai kriegte wider den am Kaukaſus zu Piſchtaw (Fünfbergen) angeſiedelten tſcherkeſſiſchen Stamm Kabarta, deſſen Bege bisher von den Chanen der Krim angeſtellt, denſelben unterthänig, und wenn von Zeit zu Zeit rebelliſch, dafür durch die Ablieferung von tſcherkeſſiſchen Sclaven und Sclavinnen unter dem Nahmen von Aiblik (Schandzins) beſtraft wurden [9]. Seit einiger Zeit von den Tataren der Krim ſo ſehr gedrückt, hatten ſie ihren Hort von Piſchtaw verlaſſen, und ſich in unzugänglichem Gebirge von Balchandſchan angeſiedelt. Wiederhohlte Sendungen an dieſelben, um ſie zur Rückkehr in ihren Hort zu bewegen, und ſelbſt die Erſcheinung des Kalgha Mengligirai mit gewaffneter Macht war fruchtlos geblieben, und der Chan zog nun ſelbſt mit großer Heeresmacht wider dieſelben aus; ſechstauſend Noghaien aus Beſſarabien, fünfzehnhundert Segbane des Chans, der dem

[1]) Raſchid II. Bl. 57. [2]) Sebesſejar Bl. 208. (H. i. T. u. k). [3]) Sebesſejar Bl. 209. [4]) Raſchid II. Bl. 52. Ein Schreiben des Großweſirs an den Chan der Krim wider Dewletgirai, im Inſcha Rami's (kaiſerl. Hofbibliothek 423) Nr. 592 und 593, an Dewletgirai Nr. 606 u. 607. [5]) Sebesſejar Bl. 210. [6]) Nicht wie es in der Histoire du Royaume de la Chersonèse taurique p. 393. [7]) Sebesſejar Bl. 210. [8]) Eben da Bl. 211. [9]) Raſchid II. Bl. 61.

Chan zu helfen befehligte Beglerbeg von Kaffa, Murteſa mit ſeinen Haustruppen, dreytauſend Sipahi [1], fünftauſend Tſcherkeſſen von Kemürköji, und andere noghaiſche Stämme: Iſchtuakoghli, Juwarlak, Katai, Kipdſchak und Jedisan, welche zuſammen unter dem Titel Jaman Ssadak ein Heer von zwanzigtauſend Mann. Im Paſſe von Balchandſchan griff der Chan nach einigen fruchtloſen Vorſchlägen die Tſcherkeſſen an, ward aber von denſelben ſo gänzlich aufs Haupt geſchlagen, daß er die Blüthe ſeines Adels, darunter den Scherinbeg, die Bege der Stämme Dſcharik, Juruldſche und Manßur, drey und zwanzig Ulema [2], und den größten Theil des Heeres verlor. Ob dieſer Niederlage [3], und weil er achttauſend von dem Aufruhre des Ko-
22 Dec. 1707 ſaken Ignaz wider Czar Peter flüchtigen Koſaken von Kerman zu Chandepe in der Nähe von Temeruk Wohnſitze angewieſen [4], wurde er abgeſetzt, und an ſeine Stelle der zu Adrianopel in Gewahr gehaltene Dewletgirai wieder als Chan eingeſetzt.

Ali von Tſchorli war ein junger heftiger Mann, von einigen dreyßig Jahren, deſſen durchgreifende Energie fürchten ließ, daß er in die Fußſtapfen Kara Muſtafa's treten möge [5]. Er traf einige Finanzeinrichtungen, welche für ſeine Thätigkeit und Ordnungsliebe zeugen; die Rechnungen der Hofküche unterwarf er ſeiner eigenen Durchſicht und Fertigung [6]. Bisher war für die ſogenannten Defterlü, d. i. für die von den Kriegsdienſten Befreyten und mit Lehen bedachten Clienten des Chans der Krim und der Weſire, gar keine Zahl feſtgeſetzt. Um die dem Schatze und Kriegsdienſte ſo ſchädliche Unzahl derſelben zu beſchränken, wurden in Zukunft dem Chane der Krim zwanzig beſoldete Muteferrika, zwanzig beſoldete Tſchauſche, zwanzig Sipahi, zwanzig Silihdare, dreyßig belehnte (Beſitzer von Timar und Siamet), den Weſiren die Hälfte dieſer Zahl geſtattet [7]. Auf die
20. Oct. Klagen der Moldauer über Bedrückungen ihres Fürſten, Antioch Cantemir, wurde derſelbe abgeſetzt, und ſein Vorfahr, Michael Rakowiza, zum zweyten Mahle Hoſpodar [8]. Ali ließ Schiffe bauen [9], Kanonen [10] und Anker gießen; bisher waren die letzten aus England bezogen worden, jetzt wurde unter Leitung des Bombardiers Ali hinter den Werften des Arſenals, welche auf türkiſch die Augen [11] desſelben heißen, weil es mit denſelben in den Hafen hinausſchaut, ein Gußhaus errichtet, in welchem gar bald Anker von ſiebzig bis achtzig Zentnern im Gewichte gegoſſen wurden. Um die Inſel Keikowa, welche ein Neſt der Korſaren, vor denſelben zu ſichern, wurde ein Schloß darauf erbaut, und drey Gallionen die Huth der dortigen Gewäſſer übertragen [12]. Zur Bewachung des Canals von Kerſch und des dort

[1] Raſchid II. Bl. 61. [2] Sebesseiar Bl. 213. [3] Raſchid II. Bl. 61 und Sebesseiar Bl. 213. [4] Raſchid II. Bl. 53. [5] Talman's und Quarient's Bericht. Biographien Dilaweragaſade Omer's. [6] Raſchid II. Bl. 50. [7] Derſelbe Bl. 57. [8] Derſelbe Bl. 56. [9] Derſelbe Bl. 50. [10] Derſelbe Bl. 53. [11] Derſelbe Bl. 62. [12] Derſelbe Bl. 49.

neu erbauten Schloſſes (Jenikalaa) wurden fünf Gallionen, vier Fregatten, die Sandſchake von Gonia und Trapezunt mit dreytauſend Janitſcharen, und wieder dreytauſend zur Beſatzung von Bender abgeordnet [1]). Vor dem Bagno baute der Großweſir eine Moſchee, deren erſtes Freytagsgebeth der Sultan mit ſeiner Gegenwart beehrte [2]); 8. Jul. 1707
eine andere in der Nähe des Fingerthores, mit dazu gehörigem Speiſehaus, Kloſter, Überlieferungsſchule und Bibliothek [3]); der Grundſtein der von der Walide zu Skutari zu erbauenden Moſchee wurde in Gegenwart aller Ulema in der vom Hofaſtronomen als günſtigſten beſtimmten Stunde gelegt [4]). Die Waſſerleitung des Dorfes Chal- 10. Oct. 1708
kali, welche das Waſſer nach dem Serai führt, und ſeit einiger Zeit in Verfall gekommen war, wurde vom Großweſir mit den Bau- und Waſſerübergehern beſichtiget, und der Anſchlag der Wiederherſtellung auf fünfzig Beutel bemeſſen; davon ſteuerten der Großweſir und die Miniſter fünf und dreyßig, das Übrige der Fiscus bey [5]). Der Palaſt des vorigen Großweſirs Büklü Muſtafa wurde für die Tochter des Sultans, Fatima [6]), der von Sirek für S. Muſtafa's II. Tochter, Sultaninn Aiſche [7]), der des Vorſtehers der Fleiſcher inner des Gartenthores für die Tochter des Sultans, Chadidſche [8]), hergeſtellt. Die beyden Töchter Muſtafa's, Emine und Aiſche, wurden, jene mit dem Großweſir, dieſe mit Nuuman Köprilisade, dem zweyten Sohne des tugendhaften Köprili, verlobt, und das Hochzeitsfeſt mit 9. April
großer Pracht begangen. Das Heirathsgut der Prinzeſſinn war zwanzigtauſend Ducaten, alſo nur das Fünftel der vorigen Sultaninnen mitgegebenen Summe, und gar das Zehntel des Heirathsgutes der unter Mohammed IV. dem Großweſir Melek Ahmed vermählten Tochter Murad's IV. Das Verlobungsgeſchenk, welches der Großweſir der Sultaninn brachte, und welches zur öffentlichen Schau getragen ward, beſtand in einem Kopfreife, einem Halsbande, Armbande, Ringe, einem Gürtel, Ohr- und Knöchelreife in Diamanten (die ſieben Ringe, welche der Morgenländer als die ſiebenfache Sphäre des Weibes anerkennt), einem mit Edelſteinen beſetzten Spiegel, mit Diamanten durchwirkten Schleyer, Pantoffeln und Socken mit Perlen geſtickt, Stelzenſchuhen fürs Bad aus Gold mit Juwelen beſetzt, zweytauſend Ducaten und vierzig Taſſen Zuckerwerk [9]). Nachdem die zwey Sultaninnen-Nichten vermählt, war der Sultan auch auf die Vermählung ſeiner vierjährigen Tochter Fatima bedacht. Vergebens ſuchte der Großweſir zu hintertreiben, daß ihre Hand der Silihdarpaſcha, der erklärte Günſtling des Sultans, erhalte [10]); er erhielt dieſelbe mit einer Mitgift von vierzigtauſend Ducaten [11]), und über-

[1]) Raſchid II. Bl. 68. [2]) Derſelbe Bl. 54. [3]) Derſelbe Bl. 64, und Omer's Biographien. [4]) Raſchid II. Bl. 60. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 62. [7]) Derſelbe Bl. 59. [8]) Derſelbe Bl. 63 und 65. [9]) Derſelbe Bl. 58. [10]) Derſelbe Bl. 63. [11]) Derſelbe Bl. 67.

16. May dieß wurde ſeinen Krongütern noch die Inſel Cypern zugeſchlagen [1]).
1709 Das Feſt war ſo glänzender, je größerer Liebhaber der Sultan von
Feſten. So hatte er jüngſt wieder für die Geburt des Prinzen Mu-
15. Jän. rad, welchen ihm eine Croatinn geboren, dreytägige Beleuchtung an-
1708 geordnet, hingegen keine Feſtlichkeit für die Geburt zweyer Prin-
18. Jän. zeſſinnen = Zwillinge, welche ihm drey Tage hernach eine ruſſiſche
Sclavinn geboren [2]). Außer den gewöhnlichen feyerlichen Aufzügen der beyden Bairame, des Feſtes der Geburt, des Kleides des Propheten und des Auszuges der Pilgerkarawane, hatte unter Ahmed III. zum erſten Mahle im Serai das Frühlingsfeſt der Tulpenerleuchtung Statt, wo die Tulpenbeete des ſogenannten Buchsbaumgartens [3]) im Serai mit Lampen erleuchtet wurden, ſo daß der Tulpen Farbenpracht mit der farbiger Gläſer vermiſcht ſich gegenſeitig hob und überſtrahlte. Unter ſolchen Feſten vergaß Ahmed der Sorgen der Regierung und theilweiſer öffentlicher Unglücksfälle, als Feuer, Ungewitter, Erdbeben, Überſchwemmungen und die Peſt. So war zu Conſtantinopel der Markt der Waarenwäger [4]), die Vorſtadt Ejub längs des Hafens [5]), dann abermahls ein großer Theil der Stadt bey Chodſchapaſcha abgebrannt [6]). Zu Kallipolis war die Pulverſtampfe mit ſechshundert Arbeitern [7]), und gleich darauf die von Conſtantinopel, aber nur mit acht Arbeitern [8]), zu Lemnos durch den Blitz das ganze Pulvermagazin mit großer Beſchädigung des Schloſſes aufgeflogen [9]). Ein Wolkenbruch ſchwellte das Flüßchen von Kiagadchane (den Cydaris) ſo ſehr, daß es ein reißender Strom, das ſchöne Thal der ſüßen Waſſer überſchwemmte, die zu Kiagadchane aufgepflanzten Kanonen fortwälzte, und die Munitionswagen davon trug [10]); die merkwürdigſte Naturerſcheinung aber war das Auftauchen einer neuen Inſel bey Santorin, d. i. der Inſel, welche die griechiſchen Nahmen der Schönſten, der Friedlichen und der Dämoneninſel führt. Drittthalb Monathe lang wuchs ſie, und als ihr Wachsthum vollendet war, bebte zu Conſtantinopel die Erde [11]).

Syrien, Ägypten und der fernſte Punct der afrikaniſchen Küſte bis Oran beſchäftigten den Großweſir, den Sultan und das Volk. In Syrien führte die Pilgerkarawane Naßuhpaſcha, bekannt durch ſeine Wirkſamkeit, Tapferkeit und Feſtigkeit [12]). Nachdem er auf der Station, die beym Brunnen der Walide heißt, viertauſend Araber unter Koleib, welchem der flüchtige Huseinpaſcha der letzte Emirol-hadſch geblutet, angegriffen und geſchlagen, lud er den Koleib zu friedferti-

[1]) Raſchid II. Bl. 68. Ein Auszug der Beſchreibung der Hochzeit, welche in Raſchid drey Folioblätter füllt, in der Wiener Zeitſchrift vom Jahre 1823 Nr. 42 S. 341. [2]) Raſchid II. Bl. 57. [3]) Derſelbe Bl. 52 und 65. [4]) Derſelbe Bl. 53. [5]) Derſelbe Bl. 59. [6]) Am 24. Redſcheb 1120 (9. Oct. 1708). Raſchid II. Bl. 62. [7]) Derſelbe Bl. 54. [8]) Derſelbe Bl. 54. [9]) Derſelbe Bl. 62. [10]) Derſelbe Bl. 68. [11]) Des Conſuls Condilli von Paros Brief in Wagner's Ortelius red. p. 286. Andréossy sur l'apparition des isles Caimenes I. p. 247. La Motraye I. p. 388. In Raſchid II. Bl. 53. [12]) Raſchid II. Bl. 68.

ger Unterredung in ein zwiſchen beyden Lagern errichtetes Schattenzelt. Verrätheriſcher Überfall geſellte den Scheich den Schatten bey [1]). In Ägypten war Ramipaſcha's, des vorigen Großweſirs, Verwaltung nicht glücklicher, als ſeine Großweſirſchaft. Hungersnoth drückte das Land. Rami veranſtaltete öffentliche Gebethe an den wirkſamſten Wallfahrtsorten Kairo's, am Truppenberge [2]) und an der Moſchee Amru's 1706 Ben Aaß. Der berühmte Stein, welchem die Fußſtapfen des Propheten eingedrückt ſind, und nach welchem die Moſchee am Ufer des Nils, die bey den Fußſtapfen des Propheten heißt, ward von den Scheichen und Emiren in feyerlichem Bittgange herumgetragen, bis der Nil ſechzehn Ellen erreicht hatte, und der Damm durchſtochen ward, worauf nichts deſto weniger Alles im Preiſe hinaufging. Unter Rami's Statthalterſchaft wurde der Scherif Seid, nachdem ſein Vater Saad erſchlagen worden, abgeſetzt, und an ſeine Stelle Abdulkerim als Scherif eingeſetzt [3]). Ihm folgte Alipaſcha von Smyrna, beygenannt Gümrükdſchi, d. i. der Mauthner, welcher durch den Großweſir Baltadſchi von Temeswar nach Conſtantinopel unter die Kuppel berufen, ſein Glück durch Undankbarkeit verſcherzte, indem er um die Großweſirsſtelle ſelbſt gebuhlt [4]). Ägypten's Statthalterſchaft, die ſo oft die Wiege zukünftiger oder der Sarg geweſener Großweſire, war keines von beyden für Rami, welcher unter Tſchorlili's Großweſirſchaft nach Rhodos verwieſen, um ihm Geld auszupreſſen grauſam gefoltert, unter den Foltern oder aus Folge derſelben den Geiſt aufgab [5]), ohne Hinterlaſſung anderen Denkmahles als ſeines Inſcha, welches ein Muſter von Staatsſchriften, und der Lobgedichte, welche die um ſeinen Gnadentiſch verſammelten Schöngeiſter, wie Nabi und Sami, auf ihn verfertiget haben [6]). Gleichzeitig mit ihm ſtarb der 29. Sept. 1707 allgemein hochgeachtete Leibarzt, Nuh Efendi, ein italieniſcher Renegat, welcher ſich ſolche Kenntniß orientaliſcher Literatur erworben, daß er als Überſetzer der Geſchichte der Religionen Schehriſtani's einen Nahmen unter den osmaniſchen Gelehrten hinterlaſſen hat [7]). Die osmaniſche Flotte friſchte unter Ali's von Tſchorli Großweſirſchaft im mittelländiſchen Meere und an den Küſten Italien's die ſeit langem ermattete Furcht vor osmaniſchen Raubſchiffen wieder auf. Der Capitän Elhadſch Mohammed landete auf Negroponte, ſtürmte dort ein 1707 Kloſter und ein Schloß, zerſtörte dieſelben, und ſchleppte dreyhundert Gefangene weg. Nachdem er vor Malta im Angeſichte der Inſel einen Tag lang vor Anker gelegen, nahm er bey Paros zwey malteſiſche Schiffe weg, und führte ſie nach Conſtantinopel [8]). Gegen Ende dieſes Jahres lagerte ſich die Flotte Algier's belagernd vor Oran, das ſowohl durch ſeinen Hafen, als ſeine feſte Lage den Raubſtaaten ſchon

[1]) Raſchid II. Bl. 68. [2]) Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 201. [3]) Eben da Bl. 200. [4]) Raſchid II. Bl. 49. Geſch. Jusuf's Bl. 101. [5]) Talman's Bericht vom März 1708. [6]) Raſchid II. Bl. 57 und 58. [7]) Derſelbe Bl. 56. [8]) Eben da, und die Wegnahme eines Corſaren von Livorno Bl. 68.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

lange ins Auge ſtach. Zu Ende des folgenden Jahres brachten die Befehlshaber der drey Admiralſchiffe Algier's (der Kapudana, Pa-
29. Dec. 1707 trona, Riala), alle drey Renegaten, die letzten beyden Holländer, die Schlüſſel Oran's huldigend dem Sultan dar [1]), welcher ſo eben von den Blattern aufgeſtanden. Um ihn von denſelben zu heilen, waren in des Großweſirs und Mufti Gegenwart außer dem Hofarzte Mohammed Efendi (dem Nachfolger Nuh Efendi's) noch die Ärzte Suleiman und Omer Efendi, der vormahlige Leibarzt und jetzige Aſtronom Mohammed Efendi, und der Holländer Gowin, als Renegate ebenfalls Mohammed Efendi genannt, zur ärztlichen Rathsverſammlung berufen worden [2]). Als der Donner von Oran's Belagerung bis nach Marokko wiederhallte, fand es der dortige ſogenannte Kaiſer, welchen die Osmanen aber nicht anders, als den Herrſcher von Fes, Mulai Ismail, nennen, für ſtaatsklug, ſeine Ergebenheit der Pforte durch eine Geſandtſchaft zu bezeigen, welche einen angeblichen Sohn Mohammed's IV., deſſen Mutter während ihrer Schwangerſchaft nach Marokko verſchlagen worden ſeyn ſollte [3]), als einen osmaniſchen Prinzen mit vieler Ehrfurcht nach der Pforte geleiten ſollte. Als derſelbe zu Chios angekommen, wurde der Geſandte aus Rückſicht für das Geſandtſchaftsrecht, welches den Grundſatz ausſpricht: „Des Geſandten harrt kein Verderben [4]),“ zurückgeſendet, der angebliche Prinz aber zu Chios in Gewahr gehalten. Mulai Ismail, hiedurch beleidiget, ſchrieb noch einmahl in noch minder genehmem Tone, die Rechtmäßigkeit des Prinzen durch gerichtliche Urkunden behauptend, und der Pforte die Unrechtmäßigkeit ihres Verfahrens vorwerfend. Dieß beſchleunigte die Hinrichtung des angeblichen Prinzen. Dem Herrſcher von Fes wurde geantwortet: „daß der hohe osmaniſche Stamm ſolchen Zumuthungen unzugänglich, indem die Söhne „des Sultans nicht wie andere Prinzen in der Welt herumliefen“ (wogegen ſie die Gitter des Käfigs ſchützten), „und daß dieß üble Einbildung und leeres Geſchwätz.“ Der Kopf wurde vor das Thor des Serai gerollt, und der demſelben angeheftete Befund [5]) ſagte das Majeſtätsverbrechen angeblicher Verwandtſchaft mit dem Sultan aus: „als ob ſeine Mutter eine von Mohammed IV. ſchwangere Sclavinn, „auf der Wallfahrtsreiſe nach Mekka aufgebracht worden ſey.“

Im folgenden Jahre erſchien im osmaniſchen Reiche nach der Schlacht von Pultawa Carl XII., wie eine Bombe, die nach langem feurigem Schweife in Kriegsbrand zerplatzte; aber der Großweſir Ali von Tſchorli hatte dieſe Erſcheinung ſelbſt vorbereitet, und die osmaniſche Reichsgeſchichte erzählet deren Anlaß, welcher den europäiſchen bisher nicht ganz bekannt geworden. Auf die umſtändlichen Berichte, welche der Befehlshaber von Babataghi, Statthalter von

[1]) Raſchid II. 59. La Motraye I. p. 402. [2]) Raſchid II. Bl. 59. La Motraye I. p. 402. [3]) Raſchid II. Bl. 64. La Motraye I. p. 402. [4]) Bl. 64 zweyte S. Z. 15. [5]) Mitgetheilt in Talman's Berichte vom März 1708.

Oczakow, der Weſir Jusufpaſcha, über die Begebenheiten des Krieges zwiſchen Peter, [welchen die osmaniſchen Geſchichtſchreiber den weißen Schnurbart, und] Carl XII., den ſie den Eiſenkopf nennen, über die Eroberung von Thorn und Danzig, von Lemberg und Warſchau, über die Schlacht von Frauenſtadt, über den Frieden von Altranſtadt, und den König Stanislaus Leſzynski als König von Pohlen erſtattet hatte, erhielt Jusufpaſcha die Weiſung, von ſeiner Seite aus an Carl XII. einen Geſandten zu ſchicken. Der Statthalter von Oczakow wählte hiezu einen geradſinnigen rechtlichen *) Mann, Mohammed Efendi von Jerköi, welcher, weil der Weg durch Pohlen nicht ſicher, längs der ungariſchen und deutſchen Gränze, mit Verheimlichung ſeines Charakters und Auftrages, nach Thorn kam, und dort Jusufpaſcha's den König zu näherer Freundſchaft mit der hohen Pforte einladendes Schreiben übergab. Der König fragte, was denn die Urſache ſolcher Freundſchaftsbezeigung des Paſcha, da er bisher mit der hohen Pforte in keinem beſonderen Verhältniſſe. „Mein Paſcha,“ ſagte der Abgeſandte, „hat von deiner Tapferkeit gehört, und „zu dir heimliche Anhänglichkeit gefaßt.“ — „Was für einen Nahmen „habe ich denn an der hohen Pforte?“ fragte Carl weiter. „Du haſt „dort gar keinen,“ erwiederte der Abgeſandte, „weil dort kein deini„ger Geſandter reſidirt, wie von Seite der übrigen fränkiſchen Köni„ge, nur durch einen Geſandten und durch den Verkehr von Kauf„leuten, würde dein Nahme genannt, deine Lage bekannt.“ Der König fragte, ob der Paſcha von Oczakow die Macht habe, freundſchaftlichen Verkehr zu vermitteln, und die Sicherheit ſchwediſcher Kauffahrer wider die Raubſtaaten zu erwirken. Der Abgeſandte erwiederte, ſein Herr ſey mächtig genug zur Vermittlung der Freundſchaft, und ſobald ein Geſandter an der Pforte, werde ſich die verlangte Sicherheit vor algieriſchen Schiffen leicht geben. „Nun ſo ſtellt das eben von „den Algierern weggenommene ſchwediſche Schiff zurück.“ Der Efendi verbürgte es. „Würde mir die Pforte wohl Hülfe gegen Rußland leiſten?“ fragte der König. „Die zu große Entfernung macht es „nicht möglich, mit einem Heere beyzuſtehen.“ — „Wohlan,“ ſagte der König, „auch dieß wird möglich ſeyn, ich gehe nun gerade ge„gen Camieniec, von wo aus der Pforte mir mit einem Heere beyzu„ſtehen möglich.“ Der Abgeſandte verſprach hiezu das Beſte zu thun; Carl ſandte ihn mit ſchriftlichem Begehren eines Vertrages zurück, vermög deſſen hinfüro ſchwediſche Geſandte an der Pforte wie andere gehalten, die Kaufleute beyderſeits nach erlegter Mauth Handel treiben, die von den Algierern weggenommenen Schiffe freygegeben, Leſzynski als König von Pohlen anerkannt, und ein osmaniſches Heer geſtellt werden ſolle, um die Ruſſen aus Pohlen zu vertreiben; ſowohl Carl als Stanislaus würden Geſandte an die Pforte ſenden. Der Statt-

*) Raſchid Bl. 70. Z. 5.

halter von Oczakow berichtete den Erfolg der Sendung ein, und erhielt vom Großweſir die Antwort auf die vier begehrten Puncte, daß es mit der Freundſchaft und dem Handelsverkehre keinen Anſtand habe, daß aber die Pforte die Sicherheit ſchwediſcher Schiffe vor den Algierern nicht verbürgen, auch, ohne den Frieden mit Rußland zu brechen, kein Heer ſenden könne. Alles, was die Pforte zu thun vermöge, ſey, dafür zu ſorgen, daß der Friede mit Rußland nicht ohne ihre Zuſtimmung abgeſchloſſen werde; wenn dem Könige daran gelegen, das gute Einvernehmen zu fördern, möge er eheſtens einen Geſandten an die Pforte ſenden. Der Statthalter von Oczakow ſchrieb in dieſem Sinne an den König, und es wurden zwiſchen ihnen mehrmahl Briefe gewechſelt [1]). Der Großweſir, welcher den Krieg mit Rußland ohne des Sultans Zuſtimmung wünſchte, nährte indeß durch den Statthalter von Babataghi im Könige die Hoffnung, daß ihm der Chan der Krim mit einem Heere zu Hülfe kommen werde; er ſoll [2]) in dieſem Sinne heimlich an den Chan geſchrieben, den König davon verſtändiget, und als es der Sultan erfuhr, von demſelben hierüber ſcharf getadelt, ſogleich dem Chan auf das nachdrücklichſte befohlen haben, in nichts den mit Rußland beſtehenden Frieden zu verletzen. Der König, von dieſem Verbothe nicht unterrichtet, und laut des ihm vom Großweſir gegebenen Verſprechens auf die Hülfe des Chans der Krim ſicher zählend, wagte mit einem Heere von achtzehntauſend Schweden, bey welchem eine faſt gleiche Zahl zaporogiſcher Koſaken, welche die Türken die von Potkal und Berabaſch nennen, wider die ihm weit überlegene ruſſiſche Macht die berühmte Schlacht
8. Jul. 1709 von Pultawa [3]), aus welcher er, am Fuße verwundet, entfloh, mit ihm die Grafen Piper und Poniatowski, der Kanzler Müllern, die Secretäre Neugebauer und Klinkowſtröm, Horodenski, Hetman der Koſaken am Don, und Mazeppa, Hetman der Koſaken Potkal und Berabaſch, d. i. die Bewohner der Inſel Potkul und der freyen ſtreifenden Köpfe.

Carl XII. war auf ſeiner Flucht nach dem Schloſſe der Koſaken Perewolotſchna, am Ufer des Dnieprs, gekommen, wo er ſich zwey Tage lang mit verfolgenden Ruſſen und Kalmuken herumſchug. Der offenſte Weg wäre von hier nach der Krim geweſen; aber ſich vom Chan betrogen wähnend [4]), zog Carl vor, ſich nach Oczakow zu wenden, deſſen Befehlshaber der vorige General der Zeugſchmiede, Abdurrahmanpaſcha. Da die Ruſſen ſchon früher ihm alle Schiffe und Plätten verbrannt, wurden ſo gut als möglich Flöſſe aus Schilf und Wagenhölzern gezimmert, auf denen der König nicht ohne Verluſt von vieler Mannſchaft, die im Fluſſe ertrank, überſetzte. Als er an die ſogenannte Ruſſenfurth, anderthalb Stunden oberhalb des Ein-

[1]) Raſchid II. Bl. 71 l. Z. [2]) Raſchid II. Bl. 71. [3]) Nach La Motraye, Voltaire, Gordon und Levesque am 8., nach Rühs am 10. Julius, nach andern Quellen am 9. [4]) Raſchid II. Bl. 72.

fluſſes des Bog in den Dniepr, gekommen, und eben noch fünfhundert Schweden und drey= bis viertauſend Koſaken Potkal und Beraſch, die ihn begleitet, überſetzen ſollten, erſchienen Abends ruſſiſche Truppen, mit welchen dieſe Nacht und am folgenden Tage bis Mittag heftiges Gefecht; von denen, die im Gefechte nicht umkamen, ertranken viele im Überſetzen des Fluſſes. Der König auf der anderen Seite des Dnieprs im Horte Cantemir's, welcher anderthalb Stunden ober Oczakow, angelangt, trennte ſich hier von den beyden Hetmanen, welche mit zwölftauſend Koſaken in dem zur Krim gehörigen Brüderwalde ſich niederließen. Der König verweilte im Horte Cantemir's und wollte eben nach Bender aufbrechen, als ihm der Oberſtkämmerer des Statthalters von Babataghi, Jusuf, Geſchenke brachte, und zugleich alles Nothwendige und täglichen Unterhalt [1]) reichte. Der Statthalter von Oczakow, Abdurrahmanpaſcha, welcher dem Könige auf deſſen Begehren die nöthigen Schiffe zur Überfahrt über den Bog verweigert, dieſelben nicht anders, als um ſchweres Geld geben wollte, und durch ſein Zögern die Urſache, daß fünfhundert Schweden Angeſichts des Königs (am anderen Ufer) in die Hände der Ruſſen fielen, und der noch obendrein viele ſchwediſche Knaben aufgefangen, wurde hierüber vom Weſir Jusufpaſcha nach Bender zur Rechenſchaft vorgefordert, zur Zurückſtellung der gefangenen Schweden angehalten, abgeſetzt und eingeſperrt, aber als der König ſelbſt für ihn bath, wieder auf freyen Fuß geſtellt [2]). Schon vor ſeiner Abreiſe von Oczakow hatte der König an den Sultan und Großweſir, an den letzten auch der Kanzler Müllern geſchrieben, um Schutz= und Trutzbündniß wider Rußland zu verlangen. Der Überbringer dieſes Schreibens war der Secretär Neugebauer [3]) aus Danzig, mit zehn Bedienten. Er ward von zwölf Tſchauſchen eingehohlt, erhielt Audienz beym Großweſir, aber nicht beym Sultan, weil er ohne diplomatiſchem Charakter [4]). Als der König ſich ſchon außer Bender ein Haus gebaut hatte, 7. Sept. 1709 erſchien ein Aga mit der Antwort des Großweſirs an den König [5]) und an den Kanzler Müllern mit reichgezie mirtem Pferde mit juwelenbeſetztem Dolche, doch brachte er kein Schreiben des Sultans [6]). Der König hatte ein Paar Wochen vorher, trotz der Gegenvorſtellungen Jusufpaſcha's, tauſend Schweden [7]) in die Moldau gegen die pohliſche Gränze auf Beobachtung geſandt; die Ruſſen, davon verſtändiget, überfielen dieſelben bey Czernowicz, und machten ſie größten Theils gefangen. Dieſe Verletzung osmaniſchen Gebiethes warf Feuer in den Diwan, und machte die Pforte ſo für die Sicherheit ihrer Gränzen, als die des Königs von Schweden, für den ſie ſich mit ihrer Ehre verpfändet hielt, beſorgt. Um die Gränzen und den König zu ſchützen, wur=

[1]) Raſchid II. Bl. 72. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Talman's Bericht. St. R. [5]) La Motraye (I. App. p. 22); falſch. [6]) La Motraye I. p. 417, und das gebrachte Schreiben im Anhange S. 22. Voltaire. [7]) La Motraye I. p. 419 ſagt 950, Raſchid II. Bl. 73 bis 2000.

den nach dreyfacher großer Berathung des Großweſirs, Mufti und
Reis Efendi, die Lehenstruppen von Rumili, der Sandſchake von
27. Jul. 1709 Janina, Tirhala, Güſtendil, Ochri, Ilbeſſan, und die beyden Weſi-
re, der Statthalter von Anatoli, Abdipaſcha, und der vorige Statt-
halter Rumili's, Ismailpaſcha, mit ihren Truppen gegen Bender ent-
9. Oct. bothen [1]). Der König hatte dem Secretär Neugebauer den zur Über-
reichung königlichen Schreibens an den Sultan [2]) erforderlichen Cha-
rakter eines Geſandten verliehen, und mit demſelben hatte der ſchon
früher zum erſten Mahle angekommene Poniatowski beym Sultan Ge-
hör. Poniatowski, ein gewandter Unterhändler, verſchaffte ſich durch
den portugieſiſchen Juden, den Arzt Fonſeca, und durch eine Jüdinn
auch Eingang bis zum Ohr der Walide, welche, wie alle Frauen,
den Tapferen günſtig, ſich für den Helden des Nordens erklärte, ihn
ihren Löwen nannte, und ihren Sohn fragte, wann er ihrem Löwen
helfen wolle, den Czar aufzufreſſen [3]). Poniatowski ging mit einem
Geſchenke von tauſend Ducaten, und mit dem Verſprechen zurück,
daß dem Könige ſicheres Geleit durch Pohlen werden ſolle [4]). Als
drey Monathe hernach ein Aga die Antwort des Sultans auf des
Königs Schreiben brachte, um ſich zu erkundigen, wie ſtark der König
das Geleit wünſchte, und dieſer antwortete, daß es nicht weniger als
dreyßigtauſend Sipahi und zwanzigtauſend Janitſcharen ſeyn dürf-
ten [5]), fand der Diwan die Zahl zu bedenklich, weil dadurch der
Friedensbruch mit Pohlen und Rußland unvermeidlich. Der König,
unzufrieden mit dem Zögern der Pforte, ſandte, ſtatt Neugebauer,
den Oberſten Funk als Geſandten an die Pforte, und Poniatowski
ging zum zweyten Mahle nach Conſtantinopel, um die Beſchwerden
des Königs und eine Klageſchrift wider den Großweſir zu überreichen.
3. Febr. 1710 Poniatowski vollzog ſeinen Auftrag [6]), als der Großherr aus einer
Moſchee ging.

3. Sept. 1709 Durch die Nachricht der Verletzung osmaniſchen Gebiethes durch
den ruſſiſchen Einfall in die Moldau war zwar zu Conſtantinopel des
ruſſiſchen Bothſchafters Tolſtoi Lage eine ſehr häckelige geworden. Er
hatte kurz nach Neugebauer's Ankunft ſeine erſte Audienz [7]) gehabt,
und dabey Geſchenke im Werthe von fünf und zwanzigtauſend Tha-
lern dargebracht. Durch dieſelben begünſtigt, ſetzte er ſeine Friedens-
erneuerung beharrlich fort, und brachte nun zwey neue Gegenſtände,
nähmlich das Begehren, daß dem Könige von Schweden nicht länge-
rer Aufenthalt im osmaniſchen Reiche geſtattet, und daß der aus ruſſi-
ſchen Dienſten flüchtige Koſakenhauptmann Mazeppa ausgeliefert wer-
den möge, zur Sprache. Der Chodſcha des Diwans, Huseinpaſcha-
ſade Elhadſch Mohammed, wurde beauftragt, hierüber mit dem Both-

[1]) Raſchid II. Bl. 73. Talman's Bericht. [2]) Er war am 2. Junius mit zwölf Perſonen angekommen. Talman's Bericht. [3]) Voltaire hist. de Charles XII. L. V. [4]) La Motraye I. p. 408. [5]) Eben da. [6]) Eben da p. 420. [7]) Talman's Bericht. Raſchid II. Bl. 72.

ſchafter in Berathung zuſammen zu treten [1]); auch an den Befehlshaber von Babataghi, Jusufpaſcha, waren ruſſiſche Abgeordnete mit gleichem Begehren abgegangen, und Jusufpaſcha hatte vom Großweſir die Weiſung erhalten, den Mazeppa zum Tatarchan zu ſchicken, und ſich dann zu entſchuldigen, daß die Tataren, wie bekannt, Keinen, der ſich unter ihren Schutz begeben, auslieferten. Jusufpaſcha that aber nicht, wie ihm befohlen, ſondern rief die ruſſiſchen Commiſſäre vor, warf ihnen die Verletzung osmaniſchen Gebiethes ſechs und dreyßig Stunden innerhalb der Gränze vor, erklärte ihnen, daß der Fall der Flucht des Schwedenkönigs in keinem Tractate vorgeſehen, und alſo auch ſeine Aufnahme nicht tractatenwidrig ſeyn könne, daß ſie den Mazeppa nur als Schweden und nicht als Ruſſen kannten, daß, wenn der König und der Hetman das osmaniſche Reich verlaſſen haben würden, ihnen dann, was ſie wollten, zu thun frey ſtehen würde [2]). Der ruſſiſche Bothſchafter hatte Anfangs die Verfolgung Carl's XII. bis an den Bog entſchuldigt, den Einfall bis Czernowicz geläugnet; als derſelbe aber, mit gerichtlichen Urkunden belegt, nicht geläugnet werden konnte, gab er die Begehren der Auslieferung Mazeppa's ſowohl, als die Schlüſſel des heiligen Grabes von Jeruſalem, welche Rußland von den lateiniſchen Geiſtlichen für die griechiſchen begehrte, auf, und die Pforte, welche die Zurückſtellung Aſſow's, die Schleifung der neu angelegten Dec. 1709
Schlöſſer gefordert hatte [3]), begnügte ſich damit, daß der Erneuerung des unter Sultan Muſtafa II. geſchloſſenen letzten Friedens der Artikel beygeſetzt ward, daß dem Könige von Schweden, auf welchem Wege er wolle, in ſein Land zurück zu kehren geſtattet werde [4]). Nach dieſer Erneuerung des ruſſiſchen Friedens, deſſen Beobachtung dem Chan eingeſchärft wurde [5]), gab ſultaniſches Schreiben dem Könige von Schweden die Kunde des tractatenmäßig verbürgten Schutzes ſeiner Rückkehr, und die Nachricht war mit zehntauſend Ducaten Reiſegeld, einem vollkommen ausgeſtatteten Reitpferde, zwanzig Handpferden; von Seite des Großweſirs ebenfalls von einem vollkommenen ausgeſtatteten Reitpferde und drey Handpferden begleitet. Der Überbringer war der Kämmerer Musaaga. Der König nahm die zehntauſend Ducaten [6]), wies aber das Geſchenk des Weſirs, dem er als Erneuerer des ruſſiſchen Friedens grollte, mit den Worten zurück: „ich nehme „keine Geſchenke von meinen Feinden [7]).“ Der ſtolze Großweſir, Ali von Tſchorli, hiedurch gar ſehr nicht nur wider den König, ſondern auch wider Jusufpaſcha aufgebracht, welchem er die abſchlägige Antwort des Königs zuſchrieb, ergriff die Gelegenheit eines vom Chan

[1]) Raſchid II. Bl. 72. [2]) Derſelbe Bl. 75. [3]) Derſelbe Bl. 76. [4]) Derſelbe Bl. 75. La Motraye S. 410. Rousset supplément II. p. 11. [5]) Talman's Bericht über die Conferenz vom 15. October, in der St. R. [6]) In La Motraye (I. 420 und 421). Raſchid (II. 76). La Motraye (I. 422.) [7]) La Motraye p. 421, die Zurückweiſung ſelbſt in Raſchid II. Bl. 77.

Dewletgirai eingeſendeten Schreibens König Auguſt's und Senieawski's, den Chan dem Jusufpaſcha im ſchwediſchen Geſchäfte beyzugeſellen. Die beyden Schreiben, welche der Chan ſelbſt heimlich veranlaßt haben ſoll [1]), ſuchten die Vermittlung desſelben zwiſchen Auguſt und Carl XII. an. Der Großweſir bewog alſo den Sultan, dem Jusufpaſcha nicht nur den Chan der Krim, ſondern auch den zweyten Oberſtſtallmeiſter als Pforten-Commiſſär beyzugeſellen. Als ſie zu Bender vereint waren, luden ſie den König in das Serai Jusufpaſcha's ein; auf wiederhohlte Einladung entſchuldigte ſich der König nur mit verſtellter Krankheit, endlich verfügten ſich alle drey ins Haus des Königs, und brachten durch kaiſerliches Handſchreiben ihre Befugniß, die Ausſöhnung Auguſt's und Carl's, unter der Bedingniß, daß dieſer jenen als König von Pohlen anerkenne, zur Sprache. Der König ſagte, dieß ſey gegebenem Worte und ſchriftlichem Vertrage zuwider, und blieb feſt dabey. So berichteten ſie denn an die Pforte, daß es nicht möglich ſey, des Königs auf dieſe Weiſe los zu werden. Die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Großweſir, daß alle von ihm zur Entfernung des Königs von Schweden ergriffenen Maßregeln fruchtlos, brachte den ſchon lange durch die Feindſchaft des Silihdars und Kiſlaraga vorbereiteten Sturz des Großweſirs zur Reife. Der Silihdar grollte ihm beſonders wegen der Bemühungen, ſeine Eidamſchaft zu vereiteln; er und der Kiſlaraga verziehen ihm nicht die Abtretung des vorigen Mufti, welchem ſie beyde gewogen. So brachten ſie es denn dahin, daß ohne Wiſſen des Großweſirs der Mufti durch ein Handſchreiben des Sultans von ſeinem Verbannungsorte Sinope nach Conſtantinopel zurückberufen ward. Der Statthalter von Negroponte, Nuuman Köprilipaſcha, war ſchon früher mit Wiſſen des Großweſirs einberufen worden, um ſeine Hochzeit mit der Sultaninn Aiſche, Tochter Sultan Muſtafa's, zu vollziehen, ſo auch der Sohn des Großweſirs Kara Muſtafa zur Vollziehung ſeiner Hochzeit mit Ssafije, der anderen Tochter Sultan Muſtafa's [2]). Als Nuuman zu Conſtantinopel, war der Nahme Köprili in Aller Munde, und der Silihdar benützte dieſen Augenblick und die Unzufrieden-
15. Jun. 1710 heit des Sultans mit dem Großweſir, an deſſen Stelle den Köprili als den Erben eines durch große Großweſire berühmt gewordenen Nahmens vorzuſchlagen. So wurde ihm das durch den Oberſtkämmerer dem Alipaſcha von Tſchorli abgeforderte Siegel, dem abgeſetzten Großweſir die Statthalterſchaft von Kaffa, mit dem Befehle, ſich ſchleunigſt dahin zu begeben, verliehen [3]).

Nuuman Köprili's Verwaltung entſprach den Erwartungen nicht, welche demſelben von Allen Seiten als Retter des Reiches Heil zugerufen. Vor allen jubelten die katholiſchen Armenier über den Sturz

[1]) Raſchid II. Bl. 77 [2]) Raſchid II. Bl. 75 und 77. [3]) Derſelbe Bl. 78 und Talman's Bericht.

Ali's von Tschorli, als den ihres Verfolgers, und die schwediſche Partey als den ihres Feindes. Chriſten und Moslimen, welche ſich vom Sohne des Vaters, des tugendhaften Muſtafa Köprili, die Duldung und Tugenden des Vaters verſprachen, täuſchten ſich nicht; aber eben die gewiſſenhafte Genauigkeit, womit er von allen Geldern Rechnung forderte, machte ihm den größten Theil der Staatsdiener zu Feinden, und ein für den höchſten Mann im Staate zu kleinlicher Thätigkeitsgeiſt hemmte die Schlichtung der größten Geſchäfte des Reiches. Er hatte, ſeitdem er unter Husein Köprili's Groſswesirschaft die drey Roſsſchweife mit der Hand der Tochter S. Muſtafa's erhalten, die Statthalterſchaften von Negroponte, Kandia, Erſerum, Bosnien und wieder Canea mit dem Rufe eines gerechten Statthalters bekleidet [1]), aber als Groſswesir wollte er wie als Statthalter Alles ſelbſt thun, alle Bittſchriften ſelbſt annehmen, alle Prozeſſe ſelbſt entſcheiden; ſo geſchah's, daß er nicht im Stande, nur den zehnten Theil der ihm eingereichten Bittſchriften zu erledigen, und daß alle Räder der Verwaltung ſtockten, weil die Springfeder die Rolle derſelben übernehmen wollte [2]). Dazu kam, daß er ſich mit untüchtigen, und obendrein geldgierigen Freunden und Vertrauten umgab, daß er die größten Statthalterſchaften mit ſolchen Männern, die nur für kleine gewachſen waren, beſetzte, ſo daß ſich im Einzelnen die Gebrechen ſeiner Verwaltung im Großen wiederhohlten. Die einzige Maßregel äußerer Politik ſeiner zweymonathlichen Groſswesirschaft war eine verkehrte. Nichts minder als kriegeriſch, oder den König von Schweden zu unterſtützen, ſondern vielmehr den jüngſt mit Rußland erneuerten Frieden zu erhalten geſinnt, hatte er dem Könige von Schweden durch den Chan, Jusufpaſcha und den Oberſtſtallmeiſter ein Schreiben zugeſandt, im ſelben Sinne, wie das letzte ſeines Vorfahrs, ihn zur Reiſe durch Pohlen (deren Sicherheit im ruſſiſchen Frieden verbürgt ward) zu bewegen [3]); aber in der phantaſtiſchen Hoffnung, die Pohlen einzuſchüchtern, und durch das ausgeſtreute Gerücht, daß den König ein großes Heer begleiten werde, dieſelben zur Zurückziehung des ihrigen zu bewegen, ward im Diwan beſchloſſen, dieſes Gerücht auszuſtreuen. Es ward neuerdings nach Pohlen geſchrieben, es ſey beſchloſſen, mit einem nicht minderen Heere, als vormahls Kara Muſtafa nach Wien geführt, den König von Schweden in ſein Reich zurück zu begleiten [4]). Dieſe höchſt gefährliche politiſche Windfuchteley brachte den Krieg, welchen dieſelbe vermeiden ſollte, im Gegentheile herbey, indem die Janitſcharen darnach ſchrien, und als denſelben die Stimme des Heeres forderte, war 7. Aug. 1710
auch allgemein fühlbar, daß Köprili nicht der Mann, denſelben zu

[1]) Biographien der Groſswesire von Dilaweragaſade Omer und die von Said. [2]) Dieſelben und Raſchid II. Bl. 79. [3]) La Motraye I. 422. [4]) Raſchid II. Bl. 79.

führen. Der Silihdar Günſtling war ſeit kurzem im Beſitze aller Macht des Serai, welche ſonſt dem Oberſthofmeiſter desſelben, dem Kapuaga oder Haupte der weißen Verſchnittenen, zuſtand. Dieſer, eiferſüchtig auf des Silihdars Nähe um den Sultan und die Gunſt des Herrn, hatte bey einer Luſtfahrt, wo der Silihdar im ſelben Wagen mit dem Sultan fahren ſollte, ihm verbothen, den Wagen zu beſteigen, wenn er nicht lebendig geſchunden werden wolle. Der Sultan, aufgebracht über ſolche Unverſchämtheit des Kapuaga, fertigte ſogleich ein Handſchreiben aus, welches den Kapuaga abſetzte, ſeine Stelle aufhob, und die Verrichtungen und Vorrechte derſelben an die des Silihdars knüpfte [1]). Im Beſitze dieſer neuen Ausdehnung ſeiner Macht hätte er wohl auch die Stelle des Großweſirs leicht für ſich erhalten können; aber ſey es, daß er für jetzt ſich der Laſt der Großweſirſchaft noch nicht gewachſen fühlte, ſey es, daß er lieber den Studien, denen er ergeben, als den Geſchäften obliegen wollte, ſey es, daß er die Folgen des Krieges fürchtete, er wandte die Großweſirſchaft zum zweyten Mahle dem Baltadſchi zu, deſſen vormahliger Kiaja und jetziger Mauthauſſeher Osmanaga ihm die heiligſten Verſicherungen gab, daß, wenn er die Großweſirſchaft dem Baltadſchi zuwenden wollte, er in demſelben einen blinden Vollzieher ſeiner Winke finden ſolle [2]). So mußte die ſtrenge Rechtlichkeit nnd kleinliche Thätigkeit Köprili's dem niederträchtigen Ehrgeize und der allaufregenden Ränkeſucht des Holzhauers weichen, und Köprili ging wieder als Statthalter nach Negroponte zurück. Dieſer fünfte und letzte Köprili Großweſir (alſo um Einen mehr aus derſelben Familie, als die vier Dſchendereli Großweſire beym Beginne des Reiches) eben ſo gewiſſenhaft, fromm und kleinlich, als ſein Großvater Mohammed gewiſſenlos und grauſam in der Durchführung ſeiner großen Plane. Mohammed, als er, ein ſiebzigjähriger Greis, zur Regierung kam, ohne Ahnenſchmuck und Thatenruf, weit über Aller Erwartung, Nuuman, weit unter derſelben, wiewohl von dem Ruhme der Ahnen und dem guten Rufe ſeiner Tugenden umleuchtet; jener, wenn er nie die Großweſirſchaft angetreten, dazu nie für fähig gehalten, dieſer für immer dazu der tüchtigſte geglaubt, wenn er nie regiert hätte. Nuuman Köprili's Ruf bewährte ſich wie der ſeines Vaters durch die Tugenden desſelben, täuſchte aber durch die Abweſenheit der großen politiſchen Eigenſchaften ſeines Großvaters Mohammed und ſeines Oheims Ahmed. Was dieſe beyden durch ihre Großthaten an der Menſchheit verbrochen, haben Muſtafa und ſein Sohn Nuuman durch ihre Tugenden wieder ausgeſöhnt, ſo daß politiſche Größe und menſchliche Tugend, Kriegsruhm und Rechtlichkeit, wenn nicht in Einem vereint, doch das Erbtheil der geſammten Familie Köprili, der erlauchteſten des osmaniſchen Reiches.

[1]) Mouradiea d'Ohſſon VII. S. 60. [2]) Raſchid II. Bl. 80.

Sobald Baltadſchi von Haleb nach Conſtantinopel gelangt, wurden fünftauſend auserleſene Janitſcharen zur Beſatzung von Babataghi befehligt, und der Sultan ſah ſie vor dem Thore von Adrianopel vor ſich abziehen [1]. Der Oberſtkämmerer Mohammed, welcher ſieben bis acht Monathe zu Bender als Überbringer des letzten Schreibens geweilt, kam mit einer großen Anzahl von Bittſchriften der Gränzbewohner zurück, welche alle über die Friedensverletzungen der Ruſſen klagten, und um Krieg ſchrien. Auf ſeine Einflüſterung wurde der Chan der Krim, welcher ganz im Sinne Carl's XII., eben ſo kriegeriſch, nach Conſtantinopel einberufen. Zur Audienz des Sultans feyerlich eingeführt, ſtellte er die Nothwendigkeit des Krieges wider Rußland vor, das, mit allen Raja einverſtanden, ſich Rumili's zu bemächtigen drohe [2]. Er wurde mit Zobelpelz über rothen Sammt ausgeſchlagen, mit Zobelkalpak, mit zwey juwelenbeſetzten Reigern, gleichem Säbel, Köcher und einem mit Diwansreitzeug und Schabrake ausgeſtatteten Pferde beſchenkt. Zehn Tage hernach hatte in dem Köſchk des Soffa in Gegenwart des Sultans große Rathsverſammlung der Weſire, Ulema, der Generale der Truppen, der Chodſchagian des Diwans, der Älteſten, der Secretäre und der Soldatenkammern Statt, in welchem die Bittſchriften der Gränze abgeleſen wurden, deren Inhalt hernach der des Manifeſtes [3]. Die Klagen betrafen den Bau der Schlöſſer von Kamienska in der Entfernung von zwölf Stunden von Or, von Ssamardſchik am Einfluſſe der Ssamara in den Dniepr, die Anlegung der Feſtung zu Tighan an der Furth, die Überſchreitung der moldauiſchen Gränze über die Flüſſe Tamadſchik und Bog, die Beſetzung von Staniléſchti gegenüber von Jaſſy, die Aufhebung der Schweden am Bog und zu Czernowicz in der Moldau, und den jüngſten Einfall der Kalmuken bey Tſcherkſcheken in die Krim, die Unterjochung der Koſaken Potkal und Berabaſch, die Verlegung ruſſiſcher Beſatzung nach Camieniec. Hierüber entſchied der Mufti Paſchmakdſchiſade, welcher gleich nach Ali's von Tſchorli Sturze ſeine vorige Stelle erhalten hatte [4], durch Fetwa, daß der Krieg geſetzlich nothwendig, und es wurden alſogleich die Befehle ausgefertigt, daß dreyßigtauſend Janitſcharen, zehntauſend Dſchebedſchi, ſiebentauſend Kanoniere, eingeſchrieben, und außer der ſegelfertigen kaiſerlichen Flotte noch kleine Schiffe, welche das ſeichte Meer von Aſſow erfordert, als Gallioten, Fregatinen und Voliken [5], herbeygeſchafft werden ſollen. Auf die Vorſtellung des Chans der Krim, gegen welchen der ſeit einem Jahre zum Woiwoden der Moldau ernannte Nicolaus Maurocordato (der Sohn Alexander's) es an ſchuldiger Aufmerkſamkeit hatte ermangeln laſſen, wurde er abgeſetzt,

26. Sept. 1710 — 9. Nov. — 20. Nov. — 17. März

[1] Raſchid II. Bl. 81. [2] Eben da. [3] Im Weſentlichen in La Motraye II. S. 2, gleichlautend mit Raſchid II. Bl. 82. [4] Raſchid II. Bl. 79. [5] Bl. 82.

28. Nov. 1710 und das Fürſtenthum dem Demeter Cantemir verliehen [1]. Der Chan der Krim kehrte zurück, und der ruſſiſche Geſandte Tolſtoi ward in die ſieben Thürme geworfen [2]. Zwey Monathe vorher hatten die ſieben Thürme einen anderen ſonderbaren Staatsgefangenen empfangen, nähmlich eine Mumie, was der Reichsgeſchichtſchreiber mit vollem Rechte unter dem Titel einer „ſeltſamen Begebenheit“ aufführt. Die Janitſcharenwache außer dem Thore von Adrianopel hatte in der Nacht einen von einigen Franken begleiteten Wagen angehalten, und darin eine Mumie gefunden. Die Franken ſagten aus, dieſe Mumie ſende der König von Frankreich dem Könige von Schweden, und auf Befehl des Kaimakams (vor der Ankunft Baltadſchi's zu Conſtantinopel) wurde die Mumie verſiegelt in die ſieben Thürme hinterlegt [3]. Wären die Begleiter des Wagens Ruſſen geweſen, hätte der Kaimakam die Mumie vielleicht auch als Götzenbild verbrennen laſſen, wie vor zwey Jahren der Großweſir Ali von Tſchorli die Heiligenbilder,
9. Sept. 1708 welche ruſſiſche Kaufleute an Griechen verkauft hatten, als Idole verbrennen und die Kaufleute einſperren ließ, bis daß ſie auf des Geſandten dringendes Begehren wieder losgegeben wurden; weil die Begleiter der Mumie aber Franzoſen, mochte es der Kaimakam bloß für eine neue Narrheit Ferriol's gehalten haben, welchen die Türken ſchon ſeit ſeiner Scene bey der Audienz zehn Jahre lang für närriſch achteten, der aber jetzt wirklich im Dorfe Belgrad bey Conſtantinopel wahnſinnig ward [4]. Carl XII., dem man dieß und zugleich erzählte, daß eine dort wohnende Holländerinn aus Begeiſterung für den Helden des Nordens als ſchwediſcher Officier verkleidet gern die Reiſe nach Bender gemacht hätte, ſagte: „Dieß Belgrad iſt ein ſeltſamer „Ort, der Sultan hätte dort bald den Thron verloren“ (als er bey den Waſſerleitungen, während die Janitſcharen zu Conſtantinopel tumultuirten), „Ferriol hat dort den Verſtand verloren, und die hol„ländiſche Dame ſich nicht viel Ehre erworben [5].“ Berühmter als durch dieſes Wort Carl's XII. ward Belgrad zehn Jahre ſpäter durch die geiſtreichen Briefe Lady Montague's, die dort im Sommer wohnte, ein angenehmer Sommeraufenthalt vormahls mehrerer europäiſcher Geſandten, und noch heute wohlhabender Armenier und Franken, Sorgenfrey [6]. Desalleurs, der bisherige Abgeſandte bey Rakoczy, verwandte ſich um einen Zufluchtsort für denſelben im osmaniſchen Reiche [7]. Ferriol hinterließ außer des Ärgers der Audienzſcene noch den üblen Ruf der heimlichen Aufhebung des armeniſchen Patriarchen Avedick. Um denſelben von Frankreich zu verlangen, war voriges Jahr Omeraga nach Frankreich geſendet worden, aber ohne Erfolg zurückgekehrt [8].

[1]) Raſchid II. Bl. 83. Engel's Geſchichte der Moldau S. 291. [2]) Raſchid II. Bl. 83. [3]) Derſelbe Bl. 80. [4]) Talman's Bericht vom 7. October 1708. La Motraye I. S. 410 und 411. [5]) La Motraye II. p. 12. [6]) Conſtantinopolis und der Bosporos II. S. 251 — 256. [7]) Talman's Bericht v. J. 1708. [8]) Talman's Bericht vom 11. May 1709.

Ferriol's Bemühungen, die Pforte wider den Kaiſer zum Kriege
zu hetzen, und zur Unterſtützung Rakoczy's zu bewegen, waren alle
fruchtlos abgelaufen, und noch weniger war jetzt, da der ruſſiſche Krieg
vor der Hand, einige Ausſicht für ſolchen Erfolg. Als im vorigen Jah-
re die Geſandten Rakoczy's, Michael Teleki, Csaki und Johann Pop,
vom Statthalter Temeswar's, Hasanpaſcha, ſtattlich eingeleitet wor-
den waren, proteſtirte der kaiſerliche Reſident, Talman, wider deren
Erſcheinung, und ſie waren gezwungen, ihre Schreiben durch einen
franzöſiſchen Obriſten einzuſenden, unter deſſen Bedienten zwey ver-
kleidete Ungarn [1]). Rakoczy erklärte, er habe ſein Äußerſtes gethan,
und begehrte, wie Tököli zum König von Oberungarn erklärt zu wer-
den, widrigenfalls er bey Pohlen oder Schweden Hülfe ſuchen müſſe.
Damahls ſtimmte der Großweſir Ali von Tſchorli für die Sache der
Rebellen, der Mufti aber dagegen [2]). Jetzt war dem Großweſir mehr
als je an dem Frieden mit Öſterreich gelegen, er ſandte daher einen
ſeiner Aga, Seifullah, mit einem Gefolge von zwanzig Perſonen und
einem Schreiben an Eugen nach Wien, welches die Erhaltung des
Friedens vorausſetzte und verſicherte [3]), und unter der Hand ſollte
er, da die Hälfte der Zeit des Carlowiczer Friedens verfloſſen, An-
wurf zur Erneuerung desſelben thun. Einen Monath vor deſſen An- 15. April 1711
kunft zu Wien, hatte Eugen durch ein Schreiben an den Großweſir
die Vermittelung des kaiſerlichen Hofes zur Abwendung des ruſſiſchen
Krieges angebothen [4]), und Talman erhielt die Weiſung, bey der
Pforte weder für, noch gegen den König von Schweden zu ſprechen,
ſondern einzuſtreuen, daß es ein gelinderes Mittel, den König in ſei-
ne Staaten zurückzubringen, gäbe, als mittelſt eines Heeres durch
Pohlen, indem ihm der Weg durch die kaiſerlichen Staaten offen ſtän-
de [5]). Da Kaiſer Joſeph an den Blattern geſtorben, erhielt Talman 17. April
neue Beglaubigungsſchreiben als Reſident, um die Thronbeſteigung [6]),
und das nächſte Jahr um die Kaiſerkrönung zu melden [7]). Auf die
Bitte des alten Maurocordato und ſeines Sohnes, des Pfortendol-
metſches, welchem, nachdem er Fürſt der Moldau geworden, deſſen
Bruder Johann als Pfortendolmetſch folgte, wurde des alten Mau-
rocordato zwölfjähriger Enkel, Gregor Ghika, zu Wien geboren, von
Kaiſer Leopold aus der Taufe gehoben, deſſen Vater mit Alexander
Maurocordato's Tochter vermählt war, als jüngſter Sprachknabe in
kaiſerlichen Dienſt genommen [8]). Trotz dieſer vortheilhaften, die Ge-
ſchäfte des kaiſerlichen Miniſters begünſtigenden Verhältniſſe mit der

[1]) Talman's Bericht v. 7. May 1709. St. R. nennt den Oberſten Comte Raſſagne. [2]) Talman's Bericht. [3]) Raſchid II. Bl. 83. Das Schreiben im Hausarchiv, das Ceremoniel ſeines Empfanges bey ſeiner Audienz in Wien am 24. März 1711 in der St. R. [4]) Schreiben vom 15. April 1711, in der St. R. [5]) Weiſung an Talman, St. R. [6]) Notificatoriae mortis Josephi I. et successionis Caroli VI. ddo. 20. April 1711, in der St. R. [7]) Die Credentialien in der St. R., die Recredentialien im Hausarchive, die Audienz in Raſchid II. Bl. 91 und 92. [8]) Talman's Bericht v. 12. Febr. 1708.

Pforte und ihren Dolmetschen fanden die vermittelnden Worte desselben eben so wenig Eingang, als die der Bothschafter Hollands und
Januar 1711 Englands, welche in feyerlichen Audienzen zu diesem Zwecke erhaltene Schreiben der Generalstaaten [1]) und der Königinn von England übergaben. Ein usbegischer Gesandter hatte gemeldet, daß der Herrscher Chuaresm's nach seines Bruders Tode den Thron ausschließlich besitze [2]), was für die Pforte in den gegenwärtigen Umständen von weit minderem Interesse, als die Gesandtschaft des Fürsten der Kalmuken, Ajukachan, welcher durch seinen Gesandten, Pehliwan Kuli, für die gute Aufnahme des letzten, Mohammed Ssalih, dankend, die
5. Febr. Pforte um Unterstützung zur Befreyung der Uschtoken und Karakirghisen von russischer Herrschaft bath [3]). Der König von Schweden sandte neuerdings den General Mayersfeld, um die Pforte zu einem Manifeste wider August, den König von Pohlen, zu bewegen, und da er dieß durchaus nicht erhalten konnte, so erließ er selbst eines von Bender aus [4]). Carl's XII. erster Freund und Anknüpfer seines Verhältnisses mit der Pforte, Jusufpascha, der nun bereits gegen zwanzig Jahre als Statthalter von Oczakow und Befehlshaber von Babataghi, die Gränze so erfolgreich vertheidigt, Bender in vollkommenen Vertheidigungszustand hergestellt hatte, wurde nun nach erklärtem Kriege aus persönlicher Feindschaft des Chans der Krim, welcher schon seit langem eifersüchtig auf dessen schwedische Geschäftsführung, nicht nur abgesetzt, sondern auch mit Einziehung seiner Güter zu Kilburun eingekerkert [5]). Gerechter war die Bestrafung des Beglerbegs von Meraasch, Ruschwanoghli Chalilpascha, welcher dem Befehle, in den russischen Krieg zu ziehen, keine Folge geleistet, auf unzugängliche Gebirge und den Beystand der Kurden seines Stammes Ruschwan zählend, in offenem Aufruhre aufgestanden. Der Statthalter von Rakka, der Wesir Jusufpascha der Krumme, bezwang ihn, und
Junius sandte seinen Kopf an die Pforte ein [6]). Auch der vorige Großwesir, Kalailikos, der Statthalter von Candia, ward endlich durch die wiederhohlten Klagen der christlichen Unterthanen, die er auf alle Weise bedrückte, unterdrückt. Seine eitle Liebe zu Pracht und Luxus beherrschte ihn so unwiderstehlich, daß er die Kirchen ihres Silbers beraubte, und aus den Leuchtern und Rauchfässern Zaum und Steigbügel verfertigen ließ [7]). Er wurde wieder nach Kos verwiesen, und mit seiner Stelle der Wesir Jusuf, Befehlshaber von Babataghi, begnadigt. Wichtigere Änderung war an der Pforte die der Stelle des Kaimakams, welche der Günstling Eidam für den Fall des Auszugs des Großwesirs auf kurze Zeit übernommen hatte, aber bald der Geschäfte satt, weil er Tag und Nacht mit Studieren beschäftigt [8]),

[1]) Die Audienz des holländischen Gesandten am 1. Januar 1711. Talman's Bericht. [2]) Raschid II. Bl. 83. [3]) Derselbe Bl. 79. [4]) Nach Talman's Berichte vom 28. Januar 1721. [5]) Raschid II. Bl. 82. [6]) Derselbe Bl. 86. [7]) Derselbe Bl. 85. [8]) Derselbe Bl. 84.

derſelben um ſo mehr los zu ſeyn wünſchte, als der Großweſir nicht zugeben wollte, daß an der Pforte die Miniſter zurückblieben, welche, wie herkömmlich, mit dem Großweſir ausziehen, und nur ihre Stellvertreter zu Conſtantinopel zurücklaſſen; darüber wäre es zwiſchen dem Großweſir und Günſtling Eidam bald zu ernſtlichen Händeln gekommen, und der Eidam getraute ſich nicht um ſeine Entlaſſung zu bitten, aus Furcht, den Sultan zu erzürnen. Er wandte ſich daher an den Mufti; dieſer verſprach ihm ſeine beſte Verwendung unter der Bedingniß, daß er die Kaimakamſtelle ſeinem Clienten, dem vormahligen Janitſcharenaga, Mohammed Tſchelebi, verſchaffen wolle. Die Bedingniß ward eingegangen, der Mufti erhielt vom 1. April Sultan die Enthebung des Eidams von der Kaimakamſchaft, und dieſer die Ernennung des Clienten des Mufti. 1711

Mit dem erſten Tage des eingehenden Mondjahres wurden die 19. Roßſchweife des Großweſirs unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten Febr. an der Pforte ausgeſteckt zum Zuge ins Feld [1]). Vierzehn Tage darnach hatte die Einweihung der neugebauten Moſchee der Walide zu 6. März Skutari durch das erſte Freytagsgebeth in Gegenwart des Großweſirs Mufti, des Eidams, des Niſchandſchipaſcha, der beyden Oberſtlandrichter und des Vorſtehers der Emire Statt, und Tags darauf begab ſich die Walide, Stifterinn, ſelbſt dahin zwiſchen zwey Wänden von Vorhängen, welche vom Landungsplatze bis an die Moſchee gezogen waren [2]). Es hatte der gewöhnliche Aufzug der Zünfte von Conſtantinopel Statt, und die Janitſcharen bezogen die Zelte zu Daudpa- 12. ſcha [3]). Zwey Tage hernach zogen die drey Körper der Zeugſchmiede, März Kanoniere und Stuckfuhrleute mit dreyhundert Kanonen und zwanzig Mörſern ins Lager [4]). Die zur Eroberung von Aſſow beſtimmte Flot- 14. te lief nach dem ſchwarzen Meere aus, das kaiſerliche Admiralſchiff März mit dreytauſend dreyhundert Seeſoldaten beſetzt, zwey und zwanzig Galeeren der Fürſten des Meeres, ſieben und zwanzig Gallionen, auf welchen ſechzehntauſend Seeſoldaten eingeſchifft, dreyßig Gallioten, jede mit zweyhundert zwanzig, und ſechzig Firkaten, jede mit achtzig Soldaten bemannt, dann hundert zwanzig kleinere Fahrzeuge für Untiefen, und hundert Voliken, jede mit ſieben Soldaten, in Allem dreyhundert ſechzig Schiffe mit fünf und dreyßigtauſend Mann an Bord, unter dem Befehle des Kapudanpaſcha Ibrahim [5]). Zugleich 8. April erhielt das Lager den Befehl von Daudpaſcha aufzubrechen. Am erſten Tage marſchirten die Janitſcharen, Dſchebedſchi, Topdſchi und Toparabadſchi, am zweyten folgte der Großweſir Serasker, nachdem ihn der Sultan mit Beſuche und mit dem Pelze des Abſchiedes beehrt hatte [6]), und die aſiatiſchen Truppen hatten den Befehl erhalten, theils von Tſchardak in Aſien nach Kallipolis, theils von Sku-

[1]) Raſchid II. Bl. 83. [2]) Derſelbe Bl. 84. [3]) Talman's Relation und Raſchid II. Bl. 85. [4]) Derſelbe Bl. 84. [5]) Raſchid II. Bl. 86. [6]) Eben da Bl. 85.

tari nach Beſchiktaſch überzuſetzen. Die Statthalter ſelbſt mit ihrem
Gefolge, nähmlich die von Karaman, Siwas, Haleb, Diarbekr,
Adana, Kanghri, Angora, Akſchehr, Sidiſchehr, Tekke, Eskiſchehr
und Boſok, zogen vor dem Sultan vorüber, und wurden mit Pel-
19. May 1711 zen bekleidet [1]). Bald darauf wurde ihm Handſchreiben mit Ehrenſäbel
und dem Weſirsdiplome für den Janitſcharenaga Juſuf nachge-
ſandt [2]). Die Ordnung des Marſches war folgende: die Sipahi und
Silihdare bildeten den Vortrab, viertauſend Kanoniere mit dem Ge-
ſchütze, ſechstauſend Zeugſchmiede und die Stuckfuhrleute mit den Wa-
gen für die Kranken, Verwundeten und anderen Gebrauch; dann
folgte der Troß der Bäcker, Waſſerträger, Marketender, Zeltauf-
ſchlager, die Janitſcharen, die neugeworbenen Segbanen, der Groß-
weſir mit ſeinen Leibwachen und der Heermuſik, die Weſire der Kuppel,
und die anderen an der Spitze ihrer Truppen, die Statthalter mit den
Lehenstruppen machten den Beſchluß [3]). So war das Heer von Isak-
dſchi nach der Ebene von Kartal übergeſetzt, und war in die Moldau
bis gegen Faltſchi gekommen, als die Nachricht eintraf, daß der Czar
bey Cecora über den Pruth gegangen, in der Nähe von Faltſchi ſey,
und Scheremetoff den Übergang zu verwehren Miene mache. Zehn-
tauſend Tataren ſchwammen über den Fluß, vier in der Nacht ge-
ſchlagene Brücken führten das türkiſche Heer hinüber, das ruſſiſche Heer
war dem feindlichen nicht gewachſen, weil die Generale Rhenne und
Jonas mit einem guten Theile desſelben in der Moldau und Walachey
zerſtreut. Der Czar hatte ſich zwiſchen dem Pruth und einem Mora-
ſte verſchanzt, wie vormahls Sobieski am Dnieſter bey Zurawna [4]).
28. Jul. Die Schlacht, in welcher die Ruſſen den über den Fluß geſetzten Os-
manen begegneten, war verloren, den Rückzug hatte der Chan abge-
ſchnitten [5]); es blieb kein Mittel der Rettung wider den Hunger oder
wider die umzingelnde überlegene Heeresmacht übrig; da ſammelte
Katharina, Peter's und Rußlands guter Genius, das zerſtörte Ge-
müth des Gemahls und Schmuck und Gold, um daraus die Brücke
zur Rettung zu bauen. Scheremetoff ſchrieb an den Großweſir mit
Friedensanträgen, womit der Kanzler Schaffiroff [6]) ſich ins Lager des
Großweſirs, der um ſo größeren Einfluß auf den Großweſir hatte,
als er das Werkzeug ſeiner zweyten Erhebung, empfing die Geſchen-
ke, kaum ein Paar hunderttauſend Rubeln im Werthe; die Summe,
theilten der Großweſir und Kiaja mit einander. Wohl mochte den er-
ſten auch des Kiaja vorwiegende Stimme, perſönliche Neigung zum
Frieden, und die Ausſicht, dem Reiche den vortheilhafteſten zu ver-
ſchaffen, zum Zugeſtändniſſe desſelben bewogen haben, wie ſehr ſich

[1]) Raſchid II. Bl. 85. [2]) Derſelbe Bl. 86. [3]) La Motraye I. p. 8. [4]) Die trefflichen Originalnachrichten und Betrachtungen über den Schauplatz des Krieges zwiſchen Rußland und der Pforte. Berlin 1829. S. 13. [5]) Raſchid II. Bl. 87. La Motraye II. Gordon. Voltaire hist. de Pierre I. journal de Pierre. Poniatowski's Bericht in la Motraye. [6]) Raſchid II. Bl. 87.

auch Poniatowski, der bey der Verhandlung gegenwärtig, im Nahmen des Königs von Schweden, und der Tatarchan im Nahmen der Wohlfahrt des Reiches dagegen erklärten [1]). Vergebens begehrte dieſer einen jährlichen Tribut von vierzigtauſend Ducaten, vergeblich der Großweſir die Auslieferung Cantemir's, deſſen verrätheriſcher Abfall, im Augenblicke des Überganges bey Faltſchi kund geworden, ſogleich die Ernennung ſeines Vorfahrs Nicolas Maurocordato veranlaßt hatte [2]). Der Staatsſecretär Omer Efendi brachte die vorläufige Urkunde mit demüthigendem Eingange zu Papier: Aſſow ſoll mit allem Zubehör zurückgeſtellt; Kamienska, Ssamara, Tighan geſchleift, das Geſchütz der hohen Pforte übergeben werden; Rußland verzichtet auf alle Einmiſchung in die Geſchäfte der Koſaken Potkal und Berabaſch; außer den Kaufleuten darf von Seite Rußlands kein Geſandter zu Conſtantinopel ſich aufhalten; die Gefangenen werden der hohen Pforte zurückgeſtellt; der Rückkehr des Königs von Schweden, welcher ſich unter die Flügel der Gnade der hohen Pforte begeben, wird kein Hinderniß in Weg gelegt, und wenn der Czar und König übereinkommen können, mögen ſie Frieden machen; die Unterthanen ſind gegenſeitig nicht zu beläſtigen; dieſe Urkunde ſtellt der Großweſir kraft ſeiner Machtvollkommenheit aus, in der Hoffnung, daß die Huld des glorreichſten, größten, gnädigſten Padiſchahs unter vorausgeſetzter Beobachtung der obigen Bedingniſſe über vorausgegangenes unverſchämtes Benehmen ein Auge zudrücken wolle. Nach Unterzeichnung dieſer Urkunde wird dem freyen Abzuge des Czars nichts in den Weg gelegt, für die Vollziehung derſelben gibt er als Geißel ſeinen geheimen Rath, den Kanzler Freyherrn Peter Schaffiroff, und Petrovich Michael Scheremetoff, welche nach Vollziehung des Tractates unverzüglich wieder zurückgehen können [3]). Dieß iſt der für Rußland unvortheilhafteſte und unrühmlichſte, aber hinſichtlich der Lage, in welcher derſelbe zugeſtanden ward, für die Pforte noch weit unvortheilhaftere und unrühmlichere Friede vom Pruth. 22. Jul. 1711

[1]) Raſchid II. Bl. 87 Z. 12, einſtimmig mit Voltaire in der Geſchichte Charles XII. [2]) Raſchid II. Bl. 87. [3]) Derſelbe Bl. 87 und 88.

Drey und ſechzigſtes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Großweſir zweymahl gewechſelt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechſelt. Ruſſiſcher Friede. Carl's XII. Abreiſe. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Naßuhpaſcha's, des Mufti Ebeſade, des Weſirs Kalailikoſ und zehn großer Gelehrten. Eroberung von Korinth, Ägina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungsmaßregeln. Hinrichtungen, Ahndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; engliſcher Dolmetſch geprügelt, venetianiſcher gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutſche Krieg dreymahl berathen. Geſandter der pohliſchen Conföderation. Brancowane und Cantacuzene hingerichtet. Marſch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Großweſir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukareſt und Jaſſy überfallen. Begebenheiten von Corfu und Dalmatien. Abſetzung des Kapudanpaſcha und Tatarchans. Kufiſche Münzen. Silber aus dem Schatze. Schlacht bey Belgrad; desſelben und des Großweſirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpaſcha, Mufti und Großweſir abgeſetzt. Friedensanwurf und Rakoczy. Congreß und Friede von Paßarowicz.

Die Nachricht des Friedens am Pruth brachte nicht wie gewöhnlich einer der äußeren Hofwürden, der Oberſtkämmerer oder Oberſtſtallmeiſter, nach Conſtantinopel, ſondern der Kiaja des Großweſirs ſelbſt, Osmanaga, das Werkzeug des Friedens, der zur Belohnung der guten Nachricht drey Roßſchweife zu erhalten hoffte. Es war unerhört, daß der Miniſter des Innern jemahls ſeinen Poſten verlaſſen, und wie dießmahl geſchah, einen Vertreter geſtellt ¹). Er betrog ſich in ſeiner Erwartung, denn wiewohl auf die erſte Nachricht die Freude der Stadt und des Sultans groß, ſo waren die Gegner des Groß-

¹) Raſchid II. Bl. 88.

weſirs nur zu bald befliſſen, die Umſtände und Weiſe des geſchloſſe-
nen Friedens unter das Volk und zum Ohr des Sultans zu bringen.
Der Tatarchan und der König von Schweden vergrößerten in ihren
Berichten des Großweſirs Schuld. Carl, welcher in dem Augenblicke
ins türkiſche Lager gekommen, als der Czar mit fliegenden Fahnen
und klingendem Spiele abzog, hatte den Großweſir mit den bitterſten
Vorwürfen überhäuft. „Konnteſt du nicht den Czar gefangen nach
„Conſtantinopel führen?“ fragte der König. — „Wer,“ antwortete
der Großweſir trocken, „würde in ſeiner Abweſenheit ſein Reich regie-
„ret haben?“ Carl wirft ſich auf's Soffa, ſtreckt ſeinen Fuß gegen des
Großweſirs Kleid aus, verwickelt gefliſſentlich den Sporn darein, zer-
reißt dasſelbe aus Unmuth [1]), ſteht auf, und reitet nach Bender da-
von. Poniatowski blieb noch einige Zeit, ſanftere Mittel der Über-
redung verſuchend. Als der Mufti das Gebeth ausrief, ſtand der
Großweſir auf, und ging, ohne ein Wort zu ſagen, die geſetzmäßige
Waſchung zu verrichten [2]). Der Großweſir brach nach erhaltenem
Ehrenpelze [3]), Ehrenſäbel und Rückkehrsbefehle nach der Ebene von
Kartal, von da nach Adrianopel auf. Seine Ränke und obendrein ſein
ſchonungsloſes Maul, hatten ihm ſchon früher der Feinde viele zuge-
zogen, deren mächtigſte der Mufti, der Kiſlaraga und des Sultans
Eidam, Ali, welcher ſich noch unmittelbar vor Auszug ins Feld mit
ihm überworfen, weil, als er Kaimakam, Baltadſchi nicht die Pfor-
tenminiſter zu Conſtantinopel zurücklaſſen wollte. Bald kam durch die-
ſelben dem Sultan zu Ohren, daß die Schuld des in ſolchen Um-
ſtänden ſo unvortheilhaften Friedens die Nachts ins Lager gekomme-
nen mit Geld beladenen Wagen [4]). Mit dieſer Anklage nicht zufrie-
den, beſchuldigten ſie noch überdieß ſein Verweilen zu Adrianopel
heimlicher Abſicht, mit den Janitſcharen Aufruhr zu brauen, und ſich
aus Furcht vor des Sultans gerechtem Grimm nicht nach Conſtantino-
pel zu getrauen [5]). So erhielt denn der Oberſtkämmerer Mohammed-
aga den Auftrag, nach Adrianopel zu gehen, am erſten Tage dem
Großweſir Ehrenpelz anzulegen, am zweyten ihm das Reichsſiegel ab-
zufordern; dieſes wurde dem bisherigen Janitſcharenaga Juſuf, ei-
nem Georgier, welcher vom Löffel und Keſſel auf als Janitſchare ge-
dient, ſich durch alle Grade des Stabes bis zu dem des Aga mit drey
Roßſchweifen emporgeſchwungen, verliehen [6]). Baltadſchi, zuerſt nach 20. Nov. 1711
Lesbos, dann nach Lemnos verwieſen, ſtarb dort im folgenden Jahre
an einer unheilbaren Krankheit, und ward an der Stätte des myſti-
ſchen Scheichs und Dichters Mißri, deſſen unter der Regierung Mo-
hammed's IV. Erwähnung geſchehen, beſtattet. Oft hatte dieſer ge-
ſagt, der Mehdi habe ihm offenbaret, daß ihn und den Holzhauer

[1]) Voltaire hist. de Charles XII. et Pierre. I. [2]) Eben da zu Ende des V. Buches. [3]) Raſchid. [4]) Raſchid II. Bl. 88. [5]) Derſelbe Bl. 89 und 90. [6]) Derſelbe Bl. 91. Osmanſade's und Dilaweragaſade's Biographien der Weſire.

ein und daſſelbe Grab vereinen werde [1]). Der neue Großweſir führte das Heer nach Conſtantinopel zurück, und der Sultan übernahm in der Nähe von Tſchekmedſche die heilige Fahne aus ſeinen Händen [2]).
2. Dec. 1711 Hierauf übergab ein Geſandter der Koſaken Potkal und Berabaſch, welche durch den Frieden unabhängig erklärt worden, Huldigungsſchreiben ſeines Volkes [3]). Der Krieg wider Rußland wurde neuerdings erklärt, und Tags darauf wurden der Miniſter des Innern, Osman, welcher das Hauptwerkzeug des Friedens am Pruth, der Cabinetsſecretär, der Reis Efendi Omer, welcher den Tractat aufgeſetzt, und der Schreiber der Tſchauſche, Abdulbaki, welcher auch (vermuthlich durch Eingeleitung Scheremetoff's und der Geldwagen) daran Theil genommen, zu verdientem Lohne dieſes Friedens hingerich-
29. Dec. tet [4]). In der Verlaſſenſchaft Osman's fand ſich der Beweis ſeiner Schuld, der Ring der Czarinn und zweytauſend Ducaten von ſächſiſchem und ruſſiſchem Gepräge [5]). Dieſer Thatbefund war für den Großweſir Jusuf nicht Abhalt, ſondern Reiz zur Annahme ruſſiſchen Goldes, wodurch der Friede im nächſten Frühjahre wieder zu Stande
16. April 1712 kam [6]). Kiow und die Ukraine dießſeits des Dnieſter wurden dem Czar zugeſprochen, weder Aſſow noch Tſcherkesk ſollen wieder befeſtigt werden, die Schleifung der Feſtungen Kamenoi-Zaton und Uſt-Samara und der Friede wurde neuerdings auf fünf und zwanzig Jahre beſtätigt. Der Chan kehrte nach der Krim zurück, weil die Zögerung des Czars in Erfüllung der Bedingniſſe des Friedens die Erneuerung des Krieges befürchten ließ [7]). Noch vor Ende des Jahres kamen die an die Gränze abgeſchickten Commiſſäre, und ein Mirſa des Chans mit der Nachricht, daß dem Czar mit dem Frieden keineswegs Ernſt, und in einer in der Gegenwart des Sultans gehaltenen Berathung
11. Nov. wurde die Nothwendigkeit, den Krieg zu erneuen, erkannt [8]). Dieſes Erkenntniß zog am folgenden Tage die Abſetzung des Großweſirs nach ſich, welcher, außerdem, daß er an dem Frieden vom Pruth einigen Antheil genommen, denſelben vor ſieben Monathen erneuert hatte, und die Kriegsrüſtungen höchſt lau betrieb [9]). Seine Stelle erhielt der Abaſe Suleiman, ein freygelaſſener Sclave des vorigen Kiſlaraga Jusuf, durch deſſen Schutz er Silihdar, dann Statthalter von Haleb, Negroponte, Weſir der Kuppel, Niſchandſchi, Kaimakam geworden [10]), und welchen, ſo wie deſſen beyde Vorfahrer und Nachfolger, immer der Günſtling Eidam als Großweſire vorſchob, weil er
19. Nov. ſich ſelbſt mit der Laſt der höchſten Würde des Reiches nicht befaſſen wollte. Sieben Tage hernach ward der Roßſchweif, als Zeichen des zu erneuernden Krieges, an der Pforte ausgeſteckt [10]); der außeror-

[1]) Osmanſade's Biographie. [2]) Raſchid II. Bl. 90. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Voltaire hist. de Charles XII. Osmanſade's und Dilaweragaſade's Biographien der Großweſire. [6]) Schoell histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 292. [7]) Raſchid II. Bl. 91. [8]) Derſelbe Bl. 93. [9]) Derſelbe Bl. 94. [10]) Osmanſade's und Dilaweragaſade's Biographien der Weſire. [10]) Raſchid II. Bl. 94.

dentliche ruſſiſche Bothſchafter Abraham Lapouchin, der mit reichen Geſchenken gekommen, der Graf Tolſtoi, die beyden Geißel Schaffiroff und Scheremetoff wurden in die ſieben Thürme geworfen [1]), und einen Monath darnach brach der Sultan nach Adrianopel auf. Zu Baba Eski weilte den Marſch ein fürchterlicher Sturm von Regen und Schnee, der angeſchwollene Fluß von Haſſa riß die Brücke weg, und verzögerte um ein Paar Tage den Einzug zu Adrianopel [2]).

Schon vor einem halben Jahre hatte der Sultan dem Könige von Schweden geſchrieben, und dem Oberſtſtallmeiſter Mohammedaga, und dem Seraſker von Bender Jsmail, den Befehl gegeben, den König mit Herbeyſchaffung der nöthigen Reiſebedürfniſſe und hinlänglichen Reiſegeldes durch Pohlen zurückzugeleiten [3]). Der König ſagte den Überbringern, er könne nicht reiſen, ohne ſeine Schulden zu zahlen, die er zu machen genöthigt geweſen, ſeitdem man ihm ſeinen täglichen Unterhalt von fünfhundert Piaſtern abgeſchnitten, und forderte tauſend Beutel. Der Sultan ſchickte ſtatt tauſend zwölfhundert mit freundlichem Schreiben [4]). Nachdem Carl die zwölfhundert Beutel auf ſein Verſprechen, ſich ſogleich auf den Weg zu begeben, erhalten, weigerte er ſich nichts deſto weniger abzureiſen, und ließ durch ſeinen Geſandten Funk zu Adrianopel noch andere tauſend Beutel begehren. Als Antwort hierauf wurde Funk eingeſperrt, und auf den Bericht, welchen der Chan der Krim, der Seraſker von Bender und der Oberſtſtallmeiſter Mohammed durch den Tſchauſchbaſchi Ahmed an die Pforte erſtatteten, hatte in des Sultans Gegenwart Rathsverſammlung Statt [5]). Nachdem der Großweſir Suleiman und der Mufti Ebeſade, welcher, 1. Febr. 1713 nachdem Paſchmakdſchiſade zu Anfang vorigen Jahres geſtorben, zum zweyten Mahle mit der höchſten Würde des Geſetzes bekleidet worden [6]), die Halsſtarrigkeit des Königs, welchem man alle Mittel zur Reiſe gegeben, vorgetragen, ertheilte der Mufti das Fetwa, vermög deſſen der König, wenn er ſich ferners weigern ſollte, auf was immer für eine Weiſe [7]) in Empfang genommen und nach Demitoka abgeführt werden ſollte. Wie Carl XII., der Eiſenkopf, mit dreyhundert Schweden ſich wider ſechstauſend Türken, und zwanzigtauſend Tataren mit Gewalt vertheidigte, und nachdem die dreyhundert Schweden übermannt, gefangen worden, mit drey Generalen im verrammelten Hauſe ſich mit Kanonen beſchießen und dasſelbe anzünden ließ, wie der König beym letzten Ausfalle mit denſelben Spornen, mit denen er dem Großweſir das Kleid zerriſſen, ſich verwickelnd, fiel, von ein 12. Febr. und zwanzig Janitſcharen überfallen, unter Allahgeſchrey gefangen gemacht, und nach dem Schloſſe Demürtaſch, d. i. Eiſenſtein, bey Adrianopel, und von da nach Demitoka abgeführt ward, iſt bekannt [8]);

[1]) In Schoell XIV. p. 294. [2]) Raſchid II. Bl. 94. [3]) Das allem Anſcheine nach echte Schreiben gibt Voltaire nur mit doppelt falſchem Datum. [4]) Das Schreiben in Voltaire vom 2. Schewwal 1114 (1124), d. i. 2. November 1712. [5]) Raſchid II. Bl. 94. [6]) Derſelbe Bl. 91. [7]) Derſelbe Bl. 95. [8]) Hist. de Charles XII. L. VII.

auch erzählt Voltaire, wie der Marquis de Fierville, welchen Frankreich hernach an Carl XII. geſandt, durch den Franzoſen Villelongue Mittel gefunden, dem Sultan, als er in die Moſchee zog, eine mit nachgemachter Unterſchrift des Königs im Nahmen desſelben aufgeſetzte Beſchwerde wider die von Rußland beſtochenen Miniſter zu überreichen [1]). Ob Villelongue wirklich den Sultan eine Viertelſtunde lang geſprochen, läßt ſich bezweifeln; aber ſelbſt durch die osmaniſche Reichsgeſchichte iſt's außer allem Zweifel geſetzt, daß die Behandlung des Königs von Schweden die Urſache der Abſetzung des Statthalters von Bender, des Tatarchans, des Mufti und des Großweſirs, weil ſich die öffentliche Meinung wider die unglimpfliche Behandlung des bisherigen Gaſtes ausſprach; denn der Prophet hat geſagt: Ehret den Gaſt, und wenn auch ein Ungläubiger. Der Mufti, welcher beym Eintreffen der Nachricht von der gewaltſamen Empfangnahme des Königs in große unziemliche Freude ausbrach, und ſich
4. März 1713 darauf etwas zu Gute that, daß dieß ſeines Fetwa Wirkung, wurde zuerſt abgeſetzt, und an ſeine Stelle der Oberſtlandrichter Rumili's, welcher bey der Berathung dieſe gewaltſame Maßregel mißbilligt hatte, ernannt [2]). Vierzehn Tage hernach wurde der nach Adrianopel eingeladene Tatarchan Dewletgirai abgeſetzt, nach Rhodos verwieſen, und der dort bisher in Verbannung gehaltene Ka-
29. März plangirai zum zweyten Mahle auf den Stuhl der Chanſchaft geſetzt. Die Stelle des Kalgha verlieh er ſeinem Bruder Mengli, und die des Nureddin ſeinem anderen Bruder Ssahibgirai [3]). Drey Wochen hernach wurde der Großweſir Suleiman an die Stelle des Kapudanpa-
6. April ſcha Ibrahim Chodſcha, und dieſer an die ſeinige geſetzt [4]). Ibrahim, von Burla gebürtig, ein wackerer Matroſe, hatte als Ruderknecht im Serai in Sultan Ahmed's Gunſt ſo weit Eingang gefunden, daß er ihn hernach nach Kandia geſchickt, den Kalailikoſ zur Großweſirsſchaft berufen. Seitdem hatte er ſich zum Kapudanpaſcha aufgeſchwungen, und hatte jetzt die öffentliche Meinung für ſich, daß er die Sache mit dem Schwedenkönige beendigen werde, weil er ſich ſo oft verlauten ließ, daß es ein leichtes ſey, ihn fortzutauen. Aber ſobald der Matroſe im Beſitze des Steuerruders des Reiches, dachte er an nichts Minderes, als den Günſtling Eidam über Bord zu werfen [5]). Das Leichteſte und Sicherſte ſchien ihm, denſelben bey einem demſelben zu Ehren veranſtalteten Feſte zu erdolchen. Unglücklicher Weiſe zog er den neuen Chan der Krim und den Reis Efendi in ſein Vertrauen, welche den Anſchlag verriethen, der Eidam ſtellte ſich krank, und der
27. April Sultan befahl unter Einem die Abſetzung und Hinrichtung des Großweſirs, der nicht länger als dreymahl ſieben Tage [6]) das Reich nicht

[1]) Hist. de Charles XII. L. VII. [2]) Raſchid II. Bl. 95. [3]) Sebi ſejare Bl. 214. [4]) Raſchid II. Bl. 95. [5]) Osmanſade's Biographie der Großweſire. [6]) Im Hausarchive findet ſich ein Schreiben dieſes kurz regierenden Weſirs an Eugen.

nach ſeinen Wünſchen geſteuert. Nun übernahm das Steuer, das
ihn bisher zu läſtig gedünkt, das ihm aber nun vielleicht zur Selbſt-
erhaltung nöthig ſchien, der Günſtling Eidam Kaimakam Ali, vom
Dorfe Seloſ am See von Nicäa gebürtig. Seine erſte Sorge war
die Wiederherſtellung des ruſſiſchen Friedens, welcher endlich nach
einigen Zuſammentretungen mit den ruſſiſchen Bevollmächtigten, un-
ter Vermittlung des engliſchen Bothſchafters Sutton und des hollän- 24. Jun. 1713
diſchen, Collier, auf fünf und zwanzig Jahre, nach der Grundlage
des conſtantinopolitaniſchen Friedens zu Adrianopel, unterzeichnet
ward [1]). Von den eilf Artikeln waren die ſechs erſten und der eilfte
gleichlautend den ſieben des Conſtantinopolitaner Friedens. Durch den
ſiebenten ward die Gränze zwiſchen der Samara und dem Orel ſo be-
ſtimmt, daß, was an der erſten türkiſch, am Orel ruſſiſch. Von den
Quellen dieſer Flüſſe bis nach dem Don und Aſſow iſt die Gränze die
vormahlige, als Aſſow noch nicht von Rußland erobert war. Die Ko-
ſaken und die Kalmuken einer Seits, und anderer Seits die Tataren
der Krim und die Noghaien und Tſcherkeſſen, die der Pforte unter-
worfen, ſollen ſich gegenſeitig nicht beunruhigen [2]). Sogleich wurden
fünf Commiſſäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt [3]). Sie be-
gannen die Abſteckung derſelben am Einfluſſe der Samara und des
Orel [4]) in den Dniepr, folgten denſelben bis zu ihrem Urſprunge,
und bezeichneten von dort die Linie durch Gränzpfähle bis an den Sept. 1714
Don [5]). Nach Beendigung derſelben im folgenden Jahre wurden die
Commiſſäre zu höheren Ämtern befördert [6]). Der König von Schwe-
den hatte endlich nach eilfmonathlicher Unterhandlung ſelbſt ſeine Rück-
kehr begehrt. Muſtafa, der Kiaja des vormahligen Statthalters von
Oczakow, und der Kämmerer Jusufpaſcha [7]) erſchienen mit ſechshun-
dert Tſchauſchen zu ehrenvollem Geleite mit goldverbrämtem Schat-
tenzelte, juwelenbeſetztem Säbel und acht arabiſchen Hengſten, deren
edle Abkunft ihr Stammbaum bezeugte; ſechzig Wagen, dreyhundert
Pferde bildeten den Zug, mit welchem endlich nach mehr als zwey-
jähriger langmüthiger Gaſtfreundſchaft aus dem Schloſſe von Demür-
taſch [8]), d. i. Eiſenſtein, der nordiſche Demürbaſch, d. i. Eiſen- 1. Oct.
kopf [9]), aufbrach.

Gleichzeitig mit dem Feldzuge an dem Pruth hatte in Ägypten
eine der härtnäckigſten und langwierigſten Empörungen Statt, deren
die Geſchichten Ägypten's erwähnen. Die Anſtifter derſelben waren
vier Hauptleute [10]), welche der Statthalter Hasan (S. Ahmed's Schwa-

[1]) Raſchid II. Bl. 95. Rouſſet Supp. II. Tom. II. p. 110 und 111, und
in Gordon's Geſchichte. [2]) Schoell T. XIV. p. 297. [3]) Raſchid II. Bl. 96 mit
ihren Nahmen und Ämtern. [4]) In Raſchid. [5]) Raſchid II. Bl. 99. [6]) Derſelbe
Bl. 100. [7]) Eben da. [8]) Der venet. Geſchichtſchreiber Ferrari verwohllautet
Demürtaſch in Dermades! und läßt Carl XII. von Pultawa nach Aſſow rei-
ten!! [9]) Voltaire Charles XII. den 1. October, in Raſchid II. Bl. 100 am
10. Ramaſan 1126, d. i. 19. Sept. 1714. [10]) Kör Abdullah, Hasan Kiaja,
Naßuh Kiaja, Ismail Kiaja. Raſchid II. Bl. 92.

ger, und nach deſſen Thronbeſteigung Großweſir) der Ruhe willen verbannt hatte. Dieſe benützten die alte Parteyung der Einwohner Kairo's in die zwey Parteyen, Kasimli und Sulfikarli, um dem Haupte jener Partey, dem Scheichol-beled Ejubbeg, das Haupt dieſer Partey, den Kaitasbeg, entgegenzuſtellen. Der Scheichol-beled hatte nicht nur den Statthalter Chalil, ſondern auch den mächtigen und reichen Beg von Dſchirdſche, Mohammed, für ſich. Die Sulfikarli plünderten ſeine Güter in Ober-Ägypten, ſie wollten den Kaitasbeg mit Gewalt zum Scheichol-beled einſetzen, und gewannen von den ſieben Körperſchaften der Truppen ſechs für ſich, ſo daß es nur die Janitſcharen, und vorzüglich ihr verhaßter Anführer, Ahmed der Franke, mit der geſetzmäßigen Obrigkeit, dem Statthater und Stadtvogte, hielten. 27. März 1711 Es kam zwiſchen den beyden gewaffneten Parteyen zu förmlicher Schlacht, und gegen die Kanonen des Schloſſes wurden andere auf der hohen Terraſſe der hohen Moſchee S. Hasan's aufgepflanzt [1]). Aufbeg, die größte Stütze Kaitasbeg's, wurde erſchoſſen. Um die Truppen des Gegners zu gewinnen, gab Kaitasbeg den ſeinigen des Tags einen Piaſter Sold; ſo verdünnten ſich die Reihen Ejub's, und als dieſer immer ſchwächer ward, ſchlug ſich der Beg Ibrahim, welcher ſich bisher für keine der beyden Parteyen erklärt hatte, ſo lange dieſelben mit gleichen Kräften ſtritten, zu Kaitasbeg. Das Haus Ejubbeg's zu Kairo ging in Flammen auf, Frenk Ahmed wurde erſchoſſen, die Meuterer ſetzten an ſeine Stelle den verbannten Hauptmann, den blinden Abdullah mit Gewalt ein, den Statthalter Chalil ſetzten ſie ab, und ernannten zu ſeinem Stellvertreter den Beg Kanßui. Auf dieſe Nachricht ernannte die Pforte an deſſen Stelle den vormahligen Kapudanpaſcha Weli [2]); aber Kaitasbeg und ſein Helfer, Ibrahimbeg, behaupteten ſich in der gemeinſchaftlichen Verwaltung der Hauptſtadt als Scheichol-beled, ohne daß die Pforte es zu ändern vermochte. Der Truppenaufruhr war nun geſtillt; aber unter Weli gohr neuer Tumult. In der Moſchee S. Moejed's am eiſernen Thore, im Faſtenmonde, als die dort verſammelte Gemeine der Moslimen die Abhandlung Birgeli's las, ſtieg ein Student auf die Kanzel, und predigte wider die Verehrung der Heiligen als Götzendienſt. „Wer,“ ſagte er, „hat die verborgene „Tafel des Schickſals geſehen? ſelbſt unſer Prophet nicht; aller dieſer „Kram der Heiligengräber ſoll zerſtöret werden; wer die Särge küßt, „iſt ein Ungläubiger; die Klöſter der Gülſcheni, Mewlewi, Begtaſchi „ſind zu ſchleifen, die Derwiſche ſollen ſtudieren, ſtatt zu walzen,“ und dergleichen kühne Ketzereyen mehr [3]). Einige Nächte hindurch predigte er ſo unter ungeheurem Zulaufe des Volkes. Die Strenggläubigen aber erwirkten wider ihn von ein Paar Scheichen ein Fetwa, das ſeine Lehre und ihn ſelbſt als ungläubig verdammte. Der

[1]) Kör Abdullah, Hasan Kiaja, Naßuh Kiaja, Ismail Kiaja. Raſchid II. Bl. 92. l. Z. [2]) In Raſchid II. Bl. 91 erſt im J. 1124, da dieſelbe noch im vorigen Jahre Statt hatte. [3]) Geſch. des Sohnes Juſuf's Bl. 239 und 240.

Neuerer las ihnen das Fetwa ſelbſt vor, und gloſſirte darüber. Nach ein Paar Tagen war der Prediger verſchwunden; jetzt lief die Menge tumultuariſch nach dem Gerichtshofe des Richters von Kairo, verlangte den verſchwundenen Prediger, und Genugthuung wider der Scheiche Verdammungsurtheile, die ſie vor Gericht gerufen wiſſen wollten [1]. Der Paſcha Statthalter wandte ſich an die beyden Vögte der Hauptſtadt, Kaitas- und Ibrahimbeg, ſie zur Unterdrückung dieſer neuen Meuterey auffordernd. Die Kriegserfahrenſten der Truppen erhielten den Befehl, für Erhaltung der Ordnung zu ſorgen; ſo wurden die Wege des Aufruhres geebnet, der Student heimlich nach Syrien geſchafft [2]. Der durch die Predigt erſchütterte Volksglaube an die Verehrung der Heiligen und ihrer Gräber wurde durch neue koſtbare Ausſtattung des Grabmahles Husein's mit Ebenholz und Perlenmutter, mit vier ſilbernen, reich vergoldeten Leuchtern wieder aufgefriſcht [3]. Außer dieſem merkwürdigen Vorfalle, welcher die Statthalterſchaft Weli's auszeichnet, hat dieſelben noch zwey Chattſcherife aufzuweiſen, deren eines das ſchon in dem letzten deutſchen Kriege gewöhnliche Contingent von dreytauſend Mann für den ruſſiſchen Feldzug forderte [4], das andere wieder den Lauf der Gold- und Silbermünze regelte. Sobald Ali der Eidam Großweſir geworden, war er auf die Herſtellung der Ruhe in Ägypten, und zu dieſem Zwecke vorzüglich auf die Wahl eines tüchtigen Statthalters und Richters bedacht, um durch jenen die meuteriſchen Truppen, durch dieſen die Neuerer in Glaubensſachen in Zaum zu halten. Seine Wahl fiel auf Abdipaſcha und auf Feiſullah Efendi, den Eidam des vorigen Mufti Feiſullah, nicht des hingerichteten, ſondern ſeines Vorfahrs, des Sohnes des Mufti Ebusaid [5]. Abdipaſcha ſetzte den Chalilpaſcha, 17. Sept. 1714 der noch zu Kairo, in das Haus des Schweißes [6], um ihm mit Angſtſchweiße des Todes Geld zu erpreſſen, und ſeinen Kiaja in die Gewahr des rothen Hauſes (Al-hamra), ſein Vorfahr Weli wurde in dem Köſchk Jusuf's [7], welches für abgeſetzte ägyptiſche Statthalter der Kerker des ägyptiſchen Joſeph, in Gewahr gehalten, und dann auf Pfortenbefehl nach Conſtantinopel geſendet. Den Kaitasbeg, der das Amt des Defterdars an ſich geriſſen, ſetzte er ab, ließ ihn dann tödten, und beym Fenſter des Schloſſes herunterwerfen [8]. Dieß gab neuen Tumult; abermahl verwandelten die Meuterer, die ſeinen Tod rächen wollten, die Moſchee S. Hasan's am Platze Romaili in Waffenplatz und Feſtung. Die Aſaben empörten ſich. Mohammed und Osmankiaja waren an der Spitze des Aufruhres [9]. Der Rebellenhäuptling, der blinde Abdullah, tödtete zwey Officiere der

[1] Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 240. [2] Dieſelbe Bl. 242. [3] Dieſelbe Bl. 244. [4] Dieſelbe Bl. 443. [5] Raſchid II. Bl. 99. [6] Arakchane. Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 252. [7] Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256 und 265. [8] Dieſelben Bl. 259 und Raſchid II. Bl. 129. [9] Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256.

Janitſcharen, und warf ſich zum Haupte derſelben auf [1]). Die Janitſcharen rechtfertigten ſich über den Mord dieſer Officiere, an dem ſie keinen Theil hatten [2]); zwey der vorzüglichſten Rebellenhäupter, Nedſchdeli Hasan und Naßuhkiaja, wurden getödtet [3]); endlich ließ der Statthalter die Truppen gegenſeitige Verſöhnung ſchwören, beruhigte die Stadt, und regelte wieder die Münze und Satzung.

Aug. 1716 In Syrien ſpielte der Fürſt der Pilgerkarawane, der Sohn Osman's, Naßuhpaſcha, den Herrn, indem er die Sandſchake von Jeruſalem, Dſchidda, Äthiopien, Adſchelun, Pajas, Tripolis, Ghaſa, Ssafed, Balbek, Dſchennin und andere nach Belieben an ſeine Verwandte und Bekannte verlieh. Da er eben ſo die von Damaskus, Beirut und Ssaida mit Gewalt zu verleihen drohte, hatte Jusufpaſcha Topal, d. i. der Hinkende, den Auftrag, ihn mit den Truppen von Rakka und Haleb zu züchtigen erhalten [4]). Dieſer Naßuhpaſcha hatte frühzeitig in ſeinem Vaterlande Magneſia (wo er auch ſpäter Moſchee und Medrese gebaut) als Einnehmer der Steuern von Aidin viele Gewaltſtreiche geübt, und die wider ihn geſchickten Boſtandſchi vertrieben; ſpäter war er einmahl unter den Fahnen des Sultans ins Feld gezogen, und weil man eines entſchloſſenen Säbels bedurfte, zum Emirol-hadſch ernannt worden; als ſolcher hatte er wirklich, wie oben erzählt worden, die Araber der Wüſte geſchlagen, und den Scheich Koleib getödtet, war aber ſeitdem ſo übermächtig und übermüthig geworden, daß er außer den obigen Forderungen, auch den Paſcha von zwey Roßſchweifen, welchen die Pforte ſeinerſtatt zum Steuereinnehmer von Aidin ernannt hatte, unter dem Vorwande abzuſchließender Rechnungen vorforderte, in Ketten hielt und endlich gar tödtete [5]). Der hinkende Jusuf bediente ſich gegen ihn vorzüglich des Paſcha von Rakka, des Sohnes Ruſchwan's, welchem nach ſeines Vaters, des Rebellen, Hinrichtung die Statthalterſchaft verliehen worden war. Dieſer ſtieß mit fünfzehntauſend Kurden des Stammes Ruſchwan zu Jusuf, welcher die Landwehren und Rebellen durch drohende und verheißende Briefe von Naßuh abwandte. Sechs Stunden von Damaskus am Chan Terchana wollte Naßuh entfliehen, und ſich zu Jafa einſchiffen, aber vom Pferde ſtürzend ward er
Januar 1714 von den Turkmanen ereilt, übermannt, und ſein Kopf an die Pforte geſandt. Sein Agent an der Pforte, der erſte Gehülfe der Minenkanzley, wurde nach Famaguſta verbannt, dort hingerichtet [6]); auch ſeines Kiaja Kopf, der hernach Beglerbeg von Helle geworden, wurde ſpäter früherer Miſſethat willen an die Pforte gerollt [7]). Ein Paar andere Beyſpiele wachſamer Gerechtigkeitspflege vollzog der neue Großweſir an zwey der erſten Beamteten des Staates, am Tſchauſchbaſchi

[1]) Geſch. des Sohnes Jusuf's Bl. 259. [2]) Dieſelbe Bl. 260. [3]) Dieſelbe Bl. 263. [4]) Raſchid II. Bl. 97. [5]) Derſelbe Bl. 98. [6]) Derſelbe Bl. 106. [7]) Derſelbe Bl. 115.

und am Janitſcharenaga; jener wurde, weil er die Erbſchaft des reichen Kowanosſade von Tatarbaſari, dem Eidam desſelben, der ſich hernach empörte, zugeſprochen [1]), dieſer wegen Beſtechlichkeit abgeſetzt [2]). Dec. 1713 Zwey vorige Mufti, Ebeſade und Atallah Efendi, wurden, weil ſie in ihrer Geſellſchaft ſich freye Reden gegen den Großweſir erlaubten, nach Trapezunt und Sinope verbannt [3]). Als ſie in den halcyoniſchen Tagen der Winterſonnenwende ins ſchwarze Meer ſegelten, überfiel ſie vor Karaßu einer der in dieſem ungaſtlichen Meere Dec. 1714 ſo gefährlichen Stürme, und das Schiff, worauf ſich der Mufti Ebeſade, d. i. der Sohn der Hebamme, befand, ward verſchlungen [4]). Auf dem Wege nach Trapezunt ſtarb auch der vorige Großweſir Kalailikoſ, Dec. welcher von Kandia ob der Klagen der geplünderten Kirche abgeſetzt, durch der Sultaninn, ſeiner Gemahlinn, Einfluß jetzt die Statthalterſchaft von Trapezunt erhalten [5]). Ein größerer Verluſt als ſeiner für den Staat war für die Wiſſenſchaft der des Oberſtlandrichters 28. Oct. 1713 von Rumili, Aarif, des Gründers einer Medreſe zu Ejub, welcher über Kandia's Eroberung und über die Feldzüge des Propheten ein treffliches Buch geſchrieben, „deſſen Wörterflor," ſagt der Reichsgeſchichtſchreiber, „farbiger als Seide [6]), und deſſen Phraſenduft wohl„riechender als der reinſte Ambra." Aarif iſt an der Spitze einer Decurie von Schriftſtellern, welche aus den hundert von Gelehrten und Dichtern, deren Tod die Biographien derſelben im letzten Jahrzehend aufführen, ihrer Werke willen hier genannt zu werden verdienen. Die anderen zehn ſind: Ishak Chodſcha, der Verfaſſer mehrerer aſtronomiſcher, philoſophiſcher und juridiſcher Werke, Überſetzer des äußerſt ſchätzbaren, rhetoriſchen Samachſchari, welches den Titel: Prolegomene der Philologie, führt; der Dichterfürſt Nabi, deſſen ſchon oben erwähnt worden, und deſſen vorzüglichſte Werke das ſogenannte: Geſchenk der Sprüchwörter, der: Schlüſſel der Siebner, eine Abhandlung über die Pflichten der Wallfahrt, eine Brieffammlung, eine Sammlung von Gedichten und das Buch des Sieges von Camieniec, die drey Ärzte Schifaji, Schaaban und Nuh Efendi: der erſte Überſetzer von Prophetenlegenden; der zweyte Verfaſſer eines mediciniſchen geſchätzten Werkes, deſſen Titel das Heilende, und einer Abhandlung über die Feyer des Geburtsfeſtes des Propheten; der dritte der abkürzende Überſetzer der Geſchichte der Religionen von Schehriſtani; Kara Chalil Efendi, der Verfaſſer einer großen Zahl von Commentaren, Gloſſen und Abhandlungen; Wahdi Ibrahim, der Abkürzer der Lebensbeſchreibungen Ibn Challikan's, in türkiſcher Überſetzung; Aaßim, der Fortſetzer des romantiſchen Gedichtes Leila und Medſchnun von Kaſſade; Seki, der Erläuterer des gereimten

[1]) Raſchid II. Bl. 91. [2]) Derſelbe Bl. 97. [3]) Derſelbe Bl. 100. [4]) Derſelbe Bl. 101. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 99 und Scheichiſade die 1584. Biographie.

perſiſchen Gloſſariums Schahidi's, endlich Sehini, der Lebensbeſchreiber der Scheiche unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Scheiche. Dieß ſind die Decurionen der Gelehrten-Centurie, deren Tod in das letzte Jahrzehend fällt.

Die friedfertige Geſinnung, welche Ali von Nicäa, der Großweſir, beym Antritte ſeiner Regierung an den Tag legte, und die ſich in der Abſchließung des ruſſiſchen Friedens ausſprach, war ein Mittel zu ſo ſicherer Ausführung kriegeriſcher Abſicht auf anderer Seite, nähmlich gegen Venedig, deſſen unthätige Schwäche und bewaffnete Neutralität in den europäiſchen nun durch den Utrechter-Frieden beygelegten Kriegen nur Lockſpeiſe zu ſo erfolgreicherem Angriffe. Den Vorwand zur Kriegserklärung gaben einzelne Plackereyen von Schiffen, vorzüglich aber an dem Schiffe, welches die Erbſchaft des vorigen Großweſirs Hasanpaſcha der Sultaninn Chadidſche, ſeiner Gemahlinn [1]), und ihrem Harem überbringen ſollte, und ein Aufſtand der ſeit dem letzten Kriege mit Rußland aufgewiegelten Bewohner von Montenegro [2]). Sonderbar genug gab den Anlaß des kretiſchen Krieges ebenfalls der Raub eines dem Harem gehörigen Schiffes, und Raub von Frauengut war der Zunder zum Brande, in welchem nun Morea, wie vormahls Kandien, aufging. Ernſter und weſentlicher war der Vorfall auf Montenegro, zu deſſen Beruhigung durch gewaffnete Hand der Weſir von Bosnien, Nuuman, der letzte Köprili Großweſir, mit den Paſchen von Scutari und Hersek befehligt worden war. Nachdem die Rebellen zu Swornik auf's Haupt geſchlagen worden,
13. Oct. 1714 flüchteten ſie ſich in Höhlen, welche auf venetianiſchem Gebiethe in der Nähe von Cattaro. Nach ſiebenſtündigem Kampfe wurden ſie in dieſen Höhlen theils vernichtet, theils daraus vertrieben; aber der Vladica der Montenegriner, der Anführer derſelben, welcher vor drey Jahren fünf und dreyßigtauſend Ducaten aus Rußland gebracht und vertheilt hatte, flüchtete ſich nach Cattaro, wo er trotz des bisher vom General-Befehlshaber dem Köprili abgelegten Verſprechens, keinem Rebellen Zufluchtsort zu geſtatten, aufgenommen, und auf das Begehren der Auslieferung nicht herausgegeben wurde. Nuuman Köprili ließ das Bekenntniß des venetianiſchen Dolmetſches [3]) in gerichtliche Urkunde aufnehmen, welche zu Conſtantinopel zur Grundlage der Berathung des Krieges dien-
9. Dec. te. Dieſer ward in einem Manifeſte von vierzehn Artikeln erklärt [4]), deren erſter der Raub des dem Harem Hasanpaſcha's gehörigen Schiffes, deren letzter der Vorfall von Montenegro, die zwölf anderen einzelne Schiffplackereyen als ein regelmäßiges Syſtem friedensbrüchigen,
17. Jän. 1715 feindlichen Verfahrens gegen die Pforte dargeſtellt. Einen Monath darnach wurden die Roßſchweife im kaiſerlichen Serai, in Gegenwart der

[1]) Raſchid II. Bl. 100. [2]) Derſelbe Bl. 99 und 100, und die Kriegserklärung der erſte und letzte Artikel. [3]) Raſchid II. Bl. 100. [4]) Manifestum contra Venetos per Asiam primis 10 diebus. Silhidſche 1126 (Dec. 1714).

dazu verſammelten Weſire und Emire, Scheiche und Ulema, ausge-
ſteckt [1]). Zwey Monathe hernach begaben ſich die Roßſchweife von der 7. März 1715
Pforte ins Lager zu Daudpaſcha, wohin zuerſt die Zünfte, hernach
die Truppen mit dem in ſolcher Gelegenheit gewöhnlichen feyerlichen
Gepränge auszogen [2]), worauf der Sultan ſelbſt mit der heiligen 14. May
Fahne, nachdem die Suren des Sieges und der Eroberung gebethet
worden, aus dem Serai zog. Vierzehn Tage darauf übergab der Sul-
tan dem Großweſir Serasker die heilige Fahne, und beyde brachen
mit dem Heere auf [3]), deſſen Marſch ſo eingerichtet, daß der Sultan
nur eine Station hinter dem Großweſir Serasker lagerte [4]). Zu
Adrianopel ſtieg der Sutan zu Burni Pambukli (Baumwollnaſe), 9. April
rechts von der Fontaine des Bogenſchützen, ab, ſah von hier aus am
folgenden Tage die Truppen vorüberziehen, und lagerte dann im Fel-
de von Timurtaſch, von wo an drey auf einander folgenden Tagen
die Janitſcharen, Topdſchi und Toparabadſchi weiter ins Feld marſchir-
ten. In anderen Feldzügen war es Brauch, zu Adrianopel die Zeit,
wo die Pferde mit dem Tage Chiſr (St. Georg), des Hüthers des Le-
bensquelles, welcher die Fluren begrünt und die Bäume belaubt, auf
die Wieſen geführt wurden, abzuwarten, dießmahl aber, da es auf
ſchleunige Belagerung der Feſtungen Morea's abgeſehen, wurde befoh-
len, die Wieſenweide zu Salonik zu halten. Als der Großweſir auszog, 19. April
begleitete ihn der Sultan bis zur Wieſe des Dorfes Emirli, deſſen
Moſchee bey dieſer Gelegenheit erneuert ward [5]). Der Serasker gab
ſtrengen Befehl aus, daß auf dem Marſche die Saaten der Unter-
thanen vom Heere verſchont werden ſollten [6]), und da die Wieſen um
Salonik zur Weide der Pferde nicht genügten, wurden den Sipahi
und Silihdaren die Wieſen von Seres zu achttägiger Frühlingsweide
angewieſen [7]); die Flotte, welche zugleich mit dem Aufbruche des La-
gers von Conſtantinopel geſegelt [8]), war zugleich mit demſelben nach
Salonik gekommen, wo der Kapudanpaſcha zwey ungeheure Kanonen
von dreycentigem Kaliber zu Tine's Eroberung an Bord nahm. Von
den dreytauſend Mann des ägyptiſchen Kriegscontingentes wurden
ſonſt gewöhnlich die Fußgänger auf der Flotte gelaſſen, die Reiter an's
Land geſchafft; da es dießmahl aber an dem Nöthigen gebrach, die
ägyptiſche Reiterey berikten zu machen, wurden umgekehrt fünfzehnhun-
dert Fußgänger ans Land geſetzt, und die fünfzehnhundert Reiter auf
der Flotte eingetheilt [9]). Der Sultan ſtach Fal, d. i. er hohlte durch
Aufſtechen eines heiligen oder claſſiſchen Buches die Entſcheidung des
Looſes über den Ausgang des Feldzuges ein. Er nahm den, unter
dem Titel: Der Orient der prophetiſchen Lichter [10]), berühmten Aus-
zug der Überlieferungen, ſtach mit der Nadel hinein, und ſtach höchſt

[1]) Raſchid II. Bl. 102. [2]) Derſelbe Bl. 104. [3]) Der Secretär Franceschi aus den ſieben Thürmen 1715. Im venet. Archive. [4]) Raſchid II. Bl. 104. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 105. [7]) Derſelbe Bl. 106. [8]) Derſelbe Bl. 104 und 107. [9]) Derſelbe Bl. 108. [10]) Derſelbe Bl. 107.

glücklich die folgende Überlieferung auf: Ihr werdet erobern ein Land, worin das Karat gang und gäbe (Ägypten), behandelt die Einwohner desſelben gut, denn ſie ſind euch unterthan und verwandt.

Am erſten May zog der Sultan in feyerlichem Aufzuge durch Lariſſa, Tags vorher dießſeits der Stadt auf der Wieſe Kara Chalil's, 1. May 1715 am folgenden Morgen jenſeits im Thale des Grabmahles [1]) lagernd. Zu Thebe hielt der Seraſker Kriegsrath, welche Feſtung Morea's zuerſt zu belagern, oder ob die Halbinſel auf einmahl mit dem Heere zu überſchwemmen ſey. Da keiner eine Meinung hatte, oder vortragen wollte, beſtimmte der Seraſker den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Muſtafa, mit vierzigtauſend Mann zur Eroberung des Caſtells von Morea, und fragte über den Erfolg ſeiner Maßregeln das Loos um Rath, indem er den Diwan des Dolmetſches überirdiſcher Geheimniſſe, des myſtiſchen Hafiſ, aufſchlug, deſſen aufgeſtochene Verſe günſtig [2]). Günſtigere Vorbedeutung bevorſtehender Siege war die Nachricht von Tine's Eroberung, welches der Provveditore Balbi, von den Griechen, deren ſich zu viele in der Feſtung befanden, überredet, ohne Vertheidigung übergab [3]). Von dem Geſchütze wurden fünf und dreyßig Kanonen auf fünfzehn Schiffe der Flotte vertheilt, von den Bewohnern zweyhundert katholiſche Familien nach der Barbarey verpflanzt [4]). Die Eroberung, welche ſo viele berühmte Admirale, wie Kaplan, Kösedſch Ali und Mezzomorto verſucht, und ſelbſt Ahmed Köprili zu verſuchen nicht gewagt, war das Werk des Kapudanpaſcha Dſchanüm Chodſcha, welcher, ein Türke von Coron, im letzten Kriege zu Imbros gefangen, ſieben Jahre lang als Galeerenſclave angeſchmiedet, dann für hundert Ducaten losgekauft [5]), jetzt die Flotte zittern machte, auf welcher er als Sclave gerudert. Zu Thebe wurden die ſechs Rotten der regelmäßigen Reiterey gemuſtert [6]), der von Negroponte herbeygeſchaffte Munitionsvorrath vertheilt, der Statthalter von Haleb mit den anatoliſchen Lehenstruppen zur Weiterſchaffung des Belagerungsgeſchützes zu Lande befehligt [7]). Der Kämmerer Topal Osman, jetzt zum Haupte der Martoloſen [8]) ernannt, wurde mit tauſend hundert Piaſtern belohnt, weil ſeine Landwehren aus einem Gefechte mit vierhundert Venetianern bey Napoli di Romania drey Gefangene eingebracht; den anatoliſchen Lehenstruppen, welche bey der beſtändigen Arbeit des Kanonenziehens in der größten Hitze nach Waſſer ſchmachteten, ordnete der Seraſker Waſſerträger zu, deren jeder zwey Ducaten erhielt [9]). So wurden die Wege der Stationen von Thebe nach Corinth zu Maſi, Meghara
27. Jun. und Mersinlik gereinigt und erweitert [10]). Am zehnten Junius betrat der Seraſker auf der Landenge von Corinth das Gebieth von Morea [11]).

[1]) Raſchid II. Bl. 189. [2]) Derſelbe Bl. 110. [3]) Eben da. Ferrari S. 40. [4]) Ferrari. Raſchid. [5]) Ferrari S. 27. [6]) Raſchid II. Bl. 112. [7]) Derſelbe Bl. 111. [8]) Martolosbaſchi. [9]) Raſchid II. Bl. 112. [10]) Derſelbe Bl. 113. [11]) Derſelbe Bl. 112.

Der von Negroponte herbeygeſchaffte Mundvorrath wurde in der Bay von Dſcheriſ (Kenchrea) gelandet; die Belagerung dauerte drey Wochen. Schon war der Sturm angeordnet, zwanzigtauſend Janitſcharen auf dem linken Flügel, zweytauſend Sipahi und fünfhundert freywillige Dſchebedſchi auf dem rechten, und der Anführer der Martoloſen, der krumme Osman, mit zweytauſend Lewenden (Landwehren) ſollte denſelben vollführen, als das Schloß ſich gegen freyen Abzug der Beſatzung ergab [1]), zum Schimpfe Venedigs. Ein aus Zufall, oder 3. Jul. 1715 wie die Türken und Venetianer ſich gegenſeitig beſchuldigten, von den einen oder den anderen gefliſſentlich in die Luft geſprengter Pulvervorrath ward Anlaß zum Bruche des Vertrages, allgemeiner Plünderung und Niedermetzelung der Griechen und Venetianer ohne Unterſchied, zum großen Leidweſen des Seraskers [2]). Selbſt der Provveditore Minoto wurde als Sclave weggerafft, und erſt durch die Gemahlinn des holländiſchen Conſuls zu Smyrna, Frau von Hochepied, eine Frau von männlichem Geiſte und hohem Verſtande, losgekauft [3]). Von Ägina aus ſandten die Griechen Bitte, ſie von der Tyranney [4]) der Venetianer zu befreyen, und als hierauf auch die venetianiſche 7. Jul. Beſatzung um freyen Abzug bath, wurde ihr derſelbe gewährt, und der Kapudanpaſcha ſandte die Schlüſſel des Schloſſes ein. Das Heer theilte ſich in zwey Theile zur Belagerung des Schloſſes Napoli's auf dem Berge Palamidi, und zu der der Feſtung ſelbſt. Türk Ahmedpaſcha und der zweyte Generallieutenant der Janitſcharen waren zum Angriffe von Seite des Thores, der Beglerbeg von Rumili, Sari Ahmed, ſammt dem Janitſcharenaga zum Angriffe auf Palamidi befehligt [5]). Die Belagerung dauerte nur acht Tage, weil der Groß- 12. Jul. weſir, des ordentlichen Ganges der Laufgräben müde, gleich zu ſtürmen vorzog [6]). Er ermunterte die Tapferen durch reiche Geſchenke. Einer, welcher die Fahne des heiligen Marcus vom Bollwerke geriſſen, erhielt ein Ehrenzeichen auf dem Turban zu tragen, und einen Beutel Geldes [7]); ein Sipahi, welcher einen verwundeten Venetia- 14. Jul. ner, der eine Fahne geraubt, eingeholt und aufs Pferd genommen, wurde mit einer Zulage von zehn Aspern täglich und zweyhundert Piaſtern belohnt. Andere, die nächtlicher Weile feindliche Kanonen mit Stricken aus den Verſchanzungen gezogen, erhielten ebenfalls einen Beutel Geldes. So friſch brannte der Muth in Allen, daß ſchon am achten Tage der Belagerung auf Palamidi geſtürmt ward, und am folgenden auch die Feſtung erlag, weil die Stadt, vom Berge aus beſtrichen, in Staub und Aſche verwandelt werden konnte, weil die Beſatzung nur ſiebzehnhundert Mann ſtark, weil die Griechen, wiewohl mit einem Ducaten des Tages beſoldet, doch nicht fechten woll-

[1]) Raſchid II. Bl. 114. Das Datum gibt nur Raſchid, nicht Ferrari.
[2]) Raſchid II. Bl. 114. Ferrari S. 45. [3]) Ferrari S. 45. [4]) Raſchid II. Bl. 115, und damit übereinſtimmend Ferrari p. 43. [5]) Raſchid II. Bl. 115. [6]) Ferrari S. 46. [7]) Raſchid II. Bl. 116.

ten, weil ſelbſt unter der Beſatzung ein Verräther, der Oberſte Sal, der auf die Griechen ſchoß, und dann vom Volke zerriſſen ward [1]). Die Griechen, welche den Türken die Mauern erſteigen geholfen, fielen die erſten, das Opfer ihrer Verrätherey [2]); der Erzbiſchof Carlini mit anderen Geiſtlichen wurde erwürgt, die Stadt geplündert. So reich war die Beute, daß dieſelbe hundert und zwanzigtauſend Plünderern genug [3]), mehrere zehn bis zwanzig Beutel davon trugen; groß war die Beute an Kanonen aus Erz und Eiſen, an Pulver und Bley, Kugeln, Bomben und Granaten [4]). Der Sultan, welcher die Freudenkunde der Eroberung auf der Alpe Deſpotjaila vernahm, kam ſelbſt nach Napoli, die Stadt und den Palamidi zu beſchauen. Ein lobendes Handſchreiben begleitete die Ehrenkleider, womit die Officiere ausgezeichnet wurden [5]), aus den Kirchen und Zellen wurden nun wieder Moſcheen und Bethſtellen [6]), dem Aga der Sipahi, Osman, wurde die Huth der neuen Eroberung anvertraut [7]).

Ende Julius erhielt der Kapudanpaſcha Befehl, mit der Flotte nach Coron zu ſegeln [8]) das Belagerungsgeſchütz von Napoli wurde nach Modon eingeſchifft [9]). Acht Tage hernach brach der Großweſir mit dem Heere dahin auf. Das Gebirge der Maina unterwarf ſich, 30. Jul. 1715 Chielaſa und Sernata ergaben ſich gutwillig, und „um den Nacken „der Empörung ward die Kette der Eroberung gebunden [10])!“ Als das Lager an den Mühlen von Begoghli, welche im Mittelpuncte von Coron, Modon und Navarin, vier Stunden von jeder dieſer drey Städte entfernt, traf die Nachricht ein, daß die Feinde Modon und Navarin 17. Jul. zu halten nicht geſonnen, all ihre Habe nach Modon gerettet. Zwey Beglerbege wurden zur Beſitznahme Navarin's und Coron's abgeordnet, und der Serasker wandte ſich nach Modon [11]), wo auch die Flotte, welche gleichzeitig mit der Belagerung von Napoli einen unglücklichen Verſuch auf Preveſa gemacht hatte, vor Anker [12]). Als die türkiſche Flotte nahte, zog ſich die venetianiſche zurück [13]), und die Bela- 13. Aug. gerung begann mit dem größten Muthe der Belagerer und der größten Entmuthigung der Belagerten, weil alle Truppen meuterten; im Caſtell, im Mandrachio, auf dem Bollwerke S. Antonio, am Thore S. Marco, war die Empörung los, welche die tapferen Generale Paſta und Janſich nicht zu beſchwören vermochten [14]). Paſta unterhandelte um gütige Übergabe, und der Beglerbeg von Rumili, Ahmedpaſcha, hatte bereits die Waffenruhe zur Unterhandlung zugeſagt, da verwarf alle Unterhandlung der Großweſir, damit das Heer der Beute nicht verluſtig gehe [15]). Die Truppen, entmuthigt oder empört, verließen

[1]) Ferrari S. 49. [2]) Derſelbe S. 51. [3]) Raſchid II. Bl. 117. [4]) Derſelbe Bl. 116. [5]) Derſelbe Bl. 119 das Handſchreiben in voller Länge. [6]) Derſelbe Bl. 122. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe Bl. 119. [9]) Derſelbe Bl. 122. [10]) Eben da. [11]) Eben da. [12]) Derſelbe Bl. 118. [13]) Derſelbe Bl. 124. [14]) Ferrari S. 59—61. [15]) Derſelbe S. 63 einſtimmig mit Raſchid II. Bl. 125.

die Wälle, die Türken drangen ohne Sturm in die Stadt ein, Paſta fiel den Lewenden in die Hände, die ihn vor den Kapudanpaſcha ſchleppten. Dieſer, welchem, als er an die Galeere geſchmiedet war, Paſta einige kleine Dienſte erwieſen, zeigte ſich dankbar, und gab Probe vollen Gefühls großer Erkenntlichkeit für kleine Wohlthat. Er trat nicht nur als Schirmer von Paſta's Leben gegen den Großweſir auf [1]), ſondern empfing auch die anderen venetianiſchen Officiere, welche auf die Flotte geſchleppt wurden, menſchlich und großmüthig, jedem Kleider, zehn Reichsthaler, dem Paſta noch einen Sclaven gewährend, ihn zu bedienen [2]). Siebenjährige Sclaverey auf der Galeere hatte das Gefühl der Menſchlichkeit in ihm nicht erſtickt, und durch das ſchöne Licht ſeiner Großmuth erſcheint in ſo ſtärkerem Schlagſchatten die unedle Geldſpende des Großweſirs, welcher zu Modon dreyßig Reichsthaler für den lebendigen Chriſten both, um dieſelben vor ſeinem Zelte zu Hunderten enthaupten zu laſſen [3]). Auf die Nachricht von Korinth's und Napoli's Fall hatte ſich auch das Schloß von Morea dem Beglerbeg von Diarbekr, Kara Muſtafa, welcher mit vierzigtauſend Mann vom kaiſerlichen Lager zur Belagerung abgeſandt worden war, ergeben [4]), und auf den Fall von Modon folgte der von Malvaſia, Cerigo [5]), von Suda und Spinalunga [6]), dem einzigen Poſten venetianiſcher Macht auf Kreta [7]). Der Sultan hatte die Nachricht der Eroberung von Morea's Caſtell, von Navarin und Modon zu Seres erhalten, als ſchon die Roßſchweife nach Adrianopel vorausgegangen waren; dieſelben wurden zurückberufen, um durch dreytägiges Freudenfeſt die Eroberung zu feyern und die Glückwünſche anzunehmen [8]). Hierauf wurden die Roßſchweife auf der Wieſe von Tubna aufgeſteckt, und der Sultan ging nach Adrianopel zurück [9]). Der Großweſir traf ſeinerſeits die nöthigen Anſtalten zur Verwaltung Morea's. Acht Commiſſären wurde die Beſchreibung Morea's, das damahls zweytauſend Ortſchaften enthielt [10]), zwey anderen die Beſchreibung der zwey und ſechzig Dörfer der Inſel Tine aufgetragen [11]). Die Rollen der Sipahi und Silihdare wurden gemuſtert [12]). Der Großweſir hielt ſtrenge Mannszucht. Sipahi, Lehensträger von Menteſche und Chudawendkiar, welche troß der ſchärfſten Befehle die Unterthanen gepreßt hatten, waren noch vor der Belagerung Modon's hingerichtet worden [13]); jeßt wurde die Hinrichtung von Moslimen Renegaten, d. i. von Türken, welche während der venetianiſchen Herrſchaft das Chriſtenthum angenommen, und noch den weißen Turban zu tragen fortfuhren, zu Miſitra befohlen [14]). Nachdem in den neu eroberten Feſtungen Befehlshaber ernannt worden, empfing der Großweſir zu Napoli den Silihdar des Sultans, der mit Ehrenſäbel, Ehrenpelzen

17. Aug. 1715 — 2. Aug. — 27. Aug.

[1]) Ferrari S. 65. [2]) Derſelbe S. 66. [3]) Derſelbe S. 52. [4]) Raſchid II. Bl. 124. [5]) Derſelbe Bl. 125. [6]) Derſelbe Bl. 131. [7]) Eben da und Ferrari S. 68. [8]) Raſchid II. Bl. 125. [9]) Eben da. [10]) Derſelbe Bl. 126. [11]) Derſelbe Bl. 127. [12]) Derſelbe Bl. 125. [13]) Derſelbe Bl. 123. [14]) Derſelbe Bl. 127.

und belobendem Handſchreiben kam, für den Großweſir und alle Officiere des Stabes [1]). Hingegen ging dem bosniſchen Statthalter, dem Weſir Muſtafapaſcha, verweiſender Ferman zu, indem von Seite Albaniens und Dalmatiens den osmaniſchen Waffen nicht gleicher Erfolg geworden. Der Provveditore Angelo Emmo hatte, um das Gebieth von Sing und Knin zu erweitern, ſich der Plätze Zazuina, Plauno und Stanizza bemächtigt. Der Weſir mit den Beglerbegen von Perſerin, Swornik, Klis, Hersek, mit den zugetheilten Truppen des Beglerbegs von Meraaſch und fünftauſend vom Nureddin befehligten Tataren [2]) durchſtreifte das Land von Cettina aus gegen das Meer, die Dörfer entvölkernd [3]). Alle Einwohner der Inſel Ottock, dreyhundert ſechzig an der Zahl, bluteten unter türkiſchem Säbel; der Weſir unternahm die Belagerung von Sing, der ungariſche Franziscaner Stephan befeuerte den Muth der Belagerten im Geiſte des großen Capiſtran, und der Serasker mußte abziehen. Hingegen waren die Venetianer bey S. Maura abgezogen, nachdem ſie
3. Dec. 1715 die Feſtungswerke geſprengt [4]). Zwey Tage hernach brach der Großweſir mit dem Lager von Napoli auf, und verließ Morea nach hundert und einem Tage, während deren er die ganze Inſel erobert [5]). Jetzt erlaubte er den Feldflüchtigen, welche während des Feldzuges zu Kallipolis und Skutari angehalten worden waren, in ihre Heimath zurückzukehren [6]). Die Einwohner Morea's, die ſich geflüchtet, wurden in ihre Wohnſitze zurückberufen [7]). Da der Winter ſchon weit vorgerückt, wurde die heilige Fahne nicht mehr wie bisher dem Heere vorgetragen, ſondern, um dieſelbe dem Unbill der Witterung nicht Preis zu geben, in Bündeln von Atlas und Goldſtoff eingewickelt in die edle Truhe gelegt und gefahren [8]). Zu Lariſſa verweilte der Großweſir nur Einen Tag zur Bezahlung der Truppen [9]), hielt ſich weder zu Salonik, noch zu Seres auf, ſondern eilte über Demitoka und Jundtſchairi nach Adrianopel, wo er als Sieger und Eroberer Morea's einzog [10]).

Der Eroberer der Morea war nicht nur Krieger, ſondern auch Staatsmann, und ſeine Einrichtung bezeugen, wie ſeine Siege, daß er des höchſten Poſtens im Reiche, in deſſen Bereich die vollſtreckende Macht des Krieges und Friedens liegt, nicht unwürdig. Seit der Mitte der Regierung S. Mohammed's war das Pagenſtift zu Galata als ſolches aufgehoben, und die Einkünfte desſelben zu Muderrisſtellen verwendet worden, welche den Titel Profeſſoren Ibrahimpaſcha's der erſten und zweyten Claſſe führten. Ali hatte kaum die Großweſirſchaft angetreten, als er dieſes Inſtitut auf ſeine erſte Ein-

[1]) Raſchid II. Bl. 128 das Handſchreiben in voller Länge. [2]) Derſelbe Bl. 131. [3]) Ferrari S. 73. [4]) Raſchid II. Bl. 133. Ferrari S. 79. [5]) Raſchid II. Bl. 130. [6]) Derſelbe Bl. 131. [7]) Derſelbe Bl. 133. [8]) Eben da. [9]) Derſelbe Bl. 134. [10]) Derſelbe Bl. 135 und der Siegesbericht über Morea's Eroberung, als Anhang zu Nabi's Inſcha Nr. 110.

richtung zurückführte, und außer einem Oberſthofmeiſter desſelben, Lehrer, Prediger und Meiſter anſtellte zum Unterrichte der Pagen, welche gebildet, genährt, hier für die Dienſte des Serai und Staates erzogen wurden [1]; er ließ der Ordnung der Kette der Beförderung der Ulema freyen Lauf [2], und als der Mufti auf dringendes Bitten des Kaimakams den eilfjährigen Sohn des letzten wider alle Ordnung zu einer inneren Profeſſorſtelle beförderte, wurde ſie demſelben weggenommen, und die Unregelmäßigkeit dem Mufti verwieſen [3], der Kaimakam ſelbſt bald darauf abgeſetzt, als Statthalter nach Kaffa geſandt und dort hingerichtet [4]. Hiedurch kam die geſetzmäßige Stufenfolge, durch welche Allen der Weg zu den höchſten Würden des Geſetzes offen ſteht, wieder in erwünſchte Ordnung, und ſie wünſchten nichts weiter; als daher der Großweſir in einer von ihm gehaltenen Zuſammenkunft, in der es ſich um die Verleihung der hohen Staatsämter, Säulen der Regierung, als Reis Efendi, Defterdar, Niſchandſchi, handelte, ſeinem nächſten Vertrauten, dem Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, welcher mit einer Muderrisſtelle bekleidet war, die Stelle des Niſchandſchi zuwenden wollte, verbath ſich's dieſer, die Stufenfolge gewöhnlicher Beförderung der Ulema vorziehend. Die gegenwärtigen Staatsſecretäre ſchwiegen voll Erſtaunen, der Großweſir ſchwieg Anfangs auch, über die abſchlägige Antwort böſe, bald aber mit ſeiner gewohnten Menſchenfreundlichkeit einlenkend, ſagte er, um den Reichsgeſchichtſchreiber zu beruhigen: „Ich kenne das, „ihr Ulema ſeyd auf die Stellen euerer Vordermänner verſeſſen, wie „der Aga im Serai; jeder Page hat die Silihdarſtelle im Auge, und „ſollte er auch vom Tſchokadar als Großweſir austreten, würde er „doch ſein lebenlang bedauern, nicht Silihdar geworden zu ſeyn; ſo „ſchwebt auch euch von dem Tage an, wo ihr als Muderris eingetre„ten, ſtets eine höhere Stufe vor, um die ihr euch oft fünfzehn und „zwanzig Jahre lang vergebens abmühet; meinetwegen, du weißt, „was du zu thun [5].“ Er trug dem Reichsgeſchichtſchreiber deſſen abſchlägige Antwort ſo wenig nach, daß dieſer im Gegentheile bald hernach durch ein kaiſerliches Handſchreiben außer der Ordnung, wie es ſcheint, zu einer höheren Muderrisſtelle befördert ward [6]. Der Leibarzt (welcher immer einer der Ulema), Mohammed von Jenibagdſche, welcher, zu ſehr auf des Großweſirs Gunſt pochend, ſich Reden über politiſche Gegenſtände, die nicht in ſeine Sphäre gehörten, erlaubte, wurde abgeſetzt, und ſeiner Statt Omer Efendi von Smyrna zum Reis der Ärzte ernannt [7]. Der Mufti Mahmud Efendi, welcher die Verbannung ſeiner beyden Vorfahrer, deren einer auf dem Wege nach Sinope ertrunken, veranlaßt, wurde, weil die öffentliche Stimme ſich wider ihn bey der Nachricht, daß einer der beyden Verbannten er- Januar 1715

[1]) Raſchid II. Bl. 102. [2]) Derſelbe Bl. 137. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 134. [6]) Derſelbe Bl. 139 [7]) Derſelbe Bl. 102.

trunken, zu laut ausſprach [1]), abgeſetzt, und ſeiner Statt Mirſa Muſtafa Efendi ernannt, der ſchon dreymahl die Stelle des oberſten Landrichters verwaltet hatte. Unter dieſem wurde durch ein Chatt-ſcherif dem Unfuge geſteuert, welcher mit dem Verkaufe und der Zahl der Mulaſimſtellen, d. i. mit der Anwartſchaft auf Rectorſchaften, eingeriſſen. Der Verkauf derſelben wurde verbothen, und die Zahl beſchränkt, ſo daß hinfüro der Mufti nur ſechzehn, der Oberſtlandrichter Rumili's, acht, der Anatoli's und der Vorſteher der Emire ſechs, die Richter von Mekka und Jeruſalem fünf, der Leibarzt und Hof-Imam, vier, zu vergeben hatten, daß jedem Muderris bey jedesmahliger Beförderung von einer niederen Stufe bis zu einer höheren [2]), d. i. bis zum Übertritte in eine der höheren Richter- oder Mollaſtellen unter dem Titel von Wiederhohler ein ſolcher Mulaſim (Anwartling) geſtattet ſeyn ſolle. Der Mufti Mirſaſade Muſtafa verlor bald hernach ſeine Stelle aus folgendem Anlaſſe. Dem Sultan war eine gereimte Klageſchrift auf die beyden Oberſtlandrichter Damadſade und Hamidſade in die Hände geſpielt worden, welche ihn ſo ſehr wider dieſelben aufbrachte, daß er ſie abſetzte, an ihre Stelle die beyden nicht nur in den Geſetzwiſſenſchaften gelehrten, ſondern auch als Schriftſteller geehrten Männer, den Uſchakiſade Esseid Abdullah, Verfaſſer der Biographien der Ulema als Fortſetzer Attaji's, und den Abdurrahim, gleichnahmig mit dem Verfaſſer der großen, unlängſt zu Conſtantinopel gedruckten Fetwaſammlung, zu Oberſtlandrichtern berief [3]). Wiewohl der Sultan die beyden Oberſtlandrichter abgeſetzt, ſo wurde dem Kaimakam von Conſtantinopel aufgetragen, den Urhebern der Satyre nachzuſpüren, und auf den Bericht, daß dieſes Umtriebe einiger aus dem Gefolge des Mufti, wurde derſelbe abgeſetzt, ſeine Stelle
15. Jun. 1715 dem Gelehrten Abdurrahim verliehen [4]). Als die Verfaſſer wurden drey Richter genannt, deren zwey ſich ſogleich unſichtbar machten, der dritte, Dſchesbi Ibrahim, vor den Sultan, als er auf der Alpe am Rhodope weilte, gebracht ward. Dieſer bekannte ſich als Verfaſſer der gereimten Satyre, gab aber die zwey anderen als Anſtifter an; dieſe, aufgefunden und vorgefordert, läugneten. Da lud der Kaimakam des kaiſerlichen Steigbügels den Mufti, die Oberſtlandrichter und andere gegenwärtige Ulema zu ſich, um zu berathen, ob nicht kraft des Spruches: Die Ehre des Gläubigen iſt wie ſein Blut, hier nach dem Wiedervergeltungsrechte das Blut der Schuldigen zu vergießen, und in dieſem Sinne ein Fetwa zu erlaſſen ſey. Schon waren mehrere dieſer Anſicht beygetreten, als der Oberſtlandrichter Rumili's, Ismail, ohne Scheu des Kaimakams und Mufti das Wort nahm, und erklärte, daß wider die Beyden, welche die Theilnahme läugneten, da kein Beweis vorhanden, geſetzmäßig nichts zu verfü-

[1]) Raſchid II. Bl. 101. [2]) Derſelbe Bl. 106. [3]) Derſelbe Bl. 111. [4]) Derſelbe Bl. 113.

gen, daß aber auch für das Todesurtheil des ſich als Verfaſſer bekennenden Dſcheſbi kein geſetzlicher Grund vorhanden ſey. „Wenn der „Padiſchah,“ ſagte er, „ihn aus Machtvollkommenheit hätte wollen „hinrichten laſſen, würde er uns um unſere Meinung nicht gefragt „haben, warum ſollen wir, da er uns befragt, was wahr und recht, „verhehlen; das iſt, was ich weiß, ihr wißt es aber beſſer.“ Auf des wackeren Oberſtlandrichters Wort wurde der Vortrag an den Sultan bloß auf Abſetzung und Verbannung der Schuldigen erſtattet und vollzogen [1]).

Unter der Regierung Muſtafa's II. waren die jährlichen Ärarialpachtungen (Mukataat) in lebenslängliche (Malikane) verwandelt worden, und daraus großer Unfug zum Nachtheile der Finanzen entſtanden, indem durchaus Reiche alle dieſe lebenslänglichen Pachtungen an ſich riſſen, dann unter der Hand wieder verpachteten, ſo daß der Unterpächter außer der dafür gegebenen Summe noch ſeinen Gewinn anspreſſen mußte, und die Unterthanen auf das härteſte gedrückt wurden. Dieſe lebenslänglichen Pachtungen wurden nun alle aufgehoben, und der Staatsverwaltung durch Aufſeher übergeben [2]). Zu Gunſten der drey Claſſen von Diwansbeamteten, welche Gedükli heißen, weil ſie an Beſoldungsſtatt Lehen beſitzen, nähmlich der Secretäre Muteferrika und Tſchauſche, wurde verordnet, daß dieſelben nie die Perſon des Großweſirs verlaſſen ſollen; dadurch wurden ihnen die ſich ergebenden einträglichen Aufträge geſichert, welche ſeit einiger Zeit gemeine Lehensträger an ſich geriſſen, indem ihrem Diplome der Beyſatz beygefüget worden, daß ſie als Gedükli nur mit dem Großweſir ins Feld zu ziehen hätten [3]). Die ſeit einiger Zeit in Verfall gekommenen Poſten wurden geregelt, und die Ajan (Primaten) für die Pünctlichkeit derſelben verantwortlich gemacht [4]). Die Regiſter der Rechnungskammer Anatoli's, welche ebenfalls ſeit einiger Zeit in Verwirrung gerathen, wurden durch eine niedergeſetzte Commiſſion ſechs Monathe lang auf das genaueſte unterſucht und geregelt [5]); deßgleichen die Stellen der Sipahi und Silihdare [6]), und die Einkünfte der frommen Stiftungen [7]). Es wurden neue Ducaten geprägt, von beſſerem Korn und Schrot als ſelbſt die venetianiſchen, hundert zu hundert zehn Dirhem, der Rand mit einer Kette umſchlungen, auf der einen Seite bloß des Sultans Nahmenszug, auf der anderen die Worte: Geprägt zu Conſtantinopel [8]), im Werthe von drey Piaſtern. Aus den drey Reſidenzen Conſtantinopel, Adrianopel und Bruſa, wurden alle chriſtlichen Unterthanen, welche ſeit einiger Zeit mit Verlaſſung ihrer Wohnörter zuſammengeſtrömt, wieder dahin zurückgeſchafft, ſelbſt wenn ſie ſchon zehn Jahre anweſend, damit durch ihre Abweſen-

27. April 1716

[1]) Raſchid II. Bl. 120. [2]) Derſelbe Bl. 102 und 138. [3]) Derſelbe Bl. 108. [4]) Derſelbe Bl. 109. [5]) Derſelbe Bl. 107. [6]) Derſelbe Bl. 165. [7]) Derſelbe Bl. 139. [8]) Derſelbe Bl. 142.

heit von ihren urſprünglichen Wohnſitzen der Schatz nicht um die Steuern, deren ſie in den Reſidenzen außer der Kopfſteuer keine entrichteten, zu kurz käme [1]). Eine der merkwürdigſten und menſchenfreundlichſten Einrichtungen des Großweſirs iſt das (wiewohl, wie die Folge gezeigt, ſchlecht beobachtete) Verboth, hinfüro in Ägypten die Neger nicht mehr zu verſchneiden; der Befehl an den Statthalter und die Richter Ägypten's lautete, daß ſie ſich durch Verwehrung ſolchen Zwanges und Unrechtes Lohn und Verdienſt erwirken würden; aus einem Beyſatze des Reichsgeſchichtſchreibers aber ſcheint es faſt, daß des Großweſirs Hauptzweck nur geweſen, das Serai von Negern zu reinigen [2]). Nicht ſo menſchlich war die Hinrichtung von drey Juden, welche den Knaben des Kiajabeg, unter dem Vorwande, ihm Obſt zu geben, in ein Haus verlockt hatten, wider die aber kein anderer Beweis als die Ausſage des ſechsjährigen Kindes [3]); nicht ſo duldſam die Zerſtörung des reichen griechiſchen Kloſters von Mauromolos am Eingange des Bosporos, aus keinem anderen Grunde, als weil die Mönche die Kirche größer als bisher gebaut [4]). Den Buchhändlern wurde verbothen, Bücher ins Ausland zu verkaufen, um die Hauptſtadt nicht der Kleinodien der Wiſſenſchaft zu berauben [5]); den Kopfſteuereinnehmern ſtreng verbothen, von den Raja, wie bisher, unter dem Titel von Schreiber- und Dienergebühren einen Asper mehr als die geſetzmäßige Kopfſteuer zu fordern [6]). Die Hinrichtungen waren ſparſam und nicht ohne hörbare Gründe. So fielen die Köpfe des Sandſchaks von Hamid, weil er zu langſam mit ſeinen Truppen im Felde erſchienen [7]), des vormahligen Aufſehers des Arſenals, weil er unterſchlagene und erpreßte Gelder nicht bekennen wollte [8]), des Befehlshabers von Napoli di Romania, Osmanaga's, des Sohnes Sulfikar's (des Geſandten nach Wien), weil er als Aga der Sipahi die Mannſchaft mit parteyiſcher Rollenmuſterung, und jüngſt die Schiffscapitäne mit ungebührlichen Gebühren geplagt; er war ein wiſſenſchaftlich gebildeter Mann und großer Blumenliebhaber, nichts deſto weniger wurde ſein Kopf vor das Zelt der Gerechtigkeit gerollt [9]). Auf den Bericht des Statthalters von Rakka, daß der unter dem Nahmen Ebubekr Seijah, d. i. der Reiſende, bekannte perſiſche Scheich aus Aſerbeidſchan, durch Künſte der Zauberey das Volk bethöre und Weiber verführe, wurde deſſen Hinrichtung befohlen [10]). Zauberiſcher Künſte ward auch ein anderer perſiſcher Abenteurer beſchuldigt, welcher aber politiſch gefährlicher als der vorige. Als angeblicher Sohn Schah Suleiman's und Bruder des regierenden Schahs Husein war er nach Conſtantinopel gekommen, und mit einem Monathsgehalte von zwey-

[1]) Raſchid II. Bl. 108. [2]) Derſelbe Bl. 138 und in der Geſchichte Jusuf's Bl. 268. [3]) Raſchid II. Bl. 140. [4]) Eben da und die Überſetzung der ganzen Stelle in Conſtantinopolis und Bosporos II. S. 265. [5]) Raſchid II. Bl. 154. [6]) Eben da. [7]) Derſelbe Bl. 114. [8]) Derſelbe Bl. 126. [9]) Derſelbe Bl. 127; ſo auch Bl. 109 dasſelbe Zelt. [10]) Derſelbe Bl. 128.

hundert Piaſtern erſt nach Mitylene und dann nach Lemnos verwieſen worden; von hier war er nach Boſok entflohen, wo er Urkunden als Schah Abbas III. ausfertigte [1]). Er nahm es ſich heraus, einen Turkmanen zum Paſcha von Tſchorum zu ernennen, und hatte ein Paar tauſend Landſtreicher um ſich verſammelt, ſo daß das ganze Sandſchak Boſok in Unruhe. Das Volk glaubte, er könne Wetter machen, weil es oft dort, wo er ſich befand, ſchönes Wetter war, wenn es anderswo regnete und ſchneyte. Der Staub, den er dem Volke in die Augen geſtreut, verſchwand, ſobald er ſelbſt, hingerichtet, dem Staube gleich gemacht ward. Die erſten Ämter und die Statthalter des Reiches hielt des Großweſirs wachſames Auge durch Unterſuchungen und verdiente Ahndungen im gehörigen Geleiſe. So wurde der Statthalter von Baßra, Hasan Jürük, welcher zur Zeit der Thronumwälzung mit den Truppen Sultan Muſtafa's von Adrianopel ausgezogen, weil er aus Geiz zu wenig Truppen unterhielt, um die Araber im Zaum zu halten, und ſich bis zum Einſammler der Auflagen Scheich Maani's erniedrigte, ſeiner Statthalterſchaft und Weſirswürde entſetzt [2]), und zur Rechenſchaft ſeiner Verwaltung gezogen [3]); der Janitſcharenaga Gurd Hasan wegen Feigheit und Unterſchlagung von Natural-Lieferungen (die er für hunderttauſend Janitſcharen empfing, und kaum das Zehntel austheilte) abgeſetzt [4]), der Kapudanpaſcha ſelbſt verfiel in Unterſuchung, weil er einige Tage mit der Flotte vor Malvaſia verweilt, ohne, wie ihm befohlen worden, die Einwohner ſogleich abzuführen; der Reis Efendi, welcher, die Sache zu unterſuchen, abgeſendet worden, berichtete zwar, daß der Kapudanpaſcha ſchuldlos, weil der Reis aber, als er den Kapudanpaſcha auf ſeinem Wege begegnete, demſelben weder Gruß noch Rede ſtand [5]), und mit dem Defterdar der Flotte ſich in Geſchäften beſprach, beklagte ſich der Kapudanpaſcha über ſolche Verletzung der ihm vom Reis Efendi ſchuldigen Ehrerbiethung und Beeinträchtigung ſeiner Machtvollkommenheit als Kapudan des Meeres.

Von den Feuersbrünſten, die jüngſt zu Conſtantinopel Statt gefunden [6]), hatte eine, in der Nacht des Bairamsfeſtes im alten Serai im Kaffehzimmer entſtanden, einen großen Theil desſelben während eilf Stunden niedergebrannt, eine andere den unvergleichlichen Pallaſt des vorigen Mufti Behaji verzehrt [7]). Die großen zu Adrianopel [8]) und Conſtantinopel [9]) mit Lichtfluth gefeyerten Siegesfeſte wegen Morea's Eroberung waren ohne Feuersbrunſt abgelaufen. Die Freude des Sultans ſowohl als des Volkes über des Feldzuges glücklichen 7. Dec. 1715
Ausgang ward durch den Tod der Walide getrübt, der Griechinn aus 22.
Retimo, der Lieblingsgemahlinn Mohammed's IV., die nach ſeiner Febr. 1716

[1]) Raſchid II. Bl. 104. [2]) Derſelbe Bl. 139. [3]) Derſelbe Bl. 154. [4]) Derſelbe Bl. 126. [5]) Eben da. Ferrari Ende des erſten Buches. [6]) Raſchid II. Bl. 112, 118 und 133. [7]) Derſelbe Bl. 141. [8]) Derſelbe Bl. 137. [9]) Derſelbe Bl. 138.

6. Nov. 1715. Entthronung unter S. Suleiman's II. und Ahmed's II., der Söhne Ibrahim's, Regierung acht Jahre lang ins alte Serai verwieſen, dann aber unter ihren beyden Söhnen Muſtafa II. und Ahmed III. noch zwanzig Jahre lang nicht nur die höchſten Ehrerbiethungen, als Mutter des regierenden Sultans, ſondern auch die allgemeine Hochachtung und Liebe als Erbauerinn der Moſchee zu Skutari und Galata, und Stiftungen eines Speiſehauſes für Arme genoß [1]. Während des Feldzuges in Morea hatte auch Hasan, der Statthalter von Bagdad, einige Siege über rebelliſche Kurden und Araber erfochten, „welche," ſagt der Reichsgeſchichtſchreiber, „Zuwage der glänzenden „Eroberung dieſes Jahres [2]." Die rebelliſchen Kurden Ssatſchli, d. i. die Haarichten, die ſich am Berge Sindſchar (dem Maſius) zu Deir Aaßi (Rebellenkloſter) verſchanzt, wurden vom Statthalter Bagdad's zu Paaren getrieben. Der Kiaja des Paſcha verfolgte die Rebellen nach dem Schloſſe von Chatunije, welches mitten im See dieſes Nahmens, vier Stunden nördlich von Sindſchar [3]. Der Kiaja und mehrere andere blieben zwar, aber dieſelben wurden aus ihrem Zufluchtsorte, dem Inſelſchloſſe, welches aus einer einzigen breiten Gaſſe beſteht, vertrieben und vernichtet; endlich ergab ſich auch Sindſchar ſelbſt, und der vormahlige Scheich des Stammes Tai wurde zum Beg von Sindſchar ernannt [4]. In der Gegend von Baßra hatten ſich einige rebelliſche Araber des Stammes Lam unter den Schutz des perſiſchen Chans von Huweiſe begeben; der Statthalter von Bagdad, welcher mit ſeinem Heere bis Durlak vorgerückt war, erhielt dort Nachricht von den Obrigkeiten von Belde, Dſchewaſer, Mendledſchin und dem Scheich der Beni Lam, daß dreyßigtauſend Perſer bis fünf Tagreiſen innerhalb der Gränzen vorgedrungen ſeyen. Die Beni Lam ſandten jetzt nach Sitte der arabiſchen Stämme, wenn in höchſter Noth, ſchwarze Fahnen an die Araber von Baßra und Bagdad, um von ihnen Hülfe zu begehren [5]. Mit ihrer Hülfe ſchlugen ſie die unter perſiſcher Bothmäßigkeit ſtehenden ins Land gefallenen Araber zurück, und der Statthalter von Bagdad verſtändigte ſich mit dem Chan von Huweiſe zu guter Freundſchaft. Endlich hatte in dem kurdiſchen Sandſchak Harir ein Böſewicht den Beg erſchlagen, und die Kurden Sehran theilten ſich in zwey Parteyen, die eine den Mörder, die andere den Sohn des vorigen Beg als Statthalter anerkennend. Mit Hülfe des Statthalters von Bagdad ward der Sohn in ſeines Vaters Stelle eingeſetzt, und als ſolcher von der Pforte beſtätigt [6]. Während der Begebenheiten der zwey Feldzüge und der im Innern erzählten verlor Ali die äußere Politik nicht aus den Augen; aber ſein Benehmen gegen die fremden Mächte und ihre Miniſter war

[1]) Raſchid II. Bl. 135 und 138. [2]) Derſelbe Bl. 121 Z. 13 von u. [3]) Derſelbe Bl. 120 Z. 10 von u. Nach dieſer Angabe iſt die Lage des Sees auf der Karte 2 des erſten Bandes zu berichtigen. [4]) Raſchid II. Bl. 121. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 122.

nicht das glimpflichſte. Auf die Beſchwerde des engliſchen Bothſchaf-
ters, daß der engliſche ſiebzigjährige Dolmetſch zu Smyrna von einem
Türken geprügelt worden, antwortete er: „Was wollt ihr, daß ich
„thun ſoll, wenn ein Muſulman einen Giaur prügelt [1],“ und als
man ihm vorſtellte, daß ſolches Benehmen der Mauthner den Handel
ſtören werde, antwortete er, daß die Pforte engliſchen Handels nicht
bedürfe, daß, wenn die einen Kaufleute gingen, andere kommen wür-
den; aber die Engländer würden nicht gehen. Schlimmer als dem
engliſchen Dolmetſch zu Smyrna ging es dem venetianiſchen erſten,
Johann Navon, zu Conſtantinopel; weil er in einem (aufgefange-
nen) Briefe Neuigkeiten, und von Geſchäften geſchrieben, wurde er
aufgehenkt [2]. So war auch bey der Übergabe Malvaſia's ein von
dort gebürtiger griechiſcher Arzt gehenkt worden, welcher von Conſtan-
tinopel entflohen, zu Malvaſia mit venetianiſchem Patente als ein Be-
fehlshaber angeſtellt worden war. Nach Conſtantinopel geſandt, wur-
de er vor dem Fingerthore mit dem venetianiſchen Diplome um den
Hals gehenkt [3]. Nach Wien war mit Eröffnung des venetianiſchen
Krieges der Muteferrika Ibrahim mit einem Schreiben des Großwe-
ſirs an Eugen abgeſendet worden, in der Hoffnung, daß der kaiſerli-
che Hof auch in dieſem Kriege, wie in dem letzten ruſſiſchen, keine
Partey ergreifen werde [4]. Der Muteferrika übergab es in feyerlicher
Audienz dem Prinzen, welcher mit bedecktem Haupte in rothgoldge- 13. May
ſticktem Kleide, auf rothſammtenem goldverbrämtem Lehnſeſſel, unter 1715
rothſeidenem goldbordirtem Baldachin ſaß [5]; zu ſeiner Rechten die
Hofkriegsräthe, zu ſeiner Linken die geheimen Referendäre. Nach vier
Monathen ging der Überbringer mit einem Schreiben Eugen's zurück,
welches ſchon früher die Vermittlung Öſterreich's mit Venedig ange-
tragen hatte [6], worauf weiter keine Antwort folgte. Als aber im fol- 13.
genden Jahre, zwölf Tage nach dem neuen zwiſchen Öſterreich und April
Venedig geſchloſſenen Schutz- und Trutzbündniſſe wider die Türken, 1716
Eugen in einem Schreiben dem Großweſir die Wiederherſtellung des
Carlowiczer Friedens unter vorausgeſetzter Bedingniß der Vergütung
des bis jetzt der Republik zugefügten Schadens ans Herz legte, und
weil alle Vorſtellungen des Reſidenten Fleiſchmann unbeachtet geblie-
ben, ſeine Abberufung ankündigte [7], war der Kriegslärm auf. In
einer großen, im Palaſte der Walide zu Ejub gehaltenen Rathsver-
ſammlung, welcher die oberſten Würden des Geſetzes und die Gene-
rale der Truppen beywohnten, darunter auch der zweyte General-
lieutenant der Janitſcharen, der Segbanbaſchi Haſan, der Deutſche,
wurde das vom Großweſir eigenhändig aufgeſetzte Manifeſt [8]) durch

[1]) Des Bailo Memmo Bericht in den venetianiſchen Acten, Hausarchiv. [2]) Ra-
ſchid II. Bl. 125, und Ferrari S. 88. [3]) Raſchid II. Bl. 139. [4]) Das Schrei-
ben im k. k. Hausarchive, und Recredentiale pro Ibrahimpascha 9. Sept. 1715.
[5]) Acten der St. R. [6]) Schreiben vom 8. März 1715. [7]) Raſchid II. Bl. 145.
[8]) Das Manifeſt in Raſchid II. Bl. 143—146.

den Reis abgeleſen, worin auseinandergeſetzt, daß der Carlowiczer Friede den Kaiſer zur Hülfe Venedig's nicht verpflichte, daß derſelbe friedensbrüchig und ihm daher der Krieg zu erklären ſey. Der Mufti entſchied, daß dem alſo. Der Großweſir fragte nun die Generale um ihre Meinung, ob er nach Korfu, deſſen Belagerung ſchon früher beſchloſſen worden, oder an die deutſche Gränze ziehen ſollte. Sie äußerten ſich einſtimmig, der Großweſir müſſe als Serasker gegen die Deutſchen ziehen, „indem dieſe Deutſchen nicht wie andere Ungläubi„ge, ſondern ein ſtarker Feind ſeyen [1].“ „Kleinmüthige Menſchen,“ ſagte der Großweſir, „vergrößern die Macht des Glaubensfeindes, „indem ſie ſagen, dieſe Deutſchen ſind ein großer Feind, und ent„muthigen dadurch die Moslimen; iſt's nicht geſetzmäßig, hochwür„digſter Mufti, ſolche Verräther an Reich und Glauben, welche ſich „bloß hiedurch den Beſchwerden des Krieges entziehen wollen, zu töd„ten? Wir beginnen den Krieg nicht auf einen Brief; wir rüſten uns, „und ziehen nach Belgrad, wenn das Lager der Ungläubigen mit Ei„nem Schritte die islamitiſchen Gränzen betritt, treiben wir's zurück; „an die Gränzbefehlshaber ſind indeß die ſtrengſten Befehle erlaſſen „worden, den Frieden nicht zu brechen.“ Der Großweſir fuhr fort, er habe den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Muſtafapaſcha, nach Korfu beſtimmt, und fragte, was ſie davon meinten. Die Generale, welche wohl ſahen, daß der Großweſir ſchon den Entſchluß gefaßt, den Kara Muſtafa nach Korfu zu ſchicken, fanden es beſſer, zu ſchweigen, als ſich durch andere Meinung abermahls die Beſchuldigung, daß ſie Feinde des Glaubens und des Reiches, zuzuziehen. „Für heute iſt's genug,“ ſchloß der Großweſir, „bedenkt euch's dieſe Nacht, und morgen um „Mittag findet ihr euch Alle, ſo Gott will, in der vor S. M. „dem Padiſchah zu Daudpaſcha zu haltenden Rathsverſammlung „ein [2].“

Am folgenden Tage verſammelten ſich die Ulema und Generale im Zelte des Kaimakams. Mit Sonnenaufgang kam der Großweſir, gerade im kaiſerlichen Zelte abſteigend, wohin ſich dann die ganze Verſammlung begab. Der Großweſir eröffnete dieſelbe mit einer Rede, in welcher, wie im Manifeſte, vom venetianiſchen Friedensbruche an bis auf das Schreiben Eugen's Alles hererzählt ward. Der Mufti gab das mitgebrachte Fetwa, der Reis Efendi las es. „Nun, ihr „Herren, was ſagt ihr dazu?“ fragte der Mufti die Ulema. Da Keiner etwas zu ſagen wußte, oder ſagen wollte, herrſchte allgemeines Stillſchweigen faſt eine Viertelſtunde lang. Der Großweſir brach es: „Ihr Herren, warum ſprecht ihr nicht? dieß iſt eine Rathsverſamm„lung, wo jeder das Wort frey hat. Habt ihr einen Zweifel wider „die Geſetzmäßigkeit des Fetwa, ſo bringt denſelben vor.“ Endlich nahm der vorige Oberſtlandrichter von Anatoli, Mirſaſade Scheich Mo-

[1]) Raſchid II. Bl. 146. [2]) Derſelbe Bl. 147.

hammed, das Wort. „Da ein mit der Poſt gekommenes Schreiben „des deutſchen erſten Miniſters noch keine Verletzung der Gränzen be„weiſet, womit wird denn der Friedensbruch bewährt? wäre es nicht „beſſer, die zu erlaſſenden Befehle ſo einzurichten, daß man von Seite „der hohen Pforte ſich hierüber zuerſt Gewißheit verſchaffen wolle.“ Der Großweſir entgegnete, daß der Friedensbruch im Schreiben ſelbſt liege, welches den Friedensbruch der Pforte anſchuldige. — „Wohl„an,“ fuhr der Oberſtlandrichter fort, „der Feind beſchuldigt uns des „Friedensbruches, bekennt ſich aber ſelbſt deſſen nicht ſchuldig. Nichts „hindert uns, zu rüſten, während wir noch einmahl fragen; hat es „denn etwas auf ſich, denſelben von euerem Vorhaben, wider ihn zu „ziehen, zu verſtändigen? Auf dieſes Schreiben allein ſcheint es mei„ner kurzen Einſicht nicht ſchicklich, den Krieg zu beginnen, ſondern „nur erforderlich, die islamitiſchen Gränzen in Vertheidigungszuſtand „zu ſetzen.“ — „Bring den Friedensvertrag,“ rief der Großweſir dem Reis Efendi zu, „und lies denſelben Sr. Hochwürden dem Scheich „des Islams vor.“ Der Reis Efendi las, und es fand ſich in den zwanzig Artikeln deſſelben auch kein Wörtchen von Venedig. Der Sultan ſprach: „So iſt's, auch zur Zeit des ruſſiſchen Krieges „hat man nachgeſehen und nichts gefunden.“ — „Seht ihr,“ ſagte der Großweſir, zum Mirſa Efendi gewandt, „wie der Feind lügt, „indem er uns den Friedensbruch anſchuldigt.“ — „Wohlan,“ entgegnete Mirſaſade, „wir wiſſen, daß wir den Frieden nicht „verletzt, aber iſt denn derſelbe durch die falſche Beſchuldigung „von Seite des Feindes gebrochen?“ — „Nach eueren Reden,“ fiel der Großweſir heftig ein, „fiele dem Feinde keine Verrätherey zur „Laſt, bis er nicht Belgrad genommen, dann iſt's aber zu ſpät zur „Vertheidigung.“ — „Ich ſage nicht,“ fuhr der Oberſtlandrichter fort, „daß dieſer Beweis ſeiner Treuloſigkeit abzuwarten, wohl aber, „ſo lange er nicht die Gränzen überſchritten, dieſes Schreiben uns kein „Recht gibt, den Krieg zu erklären.“ Der Großweſir, der jetzt in der Hand des Scheichs von Aja Sofia ein Buch erblickte, begehrte es, um zu ſehen, was es beweiſe. Der Scheich ſtand auf, der Sultan winkte ihm, niederzuſitzen und zu leſen. Er las aus dem Werke Serchaſi's [1]) zwey Puncte, welche die Meinung des Oberſtlandrichters unterſtützten. Der Großweſir ſagte: „Wider die Wahrheit dieſer Ent„ſcheidungen iſt nichts einzuwenden, aber ſie ſind auf den vorliegen„den Fall nicht anwendbar;“ dann aber halb einlenkend: „Wir wol„len ja nicht ohne Urſache und ohne Verletzung des Friedens von Sei„te des Feindes den Krieg beginnen, ſondern nur für jeden Fall ge„rüſtet gegen Belgrad ziehen; wir haben zugleich den Gränzbefehlsha„bern auf's ſtrengſte gebothen, den Feinden auch nicht einmahl durch „Streif den geringſten Schaden zuzufügen, ſondern nur auf ihrer Huth

[1]) Raſchid II. Bl. 48.

„zu ſeyn. Noch geſtern Abends iſt ein Bericht des Paſcha von Temes„war eingetroffen; komm, Reis Efendi, lies denſelben.“ Er enthielt, daß man die auf der Sava von Bosnien kommenden Brückenſchiffe nicht paſſiren laſſe. Nach einigem Hin- und Herreden wandte ſich der Großweſir an die Weſire und Emire, die Ajan (Vornehmen des Landes), Chodſchagian (Herren des Diwans) und die Vorſteher der Herde, d. i. der Truppen, um noch einmahl die Frage zu erörtern, auf welche Seite des auf zweyen zu führenden Krieges er, und auf welcher der Beglerbeg von Diarbekr als Serasker ausziehen ſolle. Alles entſchied, wie geſtern, einſtimmig für des Großweſirs Auszug gegen Deutſchland. Der Sultan ſagte: „So Gott will, kommen wir in „Adrianopel wieder zuſammen, berathen den deutſchen Krieg noch „einmahl, und handeln nach dem Ausſchlage [1]).“ Der Scheich von Aja Sofia hob die Hände zum Gebethe auf, der Sultan ſtand auf, die Verſammlung ging aus einander, der Großweſir ganz entflammt von Zorngluth. Nach einigen Tagen büßte der Oberſtlandrichter die Freyheit ſeines Wortes durch Verſetzung nach Parawadi als Richter. Es wurden die thätigſten Kriegsanſtalten getroffen; außer der im Arſenale liegenden Flotte wurden fünfzehn Gallioten, fünf und zwanzig Firkaten, zehn krummſchnablige Böte, acht Voliken gebaut. Der am eiſernen Thore angeſtellte Aga des Donauwirbels, Ibrahim, mit zwey Roßſchweifen zum Kapudan der Donau, der Mewkufatdſchi Ibrahim und der Defterdar von Niſſa zu Commiſſären ernannt, um von Conſtantinopel bis Belgrad den nöthigen Mundvorrath herbeyzuſchaffen. Der Chan der Krim ward mit Überſendung der gewöhnlichen zehntauſend Piaſter als Köchergeld, und vierzigtauſend als Segbanenſold eingeladen [2]). Der Beglerbeg von Anatoli, Türk Ahmed, welcher zu Kallipolis angekommen, um ſich gegen Korfu zu wenden, erhielt die Beſtimmung, in Eilmärſchen nach Niſſa zu ziehen. Ahmedaga von Lippa ging über Chocim mit einem Einladungsſchreiben an Rakoczy ab, worin ihm, wie vormahls dem Tököli, das Fürſtenthum Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn verſprochen ward [3]). Der Sultan brach nach Adrianopel auf, vom Kaimakam, Mufti, den beyden Oberſtlandrichtern, dem Vorſteher der Emire und von allen Herren des Diwans begleitet. Gleich nach der Ankunft zu Adrianopel zog der Beglerbeg von Anatoli mit ſeinen Truppen ſtattlich auf, voraus die Beherzten und Tollkühnen (Gönüllü und Deli), dann die Jäger und Landwehren (Segbanen und Lewende), fünfzig Aga ſeines Hofſtaates, neun Handpferde, dann hinter ihm über tauſend Flintenſchützen zu Fuß und über hundert Pagen [4]). Hierauf hatte die vom Sultan beym Schluſſe der letzten zweyten Rathsverſammlung angeſagte dritte Statt. Nach Ableſung des Manifeſtes und Fetwa ſagte

[1]) Raſchid II. Bl. 150 Z. 10 v. u. [2]) Derſelbe Bl. 148. [3]) Derſelbe Bl. 149. [4]) Derſelbe Bl. 150.

der Großweſir: „Wir ſind hier nicht verſammelt, um über die Noth„wendigkeit des ſchon entſchiedenen Krieges leere Worte zu verlieren, „ſondern um uns zur Führung desſelben anzufeuern, nach dem Spru„che: Bekämpfe die Ungläubigen, und ſey grob mit ihnen. Was ſagt „ihr Herren Geſetzgelehrten?“ Einige ſagten, Gott gebe euch Leitung und Glück; andere wieſen die Antwort an die Generale; dieſe, als der Großweſir ſie anblickte, betheuerten ſtarkmüthig und lautmäulig, daß ſie des Padiſchahs Sclaven, daß ſie bereit, Seele und Herz im Dienſte des Glaubens und Reiches zu opfern. Der Großweſir ſchloß mit den Worten: „Es iſt kein Zweifel, daß uns Gott Sieg verleihen „werde, nach dem Spruche: Seyd nicht fröhlich, ſeyd nicht traurig, „ſo ſeyd ihr überlegen“ (durch Gleichmuth), und der Scheich des kaiſerlichen Lagers beſchloß mit Fortſetzung des angeſtochenen Verſes die dritte Berathung des Krieges.

Vor dem Aufbruche nach Belgrad ward dem mitgeführten kaiſerlichen Reſidenten Fleiſchmann ein Antwortſchreiben des Großweſirs, von ihm ſelbſt aufgeſetzt, übergeben. In noch weit leidenſchaftlicherem Tone, als das Maniféſt abgefaßt, ſteht dasſelbe in der osmaniſchen Reichsgeſchichte als Denkmahl ungeſchlachten Styles osmaniſcher Diplomatik, wovon als Probe hier das Ende genügt: „Ey! wie wird man hinfü„ro, wenn's zum Frieden kommt, euerem Worte Glauben erwirken „können; ſo tadelnswerthe Handlungen laſſen ſich nicht die geringſten „Herzoge, viel weniger chriſtliche Könige zu Schulden kommen. Wohl„an, es wird mit euch der Markt des Kampfes aufgeſchlagen. So „Gott will, wird dieſe von Fehl und Hochmuth freye Handlungs„weiſe der hohen Pforte ihr nur reiner Nutzen ſeyn. Es iſt kein „Zweifel, daß das von beyden Seiten zu vergießende Blut nicht nur „über euch, ſondern über euere Kinder und Kindeskinder bis an den „jüngſten Tag Fluch und Untergang bringen wird. Das Verderben „komme über eueren Hals [1]).“ In der Nachſchrift am Seitenrande war bedeutet, daß, weil im letzten Kriege der Geſandte Sulfikar in Komorn eingeſperrt worden, auch der Geſandte einige Tage zu Bel- 22. Jul. 1716
grad aufgehalten werden ſolle. Von Philippopolis aus ergingen mit Säbel und Kaftan gemeſſene Befehle an den Kapudanpaſcha und Kara Muſtafapaſcha, und an den Befehlshaber von Bosnien, Juſufpaſcha den Langen, wovon die beyden erſten zur Führung des Krieges auf Korfu, dieſer in Bosnien beſtimmt waren [2]). Der Tatarchan, der nun ins Lager gekommen, ſtellte einſtimmig mit dem Berichte des Serdars von Isakdſchi und Chocim vor, daß Pohlen, von Rußland und Sachſen bedroht, die Gegenwart des größten Theiles ſeiner Macht fordere, daß er alſo nur zehntauſend Mann nach Belgrad ſenden könne, mit dreyßigtauſend an der pohliſchen Gränze bleiben werde. Um auch von dieſer Seite die Heeresmacht zu verſtärken,

[1]) Raſchid II. Bl. 151. [2]) Derſelbe Bl. 152.

wurden zu Ibrail dreytauſend ſechshundert Janitſcharen mit verdoppeltem Solde eingeſchrieben, wovon die Hauptleute vierzig, die Fahnenträger zwanzig, die Officiere der zur Ruhe geſetzten zehn, die Fahnenträger derſelben fünf Aspern Zulage erhielten [1]), dazu die Hälfte des vierten Regimentes, vierhundert Mann mit fünfhundert Zeugſchmieden, dreyhundert Kanonieren und dreyßig Stuckfuhrleuten. Aaredſch Osmanpaſcha, der Inhaber des Sandſchakes von Tirhala, erhielt den Befehl, die Straßen für das gegen Korfu beſtimmte Heer von Tirhala bis nach Ssajada und Furindos (Bucintro) zu reinigen, und den nöthigen Mundvorrath herbeyzuſchaffen. Zur Fortbringung des Geſchützes wurden die Raja ausgehoben, welche von den erſten Zeiten des osmaniſchen Reiches in Europa her, unter dem Titel: Kinder der Eroberer, die Handlanger des Fuhrweſens des Geſchützes [2]). Nach dem eiſernen Thore wurden dreytauſend Mann geſendet, und dem dortigen Befehlshaber der Befehl ertheilt, neue Schanze anzulegen, zu welchem Behufe ihm dreytauſend Fußgänger, fünf Zwölfpfünder, fünfhundert Kugeln, zehn Zentner Fetzen, fünf Zentner Bley, zwölf Pfund Lunten, vierzig Zentner Pulver zugeſendet wurden [3]). Sechshundert Janitſcharen wurden als Beſatzungsvermehrung in die Feſtungen der ruſſiſchen Gränze, Temerruk, Rabath, Or, Temkalaa, Taman, Kilburun, vertheilt, nach Chocim Janitſcharen, nach Temeswar Bombardiere geſandt. Andere Befehle beſchleunigten den Marſch der aufgebothenen Truppen [4]). Der Chan ging nach der Krim zurück; dafür kam ein pohliſcher Geſandter der Conföderation von Tarnigrod, eine neue Erſcheinung an der Pforte, und ſowohl deßhalb, als der ſich wegwerfenden und erniedrigenden Perſönlichkeit des Geſandten willen, in der Reichsgeſchichte aufgezeichnet, welche doch die letzten beyden Geſandtſchaften des Staroſten von

22. April 1714

Sredz, Franz Golz, und des Palatins von Mazovien, Stanislaus Chomſtowski, mit Stillſchweigen übergeht, wiewohl der letzte den Frieden von Carlowicz erneuert hatte. Der Abgeſandte der Conföderation war der Oberſt Dominik de Jaſtrzsbier Bekierski, Staroſte von Dolhyce [5]), welcher im Diwanszelte empfangen, von der Pracht und Macht osmaniſchen Hofes und Heeres überraſcht, „Faxen machte,“ ſind Raſchid's Worte, „wie ſie kein Eſel macht.“ Als der Großweſir von ſeinem Zelte, zwiſchen den beyden Reihen der hohen Staatsbeamten würdevoll einherſchreitend, ſich ins Diwanszelt begab, nahm er ſeinen Kalpak in die Hand, und machte Bücklinge ohne Ende. Als der Großweſir ſich niederließ, und alle Tſchausche des Diwans die übliche Bewillkommformel: Gottes Hülfe über dich! zuſammen ſchrien, ſtand der Geſandte bald von ſeinem Seſſel auf, und warf ſich bald zur Erde nieder. Nachdem ihn der Großweſir gefragt, ſeit wie lange

[1]) Raſchid II. Bl. 152. [2]) Derſelbe Bl. 153. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 154. [5]) Mittheilung des Herrn Grafen Stanislaus Rzewuski.

er auf der Reiſe, und ob er den Chan der Krim begegnet, bath der Geſandte um geheime Audienz, welche ihm nur in Beyſeyn des Kiajabeg gewährt ward. Er beſchwerte ſich im Nahmen der Conföderation wider König Auguſt, welcher ſich ganz Pohlen unterwerfen wolle, und bath um kaiſerlichen Vertrag. Er wurde eine Stunde lang angehört, die Ertheilung des Vertrages aber von dem an den kaiſerlichen Steigbügel zu ertheilenden Vortrage abhängig gemacht. Der Canal dieſer Mittheilungen war der Pfortendolmetſch, Johann Maurocordato, der Sohn Alexander's. Er folgte als Pfortendolmetſch ſeinem Bruder
Niclas, als dieſer an Rakoviza's Stelle zum Hoſpodar der Moldau 1709
ernannt worden war; durch Cantemir vom Fürſtenſtuhle verdrängt, nahm er denſelben nach acht Monathen wieder ein, und war zu Be-
ginn des Feldzuges nach der Walachey verſetzt worden, wo Branco- 1712
van durch die Cantacuzene [1]), und die Cantacuzene durch die Maurocordato geſtürzt worden waren [2]). Brancovan war nach ſechs und 26. Auguſt
zwanzigjähriger glücklicher Regierung mit ſeinen Söhnen zu Conſtan- 1714
tinopel gefoltert, und dann enthauptet worden [3]). Zwey Jahre dar- 7. Jun.
nach wurden die Cantacuzene zu Conſtantinopel erwürgt [4]). 1716

Als das Lager zu Niſſa, ſtießen zu ſelbem Ssari Ahmed, der Beglerbeg von Rumili, und Ahmed, der Beglerbeg von Erſerum, die Sandſchake von Kaißarije, Kodſcha Jli, der Nureddin Selametgirai mit zehntauſend Tataren. Zwey Hinrichtungsbefehle trafen den vorigen Statthalter Ägypten's, Welipaſcha, welcher nach Conſtantinopel gefordert, um ihm ſchuldige hundert Beutel auszupreſſen, ſtatt Goldes, das er nicht hatte, den Geiſt aufgeben mußte [5]), und den langen Juſuf, den Statthalter von Bosnien, ob zu harter Erpreſſung [6]). Der franzöſiſche Dolmetſch Pierre, ein vielgereiſter Mann, welcher zur Zeit der Gegenwart Carl's XII. gute Dienſte geleiſtet, ſeitdem in dem der Pforte geblieben, für heuer die Eröffnung des Feldzuges gegen Deutſchland mißrathen hatte, wurde auf dem Wege zwiſchen Jagodina und Batudſchina von einigen Dſchebedſchi überfallen und umgebracht, nicht Straßenräuber, ſondern Meuchler vom Kiajabeg angeſtellt, weil er der Brandſtifter des erklärten Krieges, den Reis Efendi, welcher die Meinung des Dolmetſches vorgetragen, durch deſſen Mord einſchüchtern wollte [7]). Zu Belgrad zog der Großweſir unter dem Kanonendonner der Feſtung und der Wachſchau aller Truppen ein. Im Kriegsrathe fragte der Großweſir, ob man ſich nach Temeswar oder Peterwardein wenden, und das letzte belagern ſolle oder nicht. Der Janitſcharenaga Husein ſtimmte für den Marſch nach Belgrad, der Tatarchan für Streif nach Siebenbürgen. Der Beglerbeg

[1]) Chiaro und Engel. [2]) Engel's Geſchichte der Walachey S. 379 und der Moldau S. 296. [3]) Engel's Geſchichte der Walachey S. 376. [4]) In Engel S. 379 iſt hier mehr als eine Verwirrung. [5]) Raſchid II. Bl. 155. [6]) Derſelbe 156. [7]) Eben da.

von Rumili, Ahmedpaſcha, entgegnete, daß die vielen im Banate zu Temeswar zu überſetzenden Waſſer und Sümpfe von der Niederlage von Zenta her wohl noch im Andenken, daß, wenn die Tataren nach Siebenbürgen auf Streif gingen, dieſelben beutebeladen, gleich ſchwangeren Weibern, zu Kriegsunternehmungen untauglich ſeyn würden, und ſtimmte für Peterwardein, wo man entweder Schlacht liefern, oder die Belagerung vornehmen könne [1]). Der Großweſir hielt ſeine entſcheidende Meinung zurück, um das Geheimniß vor Kundſchaftern zu bewahren. Eingebrachte Gefangene ſagten aus, daß zu Peterwardein nur fünfzehnhundert Mann unter Palffy, daß das feindliche Lager unter Eugen bey Futak. Dreytauſend Arbeiter, von tauſend Janitſcharen und ſiebzig Tſchaiken unterſtützt, hatten über die Sava
25. Jul. 1716 Brücke geſchlagen [2]). Kurdpaſcha von Ilbeſſan wurde zum Anführer der Plänkler beſtimmt, die Beglerbege von Anatoli und Rumili, Türk Ahmed und Ssari Ahmed, d. i. der Türke und der Gelbe, hatten die Huth des rechten und linken Flügels, um die in Syrmien auf Fütterung Ausziehenden vor dem Überfalle feindlicher Huſaren zu ſchützen [3]). Drey Tage lang zogen die Truppen langſam von Belgrad gegen die Brücke, und der Serasker, der es in ſeiner Wahl hatte, einen der günſtigſten drey Wochentage, als Sonnabend, Montag oder Donnerſtag, zum Übergange zu beſtimmen, ſetzte ſeinen Übergang auf
28. Jul. Dinſtag, und zwar nicht einmahl in der Frühe, ſondern Nachmittag feſt, was Anlaß zu vielem Gerede und übler Vorbedeutung gab, nach aller Berechnung glücklicher Wochentage und Tageszeit [4]). Der Reſident Fleiſchmann, welcher bisher zu Semendra in Verwahrung gehalten worden, wurde mit einem Aufforderungsſchreiben nach Belgrad entlaſſen. Kurd Mohammedpaſcha, welcher in der Nähe von Carlowicz auf feindliche Truppen ſtieß [5]), bath um die Erlaubniß, die Feindſeligkeiten zu beginnen, und erhielt dieſelbe. So wurde denn der Friede von Seite der Türken durch die erſte Waffenthat zu Carlowicz ſelbſt gebrochen, wo derſelbe vor ſiebzehn Jahren unterzeichnet worden war. Die erſten Köpfe trafen vor dem Zelte der Gerechtigkeit ein. Auf Anſtiften des Kiaja, welcher von Natur geizig, und welchem die Großmuth des Großweſirs voriges Jahr in Morea mißfallen, wurden jetzt denen, die Gefangene und Köpfe einbrachten, nur zwanzig Piaſter für den lebenden Kopf, zehn für den abgeſchlagenen gereicht. Da murrten die Truppen; einige verweigerten ſolchen Bettel anzunehmen, andere nahmen das Geld und ſchimpften, und hieben dann den Gefangenen die Köpfe ab. Der Kiaja, in Verlegenheit, bewog den Defterdar, jetzt auf des Kiaja Verantwortung fünfzig bis ſechzig Piaſter zu geben. Als dieß kund, ſtieg die Forderung der Un=

[1]) Raſchid II. Bl. 157. [2]) Hist. du Prince Eugène Amſterdam 1740 v. p. 31. [3]) Raſchid II. Bl. 157 l. Z. [4]) Derſelbe Bl. 158. [5]) Nach Raſchid 3000 Türken auf 8000 Feinde, nach den kaiſ. Berichten gerade die umgekehrte Zahl der Stärke.

zufriedenen noch höher; der Großweſir war gezwungen, ſich ſelbſt
auf einen Polſterſitz vor dem Zelte der Gerechtigkeit niederzulaſſen,
und die Geſchenke vor ſeinen Augen vertheilen zu laſſen; dann fragte
er im Kriegsrathe, ob denn nach dem, durch die Erfahrung ſo vieler
Feldzüge bewährten Spruche: „daß die ungläubigen Deutſchen nur
„durch den Fußſtaub des islamitiſchen Heeres beſiegt werden könnten,“
nicht das ganze Heer in Schlacht zu führen ſey. Der Beglerbeg von
Anatoli, Ahmed der Türke, hieß den Vorſchlag gut, aber der Beg-
lerbeg von Rumili, Ahmed der Gelbe, warf ein, daß man das Ge-
ſchütz, das unterwegs, erwarten müſſe, und der Großweſir ſtimmte
ihm bey. Unterdeſſen waren beyderſeitig die Streifparteyen, Kurdpa-
ſcha und Palffy, handgemein geworden. Siebenhundert Gefangene
wurden eingebracht [1]), darunter Graf Breuner. Am folgenden Tage 3. Aug.
ward der Marſch gegen das nur zwey Stunden von Carlowicz ent- 1716
legene Peterwardein fortgeſetzt [2]), wo Eugen in den vormahls von
Sürmeli Alipaſcha bey der Belagerung Peterwardein's angelegten
Verſchanzungen ſich befeſtigt hatte. Der Großweſir ließ die heilige
Fahne vor ſeinem Zelte aufpflanzen. Drey Stunden ſaß das Heer zu
Pferde, eines Angriffes von Seite des Feindes gewärtig, und als
keiner erfolgte, ſaß man ab, und der Großweſir befahl, ſogleich mit
Einbruch der Nacht Laufgräben wider das Lager zu eröffnen, wel-
ches am Morgen nur hundert Schritte von dem verſchanzten Lager
entfernt [3]). Der Großweſir wartete abermahl den Angriff der Feinde
ab, ſtatt denſelben mit überlegener Macht anzugreifen, und da keiner
erfolgte, ging wieder Jedermann in die Zelte zurück. Die Urſache die-
ſes großen Fehlers war abermahl Ssari Ahmed, der Seraſker der
Laufgräben, welcher ſchon im Kriegsrathe zu Belgrad den unglückli-
chen Rath des Marſches nach Peterwardein gegeben [4]).

Am folgenden Tage mit Sonnenaufgang rüſteten ſich beyde Heere
zur Schlacht, welche Eugen beſchloſſen, Ali nicht länger vermeiden
konnte. Von Slankamen und Carlowicz, jenes in der Geſchichte der
Schlachten, und dieſes der Friedensſchlüſſe erlaucht, ordnete Eugen
hundert ſieben und achtzig Reitergeſchwader und zwey und ſechzig 13. Aug.
Schlachthaufen Fußvolkes zur Schlacht, der linke Flügel durch einen
Moraſt, der rechte durch ſteile Anhöhen gedeckt. Die Türken andert-
halbhunderttauſend Mann ſtark, vierzigtauſend Janitſcharen, drey-
ßigtauſend Sipahi, die Übrigen, Tataren, Walachen, Arnauten und
Ägypter ſtellten der deutſchen Reiterey, von Palffy, Mercy, Falken-
ſtein, Martigni, Patre und Nadasdy befehligt, auf dem rechten Flü-
gel die ihrige entgegen. Um ſieben Uhr Morgens begann die Schlacht.
Schon winkte den Deutſchen der Sieg, als die Janitſcharen auf dem

[1]) Raſchid II. Bl. 159. [2]) Geſch. der Feldzüge der k. k. Armee, unter dem Commando des Prinzen Eugen, nach Original-Acten bearbeitet (in der öſterr. militär. Zeitſchrift 1808 S. 501 u. f). [3]) Hist. militaire du Prince Eugène de Savoie à la Haye 1729. Fol. p. 103, 106. [4]) Raſchid II. Bl. 160 u. 169.

linken Flügel das deutſche Fußvolk zurückwarfen; Wallenſtein, Lanko und Bonneval verſuchten vergebens die Ordnung herzuſtellen; die beyden erſten fallen, der letzte vertheidigt ſich mit zweyhundert Mann, und als dieſe auf fünf und zwanzig verdünnt, ſchlägt er ſich mit denſelben durch. Eugen befehligt die Reiterey vom linken Flügel, und den Rückhalt der Nothhülfe zur Unterſtützung des weichenden rechten Flügels. Prinz Alexander von Würtemberg mit Starhemberg, Wallis, Thurn im Mittelpuncte des Treffens halten wacker aus; die türkiſche Reiterey von der deutſchen verhindert, den Janitſcharen zu Hülfe zu kommen, ergreift die Flucht [1]). Der Großweſir war die ganze Zeit hindurch unbeweglich vor ſeinem Zelte vor der heiligen Fahne geſtanden. Als nach dem Falle des Befehlshabers des linken Flügels, des Beglerbegs von Anatoli, Türk Ahmed's, die Sipahi und Silihdare auf einmahl die Flucht ergriffen, und Niemand mehr bey ihm als ein Haufe Lehensreiterey, als all ſein Zureden, und auch die Säbelhiebe, welche ſeine Leute austheilten, um die Flüchtigen zum Stehen zu bringen, vergebens, ſtürzt er ſelbſt an der Spitze ſeiner Aga den Feinden entgegen, und von einer Kugel an die Stirne getroffen, vom Pferde. Seine Leute luden ihn erſt auf ein Pferd, dann auf einen Wagen, und führten ihn nach Carlowicz, wo er den Geiſt aufgab, zu Carlowicz, wo der hier geſchloſſene Friede, den er mit den Venetianern muthwillig gebrochen, jetzt von den Deutſchen gerächt, und das Verderben, das er dieſen an den Hals gewünſcht, über ſeinen eigenen gekommen war. Der Defterdar Mohammed, der Mewkufatdſchi Ibrahim, der Reis Efendi Muſtafa, der Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, welche um die heilige Fahne ſtanden, nahmen dieſelbe in ihre Mitte, und eilten, nur von einigen berittenen Gedikli und dem Aga der Sipahi begleitet, Belgrad zu. Als dieſe Flucht auf dem rechten Flügel, wo der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmed, befehligte, ruchbar, wandten ſich auch die Janitſcharen nach Belgrad. Nach fünf Stunden, um Mittag, war die Schlacht entſchieden, nur mit dem Verluſte von dreytauſend Mann von Seite der Deutſchen, und des doppelten von Seite der Türken; hundert vierzehn Kanonen, hundert fünfzig Standarten, fünf Roßſchweife, drey Paar Pauken waren die Beute und Trophäen. Das Zelt des Großweſirs, worin wichtige Briefſchaften, unter denen das Beglaubigungsſchreiben des pohliſchen Hetmans Lidovski für den Abgeſandten der Conföderation. Die Freude des Sieges trübte der Anblick des geſchlachteten Grafen von Breuner [2]). Am folgenden Tage wurde des Großweſirs Leichnam im Vorhofe der Moſchee S. Suleiman's zu Belgrad beſtattet. Zu Belgrad ſollte er ruhen, wo auch der als Großbothſchafter des Friedens nach Wien geſandte Ibrahimpaſcha, dort als Statthalter geſtor-

[1]) Hist. militaire du Prince Eugène p. 108, und Hist. du Prince Eugène V. p. 47. [2]) Ferrari p. 115.

ben, ruhte, bis deſſen Grabſtein nach ſiebzig Jahren vom letzten Eroberer Belgrad's, Loudon, als Trophäe nach Wien geführt ward; derſelbe ſteht noch heute im Waldesſchatten von Hadersdorf [1]) (wo das Grabmahl Loudon's), ein durch ſeine türkiſche Inſchrift redendes Denkmahl von ſeltſamem Gräberverein. So ruhten alſo damahls der Großbothſchafter, welcher den Frieden von Carlowicz beſtätiget, und der Großweſir, welcher denſelben gebrochen, zu Belgrad neben einander; der letzte, Morea's Eroberer, ohne Feldherrntalent, ein beredter und beſonders in den Schriften der Erkenntniß der Ssofi beleſener Mann [2]), ohne daraus ſich ſelbſt kennen gelernt zu haben, weil ſein inneres Auge in Hochmuth erblindet [3]). Seinen Glauben an Aſtrologie beſtärkte der Kiaja, um ſeines Einfluſſes auf ihn ſo ſicherer zu ſeyn. Voriges Jahr hatten ihm die Zeichen des Himmels die Eroberung von Morea verſprochen, für heuer aber mit der Eroberung von Ofen erbärmlich getäuſcht [4]). Hierauf vereinten ſich die Beglerbege von Rumili und Erſerum, die Aga der Truppen, der Defterdar und Reis Efendi, die Präſidenten der Kanzleyen Ruſname und Mewkufat unter dem über die heilige Fahne aufgeſchlagenen Zelte zur Berathung über den nach Hof zu erſtattenden Bericht [5]) und die Übertragung des Oberbefehls. Dieſer gebührte, der Regel nach, dem Beglerbeg von Rumili, welcher ſich aber denſelben anzunehmen weigerte, aus Furcht vor dem Kiaja, einem äußerſt bösartigen, verhaßten, lügenhaften Ränkeſchmiede. Da nahm Ibrahim, der Mewkufatdſchi, das Wort, ſtellte vor, daß, da der Kiaja keine Roßſchweife führe, ſich nicht denken laſſe, daß ihm der Sultan den Oberbefehl verleihen könne, beredete die Truppen, Abgeordnete an ihn zu ſchicken, um ihn zur Annahme zu bewegen, und bewirkte dieſelbe. Der Schreiber des Schatzes ſetzte den Bericht auf; da darin geſagt ward, daß der Hauptpoſten der feindlichen Reiterey gegen die heilige Fahne gerichtet, zu deren Vertheidigung Niemand gegenwärtig geweſen, fingen die Sipahi und Silihdare, die beſtellten Leibwachen der heiligen Fahne, gewaltig zu ſchreyen an, und noch ſtärker die Janitſcharen, als die Schuld auf dieſelben abgeleitet werden ſollte; nach langem Zanke ward endlich entſchieden, daß jeder ſeine Schuldigkeit gethan, daß Niemand am Verluſte der Schlacht Schuld geweſen, als des Großweſirs Eigenſinn und verkehrter Rathſchlag, und zum Überbringer des Berichtes wurde der Mewkufatdſchi Ibrahim auserſehen, welcher, im Serai erzogen, als der regierende Sultan noch Kronprinz, ſchon deſſen vorzüglicher Gunſt ſich erfreute, als Secretär des Sultans ſogar Roßſchweife abgelehnt hatte, und ſeitdem in Finanzämtern verwendet, als Präſident der Rechenkammer, und dann der

[1]) Die Inſchrift in Text und Überſetzung in den Fundgruben des Orients V. S. 331. [2]) Raſchid II. Bl. 161. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 162. [5]) Eben da.

des Mewkufat mit ins Feld gezogen war [1]. Am vierten Tage nach der Schlacht traf er damit zu Conſtantinopel ein.

Der Sultan war ſo froh, ſeinen alten Jugendgefährten in Ibrahim wieder zu ſehen, daß durch die Freude über deſſen Ankunft der Schmerz über die Niederlage ſehr gemildert ward. Das Reichsſiegel wurde dem Statthalter von Belgrad, Chalil, zugeſandt, welcher, ein Albaneſer von Ilbeſſan, als Boſtandſchi ins Serai gekommen, ſich zum Chaßeki Odabaſchi, endlich zum Boſtandſchibaſchi hinauf-, dann als Statthalter von Meraaſch hinausgeſchwungen hatte, beym Ausbruche des Krieges mit Ausbeſſerung Niſſa's und dann mit der Huth Belgrad's beauftragt worden war [2]. Nebſt dem Vermögen des letzten
21. Aug. 1716 Großweſirs [3] wurde der Kiaja Ibrahim und Secretär des verſtorbenen Großweſirs, und Laaliſade [4] Efendi, einer ſeiner Vertrauten, in Empfang genommen, der letzte ob Verdacht von Wahrſagerey, indem er ſich vermuthlich die im Zelte des Großweſirs gefundene Auslegung des Traumes und die Prophezeyung der Bairamsfeyer zu Ofen erlaubt hatte [5]. Die Stelle des Kaimakams erhielt Ibrahim der Mewkufatdſchi, die des eingeſperrten Ibrahim ein dritter Ibrahim, und die des Reis Efendi Muſtafa, Suleiman; der letzte, bloß um dem Volksgerede, das den vorigen als Theilnehmer an Maßregeln des Kiaja bezeichnete, ein Ende zu machen, wiewohl der Reichsgeſchichtſchreiber, welcher allen Kriegsberathungen beygewohnt, bezeugt, daß er dem Kiajabeg ſtets andere Meinung entgegengeſetzt. Die Stelle des Anführers der Pilger ward einem vierten Ibrahim, nähmlich dem Oberſtſtallmeiſter, verliehen [6]. Es regierte im eigentlichſten Sinne der Nahme Ibrahim, aber nicht durch die drey letzten, ſondern den erſten, den Kaimakam, den vorigen und noch dermahligen Günſtling, welcher, der Sohn eines Sipahi Woiwoden von Iſdin bey Kaiſarije, als Baltadſchi ins Serai gekommen, das Beil bald mit der Feder vertauſcht [7], unter der vorigen Großweſire Regierung durch Entfernung aus dem Serai der Eiferſucht derſelben auswich, und ſpäter, wie andere Baltadſchi ſeine Vorfahren ſelbſt Großweſire der nahmenswertheſten einer. Der Todesbefehl, welcher am Tage der Schlacht von Peterwardein wider den nach Jeruſalem verwieſenen Elhadſch Mohammedpaſcha erlaſſen worden war, wurde, wiewohl ſchon abgegangen, glücklicher Weiſe zurückgehohlt. Der Großweſir hatte durch deſſen, am Vorabende ſeines eigenen Todes, erſtatteten Todesvortrag, alten Groll durch die Anklage, daß jener (weil er für den letzten ruſſiſchen Frieden geſprochen) mit den Ungläubigen verſtanden ſey, befriedigt, und ſo ungern der Sultan dieſen Vortrag auch fertig-

[1] Raſchid II. Bl. 163 u. 164. [2] Osmanſade und Dilaweragaſades Omer's Biographien der Großweſire. [3] Raſchid II. Bl. 165. [4] Die Biographie ſeines Bruder Laaliſade Scheich Mohammed in Scheichi's Biographien die 1485. [5] Raſchid II. Bl. 166. [6] Derſelbe Bl. 165. [7] Derſelbe Bl. 163 und die Biographien der Großweſire.

te, ſo konnte er doch nicht anders, weil Vorträge von Großweſiren Seraskern im Felde erſtattet, nicht zurückgewieſen werden können [1]). Verdientere Fertigung erhielt der zur Hinrichtung des vorigen Kiaja, des argliſtigen, boshaften Ibrahim erſtattete Vortrag [2]). Der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmedpaſcha, und der Defterdar Elhadſch Mohammed erhielten die Weſirswürde, der letzte nicht ohne des Sultans und Kaimakams Unwillen über deſſen heißhungrigen Ehrgeiz, welcher, nicht zufrieden, die Bitte durch den Mewkufatdſchi, Überbringer des Schlachtberichtes, mündlich zu den Ohren des Sultans gebracht zu haben, dieſelbe zu gleicher Zeit ſchriftlich durch den Serdar Ssari Ahmed, Stellvertreter des Großweſirs, angebracht hatte. Dieſe doppelte Bitte ſchadete ihm ſowohl im Geiſte des Sultans als Ibrahim's, welcher die Verleihung ſchon erwirkt hatte, als der Vortrag ankam [3]). Ssari Ahmedpaſcha genoß nicht lange des dritten Roßſchweifes, denn als er die Beſatzung von Belgrad ſcharf muſtern wollte, umringten ihn die, ſchon ſeit der Schlacht von Peterwardein her (deren Verluſt größten Theils ihm zugeſchrieben ward) wider ihn erboßten Soldaten zu Batudſchina, und ſäbelten ihn in Stücke. Der vorige Defterdar, Muſtafapaſcha, trat in die Beſatzung von Belgrad [4]). Die eingelaufene Nachricht, daß Temeswar, das letzte Bollwerk des Islams in Ungarn, gefallen, wurde über vierzehn Tage verheimlicht [5]). Am zwanzigſten Tage nach der Schlacht von Peterwar- 25.Aug. 1716
dein ſtand Eugen belagernd vor dieſer damahls, noch mehr durch ihre natürliche Lage mitten in Moräſten der Temes und Bega, als durch ihre Werke feſten Hauptſtadt des Banates. Temeswar beſtand damahls aus der Stadt, dem Schloſſe, der Palanke. Sechzehn Regimenter Reiterey, vom Grafen Palffy, zehn Bataillone Fußvolks, vom Prinzen Alexander von Würtemberg befehligt, waren das Belagerungsheer, welches der Bericht des osmaniſchen Reichshiſtoriographen auf hundert fünfzigtauſend Mann [6]), die vier und vierzig Tage der Belagerung auf zwey und ſiebzig vermehrt, das zum Entſatze herbeygeeilte Heer Kurdpaſcha's von ſieben bis acht und zwanzigtauſend auf fünfzehntauſend vermindert. Der Verſuch Kurdpaſcha's, zwölftauſend Mann Janitſcharen, Sipahi und Tataren mit Mundvorrath in die Feſtung zu werfen, mißlang. Viertauſend blieben auf dem Platze. Nach vierſtündigem Sturme ward die Palanke mit dem Verluſte von vierhundert Todten, vierzehnhundert Verwundeten genommen. Der Prinz Emanuel von Portugal und der von Bevern, mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg, die Generale Langlet, Wallis, Liebenſtein, leiteten den Sturm der Palanke und die Arbeiten der Belagerung ſo glücklich, daß die Feſtung capitulirte. Von achtzehntauſend 13.Oct.

[1]) Raſchid II. Bl. 167. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 166. [4]) Derſelbe Bl. 169. [5]) Derſelbe 168. [6]) Eben da. Histoire du Prince Eugène V. 62. ſ. Griſelini's Geſchichte des Temeswarer Banates I.

Mann der Beſatzung zogen zwölftauſend [1]) aus, tauſend Wagen,
ſtatt der begehrten ſiebentauſend, führten ihr Gepäck. Eugen machte
keine Schwierigkeit, dem Abzuge des Geſindels von Renegaten und
Kruczen [2]) nichts in Weg zu legen; eben ſo gern ſagte er zu, daß
die Armenier, Griechen, Rascier, Albaneſer, welche nicht abziehen
wollten, ungehindert in der Stadt verbleiben könnten. Er unterhielt
ſchon ſeit Beginn dieſes Feldzuges Einverſtändniß mit den Chriſten in
Servien und Albanien durch Zuſicherungen von Hülfe zur Befreyung
vom Joche türkiſcher Tyranney. Hundert und zwanzig Kanonen, die
meiſten mit Wapen deutſch-römiſcher Kaiſer, donnerten die Freuden-
kunde der Befreyung Temeswar's aus hundert fünf und ſechzigjähri-
25. Nov. 1716 ger Sclaverey. Nach Temeswar's Eroberung war der Weg nach der
Walachey frey. Zwölfhundert Servier, vom Bayern Dettin befeh-
ligt, führten einen glücklichen Überfall auf Bukareſt aus, das ſie plün-
derten, und den Hoſpodar Nicolaus Maurocordato nach ſich führ-
ten [3]). Dieſe Wegführung verbürgte der Pforte die Treue des Hoſpo-
dars, der nicht wie ſeine Vorfahren, die heimlich mit den Deutſchen
gehalten, und jüngſt durch Unterhaltung der Correſpondenz mit Ra-
koczy mittelſt des Mönches Iſaias der Pforte gute Dienſte geleiſtet [4]).
Zur Anerkennung derſelben wurde ſein Bruder, der bisherige Pfor-
tendolmetſch, Johann Maurocordato, als Woiwode der Walachey
inſtallirt [5]). Die Pfortendolmetſchſtelle erhielt der ihm von weiblicher
2. Dec. Seite verwandte Ghika. Nicht ſo erfolgreich als der Überfall von Bu-
kareſt war der zwey Monathe hernach vom Rittmeiſter Ernau verſuchte
Überfall von Jaſſy, wo dem ſich in dem Schloſſe Tſchetazuje verthei-
21. Jan. 1717 digenden Fürſten ein Paar tauſend Tataren wider die Paar hundert
Huſaren zu Hülfe kamen, wie dieß der jüngere Coſtin Niclas (der
Chawendemir der Moldau, ſo wie ſein Oheim Myron der Mircha-
wend derſelben) umſtändlich erzählt [6]).

Die Nachricht von der Niederlage bey Peterwardein entmuthigte
vollends die Belagerung von Korfu, wo Schulenburg's Geiſt und
Muth ein Fels im Meere wider des Kapudanpaſcha und des Serdars
Kara Muſtafapaſcha vereinte, aber nicht einträchtig zuſammenwirkende
Macht [7]). Mit dreyßigtauſend Reitern und dreytauſend Fußgängern
hatten die Türken jüngſt auf der zum Gebiethe von Butrinto gehöri-
gen Halbinſel Xamilia gelandet, dann vor der Feſtung zwey Anhöhen
erſtürmt, wider welche von zwölf Poſten der Stadt hundert Kano-
nenſchlünde Feuer ſpien. Die Belagerer gruben ſich keineswegs regel-
mäßig in Annäherungsgräben ein [8]), und ſchoſſen keinen Wallbruch,
ſondern ſchoſſen, wie zum Zeitvertreib, bloß nach dem hohen Thurme

[1]) Histoire de la guerre d'Hongrie. Vienne 1788. [2]) Cette canaille peut
se retirer partout où elle voudra. Hist. du Prince Eugène p. 82. [3]) Engel's
Geſchichte der Walachey II. S. 7. Chiaro S. 223. [4]) Raſchid II. Bl. 171.
[5]) Derſelbe Bl. 172. [6]) Im XII. Bande der notices et extraits de manu-
scrits de la bibl. du Roi p. 274—393. [7]) Raſchid II. Bl. 164. [8]) Ferrari p. 127.

St. Spiridion's, der jedoch unbeſchädigt blieb, und warfen Bomben in die Stadt, wider welche ſich die Männer in der alten Stadt, die Weiber unter den Caſematten ſicher ſtellten. Nachdem ein Ausfall 18. Aug. 1717 mißlungen, fiel Schulenburg zum zweyten Mahle an der Spitze von nur achthundert Mann aus, und ſchlug ſie in ſiebenſtündigem Gefechte zurück. Tags darauf zerriß ein ſüdlicher Sturm die Flotte und das Lager der Belagerer, und zwey Tage darauf ſchifften ſie ſich in der größten Verwirrung ein, mit Zurücklaſſung von drey und zwanzig großen ſcharfen Metzen, dreyßig Falkaunen, ſieben Mörſern, zweyhundert ſiebzig Paar Büffeln zur Beſpannung der Kanonenwagen, hundert fünfzig Kanonenpferden, zweytauſend anderen, und dem ganzen Vorrathe von Pulver und Bley [1]). Schulenburg beſetzte hierauf Butrin- 21. Aug. to und befeſtigte wieder das geſchleifte S. Maura. In Dalmatien und Albanien begnügten ſich die Türken in dieſem Feldzuge wider Verlica, Proloc, und Duare zu ſtreifen, die Bewohner von Paſtrovich und Montenegro zu bedrohen. Der Paſcha von Bosnien lagerte zu Cuprez, der von Albanien zu Cernizza. Emmo rannte mit den zu Cattaro geſammelten Truppen von Macarsca, Primorize, Virgoraz und Opus, durch das Gebieth von Zuppa und Budua bis Antivari, nahm Ottovo, Zarine und Popovo weg [2]). Die größte Schuld von Korfu's aufgehobener Belagerung wurde dem Kapudanpaſcha, Dſchanüm Chodſcha, beygemeſſen, welchem ſchon im vorigen Feldzuge die Entwiſchung der venetianiſchen Flotte zu Modon angeſchuldiget worden, der ſich aber damahls durch des Kiaja Einfluß glücklich aus der über ihn verhängten Unterſuchung herausgewickelt. Zu Korfu hatte er den Serdar aus Gehäſſigkeit nicht unterſtützt, das nach der Niederlage von Peterwardein erlaſſene Handſchreiben, welches ihm, wenn in drey Tagen nach Ankunft desſelben die Feſtung nicht fiele, aufzubrechen erlaubte, ſtatt wie er ſollte, geheim zu halten, öffentlich kund gemacht, dadurch die übereilte Einſchiffung der Truppen, die ſich nicht mehr halten ließen, veranlaßt [3]), und einen der wackerſten Capitäne der Flotte, Haſan Chodſcha, an die Segelſtange aufhängen laſſen. Alles dieß bewirkte ſeine Abſetzung und gefänglichen Verhaft in den ſieben Thürmen [4]). An ſeine Stelle war Ibrahimpaſcha, welcher ſchon unter Ali's von Tſchorli Großweſirſchaft drey Jahre Großadmiral, und ſeitdem Führer der Pilgerkarawane geweſen, ernannt, ſo daß er nun nicht weiter die Schiffe der Wüſte, wie die Araber die Kamehle nennen, ſondern die Karawanen des Meeres, nähmlich die Flotten, anführte [5]). Wie der Unfall von Korfu dem Kapudanpaſcha, wurde der von Peterwardein zum Theil dem Ausbleiben des Tatarchans zugeſchrieben, und auch dieſer deßhalb abgeſetzt. Es wurde für dienſterſprießlich gehalten, den Chan dießmahl nicht aus den Söhnen Se-

[1]) Raſchid II. Bl. 165. [2]) Ferrari. [3]) Raſchid II. Bl. 176 und 177. [4]) Derſelbe Bl. 178. [5]) Derſelbe Bl. 177.

limgirai's, ſondern aus einer anderen Linie zu nehmen, und die
16. Dec. 1716 Wahl fiel auf den alten Kara Dewletgirai [1]). Da dieſe Wahl aber nicht die Zuſtimmung der Mirſen und Schirinbege erhielt, kehrte man wieder zur Familie Selimgirai's zurück, und der Kalgha Dewlet-
29. Dec. girai's, Seadetgirai, wurde als Chan inſtallirt [2]). Kara Dewletgirai ſtarb bald hernach [3]). Mit der Rückkehr des neuen Chans nach der Krim [4]) fiel die Ankunft eines indiſchen Geſandten zuſammen [5]). Eine franzöſiſche Geſandtſchaft nach Perſien hatte der Statthalter von Rakka angehalten [6]), und der von Bagdad hatte den Fund eines Topfes mit kufiſchen Silbermünzen, im Werthe von ſiebenhundert fünfzig Para, einberichtet, welcher dem Schatze von Bagdad eingeliefert worden [7]). Zwey der ausgezeichnetſten Ulema, die Gebrüder Kewakibiſade, welche der vorige Großweſir, einen nach Meraaſch, den andern nach Malatia verwieſen hatte, wurden zurückberufen [8]). Zwey andere, der eine durch ſeine Gelehrſamkeit, der andere durch ſeine Schönſchreibekunſt ausgezeichnete Ulema ſtarben, jener der Oberſtlandrichter Esahhaſſade, d. i. der Sohn des Buchhändlers [9]), dieſer Durmiſchſade, der berühmteſte Taalikſchreiber ſeiner Zeit, von deſſen Hand die ſchönen Inſchriften auf den zu ſeiner Zeit gebauten Moſcheen, Ali's von Tſchorli, der Walide, des Kapudan Ibrahimpaſcha, des Mufti Feiſullah, des Serai von Galata und den Fontainen des letzten Köprili Großweſirs im Serai von Kutſchukdepe zu Adrianopel [10]). Die nun als Mond von vierzehn Jahren voll gewordene, und dem vorigen Großweſir Ali verlobte Tochter des Sultans, Fatima, wurde dem Günſtling Ibrahimpaſcha als Gemahlinn zugeſchlagen [11]), ſo daß derſelbe nun Eidam Kaimakam; der andere Eidam, der Defterdar Mohammedpaſcha, wurde, weil er dem Geſchäfte nicht gewachſen, abgeſetzt [12]), und der vorige Defterdar, Mohammed der Gelbe, welcher ſo große Gier nach dem dritten Roßſchweife an Tag gelegt, weil er die ihm auferlegten dreytauſend Mann aus eigenem Beutel nicht gehörig geſtellt, hingerichtet [13]). Der Defterdar Eidam ſtarb bald hernach [14]). Um ſich auf den nächſten Feldzug gehörig vorzubereiten, wurde der eifrigſte Briefwechſel mit dem ungariſchen Rebellen, Rakoczy und Berczeny, unterhalten [15]), und Befehle der Truppenſammlung erlaſſen [16]). Ein anderer Befehl ſchärfte den Generalen der Sipahi und Silihdare ein, die erledigten Sipahiſtellen nicht, wie in der letzten Zeit durch Mißbrauch geſchehen, auf Einen Kopf zu häufen, ſo daß mancher hundert zwanzig und hundert fünfzig Aspern des täglichen Soldes hatte, während vormahls derſelbe nie neunzig Aspern überſtiegen [17]). Der Silihdar ging von Adrianopel

[1]) Raſchid II. Bl. 173. [2]) Derſelbe Bl. 175. Fehlt ſowohl bey Deguignes als Sieſtrzencewicz. [3]) Raſchid II. Bl. 178. [4]) Derſelbe Bl. 177. [5]) Derſelbe Bl. 175. [6]) Derſelbe Bl. 157. [7]) Derſelbe Bl. 158. [8]) Derſelbe Bl. 174. [9]) Derſelbe Bl. 178. [10]) Derſelbe Bl. 180. [11]) Derſelbe Bl. 177. [12]) Derſelbe Bl. 178. [13]) Eben da. [14]) Derſelbe Bl. 185. [15]) Derſelbe Bl. 175. [16]) Eben da. [17]) Derſelbe Bl. 179.

nach Conſtantinopel, mit dem Auftrage, mit Zuziehung des Kaima-
kams aus dem kaiſerlichen Schatze des neuen Serai, welcher der Schatz
der Ciſterne heißt [1]), ſechshundert fünfzehn Okka, hundert zwey und
ſiebzig Drachmen Silber, und an Silbergeſchirren und Reitzeug zwey-
hundert fünf ein halbes Okka, vierhundert ſieben und zwanzig Drach-
men an die Münze abzuliefern. Nachdem die Roßſchweife aufge-
ſteckt [2]), das gewöhnliche Kriegsgebeth [3]) anbefohlen worden, und
der Großweſir mit dem Lager nach Niſſa vorausgegangen, brach auch
der Sultan von Adrianopel nach Sofia auf.

Der Großweſir war erſt von Adrianopel aufgebrochen, als das
kaiſerliche Heer unter Eugen bey Visnitza in der Nähe von Pancso-
va über die Donau gegangen, ſich zwiſchen der Donau und Sava,
gerade mitten vor Belgrad gelagert hatte [4]). Der Statthalter von Ru- 15. Jun.
mili, Schatir Alipaſcha, war nach der Ebene von Weretſchar, und 1717
von da in die Feſtung gekommen; der mit dreyßigtauſend Mann be-
ſtimmte Statthalter von Diarbekr, Redſcheb [5]), nachdem er Mehadia
eingenommen, wurde jetzt gegen Belgrad befehligt, den ferneren Ab-
zug feindlicher Heere bey Pancsova zu hindern [6]). Da der voraus an
die Brücke der Morawa geſandte Sohn Kara Muſtafa's (des Belage-
rers von Wien), Alipaſcha, berichtete, daß die Noth höchſt dringend,
brach der Großweſir Hälfte Julius von Niſſa gegen die Morawa auf. 12. Jul.
Indeſſen hatte Eugen Belgrad ſchon drey Wochen lang belagert. Ein
Haufe deutſcher und franzöſiſcher Prinzen hatte ſich unter ſeinen Fah-
nen verſammelt, um an dem Ruhme der Eroberung des Hauſes des
heiligen Krieges Theil zu nehmen. Die Prinzen von Bayern, Wür-
temberg und Heſſen, Bevern, Culmbach, Anhalt Deſſau und Lichten-
ſtein, die Prinzen Dombes, Marſillac, de Pons; die Grafen Char-
lois, d'Eſtrade, der Marquis d'Alincourt, Sohn des Maréchal Ville-
roi [7]), leuchteten mit ihren Nahmen und Federbuſchen als franzöſiſche
Ritter vor, wie bey den Belagerungen Kandia's und Ofen's, wie
bey den Schlachten von Nikopolis und St. Gotthard. In der erſten
Linie befehligten die Generale Montecuccoli, Starhemberg, Bonne-
val, Brown, Daun, Windiſchgrätz, Dalberg, in der zweyten Na-
dasdy, Mercy, Harrach, Lobkovitz, Arenberg, Holſtein, Friedrich
von Würtemberg, und Emanuel von Savoyen, der Neffe Eugen's [8]);
der Freyherr von Petraſch, welcher Sabacz durch Überfall zu neh-
men vergebens verſucht, ſtellte ſich zwiſchen Sabacz und Mitroviz auf.
Am erſten Auguſt erſchien endlich das osmaniſche Heer auf den Höhen 1. Aug.
von Crutzka oder Hißardſchik, achtzigtauſend Janitſcharen, zehntau-
ſend aſiatiſche, eben ſo viele europäiſche Lehenstruppen, zwanzigtau-

[1]) Raſchid II. Bl. 190. [2]) Derſelbe Bl. 180. [3]) Derſelbe Bl. 182. [4]) Der-
ſelbe Bl. 181. Histoire de la guerre d'Hongrie p. 121. Hayne Abhandlung
der Kriegskunſt der Türken S. 402. Hist. du Prince Eugène und Dumont.
[5]) Raſchid II. Bl. 182. [6]) Derſelbe Bl. 183. [7]) Hist. de la guerre d'Hongrie
S. 105. [8]) Eben da S. 128 und 129.

ſend Sipahi und Freywillige und dreyßigtauſend Tataren, und Belgrad's Beſatzung war noch gegen dreyßigtauſend Mann ſtark. Statt mit ſo überlegener Macht wider das, auch durch die Belagerungsarbeiten von achtzigtauſend Mann [1]) um vieles heruntergebrachte feindliche Heer ſogleich einen entſcheidenden Schlag zu führen, verlor der Großweſir ſeine Zeit in Berathungen, indem er bald den Niſchandſchi Mohammedpaſcha, bald den Reis Efendi Kadri, bald den im Lager befindlichen Oberſtſtallmeiſter des Sultans, Haideraga, um ihre Meinung fragte, und zuletzt keinen, nicht einmahl den Tatarchan anhörte, nachdem ſeine Ankunft mit ſiebzigtauſend Tataren das Lager verſtärkt [2]). Vierzehn Tage lang beſchoſſen ſich die beyden Lager gegenſeitig auf das lebhafteſte, die Türken aus hundert vierzig Kanonen und fünf und dreyßig Mörſern [3]), jeder Theil auf den Abzug des anderen harrend; als endlich der Mangel an Fütterung den Großweſir dennoch nicht, wie Eugen gehofft, abzuziehen zwang, und er zuletzt den Angriff desſelben als unvermeidlich vorausſah, wollte er denſelben
16. Aug. 1717 lieber kieſen, als erwarten. Die Schlacht war der glänzendſten eine, in der ſich alle Truppen und Generale des kaiſerlichen Heeres an Heldenmuth überbothen. Die Bayern ſtürzten ſich am linken Flügel auf einen Stückwall von achtzehn Kanonen, den zwanzigtauſend Janitſcharen und viertauſend Tataren vertheidigten, die leichte Reiterey und das Fußvolk des Prinzen Alexander von Würtemberg unterſtützten den Angriff, und der genommene Stückwall ſpielte nun wider die Türken [4]). Der Niederlage des linken Flügels folgte die des rechten, und allgemeine Flucht. Zehntauſend Türken getödtet, fünftauſend verwundet und eben ſo viele gefangen, der Verluſt des chriſtlichen Heeres nicht zweytauſend Todte, über dreytauſend Verwundete, unter den Todten die Feldmarſchallieutenante Graf Hauben, der General Dalberg, ein junger Graf Palffy, ein Fürſt Thurn und Taxis, die Marcheſen Clerici und Villette; unter den Verwundeten, Fürſt Lobkovitz, Prinz Friedrich von Würtemberg, die Generale Rottenhahn, Locatelli, Arigoni, der Feldmarſchall Graf Palffy, welchem Eugen allein das Geheimniß der zu liefernden Schlacht ſammt dem Plane derſelben anvertraut hatte, und Eugen ſelbſt [5]). Die Beute hundert ein und dreyßig Kanonen von Erz, fünf und dreyßig Mörſer, deren einige Bomben von zwey Centnern warfen, zwanzigtauſend Kanonenkugeln, dreytauſend Bomben, dreyßigtauſend Granaten, ſechshundert Fäſſer mit Pulver, dreyhundert mit Bley, ein und fünfzig Fahnen, neun Roßſchweife, vier Trompeten, eine große Janitſcharentrommel, eine große Pauke der Sipahi, und zwey Paar kleine. Eugen behielt wie bey der Schlacht von Peterwardein das Zelt des Großweſirs für ſich.

[1]) Dumont hist. milit. du Prince Eugène p. 123. [2]) Raſchid II. Bl. 184. [3]) Neue öſterr. milit. Zeitſchrift 1811 S. 27. [4]) Hist. de la guerre d'Hongrie p. 195. [5]) Dumont hist. milit. p. 130. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 197. Neue öſterr. milit. Zeitſchrift 1811 S. 39.

Am zweyten Tage nach der Schlacht ward die Übergabe Belgrad's unterſchrieben, deren Beſatzung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog. Die Summe der in der Stadt, auf den Donauinſeln, und auf der Tſchaikenflotte eroberten Kanonen betrug über ſiebenthalbhundert [1]). Unter den türkiſchen Anführern war ſchon vor der Schlacht der Kapudan der Tſchaikenflotte, der wackere Ibrahim, geblieben [2]). Der Fall Belgrad's zog unmittelbar den des Großweſirs, deſſen Untüchtigkeit daran Schuld, nach ſich; das Siegel trug der Sultan dem Eidam Kaimakam an; aber dieſer verbath ſich dasſelbe aus Klugheit, weil der nicht günſtig zu hoffende Ausgang des Krieges nothwendig wieder den Sturz des Großweſirs nach ſich ziehen mußte; er wandte alſo dasſelbe einem ſeiner Schützlinge, dem Niſchandſchipaſcha Mohammed, dem Sohne eines ägyptiſchen Kaufmannes aus Kaißarije, zu, welcher vormahls als Strohſchreiber eines Paſcha von Haleb eingetreten, nach der Hand zu untergeordneten Stellen befördert, bey Eröffnung des vorjährigen Feldzuges dem Eidam Ibrahim bekannt und gefällig geworden, von demſelben zum Niſchandſchi, Weſir, und jetzt zum Großweſir gehoben ward [3]). Die beyden Rathgeber des vorigen Großweſirs, der Reis Efendi Kadri und Haideraga, wurden aus dem kaiſerlichen Lager entfernt [4]).

Während des Feldzuges vor Belgrad begab ſich in Siebenbürgen, Bosnien, Dalmatien und auf dem Meere, was folgt. Der urſprünglich nach Siebenbürgen beſtimmte Serdar Redſchebpaſcha, zu deſſen vierzigtauſend Streifern und Freywilligen noch Kaplangirai mit zehntauſend Tataren geſtoßen, beſchränkte ſeine Waffenthaten auf die Eroberung Mehadia's und der neuen Palanke, und zog ſich dann feig nach Orſova und bis Widdin zurück [5]); hingegen vereitelte in Bosnien die Vorſicht Köprili Nuumanpaſcha's die Unternehmung des Generals Petraſch auf Zwornik, indem er ſich an dem Scheidepuncte des Weges von Novi und Zwornik mit ſeiner ganzen Macht aufſtellte [6]). Noch vor Belgrad's Eroberung hatten die beyden Befehlshaber 3. Jun. 1717
von Zrin und Coſtanizza die türkiſchen Feſtungen Novi, Kamingrad, Maydan mit tauſend Pferden und fünfhundert Haiduken im Thale Uranovaglava an der Unna unweit Novi überfallen wollen, aber Czerich, davon kundig, ging über die Unna, poſtirte ſich zu S. Catharina, und vereitelte ihre Unternehmung [7]). Die türkiſchen Einfälle in Siebenbürgen, in das Banat und Oberungarn rächte der Feldmarſchall Stainville durch die Brandſchatzung Jaſſy's und die Zerſtörung

[1]) Die Liſte bey Dumont und in der hist. de la guerre d'Hongrie p. 211. Vita e campeggiamenti di Francesco Eugenio di Savoya und Ferrari und Hayne. [2]) Raſchid II. Bl. 185. [3]) Biographien der Großweſire von Osmanſade und Dilaweragaſade Omer. Raſchid II. Bl. 186. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 187. [6]) Derſelbe Bl. 189. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 210. Hayne S. 419. Neue öſterr. milit. Zeitſchrift 1811 S. 40. [7]) Bericht von dem Strich bey S. Catharina im Zrinerfelde v. 3. Jun. 1717. M. B.

der Reſidenz des Hoſpodars [1]). In Dalmatien hatte Alois Mocenigo, der Nachfolger Emmo's, die von den Türken bedrohten Poſten Popovo, Ottovo und Zarine wider dieſelben geſichert [2]); tauſend Krieger der Gränze Moßtar, Scoblato und Goranze ins venetianiſche Gebieth verpflanzt [3]), dann Imoſchi belagert, das feſte Gränzſchloß der Herzegovina, welches von der dalmatiniſchen Seite die Schlöſſer von Sing, Almiſſa, Duare, Primorie, Macarsca und Vergoraz deckt, von der herzegoviniſchen die Straße nach Duuno, Gliubuſchi, Pocitegl und Moßtar, der Hauptſtadt Hersek's, öffnet [4]). Nach der Eroberung Imoſchi's erhielt Mocenigo, welchem der Weg nach Moßtar offen geſtanden wäre, den Befehl, von Caſtelnuovo's Seite den Krieg und Sieg weiter zu führen. Nach einer Berathung, welcher von den feſten Häfen Albanien's zuerſt anzugreifen: Dulcigno, Durazzo, Vallona, Aleſſio oder Antivari? entſchied er ſich für das letzte, weil es am nächſten der Gränze von Budua und Paſtrovich; aber die Belagerung mißlang, weil die Montenegriner nicht Wort hielten,
26. Oct. 1717 und der Paſcha von Skutari zum Entſatze herbeyeilte [5]). Glücklicher war Piſani in der Eroberung von Preveſa und Voniza, den beyden Vormauern S. Maura's, welche den Meerbuſen von Arta beherrſchen [6]). Die Begebenheiten zur See waren nicht entſcheidend, drey-
Junius mahl zwar ſchlug ſich der außerordentliche Capitän der Flotte, Flangini, vor den Dardanellen auf der Höhe von Lemnos und Tenedos mit der vier und dreyßig Schiffe ſtarken Flotte des Kapudanpaſcha Ibrahim, und fiel ſelbſt als Seeheld [7]); der türkiſchen Flotte begegneten die vereinigten Diedo's und Piſani's an den Geſtaden Morea's auf der Höhe bey Calotyches [8]), aber ſie ſchienen ſich beyde zu meiden, und nicht zu ſuchen; Piſani ſegelte nach Cattaro und der Kapudanpaſcha mit dem Verluſte von zwey Schiffen nach Conſtantinopel zurück, wo die Flotte durch der Steuerleute und Capitäne Unvorſichtigkeit in vier und zwanzig Stunden größeren Verluſt erlitt, als
2. Dec. während des ganzen Feldzuges, denn zwey Schiffe ſtrandeten in der Nacht ober den ſieben Thürmen vor dem Sandthore, und am folgenden Morgen flog eines der in den Hafen eingelaufenen mit der ganzen Mannſchaft in die Luft [9]). Als aber drey Monathe hernach abermahls Feuer im Arſenal durch Nachläſſigkeit beym Kalfatern eines Schiffes entſtand, als ſammt dem Schiffe das halbe Holzmagazin vier und zwanzig Stunden lang brannte, wurde der Kapudanpaſcha, welcher zwey Schiffe an die Feinde, zwey durch Stranden, zwey durch
23. Febr. 1718 Feuer, und das Holzmagazin verloren, ſeiner Stelle in Ungnaden entſetzt, und dieſelbe dem vorigen Kapudanpaſcha, welcher, ſeitdem zurückgeſetzt, als Capitän des Admiralſchiffes diente, mit drey Roßſchwei-

[1]) Neue öſterr. milit. Zeitſchrift 1811 S. 43. [2]) Ferrari S. 230 [3]) Derſelbe S. 231. [4]) Derſelbe S. 234. [5]) Derſelbe S. 240 u. 241. [6]) Derſelbe Bl. 242. [7]) Derſelbe S. 189. [8]) Derſelbe S. 195. [9]) Raſchid II. Bl. 189.

fen verliehen [1]). Ibrahim, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Zenta gebliebenen Großweſirs Elmas Mohammedpaſcha, brachte den abgeſetzten Kapudan Ibrahimpaſcha nach Aſſow [2]). Da derſelbe den Lewenden und Kaliondſchi der Flotte zügelloſe Freyheit gelaſſen, wurde dem neuen ſo mehr eingeſchärft, dieſelbe in Ordnung zu halten, als auch die Truppen jüngſt bey der Soldauszahlung zu Sofia gemeutert, und nicht eher ſich zur Ruhe begeben hatten, bis nicht der Großweſir ſelbſt den Säbel umgürtet, und mit ſeinen Aga ſie in Stücke zu hauen gedroht [3]). Wider die Bedrückungen der Beglerbege und Bege, welche die Eintreibung der Kriegsſteuer übertrieben, und die Unterthanen grauſam drückten, erging ein den Betrag dieſer Steuern regelndes kaiſerliches Handſchreiben mit dem Beyſatze: „Wer dawider „handelt, den tödt' ich, ſo wahr mir der Koran helfe, der vom Him„mel geſandte [4]).“ Rakoczy, welchen aus Frankreich ein Aga zu hohlen abgeſandt worden, war endlich mittelſt eines um fünftauſend Piaſter gemietheten franzöſiſchen Schiffes angekommen, und zu Adrianopel als Fürſt von Siebenbürgen empfangen worden [5]). Dem Statthalter von Bosnien, dem tapferen Köprili Nuumanſade, wurden zweyhundert Beutel Geldes zur Beſtreitung der ferneren Vertheidigungskoſten Bosnien's, zugeſendet [6]), und ihm zu Gefallen ſeinem Bruder Esaadbeg, dem dritten Sohne des tugendhaften, in der Schlacht von Slankamen gebliebenen Großweſirs, der dritte Roßſchweif ertheilt [7]). Der Mufti Ismail, ein Geſchöpf des Eidams Kaimakams, und von demſelben nur unter der Vorausſetzung, daß er ſeinen Anſichten nicht widerſtreben werde, gehoben, verlor ſeine Stelle eben, weil er, auf dieſelbe ſich berufend, ſich zu viele Freyheit in eigenmächtigen Verleihungen herausgenommen, und ſeiner Statt ward Abdullah mit dem weißen Ehrenkleide der höchſten Geſetzwürde angethan [8]); endlich wurde aber auch der Großweſir abgeſetzt, und der Günſtling Eidam des herannahenden Friedens gewiß, verweigerte nicht länger die Annahme der höchſten Würde des Reiches, der er von nun an bis zu Ende der Regierung Ahmed's III., zwölf Jahre lang in höchſter Gunſt und Machtvollkommenheit vorſtand, ein den Frieden und die Früchte desſelben hochſchätzender, gerechter, ſtaatskluger, Wiſſenſchaft und Kunſt liebender, ſanfter, gutmüthiger Großweſir. Zur Auszeichnung ſandte ihm der Sultan Montags (als einem glücklichen Tage, irgend etwas zu beginnen) ſtatt des gewöhnlichen goldenen Siegels, welches das Zei- 9. May 1718
chen oberſter Gewalt, den Smaragd mit eingegrabenem Nahmenszuge, den er am Finger trug, als ſchöne Vorbedeutung glücklicher und edler Geſchäftsführung, womit Ibrahim als Inhaber des Herrſcherſiegels das Reich im Frieden belebend und begrünend beglückte.

[1]) Osmanſade's und Dilaweragaſade's Biographien der Großweſire. [2]) Raſchid II. Bl. 192. [3]) Derſelbe Bl. 188 und 189. [4]) Derſelbe Bl. 191. [5]) Derſelbe Bl. 188. [6]) Derſelbe Bl. 191. [7]) Derſelbe Bl. 192. [8]) Derſelbe Bl. 194.

Schon im erſten Jahre des zwiſchen der Pforte und Öſterreich
ausgebrochenen Krieges hatte der engliſche Miniſter Sutton zu Con-
ſtantinopel eine Vermittelungsvollmacht ſeines Hofes erhalten; dem-
ſelben ſtand die Einleitung einer Vermittelung an der Pforte ſchon
aus dem Grunde vor Holland und Frankreich zu, weil England von
1622 allen europäiſchen Mächten zuerſt ſchon vor einem Jahrhundert das
Vermittelungsgeſchäft zwiſchen der Pforte und Pohlen übernommen
hatte [1]). Hierauf war Holland die zweyte, erſt im Frieden von Car-
lowicz aufgetretene. Das folgende Jahr machte der engliſche Both-
ſchafter, Worthley Montague, welcher, nachdem ſeine Vorfahren,
zuerſt Huſſey zu Belgrad und hernach Harbond zu Adrianopel, geſtor-
ben waren, nach Conſtantinopel ging, auf ſeiner Durchreiſe durch
Wien einen Anwurf von Vermittelung, worauf aber geantwortet
ward, daß vor Belgrad's Eroberung von Frieden nicht die Rede ſeyn
könne. Der erſte Friedensſchritt kam unmittelbar nach der Eroberung
Belgrad's vom ehemahligen Befehlshaber dieſer Feſtung, Elhadſch
Muſtafapaſcha [2]), welcher von Niſſa aus an Eugen ſchrieb, und mit
5.Sept. dem Antrage Belgrad's und ſeines Gebiethes ſeine vermittelnden Dien-
1717 ſte anboth. So lange Chalil Großweſir geweſen, habe er ſich nicht zu
ſprechen getraut, wie jetzt, ſeitdem Mohammedpaſcha an der Spitze
der Geſchäfte [3]). Einen Monath hernach ſchrieb der Großweſir ſelbſt
an Eugen [4]), um Waffenſtillſtand und Vermittelung in Vorſchlag zu
bringen, ohne mit einem Worte des Antrages des letzten Befehlsha-
bers von Belgrad oder der Abtretung Belgrad's zu erwähnen. Der
19.Oct. Überbringer war der engliſche Bothſchaftsſecretär Heferman, aus dem
Lager von Sofia. Eugen erwähnte in ſeiner Antwort des erſten An-
wurfes, überging aber, in Erwartung der Weiſung von Wien, die
beyden Puncte des Waffenſtillſtandes und der Vermittelung mit Still-
ſchweigen [5]). Sogleich erhielt Eugen die erbethene Weiſung zum Frie-
13.Oct. densgeſchäfte, auf die Grundlage gegenwärtigen Beſitzſtandes, in
welcher die ungariſchen Rebellen, der Handel der Gefangenen, die
Barbaresken, die heiligen Örter zu Jeruſalem und die Walachey die
Hauptpuncte [6]). Zu Anfang des Jahres hatte der öſterreichiſche Ge-
8.Febr. neral Stainville mit Maurocordato eine Convention in ſechs Artikeln
abgeſchloſſen, vermög welcher feſtgeſetzt worden, daß die kaiſerlichen
Truppen den Alt nicht überſchreiten ſollten. Zu gleicher Zeit wurde
der Hofkriegsrath Herr von Talman mit der nöthigen Vollmacht zur

[1]) Worthley Montague's Depeſche an Addiſon aus Baſardſchik vom 13. Nov. 1717. In der St. R. [2]) Milit. Zeitſchrift 1811 S. 46. [3]) Das Schreiben vom 5. Sept. im Hausarchive. [4]) Raſchid II. Bl. 187. [5]) Das Schreiben mit Eugen's Einbegleitung vom 6. Oct. 1717 in der St. R. vom Secretär Worthley Montague überbracht, in Vendramino Bianchi's istorica relazione della pace di Posaroviz p. 17. [6]) Inſtruction für Eugen, Prinzen zu Savoyen, in 23 Artikeln 13. October 1717, in der St. R. und Vollmacht vom 23. Sept. eben da.

Friedensunterhandlung verſehen [1]). An die Stelle des, weil er dem kaiſerlichen Hofe mißfällig, von Conſtantinopel abberufenen Worthley Montague [2]) kam der engliſche Miniſter Stanyan über Wien, wo auch Sutton, der vorige Bothſchafter, von Seite England's mit dem Vermittlungsgeſchäfte beauftragt. So ſehr dieſe drey engliſchen Bothſchafter für die Wiederherſtellung des Friedens arbeiteten, ſo ſehr ſuchte dieſelbe der franzöſiſche, dann Rakoczy, der ſich zu Adrianopel befand, und der bey ihm als ſpaniſcher Geſandter beglaubigte Chevalier de Boiſſemene zu hintertreiben. Der Mufti und die Ulema waren für den Frieden, der Großweſir aber, Mohammed Niſchandſchipaſcha, für den Krieg [3]). Rakoczy, welcher früher zu Bender, war, wie wir oben geſehen, nach dem Falle von Belgrad nach Adrianopel berufen worden, wo der Sultan in feyerlicher Audienz ihn mit folgenden Worten ſeiner Unterſtützung und guten Aufnahme verſicherte: „Es iſt an der Hülfe und Unterſtützung meiner hohen Pforte nicht zu 4. Jan 1718
„zweifeln; die an meine hohe Pforte kommenden Gäſte pflegen ehren„voll geachtet zu werden, und es iſt feſtgeſetzt, daß auch du auf das „höchſte geachtet werden ſolleſt [4]).“ Die Audienz war mit dem kanunmäßigen Gepränge eines von der Pforte belehnten Fürſten Siebenbürgen's, mit der Verleihung von Kalpak und Säbel, ertheilet worden. Rakoczy und Bercſeny, und die mit ihnen befindlichen Spanier warben Soldaten mit fünfzig Gulden Handgeld [5]). Auch ſechs Monathe ſpäter, als die Unterhandlungen ſchon in vollem Gange, ſchrieb der neue Großweſir Ibrahim, welcher die Seele der Friedensunterhandlung von türkiſcher Seite, an Rakoczy, daß er zu Adrianopel bleiben müſſe, bis der Friede entſchieden ſey, daß aber der ſpaniſche Bothſchafter, den er angekündet, umkehren könne [6]).

Zugleich als der Sultan dem Rakoczy ſo tröſtliche Verſicherungen gab, wurde im Rathe der türkiſchen Miniſter beſchloſſen, der Vermittelung England's und Holland's Gehör zu geben. Der Großweſir ſchrieb an Eugen, ihm die Ernennung der türkiſchen Bevollmächtigten kündend. Dieſe waren der ehemahlige Niſchandſchi und jetzige Silihdar Ibrahim, und der ehemahlige Muſtermeiſter der Janitſcharen und jetzige Aufſeher der Artillerie, der Sohn Suleimanaga's, Mohammed Efendi, welcher den Beynahmen Jigirmi sekiſ-Tſchelebi,

[1]) Inſtruction für den wirklichen kaiſerl. Hofkriegsrath Herrn v. Talman, was ſelber als unſer Committirter und Deputirter in der von der ottom. Pforte angetragenen Friedensunterhandlung zu beobachten hat. 30. Oct. 1717, in der St. R. [2]) Vortrag Eugen's als Hofkriegsrathspräſidenten an den Kaiſer vom 4. Febr. 1718, auf Talman's Bericht aus Belgrad v. 24. Januar erſtattet: der abgerufene Worthley Montague ſey von der Mediation auszuſchließen, ſo auch, wenn möglich, Colyer wegen ſeiner Türkenliebe und Correſpondenz mit dem Czar. [3]) Lettre de Rakoczy du 26. Nov. 1717. [4]) Berichte des franz. Dolmetſches Fontana und des holländiſchen Theyls an den Hofkriegsreferendär v. Öttel, in der St. R. [5]) Talman's Bericht aus Belgrad v. 24. Januar 1718. [6]) Traduction de la lettre du G. V. Ibrahimp. gendre et ſavori à Rakoczy donnée à Sofie vom 5. Schaaban (4. Julius 1718). St. R.

d. i. junger Herr Acht und zwanzig, führte. Dem erſten wurde jetzt
der Rang eines zweyten, dem zweyten der eines dritten Defterdars
Januar verliehen [1]). In dieſem Schreiben läugnete der osmaniſche Stolz,
1718 daß der erſte Anwurf von Seite des Serdars von Belgrad mit Wiſ-
ſen der hohen Pforte geſchehen ſey, und überließ dem Prinzen Eugen
die Beſtimmung des Congreßortes. Dieſer ſchlug eine Donauinſel,
und zur Wohnung für die osmaniſchen Miniſter Fethislam, für die
kaiſerlichen Cornez in der Walachey, dießſeits der Alt, vor [2]). Der
18. kaiſerliche Hof ernannte zu ſeinen Bevollmächtigten den Grafen Wir-
Febr. mond und den Herrn von Talman, den vorigen Reſidenten an der
Pforte, und auf neues Schreiben des Großweſirs, welches meldete,
daß den beyden türkiſchen Bevollmächtigten der Hospodar der Wala-
chey, Johann Maurocordato, beygegeben ſey [3]), antwortete Prinz
Eugen, daß Wirmond zur Abreiſe bereit, daß die Schließung des
Waffenſtillſtandes dem Congreſſe vorbehalten, daß aber die im Schrei-
ben des Großweſirs mit Stillſchweigen übergangene Einſchließung
15. Venedig's unabweisliche Bedingniß der Grundlage des Friedens [4]).
April Zu Wien traten kaiſerliche Conferenzminiſter mit dem Cavalier Gri-
mani, dem Bothſchafter Venedig's zu Wien, und dem zur Friedens-
unterhandlung ernannten Cavalier Ruzzini, in Unterredung zuſam-
men. Da Venedig mehr als den gegenwärtigen Beſitzſtand zu erhal-
ten wünſchte, machten die kaiſerlichen Miniſter gegen die venetiani-
ſchen den Befehl des Großweſirs an den Kapudanpaſcha geltend, wel-
cher ſich in der zu Belgrad eroberten türkiſchen Kriegskanzley gefun-
den, wodurch wegen der zu Peterwardein erlittenen Niederlage die
Belagerung Korfu's aufzuheben befohlen worden [5]). Korfu war alſo
der Republik durch den Sieg von Peterwardein erhalten worden,
und ſie mußte um ſo leichter den Verluſt von Morea verſchmerzen.
Als vermittelnde Miniſter waren von Seite England's Sir Robert
Sutton, von Seite Holland's der Graf Colyer beſtimmt, trotz der
wider dieſelben von Eugen gemachten Einwendungen. Da begehrte
der kaiſerliche Hof ausdrücklich, daß ihm alle ruſſiſche Verbindung
unterſagt werde [6]). Ende Aprils ging Graf Wirmond und der Cava-
liere Procuratore Ruzzini von Wien ab, im Geleite des letzten der
von der Republik zum Secretär des Congreſſes ernannte Vendramino
Bianchi, der Geſchichtſchreiber desſelben [7]). Da man ſich in Betreff
des Congreßortes doch für das von der Pforte Anfangs vorgeſchlagene
Paßarowicz (ſerviſch Poßarowacz), welches auf der rechten Seite der
Morava, einige Stunden ober dem Einfluſſe derſelben in die Donau
liegt, entſchieden hatte, ſteckten ein kaiſerlicher und türkiſcher Com-
miſſär den Congreßplatz ab. Die türkiſchen Bevollmächtigten lagerten

[1]) Raſchid II. Bl. 191. [2]) Das Schreiben Eugen's vom 18. Febr. in Bianchi S. 26 [3]) Das Schreiben in Bianchi S. 37. [4]) Das Schreiben vom 15. April in Bianchi S. 40. [5]) In der St. R. [6]) Eben da. [7]) Istorica relazione della pace di Posaroviz. Venezia 1719 p. 47.

beym Dorfe Coſtelliza, eine Stunde von Paßarowicz, wo die kaiſer-
lichen; das Congreßhaus wurde in der Mitte der beyden Dörfer er-
richtet [1]). Am erſten May [2]) brachen Wirmond und Talman von 1. May
Belgrad nach Paßarowicz auf, ihnen folgten Ruzzini und Sutton; 1718
die türkiſchen Bevollmächtigten brachen ihrerſeits mit Colyer auf, und
der vorige Defterdar Muſtafapaſcha, jetziger Befehlshaber von Nar-
da, welcher nach der Übergabe Belgrad's die erſten Friedenseröffnun-
gen gemacht, erhielt den Auftrag, ſich nach Fethislam zu begeben,
um, da er von der Einleitung des Ganzen unterrichtet, in dienſter-
ſprießlicher Nähe zu ſeyn [3]). Der neue Großweſir hatte ſogleich nach
Antritt ſeines Amtes den Statthalter von Rakka, Alipaſcha, den
Sohn des hingerichteten Großweſirs Kara Muſtafa, als Kaimakam
des kaiſerlichen Steigbügels nach Adrianopel berufen [4]). Trotz der
Vorbereitungen zur Friedensunterhandlung wurden die des Krieges
nicht vernachläſſigt, Eilbefehle betrieben das ſchnelle Eintreffen der
Truppen im Lager. Der Großweſir übernahm aus der Hand des Sul-
tans die heilige Fahne, und brach, nachdem er einige Tage auf der
Wieſe Kemal bey Adrianopel geweilt, gegen Sofia auf [5]). Zu gleicher 6. Jun.
Zeit traf Eugen zu Semlin ein, vom Churprinzen von Bayern, von
deſſen Bruder, dem Herzoge Ferdinand, dem Herzoge von Sachſen-
Weißenfels, Pfalzgrafen von Sulzbach und mehreren Prinzen beglei-
tet, vom Großweſir Ibrahimpaſcha durch einen Aga bewillkommt [6]). 8. Jul.
Zu Adrianopel zogen die Statthalter von Diarbekr, Haleb, Konia,
Adana, mit ihren Truppen ein. Da der letzte wegen vieler Ungerech-
tigkeiten zur Verantwortung gezogen werden ſollte, entfloh er [7]), und
der in engliſchen Dienſten ſtehende Doctor Timoni, welcher in
Dolmetſchdienſten und im Friedensgeſchäfte viel verwendet worden,
erſchoß ſich in einem Anfalle von Schwermuth [8]). Der ganze Monath
May verſtrich zu Paßarowicz noch ohne Eröffnung der Friedensver-
handlung, weil die türkiſche Vollmacht nicht in gehöriger Ordnung,
weil in derſelben zuerſt der Republik Venedig gar nicht, dann mit un-
angenehmen Ausdrücken und Anklage als Urheberinn des Krieges er-
wähnt worden [9]). Endlich erfolgte die vom Sultan ſelbſt eigenhändig
gefertigte Vollmacht in geziemender Form, mit der verlangten Er-
wähnung des gegenwärtigen Beſitzſtandes, als der Grundlage des
Friedens, und der Republik Venedig [10]). Endlich war auch der dritte
kaiſerliche Bevollmächtigte angekommen, welcher aber nicht mit Wir-
mond und Talman den Frieden, ſondern bloß allein einen Handels-
vertrag zu unterhandeln bevollmächtiget war. Dieß war Fleiſchmann,

[1]) Bianchi p. 55. [2]) Acten der St. R. [3]) Raſchid II. Bl. 193. [4]) Derſelbe Bl. 4. [5]) Eben da, aber irrig am 6. Redſcheb, Montag, muß der 7. heißen, denn der 7. (6. Jun.) war ein Montag (Sonntagsbuchſtabe B). [6]) Neue öſterr. milit. Zeitſchrift 1811 S. 48. [7]) Raſchid III. Bl. 5. [8]) Eben da. [9]) Bianchi S. 59 und 60. Raſchid III. Bl. 9. [10]) In Raſchid III. Bl. 14, und in Bianchi die Überſetzung S. 75 ſammt der kaiſerlichen und venetianiſchen.

der ehemahlige Reſident an der Pforte, welcher erſt nach der Schlacht von Peterwardein nach Wien freygelaſſen worden war [1]).

Die erſte Zuſammentretung hatte unter feyerlichem Geleite des Gefolges und der Ehrenwachen Statt, die von jeder Seite ſieben- bis achthundert Mann ſtark. Mit gleichgemeſſenen Schritten, um zu gleicher Zeit von den zwey entgegengeſetzten Seiten ins Zelt zu treten, ritten die Bevollmächtigten feyerlich heran, ſetzten ſich gleichzeitig nieder und ſchwiegen insgeſammt, bis der engliſche Bevoll- 5. Jun. 1718 (1. Conf.) mächtigte, Sutton, die Verhandlung im Nahmen der vermittelnden Mächte eröffnete. Die Grundlage des gegenwärtigen Beſitzſtandes war ſchon in der Vollmacht enthalten, die Verbindlichkeit der der Republik Venedig durch Zurückſtellung oder Austauſch zu gebenden Entſchädigung verſicherten die türkiſchen Bevollmächtigten ſchriftlich [2]). Dem Begehren derſelben allgemeinen Waffenſtillſtandes wichen die Kaiſerlichen durch die Bemerkung aus, daß der allgemeine Waffenſtillſtand bey nächſter Zuſtandebringung des Friedens überflüſſig, und der Kaiſerlichen Begehren, die Auslieferung der ungariſchen Rebellen Rakoczy, Bercſeny, Anton Eſzterházy, Forgacs, Adam Vai und Cſa- 7. Jun. (2. Conf.) ki, nahmen die türkiſchen zum Bericht. Als in der zweyten Conferenz die kaiſerlichen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Beſitzſtand auf ganz Servien ausdehnten, und Niſſa und Widdin als Anhängſel von Belgrad angeſehen wiſſen wollten, wurde dieſelbe mit Mißmuth von Seite der Türken aufgeſchoben, und die Vermittler ſchrieben an Eugen, der nun ſelbſt nach Belgrad gekommen, um von dort aus den Frieden oder Krieg ſo ſchneller und ſicherer leiten zu können. Seine 15. Jun. (3. Conf.) Gegenwart machte die Türken geſchmeidiger. In der dritten Zuſammentretung war man zufrieden, über Servien die Antwort von Adrianopel einzuhohlen; über die Eroberung in Bosnien zwiſchen der Drina und Unna wurde kein Anſtand gemacht, die erſte Conferenz mit dem 16. Jun. (4. Conf.) 1. venet. venetianiſchen Bothſchafter auf den folgenden Tag angeſagt [3]). Dieſelbe wurde ebenfalls vom engliſchen Vermittler eröffnet. Nach der für Venedig angenommenen Grundlage des Friedens vom gegenwärtigen Beſitzſtande und Entſchädigung begehrte Ruzzini die Zurückſtellung von Suda, Spinalunga, Tine, Cerigo und Morea, und wenn die Türken das letzte nicht herausgeben wollten, dafür die Erweiterung venetianiſchen Gebiethes in Albanien bis zum See von Skutari, dieſes, Antivari und das Raubneſt Dulcigno mit einbegriffen; Butrinto, Preveſa und Voniza mit dem Gebiethe von Xeromero, welches die Republik erobert, müſſe ſie auch behalten. Die Türken nah- 17. Jun. (5. Conf.) 4. kaiſ. men alles ſanftmüthig zur Berichterſtattung nach Adrianopel an. In der fünften Zuſammentretung begehrten die kaiſerlichen Bevollmächtigten, zum Erſtaunen der türkiſchen, die ganze Walachey und Mol-

[1]) Hist. de la guerre d'Hongrie p. 99. [2]) Die Artikel in Bianchi S. 92. [3]) Das Protokoll in der St. R. und Bianchi S. 96.

dau, als Anhängſel von Belgrad und Temeswar, außerdem die Unna
zur Gränze und Bihacz. Die Türken entgegneten, dieß ſey Bosnien's
Thor und Schlüſſel, und bathen um Bedenkzeit. Mit Mühe erhielten
die kaiſerlichen Bevollmächtigten zwey Tage hernach die Zurückſtellung 19. Jun.
des nach dem Carlowiczer Frieden gewaltſam abgedrungenen Novi, 1718 (6. Cf.)
und die fünf Diſtricte der kleinen Walachey. Zwey Tage ſpäter trat 5. kaiſ.
Ruzzini zum zweyten Mahle in Friedensverhandlung zuſammen; die 21. Jun. (7.
Türken wollten durchaus den Feſtungen Preveſa und Voniza, die ſie Conf.)
bloße Palanken nannten, kein Gebieth zugeſtehen, noch Suda, Spi- 2. venet.
nalunga, Tine und Cerigo herausgeben, doch bewilligten ſie ohne
Anſtand die Losgebung der venetianiſchen Kriegsgefangenen aus dem
Bagno [1]). Als die Kaiſerlichen fünf Tage hernach wieder zuſammen- 26. Jun.
traten, führten ſie weit gemäßigtere Sprache, indem ſie kein Wort (8.
von Entſchädigung für Kriegskoſten und vergoſſenes Blut, noch von Conf.) 6. kaiſ.
den Ländern als Anhängſel eroberter Feſtungen erwähnten. Die Nach-
richt von der Landung von achtzehntauſend Spaniern auf Sardinien
hatte dieſe Nachgiebigkeit Eugen's bewirkt; ſo wurde denn die ſervi-
ſche Gränze auf der Linie des wirklichen Beſitzes leicht feſtgeſetzt.
Dieſe Herabſtimmung des Tones der kaiſerlichen Bevollmächtigten
ſtimmte den der türkiſchen ſo höher gegen die venetianiſchen. In der 28. Jun.
nächſten Zuſammenkunft erklärten die osmaniſchen, der Republik ſey (9. Conf.)
ſchon die verlangte Genugthuung dadurch gegeben, daß man ſie zur 3. venet.
Friedensverhandlung zugelaſſen [2]), und machten als Zuſchuß von Ge-
nugthuung die Handelsvortheile geltend, die ſie den Venetianern wie
anderen Nationen zuzugeſtehen bereit; auf der dalmatiniſchen Gränze
begehrten ſie ſogar die Strecke Landes zwiſchen den venetianiſchen
Gränzen der Narenta und Caſtelnuovo, um wieder, wie ehe, mit
Raguſa anzugränzen [3]). Tags darauf begehrten die türkiſchen Miniſter 29. Jun.
die Zurückſtellung der walachiſchen Gränze vom Timok auf Fethislam, (10.
und wollten Zokol behalten, was die Kaiſerlichen fahren ließen, um Conf.) 7. kaiſ.
den Timok zu behaupten. Für die Franciscaner und Carmeliter zu
Jeruſalem und auf dem Berge Carmel war nichts zu erhalten. Der
kaiſerliche Tractat war faſt im Reinen, als ſich neue Anſtände erho-
ben durch Vorſtellungen des Statthalters von Bosnien, Köprili Nuu-
man, wider zu große Zugeſtändniſſe [4]) an der bosniſchen Gränze. Die
Vermittler legten ſich dazwiſchen, um den Türken begreiflich zu ma-
chen, daß, was einmahl zugeſtanden worden, nicht wieder zurückge-
nommen werden könne, und näherten die Osmanen und Venetianer,
indem ſie jene zum Zugeſtändniſſe einer Strecke Erdreiches für die
dalmatiniſchen Schlöſſer, dieſe zur Abtretung der zur Verbindung mit
Raguſa nöthigen Erdſtrecke beredeten [5]). Nach neun Tagen kam die

[1]) Bianchi S. 108 — 112. [2]) Eben da S. 122. [3]) Eben da S. 126. [4]) Wirmond's und Talman's Bericht in der St. R. und Bianchi S. 127. [5]) Derſelbe S. 136.

10. Jul. Antwort des Großweſirs, welche die bosniſchen Anſtände hob, und in
1718 (11. einer achtſtündigen Zuſammentretung wurde die von den kaiſerlichen
Conf.) Bevollmächtigten begehrte Einſchaltung des heiligen Bundes in den
8. kaiſ. Tractat nicht bewilliget; die Handels- und Religionsſachen auf die Großbothſchaft verſchoben. Schon war der vierzehnte Julius zum Schluſſe feſtgeſetzt, als abermahl ein Aga von der Pforte mit dem Auftrage kam, der Tractat dürfe nicht mehr als zwanzig Artikeln haben, wie der Carlowiczer, in welchem die übrigen eingetheilt werden müßten, damit das Volk nicht glaube, daß mehr als in dem vorigen zugeſtanden worden. Die Einrichtung des Handelsvertrages wurde von dem Niſchandſchi Seifullah mit Fleiſchmann beſonders verhandelt.

12. Jul. Um die Artikel, über die man nun allerſeits übereingekommen,
(12. Conf.) gehörig zu ordnen, hatte eine gemeinſame Zuſammentretung aller Be-
9. kaiſ. vollmächtigten Statt [1]). Zuerſt handelten die kaiſerlichen Bevollmächtigten ihre Geſchäfte ab, die türkiſchen ſetzten den Artikel des Carlowiczer Friedens durch, welchen Eugen in ſeinen Weiſungen ſo gern vermieden wiſſen wollte, nähmlich von den nicht wieder zu erbauenden Feſtungen. Um zehn Uhr kam Ruzzini zum Wort, ſechs Stunden lang focht er den Grund ſeiner Forderungen durch, mußte aber zuletzt ſich ſtatt anderer Genugthuung mit den verſprochenen Handelsbegünſtigungen, mit Cerigo allein von den verlornen Örtern, und mit einer Strecke Gebiethes von einer Stunde im Umkreiſe für die dalmatiniſchen Schlöſſer begnügen, dafür aber das zur Verbindung mit Raguſa Nöthige zugeſtehen. Die Osmanen ließen ſich herbey, was ſie ehe nie wollten, die in Dalmatien von den Venetianern eroberten Schlöſſer nahmentlich aufzuführen. Nachdem Alles im Reinen, beſchäftigte man ſich allerſeits bloß mit dem Aufſatze der Urkunden. Der Eingang war durchaus nicht gleichlautend zu erhalten, weil ſich die Türken durch nichts von ihrem herkömmlichen hochtrabenden Schwulſte abbringen, auch durch nichts bewegen ließen, nebſt dem Sultan auch den Kaiſer und noch weniger die Republik zu nennen [2]). Am ein und zwanzig-
21. Jul. ſten Julius [3]) endlich um halb zwey Uhr Nachmittags, wurde nach den obigen zwölf während ſiebzig Tagen gehaltenen Conferenzen der Friede mit Öſterreich und Venedig feyerlich unterzeichnet. Nach Ableſung der beyden Friedensurkunden, wurde die Erklärung des heiligen Bundes, welche die Türken im Frieden ſelbſt aufzunehmen durchaus verweigert hatten, abgeleſen, unterſchrieben, und nach Auswechslung der Friedensurkunden den osmaniſchen Bevollmächtigten zugeſtellt, wofür die Vermittler einen Empfangſchein gaben [4]). Der Churprinz von Bayern mit ſeinem Bruder, dem Erbprinzen von Sulzbach, wohnten der feyerlichen Unterzeichnung im offenen Zelte bey. Man umarmte ſich, und aus Kanonenmund ſcholl die Kunde des Frie-

[1]) In Bianchi abermahl Druckfehler, der 13. Julius ſtatt 12. [2]) Wirmond's und Talman's Berichte. St. R. [3]) Sehr Sonderbar iſt dieſes wichtige Datum in Bianchi S. 157 falſch 21. Agosto. [4]) Wirmond's und Talman's Bericht.

dens über die Morava und Donau. Sechs Tage hernach ward der 27. Jul. 1718.
durch Fleiſchmann beſonders abgeſchloſſene Handelstractat unterzeich-
net [1]). Schon binnen acht Tagen erfolgte die Beſtätigung deſſelben aus dem kaiſerlichen Lager. Von den ſechs und zwanzig Artikeln des venetianiſchen Tractates betreffen bloß die vier erſten die Änderungen der Gränze, vermög welcher der Republik die in Albanien, Herzegovina und Dalmatien eroberten Feſtungen und Schlöſſer, nähmlich: Imoſchi, Iſcovaz, Sternizza, Ciniſta, Rolok und Creano mit dem Gebiethe von einer Stunde im Umkreiſe, die Inſel Cerigo, die Feſtungen Butrinto, Preveſa und Voniza zugeſprochen wurden, wohingegen dieſelbe zur Herſtellung der Verbindung der türkiſchen Gränze mit Raguſa die Ortſchaften Zarine, Ottovo und Zubzi [2]), und eine Erdſtrecke abtreten mußte, damit die Verbindung mit Raguſa noch von Seite Caſtelnuovo's und Riſano's nicht unterbrochen; die übrigen Artikel waren, die der gleichen Handelsbegünſtigungen mit England, Holland und Frankreich ausgenommen, in der Weſenheit die des Carlowiczer Tractates. Die neuen Gränzen gegen Öſterreich waren ebenfalls durch die vier erſten Artikel feſtgeſetzt, dieſelben liefen längs der Alt und dann längs der Donau bis zehn Stunden oberhalb des Einfluſſes des Timok, dann längs des Gebirges auf Parakin, von hier auf die kleine Morava und Drina zu, ſo daß Belgrad, Parakin, Iſtolaz, Cſacſak dem Kaiſer, Zokol und Rasna den Türken blieben; auf dem öſtlichen rechten Ufer der Unna behielt der Kaiſer Jeßenoviz, Dubiza und Alt-Novi, und das in der letzten Abgränzung widerrechtlich abgedrungene Neu-Novi mußte zurückgeſtellt werden. Eine Gränze, die nicht nur wegen des abgeriſſenen Stückes von Servien viel günſtiger, als die des Carlowiczer Friedens, ſondern auch hinſichtlich der Sicherheit der Scheidung um viel beſſer, als jene quer durch das Banat gezogene; indem ſie größtentheils Flußgränze durch ſieben Flüſſe klar bezeichnet längs der Alt und Donau, des Timok, der kleinen Morava, der Drina, Sava und Unna, bis an den Punct, wo die kaiſerliche mit der türkiſchen und venetianiſchen Gränze zuſammenſtoßt. Die Artikel der Sicherheit der Gränze durch Verhinderung der Zweykämpfe und Streifereyen waren die der vorigen Friedensverträge; ſo auch die Artikel der Geiſtlichen mit Vorbehalt des Schutzes derer von Jeruſalem; die Gefangenen frey zu geben; der Fürſt der Walachey, Nicolaus Scarlati (Maurocordato), gegen die Freyherren Petraſch und Stein auszuwechſeln; die Seeräuber von Algier, Tunis, Tripolis und Dulcigno in Zaum zu halten; kein Unterſchleif zu geben den Rebellen; den Räubern der Gränze, den freyen Haiduken und dem Diebsgeſindel Pribuk; die Ungarn Rakoczy, Bercſeny, Anton Eſzterházy, Adam Vai, Forgacs, Michael Cſaki, von der Gränze zu entfernen. Pohlen, mit welchem ohnedieß Friede beſtehe, brauche in dieſem nicht begriffen zu

[1]) Dem Handlungsſened, Wien 1784, angehängt. [2]) Raſchid III. Bl. 21.

werden, könne aber ſeine Begehren wegen Chocim oder andere bey der Pforte durch ſeine Geſandten anbringen; der Friede durch Großbothſchafter zu bekräftigen, binnen Monathsfriſt zu beſtätigen, auf Dauer von vier und zwanzig Mondjahren. Der Handelsvertrag enthielt, außer der Freyheit des Handels, die Freyheit der Anſtellung von Conſuln und Agenten, wogegen auch für die türkiſchen Kaufleute ein Conſul unter dem Nahmen Schah Bender (Herr des Paſſes) beſtellt werden ſollte; den Juden war verbothen, ſich gewaltſam in die Handlungsgeſchäfte kaiſerlicher Kaufleute als Senſale einzudrängen; den perſiſchen Kaufleuten ſolle freyſtehen, nach bezahlten fünf vom Hundert, durch die osmaniſchen Staaten in die kaiſerlichen zu handeln. Dieß war der rühmlichſte und vortheilhafteſte Friede, den jemahls Öſterreich mit der Pforte geſchloſſen, der Friede von Paſſarowicz, deſſen Nachtheil für die Pforte, der Verluſt Cerigo's, Semendra's, Belgrad's, eines Stückes der Walachey und Servien's, Boniza's, Preveſa's, Butrinto's und der dalmatiniſchen Schlöſſer, nicht aufgewogen ward durch den Wiederbeſitz von Morea. — Morea's Beſitz war der Zankapfel und Zunder des Krieges geweſen, der von Seite Venedig's ein vertheidigender wider türkiſchen Angriff, von Öſterreich's Seite aus Bundespflicht unternommen und geführt, mehr zu ſeinem, als zu ſeines Verbündeten Vortheil beendigt; der glänzende Feldzug und Friedensſchluß ein leuchtendes Ehrenmahl von Eugen's Ruhm durch Schwert und Feder.

Vier und ſechzigſtes Buch.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Großweſirs Empfang. Verwaltungsmaßregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatiſche Verhältniſſe. Türkiſche Bothſchaft nach Wien und kaiſerliche nach Conſtantinopel, deren Verhandlungen. Rußland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatiſche Schritte. Ein türkiſcher Geſandter zu Paris, ein preußiſcher Beauftragter zu Conſtantinopel. Vermählung und Beſchneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeſte und Palmenaufzug. Ruhemaßregeln in Anatoli, Ägypten und der Tatarey. Erſter Prinzenunterricht. Der Reichsgeſchichtſchreiber gewechſelt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorsſohn. Todfälle berühmter Männer. Geſandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Perſien geſchickten. Der perſiſche Bothſchafter Murteſa Kulichan. Chan von Schirwan inſtallirt. Anſtände mit Rußland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken beſetzt. Geſandtſchaft Tahmaſip's. Eroberungen in Perſien und Theilung derſelben zwiſchen der Pforte und Rußland.

Die Ankunft der Nachricht des geſchloſſenen Friedens zu Adrianopel ſchnitt alles eitle Gerede über Friede und Krieg ab, welches ſchon ſeit geraumer Zeit die Reſidenz beunruhigte. Der Reis Efendi Aarifi Mohammed, deſſen höchſter Wunſch ſchon ſeit langem der dritte Roßſchweif, wurde zur Belohnung ſeiner während der Friedensverhandlung geleiſteten guten Dienſte damit ausgezeichnet; das Sandſchak Tekke ward ihm als Gerſtengeld zugeſprochen, und der Weſirspelz angezogen. Zugleich wurden drey Commiſſäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt, der vorige Defterdar und jetzige Inhaber [1]) von Salonik, der Weſir Muſtafapaſcha, um die Strecke vom Einfluſſe des Timok in die Donau bis nach Pelino zu regeln; der Beglerbeg von Adana, Kara Muſtafa, zur Berichtigung der ſerviſchen Gränze, und an der bosniſchen der vorige Defterdar und jetzige Gränzhüther von

[1]) Raſchid III. Bl. 25.

Bosnien, Osmanpaſcha. Einige Schwierigkeiten, welche ſich an der Aluta einiger Inſeln willen ergaben, wurden ſpäter durch Schreiben des Großweſirs an Eugen, und Antwort desſelben gehoben und noch vor Ende des Jahres waren zwey Urkunden der Gränzberichtigung längs der Donau und Unna [1]), dann zwiſchen Servien und dem Banat [2]), im folgenden die beyden anderen von Neu-Novi bis an die dreyfache Gränzſcheidung [3]) der großen und kleinen Walachey [4]), deßgleichen der venetianiſchen, durch die dazu beſtimmten Commiſſäre unterzeichnet. Mit Venedig hatte aber ſelbſt nach unterzeichnetem Frieden der Krieg noch vierzehn Tage länger fortgedauert, weil die venetianiſchen Feldherren Schulenburg, der Provveditore Donna und der Generalcapitän Piſani die Durchführung der einige Tage vor Unterzeichnung des Friedens begonnenen Belagerung Dulcigno's als eine Ehrenſache betrachteten, und die Erbitterung der Dalmatiner und Dulcignoten die äußerſte, welche ſelbſt nach eingelaufener Nachricht des
4. Aug. 1718 geſchloſſenen Friedens nicht zu beſänftigen war. Ein fürchterlicher Sturm, der vierzehn Galiotten, zwanzig Tartanen, alle kleinen Barken, und zwey Peoten verſchlang [5]), begünſtigte einen Ausfall der Beſatzung, deren Befehlshaber [6]) der tapfere Inhaber des Sandſchakes von Skutari, Kurd Mohammedpaſcha; ein und ſechzig große und kleine Kanonen, das ganze Gepäck fiel in die Hände der Türken, und auf die Anfrage nach Conſtantinopel, was zu thun, erſchien ein Commiſſär mit dem Befehle der Zurückgabe, nach Erſatz des an den Olivenpflanzungen und Gebäuden von den Venetianern nach unterzeichnetem Frieden verübten Schadens [7]). Der Großweſir, indem er für die Sicherheit von Niſſa und Widdin die nöthigen Anſtalten getroffen,
29. Aug. brach von Sofia nach Adrianopel auf, wo er am zweyten Tage des Bairam auf das feyerlichſte und glänzendſte einzog. Der Oberſtkämmerer war ihm ſchon bis Baſardſchik mit glänzendem Dolch, Zobelpelz und Handſchreiben entgegen gekommen; der Kaimakam (Sohn Kara Muſtafa's), und der Niſchandſchi, waren ihm bis nach der Wieſe Kemal entgegen gegangen, und ſelbſt der Sultan ritt ihm von dem Zelte, das hinter dem Dorfe Kadinköi aufgeſchlagen worden, eine Viertelſtunde weit entgegen. Sobald ſie etwa noch fünfzehn Schritte auseinander, ſtieg der Großweſir ab, ging fünf Schritte, kniete nieder, und küßte die Erde, ſtand auf, ging fünf Schritte, küßte die Erde, ſtand auf, und ſo zum dritten Mahle. So oft er die Erde küßte, ſcholl aus dem Munde der Tſchauſche das Bewillkommengeſchrey; das Volk war tief gerührt und zu Freudenthränen geſtimmt, weil ſeit drey Jahren der Empfang der Großweſire Seraskere bey der Rückkehr aus unglücklichen Feldzügen immer nur traurig und unheil-

[1]) 10. November 1718, in der St. R. [2]) 15. December 1718, in der St. R. [3]) 11. October von Novi bis zum triplex confinium. [4]) 27. September 1719. [5]) Ferrari p. 297. [6]) Raſchid III. Bl. 26. [7]) Derſelbe Bl. 27.

kündend, dießmahl von der frohen Kunde des Friedens begleitet [1]). Nach geküßtem kaiſerlichem Steigbügel ging der Großweſir einige Schritte an demſelben einher, küßte dann auf den Wink des Sultans abermahl die Erde, beſtieg das für ihn vorgeführte, mit goldenem Reitzeuge geziemirte Pferd, und ritt vor der heiligen Fahne, der Sultan hinter derſelben her. Zu Kadinköi, welches, weil dort gewöhnlich Gaſtmahle angeſtellt werden, auch Jemeklik, d. i. der Eßort, hieß, wurde geſpeiſet, und nach dem Speiſen der Großweſir abermahl mit einem der Leibpelze des Sultans bekleidet. Hierauf ging der Zug nach der Stadt, vor der heiligen Fahne der Mufti und Kaimakam, hinter derſelben der Großweſir zwiſchen dem Janitſcharenaga und Niſchandſchipaſcha. Der Sultan war nur mit einigen des innigſten Gefolges aus dem Zuge ausgetreten, ſo daß dem Großweſir die Ehre ward, von der Leibwache des Sultans, von den beſiederten Helmen der Bogenſchützen umſchattet, und von den vergoldeten der Lanzenträger umglänzt, wie der Sultan einzuziehen. Im Palaſte übergab er die heilige Fahne in des Sultans Hand, wo er mit diamantenbeſetztem Säbel, mit perlenbeſetztem Köcher, einem weitärmligen Zobelpelze, und über demſelben mit der Kapanidſcha von ſchwarzem Zobel, der über Goldſtoff vorn und rückwärts ausgeſchlagen, bekleidet, mit zwey Juwelenreigern auf dem Kopfe geſchmückt, und am Thore des Serai abermahl mit einem reichgeziemirten Leibpferde des Sultans beſchenkt ward. Der Oberſtallmeiſter und Oberſtkämmerer mit den kaiſerlichen Leibwachen begleiteten ihn in ſeinen Palaſt, in die Arme ſeiner Gemahlinn, der Tochter des Sultans, zurück.

Während die annahenden Friedensverhandlungen die Geißel des Krieges abzuwenden beſtrebt, war die engliſche Bothſchafterinn, Lady Worthley Montague, eine Frau von hohem Geiſte und Schriftnertalente, bedacht, durch Einimpfung ihres ſechsjährigen Sohnes eine andere Geißel der Menſchheit, nähmlich die Pocken, unſchädlicher zu machen, was ihr gelang, und wodurch ſie in der Geſchichte der Heilkunde nicht minder unſterblich, als durch ihre allbekannten, über Conſtantinopel geſchriebenen Briefe. Nach hergeſtelltem Frieden war des Großweſirs Sorge den wichtigſten Geſchäften des Reiches zugewandt. 23. März 1718 Die zwey Jahre, während deren den Bewohnern der Morea Befreyung von der Kopfſteuer gewährt worden, waren verfloſſen, und die Steuereinrichtung Morea's wurde geregelt [2]). Befehle verhießen Steuerfreyheit auf drey Jahre allen von außen kommenden Unterthanen, welche ſich in der Morea anſiedeln würden. Solche das Wohl des Landes und der Unterthanen berückſichtigende Befehle tragen in den Sammlungen von Staatsſchriften die Überſchrift von Adaletname, d. i. Gerechtigkeitsbuch [3]). Chios, das trotz ſeines Wohlſtandes durch

[1]) Raſchid III. Bl. 27. [2]) Derſelbe Bl. 28. [3]) Zwey Fermane dieſer Art, der eine vom Jahre 1132 (1719), der andere vom Jahre 1134 (1721), in dem Inſcha des Reis Efendi Mohammed Nr. 162 und 163.

Beſtechungen der Großen bisher ſich in vollkommener Steuerfreyheit erhalten hatte, wurde wie die anderen Inſeln des Archipels beſchrieben [1]). Kurden und Türken, welche ſich zu Conſtantinopel bloß in der Abſicht angeſiedelt, um dort allen Steuern und Auflagen auf die Erzeugniſſe ihres Kunſtfleißes zu entgehen, wurden in ihre Wohnorte zurückgewieſen [2]); um der Kaffehtheurung abzuhelfen, und den Zug des Kaffehhandels von Jemen nach Dſchidda, und von da nach Kairo wie vor und ehe zu begünſtigen, wurde ein Kämmerer als Commiſſär an den Scherif von Mekka mit dem Verbothe abgeordnet, Kaffeh Ungläubigen zu verkaufen, welche, denſelben außer Land führend, die Theurung veranlaßten [3]). Ein anderer Kämmerer ging als Commiſſär nach Ägypten, um aus der Verlaſſenſchaft des an der Peſt geſtorbenen Beg Ebuſcheneb, der ſeit dreyßig bis vierzig Jahren als Defterdar Ägypten's große Reichthümer aufgeſpeichert, nicht nur die von den Lieferungsgeldern und dem erhöhten Truppenſolde ausſtändigen hundert fünf und ſechzig Beutel, ſondern auch die von ſeinen Dörfern fälligen Abgaben einzutreiben [4]). Was die letzten Großweſire vergebens verſucht, nähmlich dem Unfuge des Janitſcharenſoldes, welchen ſo Viele zogen, die nie in den Krieg, zu ſteuern, ſetzte der Großweſir jetzt durch, indem gleich an der erſten Soldzahlung tauſend fünfhundert Beutel erſpart wurden; die Ausgaben, welche in den drey Kriegsjahren eilf, zwölf und dreyzehn Millionen Piaſter betragen hatten, beliefen ſich in dieſem Jahre nur auf dritthalb Millionen [5]). Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden zur Bezahlung ausſtändigen Truppenſoldes angehalten [6]), nach Syrien ein Commiſſär geſandt, um zu unterſuchen, wer den täglichen Sold der dreyhundert drey und zwanzig Köpfe, welche von der ſyriſchen Muſterrolle Naßuhpaſcha's verſchwunden waren, gefaſſet, und um den Sold der übrig gebliebenen ſiebenhundert fünfzig zu verſichern [7]). Die Beſoldung der bosniſchen Truppen, wurde zum Theil auf erbliche Pachtungen angewieſen, um den Truppen, welche ſonſt jährlich Jemanden nach Conſtantinopel ſenden mußten, mit der Erhebung derſelben an Ort und Stelle zu begünſtigen [8]). Die berittenen Jäger und Landwehren (Segban, Lewend), welche die Urſache ſo großen Unfuges im Lande, wurden abgeſchafft. Seit der Zeit der Großweſire Köprilisade Muſtafa und Elmas hatte ſich an der Pforte immer ein Werber dieſer Freyzügler und Freybeuter unter dem Nahmen Sertſcheſchme befunden, welcher die Ssaridſche und Segban einſchrieb. Dieſe Stelle wurde jetzt ganz und gar aufgehoben, den Weſiren, Beglerbegen, Begen und Steuereintreibern erlaubt, bloß die Fahnen ihren Leibwachen, Gönüllü, Deli und Aſab, d. i. Beherzte, Tollkühne und Ledige, aber keine von Jägern, Landwehren und Freyzüglern zu halten [9]). Es wurden neue

[1]) Raſchid II. Bl. 36. [2]) Derſelbe Bl. 44. [3]) Derſelbe Bl. 35. [4]) Derſelbe Bl. 28. [5]) 5000 Beutel. Raſchid III. Bl. 29 und 30. [6]) Raſchid III. Bl. 30. [7]) Eben da. Der tägliche Sold der 323 Mann betrug 2630 Aspern. [8]) Derſelbe Bl. 31. [9]) Derſelbe Bl. 30.

Piaſter Solota geprägt, indem die alten ſeit langem im Handel unſichtbar, meiſtens nach Perſien ausgeführt wurden, wo ſie des guten Silbers willen in Abbaſi umgeſchmolzen wurden. Die alten waren zu dem Fuße von ſechs ein Viertel Drachmen [1]) ausgemünzt, ſo daß ſechzehn Piaſter hundert Drachmen Silbers; und da die Drachme Silbers zwanzig Aspern galt, der reine Werth desſelben hundert zwanzig Aspern war; jetzt wurden neue mit dem Nennwerthe von neunzig Aspern geprägt. Zugleich wurde befohlen, daß auch die kaiſerliche Münze für die Drachme Silbers zwey und zwanzig Aspern bezahle, weil nach der geſetzten Taxe von zwanzig keines mehr eingeliefert wurde, ſondern im Handel anderen Weg nahm, und die fünf und fünfzigtauſend Drachmen Silbers, welche die Wechsler und Schmelzer monathlich in die Münze einliefern mußten, nicht genug. Bauten wurden mehrere, ſo in der Hauptſtadt, als an der Gränze aufgeführt. Zu Conſtantinopel wurde der Palaſt der Sultaninn Fatima, der Gemahlinn des Großweſirs, vergrößert und zu einem Staatspalaſte mit den nöthigen Gemächern für die Pfortenminiſter, den Kiaja, Tſchauſchbaſchi, Reis Efendi, und die unteren Staatsſecretäre, den Bittſchriftmeiſter, den Kanzler und den Cabinetsſecretär des Großweſirs, eingerichtet [2]). Des Sultans Palaſt von Kandilli, auf der aſiatiſchen Küſte des Bosporos [3]), und von Beſchiktaſch, auf der europäiſchen [4]), wurde auf das ſchleunigſte hergeſtellt, damit die Großbothſchafter, die zur Beſtätigung des Friedens erwartet wurden, nicht Ruinen ſähen. Im Serai wurde ein zweyhundertjähriges altes Köſchk in eine neue Bibliothek verwandelt [5]). In die Koſten der Wiederherſtellung der Moſcheen, welche ſeit mehreren Jahren durch die Unfälle des Krieges oder durch Feuersbrunſt in Schutt lagen, theilten ſich die Miniſter der Pforte [6]). Der wichtigſte Bau war die Befeſtigung von Niſſa und Widdin, welche nach dem Verluſte Temeswar's und Belgrad's nun die wichtigſten Gränzfeſtungen des Reiches. Der Überſchlag der Baukoſten betrug für die erſte ſiebenhundert achtzig, für die zweyte tauſend ſechshundert Beutel oder zwey Millionen Piaſter [7]). Die Arbeit wurde auf drey Jahre, jedes Jahr in die vier Sommermonathe eingetheilt, für dieſes die Summe von zweyhundert ſechzig Beuteln für Niſſa, und fünfhundert fünf und ſechzig für Widdin angewieſen. Andere Vorkehrungen wurden durch unvorgeſehene Vorfälle und Naturereigniſſe nothwendig gemacht. Ein großer Truppenaufruhr zu Widdin ob ausſtändigem Solde zog die Abſetzung des Janitſcharenaga und Defterdar nach ſich [8]). Neuerung in der Ausſprache des Buchſtabens Dhad, welcher das Schiboleth des Arabiſchen, zog dem Prediger von Aja Sofia, dem Scheich Isperiſade, ein Mahnungsſchreiben des Großweſirs zu [9]). Der Muderris Turidſchiſade,

20. April 1719

[1]) Raſchid III. Bl. 42. [2]) Derſelbe Bl. 29. [3]) Derſelbe Bl. 39. [4]) Derſelbe Bl. 40 und 41. [5]) Derſelbe Bl. 32. [6]). Derſelbe Bl. 39. [7]) Derſelbe Bl. 34. [8]) Raſchid 5 Folioblätter, Bl. 36—39. [9]) Raſchid III. Bl. 25.

welcher, weil er nicht, wie er hoffte, befördert worden [1]), ſeiner
Zunge zu freyen Lauf ließ, und der Oberſtlandrichter Kewakibiſade,
welcher ein Wort von Beſtechung fallen ließ [2]), wurden, jener in
ſein Vaterland, Kaſtemuni, dieſer nach Modania, falſche Zeugen,
als ſolche öffentlich bekannt gemacht, Landes verwieſen [3]). Auf die
17. Jul. 1718 große Feuersbrunſt, welche vier Tage vor Unterzeichnung des Paßa-
rowiczer Friedens Conſtantinopel auf vier Seiten vier und zwanzig
21. Jul. 1719 Stunden lang verheert hatte [4]), folgte am Jahrestage ſelbſt, des
unterzeichneten Friedens [5]) eine andere, bey welcher es zwiſchen den
Janitſcharen und Griechen, welche das Niederreißen einer Kirche ver-
hindern wollten, zu Wunden kam, wobey die Kirche in Flammen
19. Oct. aufging. Zwey Monathe vorher hatte die Erde ſo ſtark gebebt, daß
die Landmauern Conſtantinopel's, beſonders von Seite der ſieben
Thürme, niederſtürzten, der Dom der Moſchee am Adrianopolitaner
Thore und mehrere andere geſpalten wurden [6]).

Ibrahim's Augenmerk war nicht minder auf die äußere Politik, als auf die innere gerichtet. Da er den Kaiſer für den größten und gefährlichſten Feind des osmaniſchen Reiches hielt, erließ er Schreiben an die Kanzler von Rußland und Pohlen, worin er denſelben dankte, daß in den letzten Kriegen Rußland und Pohlen den Einſtreuungen Öſterreich's kein Gehör gegeben, und ihnen ſein Zutrauen äußernd, daß ſie auch künftig durch verweigerte Hülfe ſich als gute Freunde der Pforte bewähren würden. Hiedurch ſchmeichelte er ſich, ihre Verbindung zu trennen, welche, wie der Reichsgeſchichtſchreiber bemerkt, immer vorauszuſehen nach dem Ausſpruche des Propheten: „daß die „Ungläubigen alle nur Ein Volk [7]).“ Nach Pohlen war zu Anfang des Jahres der Aga Muſtafa mit einem Schreiben an den König abgeſendet worden, worin der Großweſir demſelben ſich zu Gunſten Rakoczy's zu verwenden empfahl [8]). Des Königs Antwort überging dieß mit Stillſchweigen, und wünſchte zur begonnenen Friedensunterhandlung Glück. Auf Rakoczy's Antrieb hatte Ibrahim's Vorfahr, der Großweſir Mohammed, auch zu gleicher Zeit an den erſten Miniſter von Preußen [9]) geſchrieben, der erſte Anwurf einer Freundſchaft mit Preußen, welcher, oft wiederhohlt, in der Folge von Frankreich, Schweden und Neapel unterſtützt, von Öſterreich, England und Rußland eben ſo oft hintangehalten, erſt nach vierzig Jahren durch wirklichen Vertrag ins diplomatiſche Leben vor der Welt auftrat. Um Frankreich zu begünſtigen, welchem ſchon vor dreyßig Jahren durch den Bothſchafter Chateauneuf der Schutz des heiligen Grabes zugeſagt worden, wurde jetzt die wirkliche Erlaubniß ertheilt, die

[1]) Raſchid III. Bl. 29. [2]) Derſelbe Bl. 41. [3]) Derſelbe Bl. 31. [4]) Derſelbe Bl. 5. [5]) Derſelbe Bl. 40. [6]) Derſelbe Bl. 39. [7]) Derſelbe Bl. 30. [8]) Das Schreiben vom 3. Januar, wie aus der Antwort erhellet, deren Abſchrift in der St. R. [9]) Lettre écrite par le C. V. Mahomet au premier ministre de Prusse. Janvier 1718.

heiligen Örter zu Jeruſalem auszubeſſern, aus Furcht, daß der kai-
ſerliche Großbothſchafter, wenn er käme, laut des Paßarowiczer Frie-
dens dieſelbe Erlaubniß im Nahmen des Kaiſers, und der ruſſiſche
im Nahmen des Czars in Anſpruch nähme; außerdem, daß ſich die
Pforte hiedurch aus unangenehmer Verlegenheit zog, erhielt ſie von
Frankreich dafür die Befreyung von hundertfünfzig Gefangenen [1].
Einen Monath nach geſchloſſenem Paßarowiczer Frieden war der ruſſi- 29. Aug.
ſche Geſandte, Alexis Daskow, gekommen, um ſich über die Räube- 1718
reyen und Streifereyen Bachtgirai's, des Sohnes Dewletgirai's, zu
beklagen, welcher unter der Chanſchaft ſeines Vaters Kalgha, jetzt un-
ter der ſeines Oheims Rebell unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i.
der närriſche Sultan, ein Feuerbrand von Unruh und Zwietracht zwi-
ſchen Rußland und der Pforte [2]. Das Jahr darauf begehrte abermahl 12. Jun.
ein ruſſiſcher Geſandte die Erneuerung des Friedens [3], ohne daß an- 1719
derer Anlaß hiezu als die nächſte Erſcheinung des öſterreichiſchen Both-
ſchafters [4]. Zur Beſtätigung des Paßarowiczer Friedens ging der
erſte Bevollmächtigte, welcher denſelben von Seite der Pforte geſchloſ-
ſen, der mit dem Range des zweyten Defterdars bekleidete Ibrahim-
paſcha, jetzt zu dem Range eines Beglerbegs von Rumili erhoben,
als Großbothſchafter nach Wien. Um denſelben mit vorher zu Wien
nie geſehener türkiſcher Pracht auszuſtatten, wurden ihm aus dem kai-
ſerlichen Schatze folgende Sachen geliehen: ein Dolch mit tſcherkeſſi-
ſchem Handgriffe, mit zweihundert großen und kleinen Diamanten,
ein Köcher an goldener Kette umgehangen, mit Rubinen, Perlen und
Smaragden beſetzt, ſieben ſilberne Pferdegeſchirre, ſieben ſilberne
Naſenketten, drey Paar ſilberne Steigbügel, ſieben ſilberne Streit-
kolben, ſieben goldgeſtickte ſammtne Sättel, ſieben goldgeſtickte Scha-
braken, und einige Reitzeuge von minderem Werthe; dann aus dem
kaiſerlichen Zeltmagazine: zwey große zweyſäulige geſtickte Staatszel-
te, zwey aus Wachstaft mit zwey Gängen, ein rundes großes Zelt,
ein Schattenzelt mit allem erforderlichen Zubehör von Teppich und
Pölſtern. Zu ſeinen Reiseköſten wurden ihm fünf und dreyßigtauſend 16. Jul.
Piaſter geſchenkt, fünf und ſiebzigtauſend andere vorgeſtreckt. Die ſie- 1718
benmahl ſieben Geſchenke, welche er überbrachte, waren die reichſten,
glänzendſten, welche je eine türkiſche Bothſchaft nach Europa gebracht,
ſein Gefolge das zahlreichſte, ſiebenhundert drey und ſechzig Köpfe,
ſechshundert fünf und vierzig Pferde, hundert Maulthiere, hundert
achtzig Kamehle, dieſe wurden mit Lebensmitteln verpflegt [5]; der

[1] Raſchid III. Bl. 32. [2] Derſelbe Bl. 28. [3] Derſelbe Bl. 40. [4] Derſelbe Bl. 42. [5] Ausführliche Beſchreibung des prächtigſten und herrlichſten Empfangs und Einbegleitung des Zugs, welchen der türk. Großbothſchafter, Vizier Mükarem Rumeli Valesi Bajesiile (Rumili Walisi pajesiile) Ibrahim allhier in die kaiſerliche Reſidenzſtadt Wien, den 14. Aug. 1719 gehalten. Wien 1719. 13 nicht paginirte Blätter; und: Ganz voll- und umbſtändliche Einzugsordnung, welche dem aus der ottom. Pforten anhero gelangten Großbothſchafter Ibrahimbaſſa in die kaiſerl. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 14. Auguſt 1719 gehalten worden. 4 nicht paginirte Blätter.

Bothſchafter erhielt noch überdieß täglich hundertfünfzig Thaler auf die Hand. Von der Schwechat ward er nach Wien unter Begleitung von kaiſerlichen und Bürgerſoldaten, von Huſaren und berittenen Großhändlern, durch den Hofmarſchall und Hofcommiſſär auf das feyerlichſte eingeführt. Voraus die Tſchauſche, die des Aufzuges und die des Diwans, der Schatzmeiſter mit ſechs vierſpännigen Rüſtwagen, in welchen die Geſchenke; der Schlüſſelverwahrer mit den Maulthieren, von den Kammertapezierern begleitet; die zum Geſchenke gebrachten Pferde, die Leibwachen der Beherzten und Tollkühnen. Eine grüne Fahne, die Handpferde, die Falkoniere, der Oberſtſtallmeiſter und Oberſtkämmerer des Bothſchafters, die zwey Roßſchweife desſelben in der Höhe, und einer wagrecht getragen, der letzte der des Quartiermachers, der Aufſeher und der Secretär der Tſchauſche, und der Tſchauſchbaſchi, d. i. der Hofmarſchall des Bothſchafters. Sieben Leibpferde mit Tigerhäuten in ſilbernem Reitzeug raſſelnd, auf der rechten Seite des Sattels ſilberner Schild und Säbel von vierzehn Diwanstſchauſchen mit Federn auf dem Kopfe, begleitet. Der Bothſchafter in türkiſcher, auswendig mit Scharlach überzogener, inwendig bunt bemahlter, mit goldenen Stäben vergitterter Kutſche, rechts der Flaſchenträger, links der Vorſteher der Flintenſchützen zu Fuß in langen ſcharlachenen Röcken mit Tigerfellen auf den Rücken, mit Kappen von weißem Filz, mit ſilberbeſchlagenen Säbeln in roth ſammtenen Scheiden, zwölf Kammerdiener, ſechs Laufer, der Oberſtſchwertträger und erſter Kammerdiener, die Pagen, der Kiaja, der Bothſchaftsſecretär, zwey Imame, zwey Gebethausrufer, Fahnenträger, Waſſerträger, Sattelknechte, Zeltaufſchläger, die Heermuſik, Schalmeyen, Cymbeln, Poſaunen, viele kleine Pauken, die große tatariſche Heertrommel, oben mit Schlägel, unten mit Ruthe geſchlagen, das ſprechendſte Symbol der Harmonie des Krieges und türkiſcher Herrſchaft.

Drey Monathe vor dem prächtigen Einzuge des türkiſchen Großbothſchafters zu Wien war der kaiſerliche, Graf Wirmond, eben ſo feyerlich ausgezogen, in derſelben Ordnung, wie er hernach zu Conſtantinopel einzog. Voraus die Muſik, die Laufer, die Kuriere, die Bedienten, die Trompeter und Pauker, die Reitknechte, der Haushofmeiſter mit den Hausofficieren zu drey und drey; Gerhard Cornelius von der Driſch, des Bothſchafters Secretär und Geſchichtſchreiber, welcher die Reiſe und die Bothſchaft lateiniſch beſchrieben [1]), zwey Leibärzte, der Apotheker und Wundarzt, neun Sprachknaben, drey Dolmetſche, der Hofmarſchall mit den Lakeyen der Edelleute, und ſelbſt je drey und drey Freyherren und Ritter, achtzehn an der Zahl, darunter der Ingenieur-Hauptmann Friedrich von Obſchelviz,

[1]) Dann ins Deutſche überſetzt: Hiſtoriſche Nachricht von der Röm. kaiſ. Bothſchaft nach Conſtantinopel, welche der Hoch- und Wohlgeborene der Hr. R. Graf Damian Hugo von Virmonot rühmlichſt verrichtet. Nürnberg 1713.

welcher der erſte die Straße in die Türkey aufgenommen, und deſſen Karte die Grundlage der beſten bisher erſchienenen, die Standarte des Bothſchafters mit ſeinem Wapen auf der einen Seite, auf der anderen mit dem Friedensſymbol der aus den Wolken hervorbrechenden Sonne, welche zwey in einander geſchloſſene Hände beſtrahlte. Der Bothſchaftsſecretär, Joſeph von Dierling, das Beglaubigungsſchreiben in weißgewölktem, goldgeſticktem, ſeidenem Umſchlage hochemportragend. Die Geiſtlichkeit: zwey Jeſuiten, zwey Trinitarier, zwey Miſſionäre, der eine ein Grieche, der andere ein Armenier, zwey Chorherren und der Abt zu Domben, Graf von Schrattenbach, als Bothſchaftsprälat, die Lakeyen des höchſten Adels, und dann ihre Herren je drey und drey: die Grafen Neſſelrode, Emanuel und Norbert Kollowrat, Sibaſtida, Bielinski, Scherfenberg, Thierheim, Althan, Batthyany (hernach Ban Croatien's), Königl, die Freyherren von Rhomberg, Zweifel, Raban, Hörte, der Marquis von Beſora, vor allen Graf Neſſelrode, ein naher Verwandter des Bothſchafters, durch Wuchs, Anmuth und Pracht ausgezeichnet, mit der Fahne, auf deren einer Seite das öſterreichiſche Wapen, auf der anderen die unbefleckte Empfängniß. Der Bothſchafter in ſpaniſchem Mantelkleide aus Goldſtoff mit handbreiten Spitzen beſetzt, mit weißem Reiger in diamantener Schlinge, ſtatt der Trabanten vier und zwanzig ſtämmige Haiduken mit ſchweren ſilbernen Streitkolben; der Oberbereiter am Steigbügel zu Fuß, hinter dem Bothſchafter der Oberſtſtallmeiſter an der Spitze von vierzehn Pagen, dann die Leibwache, dreyßig Grenadiere in Scharlach mit Silber ausgeſtattet, mit ſilbernen Adlern auf der Bärenmütze; die Fahne mit dem zweygetheilten Adler und der ungetheilten Dreyfaltigkeit, die Heermuſik, die Maulthiere, die Falkoniere, die Köche, und vierzig Soldaten, welche den Zug ſchloſſen, den eben ſo viele eröffnet. Die Auswechslung mit dem türkiſchen Bothſchafter geſchah an der neu erſiegten Gränze zwiſchen Parakin und Raſchna am Flüßchen Schuppellia, wo drey Säulen aufgerichtet, von deren beyden äußerſten die beyden Bothſchafter einander entgegengeritten, fünf Schritte von der mittlern zugleich abſtiegen, wo der kaiſerliche vom kaiſerlichen General Oduyer dem Serasker, der türkiſche von dieſem dem kaiſerlichen General übergeben, und der Empfang durch förmliche Urkunde 7. Aug.
beſcheinigt ward. Bey der Ankunft zu Conſtantinopel wurde der Both- 1719
ſchafter durch den Pfortendolmetſch Maurocordato ¹) im Nahmen der Pforte mit Blumen und Früchten, mit Zucker und Kaffeh bewillkommt, als ſprechende Höflichkeitsformel lieblichen und angenehmen, ſüßen und geiſtigen Verkehrs. Es wurden zu ſeinen Dienſten Janitſcharen als Ehrenwache, neun Zeltaufſchläger, Fackel- und Waſſerträger befehligt, und für dieſe ſowohl, als für das ganze Gefolge, außer hundertfünfzig Thalern täglichen Handgeldes, der Unterhalt

¹) Drieſch S. 153.

derſelben durch Naturallieferung ſo reichlich bemeſſen, wie nie bisher,
aber auch die dem Großweſir und dem Sultan dargebrachten Geſchenke
übertrafen an Zahl und Werth alle der früheren Bothſchaften, und
der Großweſir bewirthete denſelben zweymahl, das erſtemahl im Pa-
laſte Husein Köprili's am aſiatiſchen Schloſſe des Bosporos mit einem
6. April Feſte von Seiltänzern, Ringern und ſechzig Tonkünſtlern [1]), das
1720 zweytemahl zu Ejub, im Palaſte Kara Muſtafa's, des Belagerers
von Wien, wo Pfeil- und Flintenſchützen ſich in ihrer Kunſt hervor-
thaten, auf dreyhundert Schritte weit ausgeſetzte Waſſerkrüge waren
das Ziel, nach welchem der Großweſir ſelbſt meiſterhaft ſchoß; einem
Janitſcharen, der unverſehens durchlief, um einen Krug aufzuſetzen,
fuhr des Großweſirs Kugel, der eben ſchoß, durch die Füße ſo glück-
lich, daß ſie den Krug herabpelzte, dem Janitſcharen nur das Bein-
kleid ſtreifte, worüber ſo der Janitſchar als der Großweſir höchſt er-
ſchrocken; jenem wurde der Schrecken mit eilf Ducaten vergütet, die-
ſer dankte Gott, daß der glückliche Zufall ein Menſchenleben gerettet.
Dieſe Begebenheit, vom Geſchichtſchreiber der Bothſchaft [2]) und des
Reiches [3]) erzählt, findet auch hier ihren Platz als Beytrag zur Cha-
rakteriſtik des Großweſirs ſowohl, als des türkiſchen Geſchichtſchrei-
bers im Gegenſatze mit dem chriſtlichen, indem dieſer die Menſchlich-
keit des ob ſo großer Gefahr unwillkührlichen Todſchlages erblaſſen-
den Großweſirs, jener den glücklichen Zufall in vorſätzliche Geſchick-
lichkeit verkehrend, bloß den guten Schuß und die Freygebigkeit des
Großweſirs preiſet.

Die Verhaltungsbefehle Graf Wirmond's trugen demſelben vor-
züglich den Schutz der heiligen Örter zu Jeruſalem, die Beſtallung
der Conſuln, den griechiſchen Handel, die Auslöſung der Gefangenen,
freundſchaftliches Benehmen gegen alle europäiſchen Miniſter, und
auch gegen die Agenten der Moldau und Walachey auf [4]). Er ließ
beym Einzuge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen den
Tſchauſchbaſchi nicht neben ſich reiten, ſondern vor ſich. In dem Lau-
fe ſeiner Gegenwart, welche faſt ein Jahr dauerte, erhielt er Ferma-
ne zu Gunſten der Geiſtlichen in Jeruſalem, der Trinitarier, zur Be-
freyung der Gefangenen, zur Abſtellung der Räubereyen der Dulcig-
noten [5]), und der Entfernung der ungariſchen Rebellen, von denen
Batthiany und Forgacs auf dem aſiatiſchen Ufer lagerten, Bercſeny
und Cſaki ſich zu Chocim, Eſzterházy in der Moldau aufhielten; die-
ſe wurden mittelſt Befehls an den Paſcha von Bender nach der Ge-
richtsbarkeit von Demürhißar ins Elend verwieſen, Rakoczy auf eine
16. Galeere nach Rodoſto eingeſchifft [6]). Um den im Paßarowiczer Han-
April delstractate berührten Punct des perſiſchen Handels durch die osma-
1719

[1]) Raſchid III. Bl. 42. Drieſch S. 249. [2]) Drieſch S. 409. [3]) Raſchid III. Bl. 48. [4]) Inſtruction für Graf Wirmond vom 9. May 1719, in XXXII. Artikeln, in der St. R. [5]) Ferman vom Silkide 1131 (Oct. 1719) datirt, in der St. R. [6]) Raſchid III. Bl. 49.

niſchen Staaten in die kaiſerlichen ins Reine zu bringen, wurde auf Wirmond's Anlaß ein beſonderer Geſandter nach Perſien geſchickt, der Rechnungspräſident der Kopfſteuer, Dürri Efendi, deſſen Geſandtſchaftsreiſe der pohliſche Jeſuite Kruſinski zuerſt aus dem Türkiſchen ins Lateiniſche überſetzt und bekannt gemacht hat [1]. An die beyden Woiwoden der Moldau und Walachey erhielt Wirmond Schreiben des Großweſirs in Betreff des, deutſchen Kaufleuten zu geſtattenden Verkaufs der Potaſche, des gemeinſchaftlichen Güterbeſitzes der Bojaren dießſeits und jenſeits der Aluta, und der genauen Abgränzung zur Vermeidung von Güter- und Gränzproceſſen [2]. Auch für die Katholiken von Chios und die Kirche derſelben, S. Niklas, erhielt Wirmond einen mit kaiſerlicher Handſchrift bekräftigten Ferman, welcher die nach der Capitulation verlornen Rechte und Freyheiten der Katholiken einigermaßen wieder herſtellte. Nach der erſten Capitulation von Chios, unter Suleiman, ſollten Karholiken und Griechen im Beſitze aller ihrer Freyheiten und Vorrechte bleiben, die Franken ſogar ihre Kleidung, als osmaniſche Unterthanen, beybehalten, durch die zweyte Wiedereroberung aber verloren ſie dieſe Vorrechte, weil ſie von den Griechen angeklagt worden, daß ſie die Venetianer herbeygelockt; dennoch erging wider dieſelben ein drohendes Chatt-ſcherif [3], wiewohl die Capitulation mit beyden zugleich unterſchrieben worden war; dieſem ungerechten Chatt-ſcherif widerſprach der Ferman, und die Ausnahme, die er von jenem Chatt-ſcherif machte, war nur Befolgung der erſten und zweyten Capitulation unter Suleiman I. und II. [4]. An Wirmond wandten ſich walachiſche Ränkeſchmiede aus der Familie Cantacuzen, um den Niclas Maurocordato zu ſtürzen, und ſelbſt der neue Pfortendolmetſch, Ghika, derſelbe, welchen Kaiſer Leopold aus der Taufe gehoben, Talman als kaiſerlichen Sprachknaben aufgenommen hatte, unterſtützte die Feinde ſeines Verwandten Maurocordato, aber Wirmond, ſeinen Verhaltungsbefehlen getreu, miſchte ſich in dieſe Angelegenheiten mit nichten. Maurocordato war im Lande verhaßt, und daher dem kaiſerlichen Intereſſe weniger gefährlich [5], und derſelbe blieb Hoſpodar. Außer dem Pfortendolmetſche bearbeiteten damahls die europäiſchen Miniſter an der Pforte den Sultan und den Großweſir durch die Ärzte derſelben, den des Sultans, den Juden Fonſeca, welcher den Franzoſen zugethan, und den des Großweſirs, den Juden Conigliano, den Canal Wirmond's. Fonſeca unterhielt Briefwechſel mit den ungariſchen Rebellen, deren einige ſich an Wirmond wandten, um durch denſelben Verzeihung zu erhalten; ſo auch der deutſche Renegate Mohammed, ehemahls Schmid,

[1]) Prodromus ad tragicam vertentis belli persici historiam seu legationis a ſulgida porta ad Sophorum regem Szah Sultan Hussein anno 1720 expeditae autentica relatio (Leopoli 1734), franzöſiſch von Langlés: Relation de Dourry Efendi, Paris 1810, in Raſchid III. Bl. 40. [2]) Beym Berichte Wirmond's vom 3. Dec. 1719. [3]) Im Jahre 1107 (1695). [4]) Wirmond's Bericht vom 16. April 1720. [5]) Wirmond's Bericht.

aus Anhalt-Zerbſt, welcher unter der Großbothſchaft Öttingen's als Edelknabe nach Conſtantinopel gekommen, hernach Moslim, Kämmerer, mit einem Lehen in Aſien bey Konia, dann zwey Jahre lang in Modon die Feſtung wider Venetianer vertheidigte, mit der Tochter des vormahligen Mufti Aſif Efendi vermählt. Außer dieſem Kämmerer Mohammed aus Anhalt-Zerbſt erſcheint der Segbanbaſchi, d. i. der zweyte Generallieutenant der Janitſcharen, im Kriegsrath vor der Schlacht von Peterwardein als Hasan der Deutſche [1]).

Wirmond war auch dem venetianiſchen Bothſchafter hülfreich, welcher den Frieden unterzeichnet hatte, jetzt über die noch ſtreitige Gränzlinie unterhandelte, aber die Beendigung der Abgränzung nicht anders, als mit dem Opfer von Prologh erhalten konnte, welches nach dem Vertrage der Republik hätte bleiben ſollen [2]); durch Wirmond's Hände ging auch das Schreiben der Königinn von Schweden, welches dem Großweſir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., meldete [3]), und welches durch Wirmond's und des engliſchen Bothſchafters, Stanyan, Bemühungen freundlich beantwortet ward. Stanyan belehrte in einer langen Audienz den Großweſir über die ſüdlichen und nördlichen politiſchen Händel, indem er ihm zuerſt das Verhältniß des Krieges zwiſchen Frankreich und Spanien, dann die harten Forderungen des von ſeinen Verbündeten nun verlaſſenen Czars an Schweden auseinanderſetzte. Der Großweſir antwortete aufs erſte, daß es unbegreiflich, daß zwey ſo nahe Verwandte, als die Könige von Frankreich und Spanien, ſich wegen des Kaiſers ſchlügen [4]), aufs zweyte, daß es nichts als billig, daß, wer ſeine Verbündeten verlaſſen, wieder von ihnen verlaſſen werde [5]), daß die Pforte aber ruhig zuſchauen wolle. Stanyan wiederhohlte hierauf die Einſtreuungen des ruſſiſchen Miniſters Daskow, welcher den verlangten Aufenthalt der ruſſiſchen Truppen in Curland mit dem Vorgeben beſchönigte, daß dieß nur geſchehe, um Curland wider kaiſerliche Truppen zu vertheidigen, welche vermög eines Heirathsvertrages zwiſchen dem Erbprinzen von Sachſen mit einer Erzherzoginn dem Könige von Pohlen den Beſitz Curland's verſchaffen ſollten. Stanyan legte dem Großweſir zur Widerlegung den zwiſchen dem Kaiſer, Pohlen und England zur Aufrechthaltung aller Rechte und Freyheiten Pohlen's geſchloſſenen Vertrag vor, und ſprach durchaus wider Rußland, welches durch Unterſtützung Rakoczy's zum pohliſchen Throne nur neuerdings die Geſchäfte verwirren wolle, dann wider den unter mancherley Vorwänden verlangten Aufenthalt Daskow's. Der Großweſir entgegnete, der ruſſiſche Geſandte ſey wegen Auslöſung der von Tataren weggeſchlepp-

[1]) Raſchid II. Bl. 143. [2]) Wirmond's Bericht vom 21. Januar 1720. [3]) Wirmond's Bericht und in Raſchid III. Bl. 31 zuerſt die Nachricht vom Tode des Königs vor Foronholm (Friedrichshall), und dann das Schreiben der Königinn III. Bl. 44; die Antwort des Großweſirs vom 20. Silh. 1132 (22. Oct. 1720). [4]) Lettre de Mr. Stanyan à Mr. S. Saphorin de Constantinople. 19. Oct. 1719. [5]) Eben da.

ten Gefangenen gekommen, was ein viele und lange Erörterungen
bedürfendes Geſchäft, daß er aber künftig die ruſſiſchen Geſandten an
den Tatarchan weiſen wolle, ohne ihnen zu erlauben, zur Pforte zu
kommen [1]. Rußlands Einverſtändniß mit den Griechen berührte Sta-
nyan nur flüchtig, um dieſe nicht in Unterſuchungen zu verwickeln [2].
Daskow, welcher zuerſt die Verlängerung ſeines Aufenthaltes, ſo
lange als der kaiſerliche Bothſchafter zu bleiben, von dem Reis Efendi
erkauft [3]), dann aber auf des engliſchen Bothſchafters Einſtreuung
doch die Weiſung zur Abreiſe erhalten hatte, unterhandelte die Er-
neuerung und Verewigung des Friedens vom Pruth, um, wie er
ſagte, durch die Verewigung des nur auf beſtimmte Zeit geſchloſſenen
Friedens allen Einſtreuungen der Feinde Rußland's zu begegnen. Der
Reis Efendi und der vorige Defterdar, Hadſchi Muſtafa, traten
einige Mahle mit demſelben zuſammen. Außer der Weglaſſung des
für Rußland ſchimpflichen Einganges des Tractates am Pruth ge-
währte dieſer neue Vertrag drey ſehr wichtige Abänderungen der vor-
hergehenden, indem die Abgabe an den Chan der Krim aufgehoben,
die Reſidenz eines ruſſiſchen Miniſters zu Conſtantinopel, und in dem
Falle, daß die Erhaltung der Rechte und Verfaſſung Pohlen's es erfor-
dere, beyden Theilen der Einmarſch in Pohlen geſtattet ward [4]. Nur
auf das Begehren des Kaiſertitels ward erwiedert, die Pforte erkenne
nur zwey Kaiſer, den Sultan und römiſchen, an [5]; der Friede vom
Pruth wurde für ewige Zeiten geſchloſſen, und der Czar dankte dafür 16.
durch beſonderes Schreiben, welches Daskow in feyerlicher Audienz Nov.
übergab [6]. Von Seite Pohlen's kam der Internuntius, Wilkomir 1720
Joannes Strutinski, mit Freundſchaftsverſicherungen, und von Seite
Raguſa's mit dem Tribute die beyden Bonna, Brüder des vor Bel-
grad gebliebenen kaiſerlichen Oberſten dieſes Nahmens [7]. Der fran-
zöſiſche Bothſchafter, der Marquis de Bonnac, lieferte verſprochener-
maßen für den gewährten Bau der Kirche zu Jeruſalem achtzig Ge-
fangene aus, welche von der Sultaninn Fatime jeder mit zwölf, und
von ihrem Gemahle, dem Großweſir, mit acht Piaſtern beſchenkt wur-
den [8]. Er benützte dieſe Gelegenheit ſeinerſeits mit gutem Erfolge
zur Sendung eines Geſandten nach Frankreich, wozu der zweyte Be-
vollmächtigte von Paßarowicz, Mohammed Efendi, beygenannt der
Acht und zwanziger [9], ernannt ward; eine Sendung, welche dem 7. Oct.
franzöſiſchen Bothſchafter nicht mehr willkommen, um den Glanz der
Regentſchaft zu heben, als dem Großeſir, der auf dieſe Art ſich über
die wahre Lage und Verhältniſſe europäiſcher Politik zu belehren hoffte.
Auf Bonnac's Einſchreiten gab die Pforte im folgenden Jahre die

[1]) Stanyan's Bericht in der St. R. [2]) Eben da. [3]) Lettre de Stanyan à Saint Saphorin 3. Dec. 1719. St. R. [4]) Raſchid III. Bl. 45. [5]) Die Berichte Wirmond's, Ruzzini's, Stanyan's; in der St. R. [6]) Dieſe Dankſagungs-Audienz iſt in Raſchid III. Bl. 51 um ein Jahr zu früh angeſetzt. [7]) Wirmond's Bericht in der St. R. [8]) Raſchid III. Bl. 49. [9]) Derſelbe Bl. 52.

Erlaubniß zur Einſchiffung der von Bercſeny geworbenen Rekruten, doch lautete die Erlaubniß nur auf Ungarn [1]). Auch der König von Preußen, durch freundſchaftliches Schreiben ermuthigt, welches vor zwey Jahren vom Großweſir Mohammed an ihn auf Rakoczy's Antrieb erlaſſen worden, ſchickte jetzt einen Stallmeiſter, Jurgofsky, nach Conſtantinopel, denſelben bloß zur Erleichterung des ihm aufgetragenen Pferdeeinkaufes empfehlend.

Der achtmonathliche Aufenthalt des kaiſerlichen Bothſchafters, Grafen Wirmond, hatte der Pforte gegen zweymahlhunderttauſend Thaler gekoſtet, und nicht weniger dem kaiſerlichen Hofe der des osmaniſchen Bothſchafters zu Wien, ſo daß die zweymahlhunderttauſend Thaler, welche in dem Frieden von Sitvatorok zum letzten Mahle noch einſeitig von Seite des kaiſerlichen Hofes als Geſchenk einmahl für allemahl bedungen worden waren, dießmahl bloß in Koſten der Großbothſchaften von beyden Seiten aufgingen. Wider den zu Wien ſah ſich der kaiſerliche Hof bemüßigt, zu Conſtantinopel Klage zu führen, weil er ſich durchaus nicht dem bey dem Empfange voriger Bothſchafter üblichen Ceremoniel fügen wollte. Schon der Einzug war von Mittag bis Abend verſchoben worden, weil er ſich durchaus nicht verſtehen wollte, den ihn ins Quartier führenden Hofmarſchall bis über die Stiege hinunter zurück zu begleiten. Die ſchon feſtgeſetzte Audienz war unterblieben, und wurde ihm erſt gewährt, nachdem er ſchriftlichen Revers von ſich gegeben, daß er ſich in Alles gleich ſeinen Vorfahren, den Großbothſchaftern, nach dem Vasvárer Frieden im Jahre tauſend ſechshundert fünf und ſechzig, und nach dem Carlowiczer Frieden im Jahre tauſend ſiebenhundert, fügen wolle. Demnach wurde ihm die Liſte der mitgebrachten Geſchenke und der Aufſatz der zu haltenden Anrede abgefordert. Bey der Audienz fuhr er allein bis zur Stiege des Schweizerhofes, und der Bothſchaftsſecretär mit dem Beglaubigungsſchreiben ſtieg an derſelben ab, das andere Gefolge im Burghofe, vor der damahls noch beſtehenden Fallbrücke. Der Kaiſer empfing ihn ſtehend unter goldgeſticktem Baldachine, in ſpaniſchem Mantelkleid, mit diamantener Hutſchleife und diamantenem Degengriff [2]). Zur rechten die Miniſter und geheimen Räthe, zur Linken der Reichsvicekanzler und die Capitäne der Leibwachen. Mit drey Verbeugungen mußte er dem Throne nahen, die erſte beym Eintritte des Audienzſaales, die

[1]) Dirlingen's Bericht vom Junius 1721. [2]) Acten der St. R., dann nebſt den oberwahnten deutſchen Berichten über den Einzug, noch drey italieniſche gedruckte beſondere Berichte: 1) Relazione della solenne intrata dell' Ambass. Ibraimbassa, 14. Ag. 1719, 2) Relazione della solenne udienza dell' Ambass. Ibraimbassa, 4. Sett. 1719; 3) Relazione dell' udienza di congedo dell' Ambass. Ibraimbassa, 13. Aprile 1720; und eine vierte über die Audienz des Gr. Wirmond zu Conſtantinopel: Relazione dell' udienza del C. Wirmond; dann in der St. R. die Credentialien Wirmond's, und ein langes Schreiben Eugens, auf das durch Osmanaga geſandte des Großweſirs vom 19. Nov. 1718, die Abgränzung betreffend. Wien den 23. Dec. 1718, worauf der Großweſir ein zweytes durch den Aga Muſtafa ſandte, welches Eugen am 24. May 1719 beantwortete.

zweyte in der Mitte, die dritte vor dem Throne; um die osmaniſche Hofſitte, nach welcher auf die Rede des Bothſchafters nicht der Sultan, ſondern der Großweſir antwortet, mit gleichem zu erwiedern, antwortete der Reichsvicekanzler im Nahmen des Kaiſers. Das Beglaubigungsſchreiben, welches zu Conſtantinopel nicht einmahl der Geſandte ſelbſt, ſondern nur der Großweſir zu den Stufen des Thrones niederlegte, wurde vom Bothſchafter auf den zur Rechten des Kaiſers ſtehenden, mit Goldſtoff überzogenen Tiſch niedergelegt, worauf er dann rücklings wieder auf ſeinen Platz zurückging, nach gehaltener Anrede eben ſo die Liſte der Geſchenke niederlegte, und das Mantelkleid küßte. Die vorigen Großbothſchafter hatten den Saum des Kleides geküßt, dieſer bath und erhielt die Erlaubniß, daß er dasſelbe um einige Spannen höher küſſen dürfe, weil er mit zwey Roßſchweifen hochbegabt, wie keiner ſeiner Vorgänger. Nach niedergelegter Liſte der Geſchenke, wurden dieſelben hereingebracht, und auf den Stufen der Eſtrade, worauf der Thron ſteht, ausgebreitet rücklings mußte der Bothſchafter wieder hinausgehen, der Grieche Dolmetſch durfte nicht mit dem Kalpak auf dem Kopfe erſcheinen, was natürlich, da der Grieche, Walache, Moldauer und Armenier den Kalpak nicht nur in der Kirche, ſondern auch vor ſeinem Hoſpodar und Patriarchen abnimmt. Renegaten waren von der Ehre, mit zur Audienz zu erſcheinen, ausgeſchloſſen. Das Schreiben des Sultans, welches der Bothſchafter überreichte, unterſchied ſich von den vorhergehenden und ſpäteren durch die Weglaſſung der beleidigenden Schlußformel: Heil dem, der dem wahren Pfade folgt, wodurch Heil und Gruß Nichtmoslimen nicht gewünſcht, ſondern verweigert wird [1]).

So wenig des Großweſirs Ibrahim hoher und freygebiger Sinn der Ausgaben ſchonte, wo es ſich, wie bey der Freyhaltung der kaiſerlichen Bothſchaft, um die Ehre, oder wie bey kaiſerlichen Gebäuden um den Glanz des osmaniſchen Hofes handelte, ſo ſehr war er bemüht, die dazu erforderlichen Summen durch weiſe Haushaltung hereinzubringen. Durch Erhöhung der Pachten, durch Einziehung der erledigten Soldrollen, durch reichere eingehende Kopfſteuer, weil die durch den Krieg entvölkerten Örter wieder angepflanzt und bewohnt wurden, hatte er dem Schatze binnen den erſten drey Jahren ſeiner Verwaltung die Summe von ſieben Millionen Piaſter erſpart. So belegte er nach vollendeter Beſchreibung von Chios die dort verfertigten ſeidenen Gürtel nach den drey Claſſen ihres Werthes mit einem Stämpel von ſechzig, fünfzig und vierzig Aspern, außer zehn anderen Aspern, welche für jedes Stück jeder Gattung zu entrichten waren [2]). 27. Nov. 1719
Kopfſteuer zahlende Einwohner der ein und zwanzig Maſtixdörfer waren dreytauſend ſechs und dreyßig; die Auflage aber, womit die Kunſt-

[1]) Das Schreiben im k. k. Hausarchive und in Raſchid III. Bl. 33. Das Recredentiale Wirmond's eben da Bl. 49 hat dieſe Formel ſchon wieder.
[2]) Raſchid III. Bl. 43.

erzeugniſſe der zu Conſtantinopel angeſiedelten Kurden und Turkmanen vor kurzem belegt worden waren, hob er wieder auf, weil das Volk über Härte murrte [1]. Eben ſo großmüthig war er gegen den Aga ſeines Hofſtaates und gegen alle durch Wiſſenſchaft ausgezeichnete Männer, die er bey jeder Gelegenheit [2], vorzüglich aber bey dem erſten Unterrichte in der kaiſerlichen Bibliothek und in den von ihm geſtifteten Schulen mit Geſchenken überhäufte [3]. So belohnte er den Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, welcher die drey Stiftungsbriefe für ſeine Medreſe, Fontaine und Bibliothek gegenüber der Moſchee der Prinzen aufſetzte, reichlich [4], und als derſelbe den glücklichen Schuß des Sultans, der auf achtzig Schritte einen fränkiſchen Ducaten zerſchoſſen [5], durch ein Chronogramm pries, gab er ihm dafür einen Beutel Goldes [6]. Er bedauerte ſehr den Tod des großen Scheichs der Nakſchbendi, Mohammed Muid Efendi [7], eines in der Trunkenheit göttlicher Liebe verlornen Myſtikers, und noch mehr den gewaltſamen des Scheichs der Chalweti, Naſmiſade Efendi's, welcher aus Nachſucht von einem Badewärter, einem Albaneſen und deſſen
21. May 1720 Gehülfen, ſammt ſeiner Beyſchläferinn ermordet ward [8]; die Thäter wurden verdientermaßen hingerichtet. So wurden auch fünf und zwanzig Seeräuber und der berüchtigte Korſare „Ohne Naſe“ gehenkt [9], und der Bulukbaſchi, Ssolak Ali, geköpft, weil er den Tſchokadar, der von ihm Geld einzutreiben gekommen, erſchlagen [10]. So wurde auch zu Wan an einigen Janitſcharen, welche den Baſar geſchloſſen hielten, und die Ausrufer hindern wollten, das Gebeth von den Minareten zu verkünden, die verdiente Todesſtrafe vollzogen [11]. Auch zu Bosnaserai waren die Buden von den wider ihren Statthalter, Osmanpaſcha, unzufriedenen Einwohnern geſchloſſen worden, weil ſie durch ſeine eigenen Ungerechtigkeiten gedrückt, noch mehr dadurch empört wurden, daß er den Kiaja des vorigen Statthalters, um Geld zu erpreſſen, eingeſperrt, wiewohl kein Kläger gegen denſelben aufgetreten war. Die Pforte wollte einen Kämmerer auf Unterſuchung ſenden, da aber indeß vom Molla Bosnaserai's und den übrigen Rich-
25. May tern Beſchwerde auf Beſchwerde einlief, wurde der Statthalter ſogleich als Sandſchak nach Valona, und der Inhaber dieſes Sandſchakes, Osmanpaſcha der Krumme, an ſeines Vorfahrs, Osman, Stelle geſetzt [12]. Eine Feuersbrunſt, welche in der Nähe der Moſchee des Kadiaskers ausbrach, war nicht durch ihre Ausdehnung, ſondern durch den mit Unglück und Glück vermiſchten Zufall ausgezeichnet, daß der Kiajabeg, der Defterdar und der Janitſcharenaga, welche alle drey auf dem Dache eines benachbarten Hauſes ſtanden, um die Löſch-

[1]) Raſchid III. Bl. 44. [2]) Derſelbe Bl. 48. [3]) Derſelbe Bl. 43. [4]) Derſelbe Bl. 51. Der Stiftungsbrief im Inſcha des Reis Efendi Mohammed Nr. 171 und der dazu gehörige Ferman eben da Nr. 165. [5]) Raſchid III. Bl. 75, mit dem Chronogramm vom 26. Diſtichen. [6]) Derſelbe Bl. 114. [7]) Derſelbe Bl. 46, geſt. am 26. Rebiul-achir 1132 (6. März 1720). [8]) Raſchid III. Bl. 52. [9]) Derſelbe Bl. 47. [10]) Derſelbe Bl. 48. [11]) Derſelbe Bl. 45. [12]) Derſelbe Bl. 46.

anſtalten zu leiten, mit dem Dache herunterſtürzten, ohne ſich jedoch viel zu beſchädigen; am meiſten hatte der Kiajabeg, Mohammedaga, gelitten, welcher ſchon zur Zeit, als Ibrahim noch Kabinetsſecretär im Serai desſelben Säckelmeiſter und hernach zu ſeinem Eidam erwählt, bald nach der Ernennung desſelben zum Großweſir die ſo wichtige Stelle eines Kiajabeg, d. i. des Miniſters des Innern, erhielt, ſo daß die ganze Regierung in den Händen zweyer Eidame, nähmlich des Eidams des Sultans, und des Eidams des Großweſirs, wovon jener der erſte, dieſer der zweyte Eidam hieß [1]). Dem erſten wäre bald ein zweyter ſultaniſcher Eidam an die Seite geſetzt worden [2]), in der Perſon des Boſtandſchibaſchi, Seid Mohammed [3]), deſſen zunehmende Gunſt beym Sultan in die des Großweſirs gefährlichen Schatten warf. Der Großweſir, der eine Zeitlang nicht ohne Eiferſucht zugeſehen und geſchehen laſſen, daß der Bruder des Boſtandſchibaſchi mit dem Range eines Statthalters von Rumili Statthalter in Siwas, und deſſen erſt fünfzehnjähriger Sohn ebenfalls mit dem Range eines Statthalters von Rumili zum Sandſchak von Amaſia benennet worden [4]), erſah die günſtige Gelegenheit, als der Sultan ins Arſenal kam, zuzuſchauen, wie die neue Baſchtarda, d. i. das Admiralſchiff, vom Stapel gelaſſen ward. Der Großweſir hatte bloß geſagt, daß es an der Zeit, den Boſtandſchibaſchi mit drey Roßſchweifen aus dem Serai zu befördern, aber der Sultan, wohl gewahr, daß bald andere Klagen erfolgen dürften, fand es für beſſer, den Boſtandſchibaſchi ſogleich nach Siwa zu verweiſen, und die Beförderung ward nicht nach der gewöhnlichen Rangordnung, vermög welcher der Odabaſchi der Boſtandſchi [5]) in die Stelle Boſtandſchibaſchi tritt, ſondern mit Überſpringung desſelben vorgenommen, ſo daß der Chaßeki Boſtandſchibaſchi ward, und an die Stelle des Chaßeki, der Hamladſchi, d. i. erſte Ruderknecht der kaiſerlichen Jacht, trat [6]). Der abgeſetzte Boſtandſchibaſchi, Gehülfe und Feind des Großweſirs, der einflußreiche vorige Defterdar, Muſtafa Efendi, erhielt zugleich die Weiſung ſich nach Jeruſalem zu begeben, um dort die Ausbeſſerung des Doms der Moſchee Akßa auf den Ruinen des Tempels Salomon's (auf dem Berge Moria) zu überwachen. Es war zwar ſchon früher der Kämmerer Osman mit fünf Beuteln Geldes zu dieſem Ende dahin abgegangen, aber der Defterdar wurde unter dem ſcheinbaren Grunde größeren Nachdruckes willen, jetzt mit zwanzig Beuteln auf die glimpflichſte Weiſe aus den Augen des Sultans entfernt [7]).

10. April 1721

15. April

[1]) Raſchid III. Bl. 34. [2]) Emmo's Bericht vom 9. März 1722 einſtimmig mit Raſchid III. Bl. 71 S. 2 Z. 14. [3]) Der von dieſer Kabale nicht übel unterrichtete S. Iller (Lettere particolari scritte dal S. Luigi di Sant Iller in Costantinopoli dal 1720 fin al 1724 Baſſano 1737) nennt ihn S. 20 irrig Haſſam. [4]) Raſchid III. Bl. 71. [5]) Osmaniſche Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung II. S 36. [6]) Raſchid III. Bl. 71. [7]) Derſelbe Bl. 70 und S. Iller p. 22.

Fünf Monathe nach der Abreiſe der kaiſerlichen Großbothſchaft feyerte der Sultan eine große Doppelhochzeit von Vermählung dreyer ſeiner Töchter und zweyer ſeiner Nichten, und von Beſchneidung vier ſeiner Söhne. Nicht weil die Beſchreibung dieſer neunfachen Hochzeit von fünf vermählten Prinzeſſinnen und vier beſchnittenen Prinzen im Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid (aus dem ausführlicheren Hochzeitsbuche Wehbi's ausgezogen) ſechzehn Folioblätter füllt [1]), nimmt ſie ſelbſt nach dem in vier Abſchnitten umſtändlich erzählten Beſchneidungsfeſte Mohammed's III. [2]) hier auch vier Abſchnitte ein, ſondern weil mit Übergehung aller vom Reichshiſtoriographen beſchriebenen Künſte der Seil- und Schwerttänzer, der Gaukler und Schaukler, der Becher- und Taſchenſpieler, der Bullenbeiſſer und Poſſenreiſſer, die Ordnung des Ranges und der Kleider, des Feſtes Ceremoniel und Stufenfolge in gedrängter Überſicht zuſammengeſtellt, Neues und Merkwürdiges beut. Die fünf Brautpaare waren der Kapudan Suleimanpaſcha, der Niſchandſchipaſcha Muſtafapaſcha, der Sohn Kara Muſtafapaſcha's Statthalter von Rakka, Alipaſcha, mit drey Töchtern des regierenden Sultans, Sirke Osmanpaſcha mit Prinzeſſinn Ummetullah, und der Statthalter von Negroponte, Silihdar Ibrahim, mit Prinzeſſinn Aiſche, welche dem verſtorbenen Köprilisade Nuumanpaſcha verlobt, aber nicht vermählt, jetzt als Erbſchaft desſelben zu vermählen war. Zum Aufſeher der Hochzeit wurde der der kaiſerlichen Küche, Chalil, ernannt, und demſelben zuerſt die Verfertigung von vier großen künſtlichen Palmen für die vier Prinzen, vierzig kleinen Palmen, und einem Zuckergarten anbefohlen. Die vier großen Palmen, dreyzehn Ellen hoch, in fünf Stockwerke abgetheilt, der Zuckergarten ſechs Ellen lang und vier Ellen breit; die Palmen, als das aufrechte Symbol befruchtender Vermählung, der Zuckergarten zur Verſüßung des phyſiſchen Schmerzens der Doppelhochzeit. Große Segelſtangen und lange Segel wurden aus dem Arſenal ins Serai geſchafft, und aus denſelben ein ungeheures Zelt errichtet, unter welchem die Palmenmacher die Palmen verfertigten, während in zehn kleinen Zelten Tiſchler, Schloſſer, Mahler, Buchbinder und Zuckerbäcker am Zuckergarten arbeiteten [3]). Zum Erforderniß der Feſtgelage wurden herbeygeſchafft: zehntauſend hölzerne Schüſſeln, ſiebentauſend neunhundert Hühner aus den europäiſchen Gerichtsbarkeiten von Rodoſto, Amedſchik, Schehrköji, aus den aſiatiſchen des Sandſchaks Chudawendkiar von Göledſchik, Jenidſche, Tarakli, Gülbaſari, tauſend vierhundert fünfzig kalkutiſche Hühner, dreytauſend junge Hühner, zweytauſend Tauben, tauſend Änten, hundert Taſſen, wie dieſelben beym Geburtsfeſte des Propheten dargebracht werden, um Zuckerwerk darauf zu legen, fünfzehntauſend Lampen zu Beleuchtung des Hochzeitsplatzes,

[1]) Raſchid III. Bl. 52 – 68. [2]) II. Band S. 516 — 526. [3]) Raſchid III. Bl. 53.

tauſend Lampenreife, in Form von Halbmonden, und zehntauſend
Kannen, um die Sorbete zu kredenzen. Köche, Zuckerbäcker, Sänger,
Tänzer, Gaukler wurden von allen Seiten zuſammengetrieben, und
hundertzwanzig Schlauchträger in juchtenen Häuten und Hoſen mit
eingeöhlten Schläuchen, als die Wache zur Polizey des Feſtes, be-
ſtellt, daß während desſelben nicht die Keule und der Stock erhalte
und walte, ſondern bloß der eingeöhlte Waſſerſchlauch die Ordnung
erhalte. Für fünftauſend Kinder von Armen, welche bey dieſer Gele-
genheit umſonſt beſchnitten werden ſollten, wurden vom Hochzeits-
aufſeher die Ehrenkleider dieſes ihres Ehrentages herbeygeſchafft. Die
von allen Seiten, um ſich zu zeigen, herbeygekommenen Kunſtver-
wandten der edlen Ring-, Seiltänzer- und Taſchenſpielerkunſt wur-
den den Generalen der Zeugſchmiede und Kanoniere, und dem Vor-
ſteher der Fleiſcher als Gäſte zugewieſen, von den Herdſchaften der
Janitſcharen, Kanoniere und Zeugſchmiede wurden große Keſſel und
Schüſſeln, von den Speiſehäuſern der frommen Stiftungen und aus
den Paläſten der Großen kupferne und blecherne Gefäße ausgeliefert,
und das ganze Geſchirr der kaiſerlichen Küche auf den Platz geſchafft.
Wie zu weiland Suleiman des Großen Zeit deſſen Günſtling und
Großweſir Ibrahim, der erſte Belagerer von Wien, bey ſeiner mit
großen Feſtlichkeiten gefeyerten Hochzeit ſich des Beſuches des Sul-
tans erfreute, worauf er ſo ſtolz, daß er ſeiner Fertigung von Staats-
ſchreiben an Kaiſer Carl und König Ferdinand den Titel: Inhaber
der Hochzeit [1]), beyſetzte, ſo trat jetzt Ibrahim, Großweſir und mäch-
tiger Günſtling, wie jener in deſſen Fußſtapfen durch die Theilnahme
an der Hochzeit, mittelſt ſeines Sohnes (erſter Ehe) Mohammed Be-
ſchneidung, für welchen insbeſondere zwey mittlere Palmen und ein
Zuckergarten, die Hälfte ſo groß, als der der Prinzen, herbeygeſchafft
wurden. Nachdem der Sultan und die Prinzen die fertig gewordenen
Palmen im alten Serai beſehen, wurden dieſelben ins neue Serai
getragen, und von da ſammt den Zelten des Sultans und Großweſirs,
nach dem Pfeilplatze (dem großen Platze auf dem Rücken des Hügels
hinter dem Arſenale) geſchafft, wo der Kiaja und Defterdar, der Ja-
nitſcharenaga und die Generale der berittenen Wachen der heiligen
Fahne, und der Aufſeher der Zelte, die nöthigen Anſtalten zur An-
ordnung und Aufrichtung der Hochzeitszelte für alle Claſſen der Hof- 15. Sept. 1720
und Staatsbeamten trafen; dann wurde zuerſt die Hochzeit Sirke Os-
manpaſcha's mit Prinzeſſinn Ummetullah gefeyert. Sein Brautführer
führte den feyerlichen Zug des Verlobungsgeſchenkes des Bräutigams
in der gewöhnlichen Ordnung, nach welcher zuerſt die Blumen und die
Früchte, dann die Shawlbündeln, dann die Goldbeutel, dann die Ju-
welen, dann die geziemirten Pferde, dann die anderen Geſchenke zur

[1]) Das Facſimile dieſer Fertigung und ſeines Siegels in Wien's erſter türkiſcher Belagerung zur dreyhundertjährigen Feyer derſelben geſchichtlich erzählt. Wien 1829. S. 172 und 174.

Beſtechungen der Großen bisher ſich in vollkommener Steuerfreyheit erhalten hatte, wurde wie die anderen Inſeln des Archipels beſchrieben [1]). Kurden und Türken, welche ſich zu Conſtantinopel bloß in der Abſicht angeſiedelt, um dort allen Steuern und Auflagen auf die Erzeugniſſe ihres Kunſtfleißes zu entgehen, wurden in ihre Wohnorte zurückgewieſen [2]); um der Kaffehtheurung abzuhelfen, und den Zug des Kaffehhandels von Jemen nach Dſchidda, und von da nach Kairo wie vor und ehe zu begünſtigen, wurde ein Kämmerer als Commiſſär an den Scherif von Mekka mit dem Verbothe abgeordnet, Kaffeh Ungläubigen zu verkaufen, welche, denſelben außer Land führend, die Theurung veranlaßten [3]). Ein anderer Kämmerer ging als Commiſſär nach Ägypten, um aus der Verlaſſenſchaft des an der Peſt geſtorbenen Beg Ebuſcheneb, der ſeit dreyßig bis vierzig Jahren als Defterdar Ägypten's große Reichthümer aufgeſpeichert, nicht nur die von den Lieferungsgeldern und dem erhöhten Truppenſolde ausſtändigen hundert fünf und ſechzig Beutel, ſondern auch die von ſeinen Dörfern fälligen Abgaben einzutreiben [4]). Was die letzten Großweſire vergebens verſucht, nähmlich dem Unfuge des Janitſcharenſoldes, welchen ſo Viele zogen, die nie in den Krieg, zu ſteuern, ſetzte der Großweſir jetzt durch, indem gleich an der erſten Soldzahlung tauſend fünfhundert Beutel erſpart wurden; die Ausgaben, welche in den drey Kriegsjahren eilf, zwölf und dreyzehn Millionen Piaſter betragen hatten, beliefen ſich in dieſem Jahre nur auf dritthalb Millionen [5]). Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden zur Bezahlung ausſtändigen Truppenſoldes angehalten [6]), nach Syrien ein Commiſſär geſandt, um zu unterſuchen, wer den täglichen Sold der dreyhundert drey und zwanzig Köpfe, welche von der ſyriſchen Muſterrolle Naßuhpaſcha's verſchwunden waren, gefaſſet, und um den Sold der übrig gebliebenen ſiebenhundert fünfzig zu verſichern [7]). Die Beſoldung der bosniſchen Truppen, wurde zum Theil auf erbliche Pachtungen angewieſen, um den Truppen, welche ſonſt jährlich Jemanden nach Conſtantinopel ſenden mußten, mit der Erhebung derſelben an Ort und Stelle zu begünſtigen [8]). Die berittenen Jäger und Landwehren (Segban, Lewend), welche die Urſache ſo großen Unfuges im Lande, wurden abgeſchafft. Seit der Zeit der Großweſire Köprilisade Muſtafa und Elmas hatte ſich an der Pforte immer ein Werber dieſer Freyzügler und Freybeuter unter dem Nahmen Sertſcheſchme befunden, welcher die Ssaridſche und Segban einſchrieb. Dieſe Stelle wurde jetzt ganz und gar aufgehoben, den Weſiren, Beglerbegen, Begen und Steuereintreibern erlaubt, bloß die Fahnen ihren Leibwachen, Gönüllü, Deli und Aſab, d. i. Beherzte, Tollkühne und Ledige, aber keine von Jägern, Landwehren und Freyzüglern zu halten [9]). Es wurden neue

[1]) Raſchid II. Bl. 36. [2]) Derſelbe Bl. 44. [3]) Derſelbe Bl. 35. [4]) Derſelbe Bl. 28. [5]) 5000 Beutel. Raſchid III. Bl. 29 und 30. [6]) Raſchid III. Bl. 30. [7]) Eben da. Der tägliche Sold der 323 Mann betrug 2630 Aspern. [8]) Derſelbe Bl. 31. [9]) Derſelbe Bl. 30.

Piaſter Solota geprägt, indem die alten ſeit langem im Handel un-
ſichtbar, meiſtens nach Perſien ausgeführt wurden, wo ſie des guten
Silbers willen in Abbasi umgeſchmolzen wurden. Die alten waren zu
dem Fuße von ſechs ein Viertel Drachmen [1]) ausgemünzt, ſo daß ſech-
zehn Piaſter hundert Drachmen Silbers; und da die Drachme Sil-
bers zwanzig Aspern galt, der reine Werth desſelben hundert zwan-
zig Aspern war; jetzt wurden neue mit dem Nennwerthe von neunzig
Aspern geprägt. Zugleich wurde befohlen, daß auch die kaiſerliche
Münze für die Drachme Silbers zwey und zwanzig Aspern bezahle,
weil nach der geſetzten Taxe von zwanzig keines mehr eingeliefert wur-
de, ſondern im Handel anderen Weg nahm, und die fünf und fünf-
zigtauſend Drachmen Silbers, welche die Wechsler und Schmelzer mo-
nathlich in die Münze einliefern mußten, nicht genug. Bauten wur-
den mehrere, ſo in der Hauptſtadt, als an der Gränze aufgeführt.
Zu Conſtantinopel wurde der Palaſt der Sultaninn Fatima, der Ge-
mahlinn des Großweſirs, vergrößert und zu einem Staatspalaſte mit
den nöthigen Gemächern für die Pfortenminiſter, den Kiaja, Tſchauſch-
baſchi, Reis Efendi, und die unteren Staatsſecretäre, den Bittſchrift-
meiſter, den Kanzler und den Cabinetsſecretär des Großweſirs, ein-
gerichtet [2]). Des Sultans Palaſt von Kandilli, auf der aſiatiſchen
Küſte des Bosporos [3]), und von Beſchiktaſch, auf der europäiſchen [4]),
wurde auf das ſchleunigſte hergeſtellt, damit die Großbothſchafter,
die zur Beſtätigung des Friedens erwartet wurden, nicht Ruinen ſä-
hen. Im Serai wurde ein zweyhundertjähriges altes Köſchk in eine
neue Bibliothek verwandelt [5]). In die Koſten der Wiederherſtellung
der Moſcheen, welche ſeit mehreren Jahren durch die Unfälle des
Krieges oder durch Feuersbrunſt in Schutt lagen, theilten ſich die Mi-
niſter der Pforte [6]). Der wichtigſte Bau war die Befeſtigung von
Niſſa und Widdin, welche nach dem Verluſte Temeswar's und Bel-
grad's nun die wichtigſten Gränzfeſtungen des Reiches. Der Über-
ſchlag der Baukoſten betrug für die erſte ſiebenhundert achtzig, für die
zweyte tauſend ſechshundert Beutel oder zwey Millionen Piaſter [7]).
Die Arbeit wurde auf drey Jahre, jedes Jahr in die vier Sommer-
monathe eingetheilt, für dieſes die Summe von zweyhundert ſechzig
Beuteln für Niſſa, und fünfhundert fünf und ſechzig für Widdin an-
gewieſen. Andere Vorkehrungen wurden durch unvorgeſehene Vor- 20. April 1719
fälle und Naturereigniſſe nothwendig gemacht. Ein großer Truppen-
aufruhr zu Widdin ob ausſtändigem Solde zog die Abſetzung des Ja-
nitſcharenaga und Defterdar nach ſich [8]). Neuerung in der Ausſprache
des Buchſtabens Dhad, welcher das Schiboleth des Arabiſchen, zog
dem Prediger von Aja Sofia, dem Scheich Isperiſade, ein Mah-
nungsſchreiben des Großweſirs zu [9]). Der Muderris Turidſchiſade,

[1]) Raſchid III. Bl. 42. [2]) Derſelbe Bl. 29. [3]) Derſelbe Bl. 39. [4]) Derſel-
be Bl. 40 und 41. [5]) Derſelbe Bl. 32. [6]). Derſelbe Bl. 39. [7]) Derſelbe Bl. 34.
[8]) Raſchid 5 Folioblätter, Bl. 36—39. [9]) Raſchid III. Bl. 25.

welcher, weil er nicht, wie er hoffte, befördert worden [1]), ſeiner Zunge zu freyen Lauf ließ, und der Oberſtlandrichter Kewakibiſade, welcher ein Wort von Beſtechung fallen ließ [2]), wurden, jener in ſein Vaterland, Kaſtemuni, dieſer nach Modania, falſche Zeugen, als ſolche öffentlich bekannt gemacht, Landes verwieſen [3]). Auf die
17. Jul. 1718 große Feuersbrunſt, welche vier Tage vor Unterzeichnung des Paßarowiczer Friedens Conſtantinopel auf vier Seiten vier und zwanzig
21. Jul. 1719 Stunden lang verheert hatte [4]), folgte am Jahrestage ſelbſt, des unterzeichneten Friedens [5]) eine andere, bey welcher es zwiſchen den Janitſcharen und Griechen, welche das Niederreißen einer Kirche verhindern wollten, zu Wunden kam, wobey die Kirche in Flammen
19. Oct. aufging. Zwey Monathe vorher hatte die Erde ſo ſtark gebebt, daß die Landmauern Conſtantinopel's, beſonders von Seite der ſieben Thürme, niederſtürzten, der Dom der Moſchee am Adrianopolitaner Thore und mehrere andere geſpalten wurden [6]).

Ibrahim's Augenmerk war nicht minder auf die äußere Politik, als auf die innere gerichtet. Da er den Kaiſer für den größten und gefährlichſten Feind des osmaniſchen Reiches hielt, erließ er Schreiben an die Kanzler von Rußland und Pohlen, worin er denſelben dankte, daß in den letzten Kriegen Rußland und Pohlen den Einſtreuungen Öſterreich's kein Gehör gegeben, und ihnen ſein Zutrauen äußernd, daß ſie auch künftig durch verweigerte Hülfe ſich als gute Freunde der Pforte bewähren würden. Hiedurch ſchmeichelte er ſich, ihre Verbindung zu trennen, welche, wie der Reichsgeſchichtſchreiber bemerkt, immer vorauszuſehen nach dem Ausſpruche des Propheten: „daß die „Ungläubigen alle nur Ein Volk [7]).“ Nach Pohlen war zu Anfang des Jahres der Aga Muſtafa mit einem Schreiben an den König abgeſendet worden, worin der Großweſir demſelben ſich zu Gunſten Rakoczy's zu verwenden empfahl [8]). Des Königs Antwort überging dieß mit Stillſchweigen, und wünſchte zur begonnenen Friedensunterhandlung Glück. Auf Rakoczy's Antrieb hatte Ibrahim's Vorfahr, der Großweſir Mohammed, auch zu gleicher Zeit an den erſten Miniſter von Preußen [9]) geſchrieben, der erſte Anwurf einer Freundſchaft mit Preußen, welcher, oft wiederhohlt, in der Folge von Frankreich, Schweden und Neapel unterſtützt, von Öſterreich, England und Rußland eben ſo oft hintangehalten, erſt nach vierzig Jahren durch wirklichen Vertrag ins diplomatiſche Leben vor der Welt auftrat. Um Frankreich zu begünſtigen, welchem ſchon vor dreyßig Jahren durch den Bothſchafter Chateauneuf der Schutz des heiligen Grabes zugeſagt worden, wurde jetzt die wirkliche Erlaubniß ertheilt, die

[1]) Raſchid III. Bl. 29. [2]) Derſelbe Bl. 41. [3]) Derſelbe Bl. 31. [4]) Derſelbe Bl. 5. [5]) Derſelbe Bl. 40. [6]) Derſelbe Bl. 39. [7]) Derſelbe Bl. 30. [8]) Das Schreiben vom 3. Januar, wie aus der Antwort erhellet, deren Abſchrift in der St. R. [9]) Lettre écrite par le C. V. Mahomet au premier ministre de Prusse. Janvier 1718.

heiligen Örter zu Jeruſalem auszubeſſern, aus Furcht, daß der kai-
ſerliche Großbothſchafter, wenn er käme, laut des Paßarowiczer Frie-
dens dieſelbe Erlaubniß im Nahmen des Kaiſers, und der ruſſiſche
im Nahmen des Czars in Anſpruch nähme; außerdem, daß ſich die
Pforte hiedurch aus unangenehmer Verlegenheit zog, erhielt ſie von
Frankreich dafür die Befreyung von hundertfünfzig Gefangenen [1]).
Einen Monath nach geſchloſſenem Paßarowiczer Frieden war der ruſſi- 29. Aug. 1718
ſche Geſandte, Alexis Daskow, gekommen, um ſich über die Räube-
reyen und Streifereyen Bachtgirai's, des Sohnes Dewletgirai's, zu
beklagen, welcher unter der Chanſchaft ſeines Vaters Kalgha, jetzt un-
ter der ſeines Oheims Rebell unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i.
der närriſche Sultan, ein Feuerbrand von Unruh und Zwietracht zwi-
ſchen Rußland und der Pforte [2]). Das Jahr darauf begehrte abermahl 12. Jun. 1719
ein ruſſiſcher Geſandte die Erneuerung des Friedens [3]), ohne daß an-
derer Anlaß hiezu als die nächſte Erſcheinung des öſterreichiſchen Both-
ſchafters [4]). Zur Beſtätigung des Paßarowiczer Friedens ging der
erſte Bevollmächtigte, welcher denſelben von Seite der Pforte geſchloſ-
ſen, der mit dem Range des zweyten Defterdars bekleidete Ibrahim-
paſcha, jetzt zu dem Range eines Beglerbegs von Rumili erhoben,
als Großbothſchafter nach Wien. Um denſelben mit vorher zu Wien
nie geſehener türkiſcher Pracht auszuſtatten, wurden ihm aus dem kai-
ſerlichen Schatze folgende Sachen geliehen: ein Dolch mit tſcherkeſſi-
ſchem Handgriffe, mit zweihundert großen und kleinen Diamanten,
ein Köcher an goldener Kette umgehangen, mit Rubinen, Perlen und
Smaragden beſetzt, ſieben ſilberne Pferdegeſchirre, ſieben ſilberne
Naſenketten, drey Paar ſilberne Steigbügel, ſieben ſilberne Streit-
kolben, ſieben goldgeſtickte ſammtne Sättel, ſieben goldgeſtickte Scha-
braken, und einige Reitzeuge von minderem Werthe; dann aus dem
kaiſerlichen Zeltmagazine: zwey große zweyſäulige geſtickte Staatszel-
te, zwey aus Wachstaft mit zwey Gängen, ein rundes großes Zelt,
ein Schattenzelt mit allem erforderlichen Zubehör von Teppich und
Pölſtern. Zu ſeinen Reiſeköſten wurden ihm fünf und dreyßigtauſend 16. Jul. 1718
Piaſter geſchenkt, fünf und ſiebzigtauſend andere vorgeſtreckt. Die ſie-
benmahl ſieben Geſchenke, welche er überbrachte, waren die reichſten,
glänzendſten, welche je eine türkiſche Bothſchaft nach Europa gebracht,
ſein Gefolge das zahlreichſte, ſiebenhundert drey und ſechzig Köpfe,
ſechshundert fünf und vierzig Pferde, hundert Maulthiere, hundert
achtzig Kamehle, dieſe wurden mit Lebensmitteln verpflegt [5]); der

[1]) Raſchid III. Bl. 32. [2]) Derſelbe Bl. 28. [3]) Derſelbe Bl. 40. [4]) Der-
ſelbe Bl. 42. [5]) Ausführliche Beſchreibung des prächtigſten und herrlichſten Em-
pfangs und Einbegleitung des Zugs, welchen der türk. Großbothſchafter, Vizier
Mükarem Rumeli Valesi Bajesiile (Rumili Walisi pajesiile) Ibrahim allhier in
die kaiſerliche Reſidenzſtadt Wien, den 14. Aug. 1719 gehalten. Wien 1719.
13 nicht paginirte Blätter; und: Ganz voll- und umbſtändliche Einzugsord-
nung, welche dem aus der ottom. Pforten anhero gelangten Großbothſchafter
Ibrahimbaſſa in die kaiſerl. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 14. Auguſt
1719 gehalten worden. 4 nicht paginirte Blätter.

Bothſchafter erhielt noch überdieß täglich hundertfünfzig Thaler auf die Hand. Von der Schwechat ward er nach Wien unter Begleitung von kaiſerlichen und Bürgerſoldaten, von Huſaren und berittenen Großhändlern, durch den Hofmarſchall und Hofcommiſſär auf das feyerlichſte eingeführt. Voraus die Tſchauſche, die des Aufzuges und die des Diwans, der Schatzmeiſter mit ſechs vierſpännigen Rüſtwagen, in welchen die Geſchenke; der Schlüſſelverwahrer mit den Maulthieren, von den Kammertapezierern begleitet; die zum Geſchenke gebrachten Pferde, die Leibwachen der Beherzten und Tollkühnen. Eine grüne Fahne, die Handpferde, die Falkoniere, der Oberſtſtallmeiſter und Oberſtkämmerer des Bothſchafters, die zwey Roßſchweife desſelben in der Höhe, und einer wagrecht getragen, der letzte der des Quartiermachers, der Aufſeher und der Secretär der Tſchauſche, und der Tſchauſchbaſchi, d. i. der Hofmarſchall des Bothſchafters. Sieben Leibpferde mit Tigerhäuten in ſilbernem Reitzeug raſſelnd, auf der rechten Seite des Sattels ſilberner Schild und Säbel von vierzehn Diwanstſchauſchen mit Federn auf dem Kopfe, begleitet. Der Bothſchafter in türkiſcher, auswendig mit Scharlach überzogener, inwendig bunt bemahlter, mit goldenen Stäben vergitterter Kutſche, rechts der Flaſchenträger, links der Vorſteher der Flintenſchützen zu Fuß in langen ſcharlachenen Röcken mit Tigerfellen auf den Rücken, mit Kappen von weißem Filz, mit ſilberbeſchlagenen Säbeln in roth ſammtenen Scheiden, zwölf Kammerdiener, ſechs Laufer, der Oberſtſchwertträger und erſter Kammerdiener, die Pagen, der Kiaja, der Bothſchaftsſecretär, zwey Imame, zwey Gebethausrufer, Fahnenträger, Waſſerträger, Sattelknechte, Zeltaufſchläger, die Heermuſik, Schalmeyen, Cymbeln, Poſaunen, viele kleine Pauken, die große tatariſche Heertrommel, oben mit Schlägel, unten mit Ruthe geſchlagen, das ſprechendſte Symbol der Harmonie des Krieges und türkiſcher Herrſchaft.

Drey Monathe vor dem prächtigen Einzuge des türkiſchen Großbothſchafters zu Wien war der kaiſerliche, Graf Wirmond, eben ſo feyerlich ausgezogen, in derſelben Ordnung, wie er hernach zu Conſtantinopel einzog. Voraus die Muſik, die Laufer, die Kuriere, die Bedienten, die Trompeter und Pauker, die Reitknechte, der Haushofmeiſter mit den Hausofficieren zu drey und drey; Gerhard Cornelius von der Driſch, des Bothſchafters Secretär und Geſchichtſchreiber, welcher die Reiſe und die Bothſchaft lateiniſch beſchrieben [1]), zwey Leibärzte, der Apotheker und Wundarzt, neun Sprachknaben, drey Dolmetſche, der Hofmarſchall mit den Lakeyen der Edelleute, und ſelbſt je drey und drey Freyherren und Ritter, achtzehn an der Zahl, darunter der Ingenieur-Hauptmann Friedrich von Obſchelviz,

[1]) Dann ins Deutſche überſetzt: Hiſtoriſche Nachricht von der Röm. kaiſ. Bothſchaft nach Conſtantinopel, welche der Hoch- und Wohlgeborene der Hr. R. Graf Damian Hugo von Virmonot rühmlichſt verrichtet. Nürnberg 1713.

welcher der erſte die Straße in die Türkey aufgenommen, und deſſen Karte die Grundlage der beſten bisher erſchienenen, die Standarte des Bothſchafters mit ſeinem Wapen auf der einen Seite, auf der anderen mit dem Friedensſymbol der aus den Wolken hervorbrechenden Sonne, welche zwey in einander geſchloſſene Hände beſtrahlte. Der Bothſchaftsſecretär, Joſeph von Dierling, das Beglaubigungsſchreiben in weißgewölktem, goldgeſticktem, ſeidenem Umſchlage hochemportragend. Die Geiſtlichkeit: zwey Jeſuiten, zwey Trinitarier, zwey Miſſionäre, der eine ein Grieche, der andere ein Armenier, zwey Chorherren und der Abt zu Domben, Graf von Schrattenbach, als Bothſchaftsprälat, die Lakeyen des höchſten Adels, und dann ihre Herren je drey und drey: die Grafen Neſſelrode, Emanuel und Norbert Kollowrat, Sibaſtida, Bielinski, Scherfenberg, Thierheim, Althan, Batthyany (hernach Ban Croatien's), Königl, die Freyherren von Rhomberg, Zweifel, Raban, Hörte, der Marquis von Beſora, vor allen Graf Neſſelrode, ein naher Verwandter des Bothſchafters, durch Wuchs, Anmuth und Pracht ausgezeichnet, mit der Fahne, auf deren einer Seite das öſterreichiſche Wapen, auf der anderen die unbefleckte Empfängniß. Der Bothſchafter in ſpaniſchem Mantelkleide aus Goldſtoff mit handbreiten Spitzen beſetzt, mit weißem Reiger in diamantener Schlinge, ſtatt der Trabanten vier und zwanzig ſtämmige Haiduken mit ſchweren ſilbernen Streitkolben; der Oberbereiter am Steigbügel zu Fuß, hinter dem Bothſchafter der Oberſtſtallmeiſter an der Spitze von vierzehn Pagen, dann die Leibwache, dreyßig Grenadiere in Scharlach mit Silber ausgeſtattet, mit ſilbernen Adlern auf der Bärenmütze; die Fahne mit dem zweygetheilten Adler und der ungetheilten Dreyfaltigkeit, die Heermuſik, die Maulthiere, die Falkoniere, die Köche, und vierzig Soldaten, welche den Zug ſchloſſen, den eben ſo viele eröffnet. Die Auswechslung mit dem türkiſchen Bothſchafter geſchah an der neu erſiegten Gränze zwiſchen Parakin und Raſchna am Flüßchen Schuppellia, wo drey Säulen aufgerichtet, von deren beyden äußerſten die beyden Bothſchafter einander entgegengeritten, fünf Schritte von der mittlern zugleich abſtiegen, wo der kaiſerliche vom kaiſerlichen General Oduyer dem Serasker, der türkiſche von dieſem dem kaiſerlichen General übergeben, und der Empfang durch förmliche Urkunde 7. Aug. 1719
beſcheinigt ward. Bey der Ankunft zu Conſtantinopel wurde der Bothſchafter durch den Pfortendolmetſch Maurocordato [1]) im Nahmen der Pforte mit Blumen und Früchten, mit Zucker und Kaffeh bewillkommt, als ſprechende Höflichkeitsformel lieblichen und angenehmen, ſüßen und geiſtigen Verkehrs. Es wurden zu ſeinen Dienſten Janitſcharen als Ehrenwache, neun Zeltaufſchläger, Fackel- und Waſſerträger befehligt, und für dieſe ſowohl, als für das ganze Gefolge, außer hundertfünfzig Thalern täglichen Handgeldes, der Unterhalt

[1]) Drieſch S. 153.

derſelben durch Naturallieferung ſo reichlich bemeſſen, wie nie bisher, aber auch die dem Großweſir und dem Sultan dargebrachten Geſchenke übertrafen an Zahl und Werth alle der früheren Bothſchaften, und der Großweſir bewirthete denſelben zweymahl, das erſtemahl im Palaſte Husein Köprili's am aſiatiſchen Schloſſe des Bosporos mit einem
6. April 1720 Feſte von Seiltänzern, Ringern und ſechzig Tonkünſtlern [1]), das zweytemahl zu Ejub, im Palaſte Kara Muſtafa's, des Belagerers von Wien, wo Pfeil- und Flintenſchützen ſich in ihrer Kunſt hervorthaten, auf dreyhundert Schritte weit ausgeſetzte Waſſerkrüge waren das Ziel, nach welchem der Großweſir ſelbſt meiſterhaft ſchoß; einem Janitſcharen, der unverſehens durchlief, um einen Krug aufzuſetzen, fuhr des Großweſirs Kugel, der eben ſchoß, durch die Füße ſo glücklich, daß ſie den Krug herabpelzte, dem Janitſcharen nur das Beinkleid ſtreifte, worüber ſo der Janitſchar als der Großweſir höchſt erſchrocken; jenem wurde der Schrecken mit eilf Ducaten vergütet, dieſer dankte Gott, daß der glückliche Zufall ein Menſchenleben gerettet. Dieſe Begebenheit, vom Geſchichtſchreiber der Bothſchaft [2]) und des Reiches [3]) erzählt, findet auch hier ihren Platz als Beytrag zur Charakteriſtik des Großweſirs ſowohl, als des türkiſchen Geſchichtſchreibers im Gegenſatze mit dem chriſtlichen, indem dieſer die Menſchlichkeit des ob ſo großer Gefahr unwillkührlichen Todſchlages erblaſſenden Großweſirs, jener den glücklichen Zufall in vorſätzliche Geſchicklichkeit verkehrend, bloß den guten Schuß und die Freygebigkeit des Großweſirs preiſet.

Die Verhaltungsbefehle Graf Wirmond's trugen demſelben vorzüglich den Schutz der heiligen Örter zu Jeruſalem, die Beſtallung der Conſuln, den griechiſchen Handel, die Auslöſung der Gefangenen, freundſchaftliches Benehmen gegen alle europäiſchen Miniſter, und auch gegen die Agenten der Moldau und Walachey auf [4]). Er ließ beym Einzuge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen den Tſchauſchbaſchi nicht neben ſich reiten, ſondern vor ſich. In dem Laufe ſeiner Gegenwart, welche faſt ein Jahr dauerte, erhielt er Fermane zu Gunſten der Geiſtlichen in Jeruſalem, der Trinitarier, zur Befreyung der Gefangenen, zur Abſtellung der Räubereyen der Dulcignoten [5]), und der Entfernung der ungariſchen Rebellen, von denen Batthiany und Forgacs auf dem aſiatiſchen Ufer lagerten, Bercſeny und Cſaki ſich zu Chocim, Eſzterházy in der Moldau aufhielten; dieſe wurden mittelſt Befehls an den Paſcha von Bender nach der Gerichtsbarkeit von Demürhißar ins Elend verwieſen, Rakoczy auf eine
16. April 1719 Galeere nach Rodoſto eingeſchifft [6]). Um den im Paßarowiczer Handelstractate berührten Punct des perſiſchen Handels durch die osma-

[1]) Raſchid III. Bl. 42. Drieſch S. 249. [2]) Drieſch S. 409. [3]) Raſchid III. Bl. 48. [4]) Inſtruction für Graf Wirmond vom 9. May 1719, in XXXII. Artikeln, in der St. R. [5]) Ferman vom Silkide 1131 (Oct. 1719) datirt, in der St. R. [6]) Raſchid III. Bl. 49.

niſchen Staaten in die kaiſerlichen ins Reine zu bringen, wurde auf Wirmond's Anlaß ein beſonderer Geſandter nach Perſien geſchickt, der Rechnungspräſident der Kopfſteuer, Dürri Efendi, deſſen Geſandtſchaftsreiſe der pohliſche Jeſuite Kruſinski zuerſt aus dem Türkiſchen ins Lateiniſche überſetzt und bekannt gemacht hat [1]). An die beyden Woiwoden der Moldau und Walachey erhielt Wirmond Schreiben des Großweſirs in Betreff des, deutſchen Kaufleuten zu geſtattenden Verkaufs der Potaſche, des gemeinſchaftlichen Güterbeſitzes der Bojaren dießſeits und jenſeits der Aluta, und der genauen Abgränzung zur Vermeidung von Güter- und Gränzproceſſen [2]). Auch für die Katholiken von Chios und die Kirche derſelben, S. Niklas, erhielt Wirmond einen mit kaiſerlicher Handſchrift bekräftigten Ferman, welcher die nach der Capitulation verlornen Rechte und Freyheiten der Katholiken einigermaßen wieder herſtellte. Nach der erſten Capitulation von Chios, unter Suleiman, ſollten Katholiken und Griechen im Beſitze aller ihrer Freyheiten und Vorrechte bleiben, die Franken ſogar ihre Kleidung, als osmaniſche Unterthanen, beybehalten, durch die zweyte Wiedereroberung aber verloren ſie dieſe Vorrechte, weil ſie von den Griechen angeklagt worden, daß ſie die Venetianer herbeygelockt; dennoch erging wider dieſelben ein drohendes Chatt-ſcherif [3]), wiewohl die Capitulation mit beyden zugleich unterſchrieben worden war; dieſem ungerechten Chatt-ſcherif widerſprach der Ferman, und die Ausnahme, die er von jenem Chatt-ſcherif machte, war nur Befolgung der erſten und zweyten Capitulation unter Suleiman I. und II. [4]). An Wirmond wandten ſich walachiſche Ränkeſchmiede aus der Familie Cantacuzen, um den Niclas Maurocordato zu ſtürzen, und ſelbſt der neue Pfortendolmetſch, Ghika, derſelbe, welchen Kaiſer Leopold aus der Taufe gehoben, Talman als kaiſerlichen Sprachknaben aufgenommen hatte, unterſtützte die Feinde ſeines Verwandten Maurocordato, aber Wirmond, ſeinen Verhaltungsbefehlen getreu, miſchte ſich in dieſe Angelegenheiten mit nichten. Maurocordato war im Lande verhaßt, und daher dem kaiſerlichen Intereſſe weniger gefährlich [5]), und derſelbe blieb Hospodar. Außer dem Pfortendolmetſche bearbeiteten damahls die europäiſchen Miniſter an der Pforte den Sultan und den Großweſir durch die Ärzte derſelben, den des Sultans, den Juden Fonſeca, welcher den Franzoſen zugethan, und den des Großweſirs, den Juden Conigliano, den Canal Wirmond's. Fonſeca unterhielt Briefwechſel mit den ungariſchen Rebellen, deren einige ſich an Wirmond wandten, um durch denſelben Verzeihung zu erhalten; ſo auch der deutſche Renegate Mohammed, ehemahls Schmid,

[1]) Prodromus ad tragicam vertentis belli persici historiam seu legationis a fulgida porta ad Sophorum regem Szah Sultan Hussein anno 1720 expeditae autentica relatio (Leopoli 1734), franzöſiſch von Langlés: Relation de Dourry Efendi, Paris 1810, in Raſchid III. Bl. 40. [2]) Beym Berichte Wirmond's vom 3. Dec. 1719. [3]) Im Jahre 1107 (1695). [4]) Wirmond's Bericht vom 16. April 1720. [5]) Wirmond's Bericht.

aus Anhalt=Zerbſt, welcher unter der Großbothſchaft Öttingen's als Edelknabe nach Conſtantinopel gekommen, hernach Moslim, Kämmerer, mit einem Lehen in Aſien bey Konia, dann zwey Jahre lang in Modon die Feſtung wider Venetianer vertheidigte, mit der Tochter des vormahligen Mufti Aſiſ Efendi vermählt. Außer dieſem Kämmerer Mohammed aus Anhalt=Zerbſt erſcheint der Segbanbaſchi, d. i. der zweyte Generallieutenant der Janitſcharen, im Kriegsrath vor der Schlacht von Peterwardein als Haſan der Deutſche [1]).

Wirmond war auch dem venetianiſchen Bothſchafter hülfreich, welcher den Frieden unterzeichnet hatte, jetzt über die noch ſtreitige Gränzlinie unterhandelte, aber die Beendigung der Abgränzung nicht anders, als mit dem Opfer von Prologh erhalten konnte, welches nach dem Vertrage der Republik hätte bleiben ſollen [2]); durch Wirmond's Hände ging auch das Schreiben der Königinn von Schweden, welches dem Großweſir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., meldete [3]), und welches durch Wirmond's und des engliſchen Bothſchafters, Stanyan, Bemühungen freundlich beantwortet ward. Stanyan belehrte in einer langen Audienz den Großweſir über die ſüdlichen und nördlichen politiſchen Händel, indem er ihm zuerſt das Verhältniß des Krieges zwiſchen Frankreich und Spanien, dann die harten Forderungen des von ſeinen Verbündeten nun verlaſſenen Czars an Schweden auseinanderſetzte. Der Großweſir antwortete aufs erſte, daß es unbegreiflich, daß zwey ſo nahe Verwandte, als die Könige von Frankreich und Spanien, ſich wegen des Kaiſers ſchlügen [4]), aufs zweyte, daß es nichts als billig, daß, wer ſeine Verbündeten verlaſſen, wieder von ihnen verlaſſen werde [5]), daß die Pforte aber ruhig zuſchauen wolle. Stanyan wiederhohlte hierauf die Einſtreuungen des ruſſiſchen Miniſters Daskow, welcher den verlangten Aufenthalt der ruſſiſchen Truppen in Curland mit dem Vorgeben beſchönigte, daß dieß nur geſchehe, um Curland wider kaiſerliche Truppen zu vertheidigen, welche vermög eines Heirathsvertrages zwiſchen dem Erbprinzen von Sachſen mit einer Erzherzoginn dem Könige von Pohlen den Beſitz Curland's verſchaffen ſollten. Stanyan legte dem Großweſir zur Widerlegung den zwiſchen dem Kaiſer, Pohlen und England zur Aufrechthaltung aller Rechte und Freyheiten Pohlen's geſchloſſenen Vertrag vor, und ſprach durchaus wider Rußland, welches durch Unterſtützung Rakoczy's zum pohliſchen Throne nur neuerdings die Geſchäfte verwirren wolle, dann wider den unter mancherley Vorwänden verlangten Aufenthalt Daskow's. Der Großweſir entgegnete, der ruſſiſche Geſandte ſey wegen Auslöſung der von Tataren weggeſchlepp=

[1]) Raſchid II. Bl. 143. [2]) Wirmond's Bericht vom 21. Januar 1720. [3]) Wirmond's Bericht und in Raſchid III. Bl. 31 zuerſt die Nachricht vom Tode des Königs vor Foronholm (Friedrichshall), und dann das Schreiben der Königinn III. Bl. 44; die Antwort des Großweſirs vom 20. Silh. 1132 (22. Oct. 1720). [4]) Lettre de Mr. Stanyan à Mr. S. Saphorin de Constantinople. 19. Oct. 1719. [5]) Eben da.

ten Gefangenen gekommen, was ein viele und lange Erörterungen
bedürfendes Geſchäft, daß er aber künftig die ruſſiſchen Geſandten an
den Tatarchan weiſen wolle, ohne ihnen zu erlauben, zur Pforte zu
kommen [1]. Rußlands Einverſtändniß mit den Griechen berührte Sta-
nyan nur flüchtig, um dieſe nicht in Unterſuchungen zu verwickeln [2].
Daskow, welcher zuerſt die Verlängerung ſeines Aufenthaltes, ſo
lange als der kaiſerliche Bothſchafter zu bleiben, von dem Reis Efendi
erkauft [3], dann aber auf des engliſchen Bothſchafters Einſtreuung
doch die Weiſung zur Abreiſe erhalten hatte, unterhandelte die Er-
neuerung und Verewigung des Friedens vom Pruth, um, wie er
ſagte, durch die Verewigung des nur auf beſtimmte Zeit geſchloſſenen
Friedens allen Einſtreuungen der Feinde Rußland's zu begegnen. Der
Reis Efendi und der vorige Defterdar, Hadſchi Muſtafa, traten
einige Mahle mit demſelben zuſammen. Außer der Weglaſſung des
für Rußland ſchimpflichen Einganges des Tractates am Pruth ge-
währte dieſer neue Vertrag drey ſehr wichtige Abänderungen der vor-
hergehenden, indem die Abgabe an den Chan der Krim aufgehoben,
die Reſidenz eines ruſſiſchen Miniſters zu Conſtantinopel, und in dem
Falle, daß die Erhaltung der Rechte und Verfaſſung Pohlen's es erfor-
dere, beyden Theilen der Einmarſch in Pohlen geſtattet ward [4]. Nur
auf das Begehren des Kaiſertitels ward erwiedert, die Pforte erkenne
nur zwey Kaiſer, den Sultan und römiſchen, an [5]; der Friede vom
Pruth wurde für ewige Zeiten geſchloſſen, und der Czar dankte dafür 16.
durch beſonderes Schreiben, welches Daskow in feyerlicher Audienz Nov.
übergab [6]. Von Seite Pohlen's kam der Internuntius, Wilkomir 1720
Joannes Strutinski, mit Freundſchaftsverſicherungen, und von Seite
Raguſa's mit dem Tribute die beyden Bonna, Brüder des vor Bel-
grad gebliebenen kaiſerlichen Oberſten dieſes Nahmens [7]. Der fran-
zöſiſche Bothſchafter, der Marquis de Bonnac, lieferte verſprochener-
maßen für den gewährten Bau der Kirche zu Jeruſalem achtzig Ge-
fangene aus, welche von der Sultaninn Fatime jeder mit zwölf, und
von ihrem Gemahle, dem Großweſir, mit acht Piaſtern beſchenkt wur-
den [8]. Er benützte dieſe Gelegenheit ſeinerſeits mit gutem Erfolge
zur Sendung eines Geſandten nach Frankreich, wozu der zweyte Be-
vollmächtigte von Paßarowicz, Mohammed Efendi, beygenannt der
Acht und zwanziger [9], ernannt ward; eine Sendung, welche dem 7. Oct.
franzöſiſchen Bothſchafter nicht mehr willkommen, um den Glanz der
Regentſchaft zu heben, als dem Großeſir, der auf dieſe Art ſich über
die wahre Lage und Verhältniſſe europäiſcher Politik zu belehren hoffte.
Auf Bonnac's Einſchreiten gab die Pforte im folgenden Jahre die

[1]) Stanyan's Bericht in der St. R. [2]) Eben da. [3]) Lettre de Stanyan à Saint Saphorin 3. Dec. 1719. St. R. [4]) Raſchid III. Bl. 45. [5]) Die Berichte Wirmond's, Ruzzini's, Stanyan's; in der St. R. [6]) Dieſe Dankſagungs-Audienz iſt in Raſchid III. Bl. 51 um ein Jahr zu früh angeſetzt. [7]) Wirmond's Bericht in der St. R. [8]) Raſchid III. Bl. 49. [9]) Derſelbe Bl. 52.

Erlaubniß zur Einſchiffung der von Berçſeny geworbenen Rekruten, doch lautete die Erlaubniß nur auf Ungarn [1]). Auch der König von Preußen, durch freundſchaftliches Schreiben ermuthigt, welches vor zwey Jahren vom Großweſir Mohammed an ihn auf Rakoczy's Antrieb erlaſſen worden, ſchickte jetzt einen Stallmeiſter, Jurgofsky, nach Conſtantinopel, denſelben bloß zur Erleichterung des ihm aufgetragenen Pferdeeinkaufes empfehlend.

Der achtmonathliche Aufenthalt des kaiſerlichen Bothſchafters, Grafen Wirmond, hatte der Pforte gegen zweymahlhunderttauſend Thaler gekoſtet, und nicht weniger dem kaiſerlichen Hofe der des osmaniſchen Bothſchafters zu Wien, ſo daß die zweymahlhunderttauſend Thaler, welche in dem Frieden von Sitvatorok zum letzten Mahle noch einſeitig von Seite des kaiſerlichen Hofes als Geſchenk einmahl für allemahl bedungen worden waren, dießmahl bloß in Koſten der Großbothſchaften von beyden Seiten aufgingen. Wider den zu Wien ſah ſich der kaiſerliche Hof bemüßigt, zu Conſtantinopel Klage zu führen, weil er ſich durchaus nicht dem bey dem Empfange voriger Bothſchafter üblichen Ceremoniel fügen wollte. Schon der Einzug war von Mittag bis Abend verſchoben worden, weil er ſich durchaus nicht verſtehen wollte, den ihn ins Quartier führenden Hofmarſchall bis über die Stiege hinunter zurück zu begleiten. Die ſchon feſtgeſetzte Audienz war unterblieben, und wurde ihm erſt gewährt, nachdem er ſchriftlichen Revers von ſich gegeben, daß er ſich in Alles gleich ſeinen Vorfahren, den Großbothſchaftern, nach dem Vasvárer Frieden im Jahre tauſend ſechshundert fünf und ſechzig, und nach dem Carlowiczer Frieden im Jahre tauſend ſiebenhundert, fügen wolle. Demnach wurde ihm die Liſte der mitgebrachten Geſchenke und der Aufſatz der zu haltenden Anrede abgefordert. Bey der Audienz fuhr er allein bis zur Stiege des Schweizerhofes, und der Bothſchaftsſecretär mit dem Beglaubigungsſchreiben ſtieg an derſelben ab, das andere Gefolge im Burghofe, vor der damahls noch beſtehenden Fallbrücke. Der Kaiſer empfing ihn ſtehend unter goldgeſticktem Baldachine, in ſpaniſchem Mantelkleid, mit diamantener Hutſchleife und diamantenem Degengriff [2]). Zur rechten die Miniſter und geheimen Räthe, zur Linken der Reichsvicekanzler und die Capitäne der Leibwachen. Mit drey Verbeugungen mußte er dem Throne nahen, die erſte beym Eintritte des Audienzſaales, die

[1]) Dirlingen's Bericht vom Junius 1721. [2]) Acten der St. R., dann nebſt den oberwahnten deutſchen Berichten über den Einzug, noch drey italieniſche gedruckte beſondere Berichte: 1) Relazione della solenne intrata dell' Ambass. Ibraimbassa, 14. Ag. 1719, 2) Relazione della solenne udienza dell' Ambass. Ibraimbassa, 4. Sett. 1719; 3) Relazione dell' udienza di congedo dell' Ambass. Ibraimbassa, 13. Aprile 1720; und eine vierte über die Audienz des Gr. Wirmond zu Conſtantinopel: Relazione dell' udienza del C. Wirmond; dann in der St. R. die Credentialien Wirmond's, und ein langes Schreiben Eugens, auf das durch Osmanaga geſandte des Großweſirs vom 19. Nov. 1718, die Abgränzung betreffend. Wien den 23. Dec. 1718, worauf der Großweſir ein zweytes durch den Aga Muſtafa ſandte, welches Eugen am 24. May 1719 beantwortete.

zweyte in der Mitte, die dritte vor dem Throne; um die osmaniſche Hofſitte, nach welcher auf die Rede des Bothſchafters nicht der Sultan, ſondern der Großweſir antwortet, mit gleichem zu erwiedern, antwortete der Reichsvicekanzler im Nahmen des Kaiſers. Das Beglaubigungsſchreiben, welches zu Conſtantinopel nicht einmahl der Geſandte ſelbſt, ſondern nur der Großweſir zu den Stufen des Thrones niederlegte, wurde vom Bothſchafter auf den zur Rechten des Kaiſers ſtehenden, mit Goldſtoff überzogenen Tiſch niedergelegt, worauf er dann rücklings wieder auf ſeinen Platz zurückging, nach gehaltener Anrede eben ſo die Liſte der Geſchenke niederlegte, und das Mantelkleid küßte. Die vorigen Großbothſchafter hatten den Saum des Kleides geküßt, dieſer bath und erhielt die Erlaubniß, daß er daſſelbe um einige Spannen höher küſſen dürfe, weil er mit zwey Roßſchweifen hochbegabt, wie keiner ſeiner Vorgänger. Nach niedergelegter Liſte der Geſchenke, wurden dieſelben hereingebracht, und auf den Stufen der Eſtrade, worauf der Thron ſteht, ausgebreitet rücklings mußte der Bothſchafter wieder hinausgehen, der Grieche Dolmetſch durfte nicht mit dem Kalpak auf dem Kopfe erſcheinen, was natürlich, da der Grieche, Walache, Moldauer und Armenier den Kalpak nicht nur in der Kirche, ſondern auch vor ſeinem Hoſpodar und Patriarchen abnimmt. Renegaten waren von der Ehre, mit zur Audienz zu erſcheinen, ausgeſchloſſen. Das Schreiben des Sultans, welches der Bothſchafter überreichte, unterſchied ſich von den vorhergehenden und ſpäteren durch die Weglaſſung der beleidigenden Schlußformel: Heil dem, der dem wahren Pfade folgt, wodurch Heil und Gruß Nichtmoslimen nicht gewünſcht, ſondern verweigert wird [1]).

So wenig des Großweſirs Ibrahim hoher und freygebiger Sinn der Ausgaben ſchonte, wo es ſich, wie bey der Freyhaltung der kaiſerlichen Bothſchaft, um die Ehre, oder wie bey kaiſerlichen Gebäuden um den Glanz des osmaniſchen Hofes handelte, ſo ſehr war er bemüht, die dazu erforderlichen Summen durch weiſe Haushaltung hereinzubringen. Durch Erhöhung der Pachten, durch Einziehung der erledigten Soldrollen, durch reichere eingehende Kopfſteuer, weil die durch den Krieg entvölkerten Örter wieder angepflanzt und bewohnt wurden, hatte er dem Schatze binnen den erſten drey Jahren ſeiner Verwaltung die Summe von ſieben Millionen Piaſter erſpart. So belegte er nach vollendeter Beſchreibung von Chios die dort verfertigten ſeidenen Gürtel nach den drey Claſſen ihres Werthes mit einem Stämpel von ſechzig, fünfzig und vierzig Aspern, außer zehn anderen Aspern, welche für jedes Stück jeder Gattung zu entrichten waren [2]). 27. Nov. 1719
Kopfſteuer zahlende Einwohner der ein und zwanzig Maſtixdörfer waren dreytauſend ſechs und dreyßig; die Auflage aber, womit die Kunſt-

[1]) Das Schreiben im k. k. Hausarchive und in Raſchid III. Bl. 33. Das Recredentiale Wirmond's eben da Bl. 49 hat dieſe Formel ſchon wieder.
[2]) Raſchid III. Bl. 43.

erzeugniſſe der zu Conſtantinopel angeſiedelten Kurden und Turkmanen vor kurzem belegt worden waren, hob er wieder auf, weil das Volk über Härte murrte [1]). Eben ſo großmüthig war er gegen den Aga ſeines Hofſtaates und gegen alle durch Wiſſenſchaft ausgezeichnete Männer, die er bey jeder Gelegenheit [2]), vorzüglich aber bey dem erſten Unterrichte in der kaiſerlichen Bibliothek und in den von ihm geſtifteten Schulen mit Geſchenken überhäufte [3]). So belohnte er den Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, welcher die drey Stiftungsbriefe für ſeine Medreſe, Fontaine und Bibliothek gegenüber der Moſchee der Prinzen aufſetzte, reichlich [4]), und als derſelbe den glücklichen Schuß des Sultans, der auf achtzig Schritte einen fränkiſchen Ducaten zerſchoſſen [5]), durch ein Chronogramm pries, gab er ihm dafür einen Beutel Goldes [6]). Er bedauerte ſehr den Tod des großen Scheichs der Nakſchbendi, Mohammed Muid Efendi [7]), eines in der Trunkenheit göttlicher Liebe verlornen Myſtikers, und noch mehr den gewaltſamen des Scheichs der Chalweti, Naſmiſade Efendi's, welcher aus Nachſucht von einem Badewärter, einem Albaneſen und deſſen
21. May 1720 Gehülfen, ſammt ſeiner Beyſchläferinn ermordet ward [8]); die Thäter wurden verdientermaßen hingerichtet. So wurden auch fünf und zwanzig Seeräuber und der berüchtigte Korſare „Ohne Naſe“ gehenkt [9]), und der Bulukbaſchi, Ssolak Ali, geköpft, weil er den Tſchokadar, der von ihm Geld einzutreiben gekommen, erſchlagen [10]). So wurde auch zu Wan an einigen Janitſcharen, welche den Baſar geſchloſſen hielten, und die Ausrufer hindern wollten, das Gebeth von den Minareten zu verkünden, die verdiente Todesſtrafe vollzogen [11]). Auch zu Bosnaſerai waren die Buden von den wider ihren Statthalter, Osmanpaſcha, unzufriedenen Einwohnern geſchloſſen worden, weil ſie durch ſeine eigenen Ungerechtigkeiten gedrückt, noch mehr dadurch empört wurden, daß er den Kiaja des vorigen Statthalters, um Geld zu erpreſſen, eingeſperrt, wiewohl kein Kläger gegen denſelben aufgetreten war. Die Pforte wollte einen Kämmerer auf Unterſuchung ſenden, da aber indeß vom Molla Bosnaſerai's und den übrigen Rich-
25. May tern Beſchwerde auf Beſchwerde einlief, wurde der Statthalter ſogleich als Sandſchak nach Valona, und der Inhaber dieſes Sandſchakes, Osmanpaſcha der Krumme, an ſeines Vorfahrs, Osman, Stelle geſetzt [12]). Eine Feuersbrunſt, welche in der Nähe der Moſchee des Kadiaskers ausbrach, war nicht durch ihre Ausdehnung, ſondern durch den mit Unglück und Glück vermiſchten Zufall ausgezeichnet, daß der Kiajabeg, der Defterdar und der Janitſcharenaga, welche alle drey auf dem Dache eines benachbarten Hauſes ſtanden, um die Löſch-

[1]) Raſchid III. Bl. 44. [2]) Derſelbe Bl. 48. [3]) Derſelbe Bl. 43. [4]) Derſelbe Bl. 51. Der Stiftungsbrief im Inſcha des Reis Efendi Mohammed Nr. 171 und der dazu gehörige Ferman eben da Nr. 165. [5]) Raſchid III. Bl. 75, mit dem Chronogramm vom 26. Diſtichen. [6]) Derſelbe Bl. 114. [7]) Derſelbe Bl. 46, geſt. am 26. Rebiul-achir 1132 (6. März 1720). [8]) Raſchid III. Bl. 52. [9]) Derſelbe Bl. 47. [10]) Derſelbe Bl. 48. [11]) Derſelbe Bl. 45. [12]) Derſelbe Bl. 46.

anſtalten zu leiten, mit dem Dache herunterſtürzten, ohne ſich jedoch viel zu beſchädigen; am meiſten hatte der Kiajabeg, Mohammedaga, gelitten, welcher ſchon zur Zeit, als Ibrahim noch Kabinetsſecretär im Serai desſelben Säckelmeiſter und hernach zu ſeinem Eidam erwählt, bald nach der Ernennung desſelben zum Großweſir die ſo wichtige Stelle eines Kiajabeg, d. i. des Miniſters des Innern, erhielt, ſo daß die ganze Regierung in den Händen zweyer Eidame, nähmlich des Eidams des Sultans, und des Eidams des Großweſirs, wovon jener der erſte, dieſer der zweyte Eidam hieß [1]. Dem erſten wäre bald ein zweyter ſultaniſcher Eidam an die Seite geſetzt worden [2], in der Perſon des Boſtandſchibaſchi, Seid Mohammed [3], deſſen zunehmende Gunſt beym Sultan in die des Großweſirs gefährlichen Schatten warf. Der Großweſir, der eine Zeitlang nicht ohne Eiferſucht zugeſehen und geſchehen laſſen, daß der Bruder des Boſtandſchibaſchi mit dem Range eines Statthalters von Rumili Statthalter in Siwas, und deſſen erſt fünfzehnjähriger Sohn ebenfalls mit dem Range eines Statthalters von Rumili zum Sandſchak von Amaſia benennet worden [4], erſah die günſtige Gelegenheit, als der Sultan ins Arſenal kam, zuzuſchauen, wie die neue Baſchtarda, d. i. das Admiralſchiff, vom Stapel gelaſſen ward. Der Großweſir hatte bloß geſagt, daß es an der Zeit, den Boſtandſchibaſchi mit drey Roßſchweifen aus dem Serai zu befördern, aber der Sultan, wohl gewahr, daß bald andere Klagen erfolgen dürften, fand es für beſſer, den Boſtandſchibaſchi ſogleich nach Siwa zu verweiſen, und die Beförderung ward nicht nach der gewöhnlichen Rangordnung, vermög welcher der Odabaſchi der Boſtandſchi [5] in die Stelle Boſtandſchibaſchi tritt, ſondern mit Überſpringung desſelben vorgenommen, ſo daß der Chaßeki Boſtandſchibaſchi ward, und an die Stelle des Chaßeki, der Hamladſchi, d. i. erſte Ruderknecht der kaiſerlichen Jacht, trat [6]. Der abgeſetzte Boſtandſchibaſchi, Gehülfe und Feind des Großweſirs, der einflußreiche vorige Defterdar, Muſtafa Efendi, erhielt zugleich die Weiſung ſich nach Jeruſalem zu begeben, um dort die Ausbeſſerung des Doms der Moſchee Akßa auf den Ruinen des Tempels Salomon's (auf dem Berge Moria) zu überwachen. Es war zwar ſchon früher der Kämmerer Osman mit fünf Beuteln Geldes zu dieſem Ende dahin abgegangen, aber der Defterdar wurde unter dem ſcheinbaren Grunde größeren Nachdruckes willen, jetzt mit zwanzig Beuteln auf die glimpflichſte Weiſe aus den Augen des Sultans entfernt [7].

10. April 1721

15. April

[1]) Raſchid III. Bl. 34. [2]) Emmo's Bericht vom 9. März 1722 einſtimmig mit Raſchid III. Bl. 71 S. 2 Z. 14. [3]) Der von dieſer Kabale nicht übel unterrichtete S. Iller (Lettere particolari scritte dal S. Luigi di Sant Iller in Costantinopoli dal 1720 fin al 1724 Baſſano 1737) nennt ihn S. 20 irrig Haſſam. [4]) Raſchid III. Bl. 71. [5]) Osmaniſche Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung II. S 36. [6]) Raſchid III. Bl. 71. [7]) Derſelbe Bl. 70 und S. Iller p. 22.

Fünf Monathe nach der Abreiſe der kaiſerlichen Großbothſchaft feyerte der Sultan eine große Doppelhochzeit von Vermählung dreyer ſeiner Töchter und zweyer ſeiner Nichten, und von Beſchneidung vier ſeiner Söhne. Nicht weil die Beſchreibung dieſer neunfachen Hochzeit von fünf vermählten Prinzeſſinnen und vier beſchnittenen Prinzen im Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid (aus dem ausführlicheren Hochzeitsbuche Wehbi's ausgezogen) ſechzehn Folioblätter füllt [1]), nimmt ſie ſelbſt nach dem in vier Abſchnitten umſtändlich erzählten Beſchneidungsfeſte Mohammed's III. [2]) hier auch vier Abſchnitte ein, ſondern weil mit Übergehung aller vom Reichshiſtoriographen beſchriebenen Künſte der Seil- und Schwerttänzer, der Gaukler und Schaukler, der Becher- und Taſchenſpieler, der Bullenbeiſſer und Poſſenreiſſer, die Ordnung des Ranges und der Kleider, des Feſtes Ceremoniel und Stufenfolge in gedrängter Überſicht zuſammengeſtellt, Neues und Merkwürdiges beut. Die fünf Brautpaare waren der Kapudan Suleimanpaſcha, der Niſchandſchipaſcha Muſtafapaſcha, der Sohn Kara Muſtafapaſcha's Statthalter von Rakka, Alipaſcha, mit drey Töchtern des regierenden Sultans, Sirke Osmanpaſcha mit Prinzeſſinn Ummetullah, und der Statthalter von Negroponte, Silihdar Ibrahim, mit Prinzeſſinn Aiſche, welche dem verſtorbenen Köprilisade Nuumanpaſcha verlobt, aber nicht vermählt, jetzt als Erbſchaft desſelben zu vermählen war. Zum Aufſeher der Hochzeit wurde der der kaiſerlichen Küche, Chalil, ernannt, und demſelben zuerſt die Verfertigung von vier großen künſtlichen Palmen für die vier Prinzen, vierzig kleinen Palmen, und einem Zuckergarten anbefohlen. Die vier großen Palmen, dreyzehn Ellen hoch, in fünf Stockwerke abgetheilt, der Zuckergarten ſechs Ellen lang und vier Ellen breit; die Palmen, als das aufrechte Symbol befruchtender Vermählung, der Zuckergarten zur Verſüßung des phyſiſchen Schmerzens der Doppelhochzeit. Große Segelſtangen und lange Segel wurden aus dem Arſenal ins Serai geſchafft, und aus denſelben ein ungeheures Zelt errichtet, unter welchem die Palmenmacher die Palmen verfertigten, während in zehn kleinen Zelten Tiſchler, Schloſſer, Mahler, Buchbinder und Zuckerbäcker am Zuckergarten arbeiteten [3]). Zum Erforderniß der Feſtgelage wurden herbeygeſchafft: zehntauſend hölzerne Schüſſeln, ſiebentauſend neunhundert Hühner aus den europäiſchen Gerichtsbarkeiten von Rodoſto, Amedſchik, Schehrköji, aus den aſiatiſchen des Sandſchaks Chudawendkiar von Göledſchik, Jenidſche, Tarakli, Gülbaſari, tauſend vierhundert fünfzig kalkutiſche Hühner, dreytauſend junge Hühner, zweytauſend Tauben, tauſend Änten, hundert Taſſen, wie dieſelben beym Geburtsfeſte des Propheten dargebracht werden, um Zuckerwerk darauf zu legen, fünfzehntauſend Lampen zu Beleuchtung des Hochzeitsplatzes,

[1]) Raſchid III. Bl. 52 – 68. [2]) II. Band S. 516 — 526. [3]) Raſchid III. Bl. 53.

tauſend Lampenreife, in Form von Halbmonden, und zehntauſend Kannen, um die Sorbete zu kredenzen. Köche, Zuckerbäcker, Sänger, Tänzer, Gaukler wurden von allen Seiten zuſammengetrieben, und hundertzwanzig Schlauchträger in juchtenen Häuten und Hoſen mit eingeöhlten Schläuchen, als die Wache zur Polizey des Feſtes, beſtellt, daß während desſelben nicht die Keule und der Stock erhalte und walte, ſondern bloß der eingeöhlte Waſſerſchlauch die Ordnung erhalte. Für fünftauſend Kinder von Armen, welche bey dieſer Gelegenheit umſonſt beſchnitten werden ſollten, wurden vom Hochzeitsaufſeher die Ehrenkleider dieſes ihres Ehrentages herbeygeſchafft. Die von allen Seiten, um ſich zu zeigen, herbeygekommenen Kunſtverwandten der edlen Ring-, Seiltänzer- und Taſchenſpielerkunſt wurden den Generalen der Zeugſchmiede und Kanoniere, und dem Vorſteher der Fleiſcher als Gäſte zugewieſen, von den Herdſchaften der Janitſcharen, Kanoniere und Zeugſchmiede wurden große Keſſel und Schüſſeln, von den Speiſehäuſern der frommen Stiftungen und aus den Paläſten der Großen kupferne und blecherne Gefäße ausgeliefert, und das ganze Geſchirr der kaiſerlichen Küche auf den Platz geſchafft. Wie zu weiland Suleiman des Großen Zeit deſſen Günſtling und Großweſir Ibrahim, der erſte Belagerer von Wien, bey ſeiner mit großen Feſtlichkeiten gefeyerten Hochzeit ſich des Beſuches des Sultans erfreute, worauf er ſo ſtolz, daß er ſeiner Fertigung von Staatsſchreiben an Kaiſer Carl und König Ferdinand den Titel: Inhaber der Hochzeit [1], beyſetzte, ſo trat jetzt Ibrahim, Großweſir und mächtiger Günſtling, wie jener in deſſen Fußſtapfen durch die Theilnahme an der Hochzeit, mittelſt ſeines Sohnes (erſter Ehe) Mohammed Beſchneidung, für welchen insbeſondere zwey mittlere Palmen und ein Zuckergarten, die Hälfte ſo groß, als der der Prinzen, herbeygeſchafft wurden. Nachdem der Sultan und die Prinzen die fertig gewordenen Palmen im alten Serai beſehen, wurden dieſelben ins neue Serai getragen, und von da ſammt den Zelten des Sultans und Großweſirs, nach dem Pfeilplatze (dem großen Platze auf dem Rücken des Hügels hinter dem Arſenale) geſchafft, wo der Kiaja und Defterdar, der Janitſcharenaga und die Generale der berittenen Wachen der heiligen Fahne, und der Aufſeher der Zelte, die nöthigen Anſtalten zur Anordnung und Aufrichtung der Hochzeitszelte für alle Claſſen der Hof- und Staatsbeamten trafen; dann wurde zuerſt die Hochzeit Sirke Osmanpaſcha's mit Prinzeſſinn Ummetullah gefeyert. Sein Brautführer führte den feyerlichen Zug des Verlobungsgeſchenkes des Bräutigams in der gewöhnlichen Ordnung, nach welcher zuerſt die Blumen und die Früchte, dann die Shawlbündeln, dann die Goldbeutel, dann die Juwelen, dann die geziemirten Pferde, dann die anderen Geſchenke zur

15. Sept. 1720

[1]) Das Facſimile dieſer Fertigung und ſeines Siegels in Wien's erſter türkiſcher Belagerung zur dreyhundertjährigen Feyer derſelben geſchichtlich erzählt. Wien 1829. S. 172 und 174.

Schau vorbeyzogen. Der Mufti vollzog die Vermählung nicht zwiſchen dem Brautpaare ſelbſt, ſondern zwiſchen den Beſtellten, zwiſchen dem Kislaraga, als Stellvertreter der Braut, und dem Kiaja des Bräutigams, als deſſen Stellvertreter, dieſem die Mitgift von zwanzigtauſend Ducaten übergebend, worauf dann von Seite der Braut und des Bräutigams die Beſtellten und Zeugen, der erſte Verſchnittene und Kammerdiener, der Gruß- und Ceremonienmeiſter, der Stall- und Vortragmeiſter mit Pelzen bekleidet, mit Rauchwerk durchduftet, mit Kaffeh und Scherbet getränket wurden.

Vier Tage nach der Vermählungshochzeit waren noch der Vorbereitung zu der Beſchneidung gewidmet, welche volle ſechzehn Tage dauerte, während deren die Aufzüge der Schauſpieler, die Schauſpiele, die Gaſtmahle, die Beleuchtungen und Feuerwerke ſich abwechſelnd folgten, und jeden Tag ein Paar Hundert der armen Knaben beſchnitten wurden. Binnen den vier Vorbereitungstagen wurden auf dem Pfeilplatze Hämmel als Opfer geſchlachtet, eine hohe Stange zum Klettern und Pfeilſchießen, und ein hohes Köſchk für den Sultan errichtet, ähnlich dem hohen im Lager, welches das Köſchk der Gerechtigkeit [1]) heißt, weil vor demſelben die Köpfe abgeſchlagen und hingerollt werden. Es wurden Zelte aufgeſchlagen für die hundert fünfzig Wundärzte, für die Sänger, Tänzer, Ringer, Gaukler, für die Gäſte, worin dieſelben mit Kaffeh und Scherbet, mit Roſenwaſſer und Rauchwerk bewirthet wurden. Mit Sonnenaufgang erſchollen immer die Pauken, und die Schlauchträger kehrten und reinigten den Platz [2]). Der Sultan zog täglich mit den Prinzen aus dem Serai auf den
19. Sept. 1720 Platz, von den Ssolaken und Peiken, dem Boſtandſchibaſchi und Chaßeki umgeben, zu ſeiner Linken die Prinzen in Kapanidſchen von Silberſtoff mit runden Turbanen (Selimi), die Weſire mit den pyramidenförmigen (Kallawi), die Ulema in den großen wulſtförmigen (Urf), die Chodſchagian mit den walzenförmigen (Mudſchewweſe). Man erſieht hieraus, daß Walze, Kugel und Pyramide die Formen der Kopfbekleidung für die höchſten Staatsämter; die walzenförmigen finden ſich als Tiaren, die kugelförmigen als Kydaris ſchon bey den alten Perſern; Pyramiden tragen ägyptiſche Gottheiten und Könige auf dem Kopfe; auch die Kegelform findet ſich in der Hierarchie osmaniſcher Kopfbedeckungen, aber auf der unterſten Stufe, für die mindeſten Bedienſtungen des Serai, der Köche und Holzhauer. Nicht minder ſtreng als die Form der Kopfbünde war die der Staatspelze geregelt, von denen der erſte, nähmlich die Kapanidſcha, vorn und hinten ſchwarzer Zobel über Gold- und Silberſtoff ausgeſchlagen, nur dem Sultan, den Prinzen, dem Großweſir, anderen Weſiren, wie z. B. den Eidamen des Sultans, nur in außerordentlichen Gelegenheiten eigen; die Staatspelze der Herren der Kammer hießen Erkiankürki, der weitärmlige (Ferradſche) und der Oberpelz

[1]) Raſchid III. Bl. 56. [2]) Derſelbe Bl. 58.

(Uſtkürk) waren die anderer höchſter Staatsämter. Der Oberpelz hat ſeinen Nahmen, nicht wie man glauben möchte, weil derſelbe über einen anderen Pelz angezogen wird, ſondern von den oberen Ärmeln, welche über die gewöhnlichen herunter hängen, und nicht zum Hineinſchliefen, ſondern nur für die Ceremonie des Kleidkuſſes da ſind, für diejenigen nähmlich, denen ihr unterſter Rang, nicht die Hand des Sultans oder Weſirs, nicht den wirklichen Ärmel, ſondern nur den oberen Paradeärmel zu küſſen geſtattete; höchſt ſinnreiche Erfindung der Hof-Etikette! Eben ſo waren die Farben des Tuches, womit die Pelze ausgeſchlagen waren, geregelt. Neun Farben (nach der bey den Tataren beliebten Neunzahl) waren angenommen: weiß, violet, ſcharlachroth, dreyerley blau: dunkel-, licht- und lazurblau, dreyerley grün: dunkel-, hell- und naphtagrün (gelbgrün) [1]). Weiß war die Farbe des Mufti, hellgrün die der Weſire, ſcharlach die der Kämmerer, Vollzieher der Blutbefehle; die ſechs erſten Würden des Geſetzes (die beyden Oberſtlandrichter, der Vorſteher der Emire, die Richter von Mekka, Medina und Conſtantinopel), und die ſechs erſten Pfortenämter (die drey Defterdare, der Defter Emini, der Reis Efendi Niſchandſchi) trugen dunkelblau, die ihnen folgenden großen Ulema und Chodſchagian violet, die Muderris und Scheiche und die unteren Herren der Kammer [2]) lichtblau, die belehnten Tſchauſche und Aga der Weſire lazurblau; die Aga des kaiſerlichen Steigbügels, der Reichsmarſchall, der Mir Alalem (Träger der heiligen Fahne) waren in das Dunkelgrün des chineſiſchen Porzelläns gekleidet; die Bereiter des kaiſerlichen Stalles naphtagrün. Auch die Farbe der Stiefel war nicht gleichgültig, indem die Pfortenbeamten gelbe, die Generale der Truppen rothe, die Ulema blaue trugen; auch das Reitzeug, die Schabraken und Satteldecken waren andere für die gewöhnlichen, andere für die feyerlichen Tage, welches Diwanszeug hieß. So waren durch ſtreng geregelte Form und Farbe der Kopf- und Fußbekleidung, der Pelze und Oberkleider, des Reitzeuges und der Satteldecken die osmaniſchen Staats- und Hofämter viel früher uniformirt als die europäiſchen, und wie in Rußland die Militär- und Civilämter nach Claſſen im Range gleichgeſtellt ſind, ſo gingen im osmaniſchen Reiche ſchon von der Zeit Suleiman des Geſetzgebers her die höchſten, mittleren und unterſten Ämter der Pforte und der Ulema neben einander, der Großweſir dem Mufti, die erſten ſechs Würden des Geſetzes den erſten ſechs Ämtern der Pforte gleich; die großen Molla ſtanden den Chodſchagian, die Muderriſe und Scheiche den unteren Ämtern der Staatskanzley und Kammer zur Seite, den Aga der Truppen die des

[1]) S. die Überſetzung der im J. 1829 zu Conſtantinopel erſchienenen Kleiderordnung in dem XLVI. Bd. der Jahrbücher der Literatur, Anzeigenblatt S. 31 u. f. [2]) Der Director der Mauth, der Vorſteher der Fleiſchhauer u. ſ. w. Eben da. S. 34 Nr. 14.

kaiſerlichen Steigbügels, den Herren des äußeren Staates die des
inneren Hofes gegenüber.

Am erſten Tage war feyerlicher Handkuß der Weſire, welche hier-
18. Sept. 1720. auf bewirthet wurden, ſo daß jeder Weſir der Kuppel und die Statthalter
ihre beſonderen Tiſche hatten [1]). Sie ſandten ihre Geſchenke mittelſt
des Vortragsmeiſters an den Kiſlaraga, das Gefolge des Großweſirs
zeigte ſeine Kunſt im Dſchiridwerfen, die Schlauchträger brachten ein
19. Sept. Köſchk, in welchem Automaten ſpielten, und ein Centaure machte Kün-
ſte. Am folgenden Tage ſtellten ägyptiſche Tänzer mit Schwert-, Fla-
ſchen- und Reiftanz ihre Künſte zur Schau, und der Mufti an der
Spitze der großen Ulema wurde der Gnade theilhaftig, vor dem Sul-
tan über Auslegung eines Koransverſes gelehrt ſtreiten zu dürfen.
Die zu beſchneidenden Knaben gingen, vom Aufſeher des Beſchnei-
dungsfeſtes geführt, vor dem Sultan, der im Köſchk der Gerechtig-
keit weilte, und die Leute des Arſenals zogen mit Galeeren auf Rol-
len, und Kanoniere mit künſtlicher Feſtung vorüber [2]). Die großen
Molla ſpeiſten mit den Oberſtlandrichtern an beſonderen Tiſchen,
den Abhub derſelben erhielten die anderen Ulema; die Tafeln wurden
20. Sept. von Waſſerträgern und Truchſeſſen des Serai bedient. Am folgenden
Morgen Freytags wurde nach vollzogenem Freytagsgebethe Kamehl-
und Meſſertanz aufgeführt [3]). Die Ulema waren des Großweſirs
Gäſte, in beſonderen Gaſtzelten, welche nicht fern vom Feldzelte
des Großweſirs ſtanden, welches in der Nähe des kaiſerlichen Staats-
21. Sept. zeltes. Am folgenden Tage gaben arabiſche Gaukler ganz unglaub-
liche Beweiſe ihrer Stärke und Geſchicklichkeit [4]). Die Scheiche, Pre-
diger der kaiſerlichen Moſcheen, küßten die Hand des Sultans und
22. Sept. Großweſirs, und wurden bewirthet. Tags darauf erluſtigte ſich der
Sultan ganz beſonders an den Sprüngen ägyptiſcher Opiumeſſer, un-
ter welche er erſt blankes Geld, dann Feuerſchwärmer werfen, dann
Affen, Bären und Schlangen ſpielen ließ [5]). Zwey Rotten Tänzer,
deren eine den Nahmen Gärtnerſclaven, die andere Sclaven
von Adrianopel, führte, überbothen ſich im Wettſtreite mimiſchen
Tanzes; die Prediger und Imame der Moſcheen waren die Gäſte
des Großweſirs. Der Sultan, welcher ſich nur Abends nach dem Pa-
laſte des Arſenals, in welchem er ſchlief, begab, befahl, daß am fol-
23. Sept. genden Tage der Aufzug der Zünfte beginnen ſolle, deren Vorſteher
und Älteſte die Geſchenke durch den Geſchenkmeiſter [6]) und die Por-
tiere des Serai darbrachten, und dann beym Großweſir abgeſpeiſet
wurden. Zugleich bewirthete der Großweſir die Generale der ſechs
24. Sept. Rotten der Reiterey, ihre Sachwalter, Muſtermeiſter und Tſchauſche
an beſonderen Tiſchen. Am folgenden Tage waren zweyhundert geſot-

[1]) Raſchid III. Bl. 54. [2]) Derſelbe Bl. 58. [3]) Derſelbe Bl. 59. [4]) Ausführlich beſchrieben in Raſchid III. Bl. 60. [5]) Raſchid III. Bl. 60 l. 3. [6]) Derſelbe Bl. 61.

tene, dreyhundert gebratene Hämmel, vierhundert Schüſſeln, mit ge=
krülltem Reis, als Tafel der Janitſcharen gedeckt, die darauf nach
gegebenem Zeichen als auf ihre Beute fielen; in dieſem Augenblicke
flog eine Menge lebendiger Tauben, welche zwiſchen den Hörnern der
Hämmel verborgen geweſen, auf, und vermehrten mit ihrem Geflatter
den Tumult des Speiſeraubes. Die Zeugſchmiede führten einen eher=
nen Drachen vorüber, der Feuer ſpie; die Kanoniere eine künſtliche
Feſtung von einem Elephanten bewacht, die Leute des Arſenals eine
Galeere mit ausgeſpannten Segeln und wehenden Wimpeln. Der Ge=
neralſtab der Janitſcharen wurde vom Großweſir bewirthet, und die
Tſchauſche der Aufzüge ließen von allen Seiten Racketen los. Nach=
dem am folgenden Tage wieder acht Zünfte aufgezogen, die Taſchen= 25.
ſpieler und Pehliwanen, und die beyden Rotten der Adrianopolita= Sept. 1720
ner Sclaven und Baghdſchwanen ihre Künſte gezeigt, ſpeiſten der
Reichsmarſchall und Oberſtkämmerer mit den Kämmerern, Tſchauſchen
und Hoffourieren an den für ſie beſtimmten Tiſchen, und zwar mit
ihren Alletags=Turbanen, nachdem ihnen der Großweſir erlaubt, die
hohen, läſtigen, walzenförmigen Staatsturbane (Mudſchewweſe) ab=
zulegen [1]). Tags darauf ſtellten Ringer und Schlegelſpieler, Schaukler 26.
und Taſchenſpieler ihre Kunſt zur Schau. Als geladene Gäſte erſchie= Sept.
nen die Officiere der Boſtandſchi, der Chaßeki, der Odabaſchi, der
Soffawächter, der Plachenwächter, der Nachenwächter, die Herren
der Jägerey, der Oberſt=Falken=, Sperber= und Geyerjäger, der
Obergehülfe und Schatzmeiſter des Stalles, der Schreiber der Gerſte
und der Sattelknechte, der Striegelmeiſter, der große und kleine
Senftenbewahrer, der Wagenmeiſter ſammt allen kaiſerlichen Berei= 27.
tern. Jetzt erſt kam die Reihe an die Herren der Kammer, an den Sept.
Reis Efendi, und die Unterſtaatsſecretäre, den Bittſchriftmeiſter, den
Kanzler und Cabinetsſecretär des Großweſirs, an die Präſidenten
der einzelnen Kanzleyen der Kammer, an die Intendenten und Auf=
ſeher [2]). An den ſieben folgenden Tagen wurden erſt die europäiſchen 28.
Geſandten eingeladen, und zwar der franzöſiſche mit den Generalen Sept.
und Officieren der Kanoniere, Zeugſchmiede, Stuckfuhrleute und den
Begen der Galeeren, ihren Capitänen und Tſchauſchen; der engliſche 29.
und holländiſche mit den Imamen und Scheichen der Derwiſche der Sept.
Vorſtädte Conſtantinopel's jenſeits des Hafens (Galata, Kaſim,
Chaßköi); der Bailo und kaiſerliche Reſident mit den abgeſetzten 30.
Beglerbegen und Chodſchagian; der raguſäiſche mit den Einwohnern Sept.
der vier großen Vorſtädte Conſtantinopel's (Skutari's, Galata's, 1. Oct.
Ejub's, Kaſimpaſcha's), denen fünftauſend Schüſſeln Pilaw zum
Raube gedeckt wurde [3]). Am fünfzehnten und letzten Tage des Volks= 2. Oct.
feſtes wurden die Verwalter der frommen Stiftungen und die der

[1]) Raſchid III. Bl. 62. [2]) Aufgezählt in Raſchid III. Bl. 62. [3]) Derſelbe Bl. 64.

Sultaninnen abgeſpeiſet, die zwey und zwanzig Kammern der Janitſcharen, welche den Dienſt des Hofes verſahen, mit Geld belohnt, die Officiere, welche das Ganze geleitet, mit Kaftanen bekleidet. Tags
3. Oct. 1720 darauf begab ſich der Sultan mit den Prinzen von dem Palaſte des Arſenals wieder ins Serai, wo erſt jetzt vor dem Zeughauſe im erſten Hofe die Zelte für die Beſchneidung und die Ärzte aufgeſchlagen wur-
4. Oct. den. Dieſe fünfzehntägigen Feſte der Volksbeſchneidung von fünftauſend Knaben waren nur die Vorbereitung geweſen zum Feſte der Prinzenbeſchneidung.

Acht Tage nach beendigtem Volksfeſte der Beſchneidung hatte der Palmenaufzug Statt, wobey die Hof- und Staatsbeamten in größter Galla erſchienen, und die Generale der Reiterey in Selim's Turbanen mit Jacken, ſammtenen Pluderhoſen und tſcherkeſſiſchen Felaren, Diwansreitzeug und Schabraken, der Großweſir mit dem pyramidenförmigen golddurchwundenen Turban und Kapanidſcha, ihm zur Rechten der Vorlader mit weißem Federbuſche, zu ſeiner Linken der Odabaſchi der Boſtandſchi mit gelber Haube, vor ihm ſeine Lakayen (Schatir). Die Palmen waren ſo groß, daß an vielen Orten die Häuſer weggebrochen werden mußten; auf dem Wege, den der Zug nahm, ſtanden die Generale der Kanoniere, Zeugſchmiede und Stuckfuhrleute mit ihrer Mannſchaft zum Gruße. Den Zug eröffneten die Schlauchträger, deren Muſik Pfeife und Dudelſack; dann der Vogt der Scharwachen und der Polizeylieutenant nebeneinander, der Janitſcharenaga an der Spitze des Generalſtabes und der Janitſcharen, die Tſchauſche, die Muderriſe, die Sachwalter der Sultaninnen, die Herren des Diwans und die Kammerpräſidenten, die großen Molla, die Kämmerer, dann hundert fünfzig Wundärzte mit käfigartig gewundenen Turbanen, zwey Oberwundärzte und der Oberſtwundarzt, vierzig Janitſcharen, deren jeder eine kleine Palme trug, zwey große Palmen, und vor denſelben die Aufſeher der Hochzeit, der Palmenaga und Baumeiſter nebeneinander mit einer Schar von Schlauchträgern und Zimmerleuten zur Einreißung der ſich auf dem Wege biethenden Hinderniſſe, vier Zuckergärten mit ſchwerem Goldſchleyer verhängt, vierzig Arbeiter des Arſenals, jeder eine Taſſe mit Zuckerwerk tragend, Blumen, Früchte, Bäume, Vögel, Thiere, Alles aus Zucker. Die drey Defterdare und der Aufſeher der Kammer, der Reis Efendi, die Oberſtlandrichter in drey Abtheilungen, zuerſt die abgeſetzten, dann die bloß den Titel führenden, endlich die zwey wirklichen [1]; die Richter von Conſtantinopel in derſelben dreyfachen Stufenfolge, die bloß betitelten eine Stufe minder als die wirklichen, aber eine höher als die abgeſetzten, und ſo auch die Weſire der Kuppel und Statthalter, dann der Großweſir mit den Rottenmeiſtern und Lakayen, die Leute des kaiſerlichen Stalles und der Gärten, hinter

[1]) Raſchid III. B. 65.

welchen der Oberſtſtallmeiſter und Boſtandſchibaſchi, neun reich gezie⸗mirte Handpferde, jedes von einem Bereiter in walzenförmigem Staatsturbane geführt, der Vorſteher der Emire, dann Prinz Su⸗leiman, von den Leibwachen der Speerträger und Bogenſchützen um⸗geben, an ſeinem Steigbügel der Chaßeki und Obergehülf des Stal⸗les; hinter ihm in ſechsſpännigem vergoldetem Wagen Prinz Moham⸗med und Prinz Muſtafa, dann der Schwertträger und erſte Kammer⸗diener des Sultans, die zur Seite reitend, neugemünztes Geld aus⸗warfen; hierauf der Kiſlaraga und Kapuaga als der Oberſte der ſchwarzen und weißen Verſchnittenen, die Aga des inneren Hofſtaates, die kaiſerliche Capelle; den Zug beſchloſſen die Generale der Sipahi und Silihdare mit ihrem Geſchwader. Die Frauen des Haremes ſchauten aus der Gallerie ober dem kaiſerlichen Thore des Serai den Zug an. Da die Palmen ſelbſt zu groß, um durch das hohe kaiſerliche Thor zu gehen, und dieſes doch nicht ausgebrochen werden konnte, wurden ſie außerhalb des Serai aufgerichtet [1]), die kleinen Palmen und Zuckergärten vor dem Marmorhofe aufgeſtellt. Der Mufti und die Ulema gingen vom Mittelthore zurück, der Großweſir und die Herren des Diwans durch dasſelbe ein bis zum Audienzſaale, wo, nachdem der Großweſir unter dem gewöhnlichen Zurufe der Tſchauſche vom Pferde geſtiegen, er dem Prinzen Suleiman vom Pferde, ſeinen Brüdern aus dem Wagen half; dem erſten griffen der Großweſir und Kiſlaraga, den beyden anderen zwey andere Weſire unter die Arme; in der innerſten Kammer empfingen die Prinzen den Fußkuß der We⸗ſire, die ſich dann unter die Kuppel zurückzogen. Jetzt kam der Sul⸗tan, welchem zuerſt der Großweſir, hernach erſt die Prinzen den Fuß küßten, hier war auch der vierte und jüngſte der zu beſchneidenden Prinzen, Sultan Bajeſid; der Großweſir ging dann hinaus, wo die Weſire, wie an den gewöhnlichen Diwanstagen, zum Gruße ſtanden, den der Großweſir gab, und der Selamagasi, d. i. der beſtellte Gruß⸗meiſter, im Nahmen der Gegrüßten erwiederte. Nach dem Mahle wurden die Leute des Arſenals, welche die Palmen getragen, die des Baumeiſters, die Verfertiger der Palmen, die Mahler, Tiſchler, Blumenmacher beſchenkt. Gleich hierauf verfügten ſich die Weſire und Generale der Truppen mit dem Großweſir und Mufti wieder in den Audienzſaal; der Großweſir, der Mufti und die Weſire ſaßen, der Reis Efendi, der Defterdar, der Tſchauſchbaſchi, die Generale aber ſtanden vor der Thür des Audienzſaales. Der Großweſir, der Mufti und die Weſire gingen zur Audienz in den Saal des heiligen Kleides (des Prophetenmantels), und von da zurück in den Audienzſaal; der Großweſir allein begleitete den Sultan in den Beſchneidungsſaal, wo nach der vom Oberſtwundarzte vollzogenen Beſchneidung die drey älte⸗ren Prinzen ausruhten, der jüngſte ſeiner Amme übergeben ward.

[1]) Raſchid III. Bl. 66.

Nachdem der Großweſir in den Audienzſaal zurückgekommen, brachte einer der Vertrauten auf goldener Schüſſel den Beweis vollzogener Beſchneidung, welcher zuerſt vom Großweſir, dann vom Mufti und den übrigen Weſiren mit Händen voll Gold zugedeckt ward. Der Großweſir, der Mufti, die Weſire, die Oberſtlandrichter, die Miniſter, die Generale der Truppen wurden mit Ehrenpelzen bekleidet, und küßten in der Ordnung, wie ſie bekleidet wurden, die Erde vor dem Throne. Hierauf ſetzten ſich die Weſire außer des Audienzſaales im Hofe auf die ſonſt für die Kämmerer beſtimmten Soffa, und die unteren bey dem Feſte verwandten Beamteten, als der Aufſeher der Beſchneidung, und der Küche, der Oberſttruchſeß, der Ceremonienmeiſter, die Sachwalter der Silihdare und Sipahi wurden mit Kaftanen bekleidet; die Weſire zogen ab, der Großweſir beſtieg ein ihm vom Sultan verehrtes Pferd, deſſen Reitzeug aus Gold mit Schmelz auf hundert Beutel geſchätzt ward, nachdem er den Zaum dreymahl geküßt. Drey Tage hierauf wurde der Sohn des Großweſirs Eidams beſchnitten, und die vier beſchnittenen Sultane ſandten ihrerſeits reich geziemirte Pferde dem Großweſir [1]). So war die große feyerliche Staatshandlung der nach Abraham's Beyſpiel jedem Moslim zur Pflicht gemachten Beſchneidung vollbracht, aber die Zeit war vorbey, wo der Sultan den Dogen und den Kaiſer in Perſon zur Prinzenbeſchneidung zu erſcheinen einladen geburft.

Bey dem Aufzuge der Beſchneidungshochzeit mochte ſich gezeigt haben, daß die Zahl der zu Conſtantinopel befindlichen Beglerbege zu groß, denn bald hernach erging der Befehl, welcher die abgeſetzten und bloß betitelten eben ſowohl, als die wirklichen von der Hauptſtadt entfernte, wo ihre Gegenwart durch die Umtriebe von Stellenjagd nur läſtig [2]). Der Sold der außerordentlichen Freywilligen, welche während der Belagerung Temeswar's vom Defterdar Mohammed angeworben worden, aber, ſtatt nach Temeswar zu gehen, ſich gleich nach Belgrad zurückgewandt hatten, war ſeitdem nur eine traurige Laſt der Finanzen geweſen. Dieſe tauſend Sipahi und Silihdare ganz aus den Rollen zu ſtreichen, erlaubte die Furcht vor Meuterey nicht, doch wurde der Sold derſelben von fünfzehn Aspern auf zehn herabgeſetzt [3]). Um die durch herumſtreifendes Geſindel von aufgehobenen Lewenden gefährdete Sicherheit der Straßen in Klein-Aſien herzuſtellen, ergingen an alle Sandſchake die nachdrücklichſten Befehle, wodurch dieſelben zum Erſatze des in ihrem Bezirke geraubten Gutes verhalten wurden [4]); zu Conſtantinopel wurden Diebe, welche zu Chaßköi eingebrochen, gehangen [5]). Der ſchon unter dem letzten Großweſir erlaſſene, aber nicht in Ausführung gebrachte Ferman, welcher die Einwanderung von Raja aus den Landſchaften in die Hauptſtadt

[1]) Raſchid III. Bl. 67. [2]) Derſelbe Bl. 69. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 70. [5]) Derſelbe Bl. 69.

verboth, wurde jetzt in Vollzug gebracht, um der Minderung der Steuer vorzubeugen, welche daraus entſtehen mußte, wenn die Raja Haus und Hof verließen, um in der Hauptſtadt ungehinderter leben zu können [1]. Wider die arabiſchen Stämme der Mewali und Abbasi, welche die Umgegend von Syrien beunruhigten, wurden der Statthalter von Bagdad, Schehrſor, Rakka, Moßul, Karaman und Haleb mit ihren Truppen aufgebothen [2]. Ägypten war ſelbſt durch die oben erzählte meuchleriſche Hinrichtung des letzten mächtigen Defterdars Kaitasbeg und Ibrahim Scheneb's nicht beruhigt, indem der übermächtige Emirol-hadſch, Ismailbeg, den Statthalter Alipaſcha von Smyrna nach ſeinem Winke zu regieren zwang [3]. Er hatte zwar die Münze [4] neu geregelt, und Satzung der Lebensmittel eingeführt [5], nichts deſto weniger wurde er abgeſetzt, ins Köſchk Juſuf's eingeſperrt und getödtet. An ſeine Stelle kam der ehemahlige Statthalter von Haleb, Redſchebpaſcha, und die Stelle des Richters erhielt der abgeſetzte Richter von Jeruſalem, Muſtafa [6]. Sie wurden angewieſen, eben ſo einverſtändlich zu Werke zu gehen, als vormahls der Statthalter Abdipaſcha und der Richter Feiſullah, durch deren gutes Einvernehmen Kaitasbeg in die Falle gelockt worden war. Wirklich jagte ihr gutes Einverſtändniß den Bewohnern Kairo's heilſame Furcht ein, und der Kiaja der Tſchauſche, auch Ismail genannt, wurde vor den Augen der Bewohner Kairo's öffentlich hingerichtet [7]. Hiedurch wurde aber der Emirol-hadſch, der eben im Rückzuge von Mekka, um ſo mehr auf ſeine Huth geſetzt; er verließ die Karawane heimlich und entfloh, wo er am wenigſten geſucht zu werden hoffte, nach Kairo ſelbſt. Statt die Einwohner für ſich und wider den Emirol-hadſch zu gewinnen, beſtärkte des Statthalters Benehmen nur die Partey des letzten, indem er die Einwohner als Parteygänger des Aufruhres ſchalt. Die Folge war, daß Ismailbeg ſich öffentlich zeigte, mit Hülfe ſeines Anhanges den Statthalter abſetzte, und den Richter allgemeine Volksbittſchrift aufzuſetzen zwang, wodurch für Ismailbeg Verzeihung erbethen ward. Sieben Älteſte, Einer von jeder der ſieben Herdſchaften der Truppen, gingen mit dieſer Bittſchrift als Abgeordnete nach May 1721
Conſtantinopel, wo die Bittſchrift wider alle Erwartung Gehör fand. Ismailbeg wurde begnadigt, und der bisherige Befehlshaber von Kandia, der Weſir Mohammedpaſcha, zum Statthalter Ägypten's ernannt [8]. Gleich nachgiebige Politik bewies Ibrahim auch in Betreff des Scherifs von Mekka, Jahja's, welchen, wiewohl er erſt unlängſt für lebenslang in ſeiner Würde von der Pforte beſtätigt worden war [9], dieſelbe nicht zu unterſtützen für gut fand, als Mekka's Einwohner,

[1]) Raſchid III. Bl. 78. [2]) Derſelbe Bl. 70. [3]) Derſelbe Bl. 73 vorl. Z. [4]) Geſchichte des Sohnes Jusuf's von Ägypten S. 278. [5]) Mit dieſer Satzung endet die bisher ſo oft angeführte treffliche Geſchichte Ägypten's Mohammed's des Sohnes Jusuf's. [6]) Raſchid III. Bl. 74. [7]) Eben da. [8]) Eben da l. Z. [9]) Derſelbe Bl. 47.

mit dem Geize Jahja's unzufrieden, den Scherif Mubarek ihm zum Nachfolger beſtellt hatten. Jahja hatte Anfangs, als er ſah, daß er die Stelle des Scherifs nicht mehr gegen die mit ſeiner Verwaltung unzufriedenen Einwohner Mekka's behaupten konnte, ſeinen Sohn Berekat zum Scherif beſtellt, ſich ſelbſt die Stelle des Scheicholharem, die ſonſt der Statthalter von Dſchidda bekleidet, vorbehaltend. Bald war er aber ſammt ſeinem Sohne vertrieben, und Scherif Abdullah, der Sohn Scherif Saad's, zum Scherif erwählt. Dieſer nahm die Stelle jetzt an, und Scherif Mubarek verwaltete dieſelbe bis Scherif Abdullah, von der Pforte beſtätigt, dieſelbe dennoch antrat [1]). Jahja kam mit ſeiner Familie nach Conſtantinopel, in der Hoffnung, von des Sultans Gnade die Wiedereinſetzung zu erflehen; dieſe wurde ihm zwar nicht gewährt, aber doch ſehr huldreicher Empfang und ein jährliches Gnadengeld von zweytauſend fünfhundert Piaſtern für ſeine Perſon, und von fünfhundert für ſeinen Sohn, ſeine beyden Brüder und ſeinen Kiaja [2]). Der Großweſir bedachte Mekka's Kanzel auch mit einem prächtigen Überzuge zur Verherrlichung der Geburtsfeyer des Propheten [3]). Der Emirol-hadſch Osmanpaſcha, unter deſſen Führung die Pilgerkarawane auf dem Rückwege von den arabiſchen Stämmen zu Aala angehalten und nicht eher durchgelaſſen worden war, als bis dieſelbe ſich mit zweyhundert Beuteln losgekauft, wurde abgeſetzt, und ſeine Stelle dem Sohne des Großweſirs Kara Muſtafa, Ali, verliehen, welcher nun zu der Statthalterſchaft von Rakka, die er als lebenslängliche Pachtung (Malikiane) beſaß, jetzt noch die Statthalterſchaft von Damaskus, und die damit verbundene Würde des Fürſten der Pilgerkarawane erhielt [4]). Vor allem wurde ihm aufgetragen, zu Medina die Ruhe herzuſtellen, wo die Araber Beni Harb wider den Stellvertreter des Scheichs des Heiligthumes und vier bis fünf andere Verſchnittene erboßt, die Einwohner dieſelben abzuſetzen und ins Schloß zu ſperren gezwungen, die Stadt geplündert, und ſogar „ins Heiligthum der Grabſtätte des Propheten, das nur die „Cherubim als den Garten ewiger Huld betreten [5])“ geſchoſſen, was unerhörter Frevel.

Ibrahim's friedliebende Politik artete in zu nachgiebige Schwäche aus, bloß um den Geſchmack, den der Sultan und er ſelbſt an Gebäuden und Feſten fand, ſo ruhiger befriedigen zu können. Auch der Kiajabeg, der durch die Eidamſchaft des Großweſirs übermächtige Mohammedaga, baute die alte Moſchee Baltadſchi Mohammed's in neue erweiternd zu Ortaköi, dem großen Dorfe am europäiſchen Ufer des Bosporos, das meiſtens von Juden und Griechen bewohnt wird, zwiſchen deren Häuſern „die Moſchee ſeltſam fremd, wie der Finger „des Glaubensbekenntniſſes an der Hand des Chriſten [6]).“ Der höl-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 22 und 23 im J. 1136 (1723). [2]) Raſchid III. Bl. 76. [3]) Derſelbe Bl. 75. [4]) Derſelbe Bl. 104. [5]) Derſelbe Bl. 109. [6]) Derſelbe Bl. 103. Conſtantinopolis und der Bosporos II. S. 209.

zerne Leuchtthurm auf dem an der aſiatiſchen Küſte im Meere vereinzelten Felſen, welchen die Türken den Thurm des Mädchens nennen, weil ſie von demſelben eine mit der Rittergeſchichte des erſten Eid im Islam verknüpfte romantiſche Sage erzählen, welchen die Europäer eben ſo unſchicklich den Thurm des Leander nennen, als jenen an der Mündung des ſchwarzen Meeres den Thurm Ovid's, wurde, weil er in einer Nacht abgebrannt, mit einem ſteinernen erſetzt [1]). Das Thor, welches zu dem zwiſchen den alten und neuen Caſernen der Janitſcharen gelegenen Fleiſchplatz führte, wurde auf das prächtigſte hergeſtellt, und daneben ein Tuchmagazin für die Kleidung der Janitſcharen mit einer Fontaine und einem Zimmer für den Janitſcharenaga angelegt [2]). Beym Dorfe Alibeg, ober dem Thale der ſüßen Waſſer, d. i. des Cydaris und Barbyſes, hatte großer ſchattiger Platz des Sultans vorzügliche Liebe gewonnen, ſogleich wurden unter den Bäumen Marmorſitze erhöht, und das Waſſer in drey Julius Marmorbecken geſammelt; als Nahme der neuen Anlage wurde der 1721 vom Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid vorgeſchlagene Choſrewabad, d. i. Choſroenbau, beliebt [3]). Zu Kiagadchane, d. i. an der Papiermühle (ſo nennen die Türken das Thal der ſüßen Waſſer), wurde anderer Aug. ſtattlicher Bau begonnen, deſſen Anmaßung keine mindere als die, 1722 die Waſſerbecken und Springbrunnen von Verſailles zu überbiethen. Da der Gartenpalaſt, welchen Suleiman der Geſetzgeber zu Kulle baghdſchesi (Thurmgärten) am aſiatiſchen Ufer des Bosporos unter hohen, von ihm ſelbſt gepflanzten Cypreſſen angelegt, ſo eben eingeſtürzt war, gab der Einſturz Vorwand und Stoff zur Erbauung des neuen Luſtpalaſtes zu Kiagadchane, wohin aller Marmor des Thurmpalaſtes überführt ward. Damit wurde der Rinnſal des Flüßchens auf eine Strecke von achthundert Ellen in gerader Linie vor dem kaiſerlichen Luſthauſe ausgetäfelt, ſo daß dieſer Marmorcanal weniger an die Waſſeranlagen von Verſailles, die demſelben zum Muſter gedient, als an den ſchönen Canal von Caſerta erinnert, nur daß dort das Waſſer in weit längerer gerader Linie und in höherem Abſchuſſe von Strecke zu Strecke über Marmorſtufen abfällt. Zu beyden Seiten der ſüßen Waſſer wurden Luſthäuſer gebaut, das größte und ſchönſte das des Sultans, deſſen Wände, mit Marmor bekleidet, den Glanz der reinen Fluthen zurückſpiegelten [4]). Dieſe künſtliche Nachahmung des Bosporos im Kleinen erhielt den Nahmen Saadabad, d. i. Glücksbau, und die Vollendung desſelben gab zu einem der zahlreichen Feſte Anlaß, welche der Sultan liebte, und der Großweſir daher zu vervielfältigen bemüht war. Von Ibrahim ſchreibt ſich die Beleuchtung der großen Moſcheen während der Nächte des Ramaſan mit den Lampenreifen her, welche Monde [5]) heißen, weil ſie in der

[1]) Raſchid III. Bl. 75. [2]) Derſelbe Bl. 109. [3]) Derſelbe Bl. 76. Conſtantinopolis und der Bosporos II. Bl. 37. [4]) Raſchid III. Bl. 76 und 112. [5]) Derſelbe Bl. 76 und 111, und Tſchelebiſade Bl. 9.

Nacht eben ſo viele Halbmonde vorſtellen ſollen, gleich denen, die bey Tag im Sonnenglanze von den Gipfeln der Thürme und Dome golden ſtrahlen. Unter ihm kamen zuerſt die Lampen= und Tulpenfeſte auf, welche alljährlich im Frühlinge im Garten des Serai, oder auch in einem der Uferpaläſte des Bosporos Statt hatten [1]). Die Tulpenbeete wurden mit Lampen beleuchtet, ſo daß die Tulpen in den bunten Schlaglichtern mit ſeltſamen Farben wie Lampen, die Lampen als zweytes Tulpenbeet brannten. Die Pracht der älteſten Lampenfeſte

5. May 1721 zu Sais war von den Ufern des Nil an die des Bosporos verſetzt. Das glänzendſte ſolcher Blumenfeſte durch die Pracht der Beleuchtung, und überhaupt aller von Großweſiren dem Sultan je gegebenen Feſte durch die Zahl von Sultanen und Sultaninnen Prinzeſſinnen, Müttern und Günſtlinginnen, war das, womit der Großweſir in ſeinem Luſtpalaſte zu Beſchiktaſch den Sultan und das ganze Harem bewirthete. Die zwey Ferientage der Pforte, den Montag und Mittwoch, brachte er dort ganz zu, an den übrigen begab er ſich mit Sonnenaufgang zur Stadt, und weilte dort bis Sonnenuntergang zur Schlichtung der Geſchäfte. Es befanden ſich bey dieſem Feſte außer dem Sultan vier ſeiner Söhne (Suleiman, Mohammed, Muſtafa, Bajeſid), ſieben Sultaninnen, ſeine Töchter (Umm, Kulsum, Chadidſche, Aatike, Ssaliha, Aiſche, Rabiaa, Seineb), die Sultaninn Mutter der vier Prinzen, und vier Mütter von verſtorbenen, die fünf Sultaninnen Gemahlinnen (die erſte, zweyte, dritte, vierte und fünfte Frau), zuſammen zwanzig Sultaninnen, dann ſechzehn Sclavinnen, vertraute Günſtlinginnen der Sultaninnen, zehn Vertraute des Sultans, und von den Hofämtern des innerſten Hofes der Kiſlaraga, der Schwertträger, der erſte Kammerdiener, der Steigbügelhalter, der Vorſteher der erſten Pagenkammer, der Kiaja der Baltadſchi, der Bewahrer des Tiſchtuches, der Secretär des Kiſlaraga, der Oberſt Kaffehkoch, der Gehülfe des Stalles, in allem, außer dem Sultan, ſechzig Perſonen, welche mit Juwelen, Shawlen, reichen Stoffen, Goldbeuteln vom Großweſir beſchenkt wurden. [2]). Durch ſolche Lampen= und Blumenfeſte kam die Blumenliebhaberey zu dem höchſten Flore, und überboth Frankreichs und der Niederlande Tulpenflor, wohin Ferdinand's I. Geſandter, der Niederländer Auger Busbek, dieſelbe mit dem nicht vom Turban hergenommenen Nahmen verpflanzt hat. Es erſchienen Bücher über die Tulpenzucht [3]), und zu Conſtantinopel wurde ein eigener Blumenmeiſter beſtellt, deſſen Diplom mit goldenen Roſen und farbigen Blumen geſchmückt, durch blumenreichen Styl dem Gegenſtande angemeſſen, mit dem Befehle ſchloß: „daß alle Blumenerzeuger den Vorzeiger als ihr Oberhaupt anerken=

[1]) Raſchid II. Bl. 50 und 110. Tſchelebiſade Bl. 8, 92, 116, 117 und 141. [2]) Raſchid III. Bl. 74. [3]) Diez's Denkwürdigkeiten II. 18I5. Blumenkränze des Scheichs Mohammed Laleſari.

„nen, für ſein Wort, wie die Narciſſe, ganz Aug, wie die Roſe ganz „Ohr, ihm gegenüber, nicht wie die Lilie, zehnzüngig ſeyn, daß ſie „die ſcharfe Lanze der Zungen nicht mit dem Blute unſchicklicher Rede „in Granatapfellanzen verwandeln, ſondern wie die Roſenknoſpe, geſchloſſenen Mundes, nicht wie die blaue, frühzeitig durch Düfte koſende Hyacinthe zur Unzeit ſprechen, ſondern wie das Veilchen beſcheiden ſich neigen, und nicht widerſpänſtig erzeigen ſollen [1]).“

Der Großweſir, ein Freund von Feſten, hatte auch wieder die feyerlichen Gaſtmahle und den Reitaufzug erneuert, welchen vormahls der Großweſir Köprili der Tugendhafte in Gang gebracht, der aber nach ihm wieder in Verfall gerathen war, und von deſſen Wiedererneuerung den letzten Großweſir bloß die damit verbundenen beträchtlichen Koſten abgehalten hatten [2]). Am dritten Tage des großen Bairam bewirthete nähmlich der Janitſcharenaga den Großweſir, und er zog von da in feyerlichem Aufzuge zu Pferde [3]) nach der Pforte zurück. Auf beſonders glänzende Weiſe wurde auch das Feſt des erſten Unterrichts der jüngſt beſchnittenen Prinzen, Mohammed, Muſtafa und Bajeſid, im Perlenköſchke gefeyert, welches ſich auf den Seemauern (8. Oct. 1721) des Serai, gerade ober dem griechiſchen Weihquell, erhebt. Für den Großweſir, den Kapudanpaſcha, den Mufti, den Oberſtlandrichter, den Defterdar, den Reis Efendi, waren beſondere Schattenzelte aufgeſchlagen; die beyden Imame des Serai, der erſte, Feiſul lah, und der zweyte, Abdullah, waren zugleich als erſter und zweyter Lehrer der Prinzen beſtellt. Der Großweſir kam mit ſeinem ganzen Gefolge durch das Gartenthor, das ſich neben dem Krankenhauſe, im erſten Hofe des Serai öffnet. Der Defterdar, der Reis Efendi, der Ceremonienmeiſter, der Reichshiſtoriograph (Raſchid), ſtanden vor dem für ſie aufgeſchlagenen Staatszelte [4]) mit den belehnten Pfortendienern. Der Großweſir grüßte die vor dem Perlenköſchke aufgeſcharten Herren der innerſten Kammer, und Gruß ward erwiedert durch den Grußmeiſter, welcher immer im Nahmen des Gegrüßten den Gruß erwiedert [5]), weil nach den Begriffen des Morgenländers der Gruß dem Oberen und nicht dem Unteren zuſteht und dem Volke es nicht ziemt, den Gruß des Sultans oder Großweſirs ſelbſt zu erwiedern; höchſte Staatsklügeley des Despotismus, welcher ſelbſt im Gruße der anhebende Theil ſeyn, ſelbſt im Bewillkommen die Volksſtimme vermieden wiſſen will, und für den Ermanglungsfall einen Stimmführer beſtellt, welcher grüßt, wann und wie der Höhere gegrüßt ſeyn will; aber wie oft hat die ſo lang vergebens zurückgehaltene Volksſtimme den ſchwachen Zaum der Hofetikette durchbrochen, wie oft ward nicht das Lebelang der Staatstſchauſche durch das „dich wollen

[1]) Das Diplom aus der Feder des Reichsgeſchichtſchreibers Ismail Aaßim, im Inſcha des Reis Efendi Mohammed Nr. 170. [2]) Raſchid III. Bl. 77. [3]) Derſelbe Bl. 76 und 112. [4]) Otak. Raſchid III. Bl. 80. [5]) Derſelbe Bl. 66. S. 1 Z. 6 v. u.

„wir nicht“ des Volksaufruhrs überbrüllt! — Als der Sultan kam, halfen ihm der Kiſlaraga Beſchir und Großweſir vom Pferde, und führten ihn unter den Armen in das für ihn aufgeſchlagene Zelt; dieſer begab ſich dann in das ſeinige, ſo wie der Mufti und Kapudanpaſcha, welche das Mahl einnahmen, von deſſen Abhube dann ihre Leute geſpeiſet wurden [1]). Nach dem Mahle ging der Zug durch's Gartenthor in den erſten, und von da in den zweyten Hof bis zum Audienzſaale, wo die Weſire und Ulema auf dem Marmorſoffa außer dem Thore ſaßen. Nach einer Viertelſtunde erſchien unter dem Thore der Glückſeligkeit, das zum Audienzſaale führt, der ältere Prinz, Sultan Mohammed, in weißer Kapanidſcha mit einem Reigerbuſch aus Diamanten, vom Kiſlaraga und dem Chaſinedar unter den Armen geführt, und empfing den Handkuß der Weſire, Ulema und Miniſter; hierauf die anderen Prinzen von den Staatstſchauſchen wie der erſte mit dem Lebelang bewillkommt. Sie ritten nach dem Perlenköſchk, wo nebſt ihnen und dem Sultan nur der Großweſir, der Mufti, der Kapudanpaſcha, der Vorſteher der Emire, die beyden Oberſtlandrichter, der Silihdar, der Defterdar, der Reis Efendi, der Tſchauſchbaſchi, der Oberſtkämmerer, der Reichshiſtoriograph, der Ceremonienmeiſter, die beyden Bittſchriftmeiſter, der Scheich von Aja Sofia und der Grußmeiſter eingingen. Nachdem der Sultan auf dem Throne Platz genommen, ſaßen auf Teppichen, die auf der Erde ausgebreitet wurden, zu ſeiner Rechten und Linken die Prinzen, der Großweſir, Mufti, Kapudanpaſcha, der Vorſteher der Emire, die beyden Oberſtlandrichter, und der Scheich von Aja Sofia, alle anderen ſtanden. Nachdem der Scheich, auf Zeichen des Großweſirs, kurzes arabiſches Gebeth verrichtet, nahm der Großweſir den älteſten Prinzen in ſeine Arme, und ſetzte ihn auf den gegenüber dem Mufti ausgebreiteten Teppich nieder, der Silihdar ſtellte zwiſchen beyde das mit ſcharlachrothem Tuche überzogene Leſepult, und der Mufti begann den erſten Unterricht des Alphabets mit den erſten fünf Buchſtaben. Nach Herabſagung derſelben gab der Sultan dem Prinzen das Zeichen, die Hand des Mufti zu küſſen, welches dieſer verhindernd, den Prinzen auf der Achſel küßte; deßgleichen geſchah mit den beyden anderen Prinzen, worauf die höchſten Würden, welche geſeſſen, mit Ehrenpelzen, die Miniſter und Hofämter, welche geſtanden, mit Kaftanen bekleidet, die beyden Prinzen mit reichgeſchmückten Pferden und mit Koranen in Beuteln von reichem Stoffe beſchenkt wurden [2]). Der Reichsgeſchichtſchreiber bemerkt in der ausführlichen Beſchreibung dieſes Feſtes, daß der Sultan, als er ſah, daß hinter den ſtehenden Miniſtern die Pagen nicht wohl zuſehen konnten, den erſten gewinkt, den zweyten Platz zu machen; das iſt eben ſo charakteriſtiſch für den Sultan, als für den Großweſir, daß er, als er bey der Feyer des Geburts-

[1]) Raſchid III. Bl. 80. [2]) Derſelbe Bl. 82.

feſtes des Propheten die Ulema ſehr im Gedränge ſah, aufſtand, den Teppich des Mufti und der Oberſtlandrichter mit eigener Hand bis vor die Leuchter zog, und auch die Muderriſe rücken hieß, ſo daß er einen öffentlichen Beweis ſeiner hohen Achtung für die Ulema gab [1]). Seine Aufmerkſamkeit für dieſelben bethätigte er auch dadurch, daß er im Faſtenmonde drey Mahl wöchentlich der Leſung der Koransauslegung, welche in der von ihm geſtifteten Überlieferungsſchule Statt hatte, beywohnte [2]), daß er die Richterſtellen von Medina und Damaskus im Range erhöhte, indem er den von Mekka vor den drey Richtern der drey Reſidenzen, den von Damaskus unmittelbar nach denſelben ſetzte, daß er endlich den Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, dem wir bis hieher durch ſechzig Jahre und drey Foliobände gefolgt, zum Richter von Haleb beförderte [3]), das Amt des Reichsgeſchichtſchreibers dem Geſetzgelehrten Ismail Aaßim, beygenannt Kutſchuk Tſchelebiſade, verlieh [4]).

Durch eine glücklichere Fruchtbarkeit als die ſeiner Vorfahren, deren Söhne außer dem einzigen, welcher den Thron beſtieg, geſetzmäßig dem Henker verfallen waren, war S. Ahmed ſeit den zehn Jahren ſeiner Regierung Vater eines Paar Dutzend von Söhnen und Töchtern geworden, von denen noch die Hälfte lebte. Die Hochzeit von dreyen der Töchter hatte er vor drey Jahren zugleich mit der Beſchneidungshochzeit ihrer vier Brüder gefeyert, jetzt wurden drey andere (Aatike, Chadidſche, Umm Kulsum) mit drey Begen, Mohammed, Ali und Ahmed, dem Sohne Tſcherkes Osmanpaſcha's, aber nicht mit zwanzigtauſend, ſondern mit zehntauſend Ducaten Mitgift vermählt. 6. März 1724 Aus dem Hochzeitsbuche, welches die Feyerlichkeiten beſchreibt, und welches die Hälfte ſo ſtark als das Wehbi's [5]), ſoll nach dem oben Geſagten hier nur ein einziger Umſtand berührt werden, weil derſelbe den Urſprung des in Europa ſo allgemein verbreiteten Mährchens des zugeworfenen Schnupftuches darthut. Wenn der Bräutigam durch den Brautführer der Braut die Morgengabe ſendet, welche das Ehrenzeichen (der Verlobung) genannt wird beſcheinigt ſie den Empfang des Ehrenzeichens durch ein dem Bräutigam geſendetes Schnupftuch, welches das Schnupftuch des Ehrenzeichens [6]) heißt, und welches der Anlaß zur Fabel des im Harem vom Sultan den Günſtlinginnen zugeworfenen Schnupftuches. In Ermanglung von feſtlicher Feyer der Vermählungs- oder Beſchneidungshochzeiten, der Lampen- und Tulpenfeſte, der Geburtsfeyer des Propheten oder des Beſuches des Prophetenmantels, der Aufzüge an den beyden Feſten des Bairam, verwandte der feſt- und ſchauluſtige Sultan ſeine vom Selbſtregieren ganz übrige Zeit auf Beſuch des Groß-

[1]) Raſchid III. Bl. 69. [2]) Tſchelebiſade Bl. 33. [3]) Raſchid III. Bl. 114. [4]) Tſchelebiſade Bl. 2 [5]) Surname, von ungenanntem Verfaſſer, 20 Quartblätter; in meiner Sammlung. [6]) Tſchelebiſade Bl. 25, die Seitenzahl des Blattes verdruckt, 26.

weſirs, der ihn der Regierungsmühe überhob, auf Beſuch des Schatzes oder des Arſenals. Der Großweſir bewirthete ihn mit Zuckerwerk und noch ſüßerem Geſpräche, und dieſe ſüßen Geſellſchaften hießen Halwa-abende [1]), wohl zu unterſcheiden von den Chalwetfeſten oder Spaziergängen des Haremes, wo das Chalwet d. i. die Einſamkeit des Haremes, die Zurückgezogenheit der Männer von den Straßen, wodurch die Frauen und Sclavinnen ziehen, ausgerufen ward, und jeder, der dem Befehle nicht gehorchte, von den Verſchnittenen nicht ſelten den Tod, ſicher aber Wunden durch Prügel oder Säbelhiebe zu gewärtigen hatte [2]). Das Arſenal beſuchte der Sultan, wenn neugebaute Schiffe vom Stapel gelaſſen wurden, jetzt zum erſten Mahle ein Dreydecker [3]), den Schatz, um an dem Anblicke des aufgehäuften Silbers und Goldes die Augen zu weiden [4]). Durch die weiſen Erſparungen des Großweſirs füllte derſelbe ſich täglich, wiewohl die jährliche Sendung von Ägypten nicht mehr wie vormahls mit vollen ſechsmahlhundert tauſend Ducaten einfloß, ſeitdem die Bege der Mamluken die Defterdarſtellen an ſich geriſſen, und als Pharaonen herrſchten, bis der jeweilige Paſcha Statthalter die günſtige Gelegenheit erſah, ſich ihrer
18. Nov. 1723 durch Meuchelmord zu entledigen. So hatte eben jetzt der neue Statthalter von Kairo, Mohammedpaſcha, den übermächtigen Ismailbeg ſammt ſeinem ganzen Anhange durch Meuchelmord aus dem Wege geſchafft [5]). Hinrichtungen waren ſelten, und nur verdient, wie die des Kämmerers Osman, welcher mit hundert Beuteln zum Ankaufe von Schiffsholz geſandt, das Geld unterſchlug und die Unterthanen preßte, deren Klage beym Großweſir ſo leichter Eingang fand, als dieſer ſelbſt ſich über Osman's Undankbarkeit, dem er ſchon einmahl verziehen, zu beklagen hatte [6]). Ibrahim behandelte nach dem perſiſchen Spruche „ſeine Feinde mit Schonung, ſeine Freunde mit ausgezeichneter Gunſt.“ So verlieh er ſeinem Eidam, dem Kiajabeg Mohammed, den Rang eines Statthalters von Rumili [7]), welcher vormahls zur Zeit Suleiman des Geſetzgebers die größte Auszeichnung ſelbſt für den Großweſir, den allmächtigen Ibrahim, den Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's; ſo dem Alibeg, dem Sohne des Leibarztes Nuh, welcher als Kämmerer noch vom vorigen Großweſir zum Woiwoden Sila's, vor drey Jahren zum Woiwoden der Turkmanen ernannt worden war, die Statthalterſchaft Adana, ihm zugleich die Woiwodenſchaft der Turkmanen beſtätigend, eine Auszeichnung, deren Niemand werther als Ali Hekkimſade, d. i. der Doctorſohn, der unter dieſem Nahmen berühmt, zehn, zwanzig und dreyßig Jahre ſpäter dreymahl Großweſir. Binnen den letzten drey Jahren hatten ein Dutzend Feuersbrünſte [8]) und ein Paar Dutzend Todfälle mächti-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 7, 22, 34, 58, 84, 107, 111, 134, 133 und 152.
[2]) La Motraye I. Ch. XIX. p. 407. [3]) Tſchelebiſade Bl. 13. [4]) Derſ. Bl. 5. [5]) Derſ. Bl. 21. [6]) Derſelbe Bl. 3. [7]) Eben da. [8]) Dieſe Feuersbrünſte in Raſchid III. Bl. 51, 75, 76, 108 u. 111. Tſchelebiſade Bl. 3, 17, 20, 23, 30, 44 und 58.

ger und berühmter Männer Statt gefunden, darunter der vorige Mufti, Mirſa Muſtafa Efendi, und ein Dutzend Weſire Statthalter, vier ausgezeichnete Schriftſteller, nähmlich: Ebubekr Efendi von Schirwan, der als Secretär der Janitſcharen die Belagerung Wien's mitgemacht, dann viermahl Reis Efendi, jetzt zweyter Defterdar geweſen, als ausgezeichneter Styliſt, und durch einen Commentar über den erſten Band der perſiſchen Geſchichte Waßaf's berühmt [1]); der Prediger der Aja Sofia, der Scheich Suleiman, Verfaſſer mehrerer Commentare und Gloſſen über Werke der Geſetzwiſſenſchaften [2]); der Richter Mekka's, der Dichter Kiami, welcher einen Diwan und ein geſchätztes, aus Büchern über die Geſetzgelehrſamkeit zuſammengetragenes Werk, unter dem Titel: Gärten der Erbtheilenden [3]), hinterließ, und der Richter Kairo's, Osmanſade Efendi, Verfaſſer mehrerer geſchätzter Commentare und Überſetzungen [4]), nahmentlich aber der kurzen Biographie der Sultane und Großweſire, unter dem Titel: Ziergarten der Könige, Ziergarten der Weſire, Gärten, durch welche wir mit ihm bis zu Ende von Rami's Großweſirſchaft Hand in Hand gegangen. Unter den Weſiren ſey der Statthalter von Bagdad, Hasan, genannt, ſowohl ſeiner ſelbſt, als ſeiner Gemahlinn Aiſche willen, der Tochter Muſtafa's, des Günſtlings Mohammed's IV. Zu Anfang der Regierung Mohammed's vor ſiebzig Jahren ins kaiſerliche Serai getreten, hatte er unter S. Muſtafa II. die Stelle des Oberſtkämmerers bekleidet, war dann Beglerbeg von Rumili geworden, und hatte ſchon bey der Rückkehr aus dem Feldzuge von Zenta den dritten Roßſchweif als Statthalter von Karaman erhalten. Jetzt hatte er die Statthalterſchaft bereits dreymahl ſieben Jahre [5]) bekleidet, und vor ſechs Jahren ſeine Gemahlinn in einem der berühmteſten Grabdome Bagdad's, in dem Sobeide's, der Frau der Rechtgläubigen, der Gemahlinn Harun Raſchid's, beſtattet [6]). Seltſames Begräbnißſchickſal der Tochter des einen Muſtafa Günſtlings Mohammed's IV. und des anderen Muſtafa des Schwarzen, Belagerers von Wien, ſeltſames Schickſal im Orte und in der Verwandlung des Grabes; dieſe, geſtorben im Hauſe des Heiles (Bagdad), ruht dort an der Seite Sobeide's, der Beherrſcherinn des Herrſchers der Gläubigen, unter dem

[1]) Seine Biographie in Tſchelebiſade Bl. 10 und in den Biographien der Reis Efendi von Resmi die 53. geſt. am 8. Ramaſan 1135 (12. Junius 1723). [2]) Zum Tehſibul=kelam und zur Dogmatik Adhadeddin's. Raſchid III. Bl. 106. [3]) Riaſul=kasimin. Seine Biographie in Tſchelebiſade Bl. 34 und 44, geſt. am 8. Silkide 1136 (29. Julius 1724). [4]) Tſchelebiſade Bl. 42 und 43. Er verfertigte die türkiſche Überſetzung des Meſcharik (Überlieferung), ſchrieb einen türk. Commentar von 40 Überlieferungen, außer den obgedachten Biographien der Sultane und Großweſire die des großen Imams; geſt. am 1. Ramaſan 1136 (24. May 1724). [5]) Vom J. 1114 (1702) bis 1136 (1723). Liſte der Paſchen Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 252 und 253. [6]) Die Grabſchrift bey Niebuhr Voyage en Arabie. Amſterdam 1780. II. 245. Fille d'un Mustapha Pascha, die Inſchrift ſagt aber klar, von welchem Muſtafapaſcha, nähmlich von Mußahib, d. i. vertrauten Günſtling Mohammed's IV., welcher ein anderer war, als Kara Muſtafa, der Belagerer Wien's; auch Buckingham's Travels in Mesopotamia II. p. 235.

alten achteckigen Grabdome, jener, erwürgt und begraben im Hauſe des heiligen Krieges (Belgrad), von Räubern und Jeſuiten ausgeſcharrt [1]), mußte den hochmüthigen Schädel hergeben, als Trophäe ins bürgerliche Zeughaus nach Wien.

Seit langem waren, wie aus dieſer Geſchichte bisher zu erſehen, uſbegiſche Geſandtſchaften ein ſtehender Artikel osmaniſcher Diplomatie. Zur Zeit der perſiſchen Kriege waren dieſelben höchſt wichtig, ob der von den Uſbegen, den Gränznachbarn der Perſer und Religionsbrüdern der Osmanen, als natürlichen Feinden der erſten und natürlichen Freunden der zweyten, immer vorausgeſetzten, ſelten geleiſteten Hülfe. In den achtzig verfloſſenen Jahren des perſiſchen Friedens waren dieſe uſbegiſchen, oft wiederhohlten Geſandtſchaften zu einer Art von Betteley heruntergeſunken, indem gewöhnlich alle Paar Jahre fünf oder ſechs Uſbegen mit Beglaubigungsſchreiben als Geſandte kamen, um unter dieſem Titel frey gehalten die Wallfahrtsreiſe nach Mekka wohlfeil und bequem zu unternehmen. Jetzt erſchienen abermahls zwey uſbegiſche Geſandte von Seite Ebulfeiſ Mohammed Behadirchan's, des Königs von Buchara, des Padiſchahs der Uſbegen, und ein dritter von Seite des Chans von Balch. Den beyden erſten wurden, wie gewöhnlich, Audienz und Reiſeunterhalt gewährt, aber nicht dem dritten, weil nur unabhängigen Fürſten Geſandtſchaftsrecht zuſteht, und der Chan von Balch bloß abhängiger Vaſall des Herrn der Uſbegen [2]). Zwey als osmaniſche Geſandte ausgezeichnete Männer kamen jetzt von ihrer Sendung zurück, Mohammed Jigirmiſekiſ, d. i. der Acht und Zwanziger, von ſeiner Geſandtſchaft an die Regentſchaft nach Paris, und Mohammed Dürri, d. i. der Perlende, von ſeiner Geſandtſchaft nach Taheran, deren beyder Gegenſtand oben erwähnt worden. Beyde erſtatteten über ihre Geſandtſchaft ausführlichen, für den chriſtlichen Leſer nicht minder, als für den türkiſchen merkwürdigen Bericht, weil aus dem über die perſiſche Geſandtſchaft erſtatteten ſich Beyde über Perſien's Regierung und Hofſitte belehren, aus dem über Frankreich erſtatteten der Morgenländer mit dem Flore europäiſcher Cultur, der Europäer mit der Anſicht des Aſiaten darüber bekannt wird. Jeder dieſer beyden Geſandtſchaftsberichte füllt in der Reichsgeſchichte zehn Folioblätter, und beyde ſind aus dem Türkiſchen ins Franzöſiſche überſetzt gedruckt erſchienen [3]). Zur Erwiederung der
24. Dec. 1721 osmaniſchen nach Perſien geſandten Bothſchaft kam der perſiſche Geſandte Murteſa Kulichan, welcher feyerlichen Einzug hielt, der ſich von dem europäiſchen darin unterſchied, daß derſelbe nicht nur vom Tſchauſchbaſchi mit dem Secretär und Aufſeher der Tſchauſche, ſon-

[1]) Die Authentik des Schädels vom Cardinal Colloniz ausgeſtellt, in Wien's erſter türkiſcher Belagerung S. 119—122. [2]) Raſchid III. Bl. 92. [3]) Der erſte zu Anfange des XVIII., der zweyte zu Anfange des XIX. Jahrhundertes. Relation de Dourry Efendy ambassadeur de la Porte Ottomane auprès du Roi de Perse traduite du turk et suivie de l'extrait des voyages de Pétis de la croix, redigé par lui même. Paris 1810.

dern auch von den Generalen der Sipahi und Silihdare, und der anderen vier Rotten der berittenen Fahnenwache und ihren Secretären und Sachwaltern eingeleitet, und zu Conſtantinopel ſelbſt einquartiert ward [1]). Bey der Audienz des Großweſirs ſtanden im Palaſte desſelben, von dem Rennplatze des Dſchirid's bis zum Thore des Diwansſaales, die Leibwachen des Großweſirs, die Beherzten, die Tollkühnen und die Leute des Vorladers des Diwans in ihren Diwanskleidern; von dieſem zweyten Thore bis zu dem des Haremes auf einer Seite die Aga Kammerdiener und Hausofficiere des Großweſirs, auf der anderen ſeine Flintenſchützen und Waſſerflaſchenträger, vor der Stiege die Bereiter, unten am Fuße der Stiege der Oberſtkämmerer mit dem Rottenmeiſter der Kammer und Oberſtvorlader, der Odabaſchi der Boſtandſchi, der Tſchauſche, der Dſchebedſchi und Topdſchi; auf der Stiege ſelbſt die vier Unterſtaatsſecretäre, nähmlich die beyden Bittſchriftmeiſter, der Kanzler und Cabinetsſecretär des Großweſirs, im Audienzſaale von der Thür bis zum Soffa die belehnten Pfortendiener und Fouriere, die Geſchäftsträger der Generale der Sipahi und Silihdare auf beyden Seiten. Der Audienzſaal war ganz mit Polſtern aus Atlas, worüber Shawle gebreitet waren, und mit perſiſchen Teppichen ausgeſchmückt. Der Großweſir und Geſandte traten zugleich von zwey entgegengeſetzten Thüren ein; ſtehend nahm der Großweſir den Gruß des Geſandten und das Schreiben des Schahs, welches der Reis Efendi auf ein Kiſſen legte. Als ſich hierauf der Großweſir niedergelaſſen, und die Staatstſchauſche aus Einer Kehle den Bewillkommungszuruf: Gottes Hülfe ſey über dich (den Großweſir) ausſchrien: verlor der Geſandte faſt alle Geiſtesgegenwart. Zur Seite des Großweſirs, der mit pyramidenförmigem Kopfſchmucke angethan, ſtanden der Miniſter des Inneren und Äußeren (der Kiajabeg und Reis Efendi) mit walzenförmigen Staatsturbanen und weitärmligen Staatspelzen, die Finger voll koſtbarer Ringe, mit juwelenbeſetzten Gürteln und Dolchen, vor denen der Geſandte ſeinen, mit einigen ſchlechten Steinen beſetzten Dolch mühſam zu verbergen ſuchte. Der Geſandte war ein Mann von feiner Bildung und der ſchönen Redekünſte wohl kundig. Als ihn der Großweſir fragte, wie er ſich nach den Beſchwerden der Reiſe befinde, antwortete er: „Euere Güte hat mich zu Conſtantinopel ins Roſenbeet Abra„ham's geſetzt," hiedurch ſehr artig auf den Nahmen des Großweſirs (Ibrahim) und die bekannte Legende von Abraham im Feuerofen, welcher für ihn zum Roſenbeete ward, anſpielend [2]). Vor dem Großweſire ſtanden die ausgezeichnetſten Dichter und Gelehrten Conſtantinopel's, der Dichter Wehbi, der Geſchichtſchreiber Raſchid, der unvergleichliche Schönſchreiber Welieddin, und der ſelbſt ſehr gebildete letzte Geſandte in Perſien, Dürri Efendi. Als der Großweſir hierauf

[1]) Raſchid III. Bl. 101. [2]) Derſelbe Bl. 12.

von Ißfahan und Conſtantinopel, und der Überfahrt des Geſandten von Skutari ſprach, antwortete der Geſandte mit einem Verſe, der nicht minder geiſtreich und artig, als der weiland vom indiſchen Bothſchafter Mohammed zum Lobe Conſtantinopel's und des Bosporos angeführte Vierverſ Melhemi's. Der des jetzt vom Bothſchafter aus dem Stegreife angeführten Sinn war, daß er den Fluß (d. i. den Bosporos) zu Schiff überſetzt, zu Pferd ins Meer, d. i. in Conſtantinopel, eingeritten ſey [1]).

Bey der Audienz des Sultans wollte der perſiſche Bothſchafter eine verſiegelte Kiſte mit Geſchenken, deren Inhalt er ſelbſt nicht kannte, unmittelbar übergeben, aber es wurde ihm bedeutet, daß dieß nicht angehe, ſondern daß dieſelbe dem Geſchenkmeiſter übergeben werden müſſe, welcher zuerſt die Liſte, dann die Geſchenke ſelbſt am Fuße des Thrones niederlegt [2]). Der Großweſir gab dem Geſandten hierauf ein Feſt im Glücksbau an den ſüßen Waſſern, deſſen nun vollendeter Bau den Geſandten nicht minder überraſchte, als der gleichzeitig begonnene der Caſernen [3]) und der großen Ciſterne der Kanoniere zu Topchane. Um dem Geſandten einen hohen Begriff von dem Flore türkiſcher Dichtkunſt zu geben, und ihm zu beweiſen, daß dieſelbe der perſiſchen keineswegs nachſtehe, waren ihm ſchon, ſeitdem er das türkiſche Gebieth zu Erſerum betreten, immer Ghaſelen entgegengeſendet worden; jetzt wurde ihm an den ſüßen Waſſern eine volle Prachtausſtellung der drey ſchönen Künſte, in welchen Perſer und Türken mit einander um die Palme wetteiferten, nähmlich Dichtkunſt, Tonkunſt und Schreibkunſt, gegeben. Er mußte bekennen, daß Rum's Tonkünſtler und Schönſchreiber denen Iran's nicht nachſtänden, und erklärte den berühmten Taalikſchreiber, den Oberſtlandrichter Welieddin, für den Aamad Rum's. Hierauf tummelten die Bereiter des Großweſirs die Pferde ſeines Marſtalles; über tauſend Janitſcharen Flintenſchützen ſchoſſen mit langen gezogenen Röhren nach weitem Ziele, und erhielten jeder einen Ducaten, die Officiere zwey Ducaten zur Ermunterung; Ringkämpfe, Löwen- und Bullenhetze, Gaſtmahl und Pelzbekleidung beſchloſſen das Feſt [4]), welchem der Mufti, der Kapudanpaſcha, der neue Emirol-hadſch, der Sohn Kara Muſtafa's, Alipaſcha, der Reis Efendi und Defterdar, die Oberſtlandrichter, die erſten Herren der Kammer und Ulema beywohnten. Der Großweſir bewirthete ihn hierauf in ſeinem Palaſte zu Beſchiktaſch, der Kapudanpaſcha im Arſenale. Während des Beſuches beym Großweſire kam ein kaiſerliches, von Huld und Gnade für den Großweſir überfließendes Handſchreiben, der Sultan erkundigte ſich um deſſen Wohlbefinden (er hatte ſich erkältet), und ſandte, um ihn heilſam zu erwärmen, einen ſeiner eigenen Leibpelze von ſchwarzem Fuchs, worauf der Reis

[1]) Raſchid III. Bl. 102. [2]) Eben da. [3]) Tſchelebiſade Bl. 20 u. 24. [4]) Raſchid III. Bl. 105.

Efendi auf der Stelle den Dankvortrag erſtattete und vorlas. Der Geſandte bath ſich von dem ſo gnädigen als blühenden Handſchreiben Abſchrift aus, und erhielt dieſelbe. Es hieß darin: „Das Meer meiner „Sehnſucht nach dir ſchlägt hohe Wogen, und der Geſchmack deiner „ſüßen Geſpräche hat mein Hirn durchzogen [1].“ Im Arſenal bewunderte der Bothſchafter den neuen Dreydecker, und die Kanonen, deren Kaliber drey Centner. Man überredete ihn, daß auf Einen Schuß dieſer Kanonen das größte Linienſchiff, und wäre es von Eiſen, ſogleich wie ſchwarze Augenſchminke von Jßfahan zermalmet würde. „Wunderbar,“ ſagte der Bothſchafter, „wie werde ich von dieſer Ka„none in Perſien genügenden Begriff geben können?“ — „Das Beſte „iſt,“ ſagte der Dichter Wehbi in boshaftem Scherze, „ihr ſchlieft „hinein, und ſchaut euch darin um.“ Der Bothſchafter nahm den boshaften Scherz für Ernſt, ſchloff hinein, und merkte erſt an dem Gelächter der Umſtehenden, daß Wehbi gemeint, er möge ſich aus der Kanone bis nach Jßfahan ſchießen laſſen, um dort davon die ſchnellſte und ſicherſte Kunde zu geben. Der Bothſchafter ward ganz roth [2], wohl mehr aus Zorn über dieſen ſchlechten türkiſchen Spaß, als aus Beſchämung, wie der Reichsgeſchichtſchreiber zu ſagen beliebt. Ein Chor von Sängern beſchämte hierauf die muſikaliſchen Talente des Pythagoras und des Farabi, „des großen arabiſchen Philoſophen und „Geſetzgebers arabiſcher Tonkunſt, welcher den Arabern Ariſtoteles und „Pythagoras der zweyte heißt.“ Bey der Zurückfertigung des Bothſchafters wurde alle mögliche Sorgfalt auf die Schönheit der Schrift des Rückbeglaubigungsſchreibens und des Styles desſelben verwendet, um dem perſiſchen Hofe die höchſte Achtung für türkiſche Schreib- und Redekunſt einzuflößen. Drey berühmte Schönſchreiber, deren jeder in einer anderen Art des Schriftzuges vorzüglich, vereinten ihre Kunſt; Firdewesi Husein Efendi, der Präſident der Kanzley der Reitercontrolle, ſchrieb den Geſammtinhalt in der großen Diplomenſchrift Dſchelli, die eingemiſchten arabiſchen Verſe und Überſetzungsſtellen, Mohammed Efendi von Brusa in der ſonſt für Bittſchriften eigenen Schrift Rikaa, und die perſiſchen Verſe der Oberſtlandrichter Welieddin im ſchönſten Taalik, d. i. in der hangenden perſiſchen Schrift, welche ſo genannt wird, weil die einzelnen Buchſtaben und Wörter von der Rechten zur Linken niederhangen, während die Zeilen von der Rechten zur Linken aufſteigen, ſo daß durch dieſen in ſchönen Einklang gebrachten Widerſtreit entgegengeſetzter Richtung das äußere Auge angenehm überraſcht wird, das innere in demſelben das Symbol der doppelten Bewegung der Erde um die Sonne und ihre Achſe von der Rechten zur Linken, und von der Linken zur Rechten ſchaut [3]. Die

[1]) Das Handſchreiben in Raſchid III. Bl. 106. [2]) Raſchid III. Bl. 107.
[3]) Nach der Vorſtellung morgenländiſcher Aſtronomie der Bewegung der Sonne um die Erde, und des größten neunten Himmels in entgegengeſetzter Richtung. Ferheng unter dem Artikel: Felekul-eflak, d. i. Der Himmel der Himmel. II. Band Bl. 201.

Zeilen waren mit ſchwarzer, weißer, rother, grüner, blauer, gelber Tinte geſchrieben, mit goldenen Blumen geſchmückt, der Sack, worin das ein Paar Ellen lange Schreiben geſteckt ward, von Goldſtoff an dem Seitenrande, welcher die Kathegorie der Zeit, und an dem unteren, welcher die des Ortes vorſtellt [1]), mit goldenen Sternen und vielfarbigen Blumen durchwirkt, mit anhangendem moſchusdurchduftendem Wachſe, worin des kaiſerlichen Siegels Nahmenszug einge-
3. April 1722 drückt in goldener Kapſel. Nachdem ihm dasſelbe in feyerlicher Audienz übergeben worden, wurde er mit ſechs und dreyßig, ſein Kiaja mit ſechs Beuteln Geldes beſchenkt.

Die Bothſchaft Murteſa Kulichan's war die letzte des letzten Herrſchers der Ssaffi auf dem Throne Perſiens, des unglücklichen Schahs Husein, geweſen, welcher unvermögend, den Aufruhr zu dämpfen, der im Oſten und Weſten des Reiches, in Kandahar und Georgien, aufflammte. Hier war Wachtang V., der Herrſcher von Karthli, und dort Mir Weis, der Statthalter von Afghaniſtan, in Empörung aufgeſtanden, und nachdem Mir Weis von ſeinem Neffen Mahmud ermordet worden, war dieſer mit Heeresmacht vor Jßfahan gezogen,
21. Oct. und hatte den Schah entthront. Die Politik der Pforte machte ſich dieſe Thronumwälzung und die Ohnmacht des perſiſchen Reiches zu Nutzen; auf zahlreiche aus der Gränzlandſchaft Schirwan, deren Einwohner Sunniten wie die Osmanen, eingelaufene Bittſchriften, welche ſich durch Verwandlung ihrer Moſcheen in Ställe, die Verbrennung ihrer Bücher und den Mord ihrer Geſetzgelehrten [2]) tief gekränkt fühlten, und um die Reinigung ihres Landes von den Schii bathen, auch ein polemiſches wider die Ketzerey der Perſer gerichtetes Werk einſandten, und um die Einſetzung Daud's zu ihrem Chan flehten, wurde Daudchan von der Pforte wirklich zum Chan Statthalter Schirwan's ernannt, und der Mir Alem Derwiſch Mohammedaga mit kaiſerlichem Diplome abgeſandt, um denſelben, wie den Chan der Krim, mit Fahne und Trommel, mit Keule und Schwert zum Chan einzukleiden [3]). Zugleich ging der Kämmerer Niſchli Mohammedaga mit einem Schreiben des Großweſirs und mit dem Auftrage ab, dem Czar mündlich hierüber Ankunft zu geben; als aber bald hierauf die Nachricht eintraf, daß der Czar in vollem Marſche gegen Daghiſtan, um die Genugthuung ſich zu verſchaffen, welche der Uſurpator Perſien's, Mahmud, wegen eines von den Uſbegen in Chuareſm begangenen Karawanenraubes und des von den Leſgi verübten Mordes ruſſiſcher Kaufleute zu Schamachi zu geben weder geſonnen, noch im Stande [4]), wurde der Beglerbeg von Karß, Muſtafapaſcha, als Weſir gegen Schirwan zu marſchiren befehligt; denn Rußland's

[1]) Raſchid III. Bl. 108 Z. 6. [2]) Tſchelebiſade Bl. 6 nennt dieſelben. [3]) Tſchelebiſade Bl. 17. [4]) Hanway II., p. 186 und 187, und nach demſelben Malcolm.

Fortſchritte am caſpiſchen Meere lärmten die Pforte auf, welche wohl fühlte, daß ihr Heil und ihre Wohlfahrt darauf beruhe, am caſpiſchen Meere eben ſo wenig als am ſchwarzen einen anderen Beſitz als den ihrigen zu leiden [1]). Die Leſgi, von den ruſſiſchen Heeren bedroht, hatten den Schutz der Pforte angefleht, und Niſchli Mohammed den Auftrag erhalten, ſich derſelben anzunehmen, aber man zeigte ihm Briefe der Einwohner von Derbend und Baku, welche ſich in ruſſiſchen Schutz empfahlen, und Mohammed von Niſſa ſandte dieſelben an die Pforte ein. So hatte ſich auch voriges Jahr die Pforte durch den ruſſiſchen Reſidenten Neplujeff beklagt, daß laut Bericht des Chans Rußland die Bege der Kabartai wider den Chan in Schutz nehme, und am Terek Feſtungen baue. Darüber hatte ſowohl der Czar an den Sultan, als Graf Golowkin an den Großweſir geſchrieben, daß dieſe Völker ſowohl des Czars als des Sultans Schutz geſucht, daß ſich Rußland in die Händel derſelben nicht einmiſche, daß in der Kabartai keine Feſtung gebaut worden, daß der Befehlshaber von Aſtrachan bloß die am Terek gelegenen ruſſiſchen Städte wider die Einfälle der Kumüken verwahrt habe [2]). Um die Irrungen, welche zwiſchen Rußland und der Pforte neuen Ausbruch von Feindſeligkeiten drohten, zu beſeitigen, begehrte der ruſſiſche Reſident Neplujeff Zuſammentretung mit osmaniſchen Miniſtern, unter Vermittelung des franzöſiſchen Bothſchafters, und es wurden hiezu der Reis Efendi Mohammed und der vorige Defterdar Muſtafa als Bevollmächtigte ernannt. Der Reſident wollte die Ufer des caſpiſchen Meeres als Anhängſel der ruſſiſchen Oberherrſchaft über das caſpiſche Meer behaupten [3]), dann verlangte er vor Allem Einhalt aller Bewegungen gegen Perſien, und als die Pforte erklärte, daß ſie geſonnen, Aſerbeidſchan, Daghiſtan, Gurdſchiſtan, Schirwan als osmaniſche Erbländer jetzt bey Gelegenheit des Verfalls des perſiſchen Reiches wieder an ſich zu bringen, und keineswegs ſich in ihren Schritten aufhalten laſſen könne, erklärte der Reſident, auf dieſe Art nicht unterhandeln zu können, und neue Verhaltungsbefehle verlangen zu müſſen, bis zu deren Eintreffen binnen drey Monathen man beyderſeits dem Truppenmarſche Einhalt zu thun übereinkam; allein da der Czar bereits Terki, Derbend, Baku beſetzt hatte, jetzt Gilan und Aſtrabad bedrohte, wurde auf gehaltene Berathung mit dem Mufti eiligſt der Statthalter von Erſerum, Ibrahimpaſcha, gegen Tiflis, Kara Muſtafa, der Weſir Statthalter von Trapezunt, ſich gegen Baku zu wenden, und die Zwiſtigkeiten zwiſchen Daud, dem neuen Chan von Schirwan, und den Magnaten des Landes auszugleichen befehligt [4]). Der Krieg wurde auf drey Fetwa des Mufti Abdullah erklärt, welche an Treu= 6. Aug. 1723

[1]) Tſchelebiſade Bl. 15. [2]) Das Schreiben des Czar ddo. Moscoviae, anno 1722, und das faſt gleichlautende Golowkin's in Abſchrift in der St. R. [3]) Des Bailo Emmo Bericht vom 6. Aug. 1723. [4]) Tſchelebiſade Bl. 15 u. 16.

loſigkeit der aufgeſtellten Grundſätze wahre Muſter des Völkerrechtes der Orthodoxen gegen die Ketzer. „Wenn mit Erlaubniß des Ketzers, der ſich „Schah nennt, einige Ketzer ſich mit Moslimen ſchlagen, iſt dadurch der „Friede mit dem Imam der Moslimen, dem Sultan der Sultane gebro„chen?“ — Entſcheidung: „Ja, um ſo mehr als es Glaubenspflicht, dieſe „Verfluchten auszurotten, und daß jeder Friede mit denſelben nur als „Waffenſtillſtand zu betrachten, welchen zu brechen Pflicht, ſobald die „Rechtgläubigen wieder bey Kräften.“ — „Iſt das von den Nachkommen „Schah Ismail’s beherrſchte Land der Ketzer, welche die drey erſten Chali„fen und die Frau Aiſche, jene als Abtrünnige, dieſe als Hure ſchimpfen, „Verſe des Korans nach ihrer freygeiſteriſchen Meinung auslegen, den „Todtſchlag der Sunniten, das Beſchlafen ihrer gefangenen Weiber für „erlaubt und recht halten; iſt das Land dieſer Ketzer Feindesland?“ — Entſcheidung: „Es iſt Feindesland, und ſie ſind als Abtrünnige zu „behandeln.“ — „Was iſt alſo Rechtens mit den Ketzern (Perſern) „und den urſprünglichen Ungläubigen (Georgiern, Armeniern) dieſes „Landes?“ — Entſcheidung: „Was die Ketzer (Schii) betrifft, ſo ſind „die Männer durch Todtſchlag auszurotten, die Knaben und Weiber „Sclaven, das Gut derſelben Beute. Weiber und Knaben werden „durch andere Mittel als Todtſchlag zur Annahme des Islams ge„zwungen, doch iſt’s nicht erlaubt, die Weiber zu beſchlafen, ehe ſie „den Islam angenommen. In Betreff der urſprünglichen Ungläubi„gen (Chriſten), ſo ſind Knaben und Weiber Sclaven, die Habe „Beute, ihre Knaben und Weiber können zur Annahme des Islams „nicht mit Gewalt gezwungen werden, doch iſt es, ihre Weiber, auch „wenn ſie nicht Moslimen geworden, zu beſchlafen erlaubt.“ Überaus feine Unterſcheidung moslimiſchen Kriegsrechtes, vermög welcher der Ketzerinn, aber nicht der Ungläubiginn der Islam aufgezwungen, jene nur als Bekehrte, dieſe aber auch als Unbekehrte dem Moslim geliefert wird. Dieſer Widerſpruch, wodurch die mohammedaniſche Ketzerinn ſchlimmer fährt, als die Chriſtinn, in ſo weit die erſte zur Glaubensänderung gezwungen werden kann, die zweyte nicht, und wodurch dieſe ſchlimmer daran als jene, in ſo weit ſie als Chriſtinn der Nothzucht geſetzlich Preis gegeben iſt, erklärt ſich aus der dogmatiſch juridiſchen Anſicht, vermög welcher die urſprüngliche Ungläubige keine Verbrecherinn in Glaubensſachen, weil ſie nie die Lehre des Islams bekannt hat, die Ketzerinn hingegen als eine von der wahren Lehre abfällige Sträflinginn zur Wiederkehr gezwungen wird; aber eben weil ſie dem Islam ſo viel näher durch früheren Abfall und nächſten Zwang, iſt ihr Leib zu ſchonen, ſie muß zur Änderung ihrer Glaubenslehren, und darf nicht zur Entäußerung ihrer Ehre gezwungen werden, während die Chriſtinn zwar frey in der Glaubenswahl, aber Gemeingut der Luſt. Dazu kommt noch die politiſche Rückſicht, daß der Überſprung von der orthodoxen Lehre zu einer ketzeriſchen viel leichter vorauszuſetzen, als der Abfall vom Islam zum Chriſtenthu-

me, und daß alſo die Verführung in Glaubensſachen weit minder in den Armen der Chriſtinn, als in denen der Ketzerinn zu beſorgen ſteht.

Gleichzeitig mit dem Einmarſche der ruſſiſchen Heere durch den Kaukaſus und längs des caſpiſchen Meeres ſetzten ſich die osmaniſchen nach und nach in Georgien's Beſitz. Mingrelien, Imirette und Guriel gehorchten mit ihren Fürſten ſchon ſeit länger als einem Jahrhunderte den Osmanen, die ſüdlich und daran ſtoßenden Landſchaften Kacheti, Somcheti und Karthli mit Tiflis, der Hauptſtadt ganz Gruſien's oder Gurdſchiſtan's, d. i. Georgien's, mit den beyden Fürſtenfamilien Alexander's und Luarßab's, perſiſcher Oberherrſchaft [1]; in Karthli herrſchte der Sohn Lewan's, Wachtang V., der Geſetzgeber Gruſien's [2], welchen, nachdem er drey Jahre in Perſien gefangen geweſen, der letzte Schah Husein als Fürſten von Karthli eingeſetzt; Schah Tahmasip, Sohn Husein's, ernannte ſeiner Statt zum Fürſten von Karthli den Sohn des Heraklius, Conſtantin III., welcher, vom chriſtlichen Glauben abtrünnig, als Moslim Mohammed Kulichan hieß. Wachtang hatte wider ihn beym Serasker Silihdar Ibrahimpaſcha Hülfe geſucht, und der Kämmerer Derwiſch Mohammed, derſelbe, welcher den neuen Chan von Schirwan inſtallirt, brachte ihm hülfeverheißendes Schreiben. Mohammed Kulichan, von Wachtang zuerſt geſchlagen, kehrte, von den Leſgi und den Stämmen Dſchar und Telali [3] unterſtützt, zurück, und eroberte Tiflis. Wachtang flehte um türkiſche Hülfe. Der Serasker brach von Karß auf, und empfing im Dorfe Poka im Sandſchak Achalkelek die Huldigung Jeſe's, des Bruders, und dann Schehnuwaſ [4], des Sohnes Wachtang's. Wachtang ſandte ſeinen Bruder Guſchtaſp [5], um Gori noch vor der Ankunft der Truppen Mohammed Kulichan's zu beſetzen, und ſo kam dieſe Feſtung in osmaniſche Gewalt; Wachtang, gewahr, daß der Kämmerer Mohammed Derwiſch mit Mohammed Kulichan um Tiflis unterhandle, hatte ſich zwar an Rußland gewendet, doch bald darauf dieſen Schritt bereuend, hielt er ſich wieder an den Serasker Mohammed Kulichan, und lieferte dieſem die Schlüſſel von Tiflis, deſſen Einnahme zu Conſtantinopel durch Beleuchtung der Stadt und des 10. Jul. 1723 Sommerpalaſtes von Saadabad gefeyert ward [6]. Der Serasker Ibrahim, ſtatt dem Antrage Mohammed Kulichan's Gehör zu verleihen, welcher ihm Tiflis ohne Schwertſtreich übergeben, ihm auf gleiche Weiſe Gendſche und Eriwan zu überliefern und zur Beſtreitung der Kriegskoſten dreyhundert Beutel antrug, ließ ſich aus Geiz durch Wachtang's Beſtechung verleiten, dem Sohne desſelben, Schehnu-

[1]) Die Geſchlechtstafeln derſelben in Peyssonel's essais des troubles actuels de Perse et Géorgie. [2]) Klaproth's Reiſe in den Kaukaſus II. S. 211. [3]) Tſchelebiſade Bl. 12. [4]) Eben da. In Peyſſonel irrig: Schar Navas, und nach Peyſſonel in Breitenbauch (Geſchichte der Staaten von Georgien, Memmingen 1788) und Schmidt (hiſtoriſches Gemählde von Gruſien, Riga 1804, S. 56): Jaſei ſtatt Jese. [5]) Dieſer findet ſich in Peyſſonel's Tafeln nicht, er dürfte derſelbe mit Chosrewchan ſeyn. [6]) Tſchelebiſade Bl. 13.

loſigkeit der aufgeſtellten Grundſätze wahre Muſter des Völkerrechtes der Orthodoxen gegen die Ketzer. „Wenn mit Erlaubniß des Ketzers, der ſich „Schah nennt, einige Ketzer ſich mit Moslimen ſchlagen, iſt dadurch der „Friede mit dem Imam der Moslimen, dem Sultan der Sultane gebro„chen?“ — Entſcheidung: „Ja, um ſo mehr als es Glaubenspflicht, dieſe „Verfluchten auszurotten, und daß jeder Friede mit denſelben nur als „Waffenſtillſtand zu betrachten, welchen zu brechen Pflicht, ſobald die „Rechtgläubigen wieder bey Kräften.“ — „Iſt das von den Nachkommen „Schah Ismail's beherrſchte Land der Ketzer, welche die drey erſten Chali„fen und die Frau Aiſche, jene als Abtrünnige, dieſe als Hure ſchimpfen, „Verſe des Korans nach ihrer freygeiſteriſchen Meinung auslegen, den „Todtſchlag der Sunniten, das Beſchlafen ihrer gefangenen Weiber für „erlaubt und recht halten; iſt das Land dieſer Ketzer Feindesland?“ — Entſcheidung: „Es iſt Feindesland, und ſie ſind als Abtrünnige zu „behandeln.“ — „Was iſt alſo Rechtens mit den Ketzern (Perſern) „und den urſprünglichen Ungläubigen (Georgiern, Armeniern) dieſes „Landes?“ — Entſcheidung: „Was die Ketzer (Schii) betrifft, ſo ſind „die Männer durch Todtſchlag auszurotten, die Knaben und Weiber „Sclaven, das Gut derſelben Beute. Weiber und Knaben werden „durch andere Mittel als Todtſchlag zur Annahme des Islams ge„zwungen, doch iſt's nicht erlaubt, die Weiber zu beſchlafen, ehe ſie „den Islam angenommen. In Betreff der urſprünglichen Ungläubi„gen (Chriſten), ſo ſind Knaben und Weiber Sclaven, die Habe „Beute, ihre Knaben und Weiber können zur Annahme des Islams „nicht mit Gewalt gezwungen werden, doch iſt es, ihre Weiber, auch „wenn ſie nicht Moslimen geworden, zu beſchlafen erlaubt.“ Überaus feine Unterſcheidung moslimiſchen Kriegsrechtes, vermög welcher der Ketzerinn, aber nicht der Ungläubiginn der Islam aufgezwungen, jene nur als Bekehrte, dieſe aber auch als Unbekehrte dem Moslim geliefert wird. Dieſer Widerſpruch, wodurch die mohammedaniſche Ketzerinn ſchlimmer fährt, als die Chriſtinn, in ſo weit die erſte zur Glaubensänderung gezwungen werden kann, die zweyte nicht, und wodurch dieſe ſchlimmer daran als jene, in ſo weit ſie als Chriſtinn der Nothzucht geſetzlich Preis gegeben iſt, erklärt ſich aus der dogmatiſch juridiſchen Anſicht, vermög welcher die urſprüngliche Ungläubige keine Verbrecherinn in Glaubensſachen, weil ſie nie die Lehre des Islams bekannt hat, die Ketzerinn hingegen als eine von der wahren Lehre abfällige Sträflinginn zur Wiederkehr gezwungen wird; aber eben weil ſie dem Islam ſo viel näher durch früheren Abfall und nächſten Zwang, iſt ihr Leib zu ſchonen, ſie muß zur Änderung ihrer Glaubenslehren, und darf nicht zur Entäußerung ihrer Ehre gezwungen werden, während die Chriſtinn zwar frey in der Glaubenswahl, aber Gemeingut der Luſt. Dazu kommt noch die politiſche Rückſicht, daß der Überſprung von der orthodoxen Lehre zu einer ketzeriſchen viel leichter vorauszuſetzen, als der Abfall vom Islam zum Chriſtenthu-

me, und daß alſo die Verführung in Glaubensſachen weit minder in den Armen der Chriſtinn, als in denen der Ketzerinn zu beſorgen ſteht.

Gleichzeitig mit dem Einmarſche der ruſſiſchen Heere durch den Kaukaſus und längs des caſpiſchen Meeres ſetzten ſich die osmaniſchen nach und nach in Georgien's Beſitz. Mingrelien, Imirette und Guriel gehorchten mit ihren Fürſten ſchon ſeit länger als einem Jahrhunderte den Osmanen, die ſüdlich und daran ſtoßenden Landſchaften Kacheti, Somcheti und Karthli mit Tiflis, der Hauptſtadt ganz Gruſien's oder Gurdſchiſtan's, d. i. Georgien's, mit den beyden Fürſtenfamilien Alexander's und Luarßab's, perſiſcher Oberherrſchaft [1]); in Karthli herrſchte der Sohn Lewan's, Wachtang V., der Geſetzgeber Gruſien's [2]), welchen, nachdem er drey Jahre in Perſien gefangen geweſen, der letzte Schah Husein als Fürſten von Karthli eingeſetzt; Schah Tahmaſip, Sohn Husein's, ernannte ſeiner Statt zum Fürſten von Karthli den Sohn des Heraklius, Conſtantin III., welcher, vom chriſtlichen Glauben abtrünnig, als Moslim Mohammed Kulichan hieß. Wachtang hatte wider ihn beym Seraskerr Silihdar Ibrahimpaſcha Hülfe geſucht, und der Kämmerer Derwiſch Mohammed, derſelbe, welcher den neuen Chan von Schirwan inſtallirt, brachte ihm hülfeverheißendes Schreiben. Mohammed Kulichan, von Wachtang zuerſt geſchlagen, kehrte, von den Leſgi und den Stämmen Dſchar und Telali [3]) unterſtützt, zurück, und eroberte Tiflis. Wachtang flehte um türkiſche Hülfe. Der Serasker brach von Karß auf, und empfing im Dorfe Poka im Sandſchak Achalkelek die Huldigung Jese's, des Bruders, und dann Schehnuwaſ [4]), des Sohnes Wachtang's. Wachtang ſandte ſeinen Bruder Guſchtaſp [5]), um Gori noch vor der Ankunft der Truppen Mohammed Kulichan's zu beſetzen, und ſo kam dieſe Feſtung in osmaniſche Gewalt; Wachtang, gewahr, daß der Kämmerer Mohammed Derwiſch mit Mohammed Kulichan um Tiflis unterhandle, hatte ſich zwar an Rußland gewendet, doch bald darauf dieſen Schritt bereuend, hielt er ſich wieder an den Serasker Mohammed Kulichan, und lieferte dieſem die Schlüſſel von Tiflis, deſſen Einnahme zu Conſtantinopel durch Beleuchtung der Stadt und des 10. Jul. 1723
Sommerpalaſtes von Saadabad gefeyert ward [6]). Der Serasker Ibrahim, ſtatt dem Antrage Mohammed Kulichan's Gehör zu verleihen, welcher ihm Tiflis ohne Schwertſtreich übergeben, ihm auf gleiche Weiſe Gendſche und Eriwan zu überliefern und zur Beſtreitung der Kriegskoſten dreyhundert Beutel antrug, ließ ſich aus Geiz durch Wachtang's Beſtechung verleiten, dem Sohne desſelben, Schehnu-

[1]) Die Geſchlechtstafeln derſelben in Peyssonel's essais des troubles actuels de Perse et Géorgie. [2]) Klaproth's Reiſe in den Kaukaſus II. S. 211. [3]) Tſchelebiſade Bl. 12. [4]) Eben da. In Peyſſonel irrig: Schar Navas, und nach Peyſſonel in Breitenbauch (Geſchichte der Staaten von Georgien, Memmingen 1788) und Schmidt (hiſtoriſches Gemählde von Gruſien, Riga 1804, S. 56): Jaſei ſtatt Jese. [5]) Dieſer findet ſich in Peyſſonel's Tafeln nicht, er dürfte derſelbe mit Chosrewchan ſeyn. [6]) Tſchelebiſade Bl. 13.

waſ, welcher Moslim geworden Ibrahim hieß, Tiflis ſogleich am anderen Tage nach dem Einzuge alldort als erbliche Statthalterſchaft (Odſchaklik) gegen jährliche vierzigtauſend Piaſter zu verleihen, trieb ſogleich einige hundert feindliche perſiſche Kaufleute aus den Mauern der Stadt [1]), behandelte ſelbſt den von ihm eingeſetzten Schehnuwaſ Ibrahim auf unwürdige Weiſe, zwang den Mohammed Kulichan nach Kacheti, das ihm der Schah verliehen, zu entfliehen, verlor einen Monath zu Tiflis, und wandte durch ſeinen Geiz alle Gemüther der benachbarten Länder von den Osmanen ab; deßhalb wurde er abgeſetzt, und der Statthalter von Karß, Muſtafapaſcha, mit der Beſtimmung als Serasker gegen Baku zu ziehen ernannt [2]). Dieſe Er-
Sept. 1723 nennung hatte noch vor der erſten Zuſammentretung der Bevollmächtigten zu Conſtantinopel Statt; da indeſſen Baku in die Hände des Czars gefallen, und die Schuld dem Muſtafapaſcha beygemeſſen ward, wurde des Seraskers Diplom dem Statthalter von Rakka, Aariſi Ahmedpaſcha, zugeſandt [3]). Indeſſen waren der Statthalter von Er-
19. Oct. ſerum, der vorige Serasker Ibrahim, der Statthalter von Karß, Muſtafa, und der von Tſchildir, Ishakpaſcha, gegen Gendſche aufgebrochen, und hatten ſich vor der Stadt am Hügel S. Selim's gelagert; der ſchon angelaufene Sturm wurde durch das Geſchrey eines Menſchen, daß Mohammed Kulichan das Lager überfallen habe, rückgängig, und Alles lief mit Hinterlaſſung der Kanonen dem Lager zu; mit Mühe wurden die Kanonen am folgenden Tage zurückerobert, ſiebzehn Tage wurden in Unterhandlungen mit den Armeniern und Bewohnern der Stadt verloren. Auf die eingelaufene Nachricht, daß der neue Serasker Gendſche dem Mohammed Kulichan verliehen, zog der vorige ab, ſchleppte aber dreytauſend Armenier mit ſich nach Tiflis [4]); die von Somcheti unterwarfen ſich als ſteuerbare Unterthanen mit Bitte um einen Statthalter. Als ſolcher wurde ihnen der Neffe Wachtang's, der Sohn Jeſe's, der nach angenommenem Islam Abdullah hieß, zum erblichen Sandſchak beſtellt [5]). Tahmasip, der, nachdem Mahmud ſich Ißfahan's und des Thrones bemächtigt, ſich zu Kaſwin als der rechtmäßige Thronerbe aufhielt, und ſo eben mit
2. Oct. Czar Peter einen Schutzvertrag abgeſchloſſen, vermög deſſen Tahmasip dem Czar Derbend, Baku ſammt den Uferlandſchaften des caſpiſchen Meeres, Gilan, Maſenderan und Aſtrabad abtrat, der Czar ihm ein Heer wider den Uſurpator verſprach [6]), ſandte den Chan Berchordar als Geſandten nach Conſtantinopel. Die Pforte, durch den ruſſiſchen Tractat überflügelt, war nicht geſonnen, den Schah Tahmasip anders, als gegen gleiche Abtretung eines Theiles ſeines Reiches anzuerkennen. Der Geſandte Berchordar wurde zu Erſerum zurückgehal-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 17 u. 18. [2]) Derſelbe Bl. 18. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 19. [5]) Derſelbe Bl. 34. [6]) Der Tractat in der Histoire du Pierre le Grand, Amſterdam V. p. 142. III. Tome p. 462 vieux styl 12. Sept. 1723.

ten [1]), und als ein zweyter Murteſa Kulibeg mit einem Schreiben Abdulkerim's des Jtimadeddewlet, d. i. des erſten Miniſters, Tahmasip's um Hülfe zu flehen kam, wurde demſelben unverhohlen geantwortet: daß, da Derbend und Baku in den Händen des Czars, Jßfahan in den Händen Mahmud's, Kandahar in denen Mir Kasim's, auch die Pforte von drey Seiten Seraskere ernannt habe, um die Gränzländer von Tebriſ und Eriwan zu beſetzen, ehe dieſelben in die Hände der Feinde fielen. Wolle Prinz Tahmasip dieſe Länder freywillig der hohen Pforte abtreten, ſo würde er nach Königsſitte über Verhoffen geehrt und geſchätzt, und mit Hülfe Gottes wieder in den Oct.
Beſitz der übrigen Länder Jran's geſetzt werden [2]). 1723

Der Statthalter Bagdad's, Hasan, war indeſſen mit dem von 16. Oct.
Schehrſor und den osmaniſcher Herrſchaft unterworfenen Kurden gegen Kermanſchahan vorgerückt, hatte die Stadt, und Tags darauf den Bezirk von Schehrſor beſetzt, und wider den Sipehsalar Schah Tahmasip's den Chan Alimerdan, welcher zu Chawa und Aleſchter lagerte, abgeſandt; dieſe wurden im Gebirge mit den Stämmen Delfan und Silesile handgemein, von denen viertauſend auf dem Platze blieben. Alimerdan, der ſich von Aleſchter zurückgezogen, und im Paſſe von Schebgian bey Churremabad befeſtigt hatte, wurde von den Osmanen verfolgt [3]). Der Chan von Ardelan, Abbas Kulichan, welcher mit dem Statthalter von Bagdad ſchon ſeit zehn Jahren im beſten Einvernehmen geſtanden, indem dieſer Ardelan vor den Streifereyen der kurdiſchen Stämme Belbas und Baban ſchützte, machte zwar Anfangs Miene, ſich mit dem Stamme Mamui in der Stadt Sine vertheidigen zu wollen, doch als der Paſcha im Beſitze der Stadt Sine, huldigte ihm der Chan. Seinem Beyſpiele folgte der Beg des Sand- 10. Nov.
ſchakes Dſchowanrud in Ardelan mit dem Stamme Deredſchaſi, welche Sunniten, und der Beg des zu Hamadan gehörigen Sandſchakes Herſin ſammt den Stämmen Loriſtan's, wo Alimerdan zu Churremabad weilte; als das osmaniſche Heer zu Aleſchter, ergab auch er ſich dem Serasker [4]). Auf Vortrag des gegen Tebriſ ernannten Seraskers Abdullah wurde dem kurdiſchen Bege Chatemchan, dem erblichen Beſitzer des Sandſchakes Ssomai, das Gebieth von Selmas, Kerdkaſan, Karabagh und Enſel, deren Einwohner ſich freywillig unterworfen hatten, als erbliches Sandſchak gegen jährlich unter dem Titel von Kopfſteuererſatz [5]) zu entrichtende viertauſend Piaſter zugeſprochen. Dem perſiſchen Chan von Meragha wurde der Beſitz dieſer Statthalterſchaft mit dem Range eines Beglerbegs von Karaman beſtätiget [6]). Nicht ſo leicht war die Eroberung von Choi, wider welches der gegen Tebriſ ernannte Serasker Abdullah Köprili [7])

[1]) Tſchelebiſade Bl. 19. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 20. [4]) Derſelbe Bl. 22. [5]) Derſelbe Bl. 30. [6]) Derſelbe Bl. 31. [7]) Ferman an den Serasker von Tebriſ, und gleichlautend an den von Eriwan, vom Schaaban 1136, im Jnſcha des Reis Efendi Mohammed Nr. 157, und eben da Nr. 158 einer an die leſgiſchen Stämme Tſchar und Tala.

zu Felde lag, und deſſen verrätheriſcher Chan Schehbaſ den zwey Kurden aus dem Stamme Hakari, welche nach einander an ihn mit Aufforderungsſchreiben geſandt worden, dem erſten die Ohren, dem anderen den Kopf abſchnitt [1]). Am ein und zwanzigſten Tage der Belagerung bemächtigten ſich die Belagerer der Stadt nach heftigem Anfalle, in welchem über viertauſend Perſer fielen, aber erſt am vier
12. May 1724 und fünfzigſten des Schloſſes durch Sturm, in welchem Schehbaſ-Chan und Mirſa Schelal und dreytauſend Perſer bluteten. Die Stadt wurde mit geregelten Truppen und mit denen der kurdiſchen Stämme Hakari und Mahmudi beſetzt, und nach Choi's Fall ergab ſich freywillig die Stadt Dſchewres [2]). An der Küſte des ſchwarzen Meeres hatten die Abaſen den Schutz der Pforte wider die ſie ſtets bedrängenden Laſen angefleht. Ruſtem Chan wurde wider dieſelben als Beg befehligt, dem Arslanpaſcha der Beſitz des Hafens Ketſchiler iskelesi eingeräumt, die Söhne dieſer beyden Bege wurden zu Conſtantinopel beſchnitten und zur Huth der Küſte ein Geſchwader von ſechs Galeeren und einer
15. Jan. Caravelle abgeordnet [3]). Zu Conſtantinopel war zu Ende des Jahres in großer Rathsverſammlung an der Pforte berathſchlagt worden, ob nicht der Krieg gegen Rußland zu erklären ſey, und wiewohl die meiſten Stimmen dafür, wurde den vermittelnden Vorſtellungen des franzöſiſchen Bothſchafters, Marquis de Bonnac, Gehör gegeben, und die Erneuerung der vor fünfthalb Monathen nach zwey Confe-
27. Dec. renzen abgebrochenen Unterhandlung beliebt [4]). Ende des Jahres traten die osmaniſchen Bevollmächtigten mit dem ruſſiſchen Reſidenten unter des franzöſiſchen Bothſchafters Vermittelung zuſammen. Der
3. Jan. (3. Conf.) Reſident erklärte, daß Rußland den Tahmasip als wahren Schah und Nachfolger ſeines Vaters Husein anerkenne, der Pforte Truppen ſollten den Kur nicht überſchreiten. Als die osmaniſchen Bevollmächtigten nichts davon hören wollten, fragte der Reſident, warum ſie den König Carl von Schweden, wiewohl von Peter geſchlagen, als rechtmäßigen König von Schweden anerkannt, warum denn den Sohn Bajeſid's als Sultan, wiewohl der Vater von Timur entthronet? Rußland wollte als Schiedsrichter zwiſchen Perſien und Türkey auftreten, die osmaniſchen konnten hiezu nicht beyſtimmen, und ſelbſt der franzöſiſche Bothſchafter erklärte, dieſe Grundlage ſey zu hart. Sechs Ta-
7. Jan. (4. Conf.) ge hernach redete der Marquis de Bonnac den Türken zu, nur mit Gutem würden ſie den Czar, der ſchlagfertig, aus Schirwan heraus-
10. Jan. (5. Conf.) bringen; ſie nahmen es zum Bedenken. Vergebens verſuchten die osmaniſchen Bevollmächtigten, den ruſſiſchen Reſidenten zu anderer Sprache zu bringen, er beſtand auf vier Puncten: auf der Entfernung osmaniſcher Macht vom caspiſchen Meere, auf der Abgränzung der am caspiſchen Meere mit den türkiſchen Ländern zuſammenſtoßenden neuen

[1]) Tſchelebiſade Bl. 31. [2]) Derſelbe Bl. 32. [3]) Derſelbe Bl. 28 u. 29.
[4]) Derſelbe Bl. 36 und 37.

Beſitzungen, auf dem Einhalte fernerer Eroberungen in Perſien von beyden Seiten, und auf einem gemeinſchaftlich mit Schah Tahmasip abzuſchließenden Frieden [1]). In der folgenden Zuſammentretung er= (6. Cf.)
klärten die osmaniſchen Bevollmächtigten, im großen Diwan ſey beſchloſſen worden, die Kriegserklärung mit dem Czar aufzuſchieben, die Pforte könne ſich durch den Tractat des Czars mit Perſien nicht hindern laſſen, ihre gerechten Anſprüche auf die früher abgeriſſenen Länder geltend zu machen, man wolle aber im Frieden mit Rußland bleiben, der Reſident möge ſich daher näher erklären [2]). Wirklich war 29. März 1724
der Pforte mit den Kriegsdrohungen gegen Rußland, trotz der Abordnung eines Geſchwaders nach Aſſow zur Ausbeſſerung der dortigen Feſtungswerke [3]), kein Ernſt, ſondern es war ihr nur um die Zuſtimmung Rußland's zum Beſitze der eroberten Ländern zu thun. Als die zuſtimmenden Schreiben des Czars angelangt, vom Großweſir in einer in ſeinem Palaſte gehaltenen Rathsverſammlung verleſen, und darauf das den Krieg wider die Perſer als Religionskrieg heiligende Fetwa wieder abgeleſen worden war, erlaubte ſich der vormahlige Richter des kaiſerlichen Lagers, Kemal Efendi, die Bemerkung, 16. April
daß, wer ſich zur Kibla wende, nicht als Ungläubiger geſcholten werden könne [4]). Er wurde dafür nach Lemnos ins Elend geſendet. Es hatten noch drey Zuſammentretungen Statt, in welchen beyde Theile mit der gemeinſamen Theilung des Erbtheiles Schah Tahmasip's einverſtanden, nur noch um die Gränzen ſtritten. Der Großweſir widerlegte das ruſſiſche Begehren, daß die Pforte keine Truppen nach Schirwan ſchicke, mit dem zuletzt auch dem Reſidenten einleuchtenden Grunde, daß es nöthig ſeyn dürfte, Truppen nach Schirwan zu ſenden, nicht nur, um die Oberherrlichkeit über den Chan von Schirwan, wie über den der Krim zu behaupten, ſondern auch, um die Stämme der großen und kleinen Osmai, den Surchai Ali Sultan, und andere tſcherkeſſiſche Stammfürſten in Zaum zu halten [5]). Endlich kam am vier und zwanzigſten Junius der Theilungsvertrag des 24. Jun.
nordweſtlichen perſiſchen Reiches zwiſchen Rußland und der Pforte in ſechs Artikeln und einem Zuſatze zu Stande, vermög welchem der Czar Herr von Daghiſtan und eines Theiles Schirwan's bis zum Einfluſſe des Araxes in den Kur, von hier aber eine gerade Linie über Ardebil und Hamadan nach Kermanſchahan gezogen, die Gränzen des perſiſchen und osmaniſchen Reiches mache, ſo daß jene Theile von Schirwan, Gendſche, Eriwan, Moghan, Karabagh, Aſerbeidſchan und perſiſch Irak, welche innerſeits dieſer Linie, künftig in osmaniſchem Beſitze, die jenſeitigen Theile dem Schah Tahmasip, was nörd=

[1]) Tſchelebiſade Bl. 35. Hier klarer, als in den übrigen Erzählungen der Confenrenzen, deren Reſultat hier aus des kaiſerlichen Reſidenten Dirling Berichten in der St. R.; oberflächlich in den lettere de S. Iller. [2]) Dirling's Bericht vom 29. Januar 1724. [3]) Tſchelebiſade Bl. 30. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 38.

lich über dem Ausfluſſe des Kur den Ruſſen verbleiben ſolle; eine Gränze, welche alle dieſe Landſchaften entzweyſchnitt, und durch keine Flüſſe oder Gebirge bezeichnet, eben ſo wenig eine natürliche und ſichere war, als ein rechtmäßiger dieſer Theilungsvertrag des perſiſchen Reiches zwiſchen Rußland und Türkey, als Vorgänger und Muſter der Theilung Pohlen's, von den Geſchichtſchreibern der letzten bisher überſehen [1]).

[1]) Der Theilungstractat in Tſchelebiſade Bl. 39—42, franzöſiſch in Schoell's histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 302—311, mit dem Datum 2. Schewwal, der 2. Schewwal iſt der 24. Junius (nicht der 23., wie in Schoell XIV. p. 301 und XV. p. 35).

Fünf und ſechzigſtes Buch.

Diplomatiſche Verhältniſſe mit europäiſchen und aſiatiſchen [illegible] ten. Katholikenverfolgung. Eroberung von Hamadan [illegible] wan, Tebriſ, Ardebil, Lori, Loriſtan, Karatagh [illegible] Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in [illegible] und Eſchref ſein Nachfolger, mit welchem der Friede [illegible] wird. Ruſſiſche Abgränzung. Verhältniſſe der [illegible] ſandten zu Conſtantinopel. Tſcherkes Mohammed [illegible] Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen [illegible] mit den perſiſchen Stämmen Schahſewen [illegible] tungen des Großweſirs Ibrahim. Bauten [illegible] Druckerey, Gelehrte. Bonneval. [illegible] mit Rußland. Eſchref's Bothſchafter. [illegible] ner. Tahmasip-Schah's Geſandter [illegible] wider Perſien erklärt. Sultan [illegible] blick ſeiner Regierung.

Rußland war bereits im Beſitze [illegible] demſelben zugeſprochenen [illegible] die Pforte mußte die dießſeits [illegible] fluſſe des Kur und Araxes [illegible] noch größten Theils erobern. [illegible] Eroberungen in einem [illegible] blick diplomatiſche Luft. [illegible] Perſien's nördlichen [illegible] Mächten trägt die [illegible] welches die gegenſeitigen [illegible] dabey für ſich ſelbſt [illegible] rang. Der am vier und [illegible] de vom franzöſiſchen [illegible] weil er ſeine Unterſchrift [illegible] ren weggenommene [illegible] [illegible]ch [illegible]ch [illegible] Re- [illegible]ers [illegible]iſtoph [illegible]te ſich [illegible]en, und [illegible]chen Ge- [illegible]rwendung [illegible]m Schutze [illegible] beſtändigen [illegible] neuern. In [illegible]andte ſich noch [illegible], ob es wahr, [illegible]andeln gedenke, [illegible]iel, der auf der [illegible]fe aufhielt, verlor Oct. 1722 [illegible]äiſchen Geſandten, [illegible]ßigtauſend Ducaten [illegible]n vergebens um ſeine [illegible]daß, ſeitdem die Vene- [illegible]te gemindert; ſie erhiel- [illegible]ieß die als Entſchädigung [illegible]hre feſtgeſetzte Summe von [illegible] Zeit, als die Pforte das Be- [illegible]ten-Aufenthalt abwies, drang

[illegible] Emmo Bericht vom 23. März 1723 [illegible] Gritti am 21. Ssafer 1136 (20. Nov. [illegible] meinſchaftlichen Berichte von J. 1723 [illegible]ten Formates. [5]) Dirling's Bericht in [illegible]ttere di S. Iller. Lettera X. [6]) S. Iller

ward der Marquis de Bonnac durch den Herrn von Andrezel abgelöſet, und indem der Reichsgeſchichtſchreiber die Antrittsaudienz des
25. Oct. 1724 zweyten [1], die Abſchiedsaudienz des erſten erzählt, ertheilt er dieſem das Lob eines viel erfahrenen Geſchäftsmannes, über den Warmes und Kaltes gefloſſen, der Süßes und Bitteres genoſſen [2]. Mohammed Efendi der Acht und zwanziger, welchem während ſeiner Geſandtſchaft zu Paris der Plan der Erneuerung der Capitulationen vorgelegt worden war [3], hatte ſeinerſeits den Vorſchlag eines Schutz- und Trutzbündniſſes der Pforte mit Frankreich und Spanien eingegeben; dieſer Vorſchlag wurde bey Herrn von Bonnac's Abreiſe bey demſelben vom Großweſir wieder in Anregung gebracht [4]. Von Seite Rußland's kam General Graf Romanzoff als außerordentlicher Ge-
6. Jan. 1725 ſandter mit der Beſtätigung des Theilungsvertrages. Nicht durch den Tſchauſchbaſchi, ſondern nur durch einen Kämmerer eingeführt, erhielt er ſtatt des Zobelpelzes nur einen Kaftan, doch ſpeiſte an der öffentlichen Tafel der Audienz auch der Reſident Neplujeff mit, was der kaiſerliche Reſident von Dirling als einen vorher nie Statt gehabten Fall für gleiche künftige der gemeinſchaftlichen Audienzen kaiſerlicher Geſandten und Reſidenten zur Wiſſenſchaft nahm [5]. Dieſer beobachtete die Bewegungen des nach Rodoſto verwieſenen Rakoczy und ſeines Anhanges mittelſt des Dolmetſches, des bayeriſchen Renegaten Muſtafa, und des Jeſuiten Kasod, des Beichtvaters Rakoczy's. Mit Rakoczy befanden ſich Ladislaus Eſterházy, David Kisfaludy, Andreas Torok; Franz Horváth, der ſchon zu Tököli's Zeiten an der Empörung Theil genommen, war geſtorben, ſo auch Berczeny, der letzte bey den Jeſuiten zu Galata begraben. Außer den ungariſchen Rebellen befand ſich in den Staaten der Pforte auch ein gefährlicher ruſſiſcher, Orlik, der vormahlige Secretär Mazeppa's, der mit demſelben nach der Türkey entflohen, nach deſſen Tode zu Adrianopel als Hetman der wider Rußland empörten Koſaken erklärt, den Paſchen von Chocim und Bender empfohlen worden war. Nach dem ruſſiſchen Frieden weggewieſen, hatte er ſich durch Pohlen nach Schweden begeben, wo er blieb, bis ihn auch von da der Friede zwiſchen Rußland und Schweden vertrieben. Nach dreyjähriger Abweſenheit war er wieder nach Chocim zurückgekommen, und begehrte von der Pforte die Mittel, nach der Tatarey zu entkommen; ſchon hatte die Pforte hiezu die nöthigen Befehle an die Woiwoden der Moldau und Walachey gegeben, als der Plan von den Ruſſen entdeckt, und als friedenswidrig hintertrieben, Orlik nach Seres, und von da nach Salonik, mit vier Piaſtern täglichen Unterhaltes ver-
28. Jan. 1725 wieſen ward [6]. Drey Wochen nach Romanzoff's Ankunft zu Conſtantinopel ſtarb Peter der Große, und Romanzoff übergab, neuerdings

[1]) Tſchelebiſade Bl. 56. [2]) Eben da. [3]) Beylage von Dirling's Bericht vom 30. October 1721. [4]) Dirling's Bericht. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bericht vom 1. Januar 1725.

als außerordentlicher Geſandter beglaubigt, die Schreiben Katharina's
zur Beſtätigung des ewigen Friedens [1]). Nachdem die ſechs Monathe 7. Febr.
der außerordentlichen Geſandtſchaft verfloſſen, wurde Romanzoff nur 1725
mehr als bevollmächtigter Abgränzungs-Commiſſär angeſehen, und
ſein täglicher Unterhalt von achtzig Piaſtern auf zehn herabgeſetzt.
Der engliſche Bothſchafter Stanyan übergab ein Schreiben des Kö-
nigs von Preußen mit einem Geſchenke von feinen Waffen und Am-
bra, als Dank für die gute Aufnahme des vor zwey Jahren zum Pferde-
einkauf geſchickten Stallmeiſters. Der holländiſche Bothſchafter Colyer
verhandelte Entſchädigung für den von Barbaresken holländiſchen
Schiffen zugefügten Schaden, und erhielt ein Chatt-ſcherif, welches
Algier zur Erneuerung des Friedens mit den Generalſtaaten ver-
hielt [2]). Der venetianiſche Bailo, Giovanni Emmo, wurde durch
Francesco Gritti abgelöſet [3]), und Beyde führten die Geſchäfte noch
ein Jahr lang gemeinſchaftlich [4]), nach der Staatsmaxime der Re-
publik, daß der neue Bailo durch die Erfahrung ſeines Vorgängers
den Gang der Geſchäfte ſo beſſer kennen lernen möge.

Von Seite Pohlen's war der Staroſte von Tupezare, Chriſtoph
von Sulima Popiel, als Bothſchafter erſchienen. Er beſchwerte ſich
über die neue Befeſtigung Chocim's, die Einfälle der Tataren, und
begehrte die Erlaubniß der Reſidenz eines ſtehenden pohliſchen Ge-
ſandten zu Conſtantinopel. Die Pforte verſprach ihre Verwendung
beym Tatarchan, der aber übrigens, wenn gleich unter dem Schutze
der Pforte, Herr ſeiner Handlungen ſey, hinſichtlich des beſtändigen
Aufenthaltes pohliſcher Geſandten wolle die Pforte nichts neuern. In
der letzten mündlichen Unterredung, von welcher der Geſandte ſich noch
einigen Erfolg verſprach, fragte der Großweſir bloß, ob es wahr,
daß der König das Wahlreich in ein Erbreich zu verwandeln gedenke,
worauf der Geſandte ausweichend antwortete. Popiel, der auf der Oct.
aſiatiſchen Seite des Bosporos ſich in einem Dorfe aufhielt, verlor 1722
faſt ſein ganzes Gefolge an der Peſt [5]). Die raguſäiſchen Geſandten,
welche den dreyjährigen Tribut von acht und dreyßigtauſend Ducaten
in ſechs und fünfzig Beuteln abführten, bathen vergebens um eine
Verminderung desſelben, aus dem Grunde, daß, ſeitdem die Vene-
tianer Herrn von Zarine, ihre Mautheinkünfte gemindert; ſie erhiel-
ten keine Verminderung, und mußten überdieß die als Entſchädigung
für den ausſtändigen Tribut der Kriegsjahre feſtgeſetzte Summe von
dreyßig Beuteln erlegen [6]). Zu gleicher Zeit, als die Pforte das Be-
gehren Pohlen's um bleibenden Geſandten-Aufenthalt abwies, drang

[1]) Tſchelebiſade Bl. 61. [2]) Des Bailo Emmo Bericht vom 23. März 1723 im Hausarch. [3]) Antrittsaudienz des Bailo Gritti am 21. Ssafer 1136 (20. Nov. 1723). Tſchelebiſade Bl. 20. [4]) Ihre gemeiuſchaftlichen Berichte von J. 1723 u. 1724 füllen 50 Foliobogen des größten Formates. [5]) Dirling's Bericht in der St. R. Emmo's im Hausarch. Lettere di S. Iller. Lettera X. [6]) S. Iller L. X. p. 49.

dieſelbe durchaus bey Öſterreich auf den, laut des Handelsvertrages von Paſſarowicz unabweislichen Aufenthalt eines beſtändigen Schahbender's oder Sachwalters der Kaufleute zu Wien, deſſen Gegenwart der kaiſerliche Hof ſo gern vermieden hätte, aber nach dem ausdrücklichen Artikel des Vertrages durchaus nicht von ſich weiſen konnte. Omeraga wurde an der Pforte als Kämmerer eingekleidet, und ging
1725 dann nach Wien ab, als Schahbender, d. i. Herr des Stapelplatzes und des Waarenpaſſes. Dieſe in den ſieben, ſeit dem Paſſarowiczer Frieden verfloſſenen Jahren von der Pforte vergebens betriebene vertragsmäßige Anſtellung konnte von Öſterreich um ſo weniger länger verweigert werden, als dasſelbe der Gefälligkeit und des Beyſtandes der Pforte zu den mit den Barbaresken abzuſchließenden Verträgen bedurfte. Die Algierer hatten erſt jüngſt ein zu Mocha mit Kaffeh beladenes, der Handelsgeſellſchaft von Oſtende gehöriges Schiff weggenommen, und die Zurückſtellung oder Entſchädigung verweigert [1]). Um die Raubſtaaten zur Schließung des Friedens mit Öſterreich zu zwingen, wurde ein ganzes Geſchwader ausgerüſtet, die beyden Admiralſchiffe, die Patrona und Riala, mit zwey anderen Kriegsſchiffen, an deren Bord der Kämmerer, der lange Jsmail, als Commiſſär von Seite des Großweſirs, Suleimanaga als Commiſſär von Seite des Kapudanpaſcha, von Seite des kaiſerlichen Hofes John Schonamille
14. Jun. Esquire und der Dolmetſch Nicolaus Theyls. Das Chatt-ſcherif lautete an die Daien-Statthalter von Algier, Tunis und Tripolis [2]). Zu Algier blieben die Bemühungen Jsmailaga's fruchtlos; nachdem er im verſammelten Diwan das kaiſerliche Handſchreiben vorgeleſen, den Dai Paſcha mit Ehrenkaftan bekleidet hatte, wurde ihm mit lauter Mißbilligung des von der Pforte mit Öſterreich geſchloſſenen Friedens grob geantwortet. Jsmailaga verſuchte väterlichen Rath, aber er ſah gar bald, „daß Waſſer auf den im Kieſel verſchloſſenen Funken „nicht wirkt [3]),“ und ſegelte ab. Glücklicher waren ſeine Bemühungen zu Tunis und Tripolis, wo der Friede mit Öſterreich unter Vermittelung des türkiſchen Commiſſärs in dreyzehn Artikeln abgeſchloſſen ward. Der Inhalt derſelben ſicherte öſterreichiſche Schiffe vor Seeräuberey, öſterreichiſche Unterthanen vor Sclaverey; unter den Unterthanen Öſterreich's waren nahmentlich die niederländiſchen, ſicilianiſchen, neapolitaniſchen, florentiniſchen Schiffe, die von Fiume und Trieſt einbegriffen [4]). In Folge dieſer mit Öſterreich abgeſchloſſenen Verträge, die von Wien aus über Conſtantinopel beſtätigt wurden, gingen Geſandte von Tunis und Tripolis nach Wien, und kaiſerliche

[1]) Tſchelebiſade Bl. 79. Relation du voyage des Commissaires de S. M. I. embarqués dans l'escadre Ottomane commandée par le Vicéadmiral Abdi Capitaine de Constantinople pour la commission d'Algier, Tunis et Tripolis depuis le 8 Août 1725, acht enggeſchriebene Bogen von Schonamille in der St. R. [2]) Von dem letzten Tage des Ramaſans 1137 (12. Junius 1725). [3]) Tſchelebiſade Bl. 79 und 92. [4]) Der ganze Tractat mit der Paßformel in Tſchelebiſade Bl. 80 und 81, mit Tunis vom 16. April 1726, mit Tripolis 1726.

Conſuln wurden zum erſten Mahle in den Raubſtaaten angeſtellt [1]).
Die Haupturſache, warum ſich Algier ſo widerſpänſtig wider die Be-
fehle der Pforte betrug, war, weil ſich dieſe den von Algier in Schutz
genommenen Beg der Mamluken, Tſcherkesbeg, wieder in Ägypten
einzuſetzen weigerte [2]); den Seeräubern von Algier ſchwoll der Kamm
ſo mehr, als ſie von England heimlich wider Holland aufgehetzt und
unterſtützt wurden [3]). Binnen neun Jahren hatten algieriſche Korſa-
ren ſiebzig holländiſche Schiffe weggenommen, und ſogar das Aner-
biethen Holland's, den Frieden gegen jährlich zu entrichtende zwey-
mahlhunderttauſend Gulden abzuſchließen, verſchmäht; endlich kam
derſelbe auf des Sultans Chatt-ſcherif zu Stande, ſo wie ſpäter der 8. Sept. 1726
mit Öſterreich. Da die Cantone von Tunis und Tripolis darüber zu 8. März 1727
murren anfingen, daß ſie vom kaiſerlichen Hofe keine Geſchenke er-
hielten, wie von anderen Höfen, ſo wurde ihnen zwar einmahl für
allemahl ein Geſchenk von fünftauſend Gulden gemacht, aber in dem
hierüber an den Kaiſer erſtatteten Vortrage rieth Eugen, keine zu
geben, ſondern lieber eine Flotte von vierzig Kriegsſchiffen, und ſo
viel Galeeren zu bauen, um Neapel und Sicilien vor ihren Räube-
reyen zu decken. Es iſt dieſelbe Staatsweisheit Eugen's, womit
er dem Kaiſer in der Folge ſtatt der pragmatiſchen Sanction lieber
ein Heer auf den Beinen zu halten anrieth.

Eine den franzöſiſchen Bothſchafter und den kaiſerlichen Reſidenten vorzüglich beſchäftigende Angelegenheit war die der katholiſchen Kirchen, Geiſtlichen, und beſonders der katholiſchen Armenier, wider welche die vor zwanzig Jahren begonnene, dann niedergeſchlagene Verfolgung der ſchismatiſchen Patriarchen aus der trügeriſchen Aſche wieder in neuen Flammen aufſchlug. In Syrien hatten die Katholiken die Verfolgung ſich ſelbſt zugezogen durch den Übermuth, womit ſie die Griechen behandelten, und denſelben eine Kirche in Akka verbrannten [4]). Die griechiſche Geiſtlichkeit in Syrien brachte deßhalb ihre Beſchwerden durch den Patriarchen an die Pforte, und beklagte ſich vorzüglich über den Eintrag, der ihnen durch die katholiſchen Glaubensorden, und insbeſonders durch die Jeſuiten geſchah. Wider dieſe erging ein Ferman, welcher den Miſſionären das Bekehrungsgeſchäft im osmaniſchen Reiche legte. „Wasmaſſen einige Teufel von fränkiſchen Mönchen „mit Zwecken den ſchlechten und Abſichten unrechten [5]) das Land durch„ſtreiften und durchſchweiften, die griechiſchen und armeniſchen Raja zu „ihrer eitlen fränkiſchen Lehre einlüden, dieſelben mit ihren bethörenden „Reden, die wie das fränkiſche Übel anſteckend vom alten Glauben ab„wändten und fränkiſche Lehre zuſtändten, ſollen die fränkiſchen Mön„che außer den Orten, wo Conſuln, und wo ſie vertragsmäßig ſich

[1]) Zu Tunis Simon Pillavino, zu Tripolis Mayer, und nach deſſen Tode Abſalamani, der kaiſ. Conſul in der Morea war Clairimbaut. [2]) Dirling's Bericht und der darüber erſtattete Vortrag Eugen's. [3]) Ceriſier X. p. 156. [4]) Dirling's Bericht 1723. [5]) Tſchelebiſade Bl. 79.

„aufzuhalten befugt ſind, nicht reiſen dürfen, und die ſich deſſen nicht „belehren ließen, eingeſperrt werden." Dieſen Ferman benützten die Griechen auf Chios, die ſeit dem vom kaiſerlichen Bothſchafter zu Gunſten der Capelle der Katholiken erhaltenen Ferman denſelben um ſo aufſäſſiger zu neuer Verfolgung. Die Türken, da ſie der Jeſuiten nicht habhaft wurden und von den Capuzinern nichts auspreſſen konnten, warfen vier Dominicaner und zehn Scholaren in den Kerker, forderten von denſelben dreyßigtauſend Piaſter, und preßten das Dritttheil dieſer Summe aus. Die auf des kaiſerlichen Bothſchafters Verwendung vor fünf Jahren geöffnete neue katholiſche Kirche wurde geſperrt [1]). Dieſer Parteyenhaß zwiſchen den Katholiken und Griechen auf Chios ſtand ſchon vor ſechzig Jahren in hellen Flammen, wo der griechiſche Biſchof den Verhaft der katholiſchen, und das Jahr darauf die Verbannung der Jeſuiten erwirkt hatte. Nach den Anſchuldigungen der Griechen, daß die Katholiken die Inſel den Venetianern verrathen, hatten ſie ihre Kirche verloren, und wie ſchon oben erzählt worden, erſt durch die Verwendung Papſt Clemens des XI. bey Ludwig XV. und Carl VI. durch den Bothſchafter des letzten ihre Kirche zurückerhalten. Bey dieſen ungünſtigen Umſtänden trat der kaiſerliche Reſident zu Gunſten der Trinitarier, für welche Graf Wirmond ebenfalls einen Schutzferman erwirkt hatte, ſo leiſer auf. Aus Furcht, daß nicht, wenn ſie eine Kirche zu Pera bauten, dieſe dasſelbe Loos treffe, wie die Kirche der Minoriten, welche bey Ausbruch des letzten venetianiſchen Krieges geſchleift, und auf die Stelle derſelben eine Moſchee erbaut worden war, rieth Hr. von Dirling zu keiner Kirche, ſondern zu einem bloßen gaſtlichen Kloſter (Hoſpiz) ein. Auch über die Katholiken von Tine zog ſchweres Ungewitter auf, weil die Einwohner der Inſel im Aufruhre ihren Dränger, den Woiwoden, erſchlagen hatten [2]). Der Anlaß der neuen Armenierverfolgung war Privatrache des Patriarchen, welcher ſeinen katholiſchen Landsleuten nicht verzieh, daß ſie zur Summe, um die er ſeine Stelle gekauft, beyzutragen ſich geweigert [3]). Als Opfer dieſes regen Verfolgungsgeiſtes, wiewohl aus anderem Vorwande, wurde ein reicher perſiſcher Armenier, welcher zu Conſtantinopel unter dem Nahmen Gümiſchendaſe, d. i. Silbermaß, bekannt, vor dem Weſirchan, wo der meiſten perſiſchen Armenier reiches Waarenlager, auf des ſonſt Menſchenblut ſo ſehr ſchonenden Großweſirs Befehl aufgehenkt. Die Anklage war, daß er mit einem ſittenloſen Weibe in ihres Mannes Abweſenheit gezecht; in ihrem Hauſe ergriffen, wurde er vor das Gericht geſtellt. Wiewohl das Vorurtheil wider ihn, weil die perſiſchen Armenier überhaupt gern Weibern nachhängen, ſo war doch der Beweis verdammlicher Unzucht nicht leicht herzuſtellen; da bezeugte ein Haufen eifriger Moslimen vor Gericht, „daß dieſer verfluchte Ungläubige mit

[1]) Dirling's Bericht. [2]) Derſelbe. [3]) Derſelbe.

„dem Bogen ſeiner dichten Augenbraunen immer wie mit dem Bogen „des Teufels Unruh aufgeregt [1]), den moslimiſchen Frauen im Vor„beygehen Worte zugeworfen habe,“ weßhalb er denn auf des Naib Ssanollahſade Bericht zum Strange verurtheilt ward. Um ſich davon zu retten, legte er das Glaubensbekenntniß des Islams ab, da er aber hörte, daß ihm dieß zu nichts nützen würde, nahm er es wieder zurück, und wurde als Abtrünniger hingerichtet. Der letzte Grund der Hinrichtung iſt ein vollgültiger nach dem Geſetze des Islams, aber ſelbſt dieſes gibt keinen zum Todesurtheile ob verliebten Temperamentes und eroberungsſüchtiger Beweglichkeit buſchiger hoher Augenbraunen. Der Hebel dieſer Verfolgung der katholiſchen Armenier war in dieſer zweyten, ſo wie bey der erſten und den ſpäteren Verfolgungen nur immer Sectengeiſt und Privathaß des Patriarchen, nie aber ein politiſcher Grund, welcher der Pforte leichter zum Vorwande hätte dienen können, wenn ihr von den mit der erſten Verfolgung gleichzeitigen weitausſehenden Planen perſiſcher Armenier das Geringſte bekannt geweſen wäre. Eine Partey, an deren Spitze ein armeniſcher Kaufmann, Iſrael Ori, bezweckte nichts Minderes, als Armenien's Krone dem Churfürſten Johann Wilhelm von der Pfalz zuzuwenden, und verfolgte dieſen Plan durch ſieben Jahre fruchtlos [2]). Eine Folge der türkiſchen Verfolgung der katholiſchen Armenier war die Auswanderung armeniſcher Geiſtlichen nach Venedig, wo ſie im erſten Jahre des Ausbruches des letzten venetianiſchen Krieges gaſtliche Freyſtätte fanden, und auf der Inſel S. Lazaro in ſicherem Hafen politiſcher Ruhe eingelaufen, eine Pflanzſchule religiöſer und nützlicher Studien gegründet, aus welcher ſeitdem durch armeniſche Preſſen über die Sprache und Geſchichte ihres Volkes in Europa Licht verbreitet worden.

22. Sept. 1724

Der perſiſche Feldzug hatte zugleich mit den zu Conſtantinopel wieder in Gang gebrachten Zuſammentretungen der osmaniſchen Bevollmächtigten mit dem ruſſiſchen Reſidenten unter des franzöſiſchen Bothſchafters Vermittelung, und zwar mit der Belagerung und Eroberung Hamadan's, des alten Ekbatana, der wichtigen Gränzfeſte, begonnen. Nach Hasanpaſcha's, des Statthalters von Bagdad, Tod [3]) war ſein Schwiegerſohn, der bisherige Paſcha von Baßra, an ſeine Stelle als Seraſker oder (wie der perſiſche Nahme in perſiſchen Kriegen ſelbſt türkiſchen Ohren wohlgefälliger lautet) als Sipehſalar, d. i. General der Reiterey, ernannt; mit ihm waren die Paſchen Statthalter von Baßra, Abdurrahman, der von Schehrſor, Kara Muſtafa, die von Moßul, Meraaſch, Karahißar, Kirſchehr, Dſcheſire mit allen Lehenstruppen aufgebothen worden [4]). Fünf Tage, nachdem 29. Jun.

[1]) Tſchelebiſade Bl. 45. [2]) Über die politiſchen Verhandlungen des Churfürſten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Befreyung der Chriſtenheit in Armenien vom Joche der Ungläubigen von 1698 bis 1705, von Joſeph von Fink. München 1829. [3]) Hanway I. p. 196. [4]) Tſchelebiſade Bl. 45.

der perſiſche Theilungstractat zu Conſtantinopel abgeſchloſſen worden, rückte der Seraſker von dem Dorfe Jenidſche, wo er in der Nähe von Hamadan gelagert, vor, und öffnete die Laufgräben; vom Thore der Eroberung bis zu dem von Iſsfahan die Janitſcharen, die Lewenden, und die vom verſtorbenen Schwiegervater des Seraſkers neu errichteten Kalpakli, d. i. die mit Kalpaken; jenſeits des Thores von Iſsfahan, wo Laufgräben zu führen unmöglich, ſtanden die Truppen von Moſsul, Ardelan und die Bege von Kurdiſtan, ſo daſs die Stadt im ganzen Umfange von dritthalb Stunden umzingelt war; ein Wall in der Höhe von zwanzig Ellen wurde dem höchſten Bollwerke gegenüber aufgeführt; den Verſuch, die Belagerer davon zu vertreiben, bezahlten die Perſer mit dem Verluſte von fünftauſend Mann. Sie fielen auf Feridunpaſcha, welcher vor dem Thore von Iſsfahan, an dem Orte, welches das Luſthaus des Schahs [1]) heiſst, aus. Von drey Seiten wurden Minen geſprengt, und in die geſprengten Öffnungen warfen ſich die Belagerer, ſich mit hölzernem Dache ſchirmend. Die Belagerten verſuchten das Dach mit alten in Naphtha getränkten flammenden Fetzen anzuzünden, aber die Belagerer riſſen ſie ſchnell mit Haken hinweg, den Brand löſchend oder verhindernd. Nachdem fünf und zwanzig Ellen der Mauer durch Minen geſprengt
1 Sept. 1724 in Schutt lagen, wurde nach zweymonathlicher Belagerung geſtürmt; das wärmſte Gefecht war am Hügel des Bethortes, von wo endlich auch der Feind vertrieben, die Stadt erobert ward. Siebzehntauſend zuſammengelaufenes perſiſches Lottergeſindel hatten ſich auf der öſtlichen Seite der Stadt, wo keine Laufgräben, vor dem Thore der Auserwählten in die Gärten und Luſthäuſer geworfen, noch in derſelben Nacht wurden ſie vernichtet oder zerſtreut. Tags darnach zog der Seraſker in die Stadt; am vierzehnten Tage traf die Nachricht der Eroberung zu Conſtantinopel ein, an einem Freytage, wo ſie mit dreytägiger Beleuchtung gefeyert ward. Kaiſerliches Handſchreiben lobpries das Belagerungsheer: „Meiner Diener, welche in dieſem glän„zenden Siege ihr Leben nicht geachtet, ihre Möglichkeit gethan, Ge„ſicht ſey weiſs! mein kaiſerliches Brot auch Allen rechtmäſsiger Ge„nuſs [2])!“ Hamadan's Graben war acht Ellen tief, vierthalb breit, über zweyhundert Bollwerke vertheidigten die Doppelmauer der Stadt, und zwey Schlöſſer waren der Kern der Feſtung [3]). Nach dem Beſitze desſelben wandte ſich der Seraſker gegen Dergeſin, deſſen Gegend Latifmirſa, ein Verwandter Schah Huſein's, mit vierthalbtauſend Rothköpfen durchſtrich; er ward angegriffen und geſchlagen, die empörten Einwohner des zu Hamadan gehörigen Fleckens Somin von zweytauſend Häuſern zu Paaren getrieben, und die Stadt Aſitane beſetzt [4]). Die Osmanen ſtanden auch an der Gränze von Arran vor

[1]) Tſchelebiſade Bl. 46. [2]) Derſelbe Bl. 47. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 50.

der Hauptſtadt und Hauptfeſtung des Landes, vor Eriwan. Mohammed Kulichan, der Sohn des Heraklius, des Herrſchers von Kacheti, von den Perſern zur Hülfe Eriwan's aufgefordert, hatte über zehntauſend georgiſche Truppen [1]) zu Akdſchekalaa verſammelt, die Truppen von Gendſche, die Schemseddinli und die Lesgi vereinten ſich mit ihm, um die Feſtung Gori anzugreifen [2]); die armeniſchen Einwohner der Stadt hatten ihm Geißel gegeben, daß ſie ſich ſtill und ruhig verhalten, und weder für, noch gegen die Osmanen die Waffen ergreifen würden. Mohammed Kulichan hatte einen georgiſchen Geiſtlichen, Conſtantin, als Herrſcher Gruſien's eingekleidet, und im Nahmen desſelben die Huldigung der gruſiſchen Volksführer [3]) empfangen. Es war höchſt wichtig, ſo gefährlichen Feind zurückzuſchlagen und Georgien zu beruhigen. Dieß bewirkte Redſchebpaſcha, der Statthalter von Tiflis, mit Hülfe des Befehlshabers von Gori, Jusufpaſcha, und des Beglerbegs von Tſchildir, Ishakpaſcha, welche die Gegner angriffen, und über den Kur zurückjagten. Aarifi Ahmedpaſcha, der Statthalter von Diarbekr, der ſich in Beſatzung von Tiflis befand, brach mit ſeinen Truppen gegen Eriwan auf, zu deſſen Eroberung unter ihm die Beglerbege von Anatoli, Karß, Siwas, Meraaſch, die Sandſchake von Chudawendkiar, Karahißar, Tſchorum, Akserai, Bajeſid, tauſend Sipahi mit erhöhtem Solde, ſieben und zwanzigtauſend Janitſcharen und Freywillige, zweytauſend fünfhundert Kanoniere und Zeugſchmiede, in Allem über ſechzigtauſend Mann, befehligt waren [4]). Vierzehn große Belagerungskanonen und zwey und dreyßig Falkaunen waren von Erſerum aufgebrochen, der Seraſker Aarifi Ahmed von Tiflis in ſieben Märſchen nach Eriwan. Nachdem der Arpatſchai überſchritten war, wurde von der Station Karawanſerai Aufforderungsbrief mit Zuſagung der Freyheit der Perſonen und Güter im Falle friedlicher Übergabe abgeſendet. Die Armenier vom Ararat, welche mit ihrem Patriarchen ſich zu unterwerfen kamen, wurden gnädig aufgenommen. Die Belagerung Eriwan's wurde gleichzeitig mit der von Hamadan und der Unterzeichnung des Theilungs-Tractates zu Conſtantinopel begonnen. 24. Jun. 1724

Sobald der Sengi überſetzt war, wurden die Vorſtädte Eriwan's erſtürmt, binnen zwey Stunden hatten zwölftauſend Perſer geblutet, und fünfzehntauſend Weiber und Kinder waren gefangen; die Häuſer zunächſt an der Feſtung wurden geſchleift [5]). Gegenüber des Thores von Conſtantinopel nahm der Seraſker, zu ſeiner Linken die Beglerbege von Anatoli und Karß, zu ſeiner rechten die Janitſcharen, ihre Poſten ein; auf der Südſeite, wo der Felſen Laufgräben unmöglich machte, wurden hinter dem Sengi die Sipahi mit vermehrtem Solde unter dem Statthalter von Karahißar aufgeſtellt. Faſt vierzehn 7. Jul.

[1]) Tſchelebiſade Bl. 49. [2]) Eben da, und Peyſſonel S. 67. [3]) Bl. 49. [4]) Tſchelebiſade Bl. 51. [5]) Eben da.

Tage verſtrichen unter fruchtloſen Beſchickungen und Verſuchen, den
Chan Befehlshaber zur friedlichen Übergabe zu bewegen. Endlich wur-
de die erſte Mine unter der großen Baſtey [1]), gegenüber der ſteiner-
nen Brücke, geſprengt; der Serasker machte ſich auf langwierige Be-
lagerung gefaßt, er wußte aus den Geſchichten, die er fleißig las, daß
Eriwan in den drey letzten Belagerungen durch Scherifpaſcha, zur
Zeit Schah Abbas des Großen [2]), durch Mohammedpaſcha [3]) und
durch Sultan Murad IV. [4]), trotz der größten Hinderniſſe der Jah-
reszeit, mit der größten Anſtrengung erkauft worden. Ein kaiſerliches
Handſchreiben, welches geboth, ſich keinen Schritt zurückzuziehen,
bis Eriwan nicht erobert ſey, und die Nachricht vom Falle Nachdſchi-
15. Sept. 1724 wan's ſtählten der Belagerer Muth. Es kamen neue Arbeiter, Bom-
bardiere, Miniere, Luntenmacher, Zündlochbohrer, Feuerwerker.
Durch vier Stürme und Krankheiten koſtete die Belagerung den Tür-
ken gegen zwanzigtauſend Mann [5]). Endlich traten drey Bege der
Stadt und der Aga der Kasiben in Unterhandlung mit dem Jani-
tſcharenaga, die zwanzigtägige Friſt, welche die Belagerten begehrt,
wurde auf fünf beſchränkt, nach Verlauf derſelben die friedliche Über-
28. Sept. gabe mit freyem Abzuge der Beſatzung mit all' ihrer Habe unterzeich-
net. Drey Tage lang zogen ſie ab, neun und ſiebzig Kanonen mit
ſechs ſilbernen Schlüſſeln wurden den Siegern übergeben; dieſe und
einen ſieben Spannen langen Säbel, welchen Schah Abbas ſtatt der
Streitkolbe Sultan Murad's IV. ober dem Thore aufgehangen [6]),
wurden nach Conſtantinopel geſandt, wo dieſe Siegesnachricht den
größten Jubel erweckte. Die Tſchauſche und Aga des Großweſirs gin-
gen den ſechs ſilbernen Schlüſſeln und dem Säbel Schahs Abbas nach
Skutari entgegen; in feyerlichem Diwan wurden die oberſten Staats-
ämter, der Kiajabeg und Reis Efendi, d. i. der Miniſter des Inne-
ren und des Äußeren, der Defterdar und Janitſcharenaga mit Ehren-
pelzen bekleidet, der Hofmarſchall und Oberſtkämmerer traten den ſie-
ben, mit Goldſtoff bedeckten Taſſen, auf welchen die ſechs ſilbernen
Schlüſſel und der Säbel, vor; dreytägige Lichtfluth und Feuerwerk
im Hafen ſtellte Eriwan's Belagerung vor [7]), ein kaiſerliches Hand-
ſchreiben dankte „mit Lob! und Lob! und wieder Lob [8])! den Käm-
„pen des Sieges, den Streitern des heiligen Krieges, welche für
„Glauben und Reich auf Steinen ſich betten, auf hartem Grund ſtatt
„Tapeten.“ Nach Eriwan's Falle ergaben ſich die Städte Nuhawend
und Ulukerd, wovon jenes, im Dreyecke mit Hamadan und Kerman-
ſchah gelegen, durch die entſcheidende Schlacht berühmt iſt, durch wel-
che unter dem Chalifen Omar ſein Feldherr Sarietol-dſchebel hier
einen glänzenden Sieg wider die Perſer erfocht [9]), und deſſen Nahme

[1]) Tſchelebiſade Bl. 52. [2]) Im J. 1012 (1603). [3]) Im J. 1025 (1616.
[4]) Im J. 1045 (1635), mit einigen Details dieſer Belagerungen Bl. 52.
[5]) Tſchelebiſade Bl. 53. [6]) Derſelbe Bl. 54. [7]) Derſelbe Bl. 55. [8]) Derſelbe
Bl. 56. [9]) Dſchihannuma S. 302. Bakui in den extraits et notices des ma-
nuscrits du Roi p. 500. Kaſwini und Ahmed von Tus Tſchelebiſade Bl. 57

als Noe's Wand gedolmetſcht wird. Der Statthalter von Wan, der
Weſir Köprili Abdullah, nachdem er in Tſchewres und Choi die nö-
thigen Beſatzungen gelaſſen, war von dieſer letzten Stadt gegen Te- 5. Aug. 1724
briſ aufgebrochen. Als er nach Tesudſch kam, das zehn Stunden von
Choi, am Ufer des Sees von Urmia [1]), ein großer Flecken von vier-
bis fünftauſend Häuſern, kam es zwiſchen dem osmaniſchen Vortrab
mit den perſiſchen Chanen, die von Tebriſ herbeygeeilt, zum Treffen,
einer der Chane blieb, der andere wurde gefangen [2]). Da die Ein-
wohner von Merend entflohen waren, wurde der Befehlshaber von
Bidlis, Mohammed Aabid Chan, dasſelbe zu beſetzen, und der Be-
fehlshaber der Kurden, Hakiari, befehligt, die Efſcharen, welche die
Zufuhr im Rücken abzuſchneiden drohten, hintanzuhalten. Die Ein-
wohner der beyden, auf dem Wege nach Tebriſ gelegenen Dörfer Gö-
ſekünan und Schebiſter, der Geburtſtadt des großen myſtiſchen Dich- 1. Sept.
ters Mahmud, des Verfaſſers des Roſenbeetes des Geheimniſſes, un-
terwarfen ſich huldigend. Vor Tebriſ ſtand der Chan der Stadt mit
zehntauſend Perſern, welche zurückgeſchlagen wurden. Das osmaniſche
Heer lagerte ſich nördlich der Stadt, zu Dewedſchi und Surchab,
wo vormahls Sultan Selim's Lager geſtanden, die Perſer hatten ſich
im Grabdome Ghaſan's befeſtiget. Am ſechzehnten Tage der Belage- 16. Sept.
rung fiel die ganze Beſatzung aus; vier Tage darauf ging Muſtafa-
chan mit drey anderen Chanen, mit zweytauſend Perſern, mit ſiebzig
fliegenden Kanonen (auf Kamehlen) und zwey Falkaunen dem zur Ver-
ſtärkung mit Mundvorrath anziehenden Statthalter von Haleb, Ibra-
himpaſcha, entgegen. Anderthalb Stunden vom Lager, beym Dorfe
Ikdeli, trafen die beyden Truppen auf einander, und die Türken wä-
ren wohl verloren geweſen, wenn nicht vom Lager Hülfe herbeygeeilt
wäre; ſiebenhundert Köpfe, ein und ſechzig fliegende Kanonen und
zwey Falkaunen waren die Trophäen der Osmanen. Trotz dieſes Sie-
ges zwang die vorgerückte Jahreszeit die Osmanen zur Aufhebung der
Belagerung. Am neun und zwanzigſten Tage derſelben [3]) brach das 30. Sept.
türkiſche Heer in aller Stille über den Fluß Adſchi, welcher von Te-
briſ dem See von Urmia zuſtrömt, auf, ſo daß die Zelte ſtehen blie-
ben. Eine der eroberten Kanonen fiel in eine Grube, worin ſie fol-
gendes Jahr bey der fortgeſetzten Belagerung gefunden ward. Für
jetzt begnügte ſich Köprili, die empörten Einwohner von Schebiſter
zu züchtigen, ſeinen Sohn Abdurrahman im Winterquartiere von Te-
ſudſch zurückzulaſſen, und das Dorf Akdiſe [4]), welches zehn Stun-
den vor Tebriſ, als Vorwache beſetzt zu halten. „Für heuer war die
„Tulpe des Sieges aufgeblüht, die Entfaltung der Roſenknoſpe der
„Herzenswünſche wurde vom nächſten Frühjahre erwartet.“

[1]) Tſchelebiſade Bl. 57, Morier Tessui first journey p. 297. [2]) Tſchelebiſade Bl. 58 Z. 3. Nach Hanway I. p. 195 ſchon am 21. September. [3]) Tſchelebiſade Bl. 58.

Der Chan von Bidlis, Aabidchan, welchen Abdullah Köprili
während der Belagerung von Tebriſ nach Merend abgeſandt, hatte
ſich nach Aufhebung der Belagerung im Winter nicht halten können,
und war nach Tasudſch zurückgezogen. Zum Sandſchake von Merend
gehört die auf einer ſteilen Höhe gelegene Stadt Sonoſ, welche ſieben-
tauſend Häuſer ſtark und ein Caſtell hat, das die Perſer Diſe nen-
nen [1]). Hier laufen die Straßen von Tasudſch, Choi, Tſchewres und
Kerker zuſammen, zu welchen dieſe Stadt der Schlüſſel. Murteſaku-
lichan, der Sohn Schehbaſgirai's, und Mohammedchan, der Sohn
Mohammedchan's, vertheidigten dieſelbe. Da vor der Wegnahme die-
ſes Platzes an die Belagerung von Tebriſ nicht zu denken, wurde ei-
ne anſehnliche Macht von Janitſcharen dahin befehligt, welche ſich
mit zwanzigtauſend Perſern ſchlug, von denen die Hälfte geblieben
23. May 1725 ſeyn ſoll [2]). Das Schloß wurde erobert, verbrannt und geſchleift. Kö-
prili Abdullah hatte nun, von eilftauſend Tataren verſtärkt, eine
Macht von ſiebzigtauſend Mann auf den Beinen [3]); damit brach
er Hälfte Julius von Tasudſch, wo der Verſammlungsplatz, auf. An-
dere Truppen kamen noch auf den verſchiedenen Lagerplätzen, d. i. zu
Kiletſchemeni, Akdiſe, Nairli, zuſammen. Ende Julius [4]) wurde zu
Köſeli, zwey Stunden von Tebriſ, gelagert; auf dem rechten Flügel
die Weſire Statthalter von Anatoli, Rakka, Haleb, Moßul, die
Bege von Diadin, Melaſkerd, Aidin mit den Albaneſen, auf dem
linken der Statthalter von Haleb, Bagdad, in der Mitte zwey Fahnen
von Wagehälſen, und hinter ihnen die Freywilligen, dann die Jani-
tſcharen, die Pferde der Artillerie und Zeugſchmiede, die vier unteren
Rotten der Fahnenwache, die freywilligen Silihdare und Sipahi. Der
Seraſker pflanzte ſeine Fahne auf dem linken Flügel gegen den Berg
auf; hier und in der Mitte gegenüber den Vorſtädten Dewedſchi und
Surchab wurden feſte Bollwerke in der Entfernung von zehn Ellen,
und in der Entfernung von vierzig bis fünfzig Schritten eines von
dem andern aufgeführt, aus deren Schießſcharten maſendaraniſche
Scharfſchützen den Feind in der Nähe ängſtigten; auf dem rechten
Flügel, gegenüber dem Grabdome Ghaſan's, wurden die Mauern
der gegenüber liegenden Häuſer zu Bruſtwehren benützt, auf denen
Flintenſchützen und Bauern mit Schleudern angeſtellt, Regen von
Kugeln und Steinen in die Stadt ſandten [5]). Nach des Propheten
Ausſpruch: Gott ſegnet den Donnerſtag und Sonnabend, wurde die
28. Jul. Belagerung Sonnabends, als einem dieſer beyden glücklichſten Wo-
chentage, begonnen; ſie war, wiewohl der kürzeſten, auch der blutig-
ſten eine von beyden Seiten. Die Perſer hatten alle neun Viertel,
1. Aug. aus denen die Stadt beſteht, mit Schanzen befeſtiget. In vier Tagen
hatten die Türken deren ſieben weggenommen; am vierten Tage der

[1]) Tſchelebiſade Bl. 65. [2]) Derſelbe Bl. 66. [3]) Derſelbe Bl. 69. [4]) Hanway I. p. 229. [5]) Tſchelebiſade Bl. 70.

Belagerung begehrte die Stadt Verhandlung der Übergabe, am fol-
genden Tage wurde dieſelbe in vollem Diwan gepflogen, und Tags
darauf zog die ganze Beſatzung frey ab [1]). Die Perſer hatten binnen
dieſen vier Tagen dreyßigtauſend, die Türken zwanzigtauſend Mann
verloren, unter dieſen die Paſchen Statthalter von Rakka und Kara-
man [2]). Nichts deſto weniger war die Siegesfreude zu Conſtantinopel
außerordentlich groß [3]). Während der Belagerung von Tebriſ hatte
der Seraskker von Hamadan, Ahmed Aarif, von Nuhawend aus Trup-
pen gegen die zwey Städte Samin und Aſiſtane abgeſandt, wovon
jene zwey Stationen von Nuhawend, dieſe eben ſo viele von Samin
entfernt liegt, wo ſich einige Tauſend Perſer zuſammengerottet; die-
ſelben wurden zurückgeſchlagen, die Städte erobert [4]). Der Statt-
halter von Hamadan ſelbſt zog mit denen von Ardelan, Meraaſch,
Moßul, in allem mit einem Heere von vierzigtauſend Mann, über
die Päſſe von Chawa und Aliſchter zur Eroberung von Loriſtan
aus. Der Chan von Loriſtan, Alimerdan, ſtand an der Brücke ei-
nige Stunden vor Churremabad, der Hauptſtadt Loriſtan's. Als
ihm der Serasker mit fünftauſend leichten Reitern entgegenflog, zog
er ſich gegen Schuſter und Diſſful zurück. Mit den Seraskeren von 5. Sept. 1725
Tebriſ und Hamadan wetteiferte der von Erſerum, welcher gegen die
georgiſche Feſtung Lori ausgezogen, dieſelbe eroberte, und dafür kai-
ſerliches Handſchreiben erhielt, worin den Bemühungen der Sieger
Glaubenskämpen gedankt, ihr Eifer mit Ehrenkleidern erkannt ward [5]).
Dem Köprili Abdullah war zur Belohnung ſeiner Dienſte die durch
den Tod Osmanpaſcha's vor Tebriſ erledigte Statthalterſchaft von
Rakka als lebenslängliche Pachtung für einen gleich zu erlegenden
Pachtſchilling von dreyhundert Beuteln, und einen jährlich zu erle-
genden von hundert Beuteln, und ſeinem Sohne Abdurrahman der
dritte Roßſchweif bewilliget worden [6]). Zu Dewab gelagert, empfing
der Serasker die Huldigung der Einwohner von Churremabad [7]). So
huldigten auch noch die Einwohner von Tebriſ, der perſiſche Statthal-
ter von Karatagh, Abdurriſakchan, und die Stadt Ardebil ſelbſt, wel-
cher vollkommene Sicherheit und Schonung ihres Heiligthumes, wel-
ches den Perſern nach Mekka und Medina als das dritte gilt, zuge-
ſichert ward. Die perſiſchen Chane, Muſtafachan, der Oberſtbefehls-
haber, dann die von Taliſch, Ardebil, Meragha und fünf andere ka-
men nach Taliſch, von wo ſie die Einwohner von Ardebil aufforder-
ten, die osmaniſche Beſatzung zu ermorden. Mohammedaga, der
Kiaja Abdullah Köprili's, ging ihnen entgegen, ſchlug ſie in die Flucht,
und wurde auf Köprili's Vortrag dafür zum Beglerbeg ernannt [8]);
ſo wurde auch auf Vortrag des Seraskers von Hamadan, dem Abdul-

[1]) Nach Hanway p. 229 am 3. Julius. [2]) Derſelbe und Tſchelebiſade Bl. 71. [3]) Derſelbe Bl. 71. [4]) Derſelbe Bl. 71. [5]) Das Chatt-ſcherif in Tſchelebiſade Bl. 74. [6]) Derſelbe Bl. 76. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe Bl. 83 und 84.

aſiſpaſcha die Statthalterſchaft Meragha's mit fünf Sandſchaken,
21. Dec. 1725 zwey erblichen, und drey als Ämter zu vergebenden, verliehen [1]). Die Chanſchaft von Urmia, auf dem öſtlichen Ufer des darnach genannten Sees, wurde als erbliche dem ehemahligen Chan Kasim [2]), und die von Moghan dem Chan Ssafikulichan beſtätiget [3]). Der perſiſche Prinz Latif Mirſa, welcher mit dem Hauſe des Schahs verwandt zu ſeyn vorgab, und der zu Hamadan gefangen worden, wurde, nachdem er einige Zeit zu Conſtantinopel gut behandelt wor-
4. Jan. 1726 den, wieder nach Perſien zurückgeſandt [4]). Um die Entvölkerung der neueroberten Länder und die zu ſchnelle Bereicherung der Truppen zu verhindern, wurde den Einwohnern von dreyhundert Dörfern, welche aus den Bezirken von Sürmeli, Schuregil, Abaran und anderen ſich nach Bajeſid, Karß und Kurdiſtan geflüchtet hatten, wieder in ihre Wohnſitze zurückzukehren erlaubt [5]), und zugleich verbothen, weiter perſiſche Weiber und Kinder zu Sclaven zu machen, und als ſolche zu verkaufen. In dieſem Sinne wurden an die drey, gegen Perſien Befehl führenden Seraskere, an den von Tebriſ, Abdullah Köprili, an den von Schirwan, Hadſchi [6]) Muſtafapaſcha, und an den von Hamadan, Ahmedpaſcha, die nöthigen Fermane erlaſſen [7]). Durch dieſer drey Seraskere Tapferkeit und Klugheit war in Einem Feldzuge der in dem Theilungstractate von Conſtantinopel der Pforte zugeſicherte Antheil von Perſien, eine Strecke von hundert zwanzig geographiſchen Meilen in der Länge, und dreyßig bis fünfzig in der Breite, ſüdlich von den Gebirgen Loriſtan's und der Hauptſtadt Churremabad, nördlich bis Eriwan und bis an die Steppen Moghan's, dem osmaniſchen Reiche einverleibt.

Perſien's Zerſtückelung von außen durch die zwey angränzenden Mächte, Rußland und die Pforte, war dieſen ſo leichter, als es von innen durch die Parteyen des rechtmäßigen Schahs Tahmasip, des unglücklichen Sohnes des unglücklicheren Husein, und des Herrſchers der Afgahnen, des Tyrannen Mahmud und deſſen Nachfolgers Eſchref, zerriſſen ward. Mahmud, der ſechs und zwanzigjährige Sohn des erſten afghaniſchen Räubers der perſiſchen Krone, hatte ſich dieſelbe durch den Mord ſeines Oheims Abdullah auf das Haupt geſetzt, durch den Mord von dreyhundert Großen des perſiſchen Reiches und drey-
25. Jun. 1723 tauſend Leibwachen befeſtigt [8]); aber des mit ſeinem Feldherrn und ſich ſelbſt zerfallenen Tyrannen Geiſt und Gemüth erlag unter der Blutlaſt des Oheims- und Perſermordes, er zitterte vor ſeines Feldherrn Amanullah Unzufriedenheit, vor der Blutrache ſeines Vetters Eſchref. Nach einer unglücklichen Unternehmung wider die durch ihre Lage und den Muth ihrer Bewohner feſte Stadt Jeſd hatte er ſich in eine Höhle eingeſperrt, um durch vierzigtägiges Faſten Buße zu thun,

[1]) Tſchelebiſade Bl. 82. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 85. [4]) Derſelbe Bl. 82. [5]) Derſelbe Bl. 76. [6]) Derſelbe Bl. 85. [7]) Derſelbe Bl. 76. [8]) Krusinski tragica vertentis belli persici Historia. Leopoli 1740. Fol. §. 375—377.

wie die Indier, welche ſolche Buße Tapaſſa, die Perſer Tapu nennen, eine Höhlenbuße zur Abwendung der Höllenmarter ewiger Strafen und böſen Gewiſſens. Der Höhlendienſt ſelbſt, mediſchen oder indiſchen Urſprunges, hat ſich in Indien bis heutigen Tag erhalten, und im Kaukaſus leben die ſichtbaren Spuren des alten Höhlencultus des Mithras bey den Oſſeten in der Freundſchaftshöhle des Propheten Elias [1]), bey den Abchaſen in der Stier-Epiphanie der Höhle Oggin [2]) fort. Im Herbſte, bey deſſen Eintritte von den alten Perſern das größte und heiligſte Mithrasfeſt als ein Feſt der Freyheit und ſittlicher Wiederburt gefeyert ward, erſcheint in der Höhle Oggin, welche eine heilige Freyſtätte, ein weißer Ochs, ebenfalls Oggin genannt, der geſchlachtet unter das Volk vertheilt wird. Ein Überbleibſel ſolcher alter Höhlenbuße und Reinigung durch Faſten und Kaſteyen iſt das Tapu des Tyrannen Mahmud. Daß Tyrannen Schwächlinge von des Völkerdranges und Henkermordes blutigem Wahnſinn oft in der ſtillen viehiſchen Dumpfheit und Stumpfheit verſinken, und daraus dann zu noch blutigerer Raſerey erwachen, iſt eben ſo in der menſchlichen Natur gegründet, als durch die Geſchichte bezeugt. Die morgenländiſche Sage erzählt von einem großen Herrſcher und von einem großen Tyrannen, von Keichosrew und Nabuchodonoſor, daß beyde nach dem Übermaße gottanmaßenden Dünkels und himmelerfliegenden Hochmuthes ſieben Jahre lang mit den Thieren des Feldes Gras fraßen, was wohl heißen mag, daß ſie von menſchlicher Geſellſchaft in Höhlen [3]) zurückgezogen, ſich von Wurzeln und Kräutern nährten, wie der Afghane Mahmud [4]). Sobald er aus der Höhle ins Tageslicht wieder aufgetaucht, raſete er ſo blutiger; mit eigener Hand köpfte 7. Febr. 1725.
er drey Oheime, eilf Brüder und über hundert Söhne [5]) des letzten Schahs Huſein, der ein Zeuge dieſes Verwandtengemetzels. Mahmud verfiel nun in wirklichen Wahnſinn, in dem er ſich Stücke Fleiſch vom Leibe riß und fraß [6]), und welchen weder die Kunſt der perſiſchen und afghaniſchen Ärzte, noch das Gebeth armeniſcher Prieſter, das er über ſich herſagen ließ, zu heilen vermochte [7]). Wahnſinnig und ausſätzig, halb verfault, und ſich ſelbſt zerfleiſchend [8]), ſtarb er noch minder elenden Todes durch den Strang, auf des Vetters Eſchref Befehl erwürgt, der mit dem Mörder ſeines Vaters fünfhundert ſeiner 8. April
Leibwachen aus dem Stamme Heſare hinrichten ließ. Eſchref begab ſich nach dem Thiergarten, acht Stunden von Iſſfahan, des Ausganges der Schlacht, der Unternehmung wider Schah Tahmasip, harrend, welcher mit zwölftauſend Kadſcharen Kum belagerte. Zu Bedrizi, zwiſchen Kum und Kaſchan, kam es zur Schlacht; Seid Alichan,

[1]) Reinegg's Beſchreibung des Kaukaſus I. p. 229. [2]) Derſelbe II. S. 12. [3]) Fenaji's Geſchichte. [4]) Hanway I. p. 206. Kruſinski §. 406 und 407. Malcolm Hist. de la Perse III. p. 23. [5]) Mémoire de Krusinski. [6]) Scheich Mohammed bey Malcolm. [7]) Kruſinski, Malcolm. [8]) Kruſinski §. 412, in Tſchelebiſade Bl. 73.

der Feldherr Eſchref's, an der Spitze von ſechstauſend Afghanen geſchlagen, zog ſich nach Ebrkuh zurück. Auf dieſe Nachricht begab ſich Eſchref vom Thiergarten nach Ferrahbad, in die Nähe von Jßfahan, ließ ſechzehn der vornehmſten Perſer, die er mit ſich führte, den in Verwahr gehaltenen Amanullah, Abdulaſiſchan, Jbrahim Jlmi, und in der Stadt dreyhundert Perſer tödten. Auf Zureden ſeines Jtimadeddewlet Silachan zog er mildere Saiten auf, ließ den eingekerkerten Seberdeſtchan frey, und ernannte ihn an Seid Ali's Stelle zum Sipehsalar, er ſelbſt eilte, dem neun Stationen von Jßfahan ſtehen-
2. Jun. 1725 den Kadſcharenheere Tahmasip's entgegen zu gehen [1]). Minder durch die Fortſchritte des Thronnebenbuhlers aus der alten Familie, als durch die Fortſchritte der Reichstheiler aufgelärmt, war Eſchref bedacht, neue Bothſchaft nach Conſtantinopel zu ſenden. Abdulaſiſchan, welcher ſich von einem gemeinen Mauleſeltreiber zum Befehlshaber Dſchulfa's (der armeniſchen Vorſtadt Jßfahan's) [2]) emporgeſchwun-
25. Jan. 1726 gen, war der Geſandte. Von den osmaniſchen Seraskeren zu Churremabad und zu Hamadan aufgehalten, erreichte er Conſtantinopel erſt fünf Monathe nach ſeiner Abreiſe von Jßfahan. Er war der Überbringer eines Schreibens Eſchref's, welcher die Zurückſtellung der abgeriſſenen Länder verlangte, ſeines Reichbetrauten, d. i. erſten Miniſters Silachan, welcher neue nöthige Abgränzung zur Sprache brachte, und eines von neunzehn afghaniſchen Ulema unterſchriebenen Schreibens, welche vorſtellten, daß der Krieg der Osmanen wider die Afghanen ein ungerechter, weil beyde Sunni.

Der ohnedieß Pracht liebende Großweſir Jbrahim hatte die ſeines Palaſtes und Hofſtaates zum Empfange des perſiſchen Bothſchafters noch erhöht; die Säle waren mit goldenen Tapeten ausſpaliert, mit perſiſchen Teppichen belegt; wo er ſaß, funkelten zu ſeiner Rechten die Lichter der ſchönſten in Tafeln aufgehangenen Schriften, zu ſeiner Linken die Strahlen blanker, mit Silber und Juwelen beſetzter Waffen, zu bedeuten, daß er als Großweſir der Herr der Feder und des Schwertes. Von dem Thore des Serai bis zur Stiege machten die Leibwache des Großweſirs, die Beherzten und Tollkühnen, die Gerichtsdiener und Laufer, die Flaſchenträger und Flintenſchützen, in den Sälen die Hausofficiere des Großweſirs und Tſchauſche Spaliere, als wäre es, ſagt der Reichsgeſchichtſchreiber, der Rathsſaal Dſchemſchid's [3]). Der Großweſir kam aus der Thür des inneren Hofſtaates die Anweſenden grüßend, der Grußmeiſter erwiederte in ihrem Nahmen den Gruß, und die Diwanstſchauſche ſchrien das Lebelang! welches den öffentlichen Dank für den vom Großweſir genommenen Gruß ausſpricht. Es trat das ganze Gefolge ab, und es blieben nur die Miniſter des Inneren, Äußeren, der Finanz, der Reichs-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 73 und Hanway I. p. 236. [2]) Hanway I. p. 235.
[3]) Tſchelebiſade Bl. 87.

marſchall, der Oberſtkämmerer und die Unterſtaatsſecretäre, nähmlich die beyden Bittſchriftmeiſter und der Cabinetsſecretär des Großweſirs, der letzte Bothſchafter in Perſien, Dürri Mohammed, der vorige Reichsgeſchichtſchreiber und ehemahlige Richter von Haleb, Raſchid, der Erbtheilungsrichter des Heeres, der Dichter und vertraute Freund des Großweſirs Wehbi, der Reichsgeſchichtſchreiber Tſchelebiſade Aaßim, und der vormahls nach Perſien geſandte Nahiſi Efendi zum Gehör der Anträge des Bothſchafters. Er übergab das Schreiben des Reichsbetrauten des Schahs dem Großweſir, der es auf den Scharlachpolſter zu ſeiner Seite niederlegte, als er auch das Geſchenk des perſiſchen Miniſters, einen Perlenroſenkranz von einigen hundert Piaſtern im Werthe, übergeben wollte, wurde ihm bedeutet, daß dieſer dem Ceremoniel gemäß vom Oberſtkämmerer an die Stufe der Erhöhung, worauf das Soffa, niedergelegt werden müſſe. Der Reichsgeſchichtſchreiber las das Schreiben des perſiſchen Miniſters, worin der Zurückforderung der abgeriſſenen Länder von Hamadan, Kermanſchahan, Ardelan, Tiflis, Tebriſ, Gendſche und Eriwan ein drohender perſiſcher Vers beygefügt war, dann die Vorſtellung der neunzehn [1]) afghaniſchen Ulema. Da er das Schreiben an den Sultan nur in deſſen eigene Hände übergeben wollte, wurde gedroht, es ihm mit Gewalt zu entreißen, wenn er es nicht gutwillig hergäbe [2]). Dieſe Schreiben waren der Gegenſtand einer großen Berathung mit dem Mufti, welcher die Weſire der Kuppel und die oberſten Würden der 12. Febr. Ulema beygezogen wurden [3]). Die Sache war ſo wichtiger, als der 1726 Seraſker von Hamadan einberichtet hatte, daß Eſchref's Einſtreuungen Weg ins Lager gefunden, und daß die Soldaten die Frage erörterten, ob der Krieg wider Moslimen rechtmäßig [4]). Es wurde der 24. Febr. Krieg beſchloſſen, und die feyerliche Erklärung desſelben auf das vom Mufti ausgeſtellte Fetwa hatte in einer großen Verſammlung der Ulema Statt, zu welcher außer dem Mufti und den Oberſtlandrichtern die Richter der beyden heiligen Stätten (Mekka und Medina), der drey Reſidenzen (Conſtantinopel, Adrianopel, Bruſa), die großen Molla, die Scheiche der kaiſerlichen Moſcheen berufen wurden. Die auf das Schreiben des perſiſchen Reichsbetrauten vom vorigen Geſchichtſchreiber Mohammed Raſchid aufgeſetzte Antwort, dann das vom Mufti und neun Oberſtlandrichtern unterſtützte Fetwa, und die Antwort auf das arabiſche Schreiben der neunzehn perſiſchen Ulema wurde vom Reichsgeſchichtſchreiber Tſchelebiſade Aaßim laut abgeleſen, gut geheißen, von zweyen der berühmteſten Schönſchreiber ins Reine gebracht, worauf dem vom Mufti und neun Oberſtlandrichtern unterſchriebenen Fetwa noch ein und ſiebzig große Molla, eilf Scheiche der Sultansmoſcheen, fünf und ſechzig Muderriſe, und noch vier

[1]) Bl. 109 ſteht 16 ſtatt 19. [2]) Tſchelebiſade Bl. 88. [3]) Eben da. [4]) Eben da. Übereinſtimmend mit Hanway I. S. 237.

12. März 1726 Oberſtlandrichter Anatoli's ihre Unterſchrift beyſetzten, in allem die Stimme von hundert ſechzig Ulema wider die der perſiſchen neunzehn; damit und mit zehn Beuteln Geldes als Geſchenk für den Bothſchafter, mit einem für den mit ihm gekommenen perſiſchen Molla Abdurrahim, und einem für den Neffen des Bothſchafters Musaaga, wurde die Bothſchaft abgefertigt. Das Fetwa lautete, wie folgt: Frage. „Iſt's erlaubt, zu Einer Zeit zwey Imamen zu huldigen?“ — Antwort. „Durch die einſtimmige Meinung der Geſetzgelehrten iſt's „ausgemacht, daß nicht zwey Imame zu Einer Zeit neben einander „beſtehen können, es ſey denn, daß beyde eine große Scheidewand „wie der indiſche Ocean trenne. Wenn alſo, nachdem S. M. dem „Sultan zweyer Meere und Erdtheile, dem Diener der beyden heili„gen Stätten, S. Ahmedchan, dem Sohne der größten Herrſcher und „Imame, dem Unterdrücker aller Neuerungen, die geſammten Mos„limen als Imam gehuldigt, ein gewiſſer N. N. [1]), welcher ſich obi„ger Länder um Iſſfahan mit unrechter Gewalt bemächtigt hat, aus „dem Grunde, daß dieſelben an das von ihm mit dem Schwerte er„oberte Gebieth ſtoßen, wenn dieſer die Imams-Würde und Herr„ſchaft ſich anmaßt, wenn ihn einige Moslimen als Imam anerkannt, „wenn er an Se. Maj. den Sultan einen Menſchen mit Schreiben „abſendet, und ſich unterfängt, Übergabe der von Sr. Maj. dem ob„genannten Chalifen (Gott wolle die Stützen ſeines Reiches aufrecht „halten!), von den perſiſchen Ketzern eroberten Länder zu begehren, „was iſt Rechtens?“ — Antwort. „N. N. iſt abzuſetzender Rebelle; „wenn er ſeine Anmaßungen aufgibt, und ſeinen Nacken dem Joche „des Schattens Gottes auf Erden huldigend unterwirft, wohlan! „wenn er aber in ſeinem Ungehorſam beharret, ſo iſt ſein Loos ge„ſprochen durch den Vers des Korans: Wenn eine Partey ſich wider „die andere empört, ſo ſchlagt die Empörer todt, bis ſie zurückkehren „zu Gottes Befehl [2]), und durch die Stelle der Überlieferung [3]): „Wenn zwey Chalifen gehuldiget wird, tödtet einen der beyden. „Schrieb's der Arme in Gott dem höchſten König, Abdullah der Mufti „der hohen osmaniſchen Herrſchaft, unter der erhabenen Ahmediſchen „Regierung, Gott wolle ihn beſtätigen als Stütze für den, der auf „ſeine Gnaden zählt, und als Hülfe für den, der an ſeine Schwerter „ſich hält.“

Der Krieg in Perſien ging alſo auch in dieſem Jahre wie im vorigen, wider Eſchref fort; der Weſir Abdurrahmanpaſcha, der Sohn Köprili's, zog mit zwanzigtauſend Mann wider die Stämme Schikaki und Schahsewen aus, von denen die letzten ihren ſchönen Nahmen Königsfreunde, durch ihre Anhänglichkeit an das geſtürzte Haus des

[1]) Seid für N. N. Tſchelebiſade Bl. 89, das Fetwa auch im Auszuge bey Hanway I. S. 289. [2]) Der 9. Vers der XLIX. Sura. [3]) Im Esahih Moslim's, nach der Überlieferung Ebn-Said's Ebn-Chadri's.

Schahs verdienten. Er brach von Ardebil auf, und traf dieſe Stämme Aſerbeidſchan's am dritten Tage in der Felſenſchlucht Tſchai, wohin ſie ſich vom Bezirke Areſch, ihrem gewöhnlichen Wohnorte, zurückgezogen hatten, und hier in überlegener Anzahl [1]) die Osmanen anfielen. Die Schlacht war eine dreyfache, indem ſowohl die Perſer als Osmanen dreygetheilt in drey Treffen fochten. Die Perſer, geſchlagen und zerſtreut, zogen ſich von Kiſilagadſch nach den Steppen von Moghan, wo ſie das verfolgende Heer auf dem fünften Marſche in einer, vier Stunden im Gevierten meſſenden Ebene traf. Sie flüchteten in die buſchige Haide [2]) von Kiſilagadſch, ihr Gepäck wurde die Beute der Osmanen; da aber von hier aus die Straße der Verfolgung durch fünfzehn Stunden lange waſſerloſe Wüſte ging, wurde nach Ardebil zurückgekehrt. Ein Schreiben Schah Tahmasip's, welcher von der Pforte mit Überlaſſung der eroberten Länder als Schah anerkannt zu werden bath, wurde gnädig aufgenommen, und der vorige Rusnamedſchi Muſtafa als Bevollmächtigter mit ihm zu unterhandeln nach Tebriſ geſandt [3]). Der Serasker von Hamadan, Aarifpaſcha, wurde in der Fortſetzung ſeiner Eroberungen in Loriſtan durch die arabiſchen Stämme, an deren Spitze die Beni Dſchemil, gehemmt, weil ſie, den Augenblick für günſtig erachtend, ſich mit den Beni Lam von Huweiſe vereinigend, zu Naka, vier Stunden von Ali's Grabſtätte, zwölftauſend Reiter und zwanzigtauſend Fußgänger ſtark, ſich verſammelt und verſchanzt hatten. Sie wurden geſchlagen, und zweytauſend unglückliche Köpfe ſchoſſen als „Kürbiſſe des Miſt„haufens des Verderbens“ auf. Der Serasker von Tebriſ, Abdullah Köprili, wurde auf ſein wiederhohltes Bitten zur Ruhe geſetzt, und ſeine Stelle erhielt der Statthalter von Anatoli, der Doctorſohn Alipaſcha [4]). Eine der erſten Waffenthaten unter dem Serasker Ali war die wider Schahkulichan, den vorigen Statthalter Meragha's unter Schah Husein, ausgeführte. Eſchref hatte demſelben den Beſitz von Aſerbeidſchan, von Kaplankuh bis Meragha, beſtätiget. Zu Uriabad hatte er einige Tauſend Afghanen zuſammengerottet, er ſelbſt hielt ſich im feſten Schloſſe Diſe. Der Serasker ſandte wider ihn den Woiwoden von Klis, Ali, und den Kodſcha Alipaſcha, die, weil die Jahreszeit ſchon Winter und der Feind ſtark, zuerſt zu Kolegir, vier Stunden von Diſe, lagerten. Die Perſer, als ſie von der Ankunft der Osmanen hörten, zogen ſich fünfzehn Stunden weiter nach dem Bezirke von Senawend; die Osmanen umzingelten die drey Schlöſſer, worein ſich die Perſer geworfen, ſtürmten dieſelben, und machten bis fünfzigtauſend zuſammengelaufene Afghanen, Eſſcharen und Kurden der Stämme Mukaddem und Oſſalu nieder. Der kaiſerliche Bereiter Selim brachte Handſchreiben und Ehrenkleid für die wackeren beyden

8. May 1726

25. May

[1]) Tſchelebiſade Bl. 96. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 98. [4]) Derſelbe Bl. 102.

30. Jul. 1726 Ali [1]). Der Seraſker von Schirwan, Hadſchi Muſtafa, zog wider die Armenier der ſogenannten Zufluchtsſtätten (Ssighinak), welche ſich nach Gendſche's Eroberung zwar unterworfen, jetzt aber wieder
Sept. empört hatten. Mit ihnen hatten ſich die hinter dem Gebirge wohnenden Kurden Karatſchorli und einige Schahsewen vereint. Von Gendſche aus zog der Seraſker nach der Hauptzufluchtsſtätte der Armenier, Awan, nahm das Dorf Schuſchi, worin ſie ſich verſchanzt, mit Sturm, und zerſtreute alle Armenier dieſer Zufluchtsſtätte, zum warnenden Beyſpiele der drey übrigen [2]). Das Gebieth der Kurden Karatſchorli wurde als Sandſchak beſchrieben, und dem Ibrahimbeg verliehen, welcher zur Zeit von Gendſche's Eroberung das Sandſchak Isbar am Araxes inne gehabt. Indeſſen hatte das große türkiſche, wider Eſchref beſtimmte Heer unter dem Oberbefehle Ahmedpaſcha's, des Seraſkers von Hamadan, das Feld genommen, ſiebzig bis achtzigtauſend Mann [3]); Eſchref's Heer war nur ſiebzehntauſend Mann ſtark, darunter zwölfhundert geharniſchte Afghanen, ſechzehntauſend berittene Perſer und Dergeſiner, mit vierzig fliegenden Kanonen auf Kamehlen. Was ihm an Kriegsmacht fehlte, erſetzte er durch Liſt, indem er die kurdiſchen Bege unter Verſprechungen von Chanſchaften von den Osmanen ab-
20. Nov. wendig, das Heer durch Beſchickungen von Scheichen, welche nichts als Religion und Frieden im Munde führten, ſtutzig machte [4]). Zwanzig Stunden von Hamadan, in der Ebene von Andſchedan, hatte die Schlacht Statt. Den rechten Flügel der Osmanen bildeten zwanzigtauſend kurdiſche Reiter, unter zwanzig Begen, deren Oberbefehl bey Bebek Suleimanoghli, auf dem linken Flügel fünf Paſchen, an deren Spitze der von Diarbekr, Silihdar Mohammed. Eſchref befehligte ſein Heer auf einem Elephanten ſitzend, nach indiſcher Sitte [5]). Um ſechs Uhr Morgens gaben die Osmanen das Zeichen mit zehn Kanonenſchüſſen, die Afghanen erwiederten es mit fünf. Dreymahl griff der Seraſker an der Spitze des rechten Flügels an, dreymahl wurde er zurückgeſchlagen, die Osmanen verloren das Feld und zwölftauſend Mann. Als Urſache der Flucht und Niederlage beſchuldigten ſie die Kurden [6]) und den Statthalter von Meragha, Abdulaſiſpaſcha, In-
6. Febr. haber der Sandſchake Selduſ, Ladſchan und des Gebiethes von Mekri [7]). Dieſer blieb bald darauf in einem Zuge gegen Ferruhpaſcha, den vormahligen Beſitzer der Sandſchake Meragha, Selduſ und Ladſchan. Zwiſchen Selduſ und Schehrköhne trafen ſie ſich, und Abdulaſiſpaſcha fiel. Seine Statthalterſchaft wurde in drey Theile getheilt, ſo daß der Tſchauſchbaſchi Hadſchi Muſtafa das Sandſchak Meragha als Paſcha, Ferruchpaſcha das Sandſchak Mekri, ſein Neffe Hasan Alibeg die von Selduſ und Ladſchan erhielt [8]). Der Serdar von Tebriſ,

[1]) Tſchelebiſade Bl. 114. [2]) Derſelbe Bl. 107. [3]) Hanway I. p. 247. Tſchelebiſade Bl. 109. [4]) Hanway I. S. 246 und 247. Tſchelebiſade Bl. 110 und 128. [5]) Hanway I. p. 248. [6]) Tſchelebiſade Bl. 111. [7]) Derſelbe Bl. 113. [8]) Derſelbe Bl. 114.

Alipaſcha der Doctorſohn, entriß den Eſcharen die Stadt Uriabad, empfing die Huldigungen des Stammes Katabegli, der zwiſchen Uriabad und Sengan herumzieht, trieb die empörten kurdiſchen Stämme Karatſchorli, Hadſchi Ali und Mahmudi, welche ſich mit den Armeniern Ssighinak, zwiſchen Gendſche und Eriwan, in der Gegend von Diſak und Berkuſchad zuſammengerottet, ſelbſt zu Paaren [1], und ſandte wider die Schahsewen in den Steppen von Moghan ſeinen Kiaja mit fünfzehntauſend leichten Reitern. Dieſe verfolgten ſie noch vier Stunden weiter in die Wüſte, wie vormahls Köprili Abdurrahmanpaſcha, zerſtörten gegen tauſend Zelte dieſer Stämme [2], tödteten fünftauſend und nahmen ſechshundert gefangen. Dieſe theilweiſen Vortheile waren in keinem Verhältniſſe mit den ungeheueren Zurüſtungen, welche die Pforte für dieſen Feldzug aufgebracht [3], welche aber unnütz theils durch das Ausreißen der neugeworbenen Truppen, theils durch die allgemeine Stimme, welche ſich wider die Fortſetzung eines Krieges zwiſchen Moslimen und Moslimen erklärte. So hörte denn die Pforte auf Friedensvorſchläge, welche Eſchref durch einen vertrauten Afghanen, Ismail, dem Serasker Ahmedpaſcha that. Durch dieſelben und den vorigen Richter von Hamadan, Obeidollah Efendi, wurde nach zehntägiger Unterhandlung der Friede unterzeichnet, vermög deſſen die Pforte im Beſitze von Kermanſchahan, Hamadan, Sine, Ardelan, Nuhawend, Churremabad, Loriſtan, Mekri, Meragha, Choi, Sengan, Tebriſ, des Bezirkes von Aſerbeidſchan, von Gendſche, Karabagh und Eriwan, von Orduabad, Tiflis und Nachdſchiwan und ganz Gurdſchiſtan, von Schamachi und Schirwan, die im vorigen Jahre von den Perſern beſetzten Städte Sultania, Ebher, Tarim und Sendſchan geräumt, und die in der Schlacht von Andſchedan genommenen Kanonen zurückgegeben werden mußten [4], Eſchref aber dafür als Schah von Perſien mit den beyden Majeſtätsrechten des Islams, dem Kanzelgebethe und der Münze, anerkannt, und ihm das Befugniß eingeräumt ward, unter einem beſonderen Emirol-hadſch eine jährliche Karawane nach Mekka zu ſenden [5].

August 1727

3. Oct.

Erſt drey Monathe nach dem mit Eſchref geſchloſſenen Frieden, und volle vierthalb Jahre nach dem mit Rußland geſchloſſenen Theilungstractat kam die Abgränzung zwiſchen den beyden theilenden Mächten zu Stande. Zwar hatte die Pforte alsbald, nachdem Rußland den General Alexander Jwanovitſch Romanzoff, der des Theilungsvertrages Beſtätigung nach Conſtantinopel als Geſandter gebracht, zum Abgränzungscommiſſäre nach Schirwan beſtimmt, ihrerſeits dazu den Mohammed Derwiſchaga ernannt [6], und von Seite Frankreich's ſollte Mr. D'Allion dahin mit abgehen; als es aber zur Abreiſe der Com-

23. April.

[1]) Tſchelebiſade Bl. 120. [2]) Derſelbe Bl. 124 nennt die Stämme. [3]) Die Liſte derſelben füllt in Tſchelebiſade 3 Blätter, 127—129. Hanway I. p. 252. [4]) Tſchelebiſade Bl. 129. [5]) Hanway I. p. 245. [6]) Tſchelebiſade Bl. 95.

miſſäre kam, entſchuldigte ſich der franzöſiſche Bothſchafter Andrezel mit D'Allion's anderweitiger Beſtimmung, und Romanzoff und Derwiſch Mohammed reiſten allein ab. Es war der Pforte kein Ernſt mit dieſer Abgränzung, ſo lange ihre Waffen ſiegreich gegen Perſien, und der Krieg in vollem Zuge; indeß war ſie bedacht, die Formen des beſten Einvernehmens mit Rußland zu unterhalten, das während des perſiſchen Krieges ſo nothwendiger, als Öſterreich und Rußland ſich mitſammen verbündet hatten, was großen Lärm zu Conſtantinopel gab [1]). Als daher Eſchref's Bothſchafter nach Conſtantinopel kam, gab die Pforte davon dem ruſſiſchen Hofe durch langes Schreiben Nachricht, und nach einiger Zögerung von dem im folgenden Jahre geſchloſſenen Frieden mündliche Kunde; die Abgränzung ſelbſt wurde aber eines Theils durch vorgebliche, theils durch wirkliche Hinderniſſe von Seite der Pforte verzögert. Zu den letzten gehörte eine Bittſchrift der
13. Sept. 1726 Einwohner Schamachi's, welche in dem Augenblicke, als die Abgränzung beginnen ſollte, dawider Vorſtellungen machten, daß ihnen die ruſſiſche Gränze ſo nahe an den Hals gerückt werden ſollte. Der Serasker von Gendſche, Hadſchi Muſtafapaſcha, beſchwichtigte dieſelben, dem Mir Alem Derwiſch Mohammed wurden ſiebzig Mann beygegeben, und dieſelben, dem Inhalte des Vertrages gemäß in gerader Linie gegen das caſpiſche Meer abgefertigt, deſſen Entfernung von Schamachi eilf Stunden fünf und zwanzig Minuten, welche Strecke, in drey Theile getheilt, zu zweyen dem ruſſiſchen, zu einem dem türkiſchem Gebiethe zugeſchlagen ward, der Gränzpunct beym Dorfe Maabur ein künſtlicher Hügel. Am folgenden Tage gingen die Gränzcommiſſäre nach Derbend ab, das ſie am achten Tage erreichten. Hier fanden ſich nur Anſtände und Hinderniſſe, über welche nach Conſtantinopel berichtet ward. Laut des hierüber erfolgten Befehles wurde Derwiſch Mohammed mit drey Fahnen von Sipahi mit erhöhtem Solde zu Schamachi gelaſſen; der Serasker begleitete den Chan von Schirwan, Daud, bis Berdaa, und unternahm dann ſeinen Zug wider die Zufluchtsſtätten der Armenier in Moghan, von welchen oben
23. Dec. 1727 die Rede geweſen [2]). Es verfloſſen wieder fünfzehn Monathe, ehe die Abgränzung nach dem Sinne des Theilungsvertrages wirklich zu Stande kam [3]) und von den beyderſeitigen Commiſſären unterzeichnet ward. Sechs Monathe nach Unterzeichnung des Abgränzungsvertrages ſtarb zu Conſtantinopel der franzöſiſche Bothſchafter, der Nachfolger Bonnac's, der Vicomte Andrezel, welcher den Theilungstractat vermittelt hatte, und Allion und Fontenu, der Conſul von Smyrna, bewarben ſich um den Poſten. Da ſchrieb der franzöſiſche Miniſter Maurepas im größten Vertrauen an den Leibarzt des Sultans, den Juden Fonſeca, ihn um ſeine Meinung zu befragen, ob Fontenu

[1]) Theyls 28. Marzo 1726. [2]) Tſchelebiſade Bl. 106 u. 107. [3]) Derſelbe Bl. 135.

als Bothſchafter nach Conſtantinopel tauge [1]). Da die Antwort dahin ausfiel, daß ein Bothſchafter von größerem Anſehen und Range der Pforte wohlgefälliger ſeyn würde, wurde Mr. de Villeneufe dazu ernannt. Andrezel's letzte Bemühungen waren darauf gerichtet geweſen, die Pforte in das Bündniß von Hannover zu ziehen. Der Großweſir antwortete dem hiedurch beunruhigten kaiſerlichen Reſidenten Dirling, daß Bündniß mit chriſtlichen Fürſten dem Grundgeſetze des Islams, den Staatsgrundgeſetzen des Reiches zuwider, er würde ſein eigenes Werk, den Paſſarowiczer Frieden, nicht zerſtören. Bey ſo feſter Politik des Großweſirs Ibrahim brachten auch die Eingaben Rákóczy's, deſſen Sohn, in Frankreich zum Herzoge von Macodiz ernannt, ungariſch gekleidet nach Conſtantinopel gekommen war, keine Wirkung hervor, wiewohl ihm der neue venetianiſche Bailo Camillo Vorſchub that. Den mit Perſien in zwölf Artikeln [2]) abgeſchloſſenen Frieden theilte der zu Wien reſidirende Schahbender durch ein Schreiben des Sultans mit, welches die Eroberungen aufzählt, vielleicht (wie der ruſſiſche Reſident Neplujeff glaubte), um dem kaiſerlichen Hofe eine dieſen Frieden gutheißende Antwort zu entlocken. Omeraga wollte zu Wien durchaus als Reſident angeſehen werden, aber der Reichsreferendar bemerkte ihm, daß er dem Handelsvertrage gemäß nur als Conſul angeſehen werden könne. Omeraga beſchwerte ſich bey der Pforte, daß der kaiſerliche Reſident Dirling ſeine Briefe geöffnet, und dem ruſſiſchen Neplujeff mitgetheilt habe; hingegen hatte Omeraga zu Wien Schreiben des Mamlukenbegs Tſcherkes, welcher ſich aus Ägypten nach Tripolis geflüchtet hatte, und dann, mit einer Empfehlung des Dai von Tripolis beym kaiſerlichen Hofe Hülfe ſuchend, nach Trieſt [3]) gekommen war, aufgefangen; deßhalb begehrte man von Wien aus, daß Omeraga abberufen werde, und ſandte an Dirling's Stelle als Reſidenten den jungen Talman. Dirling unterhandelte 17. Dec. 1728 durch den Hofkürſchner Paraskovicz und den Pfortendolmetſch die Zurückberufung Omeraga's, deſſen Gegenwart dem kaiſerlichen Hofe ſo läſtig, und verſprach ihnen dreytauſend Ducaten zwiſchen dem Kiajabeg und Reis Efendi zu theilen [4]). Dirling hatte ſich eifrigſt ſowohl der Franciscaner, als der Juden zu Jeruſalem angenommen, und durch den nach Jeruſalem abgefertigten Sprachknaben Momars einen Vergleich dortiger angeſehener jüdiſcher Kaufleute mit ihren türkiſchen Gläubigern bewirkt [5]); er hatte auch die Ratificationen der unter ſeiner Geſchäftsführung mit den Barbaresken abgeſchloſſenen Verträge mit dem Großweſir ausgewechſelt [6]). Von Seite England's ſtand

[1]) Das Schreiben und die Antwort in der St. R. ddo. 17. Sept. 1727. [2]) St. R. In Hanway I. S. 254. [3]) Schreiben Tſcherkesbeg's an Talman, welcher von Wien nach Trieſt geſendet worden, 2. Nov. 1727; Schreiben des Dai von Tripolis, 26. Aug. 1727, an den Kaiſer, zu Gunſten Tſcherkesbeg's. St. R. [4]) Dirling's Bericht vom 25. Nov. 1727. [5]) St. R. [6]) März 1726.

noch Stanyan an der Pforte, welcher derſelben das hannoveraniſche Bündniß im größten Geheimniſſe mitgetheilt. Von Seite Holland's kam an Colyer's Stelle, welcher geſtorben, Cornelius Calcoen als
10. Aug. 1727 Bothſchafter, deſſen Antrittsaudienz fünf Tage nach dem vom ruſſiſchen Reſidenten übergebenen Kundmachungsſchreiben des Todes Katharina's [1]). Nach Schweden ward Muſtafaaga mit der Forderung des von Carl XII. entlehnten und noch ſchuldigen Geldes abgeſandt.

Tſcherkes, der Beg der Mamluken, welcher über Tripolis nach Trieſt, und von da ohne Erlaubniß des Hofes zur größten Verlegenheit desſelben gegen den türkiſchen Schahbender ſogar bis nach Wien gekommen war, von wo derſelbe ſogleich wieder nach Trieſt, und von da nach Tripolis zurückgefertigt ward, ruft uns nach Ägypten. Mohammedpaſcha, der vorige Großweſir, Statthalter Ägypten's, war abgeſetzt, ſeine Stelle dem Morali Ali von Kandien verliehen, und der Tſchauſchbaſchi Muſtafa zur Einſetzung desſelben abgeordnet worden. Zugleich war er Überbringer eines Todesbefehles für Mohammed Tſcherkes, den übermächtigen Beg der Mamluken, welcher, als Scheichol Beled die Macht der Statthalter höhnend, die Regierung an ſich geriſſen. Der neue Statthalter, Alipaſcha, ſtatt, wie ihm befohlen war, mit dem Tſchauſchbaſchi gemeinſchaftlich in der Vertilgung Tſcherkesbeg's zu Werke zu gehen, war mit demſelben heimlich verſtanden. Sobald dieß der Tſchauſchbaſchi gewahr, rottete er ſelbſt wider den Statthalter und Tſcherkes Mohammed die Feinde des letzten, nahmentlich Sulfikarbeg, Hindi Alibeg und Andere zuſammen. Im Diwan hieb Sulfikar den Kiaja der Aſaben zuſammen, was das Signal großen Tumultes. Sulfikar und Ali Hindi nahmen von der Pforte der Aſaben, Ssari Ali von der der Janitſcharen Beſitz, der Tſchauſchbaſchi und der vorige Statthalter, Mohammedpaſcha, faßten in der Moſchee S. Hasan's Poſten, wohin ſie den Statthalter Ali einluden, der aber zu kommen ſich fürchtete. Das Chatt-ſcherif wider Mohammed Tſcherkes ward laut verleſen, und als die Truppen damit zufrieden, wurde Hindi Alibeg als Defterdar eingekleidet, Sulfikar und Ssari Alibeg nahmen das Übrige auf ſich. In dieſer Nacht ſandte Tſcherkes Mohammed Brief an die Truppen, ihnen ſiebzigtauſend Piaſter verheißend [2]), aber dieſe wurden von Mohammed und Sulfikar mit dem Gelde der Witwe Ismailbeg's noch reichlicher beſtochen; ſo ſtanden dieſe beyden an der Spitze von dreyßigtauſend Mann, mit denen ſie die Häuſer Tſcherkes Mohammedbeg's und ſeines Verbündeten, Kaſimbeg's, überfielen. Drey Tage dauerte die Schlacht in Kairo zwiſchen der Partey Tſcherkesbeg's, und des Statthalters Ali auf der einen, Sulfikarbeg's, des alten Statthalters Mohammed und des Tſchauſchbaſchi auf der andern Seite [3]). Tſcherkes Mohammed, nachdem er ſein ganzes Harem erwürgt

[1]) Tſchelebiſade Bl. 124. [2]) Derſelbe Bl. 86. [3]) Bericht des Dolmetſches Niclas Theyls aus Conſtantinopel vom 28. März 1727.

entfloh nach Tripolis. Am dritten Tage zogen der Tſchauſchbaſchi und Sulfikar in den Pallaſt des Statthalters Alipaſcha, ſetzten dieſen ab, und den vorigen Großweſir und Statthalter Mohammedbeg wieder ein. Kasimbeg's Kopf wurde an die Pforte geſandt [1]). Zur Wiederherſtellung der Ordnung wurde als Richter Kairo's Mirſaſade Neili Ahmed Efendi, der Neffe des Nakib Esaad und Eidam des gelehrten Aarif, ernannt; er ſelbſt Dichter und Gelehrter, der lange Zeit in den unteren Stellen zurückgehalten worden war, weil der Mufti Paſchmakdſchiſade ſeinen Oheim als Nebenbuhler um die Mufti ſtelle fürchtete. Außerdem, daß er Gelehrter und Dichter, war er noch ausgezeichneter Schönſchreiber und Schachſpieler [2]). Um die Dörfer und Einkünfte Tſcherkes Mohammed's und ſeiner Partey in Beſitz zu nehmen, gingen von der Pforte der abgeſetzte Defterdar von Eriwan, Merami, und der jüngſt als Geſandter aus Frankreich zurückgekommene Mohammed der Acht und zwanziger mit einem Aga des Großweſirs nach Kairo ab [3]). Omer, der Kiaja Tſcherkes Mohammedbeg's, 10. Aug 1726 und ſein Schatzmeiſter Seifi hatten ſich, als Tſcherkesbeg zu Tripolis, in den Schutz Omeraga's, des Kämmerers des Kapudanpaſcha, welcher als Commiſſär des mit Öſterreich zu unterhandelnden Friedens dort gegenwärtig, und mit demſelben nach Conſtantinopel begeben. Über ein Jahr waren ſie ſchon zu Conſtantinopel, als ihr Daſeyn, ob der Unruhe, durch die Partey Sulfikar's in Ägypten eingeflößt, für gefährlich erachtet, mit dem Schwerte geendet ward [4]). Doch wa- 19. Nov. 1727 ren hiemit die Unruhen Ägypten's nicht geſtillt, denn zwey Monathe hernach, als der Defterdar Alibeg in den Diwan ging, ſchoſſen die Aſaben und Janitſcharen auf ihn, und ſogleich war der Tumult wieder auf. Da ſich zu gleicher Zeit einige Anhänger Tſcherkesbeg's zeigten, ſo füllten die Wege der Mamluken und die ſieben Herdſchaften der Truppen die beyden Moſcheen Sultan Hasan's und Mohammedije, welche ihres feſten Baues willen die natürlichen Bollwerke des Stadtaufruhres, und den Platz Romaila, d. i. den Rumili's. Sie behaupteten, der Defterdar Alibeg, der alte Sulfikarbeg und der Befehls- 30. Jan. 1728 haber der Muteferrika ſeyen mit Tſcherkes Mohammed, welcher von Wien und Trieſt zurückgekehrt, von Algier entflohen bis Benghaſi gekommen war, heimlich einverſtanden [5]). Drey Tage dauerte der Aufruhr, den zu ſtillen der Statthalter Mohammedpaſcha kein anderes Mittel ſah, als die Köpfe der drey Genannten auszuliefern. Der Beg von Dſchirdſche, Suleiman, der Beg Dſcheſaroghli Mohammed und Scheraibi Jusufbeg, Anhänger der Hingerichteten, entflohen zu den Arabern in die Wüſte; ihre Dörfer wurden von Seite des Fiscus eingezogen; die Defterdarſtelle erhielt an des hingerichteten Alibeg

[1]) Tſchelebiſade Bl. 86. Der Bericht des Dolmetſches Theyls und die Geſchichte Ägypten's vom ungenannten Verfaſſer Bl. 130—150. [2]) Tſchelebiſade Bl. 87. [3]) Derſelbe Bl. 99 u. 100. [4]) Derſelbe Bl. 133. [5]) Derſelbe Bl. 140.

Statt Kaitas Hadſchi Mohammed, die Aufſeherſtelle über die Chaß (Kammergüter) der Kiaja der Tſchauſche, Alibeg; der nach Conſtantinopel geſandten Bittſchrift um die Beſtätigung dieſer Ämter lagen die abgeſchnittenen Köpfe bey [1]).

In der Krim hatte ſich der Chan Seadetgirai mit den Schirinbegen der angeſehenſten Familien aus folgendem Anlaſſe zertragen. Außerdem, daß er das Haupt derſelben, den Hadſchi Dſchantimur, bey der Rückkehr aus dem Feldzuge wider die Tſcherkeſſen und die Kabarta an Beute ſchlecht betheilt, hatte er demſelben ſeinen Eidam Murteſa Mirſa vorgezogen, und wider drey der anſehnlichſten Befehlshaber, den von Or (Perecop), Selametgirai, den Aga der Seeküſten, Ermirſa, und den Befehlshaber von Adſchu, von der Pforte Verbannungsbefehle erwirkt. Ermirſa kam wieder nach der Krim zurück, wo ſeine Gegenwart bald Zunder neuer Unruhe; zwiſchen ihm und einem aus dem Stamme der Söhne Subhan Ghaſi's kam es zum Streite um die Hand eines Mädchens, um die beyde warben. Der Chan entſchied den Proceß, indem er das Mädchen keinem von beyden, ſondern einem Dritten zuſprach. So hatte er ſich beyde Stämme zu Feinden gemacht. Die Schirinbege verſammelten ſich tumultuariſch zu Kialaralti (unter den Felſen), die Subhan Ghaſi ſandten Bittſchrift nach Conſtantinopel, des Chans Abſetzung zu begehren; dieſe erfolgte. Mengligirai Sultan, der Bruder und vormahlige Kalgha Kaplangirai's, welcher ſeit deſſen Abſetzung im Dorfe Kaſiköi bey Siliwri zurückgezogen gelebt, wurde auf den Polſter der Chanſchaft erhöht, Seadetgirai wurde auf ſeinen Meierhof nach Janboli gewie-
16. Oct. 1724 ſen [2]). Der vormahls nach Rhodos verbannte vorige Chan Dewletgirai hatte ſeiner Geſundheit willen die Erlaubniß erhalten, auf ſeinen Meierhof bey Wiſe zu leben [3]). Dem neuen Chan wurde nach dem Kanun der Zobelkalpak mit zwey Reigern aufgeſetzt, die rothe Kapanidſcha mit neun goldenen Knöpfen und goldgeſticktem Rande angelegt, der juwelenbeſetzte Säbel, der perlenbeſetzte Köcher mit Pfeil und Bogen umgethan, das in Diwanreitzeug geziemirte Pferd vorgeführt, unter ſein Gefolge die Zahl von dreyßig Ehrenkleidern vertheilt [4]). Im folgenden Jahre vollzog der Chan den Befehl, zehntauſend Tataren in das Feld gegen Perſien zu ſenden. Der Kalgha Ssafagirai, welchem Ahmedgirai beygegeben war, führte fünftauſend Reiter, und eben ſo viele der Nureddin Selametgirai, bey dem ſich der Sohn des Chans Tochatmiſchgirai befand. Ihr Weg ging über den Bosporos, der Kalgha ſetzte von Bujukdere (Großthal) nach Chunkariskelesi (Kaiſerhafen) über, ohne nach Conſtantinopel zu kommen; ihn führte der Kämmerer Muſtafaaga zur Verſtärkung des Seraskers von Hamadan, die Truppen des Nureddin ein anderer Kämmerer

[1]) Tſchelebiſade Bl. 141. [2]) Derſelbe Bl. 47. [3]) Derſelbe Bl. 43. [4]) Derſelbe Bl. 47.

nach Schirwan. Zu Begkoſ, am aſiatiſchen Ufer des Bosporos, küßten ſie die Hand des Großweſirs. Der Kalgha ward mit fünftauſend Piaſtern, Aſmetgirai mit tauſend, der Nureddin mit viertauſend, der Prinz Tochatmiſchgirai mit fünftauſend und mit reich ausgeſtatteten Pferden beſchenkt [1]). Bald darauf wurde die Kalghaſchaft dem Sohne Selimgirai's, Aadilgirai, verliehen, weil der bisherige Kalgha Ssafagirai es mit Halimgirai und Schahingirai, mit den Söhnen Seadetgirai's, hielt. Aſmetgirai wurde bis zur Ankunft Aadilgirai's von Rhodos zum alleinigen Befehlshaber der tatariſchen Truppen zu Tebriſ beſtellt [2]), und im folgenden Jahre dem Nureddin Selametgirai die abgedrungene Erlaubniß nach Hauſe zu kehren [3]), dem vorigen Kalgha Ssafagirai die, zu Janboli auf ſeinem Meierhofe zu leben, ertheilt [4]). Dorthin folgte ihm aber auch bald ſein Nachfolger, Aadilgirai, nach, indem auf die Vorſtellung des Chans derſelbe abgeſetzt, an ſeiner Statt der Nureddin Selametgirai zum Kalgha ernannt ward [5]). Hierauf ſpann Aadilgirai Aufruhr unter den Noghaien in Beſſarabien an; er hetzte ſie auf ihre alten Wohnſitze in der Moldau, um die Einſetzung Kaplangirai's als Chan zu begehren. Dawider liefen Bittſchriften aus der Krim ein, welche bezeugten, daß des Chans Benehmen in Allem dem Geſetze gemäß, und daß es unerhört, daß ſich die Noghaien in die Veränderung der Chane miſchen wollten [6]). Hierauf wurde die Chanſchaft dem Mengli neuerdings beſtätigt, und die Statthalter von Oczakow, Bender, Ismail, Kili, Akkermann, die Woiwoden der Moldau und Walachey mit ihren Truppen zu ſeiner Unterſtützung wider die Noghaien befehligt. Aadilgirai flüchtete ſich nun zum Chan, durch deſſen Fürbitte die Verzeihung der Pforte anflehend; die Häupter der Unruhe unter den Noghaien, Jusuf Mirſa und Timur Chan, entflohen nach Pohlen. Der Chan und Statthalter von Oczakow traten hierauf zu Ismail zuſammen, um die Sachen der Noghaien zu regeln. Es erſchienen vor Gericht die Mirſen der Noghaien, Kowaien und des Stammes Karalhalk, und es wurde denſelben der ſchon vor ſiebzehn Jahren angewieſene, und vor ſieben Jahren wieder beſtätigte Strich Landes zwiſchen dem Pruth und Dnieſter, in der Länge von zwey und dreyßig, in der Breite von zwey Stunden neuerdings beſtätigt; ſie gelobten Ruhe mit der Verbindlichkeit, im Übertretungsfalle tauſend Beutel an die Pforte zu zahlen [7]). Kaum waren die Noghaien in Beſſarabien beruhigt, ſo waren die am Kuban auf; wie jene durch Aadilgirai, waren dieſe durch Dſchantimur und Bachtgirai aufgeregt worden. Dſchantimur, der mächtige Schirinbeg, deſſen Widerſetzlichkeit die Abſetzung des letzten Chans verurſacht hatte, verweigerte auch dem nunmehrigen Gehorſam, und wurde daher von der Pforte als Rebelle erklärt; die

[Randnotizen: August 1725 (bei „Bald darauf wurde die Kalghaſchaft“); 1727 (bei „geſetzt, an ſeiner Statt“); 28. Febr. 1728 (bei „Chan und Statthalter von Oczakow“); 1711 (bei „halk … angewie“); 1721 (bei „ſene, und vor ſieben Jahren“)]

[1]) Tſchelebiſade Bl. 72. [2]) Derſelbe Bl. 78. [3]) Derſelbe Bl. 102. [4]) Derſelbe Bl. 105. [5]) Derſelbe Bl. 125. [6]) Derſelbe Bl. 139. [7]) Derſelbe Bl. 140.

nöthigen Befehle gingen deßhalb an alle Richter der Krim und der Feſtungen an der Donau [1]. Der Chan zog mit ſeinem Heere und mit den Koſaken Potkal von Or aus, und der Kalgha mit den Tataren Budſchak's (Beſſarabien's) gegen den Kuban [2]. Dſchantimur hatte ſich mit Bachtgirai verbündet, welcher unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i. des tollen Sultans, berühmt, unter die Noghaien den Brand des Bruderkrieges geſchleudert. Die Noghaien am Kuban beſtanden aus den vier Hauptſtämmen, Jeditſcheki, Kaſſaioghli, Dſchemboilik und Jedisan, von den erſten hingen dem Bachtgirai bloß der Stamm Kataikipdſchak, von den zweyten bloß der Stamm Newrusoghli in dem Plane an, den Stamm Jedisan den Kalmuken auszuliefern [3]. Wider dieſen gefährlichen Aufruhr both die Pforte zur Unterſtützung des Chans den Befehlshaber von Oczakow und Kaffa gegen den Kuban und die Tſcherkeſſen auf. Die Jedisan und Dſchemboilik, welche die letzten von der Wolga an den Kuban eingewandert, ſich vor den Kalmuken fürchteten, auch mit den älteren Landſaſſen, den Kaßai und Tſcherkeſſen, ſich nicht recht vertrugen, bathen um die Erlaubniß, in die Krim auszuwandern, und erhielten dieſelbe. Ihnen folgten die Kataikipdſchak, nachdem dieſelben um Verzeihung ihres Aufruhres gebethen, und dieſelbe erhalten hatten. Bachtgirai Deli Sultan erhielt die geflehte Verzeihung unter dem Verſprechen, daß er die Noghaien und Tſcherkeſſen in Ruhe laſſen wolle [4]. Andere Noghaien waren ſchon früher in Beſſarabien im Horte Chalilpaſcha's anſäßig, von wo ſie die Moldau beunruhigten. Den Klagen der Moldauer abzuhelfen, wurden dieſelben nach Ismail und Akkerman ver-
Julius pflanzt, und ihre Gränzen von denen der Bewohner Budſchak's genau
1728 geſchieden [5]. Erſt drey Jahre nach Erlaſſung dieſes Fermans wurde die Urkunde zwiſchen den Moldauern und Noghaien unterzeichnet, vermög welcher dieſen ein Strich Landes von dreyßig Stunden in der Länge, und zweyen in der Breite längs der moldauiſchen und beſſarabiſchen Gränze zugeſichert, von den Noghaien alle weitere An-
6. Sept. ſprüche aufgegeben wurden [6]. Dſchantimur, der ſich zu den Abaſen
1725 Schapßagha geflüchtet, rettete ſich mit Hülfe Ssain Sultans, des Bruders Bachtgirai's, über den Kuban [7]. Wie Deli Sultan die Tſcherkeſſen und Noghaien beunruhigt hatte, ſo Daudchan von Schamachi die Bewohner von Schirwan durch ſeine Widerſpänſtigkeit wider die ruſſiſche Abgränzung; derſelbe wurde alſo ſeiner Stelle entſetzt, und die neue Chanſchaft von Schirwan dem Herrſcher der Kumüken, Surchai Chan, verliehen [8]. So waren vor der Hand die Chanſchaften der Krim und Schirwan's, die Noghaien und die Kumüken beruhigt. In der Moldau war an die Stelle Michael Rako-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 73. [2]) Derſelbe Bl. 75. [3]) Derſelbe Bl. 145. [4]) Derſelbe Bl. 146. [5]) Derſelbe Bl. 119. [6]) Die Urkunde im griechiſchen Originale aus Coſtin's Geſchichte im XII. Bande der Notices des manuscrits de la Bibl. du Roi p. 589. [7]) Tſchelebiſade Bl. 146. [8]) Derſelbe Bl. 139.

viza's der Pfortendolmetſch Gregor Ghika (der Täufling Kaiſer Leopold's
und öſterreichiſcher Sprachknabe) befördert [1]), Kacheti als Statthalter-
ſchaft dem Sohne des Heraklius Mohammed Kulichan mit zwey Roß-
ſchweifen [2]), und Kermanſchahan ebenfalls als Beglerbegſchaft dem Soh-
ne des Fünfkirchners Hasanpaſcha [3]) verliehen worden. Der Chan von
Moghan, Ssafi Kulichan, hatte ſich huldigend unterworfen [4]).

Außer dieſen großen Unruhen am Nil und am Kuban fehlte es
nicht an theilweiſen Empörungen und Soldatenmeutereyen in verſchie-
denen Ländern und Feſtungen des Reiches. Zu Eriwan ſtanden die
Janitſcharen wider den Serasker Ahmedpaſcha in Empörung auf,
mißhandelten ihn und den Defterdar. Des Seraskers Rettung war
des Mir Alem Derwiſch Mohammed (des Commiſſärs zur ruſſiſchen
Abgränzung) Geiſtesgegenwart; er ließ hundert Beutel aus dem
Schatze nach der Pforte des Aga zur Vertheilung bringen; die Auf-
rührer ſtrömten dahin, der Serasker gewann Luft, ſich außer der
Stadt zu retten, um dort ſich und Kräfte zu ſammeln. Am folgenden
Tage trieb er die Rebellen zu Paaren, und von den kurz zuvor an
ſie verſchleuderten [5]) hundert Beuteln fünf und neunzig ein. Zu Aſ-
ſow ſteckte Dſchantimur's und Deli Sultan's Empörung die Jani-
tſcharen an, welche ſich wider die getroffene Maßregel der Sperre
aller Verbindung mit den Rebellen ſetzten. Befehle, halb drohend,
halb ſchmeichelnd, gingen an die dortigen Generallieutenante der Ja-
nitſcharen, an die Tſchauſche, Rottenmeiſter, Hauptleute, Vorſteher
der Handlanger und Älteſten, an die Befehlshaber von Jenikalaa,
Taman, Or, Kaffa, Oczakow, Kilburun, Temruk und Atſchu, den
Janitſcharen verbiethend, ſich in die Sachen der Tataren zu mi-
ſchen [6]). Dieſer Geiſt des Aufruhres hatte auch die Beſatzung von
Kaffa angeſteckt, welche, vom dortigen Mufti Abdulaſiſ aufgehetzt, die
vornehmſten Einwohner aus der Feſtung jagte, und ſich auf die Seite
der empörten Abaſen und Bachtgirai's hinwarf. Der Statthalter
wurde geändert, der Mufti mit ſeinen Anhängern zu Tuldſcha einge-
ſperrt [7]). Der Statthalter von Baßra, Abdurrahman, zog wider die
Araber, an deren Spitze Maanoghli und ſein Bruder die Dörfer von 27.
Gharas, Himar und Manßurje verheerten, und ſchlug dieſelben zu- April.
rück [8]). Hingegen unterwarfen ſich freywillig die ehemahls perſiſcher 1728 Oct.
Herrſchaft unterworfenen arabiſchen Stämme von Huweiſe [9]). Wäh- 1726
rend die Sichel des Krieges an der perſiſchen Gränze mähte, ſchoß in 10.
Klein-Aſien wieder das Unkraut der berittenen Landwehren, der Le- März
wende und Segbanen, auf [10]), welche als vogelfrey erklärt, den 17 8
Bewohnern Anatoli's zur Vertilgung empfohlen wurden [11]). Stra-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 103. Engel ſetzt irrig ſeine Ernennung erſt ins folgen-
de Jahr. [2]) Tſchelebiſade Bl. 116. [3]) Derſelbe Bl. 144. [4]) Derſelbe Bl. 85.
[5]) Tſchelebiſade Bl. 63. Hanway I. p. 228. [6]) Tſchelebiſade Bl. 75. [7]) Derſelbe
Bl. 147. [8]) Derſelbe Bl. 103 u. 104. [9]) Derſelbe Bl. 144. [10]) Derſelbe Bl. 102.
[11]) Derſelbe Bl. 123.

ßenräuber erſchlugen im Dorfe Ssußighirlighi den Sandſchak von Karasi, Deli Omerpaſcha [1]). Zu Smyrna hatten zwey Nährväter der Empörung, Derwiſch Efendi und Hadſchi Seferoghli, die Pforte zur Abſetzung des Woiwoden und verſtellten Genehmigung ihrer Begehren gezwungen, bis der Paſcha von Aidin dieſelben durch verſtellte Freundlichkeit in die Falle lockte, und mit ihrem Leben der Aufruhr entwurzelt ward [2]). Die Abaſen hatten nicht nur mehrere der zum Kalkbrennen und Holzfällen für den Feſtungsbau von Sochum beſtimmten Arbeiter getödtet und gefangen genommen, ſondern ſogar ſich das Schloß zu belagern erfrecht. Um ſie zu Paaren zu treiben, gingen Befehle an die Paſchen von Tiflis und Tſchildir. Der Dadian und Adſchikbaſch, d. i. die Fürſten von Mingrelien und Imirette, mit ihren Magnaten [3]), traten mit dem von der Pforte Behufs dieſes Geſchäftes abgeordneten Kämmerer Ibrahim in Unterredung zuſammen, bathen um Verzeihung der den Abaſen gewährten Unterſtützung, gaben die geraubten Gefangenen zurück, und verſprachen, es nicht mit Bachtgirai, der damahls im Aufruhre wider den Sultan, zu halten [4]). Ismail Kalender, der Leibwachen-Hauptmann [5]) des Prinzen Tahmasip, hatte mit zuſammengerafftem perſiſchen Geſindel die zum ruſſiſchen Gebiethe gehörigen Örter Schaft, Rud und Kum geplündert, war von den Ruſſen zurückgeſchlagen worden, und führte mit Hülfe der Stämme Schahsewen und Schikaki wider Chalchal und Ardebil Raubanſchlag im Sinne. Anfangs entfloh der Paſcha von Chalchal, Mohammedkuli, bald aber ſammelte er Truppen, ſchlug ſich vier Stunden mit Ismail Kalender bey dem zu Chalchal gehörigen Dorfe Kiwe, und zwang ihn zum Rückzuge ins Gebirge von Masula, zu dem Stamme Schikaki.
Junius 1728 Sein Pferd mit ſilbernen Steigbügeln, ſein ſcharlachenes Zelt, dreyhundert Kamehle, vierhundert Maulthiere waren die Beute der Sieger [6]); aber Kalender Ismail erſchien bald darauf noch gefährlicher als Verbündeter des Rebellen Abdurriſak, welcher als Beglerbeg von Karabagh ſich empört, mit den Schahsewen vereint, die Truppen Alipaſcha's von Tebriſ geſchlagen, und Ardebil vierzehn Tage lang belagert hatte.
14. Aug. Am fünfzehnten vom Entſatze zurückgeſchlagen, und bis an den Ort Mahmudbeg Kedüki verfolgt, verſtärkte er ſich mit Ismail Kalender, der in ſein Lager kam, durch die Stämme Schahsewen [7]), Moghanlu, Killibedſchan bis auf zwanzigtauſend Mann. Dieſe ſchlug Ruſtembeg, ſchnitt viertauſend zweyhundert Köpfe ab, machte achthundert Pferde und andere reiche Beute, darunter die Tſchinellen und Roßſchweife Ismail Kalender's und die Schlachttrompeten Abdurriſak's. Zu gleicher Zeit hatte den Befehlshaber von Karabagh, Mohammed Emin, der Statthalter von Tebriſ, Alipaſcha der Doctor-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 115. [2]) Derſelbe Bl. 137. [3]) Derſelbe Bl. 135. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 146. [6]) Derſelbe Bl. 147. [7]) Derſelbe Bl. 148.

ſohn, wider einen anderen perſiſchen Empörer, Kasim Sultan, geſandt. Kasim, an der Spitze von achttauſend Reitern, wurde gegenüber von Dſchewsin geſchlagen, ſechshundert Köpfe und fünfhundert erbeutete Gefangene waren die Beweiſe des Sieges, wofür Ruſtembeg mit der Beglerbegſchaft von Kaißarije und einem Geſchenke von zweytauſend fünfhundert Piaſtern begnadiget ward [1]). Die Unternehmungen Abdurriſak's, welcher als Feldherr eines angeblich perſiſchen Prinzen Ismail angeſtellt, erforderten die Verſtärkung der Beſatzung von Tebriſ, weßhalb der Chan von Schirwan, Surchai, der Beglerbeg von Ardelan, Mohammedpaſcha, der Statthalter von Gendſche, Tiflis, Eriwan, Mekri, der Statthalter von Diarbekr, Gurd Ibrahim, dahin entbothen worden. Der letzte ſchlug die Perſer, drang bis nach Meſchgin, am äußerſten Ende Karabagh's, dem Sitze des Stammes Schikaki, vor, zerſtörte tauſend ihrer Zelte, und führte die Weiber und Kinder gefangen nach Tebriſ [2]). Der Paſcha von Ardelan, Chan Mohammedbeg, hatte in der Gegend von Germrud und Meragha mehrere Sultane der Abdalbenli und Efſcharen geſchlagen, und Surchaichan war mit einem Heere von zwanzigtauſend angezogen; in drey Tagen hätte er den Sitz der Schahsewenli erreichen können, aber um die ruſſiſche Gränze nicht zu verletzen, kam er erſt nach einem Umwege von neun und zwanzig Tagen zu Ungure an, wo er mit den Statthaltern von Tebriſ und Diarbekr ſich vereinigte. Die Schahsewen hatten ſich nach Utſchdepe (Dreyhügel), von da nach Jedidepe (Siebenhügel) gewandt, und am Fluſſe Bilhar Poſten gefaßt [3]). Die Osmanen hatten bereits vier Stunden von ihnen gelagert, als Ruſſen, welche ſich im Lager der Schahsewen befanden, es über ſich nahmen, ſie nach Salian zu geleiten. Noch in derſelben Nacht brachten ſie dieſelben ans Ufer des Kur, über den ſie dieſelben mit vierzig bis fünfzig Nachen führten. Einen Theil ereilten die Osmanen noch vor der Einſchiffung, machten ſie nieder gegenüber von Baghian, und machten reiche Beute. Als die Osmanen am Zuſammenfluſſe des Kur und Araxes ſtanden, bathen dreytauſend Familien Enballu und Efſcharen, die ſich von den Schahsewen getrennt, um Gnade, und Abdurriſak, der ehemahlige Befehlshaber von Karabagh, kam mit dem Leichentuche um den Hals, Verzeihung zu erflehen, welche ihm zugeſagt ward [4]).

Oct. 1728

14. Jan. 1729

Mitten unter dem Gewirre des Krieges und gewaffneter Rebellenzähmung verfolgte der friedliebende Großweſir Ibrahim die Segnungen des Friedens, welcher ſtets das Hauptaugenmerk ſeiner Regierung. Mit den vier mächtigſten Nachbarſtaaten des osmaniſchen Reiches, mit Öſterreich, Venedig, Rußland und Perſien, hatte er, nach geſchloſſenem Frieden die Gränze berichtigt, dieſelbe im Südwe-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 149. [2]) Derſelbe Bl. 151 und 153. [3]) Derſelbe Bl. 154. [4]) Eben da.

ſten durch die Wiedereroberung Morea's, im Südoſten durch die Wiedereinverleibung ſo vieler perſiſcher Landſchaften, welche nur unter Suleiman dem Großen zuerſt dem Reiche einverleibt worden waren, erweitert, er ein größerer als ſeine beyden Vorgänger und Nahmensgenoſſen Großweſire, Ibrahim, der Eroberer Kaniſcha's, und Ibrahim, der Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's, und was die Einrichtungen des Inneren und Denkmahle betrifft, ſelbſt vor dem zweyten Köprili und Mohammed Sokolli zu nennen, wiewohl denſelben an Tiefe der Politik, an kriegeriſchem Talente, an Stärke des Charakters und der Herrſchaft, und an Erhaltungskraft der gewonnenen Reſultate keineswegs gleich. Gleichzeitig mit dem perſiſchen Kriege rief er folgende Einrichtungen ins Daſeyn: den vielfältigen Feuersbrünſten abzuhelfen, errichtete er auf eines franzöſiſchen Renegaten, den der Reichsgeſchichtſchreiber nur bey ſeinem Nahmen als Moslim David nennt, Vorſchlag eine Rotte von Feuerſpritzern, wozu die jungen rüſtigen Burſche der Janitſcharenrecruten verwendet wurden, fünfzig Feuerſpritzer mit fünfzehn Aspern täglich beſoldet, und neunzig jährlich zur Ausbeſſerung ihrer ehernen Pickelhauben, bald darauf ihre Zahl auf hundert vier, der Gehalt ihres Aga auf hundert Aspern vermehrt [1]). Beſſer, wäre der Großweſir noch einen Schritt weiter geſchritten, wenn er durch einen Befehl dem zu engen Bauen der Häuſer Einhalt, und dadurch künftigen Feuersbrünſten Abbruch gethan hätte, denen ſowohl der Bauſtoff der Häuſer Conſtantinopel's, als die zu große Nähe derſelben und Enge der Gaſſen beſtändige Nahrung gibt, denn wie der Reichsgeſchichtſchreiber bey dieſer Gelegenheit ſagt, „ſind die himmelhohen Häuſer Conſtantinopel's enge gegliedert, „wie die Gliederfugen des menſchlichen Leibes und roh gegliedeter „Verſe Cäſur [2]).“ Den Juden am Fiſchmarkte vor der Moſchee der Walide (der Mutter des Sultans) wurde befohlen, ihre Häuſer Moslimen zu verkaufen, damit die Moſcheen durch ihre Nachbarſchaft nicht verunreiniget würden [3]). Zweckmäßigere Polizeyeinrichtung war der Befehl, die Beleuchtung der Moſcheen, welche während des Faſtenmondes Statt hat, auch in den drey Nächten des Bairams fortzuſetzen, in welchen dieſelbe ſo nöthiger wegen des ſtärkeren Volksauflaufes des Feſtes [4]). Die in Verfall gekommene Ordnung der Boſtandſchi zu Adrianopel wurde durch den Befehl aufgefriſcht, daß die mit Soldlehen verſehenen, nicht wie bisher, ſich des Dienſtes enthebend, außer Adrianopel in den Dörfern wohnen, ſondern alle im Serai des Dienſtes gewärtig ſeyn ſollen [5]). Der Unfug, daß unter dem Nahmen von Jamak die Handlanger der Janitſcharen zum Feſtungsdienſte an
Sept. 1727 den Gränzen verwendet, daß Raja und Söhne von Raja in die Rollen eingeſchrieben wurden, wurde durch ſcharfen Befehl abgeſtellt [6]). Dem

[1]) Tſchelebiſade Bl. 64. [2]) Derſelbe Bl. 103. [3]) Derſelbe Bl. 118 u. 119. [4]) Derſelbe Bl. 94. [5]) Derſelbe Bl. 64. [6]) Derſelbe Bl. 124.

Kleiderluxus der Weiber, welcher beſonders zur Zeit der Kriegsjahre während des Aufenthaltes des Hofes zu Adrianopel zugenommen, wurde durch die Verordnung geſteuert, daß keine einen Kragen länger als eine Spanne, ein Tuch größer als drey Spannen, ein Band, das breiter als einen Zoll, tragen dürfe, daß der Gebrauch der Hermelinpelze der gemeinen Claſſe unterſagt ſey. Auf die Erhaltung dieſer Kleiderordnung mußten die Richter von Conſtantinopel, Galata, Skutari, Bruſa und Adrianopel, mit dem Janitſcharenaga und Boſtandſchibaſchi wachen [1]). Auch wurden die Tſchardake, d. i. die hölzernen Gerüſte und Luginsfeld auf den Dächern der Häuſer abgeſchafft, ſowohl weil dieſelben die zündbarſten Feuerleiter von einem Hauſe zum anderen, als auch, weil von denſelben Neugierige das Geheimniß benachbarter Hareme entweihen möchten [2]). So wurde auch dem Luxus der Blumen, welcher beſonders ſeit den unter Sultan Ahmed in Schwung gekommenen Feſten der Tulpenbeleuchtungen zugenommen, durch eine Taxe der Tulpenzwiebel Schranken geſetzt, und bey dieſer Gelegenheit verfaßte der Scheich Mohammed Laleſari das in Europa ſchon bekannte Verzeichniß der zu Conſtantinopel gäng und gäben Tulpenzwiebel [3]). Dem Holzwucher, welcher ſeit einiger Zeit Theuerung und Mangel des Holzes in der Hauptſtadt hervorgebracht, wurde durch das Verboth des Holzverkaufes abgeholfen. Die Verkäufer drückten den Einwohnern von Terkos und Achtebili, woher Conſtantinopel mit Holz verſehen ward, das Holz zu ſo geringen Preiſen ab, daß die Raja zuletzt das Holzfällen ganz aufgaben; jetzt wurde ihnen erlaubt, daſſelbe unmittelbar auf ihren Schiffen nach Conſtantinopel zum Verkaufe zu bringen [4]). Zur Sicherheit des während der Kriegsjahre von Straßenräubern in Anatoli und Karaman oft gefährdeten jährlichen Ehrengeſchenkes nach Mekka, nähmlich der jährlich in der Hälfte des Monaths Redſcheb ausziehenden Surre, wurde verordnet, daß die auf dem Wege von Conſtantinopel bis nach Damaskus befindlichen Statthalter, durch deren Gebieth die Karawane geht, nähmlich die von Kodſchaili, Akſchehr, Konia, Adana, Hama, jeder der Surre entgegen gehen, und die den richtigen Empfang derſelben beſcheinigende Urkunde einſenden ſollen, bis daß dieſelbe der Statthalter von Damaskus als Emirol-hadſch übernommen [5]). Ein Chatt-ſcherif ſtellte die während der Kriegsläufe in der Verleihung der Richterſtellen eingeſchlichenen Mißbräuche ab, einſchärfend, daß die Richterſtellen auf zwey Jahre verliehen, nicht eher als nach Vollendung eines Jahres für's nachfolgende vergeben, daß die Anweiſungen dann ohne zu entrichtende Taxe geſchrieben, die Stellen nach der Ordnung der Anwartſchaft den durch Prüfung hiezu als tüchtig Erprobten verliehen wer-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 95. [2]) Derſelbe Bl. 101. [3]) Derſelbe Bl. 105 S. 1 l. Z. Die Kunde ſeines Werkes in Diez's Denkwürdigkeiten II. S. 1—38. [4]) Tſchelebiſade Bl. 91. [5]) Derſelbe Bl. 90 u. 113.

den, daß die Molla, Kadi und Naibe, d. i. die großen Richter, die kleinen und Stellvertreter, außer den geſetzmäßigen Gebühren für die Urkunden der Kauf=, Mieth= und Heirathsverträge, Abrechnungen, Vorladungen, Freylaſſungen, Stiftungen, Erbtheilungen nichts fordern, hingegen denſelben auch von den Statthaltern, unter dem Titel von Hausſteuern, Proviantlieferungen, Kriegs= und Friedensbeyträgen kein Pfennig aufgebürdet werden ſolle [1]). Die Kette der Beförderung der Scheiche Prediger der kaiſerlichen Moſcheen wurde um vier Glieder vermehrt, indem zu den bisherigen acht der kaiſerlichen Moſcheen, nähmlich der von Ejub, S. Mohammed, S. Bajeſid, S. Selim, S. Suleiman, Schehſadegan, S. Ahmed und Aja Sofia, noch die der jüngſt von den beyden Walide, Müttern S. Mohammed's IV. und S. Ahmed's III. zu Galata, Skutari, zu Conſtantinopel am Gartenthore, und am ägyptiſchen Markte erbauten hinzugefügt, ſo, daß zwölf kaiſerliche Moſcheen und zwölf Scheiche Hofprediger [2]), welche mit den beyden Hofcaplanen (Imam) nicht zu vermengen.

Sultan Ahmed's III., oder vielmehr des Großweſirs Ibrahim, Regierung wetteiferte mit vorigen, beſonders in nützlichen Bauten, doch kann keine derſelben an Pracht und Größe den Werken osmaniſcher Baukunſt unter Suleiman, Selim II., Ahmed I. und Mohammed IV. zur Seite geſtellt werden. Die Kanonengießerey, der Diwansſaal im Arſenale [3]) wurden ausgebeſſert, zu Tebriſ ein neues Münzhaus gebaut [4]), das zu Conſtantinopel mit Kuppel neu und prächtig hergeſtellt, aus der doppelten Rückſicht, weil dasſelbe im erſten Hofe des Serai fremden Geſandten zuerſt in das Auge ſpringt [5]), und weil die Münze ſelbſt erſt ſo zu Conſtantinopel [6]), in Perſien, als Ägypten neu geregelt worden. In Perſien wurden die Abbasi, welche vollgewichtig, d. i. ſechzehn Para werth waren, bloß mit dem Nahmen des Sultans zu ganzen Sultani, die zu acht Para zu halben, die zu vier zu Viertelsultani umgeprägt, dann neue Kettenducaten, hundert zu hundert zehn Drachmen Goldes von vier und zwanzig Karat
1725 geſchlagen [7]). Zu Kairo wurden unter Mohammedpaſcha's Statthalterſchaft die alten Kettenducaten [8]) eingezogen, die neuen (Fundukli) zu vier und zwanzig Karat ausgemünzt. Im alten Serai wurden die abgebrannten Kammern der Baltadſchi neu aufgebaut, und dazu ein Bad geſtiftet, ſo daß die Baltadſchi nicht mehr das Bad der Verſchnittenen zu beſuchen und dafür zu zahlen brauchten, ſondern umſonſt ſchwitzten [9]). Die Sultaninn Fatima, Gemahlinn des Großweſirs, baute die hinter ihrem Palaſte gelegene alte Moſchee Piri

[1]) Tſchelebiſade Bl. 153. [2]) Derſelbe Bl. 116. [3]) Derſelbe Bl. 108. [4]) Derſelbe Bl. 112. [5]) Derſelbe Bl. 77. [6]) In dem Inſcha des Reis Efendi Mohammed unter Nr. 159 ein in dieſes Jahr gehöriger Ferman wider die ungewichtigen Gold= und Silbermünzen. [7]) Tſchelebiſade Bl. 83. [8]) Geſch. Ägypten's, vom ungenannten Verfaſſer Bl. 133. [9]) Tſchelebiſade Bl. 104.

Aga's neu auf mit marmorner Minaret. Die Einweihung verherrlichte 24. Oct. 1727
der Sultan durch ein Allerhöchſteigenes Chronogramm [1]) am erſten Freytagsgebethe. Dienſtags darauf beſuchte die Sultaninn ihre Moſchee, ließ dem Woiwoden von Galata, dem Baumeiſter, dem Imam und erſten Gebethausrufer Zobelpelze, dem Hymnenſänger, dem Freytagslobſänger und den vier Leſern des ganzen Korans weitärmlige Oberkleider von Tuch anziehen, und betheilte das übrige Perſonale der Moſchee, die vier Gebethausrufer, die fünf Küſter, die Lampenanzünder und die fünf Leſer einiger Theile des Korans, jeden mit zehn Piaſtern. Am Thore Egrikapu wurde in dem alten Palaſte des Hebdomon, heute Tekfur Serai, eine Fabrik von perſiſcher blauer Fayance angebracht, deren Arbeiter zuerſt S. Selim I. nach der Eroberung von Tebriſ an den See von Nicäa verpflanzt hatte, und die jetzt nach der jüngſten Eroberung von Tebriſ mit neuen Arbeitern aufgefriſcht, bald durch die ſchönſten farbigen glänzenden Fayanceziegeln mit denen von Kum und Kaſchan wetteiferte [2]). Nicht auf die Hauptſtadt allein beſchränkte ſich die Aufführung neuer Bauten, ſondern dehnte ſich in alle Länder des Reiches aus; zuerſt nach den beyden heiligen Stätten des Islams, Mekka und Medina. Zu Mekka wurde der ſteinerne Palaſt zwiſchen den Thoren des Propheten und Siadet, welcher Tabtab heißt, und die Medreſe Sultan Suleiman's neu hergeſtellt; zu Medina wurden die Waſſerleitungen, welche von Kubbetol-Islam nach der Quelle Seki führen, die Waſſerbecken am Quelle Seki, dann die der Quellen Munadſcha, Suk und Saha ausgebeſſert, dann die Waſſerbehälter auf der oberen Seite des Weges von Medſchidkaba nach Medina, die drey Bogen zu Kubbetol-Islam und die öſtliche Mauer des Heiligthumes. Am Grabe des Propheten wurde die Kanzel erneuert, die Eſtrade des Altares Omar's mit neuen Teppichen belegt, und um die Kaufleute von Jenbun vor allem Überfalle räuberiſcher Araber zu ſichern, wurde hinter dem Waarenlager derſelben eine Mauer gezogen [3]). Zu Sues wurden die Schiffswerften, Scheunen, Magazine, welche Suleiman zum Nutzen der Schifffahrt und des Handels vom rothen Meere angelegt, erneut, und zu Sues ſelbſt Schiffe erbaut [4]); zu Fajum zwey verfallene Dämme [5]) ausgebeſſert, für die Koſten der erſten wurden dreyßig Beutel von dem Dörferpachte, für die zweyten zehn Beutel von dem jährlich nach Conſtantinopel zu befördernden Schatze angewieſen. Im Arſenale wurden Dreydecker und Caravellen gebaut; wann dieſelben vom Stapel lieſen, wohnte der Sultan mit dem ganzen Hofſtaate und dem Miniſterium der Feyerlichkeit bey [6]). Einer davon, der wider die Korſaren auslief, blieb bey S. Stefano ſitzen, und wurde nur mit vieler Mühe

[1]) Tſchelebiſade Bl. 126. [2]) Derſelbe Bl. 63. [3]) Derſelbe Bl. 61. [4]) Derſelbe Bl. 60. [5]) Derſelbe Bl. 121. [6]) Derſelbe Bl. 115 u. 147.

13. März 1727 losgemacht [1]), zwey andere waren ſo glücklich, den berühmten Korſaren Andronaki mit ſeinem Schiffe gefangen nach Chios zu führen [2]), die von Dulcigno mußten die Statthalter von Negroponte und Skutari im Zaume halten [3]). Die Feſtung Novi in Bosnien, welche unlängſt noch bloß als Palanke, d. i. mit Planken befeſtigt worden, wurde jetzt achtzehntauſend fünfzig Ellen im Gevierten mit fünf Bollwerken, zwey Thoren, aber nicht auf Koſten der Kammer, ſondern des Landes erbaut [4]). Am Vorgebirge Bababurun (Lectum), gegenüber von Mitylene, hatte der vorige Kapudanpaſcha Muſtafa auf eigene Koſten ein Schloß zu bauen angefangen, das jetzt ausgebaut ward; die Einwohner von Enos, Adremid, Tuſla und Alexandria Troas mußten die Steine der Ruinen der alten Städte zum Bau herzuführen [5]). Um Kachet vor den Einfällen der lesgiſchen Stämme Dſchar und Tali zu ſchützen, wurde auf Vortrag Mohammed Kuli's, des Statthalters von Kachet, das Schloß Topkara agadſch von neuem aufgebaut, und mit Beſatzung verſehen [6]). Zur reicheren Verſorgung der Hauptſtadt wurden ſieben neue Bende, d. i. thaldämmende Waſſerbehältniſſe oder Klauſen, angelegt, fünf im Thale des Eroberers beym Dorfe Dſchebedſchi, einer bey Belgrad im Dorfe Tomuſdere, und einer beym Doppelbecken S. Osman's II. [7]), dann die Reinigung aller übrigen Waſſerleitungen anbefohlen [8]). Drey kaiſerliche von S. Ahmed erbaute Sommerpaläſte trugen die ſchönen, glänzenden perſiſchen Nahmen von Glücksbau, Chosroenbau [9]) und Kaiſerbau [10]), dieſen fügte der Großweſir den vierten, ſeinen eigenen, hinzu, den er Sicherheitsbau [11]) nannte. Deßgleichen hatte der Kapudanpaſcha am Dorfe Kurutſcheſchme auf der europäiſchen Seite des Bosporos den Palaſt des Großweſirs Kara Muſtafapaſcha, des Belagerers von Wien, verſchönert, und darin den Sultan bewirthet [12]). Der Großweſir hatte zu Conſtantinopel bey Chodſchapaſcha Köſchk, Bad, Fontaine, Knaben- und Gelehrtenſchule gebaut [13]), im Sandſchak Tſchorum das Dorf Hamſa neu aufgebaut, und die Moſchee mit den Einkünften von ſieben Dörfern geſtiftet [14]), aber ſein Lieblingsbau war der ſeines Geburtsortes, des Dorfes Meſchkara im Sandſchak Nikde, welches er durch Bauten und Anſiedelungen zur Stadt erweiterte, die Richterſtellen derſelben zum Range der erſten ſechs Richter des Reiches erhob, und die Stadt Newſchehr, d. i. Neuſtadt, nannte [15]). Da ſeit langem in den benachbarten verfallenen Feſtungen Nikde und Karahißar die Beſatzungen überflüſſig, ſo übertrug er die für die Beſatzung dieſer beyden Feſtungen angewieſenen Lehen nach Neuſtadt [16]). Auf den Vortrag des Defterdars wurden dieſe Lehen

[1]) Tſchelebiſade Bl. 152. [2]) Derſelbe Bl. 114. [3]) Derſelbe Bl. 91. [4]) Derſelbe Bl. 113. [5]) Derſelbe Bl. 118. [6]) Derſelbe Bl. 127. [7]) Derſelbe Bl. 50. [8]) Derſelbe Bl. 83. [9]) Zu Alibegköi. Raſchid II. Bl. 76. [10]) Tſchelebiſade Bl. 95. [11]) Zu Ssalibaſari. Tſchelebiſade Bl. 125. [12]) Derſelbe Bl. 121. [13]) Tſchelebiſade Bl. 97. [14]) Derſelbe Bl. 98. [15]) Derſelbe Bl. 97. [16]) Derſelbe Bl. 121.

von Nikde und Karahißar auf Neuſtadt umgeſchrieben; der Bauaufſeher Muſtafa und ein Secretär der Kammer als Commiſſär zur neuen Beſchreibung von Neuſtadt abgeordnet.

Der zahlreichen Feſte, womit der Großweſir den bau- und ſchauluſtigen Sultan unterhielt, iſt bereits oben gedacht worden. Zu den fünf religiöſen Feſten der beyden Bairam [1]), der Geburt und des Kleides des Propheten [2]), und des Auszuges der Pilgerkarawane, welche durch feyerliche Aufzüge des Hofes in vollem Staate verherrlichet worden [3]), zu den geſellſchaftlichen Feſten der Tulpenbeleuchtung [4]) im Frühjahre, der Zuckerwerkverſammlungen im Winter, der Gaſtmahle, welche der Großweſir, Kapudanpaſcha oder andere Große dem Sultan in ihren Paläſten gaben [5]), kam jetzt nach perſiſcher Sitte auch das Feſt des Newruſ oder des neuen Jahres, nicht des bürgerlichen Mondjahres, das jährlich um eilf Tage zurückbleibt, ſondern des unabänderlichen der Frühlings Tag- und Nachtgleiche, als des Tages, an welchem nach perſiſcher Sage die neugeſchaffene Sonne im Zeichen des Widders ihren Lauf begann, des Tages, an welchem Dſchemſchid mit der Strahlenkrone auf dem Haupte auf dem Throne von Perſepolis des Aufganges der Sonne harrte, und als dieſelbe flammend heraufſtieg, ſie mit Hymnen des Lobes und Dankes begrüßend, die Huldigung der Geſchenke bringenden Völker ſeines weiten Reiches empfing [6]). Das osmaniſche Newruſ wurde jedoch keineswegs mit ſolcher Feyerlichkeit wie im alten und auch im neuen Perſien als das erſte aller Religions- und Staatsfeſte, ſondern nur mit einem Gaſtmahle, das der Sultan vom Janiſcharenaga empfing, gefeyert [7]). Außer dieſen ſtehenden Feſten war der Beſuch der kaiſerlichen Sommerpaläſte von Glücks- [8]), Choſroen- und Kaiſerbau, von Beſchiktaſch [9]) am europäiſchen Ufer des Bosporos, in dem der Walide zu Ejub [10]) am Ende des Hafens, und dem von Karagatſch [11]) gegenüber, Anlaß zu Gelagen und Feſten. Dazu beſuchte der Sultan oder Großweſir manchmahl in Reitaufzug die Waſſerleitungen Conſtantinopel's [12]), oder das Waſſerbecken Sultan Osman's [13]). Dieſe ordentlichen Feſte und Reitaufzüge wechſelten dann manchmahl mit außerordentlichen, wie die der Hochzeiten von Prinzeſſinnen und des erſten Unterrichtes der Prinzen, ab. So wurde die Witwe des Sohnes des Großweſirs Kara Muſtafa, die Tochter Sultan Muſtafa's II., die Sultaninn Ssafije, dem Mirſa Mohammedpaſcha, ehemahligen Statthalter am Phaſus, jetzigen zu Kandia, vermählt [14]); die drey

[1]) Am 1. Schewwal und 10. Silhidſche. [2]) Tſchelebiſade Bl. 93 am 14. Ramaſan. [3]) Tſchelebiſade Bl. 65, 117, 122, 142, 149, 152 und 154; Mewlud, derſelbe Bl. 150. [4]) Tſchelebiſade Bl. 92, 94, 115 und 141. [5]) Derſelbe Bl. 121, vom Kiajabeg Bl. 134. [6]) Ferhengi Schuuri II. Bl. 383. Taſchköpriſade's Encyklopädie und Schehriſtani. [7]) Tſchelebiſade Bl. 92 und 115. [8]) Derſelbe Bl. 117 und 142. [9]) Derſelbe Bl. 120 u. 143. [10]) Derſelbe Bl. 62 u. 152. [11]) Derſelbe Bl. 100. [12]) Derſelbe Bl. 118. [13]) Derſelbe Bl. 125. [14]) Derſelbe Bl. 100.

Töchter des Sultans, die Prinzeſſinnen Ssaliha, Aiſche, und Seineb, wurden dem Statthalter von Eriwan, Muſtafa, dem Sohne Deli Husein's, dem Silihdar und Secretär Mohammedaga, und dem zweyten Stallmeiſter, dem Neffen des Großweſirs, Muſtafa, mit zehntauſend Ducaten Heirathsgut angetraut [1]). Der Großweſir, der Mufti, der Brautführer, der Kiſlaraga, die Weſire der Kuppel wurden mit Kuppelpelzen bekleidet. Der erſte Unterricht des Prinzen Nuuman hatte mit denſelben Feyerlichkeiten, wie der oben erzählte
21.Oct. 1727 ſeiner Brüder, Muſtafa, Bajeſid, Mohammed, Suleiman, Statt, nur daß dieſer Gegenwart denſelben verherrlichte, indem dieſelben den Großſultan als die vier Stützen ſeines Thrones, wie die vier Weſire der Kuppel den Großweſir als die vier Säulen des Zeltes ſeiner Herrſchaft umgaben [2]). Der Großweſir und die Weſire, der Mufti und die Vorſteher der Emire, die Oberſtlandrichter die geehrten, und die Muderrise die gelehrten, die Scheiche die verehrten, und die Miniſter die bewährten, wohnten der Feyerlichkeit im Perlenköſchk bey. Auch der Großweſir feyerte Feſte der Gelehrſamkeit durch die in ſeiner Gegenwart gehaltenen Verſammlungen der Ulema, in welchen die Exegeſe des Korans von Beidhawi oder Kaſichan vorgeleſen, und darüber gelehrt wortgewechſelt ward [3]). Der Sultan, welcher ſchon im Inneren des Palaſtes die erſte Bibliothek geſtiftet, ſtiftete nun eine zweyte an der neuen Moſchee der Sultaninn Mutter Mohammed's IV. Hart an dem Grabmahle ward die Bibliothek erbaut, um durch die Belebung der Wiſſenſchaft den Geiſt der hochſeligen Großmutter im Paradieſe zu erfriſchen. Außer dieſen zwey Bibliotheken des Sultans waren unter ſeiner Regierung drey andere öffentliche geſtiftet worden, die des Großweſirs Ali von Tſchorli [4]), die Ismail Efendi's an ſeiner Moſchee zu Tſcheharſchenbebaſari, wo er bey ſeinen Büchern ruht [5]), und die des Großweſirs Ibrahim im Kreiſe ſeiner Stiftungen zu Chodſchapaſcha. Keine Regierung war ſo fruchtbar an Stiftung von Bibliotheken; der Großweſir begünſtigte gelehrte Arbeiten durch Geſchenke an die Ulema [6]), und förderte wahrhaft nützliche Arbeiten zü Tage, ſo die Überſetzung der perſiſchen Univerſal-Geſchichte Chuand Emirs, des Neffen (nicht des Sohnes) Mirchuand's, welche unter dem Titel des Freundes der Lebensbeſchreibungen berühmt, und die arabiſche Univerſal-Geſchichte Aini's, welche den Titel: Korallenknoten der Geſchichte der Zeitgenoſſen, trägt; jene wurde außer dem Reichshiſtoriographen Aaßim fünf und zwanzig Gelehrten aus den Ulema, Scheichen, Muderrisen, Richtern und Secretären der Staatskanzley, dieſe ſieben anderen aufgetragen [7]). Weit größeres Verdienſt um die Literatur aber noch, als durch Stiftung der Bibliothek und der veranlaßten Überſetzung der zwey der beſten Univerſal-Geſchichten,

[1]) Tſchelebiſade Bl. 142 u. 143. [2]) Derſelbe Bl. 126. [3]) Derſelbe Bl. 65, 93 und 117. [4]) Im Jahre 1126 (1714). [5]) Im Jahre 1134 (1721). [6]) Tſchelebiſade Bl. 93. [7]) Derſelbe Bl. 90 u. 91.

erwarb ſich der Großweſir Ibrahim durch die Einführung der Druckerey, welche die Frucht der von Mohammed dem Acht und zwanziger auf ſeiner Geſandtſchaft in Frankreich erworbenen Kenntniſſe, unter der Leitung Ibrahim's zu Stande kam [1]), Ibrahim's, des ungariſchen Renegaten, deſſen chriſtlicher Nahme verloren gegangen, ſeinem Vaterlande und ſeiner Familie den Ruhm des Stifters der Druckerey und des Schriftſtellers, aber auch die Schande des Rebellen und Renegaten entzieht. Binnen der zwölfjährigen Großweſirſchaft Ibrahim's in der zweyten Hälfte der ſieben und zwanzigjährigen Regierung Sultan Ahmed's nennt die osmaniſche Literatur = Geſchichte abermahls ein Hundert von Dichtern und Schriftſtellern. Die Denkwürdigkeiten der Dichter von Salim, Ssafaji und Mudſchib, die lebensbeſchreibende Kunde Scheichi's und ſeines Sohnes von Gelehrten und Dichtern ſind leider! die letzten Quellen osmaniſcher Gelehrten = Biographie, welche dem Geſchichtſchreiber des osmaniſchen Reiches zu Gebothe ſtehen. Seit hundert Jahren hat kein Osmane Denkwürdigkeiten von Dichtern oder Lebensbeſchreibungen von Gelehrten geſammelt, und die Einführung der Druckerey war bloß der Beginn des Nachſommers osmaniſcher Literatur.

Die Einführung der Druckerey unter des ungariſchen Renegaten Ibrahim Leitung iſt das folgenſchwangerſte Zeichen dieſer Zeit, deren Charakter die Einwirkung weſtlicher Bildung auf öſtliche und die engere Verflechtung europäiſcher und osmaniſcher Politik. Auch die Wahl der zuerſt gedruckten Werke ſpricht die Richtung gemeinnütziger hiſtoriſcher Aufklärung in den mit Europa's Seemächten, und den mit Perſien ſchwebenden Verhältniſſen aus. Nachdem des arabiſchen Wörterbuches Dſchewheri türkiſche Überſetzung von Wankuli [2]) den Mund der Preſſe geöffnet, gab dieſelbe die Geſchichte der osmaniſchen Seekriege von Hadſchi Chalfa [3]), die Geſchichte der Chalifen [4]), Timur's von Naſmiſade [5]), die Ägypten's von Suheili [6]), die Amerika's [7]), und die Geſchichte der Afghanen aus dem Lateiniſchen des pohliſchen Jeſuiten Kruſinski [8]), unter der Leitung des Ungars Ibrahim, heraus. Kruſinski als Beichtvater Rákóczy's, der Nachfolger des Jeſuiten Kachod, theilte nicht minder als derſelbe ſeine Ergebenheit zwiſchen Rákóczy, dem kaiſerlichen Reſidenten und dem Großweſir Ibrahim, für den er die Geſchichte des afghaniſchen Krieges ins Türkiſche überſetzte [9]). Sowohl der pohliſche Miſſionär Kruſinski, als der gleich=

[1]) Tſchelebiſade Bl. 49. Das Fetwa im Mouradjea d'Ohsson tableau de l'Empire ottoman II. p. 796. [2]) Lughati Wankuli, im J. 1141 (1728); 2 Foliobände. [3]) Tohfetul = kubar fi esfar il = ebhar, d. i. Die Geſchenke der Großen in den Seekriegen, 1141 (1728); 4. [4]) Gülſcheni Chulefa, d. i. Das Roſenbeet der Chalifen, 1143 (1730); Klein = Folio. [5]) Tarichi Timurgurgan, überſetzt aus Arabſchah, 1142 (1729). [6]) Tarichi mißri Kadim u dſchedid, d. i. Die Geſchichte Alt = und Neu = Ägypten's, 1142 (1729); 4. [7]) Tarichi Hindi Gharbi, 1142 (1729); 4. [8]) Tarichi Sejah, d. i. die Geſchichte des Reiſenden, überſetzt von Kruſinski, 1142 (1729); 4. [9]) Quotquot versionem Turcicam antequam illam placituram aulae charactuitus pro Magno Veziro describendam peritissimis antiquariis objecissem. Kruſinski's Vorrede.

zeitig mit ihm in Perſien reiſende Louis de Dieu hatten Aufträge des Papſtes und des Kaiſers nach Perſien, und von da zurück. Gleichzeitig mit dem ungariſchen Renegaten Ibrahim, welcher Rákóczy's Sachwalter an der Pforte, erſcheint ein in Europa noch berühmterer Renegate, der Franzoſe Bonneval, der beſtändige Zunder zur Zwietracht mit Öſterreich, der Hort ungariſcher Rebellen, aber zugleich auch der Hebel nützlicher Neuerungen im osmaniſchen Reiche, welcher die Pforte über die Politik der europäiſchen Cabinete und ihr eigenes Intereſſe durch jährliche Eingaben aufklärte, immer neue Mittel an die Hand
Sept. 1729 gebend zur erfolgreichen Führung des Krieges, den er beſtändig anblies. Nachdem er von Bosnaserai aus eine Zeitlang die Erlaubniß nach Conſtantinopel zu kommen unterhandelt hatte, erſchien er unverſehens mit einem Schreiben des Statthalters von Bosnien, und trat ſogleich auf das thätigſte in den Dienſt der Pforte als General der Bombardiere, als Moslim dem Scheine nach; von nun an durch vierzehn Jahre mit bald ſteigendem, bald ſinkendem Einfluſſe der wahre geheime Rath des Verkehrs osmaniſcher Politik mit den Höfen Europa's, der Anhaltspunct Frankreich's und Schweden's wider Öſterreich und Rußland. Die damahligen diplomatiſchen Verhältniſſe dieſer vier Mächte mit der Pforte waren die folgenden. Der franzöſiſche Bothſchafter Villeneufve unterhandelte fruchtlos Genugthuung und Entſchädigung für den von Tripolis erlittenen Schaden, und ſchloß endlich Frankreich's Frieden mit Tripolis ab. Von Schweden langte der zur Eintreibung der an Carl XII. geliehenen Summe geſandte Koſbegdſchi Aga mit zweytauſend Beuteln und der Entſchuldigung, vor
14. May der Hand nicht mehr thun zu können, über Rußland an [1]). Der kai-
21. Dec. 1728 ſerliche Reſident Talman, welcher den Herrn v. Dirling ablöſte [2]), ſetzte die Beſchwerden wider den Schahbender in Wien fort, der ſich ſeinerſeits in einem Schreiben an den Großweſir beklagte, daß man ihm weder Unterhaltsgelder, noch freye Wohnung, noch Kuriere gewähre [3]), worauf er als Conſul kein Recht hatte. Der ſyriſchen von den Griechen verfolgten Katholiken nahmen ſich ſowohl der franzöſiſche Bothſchafter, als kaiſerliche Reſident an. Andrezel [4]) hatte ſchon einen Ferman zur Abſetzung des Patriarchen von Jeruſalem, Silveſtre (deſſen Vorfahr Seraphin wegen Begünſtigung der Katholiken abgeſetzt worden war), erhalten, brachte denſelben aber nicht zur Ausführung [5]). Wider die Miſſionäre auf Chios ergingen neuerdings verſchärfte Befehle. Mit Rußland hatten ſehr ernſte Erörterungen Statt, wegen der jüngſt in der Verfolgung der Schahsewen denſelben

[1]) Talmans Bericht in der St. R. Interpretatio Litt. a Sueciae primo minitsro ad Sup. Vez. per Muſtaſaaga transmiſſarum. [2]) Tſchelebiſade Bl. 153. Credentiales Caroli VI. ad S. Ahmed III. 15. Aug. 1728, pro Reſidente Leopoldo Talman. St. R. [3]) Interpretatio litterarum Omeragae ad Sup. Vez. In der St. R. [4]) Conſtantinople et le Bosphore de Thrace par le C. Andréoſſy 1828, p. 199. [5]) Dirling's Bericht vom 17. Febr. 1728.

von den Ruſſen gewährten Hülfe. Mohammedbeg von Kreta [1]) mit dem Charakter eines Mir Aalem (Fahnenfürſten) ging mit einem Schreiben des Großweſirs [2]) an den Reichskanzler ab, worin ſich der Großweſir beſchwerte, daß, als der Chan von Schirwan, Surchai, die Schahsewen von Engut nach Jarimdih und Jedidih verfolgt, und am Fluſſe Bilhar gelagert, die Ruſſen den Verfolgten in dem zu Sa- Map
lian angelegten neuen Fort Zuflucht gegeben [3]). Der ruſſiſche Reſident 1729 14. Jul.
Neplujeff, hierüber zur Rede geſtellt, beſchwerte ſich, daß Surchai, der Chan von Schirwan, ſechzigtauſend Schafe vom ruſſiſchen Gebiethe weggetrieben, und daß er ſich der Guralinsken annehme, von denen zehn Dörfer im ruſſiſchen Gebiethe zwiſchen Kuba und Tabaßaran [4]); der Reis Efendi behauptete, daß die Guralinski Surchai's Leute, und derſelbe verfaßte das Schreiben des Großweſirs an den Kanzler [5]). Der Kanzler antwortete dem Großweſir, Surchai habe durch ſeinen Einfall in die Steppen von Moghan und Salian das ruſſiſche Gebieth verletzt, Asitare und Kerkenrud ſeyen ruſſiſches Gebieth, das Surchai's beginne fünfzehn Stunden von der Ssamura; wenn von dieſer Seite die Abgränzung unvollkommen geblieben, ſey es Surchai's Schuld, der dieſelbe verhindert. Die Kurali (Guralinsken) wohnten in Schirwan zwiſchen Kuba und Tabaßaran, von der Ssamura gegen das caſpiſche Meer, und könnten um ſo weniger vom Surchai angeſprochen werden, als dieſelben vor der ruſſiſchen Eroberung die Länder am caſpiſchen Meere den Chanen von Derbend, und nie dem von Schirwan gehorcht; die Pforte habe ſelbſt dem Tractate mit Perſien zuwider gehandelt, und könne die Nichterfüllung desſelben nicht den Ruſſen aufbürden wollen; der Schemchal, Herrſcher der Kumüken, habe von jeher zu Rußland gehört; die Gleichheit der Religion gebe keinen Anſpruch auf Länderbeſitz [6]). Der engliſche Bothſchafter Abraham Stanyan übergab in feyerlicher Audienz Kündigungsſchreiben, Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbeſteigung zu melden. Der venetianiſche Bailo Dolfino war fünf und ſiebzigjährig zu 22.
Pera geſtorben. Sept.

Zur Bekräftigung des mit Eſchref geſchloſſenen Friedens durch die in demſelben feſtgeſetzten Großbothſchaften, wurde von Seite der Pforte der vormahlige Reichsgeſchichtſchreiber, der Richter von Haleb und Adrianopel, Mohammed Raſchid Efendi, jetzt, um ihm den gewöhnlichen Rang von Bothſchaftern zu verleihen (welche insgemein von den Herren des Schwertes, und nicht der Feder), mit dem Charakter eines Beglerbegs von Rumili bekleidet. Er hielt ſeinen feyerlichen Aufzug und Auszug zu Skutari auf einem, auf Koſten des öffent- 14. Aug 1728

[1]) Theyl's Bericht. [2]) Die 3 Bogen ſtarke türkiſche Abſchrift des Schreibens im Hausarchiv. [3]) Litterae par Mir Aalem Mohammed. St. R. [4]) Dolgorucki an Neplujeff 10. März 1728. [5]) Die italieniſche Abſchrift in der St. R. 6 volle Bogen. [6]) Das Schreiben in der St. R. ſechs volle Bogen ſtark, mit ausführlicher Auseinanderſetzung des Abgränzungsvertrages.

chen Schatzes herrlich ausgeſtatteten Reitpferde [1]). Raſchid war zu Iſſfahan nicht beſonders ausgezeichnet worden, es wurde ihm nur neunzehntägiger Aufenthalt geſtattet, und am Tage ſeines Einzuges zu Iſſfahan war den Weibern verbothen, ſich auf der Straße zu zeigen [2]). In dieſen zwey Puncten beobachtete die Pforte die ſtrengſte Gleichheit mit Mohammed, dem Chan von Schiraſ, welcher zu Conſtantinopel erſt nach Jahreslauf einzog. Raſchid war mit der Poſt zurückgekommen, und hatte kein Schreiben Eſchref's an den Großweſir mitgebracht, was dieſen ſehr verdroß; nichts deſto weniger wollte er dem Bothſchafter durch den ſtattlichen Empfang den höchſten Begriff beybringen von osmaniſcher Macht und Pracht. Deßhalb wurden nicht nur alle Häuſer der Gaſſen, durch die der Zug ging, ausgebeſſert und neu angeſtrichen, ſondern auch im kaiſerlichen Diwansſaale die Vergoldung unter der Kuppel, wo die Weſire ſitzen, erneuert, wie auch das Geländer von dem Mittelthore des Serai bis zu dem der Glückſeligkeit, d. i. des Haremes, mit Scharlach überzogen. Von dieſer diplomatiſchen Verſchönerung der Hauptſtadt erhielt der Bothſchafter vom Volke den Spitznahmen des Chans Mauernweißers [3]). Zwey des Perſiſchen wohlkundige Beamte, nähmlich ein Gehülfe der Staatskanzley wurde zum Mihmandar, einer der belehnten Secretäre des Diwans zum Dolmetſche beſtellt. Bey der Überfahrt von Skutari nach Conſtantinopel waren von Beſchiktaſch bis Topchana ſechs große Linienſchiffe, dann von dem Thore Karaköi's bis zum Öhlmagazine Galata's neun neubemahlte Galeeren, vom Arſenale bis nach Conſtantinopel, gegenüber dem Hafen, wieder ſieben Linienſchiffe aufgereiht [4]). Während der Überfahrt von Skutari nach der Hauptmauth donnerten die Kanonen von dieſen und allen anderen Schiffen des Hafens in Allem über neunhundertmahl [5]). An der Hauptmauth empfing ihn der Reichsmarſchall, demſelben ſtattlich geziemirtes Pferd von Seite des Großweſirs darbringend, und ihm zur Linken reitend. Den Zug eröffneten der Vogt der Scharwache, und der Polizeylieutenant, dann die drey Claſſen der Tſchauſche, die des Diwans, die der Sipahi und Silihdare, und die belehnten ſammt den Muteferrika, die Secretäre und Sachwalter der Sipahi und Silihdare, die Generale der vier unteren Rotten der Fahnenwache, die Oberſten der zum Zuge befehligten Janitſcharen, der Muſtermeiſter und Secretär der Tſchauſche, die Generale der Sipahi und Silihdare, der Bothſchafter auf einem perſiſch geziemirten Pferde und ſieben Handpferde, die um nichts lebhafter und behülflicher (ſagt der Reichsgeſchichtſchreiber) als die hölzernen Pferde im Schahſpiele, mit einem Gefolge von vierzig bis fünfzig ſchlecht gekleideter Afghanen, einige mit Flinten, andere

3. Aug. 1728

[1]) Tſchelebiſade Bl. 149. [2]) Talman's Bericht in der St. R. [3]) Chan Sſiwadſchi. [4]) Tſchelebiſade Bl. 141 und relazione del ingresso del Ambasciadore d'Esref in Costantinopoli, von Momars bey Talman's Bericht, St. R. [5]) Tſchelebiſade Bl. 157.

mit Bogen bewaffnet. Am Tage der Audienz beym Großweſir wurde der Audienzſaal desſelben mit vorher nie geſehener Pracht ausgeſtattet. Schon das Vorzimmer, welches von den Strohmatten, womit es belegt iſt, das Mattenzimmer heißt, war mit perſiſchen Teppichen belegt; die im Saale ſtellten ein wahres Blumenbeet dar, auf welchem ſeidene, goldene, perlengeſtickte Roſen eine die andere trugen und ſchlugen. Zu des Großweſirs Füßen in der Ecke des Soffa (wo der Ehrenplatz) war eine perlengeſtickte Decke ausgebreitet, zu ſeiner Rechten lag eine mit Edelſteinen beſetzte Brieftaſche, ein Tintenzeug, deſſen Smaragden und Rubinen das Licht vorſtellten, welches aus wohlangewandter Tinte hervorgeht, zu ſeiner Linken ein von Juwelen ſtrahlendes Pult, und auf demſelben ein Koran in ſchwarzem Sammte mit diamantenen Roſen. Zwiſchen den beyden Fenſtern waren ſiebzehn andere Korane in goldgeſtickten Einbänden und perlengeſtickten Säcken, zu beyden Seiten des Kamins auf fünf künſtlichen Pulten in goldgeſtickten Bündeln Pelze aufgeſchichtet. Längs der Wand vom Kamin bis zum Ehrenplatze des Soffa ſtanden auf Geſtellen acht Schlaguhren in kryſtallenem Gehäuſe, über fünfzig koſtbare Bücher lagen in den längs der Wand hinlaufenden Schränken, zwey große Uhren und drey Spiegel ſchmückten die Wand vom Kamine zur Thür. Die Kammerdiener waren alle mit koſtbaren Gürteln umgürtet, in denen juwelenbeſetzte Dolche und Meſſer ſtacken. Die Staatsminiſter, der Defterdar, der Reis Efendi, der Tſchauſchbaſchi und die Unterſtaatsſecretäre, der Kanzler, die Bittſchriftmeiſter, der Cabinetsſecretär überbothen ſich an Pracht des Anzuges, aber Alle verdunkelte der Glanz der Diamanten, der von den Ringen und dem Gürtel, dem Dolche, den Perlenroſen und den Kleidſpangen des Großweſirs ausging, „ganz erlaucht, vom Kopfe bis zum Fuße in Edelſteinen und „Perlen untergetaucht,“ ſo daß ſein Anblick allein die Auslegung des Bewillkommungszurufes: „Über dir Gottes Hülfe [1]).“ Nachdem die Tſchauſche mit dieſem Zurufe den vom Grußmeiſter im Nahmen der Verſammlung angenommenen Gruß des Großweſirs begleitet hatten, küßten die ſieben Weſire der Kuppel, deren fünf Eidame des Sultans, darunter des Großweſirs Sohn und zwey Neffen, der ſechſte und der ſiebente die Eidame des Großweſirs [2]), desſelben Hand, und ſetzten ſich, der Kapudanpaſcha zu ſeiner Rechten, die ſechs anderen zu ſeiner Linken nieder, die Staatsminiſter, und hinter ihnen die Staatsſecretäre ſtanden die Hände über die Bruſt gekreuzt; hinter den Staatsſecretären die Hausofficiere des Großweſirs, die Hände im Gürtel zur Vollziehung ihrer Ämter bereit. Die Süßigkeiten und der Kaffeh wurden in goldenen edelſteinbeſetzten Gefäßen gereicht. Nachdem dieſelben getrunken, ſtanden die Weſire auf, und begaben ſich auf die Soffa gegenüber, und der Bothſchafter ſetzte ſich zum Groß-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 158. [2]) Eben da.

weſir; das Gefolge trat ab, und es hatte eine halbe Stunde Geſpräch Statt, in welchem der Großweſir ſeinen Verdruß, daß der Bothſchafter nur ein Schreiben vom Schah an den Sultan, und keines vom erſten Miniſter für ihn gebracht, laut werden ließ. Zum Zeichen des Abſchiedes wurde Scherbet und Rauchwerk herumgegeben, der Bothſchafter wurde mit ſcharlachenem Zobelpelze, ſein Gefolge mit Kaftanen bekleidet. Das Entlaſſungsgeſchenk war wie das Bewillkommungsgeſchenk reichgeſchmückter Gaul, weil vollendete Gaſtfreundſchaft dem Gaſte nicht nur Wohnung und Unterhalt, ſondern auch die Mittel der Hin- und Herreiſe gewährt.

Dieſe Audienz war die letzte Macht- und Prachtſchau der Regierung Ibrahim's, die nur noch ein Jahr länger dauerte, bis dieſelbe mit der des Sultans in Schutt verſank. Ehe die Erzählung des Thronſturzes S. Ahmed's III. durch Volksaufruhr unſere ganze Aufmerkſamkeit an ſich reißt, nehmen dieſelbe noch die Todfälle einiger berühmter und mächtiger Männer in Anſpruch, die in den letzten vier Jahren dem Großweſir voraus ins Grab gingen. Wir können hier dem Reichsgeſchichtſchreiber weder in der vollſtändigen Zahl, noch in der Geringfügigkeit der einzelnen Lebenskunden folgen, und müſſen uns mit der Nennung vorſpringender Nahmen und einer Bemerkung über das geringe Verhältniß gewaltſamer Tode zu natürlichen unter S. Ahmed's, oder vielmehr des Großweſirs Ibrahim Regierung begnügen. Von dreyßig Todfällen hoher Staatsbeamten ſind nur fünf, alſo nur das Sechstel gewaltſame, was faſt das umgekehrte Verhältniß zu der Zahl politiſcher Schlachtopfer unter der Regierung großer Tyrannen, wie Murad IV. und der alte Köprili. Von dieſen fünf fiel keiner als Opfer von Rache oder Privatleidenſchaft des Großweſirs, ſondern ſie büßten wirklich Staatsverbrechen ab. Der Defterdar von Kandia, Osman Efendi, hatte eigenmächtig nicht nur das ganze Pachtungsgeſchäft auf Kandia durch Erpreſſungen in Verwirrung gebracht, ſondern auch vier Fermane gefälſcht, nicht nur die Fertigungen des Kanzlers und Reis Efendi, welche auf der Rückſeite jedes Fermans ſtehen [1]), ſondern auch das Tughra, d. i. den verſchlungenen Nahmenszug des Sultans, welchen nur der Niſchandſchi oder ſeine Gehülfen an die Spitze der Fermane ſetzen dürfen, und ſogar das Chattſcherif, d. i. das Eigenhändige: „Es werde vollzogen" des Sultans nachzuſchreiben ſich unterſtanden, und war ob dieſer Verfälſchung nach Vorzeigung der gefälſchten Fermane vor Gericht [2]) nach dem Geſetze der Todesſtrafe verfallen. Der Molla Abduß-ßamed aus der Krim, ein unwiſſender Geſetzgelehrter [3]), als Brandſtifter des Aufruhres Dſchantimur's wider Seadetgirai in den Dardanellen eingeſperrt,
1725 wurde auf wiederhohlte Vorſtellung des Chans und allgemeine Bitt-

[1]) Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung des osmaniſchen Reiches II. S. 115. [2]) Tſchelebiſade Bl. 98. [3]) Derſelbe Bl. 101.

ſchrift der Bewohner der Krim, daß, ſo lange er lebe, die Krim nicht zu beruhigen ſey, hingerichtet. Seid Osman aus der Familie Schehsuwar, der Statthalter von Bender, ein großer Dränger und Blutvergießer, war ſchon einmahl abgeſetzt worden, weil die bedrängten das brennende Unrecht ſeiner landverſengenden Tyranney vor dem Sultan, als er in die Moſchee zog, mit feurigen Zungen flammender Matten auf dem Kopfe [1]) ausgeſprochen; als er auf die Fürbitte des Chans Seadetgirai wieder eingeſetzt, voriger Grauſamkeit Lauf ließ, wurde ein Gefreyter der Boſtandſchi mit dem Befehle abgeſandt,
„ſein luſtfröhnendes Haupt abzuſchneiden, und ihn des Kaftans des Julius
„unbeſtändigen Lebens zu entkleiden.“ Den Aufrührer Husein, bey- 1727
genannt Jenidünja, d. i. von der neuen Welt, räumte der Statthalter Anatoli's ohne Fetwa aus dem Wege, weil Volksaufruhr keines Fetwa bedarf [2]). Kraft Fetwa aber wurde der Kopf des volksſchindenden Statthalters von Schehrſohr, Boghaſanliſade Mohammedpaſcha, an die Pforte eingeſendet [3]). Unter den natürlichen Todfällen ausgezeichneter Männer treten die des abgeſetzten Scherifs von Mekka und des abgeſetzten Chans der Krim den anderen vor. Der Scherif Jahja, welcher zweymahl die höchſte Würde am Heiligthume der Kaaba bekleidet, nach Conſtantinopel gekommen war, und ſich endlich nach
Syrmien zurückgezogen, „hatte das irdiſche Paradies von Damaskus 1725
„mit dem ewigen verwechſelt [4]).“ Seinem Nachfolger Abdullah wurde vorzüglicher, der Pilgerkarawane geleiſteter Dienſte willen die Scherifswürde auf lebenslänglich beſtätigt [5]). Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher viermahl auf dem Polſter der Herrſchaft geſeſſen, und bald zu Chios, bald zu Rhodos verbannt gelebt, ſtarb auf ſeinem
Meierhofe in Rumili [6]). Unter einer Schar [7]) von Weſiren Statthal- 27. Jun.
tern ſey bloß der von Retimo, Köprili Esaadpaſcha, genannt, der Sohn des tugendhaften Köprili, der Bruder des letzten Großweſirs dieſer Familie, durch hohe Gaben des Geiſtes und des Herzens der-
ſelben werth, und damit dieſe erlauchte Familie alle Titel des Ruhmes Sept.
in ſich vereinige, hinterließ er den eines Dichters unter dem Nahmen 1726
Esaad, d. i. der Glücklichſte. Wie ſein Bruder der Weſir Abdullah mehr für häusliches als öffentliches Leben, und durch manche Vernachläſſigungen gekränkt, ſandte er ſeine Entlaſſung dem Großweſir in Verſen ein, und ſtarb bald darauf zu Retimo. Unter einem Dutzend von Ulema ſind zwey Mufti minder nennenswerth als zwey andere Ulema, deren einer Faiſ ſich als Dichter, der andere Uſchakiſade als der Fortſetzer der Lebensbeſchreibungen der Geſetzgelehrten von Attaji ſich einen Nahmen erwarb, und unter einem Halbdutzend Dichter von Chodſchagiah, iſt der zweyte Defterdar Ssafaji, d. i. der Fröhliche, beſonderer Auszeich-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 123. [2]) Derſelbe Bl. 38. l. Z. [3]) Derſelbe Bl. 149. [4]) Derſelbe Bl. 91. [5]) Derſelbe Bl. 92. [6]) Derſelbe Bl. 67. [7]) Derſelbe Bl. 58, 62, 85, 106, 112, 138, 147 u. 77.

nung werth, weil derſelbe als Sammler der Denkwürdigkeiten der Dichter ſeiner Zeit in die Fußſtapfen der früheren Sammler von Dichterkunden und Blüthenleſen getreten war, deren Werken ſich das ſeinige mit einem halben Tauſend von Dichtern anſchließt. Schon als er vor dreyßig Jahren unter Elmas Mohammedpaſcha, dem unglücklichen Feldherrn von Zenta, Cabinetsſecretär des Großweſirs, und hernach Aufſeher der Kammer, hatte er dieſe Sammlung begonnen, die er kurz vor ſeinem Tode dem Großweſir Ibrahim gewidmet; ein ſchönes Denkmahl des Flores osmaniſcher Dichtkunſt ſeiner Zeitgenoſſen in dem Laufe eines halben Jahrhundertes.

Das Ungewitter, welches über die Regierung Ahmed's III. und Ibrahim's hereinbrach, kam derſelben unvermuthet, wie das außerordentliche, welches zwey Jahre früher binnen drey Stunden alle Dörfer an der europäiſchen Küſte des Canals verwüſtet, die Gärten
6. Aug. 1728 mit Schloſſen gefüllt, die ſiebzig bis achtzig Drachmen wogen, und faſt alle Gartenmauern umgeſtürzt hatte [1]). Die Unruhen an der perſiſchen Gränze hoffte der Großweſir ſo mit Perſien, wie mit Rußland auszugleichen. Zur Beylegung der letzten trat der neue ruſſiſche Reſi-
26. März 1729 dent Wisniakoff mit dem Reis Efendi in Unterredung zuſammen, worin ausgemacht ward, daß der Koſbegdſchiaga, welcher unlängſt von ſeiner Sendung nach Schweden zurückgekommen, mit dem Charakter eines Kämmerers bekleidet, als Commiſſär an die Gränze abgehe. Auf die Beſchwerden Surchai's (des Chans von Schirwan) entgegnete Romanzoff, daß bey viertauſend Mann der Truppe Surchai's ins Gebieth der Kurali eingefallen, um dieſe von den Ruſſen abwendig zu machen, daß ſie, weil ſie nicht im Guten abziehen wollten, mit Gewalt zurückgeſchlagen werden mußten, wobey dreyhundert todt blieben, zwölf Dörfer geſchleift wurden [2]). Rußland hatte, wie früher mit Schah Tahmasip, dem rechtmäßigen Thronerben, ſo jetzt mit dem Uſurpator Eſchref einen Tractat in zehn Artikeln geſchloſſen; aber während die beyden theilenden Mächte mit Hintanſetzung Tahmasip's, deſſen Reich ſie zerſtückt, den Thronräuber als rechtmäßigen Herrſcher von Iran durch Verträge anerkannten, ſank die Wagſchale des Glückes Eſchref's, trotz der Verträge mit Perſien's nordweſtlichen Gränznachbarn, und hob ſich die Tahmasip's durch Verträge mit Perſien's ſüdöſtlichen Gränznachbarn, mit den Herrſchern Indien's und Kandahar's, vorzüglich aber durch eines neuen Gewalthabers Kraft, durch die Nadirkulichan's, welcher vorerſt den Thron Perſien's von Außen beſitzen wollte, ehe er ſich ſelber darauf ſchwang. In Chuareſm und Chorasan, wohin ſich Tahmasip geflüchtet, hatten ſich für ihn, außer Feth Ali Chan mit ſeinem turkmaniſchen Stamme, den Katſcharen, noch die der Efſcharen, Beat und Tſchemiſchgesek erklärt [3]), und während

[1]) Tſchelebiſade Bl. 147. [2]) Talman's Bericht in der St. R. [3]) Ssubhi's Reichsgeſchichte Bl. 4.

Eſchref's Bothſchaft zu Conſtantinopel überdieß Nadirkulichan, Meſch-
hed und Herat [1]). Eſchref in drey blutigen Schlachten, zu Damaghan,
Derechar [2]) und vor Jßfahan geſchlagen, war, nachdem er ſeinen
Blutdurſt noch mit dem Morde des unglücklichen, alten, blöden Schah Januar 1730
Husein geſättiget, nach Beludſchiſtan entflohen, wo er von den Ein-
wohnern zuſammengehauen ward. Tahmasip hatte in dem Palaſte
von Jßfahan eine alte Sclavinn in Fetzen gekleidet, zu den mindeſten
Dienſten verwendet gefunden, und in derſelben ſeine Mutter erkannt,
welche ſieben Jahre lang unerkannt, oder unverrathen unter dem
Schmutze der Knechtſchaft das Leben der Herrſcherinn gefriſtet [3]). So-
bald er als Tahmasipſchah im Beſitze des väterlichen Thrones, ſandte
er einen Bothſchafter nach Conſtantinopel, um die von der Pforte ab-
geriſſenen Länder zurückzubegehren, zugleich rüſtete er wider Tebriſ, und
ernannte als Feldherrn den alten Turkmanen Ssafikulichan, welcher
unter Schah Suleiman, dem Großvater Tahmasipſchahs, Jtimaded-
dewlet, ſeit ſieben Jahren unter den Eſſcharen (ſeinem Stamme) ver-
borgen, jetzt ſechstauſend derſelben dem Schah als alter Diener ſei-
ner Familie von Urmia aus zuführte [4]). Während der Bothſchafter Ri-
ſakulichan zu Conſtantinopel mit dem Großweſir Jbrahim unterhan-
delte, traf die Nachricht ein, daß die perſiſchen Heere bereits die os-
maniſchen Gränzen angefallen. Auf dieſe Nachricht wurde nach gehal- 24. Jul.
tener großer Berathung der Krieg gegen Perſien erklärt, die Roßſchwei-
ſe aufgeſteckt [5]), und der perſiſche Geſandte nach Lemnos verwieſen.
Zehn Tage darauf hatte der Auszug des Großweſirs und der heiligen 3. Aug.
Fahne nach Skutari Statt. Schon vor Sonnenaufgang waren die
Janitſcharen, Kanoniere und Zeugſchmiede zu dem Empfange derſel-
ben geſchart, weil mit Sonnenaufgang der Sultan ſelbſt erwartet
ward [6]). Schon waren die Fahnen der Herdſchaften, die Roßſchweiſe,
die Aga, die Handpferde, die Kapellen aufgezogen, aber der Sultan
erſchien immer noch nicht; da begab ſich der Großweſir, unvorhergeſehe-
nes Hinderniß ahnend, ins Serai. Der Sultan mißbilligte die Eile
des Auszuges mit der heiligen Fahne für heuer, und weigerte ſich
durchaus, mit derſelben nach Skutari zu ziehen. Der Großweſir ſandte
den gegenwärtigen Jsmailaga an den Janitſcharenaga Hasan nach
Skutari um Bericht, wie die Sachen im Lager ſtänden. Er kehrte
mit der Antwort zurück: die Janitſcharen, ſeit Mitternacht auf den
Beinen und des Sultans gewärtig, würden, wenn er nicht erſchiene,
ſich ſchwerlich zufrieden geben. Nun ſah der Sultan kein anderes Mit-

[1]) Malcolm, Hanway, Histoire de Tahmas Koulichan, Amſterdam 1741. Geſchichte Nadirſchahs von Mehdi, Greifswalde 1773. Fraſer's History of Nadirschah, London 1742. Die Fortſetzung des Tarichi Seiah, von ungenanntem Verfaſſer, in der k. k. orient. Akademie. [2]) Ssubhi Bl. 64. Hanway II. Bl. 33. [3]) Malcolm nach Hanway, und dieſer ganz übereinſtimmend mit der türkiſchen Geſchichte Seil tarich Sejah Bl. 15. [4]) Bl. 22. [5]) Ssubhi Bl. 5. [6]) Relazione succinta della marcia del Sultano e del Gran Vezir, transferendosi da Costantinopoli al campo in Scutari, vom kaiſ. Dolmetſch Caspar Momars, beym Berichte Talman's.

tel, als wider Willen die heilige Fahne zu nehmen, es war ſchon ein Uhr Nachmittags, als er ſich einſchiffte; was ſchon für ungünſtiges Zeichen galt, indem der Beginn jedes Unternehmens, das gelingen ſoll, nach dem Volksaberglauben der Morgenländer am Morgen und nicht Nachmittags Statt finden ſoll. Der Plan war, daß der Großweſir das Winterquartier zu Haleb oder Amaſia nehmen, der Sultan zu Brusa oder Skutari bleiben ſolle. Der Aufbruch war erſt auf den achtzehnten Ssafer (zweyten September), dann auf den erſten Rebiulewwel (vierzehnten September), dann unmittelbar nach dem Geburtsfeſte des Propheten, d. i. zehn Tage ſpäter, beſtimmt worden [1]). Indeſſen traf die Nachricht ein, daß ein von Köpriliſade Abdullahpaſcha nach Tebriſ geſendeter Transport von viertauſend Reitern und ſechshundert mit Lebensmitteln belaſteten Kamehlen weggenommen, Köpriliſade Abdullahpaſcha ſelbſt angegriffen, und geſchlagen nach Eriwan entflohen [2]); daß Hamadan und Kermanſchahan erobert, und Tebriſ in die Hände der Perſer gefallen ſey [3]). Das Gerede nahm überhand, dieß ſey vermög der vom Großweſir dem Befehlshaber von Tebriſ ertheilten Weiſungen geſchehen; dieß Gerede vergrößerte ſich bald ſehr bösartig durch das Gerücht, daß die aus Tebriſ Verjagten auf dem Wege nach Conſtantinopel ſeyen [4]). Dem Mufti und dem Scheich von Aja Sofia, Ispiriſade, kamen aufrühreriſche Zettel zu, dergleichen wurden in die Mittelmoſchee geworfen. Mehrere warnten vor dieſen Zeichen naher Gefahr den Kiaja des Großweſirs, in deſſen Hand die Zügel der ganzen inneren Verwaltung, aber er verachtete dieſe Warnungen, und wies, die ſie gaben, mit Schimpf zurück [5]), weil weder er, noch der Großweſir glaubten, daß das Geringſte zu befürchten.

28. Sept. 1730 Donnerſtag den acht und zwanzigſten September mit Sonnenaufgang rotteten ſich vor dem Thore der Moſchee S. Bajeſid's gegen den Löffelmarkt nicht mehr als ſiebzehn Janitſcharen zuſammen, an deren Spitze der Albaneſer Patrona Chalil. Mit dem Geſchrey: „Wir haben geſetzmäßige Forderung, wer vom Volke Mohammed's, ſchließe die Buden und komme zur Fahne,“ durchzogen ſie das alte Beſeſtan (die gewölbten Markthallen), wo einige Kaufleute erſchrocken, die Buden zu ſchließen begannen, nach dem Fleiſchmarkte, dem Rennplatze des Janitſcharenaufruhres; dort brachten ſie den Keſſel des erſten Janitſcharenregimentes hin, welches das des Kulkiaja. Patrona Chalil begab ſich an die Pforte des Janitſcharenaga, die Befreyung der Gefangenen fordernd. Dem Janitſcharenaga Hasan fehlte es nicht nur an Muth, ſich dieſem Begehren zu widerſetzen, ſondern auch an dem, auf ſeinem Poſten zu bleiben; er ergriff mit veränderter Kleidung die

[1]) Ssubhi Bl. 5. [2]) Seil tarichi ſejah Bl. 22 ſo ſchätzbarer, als Ssubhi das Ganze mit Stillſchweigen übergeht. [3]) Ssubhi, Hanway II. S. 41 und Seil tarich Sejah Bl. 22. [4]) Ssubhi Bl. 5 l. Z. [5]) Derſelbe Bl. 6.

Flucht. Patrona Chalil ritt ſofort nach den Caſernen der Zeugſchmiede, von denen er den Keſſel des fünften Janitſcharenregimentes nach dem Fleiſchplatze brachte. Das zuſammengelaufene Geſindel befreyter Sträflinge und müßiger Handwerker bewaffnete ſich durch Plünderung des Trödelmarktes, und ſchloß den Sattelmarkt [1]). Der Kapudanpaſcha, welcher an dieſem Tage früh Morgens nach ſeinem Landhauſe zu Tſchengelköi am Canale gefahren war, dort mit Verſetzung von Tulpenzwiebeln begriffen, und der Reis Efendi auch auf ſeinem Landhauſe in ſeiner gewöhnlichen Unthätigkeit [2]), wollten der erſten Nachricht des Aufruhres gar keinen Glauben beymeſſen; der Kapudanpaſcha ging nach Conſtantinopel durch den Markt, wo er den Kaufleuten zuſchrie, die Buden zu öffnen, nach Skutari ins Lager, wohin auch der Kiaja und Janitſcharenaga flüchteten. Dort berief der Großweſir auf die Nachricht von dem, was zu Conſtantinopel vorgefallen, den Mufti, die Weſire, die Ulema, die Scheiche, die Chodſchagian und die Generale ſogleich in den Uferpalaſt des Sultans zuſammen; es ward beſchloſſen, daß der Sultan mit der heiligen Fahne, den Prinzen und dem ganzen Hofe ſich ſogleich nach Conſtantinopel begebe. Der Sultan fragte, ehe er ſich einſchiffte, noch ſeine Schweſter, die Sultaninn Chadidſche, um Rath, und dieſe rieth ihm, alle Miniſter bey ſich zu behalten, um, wenn die Rebellen den Kopf des einen oder des anderen forderten, durch das Opfer desſelben ſeinen eigenen ſo ſicherer zu retten [3]). Gegen zehn Uhr in der Nacht landete der Sultan von der 29. Sept. 1730 Seite des Uferköſchkes am Kanonenthore, und begab ſich ins Serai mit den Miniſtern und Ulema, die ſich im Zwiſchenſaale vor dem Gemache des Prophetenmantels in des Sultans Gegenwart verſammelten. Der Großweſir hielt es für zweckmäßig, den abgeſetzten Richter von Conſtantinopel, Sulali Hasan, welcher als Albaneſer im Verdachte eines Einverſtändniſſes mit Patrona Chalil, von ſeinem Meierhofe ins Serai zu berufen, zu welchem Zwecke der Boſtandſchibaſchi abging. Er brachte nun das Ausziehen der heiligen Fahne zur Sprache, der Janitſcharenaga entgegnete, daß es nichts nütze, wenn Niemand von außen ſich derſelben anſchlöſſe. Es wurde beſchloſſen, dieſelbe am Mittelthore anfzuſtecken. Der Chaßekiaga, d. i. der zweyte Officier der Boſtandſchi, wurde mit zwanzig derſelben an die Rebellen geſandt, mit dem Auftrage von Seite des Sultans, daß er ihre billigen Begehren gewähren wolle, daß ſie ſich zerſtreuen ſollen. Sie entgegneten, ſie ſeyen mit dem Padiſchah zufrieden, aber binnen zwey

[1]) Sſubhi Bl. 6. [2]) Relation des deux rébellions arrivées à Constantinople en 1730 et 1731 dans la déposition d'Ahmet III. et l'élévation au trône de Mahomet V. (Mahmoud I à la Haye 1737, relation de la révolte de Constantinople in Büſching's Magazin VI. S. 32 u. 33, und relazione di quanto è occorso di rimarchevole nella sollevazione in Costantinopoli contro il ministero e lo stesso Sultano secondo le notizie avute dalla parte dei ribelli e dal Seraglio del Sultano, vom kaiſ. Dolmetſch Caſpar Momars, 6 Bogen ſtark, beym Berichte Talman's in der St. K. [3]) Relation des deux rébellions p. 16. Momars relazione.

Stunden ſollten ihnen die vier Verräther: der Großweſir, Kiaja, Kapudanpaſcha und Mufti, lebendig ausgeliefert werden. Der Sultan übergab den Kiaja und Kapudanpaſcha in die Gewahr der Boſtandſchi, und ſandte durch den Chaßeki den Rebellen noch einmahl Wort, daß er den Großweſir und Mufti abſetzen wolle, womit ſie ſich begnügen, und ihre Leben nicht fordern möchten, die beyden erſten würden ihnen geliefert werden. Sie antworteten: ſie begnügten ſich mit der Abſetzung und Verbannung des Mufti, doch müſſe ihnen der Großweſir ausgeliefert werden. Während dieſer Unterhandlungen plünderte das Geſindel zu Galata das Haus des Woiwoden, Ausrufer ſchrien, daß, wenn die Ungläubigen ſich in ihren Häuſern ruhig hielten, ſie nichts zu befürchten haben würden; die Buden der Lebensmittel ſollen geöffnet werden, welchem Folge geleiſtet ward. Die Ausrufer, welche ausgeſendet worden, um das Volk zur heiligen grünen Fahne aufzurufen, konnten außer dem Bereiche der Moſchee Aja Sofia gar nicht zur Sprache kommen; der Ausruf, daß jeder gute Moslim, der zur heiligen Fahne komme, dreyßig Piaſter auf die Hand, und zwey Aspern Zulage des Tages erhalten ſolle, zog nur Wenige herbey; dieſe Wenigen, die ſich auf dem Platze des Serai unter der heiligen Fahne verſammelt hatten, zerſtreuten ſich wieder Nachmittags, und gegen Abend wurde dieſelbe an ihrem Orte am zweyten Thore des Serai aufgeſteckt, wo die Miniſter übernachteten. Der Großweſir und die Weſire im Zimmer der Herren der Audienz, der Oberſtlandrichter Damadſade, weil er krank, im Zimmer Sultan Murad's, der Mufti und die anderen Ulema im Zimmer der Boſtandſchi.

30. Sept. 1730 Am folgenden Tage, Sonnabend, trat der Mufti mit Sulali Efendi und dem Scheich von Aja Sofia, Ispiriſade, zwey Hebeln des Aufruhres, unter die verſammelten Ulema, weinte ihnen zuerſt von ſeinem hohen Alter vor, und wie es ungerecht, ſeinen weißen Bart in ſeinem Blute zu waſchen, und nachdem Alle: Da ſey Gott dafür! ausgerufen, fuhr er fort, daß, da die Zetteln der Aufrührer, welche einen Imam (Herrſcher) von löblichen Eigenſchaften verlangten, bekannt, das einzige Rettungsmittel die Abſetzung des Sultans ſey. Nachdem hierauf das Morgengebeth verrichtet worden, begaben ſie ſich durch den innerſten Garten nach dem Köſchk von Eriwan, wohin auch der Großweſir kam; „Ich bin ein todter Mann [1]),“ ſagte er, „aber es liegt uns Allen ob, auf die Rettung des Herrn zu denken,“ und dann zum Mufti gewandt: „Der Padiſchah hat dich, den Kapudan„paſcha und Kiaja abgeſetzt und verbannt;“ ſie wurden ſogleich nach dem Zimmer der Boſtandſchi abgeführt. Da Damadſade ſich wegen Krankheit und Alter die Muftiſtelle anzunehmen weigerte, wurde der Richter von Medina, Muſtafa Efendi, dazu bewogen, und da kein weißer Pelz vorhanden war, mit grünem bekleidet. Der Segbanbaſchi, welchen man

[1]) Ssubhi Bl. 7.

zum Janitſcharenaga ernennen wollte, entſchuldigte ſich, weil, ſobald er nicht auf Seite der Rebellen, er in tauſend Stücke zerriſſen werden würde. Es wurde nun berathen, wer an die Rebellen zu ſenden ſey mit der Antwort auf die von ihnen neuerdings eingeſandte Verbannungs- und Verdammungsliſte. Die Wahl fiel auf zwey Ulema, den Scheich der neuen Moſchee, Seid Mohammed, und den abgeſetzten Richter von Salonik, Ammadſade Seid Mohammed; dieſem gab der Sultan noch den geheimen Auftrag mit, im ſchlimmſten Falle auch den Großweſir zu opfern [1]). Der Capitän Abdi wurde zum Kapudanpaſcha, der alte Nikdeli Aliaga zum Kiajabeg ernannt. Bis jetzt entbehrten die Rebellen der oberen Janitſcharenofficiere, deren keiner ſich zu ihnen geſchlagen; ihren Muſtermeiſter, den alten Suleiman, zogen ſie mit Gewalt aus dem Hauſe, wo er ſich verborgen hielt, und ernannten ihn zum Reis Efendi; den Sattler Mohammed zum Aga, einen ihrer Tſchauſche, Orli, zum zweyten, einen abgeſetzten Fiskal zum erſten Generallieutenant, einen Profeſſor der Achter, den närriſchen Ibrahim, zum Richter von Conſtantinopel, und den Sulali zum Oberſtlandrichter Anatoli's. Als Ammadſade mit der Bothſchaft des Sultans an die Rebellen kam, berathſchlagten ſie darüber eine Stunde lang in der Mittelmoſchee, beharrten aber auf ihren erſten Forderungen, und begehrten die Beſtätigung ihrer Ernennungen. Mit dieſen Begehren ſandten ſie ihren Reis und Oberſtlandrichter ins Serai, welchen ihr Begehren gewährt, und darüber von Seite des Sultans eine von allen Ulema unterfertigte Urkunde, welche ihnen gänzliche Sicherheit verbürgte, eingehändigt ward. Gegen Abend forderte der Kiſlaraga dem Großweſir das Siegel ab, und führte denſelben dem Kapudanpaſcha und Kiajabeg im Gemache des Henkers unter dem Mittelthore des Serai bey. Mit dieſer Nachricht ging der Reis Suleiman an die Rebellen zurück. In der Nacht war noch berathſchlagt worden, 1. Oct. 1730
ob man die drey Schlachtopfer des Aufruhres lebendig oder todt ausliefern ſolle, und es ward auf alle Weiſe unſchicklich befunden, dieſelben lebendig zu liefern. Sobald der Tag graute, wurden der Mufti und der Oberſtlandrichter auf's eiligſte zum Sultan berufen, und der Befehl zur Hinrichtung der in Gewahr Gehaltenen ertheilt. Der Mufti und der Oberſtlandrichter wagten zu fragen, was denn die Urſache ſo großer Eile vor Tagesanbruch. Es ward geantwortet, die Gaſſe vor dem Köſchk der Aufzüge ſey voll Rebellen. Der Oberſtlandrichter von Rumili ſagte: „Mein Padiſchah! ſendet doch ein Paar eurer Diener „nach dem Köſchk der Aufzüge, um die Wahrheit zu erforſchen.“ Sogleich gingen der Scheich von Aja Sofia und Sulali, und berichteten, als ſie zurückkamen, daß keine Seele auf der Straße [2]). Indeſſen waren die drey erwürgt; auf einem mit Ochſen beſpannten Wagen wurden ihre Leichname aus dem Serai den Rebellen auf den Fleiſchplatz zu-

[1]) Ssubhi Bl. 8. [2]) Derſelbe Bl. 9.

geführt. Dieſe warfen den Leichnam des Kapudanpaſcha vor die Fontaine Chorchor, den des Kiajabeg vor das Thor des Fleiſchplatzes auf die Wegſcheide, den des Großweſirs auf den Platz des Serai vor die von ihm erbaute herrliche Fontaine. Die Rebellen behaupteten, daß der Leichnam des Großweſirs nicht der ſeinige, ſondern der des Ruderknechtes Manoli ſey, und daß ſie der Sultan betrogen. Ispiriſade war unverſchämt genug, dem Sultan ins Geſicht zu ſagen, daß ihn die Rebellen nicht weiter als Padiſchah wollten. Da erklärte Sultan Ahmed den Ulema, daß er den Thron abzutreten bereit, daß aber ein Paar aus ihnen ſich zu den Rebellen verfügen möchten, von denſelben die Sicherheit ſeines Lebens und ſeiner Kinder beſchwören zu laſſen. Sie ſchwiegen erſtaunt und verwirrt; aber Ispiriſade und Sulali, die beyden mit dem Aufruhre Einverſtandenen, übernahmen den Auftrag; drey Stunden nach Sonnenuntergang kamen ſie ins Serai mit der Antwort zurück, daß die Rebellen es zufrieden ſeyen, und der Scheich Ispiriſade berichtete, daß ſie auf den Koran geſchworen, die Perſon des Sultans und ſeiner Kinder unangerührt zu laſſen; nur Derwiſch Mohammed der Kämmerer, welcher in der Eigenſchaft des von den Rebellen dazu ernannten Tſchauſchbaſchi mitgekommen, erſchreckte den Sultan mit der Verſicherung, daß auch für ſein Leben zu fürchten ſeyn dürfte. Eine halbe Stunde darnach wurde Sultan Mahmud, der Sohn Muſtafa's II, vor den Sultan gebracht, der ihn auf die Stirne küßte, Sultan Mahmud ihm die Hand als dem Oheim; auf S. Ahmed's Zeichen küßten die Prinzen, ſeine Söhne, dem Vetter Padiſchah huldigend die Hand. Nach einer Viertelſtunde beſtieg er im Saale des Prophetenmantels den Thron, ſteckte die diamantenen Reiger auf den Kopf, zeigte ſich den Abgeordneten der Rebellen, die gekommen, ihn zu ſehen, und empfing um Mitternacht die Huldigung der Herren des innerſten Hofſtaates. Zettel wurden ausgeſandt, die Ulema, die Generale der Truppen und die Rebellen mit Sonnenaufgang zur Huldigung einzuladen. Die erſten erſchienen, aber die Rebellen kamen nicht; ſie fürchteten, daß Minen unter dem Serai ſie in die Luft zu ſprengen angelegt ſeyen, und begehrten ihre Officiere. Es wurde ihnen geantwortet: die Officiere würden ihnen am Thore des Serai übergeben werden. So erſchienen ſie denn endlich, und huldigten dem Sultan Mahmud. Nach vollzogener Huldigung kehrten die Ulema und Miniſter in ihre Häuſer, die Rebellen mit ihren Officieren in ihre Zelte auf den Fleiſchplatz zurück [1]).

Der Überblick der ſieben und zwanzigjährigen Regierung Ahmed's III. zeigt uns dieſelbe als eine der rühmlicheren osmaniſcher Sultane. Drey Friedensſchlüſſe, wenn gleich nicht rühmlich durch die dazu bewegenden Gründe, hatten dem Reiche Morea, Aſſow und die perſiſchen Länder zugeſchlagen. Die osmaniſchen Heere waren zwar

[1]) Sſubhi Bl. 10.

von den kaiſerlichen beſiegt worden, und nebſt Temeswar und Belgrad war ein Theil Servien's verloren gegangen, aber dieſer Verluſt ward reichlich durch die Wiedereroberung Morea's erſetzt; der Friede am Pruth hatte Aſſow, die Gränzfeſtung, dem Reiche wiedergegeben, und der Friede mit Eſchref den Beſitz der im Theilungstractate mit Rußland angeſprochenen, und dann durch die osmaniſchen Waffen eroberten perſiſchen Länder beſtätigt. Nachdem Ahmed in den erſten fünfzehn Jahren ſeiner Regierung dreyzehnmahl den Großweſir gewechſelt, harrte er die letzten zwölf unter Ibrahim aus. Jener Wechſel ward theils durch die Unfälle des Krieges und Friedens, wie die Schlacht von Peterwardein und der Friede am Pruth, größten Theils aber durch die Ränke des Serai herbeygeführt, indem, ſo lange der Silihdar Ali noch im Serai, die Großweſire nach deſſen Gutbefinden ernannt und abgeſetzt wurden; einigen ſtand auch der mächtige Kiſlaraga, der lange Suleiman, und ſein Nachfolger Anber Mohammed entgegen, aber mit dem Eintritte Ibrahim's herrſchte die größte Einigkeit unter den höchſten Staats- und Hofämtern. Wie Ahmed Köprili beſetzte er die höchſten Würden des Reiches mit Gliedern ſeiner Familie; der Kapudanpaſcha und Kiajabeg hatten des Großweſirs Töchter erſter Ehe zu Frauen, ſein Sohn und zwey ſeiner Neffen mit Töchtern des Sultans vermählt, ſaßen als Weſire unter der Kuppel des Diwans. Der Mufti und Kiſlaraga waren, wenn nicht ſeine Werkzeuge, doch der Ausführung ſeiner Plane nicht entgegen, aus Überzeugung ihrer Zweckmäßigkeit, oder aus Furcht vor ſeiner Allmacht. Der Kiſlaraga war Beſchir, welcher dem Sultan Ahmed noch als Prinzen zugetheilt, nach deſſen Thronbeſteigung des höchſten Vertrauens gewürdigt, gleich im erſten Jahre nach derſelben die kaiſerliche Amme auf ihrer Wallfahrt nach Mekka begleitete, dann zum Schatzmeiſter ernannt, neun Jahre hernach zugleich mit dem Kiſlaraga, dem langen Suleiman, abgeſetzt, nach Cypern, Ägypten und Dſchidde verwieſen, eine Zeitlang die Stelle des Scheichol-harem von Mekka verſah. Vier Jahre hernach wurde er zur Würde des oberſten Aga des Hauſes der Glückſeligkeit ins Serai berufen [1]), und behauptete dieſe oberſte Würde des Verſchnittenen nicht nur vierzehn Jahre lang unter der Regierung S. Ahmed's III., ſondern auch unter der Regierung S. Mahmuds I., ſeines Nachfolgers, noch ſechzehn Jahre, während deren noch mehr als einmahl von ihm die Rede ſeyn wird. Seine Macht, welche unter der Regierung S. Mahmud's ſo überwiegend erſcheinen wird, ward unter der S. Ahmed's durch des Großweſirs vorwiegende niedergehalten, und handelte mit derſelben im Einklange. Durch ſo langwierige und einhellige Regierung ward es dem Großweſir Ibrahim möglich, im Inneren ſo viele und nützliche Einrichtungen durchzuſetzen, ſo viele Bauten aufzuführen, und doch ſo viele Schätze zu ſammeln, als nach

[1]) Resmi Ahmed's Lebensbeſchreibungen der Kiſlaraga die 37.

ſeinem Tode gefunden wurden: in drey unter dem Taubenſchlage ſeines Hauſes begrabenen Kiſten ſechzigtauſend Ducaten [1]), in einer vierten Kiſte Juwelen, mit der Einrichtung des Hauſes an Teppichen, Shawlen, Waffen, Prachtgefäßen auf dreytauſend Beutel Goldes [2]). Dieſe Schätze beweiſen die verwaltende Klugheit des Großweſirs und die ergiebigen Finanzquellen des osmaniſchen Reiches, und können nicht als Beweiſe von Geiz oder grauſamer Erpreſſung geltend gemacht werden. Die Anklage von Geiz wird durch die Großmuth ſeiner Stiftungen widerlegt [3]), die von grauſamer Erpreſſung durch ſeine Milde, welche Hinrichtungen als Finanzmittel hintanwies. Wie die Stiftungsbriefe von ſeiner Großmuth zeugen, ſo von ſeiner Sachkenntniß, Mäßigung und Staatsklugheit das von ihm eigenhändig entworfene Schreiben an den Statthalter von Bagdad [4]) nach der von Eſchref erlittenen Niederlage bey Hamadan, worin er dem Statthalter guten Rath und Ermunterung zu beſſerer That einflößt. Sanften majeſtätiſchen Blickes, angenehmer und einnehmender Stimme, beſaß Ahmed die Eigenſchaften des Mannes, welche die Liebe der Frauen erwerben. Großer Liebhaber von Frauen und Vögeln, von Tulpen und Nelken, von Spiegeln und Lampen, Vater von einigen und dreyßig Kindern, wurde er von ſeinen Gemahlinnen aufs zärtlichſte geliebt. Er beſchäftigte ſich mit ihnen ſtickend und koſend, und unterhielt ſie mit ſtets neuen Unterhaltungen der Tulpenbeleuchtungen und Zuckergaſtereyen [5]). Je mehr er ſich damit beſchäftigte, ſo ſicherer war der Großweſir allein zu herrſchen. Das letzte Beyſpiel eines ganz ſelbſtſtändigen Sultans, welches Murad IV. gegeben, blieb in dieſem wie im vorigen Zeitraume unnachgeahmt. Unter anderen Sultanen herrſchten Weiber oder Hämmlinge, Mütter oder Günſtlinge, unter Ahmed wenigſtens mit ungetheilter unumſchränkter Macht der Großweſir, was immer ein Lob für nicht ſelbſt herrſchenden Sultan, weil die Einheit der Herrſchaft immer beſſer als die vielgetheilte. Die Regierung Sultan Ahmed's III., welchen der Aufruhr vom Throne ſtürzte, worauf er ihn gehoben, iſt unter den osmaniſchen der geſchichtlich merkwürdigſten eine, durch die Frieden von Paſſarowicz und vom Pruth, durch den Theilungstractat Perſien's mit dem Czar, und die Bekräftigung desſelben durch den unrechtmäßigen Schah, durch die nützlichen Einrichtungen und glänzenden Feſte, durch die Gegenwart zweyer chriſtlicher Könige, Carl's XII. und Stanislaus Leszinsky's, als Gäſte zu Bender, durch die Zuflucht, welche Rákóczy und Bonneval fanden, durch die Bauten von Luſtſchlöſſern und Moſcheen, durch die Stiftung von vier Bibliotheken zu Conſtantinopel und die Einführung der Druckerey.

[1]) Relation des deux rebell. p. 46. [2]) Eben da p. 47. [3]) Zwey Stiftungsbriefe für ſeine Schule, Bibliothek, Fontaine, im Inſcha des Reis Mohammed Efendi Nr. 164 und 171. [4]) Tſchelebiſade 5 Folioſeiten, von Bl. 130—133. [5]) Petis de la Croix Hist. de l'Empire Ottom.

Sechs und ſechzigſtes Buch.

Rebellenherrſchaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey. Kabakulak's Großweſirſchaft. Kermanſchahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridſchan. Perſiſcher Friede. Abſetzung des Großweſirs Topal Osman, des Kapudanpaſcha, Mufti und anderer. Fußſtapfenſtein. Kleiderverboth. Audienzen chriſtlicher Geſandten. Die Kabarta. Des Großweſirs Ankunft zu Conſtantinopel. Münze. Waſſerleitung von Bagdſchekői. Krieg mit Perſien. Entſatz von Bagdad. Topal Osman's Schickſale und Charakter. Beförderungen, Hinrichtungen. Einrichtungen, Großweſirſchaft Ismail's. Luſthäuſer. Geburtsfeyer des Propheten beſtimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kaukaſus. Diplomatiſche Verhandlungen europäiſcher Miniſter an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Perſien. Schlacht am Arpatſchai. Unterhandlungen und Abſchluß des perſiſchen Friedens.

Sultan Mahmud ſaß auf dem Throne, aber es herrſchte noch das Ungethüm des Aufruhres, an deren Spitze die gemeinen Janitſcharen Patrona Chalil und Mußli. Der erſte erſchien vor dem Sultan, der, neugierig ihn zu kennen, in Janitſcharentracht mit nackten Beinen. „Was kann ich für dich thun?“ fragte der Sultan. „Mein höchſter „Wunſch iſt erreicht, indem ich dich auf den Thron geſetzt, nun weiß „ich wohl, daß meiner ſchimpflicher Tod harrt.“ — „Ich ſchwöre dir „bey meinen Ahnen, daß dir nichts Leides geſchehen ſolle, begehre „eine Belohnung, ſie iſt dir in voraus gewährt“ [1]). Patrona bath um die Aufhebung der neuen lebenslänglichen Pachtungen (Malikiane), welche das Volk drückten, und dieſelben wurden ſogleich aufgehoben [2]). Die Miniſterſtellen wurden geändert, alle Schützlinge und Freunde Ibrahimpaſcha's entfernt, die Großweſirſchaft dem Silihdar Mohammedpaſcha, Eidam des vorigen Sultans, welcher ihm nach Ibrahim's Hinrichtung das Siegel verliehen, beſtätiget. Auf dem Fleiſchplatze ſtrömte noch immer das niedrigſte Geſindel zu den Fahnen des Aufruhres, um des Janitſcharenſoldes theilhaftig zu werden. Der erſte Generallieutenant, wiewohl ein Geſchöpf der Rebellen, wi-

[1]) Hist. des deux rebellions p. 41, und die relazione. [2]) Sſubhi Bl. 10.

derſetzte ſich ſolcher Entwürdigung der Janitſcharenrollen, ſogleich war er von Patrona nieder=, vom Geſindel in tauſend Stücke gehauen [1]).
6. Oct. 1730 Am nächſten Freytage wurde der Sultan in der Moſchee Ejub's nach altem Brauche vom Vorſteher der Emire mit dem Säbel umgürtet. Unmittelbar vor ihm ritten Patrona und Mußli, die beyden Pole des Aufruhres, in kleinen Turbanen, mit unbekleideten Beinen, Gold unter das Volk auswerfend. Statt der bey dieſer Gelegenheit ſonſt gewöhnlich geſchenkten zwölf Beutel Goldes ließ der Sultan deren fünfzig vertheilen [2]). Die Rebellen begehrten nun die Erlaubniß, alle Luſthäuſer, welche ſeit ſechs bis ſieben Jahren die Miniſter und Großen an den beyden Ufern des Canals der ſüßen Waſſer dem Sultan zu Gefallen angelegt, zu verbrennen. Der Sultan gab hierauf Beſcheid: „Zum Verbrennen geb' ich meine kaiſerliche Zuſtimmung nicht, wir würden zum Gelächter der chriſtlichen Völker, ich „erlaube bloß, daß man die Gebäude zerſtöre.“ So vorwiegend war ſchon durch S. Ahmed's Regierung die Scheu vor dem Urtheile chriſtlicher Höfe und Völker, daß die Furcht, in den Augen derſelben lächerlich zu erſcheinen, der Beweggrund zu des Sultans Beſcheid. Hundert und zwanzig Köſchke und Luſthäuſer, welche zum Theile nach dem Muſter franzöſiſcher Gartenanlagen gebaut waren, wurden zerſtört und geſchleift, doch nicht ſo ganz dem Grunde entwurzelt, daß nicht nach hundert Jahren noch Spuren des Mauerwerkes und die Grundfeſten vieler dieſer Köſchke vorhanden, deren ſtolze Beſtimmung, die Gegend der ſüßen Waſſer zur Nebenbuhlerinn des Bosporos zu erheben. Die Stelle des Kapudanpaſcha, welche ſogleich nach Verhaftung des letzten dem Abdipaſcha verliehen worden war, erhielt Hafiſ Ahmedpaſcha, mußte dieſelbe aber ſchon nach zwanzig Tagen an Dſchanüm Chodſcha abgeben, welcher ſchon zur Zeit der Eroberung Morea's Admiral geweſen. Der Sohn und der Schwiegerſohn des Mufti Feiſullah, welche bey der letzten Thronumwälzung vor ſieben und zwanzig Jahren nach Bruſa verbannt worden waren, Seid Muſtafa und Mahmud Efendi, wurden durch den neuen Mufti Mirſaſade Scheich Mohammed Efendi von ihrer Verbannung zurückberufen [3]), aus der Hauptſtadt davon geführt, und nach ſieben und zwanzig Jahren wieder zurückgewälzt durch des thronumwälzenden Aufruhres decumaniſche Woge. So wurden auch der Secretär der Janitſcharen, welcher vom Großweſir Ibrahimpaſcha ſeit zwölf Jahren nach Kallipolis, und der Kämmerer Chißim Mohammed, welcher ſeit fünf Jahren nach Salonik verwieſen war, zurückberufen [4]), dafür wurden die von den Rebellen Ernannten, der Oberſtlandrichter Rumili's, Feiſullah, der erſte Richter Conſtantinopel's, Abdurrahman, und Raſchid Mohammed (der Geſchichtſchreiber, letzte Bothſchafter in

[1]) Histoire des deux rébellions p. 51. Ssubhi Bl. 10. [2]) Hist. des deux rébellions p. 55. [3]) Ssubhi Bl. 10 und 15. [4]) Derſelbe Bl. 10.

Perſien) als Geſchöpfe des hingerichteten Großweſirs und Kiaja, der erſte nach Mitylene, der zweyte nach Chios, der dritte nach Kos, der vorige Reis Efendi Mohammed, welcher ſeit zwölf Jahren, d. i. während der ganzen Regierung des letzten Großweſirs in alle Staatsgeheimniſſe eingeweiht, nach Tenedos [1]) verwieſen. Die vorigen Generale der Janitſcharen und Zeugſchmiede und der Generallieutenant der erſten wurden, weil den Rebellen ihre Gegenwart zu Conſtantinopel mißfällig, ins Elend getrieben [2]); auch der Boſtandſchibaſchi Karakulak wurde auf Begehren der Rebellen nach Mitylene verwieſen, und ſeine Stelle dem Chaßeki verliehen, welcher die Bothſchaften S. Ahmed's an die Rebellen, von dieſen an ihn gebracht [3]). Der Rebellenmund Ispiriſade, der Scheich Prediger von Aja Sofia, verſtummte plötzlich auf der Kanzel inmitten ſeiner Predigt, vom Schlage gerührt, was als Wirkung der Verwünſchungen des abgeſetzten Sultans angeſehen ward [4]). Die Scheiche der zwölf kaiſerlichen Moſcheen rückten der Ordnung nach vor; zwey Janitſcharenhauptleute, Kara Muſtafa und Uſun Abdi, welche bey den Janitſcharen ihrer Strenge willen verhaßt, ſich gleich Anfangs des Aufruhres verſteckt hatten, wurden aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen, und auf dem Fleiſchmarkte zuſammengehauen [5]). Nach drey Tagen wurde das gewöhnliche Thronbeſteigungsgeſchenk geſpendet, welches in hundert fünfzig Wagen, jeder mit fünfzig Beuteln beladen, auf den Fleiſchplatz geführt ward, die achthalbtauſend Beutel wurden unter vierzigtauſend Janitſcharen, deren jeder fünf und zwanzig Piaſter erhielt, achtzehntauſend Kanoniere, zwey und zwanzigtauſend Zeugſchmiede, und zwanzigtauſend Sipahi vertheilt. Nach dieſer Zahlung trennten die zufrieden geſtellten Truppen ihr Intereſſe von dem des zuſammengelaufenen Geſindels, und erklärten ſich bereit, dem Fetwa des Mufti zufolge, als gute Moslimen unter der heiligen Fahne wider die, ſo ferners Unruhe ſtiften wollten, zu ziehen. Die Rebellen capitulirten auf zwey Bedingniſſe, daß keiner von ihnen wegen Aufruhrs geſtraft, daß ihnen drey Fahnen offen zu halten erlaubt ſey, unter denen ſie ſich verſammeln könnten, wenn etwas wider ſie im Schilde geführt würde. So wurden denn die Zelte vom Fleiſchmarkte abgebrochen, und am vierzehnten Tage 11. Oct. 1730 nach ausgebrochenem Aufruhre die während desſelben verſchloſſenen Buden des Marktes wieder geöffnet [6]).

Unter den Ämterveränderungen, welche die Rebellenherrſchaft bewirkte, ſind die des Miniſters des Inneren und der beyden Fürſten der Moldau und Walachey, und des Chans der Krim die bemerkenswertheſten. Weil der alte Aliaga von Nikde als Miniſter des Inneren den Rebellen nicht ganz zu Gefallen lebte, klagten ſie ihn der Beſtechlichkeit an, und erhielten die Ernennung des Oberſtſtallmeiſters

[1]) Sſubhi Bl. 13. [2]) Derſelbe Bl. 15. [3]) Derſelbe Bl. 12. [4]) Eben da. [5]) Eben da. [6]) Hist. des deux rebellions p. 65 am 12. Sſubhi Bl. 13.

14. Sept. 1730 Muſtafabeg an deſſen Stelle. In der Walachey war vierzehn Tage vor Ausbruch des Aufruhres Nikolaus Maurocordato, ein Sohn des großen Alexander Maurocordato, geſtorben, ein gelehrter Fürſt, der als Schriftſteller in ſeines Vaters ehrenvolle Fußſtapfen trat, und deſſen Buch über die Pflichten in der neugriechiſchen Literatur denſelben Platz behauptet, wie das Cicero's in der römiſchen. Deutſche Gelehrte, mit denen er ſich umgab [1]), verfaßten Lobſchriften auf ihn, wie Wolf und Hoelbius; andere beſorgten die Ausgaben ſeiner Werke, wie Bengler; der als Vanderbech in den Adel erhobene Grieche Schendo, ſein Arzt, hingegen ſchrieb Satyren auf ihn [2]). Dankbarer für den Fürſten und die Literatur ſeines Volkes arbeitete an ſeinem Hofe der griechiſche Philolog Demeter Procopius aus Mochopolis, welcher eine Überſicht der neugriechiſchen Gelehrten im ſiebzehnten Jahrhunderte und zu Beginne des achtzehnten gab, die erſte Grundlage neugriechiſcher Literatur-Geſchichte [3]). An ſeine Stelle war ſein Neffe, Conſtantin Maurocordato, Sohn des Johann, ernannt worden; dieſen hob nun nach vier Wochen durch der Rebellen Unterſtützung der Feind ſeines Vaters, Richard Rakoviza, beygenannt Dſchihan, d. i. die Welt [4]). Hundert fünfzigtauſend Piaſter waren der Kaufſchilling

17. Oct. der Fürſtenwürde [5]). Weit ſchreyender war die Änderung des Woiwoden der Moldau, Gregor Ghika's, dem erſt vor vier Tagen das Beſtätigungsdiplom des neuen Sultans zugeſendet worden. Einem griechiſchen Fleiſcher Nahmens Janaki, welcher dem Rebellenhaupte Patrona Chalil während des Aufruhres Fleiſch auf Borg gegeben und Geld geliehen, ſchwindelte der Kopf ſo ſehr von Rebellengunſt, daß er ſich zu dem Wunſche des Fürſtenſtuhles der Moldau verſtieg, den ihm Chalil Patrona gegen fünfhundert Beutel ſogleich zuſagte, und dem Großweſir durch ſeinen Spießgeſellen Mußli Wort ſandte, den Fleiſcher zu fürſten. Vergebens entgegnete der Großweſir, daß Gregor Ghika erſt vor vier Tagen beſtätigt worden ſey. „Was mag der Unter„ſchied wohl ſeyn," entgegnete der Rebelle, „zwiſchen Giaur und „Giaur?" Der Großweſir entſchuldigte ſich, daß er dieß ohne des Sultans Befehl nicht auf ſich nehmen könne. „So geht denn zum „Sultan, aber ſeyd vor Allem bedacht, Patrona's Willen zu thun [6])."

2. Nov. Sein Wille geſchah, zum erſten Mahle ward ein Fleiſcher als Fürſt der Moldau eingekleidet, aber nicht der erſte und letzte der Hoſpodare betrachtete er das Land als Schlachtbank. Eben ſo zwangen die Rebellen den Großweſir zur Abſetzung des Chans der Krim, Mengligirai, und zur Ernennung Kaplangirai's, welcher zu Brusa weilte [7]).

[1]) Secretarii aulici Wolf Panegyricus in laudem Nic. Maurocordati. Theodori Hoelbii oratio de literarum studiis Nicolai Maurocordati. [2]) Septem remedia Chymica alchymistica, in Engels Geſchichte der Walachey II. S. 11 abgedruckt. [3]) In dem XI. Bande der bibliotheca graeca des Fabricius. [4]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 18. Sſubhi Bl. 14. [5]) Hist. des deux rebellions p. 78. [6]) Eben da p. 93. [7]) Sebi Sejare Bl. 229.

Vergebens wollte der Großweſir die Ernennung zurückhalten, bis 23. Oct.
Mengligirai, der ſchon einberufen war, angekommen ſeyn würde; die 1730
Rebellen beſtanden darauf, daß Kaplangirai ſogleich von Bruſa als
Chan nach Conſtantinopel gehohlt werde, und ihr Wille geſchah [1]).
Dem Mengligirai ging der Befehl zu, in Janboli zu weilen, doch
hatten ſich die Rebellen, welche im Chan die mächtigſte Stütze zu fin-
den hofften, gewaltig verrechnet; denn während er mit ihnen dem
Scheine nach auf dem beſten Fuße, diente er dem Kiſlaraga, welcher
den Plan zur Vertilgung der Rebellen entworfen, zum Werkzeuge.
Die Unverſchämtheit ihrer Häuptlinge hatte den höchſten Grad erreicht.
Der Beyſchläferinn Patrona's war ein Palaſt eingeräumt, und ſo
weit war's gekommen, daß ſogar die Sultaninn Walide bey der Nie-
derkunft der Janitſcharenhure derſelben Scherbet ſenden mußte [2]).
Der wackere Kiſlaraga Beſchir war ernſtlich bedacht, dieſen unerträg-
lichen Zuſtand zu enden. Als Werkzeuge zur Ausführung ſeines Pla-
nes erſah er ſich Männer von erprobter Thätigkeit, wie Kaplangirai,
wie der Kapudanpaſcha Dſchanüm Chodſcha und Ibrahim, Kiaja des
ehemahligen Statthalters von Ägypten, Mohammed, welcher unter
demſelben durch die Erſtickung des gefährlichen Aufruhres Mohammed
Tſcherkesbegs ein Probeſtück von Rebellenvertilgung gegeben. Der 29. Oct.
Chan, welchem der Oberſtlandrichter von Anatoli, Sulali, den Plan
der Rebellen mitgetheilt, den Großweſir, Mufti und Kiſlaraga zu
ſtürzen, den Janitſcharenaga zum Großweſir, den Patrona zum Ka-
pudanpaſcha, den Mußli zum Janitſcharenaga zu machen [3]), ſetzte die
Miniſter davon in Kenntniß, und berieth mit ihnen die Mittel der
Ausrottung des Unheiles. Sulali war der Mann der Rebellen, nicht
ſo der Oberſtlandrichter Rumili's, Paſchmakdſchiſade, welcher Pa-
trona's Anträge mit Verachtung von ſich wies, das Gold, welches
Patrona unter deſſen Leute vertheilt hatte, beym Fenſter hinaus ins
Meer werfen ließ [4]). Der Kiſlaraga, Großweſir, Mufti und Tatar-
chan zogen in das Geheimniß ihres Planes noch den Defterdar, Kiaja-
beg und den Oberſten des ſiebenten Janitſcharenregimentes (bey wel-
chem Patrona Chalil), einen ſtämmigen Mann, der ſeiner vorzügli-
chen Stärke willen Chalil der Pehliwan, d. i. der Ringer oder Käm-
pe, hieß. Durch dieſen vertheilten ſie fünftauſend Ducaten unter die 23. Nov.
Janitſcharen, und machten den Patrona Chalil des Großweſirs ſicher.
Der Anſchlag ſollte ſchon in einer Rathsverſammlung [5]) beym Groß-
weſir ausgeführt werden, in welcher Patrona forderte, daß den Ruſſen,
als Verbündeten der Perſer, der Krieg erklärt würde; der Tatarchan
ſprach entgegen; die Rebellen waren zu zahlreich, um etwas wider
ſie zu unternehmen; ſo wurde die Ausführung des Anſchlages auf
zwey Tage ſpäter vertagt, wo abermahl des ruſſiſch-perſiſchen Krieges 25. Nov.

[1]) Ssubhi Bl. 15. [2]) Derſelbe Bl. 16. [3]) Hist. des deux rébellions p. 87.
[4]) Eben da p. 100. [5]) In Ssubhi ſteht Bl. 17.

willen Diwan an der Pforte. Chalil Pehliwan und zwey und dreyßig rüſtige Männer wurden im Fayencezimmer verſteckt [1]). Nachdem die Berathung zu Ende, kündete der Großweſir dem Patrona Chalil an, daß Se. Maj. der Padiſchah ihn als Beglerbeg von Rumili einzukleiden huldreichſt beſchloſſen habe. „Ich nehme den Pelz nicht," ſchrie Patrona, den Großweſir mit Reden anfeindend, denn er wollte Janitſcharenaga ſeyn. Es wurde beſchloſſen, der Kriegserklärung willen ſich ins Serai zu begeben. Chalil der Pehliwan und die zwey und dreyßig Janitſcharen, ſeine Helfer, begaben ſich dahin durch das Thor der kalten Fontaine, nach dem Saale der Soffawächter, der Großweſir, der Chan, der Mufti, der Kapudanpaſcha, die Ulema mit Patrona und Mußli ins Köſchk von Eriwan, die anderen Officiere weilten im Saale des Löwenhauſes. In dem Augenblicke, als der Sultan auf dem Soffa Platz genommen, gibt der Großweſir das verabredete Zeichen. Chalil und ſeine zwey und dreyßig brechen aus dem Saale, wo ſie verborgen waren, hervor; weil es der Kämpe aber eines wackeren Mannes unwürdig hält, den Feind von hinten und heimlich anzufallen, tritt er vor Patrona mit der Frage: „Wer iſt der Kerl, „der Janitſcharenaga ſeyn will?" Patrona ergreift das Seitengewehr zu ſeiner Vertheidigung; er und Mußli wurden zuſammengehauen, der alte Wunli den Boſtandſchi in Gewahr gegeben. Sechs und zwanzig ihres Gefolges, welche beym Löwenhauſe, wurden nach und nach unter dem Vorwande der Pelzbekleidung eingeführt und niedergemacht. Muhſinſade Abdullah wurde zum Janitſcharenaga, Chalil Pehliwan zum erſten Generallieutenant ernannt. Sulali und der Richter von Conſtantinopel, Geſchöpfe der Rebellen, wurden zu Sandſchakbegen ernannt, und dadurch der Vorrechte der Ulema verluſtig, mit dem Mir Alalem Derwiſch Mohammed dem Boſtandſchibaſchi zur Gewahr übergeben. Die Miniſter wünſchten dem Sultan zu dieſem über die Rebellen erfochtenen Siege Glück, ein Chatt-ſcherif dankte den Janitſcharen für ihre wider die Rebellen bewährte Treue [2]), fünfzigtauſend Piaſter wurden unter die Janitſcharen, dreyßigtauſend unter die Topdſchi, fünf und dreyßigtauſend unter die Dſchebedſchi vertheilt [3]).

Eines der thätigſten Werkzeuge dieſer Rebellenvertilgung [4]) war der Oberſtkämmerer Ibrahimaga geweſen, beygenannt Kabakulak, d. i. vom groben Ohre. Sohn eines Raja von Karahißar, war er ſchon vor vierzig Jahren als Kammerdiener in die Dienſte des tugendhaften bey der Schlacht von Slankamen gebliebenen Köprili getreten, hatte ſich unter den folgenden Großweſiren in den Ämtern der Kammer vom Secretär zum Chodſcha (Herrn des Diwans) emporgeſchwungen, hierauf in dem letzten Kriege wider Öſterreich als Kiaja Köprili's (des Sohnes ſeines Herrn) Bosnien mit dreyßigtauſend Mann in

[1]) Ssubhi Bl. 18. [2]) Derſelbe Bl. 19. [3]) Hist. des deux rebellions p. 130.
[4]) Eben da p. 115.

trefflichen Vertheidigungszuſtand geſetzt, dann als Kiaja in Ägypten die Empörung Tſcherkes Mohammedbeg's unterdrückt. Zur Belohnung ſeiner in der Rebellenvertilgung geleiſteten guten Dienſte war ihm die Weſirswürde und Statthalterſchaft von Haleb verliehen worden. Der 18. Dec.
Großweſir, auf ſeine Gegenwart zu Conſtantinopel als die eines gefähr- 1730
lichen Nebenbuhlers mit Recht eiferſüchtig, ſuchte ihn mit Gewalt zu entfernen, brach ſich aber dadurch ſelbſt den Hals, denn der Kiſlaraga Beſchir wandte jetzt dem Grobohre das des Sultans zu, und er wurde zum Großweſir ernannt [1]); der erſte von zwölf Großweſiren, wel- 22. Jan.
che der allmächtige Kiſlaraga Beſchir binnen fünfzehn Jahren geſchaf- 1731
fen, und, ſobald ſie ihm nicht mehr anſtanden, vernichtet. Der abgeſetzte Großweſir erhielt das Amt und die Beſtimmung ſeines Vorfahrs, ſich eiligſt zum Seraſker von Bagdad zu begeben [2]). Kaum hatte Kabakulak zwey Monathe ſeinen Poſten angetreten, als ſich das Ungethüm des Aufruhres von neuem regte [3]). Die Janitſcharen überfielen ihren Aga an ſeiner Pforte, mit Mühe rettete er ſich, durch einen Flintenſchuß am Arme verwundet; abermahls wurden Keſſel und 24.
Zelte auf den Fleiſchplatz gebracht. Auf dem Fleiſchplatze und bey den März
Fleiſchkeſſeln wurde der Aufruhr aufgekocht; kein Wunder, daß durch dieſelben der Fleiſcher Janaki Fürſt der Moldau geworden; er hatte das Schickſal ſeines Schützers Patrona getheilt, und dadurch ſein unglückvorbedeutendes Wort erfüllt, indem er dem Patrona, als er von ihm die Fürſtenwürde begehrt, geſagt, daß er nicht länger als derſelbe zu leben wünſche. Er ward ſogleich mit dem Gemetzel der Aufrührer, in welchem binnen drey Tagen über ſiebentauſend niedergemacht wurden [4]), geköpft [5]), und Gregor Ghika wurde als Fürſt der Moldau beſtätigt, ſo auch in der Walachey ſtatt Rakoviza's wieder der vorige Fürſt Conſtantin Maurocordato zum zweyten Mahle eingeſetzt [6]). Um den aus den Fleiſchkeſſeln am Fleiſchplatze neuaufſteigenden Brodem des Aufruhres niederzuſchlagen, ward die heilige Fahne ausgeſteckt, die Dſchebedſchi, die Baltadſchi des Serai und die Boſtandſchi, zogen wider die Aufrührer aus, und ſchlugen dieſelben [7]). Nachdem die Hauptſtadt wieder beruhigt, wurden die wichtigſten Ämter verändert, Pehliwan Chalil, der Kulkiaja der Janitſcharen, welcher beſſere Fauſt in der Niedermachung Patrona Chalil's, als in der Zügelung der Janitſcharen bewieſen, wurde ſammt dem Segbanbaſchi abgeſetzt, und nach Bruſa verwieſen; ihre Stellen erhielten der ehemahlige Segbanbaſchi Hasan, der Deutſche, den wir ſchon zur Zeit der Kriegsberathungen wider Öſterreich als Generallieutenant der Janitſcharen gekannt, und Abdulbakiaga; an die Stelle des Janitſcharenaga Abdullah wurde Schahin Mohammedpaſcha geſetzt [8]), der Niſchandſchibaſchi

[1]) In Sſubhi Bl. 21. [2]) Eben da. [3]) Bey Sſubhi Bl. 21. [4]) Hist. des deux rebell. 128. [5]) Dieſelbe p. 131. [6]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 18. [7]) Sſubhi Bl. 22 und hist. des deux rebell. p. 140. [8]) Sſubhi Bl. 23.

Ahmed und Ahmedbeg, der Sohn Nuuman Köprili's, der zehnte und letzte Köprili, deſſen die osmaniſche Geſchichte in Staatsdienſten erwähnt, nahm mit dem dritten Roßſchweife als Weſir unter der Kuppel Sitz. Sein Oheim Abdullah wurde der Statthalterſchaft von Ägypten entſetzt, und dieſelbe dem Statthalter von Kerkuk, dem vorigen Silihdar Mohammedpaſcha, verliehen [1]. Der Mufti Mirſaſade Efendi wurde abgeſetzt, und Paſchmakdſchiſade Seid Abdullah Scheich des Islams [2]. Der Kapudanpaſcha Dſchanüm trat ſeine Stelle an Abdipaſcha ab, welcher damit einen Augenblick während des Aufruhres
17. May 1731 bekleidet geweſen. Der Anlaß ſeiner Abſetzung war, daß er, ohne auf die Pfortenbefehle zu achten, welche alle Kaffehhäuſer, als den Sammelplatz der Mißvergnügten, geſchloſſen, neuerdings im Arſenale ein großes Kaffehhaus geöffnet, wo Lewende und Barbaresken (Dſchanüm Chodſcha war ſelbſt daher) ſich ſammelten; auch hatte er franzö-
18. May ſiſche Schiffe jüngſt beläſtiget, und die der Flotte ohne Befehl unter Drohungen auf ſeine Fauſt, als wäre er ein Dai zu Algier, und nicht der Großadmiral des Sultans, ausgerüſtet [3]. Der Richter von Conſtantinopel, Abdurrahman, verlor ſeinen Platz, weil die Miniſter die Erhöhung des Preiſes der Lebensmittel ſeinem Geize zuſchrieben; ſeine Stelle erhielt der Imam des Sultans, der gelehrte Piriſade, dem wir noch mehr als einmahl auf den Wegen der Literatur und der Politik begegnen werden. Der Großweſir Kabakulak wüthete gegen die Rebellen durch heimliche und öffentliche Hinrichtungen; binnen ſechs Monathen ſoll er deren fünfzehntauſend aus dem Wege geräumt haben [4]; dennoch loderte aus dem mit Blut gelöſchten Aſchenhaufen
2. Sept. des Aufruhres die Flamme noch einmahl auf. Zwey Officiere der Dſchebedſchi, welche am Bade des Marktes der Hanfverkäufer vorübergingen, wurden von einem Haufen zuſammengerotteter Albaneſer, ſich zu ihnen zu geſellen, gezwungen, zerſtreuten dieſelben aber glücklich, wofür ſie mit Zulagen ihres Soldes belohnt wurden [5]. Doch murrte das Volk, daß der Großweſir in den Hinrichtungen nur Privatrache befriedige, und die Stadt durch unnöthige Runden auflärme [6]. Deßhalb, oder vielmehr weil er undankbar gegen den Kiſlaraga, ſeinen Schöpfer, zerbrach dieſer ſein Geſchöpf [7], und entfernte
11. Sept. ihn als Statthalter nach Negroponte, auf derſelben Galeere, die er zur Verbannung mehrerer Opfer ſeiner Verfolgung beſtimmt hatte [8]. Das Siegel wurde dem hinkenden Osmanpaſcha geſandt, und bis zu ſeiner Ankunft der Janitſcharenaga als Kaimakam beſtellt.

Osman der Hinkende aus der Morea war als Knabe durch Empfehlung einiger ſeiner Landsleute in ſeiner Jugend als Koſbegdſchi, d. i. Nußwächter des Gartens, ins Serai gekommen, und hatte ſich

[1]) Ssubhi Bl. 25. [2]) Derſelbe Bl. 23. [3]) Eben da. [4]) Hist. des deux rébell. p. 150. [5]) Ssubhi Bl. 26. [6]) Eben da. [7]) Hist. des deux rébell. p. 150. [8]) Ssubhi Bl. 26.

ſchon im ſelben als Gartenvogt [1]) einen Nahmen gemacht. Unter Alipaſcha, dem zu Peterwardein gebliebenen Großweſir, hatte er zwey Roßſchweife, und erſt jetzt nach der Thronumwälzung den dritten mit dem Auftrage erhalten, als Inquiſitor des Aufruhres Bosnien und Albanien zu durchreiſen, um die Albaneſer, welche der Zunder des Aufruhres, bis in die entfernteſten Schlupfwinkel ihres Vaterlandes, wohin ſie ſich von Conſtantinopel geflüchtet, zu verfolgen und zu vertilgen. Er befand ſich zwiſchen Salonik und Seres, als er durch den Kämmerer Muſtafabeg das kaiſerliche Siegel erhielt. Er kehrte nach Conſtantinopel zurück, und wurde auf der Wieſe bey Daudpaſcha von dem Mufti und Kaimakam, den Oberſtlandrichtern und dem Richter von Conſtantinopel, dem Niſchandſchi und Oberſtkämmerer, dem Tſchauſchbaſchi, Defterdar, Reis Efendi, den ſechs Generalen der Reiterey, und den vieren des Fußvolkes [2]) mit herrlichem Gaſtmahle empfangen, und dann nach altem Brauche an die Pforte begleitet, wo alle mit Pelzen und Kaftanen bekleidet entlaſſen wurden. Nach zertretenem Aufruhre ward wieder möglich, ſich mit den perſiſchen Angelegenheiten wirkſam zu beſchäftigen. Gleich nach der Thronbeſteigung 21. Sept. 1731 waren, weil auf die von den beyden perſiſchen Geſandten Riſakulichan und Weli ausgeſtellten Urkunden der Grundlage abzuſchließenden Friedens keine Antwort kam, wieder Seraskere gegen Perſien ernannt worden, nähmlich der Statthalter von Bagdad, Ahmedpaſcha, der von Karaman, Aariſi Ahmedpaſcha, der von Gendſche, Ibrahimpaſcha, zur Vertheidigung der Gränzen von Bagdad, Tebriſ und Gendſche, Ruſtempaſcha, welchem die Rebellen die Großweſirſchaft zuwenden wollten, der ſich aber ſehr beſcheiden und rechtlich benahm, als Statthalter von Karaman zum Serasker auf Eriwan's Seite beſtellt [3]). Der perſiſche Chan Husein, welcher auf dem Zuge von Tebriſ gegen Eriwan gefangen genommen worden, ward vor dem Köſchk der Aufzüge geköpft [4]). Die beyden perſiſchen Geſandten, nachdem ſie einige Mahle mit dem Reis Efendi, dem Defter Emini, dem Cabinetsſecretär des Großweſirs und dem Vorſteher der Gegenſchreiber-Kanzley der Relterey zuſammengetreten waren, wurden an den Serasker von Bagdad geſandt. Als ſie in Diarbekr eingetroffen, traf auch die Nachricht ein, daß die Perſer den Araxes überſchritten, und daß Weli Mohammed Kulichan als Bothſchafter der Thronbeſteigung unterwegs; dieſer wurde nach Temeswar abgeführt, die von Conſtantinopel an die Gränze zurückgeſandten Bothſchafter zu Mardin eingeſperrt. Noch ſchlimmeres Loos ward dem perſiſchen Geſandten, welcher an Surchai, den türkiſchen Chan von Schirwan, geſendet worden, welcher ihn ſammt ſeinem ganzen Gefolge umbrachte, und die Köpfe an die hohe Pforte einſandte. Dem Surchai, welcher wegen

[1]) Biographien der Großweſire von Mohammed Said. [2]) Ssubhi Bl. 28.
[3]) Derſelbe Bl. 13. [4]) Derſelbe Bl. 24.

ſeiner Auszeichnung in den letzten Feldzügen wider die Schahsewen und Ssighinaken die Chanſchaft von Schirwan für ewige Zeiten als Hort und Herd [1]) für ſeine Familie erhalten hatte, und auch jetzt mit mehr als dreyßigtauſend Mann das Feld nahm, dem es aber an Geld fehlte, wurden von Seite der Pforte dreyßigtauſend Ducaten geſendet. Ahmedpaſcha, der Serasker von Bagdad, begann der Erſte die Wiedereroberung der ſeit dem Ende der Regierung Ahmed's III. von den Perſern weggenommenen Plätze und Landſchaften. Kerman-
Julius 1731 ſchahan, mit ſeinen zwey und dreyßig Baſteyen und zwey und zwanzig Kanonen, wurde zurückerobert, Ardelan osmaniſchem Beſitze wieder einverleibt [2]). Nach Kermanſchahan's Eroberung ſetzte ſich das osmaniſche Heer gegen Hamadan in Bewegung unter dem Befehle des Seraskers Alipaſcha, des Doctorſohnes. Die Perſer hatten ſich gegen Kaſwin und Ebhar zurückgezogen, das osmaniſche Heer lagerte beym Dorfe Ssalihabad in Hamadan's Nähe. Das Heer des Schahs beſtand aus dreyßigtauſend Mann, von ſeinen beyden Feldherren Tahmaskulichan und Ali Merdan geführt. Das osmaniſche Heer marſchirte ihm entgegen, als zwey Geſandte, Fethalibeg von Tebriſ und Allah-
13. Sept. werdi, erſchienen, mit zwey von den drey erſten Begen des Schahs, nähmlich von ſeinem Generale des Fußvolkes, Oberſten der Leibwachen, und Chalifen der Chalifen, d. i. oberſten Kanzler, unterſchriebenen Schreiben, das eine an den Serasker, das andere an ſeinen Kiaja gerichtet. Die Schreiben wurden mit gleichen entgegnet, und in Erwartung der Antwort bis anderthalb Stunden vor das perſiſche
15. Sept. Lager gerückt. Da brach am folgenden Tage eine Stunde vor Sonnenaufgang der Schah mit Karthaunen, fünf Falkaunen, zweyhundert fliegenden Kanonen, und über vierzigtauſend Mann in der Ebene von Koridſchan, ſechs Stunden von Hamadan, hervor. Die Schlacht war blutig, der Sieg für die Osmanen entſchieden; von zwanzigtauſend perſiſchen Reitern ſollen nicht zwey lebend entkommen, vom perſiſchen Fußvolke drey Viertel zuſammengehauen worden ſeyn [3]), darunter der Schreiber des Heeres und der Chalife der Chalifen; zwey und dreyßig Kanonen, zweyhundert fliegende mit dem ganzen Parke des Fuhrweſens wurden erbeutet. Am folgenden Tage fiel Hamadan mit ſieben ſchweren Metzen, acht und zwanzig Falkaunen, zwey Bombenkeſſeln, zwölf fliegenden Kanonen. Zur Belobung und Belohnung ſo glänzenden Sieges wurde der zweyte Oberſtſtallmeiſter mit Chattſcherif und Ferman an das Heer geſandt „deſſen Schwert ſcharf, deſſen „Geſicht weiß, dem Brot und Salz rechtmäßig erworben.“ Dem Serasker „juwelenbeſetzter Reiger als Schwinge des Ruhmes auf den „Turban zu ſtecken, herzerfreuende Zobel, damit tapferen Leib zu be„decken, ländererobernder Säbel, damit die Feinde niederzuſtrecken [4]),

[1]) Ssubhi Bl. 24. [2]) Derſelbe Bl. 28. [3]) Derſelbe Bl. 30. [4]) Das Chattſcherif und der Ferman in Ssubhi in voller Ausdehnung Bl. 30 u. 31.

„hundert fünfzig Kaftane für die Krokodille des Meeres und der Ta„pferkeit, für die Leoparden des Heeres und der Wackerkeit.“

Nach der Schlacht von Koridſchan flohen die Perſer gegen Kum und Kaſchan; die Osmanen verfolgten den Sieg in zwey Truppenabtheilungen, deren eine vom Sandſchak Amaſia's geführt, ſieben bis achttauſend Reiter, alle Dörfer in ihren Rücken verheerte; die andere unter dem Befehle Ssadikaga's, des Woiwoden von Mardin, bis gegen Ißfahan ſtreifte. Der Schah hatte ſich nach Taharan geflüchtet, da erſchien Mohammed Bakir mit einem Schreiben des Itimadeddewlet, welches die Annahme des Kuridſchibaſchi Mohammed Riſakulichan als Bevollmächtigten zur Friedensunterhandlung anſuchte [1]. Der Seraſker nahm die Sendung an, und begann die Friedensunterhandlung, welche von der Pforte unter der Vorausſetzung, daß dadurch die Sicherheit der Gränzen nicht gefährdet, und dem osmaniſchen Heere kein Vortheil aus der Hand gewunden werde, gut geheißen ward. Indeſſen hatte Alipaſcha der Doctorsſohn, und Ruſtempaſcha nach hartnäckiger Belagerung eines Monaths die Stadt und Feſtung Urmia erobert. Der Stammfürſt Binanſchin, der Kurde Hakari, wurde, nachdem die perſiſche Beſatzung binnen eilf Tagen mit tauſend Reitern und Fußgängern ausgezogen, in Beſatzung hineingelegt, und der Zug des Heeres ging nach Tebriſ [2]. Zwölftauſend Reiter nahmen die Straße von Ssaukbulak und Meragha, den Chan von Biſutun zu verfolgen. Der Seraſker zog über Selmas nach der Ebene von Tudſch. Hier ſtrömten von allen Seiten die Einwohner der Gegend zuſammen, um vom Seraſker Alipaſcha, der vormahls ſchon als ſolcher zu Tebriſ den Befehl geführt, Schonung ihrer Perſonen und ihres Eigenthumes zu erflehen. Zu Keſel Melek, zwey Stationen von Tebriſ, kam Tadſcheddinſade Mohammed Riſa im Nahmen der Einwohner mit den Älteſten der Vorſtädte Schenbghaſan, Hikemabad und Bilankuh, um dem Sieger zu huldigen und Schutz zu erflehen. Sogleich wurde der Binbaſchi Muſaaga Jektſcheſchm, d. i. der Einaugige, mit dreytauſend Reitern auf den Schwingen der Eile zur Huth der Stadt abgeſandt. Als der Feldherr an der über den Fluß Adſchiſu führenden Brücke ſtand, trafen auch die von Seite Meragha's geſandten Truppen ein, und der Doctorsſohn zog ſiegend in den Sitz ſeiner vorigen Statthalterſchaft ein [3]. Die Doppeleroberung von Urmia und Tebriſ belobte und belohnte kaiſerliches Handſchreiben mit Ehrenſäbel und Ehrenpelz [4]. Auf die Nachricht des Sieges von Koridſchan war auch Huweiſe mit Hülfe der arabiſchen Stämme Beni Monteſik und Beni Lam wieder osmaniſcher Herrſchaft anheimgefallen [5]. Die vom Seraſker Bagdad's eingeſendeten Berichte über die Fortſetzung der Friedensunterhandlung waren zu Conſtantinopel der Gegenſtand

18. Nov. 1731

15. Nov.

4. Dec.

[1]) Ssubhi Bl. 33. [2]) Die Belagerung Urmia's Bl. 34 u. 36. [3]) Ssubhi [4]) Derſelbe Bl. 37. [5]) Derſelbe Bl. 38.

von Berathungen im Palaſte des Großweſirs, und der erſte kaiſerliche Kammerdiener ging mit dem Auftrage nach Bagdad ab, von dem Zu- 6. Febr. ſtande der Unterhandlungen ſich genau zu unterrichten [1]. Ehe derſelbe 1732 10. Jan. noch an Ort und Stelle gelangt ſeyn konnte, langte der Bericht des Seraskers Ahmedpaſcha mit der Urkunde des perſiſchen Friedens ein, vermög welcher von Seite Aſerbeidſchan's die Gränze der Araxes, von Seite Irak's Derteng und Derue, ſo daß Gendſche, Tiflis, Eriwan, Nachdſchiwan, Kachet, Karthli, Schamachi und Daghiſtan mit allem Zugehör im Beſitze der Pforte; hingegen Tebriſ, Ardelan, Kermanſchahan, Hamadan, Huweiſe, Loriſtan den Perſern verbleiben [2]. Hierüber hatte zu Conſtantinopel im Perlenköſchk in des Sultans Gegenwart große Berathung Statt: der Großweſir, der Mufti, die Oberſtlandrichter von Rumili und Anatoli, der Richter von Conſtantinopel und der Vorſteher der Emire, die Generale der Truppen, die Pfortenminiſter und die Chodſchagian, unter dieſen Ssubhi, der 25. Febr. Reichsgeſchichtſchreiber, Cabinetsſecretär des Großweſirs. Der Reis Efendi Ismail las den Bericht des Statthalters von Bagdad, die Überſetzung des perſiſchen Schreibens und die Friedensurkunde vor, worauf der Sultan ſelbſt das Wort nahm, und wider die Abtretung von Tebriſ Einwendung machte, welches während der Unterhandlungen erobert worden. Da alle ſchwiegen [3], redete der Mufti den Defter Emini Mohammed Efendi an: „Sprich du, der du mit der ganzen Verhandlung bekannt.“ Als er beſchämt ſchwieg, erdreiſtete ſich Firdewsi Seid Ebubekr Efendi von ſeinem Platze bis zum Rande des Soffa vorzutreten, und aus einander zu ſetzen, wie der Friede, zu deſſen Schließung Ahmedpaſcha bevollmächtiget geweſen, auf die von demſelben unterzeichneten Bedingungen gehalten werden müſſe. Der Mufti ſchlug ihn mit ſich ſelbſt preisgebender Rede aufs Maul: „He! „Ebubekr Efendi, du biſt ein Blöderer als ich Alter, und verlierſt die „Zeit mit manchen Worten, ehe du den Sinn des kaiſerlichen Willens „gefaßt.“ Der Großweſir forderte nun die Generale zu ſprechen auf, und blickte dabey den der Zeugſchmiede an, der in dem Sinne Firdewsi Efendi's für die Unterzeichnung des Friedens ſprach. Der Sultan nahm abermahl das Wort, und vertagte die Entſcheidung auf die Rückkehr des um Kundſchaft zu hohlen abgeſandten Kammerdieners. Nun ſprach der Mufti, welcher den Firdewsi ſchweigen geheißen, im ſelben Sinne und mit diplomatiſcher Gewandtheit: „Glorreicher Padiſchah, unſere Nacken beugen ſich alle deinem Befehle, Feſtungen „und Land ſind dein, und geſetzlich iſt es nicht erlaubt, dem Feinde „eine Spanne Landes abzutreten, aber um die Ruhe der Diener Got-

[1]) Ssubhi Bl. 39. [2]) Ssubhi Bl. 39; dann: Traduzione turca dello scritto persiano che il Curuzibasci Mehmet Riza Can Plenipotenziario del Ciah di Persia consegnò al Vez. Ahmedp. di Bagdad Plenipotenziario dell' alta Porta, il quale contiene il trattato di pace concluso tra queste due Monarchie. Hanway II. p. 64. [3]) Ssubhi Bl. 40.

„tes und Unterthanen und der Länder zu verſichern, kann die Zurück„gabe einiger Örter aus bloßer Huld und Gnade als ein Geſchenk kai„ſerlicher Großmuth und Freygebigkeit betrachtet werden. Iſt's nicht „ſo, meine Herren?“ (zu den Ulema gewandt). Sie fielen ihm alle bey. Der Sultan aber befahl, daß dieſe wichtige Sache in dem Palaſte des Großweſirs noch ferner berathen werde. Es ſcheint, daß die in der Berathung durch den Wink an den General der Zeugſchmiede kund- 21. März 1327
gegebene Geſinnung des Großweſirs, zu Gunſten des mit dem Opfer von Tebriſ zu unterzeichnenden Friedens, eine Miturſache ſeiner Abſetzung geweſen, welche vierzehn Tage hierauf Statt fand. Das Siegel wurde dem Serasker von Tebriſ, Alipaſcha, dem Doctorſohne, zugeſandt, deſſen Vater der berühmte Nuh Efendi, ein Venetianer, geweſen ſeyn ſoll [1]). Der Mufti und Großweſir waren beyde das Opfer des perſiſchen ſchändlichen Friedens gefallen, um das Volk zu befriedigen [2]).

Die Abſetzung des Großweſirs hatte in Mitte des Faſtenmondes Ramaſan, an dem Tage, wo der Prophetenmantel im Serai der öffentlichen Verehrung ausgeſetzt wird, ganz unvermuthet Statt. Der Großweſir und der Mufti, die Weſire die geehrten, und die Ulema die gelehrten, die Scheiche und Chodſchagian hatten ſich wie gewöhnlich im Serai im Köſchk des Soffa vor dem Sultan verſammelt, und das allerheiligſte Kleid mit ihren Augenbraunen angerührt. Nachdem der Hofſtaat abgetreten, und nur der Mufti mit dem Großweſir und den Weſiren zurückgeblieben, winkte mit den Augenbraunen der Großweſir auch dieſen hinauszugehen, worauf ſie ſich vor dem Köſchk von Eriwan aufſtellten. Der Silihdar, welcher nach dem Ceremoniel dem Großweſir unter die Arme greift, entſchuldigte ſich mit anwandelnder Altersſchwäche, und ging zurück, der Großweſir allein zu den übrigen Weſiren. Gleich darauf kam der Silihdar zurück, dem Großweſir und den Weſiren bedeutend, daß der Sultan ſich in den Beſchneidungsſaal begebe, und daß ſie, wo ſie ſtänden, nicht ruhig bleiben könnten, und ſich alſo innerhalb des Köſchkes zurückziehen möchten, was geſchah. Der Sultan ging mit dem Mufti in den Beſchneidungsſaal, der Silihdar kam, forderte das Siegel ab, bedeutete dem Großweſir, ſich in die bereit gehaltene Galeere nach Chalcedon einzuſchiffen, und dem Defterdar, bis zur Ankunft des neuen Großweſirs die Geſchäfte als Kaimakam zu verwalten [3]). Was unter der ſechsmonathlichen Großweſirſchaft des alten, heftigen und ſchlagfertigen, hinkenden Osman die Reichsgeſchichte erwähnt, iſt Weniges und nicht ſehr Denkwürdiges. Um die Anſtände der Abrechnung zwiſchen dem dermahligen Statthalter Ägypten's, dem Silihdar Mohammedpaſcha, und ſeinen

[1]) Nach den Berichten des Bailo Emmo vom 25. May 1732. Venez. Acten im Hausarchiv. [2]) Talman's Bericht, und nach demſelben der Vortrag der Conferenz an den Kaiſer vom 2. May 1732. St. R. [3]) Ssubhi Bl. 41.

Vorfahr, Abdullah Köprili, zu heben, wurde der vormahlige Reis Efendi, Suleiman, nach Ägypten abgeſendet, und demſelben zugleich die Aufſicht der Münze übertragen [1]). Ein anderer Suleiman Efendi, beygenannt Joghurtdſchiſade, d. i. der Sohn des Verkäufers der ſaueren Milch, welcher, wie der Reis Efendi Suleiman, ein Vertrauter des Großweſirs Ibrahimpaſcha und der innigſte Vertraute ſeines Schwiegerſohnes, des Kiaja Mohammed, als Aufſeher der kaiſerlichen Münze angeſtellt, dann nach Ibrahim's Sturze mit der Forderung von tauſend Beuteln eingeſperrt geweſen, wurde aus ſeinem Verbannungsorte Lemnos zurückberufen, und mit dem Ehrenamte des Führers des jährlichen Gnadengeſchenkes nach Mekka begnadigt [2]). Der Kapudanpaſcha Schahin Mohammed, welcher der kurzen Erſcheinung Ali's in dieſem Amte gefolgt, wurde, wiewohl er vormahls als Janitſcharenaga treffliche Dienſte geleiſtet, jetzt der Führung der Geſchäfte des Meeres untüchtig befunden, nach Canea als Statthalter ernannt, und der Reis des Hafens, Elhadſch Huſein der Marabuth, d. i. der Robother im Pferdedienſte des heiligen Krieges, erſt zum proviſoriſchen [3]), dann wirklichen Kapudanpaſcha ernannt [4]). Am Tage nach der Abſetzung des Kapudanpaſcha wurde der Dolmetſch des Arſenales, Conſtantin Ventura, weil er ſich ſeit Langem Beſtechlichkeit und Zuträgerey gegen Auswärtige hatte zu Schulden kommen laſſen, hingerichtet, an ſeine Stelle Giorgaki, der Agent des Woiwoden der Walachey, ernannt [5]). Der gelehrte Imam des Sultans, Piriſade, welcher vor ſechs Monathen zum Richter Conſtantinopel's ernannt worden, wurde auf ſeine Bitte von dieſem Amte, mit der Beförderung des Ranges eines Oberſtlandrichters von Anatoli und mit den Einkünften von vier Richterſtellen als Gerſtengeld, entlaſſen [6]). Der Vorſteher der Emire, Ammadſade Seid Mohammed, welchen die Rebellen auf dieſen Sitz gehoben, wurde in die Einſamkeit zurückgeſetzt [7]). Der Mufti Abdullah Paſchmakdſchiſade, d. i. der Schuſtersſohn, ein ſtolzer und grober Geſelle, und beſonders auf des Großweſirs, des hinkenden Osman, Freundſchaft pochend, hatte ſich oft unziemlicher und kühner Reden wider den Sultan vermeſſen, weßhalb
24. Febr. 1732 er abgeſetzt, und an ſeine Stelle Damadſade Ebulchair, d. i. der Eidamsſohn, Vater des Guten, Ahmed, geſetzt [8]) ward, der am Tage nach ſeiner Einſetzung die oben erzählte Probe ſeiner geſchmeidigen Art in der Berathung des perſiſchen Friedens gegeben. Bey einer Durchmuſterung aller Kiſten des kaiſerlichen Schatzes hatte ſich in einer derſelben ein Stein mit eingeprägten Fußſtapfen vorgefunden, welcher als eine der heiligſten Reliquien, nähmlich als die Fußſtapfen des Propheten, erkannt, „ein Stein, der mit dem ſchwarzen der Kaaba „in der Wagſchale der höchſten Dinge den Mond und die Sonne auf-

[1]) Sſubhi Bl. 32. [2]) Derſelbe Bl. 33. [3]) Derſelbe Bl. 34. [4]) Derſelbe Bl. 37. [5]) Derſelbe Bl. 34. [6]) Eben da. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe Bl. 39.

„wiegt [1]),“ auf des Sultans Befehl in der Moſchee Ejub auf der 13. Jan. 1732
ſüdöſtlichen Seite, rechts des großen Fenſters, in die Wand eingemauert ward, „wie ein Licht in der Wand blendend ſtrahlt mit ewi„gen Zügen, wie die Stirne der Huri bemahlt [2]). „Die Gärten im Thale der ſüßen Waſſer, welche nach der dreytägigen Zerſtörung der hundert zwanzig Köſchke an hundert fünfzig Beſitzer hintangegeben worden waren, wurden jetzt eingezogen, und hinfüro als Stiftung 19. Jan.
dem Herde der Boſtandſchi zugeſchlagen [3]). Das frühere Luxusgeboth wider die großen Umhängtücher der Weiber [4]), die geſtickten Pantoffel und Hauben, die zwey Ellen langen Krägen der Mäntel aus Seidenzeug, die zu feinen und durchſichtigen Schleyer, und die zu knapp anliegenden Oberkleider, welche zu viel von Geſicht und Wuchs verriethen, wurde erneuert, und einige Weiber, welche mit ſo verführeriſcher Tracht die Moslimen verführen zu wollen beſchuldiget wurden, ertränkt, nahmentlich eine unter dem Nahmen der Teufelsaufſeherinn [5]) bekannte, welcher (wie der Reichsgeſchichtſchreiber ſagt) „auf „entblößtem Leibe der blau gewäſſerte Seidenſtoff der Meereswogen als „Kleid angemeſſen ward [6]).“ Wenn dieſe Redensart bloß den Styl des osmaniſchen Hiſtoriographen zeigt, ſo zeigt die folgende, womit derſelbe die Audienz der die Glückwünſchungsſchreiben überbringenden ruſſiſchen und kaiſerlichen außerordentlichen Geſandten, des Prinzen Scherbatoff und des Internuntius von Talman, meldet, noch weiters den wahren Geſichtspunct, aus welchem osmaniſcher Hochmuth und Chriſtenhaß die Audienzen chriſtlicher, wenn auch Geſchenke bringender Geſandten (wie dieſe waren) betrachtet. „Der obgedachte Ver„fluchte“ (der Internuntius) „wurde in den kaiſerlichen Diwan ge„bracht, und nachdem er die Stirne der Unterthänigkeit dem Thür„ſtaube des Throngemaches untergeben, Beglaubigungsſchreiben und „Geſchenke übergeben, wurde nach altem Kanun, der wohlerwogen, „ſeiner unverhältnißmäßigen Statur das Galakleid angezogen. Aus „dem Serai des Königs der Könige voll Glück kehrte er zurück, und „durch die Entfernung ſeines unglücklich beſleckenden Daſeyns wurde 19. Febr.
„des Serai ſmaragdenes Feld, welches die Zartheit vermehrt und er„hält, von ſolcher Läſtigkeit endlich befreyt [7]).“

Die Erhöhung des Reſidenten-Charakters Hrn. v. Talman's zu dem des Internuntius war die Entgegnung der Sendung des Internuntius Muſtafaaga, des nachmahligen Reis Efendi, mit dem Range eines zweyten Defterdars, welcher mit einem Gefolge von zwey und ſechzig Perſonen und fünf und zwanzig Pferden, die Thronbeſteigung S. Mahmud's zu künden, nach Wien gekommen. Unter anderen Geſchenken hatte er die in den letzten drey Jahren aus der Dru-

[1]) Sſubhi Bl. 37 Z. 4 v. u. [2]) Derſelbe Bl. 38. [3]) Eben da. [4]) Von 10 zu 20 Runden, das iſt in der Länge von Turbanen, die zehn- bis zwanzigmahl um den Kopf gewunden werden können. [5]) Sſubhi Bl. 34. [6]) Eben da. [7]) Derſelbe Bl. 39.

ckerey zu Conſtantinopel hervorgegangenen Werke mitgebracht, die zu entgegnen, ihm das Wörterbuch Meninski's mitgegeben ward, der erſte (und auch bisher der letzte!) Austauſch von Büchern durch Geſandtſchaft, welchen die Geſchichte osmaniſcher Diplomatie aufzuweiſen hat. Muſtafa Efendi hatte ſich der Behandlung des kaiſerlichen Hofes nur zu beloben, während der nach Pohlen zur Kundmachung der Thronbeſteigung geſandte Efendi bey ſeiner Rückkehr, dort nicht gehörig behandelt worden zu ſeyn ſich beſchwerte, wiewohl der pohliſche Reſident Graf Stadnicky das Gegentheil verſicherte [1]) Außer dem türkiſchen Geſandten erſchien damahls zu Wien auch einer von Tunis, Jusuf Chodſcha, von Husein, dem Beglerbeg von Tunis, geſandt, um ſich über die Gewaltthätigkeiten ſicilianiſcher Seeräuber zu be-
19. Febr. 1732 ſchweren. In der Audienz beym Sultan that Talman die Werbung in italieniſcher Sprache, und der Sultan beantwortete die Rede ſelbſt mit einigen Worten, was dießmahl, weil ſeit langem unterlaſſen, für Neuerung, und in jedem Falle für beſondere Auszeichnung galt. Bon-
24. Jan. neval kam erſt zu Ende der Großweſirſchaft Topal Osman's, der ſowohl ihm als den Franzoſen außerordentlich gewogen, zu Conſtantinopel an; er erhielt zu ſeinem Unterhalte täglich dreyzehnhundert Aspern, die eilf Piaſter nach damahligem Münzfuße. Das ſeit einiger Zeit herabgeſetzte Lieferungsgeld Rákóczy's wurde demſelben wieder auf tägliche vier und ſiebzig Piaſter erhöht. Den Geſchäften des kaiſerlichen Internuntius, welchem Rákóczy und Bonneval ſo feindlich an der Pforte entgegenſtanden, kam zu Statten, daß Rákóczy mit Bonneval nichts zu thun haben wollte, weil dieſer jenem den geforderten Titel eines Fürſten von Siebenbürgen nicht gab, und die Kundſchafter aus den innigſten Umgebungen von beyden, wodurch jedes mündliche oder ſchriftliche Anbringen derſelben in die Hände des kaiſerlichen Miniſters geliefert, denſelben zeitlich genug von ihren Planen in Kenntniß ſetzte. Dem neuen Dai, Statthalter von Algier, ſchickte die Pforte das Beſtätigungsdiplom nur unter der Bedingniß, daß er den mit dem Kaiſer abgeſchloſſenen Schifffahrtsvertrag ratificire. Sehr zweckmäßig waren die tauſend Ducaten verwendet, welche Talman daran ſetzte, um Bonneval's geplanten Angriff mit zwey Heeren, das eine zum Scheine gegen Belgrad, das andere wirklich gegen Bosnien und Steyermark gerichtet, zu vereiteln. Der türkiſche Schahbender Omeraga zu Wien, deſſen Sendung ſieben Jahre hintertrieben, deſſen Zurückberufung ſieben Jahre lang bey der Pforte vergebens betrieben worden, wurde endlich zurückberufen, und der kaiſerliche Hof von deſſen Gegenwart befreyt, welche demſelben als die eines feſtſtehenden, diplomatiſchen, bevorrechteten Kundſchafters nicht minder läſtig war, als die Erſcheinung des kaiſerlichen Inter-

[1]) Talman's Bericht in der St. R.

nuntius im Serai zu Conſtantinopel. Die Verfolgung der Arme-
nier und Griechen wider die Katholiken war niedergeſchlagen, und die
letzten lagen ſich wegen der Beſetzung der Stelle ihres Patriarchen
ſelbſt in den Haaren. Am Charfreytage, waren die beyden Parteyen 27.
im Diwan erſchienen, welchen der Großweſir auf den folgenden Mor- April
gen vertagte; am Charſonnabend wurde der Patriarch beſtätiget, der 1731
vorige, mit allen ihm anhängigen Metropoliten und Archimandriten,
zur Galeere verdammt. Im folgenden Jahre wurde der Patriarch 25. Oct.
nach Bruſa verwieſen, und der der ganzen Nation verhaßte Jeremias 1732
eingeſetzt. Die Vorliebe des Großweſirs Topal Osman für die Fran-
zoſen ſchrieb ſich daher, daß derſelbe vormahls von Seeräubern ge-
kapert, von Franzoſen losgekauft und losgegeben worden; aber ſobald
derſelbe abgetreten, beſchwerte ſich der neue Großweſir Ali der Doctor-
ſohn, welcher den Franzoſen und Ruſſen gleich ungünſtig, darüber,
daß die Malteſer ſich unterſtanden, die kaiſerliche Riala, d. i. das
dritte Admiralſchiff, wegzunehmen. Villeneufve entgegnete, Malta be- Nov.
kümmere ſich eben ſo wenig um den König von Frankreich, als die
Raubſtaaten um den Sultan [1]). Der engliſche Bothſchafter L. Kin- 7. März
noul hatte den größten Schimpf zu leiden, weil der Capitän des eng-
liſchen Schiffes, auf welchem er geſpeiſet, in der Begeiſterung des
Weines um Mitternacht Kanonengruß feuerte. Die Pforte wollte deß-
halb nichts minderes, als den Capitän aufhenken laſſen. Die fünf
Tage hierauf erfolgte Abſetzung des Großweſirs kam dem Bothſchaf-
ter zu Gunſten. Der venetianiſche Bothſchafter, Emmo Angelo, war
bemüht, die Pforte über die Streifereyen zu beſchwichtigen, womit
zwey Räuberhauptleute von Xeromero, Trombuchi und Cazouli,
das Gebieth von Butrinto, Preveſa und Vonizza beunruhigten, weß-
halb zahlreiche Fermane an den Statthalter von Karli Jli ergingen.
Von Seite Rußland's war Prinz Scherbatoff als außerordentlicher 5. Nov.
Geſandter gekommen, um zur Thronbeſteigung Mahmud's Glück zu 1731
wünſchen; er hielt ſeinen Einzug, vom alten ruſſiſchen Reſidenten,
Neplujeff, und vom neuen, Wisniakoff, begleitet. Die ihm gereichten
Lieferungsgelder betrugen täglich acht und neunzig Piaſter. Die Sen-
dung wurde durch Mohammed Said, den Sohn des Acht und zwan-
zigers, erwiedert, welcher nach Rußland, und von da nach Schweden
ging, um für den Glückwunſch der Thronbeſteigung zu danken, zu-
gleich aber auch, um die durch den letzten Geſandten vergebens begehrte
Zahlung der Schuld Carl's XII. neuerdings zu betreiben [2]).

Beſondere Wichtigkeit hatten die Gränzſtreitigkeiten zwiſchen der Pforte und Rußland in Betreff der Tſcherkeſſen der Kabarta. Auf der Nordſeite des Kaukaſus, deſſen tauſendgipfliges Gebirge zwiſchen dem caspiſchen und ſchwarzen Meere als natürliche Scheidemauer Euro-

[1]) Talman's Bericht. [2]) Eben da.

pa's und Aſien's ſich aufdämmt, entſpringen die zwey großen Flüſſe, der Kuban und der Terek, von welchen, nachdem ſie eine Zeitlang von Süden gegen Norden geſtrömt, ſich jener gegen Weſten, dieſer gegen Oſten wendet, jener ſich in das Meer von Aſſow, dieſer in das caspiſche ergießt. Zwiſchen beyden quer über ſtrömt nördlich die Malka, welche auf der Seite des rechten Ufers des Kuban entſpringend, von Weſten gegen Oſten ſtrömend, dort, wo der Terek ſich öſtlich umbiegt, in denſelben fällt. Zwiſchen den Quellen des Kuban und Terek, auf der Nordſeite des Kaukaſus, ſind auch die des Baksan, welcher, in nordöſtlicher Richtung ſtrömend, der Malka zufließt, und ſich in dieſelbe kurz vor ihrer Mündung in den Terek ergießt. In dieſem durch die Malka, dem Baksan, dem Terek begränzten Flußgebiethe wohnen die Tſcherkeſſen, von denen ein Stamm auch Kabartai genannt wird, denn Tſcherkeſſen und Kabartai ſprechen dieſelbe Sprache, und ſind ein und dasſelbe Volk. Der Nahme Kabartai, von zwey Brüdern dieſes Nahmens hergeleitet, iſt nur einer der vielen Nahmen, unter welchen dieſes höchſt merkwürdige, durch Ritterlichkeit der Männer, durch Schönheit der Frauen ausgezeichnete Volk in der Geſchichte erſcheint. Schon Strabo kennt die Kerketen in der heute von den Tſcherkeſſen bewohnten Gegend; daß die am ſchwarzen Meere wohnenden Zychen des Procopius, Plinius und Stephan von Byzanz dieſelben mit den Tſcherkeſſen, iſt durch das Zeugniß des genueſiſchen Reiſenden, Giorgio Interiano, erhärtet [1]), und die Kabaxia des im Purpur gebornen Conſtantin iſt die heutige Kabarta [2]). Nach der Behauptung der Oſſeten nannten ſich die Tſcherkeſſen vor der Ankunft der Fürſten Kabartai aus der Krim Kesek oder Kasach, aus deren Vermiſchung mit den Ruſſen die Koſaken entſprungen zu ſeyn ſcheinen [3]). Sie ſelbſt nennen ſich Aidegu, nach dem Stammherrn der Noghaien, mit dem ſie vormahls gemeinſchaftliche Wohnſitze und Herrſcher gehabt, denen ſie aber beyzuzählen ihre ganz eigene, und mit der türkiſchen nicht verwandte Sprache verbeut. Der tſcherkeſſiſche Stamm der Kabartai, welcher im ſiebenten Jahrhunderte der Hidſchret aus der Krim auswanderte, und ſich auf die von den beyden Armen des ausmündenden Kuban gebildete Inſel niederließ [4]), zog ſpäter in das durch die obengenannten Flüſſe begränzte Gebieth, wo ein Theil an der Malka, dem Baksan und dem linken Ufer des Terek, der andere am rechten Ufer des Terek ſich niederließ: jene hießen die großen, dieſe die kleinen Kabartai. Die Kasogen oder Kesek hatte ſchon der Fürſt von Tmutorokan Anfangs des eilften Jahrhundertes chriſtlicher Zeitrechnung ſich unterworfen [5]). Ein halbes Jahrtauſend ſpäter hat-

[1]) Ramuſio II. p. 196. [2]) Nordiſches Archiv Nr. 23 und 24, ausgezogen in Ferrusac's bulletin universel. 1820. Fevr. Hist. p. 267. [3]) Klaproth's Reiſe in den Kaukaſus und Georgien I. Bd. S. 147 und f. [4]) Klaproth's Reiſe II. Bd. S. 226. [5]) Neſtor, und nach demſelben Evers.

ten die Tſcherkeſſen und Kabartai Geſandte und Geißel an die Czare Rußlands zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit geſandt [1]). In den letzten ruſſiſchen Friedensſchlüſſen waren die Tſcherkeſſen, wie die Noghaien, als abhängig von den Chanen der Krim anerkannt [2]), und in den letzten obenerzählten Feldzügen der Chane der Krim, Kaplan und Seadetgirai, wider die Kabartai, um dieſelben zur Ablieferung des 1729 Schandgeldes, d. i. des jährlichen Mädchen- und Knabentributes, zu zwingen, hatte Rußland zwar Miene gemacht, denſelben beyzuſtehen [3]), aber noch vor zwey Jahren waren Bachtgirai Sultan und Muradgirai Sultan, die Brüder des Chans Mengligirai, mit einem Heere in die Kabarta eingedrungen, und nach geſchloſſenem Frieden, in welchem das Schandgeld wieder feſtgeſetzt worden, von den Tſcherkeſſen aus den feſten Päſſen am Baksan zurückgeſchlagen worden [4]). Jetzt ſprach Rußland bald die getheilte [5]), bald darauf die ganze Herrſchaft der Kabarta mit Eingabe einer Denkſchrift an, in welcher die Tſcherkeſſen als urſprüngliche Koſaken aus der Ukraine, und folglich für ruſſiſche Unterthanen angegeben waren. Dieſe höchſt ſonderbare Ableitung des Urſprunges der Tſcherkeſſen und die Anſprüche Rußland's auf dieſelben mußten ſo größeren Unwillen der Pforte, und beſonders des neuen, den Ruſſen ohnedieß abholden Großweſir Ali des Doctorſohnes erregen, als noch vor neun Jahren der Czar in dem durch Mohammedaga von Niſſa überbrachten Schreiben die Tſcherkeſſen wie die Noghaien für Unterthanen des Sultans anerkannt hatte [6]).

Der neue Großweſir kam zwey Monathe nach ſeiner Ernennung von Eriwan, wo ihn der Kämmerer mit dem kaiſerlichen Handſchreiben getroffen, zu Skutari an [7]). Zum feyerlichen Einzuge gingen ihm, wie gewöhnlich, der Mufti und die Vorſteher der Emire, der Kaima- 10. May kam und die Weſire, die Generale der Truppen und Officiere, die 1732 Kämmerer und Chodſchagian, die Gediklü, Saim und Tſchauſche des Diwans bewillkommend, zwey Dichter, Wehbi und Nahiſi, zwey Geſchichtſchreiber des Reiches, der vormahlige Tſchelebiſade Aaßim und der nachmahlige Sami, begrüßten ihn mit Gedichten [8]). Erſt ſiebzehn Tage nach ſeiner Ankunft hatte die feyerliche Inſtallirung des Großweſirs im Diwan mit doppeltem Ehrenpelze, mit der Kapanidſcha, von Seite des Kiſlaraga, mit einem anderen Zobelpelze von Seite des Chaſinedaraga, „als Licht auf Licht [9])," Statt. Die Weſire und Miniſter küßten die Hand, und bey dieſer Gelegenheit hatte der kai-

[1]) Klaproth's Reiſe XVIII. Capitel, Überſicht der Verhältniſſe Rußland's mit dem Kaukaſus und Georgien. [2]) Paix d'Adrianople 1713, bey Schoell XIV. p. 297. [3]) Klaproth's Reiſe XVIII. Capitel I. S. 340. [4]) Derſelbe S. 342. [5]) Promemoria del Resid. Wisniakoff. Pera li 9. Agosto 1731. [6]) Copia della lettera di S. M. Russiana che scrisse al Sultano con il ritorno del Capigibassi Nisli-Mehmetaga. 21. Febr. 1723. St. R. [7]) Sſubhi einſtimmig mit den Geſandtſchaftsberichten. [8]) Die Gedichte in der Geſchichte ſeines Sohnes Sia Bl. 45 — 47. [9]) Nur ala nur. Sſubhi Bl. 44.

ſerliche Internuntius ſeine Audienz. Der Großweſir änderte, wie gewöhnlich, den Kiaja und die meiſten Pfortenämter [1]). Er fand den Schatz um fünfzehnthalb Millionen Piaſter vermehrt, welche faſt unglaublich große Summe aus der Verlaſſenſchaft und den Gütern des im Aufruhre ermordeten Großweſirs Ibrahimpaſcha, ſeines Kiaja und ſeiner Söhne und Schwiegerſöhne zuſammen eingefloſſen war [2]). Mehrere Ulema wurden verbannt [3]). Der Secretär des verſtorbenen Kapudanpaſcha, Salim, und ſein guter Freund, der abgeſetzte Defterdar Kandien's, Hasan der Ungar, wurden auf verleumderiſche Angaben des Gärtners des erſten, eines gebornen Ruſſen [4]), welchem der Janitſcharenaga Glauben beymaß, und welcher Stadtgerede verurſachte, um demſelben ein Ende zu machen, der erſte als Defterdar von Bosnien, der zweyte ale Secretär des Statthalters von Salonik von Conſtantinopel entfernt [5]); an die Stelle des verſtorbenen Defterdars Firdewsi Ebubekr Efendi wurde der als vormahliger Münzaufſeher nach Kairo entfernte Laali Muſtafa ernannt. Firdewsi war einer der berühmteſten Schönſchreiber ſeiner Zeit, und von ſeiner Hand ſind die meiſten Beglaubigungsſchreiben der Bothſchafter an fremde Mächte unter der Regierung Ahmed's III. [6]). Der Großweſir, welcher ſo lange an der perſiſchen Gränze geſtanden, Verdienſt und Schuld der dortigen Befehlshaber kannte, zeigte gleich bey ſeinem Antritte, daß er jenes zu belohnen, dieſe zu ſtrafen wiſſe. Dem tapferen Beglerbeg Timur Mohammedpaſcha wurde, „weil ſeinen Verdienſten „das Ehrenkleid der Beglerbegſchaft zu kurz, daſſelbe mit der Schleppe „der Weſirswürde verlängert [7]),“ Aariſi Ahmedpaſcha aber als Verräther erklärt und behandelt. Er hatte mit den Perſern verrätheriſchen Briefwechſel gepflogen, ſie nach Eriwan eingeladen, und dann die Hälfte des ihm anvertrauten Heeres muthwillig geopfert. Von Eriwan abgeſetzt, war er nach Tekke zum Vorſteher der dortigen Jürük, d. i. herumziehenden Turkmanen, ernannt. Jetzt wurden die Statthalter von Hamid und Aidin wider ihn aufgebothen, welche ſeinen Kopf einlieferten [8]). Eine der erſten Sorgen des Großweſirs war die Verbeſſerung der Münze, deren Verſchlimmerung und Verfälſchung ſchon ſeit langem den Handel beeinträchtigte; es wurden neue Piaſter und Para ausgemünzt, und die alten Para, von denen nach dem geſetzmäßigen Fuße acht oder höchſtens neun auf eine Drachme gehen ſollten, auf dem Fuße von vierzehnthalb Para als eine Drachme Silbers eingelöſt [9]). Eine der erſten feyerlichen Staatshandlungen des Großweſirs war, daß er mit dem ganzen Miniſterium der Pforte und dem Hofſtaate des Sultans der Eröffnung der neuen Waſſerleitung beywohnte, durch welche der Sultan die Vorſtädte Pera und Galata mittelſt des Waſſers zweyer Thäler der Dörfer Balban und Belgrad

[1]) Ssubhi Bl. 43 u. 44. [2]) Derſelbe Bl. 43. [3]) Derſelbe Bl. 46. [4]) Derſelbe Bl. 42. [5]) Derſelbe Bl. 43. [6]) Derſelbe Bl. 47. [7]) Derſelbe Bl. 47 [8]) Derſelbe Bl. 48. [9]) Derſelbe Bl. 43

tränkte. Zwey Bende, d. i. Waſſerbändiger oder Klauſen, deren eine den Nahmen Sultan Mahmud's, die andere den ſeiner Mutter, der Walide, trägt, eine Waſſerleitung, vierzig Ellen breit und fünfhundert ſechzig Ellen lang, welche unmittelbar vor dem Dorfe Bagdſcheköi das aus den beyden Benden geſammelte Waſſer über die Brauen der Anhöhe führt, und mit ein und zwanzig Bögen als eben ſo vielen Augen [1]) auf den Bosporos, von demſelben weit geſehen, hinausſchaut, und nicht ferne davon ein Köſchk, eine marmorne Gebethniſche, „deren Rundung der ſchönen Braut des Gebethes die Arme entgegenſtreckt,“ ſind zu dieſer Waſſerleitung gehörige Bauten bey Bagdſcheköi; auf dem Wege nach Pera ein doppeltes Syſtem von Waſſerwagen, d. i. pyramidenförmigen Pfeilern, die oben mit offenen Waſſerbecken verſehen ſind, in denen das Waſſer unmittelbar vor dem Übergange einer Vertiefung aufſteigt, und wieder herabfällt, mehr um das Waſſer oben zu lüften, als um die Kraft desſelben zu verſtärken. Vier ſolcher Wägepfeiler, deren Gebrauch ſich ſchon von den Römern herſchreibt, indem ſchon Plinius die ſeltſame Lehre aufſtellt, daß auf langem Wege das Waſſer zur Erhaltung des Gleichgewichtes öfters ſteigen und fallen müſſe, ſtehen hinter einander auf der Höhe von Lewend tſchiftlik, Hälfte Weges von Pera nach Bujukdere, zwey andere nahe bey Bujukdere, an der Mündung einer engen Schlucht unmittelbar vor Pera das Waſſertheilungs-Magazin, aus welchem das Waſſer nach vierzig Fontainen vertheilt wird. Das Verdienſt des Baues derſelben hatte ein Dutzend von Miniſtern und Großen unter ſich getheilt, denn die Überlieferung ſagt: Das trefflichſte der Almoſen iſt die Waſſertränke [2]), und der Quell macht alles Leben hell [3]).

Nadirkulichan, der glückliche Räuber aus Chorasan, hatte ſeine Laufbahn als Eroberer mit der verrätheriſchen Beſitzunahme von Kelat begonnen, dem Erbtheile ſeines Oheims, welchen er tödtete, wie Osman, der Gründer der Osmanen, den ſeinigen. Hierauf für Schah Tahmasip, den rechtmäßigen Schah, fechtend, hatte er im Dienſte desſelben in drey Schlachten Perſien von der Herrſchaft der Afghanen befreyt, den Tamasip auf den Thron ſeiner Väter geſetzt, wofür ihm dieſer vier der ſchönſten Landſchaften ſeines Reiches (Chorasan, Maſenderan, Siſtan und Aſerbeidſchan) mit dem Titel als Sultan verliehen. Nadir nahm den angetragenen Titel nicht an [4]), und begnügte ſich mit dem des Dieners des Schahs als Tamaskulichan. Er hatte, wie oben erzählt worden, unmittelbar vor der Entthronung Tahmasip's, die Osmanen geſchlagen, Hamadan, Kermanſchahan, Ardelan und Tebriſ erobert; aber während dieſer Eroberungen hatten die Afghanen ſich abermahls der Herrſchaft in Chorasan bemächtiget,

[1]) Die Bögen der Waſſerleitung und die Joche der Brücken heißen auf türkiſch Göſ, d. i. Augen. [2]) Ssubhi Bl. 46. [3]) Derſelbe Bl. 45. [4]) In Malcolm's hist. de la Perse III p. 72.

und er mußte dorthin zurückkehren, die Herrſchaft für den Schah,
oder vielmehr im Sinne ſchon für ſich zu befeſtigen. Unterdeſſen hat-
ten die Osmanen die verlorenen Städte wieder erobert, und die Per-
ſer bey Koridſchan auf's Haupt geſchlagen. Ali der Doctorsſohn, wel-
cher als Statthalter von Tebriſ dort Moſchee und Medrese gebaut
und reichlich geſtiftet [1]) hatte, konnte den Frieden, wodurch Tebriſ
wieder in den Beſitz des Schahs fallen ſollte, kaum verſchmerzen,
doch kam der Friedensbruch nicht von ihm, ſondern von Perſien aus
von Tahmaskulichan, welcher, Anfangs in Chorasan geſchlagen, zu-
letzt Herat erobert, und über neuntauſend Familien der Afghanen in
andere perſiſche Städte verpflanzt [2]). Als der obenerwähnte Friede
mit der Türkey durch den perſiſchen Bothſchafter Ssafikulichan geſchloſ-
ſen war, und Raghib Efendi damit von Seite des Sultans nach Iß-
fahan gekommen [3]), ward derſelbe Anlaß für Tahmaskulichan, deß-
halb öffentlich den Schah zu ſchmähen, und ſeine Mißbilligung durch
ein Kreisſchreiben an alle Statthalter des Reiches kund zu thun [4]). Zu
26. Aug. 1732 Ißfahan angelangt, ſtieß er den Schah Tahmasip, deſſen Diener er
ſich bisher genannt, vom Throne, und ſetzte darauf als Schattenbild
desſelben Sohn, ein Kind von vierzig Tagen. Mohammedaga, wel-
cher noch von Sultan Ahmed an Nadirkulichan abgeordnet worden
war, und welchen dieſer zurückbehalten, während die beyden perſi-
ſchen Geſandten, Riſakulichan und Welikulichan, jener mit der For-
derung Aſerbeidſchan's, dieſer mit dem Glückwunſche zur Thronbeſtei-
gung, auf Lemnos gefangen ſaßen, wurde nun mit der Bothſchaft an
den Sultan, alle abgeriſſenen Länder zurückzugeben, oder ſich zum
17. Oct. Kriege zu rüſten, zurückgeſandt [5]). Er ſelbſt brach wider die osmani-
ſche Gränze auf, und lagerte zu Gülbaigan, Bagdad bedrohend. Nach-
dem er die Stämme Bachtiari in Loriſtan gezüchtiget, hatte er von
denen in Schuſter und Diſſul ein Heer, von Kum, Kaſwin und Ka-
ſchan Mundvorrath zuſammengerafft, und war mit ſeinem Heere vor
4. Dec. Kermanſchahan erſchienen [6]). Der Statthalter von Bagdad, Ahmed-
paſcha, hatte aus Vorſicht die Päſſe von Derne, Mendele, Dſchin,
Bedre, Dſchesan mit berittenen Landwehren und Truppen der kurdi-
ſchen Bege von Baban, Hazir, Sengine, Karatagh beſetzt [7]); zehn
Tage hernach überfiel dieſelben Tahmaskulichan unverſehens mittelſt
des Begs von Derne, Ahmedbeg, ging über den Diala nach Senga-
bad, blieb, weil er doch Bagdad anzugreifen nicht wagte, zu Derne
ſtehen, theilte ſein Heer in zwey Theile, ſandte das eine nach Kerkuk,
das andere auf der Straße zwiſchen Kerkuk und dem Sab nach Erbil
ab. Nachdem er dieß weggenommen, ging er über Dſchowanan ge-

[1]) Der Stiftungsbrief in ſeiner Biographie von ſeinem Sohne Sia Bl. 16, 6 volle Quartblätter, vom 3. Moharrem 1140 (21. Auguſt 1727). [2]) Ssubhi Bl. 51. [3]) Mehdi Chan's Geſch. Nadirſchahs II. Buch Cap. XXIV. [4]) Das Kreisſchreiben in Mehdi Chan's Geſch. II. Cap. XXIV. [5]) Mehdi Chan's Geſch. II. Cap. XXIV. [6]) Ssubhi Bl. 51. [7]) Derſelbe Bl. 51.

gen Kerkuk, ließ ſein ſchweres Gepäck zu Tuſ churmati [1]) zurück, und 26. Dec.
griff an der Spitze von ſiebentauſend Reitern Kerkuk an, ſtürmte es 1732
drey Stunden vergebens, und zog ſich dann wieder nach Tuſ churmati
zurück. Zwey Tage griff er das bey der Brücke von Adana, achtzehn
Stunden von Bagdad, ſtehende türkiſche Heer an, ſchlug dasſelbe, nahm
einen Beg gefangen; drey Tage ſpäter ſetzten gegenüber von Samara
mehr als zehntauſend perſiſche Reiter über den Tigris, Bagdad bedro-
hend. Der Serdar ſandte denſelben die Paſchen von Diarbekr und
Haleb mit zehn Kanonen entgegen, um ihren Übergang zu hindern.
Zugleich zogen in Bagdad die kurdiſchen Truppen der Sandſchake von
Koi, Baban, Ssaukbulak ein. Zwiſchen den osmaniſchen Truppen
und dem Vortrab Nadirkulichan's kam es zum Treffen, wobey der
Sandſchak von Koi [2]) gefangen ward [3]). Die Perſer lagerten beym
Dorfe Jenidſche, und am folgenden Tage beym Hügel von Seiran, 17. Jan.
ſie wollten hier über den Tigris ſetzen, der Paſcha von Bagdad trat 1733
ihnen mit vierzig Fahnen Flintenſchützen, mit vierzig Fahnen Frey-
willigen entgegen; die Osmanen verſchanzten ſich am Ufer des Tigris,
in der Nacht ſetzten hundert fünfzig Flintenſchützen über, und gruben
ſich nicht ferne von den osmaniſchen Schanzen am Orte Dſchurf ein,
von wo ſie aber bald verjagt wurden. Die Perſer beſchäftigten ſich
nun mit Herbeyſchaffung der gewöhnlichen Transportſchiffe, Plätten
und Schlauchflöſſe [4]). Nadir ſandte den an der Brücke von Adana ge-
fangenen Alaibeg von Diarbekr mit eigenem Antrag von Friedensvor-
ſchlägen [5]) zurück, und über dieſen Antrag wurde zu Conſtantinopel
große Berathung gehalten. Der Ausſchlag war die Ernennung des
vormahligen Großweſirs Topal Osmanpaſcha als Seraſker, mit dem
Aufgebothe der Truppen aller aſiatiſchen Statthalterſchaften, ein Heer
von achtzigtauſend Mann [6]).

Trotz der Verſchanzungen Ahmedpaſcha's, des Seraskers, Statt-
halters von Bagdad, um den Übergang Nadir's, welcher ſich zu Sei-
randepe, gegenüber den Grabſtätten der beyden Imame, nur zwey
Stunden von Bagdad, gelagert hatte, zu verhindern, bewerkſtelligte er
den Übergang mittelſt einer von einem europäiſchen Ingenieurofficiere
zuſammengeſetzten Brücke. Zu Dechale, ſieben Paraſangen von Bagdad,
wurde das hierzu in den Palmenwäldern gefällte Holz aufgeſchichtet,
und von zwölftauſend Mann nach Schehrwan, zwey Stunden von
Bagdad, geſchafft. Nadir ging mit zweytauſend fünfhundert Mann über
den Fluß, ohne daß die Osmanen es hinderten, ſie zogen ſich zurück;
Nadir ſetzte ſeinen Marſch trotz des unebenen Weges am folgenden 15.
Tage in ſieben Haufen fort, und traf in dem Augenblicke auf den ihm Febr.

[1]) In der Geſch. Mehdi Chan's III. C. 2. [2]) Ssubhi nennt ihn Bl. 61 Ahmed, Bl. 52 Mohammed, das letzte das richtige, wie aus Mehdi Chan III. Cap. II. erhellet. [3]) Ssubhi Bl. 52. [4]) Ebenda Bl. 52. [5]) Mehdi Chan III. 2. läugnet dieſe Friedensvorſchläge. [6]) Hanway II. p. 75. Mehdi III. 3. Ssubhi Blatt 52.

entgegengeſandten Kara Muſtafa, als ihm Verſtärkung über die Schlagbrücke nachkam. Die Türken wurden geſchlagen [1]). Abends ſtanden die Perſer auf dem rechten Ufer des Tigris, den türkiſchen Verſchanzungen gegenüber, im Beſitze von Alt-Bagdad; hierauf waren ſie Meiſter von Samara, Helle, Kerbela, Nedſchef, Eſchref, Chaßekije und Namahije. Bagdad war nun nicht nur von der Landſeite, ſondern auch von der Waſſerſeite gänzlich eingeſchloſſen. Das Feſt des perſiſchen neuen Jahres, nähmlich Newruſ oder Frühlingsanfang, wurde von Nadir
19. März 1733 mit großer Pracht gefeyert, Goldſtücke in ſilbernen Gefäßen wurden unter die Fürſten des Heeres vertheilt, ſiebentauſend Ehrenkleider unter die Officiere desſelben [2]). Osmanpaſcha hatte indeſſen zu Moßul die Beſtallung als Seraſker und Sipehſalar d. i. als oberſter Feldherr,
24. Febr. 1733 mit unumſchränkter Macht erhalten, und nachdem er alle Verſtärkungen der kurdiſchen Truppen an ſich gezogen, brach er Hälfte Junius von Moßul auf. Acht Tage hernach ſtand er am Sab; die Stärke des
18. Jun. osmaniſchen Heeres mit allen Truppen der kurdiſchen Stämme und Dergeſinen mit eingerechnet, war über hunderttauſend und es bewegte ſich nur äußerſt langſam. Als Topal Osman zu Kerkuk, erhielt er einen ſpottenden Aufforderungsbrief Tahmaskulichans nach dem ſchon aus den perſiſchen Feldzügen Selim's und Ismail's bekannten Style perſiſcher Herausforderungsſchreiben: „Er habe gehört, ein türkiſcher General ſey im Anzuge wider ihn, er bitte ihn, den Marſch zu beſchleunigen, denn, wiewohl Bagdad in ſeinen Händen, wolle er doch ihn „noch zuvor ſchlagen, ehe er nach Conſtantinopel ziehe. Er gedenke „nicht nur ſein Heer, ſondern ihn ſelbſt als Kind ſeiner Wiege (Sänfte) „zu fangen.“ Topal Osman antwortete, ſein Nahme Topal (der Hinkende) enthalte die Urſache ſeines langſamen Marſches, übrigens hoffe er, Nadir's harre das Loos Nimrod's [3]). Topal Osman ernannte den Ruſchwanſade zum Befehlshaber der Plänkler [4]), den Statthalter von Adana, Pulad Ahmed, zum Befehlshaber des Vortrabes; den linken Flügel befehligte Ibrahimpaſcha, Memiſchpaſcha den Nachtrab [5]); der Vor- und Nachtrab nur ſechstauſend Mann, der Artilleriepark nur ſechzig Kanonen von drey bis zwölf Pfunden. Nadir baute indeſſen vor Bagdad zwey große Thürme dießſeits und jenſeits des Tigris, um die Schiffbrücke zu beſchützen, dann eine große Anzahl von Häuſern dießſeits und jenſeits des Tigris für die Officiere ſeines Heeres [6]). Er ſandte dem Statthalter Serdar Ahmedpaſcha einen Wagen voll Waſſermelonen, der Noth der Stadt zu ſpotten, Ahmed ſandte ihm als Gegengeſchenk von dem weißeſten feinſten Brote als Probe deſſen, welches die Beſatzung eſſe, welche nicht Hunger litt [7]). Raghib Efendi und Mohammedaga kamen aus der Stadt, um zu bitten, Nadir möge ihnen nur noch einige Tage

[1]) Mehdi Chan III. 2. Cap. [2]) Derſelbe III. Buch 3. Cap. [3]) Hanway III. Cp. X., und das Tagebuch des franzöſiſchen Arztes Jean Nicodeme. [4]) Sſubhi Bl. 55. [5]) Sſubhi ganz übereinſtimmend mit dem Tagebuche des franz. Arztes Jean Nicodeme. [6]) Hanway II. Cp. X. p. 83. [7]) Eben da.

Bedenkzeit zur Übergabe laſſen; als aber Nadir vernahm, daß Topal
Osman auf dem Marſche von Kerkuk nach Samara gekommen, ließ er
zwölftauſend Mann zur Umzingelung der Stadt zurück, und ging ihm
mit dem Reſte des Heeres entgegen [1], welcher bey ſiebzigtauſend Mann
ſtark. Topal Osman ſetzte ſeinen Marſch längs des Tigris fort, ſtets
bereit auf den Angriff des Feindes. Zu Duldſcheilik, zwölf Stunden 19. Jul.
von Bagdad am Ufer des Tigris, kam es zur Schlacht [2]. Morgens 1733
um acht war das perſiſche Heer ſiebzigtauſend Mann in zehn Treffen
geſchart in Sicht. Im Mittelpuncte des osmaniſchen ſtand der Seraskker, Topal Osman, der bisher nur in der Sänfte getragen, an dieſem entſcheidenden Tage voll jugendlichen Feuers zu Pferde; den rechten Flügel befehligte Abdullah, der erſte Generallieutenant der Janitſcharen, den linken die Paſchen Ibrahim und Ruſchwanſade. Neun Stunden dauerte die Schlacht, welche mit der gänzlichen Niederlage der Perſer endete. Zehntauſend Reiter waren vernichtet, das ganze Heer in die Flucht geſchlagen, und Bagdad von der perſiſchen Belagerung befreyt. Zu Conſtantinopel empfing der Sultan den glückwünſchenden Handkuß der Miniſter und Großen, drey Tage ſchwamm die Stadt in Lichtfluth und Freudenjubel. Dem Kämmerer, welcher die Nachricht überbracht, wurden fünf Beutel Geld geſchenkt, dem Sohne des Feldherrn, dem Kämmerer Ahmedbeg, Zobelpelz angezogen. Juwelenbeſetzter Reiger und Säbel wurden dem Vater geſendet [3]; dem Nahmen des Sultans war in dem Kanzelgebethe am Freytage von nun an der Ehrennahme Ghaſi, d. i. der Frohnkämpe, beygeſetzt [4]; aber der Jubel des Triumphes war von kurzer Dauer, denn drey Monathe hernach kam nach einem von den Türken über die Perſer bey Leitam erfochtenen Vortheile der hinkende Bothe nach, daß der hinkende Osman bei Kerkuk von Nadir gänzlich geſchlagen, und in der Schlacht gefallen, als Martyrer des heiligen Krieges [5].

Von bald zweyhundert Großweſiren, welche das osmaniſche Reich binnen einem halben Jahrtauſende zählt, hat die Geſchichte von keinem ſo umſtändliche Lebenskunde aufbewahrt, als die, welche der als Geſchichtsquelle höchſt ſchätzbare engliſche Reiſende Hanway vom Großweſir Topal Osmanpaſcha gegeben. Nicht deßhalb, weil hier die Quelle reicher ſtrömt, als in den ungemein kurzen und trockenen Lebensbeſchreibungen der Großweſire, nicht deßhalb, weil er als wackerer Kämpe für Glauben und Reich den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden (wie vor ihm sechs Großweſire), nicht weil er große Denkmahle hinterlaſſen (denn er hinterließ keine), ſoll er hier Ausnahmsweiſe unſere Aufmerkſamkeit auf ſich heften, ſondern, weil in ſeinem ganzen Leben eine der ſchönſten Tugenden des Türken vorleuchtet, nähmlich Dank-

[1]) Mehdi Chan III. B. Cap. 3. [2]) Mehdi Chan; der Schlachtbericht Topal Osman's in Ssubhi Bl. 56, und der Bericht des franzöſiſchen Arztes Jean Nicodeme, welcher Augenzeuge der Schlacht. [3]) Ssubhi Bl. 56. [4]) Derſelbe Bl. 57. [5]) Hanway II. Cap. 11.

barkeit; Dankbarkeit, für welche der Perſer und der Türke kein an-
deres Wort, als das der Rechterkenntniß [1]) haben, Dankbarkeit des
Moslims ſelbſt gegen den Giaur. Dankbarkeit iſt nach den Begriffen
des Perſers und Türken die Erkenntniß der Schuld gegen den Wohlthä-
ter, als Erkenntniß von Wahrheit und Recht [2]), deſſen Nahme dem
Araber Eines mit Gott, welcher die ewige Wahrheit und das ewige
Recht. Solche Erzählung darf daher auch auf die Dankbarkeit des Le-
ſers rechnen, in deſſen Buſen Sinn für Wahrheit und Recht lebt [3]).
Osman, aus Morea, vielleicht von griechiſchem Blute, war im Serai
bald zum Bandurenhauptmann [4]) der Gärten, und mit vier und zwanzig
1696 Jahren als Beglerbeg befördert worden [5]). Zwey Jahre hernach ging
er mit einem Auftrage des Sultans nach Ägypten und fiel auf der kur-
zen Seereiſe von Ssaida nach Damiat in die Hände eines ſpaniſchen
Seeräubers, der ſein Schiff nach Malta aufbrachte. Vincent Arnaud von
Marſeilles, damahliger Hafenhauptmann zu Malta, kam an Bord. So-
bald ihn Osman erblickte, rief er ihm zu: „Biſt du edler That fähig,
„löſe mich aus, und du ſollſt nichts dabey verlieren.“ Der Same edlen
Zutrauens fiel auf fruchtbares Feld, denn, wie es nach dem morgen-
ländiſchen Sprichworte: Wege von Herzen zu Herzen gibt, ſo zündet
Funken edlen Sinnes in edlem Gemüthe. Arnaud zahlte ſechshundert
Ducaten als Löſegeld, ſorgte für die Heilung ſeiner Wunden, und ent-
ließ ihn ſogar frey nach dem Orte ſeiner Beſtimmung, voll Vertrauens,
daß der Türke ſein gegebenes Wort erfüllen werde. Osman ſegelte un-
ter franzöſiſcher Flagge nach Damiat, und dann den Nil hinauf nach Kairo.
Sobald er dort angelangt, ſandte er tauſend Ducaten als ſein Löſegeld
für den Capitän des Raubſchiffes, reiches Pelzwerk und fünfhundert
Thaler als Geſchenk für ſeinen edlen Befreyer aus der Sclaverey. In
dem venetianiſchen Feldzuge wider Morea, ſein Vaterland, ſtürmte
Topal Osman den Paß von Korinth und die Stadt, und ward da-
1715 für mit dem dritten Roßſchweife, d. i. mit der Weſirswürde, belohnt.
Sieben Jahre hernach Seraſker in Morea, lud er ſeinen Befreyer
Arnaud und deſſen Sohn zu ſich, überhäufte ſie mit Geſchenken, und
ertheilte ihnen ſo ausgedehnte Privilegien, daß ſie bald zu anſehnlichem
Vermögen gelangten. Des Seraſkers Gunſt erſtreckte ſich auch auf alle
Franzoſen, denen ihres Landsmannes edles Zutrauen in Osman's Red-
lichkeit unter deſſen Statthalterſchaft und Großweſirſchaft vortheilhaft
1729 zu Statten kam. Das Jahr vor der Entthronung Ahmed's III. reſi-
dirte er zu Niſſa, als Statthalter Rumili's. Hier beſuchten ihn Arnaud
und ſein Sohn; er empfing ſie höchſt ehrenvoll, indem er ſie auf
demſelben Soffa mit ſich ſitzen ließ, was damahls noch unerhörte Aus-
zeichnung von einem Weſir für Chriſtenhunde. Nach der Thronumwäl-
zung mit der Unterſuchungs-Commiſſion der nach Rumili flüchtenden

[1]) Hakk ſchinasi. [2]) Hakk. Der Ausruf Ja Hakk! in der dreyfachen Bedeu-
tung: O Wahrheit! o Recht! o Gott! iſt ein eben ſo gewöhnlicher, als der
von Jallah oder Ja Hu (Jehova)! [3]) Hanway part. III. ch. 12. [4]) Pandulbaſchi.
Mohammed Said's Biographien der Großweſire. [5]) Eben da.

Rebellen betraut, reinigte er von denſelben ſeine Statthalterſchaft. Er 1730
befand ſich in dieſem Geſchäfte bey Salonik, als er durch Muſtafabeg,
den Sohn Kara Mohammedpaſcha's, kaiſerliches Handſchreiben erhielt,
das ihn nach Conſtantinopel berief, wo er zur höchſten Würde des 21.
Reiches erhoben ward [1]). Topal Osman Großweſir verlangte ſogleich Sept.
vom franzöſiſchen Bothſchafter, daß er nach Malta ſchreibe, um Arnaud 1731
und ſeinen Sohn nach Conſtantinopel zu laden. Sie kamen und brachten noch zwölf aus der Sclaverey erlöſte Türken mit ſich. Er empfing ſie in vollem Staate mit der größten Auszeichnung. „Ich war,“ ſagte er, das Wort an die Officiere ſeines Hauſes und die Staatsbeamten richtend, „ich war ſelbſt ein Sclave, mit Ketten beladen, mit Wunden „bedeckt, triefend von Blut; dieß iſt der Mann, der mich erlöſet, geheilet, gerettet hat, ihm danke ich Leben, Freyheit, Glück und was ich „genieße. Ohne mich zu kennen, zahlte er für mich großes Löſegeld, „entließ mich auf mein bloßes Wort, gab mir ein Schiff, mich zu „führen, wohin ich wünſchte; wo iſt ein Muſulman ſolcher Großmuth „fähig?“ Aller Augen waren auf die beyden Franzoſen geheftet, der Großweſir hielt die Hand des zwey und ſiebzig Jahre alten Arnaud in der ſeinigen; er fragte ihn und ſeinen Sohn über ihre Lage und Glücksumſtände aus, und endete ſeine Rede mit dem Ausrufe: Gott iſt allgnädig! Er empfing ſie dann mehrmahl ohne Ceremonien feyerlichen Gehörs, zu vertraulichem Geſpräche, und ſandte dieſelben reich beſchenkt zurück, in allen Lagen ſeines Lebens für empfangene Wohlthat gleich dankbar. Als Großweſir ſtellte er die durch die Rebellion zerſtörte Ruhe der Hauptſtadt durch heilſame Strenge wieder her, und wiewohl er viele Aufrührer hinrichten ließ, doch keinen ohne Fetwa des Mufti, d. i. geſetzliches Verdammungsurtheil. Nicht ſeine Strenge, ſondern die Beſtechlichkeit ſeines vormahligen Kiaja, des Tſchauſchbaſchi Suleimanaga, gab den Grund zu ſeiner Abſetzung her. Oh- 12.
ne Ungnade und ohne Einziehung ſeines Vermögens wurde er zum März.
Statthalter von Trapezunt, dann von Erſerum und Tiflis, und 1732
endlich zum Seraskor gegen Perſien ernannt, als welcher er Sie- 1733
ger über Nadirkulichan zu Bagdad, demſelben noch zwey Schlachten zu Leitam (fünf Stunden von Kerkuk) lieferte, in deren zweyter er als Kämpe für Glauben und Reich fiel. Der Bericht des franzöſiſchen Wundarztes, der ihn auf dieſem Feldzuge begleitete, über den glänzenden Sieg zu Bagdad gibt einen treuen Umriß ſeines Charakters als Feldherr, nicht ohne Aberglauben auf Wahrzeichen des Himmels und eine große Fündigkeit in Kriegsliſt, in welcher ihm aber Nadirkulichan bey weitem überlegen. Dieſer, der Thronräuber und Herrſchaftsanmaßer des Reiches der Ssaffi, iſt durch die Geſchichte mit dem Mahle der ſchwärzeſten Undankbarkeit gegen den

[1]) Mohammed Said ſagt 19. Rebiul-ewwel, Sonnabend, was irrig, ſelbſt wenn die Ernennung nach Sonnenuntergang erfolgt ſeyn ſollte, denn der 21. Sept. (Sonntagsbuchſtabe G) iſt ein Freytag.

Sohn ſeines rechtmäßigen Königs und Herrn gebrandmarkt, des hinkenden Osman Nahme aber ſtrahlt von der hellſten Glorie der Dankbarkeit umleuchtet. Thaten des Mordes und des Raubes, wie die Lebensgeſchichte Nadir's beut, verwandeln das Gebieth morgenländiſcher Geſchichte in einen großen Blutacker, in ein weites Feld der Verödung, und glücklich iſt der Geſchichtſchreiber, wenn ihm auf demſelben ein reiner Quell edler Geſinnung entgegenſpringt, an welchem eine Palme ſittlichen und tugendlichen Ruhmes, wie der von Topal Osman's Dankbarkeit, grünt.

Alipaſcha's Großweſirſchaft überſtrömte von Begnadigungen aller Art, nicht nur durch Beförderungen und Ehrenkleider beym Heere, ſondern auch durch Zurückberufung verwieſener Ulema, durch Wiedereinſetzung abgeſetzter Staatsbeamten und Ernennungen von Weſiren. Die beyden Oberſtlandrichter Anatoli's, Jshak und Raſchid Efendi [1]), der ehemahlige Vorſteher der Emire, Bulewiſade Seid Mohammed und Chodſchaſade Seid Omer, wurden zurückberufen [2]), und erhielten die Erlaubniß, zu Chalcedon zu wohnen. Dem erſten ward bald nach ſeiner Zurückkunft die Würde eines Oberſtlandrichters von Rumili, dann die des Scheichs des Jslams verliehen, ſeinem Vorfahr, dem Mufti Damadſade Ahmed, in ſeinem Landhauſe zu Bujukdere
21. Oct. 1733 zu wohnen erlaubt [3]). Raſchid, der Reichsgeſchichtſchreiber, welchem Gelehrſamkeit und perſiſche Bothſchaft ebenfalls Anſprüche auf die höchſte Würde des Geſetzes gegeben, ſtarb anderthalb Jahre hernach [4]), vielleicht zum Theil aus Gram, dieſelbe nicht erhalten zu haben; gleichzeitig mit ihm der vorige Mufti, Mirſaſade Scheich Mohammed, ein gelehrter, aber noch frömmerer Mann, der alle drey Tage den Koran auslas [5]). Sein Sohn Salim Efendi, wurde als der älteſte der Oberſtlandrichter Anatoli's zur Stelle des Oberſtlandrichters von Rumili befördert [6]). Der Mufti Jshak Efendi ſtarb ebenfalls ſchon nach Jahresfriſt, in dem guten Rufe eines eben ſo gerechten als gelehrten Mannes, ein großer Liebhaber von Blumen und Gedichten; ſeine arabiſchen, perſiſchen und türkiſchen ſind in einem Diwan geſammelt, auch überſetzte er das Werk des Richters Ajadh: die Heilung [7]). Er ward an der Moſchee ſeines Vaters, des Mufti Jsmail (in der Nähe der S. Selim's) begraben, und die Stelle des Mufti dem Oberſtlandrichter Rumili's, Dürriſade, verliehen. Auf die Vorſtellung des Seraskers Topal Osman erhielt der vormahlige Tſchauſchbaſchi, Kara Muſtafa, welchem wegen der Übergabe von Tebriſ Roßſchweife und Fahne weggenommen worden waren, nicht nur dieſelben wieder, ſondern auch den dritten Roßſchweif als Weſir [8]); mit drey Roßſchweifen wurden auch der Silihdar des Sultans, Ja-

[1]) Ssubhi Bl. 57. [2]) Eben da 58. [3]) Derſelbe Bl. 58. [4]) Derſelbe Bl. 66. Anfangs 1148 (May 1735). [5]) Ssubhi Bl. 65. [6]) Derſelbe Bl. 69. [7]) Derſelbe Bl. 64. [8]) Derſelbe Bl. 57.

kub [1]), der Kiaja des Großweſirs, Gül Ahmed [2]), der Oberſtſtallmeiſter Jahja [3]) und der Boſtandſchibaſchi Husein [4]) zu Weſiren befördert. Die drey genannten Hofämter des Oberſtwaffenträgers, Oberſtſtallmeiſters und Oberſtwaldmeiſters gaben Anſpruch auf dieſe Auszeichnung, ſo wie unter den Staatsämtern der Niſchandſchi, der Defterdar und der Janitſcharenaga oft als Weſire der Kuppel mit dem Großweſir im Diwan ſaßen. Der Weſir Mohammedpaſcha, Sohn des unglücklichen Großweſirs Ibrahimpaſcha, Statthalter von Chudawendkiar, erhielt, weil er kränklich, die Erlaubniß, nach Conſtantinopel zu kommen, und ſechstauſend Piaſter Einkünfte, die er auf ſeinem Landhauſe im aſiatiſchen Schloſſe des Bosporos verzehren durfte [5]). Den milden Geiſt der Verwaltung des Großweſirs Ali des Doctorsſohnes, welchen dieſe Beförderungen kund geben, bezeugen auch die wenigen Hinrichtungen während der Zeit ſeiner Großweſirſchaft. Der berühmte Seeräuber Janaki der Jude, auf der Mühleninſel, d. i. auf Milo, gefangen, wurde verdientermaßen hingerichtet [6]). Der vorige General der Zeugſchmiede, welcher während des Aufruhres die Aufrührer immer entſchuldigt und mit Geſchenken bedacht, war als Befehlshaber nach den Dardanellen entfernt, dann nach Rhodos verbannt worden, wo vermöge des eingeholten Fetwa das Todesurtheil an ihm vollſtreckt ward [7]). So ward auch durch Fetwa die Hinrichtung Osman's, des Statthalters von Karß, welcher das Land mit unziemlichen Reden beunruhigte, gerechtfertigt [8]). Osmanpaſcha, der vorige Statthalter von Balikesri, der jetzige von Tſchermen, war auf die Anklagen, die wider ſeine Grauſamkeit eingelaufen waren, gewarnt worden, nicht das zweyte Mahl den Kopf zu verſchulden, den er jetzt auf erneuerte Schuld verlor [9]); dieſelbe Schuld und die noch größere, die Truppen vom perſiſchen Feldzuge abgewendet zu haben, laſtete auf dem Haupte des Statthalters von Aidin, Abdullahpaſcha, welches nicht ohne Liſt des zur Empfangnahme desſelben geſandten Kämmerers vom Rumpfe getrennt ward [10]). Mißbrauch der Zunge, welche bey dem genannten Statthalter den Gebrauch der Zunge des Schwertes hervorgerufen, ſtürzte auch den Scheich der Scheiche, d. i. den von Aja Sofia, den erſten Prediger der Hauptſtadt, welcher ſich von der Kanzel tadelnde Reden wider die Regierung erlaubte. Außerdem hatte er ſich beykommen laſſen, ſeinen Garten auf Koſten der nächſten Begräbnißſtätte zu erweitern, und die Waſſerſtiftung Mesihpaſcha's zur Bewäſſerung ſeines Gartens zu verwenden. Er wurde nach ſeinem Geburtsorte verwieſen, und die Kette der Scheiche, d. i. die Beförderung derſelben, an den kaiſerlichen Moſcheen bis zu der von Aja Sofia fand Statt [11]). Alipaſcha der Gönner aller Franzoſen,

[1]) Ssubhi Bl. 57. [2]) Vielleicht hieß es: Kel Ahmed. Ssubhi Bl. 59. [3]) Derſelbe Bl. 64. [4]) Derſelbe Bl. 66. [5]) Derſelbe Bl. 65. [6]) Derſelbe Bl. 57. [7]) Derſelbe Bl. 95. [8]) Derſelbe Bl. 61. [9]) Derſelbe Bl. 63. [10]) Derſelbe Bl. 66. [11]) Derſelbe Bl. 60 u. 65.

und beſonders Bonneval's, verlieh dieſem zwey Roßſchweife als General der Bombenwerfer, und würde ihm gewiß den dritten verliehen haben, wäre Bonneval der Sprache kundig geweſen, um im Diwan zu reden. Die Herdſchaft der Bombenwerfer wurde in drey Kammern eingetheilt, jede zu hundert Mann, und die Beſoldung der Officiere geregelt [1]). Nach Ägypten, welches bisher die Kopfſteuer nur in Pauſch entrichtet, und dadurch den Schatz gefährdet hatte, wurde, wie in den drey Reſidenzen des Reiches, von nun an jährlich eine beſtimmte Zahl von Kopfſteuerſcheinen geſandt, wofür das Geld eingeſendet werden mußte [2]). Schiffe wurden vom Stapel gelaſſen [3]), worauf der Reichsgeſchichtſchreiber Ssubhi eben ſowohl Zahlenvers verfaßte, als auf die Vollendung der Moſchee des Großweſirs, welche dieſer unter dem Titel der Lichtmoſchee in der Nähe der Moſchee der ſechs Marmorſäulen erbaute [4]). Trotz ſo milder, weiſer und wohlthätiger Regierung entfernte der mächtige Kiſlaraga den Großweſir von ſeiner
14. Jul. 1735 Stelle, weil dieſer bey der Berathung der Mittel für Fortſetzung des perſiſchen Krieges ſelbſt als Seraſker in den Krieg ziehen wollte, was dem Sultan, oder vielmehr dem Kiſlaraga mißfiel [5]).

Der Sultan, oder vielmehr der Kiſlaraga, ernannte zum Großweſir den Georgier Jsmail, welcher ein Sclave des Generallieutenants der Janitſcharen, Schaaban's. Unter dem Großweſir Jbrahim Gerichtsdiener [6]), zur Zeit des Aufruhres von den Rebellen zum zweyten Generallieutenant der Janitſcharen ernannt, hatte er ſich verſteckt, und durch ſolche Weigerung dieſe Stelle vom Sultan erhalten; hierauf erſter Generallieutenant, Janitſcharenaga, Weſir, Statthalter in Rumili, Trabeſun, Bagdad, war er vom Kiſlaraga an die Stelle des Doctorsſohnes zur oberſten Würde des Reiches berufen worden, und zwey Monathe nach Abſetzung ſeines Vorfahrs zu Conſtantinopel unter dem gewöhnlichen Bewillkomm eingetroffen. Er regelte die Poſten und die Münze. Die Zahl der den verſchiedenen
29. Sept. Staatsbeamten zu leiſtenden Pferde wurde genau beſtimmt, damit durch Überſchreitung derſelben das Land nicht zu hart gepreßt werde. Der Curs der dreyerley Goldſtücke, nähmlich des Lieblingsducatens, der geränderten Kettenducaten und des mit dem Nahmenszuge des Sultans geprägten, wurde herabgeſetzt; der Piaſter von nun an nur zu vierzig Aſpern ausgeprägt. Auf die Bittſchriften der Bewohner von Damaskus, daß die Statthalter ein Paar hundert Kamehle mehr als ſonſt für die Pilgerkaravane forderten, wurde dieſe Neuerung abgeſtellt [7]), dem Scherif Saad von Mekka das gewöhnlich an den Sul=

[1]) Ssubhi Bl. 58 u. 59. [2]) Der Ferman bey Ssubhi Bl. 62 in voller Ausdehnung; demſelben ſind 7 Korans= und Überlieferungsſprüche, welche auf die Kopfſteuer Bezug haben, eingeſchaltet. [3]) Ssubhi Bl. 63. [4]) Derſelbe Bl. 64, und die Geſchichte Sia's, des Sohnes des Großweſirs, mit den Gedichten Naghib's, Wehbi's, Katib's, Jsak's, Munif's, Rahmi's, eine Auswahl. [5]) Geſchichte Sia's, des Sohnes des Großweſirs, Bl. 54. [6]) Biographien der Großweſire von Mohammed Said. [7]) Ssubhi Bl. 67.

tan zu entrichtende Geſchenk nachgeſehen [1]). Mit den Poſten und der Münze theilten die Sticker die ſtaatsverwaltende Aufmerkſamkeit des Großweſirs. Die geſammten Sticker Conſtantinopel's, vierzig an der Zahl, hatten ihre Buden an der Moſchee Bajeſid's; neue Formen von Stickereyen, neue Moden hatten den Weibern der Hauptſtadt Anlaß zu vielem müßigen Gerede gegeben, und die Haremswächter betrachteten die Stickerey als ein Verführungsmittel für die Schwachköpfigen, worunter der Moslim aber nicht etwa bloß einige, ſondern alle Weiber verſteht, nach dem ihnen vom Propheten beygelegten Eigenſchaftsworte: die am Verſtande Verkürzten [2]). Es wurden alſo alle Arbeiter von Frauenſtickerey abgeſchafft. Nadirſchah wünſchte dem Großweſir mit einem beſonderen Schreiben zur erlangten oberſten Würde des Reiches Glück, und machte Friedensvorſchläge. Die darüber gehaltene Rathsverſammlung beſchloß, den Bericht des perſiſchen Seraskers über dieſe Friedensvorſchläge abzuwarten [3]). Indeſſen wurde der Chan der Krim mit Überſendung von Ehrenſäbel und Ehrenkleid auf das dringendſte eingeladen, ſelbſt im Felde gegen Perſien zu erſcheinen [4]), und derſelbe 1. Aug. 1735
zog nach Jenikalaa, um von dort nach Temruk überzuſetzen; damit aber in ſeiner Abweſenheit die Noghaien um Oczakow, Bender, Beſſarabien in Zaum gehalten würden, erhielt Schahin Mohammedpaſcha, der Statthalter von Oczakow, den Befehl, ſich mit ein Paar tauſend Mann Reiter zu Babataghi aufzuſtellen [5]), was um ſo nothwendiger, als der in der Krim zurückgelaſſene Kalgha geſtorben. Auf Vortrag des Mufti Dürriſade, daß derſelbe Krankheitshalber nicht im Stande, die in Beförderungsſachen der Ulema und anderen auszufertigenden Urkunden ſelbſt zu unterſchreiben, wurde demſelben erlaubt, bis zu ſeiner Wiederherſtellung den Urkunden ſtatt ſeiner eigenhändigen Unterſchrift bloß das Siegel beyzuſetzen [6]); das kaiſerliche wurde dem Großweſir, welcher ſich häufige Beſtechungen zu Schulden kommen ließ, ſchon nach ſechs Wochen abgefordert [7]), viertauſend Beutel, die er noch als Janitſcharenaga durch zahlreiche Hinrichtungen zuſammengeſcharrt, wurden eingezogen, und vor der Hand gar kein Großweſir, ſondern nur der Silihdar Esseid Mohammed zum Kaimakam beſtellt; aber ſechzehn Tage hernach erhielt derſelbe die Zeichen unumſchränkter Machtvollkommenheit als Großweſir, jetzt nur ein Zeichen, das ſeine Bedeutung verloren, da die unumſchränkte Machtvollkommenheit nur beym Kiſlaraga. Der Sultan brachte ſeine Zeit ſtatt mit Selbſtregieren mit den Beſuchen ſeiner verſchiedenen Luſtpaläſte, oder mit den Bauten von neuen, zu. So beſuchte er in Begleitung des Großweſirs, Kapudanpaſcha und Mufti das Rieſengrab am ſogenannten Rieſenberge, welches vormahls den Griechen für das des

[1]) Ssubhi Bl. 67. [2]) Nakiſatol-aakl. Ssubhi Bl. 67. [3]) Derſelbe Bl. 68. [4]) Derſelbe Bl. 67. [5]) Derſelbe Bl. 70. [6]) Derſelbe Bl. 71. [7]) Derſelbe Bl. 70, ohne ein Wörtchen über die Veranlaſſung der Abſetzung, welche in den Biographien Mohammed Said's erzählt wird.

Herakles galt, und heute den Türken für das Joſue's [1]). In der Nähe von Iſtawroſ, am aſiatiſchen Ufer des Bosporos, im Garten von Beglerbeg baute er einen neuen Uferpalaſt, welcher den Nahmen des Freudengartens [2]) erhielt, und nicht ferne davon, gegen Tſchengelköi, baute die Walide ein Köſchk, welchem der Nahme des Sehnſuchtsbaues [3]) beygelegt ward, damit der Nahme desſelben, der ſiebente, wohl zuſammenklinge mit denen des Glücksbaues, des Kaiſerbaues, des Fröhlichkeitsbaues, des Sicherheitsbaues, des Chosroenbaues, des Frühlingsbaues, welch' letzterer von der Walide unter dem Chosroenbaue beym Dorfe Alibegköi am Ufer angelegt ward. Im kaiſerlichen Serai ſelbſt baute der Sultan am Kanonenthore ein Köſchk mit Marmorſäulen, die gleichfarbig dem Lichte des Morgens [4]), „mit dem ſäulenbegabten Pa„laſte [5]) des irdiſchen Paradieſes Schedad's wetteifern ſollten.“ Die zahlreichen Feſte der Regierung S. Ahmed's waren eingeſtellt, doch wurde das der Geburt des Propheten, und zwar bey des Kiſlaraga Machtvollkommenheit mit ſo größerer Herrlichkeit und Bedeutſamkeit gefeyert, als dieſem Feſte der Kiſlaraga (welcher ſonſt bey keinem anderen erſcheint) im höchſten Pompe beywohnt. Er zieht an dieſem Tage eine halbe Stunde vor dem Sultan mit zahlreichem Gefolge von Eunuchen und inneren Leibwachen aus. Der Großweſir und der Mufti ſitzen auf beyden Seiten des Altars auf hohen Pölſtern, jener rechts, dieſer links; auf der Seite des Großweſirs die Weſire der Kuppel, der Janitſcharenaga und die Chodſchagian (Herren des Diwans); auf der Seite des Mufti die Oberſtlandrichter, die Molla, die Muderriſe und Richter auf kleinen Teppichen der Barbarey, wie ſie die Wallfahrter haben; zwiſchen dieſen beyden Linien die Herren der Kammer und der Gerichtsbehörden, der Reis Efendi und der Tſchauſchbaſchi, das Geſicht nicht gegen den Altar, ſondern gegen die Emporkirche des Sultans gekehrt; der Vorſteher der Emire unter einem grünen Zelte, der Kanzel des Predigers gegenüber; der Ceremonienmeiſter und Hauptmann der Leibwache des Großweſirs hinter ihm, den Rücken gegen den Altar gekehrt; die Generallieutenante der Janitſcharen neben der Kanzel des Freytagsredners; zwey Reihen Janitſcharen trennten dieſe hohe Verſammlung vom Volke. Drey Scheiche kaiſerlicher Moſcheen, einander ablöſend, halten eine Lobrede auf die Geburt des Propheten ab. Die Schwertträger und erſten Kammerdiener reichen dem Sultan Aloe und Roſenwaſſer, die Baltadſchi beſprengen und durchduften damit die Ulema und Staatsbeamten, vom Großweſir und Mufti herunter; hierauf wird ein Lobhymnus auf den Propheten und dann erſt das eigentliche Geburtsgedicht von den Sängern, welche ſich ablöſen, abgeſungen. Indeſſen geben die Baltadſchi Zuckerwerk und Scherbet herum, bey der allerheiligſten Stelle von der Geburt des Propheten ſteht die ganze Verſammlung auf. Indeß wird

[1]) Sſubhi Bl. 59. Conſtantinopolis und der Bosporos II. S. 219. [2]) Sſubhi Bl. 60. [3]) Derſelbe Bl. 60. [4]) Derſelbe Bl. 63. [5]) Derſelbe Bl. 69.

ein Schreiben des Scherifs von Mekka dem Sultan überreicht, als Antwortſchreiben auf das ihm durch den Führer des jährlichen Gnadengeſchenkes überbrachte. Der Überbringer iſt der Freudenbothe der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, er ſteht bey dem Feſte unter den Baltadſchi, den Turban mit ſchwarzen Muslin umwunden, und einen Reiger auf dem Kopfe. Er überbringt das Schreiben in grün atlaßnem Sacke dem Großweſir, dieſer dem Reis, der unter Vorausſtretung des Hofmarſchalls und Freudenkündigers der Emporkirche naht. Der Kiſlaraga übernimmt den Brief und übergibt ihn dem Sultan, der denſelben wieder dem Kiſlaraga, dieſer dem Reis Efendi zur Aufbewahrung im kaiſerlichen Archive zuſtellt. Der Kiſlaraga legt ſich ſelber einen Zobelpelz an, die drey Sänger erhalten Ehrenkaftane, ein kurzes Gebeth beſchließt die Feyerlichkeit, die Taſſen mit Zuckerwerk werden den Herren nach Hauſe getragen, der Sultan geht ohne Begleitung ins Serai, eine Viertelſtunde ſpäter der Kiſlaraga, welchem der Janitſcharenaga fünfzig Schritte vorausſtritt. Der Kiſlaraga iſt der Geber des Feſtes, zu deſſen Koſten ihm eine unbedeutende Summe angewieſen iſt; der Kiſlaraga, als der Wächter des Haremes des Sultans und der beyden Hareme von Mekka und Medina, als der erſte Würdenträger des Hofes, gibt demſelben und den hohen Staatsbeamten dieß Feſt als das dem kaiſerlichen Harem und den beyden heiligen, denen es vorſteht, heiligſte und entſprechendſte, das Feſt der Prophetengeburt [1]).

Die Erzählung iſt nun bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland vorgerückt, deſſen Anlaß, mit den Begebenheiten des perſiſchen und mit der Kriegsblaſerey europäiſcher Mächte an der Pforte enge verbunden, einen Rückblick auf die Vorfälle an der ruſſiſch-türkiſchen Gränze in Aſien in den letzten Paar Jahren, und einen Überblick der Bemühungen europäiſcher Miniſter und Agenten an der Pforte erfordert. Als nach dem unglücklichen Ende Osman Topal's in der Schlacht bey Kerkud die unangenehme Nachricht eingelaufen, daß die Perſer in Schehrſol eingedrungen, Kerkud und Derne weggenommen, erhielt der Tatarchan Kaplan den Befehl, gegen Perſien auszuziehen, 1732
und bey dieſer Gelegenheit die alten ſeit einiger Zeit durch ruſſiſche Einſtreuungen erſchlafften Bande der Anhänglichkeit der Gebirgsvölker des nördlichen Kaukaſus von der Mündung des Kubans an bis an die ruſſiſche Gränze zu Derbend wieder durch ſeine Gegenwart anzuziehen. Zu dieſem Ende war dem Herrſcher der Kumuken, dem Usmai Ahmed, das Diplom eines Weſirs, ſeinem Sohne Mohammed das eines Beglerbegs zugefertigt worden. [2]). Mit einem großen, von den Tataren der Krim, Beſſarabien und Deſcht Kiptſchak's, von Noghaien und Tſcherkeſſen unter der Anführung ihrer Schirinbege und Mirſen, zu-

[1]) Ssubhi Bl. 61. Die Beſchreibung bey Mouradjea d'Ohſſon III. 358 und in der Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung des osmaniſchen Reiches I. 468. [2]) Ssubhi Bl. 76.

ſammengeſetzten Heere, ging der Kalgha Fethgiraiſultan von der Krim nach Aſien über. Am Ufer des Kuban empfing er die Huldigung des Fürſten der Kalmuken und in der Kabarta die der Fürſten derſelben. Schon als der Aufbruch des Kalgha gegen Perſien in der Krim ruchbar geworden, hatte der in der Ukraine befehlende ruſſiſche General Weißbach dawider in einem Schreiben an den Chan proteſtirt; als der Kalgha am Kuban, ſandte der Befehlshaber der ruſſiſchen Gränzfeſtung Heiligenkreuz den General Eropkin und den Esaul Abraham Basmanoff an den Sultan Fethgirai, ihn zur Einſtellung ſeines Marſches auffordernd, welcher ruſſiſches Gebieth berührend, den Frieden
21. Apr. 1733 ſtören müſſe. Einen Monath ſpäter, als der Kalgha ſchon in der Kabar-
24. May ta, ſchrieb an ihn der oberſte Befehlshaber der ruſſiſchen Streitkräfte an
der caſpiſchen See, der Prinz von Heſſen-Homburg, daß er gezwungen ſeyn würde, ſich ſeinem Marſche mit gewaffneter Hand zu widerſetzen. Der Kalgha antwortete, er könne ſeinen Marſch nicht mehr einſtellen, er ſey dazu vom Chan und von der Pforte befehligt, und der letzten habe ſeine Einwilligung dazu der Reſident zu Conſtantinopel gegeben [1]). Er ſetzte ſeinen Marſch vom Kuban gegen den Terek fort, zwölf Flüſſe überſetzend, welche vom nördlichen Fuße des Kaukaſus nordöſtlich gegen den Terek durch die große Kabarta ſtrömen. Zu Tatartop, der ehemahligen dſchengiſiſchen Hauptſtadt des Landes, huldigten ihm die Fürſten der kleinen Kabarta; am Ufer der Sundſcha lagerte er im Dorfe Iſlaw. Hier huldigte der Fürſt der Tſchetſchenen, und ſtieß mit ein Paar tauſend Reitern zu ihm, auch traf die Nachricht von Surchai, dem Chan von Schirwan, ein, daß er im Anzuge, ſich mit ihm zu vereinigen. Nach vier anderen übergeſetzten Flüſſen kam der Fürſt der Kumuken entgegen, es wurde über den reißenden Jamam, über den Tſchardak und Aktaſch gegangen, an deſſen Ufern die Weiden des Stammes Enderi. Atimur, der Beg des Stammes, küßte den Steigbügel des Chans und verſprach, Truppen zu ſtellen. Am Ufer des Koi, deſſen Lauf die weſtliche Gränze von Daghiſtan, wurde zu Tatarghaw gelagert, wo der Sitz des Schemchals, des Fürſten von Daghiſtan; hier kam Mohammed Chan, der Sohn Ahmed Chans, des Usmai der Kaitaken, bewillkommend entgegen. Er wurde als Beglerbeg eingekleidet, auch kam Mohammedbeg, der Sohn Surchai's, von ſeinem Vater geſandt; der Schemchal Kaßpula ward abgeſetzt, und ſeine Stelle dem Atambeg verliehen. Der Fürſt der Kaitaken, Dſchunguni, der Usmai Ahmed ward mit drey Roßſchweifen als Weſir inſtallirt. Acht Stunden von Derbend [2]) kamen die Geſetzgelehrten der Akuſchen und die Magnaten der Kubetſchen, deren Panzer die berühmteſten des Kaukaſus, nicht minder berühmt als die Schilde der Tuſchen und Inguſchen und der Bewohner von Aanamiri in Georgien, gegen welche Timur

[1]) Relazione della marcia delli Tartari intrapresa per passar in Persia l'anno 1733. St. R. [2]) Ssubhi Bl. 77.

am Kaukaſus kämpfte [1]); es kamen die Vornehmſten der dem Surchai
Chan gehorchenden Kaſikumuken, ihre Unterwürfigkeit zu bezeigen.
Während des ganzen Marſches von den Tſchetſchenen herwärts hatte
der lebhafteſte Briefwechſel der ruſſiſchen Befehlshaber mit Fethgirai
und dem ihn von Seite der Pforte begleitenden Kämmerer Muſtafa
Statt gehabt; die erſten erklärten wiederhohlt und feſt, daß ſie der
Übertretung der Gränze ſich mit gewaffneter Hand widerſetzen würden;
der Paß des Berges Gerseli und die Brücke Gudermus waren mit
Kanonen beſetzt [2]); Fethgirai mußte alſo zwölf Stunden längs der Grän-
ze von Daghiſtan aufwärts marſchiren, den ſchlechten Weg von Majeri-
top; bey der Mündung aus dieſen Päſſen ſtanden ihnen die Ruſſen ent-
gegen. Zweyhundert greſenskiſche Koſaken und die vom Prinzen von Heſ- 11.
ſen-Homburg geführte Reiterey ward mit den Tataren handgemein; Jun.
zwey Stunden dauerte das Treffen, die Ruſſen hatten fünf und fünfzig 1733
Todte und acht und ſiebzig Verwundete; die Tataren zogen abwärts,
Derbend vorbey, bis an den Samur, wo ſie zu Eski Chodad lagerten,
hierauf aber auf die erhaltenen Pfortenbefehle den Rückweg antraten.

Gleichzeitig mit den Proteſtationen der ruſſiſchen Generale in der
Ukraine und am caſpiſchen Meere, legte der ruſſiſche Reſident Neplu-
jeff die ſeinige ein [3]), worauf ihm zugeſagt ward, daß die Tataren über
den Kaukaſus ziehen würden, ohne das ruſſiſche Gebieth zu berühren.
Der Mir Alem Chalil war mit einem Schreiben nach Rußland geſen-
det worden, dieſen Zug des Tatarchans, der bloß wider Nardirſchah
gerichtet ſey, zu erklären [4]). Einen Monath darnach trat er mit dem
Reis Efendi zuſammen, welcher fragte: Wie denn Rußland auf die
Kabarta Anſprüche machen könne, da ein vor zehn Jahren erlaſſenes
Schreiben Peter's I. [5]), da der ſechſte Artikel des Vertrages das Ge-
gentheil beweiſe. Der Reſident ſuchte nach dem Inhalte der ihm zuge- 8. May
ſandten Beweisſchrift die alten Rechte Rußland's auf die Kabarta 1733
geltend zu machen; er hielt ſich daran, daß ſchon vor zwey Jahren,
als Deli Sultan, der Bruder Bachtgirai's, in der Kabarta erſchien,
der ruſſiſche Befehlshaber von Heiligenkreuz ihm ſich zu entfernen be-
deutet habe, weil er ſonſt mit ſeinen Truppen wider ihn ziehen würde.
Wie der Reſident wider die Fortſetzung des Marſches im Kaukaſus pro-
teſtirte, ſo der Reis Efendi wider den Einmarſch ruſſiſcher Truppen in
Pohlen, welcher dem zweyten Artikel des Friedenstractates zuwider,
nach welchem die Freyheit pohliſcher Verfaſſung und die Vorrechte des
Landes unangetaſtet bleiben ſollten. Die Pforte war durch Schreiben
Poniatowski's und Orlik's, des Hetmans der Zaporoger, auf Ruß-
land's Plan gegen Perſien und Pohlen aufſichtig gemacht worden. Or-
lik hatte den, vorigen Jahres zwiſchen Rußland und Perſien in ſechs

[1]) Klaproth's Note zu Güldenſtädt's Reiſen S. 104. [2]) Bericht Fethgirai's
an Gendſch Alipaſcha, den Statthalter von Gendſche, überſetzt in der St. R.
[3]) 26. Febr. alten St. und dichiarazione del Residente russo 1. Marzo 1733.
St. R. [4]) Die Abſchrift des Schreibens im H. Arch. [5]) Litterae Imp. Petri-
Moscoviae 1722.

Artikeln abgeſchloſſenen Frieden eingeſandt [1]), jener jetzt den Ein-
marſch der ruſſiſchen Truppen gemeldet. Der Pforte, noch in vollem
Kriege wider Perſien, war alles daran gelegen, den ruſſiſchen zu ver-
meiden, und Fethgirai Chan erhielt alſo, nebſt dem Befehle umzu-
kehren, einen Verweis. Ein Schreiben des Statthalters von Gen-
dſche, des jungen Ali, welches die Schuld der Verletzung ruſſiſchen Ge-
biethes auf die Kaitaken und die Einſtreuungen des Usmai warf, ſollte
den Fethgirai bey der Pforte, und dieſe bey Rußland entſchuldigen [2]).
Indeſſen berichtete der Tatarchan, die Koſaken der ruſſiſchen Feſtun-
gen der Gränzlinie am Kuban hätten ſich mit den Kalmuken vereint,
und den Noghaien zweyhundert Pferde geraubt; um die Zurückgabe
zu bewirken, ſey der Nureddin gegen den Fluß Sut, an welchem
der tatariſche Stamm Jediſſan hauſe, gezogen. Zu Utſchbaghan ſeyen
drey- bis viertauſend Ruſſen erſchienen, die ſich aber dann wieder
in ihre Feſtung Ssolak zurückgezogen hätten. Ein Schreiben des
Großweſirs an den Chan band dieſem ein, keinen Anlaß zur Verle-
15. tzung des ruſſiſchen Friedens zu geben [3]). In einer Zuſammentretung,
Sept. welche der kaiſerliche Reſident Talman, als Miniſter eines mit Ruß-
1733 land neu verbündeten Hofes, mit dem Reis Efendi, Kiajabeg und dem
Mektubſchi, d. i. Cabinetsſecretär des Großweſirs, hatte, ſuchte Tal-
man den Einmarſch der ruſſiſchen Truppen aus dem Geſichtspuncte zu
vertheidigen, daß Frankreich durch aufgedrungene Wahl Lesczynki's
Pohlen's Freyheiten gefährde. Der Reis Efendi entgegnete, der Arti-
kel des Friedens ſpreche nur von dem Einmarſche der Truppen einer
fremden Macht Frankreich habe keine Truppen einmarſchiren laſſen,
25. Nov. welche Rußland zu dem Einmarſche der ſeinigen befugt hätten; der
Pforte ſey gleichgültig, wer König von Pohlen, aber die Freyheit
der Republik müſſe ſie aufrecht halten. Es iſt das erſte Mahl, daß
die Pforte, wiewohl ſchon ſeit vier Jahrhunderten Schutzherr der
ſteuerpflichtigen Republik Raguſa, jetzt als Vertheidigerinn der Republik
Pohlen's und ihrer Freyheit auftrat. Das Wort, welches in der perſi-
ſchen und türkiſchen Sprache die Republik bezeichnet, iſt gleichbedeutend
mit Gemeinweſen, aber das perſiſche, welches die Türken, deren Sprache
kein Wort dazu hat, für Freyheit gebrauchen, heißt wörtlich Kopfge-
bundenheit, und bezeichnet nur den Gegenſatz des Nichtſclaven, dem
erlaubt iſt, ſich den Kopf mit Turban zu umwinden, mit dem Scla-
ven, dem dieſes verwehrt. Der Begriff der Freylaſſung, welcher beym
Römer an den Hut geknüpft war, tritt beym Aſiaten im Kopfbunde
hervor, und nur der Kopf, der umwunden, iſt ungebunden, der un-
umwundene iſt der als Sclave gebundene. Zu gleicher Zeit hatte der
ruſſiſche Reſident die Beſchwerden Rußland's ſchriftlich eingegeben,

[1]) Der Tractat in Ssubhi Bl. 76 in Rouſſet sup. T. III. p. II. p. 326 und Recueil II. p. 457. [2]) Das Schreiben in der St. R. [3]) Die beyden Schreiben eben da.

nähmlich wider den Marſch der Tataren im Kaukaſus, wider den An-
griff der Tataren auf die Koſaken, die von Aſſow nach Heiligenkreuz
marſchirten, wider die Nichtauslieferung des Rebellen Calumsky; deß-
halb ſey Rußland gezwungen, ſeine Truppen an der ruſſiſchen Gränze
zu verſtärken [1]). Wie ſehr der Großweſir Ali ſich über Europa's Poli-
tik zu unterrichten ſtrebte, zeigen die acht Fragen, die er dem franzö-
ſiſchen Bothſchafter in einer Conferenz zur Beantwortung vorlegte, 12.Dec. 1733
nähmlich: welche die Kriegsmacht und die Einkünfte des Königs von
Frankreich? welche die des Königs von Spanien? des Kaiſers (wel-
chen er dem Bothſchafter zu Gefallen König von Wien nannte)? ob
Holland und England ſich für den Kaiſer erklärten? welche Partey
der Churfürſt von Brandenburg ergreifen würde? auf welche Chur-
fürſten Frankreich rechnen könne? wie viele Churfürſten es im römi-
ſchen Reiche gebe? ob ſich der König von Schweden mit Frankreich
oder Rußland verbünden würde? Der Bothſchafter antwortete, die
Macht und die Einkünfte diplomatiſch vergrößernd: zweyhundert Mill.
Livres Einkünfte und zweymahlhunderttauſend Mann geregelte Trup- 1734
pen. Durch Poniatowski's und Bonneval's Einflüſterungen und des
franzöſiſchen Bothſchafters Ohrenbläſerey bearbeitet, ſchrieb der Groß-
weſir am Tage nach dieſer Conferenz an die erſten Miniſter der bey-
den verbündeten Höfe, an den Grafen Golowkin und an Eugen, wi- 13.Dec. 1733.
der das Einrücken der Ruſſen zu Warſchau, als Verletzung der beſte-
henden Tractate. Golowkin antwortete ſehr weitläufig [2]), daß Poh-
len's Freyheiten durch die Partey des Stanislaus Leſczynski, wel-
che den Primas und die Familie Potocki in ihr Intereſſe gezogen,
durch franzöſiſche Kriegsſchiffe, welche in der Oſtſee, durch Waffen,
welche zu Danzig, gefährdet ſeyen; daß Rußland, ohne die ge-
ringſte Abſicht, ſich etwas in Pohlen anzueignen, bloß tractaten-
mäßig Truppen nach Warſchau geſchickt, um die freye Königswahl
und das Liberum Veto aufrecht zu erhalten, und den rechtmäßig
erwählten König Auguſt wider fremde Einmiſchung und Behelli-
gung zu vertheidigen. Das ganze Jahr verfloß unter den kriegan-
fachenden Bemühungen des franzöſiſchen Bothſchafters Villeneufve
und Stadnicki's, des Bevollmächtigten Leſczynski's, welcher von
ſeinem Oheim, Sieracowsky, dem bisherigen Bothſchafter, zurückge-
laſſen worden war, während die Miniſter der Seemächte den Krieg
zu entfernen und die ausgebrochenen Mißhelligkeiten zu vermitteln
trachteten [3]). Villeneufve bemühte ſich, die Pforte zum Kriege wider
Rußland und Öſterreich und zur Audienz Leſczynski's zu bewegen,
Bonneval ſchmiedete ohne Villeneufve's Theilnahme den Plan eines
Schutz- und Trutzbündniſſes zwiſchen Frankreich und der Pforte. Uner-

[1]) Promemoria di Goodi Neplujeff contrammiraglio e Reſidente di S. M. di tutte le Ruſsie appreſso la ſulgida Porta 10 Dec. 1733. [2]) Das Schreiben in der St. R. 10 Bogen ſtark; die Antwort Eugen's v. 8. Januar 1734; eben da. [3]) Schreiben Lord Harington's an Mr. Robinſon Whitehall 12. (22.) Nov.

müdet thätig, ſandte er ſeinen Secretär Bon nach Frankreich, und
zwey Schweden mit Schreiben in ihr Vaterland, mit dem Vorſchlage
einer Allianz gegen Erlaſſung der Schuld Carl's XII., da Said Efen-
di, welcher dieſelbe zu fordern geſandt worden, unverrichteter Dinge
zurückgekommen war. Bonneval hatte jetzt die Statthalterſchaft von
Karaman erhalten, die ihm fünf und zwanzig Beutel eintrug, und
die er durch einen Stellvertreter verwaltete. Drey Franzoſen, welche
durch den Ruf ſeines Glückes herbeygelockt, ſich ihm und der Pforte
als Renegaten in die Arme warfen, ſtellte er als Officiere unter den
Bombardieren an, denen er als General vorſtand [1]). Der venetiani-
ſche Bailo, Simon Contareni, welcher den Emmo abgelöſt, erreichte
glücklich ſeinen Zweck der Erneuerung und Verewigung des Paſſaro-
20. wiczer Friedens, als der letzte, zwiſchen der Republik und der Pforte
May 1733 beſtätigte Vertrag merkwürdig [2]). Im Berichte über ſeine Audienz
1. Dec. beym Großweſir beſchreibt er ſeine Tracht in dem Dogenmantel mit
1734 der Quaſtenhaube.

Die Pforte, hart von den Perſern in Georgien bedrängt, machte
noch einmahl Schritte, Rußland zur Zuſtimmung des Marſches des
Tatarchans durch das Gebieth der Kumuken und Kaitaken zu bewegen,
deren Oberherrlichkeit ſie behaupten wollte [3]). Die beyden ruſſiſchen
Reſidenten, Neplujeff und Wisniakoff, übergaben vereint eine Denk-
ſchrift, um Rußland's Verhältniß zu Perſien darzuſtellen [4]). In einer
zweyten Conferenz behauptete der Großweſir neuerdings, daß die
Kumuken und Kaitaken, der Schemchal und Usmai ſeit Aſtrachan's
24. May Eroberung osmaniſche Unterthanen ſeyen [5]). Der Reſident Wisnia-
1735 koff beharrte darauf, daß man den Durchzug dießmahl eben ſo wenig
als vor zwey Jahren zugeben werde. In einer Zuſammentretung mit
28. dem kaiſerlichen Reſidenten Talman behauptete der Großweſir, es gebe
May einen Weg zwanzig Stunden von Heiligenkreuz und zehn von Der-
bend, der durch das Gebieth des unlängſt als Weſir inſtallirten Usmai,
und folglich nicht durch's ruſſiſche Gebieth gehe [6]). Einen Monath
darnach gab der Großweſir dem Reſidenten abermahl Gehör, weniger
in der Hoffnung etwas zu erwirken, als um dem Volke glauben zu
machen, daß der Bruch noch nicht ſo nahe. Lewaſcheff, der Befehlsha-
ber von Heiligenkreuz, hatte wider die Fortſetzung des Marſches des
Tatarchans proteſtirt, und ſobald die Tataren die Kabarta betraten,
fielen Koſaken ins türkiſche Gebieth ein, ſo daß Koſaken und Noghaien
mit einander fochten, wodurch ſich Rußland den Schah Perſien's ver-

[1]) Lettre de trois François à Bonneval. [2]) Contarenis Bericht im H. Arch. Folioband. 1734—1736. [3]) Protocollo della Conferenza del Residente Talman 28. Marzo 1735. [4]) Promemoria dei Ministri Residenti Neplujeff et Alessio Wisniacoff 6. Maggio 1735. [5]) Das Protocoll dieſer Conferenz 4 Bogen ſtark, bey Talman's Bericht. [6]) Talman's Bericht über die Conferenz der ruſſiſchen Reſidenten am 13. May 1735. Abſchrift eines Schreibens des Chans an den Großweſir im H. Arch. berichtet die Vorfälle in der Kabarta.

band [1]). Der Großweſir ſchrieb an den ruſſiſchen Miniſter, nach dem
Fetwa der Geſetzgelehrten ſey der Chalife ſchuldig, Moslimen, die ihn
um Hülfe anriefen, und folglich den Bewohnern von Daghiſtan bey-
zuſtehen [2]). Zugleich ſchrieb der Großweſir ausführlich an den Grafen
von Königsegg, den Nachfolger Eugen's, um die Schutzherrſchaft
Daghiſtan's und Rußland's Benehmen als die einzigen Urſachen des
drohenden Krieges auseinander zu ſetzen [3]). Graf Oſtermann antwor-
tete weitläufig: Perſien habe nie auf Daghiſtan Anſprüche erhoben, 10. Jul. 1735
und deſto unerwarteter ſeyen die der Pforte; als vor ſieben Jahren
einige dieſer Völker den Schutz des Großweſirs Ibrahim angeſucht,
habe er ihnen denſelben verweigert; die Gränzen würden durch Ver-
träge, nicht durch Gleichheit der Religion beſtimmt, die Gränzen der
Pforte gingen nur bis Schirwan, ſie habe kein Recht auf Daghiſtan,
es könne alſo nicht gleichgültig angeſehen werden, daß ſich der Chan
von den Völkern Daghiſtan's habe huldigen laſſen. Der engliſche Both-
ſchafter Kinnoul und der holländiſche Calcoen, welche auf Begehren
des Großweſirs an ihre Amtsgenoſſen zu Petersburg geſchrieben, er-
hielten ähnliche Antwort, und riethen zur Einſtellung des Marſches
des Tatarchans. Dem ruſſiſchen Reſidenten wurde hierauf mündlich er-
klärt: die Pforte werde die Bewohner Daghiſtan's nie als ruſſiſche
Unterthanen anerkennen, der Chan werde ſie nicht beläſtigen, und
ſeinen Weg fortſetzen [4]). Die Pforte rechnete auf baldige Endigung
des perſiſchen Krieges und auf ſchwediſche Unterſtützung, denn zwey
ſchwediſche Unterhändler, die Herren von Höpken und Carlſon, wa-
ren ſchon vor einiger Zeit als verkappte Pilger zu Smyrna angekom-
men, und unterhandelten jetzt, vom franzöſiſchen Bothſchafter unter-
ſtützt, zu Conſtantinopel. Der pohliſche Abgeſandte König Auguſt's,
Malujez, war zu Niſſa an der Peſt geſtorben, und Auguſt's Voll-
macht überreichte nun der junge Stadnicki, welcher ungeachtet der
Vorſtellungen der beyden kaiſerlichen Reſidenten und der beyden Both-
ſchafter der Seemächte nach Adrianopel verwieſen ward [5]). Der eng-
liſche Bothſchafter Kinnoul, wider welchen die beyden Reſidenten und
der holländiſche Bothſchafter zu London Beſchwerde führten, wurde
zwar Anfangs vom Herzoge von New-Caſtle in ſeinem Amte beſtä-
tiget, hernach aber durch Fawkener erſetzt. Rákóczy war zu Rodoſto 8. Apr.
gählings geſtorben. Bonneval's Credit ſchmolz durch des Großweſirs
Ali Abſetzung, ſo wie ſeine Herdſchaft der Bombenwerfer durch die
Peſt [6]). Indeſſen ſetzte ſich das ruſſiſche Heer, vom Feldmarſchall Gra-
fen von Münch befehligt, in Bewegung, und derſelbe ſchrieb dem

[1]) Talman's Bericht. St. R. [2]) Das Schreiben des Großweſirs überſetzt vom 15. Junius, in der St. R. [3]) Das Schreiben im H. Arch. [4]) Risposta verbale data dalla Porta alla Lettera del C. Ostermann del 1. Luglio 1735 beym Berichte Talman's. [5]) Talman's Bericht. [6]) Talman's Bericht vom 31. Oct. 1735.

Reſidenten [1]), daß er aufbreche, um den Marſch des Tatarchans nach
29. Dec. 1735 Daghiſtan einzuhalten; der Großweſir, hiedurch höchſt beunruhigt, berief den holländiſchen [2]), den engliſchen [3]) Bothſchafter, dann zweymahl den ruſſiſchen zur Unterredung zu ſich. Der Großweſir verſtändigte den Reſidenten, daß ruſſiſche Truppen an dem Eingange der Krim zu Orkapu (Perekop) geſehen werden, daß ſich ruſſiſche Truppen vier Stunden von Aſſow an dem bey den zwey Brüdern genannten Orte ſammelten, und daß der Tatarchan bereits am Kumiſch bey Derbend angelangt ſeyn müſſe. Der Reſident entgegnete, der Großweſir könne ſich ſelbſt erkundigen, ob die Zaporoger den Noghaien das geringſte Leid zugefügt; die Vertheidigungsanſtalten bey Tſcherkask ſeyen wider den Chan gerichtet, der, trotz aller Vorſtellungen, mit gewaffneter Hand durch das ruſſiſche Gebieth ziehen wolle. Rußland habe mit Perſien, wie mit der Pforte, ewigen Frieden geſchloſſen, wolle in dem zwiſchen beyden obwaltenden Kriege keinen Theil nehmen, und könne alſo den Durchzug des Chans durch ruſſiſches Gebieth nicht geſtatten,
24. Febr. 1736 und proteſtire noch einmahl feyerlichſt dawider [4]). Erſt zwey Monathe hernach übergab der Reſident die Einwendung ſeines Hofes auf die in dieſer Conferenz gemachten Beſchwerden. Sie lief darauf hinaus, daß die Zuſammenziehung der Truppen nur Maßregel wider den Marſch des Tatarchans und nöthige Vorſicht [5]). Der kaiſerliche Internuntius Talman, als er dem neuen Großweſir, Sidi Mohammedpaſcha, zum Antritte ſeines Amtes Glück wünſchte, mußte die Klagen desſelben über den verwehrten Zug des Tatarchans durch Daghiſtan und
1. März den Einmarſch ruſſiſcher Truppen in Pohlen anhören [6]). Vier Wochen hernach aber traf die Nachricht ein, daß die Ruſſen Aſſow's Belagerung begonnen. Der Großweſir wandte ſich an die Bothſchafter der Seemächte und an den Internuntius Talman, um hierüber Genugthuung oder wenigſtens Aufklärung zu erhalten; bald darauf erhielt er ein langes Schreiben Oſtermann's [7]), welches alle Beſchwerden Rußland's wider die Pforte ſeit zwanzig Jahren her aufzählte, den Krieg androhte, wenn kein gütliches Mittel verfange, zuletzt aber noch den Frieden antrug, und die Pforte einlud, Bevollmächtigte an die Gränze zu ſchicken.

[1]) Lettre du C. Münch au Résident. Poltava 20. Oct. 1735. St. R. [2]) Relazione della conferenza avutasi tra il G. V. Ismailp. e l'amb. di Niederlande 1. Dec. 1735. St. R. [3]) Rapport au Duc de New-Castle 10. Dec. 1735, das Protokoll der Conferenz Wisniakoff's einbegleitend; dann relazione della Conferenza tenuta da S. E. le Ch. de Kinnoul col G. V. Ismalip. 19. Nov. 1735. [4]) Das Protokoll, fünf Bogen halbbrüchig, beym Berichte Talman's St. R. [5]) Protocolle de la conf. de Mr. de Wisniacoff avec le G. V. Mohammedp. 24. Fev. 1736 pour remettre la déclaration en réponse aux questions faite à la conférence du 18 (29. Nov.) par Ismailp. St. R. Promemoria del Resid. Russo alla ſulg. Porta 24. Feb. 1736. [6]) Protocollo dell' udienza del Resid. Ces. 1 Marzo 1736. [7]) Das Schreiben des ruſſiſchen Miniſters im Anhange zu Moſer's Belgradiſchem Friedensſchluſſe S. 23. 9 Quartblätter, auch: Lettre du C. Ostermann au G. V. ddo. 12. Avril 1736. St. R.

Auf die Nachricht, daß die Ruſſen ſich der vor Aſſow gelegenen beyden Thürme, des Paſchathurmes und des Janitſcharenthurmes, bemächtigt, und die Stadt mit einem ungeheuren Heere, welchem Ge- 6. May ſchütz und alles Zugehör auf dem Don nachgeführt ward, in Belage- 1736 rungsſtand verſetzt, wurde zu Conſtantinopel der Krieg im Diwan berathen und beſchloſſen [1]). Der ruſſiſche Reſident erklärte dem Pforten- 2. May dolmetſch, daß, da der Chan in Kuban und die Pforte in Kriegsrüſtung begriffen, die ruſſiſchen Truppen ſich in die Krim begeben würden, einzig um Sicherheit wider die Tataren zu erhalten, und theilte das Schreiben des Feldmarſchalls Münch an den Chan der Tataren mit [2]). Dem ruſſiſchen Reſidenten Wisniakoff wurde durch den Pfortendolmetſch Alexander Ghika angedeutet, daß er, ohne gefangen zu seyn, das Heer begleiten werde. Am acht und zwanzigſten May ward der Krieg beſchloſſen, in öffentlichem Diwan durch das Fetwa entſchieden, und durch die Ausſteckung des Roßſchweifes und die gewöhnlichen Ceremonien feyerlichen Aufzuges und Auszuges erklärt. Mit Sonnen- 28. May. aufgang waren alle Miniſter und Generale bey der Pforte verſammelt; die zwölf Scheiche der kaiſerlichen Moſcheen betheten die Suren des Sieges und der Eroberung, während der Großweſir, der Mufti und die mit ihnen im nächſten Saale verſammelten Efendi und Aga aus vollem Halſe: Amen! Amen! ſchrien. Jeder der zwölf Scheiche verrichtete ſeine beſondere Einſegnung des Roßſchweifes, dann nahm denſelben der Kiajabeg (Miniſter des Innern) auf die Schulter, trug ihn, von den Scheichen begleitet, in den Hof, und pflanzte ihn am Fuße der Treppe des Diwansſaales auf; eilf Hämmel bluteten als Opfer. Sechs Tage hernach hatte der feyerliche Aufzug der Zünfte Statt, welchem der Sultan aus dem Köſchke der Aufzüge an der Ecke 2. Jun. des Serai zuſah. Der Polizeylieutenant und Vogt der Scharwache eröffneten den Zug. Ein mit Ochſen beſpannter Pflug und ein Säemann, welcher hinter demſelben Korn ſäete, ſtellte den Stand und die Beſchäftigung des Bauers vor, und als die erſte dar, demſelben folgte der Koran als Gottes Wort, auf einem Pulte, welches ein Jüngling zu Pferde vor ſich hatte, aufgeſchlagen. Damit Gottes Wort Brot werde, kamen jetzt die Bäcker und Backöfen, und der Wagmeiſter, der ihnen, wenn ſie zu leicht backen, die Ohren abſchneidet oder auf dem Schubbrete annagelt; die Müller mahlten auf Handmühlen, die Schafhirten führten Schafe, deren jedes reich mit goldenen Gürteln und einem Reiger auf dem Kopfe geſchmückt, das Bild der Völker unter guten Hirten, doch unmittelbar hinter ihnen die Fleiſchhauer mit zwey Fleiſchbänken, auf deren einer ſie Schafe ſchlachteten, auf der anderen Fleiſch aushauten. Auf dieſe Art zogen vier und ſechzig Zünfte auf, vor jeder zwey- bis dreyhundert Mann wohlbewaffnetes Fußvolk, meiſtens Griechen und Armenier, hinter jeder der Zunftmeiſter und

[1]) Talman's Bericht. [2]) Derſelbe St. R.

der Kiaja, von gewaffneten Bedienten umgeben, dann die Meiſter und Geſellen und Lehrjungen mit Kränzen geſchmückt, allerley Narrenpoſſen treibend, dann der Triumphwagen, worauf jede Zunft ihr Handwerk übte, endlich die Feldmuſik und das Gepäck jeder Zunft. Die Kürſchner hatten keinen Triumphwagen, ſondern trugen auf langen Stangen Felle und Schweife von Zobel, Hermelin, Mardern und Füchſen, ſie ſelbſt als wilde Thiere ganz rauh gekleidet; die Gärtner trugen Fruchtbäume, die Öbſtler Körbe voll vergoldeten Obſtes. Der Zug dauerte ſieben Stunden, die Zahl desſelben ward auf zehntauſend berechnet. Am folgenden Tage zog der Janitſcharenaga ins Lager von
3. Jun. 1736 Daudpaſcha. Voraus der Quartiermacher mit dem Roßſchweife und hundert acht und zwanzig Waſſerträgern; neun und ſiebzig Kammern der Janitſcharen, jede mit den ſogenannten Janitſcharendichtern, d. i. Derwiſchen-Bänkelſängern, voraus, welche Guitarren ſchlugen, Lieder ſchrien und tanzten; andere Derwiſche machten ihre gewöhnlichen Künſte von Rieſenſtärke und Unverbrennbarkeit, hinter den Waſſerträgern alle Fähnriche zu Pferde mit den Fahnen, die Hauptleute, die Oberſten zu Fuße mit den beſiederten Hauben; der Janitſcharenaga in dem vom Sultan erhaltenen Zobelpelze, mit ſieben Handpferden und ſeinen Roßſchweifen, eine Leibwache von zweyhundert Mann und die Feldmuſik; es waren ihrer in allem nicht mehr als neuntauſend.
4. Jun. Am folgenden Tage zogen dreytauſend Zeugwarte in acht und dreyßig Kammern und vierhundert Arabadſchi oder Fuhrknechte in fünf Kammern, Tags darauf die Kanoniere, dreytauſend Mann in fünf und dreyßig Kammern, ins Lager aus; zwey Tage hernach der Großweſir.
7. Jun. Von allen europäiſchen Geſandten war der kaiſerliche Reſident allein dem Aufzuge zuzuſehen eingeladen worden, nicht um ihn durch das Schauſpiel der Krigsrüſtung zu ſchrecken, ſondern durch dieſe Auszeichnung ihm vielmehr einen Beweis der freundlichen Geſinnung der Pforte zu geben [1]). Des Großweſirs hundert vier und zwanzig Maulthiere mit ſeinem Gepäcke, hundert Janitſcharen, ſechs und fünfzig Tataren, d. i. Eilbothen mit Pfeil und Bogen, achtzig bosniſche Deli, d. i. Tollkühne, gepanzert, die erſten mit großen ſchwarzen Adlerflügeln angethan, vierzig roth, vierzig gelb gekleidet, die Leibwache des Großweſirs, dreyßig ſeiner Aga als Hausofficiere, mit Pfeil und Bogen, vierzig ſeiner Tſchauſche, d. i. Staatsbothen, fünfzig Tſchauſche des Diwans, mit den hohen walzenförmigen Ceremonienbünden, vier Tſchauſche des Aufzuges, mit rothſammtenen Beinkleidern und kleinen Pauken, damit die Ordnung des Zuges zu erhalten; hundert fünfzig Gediklü Saim, d. i. belehnte Pfortenſchreiber, und Mutteferrika, d. i. Staatsfouriere, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, jeder von fünf bis ſechs Bedienten begleitet; zwey und ſiebzig Emire in grünen Bünden, dem Zeichen der Prophetenabkunft; hundert vier und achtzig Ulema

[1]) Talman's Bericht. St. R.

unbewaffnet zu Pferde in weitärmligen Hermelinpelzen; der Vorſteher der Fleiſchhauer an der Spitze von vier und vierzig Verpflegsofficieren, ſechs und dreyßig Kämmerer, jeder mit zwölf Bedienten; dreymahl ſieben Handpferde des Sultans, mit ſilbernen Schilden auf der rechten Seite, und Tiegerhäuten über den Sattel gebreitet. Eine Fahne mit zwey Roßſchweifen, der Defterdar, der Reis Efendi mit den Herrn der Kammer und Staatskanzley, die vier Richter von Conſtantinopel, Ejub, Galata und Skutari, in Hermelin auf prächtigen Pferden, die beyden wirklichen Oberſtlandrichter, der Kaimakam Ahmed Köprili, Sohn des Großweſirs Nuuman Köprili, in dem über ganz goldenes Stuck ausgeſchlagenen Zobelpelze und ſeine Dienerſchaft; der Hofmarſchall und Oberſtkämmerer zu Pferde, der Mufti zu Wagen; die heilige Fahne vom Fahnenfürſten getragen, von fünfzig Emiren umgeben; die Trabanten-Leibwache mit Lanzen und Helmen, die Arcieren Leibwache mit Pfeil und Bogen und neun Fahnen. Der Großweſir in pyramidenförmigen mit goldenem Streif durchzogenem Staatsbunde mit Pfeil und Bogen bewaffnet, von zweyhundert fünfzig Flintenſchützen ſeiner Leibwache umringt; acht und vierzig gepanzerte Pagen, vier und fünfzig bewaffnete Kammerdiener, acht Handpferde, der Kiajabeg, Miniſter des Inneren, mit Bogen und Pfeil und ſeinem Gefolge, die große Heermuſik mit vier großen Pauken auf vier Kamehlen, die Kanzley, der Reis Efendi und ſeine Pagen, ſechzehn mit Flinten vier und zwanzig mit Lanzen bewaffnet, die Officiere der Sipahi mit ihren Aga und zwölfhundert Sipahi mit Lanzen, an deren jeder ein grünes oder gelbes Fähnlein (wie die der Uhlanen). Binnen den acht Tagen, die der Großweſir noch im Lager zu Daudpaſcha weilte, empfing er die Glückwünſchungsbeſuche der chriſtlichen Bothſchafter, und den des Sultan ſelbſt, und brach endlich an einem Sonnabende, als dem einen der beyden glücklichſten Wochentage, welche nach dem Ausſpruche des Propheten Gott geſegnet 16. Jun.
hat, auf.

Vierzehn Tage nach dem Auszuge des Heeres ſtarb Sultan Ahmed, nach der Meinung Vieler mit Gift aus dem Wege geräumt [1]), als zu gefährliche Lockſpeiſe thronumwälzender Plane im Augenblicke des doppelten Kriegsbrandes an der perſiſchen und ruſſiſchen Gränze. Um den Krieg mit Rußland ſo erfolgreicher zu führen, war der Friede mit Perſien ſo nothwendiger. Dem gänzlichen Stillſchweigen, welches die osmaniſche Reichsgeſchichte über die Begebenheiten des perſiſchen Krieges bis zur Schließung des Friedens beobachtet, und dadurch erlittene Niederlagen und Verluſte der Kenntniß der Nachwelt zu entziehen hofft, helfen des Perſers Mehdi, des Engländers Hanway Geſchichten und die Geſandſchaftsberichte ab; ſelbſt die höchſt ſchätzbare diplomatiſche Geſchichte der Friedensunterhandlungen, welche einer der Bevollmächtigten, der nachmahlige Großweſir Raghib, als Muſter di-

[1]) La Croix in der deutſchen Überſetzung von Schulz III. S. 199.

plomatiſcher Hiſtoriographie unter dem Titel: Bewährung der Leitung, hinterlaſſen hat, beſchäftigt ſich in der Einleitung wohl mit Nadirſchah und deſſen Thronbeſteigung, aber nicht mit den von demſelben ſeit der Schlacht bey Kerkuk in Georgien und Karabagh erfochtenen Siegen. Der in Beludſchiſtan ausgebrochene Aufruhr des dortigen Statthalters und der des Stammes Bachtiari riefen Tahmaskulichan's ſiegreiche Waffen von der türkiſchen Gränze nach den ſüdlichen Län-
19. Dec. 1733 dern, und ein Jahr lang hatte die Pforte Ruhe gewonnen durch den Waffenſtillſtand, welchen Ahmedpaſcha, der Statthalter von Bagdad mit Tahmaskulichan unterzeichnet hatte [1]). Durch den Stellvertreter des Richters im Lager, Abdulkerim Efendi, welcher den Leichnam Topal Osman's nach Conſtantinopel geleitete [2]), hatte Nadir an den Großweſir Ali, den Doctorſohn, ein perſiſches und ein eigenhändiges türkiſches Schreiben erlaſſen, worin die Stammverwandtſchaft der Osmanen mit den Turkmanen als Beweggrund einzugehenden Frie-
29. Apr. 1734 dens geltend gemacht war [3]). Abdulkerim kam Hälfte May des folgenden Jahres nach Ißfahan mit einem Schreiben, welches die Ernennung Abdullah Köprili's zum Serasker und ſeine Bevollmächtigung zur Friedensunterhandlung enthielt. Nadir ſchickte mit dem Efendi einen Geſandten an den Serasker nach Diarbekr mit dem Begehren aller auf dem rechten Ufer des Araxes gelegenen Länder als Grundlage des Friedens [4]); zugleich rückte er nach Hamadan und Ardebil vor. Abdullahpaſcha ſandte friedfertiges Wort, aber der Chan von Schirwan, Surchai, wollte von der begehrten Abtretung nichts hören: „Er „habe Schirwan mit dem Säbel lesgiſcher Löwen erobert, der Statt„halter von Bagdad habe ſich nichts hierein zu miſchen“ [5]) Nadir ſandte
18. Sept. ſeinen Feldherrn Tahmaskulichan (wie er ſich ſelbſt jüngſt genannt) [6]), gegen Surchai, der bey Schamachi geſchlagen, ſich ins Gebieth der Kumuken zurückzog; Surchai durch die Lesger von Tſchar und Tal verſtärkt, begehrte von den Statthaltern von Gendſche, Alipaſcha, und Tiflis, Ishakpaſcha, Hülfe; zum zweyten Mahle von Tahmaskulichan geſchlagen, entfloh er zu den Ghaſikumuken. Die Sieger zerſtörten das von ihm jüngſt erbaute Schloß Kaghmeſ. Nadir verfolgte den flüchtigen Chan von Schirwan zehn Tage lang bis ins Gebieth der Kumuken bis an den Aktas. Hier traf die Kunde ein, daß die Lesger im Rücken die Brücke von Samur abgebrochen, ſich auf einem Berge verſchanzt. Nadir ließ nun Brücke ſchlagen, griff die Lesger in ihren Verſchanzungen an, und zerſtreute dieſelben. Hierauf
22. Oct. ging er über den Araxes, nahm Schamachi, und belagerte Gendſche

[1]) Extrait d'une Relation de S. E. le Général le Lewaschow écrite à la Cour du ſort de la S. Croix 6. Juillet 1734. St. R. [2]) Mehdi III. B. I. Cap. [3]) Sſubhi Bl. 86 die letzten Zeilen. [4]) Mehdi VIII. B. 7 C. Der 25. Silkide (29. April) iſt abermahls als 19. April 1733 um ein Jahr zu ſpät angeſetzt [5]) Mehdi III. B. 9 Cap. [6]) Eben da.

vergebens drey Monathe lang [1]), die Belagerer und Belagerten ſprengten ſich durch Minen gegenſeitig in die Luft, unter ſiebenhundert Türken, welche durch eine derſelben aufflogen, war auch der Sohn des Statthalters. Nadir befahl den Bau von Neu-Schamachi an dem von Natur aus feſten Orte Akßu, vier Paraſangen von Alt-Schamachi zwiſchen dieſer Stadt und dem Kur [2]). Nadir ließ ſeinen Feldherrn vor Gendſche und Eriwan, beyde Feſtungen zu beobachten; er ſelbſt auf die Nachricht, daß Timurpaſcha die Beſatzung von Tiflis mit ſechstauſend Kurden von Wan verſtärkt, marſchirte trotz des Schnees, der 6. Apr. 1735 noch im Gebirge, nach Karſs, welches das Heer Timurpaſcha's deckte. Nadirſchah lagerte zu Etſchmiaſin [3]) am Ararat, und von da vor Eriwan. Seine Truppen ſtreiften bis Bajeſid, deſſen Befehlshaber gefangen zu ſeinen Füßen geführt ward. Abdullah Köprili zog mit einem Heere von achtzigtauſend Mann dem perſiſchen entgegen, das einige und ſiebzigtauſend ſtark [4]). Die Osmanen ſtellten ſich bey Baghaverd 14. Jun. am Fuße eines Berges auf, die Perſer bey Achikendi, zwey Paraſangen davon. Eine geräumige Ebene trennte die beyden Heere, die Schlacht war das Verderben der Türken, ihr ganzes Heer vernichtet, ihr ganzes Lager erbeutet, die Köpfe des Statthalters von Diarbekr, Ssari Muſtafapaſcha, und des Seraskers, Köprili Abdullah, vor Nadir's Füße gerollt [5]). Abdullah Köprili, der Sohn des tugendhaften Großweſirs Muſtafa, ſtarb den Tod des Helden auf dem Schlachtfelde wie ſein Vater vor vier und vierzig Jahren in der Schlacht von Slankamen, wie ſein Sohn Abdurrahman vor neun Jahren in der Schlacht von Hamadan; drey Köprili, Vater, Sohn, Enkel, Martyrer im heiligen Kampfe für Glauben und Vaterland. Von dieſem ganzen Verderben des Heeres und des erlauchten Feldherrn keine Spur in der Reichsgeſchichte, als die Hinrichtung Timurpaſcha's als Urſache einiger dem osmaniſchen Heere [6]) zugeſtoßenen Verwirrung.

Nach dem Verderben von Arpatſchai fielen Gendſche, Tiflis und 2. Aug. Eriwan in die Hände Nadir's [7]). Ahmed, der Statthalter von Bagdad, von der Pforte zum Serasker ernannt, und wie vormahls Abdullah Köprili zur Friedensunterhandlung von der Pforte bevollmächtigt, knüpfte dieſelbe durch die Sendung eines Bothen, Huseinaga [8]), mit Friedensvorſchlägen an. Nadir verfolgte ſeine Siege in Daghiſtan und Georgien. In Daghiſtan hatte er den Kaſsfulad zum Schemchal eingeſetzt, in Georgien den Ali Mirſa [9]), deſſen Bruder Mohammed

[1]) Mehdi III. B. 11 Cap., Relazione vera nuova maravigliosa e valorosa di tutto questo che è successo in queste parti, beym Berichte Talman's St. R. [2]) Mehdi III. B. 12. Cap. [3]) Derſelbe III. B. 13. Cap. [4]) Derſelbe III. B. Cap. 14. Die relazione vera nuova maravigliosa des Fr. Nicolò da Girgenti Capucino Prefetto della Georgia, aus Achalziche v. 20. Junius 1735. Extrait d'une lettre écrite de Derbend en date du 22. Juin touchant la victoire que le Généralissime persan Tahmaskoulichan avoit remporté le 8 du mois de Juin. Hanway III. Ch. 14. [5]) Ssubhi Bl. 69. [6]) Mehdi III. B. Cap. 14. [7]) Mehdi III. Cap. 14. [8]) Mehdi III. Cap. 14. und Ssubhi Bl. 87, nach dem Tahkik Raghib's. [9]) Mehdi III. B. Cap. 15. Peyssonel essai sur les troubles actuels de Perse et de Géorgie p. 75.

Mirſa in der Schlacht von Kerkuk geblieben, zum Statthalter von
Karthli und Kachet ernannt, und beſchäftigte ſich, die Unruhen in Da-
ghiſtan niederzuſchlagen, wo Chan Chuim dem Ildar die Statthalter-
ſchaft Daghiſtan's, dem Surchai die Schirwan's, dem Ahmed Usmai
die von Derbend beſtimmt hatte. Dieſe drey waren wider Kasfulad,
den von Nadir ernannten Schemchal, verbündet. Nadir zog wider
dieſelben, und erzwang ihre Unterwerfung, die Tochter Usmai's ver-
bürgte im Harem Nadir's des Vaters Treue, Surchai entfloh [1]). Un-
terdeſſen war Huseinaga, der Bothe Ahmedpaſcha's, mit Mirſa Mo-
hammed, dem Schatzmeiſter Nadir's, nach Erſerum zurückgekehrt, und
auf den an die Pforte erſtatteten Bericht wurde Gendſch Alipaſcha im
Einverſtändniſſe mit dem Chan der Krim, Kaplangirai, zu Friedens-
unterhandlungen befugt. Von Huseinaga und Mirſa Mohammed be-
gleitet, ging Gendſch Ali nach Tiflis; da Nadir ſo eben gegen die Les-
23. Nov. ger von Tſchar und Tal ausgezogen, wurde Gendſch Alipaſcha zu
1735 Gendſche aufgehalten, und der Chan Abdulbaki ihm als Mihmandar
beygegeben. Er weilte hier bis Nadir von Tarchu und Derbend auf
die Ebene von Moghan gezogen, wo zwölftauſend Arbeiter am Zu-
ſammenfluſſe des Kur und Aras ein Prachtlager erbaut, zum großen
Schauſpiele von Perſien's Thronveränderung, das Nadirſchah hier
dem Reiche gab. Mit dem von unrechtmäßigen Kronräubern in der
Geſchichte ſo oft wiederhohlten Puppenſpiele freyer Abſtimmung des
Volkes unter dem Schatten des über den Häuptern ſchwebenden Sä-
1. Febr. bels forderte er die Fürſten des Heeres und des Reiches auf, ſich frey
1736 und unumwunden zu erklären, wen ſie zum Schah wollten, indem
er der Kriege und der Regierungslaſten müde, ſich in die Einſamkeit
zurückzuziehen geſonnen ſey [2]). Der allgemeine Zuruf erklärte ihn als
Schah von Perſien. Mit verſtellter Weigerung dauerte die Unterhand-
lung einen Monath lang [3]), bis Nadir den ſcheinbar aufgedrungenen
Thron, unter der Bedingung annahm, daß hinfüro Einheit der Lehre
in Perſien herrſche, und zwar die der Sunni, deren vier rechtgläubi-
gen Ritus der Hanefi, Maleki, Schafi und Hanbeli künftig der fünfte,
Dſchaaferi, nach Dſchaafer dem ſechſten der zwölf Imame ſo benannt,
beygeſellt werden möge. Dieſer Unterhandlung mit den Heeres- und
8. März Stammesfürſten lief die mit dem türkiſchen Bevollmächtigten Gendſch
Alipaſcha, welcher mit dem Mihmandar Abdulbakichan ins Lager von
Moghan angekommen, parallel, und Nadirſchah forderte vier Puncte,
nähmlich die perſiſche Wahlfahrt unter einem beſondern Emirolhadſch;
die Anerkennung des Ritus Dſchaaferi als des fünften rechtgläubigen;
die Reſidenz eines osmaniſchen Geſchäftsmannes zu Ißfahan, deſſen
Kiaja jährlich den perſiſchen Emirolhadſch begleitete; die freye Rück-

[1]) Mehdi III. B. Cap. 15. [2]) Die kurze Rede in Esubhi Bl. 88 nach dem Tahkik Raghib's und bey Mehdi IV. Cap. 1. [3]) Vom 1. Febr. bis zum 8. März Esubhi. Bl. 87 und 89.

kehr der Gefangenen ¹). Mit dieſen Bedingniſſen wurde Gendſch Ali-
paſcha von Nadirſchah zurückgefertigt, Abdulbakichan als Bothſchafter
zur Kündung der Thronbeſteigung Nadirſchah's und als Bevollmäch-
tigter zur Abſchließung des Friedens geſendet. Ihn begleiteten das
Haupt der perſiſchen Molla, Sidi Abdulkasim, und der Imam Na-
dirſchah's, Ali Ekber, jener führte den Titel: Vorſitz der Länder,
dieſer den des Hauptes der Geſetzgelehrten. Sie brachen bald nach der
Krönung auf, und kamen Anfangs ²) Julius zu Conſtantinopel an ³). Julius 1736
Um mit ihnen zuſammenzutreten, ernannte die Pforte zu Bevollmäch-
tigten den Reis Efendi, Ismail den Kanzler der Staatskanzley, Mu-
ſtafa Efendi, und den ſchon von Bagdad aus zu Sendungen nach
Perſien verwendeten Raghib Mohammed, welcher der Kanzley der
Kopfſteuer vorſtand ⁴). Da es ſich hauptſächlich um Religionsſachen
handelte, wurden denſelben vier der erſten Geſetzgelehrten beygegeben,
um mit den perſiſchen dieſe kitzlichen Fragen zu erörtern, nähmlich:
der wirkliche Oberſtlandrichter Anatoli's, Leili Ahmed Efendi, der
titulare, Mesihiſade Abdullah Efendi, der Aufſeher der Fetwa mit
dem Range eines Richters von Mekka, Abdullah Efendi, und der
vormahlige Richter Conſtantinopel's, Ahmed Efendi; auch Gendſch
Alipaſcha, welcher mit dem perſiſchen Bothſchafter angekommen, wohn-
te den im Palaſte Muhsinſade's am Gartenthore gehaltenen Zuſammen-
tretungen bey. In der erſten Berathung der osmaniſchen Bevollmäch- 30. August (1. Conf.)
tigten und Ulema wurden bloß die Schreiben des Schahs an den
Sultan, Großweſir und Mufti abgeleſen, und Alle waren der Mei-
nung, daß man ſich über dieſelben bis morgen beſinnen müſſe. Tags
darauf unterſchied man in der zweyten Berathung zwiſchen dem Be- 31. August
gehren des Schahs die rein kirchenrechtlichen, wie die Anerkennung des
neuen Ritus und die Auslöſung der Gefangenen, von rein ſtaatsrecht-
lichen, wie der Zug der Pilgerkaravane unter einem perſiſchen Anfüh-
rer und die Reſidenz eines Geſchäftsmannes; die zweyten hatten keine
Schwierigkeiten, über die erſten hoffte man ſich zu verſtändigen. In
der erſten Zuſammentretung der beyderſeitigen Bevollmächtigten erhob 2. Sept.
der perſiſche Bothſchafter Nadirſchah's Verdienſt in der Unterdrückung
der Ketzerey der Schii, ſetzte die Erhebung desſelben auf den Thron
durch die allgemeine Stimme ganz Perſien's auseinander, und hoffte
als Erkenntlichkeit von der Pforte die Gewährung der obigen vier
Puncte. Die osmaniſchen Bevollmächtigten unterſchieden zwiſchen den
geſetzlichen und politiſchen Forderungen, und geſtanden die Führung
perſiſcher Karawane auf den Wegen von Lahsa und Imam Ali zu. Am
folgenden Tage beſuchten den Bothſchafter die osmaniſchen Bevoll-
mächtigten, und ſprachen von Geſchäften. In der zweyten förmlichen

¹) Ssubhi Bl. 88 nach Raghib, in Mehdi B. IV. Cap. 1. ²) Mehdi B. IV. Cap. 2., Ssubhi Bl. 88. Z. 3. ³) Die drey diplomatiſchen Schreiben Nadirſchahs an den Sultan, an den Großweſir und an den Mufti im Tahkik Raghib's zu Ende des erſten Hauptſtückes. ⁴) Ssubhi Bl. 80.

4. Sept. Conferenz ließ der Bothſchafter lange warten, beſchwerte ſich dann,
1736 (2. daß man ihm nicht gehörig entgegengehe, und als er hierüber zufrie-
Conf.) den geſtellt worden, wurde die Ernennung eines bleibenden Geſchäfts-
6. Sept. mannes an beyden Höfen verhandelt. In der dritten Zuſammentre-
(3. tung, welche die Freylaſſung der perſiſchen Gefangenen betraf, ward
Conf.) der Bothſchafter anzüglich, indem er die bekannte geſchichtliche Sage
anführte, daß der Chalife Moteaaßem das byzantiniſche Reich mit Krieg
überzogen, um eine Sclavinn, welche von Amorium aus ſeine Hülfe
7. Sept. anrief, zu befreyen. Die folgende vierte Zuſammentretung betraf den-
(4. ſelben Gegenſtand, der Bothſchafter ſtellte die Losgebung der Gefange-
Conf.) nen als Ehrenſache des Schahs vor, welchen, wenn auch nicht alle
Gefangene losgegeben würden, man doch mit ein Paar tauſend be-
13. friedigen müſſe. In der fünften mutheten die osmaniſchen Bevollmäch-
Sept. tigten dem perſiſchen zu, von der Anerkennung des fünften Ritus ab-
(5. Conf.) zuſtehen, die eine höchſt mißliche Sache; doch beharrte er feſt darauf.
In einem Beſuche, welchen dem Chan die Bevollmächtigten abſtat-
teten, ſuchten ſie ihn von der Unmöglichkeit, das Begehren eines
beſonderen Ritus zuzugeſtehen, zu überzeugen, und demnach wurde
17. in der ſechſten Zuſammentretung die Abfaſſung der drey erſten Artikel,
Sept. die des ſultaniſchen Schreibens und der abzuſendenden Bothſchaft,
(6. Conf.) welche hievon den Schah verſtändigen ſollte, verhandelt. In der ſie-
22. benten ließ ſich der Bothſchafter herbey, die kaiſerlichen Vertragsſchrei-
Sept. (7. ben unter Vorbehalt der Beſtätigung des Schahs anzunehmen, und
Conf.) in der achten wurde die Urkunde vollends aufs Reine gebracht. Nach
dieſen acht Zuſammentretungen wurde der Inhalt des Vertrages mit
24. Sept. dem Befehle, die Gefangenen freyzugeben, dem verſammelten Diwan
(8. Conf.) kundgegeben [1]). Da der perſiſche Bothſchafter und die beyden oberſten
30. Würden des perſiſchen Geſetzes unabweislich auf der Ernennung eines
Sept. Bothſchafters von gleichem Range wie der Chan, nähmlich eines We-
ſirs, und auf der Beygebung zweyer Geſetzgelehrten von ſelbem
Range wie der ihrige beſtanden, wurde Muſtafabeg, der Sohn Kara
Muſtafapaſcha's, als Bothſchafter mit drey Roßſchweifen ernannt,
und ihm von den Ulema der vormahlige Aufſeher der Fetwa, Abdullah,
mit dem Range eines Oberſtlandrichters von Anatoli und der vor-
mahlige Fetwa-Aufſeher Chalil, mit dem Range eines Molla
von Adrianopel, beygegeben. Der Kaimakam, der Reis Efendi,
der Mufti und Gendſch Alipaſcha gaben dem perſiſchen Geſandten
in ihren Landhäuſern Feſte [2]). Achtzehn Tage nach der Rathver-
17. ſammlung, welche den Frieden gut hieß, wurde der perſiſche Both-
Oct. ſchafter mit ſeinen beyden Begleitern zum Empfange der Ver-
tragsurkunde in den Diwan geladen. Sie wurden mit Pelzen be-
kleidet; auch der Kiaja des Bothſchafters, ſein Protokollführer und
Gehülfe wurden mit Ehrenkleidern und Geſchenken begnadigt. Als

[1]) Der Vertrag in Subhi Bl. 90 in Form eines Schreibens des Sultans an den Schah, in Raghib's Tahkik. [2]) Subhi Bl. 90 und Raghib's Tahkik.

beſondere Auszeichnung erhielt der Chan einen Koran von der Hand Osman's, und die beyden Geſetzgelehrten andere Bücher, welchen der Sultan, der eine ſchöne Hand ſchrieb, ſeinen Nahmen und Verſe im ſchönſten Neſchi einzuſchreiben geruht. Nach der mit vielen Sprüchen des Korans und der Überlieferung reich geſchmückten Einleitung, in welcher Nadirſchah als Schah von Iran anerkannt wird, verbindet ſich die Pforte, erſtens zur Erlaſſung der gemeſſenſten Befehle zum ſicheren Geleite der perſiſchen Pilgerkarawane auf der Straße von Lahsa oder Imam Ali, doch ſolle der perſiſche Führer einen anderen Titel als Emirol-hadſch führen; zweytens ſoll ein alle drey Jahre zu wechſelnder Kämmerer ſich ſtets am perſiſchen Hofe aufhalten, deſſen Kiaja die perſiſche Pilgerkarawane auf der Straße von Lahsa oder Imam Ali begleitet, deßgleichen ſoll ein perſiſcher Geſchäftsmann an der Pforte weilen; drittens, die Gefangenen ſollen freygegeben und aufgeſucht werden; der vierte Artikel folgte unter dem Titel beſonderen Zuſatzes. Da der Friede auf dem Fuße des mit Sultan Murad IV. abgeſchloſſenen mit denſelben Gränzen abgeſchloſſen iſt, tritt auch wieder das alte Herkommen in Betreff des Schreibenwechſels der beyden Höfe ein, nach welchem der Sultan und der Weſir dem Schah, dem Sultan aber nur der Schah allein, und der erſte Miniſter (die Reichsſtütze) aber nur dem Großweſir, und nicht auch dem Sultan ſchreibt. Die unter der Dynaſtie Ssafewi Statt gehabten unziemlichen Gebräuche wurden gänzlich aufgegeben, indem von nun an die Perſer Sunni wie die Osmanen. Sie erwähnen daher im Guten mit Lob und Preis der vier erſten Chalifen, und aller zehn Gefährten des Propheten, kennen die erſte Huldigung (der Jünger dem Propheten) unter dem Baume an, gedenken der ganzen reinen Familie des Propheten und aller ſeiner Gefährten nur im Guten, behandeln ſich gegenſeitig als Brüder; dieſer guten Behandlung ſollen ſich vorzüglich die Kaufleute erfreuen, welche nach bezahlter Mauth nicht weiter beläſtigt werden ſollen. Die Perſer, welche nach den beyden Grabſtätten der Imame Ali und Husein, und nach den Grabſtätten Bagdad's wallfahrten, ſollen, wenn ſie keine Waaren mit ſich führen, mit keinem Zolle beläſtiget werden; Flüchtlinge werden in keinem der beyden Reiche aufgenommen, ſondern auf Begehren ausgeliefert. „Zur Beſtätigung „desſelben nennen Wir Gottes, des Allerhöchſten, edlen Nahmen, er„wähnen der ſegenreichen Wunderwerke des Propheten, des Endes der „Zeiten, und verſprechen nach altem Herrſcherbrauche dieſen Vertrag „zu erfüllen. So lange dieſe Bedingniſſe und Beſchlüſſe, und dieſe „Verſprechen und Verbindlichkeiten von der anderen Seite beobachtet „werden, ſoll auch von unſerer Seite und von Seite unſerer Stellver„treter und anderer Diener nichts dawider unternommen werden. Und „wer dieß ändert, nachdem er es gehört, wiſſe, daß die Schuld deſſen, „welcher etwas daran ändert.“

Sieben und ſechzigſtes Buch.

Stimmung der Pforte, in Bezug auf europäiſchen Krieg und Frieden. Briefwechſel zwiſchen dem Großweſir und Talman. Die Ruſſen in der Krim. Der Kapudanpaſcha Dſchanüm Chodſcha. Der Woiwode der Moldau, Ghika, beſtätigt. Die Ukraine verheert. Schwediſcher Handelsvertrag. Briefwechſel des Großweſirs und Königsegg's. Congreß von Niemirow. Eröffnung des ruſſiſchen und öſterreichiſchen Feldzuges. Die Clementiner. Niſſa erorbert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Abſetzung des Großweſirs. Vertrag mit Rákóczy. Bemühungen um die Vermittelung, die der franzöſiſche Bothſchafter erhält. Uſidſcha, Mehadia, Semendra, Orſowa erobert. Kriegsvorfälle am Dnieſter, in der Krim, in Bosnien; Oczakow, Bender geſchleift. Der Großweſir nach Conſtantinopel. Verſuche von Friedesunterhandlungen. König Auguſt's und der pohliſchen Conföderation Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großweſir Jegen folgt Auſ Mohammed. Schwediſche Schuldentilgung. Der preußiſche Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Krozka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Ruſſen in der Moldau. Briefwechſel zwiſchen Wallis und dem Großweſir. Sendung Neipperg's in's türkiſche Lager. Präliminarien und Abſchluß des Belgrader Friedens.

Wider ihren Willen hatte die Pforte den perſiſchen Frieden geſchloſſen, wider ihren Willen war ſie in den ruſſiſchen, und bald ruſſiſch-öſterreichiſchen Krieg verwickelt. Der Krieg gegen Perſien war als Religions- und Reichskrieg ein feurigerer, weil wider Ketzer geführt, wider welche der Glaubenshaß immer flammender, als wider Ungläubige, und weil es ſich um den Erwerb oder die Beſitzung von Städten und Ländern handelte, wozu auf europäiſcher Seite keine Ausſicht. Seitdem Ali, der Eroberer Morea's, den beliebten osmaniſchen Traum der Wiedereroberung Temeswar's und Ofen's auf dem Schlachtfelde von Peterwardein für immer ausgeträumt, und ſeitdem Rußland im Beſitze der unzugänglichen Felſen von Derbend und der brennenden Felder von Baku, d. i. des Thorpaſſes des Kaukaſus und der Wachfeuer der alten osmaniſchen Gränze am caſpiſchen Meere, war die Hoffnung

zu Eroberungen jenſeits der Donau und des Don verſchwunden; auch begann es in dem Kopfe der osmaniſchen Miniſter über den Werth europäiſcher Kriegszucht und Kriegskunſt allgemach zu tagen. Großweſire, wie der ſtätige friedliebende Ibrahim in den letzten zwölf Jahren der Regierung Ahmed's III., wie der aus malteſiſcher Gefangenſchaft durch Franzoſen losgekaufte Topal Osman, wie noch jüngſt der Sohn des venetianiſchen Renegaten, Ali der Doctorſohn, waren nicht ununterichtet in europäiſcher Politik. Außer den Gränzwächtern osmaniſcher Diplomatik, den Woiwoden der Moldau und Walachey, waren zu Conſtantinopel Rákóczy und Bonneval die eifrigſten Kundſchafter chriſtlicher Staatsgeheimniſſe, und die Bothſchafter der Seemächte hatten, ſeitdem ſie im Frieden von Carlowicz zum erſten Mahle, in dem von Paſſarowicz zum zweyten Mahle wirkſam vermittelnd aufgetreten, unabweislichen Einfluß auf die europäiſche Politik der Pforte, und ſeitdem die franzöſiſche den drohenden Ausbruch neuen ruſſiſchen Krieges durch den Theilungsvertrag der nordweſtlichen Länder des perſiſchen Reiches vermittelt hatte, war Frankreich's Stimme in den Berathungen des Diwans von einigem Gewichte, das durch die beſtändigen Kriege Ludwig's XIV. und die fortwährende feindliche Stimmung Frankreich's wider Öſterreich vorſchwerte. Rákóczy, Bonneval, Villeneufve und ganz neuerdings die ſchwediſchen Ausgeſandten Höpken und Carlſon, welche den Charakter von Geſandten noch nicht enwickelt hatten, blieſen zwar beſtändig den Krieg wider Rußland und Öſterreich ein, aber die Pforte war auf der andern Seite durch die Reſidenten der kaiſerlichen Höfe nnd die Bothſchafter der Seemächte zu ſehr über die wahre Lage der Dinge, über die Verhältniſſe europäiſcher Politik, und über ihr Intereſſe aufgeklärt, als das dieſelbe blind in das Netz gegangen wäre. Die Großweſire, welche vormahls den europäiſchen Geſandten ſo unzugänglich, traten jetzt mit denſelben häufig in politiſchen Berathungen zuſammen, und wiewohl der jüngſt ernannte Mohammed, der Waffenträger, nur in den Ämtern des Serai aufgewachſen, ohne Kenntniß der politiſchen Geſchäfte, ſo war er doch zum Guten geſtimmt, von milden Sitten, Wahrheit und Recht liebend, und begierig ſich zu unterrichten. Aber ſeit den ſechs Jahren der Regierung Mahmud's waren die ſechs letzten Großweſire nicht die unumſchränkten Gewalthaber wie vormahls, ſondern nur Werkzeuge in der Hand des hinter dem Vorhange des Haremes leitenden Kiſlaraga. Vergebens hatte der letzte, Ismail, ſeine Ohnmacht und des Kiſlaraga Übermacht den vertrauten Zwiſchengehern des Sultans in nächtlichen Zuſammenkünften geklagt, er hatte dadurch nur ſeinen Sturz herbeygeführt, und würde nebſt ſeinem Amte auch den Kopf verloren haben, wenn der Schutz der Sultaninn Walide nicht den Todesſtreich abgewendet hätte, ſo daß er mit der Brandſchatzung von zwey Millionen Piaſtern ſeines Vermögens den Kopf nach Chios in die Verbannung

Sieben und ſechzigſtes Buch.

Stimmung der Pforte, in Bezug auf europäiſchen Krieg und Frieden. Briefwechſel zwiſchen dem Großweſir und Talman. Die Ruſſen in der Krim. Der Kapudanpaſcha Dſchanüm Chodſcha. Der Woiwode der Moldau, Ghika, beſtätigt. Die Ukraine verheert. Schwediſcher Handelsvertrag. Briefwechſel des Großweſirs und Königsegg's. Congreß von Niemirow. Eröffnung des ruſſiſchen und öſterreichiſchen Feldzuges. Die Clementiner. Niſſa erorbert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Abſetzung des Groß- weſirs. Vertrag mit Rákóczy. Bemühungen um die Vermittelung, die der franzöſiſche Bothſchafter erhält. Uſidſcha, Mehadia, Se- mendra, Orſowa erobert. Kriegsvorfälle am Dnieſter, in der Krim, in Bosnien; Oczakow, Bender geſchleift. Der Großweſir nach Conſtantinopel. Verſuche von Friedesunterhandlungen. König Auguſt's und der pohliſchen Conföderation Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großweſir Jegen folgt Auf Mohammed. Schwedi- ſche Schuldentilgung. Der preußiſche Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Krozka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Ruſſen in der Moldau. Briefwechſel zwiſchen Wallis und dem Großweſir. Sendung Neipperg's in's türkiſche Lager. Prälimina- rien und Abſchluß des Belgrader Friedens.

Wider ihren Willen hatte die Pforte den perſichen Frieden geſchloſſen, wider ihren Willen war ſie in den ruſſiſchen, und bald ruſſiſch-öſter- reichiſchen Krieg verwickelt. Der Krieg gegen Perſien war als Reli- gions- und Reichskrieg ein feurigerer, weil wider Ketzer geführt, wider welche der Glaubenshaß immer flammender, als wider Ungläubige, und weil es ſich um den Erwerb oder die Beſitzung von Städten und Ländern handelte, wozu auf europäiſcher Seite keine Ausſicht. Seitdem Ali, der Eroberer Morea's, den beliebten osmaniſchen Traum der Wiedereroberung Temeswar's und Ofen's auf dem Schlachtfelde von Peterwardein für immer ausgeträumt, und ſeitdem Rußland im Be- ſitze der unzugänglichen Felſen von Derbend und der brennenden Fel- der von Baku, d. i. des Thorpaſſes des Kaukaſus und der Wachfeuer der alten osmaniſchen Gränze am caspiſchen Meere, war die Hoffnung

zu Eroberungen jenſeits der Donau und des Don verſchwunden; auch begann es in dem Kopfe der osmaniſchen Miniſter über den Werth europäiſcher Kriegszucht und Kriegskunſt allgemach zu tagen. Großweſire, wie der ſtätige friedliebende Ibrahim in den letzten zwölf Jahren der Regierung Ahmed's III., wie der aus malteſiſcher Gefangenſchaft durch Franzoſen losgekaufte Topal Osman, wie noch jüngſt der Sohn des venetianiſchen Renegaten, Ali der Doctorſohn, waren nicht ununterichtet in europäiſcher Politik. Außer den Gränzwächtern osmaniſcher Diplomatik, den Woiwoden der Moldau und Walachey, waren zu Conſtantinopel Rákóczy und Bonneval die eifrigſten Kundſchafter chriſtlicher Staatsgeheimniſſe, und die Bothſchafter der Seemächte hatten, ſeitdem ſie im Frieden von Carlowicz zum erſten Mahle, in dem von Paſſarowicz zum zweyten Mahle wirkſam vermittelnd aufgetreten, unabweislichen Einfluß auf die europäiſche Politik der Pforte, und ſeitdem die franzöſiſche den drohenden Ausbruch neuen ruſſiſchen Krieges durch den Theilungsvertrag der nordweſtlichen Länder des perſiſchen Reiches vermittelt hatte, war Frankreich's Stimme in den Berathungen des Diwans von einigem Gewichte, das durch die beſtändigen Kriege Ludwig's XIV. und die fortwährende feindliche Stimmung Frankreich's wider Öſterreich vorſchwerte. Rákóczy, Bonneval, Villeneufve und ganz neuerdings die ſchwediſchen Ausgeſandten Höpken und Carlſon, welche den Charakter von Geſandten noch nicht enwickelt hatten, blieſen zwar beſtändig den Krieg wider Rußland und Öſterreich ein, aber die Pforte war auf der andern Seite durch die Reſidenten der kaiſerlichen Höfe nnd die Bothſchafter der Seemächte zu ſehr über die wahre Lage der Dinge, über die Verhältniſſe europäiſcher Politik, und über ihr Intereſſe aufgeklärt, als das dieſelbe blind in das Netz gegangen wäre. Die Großweſire, welche vormahls den europäiſchen Geſandten ſo unzugänglich, traten jetzt mit denſelben häufig in politiſchen Berathungen zuſammen, und wiewohl der jüngſt ernannte Mohammed, der Waffenträger, nur in den Ämtern des Serai aufgewachſen, ohne Kenntniß der politiſchen Geſchäfte, ſo war er doch zum Guten geſtimmt, von milden Sitten, Wahrheit und Recht liebend, und begierig ſich zu unterrichten. Aber ſeit den ſechs Jahren der Regierung Mahmud's waren die ſechs letzten Großweſire nicht die unumſchränkten Gewalthaber wie vormahls, ſondern nur Werkzeuge in der Hand des hinter dem Vorhange des Haremes leitenden Kiſlaraga. Vergebens hatte der letzte, Ismail, ſeine Ohnmacht und des Kiſlaraga Übermacht den vertrauten Zwiſchengehern des Sultans in nächtlichen Zuſammenkünften geklagt, er hatte dadurch nur ſeinen Sturz herbeygeführt, und würde nebſt ſeinem Amte auch den Kopf verloren haben, wenn der Schutz der Sultaninn Walide nicht den Todesſtreich abgewendet hätte, ſo daß er mit der Brandſchatzung von zwey Millionen Piaſtern ſeines Vermögens den Kopf nach Chios in die Verbannung

rettete [1]). Des allmächtigen Kislaraga Kriegsluſt und Thatkraft war durch ſein hohes Alter (er zählte ſchon mehr als ſiebzig Jahre) und durch den Wunſch, ruhig und ungeſtört ſeiner Macht und ſeines übrigen Lebens zu genießen, geſchwächt [2]), und derſelbe hätte nie für den Krieg geſtimmt, wäre derſelbe nicht, wie jüngſt von Nadirſchah, durch Übertretung des vom Schah Husein geſchloſſenen Friedens, ſo jetzt von Rußland durch die Belagerung Aſſow's begonnen worden. Hiedurch war die Pforte in die Nothwendigkeit geſetzt, den Frieden mit Nadirſchah auf ſo unvortheilhaften Bedingungen mit dem Verluſte aller durch den Theilungsvertrag und durch Eroberung erworbenen perſiſchen Länder abzuſchließen; zur Vertheidigung gezwungen, war ſie demnach ernſtlich bedacht, den ruſſiſchen Krieg, wo möglich, bald zu beendigen, und den gefürchteten Ausbruch eines öſterreichiſchen zu beſeitigen.

Noch zwölf Tage vor der Ausſteckung der Roßſchweife gegen Rußland gab der Großweſir dem kaiſerlichen Internuntius Talman Gehör, um demſelben ein Schreiben an den Hofkriegsraths-Präſidenten, Grafen von Königsegg, zu übergeben, welches den Tatarchan entſchuldigte und die Ruſſen anklagte [3]). Talman entgegnete: der Tractat von Pruth habe die Gränzen der Kabarta und Daghiſtan's nicht beſtimmt. Das Schreiben des Großweſirs wälzte die ganze Schuld des Krieges auf Rußland [4]). Der neue engliſche Bothſchafter, Fawkener, und der holländiſche, Calcoen, bewogen den Großweſir in einem noch vor ſeinem Auszuge aus dem Lager von Daudpaſcha ihnen gegebenen Gehöre zur Abſendung eines gemäßigten Schreibens an die Seemächte, welches einerſeits die Stelle einer Kriegskündigung vertretend, andererſeits die freundliche Verwendung derſelben zur Wiederherſtel-
17. Jun. lung des Friedens anſuchte. Dieſe Schreiben wurden vom Großweſir
1736 an den König von England und an die Generalſtaaten erlaſſen [5]). Zu gleicher Zeit ſchrieben die beyden Bothſchafter an den ruſſiſchen Miniſter Grafen Oſtermann, im vermittelnden Sinne, waren aber mit ſeiner Antwort, welche ſich auf ſeinen kriegerklärenden Brief an den Großweſir bezog, wenig zufrieden. Der ruſſiſche Reſident wurde nicht als Gefangener, ſondern mit zwanzig Pferden, zwanzig Wagen, zwanzig Piaſtern täglichen Unterhaltes, an die Gränze geſandt, „weil," ſagt die Reichsgeſchichte, „ſein Daſeyn oder Nichtſeyn gleich" [6]), wurde „aber erſt ſpäter entlaſſen, damit es nicht ausſehe, als ob durch ſeine „Entlaſſung den wunderlichen Bräuchen [7]) der ſtaubgleichen Ungläubi„gen einige Rückſicht und Achtung bewieſen worden wäre." Der Geiſt

[1]) Contareni's Bericht. 4000. [2]) Contareni f. 473 im k. k. H. Arch. [3]) Protocollo della conferenza nella quale il G. V. consegnò una sua lettera per il Eccellentissimo Presidente del consiglio aulico li 16 Maggio 1736 und Sſubhi Bl. 79. Das Schreiben im H. Arch., es enthält die Recapitulation des Schreibens Oſtermann's und Beantwortung desſelben. [4]) Das Schreiben im H. Arch., die Überſetzung in Moſer's belgradiſchem Friedensſchluſſe S. 52 – 66. [5]) Lettera del Sultano al Re d'Inghilterra 17. Giugno 1736. Sſubhi Bl. 79. [6]) Sſubhi Bl. 184. [7]) Eben da.

und Ton dieſer Äußerung herrſcht durch die ganze Geſchichte Sſubhi's,
welcher die Jahrbücher Sami's und Schakir's fortgeſetzt und in Einem
herausgegeben, und welcher gleich Eingangs ſeines Werkes [1]), bey
der Erörterung der Urſachen des ruſſiſchen und öſterreichiſchen Krieges
alles Unheil desſelben dem Einvernehmen „zwiſchen dem Kaiſer von
„ſchlechter Art mit Liſt gepaart, und der durchtriebenſten Czarinn mit
„abgeſchnittenen Haaren“ zuſchreibt, „welche ſich wie Raben und Krä-
„hen einverſtanden, das Roſenbeet der wohlverwahrten Länder des os-
„maniſchen Reiches mit ihren Klauen und Krallen verheerend anzufal-
„len, und wider welche nur der Koranstext anzuwenden: Tödtet ſie
„wie ſie euch, und werft ſie hinaus, wie ſie euch hinauswarfen“. 25.
Schon vierzehn Tage nach dem Aufbruche des Großweſirs von Daud- Jun. 1736
paſcha ſchrieb an denſelben der kaiſerliche Internuntius Talman, um
ihm kund zu geben, daß er nächſtens Vollmacht und Beglaubigungs-
ſchreiben als bevollmächtigter Miniſter zur Vermittelung des Krieges 28. Jul.
mit Rußland erhalten werde [2]). Einen Monath darnach theilte er ihm
die zur Vermittelung erhaltene Vollmacht mit [3]). Acht Tage hernach Auguſt.
ſchrieb er zum dritten Mahle, ſich für Anerkennung Auguſt's, des Kö-
nigs von Pohlen, und ſeines Miniſters Stadnicki zu verwenden [4]);
dieſe Anerkennung ſey mehr als jemahls an der Zeit, nachdem Eng-
land und Holland denſelben ſchon als König anerkannt hätten. Der
Großweſir beantwortete das erſte aus Babataghi [5]), mit der An-
nahme der Vermittelung und mit der Äußerung, daß die Pforte ſchon
durch ihre Schreiben an den Kaiſer, an die Könige von Frankreich,
England, Schweden und die Republiken Holland und Venedig ihre
friedfertigen Geſinnungen zu erkennen gegeben, daß ſie vor allem aber
von den vermittelnden Mächten die zwey Puncte, der Präliminarien
und der Urkunde, zu erfahren wünſche. Das zweyte Schreiben ward
mit der Äußerung beantwortet, daß er das Schreiben durch den pohli-
ſchen Edelmann (Stadnicki) empfangen, und daß es mit der Anerken-
nung des Königs von Pohlen keine Schwierigkeit haben würde [6]).
Talman, welcher troz der erklärten Annahme der Vermittelung noch 14.
immer nicht ins Lager berufen worden, drückte darüber ſein Verwun- Sept.
derung aus [7]). Drey Tage hernach hatte er ſeine Ernennung als außer- 17. Sept.
ordentlicher, zur Vermittelung bevollmächtigter Bothſchafter erhalten,
welche er dem Großweſir ſogleich mittheilte. In einem anderen Schrei-
ben vom ſelben Tage dankte er ihm für die Anerkennung König Au- 18.
guſt's und ſeines Geſandten Stadnicki [8]). Tags darauf hatte er ſeine Sept.
feyerliche Antrittsaudienz als Bothſchafter beym Kaimakam, von zwey
und vierzig Tſchauſchen, ſechzig Janitſcharen ſechs und ſiebzig Pferden

[1]) Derſelbe Bl. 3. [2]) Lettera del C. Res. Talman. al G. V. 25 Giugno 1735 St. R. [3]) Lettera del C. Res. Talman al G. V. 28 Luglio 1736 St. R. [4]) Lettera del Resid. Talman al G. V. 5 Luglio 1736 St. R. [5]) Lettera del G. V., ohne Datum des Schreibens. [6]) Lettera del G. V. al S. Ecc. il S. Talman, Ende Auguſt's 1736 aus Isakdſchi. [7]) Lettera del S. Ministro Talman al G. V. 14. Sett. 1736 St. R. [8]) Beyde Schreiben in der St. R.

begleitet; vier Dolmetſche, acht Sprachknaben waren der Kern der
Bothſchaft, an Lieferungsgeldern erhielt er täglich hundert ſieben und
zwanzig Piaſter; die Officiere des Pfortengeleites waren die gewöhn-
lichen der Geſandtenaufzüge, nähmlich nebſt dem Tſchauſchbaſchi der
Secretär und Aufſeher der Tſchauſche, der Tſchauſch Wegweiſer, der
Tſchauſch der Muſikcapelle, der Polizey-Lieutenant und der Vogt der
Scharwache, der oberſte Sattelknecht und Rottenmeiſter, der Thorwär-
ter des Serai, der Großmeiſter, der Oberſt-Kaftananzieher, der
Stallmeiſter, der Fruchtaufſeher, der für das Geſchenk der Früchte
und Blumen ſorgt. Er brachte ihm vier Aufſätze von Blumen, vier von
Früchten und zehn Gefäße von Scherbet; der Grußmeiſter zwanzig
goldgeſtickte ſammtene Soffapolſter mit dem Sitztuche und der Ma-
tratze, als farbigen und duftigen Bewillkomm und freundlicher Ein-
ladung, ſich niederzulaſſen. Der Großweſir beantwortete das Kundma-
chungsſchreiben des vermittelnden Bothſchafters Talman mit dankbarer
Ende 1. Oct. 1736 Anerkennung desſelben [1]). Talman antwortete, ſeit drey Monathen
habe er ſeine Vollmacht, er ſey aber noch nicht angehört worden, die
Pforte möge ſich über die zwey Puncte der Entſchädigung für's Ver-
Ende Oct. gangene und Sicherheit für's Künftige erklären [2]). Der Großweſir
ſchrieb wieder, er erwarte die ruſſiſchen Bevollmächtigten, von denen
noch keine Spur zu ſehen, eben ſo wenig ſey von engliſcher und hol-
ländiſcher Vermittelung zu vernehmen, deren in der kaiſerlichen Voll-
macht gedacht worden [3]).

Ehe wir die Friedensunterhandlungen weiter verfolgen, heftet der
Kriegsſchauplatz unſeren Blick auf ſich. Das ruſſiſche Heer hatte ſich
zu Zaritſinka, zwey Stunden vom Dniepr, verſammelt, zwölf Re-
gimenter Dragoner, fünfzehn Fußvolkes, zehn Landwehren, zehn Ge-
ſchwader Hußaren, fünftauſend Koſaken vom Don, viertauſend ukrai-
19. May niſche, dreytauſend zaporogiſche, in Allem vier und fünfzigtauſend
Mann [4]) mit achttauſend Wagen [5]). Es marſchirte am linken Ufer des
Dniepr, wo General Spiegel und Oberſt Weißbach zuerſt mit den
Tataren des Kalgha handgemein wurden. Das Heer zog dann über
Selmaja Dolina und Tſchernaja Dolina, d. i. durch das grüne und
ſchwarze Thal, an den Brunnen der Tataren [6]), und von da nach
26. May ſechsſtündigem Marſche am Ufer des Flüßchen Kolitſchka [7]). Tags dar-
auf ſtand Münch vor den von den Tataren für unbezwingeich erachte-
ten Linien von Orkapu oder Perekop. Die Landenge, welche die Halb-
inſel mit dem feſten Lande verbindet, durchſchneidet in ihrer ganzen
Breite von ſieben Werſten ein Graben, zwölf Klafter breit und ſieben

[1]) Lettera del G. V. al S. E. l'Ambasciatore Talman. Isakdſchi. 1. Ott. 1736. St. R. [2]) Lettera scritta da S. E. l'Ambasciatore Talman al G. V. 28 Ott. [3]) Lettera del G. V. a S. E. l'Ambasciatore Talman. Isakdſchi Ott. 1736. [4]) Keralio hist. de la guerre de Russes et des Impériaux contre les Turcs en 1736, 1737, 1738, 1739. Paris 1780 I. p. 27, und Mannſteins Geſchichte. [5]) Lebensbeſchreibung des R. k. Feldmarſchalls Münch. Oldenburg 1803. S. 58. [6]) Keralio I. S. 31. [7]) Kabantchi in Keralio I. S. 32.

tief, hinter dem Graben eine Bruſtwehre, von deren äußerſten Höhe bis zum Boden des Grabens ſiebzig Fuß. Sechs ſteinerne Thürme ſchützten die Linie, und waren die Vormauer der hinter ihnen ſich erhebenden Feſtung Orkapu; eine Linie nicht minder beachtungswerth als Schutzwall des tauriſchen Cherſoneſos, als die von Hexamilon[1]), vormahls als Schutzwall des Peloponneſos, nur jener durch die Griechen ſchlechter vertheidigt wider Murad, den Eroberer Morea's, als dieſe durch tauſend Janitſcharen und hunderttauſend Tataren wider den Eroberer der Krim. Die Linien wurden erſtürmt; am ſelben Tage, wo zu Conſtantinopel die Roßſchweife wider Rußland vor das Serai ausgeſteckt wurden, wehten die ruſſiſchen Fahnen von den Thürmen des Schutzwalles der Krim. Zwey Tage hernach ergab ſich die Stadt Orkapu, deren Nahme, ſey es noch vom griechiſchen Alterthume als Thor des Horus und Gränzthor abgeleitet, ſey es vom tatariſchen Or oder Ur (Feuer), ein uralter iſt. Münch befehligte von hier den General Leontiew mit zehntauſend Mann Fußvolkes und dreyhundert Koſaken nach der Feſtung Kilburun (Kinburn), welche ſich an dem äußern Vorgebirge der Mündung des Dniepr gegenüber von Oczakow und der kleinen Inſel Bereſin erhebt. In Bereſin hat ſich noch der alte Nahme der Inſel Borestheni s erhalten, welche wie Leuke am Ausfluſſe des Iſter eine dem Wettrennen des Achilles heilige war, und das Vorgebirge Kilburun trägt noch zur Hälfte den Nahmen des Herrſchers des Pontos, Achill's, wiewohl der Tatare das Kil in der Bedeutung ſeiner Sprache als Haar, Kilburun aber das haarfeine Vorgebirge verdolmetſcht. Münch verfolgte ſeinen Zug nach Göſlewe (Koslow), dem größten Handelsorte der Krim, an der weſtlichen Küſte derſelben, wo reiche Beute den Soldaten zum Raube[2]). Einen Monath, nachdem Münch vor den Linien Perekop's geſtanden, ſtand er vor den Thoren Bagdſcheſerai's, d. i. des Gartenpalaſtes, der alten Reſidenz der Chane der Krim, die nach kurzem Kampfe der Zerſtörung Preis gegeben ward. Zweytauſend Häuſer und der weitläufige Pallaſt des Chans ſanken in Aſche zuſammen, auch die reiche Bibliothek, welche Selimgirai geſtiftet, und die der Jeſuiten wurde nicht verſchont[3]). Gleiches Schickſal traf die nordöſtlich von Bagdſcheſerai (Sympheropolis) gelegene Stadt Akmesdſchid, d. i. die weiße Moſchee, die Reſidenz des Sultans Kalgha und der vornehmſten Mirſen, deren achtzehnhundert Wohnungen aufflammten. Münch hatte von hier ſeine Blicke nach Kaffa, der wichtigſten Feſtung der Krim, gerichtet, aber Krankheit und des Prinzen von Heſſen-Homburg Widerſetzlichkeit zwangen ihn zur Rückkehr nach Perekop, wo er die Nachricht der Einnahme von Kinburn durch Leontiew erhielt, ſo wie er früher die Nachricht der Eroberung Aſſow's durch Lascy erhalten hatte[4]). Münch's Heereszug durch die ſchöne Krim hatte Städte

28. May 1736

3. May

[1]) I. Band S. 756. [2]) Lebensbeſchreibung Münch's S. 54. [3]) Keralio I. S. 52. Lebensbeſchreibung Münch's S. 66. [4]) Dieſelbe S. 68.

und Felder verödet, und ſein Nahme iſt dadurch in der Kriegsgeſchichte gebrandmarkt, wie der von Louvois und Catinat als Verheerer der Pfalz
Jul. 1736 durch Schwert und Feuer [1]). Er verließ die Krim, nachdem die Linien von Perekop geſchleift, die Mauern der Stadt geſprengt worden. Der Chan der Krim, Kaplangirai, der ſein Land ſchlecht vertheidigt hatte, wurde abgeſetzt, und der Kalgha Fethgirai zum Chan ernannt [2]), der Nureddin Arslangirai ward Kalgha, und Mahmudgirai, der andere Bruder des Chans, Nureddin [3]). Der Verfaſſer der Sieben Sterne, die wandelnd fahren in den Kunden der Könige der Tataren, mit welchem wir bisher Hand in Hand durch die Geſchichte der Chane der Krim gewandelt ſind, theilt zum Schluſſe ſeines Werkes ein Schreiben eines der angeſehenſten Scheiche der Krim mit, welches ſieben Urſachen des Unheils des für die Krim ſo verderblichen Feldzuges aufführt. Zuerſt vernachläſſigten die zur Befeſtigung der Linien ſchon Hälfte April's aufgebothenen Arbeiter die Schanzarbeiten, lagen ſiebzig Tage müßig zu Ferhkerman; als hierauf der Kapudanpaſcha zu Goſlewe landete, nahm der Chan ſeine angebothene Hülfe nicht an; als die Tataren in dem erſten Zuſammentreffen mit dem Vortrabe des ruſſiſchen Heeres zu Jaliniſaghardſch, d. i. beym einſamen Baume, ſchon einige Rotten gebrochen hatten, der Kalgha vom Chan Kanonen begehrte, hatte ſie dieſer verweigert; als an den Linien von Kanlidſchik gefochten ward und eine Kanonenkugel nahe beym Wagen des Chans fiel, kehrte dieſer ſogleich um, und ſein Umkehren war das Signal der Flucht. Man hatte ſich darauf verlaſſen, daß der Mangel an Waſſer und Futter die Ruſſen von den Linien Kalindſchik's zurücktreiben werde; als die Ruſſen die Linien erſtürmt, hielten die Tataren nicht Stand, ſondern flohen in Einem bis Tſchetrlik; endlich war der Schrecken der Tataren vor den Kanonenkugeln ſo groß, daß ſie, ſo oft eine zwiſchen ſie fiel, vier bis fünf Stunden weit flohen [4]). Während Aſſow und Kinburn fielen, und die Krim verheert ward, ſchlug der Fürſt der Kalmuken, Don-Duc-Ombo, die Tataren am Kuban, und zwang ſie, ſich dem ruſſiſchen Zepter zu unterwerfen, ihr Sultan und zweyhundert Mirſen huldigten der Kaiſerinn, fünfzehntauſend ſchloſſen ſich dem kalmukiſchen Heere an [5]).

Nebſt der Abſetzung des Chans der Krim hatte auch die des Kapudanpaſcha Dſchanüm Chodſcha und andere Veränderungen der Befehlshaber von Seite der Pforte Statt. Nach Kaffa waren Anfangs des Krieges nicht nur viertauſend Janitſcharen, Zeugſchmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute gelegt, ſondern auch von Bosnien vierzehnhundert Mann zum Heere geſtellt worden. Dieſe Mannſchaft waren die von den bosniſchen Truppen geſandten, wo die neun und zwanzigtauſend neunhundert dreyßig Mann Landesbeſa-

[1]) Essai sur l'histoire ancienne et moderne de la nouvelle Russie par Mr. le Castelnau II. p. 60. [2]) Ssubhi Bl. 82. Sebesſeiar Bl. 233. [3]) Sebesſeiar Bl. 234. [4]) Sebesſeiar Bl. 232. [5]) Keralio I. p. 72. Caſtelnau II. p. 63.

tzung, je zwanzig und zwanzig Mann, einen neugeworbenen und
neugewaffneten Mann ſtellten [1]). Jetzt nach vollendetem Feldzuge
dieſes Jahres, und bey herannahendem Winter, wurde die Verthei=
digung von Kaffa dem bisherigen Beſatzungsbefehlshaber von Bender, 1736
Schahin Mohammedpaſcha, als Serasker übertragen; die aus Ägyp=
ten gezogenen Truppen wurden ins neue Schloß (Jenikalaa) gelegt, und
die beyden Statthalter von Anatoli und Karaman, die aus der perſiſchen
Kriegs= und Friedensgeſchichte bekannten Gendſch Ali und Memiſchpaſcha,
wurden mit erſtem Frühjahre ins kaiſerliche Lager aufgebothen [2]). Dſcha=
nüm Chodſcha, nun zum dritten Mahle Kapudanpaſcha, und trotz ſeines
Alters noch immer von großer Lebhaftigkeit, hatte ſich mit dem höchſt
einflußreichen Kiajabeg Osman überworfen [3]). Der Fall Aſſow's wur=
de dem Mangel der gehörigen Unterſtützung des Kapudanpaſcha zuge=
ſchrieben, er wurde abgeſetzt und mußte tauſend Beutel zu den Kriegs=
koſten beyſteuern [4]); ſein Nachfolger war Alipaſcha. Um die Vertheidi=
gungsanſtalten des Winters und die Rüſtungen des nächſten Feldzuges
zu berathen, wurden nebſt dem neuen Chan Fethgirai der Statthal=
ter von Chocim, Koltſchakpaſcha, und der Woiwode der Moldau,
Gregor Ghika, der Bruder des Pfortendolmetſches Alexander, nach
Conſtantinopel einberufen [5]). Ghika, welcher vor neun Jahren zum er=
ſten Mahle den Fürſtenſtuhl der Moldau beſtiegen, war nach ſechs Jah= 21. Oct.
ren in die Walachey überſetzt worden, an ſeine Stelle Conſtantin
Maurocordato, der ſchon zweymahl, wiewohl nur ſehr kurze Zeit,
Hospodar der Walachey geweſen. Er kaufte zum dritten Mahle den
Fürſtenſtuhl der Walachey um eine Million Löwenthaler [6]); ſo mußte
Ghika unmittelbar vor Ausbruch des Krieges wieder in die Moldau
zurück, die er nun zum zweyten Mahle, wie Conſtantin Maurocordato
die Walachey zum dritten Mahle, regierte [7]). Ein Blitzſtrahl, welcher Sept.
in das Zelt des Pfortendolmetſches fiel, und denſelben durch Schre=
cken halb entſeelte [8]), ſchien die ſpäter wie der Blitz aus heiterem
Himmel erfolgte Entſeelung desſelben vorbedeutet zu haben. Sein
Bruder, der Fürſt der Moldau, wäre in ſo gefährlicher Zeit gern
des Fürſtenſtuhles ledig geweſen, und wie ſonſt Summen gebothen
wurden zur Erhaltung desſelben, ſo both er jetzt durch ſeinen
Bruder, den Dolmetſch der Pforte, derſelben Geld, um abtreten
und ſeinen Platz dem Michael Rakoviza überlaſſen zu dürfen, was
aber vergebene Mühe [9]) war, weil der Kiajabeg ihn auf ſeinem Po=
ſten laſſen zu müſſen glaubte. Ghika ſcheint dieſes Vertrauen verdient
zu haben, und die Sendung an Feldmarſchall Münch, um ihn zu be=
wegen, lieber Oczakow als Bender zu belagern, kann zwar als Ver=

[1]) Sſubhi Bl. 80. [2]) Derſelbe 82. [3]) Contareni 7. April 1736. f. 303. [4]) Cont. f. 446. Sſubhi Bl. 84. [5]) Sſubhi Bl. 83. Contareni's Bericht. [6]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 19. [7]) Engel's Geſchichte der Moldau S. 299. [8]) Cont. 28 Sept. 1736 f. 427. [9]) Avvisi della corrente novità di Maggio 1736, beym Berichte Talman's.

räthereÿ, aber eben ſowohl als Vorſorge zur Abwendung der Kriegs-
übel von der Moldau, ausgelegt werden [1]). Der neue Chan, nachdem
er ſich mit dem Großweſir zu Babataghi berathen, kehrte in die Krim
zurück. Seine Ankunft führte den Sieg und die Beute ins Lager der
12. Nov. 1736 Tataren zurück. Der Sultan von Budſchak brach in die Ukraine ein,
ſchlug fünftauſend Ruſſen, die ihm den Weg verſperren wollten, über-
ſchwemmte die Ukraine mit Gluth und Blut, um den Brand der Krim
zu rächen, und führte dreÿßigtauſend Sclaven mit ſich [2]). Die Pforte
ſchwankte hinſichtlich der Vermittelung zwiſchen der vom Kaiſer durch
ſeinen Bothſchafter, Talman, einvernehmlich mit den Seemächten an-
gebothenen, und der franzöſiſchen und ſchwediſchen, zu welcher dieſelbe
Villeneufve und Bonneval mit den ſchwediſchen Miniſtern, Höpken
10. Jan. 1737 und Carlſon, bereden wollten. Einige Tage, nachdem Talman nach
Babataghi ins Lager abgegangen war, hatten die ſchwediſchen Geſand-
ten ihre Unterredung beÿm Sultan in Folge des nun mit Schweden
ins Reine gebrachten Handelstractates. Schweden verbürgte dadurch
die Stätigkeit ſeiner mit den Barbaresken abgeſchloſſenen Schifffahrts-
verträge, und trat von nun an höchſt wirkſam in die osmaniſche Po-
litik ein [3]). Der ungariſche Renegate Ibrahim, der Muteferrika,
Vorſteher der Druckereÿ, wurde an den Palatin von Kiow, mit dem
Auftrage, die pohliſchen Verträge zu erneuern, abgeſandt [4]).

Ende des Jahres brach endlich Talman von Conſtantinopel ins
Lager des Großweſirs nach Babataghi auf, wo er Hälfte Januars ein-
traf. Er übergab ein Schreiben des Hofkriegsrathspräſidenten Grafen
17. Jan. von Königsegg, welches die Beſchwerden Rußlands, das Bündniß Öſter-
reichs mit Rußland, und die Nothwendigkeit, während dieſes Winters
durch Unterhandlungen den Frieden herzuſtellen, zur Sprache brach-
te [5]). Des Großweſirs Antwort hoffte, daß das Bündniß keinem Drit-
ten zu ſchaden abgeſchloſſen, daß die Freundſchaft zweÿer Reiche ein
4. Febr. ſeltener Edelſtein, daß Rußland den Werth ſolches Edelſteines nicht
zu ſchätzen wiſſe, indeſſen ſeÿ die Pforte aus Freundſchaft für den kai-
ſerlichen Hof unter Vermittelung desſelben den Frieden herzuſtellen
bereit [6]). Der Kiajabeg, in deſſen Händen die ganze Geſchäftsführung
des Lagers, begehrte ſogleich nach Verlauf des Bairamsfeſtes die er-
ſte Zuſammentretung mit Talman, und Tags darauf übergab demſel-
ben der Großweſir die obige Antwort an Königsegg [5]). Nach einigen
Tagen trat Talman abermahl mit dem Kiaja zuſammen, wo dieſer auf
eine von dem Reichsgeſchichtſchreiber hart getadelte Weiſe ſich über das
Verhältniß der Pforte gegen Öſterreich erklärte, indem er offen und

[1]) Des Grafen von Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hiſtoriſcher Bi-
bliothek XIV. Bd. S. 270. (Engel's Geſchichte der Moldau S. 300. [2]) Sſubhi
Bl. 95, und mit demſelben übereinſtimmend Laugier histoire de la paix de Bel-
grade I. p. 33. [3]) Contareni f. 448, 473, 491 und Laugier I. p. 32. [4]) Talmans
Bericht St. R. [5]) Der Inhalt des Schreibens in Sſubhi Bl. 93, das Schreiben
ſelbſt vom 5. Dec. 1736 in Moſer's Belgradiſchem Friedensſchluſſe Nr. III. p. 66.
[6]) Das Schreiben Nr. IV. beÿ Moſer S. 73. [7]) Protocollo della conferenza
col. Gran. Vez. 4. Febr. 1737.

unumwunden geſtand, daß der Pforte Alles an der Erhaltung des Friedens mit Öſterreich gelegen, daß, wenn Öſterreich ſelbſt kraft des Bündniſſes mit Rußland Truppen in die osmaniſchen Staaten einmarſchiren ließe, die Pforte dieß nicht als Kriegserklärung betrachten würde. 11. Febr. 1737 Der Großweſir und Kiaja äußerten ſich beyde, daß die Pforte, nach dem Begehren Rußland's, den Carlowiczer Frieden zu erneuern, nur unter der Bedingniß der Zurückgabe Aſſow's bereit ſey [1]). Talman erklärte, daß er zur Rückſtellnng Aſſow's von Seite Rußland's nicht bevollmächtigt, und darüber neue Befehle einhohlen müſſe. Zum Congreßorte ſchlug die Pforte Soroka am Dnieſter vor. Ein neues an Königsegg erlaſſenes Schreiben erwähnte die Beſtimmung Soroka's als Congreßortes, und ſchmeichelte ſich, daß der Ehre Rußlands genuggethan wäre, wenn die Pforte die Forderung des Schadenerſatzes für die Verheerung der Krim aufgebe, auf andere Weiſe ſey der Friede nicht möglich [2]). Königsegg beantwortete das erſte Schreiben des Großweſirs mit der ausdrücklichſten Erklärung, daß Öſterreichs Intereſſe in keinem Falle von dem ſeines Verbündeten getrennt werden könne, daß es von nun an nicht bloß als Mittler, ſondern als Mitverbündeter Rußland's auftrete, mit demſelben das Ergebniß des Friedens oder Krieges theilend [3]). Das zweyte Schreiben war mit dem Bedauern beantwortet, daß die Pforte auf Aſſow beſtehe, welches vormahls im Beſitze Rußland's, von demſelben wieder erobert, nicht zurückgegeben werden dürfe [4]). Indeſſen hatten die Bothſchafter der Seemächte, welche ſo lange von der Vermittelung nichts hören wollten, weil ſie hierum nur einſeitig von der Pforte, und nicht auch von Rußland erſucht worden, die nöthigen Vollmachten zur Vermittelung und vom Großweſir die Einladungsſchreiben, ſich ins Lager zu begeben, erhalten [5]). Ein Schreiben des ruſſiſchen Reſidenten Wißniakoff an den Hoſpodar der Walachey drang auf die baldige Vereinigung der Miniſter im Congreſſe [6]). Die Pforte, welche wohl einſah, daß weiter keine Zeit zu verlieren, ernannte zu ihren Bevollmächtigten den Reis Efendi Muſtafa, den Präſidenten der Kammer Rufname, Emini Mohammed Efendi, den Cabinetsſecretär des Großweſirs, den noch jüngſt als Bevollmächtigten des perſiſchen Friedens verwendeten Mohammed Raghib, Hälfte April und den Secretär der Sipahi, Mohammed Said Efendi, den Sohn des vormahls als Bothſchafter nach Frankreich geſandten Mohammed Tſcherkes, des Acht und zwanzigers [7]). Siebenhundert Flintenſchützen und drey bis vier Kammern Janitſcharen wurden zur Begleitung und Wache des Congreßortes beſtimmt. Der Großweſir rückte mit dem Lager von Babataghi nach Iſakdſchi vor [8]). Talman machte Vorſtel-

[1]) Das Protokoll in Sſubhi Bl. 94 S. 1 Z. 6 v. u. [2]) Das Schreiben bey Moſer Nr. VI. S. 78. [3]) Das Schreiben vom 28. Febr. bey Moſer Nr. V. S. 76. [4]) Das Schreiben Königsegg's vom 20. März bey Moſer Nr. VII. S. 81. [5]) Lettera del G. V. al S. Amb. di Niederlanda Babag 18 Genn. 1737. St. R. [6]) Der Auszug dieſes Schreibens bey Moſer Nr. VIII. S. 82 und in den Acten der St. R. das von Ghika an Münch aus Jaſſy vom 17. März 1737. [7]) Sſubhi Bl. 95. [8]) Derſelbe Bl. 96.

lungen wider die Wahl des Congreßortes auf türkiſchem Gebiethe; die Türken wollten denſelben zu Soroka oder Kudak, die Ruſſen ſchlugen hiezu Bieloczerkow, Talman Niemirow vor, das ziemlich weit von der türkiſchen Gränze auf pohliſchem Gebiethe, auf der linken Seite des Bog liegt. Der Großweſir ließ ſich's gefallen, und ſchrieb deßhalb
9. Jan. 1737 an den Hetman Rzewuski. Indeſſen war zwiſchen Öſterreich und Rußland eine neue, den nächſten Antheil Öſterreich's am Kriege beſtimmende Convention abgeſchloſſen worden, und zufolge derſelben war in einem dritten Schreiben Königsegg's der erſte May als der letzte Termin friedlichen Einverſtändniſſes anberaumt worden [1]). Talman, welcher dieſes Schreiben noch zu Babataghi, und vor dem Aufbruche der Bothſchafter der Seemächte von Conſtantinopel erhielt, glaubte es auf ſich nehmen zu dürfen den Inhalt dem Großweſir vorzuenthalten; er meldete dem Großweſir, die Antwort Königsegg's auf das zweyte Schreiben desſelben empfangen zu haben, doch ſey ihm das Unglück zugeſtoßen, daß dasſelbe durch Zufall eines Funkens Lichtes in Brand gerathen, und auf ſeinem Schreibtiſche verbrannt ſey; er habe um das Duplicat geſchrieben [2]). Talman erhielt hierüber ſcharfen Verweis vom kaiſerlichen Hofe, welchem dieſe Eigenmächtigkeit ſo unangenehmer, als das Schreiben ſelbſt bereits allen europäiſchen Cabineten mitgetheilt war [3]).
15. May Erſt Hälfte May brachen die Bothſchafter der Seemächte von Conſtantinopel auf, zwey Tage ſpäter, als Talman mit den türkiſchen Bevollmächtigten bereits zu Soroka eingetroffen. Zehn Tage ſpäter hatten die Bothſchafter der Seemächte beym Großweſir zu Babataghi Gehör.

Sobald der May verfloſſen, erhielt Talman neue Verhaltungsbefehle, vermög deren er angewieſen ward, die Schleifung Widdin's, die Unkoſten der gemachten Kriegsrüſtungen und andere Gränzen zu fordern [4]). Das mit dieſen Verhaltungsbefehlen abgeſandte Schreiben Königsegg's lautete ſchon aus ganz anderem Tone: Da die Pforte den May zum Frieden unbenützt habe verſtreichen laſſen, ſtünde es dem kaiſerlichen Hofe nicht weiter frey, die von ſeinem Verbündeten dringend angeſprochene Hülfe zu verweigern [5]); indeſſen ſey der Kaiſer ſowohl, als die ruſſiſche Kaiſerinn inmitten der Waffen auf billige Bedingniſſe den Frieden zu verhandeln bereit. Dieſes Schreiben Königsegg's an den Großweſir enthielt die ganze Kriegserklärung, ſo wie die ruſſiſche in dem Schreiben des Grafen Oſtermann an den Großweſir enthalten war. Rußland und Öſterreich hatten den Krieg wider die Pforte beſchloſſen [6]), und die Schwäche der Gründe desſelben trat durch dieſe Manifeſte in Schreibenform nur noch ſo mehr ans Licht. Das Syſtem der beyden verbündeten Höfe war kriegeriſche Überrumpelung der Pforte unter dem fortwährenden Anſcheine friedlicher Geſin-

[1]) Acten der St. R. [2]) Sſubhi Bl. 96, und Talman's Bericht. [3]) Weiſungen an Talman in der St. R. [4]) Inſtruction an Talman vom 6. Junius 1737. [5]) Bey Moſer Nr. XI. S. 86, aber ohne das Datum (6. Jun.). [6]) Durch die Convention vom 9. Jan. 1737.

nung, und Öſterreich begann den Krieg durch Niſſa's Eroberung, wie Rußland denſelben im vorigen Jahre durch die von Aſſow begonnen hatte. Die Verhaltungsbefehle Königsegg's an Talman beſtimmten ſchon in voraus die Gränzen der zu machenden Eroberungen; man wollte nicht eher Frieden machen, als bis nach Eroberung von ein Paar Feſtungen in Bosnien, und dann auf dem Fuße des Beſitzſtandes der Eroberung abſchließen. Die Entſchädigung für die Unkoſten der Kriegsrüſtung ward auf zwölf Millionen berechnet. Vierzig Tage lang verweilten Talman und die türkiſchen Bevollmächtigten zu Soroka, ehe die Nachricht eintraf, daß die ruſſiſchen Bevollmächtigten endlich zu Kiow angelangt, und dreyßig Tage waren ſie auf pohliſchem Gebiethe vor der Eröffnung der Friedensunterhandlung. Die ruſſiſchen Bevollmächtigten waren Schaffiroff, Neplujeff und Wolinsky, die kaiſerlichen Graf Oſtein (der kaiſerliche Bothſchafter in Petersburg) und Talman; den vier türkiſchen war der Bothſchaftsſecretär Nuuman und der Pfortendolmetſch Ghika beygegeben [1]). Bey der Vorzei- 20. Jul. 1737
gung der Vollmachten fand ſich, daß die türkiſche Rußland anklagte, den Krieg auf bloßen Verdacht angefangen zu haben, daß darin die Seemächte ohne Rußland's Zuſtimmung als Mittler aufgeführt ſeyen, und daß von den Bedingniſſen, unter welchen der Friede abgeſchloſſen werden könne, die Rede. Die ruſſiſchen Bevollmächtigten wandten da- 24. Jul.
gegen ein, wer den Krieg begonnen, erhelle aus des Grafen Oſtermann vorjährigem letzten Schreiben, über die Vermittelung Englands und Hollands müſſe Rußland gefragt werden, ob es dieſelbe annehme oder nicht. Die Gränzbeſtimmung gehöre nicht in die Vollmacht, welche weder ein Manifeſt noch eine Inſtruction ſey. Auch die kaiſerlichen Bevollmächtigten wandten dagegen ein, daß der Kaiſer darin noch als Mittler genannt erſcheine, während in dem letzten Schreiben Graf Königsegg's ausdrücklich erklärt war, daß er nach verfloſſenem May nicht mehr als Mittler, ſondern als Verbündeter Rußland's auf- 30. Jul.
trete. Der Reis Efendi beklagte ſich in einer Unterredung mit Talman bitter über den Einmarſch kaiſerlicher Truppen ins türkiſche Gebieth, welches der bisherigen gewöhnlichen Treue des kaiſerlichen Hofes ſo zuwider [2]). Die türkiſchen Bevollmächtigten brachten nun eine zweyte Vollmacht in Vorſchein, welche mit Hinweglaſſung der als unzuläſſig verworfenen Puncte der erſten, ſich auf dieſelbe bezog; die kaiſerlichen Bevollmächtigten erklärten dieſelbe als nicht genügend, weil nicht mit der eigenhändigen Schrift des Sultans verſehen. Die osmaniſchen 3. Aug.
Bevollmächtigten mußten alſo verſprechen, das Chattſcherif nächſtens beyzubringen, auf welches Verſprechen die Vollmacht unterdeſſen für gültig anerkannt ward; dieſelbe aus der Feder des gelehrten Unterſtaatſecretärs Raghib gefloſſen, war hinſichtlich des kaiſerlichen Hofes in

[1]) Der kaiſerliche Dolmetſch Momars war als Bothſchaftsſecretär angekommen, und Hofconcipiſt Lang ihm beygegeben. [2]) Protocollo del discorso tenuto dal Reis Ef. a Talman 30 Luglio 1737.

ungemein verbindlichen Ausdrücken abgefaßt, ein wahres Gegenſtück zu den groben Schreiben des Großweſirs Ali, welche dem Ausbruche des letzten Krieges vorhergegangen waren. Es war darin von Öſterreich geſagt: „daß es von jeher in der Freundſchaft feſt, in der Beob„achtung des Friedens in Wort und That rechtlich gehandelt, daß „die Mäßigkeit und Geradheit desſelben ſeit Jahren belobt, erfah„ren und erprobt.“ Die kaiſerlichen Miniſter erließen hierauf ein Rundſchreiben an die im Lager des Großweſirs befindlichen Mini-
3. Aug. 1737 ſter der Seemächte, an die zu Conſtantinopel befindlichen Miniſter von Holland, Schweden und Pohlen, ihnen die Druckſchrift der bisher in dem Friedensgeſchäfte zwiſchen dem Großweſir und dem Hof-
8. Aug. kriegsrathspräſidenten gewechſelten Schreiben mitzutheilen. Fünf Tage darauf beſuchten ſich die Bothſchafter gegenſeitig, die zuletzt angekommenen den erſten Beſuch abſtattend. Zu den Zuſammentretungen war ein hölzernes Gebäude aufgerichtet, auf einer Seite desſelben die Zelte der kaiſerlichen und ruſſiſchen, auf der anderen der osmaniſchen Bevollmächtigten. Vier Tage darauf traf die unerwartete Nachricht von der Enthauptung des Kiaja Osman, welcher bisher die Seele der Pfortengeſchäfte geweſen, und der Abſetzung des Großweſirs, ein; beydes eine Maßregel des Kiſlaraga, um die Stimme öffentlicher Unzufriedenheit zu beſchwichtigen, und die Schuld der bisherigen Unfälle auf dieſelben zu wälzen [1]). Das Reichsſiegel hatte der alte Muhsinſade Abdullahpaſcha erhalten, welcher ſchon vor drey und dreyßig Jahren bey dem Aufruhre, welcher Sultan Ahmed III. auf den Thron gehoben, von den Rebellen zum Defterdar ernannt, hernach in mannigfaltigen Ämtern der Kammer angeſtellt, ſich durch die Einlieferung des Kopfes des übermächtigen Kaitasbeg aus Ägypten vortheilhaft ausgezeichnet hatte. Eidam des Großweſirs Ali von Tſchorli und hernach des Großweſirs Ibrahim, Statthalter verſchiedener Landſchaften, und dreymahl zu Niſſa, war er bey der Ernennung des Großweſirs Seid Mohammedpaſcha an die Stelle desſelben als Oberſtkämmerer, und jetzt als Großweſir getreten [2]).

Erſt Hälfte Auguſts hatte die erſte Zuſammentretung der Bevoll-
16. Aug. (1. Conf.) mächtigten zu Niemirow Statt, in welcher die Vollmachten ausgewechſelt wurden [3]). Zwey Tage hernach in der zweyten Zuſammenkunft klagten die Ruſſen über die Tataren, die Türken über die Koſa-
18. Aug. (2. Conf.) ken; die osmaniſchen Bevollmächtigten beſtanden auf Präliminarien, wovon die ruſſiſchen eben ſo wenig, als die öſterreichiſchen von Vermittlung hören, ſondern als Mitverbündete ſogleich zum Frieden
19 Aug. (3. Conf.) ſchreiten wollten. In der dritten Zuſammentretung am folgenden Tage hörten die Osmanen mit Erſtaunen die fünf ruſſiſchen Forderungen,

[1]) Laugier I. p. 71. Sſubhi Bl. 101; der Geſandtſchaftsbericht vom 8. Rebiulewwel 1150 (6. Jul. 1737). [2]) Biographien der Großweſire von Mohamed Said und die Abſetzung bey Laugier I. p. 77. [3]) Die Inſtruction für Oſtermann und Talman vom 1. Aug. 1737 in 33 Artikeln, 18 Bogen ſtark in der St. R. mit Beylage der Convention vom 9. Jan. 1737, in 14 Artikeln.

nähmlich: erſtens die Aufhebung aller mit der Pforte beſtehenden Verträge gegen Errichtung eines neuen; die Abtretung der Krim und des Kuban ſammt allen Tataren an Rußland; drittens die Anerkennung der Walachey und Moldau als unabhängige Fürſtenthümer unter ruſſiſchem Schutze; viertens den Kaiſertitel; fünftens die freye Schifffahrt durch das ſchwarze Meer, durch den Bosporos, Hellespont und das mittelländiſche. Über das Begehren der Krim und Kuban's, der Moldau und Walachey waren die öſterreichiſchen Bevollmächtigten nicht weniger befremdet als die türkiſchen. Rußland begehrte ſchon damahls den Schutz der Moldau und Walachey und den Kaiſertitel, den es nach vierzig Jahren, die Krim und die freye Schifffahrt durch das ſchwarze Meer, die es nach einem halben Jahrhunderte erhielt, und deren Vervollſtändigung durch den Bosporos und Hellespont ins mittelländiſche Meer der Hauptgegenſtand der letzten Kriegserklärung nach einem Jahrhunderte.

22. Aug. 1737 (4. Conf.)

In der nächſten Zuſammentretung wurden die ruſſiſchen Forderungen erörtert, wider deren Ungerechtigkeit die osmaniſchen Bevollmächtigten laut ſich erklärten. Als hierauf die öſterreichiſchen mit ihren Forderungen hervorrückten, und die Erweiterung der Gränzen in der Moldau und Walachey bis an die Dumboviza, in Servien bis an den Lom mit Einſchluß Widdin's forderten, erhoben die Osmanen darüber nicht minderes Geſchrey, als wider die ruſſiſchen. Die ruſſiſchen Bevollmächtigten proteſtirten gegen die öſterreichiſchen wider die Erweiterung der öſterreichiſchen Gränze vom Alt bis an die Dumboviza. Die öſterreichiſchen Bevollmächtigten theilten endlich als ihr Ultimat den osmaniſchen mit, daß der kaiſerliche Hof von ſeinem Beſitzſtande in der Moldau und Walachey etwas aufgeben wolle, um dafür in Bosnien durch Bihacz und Novi die Gränze abzurunden [1]). Die osmaniſchen Bevollmächtigten, welche weder auf die ruſſiſchen, noch öſterreichiſchen übertriebenen Forderungen einzugehen befugt waren, nahmen dieſelben zum Vortrage an den Großweſir. Der dritte Bevollmächtigte Unterſtaatsſecretär Raghib, ging mit dieſem Berichte an den Großweſir ins kaiſerliche Lager ab [2]). In der Erwartung der Antwort von Conſtantinopel waren die gemeinſchaftlichen Zuſammentretungen der Bevollmächtigten eingeſtellt, doch hatten einzelne Unterredungen des Reis Efendi mit Talman und ſeinem Bothſchaftsſecretär Statt, deren Ergebniß dahin auslief, daß die Pforte nie mit Abtretung von Ländern ſich zum Frieden herbeylaſſen werde [3]). Die Sprache, welche die osmaniſchen Bevollmächtigten führten, war eine neue, aus dem Munde derſelben noch nicht gehörte, da ſie außer dem Koran und der Überlieferung die Beweiſe ihres Rechtes aus dem Evangelium und Hugo Grotius beyzubringen ſuchten. „Die Maßregeln der Höfe,“ ſagten ſie, „gründen ſich entwe-

[1]) Das Protokoll der Conferenzen in der St. R. [2]) Sſubhi Bl. 113. Laugier I. p. 80. Protokoll in der St. R. [3]) Protocollo del discorso del Reis Ef. 1 Sett. 1737, dann: Protocollo perla risposta al Reis Ef. li 2 Sett.

„der bloß auf die Religionsgeſetze oder auf das Vernunftgeſetz; „euer Verfahren iſt aber ſowohl den Grundſätzen des Evangeliums, „als denen des Grotius zuwider“ [1]). Die kaiſerlichen und ruſſiſchen Bevollmächtigten entgegneten, daß auch die Osmanen als Moslimen ihren Geſetzen zuwider handelten, indem ſie ſich mit Chriſten in Friedensunterhandlungen einließen, indem das Geſetz den Islam oder das Schwert auferlege. Die Osmanen erwiederten, daß dieſer Text nur die Götzendiener und Abtrünnige treffe, daß auf die Bekenner der heiligen Schriften, des Evangeliums und der Tora, aber das Schwert nur in ſo weit angewendet werden müſſe, bis ſie nach dem Spruche des Korans, Kopfſteuer gäben, oder den Frieden anſuchten, der ihnen dann zuzugeſtehen [2]). Die hohe Pforte gebe Krieg und Frieden, je nachdem man es wünſche. Zu Mohacz ſeyen über zweymahlhunderttauſend Schwergeharniſchte von Knechten der Sipahi, die nichts beſſer als Futterknechte, vernichtet worden, in der Ebene zu Keresztes ſeyen nach den Todtenregiſtern hundert zehntauſend erſchlagen, je zehntauſend ſeyen mit einem Grabhügel zuſammengeworfen worden, noch ſeyen auf der Ebene von Mohácz eilf ſolcher Grabhügel, deren jeder zehntauſend Erſchlagene decke, zu ſehen. Was das Begehren der Entſchädigung der Kriegskoſten betreffe, ſo hätte der Schatz großer Könige keine andere Beſtimmung, als ausgeſpendet zu werden. Die Pforte ſpreche nicht von den Unkoſten, welche ihr die Unterhalts- und Reiſegelder Talman's und der Bothſchafter der Seemächte verurſacht hätten; ob es erlaubt, den Frieden, welchen der Kaiſer neuerdings bey der Thronbeſteigung S. Mahmud's beſchworen, zu brechen? Der kaiſerliche Bothſchaftsſecretär, welchem der Reis Efendi in ſolchen vollwichtigen Ausdrücken auf das Gewiſſen ſeines Hofes redete, entſchuldigte ſich damit, daß Bothſchafter Diener ihrer Höfe, und verwünſchte die Urheber des Krieges [3]). „Ihr habt,“ ſagte er, „die Ruſſen beeinträchtiget, die ſich nothgedrungen zur Vertheidigung ſetzten, und der „Kaiſer ward kraft ſeines Bündniſſes zu handeln gezwungen, die Urſache ſeyd ihr, über euch komme auch das Verderben.“ Die osmaniſchen Bevollmächtigten entgegneten im ſelben Sinne: „So ſey's, „Gott gebe den Böſen verdienten Lohn, und er trennet die Guten „von den Böſen, das Schwert ſeiner Gerechtigkeit waltet hoch,“ und Alle ſchrien zugleich: Amen! darein, jeder die Verwünſchung dem Gegentheile zuwendend. Die zwey Monathe des geſetzten Antworttermins verſtrichen ohne weiteren Erfolg, nach deren Verlauf der Congreß gebrochen. Die ruſſiſchen und öſterreichiſchen Bevollmächtigten kehrten an
11. Nov. ihre Höfe, die osmaniſchen ins Lager des Großweſirs zurück, wo ſie
1737 den obigen Bericht erſtatteten [4]). Die Pforte lieh den Vorſtellungen des franzöſiſchen Bothſchafters Villeneufve Gehör, welcher den Dolmetſch Laria ins Lager geſandt, um lieber zur Fortſetzung des Krieges

[1]) Sſubhi Bl. 117. [2]) Eben da [3]) Eben da. [4]) Sſubhi Bl. 116.

als zur Bewilligung ſo gefährlicher Forderungen, als die freye Schiff-
fahrt des ſchwarzen Meeres, zu rathen [1]). Noch vor Anfang des Con-
greſſes von Niemirow hatte ſich der Großweſir Seid Mohammed, und
ſeitdem ſein Nachfolger, Muhsinſade, an den Cardinal Fleury ge-
wendet, um die Vermittelung Frankreich's anzuſuchen [2]). Der Car- 17. Oct. 1737
dinal Fleury ſchrieb, die Vermittelung annehmend, an den Großwe-
ſir, und der Staatsſecretär Amelot an den Bothſchafter, um denſel-
ben für den Fall, daß der Kaiſer die franzöſiſche Vermittelung an-
nähme, mit Weiſung zu verſehen. Rundſchreiben der Pforte an die
chriſtlichen Mächte Europa's unterrichtete dieſelben von dem Bruche
des Congreſſes von Niemirow [3]).

Der ruſſiſche Feldzug dieſes Jahres war zwey Monathe früher,
als die Unterhandlung von Niemirow, eröffnet worden. Das ruſſiſche
Heer, vom Feldmarſchall Münch befehligt, ſechzig- bis ſiebzigtauſend
Mann ſtark [4]), mit einem Artilleriepark von ſechshundert Stücken,
zog im Julius längs des Bog auf Oczakow zu, und lagerte zwiſchen 10. Jul.
dem Meere und der Mündung des Dniepr. Rings herum weder
Futter für die Pferde, noch Holz zu Faſchinen; das ſchwere Gepäck
wurde ſogleich zurückgeſandt, und die Belagerung begonnen. Fünfzehn-
tauſend Mann der Beſatzung fielen auf den rechten Flügel des Belage-
rungsheeres, auf den der Koſakan, aus, und wurden nach zwey
Stunden zurückgeſchlagen. Fünftauſend Arbeiter, von fünftauſend
Soldaten verſtärkt, waren beſchäftigt, in der Nacht zwiſchen dem
Meere und dem Liman d. i. der Mündung des Dniepr fünf Stuck-
bette und Schutzwehren aufzuführen, doch war das Erdreich ſo hart,
die Nacht ſo kurz, daß vor Sonnenaufgang kaum eine Redoute voll-
endet war. Das ganze Heer wurde die Waffen zu ergreifen befehligt;
die Hälfte mit den Fahnen gegen die Stadt, die andere Hälfte, un-
ter des Prinzen von Heſſen-Homburg Befehle, im Lager. Durch Be-
günſtigung eines Hohlweges und von Gärten kam man der Feſtung
auf die Entfernung eines Flintenſchuſſes nahe. Am dritten Tage Mor- 13. Jul.
gens ging Feuer in der Stadt auf, Bomben verſtärkten dasſelbe; die
Truppen, ſchon bis an den Rand des Grabens vorgerückt, und zwey
Stunden lang dem Feuer der Belagerung ausgeſetzt, zogen ſich in
größter Unordnung in ihre Schanzen zurück. Hätte der Serasker und
Befehlshaber dieſen Augenblick zu einem Ausfalle benützt, würde er
das ruſſiſche Heer leicht zurückgeſchlagen und die Belagerung aufzu-
heben gezwungen haben; da kam den Belagerern das Fortſchreiten
der Feuersbrunſt zu Hülfe. Um neun Uhr fliegt das größte Pulverma-
gazin der Stadt auf, und begräbt unter den Ruinen eines Theiles
derſelben ſechstauſend Menſchen; der Serasker, entmuthigt, ſteckt weiße
Fahne aus, der Tſchauſchbaſchi unterhandelt. Hußaren und Don'ſche

[1]) Laugier I. p. 82. [2]) Lettre de Mr. de Villeneuſve à Mr. le Cardinal Fleury 17 Juillet. Laugier I. p. 75, auch Tott p. 78. [3]) Sſubhi Bl. 119 das Rundſchreiben in voller Ausdehnung. [4]) Keralio hist. de la guerre I. p. 103.

Koſaken waren bereits von der Seeſeite eingedrungen, die Beſatzung
ward entwaffnet und ins Lager geſchickt. Jahjapaſcha, des Großweſirs
Ibrahim Schwiegerſohn, der Seraſker Weſir Muſtafa, Paſcha von
zwey Roßſchweifen und Muhafiſ, d. i. Befehlshaber der Feſtung,
dreyßig Vornehme, ſechzig Unterofficiere, drey tauſend einhundert vier
und ſiebzig Gemeine, zwölfhundert Weiber, vier und fünfzig Griechen,
einige Hundert Soldaten, die in Freyheit geſetzt worden, waren der
Reſt der Beſatzung, die aus zwanzigtauſend Mann beſtand, und von
welcher binnen acht Tagen ſiebzehntauſend eingeſcharrt worden. Hundert
Feuerſchlünde, dreyhundert Fahnen, neun Roßſchweife, acht Befehls-
haber-Keulen waren die Trophäen [1]). Der Verluſt Oczakow's koſtete
dem Kiajabeg Osman den Kopf, dem Großweſir und dem Chan der
Krim ihre Stellen. Mengligirai wurde aus Rhodos ins kaiſerliche La-
ger berufen, und zum zweyten Mahle als Chan inſtallirt, der vorige,
25. Jul. Fethgirai, der Sohn Dewletgirai's, auf ſeinen Meierhof nach Rumili
1737 verwieſen [2]). Mengli ernannte ſeinen Bruder Selametgirai zum Kal-
gha, und Ssalihgirai, den Sohn Seadetgirai's, zum Nureddin. In
der Krim war Laſcy an der Spitze von vierzigtauſend Mann [3]) ein-
gerückt, eine Flotte, vom Contreadmiral Bredal befehligt, kreuzte im
ſchwarzen Meere. Laſcy ſetzte von Jenitſchi nach der Landzunge von
Arabat über, von viertauſend Koſaken, unter der Anführung Gol-
dan Narma's, des Sohnes Don-Duc-Ombo's, des Hetmans der
Kalmuken, verſtärkt. Laſcy verfolgte den Chan bis nach Karaßubaſar [4])
(Schwarzwaſſermarkt), nach Bagdſcheserai und Akmesdſchid, der drit-
9. Aug. ten anſehnlichſten Binnenſtadt der Krim. Sechstauſend Häuſer, acht
und dreyßig Moſcheen, zwey Kirchen, fünfzig Mühlen gingen in
Feuer auf. Er ging über den Canal von Schungar wieder zurück. Als
Münch und Laſcy ihre Truppen in die Winterquartiere geführt, hiel-
ten die Türken und Tataren den Augenblick für günſtig zur Überrum-
pelung Oczakow's, deſſen Beſatzung von achttauſend auf fünftauſend
geſchmolzen war, davon tauſend krank [5]). Zwanzigtauſend Türken
und eben ſo viele Tataren berannten die Stadt, vom Seraſker, vom
neuen Chan der Krim, Mengligirai, vom Sultan Bielogrod's befehligt.
4. Nov. Sechstauſend Türken hatten ſich ſchon der Redouten am Meere be-
mächtiget, doch trieb dieſelben General Stoffeln, mit dem Verluſte
von dreytauſend der Ihrigen, zurück. Zwey Minen, gegenüber der
Baſtey von Löwendal, blieben ohne Erfolg; hierauf wurde beym
Thore von Ismail und beym Thore S. Chriſtoph angegriffen. Durch

[1]) Anhang zur Geſchichte Münch's, von Halem. Geſchichte der Eroberung Oczakow's, nach den Berichten Manſtein's, Bärenklau's und nach den Berichten des Grafen Solms (in Woltman's Geſchichte und Politik, 1800, S. 180) zu des Grafen Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hiſtoriſcher Bibliothek S. 19—26. Keralio hist. de la guerre des Russes et des Impériaux I. p. 111. Ssubhi Bl. 96, 97 u. 99. [2]) Ssubhi Bl. 111. [3]) 20 Infanterieregimenter, 13 Dragonerregimenter, 10—12,000 Koſaken und Kalmuken. Keralio I. p. 131. [4]) In Keralio S. 135 [5]) Derſelbe p. 145.

die Wirkung zweyer Minen in Unordnung gebracht, zogen ſie ab, mit Hinterlaſſung von Fahnen und Roßſchweifen, Leitern und Faſchinen. Dieſer Vorfall und das überhand nehmende Ausreißen zwangen den Seraſker, die Belagerung aufzuheben. Die Unternehmung hatte 9. Nov. 1737 den Türken mehr als zwanzigtauſend Mann [1]) gekoſtet, wovon die Hälfte an Krankheiten ſtarb. So endete der Feldzug glücklich und rühmlich für Rußland.

Sobald der May, welcher von Talman als der letzte Termin friedlicher Ausgleichung beſtimmt worden, verfloſſen, zogen ſich zwey öſterreichiſche Heere, das eine unter dem Befehle des Herzogs von Lothringen und des Feldmarſchalls Seckendorf gegen Servien, das andere unter dem Befehle des Feldmarſchalls Prinzen Hildburghauſen gegen Bosnien zuſammen, ein dritter Truppenkörper unter Walli's Befehle war in die Walachey einzurücken beſtimmt. Unter Seckendorf befehligten die Feldmarſchalle Philippi und Khevenhüller, die Feldzeugmeiſter Schmettau und Wurmbrand beſondere Abtheilungen; unter ihnen ſieben Feldmarſchalllieutenante und zehn Generalmajore [2]), zweyhundert neun und vierzig Reitergeſchwader, neunzig Haufen Fußvolkes, achtzig von Grenadieren, außer fünfzigtauſend unregelmäßigen Milizen [3]). Schmettau, welchem als älterer Feldzeugmeiſter Philippi und Wurmbrand in der Beförderung zum Feldmarſchall vorgezogen, und durch die Gunſt des Herzogs von Lothringen ausgezeichnet waren, hatte nichts deſto weniger vom Kaiſer die Zuſicherung ſeines Ranges, und einen von den beyden Feldmarſchallen unabhängigen Befehl erhalten, was Urſache großen Mißverſtändniſſes zwiſchen den Generalen und des üblen Erfolges des Feldzuges [4]). Am zwölften 12. July. Julius überſchritt das Hauptheer unter des Prinzen von Lothringen und Seckendorf's Befehle die Gränze am Königsfeld zwiſchen Jagodina und Parakin; am ſelben Tage wurden die Feindſeligkeiten in Servien, Siebenbürgen, Moldau und Walachey eröffnet [5]). Bey dem Vorrücken des kaiſerlichen Heeres verließen die Türken Kragojevacz [6]), Caſonoraz, Gorgeſchevaz [7]), Supelijag, Bania, Rasna, Jsperlik [8]), Alexindſcha; vierzehn Tage nach überſchrittener Gränze wurde der Befehlshaber Niſſa's, Jahjapaſcha, durch den Dolmetſch und Hofkriegsſecretär Theyls zur Übergabe aufgefordert; ſieben türkiſche Officiere überbrachten die Schlüſſel der drey Thore der Stadt, des von Conſtantinopel, Belgrad und Widdin [9]); hundert fünf und dreyßig Kanonen, fünfzig Mörſer, eine Menge von Mundvorrath wurden erobert.

[1]) Keralio I. S. 151. [2]) Ordre de bataille de l'armée de S. A. R. le Duc de Lorraine et sous les ordres du Général Feldmaréchal le C. de Seckendorf in den mémoires secrets de la guerre d'Hongrie pendant les campagnes de 1737, 1738, 1739 par Mr. le C. de Schmettau. Francfort 1786. [3]) Schmettau S. 149. [4]) Mémoires de Schmettau p. 4. Keralio I. p. 160. [5]) Schmettau p. 14. [6]) Bey Schmettau S. 20 [7]) Eben da S. 23. [8]) Sſubhi S. 100. Schmettau S. 23. [9]) Derſelbe S. 28.

Von Widdin lief die Kunde ein, daß nur viertauſend Mann in Be-
ſatzung; die Albaneſer, Clementiner, d. i. die vor dreyhundert Jah-
ren unter Murad II. aus Albanien ins Gebieth der albaniſchen und
ſerviſchen Gränze, welches den Titel Clemente führt, ausgewander-
ten Arnauten [1]), ſandten Wort, daß ſie die Waffen wider die Tür-
ken zu ergreifen bereit [2]). Khevenhüller [3]) zog wider Widdin, das die
Türken durch Verſchanzungen und Truppen verſtärkten, während das
kaiſerliche Heer durch Mangel an Brot und Futterey geſchwächt [4]). Der
Vortrab von acht Regimentern Reiterey, welche auf Kundſchaft gegen
Widdin abgeſandt worden, wurde an der Brücke eines Moraſtes, wel-
che die Brücke des Hanfmachers [5]) heißt, durch den Kiaja Huseinaga
mit Verluſt an die Brücke des Timok zurückgeſchlagen. Seckendorf war
ſeinerſeits über Niſſa hinaus, hatte Musapaſchapalanka [6]) bey Kuru-
tſcheſchme, und Pirot bey Schehrköi und Saribrod beſetzt [7]); doch
10. wurden die ſchwachen Beſatzungen von den Türken zurückgejagt. Vor
Sept. Widdin hatte der Kiaja Huseinaga die Brücke bey Florentin zerſtört [8]).
1737 28. Achtzehn Tage darnach marſchirte das osmaniſche Heer vom Statthal-
Sept. ter Karaman's, Mohammedpaſcha, welchem die Huth Widdin's an-
vertraut war, mit dem Sandſchak von Karahißar, Toſ Mohammed-
paſcha, dem Ajan von Schumna, Seid Mohammedaga, und Memiſch-
paſcha gegen den Timok. Feldmarſchall Khevenhüller war mit nicht
viel mehr als viertauſend Mann, worunter auch ſächſiſche und pohli-
ſche Truppen, bey Radojovaz aufgeſtellt, Widdin zu beobachten, das
große Magazin und die Zufuhr nach Niſſa zu decken; der viermahl
ſtärkere Feind ging über den Timok, das Gefecht bewährte das Über-
gewicht ſtandhaften Fußvolkes gegen die tapferſte Reiterey. Wiewohl
die Sipahi im Rücken des kaiſerlichen Heeres eingedrungen, das La-
ger plünderten [9]), vermochten ſie doch nicht die kaiſerliche Schlachtord-
nung zu durchbrechen. Bis Sonnenuntergang wurde gekämpft, die
Türken zogen ſich über den Timok, der Feldmarſchall aber am näch-
ſten Morgen nach Perſepalanka zurück [10]). An der bosniſchen Gränze
hatte der Oberſt Lentulus Jenibaſar (Neumarkt) [11]) beſetzt, und Se-
ckendorf, ſtatt dem von einem osmaniſchen Heere bedrohten Niſſa zu
Hülfe zu eilen, verlor die Zeit mit Uſidſcha's Belagerung, das an
der bosniſchen Gränze ein großer und ſeiner Lage wegen den Türken
merkwürdiger Ort, weil dasſelbe der Lage von Mekka ähnelt [12]). Uſid-
ſcha capitulirte, wie es Mohammed dem Eroberer capitulirt, aber
zehn Tage darnach ward die ganze der in Waffen aufgeſtandenen Be-
völkerung der bosniſchen Gränze, zwanzigtauſend Clementiner und
Rascier zu Walliewo, welches am Flüßchen Kolubara ebenfalls an der

[1]) Von den Clementinern in Sirmien Windiſch Ungariſches Magazin II. S. 78. [2]) Schmettau S. 33. [3]) Ssubhi Bl. 111. [4]) Schmettau S. 41 und 48. [5]) Ssubhi Bl. 111. Schmettau S. 47. [6]) Hadſchi Chalfa's Rumili S. 157. [7]) Schmettau S. 51. [8]) Ssubhi Bl. 111. [9]) Schmettau S. 119. [10]) Öſt. milit. Zeitſchrift 1818. IX. Heft S. 343. [11]) Bey Schmettau S. 31, 36, 38, 41. [12]) Hadſchi Chalfa's Rumili S. 153.

bosniſchen Gränze liegt, von einem zehntauſend Mann ſtarken Heere angegriffen, und bis auf tauſend alle zuſammengehauen [1]). Unter den geretteten tauſend waren dreyhundert Clementiner, die ſich mit Weib und Kind nach Belgrad wandten, und von einem ihrer Prieſter, Nahmens Suno, angeführt, ſich in Syrmien niederließen, wo ſie in der Gegend von Mitroviz die Dörfer Herkofze und Nikinze an der Save anlegten, in ſechs Familien getheilt, tapfere Gränzer, die Männer durch die Fußbekleidung der Opanken, durch die Streitkugel des Pußkowan, die Weiber aber noch mehr durch die bunteſte aller Trachten ausgezeichnet, deren Farbenpracht mit der des Pfaues und des Regenbogens wetteifert [2]). Halsbänder und Armbänder aus Schnüren von Korallen und Glasperlen, Franſen mit Meermuſcheln beſetzt, Ketten von Silber- und Goldmünzen, die Nahten der Schultern und Ellenbogen mit Schellen beſetzt, ſo daß ihr Gang läutend, wie der von Schlittenpferden; der Wamms mit gelben, rothen und grünen Glasſteinchen beſetzt, die Ärmel mit Rädchen aus weißen Glasperlen, mit ſilbernen Treſſen und vielfachen ſeidenen Quaſten und Troddeln; zwey Gürtel, ein breiter von rothem Tuche, dem ein ſchmahler lederner aufgenäht iſt, mit vielen eiſernen Knöpfen und herabhängender eiſerner Kette. Statt des Rockes vorne eine Schürze aus einer dichten Reihe gelber und rother wollener Strickchen, hinten ein herabhängendes ſeidenes Tuch, die Beine mit bunten wollenen Bändern umwunden, ſtatt Schuhe Opanken, langes Hemd bis an die Waden, und unter demſelben noch groben Unterrock von wollenem Zeuge, dem Wirbel des Kopfes kleine Stücke von Gold- und Silberblech mit Blumen eingeflochten, mit einem Männerhute, deſſen Stulpen mit weißen Bändern durchzogen; die Haupthaare in zwey Theile getheilt, jeder Theil in drey Zöpfen geflochten, zum Andenken der Bergwirbel des Gebirges von Clemente, ihrer urſprünglichen Heimath [3]), während ihnen das Schellengeläute ihrer Kleidung den Ton von ſchallenden Bergquellen und Waſſerfällen in der Erinnerung zurückhallet.

Bosnien ward von allen Seiten angegriffen, und doch wurde die Hoffnung ſicheren Erfolges, wie in Servien, getäuſcht, aus gleicher Urſache von Zwiſtigkeit zwiſchen den Befehlshabern, dem Prinzen von Hildburghauſen und dem Ban Croatiens, dem Grafen Eſterházy. Hildburghauſen, gegen Banyaluka vorrückend, lagerte zu Gradiska, der Ban von Croatien mit den Generalen von Kopranidſcha und Warasdin, gegenüber von Poſin und Czekin, die Generale von Lika und Carlſtadt mit zwanzigtauſend Mann in der Nähe von Alt-Oſtrowitz, an der weſtlichen Gränze Bosniens, an der öſtlichen zwanzigtauſend Mann vor Swornik. Die Verbindung zwiſchen Bosnien und Servien war durch die Truppen unter dem Befehle des Oberſten Lentulus von Jenibaſar bis Uſidſcha und Vallievo geſperrt [4]). Der Statt-

[1]) Schmettau S. 88. Windiſch Magazin II. S. 79. [2]) Windiſch II. S. 82. [3]) Naima. [4]) Die Geſchichte Omer Efendi's aus Bosnien, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. 1154 (1741), überſetzt von Dubski, und nach derſelben Ssubhi Bl. 102. u. f. Die Geſchichte Bosnien's von einem ungenannten Verfaſſer.

halter Bosnien's, der vorige Großweſir Alipaſcha der Doctorſohn, verſammelte zu Trawnik die Schloßherren, Capitäne und Aga des Landes, und both alle zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten Bosniens zur Landesvertheidigung auf [1]). Von Oſtroviz her wehte zuerſt die Kunde des Sieges. Auf dem Felde von Belai ſchlug der Kiaja, der Tſchauſch Osmanbeg, eine feindliche Truppe, wobey ein hinkender General getödtet, ein Graf, Oberſter, gefangen ward [2]). Die Beſatzung von Oſtroviz vertheidigte ſich heldenmüthig, beſonders zeichneten ſich die Weiber, nach alter bosniſcher Kriegsſitte fechtend, aus; mit Helmen und Panzern angethan, fochten ſie auf den Mauern [3]). Siebentauſend Mann waren der Vortrab des mit Hildburghauſen zur Belagerung Banyaluka's heranziehenden Heeres [4]), in drey Treffen anmarſchi-
18. Jul. rend [5]). Der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, ermunterte
1737 die Beſatzung, dem Feinde entgegen zu ziehen; in dem Treffen ſiegten die Osmanen, der General Müffling und Ssalihkiaja der Bosnier rannten gegen einander, und ſtürzten beyde tödtlich verwundet zur Erde; ſchon in den Staub geſtreckt, fragte der tödtlich verwundete General den tödtlich verwundeten Kiaja: „Iſt die Beſatzung in der Feſtung ſtark?" — „Ungläubiger!" antwortete der Kiaja, „was geht dich und mich die Feſtung mehr an? fahre zur Hölle!" [6]). Auf die Nachricht dieſes Treffens zog der Statthalter, der bisher zu Jaicſa gelagert, nach dem Felde Podreſiza, zwiſchen Jaicſa und Setniza, ſechs Stunden weiter [7]). Die Mannen von Novi und Bihacz, Trawnik, Dina, Raczar, Kaſi, Kibuth [8]) wurden aufgebothen, und wiewohl Nachrichten von Buſin und Czetin einliefen, daß ſie von zwanzigtauſend Deutſchen und Croaten belagert wären, wurde doch beſchloſſen, was das dringendſte, nähmlich Banyaluka's Entſatz. Banyaluka wurde aus neun Stuckbetten beſchoſſen, achtzehnhundert Kugeln regneten binnen vier und zwanzig Stunden hinein [9]). Die Aufforderung der Feſtung wurde nur mit Kanonenfeuer beantwortet [10]). Alipaſcha mit dem ehemahligen Kapudan von Swornik, Mohammed, mit dem Aufgebothe der zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten und den vier Sandſchaken von Bosnien [11]), kamen noch zum Entſatze Banyaluka's an,
4. Aug. und ſchlugen die Belagerer aus dem Felde; zwölf Kanonen, drey Bomben, zweytauſend dreyhundert Zelte, fünfzehntauſend Fäſſer Pulver und Waffen in Menge, waren die Beute des ſiegreichen osmaniſchen Heeres [12]). Nach glücklichem Entſatze wurde für Heilung der Verwundeten [13]), für die Herſtellung der Feſtungswerke [14]), für die Belohnung der Ausgezeichneten durch Beförderung und Ehrenkleider ge-

[1]) Omer Efendi's Geſchichte Bl. 8 und 10. Ssubhi Bl. 103 [2]) Geſchichte Omer Efendi's Bl. 13. [3]) Geſchichte Bl. 11. [4]) Omer Efendi Bl. 9. Keralio II. p. 57. [5]) Omer Efendi Bl. 15. [6]) Derſelbe Bl. 17. [7]) Eben da, und Ssubhi Bl. 116. [8]) Omer Efendi Bl. 18. [9]) Derſelbe Bl. 21. [10]) Das Aufforderungsſchreiben in der Geſch. Omer Efendi's Bl. 22, und in Ssubhi Bl. 108 Journal du Corps d'armee du Prince Hildburghauſen bey Schmettau S. 106. [11]) Omer Efendi Bl. 25. [12]) Derſelbe Bl. 29. [13]) Derſelbe Bl. 31. [14]) Derſelbe Bl. 34.

ſorgt [1]). Der Muteſellim von Banyaluka, Ibrahimaga, wurde zum Beglerbeg, der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, zu dem Range eines der erſten ſechs Molla, der Richter von Kara=Feria, der Bosnier Suleiman Efendi, welcher dem Heere mit gutem Rathe beygeſtanden, wiewohl nicht nach ſeinem Wunſche zum Molla befördert, doch durch die Verleihung der Gerichtsbarkeit Namisli zur ſeinigen erfreut [2]), der Richter von Bosniſch=Brod, Habilſade Abdullah, welcher das Amt des Lagerrichters verſah, zur Gerichtsbarkeit von Akhißar erhöht, Ibrahim, Beg des Sandſchakes von Trebigna [3]), erhielt das von Klis, der Alaibeg Ahmed ward als Alaibeg von Bosnien inſtallirt, die Aga von Oſtroviz, Bihacz, Novi, Oſtroſacz erhielten Lehen. Der Kiaja Jakub der Statthalter wurde als Kämmerer, der Überbringer der Siegeskunde an den kaiſerlichen Steigbügel, der Schreiber der Muteſellime, Suleiman Efendi, mit einem Roßſchweife belohnt[4]). Die Belagerung der zwey öſtlichen Gränzſchlöſſer, Czetin und 10. Aug. 1737
Buſin, welche ſechs Stunden von einander entfernt, wurde auf die Nachricht der Entſetzung Banyaluka's ſogleich eingeſtellt. Schon zwey Tage nach dem Entſatze Banyaluka's brach der Statthalter nach der Hauptſtadt Serai, die ein und dreyßig Stunden von Banyaluka entfernt, auf, um dort an der Vollendung des neugebauten Schloſſes Hand anzulegen [5]). Zu Serai angelangt, befehligte er den Kiaja Jakub, den Kiaja der Tſchauſche, Mohammed, und den Sandſchak von Hersek zur Befreyung Jenibaſar's[6]). Der Kapudan Mohammedbeg, welcher zu ſpät kam zur Befreyung Uſidſcha's, überfiel aber die unter deutſchem Geleite abziehende Beſatzung, und führte dieſelbe ſammt dem Geleite dem Statthalter zu. Der Befehlshaber Ismail Kapudan und der Naib Muſtafa wurden zur Beſtrafung der Übergabe, Angeſichts der Deutſchen hingerichtet [7]). Die deutſchen Soldaten des Geleites wurden, jeder mit einem Ducaten beſchenkt, zurückgeſchickt. Mohammed Kapudan verheerte die Gegend um Uſidſcha, wider die aufgeſtandenen Raja wüthend. Um Sokol an der Dina, oder vielmehr Swornik [8]), wider welches eigentlich das Unternehmen des kaiſerlichen Oberſten Grune gerichtet war, zu ſchützen, rückte der Weſir Statthalter vom Felde Oßmadſcha nach dem vier Stunden davon entlegenen Srebernik [9]) vor. Die von den zwey Begen aus Swornik befehligten Truppen trafen zu Vallievo auf den Feind, verheerten die Gegend und führten dreytauſend Gefangene mit ſich [10]). Vallievo wurde wieder 12. Oct.
erobert, der Begſade Mohammedaga aus Swornik dafür zu einem Beglerbeg befördert [11]). Der Statthalter führte ſein Heer nach Serai zurück [12]). Indeſſen war der ehemahlige Kaimakam Ahmed Köprili, welcher Statthalter von Rumili, mit einem Heere von achtzigtauſend

[1]) Omer Efendi Bl. 32 f. 660 Contareni. [2]) Omer Efendi Bl. 33. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 34. [5]) Derſelbe Bl. 37. [6]) Derſelbe Bl. 38. [7]) Derſelbe Bl. 40. [8]) Keralio p. 249. [9]) Omer Efendi Bl. 42. [10]) Derſelbe Bl. 43. [11]) Derſelbe Bl. 44. [12]) Derſelbe Bl. 45.

10. Sept. 1737 Mann über Dragoman und Saribrod vorgerückt, hatte das Heer aus Schehrköi und Musapaſchapalanka zurückgedrängt [1]), weil Seckendorf 18. Oct. mit Uſidſcha beſchäftigt, ihm den Weg nach Niſſa freygelaſſen. Doxat, der Befehlshaber Niſſa's, übergab daſſelbe ſogleich, und büßte dafür hernach mit ſeinem Kopfe. In der Capitulation war den Griechen, Rasciern und Albaneſern Verzeihung und Vergeſſenheit des Vergangenen zugeſichert. Niſſa's Wiedereroberung iſt die letzte rühmliche Waffenthat des letzten berühmten Köprili, des zehnten dieſer erlauchten Familie, in welcher der vernunftgemäße Adel großer Thaten und Eigenſchaften durch ein Jahrhundert rechtmäßig fortgeerbt.

Noch vor Wiedereroberung Niſſa's wurde dem Statthalter von Widdin, Auf Mohammedpaſcha, belobendes Handſchreiben mit Juwelendolch, zwey Ehrenpelze und fünfzigtauſend Thaler zur Vertheilung unter die Wackeren geſandt [2]). Seinen Kiaja, Huseinaga, und den Miralem, Suleimanaga, ſandte er nach Krajova, welches ſchon ſeit Anfang des Feldzuges im Beſitze der Öſterreicher, indem ſie bey Rimnik über die Alt gegangen, bis Bukareſt vorgedrungen waren [3]). 28. Oct. Der Feind wurde aus Krajova vertrieben, und vier Stunden weit verfolgt. Der General Gilani, der mit Huſaren und Dragonern wieder in die Walachey einfiel, wurde geſchlagen, und kaum konnte er nach Siebenbürgen entfliehen. Gleiches Schickſal hatte eine Truppe von achthundert Mann, die unter des Oberſtlieutenants Urſetti Befehl in die Moldau einfiel; ſie wurden auf Befehl des Paſcha von Bender vom Fürſten Gregor Ghika aus dem Lande gejagt [4]). Mohammed, der Statthalter von Widdin, brach mit dem Weſir Memiſchpaſcha von Widdin, wo er ſeinen Kiaja, Huseinpaſcha, als Befehlshaber zurückließ, gegen Orſowa auf, um die Feinde, die ſich nach der 7. Nov. Schlacht am Timok dort feſtgeſetzt, daraus zu vertreiben. Auf dem Marſche zu Radovidſcha hohlte ihn der kaiſerliche Kämmerer mit den Ehrenzeichen und Belohnungsſchreiben ein. Die Feinde hatten ſich in die Palanke Bereſe, fünf Stunden von Fethislam herwärts, verſchanzt und befeſtigt, und das Lager ſtand anderthalb Stunden davon zu Grabovaz [5]). Die Feinde zogen ſich nach Alt-Orſowa zurück, die Palanke Bereſe wurde erobert, und der Marſch bis gegenüber des Schloſſes von S. Eliſabeth fortgeſetzt [6]). Die zwey Kriegsſchiffe, S. Charles und S. Eliſabeth, wurden genommen, und nach herausgezogenen Kanonen verbrannt [7]). Der Feldzug war nun rühmlich geſchloſſen, und 16. Nov. der Großweſir brach vom Felde Kartal, gegenüber von Isakdſchi, nach Conſtantinopel auf, um während des Winters die Rüſtungen zum nächſten Feldzuge zu beſorgen [8]). Da der kaiſerliche Silihdar die Be-

[1]) Ssubhi Bl. 112. [2]) Derſelbe Bl. 114. [3]) Schmettau S. 26. Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hiſt. Bibl. XIV. S. 288. [4]) Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hiſt. Bibl. XIV. S. 282. [5]) Ssubhi Bl. 115. [6]) In Khevenhüller's Journal bey Schmettau S. 135 nicht ſo deutlich als in Ssubhi Bl. 115. [7]) Ssubhi Bl. 115. [8]) Derſelbe Bl. 117.

ſchleunigung des Marſches betrieb, wurde in ſieben Märſchen Hadſchioghlibaſar erreicht, wo die Nachricht von der durch Mohammedpaſcha von Widdin glücklich vollbrachten Eroberung Fethislam's eintraf. Zu Adrianopel wurde fünf Tage wegen der Auszahlung des Soldes verweilt. In der Nähe von Daudpaſcha kam der Sultan der heiligen 18. Dec. 1737
Fahne entgegen. Der Großweſir, von allen Großbeamten des Staates und des Hofes begleitet, zog ins Serai, die heilige grüne Fahne [1]) zu übergeben. Als er nach Übergabe derſelben mit dem Kaimakam Jegen Mohammedpaſcha im innigſten Geſpräche beyſammen ſaß, kam der kaiſerliche Silihdar, dem Großweſir das Siegel abzufordern, und es dem Kaimakam zu übergeben. Jegen Mohammed, der Kiaja Hafiſ Ahmed Köprili's (des Wiedereroberers von Niſſa), war, als dieſer die Kaimakamſtelle mit der Statthalterſchaft von Rumili verwechſelt hatte, ſeinem vorigen Herrn als Kaimakam gefolgt, und trat ihm nun als Großweſir vor, weil es ſo dem Kiſlaraga gefiel. Jegen Mohammed, ein hochmüthiger heftiger Mann [2]), von entſchiedenem halsſtärrigem Sinne, hatte die Schwäche ſeiner Vorfahren, der Großweſire, welche ſich mit leeren Hoffnungen des Friedens äffen ließen, laut getadelt, er bildete ſich ein, daß Frankreich's angetragene Vermittelung nur ein Zeichen der Ohnmacht der Kaiſerhöfe, und verweigerte dem franzöſiſchen Bothſchafter die zur Übergabe des oberwähnten Schreibens des Cardinals von Fleury angeſuchte Audienz. Villeneufve verſtändigte ſich mit Rákóczy [3]), um des Großweſirs wahre Anſchläge zu erforſchen. Rákóczy war von demſelben als Fürſt von Siebenbürgen feyerlich empfangen worden. Im Diwan ſpeiſte er allein neben dem 10. Dec.
Kaimakam [4]). Der franzöſiſche Bothſchafter ſchrieb die verweigerte Audienz dem auf das Tapet gebrachten Vorſchlag einer Separat-Unterhandlung mit Rußland zu [5]). Jahjapaſcha, der nach Rußland abgeführte Statthalter von Oczakow, hatte dem Großweſir einen Friedensantrag des Grafen Oſtermann zugeſandt. Der Großweſir ließ durch den Paſcha dem Grafen Oſtermann drey Gränzlinien vorſchlagen, die erſte längs des Bogs bis zur Mündung des Dniepr; die zweyte eine Linie vom Dniepr an den Don; die dritte eine andere Linie vom Don an den Kuban. Der Diwan ſtimmte nicht für dieſe einſeitige Unterhandlung mit Rußland, ſo wurde dem franzöſiſchen Bothſchafter das verlangte Gehör gewährt. Der Großweſir ließ den Anwurf gemeinſamer Friedensunterhandlung durch franzöſiſche Vermittelung ausarbeiten. Er unterhandelte ohne Zuziehung Villeneufve's den Vertrag mit Rákóczy, vermög deſſen die Pforte denſelben als Fürſten Siebenbürgen's und Haupt der Ungarn anerkannte. Siebenbürgen ſollte jedoch 25. Jan. 1738
vierzigtauſend Piaſter nicht als Kopfſteuer, ſondern freywilliges Geſchenk zahlen [6]). Villeneufve ſchritt nach dem Sinne der vom Oberſt-

[1]) Sſubhi Bl. 118. [2]) Contareni f. 707. [3]) Laugier p. 109. [4]) Cont. f. 694. [5]) Laugier I. S. 112. [6]) Derſelbe S. 118.

10. Sept. 1737 Mann über Dragoman und Saribrod vorgerückt, hatte das Heer aus Schehrköi und Musapaſchapalanka zurückgedrängt [1]), weil Seckendorf
18. Oct. mit Uſidſcha beſchäftigt, ihm den Weg nach Niſſa freygelaſſen. Doxat, der Befehlshaber Niſſa's, übergab daſſelbe ſogleich, und büßte dafür hernach mit ſeinem Kopfe. In der Capitulation war den Griechen, Rasciern und Albaneſern Verzeihung und Vergeſſenheit des Vergangenen zugeſichert. Niſſa's Wiedereroberung iſt die letzte rühmliche Waffenthat des letzten berühmten Köprili, des zehnten dieſer erlauchten Familie, in welcher der vernunftgemäße Adel großer Thaten und Eigenſchaften durch ein Jahrhundert rechtmäßig fortgeerbt.

Noch vor Wiedereroberung Niſſa's wurde dem Statthalter von Widdin, Auf Mohammedpaſcha, belobendes Handſchreiben mit Juwelendolch, zwey Ehrenpelze und fünfzigtauſend Thaler zur Vertheilung unter die Wackeren geſandt [2]). Seinen Kiaja, Huseinaga, und den Miralem, Suleimanaga, ſandte er nach Krajova, welches ſchon ſeit Anfang des Feldzuges im Beſitze der Öſterreicher, indem ſie bey Rimnik über die Alt gegangen, bis Bukareſt vorgedrungen waren [3]).
28. Oct. Der Feind wurde aus Krajova vertrieben, und vier Stunden weit verfolgt. Der General Gilani, der mit Huſaren und Dragonern wieder in die Walachey einfiel, wurde geſchlagen, und kaum konnte er nach Siebenbürgen entfliehen. Gleiches Schickſal hatte eine Truppe von achthundert Mann, die unter des Oberſtlieutenants Urſetti Befehl in die Moldau einfiel; ſie wurden auf Befehl des Paſcha von Bender vom Fürſten Gregor Ghika aus dem Lande gejagt [4]). Mohammed, der Statthalter von Widdin, brach mit dem Weſir Memiſchpaſcha von Widdin, wo er ſeinen Kiaja, Huseinpaſcha, als Befehlshaber zurückließ, gegen Orſowa auf, um die Feinde, die ſich nach der
7. Nov. Schlacht am Timok dort feſtgeſetzt, daraus zu vertreiben. Auf dem Marſche zu Radovidſcha hohlte ihn der kaiſerliche Kämmerer mit den Ehrenzeichen und Belohnungsſchreiben ein. Die Feinde hatten ſich in die Palanke Bereſe, fünf Stunden von Fethislam herwärts, verſchanzt und befeſtigt, und das Lager ſtand anderthalb Stunden davon zu Grabovaz [5]). Die Feinde zogen ſich nach Alt-Orſowa zurück, die Palanke Bereſe wurde erobert, und der Marſch bis gegenüber des Schloſſes von S. Eliſabeth fortgeſetzt [6]). Die zwey Kriegsſchiffe, S. Charles und S. Eliſabeth, wurden genommen, und nach herausgezogenen Kanonen verbrannt [7]). Der Feldzug war nun rühmlich geſchloſſen, und
16. Nov. der Großweſir brach vom Felde Kartal, gegenüber von Isakdſchi, nach Conſtantinopel auf, um während des Winters die Rüſtungen zum nächſten Feldzuge zu beſorgen [8]). Da der kaiſerliche Silihdar die Be-

[1]) Sſubhi Bl. 112. [2]) Derſelbe Bl. 114. [3]) Schmettau S. 26. Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hiſt. Bibl. XIV. S. 288. [4]) Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hiſt. Bibl. XIV. S. 282. [5]) Sſubhi Bl. 115. [6]) In Khevenhüller's Journal bey Schmettau S. 135 nicht ſo deutlich als in Sſubhi Bl. 115. [7]) Sſubhi Bl. 115. [8]) Derſelbe Bl. 117.

ſchleunigung des Marſches betrieb, wurde in ſieben Märſchen Hadſchioghlibaſar erreicht, wo die Nachricht von der durch Mohammedpaſcha von Widdin glücklich vollbrachten Eroberung Fethislam's eintraf. Zu Adrianopel wurde fünf Tage wegen der Auszahlung des Soldes verweilt. In der Nähe von Daudpaſcha kam der Sultan der heiligen Fahne entgegen. Der Groſswesir, von allen Groſsbeamten des Staates und des Hofes begleitet, zog ins Serai, die heilige grüne Fahne [1]) zu übergeben. Als er nach Übergabe derſelben mit dem Kaimakam Jegen Mohammedpaſcha im innigſten Geſpräche beyſammen ſaſs, kam der kaiſerliche Silihdar, dem Groſswesir das Siegel abzufordern, und es dem Kaimakam zu übergeben. Jegen Mohammed, der Kiaja Haſiſ Ahmed Köprili's (des Wiedereroberers von Niſſa), war, als dieſer die Kaimakamſtelle mit der Statthalterſchaft von Rumili verwechſelt hatte, ſeinem vorigen Herrn als Kaimakam gefolgt, und trat ihm nun als Groſswesir vor, weil es ſo dem Kiſlaraga gefiel. Jegen Mohammed, ein hochmüthiger heftiger Mann [2]), von entſchiedenem halsſtärrigem Sinne, hatte die Schwäche ſeiner Vorfahren, der Groſswesire, welche ſich mit leeren Hoffnungen des Friedens äffen lieſsen, laut getadelt, er bildete ſich ein, daſs Frankreich's angetragene Vermittelung nur ein Zeichen der Ohnmacht der Kaiſerhöfe, und verweigerte dem franzöſiſchen Bothſchafter die zur Übergabe des oberwähnten Schreibens des Cardinals von Fleury angeſuchte Audienz. Villeneufve verſtändigte ſich mit Rákóczy [3]), um des Groſswesirs wahre Anſchläge zu erforſchen. Rákóczy war von demſelben als Fürſt von Siebenbürgen feyerlich empfangen worden. Im Diwan ſpeiſte er allein neben dem Kaimakam [4]). Der franzöſiſche Bothſchafter ſchrieb die verweigerte Audienz dem auf das Tapet gebrachten Vorſchlag einer Separat-Unterhandlung mit Ruſsland zu [5]). Jahjapaſcha, der nach Ruſsland abgeführte Statthalter von Oczakow, hatte dem Groſswesir einen Friedensantrag des Grafen Oſtermann zugeſandt. Der Groſswesir lieſs durch den Paſcha dem Grafen Oſtermann drey Gränzlinien vorſchlagen, die erſte längs des Bogs bis zur Mündung des Dniepr; die zweyte eine Linie vom Dniepr an den Don; die dritte eine andere Linie vom Don an den Kuban. Der Diwan ſtimmte nicht für dieſe einſeitige Unterhandlung mit Ruſsland, ſo wurde dem franzöſiſchen Bothſchafter das verlangte Gehör gewährt. Der Groſswesir lieſs den Anwurf gemeinſamer Friedensunterhandlung durch franzöſiſche Vermittelung ausarbeiten. Er unterhandelte ohne Zuziehung Villeneufve's den Vertrag mit Rákóczy, vermög deſſen die Pforte denſelben als Fürſten Siebenbürgen's und Haupt der Ungarn anerkannte. Siebenbürgen ſollte jedoch vierzigtauſend Piaſter nicht als Kopfſteuer, ſondern freywilliges Geſchenk zahlen [6]). Villeneufve ſchritt nach dem Sinne der vom Oberſt-

18. Dec. 1737 · 10. Dec. · 25. Jan. 1738

[1]) Ssubhi Bl. 118. [2]) Contareni f. 707. [3]) Laugier p. 109. [4]) Cont. f. 694.
[5]) Laugier I. S. 112. [6]) Derſelbe S. 118.

kanzler des Kaiſers, dem Grafen Sinzendorf, erhaltenen Weiſung vor, den Frieden nur gemeinſchaftlich mit Rußland zu vermitteln, und die Seemächte, welche jüngſt von Rußland um Vermittelung angegangen waren, zu entfernen [1]). Nach den Weiſungen ſeines Hofes ſollte Villeneufve den Frieden auf dem Fuße der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's an die Türken, und den Beſitz Aſſow's vermitteln,
10. Febr. 1738 aber ein geheimes, von Wien geſandtes Memoire ließ über die wahre Abſicht Rußland's in Ungewißheit [2]). In dem erſten Gehöre, welches der Großweſir hierauf dem Bothſchafter gewährte, erklärte er ihm, daß der Sultan die Waffen nicht niederlegen werde, bis er Oczakow, Kilburn, Aſſow, Belgrad und Temeswar zurückerobert, den Rákóczy als Fürſten von Siebenbürgen in Ungarn eingeſetzt haben würde [3]). Eine vertrauliche Unterredung mit Said Efendi, dem Sohne des letzten Bothſchafters in Frankreich, ſchien die Annahme des Paſſarowiczer Friedens und die Zuſtimmung der Pforte zur Schleifung Oczakow's und Kilburn's als Grundlage geſichert zu haben, als die Ankunft des Secretärs des Paſcha von Oczakow neuer Hemmpunct der franzöſiſchen Vermittelung, weil derſelbe die Zurückgabe Oczakow's und Kilburn's zuſagte, und der Großweſir, derſelben ohne franzöſiſche Vermittelung ſich für gewiß haltend, dieſe für entbehrlich hielt; doch wurde das Schreiben des Cardinals Fleury in allgemeinen Ausdrücken freundlich beantwortet [4]), denn wenn ſich der Großweſir der fran-
20. Febr. zöſiſchen Vermittelung nur im dringendſten Falle hinzugeben entſchloſſen war, ſo wollte er noch weniger von der Vermittlung der Seemächte hören.

Der Secretär des gefangenen Paſcha von Oczakow hatte ein Schreiben des Grafen Oſtermann überbracht, das Vollmachten für denſelben und die Sendung des Reis Efendi nach Petersburg begehrte. Der Großweſir antwortete, daß er Gefangene nicht bevollmächtigen könne, doch wolle man unterhandeln, mit wem die Czarinn nach Conſtantinopel ſenden wolle. Der Schritt war Oſtermann's Werk, der die Seemächte zum Antrage ihrer Vermittelung aufgeregt, und nichts unterlaſſen hatte, um zwiſchen der Czarinn und dem Kaiſer, zwiſchen dieſem und dem franzöſiſchen Cabinete Mißtrauen zu erwecken [5]). Die ruſſiſche Kaiſerinn, hievon in Kenntniß geſetzt, ließ durch den Kaiſer (ohne Oſtermann's Wiſſen) [6]) dem franzöſiſchen Bothſchafter zu Conſtantinopel erklären, daß ſie nie zu einem Separat-Frieden ihre Zuſtimmung geben werde, daß ſie mit der alleinigen Vermittelung Frankreich's zufrieden. Indeſſen ſtand dem Wirken Villeneufve's noch immer die Politik Jegen's entgegen, deren Zweck Separat-Frieden mit Rußland oder Öſterreich, lieber mit jener als dieſer Macht, weil ihm Rákóczy und Bonneval die Eroberungen auf öſterreichiſchem

[1]) Laugier S. 123. [2]) Derſelbe S. 125. [3]) Derſelbe S. 129. Sſubhi Bl. 122 und 123. [4]) Laugier I. S. 146 und Sſubhi Bl. 123 das Weſentliche des Inhaltes. [5]) Laugier p. 152. [6]) Derſelbe p. 153.

Grunde als leichter vorſtellten. Die Miniſter der Seemächte ſchrieben 14. März 1738
dem Großweſir, Beſtimmung des Congreßortes zu begehren [1]). Der
Großweſir antwortete ſechs Tage hernach, daß, ehe etwas beſtimmt
werde, ſie ihre Vollmachten und Vorſchläge mittheilen möchten [2]). Vil-
leneufve ſchrieb an den Großweſir, als er ſchon zu Daudpaſcha zum
Auszuge ins Feld bereit, ihm die Wiederherſtellung des Paſſarowiczer
Friedens mit der Rückſtellung Kilburn's und Oczakow's an die Pforte,
die Überlaſſung Aſſow's an Rußland vorſchlagend. Der Pfortendol-
metſch brachte mündliche Antwort, daß, wenn Villeneufve dieſe drey
Artikel zu unterzeichnen bevollmächtiget, er an des Großweſirs Unter-
ſchrift nicht zweifle [3]). Villeneufve glaubte weder auf die bisher erhal-
tenen Weiſungen von Wien, noch auf die mündliche Bothſchaft des
Großweſirs, dieſe Unterſchrift wagen zu können. Indeſſen brach der
Großweſir nach der gewöhnlichen dreyfachen Feyerlichkeit des Aufſte-
ckens der Roßſchweife [4]), des Auszuges der Zünfte [5]) und des Auszu-
ges der Herdſchaften der Janitſcharen, Zeugſchmiede, Kanoniere und
Stuckfuhrleute [6]) von Conſtantinopel auf. Der Kiaja des Großweſirs,
Ahmedbeg, welchem für ſeine, im letzten Feldzuge geleiſteten guten 24. März
Dienſte der dritte Roßſchweif zugewachſen [7]), blieb als Kaimakam
Weſir zurück. Im Serai unter dem mittleren Thore übergab ihm der
Sultan die heilige Fahne im Beyſeyn des Mufti, ließ ihm Zobelpelz
anziehen, Juwelenſäbel und juwelenbeſetzten Köcher umgürten, und
ſteckte ihm mit eigener Hand diamantenen Reiger auf den pyramidenför- 5. April
migen Kopfbund [8]). Zwölf Tage hernach begleitete der Sultan den
Großweſir bis zu dem Orte, wo das Frühſtück eingenommen ward,
und am zehnten Tage nach dem Auszuge von Conſtantinopel hielt er
ſeinen Einzug zu Adrianopel, wo, von der Fontaine des Bogenſchützen
an, die Janitſcharen und andere regelmäßige Truppen in zwey Reihen
die Grüße des durch dieſelben ziehenden Großweſirs empfingen. In-
deſſen hatte der franzöſiſche Bothſchafter mit der Vollmacht unter dem 13. Apr.
großen kaiſerlichen Siegel, ein Schreiben des Kanzlers Grafen von 15. Apr.
Sinzendorf erhalten, welches ihm zur Unterzeichnung der obigen
Grundlage des Friedens Gewalt gab. Villeneufve ſandte ſeinen Both-
ſchaftsſecretär, Peyſſonel, ins Lager nach Adrianopel, wo ohnedieß
der franzöſiſche Dolmetſch Delaria. Peyſſonel theilte zuerſt dem Pfor-
tendolmetſch die von Villeneufve in vier Artikeln unterzeichneten Prä-
liminarien mit: nähmlich Aſſow bleibt im Beſitze Rußland's; Ocza-
kow und Kilburn werden der Pforte zurückgeſtellt; der Friede von
Paſſarowicz iſt die Grundlage des zu ſchließenden, was noch zu regeln,
wird in einem Congreſſe beſtimmt. Der Pfortendolmetſch bemerkte,
daß, um dem Großweſir nicht zu mißfallen, die Zurückſtellung Ocza-
kow's und Kilburun's beſſer der erſte Artikel ſtünde [9]), und wirklich

[1]) Sſubhi Bl. 123 unter obigem Datum, nach Laugier p. 155 am 26. Februar. [2]) Laugier p. 155. [3]) Derſelbe p. 160. [4]) Sſubhi Bl. 121. [5]) Eben da. [6]) Eben da. [7]) Sſubhi Bl. 121. [8]) Derſelbe Bl. 122. [9]) Laugier I. p. 171.

ſind in der Reichsgeſchichte dieſe vier Artikel nur in der vom Pfortendolmetſch gewünſchten Ordnung aufgeführt [1]); es wurde ausgemacht, daß der Großweſir den Bothſchaftsſecretär in größtem Geheimniſſe, in fremder Kleidung verkappt, im Köſchk von Kutſchukdepe (welches von einer Anhöhe die Ausſicht auf Adrianopel beherrſcht) [2]), empfangen werde. In dieſem Köſchk empfing der Großweſir, vom Reis Efendi
4. May 1738 und Unterſtaatsſecretäre (Raghib) begleitet, den franzöſiſchen Bothſchaftsſecretär und Dolmetſch. Das Reſultat war, daß Jegen, nachdem er die vier Puncte vernommen, darin weder Sicherheit noch die Genugthuung [3]) fand, welche er von der Vermittelung Frankreich's erwarten zu können glaubte; er erklärte, daß in der Befriedigung die Zufriedenſtellung Rákóczy's, daß in der Sicherheit die Zurückſtellung, oder wenigſtens Schleifung Aſſow's mit einbegriffen ſeyn müßte [4]). Villeneufve ſandte die vom Cardinal Fleury auf das letzte Schreiben des Großweſirs erhaltene Antwort [5]); darin war beſonders Gewicht darauf gelegt, daß, laut Nachrichten aus Kandahar, Nadirſchah den ruſſiſchen Geſandten freundſchaftlicher behandelnd als den osmaniſchen, ſeine Vermittelung anzutragen gedenke; zugleich verſprach Fleury die von der Pforte begehrte Gewährleiſtung Frankreich's. Peyſſonel war bemüht, den Großweſir zu überreden, daß in der Gewährleiſtung
13. May Frankreich's mehr Sicherheit für die Pforte liege, als in der Schleifung Aſſow's [6]). Der Großweſir ſchrieb an Villeneufve, im Sinne der mündlichen Äußerungen über Rákóczy und Aſſow, und Villeneufve antwortete, daß der Kaiſer eben ſo wenig ſeine Zuſtimmung zum Fürſtenthume Siebenbürgen's für Rákóczy, als Rußland zur Schleifung Aſſow's geben werde [7]). In Folge von neuen Unterredungen Peyſſonel's und Delaria's mit dem Großweſir und Reis Efendi, verlangte dieſer zu wiſſen, ob Villeneufve in Betreff Rákóczy's mehr als die Hoffnung der Verwendung Frankreich's zu Gunſten Rákóczy's geben könne, ob die Erneuerung des Paſſarowiczer Friedenstractates nicht ſo verſtanden werden könne, daß der Pforte einiges Land, nahmentlich der von ihr beſetzte Theil der Walachey, bleibe, indem der kaiſerliche Hof ja nur den Zuſtand gegenwärtigen Beſitzes zur Grundlage der Friedensverhandlungen angenommen [8]). Der Großweſir ſchrieb nach Conſtantinopel um Verhaltungsbefehle, die Antwort wies ihn an die Berathung mit den Geſetzgelehrten; er ſchrieb an Villeneufve, den Frieden
18. Jun. mit dem Kaiſer auf dem Fuße gegenwärtigen Beſitzes unter franzöſiſcher Gewährleiſtung und einer Befriedigung für Rákóczy, für Rußland die Erneuerung des Pruther Friedens mit Aſſow's Schleifung antragend [9]).

[1]) Ssubhi Bl. 123 I. Seite und Bl. 124 erſte Seite. [2]) Laugier I. p. 175. [3]) Eben da p. 79. [4]) Ssubhi Bl. 134 bündiger als Laugier. [5]) Das Schreiben vom 10. April 1738 ganz in Laugier I. p. 167 — 194. [6]) Laugier I. p. 203. [7]) Derſelbe p. 206. [8]) Derſelbe p. 211. [9]) Derſelbe p. 216.

Während dieſer Verſuche von Friedensunterhandlung zog das kaiſerliche Heer ins Feld, dem osmaniſchen entgegen. Seckendorf, deſſen Geize und verkehrten Maßregeln der üble Erfolg des letzten Feldzuges hauptſächlich zugeſchrieben ward, war unter Verhaft zu Wien [1]). Hildburghauſen, welcher den Feldzug in Bosnien ſo unrühmlich geführt, hatte an Gunſt und Einfluß verloren. Dieſes Jahr waren dem Prinzen von Lothringen Feldmarſchall Graf Königsegg im Oberbefehle beygegeben, und demſelben die drey Feldmarſchalle Oliver Wallis, Neipperg und Prinz Hildburghauſen für's Fußvolk, und drey Feldmarſchalle Philippi, Soher und Lobkowitz für die Reiterey; unter ihnen acht Feldmarſchallieutenante der Reiterey, neun des Fußvolkes, fünf und dreyßig Generale, zwölftauſend Mann Reiterey und zwey und zwanzigtauſend Fußvolkes [2]). Die Feindſeligkeiten hatten ſchon Ende Aprils in Bosnien begonnen, wo der unermüdet thätige Statthalter, Ali der Doctorsſohn, einen Streifzug in die Gegend von Sabacz ausſandte. Die beſoldeten und nichtbeſoldeten Einwohner der Gerichtsbarkeiten Swornik, Tuſla, Kladina, wurden aufgebothen, und den Befehlen Mohammedpaſcha's von Swornik und Muſtafa Efendi's von Tuſla untergeben. Sie verwüſteten die von ihren Vertheidigern verlaſſene Palanke Pernievar, überrumpelten die Palanke Belina, und kehrten beutebeladen nach Swornik zurück. Alipaſcha berieth nun in Bosnien's Diwan die Wiedereroberung Uſidſcha's und die Züchtigung der Clementiner und Albaneſer, nahmentlich der von Kotes und Oſtrovie, welche die Palanken von Jenibaſar, Bohur, Senidſcha und Okova verheert [3]). Die Diwans-Rathsſitzung fiel dahin aus, daß dieſe Unternehmung dem vormahligen Statthalter von Dukagin, Mahmudpaſcha, dem Inhaber des Sandſchakes von Skutari, Chudawerdi Aarifpaſcha, und dem Mutesellim Inhaber [4]) des Sandſchakes von Herſek, Muradbeg, aufgetragen werden möge. Es wurde darüber der hohen Pforte Willensmeinung eingehohlt. Indeſſen wurden die Rebellen von Clemente und Kocz zu Paaren getrieben. Gegen Uſidſcha zogen unter dem Befehle des Beglerbegs Ibrahimpaſcha und des Capitäns von Swornik, Mohammed, fünfzehntauſend muthige Gränzer aus, welche die öſtlich von Uſidſcha, unmittelbar vor Orczega gelegenen Palanken Czatzak und Sitniza [5]) verwüſteten, die Feinde aus der Palanke vertrieben [6]), Uſidſcha eroberten [7]), und die Clementiner, von denen dreyhundert Familien voriges Jahr ausgewandert, ſich zu Havala bey Belgrad niedergelaſſen hatten, durch die Eroberung ihres Hauptſitzes, nähmlich der Palanke Rudnik, züchtigten [8]). Der Statthalter von

[1]) Kaiſerliches Reſcript, des Grafen von Seckendorf Aufführung in dem Feldzuge 1737 betreffend, in Moſer's belgradiſchem Friedensſchluſſe Anhang Nr. 3 S. 89. [2]) Keralio II. p. 29 und der ganze Stand in Schmettau S. 155. [3]) Omers Geſchichte Bl. 46. [4]) Eben da S. 47. [5]) Derſelbe Bl. 48. [6]) Derſelbe Bl. 49. [7]) Derſelbe Bl. 50. [8]) Eben da.

ſind in der Reichsgeſchichte dieſe vier Artikel nur in der vom Pforten=dolmetſch gewünſchten Ordnung aufgeführt [1]); es wurde ausgemacht, daß der Großweſir den Bothſchaftsſecretär in größtem Geheimniſſe, in fremder Kleidung verkappt, im Köſchk von Kutſchukdepe (welches von einer Anhöhe die Ausſicht auf Adrianopel beherrſcht) [2]), empfangen werde. In dieſem Köſchk empfing der Großweſir, vom Reis Efendi
4. May 1738 und Unterſtaatsſecretäre (Raghib) begleitet, den franzöſiſchen Bothſchaftsſecretär und Dolmetſch. Das Reſultat war, daß Jegen, nachdem er die vier Puncte vernommen, darin weder Sicherheit noch die Genugthuung [3]) fand, welche er von der Vermittelung Frankreich's erwarten zu können glaubte; er erklärte, daß in der Befriedigung die Zufriedenſtellung Rákóczy's, daß in der Sicherheit die Zurückſtellung, oder wenigſtens Schleifung Aſſow's mit einbegriffen ſeyn müßte [4]). Villeneufve ſandte die vom Cardinal Fleury auf das letzte Schreiben des Großweſirs erhaltene Antwort [5]); darin war beſonders Gewicht darauf gelegt, daß, laut Nachrichten aus Kandahar, Nadirſchah den ruſſiſchen Geſandten freundſchaftlicher behandelnd als den osmaniſchen, ſeine Vermittelung anzutragen gedenke; zugleich verſprach Fleury die von der Pforte begehrte Gewährleiſtung Frankreich's. Peyſſonel war bemüht, den Großweſir zu überreden, daß in der Gewährleiſtung
13. May Frankreich's mehr Sicherheit für die Pforte liege, als in der Schleifung Aſſow's [6]). Der Großweſir ſchrieb an Villeneufve, im Sinne der mündlichen Äußerungen über Rákóczy und Aſſow, und Villeneufve antwortete, daß der Kaiſer eben ſo wenig ſeine Zuſtimmung zum Fürſtenthume Siebenbürgen's für Rákóczy, als Rußland zur Schleifung Aſſow's geben werde [7]). In Folge von neuen Unterredungen Peyſſonel's und Delaria's mit dem Großweſir und Reis Efendi, verlangte dieſer zu wiſſen, ob Villeneufve in Betreff Rákóczy's mehr als die Hoffnung der Verwendung Frankreich's zu Gunſten Rákóczy's geben könne, ob die Erneuerung des Paſſarowiczer Friedenstractates nicht ſo verſtanden werden könne, daß der Pforte einiges Land, nahmentlich der von ihr beſetzte Theil der Walachey, bleibe, indem der kaiſerliche Hof ja nur den Zuſtand gegenwärtigen Beſitzes zur Grundlage der Friedensverhandlungen angenommen [8]). Der Großweſir ſchrieb nach Conſtantinopel um Verhaltungsbefehle, die Antwort wies ihn an die Berathung mit den Geſetzgelehrten; er ſchrieb an Villeneufve, den Frieden
18. Jun. mit dem Kaiſer auf dem Fuße gegenwärtigen Beſitzes unter franzöſiſcher Gewährleiſtung und einer Befriedigung für Rákóczy, für Rußland die Erneuerung des Pruther Friedens mit Aſſow's Schleifung antragend [9]).

[1]) Sſubhi Bl. 123 I. Seite und Bl. 124 erſte Seite. [2]) Laugier I. p. 175. [3]) Eben da p. 79. [4]) Sſubhi Bl. 134 bündiger als Laugier. [5]) Das Schreiben vom 10. April 1738 ganz in Laugier I. p. 167 — 194. [6]) Laugier I. p. 203. [7]) Derſelbe p. 206. [8]) Derſelbe p. 211. [9]) Derſelbe p. 216.

Während dieſer Verſuche von Friedensunterhandlung zog das kaiſerliche Heer ins Feld, dem osmaniſchen entgegen. Seckendorf, deſſen Geize und verkehrten Maßregeln der üble Erfolg des letzten Feldzuges hauptſächlich zugeſchrieben ward, war unter Verhaft zu Wien [1]). Hildburghauſen, welcher den Feldzug in Bosnien ſo unrühmlich geführt, hatte an Gunſt und Einfluß verloren. Dieſes Jahr waren dem Prinzen von Lothringen Feldmarſchall Graf Königsegg im Oberbefehle beygegeben, und demſelben die drey Feldmarſchalle Oliver Wallis, Neipperg und Prinz Hildburghauſen für's Fußvolk, und drey Feldmarſchalle Philippi, Soher und Lobkowitz für die Reiterey; unter ihnen acht Feldmarſchallieutenante der Reiterey, neun des Fußvolkes, fünf und dreyßig Generale, zwölftauſend Mann Reiterey und zwey und zwanzigtauſend Fußvolkes [2]). Die Feindſeligkeiten hatten ſchon Ende Aprils in Bosnien begonnen, wo der unermüdet thätige Statthalter, Ali der Doctorsſohn, einen Streifzug in die Gegend von Sabacz ausſandte. Die beſoldeten und nichtbeſoldeten Einwohner der Gerichtsbarkeiten Swornik, Tuſla, Kladina, wurden aufgebothen, und den Befehlen Mohammedpaſcha's von Swornik und Muſtafa Efendi's von Tuſla untergeben. Sie verwüſteten die von ihren Vertheidigern verlaſſene Palanke Pernievar, überrumpelten die Palanke Belina, und kehrten beutebeladen nach Swornik zurück. Alipaſcha berieth nun in Bosnien's Diwan die Wiedereroberung Uſidſcha's und die Züchtigung der Clementiner und Albaneſer, nahmentlich der von Kotes und Oſtrovie, welche die Palanken von Jenibaſar, Bohur, Senidſcha und Okova verheert [3]). Die Diwans-Rathsſitzung fiel dahin aus, daß dieſe Unternehmung dem vormahligen Statthalter von Dukagin, Mahmudpaſcha, dem Inhaber des Sandſchakes von Skutari, Chudawerdi Aarifpaſcha, und dem Mutesellim Inhaber [4]) des Sandſchakes von Hersek, Muradbeg, aufgetragen werden möge. Es wurde darüber der hohen Pforte Willensmeinung eingehohlt. Indeſſen wurden die Rebellen von Clemente und Kocz zu Paaren getrieben. Gegen Uſidſcha zogen unter dem Befehle des Beglerbegs Ibrahimpaſcha und des Capitäns von Swornik, Mohammed, fünfzehntauſend muthige Gränzer aus, welche die öſtlich von Uſidſcha, unmittelbar vor Orczega gelegenen Palanken Czatzak und Sitniza [5]) verwüſteten, die Feinde aus der Palanke vertrieben [6]), Uſidſcha eroberten [7]), und die Clementiner, von denen dreyhundert Familien voriges Jahr ausgewandert, ſich zu Havala bey Belgrad niedergelaſſen hatten, durch die Eroberung ihres Hauptſitzes, nähmlich der Palanke Rudnik, züchtigten [8]). Der Statthalter von

[1]) Kaiſerliches Reſcript, des Grafen von Seckendorf Aufführung in dem Feldzuge 1737 betreffend, in Moſer's belgradiſchem Friedensſchluſſe Anhang Nr. 3 S. 89. [2]) Keralio II. p. 29 und der ganze Stand in Schmettau S. 155. [3]) Omers Geſchichte Bl. 46. [4]) Eben da S. 47. [5]) Derſelbe Bl. 48. [6]) Derſelbe Bl. 49. [7]) Derſelbe Bl. 50. [8]) Eben da.

Widdin, Hadſchi Mohammed [1]), war mit zwanzigtauſend Mann ausgezogen, Mehadia zu belagern, das der Oberſt Piccolomini vertheidigte. Unter dem Befehle Hadſchi Mohammed's die Statthalter von Karaman, Karß und Tirhala, Memiſch, Tof Mohammed und Murteſapaſcha. Die Inſel Orſova und das Fort S. Eliſabeth waren einge- 4. Jul. 1738 ſchloſſen [2]). Bey Kornia, nicht ferne von Mehadia, kam es zum erſten Gefechte, worin die Öſterreicher (zwar mit einem Verluſte von mehr als tauſend Mann) das Feld behaupteten, und die Türken bis über ihr verlaſſenes Lager hinaus verfolgten, in welchem ſie ſieben Kanonen und zwölfhundert abgeſchnittene Chriſtenköpfe fanden [3]). Das gewonnene Schlachtfeld hatte den Öſterreichern dreymahl mehr, als den Osmanen das verlorene gekoſtet und beyde Theile feyerten den Sieg [4]). Mehadia capitulirte indeſſen auf dieſelben Bedingungen, auf welche Piccolomini das Fort den Türken übergeben hatte [5]). Zweytauſend Janitſcharen zogen mit ihren Waffen aus. Der Verluſt Mehadia's zog die Aufhebung der Belagerung Orſova's nach ſich [6]). Der Herzog von Lothringen wollte ſelbſt nach Orſova gehen, als die Kunde eintraf, daß die Osmanen in vollem Anzuge über die Drau. Das kaiſerliche 12. Jul. Heer lagerte nächſt dem Dorfe Topliza, längs der Czerna, in welche die bey dem, dritthalb Stunden von hier entlegenen Mehadia vorbeyfließende Bellareha ſich ergießt [7]). Eine Truppe des Heeres war ſchon im Zuge gegen Orſova, als dieſelbe eiligſt mit der Kunde zurückkam, daß der Großweſir ſelbſt zugegen. Derſelbe war auf die Nachricht, daß das kaiſerliche Heer zu Lugos und Karanſebes, von Niſſa aufgebrochen, über Gorguſchevaz [8]) und Jeni Chan hinaus, und hatte am vierten Tage in der Nähe von Widdin, im Thale vom Musa Mursa gelagert. Hier erhielt er die Siegeskunde des erſten vor Mehadia gelieferten Treffens. [9]). Semendra, die alte Gränzfeſtung des osmaniſchen Reiches in Europa, die ſich zuerſt Murad II. unterworfen, und die dann von Mohammed II. erobert worden war, kehrte nun zum zweyten Mahle unter osmaniſche Herrſchaft zurück [10]). Als aber nun die Nachricht eintraf, daß das Lager von den Feinden geplündert, Orſova's Belagerung aufgehoben, Mehadia über ſey, entbrannte Jegen Mohammedpaſcha in Unwillen wider den Serasker, Hadſchi Mohammed von Widdin, entſetzte ihn ſeiner Stelle als Serasker, ernannte dazu den Gendſch Ali [11]), und trug ihm den Zug wider Mehadia auf. Die Janitſcharen mit ihrem Aga ſollten zwar nach der Regel nur unter dem Befehle des Großweſirs und keines anderen Seraskers fechten, aber durch Zureden des Reis Efendi Muſtafa und des Lagerrichters Hasan Efendi, gab der Janitſcharenaga Hasan ſeine Zuſtimmung, und zog ſelbſt mit den Janitſcharen unter dem Befehle des

[1]) Ssubhi Bl. 126 Z. 1. In Schmettau S. 153 in Keralio II. S. 32. [2]) Keralio II. p. 34. [3]) Schmettau S. 160. Keralio II. S. 55—57. Contar. f. 94 [4]). Schmettau S. 161. Ssubhi Bl. 126. [5]) Keralio II. p. 62.) [6]) Derſelbe p. 64, auch Schmettau. [7]) Keralio II. p. 67. [8]) Ssubhi Bl. 126. [9]) Eben da. [10]) Ssubhi Bl. 127. Hadſchi Chalfa's Rumili S. 148. [11]) Ssubhi Bl. 128 u. 129.

Seraskers Gendſch Ali aus [1]). Mehadia wurde zum zweyten Mahle durch die osmaniſchen Waffen erobert [2]). Der Großweſir belagerte die Inſel Orſova und die Schanze S. Eliſabeth, „das Feuer der Belage„rer verſinnlichte,“ ſagt der Reichsgeſchichtſchreiber, „den erhabenen Ko„ransvers: Wie Wetterſtrahl vom Himmel inmitten von Finſterniſſen „— Bliz und Donner — und ſie legen ihre Finger in ihre Ohren aus „Todesfurcht [3]); es legte den folgenden aus: Und wo ihr immer ſeyd, „wird euch der Tod finden, und wäret ihr in befeſtigten Burgen“. Alltäglich flogen einige tauſend Kugeln in die Feſtung, allnächtlich ſtand der Scheich des kaiſerlichen Lagers, Abdulhakim, an der heiligen 15. Aug. Fahne, und bethete mit den Derwiſchen ſiebzigtauſendmahl die Sure 1738 der Einheit: „Sag: Gott iſt Einer, Er iſt von Ewigkeit, Er hat nicht „gezeugt, Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich iſt keiner.“ Unter ſo eifrigem Feuer des Geſchützes und Gebethes fiel Orſova nach vier Wochen in der Belagerer Hände. Die Belagerten zogen kraft der zehn Artikel des Übergabsvertrages mit ihrem Gepäcke frey ab [4]).

Nachdem der Großweſir Orſova ſelbſt beſichtiget [5]), fand er es für nothwendig, wieder nach Widdin und Niſſa zurückzukehren, weil die Nachricht eingelaufen, daß die Deutſchen bey Semendra Brücken ſchlügen. Er übertrug die Huth von Fethislam und Orſova dem Tof Mohammedpaſcha, welchem der dritte Roßſchweif verliehen ward, und dem Weſir Mahmudpaſcha, dem Inhaber des Sandſchaks von 27. Aug. Dukagin, und kehrte dann über Widdin nach Niſſa zurück [6]). Hier traf der Stellvertreter des Oberſtkämmerers mit kaiſerlichem Handſchreiben, mit Pelzen und Kaftanen, mit diamantenem Reiger für den Großweſir, mit goldenen und ſilbernen Ehrenzeichen für die Weſire und Officiere [7]), für die Magnaten und Soldaten, für die Herren der Herde und Pferde. Da die Nachricht, daß der Feind bey Semendra über die Donau gehen wolle, ſich nicht beſtätigte, ward für hinlänglich erachtet, in die Gegend von Belgrad einen Streifzug zu ſenden. Zum Befehlshaber desſelben wurde der Statthalter von Diarbekr, Abdipaſchaſade Alipaſcha, ernannt, welcher von Niſſa nach Belgrad aufbrach, vor Belgrad in den Schanzen Chalilpaſcha's auf ſechshundert Huſaren ſtieß, hundert davon niedermachte, die übrigen in die Flucht jagte, 17. Sept. Kirchen und Häuſer verbrannte, und mit vielen Gefangenen beladen, zurückrannte [8]). Auch traf die Nachricht glücklichen Angriffs aufs ruſſiſche Lager am Dnieſter ein, auf deſſen Vertheidigung ſich in dieſem Feldzuge Münch's Thätigkeit beſchränkte. Ssafagirai Sultan, der Serasker von Budſchak [9]), mit dem Beglerbeg Welipaſcha, war dem ruſſiſchen Heere entgegen gegangen, das zwiſchen den Thalſtrömen Molochich und Bielochich [10]) auf den Dnieſter zu marſchirte. Zwanzig-

[1]) Ssubhi Bl. 130. [2]) Schmettau p. 175. Ssubhi Bl. 131. [3]) Derſelbe Bl. 132. Der XIX. Vers der II. Sure. [4]) Ssubhi Bl. 133. [5]) Derſelbe Bl. 134. [6]) Derſelbe Bl. 137. [7]) Derſelbe Bl. 135. In Ssubhi verdruckt 137. [8]) Ssubhi Bl. 136. [9]) Eben da. Keralio II. p. 11. [10]) Keralio II. S. 12.

tauſend Tataren und eben ſo viele Osmanen griffen das ruſſiſche Heer an, „von welchem,“ nach des Reichsgeſchichtſchreibers gewöhnlichem Style, „viele der Hölle beſtimmte Verfluchte über die Brücke des
8. Aug. „glänzenden Säbels in den unterſten Pfuhl niederfuhren“ [1]). Nicht
1738 durch dieſes Treffen, aber durch Krankheiten und Futtermangel erlitten die Ruſſen in dieſem Feldzuge nicht minderen Verluſt als im vorigen an Leuten und Pferden [2]). Der Kapudanpaſcha Suleiman [3]) berichtete aus dem ſchwarzen Meere, daß die Ruſſen aus dem Hafen von Tſchekmedſche im möotiſchen Meere ausgelaufen, vor Kialiburun, in der Abſicht, auf die Krim zu landen, geankert, im Meere von Salbaſch, inner Lorijorin, von der osmaniſchen Flotte begegnet, weil ſie derſelben Widerſtand zu leiſten nicht im Stande, ihre Schiffe ans Land gezogen und verbrannt [4]); auch der Chan der Krim, Mengli, berichtete, daß er das ruſſiſche Heer, welches (unter Laſcy's Befehle) die Linien von Perekop durchbrechen wollte, geſchlagen, ſo daß von ſiebzehn Theilen deſſelben nur einer übrig geblieben; eine tatariſche Windbeuteley, denn Laſcy hatte, nachdem er in einem hartnäckigen Treffen den Chan geſchlagen, ſich in die Ukraine zurückgezogen [5]). An der Donau hatte der Befehlshaber von Widdin, Hadſchi Mohammed, mit dem Statthalter von Karß, Toſ Mohammed, und dem Sandſchak von Dukagin, Mahmudpaſcha, vereint, die ober Orſova gelegene neue Palanke erobert, im Banate waren ſie bis Pancſova vorgedrungen, das ſie belagernd angegriffen [6]). In Bosnien hatten die Einwohner ihren kriegeriſchen Geiſt, wie voriges Jahr, durch muthige Vertheidigung ihrer feſten Schlöſſer bewährt. Der Ban von Kroatien war mit einem Heere von Dubiza und Koſtainizza gegen Koſſaraz [7]) aufgebrochen, und gedachte die Feſtung an einem Freytage, während die Gläubigen in den Moſcheen, zu überrumpeln; aber die Verſammlung ſelbſt war Anlaß der Rettung, denn der Gebethausrufer erſpähte vom Thurme den Anmarſch des Feindes, und ſchrie ſtatt des Gebethausrufes Feindeslärm vom Thurme herunter. So wurde auch Oſtroviz durch die Wachſamkeit einer ſäugenden Mutter vom Überfalle von dreytauſend Kroaten gerettet [8]). Die Palanke Derbend, welche hinter Türkiſch-Brod, nicht weit von der Drina liegt, und woraus im vorigen Feldzuge der Oberſt Palant die Türken vertrieben, wurde zurückerobert [9]); die von Novi überfielen das bey Koſtainizza gelegene Dorf Globokze, und leerten es von Vieh, Weibern und Kindern. Anderthalb Stunden von Koſtainizza liegt der feſte Ort Zrin, deſſen Gränzer, mit denen von Koſtainizza vereint, in drey Haufen getheilt, auf Streif ausgezogen, und den bey Novi gelegenen Ort Bolawindſch [10]) überfallen wollten. Aber die Beſatzung, des An-

[1]) Bl. 136. [2]) Keralio II. S. 22. [3]) 26. Gennaro 1737. Contareni f. 499. [4]) Sſubhi Bl. 138 und Laugier I. S. 262. [5]) Keralio I. S. 27. Sſubhi. [6]) Sſubhi Bl. 139. [7]) Omer Efendi Bl. 51. Sſubhi Bl. 139. [8]) Omer Efendi Bl. 55. [9]) Derſelbe Bl. 41. [10]) Geſch. Omer Efendi's Bl. 54.

ſchlages gewahr, zog in der Nacht aus und warf die Feinde über die Unna zurück. Die von Novi überfielen hinwieder das zwey Stunden davon gelegene Schloß Korkovidſcha [1]), und kehrten beutebeladen zurück. Der Statthalter von Bosnien, Ali der Doctorsſohn, ſelbſt war mit den Tataren unter dem Befehle Mohammedgirai Sultans und mit dem Sandſchak von Salonik, welcher die Truppen der Herzegovina anführte, an die Unna gezogen, den Übergang des Bans von Kroatien zu hindern; ſie ſtreiften bis Dubiza, und ſchlugen eine feindliche Truppe zurück, welche bis gegen Banyaluka vorgedrungen, das vor demſelben gelegene Koſtor verheeret [2]). Mit dieſen Nachrichten traf die unerwartete ein, daß die Ruſſen die Feſtungswerke von Oczakow und Kilburn geſprengt, dieſe beyden Feſten verlaſſen hätten. Kurz vorher war dem Befehlshaber von Bender die Eroberung von beyden aufgetragen worden [3]), die dazu beſtimmten Paſchen machten gemeinſchaftliche Vorſtellung dawider, daß es unmöglich, mit der kleinen Anzahl von Truppen und dem großen Mangel von Lebensmitteln. Januar 1739
Dieſe Vorſtellung war kaum abgegangen, als ihnen die Nachricht der Sprengung und des Abzuges der Ruſſen zu Ohren kam; ſie ſandten dem erſten Bothen andere nach, ihn einzuhohlen; derſelbe kam zwar zwey Tage ſpäter, als die Nachricht der Schleifung, aber dennoch vor denen, die ihn einhohlen ſollten, im Lager des Großweſirs an, welcher über dieſe Entſchuldigungen ſehr erboßt, es dennoch nicht für räthlich hielt, dieſelben jetzt zu beſtrafen [4]). Der Feldzug war mit der Eroberung Uſidſchah's, Mehadia's, Orſova's, mit der freywilligen Schleifung Kilburn's und Oczakow's beendigt, und der Großweſir 2. Oct. 1738
Seraskier trat ſeinen ſiegreichen Rückzug von Niſſa nach der Hauptſtadt an. Beym Dorfe Ahmed Chalife außer Philippopolis kam ihm der Silihdar mit marſchbeſchleunigendem Handſchreiben entgegen. In fünfzehn Märſchen ward Adrianopel erreicht, und nur Einen Tag zur Auszahlung des Soldes der Truppen verweilt; am ſiebenten Tage 24. Oct.
nach dem Aufbruche von Adrianopel traf er zu Daudpaſcha ein, und übergab unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die grüne heilige Fahne in die Hände des Sultans [5]).

Da dieſen ganzen Krieg hindurch die Friedensunterhandlungen mit den Vorfällen der Feldzüge parallel liefen, erfordert das Ende eines jeden Feldzuges einen Rückblick auf die während desſelben gepflogenen Bemühungen von Friedensſtiftung. Als der Herzog von Lothringen als Oberbefehlshaber zum Heere abging, ward er mit ausführlichen Verhaltungsbefehlen verſehen, den Frieden, wenn, wie man vermuthete, die Präliminarien durch Villeneufve zur Unterſchrift gebracht wären, ohne Congreß unter dem Zelte zu unterſchreiben, wären die Präliminarien noch nicht unterzeichnet, den Krieg fortzuſetzen [6]).

[1]) Omer Efendi's Bl. 55. [2]) Sſubhi Bl. 139. [3]) Derſelbe Bl. 137 und 139. [4]) Derſelbe Bl. 140. [5]) Eben da. [6]) Inſtruction für den Herzog von Lothringen, May 1738 in der St. R.

Da dieſe Vollmacht nur für den Kaiſer, und nicht auch für die Kaiſerinn von Rußland lautete, vermuthete Villeneufve, daß Öſterreich nach Rußlands durch Oſtermann gegebenem Beyſpiele für ſich allein
17. Jul. 1738 den Frieden unterhandeln wolle [1]. Noch unangenehmer war er durch ein Schreiben des Grafen von Oſtermann überraſcht, deſſen Inhalt, im Widerſpruche mit den von Wien aus erhaltenen Verſicherungen, die Erweiterung des Gebiethes von Aſſow, die Theilung der Ländereyen zwiſchen Aſſow und dem Kuban, die Freyheit des Handels und die Einbegreifung Perſiens im Frieden begehrte [2]. Zu gleicher Zeit hatte Münch den Großweſir durch ein Schreiben, daß er zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt ſey, verſtändigt [3]. Dieſer Widerſpruch von Rußland's Sprache in den Bedingniſſen, unter welchen es den Frieden zu unterzeichnen bereit, rührte daher, daß Oſtermann gegen die Pforte aus eigenem Sinne, die Kaiſerinn in anderem gegen Öſterreich durch Biron's Mund ſprach [4]. Der Großweſir antwortete dem Grafen Oſtermann, daß die Pforte nicht auf der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's, wohl aber auf der Schleifung Aſſow's beſtehe [5]. Frankreich's Vermittelung war von der Pforte wie von den beyden Kaiſerhöfen anerkannt, die der Seemächte wurde abgelehnt, und noch mehr die perſiſche, welche Nadirſchah durch ſeinen Bothſchafter antragen ließ [6]. Die ſchwediſchen Miniſter Höpken und Carlſon, durch Bonneval aufgeregt und unterſtützt, unterhandelten
12. Auguſt ein Schutz- und Trutzbündniß mit der Pforte [7] gegen Tilgung des Schuldenreſtes Carl's XII. und gegen Subſidien für Schweden, was eine große Neuerung, indem dergleichen für einen chriſtlichen Hof noch nie Statt gehabt [8]. Rákóczy's, in deſſen Geleite einige Ungarn [9], hochfliegende Plane, Siebenbürgen's Fürſtenhut ſich von einem aufrühreriſchen Landtage aufſetzen zu laſſen, ſcheiterten an der Treue der Magnaten und der drey Nationen, die Siebenbürgen bewohnen. Vom hochmüthigen Großweſir Jegen konnte er einen ganzen Monath lang nicht Gehör erhalten, bis der Großweſir ſpäter wieder die Forderung einer Befriedigung für denſelben aufnahm [10]. Bonneval, deſſen richtiger Blick ermaß, wie nichtig die Richtigkeit der Rákóczy'ſchen Großſprechereyen, daß er in Siebenbürgen leichtes Spiel haben werde, hatte ſich durch die dawider gemachten Vorſtellungen die Ungnade des hochfahrenden Großweſirs Jegen zugezogen [11], der, nur gern hörend, was ſeinen Wünſchen entſprach, die Klügſten und Treueſten, die anders berichteten und riethen, für dumm und bösgeſinnt hielt. Beſſer verſtand Bonneval's Werth der vorige Großweſir, Alipaſcha der Doctorsſohn, zu würdigen. Seit Eröffnung

[1] Laugier I. p. 232. [2] Derſelbe I. p. 237. Sſubhi Bl. 136. [3] Sſubhi Bl. 136. Laugier p. 250. [4] Die Inſtruction an den Herzog von Lothringen. [5] Das Schreiben in Laugier I. p. 252. Der Inhalt in Sſubhi Bl. 137. [6] Laugier I. p. 258 und 259. [7] Simon Contareni f. 860. [8] Laugier I. p. 260. [9] Cont. f. 110. [10] Laugier p. 265. [11] Cont. f. 719.

Ende Sept. 1738

des Feldzuges bis nach Übergabe Orſova's waren von öſterreichiſcher Seite keine unmittelbaren Schritte zur Friedensunterhandlung geſchehen. Als Fürſtenberg, ein Verwandter Königsegg's, nach Orſova's Übergabe von dem Großweſir die Verſicherung, daß er zur Wiederherſtellung des Friedens geneigt ſey, erhalten, ſchrieb Graf Königsegg ſogleich, daß der kaiſerliche Hof unter franzöſiſcher Vermittelung und Gewährleiſtung [1]) den Frieden zu unterhandeln bereit ſey. Dieſes Schreiben wurde vom Großweſir nicht beantwortet. Als der Großweſir auf der Rückkehr von Conſtantinopel zu Niſſa, kam der Secretär Theyls mit einem Schreiben des Herzogs von Lothringen, welches unmittelbare Zuſammenkunft und Unterhandlung zwiſchen dem Herzoge und Großweſir vorſchlug [2]), und der Großweſir antwortete, daß er mündlich und ohne Mittelperſon zu unterhandeln geneigt [3]). Nach zehn Tagen kam Theyls abermahls mit einem Schreiben des Feldmarſchalls Königsegg, welches die Abreiſe des Großherzogs von Toscana meldete, wegen Unpäßlichkeit aber die gültige Vollmacht beylegte, vermög welcher er an des Großherzogs Stelle eintrat, und Zuſammenkunft des Großweſirs mit Königsegg, im Falle, daß dieſe nicht Statt finden könnte, die Vereinigung der Bevollmächtigten vorſchlug, von denen ſich die kaiſerlichen zu Jagodina, die osmaniſchen an der Morava einfinden ſollten [4]). Dieß Schreiben änderte die Sache, weil der Stolz des Großweſirs Jegen, welcher die Zuſammenkunft mit dem Großherzoge von Toscana zugeſtanden, wider die mit dem Feldmarſchall, als dem Gebrauche der Pforte zuwider, Einwendungen machte [5]). Als der Großweſir zu Conſtantinopel angelangt, ließen Schreiben von Königsegg und Oſtermann, als die Antworten der beyden Kaiſerhöfe auf den letzten Entſchluß der Pforte, ein. Rußland beſtand auf Aſſow's Abtretung, das durchaus nothwendig, die Tataren im Zaume zu halten, Öſterreich verlangte einige Abänderungen im gegenwärtigen Beſitzſtande. Die Pforte ernannte vier Bevollmächtigte, Esaad Efendi, den Lagerrichter, den Reis Efendi Muſtafa, den Unterſecretär Raghib Efendi und Said Efendi [6]), die zu Dolmabagdſche ſechsmahl mit Villeneufve zuſammentraten. Sie fanden ſich ſehr beleidigt, daß durch einen Kanzleyfehler in den kaiſerlichen Vollmachten ſtatt des Nahmens des Sultans Mahmud der ſeines Vorgängers S. Ahmed ſtand. Sie ſprachen von der Eroberung Belgrad's und Temeswar's als Schadloshaltung für Oczakow und Kilburn, und von den Freyheiten der Ungarn und Siebenbürger, denn wiewohl Rákóczy ſo eben geſtorben und Eſaki an ſeine Stelle getreten war, behaupteten ſie, daß ihr Vertrag mehr mit den beyden Völkern, als mit dem Für-

[1]) Tekefful. [2]) Ssubhi Bl. 137. Dieſes Schreiben und die Antwort darauf ſcheint für Villeneufve Geheimniß geblieben zu ſeyn, weil die Geſchichte Laugier's derſelben nicht erwähnt. [3]) Ssubhi Bl. 137. [4]) Eben da Bl. 137. Laugier I. p. 271. [5]) Ssubhi Bl. 137. Laugier I. p. 272. [6]) Ssubhi Bl. 141. Laugier p. 288.

29. Nov. 1738 ſten. Bonneval, der die Unterhandlung erſchwert, indem er den ſchwediſchen Subſidientractat durchführen wollte, wurde in Ungnaden nach Kaſtemuni verbannt [1]). Da die Türken unabweichlich auf Aſſow's Zurückſtellung beharrten, wozu Villeneufve von Seite Rußland's nicht ermächtigt war, und von Orſova's Zurückgabe oder Schleifung, wel-
6. Dec. che der kaiſerliche Hof als Mäßigung des Beſitzſtandes wünſchte, nichts hören wollten, zerſchlug ſich die Unterhandlung, und der Großweſir ſchrieb an Oſtermann und Königsegg, um erweiterte Vollmacht für die vermittelnden Bothſchafter zu begehren [2]). Zu gleicher Zeit wurde die perſiſche Bothſchaft mit Ablehnung ihres Antrages von Vermittelung entlaſſen [3]).

Mit den Bemühungen der Seemächte und Perſien's, die Vermittelung des Friedens den Händen Frankreich's zu entreißen, und Schweden's, den Brand des Krieges zu unterhalten, liefen noch die einander entgegengeſetzten des Königs von Pohlen und der pohliſchen Conföderation neben einander fort. Gleich Anfangs des Krieges war der Internuntius des Königs und der Republik, Srzeniawa Stadnicki, welcher nun bereits ins fünfte Jahr zu Conſtantinopel verweilte, nachdem er die Kündigungsſchreiben der Thronbeſteigung Auguſt's III. übergeben, im Frühjahre des erzählten Feldzuges nach Hauſe gekehrt [4]), zugleich aber Joſeph Zaluski an der Gränze mit einem Schreiben des Hetmans Rzewuski [5]) erſchienen, welches die Aufrechthaltung des Carlowiczer Friedens verſicherte, und wider die Tataren [6]) begehrte. Der Befehlshaber von Bender, Nuumanpaſcha, erhielt den Befehl, den Überbringer nach Conſtantinopel zu ſenden, aber dieſer hatte ihn von der Gränze nach Hauſe geſandt. Dieſe Sendung Zaluski's war eigentlich nur eine Entgegnung der vorjährigen des Directors der Druckerey, des ungariſchen Renegaten Ibrahim und Stellvertreters des Pfortendolmetſches im Lager, welcher mit der Verſicherung nach Pohlen geſendet worden war, daß die Pforte die den ruſſiſchen Truppen zugeſtandenen Freyheiten auch für die ihrigen benützen wolle [7]). Das Reſultat ſeiner Sendnng entſprach der Erwartung des Großweſirs nicht, und bey ſeiner Rückkehr war derſelbe verungnadet verbannt worden [8]). Auf das von Zaluski mitgebrachte Schreiben Rzewuski's antwortete die Pforte erſt nach acht Monathen: daß ſie die Entſchuldigung über den unwillkührlichen Durchmarſch der ruſſiſchen Truppen durch pohliſches Gebieth bey dem Zuge nach Bender genehmiget, daß aber auch der Eifer der Tataren, welche in der Hitze der Verfolgung des Feindes das pohliſche Gebieth durchſtreiften, zu genehmigen ſey; wenn Pohlen fortfahre, den feindlichen Truppen mit Lebensmitteln

[1]) Laugier I. p. 299, ſo auch in Schöll XIV. p. 355. [2]) Der Inhalt der beyden Schreiben in Ssubhi unter zwey beſonderen Rubriken Bl. 141. [3]) Laugier I. p. 226. [4]) 4. April 1734. S. Cont. f. 546. 680. [5]) In Ssubhi Bl. 141. [6]) Cont. f. 810. [7]) Cont. f. 500. 26. Gennaro 1737. [8]) 14. Nov. 1737. Contareni f. 670.

und auf andere Weiſe Vorſchub zu geben, ſo wären auch die osmaniſchen zu entſchuldigen, wenn ſie den Feind angriffen, wo ſie ihn fänden. Der Überbringer dieſes Schreibens war einer der Chodſchagian des kaiſerlichen Diwans, Munif Muſtafa Efendi [1]). Gleichzeitig mit dieſer Sendung hatte König Auguſt zwar nicht unmittelbar, ſondern 3. Dec 1738 durch eine an den Fürſten der Moldau geſandte vertraute Perſon [2]) ſeinen Dienſt zur Vermittelung des Friedens mit Rußland angetragen. Der Reis Efendi Muſtafa und der Unterſtaatsſecretär Raghib ſetzten jeder einen Entwurf auf über das, was dem König Auguſt zu antworten. Der erſte in dem Sinne, daß die Vermittelung des Königs wegen ſeiner Verbindungen mit Öſterreich und Rußland verdächtig, daß er zuerſt ſeine Truppen aus dem Dienſte des Kaiſers zurückrufen, die Pohlen vom ruſſiſchen Intereſſe abziehen möge. Der Aufſatz Raghib's berief ſich bloß auf die ſchon angenommene franzöſiſche Vermittelung. Der Letzte als der gemäßigtere wurde beliebt [3]). Der Großweſir war weit geneigter, den Anträgen der pohliſchen Conföderation, als denen des Königs Gehör zu geben, und liebte, ſich in den Träumen eines Hülfsheeres von hunderttauſend Mann, welche ihm dieſelbe verſprach, zu wiegen. Der Geſandte der Conföderation, Gorowski [4]), kam um den Beyſtand der Pforte zur Zurückſtellung des 4. Febr. 1739 von Pohlen abgeriſſenen Gebiethes und Wiederherſtellung alter Freyheit zu bitten, und legte den Entwurf eines Schutz- und Trutzbündniſſes in acht Artikeln vor: 1) Die Pforte wird die mit den Unterſchriften und Siegeln aller Woiwoden und Magnaten Pohlen's verſehene Urkunde des Trutz- und Schutzbündniſſes beſtätigen; 2) die Pforte und die Republik ſind von nun an unzertrennlich verbündet; 3) das osmaniſche Heer wird hinfüro als ein verbündetes an der pohliſchen Gränze mit Lebensmitteln, und auf jede andere Weiſe unterſtützt; 4) die Pforte wird ihrerſeits die Republik als ihre Verbündete, ſey es mit Truppen, ſey es mit Geld, unterſtützen, und die Geldanlehen werden, ohne auf die Eintreibung von gewiſſen Orten zu warten, mit Zahlungsterminen geregelt; 5) die Pforte ſtellt in dieſem Jahre auf die Seite von Chocim und Soroka fünfzigtauſend Tataren zur Hülfe Pohlen's, der Chan und der Seraſker von Budſchak werden die Republik auf das thätigſte zu unterſtützen angewieſen; 6) wenn die Republik die Krone Schweden's zum Beytritte dieſes Bündniſſes bewegt, ſo nimmt die Pforte vermög ihrer alten Freundſchaft mit Schweden dieſes Bündniß an; 7) die Pforte entzieht ihre Hülfe nicht bis zur Zurückſtellung der der Republik entriſſenen Örter, dieſe Hülfe wird mit kleinen Ländereyen vergolten, und das pohliſche Heer theilt die in Gemeinſchaft mit dem osmaniſchen erfochtene Beute; 8) wenn die

[1]) Sſubhi Bl. 142. p. 923. S. Contareni. [2]) Sſubhi Bl. 143. [3]) Laugier I. p. 334. [4]) Febr. 1739. Cont. f. 931. Dadich in den Denkwürdigkeiten (Gatterer. Hiſt. Bibl. XV. S. 279).

osmaniſchen Heere auf ihrem Durchmarſche durch Pohlen Saaten und Gärten verheeren ſollten, wird die Republik für ſolche Kleinigkeiten kraft der Freundſchaft und des Bündniſſes keinen Schadenerſatz fordern. Der Großweſir Jegen ertheilte günſtige Antwort, daß, wenn dieſe acht Artikel des Entwurfes in gehörige Formel gebracht, mit der Unterſchrift aller Magnaten beglaubiget würden, die Pforte ſich zur Beobachtung derſelben verbände [1].

Die kriegentflammenden Entwürfe des Großweſirs fanden mächtigen Widerſpruch im Tatarchan, welcher nach Conſtantinopel gekommen, um den Frieden zu rathen [2]. In einer Unterredung mit dem Reis Efendi und dem Unterſtaatsſecretär Raghib ſetzte er ihnen die Gründe aus einander, welche den Frieden höchſt wünſchenswerth machten, den Verluſt von Aſſow leicht verſchmerzen laſſen würden. Der Großwe-
4. Febr. 1739 ſir betrieb nichts deſto weniger die Kriegsrüſtungen auf das eifrigſte. Die Beſitzer der zeitlichen und lebenslänglichen Pachten [3]) mußten wie
12. März in den vorigen Jahren Reiſige ſtellen. An den Serasker von Widdin wurden aus dem Schatze die nöthigen Summen verabfolgt; Kämmerer gingen nach dem rechten und linken Arme Rumili's als Süridſchi, d. i. Heerestreiber, ab, um Truppen zuſammenzutreiben [4]). Indeſſen hatte die kurze Gegenwart des Chans die für den Frieden geſtimmte, und dem Großweſir entgegenſtehende Partey um Vieles verſtärkt, und während Jegen gegen den franzöſiſchen Dolmetſch Delaria prahlte, daß er feſter als jemahls ſeine Gegner als kleine Hunde bellen ließe [5]), und alles Vertrauen des Sultans mit dem Kiſlaraga theile, war dieſer beſchäftigt ihn zu entfernen, weil er wußte, daß der Großweſir ſeinen Untergang geſchworen [6]). Am dritten Tage des Opferfeſtes [7]), als der Großweſir und der Mufti nach altem Gebrauche in das Roſenhaus des Serai [8]) geladen wurden, und von dort in den Saal des heiligen Kleides ſich verfügten, kam der Silihdar, das Siegel abzufordern, und der Boſtandſchibaſchi führte ihn ins Fiſchhaus, d. i. in das außer
23. März den Seemauern des Serai gelegene Breterhaus, wo die Schiffe zum Empfange der aus dem Serai ins Elend Verwieſenen bereit ſtehen. Der Mufti, der Kapudanpaſcha Suleiman, der Reis Efendi Muſtafa, der Janitſcharenaga Hasan, der erſte Defterdar Jusuf, der Kiaja des eben abgeſetzten Großweſirs, Jedekdſchi Mohammed, und die anderen Aga und Chodſchagian wurden nun vor den Sultan berufen, der ihnen ſelbſt ankündete, daß er das Siegel dem Statthalter von Widdin, Elhadſch Mohammedpaſcha, und die Kaimakamſchaft dem Weſir Ahmed, der dermahlen zu Widdin, verliehen habe, und bis zu deſſen Ankunft den Kapudanpaſcha zu deſſen Stellvertreter beſtimme. Der neue Großweſir genoß des verdienten Rufes eines eben ſo tapferen als

[1]) Ssubhi Bl. 143. [2]) Laugier I. p. 326, ganz einſtimmig mit Ssubhi Bl. 143. [3]) Ssubhi Bl. 144. [4]) Eben da. [5]) Laugier I. p. 336. [6]) Dadich's Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hiſt. Bibl. XV. S. 269. [7]) Ssubhi Bl. 144 l. Z.; Laugier p. 337. [8]) Ssubhi Bl. 145.

rechtlichen Mannes, aber von beſchränkten Fähigkeiten [1]). Der Sohn eines Vaters von zahlreichen Kindern aus Jagodina, war er vormahls der Kiaja des alten Weſirs Bekirpaſcha, Fiscaladjunct, Tſchauſchbaſchi und endlich Statthalter von Widdin geworden, als welcher er ſich im erſten Feldzuge ausgezeichnet, im zweyten aber wegen der aufgehobenen Belagerung Orſova's von Jegen Mohammedpaſcha, welcher in ihm mit Recht einen Nebenbuhler und Nachfolger fürchtete, eine Zeitlang des Oberbefehls und ſogar der Weſirswürde beraubt geweſen [2]), bis er ihm dieſelbe auf Befehl des Sultans wieder geben mußte. Seine beyden Vornahmen Elhadſch und Auf oder Aiwas beſagen, daß er nach Mekka gepilgert, daß er aus einer zahlreichen Familie ſtamme [3]). Schon am vierten Tage nach dem Wechſel des Großweſirs traf der Kaimakam zu Conſtantinopel ein, und ſogleich wurden die Roßſchweife ausgeſteckt. Die Janitſcharen, Kanoniere und Stuckfuhrleute zogen wie gewöhnlich aus, und dem Kaimakam wurde die heilige grüne Fahne unter den üblichen Feyerlichkeiten übergeben [4]). Am erſten Tage des neu eingehenden Mondjahres brach er von Daudpaſcha auf. Zu Adrianopel kam der Großweſir an, und übernahm mit der heiligen Fahne den Oberbefehl. Zu Sofia kam demſelben der Statthalter von Karaman, Memiſchpaſcha, zwey Stunden weit bewillkommend entgegen, nnd er zog durch die geſcharten Reihen der Janitſcharen und Dſchebedſchi in die Stadt ein. Der Kaimakam kehrte nach Conſtantinopel zurück, wo er auf das eifrigſte Truppenwerbung betrieb [5]). Den Seraskeren von Kaffa, Widdin und Bender wurden Kämmerer als Commiſſäre der Pforte zur Förderung der Geſchäfte des Feldzuges beygegeben. Dem Großweſir Generaliſſimus wurden auf ſeinen Vortrag aus dem kaiſerlichen Schatze über dritthalbhunderttauſend [6]) Piaſter geſendet. Nuumanpaſcha von Kaffa, welcher unter Jegen's Großweſirſchaft der Weſirswürde entſetzt, nach Chios verwieſen worden war [7]), erhielt dieſelbe wieder auf Begehren ſeines Gönners, des Chans der Krim, Mengligirai's. So wurde auch der Weſir Mohammedpaſcha, der ehemahlige Statthalter von Oczakow, welcher vom Großweſir Jegen wegen Nachläſſigkeit im Entſatze Bender's abgeſetzt, und unter Einziehung ſeines Vermögens nach Kawala verwieſen worden war, wieder als Weſir eingeſetzt, und zur Huth von Jenikalaa in der Krim beſtimmt [8]), dann aber ſogleich zur Huth der moldauiſchen Gränze bey Soroka befehligt; ſo auch Katirdſchiſade, welcher mit fünfhundert Lewenden zur Beſatzung von Bender abgeſchickt worden war [9]). Von Klein-Aſien traf der Kopf des Rebellen Ssaribeg Ali ein, wider welchen vormahls der jetzige Kaimakam Ah-

28. März 1739

10. April

15. Jun.

[1]) Cont. f. 948. Laugier I. p. 338. [2]) Mohammed Said's Biographien der Weſire. Laugier I. p. 339. [3]) Said Efendi. [4]) Ssubhi Bl. 146. [5]) Derſelbe Bl. 147. [6]) 259,585. Ssubhi Bl. 147. [7]) Derſelbe Bl. 146. [8]) Derſelbe Bl. 148. [9]) Derſelbe Bl. 149.

medbeg in Aidin zu Feld gelegen [1]), den aber jetzt Ahmedpaſcha, der Statthalter von Rakka, zu Paaren getrieben [2]). Die perſiſchen Geſandten, welche mit dem Antrage der Vermittelung Nadirſchah's nach Conſtantinopel gekommen, waren zurückgekehrt, und in der Begleitung derſelben der türkiſche Bothſchafter Muſtafapaſcha ſammt den beyden Ulema Abdullah und Chalil, beyde mit dem Range von Oberſtlandrichtern bekleidet. Sie erhielten den Befehl, in Nicomedien zu verweilen [3]). Mit den ſchwediſchen Geſandten wurde die Schuld Carl's XII. gegen die Lieferung eines Kriegsſchiffes und von dreyßigtauſend Flinten getilgt, und ihnen der Schuldſchein Carl's XII. übergeben [4]). Es erſchien in der Moldau der Lieutenant Sattler mit einem Schreiben des Königs von Preußen an den Chan der Krim, um Pferde und Grenadiere zu kaufen. Der König machte ſich's bey der Pforte zum Verdienſt, daß er dieſes und das vorige Jahr dem Kaiſer keine Hülfe geleiſtet [5]); der Befehlshaber von Chocim, Eliaspaſcha, ſandte den Lieutenant an den Befehlshaber von Bender, und dieſer beförderte ſeine Schreiben durch den Seraſker Beſſarabien's, Islamgiraichan, welchem der Großweſir auftrug, die Aufträge des preußiſchen Lieutenants zu begünſtigen; er brachte aber nicht mehr als zwey große Leute mit ſich nach Berlin.

Nach einem Aufenthalte von vierzig Tagen zu Sofia brach der Großweſir nach Niſſa auf. In der Nähe des Dorfes Bana kam ihm der Befehlshaber von Niſſa, und Statthalter von Rumili, Alipaſcha, mit allen Alaibegen, und der ganzen Lehensreiterey bewillkommend entgegen. Da er ſowohl, als der Statthalter von Widdin, Tof Mohammedpaſcha, berichtete, daß die feindlichen Heere bey Pancſova in Bewegung, wurde in einem Kriegsrathe aufzubrechen beſchloſſen [6]). Das kaiſerliche Heer war ſechs und fünfzigtauſend Mann ſtark, ohne die Artillerie, die Hußaren, Rascier und andere leichte Truppen [7]), das des Großweſirs aber über hunderttauſend Mann. Unter des Feld-
20. Jul. 1739 marſchalls Wallis Oberbefehle dienten die Feldmarſchalle Prinz Hildburghauſen und Graf Neipperg, die Generale der Reiterey Soher und Styrum. Auf die Nachricht, daß der feindliche Vortrab zwölftauſend Mann ſtark unter dem Befehle des Weſirs Alipaſcha zu Hißardſchik, welches die Servier Krozka nennen, beſchloß Wallis dieſelben anzugreifen, weil er rechnete, daß der Großweſir erſt drey Tage hernach zu Semendra eintreffen werde. Er war bey Pancſova über die Donau gegangen, Neipperg auf der anderen Seite geblieben. Er zog auf dem rechten Ufer der Donau gegen Hißardſchik. Von dem Dorfe Zweybrück führen vier Wege dahin, durch welche Seckendorf vor zwey Jahren in vier Heerſäulen marſchirt war; ſtatt dieſem Beyſpiele zu

[1]) Ssubhi Bl. 149 und Cont. 4. Giugno 1738 f. 811. [2]) Derſelbe Bl. 148. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 148. Laugier I. p. 300. [5]) Ssubhi Bl. 154. Acten der St. R. [6]) Ssubhi Bl. 150. [7]) Schmettau p. 192.

folgen, marſchirte Wallis in einzigem Zuge durch einen Hohlweg, und 22. July 1739
zwar mit der Reiterey allein gegen den Feind, obgleich er Tags vorher an den Hofkriegsrath einberichtet hatte, wie ſchwer es ſey gegen die Türken mit der Reiterey allein etwas auszurichten. Johann Pálffy's Küraſſiere hatten kaum mit Tagesanbruch aus der Schlucht gemündet, als ſie von den Türken überfallen wurden, und das ganze Heer des Großweſirs erſchien auf der Anhöhe jenſeits des Berges von Krozka. Das Regiment Pálffy thut Wunder der Tapferkeit, aber das Regiment von Savoyen in der Schlucht zurückgedrängt, bringt die Regimenter Caraffa, Soher, Hohenzollern und Carl Pálffy in Unordnung, drey Paar Pauken und zehn Standarten fallen in die Hände der Osmanen, Johann Pálffy's Küraſſiere werden niedergeſäbelt, oder von der Höhe heruntergeſtürzt, an deren Fuß zwanzigtauſend Janitſcharen. Die Generale Wittoff, Lerſchno, Caraffa, die Prinzen von Waldeck und Heſſen-Rheinfels deckten das Feld. Alles war verloren, wenn die Osmanen, den errungenen Vortheil benützend, links und rechts vorgerückt, die im Rückzuge begriffene kaiſerliche Reiterey von beyden Seiten der Schlucht erreicht hätten, aber ſie begnügten ſich, ihren rechten Flügel an der Donau aufzuſtellen, mit dem linken die Weinberge zu beſetzen, in denen ſie den kaiſerlichen Vortrab ſo übel zugerichtet hatten [1]). Die Reiterey des Prinzen von Hildburghauſen, der linke Flügel des kaiſerlichen Fußvolkes und ein Theil des Haupttreffens blieben den ganzen Tag hindurch müßig, während die Schlacht nur von ſechs Schlachthaufen Fußvolkes und achtzehn Compagnien der Grenadiere geliefert ward. Die Schlacht dauerte, ohne den Angriff des Vortrabes zu rechnen, von fünf Uhr Morgens bis Sonnenuntergang [2]); das kaiſerliche Heer zählte fünftauſend ſiebenhundert zwey und zwanzig Todte, viertauſend fünfhundert ſechs und dreyßig Verwundete [3]). In der Nacht rieth der Prinz von Hildburghauſen [4]), den Grafen Neipperg über die Donau zu rufen, um die Türken am folgenden Tage anzugreifen, aber Soher und Styrum ſtimmten dawider, weil die Reiterey unnütz, weil ſie ermüdet und ohne Fütterung. Während der Schlacht ward Pallavicini, der Befehlshaber der Donauflotte, von den osmaniſchen Stuckbeten beſchoſſen; von einem halben Tauſend Kugeln, denen er mit eben ſo vielen antwortete, trafen nur vierzig, aber keine unter dem Waſſer; er kehrte am folgenden Tage nach Belgrad zurück [5]). Am Morgen 23. Jul.
nach der Schlacht waren die Osmanen erſtaunt, die Deutſchen nicht mehr zu ſehen. Der Großweſir griff mit vier- bis fünftauſend Janitſcharen das in Schlachtordnung ſtehende Heer an, gab aber bald weiteren Angriff auf, und zog ſich nach Hiſſardſchik zurück. Der Verluſt der Schlacht war einzig und allein die Schuld des engköpfigen, hals-

[1]) Schmettau I. p. 204. [2]) Derſelbe p. 206. [3]) Keralio II. p. 163. Ssubhi Bl. 156. [4]) Schmettau und Keralio II. p. 161. [5]) Schmettau p. 211. Ssubhi Bl. 155.

ſtärrigen Wallis; ſtatt mit aller ſeiner Streitmacht zu ſchlagen, hatte
er dieſelbe geviertheilt, und mit dem ſchwächſten Viertheile angegrif-
fen; hätte er den Beyſtand des Grafen Neipperg nicht zurückgewieſen,
hätte er mit dem Fußvolke zugleich angegriffen, wäre die Schlacht ge-
wiß nicht verloren worden [1]). Der Großweſir befeuerte dieſelbe mit
ſeiner Gegenwart, und die Miniſter der Pforte, der Reis Efendi Mu-
ſtafa, der Unterſtaatsſecretär Raghib, der zweyte Bittſchriftmeiſter
Haſchim waren beſchäftigt, die Zufuhr des Geſchützvorrathes durch die
Zeugſchmiede zu beſchleunigen [2]). Der Großweſir theilte achtzig Beu-
tel Geldes, welche eben von den Kopfſteuern Rumili's eingegangen
waren, an die köpfeinbringenden Wackeren aus, und als er kein Geld
mehr hatte, gab er ſchriftliche Anweiſungen aus. Der Defterdar Aatif
und die drey erſten Präſidenten der Kammer, der Rufnamedſchi, Mu-
hasebedſchi und Mewkufatdſchi, waren ihrerſeits aufgeſtellt, die ein-
gebrachten Köpfe mit Ducaten auszuzahlen [3]). Der Geſchichtſchreiber
Ssubhi beſtätigt ihren Eifer als Augenzeuge, und ſetzt die Schlacht
von Krozka an die Seite des Verderbens von Mohacz.

Am dritten Tage nach der Schlacht von Hißardſchik oder Kroz-
ka brach der Großweſir längs der Donau über Wiſchniza nach Bel-
grad auf, marſchirte am folgenden Tage über das Feld von Weret-
25. Jul. 1739 ſchar die auf demſelben befindlichen Schanzen Chalilpaſcha's vorbey,
und verbrannte die Vorſtadt Belgrad's, vor welchem ſogleich die
Laufgräben eröffnet wurden. Mittlerweile war der Seraſker, Tof Mo-
hammedpaſcha, von Orſova aufgebrochen, hatte zuerſt gegenüber von
29. Jul. Hißardſchik, und dann am Ufer der Temes, nicht fern von Pancſova,
zwey Stunden vom Lager des Großweſirs gelagert [4]). Am folgenden
Tage forderte der Großweſir Belgrad auf, mit dem Verſprechen, die
zwanzigtauſend Mann ſtarke Beſatzung bis Ofen geleiten zu laſſen. Die
Aufforderung wurde bloß mit Kanonenſchüſſen beantwortet. Das kai-
ſerliche Heer von Wallis, Neipperg und Fürſten Lobkowitz angeführt, zog
dem osmaniſchen in Schlachtordnung entgegen, und erwartete dasſelbe
30. Jul. feſten Fußes bey Pancſova. Fünfhundert Türken, welche ſich in das
aufgeſtellte Viereck wagten, blieben darin getödtet; der osmaniſche Be-
fehlshaber, Tof Mohammed, welcher den Befehl hatte, mit ſeinen
ſechzehntauſend Mann ins Banat und nach Siebenbürgen einzudringen,
und deſſen Lager die Beute der Öſterreicher geworden, büßte den Ver-
luſt des Treffens mit ſeinem Kopfe [5]). Es wurde ihm vorzüglich die
Vernachläſſigung der aus Bonien gekommenen Schiffbrücke neuer Art
Schuld gegeben [6]). Der Erfinder dieſer ledernen auf Wagen gelade-
nen Brücke war Muſafferſade Abdullah, ein Tauſendkünſtler der Stadt

[1]) Vortrag der Conferenz an den Kaiſer vom 2. Auguſt 1739; auch Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hiſt. Bibl. XV. S. 273. [2]) Ssubhi Bl. 154. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 156. Schmettau p. 214. [5]) Ssubhi Bl. 157. Schmettau p. 219 nennt ihn Amiacum, was nichts heißt, Dadich (in Gatterer's Hiſt. Bibl. XV. S. 274) den Paſcha Tos. [6]) Ssubhi Bl. 157.

Serai [1]). Der Weſir Alipaſcha, der Doctorſohn, vom neuen Groß-
weſir ins kaiſerliche Lager berufen, und am Tage der Schlacht von
Krozka dort angekommen [2]), hatte die Brücke mit ſich gebracht. Ali,
der Doctorsſohn, hatte auf den im Frühjahre dieſes Jahres erhaltenen
Pfortenbefehl [3]) in Feindesland zu ſtreifen, das Land um Koſtainizza
und Irim zwiſchen der Kulpa und Una durchſtreift und verheeret,
wohin ſeit ſechzig Jahren keine osmaniſche Streifpartey gedrungen.
Er war von Serai nach Novi aufgebrochen, über die Unna gegangen,
hatte Zrin belagert, das Land um Koſtainizza und Novodol bis an
die Kulpa verwüſtet [4]). Sechstauſend Tataren verheerten die jenſeits
der Unna gelegenen Örter Kuesawa, Dubiza und Jeſſenowaz [5]). Der
Sohn Alipaſcha's, Ibrahimpaſcha, und der Sohn Ssalihpaſcha's,
Mahmudpaſcha, ſammelten das Aufgeboth von Trawnik, Akhißar,
Jaiza, Banyaluka, Koſſaraz, Novi, Bihacz, Oſtroſacz und Alt-Oſtro-
vaz auf dem Felde von Bilan, und rannten und brannten um Kotar,
Lika, Udwina bis Waratdſcha [6]). Ali der Statthalter befand ſich zu
Trawnik, als er den Befehl, dem kaiſerlichen Lager zu folgen, erhielt,
und dem zufolge vor Belgrad ſein Zelt aufſchlug [7]). Nicht ſo glücklich
als im Feldzuge wider Öſterreich in Bosnien und in Servien für die
osmaniſchen Waffen war der wider Rußland in Beſſerabien und in der 12. Auguſt
Moldau. Das ruſſiſche Heer, beyläufig acht und ſiebzigtauſend Mann 1739
ſtark, worunter dreyzehn tauſend Koſaken [8]), marſchirte, ohne auf die
Vorſtellungen Pohlens zu achten, durch das Gebieth der Republik auf
den Dnieſter, die Koſaken verbrannten Soroka, Mohilow und andere
Örter [9]). Zu Sukowza, ſechs Stunden von Chocim, ging Münch mit zwan-
zigtauſend gewaffneten Kriegern über den Dnieſter [10]). Cantemir, von den
Ruſſen als Fürſt der Moldau erklärt, wiegelte das Land wider den Woiwo-
den Ghika auf [11]); die Koſaken hauſten nicht minder grauſam als türkiſche
Renner und Brenner [12]). Der Seraſker von Bender, Weli, und der von
Oczakow, Gendſch Ali [13]), ſtanden vor Chocim, der erſte wollte ſich unter
den Mauern Chocim's verſchanzen, aber ſeine Truppen wollten lieber das
freye Feld ſuchen [14]), ſie beſetzten die Anhöhen von Stawutſchane; Roman-
zoff führte mit achttauſend Mann den von Münch befehligten Angriff aus,
der eben ſo glücklich gelang, als er tollkühn ſchien [15]). Gendſch Alipaſcha 18. Aug.
bewährte ſeinen Nahmen Gendſch, d. i. der Junge, durch unüberleg-
ten Brauſemuth dem Rathe des Seraſkers zuwider, welchem er aus
Stolz und Hochmuth kein Gehör gab [16]), und ſeine Boſtandſchi auf
die Schlachtbank führte. Die Türken, geſchlagen, flohen nach Bender,

[1]) Omer Efendi's Geſch. des bosniſchen Krieges Bl. 58. [2]) Ssubhi Bl. 158. [3]) Im J. 1152 (April 1739). Omer Efendi's Geſchichte Bl. 55. [4]) Derſelbe Bl. 56. [5]) Derſelbe Bl. 57. [6]) Geſch. Omer Ef. Bl. 59. [7]) Ssubhi Bl. 158. Omer Ef. Bl. 58. [8]) Keralio II. S. 111. Ssubhi Bl. 169 Z. 1. [9]) Keralio II. p. 114. [10]) Derſelbe p. 115, nicht weit von Horodenko. Dadich in Gatterer XV. S. 276. [11]) Dadich S. 277. [12]) Derſelbe S. 278. [13]) Ssubhi Bl. 168. Derſelbe Bl. 160. Dadich S. 681. [14]) Derſelbe S. 282. [15]) Eben da. Keralio II. p. 128. [16]) Ssubhi Bl. 168.

nur mit Wenigen warf ſich Eliaspaſcha, der Befehlshaber Chocim's, in die Feſtung [1]). Von den zehntauſend Mann der Beſatzung waren nur ſiebenhundert Janitſcharen mit ihrem Aga in der Feſtung, welche capitulirte [2]). Münch marſchirte gegen Jaſſy, welches der Woiwode Ghika und der Bulukbaſchi Katirdſchioghli [3]) mit achttauſend Mann verließen. Roßſchweife, Pauken, Fahnen, drey Kanonen waren die Trophäen, die zu Jaſſy gefunden wurden [4]). Münch behandelte die Bojaren hart und unklug. Als ihm der Metropolit das Kreuz und das Evangelium zum Küſſen überreichte, küßte er nur dieſes, ſtieß das Kreuz von ſich; als der Metropolit ſeine Rede mit dem Texte begann: Der Herr ſegne deinen Ausgang und Eingang, lachten die ruſſiſchen Generale der üblen Prophezeyung [5]). Von den Bojaren forderte Münch zwanzigtauſend Mann und zwanzigtauſend Ducaten. Die Koſaken ſengten im offenen Lande, die Ruſſen drängten in Jaſſy, Klöſter wurden geplündert, Kirchen durch Ausſchweifungen entweiht. Münch zog gegen Bender, mit der größten Anſtrengung das Heer über den unwegſamen Berg Kodrui Bachlui [6]). Als Ghika den Einmarſch der Ruſſen in die Moldau an den Großweſir einberichtet hatte, wurde der beym Seraſker von Bender befindliche Beglerbeg Atmadſchapaſcha ſammt den Anführern der Lewenden, Katirdſchioghli, Wanli, Jegeni, und der Woiwode von Boli dem in der Moldau befindlichen Ssari Ahmedpaſcha zugewieſen. An den Ufern der Donau ward ein Landſturm von zwölftauſend Mann aufgebothen zur Vertheidigung von Ibrail, Kilia und Ismail [7]).

Nun fordert uns die Erzählung eines der berüchtigtſten und unglücklichſten Friedensſchlüſſe, welcher das Ergebniß unglaublicher Eigenmächtigkeiten und Leichtſinnes von Seite der denſelben unterhandelnden öſterreichiſchen Bevollmächtigten. Noch vor Eröffnung dieſes 11. März 1739 Feldzuges hatte der öſterreichiſche Hofkanzler Graf Sinzendorf den Hrn. v. Villeneufve bevollmächtigt, ſtufenweiſe die Zurückgabe eines Theiles der öſterreichiſchen Walachey bis an die Alt gegen Zurückſtellung oder Schleifung Orſova's und Mehadia's anzubiethen [8]); allein da die Pforte davon nur in dem Falle hören wollte, als Rußland die Schleifung Aſſow's zugeſtände, war, als Rußland dieſelbe nicht zugeſtand, der Feldzug wieder eröffnet worden. Villeneufve, nachdem er mit großer Feyerlichkeit den Charakter eines außerordentlichen zur Friedensvermittelung bevollmächtigten Bothſchafters entwickelt hatte [9]), war dem türkiſchen Lager gefolgt, und befand ſich zu Niſſa, als das- 27. Jul. ſelbe vor Belgrad angelangt. Am Tage nach ſeiner Ankunft vor Belgrad verlangte der Großweſir vom Grafen Wallis, daß er ihm ein

[1]) Ssubhi Bl. 169. Keralio II. p. 133. Dadich S. 285. [2]) Ssubhi Bl. 169. [3]) Bey Dadich (Gatterer Hiſt. Bibl. XVI. S. 197). Ssubhi Bl. 169. [4]) Keralio II. p. 138. [5]) Dadich ſehr wohl unterrichtet S. 261. [6]) Derſelbe S. 205. [7]) Ssubhi Bl. 169. [8]) Laugier I. p. 346. [9]) Derſelbe II. p. 12. Beſchreibung des Audienzgepränges.

Paar Officiere als Geißel ſenden möge. Wallis ſandte ihm den Gra-
fen Groß, Hauptmann des Regiments Schulenburg, gegen den ſich
der Großweſir erklärte, daß, wenn Graf Wallis zur Friedensunter-
handlung bevollmächtigt wäre, dieſelbe ſogleich eingelenkt werden
könnte. Wallis erhielt hierauf die Weiſung, den Türken nach der Grund-
lage des obigen ſtufenweiſen Friedensentwurfes das Schlimmſte zuzuge-
ſtehen, über die Möglichkeit Belgrad zu retten, welches Wallis in ſei-
nem Berichtſchreiben als unhaltbar darſtellte [1]), Bericht zu erſtatten,
und den von ihm ſelbſt vorgeſchlagenen Grafen Neipperg zur Unter-
handlung zu verwenden [2]). Graf Wallis ſandte zum zweyten Mahle 12. Auguſt
den Oberſten Groß in Begleitung des Hofdolmetſches Schwachheim 1739
ins Lager des Großweſirs mit einem Schreiben, wodurch er ſich zur
Friedensunterhandlung unter franzöſiſcher und der Seemächte Vermit-
telung bevollmächtigt und zu den größten Opfern, Belgrad ausgenom-
men, bereit erklärte. Der Großweſir antwortete ſogleich durch ein 13. Auguſt
hochmüthiges Schreiben, daß die Friedensunterhandlung mit Belgrad's
Abtretung begonnen werden müſſe [3]). Graf Wallis ſandte den Gra-
fen Groß zum dritten Mahle an den Großweſir mit einem Schreiben,
worin er zehntägigen Waffenſtillſtand begehrte, einerſeits zwar erklär-
te, daß er mit der Übergabe Belgrad's nicht beginnen könne, aber
auch dieſes Begehren zur Berichterſtattung an den Kaiſer annehmen
wolle [4]). Wenn dieſe Wendung ſchon ſchlimm und den erhaltenen Wei- 14.
ſungen nicht gemäß, ſo war das Schlimmſte, daß der Oberſt Groß nach Auguſt
Übergabe des Schreibens in Schwachheim's Gegenwart die Übergabe
Belgrad's dem Großweſir wirklich mündlich anboth, und trotz der von dem
Hofdolmetſche ihm dagegen gemachten Bemerkungen darauf beharrte [5]).
Wallis hatte zwar in ſeinem Berichte an den Kaiſer des Grafen Neip-
perg ſelbſt als eines in der Friedensunterhandlung von ihm zu Ver-
wendenden erwähnt, aber er hatte ſich nicht erwartet, daß derſelbe vom
Kaiſer in der Friedensunterhandlung nach ihm ſubſtituirt, und in der
That vorgezogen werden ſollte. Der erhaltenen Weiſung nach ſollte
Wallis demſelben alle in dem Friedensgeſchäfte erlaſſenen Handſchrei-
ben, ſo wie die Amtsvertretung ſelbſt mittheilen [6]), wovon er ihm aber 11.
nicht die geringſte Kunde gab [7]). Erſt als Neipperg, welchem zwey Auguſt
durch den Dolmetſch Momars zugeſandte kaiſerliche Schreiben das in
ihn geſetzte Vertrauen, und das in Wallis geſetzte Mißtrauen klar an
den Tag gelegt, von Wallis ins türkiſche Lager geſendet, und an
Villeneufve gewieſen zu werden begehrte, ſandte Wallis ſeinem durch

[1]) Neipperg's Geſchichte S. 9. [2]) Kaiſerl. Handſchreiben an G. Wallis vom 4. Aug. in Neipperg's Geſchichte S. 152. [3]) Das Schreiben des G. Wallis in Neipperg's Geſch. S. 157, die Antwort des Großweſirs S. 160, und der Bericht ganz treu in Sſubhi Bl. 158 und 159. [4]) Das Schreiben in Neipperg's Geſch. S. 168 vom 15. Aug. aus Surdok datirt, ſoll 14. heißen, indem nach Schwachheim's Ausſage derſelbe ſchon am 14. damit abgeſendet worden. [5]) Schwachheim's eidliche Ausſage. Neipperg's Geſch. S. 167. [6]) Das Handſchreiben in Neipperg's Geſch. S. 156. [7]) Neipperg's Geſch. S. 10.

Grafen Groß geſchickten zweyten Schreiben noch zwey andere an den Großweſir nach, in deren einem er die Einladung des franzöſiſchen Bothſchafters ins Lager, im anderen freyes Geleit für den Grafen Neipperg begehrte [1]. Der Überbringer dieſer ſpäteren Schreiben des Grafen Wallis war der franzöſiſche Dolmetſch Delaria, durch welchen ſich Villeneufve, welchem Graf Sinzendorf die Vertretung Neipperg's gemeldet, mit demſelben in Briefwechſel geſetzt [2]. Durch die
18. Auguſt 1739 dem Grafen Neipperg durch einen Poſtofficier insgeheim zugeſtellten Handſchreiben war derſelbe begewaltigt, im ſchlimmſten Falle Belgrad auch ungeſchleift mit allen Feſtungswerken den Türken zuzugeſtehen [3]. Graf Neipperg wurde endlich vom Grafen Wallis ins Lager des Großweſirs geſandt; denſelben begleiteten der Oberſt Graf Groß und Hofdolmetſch Schwachheim, und der erſte Dolmetſch Hofkriegsſecretär Momars. Sein ganzes Gepäck war ein Mantelſack [4], indem er nach dem Begehren des Großweſirs ohne Gefolge und Gepränge kam [5]. Die Vollmacht, womit ihn Graf Wallis verſehen, war eine höchſt unförmliche, indem darin nicht nur der Vermittelung der Seemächte, von welcher keine Frage, ſondern auch der Unzertrennlichkeit mit Rußland unnöthige Erwähnung [6]; Neipperg ward weder von dieſem Schreiben des Wallis und von den früheren desſelben, und noch weniger vom mündlichen durch Groß gemachten Antrage Belgrad's in Kenntniß geſetzt, er begab ſich aus dem kaiſerlichen Lager bey Surdok über Belgrad ins türkiſche Lager. Zu Belgrad gab ſich Neipperg nicht die Mühe, den vom Feſtungsbefehlshaber Sukow angegebenen Wallbruch ſelbſt zu beſchauen [7], wo Schmettau, welcher zwey Tage früher den angeblichen Wallbruch ſelbſt beſehen, in den äußeren Feſtungswerken keinen Feind und keine Breſche gefunden hatte [8]. Auf des feigen oder fahrläſſigen Sukow Bericht hatte nicht nur Wallis in ſeinen Privatberichten, ſondern auch Neipperg in dem ihm von dem Kaiſer aufgetragenen geheimen Berichte die Unhaltbarkeit Belgrad's einberichtet [9], und zugleich die vom Großherzoge von Toskana und dem Staatsreferendär Bartenſtein [10] für nothwendig erachtete Befugniß, Belgrad abzutreten, hervorgerufen.

Neipperg, vom Pfortendolmetſch und Reis Efendi wohl empfangen, wurde mit den zwey Dolmetſchen Schwachheim und Momars in zwey zwiſchen dem Zelte des Großweſirs und des Reis Efendi gelegenen Zelten anſtändig einquartiert, vom franzöſiſchen Bothſchafter

[1]) Die beyden Schreiben in Neipperg's Geſch. S. 190 und 191 vom 16. u. 17. Auguſt; die Antwort auf das Schreiben durch Groß iſt in Nr. 19 S. 197 mit dem durch Druckfehler irrigen Datum Aug. 5. ſtatt 15. [2]) Das Schreiben Villeneufve's in Neipperg's Geſch. S. 191—195. [3]) v. 11. Aug., und Sſubhi S. 172 und 174. [4]) Neipperg's Geſch. S. 52. [5]) Derſelbe S. 197 — 199. [6]) Schreiben des Kaiſers an Neipperg v. 18. Aug. Neipperg's Geſch. S. 243. Schreiben an Villeneufve in Neipperg's Geſch. S. 245. [7]) Schmettau Mémoires p. 254. [8]) Derſelbe p. 227 und 228. [9]) Der Bericht Neipperg's in ſeines Sohnes Geſchichte S. 182. [10]) S. 188. in Schmettau Berenſtein.

in Begleitung ſeines Secretärs Peyſſonel [1] und Dolmetſch Delaria bewillkommt. Villeneufve verſtändigte ihn ſogleich, daß alle früheren ſtufenweiſe vorgeſchriebenen Anträge vom Großweſir verworfen ſeyen, der auf Belgrad, als der Grundlage der Präliminarien, beſtünde. 18. Auguſt 1739
Neipperg glaubte ſich alſo befugt, ſogleich Belgrad mit geſchleiften Feſtungswerken antragen zu können; der Großweſir, welchem der Oberſt Groß ſchon die ganze Feſtung angetragen, antwortete: „er „habe nur Einen Gott und Ein Wort, und werde nur nach Über„lieferung der Schlüſſel Belgrad's Friedensvorſchläge anhören“ [2]. 19. Auguſt
Tags darauf erhielt Neipperg eine Ehrenwache von zwölf Janitſcharen und den Beſuch des Reis Efendi [3]. Zwey Tage gingen verloren durch die Ankunft des kaiſerlichen Schatzmeiſters Beſchir, welcher mit belobendem Handſchreiben die Ehrenzeichen des Sultans für den Sieg von Krozka überbrachte. Durch das vom Reis Efendi Muſtafa in voller Verſammlung der Miniſter und Generale abgeleſene 20. Auguſt
Handſchreiben wurden die ſiegreichen Heere zu weiteren Eroberungen feindlicher Länder ermuntert. [4]. Die Belagerungsarbeiten wurden mit dem größten Eifer fortgeſetzt; ſchon war durch zwey Parallelen die ganze Stirnſeite der Feſtung umzingelt [5]. Der Großweſir hielt ſich beſtändig in dem hinter oen Laufgräben der Janitſcharen errichteten Schattenzelte, die Miniſter der Pforte wechſelten in der nächtlichen Runde ab, ſo daß dieſelbe eine Nacht der Reis Efendi mit der Staatskanzley, die zweyte Nacht der Defterdar mit den Herren der Kammer, die dritte der Tſchauſchbaſchi mit den Aga der Truppen hielt [6]. Der Defterdar und der Muhasebedſchi, d. i. Vorſteher der Hauptrechnungskanzley, wurden zur Schlagung einer Schiffbrücke über die Sava befehligt, welche in wenigen Tagen von Belgrad nach der Zigeunerinſel, und von dieſer nach Semlin zu Stande kam [7]. Die fünf größten ihrer Schiffe hatte die feindliche Donauflotte bey Visniza ſelbſt verbrannt [8]; ein Verſuch des Seraskers von Widdin, Memiſchpaſcha, der auf der kleinen Donauinſel aufgeworfenen feindlichen Schanzen ſich zu bemächtigen, hatte ob Feſtigkeit derſelben keinen Erfolg [9]. Nachdem die Feyerlichkeiten der Vertheilung der Ehrenzeichen vorüber, übergab Neipperg dem franzöſiſchen Bothſchafter ſchriftlich die Grundlage der Bedingungen, auf denen er den Frieden zu unterzeichnen bereit, nähmlich Abtretung der öſterreichiſchen Walachey, Orſova's, Serviens mit Belgrad und Sabacz, doch mit Schleifung der neuen Feſtungswerke des erſten, die Save und Donau die Gränze [10]. Am folgenden Tage, da Neipperg ſchon ungeduldig über ſo lang verzögerte Antwort ſeine Rückkehr begehrte, hatte die erſte

1) Nicht Piuſonelle, wie in Neipperg's Geſch. S. 38. 2) Eben da S. 46. 3) Eben da S. 49. 4) Eben da S. 51. Sſubhi Bl. 159. 5) Neipperg's Geſch. S. 43. 6) Sſubhi Bl. 159. 7) Eben da. 8) Derſelbe Bl. 160 und Schmettau p. 219. 9) Sſubhi Bl. 160. 10) In Neipperg's Geſch. S. 255 und Laugier II. p. 43.

Zuſammentretung im Congreßzelte Statt, worin drey Soffa, auf dem mittleren der franzöſiſche Bothſchafter mit dem Bothſchaftsſecretär Peyſſonel, auf dem rechter Hand Graf Neipperg mit dem Hofkriegsſecretär Momars, auf dem linker Hand die osmaniſchen Bevollmächtigten, der Lagerrichter Esaad Efendi [1]), der Reis Efendi Muſtafa,
23. Auguſt 1739 der Unterſtaatsſecretär Naghib. In dieſer erſten ſowohl, als zwey Tage hierauf gehaltenen zweyten Zuſammentretung hatte Neipperg die Abtretung Belgrad's mit den geſchleiften neuen Feſtungswerken angetragen, die osmaniſchen Bevollmächtigten aber auf die Übergabe im gegenwärtigen Zuſtande beſtanden, und Neipperg jedesmahl ſeine Abreiſe begehrt, welche der Großweſir nicht zugeſtand, ſondern ihm im Zelte des franzöſiſchen Bothſchafters zu bleiben ſagen ließ [2]). Villeneufve, um die osmaniſchen Bevollmächtigten geſchmeidiger zu machen, zog den Statthalter von Bosnien, Ali den Doctorsſohn, ins Vertrauen und ins Intereſſe der Friedensvermittelung. Er berichtete an den Grafen Sinzendorf nach Wien den Zuſtand der Unterhandlung, doch Neipperg, wiewohl er ſchon ein Berichtſchreiben an den Kaiſer aufgeſetzt, hielt es unbegreiflicherweiſe für beſſer, gar nicht zu ſchreiben, bis die Sache im Reinen [3]); nur als vier Tage hernach der Großweſir den Befehlshaber von Belgrad um Eis erſuchen ließ, weil das ſeinige noch nicht von Niſſa angekommen, benützte Neipperg
28. Auguſt die Gelegenheit zu heimlicher Kundſchaftsnachricht an Sukow und Wallis, in der Nachſchrift beyſetzend, daß er gar keine Antwort verlange, da den Briefen nicht zu trauen, die Türken ſelbe leicht aufbrechen
29. Auguſt. könnten [4]). Tags darauf hatte die dritte und zwar öffentliche Zuſammentretung im offenen Zelte, doch ohne des Großweſirs Gegenwart, der ſich als unpäßlich entſchuldigte, Statt; ſeiner ſtatt führte der Statthalter von Bosnien das Wort, er begehrte Belgrad im gegenwärtigen Zuſtande mit ſeinem ganzen Gebiethe, doch Neipperg beharrte, daß dieß außer den Gränzen ſeiner Vollmacht liege. Villeneufve ſchlug hierauf als Mittler die Schleifung der neuen Feſtungswerke, die Erhaltung der alten vor. Alipaſcha der Doctorsſohn fragte, ob dieſe Trennung ohne Beſchädigung der alten möglich, und in Gegenwart des osmaniſchen Heeres Statt finden könne. Villeneufve und Neipperg traten ab, und als ſie zurückkamen, erklärten ſie, daß die Schleifung der neuen ohne Gefährdung der alten unmöglich Statt finden könne, und daß ſie zum Entwurfe der Präliminarien bereit. Als am folgenden Tage Villeneufve ſeinen Entwurf der Urkunde mit der des Reis Efendi verglich, fand ſich, daß dieſer derſelben die Abtretung
30. Auguſt Alt-Orſova's, Mehadia's und Jenipalanka's einverleibt, wovon in den drey Conferenzen gar keine Rede geweſen [5]). Der ganze Tag ver-

[1]) Ssubhi Bl. 160. Laugier II. p. 45. [2]) Derſelbe p. 47. Neipperg's Geſch. S. 57. Ssubhi Bl. 161. [3]) Neipperg's Geſch. S. 65. [4]) Eben da S. 241. [5]) Laugier II. S. 52.

ſtrich in Streit und Zank; am folgenden both Neipperg den Strich 31. Auguſt
Landes gegenüber Orſova an, und die Türken, um Alt-Orſava ein- 1739
zubegreifen, trugen ſich zur Ableitung der Czerna an. Am folgenden
Tage zogen der franzöſiſche Bothſchafter und Neipperg neben einander 1. Sept.
reitend, vom Tſchauſchbaſchi und einem Kämmerer begleitet, in das
Zelt des Großweſirs, der zwiſchen den beyden Statthaltern von Ru-
mili und Bosnien, Memiſch Ali und Ali dem Doctorsſohne, auf dem
Soffa ſaß, ihnen gegenüber Villeneufve und Neipperg, zur Seite auf
Polſtern der Defterdar Aarif, der Janitſcharenaga Haſan und die
vier Bevollmächtigten, d. i. der Kiaja Mohammedaga, der Reis Efendi
Muſtafa, der Lagerrichter Esaad, der Unterſtaatsſecretär Raghib. Un-
ter der obengenannten Aufſicht und Kenntniß ſchloſſen die vier Bevoll-
mächtigten auf die obigen Bedingungen die Präliminarien des Frie-
dens, aber nicht von denſelben, ſondern vom Großweſir allein ſind
dieſelben unterfertigt; der franzöſiſche Bothſchafter unterfertigte die
denſelben angehängte Urkunde der Vermittelung, und auf einem be-
ſonderen Blatte die der Gewährleiſtung [1]). Der Großweſir zog drey
Tage hernach zu Belgrad ein, vom neuen Befehlshaber Schmettau
am Kaiſerthore bewillkommt [2]). Alipaſcha, Statthalter von Bos-
nien, erhielt den Oberbefehl als Seraſker; am ſechſten Tage nach
den unterſchriebenen Präliminarien ſchloſſen Ali und Schmettau eine 7. Sept.
Übereinkunft über die Schleifung der Feſtungswerke binnen ſechs Mo-
nathen ab [3]), auch von Neipperg und Villeneufve unterzeichnet.

Neipperg erklärte, daß er den Frieden nicht unterſchreiben wolle,
wenn nicht zugleich der mit Rußland unterſchrieben würde, welchen
der ruſſiſche Bevollmächtigte Cagnoni, der ſich bey Villeneufve befand,
unterhandeln ſollte. Die Einnahme Chocims und die Beſetzung Jaſſy's
machten die Türken hiezu willfährig; über die Schleifung Aſſow's war
man einverſtanden, aber die Türken begehrten, daß das Gebieth um
Aſſow unbebaut bleibe, was Cagnoni als wider ſeine Vollmacht nur
unter vorausgeſetzter Gutheißung bedingnißweiſe zugeſtand; über die
Gränzen ſollte zu Niſſa, wo die Archive des Reiches, Urkunde aufge-
ſetzt werden [4]). Da der Reis Efendi Schwierigkeiten erhob, daß es
der Würde des Großweſirs zuwider, die Friedensurkunde unbedingt
zu unterſchreiben, während dieſelbe von Seite der Czarinn nur bedingt
unterzeichnet würde, ließ er ſich durch fünftauſend Ducaten bewegen,
den Vertrag bis zur Ankunft der ruſſiſchen Gutheißung in den Händen
des Mittlers zu laſſen [5]). Der ruſſiſche Friede ſetzte die Schleifung
Aſſow's mit wüſtem Gebiethe und der Freyheit, eine Feſtung am Ku-
ban zu bauen, feſt, doch ſolle Rußland weder im möotiſchen, noch
ſchwarzen Meere Flotten haben, und Schiffe bauen dürfen [6]); die

[1]) Laugier II. p. 55. Ssubhi Bl. 161. Die Urkunde in Laugier II. p. 57. In Moſer's belgradiſchem Friedensſchluſſe, und Neipperg's Geſch. S. 257. [2]) Ssubhi Bl. 161. [3]) Laugier II. p. 73. [4]) Derſelbe p. 75 und 76 [5]) Derſelbe p. 76. [6]) Art. III.

beyden Kabartaien ſeyen hinführo für unabhängig erklärt [1]), über den Kaiſertitel werde man unmittelbar gütlich übereinkommen [2]), doch ſollen Commiſſäre zur Regulirung der Gränzen ernennet werden [3]). In dem ruſſiſchen Tractate war keine Dauer beſtimmt, und derſelbe war alſo vermuthlich wie der letzte ein ewiger gemeint. Die Dauer des Friedens mit Öſterreich war auf ſieben und zwanzig Jahre feſtgeſetzt; die drey und zwanzig Artikel desſelben enthielten, außer den ſchon oben berührten Gränzneuerungen, noch die Bedingungen einer Vergeſſenheit des Vergangenen für die Bojaren, die Moldau und Walachey [4]), die Nennung der Trinitarier (welche im Paſſarowiczer Frieden nicht erhalten werden konnte) mit der Freyheit, ihre Kirchen wieder zu erbauen [5]), die Nennung Cſaki's [6]), des an Rákóczy's Stelle getretenen Oberhauptes der ungariſchen Rebellen, mit der Freyheit, daß ihre Weiber mit denſelben auf türkiſchem Gebiethe wohnen dürfen [7]); die Sicherheit vor den Raubſtaaten und Dulcignoten [8]). Die Urkunden, nachdem die ganze Nacht an ihrer Abſchrift ge-
18. Sept. 1739 arbeitet worden, wurden früh Morgens um ſechs Uhr unterzeichnet, ohne geleſen zu werden, und durch den vermittelnden Bothſchafter unter deſſen Gewährleiſtung ausgewechſelt [9]). Nach Unterzeichnung des Friedens brach der Großweſir ſogleich mit dem Lager auf, und zu Niſſa wurde die ruſſiſche Gränzurkunde in drey Artikeln unterzeichnet,
3. Oct. welcher die alte Abgränzungsurkunde vom Jahre tauſend ſiebenhundert fünf zum Grunde gelegt, die Gränzen am weſtlichen Dniepr zwiſchen den Flüſſen Berda und Mius nach dem Vertrage von tauſend ſiebenhundert geregelt wurden [10]). Der Großweſir traf Ende Octobers zu
28. Oct. Conſtantinopel ein, und übergab mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die heilige Fahne, die dießmahl ſo ſiegreich geweht, in die Hände des Sultans [11]). Einige Tage nach der Ankunft des Großweſirs überbrachte der Hofkriegsſecretär Momars die Beſtätigungsurkunde des Kaiſers, vor deren Auswechſelung ſich aber neue Anſtände ergaben. Der dritte Artikel lautete im Türkiſchen und Lateiniſchen anders, indem der lateiniſche bloß ſagt: daß die Gränzen Servien's gegen Bosnien die des Carlowiczer Friedens ſeyen, der türkiſche hingegen von den Gränzen Bosnien's nach dem Fuße des Carlowiczer Friedens ſprach. Der kaiſerliche Hof verlangte, daß die türkiſche Urkunde der kaiſerlichen gleichlautend gemacht, und durch eine beſondere die Zerſtörung der Militärſtraßen in der Walachey und die Freyheit, neue Feſtungen zu erbauen,
5. Nov. feſtgeſetzt werde. Dieſe Urkunde wurde unter einem mit der Beſtätigung des Belgrader Friedens unter Villeneufve's Vermittelung und Gewährleiſtung in einer feyerlichen Zuſammentretung im Arſenale,

[1]) Art. VI. [2]) Art. XII. [3]) Art. XV. [4]) Art. VIII. [5]) Art. IX. [6]) Gennaro 1739. Cont. f. 923 [7]) Art. XIX. [8]) Art. XI. Die kaiſerl. Friedensurkunde in Moſer, Laugier, Neipperg's umſtändlicher Geſchichte; die türkiſche in Ssubhi Bl. 192—196; die ruſſiſche in Ssubhi Bl. 169—198. [9]) Laugier II. p. 77. [10]) Die Convention in Laugier II. S. 355. [11]) Ssubhi Bl. 170.

welcher außer den ſieben osmaniſchen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens noch der Kapudanpaſcha, der Janitſcharenaga, der Reichsmarſchall und andere Aga beywohnten, unterzeichnet [1]). Villeneufve erhielt Pelz und Pferd, und zwey und dreyßig deutſche Gefangene aus dem Bagno zum Geſchenke. Zugleich übergab der Secretär Momars der Pforte eine Erklärung des kaiſerlichen Hofes über die Unauflöslichkeit des zwiſchen den beyden Kaiſerhöfen beſtehenden Schutz- und Trutzbündniſſes [2]). Sechzehn Tage hernach überbrachte der vorige ruſſiſche Reſident an der Pforte, Wiſchniakoff, trotz der von Münch gemachten Anſtände die Räumung Chocim's, die Beſtätigungsurkunde des ruſſiſchen Friedens, doch bemerkte Graf Oſtermann dem franzöſiſchen Bothſchafter über die Convention von Niſſa, daß durch die Beſtimmung der Gränzen bis an die Kamenka und Saliva die Gebiethe der Koſaken und Tataren ſich verſchränkten, daß die Berufung auf die Gränzen voriger Tractate zu unbeſtimmt, daß nichts über die neuen Feſtungen geſagt, daß einige Verſchiedenheit zwiſchen dem italieniſchen Texte der ruſſiſchen Urkunde und der türkiſchen, daß die Rückgabe Chocim's in ſchonenderen Ausdrücken für die Czarinn abgefaßt, dieſe als Kaiſerinn anerkannt werden ſolle. Die osmaniſchen Miniſter vertagten das letzte Begehren auf andere Zeit, und die anderen Anſtände ſollten durch beſondere Übereinkunft gehoben werden [3]). Die Auswechslung hatte mit denſelben Feyerlichkeiten, wie die der kaiſerlichen 28. Nov. 1739 Urkunde Statt, nur ohne Gaſtmahl, weil Faſtenmond [4]). Die Urkunde hob die in Betreff der Gränzen ſich widerſprechenden Ausdrücke der Tractate, beſtimmte die Schleifung von Aſſow binnen drey Monathen, die Räumung Chocim's und der in der Moldau beſetzten Örter, und ſicherte beyderſeitigen Unterthanen Vergeſſenheit und Verzeihung der während des Krieges ergriffenen Partey zu [5]). Dieſe Ur- 28. Dec. kunde wurde erſt einen Monath hernach im Saale des Arſenals unterfertigt, und Tags darauf übergab der Reſident die Erklärung unauflöslichen Schutz- und Trutzbündniſſes mit Öſterreich [6]). Es wurden die Abgränzungs-Commiſſäre ernannt, gegen Öſterreich der ehemahlige Muſtermeiſter der Sipahi, Said (der Sohn des Bothſchafters nach Frankreich, Mohammed des Acht und Zwanzigers), und der Mewkufatdſchi Mohammed Efendi, jener die Inſeln der Sava, dieſer die der Donau, Orſova und die Walachey abzugränzen; gegen Rußland der Mewkufatdſchi Merami und der vorige Secretär des Kiajabeg Chatti Efendi, und als vorläufige Beförderung für dieſe Amtsführung wurden ihnen Diplome eingehändigt, wodurch jener zum künftigen Rusnamedſchi, dieſer zum Mewkufatdſchi ernannt wurden [7]). Die ſieben osmaniſchen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens, der

[1]) Laugier II. p. 101. [2]) Die Erklärung in Laugier II. S. 334. [3]) Derſelbe II. p. 112 u. 113. Sſubhi Bl. 271. [4]) Laugier II. p. 115. [5]) Die Convention in Laugier II. p. 363. [6]) Die Erklärung in Laugier II. p. 370. [7]) Sſubhi Bl. 172.

Großweſir, die Statthalter von Rumili und Bosnien, der Defterdar Reis Efendi, Lagerrichter und Unterſtaatsſecretär genoſſen in ihren Ämtern des höchſten Anſehens für ſo rühmlich geſchloſſenen Frieden und Belgrads Erwerb, deſſen Eroberung in einem durch des Unterſtaatsſecretärs wohl geſchnittene Feder aufgeſetzten Siegesſchreiben den Statthaltern des Reiches und moslimiſchen Mächten kund gegeben ward. Die kaiſerlichen Bevollmächtigten traf die in beſonderen Rundſchreiben [1]) kundgegebene Unzufriedenheit und Ungnade des Kaiſers, welche beyde verdient zu haben bekannten. Der Friede von Belgrad iſt für die Pforte einer der rühmlichſten und für Öſterreich nicht minder nachtheilig, als für Rußland der Friede am Pruth; nicht unvorbereitet durch das Verderben von Krozka, aber wie dieſes minder das Ergebniß des Feldherrntalentes des Großweſirs, als von Wallis ſträflicher Schuld, und der Friede mehr die Frucht von Neipperg's Übereilung und Villeneufve's Geſchicklichkeit, als von der osmaniſchen Bevollmächtigten Unterhandlungskunſt [2]). Die im Belgrader Frieden feſtgeſetzte Gränze zwiſchen Öſterreich und der Pforte iſt nur mit einigen unbedeutenden, durch die Convention von Siſtow beſtimmten Abänderungen an der Czerna und Unna, dieſelbe bis auf den heutigen Tag.

[1]) Kaiſerl. Circular-Reſcript an die kaiſerl. Geſandten über die von den Grafen Wallis und Neipperg begangenen Fehler, ſonderlich in Action bey Krozka und bey den Friedenswerken, in Moſer's belgradiſchem Friedensſchluſſe S. 93. [2]) Schmettau's Bericht an den Kaiſer v. 26. Julius 1740.

Acht und ſechzigſtes Buch.

Villeneufve. Bonneval. Schwediſches Schutzbündniß. Neapolitaniſcher, franzöſiſcher Handelsvertrag. Mengligirai's Tod. Bibliothek des Sultans. Auflauf zu Conſtantinopel. Abſetzung des Großweſirs. Anſtände der Friedensvollſtreckung mit beyden Kaiſerhöfen. Graf Ulefeld und türkiſcher Bothſchafter zu Wien. Ghika's Hinrichtung. Convention mit Öſterreich und Rußland. Perſiſche Bothſchaft. Angehänge nach Medina. Feuer. Aërolith. Romanzoff. Geſandte nach Frankreich und Neapel. Schleyer des Opferſteines auf Moria. Türkiſcher Robinſon Cruſoe. Feuersbrünſte. Abſetzung des Großweſirs. Speiſehaus des Sultans. Hochzeit. Tod einer Sultaninn. Nadirſchah vor Bagdad. Der Großweſir abgeſetzt. Bosniſche Abgränzung. Verhältniſſe mit Rußland, Frankreich, Schweden, Pohlen und Preußen. Bonneval. Nadirſchah belagert Moßul vergebens. Des Ceremonienmeiſters Kopf gefährdet. Medina. Raghib nach Kairo, Kesrieli nach Erſerum, der Serasker gegen Perſien. Kesrieli's Sendung. Die Belagerung von Karß aufgehoben. Indiſche Geſandtſchaft. Rundſchreiben zur Vermittelung. Penkler und Bonneval. Die Schlacht bey Eriwan. Jegen Mohammedpaſcha's Tod. Kriegsrüſtungen und Friedensgeſandtſchaften. Der Mufti Piriſade abgeſetzt. Der Kiſlaraga ſtirbt. Veränderungen im Miniſterium. Bauten. Der Großweſir Esseid Hasan abgeſetzt. Ein Werber des Chriſtenthums hingerichtet. Groß-Inquiſitor. Perſiſcher Prinz. Frankreichs Bemühungen. Bonneval's Tod. Der Friede mit Rußland erneuert; der mit Öſterreich unbeſtimmt verlängert.

Der Friedensſchluß von Belgrad iſt nicht nur durch die Wichtigkeit der dadurch aufs neue vortheilhaft geregelten Gränzen, ſondern auch durch Frankreichs Vermittlung und Gewährleiſtung in der diplomatiſchen Geſchichte der Osmanen und Frankreichs ein leuchtender Punct. Frankreichs Einfluß im osmaniſchen Reiche war vor und ſeitdem nie ſo erfolgreich, und des Herrn v. Villeneufve Geſchäftsführung iſt die glänzendſte in den Jahrbüchern des diplomatiſchen Verkehrs

Frankreichs mit der Pforte. Wenn England vor hundert Jahren zuerſt den Frieden zwiſchen den Osmanen und Pohlen vermittelt hat, ſo hat Frankreich zuerſt in dem von Belgrad das Beyſpiel von Gewährleiſtung einer europäiſchen Macht für die Erfüllung der von einer andern und der Pforte eingegangenen völkerrechtlichen Verbindlichkeiten gegeben. Villeneufve war die Seele aller damahls im Zuge begriffenen diplomatiſchen Verhandlungen europäiſcher Cabinete an der Pforte, der Rath und Leitſtern derſelben, mit dem Charakter eines außerordentlichen Großbothſchafters auf das glänzendſte bekleidet. Nebſt ihm aber war die thätigſte Triebfeder osmaniſcher Politik in europäiſchen Angelegenheiten Bonneval. Nach Kaſtemuni verwieſen, weil dem keinen Widerſpruch duldenden heftigen Großweſir Jegen Mohammed die franzöſiſche Lebhaftigkeit nnd die Freymüthigkeit der Rede Bonneval's unerträglich, war er bald nach deſſen Abſetzung wieder zurückberufen worden. Ohne den Schutz des Kiſlaraga hätte er vermuthlich den Kopf verloren. Der angebliche Grund ſeiner Verbannung war, daß er ſeine Bombardiere nicht gehindert, dem Sultan tumultuariſche Bittſchriften um Soldbezahlung zu übergeben, der wirkliche, der Haß des Großweſirs Jegen. Unter deſſen Nachfolger trat er in die vorige Geſchäftsthätigkeit, doch mit immer gleichem Erfolge ſeiner politiſchen Umtriebe, weil Villeneufve, mit dem er zerfallen, öfter ein Hemmrad als ein Triebrad ſeiner Plane und Anſchläge; in manchen Geſchäften aber liefen die Fäden ihres politiſchen Intereſſe dennoch zuſammen, und dieſe hatten dann ſo ſchnelleren und ſichereren Erfolg, wie z. B. die ſchwediſchen Verhandlungen, welche ſo Villeneufve, als Bonneval aufs beſte unterſtützten. Höpken und Carlſon, die ſchwediſchen Miniſter, wünſchten das vorgeſchlagene Schutzbündniß mit der Pforte nach der Auswechslung der Beſtätigungsurkunden des ruſſiſchen Friedens zu unterzeichnen, um davon den ruſſiſchen Reſidenten bey der Auswechſelung ſeiner Beſtätigungsurkunde verſtändigen zu können. Der Großweſir, von Villeneufve für das ſchwediſche Schutzbündniß geſtimmt, hatte dasſelbe entwerfen laſſen, doch wollte er, trotz des dringenden Anſuchens der ſchwediſchen Geſandten, dasſelbe nicht vor Auswechslung der Beſtätigungsurkunden unterzeichnen, um Rußland keinen Vorwand zu geben, mit der Schleifung Aſſow's oder Zurückgabe Chocim's inne zu halten [1]). Der Vertrag wurde am Tage, wo die Nachricht von der Rückgabe Chocim's zu Conſtantinopel eintraf, in neun Artikeln
20. Jan. 1740 unterſchrieben, laut deren dem Freundſchafts- und Handelsvertrage dieſes Schutzbündniß angehängt, und die gegenſeitige Hülfleiſtung im Falle eines Angriffes von Rußland feſtgeſetzt ward [2]); das erſte zwiſchen der Pforte und einer europäiſchen Macht förmlich abgeſchloſſene Schutzbündniß, denn das angeblich [3]) von Suleiman I. mit

[1]) Laugier II. p. 118. [2]) Die Urkunde bey Laugier II. p. 383. [3]) Noch dazu irrig von Flaſſan ins Jahr 1585, ſtatt 1536, geſetzt, wie in dem Journal asiatique, in dem Aufſatze sur les premières relations diplomatiques avec la Porte. Tome X. p. 19, bewieſen worden.

Frankreich abgeſchloſſene, war nur ein Freundſchafts- und Handelsver-
trag. Der ruſſiſche Reſident Wiſchniakoff gab dem Großweſir der
Pforte durch ihren Dolmetſch Rußlands Mißfallen an dieſem Schutz-
bündniſſe zu erkennen; er ließ dem als geldliebend bekannten Reis
Efendi Muſtafa vierhundert Beutel antragen, wenn die Beſtätigung
des ſchwediſchen Schutzbündniſſes hintertrieben würde. „Ich liebe das
Geld,“ antwortete der Reis Efendi ſehr naiv dem Pfortendolmetſch,
„ich liebe das Geld wie ein anderer, aber die Schicklichkeit iſt nicht
„zu verletzen, und ich ſehe kein Mittel, hierin Rußlands Wünſche zu
„befriedigen“ [1]). Der ruſſiſche Reſident Cagnoni überbrachte Hrn. v.
Villeneufve fünf und zwanzigtauſend Rubel und den Andreas-Orden;
er hatte den Auftrag: den Kaiſertitel, die Beendigung der Abgrän-
zung, das Ceremoniel der Großbothſchaften und den Rückgang des
ſchwediſchen Schutzbündniſſes zu unterhandeln. Villeneufve bemühte
ſich, den Reis Efendi und Pfortendolmetſch, beyde ſehr empfänglich
für den Eindruck des Goldes, wider das ruſſiſche zu feyen [2]). Nur
durch Gold und Bonneval hatten die neapolitaniſchen Miniſter, Fi-
nochetti und Rumiti, die Unterhandlung ihres Freundſchaftsvertrages,
auf welchen Frankreich eben ſo aufſichtig als die Seemächte, durchge-
ſetzt. Da ſie ihre Urkunde unterſchrieben hingaben, ehe ſie die türkiſche
erhalten, fand Villeneufve Mittel, dieſelbe zu ſehen, und den Arti-
kel, welcher die Sicherheit und Entſchädigung wider die Barbaresken
feſtſetzte, zu hintertreiben [3]). Dieſelbe wurde in ein und zwanzig Artikeln 14. April
und einem Schluſſe in feyerlichem Gehör beym Großweſir ausgewech- 1740
ſelt [4]). Der franzöſiſche Bothſchafter verhandelte endlich in mehreren
Zuſammentretungen die Erneuerung der alten, mit Frankreich beſte-
henden Capitulationen, und formte dieſelben in einen großen Handels-
und Freundſchaftsvertrag von vier und achtzig Artikeln um, welcher 30. May
nach dem Friedensbruche durch den Feldzug nach Ägypten gebrochen,
im Friedensſchluſſe wieder erneuert, noch heute mit der Pforte in vol-
ler Kraft aufrecht beſteht [5]).

Der Chan der Krim, Mengligirai, war bald nach Unterzeichnung
des Belgrader Friedens geſtorben, die Chanſchaft ſeinem Bruder,
dem bisherigen Kalgha Selimgirai, verliehen worden [6]). Bey dieſer
Gelegenheit wurde der Sachwalter des vorigen, Muſtafaaga, der ſei-
nes Singtalentes willen den Beynahmen Naati Damadi, d. i. Eidam
des Hymnenſängers, trug, und welchen ſchon der Großweſir Jegen Oct.
gern von ſeiner Stelle gehoben hätte, von den Geſchäften entfernt [7]). 1739
Nach hergeſtellter äußerer Ruhe kamen die Feſte und Gaſtmahle wie-
der an die Tagesordnung. Der Großweſir bewirthete den Sultan im
Luſtpalaſte Beharije [8]), nachdem ſein eigener Palaſt in zweymahligen

[1]) Laugier II. p. 130. [2]) Eben da 142. [3]) Acten der St. R. [4]) Sſubhi Bl. 174. St. R. [5]) Lithographirt erſchienen zu Paris. 86 S. in Folio. [6]) Sſubhi Bl. 170 und 171. Sieſtrzencewicz (Histoire du royaume de la Chersonèse taurique) p. 406 ſetzt ſeinen Regierungsantritt zwey Jahre zu ſpät, ins Jahr 1741. [7]) Sſubhi Bl. 170. [8]) Bl. 173 unter Alibegköi. Sſubhi Bl. 63.

Brande eingeäſchert worden [1]), ſo, daß er den alten Pfortenpalaſt vormahliger Großweſire beziehen mußte. Der Sultan beſuchte die von ihm an der Moſchee Aja Sofia angelegte Bibliothek, in welcher die größten Seltenheiten, zwey kufiſche Korane, von der Hand der Chalifen Osman und Ali, drey in der ſchönſten Neſchiſchrift, von der Hand Jakut's, des berühmteſten Neſchiſchreibers, und Hafiſ Osman's; zwey Exemplare des Werkes der Überlieferung: Die Oriente, ebenfalls von Jakut's Hand. Es waren zehn Leſer des Buchara d. i. der unter dieſem Nahmen bekannten großen Überlieferungsſammlung, beſtimmt, welche mit Sonnenaufgang einen Theil des Buchara leſen mußten. Alle Dinſtage las der erſte Imam der Moſchee S. Ahmed's zwiſchen den beyden Gebethszeiten des Sonnenaufgangs und Mittags über die Leſearten des Korans; alle Mittwoche mit Sonnenaufgang legte der Vorſteher der Koransleſer Verſe des Korans, und alle Donnerſtage Stellen der Überlieferung aus. Der Sultan wohnte jetzt einer ſolchen Vorleſung mit großer Feyerlichkeit bey. Der Überlieferungslehrer legte Stellen des Buchara aus, ein anderer beſtieg die Kanzel und predigte; Rauchpfannen mit Ambra und Aloe durchdufteten das Gehirn der Anweſenden wie die Stellen des Korans und der Sunna [2]). Die Flotte lief, vom Kapudanpaſcha Suleiman geführt, mit den drey gewöhnlichen Ruhepuncten des Aufbruches, nähmlich der Entlaſſung des Kapudanpaſcha im Uferköſchke, des Verweiſens am Sammelplatze von Beſchiktaſch vor dem Grabmahle Barbaroſſa's, und des letzten Standpunctes vor den ſieben Thürmen aus [3]). Die Sultaninnen, welche das Alter der Mannbarkeit erreicht hatten, wurden vermählt; die Sultaninn Ssafije, d. i. die Reine, an den ehemahligen Statthalter von Dſchidde, den jetzt zu Conſtantinopel befindlichen Weſir Bekirpaſcha, die Sultaninn Ssaliha, d. i. die Redliche, an den Statthalter von Belgrad, den Weſir Alipaſcha, die Sultannin Aiſche, d. i. die Wohllebende, an den Steuereintreiber von Morea, den Weſir Ahmedpaſcha [4]). Dieſe feſtlichen Vorgänge wurden durch einen unvermutheten Marktauflauf vom Geſindel geſtört, welches über den, durch den Krieg und ſtarken Winter erhöhten Preis der Lebensmittel murrend, vom Trödelmarkte und den ober demſelben gelegenen Buden der Keſſelſchmiede ausging, und die Buden zu ſchließen ſchrie, nachdem es mehrere derſelben geplündert. Der Großweſir, der auf einem Luſtritte nach den ſüßen Waſſern, hievon durch den Niſchandſchi Ahmedpaſcha verſtändiget, kehrte ſogleich mit ſeinem ganzen Gefolge bewaffnet zurück. Der Janitſcharenaga, der Weſir Haſan, bewaffnete einige hundert Handwerksleute (die als Janitſcharen eingeſchrieben); der Oberſte der Janitſcharenwache vor der Moſchee S. Bajeſid's redete die

21. April 1740

30. April

6. Jun.

[1]) Ssubhi Bl. 172 und 173. [2]) Derſelbe Bl. 175. [3]) Derſelbe Bl. 176. [4]) Derſelbe Bl. 175 u. 176.

Meuterer mit bewegenden Worten an, dieſelben wurden, nachdem einige zuſammengehauen worden, zerſtreut. Der Sultan, welcher ſich auf einer Luſtfahrt am aſiatiſchen Geſtade der Bosporos bey Begkoſ befand, um ein zu Korfuſ neuerbautes Luſthaus zu beſichtigen, war alſogleich nach dem Serai zurückgekehrt. Am folgenden Tage wurden die Weſire und Aga, welche die Meuterey ſo ſchnell geſtillt, mit Ehrenkleidern ausgezeichnet; ein kaiſerliches Handſchreiben that kund, 7. Jun. 1740
daß, wer ſich den Markt zu ſchließen unterfange, geſetzlich das Leben verwirkt. Da die Meuterer meiſtens Albaneſer und anderes in der Hauptſtadt zuſammengelaufenes Geſindel, wurde ſcharfe Unterſuchung anbefohlen, und alle, die nicht über zehn Jahre zu Conſtantinopel anſäßig, in ihren Geburtsort zurückgeſchafft [1]). Acht Tage nach dem Auflaufe wäre derſelbe bald durch einen falſchen Lärm abermahl erneuert worden. Ein Tuchverkäufer-Jude, von ſeinem Gläubiger, einem Janitſcharen, hart bedrängt, ſchrie dieſen, als er Gewalt brauchen wollte, als Rebellen aus; der Janitſcharenaga in der Nähe, ſendet ſeinen Gerichtsdiener [2]), zu ſehen, was der Lärm. Der ganze Markt war im Aufruhr, mit Prügeln und Stangen bewaffnet liefen die Krämer dem ſich flüchtenden Janitſcharen nach; der falſche Lärm wurde geſtillt, aber der Großweſir, welcher auf einen Bericht des Tſchauſchbaſchi vor einigen Tagen dem Sultan die vollkommene Herſtellung der Ruhe vorgetragen hatte, ſah ſich doch gezwungen, auch dieſen Vorfall, der ohnedieß kein Geheimniß bleiben konnte, einzuberichten, und der Sultan, oder vielmehr der Kiſlaraga, unzufrieden mit dem Großweſir, weil er die Ruhe der Hauptſtadt nicht zu erhalten gewußt, ließ ihm das Siegel abfordern, welches dem Niſchandſchi Ahmedpaſcha verliehen ward [3]). 23. Jun.
Zugleich wurde der Tſchauſchbaſchi, welcher die hergeſtellte Ruhe fälſchlich berichtet hatte, abgeſetzt, und als Mihmandar dem von Perſien angekündigten Bothſchafter entgegengeſandt [4]). Der abgeſetzte Großweſir wurde erſt zum Statthalter von Dſchidde an des nach der Pforte berufenen Eidams Weſirs Bekirpaſcha Stelle, dann einige Tage hierauf zum Befehlshaber von Canea ernannt [5]). Ein kaiſerliches Handſchreiben an die Aga der ſieben Herdſchaften (die Janitſcharen, Sipahi, Silihdare, Dſchebedſchi, Topdſchi, Toparabadſchi, Chumbaradſchi) gerichtet, verſtändigte dieſelben von der Abſetzung des Großweſirs, ob Nachläſſigkeit in Erhaltung der Ordnung und Ruhe, und forderte dieſelben auf, einſtimmig mit dem neuen Großweſir auf die Erhaltung der Ruhe zu wachen. Dieß iſt das erſte, in den osmaniſchen Geſchichten aufgezeichnete Beyſpiel eines über die Veränderung des Großweſirs dem Heere Rechenſchaft gebenden Handſchreibens, welche ſeitdem üblich geblieben. Es erwachte das dunkle Gefühl einer von den Herrſchern den Beherrſchten ſchuldigen Rechenſchaft über die wichtigſten Veränderungen im Staate, aber wohl gemerkt, das Hand-

[1]) Ssubhi Bl. 177. [2]) Derſelbe Bl. 178. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 179.

ſchreiben iſt nicht an die Statthalter des Reiches, nicht an die Vornehmen der Länder, nicht an die Ulema, nicht an die Herren des Diwans, viel weniger an das Volk, ſondern bloß an die bewaffnete Macht der Hauptſtadt gerichtet. In despotiſchen Reichen wird die Herrſchaft nur durch die Hauptſtadt und das Heer entſchieden, wie vormahls die römiſche Weltherrſchaft durch den Eid der Prätorianer zu Rom. Der Despot ſpricht nur zu ſeinen Satelliten.

Der neue Großweſir war der Sohn Dſchaaferpaſcha's, welcher das Alles in Allem des nach dem Falle Oczakow's und Niſſa's hingerichteten Kiaja Osman. Durch Bekirpaſcha, den letzten Statthalter von Dſchidde, in Dienſt gelangt, hatte er ſich bis zum Reichsmarſchall und Oberſtkämmerer geſchwungen, und Anfangs des ruſſiſchen Krieges, vorzüglich bey der Verpflegung Oczakow's mit Lebensmitteln, hernach durch den, wider den Rebellen Ssarioghli in Aidin an den Tag gelegten Eifer ausgezeichnet. Hierauf Kaimakam und dann als Niſchandſchi-Weſir der Kuppel übernahm er das Siegel des Reiches [1]). Tags vor ſeiner Ernennung war das für die Ausgleichung des Schuldenreſtes Carl's XII. ausbedungene ſchwediſche Kriegsſchiff im Hafen von Conſtantinopel eingelaufen. Der neue Großweſir, wie es ſcheint, durch ruſſiſches Gold gewonnen, erklärte den ſchwediſchen Miniſtern, 19. Jul. 1740 daß die Pforte nicht geneigt, das Kriegsſchiff als Tilgung der Schulden Carl's XII. anzunehmen [2]). Nichts deſto weniger wurde, nachdem die Unterhandlung der ruſſiſchen Miniſter Cagnoni und Wiſchniakoff um den Kaiſertitel fruchtlos abgelaufen, die Beſtätigungsurkunde des ſchwediſchen Schutzbündniſſes ausgewechſelt [3]). Die ruſſiſchen Miniſter äußerten ihr Mißfallen an der Auswechſelung und erhielten auf ihr geſtelltes Begehren, daß der türkiſche Großbothſchafter durch einen Paſcha von drey Roßſchweifen an die Gränze geführt werden ſolle, weil der ruſſiſche General, welcher den ruſſiſchen Bothſchafter an die Gränze führen würde, von gleichem Range: daß der Paſcha den Bothſchafter bis Bender begleiten, ihn dort bewirthen und mit Hermelinpelz bekleiden; daß, die Auswechſelung der Bothſchafter öſtlich vom Dniepr, am Ufer der Salia, Statt haben ſolle; die nähere Beſtimmung der Gränze um Oczakow würde den Commiſſären überlaſſen, die Gefangenen ſollen nach und nach ausgelöſet werden, da die Volksgährung, die ſich noch durch den letzten Auflauf kund gegeben, Vorſicht geboth [4]). Die Unruhe der Pforte über die verzögerte Schleifung von Aſſow wurde durch die Nachricht beſchwichtiget, daß Graf Romanzoff zum außerordentlichen Großbothſchafter, Fürſt Repnin und Neplujeff zu Abgränzungs-Commiſſären ernannt ſeyen. Als Bothſchafter der Pforte nach Wien war Alipaſcha, mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili, ernannt worden; er hatte ſchon Ende

[1]) Mohammed Said's Biographien der Großweſire. [2]) Laugier II. p. 142. [3]) Derſelbe p. 143. [4]) Derſelbe p. 150.

May das ſultaniſche Beglaubigungsſchreiben in feyerlicher Audienz empfangen [1]). Die Ernennung des Kaiſerlichen war durch verſchiedene Anſtände des Friedensgeſchäftes, worüber ſich der kaiſerliche Hof durch den vermittelnden Bothſchafter beklagte, verſpätet worden. Die Schleifung von Belgrad war unterbrochen, weil die Türken verſchiedene Gewaltthätigkeiten verübt, wofür man Entſchädigung forderte [2]). Um den kaiſerlichen Hof zufrieden zu ſtellen, wurde durch Villeneufve's umſichtige [3]) Vermittelung beſchloſſen, die Zurückſtellung der eilf Dörfer des Gebiethes von Alt-Orſova und die Beſtrafung der Urheber der Gewaltthätigkeiten zu befehlen, und den Paſcha von Orſova abzuſetzen. Schmettau ſchrieb an Villeneufve, ſich zu beklagen, daß die Türken den Canal, welcher vertragsmäßig die Czerna ableiten ſollte, an der Mündung der Bella, d. i. drey oder vier Stunden ober Alt-Orſova, im Thale von Mehadia, geöffnet hätten [4]); er hatte vorgeſchlagen, die Forderungen auf die Entſchädigung aufzugeben, wenn die Pforte den Beſitz von Alt-Orſova und den Canal aufgeben wollte. Villeneufve rieth ſo mehr dazu, als die türkiſchen Ingenieure ſelbſt ausſagten, daß ſie nicht im Stande ſeyn würden, die Czerna, wie ſie ſollten, ganz abzuleiten, und für die durch Graben des Canals Dörfern zuwachſenden Schäden nicht gut ſtehen könnten [5]). Indeſſen da der Großweſir Auſ Mohammed auf die Grabung des Canals ſehr verſeſſen, wurde die Entſcheidung wieder an die Gränz-Commiſſäre verwieſen [6]). Dieſe reiſten an die Gränze, Graf Ulefeld war zum Bothſchafter ernannt, aber der Reis Efendi wollte von der Auswechſelung desſelben nichts hören, bis die Öſterreicher nicht Belgrad geräumt haben würden. Der Hofkanzler Graf Sinzendorf machte hierauf durch Villeneufve neuen Vorſchlag: der Kaiſer wolle Syrmien [7]) abtreten, wenn die Pforte die Erdzunge zwiſchen der Drina und Unna aufgebe, welche mehr zu Slavonien als Servien gehörte. Da Schmettau das Gegentheil ſchrieb, erachtete es Villeneufve für das Beſte, die Entſcheidung der Gränz-Commiſſäre abzuwarten. Die osmaniſchen mit dem kaiſerlichen Abgränzungs-Commiſſäre, dem Feldmarſchalllieutenant Guadagni, zuſammengetreten, beſtanden auf der Ableitung der Czerna, wiewohl ſie unthunlich; auf den Bergen gegenüber von Alt-Orſova, wiewohl der Tractat ausdrücklich die Gränze nur bis an den Fuß der Berge beſtimmt, und auf dem Beſitze der bey Belgrad gelegenen Inſel Velik Oſtrova, wiewohl dieſelbe näher dem Banat als Servien, nach dem Vertrage dem kaiſerlichen Hofe zugeſprochen werden mußte [8]). Der Großweſir, hierüber von Villeneufve angegangen, ernannte die Statthalter von Bosnien und Widdin zur Aufſicht der

[1]) Sſubhi Bl. 173. [2]) Laugier II. p. 122. [3]) Amillot à Villeneufve 3. Avril 1740. [4]) Laugier II. p. 124. [5]) Derſelbe p. 125. [6]) Derſelbe p. 126. [7]) Schreiben des Grafen Sinzendorf an Villeneufve vom 30. May 1740. St. R. [8]) Laugier II. p. 128.

Gränzſcheidung und Beendigung derſelben. Der kaiſerliche Bothſchafter, Graf Ulefeld, des letzten Großbothſchafters Grafen Wirmond Schwiegerſohn, kam mit einem großen Gefolge im Julius an. Der Einzug
11. Jul. 1740 zu Conſtantinopel entſprach nicht der Erwartung. Die fremden Bothſchafter, welche Graf Ulefeld, ihm ihre Handpferde zum Einzuge zu ſenden, erſucht hatte, entſchuldigten ſich deſſen. Der Tſchauſchbaſchi, welcher noch jüngſt im Aufzuge des franzöſiſchen Bothſchafters Villeneufve demſelben weit vorausgeritten war, ritt dem Grafen Ulefeld zur Rechten, ſo ſehr dieſer auch dawider proteſtirte, und wiewohl man verſprochen hatte, ſich genau ans Protokoll des Einzuges des Grafen Wirmond zu halten. Als der Bothſchafter die Rechte nehmen wollte, ritt der Tſchauſchbaſchi gar hinten nach, und alſo der Bothſchafter ihm vor, wie der Tſchauſchbaſchi dem franzöſiſchen Bothſchafter vorgeritten war; auch weigerte ſich der Tſchauſchbaſchi, mit dem Bothſchafter an einem Tiſche zu eſſen; ein höchſt unangenehmer Vorfall, welcher in den zwey und zwanzig Puncten der Verhaltungsbefehle des Grafen Ulefeld nicht vorhergeſehen war. Außerdem war ihm eine geheime Belehrung mitgegeben, welche die mit nicht weniger als hundert ſechzig Urkunden belegte [1]) Geſchichte des Belgrader Friedens enthält, von der Vermittelung Villeneufve's angefangen, bis zur Unterſchrift durch Neipperg. Die Geſchenke, ſilberne Gefäße, Spiegel-Rahmen, Tiſche für den Sultan, die Walide, die ſieben Weſire der Kuppel, den Reis Efendi und den Mufti.

Der türkiſche, nach Wien ernannte Bothſchafter brachte ein Gefolge von neunhundert zwey und zwanzig Menſchen, hundert fünf und dreyßig Kamehlen, hundert ſiebzig Maulthieren und neunhundert Pferden mit ſich. Die Größe ſeiner Forderungen war über dem Verhältniſſe der Größe ſeines Gefolges. Schon vor der Auswechſelung, welche inmitten der Sava der Feldzeugmeiſter Schmettau, der Weſir Seraſker von Belgrad, und Alipaſcha, der türkiſche Gränzbefehlshaber, leiteten, wollte dieſer nur bis ans Ufer, nicht bis auf das Brückenſchiff inmitten der Sava, fahren, bis Schmettau's Standhaftigkeit ihn dazu zwang. Auf dem letzten Lager vor Wien, auf der
10. Jul. Schwechat, gab er die, allen osmaniſchen Bothſchaftern gewöhnlich abgeforderte Erklärung, ſich Allem fügen zu wollen, dem ſeine Vorfahren ſich gefügt; dennoch wollte er am Tage ſeines feyerlichen Einzuges nichts von der Zurückbegleitung des ihn abhohlenden und einführenden Hofmarſchalls (bis zum Fuße der Stiege) hören, ſo daß
4. Aug. der Einzug für dieſen Tag ganz unterblieb. Später machte er ſich dazu gegen den ins Mittel tretenden franzöſiſchen Bothſchafter Mirepoix verbindlich, und that es dennoch nicht. An Lieferungsgeldern erhielt er täglich fünfhundert ſechzig Piaſter, d. i. um hundert ſechzig mehr, als der kaiſerliche Bothſchafter zu Conſtantinopel erhalten konnte.

[1]) 32 Bogen ſtark, in der St. R.

Holz und Heu waren dabey nicht eingerechnet. Die Großbothſchaft wurde zu Wien in der Leopoldſtadt, in zwölf Gaſthäuſern, hundert zehn Zimmern, neun und zwanzig Kammern untergebracht; auf der Reiſe vom Hofdolmetſch, einem Hofkriegsrathscommiſſäre, einem Hofkammercommiſſäre, und einem Hofkammerdiener begleitet. Als der Bothſchafter zur feyerlichen Audienz kam, war der Ceremonielſtreit abermahl auf, er wollte ſich weder dem Mantelkuſſe fügen, noch das Beglaubigungsſchreiben auf den, dem Throne zunächſt ſtehenden Tiſch legen, und dann rücklings abtreten, er wollte es ſelbſt in die Hände des Kaiſers übergeben. Schon ſollte die Audienz gar nicht Statt haben, und deßhalb ein Courier an die Pforte abgeſendet werden, als er auf Dazwiſchenkunft des franzöſiſchen Bothſchafters ſchriftlichen Revers, deßgleichen zu thun, wie ſeine Vorfahren, ausſtellte. Die kaiſerliche Conferenz trat zu wiederhohlten Mahlen zuſammen, und berieth alle dieſe, für das Hofceremoniel ſo wichtigen Puncte, unter anderen „ob die Oberſthofmeiſterinn mit den Hofdamen zu erſcheinen habe oder nicht?“ was auf den hierüber erſtatteten Vortrag der Conferenz als unbedenklich entſchieden ward. Zu der Audienz hohlten der Hofdolmetſch und Hofcommiſſär den Bothſchafter 23. Aug 1740
in einem Hofwagen ab. Die Audienz ſelbſt wurde in der Rathsſtube ertheilt, wohin nur der Bothſchafter mit dem Dolmetſch und den zwölf erſten Perſonen ſeines Gefolges gelaſſen wurde. Der Kaiſer ſtand im ſpaniſchen Mantelkleide unter goldenem Baldachin, den Hut auf dem Kopfe, hinter ihm die Capitäne der Leibwachen, links der Reichs-Vicekanzler, welcher die Rede des Bothſchafters im Nahmen des Kaiſers beantwortete. Der Bothſchafter, wiewohl nicht Weſir, und nur Beglerbeg, erſchien doch mit dem Kopfbunde der Weſire, dem mit goldenem Streif durchzogenen pyramidenförmigen Turban Kallewi [1]). Als Geſchenke brachte er ein Zelt mit außen grünem, inwendig roth geſticktem Maroquin, in zwanzig Blättern, mit perſiſchen Teppichen und Kotzen, und von gelbem Atlas überzogenen Matratzen und Sitztuch, drey Soffaüberzügen von venetianiſchem Scharlach, mit gelbem Atlas gefüttert, mit ſilbernen und blauſeidenen Franſen, die Geländer der Soffa mit Perlmutter eingelegt, die Knäufe des Zeltes mit Silber beſchlagen, die Breter des Bodens Nußbaum mit vergoldeten Nägeln; ein dreyfacher Reiger mit großem Smaragd, eilf Rubinen und sechs und achtzig Diamanten; ein goldenes Reitzeug, das Kopfſtück mit vierhundert zwey und zwanzig Diamanten, das Bruchſtück mit vierhundert drey und ſechzig, die Naſenkette mit zwölf Diamanten, dreyzehn Rubinen, acht Smaragden beſetzt; ein Paar ſilberne, reich vergoldete Steigbügel mit zwanzig Diamanten, hundert acht und ſechzig Rubinen, vier und zwanzig Smaragden beſetzt, Zügel und Gürtel von Fadenſilber, das Mundſtück von Silber, ein Sattelkiſſen unter

[1]) Relazione della pubblica audienza dell' Ambassadore grande Alip. Momars.

dem Sattel, die Satteldecke von Sammt mit drey Roſen, der Sattel von rothem Sammt, mit zehn goldenen Roſen, zweyhundert drey kleinen und mittleren Rubinen, ein und zwanzig Smaragden; eine runde Pferd- oder Handdecke von Scharlach, gold- und ſilbergeſtickt, mit gelbem Atlas gefüttert; eine bezoarfarbene Schabrake mit drey Roſen aus Perlen, neunhundert drey und dreyßig Smaragden, ſechs und dreyßig Balaſſen, die Roſen mit zwey und ſechzig Smaragden und ſiebzehn Balaſſen eingefaßt; eine Feldherrnkeule von Silber, auf der rechten Seite des Sattels, der Haltriem derſelben rother Sammt, reich mit Perlen geſtickt; ein Diwansreitzeug aus vergoldetem Silber, das Kopfſtück mit vier und dreyßig Smaragden, dreyhundert zwölf Rubinen, das Bruſtſtück mit dreyhundert zwey und zwanzig Rubinen, das Halsſtück mit vierhundert drey und ſechzig Rubinen, vier und vierzig Smaragden, die Naſenkette mit ſechs Rubinen und zwey Smaragden beſetzt, ſammt goldener Schnur; ein Halsgehäng mit zehn Smaragden und eben ſo vielen Rubinen uud goldenen Schnüren; eine Feldherrnkeule von Silber, mit dreyzehn Smaragden und drey Rubinen; das Band zum Feſthalten rother reichgeſtickter Sammt, mit ſilbernem Ringe, ſilbernen vergoldeten Ketten und Halfter; Schabrake mit fünfzehn Perlenroſen, fünf und zwanzig Smaragden, dreyzehn Rubinen, der Boden Silber mit Perlen durchbrochen, die Sattelgurte mit ſilbernen Ringen, der Zügel und Bügel Silber vergoldet, mit acht Smaragden, zweyhundert acht und vierzig Rubinen, der Sattel mit karmeſinfarbenem Sammt überzogen, die Sattelböden von vergoldetem Silber, das Sattelkiſſen unter dem Sattel rother Sammt mit drey Perkenroſen, die runde Handdecke über den Sattel venetianiſcher Scharlach, mit Gold und Silber geſtickt; ein Geſchirr zur Tränke aus Silber; drey Spannketten vom feinſten Silber, Striegel, Zügel und Bügel deßgleichen; zwey perſiſche Teppiche; zwey Stücke perſiſcher Zeuge auf rothem Atlas mit Goldfäden, zwey und zwanzig conſtantinopolitaniſcher mit Blumen; fünfzig Stücke feinen Muſſelins, mit Goldſtreifen durchzogen; fünfzig Teppiche der Turkmanen Uſchaki, acht und dreyßig Bezoarſteine, zwey wollene Teppiche von Algier, zwanzig Moſchusblaſen, zwey Stücke ſchweren conſtantinopolitaniſchen Stoffes, vier mit Blumen geſtickte, dreyhundert fünfzig Miskale Ambra, fünf turkmaniſche Schimmel, ein dunkelbrauner Turkman, ein Falbe, an den Füßen weiß gezeichnet. Die türkiſche Bothſchaft koſtete den Hof gegen hunderttauſend Gulden.

Der kaiſerliche Bothſchafter, Graf Ulefeld, hatte zu Conſtantinopel ſchwierigen Stand durch die unter des franzöſiſchen Bothſchafters Vermittelung noch immer offen hängende Verhandlung der Gränze, indem die Türken auf der ungerechten Forderung der Anhöhen jenſeits von Alt-Orſova, des Gebiethes desſelben und der Donauinſel vor Belgrad beſtanden. Graf Ulefeld bemerkte ſehr richtig, daß die Pforte, das was ihr anſtändig, an die Stelle der Erfüllung des Friedens

ſetze [1]). Der Reis Efendi wollte, daß die Abgränzung mit Hintanſe-
tzung dieſer drey Puncte fortſchreite, welche dann in einer beſonderen
Übereinkunft ausgemacht werden ſollte [2]). Ulefeld, auf deſſen Seite
Recht und Vernunft, blieb unerſchütterlich [3]). Das letzte Wort des 31. Auguſt 1740
Großweſirs war, daß mit Beyſeitlaſſung der Donauinſel die Abgrän-
zungs-Commiſſäre ihre Arbeit an der Sava und Donau beginnen
ſollten, daß, wenn ſie bis nach Orſova gekommen ſeyn würden, und
die Czerna (wie es der Vertrag erheiſchte) nicht ganz abgeleitet wäre,
Alt-Orſova's Eigenthum dem Kaiſer bleibe [4]). Dieſe verſuchte Ablei-
tung der Czerna mittelſt eines Canals, der nicht den fünfzehnten Theil
des Waſſers faßte, war eine höchſt lächerliche Unternehmung der tür-
kiſchen Hydrauliker, oder vielmehr des mit unumſchränktem Einfluſſe
die äußere Politik leitenden geldſüchtigen Reis Efendi Muſtafa. Die
Idee davon war zwar nicht in ſeinem, ſondern in des letzten Groß-
weſirs, Aiwaſ Mohammedpaſcha's, Kopfe entſprungen, aber der Reis
Efendi hieß dieſelbe gut, ſey es, um dem Großweſir zu ſchmeicheln,
ſey es, um von dem dazu angewieſenen Gelde Nutzen zu ziehen, und
wenn nicht die Czerna in den Canal, doch einen großen Theil der
Summen in ſeinen Beutel zu leiten [5]). Zweytauſend Ducaten und
ein großer Diamant, womit ihn Ulefeld beſchenkt hatte, machten ihn
um nichts geſchmeidiger [6]). Als die Kunde des angeſtochenen Canals
der Czerna nach Conſtantinopel kam, wurde dieſelbe als eine höchſt
wichtige Begebenheit von der Pforte mitgetheilt. Der Großweſir, wie-
wohl der Unzweckmäßigkeit dieſes, von ſeinem Vorfahr begonne-
nen abgeſchmackten Unternehmens völlig gewahr, ließ es bloß gewäh-
ren, um davon die Gelegenheit herzunehmen, den Reis Efendi, dem
er abhold, zu ſtürzen [7]). Einer der geometriſchen Räthe dieſer miß-
lungenen Ableitung der Czerna war ein Muderris, vormahliger La-
gerrichter zu Kaffa in der Krim, welcher dem türkiſchen Abgränzungs-
Commiſſär, dem Mewkufatdſchi, beygegeben, die Geſchichte dieſer
Abgränzung zum Theil im zweyten Theile ſeiner wohlgefälligen Rath-
ſchläge mit höchſt kleinlicher Perſönlichkeit beſchrieben hat. Die Ver- 20. Oct.
handlungen Graf Ulefeld's erhielten eine neue, für denſelben ungün-
ſtige Wendung durch den Tod Kaiſer Carl's VI. Sonſt erhielten bey
Thronveränderungen die kaiſerlichen Reſidenten Internuntius-Cha-
rakter, weil aber dießmahl Ulefeld ſchon als Bothſchafter da, erhielt
er bloß neue Beglaubigungsſchreiben der Königinn von Ungarn und
Böhmen, und er trat nun nicht mehr als kaiſerlicher, ſondern als
königlicher Bothſchafter auf; doch zögerte die Pforte mit ſeiner Aner-
kennung als ſolcher. Sie läugnete zwar nicht, daß Ulefeld's Beglaubi-
gungsſchreiben anerkannt, und ihm als Bothſchafter der Königinn Ge-

[1]) Laugier II. p. 173. [2]) Derſelbe p. 176. [3]) Derſelbe p. 177. [4]) Derſelbe p. 179. [5]) Derſelbe p. 192. [6]) Derſelbe p. 190. [7]) Derſelbe p. 193.

hör gewährt werden ſollte, doch wollte ſie Zeit gewinnen, und das Bey-
13. Jan. 1741 ſpiel der übrigen Höfe Europa's abwarten [1]). Ulefeld trat dieſer An-
erkennung und der Abgränzung willen mit dem Großweſir in Unterre-
dung zuſammen. [2]). Er trug achtzig bis neunzig Ellen Breite für die
Erdzunge Orſova gegenüber, und die Ausdehnung der ſerviſchen
Gränze bis an die Drina an. Der Großweſir ſich hierüber mit dem
franzöſiſchen Bothſchafter, der ſeit Carl's VI. Tode keine Weiſungen
von ſeinem Hofe empfangen hatte, berathend, ſprach, als ſein letztes
Wort, daß eine Linie der Drina parallel von der Eröffnung des Canals
der Czerna an, bis zum Bache, der die Walachey vom Banate trennt,
die Gränze Orſova's beſtimme, die bosniſche auf dem Fuße von Car-
lowicz hergeſtellt werde [3]). Hinſichtlich der Anerkennung mußte ſich
Ulefeld damit begnügen, daß er ohne öffentliche Audienz die Beglau-
bigungsſchreiben der Königinn dem Großweſir durch den Bothſchafts-
ſecretär Penkler überſandte, deren Empfang der Großweſir mit einem
Schreiben an den Bothſchafter beſtätigte [4]), und zugleich verſicherte,
daß die Antwort des Sultans auf die vorigen Schreiben vom Both-
ſchafter Alipaſcha in Wien übergeben werden, Graf Ulefeld vor
ſeiner Abreiſe Abſchiedsaudienz gewährt werden ſolle. Hinſichtlich der
bosniſchen Gränze trat Ulefeld, indem er die Erdzunge bis an die
Drina zugeſtand, mit Gegenforderungen von Seite des Banates her-
vor, und wenn dieſe nicht eingegangen würden, könne er nur die
Zunge bis an die Drina zugeſtehen. Der Großweſir, ſchon lange alten
Groll wider den Reis Efendi und den Pfortendolmetſch, deſſen treuen
Gehülfen, kochend, riß dieſe Gelegenheit an ſich, um beyde aus dem
Anklagsgrunde zu opfern, daß ihre Geldgierde und ihr Einverſtänd-
niß mit dem franzöſiſchen Bothſchafter die Gränzverhandlung in die
5. Febr. Länge ziehe und zu keinem Ende gelangen laſſe. Der Reis Efendi
wurde abgeſetzt, eingezogen und nach Kutahije verbannt, der Pfor-
tendolmetſch nach vierzehntägiger Haft vor dem Köſchke des Serai
hingerichtet [5]); die Fürſprache der franzöſiſchen und öſterreichiſchen
Bothſchafter hatte ſeine Hinrichtung nur beſchleuniget. Ghika, eben ſo
rachſüchtig als geldgierig, hatte auch dem erſten holländiſchen Dol-
metſch, Karadſcha, den Untergang geſchworen, und den abgeſetzten
Patriarchen in ſeinem Hauſe verborgen [6]). Sein Nachfolger war Jo-
hann Callimachi. Tags darauf großer Diwan, mit Zuziehung der
Häupter der Ulema und Truppen, worin die Gränzausgleichung mit
dem Kaiſer mittelſt beſonderer Urkunde vorgetragen und gebilliget
ward [7]). Die Nachricht des Marſches der Preußen gegen Schleſien [8])

[1]) Ulefeld's Bericht vom 10. Dec. 1740. [2]) Laugier II. p. 225, und früher am 28. Nov. Ulefeld's Bericht. [3]) Laugier II. p. 229. [4]) Das Schreiben Ulefeld's und des Großweſirs Antwort in Laugier II. p. 234 und 237, das Original des Schreibens des Großweſirs im Hausarchive. [5]) Bericht Ulefeld's, Fawkener's, Calcoen's in der St. R. Trotz dieſer Berichte und des Artikels der Reichsgeſchichte Ssubhi's Bl. 187. [6]) Calcoen à Sivert 6. Mars 1741. [7]) Derſelbe 6. März 1741. St. R. [8]) Laugier II. p. 242.

hatte die Nachgiebigkeit Öſterreichs gegen die, wenn auch ungerechten Forderungen der Pforte, nothwendig gemacht. Der neue Reis Efendi, die Verlegenheit der Königinn benützend, beſtand unabweichlich auf der Abtretung der Erdzunge bis an die Unna und Alt-Orsova's ohne Gebieth. Es wurde alſo eine Urkunde von vier Artikeln unterzeichnet, kraft derer bis an die Unna die Gränzen des Carlowiczer Friedens hergeſtellt, die freye Donauinſel Velik Oſtrova zur Hälfte verödet, die Zigeunerinſel in der Save ſammt den in der Donau gelegenen von Pavizza, Kiſilova, Hißardſche der Pforte überlaſſen bleiben ſollten [1]). 2. März 1741

Der nähmlichen Unterhandlungskünſte, womit die Pforte, von der mißlichen Lage Maria Thereſia's begünſtiget, Öſterreich übervortheilte, bediente ſich Rußland gegen die Pforte [2]). Fürſt Repnin verzögerte Aſſow's Schleifung, bis der Umkreis der laut des dritten Artikels der Convention gegen die Inſel Tſcherkes zu erbauenden neuen Feſtung abgeſteckt ſeyn würde. Statt zu Tſcherkes, acht Stunden von Aſſow, zu bauen, wollte er dieſelbe unmittelbar vor Aſſow, dann höchſtens vier Stunden davon anlegen [3]). In einer Zuſammentretung der ruſſiſchen Miniſter Cagnoni und Wiſchniakoff mit dem Reis Efendi begehrten die Türken bloß Aſſow's Schleifung, ohne auf einen der von Rußland angeregten Puncte, der Losgebung der Sclaven, des Kaiſertitels und der Lage der neuen Feſtungen, zu antworten. Man kam über den Weg der Großbothſchafter und ihre Verköſtigung überein. Der türkiſche hatte eine Liſte von Artikeln übergeben, deren täglicher Betrag ſechzehnhundert Rubel; noch ſonderbarer war die Liſte der vom ruſſiſchen Bothſchafter, Graf Romanzoff, geforderten Lebensmittel, indem er begehrte, daß in den Steppen von Budſchak, wo kaum Zwieback zu finden, ihm täglich Champagne, Bourgogne, Pontac, Tokay, gebrannte Waſſer von Barbados, Elixire von Ambra und Aloe, gereicht werden ſollten, als Satyre auf die Forderungen des türkiſchen Bothſchafters [4]). Der Großweſir ſah in der Liſte der dem Grafen Ulefeld abgereichten Lieferungsgelder nach, und beſtimmte die dem ruſſiſchen Bothſchafter um etwas niedriger, zum Unterſchiede des ruſſiſchen Bothſchafters vom kaiſerlichen [5]). Graf Romanzoff befand ſich durch den Tod der Kaiſerinn und durch innere Unruhen [6]), wie der öſterreichiſche Bothſchafter, in minder günſtiger Lage. Nach einigen, von S. Stefano aus gepflogenen Unterhandlungen über das Ceremoniel, hielt er ſeinen feyerlichen Einzug [7]). Villeneufve, deſſen Einfluß ſeit der Veränderung des Reis Efendi und Hinrichtung des Pfortendolmetſches, der Hauptwerkzeuge ſeiner Verhandlungen, um vieles geſunken, war

(Margin: 24. Nov. — beside "ſtens vier Stunden davon anlegen"; 28. März — beside "Stefano aus gepflogenen … er ſeinen feyerlichen Einzug")

[1]) Die Convention in Laugier II. p. 372, aber mit dem falſchen Datum 5. May ſtatt 2. März, citirt im II. Art. des Siſtower Friedens, dann in Ssubhi ganzer Länge Bl. 188 [2]) Laugier II. p. 188 [3]) Derſelbe p. 186 u. 187. [4]) Derſelbe p. 207. [5]) Eben da. Ulefeld's Bericht. [6]) Laugier II. p. 233 und 234. [7]) Derſelbe p. 251.

froh über die Ankunft ſeines Nachfolgers, des Marquis de Caſtellane.
Mit demſelben vereint, betrieb die Beendigung der ruſſiſchen Anſtände
der Friedensfertigung, welche ſich von Seite der Ruſſen um Aſſow's
Schleifung und die Abgränzung auf der Oſtſeite des Dniepr, von
Seite der Türken um die Losgebung der ruſſiſchen Gefangenen und
den Kaiſertitel drehten. Die Pforte behauptete, daß der Kaiſertitel
nur eine zu erwartende Gefälligkeit, die Schleifung Aſſow's die erſte
16. April 1741 Bedingung der Friedenserfüllung. Villeneufve unterſtützte ſeinerſeits
die ruſſiſchen Gründe, übergab vor ſeiner Abreiſe noch in feyerlicher
Audienz die Beſtätigung der Gewährleiſtung des Friedens, und ſetzte
der öſterreichiſchen Convention vom zweyten März die Gewährleiſtung
bey, welche er bis hieher aus dem Grunde zu geben ſich geweigert,
weil Maria Thereſia von Frankreich noch nicht als Königinn von Ungarn anerkannt worden [1]). In einer neuen Zuſammentretung des Grafen Romanzoff mit dem Reis Efendi wollte dieſer den Kaiſertitel nur
unter der Bedingniß zugeſtehen, daß das Ufer der möotiſchen See
zwiſchen den Flüſſen Berda und Mius verödet bleibe, Aſſow geſchleift,
die neue Feſtung in gehöriger Entfernung angelegt werde [2]). Endlich
verglichen ſich beyde Theile, Aſſow wurde geſchleift, der Czar von der
Pforte als Kaiſer anerkannt [3]). Nach der Convention vom zweyten
März war die Abgränzung mit Öſterreich längs der Sava und Unna [4]),
zwiſchen dem Banat und Servien [5]), und zwiſchen Siebenbürgen und der
Walachey [6]), durch die hiezu ernannten Commiſſäre mittelſt beſonderer
7. Sept. Urkunden ins Reine gebracht worden. Die ruſſiſchen Anſtände wurden
durch eine beſondere, zu Conſtantinopel vom Grafen Romanzoff mit
dem Reis Efendi Raghib abgeſchloſſene Convention berichtiget [7]); vermög derſelben wurde Aſſow's Schleifung, die Erbauung einer neuen
Feſtung, in der Entfernung von dreyßig Werſten, die Oberherrſchaft
Rußlands über die Zaporoger, die Zugeſtehung des Kaiſertitels von
Seite der Pforte unwiderruflich feſtgeſetzt [8]). So waren volle zwey
Jahre verfloſſen, ehe der für Rußland ſowohl als Öſterreich ungünſtige Belgrader Friede durch beſondere Conventionen ſeine volle Erfüllung erhielt. Die Osmanen hatten augenſcheinlich in der Kunſt zu
unterhandeln große Fortſchritte gemacht, und bedienten ſich der von
den chriſtlichen Mächten erlernten Vortheile wider dieſelben [9]). Der
dermahlige Großweſir war ein Mann von hohem Geiſte, voll Gerechtigkeitsliebe und Aufmerkſamkeit für die europäiſchen Miniſter, denen
er, was ſeine Vorgänger nur ausnahmsweiſe mit Großbothſchaftern

[1]) Laugier II. p. 256. [2]) Derſelbe p. 260. [3]) Derſelbe p. 264. [4]) Abgränzungs-Revers längs der Save und Unna v. 11. May 1741. St. R. [5]) Abgränzungs-Revers des Banates vom 3. Junius 1741. Eben da. [6]) Siebenbürgiſcher Abgränzungs-Revers vom 28. Junius 1741. Eben da. [7]) Ssubhi Bl. 106. [8]) Mercure historique 1741 p. 409 Schöll Hist. XIV. p. 291 Wenck Cod. j. g. rer. I. p. 358. [9]) Der holländiſche Bothſchafter Calcoen an den Greffier Fagel am 28. Aug. 1740. St. R.

gethan, Feſte gab[1]). Der Reis Efendi Raghib, den wir ſchon als den bevollmächtigten Miniſter des perſiſchen, öſterreichiſchen und ruſſiſchen Friedens kennen gelernt, ein Mann von eben ſo tiefer Einſicht als großer Gelehrſamkeit, von großer Mäßigung und im beſten Einvernehmen mit dem Großweſir[2]), und kein geldgieriger Sophiſt, wie der abgeſetzte Reis Efendi Muſtafa, welcher, als Graf Ulefeld laut des Buchſtabens des Tractates auf die Ableitung der ganzen Czerna drang, entgegnete, der Tractat verbinde nur zur Ableitung der Czerna (ſo groß, als ſie an der Quelle), die in dieſelbe hineinſtrömenden Zuflüſſe ſeyen in der Waſſermenge derſelben nicht zu verſtehen[3]). Triftigere Gründe, als ſolche, blieſen den Türken die ſchwediſchen und neapolitaniſchen Miniſter, und der Lenker dieſer ſeiner auf der diplomatiſchen Schaubühne von Conſtantinopel gezogenen Drahtpuppen, Bonneval, ein[4]). Doch hatten die erſten, als ſie der veränderten Politik ihres Hofes nicht ganz gewahr, unmittelbar nach Carl's VI. Tode wider Maria Thereſia feindliche Einſtreuungen gemacht, darüber von ihrem Hofe einen Verweis erhalten[5]); auch hatte Bonneval's Anſchlag, die proteſtantiſchen Einwohner der Cantone Zürch und Bern nach der Türkey zu verpflanzen, wozu ihm der preußiſche Steuereinnehmer zu Neufchatel hülfreiche Hand both, geſcheitert[6]).

Die Großweſirſchaft Ahmed's gab fortwährende Beweiſe guten Einvernehmens und guter Lebensart, womit die Geſandten europäiſcher Höfe behandelt wurden. Dazu ſtimmte die Pforte zugleich Nadirſchah's drohende Stellung; um wider denſelben alle ihre Kräfte auf Einen Punct vereinigen zu können, war ihr ſelbſt daran gelegen geweſen, die Erfüllung des Belgrader Friedens durch die Conventionen mit Öſterreich und Rußland zu beſchleunigen[7]). Deſto größeren Eindruck machte nun die Erſcheinung des perſiſchen Chans Bothſchafters, welcher von Bagdad her durch die verſchiedenen Statthalterſchaften von Diarbekr, Rakka, Haleb, Adana, Anatoli, vier- bis fünftauſend Mann geleitet worden[8]). Der vorige Defteremini, Chalil, war ihm an der Spitze eines Geleites über Skutari hinaus nach Fenerbagdſche entgegengeſandt, doch hatte er den Auftrag, dem Bothſchafter zur Rechten zu reiten; als ſich dieſer durchaus nicht verſtehen wollte, begab ſich der Begleitungs-Commiſſär auf einem andern Wege nach dem Orte der Mahlzeit, von deren vielen Schüſſeln der Bothſchafter Chan aber, 5. März. 1741
außer Brot und ſaurer Milch, nichts anrührte. Fünf Tage hernach wur-

[1]) Fawkener an Robinſon, 24. Nov. 1741, und Finochetti, der neapolitaniſche Miniſter, an Carpinſtero, den ſpaniſchen Geſchäftsträger zu Wien 17. Nov. 1741. St. R. Sſubhi Bl. 182 und 184. [2]) Fawkener an den Herzog von Newcaſtle, 5. Februar 1741. St. R. [3]) Ulefeld's Bericht vom 10. December 1741. [4]) Finochetti's Bericht vom 20. Januar 1740. [5]) Das Verweisſchreiben der St. R. [6]) Lettre du nommé Commun Receveur des droits du Roi de Prusse à Neufchatel donnant avis que le projet pour l'établissement des sujets des Cantons de Zuric et Berne dans les états du G. S. a échoué. St. R. [7]) Laugier II. p. 234. [8]) Sſubhi Bl. 189.

den die mitgebrachten Elephanten auf Flößen nach Beſchiktaſch übergeſchifft, der Bothſchafter ſelbſt mit zwey Chanen und mit Oghuſ Alichan, welcher ſeit vorigem Jahre von Seite Nadirſchah's angekommen, mit großen Koſten zu Skutari unterhalten worden, nach Ejub übergeſchifft und im Meierhofe des Mauthners einquartirt [1]). Beym
11. März 1741 Ausſteigen empfingen ihn der Tſchauſchbaſchi mit allen Tſchauſchen, die Generale der Reiterey mit ihren Muſtermeiſtern. In der Audienz des Großweſirs, bey welcher ihn der Reichsgeſchichtſchreiber Efendi am Fuße der Stiege empfing, entſchuldigte er ſich in Gegenwart des Großweſirs, von ſelbem Ehrenkleid empfangen zu können. So wurden bloß der voriges Jahr nach Conſtantinopel gekommene Oghuſ Alichan, die zwey Chane und der Geſchichtſchreiber der Bothſchaft mit Zobel-, Hermelinpelz und Kaftanen bekleidet [2]). Fünf Tage darauf
30. März das feyerliche Gehör im Diwan und beym Sultan [3]). Vom Mittelthore des Serai, in der Richtung zum Diwansſaale, ſtanden links über zwanzig kaiſerliche Handpferde, deren Geſchirr von Diamanten und anderen Edelſteinen ſtrahlte, mit juwelenbeſetzten Schilden, mit perlengeſtickten Decken und Schabraken, mit goldenen Zügeln und Bügeln, deren Führer in hohen walzenförmigen Staatsturbanen, ober ihnen die Leibwachen des Sultans, die Bogner und Lanzner mit den goldenen Helmen und Kleidern von Goldſtoff, mit den wehenden Reigern und fluthenden Talaren, ober denſelben die belehnten Muteferrika; rechts zehntauſend Janitſcharen, ein halbes Hundert von Oberſten mit federbeſchwingten Mützen, die Generale der Reiterey vor dem Thore der Glückſeligkeit (dem dritten des Serai), der Janitſcharenaga Weſir, rechts fünfzig in Zobelpelz gekleidete Kämmerer mit ſilbernen Stäben; unter der Kuppel des Diwansſaales der Großweſir, Kapudanpaſcha und Defterdar, mit allen Herren des Diwans, nach den Stufen ihres Ranges [4]). Der Tſchauſchbaſchi hohlte den Bothſchafter Chan in ſeiner Wohnung vor Sonnenaufgang ab. Als der Zug in die Gegend des Mehterchane (Haus der Muſik) gekommen, wurde das Morgengebeth verrichtet, als er durch das mittlere Thor eintrat, und die zehntauſend Janitſcharen, wie der Aar auf ſeine Beute lauernd, ſich auf die im Hofe aufgeſtellten Schüſſeln des gefüllten Reiſes ſtürzten, blieb der Bothſchafter erſtaunt ſtehen. Er war nach perſiſcher Sitte in kurzem, nicht bis auf die Knie reichendem Zobelpelz gekleidet, und hatte um ſeine ellenhohe, einer Derwiſchmütze ähnliche Mütze, einen goldgeſtickten grünen Bund ſchief umgewunden, ſo daß die Zuſchauer über dieſen ſonderbaren Aufzug lachten, welcher ein Verwahrungsmittel wider böſe, ſchönen Aufzug neidende Augen angethan zu ſeyn ſchien [5]). Als der Großweſir aus dem ſogenannten Zimmer des Tintenzeughalters in den Diwansſaal getreten,

[1]) Sſubhi Bl. 190. [2]) Eben da. [3]) Penkler's Bericht vom 22. April. [4]) Sſubhi Bl. 191. [5]) Derſelbe Bl. 192.

und die Staatstſchauſche Gottes Huld über ihn anrufend, ſeinen Gruß erwiedert hatten, ward dem Bothſchafter, weil er auf Weſirsrang Anſpruch machte, die Stelle des Niſchandſchi im Diwan eingeräumt. Nach geſchlichteten Diwansgeſchäften ſpeiſte der Chan Bothſchafter an der Tafel des Großweſirs, die drey anderen Chane und der Geſchichtſchreiber der Bothſchaft an der Tafel des Kapudanpaſcha, einige andere Vornehme ſeines Gefolges an der des Defterdars. Als nach aufgehobener Tafel des Sultans Majeſtät im Audienzſaale Platz genommen, der Großweſir, die beyden Weſire der Kuppel (der Kapudanpaſcha und Janitſcharenaga), der Defterdar, der Reis Efendi und die Aga, welchen Zutritt geſtattet iſt, vor dem Throne erſchienen waren, wurde der Bothſchafter eingeführt, der aber ſo verwirrt, daß er außer den Worten: „Mein Schah!“ nichts vorzubringen vermochte. Er übergab das Beglaubigungsſchreiben und die Liſte der Geſchenke. Als er von der Audienz zurück, beym Thore der Glückſeligkeit angelangt, war das Gedränge der abziehenden Janitſcharen ſo groß, daß er dort über eine Stunde verweilen mußte, dann beſtieg er das, ihm als kaiſerliches Geſchenk vorgeführte Pferd, und mußt auf ſelbem gegenüber der Münze, im erſten Hofe des Serai, wieder ange verweilen, bis das Gedränge ſich verlaufen hatte. Alles abſichtliche Sitte osmaniſcher Audienzen, dießmahl abſichtlich ſo höher gehalten, als der Chan Großbothſchafter mit dem unerhörten Gefolge von zwölfhundert Perſonen, und einem Geleite von viertauſend angekommen war [1]). Ein glänzendes Feſt gab dem Bothſchafter der Großweſir an den ſüßen Waſſern [2]), mit vollem Aufzuge ſeiner Leibwachen, Gerichtsdie- 1. May
ner, Tſchauſche, Pagen und Hausofficiere mit juwelenbeſetzten Dol- 1741
chen und Gürteln, mit dem größten Aufwande von porzellänenen und goldenen Geſchirren, wobey Oghuſ Chan, die beyden Chane Begleiter des Bothſchafters, und der Geſchichtſchreiber der Bothſchaft mit Zobel- und Hermelinpelzen bekleidet wurden. Die Unterredung über den eigentlichen Gegenſtand ſeiner Sendung, nähmlich die Anerkennung der fünften, von Nadirſchah geſtifteten Secte Dſchaafeuje, hatte bey dem, vom Kapudanpaſcha gegebenen Feſte Statt, wozu 29. Apr.
von den Ulema der erſte Imam des Serai, Ssahib Efendi, der kaiſerliche Lagerrichter, Esaad Efendi, der abgeſetzte Oberſtlandrichter von Anatoli, Neili Efendi, der vormahlige Geſandte nach Perſien, Abdullah Efendi, der Mihmandar des Bothſchafters, Chalil Efendi, und der Reis Efendi Raghib berufen wurden [3]). Die dem Bothſchafter ertheilte Antwort war keine abſchlägige, die man zu geben ſich nicht getraute, ſondern eine bloß ausweichende, daß man ſich in Allem an die Vorſchriften des reinen Geſetzes halten werde [4]). Mit nicht minderer Pracht als der Kapudanpaſcha, bewirthete den Bothſchafter

[1]) Ssubhi Bl. 197. [2]) Derſelbe Bl. 195. [3]) Derſelbe Bl. 197. [4]) Derſelbe eben da, als Augenzeuge der Conferenz.

der Weſir Aga der Janitſcharen zu Daudpaſcha [1]). Da der Chan aber zur Vollendung des Friedens nicht hinlänglich bevollmächtiget, da Nadirſchah's Abſicht, ob er Krieg oder Frieden wolle, aus dem Vortrage des Bothſchafters nicht klar, fand man es nothwendig, ſelbſt eine Geſandtſchaft an Nadirſchah zu ſchicken. Dazu wurde der Bittſchriftmeiſter des Fiscus, der ſehr gebildete und gelehrte Munif Efendi auserſehen, und demſelben der Vorſteher der Pachten Conſtantinopels, Naſif [2]) Muſtafa Efendi, beygegeben [3]).

Nadirſchah's erneuertes Begehren der Anerkennung der fünften Secte, und die ſeit dem letzten Friedensſchluſſe in Gang gebrachte perſiſche Wallfahrt, hatte den religiöſen Eifer des Sultans als Schützer der beyden heiligen Stätten, Mekka und Medina, aufgefriſcht. In die Fußſtapfen Ahmed's I. und Murad's IV. [4]) tretend, welche ſtrahlende Anzehänge zu dem Grabe des Propheten geſtiftet, ließ er dem Führer der jährlichen Geſchenke ein herrliches Angehänge übergeben, beſtehend aus acht Solitairen, umgeben von vierzehn Saphiren und ſieben und dreyßig großen mittleren und kleinen Diamanten; eine Juwelenſonne, „das dritte der beyden großen Lichter“ [5]). Bald nach dem Aufzug der Surre hatte der hochzeitliche der Sultaninn Hebetullah [6]) Statt, welche dem Sohne Kel Ahmedpaſcha's, Alibeg, vermählt ward. Die Holzhauer des alten Serai trugen, wie gewöhnlich, die Ausſtattung auf Taſſen und in vergitterten Körben zur öffentlichen Schau. Mit dieſem Feſte und den, den beyden Großbothſchaftern,
10. Nov. 1740 Graf Ulefeld und Romanzoff, dem franzöſiſchen, engliſchen und holländiſchen Botſchafter, dann ſchwediſchen und neapolitaniſchen Geſandten gegebenen Feſten [7]), wechſelten die ab, welche der Janitſcharenaga Haſanpaſcha [8]) und der Großweſir [9]) dem Sultan gaben. Dazwiſchen kamen Feuer, wie das, welches in der Nähe des großen Bades am Löffelmachermarkte die Buden fraß [10]), und das große, welches bey
1. Nov. der Moſchee S. Bajeſid's ausgebrochen, in zwey Arme ſich theilte, deren einer den, der Moſchee gegenüber gelegenen Markt der Papierverkäufer, der andere die ganze Strecke längs der Diwansſtraße, bis
27. Dec. zur Werkſtätte der Silberdrahtzieher, ergriff [11]). Acht Tage darnach gieng ein drittes um Mitternacht bey Aja Sofia auf, dem nur durch ſchnelles Einreißen der dort herum ſehr gedrängt gebauten Häuſer Einhalt gethan ward [12]). Merkwürdiger als dieſe Stadtbrände war der Luftbrand, welcher als außerordentliche Naturerſcheinung zu Heſargrad Statt hatte, und wo unter ſchrecklichem Sturme und Donnerge-
25. Oct. knalle zwey große Luftſteine fielen, deren einer neunzehn Okka [13]), der andere zwey Okka wog, der Stoff dieſer Steine war eine eiſenartige Maſſe. Der Großweſir erſtattete hierüber Vortrag an den Sultan,

[1]) Ssubhi Bl. 198. [2]) In Jones Nadirſchah VI. Bl. 17. [3]) Ssubhi Bl. 199. [4]) Dſchihannuma S. 509. [5]) Ssubhi Bl. 180. [6]) Derſelbe Bl. 184. [7]) Derſelbe Bl. 185. [8]) Beſchrieben in Ssubhi Bl. 183. [9]) Derſelbe Bl. 184. [10]) Eben da. [11]) Derſelbe Bl. 183. [12]) Derſelbe Bl. 186. [13]) Derſelbe Bl. 183.

und die türkiſchen Naturforſcher und Sternkundigen ſchloſſen aus dieſem Falle zweyer Luftſteine an der nördlichen Gränze des Reiches, daß derſelbe den Fall zweyer nördlichen Häupter bedeute, welche den im Viereck ſtehenden Sternen des Heerwagens verfallen ſeyen, indem der Morgenländer den Heerwagen unter dem Bilde des Sarges und dreyer demſelben vorgehenden Klagfrauen kennt. Die Vorherſagung fand ſich durch die eingelaufene Doppelnachricht, daß fünf Tage vor dieſer Lufterſcheinung Kaiſer Carl, und drey Tage nachher Kaiſerinn Anna geſtorben ſey, ſiegreich beſtätiget [1]). Angenehmer wäre der Pforte ſolcher Luftſteinfall im Oſten geweſen, von woher Nadirſchah noch immer als Kriegskomet das Reich bedrohte; ſelbſt der letzte Bothſchafter-Chan hatte noch nicht die Beſtätigung des letzten geſchloſſenen Friedens, ſondern bloß das erneuerte Begehren der Anerkennung der fünften Secte gebracht, und deßhalb waren kriegeriſche Maßregeln gegen Oſten erforderlich. In dieſem Sinne wurde Nuumanpaſcha, der vormahlige Statthalter von Bender, und dermahlige von Oczakow, zum Statthalter von Anatoli und Seraſker [2]) ernannt, der bisherige Statthalter von Anatoli, Weli, nach Erſerum verſetzt, und dem Tſchetedſchipaſcha, d. i. dem Befehlshaber der Plänkler, Abdullahpaſcha, die Statthalterſchaft von Wan beſtätiget [3]). Bey Gelegenheit dieſer Ernennungen wurde auch der Kopf des aus dem perſiſchen und ungariſchen Kriege als Seraſker und Bothſchafter an Nadirſchah bekannten Gendſch Alipaſcha in Empfang genommen. Die Schuld, welche er ſich im letzten Feldzuge durch Mangel an gehöriger Unterſtützung des Großweſirs zu Orſova aufgelaſtet hatte, war aus Nothwendigkeit der Umſtände in Stillſchweigen übergangen, aber nicht verziehen worden; jetzt, da er dieſelbe vergeſſen, und ſich ſelbſt im perſiſchen Kriege, wenn er ausbräche, für nothwendig hielt, ging er ſo leichter in die ihm gelegte Schlinge einer Beſtimmung nach Aſien. Dieſem Rufe folgend, hatte er Oczakow, wo er bisher als Statthalter, keinen Kämmerer Henker fürchtete, verlaſſen, und war auf dem Wege nach Kallipolis bis nach
Adrianopel gekommen, wo ihn der Boſtandſchibaſchi mit vierzig Boſtan- 2. Apr. 1741
dſchi plötzlich überfiel und abthat. Jahjapaſcha, der Statthalter von Oczakow, welcher bey der Eroberung der Feſtung durch Münch von den Ruſſen gefangen genommen, ſeitdem in Rußland geblieben war, kam mit dem ruſſiſchen Großbothſchafter, dem Grafen von Romanzoff, zurück, und erhielt als Gerſtengeld das Sandſchak von Bruſa [4]). Graf Romanzoff trat mit ſo größerer Wirkung ſeines Einzuges auf, als der kaiſerliche Bothſchafter, Graf Ulefeld, und der franzöſiſche, ſo eben ihre Abſchiedsaudienz genommen [5]), doch durften die Trompeter des ruſſiſchen Botſchafters eben ſo wenig blaſen, als die des kaiſerlichen geblaſen

[1]) Sſubhi Bl. 184. [2]) Derſelbe Bl. 207. [3]) Derſelbe Bl. 190. [4]) Derſelbe Bl. 194. [5]) Der franzöſiſche Bothſchafter am 25. Moharrem (12. April), der kaiſerliche am 18. April. Sſubhi Bl. 193 und die Berichte in der St. R.

der Weſir Aga der Janitſcharen zu Daudpaſcha [1]). Da der Chan aber
zur Vollendung des Friedens nicht hinlänglich bevollmächtiget, da
Nadirſchah's Abſicht, ob er Krieg oder Frieden wolle, aus dem Vortrage des Bothſchafters nicht klar, fand man es nothwendig, ſelbſt
eine Geſandtſchaft an Nadirſchah zu ſchicken. Dazu wurde der Bittſchriftmeiſter des Fiscus, der ſehr gebildete und gelehrte Munif
Efendi auserſehen, und demſelben der Vorſteher der Pachten Conſtantinopels, Naſif [2]) Muſtafa Efendi, beygegeben [3]).

Nadirſchah's erneuertes Begehren der Anerkennung der fünften
Secte, und die ſeit dem letzten Friedensſchluſſe in Gang gebrachte
perſiſche Wallfahrt, hatte den religiöſen Eifer des Sultans als Schützer der beyden heiligen Stätten, Mekka und Medina, aufgefriſcht.
In die Fußſtapfen Ahmed's I. und Murad's IV. [4]) tretend, welche
ſtrahlende Angehänge zu dem Grabe des Propheten geſtiftet, ließ er
dem Führer der jährlichen Geſchenke ein herrliches Angehänge übergeben, beſtehend aus acht Solitairen, umgeben von vierzehn Saphiren
und ſieben und dreyßig großen mittleren und kleinen Diamanten; eine
Juwelenſonre, „das dritte der beyden großen Lichter“ [5]). Bald nach
dem Aufzug der Surre hatte der hochzeitliche der Sultaninn Hebetullah [6]) Statt, welche dem Sohne Kel Ahmedpaſcha's, Alibeg, vermählt
ward. Die Holzhauer des alten Serai trugen, wie gewöhnlich, die
Ausſtattung auf Taſſen und in vergitterten Körben zur öffentlichen
10. Schau. Mit dieſem Feſte und den, den beyden Großbothſchaftern,
Nov. Graf Ulefeld und Romanzoff, dem franzöſiſchen, engliſchen und hollän-
1740 diſchen Botſchafter, dann ſchwediſchen und neapolitaniſchen Geſandten
gegebenen Feſten [7]), wechſelten die ab, welche der Janitſcharenaga
Hasanpaſcha [8]) und der Großweſir [9]) dem Sultan gaben. Dazwiſchen
kamen Feuer, wie das, welches in der Nähe des großen Bades am
Löffelmachermarkte die Buden fraß [10]), und das große, welches bey
1. Nov. der Moſchee S. Bajeſid's ausgebrochen, in zwey Arme ſich theilte,
deren einer den, der Moſchee gegenüber gelegenen Markt der Papierverkäufer, der andere die ganze Strecke längs der Diwansſtraße, bis
27. zur Werkſtätte der Silberdrahtzieher, ergriff [11]). Acht Tage darnach
Dec. ging ein drittes um Mitternacht bey Aja Sofia auf, dem nur durch
ſchnelles Einreißen der dort herum ſehr gedrängt gebauten Häuſer
Einhalt gethan ward [12]). Merkwürdiger als dieſe Stadtbrände war
der Luftbrand, welcher als außerordentliche Naturerſcheinung zu Heſargrad Statt hatte, und wo unter ſchrecklichem Sturme und Donnerge-
25. Oct. knalle zwey große Luftſteine fielen, deren einer neunzehn Okka [13]), der
andere zwey Okka wog, der Stoff dieſer Steine war eine eiſenartige
Maſſe. Der Großweſir erſtattete hierüber Vortrag an den Sultan,

[1]) Sſubhi Bl. 198. [2]) In Jones Nadirſchah VI. Bl. 17. [3]) Sſubhi Bl. 199.
[4]) Dſchihannuma S. 509. [5]) Sſubhi Bl. 180. [6]) Derſelbe Bl. 184. [7]) Derſelbe
Bl. 185. [8]) Beſchrieben in Sſubhi Bl. 183. [9]) Derſelbe Bl. 184. [10]) Eben da.
[11]) Derſelbe Bl. 183. [12]) Derſelbe Bl. 186. [13]) Derſelbe Bl. 183.

und die türkiſchen Naturforſcher und Sternkundigen ſchloſſen aus dieſem Falle zweyer Luftſteine an der nördlichen Gränze des Reiches, daß derſelbe den Fall zweyer nördlichen Häupter bedeute, welche den im Viereck ſtehenden Sternen des Heerwagens verfallen ſeyen, indem der Morgenländer den Heerwagen unter dem Bilde des Sarges und dreyer demſelben vorgehenden Klagfrauen kennt. Die Vorherſagung fand ſich durch die eingelaufene Doppelnachricht, daß fünf Tage vor dieſer Lufterſcheinung Kaiſer Carl, und drey Tage nachher Kaiſerinn Anna geſtorben ſey, ſiegreich beſtätiget [1]). Angenehmer wäre der Pforte ſolcher Luftſteinfall im Oſten geweſen, von woher Nadirſchah noch immer als Kriegskomet das Reich bedrohte; ſelbſt der letzte Bothſchafter-Chan hatte noch nicht die Beſtätigung des letzten geſchloſſenen Friedens, ſondern bloß das erneuerte Begehren der Anerkennung der fünften Secte gebracht, und deßhalb waren kriegeriſche Maßregeln gegen Oſten erforderlich. In dieſem Sinne wurde Nuumanpaſcha, der vormahlige Statthalter von Bender, und dermahlige von Oczakow, zum Statthalter von Anatoli und Serasker [2]) ernannt, der bisherige Statthalter von Anatoli, Weli, nach Erſerum verſetzt, und dem Tſchetedſchipaſcha, d. i. dem Befehlshaber der Plänkler, Abdullahpaſcha, die Statthalterſchaft von Wan beſtätiget [3]). Bey Gelegenheit dieſer Ernennungen wurde auch der Kopf des aus dem perſiſchen und ungariſchen Kriege als Serasker und Bothſchafter an Nadirſchah bekannten Gendſch Alipaſcha in Empfang genommen. Die Schuld, welche er ſich im letzten Feldzuge durch Mangel an gehöriger Unterſtützung des Großweſirs zu Orſova aufgelaſtet hatte, war aus Nothwendigkeit der Umſtände in Stillſchweigen übergangen, aber nicht verziehen worden; jetzt, da er dieſelbe vergeſſen, und ſich ſelbſt im perſiſchen Kriege, wenn er ausbräche, für nothwendig hielt, ging er ſo leichter in die ihm gelegte Schlinge einer Beſtimmung nach Aſien. Dieſem Rufe folgend, hatte er Oczakow, wo er bisher als Statthalter, keinen Kämmerer Henker fürchtete, verlaſſen, und war auf dem Wege nach Kallipolis bis nach 2. Apr. 1741
Adrianopel gekommen, wo ihn der Boſtandſchibaſchi mit vierzig Boſtandſchi plötzlich überfiel und abthat. Jahjapaſcha, der Statthalter von Oczakow, welcher bey der Eroberung der Feſtung durch Münch von den Ruſſen gefangen genommen, ſeitdem in Rußland geblieben war, kam mit dem ruſſiſchen Großbothſchafter, dem Grafen von Romanzoff, zurück, und erhielt als Gerſtengeld das Sandſchak von Brusa [4]). Graf Romanzoff trat mit ſo größerer Wirkung ſeines Einzuges auf, als der kaiſerliche Bothſchafter, Graf Ulefeld, und der franzöſiſche, ſo eben ihre Abſchiedsaudienz genommen [5]), doch durften die Trompeter des ruſſiſchen Botſchafters eben ſo wenig blaſen, als die des kaiſerlichen geblaſen

[1]) Ssubhi Bl. 184. [2]) Derſelbe Bl. 207. [3]) Derſelbe Bl. 190. [4]) Derſelbe Bl. 194. [5]) Der franzöſiſche Bothſchafter am 25. Moharrem (12. April), der kaiſerliche am 18. April. Ssubhi Bl. 193 und die Berichte in der St. R.

hatten; dieſer verehrte dem Sultan bey ſeinem Abſchiede, was ſeit der Großbothſchaft Leslie's ſtehender Gebrauch geblieben, einen ſechsſpännigen Wagen, jener brachte als Geſchenke reiche Pelzwerke, Goldſtoffe, Porzellän, Thee und Rhabarbara dar. Die Pforte ernannte als ihren Geſandten nach Frankreich den letzten Abgränzungs-Commiſſär in Servien, Mohammed Said, den Sohn des letzten Bothſchafters in Frankreich, Mohammed des Acht und zwanzigers, und nach Neapel Huseinbeg [1]), welcher mit Geſchenken von ſeidenen Zelten, Stoffen, Ambra und Elephanten, auf zwey neapolitaniſchen Kriegsſchiffen abging [2]). Der Geſandte nach Frankreich brachte Pferde, Zelte, Säbel und Flinten als Geſchenke mit.

Der Sultan, welcher als Wohlthäter von Medina in die Fußſtapfen ſeiner Ahnen, S. Ahmed's I. und S. Murad's IV. getreten, wollte ſich auch wie S. Suleiman und der letzt regierende S. Ahmed III. um die dritte der heiligen Stätten, nähmlich um Jeruſalem, Verdienſt erwerben. Er erneuerte den veralteten Überzug des heiligen Felſens Moria's, auf welchem Abraham dem Herrn ſeinen Sohn zu opfern bereit war, wo in der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten derſelbe auf dem Glanzpferde auffuhr, und Gabriel herunter ſtieg [3]), wo noch die Spuren ſeiner Fußſtapfen zu ſehen, wie die Adam's oder Buda's auf Ceylon, und die Abraham's zu Mekka. Die Beſtimmung dieſes goldgewirkten Überzuges, wie der der Kaaba, iſt nicht Schutz des Heiligthums vor der Witterung, ſondern bloß vor böſen Augen [4]) und ungeweihten Händen. Dazu verehrte der Sultan zwey Korane, damit die Leſung derſelben mit den heiligſten Hymnen der nur um dieſen heiligſten der Steine verſammelten Cherubim zuſammen tönte [5]). Wir haben oben geſehen, daß Ahmed, der übermächtige Reis Efendi, als Bauaufſeher nach Jeruſalem abgeordnet worden; jetzt wurde dem unlängſt abgeſetzten Reis Efendi Muſtafa und Defterdar Atif die Erlaubniß oder der Wink ertheilt, die Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen [6]). Mit dem Reis Efendi war, wie oben erzählt worden, der Pfortendolmetſch Alexander Ghika gefallen; ſeine Hinrichtung zog die Abſetzung ſeines Bruders Gregor vom Fürſtenſtuhle der Moldau nach ſich, welcher dem Hospodar der Walachey, Conſtantin Maurocordato, und deſſen Stelle, nachdem er zehn Jahre abgeſetzt geweſen, dem
13. Sept. 1741 Michael Rakoviza zum zweyten Mahle verliehen ward [7]). Der Chan der Krim, Selimgirai, wurde nach Conſtantinopel gela-
4. Apr. 1742 den [8]), perſiſchen Krieg zu berathen, denn die Briefe der Gränzſtatthalter ſowohl [9]), als des nach Perſien geſandten Bothſchafters Münif Efendi, meldeten einſtimmig, daß Nadirſchah, nachdem

[1]) Ssubhi Bl. 199. [2]) Relazione dell' udienza data da S. M. (il Re di Napoli) a Usein 18. Sett 1741, introdotto per il Marchese Aquaviva introdottore degli Ambassadori. St. R. [3]) Ssubhi Bl. 200. [4]) Derſelbe Bl. 201. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 203. [7]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 21, der Moldau S. 301. Ssubhi Bl. 203. [8]) Derſelbe Bl. 208. [9]) Derſelbe Bl. 201.

er von Indien zurückgekehrt, ohne Ißfahan zu berühren, gegen die nördliche Gränze geeilt, um die Lesger und die Bewohner Daghiſtan's zu züchtigen [1]). Das Volksgerede über dieſe drohenden Anſichten wurde für einige Zeit durch ein Paar andere Ankömmlinge abgeleitet, ein Paar Abenteurer, der eine zu Land, der andere zur See, über welche der Großweſir dem Sultan Vortrag erſtattete, und welche die Aufmerkſamkeit der Hauptſtadt ſehr in Anſpruch nahmen, beyde ein großer Beweis für die Leichtgläubigkeit nicht nur des Pöbels, ſondern auch des Reichsgeſchichtſchreibers. Der eine gab ſich für einen Sohn Carl's VI. aus, von demſelben noch zu Barcellona [2]) mit Helena, der Tochter ſeines Schwertträgers (Hofmarſchalls?), erzeugt, welche mit demſelben in einem Frauenkloſter niedergekommen; als Knabe ſey er mit kaiſerlichem Unterhalte unter der Aufſicht von Geiſtlichen zu Rom erzogen, wo er in dem Geſpräche mit einigen alten Mönchen die Überzeugung von der Wahrheit des Islams eingeſogen, und ſich von der Nichtigkeit ihrer Lehre überzeugt habe, jetzt über Algier, dem Islam und der hohen Pforte zu huldigen, gekommen ſey. Da der Pfortendolmetſch die Briefe ſeiner Geburt für vollgültig anerkannte, wurde der Abenteurer mit Zobelpelz bekleidet, und demſelben im Hauſe des Reis Efendi eine Wohnung angewieſen [3]). Der andere, Hasan, Capitän eines osmaniſchen Schnabelſchiffes [4]), ein türkiſcher Robiſon Cruſoe. Mit einem Auftrage nach der Krim geſandt, war er auf dem Rückwege im ſchwarzen Meere von einem der fürchterlichen Stürme, welche demſelben den Nahmen des unwirthbaren zugezogen, überfallen, und mit zerſchelltem Schiffe an die, der Mündung der Donau zu Sunna gegenüber gelegene Schlangeninſel (das alte Leuke) geworfen worden; die fünf und zwanzig aus dem Sturme Geretteten bauten aus den Trümmern des Schiffbruches Hütten, und friſteten über ein Jahr ihr Leben auf dieſer wüſten Inſel, wider die Elemente und die großen Fiſche, ihre einzige Nahrung, kämpfend. Bis auf vier, denen die Äſer der Übrigen zur Nahrung dienten, waren ſie eingeſchmolzen, als ein Schiff dieſe aus ſo vielen Gefahren und Mühſeligkeiten Geretteten aufnahm, und nach Conſtantinopel brachte, wo Hasan Capitän die Wunden an Schultern und Bruſt zeigte, die er im Kampfe mit neunhundertpfündigem Hayfiſche davon getragen. Ein Wunder, wie dieſe Rettung, ſchien der bey einem Feuer im Galeerenhafen Statt gefundene Vorfall, daß ein reicher Kaufmann, aus Furcht, durch das Feuer ſeine reichen, dort gelegenen Magazine zu verlieren, den Geiſt aufgab, während das Feuer vor denſelben zu wüthen aufhörte, ſo daß die Habe gerettet, aber das Leben verloren war [5]). Vierzehn Tage früher 4. Dec. 1741
war in der Nähe von Aja Sofia ein Feuer entſtanden, das in drey Armen ſich über die Stadt erſtreckte, der eine gegen die Kaſerne der

[1]) Sßubhi Bl. 208. [2]) In Sßubhi Bl. 196. [3]) Derſelbe Bl. 197. [4]) Derſelbe Bl. 209. [5]) Derſelbe Bl. 206.

Zeugſchmiede, der andere hinter dem Bade von Aja Sofia gegen den Löwenbehälter, der dritte in der Richtung der Moſchee S. Ahmed's gegen Kaba-ßakal; nur durch die Gegenwart des Großweſirs und Sultans, welche die Spritzen ermuthigten, wurde der Verheerung Einhalt gethan [1]). Ein anderes Feuer, welches aus der Küche des Pallaſtes der verſtorbenen Sultaninn Gemahlinn Mohammedpaſcha's des Sohnes des Großweſirs Ibrahimpaſcha, aufgegangen war, wurde bloß dadurch gehemmt, daß der Kiajabeg, welchem der Pallaſt vor der Hand für ſeine Kanzelleyen angewieſen war, ohne Rückſicht auf ſeine eigene Habe, dasſelbe ganz dem Feuer überließ, um die benachbarten Häuſer zu retten. So edle Vergeſſenheit des nächſten Intereſſe um des öffentlichen willen, wurde vom Sultan durch das Geſchenk der Bauſtätte des abgebrannten Pallaſtes belohnt [2]). Die Nachrichten von der perſiſchen Gränze lauteten immer beunruhigender, und da das Volk murrte, und der Kiſlaraga für den Sultan und ſich ſelbſt
7. Apr. 1742 einen Volksauflauf fürchtete, wurde demſelben zuvorgekommen [3]), der Großweſir abgeſetzt, und Ali Hekimſade, d. i. der Doctorsſohn, zum zweyten Mahle zur höchſten Würde des Reiches erhoben. Dem Großweſir, welcher in Gnaden abgeſetzt worden, wurde ſein Pallaſt mit hundert fünfzig Beuteln Geldes gelaſſen, aber was der Sultan ließ, nahm bald der Himmel, indem bald darauf der Pallaſt ſammt der ganzen Habe in Feuer aufging [4]).

Der neue Großweſir traf, wie gewöhnlich, Veränderungen im Miniſterium [6]). Die beyden vorigen einflußreichen Miniſter, der Reis Efendi Muſtafa und der Defterdar Aatif, waren von der Wallfahrt nach Mekka zurückgekommen [6]); dieſer ward wieder in ſeine Stelle eingeſetzt, ſtarb aber bald hernach [7]). Es war die Rede, daß der neue Großweſir wieder die ſieben Weſire der Kuppel, welche der vorige aus Eiferſucht von Alleinregierung nach und nach entfernt hatte, in vollem Glanze einſetzen wolle [8]). Einige verdiente Hinrichtungen zeigten, daß der Großweſir mit ſeiner bekannten Milde nöthige Strenge zu paaren wußte. Ein eingebrachter Corſar wurde auf die Segelſtange ſeines Schiffes [9]), Räuber von Oſtranidſcha vor dem kaiſerlichen Thore und vor Akserai aufgeknüpft [10]). Der eigenmächtige Mutesellim von Karli Ili, welcher vormahls, ſtatt mit einem ſeiner Gegner eine Streitſache vor dem Gerichtshofe im Wege Rechtens zu verhandeln, denſelben mittelſt ſeiner Segbane vom Gerichte weggeſchleppt und getödtet hatte, wurde, durch lange Strafloſigkeit eingeſchläfert, nach Conſtantinopel einberufen und hingerichtet [11]); griechiſche Schenkwirthe von Galata, welche in einem Streite mit Matroſen, mehrere derſelben erſchlugen oder verwundet hatten, wurden aufgehenkt. Der Sultan, welcher

[1]) Ssubhi Bl. 205. [2]) Derſelbe Bl. 201. [3]) Des kaiſerl. Reſidenten Penkler Bericht. [4]) Ssubhi Bl. 213. [5]) Derſelbe 214. [6]) Derſelbe 212. [7]) Derſelbe 213. [8]) Penkler's Bericht, Ende April. [9]) Ssubhi Bl. 213. [10]) Eben da. [11]) Derſelbe Bl. 214.

durch die Stiftung einer Bibliothek an der Aja Sofia für die Nahrung des Geiſtes geſorgt, ſorgte auch für die Leibesnahrung der Armen durch die Stiftung eines Speiſehauſes, gegenüber dieſer Moſchee, und beſuchte dieſelbe im Geleite aller Miniſter; das ganze Haus war mit Blumengewinden verziert, und mit Schüſſeln von Zuckerwerk für die erlauchten Gäſte beſetzt; der Verwalter der frommen Stiftung, der Architekt und der Director des Baues wurden mit Ehrenkleidern bekleidet. 19. Jan. 1743 Einen Monath hernach wurde die Hochzeit der dem Statthalter von Adana, Jakubpaſcha, verlobten Prinzeſſinn Sultaninn Aaßima, welche nun zur Reife der Mannbarkeit gekommen, gefeyert. Den Zug aus dem Serai in den für die Sultaninn im Galeerenhafen beſtimmten Pallaſte eröffneten, wie gewöhnlich, der Polizeylieutenant und Stadtvogt mit ihrer Scharwache, worauf die Staatsbothen und Herren des Diwans, die Staatsfouriere und belehnten Secretäre, dann die Kanoniere, Zeugſchmiede und Janitſcharen mir ihren Officieren, und den Generalen der Reiterey, denen die Kämmerer, und endlich die Miniſter der Pforte paarweiſe folgten: der Finanzminiſter mit dem Director der Buchhaltereyen, der Kapudanpaſcha und Agapaſcha, der erſte und zweyte Bittſchriftmeiſter, der Reis Efendi und 27. Febr. Tſchauſchbaſchi, der Großweſir, drey mit Silber reich ausgeſchmückte Palmen, der Kiſlaraga, dann einige hundert Thorwärter und Holzhauer des Serai, als Träger der Palmen und vergitterten Körbe, in denen die Ausſtattung der Braut zu ſchauen [1]). Der Kiſlaraga ſchließt, als Obrſthofmeiſter des Haremes, alle zu demſelben gehörige Feyerlichkeiten, ſo die Vermählung wie die Begräbniſſe der Sultaninnen, 7. Jul. ſo bald darauf den Leichenzug der Sultaninn Chadidſche, der Tochter Sultan Mohammed's IV. Die Berichte Ahmedpaſcha's, des Statthalters von Bagdad, welcher der Pforte, als parteyiſch für Nadirſchah, verdächtig, weil er demſelben immer das Wort redete, lauteten beunruhigend. Er meldete, daß der Schah ungehalten darüber, daß man ſeine Bothſchaft eines Chans (der im Range einen Weſir gleich) nur durch zwey Geſetzgelehrte, Munif und ſeinen Begleiter, erwiedert habe, daß er volle Freyheit des Handels, das wechſelweiſe Recht, die Kaaba zu bekleiden, die Anerkennung des von ihm in Schwung gebrachten Ritus Dſchaaferije als eines rechtgläubigen, und die Geſtattung des fünften Bethortes zu Mekka fordere [2]), wo nicht, den Krieg biethe. Hierauf wurde eine halbe Million zur Bewaffnung von Lewenden an die Statthalter von Erſerum und Bagdad geſandt [3]). Bald darauf berichtete er abermahls die Ankunft Neſar Alichan's und Mirſa Seki's, beygenannt Ghairi Meſchur, d. i. der Unberühmte, um anzukünden, daß der Schah wider Erſerum und Diarbekr ziehe, und Bagdad, wenn es ihm nicht gutwillig übergeben würde, durch

[1]) Sſubhi Bl. 216. [2]) Penkler's Bericht umſtändlicher als Sſubhi Bl. 216.
[3]) Sſubhi Bl. 217.

Belagerung zwingen wolle [1]). In dem hierüber gehaltenen Kriegsrathe wurde die Nothwendigkeit des Krieges anerkannt, und Alipaſcha, der Statthalter von Diarbekr, zum SeraskER gegen Perſien ernannt [2]), eine nothwendige Maßregel, trotz der tödtlichen Feindſchaft zwiſchen Ali und dem Statthalter von Bagdad, Ahmed [3]). Die bald hierauf eingetroffene Nachricht, daß Nadirſchah vor Bagdad erſchienen, die Gegend umher verheert, die Pachten Bagdad's in Beſitz genommen, veranlaßte zu Conſtantinopel vieles Gerede, welches noch durch anflammende Zetteln, die in den Sattelmarkt geworfen wurden, vermehrt ward. Der Janitſcharenaga Weſir verdoppelte daher ſeine Aufmerkſamkeit auf die Erhaltung der Ruhe der Hauptſtadt durch verdoppelte Runden und das Verboth aller müßigen Zuſammenrottungen in den Kaffehhäuſern [4]). Der Kapudanpaſcha Muſtafa wurde auf einen Vortrag des Großweſirs, weil er eine Galeere verlangtermaßen nicht ausgerüſtet hatte, abgeſetzt, ſeine Stelle dem Statthalter von Ägypten, Jahjapaſcha, verliehen [5]). Zwey Geſandte Usmaichan's, des Herrn der Kaitaken [6]), berichteten die von demſelben wider Nadirſchah's Heere in dieſem Frühjahre erfochtenen Siege, im Thale von Amid über Lutf Alichan und Haiderbeg, im Thale von Körli über Atachan, Mohammedchan und Dſchelilchan, wobey der letzte blieb, August 1743 die Erbeutung von vierzigtauſend Ducaten [7]), den Einfall Nadirſchah's zu Owar auf die Dörfer Ssoghrat, Moha Abuk und Dſchuk [8]), und Surchai's Einverſtändniß mit Nadirſchah. Hierauf wurde Ahmedchan Usmai von der Pforte als Chan der Kaitaken mit Fahne und Kaftan inſtallirt [9]). Mohammedaga, der Kiaja des Statthalters von Bagdad, welchen dieſer mit dem zurückkehrenden Bothſchafter Neſarchan ins Lager des Schah's geſendet hatte, kam mit einem neuen Schreibenüberbringer, Muſtafachan, zurück, welcher, auf den alten Forderungen beſtehend, Kerkuk's und Moßul's Belagerung androhte [10]). Ahmed der Statthalter ſchrieb einlenkend an den erſten Miniſter Nadirſchah's, Maabirchan, daß er der Pforte vorgeſchlagen, ein Paar der erſten Geſetzgelehrten zur Schlichtung des ſtreitigen Punctes des fünften Ritus zu ſenden [11]). Die Pforte verlieh die Statthalterſchaft von Rakka dem abgeſetzten Großweſir Ahmedpaſcha, die durch den Tod Suleimanpaſcha's erledigte Stelle des Emirol-hadſch dem Esaadpaſcha von Hamid [12]). Jetzt zog die Pforte auch den perſiſchen Abenteurer Ssafi Mirſa, welcher ſich für einen Sohn Schah Husein's ausgab, aus der Dunkelheit, in welcher ſie denſelben ſeit dem Frieden mit Nadirſchah gelaſſen, auf einmahl mit vielem Glanze als perſiſchen Thronwerber hervor, und entſchuldigte die Anmaßungen

[1]) Ssubhi Bl. 217. [2]) Derſelbe Bl. 218. [3]) Penkler's Bericht Oct. 1741. [4]) Ssubhi Bl. 218. [5]) Derſelbe Bl. 219. [6]) Eben da. [7]) Derſelbe Bl. 220. [8]) Derſelbe Bl. 221. [9]) Eben da. [10]) Derſelbe Bl. 222. [11]) Eben da. [12]) Derſelbe Bl. 123.

desſelben auf alle Weiſe. Der Hiſtoriograph Ssubhi Mohammed Efendi ſchrieb eine Abhandlung, die geſetzmäßigen Anſprüche desſelben auf den perſiſchen Thron zu beweiſen [1]), demſelben wurde mit größtem Pompe Audienz gewährt [2]). Der Reis Efendi Raghib entwarf in deſſen Nahmen perſiſche Rundſchreiben [3]), es wurden ihm Mihmandare und Speſirungs-Commiſſäre [4]) zugeordnet, und von Seite des Defterdars für die Ausſtattung geſorgt [5]). Indeſſen traf die Nachricht ein, daß Kerkuk in die Hände der Perſer gefallen [6]), daß Bagdad und Baßra von perſiſchen Chanen umringt ſeyen [7]), worauf zur Beſchwichtigung des Volksgeredes der Großweſir Ali der Doctorsſohn ſogleich ſeiner Würde entſetzt, zum zweyten Mahle als Großweſir abtrat [8]). 22. Auguſt 1743 20. Sept.

Ali der Doctorsſohn, wiewohl er in dieſer zweyten Großweſirſchaft weit ernſter und düſterer darein ſah, als in der erſten [9]), hatte nichts deſtoweniger während derſelben dem diplomatiſchen Verkehre mit den europäiſchen Miniſtern an der Pforte ſeine vorzügliche Aufmerkſamkeit geſchenkt. Nach der Abreiſe Graf Ulefeld's war der Bothſchaftsſecretär Heinrich von Penkler, als Reſident geblieben, und hatte als ſolcher das Beglaubigungsſchreiben dem Sultan ſelbſt überreicht, wie die Verhaltungsbefehle jüngſt anempfohlen, denn vormahls hatten die Reſidenten ihre Beglaubigungsſchreiben bloß den Großweſiren überreicht, aber ſchon Reninger, dann Kuniz, Hofmann, Fleiſchmann, Dirling dem Sultan [10]); in der Audienz, bey welcher er von zehn Sprachknaben begleitet erſchien, wurden dießmahl fünf Perſonen (ſonſt nur vier) zugelaſſen, was eben ſo eine Begünſtigung, wie die Bekleidung mit Zobelpelzen, ſtatt mit Hermelin oder gar Kaftan. Die ſchwediſchen Miniſter Höpken und Carlſon beſchwerten ſich durch eine Eingabe, daß Penkler ihnen ſeine Reſidentſchaft durch den dritten Dolmetſch, ſtatt durch den erſten, kund gethan. Der Großweſir, welcher ſich während des Krieges, und dann beym Friedensſchluſſe von Belgrad, als Statthalter von Bosnien für das Land ſo eifrig verwendet hatte, gab bey ſeiner zweyten Großweſirſchaft vorzüglich den Bittſchriften der bedrängten Gränze geneigtes Gehör, deßhalb war trotz der letzten Convention die Gränzberichtigung in Bosnien noch immer nicht in Ordnung. Wiewohl es dem kaiſerlichen Hofe nie in den Sinn gekommen war, die vom Einfluſſe in die Sava auf Bosnien's Seite gelegene Strecke Landes, welche Alt-Novi umſchloß, abzutreten, ſo hatte man es doch bey dieſem Verſehen des Bothſchafters Ulefeld bewenden laſſen, nur beſtand man auf der Abtragung der zu Alt-Novi über die Unna errichteten Brücke, und trug dafür an, daß man kaiſerlicher 5. Sept. 1742

[1]) Ssubhi Bl. 223. [2]) Derſelbe Bl. 225 und 227. [3]) Das Schreiben in Ssubhi Bl. 229. [4]) Derſelbe Bl. 224. [5]) Derſelbe Bl. 228. [6]) Derſelbe Bl. 230. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe Bl. 232. [9]) Schreiben des holländ. Secretärs Rigo an den holländ. Secretär Dort in Wien. St. R. 21. May 1742. [10]) Inſtruction für Penkler in der St. R.

Seits bey der Brücke von Coſtanizza einen Schranken errichten wolle, in welchem Sinne Fermane erwirkt wurden. Die Brücke von Alt-Novi wurde abgebrochen, aber die Bosnier lärmten, daß die von Coſtanizza noch ſtehe, ſie nahmen die von den kaiſerlichen Truppen noch beſetzte Inſeln Oſtorgha (Strugh) in Anſpruch, während ſie ſelbſt die Inſel Suhaniz, Sapliza, Bivniak, Groß- und Klein-Ottoka beſetzt hielten [1]). Der Großweſir gab endlich als ſein letztes Wort, daß Oſtorgha den Bosniern, Suhaniz den Kroaten übergeben werde; die Abgränzung betrieb öſtlicher Seite der Ban von Kroatien, Batthyany,
11. Auguſt 1743 welcher ſelbſt mit Graf Wirmond's Bothſchaft zu Conſtantinopel geweſen; dennoch als die Bevollmächtigten auf der Halbinſel Strugh zuſammentraten, ergaben ſich unendliche Schwierigkeiten, weil man ſich über Suhaniz und Sumiza nicht verſtändigen konnte. Das erſte iſt der Nahme einer, eine halbe Stunde ober Novi gelegenen Inſel der Unna, das zweyte der Nahme des Gebiethes von Sirovaz, zwiſchen dem Flüßchen dieſes Nahmens und der Unna. Die Kroaten begehrten unter dem Titel von Sumiza auch die Inſel Suhaniz, die Bosnier auch das Gebieth von Sumiza, als zu Suhaniz gehörig. Erſt nach Ali's, des großen Gönners der Bosnier, Abſetzung, kam die Sache durch
18. Jan. 1744 eine darüber zwiſchen dem Reis Efendi Raghib und dem kaiſerlichen Reſidenten errichtete Convention in Ordnung, in deren Einleitung dieſes philologiſche Mißverſtändniß erörtert, in deren Inhalt zur Vermeidung künftiger Mißverhältniſſe ausgemacht wird, daß das Gebieth von Sirovaz künftig nicht mehr Sumiza benannt, dieſes den kaiſerlichen Gränzen einverleibt; die Inſel Suhaniz hingegen, ſo wie die Halbinſel Strugh den Bosniern überlaſſen, dieſe durch einen, von Seite Kroatien's zu ziehenden Waſſergraben, als vollkommenes Eiland verinſelt werden ſolle [2]). Dem ruſſiſchen Reſidenten Wiſchniakoff wurde auf ſeine Beſchwerde, daß die Zaporoger Koſaken, welche vertragsmäßig Salz hohlten, von den Tataren überfallen, hundert ſechs
Auguſt 1743 ihrer Pferde und acht und zwanzig Ochſen beraubt wurden, genugthuendes Schreiben des Sultans an den Chan, und Befehl an den Seraskker von Budſchak eingehändigt [3]), und als im folgenden Jahre die Pforte durch den Pfortendolmetſch Johann Callimachi, ſich auf das Gerücht von Truppenzuſammenziehung an der ruſſiſchen Gränze beſchwerte, gab der Reſident durch Mittheilung des an ihn gelangten kaiſerlichen Reſcriptes die beruhigendſten Verſicherungen aufrichtiger Friedenserhaltung. Dieſe Aufſichtigkeit der Pforte auf Rußland wurde durch den franzöſiſchen Bothſchafter genährt, welcher derſelben den, zwiſchen Rußland und Nadirſchah geſchloſſenen Tractat mittheilte,

[1]) Penkler's Bericht vom 14. Julius 1742. [2]) Die Convention in Sſubhi Bl. 238. [3]) Minuta della lettera Imp. scritta della parte di S. M. al Hano Selametgirai nella metà di Sciaban 1156 (fine di Sett. 1743) minuta del Fermano al Serasker di Bugiak nelli ultimi giorni di Gemaziul akkjr 1156; vom ſelben Dato Lettera del Sultano Selametgirai. St. R.

und welcher die Pforte zu Gunſten Schweden's bearbeitete. Caſtellane erhielt, der erſte chriſtliche Miniſter, die Begünſtigung, einige Gemächer des Serai ſehen zu dürfen, weil dem letzten türkiſchen Bothſchafter Said Mohammed, zu Paris die von Verſailles gewieſen worden waren. Zum Schluſſe des Beſuches ſchob der Kiſlaraga dem Bothſchafter und ſeinen Begleitern ein Tuch mit dreyßig bis vierzig Ducaten in den Buſen als Medaille, worauf des Sultans Nahmenszug [1]). Mohammed Said war auf zwey franzöſiſchen Kriegsſchiffen zurückgekehrt, und hatte Geſchenke vom König für den Sultan, vom Cardinal Fleury für den Großweſir gebracht. Dieſe beſtanden in einem großen, mit Gold geſtickten Teppiche, in vier kleineren, zwey Spiegeln, einem Tiſche, zwölf Taſſen, in Löffeln von vergoldetem Silber, einer Schüſſel von acht und fünfzig Mark, acht Palmen aus Silber, jede im Gewichte von ſechshundert vier und zwänzig Mark, einem Kaffehgeſchirre, Theegeſchirre, einer Schale von Kryſtall, vieren von Kokosnuß, in Gold gefaßt, einem Kaſten von indiſchem Holze, zwey Stücken Goldſtoff, zwölf anderen mit Goldfranſen, zwölf Ellen Goldfranſen, fünf und zwanzig Ellen Silberfranſen, einem Flaſchenkeller mit ſechs Flaſchen, einem Tiſche aus Perlmutter, mit Diamanten beſetzt, ſechs Schalen, einer Zuckerſchachtel von indiſchem Holze, mit Gold gefüttert, fünf und zwanzig Ellen Silberborden, zwey und zwanzig Ellen Goldborden, ſiebzig Soffakiſſen von Lyon [2]), endlich zwey und zwanzig Artilleriſten, welche den Bombenwerfern Bonneval's einverleibt wurden; das erſte Beyſpiel militäriſcher Belehrung von Seite Frankreich's zur Verbeſſernng des türkiſchen Geſchützweſens. Um die Orgel ſchlagen zu lernen, hatte der Sultan einen ſeiner Kammerdiener mit nach Paris geſchickt. Die Muſik, zu deren Unterricht Mohammed Said den türkiſchen Organiſten mitgebracht, machte weniger Glück, als die von ſeinem Vater bey deſſen Bothſchaft vor fünf und zwanzig Jahren mitgebrachte Druckerey. Der Director derſelben, der ungariſche Renegate Ibrahim, und der Sohn desſelben, ebenfalls Ibrahim genannt, nebſt Bonneval, waren die Hauptcanäle des franzöſiſchen Bothſchafters, durch welche er die Pforte zu Gunſten Schweden's wider Rußland bearbeitete, und für dasſelbe neue Lieferungen von Subſidiengeldern unterhandelte [3]). Als der Friede zwiſchen Rußland und Schweden zu Stande kam, proteſtirte der ſchwediſche Miniſter wider die von Wiſchniakoff dem Vertrage als einem Abhängigkeitsvertrage von Rußland gegebene Auslegung, und dem Reſidenten wurde dieſe Auslegung von ſeinem Hofe verwieſen. Den Finochetti erſetzte der Cavaliere Majo als außerordentlicher Geſandte Neapel's. Das Gegengeſchenk des vom

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Desſelben Bericht vom 30. Oct. 1742. [3]) Penkler's Bericht. In dem Inſcha Legrand's (Hofbibl. Nr. 425) iſt das letzte Stück ein von Caſtellane, wegen der Erbſchaft eines Conſuls auf Cypern erwirkter Ferman vom J. 1156 (1743.)

Großweſir Ali ſelbſt ausgeſuchten, nach Neapel geſandten Elephanten [1]) war eine ſchwer mit Gold beſchlagene Zauberlaterne [2]).

Von Seite Pohlen's kam unter des Doctorsſohnes zweyter Großweſirſchaft der Internuntius Benoe, vom pohliſchen Hofdolmetſch Giuſtiniani begleitet, mit dem dreyfachen Auftrage, erſtens: die während des letzten Krieges der Pforte mit Rußland nicht genau genug beobachtete Parteyloſigkeit zu entſchuldigen; zweytens: Erſatz für den, von den Tataren zugefügten Schaden zu begehren; drittens: die Abtretung eines Stückes Erdreiches an den Gränzen der zaporogiſchen Koſaken zu erhalten. Dieſe Geſandtſchaft both den genauer von ihrem Inneren unterrichteten Diplomaten doppelten Widerſpruch dar, durch den Mangel des Einklanges politiſcher Geſinnung der Geſandtchaftsbeamten und durch den Widerſpruch des mündlichen Vortrages mit dem Beglaubigungsſchreiben. Benoe und faſt ſein ganzes Gefolge waren im Intereſſe Stanislaus Leszcinski's, der Hofdolmetſch Giuſtiniani und ein Paar andere in dem des Königs Auguſt's III. Der Geſandtſchaftsſecretär war Paul Starynski, der Privatſecretär Potocki's, durch welchen dieſer an den Großweſir ſchrieb: Benoe komme bloß, den oft berührten Gränzſtreit des zwiſchen der Pforte und Rußland getheilten zaporogiſchen Gebiethes auseinander zu ſetzen [3]). Als er auf dem Wege nach Conſtantinopel, ſchrieb Benoe an den Fürſten der Moldou von Kirkkeliſe, durch den alten Dolmetſch Marini, mit der Bitte, im Dorfe Makro Chori (außer den ſieben Thürmen) einige Tage ausruhen zu dürfen [4]).
8. Jan. 1743 In den erſten Tagen des Januars langte Benoe zu Conſtantinopel an. Jetzt äußerte ſich der zweyte Widerſpruch, nähmlich des mündlichen Vortrages mit dem Beglaubigungsſchreiben. Das, welches Benoe aus Verſehen übergab, war vor der Schlacht von Czaslau ausgeſtellt, und lautete noch zu Gunſten Carl's VII. [5]), aus Verſehen war die
28. Jul. 1742 Abänderung desſelben vergeſſen worden. Als der König von Sachſen dem Breslauer Frieden beygetreten, mußte ſein Geſandter anders ſprechen, als er anfangs während des Krieges von Preußen und Pohlen mit dem Kaiſer zu ſprechen beauftragt war. Potocki ſchickte ihm zweytes Beglaubigungsſchreiben nach, doch vor deſſen Ankunft hatte
21. May 1743 derſelbe das erſte übergeben [6]). In dem Gehöre beym Großweſir ließ Benoe den Hofdolmetſch des Königs, Giuſtiniani, unter dem Vorwande abtreten, daß er ſchlecht türkiſch ſpreche, und bediente ſich des Dolmetſches Marini; er ſprach dann zur Durchſetzung ſeines dreyfachen Auftrages mit Gründen, die ihm Caſtellane, Carlſon, Potocki und Bonneval eingelernt. Der Großweſir hörte ihn an, ließ ſich aber

[1]) Ssubhi Bl. 212. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Litterae Illustrissimi Excellentissimi Domini Domini Potocki Palatini Kyoviae supremi exercituum regni ducis ad Cels. Portae Ott. Maximum Vezirium 26. Oct. 1742, in der St. R. Eben da ein früheres Schreiben Potocki's an den Fürſten der Moldau ddo. Stanislapoli 20. Julius 1741. [4]) Epistola Pauli Benoe ad Principem Gregorum Ghika. Kerkkelise 26. Dec. 1742. [5]) Ausgeſtellt am 24. May 1742. St. R. [6]) Penkler's Bericht in der St. R.

verlauten: Was ſey mit einem Reiche zu unternehmen, in welchem
eher dreyßigtauſend Köpfe unter Einen Hut gebracht werden müßten,
ehe ein Entſchluß gefaßt werden könne. Sein Rückbeglaubigungsſchrei= 5. May
ben lautete bloß, daß die Pforte die durch den Durchmarſch der Ruſ= 1743
ſen durch pohliſches Gebieth verletzte Neutralität verzeihe und die ver=
ſprochene Großbothſchaft erwarte. Als Geſchäftsträger blieb Giuſtinia=
ni zurück, doch berichteten auch der Agent Lumaca [1]) an Bunau, den
Geſandten des Königs zu Wien, und der ehemahlige Factor der öſter=
reichiſch = orientaliſchen Handelsgeſellſchaft, der Kaufmann Hübſch.
Der Palatin von Kiow und der abgeſetzte Fürſt der Moldau, Ghika,
waren mit Carlſon, dem ſchwediſchen Miniſter, die Beförderer des
freundſchaftlichen Verhältniſſes, daß jetzt Friedrich II. mit der Pforte
anzuknüpfen verſuchte. Friedrich II. hatte ſeine Thronbeſteigung dem
Fürſten der Moldau durch ein Schreiben kund gegeben, welches mit
Bedauern über des Vaters Tod und Glückwunſch zur Thronbeſteigung 10. Jan.
erwiedert ward. Hierauf ging der preußiſche General Graf Seewald 1741
in des Palatins von Kiow Dienſt, geheimen Briefwechſel zu beſor=
gen, und der Fürſt der Moldau ſandte in derſelben Abſicht den Mari=
ni Pazegna nach Kiow. Der König ſchrieb an den Fürſten der Moldau, 24. Jul.
für Beyleid und Glückwunſch dankend, und daß er das Schreiben des
Großweſirs Ali an ſeinen Vater, welches unbeantwortet geblieben,
nicht zu Geſicht bekommen; doch war der von Marechal unterzeichnete
Empfangsſchein desſelben in Carlſon's Händen. Ein gewiſſer Ghiſen,
welcher den preußiſchen Briefwechſel zu leiten, nach Jaſſy geſandt
worden, ſtarb dort gählings, nicht ohne Verdacht von Gift. So ward
vor der Hand der preußiſche Briefwechſel wieder unterbrochen, wie=
wohl Bonneval denſelben immer wieder von neuem in Anregung
brachte. Er erſchöpfte ſich in Vorſchlägen bald vom neuen ſchwediſchen
Bündniſſe [2]), bald von proteſtantiſchen Colonien [3]), bald von einem
zu errichtenden Ingenieurcorps, indem er den ſchon vor fünf und
zwanzig Jahren vom franzöſiſchen Officier Rochefort der Pforte in
acht und fünfzig Artikeln vorgelegten Plan der Errichtung einer In=
nung fremder Feldmeſſer wieder auf's Tapet brachte [4]), bald dem
Großweſir Denkſchriften über die Lage Europa's übergab. Der Aben=
teurer Beaujeu, welcher als Agent König Theodor's Korſika der Pforte
ſteuerbar zu untergeben verſprach, wurde ſelbſt von Bonneval nicht
unterſtützt.

Des neuen Großweſirs Esseid Hasanpaſcha, welcher vom gemei=
nen Janitſcharen zur Stelle des Aga, und durch des Kiſlaraga Ver=

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Projet d'une convention entre le Roi de Suède et la Porte Ottom. St. R. [3]) Proposition faite en 1738 et 1739 aux Cantons Zuric et Berne de l'établissement d'une colonie protestante. Lettre écrite par Taxelhofer Advoyer de Berne à Bonneval de 19. Sept. 1743. [4]) Projet pour l'établissement d'une troupe d'ingénieurs au service de la Porte donné en 1717 par Mr. de Rochefort; fünf Bogen ſtark, in der St. R.

trauen, daß er der Mann des Steuerruders, in dieſer ſtürmiſchen kriegeriſchen Zeit zur höchſten Stelle des Reiches ſich geſchwungen, einzige Sorge war die Führung des Krieges wider Nadirſchah, deſſen Verlauf hier im Zuſammenhange folgt. Mohammedaga der Kiaja des Statthalters von Bagdad, welchen dieſer nach Conſtantinopel geſendet, um, wo möglich, den Frieden mit Nadirſchah zu vermitteln, indem er denſelben zu dieſem Zwecke ſchon früher an Nadirſchah geſandt[1]), hatte auf dem fünften Lager vor Bagdad, zu Mendeli, zwanzigtauſend Perſer getroffen, welche die ganze Ernte in Beſitz genommen. Weiter an traf er den perſiſchen Feldherrn, welcher der Chalife der Chalifen hieß, mit zwanzigtauſend Mann gegen Helle ziehend, welcher den Mohammedaga nach Bagdad zurückſandte. Von Bagdad war Mohammedaga von ſeinem Herrn, dem Statthalter Ahmedpaſcha, nach Kerkuk in Nadirſchah's Lager geſandt worden, wo er ein Heer von hunderttauſend Perſern, von eben ſo vielen Kurden und Arabern verſtärkt fand. Am kleinen Tigris und am Sab hatte Nadirſchah zwey Brücken geſchlagen, dieſelben mit Palanken gedeckt und die ganze Ernte in Beſchlag genommen, wodurch zu Bagdad ungemein große Theuerung entſtand[2]). Nadirſchah entließ ihn mit den freundſchaftlichen Worten, daß er nicht Krieg, ſondern nur Freundſchaft und Anerkennung des Ritus Dſchaafer fordere. Nach der Abſetzung des Großweſirs wurde Mohammedaga mit der Weiſung an Ahmedpaſcha zurückgeſandt, daß fernerer Briefwechſel überflüſſig; zugleich wurde dem Statthalter von Moßul, Huseinpaſcha, durch Abdullahbeg das Fetwa zugeſandt, welches die fünfte Secte als unzuläſſig, den Krieg mit Perſien als geſetzmäßig erklärte[3]). Abdullahbeg, der Oberſtſtallmeiſter, war auch der Überbringer von zwanzigtauſend Piaſtern an den Statthalter von Diarbekr, um die Truppenwerbung zu fördern[4]). Sobald Nadirſchah die abſchlägige Antwort vernommen, brach er von Kerkuk nach Moßul auf, die Stadt zu belagern und pflanzte ſeine Standarten auf der Oſtſeite
13. Sept. 1743 der Stadt, am Grabmahle des Propheten Jonas auf[5]). Von vierzehn Stuckbetten, womit er die Stadt umzingelte, donnerten hundert ſechzehn Kanonen, zweyhundert dreyßig Mörſer unabläſſig, vierzehn Minen ſprangen, aber alle zurück ſtatt vorwärts, ſo daß ſie die Arbeiter verſchütteten; von zwölf Stürmen waren ſieben allgemeine; die Beſatzung der Stadt, welche aus dreyßigtauſend Mann beſtand, darunter der Statthalter von Haleb[6]) mit ſeinen Truppen, that Wunder
20. Oct. der Tapferkeit. Nach der Belagerung von dreyßig Tagen und einem Verluſte von dreyßigtauſend Mann, hob Nadirſchah dieſelbe auf; ſeine Truppen waren entmuthiget, und der von der Pforte unterſtützte Thronerbe, Sſafi Mirſa, war auf dem Wege gegen Erſerum und

[1]) Sſubhi Bl. 231 und Mehdi's Geſchichte S. 362. [2]) Sſubhi Bl. 231. [3]) Mehdi's Geſchichte VI. Buch IV. Cap. [4]) Sſubhi Bl. 233 u. 234. [5]) Derſelbe Bl. 235. [6]) Eine Erzählung des Entſatzes von Moßul auch in der Geſchichte des Temeswarers Melek Efendi.

Karß. Auf dem Rückzuge wurde er in dem Paſſe von Senne von den Türken angegriffen und geſchlagen [1], die Seraskere von Moßul und Bagdad, jeder mit mehr als hunderttauſend Mann, erſchienen von zwey Seiten, und verfolgten ihn bis in den Paß. Nach dieſem Siege, welchen die Kanonen des Serai und der Stuckgießerey der Hauptſtadt verkündeten [2], hatten die Veränderungen im Miniſterium, welche die natürliche Folge jedes Großweſirswechſels, Statt; auch der Chan der Krim, Selametgirai, wurde wegen der von Rußland wider denſelben erhobenen Klagen ob ſeiner Saumſeligkeit in Auslöſung der Gefangenen abgeſetzt, und ſeine Stelle zum zweyten Mahle dem Selimgirai, Sohne Kaplangirai's, verliehen [3]. Dreyfacher Ehrenpelz, doppelter Reiger, Köcher und Säbel, und viertauſend Ducaten wurden ihm durch den Falkonier Ibrahimaga geſandt. Der vorige Chan erhielt die Erlaubniß, ſeinen Meierhof bey Kallipolis zu bewohnen. In Daghiſtan wurden die Fürſten der Kaitaken und Kumuken und Ghaſi Kumuken, d. i. der Usmai, der Schemchal und der Chan von Schirwan, welche beym Einfalle Nadirſchah's in Daghiſtan deſſen Oberherrlichkeit anerkannt hatten [4], abgeſetzt, und die Chanſchaft der Ghaſi Kumuken dem Mohammedbeg, Sohne Surchai's, des ehemahligen Chans von Schirwan, zugewendet [5]. Vorſpringend merkwürdig war die Verungnadung des Ceremonienmeiſters Aatif Mohammedbeg Efendi, durch deſſen Verſehen es geſchehen, daß beym Handkuſſe des Bairamfeſtes die Zeugſchmiede und die ihnen ordnungsmäßig nachgehenden Kanoniere und Stuckfuhrleute vor den Janitſcharen zur Ehre des kaiſerlichen Kleidkuſſes kamen. Sobald der Sultan deſſen gewahr, befahl er die Hinrichtung des Ceremonienmeiſters, aus Furcht des Grolles der Janitſcharen, ob ſo unerhörter Zurückſetzung. Nur mit Mühe wurde auf Fürbitte des Großweſirs, des Reis Efendi Raghib und des Janitſcharenaga ſelbſt, die Todesſtrafe in ewige Verbannung nach Tenedos verwandelt [6]. Nach dem Feſte des Faſtenmondes, an welchem gewöhnlich die Veränderungen der Beſtätigungen der Statthalterſchaften und Pfortenämter bekannt gemacht werden, hatten auch die beyden, ſeit Ahmed's Regierung eingeführten feſtlichen Gaſtmahle Statt, das, welches der Janitſcharenaga dem Großweſir, und das, welches dieſer dem Sultan gibt. Dieſelben ſind gleichſam die Krone der Gaſtereyen, womit während des Mondes Ramaſan der Großweſir in drey und zwanzig Nächten die Pfortenminiſter, die vierzehn Scheiche Prediger der vierzehn kaiſerlichen Moſcheen, den Mufti, den Kapudanpaſcha, die beyden Oberſtlandrichter,

[1]) Zwey franzöſiſche Berichte, dem Penkler's beyliegend, ausführlicher, als als Ssubhi Bl. 235. Mehdi Buch VI. Der ausführliche Bericht des Statthalters von Moßul. Huseinaga's, an die Pforte, in der St. R. [2]) Bey Penkler's Bericht das Bujuruldi des Großweſirs an den Topdſchibaſchi zur Kanonenſalve. [3]) Ssubhi Bl. 236. Selametgirai's Chanſchaft fehlt in Sieſtrzencewiz ganz und gar. [4]) Mehdi's Geſchichte VI. Buch 7. Cap. [5]) Ssubhi Bl. 234. [6]) Derſelbe Bl. 246 und Mouradiea d'Ohſſon VII. Octav. S. 111.

dann in den zwölf folgenden Nächten die Molla und Muderriſe, hierauf den Generalſtab der Janitſcharen, die Generale der Reiterey, die der Zeugſchmiede, Kanoniere und Fuhrleute, den Defterdar mit allen Vorſtehern der Kammern, den Träger der heiligen Fahne, mit den Herren des kaiſerlichen Steigbügels, und endlich die abgeſetzten Miniſter und Statthalter bewirthet [1]). Der Sultan nahm dießmahl das Feſt des Großweſirs im Pfortenpallaſte ſelbſt an, wo er mit dem Lebehochgeſchrey der Tſchauſche von dem Großweſir und dem Silihdar unter dem Arme geführt, den Audienzſaal des Großweſirs betrat [2]).

Zu Medina hatten ſich einige Soldaten der Beſatzung ſo weit vergeſſen, daß ſie inner des Heiligthumes, in deſſen Umkreiſe aller Gebrauch von Waffen verbothen, auf einander zu ſchießen gewagt, ſo daß die Kugeln ſogar die jüngſt von dem Sultan geſandten herrlichen Angehänge nicht verſchonten. Die Beſtrafung der Miſſethäter wurde dem Scherif, Richter und Scheich von Mekka, auf das ſchärfſte anbefohlen, und an die Stelle des Statthalters von Dſchidde der Weſir Ebubekrpaſcha, welcher vormahls ſchon zwanzig Jahre lang mit dieſem Amte bekleidet war, und jetzt als Steuereinnehmer in Morea ſtand, wieder nach Dſchidde ernannt [3]). Jahjapaſcha, der vormahlige Statthalter von Ägypten und nachmahlige Kapudanpaſcha, war, nachdem er in dieſer Eigenſchaft von Pir Muſtafapaſcha erſetzt worden, nach Belgrad zur Feſtungshuth abgegangen [4]). In Ägypten ſelbſt kochten Unruhen; zu Kairo war Osmanbeg, der Führer der ägyptiſchen Pilgerkarawane, von ſeinen Feinden vertrieben worden, und Said Mohammed, der letzte Bothſchofter der Pforte in Frankreich, wurde dahin mit dem dreyfachen Auftrage abgeordnet, die Beſitzungen Osmanbeg's im Nahmen der Pforte in Empfang zu nehmen, die Kopfſteuerſcheine unter die Chriſten, Kopten und Juden, vom Monathe Tuti angefangen, auszutheilen, und die Mannſchaft der in Alexandria vor Anker liegenden kaiſerlichen Schiffe zu muſtern [5]). Die Maßregeln zu der bey dem obwaltenden perſiſchen Kriege ſo nöthigen Füllung des Schatzes und Vermehrung des Geldes waren ſchon ſeit der letzten Großweſirſchaft Ali des Doctorsſohnes an der Tagesordnung. Kabakulak, der vorige Großweſir, welcher nun bereits zehn Jahre Statthalter von Retimo geweſen, wurde hingerichtet und ſein Vermögen eingezogen [6]). Dſchanib Ali, welcher nach ſeiner Großbothſchaft zu Wien Director des Arſenales und dann Defterdar geweſen, ſtarb, und ſeine Erben mußten ſich mit fünfhundert Beuteln loskaufen [7]); an ſeine Stelle kam Seadullah, reich und achtzigjährig und, ob dieſer doppelten Ausſicht auf baldige Beerbung des Fiscus, doppelt genehm [8]); an Jahja=

[1]) Mouradjea d'Ohſſon tableau III. p. 37–40. [2]) Ssubhi Bl. 237. [3]) Derſelbe Bl. 233. [4]) Eben da. [5]) Die Reichsgeſchichte Suleiman Iſi Efendi's Bl. 3. [6]) Mohammed Said's Biographien der Weſire und Penkler's Bericht. [7]) Derſelbe. [8]) Ssubhi Bl. 216.

paſcha's Stelle war der Kiajabeg Mohammedaga als Weſir Statthalter von Ägypten gegangen; Kaitas Alipaſcha, nach Kos verwieſen, mußte vierhundert Beutel ſchwitzen [1]; die Stelle des Tſchauſchbaſchi Siruſi Mohammed wurde dem Fiscal Abdiaga verliehen, und dieſe einträgliche Stelle erhielt Molladſchikſade Aliaga, des Reis Efendi Raghib Schwager [2]. Die holländiſchen, ungariſchen und venetianiſchen Ducaten wurden heruntergeſetzt, und der holländiſche Bothſchafter Colcoen, welcher jetzt in feyerlicher Abſchiedsaudienz beym Großweſir die Rückbeglaubigungsſchreiben des Sultans erhielt [3], begehrte vergebens die Zurücknahme dieſer Verordnung. Der Reis Efendi 4. Apr.
Raghib, welcher dieſer Audienz noch in dieſer Eigenſchaft beygewohnt, 1744
wurde bald hernach als Weſir zum Statthalter von Ägypten befördert [4]. Die Reis Efendi-Stelle erhielt abermahls Elhadſch Muſtafa Efendi, der Bevollmächtigte des perſiſchen und Belgrader Friedens, welcher ſeit ſeiner Rückkehr von Mekka Director der Buchdruckerey [5].
Der Hauptgrund der Beförderung des Reis Efendi Raghib als Weſir war deſſen innige Freundſchaft mit Ahmedpaſcha von Bagdad, 24. Apr.
welcher der Pforte ob ſeiner Parteylichkeit für Nadirſchah verdächtig; auch war der Goßweſir Janitſchare, der nicht ſchreiben, noch leſen konnte, auf den Einfluß des gelehrten Reis Efendi nicht minder eiferſüchtig, als auf den Kesrieli's, eines Günſtlings des Sultans, den er als Defterdar des Lagers zu Erſerum aus dem Serai entfernte [6], und am Tage von deſſen Ernennung dem Kiſlaraga Glück wünſchen ging, daß nun der Sultan wirklich Sultan, denn vor dem ſey es Kesrieli geweſen [7], eine geſchickte Wendung, dem Kiſlaraga, welcher auf ſeine Alleinherrſchaft eiferſüchtig, die Entfernung Kesrieli's, dem er nicht abhold, zu verſüßen. Damit ſich der Großweſir, wenn er als Seraſker auszöge, nicht ſeiner unumſchränkten Vollmacht übernehme, ſtimmten die Dreymänner, welche jetzt die Regierung im Serai unter ſich theilten, nähmlich der erſte und zweyte Eunuche, d. i. der Kiſlaraga und Schatzmeiſter, und der Imam Piri Efendi, welcher ſich ſelbſt gegen die europäiſchen Miniſter den Cardinal des Sultans nannte, dafür, daß der Großweſir nicht ausziehe [8], doch wurde die Verſtärkung der drey gegen Perſien ſtehenden Heere als dringend anerkannt, und alle Blicke waren gegen Karß gerichtet, wohin der perſiſche Thronwerber zog; Nadirſchah ſelbſt rückte mit drey Heeren heran, das eine gegen Karß, von einem Chan, das zweyte gegen Eriwan, von Schahroch, dem Sohne Nadir's, das dritte gegen Tebriſ, von Nadirſchah ſelbſt befehligt [9]; die der Pforte ſtanden unter eben ſo vielen Seraskeren gegen Karß, Diarbekr und Bagdad. Ahmed Hamalſade, d. i. der Sohn des Laſtträgers, der Weſir von Rakka, wurde ob Alters

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Derſelbe und Ssubhi Bl. 216. [3]) Iſi Bl. 4. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 5. Defter Emini, der Reichshiſtoriograph. [6]) Iſi Bl. 3 u. 4. [7]) Penkler's Bericht. [8]) Derſelbe. [9]) Derſelbe.

abgeſetzt, und ſeine Stelle dem letzten Großweſir, Ahmedpaſcha, mit einem Geſchenke von fünfzehntauſend Piaſtern verliehen [1]). An die
März 1744 Stelle des verſtorbenen Seraskers von Diarbekr Alipaſcha, wurde der Statthalter von Haleb, Husein, ernannt [2]), und ihm ein Geſchenk von fünfzehntauſend Piaſtern zur Rüſtung geſandt; das Diplom als Serasker erhielt Ahmed, der Statthalter von Bagdad. Die Huth von Moßul wurde dem Weſir Statthalter Abduldſchelilſade Husein (in deſſen Familie die Statthalterſchaft ſeitdem fortgeerbt), dem Weſir Mohammed die Statthalterſchaft von Aidin übertragen. In der Wa-
28. May lachey wurde der Woiwode Michael Rakoviza, großer Erpreſſungen willen, abgeſetzt. Er hatte die ſchon aufgehobene Rindſteuer [3]) wieder eingeführt, und zu vier Steuerquartalen [4]) ein fünftes gefordert; deßhalb wurde Conſtantin Maurocordato zum vierten Mahle, aber wie ſein Vorfahr, nur auf drey Jahre zum Woiwoden beſtellt; die Ernennung koſtete ihm zwölftauſend Beutel [5]). Rakoviza wurde nach
25. Apr. Mitylene verbannt. Die Flotte lief, wie gewöhnlich, vom Kapudanpaſcha Ahmed geführt, ins weiße Meer aus [6]). Die Ausbeſſerung, oder vielmehr Wiedererbauung von Oczakow, welche bisher dem Kapudanpaſcha Ahmed in Perſon übertragen geweſen, wurde einvernehmlich mit dem Statthalter von Oczakow dem Beg von Rhodus übertragen, und dazu die kleineren Schiffe der Flotte ins ſchwarze Meer befehligt [7]). Der Großweſir lud die Miniſter der Seemächte, einen nach dem anderen, zu ſich ein, um mit ihnen die Grundſätze und die Ausdehnung der osmaniſchen Herrſchaft zur See, hinſichtlich der im Kriege zwiſchen England und Frankreich zu beobachtenden Neutralität, zu beſprechen; auch dieß ein Anſchlag Bonneval's. Es wurde auf der Seekarte eine Linie vom Meerbuſen von Sidra bis nach dem von Arta gezogen, inner deren ſich kein Corſar zeigen dürfe, und von dem engliſchen Geſandten wurde eine Erklärung verlangt, welche alle Feindſeligkeit der Schiffe England's, Frankreich's, Holland's, Öſterreich's in den osmaniſchen Meeren verboth. Das erſte Beyſpiel einer völkerrechtlichen Neutralitätserklärung der Pforte [8]).

Wir kehren nunmehr wieder zu Nadirſchah zurück, den wir nach der aufgehobenen Belagerung von Moßul im Rückzuge nach Kerkuk, und während der mittelſt Ahmedpaſcha des Statthalters von Bagdad begonnenen Unterhandlung verlaſſen haben. Nadirſchah hatte erklärt, nur mit Ahmedpaſcha unterhandeln zu wollen, und nothgedrungen

[1]) Sul. Iſi Bl. 4. [2]) Iſi Bl. 6. Der Befehl vom halben Rebiul-achir 1157 (Mitte Junius 1744) im H. Arch. ſammt den Fermanen an die Statthalter von Tripolis, Anatoli, Rumili, Siwas, dann die an den Statthalter von Karß, zu Gunſten des Thronwerbers Ssaffi Mirſa (Februar 1744.) [3]) Engel's Geſch. der Walachey S. 21. [4]) Swert, in Iſi Bl. 6. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Iſi Bl. 6. [7]) Der hierüber an den Kapudanpaſcha und den Beg von Rhodos erlaſſene Befehl in Abſchrift im k. k. Hausarchive, von Penkler eingeſandt. [8]) Penkler's Bericht vom May 1744. Die Erklärung ſelbſt vom 1. Redſcheb 1157 (10. Aug. 1744) im H. Arch.

hatte die Pforte demſelben endlich Vollmacht, hundert Beutel Geldes, Kaftan und Pelz durch deſſen Kiaja zugeſendet. Der Secretär Ahmedpaſcha's war mit zwey Abgeordneten Nadir's in Unterhandlung zuſammengetreten. Nadir ſtand von dem fünften Bethorte zu Mekka ab, forderte aber die Oberherrſchaft über die Stämme in Huweiſe, die Auslieferung des Thronwerbers, Befreyung der Gefangenen, und die Befreyung der Pilger von allen Auflagen, die zuſammen fünf und zwanzig Piaſter auf den Kopf betrugen [1]). Nadirſchah ſeinerſeits hatte ſämmtliche Geſetzgelehrte von Balch, Buchara, Kerbele und Helle verſammelt, welche den fünften Ritus Dſchaaferi als rechtgläubig anerkannten, und machte nun ein religiöſes Manifeſt kund, um durch den Ausſpruch dieſer Ulema auch die Meinung der Osmanen für ſich zu gewinnen [2]). Er hatte ſelbſt nach dem Grabmahle des Imams Abu Hanife und nach den Martyrſtätten Ali's und Husein's, nach Nedſchef und Kerbele, gewallfahrtet [3]), und hatte ſogar den Dom der Moſchee von Kerbele neu vergolden laſſen, bey welcher Gelegenheit er überall durch Abgeordnete des Paſcha von Bagdad, Ahmed, huldigend bewillkommt ward. Im nächſten Frühjahre vernahm Nadirſchah ſtatt friedlicher Kunde die des osmaniſchen Umlaufsſchreibens zu Gunſten des Thronwerbers Ssaffi Mirſa, und die von der Pforte mit den Fürſten Daghiſtan's mit Osmai und Surchai gepflogenen Einverſtändniſſe [4]). Jusufpaſcha von Achiska, welcher in Georgien vorrückte, wurde von Tahmuraschan, dem Fürſten von Kachethi, und Alichan Kildiſchi geſchlagen und vernichtet. Zur Belohnung verlieh Nadirſchah dem Tahmuras die Statthalterſchaft von Karthli, und deſſen Sohne Irakli (Heraclius) die von Kachethi, welche er ſpäter, der letzte der Fürſten dieſes Hauſes, ein halbes Jahrhundert verwaltete, und erſt zu Ende des achtzehnten ſtarb [5]). Nadirſchah zog gegen Karß, das an dem See gleiches Nahmens gelegen, die ſtärkſte Gränzfeſtung des osmaniſchen Reiches gegen Perſien, und wo der Kern der osmaniſchen Heeresmacht vereint war. Er lagerte auf dem Gipfel der ſüdlich von Karß zwey Stunden davon entlegenen Anhöhe, wo fünf Stunden lang geſchlagen ward [6]). Zwey Tage darauf ſetzte ſich 31. May
Nadir beym Dorfe Künbed, das, anderthalb Stunden von Karß auf 1744
der Weſtſeite, am Ufer des Fluſſes an der nach Erſerum führenden Hauptſtraße liegt, feſt; hier führte er aus Erde ein Schloß auf, um das Waſſer, welches die Bewohner von Karß tränkt, abzuleiten; daran hinderte ihn der Serasker, und deßgleichen vereitelte er deſſen Anſchlag, durchs Thal des Dorfes von Kemßur einzudringen [7]). Einen

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Das Manifeſt in Mehdi's Geſchichte VI. Buch 10. Cap., in der deutſchen Überſetzung S. 367—372. [3]) Eben da. S. 367. [4]) Mehdi's Geſchichte VI. Buch 14. Cap. [5]) Eben da. Irakli verſtümmelt in Ezekieli. Irakli ſtarb 1798. Die Geſchlechtstafel der Könige von Kachethi in Klaproth's Reiſen II. Theil, und die Geſchichte in ſeinem Werke: Tableau historique, géographique, ethnographique et politique du Caucase 1827. [6]) Iſi Bl. 71. Z. und Bl. 8. 1. Z. [7]) Eben da.

Monath lang wurde täglich ſcharmützelt, als ſich Nadirſchah zu Janiköi, dieſſeits des Dorfes Künbed, feſtſetzte, zu Kemßur und im Dorfe Aſagköi, gegenüber des osmaniſchen Lagers ſich verſchanzte. Von hieraus ordnete er ſein Heer in zwölf Treffen zur Schlacht, die acht Stunden lang und blutig; zwey Chane, zwey Paſchen, einige tauſend Todte deckten 24. Aug. 1744 die Wahlſtatt [1]). Nadirſchah verfolgte ſeine Politik, durch beſtändige Friedensanträge den Serasker zu einer Unterhandlung zu zwingen; wiewohl dieſer hiezu von der Pforte keineswegs befugt war, ſo nöthigte ihn doch das Murren des Heeres, vorzüglich aber der ränkevolle Defterdar Kesrieli, zur Anhörung von Vorſchlägen und Ernennung von Unterhändlern. Kesrieli, Murteſapaſcha und Ali Efendi gingen ins Lager Nadirſchah's [2]). Kesrieli, der ehemahlige Günſtling im Serai, verleitete entweder ſelbſt den Schah, oder ließ ſich von ihm gern verleiten zu einer unmittelbaren Sendung an den Sultan, wodurch die ganze Friedensunterhandlung dem Serasker und Großweſir aus den Händen geſpielt, unmittelbar zwiſchen dem Schah und dem Sultan abgeſchloſſen werden ſollte, und Kesrieli nahm, wider alle Pflicht und Ordnung, ſeinen Weg aus dem Lager Nadirſchah's nicht in das des Seraskers zurück, ſondern gerade nach Conſtantinopel; allein die Nachricht von ſeiner Sendung war demſelben vorausgeeilt, und auf dem Wege begegnete ihn das Chatt-ſcherif, welches das Verfahren des Seraskers gutheißend und das Kesrieli's ſcharf verweiſend, deſſen Geſchäftigkeit durch die Gefangenſchaft zu Ssamßun lähmte [3]). Auf dieſe
13. Sept. Nachricht bedrängte Nadirſchah Karß mit enger Belagerung. Die osmaniſche Streitkraft war folgender Maßen vertheilt: Auf dem wichtigſten Poſten des Späherhügels ſtand der Beglerbeg von Tirhala, Murteſapaſcha, mit dem vierten Generallieutenant der Janitſcharen und den Freywilligen von Adana, auf der Drahtbaſtey und dem Thore Behrampaſcha's der Statthalter von Trapezunt, Selimpaſcha, die Sandſchake von Angora, Eskiſchehr, Jeniſchehr, Nikde und Kutahije; in der großen Vorſtadt, vor dem Bethorte auf der Baſtey, der Statthalter von Erſerum, Welipaſcha, mit drey anderen Paſchen, hinunter bis zu der links gelegenen Baſtey; auf dieſer der Sandſchak von Nicomedien, und von hier hinunter bis zum See Ahmedpaſcha der Serasker mit den Landwehren und Tollkühnen, auf der rechten Seite Welipaſcha's bis zur hölzernen Brücke Muſapaſcha; dem Geſchütze am Bethorte ſtand der Tſchauſchbaſchi des Lagers vor, und auf dem anderen Ufer des am Gebethorte vorbeyfließenden Fluſſes hatten den Hügel die Sandſchake von Alaije, Karahißar, Itſchil, der Bairakdar Ahmedpaſcha, mit den Fahnen der neugeworbenen Waghälſe beſetzt, über die Verſchanzungen von der Baſtey Timurpaſcha's bis ans Ufer des Fluſſes war der erſte Generallieutenant der Janitſcharen mit

[1]) Iſi. [2]) Iſi Bl. 10. In Mehdi's Geſch. VI. Buch 14. Cap. irrig Abdurrahmanpaſcha und Kesrieli. [3]) Iſi Bl. 10. In Mehdichan VI. B. 14. Cap.

aller ſeiner Mannſchaft geſtellt und oberhalb dieſer Baſtey am Thore,
wo der Fels am ſteilſten, ſtand der Beglerbeg von Karaman, Abdullah-
paſcha, als General der Scharmützler, mit den Sandſchaken von Ama-
ſia, den Jurüken; der Seraſker hielt ſich ſtatt im Zelte vor der Fe-
ſtung, in der Nähe der hölzernen Brücke auf. Nadir war vom Dorfe
Künbed näher an die Stadt gerückt und hatte dieſelbe mit Thürmen
und Schanzen umzingelt. Schon hatte er auf die ſteilſte Anhöhe, auf 19. Sept.
der Weſtſeite der Baſtey Timurpaſcha's, Feldkanonen gebracht, und 1744
für den nächſten Tag allgemeinen Sturm beſtimmt, als vor Tagesan-
bruch die Perſer von dieſem Poſten verjagt wurden, neun Feldkano-
nen und alles Geräthe wegnahmen. Nach drey Wochen beſchoſſen
die Perſer die Stadt, aus dem auf dieſelbe mündenden Thale, mit
ſechzehn großen Kanonen von dreyßig- bis vierzigpfündigen Kugeln, 9. Oct.
ohne derſelben vielen Schaden zuzufügen, bis das perſiſche Heer, durch
die ſtrenge Kälte gezwungen, abzog [1]).

Während der Belagerung von Karſs erſchien zu Conſtantinopel ein Geſandter des Großmoguls Naßireddin Mohammed, des Schahs von Indoſtan. Der Geſandte, Seid Atallah, urſprünglich ein Kaufmann aus Buchara, war vor zwey und zwanzig Jahren auf der Wallfahrt nach Mekka durch Conſtantinopel gekommen, und hatte vom dahmaligen Großweſir Ibrahim freundſchaftliches Schreiben mitgenommen. Das, welches er jetzt vom Schah Indoſtan's mitbrachte, enthielt zwar nur in allgemeinen Ausdrücken freundſchaftliche Verſicherungen, aber die Schreiben der indiſchen Miniſter enthielten klägliche Schilderung des Verderbens, welches Nadir's Raubzug über Indien gebracht, und Bitte um Bündniß und Hülfe wider den perſiſchen Thronanmaßer. Es wurde demſelben feyerliche Audienz gewährt, und zur Gegenſendung der Bittſchriftmeiſter des Fiscus [2]), Salim, der gelehrte Sammler biographiſcher Nachrichten von vierhundert Dichtern ſeiner Zeit, als Geſandter nach Indien ernannt. Der Sultan ſchrieb an den indiſchen Kaiſer, der Großweſir an die beyden Weſire desſelben, deren erſter den Titel Niſamulmülk, d. i. Reichsordnung, der zweyte Kamreddin, d. i. Glaubensmond, führte; auch der Mufti, Kiſlaraga und Janitſcharenaga beantworteten die erhaltenen Briefe; es blieb bey allgemeinen Verſicherungen von Freundſchaft [3]). Auch dieſe indiſche Geſandtſchaft ſcheint durch Bonneval's, vor drey Jahren dem franzöſiſchen Miniſterium eingeſandtes Memoire herbeygerufen worden zu ſeyn, in welchem er die Nothwendigkeit eines Bündniſſes zwiſchen dem Großmogul und dem Sultan wider Nadirſchah aus einander geſetzt [4]). Der Reis Efendi Muſtafa, vormahls

[1]) Iſi Bl. 11. Der Bericht des Seraſkers in der St. R. und Mehdichan's Geſch. VI. B. 14. Cap., deutſche Überſetzung S. 385. [2]) Iſi Bl. 14. [3]) Eben da das Schreiben des Schahs dann Bl. 15 die zwey Schreiben des Sultans als Rückbeglaubigungsſchreiben für Atallah und das Beglaubigungsſchreiben für Salim. [4]) Penkler's Bericht nach dem geheimen des Vertrauten Bonneval's.

Geſandtſchaftsſecretär zu Wien, dann Bevollmächtigter zu Niemirow und Belgrad, hatte ſo viel von Vermittlung und Gewährleiſtung gehört, daß es ihm nun einfiel, die kriegführenden europäiſchen Mächte durch die Dazwiſchenkunft der Pforte vermitteln zu wollen. Selbſt Bonneval billigte dieſen abenteuerlichen Schritt, womit die Pforte als Vermittlerinn chriſtlicher Mächte auftreten wollte, keineswegs, weil die Vermittlung kriegführender Mächte ohne Bewaffnung der vermittelnden erfolglos, den vermitteln Wollenden nur lächerlich macht, und weil die Pforte weder Flotten noch Heere dazu bereit hatte. Trotz dieſer Vorſtellungen ging das Vermittlungsrundſchreiben [1]) an alle Mächte Europa's, und ſetzte die Cabinete derſelben in nicht geringe Verlegenheit, weil man den Reis Efendi, von welchem der Plan aus-

März 1745 ging, nicht vor den Kopf ſtoßen wollte. Die Antworten liefen ſpät und ausweichend ein. Neapel allein erklärte ſich bereit, die Vermittlung anzunehmen [2]). Am erſten antwortete Venedig, welches in dem Umlaufſchreiben der Neutralität zur See nicht einmahl unter den ſchiffahrenden Mächten genannt war, durch den Bailo Donado, den Nachfolger Erizzo's [3]), mit den Verſicherungen der dauerndſten Freundſchaft. Als Frankreich ſchon geantwortet hatte, Öſterreich's Antwort aber noch zögerte, wollte der Reis Efendi das Glückwünſchungsſchreiben zur Kaiſerkrönung Franz des I. nicht eher ablaufen laſſen, als bis die Antwort auf das Vermittlungsſchreiben eingelangt ſeyn würde. Öſterreich beantwortete das Einladungsſchreiben mit Betrachtungen über der Feinde Benehmen und dem aufrichtigen Wunſche, den Frieden zu

April ſchließen, ohne jedoch mit einem Worte der Vermittlung zu erwähnen. Jetzt wurde in der Kirche zu Smyrna das erſte Mahl für Kaiſer Franz öffentlich gebethet. Penkler, vom Reſidenten zum Internuntius zur Kündigung der Kaiſerkrönung erhoben, erhielt für die Franziscaner von Chios zur Ausbeſſerung ihrer Kirche einen Ferman, welchen ſelbſt der Großbothſchafter Graf Wirmond nicht zu erhalten vermocht [4]). Die Sache war ſo ſchwerer durchzuführen, als nach der letzten Wiedereroberung von Chios die Griechen ein Chatt-ſcherif erwirkt hatten, vermög deſſen die während des Krieges zerſtörten Capellen der Jeſuiten, Dominicaner, Franziscaner, nicht mehr aufgebaut werden durften. Zu Pera erweiterte er die Kirche der Trinitarier, unter dem Vorwande einer Emporkirche für ſich [5]), aber die Unterſtützung der Jeſuiten, welche ſich auf Sira niederlaſſen wollten, wies er von ſich; er mußte um ſo leiſer in Religionsſachen auftreten, als die Verfolgung der katholiſchen Armenier jetzt zum dritten Mahle in dieſem Jahrhunderte von

[1]) Das Schreiben in voller Ausdehnung in Iſt Bl. 21—23. Die Abſchriften dreyer dieſer Kreisſchreiben liegen dem Berichte Penkler's vom 5. März 1745 bey. [2]) Lettre du Marquis de Salas au G. V. Juillet 1745, und Penkler's Bericht und die Weiſung an denſelben vom 10. Jänner 1746. [3]) Erizzo ging im Auguſt 1742 ab, vor ihm Venier. [4]) Der Ferman vom 1. Moharrem 1157 (15. Februar 1744), im H. Arch. [5]) Penkler's Bericht vom 25. Oct. 1744.

Neuem ausbrach. Ein Ferman verboth allen Armeniern, katholiſche Kirchen zu beſuchen, unter der Strafe der Galeere oder des Galgens [1]). Penkler, einer der gewandteſten Unterhändler, hatte für das Intereſſe der Königinn Maria Thereſia und den Schutz der Religion zwey große Gönner in der Perſon des alten allmächtigen Kiſlaraga, welcher als ſolcher ſchon für die Sache der Herrſcherinn Frau wider die ſie bekämpfenden Feinde Partey nahm, und in der Perſon des erſten Imams, des gelehrten Piriſade, der ſich den Cardinal des Sultans nannte. Auch hatte er den Kanzleythürhüther des Reis Efendi und Säckelmeiſter desſelben beſtochen. Den gefährlichſten ſeiner Widerſacher, den unermüdet politiſch thätigen Bonneval, hatte er durch ſeine nächſten Umgebungen umgarnt, durch den Vertrauten, den Cancelliere der neapolitaniſchen Geſandtſchaft, durch Bonneval's natürlichen Sohn, Suleimanbeg, und durch den jungen Ibrahim, den Sohn des alten ungariſchen Renegaten, welcher die Überſetzungen des Vaters verrieth. So wurden die Renegaten, welche den Glauben und (August 1745) Kaiſer verrathen hatten, wieder verrathen von ihren Söhnen. Da der ruſſiſche Reſident Wiſchniakoff [2]) am hitzigen Fieber plötzlich ſtarb, verſah Penkler auch die ruſſiſchen Geſchäfte bis zur Ankunft des neuen Reſidenten, des jungen Neplujeff. Wie ſich Piriſade, der erſte Hofcaplan, für Öſterreich verwandte, ſo der Oberſtlandrichter Esaad Efendi für den König von Preußen; dieſer gab dem ſchwediſchen Miniſter Carlſon (Höpken war ſchon ſeit einiger Zeit nach Schweden zurückgekehrt) den Anſchlag, der König von Preußen ſolle der Pforte ſchreiben, um ihr die Vermählung ſeiner Schweſter mit dem ſchwediſchen Thronfolger zu melden, wie ſelbe der König von Schweden gemeldet. Zuletzt ward Carlſon eben ſo wie Caſtellane eiferſüchtig auf Bonneval, weil deſſen Anſichten und Thätigkeit die ihrige bey weitem überflügelten; doch vereinten ſich Bonneval und Carlſon in ihren Bemühungen, die Pforte den proteſtantiſchen nördlichen Mächten zu nähern, indem ſie ihr vorſtellten, daß die Proteſtanten weniger fanatiſch als die Katholiken, welche den Proteſtanten eben ſowohl, als den Türken ewigen Vertilgungskrieg geſchworen hätten [3]), und mit Caſtellane arbeitete Bonneval emſig dahin, die Pforte wider Öſterreich aufzuwiegeln, und wo möglich, Unruhen in Ungarn zu ſtiften, aber alles vergebens, denn Caſtellane's, Majo's, Carlſon's, Bonneval's Bemühungen waren zu Boden geſchlagen durch die Wahl des Großherzogs von Toscana zum römiſchen Kaiſer.

Der Seraſker von Karß, der vorige Großweſir Ahmed, wurde bald nach der aufgehobenen Belagerung ſeiner Stelle enthoben, wie der Reichshiſtoriograph ſagt, weil er Krankheitswillen davon enthoben zu ſeyn wünſchte [4]), wie die Geſandtſchaftsberichte melden, weil

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Lettera del G. V. al primo ministro di Russia (Bestuscheff Rumin). Settembre 1745. [3]) Penkler's Bericht, nach denen der zwey Vertrauten Bonneval's [4]) Iſi Bl. 18.

er, voriger Machtvollkommenheit als Großweſir eingedenk, zu frey über die Nothwendigkeit, den perſiſchen Krieg mit größerem Nachdrucke als bisher anzugreifen, geſprochen. Seine Stelle erhielt der vorige Großweſir Jegen Mohammedpaſcha. Dem Führer der Plänkler, Abdullahpaſcha, wurde der dritte Roßſchweif verliehen, und es ging ihm der Befehl zu, in Geſellſchaft Ahmed's, des Chans von Ardelan, die perſiſchen Länder zu verheeren. Zwölftauſend Lewenden und ſiebzehnhundert Beutel Geldes erhielt er als Mittel dazu [1]). Dem Statthalter von Bagdad, Ahmedpaſcha, wurden aus dem kaiſerlichen Schatze fünfzigtauſend Piaſter zugeſendet. Zur Verſtärkung Jegen Mohammedpaſcha's wurden die Sandſchake von Scutari, Janina, Ochri, Uskub, Perſerin, Dukagin, Delonia, Kirkkiliſe, Tirhala, d. i. die ganze albaneſiſche Streitkraft der Pforte, befehligt [2]). Dem Chan von Ardelan, welcher die Erlaubniß geſucht, ſelbſt vor dem Throne des Sultans erſcheinen zu dürfen, wurde dieſelbe bewilliget [3]). Der Janitſcharenaga Ibrahim wurde mit dem dritten Roßſchweife zum Statthalter Erſerum's, an die Stelle des verſtorbenen Mufti der erſte Imam des Sultans, der gelehrte Piriſade, ernannt [4]). Der verſtorbene Mufti war der Sohn des berühmten, im thronumwälzenden Aufruhre vor vierzig Jahren getödteten Mufti; damahls ſchon Oberſtlandrichter von Rumili, war er nach Bruſa verwieſen worden, wo er fünf und zwanzig Jahre in Verbannung gelebt, bis er bey der Thronbeſteigung des jetzigen Sultans nach Conſtantinopel zurückberufen, ſeit zehn Jahren dem Geſetze in der oberſten Würde desſelben vorgeſtanden. In der Nähe von Ejub hatte er ein Kloſter der Derwiſche Nakſchbendi, zu Conſtantinopel am Sattelmarkte eine Fontaine geſtiftet [5]). Das Bleymagazin des Arſenales, welches in Brand aufgegangen, wurde von neuem erbaut, und ob des Brandes der Aufſeher des Arſenals, Molladſchikſade Alipaſcha, und der Schreiber des Magazins abgeſetzt [6]). Der Statthalter von Rakka, Hamawiſade Ahmedpaſcha, ein großer Dränger, war ſeiner Statthalterſchaft entſetzt worden, als ihm aber der erſte Stallmeiſter, Abdullahbeg, zu Haleb den Befehl des Sultans ankündigte, verweigerten ſeine Landwehren Gehorſam, und er ſelbſt entſchuldigte ſie gegen den Stallmeiſter, „daß dieß ſchon ſo der Brauch „der Lewenden.“ Auf den an den Sultan hierüber erſtatteten Bericht wünſchte ihm dieſer alles Unheil an den Hals, und deſſen bald hernach erfolgter natürlicher Tod galt für die Folge des ſultaniſchen Fluches [7]). Der Tatarchan Selimgirai durch die Sendung von vierzigtauſend Ducaten und vierzig Ehrenkleidern in den perſiſchen Krieg aufgebothen, hatte ſich mit zehntauſend Tataren von Baliklawa zur See an die aſiatiſche Küſte begeben, wo ihn widrige Winde in den Häfen von Kereſun und Unia anfhielten. Andere zehntauſend Tataren marſchirten

(Marginal note beside "Janitſcharenaga": 4. März 1745)

[1]) Iſi Bl. 19. [2]) Iſi Bl. 19 mit den Zahlen der Haustruppen (Kapu Chalki) eines jeden. [3]) Iſi Bl. 20. [4]) Derſelbe Bl. 23. [5]) Derſelbe Bl. 24. [6]) Eban da. [7]) Derſelbe Bl. 25.

in zwey Abtheilungen, von dem Kalgha Selimgirai und dem Nured,
din Kaſimgirai befehligt, und von dem ihnen als Wegweiſer entgegen-
geſandten Iskemletſchauſch, d. i. dem Tſchauſch des Fürſtenſtuhles,
geführt; ſie lagerten zu Bujukdere, und ſetzten von da nach dem Hafen 7. Apr. 1745
von Sultania über, wo ſie bewirthet, der Chan mit Pferden beſchenkt,
unter die Officiere zweyhundert vierzig Kaftane vertheilt wurden [1]).
Bald darauf lief von der perſiſchen Gränze die vergnügliche Nachricht
ein, daß der perſiſche Befehlshaber von Mekri, Mohammed Kuli-
chan, und ſeine Brüder mit zweytauſend Familien nach Choi und Bel-
bas eingewandert, daß der Efſchare Kaſim Chan, und der Chan von
Choi, Murteſa Kuli, und der von Denbeli, Mohammed Tahir, mit
ſieben kurdiſchen Stämmen [2]) ſich um Wan niedergelaſſen, daß Selim- 22. Jul.
aga mit ſeinen Tataren über Bajeſid und den Ararat hinaus, ſich
Maku's bemächtiget habe, daß Abdullahpaſcha, der Anführer der
Plänkler, von Moßul aus nach Ssaukbulak bis Serdeſch mit Erfolg
geſtreift [3]). Zur Erflehung weiterer Siege wurden in allen Moſcheen
Kriegsgebethe angeordnet [4]), aber bald darauf lief traurige Nachricht
ein. Jegen Mohammedpaſcha, der Serasker, hatte ſich mit ſeinem
ganzen Heere [5]) von mehr als hunderttauſend Mann ins perſiſche Ge-
bieth gewagt, um das verſchanzte Lager Nadirſchah's, ſechs Stunden
von Eriwan, in der Nähe von Kaghawerd, anzugreifen [6]). Es war
in der Nähe von Murad-depe [7]), wo vor zwölf Jahren der vormah-
lige Großweſir, Topal Osmanpaſcha, die Schlacht und das Leben ver-
loren hatte, ein ahnungsvoller Platz für abgeſetzte Großweſire Seras- 10. Auguſt
kere. Jegen Mohammed rechnete auf die Übermacht ſeines Heeres,
und hoffte den Feind nach dem Kernſpruche türkiſcher Taktik durch den
Staub der Füße zu vernichten. Die Schlacht wüthete unentſchieden
bis Mittag, wo fünfzehntauſend aſiatiſche Landwehren das Feld ver-
ließen. Noch vier Tage vertheidigte ſich der Serasker wider die 14. Auguſt
Perſer und Meuterer ſeines Heeres, bis er entweder aus Ingrimm ob
verlorner Schlacht, oder von einer Meutererkugel getödtet, den Geiſt
aufgab. Mehr als zwanzigtauſend Mann war der Osmanen Verluſt.
Nadirſchah kehrte, wie vor zwölf Jahren, vom Hügel Murad's als
Sieger zurück über einen Serasker, vorigen Großweſir, und über
der Osmanen die Erde in Staub zertretende Übermacht; an die
Stelle des geſtorbenen Seraskers Jegen Mohammed trat der vorige
Großweſir Elhadſch Ahmedpaſcha, der vormahlige Statthalter von
Karß. Seine bisherige Statthalterſchaft Haleb wurde dem vormahli-
gen Großweſir, Ali dem Doctorsſohne, ſtatt der von Bosnien, ver-
liehen [8]). Der Kiajabeg Chalil Efendi, ein ſehr gelehrter Mann,
welcher vormahls unter der Regierung Ahmed's III. bey der ſchönen
Unternehmung des Großweſirs Ibrahim durch die Überſetzung des

[1]) Iſi Bl. 26. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 29. [4]) Derſelbe Bl. 27. [5]) Hanway Chap. XXXII. [6]) Iſi Bl. 30. [7]) Mehdi Buch VI. S. 616. [8]) Iſi Bl. 31.

arabiſchen Geſchichtſchreibers Aini und des perſiſchen Chuandemir ins Türkiſche die beſten Dienſte geleiſtet, trat aus dem Miniſterium als Weſir Statthalter von Karaman [1]), doch da bald hierauf die Statthalterſchaft von Aidin durch den Tod Jedekdſchi [2]) Mohammedpaſcha's erledigt, erhielt er dieſelbe, und die ſeinige Tſchelik Mohammedpaſcha. Der Präſident der erſten Kanzley des Tagebuches, Elhadſch Muſtafa Efendi, ward Kiajabeg, Miniſter des Innern [3]).

Sogleich nach dem Tode Jegen Mohammed's hatte von Seite Nadirſchah's Huſurchan in zwey Schreiben dem Serasker Elhadſch Ahmedpaſcha neue Friedensvorſchläge gemacht, in welchen zwar nicht mehr auf die Anerkennung des fünften Ritus und Einräumung des fünften Bethortes zu Mekka, aber auf der Abtretung Wan's, Kurdiſtan's, Bagdad's, Baßra's und der beyden heiligen Martyrſtätten, Nedſchef und Kerbele, beſtanden ward [4]). Dieſer unannehmbare Anboth veranlaßte nur neue Vorkehrungen des Krieges. Dem Tatarchan wurden für den nächſten Feldzug abermahl vierzigtauſend Ducaten Segbanengeldes und vierzig Ehrenkleider geſendet [5]). Einer der Fürſten Daghiſtan's, welche ihre Geburt bis auf Dſchengiſ hinauf leiten, nähmlich Dſchengtaichan, war voriges Jahr zum Schemchal der Kumuken in Daghiſtan ernannt worden, eine Würde, welche bis jetzt
2. Aug. 1745 dem Chaßpuladchan, dem Sohne Aadilgirai's, eigenthümlich geweſen; jetzt fand es die Pforte ihrem Intereſſe angemeſſen, jenen wieder auf die Chanſchaft von Dſchengtai zu beſchränken, und den Chaßpuladchan mit Überſendung von Diplom und zweytauſend Ducaten zum Schemchal der Kumuken, ſeinen Bruder Seadetgirai zum ſogenannten Schemchal der Krim in Daghiſtan zu ernennen. Jetzt waren nicht weniger als ſechs Chane am Kaukaſus Vaſallen der Pforte, nähmlich nebſt Dſchengtai und den beyden Schemchalen der Kumuken und der Krim, Usmai, der Chan der Kaitaken, Surchai, der Chan der Ghaſikumuken und Schirwan's, und der Chan von Ardelan. An die Stelle Elhadſch Ahmedpaſcha's, welcher dem Jegen Mohammedpaſcha als Serasker zu Karß nachfolgte, kam Alipaſcha der Doctorſohn, vor Kurzem erſt aus Bosnien nach Haleb überſetzt, jetzt mit der Zuſchlagung der Statthalterſchaft Anatoli's zum Serasker gegen Karß ernannt. Er erhielt das damahls für Seraskere übliche Rüſtungsgeld von fünfzehntauſend Piaſtern [6]). Aus Ägypten, welches zu dem perſiſchen Kriege noch gar keinen Mann geſtellt, wurde jetzt der gewöhnliche Soldatenbeytrag desſelben von dreytauſend Mann aus den ſieben Herdſchaften Kairo's von des Statthalters Raghibpaſcha Thätigkeit gefordert [7]), doch mußte bald hernach ſeine dringende Bitte, daß man ſtatt der dreytauſend Mann ſich mit dem zur Stellung und Ver-

[1]) Iſi Bl. 32, mit Anwendung des Bl. 24. [2]) In Mehdi's Überſetzung VI. B. S. 16. [3]) Iſi Bl. Bl. 32. [4]) Derſelbe Bl. 34. [5]) Derſelbe Bl. 35. [6]) Derſelbe Bl. 38. [7]) Eben da.

pflegung von eben ſo vielen Reitern nöthigen Gelde begnügen möge, berückſichtiget werden. Rüſtung und Unterhalt für tauſend Mann wurde für's Jahr auf zweyhundert vierzig Beutel, und alſo für dreytauſend Mann auf ſiebenhundert zwanzig Beutel, im Ganzen auf zweytauſend hundert ſechzig Beutel für drey Jahre berechnet. Statt dieſer Summe ſandte Raghibpaſcha jetzt nur zweyhundert Beutel, mit dringender, durch die Unruhen des Landes unterſtützter Bitte, des Reſtes für jetzt enthoben zu ſeyn, worüber große Verwunderung, aber keine Abhülfe [1]). Den Statthaltern von Aſien und Europa wurde befohlen, mit ihren Haustruppen und geworbenen Lewenden zu erſcheinen; demnach erſchienen aus Aſien die Beſitzer der Sandſchake Chudawendkiar, Karasi, Beghſchehri, Akſchehr, Karahißar, Nikde, Angora, Sultanöni, Amaſia, Tſchorum, Itſchil, Alaije, Kotſcha ili, Adana, aus Europa die vierzehn von Skutari, Ochri, Valona, Delvino, Ilbeſſan, Dukagin, Perſerin, Uskub, Janina, Selanik, Herſek, Klis, Swornik und Bosna, jeder mit drey- bis vierhundert Haustruppen und ein Paar hundert Lewenden, ein Heer von ſieben- bis achttauſend Mann [2]). Von den Statthaltern Weſiren der von Siwas, Selimpaſcha, von Trapezunt, Welipaſcha, von Karaman, Mohammed Tſchelikpaſcha von Erſerum, Ibrahimpaſcha, jeder mit tauſend bis zwölfhundert Mann Haustruppen, dann nebſt der mit erhöhter Löhnung angeworbenen Reiterey der Sipahi, Silihdare und vier Rotten, die belehnte von Anatoli, Karaman, Siwas, Adana, Rakka, Erſerum, Haleb, Meraaſch [3]). Zugleich ergingen Befehle an alle Statthalter von Aſien, die flüchtigen Lewende, deren ſchändlicher Verrath die Urſache der verlorenen Schlacht von Eriwan, überall aufzuſuchen, die fünf Grade ihrer Officiere zu brechen, und ihre Köpfe an die Pforte einzuſenden. Cypern, welches ſeit fünf und zwanzig Jahren eine Statthalterſchaft zu ſeyn aufgehört, den Säckelgeldern des Großweſirs zugeſchlagen war, wurde, um die Feſtungen und Lehensreiterey desſelben wieder auf den Kriegsfuß zu ſetzen, jetzt abermahl zur Statthalterſchaft erhoben, und mit drey Roßſchweifen dem erſten Oberſtſtallmeiſter, Abdullahbeg, dem Sohne des berüchtigten flüchtigen Haſanpaſcha, verliehen [4]). Die hundert zwey und zwanzigtauſend Piaſter, welche der Großweſir jährlich an Säckelgeldern von Cypern bezog, wurden, um ihn dafür zu entſchädigen, an die Pachten von Aſaf und Klis bey Haleb angewieſen [5]). Mitten unter dieſen Vorkehrungen kam der perſiſche Bothſchafter, Feth Ali Chan (welcher ſchon vormahls in dieſer Eigenſchaft zu Conſtantinopel, und jetzt ſeit einigen Monathen zu Bagdad geweſen), zu Skutari an, von den beyden Aufſehern des Arſenales und der Küche bewillkommt, zu Conſtantinopel im Palaſte Raghibpaſchas einquartiert, von Naſif

[1]) Iſi Bl. 51. [2]) Derſelbe Bl. 39. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 40. [5]) Derſelbe Bl. 41.

Muſtafa, einem der Herren des Diwans, als Mihmandar begleitet [1]). Ein kaiſerliches Handſchreiben befahl die Berathung ſeiner Anträge in 1. Febr. 1746 vollem Diwan. In demſelben wurde das Beglaubigungsſchreiben des Schahs, welchem ein eigenes Handſchreiben desſelben beylag, und die mündliche Äußerung des Bothſchafters, die er in der Unterredung mit dem Großweſir von ſich gegeben, in türkiſcher Überſetzung als Gegenſtand der Berathung beygelegt. Nadirſchah ſtand von dem fünften Bethorte ab, und begnügte ſich, daß die Perſer Bekenner des Ritus Dſchaafer's, hinfüro an was immer für einem Bethorte der vier rechtgläubigen Ritus der Sunni zugelaſſen werden mögen, doch er- 4. Febr. bath er ſich beyde Grabſtätten [2]), Aſerbeidſchan und Irak zum Geſchenke [3]). Der Diwan, welchem nebſt dem Großweſir der Mufti, Kapudanpaſcha und der neuernannte Weſir Statthalter von Cypern beywohnten, fand, daß durch die Aufgebung des fünften Ritus und Bethortes der Friede im Weſentlichſten, nähmlich in dem, was die Religion betreffe, hergeſtellt ſey, daß es zwar unmöglich, Land abzutreten, daß Nadirſchah aber dieſe Forderung fallen laſſen dürfe, und daß ſeinem Geſandten ein türkiſcher beygegeben werde, wie vormahls die perſiſchen Bothſchafter Hadſchichan und Bakichan ein osmaniſcher begleitet habe [4]); demnach wurde der Mihmandar des Bothſchafters Naſif Efendi mit dem Charakter eines Bittſchriftmeiſters des Fiscus [5]) zum Geſandten ernannt. Dem Bothſchafter wurde die Antwort des Sultans auf die beyden Schreiben Nadirſchah's, und die des Großweſirs auf das Schreiben Schahroch's behändigt. Der Geſandte Naſif Efendi erhielt außer einem Schreiben des Sultans und vom Großweſir an Schahroch Mirſa, den Sohn Nadirſchah's, als Stütze des Reiches, auch ein Schreiben des Mufti an das Haupt der perſiſchen Geſetzgelehrten. Der Inhalt dieſer fünf Schreiben nahm die Entſagung des fünften Ritus und des fünften Bethortes als ſtrenge Bedingniſſe des Friedens an, und both als Grundlage desſelben die Feſtſetzung der alten Gränze der beyden Reiche auf dem Fuße des mit Murad IV. geſchloſſenen Friedens [6]).

Das arabiſche Schreiben des Mufti Piriſade, des berühmten Überſetzers Ibn Chaldun's, an das perſiſche Oberhaupt des Geſetzes war ſein letztes Staatsſchreiben als Mufti, denn bald hernach wurde er unter dem Vorwande ſchwächlicher Geſundheit, eigentlich aber, weil ihm die Partey des Serai nicht mehr günſtig, abgeſetzt, und ſeine Stelle dem bisherigen Leibarzte, Hajatiſade Mohammed Emin, verliehen. Der Leibarzt wie der Hofaſtronom ſind beyde immer aus der Körperſchaft der Ulema, und je nachdem ſie ſich des Ranges eines oberſten Landrichters von Rumili erfreuen, auch zur Vorrückung zur

[1]) Iſi Bl. 40. [2]) Ali's und Husein's. [3]) Das Chatt-ſcherif in Iſi Bl. 42, die Überſetzung des Schreibens des Sultans Bl. 42, die Erklärung des Bothſchafters Bl. 43. [4]) Iſi Bl. 44. [5]) Bl. 44 vorvorletzte Zeile. [6]) Die fünf Schreiben ganz in Iſi Bl. 45—51; im H. Arch. die Abſchrift eines Fermans an Welipaſcha.

höchſten Würde der Ulema geeignet; dem Doctor Mufti ſteht jedoch kein Beyſpiel eines osmaniſchen Mufti Aſtronomen zur Seite. In per- 5. Apr. 1746 ſiſcher Geſchichte iſt Naßireddin von Tus das einzige Beyſpiel eines großen Aſtronomen Weſirs, der als ſolcher die Herrſchaft der Aſſaſſinen brach, und der Mogolen Verderben über das Chalifenthum herbeyrief. Die durch Beförderung Hajatiſade's erledigte Stelle des Leibarztes erhielt Mohammed Said, der ehemahlige Richter von Smyrna, deſſen Rang eines Molla von Adrianopel zu dem von Mekka erhöhet ward [1]), wohin der vorige Mufti die Pilgerſchaft unternahm [2]). Die erſte Staatshandlung des neuen Mufti war, daß er mit dem Großweſir und den andern Miniſtern im Arſenale der Feyerlichkeit bey- 7. Apr. wohnte, womit ein Kriegsſchiff vom Stapel gelaſſen ward; der demſelben beygelegte Nahme iſt der erſte dieſer Art in der osmaniſchen Geſchichte erwähnte; es wurde, indem es in die Fluth lief, der Meereroberer getauft [3]). Wiewohl alles glücklich abgelaufen, und der Kapudanpaſcha Muſtafa, der vorige Stallmeiſter, ſich noch im letzten Winter bey der Rettung der Waare und der Mannſchaft eines vor den Seemauern Conſtantinopel's geſcheiterten ägyptiſchen Schiffes mittelſt der Flöße und der Mannſchaft des Arſenales, ſehr ausgezeichnet hatte [4]), wurde derſelbe jetzt dennoch mit dem Sandſchake von Salonik als 16. Apr. Gerſtengeld zur Ruhe geſetzt, und die Stelle des Großadmirals erhielt der Oberſtkämmerer Mahmud, beygenannt Ssoghan jemeſ [5]), d. i. der keinen Zwiebel ißt, eine Eigenſchaft, die ihn dem Schiffsvolke, das größten Theils nur von Oliven und Zwiebeln lebt, eben ſo wenig empfahl, als das Amt eines Oberſtkämmerers oder das eines Oberſtſtallmeiſters (welches ſeine Vorfahren früher bekleidet hatten), die nöthige Erfahrung und Kenntniß des Seeweſens mit ſich bringt. Eine weit 3. Jul. wichtigere Veränderung, und welche viele andere nach ſich zog, erfolgte in dem Serai durch den Tod des allmächtigen Kiſlaraga Beſchir, der jetzt in einem Alter von ſechs und neunzig Jahren, von denen er dreyßig im Serai und Staate geherrſcht, ſtarb [6]). Ein abyſſiniſcher Sclave, um dreyßig Piaſter gekauft, hinterließ er zwanzig Millionen achtzehntauſend Beutel bares Geld, achthundert Uhren mit Juwelen, hundert ſiebzig Reitzeuge. Er hatte zu Conſtantinopel die Moſchee des Aga, zu Ejub Überlieferungsſchule, ABC-Schule, Fontaine und Bibliothek gebaut, und auch in der Nähe des Pallaſtes des Großweſirs eine Schule geſtiftet, an der er begraben liegt. Er war ſchon in der letzten Zeit ſchwach und ſchlagbrüchig geweſen, der Sultan ſelbſt litt an einer Fiſtel, zwiſchen Schlag und Fiſtel wuchs des Großweſirs Machtvollkommenheit, welcher gleich nach des Kiſlaraga Tode die Geſchöpfe desſelben entfernte. Der Kiſlaraga hatte auf ſeinem Todbette dem Sultan den Aga des alten Serai, Neſir, zu ſeinem Nachfolger

[1]) Iſi Bl. 56. [2]) Derſelbe Bl. 60. [3]) Derſelbe Bl. 56. [4]) Derſelbe Bl. 36. [5]) Derſelbe Bl. 57. [6]) Derſelbe Bl. 59. Penkler's Bericht vom 4. Julius 1746.

empfohlen, in der Hoffnung, auch über das Grab hinaus noch im Serai zu herrſchen, aber der Großweſir hatte bereits das Heft in den Händen; der Empfohlene, Neſir, und zwey Vertraute des Sultans, Kebabdſchi Ali und Jakubaga, wurden aus dem Serai nach Kairo verwieſen, die Stelle des Kiſlaraga würde nach der hergebrachten Stufenfolge der Eunuchen-Beförderuug dem Schatzmeiſter, ebenfalls Beſchir genannt, verliehen; er iſt der letzte von acht und dreyßig Groß-Eunuchen, deren Lebensumſtände Resmi Ahmed Efendi in einem beſonderen Werke beſchrieben, welches den Titel Amulet der Großen führt. Dieſer letzte Beſchir (Evangeliſt) war ein ausgezeichneter Schönſchreiber, ein trefflicher Reiter, kein Verſchnittener am Geiſte, den er durch Dichtergaben ſchmückte, und in Schriftſtellern, die ihm ihre Werke zueigneten, ehrte. Der Großweſir entfernte ſogleich den Kiajabeg, welcher ein Geſchöpf des verſtorbenen Kiſlaraga, mit drey Roßſchweifen als Statthalter nach Tripolis in Syrien, und ernannte dazu den Aufſeher des Arſenales, Elhadſch Mohammed, den vormahligen Gränz-Commiſſär an der ſerviſchen Gränze, nach dem Belgrader Frieden [1]). Als der Großweſir noch Aga der Janitſcharen, war Mohammed der Efendi der Janitſcharen, d. i. ihr Muſtermeiſter, und mit dem Aga im beſten Einvernehmen, und ſeitdem demſelben gänzlich ergeben geweſen, ein ſehr gebildeter und gelehrter, aber böſer und rachgieriger Mann; zum Defterdar ward Behdſchet Efendi erwählt, welcher dreyzehn Jahre das Amt des Cabinetsſecretärs des Defterdars [2]) bekleidet hatte, „ein Mann,“ ſagt der Reichshiſtoriograph, „deſſen Geſchäftsführung gerade wie das Rohr der Feder, „und deſſen Rechnungen flüſſig wie die Tinte.“ Die Stelle des Generals der Dſchebedſchi erhielt der bisherige Oberſtkämmerer, Elhadſch Ssalih, die des Oberſtkämmerers der Eidam des Großweſirs Abdiaga; der vorige Oberſtkämmerer wurde mit dem Auftrage, die Waſſerleitungen von Mekka auszubeſſern, dahin geſandt, mit vierzigtauſend Piaſtern für die Koſten des Baues, und fünfzehntauſend für die Koſten der Reiſe [3]).

Der Auftrag des vorigen Generals der Zeugſchmiede zur Ausbeſſerung der Waſſerleitungen Mekka's war ein Seitenſtück zu dem des vormahligen Generals der Artillerie, Muſtafaaga, nach Ägypten, um dort den Damm wieder herzuſtellen, welcher zwiſchen Abukir und Maadia [4]), deſſen Beſtimmung, dem Eindringen des Meeres zu wehren, der aber ſeit einiger Zeit in Verfall gerathen war, ſo daß die See Dörfer verſchlungen, den das Nilwaſſer nach Alexandrien führenden Canal bey Arakil beſchädigt hatte, ſo daß die Gefahr drohte, daß das Meer die Reispflanzen und Felder bis nach Fajum hinunter überſchwemme. Der Weſir Statthalter von Ägypten, Raghib,

[1]) Iſſ Bl. 61. Penkler's Bericht. [2]) Derſelbe Bl. 62. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 28.

erhielt den Auftrag, dieſes für die Erhaltung der nördlichen Ufer ſo wichtige Werk, deſſen Koſten auf vierzigtauſend Piaſter angeſchlagen worden, mit dem größten Eifer zu betreiben, und die Bittſchriften der Bege und der ſieben Truppengattungen Ägypten's zu dreymahlen wiederhohlt, hatten die dringende Nothwendigkeit vorgeſtellt, den Damm durchaus in der Breite von zehn, und in der Höhe von zwey Ellen zu führen [1]; es fragte ſich nur, ob es genug, den bloßen Einbruch des Meeres, deſſen Länge fünfhundert fünfzig Ellen betrug, zu verdämmen, und den alten Damm auszubeſſern, oder ob der Damm in einer Länge von ſechstauſend Ellen ganz neu aufzuführen. Zur zweckmäßigſten Ausführung wurde nebſt dem vorigen General der Zeugſchmiede als Bauaufſeher der Capitän Tſchelibaki und der Oberſt Mahmud mit den nöthigen Bauübergehern, Steinſchneidern, Zimmerleuten, Waſſerbohrern und Schlauchmachern nach Ägypten befehliget [2]. Auch zu Conſtantinopel wurde vielfältig auf Koſten des Staates und des Sultans gebaut. Das Zutrauen zur Leitung des Baues des Dammes von Maadia hatte ſich der General der Artillerie, Muſtafa, durch den Bau der Stuckgießerey verdient, welche er in den heutigen Zuſtand hergeſtellt [3]. Im Arſenale wurde ein neues Holzmagazin, ganz mit Bley gedeckt, gebaut [4]. Am europäiſchen Vorgebirge des Bosporos, deſſen türkiſcher Nahme Boghaſ keſen, d. i. Schlundabſchneider, an die Stelle des alten byzantiniſchen, des Fluthabſchneiders, getreten, war die hölzerne Moſchee Haſiſ Kemaleddin's abgebrannt, dieſelbe erhob ſich nun in Stein [5]. Auf dem aſiatiſchen Ufer des Bosporos wurde das hinter dem Rieſengebirge gelegene Schloß von Tokat, welches Suleiman der Geſetzgeber zum Andenken der Eroberung dieſer Stadt hier aufgebaut hatte, mit neuen Erkern, Springbrunnen und Köſchken, mit Waſſerbecken und Roſenſoffa in vollem Glanze hergeſtellt [6]. Zugleich wurde zu Begkoſ, welches in der alten Bucht des Amykos liegt, eine Fontaine gebaut, „deren Kuppel,“ ſagt der pomphafte, alle ſeine Vorgänger an Schwulſt übertreffende Reichshiſtoriograph Iſi, „wie der Dom des Himmels, ein geſchliffener Diamant, deren immer „fließende Röhren ſo viele Zungen, aus denen, wie aus dem Munde „ſchöner Geiſter, die Fluthen der Wohlredenheit in Lebensſtrömen fließen“ [7]. Die Schöngeiſter Abdur-riſak, Newres und Iſi ſtrömten zum Lobe dieſer Bauten in Chronogrammen von wäſſerigen Verſen 10. Aug. 1746
über. Mitten unter dieſen Bauten, und kaum einen Monath nach dem Tode des Kiſlaraga, wurde der Großweſir ganz unvermuthet abgeſetzt, ſo wenig hatte ihm der Tod des alten Kiſlaraga und ſeine Vorſichtsmaßregel wider den neuen genützt, nähmlich das gleich nach der Einſetzung desſelben erſchienene Chatt-ſcherif, daß ſich Niemand in Geſchäften (die Stiftungsſachen von Mekka und Medina ausgenom-

[1]) Iſi Bl. 28. [2]) Derſelbe Bl. 29. [3]) Derſelbe Bl. 27. [4]) Derſelbe Bl. 63. [5]) Derſelbe Bl. 35. [6]) Derſelbe Bl. 63. [7]) Derſelbe Bl. 64.

men) an den Kiſlaraga wenden ſolle; wer in Stiftungsſachen etwas ſuche, wende ſich an denſelben in deſſen Diwan, den er zur Schlichtung dieſer Geſchäfte alle Mittwoche hält, wer von ihm ſonſt etwas wolle, müſſe hiezu durch Erlaubniß des Großweſirs und Mufti befugt ſeyn [1]). Trotz dieſer Vorſichtsmaßregel ſtürzte die Partey des Serai, an deren Spitze der neue Kiſlaraga, den Großweſir mittelſt des Mufti, und erhob den Kiajabeg zur höchſten Stelle des Reiches. Dieſer, Elhadſch Mohammed, beygenannt Terjaki, d. i. Opiumeſſer, war der Sohn eines Derwiſches Begtaſchi von Conſtantinopel [2]); er hatte ſeine Laufbahn als Derwiſch begonnen, war zu Anfang des letzten ruſſiſchen Krieges durch den Schutz des damahls allmächtigen Osman, Kiaja, als Schreiber eingetreten, bey Beendigung desſelben als Mewkufatdſchi, d. i. Präſident der Taxenkanzley, zur Gränzberichtigung Servien's ernannt worden, hernach Muſtermeiſter der Janitſcharen, Intendent des Arſenales, und jetzt Miniſter des Inneren geweſen [3]). Dieſe Stelle erhielt der bisherige Intendent der Kammer, Mohammed Said, der Sohn des Acht und Zwanzigers, der durch ſeine Sendungen nach Schweden und Rußland bekannt, ebenfalls als Gränzcommiſſär gegen Öſterreich verwendet, als Beglerbeg Bothſchafter nach Frankreich gegangen war [4]). Der Reis Efendi war Muſtafa, welcher vor zehn Jahren als Internuntius nach Wien gegangen, ſeitdem als Bevollmächtigter dem Congreſſe von Niemirow beygewohnt, den Frieden von Belgrad unterzeichnet hatte. Der vorige Großweſir wurde ohne beſondere Ungnade nach Rhodus verwieſen, die Beſtallung des neuen durch ein Chatt-ſcherif kundgemacht [5]); die erledigte Stelle des Intendenten der Kammer erhielt Bekirbeg, der ſie ſchon vormahls bekleidet hatte. Der Silihdar des Sultans, Muſtafabeg, der Sohn des berüchtigten Großweſirs Baltadſchi, des Friedenſchließers am Pruth, der, nach ſeines Vaters Hinrichtung ins Serai genommen, und bereits zehn Jahre lang die oberſte Schwertträgersſtelle verſehen, wurde mit drey Roßſchweifen als Statthalter von Morea entfernt [6]), und der Kiaja des Schatzes, d. i. der Vorſteher der zweyten Pagenkammer, Aliaga, zum Silihdar ernannt. Der Boſtandſchibaſchi und Oberſtkämmerer wurden geändert [7]), die Weſire Statthalter faſt im ganzen Reiche gewechſelt, und die erſten Ämter des Diwans im Sinne des neuen Miniſters beſetzt. Ein erlauchtes und erleuchtetes Miniſterium, deſſen drey erſte Glieder der Großweſir, der Miniſter des Inneren und der Reis Efendi, durch Verhandlungen mit europäiſchen Geſchäftsmännern, als Geſandte und Bevollmächtigte, ſich in europäiſcher Politik unterrichtet hatten. Der einzige Jude, Factor des vorigen Großweſirs, wurde hingerichtet; ſo waren auch kurz vorher, noch unter dem letzten Großweſir, drey Juden, weil ſie zu Ba-

[1]) Penkler's Bericht vom 16. Julius 1746. [2]) Biographien der Großweſire Mohammed Said. [3]) Save et Bosnie Castellane à Argenson 11. Août 1746. [4]) Iſi Bl. 66. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Iſi Bl. 67. [7]) Eben da.

lata einen Seid geprügelt, hingerichtet worden [1]). Eine merkwürdigere Hinrichtung iſt die gleichzeitige des Bosniers oder Kroaten aus Agram, Ibrahim's, welcher auf dem Bekehrungsgeſchäfte von Moslimen zum Chriſtenthume ergriffen, laut Fetwa's ſeinen Kopf nur durch Bekenntniß des Islams gerettet, dann aber von Cypern aus den Großweſir mit türkiſchen und lateiniſchen Briefen behelliget hatte, in denen er ſich als „Prophet Gottes und immer ſiegreich“ unterſchrieb, und ankündigte, daß er vor ſechzehn Jahren vom Himmel geſandt, der eingefleiſchte Mohammed ſey, welcher nun gekommen, die Wahrheit des Chriſtenthumes, der Dreyeinigkeit und des Glaubens des Herrn Jeſu aufzufriſchen, als der letzte Prophet. Der Mufti entſchied, daß dieß kein Narr, ſondern ein gefährlicher Ungläubiger, welchen aus dem Wege zu räumen, geſetzlich ſey [2]).

Den Anfang der neuen Großweſirſchaft bezeichneten eingeſandte Köpfe der ſtörrigen Lewende, welche trotz der wiederhohlten Befehle nicht aus einander gingen, und wider welche jetzt die ernſteſten Maßregeln ergriffen wurden [3]), und ein Paar Feuer zu Conſtantinopel. Das eine, welches nur das Dach eines der Thürme des Gebethausrufers der Moſchee S. Bajeſid's verzehrte, gab bloß zu Wort- und Witzſpielen Anlaß, indem der Nahme Minaret eigentlich Leucht- 11. Oct. 1746
thurm bedeutet, und auf die abgebrannte Haube desſelben das türkiſche Sprichwort: Es ſey geſund der Kopf, an Hauben fehlt es nicht [4]), in Anwendung gebracht ward. Neun Tage hernach ging zu gleicher Zeit zu Galata, und gegenüber in Conſtantinopel zu Balata, d. i. 20. Oct.
im Judenquartiere, Feuer auf, deſſen meiſte Häuſer enge an einander gebaut niederbrannten [5]). Nach dem Bairam hatten die gewöhnlichen Veränderungen oder Beſtätigungen der Diwansämter Statt, und eine wichtigere, nähmlich die des Mufti, indem der Doctor ſchon nach ſieben Monathen abgeſetzt, ſeine Stelle dem Seid Mohammed El 26. Oct.
Huseini, dem achtzigjährigen Sohne [6]) des verſtorbenen Vorſtehers der Emire, Ak Mahmud's, verliehen ward [7]). Der Doctor hatte ſich ſeine Abſetzung durch übermüthige Geſchäftigkeit zugezogen [8]); ſeine Abſetzung hatte auch die neue Beſetzung der anderen vornehmſten Würden des Geſetzes zur Folge; der Oberſtlandrichter von Rumili, der Vorſteher der Emire und der Leibarzt wurden gewechſelt [9]). Welipaſcha, der Statthalter von Aidin, wurde zum Groß-Inquiſitor der ſtörrigen Lewende in Aſien ernannt [10]), er übte ſein Amt mit aller Strenge des Titels desſelben rechts und links Lewende aufſtörend, aber zugleich die Länder zerſtörend; als er ins Dorf Gumruk bey Kaißarije gekom-

[1]) Iſi Bl. 57. [2]) Derſelbe Bl. 58, mit einer langen Warnung des Geſchichtſchreibers wider die verdammten Franken, welche das Land, in Moslimen verlarvt, durchſtreiften, um Leute zum Chriſtenthume zu bekehren [3]) Iſi Bl. 69. [4]) Derſelbe Bl. 68. [5]) Derſelbe Bl. 70. [6]) Rigo a Curmann 27. Nov. 1746. [7]) Iſi Bl. 70. [8]) Derſelbe Bl. 71. [9]) Derſelbe Bl. 72. [10]) Eben da.

men, ſtarb er plötzlich, und ſelbſt der kirrſte aller Hiſtoriographen, der die Richtigkeit ſeines hiſtoriſchen Urtheils unter rethoriſchen Wortſchwall verſteckende Iſi, kann bey dieſer Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß den Groß-Inquiſitor vermuthlich das Steinübel als Wirkung der Verwünſchungen der Armen befallen, und daß durch ſeinen Tod die bedrängten Unterthanen von der Qual der Inquiſition befreyt worden [1]). Alipaſcha der Doctorsſohn, vormahliger Großweſir, deſſen zweckmäßige Strenge vorzüglich die Macht der Lewende gebrochen hatte, wurde durch kaiſerliches Handſchreiben belobt, mit kaiſerlichem Pelze und Pferden belohnt [2]). Ein anderes Schreiben beſtätigte die Weſire Statthalter von Haleb, Rakka, Damaskus, Jeruſalem, Wan, Cypern, Widdin, Bender in ihren Statthalterſchaften [3]), und der Kapudanpaſcha Mahmud, der keinen Zwiebel aß, und die Flotte dadurch bald empört hätte, daß er die, ſo Zwiebel aßen, beſtrafte [4]), wurde nach Mitylene verbannt, ſeine Stelle dem erſten Stallmeiſter, Schehsuwarſade Murteſabeg, verliehen; bald
28. Nov. 1746 hernach wurde die Statthalterſchaft wieder gewechſelt, und Jahjapaſcha, der Statthalter Rumili's, nach Niſſa befehligt, um die dort ausgebrochene Meuterey der Janitſcharen zu dämpfen. Mitten unter dieſen Veränderungen traf die fröhliche Nachricht ein, daß Naſif Efendi, der in Begleitung des perſiſchen Bothſchafters an den Schah geſchikte
4. Sept. Geſandte den Frieden im Lager zu Kerden, zwiſchen Kaſwin und Taheran, unterzeichnet habe. Er war von Nadirſchah auf dem indiſchen Pfauenthrone empfangen worden; vom Kopfe ſtrahlte diamantenes Diadem mit Reigerbuſch, von den Armen Smaragden und Perlen als Armbänder, um den Hals hing eine Schnur Diamanten, ſein Bruſtlatz war ein diamantener Schild, und ein diamantener Gürtel ſchnürte ſeine Mitte zuſammen [5]). Vor dem Throne ſtanden Majar Chan und der erſte der Molla, und die ſieben erſten Hofdienſte ganz in Goldſtoff gekleidet. Nach der Anrede im Nahmen des glorreichſten, großmächtigſten, großkräftigſten, hochanſehnlichſten Herrn der Zeit, Sultan Mahmud's, und nach Übergabe der Beglaubigungsſchreiben, fragte Nadirſchah im Style perſiſcher Artigkeit: Ob das königliche Gehirn [6]) gut und geſund? Er rief den Geſandten, näher zu kommen, und erſchöpfte ſich mit ihm in Verſicherungen ſeiner Freundſchaft für S. Mahmud, ohne Rückſicht auf Ritus und Bethort, auf Land und Schatz, nur bedacht, die Feindſchaft in Freundſchaft zu kehren. Nach fünf Unterredungen mit dem Majar Chan und dem Mollabaſchi wurde der Friede auf dem Fuße der Gränzen des mit S. Murad IV. abgeſchloſſenen, und nur mit dem Zuſatze der drey Artikel unterzeichnet, daß erſtens die perſiſchen Pilger ſich desſelben Schutzes des Emirolhadſch erfreuen ſollen, wie die osmaniſchen; zweytens, daß gegenſei-

[1]) Iſi Bl. 80. [2]) Derſelbe Bl. 78. [3]) Derſelbe Bl. 77. [4]) Derſelbe Bl. 79. [5]) Derſelbe Bl. 87. [6]) Derſelbe Bl. 88.

tige, alle drey Jahre zu ändernde Geſchäftsleute an den beyden Höfen ſich aufhalten; drittens, daß die beyderſeitigen Gefangenen frey in in ihre Heimath zurückkehren ſollen [1]). Sobald die Nachricht der Unter- 16. Dec. 1746 zeichnung des Friedens zu Conſtantinopel angelangt, wurde dieſelbe in feyerlichem Diwan kund gemacht, und die Anſtalten glänzender Groß- bothſchaften getroffen. Zur ſelben wurde der kurz vor dem Tode des letzten Kiſlaraga mit der Rückkehr nach Conſtantinopel begnadigte Kesrieli [2]) auserwählt, und zu dieſem Ende mit der Statthalterſchaft von Siwas und dem Amte als Präſident der erſten Kanzley des Tagebuches bekleidet [3]). Um ſein Gefolge ſo ſtattlich zu machen als möglich, wurden die aſiatiſchen Sandſchake von Siwas, Karaman, Adana, Haleb, Meraaſch, Rakka, Erſerum und Diarbekr aufgebothen, jedes einige große Lehensträger (Saim) und ein Dutzend von kleinen (Timarli) zu ſtellen, welche den Großbothſchafter begleiten ſollten [4]); jeder Saim erhielt einen Beutel Geld und ein Zelt, jeder Timarli hundert Piaſter, und je neun und neun ein Feldzelt, in allem eine Beckung von vierhundert Reiſigen. Der Statthalter von Bagdad, Ahmed, wurde zur Auswechslung der Großbothſchafter beſtimmt [5]). Von perſiſcher Seite war dazu Muſtafa Chan, mit dem Titel eines Chalifen der Chalifen, ernannt, und da man kund gegeben, daß derſelbe einen goldenen indiſchen, mit Rubinen und Perlen beſetzten Thron, viele Goldſtoffe neuer Erfindung und vier Reihen Elephanten mit ſich bringe [6]), wurde auch von Seite der Pforte alles aufgebothen, das alte Wort von osmaniſcher Pracht zu bewähren [7]). Aus Anatolien wurden neunzig der ſchönſten turkmaniſchen Pferde zuſammengeſucht [8]); dem Bothſchafter wurde einer der gelehrteſten Muderris, Nuuman Efendi, als Lagerrichter, und einer der geiſtreichſten Dichter, Rahmi, aus der Krim, als Geſchichtſchreiber der Bothſchaft beygegeben [9]), und eine Menge an Geſchenken, welche alle vorige an Pracht und Glanz überbothen.

Die nach Aſien beſtimmten Geſchenke übertrafen ſo an Zahl, als an Pracht alle Sendungen, welche je von Seite der Pforte Statt gefunden. Wir haben geſehen, daß dieſelben beym Paſſarowiczer Frieden ſiebenmahl ſieben an der Zahl, und daß der Werth derſelben ſammt allen Koſten der kaiſerlichen Bothſchaft nur zweymahlhunderttauſend Piaſter betrug; dießmahl war die Zahl der Geſchenke nicht weniger als neun und ſechzig, und der Werth derſelben ſiebenhundert Beutel, das Gefolge beſtand aus tauſend Perſonen [10]). Nachdem dieſelben der Kiaja des kaiſerlichen Schatzes in den Pfortenpallaſt des Großweſirs geliefert, wo ſie zur Schau ausgeſtellt wurden, verfügten ſich der Großweſir und

[1]) In Iſi in voller Länge Bl. 81, der ausführliche Geſandtſchaftsbericht Muſtafa Naſif Efendi Bl. 86—91. [2]) Iſi Bl. 60. [3]) Derſelbe Bl. 84. [4]) Die Liſte der einzelnen Statthalter Bl. 76. [5]) Iſi Bl. 77. [6]) Derſelbe Bl. 74. [7]) S. Tott Mémoires Amsterdam 1785, I. p. 184. [8]) Die Liſte derſelben in Iſi Bl. 77. [9]) Derſelbe Bl. 75. [10]) Penkler's Bericht.

Mufti, der Kapudanpaſcha und Agapaſcha mit dem Bothſchafter Kesrilipaſcha, der Defterdar und Defter Emini ſammt den beyden oberſten Landrichtern zur Pforte, in ihrer Gegenwart wurden die Geſchenke in ihren Behältniſſen vom Großweſir verſiegelt, und dann wieder ins
20. Dec. 1746 Serai zurückgeſendet [1]), wo ſie dem Bothſchafter übergeben wurden [2]), der bald darauf auch in feyerlicher Abſchiedsaudienz die kaiſerliche Beſtätigungsurkunde und fünf Beglaubigungsſchreiben erhielt [3]). Eine
19 Jan. 1747 andere gleichzeitige Feſtſchau für die Hauptſtadt gab die Gegenwart des Chans der Krim, Selim, welcher bisher noch nicht zu Conſtantinopel erſchienen, jetzt eingeladen [4]), mit den größten Auszeichnungen überhäuft
4. Jan. ward. Er ſtieg außer den Mauern der Stadt, im Meierhofe des eiſernen Thores [5]) ab, von ſeinem Geſchäftsträger an der Pforte, welcher kein minderer als der Reis Efendi ſelbſt, empfangen. Am folgenden Tage hielt er feyerlichen Einzug, vom Großweſir, dem Mufti, den Weſiren Kapudan und Aga, den Tſchauſchen, den Muteferrika, den Herren des Diwans, den Aga der Truppen einbegleitet, mit feſtlichem Gaſtmahle bewirthet, und mit Pelze bekleidet, während der mit ihm gekommene Sultan Mesudgirai, der Chaſinedar und Schirinbeg mit Fuchs und Hermelin bekleidet wurden. Drey Tage hernach wurde er
7. Jan. bey der Audienz des Sultans mit Zobelpelz und demantbeſetztem Dolche, mit einer juwelenbeſetzten Uhr, zwey Beuteln Ducaten, und einer goldenen Doſe von fünftauſend Piaſtern im Werthe, woran zwey Tenſu, d. i. wohlriechende Paſten des Serai, einem goldenen Armbande, in welchem ein unvergleichlicher Bezoar gefaßt war, beſchenkt [6]). Er wurde hierauf zu drey verſchiedenen Mahlen, vom Großweſir [7]), vom Mufti [8]) und von den Miniſtern der Pforte [9]) feſtlich bewir-
1. Febr. thet, wieder in feyerlicher Abſchiedsaudienz vom Sultan mit der Kapanidſcha bekleidet, und wohnte [10]) dann noch der Feyerlichkeit, womit im Arſenale das Kriegsſchiff, der Flügel des Meeres [11]) genannt, vom Stapel gelaſſen ward, bey; er zog dann endlich, vom Großweſir, allen Miniſtern nnd Generalen begleitet, feyerlich von Conſtantinopel aus.
9. Febr. Um den Aufzug zu ſehen, begab ſich der Sultan nach dem Kreuzwege der vier Straßen von Akserai, wo er von der Höhe der dort neu erbauten Fontaine zuſah, wie ſich der Aufzug ſcharte, wie der Großweſir die Reihen, rechts und links Gruß gebend, durchritt, und hernach mit dem Chan Bügel an Bügel abzog. Zur Abreiſe erhielt er von Seite des Sultans durch den Großweſir zweytauſend Ducaten, von Seite des Großweſirs durch den Kiaja ein reich geſchmücktes Pferd [12]). Der Großweſir, die Miniſter und Generale begleiteten ihn bis außer

[1]) Iſi Bl. 94. [2]) Derſelbe Bl. 98. [3]) Eben da ſammt den Beglaubigungsſchreiben Bl. 99 des Sultans, die Beglaubigungsurkunde des Tractates Bl. 100, das Schreiben des Großweſirs an Nadirſchah Bl. 103, das Schreiben des Großweſirs an Schahroch Bl. 105, das Schreiben des Mufti an den oberſten Molla Bl. 106. [4]) Iſi Bl. 93. [5]) Derſelbe Bl. 97. [6]) Eben da. [7]) Derſelbe Bl. 98. [8]) Derſelbe Bl. 107. [9]) Derſelbe Bl. 108. [10]) Eben da. [11]) Iſi Bl. 109. [12]) Derſelbe Bl. 110.

das Thor, der Reis Efendi, als ſein Geſchäftsträger, bis an den Meierhof des eiſernen Thores zurück [1]). Ganz anders, als er ins Feld gezogen, zog aus demſelben der perſiſche Thronwerber, der angebliche Sohn Schah Husein's, zurück. Bey Ausbruch des Krieges war er, wie oben erzählt worden [2]), mit allen Ehren eines perſiſchen Prinzen, mit Schatz und Mannſchaft unterſtützt, an die Gränze begleitet worden, und die Pforte träumte von der Einſetzung desſelben auf den perſiſchen Thron an Nadirſchah's Stelle. Jetzt, wo der Thronanmaßer Nadirſchah die Pforte zur Abſchließung ſo unrühmlichen Friedens, mit Aufopferung aller Eroberungen gezwungen, und Conſtantinopel vor Taheran zitterte, wurde der wahre oder angebliche perſiſche Prinz erſt zu Karahißar (ſcherki) in Verwahr gehalten, und da dieſes, weil an der Hauptſtraße gelegen, und zum Theil offen, nicht ganz ſicher ſchien, von da nach Ssamßun in Verwahr geſetzt. Gleiches Schickſal hatte auch der perſiſche Chan Mirſa Sam, welcher erſt zu Trapezunt, dann zu Tokat nicht für ſicher genug erachtet, zu Sinope eingeſperrt ward [2]). Der Aga der Janitſcharen, Ibrahimpaſcha, und der Boſtandſchibaſchi wurden, jener als Statthalter nach Aidin, dieſer in Ruhe geſetzt, und an ihre Stellen wurden nach dem Kanun die ihnen am Range zunächſt ſtehenden, an die des erſten der Kulkiaja, d. i. der erſte Generallieutenant der Janitſcharen, an die Stelle des zweyten der Chaßeki Aga (der Generallieutenant der Boſtandſchi) befördert [3]); auch drey andere hohe Ämter, nähmlich der Kiajabeg (Miniſter des Innern), der Tſchauſchbaſchi (Hofmarſchall) und der Defter Emini (Vorſteher des Rechnungs-Directoriums), wurden geändert. Mohammed Said, der ehemahlige Gränzcommiſſär, Geſandte nach Schweden, Rußland und Frankreich, wurde aus Eiferſucht des Großweſirs auf ſeine vorige Stelle des Rechnungs-Directors zurück, an die ſeinige der Tſchauſchbaſchi, Esseid Abdiaga, geſetzt, Tſchauſchbaſchi ward Muſtafa, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Peterwardein gebliebenen Großweſirs Tſchorlili Alipaſcha [4]). Der vorige Mufti, Piriſade Mohammed Efendi, und ſein Schwiegerſohn, Osman Molla, welche jetzt von ihrer Pilgerſchaft zurückgekommen, erhielten mittelſt kaiſerlichen, an den Mufti gerichteten Befehles, die Erlaubniß, ihre Gerſtengelder zu Kallipolis zu verzehren [5]). In dieſem ſo wie in dem vorigen Jahre betrauerte Conſtantinopel den Verluſt eines der größten myſtiſchen Scheiche neuerer Zeit. Voriges Jahr ſtarb im ſechs und ſechzigſten ſeines Alters der Scheich der Nakſchbendi des Kloſters zu Beſchiktaſch, Muſtafa Riſa Efendi, beygenannt Nedſcharſade, d. i. der Sohn des Tiſchlers, Überſetzer des perſiſchen Werkes: Compendium der Heiligkeit [6]), und der Verfaſſer von vier Sammlungen von Lobgeſängen auf den Propheten; jetzt ſtarb drey 16. März 1747 8. Febr. 1746

[1]) S. oben S. 392. [2]) Iſt Bl. 112 u. 113. [3]) Derſelbe Bl. 110. [4]) Derſelbe Bl. 213. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe Bl. 52.

und neunzigjährig, im Rufe großer Heiligkeit, der Scheich der Scheiche [1]), Scheich Nureddin, deſſen Großvater ſchon unter der Regierung S. Ahmed's I. der Scheich des Kloſters des alten Muſtafapaſcha, nach
19. Febr. 1747 dem Grabe des erſten aller myſtiſchen Scheiche, Oweis Al-Karni's, gewallfahrtet hatte. Scheich Nureddin genoß ſo hoher Verehrung, daß ihn ſelbſt der Sultan beſuchte, um von ſeiner Heiligkeit Segen zu erflehen; das Leichengebeth verrichtete an ſeinem Sarge der Mufti; unter dem Zulaufe von vielen tauſend Menſchen legte der Großweſir ſelbſt Hand an deſſen Begräbniß an; er wurde in der Nähe des Marktes in dem Grabmahle des letzten allmächtigen Kiſlaraga Beſchir beſtattet, an welchem bald nach ihm drey ſeiner Söhne begraben wurden, deren vierter, Kutbeddin, der Erbe ſeiner geiſtigen Herrſchaft, als Scheich des obgedachten Kloſters auf dem Schaffelle ſaß.

Während der Unterhandlungen des perſiſchen Friedens bearbeiteten der franzöſiſche Bothſchafter Caſtellane und Bonneval die Pforte auf das eifrigſte, um dieſelbe zur Annahme eines Bündniſſes mit Frankreich zu bewegen. In drey geheimen Berathungen erörterten die Miniſter den Vorſchlag Caſtellane's, der aus den folgenden ſechs Artikeln beſtand; erſtens: bey dem zu haltenden Friedenscongreſſe ſollen auch Bevollmächtigte der Pforte erſcheinen; zweytens: Frankreich und die Pforte verbinden ſich, um den Großherzog von Toscana zur Verzichtung auf die Kaiſerkrone zu zwingen; drittens: der Sultan behält, was er in Ungarn erobert; viertens: der Krieg wird fortgeſetzt, bis der Großherzog auf die Kaiſerkrone verzichtet hat; fünftens: in den Vertrag mit dem Könige von Frankreich ſind deſſen Verbündete mit einbegriffen; ſechſtens: keine der in dieſem Vertrage begriffenen Mäch-
Conf. am 17. u. 18. Nov. 1745 te kann mit dem Großherzoge von Toscana oder der Königinn von Ungarn allein unterhandeln [2]). Die Unterhandlung fiel auf die Nachricht des zwiſchen Maria Thereſia und Friedrich geſchloſſenen Dresdner
29. Jul. 1746 Friedens ganz zu Boden, und die im folgenden Jahre neuerdings von Caſtellane [3]) durch den Kiajabeg Said Efendi und den Mufti Hajatiſade, den Doctor (beyde gut franzöſiſch) gemachten Verſuche, dieſes Bündniß wieder aufs Tapet zu bringen, blieben fruchtlos, weil Mohammed Said, furchtſamen und unentſchloſſenen Charakters, nichts auf ſich zu nehmen wagte, und der Mufti abgeſetzt ward. Der Reis Efendi, wiewohl äußerſt geldgierig, war zu behuthſam zur Ausführung dieſes Vorſchlages, welcher ihm den Kopf hätte koſten können; auch waren die Miniſter der Pforte darüber bedenklich, daß Frankreich ſich ſeinerſeits nicht zur Fortſetzung des Krieges verſtehen wollte, wodurch die Pforte allein im Felde geblieben wäre. Eben ſo wenig gelang Bonneval's Bemühen, mit Preußen nähere Verbindung anzuknüpfen, wie-

[1]) Iſſi Bl. 110 l. Z. [2]) Das Project dem Berichte Penkler's vom 3. Febr. 1746 beyliegend, die erhaltene Mittheilung koſtete 4 Beutel Geldes. [3]) Mémoire de Castellane à la Porte du 29. Juillet 1746 pour engager la Porte à une diversion aux frontières d'Hongrie par des démonstrations.

wohl er durch Carlſon, der zurück ging, an den Grafen Podwils ge-
ſchrieben, daß die Pforte die Wiederherſtellung des Briefwechſels, wel-
cher zwiſchen ihr und dem vorigen König beſtanden, aufs eifrigſte
wünſche. Das mit Spanien vorgeſchlagene Bündniß ſcheiterte von
Seite Spanien's und Neapel's an der Bulle der Kreuzzüge, vermög
welcher Spanien jährlich große Summen bezog. Bonneval war immer
wider den kaiſerlichen Hof unverſöhnlich erbittert, weil er nie die
vier und zwanzigtauſend fünfhundert Gulden ausſtändiger Gelder,
noch ſein natürlicher Sohn, der ſpäter in der Schlacht von Guaſtalla
getödtete Graf de la Tour, Entſchädigung für ſeine Bibliothek von
zweytauſend Bänden und das weggenommene Hausgeräthe ſeines
Vaters hatte erhalten können. Indeſſen war Bonneval doch auch mit
ſeiner dermahligen Lage ſehr unzufrieden, weil ſein Sold ihm unregel-
mäßig ausbezahlt wurde, und der Reis Efendi war eben nicht ſehr
bedacht, deſſen Begehren genug zu thun, weil er wußte, daß Bonne-
val mehrerer Mächte Großpenſionär. So dachte Bonneval denn heim-
lich auf eine Wiederkehr nach Frankreich, und unterhandelte dieſelbe
durch Deſalleurs, welcher zu Caſtellane's Nachfolger beſtimmt war;
dieſer gab ihm im Nahmen d'Argenſon's den Auftrag, die Türken zu
einer Bewaffnung gegen Öſterreich aufzuhetzen und der franzöſiſche
Bothſchafter zu Neapel, Hopital, ſchrieb ihm im ſelben Sinne [1]).
Das Schreiben, welches den Antrag zur Rückkehr Bonneval's enthielt, 23. May
wurde demſelben durch Peyſſonel entziffert übergeben, und am folgen- 1747
den Tage ſtarb er an der zurückgetretenen Gicht, ohne Teſtament,
mit mehr als zehn Beuteln Schulden [2]). Sein angenommener Sohn,
der auch für ſeinen natürlichen galt, der mayländiſche Renegate Sulei-
man, fünf und vierzig Jahre alt, folgte ihm als Vorſtand der Bom- Junius
bardiere nach, ſo wie der junge Ibrahim, des vorigen Jahr verſtorbenen 1746
ungariſchen Renegaten, des alten Ibrahim, demſelben als Director der
Druckerey gefolgt war [3]). Bonneval hatte ſich auch bey Teſſin, dem
neuen ſchwediſchen erſten Miniſter, dahin verwendet, daß Carlſon zu Con-
ſtantinopel bleibe, aber dieſer wurde dennoch abberufen, und an ſeine 1745
Stelle kam Celſing, erſt als Geſchäftsträger, dann als Reſident. Der
engliſche Bothſchafter war Porter [4]), der Verfaſſer einer ſchätzbaren
kleinen Schrift über die Staatsverfaſſung der Türken, wie die Buſi-
nello's [5]), der mit ihm gleichzeitig venetianiſcher Bothſchaftsſecretär
zu Conſtantinopel. Von Seite Pohlen's kam der Jeſuit Borowski
mit ſechs Perſonen, um die Wiederherſtellung der Miſſionen in der
Tatarey, und die Errichtung eines Hoſpitiums zu Sira zu begeh-

[1]) Extrait de la lettre de Mr. de l'Hopital à Castellane. [2]) Castellane à Argenson 23. May 1747. (holländiſcher Geſchäftsträger) à Burman 29. May 1747. St, R. [3]) Penkler's Bericht vom Junius 1746. [4]) Observations on the religion, law, government, and manners of the Turks. Lion 1768. [5]) Peter Buſinello's hiſt. Nachrichten von der Regierung, den Sitten und Gewohnheiten der Osmanen. Leipzig 1788.

ren [1]); er wurde ehrenvoll nach der Tatarey abgefertigt. Dieß war das einzige Geſchäftsverhältniß mit Pohlen ſeit dem zwey Jahre früher vom Großweſir an den Hetman Potocki erlaſſenen Schreiben, worin er ſich erkundigte, ob es wahr, daß Rußland wider die Ukraine rüſte. Die Berufung des Tatarchans nach Conſtantinopel, deſſen Empfang mit lichtſchäumendem Gepränge gefeyert worden, war eine politiſche Maßregel der Pforte, welche jetzt nach geſchloſſenem Frieden mit Perſien, hiedurch auf Rußland bedeutſamen Eindruck machen wollte. Der Tatarchan beſchwerte ſich, daß die Ruſſen den Bewohnern der Kabarta, die nach dem letzten Frieden ein unabhängiges Volk, und den Zaporogen Unterſchleif geben, deren Gebieth, Ergad, ein unabhängiges. Der Reſident Neplujeff nahm's zum Bericht; auf ſeinen Anwurf der Anſtellung eines ruſſiſchen Conſuls beym Chan wurde erwiedert, die Tataren ſeyen rauhe Leute, die ſo eben den franzöſiſchen Conſul mißhandelt hätten, vor allem müſſe jetzt der Chan zurückgefertigt werden [2]). Ein Paar Monathe hierauf unterhandelte Neplujeff die Erneuerung des Friedens und der letzten Convention, zu welchem Anwurfe von Seite Rußland's kein anderer Grund, als aus demſelben den Nahmen des Prinzen Iwan hinwegzuthun, und den der Kaiſerinn Katharina einzuſchalten. Wiewohl der ohnedieß auf ewig abgeſchloſſene Friede keiner Erneuerung bedurfte, ſo fand ſich doch der Reis Efendi, der hierin neuen Goldquell für ſich ſpringen
10. Apr. 1747 ſah, hiezu willfährig, und die Convention wurde auf den Nahmen der Kaiſerinn mit Einbegriff des ewigen Friedens, durch eine beſondere Urkunde erneuert [3]). Dem Freyherrn von Penkler, welcher nach der Kaiſerkrönung Franz I. zur Kündung derſelben zum Internuntius oder außerordentlichen Geſandten ernannt worden, war ſchon der Tag der feyerlichen Audienz einberaumt, als ſich der Reis Efendi in der Überſetzung des Beglaubigungsſchreibens an dem Titel: König von Jeruſalem, ſtieß, welcher ſeit ähnlichem Anſtoße unter Suleiman dem Geſetzgeber [4]), nie in den Beglaubigungsſchreiben der Kaiſer vorgekommen, dieſes Unerhörte war ein Verſehen der hievon nicht unterrichteten Reichskanzley. Der Reis Efendi fragte den Freyherrn von Penkler, was dieß zu bedeuten habe, und wie es ihm gefallen würde, wenn ſich der Sultan König von Ungarn nennete, weil er es vormahls beſeſſen [5])? Alle Einwendung Penkler's, daß dieß der alte Titel des Herzogs von Lothringen, blieben ſo erfolgloſer, als dieſer Titel auch in den neapolitaniſchen Beglaubigungsſchreiben unterdrückt war. Das Beglaubigungsſchreiben mußte alſo umgeſchrieben werden, und der Reichsgeſchichtſchreiber, der dieſes mit dem höchſten Triumphe

[1]) Bericht von Hübſch an den Grafen Brühl vom 19. Febr. 1746. St. R.
[2]) Penkler's Bericht. [3]) Eben da, dann die Verhandlung und die Urkunde in Iſi Bl. 160 und 161 [4]) II. B. S. 104. [5]) Penkler's Bericht.

erzählt [1]), und dabey weitläufig vom Frieden von Belgrad her aushohlt [2]), ſieht darin nur die Erfüllung des Wortes Sultan Mahmud's, welcher, als durch die nachträgliche Convention des Belgrader Friedens einige Ausdrücke desſelben geändert worden, geſagt haben ſoll: „So „Gott will, wird's bey Gelegenheit vergolten.“ Nach den Audienzen führte Penkler eine doppelte Unterhandlung, die eines Freundſchaftsvertrages mit dem Kaiſer, als Großherzog von Toscana, und die der Verewigung des Belgrader Friedens, wozu der erſte Anwurf von Seite des Reis Efendi kam, welcher ſich vortrefflich darauf verſtand, geldeinbringende Geſchäfte und Unterhandlungen hervorzurufen, und nur mit Gold zu hebende Schwierigkeiten entgegenzuſetzen. In der Unterhandlung des Friedens- und Freundſchaftsvertrages mit Toscana brachte er den, ihm vermuthlich von Caſtellane und Bonneval eingeblaſenen Einwurf vor, daß in Varchi's Geſchichte von Florenz Cosmo als der Stifter des Stephan-Ordens erſcheine, deſſen Ritter, wie die von Malta, in offener Feindſchaft mit den Moslimen, und daß alſo keine Freundſchaft beſtehen könne. Penkler entgegnete ſchlagfertig: Wenn auch, ſo wäre alte Feindſchaft in neue Freundſchaft umzuwandeln, wie könne die Pforte aber mit chriſtlichen Mächten überhaupt in Frieden und Freundſchaft leben, da es im Koran heiße: „Schlagt „die Ungläubigen alle todt;“ jeder Fürſt wiſſe ſich zum Wohle des Staates mit ſeinem Gewiſſen abzufinden, und hoffentlich auch ſo die Pforte [3]). Der Anſtand der Verewigung des Belgrader Friedens über den Ausdruck ewig, als unzuläſſig durch das Geſetz, war um ſo ſonderbarer, als bereits mit Rußland ewiger Friede abgeſchloſſen, und noch jüngſt erneut worden war. Der Reis Efendi wollte nur das Wort langwierig gebrauchen, der Internuntius beſtand auf fort dauernd und ewig; endlich verglich man ſich auf fortdauernd und beſtändig; aber die türkiſche Urkunde verklauſelte dieſe beyden Wörter noch mit dem Satze, auf langwierige Zeit, in ſo weit es das Geſetz erlaubt [4]). Dieſe Schwierigkeiten kamen von Seite des Mufti Hajatiſade, der im Intereſſe Frankreich's, ohnmächtig die Pforte als Feindinn aufzuhetzen, doch jeden Schritt der Freundſchaft erſchweren wollte, und auch gegen den Titel von Jeruſalem den größten Lärm geſchlagen. Als derſelbe abgeſetzt, und der achtzigjährige Ak Mahmudſade Seinulabeddin Mufti, hatte der Reis Efendi freye Hand; er geſtand zu, daß die Kaiſerinn in ihrer Urkunde als einzige Erbinn des Reiches ihres Vaters genannt, daß in der türkiſchen der Titel von Jeruſalem, den er dem des Sultans beygefügt, als ungewöhnlich weggelaſſen werde; dafür bedingte er ſich aber noch für jede Urkunde, für die toscaniſche ſowohl, als für die Verewigungsurkunde, dreytauſend Ducaten aus, da er für den mißlichen Belgrader Frieden fünfzehn-

[1]) Iſi Bl. 91—93. [2]) Derſelbe Bl. 91. [3]) Penkler's Bericht vom 11. Januar 1747. [4]) Iſi Bl. 116.

hundert und einen ſchönen Ring erhalten. So wurden denn troß der
25. May 1747 Einſchreitung Caſtellane's und der Einſtreuungen Bonneval's, der gerade zwey Tage vorher geſtorben, Öſterreich's und Toscana's Vertrag unterzeichnet, und die Pforte hatte binnen ſieben Monathen mit Perſien den Frieden geſchloſſen, mit Rußland und Öſterreich denſelben erneuert und verewiget [1]).

[1]) Iſt Bl. 115, die toscaniſche Bl. 117—120.

Neun und ſechzigſtes Buch.

Der Saal des Prophetenmantels. Der Großweſir abgeſetzt, ſeinerſtatt Seid Abdullah. Nadir's Tod. Rückreiſe des Großbothſchafters. Mamluken-Mord. Statthalter-Ernennung. Hr. v. Deſalleurs. Chatti Muſtafa, Internuntius zu Wien. Vermählungen, Bauten, Chronogramme. Auflauf zu Conſtantinopel und Bagdad. Perſiſche und neapolitaniſche Geſandtſchaft. Schiffsbau. Tod des Chans der Krim. Verleihungen und Änderungen von Weſirſtellen. Esaad Mufti. Tod Neili's und des Imams der Meſſerſchmiede. Naturerſcheinungen. Tod Kesrieli's, Piriſade's und des Reis Efendi Muſtafa. Reformation des Islams durch Abdulwehhab unter den Beduinen. Lehre Abdulwehhab's. Widrige arabiſche Nachrichten. Schatz kufiſcher Münzen. Araber-Rummel. Geſchenk nach Mekka. Leſerſtellen Bochara's. Der Fürſt der Walachey, der Mufti und Großweſir abgeſetzt. Bau der Pforte der Janitſcharen und eines Palaſtes im Serai. Indiſcher Geſandte und perſiſche Begebenheit. Pfortenanſicht des Aachner Friedens. Beſtrebungen der europäiſchen Miniſter zu Conſtantinopel. Bau von Kaſernen, Luſthäuſern und Feſtungen. Unruhen im Innern. Begebenheiten zur See. Todfälle. Veränderungen. Der Großweſir abgeſetzt, der Kiſlaraga hingerichtet. Erdbeben, Wolkenbruch, Orkan. Ämterverleihungen. Griechenauflauf. Der Pfortendolmetſch und die Hospodare gewechſelt. Bemühungen des franzöſiſchen und ſchwediſchen Geſandten und eines däniſchen Unterhändlers. Venedig und Raguſa verglichen. Briefwechſel mit Pohlen. Anſtände in Neu-Servien und in der Kabarta. Begebenheiten in Georgien und Irak. Bauten und Beſuche des Sultans. Einweihung der Bibliothek von Galataſerai. Erdbeben. Tod Scheich Juſuf's und S. Mahmud's.

Unter dem Schatten des von allen Seiten verſicherten Friedens hing Sultan Mahmud ſo ruhiger ſeiner Lieblingsluſt, den Bauten, nach, die jedoch alle entweder unbedeutend oder unnütz. Eine Ausnahme machte der Bau eines neuen Schloſſes in der Inſel Atſchu, um die

Tataren des Kubans, wider deren Streifereyen ſich Rußland beklagte, im Zaume zu halten, und dadurch die Erhaltung des Friedens zu ſichern [1]). Den zu Beſchiktaſch vollendeten Sommerpallaſt prieſen Zahlenreime der Chronogrammenſchmiede Nimet und Newres Efendi als ein Seitenſtück zu den ſieben berühmteſten Palläſten des Morgenlandes, nähmlich zum Pallaſte des Choſroes Nuſchirwan am Tigris, des Choſroes Perwiſ zu Medain, dem ſeiner Gemahlinn Schirin am Orontes, zu den beyden Palläſten des arabiſchen Königs Naaman in Irak, und den beyden der Könige Homjar in Hadhramut und Jemen, eben ſo preiſet die poetiſche Proſe des Reichsgeſchichtſchreibers den ſilbernen Thron, zu welchem in dem neu hergeſtellten Köſchke Sinanpaſcha's vierzehntauſend Drachmen Silbers verwendet wurden, höher, als den berühmten Pfauenthron des alten perſiſchen Königs Keikawus, deſſen Nahme durch den indiſchen von Nadirſchah nach Perſien gebrachten, in Aſien und Europa aufgefriſcht worden. Mit mehr der Geſchichte zuſagendem Lobe preiſet er die Verherrlichung der Reliquienkammer des Serai, in welcher gegenüber der innerſten Kammer, und zunächſt dem Schlafgemache des Sultans, die heiligſten Kleinodien des Reiches: die grüne heilige Fahne des Propheten, der Säbel und Bogen, und der ſchwarze Mantel desſelben, die Borda, verwahret wird [2]). Die Fahne iſt das Reichspanier, das mit den größten Feyerlichkeiten in den Krieg auszieht und nach Hauſe zieht; mit dem Säbel wird der Sultan bey ſeiner Thronbeſteigung umgürtet, und das edle Kleid wird alljährlich in der Hälfte des Ramaſan der feyerlichen Verehrung des Hofes und des Miniſteriums ausgeſetzt, und das Waſſer, worin ein Zipfel desſelben getaucht wird, dem Hofe und der Stadt als Weihwaſſer vertheilt [3]). Die edle Fahne und das edle Kleid ſind beyde in vierzig Überzügen und dann in ſilberner Kiſte verwahrt; auf die letzte wurden jetzt acht und ſiebzigtauſend Drachmen Silbers, auf die Ausſchmückung des Saales mit ſilbernen Zierathen auf lazurfarbenem Grunde und ſilbernem Geländer noch einige und zwanzigtauſend, in allem über hunderttauſend Drachmen Silbers verwendet [4]). Das geſchichtliche Lob des Reichsgeſchichtſchreibers beſteht in der Aufführung der Zeugniſſe [5]) für die Echtheit des edlen Kleides, daß es dasſelbe, welches der Prophet dem Dichter Kaab Ben Soheir vom Leibe weg ſchenkte, als er in ſeinem berühmten Lobgedichte auf den Vers kam: Der Prophet iſt ein Schwert, welchem das Leuchten entfährt, ein indiſch gebogenes, von Gott aus der Scheide gezogenes. Die Chalifen, als Nachfolger des Propheten, und die Sultane der Osmanen als Nachfolger der Chalifen in Ägypten haben ſich lange genug bloß als

[1]) Iſi Bl. 122. [2]) Auch die Säbel Ebubekr's, Omar's, Osman's und die von ſechs Gefährten des Propheten. Osman. Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung II. Thl. S. 20. [3]) Mouradjea d'Ohsson II. p. 390. [4]) Iſi Bl. 130. [5]) Die von Iſi angeführten Stellen ſind die aus dem Commentare des Gedichtes Halliiet des Koranslesers Ali und aus der Geſchichte Chamis.

Gottes aus der Scheide gezogene Schwerter betrachtet, aber ſeit dem Beginne des achtzehnten Jahrhundertes unter den Regierungen S. Ahmed's und Mahmud's herrſchte ein milderer, durch europäiſchen Einfluſs gezähmter Geiſt, und der Chalife vergoſs weniger Blut als Gottes gezogenes Schwert. In früheren Zeiten würde der angebliche perſiſche Prinz, nachdem er als politiſches Werkzeug unnütz, noch überdieſs durch ſeinen unruhigen Geiſt Stoff zu Beſchwerden gab, ſogleich aus dem Wege geräumt worden ſeyn; jetzt begnügte man ſich damit, denſelben von Ssamſsun nach Rhodos zu ſchaffen [1]), dem gewöhnlichen Verbannungsorte tatariſcher Prinzen. Den Beſchwerden der moldauiſchen Unterthanen über die Tyranney ihres Fürſten, Johann Maurocordato [2]), wurde durch die Abſetzung desſelben genug gethan; Gregor Ghika, der Bruder des enthaupteten Pfortendolmetſches, wurde znm dritten Mahle auf den Fuſsſchämmel der Hospodarſchaft eingeſetzt [3]), bald darauf der Groſswesir ſelbſt abgeſetzt. Elhadſch Mohammed, welcher ſo lange Jahre in den wichtigſten Ämtern des Reiches verwendet worden, welcher ſchon bey dem Schluſſe des Belgrader Friedens gebraucht, jetzt binnen neun Monathen Frieden und Freundſchaft mit Perſien, Ruſsland, Öſterreich und Toscana abgeſchloſſen und bekräftiget hatte, konnte weder ſein zänkiſches, rachſüchtiges Gemüth noch ſeinen Hang zum Opium bemeiſtern; er verdarb es mit den Ulema, und das Volk nannte ihm nicht anders als Teriaki, d. i. den Opiumeſſer. Das kaiſerliche Handſchreiben, welches die Ernennung des neuen Groſswesirs, Seid Abdullah, kündigte, tadelte zugleich das Benehmen des abgeſetzten gegen die Ulema [4]), ein Nachgeben der oberſten Gewalt für die Stimme der Miſsvergnügten, welches von nun an bey den Veränderungen der Groſswesire eine ſtehende Maſsregel, indem die bey ſolcher Gelegenheit erlaſſenen Handſchreiben den abgeſetzten Groſswesir bald als einen aus den Herren des Säbels als zu heftig und rauh, bald als einen von den Herren der Feder als zu fahrläſſig und unerfahren in Kriegsgeſchäften tadeln, je nachdem er Soldat oder Kanzleymann geweſen, und je nachdem ſein Nachfolger aus den Civil- oder Militärämtern genommen wird. Der neue Groſswesir, Seid Abdullah, war der Sohn Hasanpaſcha's, des Kiaja des Groſswesirs Husein Köprili. Sein Vater war als Beglerbeg von Rumili unter der Groſswesirſchaft Ali's von Tſchorli nach Conſtantinopel mit der Beſtimmung zur Groſswesirſchaft berufen, als Statthalter von Ägypten entfernt, und bald darauf hingerichtet worden. Sein Sohn Abdullah hatte als Oberſtſtallmeiſter den Aufruhr Ssaribegogli's in Aidin gedämpft, dann die Statthalterſchaften von Cypern, Rakka und Aidin verwaltet, von wo er hernach nach Conſtantinopel zur oberſten Würde des Reiches berufen ward [5]). Der vorige Groſswesir wurde

24. Aug. 1747

[1]) Iſi Bl. 129. [2]) Derſelbe Bl. 128. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe Bl. 133, und Mohammed Said's Biographien der Weſire. [5]) Mohammed Seid Biogr. der Groſswesire.

nach Rhodos verwieſen, der vorige Mufti, Hajatiſade der Doctor, war zu Damaskus verſtorben [1]). Der Reis Efendi Muſtafa fiel mit dem Großweſir, ſeinem alten Geſchäftscollegen vom Congreſſe von Niemirow, her. Die erſte Veranlaſſung war indeß des Kiajabeg's Eiferſucht und ſeine zu große Geldgier, welche ihn mit dem Defterdar zertrug; er hatte dem Fiscus nur fünfhundert Beutel von der Verlaſſenſchaft des alten Murteſa gegeben, welcher ihn zum Vormund ernannt, und deſſen Tochter der Reis Efendi mit ſeinem Sohne verheirathet hatte [2]). Nach Kaſtemuni, ſeinem Vaterlande, verwieſen, bath er, nach Adrianopel gehen zu dürfen, was ihm geſtattet ward. Naili Abdullah, ein durch ſchriftſtelleriſche Bildung ausgezeichneter Dichter, wurde an die Spitze der Schreiber der Staatskanzley geſtellt, dem Hiſtoriographen Iſi wurde zugleich das Amt des Ceremonienmeiſters verliehen [3]).

Außer dem Reis Efendi, welcher ſeiner politiſchen Bedeutſamkeit willen ſo oft beſonders genannt worden, veränderte der neue Großweſir Abdullah, wie gewöhnlich, die erſten Stellen des Miniſteriums, den Kiajabeg, den Tſchauſchbaſchi, Niſchandſchi, die drey Defterdare, die Unterſtaatsſecretäre, den Beglikdſchi, Mektubdſchi, und die beyden Teſkeredſchi (Bittſchriftmeiſter), die ſechs Intendenten und Aufſeher, die ſechs Secretäre Muſtermeiſter der Reiterey, die vier des Fußvolkes und die Vorſtände der vorzüglichſten Kanzleyen der Kammer; ein Dutzend der vorzüglichſten Statthalter des Reiches wurden geändert [4]). Der Gegenſtand erſter Verordnung war ein ſcharfes Verboth öffentlichen Weinverkaufes in den Schenken von Pera und Galata. „Die Tochter der Rebe“ ſagt Iſi, „welche der Prophet die Mut„ter der Laſter nennt, durfte ſich nicht mehr verſchleyert zeigen, und „die Zärtlinge der Zeit vertauſchten wieder den Kryſtall des Weinbe„chers mit dem Porzellän der Kaffehſchale.“ Als in Pſamatia, dem
4. Nov. 1747 Quartiere Conſtantinopels, wo die meiſten Schenken, bald darauf Feuer ausbrach [5]), ſahen die Poeten darin den Seufzerrauch, der aus den durch Durſt verbrannten Kehlen der Weintrinker in Flammen aufſchlug. Feuer anderer Art drohte an der perſiſchen Gränze aufzugehen, von wo die Empörung Eriwan's wider Nadirſchah [6]), und bald darauf der gewaltſame Tod Nadirſchah's einberichtet ward. Emir Chan, der Neffe Dſchelilchan's von Kermanſchahan, der General der Artillerie Nadirſchah's, Gurd Huseinchan und Ali Kulichan, der Neffe Nadirſchah's (der Sohn ſeines Bruders Ibrahim), waren mit dreytauſend Mann in offenem Aufruhr. Sie verbündeten ſich ſchriftlich mit dem Keſchekdſchibaſchi Kodſchabeg [7]) und dem Dſcheſairdſchibaſchi Ssalihbeg (den zwey Befehlshabern der Leibwachen), zu Nadirſchah's Ermordung. Als er von Meſchhed in Choroſan gegen Kotſchan vorge-

[1]) Iſi Bl. 240. [2]) Penkler's Bericht vom November 1747. [3]) Iſi Bl. 142. [4]) Die Liſte Bl. 141. [5]) Derſelbe Bl. 143. [6]) Derſelbe Bl. 128. [7]) Derſelbe Bl. 134. In Jones Überſetzung Kutſchebeg, VI. B. 19. ſo wie B. VII.

rückt, hatten ſeine drey Söhne, Riſa Kuli Mirſa, dem er vor kurzem die Augen hatte ausreißen laſſen [1]), Naßrulah Mirſa, und Schahroch Mirſa, den Thronfolger (aus der Tochter Schah Tahmasip's) nach der Feſtung Kalat geſandt, und mit den Häuptern der Afghanen und Usbegen Perſer-Veſper berathſchlagt. Dieſem zuvorzukommen drangen die beyden genannten Hauptleute der Leibwachen [2]) nächtlicher Weile ins Zelt und ermordeten den Schah. Am Morgen nach Nadir's Mord wurde auch 23. Jun. 1747
Naſar Alichan vom Heere ermordet, Majarchan und der Mollabaſchi, das Haupt des Geſetzes, entflohen. Der Siegelbewahrer Nadirſchah's lud ſeinen Leichnam auf ein Kamehl, mit dem er gegen Meſchhed zog, aber eine Partey Kurden, welche ihm auf den Weg aufſtießen, zwangen ihn, den Leichnam in eine Schlucht zu werfen, und mit Erde zu bedecken. Zu Conſtantinopel ward der Tod Nadirſchah's als der dritte Aufzug des großen, von der Vorſehung dem Sultan gegebenen Luſtſpieles des Todes ſeiner Feinde aufgenommen, und der Reichsgeſchichtſchreiber führt pragmatiſch aus, wie nach dem Tode Kaiſer Carl's VI. und der Kaiſerinn Anna, nothwendig der des dritten Monarchen, welcher wider den Sultan Krieg zu führen gewagt, folgen mußte, laut des Spruches: Nichts iſt zwey, was nicht wird drey [3]). Am ſelben Tage, wo Nadirſchah ermordet wurde, war die türkiſche Großbothſchaft mit den koſtbaren Geſchenken über die Gränze gegangen. Der Lagerrichter desſelben, der Muderris Nuuman, welcher ſchon oben bey der ſerviſchen Abgränzung genannt worden iſt, und welcher die Geſchichte dieſer Großbothſchaft als den dritten Theil ſeiner wohlgefälligen Rathſchläge der Nachwelt hinterlaſſen, beweiſet ausführlich aus der Lehre von den guten und übeln Vorbedeutungen, wie Nadirſchah nothwendig unter dem Säbel fallen mußte, weil unter den Geſchenken des Sultans ein mit Juwelen beſetzter Säbel. War doch auch der Kiajabeg Osman das Opfer des Congreſſes von Niemirow bald darauf hingerichtet worden, als ihm Piriſade, der damahlige Imam des Sultans, eine aus Papier ausgeſchnittene Scheere zum Geſchenke geſandt. Er führt bey dieſer Gelegenheit die unglücklichen Wahrzeichen, welche Sturz und Unfall prophezeyen, an; als: wenn Turbane vom Haupte fallen, Zelte zur Erde ſtürzen, Roßſchweife und Fahne umgekehrt werden, und dergleichen mehr, wie deren bey dem Auszuge Kara Muſtafa's zur Belagerung Wien's und bey anderen Gelegenheiten bereits nach dem Volksaberglauben der Osmanen und ihrer Geſchichtſchreiber erwähnt worden iſt; er führt nicht weniger als ſieben ungünſtige Wahrzeichen auf [4]), die ſich der Großbothſchafter Kesrieli zu Schulden kommen ließ, und welche der Großbothſchaft ungünſtigen Ausgang vorbedeuteten. Sogleich nach dem Tode Nadirſchah's erhob ſich in Aſerbeidſchan Sam Mirſa, ein angeblicher Sohn Schah Hu-

[1]) Mehdi VI. Cap. 19. [2]) Iſi Bl. 135. [3]) Derſelbe Bl. 134. [4]) Derſelbe Bl. 114.

sein's, als Anmaßer des perſiſchen Thrones, und umgürtetete in der perſiſchen Königs- und Grabſtadt, zu Ardebil den Säbel als Schah [1]). Ibrahimchan der Uſbege ſtreifte mit einigen tauſend Mann in der Gegend von Hamadan, in der Hoffnung, ſich der Großbothſchaft und der reichen Geſchenke zu bemächtigen, und dieſelben nach Teheran zu führen. Die Perſer ſuchten die Großbothſchaft Anfangs über den Tod Nadirſchah's zu täuſchen und dieſelbe weiter ins Land zu locken. Sam Mirſa und Ibrahimchan waren nach den reichen Geſchenken lüſtern. Durch Vergleich der Daten [2]) der ihnen gewieſenen Briefe brachten der zweyte Bothſchafter, Redſchebpaſcha, der Kiaja Defterdar und der Lagerrichter Nuuman, die Wahrheit ins Reine, welche bald durch ſpätere Berichte beſtätiget ward [3]). Nuuman, der Lagerrichter, der vorzüglich zur Rückkehr rieth, nahm die gerichtliche Beſtätigung der Nothwendigkeit als Lagerrichter auf ſich. Der Bothſchafter, welchem jetzt die tauſend belehnten Reiter als bewaffnete Macht zur Vertheidigung der Geſchenke, im Falle ſie von den Uſbegen, Kurden, Efſcharen angegriffen werden ſollten, zu Statten kamen, zog glücklich nach Sina, und von da nach Bagdad [4]). Zu Conſtantinopel war fünf
25. Auguſt 1747 Tage hernach auf ein Handſchreiben des Sultans [5]) allgemeiner Diwan zuſammenberufen, und darin die Erhaltung des Friedens an der Gränze beſchloſſen worden. Bald hierauf traf die Nachricht ein, daß Ahmedpaſcha von Bagdad, welcher dieſe Statthalterſchaft zweymahl, das erſte Mahl eilf Jahre, das zweyte Mahl zwölf Jahre, verwaltet hatte [6]), nachdem er noch den ſtörrigen kurdiſchen Chan Selim [7]) zu Paaren getrieben, an Halsentzündung geſtorben. Seine Stelle erhielt der vorige Großweſir Ahmedpaſcha, und der Großbothſchafter Kesrieli die Statthalterſchaft von Baßra; der zweyte Stallmeiſter, Muſtafabeg, ging mit dem Befehle ab, die Verlaſſenſchaft des letzten Statthalters und die Geſchenke nach Conſtantinopel zurückzubringen, der zweyte Bothſchafter, Redſchebpaſcha, der Defterdar der Bothſchaft, Muſtafabeg, der Lagerrichter, der Bothſchafter Nuuman Efendi, der Geſchichtſchreiber des Bothſchafters, Rahmi, wurden nach Conſtantinopel berufen [8]). Nuuman Efendi wurde mit einem höheren Grade ſeiner Muderris-Stelle, wiewohl weit unter ſeiner Erwartung, befördert, indem er dem Mufti vorſtellte, daß die Dienſte, die er bey der Gränzcommiſſion und bey der Großbothſchaft geleiſtet, und nachdem er zweymahl der Ehre, in des Sultans Gegenwart mit Kaftan bekleidet worden zu ſeyn, genoß, wenigſtens den Rang eines Richters von Bagdad verdient haben [9]).

[1]) Iſi Bl. 135, und Tedbirati pesendide Bl. 130. [2]) Nuuman's Werk Bl. 118. [3]) In demſelben Werke die Ermordung Nadirſchah's umſtändlicher, als irgendwo, Bl. 132 u. 133, Bl. 140 u. 141. Die Geſchichte dieſer Bothſchaft füllt im Werke Nuuman's 85 Quartblätter, von 86—161. [4]) Iſi Bl. 135. [5]) Das Handſchreiben eben da. [6]) Die Liſte der Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 253. [7]) Die Geſchichte Selimchan's im Werke Nuuman's Bl. 143 u. f. [8]) Iſi Bl. 143. [9]) Nuuman's Werk Bl. 161.

Später rückte er in den Muderris = Stellen als Achter und an der Suleimanije vor, und ward Richter von Magneſia, als welcher er ſieben Jahre hernach ſeine wohlgefälligen Rathſchläge ſchrieb.

Der öffentlichen Nachricht von dem Tode Nadirſchah's, als des dritten der äußeren Feinde des Reiches, folgte bald die gezähmten ägyptiſchen Aufruhres nach, und die von Raghibpaſcha, dem Statthalter in Ägypten, eingeſandten Köpfe aufrühriſcher Mamlukenbege wurden vor die hohe Pforte gerollt. Schon von jeher war die Pforte gewohnt, Ägypten als das Land der Pharaonen, und die mamlukiſchen Bege als die dem Lande aufgedrungenen Dränger und Zwänger desſelben zu betrachten, und der ägyptiſchen Mordſcenen iſt ſchon mehr als einmahl in dieſer Geſchichte Erwähnung geſchehen. Vor zwanzig Jahren hatte der Aufruhr des Kaitasbeg das Land verheert, und ſeitdem waren die meiſten Statthalter als mehr oder weniger ohnmächtige Knechte unter dem Stegreife der Mamluken, oder wie die osmaniſche Reichsgeſchichte dieſelben nennt, der Katamiſchen [1]. Raghibpaſcha hatte ſich bereits drey Jahre ihrem Willen fügen müſſen, als er an der Zeit hielt, das von der Pforte zur Vertilgung der Widerſpänſtigen erhaltene Chatt = ſcherif in Vollzug zu ſetzen. Die Partey der widerſpänſtigen Katamiſchen beſtand aus den folgenden ſieben: der Scheich-ol-beled, der große Ibrahim, der Emirol-hadſch Chalilbeg, der Beg von Damiat, Alibeg, der Beg des Schatzes, Tſcholak Mohammedbeg, der Befehlshaber von Bohaira, Pulad Omerbeg, und der kleine Omerbeg. Den nächſten Anlaß zum Streiche des lang über ihren Nacken ſchwebenden Schwertes gab des Emirol-hadſch tyranniſcher Übermuth, welcher, nachdem er einen mogrebiniſchen Kaufmann unſchuldig getödtet, deſſen Vermögen eingezogen, ſich die Pilgerkarawane nicht weiter führen zu können entſchuldigte, wenn ihm nicht hundert fünf und zwanzig Beutel Geldes zu Gute geſchrieben würden. Raghibpaſcha fand es am ſicherſten, ſie im Diwan mit gewaffneter 10. Auguſt
Hand zu überfallen; der Defterdar, der Chaſinedar, die Bege von 1747
Damiat und Bohaira wurden in Stücke zerhauen [2]. Der Statthalter begab ſich mit der heiligen Fahne (welche auch für eine der Fahnen Mohammed's gilt) an die Pforte der Aſaben; der neu ernannte Emirol-hadſch, Bagidſchellibeg [3]), beſetzte den Poſten Mahdſchar, außerhalb der Pforte der Janitſcharen; Ibrahimtſchauſch von Kaftagh, d. i. vom phrygiſchen Ida, die Pforte der Janitſcharen und Ridhwankiajabeg die Moſchee Sultan Hasan's, und den Ort Sebilol = muminin und die ſieben Körperſchaften der Truppen ſchwuren Treue den Fahnen des Sultans. Indeſſen hatte Ibrahimbeg und der kleine Omer-

[1]) Iſi Bl. 137—139. [2]) Derſelbe Bl. 139, und relation tragique à l'occasion que le gouverneur Raghibpacha au grand Cairo selon ses instructions secrètes de la Porte fomenta à détruire la grande autorité de 24 Begs malintentionnés en Egypte le jour de jeudi Août 1747, bey Penkler's Bericht.
[3]) Iſi Bl. 138.

beg über ſechstauſend Mamluken bewaffnet, und unter die Bege derſelben die erſten Ämter Ägypten's vertheilt. Auf der Seite des Statthalters ſtanden außer den ſieben Körperſchaften der Truppen noch der vorige Beg von Dſchirdſche, Muſtafabeg, der von Schefer, Chalilbeg, und der Defterdar von Kairo, Abaſa Mohammedbeg. Zu Sebilol-muminin kam es zum Angriffe und die Mannſchaft der ſieben geregelten Truppen betrug dreytauſend Mann. Raghib befeuerte ſie zum Kampfe, indem er ihnen ſechstauſend Aſpern als Kriegszulage ihres Soldes verſprach [1]). Der Statthalter mit ſeinen Truppen griff die Mamluken zu Sebilol-muminin in ihren Häuſern an. Von vier Uhr Nachmittags bis zwey Stunden nach Untergang der Sonne dauerte der Kampf [2]), und vier Bege, der große Ibrahim, der kleine Omerbeg, Suleimanbeg und der vorige Befehlshaber von Bohaira, Hasanbeg, entflohen unter der Begünſtigung der Nacht nach Oberägypten. Noch denſelben Abend kleidete der Statthalter den Oberſten der Muteferrika und den Aga der Aſaben, welche die beſten Dienſte geleiſtet hatten, mit dem Ehrenkaftan als Bege ein; der Janitſcharenaga, der Polizeylieutenant, die Bege ſaßen auf, und ſicherten durch nächtliche Runde die Stadt. Am folgenden Tage, Freytags, wurde die Moſchee wieder geöffnet, und der Statthalter wohnte, wiewohl mit minderem Pompe als gewöhnlich, dem Feſte der Eröffnung des Nils mittelſt Durchſtechung des Dammes bey. Die Ankunft der Köpfe der Mamluken zu Conſtantinopel machte kaum ſo viele Freude, als die einer Fracht zweyer mit hundert fünf [3]) moslimiſchen Sclaven belaſteten Schiffe, welche der Großherzog von Toscana in Folge des neu abgeſchloſſenen Freundſchaftsvertrages der Pforte ſandte [4]). Sie wurden Paar und Paar dem Sultan vorgeführt, der ſie mit fünf-
25. Nov. 1747 tauſend Piaſtern beſchenkte; tauſend Piaſter ſchenkte ihnen der Kislaraga, eben ſo viel der Großweſir und Kiajabeg, Jegen Ali, wel-
25. Jan. 1748 cher einige Tage hernach zum Weſir Steuereinnehmer von Morea ernannt, ſeine Stelle dem Intendenten des kaiſerlichen Arſenales, Jusuf Efendi, verliehen ward [5]). Morea war dem Kiaja nicht als Statthalterſchaft, ſondern als Steuereinnahme, nicht mit Beſoldung, ſondern mit Bezug des jährlichen Ertrages verliehen worden. Der vorige Steuereinnehmer Morea's, der Weſir Silihdar Muſtafabeg, wurde zum Statthalter von Negroponte, mit Zuſchlagung der Sandſchake von Karli Ili als Gerſtengeld, ernannt, und dem bisherigen Statthalter Negroponte's, Weſir Ahmed, Sohn des Großweſirs Osmanpaſcha, die Steuereinnehmerſchaft von Aidin mit Bezug des jährlichen Ertrages mittelſt kaiſerlichen Handſchreibens verliehen [6]). Die Umſtändlichkeit, womit der Reichsgeſchichtſchreiber dieſe Ernennungen beſchrieben, beleuchtet das verſchiedene Verhältniß der Statthalter und Befehlshaber eines Sandſchakes; nur der wirklich im

[1]) Iſi Bl. 139. [2]) Relation tragique. Eben da. [3]) Die Schiffe liefen am 7. Dec. 1747 ein. Penkler's Bericht. [4]) Iſi Bl. 144. [5]) Derſelbe Bl. 145. [6]) Eben da.

Beſitze desſelben begriffene Inhaber desſelben (Muteßarif) iſt Statthalter (Wali), wenn dasſelbe einem, der es nicht ſelbſt verwaltet, als Gerſtengeld (Arpalik) zugeſchlagen iſt, ſo wird es durch einen Beſtellten verwaltet, der Mutesellim heißt. Im Genuſſe ſolcher Gerſtengelder ſind die Gränz- oder Feſtungsbefehlshaber (Muhafiſ); wird endlich der Ertrag der ganzen Steuereinnahme verliehen, ſo heißt der Beſitzer Muhaßil, d. i. der Einnehmer der Einkünfte, und die Art des Beſitzes ſelbſt Malikiane, d. i. eigenthumsartig.

Sechs Monathe, nachdem der Friede zwiſchen Öſterreich und der Pforte, trotz aller Bemühungen Caſtellane's, denſelben in Krieg zu verwandeln, verewigt war, kam zu Conſtantinopel der Nachfolger desſelben, Herr von Desalleurs, an. Er hatte ſeine Audienz mit dem gewöhnlichen Gepränge: vier und zwanzig Tſchauſche, ſechs Janitſcharen, ſechs Handpferde, der Stallmeiſter und Haushofmeiſter, zehn Tſchokadare mit rauhen Mützen, ſechzehn Lakayen, zwey Kammerdiener zu Pferd, zwölf Dolmetſche, der Intendent und Secretär der Tſchauſche, der Bothſchaftsſecretär mit dem Beglaubigungsſchreiben, der Bothſchafter in ponceaufarben ſeidenem, mit Gold durchſponnenem Kleide, mit Weſte von Silberſtoff, von acht Haiduken umgeben, zu ſeiner Rechten der Tſchauſchbaſchi, zu ſeiner Linken der Mihmandar, der Freyherr von Tott an der Spitze von ſechzig franzöſiſchen Kauf- 21. Nov.
leuten machte den Schluß des Zuges [1]. Er hielt ſeine Werbungsrede 1747
italieniſch, oder theilte ſie wenigſtens ſo mit. Der Freyherr von Tott, ein geborner Ungar, nun als Genie-Officier in franzöſiſchen Dienſten, war ſchon von Villeneufve zur Sendung des Schreibens des Großweſirs, wodurch Frankreich's Vermittelung angenommen ward, gebraucht worden, und ſeitdem in Frankreich geblieben. Das franzöſiſche Cabinet zählte auf ſeine Talente und Thätigkeit, ſowohl im Verkehr mit den Türken als mit ſeinen Landsleuten, den nach Rodoſto verbannten Ungarn, an deren Spitze Cſaky und Zay; doch richteten dieſe eben ſo wenig aus, als der pohliſche Ausgeſandte
Zierzanofski, welcher ſich an Desalleurs wandte, um ſich über die 1748
Eingriffe der Ruſſen in die Freyheiten Pohlens zu beſchweren. Desalleurs hielt ſich lange ruhig, um das Erdreich, das er bearbeiten ſollte, ſo beſſer auszuforſchen. Sein erſter Schritt war eine Eingabe, wodurch er die Pforte bewegen wollte, wider den Durchmarſch der dreyßigtauſend Ruſſen nach Flandern zu proteſtiren. Die Pforte blieb aber ruhig, froh, daß die Ruſſen ſich wo anders hinwandten, als gegen die türkiſche Gränze, und gegen Rußland und Öſterreich ſehr friedlich geſinnt, wiewohl nicht in der geringſten Kenntniß des geheimſten, auch in den Sammlungen völkerrechtlicher Verträge bis auf den heu-

[1]) Lettre de Mad. de Desalleurs (geborne Fürſtinn Lubomirska) Ambassadrice de France à Mad. la C. Rutofsky née Princesse Lubomirska à Dresde le 21. Nov. 1747. St. R. Die Abſchiedsaudienz Caſtellane's in Iſt Bl. 164.

tigen Tag ein Geheimniß gebliebenen Artikels des letzten Bündniſſes zwiſchen Öſterreich und Rußland, wodurch ſich beyde Höfe im Falle eines Angriffes der Pforte verbanden, derſelben den Krieg zu erklären. Sieben nach einander folgende Memoires, welche Deſalleurs wider den Marſch der ruſſiſchen Truppen durch die öſterreichiſchen Staaten eingab, hatten eben ſo wenig Erfolg, als ſeine Bemühungen, ein vierfaches Bündniß zwiſchen der Pforte, Frankreich, Schweden und Preußen wider Rußland zu unterhandeln, wodurch ſich dieſe Mächte verbänden, keinen Separat-Frieden zu ſchließen [1]). Die Pforte wandte ſich an ihn wegen Zurückſtellung der Galeeren Muſtafapaſcha's, des vormahligen Kapudanpaſcha, dermahligen Begs von Rhodos. Derſelbe hatte den vorigen, nach Rhodos verbannten, dann mit der Statthalterſchaft von Itſchil begnadigten Großweſir Elhadſch Mohammedpaſcha (den Opiumeſſer) ſo eben zu Megri (im Hafen des alten Telmiſſos) ans Land geſetzt, als die hundert achtzig chriſtlichen Sclaven der Galeere im Einverſtändniſſe mit einem Dutzend von Neapolitanern ihre Ketten brachen, und nach einem Gefechte mit den neu geworbenen Seeſoldaten, denen ſie bey weitem überlegen, Herren der
9. Jan. 1748 Galeere, dieſelbe nach Malta führten, trotz aller Befehle, welche der vorige Großweſir und der Kapudan von Rhodos an die Wachſchiffe von Megri, Antalia und Fenika erließen [2]). Die Pforte wandte ſich
13. Jun. an Deſalleurs, um durch Vermittlung Frankreich's die entführte Galeere von der Religion St. Johannes zurückzuerhalten. Der kaiſerliche Miniſter, Freyherr von Penkler, hatte als außerordentlicher Internuntius die Beſtätigung des verewigten Friedens zwey Monathe
29. Jul. 1747 nach Unterzeichnung der Urkunde ausgewechſelt, und die Ehrengeſchenke für denſelben an den Großweſir, Reis Efendi, Cabinetsſecretär des Großweſirs, Pfortendolmetſch und den jungen Ibrahim, Gehülfen des Pfortendolmetſches, mit fünftauſend Ducaten berichtiget, was noch immer ſehr wohlfeil, im Verhältniſſe des Begehrens des Reis Efendi, der für ſich allein ſechstauſend gefordert, und im Verhältniſſe mit dem, was Neapel für den letzten Vertrag ausgegeben, welcher hunderttauſend Piaſter koſtete, und wofür der Großweſir bey der Auswechslung noch überdieß einen Ring, welcher ſiebzehntauſend fünfhundert Piaſter gekoſtet, erhalten hatte [3]). Penkler erwirkte die Abſendung eines türkiſchen Beauftragten, Sungur Ali Aga, von dem kaiſerlichen Dolmetſch, Caſpar Momars, und dem toscaniſchen Commiſſäre Ippoliti begleitet, auf zwey kaiſerlichen toscaniſchen Briggs an die Barbaresken, um mit denſelben für Toscana Schifffahrtsverträge abzuſchließen, welche mit allen dreyen binnen ſechs Monathen unterzeichnet wurden [4]). Penkler hatte ſich als außerordentlicher Internuntius um zehn Piaſter mehr Lieferungsgelder erwirkt, als ſeine Vorfahren, die deren nur acht und neunzig hatten, auch hohlten ihn

[1]) Penkler's Bericht mit den beyliegenden Chevrier's. [2]) Iſi Bl. 154 u. 155. [3]) Penkler's Bericht, Auguſt 1747. [4]) Der Schifffahrtsvertrag mit Algier am 8. Oct. 1748, mit Tunis am 28. Dec. 1748, mit Tripolis am 27. Jan. 1749.

zur Audienz zwey Kämmerer, und nicht bloß der Intendent und Secretär der Tſchauſche, ab. Von Seite der Pforte ward Chatti Muſtafa Efendi mit dem Range eines Niſchandſchi ernannt, d. i. mit einem größeren, als der letzte vor ſechzehn Jahren nach Wien geſandte Internuntius Muſtafa, welcher damahls nur mit dem Range eines zweyten Defterdars und mit einem Gefolge von zwey und ſechzig Perſonen geſandt, ſeitdem zweymahl die Stelle des Reis Efendi bekleidet, als ſolcher den Frieden von Belgrad unterzeichnet, und jüngſt denſelben verewiget hatte. Chatti Muſtafa Mewkufatdſchi, d. i. Präſident der Taxenkanzley, mit einer Sclavinn aus dem Serai verheirathet, war bereits in der letzten Gränzberichtigung mit Rußland verwendet worden, und ging jetzt mit einem Gefolge von hundert Perſonen und mit Geſchenken im Werthe von zweyhundert fünfzig bis dreyhundert Beuteln nach Wien, um als außerordentlicher Geſandter des Sultans Glückwunſch zur Kaiſerkrönung zu überbringen. Die Zahl der Geſchenke für den Kaiſer waren nur ſechs weniger, als der Großbothſchaftsſecretär nach dem Frieden von Paſſarowicz gebracht. Hingegen brachte er auch die Hälfte dieſer Zahl, nähmlich zwey und zwanzig für die Kaiſerinn, mit. Er forderte doppelte Lieferungsgelder, weil er ſowohl an den Kaiſer, als an Maria Thereſia, als Königinn von Ungarn und Böhmen, beglaubiget war [1]); er erhielt täglich um zwölf Ducaten mehr als ſeine Vorfahren. Er mußte vor ſeiner Audienz den gewöhnlichen Revers der vier Puncte unterſchreiben, erſtens: daß er die Liſte des Gefolges, der Geſchenke, der Ordnung des Aufzuges und Abſchrift ſeiner Werbungsrede einreichen wolle; zweytens: daß das ganze Gefolge im erſten Hofe abſteigen, nur er, der Geſandtſchaftsſecretär und Kiajabeg bis in den zweyten (Schweizerhof) reiten werden; drittens: daß er nach dreymahliger Verbeugung, beym Eintritte des Saales, in der Mitte und vor dem Throne das Beglaubigungsſchreiben auf den Tiſch nächſt dem Throne legen, dann rücklings zurückgehen, die Liſte der Geſchenke auf den Tiſch, die Geſchenke ſelbſt auf den Stufen des Thrones niederlegen werde; viertens: werde er den kaiſerlichen Mantel, welcher die Kapanidſcha des Sultans vorſtellt, küſſen, und mit dreymahliger Verbeugung rücklings aus dem Saale gehen, ohne Waffen, Griechen, Juden und Renegaten. Der Hofdolmetſch Schwachheim begleitete den Geſandten als Mihmandar zu den Merkwürdigkeiten der Kaiſerſtadt, nach Schönbrunn, in die Schatzkammer, die Bibliothek, die Bildergallerie, die Theater, wo er überall mit Erfriſchungen bewirthet ward. Zu Schönbrunn unter- 16. Aug. 1748
hielt ſich mit ihm die Kaiſerinn und der achtjährige Prinz Joſeph, welchen damahls der Jeſuite Pater Franz, der Mitarbeiter des Kaiſers in chemiſchen Verſuchen, und nachmahliger erſter Director der orien-

[1]) Das Beglaubigungsſchreiben an Kaiſer Franz, Iſt Bl. 150; an Maria Thereſia Bl. 151.

taliſchen Akademie, aus der Geſandtſchaftsbeſchreibung des Herrn von
Kuefſtein nach Conſtantinopel leſen lehrte. Chatti Muſtafa hat über
ſeine Geſandtſchaft einen ausführlichen, der Reichsgeſchichte Iſi's ein-
verleibten Bericht [1]) erſtattet, und die Beſchreibungen ſeiner Antritts-
und Abſchiedsaudienzen beym Hofkriegsrathspräſidenten, dem Kaiſer
und der Kaiſerinn erſchienen in beſonderen Beylagen der Wiener Zei-
tung [2]). So auch die Beſchreibung der Audienzen des kaiſerlichen In-
ternuntius [3]), welcher, nachdem er als außerordentlicher Internuntius
Abſchied genommen, ſofort als ordentlicher Internuntius blieb, der
erſte ordentliche Internuntius an der Pforte, da vor ihm alle Inter-
nuntien nur außerordentliche, und keine ſtätige Geſandte waren.

Der hergeſtellte Friede erlaubte wieder, Bauten, Feſten und
Hochzeiten obzuliegen, deren Feyer unter Sultan Ahmed's Regierung
ein ſtehender Artikel geweſen, denen aber natürlich während der letz-
ten zehn Kriegsjahre mindere Aufmerkſamkeit geſchenkt werden konnte.
Die neunzehnjährige Tochter Sultan Ahmed's, Sultaninn Sobeide,
wurde auf des Sultans Befehl dem Statthalter von Anatoli, Sulei-
manpaſcha, vermählt. Nachdem der Brautführer und Stellvertreter
des Bräutigams ernannt worden, vollzog der Mufti die geſetzliche
2. Jan. 1748 Einſegnung im Fremdenſaale [4]) des Serai zwiſchen dem Beſtellten des
Bräutigams und dem Kiſlaraga, als Beſtelltem der Braut, nach der
Vorſchrift des Geſetzes der Mitgift und der Morgengabe erwähnend [5]);
dieſe, welche insgemein Zeichen heißt, beſtand in Edelſteinen, im
Werthe von ſechzigtauſend Piaſtern, und ſiebentauſend fünfhundert
Piaſtern baren Geldes. Die Prinzeſſinn Fatima Chanüm, die
Tochter der Sultaninn Ssaliha, der Tochter Sultan Ahmed's
und des Weſirs Muſtafapaſcha, wurde dem Ibrahimbeg, Bruder
27. Jan. Jahja's, des Statthalters von Rumili, vermählt, und die Koſt-
barkeiten, aus denen das Verlobungszeichen beſtand, durch den
Hochzeitsführer in den Pallaſt der Sultaninn gebracht [6]). Die
Hochzeit ſelbſt wurde drey Monathe hernach mit Palmenaufzug
gefeyert [7]). Da der Bräutigam der Sultaninn Sobeide wenige Tage
vor der Hochzeit geſtorben war, wurde dieſelbe nach Jahr und Tag
6. Jan. 1749 dem Weſir Nuumanpaſcha vermählt [8]). Zu Beſchiktaſch wurde nebſt
neuen Köſchken ein Waſſerbecken angelegt, die alte Moſchee am Ufer
neu aufgebaut [9]), und gegen Dolmabaghdſche neues Köſchk aufge-
führt [10]). Der Grundſtein einer neuen Moſchee wurde in der Nähe des
18. Jan. alten Beſeſtan, in Gegenwart des Mufti, und mit dem gewöhnlichen
Opfer von hundert Hämmeln, vom Sultan gelegt. Die wäſſerigen

[1]) Iſi Bl. 190—196. Hormayr's Archiv, Jahrg. 1823, Nr. 27 und 28, dann Beſchreibung der Abſchiedsaudienz Extrablatt Nr. 83 der Wiener Zeitung vom 16. Oct. 1748. [2]) Extrablatt Nr. 44 vom 1. Junius 1748; Nr. 49 vom 19. Junius 1748. [3]) Nr. 41 vom 22. May 1748. [4]) Iſi Bl. 146. [5]) Derſelbe Bl. 148. [6]) Derſelbe Bl. 152. [7]) Derſelbe Bl. 159. [8]) Eben da. [9]) Derſelbe Bl. 166. [10]) Derſelbe Bl. 180.

Zahlenreime, welche den Bau dieſer Luſthäuſer kündigen ſollten, füllen in der Reichsgeſchichte Iſi's ganze Seiten, und ſind das Geſchäft des Reichshiſtoriographen von Amtswegen, ob des ſonderbaren Umſtandes, weil Chronogramm und Geſchichte von Arabern, Perſern und Türken mit einem und demſelben arabiſchen Worte, Tarich, bezeichnet wird. Tarich heißt die Feſthaltung der Daten, und der Morgenländer ſtellt keine andere Forderung an die Geſchichte; ob dieß durch Jahrbücher in Proſa oder durch Chronogramme in Reimen geſchehe, gilt ihm gleichviel, und das eine wie das andere iſt des Reichsgeſchichtſchreibers Geſchäft von Amtswegen; deßhalb ſind in den morgenländiſchen Geſchichten den merkwürdigſten Begebenheiten faſt immer Zahlenreime beygemiſcht, deren letzter die Zahl des Jahres durch den Zahlengehalt der Buchſtaben ausdrückt, und in den Reichsgeſchichten dieſes Zeitraumes, in Ssubhi und Iſi, laufen Poeſie und Proſa durch einander, jene eben ſo wäſſerig, als dieſe ſchwülſtig. Mit ſolchen proſaiſchen Zahlreimen und ſolcher poetiſcher Proſe beſchreibt Iſi in drey Folioblättern [1]) das Feſt, welches der Großweſir nach Beendigung der Faſte zum großen Bairam dem Sultan zu Dolmabagdſche gab; doch enthalten dieſe drey Folioblätter nicht das Weſentlichſte, was die Geſandtſchaftsberichte in drey Zeilen melden, daß der Großweſir bey dieſer Gelegenheit den Sultan mit fünf und zwanzigtauſend, ſeinen Hofſtaat mit zwölftauſend Ducaten beſchenkte, und ſich auf dieſe Art in ſeinem Amte erhielt [2]). So hatte ihm der vor drey Monathen auf dem Trödelmarkte Statt gehabte Volksauflauf, wiewohl ſolcher Auflauf Großweſiren ſonſt gewöhnlich ihren Platz koſtet, nichts geſchadet. Zuſammengelaufenes Geſindel von Kurden (Iſuli) hatte in der Abſicht, das Beſeſtan zu plündern, das Geſchrey, daß man die Buden ſchleife, erhoben. Der Janitſcharenaga zog die Mannſchaft der drey Hauptwachen von S. Bajeſid, Parmakkapu und Merdſchan zuſammen, und fiel mit denſelben und mit den Kaufleuten des Marktes über die Räuber her [3]). Es wurde, nachdem der Mufti dazu ſeine Einſtimmung gegeben, kund gemacht, daß Griechen und Armeniern erlaubt ſey, über die Böſewichter herzufallen und ſie todt zu ſchlagen, ohne daß jemand von ihnen Blutpreis zu fordern berechtiget ſey. So wurden die Markträuber zu Paaren getrieben; der Großweſir wurde wegen glücklicher Dämpfung des Auflaufes zu Beſchiktaſch mit Ehrenpelz bekleidet, die Mannſchaft der drey Wachen erhielt jede fünfzehnhundert, die Scharwachen fünfhundert Piaſter, zweytauſend fünfhundert wurden unter die Beraubten zum Schadenerſatz vertheilt. Die Armenier und Griechen von Nikde, welche ſeit einiger Zeit nach Conſtantinopel geſtrömt, und mit Körben auf dem Rücken ſich in den Beſitz des Verkaufes des Marktes geſetzt hatten, ſo daß, wenn ein Frachtſchiff an-

7. Oct. 1748

2. Jul.

[1]) Iſi Bl. 181—183. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Iſi Bl. 169.

kam, allen anderen Käufern der Kauf von erſter Hand unmöglich, wurden in ihre Heimath zurückverwieſen [1]). Gefährliche Meuterey war die der Janitſcharen zu Bagdad, welche ob ausſtändigen Soldes den letzternannten Statthalter, Elhadſch Ahmedpaſcha, vertrieben, und die Pforte zur Anweiſung der Summe von zweymahlhunderttauſend Piaſtern [2]) ausſtändigen Soldes, und zur Ernennung des von ihnen begehrten Kesrieli als Statthalter von Bagdad zwangen [3]). Dem Elhadſch Ahmedpaſcha wurde das Sandſchak von Itſchil als Gerſtengeld, dem bisherigen Beſitzer desſelben, dem vorigen Großweſir Mohammedpaſcha (Teriaki) die Statthalterſchaft von Moßul, dem bisherigen Statthalter von Moßul, Abduldſchelil, die durch Kesrieli's Verſetzung erledigte Statthalterſchaft von Baſſra verliehen [4]). Hierauf umzingelte der arabiſche Emir, Schwiegervater des letzt verſtorbenen Paſcha von Bagdad, die Stadt [5]), aus Verdruß, weil die Statthalterſchaft nicht dem Gemahle ſeiner Enkelinn verliehen worden war. Um die noch von der Belagerung Nadirſchah's her beſchädigten Feſtungswerke Bagdad's auszubeſſern, wurde der Statthalter von Meraaſch mit allen ſeinen Lehensmannen dahin befehligt [6]).

Nadirſchah's Neffe und Nachfolger auf dem perſiſchen Throne, Ali Kulichan, hatte ſogleich nach ſeiner Thronbeſteigung, dieſelbe zu künden, den Chan von Kermanſchahan, Abdulkerim, als Geſandten nach Conſtantinopel ernannt. Derſelbe wurde bey ſeiner Ankunft zu
4. Apr. 1748 Chalcedon mit einem von den Intendenten der kaiſerlichen Küche hergerichteten Gaſtmahle bewirthet, und dann zu Conſtantinopel nächſt dem Pulvermagazine einquartirt [7]). Einen Monath nach ſeiner Ankunft wurde er auf die gewöhnliche Weiſe mit den ſechs und fünfzig Perſonen ſeines Gefolges, von dreyßig Tſchauſchen und der Mannſchaft der Wachen des Polizeylieutenants und Stadtvogtes, und dem Kämmerer Ali von Siſtow, welcher die Stelle des Tſchauſchbaſchi
1. May vertrat, zur Audienz des Großweſirs und Sultans eingeleitet [8]), in welcher er die Beglaubigungsſchreiben des neuen Schah, ſeines Bruders, des Itimadeddewlet (Staatskanzlers) Ibrahim Mirſa und ſeines Mollabaſchi übergab [9]). Nach zweymonathlichem Aufenthalte wurden ihm die Schreiben des Sultans, Großweſirs und Mufti eingeantwortet [10]) und ſechzig Beutel Geldes zum Geſchenke gemacht. Der Inhalt der Schreiben wünſchte zur Thronbeſteigung Glück, und verſicherte die Aufrechthaltung des mit Nadirſchah geſchloſſenen Friedens. Indeſſen war zwiſchen dem neuen Schah, Ali Kulichan, und ſeinem Bruder, Ibrahim Mirſa, Hader und Feindſchaft entſtanden; der letzte,

[1]) Iſi Bl. 170. [2]) Derſelbe Bl. 158. [3]) Penkler's Bericht. [4]) Iſi Bl. 158. [5]) Hochepied aux états généraux 6. Août 1748. St. R. [6]) Iſi Bl. 176. [7]) Derſelbe Bl. 157. [8]) Derſelbe Bl. 151. [9]) Das Schreiben Schah Ali Kulichan's in Iſi Bl. 161. [10]) Die Antwort des Sultans in Iſi Bl. 170, die des Großweſirs an den Schah Bl. 172, und des Großweſirs an den Bruder des Schah, Ibrahim Mirſa, Bl. 173, die des Mufti an den Mollabaſchi Bl. 174.

von einer Partey Uſbegen und Afghanen, und von Arslanchan unterſtützt, maß mit dem Bruder ſeine Anſprüche auf den Thron in der Ebene zwiſchen Sultanije und Sendſchan, ſchlug den Gegner, blendete denſelben und erklärte ſich als Schah; aber kaum hatte er ſich den Titel angemaßt, als zwiſchen ihm und ſeinem bisherigen Helfer, Arslanchan, Zank und Streit entſtand, den nur das Schwert entſchied [1]); der Chan wurde zwiſchen Kaſwin und Tebriſ geſchlagen und getödtet, ſein Bruder Ssarichan gefangen und zu Tebriſ hingerichtet. Zugleich erhob ſich zu Meſchhed in Chorasan Schahroch der Sohn Nadirſchah's, aus der Tochter Huseins, und ſein erklärter Nachfolger auf dem Throne, zur Behauptung desſelben. Ibrahim, der Thronanmaßer in den weſtlichen Ländern des perſiſchen Reiches, wollte nun zwey Geſandte nach Conſtantinopel ſenden, den einen, Muſtafachan, welcher ſchon vor Nadirſchah's Tod zur perſiſchen Bothſchaft beſtimmt, ſeitdem zu Bagdad zurückgehalten worden war, und ſeinen Gefährten, Mehdichan. Die Pforte, welche erſt die Geſandtſchaft Ali Kulichan's zurückgefertiget hatte, und bey der Ungewißheit, welcher der beyden Werber um den Thron, denſelben endlich behaupten werde, lehnte die Geſandtſchaft als überflüſſig ab, weil die Erhaltung des Friedens ſo eben zugeſichert worden; doch ſandte der Großweſir den beyden ernannten Bothſchaftern jedem eine mit Juwelen beſetzte Uhr, und von Seite des Sultans dem erſten ein Geſchenk von zweytauſend, dem letzten von tauſend Ducaten, mit der Anweiſung ihrer Verpflegung während ihres weiteren Aufenthaltes zu Bagdad [2]). Genehmer als dieſe zurückgewieſene perſiſche Bothſchaft war der Pforte die des neuen Dei von Tripolis, Mohammedpaſcha, eines Verwandten des ſo eben verſtorbenen Ibrahimpaſcha, welcher auf einem ſchwediſchen Schiffe Geſchenke für den Sultan, den Großweſir, den Kiſlaraga und den Kapudanpaſcha ſandte [3]). Die Geſchenke beſtanden aus fünfzig fränkiſchen Sclaven, die zum Dienſte des Arſenales (im Bagno) verwendet wurden, aus einem diamantenen Reiger, Roſenkränzen von Korallen, Tiegerfellen, lebendigen Löwen und Leoparden, Papageyen und verſchnittenen Negern. Als Gegengeſchenke erhielt der Dei mit der Beſtätigung in ſeiner Würde, vier in der Stuckgießerey neu ge- 21. März 1748
goſſene Kanonen, die Mörſer mit allem Zubehör der Ladung, tauſend Centner Draht, tauſend Ellen Leinwand, tauſend Centner Eiſen [4]), zum Beſten ihres Schiffbaues. Der Pforte Schiffbau blühte durch die Vollendung neuer Kriegsſchiffe, von welchen abermahl zwey mit Feyerlichkeit vom Stapel gelaſſen, das eine den Nahmen Meeresſieger [5]), das andere Siegesſchau [6]), erhielt. Der Kapudanpaſcha Esseid Muſtafa wurde in ſeiner Stelle mit Ehrenpelz beſtätiget, und

[1]) Iſi Bl. 185 und wieder Bl. 235. [2]) Derſelbe Bl. 185 übereinſtimmend mit der Geſchichte Mehdi Chans VI. B. Cap. 20. [3]) Iſi Bl. 160. [4]) Iſi Bl. 161. [5]) Derſelbe Bl. 151. [6]) Derſelbe Bl. 189.

ihm des Sultans Zufriedenheit über das im letzten Flottenzuge im Archipel vorgefallene Gefecht bezeigt. Die Riala, d. i. das Schiff des dritten Admirals, hatte vor Napoli di Romania gekreuzt, und im Hafen der Inſel Göſterelik zwey malteſiſche Scampavia angetroffen, welche ſich eines dreymaſtigen damiatiſchen Wachſchiffes [1]) bemächtiget
5. Nov. hatten. Die beyden Malteſer entflohen in der Nacht nach dem Hafen
1748 Karatova, in der Nähe des Eilandes Mis, wo ſie Ibrahim, Capitän von Stanchio, der dort kreuzte, traf, und mit neunzehn lebendigen Malteſern nahm, die als Sclaven ins Bagno geführt wurden [2]). Derſelbe Kapudan Ibrahim von Stanchio hatte vorigen Winter einen der berüchtigtſten malteſiſchen Corſaren, Nahmens Paulo, bey der Inſel Degirmenlik (Milo) mit ſeinem Schiffe gefangen und nach Conſtantinopel geführt, wo derſelbe, als die Flotte aus dem Hafen die weite See nahm, um auszulaufen, auf dem erſten Admiralſchiffe (Kapudana) aufgeknüpft ward [3]). Die Unruhen, welche von Seite der Krim durch die Flucht des abgeſetzten Kalgha Schahingirai nach Pohlen, und durch den Verſuch desſelben, die beſſarabiſchen Zigeuner aufzu-
Januar wiegeln, gedroht hatten [4]), wurden durch freywillige Rückkehr desſelben und durch die Fürſprache des Chans der Krim für denſelben beſeitiget. Anfangs nach Rhodos verwieſen, wurde ihm der Aufenthalt zu Chios, und ſeinem Bruder, Mahmudgirai, der auf den Familiengü-
29. May tern der Dſchengiſiſchen Familie zu Janboli geſtattet [5]). Fünf Monathe darnach ſtarb der Chan der Krim, Selimgirai, der Sohn Kaplangirai's, an der Waſſerſucht, und die Chanſchaft wurde dem Sohne Dewletgirai's, Arslangirai, dem vormahligen Kalgha, der jetzt zu Wiſe zurückgezogen gelebt, verliehen [6]). Der Oberſtſtallmeiſter Torak Mohammedbeg war der Überbringer des kaiſ. Diploms, welches ihn in der, von der Familie Dſchengiſchan erblichen Würde als Ilchan und Kaan, d. i. als Landesherr und Heeresfürſt, mit dem gewöhnlichen jährlichen Ehrenſolde von einer Million Aſpern einſetzte, und der anderen ſechs Kleinodien tatariſcher Herrſchaft, nähmlich des Zobelpelzes (Kapanidſcha), des Zobelkalpaks, des doppelten diamantenen Reigers, des Säbels, des Bogens und des Köchers. Ein kaiſerliches Handſchreiben verlangte auf eine andere Zeit ſeine Einladung nach der Pforte, und wies ihn zu unmittelbarer Reiſe nach der Krim an, wozu ihm der Chaßeki (der zweyte Officier der Boſtandſchi) noch tauſend Ducaten Reiſegeld überbrachte [7]).

Von den nun immer mehr ſich häufenden Veränderungen der Statthalterſchaften und Weſirſchaftsverleihungen waren in dieſem Jahre die folgenden die merkwürdigſten. Die beyden Hospodare der Moldau und Walachey, Gregor Ghika und Conſtantin Maurocordato, wurden gewechſelt, ſo daß Ghika, der ſchon dreymahl als Fürſt die

[1]) Iſi Bl. 186. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 161. [4]) Derſelbe Bl. 155. [5]) Derſelbe Bl. 156. [6]) Derſelbe Bl. 167. [7]) Derſelbe Bl. 168.

Moldau verwaltet, jetzt zum zweyten Mahle die Verwaltung der Wa-
lachey erhielt, Conſtantin Maurocordato aber, der ſchon viermahl auf 27. Jul. 1748
dem Fürſtenſtuhle der Walachey geſeſſen, jetzt den der Moldau zum dritten
Mahle in Beſitz nahm [1]). Der vorige Leibarzt, Mohammed Said,
trat wieder in ſeine Stelle, und ſein Vorfahr Ahmed, wurde mit dem
Range als Richter von Conſtantinopel getröſtet [2]). Cypern wurde
dem Großweſir neuerdings als Chaß oder Krongut zugeſchlagen [3]).
Die Weſire Mohammedpaſcha und Suleimanpaſcha, wovon jener die
Statthalterſchaft von Anatoli, dieſer nur das Sandſchak von Karahi-
ßar als Gerſtengeld beſaß, tauſchten ihre Rollen auf kaiſerlichen Hand-
ſchreibens Erlaß [4]). Zu Kairo war Raghibpaſcha, von der Partey der
Bege, deren Ausrottung er ſann, abgeſetzt, und dieſe gewaltſame
Maßregel empörter Mamluken [5]), ſo bitter dieſelbe auch ſchmeckte, 12. Sept.
von der Pforte verdauet worden, weil die Zeit des für Mekka abzu-
liefernden Getreides, des Dörferzinſes und der jährlichen Geldſendung
vor der Thür. Zum Statthalter von Ägypten wurde der dermahlige von
Itſchil, der vorige Großweſir Ahmedpaſcha, an ſeine Stelle Köse Ali-
paſcha, der Befehlshaber von Retimo, und Raghibpaſcha nach Con-
ſtantinopel berufen, als Weſir der Kuppel zum Niſchandſchi ernannt [6]).
Die Weſirswürde wurde dem Statthalter von Tſchildir, Elhadſch Ah-
medpaſcha [7]), und dem Kiaja (Miniſter des Inneren) Nuumanpaſcha, 16. Dec.
mit den Sandſchaken Salonik und Kawala, als Gerſtengeld verlie-
hen [8]). Der vorige Kapudanpaſcha, Schehsuwarſade Muſtafa, welcher
dieſe Sandſchake bisher beſeſſen, wurde als Befehlshaber von Canea
und Köpriliſade Elhadſch Ahmedpaſcha von dort nach Tirhala verſetzt.
Auch der Kiaja des vorigen Statthalters von Bagdad, derſelbe, welchen
die Araber, Bagdad umzingelnd, mit Gewalt zum Statthalter forderten
und welcher jetzt als Statthalter Adana geſtanden, erhielt den dritten
Roßſchweif und die Statthalterſchaft von Baßra, doch nur, nachdem
er die achtzehnhundert Beutel die er zu Bagdad Privatleuten, und
die acht und vierzigtauſend Piaſter, die er dem Staatsſchatze ſchuldete,
bezahlt [9]). Der Kämmerer Abbasſade Mohammed wurde nach Baßra
mit dem Auftrage abgeordnet, die dortigen arabiſchen Unruhen zu be-
ſchwichtigen, und Abduldſchelilſade, der bisherige Statthalter von
Baßra, ging nach Adana; der Statthalter von Bagdad Ahmed Kes-
rieli, war nicht im Stande, die Janitſcharen in Zaum zu halten, wie-
wohl er ſeines eigenen Kiaja Kopf, der mit Suleiman, dem Kiaja
des vorigen Paſcha, einverſtanden war, an die Pforte eingeſandt hat-
te [10]); deßhalb wurde Bagdad dem Statthalter von Moßul, dem ehe-
mahligen Großweſir, dem ſcharfen Mohammed [11]) Teriaki, verliehen,

[1]) Iſi Bl. 153—153. Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 22, der Moldau S. 302. [2]) Iſi Bl. 153. [3]) Derſelbe Bl. 158. [4]) Derſelbe Bl. 177. [5]) Lettre de Mr. Chassier à Mr. Dantan Dragoman françois à Constantinople. Penkler's Bericht. [6]) Iſi Bl. 179. [7]) Derſelbe Bl. 187. [8]) Derſelbe Bl. 188. [9]) Iſi Bl. 168. [10]) Penkler's Bericht. [11]) Eben da.

Kesrieli, weitere Anſtellung in Ruhe zu erwarten, angewieſen. Moßul erhielt der vorige Statthalter von Rumili, Jahjapaſcha, welcher ſich das Sandſchak Aidin als Malikiane anzunehmen entſchuldigt, und die Steuereinnehmerſchaft desſelben wurde dem abgeſetzten Statthalter von Ägypten, Raghibpaſcha, zuerkannt [1]). Allen dieſen Weſiren leuchtete der letzte, durch großen Verſtand und große Gelehrſamkeit vor, wie den Ulema der jetzt an die Stelle des greiſen Mufti Akmahmudſade als Mufti ernannte Esaad Efendi, Sohn des vorigen Mufti Ismail [2]). Esaad Efendi iſt der Verfaſſer eines geſchätzten philologiſchen
20. Jul. 1748 Werkes, welches den Titel: Bewahrheiter der Edelſteine, führt [3]); zu vier der berühmteſten Lobgedichte [4]) verfaßte er Gloſſen in fünf und ſechszeiligen Strophen, verfertigte ſelbſt zwey ſehr geſchätzte Kaßidet [5]), ſchrieb das Buch der Nachtigall und Denkwürdigkeiten der Sänger, das ſehr ſchätzbare türkiſch-arabiſch-perſiſche Wörterbuch: Ausbund der Wörter, welches zu Conſtantinopel in Druck erſchienen, und hinterließ arabiſche und türkiſche Gedichte, überzeugt von der Wahrheit des arabiſchen Spruches, daß in der Dichtkunſt Weisheit, in der Redekunſt Zauberey. Eine der größten Zierden osmaniſcher Gelehrſamkeit entſchwand derſelben durch den Tod des ſiebzigjährigen Oberſtland-
19. März richters von Rumili, Neili Ahmed Efendi, des Sohnes des gelehrten Richters von Conſtantinopel, Mirſa Mohammed unter Mohammed IV., des jüngeren Bruders des Mufti Mohammed, welcher bey der Thronbeſteigung Mahmud's in der höchſten Würde des Geſetzes. Er überſetzte das Werk des arabiſchen Geſchichtſchreibers Ibnol Dſchuſi über die Abkunft des Propheten, unter dem Titel: Der Adel des Auserwählten. Er vervollſtändigte das durch den Tod des gelehrten Reis Efendi Ebubekr Schirwani unvollendet gebliebene arabiſche Wörterbuch zur perſiſchen Geſchichte Waßaf's, dem unübertroffenen Meiſterſtücke perſiſcher Geſchichtſchreibekunſt [6]); er erläuterte die Schwierigkeiten des Vaters der arabiſchen Myſtik, des Scheich Ibnol Arabi [7]). Von dem Grundwerke des Religionsunterrichtes der Osmanen, von der dogmatiſchen Abhandlung Birgeli's, ließ er ſechzig Abſchriften verfertigen, wovon er dreyßig an die Moſchee Aja Sofia und dreyßig an die S. Mohammed's, mit einer Profeſſorſtelle für dreyßig Schüler ſtiftete, darüber und darin zu leſen [8]). Zwey Monathe vor ihm war auch der größte der damahls zu Conſtantinopel lebenden myſtiſchen Scheiche,
24 Jan. Abdullah Efendi, berühmt unter dem Nahmen des Imams der Meſſerſchmiede, geſtorben. Als man denſelben zu Grabe trug, ereignete ſich der ſeltſame Zufall, daß auf der Stelle der Richterfontaine der Zug auf den Leichnam eines armen unbekannten Fremden ſtieß, welcher von aller Welt auf ſeinem Krankenlager verlaſſen, in der Nacht von

[1]) Iſi Bl. 187 und auch andere Veränderungen der Weſire Bl. 184. [2]) Iſi Bl. 175. [3]) Derſelbe Bl. 176. [4]) Waßif S. 16. [5]) Aus den Buchſtaben Elif und Lam. Waßif S. 17. [6]) Lughati Waßif Bl. 160. [7]) Iſi Bl. 160. [8]) Eben da.

Ratten todt gebiſſen, und jetzt mitten im Schnee liegen gelaſſen worden war. Die fromme Gemeine, welche den Grabzug des Scheichs begleitete, verrichtete ſogleich über den Leichnam des unglücklichen Fremden das Leichengebeth, als über den eines Martyrers, nach dem Ausſpruche des Propheten, daß, wer in der Fremde, im Martyrthume ſtirbt [1]). Derſelbe wurde auf der Grabſtätte der Landungstreppe von Anatolikawak neben dem Scheich beſtattet. Einen Monath darnach 6. Febr. 1748 ſtarb der erſte Imam des Sultans, Hafiſ Muſtafa, durch ſeine ausgezeichnet ſchöne Stimme bekannt [2]). Von Weſiren ſtarben Ishakpaſcha, der Statthalter von Tſchildir, dem ſein Sohn Ahmed in der Statthalterſchaft folgte [3]), und der von Diarbekr, der vorige Großweſir Hasan, der ſich im letzten Kriege bey der Eroberung Aſſow's und der Schlacht von Kroczka vorzüglich ausgezeichnet hatte [4]). Die durch ſeinen Tod erledigte Statthalterſchaft erhielt der Paſcha von Moßul, Jahja, die von Moßul der von Meraaſch, Ibrahimpaſcha, die von Meraaſch der vorige Statthalter von Bagdad, Ahmed Kesrieli. Eine große Sonnen- und Mondesfinſterniß, die binnen vierzehn Tagen Statt hatten, lärmte die Aſtrologen nicht ſo ſehr auf, als das 24. Sept. Zuſammentreffen der Sonne, des Mondes und des Merkurs im Zeichen der Wage, woraus ſie großen Sturm und Regen prophezeyten, eine Prophezeyung, die wirklich zu Conſtantinopel durch Orkan und Wolkenbruch eintraf, welcher die Thäler des Bosporos überſchwemmte, und in dem ſchönen der himmliſchen Waſſer die Brücke wegriß [5]).

Die Stürme der nächſten Tag- und Nachtgleiche des Frühlings 4. März 1749 waren nicht minder außerordentlich, als die der vorhergehenden des Herbſtes, mit häufigem Schnee begleitet [6]). Entwurzelte Rieſen von Bäumen, entdachte Thürme ſchienen den Fall oder Tod hervorragender Männer im Staate vorzubedeuten, und wirklich ſtarben in dieſem Jahre, wie im vorhergehenden, ein halbes Dutzend erlauchter Gelehrten und Staatsmänner. Außer dem Kiajabeg Jusuf, welcher in dem von ihm neu erbauten Kloſter der Uſchaki zu Kaſimpaſcha begraben liegt [7]), und welchem Abdipaſcha als Miniſter des Inneren folgte, 25. Jan. und außer dem vorigen Großweſir Muhsinſade Abdullahpaſcha, letztem Statthalter von Bosnien, ſtarb [8]) der Weſir Ahmedpaſcha Kesrieli, d. i. von Kaſtoria, beygenannt, von wo er gebürtig, in ſeiner Jugend ſeinen Verwandten, den Führungscommiſſär der Surre, nach Mekka begleitet hatte. Später, als der perſiſche Bothſchafter Abdulbakichan nach Conſtantinopel gekommen, war er wieder nach Mekka geſandt worden, um die Waſſerleitungen herzuſtellen, und zu Medina den Bau einer Moſchee, welche der allmächtige Kiſlaraga Beſchir vor dem Heiligthume gegründet, zu leiten. Da er ſich durch dieſen Bau

[1]) Iſi Bl. 152. [2]) Derſelbe Bl. 153. [3]) Derſelbe Bl. 179. [4]) Derſelbe Bl. 187. [5]) Derſelbe Bl. 180. [6]) Derſelbe Bl. 198. [7]) Derſelbe Bl. 197. [8]) Derſelbe Bl. 202. Biographien der Großweſire.

die Zufriedenheit des Kiſlaraga erworben, und bey demſelben als Prä-
ſident der erſten Kammer des Tagebuches in Gunſt ſtand, entfernte
ihn, wie oben erzählt worden, des Großweſirs Eiferſucht als Defter-
dar des Lagers nach Erſerum, und hielt ihn, als er unberufen mit
Friedensvorſchlägen nach Conſtantinopel zurückkehren wollte, zu Ssam-
ßun feſt, woher er hernach zurückgekommen, Weſir Großbothſchafter
nach Perſien, dann Statthalter von Bagdad, als er eben nach Me-
May raaſch den Weg antreten wollte, ſtarb. Er verewigte ſein Andenken durch
1749 viele nützliche Gebäude und Stiftungen, durch die Erneuerung der
Moſchee zu Kurutſcheſchme, die Stiftung einer ſteinernen Fontaine zu
Kasimpaſcha, durch die Erweiterung des Derwiſchen-Kloſters Scheich
Murad's im Viertel Niſchandſchiler bey Ejub, endlich zu Kaſtoria,
ſeiner Vaterſtadt, durch die Stiftung eines großen Collegiums von
eilf Stiftungsplätzen und einer unvergleichlichen Bibliothek [1]). Ein noch
weit größerer Pfeiler der Wiſſenſchaft war der vorige Mufti Piriſade,
der jetzt fünf und ſiebzigjährig ſtarb. In ſeiner Jugend hatte er des
Unterrichtes des Dichters Tahir und Ahmed's (beygenannt Jshak Cho-
dſchasi) genoſſen, war Jmam der Großweſire Daltaban und Rami,
endlich nach durchlaufener Bahn der Muderris-Stellen der Jmam des
Sultans geweſen, als welcher er ſich den Cardinal des Sultans ge-
nannt, und viel in politiſche Geſchäfte gemengt, denen Maria There-
ſia's beſonders günſtig. Von der Mufti-Stelle abgeſetzt, und von der
Pilgerſchaft von Mekka zurückgekehrt, lebte er eine Zeitlang zu Kalli-
polis, und beſchloß ſeine Tage zu Rodoſto. Verfaſſer vieler tauſend
25. Jun. Randgloſſen und Anmerkungen zu den von ihm durchſtudierten Wer-
ken, hat er ſeinen Nahmen als Überſetzer der Prolegomene Jbn Chal-
dun's [2]) verewiget, welcher wohl werth des Ehrennahmens des ara-
biſchen Montesquieu. Über die ſiebzig alt, ſtarb auch der Vorſteher
der Emire, Bolewiſade Esseid Mohammed, deſſen Stelle der gelehrte,
14. Aug. ſo eben von der Richterſtelle Jeruſalem's zurückberufene Esseid Mo-
hammed Said erhielt [3]). Der Richter von Mekka, Elhadſch Ahmed
Kaſabadi (weil er von Kaſabad in Anatoli geboren), hinterließ einen
Commentar zur Ethik Birgeli's, zur Metapherlehre Samarkandi's,
zu den vier Prolegomenen der Philologie, ein zweyter Serchasi und
Jbn Hadſchr [4]). Der wichtigſte der Todesfälle war der des ſeit zwanzig
Jahren in allen politiſchen Geſchäften höchſt einflußreichen letzten Reis
Efendi Elhadſch Muſtafa. Zu Göl, in der Nähe Kaſtemuni's im Jahre
tauſend hundert der Hidſchret geboren, hatte er nach dem Vorurtheile
der Türken, Perſer und Araber, daß unter den mit dem Beginne des
Jahrhundertes Geborenen der Mann, welcher entſcheidend auf ſein
Jahrhundert einwirke, ſchon viel für ſich. Schwiegerſohn des Tauk-

[1]) Jſi Bl. 202 und 203 ſeine Biographie. [2]) Die Biographie Piriſade's. Jſi Bl. 104 und 105. [3]) Derſelbe Bl. 206. [4]) Derſelbe Bl. 225 geſt. am 25. Rebiul-achir 1163 (12. Julius 1750).

dſchibaſchi, d. i. des Vorſtehers des Hühnermarktes zu Conſtantinopel folgte er ſeinem Schwiegervater in dieſer Bedienſtung nach, beſchäftigte ſich aber weit weniger damit, als mit Studien; durch dieſelben ausgebildet, trat er in die Ämter der Kammer, und ging bey der Thronbeſteigung S. Mahmud's, dieſelbe zu künden, mit dem Range eines zweyten Defterdars, als Geſandter nach Wien, wo er ſich über europäiſche Politik unterrichtete, in die er von nun an ſo entſcheidend einwirkte. Als Beglikdſchi, d. i. Vicekanzler, begleitete er den Reis Efendi Ismail ins Lager von Babataghi, wurde bald hierauf ſelbſt Reis Efendi, als Bevollmächtigter zum Congreſſe von Niemirow ernannt, und ſetzte als ſolcher dem Schluſſe des Belgrader Friedens ſeinen Nahmen bey. Die Änderung einiger Ausdrücke, auf welchen der kaiſerliche Hof beſtand, und derenthalben die Convention das folgende Jahr abgeſchloſſen ward, war Miturſache der Hinrichtung des Pfortendolmetſches und der Abſetzung des Reis Efendi, nach deren Verluſt er die Pilgerſchaft nach Mekka unternahm. Als Raghib vom Reis zum Statthalter von Ägypten befördert ward, trat Muſtafa zum zweyten Mahle als das Haupt der osmaniſchen Staatskanzley ein; in dieſem ſeinem zweyten Miniſterium ging von ihm der Antrag der Friedensvermittlung der Pforte an alle europäiſche Höfe, die Erklärung der Neutralität der osmaniſchen Meere im Kriege zwiſchen Frankreich und England aus, er unterhandelte und ſchloß die Handels- und Freundſchaftsverträge mit Schweden, Neapel und Toscana, erneuerte die Capitulationen mit Frankreich, den ewigen Frieden mit Rußland, und verewigte den mit Öſterreich. Zum zweyten Mahle abgeſetzt, lebte er eine Zeitlang in Zurückgezogenheit zu Adrianopel, kam dann wieder nach Conſtantinopel als Präſident der erſten Kammer des Tagebuches, 1. Sept.
und ſtarb in ſeinem Landhauſe zu Kialar, am europäiſchen Ufer des 1749
Bosporos. Er baute zu Belgrad Moſchee und Medreſe, zu Göl und Ferwadſch, in der Nähe von Kaſtemuni, ſtiftete er Schulen und Bibliothek, zu Conſtantinopel, Mekka und Medina zahlreiche Fontainen und Schulen, und eine jährliche Summe als Surre, d. i. Geſchenk nach Mekka. Ein Mann von durchdringendem Verſtande, außerordentlichem Gedächtniſſe, großer Beredſamkeit, tiefem Ernſt und ſchlagfertigem Scherze, der dreyer Sprachen (der arabiſchen, perſiſchen und türkiſchen), deren gründliche Kenntniß von jedem gebildeten Osmanen gefordert wird, vollkommen mächtig, ſo in Proſa als Poeſie unterhielt er ſich gern mit Gelehrten, und erſtaunte die arabiſchen durch die Fertigkeit, womit er ihre Sprache redete. Nicht ſtolz, aber höchſt geldgierig, und von allen europäiſchen Mächten, die mit ihm Geſchäfte zu verhandeln hatten, reichlich beſchenkt, war er zwar, wie Piriſade ſich ausdrückte, der europäiſchen Mächte Großpenſionnär, aber die großen Summen, die er erhielt, weder aus Geiz vergrabend, noch in Wohlleben verſchlemmend, hat er dieſelben zu nützlichen Bauten und wohl-

thätigen Stiftungen verwendet, osmaniſche Bildung befördernd durch chriſtliches Geld ¹).

Das achtzehnte Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung legte nicht nur allein in Europa, ſondern auch in Aſien den Keim neuer Reformen; die der politiſchen Einrichtungen des osmaniſchen Reiches kommen erſt zu Ende des Jahrhundertes in Vorſchein, aber ſchon vor der Hälfte desſelben ging in Arabien, im Vaterlande des Propheten und des Islams, das Feuer der neuen Lehre Abdulwehhab's auf, welcher der Beduinen neuer Apoſtel. Zwanzig Jahre früher, als das Muſter deutſcher Reiſender im Oriente, Niebuhr, über Abdulwehhab und ſeine neue Lehre die erſte Kunde in Europa gegeben ²), macht davon ſchon die osmaniſche Reichsgeſchichte, wiewohl nur im Vorbeygehen, als von einer verderblichen und verdammenswerthen Irrlehre Erwähnung, und die von Niebuhr vor einem halben Jahrhunderte gegebenen erſten Nachrichten ſind erſt jüngſt durch den zweyten Dioskuren der Wüſte, den Deutſchen Burkhardt ³), berichtiget worden. Sein Reiſebericht entſchädigt uns über das Stillſchweigen der osmaniſchen Geſchichtſchreiber, und nach demſelben ſprechen wir hier von den Beduinen und dem Reformator des Islams, Abdulwehhab. Die Freyheit wohnt in den Wüſten, und der Sohn der arabiſchen, der Beduine, trägt noch denſelben Stämpel der Sitte und des Charakters; ſeine Laſter, ſeine Tugenden dieſelben, wie vor Jahrtauſenden. Habſüchtig und gierig, lügneriſch und betrügeriſch im Handel und Wandel, aber tapfer und freygebig, mild und dankbar, und vor allem gaſtfrey und treu in Erfüllung des, ſelbſt dem Feinde gegebenen Wortes, hiedurch vortheilhaft vom Osmanen unterſchieden, in deſſen Regierungskunſt Verrath und Treuloſigkeit, ſo oft dieſelbe nützlich und möglich, auch erlaubt und geübt; mäßig und enthaltſam, ein munterer Geſellſchafter und heiterer Gefährte, witzig, launig, wohlberedt und dichteriſch, ein warmer Vertheidiger ſeiner Ehre, und beſonders der des Haremes; den Schimpf in Blut waſchend, und nach demſelben dürſtend, wenn es ſich handelt, das vom Feinde vergoſſene des Blutsverwandten zu rächen. Den Brand! den Brand! nur nicht die Schand'! Die Rach'! die Rach'! nur nicht die Schmach! iſt noch heute das Kriegsgeſchrey des für ſeine oder ſeiner Frauen Ehre kämpfenden Beduinen; doch iſt er noch gaſtfreyer als blutdürſtig, und edler als unverſöhnlich. Was die Sage von der Gaſtfreyheit Hatim Tai's, von der Tapferkeit Maadi Kerb's, des Schwingers der Speere, von der Dichtergabe aus dem Stegreife Antar's, des Vaters der Reiter, erzählt, findet ſich noch heute in einzelnen Beyſpielen beſtätiget. Ihre Unterhaltungen ſind Mährchen und nächtlicher Geſang in hellem Mondſcheine. Jünglinge und

¹) Seine Biographie in Iſi Bl. 108 und 109. In Resmi's Biographien der Reis Efendi die LXV., mit drey Chronogrammen. Penkler's Bericht. ²) Niebuhr description de l'Arabie 1779. II. p. 206. ³) Burghardt's notes on the Bedouins and Wahabis. London. 1830.

Mädchen in Gruppen verſammelt, wiederholen in Chören den vom Vorſänger vorgeſungenen Vers, den Geſang mit Händeklatſchen und allerley Bewegungen des Leibes begleitend. Zwey oder drey verſchleyerte Mädchen tanzen dem Chor der Jünglinge entgegen, deſſen beduiniſche Sittſamkeit verbeut, ſie beym Nahmen zu nennen, und ſie nur als junges Kamehl anzureden erlaubt. Dieſelbe Melodie des Nachtgeſanges iſt auch die des Schlachtgeſanges; bey freudigem Anlaſſe ertönt das Lili der Weiber (das Halleluja der Lilith) ſtundenweit in die Wüſte, und bey Sterbefällen der Klagefrauen Todesgeheul. Seine Wohnung das Zelt, von deſſen einzelnen Theilen auch die Kunſtwörter ſeiner Proſodie und Poeſie hergenommen ſind. Sein Geräthe: Kamehlſattel, Waſſerſchlauch und Dreyfuß; ſeine Kleidung ein wollenes Hemde und ein Mantel (Abba), deſſen weiße und braune Streifen der Haut des Zebra nachgeahmt ſind; ſeine Waffen: Speer und Schwert, Helm und Panzer, und Schießgewehre nur bey einigen Stämmen. Seine Speiſe: ſüße und ſauere Milch des Kamehles, ungeſäuertes Brot, Butter, Datteln und Trüffeln der Wüſte. Sein Reichthum das Kamehl und das Pferd, deſſen edle Raçen fünf. Fünf die heilige pythagoräiſche Zahl des Heils, wirft ſich in ſeinen vorzüglichſten Einrichtungen mehr als einmahl heraus. Die Blutrache geht bis auf das fünfte Geſchlecht über [1]). Fünf ſind auch die Verhältniſſe des Schutzes oder der Unterwürfigkeit, als die fünf Finger der Hand arabiſchen Schutzrechtes. Der Scheich, der Alte oder Graue, der Vorſtand des Stammes, das Haupt innerer Verwaltung; der Akid, d. i. der Anführer des Stammes im Kriege, deſſen Anſehen und Einfluß dem des Scheichs weiſes Gleichgewicht hält; der Kadhi oder Richter, zur Entſcheidung wichtiger Fälle, nach dem Sinne des Geſetzes; der Waßi, d. i. Vormund oder Patron, nicht nur den Unmündigen geſetzt, ſondern von Schwachen zum Schutze wider Mächtige erwählt, und der Dachil, d. i. jeder, der ſich in den Schutz des anderen zur Sicherung ſeines Lebens und ſeiner Güter geflüchtet. Damit dem Diebe und Räuber unmöglich ſey, durch Mitgenuß von Salz und Brot, oder durch Berührung der Kleider deſſen, der ihn gefangen hält, ſich ein Recht auf Freyheit und Schutz zu erwerben, wird derſelbe in einer Grube unter der Erde verborgen gehalten; gelingt es ihm aber, einem Freyen ins Geſicht zu ſpeyen, hat er Anſpruch auf deſſen Schutz, der ihm ſogleich die Freyheit verſchafft. Der Dieb heißt Harami, ſo auch die dem Beduinen zu berühren verbothenen drey Dinge [2]): Schwein, Aas und Blut. Dieſe Enthaltung, fünfmahliges Gebeth, die Faſten des Ramaſan und das Opferfeſt, waren ſonſt des Beduinen einzige Religionsausübung bis zur neuen Reform Abdulwehhab's.

Abdulwehhab, d. i. der Diener des Allverleihenden, aus dem Stamme Wahhabi, welcher ein Zweig des großen Stammes Temin,

[1]) Burghardt p. 85. [2]) Derſelbe p. 57.

iſt der Calvin des Islams, der Zurückführer desſelben auf ſeine urſprüngliche Reinheit, der Wiederherſteller erſchlaffter Andacht der Moslimen. Durch lange Studien des Geſetzes und Reiſen vorbereitet, verfaßte er der neuen Lehre Satzung, welche ſo wenig den Grundſätzen des Islams entgegen, daß die Geſetzgelehrten Ägypten's und Syrien's die Lehre Abdulwehhab's keineswegs als eine ketzeriſche zu verdammen ſich getrauten. Unterſtand und Beyſtand fand Abdulwehhab in Mohammed Ibn Suud, aus dem Stamme Mesalih, der ein Zweig der Wuldi Ali, urſprünglich dem der Aneſe angehört [1]). Mohammed Ibn Suud zu Diraje, der erſte zur Reform bekehrt, vermählte ſich mit der Tochter Abdulwehhab's, und war der Stifter der politiſchen Regierung der Wehhabi, welche in der Folge mit der religiöſen Satzung zuſammenfiel, im Urſprunge zwey verſchiedenen Urhebern angehörte, indem Abdulwehhab der Stifter der Lehre, welche Mohammed Ben Suud, deſſen Sohn Aſiſ und deſſen Enkel Suud in Arabien durch das Schwert und durch Vertilgungskrieg der Ungläubigen verbreiteten, wie früher Mohammed's Lehre. Abdulwehhab bekämpfte die übertriebene Verehrung des Propheten, und beſonders die der Heiligen, deren Grabdome das Hauptaugenmerk ihrer Zerſtörung, ſo daß ſie in der Folge ſelbſt die Grabdome Mohammed's und ſeiner Enkel nicht verſchonten. Die durch den Koran vorgeſchriebenen Almoſen, die Luxusverbothe des Korans, die Enthaltung von geiſtigen Getränken, die Strenge der Rechtsverwaltung, der kriegeriſche Geiſt der erſten Moslimen, waren in ſichtbaren Verfall gerathen. Die Lehre Abdulwehhab's eiferte wider allen verbothenen Genuß, vorzüglich aber wider die Schändlichkeit der bey den Türken gang und gäben unnatürlichen Luſt, wider den Genuß berauſchender Reizmittel des Weines, des Tabaks, des Opiums und den Gebrauch des Roſenkranzes. Mohammed Ben Suud war das geiſtliche und weltliche Oberhaupt der Bekenner der neuen Lehre über ganz Arabien. Der Katechismus der Wehhabi, welchen Ibn Suud in der Folge bey Mekka's Eroberung kund machte, führt den Islam, als Beſtandtheil der neuen Religion, auf ſeine einfachſten Elemente zurück. Alle Wiſſenſchaft des Heils beſteht in drey Dingen: In der Erkenntniß Gottes, in der Erkenntniß der Religion, und in der Erkenntniß des Propheten. Gott iſt Einer, allmächtig, anzubethend. Die Grundfeſten der zweyten Erkenntniß, nähmlich der Religion, ſind abermahls drey: Der Islam, d. i. die Ergebung in Gottes Willen, der Glaube und gute Werke. Der Islam beſteht in fünf Dingen, erſtens: das Bekenntniß: Es iſt nur Ein Gott, und Mohammed iſt ſein Prophet; zweytens: das Gebeth fünfmahl des Tages; drittens: das geſetzmäßige Almoſen (ein Fünftel vom Vermögen); viertens: die Faſte des Mondes Ramaſan; fünftens: die Wallfahrt nach Mekka; der Glaube umfaßt ſechs Haupt-

[1]) Burkhardt p. 275.

artikel: erſtens den Glauben an Gott; zweytens: an ſeine Engel; drittens: an ſeine heiligen Schriften; viertens: an ſeine Propheten; fünftens: an ſeine Eigenſchaften, und ſechſtens: an den jüngſten Tag. Die guten Werke beruhen auf dem einzigen Gebothe: Bethe Gott an, als wenn du ihn ſäheſt, und wenn du ihn nicht ſehen kannſt, wiſſe daß Er dich ſieht. Der dritte Beſtandtheil der Wiſſenſchaft des Heils, nähmlich die Erkenntniß des Propheten, iſt die wichtigſte, weil dieſelbe den Mißbrauch übertriebener Propheten-Verehrung untergräbt. Mohammed, der Sohn Abdullah's, der Prophet, iſt ein ſterblicher Menſch, an kein beſonderes Volk, ſondern an alle Menſchen geſandt; keine Religion, als die ſeinige, iſt zuläſſig, und kein Prophet kommt nach ihm, denn er iſt der Schlußſtein der Propheten. In allem dieſen iſt keine Ketzerey, ſondern der Islam in ſeiner urſprünglichen Reinheit, in welcher denſelben wieder herzuſtellen der Zweck der Lehre Abdulwehhab's; aber ſelbſt in dieſer gereinigten Form iſt der Islam ausſchließlich und fanatiſch nach dem Geiſte ſeiner urſprünglichen Einſetzung: die Anerkennung des Propheten, das fünfmahlige Gebeth, das Almoſen, die Faſte, die Wallfahrt, ſind eben ſo unerläßlich, als der Glaube an den Koran, die Engel und Propheten; andere Religion iſt unzuläſſig. Die Nichterfüllung der Religionspflichten wird mit ſtrengen Strafen belegt, allen anderen Religionen der Krieg erklärt, bis zur Unterwerfung oder Vernichtung. Dieß iſt die Lehre der neuen Reform Abdulwehhab's.

Nach dieſer, für den Zweck dieſer Geſchichte genügenden Darſtellung von Abdulwehhab's Lehre und dem Charakter ſeiner erſten Bekehrten, der Beduinen, iſt's noch nothwendig, die erſte Nachricht, welche hievon das Serai, den Diwan und die Reſidenzſtadt beunruhigte, mit anderen, weniger bedenklichen von arabiſchen Unruhen eingelaufenen Nachrichten zuſammenzuſtellen, weil daraus am beſten der politiſche Grund des glänzenden, vom Sultan nach Mekka geſandten Geſchenkes erhellt. Aus Baßra berichtete der neue Statthalter, Suleimanpaſcha, daß er die empörten Araber der Wüſte, die Beni Montefik, die ſich mit den Beni Lam den Arabern von Huweiſe, aus dem Stamme Muide aus Ahwaſ, vereint zu Kawarna zuſammengerottet hätten, zu Aardſcha angegriffen und geſchlagen [1]; über tauſend derſelben, darunter der Rädelsführer Burhane, und ſein Sohn, Kelb Ali, getödtet, die Gegend um Baßra von den Arabern geſäubert, und den Böſewicht Kiabi, welcher als Seeräuber den Hafen von Baßra unſicher machte, mit Hülfe des am Meere wohnenden treuen Stammes Dewasir gebändiget, das Raubneſt desſelben verbrannt [2]. Doch bald darauf berichtete der Statthalter von Bagdad, der vorige Großweſir Mohammedpaſcha, daß Suleimanpaſcha mit ihm durch die Araber entzweyt, mit einem Heere derſelben Bagdad zu belagern drohe; Sept. 1749

[1] Iſi Bl. 197. [2] Derſelbe. Bl 198.

die Pforte ernannte deßhalb ſogleich den Statthalter von Siwas, Savelisade, als Seraſker gegen Bagdad, mit den Begen und Kurden von Diarbekr, Moßul, Haleb, Rakka, dem Woiwoden von Mardin und dem Statthalter von Meraaſch, Suleimanpaſcha ſeinerſeits entſchuldigte ſeinen Zug außer Baßra durch die Hungersnoth, die ihn dazu gezwungen, und betheuerte ſeine Treue durch die ſtärkſten Verſicherungen. Um dieſelbe zu erforſchen, wurde der zweyte Oberſtſtallmeiſter, Muſtafabeg, mit Ferman abgefertigt [1]). Andere Fermane ergingen an den Statthalter von Dſchidde, der zugleich Scheich des Heiligthumes von Mekka, an den Statthalter von Ägypten, den vorigen Großweſir Ahmedpaſcha, und den Scherif von Mekka, Mesuud [2]) Ben Saad, ihnen das beſte Einvernehmen und die thätigſte Zuſammenwirkung empfehlend „zur Unterdrückung der gottloſen Irrlehre, „womit Mohammed Ben Abdulwehhab aus Aijine, in der Landſchaft „Nedſchd, durch Anfechtung der erſten Grundlehren des Islams, das „Haupt als neuer Religionslehrer emporhob“ [3]). Solche höchſt unangenehme Nachrichten wurden durch die einzige angenehme, aus Moßul eingelaufene eines Schatzfundes gemildert. Der Statthalter von Moßul, der vorige Weſir Mohammedpaſcha, berichtete, daß dort von Bauleuten zufällig in der Erde zwey Krüge mit Goldmünzen von Abbaſiten ausgegraben worden, große und kleine, dreytauſend vierhundert vier und fünfzig Goldſtücke an der Zahl, die zuſammen viertauſend neunhundert ſiebzig Drachmen wogen, was nach dem damahligen Münzfuße von zehn Ducaten zu eilf Drachmen, viertauſend fünfhundert drey und zwanzig Ducaten ausmachte, die den öffentlichen Caſſen einverleibt, als ein beſonderer Glücksſegen der Regierung des vom Himmel begünſtigten Sultans angeſehen wurden [4]). Dieſe viertauſend Ducaten durch das tauſendzüngige, von der Regierung abſichtlich begünſtigte Volksgerücht, ums Tauſendfache vermehrt, verlöſchten für eine Zeit lang die Wirkung der widrigen arabiſchen Nachrichten. Noch mehr ſollte zur Niederſchlagung derſelben das herrliche Geſchenk beytragen, welches der Sultan in die Fußſtapfen ſeiner Vorfahren, des erſten und dritten Ahmed, des vierten Murad und Mohammed, tretend, zur Verherrlichung des heiligen Hauſes der Kaaba beſtimmt hatte. Je feindlicher der Geiſt der neuen Reform wider äußere Pracht und allen Schmuck des Cultus ankämpfte, deſto mehr ſollte die Verehrung des heiligen Hauſes, nach welchem alle Moslimen ſich beym Gebethe wenden, den Rechtgläubigen durch Edelſteine in die Augen leuchten. Der Kiaja der Schatzkammer (unter deſſen Aufſicht und Sorge die Erneuerung des Überzuges) und der Secretär des Kiſlaraga, welche den neuen Überzug der Kaaba nach Mekka geleiteten, waren zugleich die Überbringer des herrlichen Juwelenſchmuckes, durch

[1]) Iſi Bl. 206 und 207. [2]) Burkhardt (travels III. p. 223). [3]) Iſi Bl. 207 u. 208. [4]) Derſelbe Bl. 199.

deſſen Strahlung die Kaaba mit ihrem Urbilde, dem Rubintabernakel des höchſten Himmels, an Glanz wetteifern ſollte. Derſelbe beſtand [1]) aus einem ſechseckigen Smaragde, „deſſen Licht wie das des Kanopus „funkelte,“ zwiſchen zwey anderen, deren einer von ſiebenhundert acht und ſechzig, der andere von ſiebenhundert zwey und fünfzig Karaten; die drey Smaragde alter Mine waren von zwölf großen, vierzig mittleren, ſechs und ſechzig kleinen Diamanten umgeben, und in einem Reife von neunzehn großen Diamanten gefaßt; dreyhundert zwey und fünfzig große Zahlperlen, in dreyzehn Schnüren gefaßt, endeten in dreyzehn ſmaragdenen Tropfen, das Ganze ein leuchtendes Sonnenauge, und der Fluren grüner Schmelz [2]) vom Waſſer der Diamanten durchſtrahlt. Auch zu Conſtantinopel bethätigte Sultan Mahmud jetzt ſeinen Eifer für Religion und Wiſſenſchaft durch Stiftung einer zweyten Bibliothek und von zehn Leſerſtellen für die Überlieferung Bochara's, an der Moſchee S. Mohammed's II., wie er dergleichen früher an der Moſchee Aja Sofia geſtiftet hatte [3]). Es wurden mehrere Weſirſtellen verliehen und geändert: ſo erhielten Abdiaga, der jüngſt ernannte Kiaja [4]), und der Oberſtſtallmeiſter Torak Mohammedbeg [5]) mit drey Roßſchweifen, jener das Sandſchak von Tirhala, dieſer das Sandſchak von Karaman. Der Hoſpodar der Moldau, Conſtantin Maurocordato, wurde abgeſetzt und nach Tenedos verwieſen, angeblich, weil er ſeine üble Laune über den letzten Tauſch der Fürſtenthümer durch nachläſſige Verwaltung zu erkennen gegeben), in der That aber, August
weil er zum Bairam den Beamten des Serai nicht genug Geld vorgeſchoſſen [7]). Seine Stelle erhielt Conſtantin Rakoviza, Sohn des 1749
alten Michael Rakoviza, welcher zweymahl den Fürſtenſitz der Walachey, dreymahl den der Moldau gefüllt hatte. Merkwürdiger als dieſe Veränderungen war die Abſetzung des Mufti, des gelehrten Esaad 13. Jul.
Efendi [8]), welche der Großweſir bewirkt hatte, und welche bald die ſeinige nach ſich zog [9]), weil ihm die öffentliche Stimme die Abſetzung des Mufti nicht verzieh. Das bey der Ernennung des Großweſirs kund gemachte Chatt-ſcherif ſchuldigte dem vorigen Nachläſſigkeit in der Verſorgung der Gränzfeſtungen an [10]). Für ſeine Milde beweiſet der Stillſtand von Hinrichtungen während ſeiner Verwaltung, die von ein Paar Verfälſchern ſultaniſcher Befehle ausgenommen, welche, auf der That ergriffen, hingerichtet wurden [11]). Der neu ernannte Groß- 3. Jan.
weſir, Mohammed Emin, mit dem Beynahmen Diwitdar, d. i. der 1750
Tintenzeughalter, hatte in dieſem Amte unter Ahmed III. dem großen Großweſir Ibrahimpaſcha gedient, und die Tochter von deſſen allmächtigen Kiaja Mohammed geehlicht [12]); ſeitdem in den Präſi-

[1]) Iſi Bl. 220. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 219. [4]) Derſelbe Bl. 197, mit einem Chronogramme Iſi's. [5]) Derſelbe Bl. 210. [6]) Eben da. [7]) Penkler's Bericht. [8]) Iſi Bl. 206. [9]) Penkler's Bericht. [10]) Iſi Bl. 210. [11]) Derſelbe Bl. 198. Kurd Ibrahim und ſein Helfer, Omer Efendi. [12]) Mohammed Said's Biographien der Großweſire. Iſi Bl. 219.

dentſchaften der Finanzkammer und in den wichtigen Stellen eines Intendenten der Stadt, des Arſenales, der Buchhaltereyen verwendet, war er jüngſt an Abdipaſcha's Stelle Miniſter des Inneren, jetzt Großweſir geworden. Sein Vater war Mohammedpaſcha Aſchdſchiſade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in dem Araber-Aufruhre (im Jahre nach dem Carlowiczer Frieden) zu Baßra und Kawarna ſo wichtige Dienſte geleiſtet hatte. Die Würde des Mufti erhielt an Esaad's Stelle der Oberſtlandrichter von Rumili, Mohammed Said.

Zehn Tage vor der Abſetzung des Großweſirs hatte eine vierſtündige Mondesfinſterniß [1]) Statt gehabt, deren unglücksvolle Vorbedentung durch dieſe Abſetzung für erfüllt angeſehen ward, weil der Weſir, der Mond des Reiches, ſein Licht von der Sonne desſelben,
23.Dec. 1749 dem Sultan, empfängt. Schon damahls war das Volksgerede ſehr ſtark, noch weit ſtärker aber, als am fünften Tage nach der Abſetzung eine Sonnenfinſterniß eintrat, welche für den Sultan ſelbſt als
8. Jan. 1750 Unglück verkündend verrufen ward; der Lärm ward dadurch vermehrt, daß in dem Kalender eine Stelle aus den Werken des Schlußſteins arabiſcher Myſtik, des Scheich Ibnol-Arabi, angeführt war, welche ſich auf gleichzeitige Verfinſterung des Mondes und der Sonne bezog. Die Polizey war höchſt wachſam und erwürgte mehrere der Aſtrologen, welche die Erde durch den Himmel beunruhigen wollten [2]). Zugleich erging ein Verboth an den Hofaſtronomen, hinfüro bey Sonn- und Mondfinſterniſſen ſolche Bemerkungen beyzuſetzen, welche Anlaß zu unnützem Gerede [3]). Indeſſen fand der Volksaber-
3. Febr. glaube doch neue Beſtätigung in der vier Wochen hernach ausgebrochenen großen Feuersbrunſt, welche inner des Thores Ajaſma entſtanden, binnen dreyßig Stunden ſechstauſend ſechshundert ſiebzig Häuſer fraß [4]), und darunter die Pforte des Aga der Janitſcharen. Sogleich ſchickte der Sultan achtzig Beutel Geldes an die Janitſcharen zur Wiederbauung, damit der Brand nicht Unruhe ſtifte. Die neue Pforte erhob ſich mit dem, theils vom Staatsſchatze, theils von den Miniſtern zuſammengeſchoſſenen Gelde, und vierzig Diſtichen des Chronogrammenſchmiedes Niimet Efendi prieſen als Inſchriften des äußeren und inneren Thores, der Fontaine und des Springbrunnens die Springfluth ſultaniſcher Freygebigkeit und den Bau der ſieben Kammern, von den ſieben dieſelben umkreiſenden Wandelſter-
21. Febr. nen angeſtaunt [5]). Achtzehn Tage nach der großen Feuersbrunſt brach im Hauſe des Mufti Said (der den Janitſcharen zuwider) Feuer aus, wobey alle ſeine Koſtbarkeiten verbrannten. Das Feuer wurde für
27.Apr. gelegt gehalten, ſo wie das zwey Monathe ſpäter im Markte der Waffen ausgebrochene. Vermög Befehls aus dem Serai lagerten ſich

[1]) Iſi Bl. 215. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Iſi Bl. 215. [4]) Penkler's Bericht. [5]) Chronogramm in Iſi Bl. 217.

der Großweſir an einem Ende, und der Janitſcharenaga an dem anderen Ende des Waffenmarktes, aus Furcht, daß das Volk den Markt ſtürme, und mit den Waffen, die für mehr als vierzigtauſend Mann genug, Aufruhr beginne; ſo wachten Großweſir und Aga darob, daß nichts gerettet werde, ſondern alles verbrenne, zur Ruhe der Stadt [1]. Unter die Janitſcharen wurde Geld ausgetheilt, und um das Murren des Volkes zu ſtillen, wurde der Aga Güldſche Muſtafa, als ob er beym Feuer zu ſtrenge geweſen, abgeſetzt; man hieß ihn den Aga Brandſtifter [2]. Seine Stelle erhielt der Kulkiaja Esseid Ahmed Aga. Außer der Wiederaufbauung der Brandſtätten dieſer drey Feuer ging auch der Bau des Dammes einer neuen Klauſe für die Waſſerleitung von Topchane (die Stuckgießerey) [3]) und des kaiſerlichen Pallaſtes am Top Kapu (Kanonenthore) im Serai fort. Der letzte erhob ſich auf der Stelle des vor einigen Jahren unter dem Nahmen Mahbubije (Lieblingsort) angelegten Luſtgebäudes. Die vom Zahlenreimſchmiede Niimet Efendi auf den erſten verfaßte Inſchrift ſagt, daß Sultan Mahmud mit dieſem Damme den Ruhm Alexander des Zweygekrönten, und Chiſr's, des Hüthers des Lebensquelles, eingedämmt, und die nicht weniger als fünf und ſiebzig Doppelverſe ſtarke Inſchrift mit Zahlenreimen, welche der Bittſchriftmeiſter Abdi auf den zweyten verfaßte, und die mit goldenen Buchſtaben in dem lazurnen Felde des Saales herumlief, beſchreibt den Mauerſpiegel, die Kryſtallenfenſter, das Blumenſchnitzwerk und das goldene Laubwerk, als weit erhaben über den größten Plänen Senamar's, des berühmten Baumeiſters der Palläſte Sidir und Chawrnak [4]. Auch wurde wieder ein neues Schiff vom Stapel gelaſſen, das nicht minder pomphaften Nahmen trug, als die letzten, nähmlich: der Schnellläufer des Sieges [5]. Sultan Mahmud gefiel ſich in ſolchen Bauten nicht minder, als ſein Vorfahr Sultan Ahmed, und liebte beſonders Geſchenke, von fremden Geſandten dargebracht. Zu denen, welche ihm der kaiſerliche Internuntius in Entgegnung der von Chatti Efendi nach Wien geſandten dargebracht [6]; zu denen von tuneſiſchen Abgeordneten zum Fuße des Thrones gelegten, welche, wie die algieriſchen, in Flinten, Piſtolen, Tieger- und Parderfellen, lebendigen Löwen und Leoparden, Roſenkränzen von Korallen, Barbaresken-Teppichen, europäiſchen Sclaven und verſchnittenen Negern beſtanden [7], kamen auch die des Großmoguls durch den von der indiſchen Geſandtſchaft zurückkehrenden Jusuf, den ſein Vorgeſetzter, der Geſandte Salim von Trazepunt, der Verfaſſer der Denkwürdigkeiten der Dichter ſeiner Zeit, war, ſobald er die indiſche Gränze übertreten hatte, geſtorben [8]. Jusuf brachte nebſt einem freundſchaftlichen Schreiben Naßred-

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Iſi Bl. 226. [3]) Derſelbe Bl. 213. [4]) Derſelbe Bl. 201 in voller Länge. [5]) Derſelbe Bl. 219. [6]) Derſelbe Bl. 205. [7]) Derſelbe Bl. 210. [8]) Derſelbe Bl. 222.

din Mohammedſchah's und ſeines Niſamulmülk [1]) einen herrlichen goldenen Reiger mit Diamanten, großen und kleinen Rubinen in Roſen gefaßt, einen Dolch, deſſen Griff Jaſpis mit Smaragden beſetzt, deſſen Scheide mit ſieben und zwanzig goldenen Spangen gebunden, eilf Stücke des feinſten Muſſelins zu Kopfbünden, fünfzehn Stücke mit Gold durchwirkten Muſſelins, viele Stücke der verſchiedenartigſten indiſchen Stoffe und Shawle, Fünftelſaft von Roſen- und Sandelholz. Das Bündniß zwiſchen dem Großmogul und dem Sultan fand keiner von beyden nothwendig, ſeitdem Perſien nach Schah Nadir's Tod als Beute von ſieben Thronanmaßern, die ſich darum ſtritten, zeriſſen ward. Tahmas und ſein Sohn Heraklius, die Herren von Tiflis und Kacheti, kämpften wider den Chan der Stämme Dſchowanſchi, Sari-dſcheli Penah, um Georgien's Beſitz. Bachili Mohamedchan der Effcha-re zog von Kerni gegen Eriwan und belagerte es, ward aber von den Chanen der Gegend mit Beyſtand der Fürſten Georgien's, Tahmas und Heraklius, zurückgeſchlagen, und Kerni verwüſtet, dann war er an den Arpatſchai nach Schuregil gezogen, und hatte das ganze Gebieth der Stämme Irmelü und Taſchanlar plündernd durchſtreift. Der Chan von Rumije belagerte Tebriſ, des Bruders Tod zu rächen; Aſadchan der Afghane bemächtigte ſich indeß Rumije's, und warf ſich zum Herrn von Ardelan und Megri auf [2]). Im Mittelpuncte des Reiches war Ali Kulichan, der Neffe Nadirſchah's, welcher unter dem Nahmen Aadilſchah den Geſandten Abdulkerim nach Conſtantinopel geſandt, ſeinem Bruder Ibrahim, dieſer den Truppen des von Nadirſchah beſtellten Nachfolgers Schahroch erlegen. Wider Schahroch war Seid Mohammed, deſſen Mutter eine Tochter Schah Suleiman's, aufgeſtanden, hatte denſelben geblendet, wofür ihm Gleiches mit Gleichem von Juſufchan Dſchan vergolten ward, der den Geblendeten wieder auf den Thron ſetzte [3]). Die Bewohner Chorasan's waren in zwey Theile getheilt, die einen hingen dem Schahroch, die anderen dem Ismail Mirſa, der auch, wie dieſer, von einer Tochter Schah Husein's abſtammte [4]), an. Wider Ismail empörte ſich mit der Anmaßung unumſchränkter Herrſchaft Ssalichan, und auch Ali Kulichan, Ibrahim, Schahroch, Seid Mohammed, Ismailmirſa Ssalih, und eben ſo viele andere, deren unten Erwähnung geſchehen wird. In dieſer grauſen Verwirrung wandten ſich die Einwohner von Tebriſ an die Pforte, mit der Bitte, derſelben angehören zu dürfen [5]), und Muſtafachan, der ehemahlige Geſandte Nadirſchah's, der nun von Bagdad zurückzukehren die Erlaubniß erhalten, bath in einem Schreiben an die Pforte um Unterſtützung zur Eroberung des Gebiethes von Kermanſchahan, Hamadan, Ißfahan, Kaſwin, das er als Chan unter

[1]) Die beyden Schreiben in Iſi Bl. 222 und 223. [2]) Derſelbe Bl. 211. [3]) Derſelbe Bl. 236 und 237. Mehdi VI. Buch 20. Cap. [4]) Iſi Bl. 237. [5]) Derſelbe Bl. 211.

osmaniſcher Oberherrlichkeit mit denſelben Abgaben, als dieſe Länder bisher an Perſien zollten, verwalten wolle [1]). Die Pforte, ihrem friedlichen Syſtem getreu, lehnte beyder Geſuche ab. Unter mehreren Veränderungen der Statthalterſchaften und Pfortenämter [2]) dieſes Jahres ſind die merkwürdigſten, die Abſetzung des Kapudanpaſcha Schehsuwarſade Muſtafa, an deſſen Statt Elhadſch Ebubekrpaſcha [3]), der älteſte und reichſte der Weſire, kam, der ſchon vor dreyßig Jahren Statthalter von Ägypten geweſen, deſſen Vermögen auf eine Million von Piaſtern geſchätzt ward [4]), und die des Mufti, deſſen Stelle Murteſa Efendi [5]) einnahm. Das Handſchreiben des Sultans an den Mufti über die Verleihung der Stellen und Beförderung an Würdige enthält den verſteckten Tadel der Geſchäftsführung des vorigen Mufti, und die Urſache ſeiner Abſetzung, und beginnt mit den von Weſiren, welche lieber charakterloſe Unwiſſende als unterrichtete Männer von ſelbſtſtändigem Sinne verwenden und befördern, zu beherzigenden Worten des Korans: Sag', ſind denn gleich diejenigen, die etwas wiſſen, und diejenigen, die nichts wiſſen [6])?

Die europäiſchen Miniſter an der Pforte waren dieſelben, wie beym Abſchluſſe des erneuerten ruſſiſchen Friedens, bis auf den neuen holländiſchen Bothſchafter, G. Hochepied, und den neuen venetianiſchen Bailo, Cavaliere Lezze, welcher ſeinen Vorgänger, Venier, ablöſte; dieſer empfing mit dem gewöhnlichen Ceremoniel ſeine Rückbe- 26. Jan. 1749
glaubigungsſchreiben und den weitärmligen Zobelpelz [7]). Der Aachner Friede hatte Europa beruhiget, ohne deßhalb die Politik der kriegführenden Mächte gegen einander geändert zu haben, deren Miniſter fortfuhren, jeder die Begebenheiten europäiſcher Politik in dem Lichte ſeines Hofes der Pforte vorzuſtellen. Dieſe hatte zwar früher aus des Reis Efendi Muſtafa Eingebung den Vermittlungsvorſchlag gethan, weil dieſer nach dem politiſchen Ruhme geizte, in Europa den Frieden hergeſtellt zu haben; als aber der Vorſchlag von allen Seiten unbeachtet blieb, tröſtete ſich die Pforte über die Fortdauer des Krieges zwiſchen den Ungläubigen, mit den gewöhnlichen leitenden Maximen der Politik des Islams gegen chriſtliche Volker, welche der Reichsgeſchichtſchreiber bey Gelegenheit der Erzählung des Aachner Friedens, und wider denſelben unverhohlen ausſpricht, als: Gott gab dem Hunde die Macht über das Schwein; wo ein Ungläubiger erſchlagen wird, iſt's Gewinn für den Islam; die Ungläubigen ſind nur Ein Volk; Gott verdamme ſie alle zum Verderben! Mit der vollen Kenntniß dieſer Grundſätze moslimiſchen Völkerrechtes arbeiteten der franzöſiſche Bothſchafter Deſalleurs und der ſchwediſche Geſandte Celſing, doch noch immer auf das eifrigſte auf ein Bündniß der Pforte mit Preußen los,

[1]) Das ehrgeizige Schreiben in Iſi Bl. 128, mit der Antwort des Großweſirs Bl. 129. [2]) Die Liſten derſelben Bl. 218—222. [3]) Iſi Bl. 232. [4]) Hochepied au Secrétaire Dorte à Vienne, 4. Nov. 1750. St. R. [5]) Iſi Bl. 227. [6]) Derſelbe Bl. 228. [7]) Penkler's Bericht. Iſi Bl. 186 und 196.

bis auch dieſe Hoffnung durch ſchriftliche Antwort der Pforte, daß ſie ſich in einen Tractat mit Preußen einzulaſſen nicht geſonnnen ſey, ab- 10. Jun. 1750 geſchnitten ward [1]). Die Verwendung Frankreich's zu Malta für die Zurückſtellung der dahin von meuteriſchen Slaven entführten Galeere, hatte bloß ein artiges Dankſchreiben der Pforte an den Grafen Pui- ſieux zur Folge [2]). Der vorzüglichſte Canal, deſſen ſich Deſſalleurs be- 29. Oct diente, um ſeinen Vorſchlägen Eingang zu verſchaffen, waren der Mufti Esaad und Suleimanaga, Schatzmeiſter der Kiſlaraga, der im Serai wohl angeſehen. Das Hareme desſelben, worunter ſich eine Günſtlinginn des Kiſlaraga befunden haben ſoll [3]), den auch die ober- ſten Verſchnittenen haben, wie weiland Putifar, der verſchnittene Schatzmeiſter des Pharao, Hareme und Günſtlinginnen als Hofſtaat, beſuchte die Frau von Deſalleurs, und ſpeiſte im franzöſiſchen Hotel. Ein franzöſiſcher Arzt, Bellet, welcher der Überbringer eines Schrei- bens des Königs von Frankreich an den Sultan, mit einem Käſtchen von Juwelen, im Werthe von zwölftauſend Ducaten, gekommen, ver- ſuchte Anfangs ohne den franzöſiſchen Bothſchafter Handels- und Bundesvertrag mit Preußen und Frankreich zu unterhandeln, aber erfolglos. Deſſalleurs und Celſing hielten die Pforte nur mit neuen Eingaben über das Bündniß von Hannover, und über Rußland's Abſichten, ſich Schweden und den ganzen Norden zu unterwerfen, in Athem; ſie riefen die Pforte zur Vermittlung der nordiſchen Händel auf. Der engliſche Bothſchafter hingegen und der kaiſerliche Inter- nuntius ſtellte derſelben vor, es bedürfe keiner Vermittlung, wo keine Feindſeligkeiten ausgebrochen; ſo redete denn der Reis Efendi dem ſchwediſchen Miniſter zu, daß Schweden ſich mit Rußland ausgleichen möge. Das Jahr vorher hatte Graf Teſſin dem Großweſir geſchrieben, um ihm von der Vermählung des Kronprinzen Kunde zu geben, und dieſer hatte in einem beſonderen Schreiben dafür auf das verbindlichſte gedankt [4]). Wie der ſchwediſche Geſandte, war auch der neapolitani- ſche, Graf Ludolf, an die Unterſtützung des franzöſiſchen Bothſchafters gewieſen; Neapel bemühte ſich in Folge des mit der Pforte geſchloſſenen Freundſchaftsvertrages unter Gewährleiſtung derſelben einen Sicher- heitsvertrag mit den Barbaresken abzuſchließen. Die Koſten der Un- terhandlung waren auf eine halbe Million Piaſter berechnet, was im- März mer weniger, als der jährliche, von den Raubſtaaten der neapolitani- ſchen Schifffahrt zugefügte Schaden [5]). Pohlen's Verkehr mit der Pforte beſchränkte ſich in den letzten Jahren auf das Schreiben des Königs an den Großweſir [6]), um für den vorigen Kalgha, der ſich

[1]) Am 3. Julius 1750. Penkler's Bericht. [2]) Die Abſchrift des Schreibens im k. k. H. Arch. vom 9. Sept. 1749. [3]) Penkler's Bericht vom 4. November 1750. [4]) Traduzione della lettera del Tessin 15. Ott. 1748. In der St. R. Die türkiſche Abſchrift der Antwort des Großweſirs im k. k. H. Arch. [5]) Penk- ler's Bericht vom 5. März 1750. [6]) Litterae Augusti III. Regis Poloniae ad Vezirum ddo. Dresdae 1747. 7. Junii.

nach Pohlen geflüchtet, und deſſen oben Erwähnung geſchehen, fürzuſprechen; der Hetman unterſtützte durch einen Brief den Verſuch des tatariſchen Seraskers von Budſchak, mit dem König von Preußen Werbung anzuknüpfen [1]). Zu Berlin ſchmiedeten die franzöſiſchen Unterhändler, Iſſards und Caſtere, Umtriebe, um durch auf die Familie Czartoryski geworfenen Haß, die Gemüther der Magnaten wider den König zu empören, und im Falle der Erledigung des Thrones, 14. May 1750 den Prinzen von Conti mittelſt einer Conföderation als König einzuſchieben [2]). Des ruſſiſchen Reſidenten Neplujeff wiederhohlte Erklärungen verſicherten die Pforte, daß Rußland keinen Daumen Erdreich in Schweden wünſche, aber vermöge des ſiebenten Artikels des Vertrages von Abo auch nicht zugeben könne, daß die Regierungsform Schweden's geändert werde. In den tatariſchen Angelegenheiten hatte der Großweſir, als der Tatarchan Selimgirai zu Conſtantinopel, auf Verlangen desſelben an den Reichskanzler, den Grafen Beſtucheff, geſchrieben [3]), und indeß eine Note wegen eines ruſſiſchen Ausgeſandten zugeſtellt, welcher in die Kabartai ſich eingeſchlichen, das Volk aufzuwiegeln. Der Reſident Neplujeff ſtarb, wie ſein Vorfahr Wiſchniakoff, zu Conſtantinopel, und Penkler übernahm zum zweyten Mahle auch die ruſſiſche Geſchäftsführung. Für ſeinen eigenen Hof verhandelte er mit den Abgeordneten von Algier und Tunis, welche jüngſt mit Geſchenken an die Pforte gekommen waren, die Einſchließung von Nieuport und Oſtende in die voriges Jahr mit den Raubſtaaten im Nahmen des Kaiſers, Großherzogs von Toscana, abgeſchloſſenen Conventionen, in welchen auch Trieſt, Fiume, Buccari und Zeng eingeſchloſſen waren. Der Großweſir ſchrieb deßhalb an den Dei, und die Odſchake von Algier, Tunis und Tripolis. Die Raubſtaaten leiſteten dem Schreiben Folge, und ſchloſſen die zwey mitteländiſchen Häfen dem Vertrage ein [4]). Für die glücklich abgeſchloſſenen drey Conventionen erhielt der Reis Efendi zweytauſend, der Commiſſär Ssunkor Ali [5]) tauſend, der Kapudanpaſcha tauſend, der Pfortendolmetſch Callimachi fünfhundert Ducaten. Penkler beſetzte die kaiſerlichen Conſulate in der Levante [6]). Zu Wien befand ſich der Geſandte von Tripolis, Hasan Efendi, der Defterdar des Odſchak, d. i. der Finanzminiſter des Soldatenherdes, welches Wort der Europäer mit Canton überſetzt [7]). Derſelbe brachte

[1]) Lettre du G. Général de Pologne au Roi. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Traduzione della lettera scritta dal Supremo Veziro a S. E. il G. Cancelliere C. di Restujew Rumin. St. R. [4]) Der Artikel zu Tripolis am 15. Sept. 1750 unterzeichnet vom Defterdar Kiaja Hafen-Capitän, vom Sandſchakbeg und Beglerbeg von Tripolis. [5]) Iſt gibt den Auszug des Berichtes des Commiſſärs Ssunkoz. Ali Bl. 199 und 200. In der St. R. Relazione del viaggio delle due Imp. barche da Costantinopoli spedite verso la Barbaria annesso il Protocollo esatto della commissione che concerne la pace da trattarsi dai due commissarii Ces. con tutti tre Cantoni d'Algier, Tunis et Tripoli. 1748. Zwölf Bogen ſtark. [6]) Die Liſte dem Bericht vom 28. Februar 1750 beyliegend. [7]) Beſchreibung des von des T. H. H. K. R. Präſ. Grafen v. Harrach Exc. dem tripolitaniſchen Geſandten, Haßan Efendi, den 30. Junius 1750 öffentlich ertheilten Urlaubs-Audienz. Extrablatt zur Wiener Zeitung Nr. 53 vom 4. Jul. 1750.

unanſehnliche Geſchenke, als Aufforderung zu anſehnlicheren, die er erhielt. Die Geſchenke der europäiſchen Miniſter an der Pforte waren nie ſo ſehr im Schwunge, als in dieſer Epoche, wo die Erfüllung jedes Geſuches regelmäßig vom Großweſir, vom Reis Efendi und vom Pfortendolmetſch erkauft ward; außerdem war es zur Gewohnheit geworden, daß bey den Feſten, welche der Sultan gab oder empfing, die europäiſchen Miniſter Aufſätze von Blumen und Zuckerwerk ins Serai ſandten, wobey ſich die Bothſchafter dnrch die Kunſt ihrer Zuckerbäcker zu überbiethen beſtrebten, durch das Lob, wodurch der Sultan oder Kiſlaraga dem geſandten Auffatze als dem ſchönſten den Preis zuerkannten, diplomatiſch beglückt.

Wenn des Sultans oder des Kiſlaraga Beyfall an geſandtem Zuckerwerke die europäiſchen Miniſter beglückte, ſo war dieß um ſo mehr mit den Janitſcharen der Fall, welchen der Sultan eine Gunſtbezeigung des Ceremoniels zuwandte, die, ſo nichtig ſie auch den Leſern erſcheinen mag, hier ihre Stelle finden muß, wegen der Feyerlichkeit, womit dieſelbe der Sultan durch ein eigenes Handſchreiben hervorhob, und welche der Reichsgeſchichtſchreiber durch ein Zahlenreimgedicht von vierzig Doppelreimen als eine außerordentlich wichtige Begebenheit lobpreiſet [1]). Sultan Suleiman, als er die neuen Caſernen der Janitſcharen erbaute, hatte als Kanun feſtgeſetzt, daß, ſo oft er den alten Caſernen gegenüber der Prinzenmoſchee vorbeyzöge, der Hauptmann des ein und ſechzigſten Regimentes ihm eine Porzellänſchale voll Scherbet, der Wekilchardſch (Verpflegsofficier) desſelben Regimentes deßgleichen dem Kiſlaraga darbringen ſolle. Dieſe Schale gab der Sultan dann mit Ducaten gefüllt zurück. Jetzt that ein kaiſerliches Handſchreiben, welches der Reis Efendi mit der größten Feyerlichkeit dem an der neu erbauten Pforte des Aga verſammelten Stabe der Janitſcharen darbrachte, die ausgezeichnete Gunſt kund, daß, ſo oft der Sultan künftig an der Pforte des Janitſcharenaga vorübergehe, der Kulkiaja (erſte Generallieutenant) eine mit Scherbet gefüllte Schale bringe, der Aga dieſelbe dem Sultan überreiche; dem Kiſlaraga ward eine Taſſe Scherbet vom dritten Generallieutenant dargebracht, und vom erſten Generallieutenant überreicht, deßgleichen dem Großweſir vom Geſchäftsanwalt dargebracht, und vom erſten Generallieutenant überreicht [2]). Dem Reis Efendi, Überbringer des kaiſerlichen Handſchreibens, gingen die Tſchauſche und Geſchäftsführer bis an die Moſchee Sultan Suleiman's entgegen, vor dem Thore erwarteten ihn die Generallieutenants und der Muſtermeiſter der Janitſcharen, und begleiteten ihn in den Diwansſaal des Aga; hier ward das Handſchreiben verleſen, und der Imam des Herdes verrichtete nach der Ableſung das gewöhnliche Segensgebeth. Der Eingang des Handſchreibens, voll Lob und Segnungen für die Janitſcharen, iſt beachtens=

[1]) Iſi. Bl. 233—235. [2]) Mouradiea d'Ohſſon VII. p. 356.

werth als Gegenſatz mit den Vorwürfen und Verwünſchungen, womit
dieſelben ſechs und ſiebzig Jahre ſpäter das ſie vernichtende Handſchreiben
überhäuft [1]). „Die Janitſcharen meiner hohen Pforte ſind eine Herd-
„ſchaft von Glaubenskämpen, auf denen der Segen des Schattens
„Gottes und der Blick der Männer Gottes ruht. Jede Sorge für die
„Erhöhung ihrer Würde und Achtung verbürgt zeitliches und ewiges
„Glück. Da die Officiere und Gemeinen derſelben, meine Diener in
„Kriegs- und Friedenszeit, mit aufrichtigem Eifer gute Dienſte gelei-
„ſtet, und dadurch ſich meine kaiſerliche Zufriedenheit erworben haben,
„ſo iſt denſelben mein kaiſerliches Inneres zugewendet, und meine
„zahlloſen kaiſerlichen Gnaden ſind auf die tägliche Erhöhung und
„Vermehrung ihrer Würden und ihres Anſehens verwendet.“ Bald
nach dieſer Auszeichnung der Gunſt traf die Janitſcharen, welche vor
achtzehn Monathen die Pforte des Aga im großen Brande verloren 15. Jul.
hatten, das Unglück, daß in einer großen achtzehnſtündigen Feuersbrunſt, 1751
welche dreytauſend Häuſer fraß, ein großer Theil ihrer alten Caſer-
nen in Flammen aufging [2]). Die Janitſcharen waren in allem hundert
neun und neunzig Regimenter oder Kammern, wovon hundert Dſche-
maat, d. i. Vereine, ein und ſechzig Buluk, d. i. Rotten, vier und
dreyßig Segbanen d. i. Jäger, und vier Ssolak, d. i. Bogenſchützen.
Von dieſen hundert neun und neunzig Kammern waren nur ſechs und
zwanzig in den alten Caſernen, hundert drey und ſiebzig in den neuen;
von dieſen waren nun hundert zwey und ſechzig und die berüchtigte
Mittelmoſchee [3]), der Brennpunct aller Janitſcharenaufruhre, zuſam-
mengebrannt. Die Herbeyſchaffung von Summen zur Wiederauf-
bauung war von höchſter Wichtigkeit, damit nicht an dem Caſernbaue
die Flamme des Janitſcharenaufruhres aufſchlage. Vor acht und fünf- 1693
zig Jahren waren nur drey und ſiebzig Kammern abgebrannt, und
wegen der damahligen Kriegsereigniſſe fünf Jahre lang an die Wie-
dererbauung nicht Hand angelegt worden; damahls hatte jede Rotte
tauſend neunhundert drey und dreyßig einen halben Piaſter, die an-
deren Regimenter (die Vereine und Jäger) eilfhundert ſechs und ſechzig
einen halben Piaſter erhalten, und die ganze Summe betrug zweyhundert
zwölf Beutel, wovon nur ſiebzig aus dem kaiſerlichen Schatze beſtrit-
ten, die übrigen von den Miniſtern zuſammengeſchoſſen worden wa-
ren; dießmahl wurden die Ausgaben nach demſelben Fuße für die ab-
gebrannten Wohnungen von ein und vierzig Grotten und hundert ein
und zwanzig Vereinen und Jägern auf vierhundert ein und vierzig
Beutel berechnet. Der Sultan legte zu dem, was vor neun und fünf-
zig Jahren jeder Rotte gegeben ward, noch fünfhundert ſechs und
ſechzig und einen halben Piaſter zu, ſo daß jede zweytauſend fünfhun-

[1]) Aus der zu Conſtantinopel gedruckten Geſchichte der Janitſcharen über-
ſetzt im Ausland Nro. 1 u. f. [2]) Iſi Bl. 252. [3]) Derſelbe Bl. 254 gibt zwey Chro-
nogramme auf den Bau der Moſchee, eines von 22, das andere von 25 Diſtichen.

dert, und die übrigen Kammern jede zweytauſend Piaſter erhielt, was zuſammen ſechshundert neun und achtzig Beutel machte. Dieſe Summe faßte der Generalſtab der Janitſcharen aus dem kaiſerlichen Diwan, unter des Defterdars, des Tſchauſchbaſchi und des Ceremonienmeiſters auch Reichsgeſchichtſchreibers Iſi Aufſicht, und dieſelbe wurde dann an der Pforte des Aga demſelben vorgezählt, und unterdeſſen in der Moſchee S. Suleiman's hinterlegt; auch die Kaſernen der Dſchebedſchi wurden neu gebaut [1]). Im Canale des Bosporos wurde zu Kutſchukßu ein Luſthaus von hundert acht und vierzig Ellen im Gevierten [2]) aufgeführt; der Luſtpallaſt von Kandilli (Lampendorf), welcher durch die ſchönſte Lage am Bosporos die Leuchte desſelben, ausgebeſſert [3]). Dem Chan der Krim, Arslangirai, welcher die Schanzen von Orkapu ausgebeſſert, das Schloß Arbat mit Beſatzung verſehen, die Überfuhr der von Kaffa abgeſandten Mannſchaft auf das thätigſte beſorgt hatte, wurde die Zufriedenheit des Sultans durch Sendung von Ehrenkleid und tauſend Ducaten mittelſt belobenden Handſchreibens zu erkennen gegeben [4]). Die Ausbeſſerung der Feſtungswerke von Belgrad, welche ſchon vor zehn Jahren, gleich nach der Eroberung, begonnen worden, wurde jetzt vollendet, und ober dem nach Conſtantinopel führenden Thore pries die Inſchrift Sultan Mahmud den Begründer des Reichsbaues. Dieſer Inſchriftſtein, welcher die unüberwindliche Feſte aufs pomphafteſte preiſet, wurde von Loudon, dem letzten Eroberer Belgrad's, als Trophäe nach Wien geführt, und liegt mit dem Grabſteine des als Befehlshaber von Belgrad dort verſtorbenen türkiſchen Bothſchafters nach dem Frieden von Carlowicz im Waldſchatten von Hadersdorf, wo Loudon ruht, als Denkmahl ſeiner Siege, eine Trümmer osmaniſchen Feſtungs- und Reichsbaues [5]).

Während der Reichsgeſchichtſchreiber und die Chronogrammenſchmiede von Amtswegen den Sultan als den Begründer des Reichsbaues prieſen, erſchütterten das Reich innere Unruhen von allen Seiten. Zu Baßra hatte ſich der Capitän des Euphrats wider den Statthalter von Baßra empört, und mit den Arabern Montefik die Gegend verwüſtet; er wurde in ſeinem Schloſſe Menawi belagert, und auf
Januar 1751 einem kleinen Nachen [6]) nach Abuſchehr zu flüchten gezwungen, wo ſich ſeiner die Capitäne der vor Baßra geankerten Schiffe bemächtigten. In Bosnien ſtritten ſich Abdurrahman Efendi und Derwiſch Kapudan zu Bosnaſerai um die Ehre des Vorranges als Ajan, d. i. um die Ehre des erſten Ranges als Güterbeſitzer [7]), und die Janitſcharen nahmen an ihren blutigen Händeln Theil [8]). Wiederhohlte Sendungen von Commiſſären bezweckten die Wiederherſtellung der Ruhe [9]). In Karaman hatte in der Zwiſchenzeit des Abganges des Statthal-

[1]) Iſi Bl. 250. [2]) Derſelbe Bl. 272. [3]) Derſelbe Bl. 272 und 273. [4]) Derſelbe Bl. 261 und 262. [5]) Die Inſchriften dieſer beyden Steine, türkiſch und deutſch, in den Fundgruben des Orients V. Bd. S. 330. [6]) Iſi Bl. 244. [7]) Derſelbe Bl. 245. [8]) Derſelbe Bl. 246. [9]) Derſelbe Bl. 245 und 286.

ters Torak Mohammedpaſcha, der zum Kapudanpaſcha ernannt worden, und der Ankunft ſeines Nachfolgers, ein meuteriſcher Bulukbaſchi der Lewende das Land verheeret, und das Dorf Jlitſch im Sandſchake Kaißarije ausgeplündert, von den Einwohnern ſechs und zwanzig Männer, neun und zwanzig Weiber, drey und vierzig Kinder, die ſich in eine Höhle geflüchtet, mittelſt Feuers, das er vor dem Eingange desſelben anlegte, erſtickt[1]). Um Heßargrad und Rusdſchuk hatten die Einwohner von neun Dörfern des Bezirkes Bala das Land unſicher gemacht, Rusdſchuk geſtürmt; die Bewohner dieſer neun Dörfer wurden vor Gericht geſtellt, fünf und zwanzig als Rädelsführer zu Siliſtra, Warna, Jerköi eingeſperrt, die übrigen mußten die Urkunde unterſchreiben, vermög der ſie für die Sicherheit und für einander gemeinſchaftlich haftend, im Falle des Wiederausbruches von Unruhen hundert dreyßigtauſend Piaſter zu zahlen ſich verbanden [2]). Um den Bedrückungen der Obrigkeiten, wodurch dieſe Meutereyen größten Theils veranlaßt wurden, zu ſteuern, ergingen ſo nach Anatoli, als Rumili ſogenannte Gerechtigkeitsbefehle, in welchen der Geldſchinderey der Commiſſäre, Woiwoden, Verwalter, Stiftungsaufſeher Ziel, und Maß geſetzt, ein Dutzend willkührliche Abgaben, unter deren Titel ſie Geld erpreßten, abgeſtellt wurden. Dieſe Gerechtigkeitsbefehle hielten den närriſchen Ahmed von Simaw in Anatoli nicht ab, die Gegend um Simaw zu verheeren, bis er von Elhadſch Muſtafa Kara Osmanoghli, dem Jnhaber der Sandſchake Chudawendkiar und Karasi, in der Gegend von Alaſchehr beym Dorfe Sadſch Aja mit acht ſeiner Hauptleute gefangen genommen und geköpft ward [3]). Jn der Gegend von Malatia drohte Kalenderoghli, aus dem Stamme Alhasſili die alten Scenen des berühmten Aufrührers Kalenderoghli unter Ahmed I. zu erneuern. An der Spitze von einigen Tauſend zuſammengelaufenen Geſindels von Lewenden, zog er dem Statthalter von Meraaſch, Riſchwanſade Suleimanpaſcha, zu offenem Treffen entgegen, von dem er geſchlagen, ſein Haupt ſammt denen der Rädelsführer an die Schwelle der hohen Pforte eingeſandt ward [4]). Raghib, jüngſt Statthalter von Aidin, jetzt von Rakka, bediente ſich derſelben treuloſen Politik, womit er als Statthalter von Kairo die Bege der Mamluken gemordet, um das Unheil zu ſtillen, welches Beſchar der Jskanbaſchi des Stammes der großen Mulli den Einwohnern von Rakka, und beſonders dem dort herumziehenden Stamme Dökerli zufügte. Nachdem er denſelben durch freundliche Einladung ſicher gemacht, nahm er ihn gählings in Verhaft, und deſſen Kopf „kugelte als Spielmelone zum „abſchreckenden Beyſpiel" [5]). Jm Sandſchake von Amaſia hatten ſich Lewende Hauptleute mit Kurden von Tſchorum vereiniget, und ſchäumten den Flor der Gegend mit Blut und Gluth ab, ihre Köpfe wurden

6. Sept. 1751

26. März 1752

May

[1]) Jſi Bl. 246. [2]) Derſelbe Bl. 260. [3]) Derſelbe Bl. 263. [4]) Derſelbe Bl. 269 und 270. [5]) Derſelbe Bl. 271 S. 2 Z. 1.

18. Febr. 1752 dafür vor die hohe Pforte gekugelt [1]). In Arabien war der Scherif Mesuud, bald nachdem er den Überzug der Kaaba dem Sultan zum Geſchenke geſandt hatte [2]), geſtorben, und die Scherifen-Würde von Mekka ſeinem jüngeren Bruder, Musaid, mit dem Auftrage verliehen worden, die heilige Stätte ſowohl, als die Pilgerkaravane vor den Angriffen der Araber der Wüſte, und beſonders der zwiſchen Mekka und Medina ſtreifenden Beni Harb zu ſchützen [3]). Er fand eine feindliche Gegenpartey unter den Scherifen, deren Anführer Mohammed Scherif, durch die Araber von Taif verſtärkt, das Heiligthum mit Waffen und Blut zu füllen drohte; doch wurde der Streit dem Inhalte kräftiger Befehle gemäß durch den Statthalter von Dſchidde, den vorigen Großweſir, Esseid Mohammedpaſcha (der den Frieden von Belgrad abgeſchloſſen), gütlich beygelegt [4]). Wider die Korſaren, welche das Meer beunruhigten, hielten die Capitäne der Flotte ſcharfes Lugaus. Emeksiſkapudan bemächtigte ſich in der Nachbarſchaft der Maina, gegenüber der Inſel Bora, einer malteſiſchen großen Galeere von eilf Ruderbänken, die bey Ipſara bald wieder von den Malteſern [5]) weggenommen worden wäre; doch fiel bey dieſer Gelegenheit
16. April 1751 eine Schahtie der Korſaren mit neun Kanonen und dreyzehn Gefangenen in die Hände der Osmanen, welche mit der obigen Galeere zu Conſtantinopel im Triumphe eingeführt wurden. Derſelbe Kapudan hatte im Hafen Vetiloſ die kleine Flotte des malteſiſchen Korſaren Paulo, welche aus einem Dreymaſter, zwey Schahtie und einer neuen großen Galeere beſtand, angegriffen und beſiegt, eines der vier
12. Nov. Schiffe verbrannt; die übrigen drey verherrlichten den Einzug des Kapudanpaſcha zu Conſtantinopel. Das Schiff, welches der Kapudan Emeksiſ befehligte, war der vor fünf Jahren gebaute Dreydecker, der Meeresflügel [6]). Als Seitenſtück zu ſo glückbringendem Nahmen wurde das zwey Monathe nach dem Einzuge des Kapudanpaſcha vom Stapel gelaſſene, fünf und fünfzig Ellen lange Kriegsſchiff, die Meeres-
24. Jan. 1752. zierde [7]) getauft. Von allen Seiten regnete es Zahlenverſe und Lobgedichte, von denen das des Bittſchriftmeiſters Enis Nuuman, als das eines damahls geſchätzten Dichters, der Reichsgeſchichte einverleibt worden [8]). Auf Bericht des Kapudanpaſcha Torak Mohammed (welcher an die Stelle Ebubekrpaſcha's getreten) wurde der Bailo von Venedig um die nöthige Weiſung an den Conſul von Patras erſucht, damit das Schiff des tripolitaniſchen Kapudan Mina, welches venetianiſche Kriegsſchiffe bis in den Hafen von Lepanto verfolgt hatten, von denſelben unbeſchädigt abziehen möge, worin die Republik dem Willen der Pforte willfahrte [9]).

Von den Veränderungen durch Todfälle und Verleihungen ſind die folgenden die erwähnenswertheſten: die des Statthalters von

[1]) Iſi Bl. 284. [2]) Derſelbe Bl. 268. [3]) Derſelbe Bl. 270. [4]) Raſchid I. Bl. 285. [5]) Vom Bruder des verfluchten malteſiſchen Korſaren Masko, ſagt Iſi. [6]) Iſi Bl. 263. [7]) Derſelbe Bl. 265. [8]) Eben da. [9]) Derſelbe Bl. 241.

Dſchidde, weil die Stelle des verſtorbenen Elhadſch Osman auf Vor-
trag des Scherifs von Mekka eine Zeitlang unbeſetzt, dann dem Kiaja
Muſtafa als Kaimakam zur Hereinbringung der von Osman ſchuldigen
großen Summe überlaſſen ward; die des Statthalters von Karahi- 13. Jan.
ßar, Köse Alipaſcha, weil ſein Vermögen ebenfalls zur Tilgung der 1751
dem öffentlichen Schatze ausſtändigen Gelder eingezogen ward [1]); die
des Miri Alem Chalilaga, weil er durch ſeine Veruntreuungen der
Soldgelder als Aga der Sipahi oder Silihdare während ſeiner acht-
zehnmahligen Veränderung dieſer Ämter ſeine täglichen Einkünfte von 15.
jeder dieſer beyden Truppen auf mehr als tägliche tauſend dreyhundert Febr.
achtzig Aſpern, und dennoch ſein Leben ruhig auf neunzig Jahre ge-
bracht [2]); der Tod des vorigen Großweſirs Elhadſch Mohammedpaſcha,
des Opiumeſſers, des ſtrengen Statthalters von Bagdad nach Kesrie-
li, weil ſein Tod mit dem doppelten Verluſte ſeines Vermögens durch
Feuer und Waſſer zuſammenfiel; ſeine Häuſer zu Conſtantinopel brann-
ten ab, ſein eingeſchifftes Gut ging an den Dardanellen durch Schiff-
bruch am ſelben Tage zu Grunde, wo er von Bagdad abgeſetzt zu Re-
timo ſtarb [3]); er ſchien die Schätze, die er während ſeines Lebens
mit großer Gier zuſammengeſcharrt, mit ins Grab genommen zu ha- 19.
ben; der Tod Rahmi's aus der Krim an der Peſt, weil er ein ausge- Auguſt
zeichneter Dichter [4]); der des vorigen Mufti, Ak Mahmud Efendiſade
Esseid Mohammed Seinul aabidin El Huseini, ſchon wegen der Län-
ge ſeines Nahmens und ſeines Alters von fünf und achtzig Jahren [5]), 20. Oct.
und endlich der Tod der Sultaninn Aiſche, Tochter S. Muſtafa's,
der älteſten Schweſter des Sultans, welche zum Sturze des Kiſlaraga
beytrug, nicht ohne Verdacht von Vergiftung [6]); ſie wurde neben ih-
rem Oheim, Ahmed III. und Großvater, Mohammed IV., an der
Moſchee der Sultaninn Walide feyerlich beſtattet [7]). Von den Verän-
derungen [8]) die erwähnungswertheſten: die Ernennung des Aga der
Janitſcharen, Esseid Ahmed, zum Weſir Statthalter von Saida, weil
dieſelbe eine Veränderung des ganzen Generalſtabes nach ſich zog [9]);
die Veränderung des Silihdar, weil dieſelbe keine Ungnade, wie ge-
wöhnlich, ſondern weil er wirklicher Unpäßlichkeit willen mit einem
Gnadengehalte von täglichen dreyhundert Aſpern und freyem Munde
bey Hof begnadiget ward [10]); die des Statthalters von Haleb, weil
ſie aus Rückſicht anf die Bittſchriften der Einwohner erfolgte [11]); die
des Kapudanpaſcha Torak Mohammedpaſcha an die Stelle des alten
und reichen Ebubekrpaſcha, der, wiewohl nahe an neunzig Jahren,
noch einmahl nach Mekka pilgern ſollte, wiewohl ſchon Hadſchi. Seine
Sendung in die Statthalterſchaft von Dſchidde war das Werk des 16. Jan.
Großweſirs, der auch den Aga der Janitſcharen nach Saida, den

[1]) Iſi Bl. 241. [2]) Derſelbe Bl. 244. [3]) Derſelbe Bl. 254. [4]) Derſelbe Bl. 257 [5]) Derſelbe Bl. 262. [6]) Penkler's Bericht. [7]) Iſi Bl. 286. [8]) Die Liſten derſelben Bl. 226, 247, 265, 266, 283. [9]) Iſi Bl. 240. [10]) Derſelbe Bl. 264. [11]) Derſelbe Bl. 273.

Kiaja und Defterdar entfernte [1]); die folgenden vier, weil Said, Behdſchet [2]), Munif Efendi und Naſif höchſt wirkſam eingreifende Männer in die Geſchäfte dieſer Zeit. Mohammed Said, der vorige Bothſchafter in Frankreich, dann Niſchandſchi und zweymahl Miniſter des Inneren, erhielt die Erlaubniß, von ſeinem Verbannungsorte Kallipolis wieder nach Conſtantinopel zurückzukehren [3]). So wurde auch der vorige, auf Verleumdung abgeſetzte und eingeſperrte Defterdar, der Dichter Mohammed Behdſchet, auf freyen Fuß geſetzt [4]), und ſpäter nach Conſtantinopel zurückberufen [5]). Während ſeiner Verbannung zu Seres ſandte er, der türkiſche Ovid in Pontos, ein Ghaſel an ſeine Freunde zu Conſtantinopel, welches von dieſen in fünf und ſechszeiligen Gloſſen erweitert, und deßhalb der Reichsgeſchichte einverleibt ward [6]). Sein Gegner war Memiſch Efendi, welcher ihn ſtürzte [7]), dann aber ſelbſt geſtürzt und nach Tenedos verwieſen [8]), erſt in der Folge wieder die Stelle des Intendenten der Kammer erhielt [9]). Nach der Abſetzung des Memiſch von der Stelle des Kiaja erhielt dieſelbe Naſif Muſtafa, der zweymahl als Geſandter an Nadirſchah geſandt, ein gebildeter und gelehrter Mann [10]). Größere Veränderungen als dieſe ließen wiederhohlte Feuersbrünſte [11]) beſorgen; denn die Unzufriedenheit der Janitſcharen, welchen bisher zum Behufe des Baues
30. Jun. 1752 ihrer abgebrannten Caſernen etwas von ihrem Solde abgezogen worden war, ließ das Äußerſte, nähmlich Aufruhr und Thronveränderung, befürchten [12]). Um den Flammenzungen Einhalt zu thun, opferte den Großweſir der acht und zwanzigjährige Kiſlaraga Beſchir, welcher dem alten neunzigjährigen Kiſlaraga gleichen Nahmens gefolgt, und das Harem und den Sultan nicht minder unumſchränkt beherrſchte, als jener den Großweſir Emin Mohammed, und ſetzte ſeinerſtatt den Oberſtſtallmeiſter Muſtafa als Großweſir ein. Der vorige wurde nach Retimo eingeſchifft [13]). Das am folgenden Tage im großen Diwan kundgemachte kaiſerliche Handſchreiben ſchuldigte demſelben unglimpfliche Behandlung der Janitſcharen und ihres Aga als Urſache der Überſetzung an [14]). Wenn die Janitſcharen durch die Abſetzung des Großweſirs befriediget waren, ſo waren es die Ulema nicht, denen tiefer Groll im Herzen ſaß wider des Kiſlaraga und ſeiner Geſchöpfe Übermuth. Ein Tſchokadar desſelben hatte es gewagt, einen Kadi von Skutari mit der Reitpeitſche ins Geſicht zu hauen, worauf der Kadi mit Geſchenken von der Pforte beſänftiget, aber bald darauf unter dem Scheine, daß er Nachts unter den Trümmern des ihm über dem Kopfe

[1]) Penkler's Bericht 1751. [2]) Ein Schreiben Raghib's an Behdſchet in deſſen Sammlung von Vorträgen Bl. 43. Eben da eines an Abdi, den Kiaja des Großweſirs Bl. 42. [3]) Iſi Bl. 228. [4]) Derſelbe Bl. 225 und 243. [5]) Derſelbe Bl. 269. [6]) Derſelbe Bl. 225. [7]) Derſelbe Bl. 243. [8]) Derſelbe Bl. 265. [9]) Derſelbe Bl. 269. [10]) Derſelbe Bl. 242, mit einem Chronogramme von 15 Diſtichen. [11]) Derſelbe Bl. 274 Z. 2 ſpricht von mehreren, hat aber nur eine Bl. 273 beſonders angeführt. [12]) Penkler's Bericht. [13]) Iſi Bl. 274 und 275. [14]) Derſelbe Bl. 285.

eingefallenen Hauſes erſchlagen, von des Kiſlaraga Leuten erdroſſelt worden [1]). Die Ulema brüteten Aufruhr; der Mufti gab dem Sultan als einziges Mittel der Rettung des Thrones die Entfernung des Kiſlaraga an, vermuthlich auch die Art und Weiſe, wie das Werk ohne Gefahr zu vollbringen, denn das ganze Serai ſtand ihm zu Gebothe. Der Sultan, der tiefſten Verſtellung des höchſten Despostismus wohl fähig, fuhr im beſten Einvernehmen des größten Vertrauens mit dem Kiſlaraga nach einem Landhauſe des Bosporos; in dem Augenblicke, als er aus dem Nachen ſtieg, befahl er dem Boſtandſchibaſchi, der das Steuer desſelben lenkte, mit dem Kiſlaraga, der noch darin, nach dem Mädchen- (Leander-) Thurme abzufahren. Der Sultan wollte ihn bloß nach Ägypten verbannen, da aber dem Sultan zu Ohren gebracht ward, daß dieß den Ulema nicht genug, gab er den Todesbefehl. Der junge rüſtige Neger zog ſeinen Dolch auf die mit bloßen Säbeln auf ihn einſtürzenden Lakeyen [2]) des Serai; unter ihren Säbeln endete der Großmeiſter der Mädchen im Mädchenthurme. So wurde der Aufruhr, der auf den folgenden Tag gebraut ward, erſtickt; es war dafür geſorgt, daß der Kopf des Kiſlaraga und ſeines Günſtlings Suleiman den Janitſcharen noch vor dem Eintritt ins Serai ſchon vor dem Köſchke der Aufzüge, auf den Zinnen des Serai aufgeſteckt, in die Augen fiel. Sein Vermögen wurde auf fünfzig Millionen Piaſter geſchätzt; einen Theil desſelben hatte er auf Stiftung von Lehrkanzeln (Medrese) verwendet, welche zu Conſtantinopel die des jungen Kiſlaraga heißen, zum Unterſchiede von denen des alten Kiſlaraga ſeines allmächtigen Vorfahrs [3]). Dreyßig Pagen wurden nach Ägypten, der Chaßeki (der erſte Officier nach dem Boſtandſchibaſchi), der Kiaja des Leibarztes, der Oberbäcker und einige Bereiter, wurden nach den Inſeln des Archipels verbannt, der Silihdar und Leibarzt erſetzten dem Sultan die geopferten Günſtlinge. Der Tſchokadar, der dem Richter Peitſchenhiebe gegeben, und der die eigentliche Urſache dieſer Niederlage der Eunuchen, wurde vier und zwanzig Tage nachher enthauptet; Mohammed, der Secretär Suleiman's (des Günſtlings des Kiſlaraga), gefoltert, um die Schätze ſeines hingerichteten Herrn zu entdecken, und dann auf demſelben Platze, wo dieſer, ſo auch der Fiscal, ein Geſchöpf des Kiſlaraga, enthauptet. Der zweyte Imam des Sultans wurde verbannt. Unter den Schriften des Kiſlaraga fanden ſich viele Schuldverſchreibungen Ehrgeiziger für begehrte Ämter, ſo eine von achtzig Beuteln Bekir Efendi's, des Eidams des verſtorbenen Reis Efendi Muſtafa, zahlbar, wenn er Reis Efendi würde; dieſelbe wurde ſogleich flüſſig gemacht. Der abgeſetzte Großweſir wurde mit der Befehlshaberſtelle von Retimo begnadiget. Der Sultan ging unerſchrocken am Bairamsfeſte in die Moſchee, und alles blieb ruhig, wiewohl die Erde vor vierzehn Tagen ſo heftig gebebt, daß Haſſa faſt

10. Jul. 1752

12. Aug. 1752

[1]) Penkler's Bericht, ſehr ausführlich. [2]) Eben da. [3]) Garten der Moſcheen.

30. Jul. 1752 verſchlungen, in Adrianopel die größten Moſcheen ſtark beſchädiget 15. Aug. 1751 wurden [1]). Das Jahr zuvor hatte im ſelben Faſtenmonde ein zehn Stunden währender Wolkenbruch zu Conſtantinopel die Thalwaſſer ſo reißend angeſchwellt, daß dieſelben zu Kaſimpaſcha hundert fünf und ſechzig Häuſer, ſechs Backöfen und Mühlen davontrugen, zu Chalcedon die Begräbnißſtätte zerwühlten, und die Särge mit den Mahlen ins Meer ſchwemmten [2]). 23. Oct. Zwey Monathe hierauf war mit außerordentlichem Orkan tiefer Schnee gefallen. Im Meerbuſen von Nicomedien allein waren vierzig, im Meere von Marmora über zweyhundert Proviantſchiffe zu Grunde gegangen. Die Aſtronomen und Geſchichtskundigen bemerkten als etwas Außerordentliches, daß gerade vor hundert Mondjahren um ſelbige Zeit ſolcher Schnee und Orkan Statt gehabt.

Die Gefahr des durch das Murren der Janitſcharen und die Unzufriedenheit der Ulema gedrohten, durch die Hinrichtung des Kiſlaraga und ſeines Günſtlings beſchwichtigten Aufruhres wurde endlich durch die Weisheit und Standhaftigkeit des Großweſirs entfernt, womit er nach dem Eintritte des Bairam die in dieſe Zeit fallenden jährlichen Staatshandlungen ruhig vornahm und ausführte, als ob alles ſeinen natürlichen Gang gegangen wäre, als ob nichts hemmend in die Räder der Regierungsmaſchine gegriffen hätte. Nach dem gewöhnlichen feyer- 12. Aug. 1752 lichen Aufzuge des Sultans in die Moſchee zur Verrichtung des Feſtgebethes des Bairam und dem Empfange der Glückwünſche im Serai gab der Janitſcharenaga dem Großweſir [3]) das gewöhnliche jährliche Gaſtmahl, und der Sultan empfing das des Großweſirs. Es erſchie- 20. Aug. nen die beyden Liſten, die der Beſtätigungen oder Verleihungen der Pfortenämter, der Miniſter, der Unterſtaatsſecretäre, der Kanzleyvorſteher der Kammer, der Aga und Muſtermeiſter, Intendenten und Tſchauſche, und der Veränderungen der Statthalterſchaften [4]) und Sandſchake. Der Reis Efendi Naili, der Tauſchbaſchi Mohammedaga der Bosnier (der bald darauf zur Beruhigung ſeines aufgeregten Vaterlandes dahin geſandt ward) [5]), die drey Defterdare blieben dieſelben, nur der Niſchandſchi Mohammed Said, der Sohn des Acht und zwanzigers, wurde in Gnaden entlaſſen, und ſeine Stelle erhielt Memiſch, der vor zwey Jahren Miniſter der Inneren geweſen. Chatti Muſtafa, der letzte Geſandte in Wien, war Vorſteher der Hauptrechnungskanzley, Resmi Ahmed (nachmahls Geſandter nach Wien) bekleidete die Stelle des Aufſehers der Pulverſtampfe von Kallipolis, Iſi die des Ceremonienmeiſters Reichsgeſchichtſchreibers; auch die Statthalterſchaften wurden, bis auf einige Ausnahmen, ihren Inhabern beſtätiget, darunter geweſene Großweſire, wie Elhadſch Ibrahimpaſcha, der Statthalter von Erſerum, Alipaſcha, der Statthalter von Trapezunt,

[1]) Iſi Bl. 282. [2]) Derſelbe Bl. 257. [3]) Derſelbe Bl. 284. [4]) Derſelbe Bl. 243. [5]) Derſelbe Bl. 286.

oder Söhne von Großweſiren, wie der von Bosnien, Köprilisade Ahmedpaſcha, der von Rumili, Mohammedpaſcha, der Sohn des in der Schlacht wider Nadirſchah gefallenen Topal Osmanpaſcha, der von Oczakow, Muhsinſade Mohammedpaſcha, dieſer ſelbſt künftig Großweſir, wie der jetzige Statthalter von Rakka, Mohammed Raghib. Die durch dieſe Ernennungen und Beſtätigungen an der Pforte und in den Statthalterſchaften des Reiches verbürgte Ruhe wurde bald darnach in der Hauptſtadt durch Auflauf der Griechen geſtört, deren viertauſend ins Patriarchat drangen, und den Patriarchen ſchimpften, weil er einen fanatiſchen Mönch nach dem Berge Athos verwieſen; ſie bedrohten auch die Häuſer der Fanarioten, welche zur Verweiſung des Mönches beygetragen. Sie begehrten tumultuariſch die Abſetzung des Patriarchen, und der Großweſir, der ſich nicht vorgeſehen, daß von dieſer Seite die Ruhe gefährdet werden ſollte, willigte in ihr Begehren. Ein Paar vor dem Patriarchate gehenkte Rädelsführer Griechen beruhigten die Griechen der Hauptſtadt, denen es bis dahin nicht in den Sinn gekommen, wider die Türken, ſondern nur wider ihre eigenen Archonten, die Herren vom Fanar und den Patriarchen, zu meutern [1]). Verfloſſenes Jahr hatte der Großweſir den Pfortendolmetſch und den 18. Jun. 1751
Patriarchen unvermuthet durch ſeine Wachen verhaftet, er wollte beyde henken laſſen, weil die Bewohner von Cypern, deren Einkünfte dem Großweſir als Säckelgeld angewieſen ſind, ihn beym Sultan wegen Erpreſſungen verklagt, und ſich in ihrer Klage auf den Pfortendolmetſch und den Patriarchen bezogen hatten; ſie wurden beyde abgeſetzt, der Pfortendolmetſch nach Tenedos, der Patriarch nach dem Berge Athos verbannt [2]). Die Stelle des Pfortendolmetſches Callimachi erhielt der drey und zwanzigjährige Sohn des Fürſten der Walachey, Ghika, welchem ſein Vater zur Berathung und Leitung in den Geſchäften den vormahligen ſchwediſchen Dolmetſch Lukaki beygab, und den Jakovaki Riſo zu ſeinem Geſchäftsträger an der Pforte erklärte. Dieſe Ernennung hatte dem Fürſten der Walachey hundert Beutel gekoſtet [3]). Er überlebte dieſelbe nur ein Jahr, und ward an dem von ihm zu Bukareſt für Peſtkranke gebauten Spitale und Kloſter des heiligen Pantaleon beſtattet [4]). Er hatte den ſechs Swerten oder Steuern noch zwey neue, die eine unter dem Titel des Bairamgeſchenkes, die zweyte unter dem der Ergänzungsſteuer hinzugefügt [4]). Die Bojaren ſandten Abgeordnete nach Conſtantinopel, und wagten den gewünſchten Hospodar zu nennen, nähmlich Scarlat Ghika, den älteſten Sohn des verſtorbenen Fürſten; zugleich bathen ſie, daß den Türken verbothen werde, ſich in der Walachey anzuſiedeln, daß die jährlichen Beſtätigungen und der häufige Fürſtenwechſel zum Beſten des Landes aufhören möge. Schon auf dem Wege erfuhren die Abgeordne-

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Engel's Geſchichte der Walachey S. 22. Sulzer. III. S. 385. [5]) Iſi Bl. 285.

ten die Ernennung des zweyten Sohnes des verſtorbenen Fürſten, des vier und zwanzigjährigen Pfortendolmetſches Matthäus Ghika; als Pfortendolmetſch trat zum zweyten Mahle der voriges Jahr nach Tenedos verwieſene alte Callimachi ein. Der neue Fürſt der Walachey vermehrte die Swerte und verfolgte die Abgeordneten der Bojaren, welche ſeinen Bruder begehrt. Kleine Klagen der Bojaren veranlaßten die Sendung eines türkiſchen Commiſſärs. Das Volk verſammelte ſich im Hauſe, nahm den Metropoliten und die Bojaren mit ſich, und zog vor die Wohnung des Commiſſärs, wider den Fürſten Klage zu führen. Auf den Bericht des Commiſſärs wurde Matthäus Ghika als
Jun. 1753 Hospodar nach der Moldau, der bisherige Fürſt der Moldau, Conſtantin Rakoviza, nach der Walachey überſetzt, aber die Bojaren, welche ſich unterſtanden, beym Sultan ſelbſt Klage zu führen, wurden verbannt. Zur Beruhigung der Hauptſtadt erging eine Verordnung des
1. Jan. Miniſters des Innern an den griechiſchen und armeniſchen Patriarchen, daß alle zu Conſtantinopel befindlichen Metropoliten und Biſchöfe ſich binnen acht Tagen nach ihren Sitzen verfügen, und eine andere Verordnung an die Kadi, daß die Inhaber von Kriegslehen (Timar und Siamet) in ihre Landſchaften zurückkehren ſollen. Eine dritte ſolcher Verordnungen ſchaffte aus Conſtantinopel bey Lebensſtrafe alle Griechen und Armenier ab, die ſeit zehn Jahren ſich in die Häuſer der Großweſire als Thürſteher und Sänftenträger eingeſchlichen hatten.

Die ehrgeizigen Werber um die Fürſtenthümer der Moldau und Walachey, wandten ſich in dieſer Zeit vorzüglich an den franzöſiſchen Bothſchafter Deſalleurs, nahmentlich Rudolph Cantacuzen, mit dem Verſprechen, der Pforte das Banat von Temeswar in die Hände zu ſpielen, wenn ihm der Sultan die Walachey gegen jährlichen Tribut von zehntauſend Ducaten verleihen wolle [1]). Deſalleurs brachte den ſchon vor ſieben und vor vier Jahren vergeblich angeregten Vorſchlag eines Bündniſſes der Pforte mit Frankreich und Preußen wieder aufs Tapet [2]). Er überreichte der Pforte ein Schreiben des Königs von Frankreich zu Gunſten Schweden's, welches Schweden vertheidigen würde, wenn es von Rußland angegriffen werden ſollte [3]); endlich unterſtützte er gemeinſchaftlich mit dem ſchwediſchen Miniſter Celſing die Bemühungen des däniſchen Unterhändlers Gähler, welcher nach Conſtantinopel gekommen, einen Freundſchaftsvertrag mit Dänemark zu unterhandeln [4]). Er ſchlug der Pforte auch ein Bündniß mit Frankreich zur Vertheidigung Pohlen's vor, von welchem Rußland ſchon zwey-
1753 mahl einen Theil ſammt der Stadt Danzig abzureißen gedroht. Die Pforte gab höfliche ausweichende Antwort, die ſie für keine abſchlägige angeſehen wiſſen wollte. Der ſchwediſche Geſandte Celſing hatte

[1]) Penkler's Bericht nach einer Confidenz des ruſſiſchen Reſidenten 1752. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Lettera del Re di Francia ddo. 29. Settembre 1752. St. R. [4]) Mémoire donné par l'Ambassadeur de France le 8 Dec. 1752 pour appuyer la demande de Gähler. St. R.

den Tod Friedrich's, Königs von Schweden, Landgrafen von Heſſen-
Caſſel, und die Thronbeſteigung Friedrich's von Holſtein-Gottorp,
durch Übergabe eines Schreibens des letzten [1]), und zugleich die Ruß-
land beruhigende Erklärung von ſich gegeben, daß der neue König in 17. Jun.
der Regierungsform nichts ändern wolle. Kurz vorher hatte der ſchwe- 1751
diſche erſte Miniſter, Graf Teſſin, in einem Schreiben an den Groß-
weſir für die Verwendung der Pforte bey Rußland gedankt, und eine
Note übergeben, welche der ruſſiſchen Anklage, daß Schweden den
Frieden des Nordens ſtöre, begegnete [2]). Der Nachfolger Teſſin's als
erſter Miniſter war Höpken [3]), der ſo lange als Geſandter an der
Pforte geſtanden, vor vierzehn Jahren das Bündniß zwiſchen Schwe- 15. Apr.
den und der Pforte abgeſchloſſen. Auf ſeine Verwendung zu Gunſten 1752
Gähler's, für welchen auch Deſalleurs ſich verwendete, erhielt Cel-
ſing von der Pforte zur Antwort, daß er die Sache der Pforte über-
laſſen möge. Die Note Gähler's, des Stallmeiſters des Königs von Sept.
Dänemark, der ſich als bevollmächtigter Miniſter Dänemark's an- 1753
kündigte [4]), das vor vier Jahren ſeinen Frieden mit den Barbaresken
geſchloſſen hatte, wurde von der Pforte damit beantwortet, es ſey
Pfortenbrauch, daß die Bothſchafter oder Geſandten fremder Mächte
von der Gränze aus als ſolche eingeleitet würden, Unbekannte könnte
man als Geſandte nicht anerkennen. Der Reis Efendi Naili, ein
folgerechter Moslim, hatte dem Mufti die Frage vorgelegt, ob die
Geſetze erlaubten, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen,
und der Mufti Murteſa durch Fetwa geantwortet: Nein, es ſey denn
zum Vortheile des Sultans und des Reiches [5]). Der neapolitaniſche
Miniſter, Graf Ludolf, ſchickte ſeinen Cancelliere, den Ränkeſchmied
Chenevrier aus Genf, den Vertrauten und Rathgeber Bonneval's, wel-
cher daran gearbeitet, den Grafen Ludolf zu heben, und an ſeine Stelle 6. Jun.
wieder Finochetti zurückkehren zu machen, nach Neapel mit Gewalt ein, 1752
denn es war bewieſen, daß er den letzten Brief Argenſon's an Bonne-
val dem kaiſerlichen Internuntius verrathen hatte. Chenevrier war's
auch, welcher vor zehn Jahren den Plan einer Colonie aus den pro-
teſtantiſchen Cantonen der Schweiz eifrigſt betrieben hatte [6]). Zwiſchen
Raguſa und Venedig hatten ſich Streitigkeiten über den Schiffszoll erho- Auguſt
ben, welchen die Venetianer von den den Meerbuſen von Venedig be-
fahrenden raguſäiſchen Schiffen erhoben. Raguſa legte ſeine Beſchwer-
den durch den Abgeordneten Broccoli ein. Die Ausgleichnng dieſer
Streitigkeiten wurde durch einen Pfortenbefehl dem Statthalter von

[1]) Die Überſetzung des Schreibens in Iſi Bl. 148 und 149, mit dem Datum 26. März a. St. (6. April 1751). [2]) Copia della lettera del primo ministro di Suezia Conte Tessin a S. Al. il G. V. und die türkiſche Überſetzung im H. A. [3]) Lettera del primo ministro di Suezia C. Höpken al G. V. 15. April 1752. [4]) Er kam zu Conſtantinopel am 8. Junius 752 mit einem Schreiben Graf Bernſtoff's an. [5]) Penkler's Bericht vom Dec. 1753. [6]) Lettre de Taxelhofer Advoyer de Berne à Bonneval 19. Sept. 1753 St. R.

Bosnien übertragen[1]). Unter deſſen Vermittlung kam zu Trawnik
zwiſchen dem venetianiſchen Abgeordneten, dem Oberſten Giuſeppe Ca-
nobe, und dem raguſäiſchen Matteo Sorgo, eine Übereinkunft zu
Stande, vermög deren Raguſa ſich verbindlich machte, alle drey Jahre
ein ſilbernes Becken, im Werthe von zwanzig Ducaten, durch zwey
raguſäiſche Edelleute dem Capitan di Golfo als Entſchädigung des
bisher genommenen Schiffszolles übergeben zu laſſen. Hingegen ver-
ſprach Venedig den freyen Zug der raguſäiſchen Schiffe und Feluken
durch den Golf von Venedig, und ihrer Korallenfiſcherey keine Hin-
derniſſe entgegenzuſetzen, weder venetianiſche Schiffe, noch Unter-
thanen ſollen in raguſäiſchen Wäldern Holz fällen dürfen, und der
6. Jul. 1754 vor hundert zwey und ſechzig Jahren in der Inſel Sußar zwiſchen
beyden Rebubliken aufgerichtete Vertrag ward aufrecht erklärt[2]). Der
Verkehr der Pforte mit Pohlen beſchränkte ſich dermahlen auf ein
Paar Schreiben des Feldherrn der Krone, Potocki, an den Großweſir,
das eine in Betreff der in der Moldau weidenden pohliſchen Vieh-
hirten, welches Geſchäft Potocki auch dem franzöſiſchen Bothſchafter
Deſalleurs anempfahl[3]), das andere zu Gunſten der über hundert
Jahre in der Moldau angeſiedelten Minoriten[4]). Auf Pfortenbefehl
ſchrieb der Fürſt der Moldau, Conſtantin Rakoviza, daß er beauf-
tragt ſey, die beſtehenden Verträge pünctlich zu erfüllen[5]). Potocki ver-
ſchwärzte durch ſeine Ausgeſandten zu Conſtantinopel und in der Krim
die Czartoryski und Rußland als Feinde der pohliſchen Freyheit[6]). Der
Tatarchan ſandte einen beſonderen Geſandten an den Landtag von
Warſchau, um ſich im Nahmen der Pforte über die Eingriffe frem-
der Mächte in Pohlen's Freyheiten zu erkundigen. Er trat mit ſieben
1. März 1751 Magnaten zuſammen, die ihn mit leeren Worten abſpeisten[7]). Der
kaiſerliche Internuntius Penkler erwirkte den erſten Ferman zur Auslie-
17. Jun. 1752 ferung der Deſerteure aus der Moldau und Walachey, und die Frey-
gabe der Einfuhr von Thalern und Gewehren, wiewohl die Pforte
durch eine beſondere, dem kaiſerlichen Geſandten zugeſtellte Note
verlangte, daß es beym Alten bleiben ſolle[8]). Eine andere Note ließ
die Pforte dem kaiſerlichen Internuntius (Penkler) und engliſchen
Bothſchafter (Porter) zuſtellen, um ihrer Rechtlichkeit, Wahrheitslie-
be und billigem Bedenken anheim zu ſtellen, ob der vom ruſſiſchen

[1]) Memoriale del ambasciatore venet. (1. Dec. 1753) per diffender il diritto di passaggio nel golfo di Venezia stabilito da 521 anni in quà. St. R. [2]) Die Urkunde türkiſch und italientſch im H. Arch. 16. Ramaſan 1167. [3]) Lettre de Potocki à Desalleurs 25. Janv. 1751. St. R. [4]) Lettre de Potocki 2. Oct. 1752. St. R. [5]) Lettera del Principe di Moldavia Constantin Racoviza 26. Aprile 1754. Mandato per il messo Luzonsky. St. R. [6]) Penkler's Bericht 1751. [7]) Rapport de la conférence tenue dans le palais de S. E. le G. Maréchal de la couronne avec l'Envoyé du Han des Tartares Mahmudaga à laquelle étoient présens l'évêque de Cujavin-Dembocoski, le Castellan de Cracovie Poniatowski, le G. Maréchal de la couronne Bielinski, le G. Chancellier de la couronne Malachowski, le G. Chancellier de Lithuanie, le C. Czatoris ki, le Vice-Chancellier de la couronne Wodzicki, le Maréchal de la couronne Minsziek le 19. Août 1754. [8]) Die türkiiche Note (die erſte) im H. A.

Reſidenten Obreskoff angekündigte Bau zweyer Feſtungen zwiſchen Kiow und Oczakow, die eine dreyßig Stunden landeinwärts, die andere, Archangelsky, nur ſiebzehn Stunden von der Gränze entfernt, nicht den Verträgen zuwider, welche nur die Erbauung zweyer, zu Tſcherkesk (von Rußland) und am Kuban (von der Pforte) zu erbauenden Feſtungen feſtgeſetzt [1]). Die Pforte behauptete, Neu-Servien ſey eine Landbarre, welche weder zu Pohlen, noch Rußland gehöre, was Obreskoff widerſprach, aber Rußland ſtand vom Feſtungsbaue ab. Sept. 1751 Andere Irrungen mit Rußland waren die der Kabartai. Obreskoff's, des Nachfolgers Wiſchniakoff's, erſte Eingabe an die Pforte hatte ſich ſchon über das tractatwidrige Benehmen zweyer tatariſcher Sultane in der Kabartai beſchwert, ihre Entfernung und Unterſuchung durch gemeinſchaftliche Commiſſäre begehrt. Nachdem die Pforte dieſen Beſchwerden Rußland's [2]) wider die Erſcheinung der Söhne des Chans in der Kabartai durch Abſchaffung derſelben genuggethan [3]), klagte der Chan, daß die Ruſſen ſechs Stämme der Abaſa Keßik, welche von jeher dem Chan unterthänig, abſpänſtig gemacht. Der Reſident Obreskoff ſetzte in ſeiner Eingabe aus einander, daß ihm hievon nichts bekannt, und daß die Commiſſion des Schadenerſatzes für geraubtes Gut zu Perekop allein durch Schuld der Tataren nach der fünften Zuſammentretung abgebrochen worden ſey [4]). Auf ſtandhaften Bericht des Chans über die Abaſa Kißik der Kabartai befahl die Pforte, daß der Chan auf die Erhaltung der Gränze nach dem Buchſtaben der Friedensverträge wache.

Von den diplomatiſchen Irrungen und Wirrungen mit europäiſchen Miniſtern an der Pforte wenden wir uns zu den weit wichtigeren an der perſiſchen Gränze, welche unmittelbar mit der Geſchichte des damahligen perſiſchen Zwiſchenreiches verknüpft, in keiner perſiſchen und europäiſchen Geſchichte ſo genau und ausführlich auseinandergeſetzt ſind, als in den der Reichsgeſchichte Jſi's einverleibten Berichten osmaniſcher Gränzſtatthalter an der Pforte. Aſadchan der Afghane, welcher, wie oben geſagt worden [5]), Rumije in ſeine Gewalt gebracht, hatte als ſeine Generale Musa und Ahmedchan wider Eriwan ausgeſandt, denen Tahmuras, der Herr von Tiflis, den Weg verrannte. Aſadchan, zu ihrer Unterſtützung herbeygezogen, wurde von Tahmuras zu Metrisköi angegriffen, geſchlagen, auf ſechs Märſche weit verfolgt und nach Rumije zurückgetrieben, wohin er von zwölf- 8. May 1751 tauſend Mann, aus denen ſein Heer beſtand, nur das Drittel zurückgeführt [6]). Zu den obengenannten ſieben Anmaßern des perſiſchen Thrones, und zu Aſadchan, dem achten, kam nun ein neunter, unter dem Nahmen Husein Mirſa, ein angeblicher Sohn Schah Tahmasip's,

[1]) Die Note im H. Arch. [2]) Lettera d'Iwan Bulkin (Governatore Russo) ai Sultani Sciamhirei (Schahingirai) Casahirei (Kasigirai). [3]) Discorso tenuto dal G. V. al Interprete Pini 5. Sett. 1751. St. R. Lettera scritta al Han di Crimea 1. Aprile 1752. [4]) Am 2. Dec. 1752. [5]) Jſi Bl. 211. [6]) Derſelbe Bl. 248.

welcher ſich für denſelben ausgab, der zur Zeit des Prinzenmordes nach Rußland entflohen. Er erſchien zu Meſchhed und Kerbela, wo ihn der vormahlige Hauptmann der Leibwachen Nadirſchah's Mohammed Riſachan, dann Mehdichan, welcher von Nadirſchah mit dem Baue des Grabdomes Ali's beauftragt geweſen, Mirſa Ibrahim und andere Große für den wirklichen Sohn Schah Tahmasip's anerkannten. In dieſem Sinne hatte auch der noch immer zu Bagdad befindliche letzte Bothſchafter Nadirſchah's, Muſtafachan, geſchrieben [1]),
3. Aug. 1751 welcher eine mittelſt Mirſa Abdulmumin's nach Bagdad geſandte Bittſchrift der Einwohner Ißfahan's um die Einſetzung eines Prinzen aus der Familie der vorigen Schahe auf den perſiſchen Thron einbegleitete, nachdem er ſeiner eigenen herrſchſüchtigen Entwürfe auf die Herrſchaft unter osmaniſcher Lehenshoheit verluſtig gegangen, ſich jetzt neuerdings für dieſen Thronerben bey der Pforte verwandte. Die Pforte, welche nur auf die Ruhe bedacht war, antwortete dem Chan Bothſchafter, daß ihr die Erhaltung des Friedens nicht erlaube, ſich in die perſiſchen Angelegenheiten näher einzulaſſen [2]), und der Statthalter von
7. Sept. Bagdad, Suleimanpaſcha, erhielt den Befehl, den angeblichen Prinzen mit einem Geſchenke von tauſend Ducaten aus jenen Gegenden zu entfernen [3]). Um die Perſer nicht im geringſten aufzulärmen, wurde auch dem Statthalter von Bagdad und Baßra, Suleimanpaſcha, welcher wider rebelliſche Kurden von Kerkuk gegen Erbil gezogen und dieſelben geſchlagen hatte, aufgebothen, ſich zurückzuziehen [4]). Auf gleich abſchlägige Weiſe, wie dem durch den Statthalter von Bagdad einbegleiteten Begehren der Einwohner Ißfahan's, wurde auf die, durch den Statthalter von Erſerum, Abdullahpaſcha, eingeſandte Bittſchrift der Einwohner Aſerbeidſchan's geantwortet, welche Riſachan, der Sohn Feth Alichan's, der dermahlige Diwanbeg von Tebriſ, im Nahmen der Chane und Ajane von Tebriſ, Rumije, Karadſchatagh, Erdebil, Meragha, Denbeli und anderer nach Erſerum überbracht hatte. Die Pforte antwortete ebenfalls auf gelinde ablehnende Weiſe [5]). Die reichen, durch die Bothſchaft Ahmed Kesrieli's nach Perſien beſtimmten Geſchenke, waren bis jetzt zu Bagdad geblieben, weil die Hoffnung noch aufrecht, daß dieſelben für den künftigen Schah zur Erhaltung des Friedens verwendet werden könnten; da dieſe Hoffnung aber durch die Vielherrſchaft der Thronanmaßer, welche Perſien zerriſſen, immer mehr verſchwand, wurden dem Statthalter von Bagdad und denen von Moßul, Diarbekr, Siwas, Schehr-
1. Febr. 1752 ſor, Malatia, Meraaſch, den Woiwoden von Mardin, Boli und anderen die nöthigen Fermane zugefertigt, um dieſe Geſchenke mit ihren Liſten von einer Statthalterſchaft zur anderen, unter ſicherem Geleite bis nach Conſtantinopel zu befördern, und mit den Liſten und den anderen Schriften an die Hauptrechnungskammer zur Übergabe in den

[1]) Iſſi Bl. 255. [2]) Das Schreiben des Großweſirs Muſtafapaſcha in Iſſi Bl. 255. [3]) Derſelbe Bl. 256. [4]) Derſelbe Bl. 257 und 258. [5]) Derſelbe Bl. 259.

kaiſerlichen Schatz auszuliefern [1]. Andere Befehle an den Statthalter von Bagdad und den zur Einförderung der Geſchenke ernannten Bereiter, Mohammedaga, befahlen die Einbegleitung des perſiſchen Bothſchafters Nadirſchah's, Muſtafachan's, welchem auf wiederhohltes Begehren die Erlaubniß, nach Conſtantinopel zu kommen, ertheilt worden [2]. Muſtafachan wollte ſich eben zur Reiſe nach Conſtantinopel anſchicken, als er die Nachricht erhielt, daß Send Kerim, der Thronanmaßer in Ißfahan, zwey der Söhne Muſtafachan's eingeſperrt, daß tauſend ſeiner Freunde und Anhänger, um ſich wider Kerimchan zu vertheidigen, im feſten Schloſſe Peri von Musdechan ſich eingeſchloſſen, und daß zwey Chane und die Richter von Loriſtan mit fünf und zwanzig Perſonen begleitet, zu Kermanſchahan mit Truppen angelangt, in der größten Ungeduld die Ankunft Muſtafa's und Husein Mirſa's erwarteten. Auf dieſe Nachricht änderte Muſtafachan ſeinen Plan. Neue Befehle an den Statthalter von Bagdad und ein Chatt-cherif ſchärften demſelben das ſichere Geleite Muſtafachan's und Husein Mirſa's, zugleich aber die Schonung der perſiſchen Gränze ein, welche kein Bewaffneter übertreten durfte [3]. Ein anderes Chatt-cherif befahl dem Statthalter von Bagdad, die Geſchenke Nadirſchah's zurückzubehalten, aufzuzeichnen, die Liſte einzuſenden, die Geſchenke ſelbſt zu Bagdad bis auf weitere Befehle zu verwahren, weil dieſelben dem künftigen Schah Perſien's aufbewahrt bleiben müßten [4]. Muſtafachan hatte vor ſeiner Abreiſe noch genauen Bericht über die Gewalthaber erſtattet, welche Perſien unter ſich parteyten. Ahmedchan der Afghane hatte ſich in Kandahar feſtgeſetzt, und die Beludſchen für ſich gewonnen; Schahroch Mirſa ſaß ohnmächtig und geblendet zu Meſchhed [5]. In Irak herrſchte in Ismail Mirſa's, des neunzehnjährigen Sohnes [6]) einer Schweſter Schah Husein's, Nahmen, Alimerdan, das Haupt des Stammes Bachtiari. Da Alimerdan, nachdem ſein Feldherr von Sendkerim, dem Haupte des Stammes Send, beſiegt worden, entflohen, war Sendkerim an deſſen Stelle getreten [7]. Die Befehlhaber von Huweiſe, Loriſtan, Schuſter, Diſſful, Dorak, deren Chanſchaften erblich, waren Herren für ſich; Kaſwin war in den Händen der aufrühreriſchen Luti; Teheran in der Gewalt Mirſa, Niſam's, Hamadan vom turkmaniſchen Stamme Karagöſlu überwältigt, Kermanſchah in den Händen Abd Alichan's aus Chorasan, welchen noch Nadirſchah als Statthalter ge-

[1]) Iſi Bl. 259. Dem Berichte Penkler's liegen Überſetzungen dieſer Befehle bey. [2]) Die Fermane vom 1. Rebiul-achir (17. Febr.) liegen in Überſetzung den Berichten Penkler's bey‘ ſo auch ein Schreiben des Großweſirs an Suleimanaga von Bagdad vom 7. Rebiul-achir (23. Februar) über denſelben Gegenſtand. [3]) Die Überſetzung des Chatt-ſcherif's vom 15. Redſcheb 1165 (29. May 1752); ein anderer Befehl desſelben Sinnes vom 30 Redſcheb (13. Junius) bey Penkler's Bericht. [4]) Die Überſetzung des Chatt-ſcherif von 15. Redſcheb (19. May) bey Penkler's Bericht. [5]) Iſi Bl. 266. [6]) Lettre d'Alipascha à B. Penkler 1. Oct. 1751. In Malcolm III. p. 169 [7]) Iſi Bl. 267.

ſetzt, und Aſadchan, der Herr von Ramian, Herrſcher von Aſerbeid-
ſchan, lag im Kriege mit Tahmuras, dem Herrſcher Gurdſchiſtan's.
Sein General, Chan Musachan, der mit ſeiner Reiterey gegen Er-
ſendchan und Sultania geſtreift, war vom Chan Ssafi Jar, dem
Sohne Gurbiſtuchan's, der zu Enguran Hof hielt, aufgerieben wor-
den [1]).

In Gurdſchiſtan (Georgien) lagen Tahmuras von Tiflis und ſein
Sohn Heraklius, die Herrſcher von Kachethi, wider den leſgiſchen
Chan von Scheki, Hadſchi-Tſchelebi, zu Felde [2]). Mit Tahmuras ver-
einten ſich, um Privatrache zu ſtillen, andere leſgiſche Chane, als der
von Karadſchatagh, Kör Kaſim, der von Gendſche, Schahwerdi, das
Haupt des Stammes Dſchowanſchir, Ssarudſcheli Penah. Des Kur
angeſchwollene Fluthen hielten das gruſiſche Heer zu Berdaa, Tah-
muras verdächtigte die ihm ergebenen leſgiſchen Chane, nahm ſie in
Verhaft, und rückte dann vor Gendſche, dasſelbe belagernd. Hadſchi-
Tſchelebi ſetzte mit ſechstauſend Mann ſchnell über den Kur, griff das
August. 1752 gruſiſche Heer bey Utſchdepeler [3]) an, und ſchlug dasſelbe in die Flucht.
Hierauf unterwarfen ſich die turkmaniſchen Stämme in Gurdſchiſtan,
nahmentlich die der Timurdſchi und Hasanlü, dem Sieger [4]), aber
zwey Monathe hernach zog Tahmuras abermahl mit einem Heere von
Georgien aus, Tiflis und Kachethi und ein Paar tauſend Tſcherkeſſen
4. Sept. wider Hadſchi-Tſchelebi; dieſer theilte das ſeinige in drey Treffen, das
eine wider die von Tiflis, das andere wider die von Kachethi, das dritte
wider die Tſcherkeſſen gerichtet. Er ward geſchlagen, und Tahmuras, der
Sieger, drohte nun ebenfalls einen angeblichen perſiſchen Prinzen als
Schah einzuſetzen [5]). Nachdem Tahmuras die Tſcherkeſſen entlaſſen,
deren Hülfe das Land verheerte, unterwarfen ſich ihm die turkmani-
Oct. ſchen Stämme Kaſak und Bortſchalü [6]), mit der Verbindlichkeit des
Erſatzes zugefügten Schadens. Der junge Fürſt von Imirette, deſſen
Vater voriges Jahr geſtorben, der aber von ſeinen zwey Oheimen und
der Mutter vertrieben worden, befand ſich zu Achiska, osmaniſchen
Schutz anflehend [7]). Heraklius ſchlug im nächſten Frühjahr die Leſger
abermahl an der Gränze von Kaſak und Bortſchalü [8]); die Leſger
plünderten die Gegend von Achiska, und der Paſcha konnte ein Du-
tzend der von ihnen entführten Sclaven nur mit einem Löſegeld von
hundert zwanzig Beinkleidern, hundert zwanzig Stiefeln und ſieben
Pferden befreyen [9]). Hadſchi-Tſchelebi, das mächtigſte Haupt der Leſ-
ger, fuhr fort, die Länder des Tahmuras und ſeines Sohnes Hera-
klius mit Streifereyen zu beläſtigen, bis daß Aſadchan der Afghane,
der Freund der Beyden, in Irak durch Waffen ſo mächtig, daß er

[1]) Jſi Bl. 267. [2]) Derſelbe Bl. 275. Heraklius iſt hier in Elkere verdruckt. [3]) Bey den drey Hügeln. [4]) Jſi Bl. 276. [5]) Copia di Lettera scritta al B. di Penkler Tiflis 12. Sett. 1752, nebſt mehreren früheren dem Berichte Penkler's beyliegend. [6]) Lettera da Akalzike in data 31 Octobre 1752. Eben da. [7]) Estratto di lettera scritta in data di 4. Dec. 1752, bey Penkler's Bericht. [8]) Estratto di lettera scritta al B. di Penkler Tiflis 12 Luglio 1753 e a Akalzike 2 Ott. 1753. [9]) Eben da.

als Thronwerber ſiegreich auftrat, worauf Hadſchi-Tſchelebi ſich den gruſiſchen Fürſten als Feind ihrer Feinde und Freund ihrer Freunde anboth [1]). Dem Auftritte Aſadchan's in Iran gingen aber dort die folgenden Begebenheiten voraus. Alimerdan der Bachtiare, d. i. das Haupt der Stämme von Loriſtan, und Kerim, das Haupt des Stammes Send, ſtritten ſich zu Iſsfahan um Perſien's Herrſchaft, im Nahmen des unmündigen Ismail Mirſa, des Sohnes der Schweſter Schah Husein's. Alimerdan verſtärkte ſich mit der Hülfe ſeines Verwandten Ismailchan, des Befehlshabers von Loriſtan, durch den Befehlshaber von Huweiſe und Schuſter und der um Kermanſchahan ziehenden Stämme Sengine und Kelhur, und zog gegen Iſsfahan. Kerim beſtellte ſeinen Bruder Mohammed als Seraſker, und ſandte ihn mit zwölftauſend Mann gegen Kermanſchahan. Beym Dorfe Hadſchiabad, in der Nähe Kermanſchahan's, ließen ſie das Gepäck zurück, und ſiebentauſend Mann wollten das Lager Alimerdan's überfallen, der ſie aber ſo wohl empfing, daß Mohammedchan und zwey ſeiner Brüder mit dreytauſend Mann auf dem Platze blieben. Alimerdan, ſtolz auf ſeinen Sieg, zog gegen das Schloß Peri, das Kerim zwiſchen Iſsfahan und Hamadan befeſtigt und darin ſeine Schätze niedergelegt hatte [2]). Er eroberte Peri und zog nun gegen Iſsfahan, aber Send Kerim kam ihm bey Nehawend entgegen, und beſiegte ihn in zweytägiger Schlacht, nachdem der größte Theil der Truppen Loriſtan's von Alimerdan zu Send Kerim übergegangen. Alimerdan und Ismailchan flohen nach Bagdad, wo ſie der Statthalter beym letzten Bothſchafter Muſtafachan einquartierte. Kerim hatte ſich unterdeſſen wieder des Schloſſes Peri bemächtigt, und weil er gehört, daß Alimerdan und Ismailchan beym Bothſchafter Muſtafa Zuflucht gefunden, verheerte er Sawa, wo des Bothſchafters Güter, und führte zwey von deſſen Söhnen gefangen nach Iſsfahan. Der Richter von Loriſtan und zwey Chane kamen mit dieſer Trauerkunde nach Bagdad, von wo nun Muſtafa in größter Eile [3]) mit dem oberwähnten angeblichen Prinzen Husein Mirſa als Thronwerber aufbrach. Muſtafachan von Sawa (der Bothſchafter) rief den Afghanen Aſadchan von Rumije zu Hülfe, und dieſer ſchlug den Kerim Send von Peri zurück und belagerte das Schloß [4]). Kerim Send ſuchte die Hülfe Mohammed Husein Chans, des Hauptes des türkiſchen Stammes der Katſcharen, welche in Aſtrabad am kaſpiſchen Meere ſich feſtgeſetzt. Von Aſadchan geſchlagen, war Kerim Send Iſsfahan und Schiraſ zu verlaſſen gezwungen, und würde vielleicht noch weiter geflohen ſeyn, wenn ihn nicht Ruſtemchan, der Herr des Dorfes Chiſcht, im Gebirge von Germaſir ermuthigt hätte, in der Schlucht von Kenne den Feind zu

[1]) Lettera di Akalzike 4. Marzo 1754. [2]) Iſi Bl. 281. [3]) Derſelbe Bl. 202.
[4]) Die zu Conſtantinopel i. J. 1218 (1804) gedruckte Geſchichte des Reichshiſtoriographen Waßif S. 21.

erwarten [1]). Aſadchan gänzlich geſchlagen, war gezwungen, ſich wie früher Alimerdan, der durch eines Meuchlers Hand geendet [2]), nach Bagdad zu flüchten, und erſt in der Folge kam er unterwürfig an Send Kerim's Hof zurück, der den gefährlichen Nebenbuhler in treuen Freund verkehrte. Kerimchan's gefährlichſter Nebenbuhler war nun Mohammed Husein Katſchar, der Stammherr der heutigen perſiſchen Dynaſtie. Das Dutzend von Thronwerbern, welche nach Nadirſchah's Tode ſich um Perſien's Herrſchaft ſtritten, ordnet ſich am lichtvollſten nach den verſchiedenen Stämmen, welchen dieſelben angehörten, und deren Einfluß ſchon während der Herrſchaft der Ssafewi (wie wir geſehen) manchmahl übermächtig, nach dem Sturze derſelben die Oberherrſchaft ausſchließlich an ſich reißen wollte. Auf die Verwandtſchaft mit der Familie Ssafewi gründeten ihre Anſprüche die von der Schweſter Schah Husein's wirklich oder angeblich ſtammenden Prinzen Schahroch, Ismail Mirſa, Husein Mirſa, Ssafi Mirſa; alle andere waren nur Häupter von Stämmen; Ahmedchan in Kandahar und Aſadchan in Aſerbeidſchan Afghanen, d. i. aus dem Stamme, welcher das Verderben über die Familie Ssafewi hereingebracht. Alimerdan, das Haupt der Bachtiaren in Loriſtan; Kerimchan, das Haupt des Stammes Send Alikulichan, und die anderen Verwandten Nadirſchah's waren Efſcharen, und Mohammed Husein Chan das Haupt der Katſcharen; es ſtritten ſich alſo eigentlich Ssafewi und Afghanen mit den turkmanniſchen Stämmen der Efſcharen und Katſcharen, und mit den perſiſchen Stämmen der Bachtiaren und Send um Perſien's Thron.

Wiewohl in den dreyfachen Liſten der Verleihungen der Ämter der Ulema [3]), des Diwans [4]) und der Weſire [5]), welche alljährlich nach dem Faſtenmonde in den erſten Tagen des Schewwals ausgegeben worden, gleich nach dem Sturze des Kiſlaraga Beſchir (welchem ein anderer Beſchir als Kiſlaraga gefolgt) [6]) meiſtens nur Beſtätigungen enthalten waren, ſo wurden doch ſpäter einige Veränderungen im Miniſterium vorgenommen, deren bedeutendſte die Entfernung des Kiajabeg Naſif Muſtafa Efendi, welcher vormahls mit Raſchid Efendi, dem Reichsgeſchichtſchreiber, und dann ſpäter allein an Nadirſchah geſendet worden war. An ſeine Stelle kam der Intendent des Arſenales, Muſtafabeg, und an deſſen Statt trat Bekir Efendi, der ehrgeizige reiche Schwiegerſohn des verſtorbenen Reis Muſtafa wieder in Thätigkeit ein [7]). Der Kapudanpaſcha Mohammed, Sohn des verſtorbenen Kapudanpaſcha Suleiman, erhielt als Kapudanpaſcha den dritten Roßſchweif [8]); die beyden Oberſtlandrichter und der Richter Conſtantinopel's wurden geändert [9]). Der Vorſteher der Pagenkammer des Schatzes, welchen der Sultan aus dem Serai entfernt hatte, wurde,

[1]) Malcolm hist. de la Perse: III. p. 178. [2]) Derſelbe p. 171. [3]) Iſi Bl. 283. Waßif S. 11 und 29. [4]) Eben da. Waßif S. 18. [5]) Derſelbe S. 10 l. Z. und Mirimiran S. 13. [6]) Iſi Bl. 276. [7]) Waßif S. 10. [8]) Derſelbe S. 12. [9]) Derſelbe S. 15.

weil der Großweſir in ihm einen Nebenbuhler fürchtete, als Statthalter nach Tirhala geſchickt [1]). Ein erlauchter voriger Großweſir und Mufti ſtarben; jener, Kör Ahmedpaſcha, der ſich bey Orſowa's Eroberung im Kriege ausgezeichnet, ſogleich nach dem Frieden von Belgrad als Großweſir die erläuternde Gränz-Convention unterſchrieben [2]). Der vorige Großweſir Abdullah, dermahliger Statthalter von Kairo, erhielt die Statthalterſchaft Kör Ahmedpaſcha's, die von Ägypten der vorige Großweſir Mohammedpaſcha; ſo curſirten die vorigen Großweſire als Statthalter im Reiche. Der zweyte erlauchte Todte war (10. Auguſt 1753) der gelehrte Mufti Esaad, welcher nicht nur die oben angeführten wiſſenſchaftlichen Werke, ſondern auch durch Stiftungen von Medreſe und Schule guten Nahmen hinterließ, nach des Reichsgeſchichtſchreibers Waßif ihm ertheilten Lobe in der Muſik ein zweyter Farjabi, in der Wohlredenheit ein zweyter Weiſi und Nabi. Der dermahlige Großweſir war jetzt mit dem Baue eines Kloſters der Derwiſche Nakſchbendi in der Vorſtadt Ortakdſchiler bey Ejub beſchäftiget [3]). Als Scheich wurde der ſo eben aus Syrien gekommene Muradſade Scheich Mohammed beſtellt, welcher ſo eben auch den Bau einer Moſchee an die Stelle des Bleymagazins zu Galata in Gang gebracht, weil er entdeckt haben wollte, daß dieſes die Stelle, auf welcher die Beni Ummeije, als ſie ſieben Jahre lang Conſtantinopel belagerten, die erſte Moſchee zu Conſtantinopel gebaut [4]). Derſelbe hatte erſt jüngſt auf ſeiner Reiſe nach Mekka und Medina zuerſt in letzter Stadt [5]) das Grab des Vaters des Propheten entdeckt, wozu nun Schauſarg, Überzug und Lampen geſtiftet wurden. Der Sultan frommen Religionsübungen nicht abhold, befeuerte die Leſung der Überlieferung Bochara's durch die von ihm hiezu an den Moſcheen Sofia und S. Mohammed geſtifteten Leſer mittelſt ſeiner Gegenwart. Er wohnte den Feyerlichkeiten bey, womit die für ihn neu gebaute Jacht, und gleich darauf ein Dreydecker mit dem Nahmen des Meeresphönix [7]) ins Waſſer gelaſſen ward. Einige Tage zuvor hatte die damahls eingeführte Feyerlichkeit der Schiffsbehängung Statt, vermög welcher die neugebauten Schiffe, ſobald der Bau vollendet war, mit koſtbaren, vom Großweſir und den Miniſtern gelieferten Stoffen behängt wurden [8]), damit das bisher nackte Schiff vor den Augen des Sultans in anſtändiger Kleidung erſcheine; auch wurden die neuen Feuerſpritzen probirt, welche vor den alten den Vorzug voraus hatten, daß ſie mit Schläuchen verſehen waren, mittelſt deren dieſelben aus entfernten Brunnen mit Waſſer gefüllt, den Waſſerſtrahl in beliebiger Richtung in die unzugänglichſten Winkel leiteten [9]). Dieſe Verbeſſerung war um ſo mehr an der Zeit,

[1]) Penkler und Deſalleurs glaubten, daß er Großweſir werden würde. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Waßif S. 15. In dem Garten der Moſcheen Hafiſ Husein von Aiwanſerai, unter denen Ejub's die 39. [4]) Im Garten der Moſcheen: die ſiebente unter den Moſcheen Galata's. [5]) Waßif S. 26. [6]) Derſelbe S. 40. [7]) Derſelbe S. 29. [8]) Derſelbe S. 23. [9]) Derſelbe S. 25.

da die Feuersbrünſte häufiger als jemahls [1]. Beſſer handhabte der Großweſir die Polizey des Marktes durch Hängung eines Diebes, welcher die Dachfenſter eines gewölbten Magazins durchbrochen, und die Kaufleute des Beſeſtan für die Sicherheit desſelben aufgelärmt hatte [2]. Dem gehenkten Diebe wurde der Kopf des erwürgten Sandſchaks von Aſir beygeſellt, welcher das Handwerk in größerem Maßſtabe als Straßenräuber getrieben [3]. Der Großweſir beſuchte das Arſenal und die Stuckgießerey [4], um dort den Bau von Schiffen, hier den Guß
19. Oct. 1754 von Kanonen zu überwachen, und der Sultan beſuchte die von ihm am Serai von Galata neugebaute Bibliothek, welche jetzt vollendet, mit Büchern gefüllet ward. Die Bücher wurden aus dem kaiſerlichen Serai in Körben eingeſchifft, und an dem Landungsplatze der Stuckgießerey gelandet. Der Aga des Serai von Galata, von allen Baltadſchi und den Officieren des Serai begleitet, ging den Büchern bis zum Landungsplatze entgegen. Der kaiſerliche Schwertträger, der Chodſcha der Bibliothek, die drey Chodſcha Lehrer (der Pagenkammern), der Scheich der Koransleſer, der Unterſucher der frommen Stiftungen Mekka's und Medina's, der Verwalter und Schreiber der Bibliothek, und dreyßig Gehülfen der Lehrer ſammt allen Pagen, verſammelten ſich im Saale der Bibliothek, wo zuerſt zehn Verſe des Korans geleſen, hierauf die Auslegung der erſten Sura des Korans nach Beidhawi vorgetragen ward. Aus den Röhren der rechts und links in der Bibliothek angebrachten Fontaine floß heute nicht Waſſer, ſondern Scherbet [5], damit die Durſtigen der Wiſſenſchaft ſo körperlich als geiſtig getränkt, doppelte Süßigkeit genößen. Sechs Tage nach dieſer Einweihung des Bücherſaales wohnte der Sultan darin der Leſung des Korans bey [6].

Der Beſuch der Bibliothek von Galataſerai war die letzte feyerliche Staatshandlung des Sultans, welcher ſeine Regierung mit der Stiftung der Bibliotheken an den Moſcheen Aja Sofia und Walide begann, und mit der Einweihung der Bibliothek des Pagenſerai zu Galata beſchloß. Er kränkelte ſchon ſeit einiger Zeit, und die beyden Erdbeben, welche binnen Jahresfriſt die beyden erſten Hauptſtädte des Reiches, Adrianopel und Conſtantinopel, in ihren Grundfeſten erſchüttert, galten als bedenkliche Vorzeichen. Voriges Jahr hatte im October das große Erdbeben Adrianopel's Palläſte und Moſcheen beſchädigt, heuer bebte die Erde zu Conſtantinopel, in der Nacht vom zweyten auf den
3. Sept. dritten September [7] vierzehnmahl. Die Stadtmauern wurden ſehr beſchädigt, einer der ſieben Thürme ſtürzte ein, die beyden älteſten und ſchönſten Moſcheen der Stadt, Aja Sofia und S. Mohammed,

[1]) In der Nähe des neuen Thores von Lanka am 9. Dſchemaſiul-ewwel 1167 (4. März 1757). Waßif S. 27; zu Ajakapu S. 29; beym Bade Ibrahimpaſcha's am 7. Ramaſan 1167 (28. Junius 1754). Waßif S. 32, am Uſun Tſcharſchu am 5. Moharrem 1168 (22. Oct. 1754). Waßif S. 39. [2]) Derſelbe S. 35. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 31. [5]) Derſelbe S. 39. [6]) Derſelbe S. 40. [7]) Derſelbe S. 36.

erhielten Riſſe, fünfzig bis ſechzig Menſchen wurden getödtet [1]). Hierauf hatten in den Moſcheen öffentliche Gebethe Statt, wie ſie die Liturgie des Islams in großen Nöthen, wie Hunger und Waſſernoth, bey außerordentlichen Naturerſcheinungen, wie Sonnen- und Mondesfinſterniſſe und Erdbeben, vorſchreibt. Von dem ſchwankenden Grunde der Moſcheen und durch die geborſtenen Mauern ſtieg das Gebeth der erhabenen Sura des Erdbebens [2]) zum Himmel auf: Wann die Erde bebt ihr Beben, wann ſie will ihre Laſten von ſich geben, wann die Menſchen: Was iſt ihr? fragen, und die Erdſtöße die Antwort ſagen. Der Riß der Mauern der Moſchee des Eroberers, der Fall eines der ſieben Thürme dieſes älteſten Bollwerkes der Stadt, mußte den Fall oder Verluſt großer Männer in der Wiſſenſchaft und im Staate vorbedeutet haben. Schon nach ſechs Wochen galt die Vorbedeutung für 14. Oct. 1754
halb erfüllt durch den Tod des großen Scheich, des Koransleſers Juſuf Efendi. Lehrer des Großweſirs Ali von Tſchorli, hatte er binnen acht und zwanzig Jahren einen großen Commentar zur Überlieferungsſammlung Buchara's vollendet. Als er dieſelbe dem Sultan dargebracht, belohnte ihn dieſer dafür mit tauſend Ducaten, und legte das Buch in der Folge in die von ihm an der Moſchee S. Mohammed's II. geſtiftete Bibliothek nieder. An dem Tage, wo das Werk feyerlich in die Bibliothek niedergelegt ward, wurde der Scheich in des Sultans Gegenwart berufen, und abermahl mit ſechstauſend Piaſtern beſchenkt. Außer dieſem hochgeſchätzten Commentare Buchara's verfaßte er Gloſſen zum Commentare Beidhawi's, commentirte zur Hälfte die Überlieferungsſammlung Moslim's, hinterließ zwanzig Abhandlungen bloß über Gegenſtände der Überlieferung [3]), und ſieben und zwanzig Abhandlungen über andere Wiſſenſchaften; Verfaſſer türkiſcher und perſiſcher geiſtlicher Gedichte, unter dem Dichternahmen Hilmi, d. i. der Sanftmüthige, hat er ſechzig Jahre von den zwey und achtzig ſeines thätigen Lebens als Lehrer, Leſer und Prediger, in den Mo- 13. Dec.
ſcheen zugebracht. Der zweyte, noch größere Unfall war des Sultans Tod, welcher acht Wochen ſpäter erfolgte. Schon ſehr krank hatte er ſich noch Gewalt angethan, dem Freytagsgebethe beyzuwohnen; mit Mühe konnten ihn der Silihdar und die anderen Aga des Hofes, welche, weil ſie das Vorrecht haben, dem Sultan unter die Arme zu greifen, die Weſire der Achſel heißen, auf das Pferd heben, und auf demſelben erhalten; mitten unter dem äußeren Thore, durch welches er ins Serai zurückkehrte, gab er den Geiſt auf, und die Kanonen des Serai, die Ausrufer von den Minareten verkündeten ſogleich die Thronbeſteigung ſeines Bruders, Sultan Osman's III., des Sohnes Muſtafa's II. Sultan Mahmud, der Erſte dieſes Nahmens, hat vier und zwanzig Jahre, und im Ganzen ſehr glücklich regiert, ſeine Herrſchaft iſt nicht minder durch die Milde, womit er dieſelbe führte, als durch den glänzenden

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Die 191. Sura. [3]) Waßif S. 38.

Erfolg des Belgrader Friedens und durch die Stiftung von vier Bibliotheken in der Hauptſtadt, an den Moſcheen Sofia, Mohammed's II., der Walide und in Galataſerai ausgezeichnet. Von den ſechzehn Großweſiren ſeiner Regierung hat er die erſten zwölf aus der Hand des, ihn und das Reich unumſchränkt beherrſchenden achtzigjährigen Kiſlaraga, des alten Beſchir, die vier letzten aus der Hand des hingerichteten acht und zwanzigjährigen Kiſlaraga Beſchir genommen; darunter waren der Held Topal Osman, welcher auf dem Schlachtfelde gegen Nadirſchah fiel, und der Staatsmann Ali der Doctorsſohn, welcher zweymahl das Staatsruder mit Weisheit geleitet, wahre Säulen des Reiches. Den entſcheidendſten Einfluß auf die äußere Politik der Pforte während ſeiner Regierung hatten die durch Geſandtſchaften an europäiſchen Höfen, in Friedensverhandlungen und Gränzcommiſſionen gebildeten und größten Theils durch Bonneval aufgeklärten Miniſter des Inneren und Äußeren; der Mewkufatdſchi Mohammed Terjaki, welcher ſelbſt ein Jahr lang Großweſir (der vormahlige Abgränzungs-Commiſſär nach dem Friedensſchluſſe mit Rußland und Öſterreich); Muſtafa Efendi, der Geſandte in Wien, der den Frieden zwiſchen den chriſtlichen Mächten vermitteln wollte; Mohammed Raghib, der die Feder und Seele der Friedensunterhandlungen mit Rußland, Öſterreich und Perſien; Mohammed Said, der Geſandte in Frankreich, Schweden und Rußland, hernach Miniſter des Inneren; Naili Abdullah, der dermahlige Reis, alle drey unter der folgenden Regierung Großweſire. Wenn ſie auch die Ämter wechſelten, war ihre Stimme nicht minder einflußreich in den Berathungen über die höchſten Intereſſen des Reiches. Unter ihrer Mitwirkung kamen die Friedensſchlüſſe von Belgrad mit Öſterreich und Rußland, die erneuerte Capitulation mit Frankreich, das ſchwediſche Bündniß, der Friede mit Nadirſchah, Freundſchaftsverträge mit Neapel und Toscana zu Stande. Die Regierung Sultan Mahmud's iſt die glänzendſte Periode osmaniſcher Diplomatie, in welcher vervielfältigte Geſandtſchaften und Unterhandlungen nicht ohne glücklichen Erfolg von Erweiterung der Gränzen blieben, und der Eifer des Sultans für die Fortſchritte der Bildung durch vier Bibliotheken verdient vieles Lob. Aus dieſen zwey Geſichtspuncten kann auch der europäiſche Geſchichtſchreiber Sultan Mahmud dem Erſten das Lob zuerkennen, welches die osmaniſchen auf ſeinen Nahmen, welcher der Gelobte bedeutet, anſpielend, ſeiner Regierung zollen, als der gelobten und glückerprobten.

Siebzigſtes Buch.

S. Osman's III. Thronbeſteigung. Abſetzung des Mufti und Großweſirs. Das Meer friert. Todfälle. Ali der Doctorsſohn, dann Naili Großweſir. Grober Reis Efendi. Feuersbrunſt. Der Großweſir Ali hingerichtet. Unruhen in Ägypten und Armenien. Der Dei von Algier ermordet. Geſandte Öſterreich's, Rußland's, Pohlen's, England's und ein preußiſcher Unterhändler. Die Moſchee Nuri Osmani. Meteor. Der Grobian Welieddin. Der Großweſir zweymahl gewechſelt. Todfälle erlauchter Männer und S. Osman's. S. Muſtafa's III. Thronbeſteigung und Glückwunſch dazu. Däniſcher Vertrag. Preußiſcher Anwurf. Der Mufti, Kapudanpaſcha, Kiſlaraga abgeſetzt, der letzte auch hingerichtet. S. Muſtafa's Liebſchaft und ſeiner Schweſter Hochzeit mit Raghib. Zurückkunft von Verbannten und Geſandten. Ali des Doctorsſohnes Tod. Pilgerkarawane geſichert. Naili's Tod. Hebetullah's Geburt. Der Chan der Krim, die Hospodare, der Pfortendolmetſch und der Reis Efendi geändert. Wiſſenſchaftlicher Wortſtreit. Canalbau bey Nicomedien. S. Muſtafa's Polizey. Arabien's und Ägypten's Geſchäfte geordnet. Moſchee zu Damaskus hergeſtellt, zu Conſtantinopel gegründet. Halimi's und Aaßim's Tod. Bauten; Waffenübungen; Vorträge. Gelehrter Männer Tod. Waßaf der perſiſche Boſſuet. Unruhen im Innern. Die Kapudana nach Malta. Pelzluxus. Opiumeſſer. Freundſchaftsvertag mit Preußen. Geburt von Prinzeſſinnen. Tod erlauchter Männer. Der Mufti und Kapudanpaſcha zweymahl geändert. Raghib's Bibliothek und Tod. Überſicht der osmaniſchen Literatur im achtzehnten Jahrhunderte, und Raghib der letzte große Großweſir.

Sultan Osman, ſtarken, fleiſchigen Geſichtes, den Kopf dicht am Leibe, wie ſein Bruder Mahmud, eine Schulter höher als die andere[1]), ernſt, gähzornig, aber nicht blutgierig, hatte bereits ein halbes Jahrhundert im Prinzenkäfig verlebt, als er aus demſelben auf den Thron ſeines gleichnahmigen Ahnherrn hervorgezogen ward. So lange Ent-

[1]) Penkler's Bericht.

fernung von dem Schauplatze der Regierung, ſo ſpäter Auftritt im Leben, hatte in ihm die Abgunſt, womit Nachfolger die Handlungen ihrer unmittelbaren Vorfahren gewöhnlich mißbilligen, nur noch mehr verſauert. Immer geneigt, in allem anderen Geſchmack an den Tag zu legen, als ſein Bruder, war er doch klug genug, ſeine Regierung mit der Beſtätigung der zwey erſten Ämter des Reiches, des Groß-weſirs und des Mufti, zu beginnen [1]). Seine Mutter (er war aus einer anderen, als Mahmud) wurde nach altem Herkommen durch den Kislaraga und ihren Kiaja (Oberſthofmeiſter) in einer, von den Leib-wachen und Verſchnittenen umgebenen Sänfte aus dem alten Serai
19.Dec. 1754 ins neue gebracht [2]). Erſt am neunten, ſonſt am fünften [3]) Tage nach der Thronbeſteigung, wurde er zu Ejub mit dem Säbel umgür-
22.Dec. tet, und auf dem Hinwege beſuchte er in der Moſchee S. Moham-med's die beyden Denkmahle des ſiebenten und vier und zwanzigſten Herrſchers der Osmanen, das Grabmahl des Eroberers und die Bi-bliothek ſeines Bruders Vorfahrs; er nahm den von Sultan Mahmud eigenhändig geſchriebenen und dahin geſtifteten Koran, und las zehn Verſe daraus. Ein Handſchreiben erließ die Steuer der Thronbeſtei-gung, das iſt, den gewöhnlichen Abzug, welchen bisher nach dem Ka-nun die Lehensträger und Beſoldeten des Staates bey jedem Thron-wechſel zu tragen hatten [4]). Das Thronbeſteigungsgeſchenk hingegen wurde an die Truppen vertheilt, die Summe betrug zweytauſend drey-hundert vier und neunzig Beutel [5]). Um die Thronbeſteigung zu kün-den, wurden an die drey nördlichen Gränznachbarn Geſandte abgefer-tiget. Der Kämmerer und vormahlige Fiscal, Aliaga von Siſtow, nach Pohlen, der vorige Siegelbewahrer Iset Alipaſcha's und dann Muſtermeiſter der Silihdare, Derwiſch Efendi, nach Rußland, und der vorige zweyte Bittſchriftmeiſter, Chalil Efendi, nach Wien [6]).
26 Dec. Sie wurden alle drey von dem Sultan mit Ehrenkaftan bekleidet. Die erſte Regierungsmaßregel Sultan Osman's, die von ihm ſelbſt kam, war ein dreyfaches Verboth, wider die Wirthshäuſer, die Spa-ziergänge der Weiber und die Kleider der Raja gerichtet. Die Sper-rung der Schenken minderte die Einkünfte des Janitſcharaga, Boſtan-dſchibaſchi, Topdſchibaſchi und Woiwoden von Galata, die daher alle damit unzufrieden. Die Weiber ſollten an keinem Dienſtag, Donner-ſtag, Freytag auf der Straße ſich zeigen dürfen, weil an dieſen Ta-gen der Sultan ſelbſt ausgehen wollte. Es ſchien, daß er ſeine lange Kerkerſchaft eines halben Jahrhundertes jetzt den Frauen entgelten laſ-ſen, und auf die Stadt übertragen wollte, was bloß Deſpotenſitte des Haremes. Wenn der Sultan ins Harem tritt, trägt er Stiefel, die mit großen ſilbernen Nägeln beſchlagen ſind [7]), damit das Getöſe

[1]) Waßif S. 42. [2]) Derſelbe S. 43. [3]) Mouradjea d'Ohſſon VII. p. 125. [4]) Waßif S. 44. [5]) Derſelbe S. 45. [6]) Eben da. [7]) Mouradjea d'Ohſſon VII. p. 74.

derſelben auf den ſteinernen Platten der Gänge von weitem dem Harem und Sclavinnen des Herrn Gegenwart künde, damit ſie zeitig genug entfliehen, und ſich in ihre Zelte und Kammern zurückziehen, denn die unaufgeforderte Gegenwart der Weiber könnte dem ausſchließlichen Inhaber eines halben Tauſend derſelben läſtig fallen; keine darf es wagen, ungerufen durch ihre Reize dem Blicke des Gebiethers ſich aufzudringen, und der ſilberbeſchlagene Stiefel verſcheucht die Herrſchaft des Pantoffels. In Betreff der Kleider der Raja wurden die alten Verordnungen erneuert. Dieſe drey, von des Sultans eigenem Genius eingegebenen Befehle, hatten jedoch nicht lange Beſtand, denn auch zu Conſtantinopel dauern manche Verbothe, wie das Volksſprichwort ſagt, nur von Mittag bis Nachmittag. Wein wurde unter der Hand verkauft, die Weiber durften wieder ausgehen, und die Übertreter der Kleiderordnung zu beſtrafen, behielt ſich der Sultan ſelbſt vor [1]). Er verwies aus dem Serai die Sänger und Tonkünſtler und die vertrauten Geſchäftsträger, welche die Gunſt ſeines Bruders genoſſen, theils ins alte Serai, theils nach Kairo, und die Änderung der Imame Hofcapläne war der Vorbothe größerer, nähmlich der Abſetzung des Mufti [2]), welcher fünf Wochen hernach die des Großweſirs folgte [3]). Zum Mufti ward der älteſte der Ulema, der achtzigjährige Waßaf Abdullah ernannt, zur Großweſirsſtelle der hochverdiente Doctorſohn Ali, der jetzt Statthalter von Kutahije, zum dritten Mahle berufen. In dieſem Winter hatte zu Conſtantinopel die außerordentliche Naturerſcheinung Statt, daß durch grimmige Kälte das Meer im Hafen zu Eis gefror, ſo daß man von dem Landungsplatze des Defterdars nach Südlidſche zu Fuße ging; ſeit der Eroberung Conſtantinopel's hatte dieſe außerordentliche Kälte nur einmahl unter Osman II. Statt; unter den Byzantinern aber war der Bospor mehr als einmahl zuſammengefroren, ſo daß man von Europa nach Aſien zu Fuß ging. Unter der Regierung des Arkadius war das Meer zwanzig Tage lang gefroren [4]), unter der des Conſtantin Copronymos führte das Meer Eisſchollen, und zehn Jahre ſpäter [5]), als das Meer bis hundert Schritte vom Ufer gefroren, hatten die treibenden Eisſchollen die Stadtmauern erſchüttert. Abermahls war der Bosporos gefroren unter der Regierung des Romanus [6]), als die Türken zum erſten Mahle in die Länder des byzantiniſchen Reiches einfielen, und unter der Regierung des Dukas [7]), als das erſte Bündniß zwiſchen Griechen und Osmanen geſchloſſen ward, jetzt zum ſiebenten und letzten Mahle, ſo weit geſchichtliche Nachrichten reichen.

12. Jan. 1755

16. Febr.

Der hochbetagte Großweſir war trotz der Strenge des Winters von Trapezunt, wo ihm der Chaßeki das kaiſerliche Siegel überbrach-

27. März

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Waßif S 47. [3]) Derſelbe S. 50. [4]) S. 400 Chronicon paschale. [5]) Im Jahre 763. Theophanes. [6]) J. J. 928 und 934. Simon Logotheta. [7]) J. J. 1232 Acropolita 37. Niceph. Greg. II. 5.

te, nach Conſtantinopel gekommen, und Ende März zu Skutari eingetroffen. Wie bey ſeinen zwey erſten Ernennungen zum Großweſir, regnete es auch dießmahl von allen Seiten Bewillkommungsgedichte in Zahlenreimen, deren einige zugleich Frühlingsgedichte, die Ankunft des Großweſirs mit der des Frühlings in poetiſche Verbindung brachten [1]). Unter den vom neuen Großweſir getroffenen Änderungen [2]) waren die merkwürdigſten die Überſetzung des Obermauthners, des reichen und mächtigen Isħak, und des Kapudanpaſcha Mohammed, an deſſen Stelle Karabaghi Suleiman den Oberbefehl der See übernahm. Der Kaimakam Muſtafapaſcha ging als Statthalter nach Trapezunt, und der uralte und ſteinreiche Ebubekrpaſcha, welcher jüngſt als Statthalter nach Dſchidde entfernt, von dort nach Alaje gekommen war, erhielt aus dreyfacher Rückſicht für ſein Alter, für ſeine Gemahlinn, die Sultaninn Sſafije, und für ſeine Reichthümer die Erlaubniß, zu Conſtantinopel zu wohnen [3]). Der Leibarzt Tſchelebi Muſtafa war in Ungnade gefallen, weil dem Sultan ſeine Latwergen nicht behagten [4]), und der Oberſtſtallmeiſter Sſadik, weil das Pferd des Sultans unruhig zur Seite geſprungen [5]). Die Ulema waren unzufrieden, daß die Stelle des Leibarztes einem Renegaten verliehen ward. Zu ſeinem Kiaja (Miniſter des Innern) ernannte der Großweſir den wiſſenſchaftlich gebildeten Welieddin [6]). Der vormahlige Defterdar Halimi, welcher aus der Laufbahn der Chodſchagian als Beglerbeg von Saide entfernt worden war, gab jetzt wieder die zwey Roßſchweife gegen den Eintritt als einer der Herrn und Meiſter der Kammer auf [7]). Der neue Kapudanpaſcha erhielt vom Sultan ein Geſchenk von neunzig Beuteln, als er bey dem gewöhnlichen Auslaufen der Flotte dem Sultan im Uferköſchk das Kleid küßte. Dem Capitän
6. May 1755 Dſchaafer, welcher mit ſeiner auf ſeine Koſten ausgerüſteten Galeere ſich wider drey malteſiſche Schiffe geſchlagen, eines geſenkt, eines in die Flucht getrieben, eines genommen und dasſelbe als Beute dem Sultan im Köſchke Sinanpaſcha's (das ebenfalls hart am Ufer des Meeres) vorgeführt, hatte der Sultan das genommene Schiff geſchenkt [8]). Der Tod raffte ein halbes Dutzend erlauchter Männer hinweg: den letzten Miniſter des Inneren, vormahligen Geſandten in Perſien, Naſif Muſtafa, der ein leiblicher Verwandter des berühmten Reis Efendi, Auslegers des Mesnewi, Sſari Abdullah's, mit den Scheichen des Ordens Beirami wahlverwandt war [9]); den vorigen Mufti Kara Chalilſade Mohammed Said, Überſetzer eines Stückes der Geſchichte Aini's aus dem Arabiſchen ins Türkiſche [10]); den Ceremonienmeiſter und Reichsgeſchichtſchreiber Iſi Efendi, deſſen Proſe

[1]) In der Geſchichte Alipaſcha's, von ſeinem Sohne Siaji geſchrieben, füllen dieſe Gelegenheitsgedichte 9 Quartblätter, von 132—141. [2]) Liſte derſelben in Waßif S. 51, früher 47. [3]) Derſelbe S. 52 u. 53, und Penkler's Bericht. [4]) Waßif S. 52 und 53, und Penkler's Bericht. [5]) Penkler's Bericht vom 10. März 1755. [6]) Waßif S. 53. [7]) Derſelbe S. 54. [8]) Waßif S. 47. [9]) Derſelbe S. 49. [10]) Derſelbe S. 50.

vom Reichsgeſchichtſchreiber Waßif deſſen Verſen vorgezogen wird, weil dieſe wäſſerig, jene ſchwülſtig [1]); den Beglerbeg von Meraaſch, Abdullahpaſcha, ehemahligen Miniſter des Innern [2]), und den durch mehrmahlige Verweiſungen und Wiederanſtellung, und durch ſein Ghaſel aus Seres berühmten Defterdar Behdſchet Efendi [3]), welchem der Reichsgeſchichtſchreiber das Lob ertheilt, daß er ſich alle Vollkommenheiten erworben, die erforderlich für merkurialiſche [4]) Männer, d. i. Herren von der Finanz. Die Stelle des letzten erhielt Hakim Efendi, die des Ceremonienmeiſters der vormahlige Aakif, welcher die Unachtſamkeit, auf den Vortritt der Janitſcharen beym Glückwunſche zum Feſte des Bairams, vormahls bald mit ſeinem Kopfe bezahlt hätte. Als Reichsgeſchichtſchreiber trat an Iſi's Stelle erſt ſpäter Enweri, welcher die Regierungen Sultan Osman's, Muſtafa's und Abdulhamid's beſchrieben, und welchen die zu Conſtantinopel gedruckte Reichsgeſchichte Waßif's nur abkürzt. Alipaſcha der Doctorsſohn hatte kaum Zeit, ſich auf dem Giebelpuncte des Reiches, zu dem er erhoben worden, umzuſehen, als er ſchon nach drey und fünfzig Tagen, nach ei- 19. May
nem in der Nacht ausgebrochenen großen Feuer abgeſetzt ward. Dieſes 1756
gab nur den Vorwand, den wahren Grund zur Abſetzung ſein übles Einvernehmen mit dem Silihdar, dem Günſtlinge des Sultans [5]). Characteriſtiſch für die Anſichten ſelbſt gebildeter Osmanen, wie Siaji der Beſchreiber der Lebensgeſchichte ſeines Vaters, Ali's des Großweſirs, ſind die von demſelben angegebenen drey Urſachen von deſſen Abſetzung [6]), erſtens: weil er zu viel von alten Bekannten (beſonders Bosniern) überlaufen worden, welche er theils mit Anſtellungen, theils mit Verſprechungen abzuſpeiſen genöthiget war; zweytens: weil ihn ſeine Feinde beym Sultan verleumdeten; drittens: weil am Tage, als er das Reichsſiegel erhielt, ſein Horoſkop im zwey und zwanzigſten Grade des Krebſes, der Mond im Übergange ins dritte Haus, und alle anderen Planeten entgegen, auch die Nacht zuvor Mondesfinſterniß, was immer ſchlechte Vorbedeutung für den Großweſir, welcher der Mond des Reiches, wie der Sultan die Sonne. Der Großweſir wurde nicht, wie gewöhnlich die abgeſetzten Großweſire, nach dem Fiſchhauſe des Serai, ſondern nach dem mitten im Meere verinſelten Mädchenthurme abgeführt, was ſchaudervoll, ſeitdem der letzte mächtige Kiſlaraga in demſelben blutig geendet. Der Chaßeki der Boſtandſchi, welcher zu ſeiner Wache beſtimmt war, bath, ihm ſo traurige Pflichterfüllung zu verzeihen, nach dem arabiſchen Spruche: Schuldigkeit entſchuldigt: „Ich weiß ſehr wohl,“ ſagte Ali der Doctorsſohn, „daß Niemand an allen dem Schuld, als der zu tödtende „Silihdar.“ Dieß Wort galt in der Folge, als der Silihdar wirklich hingerichtet wurde, für prophetiſch [7]). Der abgeſetzte Großweſir wurde

[1]) Waßif S. 51. [2]) Derſelbe S. 53. [3]) Derſelbe S. 59. [4]) S. 60. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Siaji's Geſchichte Bl. 141. [7]) Siaji Bl. 142.

am folgenden Tage mit der Verbannung nach Famaguſta begnadigt. Das Reichsſiegel erhielt Naili Abdullah, welcher von Jugend auf in der kaiſerlichen Staatskanzley verwendet, zweymahl die durch die Abtretung des Reis Efendi Muſtafa Taukdſchi erledigte Reis-Stelle bekleidet, dann als Ceremonienmeiſter in kurzer Zeit die alten, in Unordnung gekommenen Protokolle des Ceremoniels geordnet, und ins Reine gebracht [1], jetzt die Stelle des erſten Defterdars bekleidet hatte; ein wiſſenſchaftlich gebildeter Miniſter, von deſſen wohlgeſchnittener Feder, der in der Reichsgeſchichte Iſi's aufgenommene pragmatiſche Bericht über die letzten Unterhandlungen der Pforte mit Nadirſchah ein ſprechender Beweis [2], und ein Seitenſtück zu dem Berichte Naghibpaſcha's über die Verhandlungen des erſten mit demſelben geſchloſſenen Friedens. Die anderen unmittelbaren Veränderungen, welche die des Großweſirs nach ſich zog, waren die Erhebung des Silihdars Günſtlinges zum Weſir, d. i. zum Inhaber von drey Roßſchweifen [3], als Secretär für den Nahmenszug mit dem Sitze unter der Kuppel des Diwans und der Statthalterſchaft Aidin zum Gerſtengelde [4], die Abſetzung des Mufti Waßaf Abdullah und die Ernennung Damadſade Feiſullah Efendi's [5]. Der alte Mufti hatte ſich in die Umtriebe moldauiſcher Bojaren gemengt, und dem abgeſetzten Hospodar Conſtantin Maurocordato wieder die Hospodarſtelle verſchaffen wollen; Maurocordato wurde durch die Schritte des franzöſiſchen Bothſchafters Desalleurs ſammt den Bojaren Ränkeſchmieden nach Lemnos verwieſen [6]. Umtriebe anderer Art entzweyten den griechiſchen Clerus, wo der Patriarch wider die Metropoliten behauptete, daß die Eintauchung des
Junius 1755 ganzen Leibes zur Taufe erfordert würde. Die Metropoliten, welche dawider lärmten, wurden in ihre Diöceſen verwieſen [9]. In der Krim
Auguſt wurde an die Stelle des verſtorbenen Chans der Krim der bisherige Kalgha Aalimgirai eingeſetzt [8].

Unter Naili's Großweſirſchaft wurde die alte Moſchee der Zeltaufſchlager in der Vorſtadt dieſes Nahmens in der Nähe von Ejub auf des Sultans Befehl, welcher im Vorbeygehen dieſelbe im Verfalle geſehen, wieder zu bauen angefangen, doch regierte Naili nicht lange genug, um die Vollendung des Baues zu ſehen, denn er wurde ſchon nach ſieben und neunzig Tagen abgeſetzt, nachdem er kurz vorher zur
24. Aug. Stelle des Kiajabeg den Mohammed Said (ehemahligen Bothſchafter in Frankreich) ernannt, der dieſe Stelle ſchon zweymahl früher bekleidet hatte [9]; wie ſein Vorfahr durch den Silihdar Ali, jetzt Niſchandſchi, geſtürzt, welcher vom Weſir der Kuppel nun Großweſir. Am ſelben Tage wurde auch der Reis Efendi Abdi, ein rechtlicher und unbeſtechlicher Moslim, aber von groben ungeſchlachten Formen, abge-

[1]) Biographien der Großweſire von Mohammed Said. [2]) Iſi Bl. 124 — 128. [3]) Waßif S. 56. [4]) Penkler's Bericht. [5]) Waßif S. 56. Die Liſte anderer Ernennungen. S. 57. [6]) Penkler's Bericht. [7]) Eben da. [8]) Schwachheim's Bericht vom Auguſt 1755, und Sieſtrzencewicz p. 407. [9]) Waßif S. 60.

ſetzt, und nach den Dardanellen verwieſen. Wie ſehr die Osmanen jetzt in feiner Geſittung und diplomatiſcher Artigkeit vorgerückt, beweiſet das dem Artikel ſeiner Abſetzung beygefügte Urtheil des Reichsgeſchichtſchreibers: daß Abdi ein Mann von altem Schrotte, ſich aus der Geſellſchaft mit Menſchen verbannt, und in Geſchäften wegen ſeiner Grobheit bekannt [1]). Auf Abdi's Abſetzung folgte die des Kiſlaraga Beſchir, welcher, weil er zu alt (wie ſein hingerichteter Vorfahr gleiches Nahmens zu jung), nach Kairo verwieſen, ſeine Stelle dem zweyten Verſchnittenen, nähmlich dem Chaſnedar (Schatzmeiſter) Ahmed zu Theil wurde. Sultan Osman, welcher unerkannt die Stadt zu durchwandeln und ſich in die Geſpräche des gemeinen Volkes zu miſchen liebte, war eines Tages unter einer Baumgruppe von Skutari auf einen alten abgeſetzten Naib, d. i. Stellvertreter eines Richters, geſtoßen, der ein Freund des abgeſetzten und nach Famaguſta verbannten Doctorsſohnes, die Gelegenheit benutzte demſelben wieder die Huld des Sultans zuzuwenden. Der Naib berichtete ſeine Unterredung dem Sohne Ali's, Siaji, dem Lebensbeſchreiber ſeines Vaters, und Siaje lernte den Naib ſo wohl an, daß dieſer, als der Sultan das erſte Mahl wieder beym Baume verabredeter Maßen ſich einfand, für den Vater nicht nur die Zurückberufung aus Cypern's Elend, ſondern auch die Statthalterſchaft von Ägypten erhielt, welche er ſchon früher einmahl bekleidet hatte. Der Überbringer dieſer Freudenkunde war der vorige zweyte Stallmeiſter, ein anderer Sohn Alipaſcha's, Ghalibbeg [2]). Auf ſolche Kunden und Geſpräche unter dem Volke und Kleiderordnungen beſchränkte ſich Sultan Osman's Selbſtregierung. Wider den Luxus der Frauenkleidungen hatte er erſt jüngſt wieder ein Verboth erlaſſen, wodurch den Weibern der Text des Korans, daß ſie ſich für Niemanden als für ihre Männer ſchmücken ſollen, zu Gemüthe geführt, ihnen die Tracht von engen farbigen Oberkleidern mit langen Kragen, und anderen als Weſiren der Gebrauch ſilberner Beſchläge auf Schabraken verbothen ward [3]). Eine Feuersbrunſt, welche von der Nacht des erſten Bairamstages auf den zweyten aus der Bude eines Specereyhändlers ausgebrochen, hatte binnen ſechzehn Stunden zweytauſend Häuſer in Aſche gelegt [4]). Da der Reichsgeſchichtſchreiber dieſe nur eine theilweiſe nennt, läßt ſich der Schaden ermeſſen, welchen die drey Monathe hernach ausgebrochene angerichtet, die er eine gänzliche betitelt, und die ſechs und dreyßig Stunden lang in allen Richtungen der Stadt wüthend auch die hohe Pforte, d. i. den Palaſt des Großweſirs, und die Pforte des Defterdars fraß. Es wurden Commiſſäre ernannt, um die Pforte des Paſcha und die des Defterdars, und das Mehterchane, wo die Muſikcapelle und die Zelte des Heeres, auf Staatsunkoſten wieder aufzubauen [5]). Der Großweſir wurde zwar

12. Jul. 1755

4. Oct.

[1]) Waßif S. 60. [2]) Derſelbe S. 66. Siaji Bl. 144. [3]) Waßif S. 57. [4]) Derſelbe S. 56. [5]) Derſelbe S. 66 und 67.

durch ein Handſchreiben wegen ſeiner thätigen Mitwirkung zur Lö-
22. Oct. ſchung des großen Brandes belobt [1]), aber vier Wochen hernach wurde
1755 derſelbe nicht nur abgeſetzt, ſondern auch zugleich unter dem mittleren
Thore des Serai enthauptet. Zwey Stunden hernach reute den Sul-
tan des Günſtlings Hinrichtung. Der Befundzettel des Kopfes be-
ſchuldigte den Hingerichteten der Nichterfüllung kaiſerlicher Befehle,
der Lüge und der Beſtechung [2]). Er hatte ſich von dunkler Geburt als
Holzhauer im Serai durch ſeine ſchöne Stimme zum Gebethausrufer
der dritten Pagenkammer, dann durch des Sultans Gunſt zum Silih-
dar, Weſir, und durch den Sturz zweyer Großweſire auf ihren Platz
emporgeſchwungen. Sein Nachfolger war Mohammed Said, der Sohn
des Acht und Zwanzigers, der Bothſchafter in Frankreich und deſſen Nach-
folger als ſolcher, ſeitdem zu wiederhohlten Mahlen Intendent der
Buchhaltereyen, des Arſenales und dreymahl Kiajabeg. Das durch
ſeine Erhöhung erledigte Miniſterium des Inneren erhielt der Reis
Efendi Kamil Ahmed, und deſſen Stelle der Cabinetsſecrerär des
Großweſirs, Hamſa Hamid, Haupt der Staatskanzley [3]). Ali der Doc-
torsſohn hatte mißlichen Stand in Ägypten, wegen der Übermacht der
Bege, welche ſchon ſeit langem die osmaniſchen Statthalter gering-
ſchätzten, wodurch ſo die Getreidelieferung nach Mekka als der nach
Conſtantinopel zu entrichtende Tribut oft ins Stocken geriethen. Der
23. Nov. letzte übermächtige Ibrahim Kiaja, war zwar vor einem Jahre geſtor-
1754 ben, aber er hatte zu ſeinem Nachfolger den Abdurrahman Kaſtaghli
ernannt, welcher nach Osmanbeg's Flucht nach Kairo, lange zu Mekka
verbannt geweſen. Dieſer nahm zu ſeinen Gehülfen in der Regierung
den Alibeg und Osmanbeg von Dſchirdſche, und Riſwankiaja, welcher
noch zu Lebzeiten Ibrahimkiaja's das Haupt der Abaſen [4]). Zwiſchen
dieſem und Abdurrahman vom Ida (Kaſtagh) kam es zu vierſtündigem
Treffen, nach welchem Riſwan mit fünf Begen ſeiner Partey entfloh,
16. May andere wurden Landes verwieſen [5]). Alipaſcha wurde von den Begen,
1755 die in allem vier und zwanzig, von den Häuptern der ſieben Herdſchaf-
ten, von dem Mufti der vier rechtgläubigen Religionsformen mit den
geziemenden Feyerlichkeiten empfangen [6]); er beſuchte, wie es der
Brauch der ankommenden Statthalter Ägypten's, die Grabſtätte des
Imams Schafii, brachte die Lieferung des Getreides nach Mekka und
Medina und des Tributes nach Conſtantinopel ſo viel als möglich in
Ordnung, und erneuerte den Überzug der Kaaba [7]). Unruhen wa-
ren auch an der öſterreichiſchen und perſiſchen Gränze, zu Belgrad
und zu Erſerum. Von Belgrad hatte ſich der Statthalter Ahmed Kö-
prilipaſcha vor den Janitſcharen geflüchtet [8]); Abdullahpaſcha von Er-
ſerum kämpfte mehrere Rebellen der Umgegend nieder: den Alaeddin

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Waßif S. 67 und 68. [3]) Derſelbe S. 68. [4]) Lettera di Alessandria ddo. 2. Dic. 1754, bey Penkler's Bericht. [5]) Lettera di Alessandria ddo. 28. Maggio 1755. Penkler's Bericht. [6]) Siaji's Geſchichte Bl. 147. [7]) Derſelbe Bl. 147. [8]) Penkler's Bericht.

von Muſch, der ſich im Schloſſe von Merdſchimek befeſtigte, welches der Statthalter einnahm und ſchleifte; den Ruhbeg von Melaſkerd, deſſen zwey Schlöſſer ebenfalls geſchleift wurden; den Mihrab von Mahmudi, und den ſogenannten Tatarchan von Hatſchari. Der Statthalter nahm von den Einwohnern von Muſch und Bidlis ſchriftliche Urkunde, vermög der ſie ſich verbanden, wenn dieſe Rebellen oder der abgeſetzte Statthalter von Bidlis, Burhanchan, wieder auf ihrem Gebiethe erſchienen, dieſelben mit Gewalt zu vertreiben [1]). Der Sohn Alaeddin's brandſchatzte alljährlich die Bezirke von Tatuwan und Tſchardſchighan mit tauſend und zweytauſend Piaſtern, und hatte ein eigenes Schloß, Cheleres, zum Schutze ſeiner Raubzüge angelegt, er brannte und ſengte um Achlath und Aadildſchuwaſ [2]). Zu Algier war der ſiebzigjährige gemäßigte Dei von einem Meuchelmörder bey der Truppenauszahlung erdolcht, und dann niedergeſchoſſen, dieſer hierauf, der ſich als Dei behaupten wollte, vom General der Reiterey zuſammengehauen worden, der Sipahiler Ali wurde als Dei gewählt, und als ſolcher von der Pforte beſtätiget [3]). 11. Dec. 1754

Binnen des erſten Jahres der Regierung Osman's kamen zu Conſtantinopel die Geſandtſchaften an, womit die drey Höfe Öſterreich, Rußland und Pohlen die an ſie geſchickte Kündigung der Thronbeſteigung entgegneten. Von Seite Öſterreich's der Internuntius Freyherr von Schwachheim, welcher den Freyherrn von Penkler ablöſte, und ſeine Beglaubigungsſchreiben, in denen beſonders ſeine Kenntniß der orientaliſchen Sprachen gerühmt ward, in feyerlicher Audienz aber 17. Jul. 1755
dießmahl zum erſten Mahle nach Thronveränderung ohne Geſchenke [4]) übergab ſo daß dieſes läſtigen Gebrauches ein Ende [5]). Seine Rede hielt er wie ſein Vorgänger Penkler, italieniſch, mit tadelnswerther Vernachläſſigung der deutſchen Mutterſprache, in welcher Bothſchafter des ſechzehnten und ſiebzehnten Jahrhundertes vor Herrſchern, wie Suleiman und Murad IV., ihre Werbung thaten. Der Geſandte Chalil, der nur mit fünfzig Perſonen Gefolges ſtatt mit hundert, wie ſein Vorgänger Chatti, kam, ſtattete der erſte türkiſche Geſandte zu Wien ſeinen Beſuch dem Staatskanzler ſtatt dem Hofkriegspräſidenten ab, die Verhältniſſe mit Öſterreich waren ſogar bis auf dieſe Form friedlicher geworden. Da Schwachheim mit zwey Beglaubigungsſchreiben verſehen war, Maria Thereſia's, als Königinn von Ungarn und Böhmen, und des Kaiſers Franz, als Großherzogs von Toscana, begehrte der alte Pfortendolmetſch zweyhundert Ducaten, ſtatt der hundert, die er gewöhnlich erhielt [6]). Unter Schwachheim begannen ihre Lauf-

[1]) Commandamento al Vesir Categi Abdullah Gov. di Erzerun. Silhidsche 1167 (Ottobre 1754). Penkler's Bericht. [2]) Bittſchrift der Einwohner von Wan, enthalten im Ferman vom Dſchemaſiul-achir 1167. (April 1754). Penkler's Bericht. [3]) Relazione della tragica morte di Mohammedp. Dei d'Algeri succeduta nel dì 11 di Dec. 1754 Penkler's Bericht. St. R. [4]) Penkler's Bericht vom 3. Jänner 1755. [5]) Waßif S. 59. Schwachheim's Bericht. [6]) Schwachheim's Bericht vom Auguſt 1755.

bahn die erſten Zöglinge der nur ein Jahr vorher zu Wien geſtifteten orientaliſchen Akademie, d. i. der Pflanzſchule für Sprachknaben und Dolmetſche. Dieſe beyden Zöglinge waren Jeniſch und Thugut, deren Nahmen keinem Orientaliſten und Staatsmanne unbekannt. Zu Tripolis erneuerte der kaiſerliche Conſul Cosmo Conti mit Alipaſcha, dem Nachfolger des verſtorbenen Dei Mohammedpaſcha, durch eine beſondere Urkunde den beſtehenden Freundſchaftsvertrag. Von einem achtzehnjährigen Perſer, oder wahrſcheinlicher Armenier, der ſich von Belgrad nach Semlin flüchtete, und ſich für einen Sohn Nadir's ausgab, wozu ihm aber alle Beweiſe fehlten, nahm die Pforte gar keine Kunde [1]), aber dieſelbe begehrte kraft des achtzehnten Artikels des Belgrader Friedens die Zurückſendung von fünf und achtzig, aus Bosnien nach Croatien eingewanderten Familien, ohne dieſelben zu erhalten, was, ſagte der Pfortendolmetſch, die Pforte ſich nicht minder zu Gemüthe nehme, als den Feſtungsbau der Ruſſen in Neu-Servien. Über dieſen beſchwerte ſich die Pforte gegen den außerordentlichen ruſſiſchen Geſandten, den Knes Dolgorucki, welcher die Glückwünſche zur Thronbeſteigung S. Osman's überbrachte. Der nach Rußland geſandte Derwiſch Mohammed überreichte bey ſeiner Rückkehr einen der Reichsgeſchichte Waßif's einverleibten Bericht ſeiner Geſandtſchaft, nicht minder als der vormahls nach Frankreich während der Regentſchaft geſandte Mohammed der Acht und Zwanziger, in dem ſeinigen über die Bälle und die Oper bey Hof verwundert. Die Theater erklärt er als Spiel der Brautnacht [2]), erfunden zu verliebten Stelldichein und gegenſeitiger Abrede, ohne daß es ein dritter erfährt; über die Maßen erſtaunt, daß ſelbſt die Kaiſerinn mittanzte und mit tauſend Liebreizen ſich hin und her bewegte, wobey er den arabiſchen Spruch anführt: Die Leute folgen ihren Lüſten, und die Bären tanzen in Wüſten. Die Geſandtſchaft nach Pohlen wurde nach dem Glückwunſche erwiedert, welchen der Graf Mnizek im Nahmen des Königs zur Thronbeſteigung Sultan Osman's überbrachte. In ſeinem Geleite befand ſich Komorowski, der ſchon vor einigen Jahren mit dem Geſandten Benoe zu Conſtantinopel geweſen; aber wie ſonſt den pohliſchen Bothſchaftern immer Internuntien vorausgegangen waren, ſo dieſer Geſandtſchaft die Sendung des Oberſten Malczewski, von Seite des Großfeldherrn der Krone Branicki an den Großweſir vermög eines dem Großfeldherrn der Krone zuſtehenden alten Vorrechtes. Seine wider Sachſen gerichteten Verhaltungsbefehle gingen vorzüglich dahin, die Pforte von der in Pohlen wieder hergeſtellten Ruhe
21. May zu überreden. Tags nach Malczewski's Ankunft [3]) kam auch der neue franzöſiſche Bothſchafter, Herr v. Vergennes, an, welchen ſeine Verhaltungsbefehle an jenen wieſen. Der franzöſiſche Bothſchafter fand

Dec. 1755

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Waßif Bl. 64. [3]) Schwachheim's Bericht und Tott I. 3.

beſſeren Empfang als der engliſche, Porter, bey dem ſeiner Grobheit 15. Jan.
willen ſelbſt vom Reichsgeſchichtſchreiber getadelten Reis Efendi Abdi. 1755
Dieſer, als Porter ihm das Glückwünſchungsſchreiben zur Thronbe=
ſteigung des Sultans in feyerlicher Audienz übergab, drückte ihm des
Sultans Schreiben an die Stirne, während einer dem Bothſchafter
den Kopf von hinten drückte, um ihn zu zwingen, das Schreiben zu
küſſen; auch ward ihm der Stuhl ohne Lehne weggezogen, ſo daß er
ſtehen mußte, nachdem ſich der Großweſir ſchon niedergeſetzt [1]). Zur Julius
Übergabe des Glückwünſchungsſchreibens des neapolitaniſchen Hofes
war der bisherige Geſchäftsträger, Graf Ludolf, zum Geſandten er=
nannt worden. Bey den Glückwünſchungen des ſo häufigen Wechſels
der Großweſire ging der neapolitaniſche Miniſter, um außer allem
Rangſtreite zu bleiben, immer zehn Tage nach allen übrigen, ein
Recht, welches Finochetti nach abgeſchloſſenem Freundſchaftsvertrag
mit zweytauſend Ducaten erkauft hatte [2]); aber mit den Raubſtaaten
war Neapel noch immer in Krieg [3]). Ehe noch der ſchwediſche Miniſter
Celſing die Glückwünſchungsſchreiben ſeines Hofes zur Thronbeſtei=
gung S. Osman's erhielt, unterſtützte er mit einer Eingabe das Be=
gehren des preußiſchen Beauftragten, durch welchen jetzt Friedrich den
früher durch Ghika's, Carlſon's und Caſtellane's Canal geleiteten
Verſuch, einen Freundſchaftsvertrag mit der Pforte abzuſchließen, wie= 19. März
der erneuerte. Der Überbringer des Glückwünſchungsſchreibens war
unter dem Nahmen Rexin, und unter dem Titel eines Commerzienra=
thes der Breslauer Hauden, vormahls Handlungsdiener im Hauſe
Hübſch, hernach Fähnrich in öſterreichiſchen Dienſten. Berathen war
Friedrich in türkiſchen Geſchäften durch den Florentiner Cagnoni, der
als ruſſiſcher Miniſter den Frieden von Belgrad unterzeichnet hatte,
hernach mit Wiſchniakoff nach Conſtantinopel geſandt, mit Rußland
unzufrieden, in preußiſche Dienſte getreten war [4]). Die dem Mufti
abgefragte Entſcheidung, ob es geſetzmäßig erlaubt, mit Preußen
Freundſchaft einzugehen, lautete günſtig [5]), aber der Reis Efendi
war dagegen; ſo wurde denn der preußiſche Unterhändler bloß mit
Antwortſchreiben des Sultans an den König abgefertigt, der ſchwedi=
ſche Geſandte aber durch eine Note verſtändigt, daß zur Befeſtigung
des guten Einvernehmens mit dem König von Preußen ein anderes
glückliches Jahr erwartet werde, ſo Gott der Allmächtige wolle [6]).

[1]) Penkler's Bericht. St. R. Das Antwortſchreiben war engliſch auf Per=gament, in der St. R. auch: Lettera colla quale S. Osman notifica il suo avvenimento al trono. Rebiul-achir 1168, und: Copia della lettera del G. Vesir al Re d'Inghilterra, mese Dic. 1754. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Relazione della presa di un Sciabecco di un Algerino commandato dal Reis Maometto Storimbone con 14 Canoni et 115 Turchi dalle due galere di S. M. Siciliana S. Antonio e S. Gennaro al dì 11 Maggio 1755, (tradotto dallo Spagnolo), gedruckt zu Livorno. [4]) Schwachheim's Bericht. [5]) Desſelben und Penkler's Bericht. St. R. [6]) Die Note ſammt der Antwort an den König in türkiſcher Abſchrift und Überſetzung im H. Arch.

Die erſte feyerliche Staatshandlung unter der Großweſirſchaft Mohammed Said's war die Einweihung der Moſchee, welche vor ſieben Jahren Sultan Mahmud zu bauen begonnen hatte, und welche jetzt nicht nach ſeinem Nahmen, ſondern nach dem Sultan Osman's Nuri Osmani, d. i. das Osmaniſche Licht, benannt ward; ein Nahme von vielfacher Beziehung, nicht nur auf den Sultan und Osman, den dritten Chalifen, den Sammler des Koran's, welcher der Inhaber der beyden Lichter heißt, weil mit zwey Töchtern des Propheten vermählt, ſondern auch auf den hellen lichten Bau derſelben. Sechs und ſiebzig Schritte im Gevierten, iſt ſie von einem einzigen Dome gleichen Durchmeſſers überwölbt, ohne Seitenkuppeln; den ſpätern Bau bezeuget der Mangel ſchöner Säulen und eines Periſtyls, das wie bey den übrigen Moſcheen würdig des Tempels. Auf den Nahmen des Osmaniſchen Lichtes ſpielt auch der Lichtvers des Korans an: Gott iſt das Licht der Himmel und der Erde, welcher auch in der Kup-
5. Dec. 1755 pel Aja Sofia's herumläuft. Die Weſire und der Mufti, die großen Molla und die Herren der Kammer mit ihren Staatsturbanen und Staatspelzen angethan, wurden nach verrichtetem Freytagsgebethe nach ihrem Range mit Pelzen und Ehrenkleidern bekleidet, der Großweſir, Mufti und Kiſlaraga mit Zobel, die großen Molla mit Hermelin, die Scheiche der ſultaniſchen Moſcheen und andere Ulema mit Fehe, der Reſt mit Oberkleidern aus Wolle, die Herren des Herdes und der Kammer, d. i. die Generale und Kanzleyvorſteher, mit Kaftanen bekleidet. Am folgenden Freytage, als der Sultan das Freytagsgebeth in der Moſchee S. Ahmed's verrichtete, nahm er rückkehrend einen Umweg durch das Stadtthor, um dort Zeuge der Rettung eines
24. Dec. geſtrandeten ägyptiſchen Schiffes zu ſeyn [1]). Zwölf Tage hierauf, in der Nacht des Vorabends der Chriſtnacht, zwey Stunden nach Mitternacht, zeigte ſich am Himmel eine große feurige Kugel, welche, als ſie ſich gegen die Erde ſenkte, in drey Flammenſtrömen ausfloß, und nach großem Geknalle verſchwand [2]). Auf ſo vorbedeutungsvolle Lufterſcheinung hatten Feuersbrünſte Statt [3]), und der Kopf des reichen Osmanoghli von Aidin, deſſen Familie immer ſeitdem die angeſehenſte des Landes, wurde vor dem Thore des Serai ausgeſetzt [4]). Um ſeine großen Reichthümer in Empfang zu nehmen, wurde Derwiſch Mohammed, der letzte Geſandte in Rußland, abgeordnet [5]). Der grobe Reis Efendi Abdi und der vormahlige Kiajabeg, Jegen Mohammed, welche unter dem vorigen Großweſir nach Kallipolis verwieſen worden waren, wurden wieder zurückberufen. Jegen heißt der Gehülf und wir haben bereits mehr als einmahl in dieſer Geſchichte Weſire und Großweſire begegnet, welche dieſen Beynahmen führten [6]). Dieſem ward ſein Nahme Anlaß eines groben Witzes des dadurch bekannten

[1]) Waßif S. 72. [2]) Derſelbe S. 74. [3]) Am 28. Rebiul-ewwel 1169 (1. Jänner 1756). Waßif S. 75. [4]) Derſelbe S. 73. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Jegen S. das Regiſter am Ende dieſes Bandes.

Welieddin, welcher als Miniſter des Inneren der Vorfahr Jegen's. Als Jegen noch Intendent der Regiſter der Kammer (Defter Emini), fragte ihn Welieddin um ſeinen Nahmen; dieſe an und für ſich grobe Frage, weil der Nahme eines ſo angeſehenen Beamten, als der Director des Rechnungsweſens, keinem Miniſter der Pforte fremd ſeyn konnte, beantwortete Jegen, ſeinen Nahmen nennend; als aber Welieddin in ſeiner groben Manier noch weiter fragte, ſeit wann er denn im Amte ſtehe, antwortete Jegen ſpitzig: „Schon ſeit dem Tage „des allgemeinen Jawohl," d. i. ſeit der Zeit, wo nach der Lehre des Korans die Seelen aller in der Folge der Zeiten zu beſeelenden Leiber, von Gott dem Herrn noch vor Erſchaffung der Welt insgeſammt mit den Worten angeredet: Bin ich nicht euer Herr? alſogleich und einſtimmig antworteten: Jawohl! Jawohl! Eine morgenländiſche Sage, voll tiefen, religiöſen und philoſophiſchen Sinnes, wodurch ein Urvertrag der Unterwerfung der freyen Seelen mit Gott dem Herrn aufgeſtellt, der Gehorſam des Geſchöpfes gegen ſeinen Schöpfer auf dieſen Vertrag begründet, und die Freyheit des menſchlichen Willens in dem göttlichen einbegriffen wird. „So," ſagte Welieddin, „ſeit dem „Tage des allgemeinen Jawohl ſeyd ihr im Amte? aber ich habe nie „gehört, daß ein Gehülfe (Jegen) ſelbſtſtändig geweſen, vermuthlich „ſollet ihr alſo das Regiſter der Seelen führen, welche das allgemeine „Jawohl abgaben?" [1]) Ein andermahl fragte er den Sohn des Mufti, Piriſade, um ſeinen Nahmen, und als dieſer Osman ſagte, antwortete Welieddin: „Das klingt wie Schooßmann" [2]). Mit gleicher Artigkeit begehrte er eines Tages vom Oberſtſtallmeiſter Alipaſcha, er möge ihm ſein Siegel zeigen; der Oberſtſtallmeiſter gab es hin. Welieddin beſah es, und ſagte dann: „Brav! brav! euer Nahme iſt Ali" [3]). Der Oberſtſtallmeiſter wußte ſich für dieſen Unglimpf vorausgeſetzter gänzlicher Unbekanntſchaft ſeines Nahmens nicht anders zu rächen, als Gleiches mit Gleichem vergeltend. Er bath ſich des Miniſters des Innern Siegel aus, und gab es dann mit den Worten zurück: „Schau! ſchau! euer Nahme iſt Welieddin." Dieſe Proben türkiſchen Witzes, d. i. Unwitzes, ſind deßhalb merkwürdig, weil der Reichsgeſchichtſchreiber ſolche Plattheiten als Witzfunken aufführt.

Des Sultans Selbſtregierung beſchränkte ſich auf zwey Puncte, auf den Wechſel der Großweſire und die Kleiderordnung. Viermahl war in dem erſten Regierungsjahre S. Osman's der Großweſir geändert worden. Mohammed Said war es noch am längſten, nähmlich ſechs Monathe lang geweſen. An ſeine Stelle wurde Muſtafapaſcha, welcher die oberſte Würde des Reiches beym Regierungsantritte S. Osman's verwaltete, und den mächtigen Kiſlaraga Suleiman geſtürzt, wieder eingeſetzt [4]). Das Handſchreiben warf ihm vor, daß er neue Auflagen einführen wollte [5]). Den Herren des Diwans und des Her- 1. Apr. 1756

[1]) Waßif S. 76. [2]) Derſelbe S. 55. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 76. [5]) Schwachheim's Bericht.

des wurde befohlen, hinfüro nicht mehr in Kontuſchen mit Fuchs oder Eichhörnchen [1]) gefüttert, ſondern bloß in Zobelpelzen zu erſcheinen. Der neue Großweſir kam nach Monathsfriſt von Morea, wo er die Steuereinnehmerſtelle verwaltet hatte, zu Conſtantinopel an, und
3. May 1756 wurde mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten des kaiſerlichen Handſchreibens und Pferdes inſtallirt [2]). Drey Wochen nach ſeiner Ankunft hatte eine kleine [3]), ſieben Wochen ſpäter eine ſehr große Feuersbrunſt Statt, welche acht und vierzig Stunden dauerte, und nach des Reichsgeſchichtſchreibers Zeugniß die größte aller Feuersbrünſte ſeit der Eroberung
6. Jul. Conſtantinopel's; ſie war, wie ſo viele andere, in dem Judenquartiere, außerhalb des Thores Dſchub Ali, entſtanden, hatte ſich von da der Stadt mitgetheilt, und dieſelbe in dreyzehn feurigen Armen ergriffen [4]). Vom Mehlmagazine bis zur Suleimanije, vom Platze Wefa bis zur Moſchee der Prinzen und den alten Caſernen der Janitſcharen, von der Anhöhe Seirek bis zum Sattel- und Fleiſchmarkte; von den Moſcheen S. Selim's und S. Mohammed's bis zu den Thoren Aja Kapu und Jeni Kapu lag Alles in Schutt und Aſche [5]). Die Zahl der abgebrannten Häuſer achttauſend, darunter fünfhundert achtzig Backöfen und Mühlen, ſiebzig Bäder, ein Chan, zweyhundert Moſcheen und tauſend Buden [6]). Nebſt der Wiedererbauung der Stadt beſchäftigte den Großweſir der Bau eines Schloſſes im weſtlichen Hafen Mitylene's, deſſen Grundſtein vom Kapudanpaſcha gelegt, deſſen Bau in ſechs Monathen vollendet, fünfeckig, ein Bau von zwölftauſend Ellen [7]). Unter mehreren Veränderungen [8]) die merkwürdigſte die des Mufti, indem der bisherige, Damadſade Feiſullah, in ſeinem Landhauſe zu Beikoſ am Canale zur Ruhe geſetzt, ſeine Stelle dem gelehrten Dürriſade Muſtafa Efendi verliehen ward. Der Sohn des vorigen Mufti, Piriſade, welcher, wie ſein Vater, kaiſerlicher Imam im Serai, wurde zur Würde des oberſten Landrichters von Rumili, Monla Osman zu der des Oberſtlandrichters von Anatoli befördert; jener ſeiner Stelle nicht unwerth, wenn er, wie der Reichsgeſchichtſchreiber denſelben preiſet, in den Geſetzwiſſenſchaften ein zweyter Teftaſani, in den ſchönen Redekünſten ein zweyter Bedii Hamadani [9]). Der Hofmarſchall, der Oberſtſchwertträger und der Oberſtſtallmeiſter, drey Hofämter, welche Anſpruch auf Weſirsſtellen geben, erhielten alle drey drey Roßſchweife. Weit wichtiger war die Veränderung des Großweſirs, welchen der Sultan im zweyten Jahre ſeiner Thronbeſteigung
13. Dec. zum ſechſten Mahle änderte, und den ſiebenten und letzten Großweſir ſeiner Regierung anſtellte, den geehrten, bisher als Reis Efendi Unterhändler des öſterreichiſchen, ruſſiſchen und perſiſchen Friedens,

[1]) Nafe Karßak. Waßif S. 76. [2]) Derſelbe S. 78. [3]) Am 24. Schaaban 1169. (24. May 1756). Waßif S. 79. [4]) Tott mém. I. 12. [5]) Waßif S. 81. [6]) Penkler's Bericht. [7]) Waßif S. 82. Derſelbe ſah es auf ſeiner Rückkehr von der Geſandtſchaft nach Spanien. [8]) Waßif S. 83. [9]) Eben da.

als Statthalter von Ägypten oft genannten gelehrten Raghibpaſcha. Wahrſcheinlich hätte auch ſeine Regierung bey dem wankelmüthigen Character des Sultans das Jahr nicht überdauert, wenn dieſen nicht früher der Tod weggerafft hätte, zum Beſten des Reiches, welchem des großen Raghib Großweſirſchaft fünf Jahre lang neuen und kräftigeren Beſtand gab, ſo daß das folgende Luſtrum ein Glanzpunct der neueren osmaniſchen Geſchichte durch weiſe Erhaltung der Ruhe im Inneren, durch hohe Staatsklugheit im Äußeren, durch Begünſtigung der Wiſſenſchaften unter Raghib, dem gelehrteſten der Großweſire des osmaniſchen Reiches, und dem letzten desſelben, welcher den Nahmen eines großen Staatsmannes verdient. Ehe wir die Geſchichte ſeines Miniſteriums erzählen, erwähnen wir noch der merkwürdigſten Todfälle, welche dem Sultan Osman's vorangingen. Drey Monathe vor ſeiner Thronbeſteigung war der berüchtigte Jahjapaſcha geſtorben, welcher als Statthalter von Oczakow nach Rußland abgeführt, nach ſeiner Rückkehr aus Rußland als Sandſchak von Tirhala angeſtellt worden war [1]). Unter Sultan Osman's III. dreyjähriger Regierung ſtarben die beyden vorigen Groß-Admirale; Torak Mohammedpaſcha in der Verbannung zu Retimo [2]) und Muſtafapaſcha, der Sohn Kara Mohammedpaſcha's, der vorige Oberſtſtallmeiſter Geſandter in Perſien, hernach Statthalter zu Belgrad, Kapudanpaſcha und jetzt Sandſchak von Ochri [3]); der berühmte Schönſchreiber Mohammed Rasim, von deſſen Hand viele der ſchönſten Korane, und der eben ſo fromm und fleißig alle Monathe die erſte Sure des Korans ſiebzigtauſendmahl bethete [4]). Der vorige Nakibol-eſchraf, d. i. Vorſteher der Emire, Riſa Efendi, welcher aus Anhänglichkeit für die Familie des Tatarchans die berühmte Geſchichte Ghaſachan's aus dem Perſiſchen ins Türkiſche überſetzte [5]). Von dem kaiſerlichen Hauſe gingen dem Sultan ſeine Mutter, eine Baſe und ein Vetter, die achtzigjährige Walide Schehsuwar Sultan, eine geborne 27. Apr. 1756
Ruſſinn [6]), voraus ins Grab, eine ſo äußerſt fromme Frau, daß ſie nie vom Soffa auf die Erde trat, ohne vorher das Handwaſſer genommen, d. i. Abwaſchung verrichtet zu haben, und daß ſie die Sure der Einheitsbekenntniß [7]) fünfzehnhundertmahl in einer Nacht bethete; deßhalb ertheilt ihr der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif außer den gewöhnlichen Lobſprüchen der Frauen, nähmlich daß ſie rein wie Maria, weiſe wie die Königinn von Saba, mäßig wie Aſia die Schweſter des Moſes, auch den, daß ſie fromm wie Raabia Aduje, eine der heiligſten Frauen des Islams [8]). Die Sultaninn Sobeide, Tochter S. Ahmed's III., war eine wohlthätige Mutter der Armen und Waiſen [9]). Noch beliebter war ihr Bruder, der Prinz Sultan Mohammed, auf

[1]) Waßif S. 61 geſt. am 10. Silhidſche 1168 (17. Sept. 1755). [2]) Waßif S. 74. [3]) Derſelbe S. 81. [4]) Derſelbe S. 79, geſt. am 15. Schaaban 1169 (15. May 1756). [5]) Waßif S. 83 u. 84, geſt. am 1. Silhildſche 1169 (27. Aug. 1756). [6]) Schwachheim's Bericht ſetzt ihren Tod am 26. April an. [7]) Die 112. des Korans. [8]) Waßif S. 77. [9]) Derſelbe S. 80.

welchem die Hoffnung des Reiches. Da ſein Tod mit Gerüchten von Vergiftung verknüpft war, äußerte ſich die öffentliche Theilnahme und Trauer nur um ſo lauter; über fünftauſend Menſchen geleiteten ſeinen Sarg zum Grabmahle ſeines Vaters, zu deſſen Füßen er ruht [1]). Sein
22. Dec. 1756 Vetter, Osman III., überlebte ihn kein Jahr; nachdem ſeinen Leichnam (nach hergebrachtem Kanun) die Generale der Janitſcharen beſchaut [2]), um ſich zu überzeugen, daß er nicht gewaltſamen Todes geſtorben, wurde er vom Großweſir Mufti und Kapudanpaſcha, von
30. Oct. den beyden Oberſtlandrichtern, dem Vorſteher der Emire und der Richter von Conſtantinopel und den Herren der Reiterey begleitet, und in der Moſchee der Walide an der Seite ſeines Bruders Mohammedchan beſtattet.

Sultan Muſtafa, der Dritte dieſes Nahmens, Sohn Ahmed's III., war nur um einige Tage jünger, als ſein vor zehn Monathen verſtorbener Bruder Mohammed, mit demſelben vor ein und vierzig Jahren in dem für die osmaniſchen Waffen ſo unglücklichen Jahre des Verluſtes des Temeswarer Banates geboren, und ſein Nahme Muſtafa war in der osmaniſchen Geſchichte vom Anbeginn des Reiches her ein unglücklicher. Der erſte Prinz dieſes Nahmens, der Sohn Bajeſid's, war in der Schlacht von Angora, wo ſein Vater von Timur gefangen genommen worden, in Verluſt gerathen, ohne daß je von ihm wieder gehört worden, wenn er nicht wirklich der ſogenannte erdichtete Muſtafa geweſen, welcher als gefährlicher Thronnebenbuhler Mohammed's I. und Murad's II. in Europa aufſtand, lange in byzantiniſcher Gewahr feſtgehalten, dann in der Schlacht von Ulubad beſiegt, an einem Thurme Adrianopels aufgehenkt ward. Böreklüdſche Muſtafa war das Haupt des großen Derwiſchen-Aufruhres in Klein-Aſien, welcher gekreuziget, während ſeine Anhänger vor ſeinen Augen zuſammengehauen. Muſtafa, der dreyzehnjährige Bruder Murad's II., auch ein Thronanmaßer, wie die drey vorhergehenden, wurde durch den Mundſchenken Elias verrathen, auf einem Feigenbaume vor Nicäa aufgehenkt. Muſtafa, Sohn Mohammed's II., der Feldherr und Statthalter von Karaman, ſtarb frühzeitig, dem Gerüchte nach vom Vater vergiftet. Muſtafa, der Sohn Suleiman's, der Liebhaber der Wiſſenſchaften und Dichtkunſt, fiel ein Opfer der Ränke Roxelanens und ihres Eidams, zu Eregli in des Vaters Gegenwart erwürgt. Muſtafa, der Sohn Selim's II., theilte bey der Thronbeſteigung Murad's III. das Loos ſeiner fünf Brüder, nach dem Kanun erwürgt, und der hoffnungsvollſte der neunzehn Söhne Murad's III. war Muſtafa, dem des Vaters Tod poetiſche Klage als Vorgefühl des eigenen eingab. Nach acht hingerichteten Muſtafa Thronanmaßern oder unglücklichen Prinzen, beſtieg endlich Muſtafa der Erſte dieſes Nahmens zweymahl den Thron, von welchem ihn zweymahl ſein Blödſinn in den Kerker des

[1]) Waßif S. 87. [2]) Derſelbe S. 52.

Käfigs zurückwarf. Muſtafa, der zweyte Sultan dieſes Nahmens, Flüchtling vom Schlachtfelde von Zenta, Unterzeichner des bis auf ihn für das osmaniſche Reich ſchimpflichſten Friedens, nähmlich des von Carlowicz, wurde durch Aufruhr entthronet. Nach dieſen zehn unglücklichen Muſtafa beſtieg der Dritte dieſes Nahmens, der ſechs und zwanzigſte Sultan der Osmanen den Thron, den er zwar eben ſo wenig als ſein Leben gewaltſam verlor, aber dieſes und jenen unrühmlich füllte, ſobald Raghib abgetreten war. Die ſtaatsnützlichſte Handlung ſeiner Regierung iſt, daß er ſogleich nach Antritt derſelben mittelſt Handſchreibens den Großweſir Raghib beſtätigte, und demſelben das neugeſtochene kaiſerliche Siegel zuſandte [1]). Von den vier neugeſtochenen kaiſerlichen Siegeln behält eins, das viereckig, der Sultan ſelbſt, die anderen drey runden erhalten der Großweſir, die Oberſthofmeiſterinn und der Vorſteher der erſten Kammer des Serai [2]). Es iſt die Sitte, daß an dieſem Tage (dem nächſten der Thronbeſteigung) der Großweſir dem Sultan fünfzig Taſſen mit porzellänenen Gefäßen von Blumen und Früchten ſendet, als Bewillkommungsgeſchenk zur Ankunft auf den Thron. Am Mittag ſendet der Sultan das erſte edle Handſchreiben. Die Miniſter (ohne die Ulema) ſind im Audienzſaale der hohen Pforte verſammelt, dasſelbe zu erwarten. Der Überbringer trägt es hoch über ſeinem Kopfe in Mußlin eingebunden. Die ganze Verſammlung mit dem Großweſir an der Spitze geht dem kaiſerlichen Handſchreiben bis auf die Hälfte des Saales entgegen, und der Großweſir küßt es, legt es an die Stirne und übergibt es dem Reis Efendi, welcher den Beweis kaiſerlichen Vertrauens vorlieſt. Der Überbringer, mit Zobelpelz bekleidet, küßt den Saum des Kleides des Großweſirs, welcher die Glückwünſche der ganzen Verſammlung empfängt, die ſich zurückzieht. Der Großweſir erſtattet ſogleich den Vortrag allerunterthänigſten, allereifrigſten Dankes, und der Überbringer wird mit reichem Ehrenkleide und einer Rolle von einigen hundert Ducaten entlaſſen. Am neunten Tage nach der Thronbeſteigung hatte die Umgürtung des Säbels in der Moſchee Ejub in den durch das Geſetzbuch des Ceremoniels vorgeſchriebenen Formen des Aufzuges und der Feyerlichkeiten Statt. Mit Sonnenaufgang verſammeln ſich alle Claſſen der Staatsbeamten im erſten Hofe des Serai; den Zug eröffnen die beyden Officiere der Polizey, der Stadtvogt und Polizeylieutenant, mit den beſoldeten [3]) und belehnten Tſchauſchen und Muteferrika, die Generale der Reiterey, die Kammerherren, die großen Ulema und Scheiche, die Stammverwandten des Propheten, die Herren des Diwans und der Kammer, die drey Defterdare, der Niſchandſchi und Reis Efendi, der Reichsmarſchall, die beyden Oberſtlandrichter, die Weſire, der Großweſir und Mufti neben einander; nach dem Groß=

[1]) Waßif S. 94. [2]) Mouradjea d'Ohſſon VII. S. 120. [3]) S. Osman. Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung I. S. 485, nach dem Teſchrifatdſchi Mohammed.

weſir und Mufti zwey und dreyßig Handpferde des Sultans, herrlich geziemirt, wovon zwölf mit ſilbernen juwelenbeſetzten Schilden; der Sultan von den Helmen der Peike umblitzt, von den Reigerbuſchen der Ssolake umſchattet; den linken Steigbügel hält der Oberſtſtallmeiſter, den rechten der Oberſtkämmerer; den linken Zügel der zweyte Stallmeiſter, den rechten der Träger der heiligen Fahne, ums Pferd die anderen neun Herren des kaiſerlichen Steigbügels, nähmlich die zwey erſten Herren der kaiſerlichen Jagd, die vier älteſten Kämmerer und der Oberſttruchſeß; wann der Sultan vom Pferde abſteigt, treten an die Stelle der eilf Herren des kaiſerlichen Steigbügels die acht Herren der kaiſerlichen Achſel, welche dem Sultan unter die Achſel zu greifen berechtiget ſind, nähmlich ſechs Hofämter, der Aga der Janitſcharen, der Boſtandſchibaſchi, und wieder der Oberſtkämmerer und die beyden Oberſtſtallmeiſter. Von dieſen hift ihm der Janitſcharenaga vom Pferde, der Großweſir und der Kiſlaraga greifen ihm unter die Arme; hinter dem Sultan tragen zwey Pagen der innerſten Kammer zwey Turbane des Sultans, die Herrſchaft über zwey Erdtheile und zwey Meere, das Schutzrecht über die zwey heiligen Stätten, Mekka und Medina, anzudeuten, ſie neigen dieſelben rechts und links; um den Gruß des Sultans zu geben, um dem Sultan das Nicken mit dem Kopfe zu erſparen, nicken die Turbane rechts und links [1]). Einer der Pagen der innerſten Kammer trägt den Schämel, auf welchem der Sultan zu Pferde ſteigt, ein anderer die Gießkanne zum Waſchen, der Chaſinedar wirft Geld aus. So ging der Zug zwiſchen zwey Reihen der Janitſcharen, welche der Sultan ſelbſt grüßte, eine Ehre die dem Volke nicht ward. Die Janitſcharen grüßten, den Kopf auf die linke Schulter neigend, zu ſagen, daß ſie denſelben auf den Block zu legen bereit. Vor den alten Caſernen hielt der Sultan an, um vom Hauptmanne der ein und ſechzigſten Kammer aus den Händen des Oberſtſchwertträgers eine Schale Scherbet zu empfangen, die Schale ward mit Gold gefüllt zurückgegeben, und der Hauptmann ſchlachtete drey Hämmel als Dankopfer. An der Moſchee Sultan Mohammed's beſuchte er das Grabmahl des Eroberers, und endlich an der Ejub's das des Fahnenträgers des Propheten. Der Mufti und Vorſteher der Emire umgürteten dem Sultan den Säbel und in dieſem Augenblicke wurden vor der Moſchee fünfzig Hämmel mit dem frommen Wunſche geſchlachtet, „daß ſein Geſicht weiß, ſein Säbel ſiegreich ſey.“

Sultan Muſtafa erließ von den Gebühren aller Belohnungsdiplome und Anſtellungsdecrete, welche bey jeder Thronbeſteigung erneuert werden müſſen, die Hälfte [2]), und gab den Truppen, den wirklich dienſtthuenden [3]) als zur Ruhe geſetzten [4]), zum letzten Mahle das Thronbeſteigungsgeſchenk, das ſeit ihm keiner ſeiner Thronfolger gegeben. Um die Thronbeſteigung zu künden, wurden die gewöhnlichen

[1]) Mouradjea d'Ohſſon p. 125. [2]) Waßif S. 97. [3]) So heißen auch die neuen regelmäßigen Truppen S. Mahmud's. [4]) Waßif S. 98.

Schreiben an die chriſtlichen Mächte erlaſſen, aber nur nach Pohlen, Rußland und Öſterreich durch beſondere Geſandte überbracht; nach Warſchau durch Mohammedpaſcha, nach Petersburg durch den Secretär (Muſtermeiſter) der Tſchauſche, Osman Efendi, nach Wien durch den Vorſteher der Kammer der kleinen frommen Stiftungen [1]), Resmi Ahmed Efendi, überſendet. Von dieſen dreyen der ausgezeichnetſte Resmi Ahmed, den wir als Staatsmann und pragmatiſchen Geſchichtſchreiber noch mehr als einmahl wiederfinden werden. Er war von griechiſcher Abkunft aus Retimo und hatte ſeine Mutterſprache nicht vergeſſen; er hatte eine Tochter des großen Reis Efendi Muſtafa Taukdſchi zur Frau, deren Schweſter die Gemahlinn des ſehr reichen Bekir, welcher nach dem Tode des mächtigen Kiſlaraga, die demſelben durch Schuldſchein für den Fall zu verleihender Reis-Stelle verſprochene Summe hatte zahlen müſſen, ohne das Amt zu erhalten, welcher aber dennoch ſpäter Miniſter des Äußeren und des Inneren geworden war. Die außerordentliche Sendung wurde von Seite Öſterreich's und Pohlen's nur durch neue Beglaubigungsſchreiben für ihre ſchon zur Thronbeſteigung S. Osman's geſchickten, und noch zu Conſtantinopel befindlichen Geſandten, nähmlich den Freyherrn von Schwachheim und den Grafen Mniczek von Seite Rußland's, erſt zwey Jahre ſpäter durch den außerordentlichen Geſandten Fürſten Schachowski übergeben, und den Freyherrn von Schwachheim erwiedert; die Glückwünſchungsſchreiben Neapel's und Schweden's wurden von den Geſandten Graf Ludolf, Celſing, die Frankreich's, England's, Venedig's von den Bothſchaftern Vergennes, Porter, Foscari (der letzte der Nachfolger des Bailo Dona) übergeben [2]); keiner von dieſen Geſandten und Bothſchaftern eine neue Erſcheinung, wie der däniſche Geſandte Gähler, welchem es endlich nach dreyjährigem Aufenthalte gelungen war, den erſten Freundſchafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag zwiſchen Dänemark und der Pforte abzuſchließen und auszuwechſeln, und die Geſchenke, welche zwey von Lützow befehligte däniſche Kriegsſchiffe überbracht, zu übergeben. Bey ſeiner Antrittsaudienz als außerordentlicher Geſandter erhielt er aber nach der neu von S. Osman eingeführten Ordnung der Gallakleider keinen Zobelpelz, ſondern nur einen Kaftan [3]). Das Werkzeug, wodurch Gähler nach ſo langen Unterhandlungen endlich ſeinen Zweck erreicht hatte, war der Oberſtlandrichter Anatoli's und Imam des Sultans, Osman Molla, der Schwiegerſohn des obengenannten Bekir Kiaja, ein äußerſt einflußreicher und geſchäftsumtreibender Charakter, den Gähler mit hundert Beuteln erkaufte. Bey einem Gaſtmahle, das er gab [4]), fanden ſich auch Ibrahim (der Sohn des ungariſchen Renegaten, erſten Directors der Druckerey) und Suleimanbeg der Mailänder, der angenommene oder natürliche Sohn Bonneval's, ein, welche in den zwölf

4. Oct. 1756

[1]) Waßif S. 99. [2]) Schwachheim's Bericht. St. R. [3]) Eben da. [4]) Eben da.

letzten, ſeit Bonneval's Tode verfloſſenen Jahren, noch immer Unterläufer des Pfortenverkehrs mit europäiſchen Geſandten. Schwachheim's vorzüglichſtes Geſchäft war die Erwirkung eines Fermans an den Dei von Algier für den kaiſerlichen Conſul Kerſch, welchen die Algierer bey Gelegenheit eines feindlichen Überfalles auf Tunis von dort gefangen weggeführt [1]). Des Großweſirs erſter Kammerdiener ging zu dieſem Ende als Commiſſär ab. Bald nach S. Osman war zu Rodoſto das Haupt der ungariſchen Rebellen, Cſaki, geſtorben, Freyherr von Zai, der älteſte Bruder des Grafen Colloniz, der an ſeine Stelle trat, ſtarb ebenfalls dreyzehn Monathe hernach, und die Vorſteherſtelle übernahm der Siebenbürger Mikics [2]). Einige Monathe vor Cſaki war der in franzöſiſchen Dienſten als Brigadier ſtehende Ungar Tott geſtorben, deſſen Sohn der Schreiber des berüchtigten Memoi-
1. May ren [3]). Die Stellung der europäiſchen Miniſter an der Pforte war ſeit
1756 dem Schutzbündniſſe Öſterreich's und Frankreich's, und ſeit dem acht
16. Jan. 1757 Monathe hernach dagegen zwiſchen England und Preußen abgeſchloſſenen Bündniſſe ganz geändert. Die Einſtreuungen und Unterbauungen der engliſchen Miniſter liefen nun in entgegengeſetzten Richtungen. Porter begann die Pforte gegen Öſterreich und Frankreich zu hetzen,
21. und arbeitete vorzüglich durch Ipſilanti, den Arzt des Großweſirs Ra-
März ghib; Schweden mit Frankreich verbündet, erklärte, daß der König, trotz ſeiner nahen Verwandtſchaft mit Preußen, an dem neu ausgebrochenen Kriege keinen Antheil nehmen, ſondern den weſtphäliſchen Frie-
8. Jan. den aufrecht erhalten wolle [4]). Obreskoff eröffnete der Pforte durch eine Eingabe, daß die Kaiſerinn einen Theil ihrer Truppen zu Gunſten Pohlen's und Öſterreich's marſchfertig gemacht, und daß dieſelben mit Einverſtäniß Pohlen's durch die nördlichen Länder der Republik ziehen würden, womit die Pforte wohl zufrieden. Das Jahr darauf erwiederte ſie ſeine Beſchwerden über die Noghaien durch ſchriftliche Erklärung, daß der Tatarchan befehligt ſey, die Noghaien mit Gewalt zu Paaren zu treiben, und daß ihm zu dieſem Zwecke die Paſchen von Aſſow, Bender, Chocim und Ssofia zugeordnet ſeyen [5]). Raghib,
Auguſt unter deſſen Miniſterium als Reis Efendi der erſte Anwurf eines Ver-
1758 trages mit Preußen gemacht, aber abgelehnt worden, war demſelben nichts minder als abhold. Der preußiſche Unterhändler Hauden, genannt Rexin, kam hernach nach Smyrna, wo ſich auch ein anderer preußiſcher Emiſſär, Nahmens Varennes, befand. Hauden war mit förmlicher Vollmacht zur Abſchließung eines Freundſchaftsvertrages verſehen, und Überbringer eines Glückwünſchungsſchreibens des Königs zur Thronbeſteigung Sultan Muſtafa's [6]). Vor der Hand konnte

[1]) Schwachheim's Bericht. [2]) Eben da. [3]) Der Vater Peyſſonel's war gleichzeitig mit Deſalleurs, geſt. 1755. [4]) Schwachheim's Bericht vom Febr. 1758. [5]) Schwachheim's Bericht. [6]) Die Überſetzung der Vollmacht des Schreibens aus dem Türkiſchen ins Italieniſche, mit dem Datum 15. Dſchemaſiul-ewwel 1170 (5. Februar 1757).

er mit dem Gegenſtande ſeiner Sendung nicht durchdringen, auch wurde ihm im größten Geheimniſſe nach Conſtantinopel zu kommen erlaubt. Lange verfolgten Vergennes und Schwachheim vergebens ſeine Spuren, bis ſein Aufenthalt endlich durch einen ſeiner Bedienten, einen Sachſen, den er mißhandelt hatte, und der ſeinen Herrn gar beſchuldigte, daß er ihn, um das Geheimniß ſo beſſer zu bewahren, vergiften wolle, verrathen ward [1]). Der Großweſir Raghib, als ihm der öſterreichiſche Dolmetſch die Entdeckung mittheilte, änderte weder Miene noch Sprache, und ſagte bloß: es ſey gar nichts daran. Er war durch ſein vieljähriges Miniſterium als Reis Efendi und noch mehr durch ſeine Statthalterſchaft in Ägypten, wo, um die Bege der Mamluken ſicherer auf die Schlachtbank zu locken, die Statthalter von jeher trefflich heucheln mußten, in alle Künſte undurchdringlicher Verſtellung tief eingeübt. Raghib unterzog der erſte ſeiner Aufmerkſamkeit den Mißbrauch, welchen Geldgier der europäiſchen Geſandten mit den Beraten, d. i. den Schutzbriefen ihrer Dolmetſche, trieb, indem ſie dieſelben an Raja verkauften, und eine Verordnung des Großweſirs an den Reis Efendi verboth dieſen Mißbrauch [2]). Ein Jahr darauf rügte er den Mißbrauch der Europäer, die mit Töchtern der Raja verheirathet, oder Beſitzer von liegenden Gründen, was nicht in der Regel der Verträge; ein Befehl an den Woiwoden von Galata trug ihm auf, das Verzeichniß derſelben aufzunehmen und einzureichen [3]).

Um die Veränderungen und die Begebenheiten von Raghib's Großweſirſchaft im Zuſammenhange zu ordnen, beginnt die Erzählung hier nicht erſt mit der Thronbeſteigung S. Muſtafa's, ſondern zehn Monathe früher mit Raghib's Antritte des höchſten Reichsamtes. Zuerſt wurden die Kammern der Adſchemoghlan, d. i. der Janitſcharenrecruten, welche mit den alten Caſernen der Janitſcharen abgebrannt, wieder hergeſtellt [4]). Die Stelle des abgeſetzten Defterdars Ahmed erhielt Halimi, ſo eben aus der Verbannung zurückberufen [5]). Der Mufti Dürriſade wurde abgeſetzt, der alte Damadſade Feiſullah zum zweyten Mahle mit dem weißen Pelze des Scheichs des Islams bekleidet [6]). Der conſtantinopolitaniſche Kaimakam Alipaſcha ging als Statthalter nach Ägypten, Alipaſcha der Doctorsſohn, der dreymahlige Großweſir, welchen Raghib hochſchätzte und ehrte, erhielt die Erlaubniß, Ägypten zu verlaſſen, und wo es ihm immer beliebe, in Klein-Aſien zu landen. Sein Nachfolger war Seadeddinpaſcha [7]). Der Reis Efendi Auni mußte dem Eidam des Reis Muſtafa weichen, dem reichen Ebubekr, welcher ſchon ſo lange durch Umtriebe und Geld um dieſe Stelle gebuhlt. Auf dieſe Änderungen beſchränkte ſich Ra-

(Margin: 18. Febr. 1757; 11. Apr.)

[1]) Das Schreiben des Bedienten bey Schwachheim's Bericht. [2]) Bujurulde des Großweſirs vom 19. Rebiul-achir 1172 (20. December 1758) bey Schwachheim's Bericht. [3]) Comandamento al Voiwoda di Galata 29. Moharrem 1773 (22. Settembre 1759). [4]) Waßif S. 89. [5]) Derſelbe S. 90. [6]) Derſelbe S. 91. [7]) Eben da.

ghib's Thätigkeit unter der Regierung S. Osman's, er trat leiſe auf, weil er den überaus heftigen und doch ſchwachen, ungeduldigen und ſtets nach Neuerungen gierigen Charakter des Sultans [1]), und den großen Einfluß des übermächtigen Kiſlaraga Ahmed Abukuf wohl kannte. Wirklich hatte er in den letzten Tagen der Krankheit S. Osman's, und als ſchon alle Hoffnung der Wiedergeneſung aufgegeben war, ſchon den damahligen Kaimakampaſcha Ali, den Sohn Kell Ahmedpaſcha's, zum Großweſir beſtimmt, und Raghibpaſcha wurde unter dem Vorwande wichtiger Berathung, in der That aber in der Abſicht, ihm das Siegel abzufordern, ins Serai berufen. Der Secretär des Kiſlaraga, Ibrahim, gab dem Großweſir durch ein Billet von der über deſſen Haupte ſchwebenden Gefahr, zugleich aber von dem nächſten Ableben des Sultans Kunde, welcher nicht die Nacht überdauern würde. Raghibpaſcha geht auf der Stelle allein und verkleidet aus; einige Minuten nachdem er die Pforte verlaſſen, erſcheint der Kiaja der Baltadſchi, den Großweſir zu rufen; der Kiſlaraga verdrüßlich befiehlt dem Kiaja, den Großweſir aufzufinden, wo er immer ſey und ins Serail zu bringen. Der Kiaja macht wiederhohlte Runden durch die Stadt, ohne den Großweſir zu finden, faſt mit ſinkender Nacht, eben als die
7. Nov. 1767 Nachricht von des Sultans Tod verlautet, erſcheint Raghib wieder an der Pforte, durch den neuen Sultan in voller Machtvollkommenheit beſtätigt. Acht Tage hernach wurde der Kiſlaraga abgeſetzt, ſeine Stelle dem erſten Vertrauten des Sultans, Beſchir, verliehen [2]). Mit dem Kiſlaraga wurde auch der Secretär desſelben aus dem Serai mit der Beförderung als Mewkufatdſchi, entfernt, weil der neue Kiſlaraga von den letzten Umtrieben ſeines Vorfahrs wohl unterrichtet, wiewohl ein Freund Raghib's, dennoch nicht ſein Vertrauen dem Geheimſchreiber ſchenken konnte, welcher das Geheimniß des Serai verrathen. Der bisherige Wärter des Tiſchtuches, Hamſaaga, ward Silihdar, der Kapudanpaſcha, welchen der vorige Kiſlaraga zur höheren Stelle des Reiches beſtimmt hatte, verlor die ſeinige, und ward mit Einziehung
12. Nov. ſeines Vermögens nach Stanchio verwieſen [3]). Der Tſchauſchbaſchi, der Boſtandſchibaſchi, der Oberſtkämmerer, mehrere Weſire, Statthalter wurden geändert [4]), und der Kopf des letzten Kiſlaraga fiel aus folgendem Anlaſſe. Im Übermuthe ſeiner Vollgewalt hatte er die Abſetzung des Führers der Pilgerkarawane Esaadpaſcha bewirkt, und dieſe Stelle ſowohl, als die des Dſcherdedſchi, d. i. Lebensmittel-Commiſſärs der Karawane, ganz unbekannten Leuten, ſeinen Geſchöpfen, verliehen. Die Folge war, daß die Araber Beni Harb, um die Abſetzung des vorigen Emirol-hadſch zu rächen, die Pilgerkarawane dreyßig Stunden von Maan [5]) anfielen und plünderten. Dieſe üble Nach-

[1]) Tott. mém. I. p. 18. [2]) Waßif S. 97. [3]) Derſelbe S. 98. [4]) Die Liſten S. 98 und 99. [5]) Umſtändlicher als in Waßif in der Geſchichte Siaji's, des Sohnes Hakimſade Alipaſcha, Bl. 150, deſſen Vater mit der geplünderten Karawane der Pilgerſchaft nach Mekka gezogen.

richt war ſchon einen Monath vor dem Tode S. Osman's zu Conſtantinopel eingetroffen, von dem Kiſlaraga dem Sultan verheimlicht worden. Jetzt wurde dieſelbe nach und nach bekannt, und als am Geburts- 24.Nov.
feſte des Propheten nicht wie gewöhnlich der Muſchdedſchi, d. i. der 1757
Überbringer der Freudenkunde der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, nach Damaskus eintraf, und das Volk laut murrte, wurde, 27.Nov.
daſſelbe zu beſchwichtigen, der Kopf des Kiſlaraga mit dem Befundzettel ausgeſetzt: „Dieß iſt der Lohn derjenigen, welche die Urſache des Ver„derbens moslimiſcher Pilger“ [1]). In der Verſammlung der erſten Ulema, des Mufti, des Oberſtlandrichters Rumili's, Mohammed Ssalih, des Oberſtlandrichters Anatoli's, Aaßim Ismail, der vorigen Oberſtlandrichter Rumili's und Anatoli's, des Richters von Conſtantinopel und des Vorſtehers der Emire, der Generale der Truppen in des Sultans Gegenwart, war die Hinrichtung durch Fetwa gerechtfertiget worden. Der Sultan nahm hierauf ſelbſt das Wort, ernannte den Tſchetedſchi (Befehlshaber der Plänkler) Abdullahpaſcha zum Emirol-hadſch, und der Reis Efendi las das Ernennungsdiplom vor. „Ich weiß,“ ſagte der Sultan, „daß die Geſchäfte der beyden heiligen „Stätten im Gedränge, ich weiß, daß dieſelben ein mir von Gott an„vertrautes Unterpfand, für deſſen Erhaltung ich ſorgen werde, und „wenn ich den goldenen Ring von meinem Finger in die Münze geben „müßte“ [2]). Die mündliche Äußerung war die Vorläuferinn eines kaiſerlichen Handſchreibens, wodurch Unterſuchung und Regulirung der Pachten der beyden Heiligthümer befohlen ward. Seit langem war darüber nicht Buch gehalten, und dieſelben waren aus Gunſt und Beſtechung an Baltadſchi, Tſchokadare und andere Hofdiener umſonſt verliehen worden; jetzt wurden dieſelben, wie andere kaiſerliche Pachten, genauer Buchhaltung und öffentlichen Verſteigerungen unterworfen. Auf die Hinrichtung des Kiſlaraga folgte auch die ſeines Schützlings, des Aga der Turkmanen, den er vom Kamehltreiber zu dieſer ſo wichtigen Stelle gehoben, die derſelbe aber als Dränger mißbraucht hatte [3]), und ſpäter die Hinrichtung des vormahligen Emirol-hadſch Esſaad, weil er aus Rache die Araber zur Plünderung der Karawane aufgehetzt haben ſoll [4]).

Durch den Sturz des Kiſlaraga in ſeinem Poſten befeſtiget, ließ Naghib die unſchuldige Herrſcherey des neuen Sultans um ſo freyer gewähren. Die letzte Maßregel des verſtorbenen Sultans war ein Verboth geweſen, welches den Weibern das unnöthige Ausgehen und den Beſuch öffentlicher Spaziergänge unterſagt [5]), die ſie nur beſuchten, um zu ſehen und geſehen zu werden, und die Imame der Stadtviertel hatten die gemeſſenſten Befehle erhalten, und die urſprüngliche Zucht des Islams und des Korans zu wachen, welche den Frauen das Haus

[1]) Waßif S. 101. Schwachheim's Bericht. [2]) Waßif S. 102. [3]) Derſelbe S. 106. [4]) Derſelbe S. 116 und 117. [5]) Derſelbe S. 91.

zu hüthen empfiehlt. Der erſte Selbſtherrſcherbefehl des neuen Sultans war verſchärfte Kleiderordnung der Raja. Der griechiſche und armeniſche Patriarch und der Oberrabbiner wurden zum Tſchauſchbaſchi berufen, und denſelben die genaueſte Beobachtung der von dem Geſetze des Islams den Nichtmoslimen auferlegten unſcheinbaren Kleidung unter den ſchärfſten Strafen zur Pflicht gemacht [1]. Im Ganzen war Muſtafa übrigens menſchlich, mild und freygebig. Gleich bey ſeinem Regierungsantritte hatte er durch den Reis Efendi allen fremden Miniſtern erklären laſſen, das ſchönſte Geſchenk, welches die ihm zur Thronbeſteigung glückwünſchenden Geſandten bringen könnten, ſeyen befreyte moslimiſche Sclaven [2], und er gab große Summen, um Alle, die wegen Schulden eingeſperrt, mit Bezahlung derſelben aus dem Kerker zu befreyen [3]. Er beſuchte das Arſenal, beſah die Magazine der Werften, und ſandte dann dem Großweſir zwanzigtauſend Piaſter in Ducaten zur Vertheilung unter die Capitäne der Flotte und übrigen Beamten der Admiralität [4]; er wohnte der Feyerlichkeit bey, womit ein ſchon ſeit acht Jahren auf dem Stapel liegender Dreydecker mit dem Nahmen Meerſchloß [5], und mit dem Segenswunſche: Über dich Gottes Hülfe! ins Meer gelaſſen ward. Muſtafa war in beſtändiger Bewegung, bald zu Pferd, bald zu Schiff, bald in feyerlichem Reitaufzuge, bald unerkannt zu Fuße die Gaſſen der Hauptſtadt durchſtreifend. Er hatte beſonders zärtliche Neigung für ſeine Nichte Chanumſultan, die Gemahlinn des Statthalters von Rumili, nachmahligen Kapudanpaſcha, eine ſchöne, junge, geiſtreiche Prinzeſſinn, die er täglich beſuchte [6], und die durch ihre Oberherrſchaft über den Sultan auch Einfluß auf die Geſchäfte nahm. Durch ſie war der reiche Bekir, deſſen Frau eine aus dem Serai verheirathete Sclavinn S. Mahmud's, Reis Efendi, und bald darauf Kiaja geworden; doch wie gewonnen, ſo zerronnen, durch ſeine Frau, durch welche er Reis Efendi und Kiaja geworden, wurde er dieſer Stelle wieder entſetzt, weil die Frau ins Serai berufen, und befragt, wohin vormahls noch unter
8. Dec. 1757 der Regierung Sultan Mahmud's manche Koſtbarkeiten verſteckt worden ſeyen, darüber nicht Auskunft geben wollte oder konnte [7]. Dem Reis Efendi Bekir war nach ein Paar Monathen Abdi, der ſtrenge, rückſichtsloſe, grobe, hartnäckige Moslim gefolgt, welcher jetzt durch den bisherigen Cabinetsſecretär des Großweſirs, Mohammed Emin, erſetzt ward, von welchem Waßif verſichert, daß ſeine That mehr als der Mond die Finſterniß durchſchneidend, ſein Rath mehr als das
20. Jan. 1758 Loos entſcheidend [8]. Sechs Tage nach der Abſetzung des Reis Efendi folgte die des Mufti Damadſade, welcher zum zweyten Mahle von
26. Jan. der Mufti-Stelle abgeſetzt, dieſelbe dem Ssalih Mohammed überließ.

[1]) Waßif S. 104. [2]) Schwachheim's Bericht. [3]) Waßif S. 105. [4]) Eben da. [5]) Waßif S. 106. [6]) Schwachheim's Bericht. [7]) Desſelben Bericht vom December 1757. [8]) Waßif S. 108.

Er wurde, wie gewöhnlich an der Pforte mit Pelz und Pferd beſchenkt, wobey ihm der Miniſter des Innern die Zügel hielt [1]). Der Sultan berief ſeinen Schwager, den Gemahl der Sultaninn Seineb, den kleinen Muſtafa, auch Sinek, d. i. die Mücke, beygenannt, aus Aſien, wo er fünfzehn Jahre lang als Statthalter herumgekugelt worden [2]), nach Conſtantinopel, und verlieh ihm die Niſchandſchi-Stelle als Weſir der Kuppel. Seine drey und vierzigjährige Schweſter, die Sultaninn Aiſche, vermählte er mit dem Weſir Silihdar Mohammedpaſcha, dem Inhaber des Sandſchakes Tirhala, mit einer Ausſteuer von fünftauſend Ducaten [3]), das Zwanzigſtel der vormahligen Ausſteuer der Sultaninnen unter S. Suleiman dem Geſetzgeber, das Achtundvierzigſtel der unter Sultan Murad IV., mit dem Heirathsgute eines jährlichen ägyptiſchen Tributes ausgeheiratheten Sultaninn Kia, der Gemahlinn Melek Ahmedpaſcha's; des Sultans ebenfalls drey und vierzigjährige Schweſter Ssaliha, die Witwe des als Befehlshaber von Oczakow in die ruſſiſche Gefangenſchaft abgeführten Jahjapaſcha, wurde zum Merkmahle höchſter Gunſt dem Großweſir Raghib vermählt [4]). Die Verlobung wurde in dem Pallaſte der Sultaninn bey Ejub vor dem Mufti, zwiſchen dem Kiſlaraga als Beſtelltem der Sultaninn und dem Kiajabeg als Beſtelltem des Großweſirs vollzogen. Tags darauf ſandte der Großweſir ſeiner verlobten Braut, um ſich um das Wohlbefinden derſelben zu erkundigen, zehn ſilberne Schüſſeln mit ſilbernen Deckeln, auf ſilbernem Tiſche, eine ſilberne Taſſe mit Zuckerwerk, dreyßig Taſſen mit Blumen und fünfzig mit Früchten, durch den Rottenmeiſter der Thorwärter [5]). Vierzehn Tage hernach begab ſich die Sultaninn ohne feyerlichen Aufzug (weil ſie Witwe) in den Pallaſt des Großweſirs, ihre Verſchnittenen in ihren täglichen Turbanen und ohne Muſikcapelle. Inner des Thores des Haremes bewillkommte der Großweſir die Wagen der Sultaninn Braut, und begab ſich alſogleich wieder in ſeinen Audienzſaal. Nach Sonnenuntergang kam nach hergebrachtem Gebrauche der Kiſlaraga, um die verſchämte Braut in die Arme ihres Bräutigams zu führen. Die Hofſitte will, daß die Prinzeſſinn ihren Bräutigam ſehr ungnädig mit Stolz und Wegweiſung empfange, und ſich kaum würdige, ihn anzuſehen. Nachdem die ſtumme Scene einige Zeit gedauert, ſteht ſie plötzlich mit Unwillen auf, und zieht ſich in ihr inneres Gemach zurück; dieſen Augenblick ergreifen die Verſchnittenen, um dem Bräutigam die Pantoffeln auszuziehen, die ſie auf der Schwelle der Thür ſtehen laſſen. Dieſe Ceremonie iſt von der höchſten Wichtigkeit, weil dadurch der Bräutigam von der Herrſchaft des Haremes Beſitz nimmt, deſſen Zugang dem Manne allein geſtattet iſt. Die Verſchnittenen ziehen ſich zurück, der Bräutigam geht in das Innerſte des Gemaches, wo die Prinzeſſinn

16. Jan. 1758 — 31. März — 14. Apr.

[1]) Schwachheim's Bericht vom Febr. 1758. [2]) Waßif S. 165. [3]) Derſelbe S. 107. [4]) Derſelbe S. 110. [5]) Derſelbe S. 111.

auf dem Ehrenplatze des Soffa ſitzet. Er wirft ſich ihr zu Füßen, und bleibt mit über das Kreuz gelegten Händen knien, ein günſtiges Wort der ungnädigen Gebietherinn ſchweigend erwartend. Sie ſagt: „Bring' „mir Waſſer!“ er reicht es kniend, und fleht zugleich um die Gnade, daß ſie den Schleyer aufzuſchlagen geruhen möge. Dieſer iſt mit Blumen und Juwelen geſtickt, und die mit Gold und Perlen durchflochtenen Haare hangen in ſieben Flechten zur Erde. Kaum hat ſie das Waſſer gekoſtet, ſo bringen die Sclaven zwey Schüſſeln, in deren einer zwey gebratene Tauben, in der anderen candirter Zucker, die ſie auf niederen Tiſchen mitten im Zimmer niederſetzen; der Bräutigam fleht inſtändigſt, daß die Braut davon koſten möge, ſie antwortet hoch und ſtolz: „Ich mag nicht;“ der Bräutigam in Verzweiflung, nimmt zu anderen Mitteln Zuflucht, um die Unerbittliche zu beſänftigen. Er ruft die Eunuchen, welche reiche Geſchenke zu ihren Füßen ausſchütten. Hierdurch zahm gemacht, erlaubt die erhabene Braut, daß der Bräutigam ihr unter die Arme greife, und ſie nach Hofſitte zum Tiſche führe. Er reicht ihr ein Stück gebratene Taube, und ſie ſteckt ihm ein Stück candirten Zucker in den Mund. Die Tafel wird aufgehoben, ſie nimmt ihren Sitz wieder auf dem Soffa, die Eunuchen treten ab, ſie bleiben eine Stunde allein, während derer die Hofſitte nur die ceremonienvollſte Unterredung erlaubt. Der Sultan begibt ſich aus dem Harem in den Audienzſaal, wo er die Glückwünſche der Weſire und Großen empfängt, die der Sultaninnen im Harem. Muſik, Tanz, priapeiſche Schattenſpiele verkürzen die Nacht. Endlich wünſcht die Sultaninn ermüdet zu Bette zu gehen, die Geſellſchaft begibt nach Hauſe. Die erſte Sclavinn, von einem Verſchnittenen bekleidet, bringt dem Bräutigam Kunde, daß die Braut zu Bette. Er ſtiehlt ſich ins Schlafgemach, entkleidet ſich im Stillen, naht ſich kniend den Füßen der Braut, die er ſanft berührt und küßt, und wenn ſie dieß gutwillig leidet, weiter hinauf rückt, in den Beſitz der guten oder ſchlimmen, ihm von der höchſten Gunſt des Sultans angewieſenen Prinzeſſinn. Den folgenden Tag geht der Bräutigam von Staatsbeamten und Hofwürden begleitet, ins Bad, der Tag heißt der Tag der Schafsfüße, weil dem Neuvermählten bey ſeiner Rückkehr aus dem Bade eine Schüſſel mit Schafsfüßen aufgeſetzt wird. Am dritten Tage ſendet der Sultan ſeinem Eidam oder Schwager eine eiſerne Keule, zum Befugniß, die Braut damit todt zu ſchlagen, wenn ſie ihm am dritten Tage noch nicht die Rechte des Gemahls eingeräumt haben ſollte. Die Geſchichte erwähnt keines ſolchen Martyrtodes [1]), auch iſt's glaublich, daß die drey und vierzigjährige Sultaninn Witwe, Braut des Großweſirs Raghib, bey ihrer zweyten Hochzeit ſich minder ſtrenge, als bey der erſten, an bräutliche Verſchmähung gehalten, und

[1]) Osmaniſche Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung I. S. 476 u. f., von der Vermählung der Prinzeſſinnen.

dem ſechzigjährigen Bräutigam das Ceremoniel der Kriecherey von den Sohlen hinauf erſpart habe.

Die gute Wirkung der von Raghibpaſcha angeordneten genauen Buchhalterey der zum Unterhalte Mekka's und Medina's beſtimmten Pachten zeigte ſich bald durch die Einlieferung eines Überſchuſſes von tauſend Beuteln in den kaiſerlichen Schatz, wofür der Großweſir mit einer Kapanidſcha von Goldſtoff über ſchwarzen Zobel ausgeſchlagen bekleidet ward [1]), eine ſeit Sultan Ahmed III. unerhörte Auszeichnung eines Großweſirs oder ſultaniſchen Schwagers. Mehrere hohe Staatsbeamte erhielten die Erlaubniß, aus den Örtern ihrer Verbannung wieder nach Conſtantinopel zu kommen, als der ſtarre Reis Efendi Abdi von Brusa, der vorige Defterdar Halimi von Kallipolis, der vormahlige Kiaja, der grobe Welieddin von Retimo [2]); andere Weſire und Staatsämter wurden geändert [3]). Der Sultan beſuchte von ſeinem Sommerpallaſt Karagadſch (Schwarzbaum), am Ende des Hafens, die Waſſerleitungen von Bujukdere und Belgrad [4]). Da zu Adrianopel das kaiſerliche Serai in dem großen Erdbeben vor fünf Jahren gewaltig beſchädiget, ſeitdem nicht mehr hergeſtellt worden war, wurde der vorige Kiajabeg Jusuf und Ahmed Efendi mit einer Summe von fünfzigtauſend Piaſtern und zweytauſend Arbeitern zur Wiederherſtellung desſelben abgeordnet [5]); dafür wurden in dem Serai zu Galata Erſparungen gemacht, eine der drey Kammern der dortigen Baltadſchi, die jährlich ſechs- bis achthundert Beutel Geld koſtete aufgehoben, und ins alte Serai eingetheilt [6]). Es wurden wieder Solota, d. i. Kettenthaler, geprägt, woraus man ſchloß, daß eine Sultaninn guter Hoffnung, denn ſeit Sultan Ahmed, welcher durch ſolche Prägung die häufigen Schwangerſchaften ſeines Haremes verherrlichte, waren keine geprägt worden; die jetzigen wurden um einige zwanzig Para ſchlechter als die vorigen, zu dem Gehalte von drey Siebenzehnern, ausgemünzt [7]). Der Statthalter von Siwas, Sareliſade Feiſullah, trieb eine Rotte von ein Paar tauſend Lewenden Straßenräubern zu Paaren, welche die Gegend um Erſerum und Tſchorum unſicher gemacht [8]); hiedurch verdiente er den dritten Roßſchweif, welchen auch der Kiaja Miniſter des Inneren, Mohammed von Achiska [9]), und der Obberſtſtallmeiſter Huseinaga [10]), beyde aus Gunſt des Großweſirs erhielten. Der letzte war, als Raghib Statthalter von Rakka, Statthalter von Mardin geweſen, und kannte genau die Statthalterſchaften von Rakka, Roha und Mardin, weßhalb er als Statthalter nach Rakka ging, deſſen Einwohner ihren letzten mit Gewalt vertrieben hatten [11]). Jetzt kehrten die Geſandten Resmi Ahmed und Osman Efendi von Wien und Warſchau zurück, und erſtatteten ſchriftlichen Bericht ihrer

[1]) Waßif S. 109. [2]) Derſelbe S. 112 [3]) Die Liſte S. 112 und 114. [4]) Waßif S. 117. [5]) Schwachheims Bericht. [6]) Desſelben Bericht vom Jänner 1759. [7]) Desſelben Bericht vom September 1758. [8]) Waßif S. 118. [9]) Derſelbe S. 117. [10]) Derſelbe S. 119. [11]) Eben da.

Geſandtſchaft[1]). Der erſte merkwürdig wegen der Anſicht öſterreichiſcher und preußiſcher Politik, der Characteriſtik der Bewohner Wien's, und der dieſelbe beſchließenden Betrachtung. Nachdem er unter dem Titel: Bündige Beſchreibung Wien's[2]), den Calenberg als den alemaniſchen, die Wien als Widdin, und den Prater als Stadtgut[3]) aufgeführt, ſagt er von den Lebensart der Bewohner, „daß, da die Großen und Reichen bis in den hellen Tag ſchlafen, um zwölf Uhr zu Mittag eſſen, Nachmittag wieder eſſen, dann im Wagen ſpazieren, in die Komödie und Opera, dann mit Windlichtern in Geſellſchaft fahren, und zu Nacht eſſen, und daß, da ſie Tag und Nacht nichts als Spiel und Unterhaltung ſinnen, es klar, warum ſie ernſte Maßregeln und Vorkehrungen zur Abwehrung des Churfürſten von Brandenburg ſcheuen.“ Der Bericht Resmi Ahmed's, mit denen ebenfalls den Reichsgeſchichten einverleibten früherer osmaniſcher Bothſchafter zu Wien zuſammengehalten, zeigt, um wie viel beſſer Resmi unterrichtet als ſeine Vorfahren, wie z. B. der Bothſchafter nach dem Vasvárer Frieden, laut deſſen Bericht eine der vorzüglichſten Finanzquellen des deutſchen Kaiſers der Sperrkreuzer von Wien[4]). Jetzt ſtarb ein und ſieb-
14. Aug. 1759 zigjährig der älteſte der Weſire des Reiches, Ali der Doctorsſohn, welcher dreymahl Großweſir, als Statthalter von Tebriſ eine Moſchee geſtiftet, zu Conſtantinopel die nach ſeinem Nahmen geheißene große Moſchee in der Nähe der von den ſechs Marmorſäulen genannten, gebaut, an welcher er auch begraben liegt. In der fünfzehnten Nacht des Schaaban, im tauſend hunderten Jahre nach der Auswanderung des Propheten geboren, hatte er ſchon von Geburt aus doppeltes gutes Vorurtheil, der Geburt und des Tages der Geburt für ſich, des Jahres, weil jeder im Anfange des Jahrhundertes Geborene durch das Vorurtheil begünſtiget iſt, daß er wirkſamen Einfluß nehme auf die Begebenheiten des Jahrhundertes, daß er ſeinen Nahmen an die Stirne desſelben hefte, daß er es bey den Stirnhaaren mit ſich fortreiße und dasſelbe beherrſche; die Geburtsnacht war die heilige der Diplome[5]), in welcher alljährlich die beyden Schutzengel, welche die guten und böſen Handlungen der Menſchen aufzeichnen, und der Todesengel ihre Bücher an den Stufen des göttlichen Thrones niederlegen und andere dafür erhalten, eine Nacht fürchterlicher Rechenſchaft und Todesbeſtimmung. Durch dieſe zwey Zeitbeſtimmungen ſeiner Geburt war Ali der Doctorsſohn nach dem Volksaberglauben zur Herrſchaft auserſehen. Er übte dieſelbe ſtreng und mit Blutvergießen[6]), wiewohl ſonſt freygebig gegen die Armen, mildthätig, einfach in ſeiner Lebensweiſe, wie ein Ssofi, wiſſenſchaftlich gebildet, als Dichter Aali, d. i. der Erhabene, genannt, Ver-

[1]) Der Bericht Resmi Ahmed's S. 120—132, des pohliſchen S. 138—141. [2]) Der ganze Bericht vom Verfaſſer dieſer Geſchichte überſetzt und herausgegeben von Nicolai. [3]) S. 132. [4]) Raſchid I. Bl. 231, überſetzt in Hormayr's Archiv. [5]) Mouradjea d'Ohſſon II. p. 375. [6]) Seine Lebensbeſchreibung in Waßif S. 135—137, unparteyiſcher als das biographiſche Werk ſeines Sohnes.

faſſer myſtiſcher Hymnen [1]). Seine Strenge bewies er als Statthalter von Tebriſ, Kairo und Bosnaserai. Sieger über Hildburghauſen in den bosniſchen Feldzügen hatte er durch ſeine Gegenwart entſcheidend auf den Friedensſchluß von Belgrad eingewirkt, und bey dieſer Gelegenheit wendet der Reichsgeſchichtſchreiber auf ſeinen Nahmen und ſeine Tapferkeit den bekannten arabiſchen Spruch an: Es iſt kein Held als Ali, kein Säbel als Sulfikar [2]). Wenige Monathe vor ſeinem Tode ſandte er noch ſeinen letzten Kiaja, den berüchtigten groben Welieddin ins Grab, weil er deſſen grobes und verhaßtes Betragen als die Haupturſache ſeiner dritten Abſetzung anſah [3]). Welieddin, von Raghib aus der Verbannung von Retimo zurückberufen, begab ſich nach Kutahije, wo Alipaſcha Statthalter, in der Hoffnung, ſich noch einmahl unter dem Schatten ſeiner Flügel zu heben. Beym Dorfe Pireliköi, im Thale Ektimtaſch, vier Stunden von Kutahije, angelangt, ſandte er in ſeiner groben gebietheriſchen Weiſe ſeinem vorigen Herrn Wort: bis er nicht ſechzehn ſeiner Aga hinrichten laſſen werde, würde er keinen Schritt weiter rücken. Der Doctorsſohn, der ihm ſeit ſeiner letzten Abſetzung ſpinnefeind, und ſo mehr, als ihm hinterbracht worden, Welieddin habe ſich gerühmt, ihn am Gängelbande zu führen, ſandte den Anführer ſeiner Leibwachen [4]), der Welieddin's ſcharfe Zunge mit der ſchärferen des Säbels lähmte. Der Abgeſandte ſandte den Kopf als den eines Rebellen an die Pforte, weßhalb ihn, wie der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif ſagt, die ganze Welt tadelte, wofür ihn, wie der Sohn Ali's in des Vaters Lebensbeſchreibung ſagt, die ganze Welt lobte. Beydes zum Theile, das erſte von den unparteyiſchen, das zweyte von den durch Welieddin's Zunge Beleidigten wahr.

Ali der Doctorſohn hatte in ſeinem Teſtamente beſonders den Wunſch ausgedrückt, daß ſeine beyden unmündigen Söhne, deren Beſchneidungsfeſt er nicht mehr ſelbſt feyern konnte, bey nächſter Gelegenheit beſchnitten werden möchten. Dieſes gute Werk des Islams 9. Oct. 1758
nahm der Großweſir Raghib auf ſich. Bey der Beſchneidung ſeiner eigenen Söhne wurden zugleich Haſanbeg und Suleimanbeg [5]), die Söhne des Doctorſohnes, der Sohn des verſtorbenen Kiaja Derwiſch und des hingerichteten Großweſirs Silihdar Ali beſchnitten. Aus Arabien lief die Nachricht ein, daß die Pilgerkarawane zwar von den Arabern auch heuer angegriffen worden ſey, aber ſich glücklich durchgeſchlagen habe. In der Nähe von Medina, bey Dſchidde, erhielt der Anführer des Vortrabs, der Tſchetedſchibaſchi Abdullah, Kunde, daß Jid Ben Madhiad, der Scheich der Araber Beni Harb, der Karawane den Weg abſchneiden wolle; vergebens ſuchte Abdullah denſelben durch Briefe davon abzuhalten; es kam zum Treffen, in welchem der genannte Scheich und zwey ſeiner Söhne blieben; an deſſen Statt

[1]) Waßif S. 137 gibt ein ganzes Ghaſel. [2]) Derſelbe 134 l. Z. [3]) Derſelbe S. 136. [4]) Siaji's Werk Bl. 156. [5]) Waßif S. 137.

wurde ſein Oheim, Heſa, zum Scheich beſtellt, welcher beſchwor, daß er hinfüro die Karawana nach Empfang der gewöhnlichen Geſchenke ungehindert ziehen laſſen wolle. Die Freude über dieſe verbürgte Sicherheit der Pilgerkarawane war zu Mekka ſo groß, daß die vier Mufti der vier rechtgläubigen Kirchendienſte vier Fetwa erließen, vermög deren künftig im Kanzelgebethe des Freytags dem Nahmen des Sultans der Ehrentitel Ghaſi, d. i. Sieger im heiligen Kampfe, beygelegt werden ſolle [1]). Dieſer für die Araber Beni Harb unglücklich ausgefallene Angriff hielt den Scheich der Beni Ssahar, Nahmens Karadan Faiſ, nicht ab, zu Maan, wo im vorigen Jahre die Pilgerkarawane bey ihrer Rückkehr von Mekka geſchlagen worden, mittelſt des Scheichs der Beni Onaiſe dem Weſir Abdurrahmanpaſcha, welcher der Proviantmeiſter der Karawane [2]), Ehrengeſchenke vom vorigen Jahre abfordern zu laſſen. Je nachgiebiger und ſanfter Abdurrahman, um ſo heftiger und grober die Araber; ſo griff dieſelben der Weſir dann auf der Sarghaide [3]) an, und zerſtreute dieſelben in einer halben Stunde. Abdullahpaſcha ſorgte dafür, der merkwürdigſten Rädelsführer der drey arabiſchen Stämme Ssachar, Onaiſe und Benhan, welche, ſtatt die Pilgerkarawane zu leiten, dieſelben beunruhigten, nach und nach habhaft zu werden, und ſchickte ihre Köpfe nach Conſtantinopel ein [4]). Dem Statthalter von Damaskus und Tripolis, jenem als Emirol-hadſch, dieſem als Tſchetetſchibaſchi, wurden aus dem kaiſerlichen Schatze Hülfsgelder zugeſandt, und die Änderung getroffen, daß der Dienſt der Waſſerträger der Karawane, welchen bisher Baltadſchi des kaiſerlichen Serai verſahen, weil man mit denſelben nicht zufrieden, von Chaßeki, d. i. Gefreyten der Boſtandſchi, verſehen werden ſoll [5]). Bey dieſer Pilgerkarawane befand ſich der vorige Reis Efendi und Großweſir, Abdullah Naili, welcher, ehe er noch ſeines Wunſches, ſiebenmahligen Umgangs um die Kaaba, theilhaft werden konnte, einige Stunden vor Dſchidde den Geiſt aufgab. Ein gelehrter Weſir, der unter dem Nahmen Naili Dichter; der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif lobt an ihm vorzüglich ſeinen Geſchmack an der perſiſchen Geſchichte Waßaf's, dieſem unerreichten Meiſterſtücke perſiſcher Redekunſt, welche er ſich als Reis Efendi von einem Ende bis zum anderen vorleſen ließ, und ſich auch ſonſt wiſſenſchaftlich unterrichtete. Ein halbes Jahrhundert hernach, als Waßif die Geſchichte dieſer Zeit ſchrieb, war osmaniſche Bildung ſo ſehr geſunken, daß derſelbe unumwunden bey dieſer Gelegenheit bemerkt [6]), daß Geſchmack an Geſchichte, an ſchönen Redekünſten und wiſſenſchaftlicher Bildung bey türkiſchen Miniſtern nicht mehr für Lob, ſondern für Tadel galt. Zugleich mit der Nachricht des Todes Naili's traf auch die des Hinſcheidens des wackeren Statthalters von Moßul, Abduldſchelilſade Ha-

[1]) Schwachheim's Bericht. Siaji Bl. 155 u. 169. [2]) Dſcherdedſchibaſchi. [3]) Waßif S. 143. [4]) Derſelbe S. 149. [5]) Eben da. [6]) Waßif S. 146.

ſan, ein, deſſen Tapferkeit, als Nadirſchah Moßul belagerte, die Gräben mit Perſerleichnamen gefüllt. Die Statthalterſchaft ward als erblich in der Familie ſeinem Sohne, Mohammed Emin, verliehen [1]). Die Nachricht über den Verluſt eines ſo verdienten Staatsmannes und Statthalters würde bald über den Freudenfeſten vergeſſen, womit die Geburt der Prinzeſſinn Hebetullah [2]), des erſten Kindes des Sultans, mit außerordentlicher, ſonſt nur für Prinzengeburt gewöhnlicher ſie- 14. März 1757
bentägiger Beleuchtung gefeyert ward. Schon einen Monath vor der Geburt war den Vorſtehern der Zünfte und des Marktes eingeſagt worden, ſich auf außerordentliche Ausſchmückung der Stadt und Beleuchtung bereit zu halten, ſo ſchwamm dann die ganze Stadt in Freude und Lichtfluth [3]); von allen Seiten regnete es Reim- und Witzſpiele, Schwärmer und Chronogramme, von deren letzten über tauſend gezählt wurden [4]). Am ſiebenten Tage brachte der Miniſter des Inneren im Nahmen der Weſire eine goldene, mit Edelſteinen beſetzte Wiege dar, die vier Kammern und Köſchke des Serai, das der Perlen, des Ufers, des Kanonen- und Gartenthores waren auf das prächtigſte ausgeſchmückt, ober dem kaiſerlichen hohen Thore waren Staatszelte aus Goldſtoff aufgeſchlagen, und von dem erſten hohen Thore bis zum dritten, nähmlich dem der Glückſeligkeit, bildeten in der Nacht vierhundert Fackeln eine Bahn des Lichtes. Befehle in alle Länder des Reiches kündigten die freudige Begebenheit und ordneten Lichtfluth an; in den Straßen der Hauptſtadt wogten die Fluthen von Licht und Volk durch einander, und bey dieſer Gelegenheit ward die zunehmende Bevölkerung der Hauptſtadt ſichtbar, welche jetzt den Bau neuer Mehlmagazine forderte. Schon vor vierzig Jahren bedurfte die Hauptſtadt täglich achttauſend Kilo Getreides zu ihrem Unterhalte. Da die Bevölkerung im Zunehmen, waren gegen Ende der Regierung Sultan Ahmed's III. ſieben bis acht Magazine im Arſenale gebaut worden; da aber auch dieſe nicht zureichten, ward jetzt in dieſen drey neuen Magazinen für hunderttauſend Kilo mehr Raum geſchafft [5]).

In Betreff der Kleiderordnung trat S. Muſtafa ganz in ſeines Bruders Osman's Fußſtapfen, indem er, nicht minder aufſichtig als derſelbe auf den Luxus der Kleider und das Erſcheinen der Frauen auf öffentlichen Spaziergängen, die Verbothe ſeines Bruders erneuerte [6]). Um auf die Vollſtreckung derſelben ſelbſt zu wachen, durchſtrich er unermüdet die Gaſſen Conſtantinopel's und deſſen Vorſtädte. Auf dieſen Wanderungen verfolgte ihn raſtlos ein, wegen ungerechter Verleihung von Lehen abgeſetzter Alaibeg von Tſchorum, mit der Bitte um Wiedereinſetzung; ſolcher Verfolgung endlich müde, befahl der Sultan erzürnt, ihm den Kopf vor die Füße zu legen, und der Sohn

[1]) Waßif S. 145. [2]) Gottesgeſchenk. Waßif S. 153. [3]) Das Detail des Feſtes in Tott mém. I. p. 102 u. f. [4]) Waßif S. 153. [5]) Derſelbe S. 147. [6]) Derſelbe S. 152.

desſelben, welchem auch Umtriebe angeſchuldigt wurden, hatte dasſelbe Schickſal [1]. Während der Sultan durch Kleiderordnungen und auf ſeinen unmittelbaren Befehl abgeſchlagene Köpfe hofmeiſterte [2], regierte Raghib durch die wichtigſten Veränderungen in den Maßregeln der Verwaltung und Beſetzung der Statthalterſchaften. Der Chan der Krim, Halim, deſſen Nahme der Sanftmüthige heißt, wurde abgeſetzt, weil er zu ſanftmüthig, um die Noghaien in Zaum zu halten, welche noch jüngſt in die Moldau eingebrochen, ein Stück derſelben verheert hatten. Die Pforte ernannte zum Chan den vorigen zu Rhodos befindlichen Arslangirai, da ſich dieſer aber entſchuldigte [3], und die Noghaien ſeinen Bruder Krimgirai begehrten, wurde dieſer mit der Verbindlichkeit, den der Moldau zugefügten Schaden zu vergüten, als Chan eingeſetzt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden geändert. Niclas Maurocordato, der jetzt zum fünften Mahle auf dem Fürſtenſtuhle der Walachey geſeſſen, hatte dem Lande durch Aufhebung der neuen monathlichen Steuer aufhelfen, und dadurch die Bevölkerung vermehren wollen, welche nach der letzten Seelenbeſchreibung auf fünf und dreyßigtauſend Familien herabgeſunken war [4]. Er hatte zu dieſem Ende jedem Ispravnik (Kreishauptmann) einen Bojaren als Gegenſchreiber der Steuer beygeordnet, aber ehe er noch einige Frucht ſeiner neuen Anordnung ſah, wurde er abgeſetzt, in die ſieben Thürme [5] geworfen und mit dem Strange bedroht, von dem er nur durch dreyhundert Beutel Geldes und die Verweiſung nach Mitylene gerettet ward. Seiner Abſetzung war die eines Correſpondenten, des Leibarztes Aarif zu Conſtantinopel, vorausgegangen. Der Sultan begegnete auf ſeinen Spaziergängen außer den Thoren Conſtantinopels einem Kalaraſchen, d. i. Eilbothen des Fürſten der Walachey, welcher auf dem Rückwege nach Bukareſt; er hielt ihn an, und da ſich unter den Briefen einer des Leibarztes befand, welcher von dem Fürſten ein Geſchenk begehrte, weil die Pfortenbeſoldungen ſo ſchmahl, wurde der Leibarzt ſogleich abgeſetzt, ſeine Stelle dem gelehrten Raſii Efendi verliehen [6]. An Maurocordato's Stelle wurde Scarlatto
17. Aug. Ghika, der bisherige Fürſt der Moldau, zum Hospodar der Moldau
1758 der bisherige alte Pfortendolmetſch Callimachi, und zum Pfortendolmetſch Gregor Ghika, der Sohn des nach der Conſtantinopolitaner Convention enthaupteten Pfortendolmetſches ernannt [7]. Er war der Vetter des jetzt nach der Walachey ernannten Scarlat Ghika. Um die Pfortendolmetſch-Stelle hatte mit Ghika auch Ipſilanti, der Arzt des Großweſirs Raghib, für dießmahl noch vergebens gebuhlt. Raghib's Machtvollkommenheit war in ſo ſteigendem Flor, daß ſogar die drey Schwäger des Sultans, der Statthalter von Kutahije, Muhsinſade, der von Haleb, Sinek Muſtafapaſcha, und der von Monaſtir, Silih-

[1]) Waßif S. 151. [2]) Auch der eines Kiaja. Waßif S. 158 und Tott mém. I. p. 95. [3]) Schwachheim's Bericht und Waßif S. 151. [4]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 24. [5]) Waßif S. 151. [6]) Waßif S. 118. [7]) Schwachheim's Bericht.

dar Mohammed, weil Raghib auf die Gegenwart derſelben in der Hauptſtadt eiferſüchtig, in ihre Statthalterſchaften zurückzukehren Befehl erhielten; nur ob der Schwägerſchaft der Sultaninn Gemahlinn des letzten, wurde demſelben die Erlaubniß des Aufenthaltes um zwey Monathe verlängert [1]). Seine geliebte Nichte, Rakije Chanum, die Tochter ſeiner Schweſter Aiſche, verheirathete der Sultan jetzt an Laliſade Nuribeg, den Verwalter der frommen Stiftungen von Mekka und Medina [2]). Auf die Hand der geliebten Nichte des Sultans ſich ſtützend, buhlte ihr Gemahl bey der jährlichen Veränderung der Staatsämter [3]) um die Stelle des Reis Efendi Abdi, des halsſtarrigen Moslims, welcher als Präſident der erſten Kammer des Tagebuches überſetzt ward. Raghib, welcher keinen durch Gunſt ihm aufgedrungenen Reis Efendi wollte, hatte in ſeinem Vortrage hiezu den vorigen Reis Efendi Mohammed Emin, vorgeſchlagen, und unter der Vorausſetzung unmittelbar zu erfolgender kaiſerlicher Entſchließung war an Mohammed Emin bereits die Einladung ergangen, ſich an ſeinen neuen Poſten zu begeben. Der Sultan wollte durchaus die Stelle dem Nuribeg verleihen, und ſandte in dieſem Sinne dem Großweſir Wort. Raghib verharrte auf ſeinem erſten Vorſchlage; ſo wurde zwiſchen dem Großweſir und Sultan einige Mahle Anfrage und Antwort gewechſelt, bis der Sultan, zu empfindlich, um den ihm wider Willen vorgeſchlagenen Mohammed Emin zu ernennen, und zu ſchwach, um wider Raghib's Willen den Gemahl ſeiner geliebten Nichte als Reis durchzuſetzen, den Vortrag mit folgender Entſchließung zurückſandte: „Wenn „Nuribeg nicht Reis Efendi ſeyn ſoll, ſoll's auch Mohammed Emin „nicht ſeyn, mache dazu, wen du willſt.“ So folgte denn dem Bothen, welcher den Mohammed Emin ſchon als Reis an die Pforte berufen hatte, der Abſagsbothe auf dem Fuße nach, und die Stelle des Reis Efendi erhielt der in dieſer Geſchichte als Fortſetzer der Biographien der Großweſire bereits mehr als einmahl genannte Dilaweragaſade Omer Efendi [4]), doch ſtarb er ſchon nach vierzig Tagen, und ſeine Stelle erhielt der bisherige Ameddſchi Abdullah [5]).

Zugleich mit der Vermählung der Sultaninn Rakije Chanum, 11. Jun 1759
wurde die Verlobung der kaum vierteljährigen Tochter des Sultans, Hebetullah, mit dem Silihdar Hamſapaſcha gefeyert [6]), welcher kurz vorher mit der Steuereinnehmerſtelle von Morea die drey Roßſchweife erhalten hatte [7]). Der Mufti Ssalih, welcher beyde Trauungen vollzogen, wurde vierzehn Tage hernach abgeſetzt, und das weiße Ehrenkleid des Scheichs des Islams dem gelehrten Aaßim Ismail Efendi angezogen [8]). Er berief ſogleich den vorigen Oberſtlandrichter, Welieddin Efendi (von beſſerem Leumund als der ob ſeiner Grobheit

[1]) Schwachheim's Bericht. [2]) Waßif S. 154 und 155. [3]) Die Liſte in Waßif S. 151 und 159. [4]) Waßif S. 159. [5]) Derſelbe S. 162. [6]) Derſelbe S. 161. [7]) Derſelbe S. 160. [8]) Derſelbe S. 161.

Jun. 1759 berüchtigte Welieddin Aga), aus ſeiner Verbannung von Bruſa zurück. Der Sultan, ein Freund der Wiſſenſchaften und Geſetzgelehrten, veranſtaltete im Faſtenmonde wiſſenſchaftliche Erörterung von Koransauslegung in ſeiner Gegenwart. Die hierzu auserleſenen fünf Ulema waren der Intendent der Fetwa, Ebubekr, der Chodſcha des kaiſerlichen Serai, Hamidi Mohammed, der Inquiſitor des Mufti, Idris, und die zwey Muderriſe, Muſellif und Ismail Efendi. Der vom Sultan vorgelegte Vers des Korans war der hundert vier und dreyßigſte Vers der vierten Sure: O ihr, die ihr glaubt, ſeyd ſtätig in gerechter Wage. Muſellif und Idris Efendi, welche am beſten disputirt, erhielten jeder hundert Ducaten. Dergleichen Wettſtreite und der Bau des Serai zu Adrianopel waren die Hauptgegenſtände, womit Raghib die Thätigkeit des Sultans beſchäftigte, um in den wirklichen Regierungsgeſchäften ſo freyere Hand zu behalten. Der Bau des Serai von Adrianopel war nun vollendet, und Jusufaga, der vorige Kiajabeg, welcher mit demſelben beauftragt geweſen, zurückgekommen. Raghib mußte nun bedacht ſeyn, neue Beſchäftigung für den Sultan auszuſinnen, damit die einzelnen Hinrichtungen, womit der Sultan von Zeit zu Zeit auf ſeine Weiſe Gerechtigkeit vollſtreckte, nicht zu häufig. So hatte er jetzt den walachiſchen Geſchäftsträger Drako vor deſſen Hauſe im Fanar aufhängen laſſen, weil derſelbe zwey türkiſche Sclavinnen, welche ihm zwey ſeiner Häuſer zu Tarapia angezündet hatten, geprügelt [1]). Raghib brachte alſo den alten Vorſchlag einer Vereinigung des ſchwarzen Meeres mit dem Meerbuſen von Nicomedien zur Sprache, deſſen Ausführung ſchon dreymahl unter der Regierung osmaniſcher Sultane, und vor denſelben zweymahl (unter bithyniſchen Königen und unter Trajan) vergebens verſucht worden war. Suleiman der Geſetzgeber hatte ſchon zu dieſem Ende das Erdreich vom See Ssabandſcha bis an den Meerbuſen von Nicomedien mittelſt des großen Baumeiſters Sinan durch den Meiſter Gurf Nicolas nivelliren laſſen [2]). Unter Murad III. hatte der Großweſir Sinan dreytauſend Arbeiter dazu befehliget und drey Tage lang war nivellirt worden, bis der Sultan entſchieden: „Wie das Holz bisher „nach Conſtantinopel gekommen, möge es auch noch ferner kommen“ [3]). Vor einem Jahrhunderte [4]) hatten Sultan Mohammed IV. durch Hindioghli an Ort und Stelle Unterſuchungen anſtellen laſſen, aber den Bericht erhalten, daß die Lichtung der Wälder zu viele Mühe mache, und daß durch die Führung des Canales Dörfern, Meierhöfen und Weiden Schaden erwachſen würde [5]). Jetzt brachte Raghibpaſcha den vom See Ssabandſcha nach dem Canale von Nicomedien zu führenden Canal abermahl aufs Tapet, zum Beſten der Holzzufuhr der Hauptſtadt und des Schiffbaues durch ein am See von Ssabandſcha

[1]) Waßif S. 163 und 164. Schwachheim's Bericht. [2]) Selaniki S. 248, und II. Bd. S. 571. [3]) S. II. Bd. S. 572. [4]) Im J. 1064 (1653). [5]) Waßif S. 193.

anzulegendes Arſenal. Der Hofarchitekt, der Hofaſtronom, zwey Baumeiſter, zwey Waſſerbaumeiſter und der Waſſeraufſeher, zuerſt auf Commiſſion abgeordnet, kamen mit dem Reſultate zurück, daß die Führung des in der Länge von zwey und zwanzigtauſend Ellen, vom See Ssabandſcha bis an den Meerbuſen von Nicomedien zu leitenden Canales ausführbar, weil der Grund eben. Jetzt wurden der Miniſter des Inneren und des Äußeren, der Dſchebedſchibaſchi und der griechiſche Renegate Ahmed von Kreta [1]) zur Ausführung dieſes Unternehmens abgeordnet, wozu der Sultan ſechstauſend Beutel beſtimmt hatte [2]). Der engliſche und franzöſiſche Bothſchafter wetteiferten zur Unterſtützung dieſer Lieblingsidee des Sultans. Porter ließ den Brief des Plinius ins Türkiſche überſetzen [3]), Vergennes ſandte ſeinen Schwager Tott an die Pforte. Wenn dieſer in ſeine berüchtigten Denkwürdigkeiten ſich mit Unrecht über die geometriſche Unwiſſenheit des griechiſchen Feldmeſſers luſtig macht, der ſtatt des gewöhnlichen Nivellirungsgeräthes bloß eine kleine kupferne Tafel mit ſich führte, welche an der Pforte von einem Haufen von Zuſchauern bewundert ward [4]), gibt er noch größere Blöße geographiſcher Unkunde, indem er von der Vereinigung des Fluſſes Sakaria mit dem See von Nicäa ſpricht, wo es ſich um die Vereinigung des Sees von Ssabandſcha mit dem Meerbuſen von Nicomedien handelte. Die Miniſter des Inneren und Äußeren, der General der Zeugſchmiede und der griechiſche Erdreichabwäger hatten kaum ihre Arbeiten begonnen, als ſie berichteten, daß beym Graben Waſſer zum Vorſchein komme, daß den Gutsbeſitzern der Gegend dadurch vieler Schaden zugefügt werde, und daß der Winter vor der Hand [5]); drey characteriſtiſche Beweggründe einer türkiſchen Waſſerbau-Commiſſion zur Einſtellung nützlichen Canales. Die Vereinigung des ſchwarzen Meeres mit dem Meerbuſen von Nicäa, welche unter den alten bithyniſchen Königen, unter Trajan, unter Suleiman, unter Murad III., Mohammed IV. und Muſtafa III. ſechsmahl vergebens angefangen oder verſucht worden, erwartet ihr Gedeihen vom ſiebenten künftigen Unternehmer dieſes Canalbaues, wenn ihn ſtatt türkiſchen Unternehmungsgeiſtes europäiſcher beſeelen wird.

August 1759

In Ermanglung der Ausführung des großen Unternehmens der Vereinigung zweyer Meere beſchäftigen den Sultan ſeine Runden in veränderter Tracht; von dem früheſten Morgen bis in die ſinkende Nacht ſtrich er verkleidet herum. Eines Tages kam er noch ſehr früh an die mittlere Pforte des Serai, an welcher auch nicht einer der vierzig Thorwärter, welche zur Wache desſelben beſtellt, gegenwärtig war. Hierüber, wie billig, erzürnt, ſandte er den gefreyten Boſtandſchi, der ihn auf dieſen Runden begleitete, nach den Caſernen der Dſchebedſchi, die nicht weit vom Serai entfernt. Er kam mit der Antwort zurück, daß weder der General, noch der Generallieutenant bis zur Stunde

[1]) Waſſif S. 163. [2]) Schwachheim's Bericht. [3]) Eben da. [4]) Tott mém. I. p. 89. [5]) Waßif S. 163.

in die Caſerne gekommen. Noch mehr erzürnt, befahl der Sultan den wachthuenden Zeugſchmieden [1]), die Thorhüter, die ihren Poſten verlaſſen, an die Pforte gefangen abzuführen; ſie wurden in die ſieben Thürme geworfen, der General und Generallieutenant der Zeugſchmiede wurden abgeſetzt. Ein andermahl ging der Sultan verkleidet an der Hofküche vorüber, übelgelaunt, weil einer der Pagen der vierten Kammer ein ihm angetragenes beträchtliches Lehen als zu gering ausgeſchlagen. Er begegnete einem lumpigen Kerl, den er fragte, wer er ſey und wie lange er diene? die Antwort lautete: er ſey Koch, und diene ſchon ſeit S. Ahmed's III. (des Vaters Muſtafa's) Zeit; ſogleich verlieh ihm der Sultan das Reiterlehen [2]). Während der Sultan Thorwärter einſperren ließ, und Lehen an Köche verlieh, änderte der Großweſir den Scherif von Mekka, und bedrohte die beyden Paſchen, den Führer der Pilgerkarawane und ihren Proviantmeiſter, d. i. den Tſchetedſchi und Dſcherdedſchibaſchi. Der Scherif Musaid Ben Said, welcher dieſer Würde nun ſchon ſieben Jahre vorgeſtanden, hatte ſich mit dem Führer der ägyptiſchen Pilgerkarawane, dem Mamlukenbeg Keſchkeſch Husein, zertragen, ſo daß es zwiſchen beyden im Umfange des Heiligthumes zu Thätlichkeiten gekommen; die Bege Ägyptens hierüber aufgebracht, begehrten ſeine Abſetzung als Führer der Pilgerkarawane Syrien's, der Tſchetedſchi Abdullahpaſcha erhielt den Befehl, den Bruder Musaid's, Dſchaafer, als Scherif einzuſetzen, dem Dſcherdedſchi Tſchelik Mohammed wurde zur Vermehrung ſeiner Einkünfte die Steuereinnehmerſtelle von Aidin zugeſchlagen, und derſelbe in allem den Emirol-hadſch und Tſchetedſchi zu unterſtützen angewieſen [3]). Allein dieſe Anordnung hatte nicht lange Dauer, denn der abgeſetzte Scherif Musaid, der in Mekka große Partey, und darunter die vier Mufti der vier rechtgläubigen Kirchendienſte für ſich hatte, beklagte ſich durch Bittſchriften (über Bagdad eingeſandt), und ſchob die Schuld des Geſchehenen auf die Gehäſſigkeit des Anführers der ägyptiſchen Pilgerkarawane. Dieſe eingelaufenen Schriften waren der Stoff zweyer großer Berathungen an der Pforte, deren Ausgang die Einſetzung des vorigen Scherifs Musaid und die Änderung des Anführers der ſyriſchen Pilgerkarawane, des Tſchetedſchi Abdullahpaſcha, an deſſen Stelle der Dſcherdedſchi Tſchelik Mohammed als Emirol-hadſch ernannt wurde. Der bisherige Mutesellim (proviſoriſcher Verwalter) der Sandſchake Hama und Himß erhielt die Stelle des Dſcherdedſchi, der Tſchetedſchi Abdullahpaſcha wurde als Statthalter nach Diarbekr, der von Diarbekr nach Haleb verſetzt. Der bisherige Statthalter von Haleb (Muſtafa der Niſchandſchi) wurde dafür mit jährlichen ſechs und dreyßigtauſend Piaſtern entſchädigt [4]). Aus Ägypten war der jährliche Tribut ſchon ſeit drey Jahren nur theilweiſe eingegangen, und auch die Lieferung der jährlich aus Ägypten geſendeten acht und vierzigtauſend Erdeb

[1]) Waßif S. 166. [2]) Derſelbe S. 167. [3]) Derſelbe S. 168. [4]) Derſelbe S. 177.

Getreides durch der Mamlukenbege Hader und Widerſetzlicheit ins Stocken gerathen. Es wurden daher der Oberſtſtallmeiſter und einer der angeſehenſten Ulema, Abbas Efendi, mit dem Range eines Richters von Conſtantinopel bekleidet, mit nachdrücklichen ſultaniſchen Handſchreiben nach Ägypten abgeordnet [1]), um die Sendung des jährlichen Tributes und die Lieferung des Getreides nach Mekka, ſo wie die Eintreibung der Verlaſſenſchaft Riſwankiaja Hetwani's in Ordnung zu bringen. Dieſelben wandten ſich mit Hülfe des Statthalters Muſtafapaſcha an die Scheiche der Familie Bekri (die erſten der Scheiche Ägypten's) und die Ulema der Moſchee Esher (die Kathedrale Kairo's), und erhielten von denſelben verbindende ſchriftliche Urkunden, vermög welcher feſtgeſetzt ward, daß die dreyhundert achtzig, von der ägyptiſchen Sendung nach Mekka ausſtändigen Beutel eingetrieben, und nach Ablieferung von zweyhundert Erdeb an die Scheiche der Familie Bekri und die Moſchee Esher die von der Verlaſſenſchaft Riſwankiaja's und den Lieferungen der beyden letzten Jahre ausſtändigen neunzigtauſend Beutel, und außer dem noch nachzuliefernden Reis für das laufende ans kaiſerliche Arſenal zweytauſend Zentner Steppe, hundert Zentner Spagat, zehn Zentner Draht geliefert werden ſollen. Mit dieſen verbindlichen Urkunden, und der Nachricht, daß die obigen Artikel zu Alexandria auf Kaufmannsſchiffe geladen 18. Nov. 1759
worden ſeyen, kamen die Commiſſäre nach Conſtantinopel zurück [2]). In Syrien hatte eines jener heftigen Erdbeben, deren die Geſchichte in dieſem Lande ſo viele erwähnt, die Städte Damaskus und Saida beträchtlich beſchädiget, an der Moſchee der Beni Ommeje die weiße Minaret umgeſtürzt. Zur Wiederherſtellung wurde Muſtafabeg, der Sohn Faslipaſcha's, als Bauaufſeher mit fünfzigtauſend Piaſtern abgefertiget, und zehntauſend für die Wiederherſtellung Saida's beſtimmt [3]). Zu Conſtantinopel wurde an der Tulpenfontaine [4]) der 31. März
Grund einer neuen Moſchee gelegt, welche S. Muſtafa nach dem Muſter der S. Selim's erbauen wollte. Zwey berühmte gelehrte Männer ſtarben, der eine gewaltſamen, der andere natürlichen Todes; der eine, der Defterdar Halimi, welcher, nachdem er dreymahl Finanzminiſter und eben ſo oft verbannt geweſen, ſeiner Geldgier und Verſchwendung keine Gränzen ſetzte, zuletzt ob häufiger, wider ihn eingelaufener Klagen enthauptet ward [5]); der andere der ſehr gelehrte Mufti Ismail Aaßim, Verfaſſer eines Diwans, einer zierlichen Briefſammlung und einer Geſchichte. Der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif ſah mehrere tauſend von Aaßim geſammelte, und von ſeiner Hand be- 16. Febr.
ſchriebene Werke [6]). Er mag das der Proſe und Poeſie desſelben ertheilte Lob verantworten: daß Aaßim's Gedichte das achte Wunderwerk der Dichtkunſt zu den ſieben an der Kaaba aufgehangenen, daß

[1]) Waßif S. 148. [2]) Derſelbe S. 174. [3]) Derſelbe S. 177. [4]) Derſelbe S. 178. [5]) Derſelbe S. 170. [6]) Derſelbe S. 180.

er als Proſaiker ein Nebenbuhler von Chuaresmi und Bediuſ-ſeman, als Styliſt ein Wettläufer mit Waßaf und Chodſchai-Dſchihan.

In Regierungen wie in Zeugungen überſpringt die Ähnlichkeit der Züge oft ein Glied, und der Enkel ähnelt oft mehr dem Großvater, als dem Vater der Sohn. Sultan Osman hatte, wie wir geſehen alle Lieblingsneigungen ſeines Vorfahrs verworfen, und S. Muſtafa trat wieder in S. Mahmud's Fußſtapfen, durch Liebe zu Pracht und Bau, wiewohl die Mittel des Schatzes ſehr vermindert. Wie S. Mahmud das Grab des Propheten nach dem Beyſpiele ſeiner Ahnen, Ahmed's I. und Mohammed's IV., durch Juwelengeſchenk verherrlichet hatte, ſo erleuchtete dasſelbe Muſtafa durch einen aus dem kaiſerlichen Schatze gezogenen ſechseckigen Smaragd von vierhundert Karaten, welchen der Oberſtwaſſerträger überbrachte, und welchen der Richter von Medina und der Scheich des Heiligthumes im ſelben aufhingen [1]). Auch für Mekka's und der Bürger Wohl war er bedacht durch die Wiederherſtellung und Reinigung der Waſſerleitung, welche das Waſſer von Jenbuu nach Mekka führt. Der Oberſtſtallmeiſter Muſtafaaga ging mit dieſem Auftrage und den nöthigen Summen dahin ab [2]). Zu Conſtantinopel ging der Bau der Tulpenlmoſchee vorwärts; es wurden dazu fünf ſchöne, wie Spiegel geglättete Säulen verwendet, deren drey aus den Ruinen am Thore Tſchatladi, d. i. aus denen des Pallaſtes Bukolion, zwey in der Nähe der Moſchee S. Bajeſid's ausgegraben worden. Zu Skutari erhob ſich die Moſchee der Mutter S. Muſtafa's der Sultaninn Mihrmah, am Ajaſma, d. i. Weihquell, mit der von der Sultaninn gleichen Nahmens der Tochter Suleiman des Großen, der Gemahlinn des Großweſirs Ruſtem, zu Skutari erbauten, wetteifernd [3]). Die Vollendung des Baues prieſen viele Chronogramme, deren eines der Reichsgeſchichtſchreiber aufgenommen, weil es vom Großweſir ſelbſt. Die Spazierritte des Sultans wurden durch Raghib's ſtaatsverwaltende Weisheit zur Ermunterung nützlicher Übungen der Soldaten, oder Verſuchen der Kriegskunſt benützt. In der durch den Luſtpallaſt von Saadabad verherrlichten Ebene der ſüßen Waſſer wurden Minen geſprengt. Die Waffenübungen wurden nicht nur in der Hauptſtadt unter des Sultans Augen vorgenommen, ſondern auch im ganzen Reiche durch Fermane der belehnten Reiterey anbefohlen, weil dieſelbe durch den langen Frieden ſchon gänzlich aus dem Gebrauche von Säbel und Lanzen, von Pfeil und Bogen gekommen war, deren Gebrauch, beſonders des letzten, nach der Vorſchrift des Propheten, als die erſte und vorzüglichſte Waffenübung des Moslims, aufrecht erhalten werden ſollte [4]). Um den Sultan zu dieſen Übungen einzuladen, erſtattete der Großweſir den üblichen Vortrag [5]). Überhaupt unternahm der Sultan gar nichts, worüber der Großweſir nicht zuvor allerunterthänigſten Vortrag erſtattet hätte. Die Sammlung von ſieben-

[1]) Waßif S. 181. [2]) Burkhardt (Travels in Arabia p. 343.) [3]) Derſelbe S. 186 und 187. [4]) Waßif S. 187. [5]) Derſelbe S. 186.

mahl ſieben Vorträgen aus der Feder Raghib's, welche ein Theil ſeiner Werke, und die für unübertroffene Muſter osmaniſchen Curialſtyles gelten, belehrt über die Gelegenheiten, in welchen der Großweſir jedesmahl Vortrag erſtattete; es iſt nöthig, derſelben zu erwähnen, weil die wenigſten errathen werden könnten. Die Hälfte dieſer Sammlung ſind Geſchäftsvorträge über die wichtigſten Geſchäfte des Reiches, als Friedensſchlüſſe, Kriegsberathungen, Geſandtſchaften, Verleihungen von Statthalterſchaften u. ſ. w.; die andere Hälfte aber eigentliche Feſt- und Ceremonielvorträge zur Einladung des Sultans, wenn er ſich von einem ſeiner Palläſte in den anderen begeben ſoll, oder als Freudenbezeigung über die geſchehene Überſiedlung zur Einbegleitung eines Geſchenkes, zur Erkundigung um das kaiſerliche Wohlſeyn nach genommener Arzeney oder Aderlaß, zum Glückwunſche der heiligen Nächte des Faſtenmondes, oder der beyden Feyertage des Faſtenmondes und des Opferfeſtes, zum Beſuche der Stückgießerey, wann dort Kanonen gegoſſen, des Arſenales, wann dort Schiffe vom Stappel gelaſſen wurden, und zur Ankunft des Frühlings, als dem neuen Jahre der Natur. Zum Muſter ſolcher Feſtvorträge diene der Eingang des folgenden zum Newruſ, d. i. Frühlingsanfang, erſtatteten: „Gott der Allmächtige, der über alle Gedanken erhaben, durch deſſen Anordnung „der Frühling beginnt, und welcher die gefrorenen Gärten und Bäume begrünt, wolle den hellen kronentragenden Leib, der Licht auf Licht „die Finſterniſſe durchbricht, der als Sonne des Himmels und des Reiches, die Herrſchaft und die Welt in ihrem Gange erhält, Gott „wolle denſelben und Allerhöchſt Dero erhabene kaiſerliche Perſon, „welche ſchmückt den Thron, gleich dem großen Lichte des Himmels „glückſtrahlend auf den höchſten Glanzpunct erheben; Er wolle Euere „Majeſtät zu allen Zeiten mit den Strahlen der Größe begleiten, Er „möge zur klaren Schlichtung der Menſchengeſchäfte, zur wahren Richtung der Völkerkräfte, Allerhöchſt Dero gnädigſte Zeit im ſteten „Ebenmaße der Tag- und Nachtgleiche erhalten, und laſſe Allerhöchſtdieſelben als Seinen Schatten auf Erden walten, Er möge durch „Allerhöchſt Dero Chalifenthum die Saaten der Hoffnungen tränken, „und den Blumen des Ruhmes und des Glückes friſchen Glanz und „neues Leben ſchenken, ſo daß Allerhöchſt Dero Regierung wohlthätig „wie Frühlingstage, das Feſt der Tag- und Nachtgleiche durch Glanz „und Milde ſchlage, Amen! in des Propheten Nahmen!“

Eine gänzliche Sonnenfinſterniß, welche zwey Stunden dauerte, gab wie die letzte unter S. Mahmud's Regierung, wieder zu vielfältigem Volksgerede Anlaß, und die Prediger belehrten das Volk, wie der Reichsgeſchichtſchreiber ſeine Leſer, daß aus Finſterniſſen nichts zu ſchließen, denn als am Todestage Jbrahim's, des Sohnes des Propheten, eine Sonnenfinſterniß eintrat, ſagte der Prophet: Sonne und Mond ſind zwey Wunderwerke Gottes, die ſich nicht verfinſtern wegen

25. May 1760

des Todes von irgend Jemand [1]). Die Verdunklung großer Staatslichter durch Tod oder Abſetzung war eine zu häufige Erſcheinung, als daß der Aberglaube, die Sonnenfinſterniß habe dieſelben vorbedeutet, noch länger gedeihen konnte. Auf die oben erzählte Hinrichtung des vorigen Defterdars Halimpaſcha war die ſeines Freundes und Werkzeuges finanzieller Maßregeln, Abdurrahmanbeg's, gefolgt [2]). In allen Theilen des Reiches ſtarben erlauchte Männer. In der Krim der Kalgha, an deſſen Stelle der bisherige Seraſker am Kuban, Bachtgiraiſade Seadetgirai, wie der jüngere Bruder des Chans als Seraſker am Kuban eintrat [3]); zu Conſtantinopel der Scheich Abdullah
18. Sept. 1760 Kaſchghari, welcher Gedichte und Abhandlungen hinterließ [4]); zu Jeruſalem der vormahlige Chodſcha des Serai und jetzige Richter von Mekka, Mohammed von Akkerman [5]), welcher nach Waßif's Ausſpruch in den philologiſchen Wiſſenſchaften ein zweyter Dſchordſchani, in den philoſophiſchen ein zweyter Teftaſani; er ſchrieb Randgloſſen zu den großen Korans-Exegeſen Kaſichan's und Beidhawi's, und zur Überlieferungsſammlung Buchara's, und mehrere Abhandlungen [6]); zu Diarbekr der Paſcha Tſchetedſchi Abdullah, welcher nicht nur in der osmaniſchen Staatsgeſchichte durch den über die Araber, zur Sicherheit der Pilgerkarawane, ſondern auch in der Literaturgeſchichte durch ſein Werk: Anordnung des Schmuckes [7]), und durch ſeine ſchöne Schrift ſich einen Nahmen erworben; zu Haleb der vorige Großweſir, Esſeid Abdullahpaſcha, der Sohn des berühmten Firari Haſan, welcher bey der Entthronung S. Ahmed's große Rolle geſpielt, durch den alten mächtigen Kiſlaraga zur erſten Würde des Reiches gelangt war. Seine Stelle erhielt der reiche Bekir (ehemahls Reis Efendi und Kiajabeg, jetzt Intendent der kaiſerlichen Küche); er beſchwerte ſich eben bey Raghib über ſolche Zurückſetzung im Amte, daß er, nachdem er Miniſter des Äußeren und Inneren geweſen, jetzt im Diwan wie einer der Vielen angeſehen werde. Raghib gab ihm Recht, und ſagte, daß auch er der untergeordneten Stelle des Reis eine unabhängige Statthalterſchaft vorgezogen, ſo eben ſey die Nachricht des Todes des Statthalters von Haleb eingetroffen, wenn er wolle, werde er ihn dazu vorſchlagen; demnach erhielt Bekir die drey Roßſchweife, und das Amt des Aufſehers der kaiſerlichen Küche Ibrahim, welcher, wie ſein Nachfolger, ehemahls Kiajabeg, d. i. Miniſter des Inneren, geweſen [8]). Dem Abdullah Tſchetedſchi und dem Abdullahpaſcha, vorigem Großweſir, folgte ein dritter berühmter Abdullah ins Grab, der vorige
4. Jun. Mufti Waßaf Abdullah, welcher mit dem Geſandten Muſtafa zur Erörterung des ſchwierigen Punctes des fünften Ritus Dſchaaferi, vormahls an Nadirſchah geſandt, bey dieſer Gelegenheit ganz Perſien

[1]) Waßif S. 184. [2]) Derſelbe S. 183. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 188. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe S. 189. [7]) Derſelbe S. 191. [8]) Derſelbe S. 195 reflectirt hier, daß gehorſamen Staatsdienern alle Stellen, hohe und niedere, gleich gelten müſſen.

durchreiſet, ſich lange zu Ißfahan, Kandahar und Samarkand aufgehalten, den Nahmen des von ihm mit Recht bewunderten großen perſiſchen Geſchichtſchreibers Waßaf, d. i. der beſchreibende Lobredner, als Dichternahmen annahm. Bis in ſein hundertes Lebensjahr unermüdet dem Studium und der Schriftſtellerey ergeben, beſchrieb er viele Bücher mit ſeinen Randgloſſen, ſetzte das unter dem Nahmen Ruhmtitel [1]) bekannte rhetoriſche Werk fort, verfaßte das Buch der Fröhlichkeit in fünfzehnhundert Doppelreimen, hinterließ eine metaphyſiſche Abhandlung und viele Proben ſeiner Kunſt, ſchönes Taalik zu ſchreiben. Er war der Schüler des als Gelehrter und Mufti berühmten Kara Chalil Efendi, deſſen Sohn Abdurrahim Molla, ſo wie Muſtafa Raſchid, der Sohn des dermahligen Mufti Welieddin, und Muſtafabeg, der Sohn des vormahligen Großweſirs Ramipaſcha, alle drey gleichzeitig ſtarben. Der Sohn des Großweſirs dichtete unter dem Dichternahmen Naili; endlich ſtarb auch der zweyte Defterdar, Ssalih Efendi, nicht minder als die vorigen durch gelehrte Bildung, und vor denſelben durch fließende Beredſamkeit und ſchlagfertiges Unterhaltungstalent ausgezeichnet, ſo daß ihm Waßif den Ehrentitel eines zweyten Bedii Hamadani, d. i. Verfaſſers von Ständchen, die das Muſter des berühmten Hariri, und eines zweyten Raghib Ißfahani, des Verfaſſers der berühmteſten arabiſchen Chreſtomathien, zuerkannte. Er hinterließ eine Sammlung luſtiger Einfälle und Schwänke, Anekdoten und Erzählungen, mit Verſen durchmiſcht, und übte ſich im Style durch Abſchreiben des Meiſterwerkes perſiſcher Redekunſt, der Geſchichte Waßaf's [2]). Die Prolegomene Ibn Chaldun's, des arabiſchen Montesquieu, und die Geſchichte Waßaf's, des perſiſchen Boſſuet, waren zu dieſer Zeit die Muſterwerke arabiſcher und perſiſcher Literatur, durch deren Studium ſich osmaniſche Miniſter und Staatsſecretäre in der Politik und im Style ausbildeten. Die Prolegomene Ibn Chaldun's hatte der Mufti Piriſade ins Türkiſche überſetzt; die Geſchichte Waßaf's hatte Naſmiſade durch ein Wörterbuch und der gelehrte Reis Efendi Ebubekr der Perſer durch einen vom Oberſtlandrichter Neili fortgeſetzten Commentar erläutert. Der Großweſir Naili las, als er Reis Efendi war, mit ſeinem Nachfolger Auni [3]) den ganzen Waßaf, der Deftardar Ssalih ſchrieb denſelben zum wiederhohlten Mahle ab, und der Mufti Abdullah fand als Dichter keinen Nahmen ſchöner und würdiger, als den des Lobredners der Majeſtät Ghaſanchan's, des unerreichten Muſters perſiſcher Redekunſt, Waßaf's.

August 1760

Die Unruhen im Inneren des Reiches, an denen es, ſo lange das osmaniſche beſteht, faſt nie fehlte, waren unbedeutend, in Vergleich mit denen früherer und ſpäterer Zeiten. In Tſchildir, Karaman und Bosnien und auf der Flotte ergaben ſich folgende. Der Statthalter

[1]) Waßif S. 199. [2]) Derſelbe S. 201. [3]) Derſelbe S. 146.

von Tſchildir, der Weſir Elhadſch Ahmedpaſcha, welcher Achiska als erbliche Statthalterſchaft beſaß, war, weil er es mit den Lesgern hielt, abgeſetzt, und ſeinerſtatt Ibrahimpaſcha von Diarbekr eingeſetzt worden; als er ſchon von Achiska abgezogen, ergriff er die Flucht, und auf derſelben von dem Kämmerer Abdal Mohammed eingehohlt, wurde er ſogleich hingerichtet, ſein Kopf an die Pforte eingeſendet [1]). Dieſem Ahmedpaſcha danket Achiska den Bau einer in ſieben Jahren vollendeten Moſchee, und die Stiftung einer der reichſten Bibliotheken Klein-Aſien's, wovon die beſſere Hälfte, dreyhundert ausgewählte Handſchriften, als Trophäen ruſſiſcher Waffen im aſiatiſchen Muſeum von Petersburg. Ein geheimnißvolles Bewandtniß hatte es mit dem Statthalter von Karaman, dem ehemahligen Anführer des Vortrabes der Pilgerkarawane, Dſcherdedſchi Abdurrahman. Wider dieſen beſchwerten ſich die Bewohner Konia's zu wiederhohlten Mahlen mit dringenden Bittſchriften, auf deren Veranlaſſung er der Weſirswürde entſetzt, und mit dieſem Befehle ein Kämmerer abgeordnet ward. Der Statthalter, ſtatt dem Befehle Folge zu leiſten, ſperrte den Kämmerer ein und rückte mit einem Haufen zuſammengerafften Geſindels auf der Straße von Conſtantinopel bis Boli vor. Von hier aus ſetzte er ſich in Schreibenwechſel mit der Pforte, und zog ſich dann ruhig in ſeine Vaterſtadt, Larenda [2]), zurück. Wie der Reichsgeſchichtſchreiber verſichert, war das Ganze ein Spiel mit Einverſtändniß des Großweſirs, der, um den Sultan zu ſchrecken, und ihn durch Furcht ſo folgſamer zu machen, dem Statthalter Wort geſendet haben ſoll, bis Boli vorzurücken, mit dem Verſprechen, daß er nach einigem Aufenthalte zu Larenda wieder die Statthalterſchaft und die drey Roßſchweife erhalten ſolle; wenn auch nicht wahr, doch höchſt wahrſcheinlich, und ſchon dieſer Wahrſcheinlichkeit willen, welche der Reichsgeſchichtſchreiber als Wahrheit in die Reichsgeſchichte aufzunehmen ſich nicht entblödet, höchſt characteriſtiſch für die Regierungskunſt osmaniſcher Großweſire. Abdurrahmanpaſcha erhielt wirklich in der Folge wieder die Statthalterſchaft und die drey Roßſchweife [3]). Der Statthalter von Bosnien, Mohammedpaſcha, wurde auf Klagen des Landes über ſeine Bedrückungen und Ungerechtigkeiten abgeſetzt [4]) und der drey Roßſchweife beraubt. Auf der Flotte hatte ſich derſelbe Vorfall, der ſich vor zwölf Jahren durch die Meuterey der Galeerenſclaven ereignet hatte, durch die Wegnahme der Kapudana, d. i. des Admiralſchiffes, erneuert. Während die Flotte zu Stanchio vor Anker lag, und der Kapudanpaſcha und der erſte Admiral in der Moſchee beym Freytagsgebethe, bemächtigten ſich die Galeerenſclaven des Admiralſchiffes und ſegelten damit nach Malta [5]). Die Flagge des Admiralſchiffes war dem Sultan von Mekka aus verehrt worden, in den vier Ecken derſelben die Nahmen der vier erſten Chalifen, in der

[1]) Waßif S. 175. [2]) Derſelbe S. 185. [3]) Derſelbe S. 203t [4]) Derſelbe S. 192. [5]) Derſelbe S. 189.

Mitte Sulfikar, der Säbel Ali's mit zwey Klingen, die Sura des Sieges als Randſchrift [1]). Die von Mekka aus geweihte Flagge des osmaniſchen Admiralſchiffes wehte im Hafen der Religion von Malta, wohin die Meuterer das Schiff geführt, und woher es durch die Verwendung des Bothſchafters Vergennes, wie zwölf Jahre vorher durch die Verwendung ſeines Vorfahrs Desalleurs, wieder nach Conſtantinopel zurückkam [2]). Der Sultan war über die Nachläſſigkeit des Kapudanpaſcha und des Kapudanabegs ſo erzürnt, daß er beyde hinrichten, und ihre Köpfe auf den Platz vor's Serai werfen ließ [3]). Er be- 9. Dec. 1760
ſtand noch immer mit Strenge auf dem Verbothe des Kleiderluxus und erneuerte dasſelbe mit Erſchärfung von Prügeln für Alle der unteren Claſſen, welche ſich unterſtehen ſollten, Luchs oder Hermelin zu tragen. Der Großweſir war der erſte, dieſem Verbothe durch die Entfernung aller ſolcher Pelze aus ſeinem Hauſe Folge zu leiſten [5]). In demſelben Geiſte war auch die Verordnung erlaſſen, welche den ſeit einiger Zeit eingeriſſenen Luxus venetianiſcher reicher Stoffe verboth, welche ſtatt der conſtantinopolitaniſchen von den Großen als Feſtgeſchenke dargebracht wurden [5]). Pelzluxus und Opiumgenuß waren die herrſchenden Verweichlichungen der Zeit. Dem oberwähnten gelehrten Akkermani ſagte ein Derwiſch Begtaſchi, den er einſt beſuchte, um bey ihm Kaffeh zu trinken und Opium zu eſſen, vor, daß er als Opiumeſſer nach der Kaaba pilgernd, ſterben werde, wie auch geſchehen [6]). Ein ſolcher Opiumeſſer war Raſchidbeg, ein Kanzleybeamter des Defterdars, als Verwalter der Moſchee Mohammedpaſcha's; in dieſer letzten Eigenſchaft war es ſeine Pflicht, am Freytage, wo der Sultan dieſe Moſchee beſuchte, das Rauchfaß vor demſelben herzutragen. „Er war," ſagt Waßif, „durch übermäßigen Genuß von „Opium und Bilſenkraut dünner als die Linie des Euklides, ſeine „Stimme zum Froſchgequacke verdumpft, ſeine Sinne zur Mumie abge„ſtumpft, ſein Leib ein durchſichtiges Beinhaus" [7]). Als er vor den Sultan mit dem Rauchfaſſe hergehen ſollte, fiel er ohnmächtig zur Erde; der Sultan, ſeinen Zuſtand bemitleidend, befahl, daß man ihn frage, womit er ihn erfreuen könne, und ſeinem Wunſche gemäß, wurde er mit der Stelle des Muſtermeiſters der Dſchebedſchi beglückt, auf dieſe Weiſe durch das Opium in die Reihe der Herren des Diwans vorgerückt. Solche Beförderung that dem Unheil des Opiumeſſens nur noch größeren Vorſchub. An der Moſchee S. Suleimanije iſt der ſogenannte Markt der Terijaki [8]), d. i. der Opiumeſſer, welche ſich dort alle Abende bey Sonnenuntergang verſammeln. Von allen Seiten ſchwanken die Liebhaber des Opiums und des Bilſenkrautes herbey, blaß, abgezehrt, mit geſtrecktem Halſe und gereckten Gliedern, erſtorbenen Augen, ſtammelnder Zunge, entſcharrten Leichnamen gleich. Sie

[1]) Die Beſchreibung in Tott mém. I. p. 99. [2]) Waßif S. 207. [3]) Derſelbe S. 189. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe S. 164. [6]) Derſelbe S. 189. [7]) Derſelbe S. 195 und 196. [8]) Tott mém I. p. 108, und aus Selbſtanſicht.

ſetzen ſich auf die Sopha längs einer langen hölzernen Gallerie, und verſchlucken jeder die ihm zuſagende Zahl von Pillen, die ſtärkſten deren vier, größer als Oliven, mit einem Glaſe friſchen Waſſers; binnen einer Stunde ſind ſie dem beſeligenden Rauſche des Opiates hingegeben, der jedem die Wünſche ſeiner Einbildungskraft als erfüllt vorzaubert. Sie wandeln durch Gluthen, ſie wallen auf Fluthen, ſie ſchwimmen in Wonne göttlicher Luſt. Alle Himmel, alle Seligkeiten des vom Propheten verheißenen Paradieſes ſind ihnen offen; Köſchke aus Perlen, perlende Quellen, ſehnſuchtquellende Augen und wolluſtſchwellende Buſen, Huri, deren Augen ſchwarz, wie Moſchus, und deren Glieder weiß, wie Campher. Dieß ſind die Paradieſe, in welche der Alte vom Berge ſeine todgeweihten Handlager nach dem Genuſſe von Opium und Bilſenkraut verpflanzte, um ihren Muth bis zur tollkühnſten Verachtung des Lebens zu befeuern; dieß iſt Homer's Nepenthe.

Bald am Ende von Raghib's Großweſirſchaft iſt's an Ort und Stelle, noch einmahl, wie beym Antritte derſelben geſchehen, die Pfortenverhältniſſe mit europäiſchen Mächten zu erwähnen, und in der Auseinanderſetzung derſelben die wichtigſte Maßregel ſeiner Politik darzulegen, nähmlich den Abſchluß des erſten Freundſchaftsvertrages mit Preußen; eine Maßregel, minder hiſtoriſch wichtig durch die wirkliche Veränderung, welche ſie in der Politik der Pforte hervorgebracht, als wichtig zur Beurtheilung Raghib's als Staatsmanns, durch die gänzliche Umſtaltung osmaniſcher Politik, welche ſie unfehlbar zur Folge gehabt haben müßte, wenn Raghib länger gelebt hätte. Aus dieſem letzten Geſichtspuncte betrachtet zeigt uns der nach ſo vielen, binnen dreyßig Jahren mißlungenen Verſuchen, endlich mit Preußen zu Stande gekommene Freundſchaftsvertrag in dem Begründer desſelben, in Raghib, den ſelbſtdenkenden und ſich neue Bahn brechenden Staatsmann, welcher den Freundſchaftsvertrag in das von Friedrich ſo eifrig gewünſchte, von England ſo warm unterſtützte Schutz- und Trutzbündniß verwandelt, und den Krieg gegen Öſterreich erklärt haben würde, hätte nicht der Tod ſeinen weitausſehenden Planen ein Ende gemacht. Der preußiſche Bevollmächtigte Hauden aus Hirſchberg in Schleſien, erſt Handlungsdiener bey Hübſch, dann Cornet in öſterreichiſchen Dienſten, ſeitdem in preußiſchen, Rexin beygenannt, welcher, wie oben geſagt worden, bey der Thronbeſteigung Sultan Osman's mit einem Glückwünſchungsſchreiben Friedrich's und einer Vollmacht abzuſchließenden Freundſchaftsvertrages an der Pforte erſchienen, aber zurückgewieſen worden, unterhandelte im größten, vom franzöſiſchen Bothſchafter und dem öſterreichiſchen Internuntius nur
29. März 1761 halb entdeckten Geheimniſſe, den erſten Freundſchaftsvertrag zwiſchen der Pforte und Preußen, welcher endlich [1]) in acht Artikeln, türkiſch

[1]) Die türkiſche Urkunde vom 22. Schaaban im H. Arch. Der 22. Schaaban entſpricht dem 29. März.

und italieniſch, unterzeichnet. Der Inhalt desſelben war im Weſentlichen von den mit Neapel, Schweden und Dänemark jüngſt abgeſchloſſenen Handelsverträgen nicht verſchieden; der Waarenzoll auf drey vom Hundert, die freye Schifffahrt, die Rechte der Geſandten und Conſuln, die Gerichtsbarkeit derſelben in Rechtſachen preußiſcher Unterthanen, und die Verweiſung gemiſchter nach Conſtantinopel, wenn die Summe viertauſend Aſpern überſteigt, die perſönliche Freyheit aller preußiſchen Unterthanen, die auf keinem Borde zu Sclaven gemacht werden können, wenn nicht in offenem Kampfe mit türkiſchen gefangen, andere Artikel weiterer Unterhandlung vorbehalten, waren
der Inhalt des Vertrages, nach deſſen Unterzeichnung Rexin in der 2. Apr.
Eigenſchaft eines bevollmächtigten preußiſchen Miniſters die unter- 1761
ſchriebene Urkunde in feyerlicher Audienz erhielt, und vier Monathe
hernach als außerordentlicher Geſandter die Beſtätigungsurkunden aus- 27. Jul.
wechſelte [1]). Die Canäle, deren ſich Rexin in ſeiner Unterhandlung vorzüglich bediente, waren außer dem engliſchen Bothſchafter Porter, welcher als der Bothſchafter verbündeter Macht alle Schritte Rexin's an der Pforte unterſtützte, Giacomo Riſo, der Schwiegervater des Pfortendolmetſches Ghika, Ipſylanti, der Arzt des Großweſirs, der moldauiſche Agent Drako, und der Secretär des Großweſirs, Aliaga. Von dieſen wurde der vorletzte, wie oben gemeldet worden, weil er zwey ſeiner Sclavinnen Mordbrennerinnen geprügelt, gehenkt, Ali wegen zu großer Gefälligkeit nach Cypern verwieſen [2]). An dieſe mochte der größte Theil der achtzigtauſend Piaſter vertheilt worden ſeyn, welche Rexin in Wechſeln bezogen. Der ruſſiſche Reſident, Hr. v. Obreskoff, und der öſterreichiſche Internuntius ſchlugen ihren Höfen vor, hunderttauſend Ducaten daran zu ſetzen, um den Tractat noch vor der Beſtätigung umzuſtoßen, aber die Urkunden waren, ehe noch ihre Höfe hierüber etwas entſchieden, ausgewechſelt, wiewohl der die türkiſche Beſtätigung überbringende preußiſche Courier von dem ihn begleitenden Janitſcharen zu Aidos erſchoſſen worden, weil dieſem, wie er behauptete, Rexin neunhundert Piaſter ſchuldig. Der außerordentliche ruſſiſche Geſandte, Fürſt Schachowsky, welcher die Glückwünſche zur Thronbeſteigung S. Muſtafa's gebracht, war nach Jahresfriſt wieder zurückgekehrt; er war nach dem damahls in der Pelzvertheilung eingeführten Erſparnißſyſtem nur mit einem Kaftan
bekleidet worden. Über den türkiſchen Geſandten Osman beſchwerte ſich 1761
der ruſſiſche Hof, weil er roh und unbiegſam, die Beglaubigungsſchreiben des Sultans durchaus ſelbſt in die Hände der Kaiſerinn übergeben wollte. Von Seite Pohlen's kam der Franciscaner Thomas Morewicki, um mittelſt des franzöſiſchen Botſchafters Vergennes, des

[1]) Descrizione dell' udienza che il di 27 Luglio 1761 ebbe dal G. V. Raghibpascia l'inviato straordinario del Re di Prussia il S. de Rexin, il quale altre volte, cioè allorchè fu Scrivano dal Negoziante il S. Frederic Hübsch in Pera, nove o dieci anni fa, si chiamò Godofredo Hauden, nativo di Hirschberg in Silesia. St. R. [2]) Schwachheim's Bericht.

venetianiſchen Bailo Foscari (des Nachfolgers Donado's), des kaiſer-
lichen Internuntius Schwachheim und des neapolitaniſchen Geſandten
Ludolf, die Wiedereinſetzung in die heiligen Örter zu Jeruſalem zu er-
halten. Da die Griechen aber noch jüngſt hierüber von S. Muſtafa
Chatt-ſcherif erwirkt, fanden es dieſe vier Geſandten nicht an der Zeit,
ſich der Sache anzunehmen. Die Einmiſchung in Religionsangelegen-
heiten war um ſo häkeliger, als die Verfolgung der katholiſchen Ar-
22. Nov. menier durch die ſchismatiſchen wieder aufgeregt ward, als ſelbſt die
1761 unter franzöſiſchem Schutze ſtehenden Kirchen der Jeſuiten, Domini-
caner und Capuziner gewaltſam erbrochen, und über fünfzig katholi-
ſche Armenier, die ſich in dieſelben geflüchtet, ins Bagno geſchleppt
worden. Der franzöſiſche Bothſchafter Vergennes beſchwerte ſich ver-
gebens über die Hinrichtung des in moldauiſche Fürſtenumtriebe, zu
14. Gunſten des nach Lemnos verwieſenen Rakoviza, verwickelten franzö-
März ſiſchen Kaufmannes Linchon; es ward ihm geantwortet, daß er nicht
1760 als Franzoſe, ſondern nur als ränkeſchmiedender moldauiſcher Bojare
24. Dec. geköpft worden ſey. Durch Vergennes's Bemühungen ward die von
empörten Sclaven nach Malta geführte Kapudana wieder zurückgeſtellt.
Porter kündigte durch neue Beglaubigungsſchreiben die Thronbeſtei-
gung Georg's III. Ludolf übergab doppeltes Schreiben des von Nea-
pel nach Spanien abgehenden Königs, das eine, die Freundſchaft mit
August. Neapel zu beſtätigen, das andere, um neue mit Spanien anzu-
1761 knüpfen, eine Unterhandlung, die fruchtlos blieb. Der kaiſerliche In-
ternuntius Schwachheim, welcher zu ſchwach, die Schritte Rexin's
zu hintertreiben, erhielt den erſten Ferman zu Gunſten der nach der
Walachey ziehenden, und dort den Sommer über weidenden ſieben-
bürgiſchen Viehhirten, wußte aber nichts von der, erſt nach Raghib's
Tode und Schwachheim's Abgang, durch den zum zweyten Mahle als
Internuntius nach Conſtantinopel geſandten Freyherrn von Penkler
entdeckten im raſchen Fortſchritte begriffenen Unterhandlung preußiſchen
Schutz- und Trutzbündniſſes.

19. Apr. Des Sultans Freude über die Geburt ſeiner zweyten Tochter,
der Prinzeſſinn Schahſultan [1]), wurde noch mehr durch die Geburt
4. Jan. des Kronprinzen Selim erhöht, welche mit ſiebennächtlicher Beleuch-
tung der Stadt und dreynächtlicher des Meeres, mit einer Fluth von
Licht und Zahlenreimen, gefeyert ward [2]). Gefangene wurden aus dem
Bagno freygegeben, und ſo auch katholiſche Armenier. Die Mutter
des Prinzen war eine georgiſche Sclavinn [3]). Dieſe Freude wurde
durch den Tod ſeiner erſtgebornen, ſchon in der Wiege verlobten Toch-
ter Hebetullah [4]) getrübt, und das öffentliche Leid mehr als durch den
Tod des verlobten Kindes, durch die Todesfälle erlauchter Männer
aufgeregt. Der ausgezeichnetſte derſelben, Said Mohammed, der
Sohn des Acht und Zwanzigers, zweymahl Geſandter in Schweden,

[1]) Waßif S. 196. [2]) Derſelbe S. 206 und 207. [3]) Penkler's Bericht.
[4]) Waßif S. 214.

zweymahl in Frankreich, das erſte Mahl in der Begleitung ſeines Vaters, des Bothſchafters, das zweyte Mahl er ſelbſt als Bothſchafter, dann Niſchandſchi, Defter-Emini, Kiaja, und ſechſtehalb Monathe lang Großweſir, dann Statthalter in Konia, Kairo, Adana, und Verfaſſer eines geſchätzten Werkes über die Arzneykunde, welche ſein Lieblingsſtudium [1]). Damadſade, der Sohn des Mufti Ebulchair Ahmed, der ſelbſt zweymahl Mufti geweſen, tief gelehrt in der Tonkunſt, wie ſein Vater, der Mufti, zu Brusa geboren, an dem Kloſter, welches er in Conſtantinopel's Vorſtadt, Südlidſche, ſtiftete, begraben [2]). Unter den zahlreichen Verfaſſern von Zahlenreimen auf die unter der Regierung Sultan Mahmud's aufgeführten öffentlichen Gebäude iſt ſchon mehrmahl des Dichters Newres (Neureis) Erwähnung geſchehen; derſelbe wurde mit einem anderen Schöngeiſte, Nahmens Hiſchmet Efendi, wegen zu großer Freyheit im Reden, von Conſtantinopel verbannt, und ſtarb bald hernach aus Gram; ſein Diwan einer der geſchätzteſten der Dichter dieſer Zeit [3]). Zu Bagdad ſtarb ſechs und ſechzigjährig der Statthalter Suleimanpaſcha, ein Mamluk des in den Kriegen und Friedensunterhandlungen mit Nadirſchah ſo berühmten Ahmedpaſcha, welcher, wiewohl die Pforte nach Ahmed's Tod die Statthalterſchaft dem Mohammedpaſcha verliehen hatte, ſich mit Hülfe kurdiſcher und arabiſcher Stämme in derſelben zu behaupten, und die Ernennung der Pforte gewaltſam zu erzwingen verſtanden. Das Chattſcherif dieſer abgezwungenen Ernennung, welches der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif in voller Ausdehnung aufgenommen, iſt ein Muſter des Curialſtyles osmaniſcher Staatskanzley in ſolchen, oft wiederkehrenden Fällen abgedrungener Ernennung. Es verſichert den Paſcha, der bereits durch Gewalt im Beſitze der durch frühere Ernennung einem anderen verliehenen Statthalterſchaft, daß die ſtandhafte Verſicherung ſeiner Treue und Anhänglichkeit alle Spuren voriger Unzufriedenheit ausgewiſcht, und die kaiſerlichen Gnaden von neuem aufgefriſcht. Suleimanpaſcha, ein freygebiger und tapferer Mann, der beſonders durch nächtliche Überfälle der Schrecken ſeiner Feinde, war von den Arabern nur unter einem der beyden folgenden Beynahmen gekannt: Vater der Lanzen oder Unheil der Nacht [4]). Als Statthalter von Kairo ſtarb Bekir, der Schwiegerſohn des berühmten Reis Efendi Taukdſchi, von dem ſchon mehr als einmahl, das letzte Mahl bey ſeiner Beförderung von der Auffeherſtelle der kaiſerlichen Küche zur Statthalterſchaft von Haleb, die Rede geweſen. Er war ſeiner Reichthümer wegen berühmt, mit denen er ſich die Miniſterſtellen des Äußeren und Inneren erkauft, und die trotz der, nach ſeines Schwiegervaters Tod ihm auferlegten Geldbuße noch ſo groß, daß an ſeinem Todestage ſich in gemünztem Golde allein tauſend Beutel, d. i. eine halbe Million Piaſter, vor-

Oct. 1761

[1]) Biographiſche Notiz in Waßif S. 204; dann die letzte der Biographien des ihm gleichzeitigen Biographen der Weſire, Schehriſade Mohammed Said. [2]) Waßif S. 205. [3]) Derſelbe S. 211. [4]) Derſelbe S. 212.

venetianiſchen Bailo Foscari (des Nachfolgers Donado's), des kaiſer-
lichen Internuntius Schwachheim und des neapolitaniſchen Geſandten
Ludolf, die Wiedereinſetzung in die heiligen Örter zu Jeruſalem zu er-
halten. Da die Griechen aber noch jüngſt hierüber von S. Muſtafa
Chatt-ſcherif erwirkt, fanden es dieſe vier Geſandten nicht an der Zeit,
ſich der Sache anzunehmen. Die Einmiſchung in Religionsangelegen-
heiten war um ſo häkeliger, als die Verfolgung der katholiſchen Ar-
22. Nov. menier durch die ſchismatiſchen wieder aufgeregt ward, als ſelbſt die
1761 unter franzöſiſchem Schutze ſtehenden Kirchen der Jeſuiten, Domini-
caner und Capuziner gewaltſam erbrochen, und über fünfzig katholi-
ſche Armenier, die ſich in dieſelben geflüchtet, ins Bagno geſchleppt
worden. Der franzöſiſche Bothſchafter Vergennes beſchwerte ſich ver-
gebens über die Hinrichtung des in moldauiſche Fürſtenumtriebe, zu
14. Gunſten des nach Lemnos verwieſenen Rakoviza, verwickelten franzö-
März ſiſchen Kaufmannes Linchon; es ward ihm geantwortet, daß er nicht
1760 als Franzoſe, ſondern nur als ränkeſchmiedender moldauiſcher Bojare
24. Dec. geköpft worden ſey. Durch Vergennes's Bemühungen ward die von
empörten Sclaven nach Malta geführte Kapudana wieder zurückgeſtellt.
Porter kündigte durch neue Beglaubigungsſchreiben die Thronbeſtei-
gung Georg's III. Ludolf übergab doppeltes Schreiben des von Nea-
pel nach Spanien abgehenden Königs, das eine, die Freundſchaft mit
Auguſt. Neapel zu beſtätigen, das andere, um neue mit Spanien anzu-
1761 knüpfen, eine Unterhandlung, die fruchtlos blieb. Der kaiſerliche In-
ternuntius Schwachheim, welcher zu ſchwach, die Schritte Rexin's
zu hintertreiben, erhielt den erſten Ferman zu Gunſten der nach der
Walachey ziehenden, und dort den Sommer über weidenden ſieben-
bürgiſchen Viehhirten, wußte aber nichts von der, erſt nach Raghib's
Tode und Schwachheim's Abgang, durch den zum zweyten Mahle als
Internuntius nach Conſtantinopel geſandten Freyherrn von Penkler
entdeckten im raſchen Fortſchritte begriffenen Unterhandlung preußiſchen
Schutz- und Trutzbündniſſes.

19. Apr. Des Sultans Freude über die Geburt ſeiner zweyten Tochter,
der Prinzeſſinn Schahſultan [1], wurde noch mehr durch die Geburt
4. Jan. des Kronprinzen Selim erhöht, welche mit ſiebennächtlicher Beleuch-
tung der Stadt und dreynächtlicher des Meeres, mit einer Fluth von
Licht und Zahlenreimen, gefeyert ward [2]. Gefangene wurden aus dem
Bagno freygegeben, und ſo auch katholiſche Armenier. Die Mutter
des Prinzen war eine georgiſche Sclavinn [3]. Dieſe Freude wurde
durch den Tod ſeiner erſtgebornen, ſchon in der Wiege verlobten Toch-
ter Hebetullah [4] getrübt, und das öffentliche Leid mehr als durch den
Tod des verlobten Kindes, durch die Todesfälle erlauchter Männer
aufgeregt. Der ausgezeichnetſte derſelben, Said Mohammed, der
Sohn des Acht und Zwanzigers, zweymahl Geſandter in Schweden,

[1]) Waßif S. 196. [2]) Derſelbe S. 206 und 207. [3]) Penkler's Bericht.
[4]) Waßif S. 214.

zweymahl in Frankreich, das erſte Mahl in der Begleitung ſeines Vaters, des Bothſchafters, das zweyte Mahl er ſelbſt als Bothſchafter, dann Niſchandſchi, Defter-Emini, Kiaja, und ſechſtehalb Monathe lang Großweſir, dann Statthalter in Konia, Kairo, Adana, und Verfaſſer eines geſchätzten Werkes über die Arzneykunde, welche ſein Lieblingsſtudium [1]). Damadſade, der Sohn des Mufti Ebulchair Ahmed, Oct. 1761
der ſelbſt zweymahl Mufti geweſen, tief gelehrt in der Tonkunſt, wie ſein Vater, der Mufti, zu Brusa geboren, an dem Kloſter, welches er in Conſtantinopel's Vorſtadt, Südlidſche, ſtiftete, begraben [2]). Unter den zahlreichen Verfaſſern von Zahlenreimen auf die unter der Regierung Sultan Mahmud's aufgeführten öffentlichen Gebäude iſt ſchon mehrmahl des Dichters Newres (Neureis) Erwähnung geſchehen; derſelbe wurde mit einem anderen Schöngeiſte, Nahmens Hiſchmet Efendi, wegen zu großer Freyheit im Reden, von Conſtantinopel verbannt, und ſtarb bald hernach aus Gram; ſein Diwan einer der geſchätzteſten der Dichter dieſer Zeit [3]). Zu Bagdad ſtarb sechs und ſechzigjährig der Statthalter Suleimanpaſcha, ein Mamluk des in den Kriegen und Friedensunterhandlungen mit Nadirſchah ſo berühmten Ahmedpaſcha, welcher, wiewohl die Pforte nach Ahmed's Tod die Statthalterſchaft dem Mohammedpaſcha verliehen hatte, ſich mit Hülfe kurdiſcher und arabiſcher Stämme in derſelben zu behaupten, und die Ernennung der Pforte gewaltſam zu erzwingen verſtanden. Das Chattſcherif dieſer abgezwungenen Ernennung, welches der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif in voller Ausdehnung aufgenommen, iſt ein Muſter des Curialſtyles osmaniſcher Staatskanzley in ſolchen, oft wiederkehrenden Fällen abgedrungener Ernennung. Es verſichert den Paſcha, der bereits durch Gewalt im Beſitze der durch frühere Ernennung einem anderen verliehenen Statthalterſchaft, daß die ſtandhafte Verſicherung ſeiner Treue und Anhänglichkeit alle Spuren voriger Unzufriedenheit ausgewiſcht, und die kaiſerlichen Gnaden von neuem aufgefriſcht. Suleimanpaſcha, ein freygebiger und tapferer Mann, der beſonders durch nächtliche Überfälle der Schrecken ſeiner Feinde, war von den Arabern nur unter einem der beyden folgenden Beynahmen gekannt: Vater der Lanzen oder Unheil der Nacht [4]). Als Statthalter von Kairo ſtarb Bekir, der Schwiegerſohn des berühmten Reis Efendi Taukdſchi, von dem ſchon mehr als einmahl, das letzte Mahl bey ſeiner Beförderung von der Auffeherſtelle der kaiſerlichen Küche zur Statthalterſchaft von Haleb, die Rede geweſen. Er war ſeiner Reichthümer wegen berühmt, mit denen er ſich die Miniſterſtellen des Äußeren und Inneren erkauft, und die trotz der, nach ſeines Schwiegervaters Tod ihm auferlegten Geldbuße noch ſo groß, daß an ſeinem Todestage ſich in gemünztem Golde allein tauſend Beutel, d. i. eine halbe Million Piaſter, vor-

[1]) Biographiſche Notiz in Waßif S. 204; dann die letzte der Biographien des ihm gleichzeitigen Biographen der Weſire, Schehriſade Mohammed Said.
[2]) Waßif S. 205. [3]) Derſelbe S. 211. [4]) Derſelbe S. 212.

fanden. Der Keim dieſer Reichthümer war die Erbſchaft ſeines Schwiegervaters, des Reis Efendi Muſtafa, welchen er zuerſt als Rauchta-
1731 bakbewahrer auf ſeiner Geſandtſchaft nach Wien begleitet hatte. Damahls noch ſehr jung und im Lanzenwurfe unfehlbar, hatte er ſich unter die Pagen gemiſcht, welche in Kaiſer Carl's VI. Gegenwart im Dſchiridwerfen ihre Kunſt zeigten. In dem Augenblicke, wo er durch ſeines Pferdes gähe Wendung ſich nicht mehr auf demſelben zu halten vermochte, hatte er Geſchicklichkeit und Geiſtesgegenwart genug, aufrecht ſtehend zur Erde zu kommen, und mit einem Ausrufe von Selbſtlob ſeinen Fall in willkührlichen Kunſtſprung zu verlarven. Der Geſandte, der wahren Beſchaffenheit wohl gewahr, ſtellte dieſen Sprung jedoch dem Kaiſer als einen beſonderen Kunſtſprung vor, und erſtaunte denſelben dadurch, was der Reichsgeſchichtſchreiber als ein doppeltes Kunſtſtück diplomatiſcher und gymnaſtiſcher Kunſtfertigkeit in die Jahrbücher des Reiches aufzunehmen für werth gefunden [1]). Es ſtarben auch Abbas Efendi, der Vater des obgedachten Schöngeiſtes Hiſchmet, ein ſehr gelehrter Mann, der Oberſtſtallmeiſter Muſtafa, in Commiſſion der Wiederherſtellung der Waſſerleitungen zu Mekka, und der ſeiner drey Roßſchweife beraubte, nach Demitoka verwieſene vorige Silihdar Muſtafa, der Sohn des berühmten Großweſirs Baltadſchi, des Unterzeichners des Friedens am Pruth [2]). Unter dieſen berühmten Todfällen zwey unberühmte Hinrichtungen, die eine des Surre Emini, d. i. des Führers des jährlichen Ehrengeldes nach Mekka, wegen Bedrückungen und Veruntreuungen, deren er ſich als Aufſeher der Magazine ſchuldig gemacht [3]); dann ward eine Sclavinn des Sclavenmarktes, welche aus Rache die Kinder des Sclavenhändlers umgebracht, in der Ecke des Sclaven-
Oct. marktes in ihre Kleider eingewickelt, aufgehenkt [4]). Alle dieſe Todfälle
1762 fallen in die achtzehn Monathe, welche zwiſchen der Geburt der Prinzeſſinn Schahsultan und der Prinzeſſinn Mihrmah (Sonnenmond) liegen, deren Geburt zu feyern die Hauptſtadt durch fünf Nächte erleuchtet ward [5]).

Unter den Veränderungen der höchſten Staatsämter, deren Liſten [6]) jährlich in den erſten Tagen des Feſtes nach dem Faſtenmonde ausgegeben wurden, ſind die der Miniſter des Äußeren und Inneren (des Reis Efendi und Kiajabeg), des Mufti und Kapudanpaſcha, ihrer eingreifenden Wirkſamkeit willen, nicht mit Stillſchweigen zu übergehen. Hamſa Hamid, ein großer Günſtling des Großweſirs Raghib, der ſchon zum fünften Mahle Miniſter des Inneren, wurde dennoch, und wie es ſcheint, wider Willen Raghib's, vielleicht bloß einem Winke aus dem Serai zu willfahren, abgeſetzt, und ſeine Stelle dem Reis Efendi, Kaſchif Mohammed Efendi, beygenannt Schatirſade, d. i. der Sohn des Laufers, verliehen. Durch die Beförderung des Reis Efendi rückten alle Unterſtaatsſecretäre in der Ordnung ihres Ranges einer in die Stelle des anderen, vor, ſo daß der große Bittſchriftmei-

[1]) Waßif S. 210. [2]) Derſelbe S. 219. [3]) Derſelbe S. 208. [4]) Derſelbe S. 211. [5]) Derſelbe S. 217. [6]) Die Liſten in Waßif 187, 195 und 203.

ſter Ridſchaji Elhadſch Mohammed Efendi Reis, der kleine Bitt-
ſchriftmeiſter großer, der Cabinetsſecretär des Großweſirs kleiner Bitt-
ſchriftmeiſter, und der erſte der Gehülfen Cabinetsſecretär ward [1]).
Nach dem Tode des gelehrten Mufti Aasſim, welcher als Reichsge-
ſchichtſchreiber unter dem Nahmen Tſchelebiſade berühmt, erhielt die 5. Sept. 1761
oberſte Würde des Geſetzes Welieddin. Weil ihm zu große Heftigkeit
Schuld gegeben ward, mußte er den Ehrenſitz des Islams dem vori-
gen Oberſtlandrichter Rumili's, Bekirſade Ahmed Efendi, überlaſſen [2]);
dem Kapudanpaſcha Hasan wurde die Statthalterſchaft von Oczakow
auf Wink des Sultans angetragen, die er ſich anzunehmen weigerte;
Raghib rieth ihm, dieſelbe anzunehmen, und verſprach ihm zuletzt
ſogar fünfzigtauſend Piaſter aus dem öffentlichen Schatze als Reiſegeld.
Als er nichts deſto weniger auf ſeiner Weigerung beharrte, wurde auf
des Sultans Befehl ſein Nahme aus der Liſte der Weſire geſtrichen,
und er nach Retimo verbannt [3]). Kapudanpaſcha ward der Kiaja Mo-
hammedpaſcha, der aber bald hernach zum Statthalter von Ägypten
ernannt, die Großadmiralſchaft dem Kutſchuk Muſtafapaſcha über-
ließ [4]). Um den abgeſetzten fünfmahligen Miniſter des Inneren, Hamſa
Mohammed, zu tröſten, übertrug ihm Raghib die Stellvertretung des
alten und gebrechlichen Niſchandſchi Bekirbeg [5]), und bald darauf
wurde er mit drey Roßſchweifen zur Statthalterſchaft von Selanik be-
fördert [6]); auch dem Statthalter von Belgrad, Abdipaſcha, dem Sohne
des Weſirs Ali, wurde das goldene Ehrenkleid der Weſirswürde zu-
geſandt, weil er ſich durch Bändigung der meuteriſchen Jamaken der
Beſatzung von Belgrad die allerhöchſte Zufriedenheit erworben [7]), aber
bald darauf wurde er nach der Statthalterſchaft von Siliſtra verſetzt, 23. Jul. 1762
weil zu fürchten, daß fernere Belaſſung desſelben als Statthalter zu
Belgrad neue Unruhen hervorrufen dürfte. Seine Stelle erhielt der
vorige Kapudanpaſcha, der Weſir Mohammedpaſcha [8]). Dieſer hatte
ſeine Stelle einzig durch den Kiſlaraga verloren, welchem er für die
Freudenkunde der Geburt S. Selim's nur zehn Beutel und einen Her-
melinpelz gab, während der Großweſir ihm den ſchönſten Zobel, und
vierzig Beutel als Lohn der Freudenkunde gegeben [9]). Eine Sonnen- 18. Oct.
finſterniß, die fünfzehn Minuten währte [10]), erſchreckte die Hauptſtadt
weniger, als ein zwey Tage vorher ausgebrochenes ſtarkes Ungewitter.
Ein Blitzſtrahl fuhr an das Minaret der Moſchee S. Bajeſid's her-
unter, ohne dieſelbe jedoch zu beſchädigen [11]); ſo hatte das Donner-
wetter auch voriges Jahr in die Minarete der Moſcheen des Sultans
(Laleli) und der Walide eingeſchlagen [12]), als der Großweſir Raghib
eben den Grundſtein des Baues ſeiner Bibliothek legte [13]). Nach acht- 1. März 1753
zehn Monaten war der Bau der Bibliothek und der an derſelben ge-

[1]) Waßif S. 202. [2]) Derſelbe S. 203. [3]) Derſelbe S. 208. [4]) Derſelbe S. 215. [5]) Derſelbe S. 202. [6]) Derſelbe S. 217. [7]) Derſelbe S. 214. [8]) Derſelbe S. 218. [9]) Penkler's Bericht. [10]) Der 29. Rebiul-ewwel des Textes Waßif's entſpricht dem 18. October. [11]) Waßif S. 217. [12]) Derſelbe S. 201 am 12. Moharrem 1175 (13. Aug. 1761). [13]) Derſelbe S. 202.

ſtifteten hohen Schule vollendet; die Bücher wurden aus dem Pallaſte des Großweſirs in die Bibliothek übertragen, der Cuſtos und Scriptor der Bibliothek, der Profeſſor und Gehülfe der Schule wurden angeſtellt, und für vierzig Jünglinge täglicher Unterhalt geſtiftet. Die Bibliothek wurde mit einer Fontaine verſchönert, um die Durſtigen der Wiſſenſchaft auch leiblich zu tränken, und die beliebte Fontaine-Inſchrift: Von reinem Quell wird alles Leben hell, fand ihre Anwendung in höherem Sinne auf den reinen Quell der Wiſſenſchaft, welcher geiſtiges Leben erhellet. Keine der Bibliotheken Conſtantinopel's iſt ſo ſinnreich verziert, als die Raghib's. Es hangen von der Decke derſelben eine Art eherner Hängeleuchter herunter, welche aber nicht wirkliche, ſondern nur ſymboliſche, indem deren Stabgewinde verſchiedene Inſchriften bildet, welche das innere Auge erleuchten. Dieſe Hängeleuchter ſprechen als Inſchriftgewinde den Spruch der Überlieferung: Die Handlungen werden nach ihren Abſichten beurtheilt; die mittlere größte: Meine Leitung iſt nur Gott; die äußere ober dem Eingange: Im Nahmen Gottes; rund um an der Wand läuft das herrliche Lobgedicht auf den Propheten, die Borda Bußiri's, als die ſchönſte Verbrämung moslimiſchen Bücherſaales. Die Bücher ſind in einer Art von Drahtkäfig aufgeſchichtet [1]). Während des Baues war die Kuppel der Bibliothek eingeſtürzt, was manche als üble Vorbedeutung für den Erbauer ſelbſt erklärten, eine Vorherſagung, die vierzig Tage ſpäter durch den Tod des Erbauers in Erfüllung ging [2]). Er ſtarb an der ſüßen Harnruhr [3]), fünf und ſechzig Jahre alt; er ruht außer dem im Hofe der Bibliothek erbauten Grabdome; zwiſchen demſelben und der Fontaine iſt das Grab ſeines Haremes, welches die Aſche zweyer ſeiner Frauen umſchließt. Dieſes und ein Paar daneben ſtehende Gräber mit vergoldeten Inſchriften und Gittern voll wohlriechender Kräuter, die aus der Mitte der Marmorkiſte emporwuchern, erſcheinen Moslimen als Käfige des Paradieſes, aus denen himmliſche Düfte hauchen. Raghib ruht, wie ſo viele andere Stifter von Bibliotheken zu Conſtantinopel, an der Bibliothek ſelbſt, damit der Geiſt, der aus den Büchern ſpricht, mit dem der Leſer vermählt, in ihrem Munde als Segen für den Stifter durch die Cypreſſen über das Grab hinwehe, und dem Staube die Unſterblichkeit der Wiſſenſchaft künden möge [4]).

An dem Grabe Raghibpaſcha's, deſſen Mahl auf ſo würdige als bedeutungsvolle Weiſe ſich in dem Hofe ſeiner Bibliothek erhebt, blicken wir zum letzten Mahle in dieſer Geſchichte auf die Denkmahle osmaniſcher Literatur zurück, deren Zahl bedeutender als ihr Werth. Der vorzüglichſten Geſetzgelehrten, Geſchichtſchreiber und Dichter dieſes Zeitraumes iſt ſchon bey ihrem Erſcheinen oder ihrem Abtreten Er=

[1]) Conſtantinopolis und der Bosporos I. S. 525. [2]) Waſſif S. 221. [3]) Penkler's Bericht. [4]) Conſtantinopolis und der Bosporos I. S. 490. Eben da S. LVIII. die Grabſchrift Raghibpaſcha's.

wähnung geſchehen. Wir überblicken hier alſo nur das geſammte Gebieth der Wiſſenſchaften, in ſo weit dasſelbe von Osmanen im Zwiſchenraume des Friedens von Carlowicz und Kainardſche angebaut wurden. Auch hier drängen ſich wie in den früheren Perioden osmaniſcher Geſchichte, und wie überhaupt in der Literatur der Moslimen, die Werke der Geſetzgelehrſamkeit, d. i. die theologiſchen und juridiſchen, allen anderen durch Zahl und überwiegendes Anſehen vor; aber was dem Moslim am wichtigſten, hat für den europäiſchen Literator den mindeſten Werth. Die Commentare über die Grundwerke der Dogmatik und Überlieferungskunde, über die Lebensgeſchichte Mohammed's und Beweiſe ſeines Prophetenthumes, die Auslegungen des Korans, die Elementarwerke über die erſten Pflichten des Moslims, und endlich die myſtiſchen Werke ſprechen den Geſchichtſchreiber wenig an; mehr ſchon die juridiſchen, deren Inhalt entſcheidend ins bürgerliche Leben eingreift; beſonders die Sammlungen der Fetwa und die Formen gerichtlicher Urkunden; die wichtigſten derſelben nach der des Mufti Abdurrahim, welcher gegen zehntauſend Fetwa geſammelt [1]: das Reſultat der Fetwa des Mufti Dürriſade Esseid Mohammed Aarif Efendi, welche deren über achtzehnhundert enthält [2]; die Fetwaſammlung des Mufti Ali, das jüngſte Werk der Druckerey zu Conſtantinopel, fünftauſend vierhundert Fetwa ſtark; die des Mufti Mohammed von Angora, Atallah Mohammed Efendi, die des Aufſehers der Fetwa, Fikhi Mohammed Efendi und der daraus vom Oberſtlandrichter Waßaf Abdullah Efendi verfertigte Auszug. Formen gerichtlicher Urkunden nach dem früheren Muſter Baldirſade's hinterließen Hadſchiſade Muſtafa Efendi und Laliſade, Verfaſſer zweyer Werke dieſer Gattung. Was dieſe Formen gerichtlicher Urkunden (Ssukuk) für die Richter, ſind Inſcha, d. i. Sammlungen von Briefmuſtern, für die Secretäre der Kammer und Staatskanzley, und für die der Statthalter, welche den Nahmen Diwan Efendi führen. Außer den ſchon erwähnten, und in dieſer Geſchichte häufig benützten Briefſammlungen der Großweſire Rami und Naghib, des Dichters Nabi, des Defterdars Aarif, ſind noch der Schatz der Briefſchreibekunſt, die Briefmuſter (Munſchiat) des Cabinetsſecretärs Hajatiſade, des Molla Ahmed Taib Osmanſade, die des unter dem Nahmen Hadſchi-Tſchelebi berühmten Scheich Murad, und die Refiaa's zu erwähnen. Es erſchienen die Überſetzungen mehrerer der geſchätzteſten arabiſchen philologiſchen Werke, als: die der Ständchen Hariri's und Hamadani's, des Sendſchreibens Ibn Seidun's, der Beruhigung des Gehorſamen; die der Scherze Obeid Sakani's vom Hofaſtronomen Ahmed's II., die des Gartens des Kanzelredners, von Mufti Seid Feiſullah Efendi, und der philologiſchen Prolegomenen Samachſchari's

[1]) Gedruckt zu Conſtantinopel in zwey Foliobänden 1243 (1828). [2]) In allem 1886 Fetwa, in einem Quartbande von 683 Seiten, zu Conſtantinopel gedruckt i. J. 1237 (1821).

von Jshak Chodſcha. Eigene Sammlungen von Scherzen hinterließen Taib Ahmed Osmanſade und der hingerichtete Mufti Seid Feiſullah. Sprichwörter ſammelten der Derwiſch Hasan von Adrianopel, der Dichter Kudsi, Nabi und der Molla Jbrahim Hanif Efendi. Dem im Aufruhre ermordeten Großweſir Jbrahim widmete Naſi Abdullatif Efendi eine Sammluug von Erzählungen und Anekdoten; für denſelben ſchrieb Osmanſade Ahmed Taib die Frucht der nächtlichen Unterhaltungen zum Rathe der Könige; einen Rath für Könige hinterließ auch der Mufti Feiſullah; der Mufti Esaad ſchrieb ein Seitenſtück zu den Leuchten der Wohlberedten und der Mufti Waßaf Abdullah zu dem Titel des Adels (des Menſchen über die Thiere). Osmanſade Efendi, welcher als Biograph der Weſire in dieſer Geſchichte ſo oft genannt worden, kürzte das berühmte arabiſche Werk: Das Lobenswerthe der Humaniora, als Leitung auf dem Pfade der Humanität, und einen anderen Königsſpiegel ab. Die Krone aber aller philologiſchen Werke dieſes Zeitraumes iſt Raghib's Schiff der Wiſſenſchaften, einem früheren Werke dieſes Titels nachgeahmt; mit den koſtbarſten Perlen arabiſcher Philologie befrachtet, gehört es, ungeachtet der kurzen, ſeit dem Tode des Verfaſſers verfloſſenen Friſt, zu den koſtbarſten und ſeltenſten Werken des conſtantinopolitaniſchen Büchermarktes. Die Arbeiten der Grammatiker beſchränkten ſich auf die Auslegung und Erläuterung der vorzüglichſten Werke arabiſcher Syntax; während ſich damit ein Paar Dutzend Werke beſchäftigten, erläuterten nur ein Paar die bildlichen Redensarten oder Schwierigkeiten perſiſcher Sprache. Die geſchätzteſten perſiſch-türkiſchen Wörterbücher Ferheng Schuuri [1]), der ſchneidende Beweis [2]), der Schall der Wörter [3]), die Gloſſarien Schahidi's, Wehbi's, das des Schahname von Abdulkadir Ben Omer aus Bagdad, und der Arzneykunde von Husein Heſarfenn, fallen theils in dieſen Zeitraum, theils in das Ende des vorigen. Jn der Aſtronomie, Arithmetik und Logik ward nur Unerhebliches geleiſtet. Über die Arzneykunde erſchienen ein Dutzend Werke, theils Überſetzungen, theils Zuſammenſtoppelungen aus anderen. Diwane hinterließen die Dichter Tſchelebiſade Aaſsim, Nabi, Rasim, Raghib, Newres, Naſmiſade, Ssubhi, Thalib, Nakſchi; andere überſetzten oder commentirten die der perſiſchen myſtiſchen Dichter Ssaib, Urfi, Schewket; Said Mohammed der Acht und Zwanziger gab den perſiſchen Diwan Mir Mohammed Eſchref's des Nakſchbendi heraus. Die berühmteſten Kaßiden, als die Bordet, die aus den Buchſtaben E, N, L u. ſ. w., wurden erläutert, keine öfter als die des Großweſirs Köpriliſade, des Sohnes des Großweſirs, zum Lobe des Mufti Feiſullah. Das Buch der Einheit, der Pferde, der Begebenheiten, der Nachtigall, der Schenken, der Sendnng, das goldene, das glückliche, ſind einzelne Lehrgedichte, wie

[1]) Gedruckt zu Conſtantinopel i. J. 1155 (1742). [2]) Eben da i. J. 1214 (1799).
[3]) Eben da i. J. 1210 (1790).

das perſiſche Buch des Rathes, das in dieſem Zeitraume nicht weniger als fünfmahl überſetzt ward. Die hundertblätterige Roſe beſingt die Überlieferungen des Propheten, der vertraute Gefährte der Liebenden verliebte Abenteuer. Nabi, Wehbi und Remſi ahmten das Buch des Rathes durch gereimten guten Rath nach. Der osmaniſchen Geſchichtſchreiber, der Überſetzungen der perſiſchen, Mirchuand's, Chuandemir's, Ibnol-Dſchuſi's, Ibnol-Aini's, Ibn Chaldun's und Ibn Challikan's, iſt bereits oben gedacht worden. Außer denſelben ward Manches in einzelnen Lebens- und Ortsbeſchreibungen geleiſtet. Die Lebensbeſchreibungen der Dichter, der Mufti, der Weſire, Kapudanpaſcha, der Schönſchreiber, der Sänger u. ſ. w.; die Ortsbeſchreibung durch Wallfahrtsreiſen, Beſchreibungen von Mekka, Medina und Damaskus, Jeruſalem und Tebriſ; die Werke von einigen wenigen Vielſchreibern wurden unter dem Titel von Külliat, d. i. ſämmtliche Werke, geſammelt, ſo die der Dichter Nabi und Wehbi, der Proſaiker Taib (Osmanſade) und Sabit (Alaeddin) und des Scheich Ismail Hakki Efendi. Eſchref Abderrahman Efendi ſchrieb die Quellen der Wiſſenſchaften und ein Compendium der Literaturgeſchichte, unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Philoſopheme in den Claſſen der Völker, nähmlich der Araber, Perſer und Türken; ein für die Literaturgeſchichte dieſer Völker nicht minder ſchätzbares Werk als für die osmaniſchen Bibliographien das neue Denkmahl des Sohnes Elhadſch Ibrahim Hanif Efendi's, welcher zu dem großen bibliographiſchen Wörterbuche Hadſchi Chalfa's eine Fortſetzung geſchrieben; dieſelbe enthält ein halbes Tauſend von Werken, deren Verfaſſer in dem, ſeit dem Tode Hadſchi Chalfa's verfloſſenen Jahrhunderte gelebt und geſchrieben; es iſt das letzte bibliographiſche Denkmahl osmaniſcher Literatur, im Todesjahre des großen Großweſirs Raghibpaſcha errichtet.

Mit Raghibpaſcha fiel eine der größten Stützen des osmaniſchen Reiches in des achtzehnten Jahrhundertes drey und ſechzigſtem Jahre; drey und ſechzig, die große climakteriſche Zahl für das Lebensalter der Menſchen, war in der Folge von ſechs Jahrhunderten durch entſcheidende Begebenheiten dem osmaniſchen Reiche eine höchſt bedeutende Zahl. Im Stufenjahre drey und ſechzig des dreyzehnten Jahrhundertes ſiedelten ſich die erſten Türken in der dobruziſchen Tatarey an [1]); in des vierzehnten Jahrhundertes ſelbem Jahre fochten die Ungarn das erſte Mahl wider die Türken in der berühmten Niederlage der Servier; im fünfzehnten Jahrhunderte wurde Bosnien's König nach erobertem Lande desſelben enthauptet und der Osmanen Fluth brach über die Landenge von Hexamilon in Morea ein; im ſelben Jahre des folgenden Jahrhundertes riß die größte Überſchwemmung, deren die osmaniſche Geſchichte gedenkt, alle Brücken weg, und gefährdete Suleiman des Geſetzgebers drey Jahre ſpäter vor Szigeth verlorenes Leben;

[1]) S. I. Bd. S. 117.

im Jahre drey und ſechzig des ſiebzehnten Jahrhundertes wurde Ungarn von den Türken, und Europa mit Türkenſchriften überſchwemmt; das drey und ſechzigſte des achtzehnten Jahrhundertes war das des Todes Raghib's. Raghib Mohammedpaſcha, wiewohl kein ſo großer Großweſir als Sokolli, oder die beyden erſten Köprili, verdient dennoch einen Rückblick, nicht nur als der gelehrteſte aus zwey Centurien von Großweſiren, welche das osmaniſche Reich bis auf den heutigen Tag zählt, ſondern auch als dieſer Geſchichte letzter großer Großweſir. In dieſer doppelten Beziehung haben ihm die Lebensbeſchreiber der Großweſire den Ehrentitel des Sultans der Dichter Rum's [1]), und der Reichsgeſchichtſchreiber den des Vorſitzes der Weſire zuerkannt. Sohn eines Secretärs der Kammer, wurde er in den perſiſchen Feldzügen ſchon mit fünf und zwanzig Jahren mit der Beſchreibung von Tiflis
1722 und dann von Eriwan beauftragt. Hieranf als Defterdar von Eriwan angeſtellt, vertrat er bey den Seraskeren des perſiſchen Krieges die Stelle des Defter Emini und Reis Efendi. Der Serasker von Tebriſ, Alipaſcha der Doctorsſohn, und der von Bagdad, Ahmedpaſcha, verſtanden beyde ſeine großen Talente für Wiſſenſchaft und Staatsverwaltung zu würdigen und zu ermuntern. Ahmedpaſcha belohnte königlich eine ihm gewidmete Kaßide mit zwanzigtauſend Piaſtern [2]). Nach ſiebenjähriger Entfernung von Conſtantinopel kam Raghib in die Hauptſtadt zurück, wo er als Vorſteher der Kanzleyen der Kopfſteuer und anderer angeſtellt, als Cabinetsſecretär des
1736 Großweſirs der Unterhandlung des perſiſchen Friedens, dem Congreſſe von Niemirow und dem Friedensſchluſſe von Belgrad beywohnte; hierauf ſelbſt Reis Efendi, Statthalter von Kairo, Aidin, Haleb, und endlich ſechs Jahre Großweſir. Als Statthalter von Haleb baute er eine neue Brücke und einen neuen Thurm der Stadt, als Großweſir ſeine Bibliothek, Schule, Fontaine und Gebäude. Dauerndere Denkmahle ſind ſeine Geiſteswerke, wiewohl minder zahlreich als die des gelehrten Großweſirs Lutfipaſcha unter S. Suleiman dem Geſetzgeber, aber von größerem Werthe durch Inhalt und Meiſterſchaft der Sprache. Seine Überſetzungen der beyden claſſiſchen perſiſchen Geſchichten, der Univerſalgeſchichte Mirchuand's und der katariſchen Geſchichte des gelehrten mongoliſchen Großweſirs Abdurriſak, ſind unvollendet geblieben, und ſcheinen bloß als Übungen des Styls gemeint geweſen zu ſeyn. Eben ſo blieb der Verſuch einer Geſchichte der Siege des Propheten, die er auf Ermunterung Ali des Doctorſohnes im Wettſtreite mit dem berühmten Werke Weiſi's desſelben Inhaltes ſchrieb, unvollendet. Seiner Geſchichte der Unterhandlungen des Friedens mit Nadirſchah, ſeiner Vorträge, ſeines Eroberungſchreibens Belgrad's iſt bereits oben, wo dieſe Geſchichte aus denſelben geſchöpft, gedacht worden. An der Spitze ſeines Diwans ſteht das Lobgedicht auf den Statthalter von Bagdad, aus einem Hundert, in fünf Abſätze getheil-

[1]) Waßif S. 223. [2]) Derſelbe S. 222.

ter Doppelreime beſtehend, wofür er zwanzigtauſend Piaſter erhielt, ſo daß das Verdienſt der Reimzeile durch einen Ehrenſold von hundert Piaſtern (damahls beyläufig fünfzig Ducaten) anerkannt ward, was mehr als England's reichſter Buchhändler dem theuerſten engliſchen großen Dichter gezahlt. Hierauf ein Paar Lobgedichte auf die Mufti Esaad und Aaſsim, Zahlenreime auf das Zelt und die Moſchee des Großweſirs Ali des Doctorſohnes, auf die Eroberung Belgrad's, auf die Geburt der Prinzeſſinnen Hebetullah und Schahsultan, Gloſſen zu berühmten Ghaſelen der perſiſchen Dichter Schewket und Ssaib und des türkiſchen Nabi, endlich der Diwan ſelbſt von anderthalb hundert Ghaſelen ernſten philoſophiſchen Inhaltes. Die Krone aller ſeiner Werke iſt die philologiſche Anthologie, das Schiff, welches eine Auswahl arabiſcher Bruchſtücke in Proſe und Verſen, ein Schiff der ſchönen Redekünſte, reich beladen mit Goldſtangen arabiſchen Sprachſchatzes. Durch dieſe Werke iſt Raghib als neuer claſſiſcher Schriftſteller der Osmanen nicht unwürdig des ihm vom Reichsgeſchichtſchreiber Waßif ertheilten Lobes, nach welchem derſelbe an Scharfſinn und geſundem Urtheile ein Ibn Ajas, in Proſe und Verſen ein Ebn Nuwas, an Schmuck des verſuchten Geſchichtſtyles ein Weisi, und an Zierlichkeit des erprobten Briefſtyles ein Nerkesi; als Philoſoph wie Plato und Ariſtoteles bewundert, der vollkommene Menſch [1]) ſeines Jahrhundertes. Indem der europäiſche Geſchichtſchreiber dem osmaniſchen dieſe Bewunderung überläßt, beſchränkt er die ſeinige für Raghib, den vollendeten osmaniſchen Staatsmann, der, weit entfernt ein vollkommener Menſch zu ſeyn, vielmehr allen Sinn für Wahrheit und Aufrichtigkeit durch Lüge und Verſtellung untertrat, der aber ein Wiſſender und wohlwiſſend, daß er ein Wiſſender, mit kräftiger Hand die Zügel der Herrſchaft in ſeiner Hand allein zuſammenfaſſend, den Gaul durch das Feld der Ehre fortſpornte. Raghib's Geſchichte der Unterhandlungen des perſiſchen Friedens iſt ein Muſter jener Freyheit und Gewandtheit diplomatiſchen Styles, derenthalb die osmaniſche Geſchäftsſprache nicht mit Unrecht von ihren Bewunderern geprieſen wird, und Raghib bewährte dieſe Feinheit und Gewandtheit nicht nur als Unterhändler in den genannten Friedensſchlüſſen, ſondern auch als Großweſir, als welcher er mit Preußen den erſten Freundſchaftsvertrag ſchloß, und auf Schutz- und Trutzbündniß unterhandelte, dem zu Folge er, wenn er länger gelebt, den Frieden mit Öſterreich gebrochen haben würde. Um den Friedensbruch ſchon in voraus zu beſchönigen, wurde die Verewigung des Belgrader Friedens als geſetzwidrig verworfen, und unter den Geſandten Pera's von der Pforte das Gerede ausgeſtreut, daß Öſterreich den Belgrader Frieden, deſſen ſieben und zwanzigjähriger Termin in ein Paar Jahren zu Ende lief, erneuern müſſe. Dieſer

[1]) Waßif S. 223.

große Plan Raghib's, das osmaniſche Reich durch Preußen's Bündniß wieder auf Koſten Öſterreich's zu vergrößern, ſcheiterte durch ſeinen Tod, würde aber auch vielleicht ohne denſelben, durch den Sultan ſelbſt, welcher friedengeneigt für Öſterreich, geſcheitert, und den Sturz Raghibpaſcha's herbeygeführt haben. Wie dem auch in der Folge geweſen ſeyn möchte, iſt's gewiß, daß Raghib in Friedrich's II. Plane einging, mit demſelben als Schriftſteller in Proſe und Verſen geiſtesverwandt, nur kein Feldherr, und folglich auch kein vollkommener Großweſir, welcher der Inhaber des Schwertes wie der Feder, beyde mit gleicher Gewandtheit zu führen verſtehen ſoll; Ihm, welcher der Feder mächtig, wie vor ihm und nach ihm kein anderer Großweſir des osmaniſchen Reiches, war die Geringſchätzung, womit Großweſire ſo oft ſchriftſtelleriſche Talente unterſchätzen oder untertreten, fern und fremd; bey den Beförderungen, Unterſtützungen und Auszeichnungen, die er Gelehrten, Dichtern und Schönſchreibern angedeihen ließ, kamen weder die Preſſe, als Hebel der öffentlichen Meinung, noch Zueignungen, als Mittel nachlebenden Ruhmes, in Anſchlag; er ſchätzte und belohnte wohlberedte und ſchönſchreibende Federn als Geſchäftsorgane und als einen Schmuck der Cultur ihrer ſelbſt willen, und weil er ſelbſt ein Meiſter des Wortes. Wiewohl kein vollkommener Großweſir, und noch viel weniger ein vollkommener Menſch, bleibt Raghib dennoch des großen osmaniſchen Reiches letzter großer Großweſir, und wie ihn ſeine Lebensbeſchreiber, Waßif und Dſchawid, nennen, der Großweſire Vorſitz und Schlußſtein.

Ein und ſiebzigſtes Buch.

Hamſa Hamid ſechs Monathe lang Großweſir. Veränderungen. Todfälle. Der Vollkommene und die Mücke. Der Großweſir und Kapudanpaſcha mit Sultaninnen vermählt. Unruhen zu Bagdad, Janina, Cypern. Der Chan der Krim gewechſelt. Georgiſche Unruhen. Der Großweſir abgeſetzt und hingerichtet. Geſandtſchaft von Preußen, Pohlen, Stankiewicz und Alexandrowicz. Rußland's, Öſterreich's, Toscana's Geſandte. Des Großweſirs Muhsinſade Antritt. Prinzengeburt. Unterricht. Disputation. Erdbeben. Unruhen in Cypern, Chios, Georgien, Ägypten, Arabien. Waſſerbau. Flotte. Diwan. Todfälle. Abſetzung der Tatarchans und Mufti. Feuer zu Pera. Unruhen zu Kairo, Medina, Achiska und Montenegro. Muſtafa regiert ſelbſt. Der Großweſir hält ſich durch ſeine Frau. Vermählung Schahsultans. Tod des Kiajabeg Mohammed Kiaſchif, des Kiſlaraga und anderer. Dr. Ghobis. Notenwechſel der Pforte mit dem ruſſiſchen und franzöſiſchen Miniſter. Abſetzung des Großweſirs. Erklärung des Krieges. Tatarchan, Großweſir, Mufti, Kapudanpaſcha, Pfortendolmetſch gewechſelt. Aufgeboth und Manifeſt. Öſterreich's, Venedig's, Holland's, Frankreich's, England's, Preußen's Schreiben an die Pforte. Der heiligen Fahne Auszug.

Hamid Hamſa, der Sohn eines Kaufmannes aus Dewelihißar im Sandſchak Nikde, zu Conſtantinopel geboren, war ſchon vor drey und dreyßig Jahren, als Raghib Mohammedpaſcha Cabinetsſecretär des Großweſirs, zehn Jahre lang der erſte der Gehülfen des Cabinetsſecretärs, und zehn andere Jahre hindurch füllte er den, durch Raghib's Beförderung zum Reis Efendi erledigten Poſten des Cabinetsſecretärs des Großweſirs. Hierauf ſelbſt Miniſter des Äußeren und dreymahl Miniſter des Inneren, und in der Zwiſchenzeit Defter Emini, Rusnamedſchi, Tſchauſchbaſchi, dann Staatsſecretär für den Nahmenszug des Sultans, und Weſir der Kuppel mit dem Sandſchak von Salonik als Gerſtengeld, genoß er während der Großweſirſchaft Ra-

ghib's, ſeines Gönners, desſelben Vertrauens, das dieſer ihm ſchon vor dreyßig Jahren geſchenkt [1]), und deſſen mehr durch lange Geſchäftsführung und erprobte Treue, als durch Talente werth [2]). Da er in der Krankheit Raghib's ſchon die Geſchäfte der Großweſirſchaft verſah, wurde ihm nach dem Tode desſelben das kaiſerliche Siegel mittelſt des gewöhnlichen ſultaniſchen Handſchreibens verliehen. Sobald die von Raghib während ſeiner sechsjährigen Großweſirſchaft geſammelten Schätze, welche ſechzigtauſend Beutel betragen haben ſollen, eingezogen worden, wurde der größte Günſtling, Vertraute und Geſchäftswerber Raghib's, der dermahlige Aufſeher der kaiſerlichen Küche, der Perſer Ali, durch deſſen Bemühungen auch größten Theils der preußiſche Vertrag zu Stande gekommen, und der dafür eine anſehnliche Summe von der halben Million, welche derſelbe Friedrich den II. gekoſtet, erhalten, unter dem Vorwande von Erpreſſungen auf Cypern, wo er vormahls als Steuereinnehmer geſtanden, hingerichtet, und dasſelbe Schickſal hatte ſein Banquier, welcher mit ihm den Gewinn getheilt [3]). Raghib war als Großweſir von der Regierung S. Osman's in die S. Muſtafa's übergegangen, und Hamſa's Ernennung war eine Erbſchaft Raghib's, als eine Folge des jenem von dieſem geſchenkten Vertrauens. Es zeigte ſich bald, daß er weder im Guten noch im Böſen durch vorzügliche Gaben ausgezeichnet [4]), wohl zu untergeordneten Ämtern, aber nicht zum höchſten des Reiches tüchtig genug, ſo daß er dasſelbe nur durch eben ſo viele Monathe, als ſein Vorfahr Jahre, verſah, und daß mit ihm wieder der ſchnelle Wechſel der Großweſire begann, welche binnen der noch folgenden zehn Jahre der Regierung S. Muſtafa's ſiebenmahl gewechſelt wurden. Einen Monath nach dem Tode Raghib's, als während des Faſtenmondes nach hergebrachtem Gebrauche Geſetzgelehrte in des Sultans Gegenwart über wiſſenſchaftliche Gegenſtände gelehrten Streit führten, erlaubte ſich einer der Ulema, Nahmens Tatar Efendi, wider einen andern, Nahmens Abdulmumin, Schimpfworte, wofür er vom Sultan nach Tenedos verwieſen ward [5]). Gleiches Loos der Verweiſung traf einen der Chodſchagian des kaiſerlichen Diwans, Nahmens Abdulkerim, welcher ſich einer Erbſchaft, ſey es mit Recht oder Unrecht, angemaßt; er wurde nach Cypern verbannt [6]). Nach dem Feſte des Faſtenmondes hatten die gewöhnlichen Verleihungen und Beſtätigungen der Statthalterſchaften, Richterſtellen des Diwans und Herdſchaften Statt, welche insgemein die Ämter der Landſchaften, der Wiſſenſchaft, der Feder und des Schwertes heißen [7]). Unter den Veränderungen der Diwansämter die merkwürdigſten der Finanzminiſter, indem der ſchon als Reis Efendi ſeiner Heftigkeit und Grobheit willen berüchtigte Abdi als

[1]) Biographien der Großweſire von Dſchawid. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Waßif S. 224. [4]) Dſchawid. [5]) Waßif S. 225. [6]) Eben da. [7]) Die Liſten in Waßif S. 225 und 226.

Defterdar abgeſetzt, ſeine Stelle dem Intendenten des Arſenales, Rakim Mohammed Efendi, die Stelle des Hofmarſchalls, Monladſchikſade Aliaga, dem vormahligen Reis Efendi, Ridſchaji Mohammed, verliehen ward [1]). Im Dorfe Indſchirköi, auf der aſiatiſchen Seite des Bosporos am alten Buſen des Amykos, wurden Kaffehhäuſer, ob dort getriebenen Unterſchleifes von Luſt und Lotterthum, geſchleift [2]). Ein ſcharfer Befehl verboth das Beſchneiden der Ducaten, wodurch die meiſten derſelben ungewichtig im Laufe waren [3]). Dieſe beyden Polizeyverordnungen und ein Paar Feuersbrünſte [4]) ſind die einzig merkwürdigen Begebenheiten der ſechsmonathlichen Großweſirſchaft Hamſa Hamid's, an deſſen Stelle Bahir Muſtafapaſcha, welcher ſchon zweymahl, das zweyte Mahl unmittelbar vor Raghib, Großweſir ge- 2. Oct. 1763
weſen, zum dritten Mahle zur oberſten Stelle des Reiches ernannt ward [5]). Hamſa Hamid, ohne Einziehung ſeines Vermögens als Statthalter nach Kandia überſetzt, ſpäter Steuereinnehmer von Morea, dann wieder Statthalter auf Creta, zu Kandia und Canea, endlich von Dſchidde, ſtarb ſechs Jahre hernach auf der Pilgerſchaft nach Mekka, dort am Friedhofe der Fremden beſtattet. „Unter ſeiner Großweſirſchaft,“ ſagt Dſchawid der Lebensbeſchreiber der Großweſire, „fiel „nichts Merkwürdiges, weder Gutes, noch Schlimmes, vor, und da „er ſelbſt weder ausgezeichnet gut, noch böſe, ſo erwuchs zwar aus „ſeiner Verwaltung dem Reiche kein beſonderes Heil, aber die Die„ner Gottes waren vom Böſen des Großweſirs frey,“ ein Ausſpruch, der für Großweſire noch immer ein Lob.

Die erſten Maßregeln des neuen Großweſirs kündeten Strenge an, die eine heilſame, in ſo weit ſie Bedrückungen und Erpreſſungen ſtrafte, Räubereyen und Meutereyen im Zaume hielt. Der Kapudanpaſcha Karabaghi Suleimanpaſcha, der zu alt, um das Geſindel der Flotte zu bändigen, ſonſt aber ein trefflicher Weſir, wurde zu Rhodos mit hinlänglichem Unterhalte zur Ruhe geſetzt, ſeine Stelle dem bisherigen Kaimakam Kutſchuk Mohammedpaſcha verliehen; der Kiaja des vorigen Kapudanpaſcha aber, welcher auf den Inſeln und Geſtaden des Archipels nicht Seeräuber, ſondern das Vermögen der Bewohner abgeſchäumt, wurde, um die haufenweiſe wider ihn einlaufenden Klagen zu beſchwichtigen, unterſucht, und ſeine Rechnung mit dem Leben abgeſchloſſen [6]). Der Kiaja des Großweſirs (der Miniſter des Inneren), Kaſchif Mohammed Emin, wurde abgeſetzt, und Ridſchaji Mohammed dazu befördert. Alibeg, der Sohn des vormahligen Großweſirs Auspaſcha, ward Tſchauſchbaſchi, und der vormahlige Deftardar Abdi abermahls Reis Efendi. Sein Nahmensgenoſſe Abdi, der vormahlige Statthalter von Belgrad, welchem die drey Roßſchweife, ob

[1]) Waßif S. 227. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe S. 228. [4]) Am 8. Silhidſche 1176 (21. May 1763) Waßif S. 126. Am letzten Moharrem 1177 (10. Auguſt 1763). Waßif S. 127. [5]) Derſelbe S. 228. [6]) Derſelbe S. 230.

allzugroßer Strenge wider die Jamaken (Janitſcharen-Handlanger) von Belgrad, genommen worden waren [1]), erhielt dieſelben wieder, weil die Strenge wieder an der Tagesordnung. Auf ſeinem Wege von Haleb, wo er zuletzt als Statthalter geſtanden, nach Conſtantinopel hatte der Großweſir zu Adana dem Beglerbeg Ssalihaga, dem Kiaja des letzten Tſchetedſchi, Abdullahpaſcha, ſeine Verwunderung bezeugt, daß, nachdem ſein Nahme in den Streifparteyen [2]) der Pilgerkarawane ſo oft und rühmlich genannt worden, jetzt gar nicht mehr gehört werde. Ssalih antwortete mit einem perſiſchen, auf alle brach liegende Tüchtigkeit oft angewendeten Verſe, deſſen Sinn: daß er eine Klinge von gutem Stahl nur in der Hand der Welt als ſchlechte Hellebarde verwendet werde [3]). Der Großweſir verlieh ihm den dritten Roßſchweif und die Statthalterſtelle von Dſchidde; auch der Oberſtſtallmeiſter Ahmed erhielt die drey Roßſchweife als Statthalter von Selanik, und der Oberſtſtallmeiſter Chalilbeg, ebenfalls wie der Tſchauſchbaſchi Alibeg ein Sohn des Großweſirs Auſpaſcha [4]). Andere Veränderungen führte der große Veränderer der Dinge, der Tod, mit ſich, welchen die Araber den großen Freudenſtörer nennen. Die Mutter des Chans der Krim war auf der Rückkehr von der Pilgerſchaft zu Aaßi Churma [5]) geſtorben; zu Retimo auf Kandia einer der ausgezeichnetſten Weſire des Reiches, Ahmedpaſcha, der unter dem doppelten Beynahmen von Ssopa ßalan und Kiamil berühmt war. Von großem und ſtarken Körperbau, eine elephantenähnliche Maſſe von Fleiſch und Bein, ſtrafte er durch die Feinheit ſeines Geiſtes und die Tiefe ſeiner Einſicht alle Phyſiognomiker zu Lügen; nur weil er etwas heftig und aufbrauſend, war ihm der Spitznahme Ssopa ßalan, d. i. Prügelſchwinger, geworden, wiewohl er nie einen anderen Prügel, als den ſeiner Zunge, ſchwang, übrigens ſchon als Secretär bey der Kammer mit Kutte und Teppich und Roſenkranz zufrieden, die Nächte durchwachte und durchbethete. Als er unter S. Osman Reis Efendi, ſich zur größten Zufriedenheit des Sultans benahm, ſagte dieſer: „So „kann doch ſelbſt ein ſo vollkommener Menſch nicht den ſpitzigen Zun„gen entgehen.“ Er wurde hinfüro Kiamil, d. i. der Vollkommene, beygenannt; ſo hatte der Prügelſchwinger das Prädicat des Vollkommenen [6]). Ein anderer Beynahme des achtzigjährigen Weſirs Niſchandſchi Kutſchuk Muſtafapaſcha, des Gemahls der Sultaninn Seineb, welcher wegen Dummheit und Schwachheit die Mücke (Sinek) beygenannt ward, ward ſelbſt, als er jetzt ſtarb, ſonderbarer Weiſe dadurch beſtätiget, daß die Buchſtaben der zwey arabiſchen Worte, die Mücke ſtarb, den Zahlengehalt ſeines Todesjahres bilden. Die dreyjährige Tochter des Sultans, Mihrmah [7]), d. i. Sonnenmond, ſtarb, und wurde an die Seite ihrer Schweſter Hebetullah, an der nun vollende-

[1]) Waßif S. 231. [2]) Tſchete. [3]) Waßif S. 232. [4]) Derſelbe S. 233. [5]) Rebellen-Dattel. Waßif S. 228. [6]) Derſelbe S. 230. [7]) Derſelbe S. 233.

ten und mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten eingeweihten [1]) Moſchee Laleli, d. i. die mit Tulpen begabte, beſtattet; der Bau derſelben hatte über zwey Millionen Piaſter gekoſtet [2]). Solche Koſten zum Theil hereinzubringen, wurde die einzige, noch am Leben gebliebene vierjährige Tochter des Sultans, die Prinzeſſinn Schahsultan, dem Großweſir verlobt [3]), und die Witwe Raghibpaſcha's, die Sultaninn Ssaliha, dem Kapudanpaſcha Mohammed vermählt [4]). Der Großweſir ſandte ſeiner Braut vierzigtauſend Ducaten in vier Körben, hundert zwanzigtauſend Piaſter an Stoffen, achtzigtauſend an Hauseinrichtung [5]). Der Pallaſt, welchen der Sultan für ſeine beyden Töchter (die ſo eben verſtorbene und lebende) hart an dem Pallaſte Dſchighaliſade's erbaut, war vollendet [6]). Der Nahme der Familie Cicala lebte noch in ſeinem Pallaſte, der der Köprili noch in dem Statthalter von Bender, Ahmed Köprili fort [7]). Auf die Feyerlichkeit der Verlobung des Großweſirs folgte die der Beſchneidung ſeiner Söhne [8]).

Des Großweſirs Strenge traf den Statthalter von Janina, den Beglerbeg Suleimanpaſcha; weil er, zu wiederhohlten Mahlen ermahnt, ſeinen Bedrückungen nicht Gränze ſetzte, wurde ſein Leben durch das Schwert begränzt [9]). Tſchaparſade Ahmedpaſcha zog in Aſien mit einer Schar von ſtraßenräuberiſchen Lewenden aus, welche die Gegend um Nikde unſicher machten; hundert und ſechzig wurden niedergeſäbelt, der Reſt flüchtete nach Karaman, deſſen Statthalter, Abdipaſcha (der Zähmer der Jamaken von Belgrad), den Befehl zu ihrer Vertilgung erhielt [10]). Wie vor ein Paar Jahren ſich die Jamaken von Belgrad empört hatten, ſo jetzt die Jamaken von Bagdad wider den Statthalter Alipaſcha, ein Geſchöpf des verſtorbenen Großweſir Raghibpaſcha. Durch Omeraga, den Kiaja des letzten Statthalters, Suleimanpaſcha, aufgehetzt, hatten die Jamaken den neuen Statthalter aus der Stadt vertrieben; durch Geld und gute Worte fand er Mittel, ſich wieder den Eingang zu verſchaffen, aber zu frühe die vorgenommene Larve von gütlicher Behandlung von ſich werfend, rief er durch ſeine Unvorſichtigkeit einen Bund der ganzen Beſatzung hervor, die ſich Alle für Einen dem Omer zur Weſirſchaft verhelfen zu wollen, verſchworen. Zur Stunde ſcholl's von allen Straßen Bagdad's: Aufgeboth! Aufgeboth [11])! Von der Stadt wurden Kanonen gegen das Schloß gepflanzt; der Statthalter, der Unmöglichkeit, ſich zu vertheidigen, gewahr, flüchtete aus dem Schloſſe in die Stadt, wo er ſich in einem Hauſe einige Tage lang verſteckt hielt, zuletzt aber entdeckt, eingekerkert und erſchlagen ward. Die Empörer verſammelten ſich auf dem Rathhauſe, verderbliche Anſchläge zur Sprache bringend, darun=

[1]) Waßif S. 23[illegible]. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Waßif S. 236. [4]) Derſelbe S. 237. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Waßif S. 239. [7]) Derſelbe S. 234. [8]) Derſelbe S. 238. [9]) Derſelbe S. 234. [10]) Eben da. [11]) Waßif S. 235.

ter ſogar die Auslieferung Bagdad's an die Perſer; endlich ward allgemeine Bittſchrift an die Pforte beliebt, von welcher Omer als Statthalter Weſir begehrt ward, indem nur Heimiſche zur Vertheidigung Bagdad's und zur Erhaltung der Ruhe geeignet. Dieß unregelmäßige Begehren wurde nothgedrungen bewilliget, und Omer zum Statthalter Bagdad's ernannt [1]). Ismailpaſcha, vormahls Statthalter von Janina, welchem wegen Bedrückungen die drey Roßſchweife genommen, ſpäter aber wieder gegeben worden, hatte ſich mit den Bewohnern Valona's in offenen Krieg eingelaſſen, und ward in einem Treffen mit denſelben von einer Kugel getödtet [2]). Zu Egin wurden vier Wechsler (wahrſcheinlich Armenier) hingerichtet, weil die Familie des dortigen, in einem Auflaufe getödteten
1. Sept. 1763 Vorſtehers der Emire, dieſelben als die Urheber des Todes beſchuldigt hatte [3]). Mit dieſen gewaltſamen Todfällen wechſelten natürliche ab. Der Reis Efendi Abdi gab, als er bey Gelegenheit der Aufwartung am kaiſerlichen Steigbügel im Serai eben die Kaffehſchale zum Munde führte, urplötzlich den Geiſt auf [4]); ſeine Stelle erhielt der Cabinetsſecretär des Großweſirs, Mohammed Emin, und Cabinetsſecretär ward Ahmed Resmi, der ſo eben von ſeiner Geſandtſchaft von Berlin zurückgekommen, wovon ſogleich ausführlicher geſprochen werden ſoll. Der verſtorbene Reis Efendi, zuerſt Siegelbewahrer des vor drey uud dreyßig Jahren erſchlagenen Großweſirs Ibrahimpaſcha, hatte ſich nach und nach zu den Stellen des Defterdars und Reis Efendi geſchwungen, und ſich in allen Ämtern, die er bekleidete, eben ſo großen Nahmen als Geld gemacht, aber ſeine Geſchäftskenntniß war durch ſeine Unhöflichkeit in Wort und Schrift, ſeine großen Reichthümer durch eben ſo großen Geiz verdunkelt [5]). Der Defterdar, auch Mohammed Emin genannt, wie der Reis Efendi, wurde an einem unglücklichſten Mittwoch (immer unglücklich, am unglücklichſten, wenn der letzte des Monaths) durch Auni Efendi erſetzt [6]). Die zu Conſtantinopel befindlichen Weſire, Gemahle von Sultaninnen, Muhsinſade Mohammedpaſcha, der Statthalter von Rumili, und Silihdar Mohammedpaſcha, Statthalter von Anatoli, erhielten ſultaniſchen Befehl, in ihre Statthalterſchaften abzugehen [7]). Einer der größten Geſchäftsfactoren des Miniſteriums und des Serai, der ehemahlige Oberſtkaffehkoch Nakſchi Muſtafaaga, ein eben ſo freygebiger als hülfreicher und thätiger Mann, ging ebenfalls durch natürlichen Tod ab [8]); ſo auch der Statthalter von Ägypten, Ahmedpaſcha, an deſſen Stelle der vormahlige Kapudanpaſcha Hasanpaſcha nach Kairo ernannt ward [9]); auch ſtarb Nuuman, der
9. Jan. 1764 Bruder des Sultans, vierzig Jahre alt, allgemein bedauert [10]). Der Chan der Krim, Krimgirai, welcher der Pforte eigentlich durch die

[1]) Waßif S. 236. [2]) Derſelbe S. 262. [3]) Derſelbe S. 265. [4]) Derſelbe S. 262. [5]) Eben da. [6]) Eben da. [7]) Derſelbe S. 263. [8]) Eben da. [9]) Derſelbe S. 264. [10]) Derſelbe S. 265.

Noghaien aufgedrungen worden [1]), wurde jetzt abgeſetzt, und der vor-
mahlige Chan der Krim, Selimgirai, von Chios nach Conſtantinopel
berufen, um wieder auf den Polſter der Chanſchaft geſetzt zu werden [2]).
Krimgirai hatte wegen Ausbleibens der fünfzigtauſend Piaſter, wel-
che die Pforte jährlich zur Truppenzahlung beyſteuerte, das Land auf-
gewiegelt, und ſich der Noghaien für den Fall ſeiner Abſetzung zu ver-
ſichern geſucht [3]). Mit dem Chan der Krim, Krimgirai, fiel ſein
Schützling, der Kämmerer Abdi, welcher als Aufſeher der Magazine
von Isakdſchi hart das Land gedrückt; er wurde in die ſieben Thürme,
ſein Kopf bald darauf vor dieſelben geworfen [4]). Die Empörung der
Bewohner Cypern's, welche den Steuereinnehmer der Inſel, Tſchil
Osman, erſchlagen, wurde für jetzt ungeahndet vorbeygelaſſen, und
wie der Reichsgeſchichtſchreiber ſich ausdrückt, „ihre Züchtigung auf eine
„andere Zeit der Rechnung der Staatsverwaltung als Schuld zuge-
„ſchrieben“ [5]). Die Aufmerkſamkeit der Pforte war jetzt vorzüglich
gegen Georgien gewendet.

Die georgiſchen Unruhen, welche jetzt die Aufmerkſamkeit der
Pforte vorzüglich auf ſich zogen, ſprechen auch die unſrige aus dem
doppelten Grunde vorzüglich an, weil dieſelben in der Folge ſo wich-
tig, nach einigen Jahren einer der Hauptbeweggründe des ruſſiſchen
Krieges, und weil der Urſprung derſelben noch nirgends genügend er-
zählt worden. Der Tribut, welchen die Bewohner Imirette's, Atſchik-
baſch, d. i. die offenen Köpfe, genannt, der Pforte zahlten, beſtand
aus dreyhundert Beuteln und im Ankaufe von Sclaven, deren Zahl
der Paſcha von Achiska oder Achaldſchik, d. i. der Statthalter von
Tſchildir, beſtimmte. Schon ſeit einiger Zeit hatten dieſe Völker zwar
nicht den Tribut, aber den Sclavenverkauf aus Gründen chriſtlicher
Religion verweigert [6]), wozu ihnen, laut des Reichsgeſchichtſchreibers
Bericht, die Ruſſen riethen [7]). Hadſchi Ahmedpaſcha, der letzte Statt-
halter von Achiska, der Erbauer der doppelten Moſchee, nach dem
Muſter Aja Sofia's, und der Stifter der Bibliothek, deren beſſere
Hälfte jetzt im aſiatiſchen Muſeum zu Petersburg, war mit Hülfe der
Leſger gegen Imirette gezogen, und hatte die Bewohner zur Entrich- 1758
tung des gewöhnlichen Tributes gezwungen. Hierauf kam Prinz Sa-
lomon nach Achiska, um größere Forderungen, welche die Bewohner
Imirette's an die Beſatzungen von Bagdad und Tokat hatten, zu be-
richtigen. Nach zu Stande gebrachtem Vergleiche wurden dreytauſend
Türken mit dem Kiaja des Paſcha von Achiska und des Prinzen Sa-
lomon nach Imirette abgeſandt. Der Prinz, unterwegs von den Tür-
ken mißhandelt [8]), ſandte ſeinen Unterthanen Wort, die, durch nächtli-
chen Überfall des Kiaja habhaft, denſelben über die Felſen ſtürzten.

[1]) Siestrzencewiz Hist. du royaume de la Chersonnèse taurique p. 410.
[2]) Waßif S. 264. [3]) Penkler's Bericht. St. R. [4]) Waßif S. 265 [5]) Eben da.
[6]) Relazione di Akalzike 28. April 1763. Bey Penkler's Bericht. St. R.
[7]) Waßif S. 266. [8]) Obige Relation.

Der Unfall war der Grund ſeiner Abſetzung, welcher die Hinrichtung durch den Kämmerer Abdal folgte [1]). Sein Nachfolger, Ibrahimpaſcha, benützte auf den Befehl der Pforte den zwiſchen dem Prinzen Salomon und ſeinem, zu Achiska zurückbehaltenen jüngeren Bruder, Nov. 1762 entſtandenen Zwiſt, um dieſen mit gewaffneter Hand wider den Bruder zu unterſtützen. Mit einem Heere von dreyzehntauſend Mann zog Ibrahimpaſcha wider Imirette, ſchlug die Atſchikbaſch in einem Treffen, und würde leicht des Landes Meiſter geworden ſeyn, ohne den zwiſchen den Janitſcharen, Lewenden und Kurden ausgebrochenen Zwiſt, indem dieſe die Verheerung, jene nur die Unterwerfung des Landes bezweckten. Die Truppen verließen ihre Fahnen, mehr als achthundert Kurden fanden ihr Grab in unwegſamen Schneeklüften. Der Paſcha kehrte nach Achiska zurück, und erſtattete an die Pforte den Bericht ſeines Feldzuges. An Ibrahim's Stelle ward Haſan zum Statthalter von Tſchildir, und zugleich zum Serasker wider Georgien ernannt [2]). So vielerley Gährungsſtoffe, welche in den anderthalb Jahren der Großweſirſchaft Muſtafapaſcha's von allen Seiten empor- 30. März 1765 brauſten, führten die Abſetzung des Großweſirs herbey. Der Oberſtſchwertträger forderte ihm die Reichsſiegel ab, welches dem Statthalter von Rumili, Muhsinſade, zugeſandt, und bis zu ſeiner Ankunft Mohammedpaſcha, der Gemahl der Sultaninn Seineb, zum Kaimakam beſtellt ward. Einen Monath hernach, ſobald der neue Großwe- 29. Apr. ſir (welchen des letzten Eiferſucht auf unumſchränkte Herrſchergewalt noch vor Kurzem aus der Hauptſtadt entfernt hatte) angekommen, wurde der Kämmerer Kelledſchi Osman, d. i. Osman der Schädelhohler, mit einem Chaßeki nach Mitylene abgefertigt, den Kopf des vorigen Großweſirs zu hohlen, welcher in der Zeit ſeiner letzten Großweſirſchaft ſelbſt ſo manche Köpfe vom Rumpfe zu trennen befohlen. Sein Kopf ward an die Pforte eingeſendet, und Tags darnach ſtarb ſein zwölfjähriger Sohn durch Peſt oder Gift. Die Witwe Raghib's, deren Gemahl durch Muſtafa aus Eiferſucht auf deſſen Einfluß ſo ſchnell von Conſtantinopel entfernt worden, ſoll größten Theils ſeinen Sturz bewirkt haben. Er würde ſogleich geköpft worden ſeyn, wenn nicht das Volk gemurrt, daß man dreymahligem Großweſir, welcher nach S. Osman's Tod drey Stunden lang das Reich allein regiert, den Kopf nicht nehmen könne [3]). Sein großer Reichthum, verſchleuderte Schatzgelder und Lügen, womit er, als er zur Rechenſchaft gezogen ward, den Sultan behelligte, ſind die vom Reichsgeſchichtſchreiber Waßif [4]) angegebenen Gründe ſeiner Hinrichtung, während Dſchawid, der Fortſetzer der Biographien der Großweſire, in derſelben die Erfüllung des Spruches: Der Tödtende wird getödtet, und eine Vergeltung von Staatsverrätherey erblickt, ähnlich der, womit

[1]) Waßif S. 175. [2]) Derſelbe S. 266. [3]) Penkler's Bericht. St. R. [4]) Waßif S. 269.

Muſtafapaſcha den unglücklichen Dſchem der Blutrache ſeines Bruders Bajeſid geliefert. Dieſe Parallele iſt ein eben ſo fruchtbarer als furchtbarer Wink zur Beglaubigung des in Conſtantinopel gäng und gäben, von den europäiſchen Geſandten einberichteten Gerüchtes, daß Sultan Nuuman als Thronfolger Nebenbuhler vom Bruder Maſtafa, unter des Großweſirs Zuſtimmung hingerichtet worden ſeyn ſoll; wenn ſo, ſteht der Großweſir Muſtafa Bahir dem Kiaja Muſtafa, Vergifter Dſchem's [1]), gar wohl zur Seite als Verräther am Herrſcherblute und als hingerichteter Großweſir; ſollte dieſe Beſchuldigung aber auch grundlos ſeyn, ſo beſtätiget ſein Loos, daß der Nahme Muſtafa in der osmaniſchen Geſchichte eben ſo unglücklich für die Großweſire als die Sultane. Die osmaniſche Geſchichte zählt bis heute eben ſo viele Großweſire Muſtafa als Sultane, Prinzen oder Thronanmaßer dieſes Nahmens, nähmlich zehn, und von dieſen zehn Großweſiren Muſtafa ſtarben ſieben gewaltſamen Todes; der erſte, Kodſcha Muſtafa, der Vergifter Dſchem's; den zweyten, Lefkeli Muſtafa, rettete, wie Sultan Muſtafa I., nur ſeine Blödigkeit vom gewaltſamen Tode [2]); der dritte und vierte, beyde Kara Muſtafa, die Schwarzen beygenannt, jener unter Sultan Ibrahim, eben ſo allgewaltig als dieſer (der Belagerer Wien's) unter S. Mohammed IV., wurden beyde erwürgt [3]); der fünfte Großweſir dieſes Nahmens, Muſtafa von Rodoſto, ward eine Haupturſache der Entthronung S. Mohammed's IV. durch die ſchlechte Kupfermünze, womit er das Reich überſchwemmte [4]); der ſechſte, Muſtafa Köpriliſade, fiel in der unglücklichen Schlacht von Slankament [5]); unter dem ſiebenten, Muſtafa mit dem Schnurbart, einem Einfaltspinſel [6]), ging Belgrad verloren; der achte, der berüchtigte Daltaban Muſtafa [7]), und der neunte (der obige) wurden hingerichtet, und das tragiſche Ende des zehnten und letzten Muſtafa Bairakdar iſt im friſchen Angedenken der Zeitgenoſſen. Des obigen dreymahligen Großweſirs Muſtafa Bahir Haupt ruht an dem von ihm geſtifteten Kloſter der Derwiſche Nakſchbendi zu Ejub; außerdem hinterließ er auch Gedichte als Denkſtein ſeines Nahmens, und erſtattete ſogar Vorträge an den Sultan in Reimen [8]).

Noch iſt von dem Gange äußerer Politik ſeit dem Tode Raghibpaſcha's, von den diplomatiſchen Verhältniſſen der Pforte mit europäiſchen Mächten unter der Großweſirſchaft Hamſa Hamid's und Bahir Muſtafa's zu berichten. Hamſa Hamid, welchen Raghib in den letzten Tagen ſeiner Krankheit vorzugsweiſe vor anderen Tüchtigeren zu ſeinem Stellvertreter im Diwan auserſehen, in dem Geiſte ſeiner Politik großgenährt, trat binnen den ſechs Monathen ſeines Miniſteriums auf das gewiſſenhafteſte in die Fußſtapfen ſeines Meiſters und

[1]) S. I. Band S. 621. [2]) Osmanſadi Efendi's Biographien der Großweſire. [3]) S. III. Bd. S. 235 und S. 755. [4]) S. III. Bd. S. 815. [5]) S. III. Bd. S. 848. [6]) Waßif I. S. 4. [7]) S. IV. Bd. S. 10. [8]) Dſchawid.

Vorgängers. Sechs Monathe vor Raghib's Tode, am vierzehnten
14. Oct. 1764 October, war in einer, im Serai gehaltenen Berathung, trotz dem, daß der Mufti dem preußiſchen Schutz- und Trutzbündniſſe günſtig, dasſelbe verworfen, und hierauf durch eine ſchriftliche Zuſtellung an den preußiſchen Geſandten Rexin abgelehnt worden, weil der Sultan nichts minder als zum Kriege geneigt [1]). Nach Raghib's Tode war Hamſa Hamid's erſte Sorge, die Ernennung eines Geſandten nach Berlin zur Entgegnung der außerordentlichen Sendung Rexin's, und der von ihm bey ſeinem feyerlichen Gehöre überreichten koſtbaren Ge-
9. März ſchenke. Dieſe beſtanden in juwelenbeſetztem Reiger, Dolche, Piſtolen, einem Juwelenkäſtchen voll Ringe, einer Doſe und Scherbettaſſe von Lazur, einem Theegeſchirre in Kryſtall und vergoldetem Silber, einer großen Spieluhr in ſchildkrötenem Gehäuſe, einem Käſtchen zum Goldzupfen, mit Goldborten von fünf und zwanzig Pfunden Gewichtes, zwölf Stücken, jedes zu fünfzehn Ellen, des reichſten Zeuges, zwölf derſelben Länge von Sammt, zwölf einer neuen Art von Borten (laſtri), verſchiedene Farben ſpielend. Der Werth dieſer Geſchenke wurde auf zwanzigtauſend Piaſter geſchätzt. Zur Erwiederung dieſer Geſandtſchaft und Geſchenke wurde der ſchon durch ſeine Geſandtſchaft nach Wien bekannte Ahmed Resmi, der Vorſteher der Rechenkammer von Anatoli, mit dem Range eines Niſchandſchi, d. i. Staatsſecretär für den Nahmenszug des Sultans, als außerordentlicher Geſandter zweyten Ranges, mit dem Ehrenkaftan vor dem Sultan bekleidet, und ihm das Nöthige aus dem kaiſerlichen Schatze geliehen, um ſeiner Geſandtſchaftsverrichtung gehörigen Glanz zu verleihen; unter andern ein mit Juwelen beſetzter Dolch, deſſen Werth allein auf ſiebentauſend fünfhundert Piaſter geſchätzt ward [2]). In dem Beglaubigungsſchreiben [3]) wurde Friedrich, als König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, Kämmerer des römiſchen Kaiſers, Herzog, Prinz und wieder Herzog von Schleſien betitelt. Seine in zwölf Puncten abgefaßten Verhaltungsbefehle trugen ihm auf, auf ſeiner Durchreiſe durch Pohlen die Republik des fortdauernden Schutzes der Pforte zu verſichern, keinen Streit wegen Anſtandes im Ceremoniel zu erheben, unter ſeinen Leuten Zucht und Ordnung zu erhalten, die kaiſerlichen Beglaubigungsſchreiben und Geſchenke mit der Liſte derſelben in feyerlicher Audienz zu übergeben, ſich mit dem preußiſchen Miniſterium für den Fall des Todes des dermahligen Königs von Pohlen zu verſtändigen, indem die Pforte weder öſterreichiſche, noch ruſſiſche Einmiſchung dulden wolle; die Pforte ſchmeichle ſich, daß Preußen's Verbindung mit Rußland zu keinem, für das Intereſſe der Pforte nachtheiligen Schritte führen werde, die ihm etwa gemachten Vorſchläge von Schutz- und Trutzbündniß zur Berichterſtattung annehmen [4]); ſobald ſeine

[1]) Penkler's und Obreskoff's Bericht. [2]) Waßif S. 226. [3]) Am 1. Moharrem 1177 (12. Julius 1763) türk. Abſchrift im H. Arch. [4]) In der St. R. bey Penkler's Bericht.

Verrichtung zu Ende, ſoll er wiederkehren, ſtandhaften Bericht über ſeine Geſandtſchaft mittelſt geſchichtlichen Tagebuches erſtatten. Ahmed Resmi erfüllte den letzten Punct durch ausführliche Beſchreibung ſeiner Reiſe und Geſandtſchaft, welche in der Reichsgeſchichte Waßif's nicht weniger als zwölf Folioblätter füllt; die ausführlichſte aller bisher bekannten osmaniſchen Geſandtſchaftsbeſchreibungen [1]. Die Schilderung von Friedrich's unermüdeter kriegeriſcher Thätigkeit und Waffenübung ſeines Heeres, nicht minder drollig und im Grunde doch wahr, als in ſeiner erſten Geſandtſchaftsbeſchreibung die Schilderung der genußliebenden Geſellſchaftlichkeit der Bewohner Wien's. Rexin, welchem der preußiſche Rath Delon und der Secretär Peterſon beygegeben worden, hatte nach Raghib's Tode, durch die Hinrichtung Ali der Perſers, des Günſtlings Geſchäftsbetreibers, und durch die Verbannung Mollaſade Osman Efendi's, zwey ſeiner wirkſamen Hebel verloren. Roscamp, der Agent des Königs beym Tatarchan, der, mit einer halben Million erkauft, den preußiſchen Angelegenheiten günſtig, hatte ſich jüngſt des Tatarchans Zorn zugezogen, und war in pohliſche Dienſte übergetreten. Noch einmahl verſuchte Rexin das auf den achten Artikel des Freundſchaftsvertrages geſtützte Begehren der Erweiterung desſelben zu einem, in eilf Artikeln abzufaſſenden Bundesvertrage, ſeinen Bemühungen wurde aber durch Penkler und Vergennes entgegengearbeitet, und zum vierten Mahle ſcheiterten Friedrich's Bemühungen zur Abſchließung eines Bündniſſes mit der Pforte. Rexin, deſſen Abberufung durch Rußland wegen einiger, dieſer Macht ungünſtigen Äußerungen bewirkt worden, wurde durch den Major v. Zegelin als Geſandter erſetzt. 5. Oct. 1763

Bald nach der Durchreiſe Ahmed Resmi's durch Pohlen nach Berlin, war König Auguſt III. mit Tod abgegangen, und der Primas, Wladislaus Alexander Ponian a Lubna Lubienski, gab hiervon in zwey Schreiben an den Sultan [2]) und Großweſir die ämtliche Kunde. Der Kronfeldherr Branicki, an der Spitze der Partey, welche ruſſiſcher und preußiſcher Einmiſchung entgegenſtand, benützte ſeinerſeits das alte Vorrecht unmittelbaren Briefwechſels des Kronfeldherrn mit dem Großweſir, und bevollmächtigte den Oberſten Stankiewicz als pohliſchen Reſidenten an der Pforte [3]); in einem zweyten Schreiben wünſchte der Kronfeldherr dem Großweſir Muſtafa zu ſeiner Erhebung Glück. Der Großweſir beantwortete das Schreiben des Primas

[1]) Des türk. Geſandten Resmi Ahmed Efendi geſandtſchaftliche Berichte von ſeinen Geſandtſchaften in Wien i. J. 1757 und in Berlin 1763. Berlin und Stettin, 1809. [2]) 1) Copia litterarum Celsissimi Principis Primatis Regni Poloniae et magniducatus Lithuaniae ad Serenissimum Imperatorem Constantinopolitanum 20. Nov. 1765. St. R. 2) Ad Celsissimum Supremum Vesirium cum denuntiatione fatorum Serenissimi Augusti IV. Regis Poloniae. Varsoviae 20. Nov. 1763. St. R. [3]) Litterae Joannis Comitis Branicki Castellani Cracoviensis, supremi exercituum Polonorum ducis, ad Serenissimum Vesirium. Varsoviae 22. Nov. 1763.

mit freundſchaftlichem Danke für die mitgetheilte Nachricht vom Hintritte des Königs, mit der Mittheilung der ſultaniſchen Entſchließung, daß Pohlen's Freyheiten ohne Einmiſchung fremder Höfe aufrecht erhalten werden ſollen [1]). Dem Großfeldherrn Branicki dankte er in einem Schreiben für die, dem Geſandten Resmi Ahmed gewährte freundliche Aufnahme [2]), und in dem anderen für den Glückwunſch zum Antritte zur Großweſirſchaft und allgemeine Verſicherungen der Fortdauer der Freundſchaft und Erhaltung des Carlowiczer Friedens. Dieſes Schreiben war aber urſprünglich dem Reſidenten Stankiewicz in einer anderen, ſich auf die Vorſtellungen des Reſidenten wider Poniatowski beziehenden Form übergeben, hernach zurückgenommen, und mit Weglaſſung dieſes Abſchnittes wieder zugeſtellt worden. Der ruſſiſche Geſandte und preußiſche Reſident hatten ihrerſeits der Pforte eine gemeinſchaftliche Denkſchrift eingereicht, worin ſie die Freyheit der pohliſchen Königswahl ohne Einmiſchung Frankreich's und Öſterreich's begehrten. Indeſſen hatten die ruſſiſchen Truppen die Dietine von Graudenz geſprengt, und waren in vollem Marſche gegen Warſchau begriffen. Dieß veranlaßte die Patrioten, ſich durch eine von den vierzehn Häuptern derſelben unterzeichnete, mittelſt eines Schreibens Branicki's [3]) einbegleitete Schrift an die Pforte zu wenden, und der Reſident Stankiewicz begleitete die Schrift der Patrioten und das Schreiben mit einem Memoire, welches der Pforte die Gefahr, daß Pohlen ganz und gar unter Rußland's Oberherrſchaft gerathe, auf das dringendſte vorſtellte [4]). Schon in einem früheren hatte er die preußiſchen und ruſſiſchen Bearbeitungen und Umtriebe der Pforte angezeigt, und auf die daraus dem Reiche drohenden Gefahren aufmerkſam gemacht. Schon auf dieſe erſte Eingabe, und nur einige Tage ſpäter, als die obige Schrift von den vierzehn Häuptern der Patrioten zu Warſchau unterzeichnet war, hatte die Pforte den ruſſiſchen und preußiſchen Miniſtern, dem franzöſiſchen Bothſchafter und öſterreichiſchen Internuntius eine Erklärung wider den Einmarſch der ruſſiſchen Truppen zuſtellen laſſen, welche mit einem Schreiben des Großweſirs an den Kronfeldherrn [5]) durch den pohliſchen Reſidenten übergeben ward. Die Antwort Branicki's dankte für die Erklärung, bedauerte aber zugleich den widrigen Eindruck, welchen dieſelbe auf die Ruſſen gemacht, deren Truppen Warſchau umzingelten. Die Pforte, vom preußiſchen und ruſſiſchen Miniſter im entgegengeſetzten Sinne bearbeitet, und nichts weniger als geſtimmt, ſich wegen der pohliſchen Königswahl in Krieg einzulaſſen, richtete an die Häupter

[1]) Traduction d'une lettre du G. V. Mustafa à S. A. le Primat du Royaume de Pologne. St. R. [2]) Traduction d'une lettre du G. V. Mustafa au Grand Général de la couronne. Eben da. [3]) ddo. Varsoviae 19. April 1764. St. R. [4]) Mémoire du 18. Mai 1754. [5]) Traduction de la lettre du Suprême Vesir Mustafabassa écrite à S. A. Mr. le Comte Branicki sans date, traduite par Mr. Giuliani. St. R.

der Patrioten, welche die obigen Schreiben unterzeichnet hatten, ein
Schreiben des Großweſirs, voll weiſen Rathes, vorſichtiger Ermah-
nung und politiſcher Prophezeyung über die Gefahr innerer Par-
teyung und Zwietracht, wodurch ſie einem Fremden den Zugang zum
Throne bahnten. Dem franzöſiſchen Bothſchafter, welcher durch eine
beſondere Denkſchrift die Pforte wider den ruſſiſchen Truppeneinmarſch
als einen Friedensbruch aufzulärmen verſuchte, antwortete dieſelbe mit
Beziehung auf ihre frühere Erklärung, aber im wirklichen Wider-
ſpruche mit derſelben, daß von jeher fremde Truppen in Pohlen
eingerückt, ohne daß ſich die Republik dagegen geſetzt, daß davon im
Carlowiczer Frieden nichts vorkomme, und daß es alſo unter der
Würde der Pforte, dieß zum Gegenſtand einer Unterhandlung zu ma-
chen [1]. Vergennes ſetzte in einem Schreiben an Branicki die unverläß-
liche Stimmung der Pforte aus einander, deren Truppen am Dniepr
und Dnieſter, zur Schützung der osmaniſchen Gränzen zuſammen-
gezogen worden ſeyn. Bey ſolchen Anſichten war nichts anders zu
erwarten, als daß die Pforte dem Agenten des neuerwählten Königs
von Pohlen, Boscamp (des vormahligen preußiſchen Conſuls in der
Krim), welcher das Kündigungsſchreiben der neuen Königswahl über-
bracht, und den ruſſiſchen und preußiſchen Einſtreuungen Gehör und
dem Geſandten Stankiewicz den Rath, ſich zu entfernen, gab, weil ſie
entſchloſſen, den vom neuen König mit der Kunde der Thronbeſteigung
an der Gränze harrenden Geſandten Alexandrowicz, für deſſen Zu-
laſſung ſich auch der Tatarchan verwandte, anzunehmen [2]. Stankie-
wicz, wider ſeinen Willen abgeſchafft, erhielt nichts deſto weniger ein
Schreiben des Großweſirs an den Kronfeldherrn, worin er höflich als
auf ſein Begehren verabſchiedet, und der Kronfeldherr zur ferneren Auguſt 1765
Auskunft über die Verfügungen der neuen Königswahl aufgefordert
wird [3]. Nach Stankiewicz's Abreiſe ward Alexandrowicz zugelaſſen,
ohne daß dieſe Zulaſſung, wie die Pforte den franzöſiſchen Bothſchaf-
ter und öſterreichiſchen Internuntius verſicherte, die Anerkennung Po-
niatowski's als Königs in ſich ſchlöße; eine halbe Maßregel, ganz im
Geiſte türkiſcher Politik, welche auch den Grafen Stadnicki, den Ge-
ſandten Auguſt's III., eher zugelaſſen, als ſeinen Herrn als König an- Januar 1751
erkannt hatte [4]. Nachdem Alexandrowicz über ein Jahr an der mol-
dauiſchen Gränze geharrt, wurde er endlich als Geſandter des Königs,
welchen die Pforte durch Rußland und Preußen beſtimmt anerkannt,
empfangen, und demſelben die gewöhnlichen Vorzüge außerordentli-
cher Geſandten der drey benachbarten Gränzmächte, Öſterreich's, Ruß-

[1]) Mémoire suprême à notre très honoré ami, l'Ambassadeur de France.
[2]) In der St. R. der Revers, welchen Alexandrowicz vom Fürſten der Mol-dau wegen ſeiner Aufnahme erhielt. [3]) Traduction littérale d'une lettre du G. V. au Grand Général de Pologne, remise à Mr. la Colonel Stankiewicz dans l'audience de Congé que le premier Ministre lui a donnée le 17. Févr. 1765.
[4]) Dépêche de Vergennes du 20. Juillet 1765.

land's und Pohlen's, nach feyerlichem Einzuge freyes Quartier, Ehrenwache und Unterhaltsgeld zuerkannt; das letzte mehr als das Doppelte des, dem ruſſiſchen und öſterreichiſchen Geſandten abgereichten, nach altem Kanun zweyhundert fünf und zwanzig Piaſter täglich, weil das Gefolge pohliſcher Bothſchafter und Geſandten gewöhnlich um viel zahlreicher, als das der öſterreichiſchen und ruſſiſchen Geſandten. Alexandrowicz wurde kalt empfangen, als der Geſandte eines, den Pohlen wider den Willen der Pforte aufgedrungenen Königs; der Unterhalt wurde ihm vom Tage der Abſchiedsaudienz beym Großweſir abgeſchnitten, um ihn ſo eher zur Rückreiſe zu bewegen, und an der Pforte ließ man ſich verlauten: er möge ſehen, daß es ihm nicht wie dem Stankiewicz gehe [1]). Bey der Abſchiedsaudienz durfte ſein ganzes 20. Sept. 1766 Gefolge den Säbel an der Seite behalten, was ihm bey der Antrittsaudienz verweigert worden; auch war ihm früher ſechsrudriges Schiff, welches er nach Beyſpiel der anderen Geſandten machen ließ, als eine Neuerung vom Boſtandſchi Ali abgeſchlagen worden. Boscamp konnte ſeinen Wunſch, als pohliſcher Geſchäftsträger zurückzubleiben, nicht durchſetzen, weil der Pforte ſeine Umtriebe beym Tatarchan noch im friſchen Andenken.

Um die Thronbeſteigung des ruſſiſchen Kaiſers, Peter's III., zu künden, war Fürſt Daſchkow ernannt; aber derſelbe war noch nicht an der Gränze angelangt, als Katharina zur Kündigung der ihrigen den Fürſten Dolgorucki ernannte. Die Glückwünſche des Sultans überbrachte der Kaiſerinn Derwiſch Osman Efendi, derſelbe, welcher vor zehn Jahren die Thronbeſteigung Osman's III. zu Petersburg gekündet hatte [2]). Perter's III. Umſprung von dem öſterreichiſchen Bündniſſe zum preußiſchen hatte vorzüglich die Unterhandlung des preußiſchen Vertrages begünſtiget, welcher durch Peter's und Raghib's Tod für immer rückgängig ward. Peter hatte der Pforte den ihm vermuthlich von Friedrich II. eingegebenen Vorſchlag gemacht, das Temeswarer Banat zu erobern [3]). Als Raghib von dem neuen Bündniſſe zwiſchen Preußen 6. May 1767 und Rußland hörte, bezeichnete er dasſelbe mit einem einzigen, ſeine tiefe Einſicht und die geſunde Anſicht damahliger osmaniſcher Politik ausſprechenden Worte als unzweckmäßig und ſpurlos. Zegelin, der Nachfolger Rexin's, verſicherte die Pforte, daß die Freundſchaft Preußen's mit Rußland nicht ſo enge, daß der Pforte daraus einiger Nachtheil erwachſen könne. Einverſtändlich mit Obreskoff, übergab derſelbe Denkſchrift auf Denkſchrift wider die pohliſchen Patrioten, in deren einer [4]) er vorzüglich den Verſuch, die Entſcheidung durch Mehrheit der Stimmen ſtatt durch Einſtimmigkeit einzuführen, als eine die pohliſche Verfaſſung gänzlich untergrabende Neuerung vorſtellte, und die Pforte mit falſchen Nachrichten über Caſernenbau in Ungarn und Tſchaikenbau zu Wien, welche auf Türkenkrieg deuteten, und mit Verdächtigung der der

[1]) Penkler's und Brognard's Berichte in der St. R. [2]) Brognard's Bericht.
[3]) Eben da am 6. May 1766. [4]) November 1765, in der St. R.

Pforte vom franzöſiſchen Bothſchafter mitgetheilten Nachrichten auflärmte. Brognard, welcher den von ſeiner zweyten Internuntiatur abberufenen Freyherrn von Penkler ablöſte, ſuchte die Pforte hierüber zu beruhigen. Die Anſtände, welche zu Ende der Großweſirſchaft Raghib's wider die Verewigung des Belgrader Friedens erhoben worden waren, weil Raghib Friedensbruch zu Gunſten Preußen's ſann, ſchwanden jetzt allmählig hinweg; es ward nicht mehr von der Nothwendigkeit, den Belgrader Frieden zu erneuern, geſprochen, und in der Antwort des Beglaubigungsſchreibens und des noch von Penkler überreichten Kündigungsſchreibens der Krönung Kaiſer Joſeph's II. wurde der Ausdruck des verewigten [1]) Friedens mit gleichem erwiedert. Penkler hatte noch einen Ferman zur Erbauung der abgebrannten Trinitarierkirche zu Pera erhalten, welche bey dieſer Gelegenheit erweitert ward [2]); wider die griechiſchen Handelsleute zu Wien, welche ſich der Gerichtsbarkeit ihres Metropoliten entziehen wollten, wurde der Stiftungsbrief der Capelle auf dem alten Fleiſchmarkte, welchen Maurocordato, als er Geſandter zu Wien, erhalten [3]), und die Thatſache in Vorſchein gebracht, daß dieſe Capelle erſt ſechs und dreyßig Jahre ſpäter vom Metropoliten Moyſes vollſtändig ausgebaut worden [4]). Endlich erwirkte Penkler auch einen Ferman zu Gunſten der Katholiken von Chios, wider welche die Griechen eine der heftigſten Vorſtellungen aufgebracht [5]). Kaiſer Joſeph verweigerte alle Geſchenke bey dieſer Gelegenheit, aus dem höchſt einfachen, aber gegen die Türken oft vernachläſſigten völkerrechtlichen Grunde vollkommener Gleichheit in der Behandlung der Geſandten und Höfe, indem bisher Sultane bey der Kündigung ihrer Thronbeſteigung nie Geſchenke ſchickten, wohl aber empfangen hatten [6]). Kaiſer Joſeph's eigenhändig auf den Vortrag des Reichskanzlers geſchriebene Entſchließung ſpricht ſeine ganze Anſicht des gegen die Pforte zu beobachtenden Benehmens aus, wodurch er, wie durch ſo viele andere ſeiner Regierungsmaximen, neue Bahn gebrochen. Penkler, welcher ſehr für Geſchenke, indem die überbrachten mit Annehmlichkeiten für den Überbringer begleitet waren, ſetzte es durch und wünſchte ſich Glück, daß er, wiewohl kein außerordentlicher, ſondern ordentlicher Internuntius, auch das zweyte Mahl wie ein außerordentlicher, noch mit Einzug, Ehrenwache und Unterhaltungsgeld begünſtiget worden war [7]). Seine Werbung italieniſch, August 1766
ſo wie die des ihn als ordentlichen Internuntius ablöſenden Hofrathes, Herrn v. Brognard's. Auch dieſer zog mit der gewöhnlichen Feyerlich-

[1]) Muebbede. Ein nicht deutlich genug zu ſchreibendes Wort, weil durch einen Punct mehr aus muebbede: muejjede wird, was nur der beglückte, und nicht der ewige Friede heißt; wirklich iſt das Wort in dem türkiſchen Originale ſo zweydeutig geſchrieben, daß es eben ſowohl muebbede, als: muejjede geleſen werden kann. [2]) Am 1. Dec. 1762. St. R. [3]) Das ſogenannte privilegium Leopoldinum. [4]) J. J. 1762. Penkler's Bericht. 1762 [5]) Am 10. Sept. 1762, mit den Abſchriften der früheren, zu Gunſten von Chios erwirkten Fermane. [6]) Reſolution Kaiſer Joſeph's auf den Vortrag des Reichskanzlers Fürſten Colloredo. [7]) Penkler's Bericht vom 15. September 1762.

keit von vierzig Tſchauſchen, hundert ſechzig Janitſcharen und der frem-
den Geſandten Stallmeiſtern, deren jeder vier Handpferde führte,
24. May 1766 feyerlich ein. Solchen Einzug und Unterhalt hatte Zegelin für ſich ver-
gebens zu erwirken verſucht. Brognard ſollte in ſeiner Audienz zugleich
mit ſeinem Beglaubigungsſchreiben das Erzherzog Leopold's, als Groß-
herzogs von Toscana, übergeben. Da wie gewöhnlich die Abſchriften
vorher mitgetheilt wurden, ſtieß ſich die Pforte daran, daß in dem
Schreiben der Kaiſerinn ſie ſich ebenfalls Großherzog von Toscana
nannte, und daß des Rückfalls Toscana's auf Öſterreich bey Abſter-
ben des Großherzogs erwähnt ward, und verweigerte die Annahme
des Schreibens des Großherzogs aus dem, in einem dem Inter-
nuntius zugeſtellten Memoire [1]) aus einander geſetzten Grunde, daß
der erſte Vertrag mit Toscana nur auf Erſuchen der Kaiſerinn mit
ihrem Gemahle, dem erwählten römiſchen Kaiſer, abgeſchloſſen wor-
den, daß die Pforte mit Toscana in keiner unmittelbaren Verbindung,
daß die beyden Schreiben ſich widerſprechend, weil die Kaiſerinn
und ihr Sohn nicht zugleich Herren von Toscana ſeyn könnten. Bro-
gnard belehrte die Pforte durch beſondere Eingaben über die durch
Erbſchaft von Kaiſer Franz ſeinem Sohne überlaſſene Herrſchaft von
Toscana und dem Verbleiben des Titels beym Stammhaus. Nach
viermonathlichen Erläuterungen und Weiterungen wurde endlich aus-
8. Nov. gemacht, daß die geſammten, Toscana betreffenden Schreiben ſowohl
die der Kaiſerinn, als des Großherzogs, ſammt denen ihrer Miniſter,
des Fürſten von Kaunitz und des Marcheſe di Botta in beſonderem
feyerlichen Gehöre beym Großweſir übergeben werden ſollten. Der
Sultan antwortete der Kaiſerinn, und der Großweſir [2]) dem Fürſten
von Kaunitz, aber nicht dem Marcheſe di Botta [3]). Die Erneuerung
des Vertrages mit Toscana, welchen die Pforte bezweckte, wurde in
der Anrede von Brognard mit Stillſchweigen übergangen. Als Zwi-
ſchenträger zwiſchen dem Pfortendolmetſche und den europäiſchen Ge-
29. März 1764 ſandten lebte noch Ibrahim, der Sohn des Renegaten, Directors
der Buchdruckerey. Der Pfortendolmetſch Ghika war zum Fürſten der
Jun. 1766 Moldau befördert, an ſeine Stelle der Sohn des erſten holländiſchen
13. Aug. Dolmetſches, Karadſcha, getreten. An des engliſchen Bothſchafters
Grenville's Stelle kam Murray; der däniſche Geſandte Gähler erhielt
ſein Abberufungsſchreiben und ließ den Geſchäftsträger Horn zurück;
der neapolitaniſche Geſandte Ludolf unterhandelte noch immer ſpani-
ſchen Freundſchaftsvertrag, der venetianiſche Bailo Correr ward durch
Ruzzini erſetzt; der holländiſche Bothſchafter war Dedem. Von mos-
limiſchen Fürſten erhielt die Pforte eine Bothſchaft aus Marokko, mit
einem Geſuche, die Pilgerkarawane betreffend. Ein Staatsbothe über-
brachte ein Schreiben Ahmed des Padiſchahs von Kandahar, hundert

[1]) Das Memoire beym Berichte Brognard's vom 12. Aug. 1766. [2]) Das Schreiben vom halben Dſchemaſiul-achir 1180 (Nov. 1766) im H. Arch. [3]) Die Schreiben im H. Arch.

achtzig Zeilen lang, wodurch er, wie vormahls Nadirſchah, eine Altarniſche zu Mekka für die Pilger von Kandahar, als Sunni, begehrte. Vom ſchwarzen Meere kam der Sohn eines Chans der Lesgi, der Pforte zu huldigen. Von Abenteurern, welche die Pforte überliefen, die zwey nennenswertheſten: einer, der ſich zu Belgrad für den Prätendenten Stuart ausgab, und dort als Moslim ſtarb, und der ehemahls als Oberſter der Ingenieure in portugieſiſchen Dienſten geſtandene Franzoſe, Pierre Robert de Baſſemond, welcher durch Plane und Vorſchläge in Bonneval's Fußſtapfen treten wollte, aber ohne deſſen Nahmen und Talent nur in Einem mit ihm auf gleicher Linie ſtand, nähmlich als Renegate.

Einen Monath nach der Hinrichtung des Großweſirs Bahir Muſtafa kam der neuernannte zu Conſtantinopel an. Sohn des Großweſirs Muhsinſade Abdullahpaſcha, welcher vor ſieben und zwanzig Jahren im letzten ruſſiſchen Kriege, in der Ebene von Kartal, vom Seraskers Bender's zum Großweſir ernannt, nach vier Monathen abgeſetzt, als Statthalter zu Dſchidde geſtorben, war er als Kämmerer in Dienſt getreten, und noch während des Vaters Großweſirſchaft zum Oberſtkämmerer befördert worden. Neun Jahre hernach war er als Statthalter von Meraaſch in die Bahn der Statthalter getreten, und hatte in den, ſeitdem verfloſſenen achtzehn Jahren, eben ſo oft die Statthalterſchaften, bald in Aſien, bald in Europa, gewechſelt; jetzt zum erſten Mahle drey Jahre lang Großweſir, dann drey Jahre lang von der oberſten Stelle des Reiches entfernt, noch einmahl drey Jahre lang Großweſir, der Beendiger des ruſſiſchen Krieges durch den Frieden von Kainardſche. Seine erſte und zweyte Großweſirſchaft, der unglücklichſten und verhängnißvolleſten eine, die erſte durch die inneren Unruhen in Georgien, Ägypten, Arabien, die zweyte durch den ruſſiſchen Krieg, der für Rußland aller folgenden Triumphpforte. Die erſten Weiterungen zwiſchen der Pforte und dem ruſſiſchen Reſidenten zu Conſtantinopel rief der Tatarchan Selimgirai hervor; über die in der Kabartai gebauten Feſtungen Beſchwerde führend, wurde derſelbe vom Großweſir nach Conſtantinopel zur Rückſprache eingeladen [1]). 1737
Er wurde mit der größten Aufmerkſamkeit und Feyerlichkeit empfangen, und im Hauſe des Reis Efendi, welcher immer der Pfortenſachwalter des Tatarchans, eingewohnt, zu Daudpaſcha mit großem Gaſtmahle bewirthet; er und ſeine beyden Söhne erhielten Gaul und Zobel, die Schirinbege und Mirſen Hermelin. Dem Sultan wartete er im Pallaſte Beharije auf, bey dieſer Gelegenheit mit einer Kapanidſcha, wie ſie der Großherr trägt (welche auf dem Rücken mit ſchwarzem Zobel über Goldſtoff ausgeſchlagen), mit Säbel, Köcher, jener mit Juwelen, dieſer mit Perlen beſetzt [2]), und mit dem Geſchenke von zehntauſend Ducaten ausgezeichnet; aber ſo ehrenvoll der Empfang, ſo 25. Jun. 1765

[1]) Dépêche de Vergennes le 20. Juillet 1765. [2]) Waßif S. 271.

wenig war der Chan mit der politiſchen Stimmung der Pforte zufrieden, die in demſelben Geiſte, welcher ihr Benehmen in der pohliſchen Königswahl geleitet, allen Anlaß zu Feindſeligkeiten mit Rußland zu vermeiden bedacht war. Vom franzöſiſchen Bothſchafter wurde er mit
9. Apr. 1765 reichen Stoffen aus Lyon und mit Piſtolen beſchenkt [1]. Der Antritt der Großweſirſchaft Muhsinſade's wurde durch Feuersbrünſte und eine Hinrichtung ahnungsvoll bezeichnet. Am zehnten Tage nach der Ernennung des Großweſirs und nach der Ankunft desſelben, brach zu Topchane, und zwey Tage hernach in der Nachbarſchaft der Moſchee des Prinzen Dſchihangir (des unglücklichen Sohnes Suleiman des Geſetzgebers) Feuer aus, jenes und dieſes durch zehn bis zwölf Stunden wüthend [2]. Die bey dieſer Gelegenheit abgebrannten Klöſter der Kadri zu Topchana und der Mewlewi zu Galata, wo Bonneval begraben liegt, wurden auf des Sultans Koſten wieder aufgebaut [3]. Als Gerechtigkeitsbeweis wurde der Kopf eines der mächtigſten Statthalter Klein-Aſiens, nähmlich Tſchaparſade Ahmedpaſcha's, um den wider ihn eingelaufenen Klagen genug zu thun, vor das kaiſerliche Thor geworfen [4]. Als Beweis der Milde wurde Silihdar Hamſapaſcha, welcher unter dem letzten Großweſir verungnadet, der drey Roßſchweife beraubt, nach Demitoka verbannt worden, wieder mit denſelben als Statthalter von Selanik angeſtellt; der Reis Efendi Mohammed Emin, nach dem Ausſpruche Waßif's durch Beredſamkeit und Unterhaltungsgabe ein zweyter Merkur [5], erhielt mit den drey Roßſchweifen die Würde des Niſchandſchi, und Morea's Einkünfte als Gerſtengeld, und der bisherige Secretär Muſtermeiſter der Janitſcharen, Hamamiſade Omer Efendi, ward das Haupt der Schreiber des Diwans; auch der Beglerbeg von Haleb, Ahmed, wurde mit Verleihung des dritten Roßſchweifes, „der Perlenſchnur der Weſire angereiht“ [6], hingegen der Grieche Stauraki, der Sachwalter des Fürſten der Walachey an der Pforte, wegen Vielgeſchäftigkeit und Einberichtung von Pfortengeheimniſſen, in den Kerker des Boſtandſchi geworfen, und nachdem er einige Tage lang gefoltert worden, vor ſeinem Hauſe am Canale aufgehenkt [7]. Aus Folge ihres Eifers in den Geſchäften der Pilgerkarawane und wider die Araber, ſtarben der Statthalter von Dſchidde, der oben erwähnte [8] Ssalihpaſcha, und der ehemahlige Führer der Pilgerkarawane, der Weſir Mekkiſade Huseinpaſcha; jener, nachdem er die Einwohner Mekka's und Medina's von den Arabern beruhigt hatte, erkrankte aus Folge des, ſo vielen Pilgern verderblichen Klima's von Mekka, und dieſer zu Ghaſa wohnend, mit den Arabern Ben Ssachar und Kaanadie in Hader verwickelt, fiel, durch einen Pfeil getödtet [9]. Hakim Efendi, deſſen Geſchichte von hier beginnt,

[1]) Dépêche de Vergennes le 20. Juillet 1765. [2]) Waßif S. 268. [3]) Derſelbe S. 273. [4]) Derſelbe S. 268. [5]) Reiſul-kitab. Waßif S. 270. [6]) Derſelbe S. 272. [7]) Eben da. [8]) Eben da. [9]) Waßif S. 273.

wurde zum Secretär Muſtermeiſter der Zeugſchmiede, der ſchon ſeit fünf und zwanzig Jahren her, als Ceremonienmeiſter bekannte Aakif Efendi [1]) zum Niſchandſchi, an ſeine Stelle Wahdeti Ebubekr Efendi zum Ceremonienmeiſter ernannt [2]).

Dem Sultan, welcher bereits einen Sohn (Selim) und eine Tochter (Schahſultan) hatte, wurde jetzt eine zweyte Tochter, Beigchan, und ein zweyter Sohn in dem Zwiſchenraume eines Jahres geboren. Bey der Geburt des erſten ſchwamm, wie gewöhnlich, die Stadt in Lichtfluth und Freude, die Kammern des Serai wurden mit reichen Zeugen behangen [3]); die Geburt des zweyten kündeten bloß Kanonenſchüſſe an [4]), und im Serai waren die Glückwünſche der höchſten Staatswürden, als des Großweſirs, Mufti, des Kapudanpaſcha und Niſchandſchibaſchi, der beyden Oberſtlandrichter, des Vorſtehers der Emire und des Janitſcharenaga mit Zobelpelzen erwiedert worden [5]). Dieſe höchſten Staatsämter bildeten auch den Kern der feyerlichen Verſammlung zum erſten Unterricht des fünfjährigen Kronprinzen Selim, wozu, wie gewöhnlich, vor dem Perlenköſchk großes Schattenzelt aufgeſchlagen ward, wohin ſich der Sultan begab. Die Weſire und Ulema begaben ſich dann in den dritten Hof des Serai, um aus dem Thore der Glückſeligkeit den Prinzen Schüler abzuhohlen. Das Thor der Glückſeligkeit öffnete ſich, und aus demſelben ging der Prinz von den zwey höchſten Würden der ſchwarzen Verſchnittenen, vom Kiſlaraga und Chaſinedar geführt, hervor; die beyden Oberſtlandrichter, der Vorſteher der Emire und die beyden Imame, als die erſten Würden der Ulema, welche an dieſem Tage des erſten Unterrichtes, als der Grundlage aller Gelehrſamkeit, natürlich die erſte Rolle ſpielten, küßten die Hand. Vor dem Schattenzelte am Perlenköſchk kam ihm der Großweſir entgegen; auf den Wink des Sultans ſetzten ſich der Großweſir und Mufti zu beyden Seiten des Prinzen nieder. Dieſer begann den Unterricht mit dem Bismillah, d. i. mit der Formel: im Nahmen Gottes, bey dem der Anfang aller Weisheit, und als der Prinz ihm hergebrachter Weiſe die Hand küſſen wollte, kam ihm der Mufti durch Umarmung, ihm die Schulter küſſend, zuvor [6]). Vier Monathe darnach, im Faſtenmonde, hatte vor dem Sultan wiſſenſchaftliche Erörterung der Geſetzgelehrten Statt, hundert ſechs und zwanzig Muderriſe und Molla in neunzehn Verſammlungen abgetheilt, disputirten neunzehn Tage hindurch über die zweyte Sure des Korans, in welcher der kräftigſte aller talismaniſchen Verſe, nähmlich der des himmliſchen Thrones [7]), und in deren Anfang das erhabene Gleichniß verſtockter Ungläubiger, gleich denen, die im Finſtern wallen, wann rundum Blitze fallen, die mit den Fingern die Ohren zuhalten, aus Furcht,

14. Jan. 1766

19. Jar. 1767

24. Oct.

[1]) S. oben 69. Buch. [2]) Waßif S. 280 und S. 204. [3]) Derſelbe S. 273. [4]) Penkler's Bericht. [5]) Waßif S. 284. [6]) Derſelbe S. 279. [7]) Der 236. der II. Sure.

daß ſie die Donnerkeile ſpalten, die taub, ſtumm, blind, von Gottes Grimm umgeben ſind [1]). Dieſe Verſe ſind es, welche dem großen arabiſchen Dichter Lebid das Bekenntniß der Göttlichkeit des Korans abgezwungen, ſo daß er ſein Gedicht, eines der ſieben auf der Kaaba aufgehangenen, von derſelben herunterriß, den Koran als Gottes Wort, und Mohammed als deſſen Geſandten anerkannte. Wirklich gehören dieſe Verſe, mit denen des himmliſchen Thrones der Einheit Gottes, der Sündfluth [2]), der Sure des Erdbebens [3]) und der darauf folgenden Sure der klopfenden Stunde [4]), unter die erhabenſten Eingebungen, nicht nur des Korans, ſondern aller religiöſen Begeiſterung. Die Verſe des Erdbebens: Wann die Erde bebet mit Beben, wann ſie ihre Laſten will von ſich geben [5]), fanden jetzt ihre
22 Apr. 1766 volle Anwendung durch eines der fürchterlichſten Erdbeben, welches je die Stadt Conſtantin's erſchütterte [6]). Der Eindruck desſelben war um ſo größer auf den Aberglauben des Volkes, als dasſelbe am dritten Tage des Opferfeſtes ſich ereignete, und als die Moſchee des Eroberers vor allen anderen beträchtlich beſchädiget ward. Es ward ausgelegt, als ob zum Opferfeſte ſtatt der Hämmel die Mauern und Paläſte der Hauptſtadt als Opfer fallen, als ob das durch Mohammed II. mittelſt der Eroberung Conſtantinopel's erſt in Europa feſt begründete osmaniſche Reich wie die Moſchee desſelben, vom Grunde aus erſchüttert, in ſeinen Grundfeſten und Domen berſten ſollte. Der Schade der zerfallenen Gebäude wurde auf zwey und zwanzigtauſend Beutel, d. i. eilf Millionen Piaſter, berechnet [7]), und der Sultan beſchloß, trotz ſeiner Sparſamkeit, die nicht volksbeliebt, dieſe Summe auf die Herſtellung der Stadt zu verwenden. Da der Religionsfond der Moſchee S. Mohammed's nicht ſo viel Geld hatte, als nothwendig, die Koſten der Wiederherſtellung zu tragen, wurde, was nothwendig, aus dem kaiſerlichen Schatze zugeſchoſſen, und Haſchim Ali mit der Wiederherſtellung beauftragt; außerdem wurden noch ſieben Commiſſäre der Bauten zur Wiederherſtellung des Marktes, der Stadtmauern, der Pulverfabrik, des Sattelmarktes, des kaiſerlichen Serai, der Caſernen der Janitſcharen und der Stuckgießerey ernannt. Außer der Moſchee des Eroberers waren die kaiſerlichen S. Selim's, Suleiman's, der Prinzen, Osman's, die neuerbaute des Tulpenquells, der Walide und Aja Sofia, theils an den Minareten, theils an den Kuppeln beſchädiget, andere waren ganz zuſammengeſtürzt, auch die beyden Vorpoſten der Stadt, die beyden Tſchekmedſche, Burgas, Tſchorli, Kariſchdüran waren verwüſtet, es war eine allgemeine Niederlage der Mauern und Moſcheen, aus welcher die der Heere und des Reiches prophezeyt ward.

[1]) Der 17. und 18. Vers. [2]) (XI. 44. Vers). [3]) S. oben 69. Buch. [4]) (Sure CI.) [5]) Der 1. und 2. Vers der 99. Sure. [6]) Waßif S. 275. [7]) Penkler's Bericht.

Indeſſen bis die üble Vorbedeutung der beyden Feuer gleich beym
Antritte der Regierung des Großweſirs und des Erdbebens auf den
zwey Jahre ſpäter unter ſeiner Großweſirſchaft ausgebrochenen, und
ſechs Jahre hernach unter ſeiner zweyten Großweſirſchaft unglücklich be=
endigten ruſſiſchen Krieg angewendet werden konnte, ging dieſelbe durch
den Brand des Aufruhres und Bürgerkrieges, welcher in Cypern, Geor=
gien, Arabien, Ägypten aufflammte, ſchon jetzt in Erfüllung. Der Be=
fehlshaber von Kerine (Cerignes), Chalil, hatte ſich wider Tſchil Osman,
den Steuernehmer, der Inſel empört, und der neue Steuereinnehmer
Suleimanága, welcher die beyden vorigen hätte vergleichen ſollen, wurde Jun.
von Chalil in Nicoſia belagert [1]). Hierauf befehligte die Pforte den 1766
Dſchaaferbeg, einen der Fürſten des Meeres, mit zwey Fregatten und
zwey Galiotten [2]), und den Beglerbeg von Tekke, Kör Ahmedpaſcha, zur
Beruhigung Cypern's. Die Seeſoldaten Dſchaaferbeg's verübten mehr
Unfug als die Rebellen, zum größten Schrecken der Türken, Griechen
und Franken. Nachdem Kör Ahmed mit ſechzehn Schiffen voll Truppen
gelandet, gab Chalil die Belagerung Nicoſia's auf, und ſetzte ſich zu
Degirmenlik (Mühlenort) feſt, den Angriff abzuwarten. Er unterlag August
demſelben, ſein und ſeiner erſten Mithelfer Köpfe bezeugten die Wahrheit
des Siegesberichtes, wofür der Beglerbeg mit dem dritten Roßſchweife
begnadiget ward [3]). Zu gleicher Zeit brach zu Conſtantinopel im Hafen
Feuer aus, durch die Nachläſſigkeit des Capitäns Tſchunkar, welcher
in der Nacht ſein zwiſchen Galata und dem Thore von Jenibaghdſche
geankertes Schiff verlaſſen hatte; das Feuer theilte ſich mehreren Ju=
denhäuſern beym Thore Dſchub Ali und anderen Schiffen mit, die
im Hafen durch einander fahrend, auch das Köſchk des Kapudanpaſcha
im Arſenale anſteckten, weßhalb der Kapudanpaſcha Tuſuni abge=
ſetzt, an ſeine Stelle der Statthalter von Rumili Mohammedpaſcha August
ernannt ward [4]). Eine andere Feuersbrunſt legte die ganze Häu= 23. Jan.
ſerſtrecke vom Kloſter Aidinoghli's bis zur Medreſe des Kapudan= 1767
paſcha, und von da bis zum Thore des Serai in Aſche [5]); ſtärker noch
brannte des Bürgerkrieges Feuer in Georgien. Haſanpaſcha, der
Statthalter von Tſchildir, war gegen Guriel aufgebrochen, hatte die
Einwohner des Schloſſes Bori, die ſich widerſetzt, theils nieder=,
theils gefangen gemacht, und die Unterwerfung des Dadian von
Odiſch, des Herrn von Mingrelien, gegen Bedingung von Getreide=
zufuhr ins Lager empfangen, hierauf eroberte er das Schloß Siantſcho
und beſtellte zum Herrn Tahmuras, den Vetter Salomon's, der ſeine 1765
Zuflucht zu Rußland nahm [6]). Nachdem er in Mingrelien überwin=
tert, beſchloß der Seraſker Haſanpaſcha im nächſten Frühjahre den Zug
nach Sowir, dem Horte Salomon's, der ſich nach fünf und zwanzig=
tägiger Belagerung ergab, dem neuen Herrſcher Tahmuras eingeant=

[1]) Waßif S. 275. [2]) Derſelbe S. 277. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 284 u.
258. [5]) Derſelbe S. 285. [6]) Geſchichte von Georgien in Klaproth's Reiſe I. S.
223, und Waßif S. 281.

wortet ward [1]). Zu Cotatis traten die vornehmſten Bewohner Imi-
rette's mit den Bevollmächtigten zuſammen, und unterzeichneten den
1766 Vertrag der Unterwerfung an den neuen Herrſcher Tahmuras, wel-
chem von Seite des Haſanpaſcha auch das Schloß Sowir ausgehän-
diget ward [2]); der Steuereinnehmer von Dſchanik, Hadſchi Alibeg,
blieb mit viertauſend Mann der Truppen von Dſchanik und Trape-
zunt zu Cotatis in Beſatzung, und der Seraſker kehrte nach Achiska
(Achaldſchik) zurück, deſſen Statthalterſchaft dem vorigen Statthalter,
Tſchelik Ibrahimpaſcha, mit drey Roßſchweifen verliehen ward [3]). In
Ägypten, wo der Scheichol-beled, d. i. die erſte Obrigkeit der Haupt-
ſtadt, der mächtigſte der Mamluken, ſchon ſeit vielen Jahren faſt immer
der erklärte Feind der osmaniſchen Statthalter, bekleidete dieſe Würde
Ali, von Geburt ein Abaſe [4]), welcher ein Günſtling des alten, mächtigen
Ibrahim Kiaja, dann unter Raghibpaſcha von Damiat ſich wegen des
Mordes ſeines Feindes, Ibrahim's des Tſcherkeſſen, nach Syrien zum
Scheich Tahir, dem Befehlshaber Akka's, geflüchtet hatte. Nach ſei-
ner Rückkehr ſtand er als ſolcher dem osmaniſchen Statthalter, Ham-
ſapaſcha, entgegen, und erzwang einen Verbannungsbefehl wider ſeinen
Gegner Huſein Keſch-keſch, den Beg der Mamluken, der damahls
wider einen anderen Beg, Ssalih, in Oberägypten zu Felde lag. Der
Statthalter, gezwungen, ſeinem Willen ſich zu fügen, ſandte indeſſen
dem Huſeinpaſcha heimlich Wort, des Fermans nicht zu achten und
nach Kairo zu kommen, nach der ſchon ſeit langem in Ägypten gang
und gäben Politik osmaniſcher Statthalter, deren einzige Regierungs-
kunſt in der Anwendung der verderblichen Maxime: Entzweye, auf
daß du herrſcheſt, beſtand [5]). Huſeinbeg erſchien zu Kairo und forderte
ſeine eingezogenen Güter zurück. Die Feinde Alibeg's, Ssalibeg und
andere mit fünfzehn Kaſchifen und zweytauſend Mamluken, brachen
mit Gewalt in Kairo ein, und vereinten ſich mit Huſein Keſchkeſch.
Vergebens verſuchte Ali, denſelben durch einen neapolitaniſchen Rene-
gaten zu vergiften, er mußte der Übermacht weichen, nur mit ſeinem
Schatzmeiſter und acht Bedienten begab er ſich nach dem Orte, wel-
cher die Goldkuppel heißt, außer der Stadt, wo er von zweytauſend
Wachen umgeben; ſein Haus ward verſiegelt und ihm die Summe
von dreytauſend ſechshundert Beuteln, als die des ſchon ſeit drey
Jahren ausſtändigen ägyptiſchen Tributes, abgefordert. Sein Vermö-
gen, auf dreyßig Millionen geſchätzt, ward eingezogen, er ſelbſt kam
noch einmahl nach Syrien zum Scheich Tahir [6]). Huſein tödtete hier-
auf den Haſanbeg, und verbannte andere nach Dſchidde [7]); Hamſa
Silihdar wurde hierauf abgeſetzt, Rakim Mohammed zum Statthalter,

[1]) Waßif S. 282. [2]) Derſelbe S. 283. [3]) Derſelbe S. 288. [4]) Volney II. Ch. 8. Précis de l'histoire d'Alibek verläßlicher, als der Roman: An account of the history of Alibek, London 1783. [5]) Lettera di Alessandria 4. Marzo 1766. Beym Berichte Penkler's vom 2. Junius 1766. [6]) Lettera di Alessandria del 19. Aprile 1766. [7]) Waßif S. 287.

Ägypten's beſtellt [1]), und demſelben eingeſchärft, auf die durch eine frühere von den Scheichen der Familie Esherije und der Familie Bekrije, unterzeichnete Urkunde in zehn Artikeln feſtgeſetzten Schuldigkeiten des Tributes und der Getreidelieferung nach Mekka und Medina zu wachen [2]). Medina war durch eine tödtliche Feindſchaft der Araber Beni Ali und Beni Sefer gegen die Bewohner der Stadt beunruhiget, jene wollten dieſe nicht in den Palmenwäldern, dieſe jene nicht in der Stadt leiden, beſonders waren die Araber über einen vor der Stadt aufgeworfenen Wall erboßt, den ſie geſchleift wiſſen wollten [3]). Der Scherif von Mekka, Musaid, und der Statthalter von Dſchidde bemühten ſich, die in Haß entbrannten Gemüther zu vergleichen. Der Mufti des Ritus Hanefi und der des Ritus Schafii und vierhundert Beauftragte begaben ſich von Mekka nach Medina, das Blutgeld und den Schaden des geraubten Viehes zu regeln [4]). Der freye Verkehr zwiſchen Stadt und Palmwald, und die Schleifung des Dammes wurde feſtgeſetzt, und das Heiligthum des Prophetentempels beruhiget. Als die Araber wieder den Frieden brachen, blieb der Damm im vorigen Zuſtande [5]), und neue Befehle ergingen an den Scherif von Mekka und Statthalter von Dſchidde, die Ruhe Medina's herzuſtellen. Die Bewohner Medina's thaten dar, daß ſie ſchuldfrey, und es wurde neuerdings vertragt, daß zur Vermeidung alles Zwiſtes kein Araber mit Waffen auf dem Markte Medina's erſcheinen ſolle [6]).

Das große Erdbeben hatte nicht nur die Moſcheen und Mauern Conſtantinopel's, ſondern auch die Waſſerleitungen und Waſſerdämme (Bend), welche das Waſſer in eingedämmten Schluchten durch Klauſen ſammeln, erſchüttert und beſchädiget. Dieſelben wurden ausgebeſſert und in dem Thale von Ewhadeddin, welches insgemein als Aiwad verſtümmelt wird [7]), wurde in einer Stunde Entfernung vom alten Bende ein neuer aufgeführt, welcher das ſammelnde Waſſerbecken um eine Pippe Waſſers verſtärkt [8]); als der Bend zur Hälfte vollendet war, beſah der Sultan den Bau, und belohnte den damit beauftragten Tſchauſchbaſchi, Osman Efendi von Jeniſchehr, mit zehntauſend Piaſtern [9]). Ein anderer Commiſſär, Feiſullah, leitete den Bau der zu Mekka in Verfall gerathenen Waſſerleitungen, nähmlich jener, welche das Waſſer vom Quelle Honain's nach dem Berge Arafat führen. Die auf achttauſend Piaſter angeſchlagenen Baukoſten wurden von der Kopfſteuer Ägypten's angewieſen, und die Pilger betheten: „daß auch „die Leitung der Fluth der Regierungsgeſchäfte von Spreu und Heu ungetrübt erhalten werden möge [10]).“ So ermuthigte er auch den Bau 6. Apr.
von Schiffen und wohnte der gewöhnlichen Feyerlichkeit bey, womit 1767

[1]) Waßif S. 290. [2]) Derſelbe S. 294. Die Erzählung der ausgeſtellten Urkunde in Waßif S. 174. [3]) Derſelbe S. 291. [4]) Derſelbe S. 292. [5]) Derſelbe S. 293. [6]) Eben da. [7]) Derſelbe S. 278. [8]) Eben da. In Andréossi Constantinople et le Bosphore de Thrace 1828 iſt von dieſem Bende S. 411 die Rede. [9]) Waßif S. 299. [10]) Derſelbe S. 298.

das neue Kriegsſchiff, des Frohnkämpen Wohnplatz [1]), vom Stapel gelaſſen ward. Der Kapudanpaſcha, welcher ſeit vierzehn Tagen dieſe Würde zum zweyten Mahle bekleidete, war der Schwager des Sultans, Mohammedpaſcha (der Gemahl der Witwe Raghib's), welchem der Sultan ſeiner Schweſter willen den Beynahmen Melek, d. i. der
4. May 1767 Engel, beygelegt hatte [2]). Einen Monath darnach lief die Flotte unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten fünf Tage vor dem Opferfeſte aus [3]), deſſen Aufzug und Freude voriges Jahr durch das große Erdbeben geſtört worden war. Der Kapudanpaſcha, nachdem er am Uferköſchk, wie gewöhnlich, die Hand des Sultans geküßt, und den Ehrenpelz erhalten, hierauf einige Tage zu Dolmabagdſche, in der Nähe des Grabdomes Barbaroſſa's, ſich geſammelt, und dann an den ſieben Thürmen noch ein Paar Tage geweilt, lief in den Archipel aus, zur jährlichen Abſchäumung desſelben, wenn nicht von Raubſchiffen, doch von Geld durch Erhebung des Tributes der Inſeln. Dießmahl lief aber Kunde ein, daß drey malteſiſche Raubſchiffe in den Gewäſſern von Cypern. Eines derſelben begegnete Dſchaaferbeg in den Gewäſſern von Kerpe (Carpathos), nahm dasſelbe mit neun und zwanzig Mann, und den ſie befehligenden Malteſerritter gefangen; den zweyten Schnellſegler [4]) dieſer malteſiſchen Schiffe verfolgte Ibrahimbeg, der Capitän von Koron, in die Gewäſſer von Maina, wo nach zweyſtündigem Gefechte der Malteſer ſein Schiff und die Mannſchaft ans Land warf, ſo daß jene zerſtreut und gerettet, dieſes genommen ward. Ein ruſſiſcher Korſar, welcher in den Gewäſſern von Latakia eine arabiſche Schetije mit vier und zwanzig Moslimen weggenommen, dieſelbe eben nach Malta führte, ſtieß auf das kretiſche Schiff Elhadſch Husein's, welcher das Raubſchiff und die von ihm erbeutete Schebeke erkämpfte und nach Alexandria führte, wo er von dem eben dort gegenwärtigen Statthalter Ägypten's dafür mit Ehrenkleid ausgezeichnet ward [5]). Eine heilſame Erweckung alter Ordnung war der Befehl, welcher wenigſtens einmahl die Woche Diwan zu halten befahl, indem ſeit geraumer Zeit mit der Entfernung der Weſire der Kuppel von Conſtantinopel auch der Diwan ganz vernachläſſiget, nur noch als Staatsſchauſpiel bey Bezahlung der Truppen oder als Schauſtück bey dem Empfange fremder Geſandten gehalten ward. Ein ſolches war der des Herrſchers von Fes, des Mulai Abdullah Ben Ismail. Vor fünf Jahren hatte unter Raghib's Großweſirſchaft ein Geſandter desſelben, der juwelenbeſetzten Sattel und Säbel zum Geſchenke brachte, um einige Schiffsmaterialien gebethen und ſie erhalten; der jetzige brachte die Antwort auf das Schreiben des Sultans, wodurch die Losgebung raguſäiſcher Schiffe begehrt worden war, ſammt vier Pferden und einem mit Rubinen beſetzten Sattel [6]). Außer den jährlich nach dem Faſten=

[1]) Waßif S. 288. [2]) Brognard's Bericht. [3]) Waßif S. 290. [4]) Derſelbe S. 298. [5]) Derſelbe S. 207. [6]) Derſelbe S. 295.

monde gewöhnlichen Verleihungen und Beſtätigungen der Ämter fielen auch durch Todfälle berühmter Männer Veränderungen vor. Der Statthalter von Karß, der Weſir Mohammedpaſcha, wider deſſen Einzug ſich die Bewohner von Karß mit bewaffneter Hand aufgelehnt, und deſſen Nachgiebigkeit die Frechheit der Meuterer nur vermehrte, fiel im Auflaufe, durch einen Stein im Unterleibe getroffen. Die Weißbärte und Obrigkeiten [1]) ſtillten nun ſelbſt den Aufruhr, und die gänzliche Beruhigung von Karß wurde dem Befehlshaber von Wan, Ssariſade Mohammedpaſcha, übertragen. In Aidin hatte ähnliche Meuterey Statt. Jilanli Muſa von Egerdür hielt ſich als Rebelle im Schloſſe Egerdür wider den Steuereinnehmer von Aidin, den Weſir Abdurrahmanpaſcha; nach Ermenak entflohen, fand er einen Fürſprecher am Scheich Efendi. Abdurrahmanpaſcha verzieh, unter der Bedingniß, daß er nie mehr nach Egerdür komme; als der Weſir aber auf dem Wege nach Sparta, trat er den ins andere Leben an [2]). Es
ſtarb auch der vorige Mufti Ebubekrſade Ahmed Efendi, ein eben ſo 3. Jul. 1767
gelehrter als gaſtfreyer Geſetzgelehrter, gleich bereit, ſein Wiſſen und ſeine Tafel zu theilen [3]), und Hamid Mohammed Efendi, der Sohn 13.
des berühmten Neili, des vorigen Richters von Conſtantinopel, der März
Tag und Nacht dem Studium der Geſchichte oblag [4]). Der Tatarchan Selimgirai wurde abgeſetzt, und an ſeine Stelle Arslan, der vor zwölf Jahren wider Willen der Pforte von der Chanſchaft verdrängt, 30. May
nach Rhodos verbannt worden war [5]). Dieſer ſtarb zu Kauſchan, noch ehe er von dem ihn begleitenden Kämmerer zu Bagdſcheserai inſtallirt worden war, und Makßudgirai ward Chan der Krim. Bald auf die Abſetzung des Chans der Krim war auch die des Mufti Dürriſade [6]) gefolgt, welcher den Kriegsplanen Raghibpaſcha's entgegen, den Ruſſen geneigt, während denſelben der neue Mufti Welieddin eben ſo abhold, als der Chan der Krim, Arslan, und wie derſelbe den Brand des 23. Apr.
Krieges zu ſchüren bereit [7]). Solchen prophezeyte der Volksaberglaube auch aus dem Brande Pera's, in welchem die Palläſte der Geſandten 27. Oct.
Rußland's, Neapel's, ſammt acht und zwanzig Häuſern und die Kirche der Franciscaner abbrannten, ſo wie in dem vor fünf Jahren unmittelbar vor dem Tode Raghib's, der den Krieg gegen Öſterreich erklären wollte, die Kirche der Trinitarier abgebrannt war [8]). Das franzöſiſche Hotel wurde nur durch die Bemühungen der Schiffsmannſchaft der franzöſiſchen Schiffe, die im Hafen lagen, gerettet.

Ein Jahr war verfloſſen, ſeitdem Alibeg der Abaſe, welchen der Geſchichtſchreiber des Reiches mit einem, bisher europäiſchen Geſchichtſchreibern [9]) unbekannt gebliebenen Beynahmen, Bulutkapan, d. i. Wolkenfaſſer, nennt, von Husein Keſchkeſch, welcher an der

[1]) Waßif S. 289. [2]) Derſelbe S. 286. [3]) Derſelbe S. 295. [4]) Derſelbe S. 287. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Waßif S. 290. [7]) Penkler's Bericht. [8]) Eben da. Waßif S. 299. [9]) An account of the revolt of Alibeg. London 1783. Savary, Volney.

Spitze der entgegengeſetzten Partey der Mamlukenbege, nach Ghaſa
entflohen, und unter dem neuen Statthalter Rakim Mohammed, die
früher mittelſt Urkunde verbürgte Landeseinrichtung wieder hergeſtellt
worden war. Die Ruhe war von kurzer Dauer. Ali der Wolkenfaſ-
ſer war von Ghaſa nach Ober-Ägypten zurückgekommen, und hatte
dort ein Heer von Moghrebi, Fellah und Arabern der Wüſte zuſam-
mengerafft, die ſich in unheilſchwangeren Wolken um ihn ſammelten.
Zu Kairo befanden ſich drey Weſire, der vorige Statthalter Hamſa,
der neue, Rakim Mohammed, und der Anführer der ägyptiſchen Pil-
gerkarawane, Ahmedpaſcha (der vorige Statthalter von Dſchidde), als
drey osmaniſche Machthaber, von beyden Parteyen der Mamluken-
bege, ſowohl von der Alibeg's, als Husein's, verabſcheut und gefürch-
tet. Die Partey Husein's, welche im Beſitze Kairo's, mit den Odſcha-
klü, d. i. den ſieben Herdſchaften der inländiſchen Truppen, ein-
verſtanden, hatte ſogar dem neuen Statthalter den gewöhnlichen
Willkomm verſagt, und ſich nur nothgezwungen dazu bequemt [1]).
Iſet Ahmed, vormahls Kiajabeg zu Conſtantinopel, beruhigte ihre
Furcht, und Husein Keſchkeſch ließ ſich endlich bewegen, den neuen
Statthalter von Aadilije, wo ſeine Zelte außer der Stadt aufge-
12. Oct. 1767 ſchlagen waren, in dieſelbe und ins Schloß zu bringen. Dann zog
Husein Keſchkeſch mit einem großen Heere berittener Mamluken und
fünf Begen dem Heere Alibeg's entgegen, der mit ſeinem Verbünde-
ten Ssalihbeg vier Tage von Kairo in Ober-Ägypten [2]). Husein
Keſchkeſch ſandte ſeinen Kiaja Mumdſchi Ali voraus, welcher durch
einen Hinterhalt überfallen, mit ſeiner Truppe zuſammengehauen
20. Oct. ward [3]). Zwey Tage weit von Kairo trafen die beyden Heere auf ein-
der, Husein Keſchkeſch ward geſchlagen, ſein ganzes Lager und Ge-
ſchütz erbeutet [4]). Die Stadt vertragte mit dem Sieger, daß nicht
ſein ganzes Heer, ſondern nur er mit achttauſend Mann einzögen,
22. Oct. was zwey Tage hernach geſchah. Alle ſeit drey Jahren verbannte
Bege kehrten zurück. Ali und Ssalihbeg zogen im Triumphe ein, je-
ner wartete ſogleich dem Statthalter Mohammed Rakim auf, der ihn
mit koſtbarem Pelze als Scheichol-beled, d. i. Statthalter Kairo's,
bekleidete. Dieß war die Begründung der Größe Alibeg des Wol-
kenfaſſers, der für jetzt aufrichtige Ergebung heuchelte, und fünfzehn-
hundert Beutel zur Abtragung der nach Conſtantinopel ſchuldigen Gel-
1768 der zuſammenbrachte [5]). Nicht lange hielt er die Larve getreuer Un-
terwürfigkeit vor, ſchon im folgenden Jahre ſchlug er auf eigenen
Nahmen Münze [6]), und die Pforte, zu ohnmächtig, denſelben zu Paa-
ren zu treiben, begnügte ſich, den Statthalter Rakim Mohammed,
als zu alt und zu ſchwach, zu ändern, und an ſeine Stelle den von

[1]) Waßif S. 302. [2]) Lettera di Alessandria 19. Ott. 1767 als Beylage des Berichtes Brognard's vom 29. Dec. 1767. [3]) Waßif S. 302. [4]) Lettera di Alipascia 27. Ott., beym ſelben Berichte Brognard's. St. R. und Waßif S. 302. [5]) Derſelbe S. 303. [6]) Volney.

Rakka, Mohammed Diwitdar, zu ſetzen [1]). Beſſer als die ägyptiſchen Unruhen, wurden die Medina's beygelegt, wo der Zwiſt wegen zweyer verſchloſſener Thore [2]) zwiſchen den Bewohnern der Stadt und den Arabern außer denſelben durch den Tod des übermächtigen Kabab Ssalih, welcher dieſe beyden Thore verſchloſſen hielt, und durch die Hinrichtung von ein Paar ſeiner Anhänger, die ſich der getroffenen Übereinkunft zuwider, mit Waffen in den Straßen Medina's ſehen ließen, beygelegt ward. Zur Beſoldung der fünfzig Mann, welche als Beſatzung von Medina für die Ruhe und Sicherheit des Heiligthumes wachen ſollten, wurden zweytauſend Ducaten feſtgeſetzt [3]). Nicht ruhiger als an der ſüdlichſten Gränze des Reiches, ſah es an der nordöſtlichſten und ſüdweſtlichſten, an der georgiſchen und montenegriniſchen, aus. Zu Achiska war der Statthalter Ibrahim aus der Stadt geworfen, ſeine Stelle von der Pforte dem Nuumanpaſcha von Trapezunt verliehen worden. Dieſer zog mit gewaffneter Hand wider die Rebellen, ſchlug dieſelben ein Paarmahl, und eroberte im eigentlichſten Sinne die ihm verliehene Statthalterſchaft [4]). Der Kiaja des Statthalters von Achiska oder Tſchildir lag in Georgien wider Salomon, den Herrn Guriel's, zu Felde, und ſtand vor Klein-Bagdad [5]). Hier kam Salomon zu ihm, entſchuldigte ſeine bisherige Meuterey, und ſchob die ganze Schuld auf den vorigen Statthalter Tſchildir's, den hingerichteten Ahmedpaſcha, den Erbauer der Moſchee und Stifter der Bibliothek von Achiska. Er verſprach hinfüro in Allem der hohen Pforte unterthänig zu ſeyn, den Mönch [6]), welcher Georgien's Einwohner durch ruſſiſche Einſtreuungen zu verführen beſchuldigt war, auszuliefern, das Schloß Soweira zu ſchleifen, oder osmaniſcher Beſatzung zu überlaſſen, und ſich dem Sclavenverkaufe keineswegs zu widerſetzen. Dieſe Anträge, nach Conſtantinopel berichtet, erhielten die Genehmigung der Pforte, Soweira wurde geſchleift, der Mönch im Schloſſe Hoßn Keif eingeſperrt, Salomon mittelſt Diploms wieder als Herrſcher Georgien's anerkannt [7]). Ein anderer Mönch, der ebenfalls ruſſiſchem Intereſſe zugethan, der kleine Stephan, hatte ganz Montenegro in Aufruhr gebracht. Er ſpielte den gottbegeiſterten Propheten, die nächſte Ankunft ruſſiſcher Heere verkündend [8]), und warf ſich zum Herrn von Montenegro, von Niksig bis Scutari, auf [9]). Der Statthalter von Bosnien, Silihdar Mohammedpaſcha, und der von Rumili, Mohammedpaſcha, mit allen ihren Lehensmannen, zogen wider Montenegro aus, ſchlugen den kleinen Stephan zwar ein Paarmahl aus dem Felde, wagten es aber nicht, ihn im Mittelpunct des Gebirges, im feſten Kloſter Cettigne, anzugreifen, von welchem vormahls der tapfere Statthalter von Bosnien, Köpriliſade Nuumanpa-

[1]) Waßif S. 309. [2]) Derſelbe S. 306. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 315. [5]) Derſelbe S. 320. [6]) Derſelbe S. 315. [7]) Derſelbe S. 316. [8]) Brognard's Bericht. [9]) Überſetzung des Berichtes des Statthalters von Bosnien dem Berichte Brognard's vom 1. Oct. 1766 beyliegend.

ſcha, abziehen gemußt [1]). Des Statthalters von Bosnien großſprechender Bericht an die Pforte ſetzte den, über den kleinen Stephan erfochtenen Sieg über den, welcher im letzten öſterreichiſchen Kriege unter der Statthalterſchaft Ali des Doctorsſohnes, des bosniſchen Glaubenskämpen, über die Deutſchen bey Banjaluka erfochten worden [2]).

Der Großweſir Muhsinſade, Gemahl der geliebteſten Schweſter des Sultans, erhielt ſich an ſeinem Poſten nur durch den Einfluß ſeiner Gemahlinn, und durch ſeine gänzliche Unterwürfigkeit in den Willen des Sultans, welcher ſeit dem Tode Raghib's wirklich ſelbſt herrſchte, und in dieſer Hinſicht eine ſeltene Erſcheinung auf dem osmaniſchen Throne, auf welchem ſeit S. Murad IV. kein Selbſtherrſcher geſeſſen. Die Herrſchaft der Kiſlaraga war ſeit der Hinrichtung des letzten übermächtigen beendiget, und nachdem Raghib ſechs Jahre lang unter dem Ende der Regierung S. Osman's III. und im Anfange der Regierung S. Muſtafa's III., der letzte der osmaniſchen Großweſire, noch mit voller Machtvollkommenheit die Zügel der Regierung geführt, war auch des Großweſirs Macht durch S. Muſtafa's Selbſtherrſcherſucht vernichtet. Weil Bahir Muſtafa nach eigenem Kopfe regieren wollte, verlor er denſelben, und Muhsinſade rettete den ſeinigen in den ſchwierigſten Lagen und gefährlichſten Augenblicken, welche den Ausbruch des ruſſiſchen Krieges herbeyführten, nur durch blinde Ergebenheit in den Willen des Sultans und durch der Gemahlinn Einfluß. Die Verbindung mit dem Serai durch die Hand einer Prinzeſſinn war jetzt in der Wagſchale politiſchen Anſehens und Einfluſſes bey weitem vorwiegender als ſonſt, und in Muſtafa's Augen eine Art von Talisman, welcher den damit beglückten, wenn nicht vor Abſetzung und Verbannung, doch vor Hinrichtung feyte. Nur der die Regierungszügel feſt zuſammenhaltenden Hand Raghib's war es gelungen, die drey Schwäger des Sultans und die ſeinigen von Conſtantinopel, wo ſie als Weſire unter der Kuppel ſaßen, in Statthalterſchaften zu entfernen, ohne daß die Folgen davon durch der Frauen Sultaninnen Rache für ihn verderblich; als aber Bahir Muſtafa den Kapudanpaſcha, Gemahl der Sultaninn Ssaliha, der Witwe Raghib's, abſetzte und als Statthalter entfernte, trug Ssaliha's Rache zur Abſetzung und Hinrichtung Bahir Muſtafa's das Meiſte bey [3]). Sultan Muſtafa war, wie ſchon aus dem bisher Erzählten erſichtlich, ſehr vermählungsluſtig, indem er nicht nur ſeine geliebte Nichte [4]), Chanum Sultan, ſondern auch ſeine Töchter in der Wiege vermählte. Hebetullah ſtarb, noch ehe ſie mannbar, Schahsultan war die Gemahlinn des abgeſetzten Großweſirs Hamſapaſcha, der, ſeit ſeiner Abſetzung Statthalter zu Kandia, Steuereinnehmer Morea's, dann zuletzt Statthalter von Dſchidde und Äthiopien, auf der Pilgerſchaft nach Mekka ſtarb [5]). Jetzt war der

[1]) Brognard's Bericht vom 1. Oct. 1766. Waßif S. 311 nur oberflächlich. [2]) Der Bericht des Statthalters bey dem Brognard's. [3]) Penkler's und Brognard's Bericht. St. R. [4]) Waßif S. 104. [5]) J. J. 1183 (1769). Dſchawid's Biographien der Großweſire.

Sultan bedacht, die ältere ſeiner beyden lebenden Töchter, Schahſultan, mit dem Niſchandſchibaſchi, dem Weſir Mohammed Emin, zu vermählen. Sie ging ins neunte Jahr, und war daher in dem geſetzmäßigen Alter, in welchem das Geſetz des Islams, nach des Propheten Beyſpiel, die Vollziehung der Hochzeit unter vorausgeſetzter Mannbarkeit geſtattet. Freytags am Neujahrestage des chriſtlichen Jahres 1. Jan. 1768
hatte die feyerliche Werbung, Auswechslung des Brautgeſchenkes und Verlobungstuches Statt. Das Brautgeſchenk, das Zeichen beygenannt, wurde nach den Regiſtern des Ceremoniels erſt zur Pforte, und von da ins Serai gebracht, die Liſte der Geſchenke durch den Kiajabeg dem Kiſlaraga übergeben, von dieſem der Braut überbracht, und gleich darauf von Seite der Braut das Verlobungstuch [1]) durch den Kiſlaraga dem Kiajabeg, Miniſter des Inneren, und von dieſem dem Kiaja (Oberſthofmeiſter) des Bräutigams übergeben. Dieſes Brautgeſchenk beſtand ceremonielmäßig aus einem großen diamantenen Ringe, einem großen ſmaragdenen Tropfen als Ohrgehänge, einem mit Diamanten, Smaragden und Perlen beſetzten Schleyer, einem Paar Spangen (Tſchepraſt) mit ſmaragdenen Knöpfen und Perlenquaſten, einem Paar diamantenen Armbändern, einem mit Diamanten beſetzten Gürtel, einem Spiegel, einem mit großen Perlen und Blaßrubinen beſetzten Talar, einem Paare mit Smaragden, Perlen und Rubinen geſtickter Pantoffel, einem Paare eben ſo beſetzter Stelzenſchuhe, drey Stücken reichen conſtantinopolitaniſchen Stoffes und den gewöhnlichen Taſſen mit Früchten, Blumen und Zuckerwerk, alſo außer dem Sieben in Sieben der Frauenwelt des Orientes, außer den ſieben Sphären, in denen ſich der Genius der Morgenländerinnen bewegt, nähmlich Diadem, Ring, Halsband, Ohrgehäng, Armband, Knöchelring [2]) und Gürtel, noch: Schleyer, Pantoffel und Stelzſchuhe für's Bad; Gürtel, Schleyer und Pantoffel ſchon ſeit der älteſten Zeit im Morgenlande ſo koſtbar, daß perſiſchen und ägyptiſchen Königinnen ganze Städte als Gürtel-Schleyer-, und Pantoffelgeld angewieſen waren [3]). Die ſieben kosmetiſchen Sphären, die Shawle und reichen Stoffe zu Kleidern, die Pantoffel und Stelzſchuhe, die Früchte, Blumen und Zuckerwerk, ſind die zweymahl ſieben hergebrachten Geſchenke, die der Bräutigam der Braut, und dieſe ihm zur Erwiederung einen Bündel in ein Schnupftuch eingewundener Stoffe als Gegengeſchenke gibt, daher das Mährchen vom geworfenen Schnupftuche. Blumen, Früchte und Zuckerwerk ſandte der Bräutigam auch den beyden Prinzen Selim und Mohammed und der jüngeren Schweſter der Braut, der Sultaninn Beigchan [4]), welche 24. May
fünf Monathe hernach noch eine zweyte Schweſter durch die Geburt der Sultaninn Chadidſche erhielt [5]). Zwey Oberſtſtallmeiſter des Serai Huseinaga, der vormahlige Gehülfe des Tſchetedſchi (Vortrabführers der Pilgerkarawane) und ſein Vorfahr Chalil, traten beyde in dem

[1]) Waßif S. 304. [2]) Dieſer fehlt in der Aufzählung. [3]) Plato in Alcib. Athenäus I. 25. Herodot II. 98. [4]) Waßif S. 305. [5]) Derſelbe S. 311.

Zwiſchenraume von drey Monathen mit drey Roßſchweifen aus dem Serai, jener als Stathalter von Karaman, nach einigen Tagen zum Statthalter Anatoli's befördert [1]), dieſer mit Verleihung der Sandſchake Boſok uud Janina als Gerſtengeld zur Gränzhuth Chocim's [2]). Jegen Husein wurde bald hierauf zur Gränzhuth Bender's beſtimmt [3]). Des Großweſirs Regierung beſchränkte ſich auf ein Polizeyverboth, daß keine neuen Bäder mehr zu Conſtantinopel gebaut werden ſollen, indem ohnedieß über Holz- und Waſſermangel geklagt ward [4]).

Sultan Muſtafa begab ſich als Selbſtherrſcher ſehr oft verkleidet an die Pforte, wo er im größten Geheimniſſe Berathungen mit den drey erſten Miniſtern derſelben, dem Großweſir, dem Kiajabeg und
5. Nov. 1767 Reis Efendi, hielt. Am Morgen nach einer ſolchen geheimen Berathung ſtarb der Kiajabeg urplötzlich an der Peſt, zum größten Bedauern des Sultans, der, wiewohl ihm durch den Tod dieſes geldliebenden Miniſters reiche Erbſchaft zufiel, ſich trotz ſeines bekannten Geizes äußerte, daß er gern noch einmahl ſo viel gegeben haben würde, wenn er dem Kiaja hätte das Leben friſten können [5]). Wirklich war des Kiaja Kiaſchif Tod ein großer Verluſt, indem derſelbe das thätigſte Werkzeug der Regierung; zweymahl Reis Efendi, dann Defterdar und Defter Emini, und jetzt zum zweyten Mahle Kiajabeg, ein einſichtsvoller, aber höchſt geiziger Miniſter, von dem unerhört, daß er je einem Armen einen Pfennig gegeben [6]). Zugleich mit demſelben ſtarb der Defterdar Auni, und durch dieſe beyden Todfälle wurde das Miniſterium geändert; der bisherige Miniſter des Äußeren, Hamamiſade Omar, ward Miniſter des Inneren, der Tſchauſchbaſchi Osman Reis Efendi,
1. Jan. 1758 und Abdullatifbeg zum zweyten Mahle Reichsmarſchall [7]). Am Tage der Vermählung der Prinzeſſinn Schahsultan ſtarb auch der Intendent der Finanzen, der alte Ebubekr, einer der wichtigſten und geſchäftserfahrenſten Diener der Pforte. Schon vor vierzig Jahren unter Ahmed III. erſter Kammerdiener des Sultans, war er ſeitdem dreyzehnmahl Niſchandſchi, achtmahl Secretär Muſtermeiſter der Janitſcharen, ſiebenmahl Intendent der Kammer geweſen [8]). Vom Tode des Oberſtlandrichters Muhsinſade Ahmed Efendi wurde nur geſprochen, weil er ein Verwandter des Großweſirs, Sohn des als Statthalter von Dſchidde verſtorbenen Muhsinſade Mohammedpaſcha [9]); aber weit größeres Aufſehen machte
3. Jun. der Tod des Kiſlaraga, nicht weil er einflußreich in Geſchäften, indem ihn der Sultan im Gegentheile darum liebte, weil er ſich in nichts miſchte [10]), ſondern weil derſelbe das Opfer der Unwiſſenheit ſeines Arztes fiel. Dieſen hatte ihm ſein Imam, einer der erſten Muderriſe Sechziger, Ibrahim von Kreta, empfohlen [11]). Der Sultan, höchſt

[1]) Waßif S. 307. Silkide 1181. [2]) Waßif S. 311. Ssafer 1181. [3]) Brognard's Bericht. [4]) Waßif S. 313. [5]) Brognard's Bericht. Nov. 1767. [6]) Waßif S. 300. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe S. 305. [9]) Derſelbe S. 308. [10]) Brognard's Bericht. Junius 1768. [11]) Waßif S. 310.

aufgebracht, ließ den Arzt über die gegebenen Arzeneyen und ſeine Befähigung zu heilen zu Rede ſtellen; es fand ſich, daß derſelbe Doctor ohne Diplom, wie ſo viele andere Apotheker Quackſalber der Hauptſtadt. Der Imam wurde für ſeine Empfehlung aus der Liſte der Muderriſe geſtrichen und ſammt ſeinem Empfohlenen, dem Quackſalber, verbannt; eben ſo wurde ein anderer Doctor, Nahmens Mano, verbannt, der Schwiegerſohn des alten Pfortendolmetſches Karadſcha, welcher, durch Altersſchwäche zur Verhandlung von Geſchäften wenig tauglich, überhaupt mehr den Arzt als den Dolmetſch machte [1]). Es wurde Befehl kundgemacht, daß jeder, der hinfüro ohne Doctor-Diplom und Heilbefugniß das Leben retten wolle, ſein eigenes durch das Schwert verlieren ſolle [2]). Der Sultan, der auf dieſe Weiſe die mediciniſche Polizey überwachte, beſchäftigte ſich auch gern mit mediciniſchen Werken, und auf ſeinen Befehl überſetzten der Arzt Ssubhi und der kaiſerliche Dolmetſch Herbert mitſammen die Aphorismen Boerhaave's [3]). Drey Tage nach dem Kiſlaraga ſtarb Gendſch Mohammedpaſcha, das iſt der junge Mohammed, Sohn des großen 3. Jun. 1768
Großweſirs Ibrahim, welcher unter Sultan Ahmed III. ſo glorreich das Reich regiert; ſchon bey ſeines Vaters Lebzeiten Weſir, aber mit der fallenden Sucht behaftet, hatte er ſeitdem in ſeinem Landhauſe zu Beſchiktaſch vierzig Jahre lang ſich bloß mit der Aufſicht der frommen Stiftungen ſeines Vaters beſchäftiget, und den Titel des jungen, der ihm, weil er ſo jung die drey Roßſchweife erhalten, vor einem halben Jahrhunderte beygelegt worden, mit ſich ins Grab genommen [4]). Endlich ſtarb auch der Leibarzt des Sultans, Katibſade Mohammed Refii Efendi, und ſeine Stelle erhielt Mohammed Emini, einer der Muderriſe der Suleimanije, der ausgezeichnetſte in ärztlichen Kenntniſſen an der dortigen Schule der Arzneykunde [5]). Der Platz des Leibarztes konnte keinem anderen, als einem der Ulema, verliehen werden; aber ſeit geraumer Zeit ſchon war man im Serai gewahr, daß das Befugniß der Ulema kein glaubwürdiges Zeugniß für die Geſchicklichkeit der Ärzte, und für das Serai und Harem ſchenkte der Sultan ſein Vertrauen fränkiſchen Ärzten, welche, durch ihren unmittelbaren Zutritt von europäiſchen Miniſtern geſucht und gewonnen, nicht ſelten wichtige Hebel oder wenigſtens Kundſchafter in politiſchen Geſchäften. Ein ſolcher war der Arzt S. Muſtafa's, der Neapolitaner Caro, welcher unlängſt, mit Empfehlungsſchreiben Penkler's verſehen, eine Reiſe nach Neapel gemacht; ſein Nachfolger war der Deutſche Ghobis, welcher jetzt die an der Gliederſucht niederliegende 28. Dec. 1767
Günſtlinginn des Sultans im Harem behandelte, und großen Vertrauens des Sultans genoß. Drey Tage vor der Vermählung der

[1]) Brognard's Bericht. Junius 1768. [2]) Waßif S. 310. [3]) Brognard's Bericht. Junius 1768. [4]) Waßif ſagt, daß er dieß aus den Geſchichten Tſcheſchmiſade's und Musaſade's gezogen. [5]) Derſelbe S. 315.

Sultaninn Schahsultan befand ſich derſelbe im Harem beym Sultan, als dieſer von freyen Stücken auf Rußland zu ſchimpfen begann; er werde, ſagte er, den Ruſſen wegen ihres friedensbrüchigen Benehmens in Georgien und Pohlen den Krieg ankünden, was er längſtens gethan, wenn nicht einige ſeiner, von den Ruſſen beſtochenen Ulema ihm entgegenſtänden, an der Spitze derſelben Dürriſade, welcher jüngſt der Mufti-Stelle entſetzt worden. Er hoffe, Öſterreich werde nichts dagegen unternehmen, da es nicht mehr mit Rußland verbündet, und Pohlen flehe um die Rettung ſeiner Freyheit vor Rußland's Eingriff. Dieſe Äußerungen waren die erſten, aber noch geheimen Wahrzeichen ernſtlichen Entſchluſſes zum Kriege, welcher bey der bisher ſtets friedlichen Stimmung der Pforte nicht wahrſcheinlich geſchienen. Der Doctor, um ſich in der politiſchen Diagnoſe der Symptome nicht zu täuſchen, beſprach ſich noch mit dem erſten Günſtling des Sultans, dem Zwerge Muſtafa, der ihm dieſelbe Anſicht und Geſinnung der Sultans beſtätigte; auch wurde auf einmahl der Director der Mehterchane, das iſt des kaiſerlichen Zeltmagazines, an die Pforte berufen, um den Stand der Zelte befragt, und unter dem Vorwande, daß zur nächſten Beſchneidung des Kronprinzen Selim die kaiſerlichen Zelte erforderlich, ein Paar hundert derſelben zu rüſten befehliget. Der Doctor hatte aber zugleich in Erfahrung gebracht, daß im Serai von der Beſchneidung des Prinzen Selim noch gar nicht die Rede [1]). Auf dieſe Art erhielt der kaiſerliche Internuntius Brognard durch den Doctor Ghobis die erſte Gewißheit des vom Sultan beſchloſſenen ruſſiſchen Krieges, mit deſſen Entwürfen der Sultan noch neun Monathe peinlich ſchwanger ging, bis die Geburt nach vielfachem diplomatiſchen Wort- und Schriftwechſel blutig ans Licht trat.

Der Same des Krieges wider Rußland wurde ſchon zu Anfang desſelben Jahres, zu deſſen Ende ſich der Sultan ſo beſtimmt äußerte, durch die Verhandlungen über den Einmarſch der ruſſiſchen Truppen in Pohlen, ausgeſtreut, worüber ſich die Pforte beſchwerte, der ruſſiſche Reſident aber behauptete, daß Rußland in der Sache der Diſſidenten bloß die Sache der unterdrückten Freyheit verfechte. Als ihn der Pfortendolmetſch über den Einmarſch der ruſſiſchen Truppen zu Warſchau zu Rede ſtellte, antwortete er ſchriftlich, daß er davon keine Kunde habe, daß ſolche Maßregel vermuthlich durch Nichterfüllung beſchworner Verträge auf franzöſiſche Einſtreuung herbeygeführt worden ſeyn möge [2]). Obreskoff ſtellte der Pforte die Conföderation von Bar als zuſammengelaufenes Geſindel dar, und fragte, was die Welt ſagen würde, wenn Ruſſen und Preußen zur Unterſtützung der Diſſidenten, Türken und Tataren zur Hülfe der Katholiken herbeyeilen würden; es ſey bloßer Religionshandel. In einer mit dem ruſſiſchen Reſidenten und dem preußiſchen

[1]) Brognard's Bericht. Januar 1768. [2]) Protokoll der Conferenz.

Geſandten gehaltenen Conferenz wurden die Angelegenheiten Pohlen's zur Sprache gebracht, und beyde Miniſter verwahrten ſich hoch wider irgend einen gewaltthätigen Einfluß ihrer Höfe auf Pohlen's Freyheit. Das zwiſchen den ruſſiſchen Truppen und den Conföderirten vorgefallene Treffen, in Folge deſſen Radziwil in die Moldau entflohen, erbitterte die Pforte noch mehr; dazu kamen die Anſtände des Feſtungsbaues in Neu-Servien, die Klagen über verletztes Gebieth in der Kabartai; die Verführung von Moldauern, und die Aufwieglung von Montenegrinern. Der ruſſiſche Reſident verantwortete ſich in ſchriftlicher Eingabe [1]), daß Orel, wo nur ein Lazareth und keine Feſtung aufgebaut worden, dießſeits des Dnieſter, achtzig Stunden von Oczakow, fünfzig von Bender liege, daß die Klagen über Gränzverletzung der Kabartai nur von Unkunde der Gränze herrühren, welche weſtlich an der Gränze der den Osmanen unterthänigen Statthalterſchaft Besleni beginne, dann öſtlich fortlaufend bis an die öſtlichen Ufer des in den Terek fallenden Flüßchens Krupa, und daß ſich die Kabartai nicht über dieſes Flüßchen erſtrecke; die Beſatzung von Mosdok habe keinen anderen Zweck, als die Streifereyen der Bewohner der Umgegend in Zaum zu halten, um den Unterſchleif perſiſcher Kaufleute zu hindern; die kleinen Schanzen längs des Terek ſeyen nicht auf dem Grunde der Kabartai; in Betreff der Hülfe, womit Rußland die Georgier unterſtützt haben ſollte [2]), bedürfe Georgien, das durch ſeine Lage und Schlöſſer feſt genug, keiner ruſſiſchen Hülfe zur Selbſtvertheidigung; Rußland ſehe nur auf das Wohl ſeiner eigenen Länder, und ſey weit entfernt, mit der hohen Pforte Zwiſt zu ſuchen. Obreskoff drang auf das Befugniß der Ernennung eines neuen Conſuls in der Krim, und da die Pforte dieſelbe nur für den Fall geſtatten wollte, daß Obreskoff die Schleifung Orel's verbürgen wolle, erklärte er ſich hiezu nicht befugt [3]). In Betreff der angeblich durch ſechs ruſſiſche Mönche verführten moldauiſchen Unterthanen antwortete Obreskoff, daß er hierüber Bericht an ſeinen Hof erſtattet habe, weit ſpitzer aber lautete die dann im Nahmen ſeines Hofes ertheilte Antwort, daß die Flüchtlinge wohl keine anderen ſeyn dürften, als ſolche, welche nicht nur in der Moldau, ſondern überall den Erpreſſungen und Bedrückungen der Fürſten ſo wie der Statthalter zu entziehen ſich beſtrebten. So ſtanden die Sachen, als Muſtafa, ſchon zum Kriege entſchloſſen, ſich gegen den Doctor Ghobis hierüber geäußert. Die folgenden Nachrichten und Erörterungen brachten den Sauerteig nur noch mehr in Gährung. Von der ruſſiſchen Unterſtützung der Montenegriner wollte Obreskoff eben ſo wenig wiſſen, als von der moldauiſchen Verführung oder dem Einmarſche der ruſſiſchen Truppen zu Warſchau, er vertagte ſeine Antwort immer bis auf weiter eintreffende Nachricht von ſeinem Hofe,

März 1767

[1]) Memoire Obreskoff's Ende Junius 1767. [2]) Dasſelbe vom Ssafer 1181 (Julius 1767). [3]) Dasſelbe vom Silkide 1181 (März 1768).

und der preußiſche Geſandte, ſein treues Echo, antwortete im ſelben Sinne. Dieſer Notenwechſel iſt ein einziges Beleg der Einfältigkeit osmaniſcher und des Hohns ruſſiſcher und preußiſcher Diplomatie in dieſer Epoche. Die immer erneuerten Bothſchaften durch den Pfortendolmetſch fragten immer um Erklärung der Gewaltſcenen in Pohlen, und der ruſſiſche Reſident hatte immer keine Kunde davon, oder erklärte alles für Maßregeln zum Beſten der Freyheit der Republik und zur Aufrechthaltung beſchworener Verträge. Noch lächerlicher faſt als die an den ruſſiſchen Reſidenten ſind die, an den preußiſchen Miniſter geſtellten Anfragen und Anſinnen, z. B. daß, weil der Orden von Malta Güter in Schleſien beſitze, wolle der König als Freund der Pforte die Zurückſtellung raguſäiſcher Schiffe und künftige Sicherheit moslimiſcher Schifffahrt von Malteſern vermitteln [1], oder
May 1768 daß Zegelin vom engliſchen Bothſchafter ausforſchen möge, was der Zweck der Sendung eines engliſchen Geſandten nach Marokko [2], oder daß man ihn gar nicht als hinlänglich bevollmächtiget anerkennen würde, wenn er nicht gleich die Summe der einem Griechen aus Chios confiscirten ſächſiſchen Thaler abführe [3], oder daß ſich bey den Rebellen von Montenegro preußiſche Officiere befinden ſollten [4]. Die Antworten narrten die Unwiſſenheit und Einfältigkeit des Reis Efendi mit Nachrichten über Truppenzuſammenziehung in Ungarn, ſo daß ſich die Pforte beym kaiſerlichen Internuntius über eine in Kloſterneuburg vom Stapel gelaſſene Fregatte beſchwerte [5])! Zu Jaſſy ward ein ruſſiſcher Officier als angeblicher Spion aufgehenkt, Obreskoff beſchwerte ſich über ſolchen ohne Rückſprache mit ihm Statt gefundenen Vorgang [6], der Reis Efendi hingegen über die bey einem verhafteten ruſſiſchen Kaufmanne gefundenen Aufwiegelungsbriefe ruſſiſcher Magnaten an moldauiſche Bojaren [7]. Obreskoff wußte wie gewöhnlich nichts davon, und erklärte dieſelben auch im Nahmen ſeines Hofes mit der ſpitzen Bemerkung, daß die Flüchtlinge nur Schlachtopfer von Erpreſſungen, die überall davon liefen, ſeyn dürften [8]. Der Unmuth der Pforte wurde durch wiederhohlte Schreiben des Häuptlings der Conföderation, Branicki, unterhalten [9]; fünf pohliſche Edelleute wurden von der Conföderation von Bar an den Statthalter von Chocim abgeordnet, um ihm den Zuſtand der Republik, deren Geſandter Alexandrowicz nicht geweſen, darzuſtellen, und Alles vorzutragen, was jener verſchwiegen habe; zugleich that die Conföderation dem Großweſir die Ernennung von Internuntien nach Wien, Paris, Berlin, Dresden, Madrid und anderen Höfen kund. Die Einnahme von Biala und Sulatz durch die Ruſſen ſtachelte die Pforte von neuem auf, ſie

[1]) Memoire Zegelin's Ende May 1768. [2]) Eben da. Nov. 1767. [3]) Eben da. Oct. 1758. [4]) Eben da. [5]) März 1768. Brognard. [6]) Obreskoff's Memoire April 1768. [7]) Eben da. Junius 1768. [8]) Eben da. 21. März 1768. [9]) Schreiben an den Großweſir vom 8. März und 1. May, an den Statthalter von Chocim 7. Aug. 1768.

erklärte dem preußiſchen Miniſter, ſie werde ſich genöthiget ſehen, als Nachbar Pohlen's demſelben zu Hülfe zu eilen, und die Tataren aufzubiethen [1]), worauf der ruſſiſche Reſident erklärte, daß, wenn von der Pforte der Tatarchan gegen Pohlen befehliget ſey, er den Krieg als ein Verhängniß betrachten, ſich zu ſeiner Abreiſe bereit halten müſſe [2]). Zu Balta war es zwiſchen Ruſſen und Tataren zu wirklichen Thätlichkeiten gekommen, worauf der Mufti durch ein bedingtes, aber noch im größten Geheimniſſe gehaltenes Fetwa den Krieg gutbieß; er gab es ungern, und nur auf des Kadiasker Osman Molla dringendes Begehren [3]). So war der Krieg, längſt in des Sultans Sinn beſchloſſen, jetzt auch durch Fetwa gebilliget, aber es verfloſſen noch ſechs Wochen bis zu deſſen Erklärung. 19. Jun. 1768 17. Auguſt

Inmitten der kriegeriſchen Entſchlüſſe und Vorbereitung wurde der Großweſir Muhsinſade plötzlich abgeſetzt, an dem Tage, wo das gewöhnliche Rikiab, d. i. die Aufwartung der Miniſter am Steigbügel des Sultans, Statt hatte, um demſelben nach hergebrachtem Kanun für die ein Paar Tage zuvor Statt gefundene Auszahlung der Truppen zu danken. 7. Aug. Als Urſache verlautete allgemein ſeine bekannte Unfähigkeit in ſo wichtigem Zeitpuncte; er ſelbſt ſagte dem Reichsgeſchichtſcheiber Waßif im Winterquartier zu Schumna, daß er im geheimen Geſpräche mit dem Sultan auf langſame Rüſtung und vollkommene Wehrhaftmachung der Gränze vor der Kriegserklärung beſtanden, damit der Feind dieſelbe nicht in wehrloſem Zuſtande finde [4]), daß er aber durch dieſen Rathſchlag dem auf die Erklärung des Krieges dringenden Sultan mißfallen. Dieſe Angabe des Reichsgeſchichtſchreibers aus des abgeſetzten Großweſirs Munde läßt ſich mit der der Geſandtſchaftsberichte einiger Maßen vereinigen, welche melden, daß der Sultan Anfangs mit dem Großweſir wohl zufrieden, welcher für den Krieg ſtimmte, zuletzt demſelben abhold, weil er in der letzten Rathsverſammlung auf die Seite der Ulema trat, und denſelben von der Reiſe nach Adrianopel abhalten wollte. 28. Auguſt Er wurde zwar bloß nach Tenedos verbannt, doch mit Zittern vor inſtehendem Tode, indem ſein Begleiter derſelbe Kämmerer, welcher ſeinen Vorfahr Bahir Muſtafa nach Mitylene begleitet hatte, und mit deſſen Kopf zurückgekommen war [5]). Zum Großweſir wurde der Statthalter von Aidin, der vormahlige Silihdar Hamſapaſcha, in der vollſten Kraft des Mannesalters von vierzig Jahren, ernannt; Sohn eines begüterten Mannes aus Karahißar im Sandſchak Nikde, war er fünfzehnjährig als Zuckerbäcker ins Serai gekommen, hatte ſeinen Weg als Page durch die Kammern gemacht, und war vor zehn Jahren bey der Thronbeſteigung S. Muſtafa's als Silihdar der Prinzeſſinn Hebetullah ver-

[1]) Memoire der Pforte an Zegelin 19. Julius 1768. [2]) Obreskoff's Memoire Auguſt 1768. [3]) Brognard's Bericht 17. Auguſt 1768. [4]) Waßif S. 314. [5]) Brognard's Bericht.

lobt, als Weſir Steuereinnehmer von Morea aus dem Serai getreten, und hatte ſeitdem binnen zehn Jahren eben ſo viele Statthalterſchaften durchlaufen. Am fünfzehnten Tage nach ſeiner Ernennung kam er zu Conſtantinopel an, nach hergebrachtem Ceremoniel zu Skutari
22. Sept. 1768 von dem Pfortendolmetſch empfangen, vom Mufti zur Audienz begleitet, und beym Hinaustritte mit reich geziemirtem Pferde beſchenkt. Er zeichnete ſich durch reiche Geldſpenden aus, und ſetzte ſogleich den Reis Efendi Osman, welcher ein Geſchöpf ſeines Vorfahrs, ab, die Stelle desſelben dem Ridſchaji Efendi [1]) verleihend, welcher dieſelbe ſchon vor ſechs Jahren, ſeitdem die des Kiajabeg und Directors des Arſenales, bekleidet hatte. In dem bey Ankunft des Großweſirs kund gemachten Handſchreiben ſeiner Ernennung wurde als Schuld, daß der Abgeſetzte die wichtigſten Geſchäfte (des Krieges) vernachläſſiget, und daß er alle Ämter mit ſeinen Geſchöpfen beſetzet habe, angegeben [2]).
4. Oct. In einer großen Berathung wurde der Krieg wider Rußland auf's Tapet gebracht, und aus dem Grunde, daß Rußland durch den Einmarſch der Truppen Pohlen's Freyheit gekränkt, neue Ordnung der Dinge einzuführen beſchloſſen, die anders Geſinnten bekriegt und geplündert, die Flüchtigen bis ins osmaniſche Gebieth verfolgt, jüngſt gar Balta, das Familiengut des Chans, mit Waffen überfallen und verbrannt, und auf dieſe Art den Frieden vielfältig gebrochen, der Krieg allgemein als geſetzmäßig erkannt; nur weil der Großweſir erſt ans Ruder gekommen, den ruſſiſchen Reſidenten noch nicht geſehen, wurde beſchloſſen, denſelben vorzufordern, und ihm als einzige Bedingniß des zu erhaltenden Friedens vorzulegen, daß Rußland unter Verbürgung ſeiner vier Verbündeten (Dänemark's, Preußen's, England's und Schweden's) ſich verbindlich mache, künftig weder in die Königswahl, noch in den Sectenſtreit Pohlen's ſich zu miſchen, ſeine Truppen aus Pohlen zurückzuziehen, und die Freyheit Pohlen's nicht fürder zu kränken, widrigenfalls der Krieg unabänderlich beſchloſſen ſey. Obreskoff, welcher auf einen, von ſeinem Hofe Ende Septembers erhaltenen Courier geheime Unterredung begehrt hatte, wurde acht Tage hernach zu öffentlicher berufen, zu welcher er ſich in vollem Staate, in der Abſicht, dem Großweſir zugleich ſeinen Glückwunſch zum Antritt darzubringen, begab. Nachdem er eine halbe Stunde im Fremdenzimmer gewartet, wurde er in den Diwansſaal geführt, wo
6. Oct. das ganze Miniſterium verſammelt. Der Großweſir empfing ihn nicht ſtehend, ſondern ſaß auf dem Soffa [3]), mit halb ausgeſtreckten Füßen in ungeziemender Stellung. Mitten in der Anrede unterbrach ihn der Großweſir: es handle ſich nicht um Conferenz, deren er genug

[1]) Waßif S. 316. [2]) Brognard's Bericht. [3]) Nachricht von dem, was bey der Audienz vorgefallen, welche der ruſſiſche Reſident, Hr. v. Obreskoff, den 6. October 1768 bey dem Großweſir gehabt. Brognard's Bericht vom 13. Oct. 1768

mit dem Reis Efendi gehabt, und zog eine Schrift aus dem Buſen, durch welche ſich Obreskoff vor vier Jahren zum Rückzuge der ruſſiſchen Truppen aus Pohlen bis auf ſiebentauſend Mann verbindlich gemacht, während jetzt deren dreyßigtauſend [1]; Obreskoff geſtand fünf und zwanzigtauſend. „Verräther! Meineidiger!“ ſchrie ihn der Großweſir an, „geſtehſt du nicht ſelbſt deine Treuloſigkeit ein, erröthest du „nicht vor Gott und den Menſchen über die Gräuel, welche euere „Truppen in einem euch nicht gehörigen Lande verüben, haben euere „Kanonen nicht den Palaſt des Tatarchans zerſtört?“ Hierauf wurde ihm der, in der Rathsverſammlung gefaßte Beſchluß zu unterſchreiben zugemuthet, und als er ſich deſſen aus Mangel hinlänglicher Vollmacht hierzu weigerte, der Krieg erklärt. „Rußland,“ antwortete der Reſident, „verlangt ſelben nicht, wird den ihm angekündigten aber mit „allem Ernſte durchführen.“ Der Pfortendolmetſch überſetzte: Rußland iſt in der Freundſchaft unwandelbar, wollte man aber den Krieg, ſo wäre es ein anderes. Der Reſident wiederhohlte ſeinen Satz dreymahl, nachdrücklichſt verlangend, daß der Pfortendolmetſch getreu überſetze, was nicht zu erhalten war [2]. Er wurde ins Fremdenzimmer zurückgeführt, der Großweſir erſtattete an den Sultan über das Vorgefallene Vortrag. Noch einmahl kam der Pfortendolmetſch, ihn zu der geforderten Unterſchrift zu bewegen, aber vergebens. Es war drey Uhr Nachmittags, ehe die Antwort aus dem Serai an die Pforte zurückkam. Der Muhſiraga (Stabsprofoß) ſchaffte die Janitſcharenwache des Geſandten ab, indem nun ſein Dienſt beginne, die Bedienten wurden bis weiteren Befehl zurückbehalten, die Pferde nach Pera zurückgeſandt. Der Pfortendolmetſch und Ceremonienmeiſter erklärten dem Reſidenten, es ſey des Sultans Befehl, daß er und der erſte Dolmetſch nach den ſieben Thürmen gebracht würden. Obreskoff antwortete, er füge ſich, ſeiner Amtsverrichtungen von nun an entmächtiget. Er begehrte einige Leute ſeines Gefolges, man geſtattete ihm ſeinen Secretär, zwey Dolmetſche und ſieben Bediente, mit denen er in die ſieben Thürme abgeführt ward.

Acht Tage nach der Kriegserklärung hatte eine in dieſen Umſtänden höchſt wichtige Veränderung, nähmlich die des Tatarchans Statt, welcher den Krieg beſeelen ſollte. Makßudgirai, der damahlige Chan, wurde auf ſeinen Meierhof von Fundükli zur Ruhe geſetzt, und der vorige, den Ruſſen ſo verhaßte Krimgirai, mit Säbel und Gürtel, Bogen und Köcher, Kalpak und Reiger und ſtattlichem Pferde als Chan inſtallirt [3]. Als beſondere Vergünſtigung wurden ihm in einer Brieftaſche vierzigtauſend Ducaten überbracht, als beſondere Auszeichnung bey ſeinem feyerlichen Auftritte ins Serai vierzig eben angekommene Köpfe von Montenegrinern aufgeſteckt [4]. Zugleich mit 18. Oct. 1768

[1] Précis de l'audience donnée du G. V. à Mr. Obrescoff le 6. Octob. in Waßif S. 318. [2] Der deutſche obige Bericht. [3] Waßif S. 319. [4] Brognard's Bericht.

denſelben hatte der Statthalter von Bosnien, Mohammedpaſcha, eine allgemeine Bittſchrift der Bewohner Montenegro's eingeſandt, worin ſie die Allgewalt des großen Padiſchah, deſſen Heere das Land verödeten, die Bewohner tödteten, anerkannten, auf das heiligſte ſchwuren, die Aufwiegler Stephan und Waßili, wenn dieſelben unter ihnen ſich weiter zeigen ſollten, auszuliefern, und bey dem Grabe des Propheten und dem Blute Chriſti um Wiederaufnahme zu getreuen Unterthanen bathen [1]). Der neue Chan war der Hauptthebel der Abſetzung des neuen Großweſirs, der ſchon nach dritthalb Monathen, und ehe noch der letzte der europäiſchen Geſandten, nähmlich der neapolitaniſche Miniſter, ihm den Glückwunſch zu ſeinem Antritte dargebracht hatte, abgeſetzt, nach Kallipolis verwieſen ward, wo er drey Jahre hernach, ohne anderen Ruf als den unbegränzter Freygebigkeit, ſtarb [2]). Sein Hang zur Verſchwendung ſcheint dem ſparſamen Sultan nicht minder mißfallen zu haben, als dem Tatarchan desſelben in den ägyptiſchen Unruhen bewieſene Kopfloſigkeit, aber das Handſchreiben, das ſeine Abſetzung ankündigte, erwähnte keiner dieſer Urſachen, ſondern bloß ſchonungsweiſe ſeiner ſchwachen Geſundheit [3]). Der neue Großweſir Mohammed Emin, mit dem Beynahmen Jaghlikdſchiſade, d. i. der Sohn des Sacktuchverkäufers, war vor vier und zwanzig Jahren mit ſeinem Vater, einem Kaufmanne, nach Indien gereiſet, und ſechs Jahre hernach in eine Acceſſiſtenſtelle der Staatskanzley eingetreten, bald darauf Gehülfe des Cabinetsſecretärs, des Großweſirs, und ſelbſt Cabinetsſecretär, Reis Efendi, Niſchandſchi, Kaimakam, dann als Statthalter von Aidin mit der Prinzeſſinn Schahſultan verlobt, als kaiſerlicher Eidam, Statthalter von Haleb, abermahls Niſchandſchi und zuletzt Kaimakam [4]), zur Großweſirſchaft, wie ſeine Vorgänger Muhsinſade und Hamſapaſcha, nur durch die Eidam-
20. Oc'. 1768. ſchaft des Sultans befähiget. Fünf Tage nach ſeiner Ernennung ſtarb der Mufti Welieddin, ein ausgezeichneter Schönſchreiber in Taalik und Stifter der Bibliothek an der Moſchee S. Bajeſid's, welche vor allen anderen Bibliotheken den Vorzug ſeltener Werke hat. Sein Sohn Mohammed Emin (der älteſte der Ulema, als Waßif ſeine Geſchichte ſchrieb) vermehrte dieſelbe bis in die jüngſte Zeit herab durch den Ankauf ſeltener Werke zu hohen Preiſen, oder Abſchriften von ſelben. Die oberſte Würde des Islams erhielt der durch ſeine kriegeriſche
25. Oct. Stimmung bekannte, und dem Sultan vor allen anderen Ulema angenehmſte Osman Molla, der Sohn des vorigen berühmten gelehrten Mufti Piriſade [5]). Sein erſtes Geſchäft war den Abdullah zum Richter des Lagers zu ernennen [6]). Auf Veranlaſſung des Tatarchans wurde

[1]) Die Überſetzung dieſer Urkunde in der St. R. beym Berichte Brognard's vom 16. Nov. 1768. [2]) Dſchawid's Biographien der Großweſire. [3]) Brognard's Bericht. [4]) Dſchawid's Biogr. der Großweſire. [5]) Waßif S. 321. [6]) Brognard's Bericht.

auch der Fürſt der Walachey, der junge Alexander Ghika, unter welchem der Archimandrit von Ardſchiſch mit einem ruſſiſchen Oberſtlieutenant für Rußland um Anhänger warb [1]), abgeſetzt, und der vorige Dolmetſch und Fürſt der Moldau, Gregor Ghika, auf den Fürſtenſtuhl der Walachey geſetzt. Auch war der alte Pfortendolmetſch Karadſcha (ſeines Urſprungs ein Doctor, wie Maurocordato, Callimachi und Ypſilanti, die Stammherren dieſer Fürſtenfamilien) achtzigjährig geſtorben, und ſein Vorfahr, der Stammherr einer neueren Hoſpodaren-Familie, Suzzo, deſſen Verwandter Janachi, vor neun Jahren zu Conſtantinopel aufgehenkt worden [2]). Am Tage der ruſſiſchen Kriegserklärung ward auch Ibrahim Efendi, der Sohn des ungariſchen Renegaten, Director der Buchdruckerey, welcher nun ſchon fünf und zwanzig Jahre lang das Amt eines türkiſchen Secretärs des jeweiligen Pfortendolmetſches verſehen, wegen angeſchuldigten Einverſtändniſſes mit Obreskoff, ſeiner Stelle entſetzt [3]). Hierauf folgten noch andere Veränderungen, wie gewöhnlich bey jedem Wechſel der Großweſire. Ssarim Efendi der Defterdar, welcher, Knurren und Murren eines Kettenhundes für das Hauptbedürfniß eines Finanzminiſters erachtend, ſeiner Grobheit willen allgemein verhaßt war [4]), übergab ſeine Stelle dem Tſchauſchbaſchi, Aatiſſade Omer Efendi, deſſen Vater, ſowohl als Defterdar, als durch ſeine Geſchicklichkeit in Staatsſchreiben, dauernden Nahmen hinterließ. Tſchauſchbaſchi ward Jesri Ahmed Efendi; die vier Unterſtaatsſecretäre, der große und kleine Bittſchriftmeiſter, der Cabinetsſecretär des Großweſirs und der Kanzler wurden geändert. Der von dem Zuge im Archipel zurückgekommene Kapudanpaſcha Mohammed wurde mit Zuſchlagung der Steuereinnehmerſchaft von Morea zum Kaimakam, der Sohn Osmanpaſcha's, Ibrahim, mit zwey Roßſchweifen zum Kapudan der See ernannt [5]), und Kriegsrüſtungen wurden auf das eifrigſte betrieben. Zugleich mit der Kriegserklärung waren zweyhundert Fermane ins ganze Reich ergangen, um die Statthalterſchaften und Alaibege der Lehenstruppen im nächſten März nach Adrianopel aufzubiethen, wohin der Sultan ſelbſt mit der heiligen Fahne ziehen würde [6]). Mit den Inhabern der Siamete und Timare wurden auch die Juruken und Ewladi Fatihan (die Kinder der Eroberer), freywillig zuſammengelaufenes Geſindel, in Rumili auf die Beine gebracht; vierzehn Kammern Janitſcharen, dreyßig Dſchebedſchi, vier Topdſchi, zwey Toparabadſchi an die pohliſche Gränze befehliget, ſechstauſend Beutel nach Rumili geſendet, hundertfünfzig Zehnpfünder, fünfzig Stücke ſchweres Belagerungsgeſchütz, fünfzig Mörſer vor der Stuckgießerey zur Einſchif- 5. Dec. 1768

[1]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 27. [2]) Dieſelbe S. 46. [3]) Brognard's Bericht. [4]) Derſelbe und Waßif S. 322. [5]) Waßif S. 323. [6]) Die türkiſche Abſchrift des Fermans im H. Arch. und die Überſetzung bey Brognard's Bericht 2. Nov. St. R.

fung nach dem ſchwarzen Meere aufgefahren und vom Großweſir beſichtiget. Viertauſend aſiatiſche Sipahi ſetzten bey Skutari über; in der Moldau waren bereits vierzigtauſend Mann verſammelt, ſiebentauſend ſiebenhundert zwey und ſiebzig Maulthiere zum Behufe der Fortſchaffung des Mundvorrathes wurden eingeſchifft [1]). Im Arſenale wurden zwey Schiffe von Stapel gelaſſen, mit den glückvorbedeutenden Nahmen des Sieges und der Eroberung getauft [2]). Es wurden zum Kriege dem Defterdar achthalb Millionen Piaſter, dem Vorſteher der Fleiſchhauer zur Lieferung des nöthigen Schlachtviehes eine halbe
31. Oct. 1768. Million, dem Tatarchan zwey Millionen verabfolgt, das Manifeſt der Pforte den Dolmetſchen der europäiſchen Mächte mitgetheilt, zugleich die vielfältigen Schreiben der pohliſchen Conföderation endlich vom Großweſir beantwortet. Dieſes Schreiben kreuzte ſich mit drey anderen der Häupter der Conföderation, nähmlich eines von Potocki, dem Palatinus von Kiew [3]), eines aus Dankowicz von Potocki, Kracſinski und Anton Rulan unterzeichnet [4]), an den Sultan und Großweſir, und eines vom Marſchall der Conföderation, Pulawski [5]), worin ſie mit wiederhohlten Klagen über ruſſiſche Unterdrückung pohliſcher Freyheit den Befehlen der Pforte zu gehorchen bereit, um die Erlaubniß, einen Geſandten zu ſchicken, bathen. Auf einen über den Inhalt vom Pfortendolmetſch erſtatteten Bericht [6]) beantwortete der Großweſir das Schreiben Potocki's [7]), lehnte die Geſandtſchaft unter dem Vorwande ab, daß das Heer ohnedieß im Zuge an die Gränze, wo man zu Bender, Isakdſchi oder Chocim den Geſandten empfangen wolle, indeſſen möchten ſie, was nothwendig, dem Statthalter von Chocim oder dem Tatarchan eröffnen. An dieſen hatten ebenfalls Potocki und Kracſinski geſchrieben [8]), und den Staroſten Podorski abgeordnet [9]), dann aber wieder an die Pforte Vorſtellung gemacht, daß der Chan, der keinen Befehl habe zu Gunſten der Conföderation, ſondern für ſich gegen die Ruſſen ins Feld zu ziehen, der Conföderation zu Hülfe nach Pohlen befehliget werden möge [10]).

Der Pforte war nun Alles an Erhaltung der Freundſchaft mit Öſterreich und Abwendigmachung desſelben von einem Bündniſſe mit Rußland gelegen. Es hatte das Gerücht von einem Vierbündniſſe zwiſchen Ruſſen, Preußen, Öſterreich und England verlautet; die Pforte, hiedurch aufgelärmt, ließ den kaiſerlichen Internuntius durch den Pfortendolmetſch um die Geſinnungen ſeines Hofes befragen, und hielt

[1]) Brognard's Bericht. [2]) Waßif S. 322. [3]) Vom 7. Redſcheb (17. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1768. [4]) Vom 14. Redſcheb (24. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 3. Jan. 1769. [5]) Vom 14. Redſcheb (24. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 16. Jan. 1769. [6]) Die chiffrirte Überſetzung des Memoire des Pfortendolmetſches bey Brognard's Bericht vom 3. Januar 1769. [7]) Die chiffrirte Überſetzung der Antwort bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1768. [8]) Das Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1769. [9]) Sein Beglaubigungsſchreiben beym Berichte Brognard's vom 16. Januar 1769. [10]) Die Vorſtellung beym Berichte Brognard's vom 17. Februar 1769.

demſelben den doppelten Köder, alle mögliche Unterſtützung zur Eroberung Schleſien's und der Beſetzung des pohliſchen Thrones durch den König von Sachſen [1]), vor. Der Internuntius dankte in ſchriftlicher Eingabe für die gute Abſicht, erklärte aber, daß Öſterreich ſeinem Worte getreu, nachdem es Schleſien an den König von Preußen abgetreten, Poniatowski als König von Pohlen anerkannt, von der guten Geſinnung der Pforte keinen Gebrauch machen könne, und trug Vermittlung an. Hierauf erließ der Großweſir Mohammed Emin an den Fürſten von Kaunitz ungemein freundſchaftliches Schreiben, in welchem mit Wiederhohlung aller ſchon in dem Manifeſte enthaltenen Beſchwerden gegen Rußland, Öſterreich als der Erbe der Krone (der ungariſchen) von Nuſchſchirwan her allein des Kaiſertitels [2]) würdig erklärt wird, welchen die ruſſiſche Kaiſerinn ſich eigenmächtig aneignen wolle. Durch ſolche Lockſpeiſen von Ausſicht auf Länderbeſitz und Herrſchaft in der Familie auf Koſten Preußen's, durch ſolche Schmeicheleyen auf Koſten des Kaiſertitels Rußland's, hoffte der Großweſir Mohammed Emin, der Reis Efendi Ridſchaji und der Pfortendolmetſch Suzzo die Polarnadel von Öſterreich's Politik zur Abweichung zu beirren; aber ſonderbar genug verweigerte die Pforte ſogar in dieſem Schreiben den mit Öſterreich beſtehenden, vor ein und zwanzig Jahren auf immer verlängerten Frieden, einen ewigen zu nennen, wiewohl der mit Rußland jetzt gebrochene ſchon längſt als ewiger abgeſchloſſen worden war, und wiewohl die kaiſerlichen Internuntien beſtändig auf den Ausdruck ewig drangen, ſeitdem Raghibpaſcha jene Verlängerung auf unbeſtimmte Zeit nicht als eine Verewigung hatte anerkennen wollen; deſto fließender aber bewies ſich die Pforte in anderen Geſchäften des kaiſerlichen Hofes, durch die Erlaſſung von Fermanen zur Abſtellung von Gränzbeſchwerden nach Bosnien [3]) und Belgrad [4]), und zur Wiedererbauung der im letzten Brande in Flammen aufgegangenen Franciscanerkirche [5]). Zur Erleichterung gab der Reis Efendi dem Internuntius ſelbſt an die Hand, er möge bloß die Wiedererbauung einiger abgebrannten Häuſer anſuchen, unter welchem Titel die geſetzwidrige Auferbauung der Kirche geduldet ward. In den pohliſchen Angelegenheiten verhielt ſich der Internuntius, ſeinen Verhaltungsbefehlen gemäß, parteylos, und gab daher auch den Schreiben [6]), welche die Häupter der Conföderation an ihn erließen, keine weitere Folge. Der Geſchäftsmann der Conföderation, Jacob Magnecki, welchen dieſelbe heimlich nach Conſtantinopel

[1]) Memoire des Pfortendolmetſches hierüber beym Berichte Brognard's vom 3. Junius 1768. [2]) Original im H. Arch. [3]) Ferman an den Statthalter von Bosnien und Widdin, Schewwal 1182 (Febr. 1769.), bey Penkler's Bericht vom 15. März 1769. [4]) An den Statthalter Belgrad's 1178 (1764) und 1182 (Febr. 1769). [5]) Im H. Arch. auch die früheren Fermane von Penkler zu Gunſten der Jeſuiten und Trinitarier auf Chios und der Franciscaner zu Pera erhalten. [6]) Zwey ſolche, Unterſtützung anſuchende Schreiben, das eine vom 28. Junius 1768, das andere vom 22. Januar 1769 in der St. K.

geſandt hatte, ſchadete derſelben mehr, als er nützte, durch lächerliche Windbeuteley, doch bewirkten ſeine Beſchwerden wider die Geldgier des Paſcha von Chocim, Chalil, die Verungnadung desſelben. Von den obigen europäiſchen Höfen verbürgte Venedig durch verſiegelte Eingabe des Bailo Giuſtiniani die Fortdauer der Ruhe und Freundſchaft von Seite der Republik [1]). Gleiche freundſchaftliche Verſicherungen gab der nach des holländiſchen Bothſchafters Dedel Tode beglaubigte Geſchäftsträger Weiker [2]), deßgleichen der däniſche Reſident, Herr v. Göſſel, den die Pforte nicht anerkennen wollte, ſo lange er nicht als Geſandter beglaubiget wäre. Der ſchwediſche Geſandte Celſing [3]) zog ſich ſowohl von der Anwendung des ſchwediſchen Bundesvertrages zurück, welchen die Pforte hervorſuchen ließ, als von der Vermittlung, welche, nebſt Öſterreich, Frankreich, Preußen und England ſuchten, wovon aber die Pforte nichts hören wollte. Der franzöſiſche Bothſchafter war der Chevalier de S. Prieſt, der, weil er, wie vormahls Deſalleurs, zu Lande kam, tägliches Unterhaltsgeld von achtzehn Piaſtern neun Para erhielt [4]). Tott (der Schreiber des Memoire), der Sohn des ungariſchen Rebellen, Brigadier in franzöſiſchen Dienſten, ging nach der Krim als franzöſiſcher Agent beym Tatarchan, um denſelben ſo viel als möglich zu thätigem Feldzuge zu unterſtützen. Bey der Ohnmacht der Pforte in Ägypten vermochte dieſelbe dem franzöſiſchen Bothſchafter keine Genugthuung zu verſchaffen für die Avanie von drey und dreyßig tauſend Thalern, welche Chalil, der Scheichol-beled, und Mohammedtſchauſch, der dortige Aga der Janitſcharen, von den franzöſiſchen Kaufleuten eingetrieben, weil drey derſelben aus Luſtbarkeit in der Nähe Kairo's drey Kanonen losgeſchoſſen. Chalilbeg, der Verbündete des Husein Keſchkeſch, von Alibeg aus Kairo vertrieben, hatte ſich mit ſeinem Anhange nach Ghaſa geflüchtet, war von da im nächſten Frühjahre mit Truppen zurückgekommen, hatte Damiat um zwanzigtauſend Thaler gebrandſchatzt; die Truppen Alibeg's zuerſt zu Manßurje geſchlagen, waren hernach aber beſiegt, und ihre Köpfe nach Conſtantinopel eingeſendet worden. Dieſe Waffenthaten ſind in den bisherigen Geſchichten Alibeg's ganz und gar mit Stillſchweigen übergangen worden. Der engliſche Bothſchafter Murray hatte zwey Schreiben ſeines Königs, das eine an den Sultan, mit dem Antrage der Vermittlung, das andere an den Großweſir, als Glückwunſch zu ſeinem Antritte, erhalten [5]). Er begehrte, dieſelben in öffentlicher Audienz zu überreichen [6]), aber der Sultan wollte fremden Miniſtern ins

[1]) Die Überſetzung aus dem Türkiſchen bey Brognard's Bericht vom 1. December 1768. [2]) Die Uberſetzung ſeines Beglaubigungsſchreibens bey Brognard's Bericht vom 17. März 1769. [3]) Überſetzung eines Memoire des Pfortendolmetſches auf ein, von Celſing eingereichtes, bey Brognard's Bericht vom 17. Februar 1769. [4]) Seine Beglaubigungsſchreiben vom 17. Jul. Verſailles bey Brognard's Bericht vom 1. Dec. 1768. [5]) Die Überſetzung der beyden Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769 datirt. C. James palace Weymouth. [6]) Das Memoire bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769.

Künftige außer den beyden Fällen neuer Beglaubigung oder Kundmachung einer Thronbeſteigung keine Audienz ertheilen; ſo übergab er dieſelben durch den Großweſir, und erhielt die Antwortſchreiben des Sultans und Großweſirs, worin mit Wiederhohlung aller Beſchwerden wider Rußland, die Vermittlung für jetzt abgeſchlagen ward, weil vor der erſten Schlacht davon keine Rede ſeyn könnte [1]). Der Bothſchafter legte in ſeiner Eingabe beſonderes Gewicht auf die Weigerung England's einem ruſſiſchen Bündniſſe wider die Pforte beyzutreten, und hoffte, daß ihr daher die Vermittlung England's ſo genehm ſeyn werde. Als die Antwort abſchlägig ausgefallen war, verwandte er ſich durch eine Eingabe für Herrn v. Obreskoff's Befreyung aus den ſieben Thürmen [2]). Der preußiſche Miniſter, welcher noch kurz vor der Kriegserklärung auf ausdrücklichen Befehl ſeines Königs eine Eingabe zur Beſeitigung des Ausbruches der Feindſeligkeiten vergebens eingereicht, reichte eben ſo vergebens eine andere, mit dem Antrage der Vermittlung, und eine zur Befreyung Obreskoff's, ein. Obreskoff ſelbſt ſtellte der Pforte vor, daß er nun nach achtzehn Jahren treu geleiſteter Dienſte mit achtzehn Perſonen in die ſieben Thürme geſperrt worden [3]), daß ſein Kerker eng, feucht und finſter, und er ſelbſt kränklich; in einer zweyten Eingabe bath er um die Einhändigung des für ihn eingelangten Wechſels von zwey und vierzigtauſend Rubeln [4]), und in einer dritten dankte er dafür [5]). Der Pfortendolmetſch, welcher den preußiſchen und engliſchen Dolmetſch mit der abſchlägigen Antwort hinſichtlich der Freygebung Obreskoff's mit dem arabiſchen Spruche verabſchiedete, daß alles Ding ſeine beſtimmte Zeit habe, und daß die Geſchäfte gebunden an ihre Stunden [6]), erſtattete zugleich Bericht über die Äußerungen der beyden Dolmetſche, daß Rußland nichts ſo ſehr, als die Beendigung des Krieges wünſche, und deßhalb die Vermittlung von England und Preußen angeſucht, daß dieſer Krieg keinen anderen Urſprung habe, als die öffentlichen Aufhetzungen des franzöſiſchen Bothſchafters, daß Frankreich in ſtäten Umtrieben mit dem Chan der Krim, deſſen Sachwalter Hamid die Frau des franzöſiſchen Conſuls beſucht, und franzöſiſche Dolmetſche nach der Krim eingeladen.

Nachdem die Roßſchweife Ende Januar's im Serai aufgeſteckt
worden, hatte Hälfte März der gewöhnliche feyerliche Aufzug der 27. Jan.
Zünfte und Innungen, welche die Keſſel und Herdſchaften ins Lager 1769
begleiten, Statt. Sechs Tage hierauf war der Auszug der heiligen 20.
Fahne des Propheten, das Hauptſchauſpiel zur Begeiſterung mosli- März
miſchen Fanatismus. Tags vorher Nachmittags begab ſich der kaiſerliche Internuntius Brognard mit drey Dolmetſchen [7]), drey Sprach-

[1]) Die beyden Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769. [2]) Das Memoire bey Brognard's Bericht vom 16. Jänner 1769. [3]) Die Überſetzung des Memoire bey Brognard's Bericht. [4]) Derſelbe vom 3. Januar 1769. [5]) Eben da. [6]) Die chiffrirte Überſetzung bey Brognard's Bericht vom 3. März 1769. [7]) Bianchi, Teſta, Herbert.

knaben ¹), Stallmeiſter, Secretär und Laufer, ſeiner Frau und der des Dolmetſches Teſta, vier Töchtern und zwey Zofen, nach dem am Quartiere des Kloſterviertels vor dem Kanonenthore zur Schau des Aufzuges beſtellten Hauſe. Kaum waren ſie angelangt, als der Imam des Viertels erſchien, ſie fortzuſchaffen, weil die Einwohner des Viertels nicht geſonnen, Ungläubige in ihrem Bezirke zu leiden. An der Thür empfing ſie verſammelter Pöbel mit Schimpfwörtern und Drohungen, und eine Schar zügelloſen Soldatengeſindels verfolgte ſie mit blanken Säbeln, und Piſtolen ihnen auf die Bruſt haltend, den ganzen Weg durch die Begräbnißſtätten bis zum Stadtthore, welches endlich der Internuntius mit der Hälfte ſeines Gefolges erreichte, während die andere Hälfte weiter voraus nach Pera entkommen war. Brognard blieb die Nacht über in einem armeniſchen Hauſe nächſt dem Thore, durch einen Polizey-Commiſſar, welchen ihm der Generallieutenant der Janitſcharen geſendet, beruhiget. Statt aber in der
27. März 1769 Nacht noch nach Pera zurückzukehren, oder wenn dieß nicht rathſam, ſich am folgenden Tage ruhig und verſteckt unter dem Schutze der Thorwache zu halten, begab ſich die ſchauluſtige Geſellſchaft in eine der benachbarten vergitterten Barbierbuden, vor welcher die zwey Janitſcharen des Geſandten und einige zur Wache gegebene Jamaken. Indeſſen ward ihr Daſeyn bekannt; ein Rudel von Weibern und Gaſſenbuben ſchimpfte und ſchrie laut wider der Ungläubigen Gegenwart, indeſſen der Zug ſchon ging; als aber nun die eigentlichen Zeloten kamen, die fanatiſchen Emire, das niedrigſte Geſindel von Stallknechten und Laſtträgern, welche grüner Kopfbund zu Verwandten des Propheten und zur Wache ſeiner Fahne ſtämpelt, ſtieg der Lärm immer höher und höher. „Schlagt ſie todt die Giaurn, ſonſt werden euere Geſichter „ſchwarz ſeyn am Tage des Gerichtes!“ brüllte das Ungethüm des Chriſtenhaſſes aus zehntauſend Kehlen. Die Glaubenswuth gilt nicht dem Hauſe allein, wo der Geſandte, ſondern allen chriſtlichen Häuſern und Buden der Straße, die Buden werden geplündert, über hundert Perſonen getödtet, mehrere Hundert verwundet. Ruchloſes Geſindel ſtürmt das Haus, ſchlägt die Fenſter ein, zerbricht die Gitter, und ſo groß iſt die Wuth, daß, die nicht bewaffnet, die Zähne fletſchen, und die Stäbe des Gitters wie wüthige Hunde zerbeißen. Die Thüren ſind eingeſprengt, das Geſindel bricht ein, und jagt Männer und Frauen mit Fauſtſchlägen und Prügeln hinaus. Auf der Gaſſe werden den Frauen Schleyer und Schmuck vom Leibe geriſſen, ſie werden niedergeworfen, bey den Haaren geriſſen, mit Füßen getreten. Mit tauſend Mühe entreißen ſie der Polizey-Commiſſär und ſeine Gehülfen dem wuthſchäumenden Fanatismus des Pöbels und retten ſie in ein armeniſches Haus; erſt am folgenden Tage kehrten ſie unter ſicherem Geleite von Wachen nach Pera zurück. Un-

¹) Zechner, Summerer, Adami.

ter ſo unglücklichem, zum größten Ärger vernünftig geſinnter Türken, und beſonders der Pforte, vorgefallenen Ereigniſſe hatte der Auszug der heiligen Fahne Statt, welcher nach der Aſtrologen und ſelbſt Ahmed Resmi's, des kritiſchen Geſchichtſchreibers dieſes Krieges, Ausſpruch, nicht anders als unglücklich ſeyn konnte, weil derſelbe im Verein des Saturnus und Mondes im Zeichen des Krebſes Statt fand [1]). Solche aſtrologiſche Unachtſamkeit iſt wirklich unglaublich unter einem ſo geſtirnkundigen Sultan, als Muſtafa, welcher ſeinem Geſandten, Ahmed Resmi, von Berlin drey Aſtrologen mitzubringen aufgetragen hatte, ſtatt deren ihm Friedrich II. Angeſichts der Wachtparade die gute Lehre gab, daß ſeiner drey Aſtrologen richtige Kenntniß wohlgeübtes Heer und gefüllter Schatz [2]). Zwey Tage nach dieſem unvorgeſehenen, widrigen, ärgerlichen Vorfalle hatte Brognard ſeine Abſchiedsaudienz beym Großweſir im Lager, ohne in derſelben der ſchuldigen Genugthuung zu erwähnen, wofür ihm der Großweſir ſo vielen Dank wußte, daß er in der Antwort auf des Internuntius Rede das ſo lange verweigerte Wort des verewigten Friedens ſo bedeutſam und nachdrücklich ausſprach, als hätte er daſſelbe, ſagt Brognard in ſeinem Berichte, in der Luft verkörpern wollen. Drey Tage hierauf, und unmittelbar vor ſeinem Aufbruche, beantwortete der Großweſir endlich doch das Schreiben des Fürſten Kaunitz, worin dieſer die Erklärung über den Sinn des verewigten Friedens gefordert, mit der Verſicherung, daß derſelbe dauernd und verewigt [3]). Solch' außerordentliches diplomatiſches Ärgerniß war erforderlich, der Pforte die Anerkennung verewigten Friedens mit Öſterreich abzuzwingen. Der Internuntius, außerdem daß er in der Audienz der Genugthuung gar nicht erwähnt, hatte noch die ihm von Seite der Pforte mit Entſchuldigung des Geſchehenen geſandten Geſchenke nicht zurückgeſandt; dieſelben beſtanden in einem Zobelpelze von zweytauſend Piaſtern für ihn und einem Schmucke von beyläufig demſelben Werthe für den ſeiner Frau entriſſenen. Er fand ſich hiedurch ſowohl, als durch das Compliment der Pforte, daß er die erlittene Unbild als ein Heiliger getragen, entſchädiget und getröſtet, aber Fürſt Kaunitz verwies ihm durch des Hofſecretärs Thugut ſpitzige Feder ſowohl dieſes Benehmen, als den begangenen Fehler, geheime politiſche Betrachtungen der Pforte im Original mitgetheilt zu haben, in ſcharfen Ausdrücken. Das Loos traf ihn Schlag auf Schlag, bis bald darauf ein tödtlicher ſein Leben endigte, und Thugut ſeine Stelle erhielt. Das Ärgerniß ſolcher öffentlicher Mißhandlung war bisher das einzige Beyſpiel in den Jahrbüchern diplomatiſchen Verkehres der Pforte mit europäiſchen Miniſtern. Wir haben zwar in

[1]) Ahmed Resmi's weſentliche Betrachtungen in der Überſetzung von Diez S. 79. [2]) Diez's weſentliche Betrachtungen S. 16, mit Berichtigung Biornſtähles. Der Auftrag muß aber nur ein mündlicher geweſen ſeyn, denn in den zwölf Puncten der Verhaltungsbefehle Ahmed Resmi's kommt nichts von Aſtrologen vor. [3]) Im H. Arch.

dem Laufe dieſer Geſchichte Dolmetſche geprügelt und gehenkt, Geſandte eingeſperrt und geohrfeigt geſehen, aber nie hatte bisher Soldat oder Pöbel den bekannten Grundſatz türkiſchen Geſandtſchaftsrechtes, daß den Geſandten kein Unfall treffen könne, ſo empörend verletzt. Es war das Werk des Fanatismus des Islams unter dem Schatten ſeiner heiligen Fahne, aber leider nicht das letzte Mahl, daß europäiſche Geſandtſchaftsbeamte und ihre Frauen vom Pöbel beſchimpft und geſchlagen worden. Die Gemahlinnen des engliſchen Bothſchafters und des ruſſiſchen Geſandten, Lady Elgin und Frau v. Tomara, wurden bey ihrem Beſuche der Moſchee Suleimanije in unſeren Tagen nicht viel glimpflicher behandelt, und Pelze, Shawle und Diamanten waren abermahls das dargebrachte und angenommene Schmerzengeld für erhaltene Prügel und Stöße. Solches diplomatiſches Ärgerniß beym Auszuge der heiligen Fahne ins Feld konnte Politikern und Nichtaſtrologen für unheilbringender gelten, als der Verein des Mars und Saturnus im Krebſe, und die unheilkündende Vorbedeutung wurde durch den darauf folgenden Krieg und das Ende desſelben bewährt.

Zwey und ſiebzigſtes Buch.

Streifzug und Tod Krimgirai's. Mißlungener Angriff auf Chocim. Ssubhi's Tod. Der Großweſir und Potocki zu Chandepe. Tod Gelehrter und hoher Staatsbeamten. Moldowandſchi's Großweſirſchaft. Die Köpfe des Pfortendolmetſches, Woiwoden der Moldau und Großweſirs fallen. Chocim's Fall. Tod des Mufti. Aufſtand der Mainoten. Flottenbrand zu Tſcheſchme. Belagerung von Lemnos. Schlacht am Kakul. Fall von Ismail und Kilia. Halbe Maßregeln. Eroberung von Bender und Ibrail. Abſetzung des Chans und des Großweſirs. Vermittlungsverſuch Öſterreich's und Preußen's. S. Muſtafa trägt Pohlen's Theilung an. Subſidienvertrag mit Öſterreich. Erklärung zu Gunſten der Conföderirten. Winterquartier, Rüſtungen. Die Krim von den Ruſſen erobert. Osman Efendi's Sendung. Der Großweſir abgeſetzt. Das Hauptquartier zu Schumna. Der Tatarchan Makßudgirai. Der Reis Efendi Abdurriſak. Waffenſtillſtand zu Land und See. Thugut und der Scheich Jasindſchi Bevollmächtigte. Congreß von Fokſchan, Verlängerung des Waffenſtillſtandes durch Waßif. Congreß von Bukareſt eröffnet und zerſchlagen. Ssahibgirai, Alibeg und Scheich Tahir. Rüſtungen zu neuem Feldzuge. Treffen von Rusdſchuk und Karaßu. Abzug der Ruſſen von Siliſtria und Warna. Treffen bey Kainardſche. Sultan Muſtafa's III. Tod. Säbelumgürtung, Ämterveränderungen. Abdulhamid's Schwäche. Veränderungen im Miniſterium. Pulawski. Die Türken bey Baſardſchik und Koſlidſche geſchlagen. Friede von Kainardſche. Betrachtungen über denſelben.

Sechs Monathe wenigſtens zu früh hatte der Sultan den Krieg erklärt, den er ſchon ſeit ein Paar Jahren ſann und deſſen Erklärung bis auf vollkommenen Vertheidigungsſtand der Gränze zu verſchieben, ihm der Großweſir Muhsinſade gerathen, den Rath aber mit dem Verluſte ſeines Platzes bezahlt hatte. Der Vorwurf feindlicher Überrumpelung, welchen die Pforte gegen Rußland und Öſterreich vor dreyßig und wieder nach zwanzig Jahren zur Sprache gebracht, trifft dieſelben gewiß nicht, wohl aber die unkluge Übereilung, womit ſchon im Herbſte der Krieg erklärt ward, welcher nach hergebrachter Sitte os=

maniſcher Heere erſt im Frühjahre begonnen werden konnte. Dieſe Übereilung tadelt auch nebſt Waßif mit Recht Resmi Ahmed, der Verfaſſer eines Ausbundes von Betrachtungen über dieſen Krieg, eines Werkes, dem mehr zu trauen, wenn es minder leidenſchaftlich geſchrieben wäre. Der Sultan, ſelbſt höchſt kriegeriſch geſtimmt, willfahrte durch die voreilige Kriegserklärung vorzüglich den Conföderirten von Bar und dem Tatarchan, der mit ſeinen raubluſtigen Scharen den Augenblick nicht erwarten konnte, in Neu-Servien einzufallen, um ſich für den Brand ſeines Pallaſtes zu Balta zu rächen. Ende Januars
23. Jan. 1769 brach er von Balta mit hunderttauſend Tataren, die wie der Wind daherfahren, auf, ging über den Bog, theilte ſein Heer zu Tugul in drey Haufen, jeden von dreyßigtauſend Mann, der Nureddin gegen den Doneck, der Kalgha längs des linken Ufers des Dniepr bis über Orel hinaus, der Chan mit den Stämmen von Jediſewen und Budſchak gegen Neu-Servien. Er überſchwemmte das Land bis fünf und ſiebzig und achtzig Stunden weit, als ein reißender Strom von Verheerung. Mehrere Tauſende fraß das Schwert, eben ſo viele wurden in Sclaverey geſchleppt, über hundert Dörfer verwüſtet, alle Magazine verbrannt, alle zu den drey neu erbauten Feſtungen Michaelgrod, Archangelgrod und Eliſabethgrod gehörigen Dörfer verödet. Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele durchzog er vierzehn Tage das Land in allen Richtungen, drang bis in die Vorſtadt von Iſum am Doneck vor, und traf gerade einen Monath nach ſeinem Aus-
17. Febr. zuge von Balta zu Kauſchan ein [1]). Vor dem Beginne dieſes Streifzuges empfing der Chan zu Kauſchan einen leſgiſchen Prinzen, Bruder des Herrſchers der Leſger, welcher dreyßigtauſend Mann dem Chan und der Pforte zur Hülfe antrug [2]). Er verlangte dafür von der Pforte, wo er vierzehn Tage vor dem Aufbruche des Großweſirs beym ſelben und beym Sultan in feyerlicher Audienz empfangen ward, daß die Diſtricte, aus welchen ſie die Ruſſen vertreiben wollten, beym Frieden ihnen überlaſſen würden [3]). Kein tatariſcher Feldzug iſt ſo umſtändlich beſchrieben worden, als dieſer von Tott, welcher denſelben mitgemacht, die Beſchwerden deſſelben, die Tafel und die Kleidung des Chans theilend; außer dem unter den Sätteln mürbgemachten Fleiſche und dem berauſchenden Getränke aus Pferdemilch, der Hauptnahrung der Tataren, geräucherte Pferdeſchinken, Kaviar, Butarga und Zibeben, für den Gaſt aber noch in goldener Schale flüſſiges Gold von Tokay [4]). Sein Kleid, Pelz aus weißem lappländiſchen Wolf mit Fehe

[1]) Der Bericht des Tatarchans in türkiſcher Abſchrift im H. Archiv, in deutſcher Überſetzung bey Brognard's Bericht vom 17. März 1769, erſtattet am 3. Silkide 118: (11. März 1769); in den essais de géographie, de politique et d'histoire (Neufchatel 1784), aus denen das zu Wien 1788 erſchienene hiſtoriſche Tagebuch dieſes Krieges überſetzt iſt, S. 159. [2]) Mémoire de Tott II. p. 132. [3]) Brognard's Bericht vom 17. März; die Audienz beym Großweſir am 11., beym Sultan am 14. März. [4]) Tott II. p. 137.

gefüttert [1]), nach des Chans Scherzwort, ein tatariſches Haus. Das Zelt des Chans mit karmeſinrothem Stoff gefüttert, für mehr als ſechzig Perſonen geräumig, von zwölf kleineren für die Beamten ſeines Haushaltes umgeben, alle dreyzehn von einem fünf Schuh hohen Filzwall umringt [2]). Von einem Erdhügel hielt der Chan die Heerſchau ſeines, in zwanzig Säulen marſchirenden Heeres, in der Mitte das Haus des Chans; ihm voraus zogen vierzig Haufen; jeder von vierzig Reitern, vier Mann hoch, in zwey Reihen, auf deren jeder zwanzig Fahnen. Die große Fahne des Chans [3]) und zwey grüne Standarten waren vermiſcht mit den Fahnen der Koſaken Inad, welche ſchon unter Peter dem Großen, unter des Koſaken Ignaz Anführung, übergelaufen, ſeitdem Ignad [4])oder Inad [5]), d. i. Halsſtärrige, hießen; durch dieſelben verführt, ſagten ſich jetzt auch die Koſaken Zaporoger von der Unterwürfigkeit gegen den Befehlshaber von Eliſabeth los [6]). Die Tataren ſtellten auch auf dieſem Zuge ihr unglaubliches Talent, gemachte Beute zuſammenzuhalten, zur Schau. Ein halbes Dutzend von Sclaven, ein Paar Dutzend Rinder, fünf bis ſechs Dutzend Schafe, die Beute eines einzigen Mannes; die Kinder aus einem am Sattelknopfe aufgehangenen Sacke die Köpfe hervorſtreckend, ein Mädchen vorne, die Mutter hinten, Vater und Sohn auf den Handpferden, Schafe und Rinder voraus, alles vom hundertäugigen Hüther, getrieben und bewacht [7]), dabey ſtrenge Kriegszucht; Noghaien, welche ein Kreuzbild mißhandelt, vor der Kirchenthür mit hundert Stockſtreichen beſtraft [8]); andere, welche ein pohliſches Dorf ohne Erlaubniß geplündert, am Pferdeſchweif angebunden, zu Tode geſchleift [9]). Einen Monath nach der Rückkehr vom Streifzuge ſtarb Krim Chan, vom griechiſchen Arzte Siropulo, dem Agenten des walachiſchen Fürſten, vergiftet. Vergebens hatte ihn Tott wider den Giftmiſcher gewarnt; als er ſich ſterbend fühlte, befahl er ſeiner Muſikbande aufzuſpielen [10]) und verſchied unter den ſchmelzenden Tönen hinſterbender Muſik. Die Nachricht ſeines Todes fand den Großweſir auf dem zweyten Nachtlager außer Conſtantinopel zu Siliwri, und den von den Schirinbegen und Mirſen eingeſendeten Bittſchriften zu Folge wurde ein Dewletgirai, der Sohn Selametgirai's [11]), ein ohnmächtiger Fürſt, zum Chan der Krim ernannt.

Kaiſerinn Katharina hatte ſich während des Winters gerüſtet, den im Herbſte erklärten Krieg im Frühjahre erfolgreich zu beginnen. Ein Heer von fünf und ſechzig tauſend Mann, darunter neuntauſend Koſaken, vom Fürſten Alexander Michailowitſch Gallizin befehliget, ſam-

[1]) Tott p. 129. [2]) Derſelbe p. 131. [3]) Nicht die des Propheten, wie Tott irrig ſagt, S. 140. [4]) In Raſchid. [5]) Tott p. 140. [6]) Derſelbe II. p. 144. S. Eliſabeth iſt Jeliſſawetgrad in Buturlin's Geſchichte des erſten Türkenkrieges unter Katharina II., in der Petersburger Zeitſchrift LVI. Bd. S. 4. [7]) Tott II. p. 153. [8]) Das Wort, das Tott in des Chans Mund legt. (II p. 164.) [9]) Tott p. 163. [10]) Derſelbe p. 200. [11]) Waßif S. 325 und Resmi Ahmed in Diez's Überſetzung S. 106.

melte ſich in Podolien; das zweyte, aus dreyßigtauſend Mann regulirter Truppen, zehntauſend Koſaken, zwanzigtauſend Kalmuken beſtehend, unter dem Befehle des Generals Grafen Peter Alexandrowitſch Romanzow, zur Vertheidigung der Gränzen Rußland's zwiſchen dem Dniepr und dem Meere von Aſſow, zur Wiederaufbauung der, kraft des Pruther und Belgrader Friedens geſchleiften Feſtungen Aſſow und Taganrog beſtimmt; ein drittes von zehn bis eilftauſend Mann, dem General Weimarn untergeben, ſollte die Conföderirten in Zaum halten. Gegen die Kabartai und den Kuban rückte General-Major Medem, von Zarizin aus, vor; General Totleben marſchirte nach Tiflis, um im Einverſtändniſſe mit den georgiſchen Fürſten von Karthli, Mingrelien, Guriel und Imirette, welche ruſſiſcher Herrſchaft gehuldiget, den Angriff gegen Erſerum und Trapezunt zu leiten. Die Montenegriner wurden mit Geld, Geſchütze, Kriegsbedürfniſſen und Officieren zum Kriege angefacht [1]). So war das osmaniſche Reich im Norden, Oſten und Weſten angegriffen von Rußland's überlegener Macht.
15. Apr. Während der Großweſir noch auf dem Marſche von Conſtantinopel an
a. St. der Donau, ging Fürſt Gallizin bey Kalus über den Dnieſter, um
26. Apr. 1769 Chocim anzugreifen, welches der Befehlshaber, Tſchetedſchi Jegen
Hasan, wahrſcheinlich übergeben hätte, wenn nicht ein anderer, Hasan von Achiska, dermahliger Inhaber des Sandſchakes Salonik, mit zwanzigtauſend Mann zur Hülfe herbeygeeilt wäre. Am griechiſchen
19. Apr. Oſterſonntage [3]) Nachmittags hatte der Angriff unter General Olitz
a. St. Statt, welcher aber mißlang, weil nicht mehr Tſchetedſchi Hasan, ſondern Kahremanpaſcha den Befehl führte; jenen hatten die Jamaken der Beſatzung erſchlagen [3]), und dieſen eigenmächtig zu ihrem Befehlshaber ausgerufen, durch Tapferkeit und Wildheit des Nahmens Kahreman [4]), d. i. Rachemann, den er trug, werth. Die Pforte hatte zum Nachfolger Tſchetedſchi Jegen's den Weſir Hasanpaſcha von Achiska, dermahligen Inhaber des Sandſchakes von Salonik, ernannt [5]), aber da Kahreman, von der Beſatzung unterſtützt, die Weſirswürde begehrt, wurde dieſelbe bis auf gelegenere Zeit der Strafe demſelben als Befehlshaber von Chocim gewährt [6]). Drey Tage hernach hob Gallizin das Lager von Chocim auf und zog ſich über den Dnieſter nach Kalus zurück, nachdem Fürſt Proſorowsky den mit einigen tauſend anatoliſchen Reitern herbeygeeilten Paſcha von Tekke, Abaſa [7]), über den Pruth zurückgejagt, ihm Gefangene, Wägen, fünfzig Kamehle und Fahnen, zwey Pauken und viele Waffen abgenommen. Ein Koſakenoberſt und Attaman entriſſen dem Paſcha

[1]) Buturlin's Geſchichte in der Petersburger Zeitſchrift XVI. 6—7. [2]) In der Petersburger Zeitſchrift ſteht der 9. April, ſtatt 19. [3]) Waßif II. S. 7. [4]) Sowohl in Buturlin, als in der histoire de la guerre entre la Russie et la Turquie et particulièrement de la Campagne de 1769, avec 9 Cartes, Petersbourg 1773. [5]) Waßif II. S. 7. [6]) Derſelbe S. 27. [7]) Hist. de la guerre etc. p. 75.

die ſilberne Keule des Heerbefehles [1]). Der mißlungene Angriff auf Chocim und der Rückzug über den Dnieſter erſchollen zu Conſtantinopel als rühmliche Siege, ſo rühmlich und herrlich, daß der Sultan den Ehrentitel Ghaſi, d. i. des Frohnkämpen, annahm [2]), welcher ſofort in dem Freytagsgebethe von den Kanzeln ſeinem Nahmen beygeſetzt ward, ein Titel, welcher der Wortbedeutung nach freylich jedem wider die Ungläubigen ins Feld ziehenden Moslim zuerkannt, aber dem Sachgebrauche nach immer in der Bedeutung des wirklichen Glaubensſiegers ſiegreichen Fürſten beygelegt wird, während der in dem Nahmenszuge des Sultans befindliche Zuſatz, immer ſiegreich, nur den Sieg als ein natürliches Zugehör des Titels des Sultans, wie das semper Augustus, vorausſetzt. Als der Großweſir zu Adrianopel lagerte, wurde der Cabinetsſecretär des verſtorbenen Tatarchans, Besim Omer, welcher durch grobe Ausdrücke in ſeinen Geſchäftsſchriften manches verdorben, nach Bihacz in Bosnien verbannt [3]), und drey Ärzte, die ſich im Lager unbeſchäftigt herumtrieben, und bey denen man Gift fand, als ruſſiſche Giftmiſcher hingerichtet [4]). Bey der Muſterung der geregelten Truppen fanden ſich zehntauſend Janitſcharen, tauſend dreyhundert Zeugſchmiede, eben ſo viele Artilleriſten und achthundert Stuckfuhrleute vor [5]). Hier ſtarb der Muſtermeiſter der Janitſcharen, der ehemahlige Reichsgeſchichtſchreiber, Mohammed Ssubhi, der Sohn Chalil Fehmi's, des Kanzlers Unterſtaatsſecretär zur Zeit des Großweſirs Ibrahim unter Ahmed III., welcher als Geſchichtſchreiber die von ſeinen Vorfahren Sami und Schakir aufgezeichneten Begebenheiten in ein, zu Conſtantinopel gedrucktes Werk vereinigte, wie Waßif die von den Reichshiſtoriographen Hakim, Tſchechmiſade und Murteſa geſammelten Begebenheiten in Einem Bande vereint hat; der erſte dieſer ſeiner, in zwey Bänden zu Conſtantinopel und Kairo gedruckten Geſchichte, enthält die Geſchichte dieſes Krieges bis zum Frieden von Kainardſche, welche vor Waßif der Reichsgeſchichtſchreiber Enweri beſchrieben [6]). Anfangs May war das Lager des Großweſirs zu Isakdſchi angelangt, wo über zwanzig Tage zur Vervollkommnung der Kriegsbedürfniſſe geraſtet ward; endlich berief der kriegsunerfahrene Großweſir die Generale des Heeres zum Kriegsrathe und eröffnete denſelben mit folgender Anrede: „Wohin glaubt ihr „wohl, daß wir uns am beſten wenden, ich bin mit Kriegführen nicht „vertraut, ſprecht unverhohlen aus, wohin zu ziehen der hohen Pforte „am gedeihlichſten ſey?“ Allgemeines Erſtaunen feſſelte die Zungen, und einer ſah den andern an. Endlich hielt der Präſident der Hauptrechenkammer, Schehdi Osman Efendi, eine lange Rede, deren kurzer Sinn, daß, da der Feinde Angriff auf Chocim mißlungen, es

24. Apr. a. St. 5. May 1769

[1]) Hist. de la guerre etc. p. 75. [2]) Waßif II. S. 36. [3]) Derſelbe II. S. 6. [4]) Eben da. [5]) Eben da, folglich die Angabe in den essais de géographie p. 170. [6]) Waßif I. S. 367 und II. S. 3.

wahrſcheinlich, daß ſie nun zu Bender ſich zeigen würden. „Genug,“ unterbrach ihn der Großweſir, „es ſollen auch andere reden.“ Einige waren der Meinung, daß Oczakow und Bender feſt genug, daß man nach Chocim gehen, andere, daß, wenn man jenſeits der Donau, man nach Erforderniß der Umſtände handeln ſolle. Dieſer Meinung fiel der Großweſir bey, für welchen ſchon früher der Pfortendolmetſch ſeine ſchriftliche Meinung über den beſten Weg nach Chocim und zu-
1. Jun. 1769 rück abgegeben hatte [1]). Es wurde über die geſchlagene Schiffbrücke geſetzt und gegenüber von Isakdſchi, zu Kartal, nach vier Tagen zu Chandepe gelagert [2]); Chandepe d. i. der Hügel des Chans, von den Landeseinwohnern Rjabaja-Mogila genannt, liegt am Pruth ober Jaſſy, fünf Stunden vom ſelben, und fünfzehn von Chocim entfernt; den türkiſchen Nahmen hat der Ort von dem großen Erdhügel, welchen Mohammed IV. auf dem Feldzuge von Camieniec hier aufwerfen, und auf beyden Seiten Erdkammern als Magazine anbringen ließ [3]).

Zu Chandepe erſchien der Bothſchafter der pohliſchen Conföderation, Potocki, welcher einige Zeit beym Tatarchan zuerſt zu Bender ſich aufgehalten, bis er die Ankunft des Großweſirs zu Chandepe vernommen; er ward in feyerlichem Diwan empfangen, und ſprach in ſeiner Anrede von Pohlen's Freyheit, die er dem Schutze des Großweſirs empfahl. Dieſer entgegnete die Anempfehlung mit einer Anrede,
16. Jun. die ſelbſt dem Reichsgeſchichtſchreiber Waßif höchſt ſeltſam dünkt [4]). Er warf der Conföderation Nachläſſigkeit und Stolz vor, wodurch ſie dem Feinde die Zügel ſchießen ließen [5]). „An mir,“ ſagte er „wird's „nicht ermangeln, meiner Beſtimmung gemäß, früh oder ſpät, Som„mer und Winter, den Feind, wo er immer ſeyn mag, aufzuſuchen, „und mit ſiegreichem Säbel zu brechen; ich bin der Eidam und Sohn „Seiner Majeſtät des Herrn der Welt, welcher dieſelbe in Ordnung „erhält, ich ſein Serdar und zweyter Selbander, in meinen Zügen „ein zweyter Alexander, in des Sieges Beſitz, in meinen Bewegun„gen ſchneller als der Blitz; wenn euere Freundſchaft rein und von „allem Zweifel ungetrübt, ſo thu' der Republik zu wiſſen, daß ſie „alle Pohlen, welche dem Feinde nicht folgen, als Auserwählte aus„ſcheide, und du halte dich mit den Deinen bereit, dem nach Pohlen „ernannten Serasker, Mohammedpaſcha von Rumili, über den Dnie„ſter zu folgen“ [5]). Nicht vernünftiger waren des Großweſirs Reden in der Rathsverſammlung, die er über den Zug nach Bender hielt. Der Mangel an Mundvorrath, und die Heere von Mücken und Bremſen, welche das Heer beläſtigten, ſollen laut Resmi Ahmed Hauptbeweggründe des Marſches nach Bender geweſen ſeyn [7]). „Was ſagſt

[1]) Ein ſolches Memoire der Pforte bey Brognard's Bericht vom 1. Dec. 1768. [2]) Waßif II. S. 10; nach Resmi am 27. Moharrem. [3]) Resmi Ahmed's Überſetzung. Diez S. 106. [4]) Waßif II. S. 11. [5]) Eben da. [6]) Eben da. [7]) Resmi Ahmed's Überſetzung. Diez S. 112.

„du, Defterdar?“ fragte er den Finanzminiſter im Kriegsrathe. „Nichts „als Proviant,“ ſagte dieſer; ſo ſchaffte denn der Proviant-Commiſſär Tahir einige hundert Wagen Gerſte her, und der Marſch ging nach Bender, wo zu Jaßidepe, d. i. am feuchten Hügel, gelagert ward [1]); hier gab es eben ſo wenig Proviant, als zu Chandepe, und 9. Jun. 1769
die Wolken der Mücken und Bremſen waren nicht minder dicht. Der Großweſir war krank, die Ärzte erwarteten von einem Tage zum andern ſeinen Tod [2]); er ſelbſt ſagte: „Mein Nahme iſt Emin, d. i. „der Gabriel's, des Freudenbothen und des Kaiſers Glücksgeſtirn „iſt ſtark.“ Der Zug nach Pohlen, als einem hinfüro nicht freundlich ſondern feindlich zu behandelnden Lande, wurde nun, kraft vierfachen Fetwa, welches der Lagerrichter Abdullah, mit dem Spitznahmen Altunitſchok [3]), d. i. der viel Gold hat, vorlas, gutgeheißen, und hierauf Verheerung des pohliſchen Landes und Sclaverey von deſſen Bewohnern als geſetzmäßig beſchloſſen; dem Grafen Potocki und den im Lager befindlichen Dolmetſchen europäiſcher Mächte angekündigt [4]). Potocki hatte im Nahmen der Conföderation Mundvorrath für ſechzigtauſend Mann verſprochen. Als die Verſammlung aufgehoben ward, gab er neue Schrift ein, deren Ableſung, für jetzt nicht für gut befunden, auf andere Zeiten verſchoben ward [5]). Kaplangiraiſade, der Sohn des Chans der Krim, von demſelben mit der Huth der Magazine beauftragt, wurde mit Hermelinpelz [6]), der Lagerrichter, der die vier Fetwa abgeleſen, mit dem Charakter eines Oberſtlandrichters Anatoli's bekleidet [7]). Den Miniſtern zu Conſtantinopel ward das Manifeſt der Pforte gegen Pohlen eingehändigt. Der Defterdar von Bender, Ahmed, war abgeſetzt und eingeſperrt worden, weil der Vorrath nicht, wie man gehofft, hinlänglich für das Bedürfniß des Heeres. An die Stelle des als Befehlshaber von Bender verſtorbenen Ssariſade Mohammedpaſcha, der, einer der ausgezeichnetſten Weſire des Reiches, viele Unruhen in Aſien beſchwichtiget hatte, wurde Elhadſch Ali, der Sohn Kel Ahmedpaſcha's, ernannt [8]). Der Großweſir berief den Chan aus Kauſchan, und berieth ſich mit ihm, wegen der Ernennung eines Seraskers nach der Moldau [9]). Nach zehn Tagen kehrte derſelbe mit ſechs und achtzigtauſend Piaſtern auf der Hand nach Kauſchan zu- 19. Jul.
rück [10]). Unterdeſſen traf die Nachricht ein, daß die Ruſſen abermahl über den Dnieſter geſetzt, dießmahl den Wald der Bukowina umgan- 29. Jul.
gen, wie vormahls Münch, über Czernowicz nach Chocim gelangt, daſſelbe belagerten. Auf die Nachricht von Chocim's Belagerung 2. Jul. a. St.
ward der Cabinetsſecretär des Großweſirs, Feiſi Suleiman, an den 13. Jul.
Chan nach Kauſchan abgeſandt, um ſich mit ihm zu bereden, daß er, welcher verabredter Maßen nach Eliſabethgrod in Neu-Servien hätte

1) Waßif II. S. 16. 2) Diez S. 114. 3) Waßif II. S. 36. 4) Derſelbe S. 13.
5) Derſelbe S. 14. 6) Eben da. 7) Derſelbe S. 15 u. 16. 8) Derſelbe S. 15.
9) Derſelbe S. 18. 10) Derſelbe S. 20.

ſtreifen, und der Nureddin gegen Chocim ziehen ſollen, nun ſelbſt nach Chocim zu Hülfe eilen möge. Der Chan erbath ſich die Magazine bey Chandepe und die Verbürgung der Huth Jaſſy's, und ſandte den Efendi zurück. Er ſelbſt zog von Kauſchan nach Chocim; den Moldowandſchi Alipaſcha ernannte der Großweſir mit dem Titel von Baſchbogh gegen Chocim, übergab ihm fünftauſend Ducaten und Ehrenzeichen zur Vertheilung unter die Truppen, und ſandte dem Abaſapaſcha von Meraaſch zehntauſend Piaſter, beyde an den Chan anweiſend [1]; der letzte zum Befehlshaber von Bender, der Sohn Kel Ahmedpaſcha's als Seraſker nach Neu-Servien ernannt [2], und ihm zehntauſend Piaſter geſchenkt. Der Chan trat den Rückmarſch nach Chandepe an.
26. Jul. 1769 Im Treffen von Basckiwizi bemühte ſich die türkiſche Reiterey vergebens, das Viereck der ruſſiſchen mit ſpaniſchen Reitern zu ſprengen [3], der Chan griff mit fünf und zwanzigtauſend Mann den Fürſten Proſorowsky an, aber mit eben ſo wenigem Erfolge, als die Beſatzung ausfiel. Zum Chan ſtießen Moldowandſchi, der Baſchbogh, der Seraſker von Chocim, Mohammedpaſcha, der Beglerbeg von Meraaſch, Abaſa Mohammedpaſcha, und Dſchanikli Alibeg [4]) mit dreyßigtauſend Mann. Fürſt Gallizin, in der Erwartung allgemeiner Schlacht, vereinigte die Streitkräfte unter den Befehlen des Fürſten Proſorowsky und des Generals Rennenkampf in ſeinem befeſtigten Lager, wodurch der Seraſker freye Verbindung mit der Feſtung erhielt, ſein Lager
26. Jul. a. St. 6. Aug. auf die Stelle des von Proſorowsky verlaſſenen aufſchlug [5]. Fürſt Gallizin ging zum zweyten Mahle über den Dnieſter zurück. Als der
2. Aug. a. St. 13. Aug. Großweſir zu Chandepe angelangt, wartete demſelben Kahremanpaſcha, der Befehlshaber von Chocim, auf, welcher durch bewirkten Rückzug der Ruſſen, die Art, wie er die Weſirs- und Befehlshaberſtelle erzwungen, aus dem Gedächtniſſe des Großweſirs ausgewiſcht zu haben hoffte, und guten Empfanges gewärtig. Als ſein Waffenträger ſah, daß die Hausofficiere des Großweſirs ſich ſeines Herrn hinter dem Zelte mit Gewalt bemächtigten, ſchoß er den Wärter des Tiſchtuches mit einer Piſtole nieder, Kahreman ſelbſt wurde ſogleich niedergedolcht [6]. Als der zur Übernahme der Verlaſſenſchaft ernannte Commiſſär dieſelbe einziehen wollte, ſtrömten von allen Seiten Unglückliche zuſammen, welche Kahreman ausgezogen und beraubt, und der Großweſir befahl den Rückerſatz des vorhandenen Raubes. Abaſapaſcha, vormahls der erſte Kammerdiener des Großweſirs Ali des Doctorsſohnes, dann ein ausgezeichneter Arm in Bändigung der Rebellen von Siwas, wurde jetzt mit dem dritten Roßſchweife ausgezeichnet [7]. Der kaiſerliche Oberſtſtallmeiſter, Muſtafabeg, welcher Gelder ins Lager geleitet, zog nach Übergebung derſelben ein kaiſerliches Handſchreiben hervor, ver-

[1]) Waßif II. S. 25. [2]) Eben da. [3]) Hist. de la guerre des Russes, und Hanne. [4]) Waßif II. S. 22. [5]) Buturlin in der Petersburger Zeitſchrift. S. 13. [6]) Waßif II. S. 27. [7]) Derſelbe S. 28.

mög deſſen er zum Kiajabeg (Miniſter des Inneren) ernannt ward [1]). Hasanpaſcha von Achiska, der Sohn des berühmten Ahmed, Erbauers der dortigen Moſchee und Bibliothek, der Statthalter von Chocim, war bey der letzten Belagerung der Ruſſen durch eine Kanonenkugel getödtet worden [2]). Seinen Tod rächte Alipaſcha, der Schatzmeiſter des berühmten Tſchelikpaſcha, welcher an der blutigen Brücke einen Haufen leichter ruſſiſcher Reiter zuſammenhieb. Durch die vereinten Bemühungen des Chans, des Seraskers Mohammed, des Baſchbogh Moldowandſchi, des Abaſa Mohammedpaſcha und Dſchaniklibeg, war der Entſatz von Chocim bewirkt worden; dieſelben oder Andere hatten zugleich nach Conſtantinopel die Unvermögenheit des Großweſirs und deſſen Schelſucht auf Moldowandſchi, welchem das größte Verdienſt des Entſatzes gebührte, nach Conſtantinopel berichtet; dieſelben hatten zwar alle Schuld auf den Verrath des den Ruſſen verkauften Pfortendolmetſches [3]) und des abgeſetzten Fürſten der Moldau, Callimachi, geſchoben, und beyder Köpfe waren gefallen. Jetzt kam der zweyte Stallmeiſter des Sultans, Feiſibeg, auch ein Sohn Kel Ahmedpaſcha's, mit kaiſerlichen Handſchreiben der Entſetzung des Großweſirs und Verweiſung nach Demitoka. Er ſtieg im Zelte des Kiajabeg ab, der mit ſeinem Secretär und dem Oberſtſtallmeiſter dem Großweſir ſeine Abſetzung ankündigte. Er wurde nach Adrianopel abgeführt; 12. Aug. 1769
hier wurde ihm der Kopf abgeſchlagen, und zu Conſtantinopel vor dem Serai auf ſilberner Schüſſel mit dem Befundzettel ausgeſetzt: „Dieß iſt „das Haupt des vormahligen Großweſirs Mohammed Eminpaſcha, der „aus Hochmuth die Feinde nicht angegriffen, die Zeit mit Hin- und „Herziehen vergeudet, dem Heere die Lebensmittel entzogen, dem „Tatarchan die nöthige Verſtärkung vor Chocim verweigert, dem ge„köpften Pfortendolmetſch zu viel Glauben beygemeſſen, hiemit vermög „Fetwa beſtraft“ [4]). Bey dem Haupte des Fürſten der Moldau, welches dem Leichname zwiſchen die Füße gelegt war, hieß der Befund: „Der „abgeſchnittene Kopf des verfluchten Gligori Callimachi, Woiwoden der „Moldau, der ſich hundert zum Ankaufe von Proviant gegebene Beutel „zugeeignet, das Reich verrathen“ [5]), und bey dem Kopfe des Pfortendolmetſches (dem Leichname auf den Hintern gelegt): „Dieß iſt „das niederträchtige Aas des Nicolaus Drako Raja Dolmetſches, der „zur Strafe für Verrätherey und heimliches Einverſtändniß mit dem „Woiwoden der Moldau enthauptet worden“ [6]).

Seit langem hatte keine Hinrichtung ſo viel das Volksgerede beſchäftigt, als dieſe dreyfache des Großweſirs, Hoſpodars und Pfortendolmetſches, deren Abſtufung ſelbſt in dem Befundzettel barbariſch genug beobachtet worden. Der Großweſir Emin Mohammed erſcheint

[1]) Waßif II. S. 28. [2]) Derſelbe S. 30. [3]) Waßif II. S. 29. [4]) Bey Thugut's Bericht vom 18. Sept. 1769. [5]) In Engel's Geſchichte der Walachen II. S. 28, und in Thugut's Bericht vom 18. September. [6]) Eben da vom 17. Sept.

aus den Lebensbeſchreibungen der Großweſire ſowohl, als aus der Reichsgeſchichte keineswegs ganz in ſo verächtlichem Lichte, als ihn die bittere Satyre, der Ausbund der Betrachtungen darſtellt, wohl aber bezeugen die Reichsgeſchichte ſowohl, als die Geſandtſchaftsberichte ſeine gänzliche Unkunde in der Kunſt Krieg zu führen, und die unverantwortliche Veruntreuung der ihm beym Ausbruche des Krieges anvertrauten großen Summe von fünf und zwanzig Millionen Piaſter, die er, ſtatt ihrer Beſtimmung gemäß, zur Herbeyſchaffung von Lebensmitteln zu verwenden, in der Caſſe behielt, nebſt anderen zehn Millionen eigenen Vermögens [1]); dieſes hatte er von ſeinem Vater, Jusuf, mit dem er fünfmahl die Reiſe nach Mekka, und die nach Indien gemacht, von wo Jusuf, nach dem Tode des osmaniſchen Geſandten Salim [2]), den er begleitet hatte, ſelbſt mit den Antworten betraut, nach Conſtantinopel zurückgekommen, für ſeinen Sohn ſo leichter eine Anſtellung in der Staatskanzley erhielt, als derſelbe eine ausgezeichnet ſchöne Hand und ſehr zierlichen Styl ſchrieb, und die Hand der Prinzeſſinn Schahsultan erhielt er ſo leichter, als er von ausnehmend ſchöner Geſtalt. Proben ſeiner Kunſtfertigkeit in Proſe und Vers enthält ſein Werk: das Roſenbeet der Einbildungskraft, welches ihn über alle jene Weſire erhebt, von denen, wie der Biograph [3]) derſelben bemerkt, die Geſchichte nichts anders zu ſagen weiß, als daß ſie kamen und gingen, daß ſie wie Actenſtücke im Miniſterium eingelaufen und abgelaufen. Wiewohl des größten Vertrauens des Sultans und der höchſten Gunſt als Eidam desſelben gewürdiget, fiel er doch ein Opfer ſeiner Geldaufſpeicherung und ſeiner Unerfahrenheit in Kriegsſachen, die er ſelbſt ſo lebhaft fühlte, daß er dieſelbe nicht nur im Kriegsrathe offen bekannte, ſondern auch in der letzten Zeit mehr als einmahl der Weſirsſtelle enthoben zu werden bath, bis ihn das gemeine Loos unglücklicher Großweſire traf. Zu dieſem blutigen Kleeblatte erlauchter Hinrichtungen ſey noch ein unblutiges vierblättriges erlauchter, ins ſelbe Jahr fallender Todesfälle gefügt, der der ſiebenjährigen Prinzeſſinn Mihrmar (Sonnenmond), weil dieſelbe trotz der ſchon vor zwanzig Jahren aus dem Serai über England nach Europa verbreiteten Blatterneinimpfung im Serai an
21. Febr. 1769 den Blattern ſtarb; eine Tulpe an Schönheit, ward ſie an der Tulpenmoſchee beſtattet [4]). Der Richter des Lagers, der unlängſt zum Range eines Oberſtlandrichters von Anatoli erhobene Abdullah Efendi, der Sohn des vormahligen Waſſeraufſehers Altundſchik Mohammedaga ſtarb in dem guten Nahmen eines in Proſe und Vers geübten Gelehrten. Er hinterließ Randgloſſen zu dem Commentare des Korans von Beidhawi und Gedichte unter dem Dichternahmen

[1]) Thugut's Bericht vom 17. Sept. 1769. [2]) Er ſtarb zu Orengabad. Waßif II. S. 43. [3]) Dſchawid. [4]) Waßif I. S. 324 und Brognard's Bericht vom Febr. 1769.

Abdi[1]). Auf den nach Conſtantinopel erſtatteten Bericht: daß der Lagerrichter durch Unkunde des Oberſtfeldarztes Ahmed Efendi in die andere Welt befördert worden, wurde dieſer ſogleich abgeſetzt und ein anderer beſtellt [2]). Dichter und Schönredner war auch der Director der Buchhaltereyen [3]), Suleimanbeg, der zur ſelben Zeit ſtarb, als der neue Großweſir, Nachfolger des Enthaupteten, den Cabinetsſecretär Feiſi Suleiman Efendi verabſchiedete. Schlagfertigen Witzes, wie der arabiſche berühmte Schöngeiſt Dſchahiſ, hinterließ er mehrere Ghaſelen deren eine, vom Reichsgeſchichtſchreiber mitgetheilt, größere Kunſt, ſchwer gebildete Verkleinerungswörter als Reime aufzuhäufen, als den geprieſenen Witz beurkundet. Zu Bender ſtarb der Statthalter Kel Ahmedſade Elhadſch Ali, Sohn des berühmten Kel Ahmedpaſcha, des Freundes des in der Schlacht von Peterwardein gefallenen Großweſirs Ali von Tſchorli. Im Serai aufgezogen, Stallmeiſter und Oberſtkämmerer noch unter S. Osman's III. Regierung, war er von S. Muſtafa mit der Hand ſeiner geliebten Nichte, Nuri Chanüm beglückt worden, als Statthalter von Rumili verungnadet und nach Stancho verwieſen, dann Statthalter von Itſchil und Dſchidde, hatte ſich mit dem Scherif von Mekka zertragen, und ſich ohne Erlaubniß des Sultans nach Ägypten begeben, von wo er nach Adana, Aidin und Anatoli angeſtellt, dort fahnenloſes Soldatengeſindel zu Paaren trieb. Vom Großweſir Bahir Muſtafa nach Diarbekr entfernt, kam er durch die Statthalterſchaften von Haleb nach Itſchil zurück. Als Statthalter von Siwas ward er in dieſem Feldzuge zum Seraſker in Neu-Servien und dann zu Bender ernannt. Ein ſehr ſchöner, geiſtreicher, wiſſenſchaftlich gebildeter, gerechter und freygebiger Mann, deſſen Gerechtigkeitsliebe von allen Statthalterſchaften, die er verwaltete, geprieſen, deſſen prächtiger Hofſtaat von allen ſeinen Amtsgenoſſen beneidet ward. Der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif befand ſich drey Jahre lang im Kreiſe ſeines Hofſtaates, und las während dieſer Zeit mit demſelben die perſiſchen Gedichte Urfi's und die arabiſchen Ständchen Hariri's, was Beweis ſeiner Bekanntſchaft mit den Muſterwerken perſiſcher Poeſie und arabiſcher Rhetorik. Er ward zu Bender in dem Grabmahle der Weſire beſtattet [4]).

Der Nachfolger Emin Mohammed's als Großweſir war Ali Moldowandſchi, deſſen Beynahme bisher von keinem europäiſchen Geſchichtſchreiber anders als in der Bedeutung des Moldauers verſtanden worden iſt, als ob er denſelben, wie Feldherrn alter und neuer Zeit, von dem Lande, wo ſie gekriegt und geſiegt, erhalten hätte. Moldowani oder Moldowandſchi bedeutet zwar den Moldauer, aber nur den Sclavinnenverkäufer [5]), ein Nahme, der dem Boſtandſchi Ali in

[1]) Waßif II. S. 37 (verdruckt 23) gibt das Chronogramm, das er auf den Sieg von Chocim verfertigt. [2]) Waßif II. S. 48. [3]) Derſelbe II. S. 48. [4]) Derſelbe II. S. 54 und 55. [5]) Dſchawid's Biographien der Großweſire.

aus den Lebensbeſchreibungen der Großweſire ſowohl, als aus der Reichsgeſchichte keineswegs ganz in ſo verächtlichem Lichte, als ihn die bittere Satyre, der Ausbund der Betrachtungen darſtellt, wohl aber bezeugen die Reichsgeſchichte ſowohl, als die Geſandtſchaftsberichte ſeine gänzliche Unkunde in der Kunſt Krieg zu führen, und die unverantwortliche Veruntreuung der ihm beym Ausbruche des Krieges anvertrauten großen Summe von fünf und zwanzig Millionen Piaſter, die er, ſtatt ihrer Beſtimmung gemäß, zur Herbeyſchaffung von Lebensmitteln zu verwenden, in der Caſſe behielt, nebſt anderen zehn Millionen eigenen Vermögens [1]; dieſes hatte er von ſeinem Vater, Jusuf, mit dem er fünfmahl die Reiſe nach Mekka, und die nach Indien gemacht, von wo Jusuf, nach dem Tode des osmaniſchen Geſandten Salim [2], den er begleitet hatte, ſelbſt mit den Antworten betraut, nach Conſtantinopel zurückgekommen, für ſeinen Sohn ſo leichter eine Anſtellung in der Staatskanzley erhielt, als derſelbe eine ausgezeichnet ſchöne Hand und ſehr zierlichen Styl ſchrieb, und die Hand der Prinzeſſinn Schahsultan erhielt er ſo leichter, als er von ausnehmend ſchöner Geſtalt. Proben ſeiner Kunſtfertigkeit in Proſe und Vers enthält ſein Werk: das Roſenbeet der Einbildungskraft, welches ihn über alle jene Weſire erhebt, von denen, wie der Biograph [3]) derſelben bemerkt, die Geſchichte nichts anders zu ſagen weiß, als daß ſie kamen und gingen, daß ſie wie Actenſtücke im Miniſterium eingelaufen und abgelaufen. Wiewohl des größten Vertrauens des Sultans und der höchſten Gunſt als Eidam desſelben gewürdiget, fiel er doch ein Opfer ſeiner Geldaufſpeicherung und ſeiner Unerfahrenheit in Kriegsſachen, die er ſelbſt ſo lebhaft fühlte, daß er dieſelbe nicht nur im Kriegsrathe offen bekannte, ſondern auch in der letzten Zeit mehr als einmahl der Weſirsſtelle enthoben zu werden bath, bis ihn das gemeine Loos unglücklicher Großweſire traf. Zu dieſem blutigen Kleeblatte erlauchter Hinrichtungen ſey noch ein unblutiges vierblättriges erlauchter, ins ſelbe Jahr fallender Todesfälle gefügt, der der ſiebenjährigen Prinzeſſinn Mihrmar (Sonnenmond), weil dieſelbe trotz der ſchon vor zwanzig Jahren aus dem Serai über England nach Europa verbreiteten Blatterneinimpfung im Serai an
21. Febr. 1769 den Blattern ſtarb; eine Tulpe an Schönheit, ward ſie an der Tulpenmoſchee beſtattet [4]). Der Richter des Lagers, der unlängſt zum Range eines Oberſtlandrichters von Anatoli erhobene Abdullah Efendi, der Sohn des vormahligen Waſſeraufſehers Altundſchik Mohammedaga ſtarb in dem guten Nahmen eines in Proſe und Vers geübten Gelehrten. Er hinterließ Randgloſſen zu dem Commentare des Korans von Beidhawi und Gedichte unter dem Dichternahmen

[1]) Thugut's Bericht vom 17. Sept. 1769. [2]) Er ſtarb zu Orengabad. Waßif II. S. 43. [3]) Dſchawid. [4]) Waßif I. S. 324 und Brognard's Bericht vom Febr. 1769.

Abdi[1]). Auf den nach Conſtantinopel erſtatteten Bericht: daß der Lagerrichter durch Unkunde des Oberſtfeldarztes Ahmed Efendi in die andere Welt befördert worden, wurde dieſer ſogleich abgeſetzt und ein anderer beſtellt [2]). Dichter und Schönredner war auch der Director der Buchhaltereyen [3]), Suleimanbeg, der zur ſelben Zeit ſtarb, als der neue Großweſir, Nachfolger des Enthaupteten, den Cabinetsſecretär Feiſi Suleiman Efendi verabſchiedete. Schlagfertigen Witzes, wie der arabiſche berühmte Schöngeiſt Dſchahiſ, hinterließ er mehrere Ghaſelen deren eine, vom Reichsgeſchichtſchreiber mitgetheilt, größere Kunſt, ſchwer gebildete Verkleinerungswörter als Reime aufzuhäufen, als den geprieſenen Witz beurkundet. Zu Bender ſtarb der Statthalter Kel Ahmedſade Elhadſch Ali, Sohn des berühmten Kel Ahmedpaſcha, des Freundes des in der Schlacht von Peterwardein gefallenen Großweſirs Ali von Tſchorli. Im Serai aufgezogen, Stallmeiſter und Oberſtkämmerer noch unter S. Osman's III. Regierung, war er von S. Muſtafa mit der Hand ſeiner geliebten Nichte, Nuri Chanüm beglückt worden, als Statthalter von Rumili verungnadet und nach Stancho verwieſen, dann Statthalter von Itſchil und Dſchidde, hatte ſich mit dem Scherif von Mekka zertragen, und ſich ohne Erlaubniß des Sultans nach Ägypten begeben, von wo er nach Adana, Aidin und Anatoli angeſtellt, dort fahnenloſes Soldatengeſindel zu Paaren trieb. Vom Großweſir Bahir Muſtafa nach Diarbekr entfernt, kam er durch die Statthalterſchaften von Haleb nach Itſchil zurück. Als Statthalter von Siwas ward er in dieſem Feldzuge zum Serasker in Neu-Servien und dann zu Bender ernannt. Ein ſehr ſchöner, geiſtreicher, wiſſenſchaftlich gebildeter, gerechter und freygebiger Mann, deſſen Gerechtigkeitsliebe von allen Statthalterſchaften, die er verwaltete, geprieſen, deſſen prächtiger Hofſtaat von allen ſeinen Amtsgenoſſen beneidet ward. Der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif befand ſich drey Jahre lang im Kreiſe ſeines Hofſtaates, und las während dieſer Zeit mit demſelben die perſiſchen Gedichte Urfi's und die arabiſchen Ständchen Hariri's, was Beweis ſeiner Bekanntſchaft mit den Muſterwerken perſiſcher Poeſie und arabiſcher Rhetorik. Er ward zu Bender in dem Grabmahle der Weſire beſtattet [4]).

Der Nachfolger Emin Mohammed's als Großweſir war Ali Moldowandſchi, deſſen Beynahme bisher von keinem europäiſchen Geſchichtſchreiber anders als in der Bedeutung des Moldauers verſtanden worden iſt, als ob er denſelben, wie Feldherrn alter und neuer Zeit, von dem Lande, wo ſie gekriegt und geſiegt, erhalten hätte. Moldowani oder Moldowandſchi bedeutet zwar den Moldauer, aber nur den Sclavinnenverkäufer [5]), ein Nahme, der dem Boſtandſchi Ali in

[1]) Waßif II. S. 37 (verdruckt 23) gibt das Chronogramm, das er auf den Sieg von Chocim verfertigt. [2]) Waßif II. S. 48. [3]) Derſelbe II. S. 48. [4]) Derſelbe II. S. 54 und 55. [5]) Dſchawid's Biographien der Großweſire.

nichts minder als ehrenvollem Sinne unter Sultan Osman's Regie-
rung beygelegt ward, wo er, wider Straßenräuber ausgeſandt, ein-
gebrachte moldauiſche Dirnen mit ihren Kindern verkaufte [1]). Vom
gemeinen Boſtandſchi ſchwang er ſich in der Folge zum Chaßeki und
Boſtandſchibaſchi, zum Statthalter von Rumili, zum Weſir mit der
Steuereinnehmerſchaft von Aidin empor; als ſolcher war er von ſei-
nem Vorfahr zum Baſchbogh in der Moldau, und als er ſich bey Cho-
cim ausgezeichnet, zu deſſen Nachfolger ernannt worden. Sein erſtes
Augenmerk war, das Heer unter Chocim, wo er Brücke ſchlug, nach
Podolien überzuführen. Viertauſend Mann, am linken Ufer des Dnie-
2. Sept. ſter verſchanzt, wurden von Gallizin angegriffen, und in die Flucht
1769 gejagt; der Verſuch der Ruſſen, die Brücke anzuzünden, mißlang.
Die Wackeren, welche die mit Pulver gefüllte Kiſte, die auf einem,
in der Nacht oberhalb der Brücke losgelaſſenen Brandfloſſe die Brücke
anzünden ſollte, aus dem Waſſer zogen, wurden mit Ehrenzeichen,
auf den Turban zu ſtecken, belohnt [2]). Sieben Tage hernach führte
der Großweſir den größten Theil ſeines, von Chandepe aus bis auf acht-
zigtauſend Mann verſtärkten Heeres über den Fluß, und griff die
Ruſſen von fünf Seiten an, von drey Seiten die Statthalter von
Anatoli, Diarbekr und Rumili, der Chan von der Seite von Camie-
niec und der Großweſir ſelbſt von Seite des Waldes [3]). Vier Schan-
zen, ſechs Kanonen, zwey Munitionswagen und achthundert Köpfe
wurden genommen [4]); doch zogen ſich zuletzt ſowohl der ruſſiſche Gene-
9. (2.) ral Bruce, welcher unterdeſſen Chocim geſtürmt, als Moldowandſchi
Sept. mit Verluſt zurück. Zum dritten Mahle ſetzte der Großweſir zwölftau-
ſend neugeworbene Schmalſäbel, d. i. wackere Freywillige, über;
in der Nacht zerriß der ſchwellende Strom die Brücke, welche aus
17. (7.) Mangel von Brückenſchiffen zum Theil aus Fuhrwagen gebildet war [5]).
Sept. Ein großer Theil der Türken wurde getödtet durch den Säbel oder
die Fluth, die andern zerſtreuten ſich, nur Wenige kamen zurück. „Un-
„geheuer viel Ungläubige," ſagt der Reichsgeſchichtſchreiber, „wurden
im Höllenfeuer angeſiedelt, und von den Rechtgläubigen wurden eini-
ge mit den Quellen des Paradieſes getränkt;" darunter zwey Gene-
18. rallieutenante der Janitſcharen, der Kulkiaja und Turnadſchibaſchi.
Sept. Dieſe Niederlage verbreitete paniſchen Schrecken unter der Beſatzung
von Chocim, wo der Weſir Abaſapaſcha, mit einigen Wenigen zurück-
gelaſſen, zuletzt auch die Flucht ergriff, worauf die Ruſſen Chocim be-
ſetzten. Zwey Tage nachdem dieſelben in die nördlichſte Gränzfeſtung
21. des osmaniſchen Reiches gegen Pohlen eingezogen, trat der Großweſir
Sept. mit der Sonne den herbſtlichen Rückzug an [6]). Zu Chandepe langte

[1]) Dſchawid's Biographien der Großweſire. [2]) Waßif II. S. 37 (verdruckt 23), in der histoire de la guerre mit dem Plane S. 142 und Buturlin (Petersburger Zeitſchr.) XVI. Bd. S. 14. [3]) Waßif II. S. 38 (verdruckt 24). [4]) Derſelbe II. S. 39. [5]) Eben da. Histoire de la guerre p. 146 mit dem Plane. [6]) In der histoire de la guerre entre la Russie et la Turquie, Octav 1773. Der Plan der Schlacht vom 18. Sept. p. 156, und der Plan von Chocim p. 165.

zugleich mit dem Großweſir und dem Chan der kaiſerliche Waffenträger, Mohammed Emin (gleichen Nahmens, wie der jüngſt enthauptete Großweſir), mit Huldbeweiſen für die in den zwey erſten Übergängen des Dnieſter bewieſene Tapferkeit, an [1]). Sogleich an dem Tage nach ſeiner Ankunft hielt der Großweſir Kriegsrath, worin der Chan Chocim's Verluſt dem unausweichlichen Verhängniſſe zuſchrieb, und der Großweſir demſelben beyfiel. Zur Huth der Moldau wurden dem Abaſa Mohammedpaſcha neuerdings tauſend Mann nach Soroka geſandt, dem Kulaga von Bender die Huth der Furth von Mogila, dem Statthalter von Anatoli, Feiſullah, die Deckung des nach Isakdſchi abziehenden Geſchützparkes aufgetragen, und der Beglerbeg von Karaman ſich mit Abaſapaſcha zum Schutz der Moldau zu vereinen befehliget. Dem Abaſapaſcha und dem Woiwoden der Walachey wurde aufgetragen, alle mit dem Feinde einverſtandene Raja zu vertilgen. 2. Sept 1769
Hierauf brach der Großweſir nach Isakdſchi auf, verweilte vier Tage zu Lopoſchta, um Sold auszuzahlen, und die Beförderung des Geſchützes zu überwachen, und ſtellte am Pruth den Steuereinnehmer von Dſchanik, Alibeg, mit ſeinen Truppen auf, um das fernere Ausreißen des Heeres aus der Moldau, welches ob Mangel an Lebensmitteln und wachſender Kälte häufig der Donau zuſtrömte, zu verhindern [2]); den Statthaltern von Rumili und Anatoli wurden die drey Roßſchweife genommen, weil ihnen die Hauptſchuld des Rückzuges beygemeſſen ward [3]). Hiedurch wurde das Gerede des Heeres und Volkes beſchwichtiget, aber von neuem aufgeregt, als Mohammedpaſcha der Serasker in der Moldau und der Chaſinedar Alipaſcha, welche beyde zu Jaſſy und Galacz von den Ruſſen weggeſchlagen wurden, die drey Roßſchweife erhielten [4]). Romanzoff, Gallizin's Nachfolger im Oberbefehle des ruſſiſchen Heeres, empfing zu Jaſſy die Huldigung der Bojaren im Nahmen der Kaiſerinn, wie dieſelbe die Generale Tottleben und Medem in Armenien, Gruſien, Tſcherkaſſien, Kabartai, und der kleine Abaſa empfingen [5]). Der Oberſtlieutenant Fabricius, vom General Stoffeln abgeſandt, hob zu Galacz den Fürſten der Moldau, Conſtantin Maurocordato, auf, der hernach zu Jaſſy ſtarb [6]); der Oberſtlieutenant Karaſin ging nur mit vierhundert Mann, vom Archimandriten von Ardſchiſch und vom Bojaren Cantacuzen als ruſſiſchen General geführt, auf die Reſidenz des Fürſten Gregor Ghika los, der zwey Tage verſteckt, dann gefangen ward. Die Stadt wurde geplündert, alle Türken zuſammengehauen, der Anführer der Archimandrit, mit der ruſſiſchen Medaille um den Hals und zwey Piſtolen in der Hand; in ganz Bukareſt erſcholl nun das ruſſiſche Vorwärts [7]). Dieſe Begebenheiten veranlaßten das Fetwa

[1]) Waßif II. S. 41. [2]) Derſelbe S. 47. [3]) Derſelbe II. S. 49 u. 56. [4]) Derſelbe S. 53. [5]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges zwiſchen Rußland, Pohlen und der ottomaniſchen Pforte. Frankfurt und Leipzig 1771. 30 Theile 4. V. S. 65. [6]) Eben da S. 69. Engel's Geſch. der Walachey S. 29. der Moldau S. 303. [7]) Eben da.

des Mufti, vermög welchem er für rechtmäßig erklärt ward, das Blut aller Moldauer und Walachen, welche dem Feinde zugethan, zu vergießen, ihr Gut einzuziehen, ihre Weiber und Kinder in die Sclaverey zu ſchleppen [1]), und dieſes Fetwa kettete natürlich die Moldauer und Walachen, wie es ſelbſt der Reichsgeſchichtſchreiber einſieht, ſo enger an Rußland. Die Folge war, daß die Bojaren in Bukareſt die Inſignien der Fürſtenwürde ruſſiſchen Commiſſären auslieferten, ſammt dem Metropoliten der Kaiſerinn den Eid der Treue ſchwuren, und Abgeordnete nach Petersburg ſchickten, während General Bauer
9. Nov. 1769 das Land vermaß [2]). Der Großweſir war eiligſt von Isakdſchi ins Winterquartier Babataghi gerückt, wo nach dem oberwähnten Tode Kelpaſchaſade's Alipaſcha, der Kiajabeg Jaſidſchi Ibrahimpaſchaſade
21 Nov. Muſtafabeg's, zum Statthalter von Bender, und ſeinerſtatt der wohlbekannte Resmi Ahmed Efendi zum Miniſter des Innern ernannt ward [3]). Der Magazinsaufſeher von Isakdſchi, der Kämmerer Daghiſtanli Aliaga, und der von Ismail, Iskenderoghli Muſtafabeg, überfielen eine Begleitungstruppe ruſſiſcher Lebensmittel und hieben dieſelbe zuſammen, ehe noch Abdipaſcha, der Befehlshaber von Ibrail, zu ihrer Unterſtützung herbeygeeilt, ſie drangen in Galacz ein, während Abdipaſcha ſich mit den Ruſſen ſchlug. Dieſe wurden gezwungen Galacz zu verlaſſen und zu verbrennen, und Abdipaſcha ward dafür vom Sultan zum Seraskeر in der Moldau ernannt; fünf und zwanzigtauſend Piaſter und mehrere Ehrenzeichen wurden ihm zur Ver-
12. Dec. theilung geſandt, ſein Kiaja ward zum Beglerbeg, ſein Secretär zum Range eines Chodſcha des kaiſerlichen Diwans befördert, der Großweſir aber abgeſetzt, nachdem er das Amt nur vier Monathe bekleidet hatte.

Chalilpaſcha, der neue Großweſir, der Sohn des Großweſirs Aiwaſ Mohammed, welcher den Frieden von Belgrad geſchloſſen, zwölf Jahre vor demſelben geboren, beſaß weder Geſchäftskenntniß, noch Kriegserfahrenheit, noch irgend eine ausgezeichnete Eigenſchaft [4]). Seinem Vater und der Gunſt des Sultans hatte er ſeine früheren Hofämter als Oberſtſtallmeiſter und Tſchauſchbaſchi und ſpäter die Stelle des Kiajabeg und die des Statthalters von Rumili gedankt, als welcher er und als Serasker vor Chocim zuerſt von ſeinem Vorfahr Moldowandſchi ob des Rückzuges von Chocim nach Philippopolis zur Ruhe geſetzt worden war [5]). Er traf ſogleich eine Menge Veränderungen durch Wechſel der Staatsämter; die erwähnungswertheſte die Abſetzung Resmi Ahmed's vom Miniſterium des Innern, mit dem er nur ſechs Wochen bekleidet geweſen [6]), die des Tſchauſchbaſchi

[1]) Waßif II. S. 50. Thugut's Bericht vom 4. Dec. 1769. [2]) Engel's Geſchichte der Walachey II. S. 30. Geſchichte des Krieges V. S. 71. [3]) Waßif II. S. 56. [4]) Thugut's Bericht Ende Decembers 1769. [5]) Dſchawid's Lebensbeſchreibungen der Großweſire. Waßif gibt zwey Chronogramme auf ſeine Ernennung, das eine Chairi's, das andere Enweri's, Waßif II. Bl. 58. [6]) Derſelbe Bl. 59.

Jesri Ahmed Efendi [1]), und die des Tatarchans Dewletgirai, welcher, nachdem er juwelenbeſetzte Waffen und ſechstauſend Beutel, d. i. drey Millionen Köchergeld empfangen, doch binnen eilf Monathen ſeiner Chanſchaft nicht das geringſte Erhebliche geleiſtet hatte; bey Gelegenheit, als die Brücke des Dnieſter zerriß, nur jenen, welche für die Überfuhr bezahlten, Hülfe gedeihen, die anderen hülflos ertrinken, und hernach die Ruſſen die Moldau und Walachey beſetzen ließ. An ſeine Stelle kam der Sohn Selimgirai's, Kaplangirai, der nach Kauſchan in die Feldreſidenz der Chane, ſein Vorfahr in die Verbannung nach Cypern geführt ward [2]). Der Serasker der Moldau, Abdipaſcha, verſtändigt, daß die Ruſſen zu Fokſchan, Chomela, Ismail und Ibrail, Kulke und Giurgewo bedrohten [3]), marſchirte mit dem Ajan von Ruſtſchuk Tſchelebi Elhadſch Suleimanaga [4]), gerade nach Bukareſt. In der Nähe von Fokſchan hielt der Serasker eine Rede an die Truppen, worin er ihnen vorſtellte, daß, bevor der Feind nicht geſchlagen, an Gefangennehmung und Abſchicken von Köpfen nicht zu denken ſey, erſt nach dem Streite folge die Beute [5]). Sie zogen ſich zurück, um Giurgewo zu decken, wo ſie vom General Stoffeln angegriffen, mit einem Verluſte von dreytauſend Mann geſchlagen wurden, Giurgewo wurde von den Ruſſen verbrannt, und Stoffeln zog zu Bukareſt triumphirend ein; durch Verrath moldauiſcher Popen war auch Slatina an der Alt in die Hände der Ruſſen gefallen [6]), und gleiches Loos würde Crajowa, die Hauptſtadt der kleinen Walachey, befallen haben, wenn dasſelbe nicht einverſtändlich mit dem Statthalter von Widdin, Mohammedpaſcha, die Türkentreue des Bans von Crajowa für dießmahl gerettet hätte [7]). Aber dieß hatte während des Winters Statt, ehe die Roßſchweife am erſten April zu Babataghi ausgeſteckt worden. Vier und zwanzig Tage hernach wurden dieſelben auf dem öſtlichen Ufer des Canals von Babataghi, wo der Sammelplatz des Heeres, unter Vortritt des Kiajabeg und Generalquartiermeiſters, aufgerichtet; am erſten des eingehenden neuen Mondjahres ward nach Isakdſchi aufgebrochen. Eingreifende Änderungen wichtiger Staatsämter waren die Abſetzung des Janitſcharenaga Suleimanpaſcha, welcher, ſtatt tauſend Janitſcharen nach Ibrail zu ſchicken, nur dreyhundert zuſammengebracht, und die in den Muſterrollen abgängigen Köpfe mit Bewohnern Babataghi's voll gemacht. Seine Stelle wurde dem Statthalter von Aidin, welcher ſchon vormahls Janitſcharenaga geweſen, dem Weſir Kapu Kiran Mohammed, d. i. dem Thorbrecher, mit dem Titel eines Seraskers der Krim verliehen [8]); der Kapudanpaſcha Ibrahimpaſcha wurde als Sandſchak von Negroponte, ſeinem Geburtsorte, entfernt, und die jetzt ſo wichtige Großadmiral-

2. März 1770

27. Febr.

1. Apr.

27. Apr.

26. Apr.

[1]) Waßif II. Bl. 60. [2]) Derſelbe Bl. 61. [3]) Derſelbe Bl. 62. [4]) L'histoire de la guerre p. 77. [5]) Waßif II. S. 63. [6]) Derſelbe S. 66. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe S. 68.

ſchaft dem Enkel des berühmten Dſchanum Chodſcha (welcher vor fünfzig Jahren als Kapudanpaſcha ſo thätig in der Eroberung Morea's), Hosameddin, mit dem gemeſſenſten Befehle, ſich eheſtens nach Morea zu begeben, verliehen [1]). Große Beförderungen hatten in der Laufbahn der wiſſenſchaftlichen Ämter [2]) durch den Tod des Oberſtlandrichters Paſchmakdſchiſade, und durch den des Mufti Piriſade Osman Efendi, Statt. Dieſer, der Sohn des gelehrten und politiſchen Mufti Piriſade, hatte in der dreyfachen Eigenſchaft als Mufti, gelehrter und politiſcher Factor, ganz die Fußſtapfen ſeines Vaters ausgetreten. Als Gelehrter war er gebundener und ungebundener Rede gleich mächtig, beſonders ein großer Meiſter in der Disputirkunſt. Er hinterließ Ghaſelen und Kaßiden unter dem Dichternahmen Sahib, d. i. der Saumſchleppende, und brachte viele Zeit im Umgange mit den wiſſenſchaftlichſten Geſetzgelehrten ſeiner Zeit, wie Kitſchu Abdullah Molla und Kelenbewi, dem großen Randgloſſenſchreiber, über hundertmahl commentirte philologiſche und theologiſche Werke, zu. Als Politiker hatte er vorzüglich die Erklärung des Krieges begünſtiget, und im Laufe desſelben die zwey ſchändlichen Fetwa ertheilt, wodurch Pohlen und die Bewohner der Moldau und Walachey dem Kriegsrechte des Islams verfallen, mit Blut und Gut als Schlachtopfer durch den Säbel
2. März 1770 oder durch die Peitſche der Sclaverey. Als Hebel des Krieges war er ſelbſt bey ſeinen Amtsgenoſſen, den Geſetzgelehrten, allgemein verhaßt, ſo daß dieſelben ſchon bey ſeinen Lebzeiten einen Theil des Abſcheues abtrugen, womit den Geiſt ſeiner Fetwa die Geſchichte um ſo mehr brandmarken muß, als dieſelben minder durch Fanatismus, als durch Ehrgeiz eingegeben, nicht ſowohl aus ſeiner religiöſen Überzeugung, als aus ſeinem politiſchen Syſteme hervorgingen, durch welches abermahls die ſchon unter den Tyrannen Selim I. und Murad IV. aufgeworfene Frage, ob es nicht am heilſamſten, alle Chriſten im Reiche zu ermorden, einen Augenblick zur Sprache kam; eine Frage, die zwar, ſo wie das pohliſche und moldauiſche Fetwa, durch Rußland hervorgerufen ward, aber auch dem Himmel Dank! jetzt zum letzten Mahle zur Sprache kommen konnte. Die Worte: Geſtorben iſt des Sultans Ohrenbläſer, ſprachen in Zahlenwerth das Jahr des Todes und die Meinung ſeiner Mitgenoſſen als unparteyiſches moslimiſches Urtheil aus. Die Stelle des Scheichs des Islams erhielt der Sohn des Mufti Mirſaſade, Esseid Mohammed Said, welcher ſchon drey-
2. May mahl die Stelle des Oberſtlandrichters von Anatoli bekleidet hatte. Wie der Tod des Mufti, des teufliſchen Chriſtenverfolgers aus Eigennutz, die vernünftigſten Geſetzgelehrten gefreut, ſo betrübte den Großweſir ſehr tief der Tod ſeines geliebten Bruders Alibeg, welcher, nachdem er die Stellen des Fiscals, Gerſtenaufſehers, Aga der Silih-

[1]) Waßif II. S. 68. [2]) Derſelbe S. 74.

dare gefüllt, jetzt mit der des Sipahiaga im Lager betraut war. An ſeine Stelle kam der Kämmerer Katibſade Ahmedaga. Gleichzeitig mit demſelben ſtarb auch der Scheich des Lagers, Bakaji Weli Efendi, und an deſſen Stelle wurde von den Scheichen der Derwiſche Chalweti der Scheich Hafiſ Muſtafa ins Lager geſendet, um in demſelben als Scheich zu predigen, und den Segen des Himmels über die osmaniſchen Waffen zu erflehen. Die Legende, welche der Reichsgeſchichtſchreiber Ewlia ein Jahrhundert früher von dem Begräbniſſe Ssaltukdede's erzählt, welcher an acht oder ſechs oder ſieben Orten und auch zu Babatagh unter dem Nahmen Baba als Heiliger begraben liegt, hatte ihre Kraft verloren. Nach dieſer Legende hatte Ssaltukdede, der im ahnungsvollen drey und ſechzigſten Jahre des zwölften Jahrhundertes mit hundertzwanzigtauſend ſeldſchukiſchen Türken ſich in der dobruziſchen Tatarey angeſiedelt [1]), ſeinen Jüngern den Befehl ertheilt, nach ſeinem Tode ihn in ſechs oder ſieben Särgen in entfernte Städte ungläubiger Länder zu beſtatten, damit in der Ungewißheit, wo der wahre Leib, überall Pilgerſchaft der Moslimen, und durch die Pilgerſchaft die Einverleibung dieſer Länder mit dem Reiche des Islams herbeygeführt werde. So war er in Thracien, Dacien, in Bulgarien, in Möſien, Pannonien, Sarmatien, und gar im äußerſten Norden begraben, jene Länder waren moslimiſch geworden, aber Poſen [2]), wo er auch begraben lag, ward dennoch nicht türkiſches Land, trotz dieſes Krieges und des pohliſchen und moldauiſchen Vertilgungs-Fetwa des ohrenblaſenden Satanas Mufti.

Während der Mufti Vertilgungs-Fetwa wider Moldauer und Walachen erließ, bereitete Rußland die Griechen in Maina zum Aufſtande vor. Kundſchafter, in griechiſche Prieſter verkleidet, verabredeten mit Panajotti Benacki, dem Capitän der Maina, die Mittel der Befreyung vom türkiſchen Joche. Die Mainoten empfahlen ſich durch Abgeordnete in ruſſiſchen Schutz, welcher ihnen vom Grafen Orloff, Befehlshaber der nach der Morea beſtimmten Truppen, durch Georg Papasoghli aus Rumelien, Angeli Adamopulo und Johann Palatino aus Toscana zu Calamata neuerdings beſtätiget ward; dieſe brachten goldene Schaumünzen und Officiers-Patent für den oberſten Capitän der Maina, Maurus Nicali, und der zu Calamata gegenwärtige Erzbiſchof von Malvaſia erhielt die Verſicherung von der nächſten Ankunft ruſſiſchen Geſchwaders und Heeres [3]). Eine ruſſiſche Flotte von zwölf Linienſchiffen, zwölf Fregatten und mehreren anderen Schiffen, unter Admiral Spiritow's Befehl, hatte Ende des erſten Kriegsjahres Kronſtadt verlaſſen, um ſich in den Archipel zu begeben. Die Kunde davon erſcholl nach Conſtantinopel, aber die Miniſter und Großen wollten nicht an die Möglichkeit ſolcher Unternehmung glauben, weil 1769

[1]) I. Bd. S. 122. [2]) Ewlia's Reiſebeſchreibung. [3]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 59 und 60.

ſchaft dem Enkel des berühmten Dſchanum Chodſcha (welcher vor fünfzig Jahren als Kapudanpaſcha ſo thätig in der Eroberung Morea's), Hosameddin, mit dem gemeſſenſten Befehle, ſich eheſtens nach Morea zu begeben, verliehen [1]). Große Beförderungen hatten in der Laufbahn der wiſſenſchaftlichen Ämter [2]) durch den Tod des Oberſtlandrichters Paſchmakdſchiſade, und durch den des Mufti Piriſade Osman Efendi, Statt. Dieſer, der Sohn des gelehrten und politiſchen Mufti Piriſade, hatte in der dreyfachen Eigenſchaft als Mufti, gelehrter und politiſcher Factor, ganz die Fußſtapfen ſeines Vaters ausgetreten. Als Gelehrter war er gebundener und ungebundener Rede gleich mächtig, beſonders ein großer Meiſter in der Disputirkunſt. Er hinterließ Ghaſelen und Kaßiden unter dem Dichternahmen Sahib, d. i. der Saumſchleppende, und brachte viele Zeit im Umgange mit den wiſſenſchaftlichſten Geſetzgelehrten ſeiner Zeit, wie Kitſchu Abdullah Molla und Kelenbewi, dem großen Randgloſſenſchreiber, über hundertmahl commentirte philologiſche und theologiſche Werke, zu. Als Politiker hatte er vorzüglich die Erklärung des Krieges begünſtiget, und im Laufe desſelben die zwey ſchändlichen Fetwa ertheilt, wodurch Pohlen und die Bewohner der Moldau und Walachey dem Kriegsrechte des Islams verfallen, mit Blut und Gut als Schlachtopfer durch den Säbel
2. März oder durch die Peitſche der Sclaverey. Als Hebel des Krieges war er
1770 ſelbſt bey ſeinen Amtsgenoſſen, den Geſetzgelehrten, allgemein verhaßt, ſo daß dieſelben ſchon bey ſeinen Lebzeiten einen Theil des Abſcheues abtrugen, womit den Geiſt ſeiner Fetwa die Geſchichte um ſo mehr brandmarken muß, als dieſelben minder durch Fanatismus, als durch Ehrgeiz eingegeben, nicht ſowohl aus ſeiner religiöſen Überzeugung, als aus ſeinem politiſchen Syſteme hervorgingen, durch welches abermahls die ſchon unter den Tyrannen Selim I. und Murad IV. aufgeworfene Frage, ob es nicht am heilſamſten, alle Chriſten im Reiche zu ermorden, einen Augenblick zur Sprache kam; eine Frage, die zwar, ſo wie das pohliſche und moldauiſche Fetwa, durch Rußland hervorgerufen ward, aber auch dem Himmel Dank! jetzt zum letzten Mahle zur Sprache kommen konnte. Die Worte: Geſtorben iſt des Sultans Ohrenbläſer, ſprachen in Zahlenwerth das Jahr des Todes und die Meinung ſeiner Mitgenoſſen als unparteyiſches moslimiſches Urtheil aus. Die Stelle des Scheichs des Islams erhielt der Sohn des Mufti Mirſaſade, Esseid Mohammed Said, welcher ſchon drey-
2. May mahl die Stelle des Oberſtlandrichters von Anatoli bekleidet hatte. Wie der Tod des Mufti, des teufliſchen Chriſtenverfolgers aus Eigennutz, die vernünftigſten Geſetzgelehrten gefreut, ſo betrübte den Großweſir ſehr tief der Tod ſeines geliebten Bruders Alibeg, welcher, nachdem er die Stellen des Fiscals, Gerſtenaufſehers, Aga der Silih-

[1]) Waßif II. S. 68. [2]) Derſelbe S. 74.

dare gefüllt, jetzt mit der des Sipahiaga im Lager betraut war. An ſeine Stelle kam der Kämmerer Katibſade Ahmedaga. Gleichzeitig mit demſelben ſtarb auch der Scheich des Lagers, Bakaji Weli Efendi, und an deſſen Stelle wurde von den Scheichen der Derwiſche Chalweti der Scheich Hafiſ Muſtafa ins Lager geſendet, um in demſelben als Scheich zu predigen, und den Segen des Himmels über die osmaniſchen Waffen zu erflehen. Die Legende, welche der Reichsgeſchichtſchreiber Ewlia ein Jahrhundert früher von dem Begräbniſſe Ssaltukdede's erzählt, welcher an acht oder ſechs oder ſieben Orten und auch zu Babatagh unter dem Nahmen Baba als Heiliger begraben liegt, hatte ihre Kraft verloren. Nach dieſer Legende hatte Ssaltukdede, der im ahnungsvollen drey und ſechzigſten Jahre des zwölften Jahrhundertes mit hundertzwanzigtauſend ſeldſchukiſchen Türken ſich in der dobruziſchen Tatarey angeſiedelt [1]), ſeinen Jüngern den Befehl ertheilt, nach ſeinem Tode ihn in ſechs oder ſieben Särgen in entfernte Städte ungläubiger Länder zu beſtatten, damit in der Ungewißheit, wo der wahre Leib, überall Pilgerſchaft der Moslimen, und durch die Pilgerſchaft die Einverleibung dieſer Länder mit dem Reiche des Islams herbeygeführt werde. So war er in Thracien, Dacien, in Bulgarien, in Möſien, Pannonien, Sarmatien, und gar im äußerſten Norden begraben, jene Länder waren moslimiſch geworden, aber Poſen [2]), wo er auch begraben lag, ward dennoch nicht türkiſches Land, trotz dieſes Krieges und des pohliſchen und moldauiſchen Vertilgungs-Fetwa des ohrenblaſenden Satanas Mufti.

Während der Mufti Vertilgungs-Fetwa wider Moldauer und Walachen erließ, bereitete Rußland die Griechen in Maina zum Aufſtande vor. Kundſchafter, in griechiſche Prieſter verkleidet, verabredeten mit Panajotti Benacki, dem Capitän der Maina, die Mittel der Befreyung vom türkiſchen Joche. Die Mainoten empfahlen ſich durch Abgeordnete in ruſſiſchen Schutz, welcher ihnen vom Grafen Orloff, Befehlshaber der nach der Morea beſtimmten Truppen, durch Georg Papasoghli aus Rumelien, Angeli Adamopulo und Johann Palatino aus Toscana zu Calamata neuerdings beſtätiget ward; dieſe brachten goldene Schaumünzen und Officiers-Patent für den oberſten Capitän der Maina, Maurus Nicali, und der zu Calamata gegenwärtige Erzbiſchof von Malvaſia erhielt die Verſicherung von der nächſten Ankunft ruſſiſchen Geſchwaders und Heeres [3]). Eine ruſſiſche Flotte von zwölf Linienſchiffen, zwölf Fregatten und mehreren anderen Schiffen, unter Admiral Spiritow's Befehl, hatte Ende des erſten Kriegsjahres Kronſtadt verlaſſen, um ſich in den Archipel zu begeben. Die Kunde davon erſcholl nach Conſtantinopel, aber die Miniſter und Großen wollten nicht an die Möglichkeit ſolcher Unternehmung glauben, weil 1769

[1]) I. Bd. S. 122. [2]) Ewlia's Reiſebeſchreibung. [3]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 59 und 60.

ihnen eine Verbindung zwiſchem dem baltiſchen Meere undenkbar. Dieſe oft erzählte, aber auch eben ſo oft bezweifelte Thatſache [1]) iſt durch das aufrichtige Geſtändniß des Reichsgeſchichtſchreibers [2]) dargethan. Als die Nachricht, daß die ruſſiſche Flotte wieder im mitteländiſchen Meere, ſelbſt zu Conſtantinopel außer Zweifel, beſchwerte ſich die Pforte durch ihren Dolmetſch bey dem Bailo, daß die Republik derſelben die Durchfahrt vom baltiſchen Meere durch das adriatiſche ins mitteländiſche gewährt. Nun erſchien an den Befehlshaber von Napoli di Romania, den vorigen Großweſir Muhsinſade Mohammedpaſcha, kaiſerliches Handſchreiben, mit fünfzigtauſend Piaſtern begleitet, um Truppen zur Vertheidigung Morea's zu werben [3]). Der Mutesellim von Dukagin, Chudawerdiſade Ahmedbeg, der anf eigene Koſten Truppen geworben, wurde dafür zum Beglerbeg befördert, unter die Befehle des Statthalters von Lepanto, des Weſirs Muſtafapaſcha, geſtellt [4]). Ende Februars landete Admiral Spiritow mit vier Kriegsſchiffen von ſechzig Kanonen, zwey kleinen Fregatten und einer größeren, die mit Kriegsvorrath und Schiffsbaumaterialien befrachtet. Dieſe wurden ſogleich zum Bau von vier Galioten, die bloß zur Überfahrt des Mundvorrathes dienten, verwendet. Graf Theodor Orloff landete nur mit fünfhundert Ruſſen, nicht zahlreich genug, um fünfzigtauſend [5]) Mainoten, welche bewaffnet aufſtanden, in Zucht und Ordnung zu erhalten. So wurde zu Miſiſtra von den Mainoten unmenſchlicher Gräuel geübt [6]), vierhundert Türken erwürgt, neugeborne Kinder von den Minareten zur Erde niedergeſchleudert. [7]) Theodor Orloff unternahm die Belagerung von Koron, mußte dieſelbe aber, weil zu ſchwach, aufgeben. Als ſein Bruder Alexis mit einem anderen Geſchwader auf Navarin gelandet, und eine Truppe gegen Patras abgeordnet hatte, wurde dieſelbe von Korſaren aus Dulcigno, die zur Hülfe von Patras gekommen, zurückgetrieben, und die Mainoten zu Patras gemordet [8]). Hierauf rückten die Ruſſen mit fünfzehntauſend empörten Griechen wider Tripolizza vor, des Sieges ſo ſicher, daß ſie ihre Weiber mit leeren Säcken auf den Schultern mit ſich nahmen, dieſelben mit der Beute des Türkenraubes zu füllen [9]). Wider dieſelben zogen Nimetiſade von Tirhala, Muderris Osmanbeg von Lariſſa, Ali Aga von Tſchataldſche und der Begſade von Jſdin,
19. (8.) April 1770 ein Paartauſend Mann zuſammen, welche der Serasker Paſcha dem Mutesellim von Tripolis untergab, er ſelbſt mit ſeinen Haustruppen herbeyeilte. Die Griechen wurden geſchlagen [10]), und zu Tripolis wurde die Saat des Griechenmordes geſäet, welche ſpät blutige Früchte der Rache getragen; alle Griechen wurden niedergemetzelt, ihre Kör-

[1]) Essais de Géographie p. 217. [2]) Waßif II. S. 70. [3]) Derſelbe S. 59. [4]) Derſelbe S. 69. [5]) Derſelbe S. 71 ſagt 60,000. [6]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 63, und Waßif II. S. 71. [7]) Eben da. [8]) ¦Essais de Géographie p. 220, und Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. 65. [9]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 66. [10]) Essais de Géographie den 8. April a. St. (19.), folglich iſt im Waßif das Datum 13 gefehlt, ſtatt 23., denn der 23. Silh. iſt ein Montag.

per verbrannt [1]). Eben ſo wüthete der Griechenmord zu Patras, wo vierhundert Lewenden das Schloß überrumpelten und alle Gräuel erneuerten, welche die Byzantiner von der Zeit der erſten türkiſchen Eroberung des Peloponneſos durch die Türken erzählten. Weiber und Kinder, die der Säbel ſchonte, verzehrte die Sclaverey. Navarin ergab ſich an den Fürſten Dolgorucki und an den Mohren Hannibal, Brigadier in ruſſiſchem Kriegsdienſte [2]). Dolgorucki hatte auch Leontari und Arkadia erobert. Den Vergleich, wodurch der türkiſchen Beſatzung vom Fürſten Dolgorucki das Leben gefriſtet ward, hatte auch der franzöſiſche Conſul unterſchrieben, aber Mainoten mordeten die Türken und zündeten die Stadt an. Alexis Orloff erließ hierauf Manifeſt an alle Griechen 21. Apr.
unter türkiſcher Tyranney, ihnen die in der Moldau und Walachey er- a. St.
fochtenen Siege kündend, ſie als Glaubensgenoſſen zur Vertheidigung (2. May)
des Glaubens und der Freyheit aufrufend [3]). Er belagerte hierauf Ko- 1770
ron und Modon zugleich, aber am Jahrestage der Eroberung Conſtan- 8. (29.) May
tinopel's wurde Modon entſetzt. Die Ruſſen ſchifften ſich wieder ein, und der Seraſker dünkte ſich ein neuer Eroberer Morea's [4]). Auf dieſe Eroberung Morea's folgte aber ſtatt der Beleuchtung der Hauptſtadt der Brand der Flotte zu Tſcheſchme. Neun Linienſchiffe und ſieben Fregatten ſtark, griff die ruſſiſche Flotte in drey, von Spiritow, Alexis Orloff und Elphinſtone befehligten Treffen geſchaart, die türkiſche an, die aus zwey Corvetten, fünfzehn Gallionen, fünf Schebecken und acht Gallioten beſtand [5]), unter des Kapudanpaſcha Hosameddin und des Kapudanpaſcha Hasan des Algierers Befehl. Das ruſſiſche Admiralſchiff unter Spiritow's, und die türkiſche Kapudana unter Hasan's feuriger Anführung, liegen im Kampf, und verbrennen zugleich. Kaum ſind Spiritow und Theodor Orloff durch die Schaluppen gerettet, ſo fliegt das ruſſiſche Admiralſchiff mit ſiebenhundert Mann in die Luft. Die türkiſchen Admirale, der Kapudanpaſcha Hosameddin, der Admiral der Kapudana, Hasan von Algier, der Viceadmiral und einige Matroſen retteten ſich ſchwimmend; der Segelſchneider Bekir wurde von der Segelſtange des in die Luft fliegenden Admiralſchiffes ins Meer geſchleudert und gerettet. Dreyßig Jahre 5. Jul.
hernach hat er auf der Flotte, die er als Admiral der Kapudana befehligte, die Schlacht und ſeine wunderbare Rettung dem engliſchen Admiral Sir Sidney Smith und dem Verfaſſer dieſer Geſchichte zu Rhodos erzählt. In der folgenden Nacht verbrannten die Ruſſen die türkiſche Flotte im Hafen von Tſcheſchme; davon wurde Graf Orloff der Sieger Tſcheſchmeskji beygenannt, und ſeiner Kaiſerinn Dankbarkeit ſetzte ihm in der Loge von Tſcheſchme, im Pallaſte von Czarskoſelo,

[1]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 67. Waßif II. S. 72. [2]) Dieſelbe S. 70. [3]) Das Manifeſt in der Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 75. [4]) Waßif II. S. 72. [5]) Essais de Géographie p. 223. Buturlin (Petersburger Zeitſchrift XVI. S. 30.)

Triumphpforte. Die in der Geſchichte der Seekriege noch denkwürdige Schlacht von Tſcheſchme war nahe am Vorgebirge Mikale gefochten, wo die Griechen am Tage der Schlacht von Salamis den Reſt der perſiſchen Flotte verbrannten, nicht fern von Myoneſſus, wo der Römer Ämilius Regillus die Flotte des Antiochus ſchlug; die Seeſchlacht von Tſcheſchme war nach der von Lepanto die größte Niederlage türkiſcher Flotten, und beyde Seeſchlachten, unmittelbar vor entſcheidendem Zeitabſchnitte osmaniſcher Geſchichte gefochten, bezeichnen denſelben als Leuchtthurm. Durch die Schlacht von Lepanto ward das Ende des Flores des osmaniſchen Reiches unter Suleiman's und Selim's II. Regierung abgemarkt, und der Brand von Tſcheſchme leuchtet dem Frieden von Kainardſche vor.

Drey Monathe vor dem Flottenbrande zu Tſcheſchme hatten zu
1. März 1770 Conſtantinopel zwey Feuersbrünſte Statt gehabt, die eine zu Kasimpaſcha, die andere zu Top Kapu, in deren erſter ein Sattelmagazin mit
3. Apr. allen für das Heer beſtimmten Satteln, in der zweyten ein halbes Tauſend von Häuſern in Rauch aufging [1]). Eine weit größere aber, die zwölfhundert Häuſer fraß, brach neben dem Serai der geliebteſten Schweſter des Sultans aus, ſobald die Nachricht von der Flotte Niederlage nach Conſtantinopel gelangt, dieſe Feuersbrunſt ſicherer eine Folge des Flottenbrandes als jene beyden eine Vorbedeutung desſelben. Ein Aufſtand, wie ſolche Feuersbrunſt fürchten ließ, war zu Smyrna wirklich drey Tage nach der Vernichtung der Flotte ausgebrochen, die Türken fielen über Griechen und Franken ohne Unterſchied her, über achthundert derſelben wurden ermordet [2]). Der Kapudanpaſcha wurde abgeſetzt und ſeine Stelle dem alten Dſchaafer verliehen. Die Hauptſtadt zitterte vor dem nächſten Erſcheinen der ruſſiſchen Flotte, und zur Vertheidigung der Dardanellen wurden eiligſt der vorige Großweſir Moldowandſchi und der franzöſiſche Oberſt Tott abgeſchickt. Tott's Begleiter war der türkiſche Commiſſär Muſtafabeg, wie der Kapudanpaſcha Hasan, ein Enkel der berühmten Admirals Dſchanüm Chodſcha [3]). Der Kapudanpaſcha Hosameddin ſtarb bald hernach, ſey es aus Gram über den Verluſt der Flotte, ſey es über die Ungnade des Sultans, welcher das Volk ſeinen gähen Tod zuſchrieb [4]). Seinem Sohne Abdullah wurde jedoch der Befehl der Galeere ſeines Vaters als Capitän beſtätiget, und zum Kapudanpaſcha Hasan von Algier ernannt, der ſchon in der Schlacht von Tſcheſchme ſich rühmlichſt ausgezeichnet. Moldowandſchi begann ſeine Vertheidigungsanſtalten, indem er die Mauern der Dardanellen von außen weißen ließ, vermuthlich, um durch die blendende Weiße den Feind davon abzuſchrecken; zweckmäßiger waren die vier Stuckbette, welche Tott, zwey auf der europäiſchen und zwey von

[1]) Geſchichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 55. [2]) Eben da S. 43 nur 500, aber in Thugut's Bericht über 800. [3]) Memoire de Tott II. S. 250. [4]) Waßif II. S. 117, und Thugut's Bericht.

der aſiatiſchen Seite, aufwerfen ließ, ſo daß ſich die Schüſſe von den beyderſeitigen Landſpitzen kreuzten [1]). Ein Verſuch von neun ruſſiſchen Linienſchiffen, welche das erſte Fort der Dardanellen beſchoſſen, blieb erfolglos [2]), aber zwanzig mit Lebensmitteln beladene Schiffe fielen in die Hände Elphinſtone's, welcher bey Tenedos den Eingang der Dardanellen ſperrte; Graf Orloff belagerte Lemnos. Am ſechzigſten Tage hatte die Beſatzung ſich ergeben, der Vertrag war in acht Puncten unterſchrieben, und ſechs Geißeln waren als Bürgſchaft der Erfüllung ausgeliefert, als der neue Kapudanpaſcha, Haſan von Algier, mit drey und zwanzig Schiffen auf Lemnos landete, und, wie Camillus vor den Thoren Rom's, zur Hülfe der Bedrängten erſchien, den Übergabsvertrag nicht für gültig anerkennend, weil derſelbe ohne ſeine Zuſtimmung geſchloſſen worden. Im Hafen von Monderoſ (Modone) kam es zum blutigen Treffen, deſſen Sieg ſich die Berichte beyder Theile zuſchrieben [3]), wohl mit größerem Rechte die Türken, weil die Ruſſen abzogen, nachdem Graf Orloff auf Haſan's Erſuchen die ſechs Geißeln zurückſchickte. Wir wenden den Blick nun von dem Kriege auf der See zum Landkriege in der Moldau zurück, wo der Chan Anfangs May von Kiſchenew aufgebrochen, in der Abſicht, mit Abaſapaſcha, dem Statthalter von Ismail, Seid Haſanpaſcha, dem Inhaber des Sandſchakes Tſchorum, und dem Kapidſchibaſchi Daghiſtani Ali, welche ſeinen Befehlen untergeben waren, über den Pruth zu gehen [4]). Zu Chandepe ſtieß auch der Seraſker der Moldau, Abdipaſcha, zu ihm; überall fanden ſie den Übergang des Fluſſes durch feindliche Stuckbette verſchanzt, und die Ruſſen ſelbſt bey Faltſchin über den Pruth [5]). Romanzoff griff die Türken, die ſich hinter dem Flüßchen Kalmaßu, gegenüber der Ribaja Mogila, d. i. von Chandepe, aufgeſtellt hatten, an, und vertrieb dieſelben [5]). Unterdeſſen war der Großweſir vorzüglich auf Rath des Janitſcharenagapaſcha, des Thorbrechers Mohammedpaſcha, von Widdin nach Isakdſchi über die Donau gegangen [7]). Als der Agapaſcha von Kartal an den See vorgerückt, fielen die folgenden Truppen des Chans und Abdipaſcha's auf ihn zurück, und er ward in ihre Niederlage verwickelt, welches aber der Großweſir dem Loos zuſchrieb, und ſie alle drey durch Schreiben zu gutem Muthe auffriſchte [8]). Der Kulkiaja, ein verdienſtvoller Mann, welcher lieber ſich zu Kartal zu verſchanzen als vorzurücken gerathen, wurde ſeines heilſamen Rathes wegen abgeſetzt [9]), demſelben zuwider ſetzte der Großweſir ſelbſt mit dem Lagerrichter Nimetullah, dem Kiajabeg Seid Ibrahim, dem Defterdar Iſmet Ismail, dem Reis Efendi Nidſchaji Mohammed, dem Tſchauſchbaſchi Ibrahim von Arabgir, dem Defter Emini Weli Efendi, dem

24. (13.) Oct.

1770 May

28. (17.) Jun.

[1]) Tott II. p. 259. [2]) Schauplatz des gegenwärtigen Krieges zwiſchen Rußland und der Pforte. Hamburg 1771 II. Bd. S. 7. [3]) In der Geſchichte des gegenwärtigen Krieges X. S. 13, Waßif II. S. 118. [4]) Derſelbe S. 84. [5]) Derſelbe S. 185. [6]) Derſelbe S. 87. [7]) Derſelbe S. 86. [8]) Derſelbe S. 87 und 88. [9]) Derſelbe S. 90.

zweyten Präſidenten der beyden erſten Kammern der Finanz (Rusname und Muhasebe) Resmi und Jesri Ahmed, den beyden Bittſchriftmei-
26. Jul. 1770 ſtern Ibrahim und Muſtafa, dem Cabinetsſecretär des Großweſirs, Elhadſch Abdurriſak, dem Beilikdſchi Muſtafa, dem Secretär des Kiaja Seid Mohammed und dem Ceremonienmeiſter Wahdeti Ebubekr Efendi und dreyßigtauſend Mann über die Donau [1]. Am zweyten Tage ward Kriegsrath gehalten und beſchloſſen, dem Feind entgegen-zugehen. Dem Serasker Abdipaſcha wurde der Befehl des Vortrabs, dem Abaſapaſcha der Befehl des rechten Flügels, dem Hasanpaſcha von Adana der des linken Flügels übertragen. Von allen Seiten wurde geſchanzt, und der Miniſter des Innern, Ibrahim, überwachte in der Nacht die Schanzer unter Fackelbeleuchtung, woher ihm der Nahme des Fackelträgers [2] blieb. Graf Romanzoff hatte vor ſich den Großweſir und hinter ſich den Tatarchan, dieſer hunderttauſend Mann, jener darüber ſtark [3]. Die drey Vierecke der Generale Bauer, Plemjanikow und Bruce griffen zu gleicher Zeit das türkiſche Lager an, und eroberten dasſelbe mit hundertvierzig Kanonen und viele Beute, welche das Heer, trotz des Gebothes, leicht geſchürzt über die Donau
1. Aug. n. St. 21. Jul. dem Feinde entgegenzugehen, mit ſich geſchleppt hatte [4]. Die Bemerkung, welche der Geſchichtſchreiber Kemalpaſchaſade Sultan Selim dem I. gemacht, als dieſer das Heer Ghawri's von Gold, das ſeine nur von Eiſen ſtrotzen ſah, und darüber traurig war, die Bemerkung: daß Gold dem Eiſen zur Beute falle, und der Anblick des erſten die Handhaber des letzten ſo mehr anſporne, war bey dieſer Schlacht auf's vollkommenſte bewährt worden [5]. Um halb zehn Uhr früh war der Sieg entſchieden, der die Ruſſen kaum tauſend Mann, die Türken zweymahl ſo viel gekoſtet. Unter der Beute zwey Truhen von Ehrenzeichen für die Wackeren, jedes von ſechs ſilbernen Federn, welche nun die Hüte ruſſiſcher Officiere ſchmückten [6]. Dieß war die glänzende Schlacht, welche die Ruſſen die von Kaghul, die Türken das Verderben von Kartal nennen, geſchlagen am erſten Auguſt, welcher der Tag der Siege von Actium, St. Gotthard und Abukir.

Nach der Niederlage von Kartal hielt der Großweſir in Eile Kriegsrath, in welchem einige dafür ſtimmten, ſich dießſeits der Donau zu verſchanzen, ſie wurden aber durch die überſtimmt, welche in dieſem Falle dem Großweſir und dem Reſte des Heeres das Loos von Zenta vorausſagten [7]. Der Großweſir ſetzte noch in der Nacht bey Isakdſchi über, die Paſchen Abdi und Abaſa, der Reis Efendi und der erſte Bittſchriftmeiſter mit dreyßigtauſend Mann waren gegen Ismail geflohen [8]. Der Tatarchan verſprach dem Großweſir die Vertheidigung Ismail's zu übernehmen, Weiber und Kinder der Bewohner

[1]) Waßif II. S. 91. [2]) Derſelbe S. 94. [3]) Buturlin XVI. S. 24. [4]) Waßif S. 95. [5]) Eben da. [6]) Essais de Géographie p. 204. [7]) Waßif II. S. 96. [8]) Eben da.

Jsmail's nach Kilia und Akkerman, und die Familien des tatariſchen
Stammes der Jedißan, welche, nachdem ſie der ruſſiſchen Kaiſerinn
gehuldigt, wieder zur Oberherrſchaft der Osmanen zurückgekehrt wa=
ren, als Unterpfand ihrer Treue über die Donau zu ſenden. Es wur=
den fünfhundert Centner Zwieback und zehntauſend Piaſter dem Chan
zugeſchickt, welcher für Jsmail's Vertheidigung gut ſagte. Indeſſen
ſandten die nach Jsmail gezogenen Truppen ins Lager, mit Bitte um
Erlaubniß, über die Donau zurückzukehren, was für den Augenblick
gar nicht zu bewerkſtelligen möglich, aus Mangel an Schiffen zur
Überfahrt [1]). Mittlerweile war Repnin von Romanzoff mit fünfzehntau=
ſend Mann [2]) gegen Jsmail geſendet worden, bey deren Anblick die
zwanzigtauſend Türken ſich nach Kilia zurückzogen. Hierauf wurde der 26. Jul.
Janitſcharenaga, der großſprecheriſche Thorbrecher, und der General a. St.
der Stuckfuhrknechte abgeſetzt, und der Muhaſebedſchi von Anatoli (6. Aug. 1770)
nach Tultſcha, das die Ruſſen ebenfalls bedrohten, befehliget, um
dort Schanzarbeiten zu leiten, und die aufgelärmten Einwohner zu 13.
beruhigen [3]). Von der Krim lief die tröſtliche Nachricht ein, daß der August
dortige Seraſker Silihdar Ibrahimpaſcha mit Hülfe des Nureddin,
welchem die Huth der Meerengen von Janitſche und Tſchunkar aufge=
tragen war, einen Angriff der Ruſſen auf Perekop abgewehrt [4]); doch
wurde dieſe bald durch die Hiobskunde verbittert, daß die Brücke von
Isakdſchi durch einen Sturm zerbrochen [5]), und daß Kilia in die Hände 5. Sept
der Feinde gefallen. Der Beglerbeg Muſtafapaſcha hatte die Verthei=
digung auf ſich genommen und dazu fünf und ſiebzigtauſend Piaſter 1. Sept.
aus der Kriegscaſſe erhalten, aber ſchon am zehnten Tage der Bela= a. St.
gerung übergab er dieſelbe dem Fürſten Repnin [6]). Muſtafapaſcha (21. August)
mußte die fünfzehn erhaltenen Beutel zurückgeben; dem alten Gene=
ralquartiermeiſter Abdipaſcha, welcher ebenfalls zu dieſem Behufe Geld
erhalten hatte, wurde dasſelbe geſchenkt [7]). Im Kriegsrathe, worin
der Großweſir ſich über die Urſachen wiederhohlter Niederlagen und
die Mittel, denſelben zu begegnen, Raths erhohlte, waren die Mei=
nungen verſchieden. Einige ſtimmten für die Beſtrafung der Flücht=
linge und die Streichung ihres Soldes von den Rollen; gefährliche
Maßregel, wodurch nach der Schlacht von Kereßtes Cicala den Auf=
ruhr in Aſien hervorgerufen, wiewohl weit früher Ssalaheddin, der
ritterliche Held der Kreuzzüge, hievon das Beyſpiel gegeben, indem
er die Ausreißer von Akka mit dem Verluſte ihrer Lehen beſtrafte [8]);
andere ſchoben die ganze Schuld auf die Lewenden, Turkmanen und
anderes geworbenes Geſindel von Schmalſäbeln und Freywilligen,
welche die erſten ausriſſen; es wäre beſſer, meinten ſie, die großen
Summen, womit ſie angeworben würden, unter die regelmäßigen

[1]) Waßif II. S. 98. [2]) Derſelbe S. 97. [3]) Derſelbe S. 100. [4]) Eben da.
[5]) Derſelbe S. 102. [6]) Derſelbe S. 104. Buturlin (Petersburger Zeitſchrift
Bd. XVI. S. 27). [7]) Waßif II. S. 106. [8]) Ibnol Eßir in Reynaud's extraits
des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades. 1829. p. 314.

Truppen zu vertheilen und dadurch den Muth derſelben zu befeuern[1]). Es wurde die Nothwendigkeit der Vertheidigung Oczakow's und Akkerman's, und der beyden Mündungen des Dnieſter und der Donau berathen; alle erkannten die Zweckmäßigkeit der Maßregel, aber als herumgefragt ward, wer denn die Sache auf ſich nehmen wolle, fand ſich keiner dazu gewachſen, endlich wurde dieſer Dienſt dem Gediklü Ejubi Ahmed an den Hals geworfen [2]), und nur ein halber Beutel Geldes verabfolgt. Nach zwey Tagen kam er ſchon wieder ins Lager zurück, Bericht erſtattend, daß die Mündung von Suna verſandet, und es unmöglich, dort Schanzen aufzuwerfen; es ward alſo für gut befunden, daß er bis zur Ankunft der Wintertruppen des dermahlen zu Tultſcha befindlichen Abdipaſcha in der Palanka der Donaumündung bleibe [3]). Einen Verſuch der Ruſſen, mit ſechstauſend Mann Oczakow zu überrumpeln, ſchlug der Chan der Krim mit einer aus den Flüchtigen von Kartal und Ismail zuſammengeſetzten Truppe zurück [4]). So groß der Mangel an Zucht und Ordnung im türkiſchen Heere, ſo wenig getraute ſich weder der Großweſir, noch der Sultan durch heilſame Strenge demſelben abzuhelfen, ſie nahmen zu den Halbmitteln der Schwäche, zu verſtellter Zufriedenheit und zur Spende unverdienter Belohnungen die Zuflucht. Der Großweſir theilte zu Isakdſchi unter die am Tage der Schlacht von Kartal Verwundeten zehntauſend Piaſter aus, worüber der Präſident der Kammer des Tagebuches, Resmi Ahmed, Regiſter hielt [5]). Trotz dieſer Spenden nahm das Ausreißen der Truppen täglich überhand; ſchon am Kakul hatten die Truppen von Diarbekr, meiſtens Kurden, inmitten der Schlacht Reißaus nach Hauſe genommen [6]); damit der Großweſir bis zur Ankunft der Wintertruppen nicht ganz entblößt bleibe, ging kaiſerliches Chatt-ſcherif an alle Gerichtsbarkeiten Rumili's, unterdeſſen ihre waffenfähige Mannſchaft nach Isakdſchi zu ſtellen. Ahmed Iſet Efendi, der vorige Kiajabeg und Aufſeher der Münze, einer der Günſtlinge des Sultans, welcher ſeinen Einfluß aber nicht zum Hebel ſeines Ehrgeizes, ſondern zur Linderung des Unglückes ſeiner Mitmenſchen verwandte [7]), war der Überbringer des von tauſend Beuteln begleiteten Handſchreibens, welches der Cabinetsſecretär Abdurriſak den verſammelten Feldfürſten vorlas, zur allgemeinen Beruhigung der Herzen, durch ſolche Heilung der Schmerzen. Dem Aufſeher der Magazine von Isakdſchi, dem Kämmerer Daghiſtani Aliaga, welcher beſonders bey dem unglücklichen Vorfall von Ismail durch Rettung der Weſire und Emire ausgezeichnet, wurden die drey Roßſchweife verliehen, und demſelben das Diplom als Weſir von Isakdſchi zugeſtellt, zur Huth der Donau und der an derſelben befindlichen Magazine [8]). Abdipaſcha, der Statthalter von Rumili, der bisherige Serasker von Isakdſchi

[1]) Waßif II. S. 205. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 107. [5]) Eben da. [6]) Derſelbe S. 94. [7]) Toll Mém II. p. 246. [8]) Waßif S. 109.

wurde zur Huth von Matſchin, und der Inhaber von Itſchil, der Weſir Abaſapaſcha, zur Huth von Hirſova befehliget. Ssarim Ibrahimpaſcha, der Statthalter von Siliſtra, lange ein Gegenſtand der Eiferſucht des Großweſirs, ſtarb an der Halsſperre [1]).

Während der oben erzählten Begebenheiten belagerte Graf Panin die Stadt Bender ſchon ſeit den letzten Tagen des Julius, und die Belagerungsarbeiten rückten, durch die Tapferkeit der Vertheidiger erſchwert, langſam vor. Der tapfere Serasker Weſir Mohammedpaſcha war an der Peſt geſtorben [2]), und an ſeine Stelle der Weſir Mohammed Emin, der Sohn Abduldſchelil's, als Serasker getreten. Nach zweymonathlicher Belagerung wurde der Sturm von den Generallieutenanten von Elemten uud Rennekamp angeführt. Der Heldenmuth des Grafen Muſſin Puſchkin und Kamenskoi's leuchteten auch bey dieſer Gelegenheit vor. Protaſſow zeichnete ſich aus, indem er den falſchen Angriff auf das linke Thor in einen wahren verwandelte, Panin ſtellte ſich, wo die Gefahr am größten, unter das Fußvolk und erſtieg ſelber den Wall. Zehn Stunden währte der Sturm mit der größten Erbitterung von beyden Seiten, die Stürmer rächten den Verluſt ſo vieler ihrer Wackeren mit Ingrimm, Weiber und Kinder zum Theil zertreten, zum Theil unter dem Schutte der brennenden Häuſer begraben, wurden von ihren Männern und Vätern gemordet, um nicht den Giauren in die Hände zu fallen. Peſt, Feuer und Schwert hatten die Stadt verödet, dennoch war die Zahl der Gefangenen ſechsthalbtauſend, worunter der Serasker Mohammed Emin und zwey Paſchen von zwey Roßſchweifen, vierthalbhundert Kanonen, dreyßigtauſend Kugeln, zwanzigtauſend Pud Pulver [3]); aber der Sieg war theuer erkauft, ſo theuer, daß, wie der Reichsgeſchichtſchreiber Waßif verſichert, die Kaiſerinn den Grafen Panin wiſſen ließ, es wäre beſſer geweſen, die Stadt nicht zu erobern, als ſo viele Menſchen zu opfern [4]). Die Tataren Jedißan ſollen von den Gefangenen, deren die meiſten mit ihnen durch Blut oder anders befreundet, ſiebzehnhundert über den Bog nach Oczakow entführt haben [5]). Nach Bender's Übergabe ſandte man von Ismail aus den Defterdar von Bender, Tabib Efendi, mit dem Secretär der erſten Rechenkammer, Piri Efendi, welche ins Lager zu kommen begehrten. Der Vorſteher der Rechenkammer Anatoli's, Naſif Efendi, wurde ihnen entgegengeſchickt, um die Urſache ihrer Ankunft zu erfahren. Piri Efendi kam in Angelegenheiten von Geldſachen des gefangenen Seraskers, aber der unter ihnen befindliche Oberſt war der Überbringer eines Schreibens des Feldmarſchalls Romanzoff, der nach Bender's Eroberung den Frieden, jedoch ohne Vermittlung, antrug. Der Großweſir, zur Friedensunterhandlung von Seite des Sultans nicht bevollmächtiget, ſandte das Schreiben des

27. Sept. 1770.

16. Sept.

[1]) Waßif II. S. 110. [2]) Derſelbe S. 112. [3]) Schauplatz des gegenwärtigen Krieges II. S. 28. [4]) Waßif II. S. 112. [5]) Derſelbe S. 113.

ruſſiſchen Feldherrn nach Conſtantinopel, und den Überbringer, den
Oberſten [1]), mit der mündlichen Antwort zurück, daß die ſchriftliche
von der hohen Pforte aus erfolgen werde [2]). Dem Sultan der Krim,
Mesudgirai, welcher ſchon unter der Chanſchaft Dewletgirai's ſich zum
Raubzuge in die Walachey angebothen, dem aber derſelbe vom Chan
nicht geſtattet worden war, erboth ſich dazu neuerdings, und erhielt
kaiſerliches Handſchreiben, welches ihn mit den dießſeits der Donau
befindlichen Tataren Jedißan nach Bukareſt befehligte [3]). Nachdem
Ismail und Kilia, die beyden Feſtungen am linken Ufer der Donau,
in den Händen der Ruſſen, war nur noch Braila zu erobern übrig,
welche am Ausfluſſe des Sireth und der Donau, gegenüber von Ma-
tſchin, liegt. Die Vertheidigung der Stadt leitete der Cabinetsſecretär
des Großweſirs, Abdurriſak, mit der größten Sachkenntniß und Thä-
7. Oct. 1770 tigkeit. Die Belagerung hatte Anfangs October begonnen. Der Be-
fehlshaber, der Weſir Dſchanikli Suleimanpaſcha, fiel zu verſchiede-
nen Mahlen vom Waſſerthore, dem einzigen nicht verrammelten der
Feſtung, mit Erfolg aus, und ſandte durch ſeinen Sohn Gefangene
und Köpfe ins Lager des Großweſirs. Der Befehlshaber von Ma-
tſchin, der Weſir Abdipaſcha, warf Verſtärkung hinein. Nachdem der
Befehlshaber Ibrail's, ſo wie der Bender's, der Peſt unterlegen,
wurde der Serasker von Isakdſchi, Alipaſcha, den Belagerten zu Hülfe
zu eilen befehliget. Die Belagerer, welche ſich in den Beſitz des Waſſer-
thores geſetzt, wurden von den gegenüber zu Matſchin erbauten zwey
neuen Stuckbetten geängſtiget; ein heftiger Sturm wurde mit Erfolg
abgeſchlagen, aber achtzehn Tage darnach ergab ſich nichts deſto weni-
5. Nov. ger die Feſtung dem Feinde [4]), trotz aller Schanzarbeiten des Cabinets-
ſecretärs, der mit dem Berichte des ſchlechten Zuſtandes der Donau-
linie und des kaiſerlichen Lagers, in dem ſich nicht über dreytauſend
22. Nov. Mann befanden [5]), nach Conſtantinopel eilte. Nachdem auf dieſe Art
der Feldzug mit dem Verluſte der Feſtungen am Dnieſter (Akkerman
und Bender) und an der Donau (Kilia, Ismail und Ibrail) beendi-
get, und zu Isakdſchi ſelbſt für das zuſammengeſchmolzene Lager des
Großweſirs die Lebensmittel zu wenig, trat er den Marſch ins Win-
25. Nov. terquartier von Babatagh an, indeſſen er dem Serasker von Isak-
dſchi, Daghiſtani Alipaſcha, hunderttauſend Piaſter geſchickt [6]). Bey
ſeiner Rückkehr hatte er doch die Freude, zu ſehen, daß die neun Fon-
tainen Babataghi's, welche vor dreyßig Jahren der Aufſeher der kai-
ſerlichen Küche, Chalil Efendi, allda geſtiftet hatte, und welche ver-
trocknet waren, auf ſeinen Befehl mittelſt tauſend Piaſter wieder flüſ-
ſig gemacht worden waren [7]); daß ſich der Sultan mit den neun Fon-
tainen nicht über die verlorenen Schlachten und Feſtungen tröſtete, iſt

[1]) Iwan Petro. Waßif II. S. 113. [2]) Derſelbe S. 114. [3]) Derſelbe S. 116 und 117. [4]) Derſelbe S. 120, 123 u. 124. [5]) Derſelbe S. 125. [6]) Derſelbe S. 128. [7]) Derſelbe S. 29. Als der Verfaſſer dieſer Geſchichte i. J. 1806 durchkam, waren ſie wieder alle vertrocknet.

begreiflich. Schon am zweyten Tage nach der Ankunft des Lagers zu Babatagh wurde auf kaiſerlichen Befehl der Statthalter von Siliſtra, Abaſapaſcha, welcher über ſechshundert Beutel Geldes auf Errichtung von Lewenden verſplittert hatte, ohne je etwas damit geleiſtet zu haben, wieder der drey Roßſchweife beraubt, nach Güſtendil verbannt, der Janitſcharenaga Mohammed ſeiner Untüchtigkeit willen durch Suleiman, den Aga der Janitſcharen von Adrianopel, erſetzt [1]). Der Chan der Krim, Kaplangirai, hatte nicht nur den ganzen Feldzug hindurch nichts Nützliches geleiſtet, ſondern jetzt ſogar geſchrieben, daß, wenn man ihm zum nächſten Feldzuge nicht tauſend Beutel binnen vierzig Tagen ſenden könne, man ihn lieber der Chanſchaft entheben möge. Der Sultan, hierüber in Verlegenheit, fragte den Osman Efendi von Jeniſchehr, welcher der Ehre des Kammerzutrittes genoß, was zu thun. „Dem iſt leicht abzuhelfen," war des Leichtſinnigen Antwort; er begehrte Feder und Papier, und ſchrieb eine Anweiſung von tauſend Beuteln auf die Kanzley der Kopfſteuer von Kaffa. Dieſe erſtattete Bericht, daß die geſammten Einkünfte nicht mehr als ſiebzehn Beutel betrügen, welche als Säckelgeld des Kalgha ſchon angewieſen ſeyen; dieß ſetzte den leichtſinnigen Rathgeber beym Sultan ſehr herab, und hatte unmittelbar die Abſetzung des Chans zur Folge, an deſſen Stelle der vormahlige Chan der Krim, Selim, wieder auf den Polſter der Chanſchaft erhoben ward [2]). Hierauf folgte die Abſetzung des Miniſters des Inneren, Esseid Ibrahim, an deſſen Stelle der oben geſchilderte Iſet Mohammed trat, und endlich die Abſetzung des Großweſirs ſelbſt [3]). Er wurde in Gnade mit Beybehaltung ſeines Ranges nach Philippopolis zur Ruhe, und an ſeine Stelle der bisherige Statthalter von Bosnien, Silihdar Mohammed, in die größere Thätigkeit des höchſten Staatsamtes geſetzt. 4. Dec. 1770

Die Antwort des Sultans auf das oberwähnte Schreiben des Grafen Romanzoff erfordert zuerſt Erzählung des derſelben zu Conſtantinopel in Betreff des Vermittlungsgeſchäftes vorausgegangenen, in vielfacher Rückſicht merkwürdigen diplomatiſchen Verkehres; merkwürdig durch die Verflechtung des Intereſſes ſo vieler europäiſcher Höfe, welche alle um die Vermittlung buhlten, welcher ſich Rußland ſtandhaft und mit Erfolg entzog, merkwürdig durch den Anſtoß, welchen derſelben zwey Herrſcher großen Nahmens, Friedrich und Joſeph II., gaben, durch den daraus mittelſt der Betreibungen zweyer der ausgezeichnetſten öſterreichiſchen Miniſter, des Fürſten von Kaunitz und des Freyherrn von Thugut, erwachſenen geheimen Subſidien-Tractat mit Öſterreich, und endlich durch Sultan Muſtafa's ſelbſtſüchtige, hinterliſtig verlockende, und zuletzt deßhalb elend verkürzte Politik. Die Vermittlung hatten, wie oben geſagt worden, die Miniſter England's und Preußen's ſogleich nach Ausbruch des Krieges

[1]) Waßif II. S. 129. [2]) Derſelbe S. 131. [3]) Derſelbe S. 132.

mit Verſchwärzung Frankreich's und Öſterreich's, zugleich mit der Befreyung Obreskoff's aus den ſieben Thürmen zur Sprache gebracht, und für die letzte, noch vor dem Auszuge des Großweſirs Mohammed
August 1769 Emin ins Feld wiederhohlte Eingabe eingereicht [1]), aber fruchtlos. Die zweyte Zuſammenkunft Friedrich's und Joſeph's zu Neuſtadt gab dem Vermittlungsgeſchäfte den erſten wirklichen Anſtoß. Der König ließ ſich in langer Unterredung mit Kaunitz über die Mittel und Wege ein, Rußland zu baldigem Frieden zu bewegen; Friedrich und Joſeph waren über die Vermittlung einverſtanden, nur nicht über die Art und Weiſe, dieſelbe zu bewirken, eins geworden, und jeder ertheilte für ſich Verhaltungsbefehle dazu ſeinem Miniſter. Die beyden Herrſcher waren überein gekommen, der Pforte ihre Vermittlung anzubiethen, und der preußiſche Miniſter Zegelin und Hr. von Thugut, der Nachfolger Brognard's (erſt als Geſchäftsträger, dann als Miniſter Reſident), wurden demnach zu friedensvermittelnden Anträgen angewieſen. Dieſe Zuſammenkunft Friedrich's und Joſeph's, und des letzten Reiſen hatten den Sultan höchſt aufſichtig gemacht, aber den Charakter und den kriegeriſchen Unternehmungsgeiſt Friedrich's hatte der Geſandte Resmi Ahmed ausführlich, und mit größerer Wahrheit berichtet [2]), als über die Religion der Berliner, „daß ſie das Prophe„tenthum Mohammed's nicht läugnen, und ſich nicht ſchämen, zu ſa„gen, daß ſie Moslimen werden wollen“ [3]); aber über Kaiſer Joſeph's Leben und Streben war die Pforte nur durch folgenden, echt türkiſchen, der Reichsgeſchichte einverleibten Bericht des Statthalters von Belgrad unterrichtet: „daß der deutſche Kaiſer ſich wegen Leber- und „Milzbeſchwerden von den Regierungsgeſchäften zurückgezogen und von „Wien entfernt, um auf einer Reiſe durch das Venetianiſche, Preu„ßen und Ungarn ſeine Schwermuth zu zerſtreuen; die Kaiſerinn, „ſeine Mutter, habe es mit Gewißheit bewährt, daß ihres Sohnes „natürliche Unruhe wie Queckſilber, und ſein Hang zu ſteter Verän„derung aus ſeiner körperlichen Krankheit entſpringe, ſie habe ihn deß„halb aufgemuntert, durch Reiſen ſich das Herzklopfen zu vertreiben, „der Nachbarſchaft willen würden an der pohliſchen Gränze Truppen „zuſammengezogen“ [4]). Auf dieſen ſtandhaften Bericht des Statthalters von Belgrad über des Kaiſers unbeſtändigen Charakter und die Truppenzuſammenziehung an der pohliſchen Gränze fußte Sultan Muſtafa die Plane ſeiner Politik, und einen höchſt überraſchenden, hier zum erſten Mahle aufgedeckten Vorſchlag. Nachdem Thugut und Zegelin, den von Wien und Berlin empfangenen Verhaltungsbefehlen gemäß, der Pforte jeder für ſich die Vermittlung ſeines Hofes angetragen, entgegnete der Reis Efendi Jsmail Raif dem Hrn. von Thugut

[1]) Memoire de Zegelin April 1769. [2]) Des türkiſchen Geſandten Resmi Ahmed Efendi geſandtſchaftliche Berichte. Berlin und Stettin, 1809. S. 94. [3]) Eben da, S. 76. Waßif I. S. 250. [4]) Derſelbe II. S. 70.

in geheimer nächtlicher Zuſammentretung dieſen Antrag mit einem ganz anderen, im Geiſte des ſchon früher zur Wiedereroberung Schleſien's gemachten, zur näheren Verbindung Öſterreich's mit der Pforte wider Rußland, aber dießmahl nicht auf Koſten Preußen's, ſondern auf Koſten Pohlen's. „Wenn die Ruſſen aus Pohlen vertrieben ſeyn würden, „werde es einzig von der Willkühr des kaiſerlichen Hofes abhangen, „entweder einen König auf den pohliſchen Thron zu ſetzen, oder Pohlen mit der Pforte zu theilen“ [1]). Dieſer Vorſchlag der Theilung ganz Pohlen's zwiſchen der Pforte und Öſterreich, iſt um zehn Monathe früher als des Prinzen Heinrich Gegenwart [2]) zu Petersburg, von welcher die erſte Idee des um zwey Jahre ſpäter zu Stande gekommenen erſten Theilungstractates herrührt. Alſo von der Pforte, welcher die Conföderirten zu Füßen lagen, während des Mufti Fetwa pohliſches Blut und Gut von Moslimen rechtmäßig zu vergießen und erwerben erklärte, von der Pforte, welcher nach der Meinung neuer pohliſcher Afterpolitiker Sobieski hätte huldigen und ſich mit ihr wider Öſterreich verbinden ſollen, von der Pforte alſo, oder eigentlich von S. Muſtafa, welcher ſelbſt herrſchte, und ohne deſſen Wiſſen nicht der Großweſir, und viel weniger der Reis Efendi ein Wort von Politik zu ſprechen wagen durfte, ging die Idee der Theilung ganz Pohlen's, früher, als die der theilweiſen von Katharina und Friedrich, aus. Die Pforte ſchmeichelte ſich, Pohlen mit Öſterreich zu theilen, wie es früher Perſien mit Rußland getheilt; ſchon durch ſolche türkiſche Theilungspolitik iſt die Türkey künftiger Theilung verfallen. Thugut erwiederte hierauf, es ſey nicht die Zeit, ſich bey ſo weit ausſehenden Ideen aufzuhalten, die nur neue Vergießung von Menſchenblut nach ſich ziehen müßten, welcher ein Ende zu machen der Zweck der angetragenen Vermittlung. Die Antwort von Wien hieß die des Geſchäftsträgers vollkommen gut, und Thugut und Zegelin arbeiteten beyde auf die Vermittlung hin, wozu ihre Höfe durch ein Schreiben des Kaimakams zu erſuchen wären; auch ſtürzten ſie gemeinſchaftlich den Pfortendolmetſch Nicolas Karadſcha, welcher an die Ruſſen und Engländer verkauft, auf die Ausſchließung aller Vermittlung, oder bloß auf die engliſche, einrieth. Der Reis Efendi und der vorige, Osman (jetziger Niſchandſchi), welche in nächtlichen Unterredungen mit Thugut und Zegelin zuſammentraten, ſagten das Schreiben nur gegen ſchriftliche Eingabe zu, welche Zegelin ohne Schwierigkeit, Thugut nach langer Weigerung, aber dennoch gab, um nicht durch ſeine längere Weigerung den unabläſſigen Bemühungen des halb raſenden Murray, ſeinem Hofe die Vermittlung zuzuwenden, Vorſchub zu thun. Dieſe ſchriftliche Eingabe war die der Politik der Pforte unumgänglich nothwendige Grundfeſte, um darauf den Inhalt des Schreibens des Kaimakams bauen zu können, welches, gleichlautend an Kaunitz

22. Oct. 1770

[1]) Bericht Thugut's vom 24. März 1770. St. R. [2]) Ferrand I. p. 141 et 148.

und Finkenſtein erlaſſen, höchſt geſchraubt, nichts weniger als ein Ge-
2. Dec. 1770. ſuch um die Vermittlung der beyden Höfe, ſondern nur die Annahme der Pforte der durch die ſchriftliche Eingabe der beyden Miniſter an-gebothenen Vermittlung enthält [1]). Aber ſelbſt dieſes Schreiben wäre ohne den Flottenbrand von Tſcheſchme, durch welchen die Pforte jetzt willfähriger, Vermittlungsvorſchläge anzuhören, nicht erlaſſen wor-den. Als nun nach der Eroberung Bender's das oberwähnte Schrei-ben Romanzoff's eintraf, traten die vier obigen Miniſter wieder zu wiederhohlten Mahlen in nächtlicher Unterredung zuſammen, und durch das Reſultat derſelben fiel die Antwort der Pforte dahin aus, daß ſie ſich auf die Vermittlung Öſterreich's und Preußen's bezog, und Obreskoff's Befreyung nicht hintanwies, ſondern auf den Zeitpunct der Annahme der Vermittlung von Rußland verſchob. Die Erlaſſung
28. Jul. dieſes Schreibens war in einem beſondern Diwan auf Fetwa des Mufti beſchloſſen worden.

Während das Vermittlungsgeſchäft mit Öſterreich und Preußen auf obige Art eingeleitet worden, unterließ der engliſche Bothſchafter nichts, um beyde Höfe durch politiſche Verleumdungen aller Art zu belaſten und zu verſchwärzen, und die Vermittlung England's geltend zu ma-chen. Er gab Note auf Note um Obreskoff's Befreyung und Vermitt-
Junius lung. Nach der Zurückziehung der Ruſſen von Chocim hatte er neuen Vermittlungsentwurf eingegeben, deſſen übertriebene Schmeicheleyen den Reis Efendi ſo ſehr anekelten, daß er ſeinen Ekel daran dem Hrn. v. Thugut zu erkennen gab, und zugleich die dem engliſchen Bothſchaf-ter gegebene Antwort mittheilte, die dieſem höchſt unerwartet kommen mußte, aber ein Lehrgeld für die Diplomatie gegen die Pforte auf ſchmeichleriſchen Wegen. „Es ſey ſo außerordentlicher, daß England, „während engliſche Schiffe bey der ruſſiſchen Flotte, ſeine Ver-„mittlung anböthe, daß man fürchten müſſe, dieß ſey nur Larve, „um feindliche Abſichten darunter zu verbergen; England möge ſich „unumwunden äußern, damit die Pforte wiſſe, woran ſie ſey.“ So harte Antwort ward gewonnen durch ſchmeichelnde Kriecherey, womit ſich der Bothſchafter dem Reis Efendi an den Hals warf. Frank-reich, gegen welches der Sultan zu gleicher Zeit, als er Öſterreich die Theilung Pohlen's angetragen, einen Vorſchlag näherer Verbindung zum Kriege wider Rußland thun ließ, both ſich gegen jährliche Subſi-dien von drey bis vier Millionen an, der Pforte mit zwölf bis fünf-zehn Kriegsſchiffen beyzuſtehen, und verſprach, auch gegen Errichtung eines Freundſchaftsvertrages Hülfe von Spanien. Die Pforte ging auf dieſen unter dem Nahmen eines Seebündniſſes in Vorſchlag ge-brachten Plan, über welchen der Reis Efendi ſich mit Thugut berieth, nicht ein; der Kaimakam erließ aber ein Schreiben an den Herzog

[1]) Das Schreiben des Kaimakams im H. Arch., in Überſetzung beym Be-richte Thugut's vom 13. Auguſt 1770.

von Choiſeul, um käufliche Überlaſſung von fünfzehn Kriegsſchiffen, Pulvervorrath und Artilleriſten, was der Bothſchafter, Hr. v. St. Prieſt, aus allen Kräften zu unterſtützen verſprach. Vor dieſen höheren Intereſſen der Diplomatie trat die perſönliche Sicherheit franzöſiſcher Kaufleute oder Dragomanen in den Hintergrund; für die fünfhundert Prügel, womit zwey franzöſiſche Dolmetſche zu Saida mißhandelt wurden, ward keine Genugthuung erhalten, ſondern die franzöſiſche Regierung entſchädigte die Geprügelten bloß für die fünfhundert Prügel mit fünfhundert Livres jährlichen Schmerzengeldes [1]; wiewohl die Pforte hiefür keine Genugthuung gab, ſtellte ſie nichts deſto weniger an den franzöſiſchen Bothſchafter das Begehren, daß Frankreich alle auf franzöſiſche Schiffe geladene türkiſche Güter gegen ruſſiſchen Angriff ſichere und gut ſagen möge. Der Antrag des mit türkiſchen Subſidien zu bewerkſtellenden Seebündniſſes, welchen der Reis Efendi dem Hrn. v. Thugut mittheilte, und dieſer an den Fürſten von Kaunitz einberichtet hatte, mochte in dieſem die Idee eines Subſidienvertrages mit der Pforte hervorgerufen oder gezeitigt haben [2]. Dieſer wurde ein Paar Monathe darauf in dem tiefſten Geheimniſſe nächtlicher Unterredung Hrn. von Thugut's mit dem Reis Efendi zur Sprache gebracht, in mehreren ſolchen Unterredungen, welchen auch der Niſchandſchi, vormahliger Reis Efendi, beywohnte, verhandelt [3], und endlich in einer beſonderen Convention von fünf Artikeln von Hrn. v. Thugut, den beyden obigen Miniſtern und dem Oberſtlandrichter von Anatoli, Mohammed 6. Jul. 1771
Emin, abgeſchloſſen, dann vom Kaimakam mit dem Beyſatze, daß dieß auf ein Chattſcherif des Sultans geſchehe, drey Tage hernach in dem zu den Schlöſſern des Großherrn gehörigen Landhauſe Tſchiraghan jalisi unterzeichnet und ausgewechſelt. Durch dieſe Convention verband ſich die Pforte zu einem binnen Jahresfriſt zu erlegendeu Subſidium von zwanzigtauſend Beuteln, d. i. nach dem damahligen Werthe des Piaſters von eilf Millionen zweymahlhundert fünfzigtauſend Gulden, zur Abtretung der kleinen Walachey, zur Befreyung des öſterreichiſchen Handels von allen läſtigen Abgaben, und zur Sicherung desſelben wider die Barbaresken, wogegen der kaiſerliche Hof der Pforte den Frieden mit Zurückſtellung aller ruſſiſchen Eroberungen und Aufrechthaltung der pohliſchen Freyheiten zu erwirken verſprach.
Dieſe Convention wurde durch ein Schreiben des Fürſten von Kau- 15. Aug.
nitz und eines des Kaimakams für genehm gehalten, und Thugut mit dem Charakter eines Internuntius bekleidet [4]. Es war natürlich, daß, ſobald Thugut die Unterhandlung des Subſidienvertrages begann, von

[1]) Volney conſidérations ſur la guerre actuelle des Turcs, und Peyſonel examen du livre intitulé Conſidérations. Amſterdam, 1788. p. 165. [2]) Das Memoire der Pforte, wodurch ſie zuerſt 18,000 Beutel antrug, in Überſetzung beym Berichte Thugut's vom 17. April 1771 in der St. R. Original im H. Arch. [3]) Die Weiſung des Fürſten von Kaunitz vom 27. Jänner 1771. St. R., und Vollmachten vom 7. May. [4]) Das Credentiale vom 1. July 1771.

der gemeinſchaftlichen Vermittlung mit Preußen keine Rede mehr ſeyn
konnte, und Zegelin, welcher zwar das Geheimniß der neuen Unter-
handlung durchdrang, aber doch, daß etwas anderes auf dem Tapet ſey,
ahnte, drang um ſo nachdrücklicher auf die Erfüllung des gegebenen
Wortes, die Pforte verſichernd, daß Rußland gleich Anfangs des
Krieges die Vermittlung an Preußen übertragen habe, und daß, wenn
dasſelbe ſeinem Worte untreu, der König einverſtändlich mit dem
Kaiſer mittelſt Waffen die Rechte der hohen Pforte geltend machen
April 1771 wolle. Nach einem neuen, vom Großweſir bey Eröffnung des Feldzu-
ges eingeſandten Schreiben hatte Rußland abermahls alle Vermittlung
abgelehnt, und Obreskoff's Freylaſſung begehrt. Dieſe, als die erſte
von Rußland geſetzte Bedingniß, betrieb Hr. von Thugut um ſo eifri-
ger während der Unterhandlung der geheimen Convention, und Hr.
3. May v. Obreskoff ging über Demitoka nach Belgrad ab [1]), damit nicht,
wenn er den kürzeſten Weg durch das türkiſche Heer nähme, dieſes
darüber ſein Mißvergnügen äußern möchte. Zum Schluſſe des Feld-
zuges kam der in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathene Reichsgeſchicht-
ſchreiber und nachmahlige Reis Efendi Waßif mit einer, von der Kai-
ſerinn eigenhändig übergebenen, aber nicht unterſchriebenen Schrift,
welche der Pforte die Schließung des Friedens ohne Vermittlung
neuerdings an's Herz legte, weil durch die Einmiſchung der Feinde
beyder benachbarter Höfe, welche dieſelben entzweyt, und welche durch
Verlängerung des Krieges auf beyder Höfe Koſten nur gewännen,
dieſe des gehofften Vortheils verluſtig ginge. Laut der von des Groß-
weſirs Hand beygeſchriebenen Randgloſſe dieſer Schrift [2]) hatte die Kai-
ſerinn ihre Unterſchrift und Siegel bloß aus dem Grunde nicht bey-
geſetzt, damit dieſelbe nicht in Frankreich's Hände gerathen, von die-
ſem Hofe, der den Krieg angeſtiftet, nicht zu Schanden und verderbt
werden möge [3]). Indeſſen hatte ſich Rußland in mündlichen Noten [4])
gegen Öſterreich geäußert, daß es auf der Freyheit der Krim und An-
ſtellung eines unabhängigen Fürſten der Moldau und Walachey, der
Sept. mit Kriegsmacht und Feſtungen verſehen ſeyn ſolle, beharre. Zu glei-
cher Zeit äußerte ſich Preußen zuerſt gegen Öſterreich, daß es eini-
ge Theile von Pohlen, und nahmentlich Pommerellen, im Auge habe,
und dem öſterreichiſchen Hofe zu gleichem Antheile verhülflich ſeyn
wolle [5]); zugleich wurde unter der Hand an Öſterreich ein Anwurf
von Theilung des türkiſchen Reiches gemacht, wodurch die Moldau
und Walachey für Rußland in Anſpruch genommen, Bosnien und
Dalmatien dem kaiſerlichen Hofe nicht mißgönnet werden ſolle [6]). Wäh-
rend die Pforte Pohlen's Theilung dem kaiſerlichen Hofe zuerſt und
vergebens angetragen, wurden die Bevollmächtigten der Conföderation

[1]) Dankſchreiben Obreskoff's an Hrn. v. Thugut bey deſſen Bericht. [2]) Die
Überſetzung beym Berichte Thugut's von 17. Sept., das Original im H. Arch.
[3]) Waßif II. S. 177. [4]) Note verbale du P. Gallizin. April 1771. [5]) Fürſt Kau-
nitz's Weiſung an Thugut vom 4. Oct. 1771. [6]) Thugut's Bericht.

Potocki und Craſinski, die dem Großweſir zuerſt zu Chandepe aufwarteten, ſchnöde genug mit elendem Unterhalte behandelt; da man ſie darben ließ, ſprach der franzöſiſche Bothſchafter durch ein Memoire die Pforte um Geldunterſtützung für dieſelben an, indem denſelben Frankreich monathlich ſechstauſend Ducaten gebe, zugleich unterſtützte er ihr Begehren um eine Erklärung der Pforte, wodurch das bekannte pohliſche Manifeſt gemildert würde, und St. Prieſt verlangte, daß dem Mufti ein Fetwa angeſonnen werde, wodurch die moslimiſchen Lipkane Tataren mit den Conföderirten wider die Ruſſen gemeine Sache zu machen ermuntert würden. Die Pforte erließ eine das Manifeſt mildernde Erklärung, deſſen Schuld auf den hingerichteten Großweſir geworfen ward. Die Erklärung wurde dem pohliſchen Edelmanne Laſocki übergeben, der mit einem anderen Agenten derſelben, Moroſovicki, ihre elende Lage der Pforte vorgeſtellt. Potocki und Craſinski gingen Ende des Jahres mit einem Schreiben des Kaimakams an die Häupter der Conföderation, und einem an den Hetman von Litthauen, Oginski, zurück [1]. Von den übrigen diplomatiſchen Agenten europäiſcher Mächte zu Conſtantinopel iſt bloß noch zu ſagen, daß der Bailo Giuſtiniani durch Venier, der ſchwediſche Geſandte Celſing durch ſeinen Bruder abgelöſet und daß der däniſche Geſandte Göſel nach vier Jahren endlich ſeine, durch einen Prozeß mit dem Juden Moliano verſpätete Antrittsaudienz hatte, und daß ſogar der holländiſche Geſchäftsträger Weiller mit einem Vermittlungsvorſchlage hervorgerückt.

3. May 1771

29. Oct.

Silihdar Mohammedpaſcha, der neue Großweſir, ein Mann von ſechzig Jahren, war der Sohn eines Capitäns der Flotte, welcher in früherer Jugend als Page ins Serai gekommen, in demſelben als Träger des Tiſchtuches, des Steigbügels, des Mantelſackes, des Schwertes aufgeſtiegen, bald nach der Thronbeſteigung Sultan Muſtafa's mit der Hand der Sultaninn Aiſche ausgezeichnet, die Bahn der Weſire als Statthalter von Siliſtra, Oczakow, Rumili, Anatoli, Siwas, Kutahije, Selanik, Meraaſch und Bosnien durchlaufen, nach der Bezwingung der Rebellen von Montenegro ins kaiſerliche Lager gekommen, jetzt zur oberſten Würde des Reiches ernannt worden war [2]. Des erſten mit dem Chan gehaltenen Kriegsrathes Ergebniß war der Beſchluß, in Babatagh den Winter über zu bleiben. Der Chan wurde in dem zwey Stunden von Babatagh entlegenen Dorfe Kanbur einquartiert, und außer den ſechs- bis ſiebenhundert Beuteln, die er zu Conſtantinopel erhalten, wurden ihm aus der Kriegscaſſe täglich ſieben Beutel Verpflegungsgelder gereicht [3]. Der Cabinetsſecretär des Großweſirs, Abdurriſak, ein thätiger und treuer Diener der Pforte, mit einer Sendung des Sultans ins Lager betraut, über-

24. Dec. 1770

[1]) Die Überſetzung der beyden Schreiben beym Berichte Thugut's vom 18. Nov. 1771. [2]) Dſchawid's Lebensbeſchreibungen der Großweſire [3]) Waßif II. S. 137.

brachte zwey Handſchreiben, deren Inhalt ſich auf beſſere Einrichtung des Geſchützweſens durch Regulirung des Kalibers, und auf die Zurückführung der Sipahi zur erſchlafften Ordnung und Zucht bezog. Dieſelben wurden im Diwan verleſen, welchem die Generale der Herdſchaften und die drey erſten Präſidenten der Kammer, nähmlich des großen Tagebuches, der Hauptrechnungskanzley und der Rechnungskanzley Anatoli's beywohnten, und worin einſtimmig das Verſprechen, im Kampfe treu und tapfer auszuharren, erneuert ward. Es wurden vierzig Schiffe herbeygeſchafft für zehntauſend Janitſcharen zur Bewachung der Donaumündungen von Suna und Portidſch, und Truppen wurden zur Unterſtützung Manolaki's beſtellt, welchen der Seraſker als Fürſten der Walachey eingeſetzt, und der ſich mit unerſchütterlicher Treue zu Krajowa hielt. Zur Unterſtützung der Feſtungswerke Widdin's wurden dem Befehlshaber, dem Weſir Mohammedpaſcha, fünfzehntauſend, und dem Defterdar Widdin's zehntauſend Beutel verabfolgt [1]; und der vorige Großweſir Muhsinſade Mohammed, welcher im letzten Feldzuge Morea gerettet, ebenfalls gegen Widdin befehliget. Der General des Stuckfuhrweſens wurde nach Conſtantinopel berufen, und mit Zuziehung des Freyherrn v. Tott wurden die Stücke, Kugeln und die Lavetten beſſer geregelt. Mit achthundert Artilleriſten fuhr der Arabadſchibaſchi die neuen Kanonen vor dem Großweſir auf, und wurde mit Kaftan bekleidet, zehn Stücke, deren Kaliber hundert Drachmen, wurden mit doppelter Ladung Pulvers probirt, vor dem Zelte der heiligen Fahne aufgepflanzt [2]. Während dieſer Rüſtungen im Lager zum nächſten Feldzuge ſtarb zu Conſtantinopel der Bruder des Sultans, S. Bajeſid, vom Schlage gerührt [3]. Seine Todesart ließ dem bey Todfällen von Prinzen Thronfolgern im Serai ſo oft herrſchenden Gerüchte von Vergiftung freyen Spielraum, wozu die große Eiferſucht des Sultans
24. Jan. 1771 auf denſelben hinlänglichen Stoff both [4]. Noch kurz vor dem Tode desſelben begegnete der Sultan im Serai einem Boſtandſchi, der ohne Erlaubniß den Prinzen beſuchte, und ihm Neuigkeiten zutrug, weßhalb ihm ſogleich der Kopf abgeſchlagen ward. Der Seraſker der Walachey, Silihdar Mohammedpaſcha, fiel zu Giurgewo unter dem Säbel empörter Janitſcharen, denen er ſeit dem Rückzuge von Chocim, und außerdem noch durch ſeine Strenge verhaßt. Vergebens eilten der Aga des Lagers und der von Giurgewo zu ſeiner Hülfe herbey, dieſelben wurden niedergeſäbelt; der Janitſcharenaga Suleiman forſchte hernach, als das Lager zu Schumna ſtand, den Thätern und Häuptern der Meuterey nach, und ließ ſie, wie ſie ihm in die Hände kamen, in Brunnen werfen, woher er den in der osmaniſchen Geſchichte ſchon durch die Grauſamkeit des alten Großweſirs Murad berüchtigten Bey-

[1]) Waßif II. S. 140. [2]) Derſelbe S. 141. [3]) Derſelbe S. 142. Thugut's Bericht. [4]) Eben da vom 3. März 1770.

nahmen des Brunnengräbers erhielt [1]). Die Bande der alten Einrichtung des osmaniſchen Heeres hielten nicht mehr; die zur Werbung von zweytauſend regelmäßigen Sipahi und Silidare mit zweytauſend Beſtallungsbefehlen [2]) abgeſandten Commiſſäre, fanden kaum zweyhundert, die ſich einſchreiben laſſen wollten, ſo ſehr hatte das überhand genommene Nothmittel, Lewenden und Freywillige mit erhöhtem Solde zu werben, die Luſt, ſich als regelmäßige Sipahi einſchreiben zu laſſen, ausgelöſcht. Dieſe Maßregel von Truppenwerbung war eben ſo verkehrt, als die der Erhöhung der Goldmünzen zum Beſten des Schatzes ausgeſonnen. Der Lieblingsducate [3]) wurde von hundert zehn auf hundert zwanzig, der Haſelnußducate [4]) von hundert fünf und fünfzig auf hundert ſechzig erhöht. Die mit dieſem Befehle ins Lager geſandten Commiſſäre hofften in der Caſſe eine Menge Goldes anzutreffen, aber der Wagmeiſter, der davon voraus unterrichtet ſeyn mochte, hatte dafür geſorgt, daß kaum einige Ducaten anzutreffen waren; ſo wurden, um den Abgang zu decken, welchen man durch die Erhöhung des Goldes zu decken gehofft, abermahl 22. Febr. 1771 vierhundert Beutel ins Lager geſandt [5]). An die Stelle des von den Janitſcharen zu Giurgewo niedergeſäbelten Silihdar Eidams ſandte der Großweſir den Kiajabeg mit drey Roßſchweifen dahin, und die Stelle des Kiajabeg erhielt zum zweyten Mahle Resmi Ahmed [6]), der Verfaſſer des Ausbundes von Betrachtungen über die Begebenheiten dieſes Krieges. Der Aga der Silihdare und der Ceremonienmeiſter wurden verbannt, und der Reichsgeſchichtſchreiber Enweri zugleich als Ceremonienmeiſter Teſchrifatdſchi angeſtellt [7]). Dieſe Vereinigung der beyden Ämter iſt an der Pforte ſo zweckmäßiger, als das Ceremoniel (Teſchrifat) ein ſtehender Artikel der Reichsgeſchichte. So heißen auch insgemein die Geſchenke, welche nach hergebrachter Sitte der Sultan dem Großweſir und den Generalen der Truppen nach jeder Soldauszahlung ſendet, als Beweis ſeiner Zufriedenheit, daß dieſelbe ruhig vor ſich gegangen; dießmahl brachte dieſelben der Bruder des Großweſirs, der zweyte Stallmeiſter Huseinbeg, ins kaiſerliche Lager. Der Kiajabeg und Tſchauſchbaſchi gingen ihm entgegen, der Großweſir empfing aus ſeiner Hand das kaiſerliche Handſchreiben mit juwelenfunkelndem Dolche [8]).

Die Vorwehr von Bukareſt am linken Ufer der Donau iſt Jerkökl, d. i. die Erdwurzel, deſſen Nahmen die Walachen in Giurgewo, die Ruſſen in Shurſha verſtümmelt haben. Anfangs des vorigen Feldzuges hatten es die Ruſſen beſetzt, dann aber wieder verlaſſen, jetzt, wo die ausgebrochene Janitſcharenmeuterey ſo leichteren Erfolg verſprach, erhielt General Olitz Befehl, es wieder zu nehmen; die Türken, ſiebentauſend Mann ſtark, vertheidigten ſich unter dem Befehle des neuen Seraskers Iſet Mohammed, des letzten Kiajabeg; die Ver-

[1]) Waßif II. S. 145. [2]) Derſelbe S. 147. [3]) Ser Mahbub. [4]) Fündüklü.
[5]) Waßif II. S. 143. [6]) Derſelbe S. 146. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe S. 147.

ſchanzungen wurden geſtürmt, hierauf ergab ſich das Schloß [1]. Gene-
ral Weißmann erſchien mit achthalbhundert Mann an der Mühlen-
1. März 1771 furth [2], eine Stunde von Tuldſcha, das der Beglerbeg Firaſcheliſade
Mohammedpaſcha und der Ssamßundſchibaſchi Chalilaga vertheidigen
ſollten. Nach einem Gefechte, „worin dreyhundert Ungläubige zur
„Hölle fuhren, zweyhundert Rechtgläubige mit roſenfarbenen Kafta-
4. Apr. „nen des Martyrthumes bekleidet ins Paradies eingingen“ [3], ergab
ſich das Schloß. Hierauf ging General Weißmann mit ſechzehnhundert
Mann gegen Isakdſchi, verbrannte die Magazine, nahm das Schloß,
25. Apr. ſprengte dasſelbe, und zog ſich nach Ismail zurück [4]. Giurgewo und
Tuldſcha waren gefallen, die Magazine von Isakdſchi verbrannt, ehe
noch der Großweſir für gut befunden, den Feldzug als eröffnet zu er-
27. Apr. klären, denn erſt Ende April's wurden die Roßſchweife zu Babatagh
ausgeſteckt [5]. Noch ehe das Lager aufgeſchlagen, wurde Beſoldungs-
quartal ausgezahlt, wozu der Oberſtkämmerer Ssalihaga fünfhundert
Beutel und das gewöhnliche Ceremoniengeſchenk, aber zugleich auch
drey Handſchreiben des Sultans, welche den Verluſt von Giurgewo,
Tuldſcha und die Meuterey der Janitſcharen beklagten, mitgebracht.
Der Großweſir, um beſſere Zucht herzuſtellen, ließ ſtrenges Geboth,
alle Lotterbuben aus dem Lager zu entfernen. Da begab ſich in öffent-
lichem Diwan folgender Auftritt, welchen der Reichsgeſchichtſchreiber
unter dem Titel: ſeltſame Erzählung [6], aufgenommen, und die im
Munde des Reichsgeſchichtſchreibers fürwahr ein ſelſames Belege herr-
ſchenden Sittenverderbniſſes und gänzlichen Mangels an Zucht. Der
Großweſir ſtrafte den General der Zeugſchmiede Gurdaga mit harten
Worten, ob Übertretung obigen Gebothes; da nahm der Bittſchriftmei-
ſter Munib Efendi das Wort: „Was heißt das? wenn der Padiſchah
„Juwelen zu tragen ſtreng verbiethet, erlauben ſich die Miniſter und Gro-
„ßen doch kleine, mit Steinen beſetzte Meſſer, die nicht ins Auge fal-
„len, und man läßt ihnen dieß, ohne davon Kenntniß zu nehmen,
„hingehen. Wer wird mir's wehren, einen kleinen Knaben von acht
„Jahren, der mir Zuwachs von Lebensfriſt ſchenkt, und als Geſund-
„heits-Amulet dient, als einem Seelenkinde einen Bund um den
„Kopf zu winden, und denſelben in meinen Dienſten zu behalten, ſtatt
„denſelben hinauszuſtoßen, Anderen zum Opfer der Luſt.“ Alle ſchwie-
gen; niemand widerlegte den angeſehenen Unterſtaatsſecretär, und
die ihm Gleichgeſinnten freuten ſich heimlich [7]. Die erſte Unter-
nehmung des von Seite des Großweſirs eröffneten Feldzuges war
14. Apr. eine glückliche, nähmlich die Eroberung von Giurgewo, das er mit
zwölftauſend Mann wegnahm und eroberte, ehe Fürſt Repnin von
Turna zum Entſatze gekommen. Die Beſatzung wurde nach Kalle

[1] Waßif S. 148. Buturlin's Geſchichte. Petersburger Zeitſchrift XVI. S. 130. [2] Waßif II. S. 149. [3] Derſelbe S. 130. Buturlin S. 130. [4] Waßif II. 152. Buturlin S. 130. [5] Waßif II. S. 152. [6] Kißai gharibe. Waßif II. S. 153 u. 154. [7] Derſelbe S. 154.

abgeſchickt, wo fünf Tage zuvor ein Gefecht zum Vortheile der Türken ausgefallen, ohne daß ſie jedoch den Ort einnehmen konnten [1]. 4. Jun. 1771
General Weißmann griff mit ſieben Bataillonen und ſechs Kanonen die Stadt Tuldſcha an, in welcher achttauſend Türken. Drey Stunden von Tuldſcha ſind die ſogenannten fünf Hügel, der Wohnort von hundert doniſchen Koſaken, die damahls den Türken ſteuerpflichtig [2]; 31. Jul.
dieſe wurden zuerſt von den Ruſſen vertrieben, der Hort derſelben verwüſtet. Die Ruſſen vernagelten die Kanonen Tuldſcha's, zogen ſich dann aber wieder zurück [3]. Der Großweſir hatte ſich indeſſen trotz der ausgeſteckten Roßſchweife noch immer nicht aus dem Lager von Babatagh erhoben, weil ſeine Truppen von allen Seiten ausriſſen und alle dawider getroffenen Maßregeln unnütz. Zwar machte der thätige Janitſcharenaga Suleiman zu Land fleißig die Runde des Lagers, zwar war in allen Häfen des ſchwarzen Meeres anbefohlen, Niemanden einſchiffen zu laſſen, der nicht mit einem Scheine des Kiajabeg verſehen, aber die Beſtechlichkeit der Hafenbeamten machten alle dieſe Maßregeln unnütz; deßhalb wurde der Turnakdſchibaſchi abgeſetzt, verbannt, und im Schloſſe von Platamona eingeſperrt [4]. Der neue Befehlshaber von Widdin, Muhsinſade Mohammed, der vormahlige Großweſir, traf an der Donau eben ſo nachdrückliche Anſtalten zur Vertheidigung des Landes, als er voriges Jahr in Morea getroffen; er ſetzte nach Kalafat über, und ſetzte ſich mit ſeinen Truppen gegen 19. Aug.
Kalle in Bewegung [5]. General Eſſen, mit einem Heere von zwanzigtauſend Ruſſen und Moldauern [6], verſuchte Angriff auf Giurgewo, und lagerte vor demſelben am ſogenannten Gartenhügel; er wurde mit dem Verluſte von fünfhundert Todten und ein Paartauſend Verwundeten zurückgeworfen [7], ſieben Kanonen, drey Munitionswagen waren die Beute der Türken [8]. 12. Sept.
Der Serasker Muhsinſade, verſtärkt durch die vom Kaimakam Ahmedpaſcha befehligten Truppen des Hasanpaſcha von Siliſtra, befand ſich an der Spitze eines Heeres von dreytauſend Mann, aber meiſtens Reiterey, die ihm zu der vorgenommenen Unternehmung gegen Bukareſt durch Fußvolk weit nöthiger geweſen wäre. Er erwartete die Ankunft des Fußvolkes im Lager von Giurgewo, die Truppen murrten und ſtellten den Aga des Lagers über den Zeitverluſt zu Rede. Er erklärte ihnen die Urſache desſelben. „Ihr ſeyd meiſtens Janitſcharen, ſitzt ab, opfert euere Pferde, und „wir marſchiren ſogleich,“ darüber wurde mehrere Tage lang geſtritten, auch waren die Feldoberſten, der Serasker Iſet Mohammedpaſcha, der Kaimakam Elhadſch Ahmedpaſcha unter ſich uneins; ſo geſchah es, daß ſie, ſtatt Bukareſt einzunehmen, von der Dumboviza durch den General Gudovitz mit einem Verluſte von ein Paartauſend Mann und vierzehn Kanonen nach Giurgewo zurückgeſchlagen wur- 30. Oct.

[1] Waſſif II. S. 159. [2] Derſelbe S. 163. [3] Buturlin S. 133. [4] Waſſif II. S. 165. [5] Derſelbe S. 166. [6] Derſelbe S. 171. [7] Buturlin S. 172 [8] Waſſif S. 173.

ſchanzungen wurden geſtürmt, hierauf ergab ſich das Schloß [1]). Gene-
1. März ral Weißmann erſchien mit achthalbhundert Mann an der Mühlen-
1771 furth [2]), eine Stunde von Tuldſcha, das der Beglerbeg Firaſcheliſade
Mohammedpaſcha und der Ssamßundſchibaſchi Chalilaga vertheidigen
ſollten. Nach einem Gefechte, „worin dreyhundert Ungläubige zur
4. Apr. „Hölle fuhren, zweyhundert Rechtgläubige mit roſenfarbenen Kafta-
„nen des Martyrthumes bekleidet ins Paradies eingingen“ [3]), ergab
ſich das Schloß. Hierauf ging General Weißmann mit ſechzehnhundert
Mann gegen Isakdſchi, verbrannte die Magazine, nahm das Schloß,
25. Apr. ſprengte dasſelbe, und zog ſich nach Ismail zurück [4]). Giurgewo und
Tuldſcha waren gefallen, die Magazine von Isakdſchi verbrannt, ehe
noch der Großweſir für gut befunden, den Feldzug als eröffnet zu er-
27. Apr. klären, denn erſt Ende April's wurden die Roßſchweife zu Babatagh
ausgeſteckt [5]). Noch ehe das Lager aufgeſchlagen, wurde Beſoldungs-
quartal ausgezahlt, wozu der Oberſtkämmerer Ssalihaga fünfhundert
Beutel und das gewöhnliche Ceremoniengeſchenk, aber zugleich auch
drey Handſchreiben des Sultans, welche den Verluſt von Giurgewo,
Tuldſcha und die Meuterey der Janitſcharen beklagten, mitgebracht.
Der Großweſir, um beſſere Zucht herzuſtellen, ließ ſtrenges Geboth,
alle Lotterbuben aus dem Lager zu entfernen. Da begab ſich in öffent-
lichem Diwan folgender Auftritt, welchen der Reichsgeſchichtſchreiber
unter dem Titel: ſeltſame Erzählung [6]), aufgenommen, und die im
Munde des Reichsgeſchichtſchreibers fürwahr ein ſelſames Belege herr-
ſchenden Sittenverderbniſſes und gänzlichen Mangels an Zucht. Der
Großweſir ſtrafte den General der Zeugſchmiede Gurdaga mit harten
Worten, ob Übertretung obigen Gebothes; da nahm der Bittſchriftmei-
ſter Munib Efendi das Wort: „Was heißt das? wenn der Padiſchah
„Juwelen zu tragen ſtreng verbiethet, erlauben ſich die Miniſter und Gro-
„ßen doch kleine, mit Steinen beſetzte Meſſer, die nicht ins Auge fal-
„len, und man läßt ihnen dieß, ohne davon Kenntniß zu nehmen,
„hingehen. Wer wird mir's wehren, einen kleinen Knaben von acht
„Jahren, der mir Zuwachs von Lebensfriſt ſchenkt, und als Geſund-
„heits-Amulet dient, als einem Seelenkinde einen Bund um den
„Kopf zu winden, und denſelben in meinen Dienſten zu behalten, ſtatt
„denſelben hinauszuſtoßen, Anderen zum Opfer der Luſt.“ Alle ſchwie-
gen; niemand widerlegte den angeſehenen Unterſtaatsſecretär, und
die ihm Gleichgeſinnten freuten ſich heimlich [7]). Die erſte Unter-
14. Apr. nehmung des von Seite des Großweſirs eröffneten Feldzuges war
eine glückliche, nähmlich die Eroberung von Giurgewo, das er mit
zwölftauſend Mann wegnahm und eroberte, ehe Fürſt Repnin von
Turna zum Entſatze gekommen. Die Beſatzung wurde nach Kalle

[1]) Waßif S. 148. Buturlin's Geſchichte. Petersburger Zeitſchrift XVI.
S. 130. [2]) Waßif II. S. 149. [3]) Derſelbe S. 130. Buturlin S. 130. [4]) Wa-
ßif II. 152. Buturlin S. 130. [5]) Waßif II. S. 152. [6]) Kißai gharibe. Waßif II.
S. 153 u. 154. [7]) Derſelbe S. 154.

abgeſchickt, wo fünf Tage zuvor ein Gefecht zum Vortheile der Tür-
ken ausgefallen, ohne daß ſie jedoch den Ort einnehmen konnten [1]). 4. Jun. 1771
General Weißmann griff mit ſieben Bataillonen und ſechs Kanonen
die Stadt Tuldſcha an, in welcher achttauſend Türken. Drey Stun-
den von Tuldſcha ſind die ſogenannten fünf Hügel, der Wohnort von
hundert doniſchen Koſaken, die damahls den Türken ſteuerpflichtig [2]); 31. Jul.
dieſe wurden zuerſt von den Ruſſen vertrieben, der Hort derſelben
verwüſtet. Die Ruſſen vernagelten die Kanonen Tuldſcha's, zogen ſich
dann aber wieder zurück [3]). Der Großweſir hatte ſich indeſſen trotz
der ausgeſteckten Roßſchweife noch immer nicht aus dem Lager von
Babatagh erhoben, weil ſeine Truppen von allen Seiten ausriſſen
und alle dawider getroffenen Maßregeln unnütz. Zwar machte der thä-
tige Janitſcharenaga Suleiman zu Land fleißig die Runde des Lagers,
zwar war in allen Häfen des ſchwarzen Meeres anbefohlen, Nieman-
den einſchiffen zu laſſen, der nicht mit einem Scheine des Kiajabeg
verſehen, aber die Beſtechlichkeit der Hafenbeamten machten alle dieſe
Maßregeln unnütz; deßhalb wurde der Turnakdſchibaſchi abgeſetzt,
verbannt, und im Schloſſe von Platamona eingeſperrt [4]). Der neue
Befehlshaber von Widdin, Muhsinſade Mohammed, der vormahlige
Großweſir, traf an der Donau eben ſo nachdrückliche Anſtalten zur
Vertheidigung des Landes, als er voriges Jahr in Morea getroffen;
er ſetzte nach Kalafat über, und ſetzte ſich mit ſeinen Truppen gegen 19. Aug.
Kalle in Bewegung [5]). General Eſſen, mit einem Heere von zwanzig-
tauſend Ruſſen und Moldauern [6]), verſuchte Angriff auf Giurgewo,
und lagerte vor demſelben am ſogenannten Gartenhügel; er wurde mit
dem Verluſte von fünfhundert Todten und ein Paartauſend Verwun- 12. Sept.
deten zurückgeworfen [7]), ſieben Kanonen, drey Munitionswagen wa-
ren die Beute der Türken [8]). Der Seraſker Muhsinſade, verſtärkt
durch die vom Kaimakam Ahmedpaſcha befehligten Truppen des Ha-
sanpaſcha von Siliſtra, befand ſich an der Spitze eines Heeres von
dreytauſend Mann, aber meiſtens Reiterey, die ihm zu der vorge-
nommenen Unternehmung gegen Bukareſt durch Fußvolk weit nöthi-
ger geweſen wäre. Er erwartete die Ankunft des Fußvolkes im Lager
von Giurgewo, die Truppen murrten und ſtellten den Aga des Lagers
über den Zeitverluſt zu Rede. Er erklärte ihnen die Urſache desſelben.
„Ihr ſeyd meiſtens Janitſcharen, ſitzt ab, opfert euere Pferde, und
„wir marſchiren ſogleich," darüber wurde mehrere Tage lang geſtrit-
ten, auch waren die Feldoberſten, der Seraſker Iſet Mohammedpa-
ſcha, der Kaimakam Elhadſch Ahmedpaſcha unter ſich uneins; ſo ge-
ſchah es, daß ſie, ſtatt Bukareſt einzunehmen, von der Dumboviza
durch den General Gudovitz mit einem Verluſte von ein Paartauſend
Mann und vierzehn Kanonen nach Giurgewo zurückgeſchlagen wur- 30. Oct.

[1]) Waſſif II. S. 159. [2]) Derſelbe S. 163. [3]) Buturlin S. 133. [4]) Waſſif II. S. 165. [5]) Derſelbe S. 166. [6]) Derſelbe S. 171. [7]) Buturlin S. 172 [8]) Waſſif S. 173.

den [1]). General Miloradowitſch ſchlug ſiebentauſend Türken zu Matſchin, General Weißmann zweytauſend Mann vor Tuldſcha, welches die Ruſſen ſprengten [2]). Dieß war der Feldzug an der Donau.

Weit unglücklicher als der Feldzug an der Donau war für die Osmanen der in der Krim, wo osmaniſcher Oberherrſchaft für immer ein Ende gemacht ward. Lange beſann ſich der Chan der Krim, bis er aus dem Lager von Babatagh zur Vertheidigung der von den Ruſſen bedrohten Linien von Orkapu oder Perekop nach Baghdſcheserai aufbrach, wo er ruhig ſchlummerte, bis ihn die Nachricht, daß dreyßigtauſend Ruſſen und ſechzigtauſend Noghaien vor Orkapu, aus
24. Jun. 1771 dem Schlummer der Ruhe aufſchreckte [3]). Mit fünfzigtauſend Tataren und ſiebentauſend Türken eilte er zur Vertheidigung der Linie herbey [4]), die Linien wurden erſtürmt, der Chan zog ſich zurück. Zwölftauſend Tataren, die er zurückgelaſſen, bemühten ſich, die Truppenab-
8. Jul. theilung des Fürſten Proſorowski in den Ssowaſch zurückzuwerfen, d. i. in den durch eine Landzunge eingeſchloſſenen Theil des Meeres am öſtlichen Ufer der Krim, woher die mäotiſche See auf europäiſchen Karten ihren Nahmen erhielt [5]), ſie wurden aber geſchlagen, und Perekop fiel. Auf die Nachricht, daß Taman, welches der Meerenge zwiſchen der Krim und Aſien den Nahmen gibt, erobert, und das ruſſiſche Heer im Anzuge gegen Kaffa, verließ der Chan ſein Lager von Tuſla, und eilte im Duſel [6]) der Verwirrung nach ſeiner Hauptſtadt Baghdſcheserai, wo er auf dem Berge Karatagh einige ſeiner Familie verſchanzt fand, dieſelben in Stich ließ, und ſich mit einigen Perſonen eiligſt nach Conſtantinopel einſchiffte [7]). Die Verwirrung war allgemein, die Bewohner flohen von allen Seiten nach Anatolien [8]). Abaſapaſcha, zur Vertheidigung von Jenikalaa beſtimmt, verlor geiſtlos den Kopf, ſchiffte ſeine Mannſchaft nicht einmahl aus, ſondern nach Sinope zurück, wofür er in der Folge den Kopf leiblich verlor [9]). Indeſſen der Serasker der Krim auf Eilbothen der bedrängten Beſatzung von Kaffa von den Ufern des Kaßu, an denen er geſtanden, aufbrach, erhielt er die Schreckenspoſt, daß die Tataren dem Eroberer der Krim, dem Fürſten Dolgorucki, gehuldiget, daß dieſer ihnen im Nahmen der Kaiſerinn die Unabhängigkeit der Krim unter ruſſiſchem Schutze zugeſagt [10]). Die Ruſſen zogen als Sieger zu Kaffa, Kertſch und Jenikalaa ein. Göſlewe und Sutak fielen, der Serasker
13. Jul. wurde geſchlagen. Die Tataren von Edikü, Jedisan, welche ſich ſchon voriges Jahr unter ruſſiſchen Schutz begeben, zum Theile aber wieder abgefallen waren, hatten den Ruſſen die Pfade der Eroberung gebahnt. Acht und vierzig Abgeordnete, nebſt zwey Söhnen des nach

[1]) Waßif S. 184. Buturlin S. 135. [2]) Eben da. [3]) Waßif II. S. 167. [4]) Buturlin's Geſchichte. Petersburger Zeitſchrift 137. [5]) Mar di Zabache. [6]) Waßif II. S. 168. [7]) Eben da. [8]) Schauplatz des gegenwärtigen Krieges S. 188. [9]) Waßif II. S. 168. [10]) Eben da. Buturlin S. 139. Schauplatz des gegenwärtigen Krieges II. S. 192.

Conſtantinopel geflüchteten Chans legten zu Petersburg den Eid der
Treue ab, und Fürſt Dolgorucki ernannte unter Genehmhaltung der
Kaiſerinn den Schirinbeg Schahingirai zum Chan der Krim [1]). Die
Chane der Familie Dſchengiſchan's waren für immer der Oberherr-
ſchaft der Familie Osman's entzogen, und Rußland verkündigte öf-
fentlich die Unabhängigkeit der Krim. Nicht ſo glücklich als die Erobe-
rung der Krim, war ein Verſuch der Ruſſen auf Oczakow und Kil-
burun abgelaufen, welche die tapferen Befehlshaber, der Chaſinedar
Weſir Alipaſcha von Oczakow und Abdullahpaſcha von Kilburun, zu-
rückſchlugen, wofür jener mit dreytauſend, dieſer mit zehntauſend Du- 31. Aug. 1771
caten Säckelgeldes belohnt, und zur Verproviantirung Oczakow's die
Summe von dreyhundert fünfzig Beuteln von Warna aus abgeſandt
wurden [2]). Der flüchtige Chan, zu Conſtantinopel angelangt, ſtieg zu 14. Jul.
Bujukdere im Uferhauſe Murad Efendi's, ab, und der Niſchandſchi
Osman Efendi, der ſchon oben in den Unterhandlungen mit Thugut
und Zegelin als wirkſamer Staatsminiſter vorgekommen, wurde zum
Chan geſandt, um den wahren Stand der Dinge zu erfahren. Os-
man Efendi, ein höchſt eingebildeter und verſchrobener Kopf, voll
Dünkels auf ſeine Beredſamkeit und leeres Geſchwätz, und auf ſeinen
diplomatiſchen Styl, der eben ſo verworren als ſein Kopf und weit-
ſchweifig als ſeine Zunge, war einer der Staatsmänner, denen die
Vorſehung in ihrem Zorne das Vertrauen der Herrſcher zuwendet, wann
ihrer Reiche Verderben beſtimmt iſt. Der Chan und ſein Schützer Osman
Efendi. ſtellten die ganze Eroberung der Krim als eine Tücke des
Schickſals [3]) dar; Abaſa's Kopf wurde vor dem Serai zur Schau
ausgeſtellt, aber dem gefangenen Seraſker Abdultſchelilſade Moham-
medpaſcha, Statthalter von Diarbekr, ſandte der Sultan Kleider und
Geld [4]). Osman Efendi fand und gab Troſt und Hoffnung in der Em-
pörung der Kalmuken Ajuka an der Wolga, welche ſich wider Ruß-
land empört, über den Jaik und Jenbar geſetzt, durch die Karakal-
paken ſich durchgeſchlagen, entfernte Wohnſitze geſucht [5]); in der An-
kunft von zwanzig Jnadiſchen Koſaken und eines Mirſa des Stammes
Jedißan, welche den Bachtgirai als Chan von Kiptſchak verlangten.
Während die Chanſchaft der Krim wirklich verloren war, träumte die
Pforte von der Ernennung eines neuen Chans, welchem die Steppen
von Kiptſchak, Kuban, die Kabartai, die Tſcherkeſſen, Leſger, Kumu-
ken, Kaitaken, und alle andere Völker Daghiſtan's unter osmaniſcher
Landeshoheit unterworfen ſeyn ſollen [6]). Der Statthalter von Tſchil-
dir, Suleimanpaſcha, unterhandelte mit dem Prinzen Heraklius durch
deſſen Schwager. Heraklius, Reue heuchelnd über ſeinen Abfall, machte
Hoffnung zur Rückkehr unter osmaniſche Herrſchaft [7]). Jn Syrien
hatte ſich das Glück des durch ſeine Macht höchſt gefährlichen Begs der

[1]) Schauplatz II. S. 293. [2]) Waßif II. S. 170. [3]) Derſelbe S. 169. [4]) Thu-
gut's Bericht. [5]) Derſelbe von Oct. 1771. [6]) Derſelbe vom 5. Oct. [7]) Derſelbe.

Mamluken, Alibeg, durch die Verrätherey ſeines Günſtlings Schwiegerſohnes Abuſeheb, d. i. der Vater des Goldes, zu Gunſten der Osmanen gewandt, und er war von Damaskus nach Kairo geflohen [1]). Weil die Flucht Alibeg's dem Statthalter von Damaskus, Osmanpaſcha, welcher denſelben leicht hätte fangen können, zur Laſt gelegt ward, wurde derſelbe durch den Weſir Nuumanpaſcha, vormahligen Statthalter in Chocim, erſetzt [2]). Um dieſe Zeit kam der Cabinetsſecretär des Großweſirs, der wackere Abdurriſak, zugleich mit Waßif Efendi, der aus ruſſiſcher Gefangenſchaft zurückkehrend, wie oben geſagt worden, den nicht unterzeichneten Friedensvorſchlag der Kaiſerinn gebracht, zu Conſtantinopel an. Abdurriſak ſtellte die Noth des Lagers und das Ausreißen der Truppen nachdrücklichſt vor. Osman Efendi fuhr ihn darüber an, ihm Vergeſſenheit der dem Sultan ſchuldigen Ehrfurcht vorwerfend, aber noch am ſelben Abende ſagte der Sultan zum Cabinetsſecretär: „Efendi! wie du dieſen Morgen geſagt, ſo kommen jetzt „die Kerle nach Conſtantinopel gelaufen“ [3]). Es waren die Flüchtlinge von Babatagh, von wo der Großweſir nach Tuldſcha's Einnahme von den Ruſſen ſich nach Hadſchibaſaroghli zurückgezogen. Von dort wollte er weiter ins Winterquartier nach Adrianopel [4]), aber die Bewohner und Freywilligen ſtanden in Empörung auf. „Du haſt die „Krim übergeben, willſt du nun auch unſer Land liefern“ [5])? Der Sultan fragte den Cabinetsſecretär, was zu thun? er rieth ihm kathegoriſches Handſchreiben, mit dem Befehle, daß das Lager zu Hadſchibaſaroghli bleibe. Dasſelbe wurde ſogleich erlaſſen [6]). Abdipaſcha wurde als Serasker nach Karaßu, Daghiſtani Alipaſcha nach Köſtendſche befehliget [7]), und zugleich der Großweſir abgeſetzt [8]).

Der neue Großweſir, Muhsinſade, derſelbe, welchen der Sultan beym Ausbruche des Krieges abgeſetzt, weil er denſelben, wenn nicht vermieden, doch verſchoben wiſſen wollte, war nun, nachdem er durch Morea's Vertheidigung Proben ſeiner bezweifelten Tüchtigkeit gegeben, zur weiteren Führung und Beendigung desſelben auserſehen, nicht des Krieges Hebel, wohl aber deſſen Opfer. Er begann ſeine zweyte Großweſirſchaft mit heilſamer, und zur Rückkehr erſchlaffter Zucht höchſt nothwendiger Strenge, durch Hinrichtung der Officiere, welche beym letzten Überfalle von Babatagh ſo ſchändlich die Flucht ergriffen hatten [9]). Als er zu Schumna von Rusdſchuk aus eintraf, kam eben auch der jüngſt aus der ruſſiſchen Gefangenſchaft zurückgekommene Waßif aus Babatagh an, den er als einen der Feder mächtigen, ſehr fähigen Kopf, zur Würde eines Chodſcha des kaiſerlichen Diwans beförderte; indem er ihm ſeine Beſtallung übergab, ſagte er nicht: „Du biſt Chodſcha,“ d. i. Diwansherr, ſondern: „Wir haben dich

[1]) Volney chap. VII. précis de l'histoire d'Alibék. [2]) Waßif II. 178. [3]) Derſelbe S. 180. [4]) Derſelbe S. 182. [5]) Derſelbe S. 186. [6]) Derſelbe S. 180. [7]) Derſelbe S. 185. [8]) Derſelbe S. 186. [9]) Waßif II. S. 190, und Thugut's Bericht von 16. Januar 1772.

„zum Schreiber gemacht“ [1]), dadurch anzuzeigen, daß die Herren des Diwans urſprünglich nichts als Schreiber, auch vor Allem der Feder mächtig, ſo wie die Miniſter, welche insgemein Ridſchal, d. i. Männer, heißen, ſich männlich bewähren, die Weſire, d. i. Laſtträger, die Laſt des Staates tragen ſollen, wie es ſchon der Nahme beſagt. Binnen vierzehn Tagen brachte er aus den Gerichtsbarkeiten von Osmanbaſari, Schumna, Selwa und Eski Dſchumaa [2]) zehntauſend Mann zuſammen, beſprach ſogleich die Nothwendigkeit, das Lager von Hadſchibaſaroghli nach Schumna zu verlegen, und ſchickte den dortigen Ajan ſogleich fünf und zwanzigtauſend Piaſter zur Herbeyſchaffung des nöthigſten Mundvorrathes, überdieß tauſend Mann Bosnier, die er bey ſich hatte, dem Serasker von Rusdſchuk, Iſet Mohammedpaſcha, und verlegte das Hauptquartier von Hadſchibaſaroghli nach Schumna [3]). Schumna [4]), deſſen Nahme insgemein Schumla ausgeſpro- 19.Dec.
chen wird, durch ſeine feſte Lage unter einer Anhöhe mitten in dem 1771
hier gegen das Meer anlaufenden Hämus als das feſteſte Bollwerk desſelben berühmt, war ſchon zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts vom vierten Großweſir des osmaniſchen Reiches, Aliaga, dem Sohne Chaireddin's Dſchendereli, nicht mit Gewalt erobert, ſondern durch gütliche Übergabe in Beſitz genommen worden [5]). Erſt in der Hälfte des ſiebzehnten Jahrhunderts [6]) erweiterte und verſtärkte dasſelbe der Kiajabeg Chalil durch Erbauung einer Moſchee. Seinem Beyſpiele folgte in unſerer Zeit Haſanpaſcha von Algier, der Kapudanpaſcha, hernach Großweſir, deſſen Grabmahl das ſehenswertheſte Schumna's. Hier wurden auch unter die Kanzleybeamten des Lagers, welche durch die letzten Feldzüge ganz zu Grunde gerichtet waren, zur Entſchädigung ſiebzigtauſend Piaſter vertheilt. Die wichtigſte Ernennung war die des neuen Tatarchans. Die Tataren hatten Bachtgirai, den Sohn Krimgirai's, zum Chan gewünſcht, die Pforte ernannte aber Makßudgirai, welchem Bachtgirai als Kalgha, und des letzten Bruder, Mohammedgirai, als Nureddin beygegeben ward [7]). Der neue Chan ward im Lager von Schumna mit den gewöhnlichen Aus-
zeichnungen und einem Geſchenke von fünfzehntauſend Piaſtern em- 14.Dec.
pfangen [8]), und für den Unterhalt der zuſammengelaufenen Tataren die monathliche Summe von fünf und dreyßigtauſend Piaſtern bewilliget, welche ihre Raubſucht ſo wenig ſtillte, daß ſie alle Dörfer der Umgegend verheerten. An die Stelle des durch Alter und Krankheit geſchäftsunfähigen Reis Efendi Mohammed Ridſchaji, trat der einſichtsvolle, treue, freymüthige, eifrige Abdurriſak, welcher ſchon ein Paarmahl mit wichtigen Sendungen vom Lager an den Sultan, und von dieſem zurück, betraut, dieſem endlich jüngſt die Wahrheit über

[1]) Waßif II. S. 188. [2]) Derſelbe S. 189. [3]) Eben da. [4]) Waßif II. S. 210.
[5]) J. J. 689 (1387). [6]) J. J. 1059 (1649). In Hadſchi Chalfa's Rumili S. 36.
[7]) Waßif II. S. 191. [8]) Derſelbe S. 193.

den ſchlechten Zuſtand des Lagers unverhohlen geſagt. Er war der Sohn des berühmten Reis Efendi Muſtafa, welcher den Frieden von Belgrad als Amtsgenoſſe Raghibpaſcha's, der damahls des Großweſirs Cabinetsſecretär, unterſchrieben. Unter der Großweſirſchaft Raghibpaſcha's empfahl der Kiajabeg Kaſchif Mohammed dieſen Sohn ſeines vormahligen Amtsgenoſſen zur Stelle eines Bittſchriftmeiſters. „In der That," ſagte Raghib, „hab' ich die Freundſchaftspflichten „gegen ſeinen Vater nicht vergeſſen, und kenne auch haarklein des „Empfohlenen Talent und Eifer, allein es fehlt ihm an Wuchs, der „doch die Hälfte des Anſehens und des Glückes [1]) ; ich würde mich bloß „lächerlich machen, wenn ich einen ſolchen gevierten, unterſetzten, kurz„beinigen Knirps zum Dienſte des Diwans verwendete, der zuvörderſt „Anſehen gebiethen muß." Mit dieſer Äußerung, welche zeigt, wie viel bey den Türken ſtattlicher Wuchs gilt, ſchnitt der Großweſir Raghib damahls dem Sohne ſeines Amtsgenoſſen alle Hoffnung zu höheren Staatsämtern ab, die er ſogleich nach deſſen Tode als Bittſchriftmeiſter, Cabinetsſecretär des Großweſirs, und jetzt als Reis Efendi bekleidete. Chalilpaſcha, der Statthalter von Belgrad, wurde zum Seraſker im ſchwarzen Meere wider die Krim, der bisherige Befehlshaber von Nikopolis, der Kaimakam Ahmedpaſcha, nach Widdin, Mohammedpaſcha von Widdin nach Belgrad ernannt [2]). An die Stelle des aus Schwermuth über die geleerten Caſſen geſtorbenen Defterdar Elhadſch Ismail kam der Bittſchriftmeiſter der Finanz [3]). Der Kaimakam Ahmedpaſcha ſtarb auf ſeiner Reiſe nach Widdin, ein frommer, aber dem Trunke ergebener Mann, ſo, daß ihn das Heer nicht anders, als unter einem der beyden Spitznahmen, des Heiligen oder des Trunkenboldes, kannte. Der Seraſker von Rusdſchuk, Iſet Mohammedpaſcha, erhielt ſeinerſtatt die Statthalterſchaft von Widdin, und der Weſir Daghiſtani Alipaſcha die von Siliſtra, mit der Stelle des Seraſkers von Rusdſchuk [4]). Es wurden dem Befehlshaber von Siſtow, dem Beglerbeg Suleiman dem Albaneſer, welcher auf eigene Koſten tauſend Fußgänger und ſechshundert Reiter geſtellt, dem Muteſellim von Kutahije, weil er das fahnenloſe Geſindel von Lewenden zu Paaren getrieben, dem Beglerbeg von Dſchidde auf Fürbitte des Scherifs von Mekka und des Emirol-hadſch [5]), als Weſiren drey Roßſchweife [6]), dem Sohne des Großweſirs Topal Osmanpaſcha, Arslanbeg, zwey Roßſchweife als Beglerbeg verliehen [7]).

Wir nehmen nun den Faden der diplomatiſchen Verhandlungen an der Pforte, dort, wo wir denſelben oben bey dem geheimen Subſidientractate abgebrochen, wieder auf, um denſelben bis zur Schließung des Waffenſtillſtandes, und den zweymahl zerſchlagenen Frie-

[1]) Waßif II. S. 195. [2]) Derſelbe S. 196. [3]) Derſelbe S. 198. [4]) Die Liſte anderer Verleihungen S. 200, 202, 204, 233 und 234. [5]) Waßif II. S. 220. [6]) Derſelbe S. 202. [7]) Derſelbe S. 221.

densunterhandlungen fortzuführen. Das Geheimniß des Subſidien-
tractates war zuerſt vom engliſchen Bothſchafter Murray durch den er-
ſten Geldtransport nach Belgrad aufgeſpürt, und von demſelben eine
Abſchrift des Tractates erkauft worden, welcher ſogleich nach Berlin
und Petersburg mitgetheilt ward [1]). Friedrich, welchem der Friede
zwiſchen Rußland und der Pforte ſo nahe am Herzen lag, je läſtiger
ihm die Million jährlicher an Rußland zu zahlender Subſidien [2]),
war durch dieſes Bündniß, in welchem er ein Mittel ſah, Rußland
deſto eher zum Frieden zu bewegen [3]), minder beunruhigt, als Ka-
tharina, welche auf die Erneuerung des Subſidienvertrages mit Preu-
ßen drang, und ſich endlich durch eine vom Grafen Panin dem kaiſer- 17. Dec.
lichen Bothſchafter gemachte Mittheilung herbeyließ, von den zwey 1771
Grundbedingniſſen des Friedens, nähmlich Unabhängigkeit der beyden
Fürſtenthümer (Moldau und Walachey) und der Tataren, die erſte
aufzugeben [4]). Zu gleicher Zeit drang der preußiſche Geſandte, Hr. von
Zegelin, zu Conſtantinopel durch langes Memoire auf die Annahme
eines ruſſiſchen Bevollmächtigten und die Ernennung eines osmani-
ſchen, welche in der Moldau irgendwo indeſſen die Grundlage des
Friedens beſprechen ſollten [5]). Die Pforte antwortete ganz kurz, daß,
wenn der ruſſiſche Beauftragte die Entſagung auf die Unabhängigkeit
der beyden Fürſtenthümer und der Tataren, und das Befugniß mit
Beyziehung der Geſandten der beyden vermittelnden Höfe in Unter-
redung einzugehen mit ſich brächte, derſelbe willkommen ſeyn würde [6]).
Indeſſen war durch Öſterreich's Beytritt zu Rußland's und Preu-
ßen's Anträgen pohliſcher Theilung die Stellung desſelben ſowohl ge-
gen dieſe beyden Höfe, als gegen die Pforte eine ganz andere gewor-
den, als durch den geheimen Tractat. Die Weiſung des Fürſten von
Kaunitz mit dem Plane des geheimen Subſidienvertrages ward zur
ſelben Zeit gegeben, als Prinz Heinrich von Preußen in Petersburg,
und das berühmte Wort Katharina's: In Pohlen darf man ſich nur
bücken, um zu nehmen [7]), der erſte Anſtoß zur Theilung Pohlen's.
Übrigens hatte ſchon früher, als dieſe Äußerung, Öſterreich für ſich
gegen Pohlen bey der Abgränzung gegen die Zips die Anſprüche auf
dreyzehn zur Zipſer Geſpanſchaft gehörige Ortſchaften zur Sprache
gebracht [8]). Zwiſchen Preußen und Rußland wurde hierauf geheime
Convention abgeſchloſſen, vermög welcher der König gegen die Zuſi-
cherung eines Theiles pohliſchen Gebiethes gegen Öſterreich die Waf-
fen zu ergreifen ſich verband, wenn Rußland von Öſterreich feindlich

[1]) Ferrand histoire des trois démembrements de la Pologne I. p. 251. [2]) Weiſung des Fürſten Kaunitz an Thugut. [3]) Ferrand I. p. 252. [4]) Pièce justificative, in Ferrand I. p. 264. [5]) Traduzione della memoria presentata dal Sig. inviato di Prussia a S. E. il Caimacam. Novembre 1771. Bey Thugut's Bericht vom 5. Dec. 1771. [6]) Traduzione della memoria data dalla fulgida Porta al S. Inviato di Russia questo dì 3. Dic. 1771, bey Thugut's Bericht vom 3. Dec., die Abſchrift des türkiſchen Originals im H. Arch. [7]) Ferrand I. p. 142. [8]) Ferrand I. p. 90 und 91.

angegriffen werden ſollte. Als hierauf von Rußland und Preußen an Öſterreich der Antrag gelangt, an der Theilung Pohlens Theil zu nehmen, und Öſterreich denſelben annahm, bezeigte es ſich willfährig, an der Pforte Congreß und Waffenſtillſtand zur Sprache zu bringen, und Herr von Thugut wurde dazu angewieſen [1]. Thugut und Zegelin reichten alſo mitſammen ein Memoire ein, worin ſie Waffenſtillſtand zu Land und See antrugen, damit das heilſame Werk des Friedens durch beyder Höfe freundſchaftliche Dazwiſchenkunft zu Stande komme [2]. Katharina, auf der Ausſchließung aller Vermittlung verharrend, hatte durch den Fürſten Gallizin, ihren Bothſchafter zu Wien, dem Fürſten Kaunitz erklären laſſen, daß ſie die freundſchaftliche Dazwiſchenkunft Öſterreich's und Preußen's gern annehme [3]; dieſer Äußerung folgte die gemeinſchaftliche Eingabe der beyden Geſandten. Sie übermittelten hierauf dem Feldmarſchall Grafen von Romanzoff das Begehren der Pforte, hinſichtlich der Bedingniſſe des Waffenſtillſtandes [4]. Zu gleicher Zeit hatte der Großweſir an Graf Romanzoff geſchrieben, um ihn von ſeiner Bevollmächtigung zur Abſchließung des Waffenſtillſtandes zu verſtändigen [5]; die Pforte war mit dem Vorſchlage des ruſſiſchen Feldherrn bis auf den einzigen Punct der Dauer einverſtanden, indem Graf Romanzoff die Dauer desſelben, nur ſo lange der Congreß dauere, gewährt, die Pforte aber ſelbſt im Falle, daß der Congreß ſich zerſchlüge, noch auf drey Monathe erſtreckt wiſſen wollte [6]. Die Pforte ernannte den Chodſcha des Diwans, Abdulkerim, Feldmarſchall Romanzoff den Herrn von Simolin zur Abſchließung des Waffenſtillſtandes [7]. Nach einigen gehobenen Schwierigkeiten über

30. May a. St. 10. Jun. 1771

die Schifffahrt des ſchwarzen Meeres und die Zeitfriſt, deren Erſtreckung den Bevollmächtigten zur Friedensverhandlung übertragen ward [8], wurde der Waffenſtillſtand zu Giurgewo in zehn Artikeln abgeſchloſſen [9]; derſelbe erſtreckte ſich über die Moldau, Walachey, Beſſarabien, Krim, Kuban, das ſchwarze und weiße Meer und den

[1]) Kaunitz's Weiſung vom 22. Jänner 1772. [2]) Thugut's Bericht vom 17. Febr. 1772 [3]) Ferrand I. p. 231, und Kaunitz's Weiſung an Thugut. [4]) Copie de la lettre du Baron Thugut au comte Romanzoff avec le précis de l'armistice demandé par la Porte 6. Mars 1772, und: copie de la lettre du Feldmaréchal C. Romanzoff à l'Internonce de LL. MM. I. et I. R. en date Yassy 13. (24) Mars 1772, avec le précis des conditions que le Maréchal G. Comte Romanzoff propose pour l'armistice. Thugut's Bericht vom 17. April 1772. [5]) Traduzione della lettera del G. V. 5. Silhidje 1185 (10. März 1772) und: copia della lettera del Feldm. C. Romanzoff al G. V. Muhsurzade Mohammedp. Thugut's Bericht vom 17. April 1772. [6]) Copie de la lettre de l'Internonce au Feldmaréchal C. Romanzoff 11. Avril 1772. [7]) Interpretazione della lettera del Maresciallo C. D. Romanzoff al supremo Vesiro. Thugut's Bericht vom 4. May, und: lettre du Feldm. C. Romanzoff à l'internonce 28. Avril (9. May). Thugut's Bericht vom 29. May 1772. [8]) Interpretazione della lettera del Maresciallo C. Romanzoff al Sup. Ves. Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1772. [9]) Der Waffenſtillſtand in Waßif II. S. 208 u. 209. Wieder mit einem Datum faſt um einen Monath zu früh, den 7. Ssafer (22. May), ſtatt 26. Ssafer, in der Geſchichte des gegenwärtigen Krieges XIX. 9, und bey Wichmann durch Druckfehler IX. ſtatt XIX.

Archipel. In dem letzten hatte der ruſſiſche Admiral von dem Stand-
lager ſeiner Flotte zu Paros aus im März ein Manifeſt ergehen laſ-
ſen, vermög deſſen troz des Belagerungszuſtandes der Dardanellen
im Meerbuſen von Smyrna und in der Umgegend neutralen Schif-
fen die freye Fahrt mit Gütern, aber nicht mit Lebensmitteln oder
Munition und Waffen, geſtattet ward [1]). Der Waffenſtillſtand zur 2. (13.) Jul. 1771
See wurde ſechs Wochen nach dem zu Giurgewo abgeſchloſſenen,
zwiſchen dem Admiral Graf Spiritow und dem türkiſchen Bevollmäch-
tigten, Muſtafabeg, Enkel des berühmten Admirals Dſchanüm Cho-
dſcha, ebenfalls in zehn Artikeln unterzeichnet [2]).

Während der Unterhandlungen des Waffenſtillſtandes hatte ſich Graf St. Prieſt, der franzöſiſche Bothſchafter, alle Mühe gegeben, die pohliſchen Conföderirten in den Waffenſtillſtand einzuſchließen [3]); allein die Pforte war für dieſelben ganz erkaltet, und als Thugut in der geheimen Zuſammentretung mit dem Reis und Osman Efendi die Stimmung der Pforte in Betreff der nicht zu erfüllenden geheimen Subſidien-Convention und ihrer Geſinnungen in Betreff Pohlen's ſondirte, überzeugte er ſich, daß ſie in der gegenwärtigen Lage der Dinge von jener ſelbſt abſtehe, und ſich Pohlen's nicht im geringſten annehme. Die Pfortenminiſter erklärten, daß von der Zurückſendung der dem kaiſerlichen Hofe bereits gezahlten drey Millionen Piaſter keine Rede ſey, daß, wenn jedoch der Friede mit Rußland vermög des fünften Artikels der geheimen Convention ſo zu Stande gebracht würde, daß die Moldau und Krim wie vor und ehe unter osmaniſche Oberherrſchaft käme, die Pforte ſich auch zur Zahlung der übrigen ſieben Millionen und Erfüllung der übrigen Artikel, nähmlich der Abtretung der kleinen Walachey und der Gewährleiſtung wider die Babaresken, gebunden anſehen werde. Dieſe Zuſammentretung und der Gegenſtand derſelben wurde ſo mehr mit dem Schleyer des tiefſten Geheimniſſes bedeckt, als die beyden Pfortenminiſter, Ismail Raif und Osman Efendi, nie wagen konnten, die Convention und die gegebenen drey Millionen vor den Ulema zur Sprache zu bringen ohne ihre Köpfe auf's Spiel zu ſetzen; auch iſt von der ganzen Verhandlung in der Reichsgeſchichte nicht die geringſte Spur. Dieſe neue Verhandlungsart der wichtigſten Geſchäfte in nächtlichen Zuſammentretungen mit immerwährendem Wechſel des Ortes, indem dieſe Zuſammentretungen bald im Hauſe des Reis Efendi, bald in dem Osman Efendi's, bald in einem kaiſerlichen Luſthauſe am Canale zu Stawros, Kuſghindſchik oder Tarapia Statt hatten, wurde in der Diplomatie Pera's zuerſt von Thugut eingeführt, welcher bald nach ſeiner Ankunft als Geſchäftsträger ſolche geheime Unterredungen begehrte

[1]) Manifesto di S. E. l'Ammiraglio russo Spiritow. Thugut's Bericht vom 4. May 1772. In Martens Rec. IV. 70. Manifeſt des Fürſten Alexander Orloff vom 1. May. [2]) Bericht des Geſchäftsträgers Jeniſch vom 3. Sept. 1772. [3]) Thugut's Bericht über die geheime Conferenz von 25. — 26. März.

und erhielt. Dieſe Unterredungen nahmen ein Paar Stunden nach Sonnenuntergang ihren Anfang und dauerten ein Paar Stunden bis Mitternacht, wenn länger, war die Geduld des Reis Efendi Ismail Raif, eines großen Opiumliebhabers, zu Ende; er nahm dann eine ſtarke Doſis von Opium, und verſank ſofort in Erſchlaffung, daß es unmöglich, weiter zu verhandeln; nur Osman Efendi's Geſchwätzigkeit war unermüdlich. Als es ſich um die Ernennung von Bevollmächtigten zum Congreſſe handelte, wollte Osman Efendi durchaus nicht allein dieſe Gefahr auf ſich nehmen, und erklärte, daß er nicht anders gehen würde, als wenn Ismail Raif, der bisher alle Unterhandlung mit ihm getheilt, ihn begleiten würde. Ismail Efendi ließ ſich ernennen, machte Miene zu folgen, blieb aber dennoch zu Conſtantinopel zurück [1]). Die beyden osmaniſchen Bevollmächtigten waren Osman Efendi und der Scheich der Aja Sofia, Jasindſchiſade, mit dem Range als Richter von Conſtantinopel; von Seite Rußland's waren der Graf Gregor Orloff [2]) und der geheime Rath Alexi Michailowicz Obreskoff ernannt [3]); Thugut, welcher ſchon früher als Internuntius ſeine Audienz gehabt, und bey dieſer Gelegenheit (weil er unnützes Gepränge nicht liebte) den gewöhnlichen feyerlichen Einzug der Internuntien aus dem Grunde von Erſparniß unnützer Unkoſten eingeſtellt, hatte nun auch beym Kaimakam, wie Herr von Zegelin, als bevollmächtigter Miniſter zum Friedenscongreſſe feyerliche Audienz, wobey ſie beyde
2. Jun. 1772 mit Zobelpelzen bekleidet, jedem zur Beſtreitung der Reiſekoſten und ihres Unterhaltes die Summe von fünf und zwanzigtauſend Piaſtern verabfolgt ward [4]). Durch die von S. Muſtafa bey den ordentlichen Audienzen europäiſcher Miniſter eingeführte Erſparniß waren bis jetzt nur Kaftane gegeben worden; Herr von Thugut erhielt bey ſeiner Audienz als Internuntius wieder der Erſte einen Zobelpelz, der in dem Ceremoniel als Regel für künftige Fälle eingetragen ward. So wurden auch die beyden ſchwediſchen Miniſter, der abgehende und der ankommende, mit Zobelpelz bekleidet. Zobel war die Inveſtitur hoher
13. Jun. Diplomaten an der Pforte. Den beyden bevollmächtigten Miniſtern der mit Freundſchaftsdienſten einſchreitenden Mächte wurde noch überdieß ein Geſchenk von dreyßig Miskalen Ambra, hundert Drachmen Aloe in rothſeidenen Beuteln, von Scherbet und Früchten, um ihre Reiſe zu verſüßen, verabreicht [5]). Herr von Zegelin reiſte mit den beyden Bevollmächtigten, der Internuntius, Herr v. Thugut, der ein Paar Tage ſpäter abreiſte, hohlte ſie vor der Donau ein; als Geſchäftsträger blieb Herr von Jeniſch zurück. Der Geiſt und Charakter des zweyten Bevollmächtigten, Osman Efendi, iſt bereits oben um=

[1]) Waßif II. S. 219. [2]) Interpretazione della lettera del Feldmarescialло C. Romanzoff al Supremo Veziro 14 Maggio 1772. Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1772. [3]) Capo Supremo della Artilleria di S. M. F. I. ajutante Generale, Capo del Corpo dei Cavallieri di guardia ecc. [4]) Thugut's Bericht, und Waßif II. S. 218 u. 219. [5]) Derſelbe S. 219.

riſſen worden. Den Umfang von des zweyten Fähigkeit in diplomatiſchen Geſchäften mit Unterhändlern, wie Orloff und Obreskoff, ſchildert am beſten die folgende, von Thugut dem Verfaſſer dieſer Geſchichte mehr als einmahl umſtändlich erzählte Anekdote: Jasindſchiſade war auf dem ganzen Wege mit tiefſinniger Leſung eines Buches beſchäftiget; Thugut, des Türkiſchen und Arabiſchen wohl kundig, und mit ſo glücklichem Gedächtniſſe begabt, daß er nach fünfzig Jahren, nachdem er alle orientaliſche Studien aufgegeben, ganze Suren des Korans auswendig herſagte, fragte den Scheich, was er denn ſo eifrig leſe? Jasindſchiſade eröffnete ihm, daß, da er als bevollmächtigter Miniſter der hohen Pforte zu einem ſo wichtigen Geſchäfte auserſehen, und mit dem beſonderen Vertrauen des Sultans beehrt ſey, er es auch in nichts ermangeln laſſen wolle, ſich von den Grundſätzen europäiſchen Rechtes und Geſetzes zu unterrichten, um den Feinheiten und Kunſtgriffen der ruſſiſchen Bothſchafter ſo ſiegreicher begegnen zu können. Thugut erwartete eine Überſetzung von Hugo Grotius oder Machiavel zu finden, es war aber die des neuen Teſtamentes. In demſelben Sinne, nur zweckmäßiger, hatte der Leibarzt des Sultans, Ssubhi Efendi, vom Geſchäftsträger, Hrn. v. Jeniſch, im Nahmen des Sultans begehrt, daß der Dolmetſch Herbert, welcher ſchon vor einigen Jahren die Aphorismen Boerhave's überſetzt hatte, aus Friedrich's II. Werken die Abhandlung über die Kriegskunſt überſetzen möge, was dießmahl mit der Entſchuldigung überhäufter Geſchäfte abgelehnt ward [1]).

26. Jul. 1772 Die Herren von Thugut und Zegelin kamen Anfangs Julius im Lager des Großweſirs zu Schumna an, und übergaben demſelben in feyerlicher Audienz die Schreiben ihrer Höfe, welche mit dankſagendem des Großweſirs beantwortet wurden [2]). Der Congreß wurde zu Fokſchan eröffnet; 19. Aug. die ruſſiſchen Bevollmächtigten traten mit dem Stolze und dem Glanze des Siegers mit großem Gepränge auf. Ihrem von vier Gallawagen begleiteten Wagen ritt eine Abtheilung von Hußaren, traten hundert fünfzig Perſonen prächtig gekleideter Dienerſchaft vor. Osman Efendi, einfach gekleidet, in grünem mit Hermelin ausgeſchlagenen Oberkleide zu Pferd, mit einem Gefolge von ſechzig Lakayen, zeichnete ſich nur durch einen Stock mit goldenem Knopfe aus. Zu nicht geringer Befremdung des öſterreichiſchen und preußiſchen Miniſters wurden dieſelben keineswegs zur erſten Zuſammentretung eingeladen, und als Thugut hierüber mit den ruſſiſchen Bevollmächtigten Rückſprache nahm, ſtellten ſich dieſe über dieſes Begehren befremdet, da Rußland ja die Vermittlung der beyden Höfe weder angeſucht, noch angenommen, ſondern nur in die Gewährung freundſchaftlicher Einſchreitung gewilliget habe. Dieß war eine eben

[1]) Bericht von Jeniſch, Ende Junius. [2]) Das Schreiben des Großweſirs (wider alle Gewohnheit datirt) vom 14. Rebiul-ewwel 1185 (26. Jul. 1772) im H. Arch.

ſo unvermuthete als unangenehme Neuerung, indem die beyden Geſandten mit ſo vielem öffentlichen Gepränge von Conſtantinopel nach Fokſchan gekommen, jetzt zu den Conferenzen gar nicht zugelaſſen wurden. Den Gegenſtand derſelben verheimlichten aber die türkiſchen, hierüber ebenfalls betroffenen Bevollmächtigten dem öſterreichiſchen und preußiſchen Geſandten ſo weniger, als ſich jene bey dieſen guten Raths erhohlten. Der Waffenſtillſtand wurde ſogleich in der erſten Conferenz bis auf den ein und zwanzigſten September verlängert. In der zweyten Conferenz ſtellten die ruſſiſchen Bevollmächtigten drey Sätze als Grundlage der ganzen Friedensverhandlung auf; erſtens, daß aller Anlaß von Uneinigkeit zwiſchen beyden Höfen hinwegzuräumen; zweytens, die Entſchädigung des von der Pforte begonnenen Krieges, und drittens die Feſtſetzung ſolcher Einrichtungen, welche beyden Reichen vortheilhaft; aus dem letzten leiteten ſie freye Schifffahrt und den begünſtigten Handel, aus dem erſten die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren, als nothwendigen Folgeſatz ab. Die türkiſchen Bevollmächtigten ſtießen ſich ſogleich an der Forderung der Unabhängigkeit der Tataren, welche ſie, als dem Grundgeſetze ihrer Religion ſtracks zuwiderlaufend, nie zugeben zu können erklärten. Sie ſetzten aus einander, daß dem Sultan als Chalifen die geiſtliche Oberherrſchaft über alle Sunni zuſtehe, und wenn er dieſelbe über Indien, Bochara, Marokko, deren Herrſcher auch Sunni, nicht ausübe, bloß die zu große Entfernung daran Schuld ſey, daß er aber ſeine Pflichten als Chalife weſentlich verletzen würde, wenn er die Entziehung der Tataren je zugeben könnte. Thugut, von den ruſſiſchen Bevollmächtigten mit der größten Artigkeit behandelt, fand ſich in der unvermutheten Verlegenheit mit diplomatiſcher Gewandtheit zurecht, indem er, laut des Inhaltes ſeiner Vollmachten, ſelbſt an den Verhandlungen keinen Theil nehmen zu können erklärte, da dieſe ihn nur mit Bevollmächtigten zu unterhandeln befugten, welche mit gleicher Vollmacht verſehen wären [1]); in der ruſſiſchen Vollmacht war aber der beyden ihre freundſchaftliche Einſchreitung anbiethenden Höfe auch nicht mit einem Worte erwähnt [2]). Den Antrag des Grafen Orloff, ihm eine ſchriftliche Erklärung der Nichtzulaſſung zum Congreſſe zu geben, lehnte Thugut ab, ſo wie das Begehren Osman Efendi's, ihm ein Zeugniß über ſeine Bemühung wider die Ausſchließung auszuſtellen. Osman Efendi ſandte an Thugut aufrichtige Note, worin der Vorgang, warum die beyden Miniſter nicht zu den Conferenzen eingeladen worden, ausführlich aus einander geſetzt ward: „die ruſſiſchen Miniſter hätten erklärt, daß, da in ihren Vollmachten kein Wort weder von Vermittlung, „noch von unternehmender Zuthätigkeit vorkäme, ſie die Zulaſſung „der bloß mit freundſchaftlicher Einſchreitung beauftragten Bevoll-

[1]) Thugut's Vollmacht bey den Weiſungen. [2]) Abſchrift der ruſſiſchen Vollmacht. Thugut's Bericht vom 16. Aug. 1772.

„mächtigten als allen Völker- und Geſandtſchaftsrechten zuwiderlau„fend anſähen“ [1]). Osman Efendi trifterte die Frage der Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren bis zum Ekel durch, bald die ruſſiſchen Bevollmächtigten ſinnenlos überſchreyend, bald bis zur Niederträchtigkeit kriechend [2]). Die ruſſiſchen Bevollmächtigten, zu artig, um auszuſprechen, was ſie von ihm dachten, daſs er ein Narr, ſagten: Osman Efendi iſt ohne Zweifel ein Mann von großem Verſtande, nur iſt dieſer Verſtand von einer Art, von der wir nie gehört [3]). Die ruſſiſchen Bevollmächtigten begehrten über die Hartnäckigkeit, womit die türkiſchen die Tatarenſache verfochten, ſchriftliche Äußerung, und Osman Efendi gab in ſeinem gewöhnlichen verworrenen, verzwickten, diplomatiſchen Styl das osmaniſche Ultimat; dasſelbe geſtand die Unabhängigkeit der Tataren in allen Regierungsgeſchäften, nur mit der Ausnahme der Oberherrſchaft des Sultans durch Inveſtitur des Chans und Anſtellung der Richter, zu, und wiewohl Entſchädigung bisher von der Pforte nie geleiſtet worden ſey, ſo erklärten ſie nach eingeholter geſetzlicher Befugniſs auch dieſe in Beſſarabien zuzugeſtehen, wo die Tataren ebenfalls unabhängig wohnen könnten. Die ruſſiſchen Bevollmächtigten antworteten in einer, an den kaiſerlichen und preußiſchen Geſandten gerichteten Note, daſs ſie die Unabhängigkeit der Tataren mit den von den türkiſchen Bevollmächtigten geforderten Einſchränkungen von Inveſtitur keineswegs annehmen könnten, indem ein Volk nicht frey, ſo lange ſein Fürſt von fremder Beſtätigung abhängig. Dieſe Note war mit einer Anfrage für die osmaniſchen Miniſter begleitet, worin Bemerkungen über die Zuläſſigkeit der geforderten Beſchränkung, indem die Kaiſerinn die Tataren durchaus frey wolle, und mit dem Entwurfe des Artikels, welche dieſe Freyheit feſtſetzen ſollte [4]). Die von Romanzoff miſsbilligte Hartnäckigkeit in der tatariſchen Frage war des Grafen Orloff Werk, welcher mit Romanzoff ſchon dadurch geſpannt, daſs er den General Bauer, welchen Romanzoff haſste, beſchützte; außerdem wünſchte Orloff Krieg, und nicht Frieden, weil bey Ausbruch desſelben ſein Bruder Alexis die Flotte im Archipel, der jüngere, Theodor, die Flotte im ſchwarzen Meere, und er ſelbſt das Heer in der Krim befehligen würde, und er auf dieſe Weiſe das osmaniſche Reich, von drey Seiten durch drey Brüder Orloff angegriffen, zu überwältigen hoffte [5]). Nachdem die türkiſchen Bevollmächtigten abgeſetzt, miſsbilligte Graf Romanzoff in einem Schreiben an den Groſsweſir der Bevollmächtigten Schritte, in ſo weit dieſelben der Religion zuwiderliefen, beſchwerte ſich aber auch zugleich wider Osman Efendi, welcher die ihm

[1]) Die Überſetzung der Note beym Berichte Thugut's vom 16. Auguſt, das Original im H. Arch. [2]) Thugut's Bericht. [3]) Ahmed Resmi in Diez S. 186, und in Waßif S. 265. [4]) Risposta sopra il communicato dalli Ambasciatori Ottomani coll' Articolo toccante la libertà e la perfetta independenza dei Tatari. Thugut's Bericht vom 5. Sept. 1772. [5]) Eben da.

durch Hr. v. Zegelin angetragene Verlängerung des Waffenſtillſtan=
des von ſich gewieſen habe. Auf dieſes Schreiben ſandte der Großweſir
den Chodſcha des Diwans, Waßif (den nachmahligen Reichsgeſchicht=
ſchreiber und Reis), mit einem Schreiben an Romanzoff ab, welches
die Verlängerung des Waffenſtillſtandes auf ſechs Monathe anſuchte [1].

Als Waßif ſich vom Großweſir beurlaubte, erwartete ihn der Kia=
jabeg Resmi Ahmed am Rande des Zeltes, und empfahl ihm auf das
dringendſte die Erwirkung des Waffenſtillſtandes, weil auch nur zehn=
tägiger ungemeiner Gewinn, weil, ſeitdem Osman Efendi's Rückkehr
bekannt, zwey Drittel des Heeres ausgeriſſen, das letzte Drittel nur
auf die Gelegenheit, ebenfalls davon zu kommen, harrte. In ſieben
Stunden kam er von Schumna nach Rusdſchuk, wo Daghiſtani Ali=
paſcha zu ſeiner Überfahrt Floß herbeyſchaffte. Alipaſcha, welchem
Waßif die Nothwendigkeit vorſtellte, ſeine Truppe von Feindſeligkei=
ten abzuhalten, klagte in ganz anderem Sinne, als Resmi Ahmed,
daß er der Truppen zu viele habe, den kriegeriſchen Muth derſelben
nicht länger bändigen könne; wenn ihm der Großweſir Erlaubniß,
über die Donau zu gehen, ertheile, wolle er in Kurzem alles bis Kiow
erobern [2]. Zu Jerköi ſetzte er ſich in die ihm vom ruſſiſchen Befehls=
haber gegebene Kaleſche, und begegnete in drey Stunden den beyden
nach Conſtantinopel zurückkehrenden Bevollmächtigten. Zum Wagen
Osman Efendi's ſich begebend, theilte er ihm den Gegenſtand ſeiner
Sendung mit. Osman Efendi wollte weder glauben, daß es in des
Feldmarſchalls Macht ſtehe, den Waffenſtillſtand zu verlängern, noch
ſich überzeugen, daß die Verlängerung heilſam. Waßif, dem Osman
Efendi's keinen Widerſpruch duldender Charakter wohl bekannt,
ſtellte ſeinem Ausſpruche anheim, ob er ſeine Reiſe fortſetzen, oder
umkehren ſolle; Osman Efendi, mit ſolcher Unterwürfigkeit wohlzu=
frieden, hieß ihn umkehren; auf dem Wege klagte er bitter über Jasin=
dſchiſade, er wäre zu nichts gut, als zum Hühnerſammeln. „Wenn du
„nicht glaubſt, ſchau hier." Sie ſtiegen vor Jerköi ab, wo eine Men=
ge von Jasindſchiſade während des Congreſſes zuſammengeraffte Hüh=
nerſteigen ſtanden. Waßif ſchämte ſich in die Seele. Nach einer Stun=
de ſtellte ihn Osman Efendi in ſeinem Zelte dem öſterreichiſchen und
preußiſchen Geſandten, als den zur Verlängerung des Waffenſtillſtandes
geſchickten Diwansherrn vor, und fragte den Internuntius, ob er
wohl glaube, daß die Verlängerung in Romanzoff's Macht? Thugut
antwortete: „Da Romanzoff mit Vollmacht ſeines Hofes verſehen,
„kann ich unmöglich ſagen, es ſtehe nicht bey ihm, den Waffenſtillſtand
„zu verlängern." Zegelin zu Osman: „Efendi, wie weit werdet ihr
„euere Selbſtſucht und Halsſtärrigkeit treiben, wie wollt ihr es auf
„euch nehmen, den von der Pforte geſchickten Menſchen zurückzuſen=

[1]) Thugut's Bericht, und Waßif II. S. 269. [2]) Waßif II. S. 226.

„den? Kommt der Waffenſtillſtand zu Stande, ſo iſt der Zweck ſeiner „Sendung erreicht, und wenn nicht, ſo bedenkt doch, daß dieß ein „Mittel, etwas vom Zuſtande des feindlichen Heeres zu erfahren.“ Osman wechſelte die Farbe, und ſagte: „Wenn ſo, Efendi, mußt du gehen, weil's die Geſandten wollen, ſonſt bringſt du mich ins Unglück“ [1]. Waßif, vom Feldmarſchall wohl empfangen, trat noch ſelben Abend mit ihm und Obreskoff in Unterredung zuſammen, und nach einigen, den Umſtänden gemäß gewechſelten Reden [2]), geſtand Graf Romanzoff einen Waffenſtillſtand von vierzig Tagen zu, binnen welcher Zeit die Antwort ſeines Hofes auf das Begehren der Verlängerung auf ſieben bis acht Monathe eintreffen werde; er erboth ſich, ihm hierüber ſchriftliche Urkunde auszuſtellen, und fragte, ob er zu gleicher Ausſtellung befähiget. Waßif nahm es auf ſich, und verſprach die Genehmhaltung des Großweſirs in zehn Tagen. Hr v. Obreskoff bemerkte, zehn Tage ſeyen zu kurz, er möge zwölf ſagen, aber Waßif blieb bey ſeinem Worte, und war im Stande, dasſelbe zuzuhalten. Als er am zweyten Tage wieder durch Rusdſchuk kam, fragte ihn der Serasker Daghiſtani Ali ängſtlich, wie es ſtehe. Waßif antwortete: „Haltet euch „nur bereit, in vier oder fünf Tagen über die Donau zu gehen.“ Ganz gelb vor Schrecken und mit Fieberſchauer, ſagte der Paſcha: „Efendi, „es iſt unmöglich, die bosniſchen Truppen liegen an der Ruhr dar„nieder und ſterben wie Mücken, die andern ziehen wie Zugvögel „nach Hauſe, die Caſſen und Magazine ſind geleert. Sagt um Gottes„willen dem Großweſir, er möge Geld und Mundvorrath ſchaffen, „ſonſt heißt es mit Rusdſchuk: Gott befohlen.“ — „Wie hat Euer Ex„cellenz ſo ſchnell Ihre Weſirsſtandhaftigkeit aufgegeben?“ fragte Waßif. „O!“ entgegnete der Serasker, „es war um nichts beſſer, als „du hingingſt, aber ich mußte öffentlich ſo ſprechen, aus Furcht vor „Osman Efendi, der überall die Kunde verbreitet, daß es nicht in des „Feldmarſchalls Macht, den Waffenſtillſtand auf fünf Tage zu verlän„gern, daß die Ruſſen durch Krankheiten vernichtet, daß wir im erſten „Anlaufe bis Chocim vorrücken könnten.“ Da er auf dem Wege nach Conſtantinopel, war von ihm das Schlimmſte zu erwarten. Zu Heſargrad kam der Bekirbeg, Bruder Nailpaſcha's, in der Nacht zu Waßif, Kunde forſchend, und ebenfalls von Osman Efendi durch die Verſicherung aufgelärmt, daß Waffenſtillſtandsverlängerung unmöglich, und daß er nach Rusdſchuk eilen müſſe, den Übergang zu verſuchen, oder dasſelbe zu vertheidigen. Waßif kam in der Nacht im Lager des Großweſirs an, trat in aller Frühe mit dem Kiajabeg und Reis im Zelte der heiligen Fahne zuſammen, und begab ſich dann mit ihnen nach dem des Großweſirs, erſtattete Bericht über ſeine Sendung, und wie er den Eifer Bekirbeg's zurückgehalten. Der Großweſir, hoch erfreut, daß ſich Waßif nicht vom Osman Efendi in der Fortſetzung ſeiner Reiſe

[1]) Waßif II. S. 227. [2]) Derſelbe S. 228 und 229 ſehr ausführlich.

hatte hindern laſſen, gab ihm, was er an Gold bey ſich hatte, und ernannte ihn zum Ameddſchi (einer der Staatsunterſecretäre in der Staatskanzley). Waßif verbath ſich die Stelle, weil Nuri Efendi, der damahlige Ameddſchi, hochbejahrt, aber hochverdient, dadurch zu ſehr gekränkt würde, der Großweſir möge ihm ſeine Gnade auf fernere Gelegenheit vorbehalten. Der Großweſir verlieh ihm ſogleich anſehnliches Lehen [1]); das Schreiben des Feldmarſchalls wurde im Diwan abgeleſen, und die Beſtätigung ſo ſchneller ausgefertiget, als eben Nachricht eingelaufen, daß fünfhundert ausgeriſſene Janitſcharen den Befehlshaber von Tſchalikkawak geſchlagen, den Balkan durchbrochen. Osman Efendi ſtand mit den Worten auf: „Ich hätte es nimmer gedacht.“ Jasidſchi Efendi, mit dem er ganz zerfallen, ſagte ihm: „So iſt all' dein „Thun, mit deiner ausſchließenden Abſonderlichkeit wirſt du bey jeder „Gelegenheit von Gott dem Allmächtigen beſchämt.“ So ging die Verſammlung aus einander [2]).

17. Oct. 1772 Binnen drey Wochen traf die Genehmigung des Waffenſtillſtandes von ruſſiſcher Seite im Lager des Großweſirs mit der Nachricht ein, daß Obreskoff zu neuen Unterhandlungen begewaltiget, und Bukareſt ſtatt Fokſchan's zum Congreßorte auserſehen ſey. Nachdem die Verlängerung im Lager des Großweſirs kund gemacht worden, ernannte dieſer die neuen Bevollmächtigten: den geſchäftserfahrenen, hochbetrauten Reis Efendi Abdurriſak, den Baſch Muhasebedſchi Suleiman Penah, den Muſtermeiſter der Silihdare, Atallahbeg, welchen der Beglikdſchi (Kanzler des Reis Efendi) Esseid Mohammed Chairi Efendi als Secretär der Bevollmächtigten und Waßif Efendi als Secretär der Conferenzen ſammt zwey Kanzelliſten aus der Kanzley des Cabinetes des Großweſirs beygegeben waren. Die Geſchäfte des Reis Efendi verſah unterdeſſen der erſte Bittſchriftmeiſter Ibrahim Munib Efendi [3]). Der öſterreichiſche und preußiſche Geſandte, deren Gegenwart beym Fokſchaner Congreſſe der Pforte gegen dreymahlhunderttauſend Piaſter gekoſtet, ohne im geringſten zu nützen, wurden dießmahl nicht

2. Nov. erſucht, ſich nach Bukareſt zu begeben [4]). Nachdem der Reis Efendi im Lager des Großweſirs die kaiſerlichen Vollmachten empfangen, und vom Großweſir Abſchied genommen, trat die Bothſchaft die Reiſe über Rusdſchuk und Jerköi nach Bukareſt an, wo Obreskoff dem Reis Efendi den erſten Beſuch abſtattete, und des Reis Efendi Sohn, Ahmed Hamid Efendi, dem Sohne des Feldmarſchalls, der bey Obreskoff, ein wohl geziemirtes Pferd, dieſer ihm hingegen Zobel und Hermelinfelle ſandte [5]). Die Conferenzen wurden zu Bukareſt eröff-

20. Nov. net. Chairi Efendi und Waßif führten das Protokoll, ſo daß jener die Reden der ruſſiſchen Bevollmächtigten, dieſer die der osmaniſchen aufzeichnete. Nach Vorzeigung und Auswechslung der Vollmachten wurde

[1]) Waßif S. 232. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe S. 234 5—6000 Beutel. [4]) Waßif II. S. 237.

vor allem der Waffenſtillſtand zur Sprache gebracht, welchen die osmaniſchen Bevollmächtigten auf ſieben bis acht Monathe begehrten, die ruſſiſchen nur auf die Hälfte dieſer Zeit, nähmlich auf vier, gewährten, doch mit dem Zuſatze, daſs für die entfernten Gegenden, wie Georgien und Tſcherkeſſien, die Friſt um einen Monath erſtreckt werde [1]). So wurden denn die Bedingniſſe des erſten, von Abdulkerim abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes bis auf den ein und zwanzigſten März verlängert, unterzeichnet und ausgewechſelt. Der Groſswefir, als er die Abſchrift der Urkunde erhielt, freute ſich ungemein über die Verlängerung desſelben bis zur Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, „und hing die Waffen auf den Nagel der Vergeſſenheit“ [2]). In der zweyten Conferenz begann Obreskoff die Verhandlung nicht, wie auf dem Congreſſe zu Fokſchan, mit der Unabhängigkeit der Tataren, durch welche ſich der Congreſs zerſchlagen, ſondern mit der Entſchädigungsforderung, als dem zweyten, der beym Congreſſe von Fokſchan aufgeſtellten drey Sätze, ohne der Tataren zu erwähnen. Der Reis Efendi meinte, die Pforte habe gleiche Anſprüche auf Vergütung des ihr noch während des Friedens durch die Verheerung von Balta zugefügten Schadens, der Kriegskoſten nicht zu gedenken; es ſey ſonſt die Gewohnheit der Höfe, wenigſtens drey Jahre lang Krieg zu rüſten; die Pforte ſey aber mit dem pohliſchen Rummel ganz unverſehens überfallen, und dann durch des Reſidenten Verſicherungen, daſs alles ins gehörige Geleis gebracht werden ſollte, hingehalten worden, ſo daſs ſie nicht einmahl Zeit gehabt, den nöthigen Mundvorrath herbeyzuſchaffen, ſo daſs, als das Heer nach Bender gekommen, die Einwohner ihnen mit dem altbekannten Vorwurfe entgegengekommen, warum, da die Pforte Krieg zu erklären geſonnen geweſen, ſie nicht längſt Magazine angelegt, an dieſer Vernachläſſigung ſey Ruſsland durch Hinhaltung mit Friedenshoffnung Schuld, und folglich zum Erſatz des Schadens verbunden. Nach langem Streite ſprang Obreskoff, wie zu Fokſchan, auf einen anderen Artikel über. Wöchentlich hatten ein Paar förmliche Conferenzen, und auſserdem noch beſondere Zuſammenkünfte Statt, in denen viel geſtritten ward, ohne Ergebniſs; endlich legte Obreskoff eine gefertigte Erklärung der ruſſiſchen Begehren vor, in zehn Artikeln, vermög welcher „den Bewohnern der Moldau und Walachey alle Schuld nachgeſehen, alle in Georgien genommenen Schlöſſer der Pforte zurückgegeben; der georgiſche Sclavenhandel aufgehoben; der ruſſiſche Geſandte in den Audienzen mit Vorrang ausgezeichnet; die Dolmetſche und Dienerſchaft von allen Abgaben befreyt; die Renegaten, wenn dieſelben einigemahle in Gegenwart der Dolmetſche befragt, bey dem Übertritte zum Jslam beharrten, nicht mehr zurückbegehrt, und nur das, was ſie etwa ent-

[1]) Waſsif II. S. 237. [2]) Derſelbe S. 238.

„wendet, zurückgegeben; die beyden Kabartayen den Ruſſen überlaſ„ſen, die beyderſeitigen Gefangenen ohne Löſegeld ausgewechſelt [1]); „der Chan der Krim mit freyer Wahl der Tataren angeſtellt, der letzte „Friedensvertrag gänzlich erloſchen und vernichtet, und nur dieſer in „Kraft bleiben ſolle.“ Nachdem alle dieſe zehn Artikel durchgefochten, und von beyden Seiten unterſchrieben waren, brachte Obreskoff erſt die Sache der Tataren, als die eigentliche Grundlage des Friedens, nach und nach zur Sprache. Auch hierin kam man darüber überein, daß des Sultans Nahme, wie vor und ehe, im Freytagsgebethe von den Kanzeln genannt, der Chan durch freye Wahl der Tataren eingeſetzt, von Seite der Pforte inſtallirt, die zu Richtern fähigen tatariſchen Ulema ohne Anſtand von den Oberſtlandrichtern mit der erforderlichen Beſtallung verſehen werden ſollen. Es handelte ſich nur noch um die Abtretung der beyden Feſtungen der Krim, Kertſch und Jenikalaa, welche die Ruſſen durchaus forderten, der Reis Efendi durchaus nicht zugeſtehen zu können erklärte; den abermahligen Congreßbruch zu vermeiden, kam man überein, vierzig Tage zuzuwarten, während deren die Bevollmächtigten ihrer Höfe letzte Entſchließung hierüber einhohlen ſollten.

4. (15.) Febr. 1773 Nach Verlauf der geſetzten Friſt brachte Obreskoff in der ſieben und zwanzigſten Conferenz, als das Ultimatum [2]) eine neue Erklärung in ſieben Artikeln vor, nach deren Zugeſtehung von Seite der Pforte Rußland auf die geforderte Entſchädigung verzichten würde, nähmlich: Gewährleiſtung Rußland's für die Fortdauer der Freyheit der Tataren, Abtretung Kertſch's und Jenikalaa's, freye Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere und im Archipel für die Kauffahrtey- und Kriegsſchiffe, die Übergabe der Feſtungen der Krim an die Tataren, die Einſetzung des in ruſſiſcher Gefangenſchaft befindlichen Woiwoden der Moldau, Gregor Ghika, in erbliches Fürſtenthum, mit alle drey Jahre zu entrichtendem Tribute, nach dem Beyſpiele Raguſa's, und Ernennung eines Geſchäftsträgers an der Pforte, die Abtretung Kilburun's an Rußland und die Schleifung Oczakow's, den Padiſchah-Titel und das Schutzrecht der Bekenner der griechiſchen Religion im osmaniſchen Reiche. Der Reis Efendi erklärte, daß die hohe Pforte auch nicht einem dieſer Artikel beyſtimmen könne, daß es beſſer ſey, Gut und Blut für Glauben und Reich zu opfern, als dieſelben anzunehmen. Obreskoff beſtand darauf, daß der Reis Efendi das Begehren doch an die Pforte ſenden möge, indem frühere Abreiſe zu voreilig und unſchicklich. Es wurde hiemit Atallah ins Lager des Großweſirs abgeſandt. Der Großweſir theilte den Herren des Diwans und den Generalen der Truppen das ruſſiſche Begehren mit. Alle Stimmen vereinten ſich dahin: der Hauptzweck der Ruſſen ſey die Beſetzung von Kertſch

[1]) Thugut's Bericht vom May 1773. [2]) Derſelbe von 3. May 1773.

und Jenikalaa, alles Übrige nur Galimatias [1]) und Sophiſterey [2]). Der Artikel der Schifffahrt laſſe ſich vergleichen, die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren ſey nicht ſchlimmer, als der gegenwärtige Zuſtand, mit der Zeit könne die Sache wieder in ihre alte Form gebracht werden. Die von den Ruſſen ſtatt dieſer Bedingungen geforderten fünfzigtauſend Beutel Entſchädigung aufzubringen ſey möglich; wenn man noch zehn Jahre Krieg führe, ſey's unmöglich vortheilhaften Frieden zu erhalten. Mit dieſem in Form gerichtlicher Urkunde zu Papier gebrachten Gutachten des Diwans ging Atallah nach Conſtantinopel. In mehreren nach einander gehaltenen Rathsverſammlungen wurde die Entſchädigung, die Gewährleiſtung für die Freyheit der Tataren, die Abtretung der Feſtungen, die freye Schifffahrt insgeſammt verworfen, indem Osman Efendi alle überſchrie. Atallah kehrte mit abſchlägiger Antwort, aber zugleich mit geheimem Auftrag des Großweſirs, die Unterhandlungen ja nicht abzubrechen, nach Bukareſt zurück. Die Bevollmächtigten traten abermahl zuſammen, drey Stunden lang wurde auf das heftigſte von beyden Seiten geſtritten, indem keiner Zollbreit von ſeinem Grunde aufgeben wollte; da erklärte Obreskoff, daß, wenn dieſe Artikel nicht alle und insgeſammt von der Pforte angenommen würden, er zu weiterer Zuſammentretung nicht ermächtiget ſey. Am folgenden Tage begab ſich der Reis Efendi mit dem Beglikdſchi Atallah und mit Waßif noch einmahl in die Wohnung Obreskoff's, wo einige Stunden lang beyde Parteyen fechtend über die alten Gründe zogen. Obreskoff ließ ſich herbey, daß, wenn die Pforte die Artikel annähme, Rußland dem Baue einer Feſtung an Taman's Ufer nicht entgegen ſeyn würde, ſonſt ſey der Congreß geſchloſſen und er müſſe fürchten, daß ihm, wenn er länger blieb, zu Bukareſt etwas Mißfälliges und Unangenehmes begegnen könne [3]). Der Reis Efendi hatte vom Sultan geheimes Handſchreiben erhalten, wodurch er ermächtiget ward, ſiebzig Millionen Piaſter [4]) anzutragen, wenn die Forderung von Kertſch und Jenikalaa zurückgenommen würde. Auf den Antrag erwiederte Obreskoff: „Ich verbürge mich, daß mein Hof, den ihr für bankerott haltet, „nicht den geringſten Anſtand nimmt, euch dieſe Summe ſogleich aus„zuzahlen, wenn ihr die vier Artikel“ (die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren, die Abtretung von Kertſch und Jenikalaa, die Schleifung von Kilburun, die Freyheit der Schifffahrt und des Handels) „annehmt.“ Die drey Efendi, der Reis, Chairi und Waßif, verſtummten vor Erſtaunen, und verzweifelten von nun an erſt an dem Erfolge der Unterhandlungen [5]). Ein andermahl hielt der osmaniſche Bevollmächtigte dem ruſſiſchen in der Hitze der Erörterung den Frieden vom Pruth und Czar Peter's Umzingelung vor. „Als euer Czar Peter

[1]) Trugſchluß. [2]) Waßif II. S. 243. [3]) Derſelbe S. 244 l. Z. [4]) Lettre de Mr. Obrescoff à l'internonce, Bucarest le 11 (22) Mars 1773. [5]) Waßif II. S. 245.

„im Walde Rinde fraß, enthielt ſich die hohe Pforte, ihn zu tödten „oder lebendig gefangen zu nehmen, ſie begnügte ſich mit Aſſow's „Zurückgabe, dadurch zögerte die Sache einige Monathe, und bis „ihr nicht ſahet, daß es Ernſt ſey, euch wieder mit Krieg zu überzie„hen, hieltet ihr euer Wort nicht, weßhalb ihr euch ſeitdem den Nah„men von Lügnern erworben habt.“ — „Euer Feldherr Baltadſchi „Mohammedpaſcha,“ entgegnete Hr. v. Obreskoff, „war ein vernünf„tiger, und das Ende der Dinge bedenkender Großweſir, er fürchtete „die Gewalt eines aus Verzweiflung am Leben fechtenden Heeres, „und verlor auf dieſe Weiſe den Faden des Sieges nicht aus „ſeiner Hand“ [1]). Der Reis Efendi bath noch um eine allerletzte [2]) Zuſammentretung am folgenden Tage in ſeiner Wohnung, welche auch Statt fand, aber mit nicht beſſerem Erfolge, indem die Trennung der Bevollmächtigten feſtgeſetzt ward. Man verſtand ſich noch durch ſchriftliche Übereinkunft, die früher verglichenen Artikel zu unterſchreiben, und, wenn die Beſtätigung derſelben einträfe, dieſelbe auf der Inſel von Jerköi oder anderswo auszuwechſeln [3]). Am Tage nach der
22. März 1773 Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, an welchem der Waffenſtillſtand zu Ende, ging der Reis Efendi mit ſeinem Gefolge von Bukareſt ab; die Pforte legte der Welt in einem langen Manifeſte die Gründe des zerſchlagenen Congreſſes vor [4]). In den Rathsverſammlungen, welche zu Conſtantinopel der Rückkehr des Reis Efendi vorausgingen, war die Frage der Abtretung von Kertſch und Jenikalaa auf das lebhafteſte erörtert worden, und ſo ſehr auch der Sultan und das Miniſterium zu Conſtantinopel friedlich geſinnt, ſo groß war die Widerſetzlichkeit der Ulema, welche auf keine Weiſe den Frieden um den Preis der Abtretung dieſer beyden Feſtungen, die ihnen noch weit näher ging, als die Unabhängigkeit der Tataren, hören wollten. Die Macht derſelben und die Ohnmacht des Selbſtherrſcher ſeyn wollenden Sultans ſchildert am beſten, was der Reichsgeſchichtſchreiber aus dem Munde des Bruders des Reis Efendi, eines Molla, erzählt. Einer der beyden Kadiaskere (vermuthlich der dem Sultan blind ergebene nachmahlige Mufti) Mohammed Molla, ſagte zum obigen: „Was macht dein Bruder? ich „hab' aus dem Munde des Padiſchah die Äußerung gehört, daß es am „beſten wäre, die Verhandlung mit dem Frieden kurz abzuſchneiden, und „daß der Reis Efendi dadurch einen Dienſt erwieſe; murrte dann das „Volk, würde der Sultan den Bevollmächtigten auf eine Inſel verwei„ſen.“ Dieſe dem Bruder mitgetheilte Äußerung brachte ſtatt der gewünſchten gerade die entgegengeſetzte Wirkung hervor, indem der Bevollmächtigte aus Furcht vor Verweiſung und Trennung von ſeiner Fa-

[1]) Waßif II. S. 245. [2]) Eben da. [3]) Obreskoff in ſeinem Schreiben an Thugut von Bukareſt 31. März (11. April). [4]) Traduction d'un manifeste de la Porte du 16. Avril 1773. ce 23. Moharrem 1187, beym Berichte Thugut's 20. April 1773.

milie lieber das Band der Conferenzen brach, als den Frieden ſchloß [1]).

In dem Laufe dieſes Jahres, während deſſen die Waffen ruhten und der Friede zu Fokſchan und Bukareſt ohne Erfolg verhandelt wurde, ward der Pforte bey ihren übrigen Unfällen doch der geringe Troſt, daß aus der Krim ſowohl, als aus Ägypten, wo Alibeg, von den Ruſſen unterſtützt, in vollem Aufruhre, einige günſtige Nachrichten einliefen. Die Tataren hatten Sſahibgirai zu ihrem Chan erwählt, deſſen nach Petersburg geführter Bruder Schahingirai der Kalgha und Behadirgirai der Nureddin war [2]). Es lief eine, von hundert fünfzig der angeſehenſten Einwohner der Krim unterzeichnete Bittſchrift ein, wodurch ſie ihre Treue betheuerten, und ſich beſchwerten, daß ihnen ſchriftliche Erklärung abgezwungen worden ſey; noch lauter waren die Beſchwerden im folgenden Jahre, als ein ruſſiſcher General mit einem Ukaſe erſchien, welcher zehntauſend Tataren ins Feld gegen Schweden forderte, worauf die Mirſen antworteten, daß ſie nur zur Vertheidigung ihres eigenen Landes aufſäßen [3]). Rußland hatte in dieſem Kriege das osmaniſche Reich von allen Seiten, ein vielarmiger Rieſe, im Süden und Norden, im Oſten und Weſten zugleich angegriffen, mit ſeinen Heeren an der Donau, in der Krim, am Kuban in Georgien und in Morea, mit ſeinen Flotten im ſchwarzen und weißen Meere, an den Geſtaden Morea's, Syrien's und Ägypten's. Alibeg's, des übermächtigen Scheichol-beled in Ägypten, und des an ihm von ſeinem Schwiegerſohne Ebu Seheb (dem Vater des Goldes) zu Damaskus begangenen Verrathes iſt bereits oben Meldung geſchehen. Alibeg hatte ſich erkühnt, den Scherif von Mekka abzuſetzen; hatte ſich Jenbuu's mittelſt falſcher Fermane bemächtiget, und zu Dſchidde einen Mautheinnehmer für ſeine Rechnung beſtellt [4]); durch ganz Ägypten und Syrien arabiſche Schreiben verbreitet, deren Styl, den des Korans nachahmend, reich verbrämt mit Verſen desſelben und Überlieferungsſtellen, welche die Tyranney und Unterdrückung verdammen, und welche wider die Statthalter der Pforte zu Kairo und zu Damaskus gerichtet, die Herrſchaft derſelben vernichten, ſeine eigene begründen ſollten [5]). Der Verluſt einiger Schiffe, welche ein ruſſiſcher Corſar Angeſicht von Damiate weggenommen [6]), hatte den Scheichol-beled mit dem Befehlshaber der ruſſiſchen Flotte im mittelländiſchen Meere in Verbindung, und ein Bündniß hervorgebracht, vermög deſſen die Ruſſen denſelben mit Truppen und Kriegs-

[1]) Waßif II. S. 246. [2]) Traduction d'un rapport mis sous les yeux de Sa Hautesse par le G. S. Mouhzounoghli Mehmetpascia par le nommé Osman Efendi et Khidiraga Tartares du Boudjeak, passans il n'y a guere de la Crimé à Oczakow et delà venus au camp Imp. le 2. Cheval 1183, le 7. Janvier 1772. Thugut's Bericht vom 3. Febr. 1772. [3]) Thugut's Bericht. [4]) Waßif S. 214. [5]) Eine ſolche Proclamation, deren Styl in der Folge von denen Bonaparte's in Ägypten und Syrien nachgeahmt ward, in Waßif II. S. 217. [6]) Volney voyage I. Ch. VIII. précis de l'hist. d'Alibek.

vorrath unterſtützten [1]). Alibeg von ſeinem Gegner und Nebenbuhler Ebu Seheb vor dem Thore Kairo's geſchlagen, flüchtete nach Syrien zu ſeinem treuen Freunde und Verbündeten, dem Scheich Tahir, welcher in Akka der Macht der Pforte trotzend, als Machthaber auf eigene Fauſt der Vorläufer des in unſeren Tagen durch ſeine Tyranney und Akka's Vertheidigung ſo berühmt gewordenen Dſcheſar, d. i. des Fleiſchers. Ali und Tahir zogen vereint vor Saida, welches Osmanpaſcha, der Statthalter von Damaskus, mit ſeinen Verbündeten, den Druſen, belagerte. Scheich Tahir unterhandelte mit ruſſiſchen Schiffen, die, von Tahir's Aufruhr begünſtiget, an der ſyriſchen Küſte Lebensmittel einnahmen; mittelſt ſechshundert Beuteln [2]) unterſtützten ſie ſeine Unternehmungen von der Seeſeite. Tahir's Heer beſtand aus ſechstauſend Reitern von Sſafed und Muteweli, achthundert Mamluken Ali's und tauſend Barbaresken zu Fuß. Die Türken und Druſen waren gegen zehntauſend Reiter und zwanzigtauſend Bauern. Bey Tahir's Annäherung hoben ſie die Belagerung auf, und lieferten ihm Treffen, nahe bey Saida an der Meeresküſte, wo die ruſſiſche Fregatte den Kampf begonnen. Die Druſen flohen, die Ruſſen beſchoſſen Bairut und verbrannten dreyhundert Häuſer. Durch verrätheriſche Briefe verlockt, ſaß Alibeg im April mit fünfhundert Mamluken und fünfzehnhundert Reitern aus Sſafed, welche der Sohn Ahmed's, Osman, anführte, auf, ohne die verſprochene ruſſiſche Verſtärkung zu erwarten. Ali und Tahir rückten vor Nablus und Jaffa, die Bewohner zu züchtigen, Jaffa vertheidigte ſich und öffnete ſeine Thore erſt im Februar des folgenden Jahres; doch ſtießen noch vor Sſalihije
May 1773 vierhundert Ruſſen zu ihnen. Dort erwarteten Ali tauſend Mamluken, vom jungen Muradbeg angeführt, welchem Ebuſeheb die Hand der ſchönen Gemahlinn Alibeg's [3]) verſprochen für den Kopf ihres Gemahls. Murad nahm dieſen gefangen und führte ihn ins Zelt Ebu Seheb's. Drey Tage hernach ſtarb er, ſey es an den Folgen ſeiner Wunden, ſey es durch Gift. Unter den Gefangenen befanden ſich vier ruſſiſche Officiere (die Gemeinen waren zuſammengehauen worden) [4]). Die vier Officiere und Alibeg's Kopf wurden von Ebu Seheb als Zeichen ſeiner Treue vom Statthalter Chalilpaſcha nach Conſtantinopel geſandt [5]). Die Hinrichtung Ali's war durch ein Fetwa des Mufti geſetzmäßig erklärt worden, welches vielen Widerſpruch unter den Ulema, aber den größten Beförderer im Oberſtlandrichter Mohammed Molla fand, welcher ſich durch dergleichen Gefälligkeiten für den Sultan den

[1]) Volney voyage I. Ch. VIII. précis de l'hist. d'Alibek. [2]) Derſelbe II. Chap. XXV. précis de l'hist. de la guerre. [3]) Der Verfaſſer dieſer Geſchichte hat ſie als alte, unter dem Titel: die Mutter der Mamluken, verehrte Frau beſucht, als er ihr i. J. 1801 Geſchenke von Seite Sir Sidney Smith's überbrachte; er würde Muradbeg's perſönliche Bekanntſchaft gemacht haben, wenn nicht im Augenblicke, wo er im April 1801 von Roſette nach Ober-Ägypten aufbrechen wollte, die Nachricht eingetroffen wäre, daß Muradbeg an der Peſt geſtorben. [4]) Thugut's Bericht vom 3. Junius 1773. [5]) Waßif II. S. 257.

Weg zur oberſten Würde des Geſetzes bahnte [1]). Scheich Tahir fuhr fort, in Akka's Mauern der Herrſchaft der Pforte Trotz zu biethen; ein hartnäckiger Rebelle, doch kein Tyrann, wie ſein Nachfolger, der blutige Dſcheſar.

Der Congreß von Bukareſt war ſehr wider den Friedenswunſch des Sultans und ſeiner Miniſter, ſehr wider die Friedensſehnſucht des Großweſirs und des verhandelnden Reis Efendi Abdurriſak, einzig und allein durch die Hartnäckigkeit der Ulema, welche für keinen Fall Kertſch und Jenikalaa aufgeben wollten, gebrochen worden. Kaiſerliche Handſchreiben ermahnten auf das nachdrücklichſte zur thätigen Fortſetzung des Krieges [2]), und die Pfortenminiſter im Lager wetteiferten in Rüſtung von Truppen auf ihre eigenen Koſten. Unter dem Nahmen von Flintenſchützen rüſtete der Großweſir tauſend, der Defterdar zweyhundert, der Reis Efendi, der Tſchauſchbaſchi, die Aga der Sipahi und Silihdare, jeder hundert fünfzig, die der Dſchebedſchi, Topdſchi, Toparabadſchi, jeder hundert Mann mit Waffen und Kleidung aus. Die Flotte lief in zwey Abtheilungen aus, die eine unter des Kapudanpaſcha Hasanpaſcha Befehl, als Seraskers der Dardanellen, von wo Moldowandſchi Krankheitshalber nach Rodoſto überſetzt worden [3]), die andere ins ſchwarze Meer, vom Paſcha Kelledſchi Osman befehliget, vier Kriegsſchiffe von fünfzig bis ſechzig Kanonen, jedes mit vierhundert Lewenden, vier Karavellen von dreyßig bis vierzig Kanonen, jede mit zweyhundert bemannt, fünf Schebeken und vierzig andere kleine Fahrzeuge [4]). Dieſe Flotte war zur Wiedereroberung der Krim beſtimmt, doch kam weder die Ausführung noch ein Verſuch derſelben zu Stande, weil man uneins über die dem als Serasker ernannten Dewletgirai zu ertheilenden Befehle, und weil Osman Efendi ſeinen alten Plan einer Unternehmung am Kuban aufwärmte; ſo ging der Sommer hin, ohne daß gegen die Krim oder gegen den Kuban etwas verſucht ward. Dſchaniklü Alipaſcha und Dewletgirai verloren ihre Zeit, indem ſie zu Trapezunt müßig lagen; wider Bachtgirai und Makßudgirai war die Pforte aufgebracht, wider jenen, weil er dem in ihn geſetzten Vertrauen nicht entſprach, wider dieſen, weil er darüber erboßt, daß ihm Bachtgirai im Befehle vorgezogen worden, heimlich das Lager des 26. Apr.
Großweſirs verlaſſen [5]). 1773.
Sobald der Congreß zu Fokſchan gebrochen war, ward aus der Ruſſen Bewegungen die Abſicht klar, zwiſchen Siliſtra und Chirſowa bey Balia Boghaſt und weiter unterhalb bey Tultſcha über die Donau zu gehen. Der Großweſir ermahnte daher den Serasker von Siliſtra, Osmanpaſcha, den von Baſardſchik, Abdipaſcha, und den Beglerbeg Tſcherkespaſcha, welcher

[1]) Thugut's Bericht vom 3. Sept. 1773. [2]) Waßif II. S. 249. [3]) Derſelbe S. 247. [4]) Thugut's Bericht vom 1. April 1773. [5]) Eben da vom Junius 1773, und Waßif II. S. 256.

mit der Huth von Babatagh betraut war, zur größten Wachſamkeit; aber ihre Truppen waren größten Theils ausgeriſſen, und die Erſcheinung der Ruſſen von Babatagh trieb die ganze Bevölkerung bis gegen Baſardſchik in die Flucht; ſie drangen bis Karaßu vor, ſprengten Karakerman in die Luft, und kehrten nach Ismail zurück [1]). Die vierzig Stunden lange Strecke Landes zwiſchen Babatagh und Baſardſchik war allen Gräueln des Krieges und der Verödung Preis gegeben [2]). Bachtgirai, welcher zu Karaßu, das mitten zwiſchen Babatagh und Baſardſchik, im Winterquartiere lag, hob einige feindliche, in den Dörfern zerſtreute Parteyen auf und befreyte einen Theil der in die Hände der Ruſſen gefallenen dobruziſchen Wagen [3]). Der Großweſir brach Hälfte May aus ſeinem Lager von Schumna auf, nachdem ein Paar wichtige Veränderungen vorgegangen. Die Stelle des verſtorbenen Lagerrichters erhielt nähmlich der Richter von Galata, Muftiſade Ahmed Efendi, und der erſte Generallieutenant der Janitſcharen wurde auf Vorſtellung des Agapaſcha abgeſetzt, daß derſelbe, mit dem Dampfe behaftet, aus dem Munde ſtinke; der wahre Grund war aber die Eiferſucht des Agapaſcha auf den Reichthum und das Anſehen des Abgeſetzten, deſſen Stelle der zweyte Generallieutenant, Jegen Mohammedaga, erhielt [4]). Der erſte Sieg dieſes im Ganzen für die Osmanen glücklicher als für die Ruſſen ausgefallenen Feldzuges ward zu Rusdſchuk erfochten, wo drey Kanonen, viele Flöſſe, und über tauſend Gefangene in die Hände der Türken fielen; unter den letzten der jüngere Bruder des letzten ruſſiſchen Bothſchafters in Warſchau, Fürſt Repnin, der im Triumphe zu Conſtantinopel eingeführt, in die ſieben Thürme geworfen ward [5]). Dem Seraſker von Rusdſchuk wurden für dieſen Sieg Zobelpelz und Ehrenſäbel, den Begleerbegen und anderen Officieren Ehrenkleider und Ehrenzeichen [6]), auf den Turban zu ſtecken, geſandt. Hingegen wurde der Seraſker von Karaßu, Abdipaſcha, abgeſetzt, und der Statthalter von Siwas in die Beſatzung von Miſiwri verlegt; ſeine Stelle als Statthalter von Rumili und Seraſker von Karaßu erhielt Nuumanpaſcha der Befehlshaber von Warna, deſſen Schwäche weltkundig [7]), und dem Beglerbeg Seid Ahmedpaſcha wurde die Huth Warna's anvertraut. Der neue Seraſker Nuumanpaſcha zögerte mit ſeiner Ankunft vor Warna, wiewohl daſſelbe nur fünf und zwanzig Stunden von Karaßu entfernt. Bachtgirai, der in der Gegend ſtand, berichtete die dringende

27. May a. St. 7. Jun. 1773

Gefahr an den Großweſir, doch ehe noch Anſtalt getroffen war, wurden die Türken, von Bachtgirai, Abdullahpaſcha und von Tſcherkes Haſanpaſcha befehliget [8]), zu Karaßu vom General Weißmann über=

[1]) Buturlin Petersburger Zeitſchrift XVI. S. 142. [2]) Waßif II. S. 251. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 252. [5]) Thugut's Bericht vom Junius, Waßif II. S. 253 und 254. [6]) Waßif II. S. 253. [7]) Derſelbe S. 254. [8]) Die Ruſſen in der Türkey i. J. 1773. Fragment aus dem Tagebuche eines öſterr. Officiers, der jenem Feldzuge als Volontär beywohnte. Öſterr. milit. Zeitſchrift III. Bd. 9. Heft S. 72.

fallen, der ſie bis Baſardſchik zurücktrieb, und ihnen ſechzehn Kanonen abnahm [1]). Von Karaßu zog General Weißmann gegen Siliſtra, indem Romanzoff bey Balia, ſechs Stunden unterhalb Siliſtra [2]), über die Donau ging. Den rechten Flügel befehligte General Stupiſchin, den linken Potemkin, der Feldmarſchall war im Mittelpuncte; die Türken aus dem Lager Osmanpaſcha's, des Seraskers von Siliſtra, griffen den vom General Weißmann befehligten Vortrab Stupiſchin's lebhaft an, wurden aber geworfen; Osmanpaſcha zog ſich nach Siliſtra zurück [3]). Hierauf ging kaiſerliches Handſchreiben an den Seraſker von Karaßu, Nuumanpaſcha, und an Ibrahimpaſcha, den 24. Jan.
Befehlshaber des Vortrabs, unter dem Seraſker Osmanpaſcha: 1773
„Wenn dir dein Leben nothwendig, ſammle die zerſtreuten Reiter, „und eile ſchleunigſt zur Hülfe Siliſtra's herbey“ [4]).

Siliſtra, das Driſtra der Byzantiner und Kreuzfahrer, eine Feſte auf einer von tiefen Gräben durchſchnittenen, mit Gärten, Weinpflanzungen und Gehölze bedeckten Anhöhe erbaut, war nun Romanzoff's Augenmerk. Der auf daſſelbe unternommene Angriff mißlang, 30.
mit ſehr nahmhaftem Verluſte von achthundert Todten und tauſend May
Verwundeten [5]). Romanzoff zog ſich von Siliſtra zurück. Dieſer, durch den Seraſker Osmanpaſcha, und den Befehlshaber von Siliſtra, Esseid Hasanpaſcha, bewirkte Rückzug iſt die glänzendſte Waffenthat der Osmanen in dieſem Feldzuge; derſelbe iſt in der Reichsgeſchichte ausführlich beſchrieben, und Siliſtra's ruſſiſche Belagerung iſt der Stoff eines beſonderen ausführlichen Werkes von Mahmud, einem Augenzeugen dieſer Belagerung, mit Liebe und Fleiß verfaßt [6]). Der Abzug Romanzoff's erwarb dem Seraſker den ehrenvollen Beynahmen des ſiegreichen Frohnkämpen (Ghaſi), nebſt Zobelpelz und Ehrenſäbel und zehntauſend Piaſtern; zur Vertheilung unter das Heer wurden nicht weniger als ſiebentauſend Ehrenzeichen, auf den Turban zu ſtecken, geſandt, viertauſend ſilberne und dreytauſend mit Federn [7]). Als Romanzoff ſich von Siliſtra zurückzog, war Nuumanpaſcha, der Seraſker von Karaßu, bereits zu Kainardſche, von wo er des ruſſi- 23. Jun.
ſchen Heeres Übergang gefährden konnte; der Feldmarſchall übertrug a. St.
den Angriff dem General Weißmann; die Janitſcharen durchbrachen 4. Jul.
ſein Viereck, aber die Truppen des Rückhaltes füllten die Lücken aus, die Türken wurden geſchlagen, fünf und zwanzig Kanonen fielen in der Sieger Hände, aber der Sieg war theuer erkauft mit dem Tode 21. Jul.
des tapfern Weißmann [8]). Von Rusdſchuk hatte der Großweſir durch zwey ſeiner dahin abgeſandten Vertrauten Kunde erhalten, daß der

[1]) Buturlin XVI. S. 143. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe S. 144. Waßif II. S. 258 und 259. Enweri Bl. 53. [4]) Waßif II. S. 259. [5]) Umſtändlich in der Geſchichte Siliſtra's und in der öſterr. milit. Zeitſchrift: Fragment aus Papieren eines öſterreichiſchen Officiers. III. 5. Heft S. 80. u. f. [6]) Waßif II. S. 263. Enweri Bl. 61. [7]) Waßif II. S. 263. [8]) Buturlin S. 147. Waßif II. S. 264. Enweri Bl. 62. Geſchichte Schöll's.

dortige Seraſker, Daghiſtanli Alipaſcha, ſich ſchlecht mit den Truppen vertrage; er wurde abgerufen und nach Mardin, das drey Stunden von Rusdſchuk [1]), befehliget, Ismail von Jeniſchehr zum Seraſker von Rusdſchuk ernannt. Nach der Niederlage Nuumanpaſcha's bey Kainardſche wurde Daghiſtanli Alipaſcha zu Hadſchiköi, in der Nähe von Karaßu, aufgeſtellt, der Janitſcharenaga wurde abgeſetzt und zur Huth der Dardanellen befehliget, dafür aber der Seraſker der Dardanellen, Ghaſi Hasanpaſcha, vom Weſir ins Lager berufen. Dem Befehlshaber von Widdin, Ahmedpaſcha, ward ebenfalls Seraſkerſchaft zuerkannt [2]), und es lagen alſo nicht weniger als ſieben Seraſkere zu Felde, nähmlich zwey zur See im weißen und ſchwarzen Meere, und fünf zu Lande, die von Siliſtra, Baſardſchik, Karaßu, Rusdſchuk und Widdin, außer dem Großweſir. Der Seraſker von Widdin erhielt Befehl, von Kalafat nach Kalla ſich zu begeben, die Truppen der dortigen Gegend zuſammenzuziehen, und dieſelben für den Seraſker von Rusdſchuk zum Angriffe Giurgewo's bereit zu halten [3]). Nebſt der zuvor unerhörten Vervielfältigung der Seraſkere an der Donau, wurden einigen derſelben noch andere Befehlshaber als Aufſeher oder Hofcommiſſäre beygegeben; ſo wurde Esseid Hasan, der Ajan von Rusdſchuk, welcher die zwiſchen dem vorigen Seraſker Daghiſtanli Ali und ſeinem Herrn beſtehende Zwietracht angegeben, und die Seraſkerſtelle für ſich ſelbſt gehofft hatte, mit drey Roßſchweifen und dem Titel eines Befehlshabers von Rusdſchuk angeſtellt [4]). Dem geſchlagenen Seraſker von Karaßu wurde der Tſchauſchbaſchi Elhadſch Isperaga beygegeben, und mit ihm dreytauſend Schmahlſäbel, d. i.
3. (14.) Sept. 1773 Freywillige, von Kainardſche nach Karaßu befehliget [5]). Als bald darauf der Verſuch, Chirſowa den Ruſſen zu entreißen [6]), durch General Suwarow vereitelt, und der Seraſker von Karaßu abermahl geworfen ward, wurde der zu Hadſchiköi ſtehende Daghiſtanli Alipaſcha aber-
13. Oct. mahl zum Seraſker ernannt [7]). Die Seraſkere von Siliſtra und Karaßu, Osman und Daghiſtanli Alipaſcha, erhielten die Statthalterſchaften von Rumili und Bosnien, der Befehlshaber von Siliſtra, Hasanpaſcha, die von Oczakow, ſechzehnhundert fünfzig Beutel wurden zur Beſtreitung der Koſten des Winterquartiers ins Lager geſandt [8]). Aber ehe die Ruſſen ihre Winterquartiere bezogen, ſann Romanzoff noch entſcheidenden Schlag am rechten Donauufer und Fürſt Dolgorucki ging bey Chirſowa über die Donau, General Ungern rückte von Babatagh gegen Karaßu vor. Sie vereinten ſich zu Kara Murad [9]) und rückten gegen Karaßu vor, die Türken wurden geſchlagen, die beyden dem
29. Oct. Seraſker beygegebenen Gehülfen, der Statthalter von Anatoli, Omer-

[1]) Waßif II. S. 253 u. 265. [2]) Derſelbe S. 266. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe S. 267. [5]) Derſelbe 269. [6]) Eben da. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe S. 270. [9]) Buturlin XVI. S. 148. Waßif II. S. 271. Öſterr. milit. Zeitſchrift III. 9. Heft S. 63.

paſcha, und der Tſchauſchbaſchi Jsperaga, wurden gefangen [1]). Die Ruſſen rückten gegen Baſardſchik vor, deſſen Einwohner ſich theils nach Sunna, theils in den Balkan geflüchtet [2]). Die ganze Beute waren fünfzehn elende Kanonen und zwey Mörſer. Greiſe und Weiber, die nicht ihr Heil in der Flucht gefunden, wurden getödtet, die mit dem Leben davon kamen, mißhandelt und im Koth geſchleift; die Mannſchaft ſchleuderte Kinder mit den Köpfen gegen die Wand [3]). Hier vereinten ſich Ungern und Dolgorucki, jener wandte ſich dann links, um Warna anzugreifen, dieſer zog gegen Schumna. Auf dieſe Nachricht wurde im Lager des Großweſirs, der unbeweglich zu Schumna, beſchloſſen, einen thätigen Mann abzuordnen, um die zerſtreuten Truppen zu ſammeln und die Nachläſſigkeit des Seraskers zu verbeſſern. Der eifrige Reis Efendi Abdurriſak both ſich ſelbſt dazu an, brach nach Koſlidſche auf, mit ihm Waßif und der Mufti von Philippopolis, Naßuh Efendi. Als ſie in die Nähe von Baſardſchik kamen, zogen ſich die Ruſſen in ſolcher Eile zurück, daß Waßif die Keſſel mit halbgekochtem Fleiſche am Feuer fand [4]). Hier erhielt der Reis Efendi die Kunde, daß die andere Abtheilung des ruſſiſchen Heeres unter General Ungern's Be- 21. Oct. 1773
fehl Warna belagere [5]). Vor Kaſiköi, das eine halbe Stunde von Warna, erſchienen die Ruſſen und griffen die Stadt von drey Seiten an. Der Weſir Kelledſchi Osman, der Serasker des ſchwarzen Meeres, der mit ſeinem Geſchwader vor Morea lag, ſandte ſeinen Kiaja mit ſechshundert Matroſen zur Vertheidigung der Bollwerke in die Stadt, und ſperrte mit ſeinen Schiffen den Eingang ins Chriſtenviertel [6]). General Reiſer ſtürmte auf dem rechten, der Prinz Anhalt-Bernburg auf dem linken Flügel, aber da ſie weder Faſchinen noch Leitern hatten, mußten ſie ſich zurückbegeben [7]), mit dem Verluſte von ſechs Kanonen, dreyhundert Todten und hundert Munitionswagen. Sie waren ſchon bis an das Chriſtenviertel vorgedrungen, als ſie mit dem Verluſte von vier Kanonen zurückgeworfen wurden, und ſich durch das Bollwerk des Woiwoden in die Vorſtadt retteten. Über fünfzehnhundert Todte blieben auf dem Platze [8]). Dolgorucki zog ſich nach Karaßu und Babatagh [9]), Ungern längs des Meeres über Baldſchik, Kawarna, Mangalia nach Jsmail zurück [10]).

Die Nachricht von der Niederlage zu Karaßu brachte zu Conſtantinopel ſo größere Bewegung im Miniſterium hervor, als der Sultan ſchon ſeit einiger Zeit kränklich, und Niemand ſich ihm die Wahrheit vorzubringen getraute. Endlich nahm es der Mufti auf ſich, ihm bey der nächſten Aufwartung am kaiſerlichen Steigbügel den Bericht zu er- 11. Nov.
ſtatten. Dieſer Mufti war, ſeit dritthalb Monathen, Mohammed Molla,

[1]) Waßif. Öſterr. milit. Zeitſchrift III. 9. Heft S. 98. [2]) Waßif II. S. 272. [3]) Öſterr. milit. Zeitſchrift III. 9. Heft S. 99. [4]) Waßif II. S. 274. [5]) Nach Waßif am 4. Schaaban, d. i. 21. October. [6]) Waßif II. S. 278. [7]) Öſterr. milit. Zeitſchrift S. 102. [8]) Waßif II. S. 277. [9]) Eben da. [10]) Buturlin S. 150.

dortige Serasker, Daghiſtanli Alipaſcha, ſich ſchlecht mit den Truppen
vertrage; er wurde abgerufen und nach Mardin, das drey Stunden
von Rusdſchuk [1]), befehliget, Ismail von Jeniſchehr zum Serasker
von Rusdſchuk ernannt. Nach der Niederlage Nuumanpaſcha's bey
Kainardſche wurde Daghiſtanli Alipaſcha zu Hadſchiköi, in der Nähe
von Karaßu, aufgeſtellt, der Janitſcharenaga wurde abgeſetzt und zur
Huth der Dardanellen befehliget, dafür aber der Serasker der Dar-
danellen, Ghaſi Hasanpaſcha, vom Weſir ins Lager berufen. Dem
Befehlshaber von Widdin, Ahmedpaſcha, ward ebenfalls Serasker-
ſchaft zuerkannt [2]), und es lagen alſo nicht weniger als ſieben Seras-
kere zu Felde, nähmlich zwey zur See im weißen und ſchwarzen Mee-
re, und fünf zu Lande, die von Siliſtra, Baſardſchik, Karaßu, Rus-
dſchuk und Widdin, außer dem Großweſir. Der Serasker von Wid-
din erhielt Befehl, von Kalafat nach Kalla ſich zu begeben, die Trup-
pen der dortigen Gegend zuſammenzuziehen, und dieſelben für den
Serasker von Rusdſchuk zum Angriffe Giurgewo's bereit zu halten [3]).
Nebſt der zuvor unerhörten Vervielfältigung der Seraskere an der
Donau, wurden einigen derſelben noch andere Befehlshaber als Auf-
ſeher oder Hofcommiſſäre beygegeben; ſo wurde Esseid Hasan, der
Ajan von Rusdſchuk, welcher die zwiſchen dem vorigen Serasker Da-
ghiſtanli Ali und ſeinem Herrn beſtehende Zwietracht angegeben, und
die Seraskerſtelle für ſich ſelbſt gehofft hatte, mit drey Roßſchweifen
und dem Titel eines Befehlshabers von Rusdſchuk angeſtellt [4]). Dem
geſchlagenen Serasker von Karaßu wurde der Tſchauſchbaſchi Elhadſch
Isperaga beygegeben, und mit ihm dreytauſend Schmahlſäbel, d. i.
3. (14.) Sept. 1773 Freywillige, von Kainardſche nach Karaßu befehliget [5]). Als bald dar-
auf der Verſuch, Chirſowa den Ruſſen zu entreißen [6]), durch General
Suwarow vereitelt, und der Serasker von Karaßu abermahl gewor-
fen ward, wurde der zu Hadſchiköi ſtehende Daghiſtanli Alipaſcha aber-
13. Oct. mahl zum Serasker ernannt [7]). Die Seraskere von Siliſtra und Kara-
ßu, Osman und Daghiſtanli Alipaſcha, erhielten die Statthalterſchaften
von Rumili und Bosnien, der Befehlshaber von Siliſtra, Hasanpaſcha,
die von Oczakow, ſechzehnhundert fünfzig Beutel wurden zur Beſtrei-
tung der Koſten des Winterquartiers ins Lager geſandt [8]). Aber ehe die
Ruſſen ihre Winterquartiere bezogen, ſann Romanzoff noch entſchei-
denden Schlag am rechten Donauufer und Fürſt Dolgorucki ging bey
Chirſowa über die Donau, General Ungern rückte von Babatagh ge-
gen Karaßu vor. Sie vereinten ſich zu Kara Murad [9]) und rückten ge-
gen Karaßu vor, die Türken wurden geſchlagen, die beyden dem
29. Oct. Serasker beygegebenen Gehülfen, der Statthalter von Anatoli, Omer-

[1]) Waßif II. S. 253 u. 265. [2]) Derſelbe S. 266. [3]) Eben da. [4]) Derſelbe
S. 267. [5]) Derſelbe 269. [6]) Eben da. [7]) Eben da. [8]) Derſelbe S. 270. [9]) Bu-
turlin XVI. S. 148. Waßif II. S. 271. Öſterr. milit. Zeitſchrift III. 9. Heft
S. 63.

paſcha, und der Tſchauſchbaſchi Isperaga, wurden gefangen [1]). Die Ruſſen rückten gegen Baſardſchik vor, deſſen Einwohner ſich theils nach Sunna, theils in den Balkan geflüchtet [2]). Die ganze Beute waren fünfzehn elende Kanonen und zwey Mörſer. Greiſe und Weiber, die nicht ihr Heil in der Flucht gefunden, wurden getödtet, die mit dem Leben davon kamen, mißhandelt und im Koth geſchleift; die Mannſchaft ſchleuderte Kinder mit den Köpfen gegen die Wand [3]). Hier vereinten ſich Ungern und Dolgorucki, jener wandte ſich dann links, um Warna anzugreifen, dieſer zog gegen Schumna. Auf dieſe Nachricht wurde im Lager des Großweſirs, der unbeweglich zu Schumna, beſchloſſen, einen thätigen Mann abzuordnen, um die zerſtreuten Truppen zu ſammeln und die Nachläſſigkeit des Seraskers zu verbeſſern. Der eifrige Reis Efendi Abdurriſak both ſich ſelbſt dazu an, brach nach Koslidſche auf, mit ihm Waßif und der Mufti von Philippopolis, Naßuh Efendi. Als ſie in die Nähe von Baſardſchik kamen, zogen ſich die Ruſſen in ſolcher Eile zurück, daß Waßif die Keſſel mit halbgekochtem Fleiſche am Feuer fand [4]). Hier erhielt der Reis Efendi die Kunde, daß die andere Abtheilung des ruſſiſchen Heeres unter General Ungern's Be- 21. Oct. 1773
fehl Warna belagere [5]). Vor Kaſiköi, das eine halbe Stunde von Warna, erſchienen die Ruſſen und griffen die Stadt von drey Seiten an. Der Weſir Kelledſchi Osman, der Serasker des ſchwarzen Meeres, der mit ſeinem Geſchwader vor Morea lag, ſandte ſeinen Kiaja mit ſechshundert Matroſen zur Vertheidigung der Bollwerke in die Stadt, und ſperrte mit ſeinen Schiffen den Eingang ins Chriſtenviertel [6]). General Reiſer ſtürmte auf dem rechten, der Prinz Anhalt-Bernburg auf dem linken Flügel, aber da ſie weder Faſchinen noch Leitern hatten, mußten ſie ſich zurückbegeben [7]), mit dem Verluſte von ſechs Kanonen, dreyhundert Todten und hundert Munitionswagen. Sie waren ſchon bis an das Chriſtenviertel vorgedrungen, als ſie mit dem Verluſte von vier Kanonen zurückgeworfen wurden, und ſich durch das Bollwerk des Woiwoden in die Vorſtadt retteten. Über fünfzehnhundert Todte blieben auf dem Platze [8]). Dolgorucki zog ſich nach Karaßu und Babatagh [9]), Ungern längs des Meeres über Baldſchik, Kawarna, Mangalia nach Ismail zurück [10]).

Die Nachricht von der Niederlage zu Karaßu brachte zu Conſtantinopel ſo größere Bewegung im Miniſterium hervor, als der Sultan ſchon ſeit einiger Zeit kränklich, und Niemand ſich ihm die Wahrheit vorzubringen getraute. Endlich nahm es der Mufti auf ſich, ihm bey der nächſten Aufwartung am kaiſerlichen Steigbügel den Bericht zu er- 11. Nov.
ſtatten. Dieſer Mufti war, ſeit dritthalb Monathen, Mohammed Molla,

[1]) Waßif. Öſterr. milit. Zeitſchrift III. 9. Heft S. 98. [2]) Waßif II. S. 272. [3]) Öſterr. milit. Zeitſchrift III. 9. Heft S. 99. [4]) Waßif II. S. 274. [5]) Nach Waßif am 4. Schaaban, d. i. 21. October. [6]) Waßif II. S. 278. [7]) Öſterr. milit. Zeitſchrift S. 102. [8]) Waßif II. S. 277. [9]) Eben da. [10]) Buturlin S. 150.

Vorſteher der Emire [1]), welcher ſeine Stelle einzig und allein ſeiner
Gefälligkeit, ſich in alle Abſichten des Miniſteriums zu ſchmiegen, dank-
te. Der kriegeriſche Mufti Mirſaſade, welcher wider die Meinung der
Ulema den Krieg unterſtützt, taugte nicht mehr, als das Miniſterium
und der Sultan Frieden wünſchten, die Ulema aber durchaus von keinem
die Vorrechte des Chalifen und die Sicherheit des Reiches gefährden-
den hören wollten. Die öffentliche Meinung berief zur Mufti-Stelle
den verdienten Dürriſade, der dieſelbe ſchon zweymahl bekleidet hatte,
21. Jul. 1773 aber er ſtand dem Miniſterium nicht an, weil er ein Mann von Cha-
rakter, was beſonders türkiſchen Miniſtern nicht genehm [2]). So wurde
das Ehrenkleid dem Molla Mohammed angezogen, der erſt jüngſt
durch ertheiltes Fetwa für die Hinrichtung Alibeg's von Ägypten
geſtimmt, welchem die übrigen Ulema entgegen. Als nun der ge-
fügige und geſchmiegige Mufti dem Sultan die Niederlage von Ka-
raſu vortrug, entbrannte dieſer durch ſeinen Krankheitszuſtand noch
mehr aufgereizt vom größten Zorne, „er ſey überdrüſſig," ſchrie er,
„der Art und Weiſe, wie von ſeinen Seraskern der Krieg geführt
„werde, er wolle ſelbſt nach Adrianopel aufbrechen." Noch in der
Nacht ließ er den Kaimakam und den Reis Efendi wecken, und als
ihm dieſe vorſtellten, daß der Auszug des Sultans ins Feld nur im
großen Diwan beſchloſſen werden könne, befahl er denſelben auf den näch-
ſten Tag. Die Ulema fielen dießmahl den Miniſtern bey, daß der Auszug
des Sultans in den gegenwärtigen Umſtänden nicht räthlich [3]), ſo wurde
denn derſelbe bis auf die Wiedergeneſung des Sultans vertagt. In die-
ſen Tagen ereignete ſich ein Todesfall, welcher dem ohnedieß von Aſtro-
logie und Aberglauben von Vorbedeutung ganz eingenommenen Sultan
nicht minder zu Herzen gehen mochte, als weiland Selim II. und Mu-
rad III. unmittelbar vor ihrem Tode das im Bade Selim's ausgebrochene
Feuer und die gebrochenen Fenſter des Köſchkes im Serai. Es war
der Hintritt des zwar einfältigen, aber wegen ſeiner Rechtlichkeit vom
Sultan hochbetrauten Scheich Jansidſchiſade, des zweyten Bevollmäch-
tigten auf dem Congreſſe zu Fokſchan [4]). Sultan Muſtafa überlebte den-
ſelben nicht viel länger als einen Monath, indem er nach ſechswochentli-
chem aſthmatiſchen Zuſtande, welchen die Ärzte theils für eine Waſſerſucht,
24. Dec. theils für einen Polyp am Herzen ausgaben, Freytags während des
Ausrufes zum Mittagsgebethe verſchied. Sultan Muſtafa war, wie
die Regierung desſelben gezeigt, kein grauſamer, aber ein höchſt un-
glücklicher Herrſcher, welchen ſeine Vorliebe für geheime Wiſſenſchaf-
ten, für die Kabala der Moghrebi und die Aſtrologie der Ägypter
nur noch mehr in dem Dünkel beſtärkte, daß er im Beſitze untrüglicher
Weisheit und Regierungskunſt. Wie er von König Friedrich, oben

[1]) Waßif II. S. 284 am 1. Dſchemaſiul-ewwel. [2]) Thugut's Bericht vom 3. Sept. 1773. [3]) Derſelbe vom 17. Nov. 1773. [4]) Eben da.

erzählter Maßen, durch den Geſandten Resmi Ahmed einen Aſtrologen begehrt, ſo ſchickte er eine Geſandtſchaft an den Herrſcher von Marokko, von welchem er in einem beſonderen Schreiben einen zeitkundigen Mann begehrte, „weil, wiewohl die Wiſſenſchaft aller Geheim„niſſe nur bey Gott dem Allerhöchſten, die Kenntniß der wahren Au„genblicke der Stunden des Tages und der Nacht doch geſetzmäßig erlaubt“ [1]). So verkehrt auch die Mittel, zu ſolcher Kentniß zu gelangen, ſo lobenswerth iſt an und für ſich die Abſicht, den für jedes Geſchäft günſtigen Augenblick zu erkunden; eine der beſten Regierungsmaximen iſt ganz gewiß der Spruch des griechiſchen Weiſen: Kenne die Zeit. Muſtafa war ein Freund nicht nur der geheimen, ſondern auch der Geſetzwiſſenſchaften, und im Faſtenmonde mußten allnächtlich Schriftgelehrte in ſeiner Gegenwart Texte des Korans auslegen, oder Stellen der Überlieferung erläutern [2]). Für ſeinen Geſchmack ſpricht auch das von ihm erlernte Handwerk, indem jeder Sultan ſchon als Prinz ein Handwerk lernet, um hierin der mohammedaniſchen Überlieferung gemäß dem Beyſpiele der größten Herrſcher der bibliſchen Geſchichte, David's und Salomon's, zu folgen, wovon jener Panzer ſchmiedete, dieſer Körbe flocht. So hatte Sultan Muſtafa das Handwerk des Buchbinders gewählt, was ihn immer mehr empfiehlt als ſeinen Vorfahr, Sultan Osman III., das von demſelben gewählte Handwerk des Pantoffelmachers [3]). Zu Skutari hatte er eine Moſchee zum Andenken ſeiner Mutter gebaut, und mit mehrern Stiftungen verſehen; an der Tulpenmoſchee hatte er hohe Schule und Armenküche geſtiftet, die durch das Erdbeben verwüſtete Moſchee S. Mohammed's II. ausgebeſſert, und vor dem neuen Thore ein neues Stadtviertel in der Länge von zwölftauſend, in der Breite von ſechstauſend Ellen angelegt [4]). Alles dieß tritt in den Hintergrund vor dem Ruine des Reiches, den er durch ſeine Sucht ſelbſt zu herrſchen, ohne hiezu Fähigkeit und Kraft zu beſitzen, und durch den von ihm im Widerſpruche mit den Ulema begonnenen ruſſiſchen Krieg herbeygeführt. Ob er, wie gleichzeitige Geſandtſchaftsberichte und die Lebensbeſchreibung des Großweſirs Bahir Muſtafapaſcha zu vermuthen einigen Grund geben, ſeinen Bruder als gefürchteten Nebenbuhler in der Herrſchaft vergiftet, bleibt dahingeſtellt; auch ohne dieſen Brudermord ein eben ſo unglücklicher Herrſcher, als ſeine beyden Vorfahren dieſes Nahmens und ſein dritter Nachfolger, der vierte Sultan dieſes Nahmens [5]), welcher, nachdem er durch Hinrichtung ſeines Oheims den Thron beſtiegen, auf des Bruders Mahmud Blutbefehl erwürgt ward, der letzte der zwölf thronbehauptenden oder als throngefährlich gefürchteten

[1]) Waßif II. S. 280. [2]) Derſelbe S. 281. [3]) Penkler's Bericht. [4]) Waßif II. S. 281. [5]) Andréossy Constantinople et le Bosphore p. 5.

Muſtafa [5]), welche in der osmaniſchen Geſchichte dieſes Nahmens Unglück bewähret haben.

Sultan Abdulhamid, der Sohn Ahmed's III., beym Tode ſeines Vaters fünf Jahre alt, war durch die ſeitdem verfloſſenen drey und vierzig in dem Käfig eingeſperrt geweſen, ohne Talent, ohne Geſchäftserfahrung, ohne andere Kenntniſſe von der Welt, als die er ſich durch die Leſung osmaniſcher Reichsgeſchichte erworben, und daher im höchſten Grade aufgeblaſen, ein Muſter türkiſcher Unwiſſenheit und Einbildung, übrigens ohne Charakter die Zügel der Herrſchaft in ſchlaffen Händen haltend. Nach der gewöhnlichen Huldigung beſtätigte ein kaiſerliches Handſchreiben den Großweſir und alle Ämter der Herren des Diwans, des Hofes, der Feder und des Schwertes, und das neue Siegel wurde durch den Oberſtkämmerer ins Lager geſandt [6]). Am ſechſten Tage nach der Thronbeſteigung hatte die Säbelumgürtung zu Ejub Statt. Der Zug ging in der gewöhnlichen Ordnung nach dem Range der Staats- und Hofämter, ſo daß zuerſt die Officiere der Truppen, dann die Ulema, hierauf die Pagen der Kammer und Staatsſecretäre, endlich die Ämter des Hofes; den Zug eröffnete der Tſchauſch Wegweiſer, mit den zwey Polizeyofficieren, den Tſchauſchen der Sipahi und Silihdare, denen des Diwans, den Belehnten, den Hof- und Staatsfourieren, den zehn Secretären Muſtermeiſtern der Janitſcharen, der ſechs Rotten der berittenen Fahnenwache, der Kanoniere, Zeugwarte, Stuckfuhrleute, der beyden Generale der letzten (die anderen im Felde abweſend), der Intendent des Arſenales mit ſeinen Leuten, die Officiere der Janitſcharen, Sipahi und Silihdare, hierauf die Ulema, nähmlich: die Profeſſoren der hohen Schule, die Scheiche, die Prediger der Moſcheen, deren erſte die von zwölf kaiſerlichen nach ihrem Range, die Molla, d. i. die großen Richter; die Herren des Diwans, nähmlich die Präſidenten der acht und zwanzig Kanzleyen der Kammer und der Intendenten, die drey Defterdare und der Staatsſecretär für den Nahmenszug des Sultans, der Richter von Conſtantinopel, die Vorſteher der Emire, die beyden Oberſtlandrichter, der Kapudanpaſcha, von den Capitänen der Flotte umgeben, die beyden erſten Officiere der Tſchauſche, nähmlich der Secretär und Intendent, die Unterſtaatsſecretäre der Staatskanzley, nähmlich der Cabinetsſecretär des Großweſirs, die beyden Bittſchriftmeiſter, die drey Pfortenminiſter des Äußeren, Inneren und der Reichsmarſchall, Kaimakam und Mufti, endlich die Hofämter: der erſte und zweyte Oberſtſtallmeiſter, zwölf kaiſerliche Handpferde mit Federbuſchen, Schilden und Säbeln reich geziemirt. Die Officiere der Leibwachen des Bogens, der Lanze und des Gartens, der Sultan ſelbſt von den Federbuſchen der Bogner umſchattet, von den glänzen-

[5]) S. das Regiſter. [6]) Thugut's Bericht vom 6. Januar 1774.

den Helmen der Lanzner umſtrahlet, die Halter des Steigbügels, des Schwertes, des Kopfbundes, der Gießkanne, das Oberhaupt der ſchwarzen Verſchnittenen mit ſeinen Secretären; acht Maulthiere mit dreyßig Beuteln Geldes beladen, aus denen der Schatzmeiſter Geld auswarf, die kaiſerliche Capelle mit vier Pauken auf Kamehlen, der Wagen des Sultans von ſechs Pferden gezogen, die Sänfte desſelben von vier Maulthieren getragen. Es war das erſte Mahl, daß das gewöhnliche Thronbeſteigungsgeſchenk unterblieb, weil die Caſſen des Staates durch den Krieg erſchöpft, wiewohl in dieſelben noch unlängſt beträchtliche Zuflüſſe von Erbſchaften gefloſſen. Ebuſeheb hatte in Ägypten von der Verlaſſenſchaft Alibeg's viertauſend Beutel eingeſendet; der unlängſt verſtorbene vorige Großweſir Moldowandſchi hatte fünfzehnhundert Beutel hinterlaſſen. Unter der Habe des bey Karaßu in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathenen Omerpaſcha und des Tſchauſchbaſchi Isper fanden ſich zweytauſend Beutel mit dem unverletzten Siegel des Sultans, wie dieſelben ihnen aus dem Schatze zur Beſtreitung des Ankaufes von Lebensmitteln ausgeliefert worden waren [1]). Scheich Tahir von Akka both jährliche ſiebentauſend Beutel, wenn Akka und Saida ihm und ſeinen Söhnen als erbliche Statthalterſchaft überlaſſen würden, auch Kelledſchi Omerpaſcha, der Seraſker des ſchwarzen Meeres, welcher zu Warna verſtorben, hatte anſehnliches Vermögen hinterlaſſen. [2]) Alles war geſpannt, welcher von den beyden Schwägern des Sultans, der Kaimakampaſcha Melek Mohammed, oder der Großweſir Muhsinſade, durch die Hand ſeiner Gemahlinn den größeren Einfluß behaupten werde. Aaſime, die Gemahlinn des Großweſirs, und Seineb, die des Kaimakams, beyde Schweſtern des Sultans, von derſelben Mutter, waren durch Feindſchaft ſchon lange entzweyt. Der Reis Efendi Ismail, welcher, um ſich auf ſeinem Poſten zu erhalten, ſelbſt anſehnliche Summen geopfert verſöhnte dieſelben durch eine Summe Geldes, welche Seineb, die jüngere, der älteren zahlen mußte, deren Einfluß durch die ihr zugewandte Vorliebe des 27. Febr. 1774 Sultans ſie bald als die herrſchende zeigte. Die merkwürdigen Veränderungen waren die des Mufti Scheriſſade Molla Mohammed, an deſſen Stelle zum dritten Mahle Dürriſade zur erſten Würde des Geſetzes erhoben ward, doch erlaubte ihm ſein hohes Alter nicht, lange derſelben vorzuſtehen, und Jahja Efendi, der Sohn des Großweſirs Auf Mohammedpaſcha, ward Scheich des Islams [3]). Der Kaimakam Melek Mohammed wurde durch den vorwiegenden Einfluß des Großweſirs als Kapudanpaſcha von der Pforte entfernt, und der Agapaſcha der Janitſcharen, der wegen ſeiner Strenge der Brunnengräber betitelte Suleimanpaſcha, zum Kaimakam ernannt [4]), einige Wochen darauf

[1]) Thugut's Bericht von 18. Dec. 1773. [2]) Seine Biographie in Waßif II. S. 292. [3]) Derſelbe S. 285 u. 286. [4]) Derſelbe S. 283.

aber erhielt dieſe Stelle der aus dem Lager des Großweſirs zurückgekommene Abdullahpaſcha [1]). Der Niſchandſchibaſchi Ibrahim und der Tſchauſchbaſchi Abdulkerim, derſelbe, welcher den Waffenſtillſtand mit Romanzoff unterhandelt hatte, und nach geſchloſſenem Frieden als Bothſchafter nach Petersburg ging (beyde Geſchöpfe des Reis Efendi Ismail) wurden abgeſetzt, Laleli Mohammed Efendi zum Tſchauſchbaſchi, und bald hernach zum Miniſter des Inneren am kaiſerlichen Steigbügel, der Sohn des Großweſirs Kabakulak, der Rechnungspräſident Jegeni Suleimanbeg, mit dem Range eines zweyten Defterdars zur Kündigung der Thronbeſteigung als Geſandter nach Wien ernannt [2]). Der hergebrachte Gebrauch will, daß nach jeder Thronbeſteigung auch der Hofarzt geändert werde, und dieſem Gebrauche zu Folge wurde der vorige Leibarzt Mohammed Aarif mit dem Range eines Richters von Adrianopel den großen Molla zugezählt, und ein anderer, Mohammed, trat als Reis der Ärzte ein [3]). Der Reis der Aſtronomen, Chalil Efendi, war unlängſt geſtorben, und der zweyte Aſtronom in ſeine Stelle vorgerückt [4]) und Musaſade Efendi, deſſen Kunde in der Aſtrologie ſich mit der Ebu Maaſcher's von Balch meſſen konnte, an ſeine Stelle ernannt worden [5]), auch der Pfortendolmetſch wurde geändert, und ſtatt Scarlat Karadſcha Aleco, Ipſilanti, ein durch ſeine Rechtlichkeit bekannter Mann, dazu ernannt.

Am zehnten Tage nach ſeiner Thronbeſteigung wohnte der Sultan den Waffenübungen der Kanoniere und Bombardiere an den ſüßen Waſſern bey, wobey ſich beſonders Tott's Zöglinge, die Schnellfeuerer, auszeichneten. Ihrem Lehrmeiſter Tott wurde die Zufriedenheit des Sultans durch ein mäßiges Säckchen von Ducaten zu erkennen gegeben [6]). Ein Paar Wochen darnach beſuchte er das Serai von Galata, wo er ſechs Stunden lang den Übungen der Zöglinge im Reiten und Dſchiridwerfen beywohnte [8]); auch befahl er, daß der Diwan, welcher in der jüngſten Zeit unter Sultan Muſtafa faſt gänzlich vernachläſſiget worden, wieder regelmäßig zweymahl die Woche gehalten werde. Mehr als in dieſen ſparſamen Äußerungen überwachender Aufſicht, ſprach ſich Abdulhamid's Regierungsgeiſt, oder vielmehr der gänzliche Mangel desſelben, in den ſchriftlichen Entſchließungen aus, die er auf den, vom preußiſchen Geſandten neuerdings in Vorſchlag gebrachten Friedensplan gab. Hr. von Zegelin, voll ſanguiniſcher Anſichten und Hoffnungen, hatte ſich geſchmeichelt, die Türken durch einen Plan, vermög deſſen Rußland den Frieden bloß gegen die Schleifung Kilburun's gewähren würde, zur Annahme desſelben zu bewegen [7]). Dieſer vom Großweſir und den Pfortenminiſtern begut-

[1]) Thugut's Bericht vom 4. April. [2]) Waßif II. S. 283. Sein Beglaubigungsſchreiben im H. Arch. [3]) Waßif II. S. 395. [4]) Derſelbe S. 248. [5]) Eben da. [6]) Thugut's Bericht vom Febr. 1774. [7]) Derſelbe vom 2. Febr. [8]) Waßif II. S. 291.

achtete Vorſchlag ward dem Sultan zu Entſcheidung vorgelegt. Er ſchrieb darauf: „Ich gedenke, auf dergleichen Vorſchläge gar keine „Antwort zu geben, und was für eine Antwort ſoll denn hierauf zu er„theilen ſeyn“ [1])? Der Kaimakam und der Reis Efendi Ismail trugen abermahls vor, daß eine mit den Grundgeſetzen der Religion übereinſtimmende Antwort gegeben werden möge. Da der Sultan hierauf gar nichts weiter entſchloß, ging der Vortrag abermahls an den Großweſir zurück, der darüber an Feldmarſchall Romanzoff ſchrieb, aber von dieſem zur Antwort erhielt, daß er von dieſem Plane nicht das Geringſte wiſſe [2]). Bald darauf wurde der Reis Efendi des kaiſerlichen Steigbügels, der aus den geheimen nächtlichen Unterredungen mit Thugut und Zegelin ſchon bekannte Ismail Raif, von der Staatskanzley zum Directorium der Buchhaltereyen überſetzt, und Reis Efendi ward Ridſchaji Mohammed, welcher dieſe Stelle ſchon früher zweymahl begleitet hatte. Osman Efendi der Defterdar wurde als Statthalter von Trapezunt entfernt, und nur mit Mühe gelang es ihm ſpäter, die Beſtimmung nach Trapezunt mit der nach Stanchio zu vertauſchen [3]). Zugleich fiel der Kiſlaraga, welcher Miene gemacht, ſich wieder in die Pfortengeſchäfte miſchen zu wollen, wovon ſeit der Hinrichtung des letzten übermächtigen Kiſlaraga unter S. Mahmud keine Rede geweſen; er wurde nach Ägypten, dem irdiſchen Paradieſe, das abgeſetzten Groß-Eunuchen eine Hölle dünket, verwieſen. Ridſchaji Efendi hatte ſo ſchwaches Gedächtniß, daß er, ehe er noch zum Ende ſeiner Rede gekommen, den Anfang vergeſſen hatte; nach vier Wochen ward der Reis Efendi Ridſchaji Tſchauſchbaſchi und Ismail Raif abermahl in ſeine vorige Stelle eingeſetzt [4]). Auf ſein Begehren wurde ihm der Niſchandſchi in Berathung der Staatsgeſchäfte beygegeben, ſo daß dieſelben in den Händen dieſer beyden und des Kaimakams.
Durch den Tod der Sultaninn Seineb, der Gemahlinn des vorigen 25. May
Kaimakams, floſſen eilftauſend Beutel in den Schatz des Sultans. 1774
Mit dem Ergebniſſe dieſer Summe ging der Oberſtſtallmeiſter Hadſchi Muſtafa ins Lager des Großweſirs und an die beyden Seraskere von Nicopolis und Rusdſchuk ab, jener war Iſet Ahmed und dieſer Hasan von Algier, welcher noch zu Ende der Regierung S. Muſtafa's III. mit einem Aushülfsgehalte von fünf und ſiebzigtauſend Piaſtern von den Dardanellen als Serasker nach Rusdſchuk überſetzt worden war [5]). Außer dieſen beyden Seraskeren von Widdin und Rusdſchuk befehligte der Reis Efendi des Lagers Abdurriſak eine Abtheilung des Heeres zu Babatagh, und der Großweſir ſelbſt ſtand unbeweglich zu Schumna; dort war ein ruſſiſcher Officier mit Glückwünſchungsſchreiben zur Thronbeſteigung Abdulhamid's und Friedensworten erſchienen, und

[1]) Wörtlich ſo in Thugut's Bericht. [2]) Waßif II. S. 292. [3]) Thugut's Bericht vom 6. März. [4]) Eben da, vom 2. April. [5]) Waßif II. S. 289, und Geſchichte Dſcheſairli Hasanpaſcha's.

Hr. von Romanzoff ſchrieb an die Geſandten Öſterreich's und Preußen's, daß, zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen ermächtigt, er dem Großweſir vorgeſchlagen, die beym Bruche der Friedensunterhandlungen von Bukareſt unterzeichneten Artikel als Grundlage anzunehmen [1]). Thugut und Zegelin, beyde unermüdet im Anbothe ihrer freundſchaftlichen Einſchreitungen, welche Romanzoff und Obreskoff durch fortgeſetzten Schreibenwechſel wenigſtens dem Scheine nach in Anſpruch nahmen, bothen ſich an, Dolmetſche ins Lager des Groß-
27. May 1774 weſirs zu ſenden, aber ein Scheiben desſelben lehnte deſſen Antrag unter dem Vorwande der nächſten Eröffnung des Feldzuges ab [2]). Im Lager des Großweſirs erſchien hingegen von Seite der pohliſchen Conförderirten der pohliſche Edelmann Koſakowsky mit zwey Officieren und der Nachricht, daß Pulawski auf dem Wege ins Lager. Der Großweſir ſandte ſie nach Conſtantinopel, wo ſie kein Gehör fanden, und wo ſogar der franzöſiſche Bothſchafter, der bisherige Beſchützer derſelben an der Pforte, ſie zu ſehen vermied. Fürſt Radziwil meldete von Raguſa aus, daß er auf dem Wege nach Conſtantinopel [3]). Sie hofften vergebens von der Pforte als Geſandte der Republik anerkannt zu werden, wie der auf Koſten Sachſen's mit Geſchenken nach Conſtantinopel geſandte Marſchall der Conföderation, Czerni, noch bey Ausbruch des Krieges anerkannt worden war [4]). Pulawski rettete ſich ſpäter bey dem Aufbruche des türkiſchen Lagers nach Adrianopel, von wo er nach Rodoſto verwieſen ward [5]), dem osmaniſchen Löſchhorn glimmender Reſte ungariſchen und pohliſchen Freyheitsſchwindels, welchen aber Pulawski hier nicht, wie vor ihm Rákóczy in unnützen Bittſchriften und Vorſchlägen verhauchend, kampfluſtig nach Amerika trug. Der Vorſtellungen Thugut's und Zegelin's, daß die Pforte den leeren Vorſpiegelungen dieſer pohliſchen Edelleute kein Gehör geben möge, bedurfte es kaum, da dieſelbe ohnedieß einzig und allein auf Erwirkung des Friedens bedacht war. Der Sultan, der Großweſir, das Heer, die Miniſter wünſchten Frieden um jeden Preis, nur die Ulema beharrten ſtandhaft darauf, daß ein durch die Abtretung moslimiſcher Feſtungen von Kertſch und Jenikalaa wider die Grundſätze des Islams und die Sicherheit des Reiches ſtreitender Friede nicht bewilliget werden könne, und ſo wurde der fünfte Feldzug eröffnet.

Hälfte Aprils wurden die Roßſchweife im Lager zu Adrianopel mit beſonderer Feyerlichkeit, der Ableſung eines Hymnus auf die Geburt des Propheten und eines Theiles der Überlieferung Buchara's, ausgeſteckt [6]). Der Reis Efendi Abdurriſak wurde mit ſeiner Truppen-
14. Apr. abtheilung gegen Chirſowa befehliget [7]). Neili Ahmedaga ward mit

[1]) Lettre du Feldmaréchal C. Romanzoff à l'Internonce 29. Avril (10. May) 1773. Thugut's Antwort vom 7. Jun. 1773. [2]) Die Überſetzung des Schreibens vom 6. Rebiul-ewwel 1188, bey Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1774. [3]) Thugut's Berichts vom Junius 1774. [4]) Ferrand hist. des trois démembrements de la Pologne I. p. 327. [5]) Thugut's Bericht, und Ferrand II. p. 246. [6]) Waßif II. 294. Enweri Bl. 117. [7]) Waßif II. S. 294.

drey Roßſchweifen zu Adrianopel aufgeſtellt, um den Ausreißern vom Lager den Weg zu hemmen [1]), Mohammedpaſcha Ispanakdſchi, d. i. der Spinatverkäufer, ſetzte mit ſiebentauſend Mann aus Aſien über den Canal [2]). Von dem Archipel ſandte Osmanpaſcha (der vormahlige Unterhändler von Fokſchan) aus Stanchio die frohe Nachricht ein, daß er einige Schiffe, die zu Bodrun (Halicarnaſſus) landen wollten, mit dem Verluſte von dreyhundert Ruſſen zurückgeſchlagen [3]); dieß war der zweyte Verſuch Orloff's einer Landung auf Bodrun, deren erſter voriges Jahr noch weit unglücklicher für die Ruſſen ausgefallen, ſo daß ſie ſieben Kanonen, hundert Centner Pulver, vieles Gepäck zurücklaſſen mußten, und ein Paar tauſend Mann verloren [4]). Die kurze Freude über die vereitelte Landung auf Bodrun war bald vermindert durch die Nachrichten der Niederlagen an der Donau, die ſich Schlag auf Schlag folgten. General Kamensky ſchlug den Vortrab des Reis Efendi von Baſardſchik zurück, vereinigte ſich mit Su- 8. (16.)
warow zu Uſchenli, und griff am folgenden Tage die Türken, fünf Jun.
und zwanzig tauſend Mann ſtark, in ihrem Lager zu Koſlidſche an, 1774
welches mit neun und zwanzig Kanonen erbeutet, der Kämmerer Turachanaga gefangen genommen ward [5]). Eine von den großen Sturmkanonen, welche die Ruſſen voriges Jahr zur Belagerung Siliſtra's mitgeſchleppt, fiel in die Hände der Türken, weil die ruſſiſchen Fußknechte die Stricke abgeſchnitten, und auf den Pferden davon ritten, wovon Waßif „mit tauſend Anderen“ Augenzeuge. Die Dummheit und Feigheit der Türken war ſo groß, daß ſie dieß für ein durch Liſt abgekartetes Spiel, und von den Ruſſen die Kanone erkauft wähnten, deren Eroberung ſie ihrer eigenen Tapferkeit nicht zugetraut [6]). Der Reis Efendi, der mit Bachtgirai gegen Koſlidſche eilte, begegnete den Janitſcharen, die in Haufen umkehrten: „Cameraden,“ redete er ſie an, „warum kehrt ihr vom heiligen Kampfe um?“ — „Wir ſchaffen un„ſere Verwundeten fort.“ — „Dazu genügen ja zwey, und es braucht nicht „ein Geleite von fünfzig für Einen Verwundeten; die Übrigen ſollen zu„rückkehren, ſehet, ich ziehe mit euch, an euerer Spitze.“ — „Du haſt „leicht reden, du biſt zu Pferde und wir zu Fuß, du ſprengſt bey der erſten „Gelegenheit davon.“ — „Da ſey Gott dafür, wenn ihr wollt, gehe ich mit „euch zu Fuß zurück.“ Da endete dieſes Geſpräch eine abgefeuerte Flinte, und ſtatt weiterer Worte feuerten ſie auf den Reis Efendi, der nun wirklich davon ſprengte, und dem einige ſeiner Leute getödtet wurden. Ein Theil der von Koſlidſche entrinnenden Truppen des im Kampfe verwundeten Abdullahpaſcha flüchteten über den Balkan nach Karinabad, und brachte die Nachricht der Niederlage ins Lager. Gleich darauf traf die vom Seraſker Daghiſtanli Ali eingeſandte Kunde ein, daß 25. Jun.
der Feind von Koſlidſche im Marſche gegen Schumna, bereits zu Je- 1774
nibaſar eingetroffen ſey. Im Lager befanden ſich nicht mehr als acht-

[1]) Thugut's Bericht vom Junius 1774 [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Waßif II. 369 ſagt 5000. [5]) Buturlin XVI. S. 154. Waßif II. S. 296 u. 297. [6]) Derſelbe S. 298.

tauſend Mann, man beſchloß, ſich in den Verſchanzungen zu verthei= digen, Daghiſtanli Alipaſcha, der auch ins Lager gekommen, wurde zum Anführer der Scharmützler [1]) ernannt. Der Reis Efendi Abdur= riſak, deſſen Reiterey zu Koſlidſche zuerſt das Reißaus genommen [2]), ſuchte den Muth der Truppen und der Bewohner Schumna's anzu= feuern. Es war zwiſchen den Truppen und den Bewohnern Schumna's ſchon früher die Übereinkunft getroffen worden, daß dieſe die Stadt ge= meinſam mit den Truppen vertheidigen, und ihre Weiber und Kinder nicht entfernen würden, und es war das ſchärfſte Verboth wider alle Flücht= linge ergangen; da führte der Secretär des Kiajabeg, Nuſhet Efendi, ſein Weib, das er aus der Stadt zu ſchaffen wünſchte, in Manns= kleidern mit ſich zum Thore hinaus. Ihr Gang erregte Verdacht, daß ſie verkleidetes Weib; ſie wird in das Gemach ober das Thor gebracht, und die Wahrheit kommt zum Vorſchein. Sogleich ſind alle Säbel in der Luft, und der Secretär und ſein Weib werden niedergehauen. In der Todesangſt hatte der Secretär, um ſich durch das Anſehen des Reis Efendi zu retten, geſchrien: er ſey ein Diener, dieſes Weib eine Sclavinn des Reis Efendi; deßhalb beſchloſſen die Mörder nun den Reis Efendi ſelbſt aufzuſuchen. Der Schreiber des Großprofoßen gibt ihm Kunde von dem, was vorgeht, und er flüchtet ſogleich ins Zelt der heiligen Fahne. Indeſſen ſtürzen die Meuterer ins Zelt des
26. Jun a. St. 7. Jul. Reis Efendi, plündern dasſelbe, und als ſie vernehmen, er habe ſich zur heiligen Fahne geflüchtet, wollen ſie ihn derſelben entreißen. In= deſſen hatte der Großweſir tauſend Arnauten vor derſelben aufgeſtellt, deren geſpannte Röhre den Haufen zurückſcheuchten [3]); der Reis Efendi entkam durch Hülfe der Generale der Reiterey. Als die Nachricht die= ſes Vorfalls zu Conſtantinopel eintraf, ging dem Reis Efendi Befehl zu, in Scherköi zu bleiben; er war aber ſchon indeſſen nach Conſtan= tinopel gekommen, und insgeheim in ſeinem Landhauſe im Canal ab= geſtiegen. Der Sultan wollte ihn ſogleich hinrichten laſſen, nur auf Fürbitte wurde er nach Kutahije ins Gefängniß gebracht, ſein Bruder
3. (14.) Jul. 1774 Aaſchir Efendi nach Bruſa verwieſen [4]). Während der Reis Efendi nach Conſtantinopel geflüchtet, war Kamensky von Jenibaſar gegen Schumna bis auf Kanonenſchußweite herangerückt. Da der Großweſir unbeweglich hinter den Verſchanzungen, beſchloß er, durch ſeine Be= wegungen denſelben von der Straße Conſtantinopel's abzuſchneiden [5]). Während drey Tagen dehnte er ſeinen linken Flügel auf den Höhen aus, welche Schumna gegen Jenibaſar beherrſchen. Eine Truppenab= abtheilung, vom General Saborowsky befehliget, ſchlug den vormah= ligen Segbanbaſchi [4]), Jusufpaſcha, der bey Tſchalikawak im Balkan den Paß nach Conſtantinopel vertheidigen ſollte. Am ſiebenten Tage

[1]) Waßif II. S. 300 [2]) Thugut's Bericht. [3]) Waßif II. S. 301. [4]) Thu= gut's Bericht vom 30. Jun. 1774. [4]) Buturlin in der Petersburger Zeitſchrift XVI. S. 156. [5]) Waßif II. S. 305.

nach der Erſcheinung Kamensky's vor Schumna theilte er ſein Heer in
drey Lager, die den Raum zwiſchen Bulanik (auf der Straße von 3. (14. Jul.
Jenibaſar nach Schumna) und Kaſanlar (auf der Straße von Schumna
nach Parawadi) füllten [1]). General Miloradowitſch ging mit zwey Regimentern über den Bach, der aus Schumna in den Kamtſchi ſich ergießt. Am vierzehnten Julius, am Jahrestage des erſten Friedens Öſterreich's mit der Türkey und der zweyten Erſcheinung der Türken vor Wien, war der Großweſir zu Schumna von den Ruſſen eingeſchloſſen, und ſie ſtanden das erſte Mahl am Kamtſchi, d. i. dem Pamiſus, dem Gränzfluſſe des byzantiniſchen Reiches im vierzehnten Jahrhunderte, welcher in vielen Windungen die Thäler des Hämus durchgeißelt.

Sogleich nach der Schlacht von Koſlidſche hatten Romanzoff und Orloff an den preußiſchen Miniſter, Hrn. von Zegelin, geſchrieben, daß der Feldmarſchall durch des Großweſirs eigene Weiſung ſich veranlaßt geſehen, als Präliminarien vorzuſchlagen: daß in Betreff der Tataren nichts gefordert werden ſolle, was mit der Religion des Islams unverträglich, daß als Erſatz der Zurückſtellung ſo vieler Eroberungen Kilburun, Oczakow, Kertſch und Jenikalaa abgetreten werden ſollen, daß der Großweſir aber dieſen Vorſchlag verworfen [2]). Als die Ruſſen aber vor Schumna und das Heer des Großweſirs nach allen Seiten ausriß, und die Noth am höchſten, wurde vom Großweſir auf das eiligſte ein ruſſiſcher Dolmetſch, der ſich beym Vorſteher der Reiter-Controlle [3]) im Lager als Gaſt befand, zum Großweſir berufen, um das letzte Schreiben des Feldmarſchalls zu dolmetſchen, denn der Pfortendolmetſch des Lagers war mit den meiſten Unterſtaatsſecretären verſchwunden, deren einige ſich gegen Karinabad, andere gegen Adrianopel geflüchtet hatten [4]). Es war nicht mehr an der Zeit, des Feldmarſchalls Antrag, wie bisher Viele gethan, für Scherz und Poſſen [5]) zu erklären, und denſelben unüberſetzt zu laſſen; deßhalb
wurde ſogleich beym erſten Erſcheinen Jemand an den Feldmarſchall 3. Jul.
geſandt, um Waffenſtillſtand zu erhalten. Zugleich wurden die durch 1774
Flucht der Beamten erledigten Ämter der kaiſerlichen Staatskanzley beſetzt, der neue Gehülfe des Cabinetsſecretärs des Großweſirs, Nahifi Efendi, ward Beglikdſchi (Kanzler), an ſeine Stelle trat Berri Efendi als Hauptgehülfe; Schehri Efendi, der Eidam Halim's, ward zum Secretär des Kiajabeg ernannt [6]). Als die Antwort des Feldmarſchalls den Waffenſtillſtand verweigerte, und die Sendung von Bevollmächtigten begehrte, berief der Großweſir den Reis Efendi Munib (welcher dieſer Stelle ſeit Abdurriſak's Flucht vorſtand), um ihn als Bevollmächtigten zum Feldmarſchall zu ſenden. Der Reis Efendi ver-

[1]) Buturlin S. 157. [2]) Romanzoff's und Obreskoff's Schreiben vom 8. (20.) Junius beym Berichte Thugut's. [3]) Waßif II. S. 304. [4]) Derſelbe S. 303. [5]) Waßif II. S. 304. [6]) Derſelbe 305.

bath ſich's, allein zu gehen; deßhalb wurde dem Kiajabeg Resmi Ahmed der Rang eines Nischandschi verliehen, derſelbe zum erſten, der Reis Efendi zum zweyten Bevollmächtigten ernannt. Dem verſammelten Diwan wurde alles dieß vorgeſtellt, und nachdem Alle die Abreiſe der Bevollmächtigten auch ohne Waffenſtillſtand, und den Frieden, wie er immer abgeſchloſſen werden möge, für das größte Gut erkannt, gab der um geſetzliche Entſcheidung befragte Lagerrichter Muftiſade Ahmed Efendi den Ausſpruch, daß, wenn es möglich, den vormahls dem Reis Efendi Abdurriſak angetragenen Frieden zu erhalten, denſelben abzuſchließen geſetzlich erlaubt ſey. Die zwey Bevollmächtigten reiſten aus dem Lager des Großweſirs in das des Feldmarſchalls nach Kainardsche ab, und der Muſtermeiſter der Janitscharen, Laleli Muſtafa, ging mit einer von allen Miniſtern und Generalen der Truppen unterfertigten allgemeinen Bittſchrift [1]) und Darſtellung der Begebenheiten an den kaiſerlichen Steigbügel ab. Am ſechzehnten Julius traten die Miniſter des Inneren und Äußeren, der Kiajabeg und Reis Efendi, mit dem Fürſten von Repnin, als ruſſiſchem Bevollmächtigten, in vierſtündige Unterredung zuſammen, und ſchon am folgenden Tage wurde der Friede vollends zu Stande ge-
17. Jul. 1774 bracht [2]). Die ruſſiſche Unterſchrift wurde aber vorſätzlich erſt auf vier Tage hernach, auf den ein und zwanzigſten Julius, das iſt auf den Tag des Pruther Friedens, angeſetzt, damit das Andenken des für Rußland unrühmlichſten türkiſchen Friedens durch die Glorie des rühmlichſten am ſelben Tage vergütet ſey; aus gleicher Abſicht war von Romanzoff zum Congreßorte Kainardsche beſtimmt worden, als der Ort, wo der tapfere General Weißmann in dem hier von den Türken verlorenen Treffen gefallen, um das Blut desſelben und ſeiner Waffenbrüder durch den Ruhm des Friedens auf dem Orte, wo ſie fielen, zu ſühnen. Eines der auffallendſten und belehrendſten Beyſpiele, wie wenig Zeit und Ort dem Geſchichtsſchreiber gleichgültig ſeyn dürfen; ſelbſt dort, wo der Zuſammenhang des Übereintreffens der Tage nicht geſchichtlich erweisbar, wie hier. Der Friede von Kainardsche ward am dreymahl ſiebenten Julius, nach ſiebenſtündiger Erörterung in viermahl ſieben kundgemachten Artikeln zu Stande gebracht; zwey geheime betrafen die Entrichtung von vier Millionen Rubel und die ſchleunigſte Räumung des Archipels. Von dem erſten dieſer beyden Artikel meldet der erſte Bevollmächtigte, der Miniſter des Inneren, Resmi Ahmed, in dem Ausbunde ſeiner Betrachtungen über dieſen Krieg nur ſo viel [3]), daß der Großweſir die Bevollmächtigten anfangs zwanzigtauſend Rubel anzutragen, und dann bis vierzigtauſend zuzugeſtehen ermächtiget habe. Durch die kundgemachten Artikel war die ſchon auf dem Congreſſe von Fokſchan und Bukareſt feſt behauptete

[1]) Waßif II. S. 303. [2]) Derſelbe S. 306. Essais de Géographie, Neufchatel 1794, p. 301. [3]) Resmi Ahmed p. 242. Schöll XVI. p. 434 und 435.

Freyheit der Tataren der Krim, Beſſarabien's und am Kuban, mit Ausnahme der religiöſen Abhängigkeit des Islams, die Zurückſtellung ihrer eroberten Länder, mit Ausnahme der Häfen von Kertſch und Jenikalaa, die Zurückſtellung aller Eroberungen Rußland's in der Moldau, Walachey, Beſſarabien, Georgien, Mingrelien, und im Archipel mit Ausnahme der beyden Kabarta, Aſſow's und Kilburun's, die Freyheit aller Gefangenen feſtgeſetzt; die freye Schifffahrt auf dem ſchwarzen und weißen Meere, die größte Begünſtigung des Handels, die Sicherheit aller Reiſenden, und insbeſondere der Pilger nach Jeruſalem, die ehrenvollſte Behandlung der Geſandten, Conſuln und Dolmetſche bedingt; die glimpflichere Verwaltung der Walachey und Moldau durch zehn beſondere Bedingniſſe ſicher geſtellt; der Kaiſerinn von Rußland der Titel Padiſchah; die Erbauung einer ruſſiſchen Kirche zu Pera und das Schutzrecht der chriſtlichen Religion und ihrer Kirchen zuerkannt; endlich ſoll von allen früheren mit der Pforte abgeſchloſſenen Verträgen nur der einzige Abgränzungsvertrag von Aſſow vom Jahre ſiebzehnhundert in voller Gültigkeit bleiben, alle anderen aber, nahmentlich der von Belgrad, aufgehoben und vernichtet, der von Kainardſche die Grundlage aller künftigen Verhältniſſe der beyden Reiche ſeyn. Von Pohlen, der Haupturſache des Krieges, keine Sylbe im Frieden [1]).

An dem Schluſſe der ſechſten Periode, welche dieſe Geſchichte durchlaufen hat, bey dem ſo merkwürdigen Abſchnitte des Friedens von Kainardſche, über welchen der erſte osmaniſche Bevollmächtigte desſelben einen Ausbund von Betrachtungen geſchrieben, mögen die folgenden über den letzten Zeitraum und den Schlußſtein desſelben, den Frieden von Kainardſche, an ihrer Stelle ſeyn. Wiewohl der Friede von Carlowicz die Macht des osmaniſchen Reiches, als eines erobernden, in Europa für immer gebrochen, und das bis hieher und nicht weiter geſetzt, ſo haben wir doch noch in dieſem Zeitraume augenblickliche Vergrößerungen desſelben in Aſien durch den perſiſchen Theilungstractat, und zwey für dasſelbe nicht unvortheilhafte Friedensſchlüſſe, nähmlich den vom Pruth und von Belgrad, geſehen. Von den ſechs Regierungen, welche dieſen Zeitraum füllen, iſt die erſte und letzte, die des zweyten und dritten Muſtafa, eine höchſt unglückliche, jene durch den großen Aufruhr, welcher ihn vom Throne geſtürzt, dieſe durch den unglücklichen Krieg und unglücklicheren Frieden von Kainardſche. Osman III. und Abdulhamid figuriren in dieſem Zeitraume nur als Schatten, aber S. Ahmed's III. und S. Mahmud's I. Regierungen biethen viele löbliche Seiten durch nützliche Einrichtungen der Sittigung und Bildung dar, und die beyden Großweſire: Ibrahim, welcher ſtatt S. Ahmed's III. herrſchte, und Raghib, die letzte

[1]) Ferrand II. p. 249.

Säule des ſinkenden Reiches, werfen als Leuchtthürme gebildeter Staatsklugheit helles und erfreuliches Licht auf die dunklen Wogen osmaniſcher Herrſchaft zu ihrer Zeit. Die Ausbildung osmaniſcher Pfortenminiſter, wie der Reis Efendi Muſtafa, welcher ſeine politiſche Laufbahn als Geſandter zu Wien, und der Großweſir Mohammed Said, welcher dieſelbe als Geſandter zu Petersburg und Stockholm begonnen; die nicht ohne Erfolg gebliebenen Bearbeitungen von Schutzwerbern, wie Rákóczy und Bonneval, von erleuchteten und geſchickten Miniſtern, wie Villeneufve, Porter, Obreskoff, Penkler und Thugut; die Errichtung der Druckerey durch den ehemahligen Geſandten in Frankreich, Mohammed den Acht und Zwanziger, mittelſt des ungariſchen Renegaten Ibrahim; die Verbeſſerung osmaniſchen Geſchütz- und Geniewesens durch den Sohn des ungariſchen Rebellen Tott, das ſchwediſche Schutzbündniß, die franzöſiſche Vermittlung beym Theilungsvertrage Perſien's zwiſchen der Pforte und Rußland, die Aufhetzung von Seite Frankreich's zum ruſſiſchen Kriege, aus dem Grunde des Schutzes pohliſcher Freyheit, der von S. Muſtafa an Öſterreich zuerſt gemachte Antrag einer Theilung Pohlen's, der öſterreichiſche Subſidientractat ſind ſprechende Belege von der mächtigen Einwirkung europäiſcher Diplomatie, welche vom Anfange des achtzehnten Jahrhundertes an durch dieſen ganzen Zeitraum ihr: es werde Licht, in die Finſterniß des osmaniſchen Regierungschaos hineinſchreyt und dadurch den Samen der neuen Reformen und Einrichtungen auswirft, welcher in dem folgenden Zeitraume unter dem Nahmen der neuen Ordnung wirklich eine ganz neue Ordnung der Dinge herbeygeführt, die das osmaniſche Reich, ſtatt zu befeſtigen, in allen ſeinen Grundfeſten ſo mächtig erſchüttert. Der mächtigſte Hebel dieſer Erſchütterung von außen durch die Begründung des vorherrſchenden Einfluſſes Rußland's iſt aber der Friede von Kainardſche; nicht umſonſt, wiewohl vergebens, haben ſich demſelben die Ulema, der einzige verfaſſungsmäßige Stand des osmaniſchen Reiches, welcher in das Radwerk der Regierungsmaſchine wirkſam eingreift, ſo ſtandhaft widerſetzt, denn derſelbe trägt den Keim aller ſeitdem von außen über das Reich hereingebrochenen Übel in ſich, welche mit den Gebrechen der inneren Verwaltung zur unaufhaltbaren Auflöſung des osmaniſchen Reiches, wenn nicht in Aſien, doch in Europa, zuſammenwirken. Die Schuld des Friedensſchluſſes von Kainardſche trägt vorzüglich der Großweſir Muhsinſade, deſſen kriegeriſche Untüchtigkeit mit unbezwingbarer Friedensſehnſucht verbunden, zum erſten Bevollmächtigten den als beſtechlich bekannten griechiſchen Renegaten Resmi Ahmed ernannte. Muhsinſade überlebte ſeine Abſetzung nur vierzehn Tage, indem er auf dem Wege nach Conſtantinopel zu Karinabad plötzlich ſtarb [1]), wenn nicht, wie allgemein geglaubt ward, vergiftet, doch zur günſtigſten Zeit für die

[1]) Am 26. Dſchemaſiul-ewwel 1188 (4. Auguſt 1774). Waßif II. S. 309.

Pfortenminiſter zu Conſtantinopel, welche ihn zur Schließung des Friedens ermächtiget, und welche befürchten mußten, daß er, wenn zur Rechenſchaft gezogen, die Schuld des ſchmählichen Friedens auf ſie zurückſchöbe. Daß der Friede in ſieben Stunden und viermahl ſieben Artikeln abgeſchloſſen worden, mag zufällig ſeyn; das derſelbe zu Kainardſche, dem Orte, wo Weißmann und viele Tapfere fielen, am Tage des Friedens am Pruth unterzeichnet ward, war nicht zufällig, ſondern des ruſſiſchen Befehlshabers und Bevollmächtigten Beſtimmung und ſelbſt geſchaffene politiſche Nemeſis, aber eine höhere ewige leuchtet daraus hervor, daß der unter der üblen Vorbedeutung fanatiſcher Chriſtenbeſchimpfung beym Auszuge der heiligen Fahne begonnene, durch das wider Blut und Gut der Moldauer, Walachen und Pohlen ertheilte fanatiſche Fetwa noch mehr angefachte Krieg durch einen Frieden beſchloſſen ward, durch welchen die der Pforte feindlichſte chriſtliche Macht als Beſchirmerinn der Moldauer und Walachen, als Schützerinn der chriſtlichen Religion und Kirchen anerkannt ward. Der Friede von Kainardſche ſteht durch ſeinen eingreifenden Einfluß auf des osmaniſchen Reiches Schickſal inmitten zwiſchen dem von Carlowicz und dem von Adrianopel, denn die zwiſchen dem Carlowiczer Frieden und dem von Kainardſche geſchloſſenen von Paſſarowicz und Belgrad haben eben ſo wenig entſcheidenden Einfluß, als die zwiſchen die von Kainardſche und Adrianopel fallenden Friedensſchlüſſe von Siſtow und Bukareſt. Im Gegenſatze mit dem Frieden von Carlowicz unterſcheidet ſich der von Kainardſche noch höchſt merkwürdig dadurch, daß dort die Bothſchafter von ſieben Mächten (Öſterreich's, Rußland's, Pohlen's, Venedig's, England's, Holland's und der Pforte) vereint unterhandelten, hier Rußland allein mit der Pforte mit ſtandhafter Hintanweiſung aller Vermittlung und nur ſcheinbarer Zulaſſung freundſchaftlicher Einſchreitung, ſo daß von nun an zwiſchen Rußland und der Pforte von keiner Vermittlung die Rede. Wenn in dem Pallaſte Czarskoſelo Obelisken, Schiffsſäulen und Bruſtbilder als Denkmahle den Ruhm Romanzoff's des Überdoniſchen, und Orloff Tſchesmeskji's, des Siegers von Tſcheſchme, d. i. vom Quelle, verkünden, ſo gebührt Katharinen oder den ruſſiſchen Staatsmännern, deren Beharrlichkeit auf auszuſchließender Vermittlung und den einmahl erklärten Grundlagen des Friedens beſtand, und ihr Werk zu Kainardſche gekrönt, nicht minder der ehrenvolle Beynahme Kainardſcheski, d. i. vom Sprudel. Tſcheſchme und Kainardſche ſind wahrhaft der Quell und Sprudel ruſſiſchen Krieges- und Friedensunheils für die Türkey. Wie durch den Frieden von Carlowicz türkiſchen Eroberungen der Damm geſetzt ward, ſo ward durch den von Kainardſche der Damm der Sicherheit osmaniſchen Reiches durch die Unterthänigkeit der Tataren, durch die entriſſenen Gränzfeſtungen von Kertſch und Jenikalaa durchbrochen, und Kainardſche iſt der Urborn, aus welchem des os-

manischen Reiches unheilbares Verderben, der Beginn ſeines Endes in Europa, aufgeſprudelt. Wenn ein Fluß neue Richtung nimmt, kraft welcher die demſelben entgegengeſetzten Ufer unterſpühlt und weggeſchwemmt werden, ſo iſt die erſte Urſache verſchlungenen Landes nicht in der gegenwärtig anprallenden Fluth, ſondern in der Kraft zu ſuchen, welche den Fluß vorlängſt gebeugt. So liegt im Frieden von Kainardſche der Keim des Friedens von Adrianopel und aller ſeiner Folgen. Der Friede von Kainardſche iſt die Grundlage des „räuberiſchen Glückwechſels, welcher unter lautem Fluthengeziſch gipfelndes „Vorland hier weggeſchwemmt, und dort anzuſetzen ſich freut.“

Schlußrede.

Den Leſern, welche fragen dürften, warum dieſe Geſchichte ſchon mit dem Frieden von Kainardſche ende, warum dieſelbe, wenn nicht bis auf den Friedensſchluß von Adrianopel, doch wenigſtens bis auf den von Siſtow oder Jaßy, warum dieſelbe, wenn nicht bis auf den griechiſchen Volksaufſtand und die Janitſcharenvertilgung, doch wenigſtens bis auf die neuen Einrichtungen unter S. Selim's III. Regierung heruntergeführt worden, gebührt die folgende Antwort und Rechenſchaft, welche dieſes lange und mühevolle Werk, Gott ſey Dank! endlich beſchließt. Derſelbe Beweggrund, welcher dem Verfaſſer dreyßig Jahre lang verwehret, die Schreibung dieſer Geſchichte zu beginnen, verbiethet ihm, dieſelbe auch nur dreyßig Jahre, d. i. bis zum ägyptiſchen Feldzuge den er doch ſelbſt mitgemacht, weiter zu führen, und dieſelbe Urſache, welche ihn bewogen, die Feder ſo ſpät zu ergreifen, beſtimmet ihn auch hauptſächlich, dieſelbe ſo früh niederzulegen, nähmlich, Mangel des vollſtändigen Zuſammenfluſſes aller nöthigen Quellen, und beſonders der einheimiſchen. Wenn es ihm früher gelungen, die bis dahin in Europa vorhandene bibliographiſche Kenntniß von etwa zwanzig einheimiſchen Quellen osmaniſcher Geſchichte auf zweyhundert zu erweitern, und ſich dieſe mit großem Aufwande von Zeit und Geld zu verſchaffen: ſo ſind im Gegentheile ſeine vieljährigen unabläſſigen, mit jeder türkiſchen Poſt erneuten Bemühungen, ſich die ihm wohl bekannte Folge der osmaniſchen Reichsgeſchichtſchreiber und anderer Quellen, von der Regierung S. Abdulhamid's an bis zu der S. Mahmud's II., vollſtändig anzueignen, ohne Erfolg geblieben; einzelne derſelben, welche anzukaufen geglückt, haben nur dazu gedient, den Mangel der anderen deſto fühlbarer zu machen, und allenfalls, durch den Gegenſatz des Späteren mit dem Früheren, dieſes beſſer zu beleuchten. Die Fortſetzung dieſer Geſchichte hätte alſo, in

Vergleich mit den vorhergehenden zwey und ſiebzig Büchern derſelben, und in Bezug auf die Benützung der Urquellen, nur höchſt mangelhaft gerathen können, und gerathener war es, von der Tafel die Hand abzuziehen, als noch mehrere Bücher zu ſchreiben, welche durch die Natur der Dinge minder vollſtändig und auch minder unparteyiſch. Die politiſchen Verwicklungen und Ränke ruſſiſcher Miniſter unmittelbar nach dem Frieden von Kainardſche, die Begebenheiten des öſterreichiſchen Türkenkrieges hätten beſiegbare Schwierigkeiten dargebothen; halbe Wahrheit, leiſe Andeutungen, ſcheue Winke, die nur ſchon Halbunterrichteten verſtändlich, mildernde Ausdrücke, wie dieſelben von politiſchen Tagesblättern gefordert und zu Tage gefördert werden, erſchienen dem Verfaſſer von jeher hiſtoriſchen Kieles unwürdig; aber auch ohne Erwägung ſolcher, durch beſondere Lage und Verhältniſſe bedingter Hinderniſſe vollſtändiger und freyer hiſtoriſcher Geſchichtſchreibung bleibt wünſchenswerthe Vollſtändigkeit und Unparteylichkeit jedem, der die Begebenheiten ſeiner eigenen Zeit ſchreibt, unerreichbar. Die Quellen der Zeitgeſchichte fließen, wie die der Erde, lang unter derſelben verborgen, ehe ſie ans Licht brechen; die auf dieſelben geſetzten Wünſchelruthen ſchlagen nicht immer an, und den Blick ins Freye beirren Heerrauch und politiſche Waſſerſpiegelung. Xenophon und Cäſar, Thucydides und Tacitus haben zwar die Geſchichte ihrer Zeit, wovon ihr Leben ſelbſt ein großer Beſtandtheil, der Nachwelt überliefert; aber zur richtigen Würdigung ihrer Wahrheit fehlen uns die Erzählungen perſiſcher Reichshiſtoriographen, die Überlieferungen brittiſcher Barden und galliſcher Druiden. Mit Wahrnehmung obiger Schwierigkeiten haben die drey großen engliſchen Geſchichtſchreiber und Joannes v. Müller den Stoff ihrer Geſchichten in der Vorzeit gewählt, und Karamſin hat die ſeinige nur bis auf den Beginn des regierenden Herrſcherhauſes geführt. Wer Hebel oder Zeuge merkwürdiger Begebenheiten geweſen, mag dieſelben als Denkwürdigkeiten aufzeichnen; aus denſelben unparteyiſche Geſchichte zu ſchreiben, bleibe den Nachkommen vorbehalten. Von dieſer Anſicht geleitet, konnte der Verfaſſer auch ohne das unbeſiegbare Hinderniß der vollſtändigen Herbeyſchaffung der Quellen, ſeine Geſchichte nicht füglicher ſchließen, als mit der für das osmaniſche Reich ſo entſcheidenden Epoche des Friedens von Kainardſche, welche in das Jahr ſeiner Geburt fällt.

Außerdem, daß die Urquellen osmaniſcher Reichsgeſchichte von dem Frieden von Kainardſche an, womit die bisher in Druck erſchienene Folge derſelben ſchließt, noch nicht alle zugänglich, fließen von dieſer Epoche an auch die bisher ſo reich ſtrömenden der Archive minder ergiebig; nicht weil die venetianiſchen und öſterreichiſchen Geſandtſchaftsberichte minder zur Benützung offen, als die der frühern Zeit, ſondern aus anderer Doppelurſache: erſtens ſchwindet der Gehalt der venetianiſchen in dem Maße, als die Macht Venedig's ſelbſt ſank, und die Bailo nicht mehr die wirkſamen Agenten einer thatkräftigen, machtrüſtigen, in Krieg und Frieden entſcheidend eingreifenden Gränzmacht erſter Größe, ſondern nur die ruhigen Zuſchauer der in den Lagunen des Ariſtokratismus verſumpfenden Republik; zweytens erſchlafften nach dem Frieden von Kainardſche, oder vielmehr ſchon ſeit dem Congreſſe von Fokſchan, die Bande des innigſten Einverſtändniſſes zwiſchen Öſterreich und Rußland, welche ſeit dem mit Peter dem Großen eingegangenen heiligen Bunde, und noch mehr ſeit dem i. J. 1726 abgeſchloſſenen, und zwanzig Jahre ſpäter erneuten Schutz- und Trutzbündniſſe durch der beyden Höfe an der Pforte gemeinſames Intereſſe, auch gemeinſame Schritte und unverhohlene Mittheilung der wichtigſten Ereigniſſe veranlaßt hatten. Dieſe politiſche Innigkeit war nur durch kurze Zeit, während der Regierung Peter's II., unterbrochen, dann wieder bey Annäherung des ruſſiſchen Türkenkrieges vom J. 1768 erneuert, und durch die Theilung Pohlen's befeſtiget worden; in dem zwiſchen dem Frieden von Kainardſche und Adrianopel liegenden halben Jahrhunderte aber, deſſen Begebenheiten den nächſten Zeitraum der osmaniſchen Geſchichte füllen, dauerte die innigſte Verbindung beyder Mächte durch gemeinſames Intereſſe nur während des gemeinſam geführten türkiſchen und franzöſiſchen Krieges fort. Um die osmaniſche Geſchichte des letztverfloſſenen halben Jahrhundertes mit gleicher Kenntniß der an der Pforte vorgefallenen wichtigſten Ereigniſſe und diplomatiſchen Verhandlungen zu beſchreiben, müßten dem Fortſetzer dieſer Geſchichte, nicht minder als die öſterreichiſchen, die ruſſiſchen Archive geöffnet ſeyn, indem nur aus dieſen manches Dunkel der neueſten osmaniſchen Geſchichte aufgehellt werden kann. Bis zum heiligen Bunde vor dem Carlowiczer Frieden waren Öſterreich und Venedig die beyden erſten Vorfechter des Chriſtenthumes wider den Islam, und Pohlen und Rußland, wiewohl auch Gränz-

mächte, waren von minderem Einfluſſe; im Laufe des achtzehnten Jahrhundertes trat Pohlen in demſelben Verhältniſſe in den Hintergrund, in welchem Rußland vortrat und das osmaniſche Reich ſank. Die erſte Theilung des erſten mag als Vorläuferinn der letzten Theilung des letzten betrachtet werden. Vom Frieden von Kainardſche an bis auf den von Adrianopel, war Rußland Stimmangeberinn der diplomatiſchen Verhandlungen an der Pforte, die Herbeyführerinn von Krieg und Frieden, die Schlichterinn der wichtigſten Geſchäfte des Reiches; Frankreich und England ſind, den ägyptiſchen Krieg und die Durchfahrt der Dardanellen abgerechnet, ſo wie früher Holland und ſpäter Preußen, immer nur vermittelnd und für Momente wirkſam eingeſchritten; Öſterreich hat ſich auf die Erhaltung des wieder hergeſtellten Friedens und freundſchaftlichen Rath beſchränkt; Rußland allein iſt, ſeit dem Frieden von Kainardſche bis auf den von Adrianopel, im osmaniſchen Reiche mit dictatoriſchem Fuße aufgetreten, und nur aus den osmaniſchen Reichsgeſchichten und aus ruſſiſchen Archiven mag künftighin die osmaniſche Geſchichte des Zeitraums des eben verfloſſenen halben Jahrhundertes, vom Frieden von Kainardſche bis auf den von Adrianopel, eben ſo vollſtändig geſchrieben werden, als die der früheren Zeiträume, vom Carlowiczer Frieden bis auf den von Belgrad, und von dieſem bis auf den von Kainardſche, in dieſer Geſchichte beſchrieben worden iſt.

Nach dieſer, wie zu hoffen ſteht, genügenden Rechenſchaft über das Aufhören mit dem Frieden von Kainardſche, ſey ein Rückblick auf den Geiſt und Gehalt des nun beſchloſſenen Geſchichtswerkes gegönnt. Die Arten der Geſchichtſchreibung ſind eben ſo mannigfaltig, als die Geſichtspuncte, aus welchen der innere Zuſammenhang merkwürdiger Weltbegebenheiten betrachtet werden kann, und es wäre eine thörichte Mühe, den an verſchiedene Arten der Geſchichtſchreibung geſtellten Forderungen in Einem Werke zugleich entſprechen zu wollen. Anderes hat ein Leſebuch und kurzer Überblick, Anderes hat eine ausführliche Geſchichte zu leiſten [1]), ein Anderes ſind philoſophiſche Betrachtungen über die Geſchichte, und ein Anderes die pragmatiſche Darſtel-

[1]) I need not compare the convenience of abridgement with the merits of circumstantial recital, both these sorts of historical composition have their use and they must both always continue to be written. (S. J. Mackintosh history of Engl. Advertisement.)

lung derſelben. Das vorgeſteckte Ziel war, eine ausführliche pragmatiſche Geſchichte des osmaniſchen Reiches aus den vordem noch unbenützten Urquellen der Reichsgeſchichten und diplomatiſchen Archiven zu liefern, und dieſes Ziel glaubt der Verfaſſer erreicht zu haben, wie vor ihm kein anderer Schreiber osmaniſcher Geſchichte. Leſer, welche der Orient minder anſpricht, werden freylich Vieles als geringfügiges oder langweiliges Geſchnitzel überſchlagen, andere an den barbariſchen Nahmen der Perſonen und Örter Ärger genommen haben; was die letzten betrifft, ſo ſollten ſich deutſche Zungen und Ohren daran nicht mehr ſtoßen, als an ſlaviſchen. Die Verſtümmelung oder Vereinfachung fremder Eigennahmen mag dem Franzoſen oder Italiener zur Laſt fallen, aber nicht dem Deutſchen, und die Verſchweigung derſelben am wenigſten dem Geſchichtſchreiber, welchem Volke er immer angehöre. In Betreff des Details, wovon der Vorwurf weniger den Schlachten und Kriegsbegebenheiten, als den inneren Veränderungen und Beförderungen gelten kann, ſchien es unerläßlich, die bändereichen Quellen wenigſtens in ſo weit zu berückſichtigen, daß keine von denſelben unter beſonderen Titeln hervorgehobene Thatſache mit gänzlichem Stillſchweigen übergangen, daß die Bahn, welche die Großweſire und andere Vordermänner der Regierung in Krieg und Frieden durchlaufen, nach ihren verſchiedenen Stationen, nach Folge der Jahre gehörig abgemarkt würden. Überhaupt iſt, nach dem in der Vorrede gegebenen Worte, auf Ort- und Zeitbeſtimmung die größte Mühe und Sorgfalt verwendet, jede Örtlichkeit nach Möglichkeit ausgemittelt, jedes Datum mühſam ausgerechnet am Rande beygeſetzt worden. Die am Rande fortlaufende chronologiſche Säule und die Quellentopik der Noten ſind der ſchmale und breite Tepichrand, welchen der Morgenländer als Zeit und Ort benennt, und womit der Geſchichtſchreiber den Teppich einſäumen muß, welchem die Begebenheiten eingewoben ſind. Nebſt der Topographie und Chronologie ſind Geographie und Ethnographie nicht leer ausgegangen. Wenn unerſättliche Kunſtrichter noch Mehreres über das innere Leben des Staates, über Kunſtfleiß, Sitte, über die Schickſale der unterjochten chriſtlichen Völker zu finden wünſchen ſollten, ſo diene ihnen zur Antwort, daß auch nicht das Geringſte hierin Einſchlagende vernachläſſiget worden, wie ſchon die ausführlichen Beſchreibungen der Feſtaufzüge und Geſchenkeliſten beweiſen, daß aber, wo die Quellen ſchwei-

gen, vermuthendes Gewäſche unſtatthaft ſchien; demnach mag kühn an dergleichen Anforderer die Aufforderung ergehen, einen einzigen, für die Sitten- und Culturgeſchichte der Osmanen und der von ihnen beherrſchten Völker, characteriſtiſchen Umriß nachzuweiſen, welcher ſich in den Quellen fände, und mit Stillſchweigen übergangen worden wäre. Eben ſo wenig iſt aus irgend einer Rückſicht eine erhebliche Thatſache, in welchem ungünſtigen hiſtoriſchen Lichte ſie auch erſcheine, oder in welchem diplomatiſchen Dunkel ſie auch bisher verhüllt geweſen, verſchwiegen oder von der Cenſur geſtrichen worden. Es genügt hier, auf die Inſtructionen hinzuweiſen, welche Ferdinand I. ſeinem Geſandten nach Rom ertheilte, um das wegen des Mordes des Cardinals Martinuſius verhängte Interdict aufheben zu machen, auf die Auseinanderſetzung der ungariſchen Verſchwörung und ihrer Theilnehmer, auf die Erzählung der Verhandlungen des Belgrader Friedens und des geheimen Subſidienvertrages.

Vorzüglich liegen in dieſer Geſchichte alle bisher in dem Schleyer der Archive verhüllten diplomatiſchen Geheimniſſe zu Tage. Die Quellen, aus welchen verläßliche Auskunft geſchöpft werden konnte, floſſen bisher nur äußerſt ſparſam; außer den gedruckten, aber ſehr ſeltenen und außer England kaum bekannten Verhandlungen des engliſchen Bothſchafters S. W. Roe, außer den Geſchichten des Carlowiczer Friedens von Humiecki, des Paſſarowiczer Friedens von Vendramino Bianchi, und der dreyfachen Geſchichte des Belgrader Friedens von Laugier, Neipperg und Moſer, außer den Reiſeberichten einiger Bothſchafter und einiger von Ranke benützten venetianiſchen Relationen, waren alle diplomatiſchen Verhandlungen mit der Pforte bisher im heiligen Dunkel der Staatsarchive begraben geblieben. Dieſe Geſchichte hat dieſelben in ihrer Weſenheit zu Tage gefördert, und keine Geſandtſchaft, in ſo weit nur irgend davon Kunde zu erhalten war, mit Stillſchweigen übergangen. In gedruckten Werken haben nur Andréoſſy und Karamſin über die Bothſchaften Frankreich's und Rußland's berichtet, und wiewohl beyde aus den beſten Quellen ihrer Staatsarchive geſchöpft, ſo ſind doch ſowohl jenem als dieſem Sendungen entgangen, worüber dieſe Geſchichte aus öſterreichiſchen und venetianiſchen Archiven berichtet. Die pohliſchen dürften, Dank den Mittheilungen meiner gelehrten Freunde, des Herrn Grafen v. Swiedzinski und des für ſein Vaterland und die Wiſ-

ſenſchaften zu früh verſtorbenen Grafen Stanislaus Rzewuski, vollſtändig ſeyn; die engliſchen und holländiſchen, in ſo weit ſie die gedruckten Quellen und die Geſandtſchaftsberichte angaben; die Bailo ſind aus den venetianiſchen Quellen zuſammengetragen; wie mangelhaft früher ſelbſt die Staatskanzley über die Folge der öſterreichiſchen unterrichtet war, erhellet am beſten aus der Vergleichung unſerer Angaben mit dem von Jeniſch in dem Prodromus des neuen Meninski gelieferten Verzeichniſſe; eben ſo die Mangelhaftigkeit der bisher bekannten Friedensſchlüſſe und Verträge aus der Vergleichung mit der von Martens und Schöll gegebenen Liſte, indem bey dieſen nicht weniger als 280 Verträge fehlen. Um zu dieſem Ergebniſſe zu gelangen, ſind binnen zwanzig Jahren, nähmlich von dem Jahre 1808, wo Graf Stadion zuerſt die türkiſche Regiſtratur der Staatskanzley erſchloß, bis ins Jahr 1828, wo die Leſung der venetianiſchen Archive vollendet ward, ein Paar Hundert große Schriftbündel in der Regiſtratur der Staatskanzley, und eben ſo viele in dem geheimen Hausarchive durchleſen worden. Jedes dieſer Schriftbündel umfaßt in der Regel die Berichte und Weiſungen eines Jahres, im Durchſchnitte zweyhundert Foliobogen, ſo daß jeder als ein dicker Foliant betrachtet werden darf, ſo wie die 68 dicken Folianten der Geſchichte Marino Sanuto's, mit denen, und mit den beſonderen Geſandtſchafts-Relationen venetianiſcher und öſterreichiſcher Geſandten, der Umfang der zum Behufe der Geſchichte durchgrabenen Fundgruben der Archive ein halbes Tauſend von Folianten beträgt. Ein halbes Hundert bilden allein die Byzantiner und Khevenhüller's Geſchichte, ein anderes halbes Hundert die osmaniſchen Reichshiſtoriographen und die älteren europäiſchen Schreiber osmaniſcher Geſchichte, wie Mezeray, Knolles, Sagredo, Lewenklau, Lonicerus, Hönigshofen, Ortelius, Bonfinius, Iſtuanſi, Dlugoß, Cromer u. ſ. w. Wie die Legion der verzeichneten europäiſchen Quellen osmaniſcher Geſchichte, wie die viertauſend Nummern ſtarke Legion der verzeichneten Staatsſchriften und Urkunden fleißig durchſtöbert, und wie die zweyhundert osmaniſchen Quellenwerke benützt worden ſind, belegt jede Seite des Werkes durch Citate.

Die Quellen, deren der Fortſetzer osmaniſcher Geſchichte benöthigt, und von welchen bisher nur einzelne aufzutreiben möglich geweſen, ſind die Geſchichtswerke der folgenden Hiſtoriographen des Reiches. Nach der gedruckten Reichsgeſchichte Waßif's,

welche mit dem Frieden von Kainardſche ſchließt, und die Geſchichten der fünf auf einander folgenden Reichshiſtoriographen (Hakim, Tſcheſchmiſade, Musaſade, Behdſcheti Hasan Efendi und Enweri [1]) abkürzet, folgt abermahl Enweri, der zuerſt nur als Hiſtoriograph im Lager, dann an der Pforte angeſtellt, die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's in zwey verſchiedenen Werken beſchrieben; das erſte umfaßt die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland und Öſterreich, das zweyte die Geſchichte dieſes Krieges ſelbſt bis zum Frieden von Siſtow, im erſten Jahre der Regierung S. Selim's III. Während Enweri Hiſtoriograph im Lager [2]), war an der Pforte Edib Efendi als Ceremonienmeiſter und Hiſtoriograph angeſtellt, als welcher er die Geſchichte der drey erſten Regierungsjahre Sultan Selim's III. erzählet. Nachdem Enweri als Reichshiſtoriograph geſtorben [3]), folgte ihm Chalil Nuribeg in dieſer Eigenſchaft nach; ſeine Geſchichte beginnt mit dem Jahre 1209 (1794) und reicht bis zu Ende des Jahres 1213 (1799); der Nachfolger Nuribeg's war Waßif Efendi, der Abkürzer und Herausgeber der zu Conſtantinopel in zwey Foliobänden gedruckten Geſchichte der obgenannten fünf Reichshiſtoriographen. Er ſetzte nicht nur die Geſchichte Nuribeg's vom Jahre 1214 (1799) bis ins Jahr 1219 (1804) fort, ſondern er ſchrieb auch die Geſchichte Selim's III., von deſſen Thronbeſteigung bis zum Jahre 1209 (1794), wo Nuri's Geſchichte beginnt. Nuri hat ſeiner Geſchichte alle bisher im übrigen Europa ganz unbekannten Verordnungen der neuen Einrichtungen in voller Länge eingeſchaltet; ein vortreffliches, und zur gründlichen Kenntniß der neuen Einrichtungen unumgänglich nothwendiges Werk. Als Waßif vom Reichshiſtoriographen zum Reis Efendi befördert worden, ward der Dichter Pertew Efendi als Reichshiſtoriograph angeſtellt, und unter der Regierung S. Mahmud's II. die Reichshiſtoriographenſtelle dem Überſetzer der beyden großen, zu Conſtantinopel gedruckten Wörterbücher, des Burhani Katii und des Kamus, dem gelehrten Philologen Aaßim Efendi verliehen, welcher ſeine Reichsgeſchichte von der Thronbeſteigung S. Mahmud's II. begann. Von derſelben Epoche begann die Reichsgeſchichte ſein Nach=

[1]) Waßif I. Bd. S. 4. [2]) Derſelbe II. Bd. S. 174. [3]) Am 13. Rebiulachir 1209 (6. Nov. 1794). Nuri's Geſchichte, 26. Abſchnitt.

folger als Hiſtoriograph, Schaniſade, d. i. der Sohn des Kamm= machers, der Überſetzer und Herausgeber des großen, zu Con= ſtantinopel in zwey Foliobänden gedruckten anatomiſchen Werkes. Nach ſeinem im Jahre 1234 (1818) erfolgten Tode, bekleidete die Stelle des Reichshiſtoriographen durch kurze Zeit Omer Efendiſade Suleiman; ſein Nachfolger iſt der dermahlige Reichsgeſchichtſchrei= ber Esaad Efendi Ssahhaffade, d. i. der Sohn des Buchhändlers, Verfaſſer der unter dem Titel der Grundlage des Sieges zu Conſtantinopel erſchienenen Geſchichte der Janitſcharenvertilgung. Seine Geſchichte hebt, wie die ſeiner Vorfahren, Aaſſim und Schaniſade, von der Regierung S. Mahmud's II. an, ſo wie früher der Anfang der Regierung S. Selim's III. von den drey Reichsgeſchichtſchreibern Enweri, Edib und Waßif beſchrieben wor= den iſt. Außer dieſen neun Hiſtoriographen (Enweri, Edib, Nuri, Waßif, Pertew, Aaſſim, Schaniſade, Omerſade Suleiman, Ssahhaffade) beſtehen noch zwei Geſchichten der franzöſiſchen Un= ternehmung in Ägypten, eine arabiſche und türkiſche, und die Geſchichte Said Efendi's, ein kleines, aber höchſt ſchätzbares ge= ſchichtliches Werk, deſſen erſte Hälfte die osmaniſche Geſchichte im Laufe des achtzehnten Jahrhundertes überblickt, die zweyte Hälfte, ein trefflicher Auszug aus Nuri, die neuen Einrichtungen S. Se= lim's III. und die Geſchichte der beyden Revolutionen, wodurch S. Selim III. und S. Muſtafa IV. entthronet wurden, aus= führlich erzählt. Hier ſind alſo ein Dutzend [1]) der neueſten osma=

[1]) Die Liſte der osmaniſchen Geſchichtſchreiber, welche auf Befehl der Sultane die Geſchichte von Amtswegen ſchrieben, iſt die folgende: 1) Idris von Bidlis, auf Befehl S. Bajeſid's II., die Geſchichte der erſten acht Sul= tane; 2) Kemalpaſchaſade, auf Befehl S. Selim's I.; 3) der große Niſchan= dſchi, auf Befehl S. Suleiman's, die Geſchichte von deſſen Regierung; 4) Sea= deddin, unter S. Mohammed III., die Geſchichte von der Gründung des Reiches bis auf S. Suleiman; 5) Nerkesiſade, von S. Murad IV. dazu er= nannt i. J. 1044 (1634); 6) Abdipaſcha, von S. Mohammed IV. beauftragt; 7) Naima, v. J. 1001 — 1070 (1592 — 1659); 8) Raſchid, v. J. 1071 — 1134 (1660 — 1721); 9) Tſchelebiſade, v. J. 1135 — 1141 (1722 — 1728); 10) Sami; 11) Schakir; 12) Ssubhi; 13) Ssubhi, zwey Brüder (Ssubhi, geb. i. J. 1156 (1743), erwähnt ſeines Bruders Mohammed Ssubhi, der vor ihm Geſchicht= ſchreiber des Reiches), deren Geſchichte die Begebenheiten von der Thronbe= ſteigung S. Mahmud's I., d. i. v. J. 1143 (1730) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743), umfaßt, in Einem Bande, vom zweyten Ssubbi herausgegeben, gedruckt zu Conſtantinopel; 14) Iſi, v. J. 1157 (1744) bis Ende d. J. 1163 (1750), gedruckt zu Conſtantinopel; 15) Hakim; 16) Tſcheſchmiſade; 17) Mu= saſade; 18) Behdſcheti Efendi; 19) Enweri. Dieſe fünf Geſchichten, abgekürzt und in Druck herausgegeben von Waßif Efendi, ſind die Fortſetzung Iſi's

welche mit dem Frieden von Kainardſche ſchließt, und die Geſchichten der fünf auf einander folgenden Reichshiſtoriographen (Hakim, Tſcheſchmiſade, Musaſade, Behdſcheti Hasan Efendi und Enweri [1]) abkürzet, folgt abermahl Enweri, der zuerſt nur als Hiſtoriograph im Lager, dann an der Pforte angeſtellt, die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's in zwey verſchiedenen Werken beſchrieben; das erſte umfaßt die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland und Öſterreich, das zweyte die Geſchichte dieſes Krieges ſelbſt bis zum Frieden von Siſtow, im erſten Jahre der Regierung S. Selim's III. Während Enweri Hiſtoriograph im Lager [2]), war an der Pforte Edib Efendi als Ceremonienmeiſter und Hiſtoriograph angeſtellt, als welcher er die Geſchichte der drey erſten Regierungsjahre Sultan Selim's III. erzählet. Nachdem Enweri als Reichshiſtoriograph geſtorben [3]), folgte ihm Chalil Nuribeg in dieſer Eigenſchaft nach; ſeine Geſchichte beginnt mit dem Jahre 1209 (1794) und reicht bis zu Ende des Jahres 1213 (1799); der Nachfolger Nuribeg's war Waßif Efendi, der Abkürzer und Herausgeber der zu Conſtantinopel in zwey Foliobänden gedruckten Geſchichte der obgenannten fünf Reichshiſtoriographen. Er ſetzte nicht nur die Geſchichte Nuribeg's vom Jahre 1214 (1799) bis ins Jahr 1219 (1804) fort, ſondern er ſchrieb auch die Geſchichte Selim's III., von deſſen Thronbeſteigung bis zum Jahre 1209 (1794), wo Nuri's Geſchichte beginnt. Nuri hat ſeiner Geſchichte alle bisher im übrigen Europa ganz unbekannten Verordnungen der neuen Einrichtungen in voller Länge eingeſchaltet; ein vortreffliches, und zur gründlichen Kenntniß der neuen Einrichtungen unumgänglich nothwendiges Werk. Als Waßif vom Reichshiſtoriographen zum Reis Efendi befördert worden, ward der Dichter Pertew Efendi als Reichshiſtoriograph angeſtellt, und unter der Regierung S. Mahmud's II. die Reichshiſtoriographenſtelle dem Überſetzer der beyden großen, zu Conſtantinopel gedruckten Wörterbücher, des Burhani Katii und des Kamus, dem gelehrten Philologen Aaßim Efendi verliehen, welcher ſeine Reichsgeſchichte von der Thronbeſteigung S. Mahmud's II. begann. Von derſelben Epoche begann die Reichsgeſchichte ſein Nach=

[1]) Waßif I. Bd. S. 4. [2]) Derſelbe II. Bd. S. 174. [3]) Am 13. Rebiulachir 1209 (6. Nov. 1794). Nuri's Geſchichte, 26. Abſchnitt.

folger als Hiſtoriograph, Schaniſade, d. i. der Sohn des Kammmachers, der Überſetzer und Herausgeber des großen, zu Conſtantinopel in zwey Foliobänden gedruckten anatomiſchen Werkes. Nach ſeinem im Jahre 1234 (1818) erfolgten Tode, bekleidete die Stelle des Reichshiſtoriographen durch kurze Zeit Omer Efendiſade Suleiman; ſein Nachfolger iſt der dermahlige Reichsgeſchichtſchreiber Esaad Efendi Ssahhafſade, d. i. der Sohn des Buchhändlers, Verfaſſer der unter dem Titel der Grundlage des Sieges zu Conſtantinopel erſchienenen Geſchichte der Janitſcharenvertilgung. Seine Geſchichte hebt, wie die ſeiner Vorfahren, Aaſſim und Schaniſade, von der Regierung S. Mahmud's II. an, ſo wie früher der Anfang der Regierung S. Selim's III. von den drey Reichsgeſchichtſchreibern Enweri, Edib und Waßif beſchrieben worden iſt. Außer dieſen neun Hiſtoriographen (Enweri, Edib, Nuri, Waßif, Pertew, Aaſſim, Schaniſade, Omerſade Suleiman, Ssahhafſade) beſtehen noch zwei Geſchichten der franzöſiſchen Unternehmung in Ägypten, eine arabiſche und türkiſche, und die Geſchichte Said Efendi's, ein kleines, aber höchſt ſchätzbares geſchichtliches Werk, deſſen erſte Hälfte die osmaniſche Geſchichte im Laufe des achtzehnten Jahrhundertes überblickt, die zweyte Hälfte, ein trefflicher Auszug aus Nuri, die neuen Einrichtungen S. Selim's III. und die Geſchichte der beyden Revolutionen, wodurch S. Selim III. und S. Muſtafa IV. entthronet wurden, ausführlich erzählt. Hier ſind alſo ein Dutzend [1]) der neueſten osma-

[1]) Die Liſte der osmaniſchen Geſchichtſchreiber, welche auf Befehl der Sultane die Geſchichte von Amtswegen ſchrieben, iſt die folgende: 1) Idris von Bidlis, auf Befehl S. Bajeſid's II., die Geſchichte der erſten acht Sultane; 2) Kemalpaſchaſade, auf Befehl S. Selim's I.; 3) der große Niſchandſchi, auf Befehl S. Suleiman's, die Geſchichte von deſſen Regierung; 4) Seadeddin, unter S. Mohammed III., die Geſchichte von der Gründung des Reiches bis auf S. Suleiman; 5) Nerkesiſade, von S. Murad IV. dazu ernannt i. J. 1044 (1634); 6) Abdipaſcha, von S. Mohammed IV. beauftragt; 7) Naima, v. J. 1001 — 1070 (1592 — 1659); 8) Raſchid, v. J. 1071 — 1134 (1660 — 1721); 9) Tſchelebiſade, v. J. 1135 — 1141 (1722 — 1728); 10) Sami; 11) Schakir; 12) Ssubhi; 13) Ssubhi, zwey Brüder (Ssubhi, geb. i. J. 1156 (1743), erwähnt ſeines Bruders Mohammed Ssubhi, der vor ihm Geſchichtſchreiber des Reiches), deren Geſchichte die Begebenheiten von der Thronbeſteigung S. Mahmud's I., d. i. v. J. 1143 (1730) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743), umfaßt, in Einem Bande, vom zweyten Ssubbi herausgegeben, gedruckt zu Conſtantinopel; 14) Iſi, v. J. 1157 (1744) bis Ende d. J. 1163 (1750), gedruckt zu Conſtantinopel; 15) Hakim; 16) Tſcheſchmiſade; 17) Muſaſade; 18) Behdſcheti Efendi; 19) Enweri. Dieſe fünf Geſchichten, abgekürzt und in Druck herausgegeben von Waßif Efendi, ſind die Fortſetzung Iſi's

niſchen Geſchichtsquellen, von denen, trotz aller Bemühungen, bisher nur die Hälfte aufgetrieben werden konnte. Wie unerläßlich dieſelben dem Geſchichtſchreiber ſeyen, welcher nicht Gefahr laufen will, aus Berichten der Diplomaten und Zeitungen einſeitig zu ſchreiben, beweiſt am beſten die Geſchichte der beyden Thronumwälzungen von Said, mit welcher Jucherot's, Andrèoſſi's und Anderer hierüber erſtattete diplomatiſche Berichte zuſammengehalten, höchſt dürftig und mangelhaft erſcheinen; der Kürze und des reichen Gehaltes willen iſt die Überſetzung des Werkes Said Efendi's von den obigen zwölf vor der Hand die wünſchenswertheſte, und verdient in dieſer Hinſicht vor anderen, weit minder intereſſanten, dem Translation-Committee empfohlen zu werden.

Obige Nachweiſung der von dem künftigen Fortſetzer dieſer Geſchichte zu benützenden Quellen verbürgt hoffentlich den Dank desſelben, ſo wie den Schreiber dieſer Zeilen die von ſo vielen Seiten erfahrene höchſte Gefälligkeit freundſchaftlicher Mittheilung und Förderung des vorgeſteckten Zweckes hier zu öffentlichem Danke verpflichtet. Durch die freyſinnige Begünſtigung der königlichen preußiſchen, bayeriſchen und ſächſiſchen Miniſterien des Inneren und Äußeren, und den Canal der kaiſerlichen Geſandtſchaften an dieſen Höfen, ſind mir die Bücher und Handſchriften der Bibliotheken von Berlin, München und Dresden zu wiederhohlten Mahlen eben ſo gütig zum nöthigen Gebrauche mitgetheilt worden, als die gedruckten und handſchriftlichen Schätze der kaiſerlichen Hofbibliothek zu Wien. Außer mehreren andern geſchichtlichen Handſchriften ſind zwey der trefflichſten, und in ihrem ganzen Inhalte benützten, Quellen: die Geſchichte des Sohnes des Großweſirs Naßuhpaſcha, und die (vom ungenannten Verfaſſer) der Großweſirſchaft

vom J. 1166 — 1188 (1752 — 1774); 20) Enweri, Verfaſſer dreyer Geſchichten, erſtens: des ruſſiſchen Krieges unter S. Muſtafa III., bis zum Frieden von Kainardſche; zweytens: der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Beginne des ruſſiſch-öſterreichiſchen Krieges; drittens: der Geſchichte des ruſſiſch-öſterreichiſchen Krieges bis zum Frieden von Siſtow; 21) Edib, der Ceremonienmeiſter, ſchrieb die Geſchichte der drey erſten Jahre der Regierung S. Selim's III.; 22) Nuribeg, v. J. 1209 (1794) bis zu Ende d. J. 1213 (1799); 23) Waßif, ſchrieb die Geſchichte v. J. 1214 — 1219 (1799 — 1802), und außerdem die Geſchichte der erſten ſechs Jahre der Regierung S. Selim's III. bis zum Jahre, wo Nuribeg's Geſchichte beginnt; 24) Pertew Efendi, v. J. 1219 — 1222 (1802 — 1805), wo er zu Adrianopel geſtorben; 25) Aaßim, geſtorben i. J. 1235 (1819); 26) Schaniſade, ſtarb im Exil zu Tire, i. J. 1241 (1825); 27) Omerſade Suleiman, war nur einige Monathe Geſchichtſchreiber des Reiches; 28) Ssahhafſade, der lebende Hiſtoriograph und Herausgeber der Staatszeitung.

des dritten Köprili und ſeiner beyden Nachfolger, jene auf der königlichen Bibliothek zu Dresden, dieſe auf der zu Berlin. Von der Münchener Bibliothek allein ſind mir hundert und ſechs und achtzig Türkenſchriften mitgetheilt worden, von denen ſonſt nirgends Einſicht erlangt werden konnte. Außerdem haben die Vorſteher der königlichen Bibliotheken von Berlin, Dresden, München und Göttingen, die Herren Wilken, Ebert, Lichtenthaler und Beneke, ſich gütigſt der Mühe unterzogen, das ſchon vor zehn Jahren in dem Archive für Geſchichte gelieferte Verzeichniß von einem Tauſend über die osmaniſche Geſchichte in Europa erſchienener Druckwerke durch Beyträge aus dem ihrer Sorge anvertrauten bibliothekariſchen Schatze zu vervollſtändigen. Ein Dutzend von Titeln haben auch Herr Haſe aus Paris und Herr Macbride aus Oxford beygeſteuert; es iſt aber kaum glaublich, daß auf den Bibliotheken zu Paris und der Bodleiana ſich nicht noch mehrere, mir unbekannt gebliebene, franzöſiſche und engliſche Türkenſchriften befinden ſollten. Dem Vorſteher der Marciana, Don Bettio, bin ich ganz beſonders für die Mühe und Güte verbunden, womit er mir die ſeltenſten der in Italien über osmaniſche Geſchichte erſchienenen Werke aufgefunden und käuflich verſchafft hat. Gerne hätte ich auf gleiche Weiſe Herrn Abbate Mezzofanti, dem Vorſteher der an claſſiſchen orientaliſchen Werken ſo reichhaltigen Bibliothek des Inſtituts von Bologna, gedanket, wenn es mir möglich geweſen wäre, durch dringende Bitten und wiederhohltes ämtliches Einſchreiten eines vorzüglichen Gönners dieſer Geſchichte, Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Lützow, kaiſerl. Bothſchafters zu Rom, auch nur die Mittheilung eines einzigen Briefes von Marſigli zu erhalten. Mit Sr. Excellenz, des bayeriſchen Staatsminiſters Grafen von Armansperg, Erlaubniß, iſt durch den königl. Archiv-Director, Freyherrn von Hormayr, das Verzeichniß aller die Türkenkriege betreffenden, in den königlichen Archiven befindlichen Acten zur Kenntniß und zur Abſchrift mitgetheilt, auch von den im Schloſſe zu Raſtadt befindlichen türkiſchen Trophäen Kunde gegeben, die durch die großherzoglich Baden'ſche Geſandtſchaft zu Wien aber geſtellte wiederhohlte Bitte um nähere Auskunft darüber, nach dem Verlaufe von mehr als ſechs Jahren, nicht erfüllet worden; durch die Verwendung Sr. Excellenz, des kaiſerl. Bothſchafters in Petersburg, Herrn Grafen von Fiquelmont, iſt es gelungen, aus den Archiven von Moskau die Liſte

einiger ruſſiſcher Geſandten zu erhalten, wodurch die in den türkiſchen Geſchichten und Staatsſchriften bis zur Unkenntlichkeit verſtümmelten Nahmen derſelben berichtiget worden. Der dermahlige kaiſerliche Agent in der Moldau, Herr von Wallenburg, hat als Geſandtſchaftsſecretär zu Conſtantinopel meine topographiſchen Forſchungen zum Behufe ſowohl der Auffindung des Grabes Kara Muſtafa's, als durch die Einzeichnung der Viertel und Straßennahmen Conſtantinopel's in den, zu Ende des zehnten Bandes der erſten Auflage erſchienenen Plan von Conſtantinopel, auf das thätigſte gefördert. Wie viel ich der bibliographiſchen Heuriſtik meines Freundes des Herrn Dolmetſches, Ritters von Raab, ſchuldig bin, iſt ſchon zu wiederhohlten Mahlen in der Quellen-Überſicht bey den mir durch ihn verſchafften Werken dankbar anerkannt worden; aber außerdem danke ich dem Canale ſeiner unermüdeten Freundſchaft auch eine Menge von Aufklärungen, Berichtigungen von bücherbeſchreibenden und geſchichtlichen Kunden, die er mir von türkiſchen Lehrern und Gelehrten, vorzüglich von einem der gelehrteſten Ulema, dem Oberſtlandrichter Abdulkadirbeg, dem Sohne des Großweſirs Melek Mohammedpaſcha, verſchafft hat; die in dem Laufe eines Jahrzehentes durch deſſen Canal erhaltenen ſchriftlichen Mittheilungen bilden allein ein Bündel der ſchätzbarſten bibliographiſchen, philologiſchen und hiſtoriſchen Belege [1]).

[1]) Eines derſelben werde hier angeführt, weil es nicht nur für den Verfaſſer erfreuliches Zeugniß ſeiner Genauigkeit in der Benützung der ihm zu Gebothe ſtehenden Quellen ertheilt, ſondern auch auf den Charakter zweyer geſchichtlichen Männer, nähmlich des alten Köprili und des Reichshiſtoriographen Raſchid, einen Lichtſtrahl wirft, wodurch die grimme Tyranney des erſten und die höfiſche Zahmheit des zweyten neuerdings beleuchtet wird. Es ſind in den Noten dieſer Geſchichte vielfältig die Stellen angedeutet, wo die durch die Reichshiſtoriographen verſchwiegene Wahrheit durch europäiſche Berichte oder freymüthige osmaniſche Geſchichtſchreiber in Vorſchein kömmt. Am weſentlichſten war dieſe Beyhülfe dort, wo in der Folge der Reichshiſtoriographen ſelbſt eine Lücke von einem Jahr und mehr vorhanden, was zweymahl der Fall: erſtens zwiſchen Naima und Raſchid, indem Naima mit dem Jahre 1069 (1658) endet, und Raſchid mit dem Jahre 1071 (1659) beginnt, ſo, daß dazwiſchen die Begebenheiten des Jahres 1070 (1660) fehlen; zweytens zwiſchen Kara Tſchelebiſade, deſſen Erzählung mit dem Jahre 1141 (1728) endet, und Sſubhi, deſſen Geſchichte v. J. 1143 (1730) beginnt, ſo daß abermahls zwey Jahre fehlen. Die letzte Lücke iſt begreiflicher als die erſte, weil die fehlende Erzählung das nicht rühmliche Ende der Regierung S. Ahmed's III. und den Thronſturz desſelben durch Aufruhr enthalten mußte, deſſen wahre Veranlaſſung zu erzählen der ſclaviſche Sſubhi ſich nimmer unterſtand. Die Urſache der Lücke aber zwiſchen Naima und Raſchid wäre mir unbekannt geblieben, ohne meines Freundes, des gelehrten Kadiaskers Antwort, auf meine hierüber an ihn geſtellte Anfrage.

Endlich hätte dieſe Geſchichte nie das Licht erblickt, wenn nicht dem Verfaſſer ſchon vor ſieben und zwanzig Jahren Graf Stadion die Regiſtratur der Staatskanzley, und ſeitdem des Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürſten von Metternich Durchlaucht, das geheime Hausarchiv erſchloſſen, wenn die Cenſur die freye Mittheilung der dort aufgefundenen Thatſachen im geringſten beanſtändet hätte.

Nicht mindern Dank, als den Förderern und Gönnern eines wiſſenſchaftlichen Werkes, iſt der Verfaſſer den Tadlern und Kritikern desſelben ſchuldig, in ſo weit die Kritik nicht hämiſch, wie die Hamaker's, ſondern in ſo weit dieſelbe weſentliche Fehler und Irrthümer nachweiſet, und zur Berichtigung der letzten Gelegenheit darbeut. Die aus zu hohem Bogen oder zu niederem Winkel geworfene Bombe verfehlt ihr Ziel, und das grobe Geſchütz rollt auf den Abfeuernden zurück. Der Dichter und Redner mögen auf alle Angriffe der Kritik das tiefſte Stillſchweigen beobachten, und ſich in den Mantel ihres eigenen Bewußtſeyns und Geſchmackes hüllen, ohne Jemanden Rede und Antwort zu ſtehen; auch der Geſchichtſchreiber mag dieß wohl thun, in ſo weit der Tadel bloß ſeine Manier, ſeinen Geſchmack und ſeinen Styl trifft; auf ſolche Kritiken gibt es keine beſſere Antwort, als die 109. Sure des Korans [1]); aber wo es ſich um wiſſenſchaftliche Wahrheit, um hiſto-

Das Jahr 1660 war ein in mancher Hinſicht unglückliches, beſonders durch die große Feuersbrunſt, über welche der Kaimakam Debbagh Mohammed unmittelbar an den Sultan berichtete, wofür ihn der alte Köprili mit dem Tode beſtrafte (ſiehe III. Bd. S. 519); der vom alten Köprili als Reichshiſtoriograph ernannte Raſchid Efendi hielt es nicht für rathſam, ſeine Geſchichte mit einer ſo ungünſtigen Begebenheit, als das große Feuer, deſſen Bericht ſchon dem Kaimakam den Kopf gekoſtet hatte, anzufangen, und er hielt es für klüger, ſeine Geſchichte lieber von einem ganzen Jahre ſpäter zu beginnen, als dem alten Tyrannen durch den Bericht der Feuersbrunſt, wie der Kaimakam, auf Gefahr ſeines Kopfes, zu mißfallen. Glücklicher Weiſe füllt die Geſchichte Husein Wedſchihi's dieſe Lücke des Reichshiſtoriographen aus. Characteriſtiſch für die politiſche Verheimlichungsſucht des Despotismus iſt das Bemühen, ſogar die Kunde von Elementarunfällen zu unterdrücken, weßhalb ein kaiſerl. Bothſchafter über eine im ſechzehnten Jahrhunderte zu Conſtantinopel Statt gefundene große Feuersbrunſt nicht anders als in Ziffern zu berichten ſich getrauet hat. Quo magis socordiam eorum irridere libet qui praesenti potentia credant extingui posse etiam sequentis aevi memoriam. (Tac. An. IV. 35.)

[1]) Sag': Ungläubige, nun hört mich an!
Was ihr anbethet, beth' ich nicht an;
Was ich anbethe, bethet ihr nicht an;
Was ihr angebethet, beth' ich nicht an:
Anbethen werdet ihr nicht, was ich beth' an;
Eurem Glauben ſeyd ihr, ich meinem zugethan.

riſche Thatſachen handelt, iſt es des aufrichtigen und wiſſenſchaftlichen Forſchers, iſt es des Geſchichtſchreibers weſentliche Pflicht, ſich wider ungerechte Angriffe zu vertheidigen oder zur Steuer der Wahrheit ſeinen Irrthum einzugeſtehen und denſelben zu berichtigen. Von einem Viertelhundert [1]) von Anzeigen und Kritiken, die mir bekannt geworden, haben ſich wirklich nur fünf mit wahrem philologiſchen und hiſtoriſchen Ernſte in die von ihnen angezeigten Bände als Kritiker unparteyiſch einſtudirt, nähmlich: Schloſſer, Wilken, Veit, Tychſen, und S. de Sacy, in den kritiſchen Jahrbüchern von Heidelberg, Berlin, Wien, den Göttinger Gelehrtenanzeigen und im Journal des Savans; die anderen zwanzig haben entweder freundlich oder feindlich, aber alle nur oberflächlich abgeurtheilt, ohne der Sache auf den Grund zu gehen, ohne die gegenwärtige Leiſtung mit der früheren im Fache osmaniſcher Geſchichte prüfend zu vergleichen, ohne den Quellen (den byzantiniſchen, wenigſtens des erſten Bandes) nachzuforſchen.

Mein geehrter und gelehrter Freund, Se. Würden, der Vorſitz des Geſetzes, Melekpaſchaſade Abdulkadirbeg, bemerkte über meine Geſchichte der aufgehobenen erſten türkiſchen Belagerung Wien's, daß in den osmaniſchen Geſchichten die Gemahlinn des Großweſirs Ibrahim keineswegs als die Schweſter Suleiman's des Geſetzgebers aufgeführt ſey. Er äußerte ſich hierüber in den folgenden kritiſchen Worten: „Euere dießmahl verfaßte (durch die „neue Taalikſchrift) ambraduftende Abhandlung über die Vorfälle „Wien's iſt uns durch Mr. Raab zugekommen, und der In„halt ward mit Vergnügen vernommen; indem ich dieſelbe mit „meinen, der Sprache kundigen Freunden, durchging, bezweifelte „ich einen einzigen Punct. Ibrahimpaſcha, Suleiman des Ge„ſetzgebers Günſtling im Leben, und dann von demſelben gewalt„ſamem Tode übergeben, beſaß zu Conſtantinopel auf den unter

[1]) 1) Die Wiener Jahrbücher der Literatur; 2) die (Berliner) Jahrbücher für wiſſenſchaftliche Kritik; 3) Jenaer Literaturzeitung; 4) Haller Literaturzeitung; 5) Leipziger Literaturzeitung; 6) Heidelberger Jahrbücher; 7) Göttingiſche Gelehrten Anzeigen; 8) (Leipziger) Blätter für literariſche Unterhaltung; 9) Morgenblatt; 10) Abendblatt; 11) Repertorium; 12) Journal des Savans; 13) Revue encyclopédique; 14) Biblioteca critica nova; 15) l'Universel; 16) Bulletin de Ferussac; 17) Journal asiatique; 18) Asiatic Journal; 19) Litterary gazette; 20) Foreign litterary gazette; 21) Foreign review; 22) New Foreign review; 23) Biblioteca Italiana; 24) Antologia; 25) Bibliothéque brittanique.

„dem Nahmen Atmeidan berühmten großen Platze, ein berühm„tes Serai, welches nach ihm das Eigenthum verſchiedener Weſire, „zuletzt dem Faſlipaſcha blieb, wovon ein Theil, weil Zelte darin „aufbewahret werden, jetzt unter dem Nahmen des Zelthau„ſes (Mehterchane) bekannt; der andere Theil wird das Fär„behaus (Bojachane) genannt, wie dieſes allbekannt. Der ob„gedachte Weſir gab in dieſem Serai ein großes Feſt, deſſen „Pracht ſich nicht beſchreiben läßt; wirklich feyerte damahls auch „Sultan Suleiman eine Hochzeit; ſcherzweiſe ſagte er: Iſt deine „Hochzeit Ibrahim, oder die meine die herrlichere? Ibrahimpaſcha „antwortete: Meine Hochzeit ward mit der Gegenwart eines „Padiſchah, wie Ihr, beehrt, wer kam zu Euerer, der gleich an „Werth? Dieſe Antwort befindet ſich in vielen Stellen der Ge„ſchichten. Dieſer Scherz ſetzt aber keineswegs die Nothwendigkeit „voraus, daß die Braut eine Tochter aus dem Hauſe Osman's „geweſen. In den Geſchichten, die ich geſehen, iſt nur von der „Beſchreibung des obgedachten Gaſtmahles, von dem wiſſenſchaft„lichen Streite der Ulema und von den Gnaden Sultan Sulei„man's die Rede; aus welcher Geſchichte die Angabe der obgedach„ten, daß S. Suleiman ſeine Schweſter dem Ibrahimpaſcha ge„geben, iſt nicht bekannt". Wirklich findet ſich die Angabe, daß die Braut Ibrahim's die Schweſter Suleiman's geweſen, nur in einem venetianiſchen Geſandtſchaftsberichte bey Marini Sanuto, dem aber ſelbſt andere gleichzeitige europäiſche Geſchichtſchreiber widerſprechen; nach Spandugino dem Cantacuzenen war dieſelbe eine Nichte Suleiman's [1]); nach Paolo Giovio, welchem Sanſovino nachſchreibt, die Tochter Iskenderpaſcha's [2]). Nach dem in den hiſtoriſchen Angaben über die Erbauer der Moſcheen Conſtantinopel's ſehr verläßlichen Werke Hafiſ Husein's von Aiwanserai, erſcheint die Gemahlinn Ibrahimpaſcha's zwar weder als Schweſter noch als Nichte Suleiman's, noch als Tochter Iskenderpaſcha's, aber doch als eine der Frauen des Serai, ſo daß bey ſolchem Widerſpruche der Quellen ſich über ihre Geburt nichts mit Gewißheit ausmitteln läßt; meines Freundes weitere Äußerung, daß

[1]) Et ſece Baſcia Ibraim, il quale era nato in un caſtello nel contado di Corſù nominato la Parga. Al quale hauendo dato una ſua nipote per mogli e degnò de eſſer alle lor nozze contro l'uſato di tutti gl'imperadori Turcheſchi (p. 100). [2]) Coſtui nacque in Macedonia nel villaggio della Parga vicino a Corſù, et fu ſchiavo de Schender Baſſa, del qual ha preſa per moglie la ſiglia (Bl. 30.)

nach osmaniſchen Geſchichten S. Selim I. außer S. Suleiman, keine Kinder gehabt habe, iſt durch die zahlreichen, in dieſer Geſchichte angeführten Stellen der Quellen, von den Ehen ſeiner Schweſtern mit Paſchen, widerlegt; der hohe Ruhm, welchen Ibrahimpaſcha in ſeine mit S. Suleiman's beehrte Hochzeit ſetzte, iſt durch ſeine höchſt merkwürdige Fertigung (deren Facſimile ſich in der Belagerungsgeſchichte Wien's befindet) urkundlich bekräftiget, indem er ſich Ssahibes=ſur, d. i. Inhaber der Hochzeit, unterſchrieb.

Weit näher, als die Berichtigung der Gemahlinn des erſten Belagerers Wien's, liegt uns die Authentik des im bürgerlichen Zeughauſe der Kaiſerſtadt aufbewahrten Schädels Kara Muſtafa's, des zweyten türkiſchen Belagerers von Wien. Kaum war die von Cardinal Colloniz am 17. Sept. 1696 auf Pergament geſchriebene Urkunde abgedruckt, und in der Geſchichte des osmaniſchen Reiches der im Zeughauſe der Kaiſerſtadt befindliche enthäutete Schädel des unmenſchlichen Schinders von Human, als eine große geſchichtliche Lehre dargeſtellt worden ¹), als von Conſtantinopel das treffliche Werk des Gartens der Moſcheen eingeſendet ward, welches, in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhundertes geſchrieben, die höchſt ſchätzbare Geſchichte aller Moſcheen Conſtantinopel's und der daran geſtifteten Schulen, Fontainen, Spitäler, Armenküchen und anderer wohlthätigen Anſtalten, ſammt Kunden über das Todesjahr und die Grabſtätten ihrer Stifter, enthält. Wäre dieſes treffliche Werk mir ſieben Jahre früher bekannt geweſen, ſo hätte dasſelbe den dritten Theil von Conſtantinopolis und der Bosporos gebildet. In dieſer Geſchichte der Moſcheen Conſtantinopel's geſchieht Kara Muſtafapaſcha's, des Belagerers Wien's, dreymahl Erwähnung; das erſte Mahl unter den Moſcheen der Stadt, bey der von ihm in der Diwansſtraße geſtifteten Überlieferungsſchule, das zweyte Mahl bey ſeiner, in der Nähe von Chodſchpaſcha erbauten Moſchee, das dritte Mahl unter den außer den Thoren Conſtantinopel's gelegenen Moſcheen, außerhalb der ſieben Thürme, an der ſogenannten Moſchee der Fleiſcher. Bey der erſten und dritten wird ausdrücklich geſagt, daß der Kopf desſelben zu Adrianopel vor die Füße des Sultans gerollt, an der Moſchee Ssaridſchepaſcha's zu Adrianopel beſtattet worden. Der Moſchee

¹) III. Band S. 819.

Ssaridſchepaſcha's geſchieht zwar in Hadſchi Chalfa's Rumili unter Adrianopel keine Erwähnung, und der Geſchichtſchreiber Ali meldet unter dem Artikel der Weſire S. Murad's II. nur, daß Ssaridſchepaſcha zu Kallipolis Moſchee, Armenküche und Medreſe geſtiftet habe; es war alſo zu erforſchen nöthig, erſtens: ob zu Adrianopel wirklich eine Moſchee Ssaridſchepaſcha's beſtehe; zweytens: ob an derſelben wirklich ein Muſtafapaſcha begraben; drittens: ob dieſes wirklich Kara Muſtafapaſcha, der Belagerer Wien's, ſey. Die durch die zuvorkommende Gefälligkeit des damahligen k. k. Geſandtſchaftsſecretärs, Herrn v. Wallenburg, mittelſt des kaiſerl. Conſular-Agenten zu Adrianopel, und eines ſach- und ſprachkundigen Mannes, dort angeſtellten Unterſuchungen, gaben auf alle dieſe drey Fragen bejahende Antwort. Die über die Lage der Moſchee ſowohl, als über die Richtigkeit der eingeſandten Grabſchrift noch ſchwebenden Zweifel wurden durch die von Hrn. v. Wallenburg auf ſeiner Reiſe von Conſtantinopel nach Wien, zu Adrianopel an Ort und Stelle angeſtellten Unterſuchungen aufgeklärt, und die Inſchrift des Grabſteines mit dem Chronogramme der letzten Zeile, und der noch zum Überfluſſe in Ziffern beygeſetzten Jahreszahl, läßt keinen Zweifel übrig, daß Kara Muſtafapaſcha wirklich zu Adrianopel, und nicht zu Belgrad beſtattet worden iſt [2]). Dieſer Grabſtein wurde im Jahre der Enthauptung Kara Muſtafa's geſetzt, und alſo zwölf Jahre früher als der angebliche Kopf Kara Muſtafa's nach Wien kam. Die zwey Jeſuiten, Aloyſius Braun und Xaver Berengshoffen, welche den Schädel von Belgrad nach Wien brachten, händigten denſelben als Kara Muſtafa's Kopf dem Cardinal Collbniz ein, weil Kara Muſtafa während der Belagerung Wien's gedroht haben ſoll, die Vornehmſten der Stadt, wenn ſie in ſeine Hände fiele, köpfen zu laſſen. Es ſcheint, daß die beyden Patres wohl gewußt haben mochten, weſſen der Grabdom an ihrer aus einer Moſchee verwandelten Kirche zu Belgrad, und daß ſie mit der Türkenreliquie bloß, um beym Cardinal ſich einzuſchmeicheln, einen frommen Betrug geſpielt. Wie dem auch ſeyn möge, ſo zerfällt durch die geſchichtliche Glaubwürdigkeit des Werkes über die Moſcheen, die auf das Zeugniß von zwey Jeſuiten gegründete des Diploms von Colloniz, und der ſeit hundert fünf und dreyßig Jahren im bürgerlichen Zeughauſe zu Wien, als der Kopf Kara Muſtafapaſcha's aufbewahrte und hergezeigte Schä-

del, iſt der eines unbekannten türkiſchen Großen, aber nicht der Kara Muſtafapaſcha's, welcher zu Adrianopel, an der Moſchee Ssaridſchepaſcha's, ruht.

Um die Erwartung derer nicht zu täuſchen, welche beym Schluſſe jedes hiſtoriſchen Werkes einen Kranz philoſophiſcher oder politiſcher Betrachtungen erwarten, ſeyen die folgenden chronologiſchen und pragmatiſchen in einen Abſchiedsſtrauß zuſammengeflochten, wiewohl ich die weſentlichſten über den Geiſt und Charakter jeder Regierung und jedes Zeitraumes ſchon zu Ende derſelben aufgeführt habe, und übrigens vom Grundſatze ausgegangen bin, daß in der Geſchichtſchreibung die Thaten für ſich ſelbſt und nicht die Geſchichtsſchreiber ſprechen, daß die Betrachtungen den Leſern überlaſſen bleiben müſſen. Die ſieben großen Perioden, welche das osmaniſche Reich ſeit ſeiner Gründung bis auf den Frieden von Kainardſche durchlaufen, nähmlich: 1) die ſeines Aufſtrebens von der Gründung des Reiches bis zur Eroberung Conſtantinopel's; 2) ſeines erobernden Wachsthumes, von der Eroberung Conſtantinopel's bis zu Suleiman dem Geſetzgeber; 3) ſeines höchſten Flores auf dem Gipfel der Macht unter Suleiman und ſeinem Sohne, Selim II.; 4) des anhebenden Verfalles unter Murad III. bis zur Wiedererſtarkung durch Blutcur unter Murad IV.; 5) der höchſten Anarchie und Herrſchaft des Aufruhres bis zum Erſcheinen des erſten Köprili; 6) des neuen Aufſchwunges unter der Regierung der Köprili, bis zum Frieden von Carlowicz; 7) des durch dieſen Frieden der Welt verkündigten Verfalles und der thätigen Einmiſchung europäiſcher Politik, bis zum Frieden von Kainardſche. Von dieſen ſieben Perioden füllen ſechs, drey Bände die ſiebente einen. Von dem Tage der Völkerſchlacht zu Nicopolis, an welchem der Wetterſtrahl osmaniſcher Kriegsmacht zuerſt unter die wider ihn verbündeten Heere chriſtlicher Mächte fuhr, und dieſelben, nach Pettau ſtreifend, zerſtreute, bis auf den heutigen Tag, wo die osmaniſche Macht im Oſten immer noch wetterleuchtet, aber nicht mehr ins Herz Europa's einzuſchlagen drohet, ſind vierhundert vierzig Jahre verfloſſen. Ein Jahrhundert ſpäter überſtrömten die Türken ſchon Inneröſterreich und Pohlen [1]; zwey Jahrhunderte nach der Schlacht von Nicopolis [2]) beſtieg Mohammed III. den Thron, von deſſen Thronbeſteigung an, mit dem

[1]) 1496. [2]) 1596.

Beginne des eilfhunderten Jahres der Hidſchret, die osmaniſchen Geſchichtſchreiber ſelbſt den Beginn des Reichsverfalles rechnen. Ein Jahrhundert ſpäter verſuchte der weiſe und tugendhafte dritte Köprili die erſte Reform, unter dem Nahmen der neuen Ordnung, zu Gunſten der durch den Despotismus erdrückten chriſtlichen Bevölkerung des Reiches [1]), und abermahl, gerade ein Jahrhundert darnach [2]), trat die Reform der neuen Ordnung unter Selim III. ins Leben. Das ſechs und neunzigſte Jahr jedes Jahrhundertes der chriſtlichen Zeitrechnung wirft ſich eben ſo wie das ſechs und ſechzigſte (worauf im Laufe der Geſchichte manchmahl aufmerkſam gemacht worden), in der osmaniſchen Geſchichte als ein höchſt merkwürdiges hervor; hieraus ſoll nichts Anderes gefolgert werden, als daß ſich dieſes Jahr dem aufmerkſamen Geſchichtforſcher nothwendig als ein Anhaltungspunct des Gedächtniſſes aufdringt, wie ſo viele andere in der Geſchichte für Völker und einzelne Menſchen ausgezeichnet glückliche, unglückliche, oder wenigſtens merkwürdige Tage, wie in der ungriſchen Geſchichte der Tag von Joannes Enthauptung, wie in der Napoleon's der 14. October, wie in der Geſchichte osmaniſcher Belagerungen der 8. September, wie in der Geſchichte der Verhältniſſe Rußland's mit den Osmanen der 21. Julius, an welchem der Friede von Kainardſche nicht zufällig, ſondern abſichtlich, um das Andenken der Schlacht am Pruth glorreich zu tilgen, unterzeichnet worden. Weit davon entfernet, mich wider den, mir ob ſolchen chronologiſchen Zuſammenſtellungen gewordenen Recenſententadel vertheidigen zu wollen, hatte ich es vielmehr der Mühe werth gehalten, die Daten der merkwürdigſten Begebenheiten der osmaniſchen Geſchichte in einem kalendariſchen Verzeichniſſe der erſten Auflage anzuhängen, um das ſeltſame Zuſammentreffen merkwürdiger Begebenheiten auf gewiſſe Tage deſto deutlicher hervorzuheben. Es ſoll daraus aber eben ſo wenig etwas prophezeyet werden, als aus den alten byzantiniſchen und türkiſchen Prophezeyungen vom Untergange des Reiches, welche von demſelben längſt überlebt worden ſind. Sicher läßt ſich der Verfall jeder politiſchen Einrichtung prophezeyen aus dem Stillſtande derſelben, ohne Rückſicht auf das Fortſchreiten der Zeit und der Nachbarn. Das Gebäude des Staates verfällt, wie jedes andere, wenn es nicht beſtändig durch Erneuerung erhalten wird. Der Nahme

[1]) 1696. [2]) 1796.

del, iſt der eines unbekannten türkiſchen Großen, aber nicht der Kara Muſtafapaſcha's, welcher zu Adrianopel, an der Moſchee Ssaridſchepaſcha's, ruht.

Um die Erwartung derer nicht zu täuſchen, welche beym Schluſſe jedes hiſtoriſchen Werkes einen Kranz philoſophiſcher oder politiſcher Betrachtungen erwarten, ſeyen die folgenden chronologiſchen und pragmatiſchen in einen Abſchiedsſtrauß zuſammengeflochten, wiewohl ich die weſentlichſten über den Geiſt und Charakter jeder Regierung und jedes Zeitraumes ſchon zu Ende derſelben aufgeführt habe, und übrigens vom Grundſatze ausgegangen bin, daß in der Geſchichtſchreibung die Thaten für ſich ſelbſt und nicht die Geſchichtsſchreiber ſprechen, daß die Betrachtungen den Leſern überlaſſen bleiben müſſen. Die ſieben großen Perioden, welche das osmaniſche Reich ſeit ſeiner Gründung bis auf den Frieden von Kainardſche durchlaufen, nähmlich: 1) die ſeines Aufſtrebens von der Gründung des Reiches bis zur Eroberung Conſtantinopel's; 2) ſeines erobernden Wachsthumes, von der Eroberung Conſtantinopel's bis zu Suleiman dem Geſetzgeber; 3) ſeines höchſten Flores auf dem Gipfel der Macht unter Suleiman und ſeinem Sohne, Selim II.; 4) des anhebenden Verfalles unter Murad III. bis zur Wiedererſtarkung durch Blutcur unter Murad IV.; 5) der höchſten Anarchie und Herrſchaft des Aufruhres bis zum Erſcheinen des erſten Köprili; 6) des neuen Aufſchwunges unter der Regierung der Köprili, bis zum Frieden von Carlowicz; 7) des durch dieſen Frieden der Welt verkündigten Verfalles und der thätigen Einmiſchung europäiſcher Politik, bis zum Frieden von Kainardſche. Von dieſen ſieben Perioden füllen ſechs, drey Bände die ſiebente einen. Von dem Tage der Völkerſchlacht zu Nicopolis, an welchem der Wetterſtrahl osmaniſcher Kriegsmacht zuerſt unter die wider ihn verbündeten Heere chriſtlicher Mächte fuhr, und dieſelben, nach Pettau ſtreifend, zerſtreute, bis auf den heutigen Tag, wo die osmaniſche Macht im Oſten immer noch wetterleuchtet, aber nicht mehr ins Herz Europa's einzuſchlagen drohet, ſind vierhundert vierzig Jahre verfloſſen. Ein Jahrhundert ſpäter überſtrömten die Türken ſchon Inneröſterreich und Pohlen[1]); zwey Jahrhunderte nach der Schlacht von Nicopolis[2]) beſtieg Mohammed III. den Thron, von deſſen Thronbeſteigung an, mit dem

[1]) 1496. [2]) 1596.

Beginne des eilfhunderten Jahres der Hidſchret, die osmaniſchen Geſchichtſchreiber ſelbſt den Beginn des Reichsverfalles rechnen. Ein Jahrhundert ſpäter verſuchte der weiſe und tugendhafte dritte Köprili die erſte Reform, unter dem Nahmen der neuen Ordnung, zu Gunſten der durch den Despotismus erdrückten chriſtlichen Bevölkerung des Reiches [1]), und abermahl, gerade ein Jahrhundert darnach [2]), trat die Reform der neuen Ordnung unter Selim III. ins Leben. Das ſechs und neunzigſte Jahr jedes Jahrhundertes der chriſtlichen Zeitrechnung wirft ſich eben ſo wie das ſechs und ſechzigſte (worauf im Laufe der Geſchichte manchmahl aufmerkſam gemacht worden), in der osmaniſchen Geſchichte als ein höchſt merkwürdiges hervor; hieraus ſoll nichts Anderes gefolgert werden, als daß ſich dieſes Jahr dem aufmerkſamen Geſchichtforſcher nothwendig als ein Anhaltungspunct des Gedächtniſſes aufdringt, wie ſo viele andere in der Geſchichte für Völker und einzelne Menſchen ausgezeichnet glückliche, unglückliche, oder wenigſtens merkwürdige Tage, wie in der ungriſchen Geſchichte der Tag von Joannes Enthauptung, wie in der Napoleon's der 14. October, wie in der Geſchichte osmaniſcher Belagerungen der 8. September, wie in der Geſchichte der Verhältniſſe Rußland's mit den Osmanen der 21. Julius, an welchem der Friede von Kainardſche nicht zufällig, ſondern abſichtlich, um das Andenken der Schlacht am Pruth glorreich zu tilgen, unterzeichnet worden. Weit davon entfernet, mich wider den, mir ob ſolchen chronologiſchen Zuſammenſtellungen gewordenen Recenſententadel vertheidigen zu wollen, hatte ich es vielmehr der Mühe werth gehalten, die Daten der merkwürdigſten Begebenheiten der osmaniſchen Geſchichte in einem kalendariſchen Verzeichniſſe der erſten Auflage anzuhängen, um das ſeltſame Zuſammentreffen merkwürdiger Begebenheiten auf gewiſſe Tage deſto deutlicher hervorzuheben. Es ſoll daraus aber eben ſo wenig etwas prophezeyet werden, als aus den alten byzantiniſchen und türkiſchen Prophezeyungen vom Untergange des Reiches, welche von demſelben längſt überlebt worden ſind. Sicher läßt ſich der Verfall jeder politiſchen Einrichtung prophezeyen aus dem Stillſtande derſelben, ohne Rückſicht auf das Fortſchreiten der Zeit und der Nachbarn. Das Gebäude des Staates verfällt, wie jedes andere, wenn es nicht beſtändig durch Erneuerung erhalten wird. Der Nahme

[1]) 1696. [2]) 1796.

Türke iſt ein Schimpfnahme, ſowohl im Munde des Europäers, als des Osmanen, und, beym Lichte beſehen, aus demſelben Grunde. Dem Osmanen iſt der Türke der ungeſchlachte, aller Cultur und Sittigung fremd gebliebene Sohn der Steppe, dem Europäer der in ſeinen Reichs- und Glaubensformen eingeroſtete, aſiatiſche Barbar. Der Osmane ſchilt den rohen Turkmanen, der Europäer den Osmanen Türke. In dieſem Sinne leidet der Nahme Türke noch weitere Ausdehnung von dem Bosporos bis an die gaditaniſche Meerenge. Wenn das osmaniſche Reich ſchon längſt kein erobernde͏s mehr, ſchon längſt in die Gränzen der Donau und des Kuban im Norden, des ägyptiſchen Geſtades im Süden des Euphrat und Tigris im Oſten gebannt iſt, ſo iſt der Grund kein anderer, als weil daſſelbe nicht fortgeſchritten, ſondern ſtehen geblieben, wie der lebendige Strom, wenn er zu fließen aufhört, zum Sumpf wird, mit einem Worte, weil die Türken Türken.

Die Äußerung, daß die Türken Türken, ſoll uns jedoch zu keinem ungerechten Urtheile über den Charakter des Volkes verleiten, welchem im osmaniſchen Reiche weniger als irgend wo anders das Verderbniß der Regierung angeſchuldiget werden darf; eben ſo wenig zu einem unbilligen Urtheile über die Regierung ſelbſt, ſo lange dieſelbe die alte Reichsverfaſſung noch in voller Kraft aufrecht zu erhalten im Stande war. Um den Türken aus hiſtoriſchem Geſichtspuncte billig zu beurtheilen, vergeſſe man ja nicht, daß er die Feſſel des Islams trägt, welcher, dem Geiſte ſeiner Satzungen nach, die unduldſamſte aller Religionen, nach Weltherrſchaft, und folglich nach ſteter Eroberung ſtrebt [1]). Die Fetwa des cypriſchen und perſiſchen Krieges erklären laut die Rechtmäßigkeit des Friedensbruches, ſobald derſelbe vortheilhaft. Vier Jahrhunderte lang gewährten die Osmanen den Ungläubigen bloß Capitulation und keinen beſtändigen Frieden, und die Verewigung deſſelben fand ſo vielen Widerſpruch, weil ſie ausdrücklich wider den Sinn des Geſetzes. Aus dieſem Geſichtspuncte betrachtet, haben die Osmanen, durch die erſte Einrichtung ſtehender Heere, durch vervollkommnete Kriegszucht, und vorzüglich durch die Knabenleſe der Janitſcharen-Recruten, in verfeinerter aber unmenſchlicher Staatskunſt islamitiſchen Despotismus bey weitem die Perſer und ſelbſt die Araber übertroffen, denen ihr Montesquieu, Ibn Chal-

[1]) Raffles Memoir of the life etc. p. 78; Mackintoſh in ſeiner Geſchichte S. 125.

dun, mit Recht die Unſtätigkeit ihrer Staatseinrichtungen vorwirft. Das Steuerruder der Regierung führten ſelten eingeborne Türken, meiſtens urſprüngliche Chriſtenknaben, Griechen, Illyrier, Albaneſer, Servier, Croaten, auch Ungarn und Deutſche, durch die Knabenleſe zu Recruten und Pagen, zu blinden Werkzeugen der Herrſchaft auserwählt mit Entfernung von allen Banden des Blutes und des Glaubens der Väter. Unter Suleiman Kanuni blühte die Herrſchaft des Geſetzes und auch die Macht des Reiches. Die Regierungskunſt nennt der Türke, Perſer und Araber Riaſet [1]), d. i. die Schiffsleitung, von dem natürlichen Bilde der Führung des Staatsruders durch die Wogen des Volkes und der Zeit, aber dieſelbe erſcheint dieſen drey Völkern unvollſtändig, ohne die Handhabung nothwendiger Strenge, welche Siaſet heißt, nach dem von der Führung des Pferdes hergenommenen arabiſchen Worte [2]). Mittel und Ziel dieſer Doppelkunſt, das Staatsſchiff ſicher zu lenken, und den Volksgaul ſtraff im Zaume zu halten, iſt die Beobachtung des Geſetzes, ſo daß auch hier, wie in jedem wohlgeordneten Staate, der höchſte Zweck desſelben, der Sieg des Rechtes, erreichbar iſt. Der Begriff politiſcher Freyheit fehlt dem Vorder-Aſiaten, er kennt nur die bürgerliche des Freygelaſſenen oder Freygeborenen, im Gegenſatze des gekauften oder geborenen Sclaven; der Perſer kannte die religiöſe Freyheit der Lehre Serduſcht's, deren Symbol die freye Cypreſſe und die freye Lilie; der Araber kennt nur die Freyheit des Beduinen, d. i. des rohen Naturzuſtandes des Wilden, deſſen Hand gegen Jedermann, und Jedermanns Hand gegen ihn; der Osmane, als er in der Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes ſich mit der Freyheit der Pohlen und der Unabhängigkeit der Tataren der Krim bekannt machen mußte, fand dafür kein anderes Wort, als das der Kopfgebundenheit [3]), weil dem Sclaven das Recht unterſagt iſt, den Kopf zu umwinden, wie ſchon bey den Römern nur der Freye den Hut tragen durfte. Nicht ſo fremd ſind dem Osmanen die Begriffe der Humanität [4]) und des Gemeinweſens; das Wort Republik [5]) findet ſich ſogar in dem ſtehenden Amtstitel der Weſire [6]). Die muſterhafteſte von allen osmaniſchen Staatseinrichtungen iſt ganz gewiß die von S. Mohammed **II.** gegründete, von S. Suleiman **I.** vervoll-

[1]) Reis d. i. das Haupt heißt insgemein der Schiffscapitän. [2]) Seis, der Stallknecht. [3]) Serbestijet. [4]) Insanijet. [5]) Dſchumhur. [6]) Leiter der Geſchäfte des gemeinen Weſens.

Türke iſt ein Schimpfnahme, ſowohl im Munde des Europäers, als des Osmanen, und, beym Lichte beſehen, aus demſelben Grunde. Dem Osmanen iſt der Türke der ungeſchlachte, aller Cultur und Sittigung fremd gebliebene Sohn der Steppe, dem Europäer der in ſeinen Reichs- und Glaubensformen eingeroſtete, aſiatiſche Barbar. Der Osmane ſchilt den rohen Turkmanen, der Europäer den Osmanen Türke. In dieſem Sinne leidet der Nahme Türke noch weitere Ausdehnung von dem Bosporos bis an die gaditaniſche Meerenge. Wenn das osmaniſche Reich ſchon längſt kein eroberndes mehr, ſchon längſt in die Gränzen der Donau und des Kuban im Norden, des ägyptiſchen Geſtades im Süden des Euphrat und Tigris im Oſten gebannt iſt, ſo iſt der Grund kein anderer, als weil dasſelbe nicht fortgeſchritten, ſondern ſtehen geblieben, wie der lebendige Strom, wenn er zu fließen aufhört, zum Sumpf wird, mit einem Worte, weil die Türken Türken.

Die Äußerung, daß die Türken Türken, ſoll uns jedoch zu keinem ungerechten Urtheile über den Charakter des Volkes verleiten, welchem im osmaniſchen Reiche weniger als irgend wo anders das Verderbniß der Regierung angeſchuldiget werden darf; eben ſo wenig zu einem unbilligen Urtheile über die Regierung ſelbſt, ſo lange dieſelbe die alte Reichsverfaſſung noch in voller Kraft aufrecht zu erhalten im Stande war. Um den Türken aus hiſtoriſchem Geſichtspuncte billig zu beurtheilen, vergeſſe man ja nicht, daß er die Feſſel des Islams trägt, welcher, dem Geiſte ſeiner Satzungen nach, die unduldſamſte aller Religionen, nach Weltherrſchaft, und folglich nach ſteter Eroberung ſtrebt [1]). Die Fetwa des cypriſchen und perſiſchen Krieges erklären laut die Rechtmäßigkeit des Friedensbruches, ſobald derſelbe vortheilhaft. Vier Jahrhunderte lang gewährten die Osmanen den Ungläubigen bloß Capitulation und keinen beſtändigen Frieden, und die Verewigung desſelben fand ſo vielen Widerſpruch, weil ſie ausdrücklich wider den Sinn des Geſetzes. Aus dieſem Geſichtspuncte betrachtet, haben die Osmanen, durch die erſte Einrichtung ſtehender Heere, durch vervollkommnete Kriegszucht, und vorzüglich durch die Knabenleſe der Janitſcharen-Recruten, in verfeinerter aber unmenſchlicher Staatskunſt islamitiſchen Despotismus bey weitem die Perſer und ſelbſt die Araber übertroffen, denen ihr Montesquieu, Ibn Chal-

[1]) Raffles Memoir of the life etc. p. 78; Mackintoſh in ſeiner Geſchichte S. 125.

dun, mit Recht die Unſtätigkeit ihrer Staatseinrichtungen vorwirft. Das Steuerruder der Regierung führten ſelten eingeborne Türken, meiſtens urſprüngliche Chriſtenknaben, Griechen, Illyrier, Albaneſer, Servier, Croaten, auch Ungarn und Deutſche, durch die Knabenleſe zu Recruten und Pagen, zu blinden Werkzeugen der Herrſchaft auserwählt mit Entfernung von allen Banden des Blutes und des Glaubens der Väter. Unter Suleiman Kanuni blühte die Herrſchaft des Geſetzes und auch die Macht des Reiches. Die Regierungskunſt nennt der Türke, Perſer und Araber Riaſet [1]), d. i. die Schiffsleitung, von dem natürlichen Bilde der Führung des Staatsruders durch die Wogen des Volkes und der Zeit, aber dieſelbe erſcheint dieſen drey Völkern unvollſtändig, ohne die Handhabung nothwendiger Strenge, welche Siaſet heißt, nach dem von der Führung des Pferdes hergenommenen arabiſchen Worte [2]). Mittel und Ziel dieſer Doppelkunſt, das Staatsſchiff ſicher zu lenken, und den Volksgaul ſtraff im Zaume zu halten, iſt die Beobachtung des Geſetzes, ſo daß auch hier, wie in jedem wohlgeordneten Staate, der höchſte Zweck desſelben, der Sieg des Rechtes, erreichbar iſt. Der Begriff politiſcher Freyheit fehlt dem Vorder-Aſiaten, er kennt nur die bürgerliche des Freygelaſſenen oder Freygeborenen, im Gegenſatze des gekauften oder geborenen Sclaven; der Perſer kannte die religiöſe Freyheit der Lehre Serduſcht's, deren Symbol die freye Cypreſſe und die freye Lilie; der Araber kennt nur die Freyheit des Beduinen, d. i. des rohen Naturzuſtandes des Wilden, deſſen Hand gegen Jedermann, und Jedermanns Hand gegen ihn; der Osmane, als er in der Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes ſich mit der Freyheit der Pohlen und der Unabhängigkeit der Tataren der Krim bekannt machen mußte, fand dafür kein anderes Wort, als das der Kopfgebundenheit [3]), weil dem Sclaven das Recht unterſagt iſt, den Kopf zu umwinden, wie ſchon bey den Römern nur der Freye den Hut tragen durfte. Nicht ſo fremd ſind dem Osmanen die Begriffe der Humanität [4]) und des Gemeinweſens; das Wort Republik [5]) findet ſich ſogar in dem ſtehenden Amtstitel der Weſire [6]). Die muſterhafteſte von allen osmaniſchen Staatseinrichtungen iſt ganz gewiß die von S. Mohammed II. gegründete, von S. Suleiman I. vervoll-

[1]) Reis d. i. das Haupt heißt insgemein der Schiffscapitän. [2]) Seis, der Stallknecht. [3]) Serbestijet. [4]) Insanijet. [5]) Dſchumhur. [6]) Leiter der Geſchäfte des gemeinen Weſens.

kommnete Hierarchie der Ulema, dieſer ariſtokratiſchen Innung des Lehrfaches und des Richteramtes, welche, eine Art von geſetzgebendem Körper, den Herdſchaften der Truppen das Gleichgewicht, und ſelbſt den Despotismus im Zaume hielt; kein Erbadel, aber eine Kammer des Verdienſtadels der Wiſſenſchaft des Geſetzes, eine Ariſtokratie von Gottes- und Rechtsgelehrten, von Richtern und Profeſſoren, deren Stätigkeit hauptſächlich das Schiff des Staates aus ſo vielen Stürmen des Despotismus und der Anarchie, welche dasſelbe zu verſchlingen gedroht, gerettet. Die Profeſſoren in der Türkey ſind beſſer beſoldet und höher geachtet als in Deutſchland und in andern Ländern, England und Frankreich ausgenommen. Wiewohl die einträglichen Stellen der Muderris und Richter, des Hofarztes und Hofaſtronomen, welche zu den Würden der Oberſtlandrichter und zur höchſten des Mufti, führen, nur auf die beyden Zweige der Geſetzwiſſenſchaften, die Theologie und Jurisprudenz, beſchränkt ſind, in welchen eine Legion von Ulema Nahmhaftes geleiſtet, ſo wurde durch dieſe ernſten Brotſtudien doch die Entwickelung höherer Bildung mittelſt ethiſcher, hiſtoriſcher, philologiſcher, mediciniſcher und mathematiſcher Studien, und mittelſt der ſchönen, durch das Geſetz erlaubten Künſte, nähmlich: Poeſie, Tonkunſt, Redekunſt, Baukunſt und Schönſchreibekunſt, nicht verhindert, ſondern befördert; nur Mahlerey und Bildhauerey gingen, als verbothene, leer aus, dafür blühten von mechaniſchen Künſten ſo viele, deren Stoffe und Farben der Neid und Wettpreis des Abendlandes: die mannigfarbigſten ſeidenen Stoffe von Haleb, die Sammtkiſſen von Brusa, die Shallons von Angora, die weißen Zottenmäntel der Barbarey, und die ſchwarzen Schiffskapote von Smyrna, die Damascener, das rothe Wollengeſpinnſt, die Seife und das Roſenöhl von Adrianopel, die Hemden des Archipels (die vormahligen koiſchen Gewänder), die zottigen Handtücher und Badeſchürzen, die geſtickten Hand- und Kopftücher, die nachgeahmten Shawle von Bagdad, die Arbeiten der Golddrahtzieher und Siegelſtecher von Conſtantinopel u. ſ. w.; die Muſik des türkiſchen Heeres haben alle europäiſchen, ſo wie von den türkiſchen Belagerungen die Minentrommel und Minenſchläuche aufgenommen. Die Meiſterſtücke osmaniſcher Baukunſt (die Baumeiſter waren aber meiſtens Griechen) erſtaunen den Europäer in den Moſcheen Conſtantinopel's und Adrianopel's, am Ufer des Bosporos und des Dſchemna.

In der Schönſchreibekunſt, vorzüglich im Taalik, dem unſtreitig ſchönſten, genialſten und zarteſten aller abendländiſchen und morgenländiſchen Schriftzüge, wetteiferten die Osmanen mit den Perſern, den erſten Meiſtern desſelben; das Humajunname, d.i. die berühmte Überſetzung der ſogenannten Fabeln Bidpai's, übertrifft an redneriſchem Glanz und Schmucke bey weitem das arabiſche und perſiſche Vorbild, ein wahres Muſterwerk orientaliſcher Redekunſt in glühender Farbenpracht; noch Größeres leiſtete ihre Poeſie.

Nicht alle Gemüther ſind religios, nicht alle Seelen liebevoll, nicht alle Geiſter poetiſch. Viele Osmanen ſind für den Eindruck des Wohllautes und der Tonkunſt unempfänglich; es gibt Gottesläugner, was Wunder, wenn auch Läugner der Poeſie und Geringſchätzer der orientaliſchen, nicht nur unter dem Publicum der Zeitſchriften, ſondern unter den Orientaliſten ſelbſt; den von profanirenden Händen deutſcher Orientaliſten, wie Schulz und ſeinen Geiſterverwandten, ausgegangenen Angriff auf das Heiligthum orientaliſcher Poeſie, haben franzöſiſche Arabologen als Verehrer, wenn gleich nicht ſelbſt Prieſter des heiligen Feuers, abgewehrt. Die letzten (den erſten derſelben, Rückert, zu nennen, ſey genug) haben dem Frevel ſchweigend zugeſehen, und nicht minder wie zuvor, auf dem Altare der Veſta, d. i. des lebendigen Wortes, zu opfern fortgefahren. Unparteyiſcher und befugter als jene Orientaliſten Poeſieklaſten, haben Göthe, Herder, und ſpruchfähige Kunſtrichter, wie Collin ¹) und Menzel ²), ohne in die orientaliſchen Sprachen eingeweiht zu ſeyn, der Poeſie des Morgenlandes und den Überſetzern derſelben Recht widerfahren laſſen; was die Geſchmackloſigkeit des deutſchen Pedanten, Reiske, durch Motenebbi's Proben geſündigt, hat des Engländers W. Jones claſſiſches Werk: Von der aſiatiſchen Poeſie, längſt geſühnt. Die Überſetzung von Hafiſ hat den weſtöſtlichen Diwan und Platen's Ghaſelen, wie Stahl den Funken, der im Kieſel ſchlummert, aus demſelben geweckt. Den Werth Motenebbi's wird die Hamasa, wenn durch Überſetzung bekannter, nur noch erhöhen, und Baki, der größte Lyriker der Osmanen, wird neben Hafiſ und Motenebbi den angewieſenen Platz behaupten. Die Überſetzung der Kleeblattes morgenländiſcher Lyrik lag mir als deutſchem für die Poeſie nicht verwahrloſten, Orientaliſten ob; als Geſchichtsſcheiber der Osmanen bleibt mir

¹) In den Jahrbüchern der Literatur. ²) Im Morgenblatte vom 29. März 1830, und m. a. O.

aber noch andere Pflicht zu erfüllen übrig. Die Dichterwerke eines Volkes ſind nicht bloß für zergliedernde Proſaiker da, welche den Leib des Oſiris zerſtücken, oder für ſylbenmeſſende Proſodiker, welche Virgilianiſches Loos nur in Sylben ſtechen, ſie ſind nicht bloß als anatomiſche Leichname dem Scalpell haarſpaltender Grammatiker und verſeſpaltender Variantenſammler Preis gegeben; die Poeſie eines Volkes iſt der treueſte Spiegel ſeines Geiſtes, Gemüthes, Genius und Charakters, ſie iſt die Flamme des heiligen Feuers, der Bildung, Sittigung und Religion, welche von dem Altare der Menſchheit zum Himmel auflodert. Aus dieſem Geſichtspuncte betrachtet, ward die Poeſie der Osmanen dem Geſchichtſchreiber derſelben zum jahrelangen Studium; vor ſieben und dreyßig Jahren iſt er zum erſten Mahle im deutſchen Merkur, mit der Überſetzung eines Gedichtes: Von den letzten Dingen, und des ſchönen Frühlingsgedichtes Mesihi's, als Überſetzer türkiſcher Poeſie, aufgetreten, und hat ſeitdem das zum obigen Behufe geſteckte Ziel nie aus den Augen verloren. Wie die Sammlung der hiſtoriſchen Quellen erſt in dreyßig Jahren möglich geworden, ſo auch die Sammlung aller Blumenleſen, Denkwürdigkeiten und Lebensbeſchreibungen osmaniſcher Dichter, an der Zahl nicht weniger als vierzig. Im Laufe der Geſchichte konnten nur die Rottenführer dieſer heiligen Legion mit den Inſchriften ihrer Fahnen in Vorſchein kommen, und nur hie und da konnten einzelne Verſe hiſtoriſchen Inhaltes angeführt werden. Nun aber ſoll auf die Geſchichte des osmaniſchen Reiches, als Anhang, die Geſchichte der osmaniſchen Dichtkunſt folgen, als Seitenſtück zur Geſchichte der ſchönen Redekünſte der Perſer, über deren Werth ſich Göthe im weſtöſtlichen Diwan ſo vortheilhaft ausgeſprochen; nur weit gründlicher und erſchöpfender als jene, weil zur Geſchichte der perſiſchen Dichtkunſt nur vier Werke, zu der der osmaniſchen Geſchichte aber vier und zwanzig zu Gebothe ſtanden, weßhalb hier nicht, wie dort, bloß die Proben von zweyhundert, ſondern von noch zweytauſend Dichtern und Verskünſtlern geliefert werden ſollen. Das Erſtaunen über ſolchen Reichthum wird ſich vermindern, das Intereſſe an dem Gehalte desſelben vermehren, ſobald man weiß, daß die Türken zwar von keinem urſprünglichen und eigenthümlichen poetiſchen Genius, wie die Araber und Perſer, beſeelt, ſich doch alle Schätze der geiſtigen Cultur dieſer beyden Völker angeeignet, und daß ſie ſich in dieſer Hinſicht, wie in ſo

mancher anderen, zu den Perſern und Arabern verhalten, wie die Römer zu den Griechen. Wie Homer und Heſiod aus Virgil, wie Pindaros, Alkaios, Sappho, Anakreon aus Horaz, wie Menander aus Plautus und Terentius wiederſtrahlen, ſo perſiſche und arabiſche Poeſie aus der osmaniſchen. Vieles, was heute weder im Arabiſchen noch Perſiſchen mehr aufzufinden, hat ſich hier in Überſetzung oder Nachahmung erhalten, nicht etwa wie vertrocknete Blumen in Kräuterbüchern, mit verwiſchten Farben und Glanze, ſondern wie Waſſertropfen und Blüthenſtaub in durchſichtigem Bernſteine unverſehrt bewahrt. Die Geſchichte der osmaniſchen Poeſie erſcheint daher nicht nur als ergänzender Anhang zur Geſchichte des Volkes, ſondern auch als eine Blüthenleſe arabiſcher und perſiſcher Poeſie, welche die Osmanen in Saft und Blut verkehret haben.

Die Poeſie, überall mit der Religion verſchwiſtert, geht vorzüglich beym Morgenländer vom Lobe Gottes aus, und führt zu ſelbem auf myſtiſchem Wege zurück. Der Wahlſpruch morgenländiſcher Dichter iſt der Koranvers: Wir ſind Gottes, und kehren zu Ihm zurück. Aber nicht nur die Poeſie, ſondern auch die Geſchichte führt zu Gott, indem durch ſie die Pfade ewiger Vorſehung und Vergeltung aufgehellt werden; Anderen mag ſie als Lehrerinn der Staatsklugheit, die in der Wüſte dem Schilfrohre predigt, Anderen als bloße Buchführerinn menſchheitentehrender Gräuel erſcheinen, dem Morgenländer iſt ſie die enthüllte Schrift der Tafel des Schickſals, deren Anfang und Ende in undurchdringbares Dunkel gehüllt, und auf der nur einzelne Züge dem Auge des Menſchen lesbar; aber jeder dieſer Züge verkündet laut die Wege ewiger Vorſehung und Vergeltung in den Schickſalen der Individuen, wie in denen der Völker, in denen der Herrſcher, wie in denen der Reiche, und flößt die Bitte ein: daß uns dein Reich zukomme! nähmlich das Reich der Vernunft und des Rechtes, der Wahrheit und Liebe. Mit Liebe und Wahrheit, und im Nahmen Gottes, der die ewige Wahrheit und Liebe, habe ich die Feder ergriffen, und lege dieſelbe eben ſo nieder. Der Deutſche und jedes religioſe Gemüth verſtehen mich, aber für die franzöſiſchen und engliſchen Kritiker und Überſetzer, welche dieſe meine in der Vorrede abgegebene Sinnesäußerung, mit prédilection und charity überſetzet haben, muß ich noch einmahl erläutern, daß weder begünſtigende Vorliebe, noch bemitleidende Nächſtenliebe meinen

Geſchichtskiel geführt, ſondern bloß die Liebe zur Sache, d. i. zur Geſchichte überhaupt, und insbeſondere zu der des osmaniſchen Reiches, zu deſſen ſprachlichem Geſchäftsverkehre ich von Jugend auf erzogen worden bin. Ich hoffe, das Zeugniß zu verdienen, daß ich der Liebe und der Wahrheit gleich treu geblieben, indem ich keine Mühe, keine Opfer geſcheut, mich meinem Zwecke ganz hingegeben, die Wahrheit weder verſchwiegen noch entſtellet habe. Ein Beweis meiner Ehrfurcht vor derſelben, und dem, jedem Geſchichtſchreiber vorzuhaltenden Spruche: Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, und die ganze Wahrheit, liegt ſelbſt in dem Aufhören der Geſchichte von dem Zeitpuncte an, wo ich dieſelbe weder ſo vollkommen, noch ſo frey, wie bisher, ſchreiben können. Die beſte Controlle des Geſchichtsſchreibers iſt die Erforſchung der Quellen durch Andere; die von mir vorzüglich zum Grunde gelegten Reichsgeſchichten ſind größten Theils zu Conſtantinopel im Druck erſchienen, und ſind auf mehreren öffentlichen Bibliotheken vorhanden; wo ſie nicht vorhanden ſind, ſollten ſie angeſchafft werden, indem das osmaniſche Reich doch wenigſtens eben ſo viele Berückſichtigung der Gelehrten und Geſchichtsforſcher verdient, als das byzantiniſche, und auf Bibliotheken, wo das Corpus Byzantinorum vorhanden, auch die zu Conſtantinopel gedruckten Reichshiſtoriographen nicht fehlen ſollten. Meine eigenen Handſchriften liegen auf der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien den Orientaliſten zur Benützung offen, und ſelbſt die kaiſerlichen Archive ſind fremden Gelehrten nicht unzugänglich, wie Pertz, Ranke, Coxe, Mackintoſh bezeugen. Jede Nachforſchung der Quellen wird den Inhalt dieſer Geſchichte beſtätigen; einzelne, theils von anderen, theils ſelbſt gerügte, und in dieſer Auflage bereits verbeſſerte unweſentliche Irrthümer und Verſehen, ſind wohl Beweiſe ſchriftſtelleriſcher Gebrechen und menſchlicher Unvollkommenheit, thun aber weder der Wahrheitsliebe des Verfaſſers Eintrag, noch dem Werthe des Werkes im Ganzen Abbruch. Liebloſen Kritikern und wahrheitentſtellenden Recenſenten habe ich nichts zu ſagen; billige Leſer und Kunſtrichter werden mich, ſo wie ich geſchrieben, beurtheilen, nähmlich mit Liebe und Wahrheit, und hoffentlich das Zeugniß nicht verſagen, daß der nun, Gott ſey Dank! ausgemeißelte Memnonskoloß dieſer Geſchichte im Morgenlichte wiedertönt von Wahrheit und Liebe.

Geſchlechtstafeln
und
Folgen von Herrſchern und Großbeamten.

I.

Osmaniſche Sultane.

S. Muſtafa II.,

geboren am 8. Silkide 1074 (2. Junius 1664), entthront am 9. Rebiul-achir 1115 (22. Auguſt 1703), geſtorben am 22. Schaaban 1115 (31. Dec. 1703). (Raſchid II. Bl. 29.)

Söhne:

1) S. Mahmud (I.), geboren am 3. Moharrem 1108 (2. Auguſt 1696).
2) S. Osman (III.), geboren i. J. 1108 (1696).
3) S. Mohammed, geboren i. J. 1110 (1698).
4) S. Hasan, geboren am 26. Ramaſan 1110 (28. März 1699).
5) S. Husein, geboren am 6. Silkide 1110 (6. May 1699).
6) S. Murad, geboren i. J. 1114 (1702).
7) S. Ahmed, geb. am 1. Schewwal 1114 (18. Febr. 1703), geſt. im Aug. 1703.
8) S. Murad, geb. am 14. Schewwal 1114 (3. März 1703), geſt. am 20. Schaaban 1115 (29. Dec. 1703).

Töchter:

1) Aiſche, geb. i. J. 1107 (1695), vermählt mit Nuumanpaſcha Köprili. (Raſchid II. Bl. 59.)
2) Rakiie, geſt. am 15. Schaaban 1110 (24. Dec. 1703).
3) Emine, vermählt mit Tſchorlili Alipaſcha. (Raſchid II. Bl. 59.)
4) Seineb, geſt. am 2. Ramaſan 1117 (18. Dec. 1705). (Raſchid II. Bl. 44.)
5) Umettullah, geſt. im Schaaban 1139 (April 1727). (Tſchelebiſade Bl. 115.)
6) Ssafiie, vermählt mit dem Sohne Alipaſcha's von Tſchorli im Rebiul-ewwel 1122 (May 1710). (Raſchid II. Bl. 77.)

Ahmed III., Sohn Mohammed's IV.,

geboren am 3. Ramaſan 1084 (12. Dec. 1673), entthront am 1. Oct. 1730, geſt. im Moharrem 1152 (April 1739).

Söhne:

1) S. Mohammed, geb. am 7. Schaaban 1108 (1. März 1697) (Raſchid II. Bl. 45), geſt. am 18. Moharrem 1115 (3. Junius 1703). (Raſchid I. Bl. 275.)
2) S. Isa, geb. am 10. Silkide 1117 (23. Febr. 1706) (Raſchid II. Bl. 45), geſt. am 10. Ssafer 1118 (24. May 1706). (Raſchid II. Bl. 49.)
3) S. Ali, geb. am 8. Rebiul-ewwel 1118 (20. Junius 1706) (Raſchid II. Bl. 49), geſt. am 3. Dſchemaſiul-achir 1118 (12. Sept. 1706). (Raſchid II. Bl. 50.)

4) S. Selim, geb. am 19. Dſchemaſiul⸗ewwel 1118 (29. Aug. 1706), geſt. am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raſchid II. Bl. 59.)
5) S. Murad, geſt. am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raſchid II. Bl. 58.)
6) S. Selim II., geb. i. J. 1127 (1715). (Raſchid II. Bl. 105.)
7) S. Abdulmelek, geb. am 9. Schewwal 1121 (12. Dec. 1709) (Raſchid II. Bl. 75), geſt. am 17. Moharrem 1123 (7. März 1711). (Raſchid II. Bl. 76.)
8) S. Murad, geb. am 21. Schaaban 1119 (17. Nov. 1707).
9) S. Bajeſid, geſt. i. J. 1184 (1770). (Waßif II. Bl. 143.)
10) S. Seifeddin, geb. am 21. Dſchemaſiul⸗achir 1140 (3. Febr. 1728) (Tſchelebiſade Bl. 138), geſt. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
11) S. Haſan.
12) 13) S. Mohammed und Muſtafa (III.), geb. im Ssafer 1129 (Januar 1717), der letzte ſtarb am 21. Januar 1774. (Waßif II. Bl. 278.)
14) S. Suleiman, geſt. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
15) S. Abdullah, geb. und geſt. am 6. Ssafer 1132 (19. Dec. 1719) (nach Wirmond am 17. Dec. 1719). (Raſchid III. Bl. 43.)
16) S. Nuuman, geb. im Dſchemaſiul⸗ewwel 1135 (Febr. 1723) (Tſchelebiſade Bl. 7), geſt. am 5. Redſcheb 1178 (29. Dec. 1764). (Waßif Bl. 265.)
17) S. Abdulhamid (I.), geb. am 5. Redſcheb 1137 (20 März 1725). (Tſcheleb. Bl. 61.)
18) S. Suleiman, geb. am 29. Dſchem.⸗achir 1122 (25. Aug. 1710). (Raſchid II. Bl. 80.)
19) S. Mahmud, geſt. 4. Junius 1756.

Töchter:

1) Fatima S., geb. am 22. Dſchemaſiul⸗achir 1116 (22. Oct. 1704) (Raſchid II. Bl. 36), geſt. im Silkide 1145 (May 1733). (Ssubhi Bl. 53.)
2) Chadidſche I., geb. am 16. Schewwal 1118 (21. Januar 1707). (Raſchid II. Bl. 51), geſt. am 27. Schewwal 1119 (21. Januar 1708). (Raſchid II. Bl. 57.)
3) Rakiie, geb. am 3. Moharrem 1119 (6. April 1707) (Raſchid II. Bl. 52), geſt. am letzten Schewwal 1119 (23. Januar 1708) (Raſchid II. Bl. 56), 10 Monathe alt.
4) Aiſche, geb. am 11. Schewwal 1127 (11. Oct. 1715) (Raſchid II. Bl. 133), vermählt mit Mohammed Silihdar i. J. 1171 (1757). (Waßif Bl. 207.)
5) Ssaliha S., geſt. i. J. 1127 (1715). (Raſchid II. Bl. 105.)
6) Zwey Töchter, Seineb S. I., und 7) Umm Kulsum, an einem Tage geboren, am 21. Schewwal 1118 (26. Januar 1707) (Raſchid II. Bl. 57, nach Talman am 6. Febr.); Seineb S. geſt. am 20. Redſcheb 1120 (5. Oct. 1708) (Raſchid II. Bl. 60), und Umm Kulsum geſt. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
8) Seineb II., vermählt mit Muſtafapaſcha, dem Großweſir, geb. am 9. Schewwal 1121 (12. Dec. 1709) (Raſchid II. Bl. 75), geſt. im Dſchemaſiul⸗ewwel 1122 (Julius 1710). (Raſchid II. Bl. 79.)
9) Rabiia, geb. am 16. Moharrem 1132 (29. Nov. 1719). (Raſchid III. Bl. 43.)
10) Ummetullah, geb. am 16. Silhidſche 1135 (17. Sept. 1723) (Tſchelebiſade Bl. 17), geſt. am 7. Silkide 1136 (28. Julius 1724). (Tſchel. Bl. 43.)
11) Naile S., geb. im Dſchemaſiul⸗achir 1137 (Febr. 1725) (Tſchel. Bl. 61), geſt. am 15. Rebiul⸗achir 1139 (10. Dec. 1726). (Tſchel. Bl. 111.)
12) Nafiſe S., geſt. im Redſcheb 1137 (März 1725). (Tſchel. Bl. 68.)
13) Esma S., geb. am 10. Redſcheb 1138 (14. März 1726). (Tſchel. Bl. 90.)
14) Ssabiha, geb. am 24. Rebiul⸗achir 1139 (19. Dec. 1726). (Tſchel. Bl. 108.)
15) Rebia S., geb. am 14. Rebiul⸗ewwel 1140 (30. Oct. 1727) (Tſchel. Bl. 127), geſt. am 23. Schaaban 1140 (4. April 1728). (Tſchel. Bl. 139.)
16) Sobeide, geb. am 17. Schaaban 1140 (29. März 1728) (Tſchel. Bl. 139), geſt. am 6. Ramaſan 1171 (14. May 1758). (Waßif Bl. 80.)
17) Umm Selma, geſt. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)

18) Seineb III., geſt. am 25. März 1774, dem kleinen Silihdar Melek Ahmedpaſcha vermählt i. J. 1171 (1757).
19) Chadidſche II., geb. am 3. Schaaban 1122 (27. Sept. 1710). (Raſchid II. Bl. 81.)
20) Emine, geſt. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)

S. Mahmud I., Sohn Muſtafa's II.,

geboren am 3. Moharrem 1108 (2. Auguſt 1696), geſtorben am 27. Ssafer 1168 (13. December 1754).

S. Osman III., Sohn Muſtafa's II.,

geboren i. J. 1108 (1696), geſtorben am 16. Ssafer 1171 (30. Oct. 1757).

S. Muſtafa III.,

geb. im Ssafer 1129 (Febr. 1717), geſt. am 3. Schewwal 1187 (24. Dec. 1773).

Söhne:

1) S. Selim, geb. am 27. Dſchemaſiul-ewwel 1175 (24. Dec. 1761). (Waßif I. S. 206); entthront am 29. Julius 1808.
2) S. Mohammed, geſt. am 9. Schewwal 1180 (10. Januar 1767). (Waßif I. S. 284.)

Töchter:

1) Hebetullah S., geb. am 15. Redſcheb 1172 (14. März 1759). (Waßif I. Bl. 153); geſt. im Silhidſche 1175 (Julius 1762). (Waßif I. Bl. 214.)
2) Mihrmah I. S., geb. 1760, geſt. 1763.
3) Schah S., geb. am 14. Ramaſan 1174 (19. April 1761). (Waßif I. Bl. 196); vermählt mit Mohammed Eminpaſcha i. J. 1181 (1767). (Waßif I. Bl. 304.)
4) Mihrmah II. S., geb. am 17. Rebiul-ewwel 1176 (6. Oct. 1762). (Waßif I. Bl. 217); geſt. am 21. Febr. 1769.
5) Beigchan, geb. am 2. Schaaban 1179 (14. Januar 1766).
6) Chadidſche S., geb. am 7. Moharrem 1182 (24. May 1768). (Waßif I. Bl. 308.)

S. Abdulhamid, Sohn Ahmed's III.,

geb. am 5. Redſcheb 1137 (2. März 1725). (Tſchelebiſade Bl. 61.)

II.

Die perſiſche Dynaſtie der Ssafi.

9) Schah Suleiman, der Sohn Abbas II., beſteigt den Thron am 25. Sept. 1660, ſtirbt im Julius 1694.
10) Schah Husein I., Sohn Schah Suleiman's, entthront durch den Afghanen am 26. Oct. 1722.

Perſiſche Thronanmaßer,

nach dem Tode Nadirſchah's in Partheyungen zerriſſen, die theils Abkömmlinge der Ssafewi, theils der Familie Nadirſchah's, theils Häupter mächtiger Stämme.

A.

Nadirſchah's Familie.

1) Alikulichan, ſpäter Aadilſchah genannt.
2) Ibrahim, Bruder Alikulichan's.
3) Schahroch, der von Nadirſchah ernannte Nachfolger.

B.

Abkömmlinge der Sſafewi.

4) Seid Mohammed, ein Enkel Schah Suleiman's.
5) Ismail Mirſa, ein Neffe Schah Husein's.
6) Husein Mirſa, angeblicher Sohn Schah Tahmasip's.
7) Sſafi Mirſa.

C.

Häupter von Stämmen.

8) Bachili Mohammedchan, aus dem Stamme der Efſcharen, in Arran.
9) Aſadchan, aus dem Stamme der Efſcharen, in Ardelan.
10) Ali Merdan, aus dem Stamme der Bachtiaren, in Irak.
11) Sendkerim, aus dem Stamme der Send, in Fars.
12) Ahmedchan, der Afghane, zu Kandahar.
13) Tahmuras und ſein Sohn Heraclius, in Perſien.
14) Mohammed Huseinchan, der Katſchare, Ahnherr der in Perſien herrſchenden Dynaſtie.

III.

Großmogole.

9) Mohammed Orengſib, Sohn Churremſchah's (bey Deguignes fils de Corum), bis ins Jahr 1707.
10) Schah Alem, Sohn Orengſib's, bis ins Jahr 1118 (1707).
11) Moaſeddin Dſchihandar Schah, bis ins Jahr 1124 (1712).
12) Mohammed Ferruch Sir, ebenfalls bis ins Jahr 1124 (1712).
13) Abuberekat Refi=ed Deredſchet, bis ins Jahr 1131 (1718).
14) Refi=ed=Dewlet.
15) Naßireddin Mohammed Schah, beyde bis ins Jahr 1131 (1719).
16) Abunnaſsr Ahmed Schah, bis ins Jahr 1161 (1748).
17) Aſiſeddin Mohammed Alemgir II., bis ins Jahr 1167 (1754).
18) Dſchelaleddin Alemſchah, bis ins Jahr 1175 (1762).

IV.

Chane der Krim.

29) Dewletgirai, der Sohn Selimgirai's, ſeines Vorfahrs, beſteigt den Thron am 25. März 1699, abgeſetzt am 6. Schaaban 1114 (26. Dec. 1702). (Raſchid I. Bl. 270.)
30) Selimgirai, des vorhergehenden Vater, zum vierten Mahle, ſtirbt am 24. Schaaban 1116 (22. Dec. 1704).
31) Ghaſigirai, der zweyte Sohn Selimgirai's, abgeſetzt im Moharrem 1119 (April 1707).
32) Kaplangirai (Raſchid II. Bl. 61), abgeſetzt am 27. Ramaſan 1119 (22. Dec. 1707).
33) Dewletgirai, abgeſetzt am 2. Rebiul=ewwel 1125 (29. März 1713). (Raſchid II. Bl. 95.)
34) Kaplangirai, zum zweyten Mahle, bis ins Jahr 1716.
35) Dewletgirai, zum dritten Mahle, bis zum Moharrem 1129 (16. Dec. 1716). (Raſchid II. Bl. 173.)
36) Kara Dewletgirai, von einer ganz andern Linie, als von den Söhnen Selimgirai's (Raſchid II. Bl. 173), ſtarb am 14. Moharrem 1129 (29. Dec. 1716). Dieſer

fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, weil er mit dem vorigen vermengt wird.

37) Seadetgirai, noch im ſelben Jahre (Raſchid II. Bl. 177), abgeſetzt am 27. Moharrem 1137 (16. Oct. 1724). (Tſchelebiſade Bl. 48.) [1]

38) Mengligirai (ſeine Söhne Halimgirai und Schahingirai), der Kalgha Ssafagirai nach Chios verbannt, und ſeine Stelle dem Sohne Selimgirai's, Aadilgirai, verliehen (Tſchel. Bl. 78), abgeſetzt am 10. Rebiul-achir 1143 (23. Oct. 1730).

39) Kaplangirai, zum dritten Mahle, am 23. Oct. 1730; abgeſetzt am 6. Sept. 1736. (Geſandtſchaftsbericht in der St. R.)

40) Fethgirai, abgeſetzt am 27. Rebiul-ewwel 1150 (25. Julius 1737). [2]

41) Mengligirai, zum zweyten Mahle, i. J. 1150 (1737) (Ssubhi Bl. 111), ſtarb als Chan i. J. 1152 (1739). (Ssubhi Bl. 170.)

42) Selimgirai, abgeſetzt i. J. 1743.

43) Selametgirai, abgeſetzt i. J. 1743.

44) Selimgirai, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im May 1748.

45) Arslangirai, alsbald wieder abgeſetzt. (Waßif I. Bl. 151.)

46) Halimgirai [3], abgeſetzt i. J. 1172 (1758). (Waßif I. S. 151.)

47) Krimgirai [4], i. J. 1172 (1758) (Waßif I. Bl. 151); abgeſetzt am 5. Redſcheb 1177 (9. Januar 1764).

48) Selimgirai [5], abgeſetzt im Silkide 1180 (April 1767).

49) Arslangirai, abgeſetzt i. J. 1181 (1768).

50) Makßudgirai.

51) Krimgirai, zum zweyten Mahle, ſtirbt vergiftet im März 1769. (Waßif I. Bl. 325 und Tott.)

52) Dewletgirai, abgeſetzt am 2. März 1770. (Waßif II. Bl. 61.)

53) Kaplangirai, Sohn Selimgirai's, abgeſetzt i. J. 1184 (1770). (Waßif II. S. 135.)

54) Selimgirai, zum zweyten Mahle. (Waßif II. Bl. 135.)

55) Makßudgirai.

56) Schahibgirai, nach der Eroberung der Krim von den Tataren erwählt.

57) Dewletgirai, zum dritten Mahle von den Osmanen ernannt.

V.

Stamm der Köprili [6].

Mohammed, Großweſir. — Hasan.

Ahmed, Großweſir. — Muſtafa, Großweſir. — Ali. — Husein Großweſir.

Abdullah. — Nuuman, Großweſir. — Esaad.

Abdurrahman. — Ahmed.

[1]) Die hist. de la Chers. taur. ſchaltet hier den Dewletgirai und einen Mentigirai ein, und läßt dann erſt den Mengligirai folgen; davon weiß die Reichsgeſchichte nichts, indem Seadetgirai erſt i. J. 1724 abgeſetzt, unmittelbar den Mengli zum Nachfolger hat, vermuthlich iſt Menti nur eine Verſtümmelung von Mengli. [2]) Dieſer fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar. [3]) Halim, d. i. der Sanftmüthige, nicht Alim, d. i. der Wiſſende, wie denſelben die hist. de la Chers. taur. ſchreibt. Waßif ſpielt noch mit dem Worte Halimgirai Hilmi iſrat ile maaruf, d. i. Halim, deſſen übermäßige Sanftmuth allbekannt; auch iſts nicht richtig, daß, wie die hist. de la Chers. taur. ſagt, Kerim (Krim) ihm folgte. (Waßif I. Bl. 151.) [4]) Krim war der Nahme des Chans, nicht Kerim, d. i. der Wohlthätige, wie in der hist. de la Chers. taur. [5]) Fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, indem dieſe auf Krimgirai Makßudgirai (p. 410) folgen läßt. [6]) Siehe III. Bd. S. 537, 686, und IV. Bd. S. 12, 36, 39, 46, 56, 90, 157, 225, 232, 233, 259, 262, 276, 311, 312, 313, 339.

VI.

Großweſire.

Unter S. Muſtafa II.

115) Amudſchaſade Husein Köprili, entlaſſen auf ſein Anſuchen am 12. Rebiul-achir 1114 (5. Sept. 1702).
116) Daltaban Muſtafapaſcha, abgeſetzt am 6. Ramaſan 1114 (24. Januar 1703).
117) Rami Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 9. Rebiul-achir 1115 (22. Aug. 1703).

Unter S. Ahmed III.

118) Niſchandſchi Ahmedpaſcha, abgeſetzt am 7. Redſcheb 1115 (16. Nov. 1703).
119) Damad Hasanpaſcha, abgeſetzt am 28. Dſchemaſiul-ewwel 1116 (28. Sept. 1704).
120) Kalailikoſ Ahmedpaſcha, abgeſetzt am 27. Schaaban 1116 (25. Dec. 1704).
121) Baltadſchi Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 19. Moharrem 1118 (3. May 1706).
122) Tſchorlili Alipaſcha, abgeſetzt am 17. Rebiul-achir 1122 (15. Junius 1710).
123) Köprili Nuumanpaſcha, der fünfte und letzte Köprili Großweſir, abgeſetzt am 21. Dſchemaſiul-achir 1122 (7. Auguſt 1710).
124) Baltadſchi Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 9. Schewwal 1123 (20. November 1711.)
125) Jusufpaſcha, abgeſetzt am 11. Schewwal 1124 (11. November 1712).
126) Suleimanpaſcha, abgeſetzt am 10. Rebiul-ewwel 1125 (6. April 1713).
127) Jbrahim Chodſcha, abgeſetzt am 11. Rebiul-ewwel 1125 (27. April 1713).
128) Damad Alipaſcha, blieb in der Schlacht von Peterwardein am 17. Schaaban 1128 (15. Auguſt 1715).
129) Chalilpaſcha, abgeſetzt nach der Schlacht von Belgrad.
130) Niſchandſchi Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 8. Dſchem.-achir 1130 (9. May 1718).
131) Damad Jbrahimpaſcha, im Aufruhre erſchlagen am 18. Rebiul-ewwel 1143 (1. October 1730).

Unter S. Mahmud. I.

132) Silihdar Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 13. Redſcheb 1143 (22. Januar 1731).
133) Jbrahimpaſcha Kabakulak, d. i. das Grobohr, abgeſetzt am 9. Rebiul-ewwel 1144 (11. September 1731).
134) Topal Osmanpaſcha, abgeſetzt am 15. Ramaſan 1144 (12. März 1732).
135) Hekimſade (d. i. der Doctorsſohn) Alipaſcha, abgeſetzt am 22. Ssafer 1148 (14. Julius 1735).
136) Jsmailpaſcha, abgeſetzt am 9. Schaaban 1148 (25. December 1735).
137) Silihdar Esseid Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 8. Rebiul-achir 1150 (5. Auguſt 1737).
138) Muhsinſade Abdullahpaſcha, Vater des Großweſirs, welcher den Frieden von Kainardſche ſchloß, abgeſetzt am 26. Schaaban 1150 (19. December 1737).
139) Jegen Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 12. Silhidſche 1151 (23. März 1739).
140) Elhadſch Auſſade Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 28. Rebiul-ewwel 1153 (23. Junius 1740).
141) Elhadſch Ahmedpaſcha, abgeſetzt am 1. Ssafer 1155 (7. April 1742).
142) Hekimſade Alipaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 1. Schaaban 1156 (20. September 1743).
143) Hasanpaſcha, abgeſetzt am 22. Redſcheb 1159 (10. Auguſt 1746).

144) Elhadſch Mohammedpaſcha Teriaki, abgeſetzt am 17. Schaaban 1160 (24. Auguſt 1747).
145) Esseid Abdullahpaſcha, abgeſetzt am 23. Moharrem 1163 (3. Januar 1750).
146) Emin Mohammedpaſcha Diwitdar, abgeſetzt am 17. Schaaban 1165 (30. Junius 1752).
147) Muſtafapaſcha, abgeſetzt am 4. Dſchemaſiul-ewwel 1168 (16. Febr. 1755).

Unter S. Osman III.

148) Hekimſade Alipaſcha, abgeſetzt nach drey und fünfzig Tagen, von ſeiner Ankunft zu Conſtantinopel (27. März) gerechnet, am 7. Schaaban 1168 (19. May 1755).
149) Naili Abdullahpaſcha, abgeſetzt nach ſieben und neunzig Tagen, am 16. Silkide 1168 (24. Auguſt 1755).
150) Niſchandſchi Alipaſcha, hingerichtet am 17. Moharrem 1169 (22. October 1755).
151) Mohammed Saidpaſcha, abgeſetzt am 1. Redſcheb 1169 (1. April 1756).
152) Muſtafapaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 10. Rebiul-ewwel 1170 (13. December 1756).
153) Raghib Mohammedpaſcha, geſtorben am 24. Ramaſan 1176 (8. April 1763).

Unter S. Muſtafa III.

154) Hamid Hamſapaſcha, abgeſetzt am 24. Rebiul-ewwel 1177 (2. Octob. 1763).
155) Muſtafa Bahir, zum dritten Mahle, abgeſetzt am 7. Schewwal 1178 (30. März 1765) und einen Monath darauf hingerichtet.
156) Muhsinſade, abgeſetzt am 23. Rebiul-ewwel 1182 (7. Auguſt 1768).
157) Hamſapaſcha, abgeſetzt am 8. Dſchemaſiul-achir 1182 (20. October 1768).
158) Niſchandſchi Mohammed Eminpaſcha, enthauptet am 9. Rebiul-achir 1183 (12. Auguſt 1769).
159) Moldowandſchi Alipaſcha, abgeſetzt am 13. Schaaban 1183 (12. December 1769).
160) Chalilpaſcha, abgeſetzt am 6. Ramaſan 1184 (24. December 1770).
161) Silihdar Mohammedpaſcha abgeſetzt am 4. Ramaſan 1185 (11. Decemb. 1771).
162) Muhsinſade, zum zweyten Mahle, geſtorben am 26. Dſchemaſiul-ewwel 1188 (4. Auguſt 1774).

VII.

Kapudanpaſcha.

Unter S. Muſtafa II.

87) Huseinpaſcha Mezzomorto, geſtorben am 15. Rebiul-ewwel 1113 (20. Auguſt 1701).
88) Abdulfettah, geſtorben am 3. Schaaban 1115 (23. December 1702).
89) Aſchdſchi Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 4. Schaaban 1114 (13. Dec. 1703).

Unter S. Ahmed III.

90) Osmanpaſcha, abgeſetzt am 16. Dſchemaſiul-achir 1116 (16 Oct. 1704).
91) Baltadſchi Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 27. Schaaban 1116 (25. December 1704).
92) Abdurrahmanpaſcha, abgeſetzt am 28. Ramaſan 1117 (13. Januar 1705).
93) Welipaſcha, abgeſetzt im Ramaſan 1118 (December 1706).
94) Ibrahimpaſcha, abgeſetzt am 23. Schaaban 1121 (28. October 1709).
95) Mohammedpaſcha, Sohn Kösedſch Alipaſcha's von Negroponte, abgeſetzt am 13. Silkide 1123 (23. December 1711).

96) Elhadſch Ahmedpaſcha, abgeſetzt am 22. Silhidſche 1124 (20. Januar 1713).
97) Ibrahim Chodſcha, abgeſetzt am 8. Rebiul-ewwel 1125 (4. April 1713).
98) Suleimanpaſcha, abgeſetzt am 24. Schewwal 1125 (13. November 1713).
99) Scheichi Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 19. Silhidſche 1125 (6. Januar 1714).
100) Suleimanpaſcha Chodſcha, abgeſetzt am 16. Silhidſche 1126 (23. December 1814).
101) Dſchanüm Chodſcha Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 2. Rebiul-ewwel 1129 (14. Februar 1717).
102) Kiaja Ibrahimpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt (oben Nro. 94) am 22. Rebiul-ewwel 1130 (23. Februar 1718).
103) Suleiman Chodſcha, zum zweyten Mahle. abgeſetzt (oben Nro. 98) im Silkide 1133 (September 1721).
104) Kainak Muſtafapaſcha, bey der Entthronung S. Ahmed's III.
105) Abdipaſcha, abgeſetzt im Rebiul-ewwel 1143 September 1730).

Unter S. Mahmud I.

106) Hafiſ Ahmedpaſcha [1]), abgeſetzt am 25. Rebiul-achir 1143 (7. November 1730).
107) Dſchanüm Chodſcha, abgeſetzt am 4. Dſchemaſiul-ewwel 1148 (15 Nov. 1730).
108) Abdipaſcha, zum zweyten Mahle [2]), abgeſetzt am 10. Silh. 1143 (17. May 1731).
109) Schahin Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 20. Rebiul-ewwel 1144 (22. September 1731).
110) Marabut Suleiman Chodſcha, abgeſetzt am 29. Dſchemaſiul-ewwel 1144 (29. November 1731).
111) Bekirpaſcha, abgeſetzt am 18. Silhidſche 1144 (12. Junius 1732).
112) Dſchanüm Chodſcha, zum dritten Mahle, abgeſetzt i. J. 1149 (1736). (Ssubhi Bl. 84.)
113) Alipaſcha, ernannt, aber bald darauf geſtorben (S. 513. Note f).
114) Suleimanpaſcha (Ssubhi Bl. 138 und Contareni), geſtorben am 12. Silhidſche 1153 (28 Februar 1741). (Ssubhi Bl. 186.)
115) Jahjapaſcha, abgeſetzt i. J. 1156 (1743). (Ssubhi Bl. 233.)
116) Eltſchi Muſtafapaſcha, abgeſetzt am 3. Julius 1743.
117) Ahmedpaſcha (Ssubhi Bl. 237), abgeſetzt am 11. Schewwal 1157 (17. Nov. 1744). (Iſi Bl. 17.)
118) Mirachor Muſtafapaſcha, abgeſetzt am 24. Rebiul-achir 1159 (16. May 1746). (Iſi Bl. 57.)
119) Ssoghanjemeſ Mahmudpaſcha, abgeſetzt am 14. Silkide 1159 (28. Nov. 1746)
120) Schehsuwarſade Muſtafapaſcha, abgeſetzt i. J. 1163 (1750) (Iſi Bl. 232.)
121) Ebubekrpaſcha, abgeſetzt am 18. Ssafer 1164 (16. Januar 1751).
122) Torak Mohammedpaſcha, abgeſetzt i. J. 1164 (1751).
123) Mohammedbeg (Waßif I. Bl. 10), abgeſetzt i. J. 1168 (1754). (Waßif I. Bl. 52.)

Unter S. Osman III.

124) Karabaghi Suleimanpaſcha, angeſtellt i. J. 1168 (1754) (Waßif I. Bl. 52) und abgeſetzt i. J. 1171 (1757).
125) Ali Kel Ahmedpaſchaſade (Waßif I. Bl. 96), angeſtellt i. J. 1171 (1757), abgeſetzt i. J. 1173 (1759). (Waßif I. Bl. 166.)
126) Abdulkerimbeg (Waßif I. Bl. 166), abgeſetzt und geköpft i. J. 1174 (1760) 1174. (Waßif I. Bl. 189.)

[1]) In den fortgeſetzten chronologiſchen Tafeln Hadſchi Chalfa's S. 234 Z. 8 ſteht irrig ſtatt Hafiſ Ahmed, Muſtafapaſcha; in Ssubhi Bl. 14 iſt die Verleihung angeführt.
[2]) Fehlt in den fortgeſetzten Liſten Hadſchi Chalfa's; in Ssubhi Bl. 23 als Nachfolger Dſchanüm Chodſcha's.

127) Muſtafapaſcha, angeſtellt (Waßif I. S. 190) im Rebiul-ewwel 1174, abgeſetzt im Redſcheb 1174 (Februar 1761). (Waßif I. Bl. 193.)
128) Hasanpaſcha, abgeſetzt i. J. 1175 (1761). (Waßif I. Bl. 208.)
129) Mohammedpaſcha Tursun (Waßif I. Bl. 208), bald nach ſeiner Ernennuug zum Statthalter Ägypten's ernannt.

Unter S. Muſtafa III.

130) Krabaghi Suleimanpaſcha.
131) Kutſchuk Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle (Waßif I. Bl. 284), abgeſetzt am 19. Januar 1767 (Geſandtſchaftsbericht).
132) Osmanpaſchaſade Ibrahimpaſcha, abgeſetzt am 30. Silhidſche 1183 (26. April 1770).
133) Hosameddin, Enkel Dſchanüm Chodſcha's, abgeſetzt nach der Schlacht von Tſcheſchme.
134) Dſchaaferpaſcha.
135) Hasanpaſcha von Algier, nach der Schlacht von Tſcheſchme.
136) Melek Mohammed, der nachmahlige Großweſir, Vater Chadirbeg's.

VIII.

Statthalter von Ägypten.

Unter S. Muſtafa II.

82) Kara Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 1. Moharrem 1116 (6. May 1704).

Unter S. Ahmed III.

83) Suleimanpaſcha, abgeſetzt am 7. Dſchemaſiul-achir 1116 (7. Oct. 1704).
84) Rami Mohammedpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-ewwel 1118 (Sept. 1706).
85) Alipaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1119 (Sept. 1707).
86) Damad Hasanpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 23. Schaaban 1121 (28. Oct. 1709).
87) Ibrahimpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1122 (Auguſt 1710).
88) Kosedſch Chalilpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1123 (Julius 1711).
89) Welipaſcha, abgeſetzt im Schaaban 1126 (Auguſt 1714).
90) Abdipaſcha, abgeſetzt im Redſcheb 1129 (Junius 1717).
91) Kiaja Alipaſcha, zum zweyten Mahle abgeſetzt (oben Nro. 85) am 6. Silkide 1132 (9. September 1720).
92) Redſchebpaſcha, abgeſetzt am 3. Redſcheb 1133 (30. April 1721).
93) Mohammedpaſcha, der vorige Großweſir, abgeſetzt im Moharrem 1138 (September 1725).
94) Alipaſcha Morali, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1138 (Februar 1726).
95) Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt (oben Nr. 93) im Ssafer 1140 (Sept. 1727).
96) Ebubekrpaſcha, abgeſetzt am 13. Silhidſche 1141 (10. Julius 1729).
97) Köpriliſade Abdullahpaſcha, abgeſetzt im Moharrem 1146 (Junius 1733). (Ssubhi Bl. 25.)
98) Silihdar Mohammedpaſcha.
99) Osmanpaſcha, abgeſetzt i. J. 1147 (1734). (Ssubhi Bl. 62.)
100) Ebubekrpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im Redſcheb 1147 (Dec. 1734).
101) Alipaſcha Hekimſade, der vorige Großweſir, abgeſetzt i. J. 1154 (1741). (Ssubhi Bl. 198.)

96) Elhadſch Ahmedpaſcha, abgeſetzt am 22. Silhidſche 1124 (20. Januar 1713).
97) Jbrahim Chodſcha, abgeſetzt am 8. Rebiul-ewwel 1125 (4. April 1713).
98) Suleimanpaſcha, abgeſetzt am 24. Schewwal 1125 (13. November 1713).
99) Scheichi Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 19. Silhidſche 1125 (6. Januar 1714).
100) Suleimanpaſcha Chodſcha, abgeſetzt am 16. Silhidſche 1126 (23. December 1814).
101) Dſchanüm Chodſcha Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 2. Rebiul-ewwel 1129 (14. Februar 1717).
102) Kiaja Jbrahimpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt (oben Nro. 94) am 22. Rebiul-ewwel 1130 (23. Februar 1718).
103) Suleiman Chodſcha, zum zweyten Mahle. abgeſetzt (oben Nro. 98) im Silkide 1133 (September 1721).
104) Kainak Muſtafapaſcha, bey der Entthronung S. Ahmed's III.
105) Abdipaſcha, abgeſetzt im Rebiul-ewwel 1143 September 1730).

Unter S. Mahmud I.

106) Hafiſ Ahmedpaſcha [1]), abgeſetzt am 25. Rebiul-achir 1143 (7. November 1730).
107) Dſchanüm Chodſcha, abgeſetzt am 4. Dſchemaſiul-ewwel 1148 (15 Nov. 1730).
108) Abdipaſcha, zum zweyten Mahle [2]), abgeſetzt am 10. Silh. 1143 (17. May 1731).
109) Schahin Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 20. Rebiul-ewwel 1144 (22. September 1731).
110) Marabut Suleiman Chodſcha, abgeſetzt am 29. Dſchemaſiul-ewwel 1144 (29. November 1731).
111) Bekirpaſcha, abgeſetzt am 18. Silhidſche 1144 (12. Junius 1732).
112) Dſchanüm Chodſcha, zum dritten Mahle, abgeſetzt i. J. 1149 (1736). (Ssubhi Bl. 84.)
113) Alipaſcha, ernannt, aber bald darauf geſtorben (S. 513. Note f).
114) Suleimanpaſcha (Ssubhi Bl. 138 und Contareni), geſtorben am 12. Silhidſche 1153 (28 Februar 1741). (Ssubhi Bl. 186.)
115) Jahiapaſcha, abgeſetzt i. J. 1156 (1743). (Ssubhi Bl. 233.)
116) Eltſchi Muſtafapaſcha, abgeſetzt am 3. Julius 1743.
117) Ahmedpaſcha (Ssubhi Bl. 237), abgeſetzt am 11. Schewwal 1157 (17. Nov. 1744). (Jſi Bl. 17.)
118) Mirachor Muſtafapaſcha, abgeſetzt am 24. Rebiul-achir 1159 (16. May 1746). (Jſi Bl. 57.)
119) Ssogbanjemes Mahmudpaſcha, abgeſetzt am 14. Silkide 1159 (28. Nov. 1746)
120) Schehsuwarſade Muſtafapaſcha, abgeſetzt i. J. 1163 (1750) (Jſi Bl. 232.)
121) Ebubekrpaſcha, abgeſetzt am 18. Ssafer 1164 (16. Januar 1751).
122) Torak Mohammedpaſcha, abgeſetzt i. J. 1164 (1751).
123) Mohammedbeg (Waßif I. Bl. 10), abgeſetzt i. J. 1168 (1754). (Waßif I. Bl. 52.)

Unter S. Osman III.

124) Karabaghi Suleimanpaſcha, angeſtellt i. J. 1168 (1754) (Waßif I. Bl. 52) und abgeſetzt i. J. 1171 (1757).
125) Ali Kel Ahmedpaſchaſade (Waßif I. Bl. 96), angeſtellt i. J. 1171 (1757), abgeſetzt i. J. 1173 (1759). (Waßif I. Bl. 166.)
126) Abdulkerimbeg (Waßif I. Bl. 166), abgeſetzt und geköpft i. J. 1174 (1760) 1174. (Waßif I. Bl. 189.)

[1]) In den fortgeſetzten chronologiſchen Tafeln Hadſchi Chalfa's S. 234 Z. 8 ſteht irrig ſtatt Hafiſ Ahmed, Muſtafapaſcha; in Ssubhi Bl. 14 iſt die Verleihung angeführt.
[2]) Fehlt in den fortgeſetzten Liſten Hadſchi Chalfa's; in Ssubhi Bl. 23 als Nachfolger Dſchanüm Chodſcha's.

127) Muſtafapaſcha, angeſtellt (Waßif I. S. 190) im Rebiul-ewwel 1174, abgeſetzt im Redſcheb 1174 (Februar 1761). (Waßif I. Bl. 193.)
128) Hasanpaſcha, abgeſetzt i. J. 1175 (1761). (Waßif I. Bl. 208.)
129) Mohammedpaſcha Tursun (Waßif I. Bl. 208), bald nach ſeiner Ernennuug zum Statthalter Ägypten's ernannt.

Unter S. Muſtafa III.

130) Krabaghi Suleimanpaſcha.
131) Kutſchuk Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle (Waßif I. Bl. 284), abgeſetzt am 19. Januar 1767 (Geſandtſchaftsbericht).
132) Osmanpaſchaſade Ibrahimpaſcha, abgeſetzt am 30. Silhidſche 1183 (26. April 1770).
133) Hosameddin, Enkel Dſchanüm Chodſcha's, abgeſetzt nach der Schlacht von Tſcheſchme.
134) Dſchaaferpaſcha.
135) Hasanpaſcha von Algier, nach der Schlacht von Tſcheſchme.
136) Melek Mohammed, der nachmahlige Großweſir, Vater Chadirbeg's.

VIII.

Statthalter von Ägypten.

Unter S. Muſtafa II.

82) Kara Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 1. Moharrem 1116 (6. May 1704).

Unter S. Ahmed III.

83) Suleimanpaſcha, abgeſetzt am 7. Dſchemaſiul-achir 1116 (7. Oct. 1704).
84) Rami Mohammedpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-ewwel 1118 (Sept. 1706).
85) Alipaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1119 (Sept. 1707).
86) Damad Hasanpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 23. Schaaban 1121 (28. Oct. 1709).
87) Ibrahimpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1122 (Auguſt 1710).
88) Kosedſch Chalilpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1123 (Julius 1711).
89) Welipaſcha, abgeſetzt im Schaaban 1126 (Auguſt 1714).
90) Abdipaſcha, abgeſetzt im Redſcheb 1129 (Junius 1717).
91) Kiaja Alipaſcha, zum zweyten Mahle abgeſetzt (oben Nro. 85) am 6. Silkide 1132 (9. September 1720).
92) Redſchebpaſcha, abgeſetzt am 3. Redſcheb 1133 (30. April 1721).
93) Mohammedpaſcha, der vorige Großweſir, abgeſetzt im Moharrem 1138 (September 1725).
94) Alipaſcha Morali, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1138 (Februar 1726).
95) Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt (oben Nr. 93) im Sſafer 1140 (Sept. 1727).
96) Ebubekrpaſcha, abgeſetzt am 13. Silhidſche 1141 (10. Julius 1729).
97) Köpriliſade Abdullahpaſcha, abgeſetzt im Moharrem 1146 (Junius 1733). (Sſubhi Bl. 25.)
98) Silihdar Mohammedpaſcha.
99) Osmanpaſcha, abgeſetzt i. J. 1147 (1734). (Sſubhi Bl. 62.)
100) Ebubekrpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im Redſcheb 1147 (Dec. 1734).
101) Alipaſcha Hekimſade, der vorige Großweſir, abgeſetzt i. J. 1154 (1741). (Sſubhi Bl. 198.)

102) Jahiapaſcha (Ssubhi Bl. 198), abgeſetzt am 11. Dſchemaſſul-ewwel 1156 (3. Julius 1743). (Ssubhi Bl. 219.)
103) Mohammed Said, abgeſetzt im Moharrem 1157 (Februar 1744).
104) Raghib Mohammedpaſcha, abgeſetzt im Ramaſan 1161 (Sept. 1748). (Iſi Bl. 178.)
105) Ahmedpaſcha, der vorige Großweſir. (Iſi Bl. 178.)
106) Melek Mohammedpaſcha, i. J. 1165 (1751).
107) Baltadſchi Muſtafa (?) (Siaji).
108) Alipaſcha, der Doctorsſohn, zum zweyten Mahle, im Moharrem 1169 (Oct. 1755). (Waßif I. Bl. 66.)
109) Seadeddinpaſcha, i. J. 1757.
110) Mohammed Said, im Schaaban 1170 (May 1757). (Waßif I. Bl. 204 u. 208.)
111) Muſtafapaſcha, der vorige Großweſir, geſtorben i. J. 1176 (1762). (Waßif I. Bl. 215.)
112) Bekirpaſcha.
113) Ahmedpaſcha, i. J. 1178 (1764). (Waßif I. Bl. 264.)
114) Melek Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle i. J. 1180 (1766). (Waßif I. Bl. 264.)
115) Rakim Mohammedpaſcha, im Silkide 1180 (April 1767).
116) Diwitdar Mohammedpaſcha, i. J. 1182 (1768).

IX.

Mufti.

Unter S. Muſtafa II.

65) Seid Feiſullah, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 13. Rebiul-ewwel 1115 (27. Julius 1703), und dann hingerichtet am 20. Rebiul-achir (2. Sept. 1703).

Unter S. Ahmed III.

66) Jektſcheſchm Husein Efendi, abgeſetzt am 8. Rebiul-achir 1115 (21. Auguſt 1703).
67) Mohammed, des Sultans Imam, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 19. Ramaſan 1115 (26. Januar 1704).
68) Paſchmakdſchiſade Esseid Ali Efendi, abgeſetzt am 27. Schewwal 1118 (1. Febr. 1707).
69) Ssidik Mohammed Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im Silkide 1119 (Febr. 1708).
70) Ebeſade (der Sohn der Hebamme) Abdullah Efendi, abgeſetzt im Dſchemaſſul-achir 1122 (Auguſt 1710).
71) Paſchmakdſchiſade Efendi, zum zweyten Mahle, geſtorben am 4. Moharrem 1124 (12. Febr. 1712).
72) Ebeſade Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 6. Ssafer 1125 (4. May 1713).
73) Atallah Mohammed Efendi, abgeſetzt am 15. Dſchemaſſul-achir 1125 (9. Julius 1713).
74) Mahmud, der Imam des Sultans, abgeſetzt am 9. Silhidſche 1126 (16. Dec. 1714).
75) Mirſa Muſtafa Efendi, abgeſetzt am 12. Dſchemaſſul-achir 1127 (15. Junius 1715).
76) Menteſchſade Abdurrahim Efendi, geſtorben am 6. Silhidſche 1129 (11. Nov. 1717).
77) Ismail Efendi, abgeſetzt im Dſchemaſſul-achir 1130 (May 1718).
78) Abdullah Efendi, abgeſetzt am 17. Rebiul-ewwel 1143 (30. Sept. 1730).

Unter S. Mahmud I.

79) Mirſaſade Scheich Mohammed Efendi, abgeſetzt im Schewwal 1143 (April 1731). (Ssubhi Bl. 23).
80) Paſchmakdſchiſade Esseid Abdullah, Sohn des Obigen (Ssubhi Bl. 39), abgeſetzt am 27. Schaaban 1144 (24. Febr. 1732).
81) Damadſade Scheich Ahmed Efendi, abgeſetzt am 12. Dſchemaſiul-ewwel 1146 (21. Oct. 1733). (Ssubhi Bl. 58.)
82) Ishak Efendi, v. J. 1146 (1733) — 1147 (1734).
83) Dürriſade Efendi, v. J. 1147 (1734) — 1148 (1735).
84) Esseid Muſtafa Efendi, v. J. 1148 (1735) — 1158 (1745); geſtorben am letzten Moharrem 1158 (4. März 1745).
85) Piriſade Mohammed Efendi, abgeſetzt am 13. Rebiul-ewwel 1159 (5. April 1746). (Ssubhi Bl. 55.)
86) Hajatiſade Mohammed Emin Efendi (Ssubhi Bl. 70), abgeſetzt am 10. Schewwal 1159 (26. Oct. 1746).
87) Mohammed Sanulaabidin Elhuseini, abgeſetzt am 24. Redſcheb 1161 (20. Julius 1748).
88) Mewlana Esaad Mohammed Efendi, abgeſetzt am 27. Redſcheb 1162 (13. Julius 1749). (Ssubhi Bl. 206.)
89) Mohammed Said Efendi, am 28. Dſchemaſiul-achir 1163 (4. Junius 1750). (Ssubhi Bl. 227.)
90) Murteſa Efendi, abgeſetzt am 28. Rebiul-ewwel 1168 (12. Januar 1755).

Unter S. Osman III.

91) Waßaf Abdullah, abgeſetzt am 27. Schaaban 1168 (8. Junius 1755). (Waßif I. Bl. 56.)
92) Damadſade Feiſullah Efendi, abgeſetzt am 12. Schaaban 1169 (12. May 1756). (Waßif I. Bl. 33.)
93) Dürriſade Mohammed Efendi, abgeſetzt am 28. Dſchemaſiul-ewwel 1170 (18. Febr. 1757). (Waßif I. Bl. 91.)
94) Damadſade Feiſullah, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 16. Dſchemaſiul-ewwel 1171 (26. Januar 1758). (Ssubhi Bl. 108.)

Unter S. Muſtafa III.

95) Mohammed Ssalih (Ssubhi Bl. 108), abgeſetzt am 1. Silkide 1172 (26. Junius 1759). (Ssubhi Bl. 161.)
96) Aaßim Ismail Efendi (Ssubhi Bl. 161), geſtorben am 28. Dſchemaſiul-achir 1173 (16. Febr. 1760). (Waßif I. Bl. 178.)
97) Welieddin Efendi (Ssubhi Bl. 178), abgeſetzt am 5. Ssafer 1175 (5. Sept. 1761). (Waßif I. Bl. 293).
98) Bekir Efendiſade Ahmed, nach acht Monathen abgeſetzt i. J. 1175 (1762). (Waßif I. Bl. 210.)
99) Dürriſade Muſtafa Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im Silkide 1180 (April 1767). (Waßif I. Bl. 210.)
100) Welieddin, zum zweyten Mahle, geſtorben im Dſchemaſiul-ewwel 1182 (September 1768.)
101) Piriſade Osman Efendi, abgeſetzt am 5. Silkide 1183 (2. März 1770). (Waßif II. Bl. 74.)
102) Mirſaſade Efendi.
103) Molla Mohammed, abgeſetzt am 15. Silhidſche 1187 (27. Febr. 1774).
104) Dürriſade Muſtafa Efendi, zum dritten Mahle.
105) Jahia Efendi.

X.

Die Reis Efendi.

Unter S. Muſtafa II.

74) Scheichſade Abdi Efendi, abgeſetzt i. J. 1114 (1702).
75) Abdul Kerimbeg, abgeſetzt i. J. 1115 (1703).

Unter S. Ahmed III.

76) Adſchem Ebubekr Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt i. J. 1118 (1706).
77) Abdulkerim Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt i. J. 1122 (1710).
78) Adſchem Ebubekr Efendi, zum dritten Mahle, abgeſetzt i. J. 1124 (1712).
79) Abdulkerimbeg, zum dritten Mahle, abgeſetzt i. J. 1125 (1713).
80) Adſchem Ebubekr, zum vierten Mahle, abgeſetzt i. J. 1125 (1713).
81) Suleiman Efendi, zum erſten Mahle, abgeſetzt i. J. 1126 (1714).
82) Elhadſch Muſtafa Efendi, abgeſetzt i. J. 1127 (1715).
83) Suleiman Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt i. J. 1128 (1716).
84) Kadri Efendi, bis zur Eroberung von Belgrad i. J. 1129 (1717).
85) Aarifi Ahmed, abgeſetzt i. J. 1130 (1717).
86) Utſch Enbarli Mohammed Efendi, bis i. J. 1133 (1720).
87) Suleiman Efendi, zum dritten Mahle, abgeſetzt i. J. 1143 (1730).

Unter S. Mahmud I.

88) Ismail Efendi, i. J. 1143 (1730), ſieben Jahre lang bis 1149 (1736).
89) Taukdſchi Muſtafa, beym Congreſſe von Niemierow, bis 1153 (1740).
90) Raghib Mohamed Efendi, i. J. 1157 (1744).
91) Taukdſchi Muſtafa, zum zweyten Mahle drey Jahre lang, abgeſetzt im Silkide 1160 (November 1747).
92) Naili Efendi, durch ſechs Jahre, bis 1166 (1752). (Waßif II. Bl. 22.)
93) Abdi Efendi, abgeſetzt am 16. Silkide 1168 (24. Auguſt 1755). (Waßif II. Bl. 60.)
94) Kamil Ahmed Efendi, mit dem Spitznahmen Ssoba ſſalan, d. i. Prügelſchwinger (Waßif II. Bl. 60); abgeſetzt am 9. Moharrem 1169 (15. October 1755). Biographie Hamſa Hamid's.
95) Hamſa Hamid, der nachmahlige Großweſir i. J. 1169 (1755).
96) Auni Efendi, abgeſetzt am 21. Redſcheb 1170 (11. April 1757). (Waßif II. Bl. 91.)
97) Ebubekr Efendi, abgeſetzt am 8. December 1757.
98) Abdi Efendi, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 10. Dſchemaſiul-ewwel 1171 (20. Januar 1758). (Waßif II. Bl. 108.)
99) Kaſchif Mohammed Emin Efendi, abgeſetzt im Schewwal 1172 (Junius 1759).
100) Dilawer Agaſade Mohammed Efendi (Waßif II. Bl. 158 und 162), ſtirbt nach vierzig Tagen, am 23. Silkide 1172 (18. Julius 1758).
101) Abdullah Efendi (Waßif II. Bl. 158), abgeſetzt am 2. Silkide 1173 (16. Junius 1760). (Waßif II. Bl. 184.)
102) Kaſchif Mohammed Emin, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im Moharrem 1175 (Auguſt 1761). (Waßif II. Bl. 203.)
103) Ridſchaji Elhadſch Mohammed Efendi, zum Kiaja befördert im Dſchemaſiul-achir 1177 (December 1763). (Waßif II. Bl. 231.)
104) Abdi Efendi, der Defterdar, zum dritten Mahle (Waßif II. Bl. 231), ſtirbt an der Pforte, vom Schlage getroffen, am 22. Ssafer 1178 (21. Aug. 1764). (Waßif II. Bl. 262.)

105) Mohammed Emin, der nachmahlige Großweſir, i. J. 1178 (1764). (Waßif II. Bl. 262.)
106) Hamamiſade Omer Efendi (Waßif II. Bl. 271), abgeſetzt im Schewwal 1181 (März 1768). (Waßif II. Bl. 300.)
107) Osman Efendi von Jeniſchehr, abgeſetzt am 10. Dſchemaſiul-ewwel 1182 (22. September 1768).
108) Ridſchaji Efendi, zum zweyten Mahle (Waßif II. Bl. 216), abgeſetzt am 15. Schewwal 1185 (21. Januar 1772).
109) Ismail Raif, zu Conſtantinopel während des Krieges.
110) Abdurriſak, im Lager während des Krieges bis im Junius 1774. (Waßif II. Bl. 191).
111) Munib Efendi, der Bevollmächtigte zum Frieden von Kainardſche.

XI.

Liſte der Kiſlaraga.

Nach der Geſchichte Resmi Ahmed's von Murad III., unter welchem die Oberſten der ſchwarzen Verſchnittenen erſt die Vorſteher des Haremes wurden, welchem ehemahls der Oberſte der weißen Verſchnittenen vorſtand, bis unter Mahmud I.

1) Mohammedaga, v. J. 982 (1574), ſtarb i. J. 999 (1590).
2) Sururaga, nur 9 Monathe, bis i. J. 1000 (1591).
3) Elhadſch Muſtafaaga, zur Ruhe geſetzt i. J. 1104 (1595).
4) Osmanaga, zugleich mit Chaſnefer Aga (dem Ungar), dem Haupte der weißen Verſchnittenen, ein Opfer des Aufruhres i. J. 1011 (1602).
5) Abdurriſakaga, bey der Thronbeſteigung Ahmed's I. abgeſetzt i. J. 1112 (1603).
6) Rihanaga, zur Ruhe geſetzt i. J. 1114 (1605).
7) Elhadſch Muſtafaaga, nach Cairo verwieſen i. J. 1129 (1619).
8) Suleimanaga, fällt ein Opfer mit dem hingerichteten Sultan Osman II. i. J. 1031 (1622).
9) Rihanaga, i. J. 1032 (1622).
10) Uihal (?) Muſtafaaga, zum zweyten Mahle, nur 8 Monathe lang, ſtarb i. J. 1033 (1623).
11) Idrisaga, bey der Thronbeſteigung S. Ibrahim's abgeſetzt i. J. 1049 (1640).
12) Ibrahimaga, bis i. J. 1050 (1640).
13) Chodſcha Sünbülag, abgeſetzt i. J. 1054 (1644).
14) Abdulkadiraga, dann wieder
15) Sünbülaga, und nach einigen Monathen nach Ägypten verwieſen, auf dem Wege dahin von den Venetianern gefangen, Veranlaſſung des venetianiſchen Krieges.
16) Taſchiatur Aliaga, bis i. J. 1055 (1645).
17) Dſchelali Ibrahimaga, i. J. 1657 (1647) nach Ägypten verwieſen.
18) Ishakaga, nach einigen Monathen nach Ägypten verbannt.
19) Mußahib Mohammedaga, nach einigen Tagen auf S. Ibrahims Befehl hingerichtet i. J. 1057 (1647).
20) Mußahib Mesuudaga, i. J. 1058 (1648) nach Ägypten geſandt.
21) Dſchelali Ibrahimaga, zum zweyten Mahle, heißt in einigen Geſchichten Makßud, bis i. J. 1059 (1649).
22) Eskiseraiagasi Mohammedaga, abgeſetzt i. J. 1061 (1650).
23) Lala Suleimanaga, der den Großweſir Siawuſch ſtürzte und den Gurdſchi Mohammedpaſcha hob, i. J. 1062 (1652) durch die Walide abgeſetzt.
24) Behramaga, das Geſchöpf der Walide, beym Vorfalle des Ahorns mit dem Oberhaupte der weißen Verſchnittenen hingerichtet i. J. 1066 (1656).

25) Dilaweraga, bis i. J. 1068 (1651).

26) Ssolak Mohammedaga, das Geſchöpf Mohammed Köprili's, nach deſſen Tode i. J. 1073 (1662) nach Ägypten geſandt.

27) Muſſelliaga, ſehr kränklich, ſtarb nach drey Jahren 1078 (1667).

28) Abbas Aga, i. J. 1082 (1671) nach Ägypten zur Ruhe geſetzt.

29) Juſufaga, bey Gelegenheit des Truppenaufruhres am 1. Moharrem 1098 (7. November 1687) abgeſetzt und nach Ägypten verbannt.

30) Chaſinedar Aliaga, nach zwey Monathen abgeſetzt im Rebiul-ewwel 1099 (Februar 1688).

31) Muſtafaaga, durch den Großweſir Köprili Muſtafa, wegen eines Streites von Harems-Einkünften geſtürzt i. J. 1101 (1689).

32) Lala Ahmedaga, durch den Großweſir Köprili Muſtafa gehoben, ſtarb bald nach Suleiman II. i. J. 1102 (1691).

33) Ismailaga, unter Ahmed II. abgeſetzt, und ſtürzt den Großweſir Arabadſchi Alipaſcha, welcher ſchon Zobelpelze für ſeinen Nachfolger und einen Wagen, ihn wegzuführen, mitbrachte.

34) Kaba Neſiraga, nachdem er den Großweſir Biiklü Muſtafa geſtürzt, im ſelben Jahre abgeſetzt 1103 (1691).

35) Ishakaga, von S. Muſtafa II. verungnadet i. J. 1106 (1695).

36) Bairakſif Aliaga, nach Ägypten verwieſen i. J. 1112 (1700).

37) Neſir II., bis zum Thronſturze Muſtafa's II., i. J. 1115 (1703).

38) Abdurrahmanaga, bald nach der Thronbeſteigung S. Ahmed's III. abgeſetzt i. J. 1116 (1704).

39) Uſun Suleiman, von unumſchränktem Einfluß bis ins J. 1125 (1713), wo ihn der Großweſir Ali der Eidam ſtürzte.

40) Anta Mohammedaga, nach Ägypten geſandt i. J. 1129 (1718).

41) Elhadſch Beſchiraga, der am längſten, nähmlich dreyßig Jahre lang, Kiſlaraga geweſen, bis ins J. 1159 (1746), und zwölf Großweſire geſchaffen.

42) Bechſchiraga II, welchem Resmi Ahmed ſeine Geſchichte der Kiſlaraga gewidmet, hingerichtet i. J. 1165 (1752).

43) Beſchiraga III., abgeſetzt im Silhidſche 1168 (September 1755).

44) Abukuf Abukauk (d. i. der Vater des Turbans) Ahmedaga, abgeſetzt am 24. Ssafer 1171 (7. November 1757), und zwanzig Tage darauf hingerichtet.

45) Beſchiraga IV. ſtirbt am 17. Moharrem 1182 (3. Jun. 1768), der Arzt deßhalb verbannt.

XII.

Pfortendolmetſche.

Unter S. Selim I., S. Suleiman und S. Selim II.

1) Alibeg. 2) Junisbeg. 3) Heinz der Deutſche. 4) Der Pohle. 5) Mahmud der Deutſche.

Unter S. Ahmed I. bis S. Mohammed IV.

6) Sulfikar der Ungar.

Unter S. Mohammed IV.

7) Panajotti Muruſi. 8) Bobowski der Pohle. 9) Mamucca della Torre. 10) Alex. Maurocordato. 11) Seferaga der Renegate. 12) Alex. Maurocordato. 13) Nicolaus Maurocordato, i. J. 1709. 14) Johann

Maurocordato, zum Fürſten der Walachey i. J. 1717. 15) Alexander Ghika, hingerichtet am 25. Februar 1741.

16) Joh. Callimachi, abgeſetzt am 1. Auguſt 1752.

17) Ghika, drey und zwanzigjähriger Sohn des Fürſten der Walachey, Neffe des Hingerichteten.

18) Joh. Callimachi, zum zweyten Mahle, am 7. September 1753.

19) Georg Ghika, Sohn des enthaupteten Pfortendolmetſches, am 7. Auguſt 1758, nachdem ſein Vorfahr Fürſt der Moldau.

20) Karadſcha, am 29. März 1764.

21) Drako Suzzo, hingerichtet i. J. 1769.

22) Nicola Karadſcha, von Thugut und Zegelin geſtürzt.

23) Alexander Ypſilanti.

XIII.

Reichsgeſchichtsſchreiber
von Amtswegen.

Unter S. Bajeſid II.

1) Idris, geſt. i. J. 930 (1523), Verfaſſer der Hecht Behiſcht, d. i. der acht Paradieſe.

Unter S. Selim I.

2) Kemalpaſchaſade, geſt. i. J. 940 (1533).

Unter S. Suleiman dem Geſetzgeber.

3) Muſtafa Dſchelalſade, der große Niſchandſchi, geſt. i. J. 975 (1567), Verfaſſer des Tabakatol-memalik, d. i. Claſſen der Länder.

Unter S. Murad III.

4) Seadeddin, der Prinzenlehrer und hernach Mufti, geſt. i. J. 1007 (1599), Verfaſſer des Tadſch et-tewarich, d. i. der Krone der Geſchichten.

Unter S. Murad IV.

5) Nerkeſiſade, ernannt i. J. 1044 (1634). (Uſchakiſade's Biographien Nro. 89.)

Unter S. Ahmed I.

6) Sſafi, geſt. i. J. 1025 (1616), ſchrieb die Geſchichte der Regierung Ahmed's I., als Fortſetzung der Krone der Geſchichten Seadeddin's.

Unter S. Mohammed IV.

7) Abdipaſcha, der Niſchandſchi, geſt. i. J. 1102 (1690), Verfaſſer des Wekainname, d. i. Buch der Begebenheiten.

Unter S. Suleiman II., S Ahmed II., S. Muſtafa II.

8) Naima, geſt. i. J. 1128 (1715), ſchrieb die Reichsgeſchichte vom Jahre 1000 (1592) bis 1070 (1659).

Unter S. Ahmed III.

9) Raſchid, i. J. 1133 (1721) vom Reichsgeſchichtsſchreiber zum Richter von Haleb befördert, ſchrieb die Geſchichte vom Jahre 1071 (1660) bis 1134 (1721).

10) Aaßim Tſchelebiſade, i. J. 1133 (1721) an Raſchid's Stelle zum Hiſtoriographen ernannt, ſchrieb die Geſchichte vom Jahre 1135 (1722) bis 1141 (1728).

Unter S. Mahmud I.

11) Sami.
12) Schakir.
13) Mohammed Ssubhi.
14) Ssubhi, Bruder des vorigen [1]) ſchrieben die Geſchichte von der Thronbeſteigung S. Mahmud's, d. i. vom Jahre 1143 (1736) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743).

Unter S. Osman III.

15) Iſi, vom Jahre 1157 (1744) bis zu Ende des Jahres 1163 (1750).

Unter S. Muſtafa III.

16) Hakim. 17) Tſcheſchmiſade. 18) Musaſade. 19) Behdſcheti Hasan. 20) Enweri; dieſe fünf Geſchichtſchreiber abgekürzt und herausgegeben von 21) Waſſif, ſetzen die Reichsgeſchichte vom Jahre 1750 bis ins Jahr 1774 fort.

[1]) Ssubhi Bl. 223 i. J. 1156 (1743) erwähnt ſeines Bruders Mohammed Ssubhi, der vor ihm Geſchichtſchreiber des Reiches.

Rechenſchaft über die Karten.

1. Schauplatz des perſiſchen Krieges und Marſch Fethgirai's nach Daghiſtan.

Es kann hier nur von den, in anderen Karten noch nicht aufgenommenen, oder anders benannten Örtern die Rede ſeyn. In dieſem ſchmalen Streife der dreyfachen osmaniſchen, ruſſiſchen und perſiſchen Gränze erſcheinen nicht weniger als ein Dutzend von Landſchaften, die, von Norden gegen Süden her aufgezählt, die folgenden ſind: 1) Gurdſchiſtan, von den Ruſſen Gruſien genannt, d. i. Georgien; 2) Daghiſtan, an der Küſte des kaſpiſchen Meeres; 3) Schirwan, zwiſchen Georgien und Daghiſtan; 4) Arran und Karabagh; 5) Moghan, das Steppenland zwiſchen dem Araxes, Kur und dem kaſpiſchen Meere; 6) Aſerbeidſchan, deſſen Hauptſtadt Tebriſ; 7) das arabiſche; 8) das perſiſche Irak; 9) Gilan, die ſüdweſtliche Seeküſte des kaſpiſchen Meeres; 10) Kurdiſtan, zwiſchen Aſerbeidſchan und dem arabiſchen Irak; 11) Loriſtan, und 12) Chuſiſtan, die zwey ſüdlichſten Landſchaften. Da Tebriſ ſo oft der Zankapfel osmaniſcher und perſiſcher Waffen, werden in der Nähe desſelben zahlreiche Örter genannt, die auf den bisherigen Karten nicht vorkommen. Auf dem Marſche von Choi nach Tebriſ (Tſchelebiſade Bl. 57) kommt zwiſchen Tasudſch (ſonſt auch Teſui) und Schebiſter der Ort und Diſtrict Göſekünan vor; dort wird das Dorf Ikdeli, anderthalb Stunden von Tebriſ, und (Bl. 58) das Dorf Akdiſe, zehn Stunden von Tebriſ, genannt; dasſelbe liegt zwiſchen Tasudſch und Schebiſter, dann geht (Bl. 70) der Marſch von Tasudſch, Kile tſchemeni, Akdiſe, Nadırli nach Köſeli, das zwey Stunden von Tebriſ. Schebiſter iſt dort in Schiſter verdruckt; die nördlichen Stadtviertel von Tebriſ heißen Surchab und Dewedſchi, zunächſt an dem von Schenb Ghaſan, dem Grabdome Ghaſanchan's. Dieſes liegt dem von Schebiſter Herkommenden zur rechten, Dewedſchi und Surchab zur linken Hand (Bl. 70). Sſubhi (Bl. 36) nennt nebſt Schenb Ghaſan noch die Viertel Hikemabad und Bilenkuh; zwey Paraſangen von Tebriſ liegt der Berg Merdſchan, d. i. der Korallenberg (Mehdichan's Geſchichte Nadirſchah's, II. Buch, 13. Capitel), und nicht ferne davon das Dorf Soheilan (eben da). Südweſtlich von Tebriſ, auf dem öſtlichen und ſüdlichen Geſtade des Sees von Urmia, nennt die osmaniſche Reichsgeſchichte mehrere Diſtricte, von denen ſonſt nirgends eine Spur. Im Diſtricte von Meragha (welches Jones in Merghe verſtümmelt) die Sandſchake von Selduſ und Ladſchan, und das Hukumet (erbliches Sandſchak) von Mekri, deſſen Statthalter auch in Mehdi (II. Buch, 13. Cap.) mit dem Schloſſe Mijardihbad, zwiſchen Demdem und Meragha, vorkommt. Uriad und Diſe liegen in der Nähe von Meragha (Tſchelebiſade Bl. 114), und die Gränze zwiſchen dem Gebiethe von Tebriſ und Meragha iſt der Berg Kaplankuh, d. i. Leopardenberg (eben da). Das Sandſchak Sſaukbulagh (Sſubhi Bl. 35) liegt an der ſüdlichen Küſte des Sees von Urmia, zwiſchen dieſer Stadt und Meragha. Nach Tebriſ und Meragha kommt Hamadan häufig mit ſeinen Umgebungen vor. In der Nähe von Hamadan liegt das Dorf Sſalihabad (Sſubhi Bl. 29); in der=

ſelben Richtung gegen Dergeſin, ſechs Stunden von Hamadan, die Ebene Kuridſchan, berühmt durch die Perſerſchlacht. Zu Hamadan gehört der Flecken Samin, welcher nicht weniger als zweytauſend Häuſer hat (Tſchelebiſade Bl. 50), und der Diſtrict Kuraſ (eben da Z. 1). Samin liegt, wie Tſchelebiſade (Bl. 71 l. Z.) bey der Erzählung der Eroberung desſelben angibt, zwey Tagereiſen von Nuhawend und zwey Tagereiſen von Hamadan; die Stadt Aſitane (Tſchelebiſade Bl. 72) in der Mitte von dieſen beyden. Nuhawend, das hier nach Macdonald Kinneir's perſiſcher Karte angeſetzt iſt, ſoll nach der Angabe des Dſchihannuma (S. 301) unter dem 83½ Grad der Länge und 35½ Gr. der Breite liegen, 14 Paraſangen ſüdlich von Hamadan, auf einem Hügel. Es iſt nicht wohl zu begreifen, wie Otter (I. Th. p. 191) von Sultania nach Nuhawend kam, ohne Kermanſchahan, Hamadan oder Gendſchawer zu berühren. In Tſchelebiſade (Bl. 76) bricht der Seraſker von Hamadan auf, marſchirt durch die Päſſe von Nuhawend und Chawa nach Aliſchter. Zwiſchen Kermanſchahan und Churremabad liegen die Ebenen von Chawa und Aliſchter, wo der perſiſche Prinz-Statthalter oft Heerſchau hält (M. Kinneir's Memoirs p. 139). Südweſtlich von Nuhawend iſt die Stadt Burudſcherd, beyde ſind auf M. Kinneir's großer Karte umſtändlich angegeben. Man ſieht aus derſelben, daß der Weg von Sultania nach Nuhawend über Hamadan führt, und die Art, wie Otter hier die Stationen aufzeichnet, iſt eine der zahlreichen Stellen, welche die Wahrheit ſeiner Reiſebeſchreibung ungemein verdächtigen, indem er dieſelben nach der Hand weniger aus ſeinem Tagebuche oder aus der Erinnerung, als nach Auszügen aus dem Dſchihannuma ausgeſtattet zu haben ſcheint. M. Kinneir hält Churremabad für das Corbiene der alten Geographen; hier iſt der Sitz der großen Stämme Filli und Bachtiari (bey M. Kinneir: Fily, und: Bucktiari). Die von Tſchelebiſade (Bl. 76) in der Entfernung einiger Stunden von Churremabad angegebene Brücke führt nach aller Wahrſcheinlichkeit über den Fluß Abſal, welcher bey Churremabad vorbeyſtrömt; Dewab iſt vor Churremabad gelegen, weil die Einwohner der Stadt dorthin dem osmaniſchen Feldherrn entgegenkamen (Tſchelebiſade Bl. 76). Loriſtan wird in Groß- und Klein-Loriſtan untergetheilt. Die Hauptſtadt von Klein-Loriſtan iſt die Stadt Lorgan, mit ſchlechtem Waſſer und vielen Trauben (Dſchihannuma S. 285). Groß- und Klein-Loriſtan ſind eigentlich nur der nördliche Theil Chuſiſtan's, von welcher Landſchaft Loriſtan ein Anhängſel, wie Lariſtan von Fars, und Ardelan von Kurdiſtan. Ardelan iſt der weſtliche Theil von Kurdiſtan, und die Gränzen ſind in M. Kinneir's memoirs genau angegeben. Dieſelben ſtoßen unmittelbar mit denen der Landſchaft Sinne (bey M. Kinneir: Sennah) zuſammen. Auf dieſe Weiſe überblickt man hier alle (in Tſchelebiſade Bl. 129) durch den perſiſchen Frieden an die Pforte abgetretenen Landſchaften und Hauptſtädte, nähmlich: Kermanſchahan, Hamadan, Sinne, Ardelan, Nuhawend (nicht Nehawend, denn es wird von Noe abgeleitet), Churremabad, Loriſtan, Megri, Meragha, Choi (in Tſchelebiſade durch Druckfehler: Toi), Sengan, Gendſche, Karabagh, Eriwan, Ordubad, Nachdſchiwan, Gurdſchiſtan, Schirwan, Sultania, Ebher, Sendſchan und Tarim.

Der zweyte Entwurf auf dieſer Karte iſt bloß für den Marſch Fethgirai's durch die Kabartai berechnet, wovon S. 302 dieſes Bandes nach dem osmaniſchen Reichsgeſchichtſchreiber Sſubhi Bericht erſtattet worden iſt. Weder die im VI. Theile des Magazins Büſching's für die neue Hiſtorie und Geographie, in dem Aufſatze von Tſchirkaſſien oder den Cabardiniſchen Landen, beygegebene Karte, noch die im Jahre 1826 in Rußland in acht Blättern erſchienene des Generals Chatow enthalten die Nahmen der Flüſſe, ſo wie dieſelben in Sſubhi angegeben werden. Die Nahmen von einigen ſcheinen in Sſubhi durch Druck-

fehler verſtümmelt zu ſeyn, die Nahmen von anderen befinden ſich auf der älteren Karte Büſching's richtiger als auf der neueren ruſſiſchen geſchrieben; der erſte Fluß nach dem Kuban, Koi, iſt wohl der Atakum der ruſſiſchen, und der Kuma der Büſching'ſchen Karte. In der Richtung des Marſches, welchen Fethgirai verfolgte, mußte er über die Malka kommen; dieſes ſcheint der Balch des Reichsgeſchichtſchreibers zu ſeyn, welcher der Malka gar nicht erwähnt, alſo vermuthlich Balch ſtatt Malch verdruckt, oder dieſes für jenes verhört; der Bachſchan Sſubhi's iſt der Baksan der beyden oberwähnten Karten, der Dſchikem Sſubhi's iſt in dem ruſſiſchen Czighem nicht zu verkennen, in der deutſchen ſoll es vermuthlich der Tſcheſchen ſeyn, wenn dieſer etwa nicht derſelbe Fluß, welcher in Sſubhi Schakule heißt. Über den Naltſchik (Nalczik), Tſcherek (Czerek) und Lesken waltet kein Zweifel; aber zwiſchen beyden letzten nennt Sſubhi den Kuran, welcher der Arghudan der ruſſiſchen Karte zu ſeyn ſcheint, ſo wie der Deli Orek Sſubhi's der Ouzorok. Nun folgt der Terek, der Kerhin und die Sundſcha; am Ufer des Afghun iſt Iſtaw oder Aſtaw die Station der Tſchetſchenen (Czeczentzen) zu ſuchen, hierauf der Bas und die Kumiſch, deren Nahmen in Büſching's Karte nicht zu finden. Sſubhi's Bachſcha muß der Aksai der beyden Karten ſeyn, und da der Jaman Sſubhi's als ſolcher auch auf Büſching's Karte, ſo ſcheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der in Büſching's Karte folgende Jarikſu der Tſchardakſu Sſubhi's ſey; ſo iſt auf Büſching's Karte auch der Koiſu in Koiſa, und der Aktaſch in Achſan verſtümmelt. Man ſieht, daß der öſtlichſte der übergeſetzten Flüſſe und der weſtlichſte derſelben ganz denſelben Nahmen führen, nähmlich Koi, und doch findet ſich auf den Karten nur der erſte mit ſeinen wahren Nahmen, Koiſu, während der Nahme des letzten auf den Karten Kuma oder Atakum lautet. Tatarghaw, der Sitz der Schemchal, am Ufer des Koi, iſt auf den Karten nicht zu finden. Nähere Berichtigung dieſer hydrauliſchen Kartenſkizze kann nur von Rußland ausgehen.

2. Statthalterſchaften des osmaniſchen Reiches zur Zeit ſeiner größten Ausdehnung.

Dieſe Karte iſt nichts anders, als der Umriß des osmaniſchen Reiches in Aſien, Europa und Afrika, nach der Eintheilung ſeiner Statthalterſchaften in ſeinem weiteſten Umfange zu Ende des ſechzehnten Jahrhundertes; die Gränzlinie bezeichnet den Umfang desſelben nach den 28 Statthalterſchaften, in welche das Reich unter der Regierung S. Selim's III. i. J. der Hidſchret 1209 (1794) eingetheilt worden iſt. Dieſe Eintheilung findet ſich nebſt den anderen neuen Einrichtungen (Niſami dſchedid) in der trefflichen Geſchichte Nuribeg's [1]), in folgender Ordnung: 1) Ägypten; 2) Syrien; 3) Bagdad; 4) Baßra; 5) Schehrſor; 6) Haleb; 7) Karaman; 8) Rakka; 9) Diarbekr; 10) Adana; 11) Sſaida; 12) Moßul; 13) Anatoli; 14) Trabeſun; 15) Erſerum; 16) Tſchildir; 17) Wan; 18) Karß; 19) Meraaſch; 20) Siwas; 21) Dſchidda; 22) Tripolis in Syrien; 23) Kreta; 24) Rumili; 25) Siliſtra; 26) Bosnien; 27) Morea; 28) Algier. Von den ehemahligen fehlen in Afrika: 29) Tunis, 30) Tripolis und 31) Habeſch; von den aſiatiſchen: 32) Jemen; 33) Loriſtan; 34) Gurdſchiſtan; 35) Daghiſtan; 36) Schirwan; 37) Arran; von den europäiſchen: 38) Kaffa; 39) Temeswar und 40) Ofen. Ofen begriff die Sandſchake: 1) Ofen; 2) Mohacs; 3) Szegszard; 4) Stuhlweißenburg; 5) Gran; 6) Szigeth; 7) Fünfkirchen;

[1]) In der Handſchrift Bl. 48.

8) Kopan; 9) Siklos; 10) Weszprim; 11) Simontornya; 12) Erlau; 13) Szegedin; 14) Hatwan; 15) Neograd; 16) Raab. Temeswar die Sandſchake: 1) Syrmien; 2) Poſchega; 3) Kaniſcha; 4) Temeswar. In der ſpätern Zeit kamen noch die vier, an Siebenbürgen gränzenden: 1) Csanad, 2) Lippa, 3) Gyula und 4) Janowa, hinzu. Endlich die vier Schutzländer: 1) Siebenbürgen, 2) Moldau, 3) Walachey und 4) Raguſa. Die vorliegende Karte umfaßt die neueſten der obigen Statthalterſchaften ſammt den ehemahligen vier Schutzländern des Reiches und die Krim, wo Kaffa osmaniſche Statthalterſchaft war. Es iſt intereſſant, dieſe alte Eintheilung des Reiches mit der neueſten, wie dieſelbe in der jüngſten Verleihungsliſte der Statthalterſchaften vom Schewwal 1245 (April 1830) aufgeführet iſt, zu vergleichen; nähmlich: 1) Abyſſinien mit dem Sandſchake Dſchidda und der Würde des Scheicholharem von Mekka; 2) Rumili, mit den zugeſchlagenen Sandſchaken Janina, Delwino und Valona; 3) Bosnien und Herzegowina, mit den zugeſchlagenen Sandſchaken Swornik und Klis; 4) Siliſtra, mit der Obliegenheit des Beſatzungsbefehles von Rusdſchuk; 5) Kreta, mit der Befehlshaberſchaft Kandia's; 6) Anatoli; 7) Karaman, mit den Sandſchaken von Aſir und Bailan; 8) Siwas; 9) Meraaſch, von der Kammer der Pachten in Beſchlag genommen; 10) Adana; 11) Haleb; 12) Damaskus, mit dem Sandſchak Nablus und der Würde des Emirol-hadſch; 13) Ssafed, Ssaida und Beyrut, mit der Befehlshaberſchaft der Dſcherde (d. i. die Obliegenheit, die Pilgerkarawane mit Proviant zu verſehen und derſelben entgegenzugehen); 14) Tripolis in Syrien; 15) Rakka; 16) Diarbekr; 17) Erſerum; 18) Tſchildir; 19) Karß; 20) Trabeſun, mit der Steuereinnehmerſchaft von Dſchanik und dem Sandſchake von Gonia; 21) Wan; 22) Bagdad, Baßra und Schehrſor; 23) Moßul; 24) Ägypten; 25) Algier; 26) Tunis; 27) Tripolis, die drey letzten erſcheinen nur alle drey Jahre; 28) die Statthalterſchaft des Archipels. Mit dieſen 28 Statthaltern ſind noch der Befehlshaber der Haustruppen (Askiri chaßa) und der General der Artillerie (Topdſchibaſchi), und dann 42 Sandſchakbege aufgeführt, ſo daß die ganze Liſte 72 Benennungen enthält. Die 42 Sandſchake ſind: 1) Güſtendil; 2) Tirhala; 3) Janina; 4) Delwino; 5) Ilbeßan; 6) Skutari; 7) Valona; 8) Ochri; 9) Selanik und Kawala; 10) Dukagin; 11) Perſerin; 12) Uskub; 13) Swornik; 14) Klis; 15) Semendara, mit dem Beſatzungsbefehle von Belgrad; 16) Widdin und Nicopolis; 17) Tſchirmen; 18) Canea; 19) Retimo; 20) Hamid; 21) Tekke; 22) Menteſche; 23) Eskiſchehr oder Sultanöni; 24) Kaſtemuni; 25) Karasi; 26) Boli und Miranſchehr; 27) Karahißar; 28) Angora; 29) Kanghri; 30) Ssaruchan; 31) Aidin; 32) Kaißariie; 33) Akſchehr; 34) Akserai; 35) Tſchorum; 36) Boſok; 37) Alaiie; 38) Jeruſalem; 39) Gonia, mit dem Beſatzungsbefehle des Schloſſes Faſch; 40) Egribos (Negroponte); 41) Ainabachti (Lepanto) und Karli Ili; 42) Bigha.

Bey Gelegenheit der Rechenſchaft über den vorliegenden Umriß des osmaniſchen Reiches, zur Zeit ſeiner größten Ausdehnung, ſey noch als einer großen Seltenheit zweyer großen türkiſchen Karten erwähnt, deren Daſeyn bisher ſo gut als unbekannt, und von denen ſich zu Wien ein Exemplar befindet; von der einen in der Bibliothek Sr. Durchlaucht des Herrn Fürſten von Metternich, von der andern im k. k. Kriegsarchive. Die erſte iſt ein Holzſtich, auf vier großen Holztafeln ausgeführt. Die vier Holztafeln befinden ſich auf der Marciana zu Venedig, wo ich dieſelben im Jahre 1825 durch die freundſchaftliche Gefälligkeit des Herrn Bibliothekars Bettio kennen lernte, welcher mir jenen Abdruck mitgab, und mich zugleich in die Kenntniß der kleinen Notiz ſetzte, welche Aſſemani von dieſer Karte gedruckt herausgab. Über dieſe Notiz gibt aber

Aſſemani, weil er den türkiſchen Text nicht verſtand, falſchen Bericht [1]. Der Verfaſſer der Karte, Hadſchi Ahmed aus Tunis, welcher dieſelbe i. J. 967 (1559) unter Suleiman dem Geſetzgeber verfertigte, ſagt, daß er, von Jugend auf geographiſchen und mathematiſchen Studien ergeben, ſeine Kenntniſſe in chriſtlicher Sclaverey vermehrt, bey ſeiner Befreyung dieſe Mappamondo nach europäiſchen Karten, aber nach ganz neuer und origineller Projection, entworfen habe, welche darin beſteht, daß die zwey Hemiſphären nicht in kugelförmiger, ſondern in ganz eyförmiger Geſtalt an einander gefüget ſind. Dieſe Eyform würde aber keineswegs, wie Aſſemani glaubt, dem Geographen größere Vortheile in der Entwerfung ihrer Weltkarten gewähren. Die beygefügten Notizen aus Europa ſind höchſt ſparſam aus damahligen europäiſchen Geographien gezogen. Weit merkwürdiger durch ihre Größe ſowohl, als durch die beygedruckten geographiſchen Notizen, iſt die zweyte, in dem k. k. Kriegsarchive befindliche, deren Daſeyn ich durch den Ingenieur-Hauptmann, Hrn. v. Hauslab, zuerſt erfuhr. Dieſelbe hat nicht weniger als eine Klafter in der Höhe und eine Klafter 17 Zoll in der Breite, und iſt auf dem ſchönſten, nur aus zwey Stücken zuſammengeſetzten weißen Seidenzeuge gedruckt, welcher ſeine vortreffliche Erhaltung einem ſchwachen Gummiüberzuge oder Firniſſe verdankt; ſie enthält Klein-Aſien und Perſien, ſammt Arabien und Ägypten, die beyden erſten mit der vollſtändigen Eintheilung ihrer Statthalterſchaften und Landſchaften, die beyden letzten nur umriſſen. Eine wahre Luxuskarte, in deren ungeheurem weißen Raume nur die Nahmen der Statthalterſchaften mit ſchöner, großer, rother Schrift eingeſchrieben, die Flüſſe und Berge um nichts beſſer, als in den bekannten Karten des Dſchihannuma, gezeichnet, die in dem Dſchihannuma gegebenen Karawanen-Routen aber mit ihren Stationen ſorgfältig eingetragen ſind. Die linke untere Ecke iſt in der Höhe von 20, und in der Breite von 15 Zoll, mit 33 Zeilen großer Schrift ausgefüllt, deren Fortſetzung in einem zweyten Viereck von 9 Zoll Höhe und 20 Zoll Breite, 22 Schriftzeilen beträgt. Dieſes zweyte Viereck nimmt den größten Theil des ſüdlichen Arabien's ein. Dieſe 55 Zeilen, deren drey und dreyßig erſte 15 und die anderen zwey und zwanzig 20 Zoll lang ſind, enthalten in gedrängter Kürze die Statthalterſchaften des osmaniſchen Reiches in Aſien und die Länder der perſiſchen Monarchie unter den Schahen der Dynaſtie Sſafewi; die Hälfte der letzten Zeile gibt die erwünſchteſte Auskunft über den Schreiber ſowohl der Karte, als über den Verfaſſer derſelben, und über das Jahr, in welchem ſie vollendet ward, in folgenden Worten: „Schrieb's der „arme [2]) Elhadſch Abdullah, berühmt unter dem Nahmen Hafiſ-ſade, Schrei„ber der großen Geographie i. J. 1141 (1728), aus der Beſchreibung [3]) des ar„men Ibrahim, eines der Muteferrika der hohen Pforte.“ Auf dem 5 Zoll breiten weißen Rande außer der Grade-Einfaſſung der Karte, iſt noch links unten mit großer, rother Schrift geſchrieben worden: „Dieſe Karte iſt gezeichnet „worden i. J. 1139 (1726) in der guten Stadt Conſtantinopel, Gott wolle ſie „bewahren vor Unglück und Gefahren!“ Das Jahr ſowohl, in welchem die Karte von Ibrahim (dem ungariſchen Renegaten, Director der Druckerey) gezeich-

[1]) Aſſemani läßt den Verfaſſer ſagen, daß er ſeine Karte aus einem türkiſchen Werke: Al-riadhi, das er mit delizioso prato überſetzt, gezogen habe; davon iſt im Texte nicht die Rede, ſondern von mathematiſchen Büchern, indem Ilmi riadhat die Mathematik heißt. [2]) Harrerehu el-fakir ala haſel harir. Das Wort harir (Seide) reimt ſich ſehr glücklich mit fakir, als ob man im Deutſchen ſchriebe: Schrieb's mit der Kreide auf dieſe Seide; auf Fakir und Harir reimt hernach noch Schehir (berühmt) und Kebir (groß). [3]) Das Wort Terdſchümet iſt hier nicht in der Bedeutung von Überſetzung, ſondern in der von Beſchreibung zu verſtehen, wie bey Biographien, indem jede Lebensbeſchreibung Terdſchümet heißt.

net und geſchrieben, als das, worin dieſelbe vom Schreiber der großen Geographie (dem Dſchihannuma) abgezeichnet und beſchrieben worden, beleuchten beyde die Entſtehungsepoche dieſes merkwürdigen geographiſchen Phänomens; ſie wurde zwey Jahre nach dem zwiſchen Rußland und der Pforte geſchloſſenen Theilungsvertrage einiger nördlicher und weſtlicher Länder des perſiſchen Reiches gezeichnet, und ſtand alſo ganz gewiß in nächſter Verbindung mit dem dahmahls weit ausſehenden Vergrößerungsplan des osmaniſchen Reiches gegen Perſien, indem ſie nebſt der aſiatiſchen Türkey auch ganz Perſien umfaßt. Das Jahr, in welchem dieſelbe nach der Beſchreibung des ungariſchen Renegaten Ibrahim abgezeichnet, und in dieſem Prachtexemplare auf Seide im ſchönſten Neſchi geſchrieben ward, iſt das, durch die Einführung der Druckerey zu Conſtantinopel in der Geſchichte der Typographie ſowohl, als osmaniſcher Literatur höchſt merkwürdige Jahr, in welchem wahrſcheinlich auch ſchon der Druck des Dſchihannuma begonnen wurde, welches vier Jahre ſpäter erſchien. Dieſe höchſt koſtbare Karte iſt, wenn nicht ein einziges Exemplar, doch ganz gewiß ein höchſt ſeltenes, indem es ſchon auch der Natur des koſtbaren Stoffes ſowohl, als der ſehr ſchönen Schrift kaum mehr als ein Paar ſolcher Prachtexemplare, von der Größe einer Quadratklafter verfertiget worden ſeyn möge. Dieſelbe iſt aus dem venetianiſchen Kriegsarchive in das kaiſerliche zu Wien gekommen, und iſt vermuthlich von einem venetianiſchen Bailo, entweder dem alten Ibrahim ſelbſt, oder aus der Verlaſſenſchaft desſelben, ſeinem Sohne, dem jungen Ibrahim, abgekauft worden, welcher in einem, der Politik ſeines Vaters ganz widerſprechenden Geiſte, ſich von dem kaiſerlichen Internuntius als Kundſchafter bey Bonneval erkaufen ließ, demſelben jedoch von den geographiſchen Schätzen ſeines Vaters nichts mitgetheilt hat.

Überſetzung der Beſchreibung der aſiatiſchen Türkey.

I. Die Statthalterſchaft Kutahije hat ſiebzehn Sandſchake: 1) Kutahije, der Sitz des Paſcha; 2) Angora; 3) Kanghri; 4) Aidin; 5) Boli; 6) Tekke; 7) Hamid; 8) Chudawendkiar; 9) Sultanöni; 10) Ssaruchan; 11) Kaſtemuni; 12) Karahißar ſsahib; 13) Menteſche; 14) Karasi; 15) Kodſcha Ili; 16) Bigha; 17) Ssighla. II. Die Statthalterſchaft Karaman wird in das äußere und innere getheilt; das innere Karaman hat ſieben Sandſchake: 1) Konia, der Sitz des Paſcha; 2) Akserai; 3) Begſchehri; 4) Kirſchehr; 5) Akſchehr; 6) Kaißarije; 7) Nikde. III. Der äußere Theil von Karaman, welcher Itſchil (Cilicien) heißt, begreift in ſich die drey Sandſchake: 1) Alaije; 2) Sis; 3) Tarſus, welche, zur Inſel Cypern geſchlagen, eine beſondere Statthalterſchaft ausmachen; die vier cypriſchen Sandſchake ſind: 1) Lefkoſche (Nikoſia); 2) Kerine (Cerigne); 3) Baf (Paphos); 4) Maghußa (Famaguſta). IV. Die St. Siwas hat ſieben Sandſchake: 1) Siwas, der Sitz des Paſcha; 2) Dſchanik; 3) Arabgir; 4) Diwrigi; 5) Tſchorum; 6) Amaſia; 7) Boſok. V. Die St. Adana, mit dem gleichnahmigen Sitze des Paſcha, wozu auch einmahl Sis und Tarſus gehörten, die nachher Cypern zugeſchlagen worden. VI. Die St. Meraaſch hat fünf Sandſchake: 1) Meraaſch, der Sitz des Paſcha; 2) Karß Sulkadr (zum Unterſchiede des bey Wan gelegenen); 3) Aintab; 4) Simiſat (Samoſate); 5) Malatia. Dieſe ſechs Statthalterſchaften, welche nördlich durch das ſchwarze Meer, weſtlich und ſüdlich durch das mittelländiſche Meer, öſtlich durch den Euphrat begränzt ſind, bilden Anatoli oder Kleinaſien. Syrien, das nun folgt, war ehemahls in fünf Dſchind, d. i. Diſtricte, eingetheilt, nähmlich: 1) Filiſtin (Paläſtina); 2) Erden (das Land am Jordan); 3) Dimiſchk (Damaskus); 4) Himß (Emeſſa); 5) Kanesrin; Syrien ward dann in drey Statthalterſchaften (Damaskus, Tripolis und Ha-

leb) untergetheilt. VII. Die St. Damaskus hatte urſprünglich zehn Sandſchake: 1) Damaskus, der Sitz des Paſcha; 2) Jeruſalem; 3) Ghaſa; 4) Nablus; 5) Adſchlun; 6) Ssafed; 7) Ledſchun; 8) Ssaida mit Beyrut; 9) Karak; 10) Schaubek; in der Folge wurden die ſechs Sandſchake: Jeruſalem, Ghaſa, Nablus, Adſchlun, Ssafed und Ssaida abgeriſſen, und ſowohl Jeruſalem als Ssaida erhielt einen beſonderen Paſcha. VIII. Das ſyriſche Tripolis hat fünf Sandſchake: 1) Tripolis, der Sitz des Paſcha; 2) Himß; 3) Hama; 4) Selemije; 5) Dſchebelle oder Dſchobolla, dazu noch 6) Tadmor (Palmyra) und 7) Maarreten-Naaman, als Hukumet (erbliches Sandſchak), ſo daß alſo eigentlich ſieben. IX. Die St. Haleb hatte zur Zeit der Eroberung ſieben Sandſchake, nähmlich: 1) Adana; 2) Balis; 3) Biredſchik; 4) Haleb; 5) Aaſir; 6) Kilis; 7) Maarret; in der Folge wurde Adana als beſondere Statthalterſchaft, Maarret aber, Biridſchik, Aſir und Kilis zu Chaſs (Krongütern) erklärt; der Sitz des Paſcha iſt Haleb. X. Die St. Trabeſun hat drey Sandſchake: 1) Trapezunt, der Sitz des Paſcha; 2) Gonia; 3) Batum. XI. Die St. Erſerum, die zu Armenien gerechnet wird, hat eilf Sandſchake[1]): 1) Erſerum, der Sitz des Paſcha; 2) Karahißar ſcherki, d. i. das öſtliche, zum Unterſchiede von andern Karahißar; 3) Paſin; 4) Medſchnegerd; 5) Iſpir; 6) Hasankalaasi; 7) Mamrewan; 8) Keiſi; 9) Kiſewdſchan; 10) Melaſgerd; 11) Aleſchgerd; 12) Bajeſid; 13) Tortum. XII. Die St. Karß hat ſechs Sandſchake: 1) Karß, der Sitz des Paſcha; 2) Erdehan kutſchuk; 3) Kaghſeman; 4) Chodſchewan; 5) Maghaberd; 6) Seranchan. XIII. Die St. Tſchildir, der Sitz des Paſcha, iſt 1) Achiska (Achalzik), dann noch die folgenden Sandſchake: 2) Adſchare; 3) Ardenudſch; 4) Erdehan büjürg; 5) Erdehan kutſchuk (was ſchon oben vorgekommen); 6) Söke; 7) Olti; 8) Petkerek; 9) Petek; 10) Poſtchuah; 11) Tauskeer; 12) Tſchildir; 13) Tſchitſcherek; 14) Chartis; 15) Schuſchad; 16) Kule; 17) Lewane; 18) Machtſchil; 19) Nußf Lewani; 20) Achalkelek; 21) Terjalet. XIV. Die St. Wan hat vierzehn Sandſchake: 1) Ardſchiſch ſammt Peiker; 2) Esbaberd; 3) Aghakis; 4) Ekrad; 5) Owadſchik; 6) Bargiri; 7) Bidlis; 8) Berdaa; 9) Ekrad Beni Kotur; 10) Aadil dſchuwaſ ſammt Achlath; 11) Bajeſid; 12) Karkaw und Kesani; 13) Muſch; 14) Wan, der Sitz des Paſcha; Dſcheſireji Omerije, d. i. die Omeriſche Halbinſel heißt die öſtlich vom Tigris, weſtlich vom Euphrat begränzte Halbinſel (Meſopotamien), welche drey Statthalterſchaften, nähmlich: Diarbekr, Rakka und Moßul, in ſich begreift. XV. Die St. Diarbekr hat neunzehn Sandſchake und fünf Hukumete (erbliche Sandſchake), von den Sandſchaken werden acht an kurdiſche Bege als Herdgeld (Odſchaklik) verliehen. Die osmaniſchen Sandſchake ſind: 1) Arghani; 2) Akdſchekalaa; 3) Amid; 4) Tſchemiſchgefek; 5) Hoßnkeif; 6) Chabur; 7) Charpurt; 8) Saart; 9) Sindſchar; 10) Siwerek; 11) Miafarakain; 12) Masgerd; 13) Niſibin; die an Kurden als Herdgeld verliehenen ſind: 14) Atak; 15) Portok; 16) Terdſchil; 17) Dſchabakdſchur; 18) Tſchermik; 19) Ssaghman; 20) Kulab; 21) Mihran[2]). Die Hukumete ſind: 1) Aghil; 2) Palu; 3) Dſcheſire; 4) Haſu; 5) Kidſch; der Sitz des Paſcha iſt Amid. XVI. Die St. Rakka; die Sandſchake ſind: 1) Dſchemaſije; 2) Chabur; 3) Deir Rahab; 4) Beni Rebiia; 5) Surudſch; 6) Rakka; 7) Roha (Edeſſa). XVII. Die St. Moßul: 1) Moßul, der Sitz des Paſcha; 2) Alt-Moßul; 3) Badſchewanlü; 4) Tekrit; 5) Herweiane; 6) Karadaſeni. XVIII. Die St. Schehrſol hat zwey und dreyßig Sandſchake: 1) Erbil (Arbela); 2) Schemamek; 3) Harir; 4) Kuſi; 5) Abruman; 6) Uſchti; 7) Baf; 8) Berend; 9) Belkaß; 10) Bil und Tari; 11)

[1]) Iſt ein Schreibfehler für 13, die ſogleich angegeben werden. [2]) Hier ſind zwey Sandſchake mehr, und gar acht als Herrſchaft verliehene, ſtatt fünf, wie ſo eben vorher geſagt worden.

Dſchebl Hamrin; 12) Dſchengule; 13) Duraman; 14) Duldſchewran; 15) Surundſchik; 16) Seidjuf medſchin; 17) Schehrbaſar; 18) Schehrſol; 19) Aadſchur; 20) Ghaſikeſchan; 21) Merkawe; 22) Hefarmerd; 23) Rudin; 24) Mehrewan; 25) Schemiran; 26) Karatagh; 27) Dſchaghan; 28) Kiſildſche; 29) Jaja; 30) Sengine; 31) Indſchiren; 32) Kerkunk, iſt der Sitz des Paſcha. XIX. Die St. Bagdad hat achtzehn Sandſchake: 1) Bagdad, die Hauptſtadt des arabiſchen Irak; 2) Al-ßadſch; 3) Bejat; 4) Dertenk; 5) Dſchenguler; 6) Dſchewaſer; 7) Hille; 8) Derne; 9) Demirkapu (Eiſenthor); 10) Dibbala; 11) Rumahije; 12) Schengabad; 13) Semawat; 14) Karatagh; 15) Kerte; 16) Kilan; 17) Waſit; 18) Amadije, welches ein Hukumet. XX. Die St. Baßra hat ſieben Sandſchake: 1) Baſra, der Sitz des Paſcha; 2) Abuaarne; 3) Rahmanije; 4) Sekije; 5) Kapan; 6) Katif; 7) Medine. Was man Kurdiſtan nennt, beginnt zu Hormus und endet zu Malatia und Meraaſch, wird nördlich von Eriwan, ſüdlich von Moßul begränzt, erſtreckt ſich bis an die Gränze von Fars und Kerman und bis an die Berge von Erſerum, iſt theils in den vorhergehenden Statthalterſchaften, und theils im perſiſchen Gebiethe begriffen, und wird insgemein in achtzehn Landſchaften eingetheilt, deren einige Sandſchake, andere Hukumet. XXI. Die Halbinſel Arabien wird in zwölf Landſchaften getheilt: 1) Tehame; 2) Jemen; 3) Nedſchd; 4) Aaruf; 5) Ahkaf; 6) Schedſchar; 7) Omman; 8) Hadſcher; 9) Hedſchaſ; 10) Nedſchd Hedſchaſ; 11) Tehama Hedſchaſ; 12) Jemane; hiervon ſind auf dieſer Karte nur Mekka und Medina angegeben, der übrige Theil nur umriſſen, ſo auch XXII. Ägypten und XXIII. Gurdſchiſtan (Georgien) zwiſchen den kaspiſchen und ſchwarzen Meere gelegen, zwanzig Tagereiſen im Gebirge; die vorzüglichſten Diſtricte desſelben ſind: 1) Schendſchewat; 2) Atſchikbaſch; 3) Mekril (Mingrelien), 4) Dadian (Kolchis). Ganz Georgien wird auf neun Toman gerechnet. XXIV. Das Land Circaſſien, das ſich von Toman längs des ſchwarzen Meeres im Gebirge erſtreckt, iſt in zehn Fürſtenthümer getheilt, nähmlich 1) Taman; 2) Dſchighaka; 3) Groß-Dſchana; 4) Klein-Dſchana; 5) Bonduk; 6) Hatuchai; 7) Botuchai; 8) Beſtebi; 9) und 10) die beyden Kabartaien. XXV. Das Land Abaſa erſtreckt ſich am Ufer des ſchwarzen Meeres von Ssutſcha bis an den Fluß Kodra, welche Gegend Sahum heißt; die Bege der Abaſa ſind: 1) Atſchubabegi; 2) Ssuukßubegi; 3) Berdſchemtabegi; 4) Kenidſchibegi; 5) Kaghiſ derbendibegi; 6) Budſchendebegi 7) Arkalüketſchilerbegi; 8) Kamiſchbegi; 9) Uſchaghanbegi; 10) Mamaibegi. Dieſe Bege vertreten die Stelle der Ssubaſchi (Polizeyvögte).

Nicht minder intereſſant und belehrend, als die vorhergehende Eintheilung der Länder der aſiatiſchen Türkey, iſt der Inhalt der zweyten Schrifttafel, worin die Eintheilung des perſiſchen Reiches unter der Dynaſtie Ssafi allen Geographen und Statiſtikern ein willkommener Fund ſeyn wird.

I. Das perſiſche Irak, auch Dſchebel genannt, wo Ißfahan die Hauptſtadt des Reiches und Reſidenz des Schahs, nach welcher auch Kaſwin und Hamadan als Hauptſtädte gelten. Die Diſtricte Ißfahan's ſind: 1) Tſchi (der alte Nahme Ißfahan's); 2) Merin; 3) Keradſch; 4) Kahab; 5) Perhawar; 6) Alendſchan; 7) Jeraan; 8) Dſchundiſter; zu dieſen Diſtricten gehören noch: Dſcholabad, Abaſabad, Nattar, Chanlandſchan, Chuar. Die Diſtricte Hamadan's ſind: 1) Feriwar; 2) Edidardin; 3) Scheramin; 4) Aaalem; 5) Serdurud und Bürbne. Die Diſtricte Kaſwin's ſind: 1) Harkanin; 2) Talkin; 3) Emine; 4) Sehra; 5) Sendſchan; 6) Tarime; 7) Rudbar; 8) Rahimabad; man rechnet in Allem 40 Städte. II. Aſerbeidſchan, deſſen Hauptſtadt Tebriſ, welches in der perſiſchen Eintheilung auf zehn Toman, d. i. Sandſchake, berechnet wird, nähmlich: 1) Taberiſtan; 2) Müſchgin; 3) Choi; 4) Serah; 5) Dſchewres; 6) Merend; 7) Meragha; 8) Guliſtan; 9) Erdebil; 10) Chalchal; man rechnet

27 Städte. Die Länge von Maku bis Chalchal 95, die Breite von Badſchrewan bis an den Berg Seiban, 55 Paraſangen. III. Gilan und Dilem, jenes die dem kaspiſchen Meere zunächſt gelegenen Diſtricte, dieſes die mehr landeinwärts gelegenen, in drey Diſtricte eingetheilt: 1) Lahdſchan, mit der gleichnahmigen Hauptſtadt; 2) Reſcht und Fumen; 3) Chalchal. Flecken (Kaßaba) ſind: Tulum, Kotnun und Rudbar. IV. Taberiſtan, begreift die Landſchaften Komis und Maſenderan in ſich; die erſte hat 10 Städte und Flecken, die Hauptſtadt iſt Damaghan. Maſenderan am kaspiſchen Meere wird in ſieben Toman eingetheilt: 1) Dſchordſchan; 2) Berd-ſamuſak; 3) Astrabad; 4) Amul Ruſtemdar; 5) Dehiſtan; 6) Ruaad; 7) Schariſtan; die Hauptſtädte ſind Dſchordſchan und Ferruchabad. V. Eriwan, die Hauptſtadt war ehemahls Gendſche, heute Eriwan. Naſchdſchiwan, Orduabad, Gendſche, Salguteſter, Schemkur, und die Wohnplätze der Koſaken von Lori werden zu Eriwan gerechnet. VI. Mokan, mit der Hauptſtadt Karabagh; die Diſtricte ſind: 1) Karabagh; 2) Badſchrewan; 3) Steppe von Mokan; 4) Kapaneſtan; 5) Iran; 6) Berkeſchad. VII. Schirwan erſtreckt ſich vom Fluſſe Kur bis nach Derbend, und war, als es im Beſitze der Pforte, in folgende vierzehn Sandſchake getheilt: 1) Lahidſch; 2) Aktaſch; 3) Kabale; 4) Derwar; 5) Scheki; 6) Saliane; 7) Badger; 8) Maaradh; 9) Soaid 10) Eſirijan; 11) Aalſchani; 12) Hadawer; 13) Areſch; 14) Mahmudabad; die Hauptſtadt iſt Schamachi. Als Derbend im Beſitze der Pforte, war es in ſieben Sandſchake untergetheilt, nähmlich: 1) Schabur; 2) Daghiſtan; 3) Wahti; 4) Besker; 5) Kure; 6) Scherak; 7) Reſtab. Zu Daghiſtan gehören die Hukumete der Kamuken, Kaitaken und Tabaſeran. VIII. Daghiſtan beſteht aus lauter unabhängigen Hukumet, ehemahls der Hauptſitz der Alanen (Serir Allan); die Hauptſtadt iſt heute das Schloß und der Flecken Koimuk. IX. Gurdſchiſtan (Georgien), zur Hälfte der Pforte, zur Hälfte Perſien gehörig; im perſiſchen Antheile ſind Tiflis und Kacht die Hauptſtädte. Dieſer Antheil faßt einige Hukumet, welche als einige Toman gerechnet werden. X. Chuſiſtan, gegenüber von Baßra und Waſith, die Hauptſtadt Tuſter, dann noch die Städte Ahwaſ, Dſchin, Schaſur und Huweiſe. XI. Loriſtan, von Chuſiſtan abgeriſſen, ſechs Tagereiſen im Gevierten zwiſchen Kermanſchahan und Ißfahan, die Hauptſtadt Churemabad, die Einwohner Kurden. XII. Fars zerfällt in das Binnenland (Berri) und das am Meere gelegene Bahri. Das erſte wird in fünf Diſtricte eingetheilt, nähmlich: 1) Erdeſchir; 2) Jßtachr (Perſepolis); 3) Darabſcherd; 4) Schabur; 5) Kobad; die Hauptſtadt iſt Schiraſ. Am Meere liegen: Siraf, Mehrujan, Rei, Hoßn Jbn Amare, Dſchenab, Kunk (Kanak?), Bidehan, Kinare, Berde; noch gehören zu dieſer Landſchaft von dem gegenüber gelegenen Arabien das Sandſchak Bahrein, die Jnſel Bahrein und Kiſch, und noch 7 bis 8 Jnſeln. XIII. Bar, mit der gleichnahmigen Hauptſtadt, und den zwey hieher gehörigen Jnſeln Anderawi. XIV. Hormus, mit den dazu gehörigen Jnſeln Hormus und Dſcherun. XV. Kerman, am indiſchen Meere, 180 Paraſangen im Gevierten; die Hauptſtadt Gewaſchir ſammt den Städten Erdesſchir und Kerman. XVI. Sedſchiſtan und Siſtan, mit den Hauptſtädten Sernidſch und Siſtan, und der zehn Tage langen Wüſte. XVII. Chorasan, in der Mitte aller Erdgürtel gelegen, mit guter Luft und gutem Waſſer, ein weites Land, das 500 Flecken enthält; die größten Städte ſind: Herat (die Hauptſtadt), Balch, Niſabur, Meſchhed. XVIII. Balch (mit der gleichnahmigen Hauptſtadt), ſonſt zu Chorasan gerechnet, jetzt im Beſitze der Uſbegen. XIX. Kuhiſtan, zwiſchen Niſabur, Herat und Jßfahan, mit der Hauptſtadt Schehriſtan; die Flecken ſind von einander durch Wüſten getrennt. Die bisher aufgezählten Länder befinden ſich noch unter der Herrſchaft der Schahe (der Dynaſtie Seſafi); die folgenden, über die ſie ſich eine Zeit lang die Herrſchaft angemaßt, wurden ihnen

gelegenheitlich entriſſen. XX. Sabuliſtan, von den Perſern Bachterſemin (des Aufgangs Erde) genannt, wird für zehn Toman gerechnet, und iſt meiſtens den indiſchen Padiſchahen unterworfen; die Hauptſtadt iſt Kabul. XXI. Kandahar, mit der gleichnahmigen Hauptſtadt, öſtlich von Sedſchiſtan, ein gebirgiges Land, von Schah Abbas den Indiern entriſſen. XXII. Mekran, weſtlich von Sind, am Ufer des indiſchen Meeres; die Hauptſtadt Kunhabad. XXIII. Sind, ein weites, von verſchiedenen Völkerſchaften bewohntes, meiſtens indiſchen Herrſchern unterworfenes Land. XXIV. Tochariſtan, weſtlich von Bedachſchan; die Hauptſtadt Welwaleh. XXV. Bedachſchan, zwiſchen dem Oxus und Murghab; die Hauptſtadt Terchan. XXVI. Ghur, ein gebirgiges Land zwiſchen Chorasan und Sedſchiſtan; die Hauptſtadt iſt Ahangeran. XXVII. Chuareſm, am öſtlichen Ufer des caspiſchen Meeres, an Mawerain-nehr gränzend, beginnt in der Nähe des Oxus, und erſtreckt ſich an den See von Chuareſm; die Hauptſtadt Kurkendſch am Oxus, welche auch das chuareſmiſche Dſchordſchania genannt wird. XXVIII. Mawerain-nehr (Transoxana), ehemahls Turan und das Land der Hejatile (das Land der Humen Euthaliten); auf der Oſtſeite iſt Turan, auf der Weſtſeite Chorasan und Iran; die Gränzen ſind weſtlich Chuareſm, öſtlich Hind und Turgiſtan, ſüdlich der Oxus, die Gränze von Bedachſchan; es heißt das zwiſchen zwey Flüſſen gelegene Land, weil es zwiſchen dem Dſchihun, d. i. Oxus, dem Gihun der Schrift, und dem Sihun, d. i. dem Jaxartees (dem Piſchun der Schrift) liegt; es wird in ſieben Toman getheilt, deren jeder 10,000 Mann ſtellt. Die Hauptſtadt war vormahls Murghainan, ward aber hernach Semerkand. „Schrieb's der arme El-„hadſch Abdullah, berühmt unter dem Nahmen Hafiſ-ſade, Schreiber der „großen Geographie i. J. 1141 (1728), aus der Beſchreibung des armen Ibra-„him, eines der Muteferrika der hohen Pforte.“

3. Plan Conſtantinopel's mit der Eintheilung ſeiner Stadtviertel und Vorſtädte.

Die beyfolgende Karte iſt im Grundriſſe keine neue, ſondern die dem topographiſchen Werke: Conſtantinopolis und der Bosporos, beygegebene; nur mit dem Beyſatze aller Viertel, ſowohl der Stadt als der acht Vorſtädte (Skutari, Ejub, Chaßköi, Kasimpaſcha, Fündüklü, Topchane, Galata und Pera), welche bisher in keiner Topographie angegeben und auf keiner Karte verzeichnet worden, und alſo eine höchſt erfreuliche Zugabe für alle Reiſende, welche ſich in den Vierteln, Gaſſen und Moſcheen Conſtantinopel's (mit Beyziehung für die letzten des im neunten Bande S. 47 der erſten Auflage dieſes Werkes gegebenen Verzeichniſſes der achthundert ſieben und ſiebzig Moſcheen der Stadt und Vorſtädte) orientiren wollen. Den erſten Anlaß zu genauerer Nachforſchung der Viertel der Stadt und ihrer Nahmen gab eine kleine, unter dem Nahmen Sekeria Efendi's bekannte Beſchreibung Conſtantinopel's, deren Zahlenangaben aber ſo übertrieben ſind, daß die Unrichtigkeit derſelben gleich beym erſten Anblicke in die Augen ſpringt, nähmlich: zu Conſtantinopel, Topchane und Scutari 3423 Viertel von Moslimen, 4580 von Griechen und Armeniern, und 2584 von Juden, alſo nicht weniger als 10,587 Viertel! während die Zahl derſelben nur fünfthalbhundert beträgt. Die Wahrheit der Zahl konnte nur aus den, bey den Mehkeme (Ortsgerichten) aufbewahrten Regiſtern erhärtet werden; aber dieſe ſich zu verſchaffen war äußerſt ſchwierig. Nur in dem Verlaufe von einigen Jahren gelang es dem Beſtreben meines Freundes, des Herrn Geſandtſchaftsdolmetſches, Ritters von Raab, dieſe Schwierigkeiten zu über-

winden und mir dieſe Regiſter zu verſchaffen. Aber damit wäre dem Reiſenden noch wenig gedient geweſen, indem es ſich nun erſt darum handelte, die Örtlichkeit eines jeden dieſer Viertel oder Quartiere zu beſtimmen. Dieſe nicht kleine Mühe nahm auf meine Bitte und aus Liebe zur Sache der damahlige Geſandtſchaftsſecretär und der damahlige kaiſerliche Agent in der Moldau, Hr. von Wallenburg, auf ſich, welcher die Örtlichkeit eines jeden der angegebenen Viertel entweder ſelbſt oder durch Andere beſtimmte, und die Lage derſelben in die von ihm zu dieſem Berufe gezeichnete Karte eintrug. Die Prinzeninſeln, welche außer dem Bereiche dieſer Karte liegen, finden ſich in dem Werke: Conſtantinopolis und der Bosporos, mit ihren Nahmen richtig verzeichnet; aber auf keiner der bisherigen Karten des Archipels ſind die türkiſchen Nahmen der Inſeln desſelben vollſtändig angegeben, oder die angegebenen richtig geſchrieben. Das folgende Verzeichniß derſelben, welches zum Theil ſchon in dem XXXIV. Bande der Jahrbücher der Literatur gegeben worden, hier aber, um ein Dutzend Nahmen von Inſeln vermehrt, erſcheint, wird alſo keine unwillkommene Zugabe ſeyn.

Agio Strati, türkiſch: Boſbaba, d. i. Eisvater. Ainos, Ainos. Amorgo, Jamurgi. Anaphos, Anasia adaßi. Andros, Andria. Antiparos, Antubakſcha. Capo Gallo, Portokali adaßi. Caprero, Boinuſ adaßi, d. i. das Hirtengebieth. Cerigo (Cythera), Tſchoka adaßi. Cerigotto (Aigilia), Sigilie. Cervi (?), Paſcha adaßi. Chalke (Chalki), Herke. Chero, Odunlüdſche, d. i. die Holzreiche. Chinara, Ardiſchdſchik. Chios, Sakiſ. Clisthene, Meis. Coſiniſſa, Jaßidſche. Cypern, Kibris. Gaiteroniſi (Patrokleia), Himaran, d. i. die Eſel. Groß- und Klein-Delos, Ssighirdſchikler, d. i. die beyden kleinen Staare. Heraklia, Kinali ada, d. i. die Inſel, worauf Henna wächſt. Hydra, Dſchamlidſcha, d. i. die Gläſerne. Hyethuſa, Chorſchid. Ikaria, Ahi keria. Imbros, Imruſ. Ipſara, Ipsara. Kalymne, Gelmeſ. Kephalonia (Cephalonia), Kefalonia. Klein-Delos, ſiehe: Groß-Delos. Koluri (Salamis), Harem adaßi. Korfu, Korfuſ. Kurzolari, Kuſch adalar. Lantha (Lebynthos), Kotſcha papas, d. i. der alte Pfaffe. Lemnos, Ilmeli. Leria (Leros, Lero), Ileros. Makri, Kara dogan baba. Makroniſi (Helene), Beberdſchik. Mitylene, Midilli. Mycene, Mokene. Naxos, Nakſchah. Negroponte (Euboia), Egripos. Nio, Ania. Niſari (Niſyros), Indſchirli, d. i. die Feigentragende. Niſyra, Uſun adaßi, d. i. die lange Inſel. Paros, Bara. Pathmos, Batnos. Paxo (Paxos), Pakſcho. Pharmathuſa, Fornaſ. Pintheneſia, vermuthlich das türkiſche: Piade adaßi, d. i. die Fußgängerinſel. Piskopia (Episkopi), Illegi. Pontiko, Mallu kiliße, d. i. die reiche Kirche, zwey Inſeln. Poros (Kalavria), Owadſchik adaßi. Prodano (Prote), Poradna. Rhodos, Rhodos. Samos, Ssußam. Samothrake, Semendrek. Santa Maura (Leukadia), Lefkade. Santorin, Santorin. Sapienza, Spienche. Scarpanto, Koje, d. i. die zum Dorfe gehörige. Skiros, Schkiri. Spezzia, Ssuludſcha, d. i. die Wäſſerige. Stampalia, Istanbolia. Stanchio, Istankoi. Symnos, Sumbeki. Syra, Sira. Taubeninſel, Gögerdſchin adaßi. Tenedos, Boſdſcha adaßi, Thaſos, Taſchuf. Thermia, Dersi kiaßi, d. i. Schneiderfels. Tine, Istendil. Waſiliko, Palusia adaßi. Zante, Sakliße. Zea, Morted, d. i. die Abtrünnige.

Verzeichniß der Viertel Conſtantinopel's.

1) Daudpaſcha; 2) Oweis, in der Nähe von Alipaſcha; 3) Neu-Bajeſid, in der Nähe von Daudpaſcha; 4) Esirdſchi Kemal, in der Nähe von Kedük-

paſcha; 5) Kuruk Mahmud, in der Nähe des Marktes Odabaſchi; 6) Kodſcha-paſcha; 7) Serradſch-Ishak, in der Nähe von Kadrigha limani; 8) Nesli Chatun, beym Thore von Adrianopel; 9) Kaſiasker Mohammed Efendi, bey Chosrewpaſcha; 10) Mufti Ali Tſchelebi, bey Sultan Selim; 11) Arabadſchi Baieſid, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 12) Akdſchemseddin, bey Jenibaghdſche; 13) Hadſche Chatun, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 14) Eregli, bey Schehr Emini; 15) Muhiieddin, bey Ssalihpaſcha; 16) Kidſchedſchi Piri, bey Jenibaghdſche; 17) Tſchiraghi Hasan, bey den ſieben Thürmen; 18) Dabbagh Junis, bey Sultan Selim; 19) Ibn Meddas, bey Ssalihpaſcha; 20) Urudſch Ghaſi, bey Akserai; 21) Uskuni; 22) Güldſchami (die Roſenmoſchee); 23) Kiſil Minare, beym rothen Gebetthurm; 24) Daie chatun, bey Timurkapu, d. i. beym eiſernen Thore; 25) Kumdſchibachſchiſch, bey Lalelitſcheſchme, d. i. bey der Tulpenfontaine; 26) Ssoghanaga, bey der alten Münze; 27) Alipaſchai-Atik, d. i. des alten Alipaſcha; 28) Sochte-Chatib, bey der vormahligen Pforte des Aga der Janitſcharen; 29) Kawghadſchidede, bey Sultan Selim; 30) Abdes-selam, beym Beſeſtan; 31) Ahmedkiaia, bey Awretbaſari; 32) Darol-Hadis, d. i. die Überlieferungsſchule, bey Scheich-Wefa; 33) Fatima Sultan, bey Topkapu (Kanonenthore); 34) Ssari Musa, bey Molla Kurani; 35) Jawaſchdſche Schahin, bey Uſun Tſcharſchu; 36) Baſar dſchedid, d. i. neuer Baſar, in der Nähe von Buiuktſcharſchu, d. i. des großen Marktes; 37) Dſchamdſchi Ali, bey Schehſade; 38) Velbanaga, bey Schehſade; 39) Schehsuwar, bey Kadrighal-limani; 40) Scheremet Tſchauſch, bey Molla Kurani; 41) Huseinaga, bey Parmakkapu (Fingerthor); 42) Baklali, bey Akserai; 43) Kodſcha Chaireddin, bey Odunkapusi (Holzthor); 44) Uskubi, bey der großen Aia Sofia; 45) Emin Sinan, bey Kedükpaſcha; 46) Muradpaſcha, bey Akserai; 47) Alembeg, bey Akserai; 48) Kepenekdſchi, bey der Fontaine Diwoghli; 49) Emini dſchu, oder Arpa Emini, d. i. Gerſtenaufſeher, bey Jenibaghdſche; 50) Hadſchikutſchuk, bey Mahmudpaſcha; 51) Kiſiltaſch, bey Lalelitſcheſchme; 52) Akbiik, d. i. weißer Schnurbart, bey Achorkapu (Stallthor); 53) Mimar Sinan, bey Jenibaghdſche; 54) Dſchaaferaga, bey Schehr Emini; 55) Kodſcha Muſtafapaſcha; 56) Ibrahim Tſchauſch, bey Mewlewichane von Jenikapu (Neuthor); 57) Kaim Aga, beym Adrianopolitanerthore; 58) Defterdar Ahmed Tſchelebi, bey Jenibaghdſche; 59) Tſchiragi Hamſa, bey Sultan Selim; 60) Sidi Omer, beym Thore von Siliwri; 61) Ibrahimpaſcha, bey Kumkapu (Sandthor); 62) Kaſandſchi Saadi, bey Akserai; 63) Hadſchi Ewlia, bey Mewlewichane von Jenikapu (Neuthor); 64) Kiatib Mußliheddin, bey Jenibaghdſche; 65) Kalenderchane, bey Schehſade; 66) Udſchibeg, bey Egrikapu (krummes Thor); 67) Kodſcha Chalil Attar, bey Unkapan (Mehlmagazin); 68) Oerdek kaßab, bey Jenibaghdſche; 69) Huseinaga, bey Akserai; 70) Segbanbaſchi, bey Serradſchchane (Sattelmarkt); 71) Tſchakiraga, bey Akserai; 72) Kodſcha Piri, bey Parmakkapu; 73) Melek Chatun, beym Thore des Mewlewichane; 74) Molla Aſchki, bey Egri kapu; 75) Kodſcha Chaireddin, bey Jenibaghdſche; 76) Karabaſch Husein, eben da; 77) die kleine Aia Sofia; 78) Suleimaniie; 79) Kodſcha Hamſa, bey Odunkapu; 80) Kürekbaſchi, bey Topkapu; 81) Munedſchim Saadi, bey Schehr Emini; 82) Harem Tſchauſch, bey Jenibaghſchehr; 83) Muhteſib Iskender, bey Karagumruk (Landmauth); 84) Abdi Tſchelebi, bey Ssulü Monastir; 85) Dſchuibar, bey Chodſchapaſcha; 86) Tarsus, beym Mewlewichane des neuen Thores; 87) Aksaki, bey Alipaſcha; 88) Ssamanwiran, beym langen Markte; 89) Kiatib Kaim, bey Wlanghaboſtan; 90) Toklidede, bey Aiwanserai; 91) Toptaſchi, bey Maadſchundſchi Kaim; 92) Uſun Schedſchaa, beym Peikchane; 93) Hadſchi Muhiieddin, beym Adrianopolitanerthore; 94) Mußliheddin, bey Al-

tinkermer; 95) Molla Kurani; 96) Kodſcha Kasim, bey Balat; 97) Dſcheſeri Kasimpaſcha, bey Mahmudpaſcha; 98) Alti boghdſcha, bey Kaſſ tſcheſchmesi (Richterfontaine); 99) Sir Chalife, bey Maadſchundſchi Kaim; 100) Merdſchanaga, bey Eskiserai; 101) Hadſchi Hasanſade, bey Dſcherdſchertſcharſchu; 102) Kapudan Sinanpaſcha, bey Jenibaghdſche; 103) Ibrahimpaſcha, bey Uſuntſcharſchu; 104) Kaßab Elias, bey der Landungstreppe von Daudpaſcha; 105) Sifrikor, bey Dſchube Ali; 106) Jel deigirmeni, d. i. Windmühle, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 107) Mirachor, bey den ſieben Thürmen; 108) Sandſchak Chaireddin, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 109) Hadſchi Elias, bey Egrikapu; 110) Kodſcha Chaireddin, bey Kutſchuk Karaman; 111) Molla Scheref, bey Jenibaghſchehr; 112) Dſchami Sirek; 113) Sochte Sinan, bey Jenibaghſchehr; 114) Mimar Ajas, bey Serradſchchane; 115) Dölgerſade, eben da; 116) Tſchakarakdſchi Kemal, beym Markte von Ssarigürſ; 117) Jauſſade, beym Mehlmagazin; 118) Birindſchi (Pirindidſchi) Sinan, in der Nähe der Moſchee S. Mohammed's II.; 119) Chuibar, bey Awretbaſari (Weibermarkt); 120) die Moſchee Sultan Bajeſid's II.; 121) Aaſchikpaſcha; 122) Kiatib Chosrew, bey Aaſchikpaſcha; 123) Kiatib Moßliheddin, bey Balat; 124) Karaki, bey den ehemahligen neuen Caſernen der Janitſcharen; 125) Mismari dſchedſchaa, bey Sultan Selim; 126) Abdi Ssubaſchi, eben da; 127) Dſchamdſchi tſcheſchmesi, d. i. die Fontaine des Glaſes, bey Sultan Selim; 128) Scheich Resmi, bey Kaſi tſcheſchmesi; 129) Chiſr Tſchauſch, bey Balat; 130) Firuſaga, bey Kirktſcheſchme, d. i. die vierzig Fontainen; 131) Firuſaga, bey Atmeidan, d. i. dem Hippodrome; 132) Niſchandſchipaſcha, bey Sultan Selim; 133) Mimar Kemal, in der Nähe der alten Münze; 134) Esofiler, bey Akserai; 135) Dſchebedſchibaſchi, bey Sultan Selim; 136) Elwanſade, beym Mehlmagazin; 137) Dſchamdſchi Muhiieddin, bey Balat; 138) Eminbeg, bey Kedükpaſcha; 139) Segbanbaſchi, in der Nähe der vierzig Fontainen; 140) Alipaſcha des alten, bey Sindſchürlikapu; 141) Hadſchi Ferhad, bey Aaſchikpaſcha; 142) Serradſch Doghan, bey Schehr Emini; 143) Abdullahaga, bey Klein-Wlangha; 144) Kodſcha Ghajaßeddin, bey Agakapu; 145) Mesihpaſcha, bey Lalelitſcheſchme; 146) Schakiraga, bey Mesihpaſcha; 147) Toridede, bey Molla Kurani; 148) Tawaſchi Suleiman, bey Kumkapu; 149) Mesihpaſcha; 150) Ssari Timurdſchi, bey Odunkapu; 151) Kaßab Timurchan, bey Sirek; 152) Mimar Sinan, bey der Moſchee S. Mohammed's II.; 153) Chodſchagi, bey Uſuntſcharſchu; 154) Chandſchi Karagöſ, bey Siliwri kapu; 155) Karagi, bey Hawadſchepaſcha; 156) Magneſia Tſchelebi, bey Atbaſari (Pferdemarkt); 157) Schakiraga, beym Adrianopolitanerthore; 158) Dſchanbaſiie, bey Awretbaſari; 159) Diwani Ali, bey Kedükpaſcha; 160) Mufti Ali, bey Sirek; 161) Sinanpaſcha, bey Güldſchami; 162) Kidſchi-chatun, bey Awretbaſari; 163) Ishakaga, bey Achorkapu; 164) Hadſchi Husein, bey Psamatia; 165) Beidſchigeſ, bey Tſcheharſchenbe-baſari (Mittwochsmarkt); 166) Hadſchibeiram, bey Dſcherrahpaſcha; 167) Chiſrbeg, beym Mehlmagazin; 168) Isfenderaga, bey Topkapu; 169) Deniſ Abdal, bey Schehr Emini; 170) Sergirden, beym Mehlmagazin; 171) Mahmudpaſcha; 172) Tſcheradſchi Muhiieddin, bey der Moſchee S. Mohammed's II.; 173) Dabbaghſade, bey der Fontaine von Altai; 174) Hasan Chalife, bey Jenibaghdſche; 175) Dſchamikeniſe, d. i. die Moſcheekirche, bey Kaſitſcheſchme; 176) Dülbendſchi Hosammedin, bey Niſchandſchi; 177) Molla Chosrew, beym Beſestan; 178) Güngörmeſ, d. i. was der Tag nicht ſieht, bey der Moſchee Sultan Ahmed's; 179) Türbedar Kemal, bey Schehſade; 180) Schatirdſchi Ahmed, bey Kedückpaſcha; 181) Elein Kiaja, d. i. der Sachwalter Ich werd's machen, beym Mewlewichane des neuen Thores; 182) Derwiſch Ali, bey der Landmauth; 183)

Kaghadſchidede, bey Akserai; 184) Bidſchakdſchi Alaeddin, beym Mehlmagazin; 185) Kaßab Auſ, oder Aiwas, bey Chosrewpaſcha; 186) Jakubaga, bey Etſchi Karatut, d. i. ſaure Maulbeere; 187) Kodſcha Ali, bey Egrikapu; 188) Tachta Minare; 189) Scheich Ferhad, bey Moßelataſchi; 190) Molla Achwein, bey Alipaſcha; 191) Baba Hasan Alemi, bey Schehſade; 192) Dſchanbaſije, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 193) Woinok ſchedſchaa, bey Scheich Wefa; 194) Ssari Naßuh, bey Maadſchundſchi Kaim; 195) Tſchiwiſade, bey Topkapu; 196) Emin Nureddin, bey Schehſade; 197) Kodſcha Kasim, bey Muſtafapaſcha; 198) Düſdarije, beym Peikchane; 199) Kiatib Moslihaddin, bey Akserai; 200) Kiatib Sinan, bey der Moſchee des Niſchandſchi; 201) Muſtafabeg, bey den ehemahligen neuen Caſernen der Janitſcharen; 202) Kefelli; 203) Elwanſade, bey Kodſchapaſcha; 204) Ssari Bajeſid, bey Scheich Ebul Wefa; 205) Maadſchundſchi Kasim, bey Daudpaſcha; 206) Chadidſche Sultan, beym Adrianopolitanerthore; 207) Daje Chatun, bey Mahmudpaſcha; 208) Ekmekdſchi Ali, bey Molla Kurani; 209) Boſtandſchi, bey Kadrighalimani; 210) Terdſchüman Junis (der Pfortendolmetſch S. Suleiman des Großen); 211) Dſcheradſchi Kara Mohammed, beym Mehlmagazin; 212) Niſchandſchipaſcha, beym Sandthor; 213) Kiatib Murad, beym neuen Thore; 214) Molla Kurani, beym alten Serai; 215) Molla Chosrew, bey Scheich Wefa; 216) Uſun Jusuf, beym Markte des Odabaſchi; 217) Ssabhaf Suleiman, bey Kodſchapaſcha; 218) Tſchukur Bostan, bey Sultan Selim; 219) Simkeſch (die Silberzieher), bey Schehr Emini; 220) Efſalſade, bey Keseken; 221) Kalidſche Hasan, bey Mahmudpaſcha; 222) Jmam Ali naalü mesdſchid; 223) Kürekdſchipaſchi, bey Awretbaſari; 224) Nachtbend, bey der Moſchee S. Ahmed's; 225) Elhadſch Husein, bey Balat; 226) Kutſchuk Jasidſche, bey Parmakkapu; 227) Weled Karabaſch, beym Thore von Siliwri; 228) Kiatib Schemseddin, bey Aliaga; 229) Molla Chosrew, bey Güldſchami; 230) Baba Chaki, bey Sirek; 231) Bajeſid Aga, bey Topkapu; 232) Muſtafapaſcha des alten, bey Aiwanserai.

Stadtviertel von Scutari.

1) Sinanpaſcha, oder Jshanije; 2) Selimije; 3) Mirachor, bey Ajaſma; 4) Ajaſma; 5) Ssaladſchak, bey Ajaſma; 6) Rum Mohammedpaſcha, bey Schemsipaſcha; 7) Hamſafikh, bey Hedaji Efendi; 8) Ahmed Tſchelebi, eben da; 9) Keftſche, bey Toghandſchiler; 10) Tawaſchi Hasanaga, bey dem alten Poſthauſe; 11) Suleimanaga, beym großen Landungsplatze; 12) Kerede, bey der neuen Walide; 13) Gülfam Chatun, bey dem Mehkeme; 14) Kara Daudpaſcha, eben da; 15) Bulghurli, bey Tſchauſchdere; 16) Tuighar Hamſa, bey Tſchinar; 17) Dorbali, bey Tuighar; 18) Ewlia Kodſcha, bey Kuſchoghli Jokuſchi; 19) Tenbel Elhadſch Mohammed, bey Dſchingane Furuni, d. i. Zigeuner-Backofen; 20) Hadſche Husna Chatun; 21) Ssolak Sinan, bey Bülbüldere; 22) Chaireddin Tſchauſch, bey Atbaſari (Pferdemarkt); 23) Selami Jslam und Kefere, bekannt als Selamsiſ; 24) die alte Walide; 25) Schedſchaabaghi, bey Selami; 26) Dabbaghler, bey Toptaſchi; 27) Murad Reis, bey der Moſchee Walide Dſchinli; 28) Arakiedſchi Elhadſch Dſchaafer, bey der alten Walide; 29) Arakiedſchi Elhadſch Mohammed, in der Nähe von Aladſcha Minare; 30) Tſchauſchbaſchi, bey der Moſchee Dſchinli; 31) Kaſiasker, bey der alten Walide; 32) Diwidſchiler, bey Chirmenlik; 33) Karadſcha Ahmed Sultan; 34) das neue Viertel, nahe bey den Gärten Kefere; 35) Baſarbaſchi, bey der Moſchee Dſchinli; 36) Aſchdſchibaſchi, bey Karadſcha Ahmed Sultan.

Stadtviertel von Ejub.

1) Dögmedſcheler (Knopfmacher); 2) Bülbüdere (Nachtigallenthal); 3) Sal Mahmudpaſcha; 4) Sultan Walide; 5) Boſtandſchi Jskele; 6) Bujuk Jskele; 7) Defterdar Jskele; 8) Tſchamlikdſchiler; 9) Okakdſchiler; 10) Niſchandſchipaſcha; 11) Mudſchawir; 12) Serai ſelwleri (Cypreſſen des Serai); 13) Tſchorbadſchi; 14) Topdſchiler; 15) Ermeni; 16) Ainali kawak; 17) Bahariie; 18) Ejub.

Viertel der Vorſtadt Chaßköi.

1) Bujuk Jskele; 2) Piripaſcha; 3) Sakiſagadſchi; 4) Ainali kawak; 5) Chalidſchioghli; 6) Südlüdſche; 7) Ahmedpaſcha; 8) Karaagadſch; 9) Dſchamiögü; 10) Tſchiksalun.

Viertel der Vorſtadt Kasimpaſcha.

1) Kasimpaſcha; 2) Tabaklar; 3) Sindſchirlü kujun, d. i. Kettenbrunn; 4) Kulakſiſ, d. i. ohne Ohr; 5) Kutſchuk Piale; 6) Bujuk Piale; 7) Barutchane, d. i. die Pulverſtampfe; 8) Tataragasi; 9) Hadſchi Husein; 10) Hadſchi Ahmed; 11) Dere itſchi hamami, d. i. Bad des inneren Thales; 12) Uſunjol, d. i. langer Weg; 13) Kuluk dſchamii; 14) Okmeidan, d. i. Pfeilplatz; 15) Sinanpaſcha; 16) Tatawla oder S. Dimitri.

Viertel der Vorſtadt Galata.

1) Tſcheſchme Meidani; 2) Arabdſchami; 3) Aſabkapu; 4) Sultan Bajeſid; 5) Kemen reſch; 6) Kara Muſtafa; 7) Hamami dſchedid, d. i. neues Bad; 8) Bereketſade; 9) Hadſchi Ahmed; 10) Laleli; 11) Adſchiktſcheſchme.

Stadtviertel von Begoghli, d. i. Pera.

1) Agadſchamesi; 2) Kuloghli, 3) Jeni Mahalle, d. i. neues Viertel, bey Galataserai; 4) Tſchukurdſchami; 5) Depebaſchi; 6) Tekke (das Kloſter der Mewlewi).

Viertel der Vorſtadt Topchane.

1) Jaſidſchi; 2) Schahkuli; 3) Kumbarabaſchi; 4) Chandakbaſchi; 5) Karabaſch; 6) Boſtandſchi; 7) Sirkedſchi Mesdſchidi; 8) Amellü Mesdſchidi; 9) Tumtum (Aufgang nach Pera).

Viertel der Vorſtadt Fündüklü.

1) Firuſaga; 2) Dſchihangir; 3) Kachandſchi; 4) Aiaspaſcha; 5) Kabataſch; 6) Fündüklü; 7) Dereitſchi; 8) Aine Tſchelebi; 9) Altſchakdan; 10) Ssalibaſari; 11) Sakabaſchi; 12) Tſchauſchbaſchi; 13) Defterdar; 14) Jemekbaſchi; 15) Chatuniie.

Sach- und Nahmenregiſter

der

vier Bände der Geſchichte des osmaniſchen Reiches.

A.

Aaden (Fürſt von) aufgeknüpft, II. Band Seite 158; (Stadt) fällt in die Hände der Seidije, 391.

Aadil dſchuwaſ von Timur eingenommen, I. 219; der Fürſt dieſer Stadt huldigt dem Timur, 227; ergibt ſich dem Suleiman, II. 111; von deſſen Heer verwüſtet, 209; wider den Schah vertheidigt von Muſtafa, dem Sohne Sinanpaſcha's, 228.

Aadilgirai, der Kalgha, in Perſien, II. 487; gefangen, 488; deſſen Ermordung, 489, 490.

Aadilgirai, Nureddin Ghaſigirai's, III. 246; beſtätiget, ſtirbt, 484.

Aadilgirai, Sohn Tſchobangirai's, Chan der Krim, III. 584, 585; weil er die Partey Hanenko's wider Doroszenko genommen, abgeſetzt, 656; von Jablanowski geſchlagen, 671.

Aadilgirai, Sohn Selimgirai's, Kalgha, abgeſetzt, ſpinnt Aufruhr mit den Noghaien an, IV. 241.

Aadilije, Vorſtadt Kairo's, I. 774, 786.

Aakid, Stammanführer im Krieg, IV. 449.

Aakif Efendi, Ceremonienmeiſter, verungnadet, IV. 400; wird Niſchandſchi, 557.

Aali, Schwiegerſohn des Propheten, I. 140.

Aali, Geheimſchreiber Lala Muſtafapaſcha's, II. 264; lieſt ſich widerſprechende Fermane ab, 392; deſſen Freund, Dal Mohammed, 410; deſſen Buch des Siegers, 478; wird Defterdar von Rumili, 561 Note; der freymüthigſten und wahrheitliebendſten osmaniſchen Geſchichtſchreiber einer, 611; deſſen Tod, 642.

Aali, der Dichternahme des Großweſirs Ali Hekimſade, IV. 510; ſiehe: Ali.

Aalimgirai, Chan der Krim, IV. 488.

Aamad El-Huseini, Schönſchreiber, III. 80.

Aamir, der letzte Fürſt der Beni Tahir, II. 386.

Aarif (Fethallah), Perſer, Thatenſänger Suleiman's, II. 592.

Aarif, Oberſtlandrichter, Verfaſſer einer Kriegsgeſchichte des Propheten, IV. 123.

Aarif, Leibarzt, wegen Correſpondenz mit dem Hoſpodar der Walachey abgeſetzt, IV. 414.

Aarifbillah, I. 141.

Aarifpaſcha, Statthalter von Hamadan, IV. 227; in ſeinen Eroberungen in Loriſtan gehemmt, 233.

Aaron, Weſir des Moſes, I. 90.

Aaron, Fürſt der Moldau, Client der Janitſcharen, II. 574; vernichtet den Muſtafapaſcha von Meraaſch, 587, 588.

Aasasbaſchi, Scharwachenvogt, IV. 273.

Aaſchikpaſcha, I. 141.

Aaſchikpaſchaſade, I. 141.

Aaſchik-Tſchelebi, der Dichter-Biographe, II. 334.

Aaſchir Efendi, Bruder Abdurriſak's, nach Bruſa verwieſen, IV. 440.

Aasim, Fortſetzer des Gedichtes Leila und Medſchnun Kaſſade's, IV. 123.

Aasima, Sultaninn, vermählt mit Jakubpaſcha, IV. 391; dann Gemahlinn des Großweſir's Muhsinſade, 561.

Aasim Ismail Tſchelebiſade, der Reichsgeſchichtſchreiber, beym Einzuge des perſiſchen Bothſchafters Abdulaſiſ, IV. 231; Mufti, 515; ein großer Gelehrter; ſtirbt, 519.

Aatif, der Defterdar, erhält den Wink zur Wallfahrt nach Mekka, IV. 388; ſtirbt, 390.

Aatiſſade Omer Efendi, Defterdar, IV. 577.
Aatika, S. Mohammed's IV. Schweſter, vermählt mit Kenaanpaſcha, Jusufpaſcha, Sinanpaſcha, Ismailpaſcha, Kasimpaſcha, III. 715.
Aatike, Sultaninn, S. Ahmed's III. Tochter, vermählt mit Mohammedbeg, IV. 199.
Abaka, Chan der Mongolen, I. 55—57, 168.
Abaſa, Statthalter von Erſerum, II. 817, 818, 819; deſſen Empörung 827; an der Spitze des aſiatiſchen Aufruhres wegen S. Osman's II. Blutrache, III. 29; deſſen Brief an den Kiaja der Janitſcharen zu Conſtantinopel, 32, 33; Schreiben an den Großweſir Chalil, 60; Statthalter von Bosnien, 67, 128; unterſtützt den Beßaraba wider Radul, 115; belagert Zara, rüſtet Krieg wider die Pohlen, 129; nach Conſtantinopel berufen, 131; deſſen Hinrichtung und Beſtattung, 139—141; angeblicher, 288, 289; deſſen Sohn Paſcha von Neuhäuſel, 649.
Abaſa Ahmedpaſcha, Schützling der Walide, hingerichtet, III. 469.
Abaſa Hasan wird Oberhaupt der Turkmanen, III. 340, 341; deſſen Aufruhr, Woiwode der Turkmanen, 396—398; in die ſieben Thürme geworfen, 407; ruhig zu Conſtantinopel, III. 416; ihm zu Gefallen eine Hinrichtung, 425; verheert Syrien und wird wieder Woiwode der Turkmanen, 447; als Statthalter von Diarbekr angeſtellt, 458; gibt dem Paſcha, den er hinrichten ſoll, den Wink zu entfliehen, 481; erregt fürchterlichen Aufruhr in Kleinaſien, 487; zieht gegen Conſtantinopel, 496; ſchlägt den Murteſapaſcha, 497; geht zu Haleb in Murteſapaſcha's Falle, 498, 499.
Abaſa, der kleine, fällt vor Bagdad, III. 92.
Abaſapaſcha erhält den dritten Roßſchweif, IV. 592; verläßt Chocim, 596; Statthalter von Ismail, 605; flieht gegen Ismail, 606; Statthalter von Itſchil, 609; Statthalter von Siliſtra, verbannt, 610; verliert den Kopf geiſtig und leiblich, 622.
Abaſen, bey den Byzantinern Cabäzitäi, II. 446 Note; beunruhigen die Gränzen, IV. 244.
Abaſſiden, I. 42, 76, 158.
Abba, Mantel der Beduinen, IV. 449.
Abbas, Stamm, I. 158; der Schah, als Kind, II. 476; nimmt Eriwan 676; ſendet den Kartſchghai zur Übernahme Bagdad's, III. 19; geſtorben, 80.
Abbas Efendi, Vater Hiſchmet's, ſtirbt, IV. 530.
Abdal, der Chan von Bidlis, III. 459; erwürgt, 591.
Abdal, der kurdiſche Beg, geköpft, II. 372.
Abdal, bis zur Tollheit begeiſterter Derwiſch, I. 92; Kloſter derſelben, 145.
Abdal Kumral, der fromme Derwiſch, I. 68, 69, 111.
Abdal Murad I. 111, 112, 113.
Abdal Musa I. 111, 112, 113.
Abderrahim, ſiehe: Abdurrahim.
Abderrahman, ſiehe: Abdorrahman, Abdurrahman, Abdi.
Abdeſch-ſamed, unwiſſender Geſetzgelehrter, eingeſperrt, IV. 258.
Abdeſch-ſchems, II. 383.
Abdi, Geſchichtſchreiber und Dichter, Page der großen Kammer, III. 335; tritt aus der Kammer der Seferli, 505; nimmt mehrere Äußerungen S. Mohammed's IV. gegen ihn in ſeiner Geſchichte auf, 570, 571; deſſen Inſchriften für den Audienzſaal, 572; muß dem Sultan Geſchichte vorleſen, 586, 608; als Page Bewahrer des Tiſchtuches, Vorſteher der dritten Pagenkammer, Geheimſchreiber des Sultans, 607, 616; übergibt ein Siegesgedicht auf Camieniec's Fall, 663; macht den Feldzug von Chocim mit, 665; Staatsſecretär, 688; (Abdurrahmanpaſcha) Kaimakam, 715; Statthalter zu Baſra, 723; ſtirbt, deſſen gutes Angedenken, 824, 825.
Abdi, der Kämmerer, Schützling Krimgirai's, fällt mit ſelbem, IV. 545.
Abdi, Reis Efendi, ein rechtlicher aber grober Mann, IV. 488; zurückberufen, 494; wieder Reis Efendi, 506, 509; abgeſetzt, 541; ſtirbt plötzlich, 544.
Abdipaſcha, der Niſchandſchi, ſtirbt, und Abdi, der Geſchichtſchreiber, erhält eine Stelle, III. 616.
Abdipaſcha von Ofen, Janitſcharenaga auf Kandia, Statthalter von Bagdad, III. 668; von Bagdad nach Kairo verſetzt, vergiftet die Unruhſtifter, 683; Statthalter von Bosnien, 722; von Camieneic, 723; zu Ofen, 784; fällt auf der Breſche, 787.
Abdipaſcha, der vormahlige Statthalter von Belgrad, erhält wieder die drey Roßſchweife, IV. 542; zieht wider die Lewenden, 543; Befehlshaber von Ibrail, Seraſker der Moldau, 598; marſchirt nach Bukareſt, 599; ſtößt zum Tatarchan, 605; flieht nach Ismail, 606; als Statthalter von Rumili zur Huth von Matſchin beſtellt, 608, 609; wirft Verſtärkung nach Braila, 610; als Seraſker nach Karaſſu befehligt, 625; Seraſker von Baſardſchik, 643.
Abdolaſif, ſiehe: Omar Ben.
Abdollatif Mokadesi, Scheich, I. 309.
Abdorrahmanghaſi, I. 70, 84, 90, 91.

Abdorrahman (Kara), I. 91.
Abdulaſiſ, Karatſchelebiſade, Richter von Conſtantinopel, III. 131; nach Cypern verbannt, 135.
Abdulbaki, ſiehe: Baki.
Abduldſchelilſade, Husein, erblicher Statthalter von Moſul, IV. 402; von Baſra nach Adana verſetzt, 443; in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathen, erhält Geld und Kleider vom Sultan, 623.
Abdul-Halim, Oberſtlandrichter (Vater Scharihul-Minarſade's), im Beſitz eines unglaublichen Handſchreibens S. Ibrahim's, III. 284; abgeſetzt, 285.
Abdul Hamid beſteigt den Thron, IV. 430; deſſen Regierungsunfähigkeit, 434.
Abdulkadir Chodſcha, Verfaſſer einer Theorie der Tonarten, I. 226.
Abdulkadir-Gilani, Scheich, I. 138; ruht zu Bagdad, II. 116; deſſen Grab zerſtört, III. 23.
Abdulkadirpaſcha, Sohn Ali Hosamſade's, Kapudanpaſcha, III. 502.
Abdulkerimchan, Bothſchafter Ali Kulichan's, IV. 440; zur Schließung des Waffenſtillſtandes ernannt, 628.
Abdulkerim Tſchauſchbaſchi (nach dem Frieden von Kainardſche Bothſchafter nach Petersburg) abgeſetzt, 652.
Abdullah Ameddſchi, Reis Efendi, IV. 515.
Abdullahbeg, Sohn des dritten Köprili, IV. 12; wird Kaimakam und entflieht, 61; Serasker gegen Choi, 211; Statthalter von Wan, bricht gegen Tebriſ auf, 225, 226; erhält die Statthalterſchaft von Rakka als lebenslängliche Pacht, 228; ein Transport von 4000 Reitern ihm weggenommen, er ſelbſt entflohen, 262; der Statthalterſchaft von Egypten entſetzt, 276; Serasker gegen Perſien, 312; zieht mit 80,000 Mann dem Nadir entgegen, 313.
Abdullah Ben Haſchim, als Scherif von der Pforte beſtätiget, III. 876.
Abdullah (Bitſchakdſchiler Imami), geſt. i. J. 1748, IV. 444.
Abdullah Efendi, Mufti, IV. 157.
Abdullah, Enkel Pir Mohammed Scheich's, meldet S. Murad dem III. ſeine Thronbeſteigung, II. 444.
Abdullah, Sohn Hosameddin's, Urenkel Dſchanüm Chodſcha's, IV. 604, vertheidigt Kilburun, 623.
Abdullah (Kara) Mewkufatdſchi, biſſig wider die zwey Heeresrichter, III. 428.
Abdullah Kaſchghari, der Scheich, ſtirbt zu Conſtantinopel, IV. 522.
Abdullah Kudſchkundſchi (der Uſbege), II. 255; nimmt Herat, 558.
Abdullah Naili, ſiehe: Naili.
Abdullah (der Prinz) ins Schloß von Karahiſar geleitet, I. 610.
Abdullah (Seid), Sohn Firari Hasan's, Großweſir, IV. 429; ändert das Miniſterium, 430; Statthalter von Kairo, 479; der vorige Großweſir, ſtirbt zu Haleb, 522.
Abdullah (Waßaf), Mufti, abgeſetzt, IV. 488; ſtirbt, IV. 522; ſiehe: Waßaf.
Abdullahpaſcha Muhsinſade, Großweſir, IV. 330.
Abdullahpaſcha, der Tſchetedſchi, Verfaſſer der Anordnung des Schmuckes, ſtirbt, IV. 522.
Abdullatif oder Abdulaſiſ, der Uſbege, II. 255, 256.
Abdulmumin, der Uſbege, II. 308.
Abdolwasi, Lobredner Sandſchar's, I. 46.
Abdulwehhab, Reformator des Islams, IV. 448; deſſen Lehre, 450.
Abdurrahim Ben Emin, Verfaſſer der heiligſten Teſtamente, III. 299.
Abdurrahim Kinaliſade, II. 575.
Abdurrahim (Scheich) von Mersifun, I. 309.
Abdurrahim, Verfaſſer der Fetwaſammlung, Mufti, IV. 132.
Abdurrahman, der Dſcherdedſchi, lehnt ſich wider die Pforte auf, IV. 524.
Abdurrahman (Abdurrahim) Efendi, Richter von Medina, III. 319; Hebel der Entthronung S. Ibrahim's, 321; Mufti, bey der Hinrichtung S. Ibrahim's, 322; ſammt ſeinem Sohne, dem Richter von Galata, abgeſetzt, 355.
Abdurrahman, der Eunuche, Mithelfer der Hinrichtung S. Ibrahim's, hingerichtet, III. 415, 416.
Abdurrahman (Hosamſade), Mufti, III. 444.
Abdurrahman Köprili, Sohn Abdullah's, im Winterquartier von Tesudſch, IV. 225; erhält den dritten Roßſchweif, 227; zieht wider die Stämme Schikaki und Schahsewen, 232; fällt in der Schlacht von Hamadan, 313.
Abdurrahman (Sſari), als Freygeiſt hingerichtet, II. 663, 664.
Abdurrahmanaga, dem Tſchalik feind wegen Mangels an Höflichkeit, IV. 69, 70.
Abdurrahmanpaſcha (Abdi), ſiehe: Abdipaſcha.
Abdurriſak, Sohn des Reis Efendi Muſtafa Taukdſchi, Cabinetsſecretär des Großweſirs, lieſt kaiſ. Handſchreiben den Truppen vor, IV. 608; vertheidigt Braila, eilt nach Conſtantinopel, 610; mit einer Sendung des Sultans ins Lager betraut, 617, 618; kommt mit Waßif zu Conſtan-

tinopel an, IV. 624; wird Reis Efendi an Ridſchaji's Stelle, ſeine Laufbahn, 625, 626; Bevollmächtigter zum Congreß von Bukareſt, 636; der eifrige Reis Efendi, 647; befehligt eine Abtheilung des Heeres zu Babatagh, 653; mit ſeiner Truppenabtheilung gegen Chirsowa befehligt, 654; eilt mit Bachtgirai nach Koſlidſche, 655; flieht von Schumna, kommt zu Conſtantinopel an, 656.

Abdurruuf, Molla, II. 671.

Abduß, ſiehe: Abdeſch.

Abenteurer, Don Juan Meneſſes, von Greifenklau erſchlagen III. 279; zwey ruſſiſche an der Pforte, Blodomirski, angeblicher Sohn Szuiski's, und ein angeblicher Enkel des Demetrius, 283; ein angeblicher Sohn Carl's VI., IV. 389; einer, der ſich für den Prätendenten Stuart ausgibt, 555.

Aberglaube, ſiehe: Fal-Stechen, der Veränderung des Halbmondes auf den Fahnen, III. 200; von Zauberey durch dreyeckige Stücke Papiers, 53; Sultan Muſtafa's III., IV. 648.

Abgabe perſiſcher Seide, im perſiſchen Frieden v. J. 1612 aufgegeben, II. 746.

Abgabe der Pohlen an den Tatarchan Tokatmiſch, II. 460; ſiehe: Tribut und Ehrengeſchenk.

Abgeordnete an den Statthalter zu Ofen: Deſeuffy, Posgay, Tarnoczy, II. 211; Iſtuanfi, 451.

Abgeordnete der öſterr. Stände, Hr. v. Starhemberg und S. v. Engel, II. 783; der böhmiſchen Stände, Johann v. Cölln und Gſchin, 783; ungariſcher Rebellen, III. 694; an den Paſcha von Ofen, S. Cſabi; an den Statthalter von Ofen, S. Palyna, Verantius.

Abgeordneter (türkiſcher) der Tſchauſch Ghaſnefer an Erzherzog Ernſt, II. 512.

Abgränzung (pohliſche) nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 49, 50.

Abgränzung (venetianiſche) nach dem Frieden vom J. 1573, II. 431; v. J. 1579, 462; nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 49; vollendet i. J. 1703, 76.

Abgränzung nach dem Belgrader Frieden, IV. 376.

Abgränzung (perſiſch-ruſſiſche) i. J. 1726, IV. 235, 236.

Abgränzungs-Commiſſär des Belgrader Friedens mit Öſterreich und Rußland, IV. 367.

Abgränzungs-Urkunde vom 2. März 1741, in vier Artikeln, IV. 381.

Abraha, der Herr der Elephanten, II. 383.

Abraham, I. 35.

Absal und Selman Lamii's, II. 333.

Abſchied, Gebrauch bey ſelbem, IV. 258.

Abu Hanife, Imam, I. 138; Grab zu Bagdad zerſtört, III. 23; ſiehe: Ebu Hanife.

Abukuf, der Kiſlaraga, hingerichtet, IV. 504.

Abulchair, ſiehe: Ebulchair.

Abulfeda, Fürſt von Hama, I. 763.

Aburiſch, Emir der arabiſchen Wüſte, III. 177; bringt den gefangenen perſiſchen Chan Ali, 181.

Abuſeheb, Alibeg's Schwiegerſohn, verräth denſelben, IV. 623, 624.

Abu Semer, d. i. Vater der Lanzen, IV. 529.

Abydos, I. 135.

Acarnanien, deſſen Herrſcher Carlo Toci, I. 340.

Achaz Cſabi, kaiſerl. Nuntius nach Conſtantinopel, II. 308.

Achi, ſiehe: Hasan.

Achi, große Güterbeſitzer in Galatien, I. 144.

Achioli (Anchialos) ergibt ſich, I. 399.

Achi Oren, Heiliger, Waffengefährte Osman's, I. 161.

Achiſade, Oberſtlandrichter, II. 663; Heeresrichter, 670; Husein Efendi, der Mufti, III. 104; ſchreibt an die Walide, 124; hingerichtet, 125.

Achiſchemseddin, Scheich, I. 86.

Achiska hält ſich gegen die Perſer, II. 677; von den Perſern gefordert, bleibt den Türken, 776; von den Perſern erobert, III. 62; von Kenaanpaſcha erobert, 154.

Achi-Tſchelebi, S. Selim's Leibarzt, I. 770.

Achi Tſchoki, Statthalter Dſchanibeg's, I. 149.

Achlath, I. 52, 55, 61, 78; von Timur eingenommen, 219; ergibt ſich an Suleiman, II. 110; die Gegend um dasſelbe von Schash Tahmasip ſtreifend verwüſtet, 209.

Achſchid, Herrſcher Ägypten's, I. 38, 754.

Acht, die hohen Schulen an der Moſchee Mohammed's II., I. 593.

Achter, die Achtaſpernſtücke, III. 611.

Achter, die acht Profeſſoren an den acht hohen Schulen der Moſchee Mohammed's II., I. 594.

Achteri, Lexikograph, I. 160.

Acht Paradieſe, die Geſchichte des Idris, von deſſen Sohne Ebulfasl fortgeſetzt, II. 330.

Aciaioli, I. 207.

Acilius, I. 205.

Acqs (der Biſchof von), franzöſiſcher Bothſchafter, II. 431, 450.

Actium, I. 190.

Adabi Birgeli, commentirt von Ahmed Kaſabadi, IV. 446.

Adana in Karaman I. 65, 161; den Karamaniern Preis gegeben, 633; von Ufbeg eingenommen, 637; in Aufruhr, II. 60.

Adaſchew, ruſſiſcher Geſandter Iwan's IV., II. 86.
Adbina (Udvine), Derencſeny's Niederlage allda, I. 642.
Ademar, Biſchof, I. 104.
Adeni (der Edeniſche), Dichternahme des Großweſirs Mahmud, I. 513.
Adler, I. 68.
Adlerſtandarte des Propheten, II. 36; die grüne, III. 731.
Adltudſcha, der alte Hauptmann der Renner, II. 52.
Adony (Dſchankurtaran), II. 631; von Mohammedpaſcha (Lala) befeſtiget, 679.
Adoreus, Berg, I. 144.
Adorno (Hieronymus), Propſt zu Erlau, Internuntius Ferdinand's, II. 199.
Adorno (Joannes, Sohn des Dogen Georg), der genueſiſche Podeſtà, ſchließt mit S. Mohammed I. einen Vertrag, I. 314; erſcheint als S. Murad's II. Verbündeter mit ſieben großen Schiffen, 317, 318.
Adrianopel, I. 100; Reſidenz der Sultane, 115; Cantacuzen's Marſch dahin, 129; fällt in die Hände der Osmanen, 146, 147; frühere Geſchichte und Vorgänge dieſer Stadt, 147, 148, 150, 152, 153, 158, 184, 185, 209; von Suleiman wieder in Beſitz genommen, 273; Bajeſid II. legt den Grund ſeiner Moſchee allda, 629; Bauten Mohammed's IV. allda, III. 683, 684; deſſen Umgegend Kadinköi, Kemaltſchairi, IV. 42, 168; das Serai wird hergeſtellt, 509.
Adſchebeg, I. 110.
Adſchebeg, im Dienſte der Osmanen ergraut, I. 132—134, 136.
Adſche Owa, Feld, I. 134.
Adſchißu (Bitterwaſſer), Flüßchen, I. 204.
Adſchemoghlan, Janitſcharenrecruten, I. 192.
Adſchlanbeg, Fürſt von Karasi, I. 109.
Aegina ergibt ſich den Türken, IV. 127.
Aegypten, ſiehe: Satzung, Münzfuß; I. 38, 68, 94, 159, 171, 176, 201; Ägypten's Sultan erklärt Rhodos und Cypern als Zubehör Ägypten's, 563; Geſandtſchaft an Bajeſid, 630; Ägypten's erſter Krieg mit den Osmanen, 631; zwey Niederlagen im ägyptiſchen Feldzuge, 632, 633, 635—639; Friede mit Ägypten, 639; deſſen Geſandte beklagen ſich bey Mohammed Biiklü über die Verleihung des Sandſchaks von Kaißarije und Boſuk an Schehſuwar, 725; Krieg von S. Selim I. vorbereitet, 751; Bothſchafter S. Ghawri's an Selim I. von dieſem beſchimpft, 752, 753; deſſen frühere Geſchichte, 753—758; deſſen Wunder, I. 783; eingerichtet von Ibrahimpaſcha, II. 39—41; deſſen Statthalter unter Suleiman, 155, 156; deſſen Schatz zum erſten Mahle von Suleimanpaſcha eingeſandt, ſtatt 800,000: 1,200,000 Duc., 156; deſſen Tribut von 800,000 auf 600,000 Duc. vermindert, 568; deſſen Schatz, 600,000 Duc., nach Belgrad geſandt, 589; durch Mohammed Kulkiran beruhigt, 724, 725; Unruhen zwiſchen den Aga, III., 547, 548; Aufruhr allda, 503; Unruhen Mohammedbeg's von Dſchidda, 565; deßgleichen i. J. 1668, 592; Aufruhr i. J. 1690, 845; beruhigt i. J. 1700, IV. 32; unter Rami's Statthalterſchaft, 97; unter Kaitasbeg, 119, 120; Kriegscontingent 3,00• Mann, 125; durch Hinrichtung Kaitasbeg's nicht beruhigt, 193; deſſen Schatz nicht mehr 600,000 Duc., 200; Tſcherkesbeg flüchtet nach Algier, 219; nach Trieſt, 237; Unruhen durch Tſcherkes Mohammedbeg erregt, 238; er entflieht, 239; Unruhen allda, IV. 400; Contingent 3,000 Mann jährlich gefordert, 410; deſſen ins Stocken gerathene Lieferungen betrieben, 400; Unruhen durch Raghib mittelſt Mamlukenmords geſtiftet, 433; Unruhen durch Alibeg erregt, 560, 564; Avanie von den Begen franzöſiſchen Kaufleuten zugefügt, 581; weitere Unruhen der Mamluken, IV. 581; das irdiſche Paradies, der Groß-Eunuchen Hölle, 653.
Aegypter, I. 68.
Aemter im Gefolge des türkiſchen Großbothſchafters, IV. 376.
Aemter der Landſchaften, Wiſſenſchaft, Feder, des Schwertes, IV. 540.
Aemterverkauf von der Regierung ſelbſt für rechtlich erklärt, III. 367.
Aemterverleihungen nach der Faſte, IV. 578.
Aemtliche Staatsſchreiben in Reimen, ſiehe: S. Murad III., Seadeddin, Muſtafa Bahir.
Aërolith, I. 132; der Stein (der ſchwarze) der Kaaba und andere, II. 508; ſiehe: Steinregen.
Aerzte, Mohammed's I., I. 307; Mohammed's II., 600; Muſtafa's III., IV. 569; ſiehe: Hammalſade, Isa Efendi, Nabi Efendi, IV. 482; ſiehe: Mohammed, Kaißuni, Kodſcha, Omer Efendi, Schedſchaa, Schifaji, Schaaban, Schukrullah.
Aerzte, als Giftmiſcher verbannt, IV. 606.
Aetos von Mohammed II. erobert, I. 450.
Affen, als Juden mit rothen Kappen ins Lächerliche gezogen, II. 509.

Afghanen, I. 149; 9,000 Familien von Nadir in perſiſche Städte verpflanzt, IV. 288.
Afiſeddin, Mufti der Krim, der das Fetwa zur Ausrottung des Stammes Manßur ertheilte, III. 246.
Afitabi, Dichter unter Bajeſid II., I. 689.
Afrika, I. 76.
Aga, I. 201; die äußeren und inneren, 580; die äußeren, 589; der Jagd, die inneren; der Janitſcharen, 590, 727; Werkzeuge der Sultaninn Köſem, mit Statthalterſchaften entfernt, III. 385, 386.
Agadſch deniſi, das Waldmeer in der Moldau, I. 523; ſonſt Rosboeni, 527.
Agaliman, ſiehe: Aghaliman.
Agatſchden Piri (der Alte vom Baume), aſiatiſcher Rebelle, II. 710.
Aghaliman Hafen (S. Theodoros), I. 515; florentiniſche Schädeldenkmahle allda, von den Florentinern erſtürmt, II. 751.
Aghadſche Kodſcha, ſiehe: Akdſche Kodſcha.
Aghatſchairi, Niederlage der Osmanen allda von den Ägyptern, I. 636.
Aghleb, ſiehe: Beni.
Agridſche, in der Nähe von Tumanidſch, I. 70.
Ahdi Ben Schemsi, aus Bagdad, Dichterbiographe, II. 334.
Ahdname dem Sohne Rakóczy's für Siebenbürgen und Kaſchau, III. 348.
Ahdname (Vertragsurkunde), ſiehe: Bocskai und Zapolya.
Ahi, Dichter, II. 333.
Ahmed-Chan Ben Ebu Naßer Ben Ali, I. 38.
Ahmed, ſiehe auch: Chodſcha, Neili, Bedewi, Rufai, Burhaneddin.
Ahmed's I. (Sultan) Thronbeſteigung II. 672; lebt den Bauten unter Weibereinfluß, 734; ſorgt für die Vermählungen ſeiner Tanten, Schweſtern, Töchter, 738, 744; wirft Dſchirid mit dem Großweſir, 741; jagt zu Adrianopel, 741, 742; beſucht Bulair, 742; empfängt mit großer Feyer die von Mekka gebrachten Reliquien, 742, 743; verbiethet den Wein, geht zum zweyten Mahle nach Adrianopel, 744; ſtattet Waiſen aus; ſtirbt, 765; deſſen Charakter, grauſam, Bauten und fromme Stiftungen, 766, 767; ſein angeblicher Bruder Jahja, 767.
Ahmed II. (Sultan), als Dichter Bachti (der Glückliche), II. 842; geboren, III. 667; beſteigt den Thron, 847; erhält Zwillinge, 857; ſendet einen von ihm ſelbſt geſchriebenen Koran nach Mekka, 871; Tod und Schilderung, 872.
Ahmed III. (Sultan), I. 138; kündigt ſeine Thronbeſteigung durch beſondere Schreiben und Geſandtſchaften, IV. 76; fruchtbar an Kindern, wechſelt ſeine Weſire und Palläſte, 87, 88; Zug nach Lariſſa im venetianiſchen Feldzuge, 126; Rede an Rákóczy, 159; Bauten, 248; macht ein Chronogramm, 249; Entthronung, 265, 266; deſſen Regierung überblickt, 266, 267; perſönliche liebenswürdige Eigenſchaften, 268; ſtirbt, 311.
Ahmed, Murad's II. Sohn, von Mohammed II. hingerichtet, I. 383.
Ahmed, Sohn Bajeſid's II., Selim's I. Bruder, Statthalter zu Amaſia, I. 638, 674; hat die Janitſcharen und Weſire für ſich, 675; ſeiner Hoffnungen auf den Thron durch den Janitſcharenaufruhr beraubt, wendet ſich gegen ſeinen Neffen Mohammed, den Sohn Schehinſchah's, den er zu Konia belagert, 681; überrumpelt Amaſia, 696; deſſen Niederlage und Ende, 699.
Ahmedbeg, ſiehe: Chudawerdiſade.
Ahmed-Beg, Bittſchriftmeiſter des Großweſirs Kara Muſtafa I., hernach ſelbſt Großweſir, III. 236.
Ahmed, Beglerbeg von Haleb, Weſir, IV. 556.
Ahmed Ben Ghalib, durch den Statthalter Dſchidda's zum Scherif von Mekka ernannt, III. 851.
Ahmed Ben Seid, Scherif von Mekka, III. 86, 851.
Ahmed-Sultan, Sohn des Scheichs Oweis Dſchelair, Fürſt der Dynaſtie Ilchan, verſagt dem Timur die Unterwürfigkeit, I. 218; ſendet den großen Mufti Isferaini als Geſandten an Timur, 225; entflieht an S. Jildirim Bajeſid's Hof, 234; flüchtet nach Bagdad, 258, 259; ermordet gewaltſam durch die Hand des ſchwarzen Jusuf, 282.
Ahmed Daii, Dichter an Suleiman's Hof, I. 256.
Ahmeddede, Geſchichtſchreiber und Aſtronom, IV. 41.
Ahmed Ebubekrſade, der Mufti, ſtirbt, IV. 563.
Ahmed Efendi, Hofaſtronom Mohammed's IV., um die günſtige Stunde befragt, III. 606.
Ahmed Efendi Muftiſade, Lagerrichter, gibt den Ausſpruch, daß es geſetzmäßig, den Frieden abzuſchließen, IV. 461; Oberſtfeldarzt abgeſetzt, 595; wird Lagerrichter, 644.
Ahmed Efendi Muid, Mufti, III. 274.
Ahmedek, Schloß Konia's, III. 144.
Ahmed Etmekdſchiſade (Sohn des Bäckers) in Ungarn, II. 624; des Defterdars Zelt abgebrochen, 628;

Weſir, ſtirbt mit Hinterlaſſung großen Vermögens, II. 779.
Ahmedbeg Ewrenosoghli in der Schlacht wider Wlad, I. 471; mit der Bereitung der Straßen nach Scutari beauftragt, 537.
Ahmed von Gilan, Chan, ſendet Geſandtſchaft, II. 562; flieht nach Conſtantinopel, 576.
Ahmedaga, Kiaja, Muteferrika, Überbringer der türk. Beſtätigungsurkunde des Sitvatoroker Friedens zu Prag, II. 730; zu Wien, 762.
Ahmed Karadſchapaſcha, Statthalter von Sinope, befehligt wider Perſien, I. 711.
Ahmed von Kreta, ein griechiſcher Renegate, IV. 517.
Ahmed, Reis Efendi, als Bauaufſeher nach Jeruſalem, IV. 388.
Ahmed, des Langen Sohn, Mohammed, Rebell, zu Bagdad erdolcht, II. 705.
Ahmed (Kedük, Gedük), ſchlägt und tödtet den Inquiſitor von Anatoli, III. 822, 823.
Ahmed Kesrieli, ſiehe: Kesrieli.
Ahmed (Lala) Kiſlaraga, III. 841; IV. 488.
Ahmedgirai, Kalgha, II. 244.
Ahmedgirai (der Bankert), Nureddin, III. 37.
Ahmedgirai, Sohn des Tatarchans Mohammedgirai, mit 100,000 Tataren im Feldzuge v. J. 1663, III. 538.
Ahmed Köprili's Eintritt in die Welt und Großweſirſchaft, III. 525; läßt die, ſo Schadenfreude über ſeines Vaters Tod zeigen, hinrichten, 532; zeigt ſich nachgiebig gegen die Walide, 534; Schreiben desſelben nach Wien, 536; zieht in den ungariſchen Krieg, 537; erobert Neuhäuſel, 541; Lewenz, Neograd, 545; belagert, nimmt, ſchleift Serinwar, 553; marſchirt an die Raab, 555; wird bey St. Gotthard geſchlagen, 560; zieht in den kretiſchen Krieg, 585; nach Kandia, 617; verſchwägert ſich dem Kaimakam Kara Muſtafa und Kapudanpaſcha Kaplan Muſtafa, 618; ſchreibt ſelbſt an den Dogen von Venedig, 623; läßt Kanonen gießen, 624, 625; belagert Kandia im zwenten Jahre, 625; erobert Kandia, 631; gnädigſt vom Sultan empfangen, 637; Quirini bewundert ſeine Politik, 653; ſein Schreiben an den pohliſchen Kanzler, 659; zu Chocim geſchlagen, und flieht nach Cecora, 666; ſein Schwager, der Kapudanpaſcha Sidi Mohammed, 684; ſtirbt an der Brücke von Erkene, 685; ſeine Schilderung; ſeine Umgebungen, 685, 686; deſſen Lob und Parallele mit Sokolli, 688—691.
Ahmed Köprili, Kaimakam, IV. 311; Statthalter von Rumili, rückt mit 80,000 Mann über Dragoman und Saribrod vor, 339, 340.
Ahmed (Kutſchuk) wider den Fürſten der Druſen, Fachreddin, befehligt, III. 127, 128, 173; Vernichter des Rebellen Eliaspaſcha, unterhält freundliches Einverſtändniß mit Ahmedchan, dem Oberhaupte der Kurden von Ardelan, 160.
Ahmed Michaloghli, nach Chalkia geſendet, II. 215.
Ahmed Mirſa, Enkel Uſunhaſan's, Bajeſid's II. Eidam, I. 647, 663; Vatermörder; gewinnt und verliert den Thron durch den Abfall Ibrahim Sultans, fällt, 665.
Ahmed Neili Efendi, Richter von Kairo, IV. 239; mit drey Roßſchweifen zu Adrianopel aufgeſtellt, 437.
Ahmed Niſchandſchipaſcha, Großweſir, IV. 373; abgeſetzt, 390; Statthalter von Rakka, 393, 402; Statthalter von Bagdad, 432; Statthalter von Itſchil, dann von Ägypten, 443.
Ahmed, Padiſchah von Kandahar, ſendet 180 Zeilen langes Schreiben, IV. 555.
Ahmedpaſcha, zwey Weſire Mohammed's II., Gelehrte, I. 596.
Ahmedpaſcha (Kedük) mit einem Heere nach Alaije, I. 499, 500; unter dem Prinzen Muſtafa, 516, 517; Großweſir, wegen der Weigerung, Skutari zum zweyten Mahle zu belagern, abgeſetzt und eingekerkert, 537; aus dem Kerker entlaſſen, mit Zante's Eroberung beauftragt, 554; landet vor Otranto, 554; erſcheint zu Jeniſchehr beym Heere Bajeſid's II., 606; verungnadet, dann wider Karaman befehligt, verfolgt den Kaſimbeg bis Seleſke, 608; zieht ſich nach Larenda, 609; wodurch derſelbe den Zorn des Sultans erregte; hingerichtet, 627.
Ahmedpaſcha, Beglerbeg von Rumili, gegen Sabacz im erſten ungariſchen Feldzuge Suleiman's, II. 20—22.
Ahmedpaſcha, der dritte Weſir, leitet die Belagerung von Rhodos, II. 30; der Verräther, Statthalter von Ägypten empört ſich allda 36, 37.
Ahmedpaſcha, der zweyte Weſir, übernimmt ſtatt Sokolli's die Führung des ungariſchen Krieges, II. 219; Eroberer von Temeswar, nach Ruſtem's Abſetzung, Großweſir, 231; von dem kaiſerl. Geſandten beſucht, 239; hingerichtet, 246; ſeine Moſchee 247.
Ahmedpaſcha, der Weſir S. Suleiman's, überſchwemmt Siebenbürgen mit Schreiben, Fermanen, Aufrufen, II. 241.

Ahmed, der ſteyermärkiſche Renegate, Weſir Murad's III., erhält die Hand der Tochter Mihrmah's, II. 454, 506; Großweſir, Nachfolger Sokolli's, 507.

Ahmed (Weſir), Sohn des Großweſirs Osmanpaſcha, Steuereinnehmer von Aidin, IV. 434.

Ahmedpaſcha (Bulgare), ein Zögling Kutſchuk Ahmedpaſcha's, III. 173.

Ahmedpaſcha, beygenannt Heſarpara, d. i. der in tauſend Stücke zerſetzte, Großweſir, ſchwört den Angehörigen ſeines Vorfahrs tödtlichen Haß, III. 298; ein höchſt deſpotiſcher Großweſir, 305; läßt den Miniſter des Inneren prügeln 306, 307; Streit mit Faſlipaſcha, den er beym Sultan verſchwärzt, 307, 308; deſſen Raubſucht, Zobel- und Ambraſteuer, 309, 310; feyert ſeines Sohnes Vermählung mit der achtjährigen Tochter Kara Muſtafapaſcha's, 311; erwürgt, 316.

Ahmedpaſcha (Woinok), Befehlshaber der Dardanellen, III. 297; Kapudanpaſcha, Gemahl der Sultaninn Aiſche, 341; fällt vor Suda, 353.

Ahmedpaſcha Tarchundſchi, Statthalter von Ägypten, in den ſieben Thürmen, III. 393; ſoll 150 Beutel zahlen, 400, 401; macht zwey Bedingniſſe, unter welchen er die Großweſirſchaft annimmt, 402; ſeine Maßregeln, 403, 405; Zwiſt mit dem Kapudanpaſcha Derwiſch Mahmudpaſcha, 410; erwürgt, 412.

Ahmedpaſcha (Sidi), Statthalter von Karaman, ſeinem Einzuge widerſetzt ſich Gurd Mohammed, III. 446; als Empörer begnadigt, 447.

Ahmedpaſcha (Melek), Kapudanpaſcha, erhält die Hand der Sultaninn Kia, Tochter Murad's IV., mit doppeltem ägyptiſchen Schatze, tritt aus dem Harem als Statthalter von Diarbekr, III. 184, 185; als Statthalter nach Bagdad, 360; Großweſir, 361; abgeſetzt, 379; übernimmt ſich als Kaimakam, was ihm Ipſchirpaſcha nicht verzeiht, nach Wan verbannt, 439; nach Siliſtra entfernt, treibt die Kurden zu Paaren, 459, 460; Statthalter von Bosnien, ſtirbt an der Peſt, 531.

Ahmedpaſcha (Frenk) leitet den Bau der neuen Schlöſſer an den Dardanellen, III. 507.

Ahmedpaſcha (Kalailikos), Kapudanpaſcha, III. 821; als ſolcher abgeſetzt, 838; Kaimakam, zähmt die Brandleger und Raja, 862; Großweſir, IV. 78; ſtürzt ſich durch eigene Dummheit, 83; nach Kos verbannt, 110.

Ahmedpaſcha (Kowanos), der Ruſſe, Großweſir, IV. 72; ſtirbt, 84.

Ahmedpaſcha, Seraſker von Hamadan, IV. 234; dann von Bagdad, 277; erobert Kermanſchah, 278; der Pforte als parteyiſch für Nadirſchah verdächtig, 391; ſchreibt an Nadirſchah's erſten Miniſter, 392; Seraſker wider Nadirſchah, 402; zur Unterhandlung mit Nadirſchah bevollmächtiget, 402, 403; zur Auswechslung der Großbothſchafter ernannt, 419; ſtirbt, 432.

Ahmedpaſcha, Kapudanpaſcha, IV. 402.

Ahmedpaſcha (Elhadſch), Statthalter von Tſchildir, Stifter der Bibliothek von Achiska, IV. 524; zwingt Imirette zur Entrichtung des Sclaventributes, 545.

Ahmedpaſcha (Elhadſch), Seraſker von Karß (vormahls Großweſir) an Jegen Mohammed's Stelle, IV. 409; Kaimakam, 621.

Ahmedpaſcha Sſopa ßalan, ſtirbt zu Retimo, IV. 542.

Ahmedpaſcha (Elhadſch), Seraſker nach Widin IV. 393; ſtirbt, 424.

Ahmed (Resmi), Geſandter nach Wien, IV. 501; Schwiegerſohn des Reis Efendi Taukdſchi Muſtafa, eben da; Bericht ſeiner Geſandtſchaft nach Wien, 509; Cabinetsſecretär des Großweſirs, 544; zum Geſandten nach Berlin ernannt, 548; deſſen Werk über den Krieg v. J. 1768, 586; Kiajabeg, 598; abgeſetzt, eben da; hält Regiſter der Spenden über das Heer, 608; zum zweyten Mahle Kiajabeg, 619; deſſen Ausbund von Betrachtungen über den Krieg v. J. 1769—1774 und den Frieden von Kainardſche, 658, 659.

Ahmed (Sidi), der Kapudanpaſcha, von Mohammed Köprili als Statthalter nach Bosnien entfernt, III. 470; Statthalter von Ofen, dann von Kaniſcha, ihm grollt Mohammed Köprili unverſöhnlich; wird meuchleriſch ermordet, 520.

Ahmed (Sidi), Köprili's Schwager, die Geißel Siebenbürgen's, Paſcha von Neuhäuſel, abberufen, III. 649.

Ahmed Tſchauſch, Murad's III. Geſandter nach Siebenbürgen, unterhandelt die Auslieferung des Sohnes Balaſſa's und Michael Serkeos's, II. 450.

Ahmed, der Sohn Turachan's, als Gefangener nach Sparta, I. 388, 389.

Ahornbaum, deſſen Früchte die Köpfe weißer und ſchwarzer Verſchnittener, III. 451.

Aidegu (Edegu, Idekus), der Usbege, Heerführer von Tokatmiſch, und Siege desſelben, I. 525; der Stammherr der Noghaien, IV. 286.

Aidin, von Tataren durchſtreift, I. 59, 81, 118; Jonien, 120, 121, 123,

124, 159, 171, 174, 185, 189, 260, 261 ; Unruhen allda, IV. 206.
Aidin (der Fürſt von), die Auslieferung ſeines Sohnes durch Bajeſid I. verlangt, I. 189; entflieht als Seiltänzer zu Timur, 235; auf Isa's Seite gegen Mohammed, 270; Aidin's Fürſt, Umur, vergleicht ſich mit Dſchuneid, der hernach Herr des Landes, 271; durch Dſchuneid getödtet zu Mesavlion, der zum zweyten Mahle Fürſt von Aidin, 326, 327; ſiehe: Dſchunëid.
Aidindſchik, I. 110, 131, 132, 150; ſiehe: Cyzicus.
Aidoghdialp, Neffe Osman's, I. 85, ſiehe: Aitoghdi-Alp.
Aidos, in der Nähe von Skutari erobert, I. 90, 91; deßgleichen unter Murad I., I. 154.
Aighudalp, I. 70, 72, 75, 80, 83.
Aigos Potamos, I. 126, 146.
Ailſos, I. 110.
Ainebachti, d. i. Lepanto, IV. 350.
Ainebeg, Subaſchi, I. 174, 176, 177.
Ainegöl, I. 63; von Torghudalp erobert, 74, 75; dem Isfendiar zugewieſen, 463; ſiehe: Angelokoma.
Ainos I. 55, 133, 147; der Herr der Inſel zahlt an Mohammed II. 2,000 Ducaten für den Beſitz von Imbros, I. 438; Klagen der Richter von Kaſeria und Ipßala wider Doria, den Herrn von Ainos, welcher ſich flüchtet, 439; von den Türken erobert, 440; von Canale verheert, 494.
Ainſarba von Alipaſcha eingenommen, I. 636.
Aintab ergibt ſich an Timur, I. 237; Unruhen allda, III. 369.
Aiſche, Abſcheu der Schii, I. 706; die Keuſche, II. 745.
Aiſche (Sultaninn), Tochter Ruſtempaſcha's, II. 507.
Aiſche, S. Murad's III. Tochter, mit dem Weſir Ibrahim vermählt, II. 533; Witwe, Hasan dem Öbſtler verlobt, 647.
Aiſche, Schweſter S. Mohammed's IV., Witwe Hasanpaſcha's, Gemahlinn Dſchanbuladſade's, III. 160; vermählt mit Ipſchirpaſcha, 433; Mohammedpaſcha, Ibrahimpaſcha, Dſchanbuladſade, 715.
Aiſche, Tochter S. Muſtafa's II., geb. i. J. 1696, III. 888; an Hasanpaſcha verlobt, IV. 13; erhält den Pallaſt von Sirek, 95; vermählt mit Nuuman Köprili, eben da; erſt dem Nuuman Köprilisade verlobt, dann dem Silihdar Ibrahim vermählt, 184.
Aiſche (Sultaninn), Tochter S. Ahmed's III., dem Silihdar Mohammedpaſcha vermählt, IV. 252.
Aiſche (Sultaninn), Tochter S. Mahmud's, vermählt mit Ahmedpaſcha, IV. 372; dem Weſir Silihdar Mohammedpaſcha vermählt, 507, 617.
Aiſche, Tochter S. Muſtafa's III., ſtirbt, IV. 465.
Aitoghdi-Alp, der Neffe Osman's, fällt in der Schlacht von Kojunhiſſar, I. 80; durch die Hand des Vaters des Befehlshabers von Brusa, 85.
Aiwad, ſiehe: Ewhadeddin.
Aiwaſ, oder Auſ Mohammedpaſcha, IV. 379.
Ajangöli I. 90.
Ajaſ, Liebling Rokneddin's, I. 49.
Ajas, von Alipaſcha neu befeſtiget, I. 636.
Ajaſch, Heilquellen daſelbſt, I. 144.
Aja Sofia, Entheiligung des Tempels bey der Eroberung Conſtantinopel's, I. 416, 417; des Kalkmörtels durch das Erdbeben entkleidet, 673.
Ajaspaſcha, Bajeſid's Feldherr, von Dſchem bey Brusa geſchlagen und gefangen, I. 605, 606.
Ajaspaſcha, Statthalter von Haleb, II. 19; Beglerbeg von Rumili, vor Rhodos abgeſetzt, 28, 30; dritter Weſir Suleiman's I., 48; Großweſir, 137, 335; deſſen Tod, 158.
Ajuka, die Kalmuken dieſes Nahmens an der Wolga empören ſich wider Rußland, IV. 623.
Akademie, I. 208; (orientaliſche) zu Wien, erſte Zöglinge derſelben, Jeniſch und Thugut, IV. 492.
Akbiik, d. i. beym weißen Schnurbart, I. 64.
Akbiik (Scheich) unter Murad II., I. 380.
Akbiik, ſiehe: Schahkuli.
Akbinar (bey Adrianopel), der von S. Mohammed IV. erbaute Pallaſt allda, III. 683.
Akdſche kalaa, von Ahmedpaſcha erobert, II. 210; von Emirgune genommen, 677.
Akdſche kojunli, kurdiſcher Stamm, IV. 409.
Akdſche (Münzſorte), I. 96.
Akdſche kodſcha, Kämpe Osman's, I. 70, 84, 90—92, 107, 109, 133.
Akhiſſar, ſiehe: Croia.
Akhiſſar, I. 83, 84; vom Fürſten Karaman's im dritten karamaniſchen Kriege Murad's II. verheert, 349.
Akid, bey den Beduinen, IV. 449; ſiehe: Aakid.
Akidtſchairi, Station, III. 171.
Akindſchi, Renner oder Streifer, I. 63, 96; Renner zu Pferde, 98, 100; ihre Anführer aus der Familie Michaloghli, 99.
Akiaſi, I. 84, 90, 107.
Akka, I. 76.
Akkaftan's (des Molla) Werke II. 840.
Akkerman (Bialgorod) wird erobert,

I. 527; Bajeſid II. rückt vor daſſelbe, 629; geplündert, II. 577, 607; auch Mon Caſtro, III. 754.
Akkoiunli, Dynaſtie vom weißen Hammel, I. 505; Ende derſelben, 663, 664.
Akmesdſchid, Reſidenz des Kalgha, zerſtört, IV. 323.
Akoba, ſonſt Rupela, von Mohammed II. erobert, I. 450; vom Despoten Demetrius belagert, 453.
Akonites, Stadt, I. 121.
Akowa (das weiße Thal), I. 84, 90.
Aksankor, I. 158.
Akſchehr (weiße Stadt), an Murad I. verkauft, I. 160; heilige Stadt, 161; Sandſchak 171; ergibt ſich Bajeſid I., 186, 189; Timur, Bajeſid und Musa daſelbſt, 264; Bajeſid ſtirbt allda, 265; ergibt ſich Mohammed I., 287; wird verheert, 349; deſſen Schlüſſel an Mohammed II. vom Neffen eingeſandt, 487; Begräbnißſtätte Naßireddin Chodſcha's, III. 171.
Akſchemseddin (Scheich) ſpielt bey Conſtantinopel's Eroberung die Rolle, welche Peter aus der Provence zu Antiochia geſpielt, I. 398; ſtimmt für Conſtantinopel's Eroberung, 404; unter Mohammed II., 601.
Akserai (die Stadt) von Kilidſch Arslan erbaut, I. 48; deſſen Bewohner erklären ſich für Ghajaßeddin Keichosrew, 49; Geburtsort Molla Dſchemmaleddin's, 153; ergibt ſich Bajeſid, 186, 189; von Iſhakpaſcha entvölkert, 499.
Akserai, Viertel zu Conſtantinopel, I. 499.
Akßu in Daghiſtan, I. 204; II. 500.
Aktaw, die Tataren vom weißen Berge, I. 63; zu Timur's Zeiten zu Babatagh und um Adrianopel angeſiedelt, 527.
Aktimur, Osman's Neffe, I. 71, 85, 103.
Aktſchai, Ebene, I. 188.
Aktſchlaghlan, Bergſtrom, I. 194.
Aktſchlaghlan, I. 115.
Aladſcha atlü, aſiatiſcher Rebelle, II. 655; ſtirbt zu Schirwan, 676, 677.
Aladſchahißar (Kruſſovaz), bis dahin ſtreifte Iſhakbeg, I. 342.
Alaeddewlet Sulkadroghli, I. 552; zieht dem Heere Bajeſid's II. entgegen, 633; von Mohammed II. wider ſeinen Bruder, Budak, auf den Thron geſetzt, fällt von Bajeſid II. ab; deſſen Sohn, Sandſchak von Kirſchehr, geblendet, 637; derſelbe und Uſbeg verheeren die Gegend von Heraklea und Larenda, belagern Kaißarije, 638; ſein Sohn und zwey Enkel von den Perſern gebraten, 670; fällt in der Schlacht, I. 725; vier ſeiner Söhne von Sinanpaſcha geſchlachtet, 726.
Alaeddin (Prinz), Ahmed's Sohn, Bajeſid's II. Enkel, I. 695; bemächtigt ſich Brusa's, 696; flüchtet nach Kairo und ſtirbt allda, 702.
Alaeddin Ali, Überſetzer des Humajunname, II. 197.
Alaeddin Arabi, Geſetzgelehrter, I. 599.
Alaeddin Keikobad I., Sohn Keichosrew's, I. 148; kömmt aus dem byzantiniſchen Kerker auf den ſeldſchukiſchen Thron, der größte Fürſt der Seldſchuken Rum's, 50, 51; deſſen Bauten, 53; deſſen Kriege wider Dſchelaleddin Minkberni und Melek Kiamil, den Sultan Ägypten's, 51—53; empfängt vom Chalifen das Diplom des größten Sultans, 53; deſſen Lebensweiſe und Tagesordnung, I. 54; ſeine Herrſchermuſter, 54; vom Sohne vergiftet, 54; Erbauer von Begſchehri, 160; zu ſeiner Zeit nur Sſofi, 167; belehnt Karaman als Herrn von Selefke, 168.
Alaeddin II., I. 50, 70, 99.
Alaeddin III., I. 50, 58, 71, 75, 86, 93.
Alaeddin Mohammed, Sohn Tekeſch's, I. 52; Urenkel Itſiſ's, 51, 52.
Alaeddin von Karaman, I. 186, 188.
Alaeddin, Urchan's Bruder, erſter Weſir des osmaniſchen Reiches, I. 75, 89, 90, 92—98, 101, 111, 141, 145, 150.
Alaeddin, Sohn Murad's II., begleitet ihn auf dem dritten karamaniſchen Feldzuge, I. 349; ſtirbt, 350.
Alaeddin, Sohn Murad's IV., III. 152.
Alaeddin, Sohn Jachſchibeg's, des Herrſchers von Karaman, I. 168—170; mit ſeinen beyden Söhnen von Bajeſid I. gefangen, der Huth von Timurtaſch übergeben, von ſelbem aufgehenkt, 188.
Alaeddin Eswed, dritter Muderris zu Nicäa, I. 106; ſiehe: Kara Chodſcha.
Alaeddin (Scheich) bey der Eroberung Bagdad's, II. 335.
Alaije, in der Nähe des alten Side, I. 53, 55, 81, 260; von Kedük Ahmedpaſcha eingenommen; deſſen Fürſt nach Kumuldſchina, I. 500.
Alamut (Adlerneſt), Schloß, II. 476.
Alandſchik von Timur erobert, I. 226; zum zweyten Mahle im syriſchen Feldzuge bezwungen, I. 243.
Alanen, I. 118.
Alarich, I. 205, 207.
Alaſchehr (Philadelphia) belagert durch Aliſchir von Kermian, I. 81; verfertigte rothes Dünntuch, 87;

mit den Byzantinern verbündet, I. 123; von Bajeſid I. erobert; was dieſe Eroberung beſonders auszeichnet, 184, 185, 187; fällt mit dem Schatze in die Hände Scheitankuli's, 678.
Alaſchiurdi, Paß auf der Straße von Karaman, I. 633.
Albaneſer, I. 177; die verderblichſte Peſt des Peloponnes, 452; deren Sitz im Gebirge Clemente, III. 195; aus Conſtantinopel abgeſchafft, IV. 373.
Albani, Nuntius Maximilian's II. nach Conſtantinopel, II. 308.
Albanien, I. 161, 174, 176.
Albeſtami, I. 114.
Al-borda, der ſchwarze Mantel Mohammed des Propheten, I. 39.
Alchymie, ſiehe: Mohammed Atuſi.
Alchymiſte, unter Murad IV. hingerichtet, III. 195.
Alcibiades, I. 208.
Aldobrandini, II. 607.
Alehi, myſtiſcher Dichter, I. 598.
Alemſchah, Sohn Bajeſid's II., Statthalter in Menteſche, I. 638.
Aleßio (Liſſus), Schlacht in der Ebene zwiſchen dem Don und Drilo, I. 460; Skanderbeg ſtirbt allda, 493; verheert, 542; erobert, 544.
Alewi, zwey Dichter, II. 593.
Alexander der Große, I. 48, 144, 200, 211, 212.
Alexander Luarßab, der georgiſche Fürſt, belehnt mit Sakuni und Kerum, III. 483; (Lewan), zur Herbeyſchaffung der Lebensmittel befehliget, 494.
Alexander Sisman, Statthalter von Smyrna, I. 287.
Alexander, Fürſt der Moldau, abgeſetzt, II. 243.
Alexander, Sohn Radul's, auf Öſterreich's Verwendung Woiwode der Walachen, II. 774.
Alexander Elias, Fürſt der Moldau, III. 96.
Alexander VI. (Borgia), Papſt, Verhandlung mit Bajeſid wegen Dſchem's, I. 619; Unterredung mit Dſchem, 620; deſſen Geſandter zu Conſtantinopel, 647; Klag- und Bittſchreiben an denſelben, 654; Giftmiſcher, 655.
Alexandrowicz, pohliſcher Geſandter, harret an der Gränze, nach Jahr und Tag als Geſandter anerkannt, IV. 551.
Alexeiew, ruſſiſcher Geſandter, I. 701.
Alexius, byzant. Kaiſer, I. 41, 104, 105, 205.
Alfenari, Richter, I. 114.
Algier, Carl's V. Unternehmung wider daſſelbe, II. 177; Abgeordnete flehen um Veränderung des Statthalters, 289; eine Flotte von ſiebzig Galeeren chriſtlicher Mächte zieht unverrichteter Dinge ab; erhält Befehl, den franzöſiſchen Schiffen zugefügten Schaden zu erſetzen, II. 652; England's, Holland's und Frankreich's Vertrag mit demſelben, III. 28, 29; mit Tunis im Streit ob des Beſitzes von Arko, von der Pforte verglichen, 42; der Dei Ramadhan Rebelle; Vertrag mit Carl II., 517; Unterhandlung mit England, Holland, und Frankreich, 567 — 569; Schreiben Ludwig's XIV., 681; deſſen Flotte belagert Oran, IV. 97; von England heimlich wider Holland aufgehetzt und unterſtützt, 219; Friede mit Holland, eben da; deſſen Dei nur unter der Bedingniß beſtätiget, daß er den Frieden mit dem Kaiſer ratificire, 284; deſſen Dei ermordet, 490; Ferman an den Dei, wegen des von Tunis weggeführten kaiſerl. Conſuls, 502.
Al-Hamra, das rothe Haus zu Granada, I. 634; II. 383; zu Kairo, IV. 121.
Ali, ſiehe: Moldowandſchi, Umurbeg.
Ali, der Günſtling Ahmed's III., liebt die Studien, IV. 110, 119; Verwaltungsmaßregeln, 133.
Ali, Pfortendolmetſch, außerordentlicher Bothſchafter in Venedig, II. 514.
Aliaga, ſiehe: Daghiſtanli.
Aliaga, Geſandter nach Pohlen, IV. 484.
Aliaga, Hofdiener des Schahs, an S. Selim Fürbitte für Bajeſid, II. 269.
Ali, ſiehe: Alaeddin Ali.
Ali Arabadſchi, d. i. der Wagner, Großweſir, III. 849, 850; geſtürzt, 852; hingerichtet, 858.
Ali Arabi, Mufti, I. 638.
Ali, Sohn Chalil Schirwanſchah's, von Suleiman vorgerufen, II. 209.
Ali von Dſchirdſche, der reiche ägyptiſche Beg, III. 427.
Ali Ssubaſchi, der erſte Pfortendolmetſch, Geſandter nach Venedig, I. 658; ſtirbt, deſſen Stelle erhält Junisbeg, II. 49.
Alibeg's, des Sohnes Chosrew's, alchymiſtiſche Abhandlungen, II. 843.
Alibeg, ſiehe: Dſchanikli.
Alibeg, Sohn des Großweſirs Auſpaſcha, Tſchauſchbaſchi, IV. 541.
Alibeg, Bruder des Großweſirs Chalilpaſcha, ſtirbt, IV. 600.
Alibeg, Sohn Kara Muſtafa's, IV. 13.
Alibeg von Karaman gefangen an Murad II. geſandt, I. 328.
Alibeg Michaloghli in der Schlacht wider Wlad, I. 471; verheert mit den Rennern das Land

Uſun-Hasan's, I. 509; ſtreift in Ungarn, 528; befehliget die Renner vor Skutari, 536; ſtreift mit Iſkender in Siebenbürgen, 548; (Paſcha), von Khevenhüller erſchoſſen, 640, 641.

Alibeg der Mamluke, übermächtig in Ägypten, IV. 560; deſſen Waffenthaten in den bisherigen Geſchichten desſelben ganz mit Stillſchweigen übergangen, 580; von ſeinem Schwiegerſohne verrathen, 623, 624; ſetzt den Scherif von Mekka ab, 417; flüchtet zu ſeinem Freunde Tahir, 418; deſſen Kopf nach Conſtantinopel geſandt, 419.

Alibeg Schehsuwar gegen Sulkadr geſandt, I. 725; mit dieſem belehnt, 726.

Ali Beſtami, der gelehrte Scheich, richtet den König von Bosnien hin, I. 479, 480.

Alidede, Scheich, Verfaſſer eines Ewail, II. 671.

Ali Efendi von Tſchataldſche, Mufti, III. 667; gibt Gründe wider den Brudermord an, 714; abgeſetzt, 789; zum zweyten Mahle Mufti, ſtirbt, 851.

Ali Efendi (der gelbe), Kiaja Ahmedpaſcha's (Heſarpara), Statthalter in Ägypten, III. 342.

Ali (Elhadſch), Sohn Kel Ahmedpaſcha's, Befehlshaber von Bender, IV. 592; ſtirbt als Statthalter von Bender, 595.

Ali Ewrenos, Henker des Prinzen Ahmed, Bruders Mohammed's II., ſelbſt getödtet, I. 383.

Ali Fakih, Dorf, III. 228.

Ali Hekimſade, d. i. der Doctorsſohn, Statthalter von Adana und Woiwode der Turkmanen, hernach dreymahl Großweſir, IV. 200, 201; Serdar von Tebriſ, 235; ſchlägt den Kaſim Sultan, 245; Seraſker gegen Hamadan, 278; erobert Urmia, Tebriſ, 279; Großweſir, 281; bey ſeiner Ankunft von Dichtern und Geſchichtſchreibern mit Chronogrammen bewillkommt, 287; verbeſſert die Münze, 288; baut zu Tebriſ Moſchee, 290; milder Geiſt ſeiner Verwaltung, 297; begünſtigt den Bonneval, 297, 298; unterrichtet über europäiſche Politik, 305; Statthalter von Bosnien, biethet bey Trawnik die zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten auf, 338; deſſen Streifzug gegen Sabacz, 345; kömmt am Tage der Schlacht von Kroczka ins Lager, 359; zum zweyten Mahle Großweſir, 390; zum zweyten Mahle abgeſetzt, 393; Statthalter von Haleb, 409; Statthalter von Anatoli, Seraſker gegen Karſs, 410; belobt und belohnt, weil er die Lewenden gebrochen, 418; zum dritten Mahle Großweſir, 485; zum dritten Mahle als ſolcher abgeſetzt, IV. 487; nach Famaguſta verbannt, 488; aus der Verbannung von Cypern zurückberufen, Statthalter von Kairo, 489; erhält die Erlaubniß, Ägypten zu verlaſſen, 503; deſſen Tod, 510.

Ali (Hosamſade), der vorige Kapudanpaſcha, in die ſieben Thürme geſetzt, III. 416; Kapudanpaſcha, ſtirbt an der Peſt, III. 502.

Ali, der Imam Geſetzgelehrte, zweymahl als Geſandter, I. 687, 688.

Ali Jauf Malkodſch, der Großweſir, kömmt zu Conſtantinopel an, II. 674.

Ali Karakaſch, Statthalter in Ägypten, III. 637.

Ali Kulichan, Nadirſchah's Neffe und Nachfolger, ſendet Großbothſchaften nach Conſtantinopel, IV. 440, 456; ſchlägt ſich mit ſeinem Bruder Ibrahim in der Ebene von Sultanije, 441.

Alikuſchdſchi, Perſer, Commentator, I. 600.

Alikuſchdſchi, Mathematiker und Aſtronom, II. 595.

Ali Machdum, d. i. der Verſchnittene, der Karamanier, in Siebenbürgen am rothen Thurmpaß geſchlagen, I. 641; fällt, von Cattaro aus, in Dalmatien ein, 648; Großweſir, Eroberer von Koron und Modon, Erbauer zweyer Moſcheen zu Conſtantinopel, fällt in der Schlacht, 677—679; Statthalter von Ofen, zieht wider Szegedin, II. 218, 219; erobert Drégely, Szécsény, Salgo u. a. Schlöſſer, II. 222; nennt Erlau Hürde und Kinderſtube, abgeſetzt, 227, 238; ſtirbt bald nach Szigeth's Belagerung, 261.

Ali Malkodſch, Sandſchak von Bosnien, verſucht Kruppa und Koſtanizza zu erobern, II. 259.

Alimerdan, Haupt des Stammes Bachtjari, IV. 475; verſtärkt ſich mit Hülfe ſeiner Verwandten, zieht gegen Iſfahan, erobert Peri, geſchlagen bey Nehawend, ermordet, 477.

Ali Mohammedchan, Bruder Behadir Imam Kulichan's, des regierenden Chan's der Usbegen, küßt zu Conſtantinopel die Hand, III. 58.

Ali (Molla) aus Akkerman, II. 840.

Ali Mueſinſade, Intendent der Kammer, Verfaſſer des Kanunname Ahmed's I., III. 767.

Ali Mueſinſade, der Kapudanpaſcha, bleibt in der Seeſchlacht von Lepanto, II. 420—423.

Ali (Nakkaſch), der Sipahi, verſchwört ſich, den Mohammed Köprili zu ermorden, III. 492.

Alipaſcha (Dſchendereli) zieht ins Feld wider Alaeddin von Karaman, I. 169; bricht mit 30,000 Mann gegen Sisman, den Herrn der Bu-

charei, auf, I. 172; von Theodor, dem Bruder Kaiſer Manuel's, mit Geſchenken überhäuft, gibt ihm dafür den Tod; rückt vor Conſtantinopel, 202.
Alipaſcha, der Weſir Suleiman's, des Sohnes Bajeſid's, belagert Selasel; widerſetzt ſich Suleiman's Feigheit und beſteht auf dem Marſche nach Jeniſchehr, um dem Heere Mohammed's I. Trotz zu biethen, I. 272; verräth Suleiman an Mohammed, eben da.
Alipaſcha, ſammt dem Beglerbeg Rumili's, mit einem Heere nach Karaman befehligt, I. 635; nimmt und befeſtigt die karamaniſchen Feſtungen und Städte; marſchirt durch den Paß von Bagras nach Adana, 636; zieht ſich nach Eregli und Larenda zurück, 637.
Alipaſcha Kalaikoſ, Statthalter von Ofen unter Murad III., II. 507.
Alipaſcha, Ssofi, Statthalter von Sulkadr, II. 270; (Aliaga) Tſchauſchbaſchi Selim's, als deſſen Geſandter an Schah Tahmasip, 274.
Alipaſcha Semiſ, d. i. der Fette, Statthalter von Kairo, II. 246; Großweſir, ſchließt den Frieden mit Busbek, 278, 279; ſtirbt, 309; deſſen Witzworte, 278, 304.
Alipaſcha Gedſchdihan, d. i. mit dem krummen Maule, gegen den Langen, den Aufrührer in Aſien, befehliget, II. 682.
Alipaſcha Güſeldſche (der Hübſche) oder Tſchelebi (der Artige), Großweſir, II. 777; deſſen Barbarey gegen chriſtliche Geſandte, 783; deſſen Erpreſſungen, 784, 785; ſtirbt an Sand und Stein, 787.
Alipaſcha Tſchatrapatraoghli, Beglerbeg von Adana, deſſen Kopf nach Conſtantinopel, III. 562.
Alipaſcha Tſchorlili, aus Rami's Eiferſucht entfernt, IV. 59; Weſir der Kuppel, 74, 84; Großweſir, 86; deſſen Einrichtungen und Bauten, 94; beleidigt durch die Weigerung Carl's XII., ſeine Geſchenke anzunehmen, geſellet den Chan dem Juſufpaſcha bey, 103, 104; ſtimmt für die ungariſchen Rebellen, 109.
Alipaſcha, Kara Muſtafa's Sohn, im Feldzuge v. J. 1717, IV. 153; Kaimakam, 168, 169; Emirol-hadſch, 204.
Alipaſcha Gendſch im Feldzuge v. J. 1739 vor Chocim, IV. 359.
Alipaſcha (Dſchaniklü), liegt müßig zu Trapezunt, IV. 643.
Alipaſcha Bothſchafter nach Wien i. J. 1740, IV. 374; deſſen Einzug und Aufenthalt allda, 376.
Alipaſcha von Diarbekr, zum Seraſker wider Nadirſchah ernannt, IV. 392.
Alipaſcha, Statthalter von Bagdad, im Aufruhre erſchlagen, IV. 543.
Alipaſcha, Schatzmeiſter Tſchelikpaſcha's, IV. 593.
Alipaſcha (Chaſinedar) vertheidigt Oczakow, IV. 623.
Alipaſcha (Daghiſtani) nach Köſtendſche befehligt, IV. 624; klagt, daß er ſeiner Truppen Feuermuth nicht mäßigen könne, 634; ändert ſeine Sprache, 635; Seraſker von Rusdſchuk, abberufen; Statthalter von Bosnien, 646; zum Tſchakardſchi ernannt, 656.
Ali Paſchmakdſchiſade von den Rebellen zum Mufti ernannt, IV. 61, 77; abgeſetzt, 92; wieder Mufti, 107.
Ali der Perſer, Raghib's Günſtling, hingerichtet, IV. 540.
Ali Picenino hat mit einem Barbareskengeſchwader Loretto's Plünderung im Sinn, III. 201; rettet ſich von Algier nach Conſtantinopel, 202; überfällt Baſtion de France, 568.
Aliportuk, Beg von Kodſcha Jli, bey der Belagerung Szigeth's, II. 320.
Ali (Seid), als Serdar wider Rákóczy, III. 510; ſendet einen Aga mit ſechzehn Beſchwerdepuncten an den Herzog von Sagan; Statthalter von Ofen, marſchirt nach Großwardein, 513.
Ali, Sokolli's Neffe, II. 455.
Ali Sürmeli, Großweſir, III. 863, 864.
Ali Truchſeß, Bothſchafter nach Wien, Überbringer des Einladungsſchreibens zur Beſchneidung, II. 512.
Ali Et-tuſi, Gelehrter unter Mohammed II., I. 444.
Ali (der Verſchnittene), Sandſchak von Koppan, gefangen, II. 534, 535.
Ali Wardar, Statthalter von Siwas, empört ſich, von Jpſchirpaſcha bezwungen, III. 294, 295; empfängt durch Ewlia Mohammedpaſcha's Brief, 302; deſſen Hinrichtung, 304.
Aliſchir, Fürſt von Kermian, I. 72, 74, 81, 111.
Aliſchter, Paß, IV. 227.
Allah, I. 150.
Allahgeſchrey der Derwiſche, II. 328.
Allame Scheichi, Verfaſſer einer Abhandlung über Kaffehſurrogat, III. 126.
Aller Heiligen, I. 187.
Allianz (die preußiſche) ſcheitert zum vierten Mahle, IV. 549; ſiehe: Preußen.
Almalaghi, ſiehe: Schemſeddin.
Almalü (Dorf) bey Tekke, I. 676, 725.

Almogabaren, I. 58, 118, 150, 185; vergl. Katalanen.
Al-muchtarat, Fetwaſammlung Dſchemali's, I. 802.
Alnakaſch, bey Tarſus, ein Schloß, II. 292.
Alparslan, der Seldſchuke, I. 38—40, 45, 46.
Alpen, die Waffengefährten Osman's, I. 70, 72, 84; Kämpen Urchan's, I. 86, 90; ſiehe: Abdorrahmanghaſi, Aighudalp, Akdſche Kodſcha, Gundufalp, Haſanalp, Karadſchebes, Konuralp, Köse Michal, Ssaltukalp, Torghudalp.
Alpgirai, Kalgha, II. 501; holt den flüchtigen Bruder Mohammedgirai ein, 502.
Alpßofi dem Konuralp zu Lehen gegeben, I. 84.
Altai, Altuntagh oder Ektagh, Vaterland der Türken, I. 34.
Alte (Der) vom Berge, I. 122.
Alter, geſetzmäßiges, für Mädchen zum heirathen, IV. 567.
Altiparmak's Werke, II. 842.
Alt-Türkiſch, I. 35.
Altundſchik Abdullah, Proſaiker und Dichter, ſtirbt, IV. 594.
Altunitſchok, Spitznahme des Lagerrichters Abdullah, IV. 591.
Atunkalaa, II 481.
Altunßu, d. i. Goldfluß, III. 83.
Altuntagh, der Altai, I. 34.
Altuntaſch, in Kermian, hier trafen P. Ahmed und der Großweſir Alipaſcha, zuſammen, I. 678.
Alvaro (Don), der Spanier, II. 281, 303.
Alvincz, Martinuzzi's Schloß, wo er ermordet ward, II. 217, 218.
Amadia, I. 748.
Amaſia am Iris, I. 45, 53, 97, 147, 167, 190, 191; Mohammed I. kehrt dahin zurück, 270, 272; von Ahmed, dem Bruder Selim's I., überrumpelt, II. 696; Selim's I. Aufenthalt, Janitſcharenaufruhr allda, 722.
Amaſtris (Amaßra), erobert, I. 461, 462.
Amazonen am Thermodon, I. 190, 191; angebliche, I. 740.
Ambra, ſehr theuer unter Ibrahim, V. 355.
Amid, in Diabekr, I. 49, 52, 55; erobert und geplündert durch Timur, 226; vom Schah Ismail eingenommen, 670.
Amiſus (Ssamßun), Stadt, I. 190, 191, 196.
Ammar, die Dynaſtie zu Tripolis, III. 412.
Amme, Bajeſid's I., I. 158.
Ammianus I. 173, 175; Marcellinus zu Diarbekr, 733, 734.
Amrolkais, Fürſt des Stammes Kende, Dichter, I. 734.
Amru Ben Maadi Kerb, Schwinger der Lanzen, II. 383, 384.
Amulet der Großen, Titel der Biographien der Groß-Eunuchen, IV. 414.
Amurgier, Herodot's Türken, I. 33.
Amurium, I. 49, 144.
Anachor, feſtes Schloß, I. 109.
Anachorete, I. 139.
Anachtar agaſi, Schlüſſelbewahrer, IV. 19, 174.
Anagnoſta's Beſchreibung der Erſtürmung Theſſalonika's, I. 336.
Ana-kapußi, I. 56.
Anamur, I. 53.
Anaſtaſius, I. 208.
Anatoli (Kleinaſien), I. 50, ſiehe: Hieron.
Anaxogoras, I. 123.
Anchialos, ſiehe: Achioli.
Andaluſi, deſſen Proſodie, I. 109.
Andelibi, Dichter im Dienſte Mahmud's, des Sohnes Bajeſid's II., I. 689, 690.
André de Merail, der Verräther von Rhodos, II. 26.
Andréoſſy's Irrthum über den Erbauer der Brücke von Belgrad und Pyrgos berichtiget, IV. 561.
Andrezel, franzöſiſcher Bothſchafter, erhält einen Ferman zur Ausbeſſerung der Kirche zu Jeruſalem, IV. 254; ſtirbt zu Conſtantinopel, IV. 236.
Andronicus Tranquillus, Bothſchafter Ferdinand's an Suleiman, II. 167.
Andronikos, byzant. Kaiſer, Paläologe, verhandelt ſeine Tochter an den Türkopolen Isak, I. 57; ſucht Bündniß bey Ghaſan 82; der Ältere, vom Jüngeren, ſeinem Enkel, entthront 92; der Jüngere, zieht gegen Urchan 100, 101, 102, 104; ſchließt Frieden mit Urchan 116; gewährt freyen Durchzug 119; ſchlägt den Ältern 120; ſchließt abermahls Frieden mit Urchan 121; der Ältere, ſtirbt 123.
Andronikos, Sohn des Joannes, verſchwört ſich gegen ſeinen Vater I. von Bajeſid I. eingekerkert, I. 183; erhält ſechs Städte 184; deſſen Sohn Joannes 202, 203.
Andros von Barbaroſſa mit tauſend Ducaten beſteuert, II. 154.
Andſchedan, Schlacht allda, IV. 234.
Anemas, Thurm, I. 183, 184.
Aneſe, arabiſcher Stamm, IV. 450.
Angebliche Prinzen, ſiehe: Abenteurer.
Angeli Adamopolo, ruſſiſcher Emiſſär, IV. 601.
Angeli (der Jude), ſchweizeriſcher Agent, II. 464.
Angelo (Paolo), Erzbiſchof von Durazzo, I. 490.

Angelokoma, Schloß hinter dem Olympos, bey den Türken Ainegöl, I. 69, 70.
Angora, I. 49, 50, 62, 88, 144, 145, 168, 171, 188; fällt durch verrätheriſchen Briefwechſel in Alipaſcha's, des Feldherrn Suleiman's, Hände, 272; Kalenderoghli damit belehnt, II. 706, 707; von Abaſa belagert, 828.
Angſtern, die große Glocke von St. Stephan zu Wien, III. 738.
Anhalt-Bernburg (Prinz) ſtürmt vor Warna, IV. 647.
Aniran, I. 34.
Ankyron (Hereke), I. 92.
Ankyra, ſiehe: Angora.
Anleihen aus dem Schatz von fünf Millionen Piaſter, II. 589; die fremden Bothſchafter lehnen das, um welches ſie die Pforte erſucht, ab, III. 14; des Großweſirs zur Beendigung des kretiſchen Krieges 15,000 Beutel, 586.
Anna (von Savoyen), die Kaiſerinn von Byzanz, unterhandelt mit Umurbeg, denſelben zur Rückkehr nach Aſien zu bewegen, I. 126; fleht um die Hülfe von Ssaruchan, 127.
Anna, die griechiſche Prinzeſſinn von Trapezunt, an Saganos und dann an einen Sohn des Ewrenos verheirathet, I. 468; dem Statthalter Macedoniens als Frau gegeben, 475.
Antalfy, Agent des Bekes, in Ketten, II. 450, 459.
Antalia, ſiehe: Attalia, I. 170.
Antar, der Vater der Reiter, II. 381, IV. 448.
Antigona (Nicäa), I. 105.
Antigonos, I. 105.
Antiochien, I. 41, 44, 47.
Antiochus, I. 205.
Antiparos, Feyer der Chriſtnacht allda, III. 645.
Antipater, I. 205.
Antiſthenes, I. 212.
Antitaurus, I. 204.
Antivari ergibt ſich, II. 418.
Anton (Dwornik), Woiwode der Walachey, an Radul's Stelle, III. 603.
Antonin, I. 213.
Antonius, I. 190.
Antwort Bajeſid's I. den Geſandten König Sigismund's ertheilt, I. 196; für Unwiſſende, II. 666.
Apafy, Michael, zum Fürſten Siebenbürgen's ernannt, III. 529; im türkiſchen Lager, 542, 543; deſſen Güterprozeß mit Zolyomi, 604; erhält den Verboth, eine alte Stallburg wieder aufzubauen, 646; begehrt Zolyomi's Zurückſendung nach Siebenbürgen, 695; verſchwärzt die von den drey Nationen Siebenbürgen's an die Pforte geſchickten Geſandten, 700.
Apamea, ein byzantiniſcher Pallaſt vor den Thoren Conſtantinopel's, I. 127.
Apfalterer, Chriſtoph, gefangen nach Conſtantinopel geſandt, II 364.
Äpfel, I. 144, 160.
Aphrodyte, die Bärtige, II. 405.
Apokaukos, I. 126, 127.
Apollodor, I. 110.
Apollonia, Schloß von Indſchigiſ, erobert durch Murad I., I. 156.
Aprikidion, in der Nähe von Byzanz, der Ort, wo Murad's I. Sohn, Saudſchi, von ſeinen Truppen verlaſſen ward, I. 164.
Apros, I. 118, 119.
Ära (ilchaniſche), I. 76.
Arab Ahmedpaſcha auf Cypern zerhauen, II. 467.
Araber, I. 47, 77, 134, 137, 187, 194; ſollen keine unter die ſieben ägyptiſchen Milizen aufgenommen werden, III. 530.
Araberempörung um Baßra, IV. 87.
Arabien's Chalifen, I. 37; Eintheilung, älteſte und neue, II. 379; Städte, Märkte, 380; Einwohner und Propheten, 381, 382; deſſen vor-islamitiſche Geſchichte, 382; durch der Scherife Zwiſt erhobene Unruhe geſtillt, III. 870, 871; Reform des Islams daſelbſt, IV. 450; ſiehe: Jemen.
Arabiſch, die reinſte Mundart zu Roha, I. 745.
Arabiſche Sprüche auf Hochzeiten, ſiehe: Sprüche.
Arabiſche Stämme, ſiehe: Beni, Montefik, Beni Harb, Beni Lam, Kelb, Kotade, Aneſe, Wuldi Ali, Mesalib.
Arabiſche Unruhen, III. 117; IV. 561.
Arabſchah, Prinzenlehrer Mohammed's I., I. 308; deſſen Geſchichte Timur's überſetzt von Naſmiſade Efendi, IV. 182.
Arab Schehab überreicht ein Werk S. Murad IV., III. 166, 167.
Arad, von Saturdſchi genommen, II. 625; von Bethlen dem Paſcha von Temeswar übergeben, II. 764.
Aragonien, I. 207.
Aral, I. 34.
Aramont, franzöſiſcher Bothſchafter, Nachfolger Mon Luc's, II. 201.
Aramont, franzöſiſcher Bothſchafter, II. 299.
Ararat, Strabo's Abo, I. 737.
Akatos, I. 70.
Araxes, I. 62.
Arbat, Schloß, IV. 462.
Archipel, I. 186; die vorzüglichſten Inſeln desſelben von den Türken erobert, II. 145, 146.
Archonten, I. 181.

Ardebil huldigt den Osmanen, IV. 227.

Ardelan, kurdiſcher Stamm, III. 83; Reſidenz des Stammfürſten zu Hasanabad, 87.

Ardelan (der Chan) erhält die Erlaubniß, vor dem Sultan zu erſcheinen, IV. 408.

Ardſchiſch, I. 732; am gleichnahmigen See, ergibt ſich an Suleiman, II. 111; dem Großweſir Ibrahimpaſcha als Lehen verliehen, 113; durch den kurdiſchen Emir Ibrahim gegen den Schah vertheidigt, 228.

Areſch, wichtiger Verbindungspunct zwiſchen Georgien und Kaukaſien, II. 484, 485.

Aretas, Fluß, I. 195.

Aretino der Osmanen, II. 136, 332.

Arganthonios (Berg), I. 108.

Argenſon's Brief an Bonneval durch Chenevrier Penklern verrathen, IV. 471.

Arghun-Chan, I. 57, 149.

Argonauten, I. 108, 131.

Argos, I. 206, 208; durch Verrätherey dem Isa Ewrenosoghli übergeben; von Loredano belagert, 482; von den Venetianern beſetzt, III. 796.

Arianer, ihre Lehre zu Nicäa verdammt, I. 105.

Ariſch (die Mauern von) ausgebeſſert, II. 725.

Ariſtogiton, I. 179, 207.

Ariſtoteles, I. 208.

Ärmel, von Hadſchi Begtaſch den Janitſcharen als Zeichen gegeben, I. 140, 141.

Armenien, von den weſtlichen Turkmanen bewohnt, I. 37; von Alparslan erobert, 39; Keichosrew ſucht Zuflucht bey Armeniens König, Leo, 48; von Ghajaßeddin Keichosrew mit Krieg überzogen, 49; die Feſtung Lulue daſelbſt eingenommen, 50; Melek Eſchref, Herr des Landes, 51; Einwanderung Suleimanſchah's aus dem Geſchlechte Kaji, 61; Bajeſid I. ſchreibt an deſſen Fürſten, 201.

Armenier, I. 37, 39; ihre beyden Patriarchen, ihr Schisma, II. 545; anatoliſche aus Conſtantinopel nach ihren Wohnſitzen zurückgewieſen, III. 155; verfolgt von Aviettis, IV. 45; Verfolgung der katholiſchen i. J. 1725, 90; zweyte Verfolgung i. J. 1727, 219; perſiſche, Plane (weitausſehende) derſelben, 221; katholiſche, zu Venedig angeſiedelt, eben da; ihnen wird verbothen, katholiſche Kirchen zu beſuchen, 407; dieſelben und Griechen von Nikde aus Conſtantinopel abgeſchafft, 439; Thürſteher und Sänftenträger aus Conſtantinopel abgeſchafft, 470; deren Verfolgungen wieder aufgeregt i. J. 1761, 528.

Armenierinn, rieſenhafte, unter Ibrahim, III. 256.

Armenküche (Imaret), I. 106, 111, 184, 577; II. 249.

Armudli, Schloß am nikomediſchen Meerbuſen, erobert, I. 109.

Arno, I. 33.

Arpalik, II. 571; IV. 435.

Arras, I. 200.

Arſenal, Bau desſelben unter Selim I., I. 729.

Arslanbeg, Enkel Jahiapaſcha's, Statthalter von Wuldſchterin, II. 189; Statthalter von Ofen, 284, 312; Sandſchak von Hatwan und Colocza, 212; vor Erlau, 225; deſſen Fahne als Trophäe, 227; hingerichtet, 318, 319.

Arslanbeg Sulkadroghli, ermordet, I. 551, 552.

Arslan Arghun S. Alparslan, I. 42, 43.

Arslanbeg, Topal Osmanpaſcha's Sohn, erhält zwey Roßſchweife, IV. 626.

Arslanbeli, Paß, II. 708.

Arslanchan, Herrſcher von Chatai, I. 44.

Arslan-Chan Abul Mosaffir Ben Ali, I. 38.

Arslangirai Nureddin, IV. 324.

Arslangirai, Sohn Dewletgirai's, Chan der Krim, IV. 442, 462; entſchuldigt ſich, 514; ſtirbt, 563.

Arslanpaſcha, Statthalter von Achiska, geköpft, III. 716.

Artaxerxes Langhand, mit S. Osman I. verglichen, I. 87.

Artelas, I. 36.

Artikel (geheimſte) des Tractates zwiſchen Rußland und Öſterreich vom 11. Junius 1746, IV. 435, 436; (geheime) des Friedens von Kainardſche, 661.

Artillerie, türkiſche durch Tott geregelt, IV. 618.

Artilleriſten, die erſten franzöſiſchen, im Dienſte der Pforte, IV. 395.

Artois, Philippe d', I. 196.

Arvieux mit einer Sendung zu Algier, III. 680.

Arzneymittel wider Halsentzündung, III. 418.

Arzt, Hofarzt abgeſetzt, weil er deſtillirtes Waſſer verboth, III. 872; Fonſeca, Fürſprecher für Poniatowski, IV. 102; griechiſcher, gehenkt, 137; Conigliano, 176; wegen Mangels des Diplomes verbannt, 568, 569; Ahmed Efendi, Oberſtfeldarzt, wegen des Patienten Tod abgeſetzt, 595; ſiehe: Caro, Ghobis, Leibarzt, Ssalih Efendi und Tabibſade.

Aſabbeg, der Miralem Musa's, flieht nach der Walachey, I. 280.

Aſaben, I. 98, 99, 169, 184, 197;

treuer als die Akindſchi dem falſchen Muſtafa; Haß der Janitſcharen wider dieſelben, I. 316.
Aſadchan, der Afghane, IV. 456; deſſen Unternehmungen, 473; von Seid Kerim geſchlagen, 477.
Aſanes (Hasan), der Schwager des Deſpoten Demetrius, zu Korinth in Eiſen gelegt, I. 454.
Aſchdſchibaſchi, Oberſtkoch der Janitſcharen, I. 97, 728; III. 333; IV. 199.
Aſchti, kurdiſcher Stamm, III. 193.
Aſeddin, Türke, I. 202.
Aſeddin Kilidſcharslan I., II., III., ſiehe: Kilidſcharslan.
Aſeddin, Keikawus, flüchtet ſich nach Conſtantinopel, I. 48; ihm wird gehuldigt, 49; wird bekriegt, 49, 50; ſtirbt, zu Siwas begraben, 50; Bruder Rokneddin's, 55; ſammt ſeiner Familie zu Ainos feſtgeſetzt, 55, 56; angeblicher Sohn des in der Krim Verſtorbenen, 57; muß dem Bruder Rokneddin Ikonium überlaſſen, 117; flüchtet aus Ainos, 118; vom ſeldſchukiſchen Throne flüchtig, 119.
Aſerbeidſchan, von Barkjarok an ſeinen Bruder Mohammed abgetreten, I. 42, 46, 149.
Aſeri, Dichter, II. 592.
Aſghur, Reſidenz der Witwe Fürſtinn Dede Semid, II. 486.
Aſiatiſche Aufrührer: Deli Husein, Schahwerdi, Jular Kapdi, Tawil, II. 651; Kalenderoghli, Said der ſchwarze, Ssatſchlü und der lange Chalil, 682; andere Rebellenhäupter genannt, 705.
Aſien, I. 69, 76.
Aſir in Aufſtand, II. 60.
Aſiſ (Karatſchelebiſade) von Cypern zurückberufen, III. 154; gibt eine ſchnippiſche Antwort, 345; wird Titular-Mufti, 356; durch Ränke Mufti, 377; abgeſetzt, 384; nach Chios verwieſen, 388; deſſen unverſchämte Reden bey Ibrahim's Entthronung, 318, 319; aus Groll des Mufti verliert ſein Gerſtengeld, 452; prahlt mit ſeinem Fanatismus, 456; deſſen Werke, 493, 494; Briefſammler, 687; Charakter als Geſchichtſchreiber, 688.
Aſiſ Efendi, Geſchichtſchreiber, I. 115.
Aſiſ, Sohn Mohammed B. Suud's, IV. 450.
Aſmetgirai Nureddin, Sohn Selametgirai's, ſtirbt, III. 839.
Aſmetgirai, IV. 241.
Aſmiſade Haleti, Briefſteller, II. 841; ſtirbt, III. 98.
Aſpecten (aſtrologiſche) auf politiſche Ereigniſſe angewandt, III. 311; böſe, 441.
Aſper, urſprünglicher mindeſter Sold der Janitſcharen, I. 98, 148, 149, 194.
Aſpropotamos, II. 420.
Äskulap, I. 110.
Aſſaret (Sarepta), I. 763.
Aſſaſſinen, morden den Sohn Niſamul-mülk's, Fachrul-mülk, I. 42; gewinnen den Großweſir Seadul-mülk, 43; einige ihrer Burgen gebrochen, 43; ihr Nahme von Haſchiſchet, 139; ihre Macht in Syrien gebrochen durch Kilaun, 755; todgeweihte perſiſche, III. 85.
Aſſos, an deſſen Stelle der Flecken Bairam, I. 439.
Aſſow ergibt ſich nach Kaffa's Fall, I. 525; deſſen Pulverthurm fliegt auf, II. 376; deſſen Sandſchakbeg erhält die Kapudanſchaft des caſpiſchen Meeres, 490; von den Koſaken überfallen und eingenommen, III. 166; belagert, erobert, 223; zur Vertheidigung deſſelben der Defterdar Weſir Musapaſcha beſtimmt, 289; deſſen Belagerung von Peter I. aufgehoben, 886; von den Ruſſen erobert, 891; deſſen Schleifung durch Fürſt Repnin verzögert, IV. 381.
Aſtaceniſcher Meerbuſen, an deſſen Ufer der Lieblingsſitz Diokletian's, I. 92.
Aſtenosi, I. 144.
Aſtrabites, heute Iſtawros, I. 82.
Aſtrachan (Hadſchi Terchan) und Serad von Timur verbrannt, I. 288; das Land Hadſchi Terchan, II. 181.
Aſtrologe ohne Füße, in die Tundſcha geworfen, III. 868, 869; werden erwürgt, IV. 454; durch eine Geſandtſchaft S. Muſtafa's III. begehrt, 648, 649.
Aſtrologie täuſcht den in der Schlacht vor Peterwardein gebliebenen Großweſir, IV. 147; Friedrich's II. Lehre hierüber dem türkiſchen Geſandten ertheilt, 583.
Aſtrologiſche Zeichen ungünſtige, III. 345; Prophezeyungen in der Hälfte des ſiebzehnten Jahrhundertes überall an der Tagesordnung, 550; ſiehe: Aſpecten.
Aſtronom, Husein, III. 359, Ahmed der Geſchichtſchreiber, IV. 41; Weſir, 412; ſiehe: Chalil Efendi, Hasan Behaii, Husein, Mohammed-Tſchelebi.
Aſtros (der Hafen) von den Türken erobert, I. 657.
Aſul-mülk, Sohn Niſamul-mülk's, I. 42, 43.
Atabegen (die) theilen ſich in die Trümmer des öſtlichen ſeldſchukiſchen Reiches, I. 46; Nureddin, der größte der ſyriſchen, 48.
Atak in Kudiſtan, I. 731.
Atalia (Satalia), I. 516.
Atallah mit dem Gutachten des La-

gers nach Conſtantinopel und zurück, IV. 413.

Athen, I. 146, 206—208; das erſte Mahl von den Türken erobert unter Bajeſid I., 206; Merkwürdigkeiten der alten Stadt, 207; von Mohammed II. beſiegt, 451; erobert durch Capello, 485; von den Venetianern belagert, III. 797.

Athene, I. 110.

Athenienſer, I. 190.

Athenogenes, Martyr, deſſen Kloſter zu Brusa, I. 113.

Athinay, II. 225, 238.

Athyras, Flüßchen von Tſchekmedſche, II. 290.

Atlas, I. 67.

Atſchikbaſch, Tribut von Imirette, IV. 545.

Atſchu, Bau dieſes Schloſſes, III. 894; IV. 427.

Attaii (Newiſade), Biographien der Geſetzgelehrten, II. 840.

Attalia (Antalia) von Keichosrew belagert, I. 49; den Franken entriſſen, 50; von Osmanpaſcha von Tekke belagert, 328; vom Kapudanpaſcha Abdulkadir belagert, III. 503; ſiehe: Satalia.

Attalos, I. 110, 132.

Attar, Dichter, III. 88.

Attika, verwüſtet. I. 186; Beute der Mogabaren, 207.

Attila, I. 157, 211.

Audienz (bey der) Talman's ſpricht S. Ahmed III. ſelbſt einige Worte, IV. 284.

Audulas, I. 285, 286, 313.

Auersperg (Herbard) fällt ins türkiſche Gebieth, II. 287; eilt zur Hülfe Kruppa's herbey, 310; fällt in Kroatien ein, 364; deſſen Niederlage, 452.

Aufforderungsſchreiben (höhnendes) Nadirkulichan's an Topaſ Osmanpaſcha, IV. 292; ſiehe: Selim I.

Auflage der Wollenkrämpler, I. 530; walachiſche Gelate, II. 459; ſiehe: Abgabe.

Auflauf der Kaufleute zu Conſtantinopel, III. 378; in der Moſchee des Eroberers zu Conſtantinopel, 858; wegen Theuerung unter S. Mohammed, IV. 372; auf dem Trödelmarkte zu Conſtantinopel, 439; der Griechen zu Conſtantinopel, 469.

Aufruhr durch Religionsneuerer in der früheren Geſchichte des Morgenlandes, I. 295; der Janitſcharen unter Murad II., 358; i. J. 1511, 681; der Sipahi i. J. 1593, II. 573; der Sipahi i. J. 1595, 600; der Sipahi zu Conſtantinopel i. J. 1660, 639; aſiatiſcher, unter Kara Jaſidſchi, 640; der Janitſcharen und Sipahi unter Osman II., 798, 799; der Sipahi i. J. 1623, 820; der Sipahi und Janitſcharen, deſſen Opfer der neunzig Jahr alte Verſchnittene Gurdſchi Mohammedpaſcha, III. 56; zu Conſtantinopel und Haleb, 58; der Sipahi unter Taghler Delisi, 80; der Sipahi und Janitſcharen i. J. 1631, 98; der Truppen zu Diarbekr, 100; der Truppen zu Conſtantinopel, auf Redſcheb's Aufhetzung, Chosrew's Blutrache zu begehren, 104, 105; der bosniſchen Gränzer i. J. 1638, 199; der Janitſcharen, Sipahi und Ulema zur Abſetzung S. Ibrahim's, 313; der Sipahi, 336; zu Paaren getrieben durch die Janitſcharen, 337; denſelben bricht offener Krieg nach der Meinung islamitiſcher Geſetzgelehrten, 338; der Ulema i. J. 1652, 406; der Saridſche, Segbane und Sipahi wider Ipſchirpaſcha, 441; der Efraſiab, 447; der Truppen zu Kairo i. J. 1665 gedämpft, 565; wodurch Mohammed IV. den Thron verliert, 802; Ibn Maani's zu Baßra, 861, 905; großer zu Conſtantinopel i. J. 1703, IV. 57 u. f.; zu Conſtantinopel i. J. 1705, 88; der Truppen zu Widdin, 171; der Entthronung Ahmed's III, 262; in Ägypten, IV. 433; der Janitſcharen zu Bagdad i. J. 1748, 440; durch Cicala nach der Schlacht von Kereszte s veranlaßt, 607; ſiehe: Janitſcharen, der Sipahi zu Conſtantinopel i. J. 1603: Sipahi, Cypern, Bagdad, Ibn Maani, Dſchebedſchi, Ulema, Kaufleute, Pagen, aſiatiſcher: Kara Jaſidſchi, Deli Huseini, Albaneſer.

Aufſtand der Janitſcharen wider die Kanoniere i. J. 1595 zu Adrianopel, II. 602; der Janitſcharen und Sipahi, um die Abſetzung Gurdſchi Mohammedpaſcha's, 823; zweymahliger im Diwan i. J. 1623, 829; der Ulema, 830; gedämpft, 831; der Sipahi und Mere Huseini's, 834; in den drey Reſidenzen des Reiches, III. 613; der Truppen bey Kandia's Belagerung gedämpft, 628; zu Kairo und Bagdad, 682.

Aufzug des osmaniſchen Heeres bey Tſchaldiran, I. 716; der Zünfte beym Beſchneidungsfeſte Murad's III., II. 522; der Zünfte zu Conſtantinopel, III. 143; unter Mohammed IV., 675; der Zünfte beym Auszug der heiligen Fahne i. J. 1736, IV. 309; des Sultans zur Schwertumgürtung, 499; der Zünfte und Innungen, 582; der ruſſiſchen Bevollmächtigten zu Fokſchan, 631.

Augenbraunen, hohe buſchige, Grund zu einem Todesurtheile, IV. 220, 221.

Auger, kaiſerl. Dolmetſch, eingekerkert, II. 579.

Auguſt der Hufeiſenbrecher, IV. 50.

Auguſt, der erſte des Monaths, merkwürdig durch entſcheidende Schlachten, IV. 606.
Auguſta auf Sicilien vom Kapudanpaſcha angegriffen, II. 548.
Auguſtus, I. 110, 131, 144, 147, 190.
Auni, Mohammed's II., Dichternahme, I. 597.
Auni, Reis Efendi, IV. 503; Defterdar, 544; ſtirbt, 568.
Aunik, Schloß, I. 748.
Aur aus Preßburg, in eilfjähriger türk. Gefangenſchaft, III. 542.
Aurengzeb, ſiehe: Orengſib.
Ausbildung osmaniſcher Pfortenminiſter, IV. 660.
Ausbund der Betrachtungen, Ahmed Resmi's Werk, IV. 586, 658, 659.
Auf Efendi, der fromme Kadiasker, II. 549; ſeine Werke, 594.
Auslöſung der bey Nikopolis Gefangenen, I. 200.
Aufpaſcha, Weſir Murad's II., von demſelben auf Verdacht geblendet, I. 323, 324.
Auf Mohammedpaſcha, Großweſir, IV. 354; auf die Grabung des Canales der Czerna verſeſſen, 375.
Ausſchweifung des Weſirs Alipaſcha, nicht beſtraft, I. 192.
Ausſteuer der Sultaninn, ehemahls 240,000, dann 100,000, endlich 5,000 Ducaten, IV. 507.
Auswanderer, die Pforte begehrt die Zurückſendung von 85, aus Bosnien nach Croatien eingewanderten Familien, IV. 492.
Auswechslung der Bothſchafter, IV. 175.
Auszug Sinanpaſcha's in den ungariſchen Krieg, I. 583; des Sultans in den ungariſchen Feldzug, III 726, 727; S. Muſtafa's II. von Adrianopel, IV. 13, 14; der heiligen Fahne in den perſiſchen Krieg, 261, 262; der Truppen in den ruſſiſchen Krieg, 309.
Avedick, der armeniſche Patriarch, IV. 90, 91, 92, 108.
Avgarus, König von Edeſſa, I. 745.
Aviano, ſiehe: Marco.
Aviertis, der Patriarch der Armenier, verfolgt ſeine katholiſchen Landsleute, IV. 45.
Awaid, Überſchuß einer ägyptiſchen Lieferung, III. 894.
Awariſ, außerordentliche Auflage unter Baieſid erpreßt, I. 656; Flottenſteuer, II. 669; drückende Auflage, III. 233; ſtatt derſelben Soldaten zu ſtellen, 821.
Awrethiſſar erobert durch Ewrenos, I. 157.
Axios, Fluß, I. 161, 202, 206.

B.

Baalbek von Timur erobert, I. 240.
Baba, d. i. Väter (Derwiſche), I. 111, 112.
Baba (Elias), Scheich, I. 54, 55, 112, 167.
Baba Reten, Inder, I. 138, 139.
Baba (Scheich) vertheidigt die Stadt Igirdir gegen Timur, I. 264.
Babagirai, Sohn Mohammedgirai's, II. 35.
Babatagh, tatariſche Colonie allda, unter Timur angeſiedelt, I. 527; Suleiman beſucht die Grabſtätte Ssaltukdede's, II. 152; IV. 534; Brunnen allda, von Chalil dem Großweſir geſtiftet, 610.
Baber Mirſa, Herrſcher von Ghaſna, Nachkomme Timur's, I. 703; Enkel Ebusaid's, Herr von Kabul, II. 255.
Baber, Schah, I. 213.
Babicsa (Ocsak), Feſtung in Bosnien, I. 478; bey Dobobica von Tuighun mit Krieg überzogen, 257; und von Türken geplündert, III. 546; fällt in der Türken Hände i. J. 1664, 552.
Babolmandeb, Gränze des Reiches Sandſchars, I. 44.
Bachtgirai, Sohn Aadilgirai's, Nureddin, II. 550; Kalgha, 619.
Bachtgirai Deli Sultan, Sohn Dewletgirai's, IV. 173; am Kuban, 242; erhält Verzeihung, deſſen Bruder, Ssain, Sultan, eben da.
Bachtgirai, der Bruder Mengligirai's, IV. 287; wird als Chan von Kiptſchak von der Pforte begehrt, 623; Kalgha Makſudgirai's, 625; fällt in Ungnade, 643; eilt nach Koſlidſche, 655.
Bachtgiraiſade Seadetgirai, Kalgha, IV. 522.
Bachtiari, perſiſcher Stamm in Loriſtan, IV. 290, 475, 478.
Bacs, vertheidigt ſich gegen Suleiman, II. 55.
Bad zu Güſtendil, I. 155, 175; zu Alaſchehr, 185; verſchiedene Nahmen derſelben, III. 299; ſiehe: Bäder.
Badoero erhält die venetianiſche Friedensurkunde i. J. 1539, II. 164.
Badrodſchik (Patras) durch Baieſid I. erobert, I. 205.

Badſchlan, kurdiſcher Stamm, III. 83.
Baduer (Andrea), venet. Bothſchafter i. J. 1573, II. 426.
Bad u Hawa (Wind und Luft), Auflage, II. 344.
Bäder, I. 160, 162; ſollen keine neuen mehr zu Conſtantinopel gebaut werden, IV. 568; ſiehe: Bad.
Baffa, die Sultaninn, als Walide Mohammed's III. einflußreich, II. 611; ſchlägt allgemeinen Chriſtenmord vor; deren eigenhändiges Billet an den Bailo, 579; mißbilligt Cicala's Wahl als Großweſir und ſetzt ſeine Abſetzung durch, 619.
Baffa, ſiehe auch: Ssaffije.
Bagdad, I. 40, 55, 76, 115, 138, 144, 191; Bollwerk der Heiligen von Timur verheert, 243; deſſen Statthalter, Sulfikar, ſchickt die Schlüſſel der Stadt an Suleiman, II. 110; von Suleiman Ibrahimpaſcha, dem Großweſir, in Beſitz genommen, 114; deſſen Beſchreibung und frühere Geſchichte, 115; deſſen Beynahme, 118; fällt in der Perſer Hände, III. 20; von Hafiſpaſcha belagert, 21; deſſen Fall von Kemankeſch Ali dem Sultan verheimlicht, 26; deſſen Belagerung vom Großweſir Hafiſpaſcha aufgehoben, 54; deſſen Belagerung aufgehoben, 92; Belagerung unter Murad IV., 179; Empörung der Jamaken allda, 543.
Bagdad Rum's, I. 190.
Bagdſcheſerai, der Zerſtörung Preis gegeben, IV. 125.
Baghi bihiſcht, d. i. der Garten des Paradieſes, zu Samarkand von Timur ſeiner Gemahlinn, Tumanaga, zu Liebe angelegt, I. 216.
Bagdſchennan, Reſidenz Ahmed Chan's, III. 86.
Bagno geht in Flammen auf, II. 158; Kerker von Baba Dſchaafer, 803.
Bagras, wo der ſyriſche Paß, I. 636; durch Ahmed Herſek's Truppen beſetzt, 637; Dſchanbulad allda verſchanzt, II. 708.
Baharitiſche Mamluken, I. 36, 37.
Bahir, ſiehe: Muſtafa.
Bahri, Nil und Meer, I. 753.
Bahrije, Seeatlas des Piri Reis, II. 298.
Baiburd, I. 169, 204; deſſen Schlüſſel Selim I. überbracht, 722.
Baichodſcha, der Neffe Osman's, ſtirbt, I. 70.
Baiern im Feldzuge Sigismund's, I. 197—199; ſiehe: Schiltberger.
Bailo Contareno Paolo, II. 614; ſiehe: Venedig, Geſandte.
Bainderoghli Muradbeg zum Statthalter von Irak beſtellt, II. 535.
Bairam an der Stelle von Aſſos, I. 439.
Baisankor vom weißen Hammel, hingerichtet, I. 665.
Baisankor, Ekber's Enkel, III. 63; der indiſche Prinz, Sohn Daniel's verſchwunden, 136.
Baieſid I. (Jildirim), Sohn Murad's I., wird beſchnitten, I. 153, 164; mit Valerian verglichen, I. 40; mit Sandſchar, 45; baut Moſchee zu Modreni, 73; Kleidung der Hofdiener unter ihm, 95; ruht zu Bruſa, 114; Schwiegerſohn Jakub's von Kermian, 158; Schreiben an ſeinen Vater, über ſeines Bruders Benehmen, 165; führt den linken Flügel in der Schlacht gegen die Karamanen, 16.; verwaltet Kermian, 171; mit einer byzantiniſchen Prinzeſſinn vermählt, zugleich ſeine drey Söhne beſchnitten, eb. da; verwaltet Kutahije, 174; mordet den Bruder bey ſeiner Thronbeſteigung, 182; nimmt von Karatova's Silberminen Beſitz und coloniſirt Skopi; ſperrt den Kaiſer Joannes und ſeinen Sohn Manuel im Thurme des Anemas ein, 183; nimmt die Anträge Kaiſer Joannes von Vaſallenſchaft an, 184; beſchwört Vertrag mit demſelben, 184; ſchickt einen Geſandten nach Conſtantinopel, die Stimmung der Einwohner zu erforſchen, 184; führt den Manuel dahin, 184; legt den Grund einer Moſchee zu Adrianopel, 184; vermählt mit der Tochter des Herrn von Kermian, mit einer ſerviſchen, byzantiniſchen Prinzeſſinn und einer unbekannten Europäerinn, 184; erobert Alaſchehr, 184, 185; empfängt die Huldigung des Fürſten von Aidin und erhält von ihm Epheſus, 185; verleibt das Gebieth von Menteſche und Ssaruchan dem osmaniſchen ein, 185; unterwirft ſich Kermian und Tekke gänzlich und rückt gegen Karaman vor, 186; belagert Konia, 186; unterwirft ſich Akſchehr, Nikde, Akſerai, 186; bedroht Conſtantinopel, 186; ſchließt mit Karaman Frieden auf die Gränze des Fluſſes Tſcheharſchenbe, 186; ſendet einen Kadi nach Conſtantinopel, 187; ſeine Heere fallen in Ungarn ein, 187; er belagert Conſtantinopel, 187; überzieht Karaman mit Krieg, erobert Akſchehr, Akſerai, Larenda, Konia, und verleibt ganz Karaman dem osmaniſchen Gebiethe ein, 189; nimmt von Siwas, Tokat, Kaiſarije, Beſitz 189; erobert die Städte des Gebiethes des lahmen Baieſid, Ssamſun, Dſchanik, Osmandſchik, 189; verbeſſert die Gerichtsverwaltung, 194; Bauten desſelben, 194, 195; er erobert Theſſalonika, 195; wird von Sigismund

und deſſen Verbündeten mit Krieg überzogen, I. 196; Nikopolis und Widin ergeben ſich ſeiner Herrſchaft, 196; empfängt Geſandtſchaft Sigismund's, 196; trägt glänzenden Sieg bey Nikopolis davon, 198, 199; läßt 10,000 Gefangene morden, 199, 200; gibt den Reſt zu Brusa los, 200, 201; liebt die Jagd, 201; ſendet Geſandtſchaft an den Sultan Ägypten's, 201; ſeine Heere fallen in Steyermark, Syrmien, Bosnien und Walachey ein, 201, 202; verungnadet den Kaiſer Manuel und läßt deſſen Bruder tödten, 202; hebt die Belagerung Conſtantinopel's gegen Anſtellung eines Kadi und Erbauung einer Moſchee auf, 203; bevölkert Kinikli mit einer turkmaniſchen Colonie, 203; erobert durch Timurtaſch Kanghri, Diwrigi, Behesne, Malatia, Kumach, 204; fällt als Wetterſtrahl in Griechenland ein, 204; baut zu Karaferia Moſchee, 204; verpflanzt aſiatiſche Colonien nach Europa, 204; genießt die Wolluſt zu Brusa, 208; von Conſtantinopel's zweyter Belagerung aufgeſchreckt durch Timur, 209; nimmt Siwas und Erſendſchan ein, 235; deſſen Sohn, Ertoghrul, von Timur hingerichtet, 237; deſſen Geſandtſchaft an Timur, 244; deſſen Geiz und Halsſtärrigkeit in ſeinem Benehmen wider Timur, 246, 247; deſſen Marſch nach Angora, 247; deſſen Söhne theils gefangen, theils in Verluſt gerathen, 250; deſſen Haft verſchärft, 252; ob im eiſernen Käfich, 253; Tiſchreden mit Timur, 256; ſtirbt zu Akſchehr, 264, 268; zu Brusa an ſeiner Moſchee beſtattet, 270; deſſen Grab von den Karamanen geöffnet, ſeine Gebeine verbrannt, 285.

Baieſid II., Sohn Mohammed's II., Erbauer einer Brücke zu Amaſia, I. 191; der Fromme oder Heilige beygenannt, 192; Statthalter von Amaſia, 509; zum Sultan ausgerufen, 602, 603; ſeine Ankunft zu Conſtantinopel, 603; ſchlägt ſeinen Bruder, Dſchem, zu Jeniſchehr, 606; ſtraft die Turkmanen, die Dſchem ausgeraubt, 607; ſchließt Frieden ab mit dem Großmeiſter von Rhodos, 612, 613; ſendet demſelben die Hand des h. Joannes zum Geſchenk, 615; verhandelt mit Alexander Borgia wegen Dſchem's, 619; ſendet den Barbier Muſtafa, ihn zu vergiften, 620; und einen Geſandten, ſeinen Leichnam zu hohlen, 621; ſein Charakter, 623, 624; erneuert den Frieden mit Venedig, 626; befeſtigt die Schlöſſer an der Morawa, 628; unternimmt den moldauiſchen Feldzug; zieht vor Kilia und Akkerman, 629; empfängt dreyfache Geſandtſchaft auf der Alpe von Dſchole, wobey er den ungariſchen Geſandten dem ägyptiſchen nachſetzt, I. 630; unternimmt den erſten ägyptiſchen Krieg, 631; deſſen Schwäger Ferhadbeg, Hersek Ahmed, 632, 633; ſendet einen Geſandten nach Venedig, den Hafen Famagoſta zu begehren, 634; ſchickt eine Geſandtſchaft nach Ungarn, den Mord von Jarich zu entſchuldigen, 635; iſt, nach drey unglücklichen Feldzügen wider Ägypten, geneigt, die Friedensverhandlungen des Geſandten von Tunis anzuhören, feyert i. J. 1490 die Beſchneidung ſeines Enkels und Hochzeit ſeiner Töchter, Statthalterſchaften ſeiner Söhne, vermählt drey ſeiner Töchter, 638; nährt einen Anſchlag auf Belgrad, der mißlingt, 639; wird meuchelmörderiſch angefallen, 640; ſeine Heere in Inneröſterreich, Ungarn, Pohlen ſtreifend, 641—646; empfängt den erſten ruſſiſchen Geſandten, 646; vermählt die Tochter Dſchem's und ſeine eigene, 646, 647; ſeine diplomatiſchen Verhältniſſe mit den europäiſchen Staaten, 647; kündet Venedig den Krieg an, 649; erſcheint ſelbſt im venetianiſchen Feldzuge, erobert Modon, Koron, 653; ſchließt Frieden mit Venedig, 658; und Ungarn, 659; ſchlägt Schah Ismail die Bitte ab, deſſen Anhänger aus Tekke frey abziehen zu laſſen, 669, 670; ſendet ein Beobachtungsheer nach Angora, 670; Zwiſt mit ſeinen Söhnen, 675; zieht dem Sohne Selim zum zweyten Mahle entgegen, 677; dem Geſandten desſelben an ſeinen Sohn Ahmed Ohren und Naſe abgeſchnitten, 681; deſſen Entthronung und Tod, 683; ſeine Schilderung, Heeresmacht und Glieder des Diwans, Bauten und Stiftungen, Geſetzgelehrte und Dichter, 684—690; deſſen Söhne, 695.

Baieſid, Sohn Suleiman's, Statthalter von Karaman, wartet dem Vater zu Haleb auf, jagt mit ihm, II. 210; wartet dem Vater zu Jeniſchehr auf, 229; im Schloſſe dieſes Nahmens erhält Suleiman des Schahs Antwort auf ſeine Kriegserklärung, 234; Statthalter von Rum nach Amaſia, 265; deſſen Schreiben an Suleiman nach der Schlacht von Konia, 266; entflieht nach Perſien, deſſen Aufnahme daſelbſt, 267, deſſen Einkerkerung, 272; Hinrichtung desſelben, 274.

Baieſid von Beſtam, (Scheich), I. 138.

Baieſid (Sultan), Bruder S. Muſtafa's III., ſtirbt vom Schlag gerührt, nicht ohne Gerücht von Vergiftung, IV. 618.

Baieſidiie, ſiehe: Moſchee.

Baieſid Kötürüm, d. i. der Lahme, Herr von Kaſtemuni und Sinope, I. 185.
Baieſidpaſcha, Mohammed's I. Feldherr, I. 268; am Todbette Mohammed's I., 300; deſſen Antwort im Nahmen Murad's II. an Manuel's Geſandte, 312; macht Vorſtellungen wider ſeine Sendung nach Europa, zur Bezwingung des falſchen Muſtafa, lagert bey Adrianopel wider denſelben, gefangen, 313.
Baieſiſade Ahmed Efendi, Orthodore. Steiniger der Ehebrecherinn, III. 712; deſſen fanatiſcher Haß, 716; ſtirbt, 781.
Baieſid Sſofi, Weſir Mohammed's I., I. 306.
Bakaii Weli Efendi, Scheich des Lagers, ſtirbt, IV. 601.
Baki's Thronbeſteigungsgedicht Selim II. überreicht, II. 363; deſſen Anzüglichkeiten wider den Mufti Boſtanſade, 570; der große lyriſche Dichter, 592; deſſen Kaßide zur Wiederkehr Mohammed's III. nach Erlau's Eroberung, 621; ſtirbt, deſſen Werke, 642.
Bakics (Paul) mit Katzianer geſchlagen, II. 143; Vater der Reiter, fällt, 144.
Bakics (Matthäus) würdig des Nahmens ſeiner Ahnen (Peter u. Paul), der Vertheidiger von Krupa, II. 310.
Bakipaſcha, der Defterdar, in die ſieben Thürme geworfen, II. 719; abgeſetzt, verbannt, 778; ſtirbt, III. 42.
Baktrien, I. 206.
Balaban, Osman's Feldherr vor Brusa, I. 85, 103; verräth Sſaruchan, den Sohn Suleiman's, an Muſa, 277; erhält Menteſche als Statthalterſchaft, 327; ſiehe: Indſche.
Balabandſchik, Schloß vor Brusa, I. 85, 133.
Balasghun, unter der Herrſchaft Boghra-Chan Harun's, I. 38, 44.
Balaßa (Johann) rückt vor Szécżén, II. 283; deſſen Sohnes Auslieferung begehrt, 450.
Balaßa (Melchior) in Suleiman's Augen ein Staatsverbrecher, II. 182; verjagt die Türken, 195.
Balaßi (Ferenz), Geſandter Báthory's, II. 748; ſtirbt, 786.
Balata, ſchmutzigſte Vorſtadt Conſtantinopel's, IV. 89.
Balbi, Provveditore, übergibt Tine, IV. 126.
Balch, durch Niſamul-mülk verherrlichet, I. 40; die Ghuſen daſelbſt unter Sandſchar's Herrſchaft, 45; Könige Trommelſchläger, 52; unter der Herrſchaft des Chalifen Osman, 77.
Baldürſade, Verfaſſer gerichtlicher Urkunden, III. 686.
Balibeg, Sohn des Malkovich (Malkodſch), in der Schlacht wider Wlad, I. 471; befehligt den Streifzug wider Warasdin, 521; Befehlshaber von Siliſtra, ſtreift nach Akkerman, 630; zum Streifzug wider Pohlen befehligt, 645; deſſen zweymahliger Streifzug am Tagliamento, 651.
Balibeg, Sohn Jahia's, erſter Befehlshaber von Belgrad, II. 22; befehligt die Vorhut zu Mohacs, 51, 53.
Balikesri an Urchan abgetreten, I. 110; deſſen Sſubaſchi ſchlägt ſich auf Mohammed's I. Seite wider Jsa, 269.
Balikli, in deſſen Nähe Apamea, I. 127.
Balis (Barbaliſſus), I. 761.
Baliſade, Mufti, III. 469, abgeſetzt, 480.
Balkan, I. 155.
Balkis, Königinn von Saba, I. 132.
Ballarino, venetianiſcher Geſandtſchaftsſecretär und Unterhändler, III. 455, 585.
Ballo, ſiebenbürgiſcher Internuntius, III. 543.
Balog (Franz), ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 368, 375.
Balta, Thätlichkeiten zwiſchen Ruſſen und Tataren allda, IV. 573.
Baltadſchi, eine Kammer derſelben in Galataſerai aufgehoben, IV. 509.
Baltadſchi, der Großweſir, Sohn Muſtafa's, Oberſtſchwertträger, dann Weſir Statthalter in Morea, IV. 416.
Baltaoghli, Befehlshaber der Flotte zur Eroberung Conſtantinopel's, I. 401; verheert Lesbos, 473.
Bamian, deſſen Könige Trommelſchläger, I. 52.
Banat von den Türken unterjocht, II. 221.
Bandino der Florentiner zu Conſtantinopel, I. 553.
Banfi, ſiebenbürgiſcher Geſandter Rhedei's, III. 471.
Bannaluka unter Suleiman I. erobert, II. 61; fällt in Ludwig's von Baden Gewalt, III. 819.
Bapheum (Kojunhißar), in der Nähe von Nikomedien, I. 79, 92.
Bar (Heinrich u. Philipp von), I. 196, 198.
Barabaſch, Koſaken, III. 654.
Baradi (Chryſorrhoas), Fluß bey Damaskus, I. 765.
Barbaresken, die drey Cantone in Beglerbegſchaften verwandelt, II. 465; England, Holland, Frankreich ſuchen die Sicherſtellung ihres Handels vor denſelben, III. 27; erklären ſich treu und gehorſam beym Ausbruche des venetianiſchen Krieges, 260; der Vorſchlag Holland's, ihrem Ungethüm ein Ende zu machen, nicht

berückſichtiget, III. 569; zur Hülfeleiſtung der Belagerung Kandia's aufgefordert, 617; verſprechen dieſelbe, 625; entziehen ſich nach und nach der osmaniſchen Herrſchaft, 680, 681; ſenden Geſchenke an Mohammed IV., 769; von der Pforte mit einander verſöhnt i. J. 1702, IV. 39; von der Pforte zur Abſchließung von Verträgen mit Öſterreich gezwungen, IV. 218; in den mit denſelben unterhandelten Conventionen Oſtende und Nieuport mit einbegriffen, 459.

Barbariſche Äußerung des Großweſirs gegen Bothſchafter; ſiehe: Ibrahimpaſcha, Ruſtempaſcha, Sinanpaſcha, Muſtafapaſcha.

Barbaro (Antonio), Bailo, Soranzo's Nachfolger, II. 374; muß die abgeänderte Friedensurkunde unterſchreiben i. J. 1573, 426.

Barbaro (Gioſaphat), venetianiſcher Bothſchafter nach Perſien, I. 514.

Barbaroſſa, als Tunis verloren, nach Algier, II. 138; ſiehe: Chaireddinpaſcha.

Barbier beſchenkt, weil er dem Prinzen zum erſten Mahle den Kopf geſchoren, IV. 43.

Barboſtenis (Bardunia), I. 431.

Barciczi, an Suleiman, II. 166.

Barcsai (Achates) von der Pforte zum Fürſten Siebenbürgen's ernannt, III. 485, 487; Vertrag mit dem Paſcha von Ofen, 487; nach Rákoczy's Tod als Fürſt von Siebenbürgen beſtätiget, 511; als Gefangener im türkiſchen Lager, 514.

Barkiarok, Sohn Melekſchah's, Herrſcher der Seldſchuken, I. 41—43, 45, 51.

Barkok, der Sultan Ägypten's, ſtirbt, I. 232, 714.

Barmekiden, I. 42.

Barozzi der Verräther ſtirbt, III. 695.

Bart des Pharao mit Edelſteinen durchflochten, III. 306.

Bartholomäus von Epirus, der Dominikaner, befeuert die Vertheidiger Skutari's, I. 539.

Baſchatſchuk, II. 487; ſiehe: Imirette.

Baſili, ruſſiſcher Geſandter, III. 708.

Baſilikus (Johann), der Abenteurer, Fürſt der Moldau, II. 285.

Baſilius (des Heiligen) Kirche zu Cäſarea, von Alparslan der Flügel des Reliquienſchrankes beraubt, I. 39.

Baßra, I. 40; der Sohn Emir Raſchid's ſendet die Schlüſſel der Stadt an Suleiman, II. 152; Unruhen nach dreymahligem Feldzuge gedämpft unter Mohammed IV., III. 591; Feldzug allda i. J. 1700, IV. 28; Unruhen der Araber allda i. J. 1751, 462.

Battal, ſiehe: Sid.

Bateniten, I. 58.

Báthory (Sigismund) von Somlyo, erwählter Fürſt Siebenbürgen's, ſendet Geſandte nach Conſtantinopel mit dem ſiebenbürgiſchen Tribut, II. 432, deſſen Geſandte i. J. 1671, 733; fällt in die Walachey; der närriſche König, 749.

Bathyány (Franz), Bevollmächtigter zum Situatoroker Frieden, II. 700; deſſen Streifzug am Plattenſee und vor Koppan i. J. 1641, III. 219.

Batudſchina, Schlacht allda am 30. Auguſt 1689, ſiegreich für die Kaiſerlichen, III. 836.

Bau des neuen Serai zu Conſtantinopel, II. 493; tractatwidriger eines Thurmes zu Zeng, 456; einer Schanze zu Baiſe, 457; eines Schloſſes zu Mitylene, IV. 496.

Bauch aufgeſchnitten wegen ſaurer Milch von Rokneddin, I. 49; von Bajeſid, 193, 194.

Baucommiſſäre zur Wiedererbauung der alten, durch Erdbeben verfallenen Gebäude, IV. 558.

Baukunſt, I. 194, 207.

Baumeiſter, ſiehe: Kaſim, Sinan.

Baumwollenzeuge, I. 185.

Bauten Bajeſid's, I. 194; Mohammed's, 477; Suleiman's, III. 743; Ahmed's III. durch den Großweſir Haſan, IV. 79; Ibrahim's unter Ahmed III., 171; Ibrahim's, des Großweſirs Ahmed's III., 194, 248; S. Mahmud's am Bosporos, 415; S. Muſtafa's III., 513, 520.

Bayern unter dem Heere Sigismund's zu Nikopolis, I. 197.

Beaufort (der Herzog) auf Kandia, III. 631; bleibt Schrecken der Korſaren, 569.

Beaujeu, Abenteurer, als Agent König Theodor's von Korſika, IV. 397.

Beauregard's (des Admirals) Thaten zur See, II. 733.

Bebek (Busbek), Iſabella's Bothſchafter, II. 261; gefangen, 284; zu Conſtantinopel, 285.

Becse erobert i. J. 1551, II. 214.

Becskerek, der Befehlshaber desſelben, Kaſim ins Schloß zurückgeſchlagen, II. 219; zu Sokolli's Stiftungen gehörig, 627.

Bedewi, Orden, I. 140.

Bedewi (Ahmed), Scheich, I. 140.

Bedielaßar Dſchenani's, II. 593.

Bediel-wekaii, Werk des Reis Efendi Kodſcha Huſein, II. 839.

Bediuſ-ſeman, der Urenkel Baikara's, des Enkels Timur's, I. 704; huldigt Selim I. bey deſſen Einzug zu Tebriſ, 720.

Bedreddin (Glaubensvollmond), Beynahme Mahmud's von Karaman, I. 168.

Bedrije, Schlacht allda, IV. 229.

Beduinen, I. 140; II. 381; Charakter und Sitte, IV. 448.
Befundzettel beym Kopfe des Großweſirs, Hospodars und Pfortendolmetſches, IV. 593.
Beg, I. 95.
Begchan, S. Muſtafa's III. zweyte Tochter, IV. 557.
Bege, I. 182; die kurdiſchen, 733, 747; ſieben wider den Rebellen Bekir, III. 18; im osmaniſchen Heere, IV. 234.
Begisi, Enkelinn Timur's aus ſeinem Sohne Miranſchah, I. 229.
Begkos, eine Fontaine allda gebaut, IV. 415.
Beglaubigungsſchreiben des Hrn. v. S. Prieſt, IV. 580.
Beglerbeg, I. 95, 145, 170.
Begſchehri an Murad I. verkauft I. 160; abtrünnig, von Murad I. erobert, 170; Murad I. will 80 Richter daſelbſt verbrennen laſſen, 194; ergibt ſich Mohammed I., 287; vom Fürſten Karaman's im dritten karamaniſchen Kriege Murad's II. verheert, 349; deſſen Schlüſſel an S. Mohammed II. vom Neffen eingeſandt, 487.
Begtaſch (Derwiſch), ſiehe: Hadſchi Begtaſch.
Begtaſch, Janitſchare, Rebellenhäuptling, III. 311; der abgeſetzte Aga der Janitſcharen im Aufruhre der Eunuchen hingerichtet, 388.
Begtaſchi, die Derwiſche, I. 139—141.
Behadeddin, Scheich, I. 181.
Behadir (Ali), Feldherr Aſeddin's I. 56, 117.
Behadirgirai's Geſandtſchaft an Ferdinand II., III. 166; zum Chan der Krim ernannt, 165; heißt als Dichter Reſmi, II. 842; der Chan ſtirbt, 223.
Behadirgirai Nureddin, IV. 635.
Behadirſchah, Fürſt von Gudſchurat, ſendet einen Geſandten an Suleiman, II. 156.
Behaeddin, Vater Mewlana Dſcheladeddin's, I. 53.
Behaii Efendi, der Ordnung zuwider dem Oberſtlandrichter im Range vorgeſetzt, III. 288; Mufti, 356; gibt das Todes-Fetwa zur Hinrichtung ſeines Gönners, des Hofaſtronomen, 363; abgeſetzt ob Mißhandlung des engliſchen Bothſchafters, 375; ſeine Gegner wenden ſeine Heftigkeit und ſcharfe Zunge vor, 384; zum zweyten Mahle Mufti, 407; ſtirbt, 418.
Beharije, Luſtpallaſt, IV. 371.
Behdſchet Mohammed Efendi, Dichter, Defterdar, IV. 466; ſtirbt, 487.
Behesne, erobert durch Timurtaſch, I. 204; fällt in S. Selim's I. Hände, 761.
Behram und Suhre, d. i. Mars und Venus, II. 333.
Behrambeg, Kapudanpaſcha, an die Stelle Jailak Muſtafa's, II. 30; Paſcha Beglerbeg von Jemen, beſucht Mekka und verrichtet die Wallfahrt allda, 398, 399.
Beidhawi's Exegeſe von Auf, II. 549; Molla Anßari, 671; Gloſſen dazu von Juſuf Efendi, IV. 481; Abdullah Altundſchik, 594.
Beilan (Pylae Syriae), Paß, I. 636.
Beiram, der Kiſlaraga, mißbraucht ſeine Macht, III. 426.
Beiram (Hadſchi), Scheich, I. 144, 145.
Beiram's Aufzug wird in Gang gebracht, IV. 197.
Beiramaga, Kaimakam zu Conſtantinopel, III. 155; Großweſir, 164; ſtiftet eine Waſſerleitung zu Amaſia und ein Kloſter der Mewlewi, 168; ſtirbt natürlichen Todes, 176.
Beirami, Orden, I. 139, 145.
Beitulis, das Haus der Ehre, II. 396.
Beiaſi (Haſan), der Vater Bajeſidſade's, ſtirbt, III. 417 (durch Druckfehler ſteht dort Bejaſiſade ſtatt Beiaſi Haſan, der Vater Bajeſiſades).
Bekedſche, Schloß, von Osman erobert, I. 83.
Bekes (Caſpar), von Sokolli wohl gelitten, II. 375; unterhandelt ſeine Ausſöhnung mit der Pforte zu Wien, 434; ſeine Geſchäftsleute zu Conſtantinopel, 450; wo er ſey? fragt Sokolli, 456; der Großweſir Sokolli begehrt Gefangene von der Niederlage des Bekes, 459.
Bekeßy (Sigismund), ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 308.
Bekir (die beyden), zu Bagdad unter Murad's IV. Regierung, III. 15.
Bekir, der Kapudanbeg, Segelſchneider auf der Flotte von Tſcheſchme, IV. 603.
Bekirpaſcha von Bagdad, III. 19, 20; eingekerkert, 22.
Bekirpaſcha, Statthalter von Dſchidda, IV. 373.
Bekirpaſcha, Eidam des Reis Efendi Muſtafa (Taukdſchi), muß die unter den Papieren des hingerichteten Kiſlaraga gefundenen Schuldverſchreibungen zahlen, IV. 467, 478, Reis Efendi, dann Kiaja der Prinzeſſinn Chanüm Sultan, 506; Statthalter von Haleb, 522; ſtirbt, 529.
Bekirſade Ahmed Efendi, Mufti, IV. 530.
Bekleidung der Miniſter und großen Pfortenbeamten nach ihrem Range, IV. 494.
Bekr, Stamm, woher Diarbekr den Nahmen hat, I. 735; läßt ſich in Meſopotamien nieder, 744.

Bekrije, die erſte Scheichenfamilie Kairo's, IV. 519, 561.
Bekurski, Geſandter der Conföderation von Tarnigrod, IV. 142.
Belagerung von Konia, I. 186; erſte türkiſche Conſtantinopel's, 187, 203; von Amiſus, 190; von Amasia, 191; von Nikopolis, 195, 197; von Argos, 206; zweyte Conſtantinopel's, angedroht, 209; Conſtantinopel's durch Mohammed II., Streitkräfte und Arbeiten der Belagerer und der Belagerten, 401, 402; der Flotten, 403; die Schiffe über Land in die Häfen geſchafft, 404; die Schiffe im Hafen angegriffen, 407; der Tag zum Sturm wird beſtimmt, das Lager beleuchtet, 409; die Mauern wehrhaft gemacht, 410; Notaras und Giuſtiniani, Runde der Wachpoſten, 411, 423; Schutzbild der Mutter Gottes, 412; Ordnung des Sturmes, des Kaiſers Benehmen, 413; Erſtürmung der Stadt, 415; frühere Belagerungen der Stadt, 417, 418; Einzug Mohammed's II., 418; Notaras und ſein Sohn hingerichtet, ſo auch der venetianiſche und ſpaniſche Conſul, 423; Abzug der Flotte, 425; Siderokaſtron's, 388; von Skutari, 539; Famagoſta's, II. 413; Nicosia's durch ſieben Wochen, II. 410; Kandia's i. J. 1668, III. 623—630.
Belal, der Gebethausrufer, I. 768.
Beldi, Siebenbürgen's Fürſtenprätendent, ſtirbt in den ſieben Thürmen, III. 709.
Beleske, Ort und Beſatzung verbrannt, III. 555.
Beleuchtung der Moſchee im Ramaſan befohlen, IV. 246; ſiebentägige, wegen der Geburt der Prinzeſſinn Hebetullah, 513; fünf Nächte lang, wegen der Geburt der Prinzeſſinn Mihrmah, 530.
Belgrad, befeſtiget, I. 157; belagert durch Mohammed II. i. J. 1456, 441; deſſen Entſatz verherrlicht durch das Feſt der Verklärung Chriſti (6. Auguſt), 443; das albaneſiſche von Scanderbeg belagert, 459; Anſchlag Bajeſid's II. gegen dasſelbe, 639; durch Suleiman I., II. 21; gefährdet durch die Empörung der eingekerkerten Ungarn, III. 161; deſſen Belagerung und Eroberung von den Kaiſerlichen i. J. 1688, 818; von Muſtafa Köprili belagert und erobert, 844; ausgebeſſert und verproviantirt i. J. 1692, 856; belagert, entſetzt, befeſtiget i. J. 1693, 859; das Magazin allda verbrannt, 909; belagert und erobert durch Eugen, IV. 146, 147; belagert und durch den Frieden abgetreten i. J. 1739, 358; der Feſtungswerke Ausbeſſerung vollendet, 462; deſſen Statthalter, Ahmed Kröpiliſade, flieht vor den Janitſcharen, 490.
Belgrad, das Dorf bey Conſtantinopel, II. 22; der Armenier Sorgenfrey, 108.
Belgrader Friedenspräliminarien, IV. 362, 363; Friede, 365; Anſtände der Verſchiedenheit des Textes des dritten Friedensartikels, 366; Friede, ruſſiſcher, die Beſtätigungsurkunde ausgeſtellt vom 28. December 1739, 367; rühmlich für die Pforte, unrühmlich für Öſterreich, 368.
Belino, der Mahler zu Conſtantinopel, I. 553.
Belkaß von den Truppen Loriſtan's erobert i. J. 1554, II. 236.
Bellet, Überbringer eines Schreibens des Königs von Frankreich nach Conſtantinopel, IV. 458.
Belokoma, I. 64, 69, 72—74, 105; ſiehe: Biledſchik.
Bend, Thaldam, Band, die Waſſerleitung Suleiman's, II. 290; ſieben neue angelegt, IV. 250; S. Mahmud's und ſeiner Mutter, IV. 288, 289; die Waſſerklauſen ausgebeſſert, 561.
Bender, d. i. Tehin, III. 754; belagert von Panin, IV. 608; geſtürmt, erobert, 609.
Bendiſh (Sir Thomas), engliſcher Bothſchafter, III. 279, 362.
Beneſert's Eroberung, II. 299.
Beni, d. i. Söhne oder Stamm, als: Ahmer, die Mauren in Spanien, ſchicken Geſandtſchaft an Bajeſid, I. 634.
Beni Aghleb, Dynaſtie in Tripolis, II. 296.
Beni Ali, arabiſcher Stamm, beunruhigen Medina, IV. 561.
Beni Ammar, Dynaſtie in Tripolis, II. 296.
Beni Bakar, arabiſcher Stamm in Ägypten, II. 40.
Beni Dewaſir, IV. 451.
Beni Dſchemil, arabiſcher Stamm, IV. 233.
Beni Fatemin, Dynaſtie Tripolis, II. 296.
Beni Hafß, Dynaſtie in Tripolis und Tunis, II. 294, 296.
Beni Hamdan, Seifeddewlet, der große Fürſt dieſer Familie, I. 86; arabiſche Dynaſtie zu Roha, 745.
Beni Harb, Araber von Medina, IV. 194; plündern die Pilgerkarawane, 504; greifen abermahl die Pilgerkarawane an, 511, 512.
Beni Haſchim, arabiſche Dynaſtie, II. 384.
Beni Haware, arabiſcher Stamm, II. 40.
Beni Himiar (Homair, Homeriten) in Arabien, II. 380, 383.
Beni Kelb, gezwungen von Seifedinoghli, II. 817.

Beni Kotado, arabiſche Dynaſtie, II. 384.
Beni Lam, arabiſcher Stamm, IV. 136, 233; Genoſſen des Aufruhres der Beni Montefik, 451.
Beni Montefik in Aufruhr, IV. 451, 462.
Beni Muide zu Ahwaſ, IV. 451.
Beni Muſa, arabiſche Dynaſtie, II. 384.
Beni Nedſchah zu Sebid, II. 385.
Beni Ramaſan, Dynaſtie, I. 161.
Beni Reſul, arabiſche Dynaſtie, II. 385.
Beni Sefer beunruhigen Medina, IV. 561.
Beni Seir, Dynaſtie in Tripolis, II. 296.
Beni Siiad, arabiſche Dynaſtie, II. 384.
Beni Sſachar fordern Ehrengeſchenke von der Pilgerkarawane, IV. 512; tödten den Mekkiſade Huseinpaſcha, 556.
Beni Sſalih, arabiſche Dynaſtie, II 385.
Beni Tahir, arabiſche Dynaſtie, II. 386.
Benoe, Widerſprüche dieſer Geſandtſchaft, IV. 396; ſtirbt zu Conſtantinopel, 547.
Bera, I. 125.
Berat, Diplom, I. 149; II. 340; der Mißbrauch derſelben von Raghib gerügt, IV. 503.
Berczencse (Preßnitz), fällt in der Türken Hände i. J. 1664, III. 552.
Berdi Ghaſali, Beg der Mamluken, I. 759.
Berebaſch, Koſaken, III. 409.
Berenger (de Requeenes), Befehlshaber der neapolitaniſchen Schiffe vor Dſcherbe, II. 302, 303.
Bergama, I. 110.
Bergſtädte, Plan der Überrumpelung derſelben, II. 534.
Bergwerke, I. 190; (Silber-), Gümiſch, III. 300.
Bericht über den Zuſtand der Krim i. J. 1629 auf der k. k. Hofbibliothek, III. 70; in Ghaſelenform, und des Sultans Entgegnung deſſelben, 56; venetianiſcher über die Seeſchlacht vom 6. Julius 1656, 457; des Feldzuges vom J. 1653, 753; über Neuhäuſel's Eroberung i. J. 1663, 541; über die Großbothſchaften i. J. 1700, IV. 15; über die türkiſche Bothſchaft i. J. 1719, 193.
Beris (der kaiſerliche Abgeordnete), in Betreff Siebenbürgens von Wien aus an die Pforte geſandt, III. 536; an Ahmed Köprili abgeordnet, 537, 649.
Berkechan (Burke-Chan), der Sohn Tuſchi's, der Beherrſcher der Krim, I. 56; Beherrſcher Kiptſchaks, zieht über die gefrorene Donau, 117, 118.
Berkol-jemani, das Werk Kotbeddin's, II. 397.
Berkuk oder Berkok, Sultan, I. 755.
Berlas (Canal des Araxes), von Timur aufgegraben und benannt, I. 214.
Berlas, Stamm, I. 210.
Bernawski (Miron), der Pohle, ſucht ſich auf den Fürſtenſtuhl der Moldau zu ſchwingen, III. 115.
Berſebai's Heer nimmt den König von Cypern gefangen, II. 407.
Berſem, I. 40.
Berton, ſiehe: Burton.
Berthold, von Eſthe vor Korinth getödtet, I. 485.
Bervia, I. 121, 130; jetzt Karaferia, 148, 204.
Beſasiri, I. 39.
Beſchdepe, II. 499; Schlacht allda, 500.
Beſcheidenheitsformel, IV. 624.
Beſchik, See, ehe Bolbe, I. 122.
Beſchiktaſch (Diplonkion), I. 406; Grab Barbaroſſa's allda, II. 198; Jahja Efendi's Grabdom von Murad III. gebaut, 592; Bau des kaiſerl. Palaſtes allda, III. 707; Bauten allda, IV. 452.
Beſchir, der alte mächtige Kiſlaraga unter Ahmed III., IV. 267; bedacht, die Rebellen zu brechen, 273; ſchafft zwölf Großweſire binnen fünfzehn Jahren, 275; ſtirbt, 96 Jahre alt, 413.
Beſchir II. Kiſlaraga, IV. 381; acht und zwanzigjähriger Kiſlaraga, 466; opfert den Großweſir, wird erwürgt, 467.
Beſchir III. Kiſlaraga, IV. 478; abgeſetzt, 504; geköpft, 505.
Beſchli, II 260.
Beſchneidungsbeweis, IV. 192.
Beſchneidungsfeſt der Söhne Murad's I., I. 171; Mohammed's II., Baieſid's und Muſtafa's, 444; des Sohnes Suleiman's, der Doge von Venedig dazu geladen, II. 78; deßgleichen i. J. 1538, 159; Murad's III., Vorbereitungen dazu, 517; Feyer desſelben, 518; dasſelbe geendet, 525; der Söhne Mohammed's, IV. i. J. 1675, III. 673.
Beſchreibung Syriens unter Selim I., I. 795; der Länder unter S. Ibrahim, III. 221; der Statthalterſchaft von Baßra i. J. 1668, 590; der Gränze um Caminiec, dem Defterdar Ahmedpaſcha aufgetragen, 707; des Silbergeſchirres des kaiſerl. Marſtalles, 815; der Einwohner Conſtantinopel's unter Suleiman II., 821; Morea's, IV. 129; von Chios, 181.
Beſchwerden der Weſire Murad's III. gegen Ungnad, II. 456; gegenſeitige von Gränzverletzungen i. J.

1579, II. 457; wider Pohlen zu Conſtantinopel i. J. 1577, 461; des Statthalters von Ofen, Sidi Ahmed's, an den Herzog von Sagan, III. 513; hundert der Ungarn wider die Deutſchen von Emerich Tököli verbreitet, 720; Rußland's und der Pforte gegenſeitige i. J. 1767, IV. 570, 571.
Beſeſtan, der gedeckte Markt zu Conſtantinopel, von Mohammed II. gebaut, I. 578.
Beſolt (Melchior), beſchreibt Hrn. v. Liechtenſtein's Reiſe nach Conſtantinopel, II. 535.
Beſſaraba (Nagul) verſpricht jährliche Steuer von 600 Jünalingen, I. 730; deſſen Sohn nach Conſtantinopel geſendet, II. 46.
Beſſaraba (Matthäus) ſchlägt mit Abaſa's Hülfe den Radul, III. 115; bewirkt, daß ſeinem Nebenbuhler um den Fürſtenſtuhl der Walachey Ohren und Naſe abgeſchnitten werden, 168; vom Kaimakampaſcha Mohammed (Jaſid Taban) abgeſetzt, 190; ſchlägt den Woiwoden der Moldau, Lupul, 421.
Beſſaraba (Conſtantin) abgeſetzt, III. 485.
Beſſarabien, I. 187.
Beſſier (die), I. 147.
Beſtami, der Geſetzgelehrte, ſiehe: Ali.
Beſtami, Orden, I. 140.
Beſtechlichkeit unter Bajeſid I., I. 203; unter Suleiman, II. 350; durch des Sultans Beyſpiel begünſtiget, 440; nimmt überhand unter Murad III., 563; der türkiſchen Hafenbeamten, IV. 621.
Beſtuſcheff, Graf, ruſſiſcher Reichskanzler, IV. 459.
Bethlen (Gabor) von der Pforte zum Könige Siebenbürgen's ernannt, II. 749; bewirkt Gratiani's Abſetzung, 781; deſſen Abgeordnete nach Conſtantinopel, 794; deſſen Verhältniß mit England, Frankreich und der Pforte, 824; deſſen Bothſchafter, 825; deſſen Characteriſtik, III. 73.
Bethlen (Stephan) folgt ſeinem Bruder in Siebenbürgen, III. 96; ſucht Hülfe beym Statthalter Ofen's, Naſuhpaſcha, 162.
Bethlen (Joannes), der Reichskanzler, Apafy's Geſchichtſchreiber, III. 605.
Betrachtungen über den Frieden von Kainardſche, IV. 659.
Bevollmächtigte des Sitvatoroker Friedens, II. 700; der Neuhäusler Convention, 720; der Pforte zum Wiener Frieden, 762; der Friedensunterhandlung von Komorn, 773; kaiſerliche, zum Carlowiczer Congreſſe und Ankunft derſelben, III. 909; des Paßarowiczer Friedens, IV. 160; der Pforte zur Friedensunterhandlung mit dem Nadirſchah i. J. 1736, 315; zum Congreſſe von Niemirow, 327; kaiſerliche, des Belgrader Friedens öffentlich mißbilliget, 368; des Belgrader Friedens osmaniſche ſieben, eben da; des Friedenscongreſſes zu Bukareſt, 409.
Bewillkommungsruf: Über dir Gottes Hülfe, IV. 56.
Bezabda (das alte), wo zu ſuchen, I. 743.
Bialogrod, ſiehe: Akkerman.
Bibars, Sultan Ägypten's, I. 755.
Bibars Bondokdari, I. 56.
Bibliothek zu Pergamos, I. 110; Bajeſid's, 687; des Heeresrichters Mueieddin, 688; zwey geſtiftet von S. Ahmed III., IV. 252; Ismail Efendi's, eben da; Ibrahimpaſcha's, eben da; an der Aia Sofia, von S. Mahmud angelegt und beſucht, 372; des Kiſlaragar Beſchir, 413; ſchöne zu Kesrije (Caſtoria), geſtiftet von Kesrieli, 446; vom Reis Efendi Muſtafa Taukdſchi geſtiftet, eben da; S. Mahmud's zu Conſtantinopel, 453; am Galataserai, von S. Mahmud I. geſtiftet, 480; vier von S. Mahmud geſtiftet, 483; von Achiska, 524; Raghib's eingeweiht, 531, 532; an der Moſchee S. Bajeſid's, geſtiftet durch den Mufti Welieddin, 576.
Bibliographiſches Wörterbuch Hadſchi Chalfa's, fortgeſetzt, IV. 535.
Bidlis, Bewegung zu Gunſten der Osmanen allda, I. 731; von Ulama belagert, von Scherifbeg entſetzt, II. 110.
Bidriiusky, pohliſcher Geſandter, III. 693.
Bidpai's Fabeln, von Waſi Ali überſetzt, I. 114.
Bieganowsky, pohliſcher Geſandter, bringt die Beſtätigungsurkunde des zu Kaminiec erneuerten Friedens von Zbaraw, III. 455.
Biga (Bigha), das alte Pega, I. 71, 119, 134; von Murad I. belagert, 150; und erobert, 151.
Bihacz von Haſan erobert, II. 581; von Erdödy vergebens berennt, 819; ſiehe: Bihke.
Bihiſchti, Dichter unter Bajeſid, I. 690.
Bihke (Bihacz), die Beſatzung begehrt den gefangenen Sohn des Capitäns von Carlowicz, III. 198; Belagerung i. J. 1697, 895.
Biiklü Mohammedpaſcha's Bericht über die Belagerung von Baiburd, I. 722; erhält die Statthalterſchaft von Erſendſchan, 722; wider Diarbekr befehliget, 732; ſchlägt den Kachan zu Kotſchhiſar, 739.
Bilanz der Staatseinnahme und

Ausgabe, unter Ahmed Tarchundſchi vorgelegt, III. 405.
Bild für die Regierung, I. 142; (wunderbares) zu Edeſſa, I. 745.
Bilderdienſt, I. 105.
Biledſchik (Schloß), I. 63; Melangaia oder Belokoma der Byzantiner, I. 64, 69, 70; von Osman erobert, 73, 74.
Binarbaſchi bey Bruſa, wo Urchan ſeine Fahnen aufgepflanzt, I. 85, 115; ein anderes, am Euphrat, 204.
Binarhiſſar, von Murad I. erobert, I. 154.
Binbaſchi, I. 99.
Bindikiſe, Kugeln und Flinten, I. 776.
Bingöl, d. i. die tauſend Seen der Alpen, I. 227.
Biographien der Dichter unter Suleiman, II. 334; Hanefitiſcher Geſetzgelehrten von Mohammed aus Kaffa, II. 593; Baliſade's, Abdulkadir Molla Husein's Fortſetzer der Biographien Taſchköpriſade's, eben da; der Hanefitiſchen Geſetzgelehrten, von Welieddin B. Abdullah, II. 671; von Dichtern und Geſetzgelehrten, IV. 253.
Bir (Birtha), I. 761.
Biredſchik, I. 740, 746; hundert Schiffe allda gebaut, III. 82.
Birgeli's Tarikati Mohammedije, abgekürzt von Mohammed aus Aidin, II. 840; der Caniſius und Donat der Osmanen, II. 335; deſſen Katechismus von Gurd Mohammed angegriffen, III. 407.
Birindi's Bezirk verheert, II. 60.
Birnen, I. 144, 160.
Birnhamerwald, ähnliche Sage in der arabiſchen Geſchichte, II. 382.
Biſa, am ſchwarzen Meere, I. 119, 129.
Biſchof von Phokis, Verräther, I. 204, 205; (ſyriſcher) geſpießt, II. 564.
Bismillah, im Nahmen Gottes, IV. 557.
Bisquerre mit Feuer und Blut verheert, II. 733.
Biſürdſchimihr, der Weſir Nuſchirwan's, I. 584.
Biſutun, Diodor's Bagiſtane, III. 90.
Bithynien, der Aufenthalt der erſten Fürſten der Osmanen, I. 59, 60, 85, 105, 187.
Bitſchakdſchiler Imami, geſtorb. i. J. 1748, IV. 444, 445.
Bitſchakdſchioghli, meuteriſcher Sipahi, II. 831.
Bitſchakdſchipaſcha, der Beglerbeg, vom Chan Inaietgirai hingerichtet, III. 165.
Bitten, Weiſe, dieſelbe dem Sultan vorzubringen, indem man ſich ins Waſſer ſtürzt, III. 174; oder Feuer auf dem Kopfe, 443.
Bitter (Heinrich), der Pfälzer, Abgeordneter der böhmiſchen Rebellen, II. 774.
Bittſchrift ſymboliſche, das Feuer auf den Köpfen, III. 443.
Bivados ergibt ſich nach dem Falle Conſtantinopel's, I. 432; ſiehe: Epibatos.
Biza, ſiehe: Biſa.
Bizanthe (Rhaideſtos, Rodoſto), I. 121.
Blachernen, I. 392.
Black, Schrecken der Corſaren, III. 568.
Blas (Pattantyus) zu Temeswar, II. 220.
Blattern, Mahmud, Sohn Melekſchah's, ſtirbt daran, I. 42; Ahmed III. geheilt, IV. 98; Kaiſer Joſeph I. ſtirbt daran, 109.
Blätterſtechen, I. 176; ſiehe: Fal-Stechen.
Blau und weiß, Farben Ibrahimpaſcha's, II. 40.
Blendung des Andronikos, Sohnes Johannes, I. 165, Johannes des Sohnes des Andronikos, 183; Manuel's angedroht, 187.
Blondel nach Conſtantinopel geſchickt, das Betragen Mr. de la Haye's zu unterſuchen, III. 490.
Blumen, deren Flor zu Conſtantinopel unter Ahmed III., IV. 196; Blumenluxus, demſelben geſteuert, 247; als Brautgeſchenk, 567.
Blumenmeiſter, ſein Diplom, IV. 196.
Blutbad der Gefangenen bey Nikopolis, I. 199, 200; zu Smyrna, 263; von 30.000 gefangenen Ruſſen, III. 516; das perſiſche unter Selim I. von 40,000 Ketzern, I. 709; das perſiſche, bey Bagdad's Eroberung, III. 185.
Blutegelſyſtem der osmaniſchen Finanz, II. 564.
Blutfetwa, vom Mufti verweigert, III. 501.
Blüthenſammler von Dichtern: Riaſi, Riſa, Iſetti, Keſeni, III. 687.
Bobofsdſcha von Nadasdy belagert, II. 258; verbrannt und geſprengt, eben da; fällt nach Szigeth, III. 364.
Bobovsky, Pfortendolmetſch, III. 349; pohliſcher Renegat, ſendet eine koſtbare Handſchrift nach Lemberg, 517.
Bochara, Leſerſtellen für die Überlieferungsſammlung desſelben, geſtiftet von S. Mahmud, IV. 453.
Bochara, Leſung desſelben, IV. 372; großer Commentar über denſelben Juſuf Efendi's mit 1,000 Ducaten belohnt, 481; ſiehe auch: Buchara.

Bochari (Mohammed) Scheich, nach Bruſa gebracht, I. 265; ſiehe auch: Buchari.
Bochari (Ahmed), Scheich, I. 689.
Bochiardi (die Gebrüder), Verthei-diger Conſtantinopel's, I. 411.
Bocolino's von Osimo Antrag, ſeine Vaterſtadt Baieſid II. in die Hand zu ſpielen, I. 634.
Bocskai's Erſcheinung, II. 685; deſſen Bündniß mit Lala Mohammedpaſcha, durch Korlath, 686; Vertrag mit Lala Mohammedpaſcha, eben da; König auf dem Felde von Rakos, 689.
Bodene (Widdin), I. 172.
Bodrun, Petronion (Halikarnaſſos), I. 563; von Mesihpaſcha belagert, II. 571; im Frieden zwiſchen Baieſid und D'Aubuſſon als Freyſtätte für Flüchtlinge anerkannt, I. 612; zweymahliger Verſuch Orloff's, dort zu landen, mißglückt, IV. 438.
Boemund, Anführer der Kreuzfahrer, vor Nicäa, I. 104, 205.
Boerhave's Aphorismen für S. Muſtafa III. überſetzt, IV. 569.
Bogdan ſchließt neuen Vertrag unter Selim I., I. 695.
Bogdan von der Moldau, in Rußland erſäuft, II. 429.
Bogdan (Simon) von der Pforte an Mogila's Stelle zum Woiwoden der Moldau eingeſetzt, II. 722.
Bogen, I. 34, 36.
Bogenſchützen, Leibwache unter Baieſid, I. 686.
Boghas Keſen, Moſchee allda aus Stein erbaut, IV. 415.
Boghdan, I. 157, 161, 162.
Boghra-Chan Harun, Oheim Musa's, I. 37, 38.
Bohousz (Nicolaus), pohliſcher Bothſchafter an Suleiman i. J. 1550, II. 212.
Boier, ſiebenbürgiſcher Geſandter, bringt Abſchlagszahlung, III. 706.
Boialu Mohammedpaſcha, Feind des Defterdars Emirpaſcha, II. 573; ſelbſt Dichter, verheirathet fünf Töchter an fünf Gelehrte, 593.
Boian, Schlacht allda von den Pohlen verloren, III. 779.
Boiaren ſchicken Geſandte nach Conſtantinopel, II. 46.
Bolani, die beyden Bothſchafter Venedig's, I. 628.
Bolbe, See, heute Beſchik, I. 122.
Boldolgh, ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 587.
Bolewi (der Mufti) abgeſetzt, ob verweigerten Blutfetwa, III. 501.
Boli, I. 72; Kara Jahia will den Weg dahin Mohammed I. ſperren, 267.
Bologh (Iſtvan), kaiſerl. Internuntius, III. 76.
Bologna, ſiehe: Bibliothek.
Bolondwar, vom Beglerbeg Rumili's, Lala Mohammedpaſcha, genommen, II. 634.
Bon, der Bailo, erhält ein ſultaniſches Schifffahrtsdiplom, II. 680.
Bona, raguſäiſcher Bothſchafter, ſtirbt in Eiſen, II. 706.
Bongiani (Gianfigliazzi), florentiniſcher Geſandter zu Conſtantinopel, II. 463.
Bonnak, franzöſiſcher Bothſchafter, IV. 216.
Bonneval ſchlägt ſich bey Peterwardein durch, IV. 146; kömmt nach der Türkey, 253; zu Conſtantinopel, 284; deſſen Plan eines Schutz- und Trutzbündniſſes zwiſchen Frankreich und der Pforte, 305, 306; erhält die Statthalterſchaft von Karaman, 306; von Jegen Mohammedpaſcha verungnadet, 350; nach Kaſtemuni verbannt, 352; nach Jegen's Abſetzung zurückberufen, 370; lenkt die ſchwediſchen und neapolitaniſchen Miniſter, 383; deſſen Project, Coloniſten aus Zürch und Bern nach Conſtantinopel zu verpflanzen, eben da; deſſen Projecte von ſchwediſchem Bündniß, proteſtantiſchen Colonien, Ingenieurcorps, 397; ſetzt dem franzöſiſchen Cabinet die Nothwendigkeit eines Bündniſſes der Pforte mit Indien wider Nadirſchah aus einander, 405; mißbilliget des Reis Efendi Muſtafa abenteuerliches Vermittlungsproject, 406; deſſen natürlicher Sohn, Suleimanbeg, Penkler's Kundſchafter, 407; bearbeitet die Pforte mit Caſtellane zur Annahme eines Bündniſſes mit Frankreich, 422; Urſache ſeiner Erbitterung gegen den kaiſerl. Hof, 423; denkt auf Rückkehr, 425; ſtirbt zwey Tage vor der Unterzeichnung des verewigten öſterreichiſchen Friedens, 426; ſiehe: Suleiman.
Bontos, Schloß, I. 146.
Böotien, I. 207.
Borda, Prophetenmantel, I. 39; Ceremonie des Anrührens dieſer Reliquie, III. 571; IV. 428.
Borda oder Bordet, paraphraſirt von dem Sohne Seadeddin's, II. 842; gloſſirt von Mufti Jahia, III. 222; commentirt von Baliſade, 469; in der Bibliothek Raghib's, IV. 532; dasſelbe mehrmahl commentirt, 534.
Bordonia, vom Despoten Thomas dem Demetrius entriſſen, I. 452.
Börek, Filzmützen, I. 95.
Bereklüdsche Muſtafa, das Haupt des Derwiſchenaufruhres unter Mohammed I., I. 293.
Borgia, ſiehe: Alexander VI.
Boriſſi, der venetianiſche Dolmetſch, gibt ſeine Tochter dem Gratiani, II. 774; gehenkt, 783.

Bornemiſſa, der ungariſche Archimedes zu Erlau, II. 225, 238; gefangen nach Conſtantinopel geſendet, verſchmachtet in den ſieben Thürmen, 227.
Borowski, der Jeſuit, pohliſcher Miſſionär und Emiſſär, IV. 423.
Borrakchan, Herrſcher der Usbegen, II. 256.
Bortſchalü, turkmaniſcher Stamm, IV. 476.
Boscamp, Friedrich's II. Agent beym Tatarchan, IV. 549; erſcheint als pohliſcher Geſandter, 551; kann es nicht durchſetzen, an der Pforte als pohliſcher Geſchäftsträger zu bleiben, 552.
Bosna, I. 164.
Bosnien, I. 155, 171, 174, 176, 183, 187; von den Türken verheert bis Zwornik unter Bajeſid I., 202; deſſen Thronnebenbuhler, Thwarko und Oſtojo, überbiethen ſich in Verſprechungen, um die Hülfe eines türkiſchen Heeres zu erhalten, 274; deſſen Tribut von 20,000 Ducaten auf 25,000 erhöht von Murad II., 345; deſſen kleine Fürſten verfügen ſich ins Lager Mohammed's II., 479; Waffenthaten allda unter Bajeſid's II. Regierung, 625; deſſen Schlöſſer erobert von den Türken, 643, 644; III. 61; deſſen Renegaten: Mohammed und Muſtafa, Sokolli, Muſtafapaſcha, Chosrewpaſcha, die Familie Jahiapaſcha's, Jailak, Muſtafapaſcha, Lal Mohammedpaſcha, Lala Muſtafapaſcha, Maktul Mohammedpaſcha, Baltadſchi Ahmedpaſcha, Dſchenabi Ahmedpaſcha, Temerud Alipaſcha, Sofi Alipaſcha, II. 434, 435; Familien (mächtige) desſelben wider Abaſa in Waffen, III. 129; innere Unruhen allda i. J. 1650, 366; Streifzug Eugen's, 902; Unruhen i. J. 1751, IV. 462.
Bosnier, I. 177, 186, 201, 202.
Bosniſche Gränzſtreitigkeiten unter der Großweſirſchaft Ali des Doctorsſohnes, durch deſſen den Bosniern gewährten Schutz ſehr ſchwierig, IV. 393, 394.
Bosniſcher und kroatiſcher Feldzug i. J. 1690, III. 845; Feldzug i. J. 1717, IV. 155; Feldzug i. J. 1738, 348; Feldzug unter Ali dem Doctorsſohn i. J. 1739, 359.
Bosniſche Schlöſſer fallen in türkiſche Hände unter Selim I., II. 61.
Boſojuni, I. 64.
Boſok, ſiehe: Boſuk.
Boſöni, Ort, I. 63, 64.
Bosporos, I. 37, 53, 77, 81, 82, 130, 155, 195; gefroren i. J. 1621, II. 787; von Raubſchiffen beunruhiget, III. 41; Sehnſucht nach den Ufern desſelben, III. 702; gefriert i. J. 1755, IV. 485.
Boſtan, commentirt von Sudi und Schemi, II. 575.
Boſtandſchi uniformirt, III. 883; fordern tumultuariſch Thronbeſteigungsgelder, IV. 69; Stufenfolge ihrer Beförderungen, 183; ihre in Verfall gerathene Ordnung aufgefriſcht, 246.
Boſtandſchibaſchi, Vorſteher der kaiſerl. Gartenwachen, I. 591.
Boſtanſade Efendi, Mufti, II. 561; eifert wider Baki's Verſe, 570; verrichtet das Leichengebeth über Murad's III. Leiche, 598; gibt um 30,000 Ducaten ein Fetwa zur Hinrichtung des Großweſirs Ferhadpaſcha, 603; ſtimmt für die Abſetzung Ibrahimpaſcha's und Ernennung des Eunuchen Hasanpaſcha, 625; Schwiegervater Kemankeſch Ali's, deſſen Werkzeug, 25.
Boſuk, die Zerbrecher, I. 36, 37; im Gebiethe von Sulkadr, I. 725; IV. 135.
Botaniker, ihr Patron Baba Reten, I. 139.
Bothen (perſiſche drey), III. 51.
Bothſchaft Ägypten's an Murad I., I. 169; Murad's I. erwiedernde nach Ägypten, 171, 172; Lazar's herausfordernde, 175; Bajeſid's I. nach Conſtantinopel, 187; Karaman's an Bajeſid, 188; Ungarn's, Frankreich's und Cypern's, 200; Bajeſid's ſiegkündende nach Ägypten, Irak, Tatarey, Armenien, 201; Timur's, 261.
Bothſchafter ſind unverletzlich, ſiehe: Geſandte; ſollen nach den Maximen der Morgenländer wiſſenſchaftlich gebildete Männer ſeyn, II. 621.
Bothſchaftsbeſchreibung, die erſte türkiſche, die der Bothſchaft v. J. 1665, III. 580.
Boucicault, Marſchall, I. 196, 197, 200.
Bouquoi, kaiſerl. General, ſtirbt vor Neuhäuſel, III. 542.
Bozazis, Schlacht allda zwiſchen Ujlak Michael und den Türken, I. 481; deßgleichen zwiſchen Michaloghli und Docy, 528.
Bragadino (Marco Antonio), Befehlshaber von Famagoſta mit ſeinem Bruder Giovanni Andrea zur Seite, II. 414; geſchunden, 415.
Braila (Ibrail), belagert, IV. 610; erobert, eben da.
Brancovan (Conſtantin) läßt den Kopf Balatchan's aufſtecken, III. 844; als Fürſt der Walachey beſtätiget, IV. 53; durch die Cantacuzene geſtürzt, 143.
Brankovich (Georg) erhält von Mu-

rad II. die geblendeten Söhne zurück, I. 349.
Branicki in Briefwechſel mit dem Großweſir, IV. 549, 550.
Braniczovacz erobert durch Mahmudpaſcha, I. 446.
Brankovan, ſiehe: Brancovan.
Brautgeſchenk des Bräutigams für Bräute Sultaninnen, IV. 567.
Brautſchau, I. 373; beym Hochzeitsfeſte der Beſchneidung, III. 677.
Breuner (Graf) gefangen, IV. 145; geſchlachtet, 146.
Breves (Mr. de), Geſandter Heinrich's IV., II. 577, 635.
Briefſteller aus der Zeit von Mohammed I. bis Murad IV., II. 840; 841; Emri, IV. 41; Ishak Khodſcha, 123; Nabi, eben da; ſiehe: Kerimtſchelebi, Abdulaſiſ, Nabi, Halebi, Aatif, Nerkesi, Lam Ali, Okdſchiſade.
Brieftauben, nach Diarbekr, I. 732; bey Bagdad's türkiſcher Belagerung, III. 51; ſiehe: Taubenpoſt.
Brienne, Walter von, I. 207.
Britten, I. 80.
Brognard, kaiſerl. Internuntius, IV. 553; hält ſeine Anrede italieniſch, eben da; beym Auszuge der heiligen Fahne inſultirt, 582.
Bruchowecki, Koſakenhetman, III. 654, Note.
Brücke, I. 148, 155, 191; über den Maiander, 261; über den Erkene von S. Murad II. erbaut, 331; über den Halys von Bajeſid II. erbaut, 687; von Suleiman über die Save geſchlagen, II. 21; zu Peterwardein, geſchlagen bey Suleiman's Rückmarſch i. J. 1526, 56; bey Eſſek, geſchlagen von Suleiman i. J. 1529, 68; von Suleiman über die Drau in Steyermark, 94, 291; zu Sabacz, geſchlagen auf dem Feldzuge nach Szigeth, 314; von Vukovar über die Donau, geſchlagen im Szigether Feldzuge, 317; zu Eſſek, 317; zu Tſchekmedſche, 436; zu Rusdſchuk i. J. 1595 gebaut, 602; zwiſchen Titel und Peterwardein, geſchlagen i. J. 1596, 614; bey Taſchlikburun, von Saturdſchi über die Donau geſchlagen, 627; 540 Schritte lang, bey Bulawadin, 692; von Tſchekmedſche, Siliwri, Haramdere, 710; zu Isakdſchi i. J. 1621, 789; über den Orontes, III. 174; zu Tſchorlü und Kurutſchai, von Kara Muſtafa I. gebaut, 237; der Hirten (Tſchobanköpriſi), 299; die von Eſſek verbrannt i. J. 1664; 547; wieder gebaut, 549; zu Adrianopel, des Sattelmarktes, 664; bey Isakdſchi geſchlagen i. J. 1672, 729; die große von Eſſek zum zweyten Mahle abgebrannt durch Graf Leslie i. J. 1685, 778; bey Wisnicza über die Donau, III. 880; die Sattelmarktbrücke zu Adrianopel hergeſtellt, IV. 39; bey Florentin zerſtört, 336.
Bruder, dieſen Nahmen gibt Ibrahimpaſcha dem Kaiſer Ferdinand, und erhält denſelben von ihm wieder zurück, II. 108.
Bruder Herz, III. 741; ſiehe: Koltſchitzki.
Bruderkrieg unter Bajeſid II. in Europa, I. 675, durch Vertrag beygelegt, 676; in Aſien, 677; unter Suleiman, II. 194.
Brudermord als Herrſchermaßregel von S. Bajeſid Jildirim eingeführt, I. 182; das Reichsgeſetz Mohammed's II., 581; kanunmäßiger von fünf Brüdern Murad's III., II. 445; kanunmäßiger im Großen unter Mohammed III., neunzehn Prinzen erwürgt, 598; das erſte Mahl außer Acht gelaſſen, 673; von Mohammed IV. dem Diwan vorgetragen, von dieſem nicht genehmigt, 714; nicht kanunmäßig, d. i. nicht gleich bey der Thronbeſteigung vollzogener, ſiehe: S. Muſtafa unter S. Mohammed und Ahmed III., Bajeſid und Suleiman unter Murad IV., III. 151.
Brunn (der ausgetrocknete) in Hasramut, II. 381.
Brunnengräber, Bruder des Janitſcharenaga Suleiman, IV. 551; ſiehe: Murad, Suleiman.
Brusa, I. 63, 69, 74, 80; durch zwey Schlöſſer eingeſchloſſen, belagert und erobert, 85; erobert von Seifeddewlet, den Byzantinern, dann Osman, 86, 89, 90; Urchan's Grabmahl daſelbſt, 95; Hauptſtadt eines Sandſchaks, 107, 110; deſſen Klöſter, 113; Gräber von Scheichen, 114; von Sultanen, 115; Richter daſelbſt, 145; Murad I. daſelbſt, 149; kleine Moſchee daſelbſt, 151; Chalil Dſchendereli, Richter daſelbſt, 154; Chodſcha Efendi, Richter, 158; Jildirim's Hochzeit daſelbſt gefeyert, 159; von Balaban belagert, 161; Saudſchi, Befehlshaber, 164; Murad I. kehrt dahin zurück, 170, 187; Geſandtſchaft Karaman's daſelbſt, 188; Moſcheen daſelbſt gebaut, 194; mit Mauern verſehen, 195; Bajeſid gibt dort die Gefangenen von Nikopolis los, 200, 201; und genießt dort der Wolluſt, 209; von Timur's Heer geplündert und verheert, 258; der Sitz Isa's, des Sohnes Bajeſid's, I. 269; öffnet die Thore dem Suleiman, Sohn Bajeſid's I., der wider Dſchuneid Mohammed zieht, 271; durch die Karamanen erobert, 285; allda eine große Moſchee von Mohammed I. vollendet, 301; die grüne eben da, 303; Pleias der dortigen lyriſchen Dichter, 597; von Alaed-

din, dem Enkel Bajeſid's II., befeſtiget, I. 696; die erwürgten Neffen Selim's I. allda beſtattet, 697; von Kalenderoghli verbrannt, II. 709; des Internuntius Mayern Audienz allda, III. 512; Aufſtand allda i. J. 1669, 613.
Brzozowski, pohliſcher Geſandter, II. 230, 288.
Buchara (Mohammed Bochari), Scheich, I. 195; Murad II. empfiehlt ſich in deſſen Gebeth, I. 613; führt die Belagerung Conſtantinopel's unter Murad II. an, 320; ſtirbt an der Peſt, 341; ſiehe: Bochari, Emir Sultan.
Buchara, I. 36, 38, 52, 53.
Bucharey, I. 34, 44.
Bucharidede, Heiliger, I. 161.
Bücher verbothen, ins Ausland zu verkaufen, IV. 134; als diplomatiſche Geſchenke ausgetauſcht, 283, 284.
Buchhaltung der Osmanen ſchon von Mohammed Karaman eingeführt, I. 57.
Buchowecki, der Hetman der Zaporoger, dem Czar ergeben, III. 654.
Buchſtabenſchrift, I. 207.
Buda-Ors (Gürſ Elias), II. 631.
Budak Sulkadr wirft ſich S. Bajeſid II. zu Füßen, I. 637.
Budſchakdere, S. Selim's I. Lager allda, I. 752.
Budſchia's Eroberung, II. 299.
Budua durch die Feigheit Pasqualigos übergeben, II. 418.
Buje, perſiſche Familie, I. 39.
Buiukdſchekmedſche, I. 124.
Bukareſt von Sinan eingenommen, II. 604; von den kaiſerl. Truppen überfallen und ausgeplündert, IV. 150; geplündert, 597; Congreß allda i. J. 1772, 636.
Bukolion, heute Tſchatladi kapu, IV. 520.
Bulair bey Kallipolis, I. 134, 136, 139; beſucht von Ahmed I., II. 742; Mohammed IV. beſucht allda Suleiman's Grabmahl, III. 574.
Bulawadin, Philomedion oder Dinias, III. 171; Schlacht allda zwiſchen Naßuh, Ali Gesdſchihan und den aſiatiſchen Rebellen, wobey jene geſchlagen worden, II. 692.
Bulgar, Berg, wo Dſchem die Flüchtlinge ſeines Heeres ſammelt, I. 607; Winteraufenthalt der turkmaniſchen Familie Kiſchtimur, 631.
Bulgarey, I. 133, 154, 162, 172, 174, 187, 195, 196.
Bulgaren, I. 155, 177, 183.
Buluk (Rotten), Ordnung derſelben zerſtört unter Mohammed III., II. 669; IV. 461.
Bulukgirai befreyt, II. 181.
Bulut kapan, d. i. der Wolkenfaſſer, Beynahme Alibeg's, IV. 563.
Bündniß (heiliges chriſtliches) wider die Türken, oder zweyter Kreuzzug von Papſt Urban V. ausgeſchrieben, I. 150; der Krale von Bosnien und der Bulgarey wider Murad I., 170; zwiſchen Kasimbeg und Dſchem, 609; zwiſchen Dſchem und den Rhodiſern, 611; wider die Türken, 25. May 1571, II. 419; das erſte wider die Türken durch Cardinal Caraffa abgeſchloſſen i. J. 1472, 420; zweytes wider die Türken i. J. 1500, I. 655; i. J. 1685, III. 766; von Hannover, Abſicht, die Pforte hineinzuziehen, IV. 237; mit chriſtlichen Fürſten, den Staatsgrundgeſetzen des Reiches zuwider, eben da.
Buonomo, kaiſerl. Geſandter, II. 730.
Bürader, ſiehe: Deli.
Burgas, verheert, I. 146; Stiftung Sokolli's allda, II. 470.
Burgund, I. 196, 200.
Burgunder, I. 207.
Bürgſchaft fordern die Rebellen von Murad IV. für ſeiner Brüder Leben, III. 105.
Burhanbeg, Sohn Iskenders, des Herrſchers von Dehli, ſucht Schutz bey Suleiman, II. 157.
Burhandede (Scheich) zu Amasia begraben, I 191.
Burhane, Aufrührer, IV. 451.
Burhaneddin (Ahmed), der Dogmatiker, I. 153.
Burhaneddin (Ahmed Kaſi), Herrſcher von Siwas, I. 189; zu Charpurt von Kara Osman beſiegt und getödtet, 189, 232, 235.
Burhaneddin (Ebul Abbas), von Kara Juluk erſchlagen, I. 153.
Burkhardt, IV. 448.
Burton, Harebone's Nachfolger als engliſcher Geſandter an der Pforte, II. 543; macht die Belagerung von Erlau mit, 622.
Burun Kasim, perſiſcher Geſandter, II. 772.
Burunſiſ, der ohne Naſe, der Tſchauſchbaſchi, II. 393.
Burzelland mit Feuer und Schwert verheert, I. 312.
Burzki, pohliſcher Geſandter, II. 230.
Buſa (gegohrenes Gerſtengetränke) verbothen, III. 715.
Busbek an Malvezzi's Stelle ernannt, II. 258, Ferdinand's Bothſchafter, 238, 261; deſſen Unterhandlungen i. J. 1557, 261; deſſen nützliche Beſchäftigungen für die Wiſſenſchaft, 262; ſchließt den Frieden i. J. 1562, 279; erleichtert der gefangenen Spanier Schickſal, 303; ſiehe: Bebek.
Busiklicſe, in der Ebene von Mohacs, II. 476.
Businello, franzöſiſcher Bothſchaftsſecretär zu Conſtantinopel, IV. 423.

rad II. die geblendeten Söhne zurück, I. 349.
Branicki in Briefwechſel mit dem Großweſir, IV. 549, 550.
Branicżovacz erobert durch Mahmudpaſcha, I. 446.
Brankovan, ſiehe: Brancovan.
Brautgeſchenk des Bräutigams für Bräute Sultaninnen, IV. 567.
Brautſchau, I. 373; beym Hochzeitsfeſte der Beſchneidung, III. 677.
Breuner (Graf) gefangen, IV. 145; geſchlachtet, 146.
Breves (Mr. de), Geſandter Heinrich's IV., II. 577, 635.
Briefſteller aus der Zeit von Mohammed I. bis Murad IV., II. 840; 841; Emri, IV. 41; Ishak Khodſcha, 123; Nabi, eben da; ſiehe: Kerimtſchelebi, Abdulaſiſ, Nabi, Halebi, Aatif, Nerkesi, Lam Ali, Okdſchiſade.
Brieftauben, nach Diarbekr, I. 732; bey Bagdad's türkiſcher Belagerung, III. 51; ſiehe: Taubenpoſt.
Brienne, Walter von, I. 207.
Britten, I. 80.
Brognard, kaiſerl. Internuntius, IV. 553; hält ſeine Anrede italieniſch, eben da; beym Auszuge der heiligen Fahne inſultirt, 582.
Bruchowecki, Koſakenhetman, III. 654, Note.
Brücke, I. 148, 155, 191; über den Maiander, 261; über den Erkene von S. Murad II. erbaut, 331; über den Halys von Bajeſid II. erbaut, 687; von Suleiman über die Save geſchlagen, II. 21; zu Peterwardein, geſchlagen bey Suleiman's Rückmarſch i. J. 1526, 56; bey Eſſek, geſchlagen von Suleiman i. J. 1529, 68; von Suleiman über die Drau in Steyermark, 94, 291; zu Sabacz, geſchlagen auf dem Feldzuge nach Szigeth, 314; von Vukovar über die Donau, geſchlagen im Szigether Feldzuge, 317; zu Eſſek, 317; zu Tſchekmedſche, 436; zu Rusdſchuk i. J. 1595 gebaut, 602; zwiſchen Titel und Peterwardein, geſchlagen i. J. 1596, 614; bey Taſchlikburun, von Saturdſchi über die Donau geſchlagen, 627; 540 Schritte lang, bey Bulawadin, 692; von Tſchekmedſche, Siliwri, Harambere, 710; zu Isakdſchi i. J. 1621, 789; über den Orontes, III. 174; zu Tſchorlü und Kurutſchai, von Kara Muſtafa I. gebaut, 237; der Hirten (Tſchobanköpriſi), 299; die von Eſſek verbrannt i. J. 1664; 547; wieder gebaut, 549; zu Adrianopel, des Sattelmarktes, 664; bey Isakdſchi geſchlagen i. J. 1672, 729; die große von Eſſek zum zweyten Mahle abgebrannt durch Graf Leslie i. J. 1685, 778; bey Wisnicza über die Donau, III. 880; die Sattelmarktbrücke zu Adrianopel hergeſtellt, IV. 39; bey Florentin zerſtört, 336.
Bruder, dieſen Nahmen gibt Ibrahimpaſcha dem Kaiſer Ferdinand, und erhält denſelben von ihm wieder zurück, II. 108.
Bruder Herz, III. 741; ſiehe: Koltſchitzki.
Bruderkrieg unter Bajeſid II. in Europa, I. 675, durch Vertrag beygelegt, 676; in Aſien, 677; unter Suleiman, II. 194.
Brudermord als Herrſchermaßregel von S. Bajeſid Jildirim eingeführt, I. 182; das Reichsgeſetz Mohammed's II., 581; kanunmäßiger von fünf Brüdern Murad's III., II. 445; kanunmäßiger im Großen unter Mohammed III., neunzehn Prinzen erwürgt, 598; das erſte Mahl außer Acht gelaſſen, 673; von Mohammed IV. dem Diwan vorgetragen, von dieſem nicht genehmigt, 714; nicht kanunmäßig, d. i. nicht gleich bey der Thronbeſteigung vollzogener, ſiehe: S. Muſtafa unter S. Mohammed und Ahmed III., Bajeſid und Suleiman unter Murad IV., III. 151.
Brunn (der ausgetrocknete) in Haſramut, II. 381.
Brunnengräber, Bruder des Janitſcharenaga Suleiman, IV. 551; ſiehe: Murad, Suleiman.
Brusa, I. 63, 69, 74, 80; durch zwey Schlöſſer eingeſchloſſen, belagert und erobert, 85; erobert von Seifeddewlet, den Byzantinern, dann Osman, 86, 89, 90; Urchan's Grabmahl daſelbſt, 95; Hauptſtadt eines Sandſchaks, 107, 110; deſſen Klöſter, 113; Gräber von Scheichen, 114; von Sultanen, 115; Richter daſelbſt, 145; Murad I. daſelbſt, 149; kleine Moſchee daſelbſt, 151; Chalil Dſchendereli, Richter daſelbſt, 154; Chodſcha Efendi, Richter, 158; Jildirim's Hochzeit daſelbſt gefeyert, 159; von Balaban belagert, 161; Saudſchi, Befehlshaber, 164; Murad I. kehrt dahin zurück, 170, 187; Geſandtſchaft Karaman's daſelbſt, 188; Moſcheen daſelbſt gebaut, 194; mit Mauern verſehen, 195; Bajeſid gibt dort die Gefangenen von Nikopolis los, 200, 201; und genießt dort der Wolluſt, 209; von Timur's Heer geplündert und verheert, 258; der Sitz Isa's, des Sohnes Bajeſid's, I. 269; öffnet die Thore dem Suleiman, Sohn Bajeſid's I., der wider Dſchuneid Mohammed zieht, 271; durch die Karamanen erobert, 285; allda eine große Moſchee von Mohammed I. vollendet, 301; die grüne eben da, 303; Plejas der dortigen lyriſchen Dichter, 597; von Alaed-

din, dem Enkel Bajeſid's II., befeſtiget, I. 696; die erwürgten Neffen Selim's I. allda beſtattet, 697; von Kalenderoghli verbrannt, II. 709; des Internuntius Mayern Audienz allda, III. 512; Aufſtand allda i. J. 1669, 613.
Brzozowski, pohliſcher Geſandter, II. 230, 288.
Buchara (Mohammed Bochari), Scheich, I. 195; Murad II. empfiehlt ſich in deſſen Gebeth, I. 613; führt die Belagerung Conſtantinopel's unter Murad II. an, 320; ſtirbt an der Peſt, 341; ſiehe: Bochari, Emir Sultan.
Buchara, I. 36, 38, 52, 53.
Bucharen, I. 34, 44.
Bucharidede, Heiliger, I. 161.
Bücher verbothen, ins Ausland zu verkaufen, IV. 134; als diplomatiſche Geſchenke ausgetauſcht, 283, 284.
Buchhaltung der Osmanen ſchon von Mohammed Karaman eingeführt, I. 57.
Buchowecki, der Hetman der Zaporoger, dem Czar ergeben, III. 654.
Buchſtabenſchrift, I. 207.
Buda-Ors (Gürſ Elias), II. 631.
Budak Sulkadr wirft ſich S. Bajeſid II. zu Füßen, I. 637.
Budſchakdere, S. Selim's I. Lager allda, I. 752.
Budſchia's Eroberung, II. 299.
Budua durch die Feigheit Pasqualigos übergeben, II. 418.
Buje, perſiſche Familie, I. 39.
Bujukdſchekmedſche, I. 124.
Bukareſt von Sinan eingenommen, II. 604; von den kaiſerl. Truppen überfallen und ausgeplündert, IV. 150; geplündert, 597; Congreß allda i. J. 1772, 636.
Bukolion, heute Tſchatladi kapu, IV. 520.
Bulair bey Kallipolis, I. 134, 136, 139; beſucht von Ahmed I., II. 742; Mohammed IV. beſucht allda Suleiman's Grabmahl, III. 574.
Bulawadin, Philomedion oder Dinias, III. 171; Schlacht allda zwiſchen Naßuh, Ali Gesdſchihan und den aſiatiſchen Rebellen, wobey jene geſchlagen worden, II. 692.
Bulgar, Berg, wo Dſchem die Flüchtlinge ſeines Heeres ſammelt, I. 607; Winteraufenthalt der turkmaniſchen Familie Kiſchtimur, 631.
Bulgarey, I. 133, 154, 162, 172, 174, 187, 195, 196.
Bulgaren, I. 155, 177, 183.
Buluk (Rotten), Ordnung derſelben zerſtört unter Mohammed III., II. 669; IV. 461.
Bulukgirai befreyt, II. 181.
Bulut kapan, d. i. der Wolkenfaſſer, Beynahme Alibeg's, IV. 563.
Bündniß (heiliges chriſtliches) wider die Türken, oder zweyter Kreuzzug von Papſt Urban V. ausgeſchrieben, I. 150; der Krale von Bosnien und der Bulgarey wider Murad I., 170; zwiſchen Kasimbeg und Dſchem, 609; zwiſchen Dſchem und den Rhodiſern, 611; wider die Türken, 25. May 1571, II. 419; das erſte wider die Türken durch Cardinal Caraffa abgeſchloſſen i. J. 1472, 420; zweytes wider die Türken i. J. 1500, I. 655; i. J. 1685, III. 766; von Hannover, Abſicht, die Pforte hineinzuziehen, IV. 237; mit chriſtlichen Fürſten, den Staatsgrundgeſetzen des Reiches zuwider, eben da.
Buonomo, kaiſerl. Geſandter, II. 730.
Bürader, ſiehe: Deli.
Burgas, verheert, I. 146; Stiftung Sokolli's allda, II. 470.
Burgund, I. 196, 200.
Burgunder, I. 207.
Bürgſchaft fordern die Rebellen von Murad IV. für ſeiner Brüder Leben, III. 105.
Burhanbeg, Sohn Iskenders, des Herrſchers von Dehli, ſucht Schutz bey Suleiman, II. 157.
Burhandede (Scheich) zu Amasia begraben, I 191.
Burhane, Aufrührer, IV. 451.
Burhaneddin (Ahmed), der Dogmatiker, I. 153.
Burhaneddin (Ahmed Kaſi), Herrſcher von Siwas, I. 189; zu Charpurt von Kara Osman beſiegt und getödtet, 189, 232, 235.
Burhaneddin (Ebul Abbas), von Kara Juluk erſchlagen, I. 153.
Burkhardt, IV. 448.
Burton, Harebone's Nachfolger als engliſcher Geſandter an der Pforte, II. 543; macht die Belagerung von Erlau mit, 622.
Burun Kasim, perſiſcher Geſandter, II. 772.
Burunſis, der ohne Naſe, der Tſchauſchbaſchi, II. 393.
Burzelland mit Feuer und Schwert verheert, I. 312.
Burzki, pohliſcher Geſandter, II. 230.
Busa (gegohrenes Gerſtengetränke) verbothen, III. 715.
Busbek an Malvezzi's Stelle ernannt, II. 258, Ferdinand's Bothſchafter, 238, 261; deſſen Unterhandlungen i. J. 1557, 261; deſſen nützliche Beſchäftigungen für die Wiſſenſchaft, 262; ſchließt den Frieden i. J. 1562, 279; erleichtert der gefangenen Spanier Schickſal, 303; ſiehe: Bebek.
Busikliſe, in der Ebene von Mohacs, II. 476.
Businello, franzöſiſcher Bothſchaftsſecretär zu Conſtantinopel, IV. 423.

rad II. die geblendeten Söhne zurück, I. 349.
Branicki in Briefwechſel mit dem Großweſir, IV. 549, 550.
Braniczovacz erobert durch Mahmudpaſcha, I. 446.
Brankovan, ſiehe: Brancovan.
Brautgeſchenk des Bräutigams für Bräute Sultaninnen, IV. 567.
Brautſchau, I. 373; beym Hochzeitsfeſte der Beſchneidung, III. 677.
Breuner (Graf) gefangen, IV. 145; geſchlachtet, 146.
Breves (Mr. de), Geſandter Heinrich's IV., II. 577, 635.
Briefſteller aus der Zeit von Mohammed I. bis Murad IV., II. 840; 841; Emri, IV. 41; Ishak Khodſcha, 123; Nabi, eben da; ſiehe: Kerimtſchelebi, Abdulaſiſ, Nabi, Halebi, Aatif, Nerkesi, Lam Ali, Okdſchiſade.
Brieftauben, nach Diarbekr, I. 732; bey Bagdad's türkiſcher Belagerung, III. 51; ſiehe: Taubenpoſt.
Brienne, Walter von, I. 207.
Britten, I. 80.
Brognard, kaiſerl. Internuntius, IV. 553; hält ſeine Anrede italieniſch, eben da; beym Auszuge der heiligen Fahne inſultirt, 582.
Bruchowecki, Koſakenhetman, III. 654, Note.
Brücke, I. 148, 155, 191; über den Maiander, 261; über den Erkene von S. Murad II. erbaut, 331; über den Halys von Bajeſid II. erbaut, 687; von Suleiman über die Save geſchlagen, II. 21; zu Peterwardein, geſchlagen bey Suleiman's Rückmarſch i. J. 1526, 56; bey Eſſek, geſchlagen von Suleiman i. J. 1529, 68; von Suleiman über die Drau in Steyermark, 94, 291; zu Sabacz, geſchlagen auf dem Feldzuge nach Szigeth, 314; von Vukovar über die Donau, geſchlagen im Szigether Feldzuge, 317; zu Eſſek, 317; zu Tſchekmedſche, 436; zu Rusdſchuk i. J. 1595 gebaut, 602; zwiſchen Titel und Peterwardein, geſchlagen i. J. 1596, 614; bey Taſchlikburun, von Saturdſchi über die Donau geſchlagen, 627; 540 Schritte lang, bey Bulawadin, 692; von Tſchekmedſche, Siliwri, Haramdere, 710; zu Isakdſchi i. J. 1621, 789; über den Orontes, III. 174; zu Tſchorlü und Kurutſchai, von Kara Muſtafa I. gebaut, 237; der Hirten (Tſchobanköpriſi), 299; die von Eſſek verbrannt i. J. 1664; 547; wieder gebaut, 549; zu Adrianopel, des Sattelmarktes, 664; bey Isakdſchi geſchlagen i. J. 1672, 729; die große von Eſſek zum zweyten Mahle abgebrannt durch Graf Leslie i. J. 1685, 778; bey Wisnicza über die Donau, III. 880; die Sattelmarktbrücke zu Adrianopel hergeſtellt, IV. 39; bey Florentin zerſtört, 336.
Bruder, dieſen Nahmen gibt Ibrahimpaſcha dem Kaiſer Ferdinand, und erhält denſelben von ihm wieder zurück, II. 108.
Bruder Herz, III. 741; ſiehe: Koltſchitzki.
Bruderkrieg unter Bajeſid II. in Europa, I. 675, durch Vertrag beygelegt, 676; in Aſien, 677; unter Suleiman, II. 194.
Brudermord als Herrſchermaßregel von S. Bajeſid Jildirim eingeführt, I. 182; das Reichsgeſetz Mohammed's II., 581; kanunmäßiger von fünf Brüdern Murad's III., II. 445; kanunmäßiger im Großen unter Mohammed III., neunzehn Prinzen erwürgt, 598; das erſte Mahl außer Acht gelaſſen, 673; von Mohammed IV. dem Diwan vorgetragen, von dieſem nicht genehmigt, 714; nicht kanunmäßig, d. i. nicht gleich bey der Thronbeſteigung vollzogener, ſiehe: S. Muſtafa unter S. Mohammed und Ahmed III., Bajeſid und Suleiman unter Murad IV., III. 151.
Brunn (der ausgetrocknete) in Haſramut, II. 381.
Brunnengräber, Bruder des Janitſcharenaga Suleiman, IV. 551; ſiehe: Murad, Suleiman.
Brusa, I. 63, 69, 74, 80; durch zwey Schlöſſer eingeſchloſſen, belagert und erobert, 85; erobert von Seifeddewlet, den Byzantinern, dann Osman, 86, 89, 90; Urchan's Grabmahl daſelbſt, 95; Hauptſtadt eines Sandſchaks, 107, 110; deſſen Kloſter, 113; Gräber von Scheichen, 114; von Sultanen, 115; Richter daſelbſt, 145; Murad I. daſelbſt, 149; kleine Moſchee daſelbſt, 151; Chalil Dſchendereli, Richter daſelbſt, 154; Chodſcha Efendi, Richter, 158; Jildirim's Hochzeit daſelbſt gefeyert, 159; von Balaban belagert, 161; Saudſchi, Befehlshaber, 164; Murad I. kehrt dahin zurück, 170, 187; Geſandtſchaft Karaman's daſelbſt, 188; Moſcheen daſelbſt gebaut, 194; mit Mauern verſehen, 195; Bajeſid gibt dort die Gefangenen von Nikopolis los, 200, 201; und genießt dort der Wolluſt, 209; von Timur's Heer geplündert und verheert, 258; der Sitz Isa's, des Sohnes Bajeſid's, I. 269; öffnet die Thore dem Suleiman, Sohn Bajeſid's I., der wider Dſchuneid Mohammed zieht, 271; durch die Karamanen erobert, 285; allda eine große Moſchee von Mohammed I. vollendet, 301; die grüne eben da, 303; Pleias der dortigen lyriſchen Dichter, 597; von Alaed-

din, dem Enkel Bajeſid's II., befeſtiget, I. 696; die erwürgten Neffen Selim's I. allda beſtattet, 697; von Kalenderoghli verbrannt, II. 709; des Internuntius Mayern Audienz allda, III. 512; Aufſtand allda i. J. 1669, 613.
Brzozowski, pohliſcher Geſandter, II. 230, 288.
Buchara (Mohammed Bochari), Scheich, I. 195; Murad II. empfiehlt ſich in deſſen Gebeth, I. 613; führt die Belagerung Conſtantinopel's unter Murad II. an, 320; ſtirbt an der Peſt, 341; ſiehe: Bochari, Emir Sultan.
Buchara, I. 36, 38, 52, 53.
Bucharey, I. 34, 44.
Bucharidede, Heiliger, I. 161.
Bücher verbothen, ins Ausland zu verkaufen, IV. 134; als diplomatiſche Geſchenke ausgetauſcht, 283, 284.
Buchhaltung der Osmanen ſchon von Mohammed Karaman eingeführt, I. 57.
Buchowecki, der Hetman der Zaporoger, dem Czar ergeben, III. 654.
Buchſtabenſchrift, I. 207.
Buda-Ors (Gürſ Elias), II. 631.
Budak Sulkadr wirft ſich S. Bajeſid II. zu Füßen, I. 637.
Budſchakdere, S. Selim's I. Lager allda, I. 752.
Budſchia's Eroberung, II. 299.
Budua durch die Feigheit Pasqualigos übergeben, II. 418.
Buje, perſiſche Familie, I. 39.
Bujukdſchekmedſche, I. 124.
Bukareſt von Sinan eingenommen, II. 604; von den kaiſerl. Truppen überfallen und ausgeplündert, IV. 150; geplündert, 597; Congreß allda i. J. 1772, 636.
Bukolion, heute Tſchatladi kapu, IV. 520.
Bulair bey Kallipolis, I. 134, 136, 139; beſucht von Ahmed I., II. 742; Mohammed IV. beſucht allda Suleiman's Grabmahl, III. 574.
Bulawadin, Philomedion oder Dinias, III. 171; Schlacht allda zwiſchen Naßuh, Ali Gesdſchihan und den aſiatiſchen Rebellen, wobey jene geſchlagen worden, II. 692.
Bulgar, Berg, wo Dſchem die Flüchtlinge ſeines Heeres ſammelt, I. 607; Winteraufenthalt der turkmaniſchen Familie Kiſchtimur, 631.
Bulgarey, I. 133, 154, 162, 172, 174, 187, 195, 196.
Bulgaren, I. 155, 177, 183.
Buluk (Rotten), Ordnung derſelben zerſtört unter Mohammed III., II. 669; IV. 461.
Bulukgirai befreyt, II. 181.
Bulut kapan, d. i. der Wolkenfaſſer, Beynahme Alibeg's, IV. 563.
Bündniß (heiliges chriſtliches) wider die Türken, oder zweyter Kreuzzug von Papſt Urban V. ausgeſchrieben, I. 150; der Krale von Bosnien und der Bulgarey wider Murad I., 170; zwiſchen Kasimbeg und Dſchem, 609; zwiſchen Dſchem und den Rhodiſern, 611; wider die Türken, 25. May 1571, II. 419; das erſte wider die Türken durch Cardinal Caraffa abgeſchloſſen i. J. 1472, 420; zweytes wider die Türken i. J. 1500, I. 655; i. J. 1685, III. 766; von Hannover, Abſicht, die Pforte hineinzuziehen, IV. 237; mit chriſtlichen Fürſten, den Staatsgrundgeſetzen des Reiches zuwider, eben da.
Buonomo, kaiſerl. Geſandter, II. 730.
Bürader, ſiehe: Deli.
Burgas, verheert, I. 146; Stiftung Sokolli's allda, II. 470.
Burgund, I. 196, 200.
Burgunder, I. 207.
Bürgſchaft fordern die Rebellen von Murad IV. für ſeiner Brüder Leben, III. 105.
Burhanbeg, Sohn Iskenders, des Herrſchers von Dehli, ſucht Schutz bey Suleiman, II. 157.
Burhandede (Scheich) zu Amasia begraben, I 191.
Burhane, Aufrührer, IV. 451.
Burhaneddin (Ahmed), der Dogmatiker, I. 153.
Burhaneddin (Ahmed Kaſi), Herrſcher von Siwas, I. 189; zu Charpurt von Kara Osman beſiegt und getödtet, 189, 232, 235.
Burhaneddin (Ebul Abbas), von Kara Juluk erſchlagen, I. 153.
Burkhardt, IV. 448.
Burton, Harebone's Nachfolger als engliſcher Geſandter an der Pforte, II. 543; macht die Belagerung von Erlau mit, 622.
Burun Kaſim, perſiſcher Geſandter, II. 772.
Burunſiſ, der ohne Naſe, der Tſchauſchbaſchi, II. 393.
Burzelland mit Feuer und Schwert verheert, I. 312.
Burzki, pohliſcher Geſandter, II. 230.
Buſa (gegohrenes Gerſtengetränke) verbothen, III. 715.
Busbek an Malvezzi's Stelle ernannt, II. 258, Ferdinand's Bothſchafter, 238, 261; deſſen Unterhandlungen i. J. 1557, 261; deſſen nützliche Beſchäftigungen für die Wiſſenſchaft, 262; ſchließt den Frieden i. J. 1562, 279; erleichtert der gefangenen Spanier Schickſal, 303; ſiehe: Bebek.
Busiklicſe, in der Ebene von Mohacs, II. 476.
Businello, franzöſiſcher Bothſchaftsſecretär zu Conſtantinopel, IV. 423.

Busin's Zurückbeſtellung beſchloſſen, II. 456; belagert, IV. 338; die Belagerung eingeſtellt, 339.
Butſchukdepe, bey Adrianopel, Palaſt allda, IV. 40.
Butumites, I. 104.
Byzantiner, I. 33, 34, 35, 38, 60.
Byzantinerinn, I. 184.
Byzantiniſches Reich, I. 184, 203, 207.
Byzanz, I. 35, 36, 100, 102, 164, 186, 187; ſiehe: Conſtantinopel.
Byzon, ſiehe: Wiſe.

C.

Cachetbl, II. 481.
Cadettenſtifte (ſultaniſche), III. 328.
Cädwalla, I. 80.
Cagnoni hatte den Frieden von Belgrad als ruſſiſcher Miniſter unterzeichnet, Friedrich's II. Rath in türkiſchen Geſchäften, IV. 381, 493.
Calabreſiſcher Renegate, ſiehe: Ochiali, II. 435.
Calcoen, holländiſcher Bothſchafter, IV. 238; räth zur Ausſöhnung mit Rußland, 307; Abſchiedsaudienz, 401.
Calixt III., Papſt, ruft die Kreuzfahrer auf, I. 441; ſetzt das Feſt der Verklärung auf den 3. Aug., 443.
Calixtus Ottomanus, angeblicher Bruder Mohammed's II., III. 259.
Callimachi (Johann), Pfortendolmetſch, IV. 380, 459; abgeſetzt, 469; wird Hoſpodar der Moldau, 514; geköpft, 593.
Calycadnus, heute Gökßu, I. 48, 52, 167.
Calvin des Islams, IV. 450.
Camieniec, von Mohammed IV. erobert, III. 662; von den Tataren verproviantirt, 819; pohliſche Belagerung allda i. J. 1689 aufgehoben, 837; von Sobieski berennt i. J. 1691, 850; Chan Mirſa Schebasgirai verſucht es mit Lebensmitteln zu verſehen, 867; vom Seraſker von Babataghi und Ghaſigirai mit Lebensmitteln verſehen i. J. 1696, 889; geräumt, IV. 15.
Canal zur Vereinigung des ſchwarzen Meeres mit dem Meerbuſen von Nicomedien in Vorſchlag gebracht, IV. 516; ſiehe: nikomediſcher Meerbuſen.
Canale (Nicolaus) erobert mehrere Inſeln i. J. 1467, I. 495; Urſache am Verluſte Negroponte's, eben da.
Canale (Nicolaus), der Bailo, wohnt der Hochzeit, der Beſchneidung und Vermählung bey i. J. 1539, II. 164.
Canano's Erzählung von der vierten türkiſchen Belagerung Conſtantinopel's, I. 320.
Candia von Barbaroſſa verheert, II. 154; deßgleichen durch Ochiali, 418.
Candia nova von den Belagerern Candia's erbaut, III. 518.
Canea von den Osmanen erobert, III. 271; von den Eroberern mit Lebensmitteln verſehen, 273; die Beſatzung mit neuer Mannſchaft verſtärkt, 518.
Canillac, an der Spitze der Jeſuiten, II. 731.
Canopus, I. 34.
Cantacuzen (Nicephorus), I. 103.
Cantacuzen (Domeſtikos, dann Kaiſer), I. 101, 102, 116, 120, 123—131, 133, 183; Verbündeter Umurbeg's von Aidin, 126; klagt bey Urchan über deſſen Sohnes, Suleiman's, Treubruch, 135; deſſen Reſidenz, 146; Söhne, 163.
Cantacuzen (Emanuel) an der Spitze der Gegner der Paläologen, I. 430.
Cantacuzen's Hinrichtung, II 467.
Cantacuzen (Conſtantin) von Michael verleumdet, rechtfertigt ſich zu Conſtantinopel, III. 509.
Cantacuzen (Demetrius), Fürſt der Moldau, III. 665.
Cantacuzen (Scherban's) Familie verfolgt von Ghika, III. 653; Kara Muſtafa verkauft demſelben die Walachey, 710; (der Teufelsſohn) pflanzt ein Kreuz im Gatterhölzel von Wien auf, 739; zahlt 220 Beutel für die Beſtätigung der Inſtallirung, 779; wird durch die Maurocordato geſtürzt, IV. 143.
Cantacuzen (Rudolph) intriguirt durch Desalleurs um die Walachey, IV. 470.
Cantelmi (der Neapolitaner), Unterhändler Franz des I. zu Conſtantinopel, II. 164.
Cantemir (Conſtantin), Woiwode der Moldau, III. 779.
Cantemir (Antioch) abgeſetzt, IV. 94.
Cantemir (Demetrius), d. i. der Geſchichtſchreiber, wiegelt die Moldau wider Ghika auf, IV. 359.
Cappadocien, I. 39, 47, 189, 190.

Capelle, türkiſche, auf dem Amſelfelde, I. 180.
Capello (Victor) erobert Imbros, Thaſos, Samothrake, Athen, I. 485.
Capello, venetianiſcher Geſandter an Uſun-Haſan, I. 511.
Capello, venetianiſcher Bailo, II. 622.
Capello, venetianiſcher Bothſchafter, zu Adrianopel gefangen, III. 395, 455; der venetianiſche Bothſchafter, in die ſieben Thürme geſperrt, ſtirbt im Kerker i. J. 1662, 535; erklärt den Krieg i. J. 1684, 766.
Capiſtrano, der begeiſterte Franziskaner, vertheidigt Belgrad, I. 441; ſtirbt bald nach Belgrad's Entſatz, 443; ſein Leib durch den kaiſerl. Bothſchafter nach dem Szöner Frieden begehrt, III. 76.
Capitaine der Donau beſtellt, um die Ufer von Räubern zu reinigen, III. 897.
Capitolium, I. 156.
Capitulation Venedig's erneuert unter Bajeſid, I. 625; deßgleichen erneuert den 16. Jänner 1482, 626; erneuert mit Ungarn, 729; von Mohammed II. den Bewohnern Galata's erneuert i. J. 1612. II. 744.
Caprara, öſterreichiſcher Geſandter, III. 724; wird mit dem Lager geführt, 730; mit türkiſcher Begleitung nach Tuln gefördert, 740.
Capudana, Admiralſchiff, II. 421.
Carabuſa zerſtört von Habibaga, II. 296; verkauft durch Lucca della Rocca, III. 855.
Caracoſa, von den Türken Karagöſ genannt, II. 418.
Caranſchebes von Dſchaaferpaſcha erſtürmt i. J. 1697, III. 897.
Carfila (der Patriarch), Freund der Jeſuiten, III. 168.
Carien, I. 59.
Carl IV. (der Schöne), I. 92.
Carl V., I. 34; deſſen erſtes Schreiben an Suleiman, II. 98; Zug nach Tunis, 130; Abſchließung des Friedens mit Suleiman i. J. 1544, 198; deſſen Unterhändler zu Conſtantinopel, Veltwyck, 199; deſſen Unternehmung wider Algier, 177; Parallele des afrikaniſchen Feldzuges desſelben mit dem perſiſchen Ibrahimpaſcha's, 134.
Carl VI. von Bourbon, I. 196, 200.
Carl VII., I. 96.
Carl's XII. Erſcheinen im türkiſchen Reiche, IV. 98, 99; deſſen Geſandtſchaft zu Conſtantinopel, 100, 101; demſelben wird die Rückkehr angedeutet, 102; deſſen Empfangnahme, 117; und Abreiſe, 119; Schulden werden durch das Kriegsſchiff nicht als geſchenkt angeſehen, 374.
Carl v. Lothringen bey der Schlacht von St. Gotthard, III. 559; bey der Belagerung von Wien, III. 745; bey der Belagerung von Parkany, 751.
Carlo Toci, Herr von Epirus Acarnanien und Ätolien, 340; Erbauer von Croja und Petralba, I. 370.
Carlowicz, I. 75; Friedenscongreß, die Wichtigkeit desſelben, III. 913; Eröffnung des Congreſſes, 915; der kaiſerl. Friedensſchluß in der Hauptſache ins Reine gebracht, 917; ruſſiſche und pohliſche Verhandlung beendigt, 919; Schwierigkeit der venetianiſchen, eben da; Unterzeichnung des Friedens, 923; Betrachtungen über den Carlowiczer Frieden und dann Schluß des Zeitraumes, 924; Geſchichtſchreiber desſelben der Pohle Humiecki, IV. 22; der dort unterzeichnete Friede wird eben da i. J. 1716 gebrochen, 144.
Carlſon eiferſüchtig auf Bonneval, IV. 407; trotz Bonneval's Verwendung abberufen, 423.
Caro, der neapolitaniſche Arzt S. Muſtafa's III., IV. 569.
Caſanova, kaiſerl. Reſident, III. 581, 582, 650.
Cäſar, I. 190, 205.
Cäſarea, I. 39, 48, 106, 189, 204.
Caſernen (die abgebrannten), der Janitſcharen neu aufgebaut von Huſein Köprili, IV. 39; der Adſchemoghlan wieder aufgebaut, 503.
Caſpiſcher See, I. 37, 38, 40, 44, 51.
Caſpiſcher See (-es Meer), deſſen Ufer von Turkmanen bewohnt, I. 37, 44.
Caſtaldo vor Lippa, II. 216; deſſen Bericht an Ferdinand über Siebenbürgens Sicherheit, 217.
Caſtanovizza, türkiſches Heer allda durch den General Drascovicz vernichtet, III. 835.
Caſtellane, franzöſiſcher Bothſchafter, betreibt die Beendigung des ruſſiſchen Friedens, IV. 381; erhält die Erlaubniß, das kaiſerl. Serai zu beſehen, 395; eiferſüchtig auf Bonneval, 407; trägt der Pforte Allianz an, 422.
Caſtelnuovo von den Venetianern erobert, II. 160; von der chriſtlichen Flotte, dann von der türkiſchen erobert, 161.
Caſtelroſſo von einer ägyptiſchen Flotte weggenommen, I. 564.
Caſtel Torneſe den Venetianern übergeben, III. 797.
Caſtere, franzöſiſcher Unterhändler, IV. 454.
Caſtriota, Georg, I. 177.
Cataneo (die Gebrüder) ſchließen einen Vertrag mit Saruchan, wegen des Alaunbergwerkes, zu Phocäa ab, I. 314.
Cataneo (Odoardo), portugieſiſcher Bothſchafter II., 198.

Cattaro, venetianiſche und päpſtliche Flotte allda, II. 161; von Chaireddin (Barbaroſſa) vergebens aufgefordert, 163.
Ceder, I. 139.
Cehryn, der Serdar Ibrahimpaſcha zieht dahin, III. 697; die Belagerung aufgehoben, 698; ſey unmöglich, den Türken abzutreten, weil Kirchen darin, 701; deſſen zweyte Belagerung i. J. 1678, 704; erobert, 705; Feldzug gegen Cehryn in 5,000 Diſtichen beſungen, 823.
Cekrops, I. 207, 208.
Celſing, ſchwediſcher Reſident, an Carlſon's Stelle, IV. 423, 501; arbeitet zu Gunſten eines Bündniſſes mit Preußen, 457; gibt den Tod des Königs von Schweden und die Thronbeſteigung Friedrich's von Holſtein-Gottorp kund, 470, 471; unterſtützt des preußiſchen Emiſſärs, Rexin's, Schritte zu Conſtantinopel, 494; zieht ſich von der Anwendung des ſchwediſchen Bundesvertrages und von der Vermittlung zurück, 580.
Cenchrea, I. 81.
Centrites, I. 743.
Cephalonien's Eroberung, I. 653.
Ceremoniel, bey Audienzen, I. 180; Schwertumgürtung, 195; des Einzuges der Häupter türkiſcher Großbothſchaften in Wien i. J. 1665 zuerſt ins Reine gebracht, III. 475; des Empfangs des erſten türkiſchen Geſandten in Frankreich, unter Hrn. v. Lyonne, 612; des Bothſchafterempfanges zu Wien, IV. 180; der Niederlegung der Geſchenke, 231; Streit bey der Audienz türkiſcher Bothſchafter zu Wien, 377; ein ſtehender Artikel der Reichsgeſchichte, 392, 619; ob Verſtoßes wider dasſelbe der Ceremonienmeiſter Aakif verungnadet, 399; bey der Audienz des türkiſchen Internuntius Chatti Muſtafa zu Wien, 437, 438; die Protokolle desſelben von Naili geordnet und neu herausgegeben, 488; bey der Vermählung von Sultaninnen, 507; des Empfanges eines zu Conſtantinopel ankommenden neu ernannten Großweſirs, 574.
Cerigo verheert durch Ochiali, II. 418; ergibt ſich den Türken, IV. 129.
Cervantes, II. 423.
Cettina (Fluß), Waſſerfall desſelben, III. 772.
Chaboras, I. 47.
Chabrin (Schloß) neu hergeſtellt, II. 725.
Chadenos, I. 79.
Chadidſche, Tochter S. Mohammed's IV., vermählt mit Muſtafa, dem zweyten Weſir, III. 677; räth ihrem Bruder, Ahmed III., alle Miniſter bey ſich zu behalten, um ſie im Nothfalle zu opfern, IV. 263; ſtirbt, 391.
Chadidſche, Tochter S. Ahmed's III., geboren 1707, erhält einen Palaſt, IV. 95.
Chadimul-haremein eſch-ſcherifein (Diener der beyden heiligen Stätten), II. 118.
Chairan, I. 732, 733.
Chairbeg, eines Einverſtändniſſes mit den Osmanen verdächtig, I. 759; vermittelt die Übergabe von Damaskus, 764; deſſen Vorſchlag zum Mamlukenmord, 775; in Ägypten Kündigungsſchreiben der Thronbeſteigung Suleiman's I. an ſelben, II. 18; deſſen Tod, 36.
Chaireddin (Kara Chalil Dſchendereli), Weſir Murad's I., I. 154, 166, 168.
Chaireddin (Barbaroſſa) erhält den Befehl der ganzen osmaniſchen Flotte, II. 125; kömmt nach Conſtantinopel, erhält die Beglerbegſchaft von Algier, läuft gegen Italien aus, 128; zu Fondi, 129; verfolgt den Doria mit 100 Schiffen, landet in Apulien, 138; deſſen Sohn bringt Freudenkunde der Siege ſeines Vaters, 153, 155; erhält Vermehrung ſeines Chaß von 100,000 Aſpern, 155; deſſen Flotte vom Sturm nach Valona gepeitſcht, 161; nach Algier befehligt, 177; belagert Nizza, 178; deſſen Tod, Grab und Nachlaß, 198; Opfer der auslaufenden Flotte an ſeinem Grabe, 374.
Chairi Efendi, Secretär des Congreſſes von Bukareſt, IV. 636.
Chakan, I. 154.
Chalcondylas, der Geſchichtſchreiber, I. 33, 157, 180, 202; Geſandter an Murad II., 300; verſtummet bey der Anrede des türkiſchen Befehlshabers an die Spartaner, 484.
Chaled, I. 768.
Chalifat, I. 39, 76, 144.
Chalife der Chalifen, Titel der perſiſchen Statthalter zu Bagdad, I. 702; Nadirſchah's Feldherr, IV. 398, 419.
Chalifen, I. 37—39, 54, 76, 96, 141, 195.
Chalil (Tachandſchar), Hauptmann der Turkopole, I. 118, 119.
Chalil, Sohn Urchan's, I. 135.
Chalilpaſcha (Dſchendereli), Murad's II. Großweſir, I. 351, 352, 358; Großweſir Mohammed's II., 382; deſſen Geſpräch mit Mohammed II. vor der Eroberung Conſtantinopel's, 390; ſtimmt für die Erhaltung Conſtantinopel's und den Frieden mit den Griechen, 404; nach Conſtantinopel's Einnahme hingerichtet, 429.
Chalil (Melek), der Ejubide, Herr von Hoßnkeif und Saard, I. 731, 749.

Chalil, des Defterdars, Steuergeſetz in Ungarn, II. 196, 329.
Chalil, aus der Dynaſtie Akkojunſü, Nachfolger Uſun-Hasan's, I. 663, 664.
Chalil (der Renegate Paggi aus Ancona), Aga der Janitſcharen, II. 570; deſſen Vermählung als Kapudanpaſcha mit S. Murad's III. Tochter, 589.
Chalil (der Armenier) aus Kaiſſarije, Kapudanpaſcha, II. 732; zum zweyten Mahle Kapudanpaſcha, 752; Großweſir, 758; abgeſetzt als Großweſir, 777; abermahl Kapudanpaſcha, 789; den Chriſten nicht abgeneigt, 793; Abaſa's Gönner, ſchreibt demſelben, 819; nimmt das angetragene Reichsſiegel nicht an. 823; abermahl Großweſir, III. 58; zieht wider Abaſa aus, 59, 60; abgeſetzt ob unglücklichen Feldzuges wider Abaſa, ſtirbt, 63.
Chalil (der Eiſenpfahl), Janitſcharenaga, III. 60.
Chalil (Kara) Efendi, ſeine Werke, IV. 123.
Chalil, Statthalter zu Belgrad, Großweſir i. J. 1716, IV. 148; zum Seraſker wider die Krim ernannt, 626.
Chalil Efendi, Kiajabeg, half zur Überſetzung Aini's und Chuandemir's, IV. 419, 420.
Chalil Efendi, Geſandter nach Wien, IV. 484; deſſen Audienzen zu Wien, 491, 492.
Chalil Efendi, Vorſteher der Aſtronomen, IV. 491.
Chalke, Chalki, Haleke, Inſel, II. 26, 33.
Chalkidike (die Halbinſel) von den Türken überſchwemmt, I. 129.
Chalwet, Einſamkeit des Haremes, IV. 200.
Chalweti, I. 191.
Chan von Dſchagatai, dem Nahmen nach eingeſetzt von Timur, I. 221.
Chan der Turkmanen, Suleiman's Schreiben an ſelben, II. 271.
Chan Schirwan's von der Pforte inſtallirt, IV. 206.
Chan der Krim, Inveſtitur desſelben, IV. 240, 575; der Krim Ehrenſold eine Million Aſpern, 442.
Chandepe (Riabaja Mogila), IV. 590.
Chando (Lord), engliſcher Bothſchafter, III. 825.
Chane des Tages, Mondes, Sternes, Himmels, Berges, Meeres, I. 36, 37; des linken Flügels, 36, 37; des rechten Flügels, 37; die ſieben großen der Tataren der Krim, von Mengligirai I. bis Mengligirai II., IV. 324.
Chanedan Tſcherkes mit Beſtätigungsſchreiben der Chanſchaft Ghaſigirai's und Fethgirai's nach der Krim, II. 223.
Chanſade, Tochter des Schahs von Chuareſm, von Timur für ſeinen älteſten Sohn, Dſchihangir, begehrt, I. 215.
Chanſade, Schweſter S. Ibrahim's, III. 595.
Chanüm Sultan, die Nichte S. Muſtafa's III., IV. 506; vermählt an Laliſade Nuribeg, 515.
Carbutie, Herbartie, II. 94; Harbart, 95.
Charire, I. 733.
Chariupolis (Hireboli), I. 135.
Chäronea, I. 207.
Charpurt, I. 49, 52; von Schah Ismail eingenommen, 670.
Chaſaren, I. 40.
Chaſine, das griechiſche Gaza, der Schätz, I. 587.
Chaſinedarbaſchi, Schatzmeiſter des Serai, I. 590.
Chaß und Wakfe, umgewandelt unter der Regierung Muſtafa's I., II. 836; ſiehe: Krongüter.
Chaßeki, ſieben Günſtlinginnen Ibrahim's, III. 255; Sultaninn Günſtlinginn S. Mohammed's IV., 806.
Chaßeki, Gefreyter der Janitſcharen, I. 728; Offizier der Boſtandſchi, III. 801; der erſte Offizier der Boſtandſchi nach dem Boſtandſchibaſchi, IV. 81; zweyter Offizier der Boſtandſchi, 263; Gefreyter der Boſtandſchi, 512.
Chaßoda, die innerſte Kammer, I. 591.
Chaßodabaſchi, Vorſteher der innerſten Kammer, I. 591.
Chaßpulad Chan, Schemchal, IV. 410.
Chatai (China), I. 34; Herrſcher daſelbſt, 44.
Chateauneuf, franzöſiſcher Bothſchafter, III. 865, 907.
Chatib, Kanzelredner, I. 71; 592; Freytagsredner, II. 249.
Chatti Muſtafa Efendi wird Vorſteher der Hauptrechnungskanzley, IV. 468.
Chatt-ſcherif, Handabdruck, hernach Cabinetſchreiben, I. 106; an die Belagerer Kandia's, III. 627; Muſtafa's II., den Vorfahren den ſchlechten Gang der Dinge anſchuldigend, 874; der Großweſirsveränderung vom 14. Sept. 1824 unrichtig überſetzt im öſterreichiſchen Beobachter, IV. 429; zur Vertilgung der Mamluken, 433; in Betreff der Janitſcharenvergünſtigung, 460, 461, 500; ſiehe: Handſchreiben.
Chatunije, Lage dieſes Sees auf der Karte Nr. 2 des erſten Bandes zu berichtigen, IV. 136.
Chawa, Paß, IV. 227.

Chawarsköi, Brand allda, II. 709.
Chawrnak, Palaſt, IV. 455.
Chelai, I. 82.
Chenevrier, Bonneval's Vertreter, wegen Intriguen eingeſchifft, IV. 471.
Cherſoneſos (Krim), I. 120, 121, 124.
Chialefa vom Kapudanpaſcha belagert, III. 795.
Chiali (der Dichter) zu Nicäa beerdiget, I. 107; lebt zu Bruſa, 114.
Chiali, Geſetzgelehrter, I. 114; unter Mohammed II., 599.
Chiali (des Dichters) Hochzeitgedicht auf Ibrahimpaſcha's Hochzeit, II. 73; deſſen Leben, 332, 362.
Chiera (die Jüdinn) als Unterhändlerinn im Harem, II. 462; ſiehe: Kira.
Chiffer, ſiehe: Ziffer.
Chimarioten aufgewiegelt, III. 753.
China, I. 34; ſiehe: Chatai, Sina.
Chineſen, I. 34.
Chios, erſte türkiſche Verheerung, I. 80; genueſiſch, 121; verheert unter Bajeſid, 186; der Krieg von Mohammed II. erklärt, 438; der franzöſiſche Bothſchafter, de Breves, wendet des Sultans Zorn von ſelbem ab, 636; Zwiſt der Griechen und Lateiner allda, ſehr einträglich für den Kaimakam, Kara Muſtafa, III. 567; tripoliſche Raubſchiffe von franzöſiſchen angegriffen, Schadenerſatz, 718; i. J. 1694 von venetianiſcher Flotte beſchoſſen, 869; von den Venetianern verlaſſen, 877; Ferman für die Katholiken allda, IV. 177; zur Beſteuerung beſchrieben, 181; Ferman zu Gunſten der dortigen Franziskaner, 406; Ferman zu Gunſten der Katholiken, erwirkt von Penkler, 553.
Chirazza (die Jüdinn), ſiehe: Chiera, Kira.
Chirkai ſcherife odasi, Reliquiencapelle, III. 330.
Chirkai ſcherife, das Prophetenkleid, IV. 428.
Chirmendſchik, I. 72; ſiehe: Chirmenkia.
Chirmenkia, Schloß bey Edrenos am Olympos, I. 66, 72, 73, 83.
Chirßowa, Verſuch, dasſelbe den Ruſſen zu entreißen, durch Suwarow vereitelt, IV. 425.
Chiſr (Chodſcha), haut den Kopf des Königs Wladislaus bey Warna ab, I. 356.
Chiſr, Tag, II. 49; bey Iſtuanfi Haider, 168.
Chiſr (St. Georg), Tag, an dem die Pferde ins Grüne kommen, IV. 125.
Chiſr, Sohn Aidin's, I. 123.
Chiſrbeg, Isfendiar's Sohn, ſeiner väterlichen Erde beraubt, I. 292.
Chiſrbeg, der erſte Richter Conſtantinopel's, nach Eroberung der Hauptſtadt, I. 445; zugleich Mufti, 587.
Chiſrchan, der Beherrſcher der Oghuſen, begünſtiget die Dichter, I. 41.
Chiſrchan, Herr von Saruchan, I. 186.
Chiſrlü, kurdiſcher Stamm, IV. 409.
Chiſrpaſcha (Michaloghli), II. 780.
Chlumuzia, I. 430.
Chmielnicki (Georg), Hetman, nach Conſtantinopel geſandt, um ſich im Nahmen des Caſtellans von Krakau über die Streifereyen der Janitſcharen zu beklagen, III. 247; der empörte Koſaken-Hauptmann, 408; Hetman der Koſaken, 693; küßt dem Großweſir Kara Muſtafa huldigend die Hand, 704; bleibt im Treffen, 707, 708.
Chmielnicki (der Bruder Georgs) klagt über das Überlaufen der Koſaken zu den Pohlen, III. 710.
Chocim, Schlacht Osman's II. allda, II. 790, 791; ergibt ſich dem Statthalter von Damaskus, Haſanpaſcha, III. 669; merkwürdiger Angriff der Ruſſen i. J. 1769, IV. 588; des Pfortendolmetſches Gutachten über die beſte Straße dahin, 590; von den Ruſſen belagert im Julius 1769, 591; durch die Türken entſetzt, 593; von den Ruſſen beſetzt, 596.
Chodabende, I. 82.
Chodſcha (der Schwarze, Kara), I. 107.
Chodſcha Efendi, Richter von Bruſa, I. 158.
Chodſcha Ahmed, Scheich, I. 36.
Chodſcha, Lehrer des Sultans, I. 587.
Chodſcha des Osman II. verungnadet II. 784, 785.
Chodſcha Dſchihan, der Briefſteller, I. 596; der große Gelehrte, als Geſandter des indiſchen Schahs an Bajeſid, 631.
Chodſcha Ißfahani überbringt S. Selim I. zu Tebriſ perſiſches und dſchagataiſches Siegesgedicht, I. 714.
Chodſchagian, d. i. die Herren der Kammer, ſtellen Soldaten, III. 888.
Chodſchaſade, Geſetzgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
Chodſchend, I. 52.
Choi, I. 111; von Abdullah Köprili erobert, IV. 211, 212.
Choiſeul, Schreiben des Kaimakam (Melek Mohammed) an denſelben, IV. 614, 615.
Chomſtowski, pohliſcher Geſandter, IV. 142.
Chorasan, I. 38, 42—45, 51, 61, 62; erobert durch Timur, I. 216;

von Timur als Lehen an ſeinen Sohn, Schahroch, ertheilt, I. 229.
Choſchkadem, der abtrünnige Mamlukenbeg, als Geſandter an Tumanbeg, I. 778.
Chosrew, der Geſetzgelehrte, lebt zu Brusa, I. 114.
Chosrew und Schirin Scheichi's, I. 114; Niſami's, 309; von Scheichi, 597; Dſchelili's, II. 353
Chosrew, Sohn Aſeddin Kilidſch-arslan's, I. 48.
Chorew (Molla), Heeresrichter Murad's II., I. 352.
Chosrew, der Janitſcharenaga, bey der türkiſchen Belagerung Bagdad's ermuntert dieſelben, III. 52; Großweſir, zieht wider Abaſa, der ſich ergibt, 64; deſſen Triumpheinzug, 66, 67; rüſtet den perſiſchen Feldzug, marſchirt nach Hamadan, 101; deſſen Marſch an den Sab, nach Schehrſor, an den Caprus, 83; erobert Mihreban, 86; zerſtört Hasanabad und Hamadan, 88; deſſen Marſch nach Bagdad über Biſutun, 89; hebt die Belagerung von Bagdad auf, 91; abgeſetzt, 99; deſſen Hinrichtung durch Murteſa, 103.
Chosrewabad, beym Dorfe Alibeg, IV. 195.
Chosrewbeg, Statthalter von Bosnien, erobert dalmatiniſche Schlöſſer, II. 143; ſiehe: Chosrewpaſcha.
Chosrewpaſcha, Bruder Lala Muſtafa's, des Eroberers von Cypern, II. 150; ſendet als Statthalter Ägyptens 1,200,000 Aſpern ein, 156.
Chosrewpaſcha, Beglerbeg Rumili's, erobert Caſtelnuovo, II. 162; nach Ofen befehliget, 167; vierter Weſir, 169; deſſen Tod, 206.
Chosrewpaſcha, Suleiman's Geſandter an Schah Tahmasip, II. 271.
Chosrewpaſcha, der Eunuche, Weſir und Serasker, wider die Rebellen an Haſan Sokolli's Stelle, II. 652; vertheidigt Wiſſegrad i. J. 1605, 687; Befehlshaber von Neuhäuſel, 688.
Chosrewpaſcha's Chan, III. 171.
Chosroën, in Perſien, I. 37, 47, 52, 54, 77; ſiehe: Nuſchirwan.
Chosroënbau, Sommerpalaſt S. Ahmed's, IV. 195, 250.
Choten, berühmt durch Jaspiskieſel und ſchöne Knaben, I. 34, 233.
Chowareſm, ſiehe: Chuareſm.
Chriſten, I. 126, 178, 199; ihnen erlaubt, Rebellen todt zu ſchlagen, ohne Blutgeld zu zahlen, IV. 439; ob es nicht am heilſamſten, alle im ganzen Reiche zu ermorden, 600.
Chriſtenkinderleſe, ein letzter Verſuch derſelben i. J. 1674, III. 668; ſiehe: Knabenleſe.
Chriſtinn-Sclavinn beſſer als die Schiitinn-Ketzerinn, IV. 208, 209.
Chriſtliche religiöſe Begehren beym Wiener Congreſſe i. J. 1689, unter ſechs und zwanzig Puncten nur drey, III. 834.
Chriſtopolis, I. 119, 125.
Chronogramme auf glücklichen Schuß des Sultans, IV. 182; Esubhi's, des Reichsgeſchichtſchreibers, 298; von Abdurriſak, Newres und Iſi, zum Lobe der Bauten S. Mahmud's, 415; Niimet und Newres Efendi's auf Paläſte, 428; auf den Bau der Moſchee zu Beſchiktaſch, 439; auf die Gründung einer neuen Moſchee in der Gegend des alten Beſeſtan, eben da; Ibnol Arabi's auf den neuernannten Großweſir Mohammed Emin, 453; auf den Bau der Pforte des Aga der Janitſcharen, 454; Niimet Efendi's auf ſultaniſche Freygebigkeit, eben da; auf die Vergünſtigung des Scherbets, welches dem Sultan an der Pforte des Aga der Janitſcharen gereicht ward, 460; zwey auf Moſcheenbau, 461; auf dem nach Conſtantinopel führenden Thore von Belgrad, 462; auf ein vom Stapel gelaſſenes Kriegsſchiff, 464; auf Hekimſade Alipaſcha's dritte Großweſirſchaft, 486; auf den Tod Ali Hekimſade's, 511; über tauſend auf die Geburt einer Prinzeſſinn, 513; auf die Moſchee der Walide Mihrmah, 520; auf den Weſir Niſchandſchi Kutſchuk Muſtafapaſcha, 542; auf Osman Piriſade's Tod, 600.
Chronogrammenſchmiede, Abdurriſak, Newres, Iſi, IV. 415; zum Lobe der dritten Großweſirſchaft Hekimſade Alipaſcha's, 486.
Chryſopolis, I. 100.
Chuareſm, I. 34, 42, 45, 46, 51, 52, 61; von Timur mit Krieg überzogen, 221.
Chuareſm-Schah, I. 52, 62.
Chuareſmſchahe, I. 42.
Chudawendkiar, d. i. das Sandſchak des Herrn, I. 107, 110, 815; Herrſcherbeynahme Murad's I., 180.
Chudawerdiſade Ahmedbeg, Beglerbeg, IV. 602.
Chumaruie, Enkel Tulun's, I. 754.
Churemabad, Hauptſtadt Loriſtan's, IV. 227.
Churfürſt von der Pfalz, I. 197, 199.
Churrem (Roxelane), die Gemahlinn S. Suleiman's, II. 208; ihr Tod, 254.
Churrem (der Pfortendolmetſch) in die ſpaniſche Unterhandlung verwickelt, II. 463.
Churremije, die Anhänger Babek's, I. 296.
Cicala eines Einverſtändniſſes mit den empörten Sipahi verdächtig,

II. 660; deſſen Tod, 690; deſſen Nahme lebt in ſeinem Palaſte fort, IV. 543; ſiehe: Dſchighaliſade.
Cicala aus Meſſina will die Walachey für ſeinen Sohn kaufen, III. 97.
Cid, der erſte arabiſche, I. 64, 136, 204, 711; ſiehe: Sid Battal.
Cilicien, I. 49, 167, 186.
Cilli, I. 197—199; verheert von den Türken, II. 94.
Civirano, venetianiſcher Bailo, III. 704.
Civitot, I. 108, 109.
Civizum, I. 108.
Clemens V., Papſt, I. 150.
Clemente, das vierarmige Gebirg und Einwohner desſelben, III. 197.
Clementiner, zuſammengehauen, IV. 336; laſſen ſich in Syrmien nieder; Beſchreibung ihrer Kleidertracht, 337; durch Eroberung ihres Hauptſitzes Rudnik gezüchtiget, 345.
Cleſel (Cardinal), der Bäckerſohn, II. 761; ſtirbt im ſelben Jahre mit dem Bäckerſohn Ahmed, 779.
Cliſſa's Herausgabe von den Osmanen verweigert, III. 640.
Clitus, I. 212.
Cocco, venetianiſcher Geſandter an Mohammed's II. Hofe, I. 514.
Colchis, ſiehe: Mingrelien.
Colier, holländiſcher Bothſchafter, III. 600, 601, 770.
Coligny zu St. Gotthard, III. 559; ficht mit den franzöſiſchen Hülfstruppen wider Ahmed Köprili, 555.
Colonicz, Haupt der ungariſchen Rebellen, IV. 502.
Colonie durch Suleiman nach Europa geführt, I. 134; türkiſche nach Skopi, 183; nach Amiſus, 190; (turkmaniſche) von Koinik, Jenidſche-Tarakdſchi, zu Kinikli, in der Nähe Conſtantinopel's angeſiedelt, 203; turkmaniſche und tatariſche aus Aſien nach Europa, 206; der ſchwarzen Tataren, von Timur, jenſeits des Oxus zurückgeſchickt, 268; der Tataren des Stammes Samghar, von Aſien nach dem Thale Konuſch bey Philippopolis verpflanzt von Mohammed I., 292; türkiſche, von Murad II. aus Jenidſche Wardar nach Theſſalonica verpflanzt, 335; von Trapezunt, Sinope und Asprocaſtron nach Conſtantinopel, 428; von Lesbos nach Conſtantinopel verpflanzt, 475; abgeführt aus Babicsa-Ocsak, 478; von Künſtlern und Handwerkern aus Konia und Laranda, nach Conſtantinopel abgeführt, 488; der Einwohner von Akserai, in das gleichnahmige Viertel Conſtantinopel's, 499; der Tataren Aktaw zu Timur's Zeit, zu Babatagh und um Adrianopel angeſiedelt, 527; von zwölf eroberten Hauptſtädten, nach Conſtantinopel verpflanzt, 532; von Künſtlern, durch Selim I. aus Kairo weggeführt, 793; von Kara Muſtafapaſcha I. zu Ortokabad angelegt, III. 237; Plan einer proteſtantiſchen, aus der Schweiz nach der Türkey zu verpflanzenden, von Chenevrier, angeregt, IV. 471; ſiehe: Noghaien.
Colonna (M. Antonio's) Triumpheinzug zu Rom, II. 423.
Comanova zum Fürſtenthume erhoben, III. 837.
Comet i. J. 1402 als Vorzeichen des Krieges zwiſchen Timur und Bajeſid, I. 244; i. J. 1577, II. 466; i. J. 1619, 779.
Comidas (Martyr), IV. 91, 92.
Comnenen, ſiehe: Komnenen.
Concilium, I. 162.
Conferenzen Ferdinand's und Suleiman's wegen Ungarn's, II. 99—106; zwiſchen türkiſchen Miniſtern, dem ruſſiſchen und franzöſiſchen, um die Irrungen zwiſchen der Pforte und Rußland beyzulegen, IV. 207; türkiſcher Miniſter und ruſſiſcher, unter franzöſiſcher Vermittlung, 212, 213; mit dem Großweſir, 602; mit dem Admiral Bekir, 604; (nächtliche) des Herrn von Thugut, 615; der türkiſchen Bevollmächtigten mit Gr. Repnin zu Kainardſche, 658.
Conföderation von Tarnigrod ſendet einen Geſandten, IV. 142; von Bar, 570, 571; ihre Schritte an der Pforte, 572; die vielfältigen Schreiben derſelben endlich vom Großweſir beantwortet, 578; Schreiben derſelben an den kaiſerl. Internuntius ohne Folge, 579.
Conföderirte (pohliſche), S. Prieſt verwendet ſich für ihren Einſchluß im Waffenſtillſtande, aber vergebens, IV. 617; ihre Bevollmächtigten Potocki und Craſinski, eben da; ſiehe: Potocki.
Congreß zu Wien, I. 197; zu Szön, III. 75; Carlowicz, 913; Paſſarowicz, Vorbereitungen dazu, IV. 159; von Niemirow, 330; von Bukareſt, gebrochen am 22. März 1772, 636, 640; von Bukareſt, wider Willen der Ulema gebrochen, 643; von Sitvatorok, ſiehe: Sitvatorok.
Connétable, I. 196, 198, 200.
Conrad, Kreuzfahrer, I. 157.
Conſtantin, Bulgare, I. 155.
Conſtantin (Angelos Philadelphos), Feldherr, I. 157.
Conſtantin, Herr von Güſtendil, I. 174.
Conſtantin, Sohn Thwarko's, verſchwört ſich mit Manuel und verſpricht dem Kaiſer ſeine Tochter zur Gemahlinn, I. 202.
Conſtantin, Sohn Aſeddin's (Melek), I. 56, 58, 118, 119.

Conſtantin, der Große, I. 67, 91, 92, 105, 147, 157.

Conſtantin, Sohn des Kaiſers Manuel, I. 339.

Conſtantin's (Dragoſes), des letzten griechiſchen Kaiſers, Unternehmung nach ſeiner Thronbeſteigung, I. 359; deſſen Geſandter an Mohammed II., 383; deßgleichen um Schonung der Städte vor Conſtantinopel zu flehen, 387; deſſen Benehmen beym Falle Conſtantinopel's, 414; fällt rühmlich in der Vertheidigung Conſtantinopel's, 415.

Conſtantinopel, I. 48—50, 55—57, 164; im Traume Osman's, 67; Nadelmacher daſelbſt, 73; erſte Belagerung durch die Araber, 77; den Franken abgenommen, 79; Nicetas von Chonia beklagt die Verwüſtung der Stadt, 108; erſte Stadt des Reiches, 115; Nachricht von Urchan's Landung daſelbſt, 123; Umurbeg vor der Stadt, 127; Miloſch's Rüſtung daſelbſt, 180; von Bajeſid I. bedroht, 183, 187; deſſen ſchönſte Kirche zerſtört durch Kaiſer Joannes, 187; von Arabern und von Bajeſid I. belagert, 187; deſſen Belagerung von Bajeſid I. aufgehoben, 202, 203; Turkmanen, Imam und Kadi daſelbſt, 208; deſſen dritte türkiſche Belagerung durch Muſa, 277; deſſen vierte türkiſche Belagerung unter Murad II., 319; Belagerung durch Mohammed II., 388; deſſen Lage, 391; deſſen Nahmen, Paläſte, Hafen, 392; Thore, 393; deſſen Mauern ausgebeſſert unter Mohammed II., 530; unter Murad IV., III. 155; Beglerbege daraus abgeſchafft, IV. 514, 515.

Conſtantinus Porphyrogeneta, I. 59, 113, 213.

Conſul, öſterreichiſcher, Herr von Khuniz, III. 710; die Ernennung eines ruſſiſchen in der Krim, von Obreskow begehrt, IV. 571.

Conſulate (kaiſerl.) in der Levante, durch Penkler beſetzt, IV. 459.

Contareni ſchlägt die Türken zu Tiranna, I. 532.

Contareni (Bartolomeo), venetianiſcher Geſandter, zu Kairo, I. 795.

Contareni (Paolo), des Bailo, Einzug zu Conſtantinopel, II. 514, 775.

Contareni (Simon), venet. Bothſchafter, III. 28.

Contareni (Luigi) eingekerkert, III. 201, 217; auf dem Wege als außerordentlicher Bothſchafter zur Thronbeſteigung Mohammed's IV. Glück zu wünſchen beſtimmt, 298.

Contareni (Simon), venet. Bailo, IV. 306.

Conteſſa, Meerb. von, I. 129.

Conti (Coſmo), kaiſerl. Commiſſär zu Tripolis, IV. 492.

Convention, vom türk. Bothſchafter Ibrahim zu Wien am 26. Julius 1700, wegen Auslöſung der Gefangenen, geſchloſſen, IV. 20; zwiſchen Stainville und Maurocordato, vom 8. Febr. 1717, 158; von Niſſa, über die ruſſiſche Gränze des Belgrader Friedens, vom 3. Oct. 1739, 366; nachträgliche, des Belgrader Friedens, vom 5. Nov. 1739, eben da; zwiſchen Raguſa und Venedig, vom 6. Julius 1754, 472; die Subſidien mit Öſterreich, vom 6. Julius 1771, 615.

Cordona (Don Giovan de) gefangen, II. 303.

Cordova (Gonſalvo di), ſpaniſcher Capitän, I. 655.

Corfu's frühere Geſchichte, II. 139; deſſen Belagerung i. J. 1537, 141; von Schulenburg vertheidigt, IV. 150, 151.

Corinth, ſiehe: Korinth.

Cornara (Katharina), II. 407.

Cornaro's Waffenthaten in Dalmatien, III 820.

Coron erobert unter S. Bajeſid II., I. 654; von Andrea Doria erobert, II. 96; von den Spaniern den Türken gegen freyen Abzug übergeben, 125; von Moroſini belagert, III. 793; fällt in der Türken Hände, IV. 128.

Correr (Giovanni), Bailo, II. 462.

Corſar, ſiehe: Ali Picenino; Seeräuber.

Corſaren von Dolcigno und Caſtelnuovo, III. 774.

Corſarenthurm, die Häupter dieſer dreyköpfigen Beſtie: Algier, Tunis, Tripolis, II. 428.

Corſika, ein Korſikaner trägt ſich an, ſein Vaterland Suleiman dem Geſetzgeber zu unterwerfen, II. 288; Antrag König Theodor's, IV. 397.

Coryciſche Grotte, in Ermenak's Nähe, I. 168.

Coſſarich (Coſſich, Coſſovich, Stephan), Herr der Herzegovina, ſtirbt, I. 493; (Wlatko), flüchtet nach Raguſa, 628.

Cotiaium (Kutahije), I. 159.

Coucy, I. 196, 198, 200.

Cours des Geldes, ſiehe: Münze.

Craſinski, Geſandter der Conföderation von Bar, IV. 616, 617.

Creta, ſiehe: Kreta.

Croatien, das Land zwiſchen der Unna und Kulpa verheert, II. 259.

Croix (de la), Bothſchaftsſecretär Nointel's, III 658.

Croja, Verſammlung der Herren des Landes allda, I. 369; Schlacht allda zwiſchen Skanderbeg und Alipaſcha, 371; von Mohammed II. vergeblich belagert, von Skanderbeg entſetzt, 492; fruchtlos belagert von

II. 660; deſſen Tod, 690; deſſen Nahme lebt in ſeinem Palaſte fort, IV. 543; ſiehe: Dſchighaliſade.
Cicala aus Meſſina will die Walachey für ſeinen Sohn kaufen, III. 97.
Cid, der erſte arabiſche, I. 64, 136, 204, 711; ſiehe: Sid Battal.
Cilicien, I. 49, 167, 186.
Cilli, I. 197—199; verheert von den Türken, II. 94.
Civirano, venetianiſcher Bailo, III. 704.
Civitot, I. 108, 109.
Civizum, I. 108.
Clemens V., Papſt, I. 150.
Clemente, das vierarmige Gebirg und Einwohner desſelben, III. 197.
Clementiner, zuſammengehauen, IV. 336; laſſen ſich in Syrmien nieder; Beſchreibung ihrer Kleidertracht, 337; durch Eroberung ihres Hauptſitzes Rudnik gezüchtiget, 345.
Cleſel (Cardinal), der Bäckerſohn, II. 761; ſtirbt im ſelben Jahre mit dem Bäckerſohn Ahmed, 779.
Cliſſa's Herausgabe von den Osmanen verweigert, III. 640.
Clitus, I. 212.
Cocco, venetianiſcher Geſandter an Mohammed's II. Hofe, I. 514.
Colchis, ſiehe: Mingrelien.
Colier, holländiſcher Bothſchafter, III. 600, 601, 770.
Coligny zu St. Gotthard, III. 559; ficht mit den franzöſiſchen Hülfstruppen wider Ahmed Köprili, 555.
Colonicz, Haupt der ungariſchen Rebellen, IV. 502.
Colonie durch Suleiman nach Europa geführt, I. 134; türkiſche nach Skopi, 183; nach Amiſus, 190; (turkmaniſche) von Koinik, Jenidſche-Taradſchi, zu Kinikli, in der Nähe Conſtantinopel's angeſiedelt, 203; turkmaniſche und tatariſche aus Aſien nach Europa, 206; der ſchwarzen Tataren, von Timur, jenſeits des Oxus zurückgeſchickt, 268; der Tataren des Stammes Samghar, von Aſien nach dem Thale Konuſch bey Philippopolis verpflanzt von Mohammed I., 292; türkiſche, von Murad II. aus Jenidſche Wardar nach Theſſalonica verpflanzt, 335; von Trapezunt, Sinope und Aſprocaſtron nach Conſtantinopel, 428; von Lesbos nach Conſtantinopel verpflanzt, 475; abgeführt aus Babicsa-Ocsak, 478; von Künſtlern und Handwerkern aus Konia und Laren da, nach Conſtantinopel abgeführt, 488; der Einwohner von Akserai, in das gleichnahmige Viertel Conſtantinopel's, 499; der Tataren Aktaw zu Timur's Zeit, zu Babatagh und um Adrianopel angeſiedelt, 527; von zwölf eroberten Hauptſtädten, nach Conſtantinopel verpflanzt, 532; von Künſtlern, durch Selim I. aus Kairo weggeführt, 793; von Kara Muſtafapaſcha I. zu Ortokabad angelegt, III. 237; Plan einer proteſtantiſchen, aus der Schweiz nach der Türkey zu verpflanzenden, von Chenevrier, angeregt, IV. 471; ſiehe: Noghaien.
Colonna (M. Antonio's) Triumpheinzug zu Rom, II. 423.
Comanova zum Fürſtenthume erhoben, III. 837.
Comet i. J. 1402 als Vorzeichen des Krieges zwiſchen Timur und Bajeſid, I. 244; i. J. 1577, II. 466; i. J. 1619, 779.
Comidas (Martyr), IV. 91, 92.
Comnenen, ſiehe: Komnenen.
Concilium, I. 162.
Conferenzen Ferdinand's und Suleiman's wegen Ungarn's, II. 99—106; zwiſchen türkiſchen Miniſtern, dem ruſſiſchen und franzöſiſchen, um die Irrungen zwiſchen der Pforte und Rußland beyzulegen, IV. 207; türkiſcher Miniſter und ruſſiſcher, unter franzöſiſcher Vermittlung, 212, 213; mit dem Großweſir, 602; mit dem Admiral Bekir, 604; (nächtliche) des Herrn von Thugut, 615; der türkiſchen Bevollmächtigten mit Gr. Repnin zu Kainardſche, 658.
Conföderation von Tarnigrod ſendet einen Geſandten, IV. 142; von Bar, 570, 571; ihre Schritte an der Pforte, 572; die vielfältigen Schreiben derſelben endlich vom Großweſir beantwortet, 578; Schreiben derſelben an den kaiſerl. Internuntius ohne Folge, 579.
Conföderirte (pohliſche), S. Prieſt verwendet ſich für ihren Einſchluß im Waffenſtillſtande, aber vergebens, IV. 617; ihre Bevollmächtigten Potocki und Craſinski, eben da; ſiehe: Potocki.
Congreß zu Wien, I. 197; zu Szön, III. 75; Carlowicz, 913; Paſſarowicz, Vorbereitungen dazu, IV. 159; von Niemirow, 330; von Bukareſt, gebrochen am 22. März 1772, 636, 640; von Bukareſt, wider Willen der Ulema gebrochen, 643; von Sitvatorok, ſiehe: Sitvatorok.
Connétable, I. 196, 198, 200.
Conrad, Kreuzfahrer, I. 157.
Conſtantin, Bulgare, I. 155.
Conſtantin (Angelos Philadelphos), Feldherr, I. 157.
Conſtantin, Herr von Güſtendil, I. 174.
Conſtantin, Sohn Thwarko's, verſchwört ſich mit Manuel und verſpricht dem Kaiſer ſeine Tochter zur Gemahlinn, I. 202.
Conſtantin, Sohn Aſeddin's (Melek), I. 56, 58, 118, 119.

Conſtantin, der Große, I. 67, 91, 92, 105, 147, 157.
Conſtantin, Sohn des Kaiſers Manuel, I. 339.
Conſtantin's (Dragoſes), des letzten griechiſchen Kaiſers, Unternehmung nach ſeiner Thronbeſteigung, I. 359; deſſen Geſandter an Mohammed II., 383; deßgleichen um Schonung der Städte vor Conſtantinopel zu flehen, 387; deſſen Benehmen beym Falle Conſtantinopel's, 414; fällt rühmlich in der Vertheidigung Conſtantinopel's, 415.
Conſtantinopel, I. 48—50, 55—57, 164; im Traume Osman's, 67; Nadelmacher daſelbſt, 73; erſte Belagerung durch die Araber, 77; den Franken abgenommen, 79; Nicetas von Chonia beklagt die Verwüſtung der Stadt, 108; erſte Stadt des Reiches, 115; Nachricht von Urchan's Landung daſelbſt, 123; Umurbeg vor der Stadt, 127; Miloſch's Rüſtung daſelbſt, 180; von Bajeſid I. bedroht, 183, 187; deſſen ſchönſte Kirche zerſtört durch Kaiſer Joannes, 187; von Arabern und von Bajeſid I. belagert, 187; deſſen Belagerung von Bajeſid I. aufgehoben, 202, 203; Turkmanen, Imam und Kadi daſelbſt, 208; deſſen dritte türkiſche Belagerung durch Muſa, 277; deſſen vierte türkiſche Belagerung unter Murad II., 319; Belagerung durch Mohammed II., 388; deſſen Lage, 391; deſſen Nahmen, Paläſte, Hafen, 392; Thore, 393; deſſen Mauern ausgebeſſert unter Mohammed II., 530; unter Murad IV., III. 155; Beglerbege daraus abgeſchafft, IV. 514, 515.
Conſtantinus Porphyrogeneta, I. 59, 113, 213.
Conſul, öſterreichiſcher, Herr von Khuniz, III. 710; die Ernennung eines ruſſiſchen in der Krim, von Obreskow begehrt, IV. 571.
Conſulate (kaiſerl.) in der Levante, durch Penkler beſetzt, IV. 459.
Contareni ſchlägt die Türken zu Tiranna, I. 532.
Contareni (Bartolomeo), venetianiſcher Geſandter, zu Kairo, I. 795.
Contareni (Paolo), des Bailo, Einzug zu Conſtantinopel, II. 514, 775.
Contareni (Simon), venet. Bothſchafter, III. 28.
Contareni (Luigi) eingekerkert, III. 201, 217; auf dem Wege als außerordentlicher Bothſchafter zur Thronbeſteigung Mohammed's IV. Glück zu wünſchen beſtimmt, 298.
Contareni (Simon), venet. Bailo, IV. 306.
Conteſſa, Meerb. von, I. 129.
Conti (Cosmo), kaiſerl. Commiſſär zu Tripolis, IV. 492.
Convention, vom türk. Bothſchafter Ibrahim zu Wien am 26. Julius 1700, wegen Auslöſung der Gefangenen, geſchloſſen, IV. 20; zwiſchen Stainville und Maurocordato, vom 8. Febr. 1717, 158; von Niſſa, über die ruſſiſche Gränze des Belgrader Friedens, vom 3. Oct. 1739, 366; nachträgliche, des Belgrader Friedens, vom 5. Nov. 1739, eben da; zwiſchen Raguſa und Venedig, vom 6. Julius 1754, 472; die Subſidien mit Öſterreich, vom 6. Julius 1771, 615.
Cordona (Don Giovan de) gefangen, II. 303.
Cordova (Gonſalvo di), ſpaniſcher Capitän, I. 655.
Corfu's frühere Geſchichte, II. 139; deſſen Belagerung i. J. 1537, 141; von Schulenburg vertheidigt, IV. 150, 151.
Corinth, ſiehe: Korinth.
Cornara (Katharina), II. 407.
Cornaro's Waffenthaten in Dalmatien, III 820.
Coron erobert unter S. Bajeſid II., I. 654; von Andrea Doria erobert, II. 96; von den Spaniern den Türken gegen freyen Abzug übergeben, 125; von Moroſini belagert, III. 793; fällt in der Türken Hände, IV. 128.
Correr (Giovanni), Bailo, II. 462.
Corſar, ſiehe: Ali Picenino; Seeräuber.
Corſaren von Dolcigno und Caſtelnuovo, III. 774.
Corſarenthurm, die Häupter dieſer dreyköpfigen Beſtie: Algier, Tunis, Tripolis, II. 428.
Corſika, ein Korſikaner trägt ſich an, ſein Vaterland Suleiman dem Geſetzgeber zu unterwerfen, II. 288; Antrag König Theodor's, IV. 397.
Corycische Grotte, in Ermenak's Nähe, I. 168.
Coſſarich (Coſſich, Coſſovich, Stephan), Herr der Herzegovina, ſtirbt, I. 493; (Wlatko), flüchtet nach Raguſa, 628.
Cotiaium (Kutahiie), I. 159.
Coucy, I. 196, 198, 200.
Cours des Geldes, ſiehe: Münze.
Craſinski, Geſandter der Conföderation von Bar, IV. 616, 617.
Creta, ſiehe: Kreta.
Croatien, das Land zwiſchen der Unna und Kulpa verheert, II. 259.
Croix (de la), Bothſchaftsſecretär Nointel's, III 658.
Croja, Verſammlung der Herren des Landes allda, I. 369; Schlacht allda zwiſchen Skanderbeg und Alipaſcha, 371; von Mohammed II. vergeblich belagert, von Skanderbeg entſetzt, 492; fruchtlos belagert von

den Türken, I. 532; von den Türken erobert i. J. 1478, 538.
Csaki tritt an Rákoczy's Stelle, IV. 351; zu Rodoſto, 435, 502.
Csaki ungar. Rebelle, zu Rodoſto, IV. 435.
Csanad erobert i. J. 1551, II. 214; von Saturdſchi genommen, 625; ergibt ſich i. J. 1598 den Türken, 627.
Cserei (Blaſius), I. 188.
Csicso und Küküllovar, zurückgegeben, II. 373.
Cugnaletta (Don Martin di), ſpaniſcher Unterhändler zu Conſtantinopel, II. 463.
Cunobiza, wo die letzte Hauptſchlacht im langen Feldzuge des Hunyady, I. 349.
Curialien, der Reis Efendi Schamiſade hält ſich über eine Phraſe des kaiſerl. Beglaubigungsſchreiben auf, III. 513; der Reden zum und vom Throne, 724.
Curium auf Cypern, II. 404, 405.
Curſus der türkiſchen hohen Schule, I. 594.
Curzolari (Inſeln), II. 420.
Cybele, I. 132.
Cydnus, I. 48; ſiehe: Kiſildſche.
Cykladen, I. 81.
Cypern, die Franken daſelbſt, I. 49, 50, 75; von den Arabern erobert, 77; Cypern's Flotte mit der lateiniſchen, venetianiſchen vereint, 126; ſendet Geſchenke zur Auslöſung der Gefangenen von Nikopolis, 200; Anſchlag auf deſſen Eroberung, II. 400; deſſen Nahmen, Lage, Fruchtbarkeit, 403; cypriſcher Ochs, 405; deſſen berühmte Könige, 406; venetianiſche Niederlaſſung allda, 407; deſſen große und berühmte Männer, 408; deſſen Einwohner rebelliren wider ihren Statthalter i. J. 1665, III. 566, 567; deſſen Aufruhr geſtillt i. J. 1690, III. 846; zur Statthalterſchaft erhoben, IV. 411; aus einer Statthalterſchaft abermahl in ein Krongut verwandelt und dem Großweſir zugeſchlagen, 443; Empörung allda i. J. 1764, 555; Aufruhr allda, 559.
Cyrillus (der Patriarch), von den Jeſuiten nicht mit Unrecht kalviniſch geheißen, II. 826; durch Ränke der Jeſuiten vom Patriarchat vertrieben, III. 28; demſelben ſchreibt der König von Schweden, 72; deſſen Schreiben an den König von Schweden, 129 Note; Feind der Jeſuiten, abgeſetzt in die ſieben Thürme geworfen und gehenkt, 168.
Cyrus (Kyros), I. 67, 141, 157, 211.
Cyzikus, auf den Ruinen desſelben faßt in heller Mondnacht Suleiman, der Sohn Urchan's, den Entſchluß, nach Europa überzuſchiffen, I. 131, 132, 150.
Czaki, ſiehe: Csaki.
Czar als Kaiſer anerkannt, IV. 382.
Czerna, die Türken öffnen vertragswidrig den Canal, der dieſelbe ableiten ſollte, IV. 375; die Ableitung derſelben ein lächerlicher Vorſchlag türkiſcher Hydrauliker, 379.
Czerni, Marſchall der Conföderation, auf Koſten Sachſens nach Conſtantinopel geſandt, IV. 654.
Czernin (Freyherr v.), zweymahl Bothſchafter zu Conſtantinopel i. J. 1614, II. 763; und i. J. 1644, III. 249.
Czernoviz (Michael), als Nuntius Maximilian's II. nach Conſtantinopel, II. 308; daſelbſt zurückgehalten, 309.
Czetin belagert, IV. 338; entſetzt, 339.
Czobor (Martin), ungariſcher Geſandter zu Conſtantinopel, I. 701.

D.

Dabiſcha (Euſtachius), Stephan's Sohn, Woiwode der Moldau, III. 602.
Dabiſchia, Nachfolger Thwarko's, fleht um ungariſche Hülfstruppen wider die Türken, I 188.
Dachil (Client), IV. 449.
Dachrinne (die goldene), II. 735.
Dacier, I. 175.
Dadian, Herr von Kolchis, ſendet einen Bothſchafter mit Knaben und Falken, II. 611; Fürſt von Mingrelien, IV. 244; unterwirft ſich, 559, 560; ſiehe: Mingrelien.
Daahiſtanli (Aliaga), Magazinsaufſeher von Isakdſchi, IV. 589; wird Weſir, 608; Seraſker von Isakdſchi, 610; Statthalter von Siliſtra und Seraſker von Rusdſchuk, 626.
Dahirije, I. 786.
Dakibyſa, I. 102.
Dalmatien, I. 199; verheert nach der Schlacht von Bozazis, 528; verheert von Iskenderbeg, 624, 625; Feldzug i. J. 1690, III. 845; desgleichen i. J. 1695, 879.

Dal Mohammed, Beglerbeg von Kaffa, II. 410; wird von den Perſern geſchlagen, 497.
Daltaban ſinnt Krieg wider Rußland, IV. 48.
Damadſade Ebulchair, Mufti, IV. 282.
Damadſade Feiſullah, Mufti, IV. 488, 503, 506; ſtirbt, 529.
Damaskus (Dimiſchk), Sitz einer Dynaſtie der Seldſchuken, I. 38; Melekſchah's Bruder, Tutuſch, Statthalter daſelbſt, 47; Beſchreibung ſeiner Lage, 765; deſſen Beynahme, II. 118; Karawanserai Lala Muſtapaſcha's allda, 491.
Damm zwiſchen Abukir und Maadia wieder hergeſtellt, IV. 414.
Dandalo's, des Vertheidigers Nicosia's, Kopf nach Famagoſta, II. 413.
Dänemark, der erſte Unterhändler eines Freundſchaftsvertrages, Gähler, von Deſalleurs und Celſing unterſtützt, IV. 470; der erſte Freundſchafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag, vom 4. Oct. 1756, 501; Horn, däniſcher Geſchäftsträger, 554; Hr. v. Gößel, däniſcher Reſident, 580.
Daniſchmende (die) verlieren ihre Hauptſtadt, Malatia, an Kilidſch Arslan, I. 47; der letzte derſelben vergiftet, 48; entreißen den Griechen Amaſia, das ſie an die Seldſchuken verlieren, 190; reſidiren zu Malatia, 204.
Dankbarkeit Hasanpaſcha's, III. 845; dieſelbe eine der ſchönſten Tugenden des Türken, IV. 294.
Danz (die Gebrüder) entfliehen ſchändlich, II. 194.
Dardanellen, I. 137, 184; (das aſiatiſche Schloß) von den Venetianern eingenommen, 339; Meerenge derſelben durchſegelt von Veniero, trotz der Schlöſſer, 485; beſichtiget auf Befehl der Walide Kösem, wegen des neuen Schlöſſerbaues, III. 365; neue Schlöſſer unter Mohammed Köprili gebaut, 507, 521; zur Vertheidigung derſelben, 604, 605; geſperrt durch Elphinſtone, 605; ſiehe: Seddol-bahr, Kilidol-bahr.
Daridſche (Ritzion), I. 102.
Dario (Giovanni) unterzeichnet den Frieden unter Mohammed II., I. 545.
Darius, I. 108, 154, 206.
Darol-aadl zu Damaskus, I. 769.
Darol-ilm zu Kairo, I. 769.
Dar (Kalaat) Rum, I. 746.
Daſchkow kündet die Thronbeſteigung Peter's III., IV. 552.
Datzo und Haller, ſiebenbürgiſche Geſandte, III. 535, 543; ſiebenbürgiſcher Reſident, 647.
D'Aubuſſon, Großmeiſter von Rhodos, trifft die Vertheidigungsanſtalten, I. 566; empfängt den Prinzen Dſchem auf Rhodos und ſchließt mit ihm Vertrag ab, deſſen Geſandtſchaft an Bajeſid II., zu Gunſten Dſchem's, 612.
Daudpaſcha, der Beglerbeg von Anatoli, befehligt den linken Flügel wider Uſunhasan, I. 509; Beglerbeg von Rumili, vor Croja, vor Skutari, 537; Bajeſid's II. Großweſir, baut die nach ihm genannte Moſchee, 627; an die karamaniſche Gränze gegen Ägypten befehliget; verabſchiedet das Heer bey Akſchehr und kehrt nach Europa zurück, 633; in Gnade der Großweſirſtelle enthoben i. J. 1497, 644.
Daudpaſcha, Großweſir, über die Hinrichtung S. Osman's von den Janitſcharen und Sipahi zur Rede geſtellt, abgeſetzt, II. 811; hingerichtet, 821.
Daudſade, Lexikograph, III. 840.
David, ſiehe: Daud.
David, Sohn des Seldſchuken Suleiman, I. 47.
David aus Kaiſarije, der erſte Muderris zu Nicäa, I. 106.
David (Scheich) von Modreni, Verfaſſer des Roſenbeetes der Vereinheitung, I. 689.
David (Joannes), ſiebenbürgiſcher Geſandter, III. 604.
David, ſeines Handwerks ein Panzerſchmied, IV. 649.
David, der Komnene, I. 466—468.
Debbaghſade (Mohammed), der Mufti, abgeſetzt, III. 842; Dichter, IV. 41.
Debrecziner ſuchen Beyſtand der Pforte, III. 694; berufen ſich auf einen Freyheitsbrief Kaiſer Rudolph's II., 699; ihre Beſchwerden von Kara Muſtafapaſcha unterſtützt, 710.
Dedi (Tati), Einſiedler, I. 112.
Dedem, holländiſcher Bothſchafter, IV. 554.
Dede Semid, georgiſche Fürſtinn, II. 482.
Dedſchal, der Antichriſt, III. 587, 588.
Defterdar des Odſchak, IV. 459.
Defterdare (die) im Diwan, nach dem Kanun S. Mohammed's II., I. 580; S. Suleiman's, II. 329, 330; die drey Murad's III., 445; ein eigener für Oczakow beſtellt, III. 59.
Defterlü, von Kriegsdienſten befreyte (in der Krim) und die Zahl derſelben beſtimmt, IV. 94.
Degen, bey der Audienz der Geſandten nicht geduldet, IV. 24.
Degirmenlik, Inſel, IV. 442.
Degy (János), ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 459.
Dehli, Gräuel von Timur's Eroberung, I. 231.

Deir Meſih (Meſſiaskloſter), Flüßchen, I. 204.
Dejokes, I. 35; ſiehe: Dſchemſchid.
Delaria, franzöſiſcher Dolmetſch, IV. 343.
Deli-Bürader lebt zu Bruſa, I. 114; II. 232; ſiehe: Ghaſali.
Deli-Husein, Kara Jaſidſchi's Bruder, II. 651; (Haſan) unterhandelt ſeine Vergebung von der Pforte, 662; ſtoßt zum Heere Lala Mohammedpaſcha's in Ungarn, 663; bittet um Sühnungsbrief und Übertragung nach Temeswar, 675, 676; zu Temeswar überfallen, flüchtet nach Belgrad, wo er abgethan wird, 691.
Deli-Husein, der Serdar auf Kreta, ein ritterlicher Mann, hingerichtet, III. 499; ſeine frühere Geſchichte, 500.
Deli-Ilahi, das Rebellenhaupt (der Narrengott) hingerichtet, III. 111.
Deli-Kurd, II. 194.
Deli Sultan hieß Bachtgirai, der Sohn Dewletgirai's, IV. 173.
Delphi, I. 205.
Deluk's perſiſche Beſatzung flüchtet nach Bagdad, III. 83.
Delwos, Herr von Delphi, I. 205.
Demetrius (St.), ſein Sarg, aus dem wohlriechendes Öhl träuft, I. 125; Unglückstag, III. 365.
Demetrius, Feldherr Lazar's, I. 174.
Demitoka (Didnmotichon), I. 100, 121; von Hadſchi Ilbeki erobert, 146; letzte Reſidenz der Cantacuzenen und erſte S. Murad's I., 148; S. Murad's I. Palaſt allda, 153; in Schutt zerfallen, 673.
Demürbaſch (Eiſenkopf), Carl XII., IV. 119.
Demürkapu (das eiſerne Thor), Paß, I. 172.
Demürtaſch oder Timurtaſch (Eiſenſtein), das Schloß, IV. 119.
Denbelli, kurdiſcher Stamm, II. 484.
Denkmahle chriſtlicher Helden zu Padua, III. 743, 744; Moroſini's und der Republik Venedig, 797, 798.
Depedelen, II. 605; erſtürmt, 687.
Derbend, d. i. Thorband, Paß, II. 497.
Derbend, bey Türkiſch-Brod, IV. 348.
Dereli Chalil, Rebellenhaupt, hingerichtet, III. 112.
Derencseny's Niederlage i. J. 1493, I. 642.
Derende erobert durch Timurtaſch, I. 204.
Dergüſin von den Osmanen verheert, III. 89.
Derketos Heiligthum, I. 761.
Derteng, Ebene, III. 90.
Derwiſch, Sandſchak von Fünfkirchen, vor Erlau, II. 226.
Derwiſche, I. 53, 54; ihr Unterſchied von Sabiden, 112, 113; vor der Gründung des osmaniſchen Reiches, 137, 138, 141; nach der Gründung desſelben, 140; von Timur als Kundſchafter verwendet, 213; deren Aufruhr unter Mohammed I., 293; Mönche, 593; Kadri, Mewlewi, Begtaſchi, Suleiman macht ſich um dieſelben verdient, 328; unter einer Brücke verſteckt, hingerichtet, 788; von den Orthodoxen bedroht, III. 467, 468.
Derwiſch (Jahiapaſcha), Statthalter von Szegedin, I. 606.
Derwiſch Efendi, Geſandter nach Rußland, IV. 484.
Derwiſchaga, Aga der Janitſcharen, Statthalter von Karaman, II. 813; abgeſetzt, Statthalter von Ofen, zu Gelderſatz verurtheilt, 815, 816.
Derwiſchgirai, Sohn Dewletgirai's, im Diwan, II. 501.
Derwiſchkloſter, I. 161.
Derwiſchpaſcha, Großweſir, ſoll ſeinen Vorfahr vergiftet haben, II. 695; durch eines Juden Liſt geſtürzt, 697, 698; erwürgt, 698.
Derwiſch-Tſchelebi, Richter von Gran, II. 211.
Derwiſch-Tſchelebi, Reis Efendi, Überſetzer des Mesnewi, II. 392.
Deſalleurs, Geſandter mit franzöſiſchen Subſidien, an Rákoczy, IV. 90; Nachfolger Caſtellane's, 435; gibt ſieben Memoires wider den Marſch der ruſſiſchen Truppen ein, ſchlägt vergebens Quadrupel-Allianz vor, 436; arbeitet zu Gunſten eines Bündniſſes mit Preußen, 457; bringt i. J. 1752 das Bündniß zwiſchen Preußen, Frankreich und der Pforte wieder auf's Tapet, unterſtützt den däniſchen Unterhändler Gaehler, ſchlägt ein Bündniß zur Vertheidigung Pohlens vor, 470; unterſtützt das pohliſche Schreiben in Betreff der Minoriten in der Moldau, 472; Feind Maurocordato's, 488.
Deſchtmahi (die Ebene), III. 90.
Deſeuffy, Unterhändler des Biſchofs von Gran mit dem Statthalter von Ofen, II. 198; zum dritten Mahle nach Ofen geſandt, 211.
Deſpot von Servien, entſcheidet den Sieg für Bajeſid I. in der Schlacht von Nikopolis, I. 199.
Deſpoten (die griechiſchen) in Morea, Uneinigkeit derſelben, I. 448; des Peloponneſos, ihre Uneinigkeit und Verſöhnung, 452.
Deſpotenberg, I. 155.
Deſpotismus nicht aus der Haremsherrſchaft abzuleiten, III. 214.
Deſpotjaila, Alpe, IV. 128.

Deſtberd, erobert unter Selim I., I. 722.
Deutſche Herren, I. 196.
Deutſche Sprache, in ſolcher hält Anrede zu Conſtantinopel der Bothſchafter Ferdinand's I., II. 84; in ſolcher halten ihre Anrede Juriſchitz und Hoffmann, III. 706; dieſelbe muthwillig von öſterreichiſchen Internuntien vernachläſſiget, IV. 491.
Deutſche halten ihre Werbung zu Conſtantinopel, Graf Lamberg ꝛc., III. 134.
Deutſchland, I. 76, 99, 196, 203.
Dewaſir (Beni), arabiſcher Stamm, den Osmanen treu, IV. 451.
Deweboiuni, Anhöhe bey Erſerum, III. 66.
Deweli Karahiſſar ergibt ſich dem Prinzen Muſtafa, S. Mohammed's II. Sohne, I. 517.
Dewletgirai, Kalgha Seadetgirai's, II. 35.
Dewletgirai, Sohn Mubarekgirai's, Enkel Mengligirai's, Chan der Krim, ſchlägt den Kalgha Emingirai, II. 181; ſtreift mit den Tataren der Dobrudſcha in Ungarn, 191, 192; Chan der Krim, von Suleiman befehliget, Szathmar und Tokay wieder zu nehmen, 313.
Dewletgirai, der große Herrſcher der Krim, der Schrecken der Ruſſen, II. 500.
Dewletgirai, Bruder Dſchanibeg's, Nureddin, II. 724; Kalgha, III. 69.
Dewletgirai, Sohn Esafagirai's, Kalgha, III. 857; ſetzt ſich zu ſpät in Bewegung i. J. 1696, 891; an ſeines Vaters Stelle, IV. 34; der abgeſetzte Chan und ſein Bruder, Seadetgirai, fliehen zu den Tſcherkeſſen, 49; wieder Chan, 94; abgeſetzt, 118; deſſen Kalgha Seadetgirai Chan i. J. 1716, 152; der viermahlige Herrſcher der Krim ſtirbt, 279.
Dewletgirai, Sohn Selametgirai's, Chan der Krim, abgeſetzt, IV. 599.
Dewletlü, ſiehe: Weſire.
Diamant von 84 Karaten auf dem Miſt gefunden, III. 711, 712.
Diarbekr, beherrſcht von der Dynaſtie des ſchwarzen Hammels, I. 161, 219; die Bewohner vertreiben den perſiſchen Statthalter, ſenden Abgeordnete an Selim I., 731; deſſen perſiſche Belagerung durch die vereinten kurdiſchen Bege aufgehoben, der Janitſchare Jekda pflanzt allda die osmaniſche Fahne auf, 732; deſſen Lage und frühere Geſchichte, 733; Beſchreibung der Stadt, 735; in Sandſchake abgetheilt, 747; Statthalterſchaft, 818—820; von Hafiſpaſcha befeſtiget III. 24.
Diäten des pohliſchen Geſandten Alexandrowicz, IV. 552.
Dibra, Gebirge, von Murad II. erobert, I. 369, 372.
Dichter (osmaniſche), an Suleiman's, des Sohnes Bajeſid's, Hofe, I. 275; unter Mohammed I., 309; aus Brusa und aus Kaſtemuni, unter Mohammed II., 597; als Freygeiſter hingerichtet: Neſimi, Kemal, Ummi, unter Mohammed II.; Temenaji, unter Bajeſid II., 689, 690; unter Suleiman I., II. 331; der Regierungen Suleiman's und Selim's II., 333, 334; ſechs ſterben im ſelben Jahre mit Baki, 642; von Ahmed I. bis Murad IV., 840, 841; Bericht von ihnen, III. 823, 824; unter Husein Amudſchaſade Köprili, IV. 41; ein Dutzend auf einmahl ſterben i. J. 1703, 74; Dichter und Schriftſteller unter Ahmed III., 252, 253; perſiſche, commentirt und überſetzt, 534, 535.
Didymotichon (Demitoka), I. 100, 121, 125, 126, 129, 146, 161, 165, 181.
Diebſtahl, Strafen dafür, II. 345, 346.
Dilawer, der Kiſlaraga, entfernt, III. 491.
Dilaweragaſade Omer Efendi, der Biograph der Großweſire, Reis Efendi, IV. 515.
Dilawerpaſcha von Diarbekr abgeſetzt, II. 785; in der Moldau, 790; Großweſir, 794; Statthalter von Tripolis, III. 93; Statthalter von Temeswar, 104; führt den Eliaspaſcha nach Conſtantinopel, 114; Exerciermeiſter der Janitſcharen unter Murad IV., 282.
Dilgüſcha (Dilküſcha), d. i. Herz eröffnend, Garten zu Samarkand, I. 229.
Dilſchad, Mutter S. Oweis, des Ilchanen, I. 149.
Dilſchadaga (Prinzeſſinn), vermählt mit Timur, I. 216.
Dimitoka, ſiehe: Demitoka.
Dimsuk, I. 79.
Dindar (Dündar), Osman's Oheim, von demſelben getödtet, I. 78.
Diocletian, deſſen Reſidenz in der Hauptſtadt Bithyniens, I. 92.
Dionyſos, I. 146.
Dionyſos, I. 210.
Dionyſos Periegetes, I. 59.
Dioscorides durch Busbek nach Wien geſandt, II. 263.
Diplom des Zapolya, II. 174; des Kruczenkönigs Tököli, zu Fülek ausgefertigt, III. 722; wo dasſelbe aufbewahrt, 811; ſiehe: Berat.
Diplomatie (die europäiſche) wirkt in die osmaniſche ein, IV. 9; Styl der osmaniſchen, 141; Geſichtspunct, aus welchem die türkiſche die Audienzen chriſtlicher Geſandten betrachtet, 283; die Glanzperiode derſelben un-

ter S. Mahmud, IV. 482; die ruſſiſche höhnt der Einfältigkeit der osmaniſchen, 572; was dieſelbe auf ſchmeichleriſchem Wege bey der Pforte erreicht, 615; Beweiſe der Einwirkung europäiſcher Höfe auf die osmaniſche, beſonders im letzten Zeitraume dieſer Geſchichte, 659, 660.

Diplomatiſche Gründe osmaniſcher Miniſter aus dem Evangelium und Hugo Grotius, IV. 331; Ausdrücke im Türkiſchen, 632, 633.

Dirama erobert, I. 157.

Diſchleng, getödtet, III. 62.

Dirhem, I. 96.

Diſſul fällt in Dſchighaliſade's Macht, II. 557.

Diſputationen von Gelehrten unter Suleiman, II. 335; wiſſenſchaftliche in S. Mohammed's IV. Gegenwart, III. 615, 616; wiſſenſchaftliche vor S. Muſtafa III., IV. 557.

Diſtichen, ſiehe: Verſe.

Diu von den Türken belagert, II. 158.

Diwan, den Weſiren überlaſſen, I. 584; Etikette desſelben, 585; der Kadiaskere, 587; Suleiman erſcheint zweymahl wöchentlich im ſelben, II. 43; unter Suleiman viermahl die Woche, 349; des Dei von Algier, III. 517; des Kiſlaraga, IV. 30; die alte Ordnung, das zweymahl in der Woche derſelbe gehalten werde, erneuert, 562; unter S. Muſtafa III. vernachläſſiget, unter S. Abdulhamid wieder regelmäßig gehalten, 652.

Diwane, die berühmteſten der Dichter des achtzehnten Jahrhundertes, IV. 534; Raghib's, 536, 537.

Diwanstage (Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienſtag) unter Mohammed II., I. 585; unter Bajeſid II., 686; der Mamluken, 758.

Diveny von den Türken behauptet, II. 451.

Diwitdar, Großfürſt, Großweſir des egyptiſchen Sultans, I. 671; Secretär in Ägypten, 758.

Diwrigi erobert durch Timurtaſch, I. 204; fällt in Selim's I. Hände, 761.

Dobó (Stephan), Vertheidiger von Erlau, II. 224.

Dobovica, ſiehe: Babicsa Ocsak.

Döbrököz fällt, II. 194.

Dobruczische Tartarey, Colonie u. ſ. w., I. 117, 118, 120, 187.

Doctoren, Stammherrn der neuen griechiſchen Fürſtenhäuſer, IV. 577; ſiehe: Ärzte.

Doggenwärter Bajeſid's I., I. 201.

Doghan, Schloß, Scheremetew bemächtiget ſich desſelben, III. 868.

Doghlibaba, I. 111.

Dökerli (der Stamm) von dem Mulli verdrängt, IV. 463.

Dolgorucki, ruſſiſcher Geſandter zur Thronbeſteigung Osman's III., IV. 492; kündet die Thronbeſteigung Katharina's II., 552; erobert Navarin, 603; empfängt die Huldigung der Tataren der Krim, 622; zieht ſich nach Karaſſu Babatagh, 647.

Dolmetſche, türkiſche. Teinz Tulman, II. 175; Ahmed der Deutſche, Renegate, 211; der Renegate Mahmud, 241, 242; der Renegate Murad, 261; chriſtliche, mißhandelt unter Murad III., 453; kaiſerl., Mattia del Faro, 456; kaiſerl., Auger eingekerkert, 579; kaiſerl., Negroni und Szilleſi, 700; venetianiſcher, Boriſſi, 774; franzöſiſche, eingekerkert, 775; pohliſcher, der Grieche Bevelli, 824; kaiſerl., zu Conſtantinopel i. J. 1629, Marini, Damiani, Sprachknabe Joannes Dietz, III. 77; des kaiſerl. Bothſchafters Puchaimb, Ernſt Hazy von Raab, Barbati, 134; franzöſiſcher geſpießt, 155; venetianiſcher (Grillo) gehenkt, 348; des Darius Hofdolmetſch Melon, 578; der türkiſchen Flotte, Paul Omero, 502, 639; Brencovicz, der ungariſchen Rebellen, 650; ſiebenbürgiſcher Renegat, Giulay, 699; kaiſerl., Heinrich Woghin, 724; kaiſerl., Lachovicz, unterhandelt die Übergabe von Gran, 753; venetianiſche, die Brüder Tarsia eingeſperrt, 766; kaiſerl., der Griechen Porphyrita und Cleronome, 770; Tarsia und Maurocordato nach Wien, 827; der Pforte, Maurocordato, IV. 10; überirdiſcher Geheimniſſe Hafif, 126; engliſcher, zu Smyrna geprügelt, 137; venetianiſcher, Navon, gehenkt, eb. da; franzöſiſcher, Pierre, ermordet, 143; drey kaiſerl., bey der Geſandtſchaft i. J. 1719, 174; kaiſerl., Theyls Nicolaus, nach den Barbaresken, 218, 335; kaiſerl. i. J. 1728, 237; Ventura Conſtantin hingerichtet, 282; kaiſerl., unter Schwachheim's Internuntiatur, 492; der orientaliſchen Handelsgeſellſchaft, ſiehe: Koltſchitzky; der Pforte, ſiehe: Mahmud; kaiſerliche, ſiehe: Momars, Mosbach, Negroni.

Domakia, I. 205.

Dombovar, II. 194.

Dombrowsky, pohliſcher Geſandter mit Friedensanwürfen, III. 229.

Domeſtikos, I. 101, 102, 122—124.

Dömenek (Domakia, Domeniska), erobert durch Bajeſid I., I. 205.

Don, Vereinigung desſelben mit der Wolga, II. 377.

Dona (Franz), Bailo, IV. 501.

Donado erneuert die venetianiſche Capitulation i. J. 1596, II. 611.

Donado (Kuirano's Nachfolger), venetianiſcher Bailo, muß 225,000 Thaler erlegen, III. 720.

Donado, Bailo, venetianiſcher Ge-

ſandter, Erizzo's Nachfolger, IV. 406.
Donato (Aleſſandro), des Bothſchafters Feigheit Urſache der Übergabe Antivari's, II. 418.
Donau, I. 37, 56, 172, 187, 188, 195, 197, 202.
Don=Duc=Ombo, Hetman der Kalmuken, IV. 324; deſſen Sohn, 334.
Don Joſeph, ſiehe: Miquez.
Don Juan von Öſterreich bey der Schlacht von Lepanto, II. 421.
Donnerſtag, glücklicher Tag, I. 710.
Doppelhochzeit, I. 171, 172.
Dörfer, deren Steuerpflichtigkeit ſtreitig um Palokta, Weszprim, Stuhlweißenburg, II. 375; ſtreitige, Mohammed Sokolli unerbittlich wegen derſelben, 376; ungariſche, die Artikel XV. und XVI. des Sitvatoroker Friedens, in Betreff derſelben erfolglos, 761; ſtreitige, auch nach dem Szöner Frieden unbeachtet, III. 76; die ſogenannten gehuldigten dem Bothſchafter Puchaimb empfohlen, 133; um Adrianopel, IV. 168, 169.
Doria (Andrea), Barbaroſſa's großer Gegner, II. 127; ſchlägt die türkiſche Flotte, von Ali Tſchelebi befehliget, 138; von Barbaroſſa im Buſen von Arta geſchlagen, 155; deſſen Kopf von Sinanpaſcha dem Sinoghera gezeigt, 428.
Doris, I. 206.
Doriskos, I. 148.
Doroſtolos, I. 172.
Doroszenko, der Hetman der Koſaken vom gelben Rohre, dem König von Pohlen ergeben, III. 654; wirft ſich dem Sultan vor Camieniec zu Füßen, 662; berichtet die Eroberung der Ruſſen, 667; wirft ſich den Ruſſen in die Hände, 693.
Doryläum (Eskiſchehr), I. 63.
Doxas, der Befehlshaber Kalibryta's, entzweygeſägt, I. 455.
Drache von Rhodos, I. 563.
Drachenorden, dem Wlad ertheilt, I. 341.
Draco (Fluß), III. 440.
Drages oder Dragoſes, Sohn des Zarkos, I. 157, 161, 162, 202.
Dragoman, ſiehe: Dolmetſch.
Drako, der walachiſche Geſchäftsträger, vor ſeinem Hauſe im Fanar aufgehenkt, IV. 516, 527, 593.
Drakul, d. i. der Teufel, Fürſt der Walachen, fällt in Siebenbürgen ein, I. 341; in die Thürme von Kallipolis geworfen, 344; erhält von Murad II. den geblendeten Sohn zurück, 349; erſcheint zu Nikopolis als Verbündeter des Königs von Ungarn wider Murad II., 354 (ſiehe: Wlad); deſſen Einfall in die Bulgaren, I. 470; der Henker, der Pfahlwütherich, der Teufel, 472.
Draper von Galata, fordert 40,000 Ducaten von Chios, I. 436.
Drau, I. 202.
Drégely fällt, II. 222.
Drepanon (Sugla, Jailakabad, Jalowa), I. 91.
Dreyßiger, Profeſſoren, I. 594.
Dridſchasa, Schloß, I. 174.
Drivaſto von den Türken erobert, I. 542.
Dromedare, I. 176.
Druckerey eingeführt zu Conſtantinopel, IV. 253.
Druſen, ihre Fürſten huldigen Selim I., I. 764; die Emire der rothen Fahne durch ihre Feinde, die der weißen, geſtürzt, III. 506; ſiehe: Maanoghli.
Dſchaaber, Schloß, wo Osman's Großvater ertrinkt, I. 62.
Dſchaafer, Bruder des Scherifes Mußad, ſoll als Scherif eingeſetzt werden, IV. 518.
Dſchaaferi, die von Nadirſchah neu geſtiftete Secte, IV. 314.
Dſchaaferije, der von Nadirſchah aufgebrachte fünfte Ritus, die Pforte gibt wegen Anerkennung desſelben ausweichende Antwort, IV. 386.
Dſchaaferpaſcha, Sokolli's Eidam, II. 507.
Dſchaaferpaſcha (der Verſchnittene), Statthalter von Diarbekr, II. 554; zu Tebriſ belagert, 554, 555; in Karabagh, 558; erſtickt die Empörung von Tebriſ in Blut, 569.
Dſchaaferpaſcha, der Kapudanpaſcha, ein Franke von Geburt, II. 696; abgeſetzt, dann nach Ofen, III. 132.
Dſchaaferpaſcha, Kapudanpaſcha i. J. 1770, IV. 604.
Dſchaafer=Tſchelebi hingerichtet, I. 726.
Dſchagatai, Sohn Dſchengiſchans, I. 35, 210.
Dſchagatai, Titularchan der Familie Dſchengiſchan, von Timur anerkannt, I. 266.
Dſchagataiiſch, das reinſte und älteſte Türkiſch, I. 35.
Dſchamasb, der alte perſiſche Weſir, I. 584.
Dſchami, der letzte große perſiſche Dichter, I. 140, 597.
Dſchamiul=hikaiat, das große perſiſche Werk Aufi's, ins Türkiſche überſetzt, II. 334, Note.
Dſchanan, Treffen in dieſem Thale zwiſchen den osmaniſchen Truppen und denen des Imams von Jemen, III. 117.
Dſchanberdi Ghaſali, Anführer des ägyptiſchen Heeres, I. 772; fordert den Sultan Tumanbai zum Zweykampfe, 779; Statthalter von

Damaskus, von Selim I. beſtellt, I. 795.
Dſchanbulad, Rebelle zu Haleb, II. 705; belagert Tripolis, plündert Damaskus, 706; im Paß von Bagraß, 708; im ſyriſchen Paß gefangen, entflieht nach Kilis und Haleb, 709; getödtet, 710.
Dſchanbuladſade, Statthalter von Haleb, von Cicala zuſammengehauen, II. 690; bey Eriwan's Belagerung, III. 149; zu Erſerum hingerichtet, 159.
Dſchanfeda, Oberſthofmeiſterinn des Haremes, II. 443; (Kadun), 506; ins alte Serai, 599.
Dſchanib Ali, Großbothſchafter zu Wien, Director des Arſenales, Defterdar, IV. 400.
Dſchanibeg, I. 149.
Dſchanibekgirai, Sohn Mubarekchan's, II. 423, 424; deſſen Niederlage auf der Ebene Seraw, 772; als Chan der Krim abgeſetzt und Mohammedgirai (der muthige Falkenjäger) Chan, 829; von der Pforte zum Chan ernannt, III. 38; zum zweyten Mahle zum Chan der Krim ernannt, 69; erhält das Stiefelgeld von 40,000 Duc. zum Feldzuge nach Perſien und wird abgeſetzt, 164.
Dſchanik, eine der Hauptſtädte von Kaſtemuni, der alte Sitz der Tzanen, erobert von Bajeſid I., I. 189, 190; vom Statthalter, Kara Jusuf, weggenommen, von Mohammed I. wieder erobert, 292; von Jurkedſchpaſcha treuloſer Weiſe eingenommen, 330.
Dſchanik, der Fürſt Georgien's, ſendet Geſchenke von Lebensmitteln an Selim I., I. 715; ſchickt nach eingejagter Furcht Geſchenke von Lebensmitteln, 721.
Dſchanikli Alibeg, Steuereinnehmer von Dſchanik, am Pruth aufgeſtellt, IV. 597.
Dſchanikli Suleimanpaſcha, Befehlshaber von Braila, IV. 610.
Dſchanim Seifi (meine Seele, mein Schwert), I. 777.
Dſchanmirſa, Rebelle zu Kutahiie, III. 496; wider denſelben ergeht Handſchreiben des Todesbefehls, 504, 505.
Dſchantimur, Schirinbeg, als Rebelle erklärt, IV. 241.
Dſchanüm Chodſcha, Kapudanpaſcha, IV. 126; verfällt in Unterſuchung, 135; demſelben wird die große Schuld von Korfu's mißlungener Belagerung vergeſſen, 151; in die ſieben Thürme geworfen, wieder Kapudanpaſcha unter Ahmed III., 270; abgeſetzt, 276, 325; ſein Enkel, ſiehe: Hosameddin; ſein Sohn, ſiehe: Muſtafabeg.
Dſchebedſchi, wollen auch nicht minder als Rebellen ſeyn, III. 106; ſtreuen den Samen des Aufruhres, welcher Muſtafa II. den Thron koſtet, IV. 57.
Dſchebedſchibaſchi, General des Munitionsweſens, I. 590.
Dſchebellü, Reiſige, III. 113.
Dſchelal's Roſe und Frühling (das Gedicht) überſetzt, III. 687.
Dſchelaltſchelebi, Selim's II. Vertrauter, II. 354, 362.
Dſchelaleddin Minkberni Chuaresmſchah, führt ſiebenjährigen Krieg mit Alaeddin dem Erſten, I. 51; der letzte und größte Herrſcher der Chuaresmſchahe, 52; mißt ſeine Kräfte mit Alaeddin Keikobad, 52; deſſen Nachkomme aus Konia weggeſchleppt, 488.
Dſchelaleddin, Mewlana, Dichter, I. 53; Rumi, Stifter der Mewlewi, 95; ſiehe: Mewlana, Rumi, Sijurgitmiſch.
Dſchelali's Aufruhr in Aſien gedämpft, I. 798; die Flüchtlinge ſind die Empörer von Keresztes, II. 619.
Dſchelaliſche Aere, verbeſſerte Zeitrechnung durch Melekſchah, I. 41.
Dſchelal Mirſa, Sohn Jnajetgirai's, III. 166.
Dſchelalſade Muſtafa, der große Niſchandſchi in Ägypten, II. 39; ſammelt zu Tebriſ Lobſprüche der Gelehrten auf ſeine Geſchichte, 121.
Dſchelb, Mamluke, I. 757.
Dſchelweti, der Orden, geſtiftet, II. 594.
Dſchem, geboren i. J. 1459, I. 448; hoffnungsvoller Prinz, Statthalter von Kaſtemuni, 518; ſelbſt Dichter, ſo wie deſſen Niſchandſchi und Defterdar, 597; Statthalter von Karaman, 604; der unglückliche Bruder, unterhandelt mit Brusa's Bewohnern, ſchlägt den Ajaspaſcha und bemächtiget ſich Brusa's, trägt Bajeſid II. Theilung der Herrſchaft an, 605; geſchlagen, entflieht er nach Ägypten, 606, 607; wallfahrtet nach Mekka, bricht nach Haleb auf, ſchließt mit Kaſimbeg ein Freundſchaftsbündniß zu Adana, 609; belagert mit ihm fruchtlos Konia, ſchlägt den Mahmudbeg, flüchtet ſich bey der Nachricht von Bajeſid's Anmarſch ins ſteinige Cilicien, 610; ſendet einen Geſandten an den Großmeiſter von Rhodos, ſein Empfang allda, 611; ſchifft nach Frankreich, 612; ſeine Gefangenſchaft allda, 613; zu Nizza, 613, 614; Le Puy, 614; Saſſenage, 615; Monthuel Moretel verſucht vergebens ſeine Befreyung, 616; ſein Einzug zu Rom, 617; Unterredung mit Carl VIII. und Alexander VI., 619; vergiftet zu Neapel, 620, 621; ſeine Tochter wird von Sultan Naßir Mohammed, Sohn Kaitbai's, zur Frau genommen, 646, 647.

Dſchem, der Erſte dieſes Nahmens, I. 210; der Zweyte dieſes Nahmens d. i. Dejokes, 211.
Dſchemaat, Regiment der Janitſcharen, I. 727.
Dſchemaat (Vereine), IV. 461.
Dſchemaleddin (Molla), Grammatiker, I. 153.
Dſchemali, der Mufti, I. 802; deſſen edles Benehmen als Mufti, 803, 804.
Dſchemali, Orden unter Ahmed III., I. 138.
Dſchemaliſade, Dichter, Neffe Scheichi's, I. 309.
Dſchemaliſade, Überſetzer der Geſchichte Makriſi's, deſſen Werke, II. 671.
Dſchemenlik (Tzympe) fällt in die Hände der Türken, die Osmanen ſetzen da zum erſten Mahle feſten Fuß in Europa i. J. 1356, I. 131.
Dſchemri, Betrieger, I. 168.
Dſchemſchid mit Dejokes, dem Meder, verglichen, I. 35, 211.
Dſchemſchid, Rebelle in Adana, II. 705.
Dſchenabi, der Geſchichtſchreiber, II. 594.
Dſchenani, der Dichter, II. 593.
Dſchendereli, I. 52, 115, 159; ſiehe: Kara Chalil.
Dſchengiſ-Chan, deſſen Sohn Dſchagatai, I. 35, 210; deſſen Geſchlechtgleichzeitigkeit mit dem Osman's, 50; Dſchelaleddin, ſein Feind, 51, 52; verheert das Land dieſſeits und jenſeits des Oxus, 53; deſſen Sohn Tuſchi, 56; durchbricht die Vormauer des chuareſmiſchen Reiches, 61, 62; deſſen Mutter durch ein Licht geſchwängert, 68; aus den Trümmern ſeines Reiches die Dynaſtien Moſaffir und Ilchani, Welteroberer, 211; Prinzen aus ſeinem Geblüte im Heere Tokatmiſch's, 223.
Dſchengiſiden, I. 189.
Dſchenin, Stiftung Lala Murteſapaſcha's allda, II. 491.
Dſchennetoghli, der aſiatiſche Rebelle, in Karaſi vernichtet, III. 45; ſiehe: Rebellen (aſiatiſche).
Dſcherbe's Eroberung durch die Spanier, II. 300.
Dſchermanen, I. 149.
Dſchermik, I. 739.
Dſcherrahſade, Richter von Eriwan, Geſchichtſchreiber, II. 839.
Dſcheſeri (Mohammed) nach Bruſa gebracht, I. 259.
Dſcheſeri (Juſuf), geht als Geſandter Timur's nach Ägypten, I. 261.
Dſcheſeri, Beynahme mehrerer Gelehrten, I. 743.
Dſcheſeripaſcha, Weſir Mohammed's II. als Gelehrter, I. 596.
Dſcheſire, Meſopotamien, I. 743.
Dſcheſirei Omar von den Osmanen erobert, I. 741, 743.
Dſcheten (Geten), I. 214.
Dſchewali, der Emir von Roha, kriegt mit Kilidſch-Arslan, dem Sohne Suleiman's, I. 47.
Dſchewheri's arabiſches Wörterbuch, II. 840.
Dſchewri, deſſen Kaßide auf Bagdad's Einnahme, III. 189; Schönſchreiber und Dichter, ſeine Werke, 493, 687.
Dſchewſak, in der Nähe von Diarbekr, I. 736.
Dſchewſin, Kasim-Sultan allda geſchlagen, IV. 245.
Dſchighaliſade, Janitſcharenaga, abgeſetzt, II. 467; Statthalter von Eriwan, 495; zweyer Sultaninnen Gemahl, 506; begehrt für ſeinen Bruder das Fürſtenthum der Moldau, 590; verheert die italieniſche Küſte, 652; Kapudanpaſcha, Seraſker in Perſien, 675; zu Diarbekr, 690; ſiehe: Cicala.
Dſchihan (Pyramus), I. 636.
Dſchihangir, Timur's älteſter Sohn, mit Chanſade vermählt, I. 215; des Sohnes Suleiman's, Tod, II. 232.
Dſchihanſchah, Fürſt der Dynaſtie vom ſchwarzen Hammel, I. 505, 668; von Uſunhaſan geſchlagen und getödtet, 506, 507.
Dſchihun, I. 37.
Dſchimaa, ſiehe: Dſchumaa.
Dſchindſchi, Chodſcha S. Ibrahim's, III. 232; dem Heeresrichter vorgeſetzt, 240; demſelben wird ein herrlicher Palaſt gebaut, 242; Hebel des venetianiſchen Krieges, 274, 275; verungnadet, muß den für ihn eingerichteten Palaſt zurückgeben, 288; von der Hinrichtung erbethen, 317; gemißhandelt, gefoltert und hingerichtet, 326, 327.
Dſchinnen, I. 132.
Dſchinniſtan, I. 742.
Dſchiridoghli, der Toridi, wagt ſich vor Skutari, III. 822.
Dſchordſchania oder Kurkendſch, eine der Hauptſtädte von Chuareſm, I. 51.
Dſchübbe Ali, Statthalter von Bruſa, I. 357.
Dſchuldſchulije, bey Ramla, I. 772.
Dſchulfa, Brücke allda, I. 218.
Dſchumaa, Tag des Vereines, III. 216.
Dſchuneid's erſter Auftritt in Jemen, I. 270; befreyt ſeinen Vater, 271; geht nach Konia und Kutahije mit den Herren von Karaman und Kermian, ſich wider die Osmanen verbindend, 271; ergibt ſich Suleiman und den weichlichen Genüſſen,

I. 272; begleitet den Suleiman nach Europa, 273; Statthalter von Ochri, geht von da nach Aſien über und nimmt Epheſos ein, 277; ſchließt Vertrag mit Mohammed I., 278; empört ſich wider Mohammed I. und beſchimpft ihn, 285; befeſtiget ſich zu Smyrna, 286; er ergibt ſich dem Sieger auf Gnade, eb. da; von Mohammed I. zum Statthalter von Nikopolis geſetzt, 291; unterſtützt den Thronanmaßenden falſchen Muſtafa, 297; von Leontarios zu Theſſalonika in Verhaft geſetzt, 298; nach Murad's II. Thronbeſteigung losgelaſſen, 312; Weſir des falſchen Muſtafa, 313, läßt Bajeſidpaſcha köpfen, 313; liefert Murad II. eine Schlacht zu Ulubad, 315, 316; fällt vom falſchen Muſtafa ab, und erhält als Preis ſeiner Verrätherey die Statthalterſchaft von Aidin, 317; empört ſich zum letzten Mahle, ſchlägt den Herrn von Aidin zu Mesaulion, 325; deſſen Sohn Kurd wird zu Akhißar von Chaiil Jachſchibeg geſchlagen, 326; flieht nach Hypſela, 326; dann nach Karaman, kehrt nach Hypſela zurück und wird im Schlafe mit ſeiner Familie erwürgt, 327.

Dſchuneïd, Scheich Ismail's, Großvater von Dſchihanſchah, aus Erdebil verbannt, bleibt im Treffen wider den Schah von Schirwan, I. 668.

Dſchuneïd (Jusuf) der Geſetzgelehrte, Bibliothekar Bajeſid's II., I. 688.

Dſchurdſchewo, von Mahmudpaſcha wieder erbaut, II. 646; ſiehe: Jerköki und Giurgewo.

Dſchuwaſer, die Osmanen daraus vertrieben, III. 93.

Duare von den Morlachen erobert, III. 772.

Dubiza, eingenommen, II. 160, 161; von Pálffy erobert i. J. 1685, III. 778.

Ducas, der Geſchichtſchreiber, I. 178, 202; bewirthet als Geſandter des Herrn von Lesbos den türkiſchen Admiral Hamſa, von Nikolo Cateluſio nach Adrianopel geſandt, 438; das dritte Mahl als Geſandter an des Sultans Pforte, ſucht die Einwohner von Lemnos zu entſchuldigen, 444; führt ſeine Geſchichte bis zur Eroberung von Lesbos, 476.

Ducaten, das Beſchneiden derſelben, verbothen, IV. 541; der Cours derſelben erhöht, 619; ſiehe: Münze.

Dudſche, der Boſtandſchibaſchi, reinigt die aſiatiſche Umgegend von Räubern, III. 135; den Abaſa hinzurichten befehliget, 139, 140, 289; mit dem Blutbefehle des Brudermordes beauftragt, 151; Statthalter von Bosnien, 163; wider die empörten Albaneſer von Podgoritſche befehliget, III. 195; deſſen Feldzug wider die Clementiner, 197; von Bosnien's Statthalterſchaft abgeſetzt, 200; Sandſchak von Batſchka, bezeugt die Hinrichtung Abaſa's, 289.

Dugundſchi, Dorf bey Adrianopel, wo Suleiman, Bajeſid's I. Sohn, durchpfeilt ward, I. 275.

Duka, Woiwode der Moldau, III. 602, 610; wider denſelben empören ſich die Bojaren, 653; in Ungnaden entſetzt, 662; zum Woiwoden der Walachey ernannt, 667.

Duka (Conſtantin) Fürſt der Moldau, III. 859.

Dukagin Ahmedſade führt den Vortrab des osmaniſchen Heeres nach Perſien, I. 711; nach Tebrif geſandt, 719, 720; deſſen Kopf fällt wegen des Janiſcharenaufruhres zu Amaſia, 722, 723.

Dukagin Mohammedpaſcha vermehrt den Schatz Ägypten's um 150,000 Ducaten, II. 246.

Dukas, ſiehe: Ducas.

Dülbend (Turban), I. 94.

Dulcigno, von Ochiali und dem Kapudanpaſcha geängſtiget, unterwirft ſich, II. 418; deſſen Belagerung, ſelbſt nach geſchloſſenem Paßarowiczer Frieden, als Ehrenſache betrachtet, IV. 168.

Duldſcheilik (bey Bagdad), große Schlacht, worin Topal Osmanpaſcha über Nadir ſiegt, IV. 293.

Dündar (Dindar), Osman's Oheim, I. 68, 72.

Duquesne verfolgt tripoliſche Raubſchiffe bis in den Hafen von Chios, III. 854.

Durazzo, erobert durch Mohammedpaſcha, den Urenkel des Ewrenos, I. 657.

Durazzo (der Marcheſe) unterhandelt für Genua, III. 582.

Durradſch (Seid), ein menſchlich geſinnter Schii, III. 22.

Dürri Efendi, türkiſcher Geſandter nach Perſien i. J. 1719, IV. 177.

Dürriſade Muſtafa Efendi, der Mufti, IV. 299, 496; abgeſetzt, 503; zum zweyten Mahle abgeſetzt, 563; zum dritten Mahle Mufti, 648, 651, 652.

Dwornik, ſiehe: Anton.

Dydimotichon, ſoll heißen: Didymotichon.

Dynaſtie des ſchwarzen Hammels, I. 161; Liſte der Fürſten, 808; arabiſche, acht in Jemen und vier in Hedſchaſ, II. 384; der Ssafi, Liſte derſelben zu Ende des II., III. und IV. Bandes; die der Seldſchuken Rum's, der Karamanen, der Isfendiare, des ſchwarzen und weißen Hammels, der Könige von Schirwan, der Usbegen, der Beni Rama-

ſan, der Sulkadr, der B. Kotade in den Tafeln des I. Bandes; die der Großmogole und Uſbegen in den Tafeln des II., III. und IV. Bandes; die der Chane der Krim in allen vier Bänden.
Dyndimos, Berg, I. 132.
Dziersky, der thätige pohliſche Dolmetſch Taranowsky's, II. 419.
Dzierzek (Chriſtoph), Báthory's Dragoman, der pohliſche Agent, unterſtützt den ſiebenbürgiſchen, II. 459; Überbringer eines Schreibens Báthory's, 514.

E.

Ebene, am Samakov, I. 162; von Philippopolis, 175; am Kiſilirmak, 191; bey Nikopolis, 197; von Patras, 205; von Menmen, 206; ſiehe: Aktſchai, Derteng, Deſchtmahi, Koſſova, Merdſchdabik, Mihreban, Mohacs, Muſch, Phanaräa, Tſchaldiran, Tſchemchal, Tſchalikawak, Themiskyra.
Ebeſade, Mufti, IV. 93; gibt das Fetwa wegen der Abreiſe Carl's XII., 117, 118; verbannt, 123.
Ebkari efkar, von Fikri, II. 333.
Ebubekr, Schwiegervater des Propheten, I. 140.
Ebubekr, der gelehrte Perſer, Reis Efendi, Sandſchak, III. 838, 870; Ruſnamedſchi, 884; der Niſchandſchi, IV. 46; Reis Efendi, 89; ſtirbt, 201.
Ebubekr, des Reis Efendi Muſtafa Eidam, wird ſelbſt Reis Efendi, IV. 503.
Ebubekr, der Intendent der Finanzen, ein vielerfahrener Geſchäftsmann, IV. 568.
Ebubekr (Mirſa), I. 261.
Ebubekrpaſcha, Statthalter Haleb's, erſtürmt Haimburg, III. 734.
Ebubekrpaſcha (Elhadſch), Kapudanpaſcha, IV. 457; pilgert neunzigjährig nach Mekka, 465; erhält die Erlaubniß, zu Conſtantinopel zu bleiben, 486.
Ebu Dürda lehrte längſt vor Lancaſter in deſſen Methode, I. 767, 768.
Ebu Hanife ruht zu Bagdad, II. 116, 117; deſſen Grab von Suleiman aufgefunden, 119; ſiehe: Abuhanife.
Ebulberekat, der Scherif von Mekka, II. 386.
Ebulchair, Uſbege, I. 526.
Ebulchair, Chan von Kiptſchak, II. 254.
Ebulfaſl, Landesbeſchreibungs-Commiſſär in Syrien, I. 794.
Ebul Hasan Schaſeli, Patron der Kaffehſieder, I. 139.
Ebulmeiamin (Muſtafa), der Mufti, Geſchöpf Hasan des Obſtlers, II. 660; unterſchieden vom kleinen Muſtafa, 670, 671; abgeſetzt, 679; zum zweyten Mahle Mufti, 697.
Ebuloola, arabiſcher Dichter, I. 761.
Ebu Nemi, Sohn Ebul Berekat's, II. 386; deſſen Sohn, Sid Ahmed, nach Conſtantinopel, 388; kommt ſelbſt nach Conſtantinopel, 562.
Ebu-nur, des Scheichs Kloſter zu Kairo, II. 725.
Ebu Obeide, Jünger des Propheten, I. 768.
Ebusaid, Miranſchah's Enkel (nicht Sohn), Timur's Urenkel (nicht Enkel), bekriegt den Uſun-Hasan, wird von ihm beſiegt, I. 507; II. 255.
Ebusaid, Sohn Kudſchkundſchi's, II. 255.
Ebusaid, Sohn Esaad's, Enkel Seadeddin's, Mufti, abgeſetzt, III. 274; deſſen Fetwa zum kretiſchen Kriege gleichlautend dem Ebusuud's zum cypriſchen, 278; abermahl Mufti, 384, 385; deſſen Heftigkeit, 406; im Aufruhre abgeſetzt, ſein Palaſt geplündert, 444; nach Kallipolis verbannt, 452.
Ebusaid Behadirchan, letzter großer Herrſcher aus der Familie Dſchengiſ-Chan's, I. 210.
Ebu Seheb (Abu Seheb), Schwiegerſohn Alibeg's, IV. 624; verſpricht dem Muradbeg die Hand der Gemahlinn Alibeg's, 642; ſendet 4,000 Beutel von Alibeg's Verlaſſenſchaft ein, 651.
Ebusehr, der Mamlukenbeg, IV. 642, 651.
Ebusuud, der Mufti, II. 205; deſſen reichliche Einkünfte, 362; deſſen Tod ſehr bedauert, 435.
Ebusuud-Al Dſcharihi, der Scheich, deſſen Nahme, von Ghasali ausgerufen, dieſem das Leben rettet durch Tumanbai's Großmuth, I. 779.
Edebali Scheich, Osman's Schwiegervater, I. 63, 65—67, 72, 75, 85, 86, 96, 106, 113, 132.
Edeku ſiehe: Aidegu.
Edelknaben, I. 201.
Edelſteinbeſetzte Wiege, III. 96; ein derley Wagen, 293; Bart, 306; Nachen, 310.
Edeſſa, ſiehe: Roha.
Edhemi, Orden, I. 138.
Ediko und Jediſan, die tatariſchen Stämme, begeben ſich in ruſſiſchen Schutz, IV. 622.
Edle Genua's zu Janitſcharen ge-

macht, I. 524; Venedig's zu Lepanto geblieben, II. 423.
Edremid, I. 110.
Edrene, I. 147.
Edrenos am Olymp erobert, I. 66, 72, 80, 85, 147.
Edris oder Idris, Kanzler Jakub's, des Sohnes Uſun-Haſan's, I. 630; Schönſchreiber und Hiſtoriker, Lobredner des osmaniſchen Hauſes, 688, nach Tebriſ geſandt, 719, 720; Einrichtungs-Commiſſär in Kurdiſtan, 730; bey der Schlacht von Kotſchhiſſar, 739; inſtallirt den Herrn von Hoßnkeif; abberufen, ſtirbt in Ägypten, 749; überſetzt Demiri's Naturgeſchichte, ſeine Freymüthigkeit, 790.
Edris oder Idris, der Scherif Mekka's, abgeſetzt, III. 64.
Efendi, I. 39.
Efraſiab, der arabiſche Stamm, in Aufruhr wider Murteſa, den Paſcha von Bagdad, III. 447.
Efſcharen, 6,000 derſelben dem Schah Tahmaſip zugeführt, IV. 261; turkmaniſcher Stamm, 478; perſiſcher Stamm, 590.
Egervar genommen und geſprengt, III. 555.
Egil in Kurdiſtan, I. 731.
Egina (Önone), II. 146.
Egrigöſ, I. 159.
Egrißutagh (Orbelos), I. 155.
Egrud (Peter), Báthory's Geſandter, II. 434, 450.
Ehebrecherinn geſteiniget, III. 712, 713.
Eherecht osmaniſcher Sultane, II. 795.
Ehrengeſchenk (Sſurre) für Mekka und Medina, I. 792.
Ehrengeſchenk (jährliches) von 30,000 Ducaten, im Frieden v. J. 1547 feſtgeſetzt, II. 203; überbracht durch Preyner, 450; doppeltes ausſtändig, 579; das jährliche aufgegeben durch den Sitvatoroker Frieden, 667; Liſte der Überbringer derſelben, 455, Note, 579; durch Pezzen, 537; Tetauer, 538; ein Kuppelpelz, III. 678.
Ehrenmaxime, arabiſche, IV. 35.
Ehrentitel des Sultans, IV. 589.
Ehrgeiz, I. 179.
Eiche, I. 156.
Eigenthum, der Sclave hat keines, III. 400.
Eigenſchaften eines Feldherrn, I. 166.
Einfall (der erſte) der Türken in Ungarn, I. 188; derſelben in Steyermark, in Syrmien, 201; in Krain, 273; in Bosnien, trotz des Tributes von 20,000 Ducaten, 274; des Tatarchans in Pohlen i. J. 1633, III. 130; in die Steyermark, 348; türkiſcher, in Steyermark i. J. 1677, 699.
Einheit Gottes, Surre des Korans, IV. 347.
Einhorn, Sinnbild der Stärke, I. 210.
Einkünfte der Moſchee zu Adrianopel, I. 185; der Richter geregelt, 194; des Großweſirs, 585; des Weſir Statthalters, unter Bajeſid, 685; des Niſchandſchi, Reis Efendi, Teſkeredſchi zur Zeit Suleiman's I., II. 115; des Reiches unter Muſtafa I., 835; unter Murad IV., III. 210.
Einrichtungen der Janitſcharen von ihrer Gründung, I. 97; und ſpätere des Heeres, verbeſſert unter Murad II., 376; neue, des Heeres in der Flotte unter Selim I., 727; Meſopotamien's, durch Idris, 747; des tſcherkeſſiſchen Reiches am Nil, 756; der Finanzen Syriens unter Selim I., 794; des Reiches, Urſachen ihres Verfalles ſchon unter Suleiman, 349; wieder aufgefriſcht unter Murad IV., III. 209; des Lehenweſens unter Mohammed Köprili, 505; neue, ſiehe: Niſami Dſchedid, 872; heilſame, ſiehe: Gerechtigkeitsbefehle.
Einzug des perſiſchen Bothſchafters Tokmak, II. 473; des perſiſchen Prinzen Haider zu Conſtantinopel, 558, 559; des perſiſchen Bothſchafters i. J. 1612, 740; des pohliſchen Bothſchafters Zbarawski zu Conſtantinopel, 823, 824; mit fliegenden Fahnen den Bothſchaftern nach dem Szöner Frieden verſagt, III. 76; Murad's IV. zu Conſtantinopel, nach der Eroberung Eriwan's, 154; Ipſchir's zu Conſtantinopel, 435; des türkiſchen Bothſchafters i. J. 1665 zu Wien, 578; des holländiſchen Reſidenten Collier, 600; der Flotte mit dem Schiffe Vitali's, 639; des pohliſchen Großbothſchafters Gninski, 696; des Großbothſchafters Ibrahim zu Wien, IV. 17; feyerlicher des Großweſirs, Ceremoniel desſelben, 42; des perſiſchen Bothſchafters i. J. 1728, 256; der Bothſchafter, ſiehe: Czernin, Öttingen, Wirmond, Ulefeld.
Ejub's Grab aufgefunden, I. 398.
Ejub, Moſchee, I. 578.
Ejub, die ſieben Zweige dieſes Fürſtenhauſes, I. 745, 749.
Ejuboghli, zwey Rebellen, IV. 20.
Ekber, Schah, I. 213.
Ektagh, I. 34; ſiehe: Altai.
Elba, belagert von Piale, II. 299.
Elbiſtan, I. 48.
Elephanten, I. 176; über den Balkan, II. 788.
Elephantenwieſe bey Conſtantinopel, I. 710.
Elias, ſiehe: Baba Elias.
Elias, der Mundſchenk Suleiman's, geht zu Mohammed I. über, I. 272.

zieht mit dem dreyzehnjährigen Prinzen Muſtafa von Brusa, liefert ihn aus, I. 322.
Elias, Woiwode der Moldau, III. 602.
Eliasbeg, in der Schlacht gegen die Karamanen, I. 169.
Eliasbeg, Herr von Menteſche, Oheim Umur's von Aidin, I. 271; ſein Neffe in den Tſchardak der Beduinen eingeſperrt, 328.
Eliasbeg, Sandſchak Karahißars, übernimmt die Überkommung des Blutgeldes für Baieſid's Mord an den Schatz, II. 275.
Eliaspaſcha, Brusa's Vertheidiger wider Karaman, I. 307.
Eliaspaſcha (Ssolakoghli) hingerichtet, III. 112.
Eliſabeth's, der Königinn von England, Schreiben an Murad III., II. 464, 513; verwendet ſich vergebens für das Auslaufen der osmaniſchen Flotte zu Gunſten des Königs von Navarra, 576.
Elkaß Mirſa, der perſiſche Prinz, kommt nach Conſtantinopel, II. 207; erhält die Erlaubniß zu einem Streifzuge nach Perſien, wird gefangen, 210.
Elmatagh, Berg, I. 144.
Elwanbeg, Oberſttruchſeß, nach Sinope geſandt, die Braut S. Murad's II. abzuhohlen, I. 324; erhält die Statthalterſchaft Hamid, 329.
Elwend, der Orontes, I. 747.
Elwend Mirſa, Sohn Juſuf's, von S. Ibrahim zum Throne des weißen Hammels berufen, I. 666; von Ismail geſchlagen, flüchtet nach Diarbekr, deſſen Herrſchaft er ſeinem Oheim Kasimbeg entreißt, 667; ſtirbt, 669.
Emanuel, Sohn des Paläologen Joannes, I. 163, 165, 166.
Emin, der Nahme Gabriel's, IV. 591.
Emine Sultaninn, Tochter Muſtafa's II., vermählt mit Ali von Tſchorli, IV. 95.
Emingirai, Kalgha, II. 181, 244.
Emin Sultan, Sohn Ssahibgirai's, ſtreift in Ungarn, II. 191.
Emir, Herrſchertitel, mit Sultan vertauſcht, I. 94, 115.
Emire, Oberhaupt derſelben, der erſte unter Murad II., I. 380; unter Baieſid II. wieder eingeſetzt, 687; der Araber der Wüſte, Eburiſch Muchlidſch, Saad B. Feiaſ, III. 93.
Emirgune, Trinkgenoſſe S. Murad's IV., II. 627; III. 217; zur Belagerung von Akdſche kalaa und Karß befehliget, II. 677; der Chan, übergibt Eriwan, III. 150; hingerichtet, 217.
Emir Nedſchm, Ismail's Großweſir, II. 392.
Emirol-hadſch, der Führer der Pilgerkarawane, wann zum erſten Mahle eingeſetzt, II. 389; Befugniß, einen eigenen zu ſenden, dem Eſchref Schah bewilliget, IV. 235; perſiſcher durch den Frieden v. J. 1736 zugelaſſen, 317; der Statthalter von Damaskus, 512.
Emirol-kebir, Großfürſt, I. 758.
Emirol-muminin, II. 391.
Emirol-umera, I. 39, 210; Herrſchaft desſelben über den Chalifen, 266.
Emir Silah, Oberſtwaffenträger (ägyptiſcher), I. 758.
Emir Sultan, der große Scheich, I. 43, 114; umgürtet Sultan Baieſid I. mit dem Schwerte, ſo oft er ins Feld zieht, 194; ſiehe: Buchara.
Emmo raubt die Galeere Ramaſanpaſcha's, geköpft, II. 543.
Emmo, venet. Bailo, abgelöſet durch Gritti, IV. 217.
Empfang des Tatarchan's, III. 759, 760; des Tatarchan's Selim (zum dritten Mahle) zu Gülbaba, 861.
Empörer, ſiehe: Mir Ali Chalife, Schah Kuli, Scheitanoghli, Jaſidſchi, Uſun.
Empörung Itſchil's i. J. 1527, II. 57; dieſelbe unter Suleiman I. gedämpft, 60; Mutaherleng's, 372; im Sandſchake Keiſi, eines angeblichen Sohnes Tahmasips, 568; der Beſatzung von Ofen und Peſth, der Truppen von Tebriſ, blutig erſtickt vom Statthalter Dſchaafer, 569; des Heeres vor Bagdad, III. 53; der Truppen wider Murteſavaſcha, den Statthalter von Ofen, 74; in Tekke, unter S. Ibrahim Haideroghli, 294; der Truppen im Lager, nach Verluſt von Morea und Dalmatien i. J. 1687, 798; der Araber um Baßra i. J. 1695, 886, 887; des Kaitasbeg in Ägypten, IV. 120; der Kurden, i. J. 1715 zu Paaren getrieben, 136; der Jamaken zu Belgrad und Bagdad, 543; ſiehe: Aufruhr.
Emri, Dichter, II. 592.
Encyklopädie Taſchköpriſade's, II. 334; Newii's, Mohammed Emir Efendi's, Molla Ali's, Molla Mohammed's, 840; Hadſchi Chalfa's, III. 495; Eſchref Abderrahman Efendi's, IV. 535.
Ende der Welt, prophezeyt von den Aſtronomen, I. 708.
England's erſte Verhältniſſe mit der Pforte angeknüpft unter Eliſabeth, II. 464; deſſen Capitulation erneuert i. J. 1604, 680; deſſen Capitulation erneuert i. J. 1662, III. 535; deſſen Mauthanſtände in Syrien und Ägypten, 600; Tractat mit Tripolis und Capitulation erneuert i. J. 1675, 680.
Engländer legen, die erſten, die

fränkiſche Tracht an i. J. 1693, III. 862.

Engliſche Geſandte, II. 722, 732.

Engliſche Revolution mit türkiſcher in Parallele geſetzt, III. 854.

Enguriie (Ankyra), I. 144.

Ennakoſia, I. 124.

Entlaſſung, begehrt in Verſen, IV. 259.

Entſchädigungsforderungen (gegenſeitige) auf dem Congreſſe von Fokſchan, IV. 637.

Enweri, Lobredner Sandſchar's, I. 46.

Enweri, Reichsgeſchichtſchreiber, Vorfahr von Waßif, IV. 589; als Ceremonienmeiſter angeſtellt, 619.

Enzio, Bailo, IV. 406.

Ephemeriden, Urſache des Todes des Aſtronomen, III. 362.

Epheſus, I. 124, 185; erobert durch Saisan, 81, 82; Timur weilt im Lager allda, 264; Unſchuldiger Kindermord allda; hier empfängt Murad II. die glückwünſchenden Geſandten nach Dſchuneïd's Bezwingung, 327.

Epibaton (Bivados), Türken landen allda, I. 124; deſſen Einwohner in Stücke zerhauen, als Rache für einen erſchlagenen Türken, 387; ergibt ſich Mohammed II., 399.

Epidamnos, I. 202.

Epidaurus, ſiehe: Monembaſia.

Epikur, I. 208.

Epirus, Zuſtand desſelben unter Murad II., I. 369.

Episkopi, die Inſel, den Türken entriſſen, I. 562.

Epochen der arabiſchen Geſchichte, II. 382.

Erbain, d. i. aſcetiſche Quarantaine, I. 308.

Erbfolge, Geſetz der osmaniſchen, IV. 64.

Erblichkeit von drey großen Ämtern zu Anfang des Reiches, I. 159, 378.

Erbtheilungen, Werk Fami's in 3,000 Diſtichen, III. 824.

Erdbeben erleichtert den Türken die Anſiedlung in Europa, I. 133, 134; großes, unter Murad II., 341; i. J. 1509 das größte, welches Conſtantinopel erfuhr, 672; das vierhundert Häuſer niederwirft i. J. 1574, II. 435; am 2. Januar 1642, III. 220; i. J. 1648, 311; heftiges, am 24. Jun. 1653, 311; am 17. Februar 1659 zu Haleb, 499; i. J. 1667, verſchlingt halb Erſendſchan, 592, 593; fürchterliches, an der dalmatiniſchen Küſte, 601, 602; i. J. 1690, 843; i. J. 1703, verſchlingt halb Deniſli, IV. 56; zu Conſtantinopel, am 19. Oct. 1719, 172; i. J. 1728, 260; heftiges, am 30. Julius 1752, 467, 468; Wahrzeichen von Thronveränderung, am 3. Sept. 1754, IV. 481; heftiges, in Syrien, 519; Verſe des Korans über das Erdbeben, 558; das große zu Conſtantinopel, am 22. April 1766, eben da.

Erdehan, Lager allda, II. 486.

Erdehanoghli, der Räuberhauptmann, enthauptet, III. 496.

Erdöd, von Hasan Prodovich erſtürmt, II. 309.

Erdödy (Chriſtoph), Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700.

Eregli (Heraklea), I. 71; mit Laranda von Mohammedpaſcha (Rum) ausgeſaugt, I. 498.

Eriwan von den Osmanen befeſtiget, II. 495; die Beſoldung des Statthalters und der erſten Beamten geregelt, 496; auf das Eiligſte von den Osmanen befeſtiget, 666; von den Perſern belagert i. J. 1603, 666, 667; von den Türken belagert i. J. 1615, 757; geht an die Perſer verloren, 158; belagert und erobert im J. 1724, IV. 223.

Erizzo (Paul), der Befehlshaber von Negroponte, entzweygeſägt, I. 496.

Erlau, vom Weſir Ahmedpaſcha belagert, II. 224; deſſen türkiſche Belagerung i. J. 1552 aufgegeben, 225; deſſen Belagerung und Eroberung i. J. 1596, 613 — 616; Bad und Schule allda von Kara Muſtafa I. geſtiftet, III. 237; fällt in die kaiſerl. Hände i. J. 1687, 810; deſſen Scheiche, ſiehe: Schemsiieddin, Mohiieddin.

Ermenak, I. 168; durch die Liſt eingeſchwärzter Waaren erobert von Nur Ssofi, 168, 196; von Kedük Ahmedpaſcha erobert, 516.

Ermeni, Paß am Tumenidſch, I. 62, 63, 68, 69, 73; Isa, Bajeſid's Sohn, wird darin geſchlagen, 269; Dſchem kommt durch den Paß auf ſeiner Flucht, 606; Bajeſid eben da, 607; dieſer Paß heißt insgemein Ermeniderbend, merkwürdig durch viele in demſelben vorgefallene Treffen, 699.

Ernſt, Herzog von Steyermark, führt die Blüthe des Adels zum Entſatze von Radkersburg, I. 291.

Eroberungen in Perſien i. J. 1723, IV. 211.

Erpreſſung nimmt überhand unter Murad III., II. 563.

Erſendſchan, I. 52, 53, 55, 57, 61; berühmt durch ſeine Schafe, 204; von Bajeſid I. erobert, 209; beherrſcht von Taharten, 219; wodurch berühmt, 725; halb von Erdbeben verſchlungen, III. 592, 593.

Erſerum, I. 39, 49, 54, 62; mit Kanonen und Kugeln verſehen, II. 377; von Abaſa übergeben, III. 66; Unruhen allda, IV. 490.

Ertoghrul, Vater Osman's, I. 33, 66, 76, 90, 96; Einwanderungen mit ſeinen vier Söhnen, 62; ſchlägt ſich für Alaeddin, den Seldſchuken, wider die Tataren von Aktaw, 63, 99; deſſen Grab, deſſen drey Söhne, 64; deſſen Traum, 65; Übereinkunft mit dem Herrn von Biledſchik, 69; deſſen Tod, 71; deſſen Waffengefährte, 72; läßt ſich zu Karadſchadagh nieder, 88; erhält ein Sandſchak, 185; begehrt Moſchee in Conſtantinopel, 203.
Erzbiſchof von Gran, I. 199.
Erzengel, I. 141.
Erzgebirge, I. 190.
Esaad Efendi, Sohn Seadeddin's, Mufti, II. 756; abgeſetzt, 777; der unbeſtechliche Mufti, 793; verrichtet nicht das Leichengebeth über Sultan Osman II., 810; zum zweyten Mahle Mufti, III. 15; ſtürzt den Großweſir Kemankeſch Ali, 26; ſtirbt, 36.
Esaad Efendi, Richter von Kaffa, wird vom Mufti Ebuſaid mit Heftigkeit behandelt, III. 406.
Esaad Efendi, der Oberſtlandrichter, verwendet ſich für den König von Preußen, IV. 407; wird Mufti an die Stelle Ak Mahmudſade's, 444; abgeſetzt, 453; ſtirbt, 479; deſſen Werke, 444, 533.
Esaadbeg Köprili, der dritte Sohn des Muſtafa Köprili, erhält den dritten Roßſchweif, IV. 157; Statthalter von Retimo, 259.
Eſcherije, arabiſche Familie, IV. 561.
Eſchinasi (Salomon), jüdiſcher Arzt, Unterhändler des venetianiſchen Friedens, II. 462; in der ſpaniſchen Unterhandlung verwendet, 463; erwirkt dem abgeſetzten Großweſir Sinan lebenſichernde Handſchreiben, 603.
Eſchref Bersebai, Sultan Ägypten's, belagert Diarbekr, I. 755.
Eſchref's Bothſchaft nach Conſtantinopel, IV. 230; macht Friedensvorſchläge, 235; türkiſche Bothſchaft an denſelben zur Beſtätigung des Friedens, Raſchid Efendi, der Reichsgeſchichtſchreiber, 255; perſiſche Bothſchafter Eſchref's zur Beſtätigung des mit ihm geſchloſſenen Friedens, Mohammedchan von Schiraſ, 256; deſſen Tractat mit Rußland, 260; in drey Schlachten geſchlagen und niedergehauen, 261.
Eſchrefi, ägyptiſcher Ducaten, ſchlecht ausgeprägt, III. 893; unter Ismailbeg in Kairo eingeführt, 906.
Eſchrefſade, Scheich, ſein Grabmahl zu Isnik (Nicäa), I. 107.
Eſher, die Vorhalle dieſer Moſchee von Haſanpaſcha, dem Statthalter Ägypten's, gepflaſtert, II. 724; die Kathedrale Kairo's, 519.
Eſheri, der Blühende, Dichter unter S. Mohammed I., I. 310.
Esiri Mohammed, der Richter von Adrianopel, ein loſes Maul, III. 420.
Eski Baba (Altvater), Murad I. daſelbſt, I. 146.
Eskihißar (Niketiatos), das alte Schloß, unweit Gebiſe, I. 102.
Eskiſchehr, Doryläum, I. 63, 64; deſſen Herr begehrt die Auslieferung Osman's, 66; Osman damit belehnt, 71; Altſtadt, 75; Bäder daſelbſt, 151; Murad IV. beſucht allda die Grabſtätte Scheich Ebubekr's, III. 171.
Esmachan, Sokolli's Gemahlinn, Schweſter Murad's III., II. 282; ſucht ihm Sclavinnen auf, 443; Witwe, 506; ſtirbt, 528.
Esmasek bey Diarbekr, III. 310.
Eſſek von den Türken verlaſſen, III. 791; der von den Türken ſtatt der abgebrannten Brücke aufgeführte Damm geſchleift, 790.
Eſſen verſucht einen Angriff auf Giurgewo, IV. 621.
Eſſig, I. 165.
Es-Sultan El-kahir, I. 49.
Etikette, die Einführung durch zwey Kämmerer zur Audienz des Sultans, woher entſprungen, I. 640; des Eintrittes des Sultans ins Harem, IV. 484, 485; des Grußes, ſiehe: Gruß.
Etmekdſchiſade Ahmed, zu Adrianopel eingeſperrt, II. 629; empfiehlt den Geſchichtſchreiber Petſchewi zur Beſchreibung Negroponte's, 695, 696; entgeht dem Kalenderoghli, 711; Statthalter von Rumili, 715; rettet ſich durch Ränke aus den Händen des alten Murad, 728, 729; vom Großweſir Naßuh abgeſetzt, 744, 745; Kaimakam zu Conſtantinopel, 456.
Etmekdſchiſade (Jahieddin), Verfaſſer eines Wörterbuches der Vögelſprache, II. 843, 844.
Eu, Graf d', I. 196.
Euboia, die Flotte Umurbeg's an die Küſte verſchlagen und zum Theile zerſtört, I. 125; verwüſtet, 186.
Eugen's Streifzug nach Bosnien, III. 902, 903; ſiehe: Peterwardein, IV. 145, 146; ſiehe: Temeswar, 149; belagert und erobert Belgrad, 153; deſſen Briefwechſel mit dem Großweſir Ibrahimpaſcha, in Betreff des Friedens, 158; ſiehe: Wien, Paßarowiczer Friede.
Eulenſpiegel (türkiſcher), ſiehe: Naßireddin Chodſcha.
Eunuchen, perſiſchem oder indiſchem Hofſtatt gehörig, I. 192, 193; weiße und ſchwarze im Orient ſehr alt, III. 257; deren Aufruhr wider die Aga, 381; deren Aufruhr mit dem Tode der Gebietherinn des Harems (Kösem) begonnen und geendet, 390; fallen den Muradpaſcha

an, III. 436; Aga derſelben gegen 30 zu Kairo, 447 der Oberſte ſchwarze und weiße derſelben von Mohammed IV. den Rebellen Preis gegeben, 450; empfinden tief den Mangel an Lebensart, IV. 70; haben Hareme, 458: ſiehe: Abdurrahman, Chosrewpaſcha, Dſchaafer, Gurdſchi, Merdſchan, Mohammed, Suleiman.
Eupator, I. 190.
Euphrat, I. 39, 52, 62, 67, 204.
Euripides, I. 208.
Euripus, bey Negroponte, I. 496.
Europa, I. 69, 76, 97.
Europäerinn, I. 184.
Euſebius, von Nikomedien und von Cäſarea, I. 106.
Evangeliſten, I. 141.
Ewail, d. i. Werke von den Urhebern politiſcher Einrichtungen und Erfindungen von Wiſſenſchaften und Künſten, Verfaſſer von ſelben, II. 671.
Ewbaſch-Joli, Gebirg (unwegſames) bey Tokat, III. 62, 63.
Ewhadeddin, Waſſerleitungen allda, II. 290; IV. 561.
Ewig, Anſtand der Pforte, dieſen Ausdruck in die Friedensurkunde aufzunehmen, IV. 425, 583.
Ewlia Efendi, der größte der osmaniſchen Reiſenden, I. 145; bey Aſow's Belagerung, III. 224; von Mohammedpaſcha, an Köprilipaſcha nach Köpri geſandt; verirrt ſich im Schnee unter die Bande der Rebellen Haiderſade und Katirdſchiſade, 300; Bothe an Wardar Alipaſcha, 302; deſſen Empfang bey demſelben, 303; deſſen Rede zu Ipſchirpaſcha, III. 304; mit Murteſapaſcha nach Syrien, 332; fällt in die Hände der Räuberbande Haideroghli's, 340; deßgleichen in die des Räubers Tſchomar, 370; mit der Großbothſchaft i. J. 1665 zu Wien, 565.
Ewlia Mohammed, Koransleſer, II. 844.
Ewlia, Oberſtlandrichter, IV. 46.
Ewliaji, der Muſiker, III. 373.
Ewrenos, im Dienſte der Osmanen ergraut, I. 110, 132; hilft Tzympe erobern, 133; erobert Migalgara und Ipſala, 146; erobert Kumuldſchina und Wardar, 148; von Murad I. beſchenkt, 159; ergrauter Waffengefährte Urchan's, 174, 175; Renegat bringt Gefangene ein, 159; in der Schlacht von Koſſova, 177; ſchlägt ſich mit Mirtſche, 202; von Bajeſid I. mit der Eroberung des Archipels beauftragt, 206; verheert Griechenland, 208; verfolgt den Fürſten von Karaman über Akserai, geht nach Angora zurück, 272, 273; fällt von Musa ab und beut ſeine Dienſte Mohammed I. an, 278; er und ſeine fünf Söhne auf dem rechten Flügel des Heeres Mohammed's I. in der Schlacht von Tſchanmurli, 280; deſſen Sohn ſiegt unter Murad II. über die Albaneſer, 323; die ſechs Söhne deſſelben, 378; ſiehe: Isa, Mohammed, Suleimanbeg.
Ewrenosoghli, Statthalter von Jeruſalem, I. 764.
Exotrochos, Hetäriarch, I. 101.
Eyzing, kaiſerl. Geſandter an der Pforte, II. 458, 535.

F.

Fabier, I. 180.
Fabricius hält den Hoſpodar der Moldau auf, IV. 597.
Fabriken, Rami begünſtiget die Anlegung von ſolchen, IV. 52.
Fachreddin, der Druſenfürſt, am Libanon, II. 705; vertragt ſich mit Florenz, 706; empfängt auf das freundſchaftlichſte den Admiral Beauregard, 733; Maanoghli, III. 127; deſſen Söhne einer derſelben, Husein, Geſchichtſchreiber, 128; Fachreddin's Kopf vor dem Serai aufgeſteckt, 143.
Fachreddin Ali-Schah, Weſir Abakachan's, I. 57.
Fachrinur, Nureddin's Werk, I. 769.
Fachrul-mülk, Sohn des Großweſir's Niſamulmülk, I. 42; fällt durch Aſſaſſinendolch, 43.
Fakelſchlacht, zu Beſchdepe, II. 526.
Fahne (heilige), I. 99, rothe, gelbe, grüne, weiße, ſchwarze, Zeichen der Belehnung, 158; zieht das erſte Mahl ins Feld, II. 588; aus der Hand des Sultans in die des Seraskers übergeben, III. 665; IV. 263, 341, 428, 581; in einer Truhe gefahren, 130; die heilige grüne, 32, 341; ſiehe: Adlerſtandarte.
Fahne, blau und weiß des Großweſirs Ibrahim unter Suleiman; grün und weiß des Großweſirs Ibrahim unter Murad III., II. 505; die rothe und weiße der Druſen, III. 506; die von Chocim, erbeutet von Sobieski, nach Rom geſandt, 666; die von Neuhäuſel, 776, 777; die erſte als Trophäe in der Chriſtenheit, 777; Ofen's grüne Fahne an Erzherzog

Joſeph geſandt, III. 788; Coron's zu Venedig, am Altare des heiligen Cajetan, 794; zwey eroberte vom Churfürſten Max nach Rom geſandt, 818; ſchwarze, Zeichen höchſter Noth, bey den Arabern, IV. 136; ſiehe: Aberglaube.
Fahnenträger (Miri Aalem), I. 158.
Faikpaſcha, Turachan's Abkömmling, hingerichtet, III. 231.
Fais, ſiehe: Feiſi.
Fajum, zwey Dämme daſelbſt ausgebeſſert, IV. 249.
Fakire, Mönche, I. 138.
Falken, I. 200.
Falkenfurth, III. 522.
Falkenjagd, I. 201.
Falkenſchloß, III. 522.
Falkoniere, I. 161, 201; vom Oberſtjägeramt unter Mohammed II. den Janitſcharen zugetheilt, 385.
Fal=Stechen, I. 176; II. 479; Werk Husein's aus Kaffa über die Wahrſagerey aus dem Koran, 671; IV. 125, 126.
Famagoſta's Belagerung, II. 413.
Farben der Beni Ommeije, Fatima, Abbas, der Osmanen (die rothe), I. 158; der Bekleidung, IV. 187; ſiehe: Fahne.
Farchar, Stadt in Turkiſtan, berühmt durch die Schönheit ihrer Bewohner, I. 34.
Fars, ſeldſchukiſche Dynaſtie daſelbſt, I. 38; von Sandſchar ſeinem Neffen zur Regierung überlaſſen, 46; von Mubariseddin Mohammed Emir beherrſcht, 149.
Faſchingsaufzüge der Rebellen zu Conſtantinopel, III. 106.
Faſil Efendi (der gelehrte), ſchlägt die Muftiſtelle aus, II. 594.
Faslipaſcha, verlobt mit Fatima, der dreyjährigen Tochter S. Ibrahim's, III. 283; Hochzeit, 287; ſagt dem Sultan die Wahrheit über den Verluſt von Klis, nach Aſſow ernannt, 308; als Serdar wider die Walachey befehliget, zerfällt mit dem Kalgha, 486.
Faſten (gebrochene) mit Tod beſtraft an den Weibern, II. 612.
Fatima, Schweſter Suleiman's, von demſelben dem griechiſchen Kaiſer übergeben, I. 269.
Fatima, Mohammed's I. Schweſter, von dem griechiſchen Kaiſer ausgeliefert, einem Sandſchakbeg zur Gemahlinn übergeben, I. 299.
Fatima, Sultaninn, Tochter S. Selim's II., vom Bruder Murad IV. ausgeheirathet, II. 436.
Fatima, Sultaninn, Tochter S. Murad's IV., Witwe Chalilpaſcha's, an den Weſir Muradpaſcha in Ungarn verlobt, II. 682.
Fatima, Murad's IV. Schweſter, Gemahlinn des Kapudanpaſcha Haſan, III. 98.
Fatima's, der Tochter Ahmed's I., Krongüter werden der Chaßeki Mohammed's IV. zugeſchlagen, III. 587.
Fatima, Tochter Ibrahim's, Tante S. Mohammed's IV., vermählt mit Jusufpaſcha, III. 595.
Fatima, die dritthalbjährige, vermählt, III. 596.
Fatima, Tochter Ahmed's III., geboren am 22. Sept. 1704, IV. 79; erhält den Palaſt Biiklü Muſtafa's, verlobt dem Silihdarpaſcha Günſtling, 95; erſt mit Ali dem Günſtling verlobt, dann mit dem Günſtling Ibrahim vermählt, 152.
Fatima Chanüm, Tochter der Sultaninn Ssaliha, vermählt, IV. 438.
Fatimiten, I. 76, 158.
Fay (Peter), erſchlägt einen Türken, II. 782.
Fayence, I. 107.
Federici (Daniel) nach Conſtantinopel geſandt, von Venedig, II. 137.
Federn (ſchönſchreibende) als Geſchäftsorgane belohnt, IV. 538.
Feige, Schwur bey ſelber, I. 765.
Feigenbaum, I. 70.
Feigheit der Türken bey Kiſildſche, IV. 755.
Feiſi, Dichter, IV. 359.
Feiſullah, Sohn Ebusaid's, Oberſtlandrichter von Rumili, III. 789; abgeſetzt, 851; Mufti, Urſache der Hinrichtung des Paſcha von Erſerum, 856; nach Tire verbannt, 869; wider Mufti unter Muſtafa II., 875; verfolgt den Gurdſchi Mohammedpaſcha, bricht die Kettenfolge der Ulema, 887; hofmeiſtert den Sultan, 903; deſſen Einfluß, IV. 11; deſſen unerträglicher Nepotismus, er und ſeine Söhne verbannt, 60; Mufti, durch Fetwa zum Tode verurtheilt, hingerichtet, 67.
Feiſullah Efendi, Eidam des Mufti Feiſullah, des Sohnes Ebusaid's, IV. 121.
Feiſullahbeg, Sohn Kel Ahmedpaſcha's, zweyter Stallmeiſter, IV. 593.
Feldzug (der dreyjährige) Suleiman's, ſiehe: Szigeth, II. 312; der Ahmed Köprili's nach Camieniec, III. 660, 661; der wider Pohlen im J. 1673, 665; deßgleichen i. J. 1674, 668, 669; der in Ungarn, Tököli's und Ibrahimpaſcha's i. J. 1682, 722; venetianiſcher und dalmatiniſcher, i. J. 1685, 772; der v. J. 1687, 790; ungariſcher, v. J. 1688, 816; der in der Morea i. J. 1695, 878; ruſſiſcher i. J. 1695, 885, 886; der am Pruth, IV. 111; ſerviſcher, i. J. 1737, 335; ruſſiſcher, am Dnieſter i. J. 1738, 347; deßgleichen im

J. 1771 an der Donau, IV. 619; der v. J. 1773 gerüſtet, 643.
Felſen, mit Eſſig geſprengt, III. 127.
Feludſche, die Osmanen daraus vertrieben, III. 93.
Fenaket, von Dſchengis=Chan verheert, I. 52.
Fenari (Schemseddin), der Geſetzgelehrte, lebt zu Brusa, I. 114; nach Brusa gebracht, 259; deſſen Sohn und Enkel, 600.
Fenika (Phönicos), ehemahls Physcus, wo die arabiſche Flotte die griechiſche ſchlug, II. 409.
Fenni, Dichter, für eine Kaſide Secretär der Kopfſteuer, III. 686.
Ferber (Hans) von Bakenen, Renegat, II. 454.
Ferdinand's I. Bothſchafter an Suleiman, ſiehe: Laszky, Lambert, Hieronymus von Zara, Juriſchitz, Veſpaſianus von Zara und Schepper (Cornelius), II. 97, 98; deſſen Nuntius, Ugrinovich, 200; deſſen Weiſung an Caſtaldo, die Sicherheit Siebenbürgen's betreffend, 217; deſſen Geſandte: Wranczi, Zay, Busbek zu Amaſia i. J. 1555, 238; deſſen Geſandtſchaft nach Conſtantinopel, zur Beſtätigung des Friedens: Czernowicz, Albani, Csabi, 308, 309.
Feredſchik durch Lalaſchahin erobert, I. 148; das Doriskos Herodot's, III. 572.
Ferhad u. Schirin, die Scene nach Amaſia verlegt, I. 191, 749; Ferhad's Beil, Reiſer daraus, III. 90.
Ferhad, der Defterdar, Beglerbeg von Rumili, I. 796.
Ferhad, Dolmetſch, II. 285, 375.
Ferhad (Deli), d. i. der närriſche, Seraſker nach Perſien, II. 696; Statthalter von Ofen, von der meuteriſchen Beſatzung Ofen's erſchlagen, III. 17; beſtimmt die osmaniſche Gränze, indem er ſeine Keule in die Luft wirft, 196.
Ferhadbeg, Bajeſid's II. Schwager, I. 632.
Ferhadbeg Michaloghli ſtreift bis nach Konia, II. 47.
Ferhadbeg, der Beſieger Auerſpergs, das Schrecken der Gränzen, II. 457.
Ferhadpaſcha mit einem Beobachtungsheer an der perſiſchen Gränze, II. 19; Weſir Suleiman's I., 25; macht dem Leben und der Herrſchaft Schehsuwar Alibeg's ein Ende, 26; Suleiman's Schwager, hingerichtet, 42.
Ferhadpaſcha, der ungariſche Renegat, II. 263.
Ferhadpaſcha's, des Feldherrn im perſiſchen Kriege, Hauptaugenmerk, II. 495; Henker Sokolli's, erhält den Befehl des perſiſchen Krieges im J. 1582, II. 495, 496; ſtillt mit Mühe das Murren der Soldaten, 497; erhält die Sultaninn Humai zur Frau, 533; bricht nach Perſien auf, 554; deſſen Siege in Perſien, 556, 557; Großweſir, abgeſetzt und hingerichtet, 602, 603.
Feridun der Staatsſecretär, eingeweiht ins Geheimniß des Todes Suleiman's, II. 321; des Niſchandſchi Galeere, 445; deſſen Staatsſchreibenſammlung S. Murad III. dargebracht, 448; deſſen Abſetzung, 466; Gemahl der Tochter Ruſtempaſcha's, 507.
Ferman zu Gunſten der Jeſuiten, III. 581; zu Gunſten der Miſſionäre und Geiſtlichen, von Öttingen und Ferriol erwirkt, IV. 25; vier, gefälſcht, 258; wegen Auslieferung der Deſerteure, der erſte durch Penkler erwirkt i. J. 1752, 472; zweyhundert ins ganze Reich, um Truppen aufzubiethen, 577; zur Abſtellung der Gränzbeſchwerden des kaiſerl. öſterr. Hofes, 579.
Ferra (Antonio), venet. Geſandter, an Bajeſid II., I. 634.
Ferraio von Aleſſandria, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 217.
Ferrara (der Herzoge von) Verkehr mit Suleiman, II. 217.
Ferriol, Agent im türkiſchen Lager, III. 865; ſein Betragen bey der Audienz, IV. 24; närriſch, 25; franzöſiſcher Geſandter, bearbeitet die Pforte zu Gunſten Rákóczy's, 89; deſſen Narrheit, 108.
Ferruchſadebeg Iſchikaga, perſiſcher Bothſchafter zu Amaſia i. J. 1555, II. 237.
Fes, ſiehe: Fez, Marokko.
Feſt der Doppelhochzeit, I. 171; von Timur gegeben, 260, 264; der Geburt Ibrahim's, des Sohnes Schahroch's, von Timur gefeyert, 227.
Feſte des Hofes und Staates, I. 580; von Ibrahimpaſcha, dem Schwager Mohammed's III., dem Serai gegeben, koſtet 6000 Ducaten, II. 612; des erſten Unterrichtes des Kronprinzen, III. 615; IV. 11, 38; neu angeordnete der Geburt und der Sendung des Propheten, 31; unter S. Ahmed III., 96; vom Großweſir Ibrahim, dem kaiſerl. Bothſchafter gegeben, 175; dem perſiſchen, 204, 385; geſellſchaftliche, 251; der Geburt des Propheten, IV. 300; religiöſe, fünf, eben da; der Gelehrten, 252; dem Chan der Krim gegeben, 420; vom Großweſir dem Sultan Mahmud, 386, 439; der Eröffnung des Nils, 434; ſiehe: Beiram, Beſchneidung, Gaſtmahle, Hochzeit, Lampen, Prinzenunterricht, Tulpen, Verehlichung.
Feſtgeſchenk des Großweſirs an

den Sultan, von Ipſchir dargebracht, III. 441; von Köprili Muſtafa, unter Suleiman II., abgebracht, unter Ahmed II. wieder eingeführt, 863.
Feſtungen der Bulgarey, I. 172; ſiehe: Güſeldſchehißar.
Feth, d. i. Eroberung, Sure, tauſendmahl des Tages gebethet, III. 474.
Fethallah, ſiehe: Aarif.
Fethgirai, Sohn Dewletgirai's, Bruder Ghaſigirai's, Kalgha, II. 550; zu Erlau, 619; ermordet, 623; 624.
Fethgirai, Kalgha, vertraut die edle Pohlinn dem greiſen Hadſchi Ahmed an, III. 37.
Fethgirai's Zug nach dem Kaukaſus, IV. 301; Kalgha Kaplangirai's, 302; erhält einen Verweis, wegen ſeines Marſches nach dem Kaukaſus, 304; Chan, 324; wegen Oczakow's Fall, abgeſetzt, 334.
Fethije Alikuſchdſchi's, aſtronomiſches Werk, I. 594; überſetzt von Sidi Ali, II. 298, 299.
Fethislam von den Türken erobert, II. 835; fällt in die kaiſerl. Hände, III. 837; von Mohammedpaſcha erobert, IV. 341.
Fettſchwänze, I. 144.
Fetwa, I. 213, 587; (berühmtes) Ebusuud's, zum cypriſchen Kriege, zur Beſchönigung des venet. Friedensbruches, II. 402; zur Hinrichtung des Großweſirs, 657; zur Hinrichtung S. Muſtafa's I., aus dem Grunde von Blödſinn verweigert, III. 57; zur Hinrichtung eines Sultans, aus welchen Gründen, 321; zur Unterdrückung des Aufruhres, 335; in Betreff der Vertheidigung Ofen's, 787; der Entthronung Muſtafa's II., IV. 62; drey merkwürdige, des Mufti Abdullah, zur Beſchönigung des perſiſchen Krieges, 194; die Rechtmäßigkeit des Krieges wider die Schii entſcheidend, 231, 232; unnöthig bey Soldatenaufruhr, 259; in Betreff eines Ungläubigen, der Moslim wird, 417; ob es erlaubt, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen? 471; ob es geſetzmäßig, mit Preußen Freundſchaft einzugehen, 493; den ruſſiſchen Krieg i. J. 1769 gut zu heißen, 573; zur feindlichen Behandlung Pohlen's und Sclaverey ſeiner Einwohner, 591; welches die Sclaverey aller Moldauer und Walachen rechtmäßig erklärt, 597, 598; zur Hinrichtung Alibeg's, findet Widerſpruch, 642; zur Hinrichtung großer Staatsbeamten gefordert, 648; ſiehe: Boſtanſade.
Fetwaſammlung des Mufti Dſchemali, I. 802; IV. 533.
Feuer, oft zu Bruſa, I. 194; zu Galata i. J. 1500, bey deſſen Löſchung der Großweſir Mesih ſtirbt, I. 656; von den Janitſcharen an den Häuſern der Juden angelegt, 673, 674; am 25. Aug. 1515 (von Bailo in Ziffern berichtet), 727; im Hafen zu Conſtantinopel, II. 158; zu Adrianopel i. J. 1568, 372; von 36,000 Häuſern zu Conſtantinopel i. J. 1569, 376; in der Küche des Serai, wie vormahls zur Zeit S. Selim's I., 435; zu Conſtantinopel i. J. 1592, Anlaß von Janitſcharenaufruhr und Abſetzung des Großweſirs, 570; heftiges, i. J. 1633 zu Conſtantinopel, III. 119; großes, durch 30 Stunden, zu Conſtantinopel i. J. 1646, 275; ſehr großes, zu Conſtantinopel am 24. Julius 1660, 519; i. J. 1683, 723; i. J. 1687, 791; Ejub brennt ab, 843; zu Conſtantinopel i. J. 1693, 862; i. J. 1715, IV. 135; zu Conſtantinopel am 17. Julius 1718, 172; i. J. 1720, 182; zu Conſtantinopel am 1. Nov. und 4. Dec. 1741, 387, 389, 390; deßgleichen i. J. 1746, 417; zu Pſamatia, 431; großes, zu Conſtantinopel i. J. 1750, 454; i. J. 1751, 461; der Kaſernen i. J. 1752, 466; beſonders häufig, 480; ſtürzt den Doctorsſohn Ali, 487; i. J. 1755, 489, 490; i. J. 1755, 494; das größte, am 6. Julius 1756, 496; ein Paar, 541; an der Moſchee Dſchihangir's, 556; zu Conſtantinopel am 23. Januar 1767, 559; ein Paar i. J. 1767, 563; zwey zu Conſtantinopel i. J. 1770, 604.
Feuer auf dem Kopfe, Zeichen höchſter Bedrängniß, IV. 259.
Feueranſtalt, IV. 246.
Feuerſpritzen (neue) probirt, IV. 479, 480.
Feuerſpritzer, Rotte derſelben vermehrt, IV. 246.
Feuillade (Duc de la) zu St. Gotthard, III. 559.
Fez (Fes), der Sultan wünſcht zur Thronbeſteigung Mohammed's III. Glück, II. 622.
Fighani, Verfaſſer einer Alexandrias, I. 689.
Fighani, der Dichter, von Ibrahim ob eines Epigrammes gehenkt, II. 56, 57, 252.
Fihriſtol-ulum, II. 334.
Filibe (Philippopolis), I. 148, 154.
Finanz, ſiehe: Staatsausgaben.
Finanzmaßregeln (thörichte) Melek Ahmedpaſcha's, III. 367; des Großweſirs Ahmed Tarchundſchi, 403, 404.
Finochetti, neapolitaniſcher Miniſter, IV. 371; erkauft das Recht, immer zehn Tage ſpäter, als alle andere Geſandte, den Beſuch beym Großweſir abzuſtatten, 493.
Firaki, Dichter, I. 160.

Firamurſ, dritter Sohn Aſeddin's, I. 58.
Firari, die Flüchtlinge, II. 419; Beynahme mehrerer Staatsbeamten, IV. 85.
Firdewsi, Ebubekr Efendi, der Defterdar Schönſchreiber, IV. 288.
Firdewsi, der große perſiſche Dichter, ruht zu Tus, I. 217.
Firuſbeg, in der Schlacht gegen die Karamanen, I. 169; Statthalter von Angora, 171, 183, 186; ſchlägt den Drakul, 323; von Mohammed II. zu Kruſſovaz zurückgelaſſen, 433; Statthalter von Skutari, will Montenegro in Beſitz nehmen, 644.
Firuſpaſcha, von Scanderbeg im Zweykampfe erlegt, I. 372.
Fiſche, I. 160, 203.
Fläche, ſiehe: Ebene.
Flagge türkiſcher Kriegsſchiffe, IV. 524, 525.
Flaminius, I. 205.
Flandern, I. 196.
Flangini ſchlägt ſich mit dem Kapudanbaſcha und fällt, IV. 156.
Fliegender Drache, Kriegsſchiff, II. 733.
Florentin fällt in die kaiſerl. Hände, III. 837.
Florenz, I. 203, 207; Geſandter (türkiſcher) Bajeſid's II., von Bajeſid an Medici, überbringt Geſchenke, I. 634; deſſen Bothſchafter unterhandelt die Erneuerung der von Bajeſid II. zugeſtandenen und von Selim I. erneuerten Capitulation, II. 288; deſſen Schiffe erhalten die freye Schifffahrt am ſchwarzen Meere, unter Suleiman, eb. da; dem Großherzoge bedeutet, er ſolle zur Erneuerung der Capitulation einen Bothſchafter ſenden, 543; türkiſcher Geſandter dahin, der Sandſchak von Seres, III. 29; Verſuch Murad's IV., mit demſelben Frieden herzuſtellen, eb. da; ſiehe: Papo.
Flotte der Verbündeten wider die Türken, der Venetianer, des Papſtes, des Königs von Cypern, belagert Smyrna, I. 195; der Kreuzfahrer, 199, 200; Athen, der Sammelplatz, 207; unter Bajeſid II., 686; Einrichtung derſelben unter Selim I., 728, 729; gerüſtet von Selim I., 799; die chriſtliche und osmaniſche vor der Schlacht von Lepanto, II. 420; Bau derſelben nach der Schlacht von Lepanto, 424, 425; auf Koſten der Weſire und Bege erneuert, 562, 563; gerüſtet von Mohammed Köprili, III. 475; vermehrt i. J. 1684, 758; deren Capitäne geprügelt, 769; Zuſtand der türkiſchen i. J. 1698, 877; erhält neues Kanunname, IV. 37; Brand derſelben bey Tſcheſchme, 603.
Flucht vor dem Unaushaltbaren erlaubt, III. 481.
Fluß von Lefke oder Jeniſchehr, der Melas, I. 83.
Fodere (Andreas), ſagt die nächſte Ankunft eines pohliſchen Bothſchafters an, II. 577.
Fokſchan, Congreß allda i. J. 1772, IV. 631.
Földwar von Mohammedpaſcha (Lala) befeſtiget, II. 679.
Fondi von Barbaroſſa überfallen, II. 129.
Fonseca, Jude, IV. 236.
Fontaine von Topchane gebaut unter Ahmed I., II. 736.
Fontenu, als Bothſchafter vorgeſchlagen, IV. 237.
Fonyod von den Türken verſchanzt, II. 451.
Forgacs, der Kopf desſelben von Báthory an die Pforte geſandt, II. 748.
Forgacs, Befehlshaber von Neuhäuſel, von den Türken geſchlagen, III. 539.
Foscari erneuert den Frieden Venedig's mit Mohammed, I. 284.
Foscari, venet. Bailo, IV. 501.
Foscarini (Pietro), venet. Bothſchafter, erneuert die venet. Capitulation bey S. Ibrahim's Thronbeſteigung, III. 217.
Foscolo negocirt den venetianiſchen Frieden, I. 290.
Frangipan (Niclas) bey Radkersburg, I. 291.
Francovilla, I. 188.
Franken als Södlinge, kämpfen unter Urſel (Ruſſel Baliol) gegen Alparslan, I. 40; aus Cypern von den Griechen zu Hülfe gerufen, 49; erobern und verlieren Attalia gegen Aseddin Keikawus, 50; verlieren Conſtantinopel gegen Michael den Paläologen, 79, 104; ihre Verwüſtung Conſtantinopel's durch Nicetas Choniates beklagt und beſchrieben, 108; nach ihnen die Acciaioli, 207; unter Murad IV. zu Conſtantinopel tyranniſch behandelt, III. 155, 156.
Frankfurt, türkiſcher Geſandter allda, III. 218.
Frankreich, I. 196, 200, 203; deſſen Capitulation erneuert i. J. 1581, II. 513; Catharina von Medicis eigenhändiges Schreiben an die Sultaninn Baffa, 542; verdrängt Venedig vom Schutzrechte der heiligen Stätte zu Jeruſalem und Bethlehem, III. 28; ein Dolmetſch des Bothſchafters Marcheville geſpießt, 155; Verträge mit Algier, durch Beaufort und Martel geſchloſſen, 680, 681; Vermittlung im Kriege v. J. 1737 angeſucht, IV. 490; vermittelt den Frieden zwiſchen Öſter-

reich, Rußland und der Pforte, IV. 344; deſſen Handels- und Freundſchaftsvertrag, in 84 Artikeln, 371; Cabinet erhält ein Dankſchreiben für die Verwendung zu Malta, für die Zurückſtellung der entführten Galeere, 457; trägt der Pforte Subſidien und Kriegsſchiffe an, 615; ſiehe: Franzoſen, Preußen.

Franz (Pater), erſter Director der k. k. orient. Akademie, lehrt Kaiſer Joſeph II. leſen, IV. 438.

Franziskaner müſſen die heiligen Örter zu Jeruſalem den Griechen abtreten, III. 681; laſſen ſich lieber ſpießen, als daß ſie abfallen, 845; der ungariſche, Stephan, befeuert den Muth der Beſatzung von Knin, IV. 130; Ferman für ihre Kirche zu Chios, 406; ihre Kirche zu Pera abgebrannt, 563; Ferman zur Erbauung der abgebrannten, 580.

Franzoſen, I. 176; Verbündete Sigismund's bey der Schlacht von Nikopolis, 196, 198; die Beſatzung Papa's zwanzig Jahre lang in osmaniſchen Kriegsdienſten, II. 633; zur Hülfe Kandia's, ziehen ab, III. 630, 631.

Franzöſiſche Handelscapitulation, erneuert i. J. 1577, II. 464; Bothſchaftsſecretär, du Preſſoir und Fontaines, bringen ein Schreiben des Königs, III. 535; Robolli, Agent zu Conſtantinopel, eb. da; Kaufleute in Ägypten von den Begen geplackt, IV. 580; Dolmetſche zu Ssaida geprügelt, 615.

Frauen des Haremes, I. 184; (einflußreichen), ſiehe: Nur Banu, Dſchanfeda, Ssaffije, II. 18, 19; gelehrte, fromme, IV. 46; Ideale der morgenländiſchen, 497.

Freſchi (Zacharias), venet. Geſandter zur Unterhandlung des Friedens, I. 657.

Freundſchaftsbündniß (erſtes) einer chriſtlichen Macht mit den Türken, Neapel, I. 534.

Freygeiſt (türkiſcher) hingerichtet unter Mohammed IV., III. 156, 716.

Freyheit, perſiſches und türk. Wort für dieſelbe, IV. 304.

Freyheit der menſchlichen Seele, durch ſinnreichen Mythos erklärt, IV. 495.

Freyheit der Tataren durch den Frieden von Kainardſche erhalten, IV. 658, 659.

Freyheiten (diplomatiſche) europäiſcher Geſandten an der Pforte, IV. 551.

Freyheitsbrief, von S. Mohammed II. den Griechen im Peloponnes ertheilt, I. 431.

Freymüthigkeit mamlukiſcher Bege gegen Selim, I. 780, 781; von Gelehrten, 790.

Freyſinnig und wahrheitsliebend die alten Perſer, III. 294.

Freyſtadtl hält ſich gegen die Tataren i. J. 1663, III. 544.

Freytag, den Werken der Liebe geweiht, III. 216.

Friede (erſter) Urchan's mit Byzanz, I. 121; und Freundſchaftsbündniß zwiſchen dem Kaiſer von Byzanz und dem Fürſten von Aidin und Ssaruchan, 123; mit Karaman, nach dem zweyten karamaniſchen Krieg Murad's, 129; wieder hergeſtellt, 186; zwiſchen Murad I., Lazar und Siſman, 157, 158; zwiſchen Murad I. und Karaman, auf Fürbitte ſeiner Tochter, 172; zwiſchen Bajeſid I. und dem Sohne Lazar's, 183; mit Karaman, 186; zu Siſtov, 188; zwiſchen Mohammed I. und Karaman, 288; zwiſchen Mohammed und Venedig, nach der Seeſchlacht von Kallipolis, durch Foscolo und Venier, 290; zwiſchen Mirtſche und Mohammed I., gegen Tribut und Geißel, eb. da; zwiſchen Mohammed I. und Isfendiar, gegen Abtretung des Erzgebirges, 292; mit Karaman, beſchworen bey Murad's II. Thronbeſteigung, 312; erneuert durch Murad II. mit Servien, Bulgaren, Walachey, Ungarn, Sinope, 323; beſtätiget mit der Walachey, 327; Servien, Byzanz, den Genueſern und Joannitern, Karaman, 328; mit Servien, unter Murad II., gegen jährlichen Tribut von 50,000 Ducaten erneuert, 332; mit Venedig, erneuert nach Theſſalonica's Fall von Murad II., 339; zwiſchen Servien und Murad II., geſchloſſen i. J. 1432 mit der Vermählung Mara's an den Sultan, 342; beendiget den zweyten karamaniſchen Krieg Murad's II., 343; zwiſchen Ungarn und Murad II., im Julius 1444 geſchloſſen, 350; zwiſchen Murad II. und Joannes, nach der Schlacht von Warna hergeſtellt, 359; zwiſchen Murad II. und Conſtantin, dem griechiſchen Kaiſer, 366; zwiſchen Mohammed II. und Karaman's Fürſten, Ibrahim, gegen Annahme der Hand der Tochter Ibrahim's, 384; ſerviſcher, zwiſchen Mohammed II. und Georg, gegen jährlichen Tribut von 30,000 Ducaten, 434; Mohammed's II. mit den beyden Deſpoten, Demetrius und Thomas, i. J. 1458, 451; zwiſchen Mohammed II. und Scanderbeg i. J. 1461, 461; zwiſchen Uſunhasan und Mohammed II., durch Sara unterhandelt, 506; mit Venedig, am 26. Januar 1479, 545; zwiſchen Bajeſid und dem Großmeiſter D'Aubuſſon, abgeſchloſſen durch Meſihpaſcha, 612, 613; Vertrag zwiſchen Bajeſid II. und Egypten,

I. 638, 639; zwiſchen Baieſid II. und Friedrich von Arragonien, am 15. Julius 1498, mit Venedig, erneuert i. J. 1498 durch Zanchani, 648; mit Venedig, am 24. Dec. 1502, 658; mit Venedig, erneuert bey Selim's I. Thronbeſteigung, 700, 701; der erſte öſterreichiſche, abgeſchloſſen, II. 106, 107; erſter, zwiſchen Kaiſer Carl V. mit Suleiman I. i. J. 1547, 202; zwiſchen Suleiman I. und Ferdinand, durch Busbek i. J. 1562, 279; beſtätiget von Suleiman I. und Maximilian I. i. J. 1565, 308; zwiſchen Maximilian I. und Selim II., am 17. Feb. 1568, 367; mit Öſterreich, erneuert i. J. 1573, 433; Capitulation mit Maximilian II. und Murad III., durch Rym und Ungnad, 450, 451; erneuert zwiſchen Murad III. und Rudolph II. i. J. 1576, 455; Friedensverhandlung, Zuſammentretung kaiſerl. und türk. Commiſſäre, an der Inſel vor Waizen i. J. 1597, 625; zweyter Friedensverſuch, durch türkiſche, ins kaiſerl. Lager geſandte Commiſſäre, auf der Andreasinſel vor Gran i. J. 1599, 631, 632; Friedensunterhandlungen, welche dem Frieden von Sitvatorok vorausgingen, 683; Friedensverhandlung und Friede von Sitvatorok i. J. 1606, 699, 700; ſeine Wichtigkeit, 702, 703; von Sitvatorok, die Gültigkeit desſelben von Naſuhpaſcha angefochten, 747, 748; derſelbe erneuert zu Komorn, am 26. Sept. 1618, 773; mit Pohlen, vor Chocim geſchloſſen, 792; mit Pohlen erneuert i. J. 1634, III. 132, 133; Friedensanwurf (perſiſcher), 152; perſiſcher, nach Bagdad's Eroberung i. J. 1639, 188; perſiſcher, am 17. May 1639, Inhalt und Gang desſelben, 192; mit Öſterreich erneuert zu Conſtantinopel i. J. 1549, 348, 349; Friedensvorſchläge (türkiſche) nach Venedig gebracht, 534, 535; Urkunde, von Reninger dem Großweſir i. J. 1662 vorgelegt, 536; Unterhandlung des Freyherrn von Goës, des Kammerrathes Berris und des Reſidenten Reninger i. J. 1663, 537; Friede mit Venedig, mit Kandia's Übergabe unterſchrieben, 632; Anwürfe (erſte) nach Ofen's Eroberung, 825; Congreß im Landhauſe zu Wien i. J. 1689, führt zu nichts, 827, 828; Vorſchläge i. J. 1691 des engliſchen und holländiſchen Bothſchafters, 853; Anwürfe durch Hemskeerke und Paget, 865; Friedensgegenvorſchlag, von S. Muſtafa II. an den König von England geſandt, 907; Friedensgrundlage v. J. 1698 von der Pforte angenommen, 909; Friede vom Pruth, IV. 112, 113; Anwürfe i. J. 1717, 158; von Paſſarowicz, IV. 164; perſiſcher mit Eſchref, vom 3. Oct. 1727, 235; deßgleichen vom 10. Januar 1732, 280; venetianiſcher, verewiget den Paſſarowiczer Frieden i. J. 1733, 306; Waffenſtillſtand, unterzeichnet zwiſchen Ahmedpaſcha und Tahmasſkulichan, 312; Friedensunterhandlung (perſiſche) i. J. 1735, 313; deßgleichen v. J. 1736, 315; Friedensunterhandlung, verſucht i. J. 1738, 349; Friedensſchluß von Belgrad, unglaublicher, 360; Friedensverhandlung von Belgrad, 363, 365; perſiſcher, am 4. Sept. 1746 zu Kerden geſchloſſen, 418; Anſicht über den Aachener, 457; die wider die Verewigung des öſterreichiſchen erhobenen Schwierigkeiten verſchwinden, 553; Friede (der verewigte) mit Öſterreich endlich als ſolcher anerkannt, 583; der von Kainardſche abgeſchloſſen am 17., unterzeichnet am 21. Julius 1774, 658; Inhalt der Artikel desſelben, 659.

Friedrich I., der Rothbart, Anführer der Kreuzfahrer, findet im Fluſſe von Seleſke den Tod, I. 48, 169.

Friedrich II., ſeine Regierung vom türkiſchen Geſandten, Ahmed Resmi, geſchildert, IV. 549; deſſen Lehre über Aſtrologie, 583; deſſen Zuſammenkunft mit Joſeph II., 611, 612.

Fritiger, I. 147.

Frohnkämpe, ſiehe: Ghaſi.

Fuchs, Belagerungsmaſchine, I. 104.

Fuladi, ſiehe: Kutluk.

Fülek, Schlacht allda, wo Erasmus Teufel geſchlagen wird, II. 222, 223, überrumpelt von Hamſa, dem Sandſchak Szécsén, 240; von Teuffenbach genommen, 585; Fülek's Beſatzung von Joannes von Medici hingerichtet, 721; fällt Tököli's Diplom hier ausgefertiget, III. 722.

Fünf (die Pythagoräiſche) bey den Beduinen, IV. 449.

Fünfkirchen, Geburtsort Petſchewis, II. 671, 672; von Zrinyi in Flammen geſteckt, III. 546, 547; von den Kaiſerlichen erobert, 788.

Fünfkirchner, ſiehe: Petſchewi.

Fünftel der Beute in Sclaventaxe umgeformt, I. 149.

Fünfziger, die Profeſſoren mit 50 Aſpern, I. 594.

Funk, Geſandter Carl's XII., IV. 117.

Fürſtenſtadt (Begſchehri), I. 160.

Fuſchendſch von Timur erobert, I. 217.

Fußdiwan, Rathsverſammlung zu Pferde, I. 673; von dem Sipahi be-

lagert, II. 655; (merkwürdiger) mit dem Alaikoſch, III. 449.
Füßeſtaub, Ausdruck osmaniſcher Taktik, IV. 409.
Fußſtapfen des Propheten zu Kairo, IV. 97; auf dem Steine des Propheten aufgefunden, 282.

G.

Gabriel, Erzengel, I. 138.
Gaëta, Dſchem's Leichnam allda beygeſetzt, dann nach Conſtantinopel gebracht, I. 621.
Gähler ſchließt den erſten Freundſchaftsbund für Dänemark ab, IV. 501; abberufen, 554.
Galamboz, ſiehe: Kolumbaz.
Galata, I. 123, 130; Schickſal der Stadt nach Conſtantinopel's Eroberung, 422, 428.
Galata Serai, Reform allda, IV. 509.
Galatien, die erſten Fürſten der Osmanen leben in dieſem Lande, I. 59; Achi, die großen Güterbeſitzer, vom Fürſten von Karaman gegen Murad I. aufgehetzt, 144; ſiehe: Angora.
Galeeren des Archipels auf vierzig feſtgeſetzt, III. 237.
Galen, I. 110.
Galimatias, Urſprung dieſes Wortes, II. 575.
Galios (Kalolimne), I. 80.
Gallipolis, I. 117.
Gallizin, von den Türken geſchlagen i. J. 1689, III. 837.
Gallizin (Alexander), ruſſiſcher Feldherr, geht mit 65,000 Mann über den Dnieſter, IV. 587, 588; zieht von Chocim ab, 588; vereint ſich mit Proſorowſki und Rennenkampf zieht über den Dnieſtr, 592; deſſen Nachfolger im Oberbefehle, Romanzoff, 597; ruſſiſcher Bothſchafter in Wien, 628.
Gallo (Ceſare), kaiſerl. Geſandter nach Conſtantinopel, kehrt zurück, II. 348; arbeitet den Bemühungen der Abgeordneten der rebelliſchen Stände entgegen, 368.
Gallos, I. 73.
Galoppo, der modeneſiſche Renegat Ahmed, an Rákóczy geſandt, IV. 90.
Gangra, I. 204.
Ganos, I. 119.
Gara, Palatin, I. 198, 199.
Gardika, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
Gärten (die) von Kajiſch, I. 144; von Malatia, Konia, Adalia, Meraaſch, 736.
Garten der Glückſeligkeit, von Fuſuli, II. 332, 333; des Paradieſes zu Tokat, mit Blumen von Juwelen, 651, 652.
Gaſtfreundſchaft, IV. 258.
Gaſtmahle (feſtliche) vom Janitſcharenaga dem Großweſir, von dieſem jährlich dem Sultan gegeben, IV. 399, 468.
Gebecs (Caſpar), ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 375.
Gebeth (das fünfmahlige) durch Fermane Mohammed's II. anbefohlen, I. 530; öffentliche, zur Abwendung der Peſt, II. 571; III. 46; der europäiſchen Geſandten für ihre Souveraine, in den Kirchen zu Galata und Pera, 156; um Regen bey Eröffnung des Feldzuges i. J. 1664, 549; bey Mondesfinſterniſſen, 588.
Gebethausruf, I. 375.
Gebirge, Hämus, Orbelos, Soardius, I. 155.
Gebiſe, I. 102, 277.
Gebiſe (Libyſſa), III. 439.
Gebühren unter Suleiman I., II. 343; der Diplomenerneuerung, zur Hälfte erlaſſen, IV. 500.
Geburt aus einer Jungfrau, I. 211.
Geburtsfeſt des Propheten, IV. 300; die Feyer desſelben unter Ahmed I. eingeſetzt, II. 767.
Gede, bey Fülek, durch Verrätherey überrumpelt, II. 432.
Gediklü Saim, Lehensbeſoldete, III. 890.
Gedränge in der Moſchee, Anlaß der Abſetzung des Kaimakam, III. 858.
Gefälle, ſiehe: Gebühren.
Gefangene, die von der Schlacht von Nikopolis übrigen durch Geſandtſchaft Carl's VI. ausgelöſet, I. 200; Mord zu Mohacs, II. 53; von Alexander, Carl und Alfred dem Großen, Napoleon, III. 185, 186; ſiehe: Blutbad.
Gefecht, ſiehe: Schlacht.
Gefolge, ſiehe: Geſandtſchaftsperſonale.
Gehirn, ob das königliche geſund? IV. 418.
Geiklibaba, I. 111, 112.
Geiſtliche, zum Schutze derſelben ein Ferman erwirkt von Graf Öttingen, IV. 21; Ferman zu Gunſten derſelben von Ferriol, 25.
Geld, neues geprägt, I. 194; gutes und ſchlechtes, III. 842, 843.
Gelehrte zur Zeit Murad's I., I. 153; unter Muſa's Zwiſchenreich, 280, 281; im Geleite Selim's I., 730; (des Geſetzes) werden nicht

Großweſire, IV. 429; große, perſiſche und arabiſche, mit türkiſchen verglichen, IV. 496, 519, 520, 522, 537.
Gemählde der Siege über die Türken von Beich, Peter Martin, Vermeyen, II. 134.
Gemahlinn, Etymologie des Nahmens, III. 214.
Gemanica, I. 204.
Gemetzel der Perſer zu Bagdad, 20,000, III. 183.
Gemlik, I. 69.
Gendſch Alipaſcha (d. i. der Junge), Geſandter in Perſien, IV. 315; bewährt ſeinen Nahmen, 359; geköpft, 387.
Gendſche, von Maghraw verbrannt, III. 44; drey Monathe belagert von Nadir, IV. 313.
General-Conſul in der Türkey, III. 610.
Generale der Reiterey (ſechs) unter Bajeſid II., I. 686.
Gengeſch, türkiſche und ungariſche Abgeordnete treten allda zuſammen, II. 211.
Gennadios, der Patriarch von Conſtantinopel, unter S. Mohammed II., I. 427.
Genua, I. 203.
Genueſer, durch die Seeräubereyen Ghaſi-Tſchelebi's beunruhiget, I. 58; im Kriege mit dem jüngeren Andronicos und mit den Herren von Ssaruchan und Aidin, 120; Beſitzer von Neu-Phocäa, Chios und Lesbos, 121; vornehme Türken bey ihnen in Gefangenſchaft, 123; nehmen Urchan durch Geld gegen die Venetianer ein, 130; ſchreiben den Byzantinern Geſetze vor, 131; Urchan ſchließt Freundſchaft mit ihnen, um Chalil aus der Gefangenſchaft zu befreyen, 135; auf Lesbos, 165; helfen dem Kaiſer Joannes, 183; huldigen Timur'n, 163; Alaunbergwerk derſelben zu Phocäa, 314; Geſandte derſelben an S. Mohammed II., 383; Unterhändler derſelben i. J. 1563 zurückgewieſen, II. 288; Reſident Spinola kauft ſich von den ſieben Thürmen los, III. 700; Reſident Levante (Franceſco Maria), 709.
Geographiſche Werke Hadſchi Chalfa's, III. 495.
Georg (der heilige), I. 112; zu Moßul verehrt, 744.
Georg's, des ſerviſchen Deſpoten Tochter, von Mohammed II. ihrem Vater zurückgeſandt, I. 383.
Georg, der deutſche Renegate, Verräther auf Rhodos, I. 566.
Georgien von Alparslan erobert, I. 39; ſymboliſcher Ausdruck der Liebe Ghajaſeddin Keichosrew's gegen die Tochter des Fürſten dieſes Landes, 54; huldigt dem Timur, 219; deſſen Schlöſſer im perſiſchen Feldzuge vom zweyten Weſir, Ahmedpaſcha, i. J. 1543 erobert, II. 210; deſſen Herrſcher und Frauen, 481; Zwiſtigkeiten allda zwiſchen dem Statthalter von Tſchildir, Ruſtem und den georgiſchen Begen, III. 532; Unruhen beſänftiget, 591; von den Türken beſetzt, IV. 209; Unruhen i. J. 1762, 546; Bürgerkrieg allda, 559.
Gephyraier, I. 207.
Gerechtigkeitsbefehle zur Schonung der Unterthanen, IV. 82; den Bedrückungen zu ſteuern, 463; ſiehe: Ferman.
Gerechtigkeitsbuch, IV. 169.
Gerichtsbarkeiten Morea's, III. 793.
Gerichtsbehörde (Mehkeme), I. 203.
Gerichtstaxen, eingeführt durch Bajeſid II., I. 194.
Gerichtsverwaltung verbeſſert, I. 194.
Germigny (Jacques), franzöſiſcher Bothſchafter, II. 464, 513.
Gerücht, I. 178.
Geſandte bey Bajeſid's Vermählung, I. 159; byzantiniſche an Murad, 163; Bajeſid's nach Conſtantinopel, 184; ungariſche an Bajeſid, 196; Recht derſelben vom Sultan Ägypten's, dem Sohne Berkuk's, an denen Timur's verletzt und von Timur gerächt, 237; Timur's, 260; der Söhne Bajeſid's, 262; Selim's I., nach und von Venedig, Ungarn, Ägypten, Rußland, 700; Selim's I. an den neugewählten ägyptiſchen Sultan, 772; deßgleichen verletzt von den Ungarn an dem Tſchauſch Geſandten Selim's I., II. 239; Kanun, Geſandte ſobald als möglich abzufertigen, 637; ungariſcher Rebellen, nähmlich Gétzi's, 721; Recht derſelben verletzt in den Dolmetſchen, 783; (ruſſiſcher) i. J. 1633, III. 129; Rang derſelben, der Mufti proteſtirt, daß der Paſcha von Kaniſcha zum Bothſchafter nach Wien zu berufen ſey, 133; (ruſſiſcher) Baſili, 651; pohliſcher, 669; von Seite Teleki's und Apafy's, ſieben ſiebenbürgiſche Magnaten, 699, 700; ruſſiſcher, als Entgegnung des mittelſt des Chans der Krim vom Großweſir geſendeten tatariſchen, 701; (ruſſiſcher) Baſili, Überbringer eines Schreibens des Czars, 708; ruſſiſcher Internuntius, kündet die Ankunft des Großbothſchafters, 717; gutes Einvernehmen der Pforte mit dem öſterreichiſchen, 724; Tököli's, ein edler Ungar, bringt Tribut in Gold, mit ſieben Kaftanen bekleidet, 724; ruſſiſcher, mit einem Gefolge von zwölf Perſonen, als Entgegnung des

geſendeten Tſchauſches, III. 780; kalmukiſcher, von Seite Ajukachan's, IV. 76; Rákóczy's: Teleki, Cſaki, Pop, 109; usbegiſcher, 110; perſiſcher, von Seite Nadirſchah's, 391; Ali Kulichan's, 440; engliſche an der Pforte, ihre Vorzüge, 551. (Die übrigen erſcheinen unter ihren Zunahmen.) Siehe auch: Geſandtſchaftsrecht.

Geſandtenabzug, IV. 392.

Geſandtſchaftsberichte (türkiſche), Mohammed des Achtundzwanzigers und Durri Efendi's, IV. 202; Resmis, 549.

Geſandtſchaftsrecht verletzt unter Bajeſid II. in der Perſon des Demetrius Jarich, I. 634, 635; deßgleichen verletzt in dem Geſandten Bajeſid's II. an ſeinen Sohn Ahmedſchah, dem letzter Naſe und Ohren abſchneiden läßt, 681; in der Perſon des perſiſchen Geſandten, Überbringers einer Opiumſchachtel, den Selim I. in Stücke zerhauen läßt, 714; verletzt von Selim I., durch die Einkerkerung der vier Bothſchafter Ismail's, 723; verletzt durch Spießung des franzöſiſchen Dolmetſches, III. 155; der engliſche Bothſchafter geprügelt, 156; Maximen des türkiſchen, I. 723; IV. 98, 584.

Geſchenk der Geſandten bey Bajeſid's Vermählung, I. 159; Alaeddin's, 188; zur Auslöſung der Gefangenen bey Nikopolis, 200; in Sclaven, 201; Alipaſcha damit überhäuft, 202; der Herzoginn Trudeluda, 205; Timur's dem Scheich Ramaſan gegeben, 261; Mohammed Mirſa's dem Herrn von Lesbos, 263, 264; (ſatyriſche), die ſich S. Selim und Schah Ismail ſandten, 712—714; des Bothſchafters Maximilian's II. an Selim II., II. 365; Ferdinand's I., durch Albert von Wyß überbracht, 262; des Sultans an den Kaiſer, durch Ibrahim Strozzeni, 280; perſiſche, i. J. 1562, 281; des perſiſchen Bothſchafters, Schahkulichan, 369; für die Weſire, 434; des perſiſchen Bothſchafters Tokmak, 474; S. Murad III., dargebracht von Ibrahim, bey ſeiner Rückkehr aus Deutſchland, 532; Harebone's, des erſten engliſchen Agenten an der Pforte, 542; außerordentliche, durch Hrn. v. Khrekwitz, 580; prächtige, des Statthalters von Diarbekr, 590; des perſiſchen Bothſchafters Kaſim, 776; der Abgeordneten der ober- u. niederöſterreichiſchen, böhmiſchen und ungariſchen Stände, 785; des perſiſchen Bothſchafters Nedſchef Kulibeg, 786; durch den Bothſchafter Schmid, III. 395; S. Mohammed's IV. nach Indien, 454; Algier's, durch einen Geſandten, 517, vom engliſchen Bothſchafter Winchelſea überbracht, III. 518; der türkiſchen Bothſchaft v. J. 1665, 565; durch die Großbothſchaft des Grafen Leslie, 575, 576; des holländiſchen Reſidenten Collier, 601; an die Truppen beym Auszuge ins Feld, 661; an den Tatarchan und ſeine Leute i. J. 1674, 670; des engliſchen Bothſchafters, nach dem Frieden von Radzan, 717; franzöſiſche, als Schadenerſatz für Duquesne's Verletzung auf Chios, 719; des perſiſchen Geſandten i. J. 1692, 852, 853; osmaniſche, an den Schah, durch den Bothſchafter Mohammed, 905; vom Bothſchafter Ibrahim, nach dem Carlowiczer Frieden überbracht, IV. 16; kaiſerliche, durch den Bothſchafter Öttingen, 19; des perſiſchen Geſandten i. J. 1700, 27; (Muſtafa Daltaban's) an den Prinzenlehrer, Barbier und weiße Verſchnittene, für Freudenkunde, 43; der Abgeordneten Rákóczy's, 90; an die Barbaresken, ein für allemahl, 219; Ceremoniel ihrer Niederlegung, 231; der Entlaſſung, ein Pferd, 258; des perſiſchen Bothſchafters i. J. 1728, eb. da; dem perſiſchen Geſandten gegeben, 317; der türkiſchen Großbothſchaft i. J. 1740, 377; des ruſſiſchen und franzöſiſchen Bothſchafters, 388; in Geld, nicht zurück zu weiſen, weil des Sultans Nahmenzug darauf, 395; für Nadirſchah beſtimmt, 419, 420; des kaiſerl. Hofes, nach der Verewigung des Friedens, 436; der Pforte an Kaiſer Franz und Maria Thereſia, 437; des Dei von Tripolis i. J. 1748, 441; zur Verherrlichung der Kaaba, 452, 453; des Großmoguls, an S. Mahmud, 456; an die Miniſter der Pforte, für die Barbaresken-Convention, 459; europäiſcher Miniſter an der Pforte, 460; der Thronbeſteigung, dargebracht durch Schwachheim, 491; des Großweſirs an den Sultan, als Willkomm zur Thronbeſteigung, 499; Friedrich's II. an die Pforte, 548; Kaiſer Joſeph II. verweigert alle bey ſeiner Thronbeſteigung, 553; als Schmerzengeld dem kaiſerl. Internuntius Brognard gegeben, 583; Schmerzengeld in unſeren Tagen gegeben, 584; vom Verfaſſer dieſer Geſchichte, der Mutter der Mamluken überbracht, 642; ſiehe die Bothſchafter: Czernin, Öttingen, Wirmod, Ulefeld; ſiehe auch: Hochzeitsgeſchenke, Kriegsgeſchenke, Thronbeſteigungsgeſchenk.

Geſchichte Melhemi's (nicht Melhem), III. 370; geſchichtliche Werke Hadſchi Chalfa's, 495; die osmaniſche wird menſchlicher, IV. 7; der Chalifen, von Naſmiſade, 182.

Geſchichtſchreiber unter Ah-

med I., Muſtafa I., Osman II., II. 838, 839; warum dieſelben in den Biographien osmaniſcher Gelehrten leer ausgehen, 838; Mohammed IV., III. 688.
Geſchirre, I. 190.
Geſetz (Kanun), I. 182.
Geſetzgelehrte zur Zeit Murad's II., I. 379; unter Mohammed II., 598, 599; als Freygeiſt und Ketzer hingerichtet unter Selim II., 687, 688; II. 60; von Ahmed I. bis Murad IV., 842; ihr ärgerliches Benehmen, III. 428.
Geſetzwiſſenſchaften, die Schulen und Grade derſelben, I. 594.
Geſicht (das ſey weiß!), IV. 500.
Getreide, I. 186.
Gézi, Báthory's Geſandter, II. 721.
Gewher Sultaninn, die Gemahlinn Sokolli's, II. 436.
Gewherchan, S. Ahmed's I. Tochter, Ibrahim's I. Schweſter, mit Mohammedpaſcha, dem Sclavenbrecher, vermählt, II. 738; erhält den Palaſt Kara Muſtafapaſcha's, III. 283.
Gewher Sultaninn, Tochter S. Ibrahim's, bezieht den für Dſchindſchi Chodſcha eingerichteten Palaſt, 288.
Geyer, I. 68.
Geyerjäger, I. 201.
Ghaffari's hiſtoriſche Bildergallerie, überſetzt vom Mufti Jahia, III. 222.
Ghaiaßeddin I., II., III., ſiehe: Keichosrew.
Ghaiaßeddin, Sohn Alaeddin's, des letzten ſeldſchukiſchen Fürſten, grauſam und blutdürſtig, von den Mongolen erwürgt, I. 58.
Ghaiaßeddin wed-dünia (Zuflucht des Glückes und der Welt), Beynahme Mohammedſchah's, I. 43.
Ghaniſade, Dichter und Briefſteller, II. 841.
Ghaſali, arabiſcher Stamm, I. 778; Schlachtgeſchrey desſelben, 779.
Ghaſali Dſchanberdi's Verrätherey in der Schlacht von Ridania, I. 774; Gefecht mit Kait, 779; deſſen Aufruhr gedämpft, II. 18, 19.
Ghaſali (Dichter), deſſen Tod, der Aretin der Osmanen, II. 135, 332; ſiehe: Dſchanberdi, Deli Bürader.
Ghaſanchan tödtet Alaeddin, den letzten ſeldſchukiſchen Fürſten, I. 48; deſſen Nachfolger Chodabende, 82; deſſen Geſchichte, aus dem Perſiſchen überſetzt von Riſa, IV. 497.
Ghaſi, der Sieger, Kämpe im heiligen Kriege, I. 180; Mohammed II. ſucht dieſen Ehrentitel zu verdienen, 436; als Ehrentitel dem Sultan beygelegt, IV. 511; Frohnkämpe, S. Muſtafa III. nimmt dieſen Ehrentitel an, 589; dem Seraſker Osmanpaſcha wegen des Abzuges Romanzow's von Siliſtra i. J. 1773 ertheilt, IV. 645.
Ghaſi Faſil, im Dienſte der Osmanen ergraut, I. 132—134.
Ghaſigirai, Mohammedgirai's Sohn, Kalgha, II. 35.
Ghaſigirai, Sohn Dewletgirai's, ſtatt des älteren Bruders Alpgirai zum Chan der Krim ernannt, II. 550; mit 40,000 Mann in Ungarn i. J. 1594, 586; deſſen Schreiben, wodurch er ſich verbürgt, den Woiwoden Michael zu liefern, 605; abgeſetzt, weil er nicht zu Erlau erſchien, 619; erhält Siliſtra als Gerſtengeld i. J. 1599, 629; mißtrauiſch gegen den Großweſir Ibrahim, zieht im Winter 1599 nach Hauſe, 632; ſchreibt ſeine Depeſchen in Ghaſelen, 634; bringt den Frieden zur Sprache, 647; überwintert zu Fünfkirchen, 654; deſſen drey Brüder erhalten Verzeihung von der Pforte, 663; ſtirbt i. J. 1607, Gelehrter, Dichter, hat vier Söhne, 723.
Ghaſigirai, Nureddin Islamgirai's, nach dem Tode Krimgirai's Kalgha Islamgirai's, III. 246; beſtätiget, 484; eilt dem Ghika wider Michne zu Hülfe, 509; ſtreift bis Pancſowa, 866; rückt bis Czecora vor, 867.
Ghaſigirai, Sohn und Kalgha Selimgirai's, IV. 47; Chan, 84; abgeſetzt, 93.
Ghaſikerman, am Dniepr, III. 885.
Ghaſi Kumuken, ihr Statthalter der Chan von Schirwan abgeſetzt, und Mohammedbeg, Sohn Surchai's, dazu ernannt, IV. 399.
Ghaſitſchelebi, Herr von Kaſtemuni und Sinope, Sohn Mesud's, Neffe Ghaiaßeddin's, treibt Seeräuberey wider Genueſer und Byzantiner, I. 58; letzter Sproße der Seldſchuken in Klein-Aſien, 60.
Ghaſna, deſſen großer Herrſcher Mahmud, I. 38; Sebektegin, Statthalter daſelbſt, 38; Arslan Arghun B. Alparslan, Statthalter daſelbſt, 42; von deſſen Eroberung ſchreibt ſich Sandſchar's Reichthum her, 43.
Ghaſnefer, der Verſchnittene, bey der Schlacht von Keresztes, II. 618; ſtürzt den Großweſir Hasan, den Eunuchen, 625; deſſen Neffe nach Conſtantinopel berufen, 638; den Sipahi geopfert, 656.
Ghatfar, durch die Schönheit ſeiner Bewohner berühmt, I. 34.
Ghawri, ſiehe: Kanßu.
Gheſiſche Sprache, I. 35.
Ghidſchdewan, Schlacht daſelbſt, I. 255.
Ghika, Woiwode der Moldau, III. 486; von Michne geſchlagen, zum Woiwoden der Walachey ernannt, 509.
Ghika (Gligoraskul), Woiwode der Walachey, III. 603; zum zweyten

Mahle Woiwode der Walachey, III. 653; geht zu Sobieski über, 665.
Ghika (Gregor), Fürſt der Moldau, IV. 241, 275; Fürſt der Walachey, 325; abgeſetzt, 382; zum dritten Mahle Fürſt der Moldau, 429; zum zweyten Mahle Fürſt der Walachey, 442, 443; ſtiftet zu Bukareſt Spital für Peſtkranke, 469.
Ghika, der Pfortendolmetſch hingerichtet, IV. 380.
Ghika (Matthäus), 23jähriger Pfortendolmetſch, IV. 469; nach der Moldau verſetzt, 470; wird Fürſt der Walachey, eb. da.
Ghika (Scarlat), Hoſpodar der Moldau, in der Walachey beſtätiget, IV. 514.
Ghika (Gregor), dreymahl Fürſt der Moldau, zum zweyten Mahle Hoſpodar der Walachey, IV. 442, 443; Pfortendolmetſch, 514; vom Pfortendolmetſch zum Hoſpodar der Moldau beſtätiget, 555; zum Hoſpodar der Walachey, ſtatt Alexander, ernannt, 577; gefangen, 597; ſeine Einſetzung auf den moldauiſchen Fürſtenſtuhl von der Pforte begehrt, 638.
Ghika (Alexander), abgeſetzt als Fürſt der Walachey, IV. 577.
Ghizi, Geſandter, ſiehe: Redin.
Ghobis, Arzt im Serai, gibt dem kaiſerl. Internuntius die erſte Kunde von Sultan Muſtafa's III. kriegeriſcher Abſicht gegen Rußland, IV. 569.
Ghodde, Miniſter des Inneren unter Melek Ahmedpaſcha, III 371; Kiaia, muß Geld ſchwitzen, 393; hingerichtet, 440.
Ghureba (Fremdlinge), I. 99.
Ghurghur, der Rebelle, der ſo viel Silber forderte, als ſeine Keule wog, II. 662.
Ghur, Husein, der Statthalter daſelbſt macht ſich nach Sandſchar's Niederlage unabhängig, I. 45.
Ghuriden (die) bekommen einen Theil des öſtlichen Seldſchukenreiches, I. 46; Trommelſchläger am Hofe Alaeddin Tekeſch's, 52.
Ghuſen oder Uſen, I. 42, 45.
Giauren, I. 187, 199.
Gibraltar, I. 81.
Gilanſchah (Muſaffer) ſendet unterthänige Bothſchaft an S. Suleiman I., II. 113; ſiehe: Ahmed Gilan.
Ginowski, pohliſcher Geſandter, III. 694.
Gioannichio, der griechiſche Patriarch, zum Tode verurtheilt, geht zu den Venetianern über, III. 456.
Girafe, II. 533, 266, 519.
Girai, ſiehe: Aadil-, Asmet-, Bacht-, Behadir-, Buluk-, Dewlet-, Dſchanibeg-, Dſchelal-, Emin-, Ghaſi-, Halimi-, Hosam-, Inajet-, Islam-, Krim-, Mengli-, Mohammed-, Mubarek-, Schahin-, Selamet-, Ssafa-, Ssahil-, Tokatmiſch-, Tſchobangirai.
Girardin, Bothſchafter, III. 780.
Giula, ſiehe: Pertewpaſcha.
Giurgewo vom Großweſir angegriffen, IV. 620; von Eſſen angegriffen, 621; ſiehe: Jerköki.
Giuſtiniani, der genueſiſche Bothſchafter, zu Conſtantinopel, I. 401; erklärt den Notaras für einen Verräther, ſeine ſieben Waffengenoſſen, 410; entweicht nach Galata, 414.
Giuſtiniani (Orſato) belagert Mitylene, entführt Chriſtenſclaven nach Negroponte, I. 484.
Giuſtiniani (Nicolo), venet. Geſandter, um Subſidien, I. 674; Geſandter zur Thronbeſteigung Selim's I., Antonio, 700.
Giuſtiniani, genueſiſcher Reſident, erſchießt ſich, III. 653.
Giuſtiniani, pohliſcher Hofdolmetſch, IV. 396; verbürgt das ruhige Benehmen der Republik, 580; erſetzt durch Venier, 617.
Glaubensbekenntniß (katholiſches), I. 105, 106, 163.
Gleichniß (erhabenes) des Korans, IV. 457, 458.
Gliederſchmerzen, I. 160.
Glocke, ſiehe: Angſtern.
Glücklich, Stein, ſiehe: Smaragd; Tag, ſiehe: Montag, Donnerſtag, Sonnabend, die drey günſtigen Tage der Woche, IV. 144.
Glückwünſchungsgedichte zum glücklichen Auszug Suleiman's nach Szigeth, II. 314.
Glückzuruf dem Großweſir, II. 741.
Gnadengeſchenk, ſiehe: Mekka.
Gninski, pohliſcher Großbothſchafter, III. 696.
Goës, aus der Verhaft zu Ofen entlaſſen, III. 545.
Göfler, Häuptling der Turkmanen, belagert Karahiſſar, I. 268.
Goiko Manarvitius, I. 188.
Gökbinari (Himmelsquell), I. 111.
Gök-Chan, I. 77.
Gökdere (himmliſches Thal), I. 151.
Gökmeidan, Platz zu Haleb, II. 709.
Gökßu, der Calycadnus, I. 52, 167; II. 751.
Gökßu (Aretas), das Waſſer am Schloſſe von Anatoli, I. 195.
Göckſun Jaila, Ebene und Schlacht allda; am Fuße des Kranichberges, zwiſchen den Osmanen und Sulkadr, I. 725; Kalenderoghli daſelbſt vom Großweſir Muradpaſcha geſchlagen, II. 711.
Göksun, Alpen, II. 757.
Goldan Narma, Sohn Don-Duc-Ombo's, IV. 334.
Goldene Wiege, ſiehe: Wiege.
Goletta erſtürmt, II. 427; ſiehe: Halkowad.

Golochwaſtow, ruſſiſcher Geſandter an Selim I., I. 701, 702.
Golumbaz erobert durch Mahmudpaſcha, I. 446; von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1688, III. 817; ſiehe: Kolumbacz.
Gomenizza, Hafen, Corfu gegenüber, die ſieben Thürme desſelben von Moroſini geſprengt, III. 795.
Gori dem Simon Luarſſab als Sandſchak beſtätiget, II. 486; Schlacht allda zwiſchen Mohammedpaſcha, dem Neffen Muſtafapaſcha's, und Luarſſab, 494.
Görösgal (Richter von), Dichter, der türkiſche Tinodi, II. 257.
Gorowski (Conſtantin), pohliſcher Geſandter der Conföderation, und ſeine Anträge i. J. 1739, IV. 353.
Göſe Künan, Dorf vor Tebriſ, III. 153.
Gößel, der däniſche Reſident, von der Pforte nicht anerkannt, IV. 224.
Gothen, I. 131, 205, 207, 208, 147, 157.
Gott, gleichnahmig mit Wahrheit und Recht, im Arabiſchen, IV. 294.
Gottfried von Bouillon, I. 104.
Gotthardt (St.), Schlacht allda am 1. Aug. 1664, III. 104.
Gozon (Dieudonné), Großmeiſter auf Rhodos, I. 563.
Gozzi, Bothſchafter, bringt den Tribut von 12,000 Ducaten und 60 Beutel, III. 710.
Grab (heiliges), der franzöſiſche Bothſchafter, de Breves, verwendet ſich für ſelbes, II. 636; der Vorſchlag, den Beſuch Chriſten bey Lebensſtrafe zu unterſagen, geht nicht durch, 744.
Grab Suleiman's, des Sohnes Urchan's, zu Bulair, I. 137; Barbaroſſa's zu Beſchiktaſch, II. 198.
Gräber der erſten osmaniſchen Sultane zu Brusa, I. 86, 87; Achteri's, Kermianiś, Firaki's, 160; Buchari-dede's, Nimetullah's, Naßireddin's, 161; zu Kaſtemuni, 190; Pir Elias's, Hosameddin's, Mumin's, der Dichterinn Mihri, Burhandede's, 191; Kujunbaba's, 192; Omm Selma's und Omm Habiba's, zweyer Gemahlinnen Mohammed's, und Belal's, zu Damaskus, von Timur beſucht, 240; der ungariſchen Könige, von Suleiman beſucht, vom Defterdar Chalil geplündert, II. 192; der Sunni zu Bagdad zerſtört, III. 23; der Könige zu Erbil und Ardebil, 88; ſiehe: Grabſtätte.
Gräberbeſuch der Ahnen, von Seite Selim's II., II. 355; Ahmed's I., 743.
Grabinſchrift, ſiehe: Inſchrift.
Grabſtätte (berühmte) zu Nicäa, I. 108; zu Jasi, des Scheich Nakſchbendi Ahmed Jasi, von Timur überwölbt, 229; großer Gelehrten und Dichter, zu Tebriſ, II. 553; ſeltſame, zweyer Muſtafa, Günſtlinge Mohammed's IV., IV. 201, 202; ſiehe: Gräber.
Grabſtein Ibrahimpaſcha's, von Belgrad nach Hadersdorf von Loudon überbracht, IV. 147.
Gradisca von den Ungarn überrumpelt, II. 240; von ſeiner Beſatzung verlaſſen, III. 812.
Gran, I. 199; durch den Haiduken Nagy vertheidiget, II. 55; deſſen Schlüſſel von Suleiman begehrt, von Ferdinand gewährt, 98; von Suleiman belagert i. J. 1543, 188; deſſen Eroberung i. J. 1543, 189; deßgleichen i. J. 1595, 605; von den Türken übergeben i. J. 1683, III. 753.
Gran Campagnes, franzöſiſcher Bothſchafter, II. 367, 368.
Gran Rie, franzöſiſcher Bothſchaftsſecretär, II. 368.
Grant (Johann), der deutſche Vertheidiger Conſtantinopel's, I. 411.
Gränzberichtigungen nach dem Frieden von Paſſarowicz, IV. 167, 168.
Gränzbeſchwerden (öſterreichiſche), IV. 579.
Gränzen zwiſchen Karaman und dem Gebiethe Bajeſid's, der Fluß von Tſcheharſchenbe, I. 186; römiſche in Meſopotamien, 749; perſiſche, nach dem Frieden v. J. 1732, IV. 280; perſiſche, durch den Frieden v. J. 1736 feſtgeſetzt, 417; die des Belgrader Friedens, mit unbedeutender Abweichung, iſt die heutige, 368.
Gränzfeſtungen, die zwey wichtigſten des Reiches, III. 771.
Gränzfluß, der Tekke zwiſchen Syrien und Karaman, I. 609.
Gränzlinie des Theilungsvertrages zwiſchen Rußland und der Pforte, IV. 214.
Gränzurkunde (ruſſiſche) des Belgrader Friedens, IV. 365.
Gränzverhandlung nach dem Belgrader Frieden, IV. 378, 379.
Gränzverletzungen, ſiehe: Beſchwerde.
Gratiani (Caſpar) im Dienſte Erzherzog Ferdinand's von Gratz, II. 750; Bevollmächtigter zu Wien, 761; zum Herzog von Naxos und Paros ernannt, 764, 765; wirbt um die Hand der Tochter des venetianiſchen Dolmetſches Boriſſi, wird Fürſt der Moldau, 774; abgeſetzt, 780; deſſen Ende, 781.
Gratz, Suleiman davor, II. 92, 93.
Gräuel der Eroberung Otranto's, I. 551; der Eroberung Famagoſta's, II. 474; perſiſchen Thronwechſels, 476; des Sclavenbüttels Huſein Bojadſchi, III. 415; von den Arabern zu Baßra verübt, 591; des Brandes,

Mordes, der Schändung und Sclaverey vor Wien i. J. 1683, III. 735; ſiehe: Gefangenenmord, Kindermord, Timur.
Grauſames Zeitalter, das Ende des ſechzehnten Jahrhundertes, II. 417.
Gregor, Sohn Luarſſab's, wird Moslim und heißt Juſuf, II. 492; ſiehe: Luarſſab.
Greif (Johann), I. 200.
Greifenklau, Appellationsrath, öſterreichiſcher Reſident und Szeleptſényi, III. 249; erſchlägt den ſpaniſchen Abenteurer, Don Juan Meneſſes, 279.
Griechen, machen aus Turanen Tyrann, I. 34; rufen die Franken aus Cypern zu Hülfe, 49; Ertoghrul, von ihnen beläſtiget, nimmt ihnen Karadſchahiſſar, 63; werden von Osman im Paſſe Ermeni geſchlagen, 69; von Ali Umurbeg, dem Herrn von Kaſtemuni, angegriffen, und ihr Feldherr, Muzalo, von Osman geſchlagen, 79; lieben zu Urchan's Zeit goldgeſtickte Hauben, 94; nehmen während der Belagerung der Kreuzfahrer Nicäa in Beſitz, 104, 165, 185, 190, 192, 207; unverheirathete aus Conſtantinopel verbannt i. J. 1595, II. 611, 612; zuerſt Bewerber um die Fürſtenſtühle der Moldau und Walachey, III. 96, 97; Kirchen derſelben dürfen nicht wieder aufgebaut werden, 534; Woiwoden in der Walachey, Radul der Auſternhändler, 603; erhalten neues Berat, das ſie im Beſitze der heiligen Örter zu Jeruſalem beſtätiget, 681; auf Kandia vom Statthalter Kalailikoſ bedrückt und dann davon befreyt, IV. 110; bitten, von der Tyranney der Venetianer befreyt zu werden, 127; Kloſter derſelben am Bosporos zerſtört, 133; Griechen und Armenier von Nikde aus Conſtantinopel abgeſchafft, 439, 440; Auflauf derſelben zu Conſtantinopel, 469; Griechen Thürſteher, Sänftenträger aus Conſtantinopel abgeſchafft, 470; Fürſten der Walachey, ſiehe: Ibrahimpaſcha, Michne, Renegaten, Weſire.
Griechenland, von Bajeſid I. mit Krieg überzogen, verrathen durch den Biſchof von Phokis, I. 204, 207.
Griechiſche Edle von Murad I. in den Hebros geſtürzt, I. 165; Capelle auf dem alten Fleiſchmarkte zu Wien, IV. 553; Geſchäftsmänner getödtet, ſiehe: Drako, Ghika.
Griechiſches Feuer, I. 104.
Griechiſche Umtriebe, IV. 488.
Grimani (Aloiſio), venet. Bevollmächtigter zur Abgränzung, II. 413.
Grispo, der zweymahl zehnte Herzog von Naxos, II. 148.
Gritti (Andrea), venet. Handelsgeſchäftsmann zu Conſtantinopel, I. 648; als Bothſchafter nach Conſtantinopel, mit der Beſtätigung des Friedens, 658.
Gritti (Ludwig), natürlicher Sohn des Andrea, II. 62; mit 2,000 Ducaten beſchenkt, 75; mit der ungariſchen Krone an Zápolya geſendet, 76; (Aloiſio), beym Beſchneidungsfeſte, 80; vertheidiget Ofen, 85; unterhandelt zu Conſtantinopel den Frieden mit dem Bothſchafter Ferdinand's I., 99; Conferenz mit Hieronymus von Zara und Schepper, 105; unterhandelt den venetianiſchen Frieden i. J. 1539, 163; deſſen Ermordung, Suleiman beklagt ſich darüber, 166.
Große (der), dieſen Nahmen verdient Suleiman als Herrſcher durch ſeine Thaten und Einrichtungen, II. 351.
Große Geſellſchaft, I. 207.
Großfürſt der Mamluken, I. 757.
Großinquiſitor der Lewende, IV. 417.
Großmogolen, I. 213; Liſte derſelben zu Ende des zweyten, dritten und vierten Bandes.
Großpenſionär der europäiſchen Mächte, IV. 447.
Großprior, I. 196.
Großtſchauſch, I. 83.
Großwardein von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1691, III. 855; von Ali Sidipaſcha, dem Statthalter Ofen's, belagert, 513.
Großweſir, I. 169, 170, 176; der am kürzeſten, II. 255; Ruſtempaſcha, nach Ibrahim der merkwürdigſte der Regierung Suleiman's I., II. 276; der ſein Amt gar nicht antritt, III. 292; Herr der Feder und des Schwertes, IV. 224; inſtallirt durch Handſchreiben und Pferd, 496; wie ein vollkommener, 538; letzter großer des osmaniſchen Reiches, eb. da.
Großweſire unter Mohammed II., I. 585; bald zweyhundert des osmaniſchen Reiches, IV. 293; entweder aus den Herren der Feder oder des Schwertes genommen, 429; untertreten oft ſchriftſtelleriſche Talente, 538; Liſte derſelben zu Ende jedes Bandes.
Großweſirſchaft ein Jahr unbeſetzt unter Mohammed II., I. 434.
Grotte, I. 168.
Grottenlabyrinth, I. 156.
Grün, die Farbe der heiligen Fahne, IV. 264, 341.
Grundpacht, Einführung derſelben unter Mohammed II., I. 498.
Gruno, der grüne Peter, Agent, betreibt der ungariſchen Magnaten Anträge auf's thätigſte, II. 459.
Gruß vom Großweſir gegeben, vom Grußmeiſter im Nahmen des Volkes

Golochwaſtow, ruſſiſcher Geſandter an Selim I., I. 701, 702.

Golumbaz erobert durch Mahmudpaſcha, I. 446; von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1688, III. 817; ſiehe: Kolumbacz.

Gomenizza, Hafen, Corfu gegenüber, die ſieben Thürme desſelben von Moroſini geſprengt, III. 795.

Gori dem Simon Luarſſab als Sandſchak beſtätiget, II. 486; Schlacht allda zwiſchen Mohammedpaſcha, dem Neffen Muſtafapaſcha's, und Luarſſab, 494.

Görösgal (Richter von), Dichter, der türkiſche Tinodi, II. 257.

Gorowski (Conſtantin), pohliſcher Geſandter der Conföderation, und ſeine Anträge i. J. 1739, IV. 353.

Göſe Künan, Dorf vor Tebriſ, III. 153.

Gößel, der däniſche Reſident, von der Pforte nicht anerkannt, IV. 224.

Gothen, I. 131, 205, 207, 208, 147, 157.

Gott, gleichnahmig mit Wahrheit und Recht, im Arabiſchen, IV. 294.

Gottfried von Bouillon, I. 104.

Gotthardt (St.), Schlacht allda am 1. Aug. 1664, III. 104.

Gozon (Dieudonné), Großmeiſter auf Rhodos, I. 563.

Gozzi, Bothſchafter, bringt den Tribut von 12,000 Ducaten und 60 Beutel, III. 710.

Grab (heiliges), der franzöſiſche Bothſchafter, de Breves, verwendet ſich für ſelbes, II. 636; der Vorſchlag, den Beſuch Chriſten bey Lebensſtrafe zu unterſagen, geht nicht durch, 744.

Grab Suleiman's, des Sohnes Urchan's, zu Bulair, I. 137; Barbaroſſa's zu Beſchiktaſch, II. 198.

Gräber der erſten osmaniſchen Sultane zu Brusa, I. 86, 87; Achteri's, Kermianiß, Firaki's, 160; Bucharidede's, Nimetullah's, Naßireddin's, 161; zu Kaſtemuni, 190; Pir Elias's, Hosameddin's, Mumin's, der Dichterinn Mihri, Burhandede's, 191; Kujunbaba's, 192; Omm Selma's und Omm Habiba's, zweyer Gemahlinnen Mohammed's, und Belal's, zu Damaskus, von Timur beſucht, 240; der ungariſchen Könige, von Suleiman beſucht, vom Defterdar Chalil geplündert, II. 192; der Sunni zu Bagdad zerſtört, III. 23; der Könige zu Erbil und Ardebil, 88; ſiehe: Grabſtätte.

Gräberbeſuch der Ahnen, von Seite Selim's II., II. 355; Ahmed's I., 743.

Grabinſchrift, ſiehe: Inſchrift.

Grabſtätte (berühmte) zu Nicäa, I. 108; zu Jasi, des Scheich Nakſchbendi Ahmed Jasi, von Timur überwölbt, 229; großer Gelehrten und Dichter, zu Tebriſ, II. 553; ſeltſame, zweyer Muſtafa, Günſtlinge Mohammed's IV., IV. 201, 202; ſiehe: Gräber.

Grabſtein Ibrahimpaſcha's, von Belgrad nach Hadersdorf von Loudon überbracht, IV. 147.

Gradisca von den Ungarn überrumpelt, II. 240; von ſeiner Beſatzung verlaſſen, III. 812.

Gran, I. 199; durch den Haiduken Nagy vertheidiget, II. 55; deſſen Schlüſſel von Suleiman begehrt, von Ferdinand gewährt, 98; von Suleiman belagert i. J. 1543, 188; deſſen Eroberung i. J. 1543, 189; deßgleichen i. J. 1595, 605; von den Türken übergeben i. J. 1683, III. 753.

Gran Campagnes, franzöſiſcher Bothſchafter, II. 367, 368.

Gran Rie, franzöſiſcher Bothſchaftsſecretär, II. 368.

Grant (Johann), der deutſche Vertheidiger Conſtantinopel's, I. 411.

Gränzberichtigungen nach dem Frieden von Paſſarowicz, IV. 167, 168.

Gränzbeſchwerden (öſterreichiſche), IV. 579.

Gränzen zwiſchen Karaman und dem Gebiethe Bajeſid's, der Fluß von Tſcheharſchenbe, I. 186; römiſche in Meſopotamien, 749; perſiſche, nach dem Frieden v. J. 1732, IV. 280; perſiſche, durch den Frieden v. J. 1736 feſtgeſetzt, 417; die des Belgrader Friedens, mit unbedeutender Abweichung, iſt die heutige, 368.

Gränzfeſtungen, die zwey wichtigſten des Reiches, III. 771.

Gränzfluß, der Tekke zwiſchen Syrien und Karaman, I. 609.

Gränzlinie des Theilungsvertrages zwiſchen Rußland und der Pforte, IV. 214.

Gränzurkunde (ruſſiſche) des Belgrader Friedens, IV. 365.

Gränzverhandlung nach dem Belgrader Frieden, IV. 378, 379.

Gränzverletzungen, ſiehe: Beſchwerde.

Gratiani (Caſpar) im Dienſte Erzherzog Ferdinand's von Gratz, II. 750; Bevollmächtigter zu Wien, 761; zum Herzog von Naxos und Paros ernannt, 764, 765; wirbt um die Hand der Tochter des venetianiſchen Dolmetſches Boriſſi, wird Fürſt der Moldau, 774; abgeſetzt, 780; deſſen Ende, 781.

Gratz, Suleiman davor, II. 92, 93.

Gräuel der Eroberung Otranto's, I. 551; der Eroberung Famagoſta's, II. 474; perſiſchen Thronwechſels, 476; des Sclavenbüttels Husein Bojadſchi, III. 415; von den Arabern zu Baßra verübt, 591; des Brandes,

Mordes, der Schändung und Sclaverey vor Wien i. J. 1683, III. 735; ſiehe: Gefangenenmord, Kindermord, Timur.
Grauſames Zeitalter, das Ende des ſechzehnten Jahrhundertes, II. 417.
Gregor, Sohn Luarſab's, wird Moslim und heißt Juſuf, II. 492; ſiehe: Luarſab.
Greif (Johann), I. 200.
Greifenklau, Appellationsrath, öſterreichiſcher Reſident und Szeleptſényi, III. 249; erſchlägt den ſpaniſchen Abenteurer, Don Juan Meneſſes, 279.
Griechen, machen aus Turanen Tyrann, I. 34; rufen die Franken aus Cypern zu Hülfe, 49; Ertoghrul, von ihnen beläſtiget, nimmt ihnen Karadſchahißar, 63; werden von Osman im Paſſe Ermeni geſchlagen, 69; von Ali Umurbeg, dem Herrn von Kaſtemuni, angegriffen, und ihr Feldherr, Muzalo, von Osman geſchlagen, 79; lieben zu Urchan's Zeit goldgeſtickte Hauben, 94; nehmen während der Belagerung der Kreuzfahrer Nicäa in Beſitz, 104, 165, 185, 190, 192, 207; unverheirathete aus Conſtantinopel verbannt i. J. 1595, II. 611, 612; zuerſt Bewerber um die Fürſtenſtühle der Moldau und Walachey, III. 96, 97; Kirchen derſelben dürfen nicht wieder aufgebaut werden, 534; Woiwoden in der Walachey, Radul der Auſternhändler, 603; erhalten neues Berat, das ſie im Beſitze der heiligen Örter zu Jeruſalem beſtätiget, 681; auf Kandia vom Statthalter Kalailikoſ bedrückt und dann davon befreyt, IV. 110; bitten, von der Tyranney der Venetianer befreyt zu werden, 127; Kloſter derſelben am Bosporos zerſtört, 133; Griechen und Armenier von Nikde aus Conſtantinopel abgeſchafft, 439, 440; Auflauf derſelben zu Conſtantinopel, 469; Griechen Thürſteher, Sänftenträger aus Conſtantinopel abgeſchafft, 470; Fürſten der Walachey, ſiehe: Ibrahimpaſcha, Michne, Renegaten, Weſire.
Griechenland, von Bajeſid I. mit Krieg überzogen, verrathen durch den Biſchof von Phokis, I. 204, 207.
Griechiſche Edle von Murad I. in den Hebros geſtürzt, I. 165; Capelle auf dem alten Fleiſchmarkte zu Wien, IV. 553; Geſchäftsmänner getödtet, ſiehe: Drako, Ghika.
Griechiſches Feuer, I. 104.
Griechiſche Umtriebe, IV. 488.
Grimani (Aloiſio), venet. Bevollmächtigter zur Abgränzung, II. 413.
Griſpo, der zweymahl zehnte Herzog von Naxos, II. 148.
Gritti (Andrea), venet. Handelsgeſchäftsmann zu Conſtantinopel, I. 648; als Bothſchafter nach Conſtantinopel, mit der Beſtätigung des Friedens, 658.
Gritti (Ludwig), natürlicher Sohn des Andrea, II. 62; mit 2,000 Ducaten beſchenkt, 75; mit der ungariſchen Krone an Zápolya geſendet, 76; (Aloiſio), beym Beſchneidungsfeſte, 80; vertheidiget Ofen, 85; unterhandelt zu Conſtantinopel den Frieden mit dem Bothſchafter Ferdinand's I., 99; Conferenz mit Hieronymus von Zara und Schepper, 105; unterhandelt den venetianiſchen Frieden i. J. 1539, 163; deſſen Ermordung, Suleiman beklagt ſich darüber, 166.
Große (der), dieſen Nahmen verdient Suleiman als Herrſcher durch ſeine Thaten und Einrichtungen, II. 351.
Großſe Geſellſchaft, I. 207.
Großfürſt der Mamluken, I. 757.
Großinquiſitor der Lewende, IV. 417.
Großmogolen, I. 213; Liſte derſelben zu Ende des zweyten, dritten und vierten Bandes.
Großpenſionär der europäiſchen Mächte, IV. 447.
Großprior, I. 196.
Großtſchauſch, I. 83.
Großwardein von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1691, III. 855; von Ali Sidipaſcha, dem Statthalter Ofen's, belagert, 513.
Großweſir, I. 169, 170, 176; der am kürzeſten, II. 255; Ruſtempaſcha, nach Ibrahim der merkwürdigſte der Regierung Suleiman's I., II. 276; der ſein Amt gar nicht antritt, III. 292; Herr der Feder und des Schwertes, IV. 224; inſtallirt durch Handſchreiben und Pferd, 496; wie ein vollkommener, 538; letzter großer des osmaniſchen Reiches, eb. da.
Großweſire unter Mohammed II., I. 585; bald zweyhundert des osmaniſchen Reiches, IV. 293; entweder aus den Herren der Feder oder des Schwertes genommen, 429; untertreten oft ſchriftſtelleriſche Talente, 538; Liſte derſelben zu Ende jedes Bandes.
Großweſirſchaft ein Jahr unbeſetzt unter Mohammed II., I. 434.
Grotte, I. 168.
Grottenlabyrinth, I. 156.
Grün, die Farbe der heiligen Fahne, IV. 264, 341.
Grundpacht, Einführung derſelben unter Mohammed II., I. 498.
Gruno, der grüne Peter, Agent, betreibt der ungariſchen Magnaten Anträge auf's thätigſte, II. 459.
Gruß vom Großweſir gegeben, vom Grußmeiſter im Nahmen des Volkes

erwiedert, IV. 191; vom Sultan gegeben, vom Grußmeiſter erwiedert, 197, des Sultans durch ſeine Turbane, 500; der Janitſcharen, eb. da.
Grußformel für den Großweſir, IV. 257; der Tſchauſche, 400.
Guadagni, kaiſerl. Abgränzungs-Commiſſär, IV. 375.
Gudovitz ſchlägt die Türken, IV. 621.
Gulabi, der Oberſtkämmerer, Oberſt-profoß wider die Renner und Brenner, II. 318.
Gülanber, Palaſt zu Schehrſor, III. 84.
Gülbaba, des Roſenvaters Grab in den Weinbergen zu Ofen, II. 507.
Gülbaba, 1½ Stunden von Adrianopel, III. 548.
Gülek, Schloß, I. 632.
Güliſtan, von Saadi, II. 575 Note.
Güliter, d. i. friſche Roſe, Amme des Prinzen Haider, II. 637.
Gülſchenabad (Roſenbau), Werk Schemsi's, II. 576.
Gülſcheni Scheich ſchrieb 40,000 Diſtichen, I. 598.
Gumathene, I. 204.
Gümiſchhißar, I. 175.
Gümiſchlikünbed, das ſilberne Gewölbe zu Brusa, Osman's Grabſtätte, I. 86.
Gunduſ (Gunduſalp), Sohn Ertoghrul's, Bruder Osman's, I. 64; mit Osman beym Herrn von Jnöni zu Gaſte, 66; treuer Kämpe Osman's, 72; von Osman zum Vorſteher von Eskiſchehr ernannt, 75; deſſen Sohn Aitoghdi, I. 80; deſſen Grabſtätte zu Nicäa, 107.
Güns von Suleiman belagert, von Juriſchitz vertheidiget, II. 89.
Günſtlinginn Mohammed's IV., die Sultaninn Rebia Gülnuſch, die Griechinn aus Retimo, III. 550.
Güntoghdi, Bruder Ertoghrul's, I. 62.
Guralinsken im ruſſiſchen Gebieth, IV. 255.
Gurdſchi Mohammedpaſcha, Eunuche Großweſir, II. 815; abgeſetzt, 822.
Gurdſchi Nebi, der Rebelle, ſetzt die Hauptſtadt in Schrecken, III. 349—352.
Gurdſchipaſcha (der alte) eifert wider die Schmälerung der Einkünfte der Krongüter der Weſire, III. 367.
Gurdſchiſtan, ſiehe: Georgien.
Gurgili, Schloß, I. 748.
Guriel's Fürſt, Salomon, belehnt vom Kiaja des Statthalters Tſchildir's, IV. 565.
Guriel huldigt den Ruſſen, IV. 588.
Gurski, pohliſcher Geſandter, IV. 90.
Gürtel (ungemein koſtbarer) aus Indien, 60 Crore werth, II. 157; der Kaaba, 735.
Gürtelgeld, IV. 567.
Güſeldſchehißar, Feſtung am Bosporos, I. 195, 261.
Güſtendil, I. 155, 156, 171, 174, 175.
Guy, ſiehe: Tremouille.
Gyulay (Michael), II. 373.

H.

Habb, von Mahmudpaſcha Maktul belagert, die türkiſche Beſatzung entflieht, II. 390; fällt durch den Verrath Mutahher's in die Hände der Osmanen, 397.
Habil, der achtzigjährige Richter von Ofen, II. 653, 654; der neunzigjährige Richter von Belgrad, 763.
Hadersdorf, türkiſche Inſchrift und Trophäen allda, IV. 462.
Hadrian (römiſcher Kaiſer), baut den größten und ſchönſten aller Tempel zu Cyzikus, I. 132, 147, 207.
Hadrianos, Stadt, I. 147.
Hadſchi Aiwat, Weſir Murad's II., I. 315.
Hadſchi Aiwad, Defterdar, hingerichtet, III. 82.
Hadſchi Aiwad Suleimanpaſcha, Statthalter von Temeswar, III. 114; als Aufrührer hingerichtet, 126.
Hadſchi Ali, der Großweſir, Nachfolger Ali des Ungarn, III. 852; abgeſetzt, 858.
Hadſchi Baba, Grammatiker unter Mohammed II., I. 600.
Hadſchi Begtaſch (Derwiſch), ſegnet die Janitſcharen ein, ihr Patron, I. 95, 97, 139—141, 192; iſt kein Amtstitel, wie Andréoſſy und Macfarlane angeben, IV. 68.
Hadſchi Beiram, Stifter des Ordens der Beirami, I. 139.
Hadſchi Chalfa auf dem Feldzuge nach Bagdad, III. 91; deſſen Werk über die Einkünfte und Ausgaben des osmaniſchen Reiches, 405; der große Polyhiſtor, ſeine Werke, 494, 495; deſſen Esamii kutab fortgeſetzt, IV. 535.
Hadſchi Chalife, Scheich, I. 601.
Hadſchigirai, Chan der Krim, III. 754; abgeſetzt i. J. 1684, 759.
Hadſchi Hasan, Scheich, Vorſteher der Armenküche zu Nicäa, I. 106.

Hadſchi Ilbeki, Weſir des Herrn von Karaſi, I. 110; treuer Kämpe Suleiman's, des Sohnes Urchan's, 132; hilft Tzympe erobern, 133; hält ſich zu Konur auf, 136; erobert Demitoka und das nach ihm genannte Schloß bey Adrianopel, 146; macht nächtlichen Überfall, 150; wird vergiftet, 151.
Hadſchi Ilbeki Burgaſi, Schloß, I. 146.
Hadſchioghlibaſar, das Standquartier S. Mohammed's IV. allda, im Feldzuge von Chocim, III. 667.
Hadſchipaſcha, berühmter Arzt an S. Suleiman's Hof, I. 276.
Hadſchi-Tſchelebi, Scheich, I. 601.
Hadſchr, in Arabien II. 380.
Hafen Conſtantinopel's, I. 392.
Hafen, I. 186.
Hafis (Bewahrer), I. 153.
Hafis, Dichter, I. 88; die myſtiſche Zunge, 181; commentirt von Sudi und Schemii, II. 575.
Hafis Adſchem's Werke, II. 334.
Hafis Ahmedpaſcha vom Woiwoden Michael zu Nikopolis in die Falle gelockt, II. 628, 629; der Eunuche, an des Kaimakam Chalil Stelle, 630; läßt den Geſandten Michaels, Dimo, an den Haken ſchlagen, 645; zu Kutahije von den Rebellen belagert, 652; Kaimakam, Statthalter von Bosnien, 678; verbiethet ſich die Großweſirſtelle, 679; der Kapudanpaſcha, Murad's des Brunnengräbers Gegner, 718; abgeſetzt, 732.
Hafis Mohammed von Jßfahan, der Großvater Seadeddin des Geſchichtſchreibers, I. 665; von Selim I. aus Tebris entführt, 720.
Hafispaſcha, Schwager S. Osman's II., Statthalter von Wan, II. 799.
Hafispaſcha, Schwager S. Murad's IV., III. 14; Statthalter von Diarbekr, 17; mit dem osmaniſchen Heere vor Bagdad wider Abbas, 19; belagert Bagdad, Dichter, 47; nach aufgehobener Belagerung Bagdad's belobt und beſchenkt, 55; abgeſetzt, 58; zum zweyten Mahle Großweſir, 99.
Hafß, zwey Brüder dieſer Familie Paſchen zu Telmesan und Tennes, II. 126.
Hafß, ſiehe: Beni Hafß.
Hafßa Chatun, Suleiman's Mutter, ſtirbt, II. 99.
Haftung der Bewohner eines Ortes für den inner der Gränze desſelben verübten Raub oder Mord, wenn gleich ohne Antheil, III. 602.
Haider, der Scheich, Vater Schah Ismail's, im Beſitze von Schamachije, I. 663; belagert den Schirwanſchah zu Guliſtan, 668; deſſen Söhne, Jar Ali und Ismail, eingeſperrt, dann in Freyheit, 668, 669.
Haider, Meiſter des Geſchützes, I. 177.
Haideragaſade Mohammedpaſcha in Ägypten verliert alles Anſehen, III. 400.
Haider Mirſa, Neffe des Abbas, mit 4 Chanen Bothſchaftern nach Conſtantinopel, II. 558, 559; durch Ferhad nach Conſtantinopel geſchafft, 603.
Haiderpaſcha unterzeichnet ſich als Vetter Bruder Georg's, II. 216.
Haiderpaſcha, der Beglerbeg Rumili's, nach Kaffa entbothen, II. 498.
Haiduken (Haidud), Räuber, gebändiget unter Kara Muſtafa, III. 226; die freyen von Szobos ſollen unangetaſtet bleiben, 581; tſcherkeſſiſcher Stamm, IV. 93.
Hailan, Lagerplatz S. Selim's I. vor Haleb, I. 760.
Haimburg von den Türken erſtürmt, III. 734.
Hajatiſade Mohammed Emin, Mufti, IV. 412; in Frankreich's Intereſſe, erſchwert die Verewigung des öſterreichiſchen Friedens, 425; Epiſtolograph, 533.
Hakari, das Gebieth dieſes kurdiſchen Stammes dem Perſer Seinelchan erblich verliehen, III. 154.
Hakim bi emrillah, aberwitziger Tyrann, I. 754.
Hakim Efendi, der Reichshiſtoriograph, Secretär Muſtermeiſter der Zeugſchmiede, IV. 556.
Hakki Ismail, Efendi, Scheich, IV. 535.
Halbinſel zwiſchen der Save, Drau, Donau, I. 202.
Halbmond, die Wapen von Alaeddin Tekeſch in Chuareſm, hernach der Osmanen, I. 52, 97.
Haleb, ſeldſchukiſche Dynaſtie daſelbſt, I. 38; Moslim, Sohn des Koreiſch, Melekſchah's Statthalter daſelbſt, 47; Keichosrew ſucht Zuflucht beym Herrn des Landes, 48; Melek Aſis, Herr des Landes, 54; Suleimanſchah zieht vorüber, 62; von Timur erobert, 237, 238; Timur unterredet ſich mit den dortigen Gelehrten, 238, 239; deſſen Brandſchatzung und Brand durch Timur, 241; von Selim I. befeſtiget, 760; deſſen frühere Geſchichte, 761; Auflauf allda unter Suleiman I., II. 61; Beynahme, 118.
Halebeſch-ſchehbah, Beynahme Haleb's, II. 118 Note.
Halebiniſche Veſper, III. 497.
Halikarnaſſos, I. 563.
Halimgirai, Chan der Krim, abgeſetzt, 514.
Halimi, deſſen Haus zu Amaſia von den Janitſcharen geplündert, I. 722; Selim's I. Lehrer, 730; ſtirbt zu Damaskus, 795.

Halimi, Dichternahme Achiſade's, II. 671.
Halimi Defterdar, Beglerbeg von Saide, IV. 486, 503; darf wieder nach Conſtantinopel, 509; ſtirbt, 519.
Halizonen, Osman ſtreift in ihrem Gebiethe, I. 82; die Hauptſtadt Tuſbaſari von Konuralp eingenommen, 84.
Halkolwad, la Goletta, II. 130; erobert von Sinanpaſcha, 427.
Haller, Geſandter Barcsai's, III. 514.
Halwa, d. i. Honiggebäcke, das von Konia und Alaſchehr berühmt., I. 185.
Halys, heute Kiſilirmak (der rothe Fluß), I. 59, 191, 204.
Hama, deſſen Fürſt, Melek Mosafſir, I. 52; durch Scherbet und Zuckerwerk berühmt, 147; Selim I. marſchirt wider dasſelbe, 763.
Hamad, Haupt des Stammes Ghaſali, I. 781.
Hamadan, Schlacht allda zwiſchen Ismail und S. Murad II., I. 667; Lage der Stadt, III. 88; von den Osmanen zerſtört, 89; deſſen Eroberung, IV. 221; von den Perſern wieder erobert, 262; fällt in der Osmanen Hände, 278.
Hamadani (Seid Ali) Scheich, beſucht den Emir Sultan während des Baues von deſſen Moſchee, I. 194, 195.
Hamalſade, unrichtig ſtatt: Hammalſade, IV. 401.
Hamamdſchioghli, Abaſa's Eidam, III. 496.
Hamdan, ſiehe: Beni Hamadan.
Hamid, turkmaniſcher Staat, das alte Piſidien und Iſaurien, I. 59, 160, 161, 169, 171, 174, 186, 260.
Hamid, Vaſalle Bajeſid's I., I. 186.
Hamid, ſechs Städte dieſer Landſchaft werden an die Osmanen verkauft, I. 159; von den Tataren durchſtreift, 260; dem Oberſttruchſeß Elwan als Statthalterſchaft übergeben, 328.
Hamid, S. Muley Hasan's Sohn fleht vergebens um Wiedereinſetzung auf den Thron von Tunis, II. 427.
Hamid's, des Mufti, Tod, II. 467.
Hamid, der Großweſir, abgeſetzt, IV. 541.
Hamid Efendi, Neili's Sohn, IV. 563.
Hamida von Tunis ſtoßt ſeinen Vater, Muley Hasan, vom Throne, II. 294.
Hammalſade Mohammed Efendi, Hofarzt, III. 253.
Hammel, deſſen Geblöck von Hadſchi Begtaſch nachgeahmt, I. 192.
Hammelfleiſch herabgeſetzt, III. 389.
Hammerwerke, I. 153.
Hamrewat, Quelle zu Diarbekr, I. 736.
Hamſa, die ritterlichen Helden dieſes Nahmens, II. 241.
Hamſa (Molla), Geſandter Karaman's, I. 379.
Hamſa, Skanderbeg's Neffe, I. 369; mit einem anderen Hamſa gefangen, 459; abtrünnig vom Lande, vom Glauben der Väter, vom Herrſcher ſeines Hauſes, ſtirbt, wie es ſcheint, vergiftet, 460.
Hamſa, Mohammed's II. Admiral wider Chios, I. 436; deſſen Unternehmung wider Kos, als Statthalter nach Satalia, 438; führt die Lesbier von Lemnos weg, 440; zum Statthalter des Peloponneſos beſtellt, 453; zum zweyten Mahle Statthalter des Peloponneſos, nach Saganos, 456; mit der Flotte wider Lesbos, 473.
Hamſa, Sandſchak von Stuhlweißenburg, von den Weszprimern gefangen, II. 219.
Hamſa Kotſchkopan, der perſiſche Kronprinz, II. 487; verheert Selmas, 555; meuchelmörderiſch erſtochen, 556.
Hamſa, Scheich, wird hingerichtet, weil er den Herrn Jeſus bekannte, II. 594.
Hamſabeg, Dorf, wo Baichodſcha liegt, I. 70.
Hamſabeg, bey Ercsi, Kriegsrath allda i. J. 1605, II. 687; Schlacht allda, III. 761.
Hamſabeg, der Bruder Bajeſidpaſcha's, beobachtet die venetianiſche Flotte am Ufer von Kallipolis, I. 289.
Hamſabeg, der Sohn des Herrn von Smyrna, zur Hülfe Mohammed's I., I. 280.
Hamſabeg, Dſchuneid's Bruder, an denſelben von Auspaſcha mit Vorſchlägen geſandt, I. 317.
Hamſabeg, Statthalter von Antalia, befehliget, in Karaman feindlich einzufallen, I. 487.
Hamſabeg von Szécsény, überrumpelt Fülek, II. 242.
Hamſa Efendi, Niſchandſchi, II. 647.
Hamſa Hamid, fünfmahl Kiajabeg, abgeſetzt, IV. 490, 530, 531; Großweſir, 539.
Hamſapaſcha (Silihdar) erhält wieder die drey Roßſchweife, IV. 556; Großweſir, 573; abgeſetzt durch den Chan der Krim, 576.
Hämus, I. 67, 147, 148, 154, 155, 161, 162, 172, 173, 175.
Hanaker, ſteyermärkiſcher Renegate, II. 410.
Hand des heil. Joannes, von Bajeſid II. den Rhodiſern verehrt, I. 615.

Hände verſteckt, als Zeichen der Ehrfurcht bey Perſern und Ägyptern, I. 758.
Handel (zum Schutze des kaiſerlichen) ein Ferman erwirkt durch Graf Leslie, III. 577; durch Graf Öttingen, IV. 20, 21.
Handelsvertrag (erſter öſterreichiſcher) mit der Türkey, durch Hrn. v. Czernin, II. 764; zu Paſſarowicz, IV. 164.
Handſchreiben (gleichlautendes) Sultan Murad's III. an Cicala und Ferhad, II. 555; unglaubliches, Sultan Muſtafa's I., 813; unglaubliches, Ibrahim's, III. 284; des Großweſirs an die ſieben Herdſchaften, ihnen von der Abſetzung des Großweſirs Rechenſchaft zu geben, IV. 373; des Sultans, zur Rechtfertigung der Ernennung des Großweſirs, 429; S. Mahmud's I., die Geſchäftsführung des Mufti und der Weſire tadelnd, 457; S. Mahmud's I., ob des Ceremoniels der Scherbetſchale, welche dem Sultan und ſeinen Miniſtern an der Pforte des Aga zu reichen, 460; des Sultans, die Abſetzung des Großweſirs zu rechtfertigen, 466; das erſte eines regierenden Sultans, zu Mittag erlaſſen, 499; abgezwungener Ernennung zur Statthalterſchaft Bagdad's, 529; S. Muſtafa's III., auf Rexin's Eingabe preußiſcher Allianz, 549; den Verluſt von Giurgewo und Tuldſche betreffend, 620; geheimes, des Sultans, an den Reis Efendi, 639; nach der Thronbeſteigung, zur Beſtätigung der Ämter, 650.
Handwerke von osmaniſchen Sultanen erlernt, IV. 649.
Hanefi, der alte Mufti, abgeſetzt, III. 468.
Hanefiſade, Oberſtlandrichter Anatoli's, ſpricht bey S. Ibrahim's Entthronung zur Walide, III. 318; wird Mufti im Aufruhre, 384; ſiehe: Chatt-ſcherif.
Hanenko entrinnt mit Mühe türkiſcher Gefangenſchaft, III. 661.
Hanfachdſchije, die Kaßide, commentirt von Hasan Jurini, II. 841.
Hanif Efendi, Vater des Bibliographen, ſiehe: Ibrahim.
Hannibal, Erbauer von Brusa, nach Plinius, I 85; deſſen Grab zu Gebiſe (Libyſſa), 102; überſetzt Schiffe auf Wägen, 109.
Hanſtein (Freyin von), III. 613.
Harami (Dieb), IV. 449.
Harbond, engliſcher Geſandter, III. 854.
Hardek (Graf) übergibt Raab, II. 586.
Harebone, Eliſabeth's erſter Unterhändler an der Pforte, II. 463; erſter engliſcher Geſandter an der Pforte, 542, 543; deſſen Eingaben an die Pforte, 544.
Harem des Seldſchukenfürſten Suleiman zu Nicäa, I. 109; das Bajeſid's I., 184; der Türken, 193; Hof der Glückſeligkeit, 579; Heiligthum, III. 213; deſſen Herrſchaft nicht von Deſpotismus herzuleiten, 214; Beziehung zwiſchen dem der Weiber und der Moſchee, 846.
Hariri, Verfaſſer der Makamat, I. 46.
Harlay (Comte de Ceſi), unterſtützt die Jeſuiten, II. 826; Achille und dann Philippe, III. 71.
Harmodios, I. 179, 207.
Harran, I. 53.
Harun el Reſchid, Chalife, I. 144.
Hasan, der von Musa abtrünnige Janitſchare, ruft die Soldaten des Musa zum Heere S. Mohammed's I. über, I. 280.
Hasan (Achi), Scheich, Neffe Edebali's, I. 85, 86; ein Kloſter ihm gebaut, 113.
Hasan, griechiſcher Befehlshaber von Korinth, I. 430.
Hasan, Scheich, Vater Sultan Oweis, I. 149.
Hasan, Herrſcher der Familie Hafß, mordet beym Antritte ſeiner Regierung 45 Brüder, II. 128.
Hasan, Sandſchak von Szigeth, ſtreift bis Tſchakathurn, II. 536.
Hasan, der Beglerbeg von Algier, kommt zur Hülfe der Belagerer Malta's, II. 306; Statthalter von Algier, venet. Renegate, liefert den Schatz Algiers ab, 466; Kapudanpaſcha, II. 548; ſtirbt gählings, 571.
Hasan, Statthalter Bosnien's, nimmt Charſtoviz und Gora, II. 581.
Hasan (der Verſchnittene), des Statthalters von Schirwan Erpreſſungen, II. 589.
Hasan, der Sattler, Kapudanpaſcha, Schwager S. Murad's IV., III. 56; ſchlägt die Koſaken, 97, 98.
Hasan, Siegelbewahrer, Ahmed Köprili's Geſchichtſchreiber, III. 688.
Hasan, der Großweſir, Grieche, IV. 72.
Hasan, ein türkiſcher Robinſon Cruſoe, IV. 389.
Hasan Aadil, Dichter, II. 841.
Hasanabad von den Osmanen zerſtört, III. 87.
Hasan Abafa weiſet alle Vorſchläge, mit den Rebellen gemeine Sache zu machen, zurück, III. 445; ſiehe: Abaſa.
Hasanalp, treuer Kämpe Osman's, I. 72; Befehlshaber des Schloſſes Jarhißar, 75.
Hasanbeg und Isabeg, die Söhne des Ewrenos, ſtreifen in Siebenbürgen, I. 548.
Hasanbeg, Barbaroſſa's Sohn, II. 127.

Hasanbeg, Vater des Geſchichtſchreibers, II. 550; Bittſchriftmeiſter, 629.

Hasanbegſade, der Geſchichtſchreiber, in Begleitung des Großweſirs zu Adrianopel, II. 656; erhält den Auftrag, Ablöſungsgelder einzutreiben, 682.

Hasan Behaji, Hofaſtronom i. J. 1651, III. 373.

Hasan Derwiſch ſammelt Sprichwörter, IV. 533.

Hasandſchah, Seadeddin's Vater, I. 720; Kammerdiener S. Selim's I., 771; Zeuge der letzten Augenblicke S. Selim's I., 800; ſein Großvater, ſiehe: Hafiſ Mohammed.

Hasan (Firari) entflieht den Henkern, IV. 45; Hebel des Aufruhres i. J. 1703, 61; hingerichtet, 85.

Hasan Jegen, ſiehe: Jegen.

Hasan Jemiſchdſchi, d. i. der Obſtler, II. 492; Janitſcharenaga, 586; abgeſetzt, 599; Kaimakam, 599; Großweſir, ſetzt den Mufti ab, zieht nach Ungarn i. J. 1601, 647; nach Conſtantinopel, und ſein Kopf von den Sipahi begehrt, 657; beſchuldigt den Mahmudpaſcha und den Mufti Ssanollah der Empörung, 657, 758; deſſen Sturz, 660, 661; erwürgt, 661.

Hasankalaa, von Uſun-Hasan erbaut, III. 86.

Hasan Kinaliſade, der Dichterbiographe, II. 575, 593.

Hasan (Kör), Statthalter von Kreta, hingerichtet, III. 502.

Hasan (Muley), der geflüchtete Herrſcher von Tunis, huldigt Carl V., II. 131.

Hasanpaſcha, Rumili's Beglerbeg, mit 15.000 Mann wider Selim I. geſandt, I. 676.

Hasanpaſcha, türkiſcher Befehlshaber zu Ofen, II. 69.

Hasanpaſcha, Chaſinedar, Statthalter Ägypten's, II. 528; der Eunuche, Großweſir durch Geſchenke, will den Ghaſnefer ſtürzen, abgeſetzt, 625; der vorige Kaimakam, in die ſieben Thürme geworfen, 660.

Hasanpaſcha, Sohn Sokolli's, zum Entſatze von Tiflis befehliget, II. 489; im Zweykampfe 1594 verwundet, rettet ſich mit Mühe, 585; nimmt Papa, 586; Statthalter von Ofen, 600; ſchifft das Belagerungsgeſchütz ein, 614; von der Statthalterſchaft Belgrad's abgeſetzt, 619; legt ſeinen Rangſtreit mit dem Sohne Sinan's, durch Geſchenke an den Sultan, bey, 638; greift ein aſiatiſches Rebellenheer vor Elbiſtan an, 651; deſſen Juwelengarten zu Tokat, erſchoſſen, 652.

Hasanpaſcha (Nakkaſch), Janitſcharenaga, II. 659; bereitet das Serai von Brusa zum Empfange des Sultans, 692; Statthalter von Ofen, 765.

Hasanpaſcha Teriaki vor Gran, II. 609; ſtoßt bey Baranyavar zum Großweſir Ibrahim, 634; Vertheidiger von Kaniſcha i. J. 1601, ſeine Kriegsliſten, 648, 649; Beglerbeg Rumili's, abgeordnet nach Weſzprim und Palota, 688; mit einer Schweſter Ahmed's I. vermählt, 738.

Hasanpaſcha's (Kirli) Niederlage am Ufer der Kulpa i. J. 1593, II. 582, 583.

Hasanpaſcha, Statthalter von Jemen, wird Weſir der Kuppel, II. 675.

Hasanpaſcha (Tiru), Beglerbeg Rumili's, der vierte Weſir, II. 581.

Hasanpaſcha, der Schönſchreiber, Statthalter von Bosnien, III. 123; durch Muſtafa, den Günſtling Murad's IV., bis auf den Tod verfolgt, 135, 136.

Hasanpaſcha (Freng) nach Arabien befehliget. III. 592.

Hasanpaſcha, Silihdar, Statthalter von Ägypten, erhält die Witwe des Günſtlings Muſtafapaſcha, Tochter Mohammed's IV., zur Frau, ein dankbarer Charakter, III. 845; Statthalter von Bagdad, IV. 201.

Hasanpaſcha, Sohn des Fünfkirchners, Beglerbeg von Kermanſchahan, IV. 243.

Hasanpaſcha (Esseid), Großweſir, IV. 397; ſtirbt als Statthalter von Diarbekr, 445; deſſen glänzender Rückzug i. J. 1773, 645.

Hasanpaſcha, Kapudanpaſcha, weil er die Statthalterſchaft von Oczakow verweigert, nach Retimo, IV. 531; Statthalter von Tſchildir, Seraſker wider Georgien, 546, 559; zum Statthalter von Chocim ernannt, 588.

Hasanpaſcha von Algier, auf der türkiſchen Flotte zu Tſcheſchme, IV. 603; bricht die Capitulation von Lemnos, 605; zu Schumla begraben, 625.

Hasanpaſcha (Ghaſi), Kapudanpaſcha, läuft mit der Flotte aus i. J. 1775, IV. 643; Seraſker der Dardanellen, ins Lager berufen, 645; Statthalter von Oczakow, 646.

Hasanpaſcha Saatdſchi, d. i. der Uhrmacher, Statthalter von Diarbekr, II. 590, 591; in die ſieben Thürme geworfen, 655; verbannt, 660; zum Seraſker des perſiſchen Krieges ernannt i. J. 1603, 667.

Hasan Prodorich, Befehlshaber von Fülek, II. 283; Statthalter von Temeswar, belagert Palota vergeblich, 312.

Hasan's Berg (Antitaurus), I. 204.

Hasan Ssabah, Stifter der Aſſaſſinen, I. 41.
Hasan (Tirnakdſchi), Beglerbeg Rumili's, II. 615; Janitſcharenaga, trägt zum Sturze des Großweſirs Hasan des Eunuchen bey, 625; von den Sipahi begnadiget, 656.
Hasan Tſchauſch mit der Nachricht des Todes Suleiman's an Selim nach Kutahije, II. 354.
Haſchiſchet, das Bilſenkraut, daher das Wort Aſſaſſinen, I. 139.
Haſchiſchin, verderbt: die Aſſaſſinen, I. 139.
Haſe, Schimpfnahme, den Griechen von den Türken beygelegt, I. 165.
Hasramut's Merkwürdigkeiten, II. 381.
Hatim Tai, IV. 448.
Hatwan, Einfall allda i. J. 1580, II. 511; von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1596, 613.
Haube, von einem Derwiſche dargebracht, I. 134, 141; ſiehe: Mützen.
Hauden, ſchließt den erſten Vertrag Preußens ab, IV. 526.
Haupt des h. Joannes in der Hauptkirche zu Damascus, I. 766.
Haus der Finſterniß, II. 475, 476; des Schweißes, Kerker ägyptiſcher Staatsbeamten, IV. 33; das rothe, zu Kairo, 121; des Heils (Bagdad), des heiligen Krieges (Belgrad), 201.
Hawala (Sarno), das Schloß bey Belgrad, von Mohammed II. erbaut, I. 446; vergebens angegriffen, 723; feiger Woiwode desſelben, II. 21; von Suleiman I. befeſtiget, 25.
Haware, ſiehe: Beni Haware.
Haye (Vantelet Mr. de la) unterhandelt die Freylaſſung des franzöſiſchen Bailo, III. 394; unterſtützt die venetianiſchen Friedensanwürfe, 455; er und ſein Sohn von Mohammed Köprili mißhandelt, 490; (Vantelet), kömmt als Bothſchafter zu Conſtantinopel an, 582; mißhandelt, 583; deſſen Entgegnung einer groben Antwort, 599; unterhandelt die Sendung eines türkiſchen Geſandten nach Frankreich, 611.
Hebdomon, Palaſt zu Conſtantinopel, I. 629.
Hebetullah, Sultaninn, ihre Geburt gefeyert, IV. 513; drey Monathe alt, vermählt mit dem Silihdar Hamſapaſcha, 515; ſtirbt, 528.
Hebron, S. Selim I. beſucht das Grab Abraham's daſelbſt, I. 629.
Hebros, I. 125, 133, 139, 141, 147, 155, 165, 181.
Hedaiet Tſchauſch, ſiebenbürgiſcher Renegate, II. 284, 308.
Heer (das osmaniſche) zuerſt geregelt unter Urchan, I. 93; unter Bajeſid II., 685, 686; Unordnungen im ſelben unter Murad IV., II. 565; des türkiſchen, Stärke i. J. 1698, III. 907; Verfall der Zucht bey demſelben, IV. 619.
Heereseinrichtung der Mamluken, I. 756.
Heermuſik (die fünfmahlige) ſchon bey den Seldſchuken, I. 51; von Osman bey ſeiner Belehnung eingeführt, 71; türkiſche, Zeit derſelben, III. 880.
Heerſtraße, von Conſtantinopel nach Niſſa, II. 856—863; von Konia bis Tiflis, 863—867; von Conſtantinopel nach Bagdad, III. 939—950.
Heerwagen, göttlich verehrt, I. 34.
Hegyesd von Hamſa's Martoloſen überfallen, II. 260; geſchleift, 283.
Hegyfalu, die Ungarn bauen dort ein Schloß, II. 433.
Heidersman, Graf, III. 890.
Heilige, wider ihre Verehrung predigt ein Student zu Kairo, IV. 120.
Heiliger Bund, ſiehe: Bündniß.
Heiliges Grab, die Einantwortung in die Hände der Katholiken dem franzöſ. Bothſchafter Girardin nicht gewährt, III. 782; zu Jeruſalem im Beſitze der Franciscaner, 156; die Franciscaner von den Griechen aus denſelben verdrängt, unter Murad IV. aber wieder eingeſetzt und wieder hinausgeworfen, 157; der Schutz von Spanien angeſprochen, 395; den Griechen abgetreten, 681.
Heilige Stätten, ein Ferman zu deren Gunſten, von Gr. Oettingen erwirkt, IV. 21; ſiehe: Medina, Mekka.
Heilmittel, I. 160.
Heinrich, Erfinder des Fuchſes vor Nicäa, I. 104.
Heirathen der Europäer mit Töchtern der Raja von Raghib gerügt, IV. 503.
Heirathsgut, der Prinzeſſinnen Töchter Muſtafa's II. 20,002 Duc. IV. 95, 96; 400,000 Duc., 438, 507; ſiehe: Mitgift.
Heisler führt den Krieg in Ungarn, ſein Anſchlag auf Waizen mißlingt, III. 774.
Hekimſchah Mohammed von Kaswin, der große Arzt Bajeſid's II., I. 688.
Hektor I. 34.
Helden, Gefährten Suleiman's, des Sohnes Urchan's, beym Übergang nach Europa, I. 133; perſiſcher Romane, ſind Kurden, 749; ſiehe: Alpen.
Heldenmuth einer Slavonierinn zu Satalia, eines Ungarn zu Jaicſa, I. 515; der Vertheidiger Erlau's, 226; einer Griechinn auf Rhodos, II. 29; der Griechinn oder Vene-

tianerinn, die ſich vor Cypern in die Luft ſprengt, II. 412.
Helene, Lazars Witwe, hofft Servien von den Türken zu retten, übergibt Semendra, I. 447.
Helene, die Cantacuzeninn, ſtirbt ſtandhaft und rühmlich, wie die Mutter der Maccabäer I. 468.
Helene, Kaiſerinn, I. 91, 92.
Helenopolis, I. 91, 152.
Helike, I. 175.
Helion de Villeneuve, Großmeiſter auf Rhodos, I. 562.
Hellas, ſiehe: Griechenland.
Hellespontos, I. 131, 132, 134, 137, 145, 146, 150; geſperrt durch die venet. Flotten, III. 460.
Hemd des Alten vom Berge, als Zeichen innigſter Ergebenheit, I. 122.
Hemdempaſcha, ob Freyheit des Wortes von Selim I. hingerichtet, III. 291.
Hemskeerke, holländiſcher Bothſchafter, III. 854.
Heneter, I. 32, 60.
Henotikon, Decret der Vereinigung der griechiſchen und lateiniſchen Kirche, Stoff von innerer Zwietracht zu Conſtantinopel, während Mohammed II. vor den Mauern der Stadt, I. 399.
Heraklea (Eregli), I. 60, 71; dem Andronikos überlaſſen, 184.
Herakles, I. 108.
Heraklius ſchlägt die Lesger, IV. 476; unterhandelt, Reue heuchelnd, 623.
Herat, I. 40.
Herausforderungen (allegoriſche) I. 712.
Herberſtein (Sigismund), Bothſchafter an Suleiman, II. 174.
Herberſtein (Adam v.), kaiſerl. Bothſchafter nach dem Sitvatoroker Frieden, II. 719.
Herbert (Thomas), überſetzt die Aphorismen Boerhave's, IV. 569.
Herdſchaften (die ſieben) IV. 373.
Here, I. 206.
Hereke (Ankyron), I. 92.
Herkules, I. 151.
Hermann II., I. 196, 198, 199.
Hermanſtadt acht Tage lang vergeblich von den Türken belagert, I. 343; von Meſidbeg belagert, von Hunyady entſetzt, 346.
Hermas (Mygdonius), I. 742.
Hermeskette I. 140.
Herodes Attikus, I. 207.
Herodot, I. 33, 35, 68, 108, 185, 192, 206.
Heroen, ſiehe: Alpen, Helden.
Herren des Säbels und der Feder, IV. 55, 255; des kaiſerl. Steigbügels, 500; der kaiſerl. Achſel, eben da; der kaiſerl. Jagd, eben da; des Diwans, urſprünglich nichts als Schreiber 624, 625.
Hersek Ahmedpaſcha, Bajeſid's II. Schwager, nach Karaman abgeſandt, vom S. Ägypten's gefangen, I. 633; von Bajeſid II. mit der Flotte das Heer zu unterſtützen befehliget, 635; deſſen Flotte am Ufer vor Bagras zerſtreut, ſperrt von der Seeſeite den Paß von Bagras, 636; in dem dritten ägyptiſchen Feldzuge wider Alaeddewlet, Sulkadr und Usbeg befehliget, 638; Großweſir an Daudpaſcha's Stelle, 644, 648; unter Bajeſid II. zum zweyten Mahle abgeſetzt, 671; zum dritten Mahle Großweſir, vermag nicht, die Janitſcharen zu zähmen, 680; zum vierten Mahle Großweſir, 729; feuert Selim I. zum ägyptiſchen Krieg an, 751; erhält die Huth Brusa's, 752; deſſen Tod, 795.
Herſen, Gebieth in Kurdiſtan, I. 731.
Hersin, Beg dieſes zu Hamadan gehörigen Sandſchakes, geſchlagen, IV. 211.
Herz, Wege zu demſelben, IV. 294.
Herzegovina, I. 174, 176; dem osmaniſchen Reiche einverleibt, 493, 628; der Bau einer Palanke angeordnet, III. 879.
Heſare, perſiſcher Stamm, IV. 229.
Hetäriarch, I. 101.
Hetman, zwey der Koſaken an den Ufern des Dniepers, III. 654; der Zaporoger, Kunicky, 754; der Zaporoger, Sircow, überfällt die zum Bau des Schloſſes an des Dniepers Mündung beſtellten Tataren, 707.
Hetmanſchaft, I. 99, 100.
Hexamilon von dem Sohne des Ewrenos erſtürmt, I. 323; von Murad II. angegriffen, 359; erſtürmt, 360; überſchifft, 404; das erſte Mahl durch Ewrenos, das zweyte Mahl durch Turchan, das dritte Manl durch Mohammed II. durchzogen, 448; von den Venetianern befeſtiget, vom Großweſir Mahmud beſetzt, 483.
Hidſchret, ſiehe: Hedſchra.
Hieroglyphen, I. 68.
Hieron, Schloß von Anatoli, I. 82, 195.
Hieronymus von Zara, Bothſchafter, unterhandelt den Frieden, II. 98.
Hilali aus Karaman, II. 278.
Hildburgshauſen, ſiehe: bosniſcher Feldzug.
Hille, die Perſer vertreiben die Türken daraus, III. 93; von Chosrewpaſcha erobert, 154.
Hilmi, Dichternahme, IV. 481.
Himaroghli, d. i. Eſelsſohn, Capitän der Flotte, III. 238; Kiaia des Arſenales, nach Tenedos geſandt,

III. 285; Kapudanpaſcha, in einen Ammoroghli, d. i. Sohn des Gebildeten, verwandelt, 295, 296; hingerichtet, 297, 298.
Himiar, ſiehe: Beni Himiar.
Himmelfahrtsgedichte des Propheten, III. 687.
Himß, S. Selim I. zieht durch, I. 764.
Hinrichtung, beſiegter Fürſten, I. 188, 189; der tapferſten Feldherrn Timur's, 260; eines Ketzers durch Suleiman, II. 59.
Hipparchos, I. 207.
Hireboli, erobert unter Murad I., I. 135, 136, 154.
Hirſchova, eingenommen unter Murad I., I. 174.
Hirtenbrief, des Mufti Feiſullah, IV. 38.
Hiſchmet Efendi, Schöngeiſt, IV. 529.
Hißardſchik, dasſelbe mit Krozka, IV. 358.
Hobordansky, Bothſchafter Ferdinand's I. an Suleiman I., II. 65; in die Donau geworfen, 85.
Hochepied, holländiſcher Bothſchafter, IV. 457.
Hochzeit der Cantacuzeninn mit Urchan, I. 127, 128; Beſchneidung des Prinzen Abdullah, der Beſchneidung des Sohnes Sultan Bajeſid's II., im J. 1490, der Vermählung der drey Töchter Bajeſid's II, 638; Ibrahimpaſcha's und Suleiman's, II. 38; der Tochter Sultan Suleiman's mit Ruſtempaſcha, 158; Ibrahim's des Weſirs Murad's III. mit Sultaninn Aiſche, 534; der Tochter S. Mura'ds III. mit dem Kapudanpaſcha Chalil, 590; der Vermählung Mohammed's, des Sohnes Cicala's, mit der Schweſter Ahmed's I. und Mohammed des Ochſen, mit des Sultans älteſter Tochter, 738; des Günſtlings Faſlipaſcha, Eidams S. Ibrahim's, III. 287, 288; der Sultaninn Chadidſche, Tochter S. Mohammed's IV., mit dem zweyten Weſir, Muſtafa dem Günſtling, 684; neunfache, von Vermählung und Beſchneidung unter S. Ahmed III., IV. 184; Ceremoniel bey den Hochzeiten der Sultaninnen, 508; ſiehe: Doppelhochzeit, Beſchneidungsfeſt.
Hochzeitsgeſchenke III. 677.
Hochzeitspalmen, Symbol männlicher Kraft, II. 739; Sinnbild des Vermählungsfeſtes, III. 677; der Luxus derſelben auf das höchſte getrieben, 305, 679.
Hodegetria, Bild (wunderthätiges) der Mutter Gottes zu Conſtantinopel, I. 512, 413.
Hof- und Staatsjude, II. 263; ſiehe: Miquez.
Hofarzt, Ssalih Efendi, unter Mohammed IV., III. 616; Hajatiſade, eben da; Taukdſchi Hasan Efendi, abgeſetzt, III. 863; abgeſetzt, weil er deſtillirtes Waſſer verboth, 872; Mohammed Efendi, Nuh Efendi, IV. 97; ſiehe: Arzt.
Hofaſtronom, Husein, hingerichtet, III. 361; Ahmed Efendi, 606; ſiehe: Aſtronom.
Hofdamen, die Schmeichlerinnen und Fußſchämel auf Cypern, II. 406.
Hofdolmetſch d'Aquier, III. 77; ſiehe: Meninski, Penkler, Schwachheim, Talman.
Hofmann (Hans Friedrich), Überbringer des Ehrengeſchenkes, II. 536.
Hofmann, kaiſerl. Internuntius, III. 701, 706; ſtirbt, 709.
Hofmarſchall, I. 159.
Hofnarr, I. 194.
Hofſtaat, innerer des Serai, unter Mohammed II., I. 590.
Hohenzollern, I. 196.
Höhlencultus (alter), IV. 229.
Holaku, mit der Prinzeſſinn Maria verlobt, I. 55, 296.
Holzwucher, demſelben geſteuert, IV. 247.
Holland's Bothſchafter, Beſchützer Bethlen's an der Pforte, II. 793, Vorſchlag, dem Seeraubthum ein Ende zu machen, nicht berückſichtiget, III. 569; Beſchwerden über Plackereyen, 600; Capitulation desſelben, erneuert durch Colier i. J. 1668, 601; Geſandter desſelben nach Conſtantinopel, Crook, zu Raguſa im Erdbeben verſchüttet, 203.
Homair oder Himiar, ſiehe: Beni Himiar.
Homeriten, ſiehe: Beni Himiar.
Homonay, (Graf Georg), deſſen Unterhandlung um Siebenbürgen durch Starzer unterſtützt, II. 783.
Homß, ſiehe: Himß.
Honiggebäcke, I. 185.
Hont's Obergeſpann erkauft ſeine Freyheit um ſeiner Tochter Ehre, II. 223.
Höpken und Carlſon ſchließen ſchwediſches Bündniß ab, IV. 370; der ehemahlige Geſandte zu Conſtantinopel, erſter Miniſter in Schweden, 471.
Horn, däniſcher Geſchäftsträger, IV. 554.
Hörner, älteſtes Symbol königlicher Macht, I. 757.
Horoſkop, unglückliches, IV. 487.
Hosameddin, Enkel Dſchanum Chodſcha's, Kapudanpaſcha, IV. 600; abgeſetzt, 604; ſtirbt, 604.
Hosameddin, Scheich, I. 151.
Hosamgirai, des Sohnes Ghaſigirai's, Streit mit Ahmedgirai, dem

Baſtarden Kalgha, III. 38; Kalgha, 164.
Hoßnkeif huldiget Aſedd in Keikawus, dem älteren Sohne Keichosrew's, I. 49; erobert von Timur, 226, 731; ehemahls Gilkerd, das Schloß der Vergeſſenheit, 741.
Hoßutoti von Maximilian an Suleiman geſandt, um die Zurückſtellung Kruppa's und Pancotti's zu verlangen, II. 311; wieder in Freyheit geſetzt, 364.
Hu, Geſchrey der Derwiſche, II. 328.
Hübſch, ſächſiſcher Agent, IV. 397.
Hud's Grab, II. 381.
Hufeiſen, ſilberne, III. 696.
Hugo der Große, Anführer unter den Helden des erſten Kreuzzuges vor Nicäa I. 104.
Hühnerverkäufer, Weſir des falſchen Muſtafa, II. 243.
Hukmi, der Schehnamedſchi, II. 839.
Hulaku, ſiehe: Holaku.
Humai, d. i. Königsgeyer, daher Humajun, d. i. kaiſerlich, königlich, I. 68, 77.
Humai und Humajun, romantiſches Gedicht Mir Aliſchir's und Dſchemali's, I. 597, 598.
Humai, Sultaninn, Tochter Mohammed's, des Sohnes Suleiman's, II. 448; vermählt dem Lala Muſtafapaſcha, 491; Gemahlinn Ferhadpaſcha's, 533.
Humajun, ſiehe: Humai.
Humajunname, die türkiſche Überſetzung der Fabeln Bidpai's, II. 197.
Humanität, Lob derſelben im Munde eines osman. Geſchichtſchreibers, IV. 74.
Hundswärter, I. 201.
Hunger, in Conſtantinopel, I. 203.
Hungertod, I. 188.
Hunnen, mit den Hunniu verwechſelt I. 35, 162, 211.
Hunniu, I. 35.
Hunyader Comitat, I. 188.
Hunyady, deſſen Winterſieg, I. 172; der Große, geboren, 188; deſſen Siege über Meſidbeg und Schehabeddin, 346; von Murad II. mit Krieg überzogen i. J. 1447, 366; deſſen Waffenſtillſtand auf drey Jahre unter Mohammed II., 383; deſſen Geſandter an Mohammed vor den Mauern Conſtantinopel's, 400; ſchlägt die türkiſche Flotte vor Belgrad, 441; ſtirbt zu Belgrad, 443.
Hunyad, das Schloß von Zollyomi angeſprochen, III. 604; demſelben zurückgeſtellt, 605.
Hurerey, Strafe derſelben, II. 345.
Husein, Statthalter von Ghur, macht ſich nach der Niederlage Sandſchar's unabhängig I. 45.
Husein Ghaſi, Erbauer eines Kloſters der Abdale zu Angora I. 145.
Husein Mirſa ſtreift mit einem Theil von Timur's Heer gegen Hamid und Tekke, I. 260.
Husein Baikara, Urenkel Timur's Herrſcher von Chorasan, I. 507.
Husein's Todesfeyer, Streit darüber, I. 706; Grabmahl zu Kairo neu ausgeſtattet, IV. 121.
Huseinaga, des Schahs Geſandter an Suleiman nach Bajeſid's Hinrichtung, II. 274.
Husein aus Kaffa, Verfaſſer eines Werkes über das Fal-Stechen, II. 671.
Husein von Ochri, Großweſir, II. 787; ermordet und unbeerdigt hingeworfen, 804.
Husein (Molla), Sohn Ruſtempaſcha's, Verfaſſer gereimter Epiſteln, II. 841, 842.
Husein, der Silihdar, Statthalter von Ofen, III. 132.
Husein, (der gelbe), hingerichtet, III. 342.
Husein, (der Eſel), Profeſſor der Boſtandſchi, III. 356.
Husein, der Hofaſtronom S. Mohammed's IV., deſſen Verbannung, Hinrichtung und Lebensbeſchreibung, III. 361.
Husein Bojadſchi, Vollſtrecker der Bluturtheile, ſelbſt hingerichtet, III. 414, 415.
Husein Maanſade, Sohn Fachreddin's Bothſchafter nach Indien, III. 454; kömmt mit Schreiben zurück, 508.
Husein Dſchanbuladſade ſendet ägyptiſche Truppen zum pohliſchen Krieg, III. 682.
Husein Heſarſenn, Geſchichtſchreiber und Statiſtiker, III. 686.
Husein Jenidünja, hingerichtet, IV. 259.
Husein Keſchkeſch, Alibegs, des Mamluken, Gegner, IV. 560; zuerſt deſſen Kiaja, Mumdſchi Ali, dann er ſelbſt von Alibeg geſchlagen, 564.
Huseinbeg, Bruder des Großweſirs, IV. 619.
Huseinpaſcha, der Weſir, wegen Gegenvorſtellungen an Selim I. geköpft, I. 773.
Huseinpaſcha (Naßuhpaſchaſade), Statthalter von Erſerum, hingerichtet, III. 227, 228.
Huseinpaſcha, (Deli), Serdar auf Kreta, erobert Retimo den 14. November 1646, III. 286, 287.
Huseinpaſcha, Statthalter Ofen's, als ein Gränzheld vom ſterbenden Mohammed Köprili ſeinem Sohne empfohlen, III. 538.
Huseinpaſcha, erblicher Statthalter von Baßra, Rebelle, III. 589;

Vertrag mit demſelben; wüthet wider die Kaufleute und entflieht nach Perſien, deſſen Nachfolger Jahja, III. 590.
Huseinpaſcha (der gelbe), Statthalter von Damaskus, III. 732.
Huseinpaſcha (Amudſchaſade Köprili), Kapudanpaſcha, Statthalter von Chios, III. 878; mit der Huth Belgrad's beauftragt, 890; deſſen freymüthiges Wort im Kriegsrathe, 898; Großweſir, 901; deſſen Friedensgedanken, 907; deſſen Großmuth, IV. 9, 10; Einrichtungen, 36, 37; Denkmahle, 39.
Huseinpaſcha, Statthalter Ägypten's, IV. 32.
Hußey, wieder erbaut, II. 541.
Hußey, engliſcher Bothſchafter, Nachfolger Trumball's, III. 853, 854.
Huſt (Georg), der ungariſche Reiſende, aus Raſſina hinweggeführt, kommt bis Indien, und hinterläßt der Nachwelt die Beſchreibung ſeiner Schickſale, II. 94.
Huszar, ein ſchwindelnder Prahlhans, II. 536; deſſen Prophezeyung, III. 530.
Hydralis, das Flüßchen vor Belgrad, II. 290.
Hylas, der Liebling des Herakles, von Nymphen geraubt, ihm zu Ehren ein Feſt am Arganthonios, I. 108; von Herakles durch böſen Zufall erſchlagen, 151.
Hymeas, Feldherr des Darius, erobert Kios, I. 108.
Hypsela, Schloß, der Inſel Samos gegenüber, von Dſchunëid beſetzt und vertheidiget, I. 326.

J.

Jaxartes, I. 37.
Ibn Chaldun's, des Geſchichtſchreibers, Unterredung mit Timur, I. 240; überſetzt, IV. 535.
Ibn Challikan's Biographien, abgekürzt von Rijaſi, III. 493; überſetzt von Rodosiſade Efendi, IV. 41.
Ibn Dſchemad, der treuloſe Scheich des Stammes Ghaſali, I. 779.
Ibn Faridh, myſtiſcher Dichter, I. 770; commentirt von Haſan Imam, II. 841.
Ibn Maani, der arabiſche Scheich, IV. 904, 905.
Ibn Magneſia, Geſetzgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
Ibnol Aini's Überſetzung, VI. 535.
Ibnolarabi's Siegelringe, commentirt von Sſari Abdollah, III. 687; commentirt von Neili, IV. 444.
Ibn Schohne's, des Geſchichtſchreibers, Unterredung mit Timur, I. 238, 239.
Ibn Seidun überſetzt, IV. 533.
Ibn Tulun, I. 755.
Ibrahim Edhem (Scheich), Stifter des Ordens der Edhelmi, I. 138.
Ibrahim (Scheich), der Herr Schirwan's, huldigt dem Timur, I. 233; Timur's Schutzgenoſſe, 262.
Ibrahim (Sultan), Enkel Uſun-Haſan's, I. 665; Verräther des Prinzen vom weißen Hammel, 666.
Ibrahim, perſiſcher Bothſchafter, überreicht leeres Schreiben nach dem Beſchneidungsfeſte, II. 495; zu Conſtantinopel eingekerkert, 498.
Ibrahim, Bruder des Dſchanfeda, hingerichtet, II. 599.
Ibrahim Efendi (Tatar), ſeine Werke, II. 671.
Ibrahim Likani's, des Scheichs, myſtiſches Werk, II. 843.
Ibrahim Bitſchakdſchi, der Rebelle, zu Paaren getrieben, III. 113.
Ibrahim, der Kiſlaraga, welcher S. Mohammed IV. bey der Beſchneidung zu lange bluten ließ, verbannt, dann hingerichtet, III. 390.
Ibrahim, Sohn Feiſullah's, Prinzenlehrer, IV. 38.
Ibrahim, der ungariſche Renegate, an den Palatin von Kiow abgeſandt, Vorſteher der Druckerey, IV. 326; deſſen Sohn, auch Ibrahim, Bonneval's Hauptwerkzeuge, 395; Gehülfe des Pfortendolmetſches, 436, 501, 554; ſeiner Stelle beym Pfortendolmetſch entſetzt, 577.
Ibrahim, der Proſelytenmacher, hingerichtet, IV. 417.
Ibrahim, der perſiſche Thronanmaßer, will zwey Geſandte nach Conſtantinopel ſenden, IV. 441.
Ibrahim Hanif Efendi ſammelt Sprichwörter, IV. 520; Fortſetzer von Hadſchi Chalfa's bibliographiſchem Wörterbuche, 535.
Ibrahimbeg, Sohn Karaman's, von Murad II. mit Karaman belehnt, I. 328; entflieht nach Karaman, eben da; ſendet nach Kermian, Aidin, Menteſche, Anmaßer dieſer Fürſtenthümer, 384; hinterläßt ſieben Söhne, 486.
Ibrahimbeg (Strozzeni), der Pfortendolmetſch, auf Busbek's Fürbitte wieder eingeſetzt, II. 279; deſſen Bothſchaft, 280; Bothſchafter nach Venedig, 365; deſſen Unterſchrift,

II. 365 Note; Bothſchafter an den Kaiſer, 373; Bothſchafter nach Pohlen, 375, 376; ſtirbt, 432.

Ibrahimpaſcha von Karaman entflieht nach Taſch Il und unterhandelt den Frieden, der durch ſeine Gemahlinn, Schweſter Murad's II., wieder hergeſtellt wird, I. 134.

Ibrahimpaſcha, Sohn Alipaſcha's, dritter Dſchendereli, Großweſir S. Murad's II., räth dem Kaiſer von Byzanz Widerſtand wider Muſa, der ihn geſandt, und geht dann zu Mohammed nach Bruſa, I. 276; Großweſir Mohammed's I., 277; als Geſandter Murad's II. an Manuel, 306, 314; ſtirbt an der Peſt, 341.

Ibrahim (Dſchendereli), der fünfte aus dieſer Familie, Sohn Chalil's und Nachfolger Herſek Ahmedpaſcha's, I. 644.

Ibrahimpaſcha, Günſtling S. Suleiman's I., II. 34; deſſen Zug nach Ägypten, 39; deſſen Einrichtungen zu Kairo, 40; deſſen Innigkeit mit Suleiman I., 48; Hochzeit, 52; deſſen Reden mit Lasky, 62; mit dem öſterreichiſchen Bothſchafter, 64; deſſen Diplom als Serasker, 66; unſchuldig an einer Verrätherey bey der aufgehobenen Belagerung von Wien, 76; deſſen Äußerungen gegen Lamberg und Juriſchitz, 83; deſſen merkwürdige Äußerungen gegen Hieronymus und Veſpaſian von Zara, die Bothſchafter Ferdinand's I., 100, 102; hält ſich über den Titel des Kaiſers auf, 107; fordert den Titel des Bruders Ferdinand's I., 108; deſſen Marſch von Conſtantinopel bis Tebriſ, 110—112; zieht zu Tebriſ ein, 112, 113; deſſen Sturz, 122, ſeine Charakterſchilderung, 122; 123; deſſen wenige Achtung für den Koran, 123; Großweſir S. Suleiman's I., nennet ſich Inhaber der Hochzeit, IV. 185.

Ibrahimpaſcha, Eunuche, Kaimakam zu Conſtantinopel während des perſiſchen Feldzuges, II. 233.

Ibrahimpaſcha, unter S. Murad III. Beglerbeg Rumili's mit grüner und weißer Standarte, II. 504; Statthalter Ägypten's, unter Murad III., 528; wider Maanoghli, 539.

Ibrahimpaſcha, Schwager S. Mohammed's III., dem Sinan feind, II. 602; des dreymahligen Großweſirs Mohammed's III. Heucheley und Liſt, 630, 631; wälzt in einem Schreiben an den Kaiſer die Schuld des Krieges auf Sinan, 630; deſſen ſtrenge Mannszucht und Verſtellungskunſt, 632; deſſen Tod, 646; zu Conſtantinopel beſtattet, 647; deſſen Palaſt, III. 68.

Ibrahimpaſcha Schiſchman verheert Volhynien, III. 678; ſtirbt als Statthalter von Bosnien, 684.

Ibrahimpaſcha (der lange), Statthalter von Ofen, Serasker, III. 721; 722; deſſen Ankunft im Lager Kara Muſtafa's, 732; überſtimmt, 733; hingerichtet, 750.

Ibrahimpaſcha, Großweſir Mohammed's IV., nach Kara Muſtafa, III. 756; dem Ishak Efendi gram, 758.

Ibrahimpaſcha, Statthalter von Diarbekr, zur Schirmung Ofen's befehliget, III. 758.

Ibrahimpaſcha von Damaskus (Scheitan), belehnt den Woiwoden Dukas mit Podolien und Pokuzien, nachdem er Serdar in Pohlen, III. 684; ſchlägt ſich mit den Pohlen, 684, 685; zieht gegen Cehryn, 697; Statthalter von Camieniec, dann von Ofen, ſendet einen Tſchauſch nach Wien, von den ſieben Thürmen gerettet, 699; vorletzter Statthalter von Ofen, vertheidiget und befeſtiget Ofen, 764.

Ibrahimpaſcha (Kara), Großweſir Mohammed's IV., läßt ſeinen Haß an den Woiwoden Siebenbürgen's, der Moldau und Walachey aus, III. 461.

Ibrahimpaſcha (Mißirliſade), Kapudanpaſcha zu Nigroponte, III. 807.

Ibrahimpaſcha, Internuntius zu Wien, Statthalter zu Negroponte, IV. 87.

Ibrahimpaſcha, Großbothſchafter nach dem Carlowiczer Frieden, zu Belgrad beſtattet, IV. 146, 147.

Ibrahimpaſcha, der Mewkufatdſchi an der heiligen Fahne zu Peterwardein, IV. 146; geht nach Conſtantinopel, 147; Kaimakam, 148; wird Großweſir, 157; deſſen Erpreſſungen, 170; deſſen Bauten, 171; deſſen weiſe Politik, 172; vom engliſchen Bothſchafter über Europa's diplomatiſche Verhältniſſe aufgeklärt, 178; deſſen Sparſamkeit, Freygebigkeit, 181; verhindert die Eidamſchaft des Boſtandſchibaſchi, 183; deſſen Bauten, 194, 248; den Ulema bewieſene Achtung, 199; Einrichtungen, 245; Ende im Aufruhr, 264; eigenhändiges Schreiben, 268; Sohn ſtirbt i. J. 1768, 569; Verwaltung überblickt, 623.

Ibrahimpaſcha, Führer der Karawane, Admiral, IV. 151.

Ibrahimpaſcha's Feldzug wider Imirette, IV. 546.

Ibrahimpaſcha, Statthalter von Akſchehr, daraus vertrieben, IV. 565.

Ibrahimpaſcha (Es-Seid), Sohn Osmanpaſcha's, Kapudanpaſcha, IV. 577; abgeſetzt, 611.

Ibrahimpaſcha, Serasker, wehrt

ruſſiſchen Angriff von Perekop ab, IV. 607.
Ibrahimpaſcha, ſiehe: Kabakulak.
Ibrahim (Sultan) gibt ſeine Thronbeſteigung den europäiſchen Mächten kund, erneuert die Capitulation mit Pohlen und Venedig, III. 216; deſſen Jagdzug, 243; ſeine Anrede an Islamgirai, den Chan der Krim, 246; deſſen Weichlichkeit, Luſt an Weibern, Wohlgerüchen und Pelzwerken, 253; ſeine Liebe für Blumen, Spiele, Kleider und Ungewöhnliches, 254; ſeine Rede an die Abgeordneten der Barbaresken, 260, 261; läßt als Wütherich den Eroberer Canea's hinrichten, 277; verderbt durch niederträchtige Schmeicheleyen, unglaubliches Handſchreiben desſelben, 284; bricht den Kanun des Ranges der Oberſtlandrichter, 288; verkauft ſelbſt die Statthalter- und Weſirſtellen, 289; läßt den Großweſir Salihpaſcha eines Karrens willen hinrichten, läßt ſich ſelbſt beſtechen, 292, weiſt Sandſchake als Pantoffelgeld an, 293; läßt die Gemahlinn Wardar Alipaſcha's bey Fackeln ſchänden, 305; ſeine Abſetzung und Einkerkerung, 317; Hinrichtung, 321; Beſtattung, 322; deſſen Schweſtern Aiſche, Chanſade, Fatima, 293, 318.
Ibrail von Királyangegriffen, II. 601.
Ibrim, III. 448.
Idäiſche Göttinn, I. 132.
Ideku, ſiehe: Aidegu.
Idris oder Edris, der Geſchichtſchreiber, I. 78, 159; eignet ſeine Geſchichte dem Großweſir, Alipaſcha dem Verſchnittenen, zu, 679; ſiehe: Edris.
Igirdir (Trogites), in Hamid, I. 160, 171; Timur zieht vorbey, 264.
Ihtiman, am Hämus, I. 154; Muſa wendet ſich hieher, 280.
Ikah (Ishak), fällt in Ungarn ein, I. 291.
Ikonium, von den Kreuzfahrern unter Friedrich dem Rothbart erobert und von Kutbeddin, dem Sohne Aſeddin's, übergeben, I. 48; 169; Keichosrew daraus von Rokneddin Suleiman vertrieben, 48; unter der Herrſchaft Aſeddin's und Rokneddin Kilidſcharslan's, 56; Keichosrew Beherrſcher des weſtlichen Theiles, Meſud des öſtlichen, 57; das Reich der ikoniſchen Seldſchuken durch die perſiſchen Mongolen geendet, 58; herrſcht über Seraidſchik, 63; der Thron an Rokneddin Kilidſcharslan gezwungener Weiſe abgetreten von Aſeddin Keikawus, 117; Siegesfeſt Timur's allda, 264.
Ilbeki, ſiehe: Hadſchi Ilbeki.
Ilbeſtan von Mohammed II. gebaut und befeſtiget, I. 492.
Ilbeſtan, I. 56.
Ilchan, d. i. Landesherr, IV. 442.
Ilchani (die Dynaſtie), Verhältniſſe des Herrſchers dieſer Dynaſtie unter S. Murad I., I. 149; herrſchte in Perſien zu Timur's Zeit, 218, 281.
Ilchaniſche Aere, I. 76.
Ileri Chodſcha, Begleiter Osman's, baut zu Bruſa eine Moſchee, I. 113.
Ilghaſi, d. i. der Landſieger, I. 763.
Ilghunbaſari's Schlüſſel an S. Mohammed II., vom Neffen eingeſandt, I. 487; Stiftung Muſtafapaſcha's allda, II. 491; ehemahls Abgara, III. 172.
Ilik-Chan, Bruder Chiſr-Chan's, I. 41.
Ilion, I. 207.
Illadia fällt in der Türken Hände, II. 214.
Illok ergibt ſich an Suleiman I., II. 51.
Illyéshazy, ſiebenbürgiſcher Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700.
Ilmas, das ciliciſche Schloß, von Kedük Ahmedpaſcha verheert, I. 609.
Imam, der Affenvogt, II. 510.
Imam (des größten), Ibn Hanife's Grab zu Bagdad, II. 119.
Imam, I. 71, 92.
Imam der Meſſerſchmied, IV. 444.
Imam, erſter zu Conſtantinopel, I. 203, 208.
Imame, zwey von den zwölf ruhen zu Bagdad, II. 117.
Imaret, ſiehe: Armenküche.
Imbros von den Türken erobert, I. 439; erobert durch Capello, 485; von Canale, 494.
Imirette, II. 481; deſſen Fürſt aufgefordert, den vollſtändigen Tribut zu zahlen, III. 281; der Fürſt fleht zu Achiska osmaniſchen Schutz an, IV. 476; deſſen Tribut, 545; Ibrahimpaſcha überzieht dasſelbe mit Krieg, 546; deſſen Herrſcher, Tahmuras, 560; huldigt den Ruſſen, 588; ſiehe: Baſchatſchuk.
Immer ſiegreich, I. 152.
Immerwährend und ewig, Unterſchied, IV. 425, 583.
Inad oder Ignad, Koſaken, IV. 587.
Inajetgirai, Chan der Krim, III. 164; abgeſetzt, 165; hingerichtet, 166.
Inajetgirai, Sohn Selametgirai's, Nureddin Dewletgirai's, IV. 35.
Inczédi, Internuntius Apafy's an der Pforte, III. 645.
Indien, deſſen Eroberer Mahmud, I. 38; Krieg daſelbſt wider die Götzendiener, geführt von Mohammedſchah, 43; ungeheures Götzenbild aus dem Lande nach Ißfahan ge-

führt, I. 43; der Gebrauch des Opiates von da nach Syrien gebracht, 139; Schreiben S. Murad's IV. an Schah Selim, III. 58; der Großmogol ſendet Geſchenke an S. Mahmud, IV. 455.
Indiſche Geſandtſchaft des Königs von Aſſi bittet um Geſchütz wider die Portugieſen, II. 288.
Indiſche Bothſchaft, III. 177; Schah Dſchihan's, 418, 419; Kaimbeg, 454.
Indiſcher Geſandter an S. Bajeſid II., Chodſcha Dſchihan, I. 630.
Indiſcher Prinz, Baiſankor, Sohn Daniel's, des Sohnes Ekber's, zu Conſtantinopel, III. 63.
Indſche, Sohn Balaban's, I. 133, 161, 162.
Indſcheſu, Fluß, II. 500.
Indſchigiſ erobert durch S. Murad I., I. 156; von hier ſchlägt Muſa Mohammed I. nach Conſtantinopel zweymahl zurück, 277.
Indſchirbinari (Feigenquell), Feſt daſelbſt vom Herrn von Biledſchik gegeben, I. 78.
Indſchirköi, Kaffehhäuſer allda geſchleift, IV. 541.
Inful, Ähnlichkeit derſelben mit der Form des Turbans, den Urchan trug, I. 95.
Inghirami, der florentiniſche Admiral, verheert Bisquerre, II. 733.
Innocenz VIII., Papſt, bringt ein Türkenbündniß zu Stande, I. 655.
In öni, oder Höhlenvorderſeite, I. 63, 64; Chirmenkia erſcheint vor demſelben Osman's Auslieferung fordernd, 66; Aighudalp von Osman zum Befehlshaber desſelben beſtellt, 75.
Inquiſition der Lewende, IV. 417.
Inquiſitor der Rebellen, ſiehe: Ismail.
Inſchrift auf dem Grabe der Seldſchuken zu Merw, I. 40; zu talismaniſchem Schutze für Konia durch Alaeddin Kaikobad I., von Mewlana Dſchelaleddin erbethen, 53; Sitte morgenländiſcher Herrſcher, öffentliche Gebäude dadurch zu verherrlichen, von Urchan durch Eingrabung ſeines Nahmenszuges nachgeahmt, noch heute in den Ruinen von Nicäa zu ſehen, 106; mehrere derſelben zu Nicäa von den chriſtliebenden Kaiſern, 107; von Seleſke, 167; einer Kammer im kaiſerl. Schatze, II. 277; alte, auf den Mauern von Karß, 488; der Paſtilles de Sérail, III. 328, 329; des Diwansſaales, von Abdi angegeben, 572; auf den großen türkiſchen Fahnen, 776, 777; von der Hand des Taalikſchreibers Durmiſchſade, IV. 152; auf dem Thore zu Belgrad, 462.
Inſel (neue) taucht bey Santorin auf, IV. 96.
Inſeln (die acht) der Joanniter vor Rhodos, II. 33.
Insi, der Richter, als Zauberer beſtätigt, rechtfertiget ſich, III. 180.
Internuntius (kaiſerl.), Jurkovics, II. 538; ſiehe: Penkler, Talman.
Internuntius (türkiſcher), Mohammedbeg, nach dem Szöner Frieden, III. 76.
Inveſtitur, III. 670.
Ipoly, die Befeſtigung desſelben vom Statthalter Ofen's als rechtmäßig behauptet, II. 512.
Ipſchirpaſcha Muſtafapaſcha, im pohliſchen Feldzuge Abaſa's, III. 130; Statthalter von Ofen und Weſir, 187, 188; ein verrätheriſcher Albaneſer, 304; Statthalter in Syrien, bekriegt die Druſen ernſtlich, 370; deſſen Aufruhr, 396; errichtet einen Bund der Janitſcharen und Sipahi und neuen Kanun, 399; einer der größten Dränger, Statthalter von Haleb, 400; Rebelle, Großweſir weigert ſich, nach Conſtantinopel zu ziehen, 432; deſſen feyerlicher Einzug zu Conſtantinopel, 435, deſſen Amtshandlung als Großweſir, 437; vermählt ſich mit Aiſche, 438.
Ipſilanti, Raghib's Arzt, IV. 514, 652.
Ipßala (Kypſele), fällt in die Hände der Türken, I. 134, 146.
Irak ſammt Aſerbeidſchan von Barkjarok an Mohammed abgetreten, I. 42; Burgen der Aſſaſſinen im Lande von Mohammedſchah gebrochen, 43; Mohammedſchah, Herr des Landes, 46; das perſiſche und arabiſche, 149, 201.
Iran, im Gegenſatze von Aniran, d. i. nicht Perſien, nennen die Perſer ihr Land, I. 34; deſſen Bewohner Wehrmannen, II. 109.
Irene, Kaiſerinn, Gemahlinn Cantacuzen's, I. 125; von Umurbeg geprieſen, 126.
Iris, Fluß, I. 190.
Isa, Fürſt von Aidin, I. 186.
Isa, der Sohn Bajeſid's, ſendet Gefangene an Timur, I. 261; erhöht ſeinen Thron zu Brusa und vermählt ſich mit einer Griechinn, ſetzt ſich zu Karasi feſt, 269; erſcheint vor Brusa, flüchtet zu Isfendiar, dem Herrn von Kaſtemuni, verbindet ſich mit den Fürſten von Aidin, Menteſche, Sſaruchan, Tekke, und wird mit denſelben von Mohammed geſchlagen, marſchirt nach Karaman, wo er verſchollen, erſcheint vor Angora, und belagert das Schloß Selasel, verſchwindet, 270.
Isabeg, Sohn Hasan's, des Sohnes Ewrenos, I. 445; deſſen Oheim zieht wider Hunyady, in deſſen Berichte Ezebeg (Isabeg), 347; Statthalter

von Scupi, I. 478; rückt vor Argos, 482; von Mahmud dem Großweſir der Statthalterſchaft des Peloponnes entſetzt, 483, 636.

Isabeg von Karaman als Gefangener an Murad II. geſandt, I. 725.

Isabeg, Sohn Ishakbeg's, I. 445; ſtellt Mohammed II. die Eroberung Serviens als leicht vor, 434, 435.

Iſabella (die Königinn) empfängt Suleiman's Bothſchaft, II. 167; Suleiman's derſelben gegebenes Diplom, 173, 261.

Isac, der Gehülfe des Derwiſches Baba Elias, gefangen, I. 55.

Isa-Efendi, Hofarzt, III. 253.

Isa-Tſchelebi, zweyter Sohn Bajeſid's, I. 262.

Iſak, der Komnene, durch entartete Schmeicheley Vater Suleiman's und daher Stammvater der Osmanen, I. 33, 34.

Isak (Melek), Hauptmann der Turkopolen, erhält die Hand der Tochter des Kaiſers Andronikos, I. 57; von den Almogabaren ermordet, 58; von den Byzantinern Melek Iſak genannt, 118, 119.

Isakdſchi von Mohammed I. befeſtiget, I. 291, 629; Brücke über die Donau geſchlagen i. J. 1621, II. 788; von Osman II. neu aufgebaut, 789; geſprengt von Weißman, Magazine alda verbrannt, IV. 620.

Isaurien, I. 59.

Iſchretname, d. i. Buch des Vergnügens, von Rewani, II. 333.

Iset Mohammed, Kiajabeg, IV. 611; Seraſker, vertheidiget Giurgewo, 619—621; Seraſker von Rusdſchuk, 624.

Iſſendiar, Sohn Kotürüm Bajeſid's, von Timur empfangen, I. 261.

Isfendiar von Sinope, I. 261; von Kaſtemuni, von Mohammed I. zur Hülfe wider Karaman aufgefordert, 287; übergibt, ohne Mohammed's I. Erlaubniß, ſeinem Sohne Chiſr die Verwaltung des Erzgebirges, 292; zum Frieden gezwungen von Murad II., gegen Abtretung des Erzgebirges von Kaſtemuni und Vermählung ſeiner Tochter mit Murad I., 323.

Isfendiaroghli, die Dynaſtie von Kaſtemuni, I. 60, 189, 190; deſſen Tochter Gemahlinn Murad's II., Mutter des Prinzen Ahmed, einem Sclaven zum Weibe gegeben, 383; verwüſtet die Felder um Conſtantinopel, 387; Mohammed's II. Schwager, geht in die Stadt Conſtantinopel, den Griechen Übergabe zu rathen, 408; ſiehe: Ismailbeg und Kiſil Ahmed.

Isferaini (Nureddin Abderrahman), der große Mufti und Gelehrte, als Geſandter Ahmed Dſchelair's zu Akbulak von Timur empfangen, I. 225.

Ishak, Barbaroſſa's Bruder, führt den Krieg in Telmesan, II. 126.

Ishak Chodſcha, Philologe, IV. 522.

Ishak von Karaman von ſeinem Vater, Ibrahimbeg, zum Nachtheile ſeiner Brüder, der Neffen Mohammed's II., bedacht, I. 486; ſucht Hülfe bey Uſunhasan, 487, 489; ſendet einen Geſandten an Mohammed II., 487; gefangen, 488.

Ishak Efendi, geköpft, III. 758.

Ishakbeg, Sohn des Ewrenos, ſtreift tief in Servien bis Kruſſovaz, I. 342; ſtachelt Murad II. zur Eroberung von Semendra auf, 344; deſſen Sohn reizt Murad II. zum Kriege wider Servien auf, 434, 435.

Ishakpaſcha, Großweſir, mit der Führung des Krieges wider Karaman beauftragt, I. 384; unter Mohammed II., 498; zieht wider Kasimbeg in Karaman, 499; verheert Kroatien, 519; ſpricht für Kedük Ahmedpaſcha bey Bajeſid vor, 608.

Ishakpaſcha, Weſir, ſtirbt, IV. 445.

Ishak-Tſchelebi's Tod, II. 135.

Iſi, Reichshiſtoriograph, IV. 418; Ceremonienmeiſter, 430; ſtirbt, 487.

Iskender Sulkarnein, d. i. Alexander der Zweygehörnte, I. 210.

Iskender, d. i. Alexander, I. 211.

Iskender, Sohn Kara Juſuf's, beſiegt den Karajuluk, I. 505.

Iskender, Ulama's Sohn, Sandſchak von Poſega, fällt, II. 511, 512.

Iskenderbeg Michaloghli, ſtreift in Ungarn, I. 528, 530; befehliget die leichte Reiterey vor Skutari, 536; gefangen nach Ägypten geſandt, 637.

Iskenderpaſcha, Beglerbeg von Servien, verheert Dalmatien, ſtreift von Semendra aus in Ungarn, von Jarich getödtet, I. 625.

Iskenderpaſcha von Semendra, Statthalter Rumili's, von Bajeſid II. abgeſetzt, I. 232; deſſen letzter Streifzug am Tagliamento i. J. 1499, 651, 652; hingerichtet, 726.

Iskenderpaſcha's Sohn, Muſtafa, Statthalter von Tripolis, I. 764.

Iskenderpaſcha, von Ismail Mirſa geſchlagen, II. 228.

Iskenderpaſcha ſchlägt die Moldauer und Koſaken, II. 758; hohlt den Mohammedpaſcha ein, 771; Statthalter von Oczakow, wider die Pohlen befehliget, 780.

Iskender-Tſchelebi, der mächtigſte und prächtigſte Defterdar, nach Cypern, II. 39; deſſen Sturz, 111; deſſen Hinrichtung, 120; Gönner der Gelehrten, 136; deſſen Garten bey S. Stephano, 289.

Isladi, Paß, I. 172, 348; II. 170.

Islam, Salur nimmt denſelben i. J. 960 mit 2000 Familien an, I. 37; dem noch unbekehrten Theile der Türken aufgezwungen durch Ahmed-Chan B. Ebu Naſſer B. Ali, 38; Muſterbild der hohen Schulen desſelben, 41; Kur-Chan, von Sandſchar durch eine Bothſchaft dazu eingeladen, 44; Ghuſen verſuchen es, die Moslimen durch Feuer und Schwert davon abwendig zu machen, 45; Verletzung islamitiſchen Staatsrechtes, 54; Köse Michal noch nicht Moslim, 72; der größte Fürſt im Islam, 76, 77; Köse Michal wird Moslim, 83; einfach die Kleidung der erſten Krieger desſelben, 87; Quellen des islamitiſchen Staatsrechtes, 92, 93; Souveränitätsrechte desſelben, 93, 94; Chriſtenkinder mit Gewalt zum Islam bekehrt, aus denen die Janitſcharen entſtehen, 96, 97; islamitiſches Glaubensbekenntniß an die Stelle des nicäiſchen geſetzt, 106; Ewrenosbeg dazu bekehrt, 110; es iſt kein Mönchthum im Islam, 137, 138; Martyr, 176, 177; verbiethet Päderaſtie, 192; vierte Moſchee in Conſtantinopel, 203; der Tora von Timur nachgeſetzt, 213; zwey und ſiebzig Orden und zwey und ſiebzig Ketzer desſelben, 258; deſſen einfachſte Elemente, IV. 450, 451.

Islambul, die Fülle des Islams, I. 579.

Islamgirai, Nachfolger Seadetgirai's, auf dem Throne der Krim, II. 35; als Chan nicht anerkannt, 181.

Islamgirai, Bruder Mohammedgirai's und deſſen Nachfolger, Chan der Krim, II. 501; ſchlägt den thronanmaßenden Seadetgirai, 550.

Islamgirai, aus pohliſcher Gefangenſchaft befreyt, III. 133; Sohn Selametgirai's, Kalgha Behadirgirai's, 165; im Schloſſe der Dardanellen, in Pohlen im ſelben Gemache, wie ſein Vater Selametgirai, gefangen, 244; als Chan eingeſetzt, 245, deſſen Antwort an den, vom Großweſir Ahmedpaſcha (Heſarpara) an ihn geſandten Tſchauſch, 308; deſſen Zug nach Pohlen, 421; ſtirbt, 428.

Islamgirai, Kalgha Aadil Tſchobangirai's, III. 584.

Islamitiſches Staatsrecht, I. 54, 92, 93, 94, 106; ſiehe: Islam.

Ilemije, Alpe allda, IV. 36.

Ismail, Haider's Sohn, Gründer der Dynaſtie Ssofi, befeſtigt dieſelbe, I. 661; entreißt den Thron Perſien's den um denſelben ſich ſtreitenden Brüdern, Mohammed und Elwend Mirſa, 666; ſchlägt den Schirwanſchah und den Elwend Mirſa bey Nachdſchiwan, ſchlägt den Nebenbuhler des perſiſchen Thrones, S. Murad, zu Hamadan, deſſen Urſprung, I. 667, 668; rächt des Vaters und des Großvaters Tod am Schah von Schirwan, 669; bittet S. Bajeſid um friedlichen Abzug der Anhänger ſeiner Familie aus Tekke, und erhält abſchlägige Antwort, ſo auch von Sulkadr, zieht ſich, nachdem er Amid und Charpurt eingenommen, wieder nach Perſien zurück, klagt durch Bothſchaft bey Bajeſid II. wider S. Selim, den Statthalter von Trapezunt, 669, 670; zum Fürſten von Gilan geflüchtet, 671; ſtraft die von ſeinen Anhängern, den Empörern von Tekke, verübten Gräuel, 680; ſeine weiteren Thaten, ſucht des Sultans von Ägypten Hülfe wider Selim I., 702; erobert Diarbekr und Bagdad, ſchlägt den Scheibekchan, erobert Chorasan, ſendet den Emir Ahmed Nedſchmisani zur Eroberung des Landes jenſeits des Oxus ab, 703; vernichtet den Nedſchmisani, eb. da; unterſtützt den Prinzen Murad wider Selim I., fällt ins osmaniſche Gebieth ein, 704; ſeine beleidigenden Schreiben und Geſchenke an Selim I., 713, 714; geſchlagen zu Tſchaldiran, 719; ſendet an Selim vier Würden des Geſetzes als Bothſchafter nach Amaſia, 723.

Ismail, Mufti, abgeſetzt, IV. 157.

Ismail Kaſsim Kutſchuk Tſchelebiſade, Reichshiſtoriograph, IV. 199.

Imail, Großweſir i. J. 1735, IV. 298.

Ismail Reis Efendi, Bevollmächtigter, IV. 315; trägt Pohlen's Theilung an, 612, 613; Opiumeſſer, 630; verſöhnt die beyden Schweſtern S. Abdulhamid's, 651; abgeſetzt, 653.

Ismail von Jeniſchehr zum Seraſker von Rusdſchuk ernannt, IV. 646.

Ismailbeg Isfendiar, Herr v. Sinope, entſchädigt mit Jeniſchehr, Ainegöl, Jarhiſſar, von Mohammed II. aufgefordert, ihm ſeinen Sohn, Hasan, nach Angora zu ſenden, I. 461.

Ismaildede (Scheich), commentirt das Mesnewi, II. 843.

Ismailiten (Bateniten), ungläubige Lehre, zu der ſich Rukneddin bekennt, I. 48, 296.

Ismail Mirſa, Sohn Tahmasip's, ſchleift Ardſchiſch, zieht gegen Erſerum, ſchlägt den Iskenderpaſcha, II. 288.

Ismailpaſcha, Großinquiſitor der Rebellen in ganz Aſien, III. 505; unkräftig im Harem, 507; Statthalter von Ofen, 520; verheert das Hatzegerthal, 528; zieht i. J. 1661

wider Esik, III. 529; ſendet einen Tſchauſch an den Herzog von Sagan, um Apafy's Ernennung zum Fürſten zu melden, 536; Schwager des Sultans, bleibt zu St. Gotthardt, 562.
Ismailpaſcha, Großweſir Suleiman's II., III. 810; abgeſetzt, 812; hingerichtet, 842.
Ismailpaſcha, Statthalter von Kairo, wohlthätig, III. 905.
Isnik, I. 105, 107; ſiehe: Nicäa.
Isnikmid (Nikomedien), I. 107.
Isolani, Vertheidiger Stuhlweißenburg's, nach Belgrad abgeführt, II. 653.
Isop, I. 139.
Isparta an Murad I. verkauft, I. 160.
Ispendſche (Sclaventaxe), I. 149.
Isperaga, Tſchauſchbaſchi, IV. 647.
Isperiſade, Scheich, IV. 266; vom Schlag getroffen, 271.
Israil, Sohn Seldſchuk's, I. 46.
Iſſards, franzöſiſcher Unterhändler, IV. 459.
Ißfahan durch Niſamulmülk mit Schule und Akademie verſchönert, I. 40; Götzenbild als Schwelle zur Akademie daſelbſt, 43; vom Chalifen Osman erobert, 77; Blutbad durch Timur, 220.
Ißtachar, I. 77.
Ißtachr, I. 132.
Iſter, I. 67, 135, 155.
Iſtip, erobert, I. 161.
Iſtrawros (Aſtrabites), I. 82.
Iſtuanfy, der ungariſche Livius, an den Statthalter von Ofen geſendet, II. 451; einer der Bevollmächtigten des Sitvatoroker Friedens, 702.
Iſuli (Kurden), IV. 439.
Iszdency (der Ungar), kaiſerl. Internuntius zur Thronbeſteigung S. Ibrahim's, III. 218.
Italien's Verhältniſſe mit Mohammed II., I. 553; die Türken allda, 554; ſechs Staaten desſelben buhlen um Bajeſid's II. Freundſchaft, 647.
Italiener in öſterreichiſchen Dienſten, III. 882.
Italieniſch, die Sprache, worin kaiſerl. Geſandte ihre Anrede halten, IV. 553.
Itburni, d. i. Hundsnaſe, Dorf, I. 64.
It iſchini (ausgeweideter Hund), die Stelle, wo Karadſcha im Treffen gegen Osman gefallen, I. 71.
Itſchil empört ſich, während Suleiman in Ungarn, II. 59.
Itſchoghlan, I. 192.
Itſis, Erbmundſchenk, dann Statthalter und Fürſt von Chuareſm, I. 45, 51.
Ittil (Hundszunge), kaukaſiſche Gebirgsvölker, Sitten derſelben, II. 486.

J.

Jachſchi, befehligt die Flotte Ssaruchan's und verheert das griechiſche Gebieth, I. 124.
Jachſchibeg, Sohn und Nachfolger Mahmud's von Karaman, I. 168.
Jachſchibeg, Sohn Timurtaſch's, vom Großweſir Alipaſcha Dſchendereli gegen Parawadi geſandt, I. 157; gegen Parawadi und Schehrköi geſandt, 173, 174.
Jachſchibeg, Sohn des Michaloghli, tritt von Muſa zu Mohammed I. über, I. 279.
Jacob, Zigeuner, III. 891.
Jadkiar Mohammed, Neffe Huſein Baikara's, als Thronanmaßer wider denſelben von Uſunhaſan unterſtützt, I. 507.
Jafet, Vater Türk's, I. 33.
Jagd, geliebt von Bajeſid I., der aus ſeinen Jägern ſeine beſten Truppen bildet, I. 201, 204; (große) Timur's in Indien, 231; ſiehe: Jagden.
Jagden (große) S. Ahmed's I. zu Adrianopel, II. 741; S. Mohammed's IV. nach Demitoka und den Dardanellen, 572; S. Mohammed's IV., von Lariſſa aus, 563, 564, 611; in der Gegend von Tſchorli, 706, 729; S. Muſtafa II. liebt dieſelben, IV. 43.
Jagdgebrauch des Hauſes Dſchengiſchan's, aufrecht erhalten von Timur, I. 221.
Jagdgebieth Mohammed's IV., III. 951.
Jagdmarſch S. Mohammed's IV. und Philippopolis, III. 595.
Jagdſtaat, I. 201.
Jäger der Falken, Weiher, Sperber, Geyer, unter Bajeſid I., I. 201.
Jaghma, Stadt in Turkiſtan, durch die Schönheit ihrer Bewohner berühmt, I. 34.
Jahia, des Dichters, Freymüthigkeit, II. 232, 332.
Jahia Efendi's Grabdom zu Beſchiktaſch, von Murad III. erbaut, II. 592.
Jahia Efendi, Sohn Sekeria's, Oberſtlandrichter, II. 682.
Jahia, angeblicher Bruder S. Ahmed's I., II. 767.
Jahia Efendi, der Mufti, gibt dem Großweſir heilſamen Rath, III. 14; zum zweyten Mahle Mufti, 36; zum dritten Mahle Mufti, ſtirbt, 124, 222; erhält 1000 Ducaten für das Fetwa der Hinrichtung des Großweſirs, 238.

Jahia Efendi, Sohn des Großweſirs Auspaſcha, Mufti, IV. 651.
Jahia (Minkariſade) für die öffentlichen Gebethe, III. 549.
Jahia, Emirolhadſch, III. 549.
Jahia, belehnt die Ulema über die vier Stände des Menſchen III. 836; Oberſtlandrichter, beſteht darauf, daß der Großweſir nach Belgrad ziehe, 849.
Jahiaeddin Etmekdſchiſade, Verfaſſer eines Wörterbuches der Vögelſprache, II. 843, 844.
Jahiapaſcha, Statthalter von Oczakow nach Rußland abgeführt, ſendet Friedensantrag durch Graf Oſtermann, IV. 341, kehrt aus ruſſiſcher Gefangenſchaft zurück, 387; Statthalter von Kairo, Kapudanpaſcha, 392; abgeſetzt, Statthalter von Belgrad, 400; Gefangener in Rußland, IV. 497.
Jahiapaſchaoghli Mohammedbeg erobert Koron, II. 125; Statthalter von Semendra, ſtreift nach Ungarn i. J. 1537, 143.
Jahiapaſchaoghli (Ahmed), II. 143; Sandſchak von Lepanto, 186; deſſen Söhne, 189; deſſen Familie, 319.
Jahr, das Tauſend achte der Hidſchret, ein ſchickſalentſcheidendes für Mohammed II., II. 635; des Verderbens, 1593, 583; des Aufruhres, 1600 nach Chr. Geb., 664, 670; des Feuers, der Hungersnoth, III. 519.
Jahrhundert, Aberglaube der Morgenländer, daß mit Beginn jedes Jahrhundertes ein großer Mann aufſtehe, II. 572; der Beherrſcher eines jeden im erſten Jahre desſelben geboren, IV. 510.
Jahrtauſend, des zweyten der Hidſchret 1. Jahr ausgezeichnet durch den Tod von ſieben großen Gelehrten, II. 575.
Jaicſa's Bewohner ergeben ſich dem Mahmudpaſcha, I. 479; zweymahl belagert von Korkud und Mohammed II., 481; von Kaniſai wider Jakubpaſcha vertheidiget, 641; vertheidiget durch Kegievich und Blas Chery wider Balibeg, II. 47; unter S. Suleiman I. erobert, 61.
Jailakabad, Gerichtsbarkeit, I. 69; ſo viel als Jalowa, durch Bäder berühmt, das alte Sugla oder Drepanon 91.
Jaia, ſo viel als Piade, I. 96, 98.
Jakob, Patriarch, deſſen Traume der Ertoghrul's nachgeahmt, I. 65
Jakob, Feldherr Bajeſid's I., I. 206, 208.
Jakobiten, II. 546.
Jakub, Murad's I Sohn, I. 153, 164, 165, 169, 171, 174, 176, 177, 182, 183.
Jakub, Firuſpaſcha's Sohn, führt das Heer Mohammed's I. wider das Iſa's, I. 269; vertheidiget Schloß Selasel, 272; der ſich als Statthalter von Angora empört hatte, erhält Verzeihung, wird aber zu Tokat eingeſperrt, 278; von Mohammed I. aufgefordert, die Straße von Kermian zu bereiten, 287.
Jakub, Arzt Mohammed's II., I. 600.
Jakub vom weißen Hammel, unterhält freundſchaftliche Verbindung mit Bajeſid II., I. 663; deſſen Söhne, 664.
Jakubbeg, Herr von Kermian, I. 158, 159; übergibt die Schlüſſel ſeines Landes an Mohammed I., I. 270.
Jakubpaſcha ſtreift in Steyermark i. J. 1493, I. 641.
Jakubpaſcha, Weſir S. Mohammed's II., Gelehrter, I. 596.
Jalawadſch an Murad I. verkauft, I. 160.
Jaliagasi, Beamter in der Krim, I. 797.
Jalowa, I. 91, 92, 152.
Jamaken, unruhige Köpfe, III. 365; empören ſich, IV. 543.
Janaki, der Korſar, geköpft, IV. 275, 297.
Janboli, an der Tundſcha, durch ſeine Kotzen berühmt, von Timurtaſch erobert, I. 154; Dörfer der Umgegend, IV. 170; Familiengüter der Chane der Krim allda, 442.
Janina, deſſen Abgeordnete an S. Murad II. vor Theſſalonika, I. 340.
Janitſcharen, tragen weiße Filzmützen, I. 95; unter Urchan, eingeführt durch Kara Chalil Dſchendereli, 97, 154; eine militäriſche Bruderſchaft, 139; ihre Schlachtordnung, 169; in der Schlacht bey Koſſova, 177, 178; bey Nikopolis geworfen, 198, 199; denſelben ſiebentauſend Hundewärter einverleibt, 385; neue Einrichtung ihres Stabes unter Selim I., 727; begehren erhöhten Sold bey S. Suleiman's I. Regierungsantritte, II. 17; erhalten Sturmſold zu Wien, 73; erklären ſich zu Gunſten des Prinzen Muſtafa, 229; Suleiman's neue Einrichtungen, 339; im Ramaſan bewirthet, 362; durch ein Handſchreiben S. Mohammed's III. als treue Pfortendiener gelobt, 658; von Osman II. abwendig, 795; deren Herrſchaft zu Conſtantinopel i. J. 1623, 828; dieſelben und Sipahi durch Abaſa vereint, durch den Eidſchwur von Brot und Salz, III. 31; Blutbad derſelben zu Erſerum, 61; vertragen ſich mit S. Murad IV., 107; der Secretär Muſtermeiſter derſelben von S. Murad IV. ver-

ſucht, hingerichtet, II. 159; Rebellenhäupter derſelben, 311; Officiere jedes Regimentes, 333; treiben die aufrühreriſchen Sipahi zu Paaren, 337; ihre Exceſſen zu Beginn der Regierung Mohammed's IV., 342, 343; deren Sold i. J. 1650 beträgt 800,000 Piaſter, 367, 368; ihre Aga nehmen die Partey der Sultaninn Köſem, 382; durch ein Chattſcherif für ihre bewährte Treue gelobt, IV. 274; Vergünſtigung der dem Sultan zu reichenden Scherbetſchale, 460; durch kaiſerl. Handſchreiben als treue Diener belobt, eben da; Eintheilung derſelben in Kammern, Vereine, Rotten, 461; Gruß derſelben, 500; ſiehe: Aufruhr, Aufſtand, Adſchemoghlan, Hadſchi Begtaſch, Jeni-Tſcheri, Islam, Knabenleſe, Sold, Thronbeſteigungsgeſchenk.

Janitſcharenaga, das erſte Mahl dem Großweſir ins Feld zugeſellt, II. 585.

Janitſcharenaufruhr wider S. Mohammed II. zu Brusa, I. 385; bey der Thronbeſteigung Baieſid's II., 602; wodurch ſie den Prinzen Selim als Befehlshaber wider Ahmed begehren, 682; murren auf dem Marſche Selim's I. nach Tebriſ, 715; empören ſich wider Selim I., als er in Karabagh überwintern will, 721; Aufruhr unter Suleiman I., II. 42; bey Selim's II. Thronbeſteigung, 359; in Georgien wider Ferhadpaſcha, 497; zu Conſtantinopel, 566; der erſte Aufruhr, wo die Janitſcharen die Weſire im Diwan auffordern, unter Murad IV., 567; zu Conſtantinopel i. J. 1592, aus Anlaß einer Feuersbrunſt, 569, 570; nöthigt den Serdar Saturdſchi Mohammed zur Waffenruhe im J. 1597, 624; wider den Serdar Saturdſchi, dem das Zelt eingebrochen wird, 628; empören ſich i. J. 1683, um die Wiedereinſetzung Hasan des Öbſtlers zu bewirken, 661, 662; Meuterey unter Murad IV., die Abſetzung des Aga fordernd; III. 25; tumultuiren zu Varna, 45; Janitſcharen und Sipahi verſchwören ſich zum Aufruhr wider Ipſchir, 442, 443; i. J. 1687, worin der Großweſir erſchlagen wird, 809; i. J. 1695, 876; zu Eriwan, Aſſow, Kaffa, IV. 243; ſiehe: Aufruhr, Aufſtand.

Janſich, General, IV. 128.

Januſch oder Zapolya, II. 75.

Jarhiſar, von Osman erobert, I. 73—75; zum Befehlshaber desſelben Hasanalp von Osman ernannt, 75; dem Isfendiaroghli zugewieſen, 463.

Jaſenovicz, von den Türken geleert, II. 161.

Jaſidſchioghli, Vater der beyden, wie er genannten, großen Gelehrten, als Geſandter nach Ägypten, I. 171, 172.

Jaſidſchioghli, (d. i. der Schreibersſohn, Geſandter), I. 172; Scheiche, die gelehrten zwey Brüder dieſes Nahmens, 379.

Jaſſi, Stadt Turkiſtan's I. 36.

Jaßindſchi, Scheich, Bevollmächtigter, auf dem Congreſſe von Fokſchan, IV. 631; Hühnerliebhaber, 634.

Jaſſy, von Stainville gebrandſchatzt, IV. 155.

Jauſ Ali beſchwichtiget die Meuterer von Damaskus, I. 661; zu Adana, läßt den Rebellen Ghurghur köpfen, 662.

Jauſi, der Scheich von Isklib, Scheich der Sultane und Sultan der Scheiche genannt, unter Baieſid II., prophezeyt demſelben noch als Prinzen den Thron, I. 689.

Jawohl, allgemeines der Seelen vor der Erſchaffung, IV. 495.

Jaxartes, I. 37.

Jaxich, der Servier, als Geſandter getödtet, I. 635; ſiehe: Geſandtſchaftsrecht.

Jediſſan, tatariſcher Stamm, IV. 304; kehrt unter osmaniſche Herrſchaft zurück, 607; entführen Gefangene von Bender, 609.

Jegen Osmanpaſcha, Bulukbaſchi des hingerichteten Scheitan Ibrahimpaſcha, Haupt der Rebellen Toridi, III. 791; deſſen Aufruhr, der aſiatiſchen Lewenden Rebellenhaupt, 802; Statthalter von Rumili, 807, 812; Serasker, 813; bricht in der Nacht auf, ſteht bey Belgrad, 817; ein freſſender Schade, 821; geſchlagen, erſchlagen, 823.

Jegen Mohammedpaſcha, voriger Großweſir, zum Serasker zu Karß ernannt, IV. 408; greift das verſchanzte Lager Nadirſchah's vor Eriwan an, 409.

Jegen, (Gehülfe), IV. 494.

Jegen Husein, Gränzhüther von Bender, IV. 568.

Jegen Mohammed, Generallieutenant der Janitſcharen, IV. 644.

Jegen Tſchetedſchi Hasan, IV. 588.

Jekan (Molla), Muderris, Mufti, Kadhi unter S. Murad II., deſſen Söhne, I. 379.

Jellidepe, Hügel bey Larenda, I. 516.

Jemen, äußerſte Spitze des Selſchukenreiches, I. 40; aus Karn daſelbſt Oweis gebürtig, dem der Erzengel Gabriel erſchienen, 138; als Statthalterſchaft dem Sohne Biiklü Mohammedpaſcha's verliehen, II. 158; als abgeſonderte Statthalterſchaft verliehen, dann vereint,

II. 389; Feldzug Sinanpaſcha's allda, 394; deſſen Eroberung vollendet, 397; Feldzug dahin unter Murad IV., III. 68, 69; Statthalterſchaft vergeben, 117, 118.
Jenbuu, mit Mauern umzogen, IV. 249.
Jenidſche Kiſilagadſch, erobert von Timurtaſch, I. 154.
Jenidſche Tarakdſchi (Tarakli), neun Stunden vom Sangarius, durch ſeine Kamm- und Löffelmacher wohlhabend, I. 72, 73; Bewohner nach Kiniklü verſetzt, 203; die Tataren ſtreifen bis dahin, 260.
Jenidſche Wardar, Sitz des alten Ewrenos, I. 278; von Murad II. mit türkiſchen Coloniſten bepflanzt, 335.
Jenikalaa, Schloß, II. 480; im Canale von Kertſch, IV. 95; gefordert und verweigert, 638; die Frage der Abtretung zu Conſtantinopel verhandelt, 640.
Jeniſch, Geſchäftsträger zu Conſtantinopel, IV. 630.
Jeniſchehr, (Lariſſa), in Theſſalien, I. 167, 205.
Jeniſchehr, (Neuſtadt) in Aſien, in der Nähe die Schlacht Ertoghrul's für die Sache Alaeddin's, I. 63; Gerichtsbarkeit, 69; Osman's Reſidenz, 75, 78, 94; das Schloß Tharghan von Osmar in der Nähe aufgeführt, 80; Urchan verlegt ſeine Reſidenz von da nach Bruſa, 90; Kloſter von Murad I. daſelbſt erbaut, 151; Chalil Dſchendereli ſtirbt auf dem Marſche dahin, 154; Feſt daſelbſt, 171; Isfendiaroghli zugewieſen, 463; Schlacht allda zwiſchen Dſchem und Bajeſid II., 606; thronentſcheidende Schlacht allda zwiſchen Selim I. und Ahmed i. J. 1513, 699; Sammelplatz des osmaniſchen Heeres zu dem Feldzuge wider Selim I., 710; ſiehe: Thor.
Jenißale, von Mohammed I. befeſtiget, I. 291.
Jenitſcheri (neue Truppe), daher der Nahme Janitſcharen, I. 97, 727; ſiehe: Janitſcharen.
Jenö's Fall nach der Eroberung von Szigeth, II. 364.
Jerköki, d. i. die Erdwurzel (Dſchurdſchewo), der Ort, wo die Wurzel der Renner und Brenner vernichtet ward, II. 604, 605; von Mohammed I. erbaut, I. 290.
Jeruſalem, I. 76, 91; Schutzbefehl erwirkt für die heil. Örter vom franzöſiſchen Bothſchafter i. J. 1571, II. 431; Bedrängniß der Klöſter allda, 564, 565; Schutzdiplom für die Geiſtlichen allda, erwirkt von Schmid, III. 396; Erlaubniß, die heil. Örter auszubeſſern, dem franz. Bothſchafter ertheilt, IV. 172, 173; an dem Titel des Königs von Jeruſalem ſtößt ſich die Pforte, IV. 424; der Franziskaner Morewicki kömmt fruchtlos nach Conſtantinopel, 527, 528; ſiehe: heilige Stätten.
Jes, die Sure, den Sterbenden vorgebethet, I. 800.
Jesdeſchird, letzter Chosroë in Perſien, I. 77.
Jeſid, Abſcheu der Schii, I. 706.
Jeſidi, Abkömmlinge der Marden, I. 738.
Jesri Ahmed Efendi, Tſchauſchbaſchi, IV. 599.
Jeſuiten, vom Papſte nach der Moldau und Walachey geſandt im J. 1587, II. 542; eifrigſt vom franzöſiſchen Bothſchafter unterſtützt, ihr großer Vertheidiger, Hr. v. Canillac, 731; als Kundſchafter verjagt, eben da; beunruhigen Galata, 759; unterſtützt vom franzöſiſchen Bothſchafter Harlai und Ceſi, 826; errichten eine Schule für die Peroten, III. 28; der franzöſiſche Bothſchafter führt dieſelben zu Conſtantinopel ein, 70, 71; zetteln einen Aufſtand wider die griechiſche Preſſe an, 71; wollen ſich zu Jeruſalem und im Archipel feſtſetzen, eben da; verdrehen den ſiebenten Artikel des Sitvatoroker Friedens, 71, 72; Ferman zu Gunſten derſelben, durch Caſanova erhalten, 581; ein ſolcher als verkappter Dolmetſch, 702, 703; reizen die akatholiſchen Armenier auf, IV. 45, 46; heben den armeniſchen Patriarchen Avedik auf, 90; die Unterſtützung derſelben auf Sira von Penkler abgewieſen, 406.
Jigirmi ſekiſ Tſchelebi, d. i. junger Herr Achtundzwanziger, IV. 159, 160.
Jigitbeg, I. 183.
Jigitpaſcha, I. 175.
Jildirim, ſiehe: Bajeſid II.
Jildirimchan, I. 184.
Joanna d'Arragona (la divina), II. 129.
Joanniter, I. 197, 199; Geſandte derſelben an Mohammed II., I. 435.
Joannes Angelus, Vetter des byzantiniſchen Kaiſers, I. 101.
Joannes (der heilige), Jünger Chriſti, I. 82.
Joannes, Sohn des Laskaris, durch Michael den Paläologen der Augen und des Thrones beraubt, I. 117.
Joannes der Paläologe, byzantiniſcher Kaiſer, nimmt den Cantacuzen zum Mitregenten, I. 125; flieht um Hülfe bey Urchan, 130, 131; eingeſperrt, 183; entflieht, 183, 184; des Paläologen und ſeiner Söhne Benehmen gegen Murad I., 162, 163; deſſen Sohn und Enkel eingekerkert, 183; Vaſall Baje-

ſid's I., I. 184; hilft die Mauern ſeiner eigenen Stadt erſteigen und nimmt türkiſche Dienſte, 185; Vater Manuel's, ſinnt zu ſpät auf Vertheidigung Conſtantinopel's gegen Bajeſid I., zerſtört die ſchönſten Kirchen derſelben, 187; deſſen Sohn Manuel Kaiſer, 202; ſtirbt, 344.

Joannes, des ſchlechtgeblendeten Andronikos ſchlechtgeblendeter Sohn, I. 183, 202, 203; Neffe Manuel's, Kaiſer, 203; empfängt Bothſchaft von Bajeſid I., 209.

Joannes des Taufers Kirche zu Damaskus, I. 766; deſſen Enthauptung in der ungariſchen Geſchichte, II. 186; unglücklicher Tag für Ungarn, III. 791; die Grabſtätte ſeines Hauptes, IV. 31.

Joannitter, I. 167.

Johann v. Maroth ſchlägt die Türken, I. 201, 202.

Johann Wilhelm, des Churfürſten von der Pfalz, Verhandlungen, IV. 221.

Jonas zu Ninive, I. 744.

Jonien, Aidin, I. 120, 206.

Joniſches Meer, I. 53.

Joſeph II., unterhält ſich, achtjährig, mit dem türkiſchen Internuntius, aus welchem Buch er leſen gelernt, IV. 436; Kündigungsſchreiben ſeiner Kaiſerkrönung, von Penkler übergeben, 553; ſtellt den Grundſatz der gleichen Behandlung im diplomatiſchen Verkehr mit der Pforte auf, eben da; deſſen Zuſammenkunft mit Friedrich II., 612; türkiſche Bothſchaft gibt Nachricht über denſelben, eben da

Jubiläum, das erſte in Europa, I. 76.

Juden, blau ihre Kopf- und Fußbekleidung, I. 153; todt geſchlagen beym Feuer, II. 376; Sokolli verwundert ſich, daß der Kaiſer an einen ſchreibe, 432; dürfen keine Hüte tragen, 759; Ärzte, IV. 177; weil ſie einen Seid geprügelt, hingerichtet, 416, 417; als Unterhändler, ſiehe: Chiera, Eſchinaſi, Hof- und Staatsjude.

Julaŕkaßdi Sinanpaſcha, Weſir des Prinzen Ahmed, vom Empörer Mir Ali Chalife geſchlagen, I. 681.

Julian (Apoſtata), I. 157.

Julian (Cardinal), Anſtifter des Friedensbruches, fällt bey Varna, I. 356.

Julius III., Papſt, II. 546.

Julius (der 14.), denkwürdiger Tag, IV. 657; der 21., Tag des Pruther Friedens und des von Kainardſche, 658.

Jundhißar, Schloß, Aighudalp von Osman zum Befehlshaber desſelben ernannt, I. 75.

Junisbeg, Statthalter von Aintab, geht zu S. Selim über, I. 753.

Junisbeg, der Pfortendolmetſch, II. 49; nach Venedig mit dem Siegesſchreiben vom Feldzuge nach Güns, 95; wohnt der Unterhandlung des öſterreichiſchen Friedens bey, 102; zum vierten Mahle Bothſchafter nach Venedig, 137; zum fünften Mahle als Bothſchafter nach Venedig, gefangen, 138.

Juniſchan, das Karawanserai an der ſyriſch-ägyptiſchen Gränze, I. 772; urſprünglich von Chalil, dem Sohne Kilaun's, erbaut, 794; ausgebeſſert, II. 725.

Junispaſcha befehligt die Flotte Mohammed's II. wider Chios, I. 439; mit der Flotte wider Lesbos, 473; bittet für das Leben des Geſandten Kanßu Ghawri's, 753; Großweſir, 775; unterdrückt ſeinen Unmuth nicht über den ägyptiſchen Feldzug, und wird deßhalb hingerichtet, 794.

Jupiter. Verehrung desſelben in Cycicus I. 132.

Jura (Gyaros), II. 146.

Jurbur, kurdiſcher Stamm, IV. 234.

Juriſchitz (Niklas), Bothſchafter Ferdinand's zu Conſtantinopel, II. 82; der heldenmüthige Vertheidiger von Güns, 89; deſſen Bruder Renegate, Paſcha von Diarbekr, 528.

Jurkedſchpaſcha, ermordet unter Murad II. verrätheriſcher Weiſe von Turkmanen, I. 329, 379.

Jurkovich, Abgeordnete nach Ofen, von Sinapaſcha barbariſch bewillkommt, II. 536; abermahl an den Paſcha von Ofen mit Entſchuldigung, 539.

Juſtinian der Große, Erbauer von Ulpiana (Güſtendil), I. 155; ſtellt Naiſſos wieder her unter dem Nahmen Naiſſopolis, 157.

Juſuf, der Chuaresmier, Mörder Alparslan's, I. 40.

Juſuf, Murad's II. geblendeter Bruder, ſtirbt an der Peſt, I. 341.

Juſuf, einer der drey mächtigſten Männer des Staates unter der Regierung des Sultans Ibrahim, III. 232; Weſir-Silihdar, Günſtling S. Ibrahim's, mit der dritthalbjährigen Sultaninn Fatima, Schweſter Mohammed's, vermählt, 595, 596.

Juſuf, Weſir Statthalter von Siliſtra, mit der fünfzigjährigen Sultaninn Fatima, der Tante S. Mohammed's, vermählt, 596.

Juſuf und Suleicha, romantiſches Gedicht von Hamdi, I. 597; von Rifaati, II. 593.

Juſuf Efendi (Scheich) ſtirbt, IV. 481.

Jusuf Efendi Seid, der Maure, III. 863.
Jusufdſche, Neffe Uſunhasan's, verheert mit den karamaniſchen Prinzen ihre Länder, I. 501.
Jusufpaſcha, der Rebelle in Aidin, vernichtet, II. 705; durch Muradpaſcha wider Mußelli gehetzt, 726; vernichtet, 727, 728.
Jusufpaſcha, der Kapudanpaſcha, Urſache des venetianiſchen Krieges, III. 259, 260; verläumdet, 275, 276; der Erober Canea's, hingerichtet, 277.
Jusufpaſcha, Chaſinedar-Günſtling, vertritt die Stelle des Kiſlaraga in der Verſammlung zu Adrianopel, III. 595.
Jusufpaſcha, Eroberer von Canea, mit Sultaninn Fatima, der Tochter S. Ibrahim's, vermählt, ſchlägt die Hand der Sultanstochter aus, III. 596.
Jusufpaſcha, der Kapudanpaſcha, der Chios verloren, wurde zur Huth der Dardanellen beſtellt, III. 877.
Jusufpaſcha von Oczakow, wüthet wider die Noghaien, IV. 49; Karls XII. Freund, abgeſetzt, 110.
Jusufpaſcha's, des Großweſirs (i. J. 1801) Siegel, IV. 653.
Juwele des Ringes, I. 160.

K.

Kaaba, Überzug derſelben von Sultan Kilaun geſendet, II. 329; von Abraham gebaut, 381; der Stein, der ſchwarze, 508; Überzug derſelben, als Geſchenk vom Scherife Mekka's, 622; Gürtel für die Säulen, und die Dachrinne derſelben aus dem reinſten Golde, unter Mohammed Kulkiran zu Kairo verfertiget, 725; Überzug derſelben, Kleinod und Gürtel, 734; Bauten an derſelben unter S. Ahmed I., 735; zum eilften Mahle aus dem Grunde gebaut unter Murad IV., III. 94, 95; ſiehe: Mekka.
Kaan, d. i. Heresfürſt, IV. 442.
Kabakulak (Grobohr), Beynahme Ibrahimaga's, des Weſir Statthalters von Haleb, IV. 274, 275; durch Beſchir's Ränke Großweſir, 275; als Statthalter von Retimo hingerichtet, 400.
Kabarta oder Kabartai, tſcherkeſſiſcher Stamm, IV. 93; Stammherr derſelben Alaik, III. 245; Schreibenwechſel derſelben zwiſchen Rußland und der Pforte, IV. 207; wie Rußland darauf Anſpruch machen könne, 303; Streitigkeiten um dieſelbe, 285, 286; Aufwiegler daſelbſt, 459; Bericht über die Stämme Abaſa Keſſik derſelben, 473; der Tatarchan beſchwert ſich über die in derſelben gebauten Feſtungen, 555; die Pforte klagt über ruſſiſche Gränzverletzung in derſelben, 577; gegen dieſelbe zieht Medem, i. J. 1769, 588.
Kabiſ, als Ketzer hingerichtet, II. 484.
Kabus, Sohn Weſchmgir's, ein aufgeklärter Fürſt, Vorbild Alaeddin Keikobad's I., I. 54.
Kacheti als Statthalterſchaft verliehen, II. 485; deßgleichen als ſolche dem Sohne des Heraklius verliehen, IV. 243; ſiehe: Karthli.
Kadhi (Richter), IV. 449.
Kadhiol-kodhat, Oberſtlandrichter in Ägypten, I. 758, 785.
Kadi, von Bajeſid I. zu Conſtantinopel angeſtellt, I. 187, 202, 203, 208.
Kadiaskere (die beyden) unter Mohammed II., I. 585.
Kadichan, perſiſcher Bothſchafter, II. 740.
Kadirbillah, letzter großer Chalife aus der Familie Abbas, I. 76.
Kadiri, Orden, vom Scheich Abdul Kadir Gilani geſtiftet, I. 138.
Kadiſade, Oberſtlandrichter, Anlaß ſeiner Feindſchaft mit Sokolli, II. 441; verſchafft den Kadiaskeren Vorzüge der Etikette, 442; Mufti, Eifer für Sittenzucht, 509.
Kadrchan Jusuf, Turkmanenfürſt, Sohn Boghrachan's, beſonders freygebig gegen die Koranleſer, I. 38.
Kadrigha limani, der alte julianiſche Hafen zu Conſtantinopel, von Mohammed II. befeſtiget, I. 477.
Käfich (eiſerner), die Sage davon ſchon von Sandſchar gang und gäbe, an S. Bajeſid erneuert, I. 45; Unterſuchung dieſer Frage, hiſtoriſches Zeugenverhör und Reſultat aus demſelben, 252—256.
Kaffa, von Mohammed II. mit Krieg überzogen, durch Squerciafico's Verrätherey erobert, I. 524.
Kaffeh, von Ebul Hasan Schaſeli (Schädeli) zuerſt entdeckt, I. 139; woher zuerſt, II. 348; Abhandlung über ein Surrogat desſelben aus den Hülſen, 843; Surrogat angeprieſen, III. 126, 127; in Frankreich vom türkiſchen Geſandten, Suleiman, eingeführt i. J. 1669, 612; Verboth desſelben von Mohammed Köprili

erneuert, wieder erlaubt i. J. 1669, III. 613; mehr beſteuert, 904; verbothen, den Ungläubigen zu verkaufen, IV. 170.
Kaffehhaus, von Suleiman I. erlaubt, II. 348; geſchloſſen zu Conſtantinopel, III. 120; das erſte in Wien, 741.
Kaffehkoch, ſiehe: Mohammed Chalife und Schaaban Chalife.
Kaffehſurrogat, ſiehe: Kaffeh.
Kafſade's Anthologie, II. 593; der Blüthenſammler, Oberſtlandrichter, abgeſetzt, 682; ſeine Anthologie, fortgeſetzt von Aaßim, Leila und Medſchnun fortgeſetzt von Aaßim, III. 687.
Kaftagh, phrygiſcher Ida, IV. 433.
Kaftan, Schnitt, Stoff, Futter und Aufſchlag derſelben geregelt, I. 94, 95, 156.
Kaftangeld der Chane der Krim, II. 797.
Kaghil (Kartal), Schlacht allda am 1. Auguſt 1770 a. St. IV. 606.
Kahiriie in Arabien ergibt ſich osmaniſcher Herrſchaft, II. 393.
Kahkaha, die Feſtung in Chorasan, I. 217; das Schloß zwiſchen Kaſwin und Tebriſ, II. 476.
Kahremanpaſcha, Befehlshaber von Chocim, IV. 588; erdolcht, 592.
Kaialp, Vater Suleiman-Schah's, I. 61.
Kaimbiemrillah, Chalife, ruft den Enkel Seldſchuk's, Toghrulbeg, zu Hülfe, I. 39.
Kainardſche, I. 76; Schlacht allda; worin Weißmann fällt IV. 644; Conferenzen des Fürſten Repnin mit den türkiſchen Bevollmächtigten allda, 657, 658; zum Congreßorte beſtimmt, wegen der Blutrache Weißmann's, 658, 550.
Kainardſcheski, verdienten die Bevollmächtigten des Friedens von Kainardſche beygenannt zu werden; IV. 661.
Kairo's Moſcheen, I. 784; Medreſeen, 785.
Kaiſer (der römiſche) kann als Sohn vom Sultan (dem Vater) Alles begehren, II. 720; wird König von Wien genannt, 747.
Kaiſertitel, von der Pforte Rußland durch Convention zugeſtanden, IV. 382.
Kaißariie (Cäſarea), I. 106, 189, 204; von Baieſid befeſtiget, 189; von Alaeddewlet Sulkadr und Uſbeg, dem ägyptiſchen Feldherrn, belagert, 637.
Kaißariie am Karaßu, allda ſchlägt der Großweſir Tſcherkes Mohammed den Abaſa, III. 35.
Kaiſtros, I. 206.
Kaitaken des Usmai derſelben Sohn, Mohammed, zieht dem Fethgirai entgegen; IV. 302; Oberherrlichkeit über dieſelben und über die Kumuken von der Pforte behauptet, 307.
Kaitas, von Nagylak, von Loſonczy gefangen, II. 215.
Kaitasbeg, Beglerbeg von Erſerum, fällt vor Areſch, II. 488.
Kaitasbeg, Empörer in Ägypten, IV. 120.
Kaitbai, Sultan Ägyptens, deſſen ſchriftlicher Verkehr mit Mohammed II., wegen der Familie Sulkadr, I. 552; geräth, der erſte, mit den Osmanen wegen der Erbfolge Sulkadr's in Streit, 756.
Kaii, Geſchlecht, I. 61.
Kaiiſch, Stadt in Kleinaſien, I. 144.
Kakoſch von Zalokemeni, kaiſerl. Geſandter nach Perſien, II. 665.
Kalabryta vom Despoten Thomas den Türken entriſſen, I. 452; von Mohammed II. erobert, 455.
Kalaikoſ, ſiehe: Ahmed.
Kalai ſefid, das weiße Schloß, I. 224; Kalai ſurch, das rothe Schloß, beyde in Fars, von Timur erobert, 225.
Kalai tſcharch, bey Schehrſor, III. 84, 85.
Kalakonia, I. 134.
Kalamata, vom Despoten Thomas belagert, I. 453.
Kalanos, oder Kalojoannes, beym ausgeweideten Hund, I. 70, 83.
Kaldiralik, I. 74.
Kalenderoghli, Aufrührer in den Alpen von Baſchsiſ, geſchlagen, II. 58, 59; verheert Sſaruchan, 705; vor Angora ausgeſchloſſen, 706; verbrennt Bruſa, 709; am Paß von Gökßun Jaila, deſſen Brief an Mußelli Tſchauſch, 711.
Kalenderoghli II. i. J. 1752, IV 463.
Kalenderoghli Ochri, der Polizeyvogt, in den ſieben Thürmen, II. 821; erwürgt und ins Meer geworfen, 822.
Kalenderoghi (Kinderräuber), II. 807.
Kalewi, Staatsturban der Weſire, III. 660.
Kallatebos, I. 185.
Kalligraphen, ſiehe: Schönſchreiber.
Kallimachi (Joannes), Pfortendolmetſch, IV. 394; zum zweyten Mahle, 470.
Kalinikon, ſiehe: Rakka.
Kallipolis, die Osmanen erſcheiner daſelbſt, I. 63; in der Nähe Tzympe, 132; von den Osmanen erobert, 134, 135, 136; befeſtiget, 186; Gefangene eingeſperrt, 200; von Leontarios belagert, nach der Thronbeſteigung S. Murad's II., 312; S. Ahmed I. allda, II. 742.
Kálló, deſſen Schleifung zu Stan-

de gebracht, II. 433, 434; deſſen Einreißung, Zankapfel, 451, 457.
Kallona auf Lesbos, erobert durch Baltaoghli, I. 473.
Kalmuken von der Kabartai zurückgeſchlagen, III. 245; die Türken weiſen ihnen ein Gebieth am Fluſſe Doko an, 710; ein Stamm derſelben ſetzt ſich auf einer Inſel am Kuban feſt, 894; der Fürſt derſelben, Ajuka, empört, ſuchen die neuen Wohnungen, IV. 623.
Kalojoannes, I. 92.
Kalolimne (Gallos), Inſel, I. 80, 81.
Kalothetes, I. 135.
Kalpak auf dem Kopfe eines Griechen bey kaiſerl. Audienz nicht geduldet, III. 827; IV. 181.
Kälte große zu Conſtantinopel, IV. 485.
Kamadſch, Emir, zu harter Steuereinnehmer, erſchlagen, I. 45.
Kamehle, I 176.
Kamelote, I. 144.
Kamenski ſchlägt den Vortrag des Reis Efendi von Baſardſchik zurück, IV. 655, rückt von Jenibaſar vor Schumna, 656.
Kamerije, I. 86.
Kamilije, Medrese zu Kairo, I. 785.
Kaminiec, Saatfeld pohliſchen Kriegsruhmes, II. 824.
Kammacher (Freyherr), der Kärnthner, Renegate, II. 454.
Kämme, welche berühmt, I. 72, 73.
Kammern der Finanzſtelle 27, I. 587; der Pagen, 591; des Serai, III. 3 8.
Kamtſchi oder Kamdſchik, der Pamiſus der Byzantiner, I. 354; IV. 657.
Kanak, Fluß in Syrien, II. 708; Übergang des osmaniſchen Heeres über denſelben, 483.
Kanalbau, ſiehe: Don, Wolga.
Kanderi, wo Aghdſche Kodſcha's Grab, I. 90, 91, 107.
Kandia, I. 81; der Hauptſtadt Kreta's, Belagerung begonnen i. J. 1648, III. 296; deſſen zweyte Belagerung i. J. 1649, 353; deſſen örtlicher Umriß, 619; ſiebenmonathliche Belagerung, 621; deſſen letzte Belagerung im zweyten Jahre 1668, 622; deſſen Übergabe, 630; von den Osmanen übernommen, 633; ſiehe: Candia, Creta, Kreta.
Kandilli, Luſtpalaſt allda, IV. 462.
Kandilli tſcham, d. i. bey der Lampenpinie in der Schlacht von der Tomanidſch, I. 70.
Kanghri (Kenchrea), erobert durch Umurbeg, I. 81; deßgleichen durch Timurtaſch, 204.
Kanijül, auf der Ebene dieſes Nahmens Hochzeit von ſechs Enkeln Timur's, I. 266.
Kaniſcha, Niederlage Schehsuwar's allda, II. 537; deſſen Belagerung und Entſatz, 648; von Zrinyi belagert, III. 520; fällt in kaiſerl. Hände, 843; ſiehe: Nikolaus, Stephan.
Kanli binar, I. 191.
Kannen, I. 146.
Kanone (die große) bey der Belagerung Conſtantinopel's, I. 389; ſpringt, wird aber wieder hergeſtellt, 400; große Wirkungen derſelben, 406; die Katzianerinn, II. 145; die große vor Warasdin, mühſam durch Haſan Teriaki gerettet, 606; hundertpfündige, vor Bagdad, III. 48; die ſchönſte, S. Suleiman's, vergraben vor Bagdad, 54; Erzherzog Carl's, erobert, 292; große, der Ruſſen, IV. 655; ſiehe: Katzianerinn.
Kanonen (große), vor Skutari, I. 539; von einem Centner Kaliber, bey der Belagerung von Diu, II. 158; von Kaliber von einem bis drey Centner, 188; ein Fünfzigpfünder, von einem Perſer gegoſſen, 190; große, Helepolen oder Baſilisken, 414; ein Alaibeg damit in die Luft geſchoſſen, 677.
Kanßu Ghawri rückt in Syrien vor, läßt S. Selim's I. Geſandte einkerkern, I. 752; deſſen Auszug aus Kairo, 758, 759; deſſen Enkelinn vermählt dem Lala Muſtafapaſcha, II. 491.
Kantemir, Fürſt der Manßur, wüthend wider die Pohlen, II. 781; Fürſt der Noghaien, Statthalter von Siliſtra, 824; deſſen Familie von Schahingirai ermordet, III. 40; Beg von Siliſtra, abgeſetzt, ſucht die Noghaien aufzuhetzen, 69; als Anführer der Tataren auf ruſſiſchem Gebieth geſchlagen, 97; von Hosamgirai beneidet, nach Conſtantinopel berufen, 165; von S. Murad IV. hingerichtet, 166.
Kantemir, ſiehe: Cantemir.
Kanun, die Staatsgrundgeſetze, das erſte unter Urchan, durch Alaeddin, I. 93; Grundgeſetze des Eroberers, vom Großweſir Mohammed Karamani, in Mohammed's II. Nahmen gegeben, 579, 580; des Brudermordes, 581; der Leben gebrochen, II. 668; des Brudermordes, zum erſten Mahle nicht beobachtet i. J. 1604, 673; verletzt durch Ernennung des Defter Emini zum Janitſcharenaga, und des letzten zum Defterdar, III. 276; verletzt, durch Vermählung mit einer achten Chaßeki, 294; der Sipahi verletzt, 399; Suleiman's, IV. 460.
Kanunname, I. 93; S. Ahmed's I., II. 767; der Flotte, unter Huſein Köprili, neueſtes, IV. 37.
Kanunwidriger Bericht, mit dem

Tode des Berichterſtatters beſtraft, III. 519.
Kanzelgebeth, I. 71, 75, 78, 93, 94, 185, 261.
Kanzleyfehler der kaiſerl. Vollmacht, IV. 351.
Kapanidſcha, Inſtallirungspelz des Großweſirs, IV. 85.
Kaplangirai, Sohn Selimgirai's, rückt gegen Aſow, III. 885, 886; verfolgt die abziehenden Ruſſen, 886; zieht wider die Tſcherkeſſen, IV. 34, 35; zu Conſtantinopel eingeſperrt, 35; Nureddin, 47; Kalgha Ghaſigirai's, 84; Chan, 93; abgeſetzt im J. 1736, 324; wieder Chan, 599; abgeſetzt, 611.
Kaplangiraiſade, Sohn des Chans der Krim, IV. 591.
Kaplanpaſcha (Muſtafa), vor Neuhäuſel, III. 540; nach Kaniſcha ins Winterquartier, 546; befehliget als Kapudanpaſcha die Flotte vor Kandia, 618; Ahmed Köprili's Schwager, eben da; erbaut ein Bollwerk auf Leros, 625; ſchlägt ſich mit Korſaren und beſucht die Maina, 640; ſchlägt die Brücke von Kamieniec, 661; auf Streif gegen Lemberg, 664; ſtellt ſich wider die Ruſſen auf, 704; geſchlagen, verungnadet, 705.
Kaplidſche, Bäder daſelbſt, I. 85.
Kapornak von den Einwohnern den Türken überlaſſen, III. 555.
Kapuaga vom Silihdar Ali geſtürzt, ſo daß ſein Amt für immer aufhört, IV. 106.
Kapudana (Admiralſchiff), I. 87; IV. 442; von Chriſtenſclaven nach Malta geführt, IV. 458, 524.
Kapudanabeg, erſter Admiral der osmaniſchen Flotte, I. 87.
Kapudanpaſcha, Liſte derſelben zu Ende jedes Bandes.
Kapudſchik, I. 84.
Kapu Kiran Mohammed, Seraſker der Krim, IV. 599.
Kapuluderbend, I. 172.
Kaputahi, I. 131.
Kara, der Schwarze, Beynahme Abdorrahman's, Alil's, Chodſcha's, Chalil's, Iskender's, Jahia's, Juluk's, Juſuf's, Murad's, Muſtafa's, Osman's und anderer, I. 88, 91.
Kara agadſch, an Murad I. verkauft, I. 160.
Kara Ali, Sohn Aighudalp's, I. 80, 83.
Kara Ali, der ſchwarze Ali, Vater des Feldherrn Timurtaſch, I. 92, 133.
Kara Ali, der Henker unter S. Ibrahim, erwürgt den Großweſir Ahmedpaſcha, III. 315; richtet den S. Ibrahim, 321, 322.
Karabagh, Ebene, Timur überwintert allda, I. 243; Selim's Plan nach der Einnahme von Tebriſ, allda zu überwintern, 324; von den Osmanen verwüſtet i. J. 1554, II. 166; von Ferhadpaſcha und Dſchaaferpaſcha mit Krieg überzogen, 558.
Karabaghi Suleimanpaſcha, Kapudanpaſcha, IV. 486.
Karabair, Anhöhe bey Adrianopel, III. 484.
Karabulut, S. Selim's I. Pferd, dem er ſeine Rettung dankte, I. 677.
Kara Chalil Dſchendereli, I. 86; Urchan's Heeresrichter, macht den Vorſchlag, der aus geraubten Chriſtenknaben zu errichtenden Truppe, 96, 97, 106; Oberſtheeresrichter, hernach Großweſir Murad's I., 145, 154.
Kara Chalil Efendi, Gelehrter, IV. 523.
Karachan, von Schah Ismail als Statthalter Diarbekr's beſtellt, I. 732; als perſiſcher Befehlshaber geſchlagen bey Kotſchhißar, 739.
Karachan, perſiſcher Bothſchafter des Schah Abbas, mit den Schlüſſeln vier und zwanzig eroberter Schlöſſer nach Conſtantinopel, II. 637.
Kara-Chan, Vater Oghuſ-Chan's I. 35, 36; beſiegt, 36.
Kara-Chan, ſiehe: Tſchanak.
Kara-Chan Omar, Sohn Kadr-Chan's, I. 38.
Karachatai, I. 42, 52, 149.
Kara Chodſcha, Muderris zu Nicäa, I. 106; allda beerdigt, 107.
Karadere, Thal, I. 83.
Karadewletſchah wiederſetzt ſich Mohammed I. bey Kaſtal vergebens, I. 267.
Karadſcha, Herr von, I. 70, 86.
Karadſcha, Mohammed's II. Beglerbeg von Rumili, bleibt vor Belgrad, I. 442.
Karadſcha, der Pfortendolmetſch, abgeſetzt, IV. 554; ſtirbt, 577.
Karadſcha (Scarlat Aleco), Pfortendolmetſch, abgeſetzt, IV. 652.
Karadſchabeg, Führer der großen Kanone nach Conſtantinopel, I. 398.
Karadſchahißar, das Melangeia der Byzantiner, I. 62, 64, 70, 71, 73, 75, 84, 88, 89.
Karadſchapaſcha, Bothſchafter Selim's I. nach Ägypten, I. 752; zum Statthalter Haleb's ernannt, 760; dämpft den Aufruhr Ghafali's, II. 19.
Karadſchaſchehr, I. 71.
Karadſchatagh, Schwarzenberg, I. 62; Osman damit belehnt, 88.
Karadſchebes, Schloß am Sangarius, I. 83; der Held, Kämpe Urchan's, 84, 90.
Karaferia (Beroia), I. 56, 148, 204.
Karagöſ, Schloß, I. 83.
Karagöſlü, turkmaniſcher Stamm, bemächtigt ſich Hamadan's, IV. 475.
Karagöſpaſcha, Statthalter von

Karaman, zur Wiedereroberung der den Ägyptern weggenommenen karamaniſchen Schlöſſer befehliget, durch den Paß Alaſchjurdi nach Karaman geſandt, I. 633; nach Conſtantinopel geſandt und hingerichtet, 637; Beglerbeg von Anatoli, von Schahkuli überfallen und vernichtet, 677.

Karahaiderſade, des Räuberhauptmanns, Ende, III. 339.

Kara Hasan, hilft Tzympe erobern, I. 133.

Karahißar, von Ertoghrul erobert, I. 63; von den Turkmanen belagert, von Mohammed I. befreyt, 268; ungemein ſtarke Feſtung, erobert, 511; Gefängniß des Prinzen Abdullah, 614.

Karahißar (Schabin, d. i. von Alaun) von Abaſa belagert, III. 30.

Karahißari, berühmter Schönſchreiber, II. 259.

Kara Iskender, I. 88.

Kara Jahia (der ſchwarze Joannes), Neffe Isfendiars, will Mohammed I. den Weg bey Tusia und Boli ſperren, I. 267.

Karajaſidſchi, I. 191; Haupt des aſiatiſchen Läderaufruhres, II. 640; ſchlägt den Hadſchi Ibrahimpaſcha vor Kaißarije, 651.

Kara Juluk (der ſchwarze Blutegel), Gründer der Dynaſtie des weißen Hammel's, I. 88, 153, 189, 235; 262, 505; von Bersebai gezwungen, das Kanzelgebeth auf deſſen Nahmen zu verrichten, 755.

Kara Juſuf, Fürſt der Dynaſtie des ſchwarzen Hammels, I. 88, 235; tödtet den letzten Fürſten der Ilchane, Ahmed Dſchelair, 282.

Kara Juſuf, Fürſt der Dynaſtie des ſchwarzen Hammels, I. 235, 505; flüchtet von Brusa nach Kaißarije, 258; deſſen Statthalter zu Erſendſchan, 292; bemächtiget ſich Diarbekr's, 732.

Karakaſch Mohammedpaſcha, der Eroberer von Waizen, fällt vor Chocim, II. 790.

Karakaſch, Rebellenhaupt, hingerichtet, IV. 71.

Karakerman von den Ruſſen in die Luft geſprengt, IV. 644.

Karakojunli, d. i. die Dynaſtie vom ſcharzen Hammel, die Μαυροπρόβατοι der Byzantiner, I. 88, 161; herrſcht zu Diarbekr, 219, 505.

Karakos, I. 49.

Karakullukdſchi, Scharwache, III. 92.

Karakum, I. 35.

Karakurum, I. 35.

Karaman, Sohn Nur Ssofi's, I. 167, 168.

Karaman, Stadt, I. 168.

Karaman, turkmaniſcher Beg, I. 58; ſchließt Frieden mit Baieſid I., 186.

Karaman, den Daniſchmenden entriſſen, I. 47; der Dynaſtie Osman feindlich, 76; das mächtigſte der Zehnfürſtenthümer, 143, 149, 167, 171; Urſprung der Dynaſtie, 167; deren Fürſt, Alaeddin, dringt unter S. Baieſid I. bis Angora und Brusa vor, 188; das Land dem osmaniſchen Gebiethe einverleibt, 189; deſſen Fürſt von Timurtaſch gehangen, 208; deſſen Fürſt von Timur wieder eingeſetzt, 264; deſſen Fürſt feindlich wider Mohammed I., für Suleiman, von Ewrenos über Akserai verfolgt, 272, 285; deſſen Fürſt erobert Brusa unter Mohammed I., 285; das Land von Mohammed I. mit Krieg überzogen, 287; der Fürſt desſelben durch Kriegsliſt von Baieſid I. in die Falle gelockt, mit ſeinem Sohne gefangen, erhält den Frieden durch treuloſen Schwur, 288; entflieht nach Taſchil, eben da; der erſte karamaniſche Krieg unter Murad I., 325; der zweyte Krieg unter Murad II., auf Klage Suleimanbeg's von Sulkadr, 342; dritter Krieg Murad's II., auf die Fürbitte Kara Sururi's, des Weſirs Karaman's, und der Schweſter Murad's II. abermahl mit Frieden beendiget, 349; Mohammed II. beendet den Krieg mit Frieden, 384; Krieg unter Mohammed II., der zweyte, 486; dritter Krieg unter Mohammed II. i. J. 1466, 487; die Dynaſtie der Fürſten desſelben geendet, 489; Feldzug von Karaman i. J. 1487 unter Daudpaſcha, 633; Feldzug, der dritte, während des ägyptiſchen Krieges unter Baieſid II., 637; das Land durch Lewende verheert, IV. 463; ſiehe: Ali, Ibrahimpaſcha, Isa, Kasimbeg, Larenda, Mohammed; Stammbaum der Dynaſtie, I. 682.

Karamani Mohammedpaſcha, ändert die Steuerregiſter der Seldſchuken, Türkiſches mit Perſiſchem vermiſchend, I. 57; Weſir Mohammed's II., Gelehrter, 596.

Karamanen, I. 56, 57, 167, 169, 196.

Karamanlü, turkmaniſcher Stamm in Perſien, II. 621.

Kara Mahmudaga, Selim's Geſandter an den Schah, II. 270.

Kara Mohammed, türkiſcher Anführer, I. 129.

Kara Murad, Janitſchare, Rebellenhäuptling, III. 311.

Kara Mursal gibt ſeinen Nahmen den Küſtenſchiffen, I. 91; II. 733.

Kara Muſtafa, Tſchauſch, Überbringer eines Schreibens Selim's I. an den Schah, II. 271.

Kara Muſtafapaſcha, Großweſir, bey Murad IV. des perſiſchen Friedens willen, als ob derſelbe ein unrühmlicher, angeſchwärzt, III. 189; führt nach geſchloſſenem perſiſchen Frieden unter Murad IV. das Heer nach Conſtantinopel zurück, 192; hält ſtrenge Zucht, 221; deſſen Hinrichtung, 235; deſſen Charakteriſtik und Denkmahle, 237.
Kara Muſtafapaſcha II. unter Mohammed IV., Schwager Ahmed Köprili's, Kaimakam, III. 563; bereichert ſich durch den Zwiſt der Griechen und Lateiner auf Chios, 567; plackt die raguſäiſche Bothſchaft, 602; macht ſich Apafy's und Zollyomi's Streitigkeiten zu Nutzen, ſetzt den, den Griechen verhaßten Patriarchen um Geld ab und wieder ein, 608; deſſen harte Sprache zu dem Geſandten Molini, 609; führt den Feldzug nach Pohlen i. J. 1676, 684; Großweſir, 692; beſchimpft Hrn. v. Nointel, 695; ſein Wort an den pohliſchen Bothſchafter, 696; brandſchatzt alle Geſandte, 700, 709, 710; ſeine Antwort an den pohliſchen Bothſchafter Gninski, verkauft die Fürſtenthümer Moldau und Walachey, 711; graſſirt in Hinrichtungen, 716; ſtraft den franzöſiſchen Bothſchafter Guilleragues, 719; und den venetianiſchen, Donado, an Geld; ſinnt Krieg mit dem Kaiſer, 720; zieht mit ungemeinem Luxus ins Feld, 729; gewährt dem Tököli Audienz, 731, 732; geht über die Raab, 734; Belagerer Wien's, 736 u. f.; muß davon abziehen, 749; ſein Sturz zu Adrianopel vorbereitet, hingerichtet, 755; ſeine Bauten und Stiftungen, 755, 756; deſſen Schädel zu Belgrad ausgeſcharrt, nach Wien ins Zeughaus gebracht, 818; deſſen Palaſt zu Kurutſcheſchme, IV. 250.
Karanſchebes, die Einkünfte nach Mekka und Medina beſtimmt, III. 487.
Kara Osmanoghli, ſiehe: Muſtafa.
Kara Ruſtem bringt die Sclaventaxe in Vorſchlag, I. 148, 149.
Karasaid, aſiatiſcher Rebell, I. 191.
Karaſchehr, I. 141.
Karasi, I. 59, 81, 88, 107, 109; erobert unter Urchan, 110; Fürſt desſelben, ſetzt über den Hellespont bey Karaferia, 121; von Suleiman verwaltet, 134; von Jakub verwaltet, 164, 174; Isa, Sohn Bajeſid's I., ſetzt ſich darin feſt, 269.
Karaßu, Lager Mohammed's I., I. 280; Niederlage der Türken allda, IV. 647.
Karatekin, I. 84, 103.
Karatova (Gebirg), Murad macht Halt daſelbſt, I. 175; Bajeſid I. nimmt die Silbermine in Beſitz, I. 183; Mohammed II. lagert allda bey ſeinem Einbruche in Servien, 435.
Karatſchar Nowian, I. 210.
Karatſchauſch, Aga der Parthey der Kösem, hingerichtet, III. 388.
Karatſchorli, kurdiſcher Stamm, IV. 234.
Karaturmiſch, großer Seeräuber unter Bajeſid II., bezwungen, I. 670.
Karawane des Kapudanpaſcha im Archipel (die jährliche) begann i. J. 1500, I. 656.
Karawanserai, I. 111, 148.
Karchabeſa iſt Kirkeſia, I. 746.
Kardinal des Sultans, IV. 401, 407, 446.
Karen, Chakan der Türken, I. 77.
Karghandede, vor Kotſchhißar, I. 739.
Karinabad erobert unter Murad I., I. 154, 172.
Karitena, vom Despoten Thomas dem Demetrius entriſſen, I. 452; ergibt ſich Mohammed II., 455.
Karl's VIII. Unterredung mit Dſchem, I 619.
Karl's VI. (Kaiſer) Tod aus Meteorſteinen prophezeyt, IV. 387.
Karl's XII. Erſcheinen im osmaniſchen Reiche, nach der Schlacht von Pultawa, IV. 98, 99; mißbilliget den Frieden am Pruth, 115; deſſen Empfangnahme, 117; deſſen Abreiſe, 119; deſſen Schuld durch einen Geſandten gefordert, 238; deſſen Schuld getilgt, IV. 356.
Karl von Lothringen, ſiehe: Wien's Entſatz.
Karli Ili, I. 164.
Karnijarik, Schloß an der perſiſchen Gränze, II. 665.
Kärnthen von den Türken verheert, I. 521; Streifzug (dritter) i. J. 1478, 544; von den Türken durchſtreift im J. 1484, 629; ſechſter türkiſcher Einfall, 640; von den Türken durchſtreift i. J. 1532, II. 94.
Karobow, ruſſiſcher Geſandter an Selim I., I. 701.
Károlyi, als türkiſcher Lehen in Anſpruch genommen, III. 543.
Karpathos, Inſel, I. 81.
Karpos, Häuptling der Servier, Fürſt von Comanova, III. 837; geſpießt, 838.
Karriza, die Despoten Demetrius und Thomas kommen da zuſammen, den Frieden zu beſchwören, I. 453.
Karß, von Timur erobert, I. 218; Selim's I. Lager allda, 721; als Feſtung gebaut, II. 488; ergibt ſich an Schah Abbas, 677; von den Perſern verwüſtet, wieder wohnbar gemacht, 757; die Gegend desſelben von Schemsichan, dem Perſer, verwüſtet, III. 66; von Nadirſchah belagert, IV. 404.

Kartal, Niederlage der Türken allda am 1. Auguſt 1770, IV. 606.
Karten von Timur verfertiget, I. 213; Rechenſchaft über dieſelben, zu Ende jedes Bandes.
Karthago, I. 131.
Karthli und Kacheti's Statthalter von Nadir ernannt, IV. 313; der Fürſt huldigt den Ruſſen, 588.
Kartſchghaichan's Bothſchaft an Hafiſpaſcha vor Bagdad, III. 19; überſchwemmt das ſchwarze Thal von Nißibin, 23; deſſen Niederlage in Georgien durch Maghrawchan's Verrätherey, 43; ſiehe: Huseinpaſcha.
Karwewski (Joannes), pohliſcher Geſandter, bringt die Nachricht von Sobieski's Krönung, und begehrt Podolien zurück, III. 669.
Kaf, Berg, die fabelhafte äußerſte Gränze der Erde, nach den Begriffen morgenländiſcher Erdbeſchreibung, II. 233.
Kaſabad, Sitz des Turkmanen Köpek, I. 268.
Kaſak, turkmaniſcher Stamm, IV. 476.
Kaſanlik, I. 172.
Kaſak Ahmed, der Rebelle, geköpft, III. 352.
Kaſchau, ein Berat zu Gunſten der Bewohner dieſer Stadt, vom kaiſerl. Reſidenten Caſanova erwirkt, III. 610.
Kaſchghar, I. 38, 44, 233.
Kaſernen gehen in Feuer auf i. J. 1751, IV. 461; der Dſchebedſchi, neu gebaut, 462.
Kaſichan, der perſiſche Geſandte, geht zurück, II. 756.
Kasim, Isfendiar's Sohn, Söldner in Mohammed's I. Heer, I. 292.
Kasim, Suleiman's und Mohammed's I. Bruder, von demſelben dem griechiſchen Kaiſer, übergeben, I. 269; ausgeliefert und geblendet, 299.
Kasim Suleiman's Defterdar, II. 25.
Kasim, die Regel, daß an dieſem Tage (Demetrius nach griechiſchem Kalender) Truppen nach Hauſe kehren dürfen, in Irak ungültig, III. 47; ſiehe: Iſtuanfy.
Kasim, S. Murad's IV. Bruder, von der Peſt hinweggerafft, III. 169.
Kasim, Baumeiſter unter S. Ibrahim, III. 240, 242; Köprili's Freund, 392; verbannt, 393; in den ſieben Thürmen, 407; empfiehlt abermahl den Köprili Mohammedpaſcha, 448; bringt endlich mit Erfolg den Köprili Mohammedpaſcha in Vorſchlag, 461.
Kasim, der kleine Kulkiaja, III. 582.
Kasim, Statthalter von Ofen, erhält die Hand der Schweſter des Sultans, III. 582.
Kasimbeg, Bruder Ishakbeg's, Feldzug wider denſelben, I. 499; von Mocenigo in Seleſke's Belagerung unterſtützt, II. 515; bricht über Laranda in Karaman ein, unter Bajeſid II., 608; von Ahmed (Kedük) nach Seleſke verfolgt, ſchließt Bündniß mit Dſchem, 609; widerräth dem Dſchem zur Flucht nach Europa, 610, 611; der letzte Sproſſe der Karamanen, ſtirbt i. J. 1483, 630.
Kasimbeg (Caſonus) ſtreift bis an die Enns und wird an der Traiſen vernichtet, II. 92.
Kasim Burun, perſiſcher Bothſchafter, zur Thronbeſteigung Osman's II., II. 776.
Kasimgirai (Nureddin) marſchirt nach Perſien, IV. 409.
Kaſimir's, des Königs von Pohlen, Geſandtſchaft an Mohammed II., I. 527.
Kasimlü, Parthey (politiſche) zu Kairo, IV. 120.
Kasimpaſcha Güſildſche, Statthalter von Hama, Erbauer der Vorſtadt Kasimpaſcha, I. 763; vier und dreyßig Tage lang Statthalter von Ägypten, II. 36.
Kasimpaſcha, nach Siebenbürgen zum Beyſtande der Königinn Iſabella entbothen, II. 212; Statthalter von Ofen, abgeſetzt, 213.
Kasimpaſcha, der Kaimakam, treulos geköpft, II. 680, 681.
Kasim Sultan, perſiſcher Empörer, geſchlagen bey Dſchewsin, IV. 245.
Kasim Tſchauſch aus der Gefangenſchaft an Suleiman zurückgeſandt, II. 311.
Kaſiſade Rumi, der Mathematiker, Mahmud, I. 153.
Kaſiſade, der Mufti, erhält den Vortritt der Kadiaskere vor den Beglerbegen, II. 594.
Kaſiſade (Scheich), Haupt der Orthodoxen unter Murad IV., predigt, III. 121; ohne Sang und Klang begraben, 158.
Kasiun (Caſius) Berg, I. 765.
Kaſligöl, nicht fern von Maku, I. 715.
Kaſſandra, I. 122.
Kaßr Eblak, Palaſt zu Damaskus, I. 764.
Kaſtal widerſetzt ſich S. Mohammed I., I. 267.
Kaſtellani, Geſetzgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
Kaſtemuni, I. 57, 58, 60, 79, 81, 159, 185, 186; unter der Herrſchaft des lahmen Bajeſid, 190; Hauptſtadt der gleichnahmigen Landſchaft, 190; von Suleiman verwaltet, 191; deſſen Merkwürdigkeiten, 463.
Kaſtoria, vom Deſpoten Thomas dem Demetrius entriſſen, I. 452; Vaterſtadt Kesrieli's, IV. 445.
Kaſtriza, von Mohammed II. verheert, I. 454.

Katabegli, kurdiſcher Stamm, Kara Tſchorli und Schahſewen, IV. 234, 235.
Katakomben, I. 167.
Katalanen, I. 58, 118, 119, 134, 186, 207.
Katamiſchen (Mamluken), IV. 433.
Katharina's II. Thronbeſteigung gekündet, IV. 552; deren Wort über Pohlen, 627; beharrt auf der Ausſchließung aller Vermittlung im Friedenswerke mit der Pforte, 628; erklärt, daß ſie Öſterreich's und Preuſſen's freundſchaftliche Dazwiſchenkunft annehme, eben da.
Katholiken und Nichtkatholiken in den Augen der Moslimen beyde Schweine, IV. 45; auf Chios durch Wirmond beſchützt, 177; verfolgt in Syrien, 219; auf Chios, 220; Tine, eben da.
Katirdſchioghli, Räuberhauptmann, wirft dem Haideroghli ſeine Nachſicht vor, III. 339; brennt Karahiſſar nieder, 350; in Streit mit Gurdſchi Nebi, 352; begnadiget, 358; Statthalter von Karaman, wider Abaſa Haſan befehliget, 397; höhnt Ipſchir's Antrag, 400; von ſeinen Freunden dem Großweſir Ipſchir gnädig empfohlen, 435; Serdar auf Kreta, liefert dem Generalcapitän ein Treffen, 518.
Katirli, Berg, I. 108.
Katoikeia, I. 80, 89.
Katſchanik, die Beſatzung trotz ſicheren Geleites zum Theil zuſammengehauen, III. 838, 839.
Katſcharen, turkmaniſcher Stamm, IV. 260, 478.
Katzianer fällt den von Gratz abziehenden Türken in den Rücken, II. 93; deſſen Niederlage, 142.
Katzianerinn, Kanone aus Arad nach Szigeth, II. 318; erobert in der Schlacht von Siſſek, 582.
Kaufleute, I. 163, 196.
Kaukaſus, I. 67.
Kaukoner, I. 60.
Kawala, erobert durch Ewrenos, I. 157.
Kawarna (Hafen des Karon), I. 355.
Kedük Ahmedpaſcha erobert Kaffa, I. 524; dreyßig ſeiner Anhänger hingerichtet, III. 835.
Keichoſrew, Sohn Kilidſch Arslan's, Herr von Ikonium, I. 48; der Nahme bedeutet: Cyrus, 211.
Keichoſrew (Ghajaſſeddin) I. empfängt die Huldigung Efdhal's des Ejubiden, I. 49; überzieht die Armenier und Griechen mit Krieg, 49; fällt unter dem Speer eines Franken, 49.
Keichoſrew (Ghajaſſeddin) II., der Vatermörder, verſchwägert ſich doppelt mit Aſiſ, dem Fürſten von Haleb, I. 54; prägt ſymboliſche Münzen zu Ehren ſeiner Gemahlinn, mit dem Sonnenlöwen, I. 54; flüchtet ſich und wird erwürgt, 55.
Keichoſrew (Ghajaſſeddin) III., der vierjährige Sohn Rukneddin Kilidſch Arslan's, I. 56, 57, 168.
Keifi erobert unter Selim I., I. 722.
Keikawus (Aſeddin), der ältere Sohn Keichoſrew's I., empfängt die Huldigung des Fürſten Meſopotamien's, erobert Angora, rächt ſich an Laskaris durch die Wegnahme vieler Schlöſſer, nimmt Lulue und Sinope ein, muß von Haleb abziehen, ſtirbt zu Siwas und liegt dort begraben, I. 50.
Keiwe, I. 73.
Kekkö von den Türken behauptet, II. 451; von Teufenbach zerſtört, 585.
Kel Ahmedpaſcha's Söhne, IV. 593.
Kelb Ali, Sohn Burhane's, IV. 451.
Kelb Alichan, der Perſer, von Seferpaſcha, dem Statthalter Achiska's, geſchlagen, III. 178.
Kelenbewi, der große Randgloſſenſchreiber, IV. 600.
Kelhür, kurdiſcher Stamm, IV. 477.
Kelledſchi Osmanpaſcha befehliget eine Flotte im ſchwarzen Meere, IV. 643; mit der Flotte vor Morea, ſendet ſeinen Kiaja mit ſechshundert Matroſen zur Vertheidigung von Kaſiköi, 647, 651; ſiehe: Osman.
Kellurat, Ebene bey Karahiſſar, II. 714.
Kemalpaſcha's Freymüthigkeit gegen Selim I., I. 790.
Kemalpaſchaſade's, des Mufti, Tod, II. 135.
Kemal Reis, des Seehelden erſtes Auftreten, I. 632; überfällt Navarin i. J. 1500, 656.
Kemankeſch Alipaſcha, Großweſir, II. 834; nimmt keine Rückſicht auf Hafiſpaſcha's Bericht, III. 21; räumt den Beber Mohammedpaſcha aus dem Wege, 25.
Kemendwar genommen und geſchleift, III. 555.
Keménn, von der Pforte nicht als Fürſt Siebenbürgen's anerkannt, III. 528; deſſen unglücklicher Feldzug, 529; deſſen Tod, 530.
Kemlik (Kios), I. 85; erobert unter Urchan, 108; das Civitot der Kreuzfahrer, 108; unter Osman berennt, 109; von den Tataren geplündert, 259.
Kenaanpaſcha läuft wider die Korſaren aus, III. 97; erobert Achiska, 154; Kamakam, 238; der Weſiraga, verfährt mit Strenge wider die Tabakraucher, 427; rettet ſich mit Mühe aus den Händen der Aufrührer, 444; Kapudanpaſcha, verliert die Seeſchlacht an den Dardanellen, 456, 457; deſſen Sclave der Grieche

Michne, III. 509; von Brusa, heimlich mit den Rebellen Abasa Hasan's einverſtanden, 488, 489; Statthalter von Ofen, ſchreibt an den Palatinus nach Rákóczy's Flucht und Niederlage, 511.
Kendi, ſiebenbürgiſcher Bothſchafter, unterhandelt die Beſtätigung des Woiwoden Siebenbürgen's, ohne Erhöhung des Tributes, II. 450.
Kephiſſos, I. 207.
Kerami, II. 575.
Keraſtedſchi, I. 84.
Kerbela, von Chosrewpaſcha erobert, III. 85; der Dom allda vergoldet, IV. 403.
Kerbogha, Fürſt von Moßul, I. 762.
Kerch, zwiſchen Mardin und Hoßnkeif, I. 739.
Kerecseny verſucht Görösgál zu überrumpeln, II. 257.
Kere Sewenli, kurdiſcher Stamm, IV. 409.
Kereszteš, Bornemiſſa daſelbſt gefangen, II. 227; Schlacht allda am 26. Oct. 1596, 615; durch Cicala und Seadeddin vertheidigt; Schlacht allda, das Saatfeld aſiatiſchen Aufruhres, 618.
Keresztesi, Geſandter Rhedei's, III. 471.
Kerimchan, perſiſcher Bothſchafter bey dem Tode Murad's III., II. 600.
Kerim-Tſchelebi, Briefſteller, II. 841.
Kerkuk, I. 738, 739; von den Perſern beſetzt, III. 24; deſſen Beſatzung flüchtet nach Bagdad, 83; von den Perſern geſtürmt, 292; Schlacht allda, worin Topal Osman fällt, 293; fällt in die Hände der Perſer, 393.
Kerman, ſeldſchukiſche Dynaſtie daſelbſt, I. 38, Landſchaft von Mubariseddin Mohammed beherrſcht, 149; fünf Örter dieſes Nahmens, III. 885, 886.
Kermanſchahan von Ahmedſchah erobert, IV. 278.
Kermaſti, I. 110.
Kermian, turkmaniſcher Beg, gibt der Statthalterſchaft den Nahmen, I. 58; deſſen Lage, 59, 160; Aliſchir, Herr desſelben, 72, 78; den Byzantinern feindlich geſinnt, 81; der Fürſt erhält Siegesſchreiben, 149; Leinwand von daher, 156; gibt glänzende Mitgift, 158; vermählt ſeine Tochter, 159; dem osmaniſchen Reiche einverleibt, 161; von Bajeſid, dann von Timurtaſch verwaltet, 171; die Tochter des Fürſten mit Bajeſid I. vermählt, 184; ſteht unter Firuſbeg, 186; Winterquartier Schahroch's allda, 261; der Fürſt desſelben, Jakubbeg, übergibt Mohammed I. die Schlüſſel ſeiner Städte, 270; ein Theil dieſer Landſchaft als Mitgift von der Prinzeſſinn Gemahlinn Bajeſid's I. mitgebracht, I. 159; deſſen Fürſt flüchtet ſich aus Bajeſid's Kerker zu Timur, 235; deſſen Fürſt von Timur wieder eingeſetzt, 264.
Kermiani, Scheich, I. 160.
Kernaios, I. 205.
Kertſch, in der Meerenge ein Schloß gebaut, IV. 47; gefordert und verweigert, 638; die Abtretung desſelben zu Conſtantinopel verhandelt, 640.
Keſch, Timur's Vaterſtadt, beygenannt der Dom der Wiſſenſchaft und Bildung, I. 216; Vaterſtadt und auch Grabſtätte der Ahnen Timur's, 228.
Keſchan, Schloß zwiſchen Migalgara (Syracelle) und Ipſila (Kypſelle), von den Osmanen erobert, I. 146.
Kesek oder Kasach, Koſaken, IV. 286.
Kesik, abaſiſche Stämme, IV. 473.
Kesrieli Ahmedpaſcha, S. Mahmud's Günſtling, IV. 401; geht ins Lager Nadirſchah's, 404; zu Samſun feſtgeſetzt, eben da; zum Großbothſchafter nach Perſien ernannt, 419; wird Statthalter von Baßra, 432; deſſen Geſchenksbothſchaft, kehrt nach Nadirſchah's Tode zurück, eben da; nicht im Stande, als Statthalter von Bagdad die Janitſcharen im Zaume zu halten, 443; Statthalter von Meraaſch, 445; ſtirbt i. J. 1749, 445, 446; ſeine Stiftungen, eben da.
Keſtel, Schloß bey Brusa, I. 80.
Kete, das Katoikeia des Pachymeres, I. 80, 89.
Ketſche, Janitſcharenmütze, I. 95.
Kette, die der Scheiche der Derwiſchorden, I. 140; der Ulema, 591; die geiſtliche und geiſtige, 593; der Ordensſcheiche, eben da; der Ulema unter Suleiman, II. 335; die der Ulema zerſtört unter Mohammed III., wiederhohlte Beförderung der Ulema nach ihrem Stufenrange, 669; III. 418; die der Ulema verletzt von Mufti Baliſade, 480; gebrochen von Feiſullah, 887.
Kette womit die Griechen den Hafen Conſtantinopel's ſperrten, I. 404; von Satalia zu Rom, 515.
Kettenthaler (neue) geprägt, IV. 509.
Ketzer, fünfzehn Neuerer, welche Gemeinſchaft der Weiber lehrten, hingerichtet, II. 777.
Ketzerinn (mohammedaniſche) fährt ſchlimmer als die Chriſtinn, IV. 208.
Keule, eiſerne, I. 177.
Kewkeban in Arabien, II. 396; von Mohammed, dem Sohne Schemseddin's, den Osmanen übergeben, 397.
Kewkeb dürrer, Perlenſtern, II. 743.

Khevenhüller's Streifzug, II. 484.
Khrekwitz, kaiſerl. Bothſchafter im J. 1591, II. 580; verrathen, eingekerkert, 582.
Kia, Tochter S. Murad's IV., dem Günſtling Muſtafa Silihdar verſprochen, III. 225.
Kia, Sultaninn, Tochter S. Ibrahim's, vermählt dem Kapudanpaſcha Haideragaſade Mohammedpaſcha, III. 357.
Kiabi, ſiehe: Korſare.
Kiagadchane, die Luſthäuſer allda verbrannt, IV. 203.
Kiami, des Dichters Werke, IV. 201.
Kiamil Ahmed, Reis Efendi, IV. 490.
Kianiſcher Meerbuſen, I. 80, 108.
Kiaſchif Mohammed Efendi, Reis Efendi, dann Kiajabeg, IV. 530; ſtirbt, von Muſtafa III. ſehr bedauert, 568.
Kiatibi, Dichternahme Sidi Ali Kapudanpaſcha's, II. 717.
Kiatibſade Mohammed Refii, Leibarzt des Sultans, ſtirbt, IV. 569.
Kibla, wer ſich zur ſelben wendet, kein Ungläubiger, IV. 213.
Kibleliſade, Alibeg Köprili's Neffe, hingerichtet, IV. 40.
Kibotos (Civitot, Civizum), I. 108.
Kilaun, ägyptiſcher Sultan, Nachfolger Bibars Bondokdari's, I. 56; Mamluke vom Nile, 755.
Kilburun's (Kilburn) Feſtungswerke geſprengt, IV. 349; wider die Ruſſen durch Abdullahpaſcha tapfer vertheidiget, 623; deſſen Schleifung von Rußland begehrt, 639.
Kilia (Chelat), I. 82; von Bajeſid II. eingeſchloſſen, 629; wieder aufgebaut, II. 152; von Repnin erobert, fällt in der Ruſſen Hände, IV. 607.
Kilidol-bahr (Meeresſchlüſſel), das Dardanellenſchloß, III. 507.
Kilidſch Alipaſcha baut Bad und Moſchee, ſtirbt, II. 547.
Kilidſch Arslan I., Sohn Suleiman's I. 47, 105.
Kilidſch Arslan II., Sohn Mesud's, I. 47; theilt das Reich unter ſeine zehn Söhne, 48, 58.
Kilidſch Arslan III., regiert nur fünf Monathe, I. 49.
Kiliki, bey Akhiſſar, I. 84.
Kilun (Sſofi) Alipaſcha, Statthalter von Ägypten, II. 729.
Kinali, der aſiatiſche Rebelle, ſengt und brennt um Bruſa, II. 705.
Kinaliſade Haſan, Sohn Ali's, erſter Muderris an der Suleimanije, II. 253.
Kinaliſade Kerami, Briefſteller, II. 841.
Kind, ob ein ſolches rechtmäßig herrſchen könne, III. 319.
Kinder (Kindermord), I. 164; einer der kleinaſiatiſchen Städte auf Timur's Befehl von den Pferden zertreten, 263; des Dorfes Scheichlü mit Dreſchwagen todtgeſchlagen, II. 677.
Kinder der Eroberer (Ewladi fatihan), IV. 577.
Kindsberg, kaiſerl. Reſident, beſchwert ſich über den ungariſchen Rebellen gewährten Unterſtand, III. 667; verwendet ſich vergebens für die Franciscaner zu Jeruſalem, 681; überwacht die Bemühungen ungariſcher Rebellen und des franzöſiſchen Bothſchafters, 695; beklagt ſich über Apafy's und Teleky's Unterhändler, 700.
Kinikli, mit einer turkmaniſchen Colonie bevölkert, I. 203.
Kinis (Paul), beſiegt den Alibeg Michaloghli zu Kenger Mezö, I. 549; zieht wider Iskenderpaſcha und bis Kolumbacz, 625; ſchlägt die in Ungarn ſtreifenden Türken i. J. 1492 zurück, 639; martert ſinnreich die türkiſchen Gefangenen zu Tode, 641.
Kinlü burun iſt Kanlü burun, das Vorgebirg Mal Cantone, II. 421.
Kinnoul (L.), engliſcher Bothſchafter, beſchimpft, IV. 285; räth zur Wiederausſöhnung mit Rußland, 307.
Kinsky (Freyherr v.), kaiſerl. Internuntius, III. 189.
Kios, ſiehe: Kemlik.
Kiptſchak, I. 56, 117, 187; die Herrſchaft bleibt dem Mohammed Hadſchigirai, I. 525.
Kira oder Chiera, die Jüdinn unter Murad III., II. 506; theilt das Schreiben Katharina's von Medici dem venet. Bailo mit, 542; ihr Kopf von den Sipahi gefordert und erhalten, 639.
Kirche in Seleffe, I. 167; drey zerſtört, 187; auf dem Hippodrom vom Blitze ihres Domes beraubt, 639; die S. Francesco zu Galata geſperrt, II. 513; die Eröffnung derſelben von Dr. Pezzen vergebens unterhandelt, 538; zu Jeruſalem, in Moſchee verwandelt, 564; des Patriarchats, trotz aller Zuſicherung Mohammed's II. in eine Moſchee verwandelt, 565; Gran's, in Moſchee verwandelt, 687; griechiſche und römiſche, ſucht der Cardinal Bandini zu vereinigen, III. 71; der Bau einer griechiſchen zu Bruſa vom Richter eingeſtellt, 222; zu Galata, des Bleymagazins, in Moſchee verwandelt von Kara Muſtafa, 237; die S. Antonio von Galata, unter Sultan Ibrahim geſperrt, dann in Moſchee verwandelt, 278; des heil. Benedict zu Galata, wieder erbaut, III. 782; zu Pera geſchleift, und auf der Stelle neue Moſchee erbaut, IV. 220; katholi-

ſche, auf Chios geſperrt, eben da; abgebrannte, Schwierigkeit, ſie wieder zu erbauen, IV. 579.
Kirchen ſollen auf Selim's Befehl alle in Moſcheen verwandelt werden, wie gerettet, I. 804; Antrag unter Murad III., alle zu Conſtantinopel in Moſcheen zu verwandeln, II. 510; drey zu Galata in Moſcheen verwandelt, 513; Mohammed III. will alle die katholiſchen auf Chios in Moſcheen verwandeln, 636; des heil. Joannes und unſer Lieben Frau zu Conſtantinopel geſperrt, um in Moſcheen verwandelt zu werden, III. 156; zu Camieniec, in Moſcheen verwandelt, 663; Wiedererbauung, vom franzöſiſchen Bothſchafter Girardin, erwirkt, 780; Freyheit des Baues chriſtlicher, in der Türkey zuerſt von Sobieski auf dem Wiener Congreſſe i. J. 1689 tractatenmäßig gefordert, 834.
Kirchenverſammlung, I. 105, 111.
Kirdſchali, Tabaksorte, III. 892.
Kirkesia, I. 756.
Kirkkiliſe, erobert unter Murad, I. 154.
Kirſchehr, Mohammed I. faßt allda Fuß wider Suleiman, I. 272, 273.
Kirſchen, I. 160.
Kiſilagadſch von Timurbeg erobert, I. 154; buſchige Haide, IV. 233.
Kiſil Ahmed Isfendiar, durch Mohammed's II. Diplom im Beſitz Kaſtemuni's geſetzt, I. 462; von Uſun-Haſan in Karaman zurückgeſchlagen, 487; ſiehe: Isfendiar.
Kiſil Ahmedli, I. 60; ſiehe: Muſtafapaſcha und Schemsipaſcha.
Kiſilbaſch, Rothköpfe, Schimpfnahme der Perſer, woher der Nahme, I. 668.
Kiſildſche Tuſla, I. 110.
Kiſildſche, Cydnus, I. 636.
Kiſil irmak (rother Fluß), Halys der Alten, I. 59, 191.
Kiſilkia, ſo heißt der Felſenkeſſel, wo S. Selim ausgeplündert ward, I. 678.
Kiſlaraga Mohammed's II., Schahin, I. 382; hat beſonderen Diwan, IV. 29, 416; das einzige Feſt desſelben, das der Prophetengeburt, 300; ſchließt den Zug der Vermählung und Begräbniſſe, 391; Freund der Kaiſerinn Maria Thereſia, 407; ſiehe: Abukuf, Beiram, Dilawer, Ibrahim, Juſuf, Lala Ahmed, Solak Mohammed, Suleimanaga, Sünbülli.
Kiſſos, von den Türken angegriffen, I. 121.
Kiwa, an der Mündung des Melas in den Sangarius, I. 83, 84; Schlacht allda, IV. 244.
Klauſe, Bau einer ſolchen für die Stuckgießerey, IV. 455.
Klazomenae bey Wurla, I. 123.
Kleid der Kaaba, II. 735.
Kleider, Ordnung derſelben regulirt unter Urchan, I. 93, 94; mit Vögeln und anderen Thieren geſtickt, II. 371; das (heilige) Mohammed's, und Vorhang desſelben, 743; Geſetze derſelben für den Raja, III. 862; Trachten der Weſire und großen Staatsbeamten bey feyerlichen Aufzügen, IV. 14; Verboth wider Chriſten, Juden und Weiber, 43, 44; Pracht des Großweſirs Kalaili, 80; Rangordnung bey Hochzeitsfeſten, 186; Luxus, demſelben geſteuert, 247, 283; S. Osman's III., 484; Ordnung in denſelben, verſchärft von S. Muſtafa III., 513, 525.
Kleinaſien, I. 38, 41, 46, 47, 50, 55, 57, 59, 62, 185, 186, 189, 206.
Klein-Nikopolis, I. 188, 196.
Klein-Komorn vom Beg von Szigeth überwältigt, II. 580; von Ahmed Köprili genommen, III. 554, 555.
Kleinodien (ſieben) tatariſcher Herrſchaft, IV. 442.
Klis, II. 142; Sitz der Uskoken, 584; das Bollwerk der dalmatiniſchen Gränze, fällt in der Venetianer Hände, III. 307.
Kliucs von den Türken erobert, I. 479.
Klopa, in Theſſalonika's Nähe, Türken landen allda, I. 125.
Klöſter zu Bruſa, I. 113, 114; zu Akſchehr, 161; zu Amaſia, 191, 192; der Kaſim und Mewlewi wieder aufgebaut, IV. 556.
Kloſterneuburg vertheidigt ſich wider die Türken, III. 736; die Pforte beſchwert ſich, daß daſelbſt eine Fregatte vom Stapel gelaſſen worden, IV. 572.
Knaben, I. 179; Schändung derſelben unter Bajeſid I. in Schwung, 192, 193; urſprünglich eine perſiſche oder indiſche Sitte, eben da; Urſachen größerer Feindſchaft zwiſchen dem Defterdar und Kulkiaja unter Mohammed IV., III. 360.
Knabengebühr, der Verkauf der Regiſter eingeſtellt, II. 672; drey Ducaten für den Mann den meuteriſchen Truppen ausgezahlt, 693; noch einmahl in Vorſchein gebracht nach Mohammed's IV. Entthronung, III. 807.
Knabenleſe von Chriſtenknaben, I. 106; i. J. 1674, III. 668, 677, 690, 772; die letzte, 177; IV. 69, 663; ſiehe: Kara Chalil Dſchendereli.
Kniebeinkleider der Janitſcharen, III. 62.

Kniebeugende (der), Thurm zu Nicäa, I. 104.
Knin niedergebrannt, II. 20; fällt in der Venetianer Hände i. J. 1687, III. 810.
Knolles macht aus dem Herrn von Siennow, the great Lord John of Sienna, II. 462, Note.
Kobadije, bey Erſendſchan, von Alaeddin erobert, I. 53, 54.
Kobilowitſch, ſiehe: Miloſch.
Kochinski, pohliſcher Bothſchafter zu Conſtantinopel i. J. 1616, II. 757.
Köchergeld, 5000 Ducaten, dem Chan zum Auszug in den Krieg, III. 686; ſpäter Segbanenbeitrag genannt, 852; 70 Beutel, 875; an den Chan 15,000 Ducaten, und außerdem 60,000 Piaſter Segbanenſold, 881; 10,000 Piaſter, IV. 140.
Kodos, durch Ringer und Seiltänzer berühmt, I. 144.
Kodſchabeg, ficht an Bajeſid's Seite gegen die Karamanen, I. 169; Ssubaſchi, erhält Akſchehr zum Sandſchak, 171.
Kodſchahißar, ſiehe: Kotſchhißar.
Kodſcha Ali, Waffengefährte Osman's, I. 102.
Kodſcha Muſtafapaſcha, Eroberer Cyperns, I. 115.
Kodſcha Ili, woher es ſeinen Namen, I. 84, 91, 107, 815.
Kodſchakalaa, ſiehe: Kotſchkalaa.
Kodſchakia, in der Nähe von Osmandſchik, durch Jurkedſchpaſcha verrätheriſcher Weiſe eingenommen, I. 330.
Kodſcha Schedſchaa, der Arzt, verfällt in Unterſuchung, II. 447.
Kohary ſagt dem Tököli die Wahrheit, III. 722.
Koilſos, I. 110.
Koinik, I. 72, 83, 108; Bewohner nach Kinikli verſetzt, 203.
Koinobiten, I. 113.
Kojunhißar, I. 79, 80, 92; ſiehe: Bapheum.
Kok (Jakob), der Venetianer, ſoll die Schiffe vor Conſtantinopel verbrennen, I. 407.
Koladſcha, Schloß am Olympos, vielleicht Krulla, I. 71.
Kolchis, I. 108.
Kontophres, I. 100.
Koleib, Araber der Wüſte, geſchlagen, IV. 96.
Kollonicz (Siegfried), Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700; ſiehe: Colonlz.
Kolonie der noghaiſchen Tartaren in Beſſarabien dauert nur drey Jahre, III. 584, ſiehe: Colonie.
Koltſchitzki aus Szombor, Kundſchafter bey der Belagerung Wien's, III. 741.
Kolumbacz, Schloß an der Donau, I. 188; den Türken abgetreten im Jahre 1428, I. 336; ſiehe: Golumbacz, Kinis.
Komet i. J. 1577, II. 477; der vor der Belagerung, III. 723; ſiehe: Comet.
Komnenen, I. 147, 190; ſiehe: Iſak.
Komorn höhnt der türkiſchen Heeresmacht, II. 586.
Konia, Reſidenz David's und Kilidſch Arslan's, der Söhne Suleiman's, I. 47; deſſen Bewohner erklären ſich für Ghajaßeddin Keichosrew, 49; durch Alaeddin mit Mauern verſehen, 53; Haupt- und Reſidenzſtadt des Seldſchukenreiches, 59; daſelbſt die Münzſtätte der Seldſchuken, 94; Sitz der Scheiche der Mewlewi, 139; berühmt durch Scherbete und Zuckerwerk, 147; Nur Ssofi daſelbſt, 167; Hauptſtadt der Seldſchuken, 168; belagert von S. Murad I., 176; deßgleichen von Bajeſid I., 185; erobert von Bajeſid I., 189; dem karamaniſchen Prinzen nebſt anderen Städten von Timur verliehen, 260; belagert von Sultan Mohammed I., 287; zum dritten Mahle von den Osmanen belagert und erobert, 288; von Mohammed II. erobert, 488; deſſen Merkwürdigkeiten, 490; durch Alipaſcha vertheidiget wider Dſchem und Kaſimbeg, 610; Mohammed, Sohn Schahinſchah's, allda von ſeinem Oheim, Ahmed, dem Sohne Bajeſid's II., belagert, 681; Selim I. beſucht die Grabſtätten allda, 752; Suleiman I. beſucht die Gräber der Scheiche auf ſeinem perſiſchen Marſche, II. 113; Schlacht allda zwiſchen Bajeſid und Selim, dem Sohne Suleiman's, 266.
König von Jeruſalem, Anſtand über dieſen Titel des Kaiſers, erhoben von Ibrahimpaſcha dem Großweſir, II. 104.
Könige der Völker (Muluki Tawaif), ſo nennen morgenländiſche Geſchichtſchreiber die Zehnfürſten Kleinaſiens, I. 59.
Königinnen (perſiſcher) berühmte Nahmen, III. 214.
Königsberg (Ulrich), Ueberbringer des Ehrengeſchenkes i. J. 1579, II. 457.
Königsegg's Schreiben nach Orſova's Uebergabe, IV. 351.
Königsgeyer, Glück vorbedeutend, I. 68, 77; ſiehe: Humai.
Königsgräber, I. 190.
Königsmark, venetianiſcher Feldherr, III. 797.
Konſtantinopel's Geſchichte, ſiehe: Conſtantinopel, Belagerung, Feuer, Mauern, Moſcheen, Waſſerleitungen.
Konur, Schloß, von den Osmanen erobert, I. 134; Reſidenz Ilbeki's 136.
Konuralp, Kämpe Urchan's, I. 70, 84, 90, 91, 107.

Konurpa, im Diſtricte Akjasi, Grabſtätte Konuralp's, I. 90, 107.
Kopanidſcha (Winnica) verbrannt, III. 669.
Köpek, der Turkmane zu Kaſabad, I. 246.
Kopf des Königs Wladislaus, zu Brusa auf einer Lanze herumgetragen, I. 357; des letzten griechiſchen Kaiſers, aufgeſteckt auf der Porphyrſäule, 42 ; Dſchihanſchah's, des Herrſchers vom ſchwarzen Hammel, von Uſunhasan an Ebu Said, den Enkel Timur's, geſandt, 507; Ebu Said's, des Enkels Timur's, von Uſunhasan an den Sultan Aegypten's geſandt, 507; Mahmudbeg's von Dſchem an ſeinen Bruder, Bajeſid II., geſandt, 610; Scheibekchan's, des Herrſchers der Usbegen, von Schah Ismail an S. Bajeſid II. geſandt, 680; des wackeren Deli Gögüſ, von Ahmedſchah, dem Sohne Bajeſid's II., an des Vaters Pforte geſandt, 680; Suleiman's, des Vetters Schechsuwaroghli's, 722; des Weſirs Dukagin, 723; Suleimanchan's, Uſtadſchlü's und Karaman's, vor Selim's I. Füße gerollt, 740, 741; Karachari's, zu Selim's I. Füße gerollt, 772; Scherifbeg's, des Chans von Bidlis, an Suleiman eingeſandt, II. 110; Zondy's, ehrenvoll beſtattet, mit Lanze und Fahne, 222; Zrinyi's, dem Grafen Salm geſandt, 323, 365; Dandolo's, nach Famagoſta geſandt, 413; Doria's, vor Tunis von Sinanpaſcha dem Sinoghera gezeigt, 428; Thury's, als Trophäe zu Conſtantinopel, 432; Auersperg's, eingeſandt, 452; der Weixelbergers, als Trophäe, eben da; des Begs von Zwornik, dem Erzherzog Ernſt gebracht, 536; Saturdſchipaſcha's, gehört mir, ſagt der Großweſir Sinan, 603; des Forgacs, von Báthory an die Pforte, 748; Ahmedpaſcha's, des kleinen, vom Schah ehrenvoll zurückgeſandt, III. 161; hingerichteter Chriſten, auf den Hintern gelegt, 316, 317; des Fürſten der Moldau, zwiſchen die Füße gelegt, IV. 593; ſiehe: Köpfe.
Kopfbedeckung, verſchiedene Arten derſelben, II. 24; IV. 186, 494.
Kopfbund, I. 156; (ausgezeichneter) des perſiſchen Bothſchafters Sulfikar, II. 621; des Scheichs Akſchemseddin, als die Fahne des Aufruhres der Ulema, 832.
Köpfe von Ungarn und Kroaten, vor S. Selim's I. Füße zu Amaſia gerollt, I. 723; die vier der Söhne Sulkadr's, an Selim I. geſandt, 7 6; der Beſatzung von Sabacz, vor Suleiman aufgeſteckt, II. 21; die vier eingeſalzenen: Bragadino's, Martinengo's, Quirini's und Baglioni's, dem Sultan zugeſandt, 416; berühmter Männer, als Trophäen, II. 453; tauſend perſiſche, aus dem Diſtricte Dſchanbaſ tſchukuri, 479; perſiſche, aus dem Treffen mit Emirchan, 480: auf Schindeln getragen, 537; der Miniſter, begehrt von den Rebellen unter Osman II., 799; wie viel der Sultan und die Weſire täglich abſchlagen dürfen, III. 523; ſiehe: Kopf.
Kopfſteuer, I. 164; vom Richter Neger auf alle Franken gelegt, II. 760; Regiſter derſelben von den Sipahi verlangt, 811; Gelder derſelben in Pauſch verſteigert, III. 96; der Chriſten, auf die Zigeuner ausgedehnt, 889.
Kopfſteuerſcheine, Mißbrauch mit denſelben, III. 886.
Koppan, von den Kaiſerlichen weggenommen i. J. 1587, II. 536; Hasan der Beg gefangen, wie ſeine Vorfahren, Ali und Redſcheb, 537.
Köpri, am See Ajangöli, I. 84; Geburtsort Köprili's, III. 465.
Köprihiſsar, das Brückenſchloß, I. 78, 79.
Köprili, Familie, I. 42; IV. 106; ſiehe: Ahmed, Esaad, Mohammed, Nuuman.
Köprili, Mohammed's Tochter, Gemahlinn Siawuſchpaſcha's, von den Rebellen mißhandelt, III. 809.
Köprilisade Elhadſch Ahmedpaſcha, als Statthalter von Canea nach Tirhala verſetzt, i. J. 1748, IV. 443; Statthalter von Bosnien i. J. 1752, 469; flüchtet von Belgrad, 490; Statthalter von Bender, 543.
Koraili, See, Schlacht allda zwiſchen dem Heere Uſunhasan's und Murad's, I. 503.
Kör Huseinpaſcha läßt ſich durch Kartſchghaichan mit Friedensunterhandlungen bethören, III. 22.
Koran, von Ertoghrul die ganze Nacht geleſen, I. 65; heilige Schrift des Islams, vom Chalifen Osman der Gefahr von Verfälſchung entzogen, 77; Zweifler an der Göttlichkeit desſelben aus einander gehauen, 87; das Wort Gottes, 92; beſchreibt das Paradies, 159; Stelle daraus aufgeſtochen, 176: von Ali geſchrieben, als perſiſches Geſchenk, II. 371; von der Hand S. Ahmed's II., in dreyßig Theilen, nach Mekka geſandt, III. 871; deſſen Gebothe in Verfall, IV. 450; über Wiſſen und Nichtwiſſen, 457; erhabenes Gleichniß desſelben, IV. 557; ſiehe das folgende.
Korane, von der Hand Osman's und Aali's, I. 767; IV. 372.
Koransleſer, Kadrchan Jusuf's Freygebigkeit gegen dieſelben, I. 38. im Serai, eingeſetzt von Ahmed, II. 767; zu Mekka beſoldet, III. 871.
Koranstext, zur Rechtfertigung des

Brudermordes, I. 182; in Betreff friedlicher Vorſchläge vor der Erklärung des Krieges, 752; Salomon's, auf Suleiman angewandt, II. 16; in dem Schreiben S. Suleiman's an Schah Tahmasip, 44; in dem Schreiben S. Suleiman's, 234; und Tahmasip's, 235; auf Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, III. 533; wider Freygeiſter angewandt, II. 664; von Murad IV. wider den Aufruhr der Truppen angewandt, III. 108; auf den ſich das Fetwa zur Unterdrückung des Aufruhres ſtützt, 335; die im Audienz- und Diwansſaale aufgehangen, 572; als Fahneninſchrift, 777; Herrſchaft begründend, 803; von Schifffahrt, IV. 119; wider die Ungläubigen, 141; wider zwey Chalifen Nebenbuhler, Parteyungen, 231; dem Friedensvertrage mit Nadirſchah eingemiſcht, 317; die Ungläubigen todt zu ſchlagen, 321; oder ihnen Kopfſteuer aufzulegen, 332; auf die Einheit Gottes, auf Kanonendonner, 347; auf Sonnenfinſterniſſe, 388, 521; auf die Beförderung Unwiſſender, von den Ungläubigen, 457; Vers, über den S. Muſtafa III. die Ulema disputiren läßt, 516; erhabener, 557.

Korduenen, Stamm, I. 74.

Korecki (Samuel), vertreibt den Thomſa aus der Moldau, deſſen Gemahlinn gefangen, geſchwängert, entbunden, II. 758; von Mere Husein erwürgt, 824.

Koreiſch, aus der Familie Okail, Vater Moslim's, I. 47.

Koridſchan (Ebene von), Schlacht allda, IV. 278.

Korinth, I. 208; von Murad II. erobert, 361; von Loredano und Berthold von Eſte belagert, 483.

Korkud, Sohn Bajeſid's II., Statthalter zu Ssaruchan, I. 638; flieht nach Aegypten, wo er freudig empfangen wird, 671; fleht um des Vaters Verzeihung und erhält ſelbe, ein Liebhaber der Tonkunſt und Poeſie, wie Dſchem, 672; bis zu des Vaters Ankunft zum Sultan ausgerufen, 674; Statthalter von Tekke, 674; bricht von Antalia auf, und ſetzt ſich in Beſitz der Statthalterſchaft von Ssaruchan, 676; deſſen Heer von Schahkuli geſchlagen, 678; macht einen vergeblichen Verſuch, ſich die Gunſt des Vaters und der Janitſcharen, auf Koſten ſeiner zwey Brüder, Ahmed's und Selim's, zu verſichern, 682; deſſen Ende, 698.

Korlath, Bocskai's Geſandter, II. 686; Abgeordneter ungariſcher Rebellen, 782.

Korn, I. 191.

Kornia, Schlacht allda am 4. Julius 1738, IV. 346.

Koron, I. 206; von Dona eingenommen, II. 96; deſſen Übergabe an die osmaniſchen Truppen, 125.

Koronka, Geſandter der rebelliſchen Koſaken, III. 600.

Korſare, S. Murad Reis, Kara Sinan, II. 733; der ohne Naſe gehenkt, IV. 182; Andronaki gefangen und gehangen, 250; Paulo gehenkt, 442; arabiſcher, Kiabi, zu Paaren getrieben, 451; vom Capitän Emeksiſkapudan verfolgt, 464; ruſſiſcher, von Elhadſch Husein nach Alexandria aufgebracht, 562; ſiehe: Chaireddin, Ssalih Reis, Sinan, Torghud.

Korſika, ſiehe: Corſica.

Korycki und Bidrciuski, pohliſche Geſandte, III. 693, 702.

Kos oder Longo, Mohammed's II. Flotte landet darauf, I. 435, 562; malteſiſche und neapolitaniſche Galeeren landen allda, II. 733, 734.

Koſaken haben erbliche Hetmanſchaft, I. 100; plündern Tehin, II. 539; überrumpeln die Palanke Hußey, 541; ſengen nnd brennen Bialogrod, Tehin, 577; Einfälle derſelben, 578; verheeren Sinope, 753; ſollen den Dniepr nicht überſchreiten, 757; eingebracht, geköpft, 789; Köpfe derſelben ausgezahlt, 790; im ſchwarzen Meere von Redſchebbeg gefangen, 816; verheeren die Geſtade des Bosporos i. J. 1640, III. 27; im Bosporos, 41; verheeren die Gegend von Oczakow, 59; in Betreff derſelben Vertrag zwiſchen Pohlen und dem Statthalter von Oczakow, 97; wider dieſelben läuft der Weſir Kenaanpaſcha aus, eben da; geſchlagen, 97, 98; geſchlagen zur See, vom Kiaja des Arſenales, Piale, i. J. 1639, 194; verheeren Miſiwri, machen Gefangene zu Akkerman, ſchlagen ſich mit Schehbaſpaſcha, 408, 409; vom gelben Rohr am Dniepr, 409; ſchlagen ſich zu Rákoczy, 485; die vom Don, die Zaporoger und die vom gelben Rohre, 654; 20,000 fallen verheerend in die Ukraine ein, 708; Potkal und Berabaſch, IV. 101, 107, 116; doniſche, ihr Hort verwüſtet, 620.

Koſakiſcher Geſandter, IV. 116.

Koſakowski, pohliſcher Abgeordneter im Lager des Großweſirs, IV. 654.

Koſchairi, myſtiſcher Scheich, I. 770.

Köſchke, zwey zu Conſtantinopel gebaut durch Murad III., II. 527; zwey (das von Bagdad und Eriwan) im Serai vollendet, III. 203; Luxus derſelben unter S. Mohammed IV., 359; für S. Mohammed IV. gebaut zu Adrianopel, 548; der Gerechtigkeit, 725; IV. 186; Jusuf zu Kairo, 193.

Kösebaſchi, Aufſeher, III. 330.

Köse Michal's Gefangennehmung, I. 66; Herr von Chirmenkia, deſſen erſter Streifzug, 72, 73, 99; deſſen

zweyter Streifzug unter S. Osman, I. 83—85, 108; zum Islam bekehrt, 84; im Kriegsrathe vor Brusa, 85; deſſen Nachkommen ſind die Michaloghli, 99.
Köse Mohammed, der Janitſcharenaga, hindert Murad's IV. Entthronung, III. 105.
Kösem oder Mahpeiker, Mutter Murad's IV. und Ibrahim's, III. 210; Walide, von den Häuptlingen des Aufruhres der Entthronung Ibrahim's angegriffen, 318; bemüht ſich vergebens, Ibrahim zu retten, eben da; Großmutter Mohammed's IV., ſpricht in deſſen Nahmen bey der Abſetzung des Großweſirs Mohammed Derwiſch, 344, 345; deren Feindſchaft gegen Aſif Efendi, 346; Mord derſelben im Aufruhre, wurde der Abſicht beſchuldigt, ihre Enkel zu vergiften, 381; ihr Character und ihre Stiftungen, 386; Nachlaß, 387.
Koslidſche, das türkiſche Lager allda von den Ruſſen erbeutet, IV. 655.
Koſſaraz, die Überrumpelung desſelben vereitelt, IV. 348.
Koſſova (Amſelfeld), I. 174; Schlacht und Tod Murad's I. allda, I. 146, 176—181, 195; Mohammed I. lagert hier auf ſeinem Zuge nach Medina, 280; Hunyady verſchanzt ſich allda wider Murad II., 373; Mohammed II. feyert hier das Andenken ſeines Ahnherrn, Murad's I., 435.
Koſtainicza, durch Ali Malkodſch erobert, II. 259; von den Kaiſerlichen überfallen, 536; der Ban von Kroatien zieht gegen die Koſaken, IV. 348.
Kotade, Scherifenfamilie in Jemen, II. 384.
Kotbeddin, Sohn Nuſchtegin's, Erbmundſchenk am Hofe Sandſchar's I. 45; ſein Sohn Itsiſ, 51.
Kotbeddin, Sohn Aſeddin Kilidſch Arslan's, übergibt Ikonium den Kreuzfahrern, I. 48; Bruderkrieg zwiſchen ihm und Mahmud, 48.
Kotbeddin, Geſandter Isa's, des Sohnes Bajeſid's, an Timur, I. 262.
Kotbeddin, Arzt Mohammed's II., I. 600.
Kotbeddin, der Geſetzgelehrte vom Statthalter Behrampaſcha mit Geſchenken überhäuft, II. 399.
Kotbeddin aus Mekka, II. 575.
Kothurnus, I. 208.
Kotron-neda, die Prinzeſſinn, I. 754.
Kotſchhißar, Schlacht allda zwiſchen Karachan und Mohammed Büklü, I. 739.
Kotſchibeg Gurdſchali, der Geſchichtſchreiber des Verfalls des osmaniſchen Reiches, II. 667; deſſen ſtatiſtiſche Abhandlung, III. 209.
Kotzen, berühmte, I 144, 145.
Kowaik, Fluß von Haleb, I. 761.
Kötürüm Baieſid's (der lahme B.), Herr von Kaſtemuni und Sinope, I. 185, 189, 261.
Köwar, von Hasanpaſcha eingenommen, II. 365.
Krain, verheert von den Türken, I. 125; von türkiſchen Streifern verheert i. J. 1475, 529; deßgleichen i. J. 1476, 530; von den Türken durchſtreift, 548; Einfall der Türken i. J. 1490, 638; ſiebenter türkiſcher Einfall, 639; dasſelbe und Kärnthen von den Türken verheert i. J. 1499, 651; von Ferhadbeg durchſtreift, II. 47; von einem türkiſchen Streifheere verwüſtet i. J. 1558, 260; Einfall der Türken i. J. 1571, 432.
Kraniche, I. 205.
Kreta, I. 77; Lage, Gebirge, Nahmen, Erzeugniſſe, III. 261; Einwohner, Anlagen, Sitten, Geſetze, Einrichtungen, 264; als Republik, Geſchichte bis zum Jahre 1646, 285; wider die Beſchreibung der Inſel proteſtirt der Serdar Husein, 290; Bau dreyer Schlöſſer allda; deſſen Einkünfte i. J. 1650, 30,000 Piaſter, 364; Kriegsvorfälle, 364, 365; Venetianer erobern Schlöſſer allda, 518; ſiehe: Candia, Creta, Kandia.
Kreuzfahrer in Syrien, I. 43; in Berührung mit den ikoniſchen Seldſchuken, erobern Ikonium, 46—48; verlieren Akka, 76; unter Peter dem Einſiedler und Walther von Habenichts geſchlagen, 91; belagern Nicäa, 104, 105; transportiren Schiffe zu Lande, 108; vom Seldſchuken Suleiman geſchlagen, 108, 109; zu Adrianopel, 147; Flotte, 126, 137; zu Ikonium geſchlagen, 169; vor Theſſalonika geſchlagen, 195; wider die Türken vor Belgrad, 441; (die Flotte derſelben) unter Mocenigo's Befehl an der karamaniſchen Küſte, 514; wider die Türken, noch i. J. 1689, mit dem Kreuze bezeichnet, III. 839.
Kreuzzüge wider die Türken, I. 126, 137, 140, 150, 157; der erſte unter Clemens V. i. J. 1344, Smyrna's Eroberung; der zweyte unter Urban V., Servierſchlacht i. J. 1363; der dritte unter Gregor XI., Nikopolis i. J. 1396; der vierte unter Eugen IV., Warna i. J. 1444; der fünfte unter Calixt III., Belgrad i. J. 1456, I 443; der ſechste wider die Türken unter Pius II. i. J. 1464, 485, 486; die zwölf vor dem heiligen Bündniſſe i. J. 1571 wider die Türken, II. 419, 420.
Krieg (der letzte) mit dem griechiſchen Reiche, erklärt von Mohammed II., I. 387; venetianiſcher i. J. 1537, II. 138; wider Perſien, erklärt i. J. 1554; Antwort, 234; heiliger, der Sunni wider die Schii, 477; für

das Jahr 1687 gerüſtet, II. 756; mit dem Kaiſer, dreymahl berathen und erklärt, IV. 388; wider Perſien erklärt, 398; der ruſſiſche, i. J. 1768, zu Conſtantinopel berathen und erklärt, 574, 575; i. J. 1768, zu früh erklärt, 585; perſiſcher, ſiehe: Perſien.
Kriegsgebeth (öffentliches) zu Conſtantinopel, II. 589; i. J. 1664, III. 549; im ganzen Reiche, 587; (öffentliches) in allen Moſcheen i. J. 1674, 668; in allen Moſcheen angeordnet, IV. 409.
Kriegsgeſchenk der Janitſcharen, 1000 Aſpern, II. 614.
Kriegsliſt, durch welche Osman Biledſchik erobert, I. 73, 74; Aidos, 84; mit Kamehlen, 176; durch die verkappter Kaufleute, Siliſtra und Nikopolis eingenommen, 106; in den Augen der Türken, 437; Osmanpaſcha's bey Kumach, II. 209; im Vorfahren eines ungeheuern Baumes, ſtatt einer Kanone, 221.
Kriegsmacht unter S. Suleiman, II. 338; Selim's II. wider Cypern, 408.
Kriegsrath, im Kriege Murad's I. gegen Lazar, I. 175; vor Koſſova, 176, 177.
Kriegsrüſtung wider Venedig Bajeſid's II., I. 648.
Kriegsſchauplatz, perſiſcher, IV. 705.
Kriegsſchiffe, Nahmen derſelben: Meereroberer, IV. 413; Flügel des Meeres, 420; Meeresſieger und Siegesſchau, 441; Schnellläufer des Sieges, 455; Meeresflügel, Meereszierde, 464; Meeresphönix, 479; Meeresſchloß, 506; der Frohnkämpen Wohnplatz, 562; Sieg und Eroberung, 578; ſiehe: fliegender Drache, ſchwarze Hölle.
Kriegsſteuer, eingetrieben i. J. 1697—1698, III. 904; zu hart eingetrieben, IV. 157.
Kriegszucht, I. 186.
Krim, türkiſche Colonie daſelbſt, I. 56, 118; Aſeddin ſtirbt daſelbſt, 57; Urſprung der Chane der Krim, 525; Unruhen in derſelben, 598; Herrſcherwechſel i. J. 1553, II. 243; Bruderkrieg zwiſchen Ghaſigirai und Fethgirai, II. 623; Unruhen allda und am Kuban i. J. 1724, IV. 240; von den Ruſſen erobert i. J. 1771, 622; ſiehe: die Chane unter ihren Nahmen.
Krimgirai, Sohn Selametgirai's, Kalgha ſeines Bruders Islamgirai, III. 246.
Krimgirai, der Chan, abgeſetzt, IV. 544; abermahl Chan, 575; bricht von Belgrad auf, 586; ſtirbt vergiftet, 587.
Kritik, hiſtoriſche, über Murad's I. Tod, I. 178.
Kroaten, Renegaten, II. 434.
Kroatien, verheert von Ishakpaſcha, I. 520; von den Rennern verheert nach der Schlacht von Bozazis, 527; Edle desſelben, wiewohl unter ſich uneins, vereinen ſich wider Jakubpaſcha, 641; Schlöſſer desſelben fallen in türkiſche Hände, II. 61; Streifzug Herberſtein's i. J. 1685, III. 778; Schlöſſer desſelben von den Kaiſerlichen beſetzt i. J. 1687, 791.
Kroja, ſiehe: Croja.
Krokontelos, der Befehlshaber von S. Georg, ein Verräther, I. 454.
Krone, die ungariſche, von Suleiman ſeinen Feldherren als die Nuſchirwan's aufgeſtellt, II. 76; IV. 579.
Kronen (förmliche) für zwey Chaſeki Günſtlinginnen S. Ibrahim's verfertigt, III. 366.
Krongüter der Weſire, III. 366.
Krozka, Schlacht allda, III. 356; ſiehe: Hißardſchik.
Kruczenkönig, ſiehe: Tököli (Emerich).
Kruppa vertheidigt von Bakies, niedergebrannt, II. 310.
Kruſinski, Rákoczy's Beichtvater, überſetzt für Ibrahim die Geſchichte des afghaniſchen Krieges ins Türkiſche, IV. 253.
Kruszovaz, am Fluſſe dieſes Nahmens verweilt Kinis zwölf Tage verheerend, I. 626.
Kubad greift in Timur's Nahmen Nigißar an, I. 260.
Kubelitſch von den Türken erobert, III. 844.
Kubrewi, Orden, I. 139.
Kubuklea (Lubludſchi), Schloß am Olympos, I. 82, 83.
Küche, Benennungen von ihr hergenommen, I. 201.
Kudſchkundſchi (Kudſchum), II. 255.
Kudsi ſammelt Sprichwörter, IV. 520.
Kuduri, ſiehe: Mochtaßar.
Kuefſtein (Freyherr v.), kaiſerlicher Bothſchafter nach dem Szöner Frieden, III. 76; IV. 438.
Kujun Baba, d. i. der Hammelvater, zu Amaſia begraben, I. 192.
Kujunhißar, das Bapheum des Pachymeres, I. 79.
Küküllovar zurückgegeben, II. 373.
Kulaun, ſiehe: Kilaun.
Kulaunpaſcha's Tod, III. 31, 32.
Kulkiran (Sclavenbrecher, Sclavenunterjocher), II. 725.
Kulkiaja, erſter Generallieutenant der Janitſcharen, IV. 460.
Kulpenic, die Schloßfrau verläßt ihr Schloß, II. 21.
Kumach, Feſtung, erobert durch Timurtaſch, I. 20; deſſen Lage und Eroberung, 725.
Kumanen, ein Stamm der Uſen, I. 42.

Kumral, ſiehe: Abdal.
Kumuken, von Osmanen und Ruſſen als Unterthanen reclamirt, IV. 275.
Kumuken und Kaitaken, IV. 306.
Kumuldſchina, Türken erſcheinen allda, I. 122, 123, 148.
Kumutzenen, I. 122.
Künbed, Schlacht von Nadirſchah geliefert am 24. Auguſt 1744, IV. 404.
Kündigungsſchreiben der Thronbeſteigung Muhammed's III., II. 599; der Thronbeſteigung Suleiman's II., III. 807, 808; der Thronbeſteigung Muſtafa's II. und Forderung der Glückwünſche, 885.
Kunkelleben, II. 565.
Kunſt, Werke derſelben durch den Islam verbothen, III. 236.
Künſte (ſchöne) der Türken, IV. 203.
Kunſterzeugniſſe (perſiſche) II. 370.
Kupfer, I. 190.
Kupfergruben, I. 189.
Kuppelmoſchee, I. 184.
Kurali (Guralinsken), IV. 255.
Kurani (Molla Mohammed), ſtimmt für Conſtantinopel's Eroberung, I. 404; Mahommed's II. Lehrer, 598.
Kurchan, Herrſcher von Chata, I. 42; bringt ſeinen Feinden eine große Niederlage bey, 46.
Kurden (berühmte alte und neue Stämme), I. 749; von Ardelan, III. 160; im Heere des Chans von Bidlis, 460; Ruſchwan, 122; die empörten am Berge Sindſchar zu Paaren getrieben, 136; aus Conſtantinopel abgeſchafft, 439; Karatſchorli, 234; Stämme Hadſchi Ali, Mahmudi, ebda; Bege im osmaniſchen Heere, IV. 234, 290; Iſuli, 439; ſiehe: Kurdiſtan.
Kurdiſade (Abdurrahim), Imam Murad's III., II. 509.
Kurdiſtan, deſſen Einrichtung durch Biiklü Mohammedpaſcha, I. 730; Parteyungen des Landes nach der Schlacht von Tſchaldiran, I. 731; Bege und Schlöſſer, 733, 739; deſſen Bewohner, 747; deſſen Schlöſſer ergeben ſich an das osmaniſche Heer im J. 1534, II. 112; in zehn Sandſchake getheilt, 488.
Küriſchdſchi oder Kiriſchdſchi, Beynahme S. Mohammed's I., I. 283.
Kurkendſch oder Dſchordſchania, die Hauptſtadt von Chuareſm, I. 51, 52.
Kurko (Kurykos) von den Venetianern erobert, I. 515; Dſchem ſchifft ſich allda ein, II. 194.
Kurtag, Gebirge, I. 35.
Kurtbai von Selim I. hingerichtet, I. 775.
Kurutſchi Katſchar, Bothſchafter Tahmasip's an Suleiman II., II. 236.
Kurz v. Senftenau, kaiſerlicher Bothſchafter zur Thronbeſteigung Murad's IV. Glück zu wünſchen, III. 29.
Kuſchlarkalaasi, Schloß von Bagdad, Treffen allda zwiſchen den Perſern und Osmanen, III. 51, 180.
Kutahiie, I. 59, 63, 69, 74; kömmt an Murad I. als Mitgift, 159; Sandſchak, 174.
Kutaßy, Agent der ungariſchen Rebellen, III. 699.
Kutlubeg, Ssubaſchi, I. 171.
Kutluk Fuladi, II. 256.
Kutſche mit ſilberbeſchlagenen Rädern, III. 188.
Kutſchukßu, Luſtpalaſt daſelbſt, IV. 462.
Kutſchuktſchekmedſche, I. 127.
Kutulmiſch verſucht Herrſchaftsanmaßung in Klein-Aſien, I. 46.
Kynosarge, I. 207.
Kypsele (Kypsella), Schlacht allda der Byzantiner und Katalanen, I. 118; ſiehe: Ipßala.
Kyros, I. 211.

L.

Labathan (Gregor), auf Fürbitte eines Türken mit dem Leben begnadiget, I. 481.
Lacedämon, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
Lacedämonier, I. 205.
Ladislaus von Neapel, I. 201.
Ladyzyn ergibt ſich, III. 669.
Laforet, franzöſiſcher Geſandter Franz I. an S. Suleiman, zum Glückwunſch der Eroberung Bagdad's, II. 120, 137, 179.
Lager, I. 202; elender Zuſtand des türkiſchen i. J. 1774, IV. 655, 656.
Lagoſta, Streit wegen dieſer Inſel zwiſchen Venedig und Raguſa, II. 680.
Lahdſchan, Hauptſtadt Gilan's, wo Ismail ſeine Anhänger ſammelt, I. 671.
Laibach von den Türken geängſtigt, I. 520.
Lakoniſcher Befehl, II. 745.
Lala Schahin, der erſte Beglerbeg des osmaniſchen Reiches, Feldherr Urchan's und Murad's I., I. 113, 158; deſſen Eroberungen, 146; derſelbe und Hadſchi Ilbeki ſchlagen die

Servier an der Marizza, I. 150; erobert unter Murad I., Ihtiman, Samakov, 154; an der Spitze des Streifzuges nach Feredſchik, 156; deſſen Vorſtellung wider alle Grundpachte, 499.
Lala Schahinije, Medreſe zu Bruſa, I. 113.
Laleli (tſcheſchme), Tulpenfontaine, IV. 519; die Tulpenmoſchee eingeweiht, 543.
Lam Ali-Tſchelebi, Briefſteller, II. 595; Defterdar, 629.
Lam, arabiſcher Stamm, IV. 279; ſiehe: Beni Lam.
Lambeccius, Hofbibliothekar, III. 582.
Lamberg und Juriſchitz, Ferdinand's I. Bothſchafter an Suleiman i. J. 1530, II. 82; Lamberg und Nogarola von Suleiman zum zweyten Mahle nach Mohacs geſandt, 90.
Lamia, I. 205.
Lamii's Werke, II. 333.
Lamormain, der kaiſerl. Beichtvater, ſchaltet vergebens den Inſtructionen des Freyherrn v. Kuefſtein die Einſetzung eines katholiſchen Patriarchen ein, III. 76.
La Motraye, als Augenzeuge meiſtens verläſſig, IV. 14.
Lampenfeſt, unter Ibrahim, Großweſir Ahmed's III., IV. 194.
Lampenpinie, I. 70.
Lancaſter's Methode längſt da geweſen, I. 768.
Landengen überſchifft, I. 405.
Länderbeſchreibung verurſachen den Aufſtand Itſchil's unter Suleiman I., II. 58.
Länderſpiegel, Werk Sidi Al Kapudan's, II. 298.
Lange (der), aſiatiſche Rebelle, ſchlägt Naßuhpaſcha und Gedſchdihan, II. 692; ſiehe: Uſun.
Lanscome (Herr v.), franzöſiſcher Bothſchafter, benimmt ſich närriſch, II. 542; erhält einen Ferman zu Gunſten der Bewohner Marſeille's, 576; ſeine Abſchaffung von Heinrich IV. verlangt, nach Malta, 577.
Larenda, Reſidenz Karaman's, I. 59; deſſen Ruinen noch nicht unterſucht, 168; erobert von Bajeſid I., 189, 260; dasſelbe oder Karaman des Landes Hauptſtadt, 488.
Lari, Arzt Mohammed's II., I. 600.
Lari, der Geſchichtſchreiber, II. 334.
Lariſſa, I. 205; Winterquartier S. Mohammed's IV. allda, III. 608.
Larnaka (Tuſla), Grab der Baſe des Propheten Omm Haram, II. 412, 413.
Laskaris, wird bey Amurium beſiegt, I. 49; muß viele Städte und Schlöſſer abtreten, 50.
Laskaris, Theodor, byzantiniſcher Kaiſer, I. 55, 105.
Laslo, ſiebenbürgiſcher Agent, bringt Tribut, III. 709.
Laſtic (Johann), Großmeiſter auf Rhodos, I. 563.
Laſtkamehle der Pilgerkarawane, IV. 85.
Laski (Hieronymus), Zápolya's Bothſchafter an Suleiman, II. 61; deſſen letzter Bothſchaftsbericht, 168; mit dem Heere geſchleppt auf dem Rückzuge nach Ofen, 171; von Suleiman entlaſſen, 177; als Geſandter zu Conſtantinopel, 235.
Lateiner, I. 126, 130, 163.
Latifi, Dichterbiographe, II. 334.
Latif Mirſa, perſiſcher Prinz, IV. 228.
La Valette vertheidigt Malta, II. 306.
Lazar, Kral von Servien, I. 157, 171, 174, 175, 177—180.
Lazar trägt Mohammed II. 20,000 Piaſter Goldes als Tribut an, I. 447.
Lazkovich, I. 198, 199, 201.
Leanderthurm zu Conſtantinopel, Hinrichtung allda, IV. 466.
Lebelang der Diwanstſchauſche, IV. 230.
Lebid, Dichter, bekehrt, IV. 558.
Lebſaft, Vertheidiger von Kloſterneuburg, III. 736.
Leffe (Leukas), I. 64, 69, 83.
Leffeli Muſtafa, Großweſir, II. 813.
Lehen, I. 158; Diplome dafür werden ausgefertigt zuerſt unter S. Mohammed II. (1474), 530; unter Suleiman I., II. 339; Unordnungen in denſelben unter Murad III., 565; die Einrichtungen derſelben gebrochen i. J. 1596, 669; Muſterung durch Haſan den Obſtler, eben da; Einrichtung derſelben unter Mohammed Köprili, III. 505; den Ausreißern weggenommen zu Akka, von Cicala zu Kereſztesi zu Kartal, IV. 607; ſiehe: Siamet, Timar.
Lehenſyſtem (militäriſches), vervollkommnet unter Murad I., I. 158.
Lehensträger müſſen ſich mit den Titeln ihres Beſitzes ausweiſen, III. 875.
Lehrer Mohammed's und ſeiner Söhne, I. 595.
Leibarzt Jahja Efendi, IV. 84; Hajatiſade, 413; Mohammed Seid El Huſeini, Sohn Ak Mahmud's, 417; Muſtafatſchelebi verungnadet, 486; Aarif, 514; Rafii, 514; Mohammed Rafii und Mohammed Emin Efendi, 569; nach jeder Thronbeſteigung gewechſelt, Mohammed Aarif, dann ein anderer Mohammed, 652; ſiehe: Achitſchelebi.
Leichenbeſchau an Sultan Osman

III. von den mißtrauiſchen Janitſcharen ausgeübt, IV. 498.
Leichentuch, I. 195.
Laila und Medſchnun, romantiſches Gedicht, von Hamdi, I. 597; Niſami's, II. 558; das Kaſſade's, fortgeſetzt von Aaßim, III. 827; ſiehe: Medſchnun.
Leilam, Schlacht, wo Topal Osman fällt, IV. 295.
Leinwand, I. 156, 200, 204.
Lelio de Luca, erſter kaiſerl. General-Conſul in der Türkey, III. 610.
Lemberg, Lwow, Ilba, III. 672.
Lemnos, I. 81, 186; von Mohammed II. in Beſitz genommen, 440; von Canale erobert, 494; von Mohammed Köprili erobert, III. 482; belagert durch Orloff, IV. 605.
Lenkovitz wider Babocsa, II. 258.
Leo, der heilige, Papſt, I. 546.
Leo, Kaiſer, I. 113.
Leo der Große, I. 187.
Leon, König von Armenien, I. 48.
Leonidas, I. 205.
Leontari vom Deſpoten Demetrius verlaſſen, I. 453; von Mohammed II. erobert, 454.
Lepanto, fruchtlos belagert unter Mohammed II. durch Chadim Suleimanpaſcha, I. 532; Eroberung durch Bajeſid II., 650; Seeſchlacht allda, II. 421.
Leros, ein Bollwerk allda vom Kapudanpaſcha Kaplan Muſtafa erbaut, III. 482.
Lesbos, I. 121, 165, 186; huldigt Timur'n, 263; Mohammed II. landet mit der Flotte auf dem Eilande, 436; erobert von Mohammed, 473; ältere Geſchichte der Inſel, 475, 476; ſiehe: Mitylene.
Leſearten (die zehn und ſieben) des Korans, I. 767.
Lesger flehen den Schutz der Pforte an, IV. 207; ihre Stämme, Tſchar und Tala, 208; Stamm derſelben, Thar und Tar, verſtärken den Surchai, 312; im Felde wider Georgien, 476; von Tahmuras und Heraklius geſchlagen, 476; der Sohn des Chans derſelben huldiget der Pforte, 555; Prinz derſelben, wartet dem Tatarchan auf, 586.
Leszczynsky Winiawa, pohliſcher Bothſchafter, IV. 22.
Leukai, I. 64.
Lewan, georgiſche Fürſten, geſchildert, II. 481.
Lewend, d. i. Raubſoldat, III. 817; Bruch derſelben, IV. 408; ihre Macht gebrochen, 418; verheeren Karaman, vom Statthalter von Meraaſch geſchlagen, 463; verheeren die Gegend um Amaſia, 464; vom Statthalter von Siwas zu Paaren getrieben, IV. 509; Tſchaparſade Ahmedpaſcha zieht gegen dieſelben, 543.
Lewenklau (Hans von Amelbeuern) begleitet Hrn. v. Liechtenſtein nach Conſtantinopel, II. 535.
Lewenz erobert i. J. 1663 als Sandſchak dem Tſchatrapatra Alipaſcha verliehen, III. 545; Schlacht allda am 19. Julius 1664, ſiegreich für Souches, 556.
Lexikograph, ſiehe: Achteri.
Lezze (Cavaliere) löſet den Bailo Venier ab, IV. 457.
Libanon's Fürſten huldigen Selim I., I. 764.
Liberaccio Geratſchari, Beg der Maina, III. 841: geht zu den Venetianern über, 889.
Libyen, I. 206.
Libyſſa, ſiehe: Gebiſe.
Lichtfluth (Beleuchtung), IV. 513.
Lichtruhm, ſiehe: Fachri nur.
Lichtvers des Korans, IV. 494.
Liebe (platoniſche), Majeſtätsverletzung, IV. 40.
Liechtenſtein, Herr v. (Heinrich), als Überbringer des Ehrengeſchenkes nach Conſtantinopel i. J. 1584, (Hartmann) ſtirbt, II. 535.
Lili, IV. 449.
Liliencron und Gotthard Wellig, ſchwediſche Abgeſandte, III. 471.
Lilienfeld vertheidigt ſich wider die Türken, III. 736, 750.
Lilith, IV. 449.
Limasol, Sitz der Templer, II. 409; fällt nach Nicoſia, 412.
Limonia, Inſel, II. 33.
Linchou, über deſſen Hinrichtung beſchwert ſich Vergennes, IV. 528.
Linkhand, IV. 13.
Linz, I. 99.
Lipkanertataren erhalten Wohnſitze in Beßarabien, III. 664; der pohliſche Bothſchafter begehrt ihre Entfernung von den Gränzen, 697.
Lipomani, der Bailo gefangen nach Candia, II. 574.
Lippa befeſtiget, II. 214; fällt vor Sokolli, 215; von Caſtaldo und Martinuzzi belagert, 215, 216; fällt, durch Temeswar's Fall, wieder in die türkiſchen Hände, 221; von Bethlen dem Paſcha von Temeswar übergeben, 764; von Mollard, als zur Krone Ungarns gehörig, begehrt, 774; nach dem Szöner Frieden vergebens zurück verlangt, III. 76; von Caraffa erſtürmt, 816; von den Türken entſetzt, 850; die Türken ziehen vor ſelbes, 880; deſſen Eroberung, 881.
Lippikos, Berg, I. 129.
Liptai (Emerich), Abgeordneter der ungariſchen Rebellen, II. 774.
Lisanol kahbe, Zephyrium, II. 751.
Liſt Indſche Balaban's, I. 161; durch

Manuel geſonnen, I. 165; durch Waaren, 168; ſiehe: Kriegsliſt.
Literatur, osmaniſche, I. 172; 181; Zuſtand derſelben zur Zeit Muſtafa's I., II. 837; türkiſche, das erſte in Europa hierüber erſchienene Werk, das Donado's, III. 720; Überblick der jeweiligen osmaniſchen, I. 275; 307—310, 595—600; II. 331—335, 591—593; III. 492, 686—688; IV. 38, 39, 521, 522, 532—535.
Lodron führt die Tyroler, II. 143; abgeſchlachtet, 144.
Löffel, I. 72, 97.
Lokris, I. 206.
Loibersdorf, Kasim allda vernichtet, II. 92.
Longo, ſiehe: Kos.
Loos, wer ſich's prophezeyt, macht ſich's, III. 157.
Lopadion, I. 80, 82.
Lopez, einer der Neider Martinuzzi's, II. 217.
Loredano's Heldenthaten vor Kalipolis, I. 289; vertheidigt Skutari wider die Türken, 522.
Loretto, I. 151.
Löſchanſtalten, IV. 479.
Löſegeld von Urchan begehrt, I. 85; der Bege von Koppan und Fünfkirchen begehrt, II. 538.
Losonczy vertheidigt Temeswar, II. 215; deſſen freyer Abzug von Temeswar, vor dem Weſir, 221.
Losonz (Stephan) fällt im Kampfe wider Türken und Walachen, I. 290.
Lothringen (Herzog von) zur Friedensunterhandlung bevollmächtiget, IV. 351.
Lotosblume, I. 74, 105.
Loudon führt die Inſchriften der von S. Mahmud vollendeten Ausbeſſerung der Feſtungswerke Belgrad's nach Wien, IV. 462.
Lous de Dieu, Miſſionär, IV. 254.
Löwe, Herrſcherſymbol, I. 54; der Löwe jagt nicht Mücken, I. 170.
Löwen (die marmornen) aus dem Pyreäus, III. 797.
Luarſſab, georgiſche Fürſtenfamilie, II. 481; ſiehe das folgende.
Luarſſab (Simon), bittet um Belehnung mit Tiflis, dem väterlichen Erbe, vergebens, II. 493; in Georgien von Dſchaafer ausgerottet, 639.
Lubludſchi, I. 83.
Lubomirski (Niklas), pohliſcher Geſandter zu Conſtantinopel, II. 539.
Lucca della Roſa, Verräther, verkauft Carabusa, III. 855.
Lucian, I. 173.
Lucido (St.), von Barbaroſſa berennt, II. 129.
Lucullus, I. 131, 190.
Ludolf (Graf), neapolitaniſcher Geſandter, IV. 458; ſchifft ſeinen Cancelliere, Chenevrier, aus Genf nach Neapel ein, 471; neapolitaniſcher Geſandter, 458, 493, 501: übergibt doppeltes Beglaubigungsſchreiben, 528.
Ludwig von Ungarn ſtiftet Maria-Zell, I. 150—152.
Ludwig II. erſäuft zu Mohacs, II. 53.
Ludwig XIV., IV. 90.
Ludwig der Baier, I. 92.
Ludwig, Markgraf von Baden, vollführt glänzenden Feldzug in Bosnien, III. 819; marſchirt nach Niſſa, 836.
Ludwig, der Heilige, erhält im letzten Kreuzzuge ein Hemd, I. 122.
Lufterſcheinung zu Conſtantinopel, IV. 499.
Lugos, die Einkünfte nach Mekka und Medina, III. 487; von den Silihdaren erſtürmt, 882.
Lukanos wiegelt die Griechen zur Empörung gegen die Despoten im Peloponnes auf, I. 430; Nikephoras, Verderber des Peloponnes, 452.
Lulge, vom Weſir Kedük Ahmedpaſcha eingenommen, I. 500.
Lulu, der Verſchnittene, I. 763.
Lulue, armeniſche Feſtung, I. 50.
Lumaca, pohliſch-ſächſiſcher Agent, IV. 397.
Lupul's, des Fürſten der Moldau Agent, Paulaki, ſoll hingerichtet werden, III. 372; von Beſſaraba Matthäus geſchlagen, 420.
Luſignan, I. 200.
Luſtizza von den Venetianern befeſtiget, I. 495.
Luſtrier (Sebaſtian), kaiſerl. Reſident zu Conſtantinopel, III. 75.
Lutfi Sinanpaſcha, der Geſetzgelehrte, zum Tode verurtheilt als Freygeiſt, I. 688.
Lutfipaſcha landet auf Apulien, II. 138; erobert die Inſeln des Archipel's, 145; verungnadet, 150; zum Großweſir erhoben, 158; deſſen Frage an Lasczy, 168; verungnadet, 169; ein gelehrter Großweſir, jedoch kein Freund der Poeſie, 197.
Luti (die aufrühreriſchen) bemächtigen ſich Kalwin's, II. 350.
Luxus, I. 192; unter S. Suleiman, II. 350; der Küche, III. 371; beym Auszug des Lagers i. J. 1683, 720; Geſetz wider die Stickereyen, IV. 299; Verboth unter Muſtafa III., 525.
Lyceum, I. 207.
Lydien, I. 59, 81, 120.
Lykaonien, I. 59.
Lykien, I. 59.
Lyſimachus, I. 105.

M.

Maadia (der Damm) wieder hergeſtellt, IV. 414.
Maadi Kerb, IV. 448.
Mäander, I. 74, 81, 196, 206.
Maanewi (Scheich), verwieſen, III. 858; ſtirbt, IV. 46.
Maani, der Scheich des Stammes Montefik, IV. 28.
Maanoghli, rebelliſcher Emir der Druſen, II. 529; verheert die Dörfer um Baßra, IV. 243.
Maanſade Huſein, kömmt als Geſandter von Indien zurück, III. 508.
Macarsca, in Dalmatien, unterwirft ſich den Venetianern, III. 291.
Macedonien, I. 155, 161, 204, 205, 207.
Machov, von den Türken erobert, I. 188.
Mädchen von Baiburd, I. 204; bey den Arabern gleich nach der Geburt ertränkt vor Mohammed, 186.
Mädchenthurm, IV. 487.
Madenos, I. 80.
Magazine für Getreide gebaut unter S. Muſtafa III., IV. 513.
Mager führt die Kärnthner, II. 143.
Maghenprieſter, I. 95.
Maghrawchan's Verrätherey, III. 42; derſelbe zum Kämmerer ernannt, 65; mit ſeinen Söhnen hingerichtet, 81.
Magnat, ungariſcher, unter den Gefangenen von Nikopolis, I. 201.
Magnecki, Geſchäftsmann der Conföderation von Bar, IV. 579.
Magneſia, Winterquartier des Enkels Timurs, I. 261; durch Bauten von Murad II. und III. verſchönert, 356; von Eliaspaſcha belagert und eingenommen, III. 113.
Magneſia-Tſchelebi, bisheriger Oberſtlandrichter von Rumili und Anatoli, Weſir I. 572.
Magócsy mit 14.000 Ducaten ausgeliefert, II. 284, 285.
Magyar Serai, I. 89.
Mahan, I. 61.
Mahbubije, S. Mahmud's Lieblingsort, IV. 455.
Mahfiruſ (Sultaninn), Mutter Osman's II., II. 779.
Mahmud (Bedreddin), Herrſcher von Karaman, I. 168.
Mahmud, Murad's II. geblendeter Bruder, ſtirbt an der Peſt, I. 341.
Mahmud, der Renegate Pfortendolmetſch, II. 241, 242, 365; Geſandter nach Cypern, 403; deßgleichen nach Wien, 450; ſtirbt zu Prag, 451.
Mahmud, der karamaniſche Renegate, Weſir Murad's, II. 453.
Mahmud, Sohn des Kapudanpaſcha Ali (Mueſinſade), Beg von Fünfkirchen, II. 537.
Mahmud (Sultan), Sohn Mohammed's III., auf des Vaters Befehl hingerichtet, II. 663.
Mahmud, der große Scheich von Skutari, Beſchützer von Verfolgten, II. 785; III. 59; von Osman II. um Auslegung ſeines Traumes gefragt, II. 798; ſtirbt, III. 78.
Mahmud I. (Sultan), geboren III. 889; beſucht ſeine Luſtſchlöſſer und baut neue, IV. 299; ſtiftet Angehänge nach Medina, 386; ſtiftet Armenküche, 391; deſſen Silberthron, 428; deſſen Bauten, 438, 439; Geſchenk nach Mekka, 452; ſtiftet Bibliothek zu Conſtantinopel, 453; beſucht die von ihm am Galataſerai geſtiftete Bibliothek, 480; deſſen Tod unter dem Thore des Serai, 481; ſein Charakter, ſeine Großweſire, ſein Lob, 481, 482.
Mahmud, der Mufti, abgeſetzt, IV. 131.
Mahmud, Vers auf den Nahmen desſelben, IV. 482.
Mahmud, Bruder Kara-Chan's, I. 38.
Mahmud, Eroberer Indien's, I. 43, 231.
Mahmud, Scheich, I. 85.
Mahmud, der Ghaſnewide, I. 54.
Mahmud, Herr von Ghaſna, I. 38.
Mahmud, Oghuſe, I. 38.
Mahmud, Sohn Aſeddin Kilidſcharslan's, I. 48.
Mahmud, Sohn Melek's, I. 41.
Mahmud, Mathematiker, I. 152.
Mahmudbeg, Bothſchafter nach Frankreich, II. 375.
Mahmudije, ſchändliche Handlungen, II. 390.
Mahmudpaſcha, Großweſir, Nachfolger Chalil Dſchenderili's, I. 434; mißtraut von Mohammed II., 446; führt das Heer wider Wlad, 472; führt den bosniſchen Krieg, 478; beſetzt die Landenge von Heramilon, 483; entſetzt Mitylene, 484; erhält den Befehl, den tatariſchen Stamm Torghud auszurotten, 488; fällt in Ungnade bey Mohammed II., 488, 489; ſeine Abſetzung und Hinrichtung, aus welchem Vorwand und Grunde, 513.
Mahmudpaſcha (Maktul), Statthalter Ägyptens und Arabiens, II. 389, 390.
Mahmudpaſcha (Sal), Würger des Prinzen Muſtafa, Weſir, II. 362.

Mahpeiker, ſiehe: Kösem.
Mähren und Schleſien von den Tataren durchſtreift i. J. 1663, III. 544.
Mailand, I. 203.
Mailath zu ewiger Gefangenſchaft abgeführt, II. 171.
Maimun, der Bruder des Langen, aſiatiſcher Rebelle, II. 713; von Murad dem Brunnengräber geſchlagen, 714.
Maina, ein Caſtell zur Zähmung der Morea, unter Selim II. gebaut, II. 375; malteſiſche Galeeren überrumpeln Neo Caſtron, 652; die Ketten der Sclaverey feſter angezogen durch Arslanpaſcha, 752; von Ahmed Köprili in Zaum gehalten, III. 639; deſſen Schlöſſer erhalten Beſatzung, 656; von Ismailpaſcha überfallen und verheert, 794; Beg derſelben, Geratſchari, 841; unterwirft ſich den Türken, IV. 128; Aufſtand, von den Ruſſen veranlaßt, 601.
Mainomenos, Ebene, I. 206, 285.
Mainoten aufgewiegelt, III. 773; bitten um die venetianiſche Eroberung der vier, ihnen von Ahmed Köprili als Kappzaum angelegten Feſtungen, 794; ſiehe: Maina.
Maionien, I. 59.
Majeſtätsrechte des Islams, Kanzelgebeth und Münze, I. 75.
Majeſtätsverbrechen entweihten kaiſerl. Haremes, IV. 40.
Makamat, I 46.
Makrenos, I. 82.
Makropolis, bey Warna, I. 355.
Makßud, Nureddin, IV. 93.
Makßudgirai, Chan der Krim, IV. 563; abgeſetzt, 575; wieder zum Chan der Krim ernannt, 625; fällt in Ungnade, 643.
Makßudpaſcha, ein gerechter Statthalter Ägypten's, III. 229, 230; hingerichtet, 241, 242.
Maku, Selim's I. Lager allda, I. 715.
Malaſkerd, I. 39.
Malateſta von Rimini, belagert Sparta, I. 485.
Malatia, I. 47, 48, 50, 57, 204; fällt in Selim's I. Hände, 761.
Malchatun, Osman's I. Geliebte, I. 64—67, 75, 86.
Malcovich, aus dieſer Familie Jauſ Ali, der Statthalter Ägypten's, Großweſir, II. 661.
Malczewski von Seite Branicki's nach Conſtantinopel geſandt, IV. 492.
Maldepe, I. 100.
Malgara, I. 134.
Malikiane, IV. 435.
Malipieri (Thomas), der Provveditore, Geſandter Venedig's an Mohammed II., I. 534.
Malkodſch ſtirbt, wird nach der Herzegovina beſtattet, II. 284.
Malkodſch, zum dritten Mahle Efendi der Janitſcharen, III. 57, 58, 68.
Malkodſch (Malcovich); ſiehe: Ali, Balibeg.
Malkodſchoghli, Befehshaber leichter Reiterey vor Skutari, I. 535; deſſen Streifzug i. J. 1554 in der Gegend von Waraſdin, II. 240.
Mallier, I. 205.
Malta, I. 77, 81; deſſen Eroberung dem S. Suleiman von ſeiner Tochter Mihrmach ans Herz gelegt, II. 304; Belagerung, 305.
Malteſiſche Galeeren genommen, IV. 464; Schiff, genommen von Capitän Dſchaater, 486; Raubſchiff, von Dſchaaferpaſcha genommen, 562; ſiehe: Maina.
Malvaſia, Monembaſia, Veneſche oder Mengeſche, III. 457; i. J. 1689 von Moroſini vergeblich belagert, 837; i. J. 1690 von den Venetianern erobert, 845; ergibt ſich den Türken, 129.
Malvezzi (Maria) aus Bologna, von Ferdinand nach Conſtantinopel geſandt, II. 199; in den Diwan gerufen, eingeſperrt, 213; geht nach Wien, 240; ſtirbt zu Komorn, 242.
Mamalos, Küſtenſchloß von Smyrna, aus dem Dſchuneid ſeinen Vater befreyt, I. 271.
Mamluken, I. 37; von der See, 753, 755; tſcherkeſſiſche, 755; ihre Einrichtungen, 756; auf Selim's I. Befehl enthauptet, 775; Mord derſelben vom Statthalter Raghib eingeleitet, heißen auch Katamiſchen, IV. 433.
Mamucca della Torre (Marco Antonio), kaiſerl. Dolmetſch im Lager, III. 598; wird abermahl geprügelt, 610; folgt dem Heere als Pfortendolmetſch, 702; bey demſelben der Paſcha von Stuhlweißenburg einquartirt, 818; deſſen Kenntniß der orientaliſchen Sprache verdächtig gemacht durch Podeſta, 828.
Mamun, Chalife, I. 76, 144.
Manbedſch (Hierapolis), I. 761.
Mandane, I. 68.
Mangalai, d. i. Vorhuth, I. 223.
Manifeſt wider Öſterreich, IV. 138; der Pforte, gegen Rußland im J. 1768, 578; der Pforte, gegen Pohlen, 591; Orloff's, an alle Griechen unter türkiſcher Tyranney, 603; des ruſſiſchen Admirals, in Betreff der freyen Fahrt neutraler Schiffe, 629; der Pforte, über den zerſchlagenen Congreß von Bukareſt, 640.
Männer (große) zu Beginn jedes Jahrhundertes, I. 76.
Mano, der Doctor, verbannt, IV. 569.
Manoli Iwanowitſch, ruſſiſcher Kaufmann, Überbringer eines Schreibens des Czars, erhält keine Audienz

beym Sultan, fällt in der beym Großweſir; ſeine Geiſtesgegenwart, III. 651.
Manßur (Melek), Fürſt von Hasma, I. 763.
Manßur, Stamm der Noghaien, III. 165; begünſtigt den Nureddin Aadilgirai, 484.
Manßur, Sohn Kutulmiſch's, I. 46.
Mantel Mohammed's, ſiehe: Alborda, Borda, Kleider.
Mantua's Herzog macht einen Anwurf an die Pforte von vertraulichem Briefwechſel, III. 682.
Manuel, der byzantiniſche Kaiſer, flüchtet zu Murad, I. 165, 166; zum Nachfolger und Mitregenten von Kaiſer Joannes gekrönt, 184; hilft mit ſeinem Vater, Joannes, die Mauern einer griechiſchen Stadt in türkiſchen Dienſten erſteigen, 185; weilt an Bajeſid's I. Pforte, 186; fällt in Bajeſid's I. Ungnade, 187, 202, ſendet Geſandte an Murad II., um die Auslieferung der Söhne zu begehren, 312; deſſen Söhne, 339.
Manuel de Faria y Souſa's Verſtümmlung orientaliſcher Wörter, II. 157 Note.
Manuel Tagaris, Stratopedarch, I. 101.
Manufacturen, I. 190.
Mara, Witwe Murad's II., lebt zu Jaßova am Strymon, I. 447.
Mara, Tochter Lazar's, I. 180.
Marabuth, Robother, IV. 282.
Marathon, I. 207.
Marburg (die Stadt) ſchlägt dreymahl den Türkenſturm ab, II. 93.
Marcello, venetianiſcher Bothſchafter, I. 434.
Marche, Graf de la, I. 196.
Marcheville, franzöſiſcher Bothſchafter, ein türkiſcher Miniſter läßt ihm den Hut abziehen, III. 134; nimmt das Schutzrecht der katholiſchen Kirchen in der Levante ausſchließlich in Anſpruch, 156.
Marcian, I. 187.
Marco Memmo, venet. Bothſchafter, erneuert den venet. Frieden mit Suleiman, II. 23.
Marcus d'Aviano, der Kapuziner, III. 760, 761.
Marden, von Arſaces V. am Berge Izale angeſiedelt, I. 737, 738.
Mardin, I. 49; von Timur unerobert, 226; Übergabe der Stadt an Selim I., 736; Beſchreibung der Stadt und ihrer Einwohner, 737; öffnet den Perſern wieder die Thore, 739.
Mardonios, I. 207.
Maria, der verwitweten Königinn Ungarns, Heirathsguth angeſprochen durch den Bothſchafter Ferdinand's I., II. 107, 235.
Maria, Tochter des Paläologen Michael, I. 55; Schweſter des Kalojoannes, ſogenannte Herrinn der Mongolen, 82, 92.
Mariazell, zum Andenken der Servierſchlacht, von König Ludwig geſtiftet, I. 151.
Mariandyner, I. 60.
Marigliano (Don), bevollmächtigter Miniſter Philipps, II. 463.
Marizza, I. 133, 134, 147, 150, 151.
Markasi, ſiebenbürgiſcher Geſandter, III. 725.
Markhazi, wird, von den Türken gegebenem Verſprechen zuwider, nicht freygelaſſen, Nebenbuhler Sigismund's, in Siebenbürgen, II. 515; Moslim, Sandſchak von Lippa, in den ſieben Thürmen, 516; dem König von Pohlen zum Trotze, als Sandſchak von Akkerman angeſtellt, 539; deſſen Plan zur Ueberrumpelung der Bergſtädte, III. 108.
Marmaris, gegenüber von Rhodos, II. 27.
Marmaroſcher Geſpannſchaft verheert, III. 528.
Marmorköſchk von Selim I. gebaut, I. 403.
Marokko, der Sultan ſendet einen angeblichen Prinzen ein, IV. 98; Geſandtſchaften Marokko's an die Pforte, II. 516, 759, 776; IV. 98, 554, 555.
Maroth, I. 188, 201.
Mars, I. 211.
Marſch des osmaniſchen Heeres nach Perſien i. J. 1578, II. 478, 479; S. Murad's IV. von Skutari nach Belgrad, auf 101 Stationen berechnet, III. 170; Mohammed's IV. nach Lariſſa, 608; Mohammed's IV. nach Pohlen, zur Eroberung von Camieniec, 664; Fethgirai's nach Daghiſtan, IV. 706; des Heeres nach Cehryn, 704; des türkiſchen Lagers i. J. 1683, 729; des türkiſchen Heeres nach Wien i. J. 1683, 733.
Marſeille, Barbaroſſa's Empfang alda, II. 180.
Marſigli erbeutet zu Ofen die orientaliſche Bibliothek des Inſtitutes von Bologna, III. 787, 788; nach Conſtantinopel geſandt, 854; Abgränzungs-Commiſſär, IV. 49.
Marſilia (Marſeille), I. 131.
Marſtall (ſultaniſcher) unter Bajeſid II., I. 686.
Martinengo's Nahme auf Rhodos und Cypern verherrlichet, II. 414.
Martinuzzi, d. i. Georg Utyſchewiz, Suleiman I. warnt Ferdinand I. wider denſelben, II. 203; wider denſelben werden die Siebenbürger gewarnt, 212; Cardinal durch Ferdinand's Einfluß, 214; bewegt Siebenbürgen, 215; vor Lippa, lüſtern nach Siebenbürgen, 216, 217; auf ſeinem Schloſſe Alvinz ermordet, 217.

Marton von Saturdſchi genommen, II. 625.
Martyr, I. 187; der griechiſche Jüngling, Nikolaus von Neochorio, III. 657.
Martyrſtätten Ali's und Husein's, Nedſchef und Kerbela, IV. 403.
Marut, ſiehe: Harut.
Mascorich (Joſeph), der Weſir Jusufpaſcha, III. 2[illegible]0.
Maſdek, der Maghenaufrührer, I. 296, 297.
Maſius, I. 737.
Maſſiſa (Mopſueſtia), I. 48.
Maßregeln zur Unterſtützung despotiſcher Macht, I. 206; (halbe) im Geiſte türkiſcher Politik, IV. 551.
Matafus, ſiehe: Tementus.
Mathematiker, ſiehe: Alikuſchdſchi, Jshak Chodſcha, Kadiſade, Melhemi, Miremiſchelebi.
Mathias Corvinus läßt den türkiſchen Geſandten auf dem Stuckwall von Neuſtadt zur Audienz vorführen, I. 635.
Matſchin, Schlacht allda, IV. 622.
Mauer Apollonia's ſtürzt ein, I. 156; Mauern Bruſa's gebaut, 195; Conſtantinopel's ausgebeſſert, 531; dieſelben nach dem großen Erdbeben unter Bajeſid II. wieder hergeſtellt, 673; dieſelben geweißet unter Murad IV., II. 578; deßgleichen von Mohammedpaſcha (Bojuni jarali), III. 460.
Maura (S.), durch Moroſini erobert, III. 767.
Mauren, 70,000 von Spanien an die afrikaniſche Küſte übergefahren, II. 127; ſpaniſche, flehen vergebens um Unterſtützung, 403; von Granada, der ſardiniſche und venetianiſche Bothſchafter verwendet ſich für ſelbe, 636.
Maurepas ſchreibt an den Leibarzt Fonseca, IV. 336.
Maurocordato (Alexander), nach Kara Muſtafa's Hinrichtung verungnadet, III. 757, 758; der Hinrichtung entronnen, wieder als Pfortendolmetſch angeſtellt, 826; Brankovan's Feind, IV. 53; Geſandter zu Wien, erhält den Stiftungsbrief der Capelle auf dem alten Fleiſchmarkte zu Wien, 553.
Maurocordato (Conſtantin), Sohn des Joannes, Fürſt der Walachey, IV. 272; zum zweyten Mahle an Racoviza's Stelle, 275; kauft die Woiwodenſtelle der Walachey um 2 Mill. Thaler, 325; aus der Walachey in die Moldau verſetzt, 388; als Woiwode abgeſetzt, 429; zum dritten Mahle als Fürſt der Moldau, 443; vom Stuhle der Moldau abgeſetzt, nach Tenedos verwieſen, 453; nach Lemnos verwieſen, 488; zu Galacz von Fabricius gefangen, 597.
Maurocordato (Joannes), Pfortendolmetſch, IV. 109, 143, 175.
Maurocordato (Nikolaus), Sohn Alexanders, als Fürſt der Moldau abgeſetzt, IV. 107; von den kaiſerl. Truppen abgeführt, Woiwode der Walachey, 150; Neigung zu Gelehrten, 272; zum fünften Mahle Woiwode der Walachey, in die ſieben Thürme geworfen, 514.
Mauromolus am Bosporos zerſtört, IV. 134.
Maurus Nicali (Mauromichali?), Capitain der Maina, IV. 601.
Mauthen unter Suleiman I., II. 343.
Max (Emanuel), kunſtliebender Fürſt, III. 818.
Maxime, in Betreff der Hinrichtung beſiegter Fürſten, I. 189; für Strenge, 803; mohammedaniſcher Politik gegen Chriſten, IV. 457; der Entzweyung, um zu herrſchen, 660; des türkiſchen Geſandtſchaftsrechtes, 584; ſiehe: Koranstext.
Maximian, I. 162.
May (am erſten) Schönheitswaſſer geſammelt, III. 658.
Mayern, Internuntius zu Bruſa, III. 512.
Mazamama, ſiehe: Mezza Mama.
Matthäus, Sohn Cantauczen's, I. 129, 135.
Medaillen (perſiſche), uralte, I. 54.
Meder, I. 35, 192.
Medhi-Tſchelebi, Reis Efendi, II. 629.
Medicin, ſiehe: Arzneykunde.
Mediciniſches Werk Jahja's, III. 222; Schuuri's, 823.
Medina, heilige Stätte des Jslams, I. 94; von den Beni Harb geplündert, IV. 194; die Kanzel am Grabe des Propheten daſelbſt erneuert unter Sultan Ahmed III., 249; Gehänge dahin, 386; das Grab des Propheten verherrlicht, 520; durch die Feindſchaft zweyer arabiſcher Stämme beunruhigt, 561; Zwiſt wegen zwey verſchloſſener Thore beygelegt, 565; ſiehe: Mekka.
Medinetol-ulum, Werk Haſil Adſchem's, II. 334.
Medizin, ſiehe: Arzneykunde.
Mediziniſche Polizey gehandhabt, IV. 569.
Medreſe, hohe Schule, die erſte des osmaniſchen Reiches zu Nicäa, I. 106, 592; zu Damaskus, 768; zu Kairo, 785; die erſte im Jslam, II. 116; an der Suleimanije, 253; Mudſchabidije und Esdhalije zu Mekka und Taaf, Eſchrefije, 385; Jskenderije zu Sebid, 387; des jungen und alten Kiſlaraga zu Conſtantinopel, IV. 467.
Medſchnun und Leila, von Dſche-

lili, II. 332; Kaſſade's, 841; von Rifaati, 593.
Meer (das ſchwarze) als ungaſtlich, I. 547.
Meerſchaum, I. 115.
Megri (Telmiſſos), I. 81; IV. 436; von einem ſerviſchen Renegaten übergeben, I. 516.
Megyes, Apafy's Reſidenz, III. 529, 530.
Mehadia von den Kaiſerlichen vertheidigt, IV. 346; von den Osmanen zum zweyten Mahle erobert, 347.
Mehdi, nicht Mahdi, der zwölfte Imam, II. 118; (Obeidollah Haſan) II. 293; mehrere, 385; angeblicher zu Conſtantinopel, 568; für denſelben gibt ſich auch ein alter Mann und der Räuberhauptmann Mubarekſchah aus, 639; für denſelben gibt ſich ein Derwiſch von Sakaria aus, gehenkt, III. 172; ein angeblicher von Mohammed IV. als Page in das Serai genommen, 589; ein Schwärmer zu Adrianopel i. J. 1694 nach Lemnos verbannt, 868.
Mehdiie's frühere Geſchichte, II. 292; von den Spaniern i. J. 1550, 294.
Mehdi Kulichan, perſiſcher Bothſchafter unter Haider, II. 559.
Mehkeme, I. 203.
Mekka, I. 64, 94, 175; (erſtes Gnadengeſchenk dahin) unter Mohammed I., 303; dasſelbe und Medina erhalten Koron's Einkünfte, 653; Suleiman's Bauten allda, II. 328; Stiftungen Behrampaſcha's, des Statthalters von Jemen allda, 398; Überſchwemmung i. J. 1574, 435; Waſſerleitungen von Selim II. hergeſtellt, 436; Sokolli's Stiftungen allda, 470; die Spuren der Waſſerüberſchwemmung durch S. Murad III. getilgt, 508; granitene Säulen und Dachrinnen von Murad III., 592; deſſen Geſchichte von Baki, 642; Mekka's Reliquien mit großer Feyer empfangen, 742, 743; fürchterlich überſchwemmt i. J. 1630, III. 91; des Großweſirs Kara Muſtafa I. Stiftungen allda, 237; durch Überſchwemmung beſchädiget, 237; desſelben und Medina's Arme entſchädiget, 842; die Getreidelieferungen für die dortigen Armen in Ordnung gebracht, 888; neue Faſſung des Steines der Fußſtapfen Abraham's, IV. 31; deſſen Kanzel von Ibrahim, dem Großweſir, mit einem Überzuge beſchenkt, 194; Waſſerleitungen unter S. Ahmed III. hergeſtellt, 249; zur Ausbeſſerung der Waſſerleitungen 40,000 Piaſter angewieſen, 414; mit einem Juwelenſchmucke für die Kaaba beſchenkt, 452; Scherifenzwiſt, 464; die Waſſerleitung von Jenbuu hergeſtellt, III. 520, 561; ſiehe: Kaaba, Medina.
Meku, feſtes Schloß, vertheidigt ſich wider Schah Abbas, II. 678.
Melangeia, I. 71, 84; ſiehe: Biledſchik.
Melas, Flüßchen in Kleinaſien, der Jeniſchehr, I. 82, 83; Flüßchen bey Tſchekmedſche, II. 290.
Melek Ahmedpaſcha, verwandt mit Ewlia, von Seite der Mütter, III. 304; deſſen thörichte Finanzmaßregeln, 367; deſſen Uneinigkeit mit den Aga verſöhnt, 371.
Melek Aſiſ, Fürſt von Haleb, I. 54.
Melek Conſtantin, ſiehe: Conſtantin.
Melek Efdhal, Ejubide, Herr von Samoſata, I. 49.
Melek Eſchref Musa, Ejubide, Herr von Moſopotamien und Armenien, I. 49, 51, 52.
Melek Eſchref, ſiehe: Kaitbai.
Melek Gurgin, Georgien's Fürſt empört ſich wider Timur, I. 233.
Meleki, der Frau Zwiſchenträgerinn Stillſchweigen auferlegt, III. 427; gehenkt, 450.
Melek Isak, ſiehe: Isak.
Melek Kamil, Herr von Ägypten, I. 52.
Melek Kamil Mohammed, Fürſt von Meſopotamien, I. 51.
Melek Mesud Ben Ssalih, aus der Familie Ortok, I. 51.
Melek Mohammedpaſcha, Schwager S. Muſtafa's III., unter Mohammed IV., dann unter Muſtafa III., IV. 562; Kaimakam, von der Pforte entfernt, 651.
Melek Moſaffir, Fürſt von Hama, I. 52.
Melek oleſchref Musa, Herr von Meſopotamien, I. 50.
Melekſchah, der größte Herrſcher der perſiſchen Seldſchuken, I. 38, 40, 41, 43, 46.
Melekſchah, Sohn Kilidſch Arslan's, I. 47.
Melhem, Emir der Druſen, bekriegt von Ipſchirpaſcha, III. 370.
Melhemi, Geſchichtsſchreiber, Mathematiker, III. 370; deſſen berühmter Vers auf den Bosporos, angeführt vom indiſchen Bothſchafter, 419.
Meligallo, Renegate, Verräther auf Rhodos, I. 566.
Melitene, I. 204.
Melk (der Dechant von), Bruder des kaiſ. Reſidenten Kindsberg, ſtirbt an der Peſt, III. 706; vertheidigt ſich wider die Türken, 736.
Melkiten, ſyriſche Griechen, II. 545.
Melon, Hofdolmetſch des Darius, III. 578.
Memekſade, Mufti, III. 451.

Memmo (Marco), venetianiſcher Bothſchafter, II. 23.
Menawi wird belagert, IV. 462.
Mengligirai, Chan der Krim, verjagt von ſeinem Bruder Ahmedgirai, I. 525; wird im Schloſſe des Bosporos eingekerkert, dann auf den Fürſtenſtuhl der Krim geſetzt, 526; wankt zwiſchen Ahmed und Selim, den Söhnen Bajeſid's II., 682; deſſen Regierungsthaten, 796, 797.
Mengligirai, Kalgha, IV. 93; Sohn Selimgirai's, Kalgha Kaplangirai's, 119; verwieſen, 240; Chan, 240; abgeſetzt, 272; deſſen Brüder mit einem Heere in die Kabartai, zurückgeſchlagen, 287; zum zweyten Mahle Chan, 334; berichtet Sieg über die Ruſſen, 348; Chan der Krim, 371.
Meninski (Mesgnien), III. 578; mit einer Sendung nach Ofen, 582; wallfahrtet nach Jeruſalem, 611; an den Paſcha von Ofen i. J. 1679, 649; abermahl nach Ofen, den neuen Statthalter, Kara Mohammedpaſcha, zu bewillkommen, 651; mit einem Schreiben nach Conſtantinopel, um ſich über die Einfälle der Türken zu beklagen, 698.
Menkub von den Osmanen überrumpelt, I. 525.
Menmen (Ebene), ſiehe: Mainomenos.
Menteſche, I. 59, 81, 82, 159, 171, 174; dem osmaniſchen Gebiethe durch Bajeſid I. einverleibt, 185; die Auslieferung des Fürſten durch Bajeſid I. verlangt, 189; (der Fürſt von) entflieht zu Timur, 235; verheert, 261; des Fürſten Söhne erſcheinen vor Timur, 261; (der Fürſt von) auf Iſa's Seite gegen Mohammed, 270; ſiehe: Balaban, Eliasbeg.
Meraaſch, I. 161, 204.
Meragha, Statthalterſchaft mit fünf Sandſchaken, IV. 228.
Merdas Beni, ſiehe: Ssalih.
Merdaseni Mirſapaſcha, der Kurde, hingerichtet, III. 397.
Merdſchan, Eunuche, I. 130.
Merdſchanaga, der Verſchnittene, facht Parten an für Ipſchirpaſcha, III. 431; als Kurier an Ipſchir, 433.
Mere Husein, der Koch, Großweſir, II. 812; abgeſetzt, 813; wieder Großweſir, von den Truppen begehrt, 823, 826; läßt ſich als Janitſchar einſchreiben, 829; ſeine Abſetzung, 833; ſeine Tyranney, 830, 833; erwürgt, III. 26.
Merend von den Osmanen beſetzt, IV. 225.
Merope, Landſchaft, I. 126.
Merſeban, Selim's I. Lager allda, I. 752.
Merſifun, das alte Phazemonitis, III. 299.
Merw durch Niſamulmülk verherrlichet, I. 42; Sandſchar's Reſidenz, 45; eine der Hauptſtädte Chorasan's, von den Arabern erobert, 77.
Merwe, Berg bey Mekka, II. 399.
Merwan (Beni), Dynaſtie zu Diarbekr, I. 735.
Mesalih, arabiſcher Stamm, IV. 450.
Mesaulion, Dſchuneid ſchlägt allda und tödtet den Herrn von Aidin, I. 325.
Meſelli, von Murad I. erobert, I. 146.
Mesembria, ſiehe: Misiwri.
Mesena, Gefecht zwiſchen Türken und Byzantinern allda, I. 129.
Mesgnien, ſiehe: Meninski.
Meſidbeg vor Herrmanſtadt geſchlagen, I. 346; geköpft, 347.
Mesihi, der Dichter, verherrlicht den Großweſir Alipaſcha den Verſchnittenen, ſeinen Gönner, I. 679.
Mesihpaſcha, der blöde Greis, Großweſir, I. 549; mit einem leichten Geſchwader auf Kundſchaft nach Rhodos geſandt, 566; deſſen Ausruf, Urſache des mißlungenen Sturmes auf Rhodos, 571; degradirt zum Sandſchakbeg, 572; deſſen Gegner ſtirbt an den Folgen der beym Feuer bey Galata erhaltenen Beſchädigungen, 586; auf der Rückkehr von Mekka, übernimmt den Befehl wider die empörten Stämme Torghud und Warsak, 657.
Mesihpaſcha (der Verſchnittene), Statthalter in Ägypten, ein Wütherich, II. 528.
Mesnewi, überſetzt vom Reis Efendi Lala Muſtafa Derwiſch, II. 392; commentirt von Schemii, 575 Note; fortgeſetzt von Ismail, dem Mewlewi, 671; commentirt von Ssari Abdullah (ſiehe: Ismaildede), III. 687; das erſte Buch ins Türkiſche überſetzt vom Scheich Naſmi, IV. 41.
Meſopotamien, I. 50, 51, 76; vorzüglichſte Städte, 743, 744; Osman Efendi's Eintheilung desſelben, 746, 747.
Meſothyne, der weſtlichſte Theil des alten Bithyniens, I. 100.
Meſſias (angeblicher) der Juden, ſiehe: Moſes Sabathai.
Mesud, Sohn Kilidſch-Arslan's, I. 47, 57, 58.
Mesud, Räuberhauptmann, Herr von Siwas, I. 268.
Mesud (Chodſchaſade), Richter von Brusa, abgeſetzt, III. 222; Oberſtlandrichter, widerſetzt ſich dem Vorſchlag, die Statthalterſchaft Ägyptens lebenslänglich zu verleihen, 401; macht den Tarchundſchi zum Großweſir, 402; der kühne Sprecher Mufti, 451; verſchafft das Reichsſiegel dem Mohammed mit dem krummen Halſe, 453; ſchmiedet den Sturz Moham-

medpaſcha's mit dem krummen Hals, II. 458; nach Bruſa verwieſen und hingerichtet, 459.
Meſud, der Scherif von Mekka, erhält Ferman für Unterdrückung der Lehren der Wahhabiten, IV. 452.
Meſudgirai, Sultan, im Geleite des Chans Selimgirai zu Conſtantinopel, IV. 420; bereitet ſich zum Raubzuge, 610.
Methodius (der Patriarch), von Parthenius, dieſer wieder durch Dionyſius erſetzt, III. 657.
Metropoliten und Biſchöfe (armeniſche und griechiſche) aus Conſtantinopel nach ihren Sitzen gewieſen, IV. 470.
Metskei (Stephan), glücklicher Vertheidiger von Erlau, II. 224, 225.
Metzger (Johann), Secretär des Bothſchafters Schmied, III. 395; mit Beſchwerden über Streifereyen an der windiſchen Gränze, nach Ofen, 396; i. J. 1658 abermahl an den Paſcha von Ofen, IV. 55.
Meuchelmord an Murad I., I. 178, 179; der Herrſcher in Siebenbürgen, II. 646.
Meuterey der Truppen auf Kreta, III. 353; auf Kandia i. J. 1688, 812; deßgleichen zu Tenedos, 813.
Mewkufatdſchi Paſchaſade, des Sohnes Hadſchipaſcha's, Luxus, III. 394.
Mewkufatdſchi, oder Mewkufati, der Reis Efendi unter Mohammed IV., Präſident der Rechenkammer, III. 412; mit Vorſchlag wider Ipſchir, 433; von Ipſchir in die ſieben Thürme geworfen, 439; hingerichtet, 440.
Mewlana Chunkar, Titel Emir Sultans, des Sohnes Behaeddin's, I. 53.
Mewlana Dſchelaleddin Rumi, der größte myſtiſche Dichter der Perſer, I. 53, 55.
Mewlewi, Derwiſchorden, I. 53, 55, 95, 134, 139, 145.
Mewlewikloſter zu Galata wieder aufgebaut, IV. 556.
Mewlewiſtelle zu Konia von Murad IV. beſetzt, III. 144.
Mewludije, Lobgedicht auf die Geburt des Propheten, das älteſte von Suleiman-Tſchelebi, unter Suleiman Bajeſid's I. Sohne, I. 275; Schemsi Efendi's, II. 575; Geburtsgedicht von Wali, 824, IV. 300.
Mezö (Kenger-), Niederlage der Türken allda, I. 548, 549.
Mezza Mama, Mazamama, Ali Hoſamſade Abdulkadirpaſcha, III. 416, 502; vom Kapudanpaſcha geprügelt, 768.
Mezzomorto, der Korſar, bringt ein Schiff Wallfahrter des Jubiläums auf, III. 681; Kapudanpaſcha, 878; IV. 13; liefert der venetianiſchen Flotte zwey Schlachten im September 1695, III. 884; empfängt Ehrenpelz, 885; erficht einen Sieg über die venet. Flotte, in den Gewäſſern von Lemnos i. J. 1697, 897; Eroberer von Chios, IV. 13.
Miafarakain, I. 731; von den Osmanen erobert, 741.
Miaskowski (Adalbert), pohliſcher Bothſchafter nach Conſtantinopel, III. 216.
Michael, der Woiwode der Walachen, lockt den Hafiſ Ahmedpaſcha zu Nikopolis in die Falle, II. 629; deſſen Politik und Ende, 644, 645.
Michael Sſara, Internuntius Barcſai's, III. 513; Bucai, 514.
Michael, Paläologe, I. 55, 56, 79, 117.
Michalidſch, am Rhyndakus, I. 110; von Kalenderoghli verheert, II. 710.
Michal Köſe, ſiehe: Köſe.
Michaloghli, (Söhne Michal's), I. 66, 99; der Beglerbeg Rumili's, bey Muſa nach Tokat in dem Tſchardak der Beduinen, 280; der Anführer der Akindſchi, 99, 307; ruft Muſtafapaſcha's Heer zu Murad's II. Fahnen über, 316; aus dem Kerker von Tokat entlaſſen durch Murad II., 372; ſiehe: Ahmed, Alibeg, Chiſrpaſcha, Iskender.
Michne, der Grieche, Fürſt der Walachey, II. 458, 459; vom Fürſtenſtuhle der Walachey verdrängt, 516; an Tſchertſchel's Stelle, 541; als Rebelle abgeſetzt, III. 508.
Midia, I. 129.
Migalgara, Syracella, I. 146.
Mihreban, Schlacht allda zwiſchen Seinelchan und Chosrewpaſcha, III. 86; Schlacht allda zwiſchen Ruſtemchan, Ahmedpaſcha und Ahmedchan, wo die Osmanen und Kurden von den Perſern geſchlagen worden, 160.
Mihri, die Sappho der Osmanen, I. 191.
Mihrmah, Suleiman's Tochter, an Ruſtempaſcha vermählt, II. 158, 506; nach Ruſtem's Tod mit ihrem Bruder Selim verſöhnt, 282; legt ihrem Vater Suleiman Malta's Eroberung an's Herz, 304; leiht ihrem Bruder 50,000 Ducaten, 355.
Mihrmah, S. Muſtafa's III. Tochter, ſtirbt dreyjährig, IV. 542; eine zweyte dieſes Nahmens ſtirbt ſiebenjährig, 594.
Mihr u Anahid, Ghaſali's Werk, II. 333.
Mikics, Haupt der ungariſchen Rebellen zu Rodoſto, IV. 502.
Mileſier, I. 131, 190.
Mileſchewo, Kloſter, von den Türken verbrannt, I. 447.
Militzen (die ſieben) Kairo's ſollen keine Araber aufnehmen, III. 530.

Milo, Inſel, IV. 442.
Miloradowitſch ſchlägt die Türken zu Matſchin, IV. 622; am Kamtſchi, bey Schumna, IV. 657.
Miloſch Kobilowitſch, Mörder Murad's I., I. 177; verſchiedene Angaben über die Art ſeines Mordſtreiches, 178, 179; Beweggründe dazu, 179, 180.
Milutin, König von Servien, I. 119.
Mimarſade, Geſetzgelehrter, II. 253.
Mim Efendi, Reis Efendi, II. 661.
Minan, karamaniſches Schloß, von Kedük Ahmedpaſcha belagert, I. 516, 517.
Minarete, Minaret Aarus, der Brautthurm zu Haleb, I. 242; der Braut zu Kairo, 786, 787; künſtliche, mit drey Wendeltreppen zu Adrianopel, II. 377; von Blitzen beſchädigt und nicht beſchädigt, IV. 531.
Minen, ſiehe: Kandia's letzte Belagerung und Wien's Belagerung.
Mingöl, ſiehe: Bingöl.
Mingrelien, Feldzug von ſieben Paſchen wider den Dadian, III. 281; huldigt den Ruſſen, IV. 594.
Minias, I. 110.
Miniſter (türkiſcher), Unwiſſenheit in der Geographie, IV. 602; (osmaniſche) ausgebildete, 660.
Minkariſade, der Mufti abgeſetzt, III. 667.
Minkwiz, Überbringer des Ehrengeſchenkes, II. 432.
Minoriten in der Moldau, der Pforte anempfohlen, IV. 472.
Minoto, Provveditore, IV. 127.
Minotſchehr, georgiſcher Fürſt, II. 482; Sohn der Frau Dede Semid, wird Moslim, als Muſtafa, 492; fällt vom Islam wieder ab, 495.
Miquez (Joſeph), der Hof- und Staatsjude, Herzog von Naxos, II. 263, 366; ſequeſtrirt franzöſiſche Schiffe, 375; feuert Selim II. zur Eroberung Cypern's an, 400, 401; der Kaiſer ſchreibt an ſelben, 432; deſſen Tod, 467.
Mira, die venetianiſche Flotte unter Mocenigo landet allda, I. 516.
Mir Alem, Geſandter nach Rußland, IV. 303.
Mir Ali Chalife, Empörer, I. 681.
Mir Aliſchir, I. 115.
Miranſchah's, des Sohnes Timur's, Statthalters, Ausſchweifungen, I. 232.
Miremtſchelebi, Mathematiker unter Bajeſid II., I. 688.
Miretül edwar, Geſchichte Lari's, II. 335.
Mirol alem, Fahnenträger, I. 377.
Mirſapaſcha (Alem) ſchreibt heimlich aus Ägypten an den Sultan, II. 393.
Mirſaſade Mohammed, Mufti, abgeſetzt, IV. 276; ſtirbt, 296.
Mirſaſade Es-ſeid Mohammed Said, der kriegeriſche Mufti, Sohn des vorhergehenden, IV. 600, 648.
Mirtſche, Woiwode der Walachey, I. 196—199, 202; fleht um Frieden S. Mohammed I. und erhält denſelben gegen Tribut, 290; gezüchtiget für die Unterſtützung des falſchen Muſtafa, 299; ſiehe: Murtſche.
Mirtſche, Fürſt der Walachey, abgeſetzt i. J. 1554, II. 243.
Mirul-alem, ſiehe: Mirol-aalem.
Miſiwri (Meſembria) ergibt ſich Mohammed II., I. 398, 399.
Mißhandlungen diplomatiſcher Agenten, ſiehe: Dolmetſche, Geſandte, Völkerrecht.
Miſſionäre, denſelben wird durch einen Ferman das Bekehrungsgeſchäft gelegt, IV. 219; beſtätigter Ferman wider dieſelben, 254.
Mißri, Scheich der Chalweti, Stifter des Ordens der Niaſi, III. 694; von Brusa nach Lemnos verwieſen, 713; von Adrianopel zurückgewieſen, 859; zu Lemnos begraben, IV. 115.
Mißr nadiretul-ißr, Kairo, II. 118 Note.
Mitgift der Töchter des Herrn von Kermian, I. 158—160; der Prinzeſſinnen, die kanunmäßige 100,000 Ducaten verdreyfacht, II. 533, 589; der Sultaninn Ometullah unter Ahmed III., 200,000 Ducaten, IV. 186; dreyer in drey Tagen vermählter Töchter Ahmed's III., 100,000 Ducaten, 199.
Mithrasdienſt, II. 545; IV. 229.
Mithridates, I. 131, 190, 204.
Mitroviz fällt in der Türken Hände, I. 201.
Mittag, am ſelben nimmt der Teufel die Sonne zwiſchen ſeine Hörner, nach Mohammed's Überlieferung, III. 462; von M. bis Nachmittag, IV. 485.
Mittelländiſches Meer, I. 37, 38, 40.
Mittelmoſchee, Brennpunct des Janitſcharenaufruhres, III. 384; IV. 461.
Mittwoch, unglücklichſter Tag der Woche, II. 609.
Mitylene, I. 81, 123; belagert von Orſato Giuſtiniani, 484; eine franzöſiſche Flotte landet allda i. J. 1500, 656; die Bewohner desſelben vertheidigen ſich wider den ſchwarzen Mohammed und gelben Osman, III. 113; Bau des Schloſſes allda, IV. 496; ſiehe: Lesbos.
Mnizek, Graf, pohliſcher Geſandter zur Thronbeſteigung S. Osman's IV. 492, 501.
Moawia, Belagerer Conſtantinopel's, I. 77, 238.

Moawia, Aelteſter der Schii, I. 706.

Mobeiieſe, d. i. die Geweißten, Anhänger des Freygeiſtes Rawendi, I. 296.

Mocenigo befehliget die Flotte der Kreuzfahrer an der karamaniſchen Küſte, I. 514.

Mocenigo (Aloiſio), venetianiſcher Geſandter zu Kairo, I. 795; Bothſchafter, um zum Beſchneidungsfeſte der Prinzen S. Suleiman's I. Glück zu wünſchen, II. 79.

Mocenigo (Tomaſo) Bothſchafter der Republik an Suleiman, II. 137; wünſcht zum perſiſchen Feldzuge Glück, eben da; erneuert die Capitulation i. J. 1604, 260.

Modania erobert von Kara Ali, I. 80, 81.

Modania, Meerbuſen von, I. 108, 123.

Moderina, I. 72; ſiehe: Modreni.

Modon, I. 206; Eroberung, 653; von den Venetianern erobert, III. 795, 796; von den Türken belagert, 128; von den Ruſſen unter Orloff belagert, IV. 603.

Modreni (Moderina, Modra, Modrene), I. 72, 73, 83, 108.

Modrzeiowski, pohliſchen Bothſchafters Stellvertreter, III. 685.

Moeied Abunaßar Daheri, S. Ägypten's, kriegt mit Sulkadr, I. 755.

Moeiidul-mülk (Reichsbeglückend), Sohn Niſ:mulmülk's, I. 42, 43.

Mogabaren verrathen das Schloß Kubuklea an die Türken, I. 82; zwingen die Turkopolen zur Auslieferung ihrer Anführer, 119; Seeräuber, 134; verheeren Griechenland, 207, 208; ſiebe: Almogabaren, Katalanen.

Moghaießedin, von ſeinem Bruder Rokneddin aus Elbiſtan vertrieben, I. 48.

Moghan, geſchlagene Perſer allda zerſtreut, IV. 233; Nadir's Prachtlager allda, 314.

Moghrebi, afrikaniſcher Schwindler, Goldmacher, III. 194, 195; ein Zauberer des Großweſirs Kara Muſtafapaſcha, 236.

Mogila (Jeremias), Woiwode der Moldau, wider Michael unterſtützt, II. 645.

Mogila (Conſtantin), Fürſt der Moldau, abgeſetzt, II. 746.

Mogol, angeblicher Bruder Tatar's, Nachkömmling Türk's und Jafet's, Stammvater der Mongolen, I. 33.

Mohacs, Örtlichkeit, II. 50, 51; Schlacht allda, 52; Ahmed Köprili bekleidet allda den Sohn des Chans mit Ehrenkleidern, III. 551; Sieg vom kaiſerl. Heere allda erfochten am 12. Auguſt 1687, 791.

Mohammed, der Prophet, I. 37; ſein überliefertes Wort: „Die guten Träume kommen vom Herrn,“ 65; ſein Beyſpiel und Geſetz von Osman bey der Vermählung mit Malchatun befolgt, I. 67; Gründer des Islams, 76, 77; ertheilt dem nachmahligen Chalifen Osman den Ehrentitel des Entſcheidenden, 87; ſein Wort, daß jedes Kind die Anlage zum Islam auf die Welt bringe, 96; ſein Ausſpruch: Es iſt kein Mönchthum im Islam, 137; verliert zwey Zähne in der Schlacht bey Ohod, zu deren Andenken Oweis aus Karn ſich alle ausreißen läßt, 138; gelb ſeine Fahne, 158; Sohn Abdullah's, IV. 451; ſiehe: Borda, Hidſchret, Islam, Koran.

Mohammed I., Bajeſid's Sohn, zu Brusa beſtattet, I. 114; zwölfjährig aus der Schlacht von Angora entflohen, 262, 267; ſein Beynahme Küriſchdſchi-Tſchelebi verſtümmelt in Kyr-Tſchelebi, deſſen erſte neun Waffenthaten, 267; zieht wider Isa, ſchlägt denſelben zu Ulubad, 269; ſendet Timurtaſch's Kopf ſeinem Bruder Suleiman, als Trophäe, begehrt durch Bothſchaft vom Fürſten Kermian's ſeinen Bruder Musa mit des Vaters Leichnam, erhält beyde, kehrt nach Amasia und Tokat zurück, empfängt die Glückwünſche des Fürſten von Sulkadr und Karaman, und vermählt ſich mit der Tochter des erſten, ſchlägt den Bruder, Isa, mit ſeinen Verbündeten, nimmt den Herrn von Ssaruchan gefangen, 270; zieht ſich auf Bajeſidpaſcha's Rath wieder nach Tokat und Amasia zurück, 273; nimmt den Ibrahimpaſcha zu ſeinem Groſweſir, ſendet den Richter von Gebiſe als Geſandten nach Conſtantinopel, um Schiffe zur Überfahrt des Heeres nach Europa zu verlangen, ſchließt ein Freundſchaftsbündniß mit Manuel, bey Indſchigiſ durch Musa zurückgeſchlagen, 277; kehrt nach Aſien zurück, wo ſich ihm Dſchunëid meineidig unterwirft, 277, 278; verzeiht dem Jakubbeg, ſperrt ihn zu Tokat ein, geht nach Europa zurück und lagert zu Wiſa, erhält die Dienſte des alten Ewrenos und der andern Bege Musa's, 278; wendet ſich nach Adrianopel, verbündet ſich mit dem ſerviſchen Kral, nach dem Hämus bis Niſſa und an die Morawa, 279; lagert in der Ebene von Koſſova, 280; ſeine Perſonsbeſchreibung, ſein Beynahme Tſchelebi, 283; erneuert den Frieden beym Antritte ſeiner Alleinherrſchaft, 284; zieht wider Dſchunëid, 284; empfängt die Freundſchaftsverſicherungen ſeiner Verbündeten, 286; belagert Smyrna, weiſet dem Großmeiſter ſtatt Smyrna's einen Ort in Menteſche an, nimmt Städte ein, belagert Konia, ſtellt den Frieden mit Karaman her, 287; erkrankt zu Angora, wird

von Sinan (Scheichi) mit Bajeſidpaſcha's Hülfe durch Siegesnachricht geheilt, I. 287, 288; nach der Seeſchlacht zu Kallipolis erneuert er den Frieden mit Venedig, 290; läßt ſeine Heere in der Walachey ſtreifen, gewährt dem Mirtſche den Frieden gegen Tribut, baut Giurgewo, 290; befeſtiget Isakdſchi und Jeniſale, ſtreift in Ungarn und in der Steyermark, 291; fordert von Isfendiar, für deſſen Sohn Kasim, Städte ſeines Landes, und übernimmt ſelbſt das Erzgebirg von Kaſtemuni, ſchließt auf dieſes Bündniß Frieden, verpflanzt Tataren nach Philippopolis, 292; ſtillt den Derwiſchenaufruhr Böreklüdſche Muſtafa's, 293—295; ein zweyter Muſtafa, Thronanmaßer, geſchlagen, 297, 298; ſchließt einen Vertrag mit dem griechiſchen Kaiſer über die Gewahr Dſchuneïd's und des falſchen Muſtafa, 298; züchtiget den Mirtſche für die dem Dſchuneïd gewährte Unterſtützung, ſtattet dem Kaiſer Manuel einen Beſuch zu Conſtantinopel ab, 299; ſtirbt, 300; deſſen Tod verheimlicht, 301; Freund Manuel's, 339.

Mohammed II., der Eroberer, der Geſetzgeber (Kanuni), I. 71, 95, 97, 98, 139, 206, 208; geboren, 341; deſſen Thronbeſteigung, 382; von einer Sclavinn geboren, richtet den Bruder Ahmed hin, 383; endet den Krieg mit Karaman, 384; Rede desſelben an die byzantiniſchen Geſandten, bewilliget das erſte Thronbeſteigungsgeſchenk, verleibt 7000 Segbane den Janitſcharen ein, 385; rüſtet und erklärt Krieg wider Conſtantinopel, 387; läßt die ungeheuere Kanone gießen, 389; ſein Geſpräch mit dem Großweſir Chalil, vor Conſtantinopel's Eroberung, 390; erſcheint vor Conſtantinopel, 399; empfängt den Geſandten Hunyad's, 400; reitet in's Meer, 400; gibt dem Admiral Baltaoghli hundert Streiche, 403, 404; ſchafft die Schiffe übers Land in den Hafen, 404; greift die Flotte im Hafen an, 407; läßt den Sturm Conſtantinopel's ausrufen, 408; hält Kriegsrath, 412; ordnet den Sturm, 413; erobert die Stadt, 415; zieht in die Stadt ein, 418; läßt den Notaras vorführen, hat den Chalilpaſcha eines Einverſtändniſſes mit den Griechen in Verdacht, 420; läßt den Kopf Conſtantin's aufſtecken, 421; unterhandelt mit Galata Übergabe; ſeine Schweſter vermählt mit Saganos, 422; läßt den Notaras mit ſeinen Söhnen, den ſpaniſchen und venetianiſchen Conſul hinrichten, 423; und die Flotte abziehen, 425; ſetzt einen Patriarchen zu Conſtantinopel ein, 426; läßt Galata beſchreiben, I. 428; ſeinen Großweſir, Chalil, hinrichten, 429; ſendet den Turachan nach dem Peloponnes, 430; gibt den Einwohnern Freyheitsbrief, II. 431; führt 50,000 Einwohner im ſerviſchen Streifzuge weg, hebt die Belagerung Semendra's auf, 433; ſchließt Frieden mit Servien und Venedig, legt den Grund der Moſchee Ejub's, 435; zieht wider Servien, erobert Novoberda, Unternehmung wider Kos, Chios, Lesbos und Rhodos, 435; erklärt den Krieg gegen Rhodos, 436; ſetzt ſich in Beſitz von Imbros, Ainos, Thaſos, Samothrake, Lemnos, 439, 440; belagert Belgrad, 441, und Methymnos fruchtlos, 444; erhält den Tribut der Moldau, feyert das Beſchneidungsfeſt ſeiner Söhne, 444; baut die ſieben Thürme und unternimmt in eigener Perſon den Feldzug nach Morea, 445; ſendet den Mahmudpaſcha nach Servien, 445, 446; empfängt zu Uskub die Beute ungariſcher Streifer, 446; unterjocht Servien, 447; ſendet die Enkel des Ewrenos gegen Servien und Albanien, bricht gegen Griechenland auf, 448; deſſen Eroberungen, 449; beſetzt Athen, 452; bricht gegen den Peloponnes auf, 454; legt Beſatzung nach Sparta, eben da; nimmt Arkadien, Navarin, 454, Voſtiza, Leſtrene, Patras, Kalabryta, Karytena, Salmenikos, 455; läßt den letzten Herrn von Athen, Acciajoli, erwürgen, 456; ſchließt Frieden mit Skanderbeg, 458; erobert Amasia, 463, Trapezunt, 467; ſucht den Ehrentitel Ghaſi zu verdienen, 465; überzieht Wlad, den Pfahlwütherich, mit Krieg, 470; hat Reſpect vor deſſen Grauſamkeit, 472; überträgt die Belagerung von Lesbos dem Mahmudpaſcha, 473, 474; übt treulos Gräuel an den Bewohnern, 474; führt dieſelben ab, läßt den Herzog und ſeine Brüder, nachdem ſie Moslimen geworden, erwürgen, 475; ſeine Bauten, 477; überzieht Bosnien mit Krieg, 478; mißbilligt die von Mahmudpaſcha abgeſchloſſene Capitulation, 479; läßt den König Bosnien's enthaupten, 480; belagert Jaicsa, 481; erklärt den Venetianern den Krieg, und ſetzt den in Griechenland fort, 482; erobert Hexamilon, 483; endet den karamaniſchen Krieg, der mit der Entwurzelung der Dynaſtie endet, 486, 487; ſendet Heere wider Skanderbeg, 490; und zieht ſelbſt wider ihn, 492; verleibt die Herzegovina dem osmaniſchen Reiche ein, beginnt den Bau des neuen Serai, 493; erobert Negroponte, 495; beruft Mahmud zum zweyten Mahle, 501; ſeine Staatsſchreiben, 501; an Uſunhasan, 508; ſein Feldzug wider Uſunhasan, 506;

ſchlägt denſelben bey Tarchan, läßt die Gefangenen durch ſieben Tage ſchlachten, erobert Karahißar, II. 511; ſchenkt nach der Schlacht dem Heere die zehn Mill. Aſpern, welches dieſelben als Vorſchuß des Soldes eingezogen, und gibt 40,000 Sclaven die Freyheit, 512; ſetzt den Großweſir Mahmud ab und läßt ihn ungerechter Weiſe hinrichten, 512, 513; Eroberungen in Karaman durch Kedük Ahmedpaſcha, 516—518; erbaut Sabacz, 519; läßt ſein Heer in Inneröſterreich ſtreifen, 520; ſendet den Chadin Suleiman nach der Moldau, 523; rüſtet 300 Segel gegen Kaffa, 524; ſetzt den Mengligirai auf den Herrſcherſtuhl der Krim, 526; erobert Akkerman, 527; ſendet ein Heer in die Moldau, das zu Rosboeni geſchlagen wird, 527; wie die Renner in Ungarn zu Bozazis, 528; läßt drey hölzerne Schlöſſer an der Donau zerſtören, 529; beſſert die Mauern Conſtantinopel's aus, 530; läßt Lepanto und Croja fruchtlos belagern, 532; am Iſonzo und Tagliamento ſtreifen, 533; unterhandelt mit Venedig und dem Könige Neapel's, 534; läßt Skutari belagern, erſcheint ſelbſt davor, 539; erobert es, 543; unterhandelt mit Ägypten, wegen der Söhne Sulkadr's, deren einen er als Herrn des Stammes belehnt, 552; ſein Verhältniß mit Italien, 553; mit Rhodos, mit dem er zweymahl Waffenſtillſtand ſchließt, 563, 564; ſtirbt, 572; mit Recht der Eroberer beygenannt, 573; Züge erdichteter und wahrer Grauſamkeit, 573, 574; übertriebenes und wahres Lob desſelben, 574, 575; deſſen Staatsſchreibenwechſel und Bildung, 595.

Mohammed III., Sohn Murad's III., des Sohnes Selim's II., deſſen Geburt, II. 314; vom Weſir Dſcherrah Mohammedpaſcha beſchnitten, 526; Sandſchak von Magneſia, 527; beſteigt den Thron, 597; vom Großweſir beſtimmt, ins Feld zu ziehen, 609; befiehlt Unterſuchung der Summe, welche der Vater aus öffentlichen Caſſen genommen, 612; bey der Einnahme Erlau's, 615; hält Kriegsrath vor der Schlacht bey Kereſztes, 616; wird von Seadeddin zurückgehalten, ſein Einzug zu Conſtantinopel, 620; opfert ſeine Weſire und Rathgeber, 656; ſein Tod prophezeyt, 667; Dichter, Gelehrte, Scheiche ſeiner Zeit, 669—672; ſelbſt Dichter, als Adli, 670; beerdiget, 673.

Mohammed IV., I. 98, 153; geboren, III. 220; fünf Jahre alt, Statthalter von Magneſia, 284; Thronbeſteigung, 323; erſcheint auf dem Thron im Eunuchenaufruhre, III. 384; macht den Tarchundſchi Ahmed zum Großweſir, 402; Einfluß von Weibern unter ſeiner Regierung, 416; ſetzt ſeinen Bruder im Buchsbaumgarten feſt, 417; unter der Herrſchaft des Kiſlaraga Beiram, 426; muß dem Fußdiwan beywohnen, 449; und begehrte Schlachtopfer liefern, 450; hält Diwan mit Bojuni Jarali Egri Mohammed, 460, 461; geſteht dem Mohammed Köprili die begehrten Bedingungen zu, 462; erſte Jagd nach der Thronbeſteigung, dann i. J. 1657, 483; deſſen Liebe zum Falkonier Jusuf, 491; bricht nach Brusa auf, 504; beſichtigt den Bau der Dardanellenſchlöſſer, 507; zieht nach Conſtantinopel, 530; hat ein Scheinwollen von Selbſtregierung, 533; zum vierten Mahle von Conſtantinopel nach Adrianopel, 536; deſſen Jagdzug während des Feldzuges von 1664 zu Adrianopel, 563; Züge ſeiner natürlichen Gutmüthigkeit, 571; Zug nach Demitoka und den Dardanellen, 572; läßt ſich von Abdi Geſchichte vorleſen, 586, 608; geht mit dem Gedanken um, ſeine Brüder aus dem Wege zu räumen, 586; führt 36 neue Hofdiener ein, 587; hält auf ſtrenge Übung der Religionspflichten, wird von Wani's Predigt gerührt, 593; jagt bey Adrianopel, ein guter Pfeilſchütze, 594; zieht von Adrianopel nach Lariſſa, trägt dem Pagen Abdi auf, Anekdoten von dem erlegten Wilde in ſeine Geſchichte einzutragen, 607; ſendet dem Kaimakam Kara Muſtafapaſcha eine Stelle der Geſchichte zu leſen, 608; wird von venetianiſchen Kugeln verfolgt, 611; ſein Vater ſoll ihm die Jagdluſt angeflucht haben, ſinnt abermahl Brudermord, 614; nichts deſto weniger manchmahl menſchlich, 615; zieht in Theſſaliens Gefilde, 616; kehrt nach Kandia's Eroberung nach Adrianopel zurück, 637, weilt auf den Deſpotenalpen, 656; Prachtliebe und Luxus desſelben, 658; zieht ſelbſt ins Feld gegen Camieniec, 661; jagt um Zwanic, 663; zieht nach Conſtantinopel, dann wieder nach Adrianopel, 683, 684; trägt dem Diwan den Vorſchlag des Brudermordes vor, ergibt ſich gebrannten Waſſern, 714; zum achten Mahle nach Adrianopel, 715; von Adrianopel wieder nach Conſtantinopel zurück, 720; zieht zum neunten Mahle nach Adrianopel, 723; ihm fällt der Turban vom Kopfe, 729; enthront, 803; ſtirbt, 857; Schweſtern desſelben, ſiehe: Atike, Aiſche.

Mohammed, S. Suleiman's I. Sohn, beſchnitten, II. 81; demſel-

ben die Statthalterſchaft von Ssaruchan mit 60,000 Ducaten verliehen, II. 182; deſſen Tod i. J. 1543, 192.
Mohammed, Bruder S. Osman's II., auf deſſen Befehl hingerichtet, II. 786.
Mohammed, der Sohn Karaman's, I. 57; ein anderer, 168, 188; verletzt den unter Murad II. geſchloſſenen Frieden, 329.
Mohammed Aarif, Hofarzt, abgeſetzt, IV. 652.
Mohammed, Sohn Abdulſchelil's, Seraſker, gefangen, IV. 609.
Mohammed Tſcherkes, der Achtundzwanziger (Jigirmiſekiſ), Geſandter zu Paris, IV. 202, 327; bringt ein Schutz- und Trutzbündniß in Vorſchlag, 216; als Commiſſär nach Ägypten, 239.
Mohammedaga, Geſandter S. Ahmed's III. an Nadirkulichan, IV. 290.
Mohammed von Aidin, beygenannt Munſchi, d. i. Briefſteller, II. 575.
Mohammed aus Aidin, Molla, berühmt unter dem Nahmen Jeſchi Efendi, deſſen Werke, II. 840.
Mohammed Atufi ſchrieb über Alchymie, II. 843
Mohammed Baltadſchi abgeſetzt, IV. 85, 86; zum zweyten Mahle Großweſir, 106; ſtirbt zu Lemnos, 115.
Mohammed (Beber), Statthalter von Ägypten, von Kemankeſchpaſcha aus dem Wege geſchafft, III. 25.
Mohammed von Bedachſchan, myſtiſcher Scheich, zu Damaskus von Selim I. beſucht, I. 770.
Mohammed Ben Churrem, der Geſetzgelehrte, erſter Muderris an der Suleimanije, II. 253.
Mohammed Ben Nuſchtegin Ghardſcha, Stammvater der Schahe von Chuareſm, I. 42.
Mohammed Ben Suud, Mitſtifter der Wahhabiten, IV. 450.
Mohammedbeg, Sohn Isa's, des Sohnes Ewrenos, erobert Durazzo, I. 654; Statthalter von Ghaſa, 764.
Mohammedbeg, Sohn Karaman's, I. 56, 57.
Mohammedbeg dämpft den Aufruhr Ahmed des Verräthers zu Kairo und erhält erhöhtes Lehen und die Aufſehersſtelle in Ägypten, II. 37, 38.
Mohammedbeg von Dſchirdſche in Rebellion, III. 503; geſchlagen, geköpft, 504.
Mohammed (Bojuni Jarali Egri), abgeſetzter Statthalter von Anatoli, mit dem Leben begnadiget, III. 358; mit Halsabſchneiden bedroht, 392, 393; geht mit dem Rebellen Ipſchir, den Frieden zu unterhandeln, 398; Statthalter von Damaskus, wird Großweſir, III. 453; deſſen Berathungen mit dem Sultan, 461; abgeſetzt, 462.
Mohammed von Bruſa, Mufti, III. 501; IV. 61.
Mohammed Chalife, der Kaffehkoch, Geſchichtſchreiber, III. 386, 474.
Mohammedchan, der Efſchare, IV. 456.
Mohammed Chaßeki, Gemahl der jüngſten Schweſter Mohammed's IV., erwürgt, III. 520.
Mohammed Chodſchaſade, Mufti, abgeſetzt, II. 655.
Mohammed Daudſade's Werke, II. 840.
Mohammed (Defterdarſade), Sohn Ssalih's, des Großweſirs, zieht gegen Mingrelien, III. 281; ſchreibt ſelbſt an Wardar Alipaſcha, in deſſen Gefolge Ewlia, 304; Luxus ſeiner Küche, 371; vollzieht die Hinrichtung eines der Aga der Partey der Kösem, 388.
Mohammed, der Defterdar, Geſchichtſchreiber, III. 688; IV. 71; zum dritten Mahle Defterdar, 73, 77; zum vierten Mahle Defterdar, 84.
Mohammed (Dſcherrah), Großweſir, abgeſetzt, II. 629; ſeine Doppelhochzeit von Vermählung und Beſchneidung, II. 638, 639.
Mohammed Dürri, Geſandter nach Perſien, IV. 203; beym Empfang des perſiſchen Bothſchafters Abdulaſiſchan, 231; ſiehe: Dürri Efendi.
Mohammed (Ebusaid), Sohn Essaid's, Enkel Seadeddin's, Mufti, III. 223.
Mohammed Efendi, zwölf Jahre lang Reis Efendi, nach Tenedos verwieſen, IV. 271.
Mohammed Efendi von Angora, der Mufti, ſtirbt, III. 802.
Mohammed Efendi vertritt des Mufti Stelle bey der Beſtattung Osman's, II. 810.
Mohammed Elhadſch Teriaki, Gränzcommiſſär, Kiajabeg, dann Großweſir i. J. 1746, IV. 416, 482; abgeſetzt, 429; Statthalter von Itſchil, begnadiget, 436; von Itſchil nach Moßul, 440; Statthalter von Bagdad, 444; deßgleichen von Dſchidda, legt den Zwiſt der Scherife von Mekka bey, 464; ſtirbt zu Retimo, 465.
Mohammed Kaiſuniſade, Arzt, II. 335.
Mohammed Elmas Silihdar, Beglerbeg von Rumili, Niſchandſchi, III. 814; erkennt die heilige Fahne i. J. 1689 und bringt ſie nach Adrianopel zurück, 838; begleitet die Sultaninn Walide aus dem alten Serai

ins neue, III. 875; Kaimakam, eb. da; Großweſir, ſetzt den Reis Efendi Rami ab, 896; träumt, daß er mit Köprili Muſtafapaſcha Scherbet getrunken, 897; fällt bey Zenta, 901.
Mohammed Emin, zu Wan in Krieg mit der Umgegend, III. 369.
Mohammed Emin, Cabinetsſecretär des Großweſirs, Reis Efendi, IV. 506, 544.
Mohammed Emin, der Defterdar, ein anderer als der Reis Efendi, IV. 544.
Mohammed Emin, Leibarzt, IV. 569.
Mohammed Emin Jaghlikdſchiſade, Diwitdar, Großweſir, IV. 453, 576; Weſir, Niſchandſchi, 556; mit der Prinzeſſinn Schahſultan vermählt, 567; deſſen Schreiben an den Fürſten Kauniz, bey Unterhandlung des ruſſiſchen Krieges, deſſen Siegel, 579; geköpft, 593; Charakteriſtik desſelben, 594.
Mohammed Emin, der Waffenträger des Sultans (nicht zu verwechſeln mit dem Großweſir), IV. 597.
Mohammed Esseid Silihdar, Kaimakam, dann Großweſir, IV. 299.
Mohammed, Sohn des Ewrenos, tritt von Musa zu Mohammed über, I. 279.
Mohammedgirai I., der Tatarchan, Selim's Schwager, für Ahmed geſtimmt, I. 682; als Chan der Krim belehnt, 796; erſchlagen, II. 35.
Mohammedgirai II., der Tatarchan, ſoll den pohliſchen Bothſchafter Taranowsky befreyen, II. 462; Chan der Krim i. J. 1578, 487; bricht nach Derbend auf, 490; Semiſ, d. i. der Fette, Sohn Dewletgirai's, deſſen Bruder Aadilgirai Kalgha, macht nach des letzten Tode den Bruder Alpgirai zum Kalgha, den Bruder Seadetgirai aber zum Nureddin und wird wegen dieſer eigenmächtigen Neuerung von der Pforte abgeſetzt, 500, 501; verweigert den Gehorſam und verheert Kaffa, 501; flüchtet ſich, von Alpgirai verfolgt, ermordet, 502.
Mohammedgirai III., der Tatarchan, ſendet Geſandte an den kaiſerl. Hof, III. 484; wider Siebenbürgen befehliget i. J. 1657, 485.
Mohammedgirai IV., der Tatarchan, überfällt mit 10,000 Noghaien Baghdſcheserai, II. 549.
Mohammedgirai, Bruder des Chans Ghaſigirai's, ſo wie Feth, Selamet und Schanigirai's, nimmt perſiſche Dienſte, zum Kalgha ernannt, wird getödtet, II. 723.
Mohammedgirai V., Bruder des Tatarchan's, Naßuh's Schützling, jagt mit dem Sultan, ohne Erlaubniß desſelben, II. 754; entkommt aus den ſieben Thürmen, 771; Chan, deſſen Bruder Schahingirai Kalgha, 829; mißbraucht ſeine Macht, III. 36; empört ſich, 37; Beſchwerden gegen ihn und ſeinen Bruder Schahingirai, abgeſetzt, 38; wird wieder Chan, 40; derſelbe und Schahingirai proteſtiren wider ihre Einſchließung im pohliſchen Frieden, 59.
Mohammedgirai der Tatarchan, Sohn Selametgirai's, Bruder Behadirgirai's, Chan, III. 223; abgeſetzt, dann zum zweyten Mahle Chan, 244, 245.
Mohammedgirai, Bruder Ahmedgirai's, mit demſelben vor Neuhäuſel, III. 540.
Mohammedgirai, Sohn Hadſchigiraichan's, III. 891.
Mohammedgirai, Sultan im bosniſchen Feldzuge, IV. 349.
Mohammedgirai, Bruder Bachtgirai's, Nureddin, IV. 625.
Mohammed Gurd greift den Katechismus Birgeli's an, III. 407; ſiehe: Mohammed Kiatib.
Mohammed Gurd, ein Hauptthelfer Ipſchirpaſcha's, gewonnen, III. 443; wird Aga der Turkmanen, geköpft, 446.
Mohammed Gurdſchipaſcha, genannt die Sultanspille als Großweſir, III. 491; gibt das Reichsſiegel ab, 401; neunundneunzigjährig, Statthalter in Cypern, ſtirbt 110 Jahre alt, 506.
Mohammed Haideragaſade, vermählt mit der Prinzeſſinn Kia Sultan, Tochter S. Ibrahim's, III. 357; Statthalter von Rumili, 425; als Kaimakam hingerichtet, 459.
Mohammed, Sohn Hasan's, Enkel Naßuhpaſcha's, der Geſchichtſchreiber, Verfaſſer der Auswahl der Geſchichten. III. 229.
Mohammed Huseinchan, Haupt der Katſcharen, von Kerim Send um Hülfe angerufen, IV. 477.
Mohammedije, an der afrikaniſchen Küſte, von den Malteſern verheert, II. 653.
Mohammedije, ſiehe: Moſchee.
Mohammed Jahiapaſchaoghli, Statthalter von Ofen, I. 606; zum zweyten Mahle Statthalter allda, II. 186.
Mohammed Jegen, Kiajabeg, IV. 494, 495.
Mohammed von Jenibagdſche, Leibarzt, IV. 131.
Mohammed (Kara), Statthalter von Ägypten, hinterläßt guten Nahmen in Ägypten, IV. 33.
Mohmmed Kara Chaliſade, Mufti, ſtirbt, IV. 486.
Mohammed Kara Osmanoghli

von Aidin, deſſen Kopf ausgeſetzt, IV. 494.

Mohammed Karatſchelebiſade, III. 121; Bruder des Mufti Aſiſ, 417.

Mohammed Kiaſchif Emin, Kiaja, abgeſetzt, IV. 541.

Mohammed Köprilipaſcha, verbannt mit Gurdſchi Mohammed, III. 116; befehliget, ſich wider Wardar Alipaſcha zu rüſten, 300; wünſcht dem Ipſchirpaſcha zur Großweſirſchaft Glück und geht nach Tripolis, 434; muß von Tripolis abziehen, 446; macht die Bedingungen, unter denen er die Großweſirſchaft übernehmen will, wiewohl zum Paſcha von Tripolis ernannt, hält ſich zu Conſtantinopel, 462; Großweſir, 464; deſſen Herkunft und Geburt, 465; verſucht ſeine Macht als Großweſir, 469; läßt die Rädelsführer der letzten Rebellion der Sipahi hinrichten, 472; rüſtet die Flotte, 475; zieht an die Dardanellen, 476; weiß zu belohnen und zu beſtrafen, 477; erobert Tenedos, 478; macht ein Anleben aus dem Privatſchatze, 480; ſein Machiavellismus, und Behandlung des franzöſiſchen Bothſchafters, La Haye, 489; großer Meiſter in der Verſtellungskunſt, 493; rechnet dem Murteſapaſcha die Niederlage als Beweis der Treue an, 497; läßt den ritterlichen Deli Husein hinrichten, baut die neuen Dardanellenſchlöſſer, 507; 508; gibt den Zug Mohammed's von Conſtantinopel nach Adrianopel nicht zu, weil kein Geld vorhanden, 510; beſchwert ſich in einem Schreiben an den Fürſten Porcia, daß der Mutter Rákóczy's Mannſchaft zu werben, geſtattet werde, 511; läßt den Sidi Ahmedpaſcha meuchleriſch hinrichten, 520, 521; ſo auch Dichter und Richter, leidet an der Waſſerſucht, dürſtet nach Blut, 521; baut am Don und Dniepr und zu Conſtantinopel, eben da; ſein Grabdom, 522; Lehren auf dem Todbette, ſeine Grauſamkeit, 523.

Mohammed Kuhiſtani, der Dichter, eingekerkert, I. 232.

Mohammed Kulkiranſade, Sclavenbrecher, Statthalter von Ägypten, ſtellt die ſchreyenden Mißbräuche ab, II. 724.

Mohammed Kutſchukpaſcha rückt gegen Schäßburg, III. 530; Ägypten beſchwert ſich über die Mißhandlungen deſſelben, 535; bey Szent Kereſt von Souches geſchlagen, 551.

Mohammed Kutſchuk-Tſchelebi, Reis Efendi, III. 897.

Mohammed Lala, Großweſir, II. 607; verfällt in Unterſuchung, ſeiner großen Ausgaben willen, 612; zum Seraſker in Ungarn beſtellt, II. 656; erhält das Reichsſiegel, 679; ſein Tod, 695.

Mohammed Lari, der Freygeiſt, hingerichtet, III. 570.

Mohammed Mewkufati, unter Mohammed IV. Reis Efendi, III. 361; nach Kösem's Tode abgeſetzt, 389; unter Mohammed IV. verbannt, 394.

Mohammed Mewkufatdſchi, Abgränzungs-Commiſſär gegen Öſterreich, IV. 367.

Mohammed Mewkufati, ſiehe: Mohammedpaſcha Mewkufati.

Mohammed, Muley Hasan's Sohn, Infant und Vicekönig von Tunis, II. 427.

Mohammed Mirſa, Sohn Juſuf's, Thronnebenbuhler ſeines Bruders, Elwend Mirſa, I. 666.

Mohammed Mirſa, Schatzmeiſter Nadir's, kehrt nach Erſerum zurück, IV. 314.

Mohammed Molla, bahnt ſich den Weg zur Muftiwürde durch das Fetwa der Hinrichtung Alibeg's, IV. 642, 648.

Mohammed, Neffe Muſtafapaſcha's, des Eroberers von Cypern und Georgien, II. 493.

Mohammed Muteferrika, Geſandter nach Venedig, III. 216.

Mohammed Niſchandſchiſade, Geſchichtſchreiber, II. 839.

Mohammed, der Niſchandſchi Selim's I., nur durch Stockſchläge zur Annahme der Weſirwürde bewogen, I. 751; 752; ſtirbt, 796.

Mohammed Niſchandſchipaſcha, Großweſir i. J. 1717, IV. 155.

Mohammed Michaloghli, befehligt die Renner auf dem perſiſchen Feldzuge Selim's, I. 715.

Mohammed Ogüſ, d. i. der Ochs, bringt die ägyptiſche Karawane nach Conſtantinopel, II. 734; wird Kapudanpaſcha, Schwiegerſohn des Sultans, eben da; gebrandſchatzt, abgeſetzt, ſtirbt zu Haleb, 778.

Mohammedpaſcha Karamani, Großweſir nach Kedik Ahmedpaſcha, I. 557; handhabt das Verpflanzungsgeſchäft der Colonien unmenſchlich, 488.

Mohammedpaſcha Rum, Großweſir, abgeſetzt, I. 496.

Mohammedpaſcha, Sohn Piripaſcha's, ſpricht freymüthig im Diwan, II. 483.

Mohammedpaſcha vertheidigt Ofen wider Erzherzog Mathias i. J. 1602, II. 653, 654.

Mohammedpaſcha, Sohn Sinanpaſcha's, Statthalter von Ofen, II. 569; deßgleichen von Rumili, 582; abgeſetzt, 600; Seraſker von Gran,

II. 610; erhält die Hand der Tochter Piale's und der Tochter S. Selim's, 638; belagert die aſiatiſchen Rebellen zu Sohl, zurückberufen, 640; fällt, ein Opfer Cicala's, 690.
Mohammedpaſcha, Sohn Cicala's, Statthalter von Bagdad, II. 709.
Mohammedpaſcha (Taiar) beruhigt Siwas wider Abaſa, III. 30; von Abaſa gefangen, 32.
Mohammedpaſcha, Großweſir unter Murad IV., abgeſetzt, III. 164; Statthalter von Oczakow, dann zu Ofen, 169.
Mohammedpaſcha (Sultanſade), beygenannt Dſchwowan-Kapidſchibaſchi, befehligt das Heer wider Aſſow, erbaut daſſelbe wieder, III. 224; Statthalter von Ägypten, dann Weſir der Kuppel, 229; einer der drey mächtigen Männer des Staates unter S. Ibrahim, 232; Statthalter von Damaskus, 238.
Mohammedpaſcha Mewkufatdſchi, der Kiaja Ejubpaſcha's in Ägypten, III. 230.
Mohammedpaſcha, Sohn Ssalipaſcha's, Statthalter von Erſerum, von Ahmedpaſcha verfolgt, zieht im Winter über Erſendſchan und folgt der Einladung Wardar Alipaſcha's, III. 299.
Mohammedpaſcha, Ssofi und Derwiſch, III. 312; deſſen Hinrichtung, von den osman. Geſchichtſchreibern verſchieden beurtheilt, 345; 346.
Mohammedpaſcha, Derwiſch Kapudanpaſcha, III. 399; Luxus desſelben, 410; verläßt ſeinen Palaſt, 417; vom Schlage gelähmt, 430; ſtirbt zu Conſtantinopel, 431.
Mohammedpaſcha Katirdſchi zeichnet ſich auf Kreta aus, III. 475.
Mohammedpaſcha Taukdſchi, Statthalter von Kreta, abgeſetzt, III. 518; hingerichtet, 521.
Mohammedpaſcha (Kara), zum Baudirector des Schloſſes an des Dniepr Mündung ernannt, III. 707; Statthalter von Diarbekr, befehliget den Vortrab des Heeres nach Wien, ſprengt S. Marton in die Luft, 732; erſtürmt Altenburg, 734; befehliget den Angriff auf die Burgbaſtey zu Wien, 737; Statthalter von Ofen, 750; fällt bey Ofen's Vertheidigung, 764.
Mohammedpaſcha die Giraffe, III. 835; an der Schlucht von Dragoman, 837.
Mohammedpaſcha Tirnakdſchi, vermählt mit Sultaninn Fatima, Tochter Mohammed's IV., III. 888.
Mohammedpaſcha Jegen, wird vom Kaimakam Großweſir, IV. 341; ſucht ſeinen Separatfrieden zu ſchließen, IV. 342; deſſen Stolz empört ſich wider die Zuſammenkunft mit dem Feldmarſchall, 351; geneigter, der Conförderation, als dem Könige, Gehör zu geben, 353; abgeſetzt, 354.
Mohammedpaſcha Abukauk, Bothſchafter nach Perſien, dann Führer der Pilgerkarawane, IV. 390.
Mohammedpaſcha, Dei von Tripolis, ſendet Geſchenke für den Sultan, IV. 441.
Mohammedpaſcha, Sohn Topal Osman, Statthalter von Rumili, IV. 469.
Mohammedpaſcha, Statthalter von Rumili, Kapudanpaſcha, IV. 531, 559.
Mohammedpaſcha Silihdar, vermählt mit Sultaninn Aiſche, IV. 507; aus Conſtantinopel entfernt, 544.
Mohammedpaſcha, Gemahl der Sultaninn Seineb, Kaimakam, IV. 546.
Mohammedpaſcha Melek, Kapudanpaſcha, Kaimakam, IV. 577, 651.
Mohammedpaſcha, Statthalter von Karß, im Auflaufe getödtet, IV. 563.
Mohammedpaſcha Diwitdar, Statthalter von Kairo, IV. 565.
Mohammedpaſcha, Seraſker der Moldau, IV. 597.
Mohammedpaſcha Gendſch, d. i. der Junge, Sohn des großen Ibrahimpaſcha, Großweſirs unter Ahmed III., IV. 569.
Mohammedpaſcha Laleli, Tſchauſchbaſchi, IV. 652.
Mohammedpaſcha Ispanakdſchi, d. i. der Spinatverkäufer, IV. 655.
Mohammed Pir, Timur's Enkel, Statthalter von Samarkand, I. 232; ſtreift nach Nicäa, 260; ſtirbt zu Akſchehr, I. 264; deſſen Akademie, 266.
Mohammed Rakim, wird Statthalter von Ägypten, 560; abgeſetzt, 564.
Mohammed Raſchid, Renegate, ſetzt die Recredentialien des perſiſchen Bothſchafters auf, IV. 231.
Mohammed der Reis Efendi, gebürtig von Retimo, III. 863.
Mohammed Rum erwartet zur Belohnung ſeiner, wider die Rebellen geleiſteten Dienſte, die Statthalterſchaft von Meraaſch, III. 111.
Mohammed Said, Oberſtlandrichter von Rumili, Mufti, IV. 454.
Mohammed Said, Sohn des Achtundzwanzigers, Geſandter nach Rußland und Schweden, IV. 285; Bevollmächtigter zu Niemirow, 327; Bothſchafter nach Frankreich, 388; kehrt aus Frankreich zurück mit Gr-

ſchenken, IV. 395; Kiajabeg, 416; auf ſeine vorige Stelle als Rechnungsdirector zurückgeſetzt, 421; furchtſamen Charakters, 422; Vorſteher der Emire, 446; Niſchandſchi, Kiajabeg, erhält Erlaubniß, nach Conſtantinopel zu kommen, 466; als Niſchandſchi in Gnaden entlaſſen, 468; zum dritten Mahle Miniſter des Inneren, 488; Großweſir, 490.
Mohammed Said, Leibarzt, IV. 443.
Mohammed Sari, der gelbe, Rebellenhäuptling der Sipahi, ins Meer geworfen, III. 342.
Mohammed Saturdſchi, Seraſker in Ungarn, II. 624; abgeſetzt, 629.
Mohammed, Schah der perſiſchen Seldſchuken, I. 41, 42, 43, 46, 47, 52.
Mohammed Schahrochbeg tritt von den Perſern zu den Osmanen über, II. 114.
Mohammed Schaulak, Beg zu Negroponte, zu Lepanto, II. 421.
Mohammed (Scheich Muradſade), trägt den Bau der Moſchee des Bleymagazins an, IV. 479.
Mohammed, Scheich, aus Bochara, I. 114.
Mohammed, Sohn Seadeddin's, ſtirbt an der Peſt, II. 756; Fortſetzer der Geſchichte ſeines Vaters, eben da.
Mohammed Seinulaabedin El Huseini, Sohn Ak Mahmud's, Mufti i. J. 1746, IV. 417; ſtirbt, 465.
Mohammed Sidi, Kapudanpaſcha, Köprili's Schwager, III. 684, 694.
Mohammed (Sokolli), Großweſir, II. 204; Beglerbeg von Rumili, 213; deſſen Feldzug in Ungarn gegen Siebenbürgen, 214; vernichtet den falſchen Muſtafa, 244; in der Schlacht von Konia, am 30. May 1559, 266; verfolgt den Baieſid, 266, 267; deſſen Worte des Friedens gegen den venet. Bothſchafter, 419; deſſen Äußerung gegen Piale, wegen des Flottenbrandes, 425; ſein Anſehen ſinkt unter S. Murad III., 448; von den Janitſcharen als der Lange beſchimpft, 449; Rede deſſelben an den pohliſchen Abgeordneten, Dzierzek, 461; deſſen Tod, Bauten, Stiftungen, Verdienſte um das Reich, 470, 471; deſſen fromme Stiftungen zu Becskerek, 627.
Mohammed Ssadik Efendi, Mufti, IV. 92.
Mohammed (Ssolak), der Kiſlaraga, durch Schamiſade abgeſetzt, III. 534; zu Medina hingerichtet, 548.
Mohammed Sulkadr tritt von den Perſern zu den Osmanen über, II. 114; vom Statthalter Adrianopel's an Suleiman geſandt, 244.
Mohammed (Tabani jaſſi), Großweſir, III. 108; hingerichtet, 189.
Mohammed Teriaki oder Ssarimsak, Sandſchak von Nikopolis, II. 780.
Mohammed Topal, Kapudanpaſcha, von Mohammed Köprili abgeſetzt, III. 491.
Mohammed-Tſchelebi, der Hofaſtronom, widerräth Osman II. ſeinen Zug nach Syrien, II. 798.
Mohammed (Tſcherkes), Großweſir, III. 26, 27; ſtirbt, 42.
Mohammed, ſiehe: Iset, Mirſaſade, Silihdar.
Mohammere, d. i. die Gerötheten, die Anhänger des Freygeiſtes Rawendi, I. 296.
Mohieddin, deſſen Sohn Herr von Angora, I. 49.
Mohijeddin al Arabi, ſiehe: Muhijeddin.
Mohr (der junge) von Alexandria, Korſar, II. 137.
Moinoghli, der Druſen Stammherr, mit einem Sandſchak als Beg inſtallirt, I. 764.
Moiſes, griechiſcher Metropolit, baut die Capelle auf dem alten Fleiſchmarkte zu Wien, IV. 553.
Mokaddem, d. i. Vorſteher, II. 531.
Mokan, Zufluchtsort der Familie Pir Ahmedbeg's, von Kedük Ahmedpaſcha eingenommen, I. 500.
Mokka, der beſte Kaffeh daſelbſt von Ebul Hasan Schaseli entdeckt, I. 139.
Moktadi, Chalife, vermählt mit der Tochter Melekſchah's, I. 41.
Molard, ſiehe: Mollard.
Moldau, erhält den Nahmen von Boghdan, I. 157; der Fürſt Peter kömmt mit dem Tribut von 2000 Ducaten an Mohammed's Pforte, 444; Feldzug vom J. 1475 unter Chadim Suleimanpaſcha, 522; Feldzug i. J. 1476, 527; Feldzug allda i. J. 1484, 629; neuer Unterwerfungs- und Zinnsleiſtungsvertrag, 695; Suleiman unternimmt ſeinen achten Feldzug in dieſelbe i. J. 1538, II. 151; Geſandte bringen reiche Geſchenke, 153; Fürſtenwechſel i. J. 1554, 243; Fürſtenſtuhl deſſelben vom Abenteurer Baſilikus beſetzt, 285; Feldzug Iwonia's allda, 429; Peter der Lahme vom Fürſtenſtuhle verdrängt, 458, 541; Woiwodenwechſel, 516; der Fürſtenſtuhl das erſte Mahl durch die Janitſcharen beſetzt, 574; als Statthalterſchaft vergeben i. J. 1595; 602; die Einmiſchung Pohlens in Beſetzung des Fürſtenſtuhles, 746; griechiſcher Abenteurer, III. 96; der Woiwode Lupul kauft den Leib der heil. Paraskeve, 282; vom Woiwoden im Cehriner Feldzuge 700 Hammel erpreßt,

III. 711; den Bojaren erlaubt, einen Hoſpodar aus ihrer Mitte zu wählen, IV. 78; von den Ruſſen beſetzt, 360; die Einwohner beſchweren ſich über Johann Maurocordato, 429; Unterthanen durch Mönche verführt, 571; Bojaren von ruſſiſchen Magnaten aufgewiegelt, 572; Unabhängigkeit von Rußland aufgegeben, 627; ſiehe: Aaron, Alexander, Bernawsky, Callimachi, Dabiſcha, Duka, Elias, Ghika, Janaki, Lupul, Maurocordato, Minoriten, Mogila, Petreitſchik, Petrisko, Radul, Stephan, Thomſſa.

Moldauer und Walachen, 700 vor Gran gehenkt, III. 602; Moldauer, Vergießung ihres Blutes und ihre Sclaverey durch Fetwa geſetzmäßig erklärt, IV. 597, 598.

Moldowandſchi Alipaſcha, Baſchbogh, IV. 592; vom Großweſir ſcheel angeſehen, 593; Großweſir, 595; greift die Ruſſen an, 596; abgeſetzt, 598; zur Vertheidigung der Dardanellen befehliget, 604; nach Rodoſto überſetzt, 649.

Molibos, auf Lesbos, unter Murad I. vergebens belagert, I. 473.

Molini (Luigi), venet. Geſandter, kömmt nach Lariſſa, III. 609.

Molla Chunkar, d. i. Molla der König, Beynahme Dſchelaleddin Rumi's, I. 139.

Molladſchikſade Aliaga, Schwager Raghib's, Fiscal, IV. 401.

Molla Kurani, Verfaſſer von Staatsſchreiben Mohammed's II., I. 595, 596; ſiehe: Kurani Molla Mohammed, Chosrew.

Mollard von Reinek, Überbringer des Ehrengeſchenkes i. J. 1598, II. 579; Bothſchafter nach dem Komorner Frieden, 773.

Mollen, karamaniſches Schloß, I. 632.

Molwana, Schloß, von Alipaſcha weggenommen, I. 636.

Momars, Sprachknabe, bewirkt den Vergleich jüdiſcher Kaufleute zu Jeruſalem, IV. 237; mit Neipperg im türk. Lager, 361; kaiſerl. Dolmetſch, 436.

Momitzilas, Bulgare, I. 126.

Monaſtir, I. 161, 164.

Mönche, Überſicht des osmaniſchen Mönchweſens, I. 137—141; ruſſiſche, wiegeln Georgien und Montenegro auf, IV. 565; verführen Moldauer, 571.

Mon Caſtro, ſiehe: Akkerman.

Mond, im Traume Osman's, I. 67, 132; ſiehe: Halbmond.

Monderoſ (Modone), Hafen auf Lemnos, Treffen allda, IV. 605.

Mondesfinſterniß, wider dieſelbe Keſſelklang, IV. 57; bedeutet Abſetzung des Großweſirs, 454, 487.

Monembaſia, I. 202; vertheidigt durch Nikolaus den Paläologen, I. 455; von Loredano mit Getreide verſehen, 482.

Mongolen, verheeren die Länder Alaeddin Mohammed's dießſeits und jenſeits des Orus, I. 52; brechen unter Keichosrew II. in Klein-Aſien ein, 55—58; brechen in Chuaresm ein, 61; mongoliſche Tataren beſiegt, 62, 63; die Tſchodar der Osmanen und Tocharen der Byzantiner, 83, 84; ſiehe: Dſchengiſchan.

Monino, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 218.

Monluc, franzöſiſcher Bothſchafter, arbeitet dem Veltwyck entgegen, II. 200.

Monoslo von den Türken eingenommen, II. 195; Feſtungsbau desſelben zerſtört durch Niklas Zrinyi, 284.

Montag, ein günſtiger Tag zum Aufbruche, II. 49.

Montague, Lady Worthley, IV. 169.

Montecuccoli vereitelt den Übergang Ahmed Köprili's über die Raab, III. 555; marſchirt auf dem linken Ufer der Raab, den Türken gegenüber, 556.

Montefik, Araber, das Haupt dieſes Stammes, Maani, IV. 28; rebelliren, 87; dieſer Stamm und die Beni Lam, 279, 451, 462.

Montefortino, Gemetzel allda, I. 620.

Montenegriner beſchwören ihre Unſchuld in einer Bittſchrift, IV. 576; von den Ruſſen aufgewiegelt, 588.

Montenegro, zu deſſen Beſitznahme Firuſbeg befehliget, I. 644; vom Mönch Stephan aufgewiegelt, IV. 565.

Montesquieu, der Araber (Ibn Chaldun), IV. 446.

Monturel, I. 196.

Mopsueſtia (Maſſiſſa), I. 48; ſiehe das Folgende.

Mopsueſtos, ciliciſche Stadt, wird durch Kaiſer Nicephorus ihrer Thore beraubt, I. 144.

Morabithin oder Muleſſimin (die Dynaſtie), II. 263.

Morali, der Defterdar, III. 417; trägt dem Kiſlaraga Beiram 600 Beutel an, 426; wider deſſen Tod ein Handſchreiben von der Walide erwirkt, 440; doch hingerichtet, 440, 441.

Morawa, I. 175.

Morawicki, Franciscaner, Miſſionär, kömmt von Seite Pohlens wegen Jeruſalem, IV. 527.

Mord im Großen, der perſiſchen Gefangenen, nach der Schlacht von Tſchaldiran, I. 720; der Gefange-

nen zu Ofen i. J. 1529, I. 69; der Gefangenen zu Ofen, von Ibrahim dem Großweſir entſchuldigt, 103; der Sunni zu Bagdad, III. 23; allgemeiner, der bosniſchen Gränzer, von Murad IV. befohlen, 198, 199; allgemeiner, der Chriſten, befohlen unter S. Ibrahim, 278; ſiehe: Blutbad.

More (Peter), Geſandter nach Conſtantinopel i. J. 1494, kömmt mit dem türkiſchen Geſandten zurück, I. 643.

More (Ladislaus), II. 143; aus ſeinem Schloſſe von den Türken vertrieben, 186; gefangen nach Conſtantinopel, eben da.

Morea, I. 126, 206; in 23 Gerichtsbarkeiten getheilt, III. 793; von Moroſini erobert, 794, 795; von demſelben in vier Landſchaften getheilt, 811; Beſchreibung desſelben, IV. 129; in 101 Tage erobert, 130; Steuereinrichtung geregelt, 169; als Steuereinnahme verliehen, IV. 434; Landung Spiritow's und Orloff's allda, 602; ſiehe: Peloponnes.

Morgengabe (Niſchan) der Sultaninnen, IV. 438.

Moria, Überzug des Opferſteines daſelbſt erneuert, IV. 388.

Morlachen, beginnen den Feldzug in Dalmatien, III. 772, 773; aufgewiegelt, 773; verheeren Serbaz, 778.

Moro, venet. Geſandter i. J. 1590; II. 579.

Moroſini (Silveſtro), nimmt die aſiatiſchen Schlöſſer der Dardanellen ein, I. 339.

Moroſini, venet. Bailo, III. 682; von Kara Muſtafa geplackt, ſein Nachfolger Cuirano, 710.

Moroſini erobert S. Maura III. und Preveſa, 367; von Venedig belohnt, 797; deſſen Eroberungen, 795—797; ſiehe: Kandia's Belagerung, Morea.

Moroſini, genueſiſcher Reſident, abgelöſt von Levante, III. 709.

Moroſovicki, Agent der Conföderation von Bar, IV. 617.

Moroſow (Johann), ruſſiſcher Geſandter an Suleiman, II. 33.

Morſinay, Eliſabeth, I. 188.

Mörtel, Feſtigkeit desſelben von Angora, I. 144.

Moſaffir, die Siegreichen, I. 149; herrſchen in Perſien zu Timur's Zeit, 218; die Prinzen dieſer Dynaſtie eingebracht und hingerichtet, 225.

Mosbach, kaiſerl. Dolmetſch, mißhandelt, II. 454.

Moſcheen, zu Angora, I. 144; zu Kutahije, 159; zu Seoſia, 162; zu Bruſa, 180; zu Adrianopel, 184; zu Alaſchehr, 185; zu Kaſtemuni, 190; zu Amaſia, 191; zu Bruſa, 194; zu Conſtantinopel, 202, 203, I. 208; zu Karaferia (Beroia), 204; die mit drey Gallerien zu Adrianopel, 375; Ejub's, der Grund gelegt, 434; Mohammedije, zu Conſtantinopel, 577; der Sultaninn Aiſche, Sitti, Mohammed's II. zu Adrianopel, 578; Daudpaſcha's, zu Conſtantinopel, 591; Bajeſid's II. zu Adrianopel, 629, 630; des Scheichs Bochari zu Conſtantinopel, gebaut von Bajeſid II., 687; zu Diarbekr, 736; Moßul's, 744; der Söhne Ommeije zu Damaskus, 766; zu Damaskus, Nureddin's und Ssalaheddin's, 768; Kairo's, 784; zur Selimije in Conſtantinopel, von Suleiman I. der Grund gelegt, II. 20; zu Gran, von Suleiman eingeweiht, 190; Prinz Mohammed's, von Suleiman gebaut, 19?; Suleimanije, die Suleiman's I. zu Conſtantinopel, der Grund gelegt i. J. 1550, 212; Dſchihangir's zu Conſtantinopel, 233; Suleimaniie. vollendet i. J. 1556, 247; der Chaßeki, d. i. Roxelanens oder Mihrmah's, Moſcheengruppe der Familie Suleiman's, 250; Selim's II. zu Adrianopel, 377; aus Kirchen in Tiflis, 483; Muſtafapaſcha's zu Erſerum, Ilghlun und zu Kanitra; 491; Murad's III., zu Cypern und Magneſia, 508; Kilidſch Ali's, 547; Auf Efendi's, zu Egrikapu, 549; Hasanpaſcha's, des Eunuchen, erwürgten Großweſirs, 626; der Sultaninn Baffa, Mutter Mohammed's IV., zu Skutari, 626; 637; Ahmedije, d. i. Ahmed's I., zu Conſtantinopel gegründet, 734; zu Iſtawroſ vollendet, 745; Mohammed's II., Brennpunct des Aufſtandes der Ulema, 830; der Walide Mohammed's IV., III. 522; der Fußſtapfen des Propheten zu Kairo, 531; zu Seirandſchik, gebaut von Suleiman, 564; der Sultaninn Walide Mohammed's IV., am Juden- und Fiſchermarktthore, 574; in Kirchen verwandelt zu Belgrad, 818; der Walide Muſtafa's II., auf der Brandſtätte einer Kirche Galata's, 894; von Janboli, IV. 51; Suleiman's zu Belgrad, 146; die von Akſa zu Jeruſalem ausgebeſſert, 183; Baltadſchi Mohammed's zu Ortaköi erweitert, 194; zu Tebriſ, gebaut von Alipaſcha dem Doctorsſohn, 290; des Bleymagazins zu Conſtantinopel gebaut, 479; der Zeltaufſchlager zu Conſtantinopel erneuert, 488; S. Mahmud's, eingeweiht als Nuri Osmani, 494; Ali Hekimſade's zu Conſtantinopel, 510; der Beni Ommeje, der Tulpenfontaine (Laleli tſcheſchme) zu Conſtantinopel, von Muſtafa III. begonnen, 519; ſiehe: Kirche, Kirchen.

Moſcheenbeleuchtung, IV. 246.
Moſchus, I. 34.
Moſchusäpfel mit beweglichen Kernen zu Güſtendil, I. 155.
Moſes und ſein Weſir Aaron, I. 90.
Moſes von Dibra fällt von Skanderbeg ab, kehrt reuig zurück, I. 459.
Moſes Sabathai, der angebliche Meſſias, III. 588.
Moſes Sekel, Anmaßer des ſiebenbürgiſchen Thrones, ſtirbt, III. 395.
Moskau's Umgegend verheert von Timur, I. 228.
Moslim, Sohn des Koreiſch, aus der Familie Okail, I. 47.
Moslimen, ihre Anſicht über Träume, I. 65; tragen ihre Waffen bis an den Oxus Bosporus, 77; nehmen Nicäa ohne Schwertſtreich, 105; ihr Wohl dem Prinzen Mohammed anempfohlen, 191; ihre Knabenliebe, 193; Sisman wird Moslim, 196; Martyrtod derſelben gerächt, 199; haben Moſchee zu Conſtantinopel, 203; wann es ihnen erlaubt, dieſelben zu tödten, III. 496; Talisman des Sieges für dieſelben, 777.
Moslovina den Türken abgenommen und geſchleift, II. 580.
Moßelliman, d. i. die von Auflagen Befreyten, eine Truppe zu Pferd unter Urchan, I. 99; Gefreyte mit Handgeld, geworben durch Murad II., 315.
Moßul, von Niſamulmülk verherrlichet, I. 40; erobert von Kilidſcharslan, 47; Beſchreibung der Stadt, 744; Statthalterſchaft, 817; vom Bruder Kör Husein's den Perſern übergeben, III. 24; der Dom des Jonas ſtürzt im Erdbeben ein, 593; von Nadirſchah vergeblich belagert, IV. 398.
Motaſele, d. i. die Ketzer, II. 388.
Motenebbi beſingt Kiafur und Seifeddewlet, I. 754.
Mowahidin, Dynaſtie, II. 293.
Mubarekgirai, Sohn Islamgirai's, befreyt von Dewletgirai, II. 181, 487; Nureddin, 550.
Mubarekkerman, ergibt ſich, III. 886.
Mubarekſchah plündert die Karawane um Baßra, II. 639.
Mubariſeddin Mohammed, Emir, Herr von Irak, Fars und Kerman, I. 149.
Muchla oder Muchli, von Mohammed II. erobert, I. 451.
Muchlißi, Dichternahme des Prinzen Muſtafa, II. 231.
Muchlißpaſcha, d. i. der aufrichtige Paſcha, Ehrentitel Aarifbillah's, I. 141.
Muderris, erſter Profeſſor, I. 106; die Profeſſoren an der hohen Schule, I. 592; ihre Stufenfolge, IV. 132.
Muderrisköi, das Dorf bey Conſtantinopel, von wem ſo genannt, I. 445.
Mueieddin, der Heeresrichter, Freund der Dichterinn Mihri, I. 688.
Müfling, der General, rennt mit Esalihkiaja auf Tod zuſammen, IV. 338.
Mufti, jeder entſcheidende Geſetzgelehrte, I. 585; Feyerlichkeit ſeiner Inſtallation, IV. 507; die vier der vier rechtgläubigen Ritus, 512; Liſte derſelben zu Ende jedes Bandes.
Muhafik, I. 435.
Muhaßil, Paſcha Steuereintreiber, II. 779; IV. 435.
Muhibbi (der mit Freundſchaft Liebende), Suleiman's Dichternahme, II. 331.
Muhiieddin, der Scheich des Heeres, unter Mohammed III., II. 609.
Muhijeddin al Arabi, ruht zu Damaskus, I. 769; deſſen Grabdom eingeweiht von Selim I., 795.
Mühlenbach, gebürtiger Siebenbürger, Beſchreiber ſeiner Schickſale in türkiſcher Gefangenſchaft, I. 344.
Muhsinſade Abdullahpaſcha, der Großweſir, ſtirbt, IV. 445.
Muhsinſade Mohammedpaſcha, Statthalter von Oczakow, IV. 469; von Conſtantinopel entfernt, 544; deſſen Siegel, 554; unglücklicher Großweſir, 555; erhält ſich durch ſeine Gemahlinn, 566; abgeſetzt, 573; Befehlshaber, von Napoli di Romania, 602; letzter Statthalter von Morea, gegen Widdin befehliget, 618, 621; zum zweyten Mahle Großweſir, übt Strenge, 624; ſchreibt an Graf Romanzoff, ihn von ſeiner Bevollmächtigung zur Abſchließung neuen Waffenſtillſtandes zu verſtändigen, 628; ſtirbt auf dem Wege nach Conſtantinopel, 660.
Muhsinſade Mohammedpaſcha, ſtirbt als Statthalter von Dſchidda, deſſen Sohn Ahmed Efendi, Oberſtlandrichter, IV. 568.
Mukataa, Grundpachten und andere, I. 499.
Mulai Abdullah B. Ismail, Herrſcher von Fes, ſendet Geſandte, IV. 562.
Mulaſimbaſchi, der Candidatenvorſteher, III. 82.
Mulaſime, Aſpiranten, Acceſſiſten, Candidaten, Adjuncten, II. 812.
Mulaſimen, die Sipahi erhalten Schreiber-, Aufſeher- und Verwalterſtellen, III. 57, 68; derley Stellen der Sipahi unter Murad IV. wieder aufgehoben, 209.

Mulaſimſtellen, Anwartſchaften auf Profeſſorſtellen, dem Unfug durch Beſchränkung geſteuert, IV. 132.
Mulesimin, ſiehe: Morabithin.
Mulli, ein arabiſcher Stamm um Rakka, IV. 461.
Multeka, türkiſch, überſetzt vom Reis Efendi Mohammed Mewkufati, III. 361.
Muluki tawaif, Könige der Völker, I. 59.
Mumie in die ſieben Thürme hinterlegt, IV. 108.
Mumin, Dichter, 191.
Mümpelgard, I. 197.
Münch's Feldzug in der Krim, IV. 322, 323; in der Moldau, 360.
Munda, I. 102.
Mundart, die reinſte ſyriſche und arabiſche zu Roha, I. 745.
Munferidſche, die Kaſſide, commentirt von Kiſildſche Chaireddin, II. 841.
Munib, Reis Efendi, Bittſchriftmeiſter, Advocat der Päderaſtie, IV. 620, 657, 658.
Munif Muſtafa, Geſandter nach Pohlen, IV. 352.
Munif Efendi, als Geſandter an Nadirſchah, IV. 386.
Muniri, Dichter unter Bajeſid II., I. 689.
Munkacs und Szathmar, weggenommen, Beſchwerden in Betreff deſſen, II.
Muntefik, ſiehe: Montefik.
Münze, I. 75, 78, 185, 261; zuerſt geſchlagen unter Urchan, 93; die alten Urchan's außer Curs geſetzt, neu geſchlagen von Alipaſcha, dem Großweſir Bajeſid's I., 194; die Verſchlimmerung der ägyptiſchen ſchreibt ſich von Ssofi Kilun Alipaſcha her, II. 312; verbeſſert durch den Großweſir Kara Muſtafa I., unter Ibrahim, III. 221; ſchlechte, 448; falſche, von Frankreich aus eingeführt, 611; Verſchlimmerung, 782; Werth des Ducaten i. J. 1687, 790; i. J. 1690, 843; Verſchlimmerung derſelben i. J. 1688, 815; neuerdings geregelt i. J. 1696, 892; Änderung derſelben in Kairo eingeführt i. J. 1697, 906; verbeſſert unter Ahmed III., IV. 79; kufiſche, gefunden, 152; neue Solota geprägt, 171; Abbasi und Sultani umgeprägt, 248; geregelt i. J. 1735, 298; neue Kettenthaler geprägt, 509; von Alibeg zu Kairo geſchlagen, 564; ſiehe: Münzfuß.
Münze (die) ins Serai übertragen, II. 829.
Münzfuß, verſchlimmert unter Mohammed III., der Ducaten 130, der Piaſter 80 Aſpern, II. 669, 670; i. J. 1623 der Piaſter 100 Aſp., der Duc. 150 Aſp., 829; neu geregelt i. J. 1640, der Duc. 120, der Piaſter 80 Aſp., III. 27; verſchlimmert unter Melek Ahmedpaſcha, 378; unter Ipſchirpaſcha i. J. 1654, 432; wie die Zahlung vom kaiſerl. Schatze anzunehmen und zu entrichten, 711; ägyptiſcher i. J. 1702, IV. 33; verbeſſert, 133; in Ägypten i. J. 1721, 192; zu Conſtantinopel das Gold erhöht, 619.
Münzhaus zu Tebriſ gebaut, zu Conſtantinopel ausgebeſſert, IV. 248.
Münzverwechslung unter Murad III., II. 566.
Murad, Fluß, der Ominas des Plinius, I. 62.
Murad I., I. 74. 89, 107, 113, 114; beſteigt den Thron, ſeine Eroberungsplane in Europa, 143; dämpft die Unruhen in Galatien durch Angora's Eroberung, 144; ſeine Eroberungen durch Lala-Schahin und Ewrenos in Europa, von Tſchorli, Demitoka, von Adrianopel, von Kumuldſchina, Wardar, Feredſchik, Karaferia, Ssagra, Philippopolis, 145—148; ſeine Verhältniſſe mit den Fürſten des arabiſchen und perſiſchen Irak, 149; belagert Bigha, 150; ſeine Bauten zu Brusa, Biledſchik, Jeniſchehr, 151, 152; ſeine Eroberungen in Thracien, Beſchneidung ſeiner drey Söhne, 153, 154; fernere Eroberungen in Europa, 156; überzieht die Fürſten der Städte am Rhodope mit Krieg, 157; erobert Niſſa, 157; gibt dem Lazar den Frieden gegen jährlich zu ſtellende 1000 Reiſige und zu erlegende 1000 Pfund Silber, 157; erwirbt vier Städte Kermian's durch ſeines Sohnes Heirath, und ſechs Hamid's durch erzwungenen Kauf, 159; erobert Sofia, 161, 162; läßt ſeinen Sohn, Saudſchi, hinrichten, 164; gewährt dem griechiſchen Prinzen Manuel Verzeihung, 166; überzieht Karaman mit Krieg, 169; belagert Konia, 170; nimmt die abgefallene Stadt Begſchehri, und verleibt das Gebieth von Tekke dem osmaniſchen ein, 170; rüſtet ſich zum europäiſchen Feldzuge, 171; vermählt ſich ſelbſt und ſeine beyden Söhne mit drey byzantiniſchen Prinzeſſinnen, und läßt ſeine drey Enkel, Söhne Bajeſid's, beſchneiden, ſendet einen Geſandten nach Ägypten, 171, 172; bulgariſcher Feldzug, 172—174; marſchirt wider den König von Servien, 174, 175; führt das Heer in ſechs Abtheilungen, deren eine er ſelbſt befehligt, nach dem Amſelfelde, und wird von Miloſch Kobilovich ermordet, verſchiedene Angaben ſeines Todes; ſein Beynahme Chudawendkiar, d. i. der Herrſcher, 176—181, 184, 191, 195.

Murad's II. Thronbeſteigung, I. 311; kündigt ſie durch Geſandte, erneuert den Frieden mit Karaman und Ungarn, ſendet den Bajeſidpaſcha wider den falſchen Muſtafa und Dſchuneid, 313; ſchlägt den Muſtafa bey Ulubad zurück und zieht mit Adorno nach Adrianopel, 315, 316; belagert Conſtantinopel, 319; ſendet den Sohn des Ewrenos nach Griechenland, 323; den Firuſbeg in die Walachey, ſchlägt den Herrn von Kaſtemuni, ſendet die Söhne des Timurtaſch in Statthalterſchaften, 323; erneuert den Frieden mit Servien, Walachey, Ungarn, Byzanz, eben da; vermählt ſich mit der Tochter Isfendiar's, 323, 324; und drey eigene Schweſtern, 324; bezwingt den Dſchunëid, 327; empfängt huldigende Geſandtſchaften, 327; erneuert den Frieden mit Servien, Walachey, Byzanz, aber nicht mit Venedig, 327, 328; nimmt die beyden Söhne des friedensbrüchigen Fürſten von Karaman gefangen, belehnt damit den Ibrahimbeg, 328; bezwingt durch Jurkedſchpaſcha die Turkmanen, 329; erhält einen Beſuch des Fürſten von Kermian, der ihm ſein Land vermacht, 331; erneuert den Frieden mit Servien und Ungarn, 332; erobert Theſſalonika, 334; bevölkert Jenidſche Wardar mit türkiſcher Colonie, 335; ſchließt Vertrag mit Janina, das ſich ihm ergibt, 340; ſeine beyden Brüder und Neffen ſterben an der Peſt, 341; ſtellt die Ruhe in der Walachey her, erneuert den Frieden mit Ungarn und Servien, und mit Georg Brankovich, der ihm die Hand ſeiner Tochter anträgt, 342; führt den zweyten karamaniſchen Krieg, gewährt den Frieden auf Fürbitte ſeiner Schweſter, ſendet eine Geſandtſchaft der ſerviſchen Braut entgegen, 343; erobert Semendra, 344, und Novoberdo; ſchlägt die Ungarn, 344; wechſelt Schreiben mit aſiatiſchen Fürſten; beſchließt die Belagerung Belgrad's, 345; nach dem langen Feldzuge Hunyad's zieht er wider Karaman, und gewährt Frieden; eine ſeiner Schweſtern die Gemahlinn des Fürſten von Karaman, die andere des von den Ungarn gefangenen Statthalters von Boli, Mahmud-Tſchelebi's, beſchließt die Wiederherſtellung des Friedens mit Servien, Ungarn und der Walachey, 349; betrauert den Tod ſeines Sohnes Alaeddin, 350; menſchlicher als Theodoſius der Große, 351; ſein Lob aus dem Munde griechiſcher Geſchichtſchreiber, entſagt mit vierzig Jahren dem Throne; in philoſophiſcher Ruhe zu Magneſia mit Ishakpaſcha und Hamſabeg, ſich nur die Einkünfte der Statthalterſchaften Aidin, Ssaruchan und Menteſche vorbehaltend, I. 351, 352; beſteigt abermahls den Thron, 355; beſiegt Wladislaus in der Schlacht von Varna, 356; entſagt zum zweyten Mahle dem Throne, 357; beſteigt denſelben zum dritten Mahle, 358; ſtellt den Frieden mit Joannes her, und greift die Landenge von Heramilon an, 360; erſtürmt dieſelbe, geht nach Achaja und läßt dem Turachan 1000 Janitſcharen, erobert Korinth, 361; Patras, 363; ſchließt Frieden mit Conſtantin, 366; ſchlägt den Hunyady bey Koſſova, 367; zieht wider Skanderbeg, um Sfetigrad und Croja zu erobern, 372; trägt dem Skanderbeg Unterwerfung an, 373; vermählt ſeinen Sohn, Mohammed II., 373; ſein Tod; ſeine Thronentſagung mit der Diocletian's und Carl's V. verglichen, 374; Bauten, 375; Einrichtungen, 376, 377; Weſire, 378; Gelehrte, Dichter, 379; Scheiche, 379—381.

Murad's III. Charakter, Thronbeſteigung, II. 443—446; mordet ſeine Brüder, 445; gibt Thronbeſteigungsgeſchenke, 446; beſucht die Gräber der Ahnen, 447; ſeine Verhältniſſe mit Venedig, Frankreich, Pohlen u. ſ. w., 449; erneuert die Capitulation mit Rudolph II., 455; maßt ſich Schutzrecht über Pohlen an, 460; ſeine Verhältniſſe mit dieſem Reiche, Venedig, Spanien, England, Florenz, Frankreich und der Schweiz, 463; Weſire, 505; Sultaninnen, 506; ſeine Lebensweiſe, Bauten, 508; überläßt ſich dem Einfluſſe ſeines Lehrers, Imams, Scheichs, 509; will alle Kirchen zu Conſtantinopel in Moſcheen verwandeln, 510; ſeine Söhne Suleiman und Dſchihangir, 528; ſeine Schwäche, 554; Wahrzeichen des Todes, ſein Tod und Denkmahle, Wolluſt und Aberglaube, 591; Dichter, ſchrieb ein ascetiſches Werk, 592; Dichter, Schönſchreiber, Geſetzgelehrte ſeiner Regierung, 593; Stiftung drey neuer Derwiſchorden, 594; Tod verheimlicht, 597; beſtattet, 598.

Murad IV., deſſen Geburt, II. 736; als Dichter Muradi, 842; Perſonsbeſchreibung, Thronbeſteigung, III. 13; ſeine Schwäger Hafiſ, Redſcheb, Beiram, Kara Muſtafa, Huſein, 14, 77, 98; erſte, ſelbſtbefohlene Hinrichtung des Bekr Mohammed, 25; erneuert die Capitulation mit Frankreich, England, Siebenbürgen, Pohlen, Venedig, Holland, Öſterreich, 27; Charakterentwickelung, entzieht ſich der Vormundſchaft ſeiner Mutter Köſem, 77; durch den Blitzſtrahl aufgeſchreckt, 94, 95; ſucht vergebens

den Aufruhr der Sipahi zu beſchwören, III. 101; muß den Aufrührern ſchwören, 102; erläßt den Todesbefehl der Hinrichtung Chosrew's, 103; muß den Rebellen ſeine Brüder vorführen, 104; ſeine Günſtlinge ausliefern, 105; muß ſich den Launen der Rebellen fügen, 106; läßt den Großweſir Redſchebpaſcha hinrichten, 107; ermannt ſich und verträgt ſich mit den Janitſcharen und Sipahi, 107, 108; von nun an Selbſtherrſcher, Tyrann; reinigt die Hauptſtadt von den Rebellenhäuptlingen, bewährt ſich muthvoll, 115; wüthet wider Kaffehhäuſer und Tabakien, 120; zieht wider Perſien ins Feld, Hinrichtungen auf dem Marſche, 123; führt Krieg wider Pohlen, 131; durchpfeilt die Trinker, 132; zieht zu Conſtantinopel ein; ſeine Tyranney wüthet fort, 137, 138; Hinrichtungen auf dem Marſche nach Erſerum, 143; ſeine Rieſenſtärke, 145; vor Eriwan, 148; erobert es, 150; läßt ſeine Brüder hinrichten, 151; erneuert die Mauern von Eriwan, 152, und von Conſtantinopel, 155; ihm wird ein Sohn geboren; zerſchmettert das Thor von Dſchewres, 152; ſein Triumpheinzug zu Conſtantinopel, 155; verletzt das Geſandtſchaftsrecht, 167; zieht nach Perſien; ſeine Tracht beym Auszuge, 169, 170; beſucht die Grabſtätten Edebali's, Sid Battal's, Naſireddin Chodſcha's, ſchreibt Verſe ans Fenſter eines Kloſters, 171; ſein Marſch von Ilghun bis Beredſchik durch Hinrichtungen bezeichnet, 172; mit beſonderer Grauſamkeit tödtet er ſeinen Leibarzt, 174; marſchirt von Roha nach Bagdad, 175; Probe ſeiner Stärke vor dem indiſchen Bothſchafter, 177; erobert Bagdad, 182; empfängt die Siegeskunde, 183; befiehlt das allgemeine Perſergemetzel, 184; tödtet den Scheich von Urmia, 187, 195, 204; ſein Triumpheinzug zu Conſtantinopel, 188; von einem Kleeblatte von Intriguanten geleitet, 189; von der Gicht ergriffen, 195, 204; befiehlt Venetianervesper, 201; vollendet das Köſchk von Eriwan, 203; ſeine Ausſchweifungen im Trunke, 204; ſein Tod, 205; will ſeine eigenen Brüder noch morden, 205; Charakteriſtik, 206; hat das türkiſche Reich mit Blut wieder aufgekocht, 290.

Murad, Bajeſid's II. Sohn, flüchtet nach Perſien, I. 704.

Murad, Selim's II. Sohn, erbittet ſich eine Galeere, die er nicht erhält, II. 283.

Murad, Sohn Ahmed's III., Geburt, IV. 96.

Murad, Sohn S. Jakub's vom weißen Hammel, von S. Ibrahim zum Throne berufen, I. 166.

Murad, Thronprätendent von Perſien, flüchtet zu Sulkadr und dann nach Bagdad, und wieder nach Diarbekr, wo er wider Ismail bleibt, I. 647.

Murad, Überſetzer Neſchri's für Haniwald, II. 512; der alte Dolmetſch, 454, 679.

Muradbeg's Gemahlinn, Alibeg's Witwe, beſucht vom Verfaſſer dieſer Geſchichte, IV. 642.

Muraddepe, Schlacht allda zwiſchen Nadirſchah und Topal Osman i. J. 1731, IV. 409; deßgleichen zwiſchen Nadirſchah und Jegen Mohammedpaſcha, am 10. Auguſt 1745, eben da.

Muradgirai, Sohn Mubarekgirai's, Enkel Selimgirai's, Chan, III. 698; erſcheint zu Stuhlweißenburg, 732.

Muradgirai, Bruder Mengligirai's, IV. 287.

Murad, Kapudan, osmaniſcher Seeheld, II. 716.

Muradpaſcha, Beglerbeg von Rumili, ein Paläologe, befehliget den rechten Flügel wider Uſunhaſan, I. 509; fällt in der Schlacht, 510.

Muradpaſcha von Ofen, Statthalter von Karaman, der Brunnengräber, woher der Nahme, II. 554; zur Unterhandlung des Friedens begewaltiget, 647; erhält die Hand der Sultaninn Fatima, Witwe Chalilpaſcha's, 682; des zur Friedensunterhandlung von Sitvatorok bevollmächtigten Seraskers höchſt ſonderbares Schreiben an die kaiſerlichen Bevollmächtigten, 684; Beglerbeg von Diarbekr, Großweſir, 698; zieht wider die Rebellen in Aſien, 704, 705; bewahrheitet gräuelvoll den Nahmen des Brunnengräbers, 707; ſchlägt die Rebellen am Paß Gökſu Jaila, 712; dann den Bruder des Langen, 713; politiſcher Empfang Naſſuh's, 714; Schilderung, 715; ſeine Rückkehr nach Conſtantinopel, 717; Vorſchläge an den Sultan, 718; treuloſe Politik, 725; will lieber zehn andere Geiſtliche, als Einen Jeſuiten dulden, 731, 732; bricht gegen Perſien auf, 736; ſtraft Naſſuh's Intrigue mit 40,000 Ducaten, 737; ſtirbt, eben da; ſein Friedensſchluß von Naſſuhpaſcha geſchmäht, 747.

Muradpaſcha, Führer der Nachhuth, auf dem Rückzuge von Bagdad hingerichtet, III. 55.

Muradpaſcha (Kara), Janitſcharenaga, Großweſir nach Ipſchir, III. 344; Unſchlüſſigkeit desſelben, 349; verſammelt die Janitſcharen und lieſt ihnen des Rebellen Gurdſchi Nebi Schreiben vor, 350; zieht nach Skutari, 351; ſchlägt ſich mit Gurdſchi Nebi, 352; ſetzt den Mufti ab, 355; ein gemeiner Albaneſer, nicht wäh-

leriſch mit ſeiner Geſellſchaft, III. 358; empfängt bitteres Handſchreiben der Walide, 359; will den Kiaja umbringen laſſen, 360; gibt das Reichsſiegel ab und wird Statthalter von Ofen, 361; wird Kapudanpaſcha, 416; deſſen Streit mit Ipſchirpaſcha, wegen Auslaufens der Flotte, 436; der Theilnahme an S. Ibrahim's Tode beſchuldiget, ſchlägt ſich durch die Eunuchen durch, eben da; wieder Großweſir, entſagt, 446.
Murad Reis wider Cypern, II. 409; bey Thaſos in die Flucht geſchlagen, 733.
Murray, engliſcher Bothſchafter, ſtatt Grenville's IV. 554; übergibt zwey Schreiben ſeines Königs, 580; ſucht Öſterreich und Preußen bey der Pforte zu verläumden, um die Vermittlung ſeinem Hofe zu verſchaffen, 613; erkundſchaftet das Geheimniß des öſterreichiſchen Subſidienvertrages, 627.
Mursal, ſiehe: Kara Mursal.
Murteſa, Paſcha von Bagdad und Haleb, von Abaſa geſchlagen, III. 30.
Murteſa, ein geborner Georgier, Silihdar Statthalter von Damaskus nach Syrien, III. 332; ein ſardanapaliſcher Tyrann, 447; ſeine Niederlage für ihn ein Verdienſt, 497; veranſtaltet in Haleb ein treuloſes Blutbad, 497—499; von Bagdad nach Kreta berufen, verſucht Aufruhr anzuzetteln, 531; ausgeliefert, 532.
Murteſa Efendi, Mufti, IV. 457.
Murteſabad, Ebene bey Boli, wo Saudſchi die Tataren geſchlagen, I. 268.
Murteſabeg Schehsuwarſade, Kapudanpaſcha, IV. 418.
Murteſabeg, Silihdar (Sohn des Großweſirs Baltadſchi) von Morea, zum Statthalter Negroponte's ernannt, IV. 434.
Murteſapaſcha, Bruder Ssalih's, des Großweſirs, der kriegeriſche Bosnier, durch Bethlen Gabor Paſcha von Ofen, III. 74; Statthalter von Oczakow und Diarbekr, nach Conſtantinopel berufen, 103, 132; gegen Pohlen befehliget, nach Tokat geſandt, den Chosrewpaſcha hinzurichten, 103; erhält die Hand der Witwe Naſuhpaſcha's, 133; Statthalter von Eriwan, 151; Statthalter von Ofen, 292.
Murtſche, ſiehe: Mirtſche.
Muſachi, Skanderbeg's Freund, bleibt im Treffen wider Sewali, I. 459.
Muſa, Sohn Tſchanakchans, I. 37.
Muſa Efendi, der unwiſſende Doctor, Oberſtlandrichter Anatoli's, II. 789, 793.
Muſaffer, ſiehe: Moſaffir.
Muſaid, Scherif von Mekka, bemüht ſich, Medina zu beruhigen, IV. 561.
Muſapaſcha, befeſtiget Moßul, III. 122; Statthalter von Ofen, Eroberer der nach ihm genannten Palanke, 225.
Muſapaſchapalanka, III. 225.
Muſa-Tſchelebi, Sohn Sultan Bajeſid's I., mit ihm bey Angora von Timur gefangen, I. 250, 262; dem Fürſten von Kermian von Timur übergeben, 269; ſchlägt ſeinem Bruder Mohammed vor, er möge nach Europa überziehen, begibt ſich zu Isfendiar, 273; von ſeinem Bruder Suleiman vor den Thoren Conſtantinopels geſchlagen, entflieht in die Walachey, eben da; will mit Isfendiar's und des Fürſten der Walachey Unterſtützung nach Europa, den Bruder Suleiman zu bekriegen, eben da; ſeine Regierung, 275; verheert Servien, belagert Theſſalonika, ſendet den Ibrahimpaſcha an den Kaiſer von Byzanz, mit Forderung von Tribut, 276; bemächtiget ſich durch Balaban's Verrätherey ſeines Neffen Urchan, des Sohnes Suleiman's, ſeine Flotte bey Plate von der griechiſchen geſchlagen, belagert Conſtantinopel, ſchlägt den Mohammed zweymahl zu Indſchigiſ, 277; wird vom alten Ewrenos und ſeinen anderen Begen an Mohammed verrathen, 278; ſo auch von ſeinen Weſiren, zuerſt Ibrahimpaſcha, dann Aur Melek, eben da; hatte im erſten Jahre ſeiner Thronbeſteigung die Städte Parawadi, Modreni, Köpri, Akdſcheboli eingenommen und die alte Gränze hergeſtellt, 279; zu Tſchamurli geſchlagen, in einem Sumpfe todt gefunden, vielleicht erwürgt, 280; zu Bruſa beygeſetzt, 285.
Muſch, Ebene, von Timur verheert, I. 219.
Muſdelife, bey Mekka, II. 398.
Muſik (die) des türkiſchen Heeres, im Flor unter Mohammed IV., III. 359; türkiſche, IV. 174; in der Sterbeſtunde Krimchan's, 587.
Muſiker (türkiſche), IV. 204, 205.
Mußellitſchauſch, aſiatiſcher Empörer, II. 705; durch Muradpaſcha wider Juſufpaſcha gehetzt, 725; vernichtet, 727, 728.
Mußin Puſchkin's Heldenmuth zu Bender, IV. 609.
Mußliheddin, der Oberſtlandrichter unter Ibrahim, beygenannt Oghlan Peſewengi, und Mulakkab, d. i. der Benamſete, III. 312; gemeuchelt, 316.
Mußliheddin der alte Janitſchare, ſpricht zum Aga, III 314; ſpricht zur Walide S. Ibrahim's, 318; Janitſcharenhäuptling, Rebelle, 311, 320; will keinen Theil an S. Ibrahim's Hinrichtung genommen haben, 334; ſichert den Sipahi Pardon zu, 337;

Äußerung über Ämterverleihungen an Rebellen, III. 340; für den Sturz des Großweſirs Sſofi Mohammed gewonnen, 342; ſtirbt, 361.
Muſtafa, ein unglücklicher Nahme in der osmaniſchen Geſchichte, I. 323; eilf unglückliche Muſtafa aufgezählt, IV. 498, 547, 649, 650, 659.
Muſtafa I. ſteigt auf den Thron und von ſelbem herab i. J. 1618, II. 769; ſein Blödſinn, 770, 813, 814; deſſen Schreiben verlangt die baldige Zurückkunft des osmaniſchen Bothſchafters, 773; wieder auf den Thron geſetzt, 801, 802; ſtirbt, vermuthlich vergiftet, III. 188.
Muſtafa II., geboren am 2. Juni 1664, III. 550; deſſen drey Töchter, an wen verlobt, IV. 13; Auszug von Adrianopel und Einzug zu Conſtantinopel, 13, 14; verheirathet ſeine drey Töchter, 56; deſſen Abſetzung, 62; geſt. am 31. December 1703, 74.
Muſtafa's III. Neigung für ſeine Nichte, IV. 506; menſchlich, mild, freygebig, eben da; erneuert die Kleiderordnung, läßt die Übertreter köpfen, 513; veranſtaltet wiſſenſchaftliche Disputationen, 516; regiert ſelbſt, 566; ergrimmt über die Ärzte, ob des Kiſlaraga Tod, 568, 569; verräth ſeine Luſt, Rußland den Krieg zu erklären, vor dem Deutſchen, Doctor Ghobis, 570; macht verkleidet die Runde der Hauptſtadt, 517; tritt in S. Mahmud's Fußſtapfen durch Geſchenke nach Mekka und Medina, 520; Denk- und Handlungsweiſe in Betreff des ruſſiſchen Friedens, 640; kurz vor ſeinem Tode abergläubiſch geſchreckt, 648; ſtirbt an der Waſſerſucht; ſeine Charakterſchilderung, 648, 649; ſeines Handwerks ein Buchbinder, 649; bewährt das Unglück ſeines Nahmens, 649; im Verdacht, ſeinen Bruder vergiftet zu haben, 650.
Muſtafa, ſiehe: Böreklüdſche.
Muſtafa (der falſche) in griechiſcher Gewahr, Thronanmaßer, I. 297, 298; in Freyheit geſetzt bey Murad's II. Thronbeſteigung, 312; ſchlägt den Bajeſidpaſcha, 313; von Dſchunëid verlaſſen, rettet ſich nach Adrianopel, 318; vor Bruſa; aufgehenkt, 322.
Muſtafa, Sohn Suleiman's, mit 40,000 Duc. Einkünfte, Statthalter von Sſaruchan, II. 98; ſchon früh dem Vater verdächtig, 169; Statthalter von Amaſia, 197; deſſen gewaltſamer Tod, 230, 231; Betrübniß darüber; Dichter, von den vorzüglichſten Dichtern beweint, 231, 232.
Muſtafa (der falſche), der ſich für den hingerichteten Prinzen ausgibt, von Sokolli vernichtet, II. 244.
Muſtafa, Sohn Mohammed's II., Statthalter von Karaman, I. 509; ſtirbt zu Baſardſchik, 517.
Muſtafa, Bruder Mohammed's III., wird erwürgt, II. 498.
Muſtafa, Großweſir, zehn der osmaniſchen Geſchichte, IV. 547.
Muſtafa, der griechiſche Renegate, Großweſir, Vergifter Dſchem's, erwürgt, I. 681, 697.
Muſtafa, Skanderbeg's Kriegsgefangener, mit zwölf Vornehmen um 25,000 Ducaten losgekauft, I. 371.
Muſtafa, Sohn Ahmed des Langen, entkommt, IV. 634.
Muſtafabeg, der Beg von Swornik, bleibt in einem nächtlichen Überfalle, III. 372.
Muſtafabeg, Sohn Ramipaſcha's, ſtirbt, IV. 523.
Muſtafabeg's, des Pfortendolmetſches, Schreiben an die Eidgenoſſenſchaft, II. 454.
Muſtafabeg, Oberſtſtallmeiſter, zum Kiajabeg ernannt, IV. 593.
Muſtafabeg, Sohn Dſchanüm Choſcha's IV. 604; unterzeichnet den Waffenſtillſtand zur See am 13. Julius 1771, 629.
Muſtafachan, der ehemalige Bothſchafter Nadirſchah's, bittet um Unterſtützung zur Eroberung des Gebiethes von Kermanſchahan, Hamadan u. ſ. w., IV. 456, 457; übermittelt eine Bittſchrift der Einwohner Ißfahan's, um Einſetzung eines Prinzen aus der Familie der Schahe, 474; Thronanmaßer, deſſen thätiger Antheil an den perſiſchen Geſchäften, 475; Bothſchafter, 477.
Muſtafa (Daltaban), Statthalter von Rumili, erſtürmt Moravich, III. 890; vor Gericht geſtellt, verbannt, 896, 897; Statthalter Bosnien's, verbrennt die Vorſtädte von Novi, 908; Schützling des Mufti Feiſullah, ſeine Barbarey, IV. 12; ſein Feldzug gegen Baßra, 28; abgeſetzt und erwürgt, 48, 55.
Muſtafa Dſchelalſade, der Niſchandſchi, wohnt den Unterhandlungen des perſiſchen Friedens bey, III. 552.
Muſtafa Efendi, ſiehe: Chatti.
Muſtafa (Elhadſch Taukdſchi), der Reis Efendi beym Belgrader Frieden, IV. 365; wegen der Gränzverhandlungen abgeſetzt, 380; erhält den Wink zur Wallfahrt nach Mekka, 388; zum zweyten Mahle Reis Efendi, 390; zum dritten Mahle Reis Efendi, 401; hat den Einfall, die kriegführenden europäiſchen Mächte vermitteln zu wollen, 406, 416; ſtirbt i. J. 1749, 446; ſeine Stiftungen, eben da.
Muſtafa Firari (Kara), Kapudanpaſcha, dann Statthalter Ägypten's, zum Tode verurtheilt, entflieht,

III. 480; Statthalter von Bagdad, von Baßra, 591.
Muſtafa, der Günſtling, Vertraute Mohammed's IV., III. 564; erhält Sandſchake als Gerſtengeld, 573; vermählt mit des Sultans Tochter Chadidſche, 677; als Kapudanpaſcha von dem Serai entfernt, 757; deſſen Kreuzzug im Archipel, ſegelt bis nach Rhodos, wo er ein Köſchk baut, 768.
Muſtafa Jailak, Kapudanpaſcha, abgeſetzt vor Rhodos, II. 30.
Muſtafa Köprili, Statthalter von Siliſtra und Nikopolis, III. 757; von Chios nach den Dardanellen verſetzt, 783; Kaimakam zu Conſtantinopel, 801; Hüther der Dardanellen, 835; Großweſir, ein ſtrenger Beobachter der Geſetze, 837, 838; ſeine weiſe Politik, 841; fällt zu Slankamen; ſein Lob, 848, 849.
Muſtafa Minotſchehr erhält Kriegsbefehl, II. 493; haut die beſtellten Meuchelmörder nieder, 494; ſiehe: Minotſchehr.
Muſtafa Mirſa Efendi, Mufti, IV. 132; abgeſetzt, eben da.
Muſtafa, Neffe Mohammed Sokolli's, II. 309, ſtreift bis Obreslo bey Cris, 314; Statthalter von Gran; ſein Schreibenwechſel, 365; als Statthalter von Ofen hingerichtet, 469.
Muſtafapaſcha, S. Selim's I. Schwager, I. 796.
Muſtafa, zweyter Weſir Suleiman's I., II. 48; geſt. i. J. 1537, 150.
Muſtafapaſcha, Bothſchafter nach Perſien, IV. 356.
Muſtafapaſcha, an Chairbeg's Stelle Statthalter von Ägypten, abberufen, II. 36.
Muſtafapaſcha (Lala Selim's II.), Oberhofmeiſter des Prinzen Selim, II. 264; ſeine Ränke, 264, 265; zum Weſir der Kuppel ernannt, 374; durch Sinanpaſcha's Ränke aus Ägypten entfernt, 392; anfangs in Verwahr gebracht, dann bald frey gelaſſen, 393; arbeitet am cypriſchen Kriege, 401, 413; der Schinder Bragadino's, 415; Rüſtungen des perſiſchen Krieges und Schreiben, 477, 478; ſein Fal-Stechen im Mesnewi, 479; Manifeſt in Briefform, 480; von der Befehlshaberſchaft in Perſien abgeſetzt, 490; ſein Tod, Perſonalbeſchreibung, 491.
Muſtafapaſcha, Sohn der Frau Raſije, II. 660.
Muſtafapaſcha Bahir, Oberſtlandrichter, Großweſir, IV. 466; zum zweyten Mahle Großweſir, 495; zum dritten Mahle, 606; deſſen Kopf fällt durch die Witwe Raghib's, 546; dem Muſtafa, welcher den Dſchem lieferte, zur Seite geſtellt, 547; deſſen Grab zu Ejub; Vorträge an den Sultan in Reimen erſtattet, eben da.
Muſtafapaſcha Biiklü, der Seraskér, rückt in die Moldau, die Pohlen zu vertreiben, III. 792; Großweſir im Dec. 1597, 857.
Muſtafapaſcha Es-seid, der Kapudanpaſcha, abgeſetzt, IV. 392; zur Ruhe geſetzt, 413; deſſen Galeere von den empörten Sclaven nach Malta geführt und durch die Pforte von Frankreich begehrt, 436; belobt und belohnt, 441.
Muſtafapaſcha, Sohn Iskenderpaſcha's, erobert Lofdſcha und Brusdſcha, I. 657.
Muſtafapaſcha Kaplan, Statthalter von Diarbekr, III. 669; ſiehe: Kaplan.
Muſtafapaſcha, aus der Familie Kiſil Ahmedlü, II. 304; zur Ruhe geſetzt, 363.
Muſtafapaſcha Kutſchuk, beygenannt Sinek, Niſchandſchi, IV. 507, 542.
Muſtafa Naſif, ſiehe: Naſif.
Muſtafapaſcha von Rodoſto, Kara Muſtafa's Henker, Großweſir, III. 813; abgeſetzt und verbannt, 837; ſtirbt, 841, 842.
Muſtafapaſcha Surnaſen, ſtirbt als Statthalter von Erſerum, III. 473.
Muſtafa Raſchid, Sohn des Mufti Welieddin, IV. 523.
Muſtafa (Reis Efendi), ſpaniſcher Renegat, III. 759.
Muſtafa Riſa, der große Scheich der Nakſchbendi, geſt. i. J. 1747, IV. 421.
Muſtafa En-neſchſchar, d. i. der Säger, belagert Thela, Statthalter Arabien's, richtet die Pilgerkarawane ein, II. 389.
Muſtafa Schehsuwarſade, der vorige Kapudanpaſcha, nach Canea verſetzt, IV. 443; abgeſetzt, 457.
Muſtafa, Siegelbewahrer des zu Peterwardein gebliebenen Großweſirs Tſchorlili Alipaſcha, wird Tſchauſchbaſchi, IV. 421.
Muſtafa, Silihdar, Günſtling Murad's IV., hingerichtet, III. 225.
Muſtafa, Silihdar, Sohn des Großweſirs Baltadſchi, ſtirbt, IV. 530.
Muſtedſchabeg, I. 169.
Muſter der Schlachtordnung, I. 169; gerichtlicher Urkunden, IV. 533.
Muſterſumme (höchſte) des Löſegeldes, I. 85.
Musulmanen, I. 187.
Mut, von Ishakbeg neu befeſtiget, I. 499.
Muta, am mäotiſchen Meere zerſtört, I. 548.
Muteferrika, Rang beym Handkuß, I. 576; II. 185.

Muteferrika Suleiman, türkiſcher Geſandter nach Frankreich, III. 611.
Muteſellim, Verwalter einer Statthalterſchaft, IV. 435.
Muteßarif, IV. 435.
Muttahher, von Uſdemir zu Thela belagert, II. 389; belagert und erobert Ssanaan, als Emirol-mumin ausgerufen, 390; ſein Sohn wird in die ſieben Thürme geſperrt, 549; die Anhänger dieſer Familie ſpucken in Jemen, 639.
Muttaherleng's Empörung, II. 332.
Muttermahl, den Morgenländern ein Vorzug der Schönheit, I. 142.
Mützen des Heeres, Börek, Ketſche, Uskuf, I. 95; die goldgeſtickten, von Apollonia's Eroberung her eingeführt, 156; von Timur dem Scheich Ramaſan geſchenkt, 161; die farbigen der Chriſten und Juden, dem Hofcaplan Murad's III. ein Ärgerniß, II. 509; rothe, den Chriſten verbothen, III. 533; ſiehe: Haube.
Muzalo, byzantiniſcher Feldherr, I. 79, 92, 100.
Myleſier, I. 206.
Myrtſche, der Fürſt der Walachen, unterwirft ſich Bajeſid I. mit Tribut, I. 187, 188; ſiehe: Mirtſche.
Myrtſche (Peter), gefeſſelt nach Conſtantinopel geführt, II. 373.
Myſien, von Karasi beherrſcht, I. 59, 109; von den Osmanen verheert, 124; Theil der byzantiniſchen Provinz Helleſpont, 132; das obere und untere, Servien und Bulgarey, 154, 155, 172.
Mysliszewki, Geſandter Sobieski's an der Pforte, III. 669.
Myſtiker, I. 194; vier große ruhen zu Bagdad, II. 539; unter Mohammed IV., III. 373.

N.

Naati Damadi, IV. 371.
Nabatäer, II. 380.
Nabi, Bittſchriftmeiſter Ahmed Köprili's, III. 686; ſeine Werke, 687; IV. 123; ſammelt Sprichwörter, 520; Dichter, 535.
Nablus unterwirft ſich Selim I., I. 773.
Nachbarreiche, Nebenbuhler des osmaniſchen unter Bajeſid II., I. 661.
Nachdſchiwan, von S. Suleiman verheert i. J. 1554, II. 234; von den Osmanen verlaſſen, 665, 666.
Nacht (heilige) der Diplome oder Befreyung, IV. 510.
Nächte (die ſieben heiligen) des Jahres zum erſten Mahle mit Lampenbeleuchtung gefeyert, II. 562.
Nadasdy, der Palatin, verläßt Babocsa, II. 258.
Nadin, von den Türken erobert, II. 16.; von den Venetianern erobert und in die Luft geſprengt, III. 291.
Nadir (Nadirkulichan, Nadirſchah), ſchwingt ſich auf Perſien's Thron, IV. 260; beginnt ſeine Laufbahn, 289; marſchirt gegen Bagdad, 291; ſein Feldzug wider die Osmanen im J. 1734, 312, 313; ſchreibt an Ali den Doctorsſohn, 312; auf der Ebene von Moghan, will eine fünfte Secte ſtiften, 314; ſeine angetragene Vermittlung abgelehnt, 350; ſendet Geſandte, zu künden, daß er wider Erſerum und Diarbekr ziehe, Bagdad belagern wolle, 391, 392; biethet Krieg, wenn der fünfte Ritus nicht anerkannt würde, 392; droht durch ſeinen Geſandten, Muſtafachan, Kerkuk's und Moßul's Belagerung, belagert vergebens Moßul, IV. 398; im Paſſe von Senne geſchlagen, 399; rückt mit drey Heeren gegen Karß, Eriwan und Tebriſ, 401; zieht gegen Karß (1744); Schlacht bey Künbed, ſein Manifeſt wegen des Ritus Dſchaaferije, wallfahrtet nach Kerbela und Nedſchef, 403; ſchlägt Jegen Mohammedpaſcha, 409; macht durch Huſurchan neue Vorſchläge, dem Serasker Ahmedpaſcha auf der Abtretung Wan's, Bagdad's, Baßra's, Neſchef's und Kerbela's beſtehend, 410; ſteht vom fünften Bethort für den Ritus Dſchaaferije ab, erbittet ſich aber Ali's und Huſein's Grabſtätten, 412; Juwelenanzug beym Empfange der türkiſchen Geſandten, 418; deſſen Tod, 430; ſein angeblicher Sohn zu Semlin, 492.
Nadirderbend, Paß des Hämus, I. 172.
Nadiri, der Heldenbuchſänger Osman's II., II. 839, 842.
Naglaſinze, I. 188.
Nagy Oloſz, I. 188.
Nagy (Michael), rettet Gran, II. 480.
Nagylak (Ambros), getödtet, II. 217.
Nagylak, von Sarturdſchi genommen, II. 625.
Nahifi Efendi wird Kanzler, IV. 657.
Nahmen von Kriegsſchiffen, ſiehe: Meeresſieger, Siegeschan, Meerer-

oberer, IV. 413, 441; Flügel des Meeres, 420; Meerſchloß, 506.
Nahmen der Landſchaft Kodſcha Ili, I. 84; Conſtantinopel's, 391; der Verſchnittenen, III. 256.
Nahmenszug des Sultans, deſſen Nahmensverfälſchung mit dem Leben beſtraft, II. 569; die Fertigung desſelben ein Vorrecht der Weſire, III. 226.
Nähnadeln, berühmt die von Moderina, I. 73.
Naili Abdullah, Schöngeiſt, Reis Efendi, IV. 430; legt dem Mufti die Frage vor, ob die Geſetze erlauben, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen, 471; Großweſir, 488; ſtirbt auf der Pilgerſchaft, 512.
Naili, Sohn Naghib's, IV. 523.
Naillac (Philibert v.), Großmeiſter auf Rhodos, I. 196, 199, 563.
Naima's Geſchichte, III. 688.
Naiſſopolis, ſiehe: Niſſa.
Naiſſos, ſiehe: Niſſa.
Nakibul=eſchraf, d. i. Oberhaupt der Emire, der erſte unter Murad II, I. 380.
Nakkaſch Ali, ein Ränkeſchmied, Urſache am Tode Iskender=Tſchelebi's, II. 112; Defterdar, 330.
Nakkaſch Hasan, Weſir der Kuppel, II. 681; wider Kalenderoghli geſandt, ſchlägt denſelben am See Nimas, 710.
Nakſchbendi, Orden der Derwiſche, geſtiftet unter Osman, I. 36, 138, 140, 141, 181.
Nakſchi Muſtafa, der Kaffehkoch, ſtirbt, IV. 544.
Nami, drey nicht nahmhafte Dichter dieſes Nahmens, II. 192.
Nana, die Burg von Stephan Loſoncz, II. 186.
Nani (der Bailo), thätiger Widerſacher der Jeſuiten, II. 760.
Napoli di Romania's türk. Belagerung i. J. 1537, II. 569; von den Venetianern erobert, III. 796; belagert, IV. 127
Naſen und Ohren, als Belege der Siegesſchreiben, II. 186; fünftauſend abgeſchnittene Naſen nach Conſtantinopel, als Trophäe der Schlacht von Szegedin, 219; Naſen und Ohren von den Ungarn dem türkiſchen Tſchauſch, Bothſchafter Suleiman's, abgeſchnitten, 239.
Naſenlappen ausgeſchnitten, II. 287.
Naſif Muſtafa, mit Munif als Geſandter an Nadirſchah, IV. 386; unterzeichnet den perſiſchen Frieden zu Keden, 418; zweymahl Geſandter an Nadirſchah, Intendent, 466; Kiajabeg, abgeſetzt, 478; ſtirbt, 486; Vorſteher der Rechenkammer Anatoli's, 609.
Naſireddin, ſiehe: Naßireddin.
Naſmi's Anthologie, II. 593.
Naſmiſade, ermordet, IV. 182.
Naſſaden, Donauſchiffe Suleiman's, II. 70.
Naßicz, als Lehen dem Großweſir Ibrahimpaſcha verliehen, II. 95.
Naßireddinbeg, Herr von Sulkadr, I. 189.
Naßireddin Chodſcha, der türkiſche Eulenſpiegel, 161; ſeine Begräbnißſtätte zu Akſchehr, III. 171.
Naßireddin Mahmud, Herr von Amid, I. 49.
Naßir li=dinillah, Chalife, I. 47; bedeutet: der Helfer der Religion Gottes, 53.
Naßreddin Mohammedſchah, IV. 456.
Naßuhaga, Oberſtſtallmeiſter des Sultans, dann Kämmerer, II. 650; intriguirt mit Lala Mohammedpaſcha, 694, 695; kömmt mit ungemeinem Pomp bey Baiburd ins Lager des alten Muradpaſcha, 714; intriguirt um die Großweſirſtelle, 736; um 40,000 Ducaten geſtraft, eben da; mit S. Ahmed's I. jüngſter Tochter verlobt, 738; ſeine Aeußerung über Murad, als Schließer des Friedens von Sitvatorok, 747; des Großweſirs Sturz, 753; ſeine Verlaſſenſchaft, 755.
Naßuhpaſchaſade, der Statthalter von Ofen, wäſcht die Empörung der Ungarn zu Belgrad im Blute des Statthalters, III. 161; von Rákóczy gefangen, abgeſetzt, 163; Husein, Statthalter von Erſerum, 188.
Naßuhpaſcha, der Emirolhadſch, ſpielt den Herrn Syriens, hingerichtet, IV. 122.
Naſſy (Joſef), ſiehe: Miquez.
Nauplia, ſiehe: Napoli di Romania.
Navagiero, der Bailo, nach Conſtantinopel zurück i. J. 1553, II. 230.
Navarin, von den Venetianern erobert, III. 795; fällt in der Türken Hände, IV. 128; von Dolgorucki genommen, 602.
Navon, venetianiſcher Dolmetſch, IV. 137.
Naxos ſchließt Tributvertrag für jährliche 5000 Ducaten, II. 147; der letzte Herzog desſelben durch den Hof= und Staatsjuden Miquez verdrängt, 401.
Neapel, I. 201, 207; IV. 458.
Neapolitaniſche Miniſter, IV. 371.
Neapolitaniſcher Freundſchaftsvertrag mit der Pforte, IV. 371.
Nebetos oder Bontos, Schloß am Hellespont, in der Nähe von Kallipolis, wahrſcheinlich das alte

Aigospotamos, von Murad I. erobert, I. 146.
Nebritgirai, Stammfürſt der Manſuroghli, II. 780.
Nedſchah, ſiehe: Beni Nedſchah.
Nedſcharſade, ſiehe: Muſtafa.
Nedſchati, der große Lyriker unter Bajeſid, I 689.
Nedſchef von Chosrewpaſcha erobert, III. 86.
Nedſchend, I. 52.
Nedſchmeddin Kubra, Scheich, widmet dem Sultan Alaeddin ein ethiſches Werk, I. 53; Stifter des Ordens der Kubrewi, 139.
Nefhatol-ins, überſetzt von Lamii, II. 333.
Nefii's Schickſalspfeile, II. 519; ſeine Glückwünſchungs-Kaßide, III. 80; Hinrichtung, 138.
Nefiſe, Tochter S. Murad's I., vermählt mit Alaeddin, dem Enkel Mahmud's von Karaman, I. 168; verſöhnet den Gemahl und den Vater, 170.
Neger, Richter, nähmlich Molla Ali, der von Galata, Oberſtlandrichter, II. 789.
Negroni, kaiſerl. Geſandter, II. 730; verwendet ſich für Radul Scherban, 746; ſeine Geſandtſchaftsberichte i. J. 1612, 747; zum dritten Mahle nach Conſtantinopel geſandt, 750.
Negroponte's Eroberung durch Mahmudpaſcha, I. 495; deſſen alte Geſchichte, 496.
Nehawend, von den Osmanen erobert, II. 557; Schlacht allda zwiſchen Ali Merdan und Send Kerim, IV. 477.
Nehrol-faik, Commentar zum Kenſol-dakaik, II. 671.
Neili Ahmed Efendi, ſtirbt, IV. 444; ſein Sohn, Hamid Mohammed, 563.
Neipperg, Unterhändler des Belgrader Friedens, IV. 361.
Nemes (Joannes), außerordentlicher ſiebenbürgiſcher Geſandter, III. 605.
Nemethy verbrannt, II. 283.
Nenuphar, I. 74; ſiehe: Nilufer.
Neograd's Eroberung i. J. 1543, II. 194; fällt in die türkiſchen Hände, III. 291.
Nepluieff, der Vater ruſſiſcher Reſident, IV. 255; erſetzt durch Wisniakoff, 260.
Nepluieff, der junge, ruſſiſcher Reſident, IV. 407; ſein Anwurf der Anſtellung eines Conſuls in der Krim beſeitiget, 424; deſſen Erklärung an die Pforte, ſtirbt zu Conſtantinopel, 459.
Nerkesi, der Brieſſteller, II. 841.
Neſchri, deſſen Dſchihannuma, I. 175, 688.
Neſefi, der große Dogmatiker, I. 46.
Nesimi, der Dichter, unter Murad II. als Freygeiſt geſchunden, I. 380, 381.
Neſir (der Linkhand), der Kiſlaraga, ſtürzt den Großweſir Ali den Schwager, III. 852; ſucht den Großweſir Biiklü Mohammed zu heben, 862; abgeſetzt, 863; Kiſlaraga zum zweyten Mahle unter Muſtafa II., 878; IV. 13.
Neſirchan, der Usbege, bittet um Hülfe, III. 346.
Nesmil Suleiman's Lager allda, II. 190.
Neſſelrode (Graf) bey der Bothſchaft Wirmond's, IV. 175.
Neſtorianer, II. 546.
Neue Ordnung, IV. 660.
Neuhäuſel, von Bocskai belagert, II. 687; Ibrahim der Großweſir, zieht vor ſelbes i. J. 1599, 632; Convention allda i. J. 1608, 720; Ahmedpaſcha zieht vor dasſelbe, ſchlägt den Forgacs und erobert es, III. 540; Schriften darüber, 541; die beyden Janitſcharen, welche die erſten die Mauern von Uivar erſtiegen, dem Sultan vorgeſtellt, 573; von den Kaiſerlichen belagert im J. 1685, 775; eroberte Fahne allda, 776.
Neukaſſandra, I. 122.
Neunzahl ſpricht ſich in Timur's Leben aus, I. 214; in den Geſchenken des Fürſten von Schirwan, 219; und Ahmed Dſchelair's, 225; feſtliche tatariſche Zahl, 266; IV. 27, 187.
Neu-Phocäa, in den Händen der Genueſer, I. 121.
Neuplatoniker, die goldene Hermeskette derſelben erſcheint bey den Osmanen im Kunſtausdrucke Kette, I. 140.
Neuſer, der arianiſche Paſtor aus Siebenbürgen, Mamluk, II. 454.
Neu-Serinwar, III. 552.
Neu-Servien von der Pforte als eine, weder zu Pohlen noch Rußland gehörige Landbarre angeſehen, IV. 473; über den Feſtungsbau allda beſchwert ſich die Pforte gegen den ruſſiſchen Geſandten Dolgorucki, 492.
Neuſtadt (Wieneriſch-) beantwortet türkiſche und tatariſche Aufforderungen mit Kanonen, III. 735.
Neutralität zur See (zu beobachtende), auf Bonneval's Anſchlag an die Pforte den kriegführenden Seemächten erklärt, IV. 402.
Neutra's Eroberung i. J. 1663, III. 543, 544; durch Souches belagert und genommen, 551.
Neu-Türkiſch, die ausgebildete gheſiſche oder turkmaniſche Sprache, I. 35.
Nevers, Graf von, I. 196, 197, 199, 201.

Newaji, Prinzenlehrer Mohammed's III., II. 528, 670.
Newbeharſade, der Defterdar, II. 330.
Newil, Dichter-Encyklopädiker, Prinzenlehrer, II. 670.
Newruſ, Frühlingsfeſt, I. 580; IV. 251; Vortrag des Großweſirs bey ſolcher Gelegenheit, 521.
Newſchehr vom Großweſir Ibrahimpaſcha erbaut, IV. 250.
Niannavar von Suleiman belagert, II. 188; vom Woiwoden Kasim bezwungen, 191.
Niaſabad, II. 499.
Niaſi, Derwiſchorden, geſtiftet von Mißri, III. 694.
Nicäa von den Kreuzfahrern erobert, I. 47; Reſidenz des Theodor Laskaris, 55; Gerichtsbarkeit, 69; Schlöſſer in der Nähe davon, 79; die Feſtigkeit der Mauern trotzt den Türken, 80; die Mongolinn Maria daſelbſt, 82; wichtigſte Gränzfeſtung der Byzantiner, 84; von den Türken bedrängt, 90; die erſten Kreuzfahrer daſelbſt geſchlagen, 91; Eroberung verſchieden gemeldet, 100; deſſen Fall, frühere Geſchichte, Stiftungen, 103—109; von den Tataren geplündert, 259.
Nicephorium, ſiehe: Rakka.
Nicephorus, Fluß, I. 743, Note.
Nicephorus, ruſſiſcher Geſandter, mit einem Gefolge von fünfzehn Perſonen, III. 710.
Nicephorus Botoniates liefert Nicäa an den Seldſchuken Suleiman aus, I. 105.
Nicephorus Gregoras, unglaublicher Bericht desſelben, I. 124.
Nicephorus (Kaiſer) beraubt Mopſueſtos und Tarſos der Thore, I. 144.
Nicetas von Konia, zu Nicäa, I. 107.
Nicolaus von Kaniſcha, I. 196.
Niebuhr, IV. 448.
Niederlage von 20,000 Türken in Bosnien, von denen bloß der vierte Theil entkömmt, I. 171; der Griechen bey Philokrene, 103; (drey) der Osmanen durch Scheitankuli, 679; Auerſperg's, II. 452; Dſchighaliſade's vom Prinzen Hamſa Kotſchkavan bey Tebriſ, 553, 554; der Perſer, durch Maghrawchan's Verrätherey, III. 43.
Niedermetzelung gefangener Türken, I. 198; ſiehe: Blutbad.
Niemierow, Congreß allda, IV. 330.
Nieuport in den von Penkler für Toscana mit den Raubſtaaten unterhandelten Convention eingeſchloſſen, IV. 459.
Nikdſchebißar, Schloß in dem zu Kiwa gehörigen Gebiethe, I. 83.
Nigari, Mahler und Dichter, II. 532.
Nigariſtan (Ghaffari's), überſetzt von Altiparmak, II. 842.
Nigisar, von Kubad in Timur's Nahmen angegriffen, I. 267; Sitz der Turkmanen vom rothen Choſcha, 329.
Nigisari, Bibliothekar Bajeſid's II., I. 688; Verfaſſer von Satzungen, II. 841.
Nihali, der osmaniſche Dichter, erzählt die Eroberung Jemens in Reimen, II. 398.
Niimet, Chronogrammenſchmied, IV. 454, 455; auf die neue Caſerne zu Conſtantinopel, 462.
Nikde ergibt ſich Bajeſid I., I. 186; von Ishakbeg neu befeſtiget, 499.
Niketiatos, heut zu Tage Eskihiſar, I. 102.
Nikobi, I. 172; ſiehe: Nikopolis.
Nikomedia, I. 90; deſſen Eroberung, 92; von Kaiſer Valens zur Metropolis gemacht, 105; iſt Isnikmid, Sitz des Sandſchakes, 107; von den Osmanen eng eingeſchloſſen, 121, 135.
Nikomediſcher Meerbuſen, Zuſammenkunft zwiſchen Cantacuzen und Urchan dahin beſtimmt, I. 135; Plan der Vereinigung mit dem See Sſabandſcha, II. 571; deßgleichen mit dem ſchwarzen Meere, IV. 517.
Nikopolis (Nikobi), alte und neue Stadt dieſes Nahmens, I. 172, 204; belagert und erobert von Alipaſcha, 174; leiſtet Widerſtand, 195; durch Liſt eingenommen, 196; belagert von Sigismund, 197; Schlacht allda, 198; Folgen der Schlacht, 201.
Nikoſias's Lage, Befeſtigung, Eroberung, II. 410, 411.
Nil, im Traume Osman's, I. 67.
Nilometer Kairo's von Selim I. beſucht, I. 717.
Nilufer, oder Nenuphar, die Tochter des Schloßherrn von Jarhiſſar, Urchan's Braut, Mutter S. Murad's I., I. 74, 105.
Nilufer, Fluß in Kleinaſien, benannt nach der Gemahlinn Urchans, Mutter Murad's, I. 74, 85, 105.
Nimetullah, deſſen Grabſtätte zu Akſchehr, I. 161.
Nimrod, I. 36.
Nimrun, von Alipaſcha eingenommen, I. 572.
Niſameddin, Herr von Charpurt, I. 49.
Niſami dſchedid, ſchon i. J. 1690 zuerſt in Vorſchein gebracht, III. 840; ein Jahrhundert vor Selim III., 883; neue Ordnung, IV. 660.
Niſamiie, die hohe Schule zu Bagdad, I. 40; erſte hohe Schule im Islam, II. 116.
Niſamul-mülk, der große Großweſir der Seldſchuken, ſeine fünf

Söhne, I. 8—11, 47; ruht zu Tus, 217.
Niſch, I. 157; ſiehe: Niſſa.
Niſchabur, durch Niſamulmülk verherrlichet, I. 40; von den Ghuſen verwüſtet, 45.
Niſchan makramasi, Verlobungstuch, IV. 266.
Niſchandſchi (der kleine), ſiehe: Abderrahman, (der große) ſiehe: Mohammed.
Niſchandſchi (die) im Diwan, I. 580; nach dem Kanun S. Mohammed's II., 588.
Niſchandſchi Mohammedpaſcha ſtimmt für den ägyptiſchen Krieg, I. 751.
Niſchandſchibaſchi, Schreiber für den Nahmenszug des Sultans, Urſprung desſelben, I. 152.
Niſchani, Dichternahme des Groſſweſirs Mohammed Karamani, I. 599.
Niſſa, Niſch, Naiſſos oder Naiſſopolis, Geſchichte dieſer Stadt, I. 157; liegt an der Straße nach Widdin, 172, 175; Entſatz vergebens von Ludwig von Baden und Veterani verſucht, III. 843; ergibt ſich, eben da; befeſtiget, IV. 529.
Niſſibin von den Osmanen erobert, I. 742.
Niſſi Tſchemen, glänzender Sieg Alaeddin Keikobad's daſelbſt, I. 52.
Niſyra, Inſel, von den Osmanen erobert, II. 33.
Nizza, Dſchem's Vers auf ſelbes, I. 492; Aufenthalt Dſchem's allda, 614; belagert von Barbaroßa, II. 180.
Noah's (der Gemahlinn) unzeitige Geburt, I. 743.
Noailles, Abt, franzöſiſcher Bothſchafter, Bruder des Biſchofs von Acqs, II. 434, 435.
Noailles, Herzog von, mit der Blüthe franzöſiſcher Ritterſchaft auf Kandia, III. 630.
Nogarola, Ferdinand's I. Bothſchafter, II. 87.
Noghaien, Stammvater derſelben, I. 526; die neun Hauptſtämme derſelben, II. 550; aus Beßarabien in die Krim verpflanzt von Inajetgirai, III. 165; in Beßarabien drey Jahre, 584; von Budſchak, die Tataren der Krim ſind auf ſelbe eiferſüchtig, 891; achthundert als Anſiedler nach der Krim befehliget, IV. 35; von Jusufpaſcha tyranniſirt, 49; Stämme derſelben, 94; von Aadilgirai aufgewiegelt, 241; am Kuban aufgewiegelt, 241; Stämme derſelben am Kuban, 242; aus dem Hort Chalilpaſcha's nach Ismail und Akkerman verpflanzt, eben da; die Beſchwerden Obreskoff's wider dieſelben berückſichtiget, 502; ſiehe: Aidegu.
Nointel, deſſen Ankunft zu Conſtantinopel, III. 640; Einzug, Audienz, 641; ſeine Forderungen, 642; begehrt die Erneuerung der franzöſiſchen Capitulation i. J. 1663, 644; beſucht die Tropfſteinhöhle auf Antiparos und feyert daſelbſt die Geburt Chriſti, 644, 645; pilgert nach Jeruſalem, erwirkt aber das Schutzrecht der heiligen Orte nicht, 681; beſchimpft von Kara Muſtafapaſcha, 695.
Nomaden, ſiehe: Beduinen.
Nooman (Anemone), König, Erbauer der Stadt Maarraton = nooman, I. 761; ſiehe: Nuuman.
Noorin, der Thurm, von Cornaro genommen, III. 820.
Normanen geben das Beyſpiel von Überſchiffung zu Lande, I. 108.
Noßairi, Druſenſtamm, II. 529.
Notaras (Nikolaus), Hofdolmetſch Kaiſer Manuels, I. 277.
Notaras (Lukas), Großadmiral des griechiſchen Kaiſers, verweigert dem Giuſtiniani die nöthigen Kanonen, I. 409, 410; gefangen, 417; vor Mohammed II. geführt, 420; liefert ſeine Schätze aus, 422; wird mit ſeinen Söhnen hingerichtet, 423.
Notenwechſel (ruſſiſcher und preußiſcher) mit der Pforte, IV. 324, 572.
Novi, in Bosnien, Streifzug wider dasſelbe vom Grafen Tersacz unternommen, III. 218; neu befeſtiget, IV. 250.
Novigrad von den Türken erobert i. J. 1663, III. 544.
Novoberda's Eroberung, I. 434; fällt in der Türken Hände, 839.
Novosilzow, ruſſiſcher Geſandter an Selim II., II. 378.
Nuh Efendi Ahmedſade, eine Zeit lang zugleich Oberſtlandrichter von Anatoli und Rumili, III. 158.
Nuh Efendi, der Renegate, IV. 97.
Nuhawend fällt den Osmanen in die Hände, IV. 224.
Nuntien, Überbringer des Ehrengeſchenkes, Minkwitz und Proviſionali, II. 375; Simsich (Wolf), 455; Eyzing, 458; ſiehe: Hofmann, Königsberg, Proviſionali, Sinzendorf, Ungnad.
Nur Banu, Mutter S. Murad's, II. 86.
Nurbaſchije, d. i. die Lichtſchenkenden, Orden, vom Scheich Schehabeddin Sührwerdi geſtiftet, I. 139.
Nur Chanüm, Nichte S. Muſtafa's III., Gemahlinn Kel Ahmedpaſchaſade's, IV. 595.
Nureddin, der größte der ſyriſchen Atabegen, I. 48; Sohn Amadeddin's, Herr von Syrien, 775.
Nureddin, Scheich, führt den Schatz und Harem Baieſid's nach Kutahije, I. 260.

Nureddin, ein moldauiſcher Bankert, III. 37.
Nureddin, eine fortbeſtehende Würde der Krim, der erſte nach dem Kalgha, II. 501; Bachtgirai's, Mubarekgirai, 550; Behadirgirai's, Seadetgirai, III. 164, 165; Islamgirai's, Ghaſigirai, 246; Islamgirai's, Aadilgirai, 246, 484, Selimgirai's, ſein Vetter Ssafagirai, 601; Seadetgirai, Sohn Ssafagirai's, 698; (der Muradgirai's) ſetzt übrr die Leitha, überfällt das kaiſerl. Heer bey Petronel, 734; Aſmetgirai i. J. 1687 verheert Volhynien, 819; Selimgirai's (zum dritten Mahle), Schahingirai, Sohn Selametgirai's, der Neffe Selimgirai's, 857, Schahingirai (Selim's i. J. 1695), deckt Ferruhkerman, 886; Selimgirai's (zum dritten Mahle), Schehbasgirai, IV. 34; Kaplangirai's, ſein Bruder Makſudgirai, 93; Ssahibgirai, Sohn Selametgirai's, 93, 118; Selametgirai i. J. 1716, 143; Arslangirai, 324; Kasimgirai, 409; ſiehe: Aſmetgirai, Bachtgirai, Dewletgirai, Kaplangirai, Mohammedgirai, Seadetgirai.
Nuribeg, Chanumſultâns Gemahl, wird dennoch nicht Reis Efendi, IV. 515.
Nuri Efendi, Richter von Bagdad, II. 417; Geſchichtſchreiber der Eroberung Bagdad's, 839.
Nuri Efendi, der Amedſchi, erhält anſehnliche Lehen, IV. 636.
Nuri Osmani, die von Osman III. vollendete Moſchee eingeweiht, IV. 494.
Nurmahall's Grabdom durch türkiſche (griechiſche) Baumeiſter erbaut, III. 454.
Nürnberg, I. 197, 199.
Nur Ssofi, Stammvater der Herrſcher von Karaman, I. 167; der mächtigſte Unterthan im Reiche des weißen Hammels, 664.
Nuſchirwan, perſiſcher Chosroë, I. 47, 204; Ibrahim zeigt den Weſiren und Beglerbegen die ungariſche Krone als die Nuſchirwan's vor, II. 76; die Krone vererbt in der römiſchen Kaiſerlinie nach der Meinung der osman. Geſchichtſchreiber und Diplomaten, IV. 579.
Nuſchtegin, erhält von Barkjarok die Statthalterſchaft Chuaresm, I. 45; ein Türke, Vater Kotbeddin's, Großvater Itsiſ's, 51.
Nuſhet Efendi, Secretär des Kiajabeg, will ſein Weib aus Schumna ſchaffen, IV. 656.
Nuſhetul-uiun, Geſchichtswerk, II. 385.
Nußretkerman ergibt ſich, III. 886.
Nuuman, ſiehe: Enis Nuuman; Nooman.
Nuuman, der Muderris, Verfaſſer der wohlgefälligen Rathſchläge, IV. 431; Lagerrichter der Großbothſchaft Kesrieli's, Richter von Magnesia, 432.
Nuumanbeg (Köprilisade), ſtellt Truppen, III. 888; Statthalter von Kandien, IV. 87; zur Feyer ſeiner Hochzeit einberufen, 104; wird Großweſir, ſeine Verwaltung, 105; Statthalter von Negroponte, 106; mit Montenegro's Beruhigung beauftragt, 124; vereitelt die Unternehmung auf Zwornik, 155; der neunte und letzte der Köprili in Staatsämtern, 276.
Nuumanpaſcha, S. Muſtafa's Bruder, ſoll von demſelben vergiftet worden ſeyn, IV. 547.
Nuumanpaſcha, Statthalter von Achiska, IV. 565; Statthalter von Chocim, wird nach Damaskus ernannt, 624.
Nyary (Franz), ſchlägt die Türken auf dem Sallafelde, II. 195.
Nyary (Stephan), mit Geſchenken nach Conſtantinopel, erntet ſchlechten Dank für ſeine Nachgiebigkeit, II. 512.
Nyary (Paul), Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700.

O.

Obeidchan von Samarkand erhält Geſandtſchaft Selim's I., I. 715.
Obeidollah Mehdi, Gründer der Fatimitiſchen Chalifen in Afrika, I. 76; ſiehe: Mehdi.
Obeidullah, Enkel Budak's, Herrſcher der Uſbegen, II. 255.
Oberöſterreich durch die Türken verheert i. J. 1529, II. 76; deßgleichen i. J. 1532, 91.
Oberſthofmeiſterinn des Harems, ſiehe: Dſchanfeda.
Oberſtlandrichter ob freyen Reden gegen den Großweſir, Kara Ibrahim, verbannt, III. 789.
Oberſttruchſeß, Erblichkeit dieſer Würde eine Zeit lang, I. 159.
Obreskoff, ruſſiſcher Reſident zu Conſtantinopel, widerſteht den Anſichten der Pforte, in Betreff Neu-Serviens, IV. 473; erklärt der Pforte,

daß ruſſiſche Truppen durch Pohlen ziehen würden, IV. 502; ſtellt die Conförderation von Bar als zuſammengelaufenes Geſindel dar, 570; ſeine ausweichende Diplomatie auf die Beſchwerden der Pforte, 571, 572; widerlegt die Anklage der Pforte wegen Montenegro's und der Moldau, 571; zu öffentlicher Audienz berufen, 574, 575; in den ſieben Thürmen, 575; für ſeine Befreyung aus den ſieben Thürmen verwenden ſich Murray, und Zegelin, 581; ſeine Befreyung dringend begehrt von Öſterreich, 616; wird losgelaſſen, eben da; Bevollmächtigter zum Congreſſe von Bukureſt, 630; ſeine Antwort auf die osmaniſchen Geldanträge, 639; Äußerung gegen die osmaniſchen Bevollmächtigten über den Frieden am Pruth, 640.

Obrovaz von den Venetianern den Türken entriſſen, II. 160.

Obſchelviz, der Ingenieur-Hauptmann, Verfaſſer einer Karte der Türken, IV. 154, 155.

Obſt, I. 160.

Ochaiſar, arabiſche Dynaſtie, II. 384.

Ochiali entreißt Tunis den Beni Hafß und den Spaniern, II. 411; verheert Kandia und Cerigo, 418; räth von der Schlacht von Lepanto ab, 420; ändert ſeinen Nahmen in Uludſch, dann Kilidſch, 751; ſiehe: Kilidſch Alipaſcha, Uludſch Ali.

Ochri, d. i. Achrida, Skanderbeg zieht dort ſein Heer zuſammen, I. 491.

Ochs, als Wahrzeichen, I. 484.

October, der vierzehnte, verhängnißvoller Tag, II. 73; unglücklicher Tag für Preußen, IV. 548.

Oczakow von den Türken berennt, IV. 334; Feſtungswerke von den Ruſſen geſprengt, 349; ruſſiſcher Angriff zurückgeſchlagen, 608; wider die Ruſſen vom Chaſinedar Alipaſcha tapfer vertheidiget, 623.

Oerter (die heiligen), ſiehe: Heilige Stätten, Jeruſalem, Medina, Mekka.

Oeſterreich, deſſen diplomatiſche und kriegeriſche Verhältniſſe beſtehen häufig in Sendungen der Tſchauſche und Verheerungen der Akindſchi, I. 100; bis dahin gehen die Reiſen Ewlia's, 145; letzter Friedensſchluß desſelben mit der Pforte zu Siſtow, 172; inneröſterreichiſche Streitmacht zum Entſatze von Radkersburg, 291; Schlacht daſelbſt, eben da; türkiſche Streifzüge in Inneröſterreich, 520, 521, 529, 543, 549, 550, 640, 641, 652; erſte Bothſchaft an die Pforte i. J. 1528, II. 65; Wien's Belagerung, 69—73; Beweggründe der aufgehobenen Belagerung Wien's, 76; Geſandte von Suleiman auf d. Marſche empfangen, II. 87; Friedensverhandlungen mit Ferdinand, 97—99; Unterredungen der Bothſchafter, 99—106; König Ferdinand des Sultans Sohn, 106—108; Ungarn der Zankapfel zwiſchen Kultur und Barbaren, 165; wiederhohlte Bothſchaften Ferdinand's an Suleiman, 166, 167; trotz dieſer Bothſchaften Krieg von der Pforte erklärt, Lasczky eingeſperrt, 168, 169; Schreiben Suleiman's an Ferdinand, durch Niklas von Salm und Sigismund von Herberſtein überbracht, 174; Anträge für den Beſitz von ganz Ungarn, 174, 175; Herberſtein's und Salm's Bothſchaft, 175; Nuntius Tranquillus Andronikus, nach Conſtantinopel, 182; Drohungen der Weſire, Ferdinand's Heer vor Peſth, 183; Friedensunterhandlungen, Waffenſtillſtand, 198, 199; Friedensſchluß, der Dolmetſch Ahmed an Ferdinand geſendet, 211; Bothſchaft Ferdinand's zu Amaſia, den Frieden zu unterhandeln, 237; Verantius, Zay und Busbek, Ferdinand's Bothſchafter zu Amaſia, mit Geſchenken und Tribut, 241—243; Bebek arbeitet Ferdinand's Bothſchaftern entgegen, 261; vier Vertragsurkunden Ferdinand's, 264; Friede durch Busbek abgeſchloſſen, 279, 280; Albert von Wyß, erſter ordentlich an der Pforte reſidirender Bothſchafter Öſterreich's, 287; Ferdinand's Nuntien zu Conſtantinopel, den Frieden zu beſtätigen, 307, 308; Friedensanwürfe, 364, 365; Verhaltungsbefehle der Bothſchafter, 365; Friede zwiſchen Maximilian und Suleiman, 366—368; Mohammedpaſcha erbittet ſich von Wien einen guten Harniſch und ſchenkt den Nuntien zwey Bogen, 375; die pohliſchen Stände von Iwonia ermahnt, keinen Öſterreicher zu wählen, 429; diplomatiſche Verhältniſſe i. J. 1561, 432; Erneuerung des Friedens, 433, 434; ausſchließende Stimme bey der pohliſchen Königswahl wider Maximilian, dem Bothſchafter Taranowski vom Großweſir gegeben, der Pfortendolmetſch mit der auf acht Jahre erneuerten Friedenscapitulation nach Wien, 450; Iſtuanfi von Maximilian geſandt, zur Zurückforderung von Schlöſſern, 451; Beſchwerden und Friedensverletzungen, 455; Khevenhüller's Streifzug, Abgeordneter des Paſcha von Ofen zu Wien, 457; Ehrengeſchenk an die Pforte von Eyzing überbracht, feindliche Stellung mit der Pforte, 458; feindliche drohende Gränzmacht der Türken, 510; Sinzendorf kaiſerlicher Bothſchafter, 511; die wichtigſte europäiſche Macht, welche auf das

osmaniſche Reich unter S. Murad III. einwirkte, II. 511; Beſchwerden über vertragswidrige Schlöſſerbefeſtigung zwiſchen dem Paſcha von Ofen und dem Erzherzog Ernſt durch Schreiben verhandelt, Nyary Geſandter, 512; Capitulation auf acht Jahre erneuert i. J. 1584, 534; Ungnad, Überbringer eines kaiſerl. Schreibens, 536; Hofmann, Überbringer des Ehrengeſchenkes, eb. da; der Beg von Koppan mit einem Schreiben an Kaiſer Maximilian, 536; Jurkovich wegen Friedensverletzungen nach Conſtantinopel geſendet IV., 537; Überbringer von kaiſerl. Ehrengeſchenken, 579; Muſtafatſchauſch mit einem ſultaniſchen Schreiben nach Wien, doppeltes Ehrengeſchenk, eb. da; beſchwerendes Schreiben des Sultans an den Kaiſer, 579, 580; Pezzen ſchlägt ein Geſchenk ab und ſchreibt deßhalb nach Wien, 581; Türkenglocke von Kaiſer Rudolph II. angeordnet, 582; Popel von Lobkowitz mit doppeltem Ehrengeſchenke, 583; Erzherzog Maximilian's Feldzug, Friedensanwürfe, 630, 631; Friede v. Jahre 1606, merkwürdig in der Geſchichte diplomatiſcher Verhältniſſe, 683—685; Friedensverhandlungen, 698—700; Friede von Sitvatorok, am 11. Nov. 1606, 700—703; Schreiben des Kaiſers an den Sultan, 719; der Friedenstractact von Sitvatorok in ſeinen Grundfeſten ſchwankend; eb. da; Adam von Herberſtein und Joannes von Rimay mit der kaiſerl. Ratification und 200,000 Thalern, 720; Proteſtation der Geſandten, 721; türkiſche Beſtätigungsurkunde des Friedens von Sitvatorok, 730; Negroni kaiſerl. Geſandter, 746; der Kaiſer König von Wien genannt, wogegen Negroni proteſtirt, 747; Wiener Friede, 761 u. ff.; Czernin's Bothſchaft, 763 u. ff.; diplomatiſche Verhältniſſe mit der Pforte unter Kaiſer Mathias und Ferdinand II., 773 u. ff.; öſterreichiſche Rebellen durch Ceſare Gallo beeinträchtiget, 782; Abgeordnete der öſterreichiſchen und niederöſterr. Stände, 783; der kaiſerl. Agent Starzer vom Großweſire bedroht, 784; Schreiben des Kaiſers an den Sultan, ihn ſeiner aufrichtigen friedlichen Geſinnung verſichernd, 825, 826; Kurz v. Senftenau, Bothſchafter, 29; Gyarmather Vertrag, eb. da; Friedenserneuerung zu Szön, 75—77; Graf Puchaimb, niederöſterr. Kammerrath, Bothſchafter des Kaiſers, 133—134; Aga mit ſechzehn Pferden nach Wien, Ibrahim's Thronbeſteigung zu künden, 216; Anſtände des Friedens, der zu Szön erneuert wird, 218; Herr von Czernin, Großbothſchafter, II. 249—251; Greifenklau Reſident; Reibung mit Frankreich, 279; Verletzung des bald zu Ende laufenden Friedens, 348; der Legationsſecretär Metzger, Waldmeiſter in Öſterreich, erſcheint im türkiſchen Beglaubigungsſchreiben als Boſtandſchibaſchi, III. 395; Reninger, Reſident, meldet in feyerlicher Audienz Leopold's I. Thronbeſteigung, 470; in Feindſeligkeiten mit der Pforte verwickelt, 510; Verkehr mit der Pforte wegen Rákóczy's i. J. 1659 durch den Internuntius Mayern, 511, 512; diplomatiſche Verhandlung durch Reninger und Beris, 536; ſiebzehnjähriger Krieg durch den Carlowiczer Frieden geendet, 561; Friede von Vasvár in zehn Artikeln, eb. da; Friedensbeſtätigung von Wien durch Reninger in feyerlicher Audienz übergeben, 562; Großbothſchaft nach Wien, 565; ſiebente Großbothſchaft an die Pforte nach dem Sitvatoroker Frieden, 575; türkiſche Bothſchaft in Wien, 577—580; diplomatiſche Geſchäfte, 581; 582; ein beſonderer Fall brandmarkt die diplomatiſchen Verhältniſſe ſeit dem Frieden von S. Gotthard, 645; Commandant vor Neutra, erhält vom Befehlshaber Neuhäuſels 2000 Prügel, 682; Kriegsplan Kara Muſtafa's geſtört, 694; großes Anliegen des kaiſerl. Hofes, 706; Friedenserneuerung unterhandelt, 709; ſechs erfolgloſe Unterredungen des Herrn von Khunitz, 720; Verhandlungen durch den Großweſir erſchwert, 721; verheert durch das türkiſche Heer i. J. 1683; 733; Anzug der Türken, auf welche Nachricht der Hof Wien verläßt, 734; Friedensanwürfe und viermonathliche Unterhandlungen mündlich und ſchriftlich abgethan, 825—827; vierzehn Conferenzen im Landhauſe zu Wien, 828—833; neuer Umſchwung diplomatiſcher Verhältniſſe durch Thronveränderung, 852; Friedensgedanken, 907; Annahme der Friedensgrundlage, 909, 910; Waffenſtillſtand, 912; Wichtigkeit des Carlowiczer Friedens, 913; Congreß, 915, 916; ſechs und dreyßig Conferenzen, 917—922; Graf Ötingen Großbothſchafter, IV. 17; deſſen Verrichtung zu Conſtantinopel, 19—21; Gränzberichtigung, 49; die Aufſichtigkeit der Pforte nimmt ab, 75; Aufrechthaltung des Friedens bekräftiget, 89; dem Großweſire am Frieden gelegen, 109; Schutz- und Trutzbündniß mit Venedig wider die Türken, 137; Congreß und Friede von Paſſarowicz, der rühmlichſte mit der Pforte abgeſchloſſene, 159—166; den Einſtreuungen gibt Rußland und Pohlen kein Gehör,

IV. 172; Großbothſchafter Wirmond zu Conſtantinopel und der türkiſche zu Wien, 174, 175; Wirmond's Verhaltungsbefehle, 176; türkiſche Bothſchaft in Wien, 180, 181; die Pforte dringt auf unabweislichen Aufenthalt eines beſtändigen Schahbenders zu Wien, 218; Bonneval, der beſtändige Zunder zur Zwietracht, 254; läſtiger Schahbender von Wien nach Conſtantinopel zurückberufen, 284; fortwährend feindliche Stimmung Frankreich's, 319; die Pforte widerſteht der Aufſtachelung zum Kriege, 319, 320; beginnt den Krieg durch Niſſa's Eroberung, 329; wird als rechtlich und treu von den Türken gelobt, 330; Separatfriede, Jegen's Politik, 342; Abänderungen im Beſitzſtande verlangt, 351; türkiſche Großbothſchaft zu Wien, 376, 377; ungünſtiger Friede von Belgrad, 382; Antwort auf das Vermittlungsſchreiben der Pforte, 406; Verwendung Piriſade's, 407; die Türken von Desalleurs aufgehetzt, 423; verewiget ſeinen Frieden, 425, 426, 435; geheimer Artikel im Bündniſſe mit Rußland, 436; deſſen Geſandte den ruſſiſchen nachgeſetzt, 551, 552; Anſtände wider die Verewigung des Friedens fallen weg, 553; nicht mehr mit Rußland verbündet, 570; Freundſchaft von der Pforte angelegentlich begehrt; ſeinem Worte getreu, trägt Vermittlung an, des Kaiſertitels für würdig erklärt, 578, 579; demſelben wird von der Pforte der Köder von Schleſiens Wiedereroberung vergebens vorgehalten, eben da; die Pforte will demungeachtet den Frieden keinen ewigen nennen, 579; Vermittlungsverſuch, 611, 612, 614; nähere Verbindung mit der Pforte wider Rußland, auf Koſten Pohlens, 612, 613; Pohlen's Theilung von der Pforte angetragen, 614; trägt der Pforte Subſidiengelder an, 615; Theilung des türkiſchen Reiches angetragen, 616; tritt in Betreff der pohliſchen Theilung auf Rußland's und Preußen's Seite, 627; freundſchaftliche Dazwiſchenkunft von der Kaiſerinn Katharina angenommen, mit Ausſchließung aller Vermittlung, 628; Vermittlung Öſterreich's auf dem Fokſchaner Congreſſe von Rußland verſucht, 631, 632; unterhandelt den Frieden von Kainardſche mit noch ſechs anderen Mächten vereint, 661; ſiehe: Abgeordnete, Abgränzung, Ahmed-Aga, Albani, Bekes, Belgrad, Beris, Beſchwerden, Bevollmächtigte, Bonneval, Bukareſt, Carlowicz, Caſtellane, Ceremoniel, Conferenzen, Conföderation, Congreß, Conſul, Conſulate, Convention, Curialien, Czernin, Czernowicz, Dolmetſche, Don Juan, Einfall, Einzug, Erlau, Ernſt, Eugen, Eyzing, Feldzug, Ferdinand, Ferman, Fokſchan, Frankreich, Friede, Fünfkirchen, Gallo, Geſandte, Geſandtſchaftsperſonale, Geſchenke, Gotthardt, Gran, Gränzen, Gränzurkunde, Gränzverletzungen, Gratiani, Greiffenklau, Gritti, Güns, Handelsvertrag, Hofmann, Huseinpaſcha (der gelbe), Ibrahimbeg (Strozzeni), Ibrahimpaſcha (Günſtling), Italiener, Italieniſch, Joſeph II., Junisbeg, Juriſchitz, Jurkovich, Kainardſche, Kaiſer, Kara Muſtafapaſcha, Kärnthen, Katharina II., Khevenhüller, Khrekwitz, Kindsberg, Kinsky, Kiſlaraga, Kollonicz, König, Krain, Krieg, Kuefſtein, Kurz, Kys, Lamberg, Laszky, Lewenklau, Liechtenſtein, Lippa, Loudon, Mahmud (Renegate), Marſch, Martinuzzi, Maurocordato, Metzger, Mohammed (Pfortendolmetſch), Mollard, Murray, Muſtafa (Elhadſch Taukdſchi), Naſuhaga, Negroni, Neſſelrode, Neuhäuſel, Niemirow, Obreskoff, Öttingen, Ofen, Osman (Niſchandſchi), Palota, Panajotti, Panin, Paſſarowicz, Penkler, Peſth, Pohlen, Politik, Preußen, Quarient, Raab, Raghib, Rudolph, Sinzendorf, Steyermark, Ungarn, Ungnad, Wien.

Oettingen (Graf), kaiſerl. Bothſchafter nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 17; ſeine Verrichtungen zu Conſtantinopel, 19; ſiehe: Carlowiczer Friedenscongreß.

Ofen, von Ewlia beſchrieben, I. 145; Suleiman zieht das erſte Mahl da ein, II. 54; führt Statuen, Bücher und Juden mit ſich, 55, 56; Eroberung desſelben durch Suleiman im J. 1529, 68; belagert von Wilhelm v. Rogendorf, 85, 183; belagert von Leonhard von Fels i. J. 1540, 167; Belagerungsheer zurückgeſchlagen von Jahjapaſchaoghli und Ulama, 171; Suleiman's Einrichtungen allda, 173; deſſen Statthalter, Balipaſcha, 185, 186; das Pulvermagazin fliegt auf, 469; Gräber allda in den Weinbergen, 528; von dem Erzherzoge Mathias belagert i. J. 1598, und 1602, 628, 654; Bibliothek von Lambeccius beſucht, III. 582; verbrennt i. J. 1669, den 30. April, wodurch das osmaniſche Reich einen außerordentlichen Schaden erleidet, 613; belagert im J. 1684, 763; Moſcheen und Bäder allda, 762; Belagerung von den Kaiſerlichen aufgehoben, 764; Belagerung i. J. 1686, 784; Eroberung, 787; Wichtigkeit im türkiſchen Reiche, 788; Paſcha (in partibus infidelium), 817.

Officier, ruſſiſcher, gehenkt, IV. 572.
Officiere eines Regiments, IV. 298; der Lewende, 411.
Oghurlu, ſiehe: Ogurlü.
Oghuſ=chan und ſeine Söhne, I. 35; 36; Stammvater der türkiſchen Seldſchuken, Sohn Abakachan's, 38; von deſſen Sohne, Gökchan, der Stammbaum Osman's abgeleitet, 77.
Oghuſen, ihre Abſtammung, Geſchichte, I. 37; Fürſten, 38; Kaji, das edelſte Geſchlecht derſelben, 61.
Oghuſlibeg, Stallmeiſter Aſeddin's, I. 56; eingekerkert und geblendet, 117.
Oghuſ Mohammed, ein Sipahi, Rebellenhäuptling, II. 659.
Oghuſiſches Reich, I. 36.
Oginski, Hetman von Lithauen, erhält ein Schreiben des Großweſirs durch Potocki und Kraſinski, IV. 617.
Ograſchköi, Dorf bey Tſchorli, wo die Schlacht zwiſchen Selim und Bajeſid, I. 677; Selim I. vor ſeinem Tode allda, 800.
Ogurlü Mohammed, der ältere Sohn Uſun=Haſan's, I. 510, 511; flüchtet ſich zu Mohammed II., 663.
Ohod, Schlacht daſelbſt, in der der Prophet zwey Zähne verliert, I. 138.
Ohr (das rechte) Martinuzzi's dem Kaiſer nach Wien gebracht, II. 636; das Osman's II. der Walide überbracht, 807.
Ohren, von Boucicault abzuſchneiden gedroht, I. 197; 3000 ins kaiſerl. Lager geſandt 1689, III. 835; ſiehe: Naſen.
Ohrenbläſer, der Teufel ſo genannt im Koran, IV. 600.
Ohrfeige, handgreiflicher Beweis eines Derwiſches gegen einen Philoſophen, I. 49; daraus erfolgt ein Zweykampf, 180.
Oinaſch, Schloß, Treffen daſelbſt, die erſte Waffenthat Osman's, I. 84.
Okail (Beni), I. 47; arabiſche Dynaſtie, Herrſcher zu Roha, I. 745.
Okar (Stephan), Sigismund's Geſandter zurückberufen, II. 587.
Okdſchiſade, der Muſterſchriftſteller von Briefen, Reis Efendi, II. 595, 620; ſein Sohn, 841; Niſchandſchi, 629.
Okkaſ, berühmt durch ſeinen Markt, II. 380.
Olitz erhält den Befehl, Giurgewo zu nehmen, IV. 619.
Olive, Schwur bey ſelber, I. 765.
Olti, der Großweſir zieht ſich von da i. J. 1554 zurück, II. 236.
Olwan, Scheich, Stifter des Ordens der Olwani, I. 138.
Olwan=Tſchelebi, Myſtiker, I. 141.
Olympos (Berg bey Bruſa), Gränze des byzantiniſchen Reiches, die erſten Fürſten der Osmanen daſelbſt, I. 39, 40; in der Nähe das Schloß Chirmenkia, 66, 72; in der Nähe der Schauplatz des erſten Sieges Osman's über die Griechen, 69; in der Nähe das Schloß Koladſcha, 70; das feſte Schloß Kubuklea daſelbſt, 82; Aufenthalt von Derwiſchen und Einſiedlern, 114.
Omarbeg Turachanoghli, Statthalter von Patras und Kalabryta, I. 451; von S. Mohammed II. der Statthalterſchaft des Peloponneſos entſetzt, 453; befehliget einen Flügel in der Schlacht gegen Wlad, 471; kehrt mit 2000 walachiſchen Köpfen zurück, 472; ſchwimmt der erſte durch den Verbacs, 478; fällt bey Lepanto ins venetianiſche Gebieth, 482; der Führer des Streifzuges am Isonzo, 533; mit der Bereitung der Straßen nach Skutari befehliget, 537.
Omarbeg, Uſunhaſan's Weſir, befehliget ſein Heer wider Tokat, I. 500.
Omar Ben Abdolaſiſ, Chalife aus der Herrſcherfamilie der Ommeje, I. 765; deſſen zweygeſpitztes Schwert in der Fahne der Janitſcharen und des Kapudanabeg, 87, 97; führt eine ſtehende beſoldete Rotte ein, 99.
Omares, Mihmandar (alter perſiſcher), III. 578.
Omar Scheich, des Sohnes Timur's, Tod, I. 226.
Omer, ſiehe: Dilaweragaſade.
Omer, auf Begehren der Rebellen Bagdad's zum Statthalter allda ernannt, IV. 544.
Omeraga Schahbender zu Wien, IV. 218; theilt den perſiſchen Frieden mit, beſchwert ſich über das Eröffnen der Briefe, 237; Commiſſär des mit den Raubſtaaten zu verhandelnden öſterreichiſchen Friedens, 239; endlich zurückberufen, 284.
Omer Efendi, Lehrer Osman's II., II. 777; augenblicklich verungnadet, 778; den Ulema verhaßt, 787, 788; ſein Einfluß auf Osman II., 793; Urſache an Osman's II. Verderben, 797; erſcheint wieder und wird nach Mekka geſandt, 828.
Omer Efendi, Jünger des Scheichs der Dolmetſche, d. i. Abdulmumin's, II. 844.
Omer, der Reis Efendi, unterhandelt den Frieden am Pruth, IV. 113; beym Frieden am Pruth hingerichtet, 116.
Omer Efendi, der Arzt, III. 113.
Omer (Hamamiſade), Reis Efendi, IV. 556; Kiaja, 568.
Omerpaſcha (Ketendſchi), ein ent-

ſchiedener Ringer und Fauſtkämpfer, III. 281.
Omiras des Plinius, der Fluß Murad, I. 62.
Ommeje (Ommia, Ommiaden), Herrſcherfamilie, I. 76, 217.
Önde, Schloß, dem Eroberer desſelben, Kara Ali, von Osman zu Lehen gegeben, I. 83.
Opalinski, pohliſcher Bothſchafter an Suleiman I., II. 95.
Opfer beym Auszuge in den Krieg, IV. 309.
Opiumeſſer, der Leibarzt S. Murad's IV., Emirtſchelebi, vom Sultan ſelbſt mit Opium getödtet, III. 174; unter S. Muſtafa III., IV. 525.
Opiumrauſch, Gegentheil des Weinrauſches, II. 503.
Opiumſchachtel, von Schah Ismail S. Selim I. geſandt, I. 713.
Opus befeſtiget, III. 774.
Oram, der Pfortendolmetſch i. J. 1573, II. 426.
Oran, von der Flotte Algier's belagert, IV. 97; ergiebt ſich, 98.
Orban, der ungariſche Stuckgießer, I. 389.
Orbay (Niklas) und Balogh, ſiebenbürgiſche Geſandte, II. 368.
Orbelos, heute Egrißutagh, ein Zweig desſelben der Despotenberg, I. 155; die Städte dießſeits von Timurtaſch erobert, 161; ſchließt ſich bey Güſtendil an den Hämus, 175; Ewrenos und Jigit durchziehen die Schluchten, 175.
Ordeklü, I. 725.
Orden, I. 137, 138, 140; ſiehe: Aſſaſſinen, Bedewi, Begtaſchi, Beirami, Beſtami, Derwiſche, Dſchelweti, Dſchemali, Edhemi, Fakire, Janitſcharen, Kadiri, Kubrewi, Mewlewi, Nakſchbendi, Nurbaſchije, Olwani, Rufai, Saadi, Schemsi, Ummſinani, Uſchaki.
Ordubad fällt in der Perſer Hände, II. 665.
Orel, Beſchwerde der Pforte wider ruſſiſchen Feſtungsbau allda, IV. 571.
Orengſib, Schah von Indien, III. 508.
Orfa, ſiehe: Roha.
Orion, göttlich verehrt, I. 34.
Orkan zu Conſtantinopel, IV. 445; großer Orkan daſelbſt den 23. October 1751, 468.
Orkapu, Perekop, von Münch eingenommen, IV. 322, 323; ausgebeſſert, 462.
Orlik, vormahliger Secretär Mazeppa's, IV. 216; ſendet den zwiſchen Rußland und Perſien geſchloſſenen Frieden an die Pforte ein, 303.
Orloff bringt die Mainoten zum Aufſtande, IV. 601; landet auf Morea, belagert Koron, landet auf Navarin, IV. 602; Manifeſt desſelben an die Griechen, 603, 605; Tſcheſchmeskoy, d. i. der Sieger von Tſcheſchme, 603, 661; belagert Lemnos, 605; ruſſiſcher Bevollmächtigter zum Congreſſe von Bukareſt, 630; ſeine Hartnäckigkeit in der tatariſchen Frage zu Fokſchan, 633; verunglückter Verſuch einer Landung auf Bodrun, 655; deſſen Schreiben an Zegelin, 657.
Orſini, Bailo zu Conſtantinopel i. J. 1537, II. 139.
Orſova von Sigismund I. beſetzt, I. 197; Belagerung aufgehoben, IV. 346; vom Großweſir belagert, 347.
Orta dſchami, Moſchee der Fontaine, I. 578.
Orthodoxe (Scheinheilige), unter Mohammed IV., III. 373, 467, 469, 549.
Ortner, Vertheidiger von Kloſterneuburg, III. 736.
Ortok (die Dynaſtie), I. 51; erliſcht, 282, 553.
Ortokabad, I. 725.
Oſimo, Bajeſid's II. Anſchlag auf dieſe Stadt, I. 634.
Öskos, der Fluß von Samakow, I. 162.
Osman, Bedeutung dieſes Nahmens, I. 77.
Osman, der Chalife, Sammler des Korans, I. 77.
Osman's I. Urſprung, nach ſchmeichelhaften Berichten, I. 33; Großvater, Suleimanſchah, 50, 61; deſſen Schwiegervater Edebali, 63; deſſen Bruder, 64; ſein Streit mit dem Herrn von Eskiſchehr, 66; ſein erſter Sieg über die Griechen, beſchimpft das Grab ſeines Gegners, 70, 71; erobert Karadſchahißar, damit belehnt, 71; baut Moſchee, ſtellt einen Imam an, 71; ſtreift mit Köse Michal, 72; erobert Biledſchik, 73; Jarhißar, Ainegöl, 74; als Reichsgründer zu Ende des ſiebenten Jahrhunderts, 76; tödtet ſeinen Oheim vor Köprihiſſar, 78; erobert Dimsuf, Marmara, Kojunhißar, 79; liefert Schlacht dem byzantiniſchen Feldherrn Muzalo, 79; und ſechs Jahre hernach gegen die Schloßherren in der Nähe von Brusa, 80: erobert Kalolimne, 80; ſtreift zum zweyten Mahle am Sangarius, 82; erobert die Schlöſſer am Olympos, 83; Kriegsrath und Belagerung Bruſa's, 85; Osman's Tod und Begräbniß, 86; ſeine Perſonalbeſchreibung und Nachlaß, 87; ſein Beynahme, der ſchwarze, 88, 90, 96, 99, 109, 114, 121, 128, 131, 132, 136, 138, 142, 154, 161.
Osman's II. Thronbeſteigung, II. 771; wird von ſeinem Kislaraga und Lehrer beherrſcht, 784, 785; läßt ſeinen Bruder Mohammed hinrichten,

II. 786; zieht in den Krieg wider Pohlen, 788; ein wohlgeübter Pferdetummler, Schütze, Waffenſcheurer; ſchießt einen Pfeil über die Donau und nach ſeinem Pagen; führt neues Schloß zu Isakdſchi auf, 789; muß von Chocim abziehen, 791; empört das Heer durch ſeinen Geiz, 792; kehrt nach Conſtantinopel zurück, 793; Urſachen der Unzufriedenheit des Volkes und Heeres mit ſelbem, 794; will nach Syrien ziehen, 796; ſein Spleen, 797; weigert ſich, die von den Rebellen begehrten Köpfe herauszugeben, 802; wird nach den Kaſernen abgeführt, 804; in den ſieben Thürmen hingerichtet, ſein Ohr der Walide überbracht, 807; Parallele ſeiner Hinrichtung mit der des griechiſchen Kaiſers Andronikos, 808; ſein reiches Kleid und Reitzeug mißfällt allgemein, 812; deſſen Blutrache, 820; als Dichter Farsi, 842.

Osman III., ſein Ausſehen und Charakter, Thronbeſteigung i. J. 1754, IV. 483, 484; ſein Verboth wider Spaziergang, Wirthshäuſer, Kleider, 484; durchwandelt verkleidet die Stadt, 489; im Verdachte, ſeinen Vetter vergiftet zu haben, ſtirbt, 497, 498; ſeines Handwerks ein Pantoffelmacher, 649.

Osman, Geſandter in Petersburg, wider denſelben beſchwert ſich der ruſſiſche Hof, IV. 527.

Osman, der ſchwarze Eunuche, den Sipahi geopfert, II. 656.

Osmanaga, Sohn Sulfikars, des Geſandten in Wien, hingerichtet, IV. 134.

Osmanbeg von Tekke, belagert Antalia, I. 328.

Osmandſchik, erobert von Bajeſid I., I. 189; am Kiſilirmak (Halys), 191.

Osman Efendi, der Defterdar, wird Statthalter von Trapezunt, dann nach Stanchio, IV. 653.

Osman Efendi, Geſandter nach Wien, IV. 501.

Osman, der Hinkende, aus der Morea, IV. 276; ſeine Amtshandlung als Großweſir, 281, 282; Sipehſalar, 292; ſeine Charakteriſtik und Schickſale, 293.

Osman Jachſchi, der Imam Urchans, I. 86.

Osman (Kara), türkiſcher Anführer, fällt durch Treuloſigkeit, I. 129.

Osman Kelledſchi, der Kämmerer, IV. 546.

Osman, Kiaja, ob des Pruther Friedens hingerichtet, IV. 116.

Osman, Kiaja, während des Congreſſes von Niemirow enthauptet, IV. 330, 334.

Osman, Niſchandſchi, tritt in nächtlicher Unterredung mit Thugut und Zegelin zuſammen, IV. 612, 613; zum flüchtigen Chan der Krim geſandt, den wahren Zuſtand der Dinge zu erfahren, ſeine Schilderung, 623; Bevollmächtigter zum Congreſſe von Bukareſt, 630; deßgleichen auf dem Congreſſe von Fokſchan, 631; ſein Benehmen allda, 632, 633.

Osmanen, ihre Abſtammung, I. 33, 35, 37; tauchen in der Geſchichte unter Alaeddin Keikobad auf, 50; ſind keine Chuareſmer, 51, 52, 60, 94, 100, 101, 109, 131, 132, 143, 155, 158, 167, 169.

Osmandſchik, I. 189, 191, 192.

Osmaniſche Sprache, I. 35.

Osmaniſche Geſchichte, I. 50.

Osmaniſche Geſchichtſchreiber, I. 179.

Osmaniſche Statthalter in Jemen, II. 388, 389.

Osmaniſches Reich, Gründung desſelben, I. 61, 76; verſchlingt die Trümmer des ſeldſchukiſchen, 161, 185, 189—193, 204; Zeitpunkt des Sinkens ſeiner Macht, II. 438.

Osmanpaſcha, Sohn Usdemir's, zum Beglerbeg in Anatoli ernannt, II. 392; entflieht aus Ägypten mit Mühe dem Schwerte des Henkers, 393; lagert im Winter vor den Thoren Conſtantinopels, eben da; ſein Feldzug in Arabien, 393, 394; Statthalter von Schirwan, 486; in Schirwan belagert, 487, 488; ſchlägt ſich durch, 488; vermählt ſich mit der Tochter des Schemchal, deſſen Kopf rollt, 489; Marſch nach Derbend, 497; ſein Feldzug in Daghiſtan, 499; Einzug zu Conſtantinopel bey ſeiner Rückkehr aus Perſien, 502; Feldzug nach Tebriſ, 551; gibt den Geiſt nach der Niederlage von Schenb Ghaſan auf, 554.

Osmanpaſcha, Serasker von Siliſtra, IV. 643, 644.

Osman (Piriſade), Molla, Verfaſſer eines Ewail, II. 604; von Gaehler mit 100 Beuteln erkauft, IV. 501; Mufti, 576; durch zwey ſchändliche Fetwa gebrandmarkt, ſtirbt, 600; ſiehe: Piriſade.

Osman, Reis Efendi, abgeſetzt, IV. 574.

Osman, der Tſchauſchbaſchi, wird Reis Efendi, IV. 568.

Osman-Tſchelebi, Enkel des Timurtaſch geht mit Ishak dem ungariſchen Heere nach Semendra's Fall entgegen, I. 344.

Oſtende, Handelsgeſellſchaft, IV. 218; in den mit den Barbaresken unterhandelten Conventionen eingeſchloſſen, 459.

Oſterfeſt, Zeit desſelben feſtgeſetzt, I. 105.

Oſtrovaz (Oſtroviz), von Mohammed II. in Schutt geſchoſſen und

erobert, I. 433; von Mahmudpaſcha erobert, 446; von den Türken genommen unter Selim I., II. 47; von den Venetianern geſtürmt, 160; fällt in Khevenhüllers Macht, 457; vertheidigt ſich heldenmüthig, IV. 338.

Oswald, deſſen wunderthätiges Grab, I. 80.

Otlamiſch, Feldherr, I. 161.

Otlukbeli, Höhe bey Terdſchan, I. 510.

Otranto von den Türken erobert, I. 554; von den Türken verlaſſen, 555; Barbaroſſa und Lutſipaſcha landen allda, II. 138, 299.

Otrar, von den Mogolen verheert, I. 52; Timur ſtirbt allda, 266.

Ottomano Padre, angeblicher osmaniſcher Prinz, Sohn der Amme Ibrahim's, III. 258; der angebliche Bruder S. Mohammed's IV., 625.

Oukraintzow, ruſſiſcher Geſandter zu Conſtantinopel, IV. 23.

Ovid beſchreibt einen Paß am Hämus, I. 173.

Oweis, aus Karn, Ordensſtifter, I. 138, 139.

Oweis, Sultan, Sohn Scheich Hasan's, von den Dichtern ſeiner Zeit gefeyert, I 149.

Oweis, osmaniſcher Statthalter in Arabien, II. 388.

Oweispaſcha, Defterdar und Günſtling S. Murad's III., II. 440; ſeine Verantwortung, als er von Sokolli zur Rechenſchaft gezogen wird, 448.

Oweispaſcha, als Seraſker Weſir wider die Rebellen befehliget, ſitzt ruhig, II. 693.

Oxus, Fluß, I. 34, 37, 38, 44, 51, 53, 77.

Ozora (das Schloß), fällt, II. 194.

P.

Pachten, die jährlichen in lebenslängliche verwandelt von Ali dem Defterdar Großweſir, III. 872; mit Gewalt verpachtet, 879; die jährlichen (Mukataat) in lebenslängliche (Malikiane) verwandelt, wieder aufgehoben und durch Regie verwaltet, IV. 133; ihre Beſitzer müſſen Reiſige ſtellen, 354.

Pachtgründe, unter Suleiman, II. 342.

Pachymeres, I. 55, 79, 81, 83.

Padavino und Giavarino, venetianiſche Unterhändler, III. 617, 618; aus dem Wege geräumt, 622, 623.

Päderaſtie, im Diwan vertheidiget, IV. 620; ſiehe: Knaben.

Padiſchah-Titel, von Rußland ſchon auf dem Congreſſe von Niemirow begehrt, IV. 331; auf dem Congreſſe von Bukareſt begehrt, 638.

Padre Ottomano, ſiehe: Ottomano Padre.

Pagen, I. 192, 193; kaiſerl. Kammern derſelben, 591, III. 327; Beförderung derſelben aus dem Serai beym Regierungsantritte Mohammed's IV., II. 599, 793; tödten den Kapuaga nach der zweyten Thronbeſteigung S. Muſtafa's I., 811; ihre Einrichtung zur Zeit S. Ibrahim's, III. 329, 330; zweyhundert treten bey Mohammed's IV. Thronbeſteigung aus, 331; in Aufſtand, 331, 332; Ämter der innern Pagenkammer, IV. 71.

Pagenſtifte (die) Ibrahimpaſcha's zu Conſtantinopel geleert und geſchloſſen, III. 679; zu Galata aufgehoben, die Einkünfte zu Muderisſtellen verwendet, IV. 130.

Paget, engliſcher Bothſchafter, kauft die Vermittlung für England um 50,000 Thaler, III. 906; ſiehe: Carlowiczer Friedenscongreß.

Pai Schah, I. 141.

Paias, ciliciſche Stadt, Stiftungen, Schulen allda, II. 470.

Palamedes (Palamidi), der Berg ober Napoli di Romania, II. 149; erſtürmt, IV. 127.

Palanken an der Donau, gebaut i. J. 1694, III. 868.

Paläologe (Alexander), Bevollmächtigter des Tatarchans Ghaſigirai, II. 632.

Paläologen, I. 55, 79, 155, 187; ſiehe: Andronikos, Joannes, Manuel, Maria, Michael.

Palaſt, Isfendiar's, I. 190; der befeſtigte in Haſramut, II. 381; von Ghomdan, 382.

Paläſte Conſtantinopel's, I. 392, 393; zu Bagdad, II. 117; die berühmten, Ghomdan, Sedir und Chawrnak, 396; den Töchtern des Sultans eingeräumt, IV. 95; von Sultanen beſucht, 251; S. Ahmed's und Mahmud's um Conſtantinopel, eb. da; die ſieben berühmteſten des Morgenlandes, 482.

Palatin, ſiehe: Gara.

Palatin von Ungarn, I. 198, 199.

Palatino (Johann), ruſſiſcher Commiſſär, IV. 601.

Pallavicini (Percival), Herr von Neu-Phocäa, leiſtet Murad II. in Bezwingung Hypſela's Hülfe, I. 327.

Pallavicini führt die Italiener

vor Lippa, II. 216; einer der Mörder Martinuzzi's, 217; gefangen zu Fülek, 223.
Pallene (ehemahls Potidäa, Kaſſandra), I. 122.
Pálffy (Thomas), beſchwert ſich beym Paſcha von Ofen, II. 457.
Pálffy (Niklas), vom Reichshiſtoriographen durch Schimpf geehrt, II. 606; Eroberer von Raab mit Schwarzenberg, 626.
Palmen, beym Beſchneidungsfeſte unter S. Murad III., II. 518; der Hochzeit Ahmed's III., IV. 184.
Palmyra, Tadmor, I. 132.
Palota von Arslanpaſcha belagert, II. 312; Überrumpelung desſelben verſucht, 451; von Terjaki Haſan beſetzt, 688, 689; ergibt ſich den Kaiſerlichen, III. 791.
Palu, Schloß in Kurdiſtan, I. 731.
Palyna (Paul), an den Statthalter von Ofen geſandt, II. 238.
Pamiſus, Panis, der Kamdſchik, Lauf desſelben, I. 354; IV. 657.
Pamphylien, unter der Herrſchaft von Tekke, I. 59.
Panagia, Ebene, I. 123.
Panajotti (Murusi, Nikusi), bemüht ſich vergebens, die Titulatur des Kaiſers in dem ſultaniſchen Schreiben anzuwenden, III. 349; Geſandtſchaftsdolmetſch, 471; im Lager 1664, 556; wird zum Edeln Genua's ernannt, 582; mit dem Großweſir zum Dienſte des Pfortendolmetſches berufen, 597; unterhandelt Kandia's Übergabe, 632; kauft zwey Kirchen auf Kandia, 634; entdeckt das Geheimniß der Verſchwörung Zrinyi's, 645; Tod und Schilderung desſelben, 651; bewirkt Patriarchenabſetzung, 657.
Panajotti Benacki, Capitän der Maina, IV. 601.
Panhyperſebaſtos, Titel, I. 135.
Panidos, I. 184, 187.
Panier Sigismund's geworfen, I. 199.
Panin belagert und erobert Bender, IV. 609; erklärt dem kaiſerlichen Bothſchafter, daß Katharina die Unterthänigkeit der Moldau und Walachey aufgebe, 627.
Pankotta von Prodovich genommen, II. 309.
Pantoffel (gelbe) den Chriſten verbothen, III. 533.
Pantoffelgeld der Sultaninn Baffa um eine Million vermehrt, II. 612; Sandſchake werden unter S. Ibrahim dazu angewieſen, III. 293; IV. 580.
Panzer (die berühmteſten) des Kaukaſus, die der Kubetſchen, IV. 302.
Paolo Giovio, der erſte Schreiber über Geſchichte der Osmanen, I. 34.
Papa's Übergabe i. J. 1594, II. 586; von Erzherzog Maximilian erobert i. J. 1597, II. 624; fällt in die kaiſerlichen Hände i. J. 1598, 627; durch die Meuterey der franzöſiſchen Beſatzung den Türken überliefert, 633; ergibt ſich den Türken, III. 733, 734.
Papasoghli (Georg), ruſſiſcher Commiſſär, IV. 601.
Paphlagonien, von Ghaſi-Tſchelebi beherrſcht, I. 60; die heutige Statthalterſchaft Kaſtemuni, 189; die Hauptſtadt Gangra von Timurtaſch erobert, 204.
Papo (David), Jude, trägt eine Million für die Krone Pohlens im Nahmen des Großherzogs von Toscana an, II. 540.
Papſt, deſſen Flotte vor Smyrna, I. 126; auf deſſen Galeeren vergeblich gerechnet, I. 163; Clemens VI., Urban V., Gregor XI., Eugen IV., 443; Äußerung Ibrahim's über deſſen Frieden mit Carl, II. 83; Türkenbündniß, 419; ſendet Jeſuiten nach der Moldau und Walachey, 542; perſiſche Bothſchafter an ihn, 665; dalmatiſches Schloß ihm zum Kaufe angebothen, 691; Clemens des XI. Neffe, III. 625; Innocenz XI., 818; ſiehe: Alexander VI., Calixt III., Flotte, Innocenz VIII., Julius III., Kreuzzüge, Leo der Heilige, Sixtus V., Urban V.
Paquitſch (Paul), ſiehe: Bakics.
Paradeiſer (Georg), übergibt Kaniſcha, II. 635.
Paradies, Beſchreibung desſelben im Koran, I. 159; der Martyrer, von Fuſuli, II. 332.
Paradieſe (die vier) des Oſtens, I. 242; die vier irdiſchen und acht überirdiſchen; ſo heißt Tebriſ, II. 453; ſiehe: Heſcht bihiſcht.
Paraskoviz, Hofkürſchner, IV. 237.
Parawadi eingenommen unter Murad I., I. 173.
Paris, von den Normanen belagert, I. 109.
Parkany, Dſchigerdilen, Schlacht allda am 9. October 1683, III. 752.
Paros, II. 567.
Parowski (Kloz), mit einem Schreiben Báthory's nach Conſtantinopel, II. 462.
Parteyungen (perſiſche), IV. 473.
Parthenius, griechiſcher Patriarch, Beglaubigungsſchreiben des kaiſerl. Geſandten an denſelben, III. 349; gehenkt, 372.
Parther, angebliches Stammvolk der Türken, I. 33; ihre Taktik nachgeahmt, 101.
Paſcha Duchan, Rauchtabakſorte, III. 892.
Paſcha, Titel, nicht nur von Statthaltern, ſondern auch von gelehrten Männern, woher das Wort, I. 141;

Weſir, d. i. Paſcha von drey Roß-ſchweifen, I. 170.

Paſchmakdſchiſade, Oberſtland-richter Rumili's, IV. 273; Mufti, 276; ein grober Geſelle, abgeſetzt, 282; ſtirbt, 600.

Paſchmaklik, ſiehe: Pantoffelgeld, II. 564, 668, 835.

Pasin owasi, Thal von Pasin, das alte Phasiana, I. 62; II. 487.

Pasko (Chriſtoph), ſiebenbürgiſcher Geſandter, III. 603, 604; derſelbe und Cappi, ſiebenbürgiſche Ge-ſandte an der Pforte, 699, 700.

Paß, die der Bulgarey, I. 172, 173, 175; bey Tirhala, 205; des eiſernen Thores, 197; die von Barboſtenis, 431; von Alaſchjurdi, auf der Straße nach Karaman, 633; die Pilgerſtraße von Karaman nach Adana, 636; von Beilan, ſyriſcher, bey Bagras, Ssa-kaltutan, eben da; von Vinicza, II. 94; Kara Hasan Kedügi, bey Kara-hißar, 714; Arslanbeli, 708; Mesi-hije, bey Karß, III. 148; Direklibeli, 300; Schebgian, bey Churremabad, IV. 211; von Chawa und Aliſchter, 227; von Tſchai, Schlacht allda, 233; von Korinth erſtürmt, 294; ſiehe: Göksun Jaila, Rogoſchna.

Paßarowiczer Congreß, Vorbe-reitungen dazu, IV. 159, 160; der Congreß ſelbſt, 162.

Paſta, General, von den Lewenden vor den Kapudanpaſcha geſchleppt, von demſelben aus Dankbarkeit be-ſchirmt, IV. 129.

Pathmos, Inſel, II. 146.

Patras, I. 205; von Murad II. er-obert, 363; vom Despoten Thomas an Mohammed II. abgetreten, 451, 455; unglückliche Unternehmung Bar-barigo's auf dasſelbe, 485; von den Spaniern verheert, II. 611; von Mo-roſini erobert, III. 797; Gräuel des Griechenmordes allda, IV. 602.

Patriarch (griechiſcher) zu Conſtan-tinopel, von S. Mohammed II. ein-geſetzt, I. 426; zwey armeniſche, ei-nige andere, 545, 546; II. 545; neſtorianiſcher, ſchismatiſche, 548; die Einſetzung eines katholiſchen ſchon von Freyherrn von Kuefſtein vergebens angeſucht, III. 77; grie-chiſcher, Giovanichio, 456; griechi-ſcher, gehenkt von Mohammed Kö-prili, 474; Dionyſius wird erſucht, ſich nach Moskau zu begeben, 583; Dionyſius an Pathenius Stelle, 657; der von Moskau ſchreibt an den Muf-ti, 708; die beyden armeniſchen von Conſtantinopel und Jeruſalem, ſie-ben zum Tode verurtheilt, IV. 91; mit dem Metropoliten in Streit, wegen der Taufeintauchung, 129; von Jeruſalem, Abſetzung durch An-dresel bewirkt, 254; ſiehe: Avedick, Aviettis, Carfila, Cyrillus, Metho-dius, Parthenius.

Patriarchat, die Kirche desſelben überfallen und unterſucht, III. 474; Druckerey des griechiſchen von den Jeſuiten verfolgt, IV. 90; ſiehe: Kirche.

Patron der Janitſcharen: Hadſchi Begtaſch, der Zahnbrecher: Oweis, der Kaffehſieder: Schädeli, der Gärt-ner: Baba Reten, I. 139.

Patrona, Viceadmiralſchiff, II. 421.

Patrona Chalil, Rebellenhaupt, IV. 222; vor S. Mahmud, 269.

Paul, ſiehe: Pindar.

Paul (Saint), I. 196.

Paulin mit Chaireddin (Barbaroſſa), II. 180.

Paulo, Corſar, IV. 442.

Paulus Mamas, Herr von Epi-damnos, I. 202.

Pech, I. 190.

Pega, ſiehe: Biga.

Pehliwan Chalil, Kulkiaja der Janitſcharen, IV. 275.

Pehliwankuli, kalmukiſcher Ge-ſandter Ajukachan's, IV. 110.

Peik, Leibwache des Sultan's, I. 157.

Pelekanon (Maldepe), Gefecht zwiſchen Osman und den Byzanti-nern allda, I. 100, 102.

Pellicier, franzöſiſcher Bothſchafter, Geſandter, Unterhändler, II. 179.

Peloponneſos, I. 163, 203; die Eroberung desſelben von S. Baje-ſid I. befohlen, I. 206; Lage desſel-ben bey der Thronbeſteigung Con-ſtantins, des letzten griechiſchen Kai-ſers, 359; verheert durch Turachan und ſeine Söhne, 388; Entzweyung desſelben unter Demetrius und Tho-mas, 430; von Turachan erobert, 449—451; verderbt vom Griechen Lukanos, 452.

Pelz, Luxus desſelben, ſchon unter S. Suleiman verbothen, II. 350, 351; III. 253, 305, 306; Beſtimmung desſelben als Ehrenkleid, 670; die Form desſelben geregelt, verſchiede-ne Arten desſelben, IV. 186, 187; als Nachfrage im Wohlbefinden, 204; weißer, der des Mufti, 264; Ord-nung desſelben, 494, 496; aus Er-ſparniß abgeſtellt, 630.

Pendſchik, die Sclaventaxe, I. 149; II. 605.

Penkler (Heinrich), kaiſerl. Reſident an der Pforte, IV. 393; kündet als Internuntius Franz des I. Kaiſerkrö-nung, 406, 407; deſſen geſchickte Di-plomatie; übernimmt die ruſſiſche Geſchäftsführung, 407; erwirkt die Abſendung eines türkiſchen Commiſ-ſärs nach den Barbaresken zur Schlie-ßung von Schifffahrtsverträgen mit Toskana, 436; übernimmt zum zwey-ten Mahle die ruſſiſche Geſchäfts-führung und beſetzt die kaiſerl. Con-

ſulate in der Levante, IV. 459; Diäten, 552; übergibt noch das Kündigungsſchreiben der Kaiſerkrönung Joſeph's II., wirbt italieniſch, 553.

Penon de Vellez, ſiehe: Pignon de Vellez.

Penſion der Weſire, II. 25; des Großweſirs, 300,000 Aſpern, 506.

Penſionen von Bajeſid II. an türkiſche Gelehrte und Dichter, I. 688; betragen i. J. 1650 ſiebzehn Millionen Aſpern eingezogen, III. 368; ohne Abzug wieder ertheilt, 888.

Perchtholdsdorf, die Einwohner von den Türken niedergemetzelt i. J. 1683, III. 735.

Perekop, ruſſiſcher Angriff abgewehrt, IV. 607; die Linien von den Ruſſen genommen i. J. 1771, 622; ſiehe: Orkapu.

Pereny, Peter von, erobert Galamboz zurück, I. 188.

Pereny, deſſen Abgeordneter zu Conſtantinopel, II. 86; in Verhaft geſetzt, 87.

Pergament, I. 110.

Pergamos, die Stadt des Herrſchers von Karasi, fällt in die Hände Urchan's, I. 110; von Latſchin beſetzt und vertheidigt, ergibt ſich, III. 114.

Peri, das feſte Schloß, von Alimerdan, dann von Sendkerim erobert, IV. 477.

Periaslow, Basili, ruſſiſcher Geſandter daſelbſt, III. 708.

Peridſchanchan, die perſiſche Prinzeſſinn, II. 474, 475; perſiſcher Tyrann auf ihren Befehl erwürgt, 476.

Perikles, I. 268.

Perithoreum (das Schloß), fruchtlos belagert, I. 126; dem Adorno verliehen von Murad II., I. 318.

Perlepa (Pirlipa), von Timurtaſch erobert, I. 161, 164.

Perſepolis, I. 94, 95, 132.

Perſer, Nahme ihres Landes, I. 34; natürliche Feinde der Osmanen, 35; Sebektegin aus der Herrſcherfamilie Semen, 38; Knabenliebe ihnen angeſchuldet, 192; zerſtören Athen, 208; gemetzelt unter Suleiman I., II. 39; Krieg, der zwölfte Feldzug S. Suleiman i. J. 1553, 228; Gemetzel derſelben (30,000) paralleliſirt mit den Gemetzeln anderer großer Eroberer, III. 185, 186; ſiehe: Blutbad, Buje, Fetwa, Gefangenenmord, Gemetzel, Mord, Perſien, Seldſchuken.

Perſerin, ſiehe: Prisren.

Perſien, I. 37; von den Arabern erobert, 77; Rückblick auf deſſen alte Geſchichte, 120; Kolonie aus Kleinaſien dahin verpflanzt, 206; Gräuel des Thronwechſels allda, II. 474; Geſandter, der Daroga Makßud i. J. 1580, 491; mit Stolz abgefertigt, II. 494; geht zu den Türken über, 495; erneuert den Frieden i. J. 1590, 559; neue Unruhen unter Murad IV. i. J. 1633, III. 121; getheilt zwiſchen Rußland und der Pforte, IV. 307; Unruhen nach Nadirſchah's Tode, 440; Parteyungen, 456; Bittſchriften der Einwohner Jßfahan's und Aſerbeidſchan's abſchlägig zurückgewieſen, zur Erhaltung des Friedens, 474; Zuſtand i. J. 1752, 475; weitere Begebenheiten allda, unmittelbar vor Aſadchan's Auftritte als Thronwerber, 477; Thronwerber nach den Stämmen am lichtvollſten geordnet, 478; ſiehe: Aadilgirai, Abbas, Abdulkerimchan, Abgabe, Abgränzung Aburiſch, Achiska, Ahmedpaſcha, Akdſche kalaa, Aufforderungsſchreiben, Auszug, Chorasan, Chosroën, Chosrewpaſcha, Chuareſm, Daghiſtan, Diarbekr, Einzug, Eltaß Mirſa, Eſchref, Ferhad, Friede, Fünf, Gelehrte, Geſandte, Geſandtſchaftsrecht, Geſchenke, Ghidſchdewan, Gräuel, Haider, Ilchan, Irak, Iran, Jsmail, Jßfahan, Je[illegible]edſchird, Kadichan, Karß, Kaſichan, Kelb Alichan, Kerimchan, Kerkuk, Kesrieli, Kiſilbaſch, Köpfe, Koranstext, Krieg, Mehdi Kulichan, Mohammed Dürri, Nadir, Osmanpaſcha, Perſer, Perſiſche Geſandte, Perſiſcher Krieg, Piriſade, Polemik, Schii, Sunni.

Perſiſche Dichter, I. 34.

Perſiſcher Bothſchafter, Schah Kuli Soltan i. J. 1568, II. 369; Geſandte: Tokmak i. J. 1575, Makßud i. J. 1578, Ibrahim i. J. 1581, Ali Uſtadſchlü (der alte Tabut), 493, 516 Note, 556, 558, 599, 600, 611, 621, 756, 776, 816; Kamranbeg, III. 154; Makßud, 167, 186, 219, 220; Mohammed Kuli, 191; Esaruchan, 191, 192; Geſandter Nadirſchah's, Vermittlung anzutragen, IV. 356; große, glänzende Bothſchaft, 419; Geſandte nicht angenommen, 441; ſiehe: Abdulkerimchan, Kadichan, Mehdi Kulichan.

Perſiſcher Krieg zwiſchen Suleiman und Schah Tahmasip, wodurch veranlaßt, II. 109; Friede i. J. 1554 abgeſchloſſen, 237; Krieg i. J. 1577 gerüſtet, 477; Friede i. J. 1590, 559; Friede, unterzeichnet i. J. 1612, 745; Feldzug (unglücklicher) unter Dſchigaliſade i. J. 1605, 675, 689; Friede vom Sept. 1618, 773; Geſandter Tahmasip's, Kulichan, zu Conſtantinopel, um Bagdad's Verleihung an deſſen Sohn als Statthalterſchaft und Wiederherſtellung des Friedens zu begehren, III. 83; Krieg i. J. 1723, auf drey merkwürdige Fetwa erklärt, IV. 207, 208; Thronkrieg, 210; Krieg, erklärt am 24. Juli 1730, 261; Feldzug wider Nadirſchah i. J. 1732, 289, 290; Aufruhr wider Na-

dirſchah, IV. 430; Thronanmaßer nach Nadiſchah's Tod, 441; neue Thronanmaßer, 456, 473, 474, 478.

Perſonalbeſchreibung auf den Soldſcheinen befindlich, III. 789.

Pertewpaſcha überbringt als Selim's Bothſchafter das Blutgeld für Bajeſid's Mord, II. 275; nach Gyula befehliget, 313.

Pervane, erwürgt auf Abakachan's Befehl Rokneddin, den Bruder Aſeddin's, I. 56; Weſir Abakachan's, regiert eine Zeit lang das ſeldſchukiſche Reich, 168.

Peſſinus, I. 132.

Peſt, welche erlauchte Männer weggerafft i. J. 1431, I. 341; rafft den Großweſir Ajaspaſcha weg, II. 158; große zu Conſtantinopel i. J. 1593, 571; große, i. J. 1626, III. 46; große, i. J. 1638, 169; große, zu Kairo i. J. 1643, 230, 706; große im Jahre 1660, 519; in Ägypten i. J. 1695, 905.

Peſt, von Ferdinand's Heer vergeblich belagert, II. 183; von den Türken belagert, erobert i. J. 1602, 653, 654; ſcharfes Gefecht daſelbſt, 663.

Petarden, das erſte Mahl von den Türken angewendet, II. 631.

Peter der Einſiedler, vor Nicäa, I. 91.

Peter der Hinkende, Anführer der aufrühriſchen Albaneſer, I. 430.

Peter Aaron, Fürſt der Moldau, zahlt den erſten Tribut der Moldau, I. 444.

Peter, Sohn des Woiwoden der Walachey, erhält 20 Aspern täglich Penſion, II. 374; Fürſt der Moldau, 430, 431.

Peter, der Lahme, Fürſt der Moldau, II. 458, 459; vom Sachſen Jankul verdrängt, 516; zum dritten Mahle auf dem Fürſtenſtuhle der Moldau, 541.

Peter, beygenannt Tſchertſchel (Ohrring), Sohn des Woiwoden Petraſchko, Fürſt der Walachey, II. 516; entflieht mit 400,000 Ducaten nach Pohlen, 541.

Peter's III. Thronbeſteigung gekündiget, IV. 552.

Peterskirche, I. 197.

Peterwardein mit Sturm genommen von Suleiman i. J. 1526, II. 50; drey und zwanzig Tage belagert i. J. 1694, III. 866; Schlacht allda am 5. Auguſt 1716, IV. 145.

Petichori, Dorf, II. 290.

Peträa, ſiehe: Arabien.

Petralba, ergibt ſich dem Skanderbeg, I. 370.

Petraſchko, Radul's Sohn, Fürſt der Walachey, II. 243; deſſen Sohn, Peter Tſchertſchel, 516.

Petreitſchik (Stephan), Woiwode der Moldau, III. 662; hält es mit den Pohlen, abgeſetzt, 665; zieht mit Kunicky nach Beſſarabien, nach Pohlen abgeführt, III. 754.

Petrella, eingenommen, I. 369, 370.

Petrisko, in der Moldau als Woiwode inſtallirt, II. 645.

Petroczy (Stephan) und Paul Szepesi, Geſandte der ungariſchen Magnaten an der Pforte, III. 647.

Petronel, Scharmützel daſelbſt, III. 734, 735.

Petrovich, Sandſchak von Temeswar, II. 174; ſiehe: Verräther.

Petſchenegen, ein Stamm der Uſen, I. 42.

Petſchewi, der Fünfkirchner, Ibrahim, der Geſchichtſchreiber, Augenzeuge der Uebergabe Gran's i. J. 1595, II. 606, Note 6; bey der Übergabe Erlau's i. J. 1596, 615; treibt zu Poſega Kopfſteuer ein, 648; an den Tatarchan Ghaſigirai geſandt, ihn zu bewegen, mit den aſiatiſchen Rebellen zu fechten, 663; bey der Unterhandlung der zweymahligen Uebergabe Gran's, 687, 688, 839; der junge Beg genannt, 694, 695; Defterdar des Schatzes von Diarbekr, III. 17; wird Defterdar von Tokat, 43; zweyter Defterdar zu Conſtantinopel, dann erſter in Bosnien, 161; ſiehe: Ibrahim.

Pettau, I. 201; das alte Petovium, 546.

Peyſſonel, Secretär, IV. 343; bey der Verhandlung des Belgrader Friedens, 363.

Pezzen, kaiſerlicher Bothſchafter, bringt i. J. 1590 Erneuerung des Friedens zuwege, II. 579; ſchlägt ein gefordertes Geſchenk ab, 581.

Pfalz, I. 197, 199.

Pfeile, I. 36, 37.

Pfeilſchießen, Prinz Mahmud hierin von ſeinem Lehrer Ibrahim geübt, IV. 38.

Pferde, I. 34; von S. Mohammed IV. den erſten Staatsbeamten geſchenkt, III. 607.

Pforte, ein Staatsgebäude, I. 579; die hohe, iſt Giauren und Moslimen gleich offen, II. 464; Recurs an dieſelbe aufgehoben, 565; Erneuerung der Janitſcharenrotten, 566.

Pforte des Aga der Janitſcharen abgebrannt, wieder erbaut, IV. 454.

Pforte (die osmaniſche), verwirft das angetragene franzöſiſche Bündniß, IV. 614; Erklärung derſelben, wie es weiter mit den geheimen Subſidienverträgen zu halten, 629.

Pfortendolmetſcher (türkiſcher) bewillkommt den venetianiſchen Geſandten ſchon i. J. 1498, I. 648; der erſte bekannte, Ali Subaſchi, 658; Junis, 797; Mohammed, 433; Muſtafabeg, 464; Ali, 512; der Ungar Murad, eben da; Sulfikar i. J. 1636,

ſulate in der Levante, IV. 459; Diäten, 552; übergibt noch das Kündigungsſchreiben der Kaiſerkrönung Joſeph's II., wirbt italieniſch, 553.

Penon de Vellez, ſiehe: Pignon de Vellez.

Penſion der Weſire, II. 25; des Großweſirs, 300,000 Aſpern, 506.

Penſionen von Bajeſid II. an türkiſche Gelehrte und Dichter, I. 688; betragen i. J. 1650 ſiebzehn Millionen Aſpern eingezogen, III. 368; ohne Abzug wieder ertheilt, 888.

Perchtholdsdorf, die Einwohner von den Türken niedergemetzelt i. J. 1683, III. 735.

Perekop, ruſſiſcher Angriff abgewehrt, IV. 607; die Linien von den Ruſſen genommen i. J. 1771, 622; ſiehe: Orkapu.

Pereny, Peter von, erobert Galamboz zurück, I. 188.

Pereny, deſſen Abgeordneter zu Conſtantinopel, II. 86; in Verhaft geſetzt, 87.

Pergament, I. 110.

Pergamos, die Stadt des Herrſchers von Karasi, fällt in die Hände Urchan's, I. 110; von Latſchin beſetzt und vertheidigt, ergibt ſich, III. 114.

Peri, das feſte Schloß, von Alimerdan, dann von Sendkerim erobert, IV. 477.

Periaslow, Baſili, ruſſiſcher Geſandter daſelbſt, III. 708.

Peridſchanchan, die perſiſche Prinzeſſinn, II. 474, 475; perſiſcher Tyrann auf ihren Befehl erwürgt, 476.

Perikles, I. 268.

Perithoreum (das Schloß), fruchtlos belagert, I. 126; dem Adorno verliehen von Murad II., I. 318.

Perlepa (Pirlipa), von Timurtaſch erobert, I. 161, 164.

Perſepolis, I. 94, 95, 132.

Perſer, Nahme ihres Landes, I. 34; natürliche Feinde der Osmanen, 35; Sebektegin aus der Herrſcherfamilie Semen, 38; Knabenliebe ihnen angeſchuldet, 192; zerſtören Athen, 208; gemetzelt unter Suleiman I., II. 39; Krieg, der zwölfte Feldzug S. Suleiman i. J. 1553, 228; Gemetzel derſelben (30,000) paralleliſirt mit den Gemetzeln anderer großer Eroberer, III. 185, 186; ſiehe: Blutbad, Buje, Fetwa, Gefangenenmord, Gemetzel, Mord, Perſien, Selſchuken.

Perſerin, ſiehe: Prisren.

Perſien, I. 37; von den Arabern erobert, 77; Rückblick auf deſſen alte Geſchichte, 120; Kolonie aus Kleinaſien dahin verpflanzt, 206; Gräuel des Thronwechſels allda, II. 474; Geſandter, der Daroga Makßud i. J. 1580, 491; mit Stolz abgefertigt, II. 494; geht zu den Türken über, 495; erneuert den Frieden i. J. 1590, 559; neue Unruhen unter Murad IV. i. J. 1633, III. 121; getheilt zwiſchen Rußland und der Pforte, IV. 307; Unruhen nach Nadirſchah's Tode, 440; Parteyungen, 456; Bittſchriften der Einwohner Jßfahan's und Aſerbeidſchan's abſchlägig zurückgewieſen, zur Erhaltung des Friedens, 474; Zuſtand i. J. 1752, 475; weitere Begebenheiten allda, unmittelbar vor Aſadchan's Auftritte als Thronwerber, 477; Thronwerber nach den Stämmen am lichtvollſten geordnet, 478; ſiehe: Aadilgirai, Abbas, Abdulkerimchan, Abgabe, Abgränzung, Aburiſch, Achiska, Ahmedpaſcha, Akdſche kalaa, Aufforderungsſchreiben, Auszug, Chorasan, Chosroën, Chosrewpaſcha, Chuareſm, Daghiſtan, Diarbekr, Einzug, Elkaß Mirſa, Eſchref, Ferhad, Friede, Fünf, Gelehrte, Geſandte, Geſandtſchaftsrecht, Geſchenke, Ghidſchdewan, Gräuel, Haider, Ilchan, Irak, Iran, Ismail, Jßfahan, Jeſedſchird, Kadichan, Karß, Kaſichan, Kelb Alichan, Kerimchan, Kerkuk, Kesrieli, Kiſilbaſch, Köpfe, Koranstext, Krieg, Mehdi Kulichan, Mohammed Dürri, Nadir, Osmanpaſcha, Perſer, Perſiſche Geſandte, Perſiſcher Krieg, Piriſade, Polemik, Schii, Sunni.

Perſiſche Dichter, I. 34.

Perſiſcher Bothſchafter, Schah Kuli Soltan i. J. 1568, II. 369; Geſandte: Tokmak i. J. 1575, Makßud i. J. 1578, Ibrahim i. J. 1581, Ali Uſtadſchlü (der alte Tabut), 493, 516 Note, 556, 558, 599, 600, 611, 621, 756, 776, 816; Kamranbeg, III. 154; Makßud, 167, 186, 219, 220; Mohammed Kuli, 191; Esaruchan, 191, 192; Geſandter Nadirſchah's, Vermittlung anzutragen, IV. 356; große, glänzende Bothſchaft, 419; Geſandte nicht angenommen, 441; ſiehe: Abdulkerimchan, Kadichan, Mehdi Kulichan.

Perſiſcher Krieg zwiſchen Suleiman und Schah Tahmaſip, wodurch veranlaßt, II. 109; Friede i. J. 1554 abgeſchloſſen, 237; Krieg i. J. 1577 gerüſtet, 477; Friede i. J. 1590, 559; Friede, unterzeichnet i. J. 1612, 745; Feldzug (unglücklicher) unter Dſchigaliſade i. J. 1605, 675, 689; Friede vom Sept. 1618, 773; Geſandter Tahmaſip's, Kulichan, zu Conſtantinopel, um Bagdad's Verleihung an deſſen Sohn als Statthalterſchaft und Wiederherſtellung des Friedens zu begehren, III. 83; Krieg i. J. 1723, auf drey merkwürdige Fetwa erklärt, IV. 207, 208; Thronkrieg, 210; Krieg, erklärt am 24. Juli 1730, 261; Feldzug wider Nadirſchah i. J. 1732, 289, 290; Aufruhr wider Na-

dirſchah, IV. 430; Thronanmaßer nach Nadiſchah's Tod, 441; neue Thronanmaßer, 456, 473, 474, 478.
Perſonalbeſchreibung auf den Soldſcheinen befindlich, III. 789.
Pertewpaſcha überbringt als Selim's Bothſchafter das Blutgeld für Bajeſid's Mord, II. 275; nach Gyula befebliget, 313.
Pervane, erwürgt auf Abakachan's Befehl Rokneddin, den Bruder Aſeddin's, I. 56; Weſir Abakachan's, regiert eine Zeit lang das ſeldſchukiſche Reich, 168.
Peſſinus, I. 132.
Peſt, welche erlauchte Männer weggerafft i. J. 1431, I. 341; rafft den Großweſir Aiaspaſcha weg, II. 158; große zu Conſtantinopel i. J. 1593, 571; große, i. J. 1626, III. 46; große, i. J. 1638, 169; große, zu Kairo i. J. 1643, 230, 706; große im Jahre 1660, 519; in Ägypten i. J. 1695, 905.
Peſt, von Ferdinand's Heer vergeblich belagert, II. 183; von den Türken belagert, erobert i. J. 1602, 653, 654; ſcharfes Gefecht daſelbſt, 663.
Petarden, das erſte Mahl von den Türken angewendet, II. 631.
Peter der Einſiedler, vor Nicäa, I. 91.
Peter der Hinkende, Anführer der aufrühriſchen Albaneſer, I. 430.
Peter Aaron, Fürſt der Moldau, zahlt den erſten Tribut der Moldau, I. 444.
Peter, Sohn des Woiwoden der Walachey, erhält 20 Aspern täglich Penſion, II. 374; Fürſt der Moldau, 430, 431.
Peter, der Lahme, Fürſt der Moldau, II. 458, 459; vom Sachſen Jankul verdrängt, 516; zum dritten Mahle auf dem Fürſtenſtuhle der Moldau, 541.
Peter, beygenannt Tſchertſchel (Ohrring), Sohn des Woiwoden Petraſchko, Fürſt der Walachey, II. 516; entflieht mit 400,000 Ducaten nach Pohlen, 541.
Peter's III. Thronbeſteigung gekündiget, IV. 552.
Peterskirche, I. 197.
Peterwardein mit Sturm genommen von Suleiman i. J. 1526, II. 50; drey und zwanzig Tage belagert i. J. 1694, III. 866; Schlacht allda am 5. Auguſt 1716, IV. 145.
Petichori, Dorf, II. 290.
Petráa, ſiehe: Arabien.
Petralba, ergibt ſich dem Skanderbeg, I. 370.
Petraſchko, Radul's Sohn, Fürſt der Walachey, II. 243; deſſen Sohn, Peter Tſchertſchel, 516.
Petreitſchik (Stephan), Woiwode der Moldau, III. 662; hält es mit den Pohlen, abgeſetzt, 665; zieht mit Kunicky nach Beſſarabien, nach Pohlen abgeführt, III. 754.
Petrella, eingenommen, I. 369, 370.
Petrisko, in der Moldau als Woiwode inſtallirt, II. 645.
Petroczy (Stephan) und Paul Szepesi, Geſandte der ungariſchen Magnaten an der Pforte, III. 647.
Petronel, Scharmützel daſelbſt, III. 734, 735.
Petrovich, Sandſchak von Temeswar, II. 174; ſiehe: Verräther.
Petſchenegen, ein Stamm der Uſen, I. 42.
Petſchewi, der Fünfkirchner, Ibrahim, der Geſchichtſchreiber, Augenzeuge der Uebergabe Gran's i. J. 1595, II. 606, Note 6; bey der Übergabe Erlau's i. J. 1596, 615; treibt zu Poſega Kopfſteuer ein, 648; an den Tatarchan Ghaſigirai geſandt, ihn zu bewegen, mit den aſiatiſchen Rebellen zu fechten, 663; bey der Unterhandlung der zweymahligen Uebergabe Gran's, 687, 688, 839; der junge Beg genannt, 694, 695; Defterdar des Schatzes von Diarbekr, III. 17; wird Defterdar von Tokat, 43; zweyter Defterdar zu Conſtantinopel, dann erſter in Bosnien, 161; ſiehe: Ibrahim.
Pettau, I. 201; das alte Petovium, 546.
Peyſſonel, Secretär, IV. 343; bey der Verhandlung des Belgrader Friedens, 363.
Pezzen, kaiſerlicher Bothſchafter, bringt i. J. 1590 Erneuerung des Friedens zuwege, II. 579; ſchlägt ein gefordertes Geſchenk ab, 581.
Pfalz, I. 197, 199.
Pfeile, I. 36, 37.
Pfeilſchießen, Prinz Mahmud hierin von ſeinem Lehrer Ibrahim geübt, IV. 38.
Pferde, I. 34; von S. Mohammed IV. den erſten Staatsbeamten geſchenkt, III. 607.
Pforte, ein Staatsgebäude, I. 579; die hohe, iſt Giauren und Moslimen gleich offen, II. 464; Recurs an dieſelbe aufgehoben, 565; Erneuerung der Janitſcharenrotten, 566.
Pforte des Aga der Janitſcharen abgebrannt, wieder erbaut, IV. 454.
Pforte (die osmaniſche), verwirft das angetragene franzöſiſche Bündniß, IV. 614; Erklärung derſelben, wie es weiter mit den geheimen Subſidienverträgen zu halten, 629.
Pfortendolmetſcher (türkiſcher) bewillkommt den venetianiſchen Geſandten ſchon i. J. 1498, I. 648; der erſte bekannte, Ali Subaſchi, 658; Junis, 797; Mohammed, 433; Muſtafabeg, 464; Ali, 512; der Ungar Murad, eben da; Sulfikar i. J. 1636,

III. 163; Boboveki, Alexander, Nicolaus, Johann Maurocordato, IV. 109; ſiehe: Bobovski, Churrem, Ghika, Ibrahim, Maurocordato, O—am, Strozzeni, Teinz.
Pfortenpalaſt, der Chalilpaſcha's von Ali Köſchk durch 172 Jahre, III. 428.
Phanaraea, Ebene, I. 190.
Pharaonen, ihre Sclaven trugen den Zopf über's Ohr, III. 330.
Pharnakes, I. 190.
Pharſala, durch Bajeſid I. erobert, I. 205.
Phaſiana, I. 62.
Pherae (Seres), I. 125, 127, 165.
Philadelphia, ſiehe: Alaſchehr.
Philadelphier, I. 123.
Philaretos, Statthalter von Antiochien, I. 47.
Phileremus auf Rhodos, I. 566, 568; II. 33.
Philipp von Bruxelles, Nuntius, Überbringer des Ehrengeſchenkes, II. 433.
Philipp von Macedonien, I. 134, 205, 207, 212.
Philippopolis, Filibe, erobert, I. 148, 149, 150; Reſidenz Lalaſchahin's, 154; befeſtiget, 174; Ebene, 175; Sisman daſelbſt im Gefängniſſe, 196; daſelbſt Turkmanen angeſiedelt, 206.
Philippowski (Stephan), Báthory's Bothſchafter zum Beſchneidungsfeſte Murad's III., II. 520.
Philokrene, Gefecht dabey, I. 100; Tawſchandſchil, 102, 104.
Phisco, Physkos, Phönix, die Bucht von Marmaris, heute Fenika, die venetianiſche Flotte unter Mocenigo landet allda, I. 516; Mesihpaſcha zieht ſich dahin zurück, 566.
Phliaſia, vom Despoten Demetrius S. Mohammed II. überlaſſen, I. 451.
Phlius, von Mohammed II. erobert, I. 449.
Phocäa, I. 121, 123, 125, 135; die Herren von Alt- und Neu-Phocäa huldigen dem Timur, I. 263; Alaunbergwerk allda, 314; (Neu-Phocäa) von Junispaſcha mit türkiſcher Beſatzung belegt, 439; von Canale erobert, 494.
Phocis durch ſeinen Biſchof an die Türken verrathen, I. 204—206.
Phoibosprieſter, I. 138.
Phönicier, I. 206, 207.
Phranze, der Geſchichtſchreiber, I. 33, 183, 202, 364, 365, 373.
Phrygia Epiktetos, I. 63, 73.
Phrygien, von Alparslan durchzogen, I. 39; das Gebieth von Kermian, 59.
Physcus, ſiehe: Phisco.
Piade, Fußgänger, I. 96; ſtehende Truppe, 98.
Piale, deſſen Gemahlinn, Tochter S. Selim's II., II. 282; ein grober Kroate, der Kapudanpaſcha, II. 291; belagert Piombino, Elba, nimmt Benefert, verheert Majorca, 299; Sieg über die chriſtliche Flotte bey Dſcherbe, 301; befehliget die Flotte vor Malta, 304; mit der Huth des Hafens während des Szigether Feldzuges betrauet, 313; Raubzug auf Chios, 361; hilft mit zum Kriege wider Cypern, 401, 409; Tod, 467; ſeine Söhne, 507.
Piale, der lange Kapudanpaſcha unter Murad IV., ſchlägt die Koſaken zur See, III. 194; zur Eroberung Aſſow's befehliget, 223; hingerichtet, 239.
Pigafetta (Marco Antonio), des Secretärs des Verantius Geſandtſchaftsbericht, II. 368.
Pignon de Vellez von den Spaniern belagert, 299; genommen, 303, 304.
Pilgerkarawane, Abſendung derſelben von Kairo von älteſter Zeit her, I. 791; von Damaskus aus eröffnet, 557; ausgeplündert unter der ägyptiſchen Statthalterſchaft Hasan's, III. 813; Emirol-hadſch, d. i. Führer derſelben, IV. 30; von den arabiſchen Stämmen zu Aala angehalten, 194; iſt ein wichtiges Staatsgeſchäft, 505; von den Arabern i. J. 1758 angegriffen, ſchlägt ſich durch, 511; Führer abgeſetzt, 518.
Pindar (Paul), und Sir John Eyre, engliſche Bothſchafter, II. 794.
Pinie, I. 70.
Piombino, vergebens belagert von Piale, II. 299.
Pioniere, I. 98, 177.
Pir Ahmed, Ibrahim von Karaman's Sohn ſetzt ſich in Beſitz der Hauptſtadt, I. 486, 487; ſtürzt ſich von Minan's Mauern, 517.
Piran Weise, der Weſir, I. 584.
Pirauſchta, Gußhaus allda, III. 894.
Pir Elias aus Amasia (Scheich), I. 191, 309.
Piri, der Defterdar, ſtimmt für den Angriff zu Tſchaldiran, I. 716; nach Tebris geſandt, 719, 720; dritter Weſir an Muſtafapaſcha's Stelle, 721.
Piribeg, aus der Familie Ramaſan, wider die Aufrührer in Itſchil, II. 60; nach Konia befehliget, 266.
Piri Muſtafapaſcha, Großweſir, vor Belgrad, II. 21; Großweſir Selim's I. und Suleiman's I., 25; abgeſetzt, 34.
Piri Reis, der Seemann, II. 297.
Piriſade, der Imam des Sultans, IV. 276; Oberſtlandrichter von Rumili, 282; nennt ſich des Sultan's Cardinal, 401, 407, 446; verwendet ſich für Öſterreich, 407; Mufti, 408; deſſen arabiſches Schreiben an das perſiſche Oberhaupt des Geſetzes; ab-

geſetzt, IV. 412; darf mit ſeinem Schwiegerſohne, Osman Molla, zu Kallipolis ſein Gerſtengeld verzehren, 421; ſtirbt zu Rodoſto i. J. 1749, Ueberſetzer der Prolegomenen Ibn Chaldun's, 446, 523.
Pir Mohammed, in Fars, ſtrebt ſeinem Bruder durch Gift nach dem Leben, I. 232.
Pir Muſtafapaſcha, Kapudanpaſcha, IV. 400.
Pirlipa, ſiehe: Perlepa.
Piscopia erobert, II. 33; ſiehe: Episcopi.
Piſidien, an Hamid gehörig, I. 59.
Piſiſtratos, I. 207.
Piſtazien, berühmte, I. 160.
Platane (die glückliche), I. 112, 136, 156.
Plato, I. 208.
Plesttſcheief, der erſte ruſſiſche Geſandte, I. 645.
Plinius, kennt die Türken, I. 33, 62, 85.
Plünderungen der Ungarn in Servien, I. 197; von Argos durch Jakub, 206.
Pockeneinimpfung, IV. 169.
Podagra, I. 202.
Podgaracs, als Lehen dem Großweſir Ibrahimpaſcha verliehen, II. 94, 95.
Podhaice ergibt ſich den Türken, III. 672.
Podladoffski, Stallmeiſter des Königs Stephan von Pohlen, mit dem Auftrage, Pferde zu kaufen, zuſammen gehauen, II. 539.
Podoroski, der Staroſte, Abgeordneter der Conföderation von Bar, IV. 578.
Poeſie (osmaniſche) blüht zum erſten Mahle unter Murad II., I. 381.
Pogatſchaſade, der Defterdar, vertheidigt die Rechte der Vergantung wider den Großweſir Hasan, den Oberſtlandrichter, II. 660.
Pohlen, in der Schlacht von Koſſova, I. 177; türkiſche Streifzüge allda, 644, 646; verwendet ſich für ſeinen Schützling Bogdan, bey Selim II., II. 429; Murad III. empfiehlt den zu wählenden König, 450; S. Murad III. maßt ſich Schutzrecht an, 460; ermahnt die Pohlen zur Eintracht, eben da; Murad III. ſchreibt an den Kaiſer, er ſoll ſich in die Aufrechthaltung Pohlen's nicht mengen, 538; dem König unterſagt, den Woiwoden der Moldau, Jankul, Zuflucht zu gewähren, 539; türkiſche Drohungen, wenn die Wahl nach Báthory's Tode nicht für den Prinzen von Schweden ausfiele, Formel (türkiſche) an die Magnaten Pohlens: Es muß ſeyn; Verhältniſſe mit der Türkey in dem vorletzten Jahrzehnte des ſechszehnten Jahrhunderts, II. 539; deſſen Krone mit Geldanträgen geſucht zu Conſtantinopel, 540; König Sigismund's Geſandter und des Sultans Antwort, 540, 541; S. Murad III. verlangt, es ſolle Tribut geben, verweigert Tribut, Schreiben des Sultans, ſich über die Einfälle der Koſaken zu beklagen, 577; Urkunde der Friedenserneuerung durch Zamoiski überbracht, 577, 578; miſcht ſich in den Beſitz des moldauiſchen Fürſtenſtuhles, 746; S. Ibrahim erneuert mit demſelben die Capitulation, III. 217; der Tatarchan verlangt von König Wladislaus die unter König Sigismund entrichteten Geſchenke, 247; in Gräbern zu Padua, 744; Einwendung desſelben wider die i. J. 1698 angenommene Friedensgrundlage, 911; die Pforte proteſtirt wider den Einmarſch ruſſiſcher Truppen in Pohlen, IV. 303; die Pforte tritt als Vertheidigerinn der Republik auf, 304; Anerkennung König Auguſt's betrieben, 321; die Ukraine mit Glut und Blut überſchwemmt, 326; Schritte König Auguſt's und der pohliſchen Conföderation an die Pforte zu Krieg und Frieden, 352; von Seite dieſer Macht kömmt der Jeſuite Borowski nach Conſtantinopel, 423; Parteyungen zu Berlin, um die Familie Czatorynski verhaßt zu machen, und den pohliſchen Thron dem Prinzen von Conti zu verſchaffen, 459; Schreiben des Königs an den Großweſir, um für den nach Pohlen geflüchteten Kalgha fürzuſprechen, eben da; Schreiben des Kronfeldherrn Potocki an den Großweſir, in Betreff der in der Moldau weidenden Viehhirten, 472; die Pforte antwortet auf eine ihrer erſten Erklärung widerſprechende Weiſe auf das Memoire des franzöſiſchen Bothſchafters wider den Einmarſch ruſſiſcher Truppen, 518; der Primas kündet der Pforte den Hintritt König Auguſt's an, 549; die Patrioten wenden ſich mittelſt einer von Branicki eingeleiteten Schrift an die Pforte, 550; die Pforte erklärt nach König Auguſt's III. Tod die Freyheiten Pohlen's erhalten zu wollen, die Pforte gibt eine Erklärung wider den Einmarſch der Ruſſen, eben da; Boscamp überbringt das Schreiben der pohliſchen Königswahl, 551; halbe Maßregel der Pforte, in Betreff der Anerkennung Poniatowski's, eben da; Verhandlung wegen des Einmarſches der ruſſiſchen Truppen i. J. 1767, 570; Branicki's Schreiben an die Pforte, 572; Theilung dieſes Landes zuerſt von S. Muſtafa III. dem öſterreichiſchen Hofe angetragen und zurückgewie-

ſen, IV. 613, 627; dann von Preußen gegen Öſterreich, 616; Erklärung der Pforte, welche das gegen Pohlen erlaſſene Manifeſt enthält, 617; Theilungsantrag von Öſterreich angenommen, 628; ſiehe: Conföderation von Bar, Einfall der Tataren, Potocki, Sigismund.

Pohlenköpfe, von Abaſa nach Conſtantinopel geſendet, III. 130; in der Schlacht bey Parkany, 752.

Pohlinnen, nach Ägypten geſandt, I. 646; angebliche Tochter eines Hetmans, III. 130.

Pohliſche Capitulation, i. J. 1568 erneuert, II. 373, 374; deßgleichen i. J. 1577, 461; und i. J. 1587, 540.

Pohliſche Geſandte, Wurocimowieki zu Wien, I. 527; Peter Opalinski, II. 95; Nikolaus Bohouß, 212; Dazlowiecki, 230; Drciowski, 515; Lubomirski, Phillippowski, Podladoffski, 539; der Nuntius Sloſtofski verſpricht Genugthuung für die von den Koſaken zu Bender (Tehyn) verübten Exceſſen, 539, 540; Dzierzek, Uchanski, Targowski, Zorawinski u. a., Otinowsky, 540, 577, 746, 776; Zamoiski, 578; Geſandter, ein Edelmann, um den Abzug der Tataren von der pohliſchen Grenze zu erwirken i. J. 1619, 732; Unterhändler Woynikoviczi, III. 421; Bieganowski, Zbarawski Großbothſchafter, Razieiowski, Nabianski, Bienenski, Jaskolski, 455; Pocleroski, 598, 603; Wyſocki unterzeichnet den von Radzieiowski erneuerten Frieden, 598, 652; Proski, Neffe Gninski's, folgt dem Kara Muſtafa in's Lager, 703, 747; Bevollmächtigte zum Friedenscongreſſe zu Wien i. J. 1689, Los und Racynski, 832; Dolmetſch nach Wyſocki's Abreiſe mit einem Schreiben des Königs, in Betreff Doroscenko's, 655; Szomovsky, 517; Jaſtrzsbiec Bekierski, Geſandter der Conföderation von Tarnigrod, IV. 142; Popiel, 217; Emiſſär Zierzanofski, 435; Malczewski, Baranicki, 492; Geſandter und vielfache Schreiben der Conföderation von Bar; Podoroski, 578; Potocki, Bothſchafter der Conföderation, 590; derſelbe und Kraſinsky, 617.

Pohliſcher Friede, durch den engliſchen Bothſchafter vermittelt, II. 577; Friede, erneuert i. J. 1607, 721; Tractat in Betreff des Tributs und der Koſaken. 721, 722; Friede, von Gurdſchi Mohammedpaſcha verhindert, dann unter Mere Husein durch S. Th. Roe vermittelt am 18. Februar 1623, 823—825; Friede, geſchloſſen am 16. December 1653, III. 421; Friede, erneuert im J. 1667 durch Radzieiowski, III. 598; Friede von Bucsacs, am 18. October 1672, 664; Friede von Zurawna, am 27. October 1676, 685; Friedensvorſchläge beym Congreſſe zu Wien, 832; Friedensanwurf i. J. 1691, 854; Abgränzungsvertrag i. J. 1700, und Commiſſär desſelben, IV. 22; ſiehe: Friede.

Polemik (ſunnitiſche) wider die Schii, IV. 206.

Politik, I. 182, 188; (osmaniſche), erledigt ſich der Häupter der Seidi, II. 549; der Pforte, die Paſchen gegen einander zu hetzen, III. 302; verkehrte, 834; unthätige des Großweſirs, IV. 89; bey der perſiſchen Thronumwälzung, 206; die Pforte darüber aufgeklärt, 319; die Jegen's, 342; leitende Maximen der islamitiſchen, 457; Resmi Ahmed's, 509; Raghib's 547; osmaniſche, halbe Maßregeln im Geiſte derſelben, 551; Öſterreich's, 579; S. Muſtafa's, 611; der Pforte, in Betreff von Theilung, 613; S. Muſtafa's, in Betreff des ruſſiſchen Friedens, 640.

Polizza scritta dalla Sultana (Baffa) in favore della Chiarazza per il suo lotto 3. Marzo 1587, II. 544, Note.

Polybotos, von den Türken zerſtört, I. 121.

Pompejus, I. 204, 205.

Pomponius Mela, kennt die Türken, I. 33.

Poniatowski, Carl's XII. Geſandter, IV. 102; bey der Verhandlung des Friedens am Pruth gegenwärtig, 112.

Poniatowski, langſame Anerkennung desſelben als König von der Pforte, IV. 551.

Pontos, I. 190.

Ponza, Inſel, Barbaroſſa's Erſcheinung allda, II. 180.

Poppel von Lobkowitz, Nuntius, Überbringer von Ehrengeſchenken, II. 583.

Poriaſ Osman, ein Sipahi Rebellenhaupt, II. 659.

Poros, Landungsplatz der Kumutzenen, I. 122.

Porter, engliſcher Bothſchafter, ſchlecht empfangen vom groben Reis Efendi Abdi IV. 493; läßt den Brief des Plinius, hinſichtlich des Canales von Nikomedien, ins Türkiſche überſetzen, 517; kündet Georg's III. Thronbeſteigung, 528.

Portugal's Friedensunterhandlung unter Suleiman geht nicht vorwärts, II. 201; Geſandte zu Conſtantinopel i. J. 1581, 513; Don Antonio durch Burton zum Könige von Portugal begehrt, 543.

Poſega, I. 202; erobert von den Türken i. J. 1532, II. 94; neues Sandſchak, dem Sohne Jahiapaſcha-

oghli's verliehen, II. 150; das Land umher von Bathyany, Nadasdy und Zriny verwüſtet, 511; der Geſchichtſchreiber Petſchewi zur Eintreibung der Kopfſteuer dahin geſandt, 648.
Poſeidon, I. 206.
Poſen, auch eine angebliche Grabſtätte Ssaltukdede's, IV. 601.
Posgay ſchließt Waffenſtillſtand ab, I. 200; an den Statthalter Ofen's geſendet, 211.
Poſtinpuſch, Derwiſch, Kloſter desſelben zu Jeniſchehr, I. 151.
Potidäa, I. 122; ſiehe: Pallene.
Potkal, die Inſel, gibt Koſaken den Nahmen, III. 654.
Potkal und Barabaſch, die Koſaken, unabhängig erklärt, IV. 116.
Potocki's, des Palatins von Kiow, Schreiben an den Großweſir durch den Internuntius Benoe, IV. 396; verſchwärzet die Czatoryski als Feinde der pohliſchen Freyheit, 472; ſchreibt an die Pforte, 578; Bothſchafter der pohliſchen Conföderation, erſcheint zu Chandepe, 590.
Potſchtil, von den Venetianern vergeblich belagert, III. 897.
Pottaſche, ein Ferman zu Gunſten des zu geſtattenden Verkaufes derſelben, IV. 177.
Prag, Pfortendolmetſch ſtirbt daſelbſt, II. 451, 454; ſieben Beglaubigungsſchreiben ausgeſtellt, 583, Note; perſiſche Geſandtſchaft daſelbſt, 720; Stadthauptmann Czernin, Bothſchafter, 762; türkiſcher Geſandter allda, III. 218.
Prediger, Scheich Emir, II. 671.
Preſſe (die griechiſche), von den Jeſuiten gefährdet, III. 71.
Preußen, erſter Freundſchaftsanwurf von Seite der Türken durch einen Brief an den erſten Miniſter, IV. 172; Geſchenk des Königs, vom engliſchen Bothſchafter Stanyan dargebracht, 217; ſucht bey Friedrich's II. Regierungsantritte freundſchaftliche Verhältniſſe mit der Moldau anzuknüpfen i. J. 1741, 397; Unterhandlung durch Bonneval fortgeſponnen, 422, 423; Desalleurs und Celſing arbeiten auf ein Bündniß der Pforte mit Preußen hin, 457; Bündniß, fruchtlos unterhandelt, 457, 458; Verſuch des tatariſchen Seraskers von Budſchak, Werbung anzuknüpfen, vom Hetman Pohlens unterſtützt, 459; ſendet einen Unterhändler (Rexin) nach Conſtantinopel, 493; desſelben Schritte, 502, 503; erſter Vertrag mit der Pforte, am 29. März 1761 abgeſchloſſen, 526; Vertrag, dawider arbeiten der ruſſiſche Reſident und öſterreichiſche Internuntius, 527; Allianz verworfen, 548, 549; Geſandte an der Pforte: Rexin, Zegelin, 549; Einſtreuungen, IV. 551; lächerliche Anfragen der Pforte an den preußiſchen Miniſter, 572; Vermittelung verworfen, 580; erſter Antrag gegen Öſterreich, über Pohlens Theilung, 616; Vermittlung auf dem Fokſchaner Congreß beſeitiget, 631, 632.
Preveſa, Peſaro dringt in den Hafen und verbrennt acht Galeeren i. J. 1500, I. 656; Galeere dem Richter übergeben, II. 543; von den Venetianern erobert, III. 767; von Piſani erobert, IV. 156.
Preyner, Überbringer des Ehrengeſchenkes, II. 451; als kaiſerlicher Bothſchafter beym Beſchneidungsfeſte, 520, 542; ſtirbt, am Sturz vom Pferde, 534.
Prieſt (St.), franzöſiſcher Bothſchafter, IV. 580; bemüht ſich für die pohliſche Conföderation, 629.
Prinz (osmaniſcher), angeblicher Sohn Mohammed's IV., von Marokko eingeſandt, IV. 98; (perſiſcher) angeblicher Sohn Schah Suleiman's und Bruder Schah Husein's, nach Lemnos verwieſen, hingerichtet, 134, 135.
Prinzen, Söhne und Brüder, ſeit Mohammed IV. eingeſperrt, III. 417; (osmaniſche) angebliche, ſiehe: Calixtus, Ibrahim, falſcher Muſtafa, Ottomano.
Prinzeninſeln, I. 81.
Prinzenunterricht (erſter), der Söhne Ahmed's III., gefeyert, IV. 197, 252; des Kronprinzen Selim, 557.
Prinzeſſinn, fränkiſche, geraubt, I. 184; ſerviſche, 192; byzantiniſche, trapezuntiſche, 202.
Prisren (ſonſt Perſerin), von Mohammed II. erobert, I. 447.
Privilegien (außerordentliche) europäiſcher Geſandten an der Pforte, IV. 551, 552.
Prophet, deſſen Ehre gerettet, III. 456; ſiehe: Mohammed.
Prophetenkleid, ſiehe: Borda.
Propontis, I. 71, 131, 135, 184.
Propheceyung, hiſtoriſche Wichtigkeit derſelben, I. 394; chriſtliche, von Conſtantinopels Eroberung, 595; moslimiſche, 397; byzantiniſche, auf die ruſſiſche Eroberung Conſtantinopels, 254; vom Sultan, welcher Rom erobern wird, II. 780.
Proski, im türkiſchen Lager vor Wien, III. 405; der pohliſche Reſident, an Suleimanpaſcha, den Serasker wider Pohlen, geſendet, 772; wird beſchenkt, 782.
Proſorowski, ruſſiſcher General, jagt den Paſcha Abaſa zurück, IV. 588.
Proſerpina, I. 132.
Protaſow, zeichnet ſich vor Bender aus, IV. 609.

Proteſilaos, I. 137.
Protoſtator, I. 102.
Proviſionali, Nuntius, Überbringer des Ehrengeſchenkes, II. 381, 433.
Prüfung der Richter-Candidaten, von Murad IV. vorgenommen, III. 170.
Prügel, dem Flottencapitän gegeben, II. 768; vom Großweſir Rami dem Defterdar der Gallione zuerkannt, IV. 55.
Pruſias, I. 85, 108.
Pruſias am Meere, Stadt, I. 108.
Pruth, ſiehe: Friede.
Psyllen, I. 140.
Puiſieux, IV. 458.
Pukkanz, die Überrumpelung verſucht, II. 451.
Pulawski nach Rodoſto verwieſen, geht nach Amerika, IV. 654.
Pulver, I. 97.
Pulvermagazin fliegt beym Brande von Kaniſcha auf, III. 519, 520; Mühle fliegt zu Conſtantinopel auf, III. 908.
Purgſtall (Gräfinn), hochgeſinnte edle Schottinn, III. 751.
Purgſtall, Oberſter, III. 778.
Purgſtaller (Chriſtoph), gefangen, II. 452.
Purſak (Emir), General Melekſchah's, I. 46.
Purſak (Thymbris), Fluß, I. 63, 159.
Puſchkin, ſiehe: Muſſin.
Pußoladſchi (Mohammed), aufgehenkt, III. 478.
Putifar, IV. 458.
Putnok, von Hasanpaſcha weggenommen, II. 365.
Pygmalion auf Cypern, II. 406.
Pylos, die türkiſche Reiterey ſtreift allda, I. 455.
Pyramiden, die Elegie Tumanbai's an eine derſelben geſchrieben, I. 778; ihre Erbauer, 783, 784.
Pyrrhus, I. 176.
Pythagoräer, I. 140; III. 428.
Pythiſche Bäder, I. 151.

Q.

Quarient v. Rall, kündet K. Joſeph's I. Thronbeſteigung, ſeine Thätigkeit, IV. 89.
Quelle, des Schöpfrades, I. 744; an der Grabſtätte Abraham's zu Diarbekr, 736; des Beckens (Ainolhauſ) 743; Findſcha bey Damaskus, 765; Akbinar und Jundſcheſchme zu Adrianopel, III. 839.
Quellen von Ajaſch, I. 144; Schwefel, 155; warme, bey Kutahije, I. 160; warme und kalte, zu Sardika, 162.
Quellenpalaſt, I. 183.
Quirini, der Bailo, d. i. der venetianiſche Geſandte, entſchuldigt ſich, Schauſpieler und Sänger von Venedig kommen zu laſſen, III. 674; um die Auswechslung der Gefangenen zu bewerkſtelligen, 652; ein großer Bewunderer osmaniſcher Politik, 653.
Quitten zu Adrianopel, I. 147.

R.

Raab's Belagerung und Übergabe i. J. 1594, II. 586; Verluſt desſelben durch Schwarzenberg und Palffy, 626, 627.
Raab (Fluß), Kara Muſtafa geht über dieſelbe, III. 734.
Raabthal, von den Türken verheert, III. 751.
Rabß (Beni) auf Kreta, III. 271.
Racheia, auf Chios, von Hamſa belagert, I. 437.
Raco wird berennt, die Beſatzung niedergeſäbelt, I. 197.
Radkersburg, von den Türken belagert, I. 291; die Weinberge durch die Türken gefährdet, III. 208; die Türken ſtreifen allda i. J. 1656, 470.
Radul, Sohn des Woiwoden Leo, kauft die Woiwodenſtelle der Walachey um 40,000 Thaler, III. 603.
Radul Scherban, von Mohammed II. an Drakul's Stelle zum Fürſten der Walachen eingeſetzt, I. 472; Fürſt der Bojaren; (ein zweyter) kämpft mit Mohammedbeg um die Walachey, II. 46; Woiwode der Walachey, beſchwert ſich über Báthory's Einfall, 731; vom kaiſerl. Geſandten, Negroni, unterſtützt, 746, 747; bewillkommt den pohliſchen Bothſchafter Zbarawski, 824; kauft die Fürſtenwürde der Moldau um 160,000 Thaler, durch Alexander Elias verdrängt, III. 96, 97; von Beſſaraba geſchlagen, 115.

Radzielowski (Hieronymus Junosza), Palatin von Litthauen, pohliſcher Bothſchafter, erhält Audienz zu Demitoka unter einem Zelte, III. 598.
Radziwil (Fürſt), meldet von Raguſa aus, daß er auf dem Wege nach Conſtantinopel, IV. 655.
Ragazzoni (Jacob) zur Unterhandlung des Friedens nach Conſtantinopel geſandt, II. 419.
Raghib Mohammed aus Bagdad, an Nadir geſandt, IV. 292, 293; Vorſteher der Kanzley der Rechenkammer, 315; Bevollmächtigter zu Niemirow, 327; geht von Niemirow ins kaiſerliche Lager ab, 331; Reis Efendi, 383; entwirft perſiſche Rundſchreiben, 393; berichtiget die bosniſchen Gränzſtreitigkeiten durch Convention mit den kaiſerlichen Reſidenten, am 18. Januar 1744, 394; als Statthalter nach Kairo, 401; Statthalter von Ägypten, erhält den Auftrag, den eingeriſſenen Damm bey Madia herzuſtellen, 415; mordet Mamluken und ſtillet Aufruhr, 433, 434; zu Kairo der Statthalterſchaft durch die Bege der Mamluken entſetzt, Weſir der Kuppel und Niſchandſchi, 443; erhält die Steuereinnehmerſchaft von Aidin, 444; vermählt mit der Sultaninn Ssaliha, 447; Statthalter von Aidin, dann Rakka, 463; unterjocht durch Treuloſigkeit die Mulli, eben da; Großweſir, 496; rügt die Mißbräuche der Berate der Eben von Europäern mit Töchtern der Raja's, und ihren Beſitz liegender Gründe, 503; ſeine Verſtellungskunſt, eben da; tritt unter der Regierung S. Osman's III. leiſe auf, 503, 504; durch S. Muſtafa III. als Großweſir beſtätiget, eben da; läßt die Söhne Ali Hekimſade's beſchneiden, 511; entfernt die drey Schwäger des Sultans aus der Hauptſtadt, 514, 515; ſeine Vorträge, 520, 521; Politik gegen Öſterreich und Preußen, 526, 527; ſein Tod und Grab, 532; ſeine Werke, 535; der letzte große Großweſir, 535, 536; Schilderung desſelben, 537 u. f.; die letzte Säule des ſinkenden Reiches, 659.
Raghib Iſsfahani, der perſiſche Philologe, IV. 523.
Raguſa's Tribut von Mohammed II. um 500 Ducaten erhöht, I. 383; erhält die Herabſetzung des Tributes auf jährlich 3000 Ducaten von Bajeſid II., 625, 626; legt Irrungen unter Suleiman durch 5560 Ducaten bey, II. 47; zahlt eine Zeit lang keinen Tribut, III. 855; zahlt wieder Tribut nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 26; Streitigkeiten desſelben mit Venedig, wegen Schiffszolls, durch eine Convention beygelegt, IV. 472.
Raguſäer, erſter Schutzvertrag ihnen gewährt, I. 152; mit einem Zolle von 5 vr. Cto. belegt bey S. Selim's I. Thronbeſteigung, 695; müſſen fünf vom Hundert entrichten, ſtatt drey, 797; erhalten von Suleiman I. die Freyheit, in allen Häfen Getreide einzukaufen, II. 447; von Kara Muſtafa geplackt, III. 602; bezahlen eine Pauſchſumme für verfallenen Tribut, 885; Sprichwort über dieſelben, IV. 26.
Raguſäiſcher Bothſchafter, eingekerkert von Kara Muſtafa, I. 700; Geſandter, Gozzi, 708, 710; die Gebrüder Bonna, IV. 179; Tribut (dreyjähriger rückſtändiger) mit 38,000 Ducaten, 217.
Rahar (Thal) bey Kaßr Schirin, III. 191.
Rahmi, aus der Krim, Dichter und Geſchichtſchreiber der nach Perſien beſtimmten Bothſchaft, IV. 419; ſtirbt an der Peſt, 465.
Rahova's Diſtricte verheert durch Mohammedbeg Minnetoghli, I. 446.
Raideſtos, ſiehe: Rodoſto.
Rainer, Großherzog von Achaja und Böotien, I. 339, 340.
Raja (aſiatiſche) von Conſtantinopel abgeſchafft, II. 744.
Rakije, Tochter Muſtafa's II., Gemahlinn Alibeg's, des Sohnes Kara Muſtafa's, IV. 13.
Rakka, Statthalterſchaft, I. 817; (Nicephorum), 746.
Rákóczy (Sigmund), ausgelöſt um 2000 Thaler, II. 284; Fürſt von Siebenbürgen nach Bocskai's Tod, 719; III. 96; ſein Geſandter an die Pforte i. J. 1636, 162; ſchlägt die Türken zu Slatina, 163; deſſen Geſandter Keoroſſi von Warad, 219; erhält den Befehl, den Frieden mit dem Kaiſer zu ſchließen, 248; deſſen Agenten i. J. 1644, Maurer und Sedeſi, 249; Geſandter Rákóczy's zu Conſtantinopel, Stephan Szalancsy de Szent Tamar, 279; von der Pforte ermahnt, ſich nicht in die Händel der Tataren und Koſaken zu miſchen, 422; ſeine Geſandte, Szepeſi und Tordai, 471; von der Pforte abgeſetzt, eben da; bey Diva von Ssari Huſein geſchlagen; von Sidi Ali geſchlagen, ſtirbt, 510.
Rákóczy, ſeine Abgeordnete, Papay und Horvath, i. J. 1706, IV. 89; demſelben wird Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn verſprochen, 140; eifriger Briefwechſel mit demſelben unterhalten, 152; aus Frankreich durch einen Aga abgeholt i. J. 1718, 156; Audienz bey Ahmed III., 159; nach Rodoſto eingeſchifft, 176.

Rákóczy's Sohn (Herzog von Macoviz) kommt nach Conſtantinopel, IV. 237; als Fürſt von Siebenbürgen feyerlich empfangen i. J. 1737, 341.
Rakoviza (Michael), Fürſt der Moldau, III. 534; zum zweyten Mahle Hospodar, IV. 94; beygenannt Dſchihan, Fürſt der Walachey, 272; zum zweyten Mahle Fürſt der Walachey, 388; abgeſetzt, 402.
Rakoviza (Conſtantin), Fürſt der Moldau, IV. 453; nach der Walachey verſetzt, 470.
Ramaſan (Scheich), Suleiman's, des Sohnes Bajeſid's, Geſandter an Timur, I. 261, 262.
Ramaſan, Beglerbeg von Tripolis, befehliget, den Scherif von Fes wider die Portugieſen zu unterſtützen, II. 466; deſſen Witwe, 543.
Ramaſan, der Niſchandſchi, Sohn Sulfikar's, II. 594.
Ramaſan, Dei von Algier, Rebelle, III. 517.
Ramaſanoghli (die Dynaſtie), I. 631; ſiehe: Piribeg.
Ramaſanoghli oder Ramaſanſade, der Geſchichtſchreiber, wird Teſkeredſchi (Bittſchriftmeiſter), II. 115, 197; ſiehe: Piribeg.
Rami, der Reis Efendi, aus Eiferſucht des Großweſirs abgeſetzt, III. 896, 903; IV. 10; zur Weſirswürde durch Feiſullah erhoben, 46; Großweſir, Maßregeln ſeiner Verwaltung, 50, 51; Blutegel, 54; Statthalter in Ägypten, 97; ſiehe: Carlowiczer Congreß.
Rampelsdorf (Viſcher v.), an den Seraſker von Temeswar geſandt, III. 520.
Rangordnung der Oberſtlandrichter in der Moſchee vom Sultan verkehrt, III. 240; der Kammern und ihrer Vorſteher, 454; der Statthalter, beym Aufzug des Sultans feſtgeſetzt, 660; des Beſuches der europäiſchen Geſandten zu Conſtantinopel beym Großweſir, IV. 493.
Rangſtreit der Oberſtlandrichter, III. 356, 357.
Rankocza, Sohn Michael Rakoviza's, wird Hospodar der Moldau, 453.
Raresch (Peter), Fürſt der Moldau, ladet Suleiman's Zorn auf ſich, II. 151.
Raſchid Mohammed, der Geſchichtſchreiber, III. 688; zieht die Beförderung der Kette der Ulema anderen Staatsämtern vor, IV. 131; bey der Schlacht von Peterwardein, 146; vom Großweſir Ibrahim belohnt, 182; beym Feſt des erſten Prinzenunterrichtes, 197; Richter von Haleb, 199; beym Empfang des perſiſchen Bothſchafters Abdulaſiſ, IV. 203; nach Kos verwieſen, 33; zurückberufen, ſtirbt, 296.
Raſchna, die Palanka, geht in Rauch auf, III. 161.
Raſije, einflußreiche Frau unter S. Murad IV., II. 506, 637.
Raſowa, ſiehe: Reſſowa.
Raſſina unter Warasdin niedergebrannt, II. 94.
Raſſowa, ſiehe: Reſſowa.
Ratifications-Urkunde des Sitvatoroker Friedens vom Tractate verſchieden, II. 721.
Räuber, ſiehe: Haiduken, Koſaken, Martoloſen, Uskoken.
Raubſtaaten, England verlangt Gewährung der Sicherheit wider dieſelben, II. 794; ſiehe: Barbaresken.
Raubzug, erſter, Osman's, I. 72; zur See, die türkiſche Flotte landet bey Cordona, II. 465; des Tatarchan's i. J. 1769, 586.
Raudha, die Inſel vor Kairo, Geſchichte derſelben, I. 787.
Rawendi, der Freygeiſt, I. 296.
Rebellen (ungariſche), von den Türken unterſtützt, Forgacs (Franz), Julaffi (Ladislaus), Gomath (Blaſius), II. 375; Sándor, III. 866; Rákóczy, Berczeny, IV. 152; im Tractate von Paſſarowicz genannt, 165, 390; aſiatiſche, Aladſcha Atlü Soid, der ſchwarze und der lange, II. 655; der Truppen, Poriaſ, Oghüſ Mohammed, 659; Dſchiſmi, 655, 659; aſiatiſche, laſſen ihre Köpfe in Ungarn, 662; Häupter derſelben, Saka Mohammed, Gurdſchi Niſwan, III. 110; Häupter unter Murad IV. hingerichtet, 115, 123; aſiatiſche, Haideroghli, Alitſchelebi von Güſelhiſſar, 309; Häuptlinge der Sipahi, 335; Bojuni jarali Mohammed als ſolcher erklärt, 358; der Kurde Tſchomar, 369, 370; Ipſchirpaſcha hingerichtet, 453; Dſchanmirſapaſcha, 496; des Heeres, 798, 799; wodurch Mohammed IV. entthront wird, 801; der Tſchauſch Fetwadſchi, 808, 809; deßgleichen Hadſchi Ali, von den Rebellen zum Janitſcharenaga erwählt, 809; des Stammes Surchan in Syrien zu Paaren getrieben, 856; aſiatiſche, i. J. 1695 aufs Haupt geſchlagen, 887; Häupter hingerichtet, IV. 70; Herrſchaft, 269; capituliren unter S. Mahmud, 271; in Aſien zu Paaren getrieben, 355; ſiehe: Abaſa, Aufruhr, Aufſtand, Bitſchakdſchioghli, Colonicz, Dſchantimur, Dſchiridoghli, Deli Ilahi, Ejuboghli, Empörung, Gurdſchi Nebi, Haider, Ibrahim, Jegen Osman, Katirdſchioghli, Kedük Ahmedpaſcha, Mikics, Mußliheddin, Muſtafa, Patrona Chalil, Ramaſan, Redſcheb, Sulfikarpaſcha, Taghlar Delisi, To-

ridi, Torlaki, Tott, Tſchalik Toridſchanli, Ungarn, Zal.
Rebellionen, ſiehe: Aufruhr, Aufſtand, Empörung, Janitſcharen, Sipahi.
Rebia, ſchlägt ſeinen Sitz zu Moßul in Meſopotamien auf, I. 744.
Rechenſchaft über die Karten: Chudawendkiar, I. 815; Diarbekr, Statthalterſchaft, 818—820; Heerſtraße von Conſtantinopel nach Niſſa, II. 856—863; von Konia bis Erſerum, Tiflis und wieder zurück, 863—867; von Conſtantinopel bis Bagdad, III. 939—950; Jagdgebieth Mohammed's IV., 951; Kodſcha-Ili, I. 815; Kriegsſchauplatz, perſiſcher und Marſch Fethgirai's nach Daghiſtan, IV. 705; Moßul, Statthalterſchaft, I. 817; Plan von Conſtantinopel und ſeinen Vorſtädten, zu Ende des IV. Bandes; Rakka, Statthalterſchaft, 817; Stammgebieth der Osmanen, 815; Statthalterſchaften des osmaniſchen Reiches, IV. 707; Sultan-Öni oder Ögi, I. 815.
Recht, türkiſches, III. 602; und Wahrheit, Eins mit Gott, IV. 294.
Rechtsgelehrſamkeit, ſiehe: Chosrew (Molla).
Rechtsgelehrte der Regierung S. Suleiman's I., II. 334.
Redin, Ghizi und Dumoghi, Emerich Tököli's Geſandte an der Pforte, III. 721.
Redſcheb, ſiehe: Reis Efendi.
Redſcheb, oft mit Schreiben und Pferden an Kaiſer Maximilian geſandt, der Beg von Koppan, gefangen, II. 536.
Redſcheb, Kapudanpaſcha, führt die Flotte aus dem ſchwarzen Meere zurück, II. 816; Schwager Murad's IV., III. 14; an der Spitze der Unternehmung wider den rebelliſchen Chan der Krim, geſchlagen, 39; Kaimakam, 56; ſcheitert in ſeinen Entwürfen, die Statthalterſchaft des Kapudanpaſcha zu vermehren, 70; Hebel des Aufruhres, 101; hingerichtet, 107.
Redſcheb, Monath außerordentlicher Begebenheiten, III. 100.
Redſchebpaſcha, der Seraſker im J. 1689 geſchlagen, III. 835.
Reform des Islams, IV. 450, 451.
Regensburg, I. 99; türkiſcher Geſandter allda, III. 218.
Reggio, von der osmaniſchen Flotte erobert, III. 749.
Regierungsmaxime (türkiſche), ſiehe: Maxime, Politik.
Rei, Reſidenz Alparslan's, I. 40.
Reich der Seldſchuken zerfällt ganz und gar, I. 58, 59.
Reigerbeize, I. 161.
Reis der Ärzte, IV. 131.
Reis Efendi, Liſte derſelben zu Ende jedes Bandes.
Reis Efendi Redſcheb, unter Suleiman I., II. 115.
Reiſer ſtürmt zu Warna, IV. 647.
Reisſchüſſeln, in wiefern ein gutes Zeichen für den Geiſt der Janitſcharen, III. 724; vergl. Suppe.
Reitaufzüge, IV. 251.
Reiterey (osmaniſche) regulirt unter Urchan, I. 99; die regelmäßige, 589.
Relazione del viaggio di Giacomo Soranzo, 1581, auf der k. k. Hofbibliothek, II. 449 Note.
Relazione di Paolo Damiani, II. 836.
Religionspuncte im perſiſchen Frieden, II. 745.
Religionsſtreitigkeiten der Sunni und Schii im Frieden vom J. 1588 verglichen, II. 559.
Reliquien der heil. Patniza von Belgrad nach Conſtantinopel, II. 22; Mekka's, mit großer Feyer empfangen, im Serai, 743.
Reliquienkammer des Serai verherrlichet, IV. 428.
Reml, Wahrſagerkunde aus dem Sande, II. 189.
Renegaten Ewrenosbeg, griechiſcher, I. 159; der Grieche Demetrius, Geſandter Mohammed's II. nach Rhodos, 565; drey Verräther auf Rhodos, 566; italieniſcher oder franzöſiſcher, II. 21; Slavonier Ferhad, 25; More Ladislaus, 186; ungariſcher, Madſchar Ali, der Tſchauſch, 219; Ferhadpaſcha, 263; von zehn Großweſiren, acht, 433; der Grieche Ibrahim, der Verſchnittene Suleiman, die Dalmatiner Herſekoghli, Dukaginoghli, Pertewpaſcha, eben da; die Kroaten: Ruſtempaſcha, Sinanpaſcha, Ferhadpaſcha, Ahmedpaſcha, 434, 435; Mohammed der Truchſeß, 444; Raguſäer: Boſtandſchibaſchi unter S. Ahmed I., 453; Weſire unter Murad III., 454; ſteyermärkiſcher, der Weſir Ahmed, eben da; venetianiſcher, Bianchi, ein Truchſeß Murad's IV., 627; ſpaniſcher, Tſchauſch, 759; und Muſtafa, der Reis Efendi, III. 757; und Juſufpaſcha, 259; ſchlechte Chriſten, noch ſchlechtere Moslimen, 202; ſpaniſcher, Don Juan Meneſſes, 279; pohliſcher Bobovsky, 349; portugieſiſcher, der Dr. Alva, hernach Tſchauſch Ahmed, eben da; ungariſcher, ein Sclave Truchſeß mit einem Schreiben nach Wien geſandt, 413; der Franke Mohammed Kapuaga, 492; griechiſcher, Metropolit von Rhodos, Ränkeſchmied, hingerichtet, 527, 528; Garba, Ungar, 556; Gyulai, 699; Dasnaki, 702; ein Spanier, Mu-

ſtafa, III. 757; Muſtafaaga, Probiermeiſter der Münze, 850; engliſcher, Murad Kapudan, 884; Seferaga, Pfortendolmetſch, IV. 10; Schmid, aus Anhalt-Zerbſt, 17, 18; Ruſſe Ahmed Großweſir, 71; der Grieche, Hasan der Großweſir, 72; der Franzoſe, Alipaſcha von Marſeille, 80; der Franzoſe, Jouvin de Mazarques Abdurrahman, Kapudanpaſcha, 84; Renegaten, Fatima, eine Deutſche, 89; Osmanaga, Oberſtſtallmeiſter, 93; Italiener, Nuh Efendi, 97; drey Renegaten zu Oran, 98; der Holländer Gowin, Mohammed Efendi, 98, mehrere hingerichtet, 129; ziehen aus Temeswar ab, 150; der Ungar, Hasan der Defterdar, 288; Hasan der Deutſche, Segbanbaſchi, 137; Schmid, aus Anhalt-Zerbſt, 177, 178; Renegaten, von der kaiſerl. Audienz ausgeſchloſſen, 181; Conſtantin, Sohn des Heraklius, als Moslim: Mohammed Kulichan, 209, 223; Schehnuwaſ Ibrahim, 209, 210; Neffe Wachtang's, Abdullah, 210; bayriſcher, Muſtafa, 216; Gümiſchendaſe, 220, 221; bayriſcher, Dolmetſch Muſtafa, 216; franzöſiſcher, 246; ungariſcher, Ibrahim, 253, 254; der Franzoſe Bonneval, 254; drey Franzoſen, 306; ein ſolcher wird Leibarzt, 486; ſiehe: Ahmed von Kreta, Ahmed der ſteyermärkiſche Renegate, Bobovski, Bosnien, Chalil, Ferber, Ferhatpaſcha, Galoppo, Georg, Hanaker, Hasan, Hedaiet, Ibrahim, der Großbothſchafter Ibrahim, Kammmacher, Mahmud, Mohammedtſchauſch, Neuſer, Nuh Efendi, Ruſſen, Schmid, Siawuſchpaſcha, Veresmarti.

Renegaten (Moslimen) hingerichtet, IV. 129.

Reninger (Simon), der Steyermärker, kaiſerl. Reſident, III. 470; thut ſein Möglichſtes, den Frieden zu erhalten, 536; im türkiſchen Lager, 556; im türkiſchen Lager vor Wien, 741.

Rennenkampf, ruſſiſcher General, IV. 592; ſtürmt Bender, 609.

Renner, I. 159; und Brenner, die Wurzel derſelben zu Giurgewo vernichtet i. J. 1595, II. 605; ſiehe: Akindſchi.

Rennparten, I. 158.

Repnin (Fürſt), Abgränzungs-Commiſſär, IV. 374; nimmt Kilia, 607, 620; in den ſieben Thürmen, 644; Bevollmächtigter, 658.

Repnin (ein anderer) gefangen, IV. 644.

Reſchioghli, Befehlshaber von Tabaseran, II. 479.

Reſident (ruſſiſcher) Wiſchniakow Cagnoni, IV. 371.

Reſidenten überreichten vormahls ihre Beglaubigungsſchreiben bloß dem Großweſir, IV. 393.

Reſiſtos, ſiehe, Rodoſto.

Resmi, Gebühren eines zweyten Defterdar derſelben, II. 344.

Resmi Ahmed, Aufſeher der Pulverſtampfe von Kallipolis i. J. 1752, IV. 468; ſiehe, Ahmed.

Reſolution Kaiſer Joſeph's II., auf des Reichskanzlers Vortrag, wegen Reciprocität, IV. 553.

Reſſowa, durch Mahmudpaſcha erobert, I. 446; von den Pohlen befeſtigt, II. 776.

Retimo's Eroberung i. J. 1646, III. 286.

Revicki, Äußerung Thugut's über denſelben, IV. 630.

Rewaſiſ, d. i. Ketzer, I. 705.

Rewani, der Dichter, II. 333.

Rexin, als preußiſcher Emiſſär, IV. 493; Friedrich's II. Unterhändler mit einem Antwortſchreiben zurück gefertiget, eb. da; kommt nach Smyrna, 502; hat ſeine Audienz, 527; ſeine Canäle, eb. da; abberufen, 549.

Rhaideſtos, I. 119, 121; dem Andronikos überlaſſen, 184; ſiehe: Rodoſto.

Rhedei (Franz), von der Pforte zum Fürſten Siebenbürgens ernannt, III. 471.

Rhegium (Buiukdſchekmedſche), I. 124.

Rheſos, I. 135.

Rhodiſer, I. 200; ſiehe: Joanniter.

Rhodope, I. 129, 155, 157, 161, 162.

Rhodos, von den Arabern erobert, I. 77; Landungen angeblich türkiſcher Flotten daſelbſt, 81; Hafen, 131; Naillac, Großmeiſter, 196, 199; Geſandtſchaft des Großmeiſters an Mohammed II., 436; geſchichtliche Sage des Eilandes, 555; alter Gottesdienſt allda, 556; belagert von Demetrius, Meiſterwerke der Kunſt allda, 557; unter der Herrſchaft der Römer, 558; Inſeln, die dazu gehören, 562; Geſchichte desſelben unter den Großmeiſtern der Joanniter, 563; vom ägyptiſchen Sultan angeſprochen und belagert, 563, 564; von D'Aubuſſon in Vertheidigungsſtand geſetzt, 565; die Topographie, die Belagerung an Ort und Stelle ſtudiert, 566; Lage, 567; Landung der Türken, 568; Angriff auf den Thurm S. Niklas, 569; die Eroberung mißlingt durch den Ausruf Mesihpaſcha's, daß der Schatz von Rhodos dem Sultan gehöre, 571; Belagerung unter Suleiman I., II. 27, 28; capitulirt unter Suleiman, 31.

Rhyndakus (Ulubad), Fluß, I. 71, 80, 110.

Riabaja-Mogila (Chandepe), IV. 590.
Riala, Schiff des dritten Admirals, IV. 442.
Richter, Beſtechlichkeit derſelben, I. 194; (erſter) Conſtantinopel's, ſiehe: Chiſrbeg.
Ridania, Schlacht allda am 21. Januar 1517, I. 774.
Ridhwan, Fürſt von Haleb, I. 762.
Ridhwankiajabeg, IV. 433.
Ridschaji Elhadſch Mohammed, Reis Efendi, IV. 531; Tſchauſchbaſchi, 541; Kiaja, eb. da; abermahls Reis, 574; flieht gegen Ismail, 606; durch Abdurriſak erſetzt, 625; Reis Efendi, 653.
Riegersburg, das ſteyermärkiſche Aornos, III. 751.
Rieſengrab, am Rieſenberge, IV. 299.
Rifaati, Dichter, II. 593, 841.
Rihanbaghi, d. i. Baſilikongarten zu Diarbekr, I. 735.
Rihanie, Lehrer Mohammed's IV., dem Ipſchir entgegengeſandt, III. 436.
Rimay (Joannes), Geſandter nach Herberſtein, II. 720.
Rinçon, franzöſiſcher Bothſchafter, II. 87; Audienz zu Belgrad, eb. da; Ermordung desſelben, 171.
Ringer, die berühmteſten von Aſte-nosi und Kodoſ, I. 144.
Riſa Efendi, Nakibol-eſchraf, Über-ſetzer der Geſchichte Ghaſanchan's, IV. 497.
Riſa Jakovaki, Geſchäftsträger des Fürſten der Walachey, IV. 469.
Riſakulichan, perſiſcher Geſandter Tahmaſip's, IV. 261.
Riſakulichan und Welikuli-chan, perſiſche Geſandte, zu Lem-nos gefangen und zurückgeſendet, IV. 290.
Riſo (Giacomo), Rexin's Canal, IV. 527.
Ritter des Spitals, des Tempels, von Rhodos, I. 140; ſiehe: Rho-diſer.
Ritzion (Daridſche), I. 102.
Robert, zwey dieſes Nahmens unter den Kreuzfahrern, I. 104.
Robert de Baſſemond bemüht ſich vergebens in Bonneval's Fuß-ſtapfen zu treten, IV. 555.
Roboli, franzöſiſcher Agent, III. 535.
Rochefort, entwirft einen Plan zur Errichtung eines Ingenieurcorps in der Türkey i. J. 1717, IV. 397.
Rodomanowski ſchlägt die Türken vor Cehryn, III. 704.
Rodoſto (Rhaideſtos, Reſiſtos, Bi-ſanthe), I. 119, 121, 135.
Roe (Sir Thomas), vermittelt den pohliſchen Frieden, II. 794; verhan-delt den pohliſchen Frieden, und die Geſchäfte des Pfalzgrafen Friedrich, als Königs von Böhmen, II. 825; ſchließt mit Algier und Tunis Vertrag ab, III. 27; unterſtützt die Pohlen, 70; arbeitet der ſpaniſchen Friedensun-terhandlung entgegen, 72.
Rogendorf, von Ofen zurückgeſchla-gen, ſtirbt in der Schütt, II. 172.
Rogendorf, Carl's V. Gardehaupt-mann, als ein Überläufer zu Con-ſtantinopel, II. 201; türkiſcher Mu-teferrika, 203.
Rogger, Templer, Seeräuber, Groß-admiral, I. 81.
Rogger, Anführer der Katalanen, I. 118.
Rogoſchna, Paß zwiſchen Jenibaſar und Wiſſegrad, III. 195.
Roha oder Edeſſa, erobert von Ala-eddin, I. 53; erobert von Timur, 226, 744.
Rokneddin Kilidſcharslan, Sultan von Ikonium, I. 117; ſiehe: Kilidſcharslan.
Rokneddin Suleiman, Herr von Tokat, I. 48, 49.
Roland, I. 112.
Rom, I. 132, 147, 156, 163; Ein-zug Dſchem's allda, 61, 72; heißt der rothe Apfel, 339.
Romaila, Platz Kairo's, I. 775; IV. 239.
Romanos Diogenes, der griechi-ſche Kaiſer, I. 39, 40, 45.
Romanzoff, ruſſiſcher Bothſchafter, IV. 374; ſeine ſonderbare Forderung von täglichen Lebensmitteln, 381; vertreibt die Türken von Chandepe, am 17. Junius 1770, 605; Schrei-ben desſelben durch die Gefangenen von Bender, 609; empfängt zu Jaſſy die Huldigung der Bojaren, 597; Sieger zu Kreta, 606; Schreiben desſelben, mit Hinweiſung auf Öſter-reich's und Preußen's Vermittlung beantwortet, 614; mißbilligt in einem Schreiben an den Großweſir die Schritte der Bevollmächtigten von Fokſchan, 633, 634; geht bey Balia über die Donau, 645; mißlungener Angriff desſelben auf Siliſtra, zieht ſich von dort zurück, eb. da; ruſſi-ſcher Feldherr, 588, 596, 653; be-vollmächtigt zum Waffenſtillſtand, 628; ſchreibt an den öſterreichiſchen und preußiſchen Geſandten, daß er ermächtiget ſey, die beym Bruche der Friedensunterhandlung unter-zeichneten Artikel als Grundlage an-zunehmen, 654; Sadunaiski, d. i. überdoniſche, 661.
Römer, I. 134, 176, 180, 204, 205.
Roſen zu Adrianopel, I. 147.
Roſenbeet des Geheimniſſes (Gülſcheni raſ), I. 141.
Roſenkranz, dagegen geeifert, IV. 450.
Roſenöhl, I. 147.

Roſenwaſſer, I. 147.
Rosnack's Belagerung von Güns, II. 89 Note.
Roſſa (Roxelane), ſiehe: Ruſſinn.
Roſſi, III. 554.
Roßſchweife, zogen nach altem Gebrauche nur bis an die Gränze vor dem Heere, III. 178; eingeſegnet beym Anzuge in den Krieg, IV. 309.
Roxelane, ſiehe: Churrem, Roſſa, Ruſſinn.
Roye, Herren von, I. 196.
Rückfallsrecht Öſterreich's auf Toskana, IV. 535.
Rudnik, von Mahmudpaſcha erobert, I. 446.
Rudolph's II. Beſchwerde über Gränzverletzungen, II. 455.
Rufai (Ahmed), Seid, I. 138.
Rufai, Orden, I. 138; leiten ihre Lehre bis zum Inder Baba Reten hinauf, 139.
Ruhi der Dichter, unter Mohammed Köprili hingerichtet, III. 520, 521.
Ruinen von Cyzikus, I. 131; von Seleucia, 167; von Amasia, 190; von Städten, 202; von Seleucia, II. 751.
Ruiindiſ, lange vor Troja erobert, I. 74.
Rukneddin, ſiehe: Rokneddin.
Rum, I. 38, 41, 46, 47, 52, 55, 62, 78, 88, 92, 258.
Rum Mohammedpaſcha, macht ſich zuerſt einen Nahmen bey Schehrſor, III. 39; im Aufruhre endlich bezwungen, 116.
Rumahiie, von Chosrewpaſcha erobert, IV. 28.
Rumili's Beglerbeg Timurtaſch, I. 164; Statthalterſchaft dem Großweſir zugeſchlagen, unter Suleiman dem Ibrahim, unter Murad IV., demſelben, III. 153.
Rumitti, neapolitaniſcher Miniſter, IV. 371.
Rumlü, turkmaniſcher Stamm in Perſien, II. 556.
Ruſchwan, kurdiſcher Stamm, IV. 122.
Rusdſchuk von Rebellen geſtürmt i. J. 1751, IV. 463.
Ruſſai, Agent der ungariſchen Rebellen, III. 708.
Ruſſel Baliol (Urſel), I. 40.
Ruſſen, mit den Türken bey dem Canalbau der Wolga und des Don, und erobern zum erſten Mahle osmaniſche Trophäen, II. 377; Renegaten, Hasanpaſcha, Dſchaaferpaſcha, 435; unterſtützen die Empörung Alibeg's in Ägypten, IV. 641, 642.
Ruſſinn, Churrem, Urſache an der Hinrichtung des Prinzen Muſtafa, II. 231; 350; Sultaninn Günſtlinn Osman's II., 253, 254; ſiehe: Roxelane, Schehsuwarſultan, Gemahlinn Osman's II.
Ruſſiſche Geſandte, II. 515, 578; ſiehe im folgenden Artikel.
Rußland's erſte Berührung mit der Türkey i. J. 1495 durch den Chan der Krim, I. 646; Geſandter an Selim I., Alexejew, Karobow, Golochwaſtow, 701, 702; Geſandter, Iwan, i. J. 1571 mit Klagen wider die Tataren, II. 431; S. Murad ſchreibt an den Czar: R. ſolle mit Schweden freundſchaftlich unterhandeln, III. 129; Czar Michael verſucht durch ein Schreiben die Aufrechthaltung der Ruhe, 247; Krieg erklärt i. J. 1677, 694; Friede zu Radzin, in 12 Artikeln, geſchloſſen i. J. 1681, 717; Feldzug i. J. 1696, 891; Einwendung wider die i. J. 1698 angenommene Friedensgrundlage, 910; Friede, erneuert i. J. 1709, IV. 102, 103; Krieg erklärt i. J. 1710, 107; Friede, am 16. April 1712, 116; Irrungen mit der Pforte, wegen der Kabartai, 207; Krieg erklärt i. J. 1736, 310; Feldzug in der Krim i. J. 1736, 322, u. f.; Feldzug i. J. 1737, 333; Feldzug in der Moldau und Beſſarabien i. J. 1739, 359; Friede von Belgrad, 365; unterhandelt vergebens um den Kaiſertitel, 374; Convention von Romanzoff zu Conſtantinopel abgeſchloſſen i. J. 1741, 382; Friede, erneuert am 10. April 1747, 424; Erklärung durch ſeinen Reſidenten, daß es keine Vergrößerung in Schweden wünſche, 459; die Pforte ſtellt durch Note dem Ermeſſen Penklers und Porters den ruſſiſchen Feſtungsbau zwiſchen Kiow u. Oczakow anheim, 472, 473; der Reſident Obreskoff beklagt ſich über das Benehmen zweyer tatariſcher Sultane in der Kabartai, 473; Same des Krieges zwiſchen demſelben und der Pforte, in Pohlen geſäet, 570; greift i. J. 1767 und 1769 das osmaniſche Reich von allen Seiten an, 587, 588, 641; macht Friedensvorſchläge durch den aus der Gefangenſchaft zurückkehrenden Waßif, 616; erklärt ſich gegen Öſterreich und Preußen, auf der Freyheit der Krim und Unabhängigkeit der Moldau und Walachey beharren zu wollen, eben da; ſiehe: Catharina.
Ruſtem (Kara), Geſetzgelehrter, I. 148.
Ruſtem, vom weißen Hammel, regiert ſechs Jahre lang, I. 665.
Ruſtem, ein Kurde, I. 749.
Ruſtempaſcha, küßt des Sultans Hand, II. 159; Tochter Suleiman's, nimmt die goldene Kette von Laszky nicht an, 167; Äußerung gegen Fer-

dinand's Bothſchafter, II. 183; Großweſir, 197; erbittet ſich ein Geſchenk für den Frieden, 203; erhält den Oberbefehl gegen Perſien i. J. 1553, 228; deſſen Ränke, 231; kein Freund der Dichter, 232; Reden an den Bothſchafter Ferdinand's I., eb. da; Wiedereinſetzung zum Großweſir, 246; Unterhandlung mit Busbek, 261; Äußerung gegen den perſiſchen Geſandten Tübetaga, 270; ſein Tod und ſeine Verlaſſenſchaft, 276, 277; deſſen Charakteriſtik, 277; Beſtechlichkeit, 350.
Rüſtungen zum Feldzuge vom J. 1773, IV. 643.
Ruvazdy, ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 587.
Ruyter's Corſarenjagd, III. 568.
Ruzzini, venet. Bailo, IV. 88; an Correr's Stelle, 554.
Rycaut, Conſul, Geſchichtſchreiber, bringt die Ratification der Verträge nach den Barbaresken, III. 568.
Rym v. Eſtbeck (Eſtenbek), Nachfolger des Alb. v. Wyß, II. 376; erneuert die Capitulation i. J. 1574, 450.
Rzewuski (Graf Stanislaus), Bothſchafter, mit der Beſtätigung des Carlowiczer Friedens, IV. 15.
Rzewuski, der Hetman (Vater des Grafen Wenzeslaus, Gönners der Fundgruben), das durch denſelben überbrachte Schreiben Zaluski's ſpät beantwortet, IV. 352; Schreiben des Großweſirs an denſelben, 328.

S.

Saadabad, der neue Bau zu Kiagadchane, IV. 195, 250.
Saadi, Orden von Gauklern, I. 140.
Saadi=Tſchelebi, Mufti, Nachfolger Kemalpaſchaſade's, II. 135.
Saal, in welchem die ungariſche Geſandtſchaft von S. Bajeſid empfangen wird, I. 196.
Saard, die Stadt, I. 745.
Saat tſchukuri, wo Bajeſid, Suleiman's Sohn, geſchlagen nach Perſien entflieht, II. 267.
Sab, Fluß, der große und kleine, III. 47.
Saba, Königinn (Balkis), I. 132; II. 382.
Sabacz, Feſtung, von Mohammed II. erbaut, I. 519, 527.
Sabäismus, Denkmahle desſelben, I. 746.
Sabathal, ſiehe: Moſes.
Säbel (blutiger), als Eingang eines Schreibens, III. 673; der von Schah Abbas, ſieben Spannen lang, IV. 224; das Gefolge des pohliſchen Geſandten, Alexandroviz, darf den Säbel bey der Abſchiedsaudienz behalten, 552.
Säbelumgürtung, vertritt die Stelle der Krönung, I. 195; dabey zwölf Beutel vertheilt, IV. 270; die S. Muſtafa's III., 499; die S. Abdulhamid's, 650.
Sabinerinnen, I. 74.
Saborowski ſchlägt den Juſufpaſcha, IV. 656.
Sabulen Kanalin, der Byzantiner, heute Tſchali kawak, I. 173.
Safranburli, Geburtsort Dſchindſchi Chodſcha's, III. 232; deßgleichen Muſtafa Kuloghli's, 548.
Safranshöhle Strabo's, I. 168.
Saganospaſcha liefert den Sohn Suleiman's an S. Mohammed aus, I. 300; zu Bulawadin in Ruhe geſetzt bey Murad's II. dritter Thronbeſteigung, 358; ſtimmt für Conſtantinopel's Eroberung, 404; Schwager und Weſir S. Mohammed's II., unterhandelt im Nahmen desſelben die Übergabe Galata's, 422; Statthalter des Peloponneſos, an Hamſa's Stelle, 453.
Sagardſchi (Spürhundwärter), I. 201.
Sagen, I. 35, 36.
Sagra, mit Turkmanen coloniſirt von Bajeſid I., I. 206.
Sagundino, als venet. Beauftragter, I. 658.
Sahaki Muſtafa, gelehrter Oberſtlandrichter, III. 713.
Sahib, Dichternahme des Mufti Piriſade, IV. 600.
Sahid, Einſiedler, I. 112.
Said Scherif, Sohn Saad's, III. 851.
Said Efendi (Mohammed), Sohn des Achtundzwanzigers, nach Schweden, wegen der Forderung der Schuld Carl's XII. geſandt, kömmt unverrichteter Dinge zurück, IV. 306; Abgränzungs=Commiſſär gegen Öſterreich, 367; mit dem Auftrage, in Ägypten Kopfſteuerſcheine auszutheilen, dahin abgeſandt, 400; Großweſir, ſtirbt, 528.
Saidava, an deſſen Stelle Siſtow, I. 172.
Saime, Laſtkamehle der Pilgerkarawane, IV. 443.
Saiſan, erobert Tyräa und Epheſos, I. 82.

Sakabaſchi, Oberſtwaſſerträger der Janitſcharen, I. 97.
Sakaria, Sangarius, I. 72.
Sakati, Orden vom Scheich Sirri Sakati geſtiftet, I. 138.
Sal, Oberſter, Verräther, IV. 128.
Salaheddin, I. 48.
Salamis, auf Kypros, II. 406.
Salim Efendi, Sohn des Mufti Ishak Efendi, Sammler von Dichterdenkwürdigkeiten, IV. 296; der Dichterbiographe, Geſandter nach Indien, 405; der Geſandte nach Indien, 455; iſt dort irrig als der Biographe der Dichter angegeben, in dem er eine von dem Sohne des Mufti ganz verſchiedene Perſon.
Salim, türkiſcher Geſandter nach Indien, IV. 405, 594.
Salla, Schlacht allda, II. 195.
Salm (Graf Niklas), vertheidigt Wien, II. 73; als Bothſchafter an Suleiman I., 174.
Salmenikos, von Mohammed II. belagert und erobert, I. 456; Treuloſigkeit an der albaneſiſchen Beſatzung verübt, eben da.
Salmydeſſos (Midia), I. 129.
Salomon, der Jude, Sokolli's Arzt, Unterhändler des venet. Friedens im J. 1573, II. 426.
Salomon's Palaſt, I. 132; Tod, Sage vom ſelben, nach dem Koran, II. 437; Überlieferung (orientaliſche) von deſſen Tod angewandt, 439.
Salomon's, des georgiſchen Prinzen, Übereinkunft mit dem Paſcha von Achiska, IV. 545; als Herrſcher Georgien's von der Pforte anerkannt, 566.
Salonik (Meerbuſen von), der alte thermäiſche, I. 129.
Salonik (Selanik), eingenommen durch Chaireddin (Kara Chalil Dſchenderili), I. 164, 166.
Salowa, zwey Schlöſſer allda aufgeführt, II. 142.
Saltukdede, Anführer einer (türkiſchen) turkman. Colonie, I. 56, 117.
Salur, I. 37.
Salzfaß, von Luſignan als Geſchenk geſendet, I. 200.
Sam, I. 212.
Samachſchar, Dorf, I. 51.
Samachſchari, der große Philologe, I. 46, 51; deſſen Prolegomene der Philologie überſetzt von Ishak Chodſcha, IV. 123.
Samakow, am Hämus gelegen, von Lalaſchahin erobert, I. 154; in der Ebene der ſerviſche Kral von Lalaſchahin geſchlagen, 154, 155; Fluß von, der Öskos, 162.
Saman, perſiſche Dynaſtie, I. 38.
Samara, I. 47.
Samarkand, I. 38, 52, 153; mit einem Palaſt verſchönert von Timur, I. 229; deſſen Bevölkerung verpflanzt nach Keſch, 221.
Sam (Mirſa), zu Sinope eingeſperrt, IV. 421; angeblicher Sohn Schah Husein's, 431, 432.
Samoſata, I. 49.
Samos, von einer angeblich türkiſchen Flotte verwüſtet, I. 81.
Samothrake, Landung Umurbeg's daſelbſt, I. 122; von den Türken erobert, 440; deßgleichen durch Capello, 485; abermahl von den Venetianern, III. 458.
Sampi, I. 196.
Sandor, ein ungariſcher Rebelle, im Geleite des Tatarchan's, III. 866.
Sandſchak, dem Ertoghrul verliehen, I. 185.
Sandſchakbeg (Fahnenfürſt), I. 99, Firuſbeg dazu ernannt, 186.
Sandſchake (Fahnen), erbliche, I. 747; die ſieben Haleb's, 761; von Akkerman und Kili, von der Moldau abgeriſſen, II. 152; die neueroberten Schlöſſer an der kroatiſchen Gränze, 458; zehn des perſiſchen Kurdiſtan, 488; osmaniſche, im eroberten Perſien, IV. 227, 234; auf verſchiedene Weiſe verliehen, 435.
Sandſchakfürſt, ſiehe: Sandſchakbeg.
Sandſchar, Sohn Melekſchahs, Fürſt der Seldſchuken, I. 43; von den Ghuſen gefangen, 45.
Sand und Stein, II. 787.
Sandwich (Lord), engliſcher Bothſchafter, III. 770.
Sangarius, ſiehe: Sakaria.
Sänger und Schauſpieler, von Venedig begehrt, III. 674; und Tonkünſtler aus dem Serai verwieſen, IV. 485.
Sängerinn und Kunſtſpringerinn, IV. 20.
Santa Maura's Eroberung unter Bajeſid II., I. 655; von der venet. und päpſtlichen Flotte erobert i. J. 1500, 656, 657; von den Venetianern vertheidiget, IV. 130.
Santon, ſo viel als Abdal, I. 111—113.
Santorin neue Inſel, taucht auf im J. 1708, IV. 96.
Sanuto (Marco), bemächtiget ſich zehn Inſeln, II. 148.
Sapor berennt Diarbekr, I. 733; ſiehe: Schapur.
Sappho der Osmanen, ſiehe: Mihri.
Sardes, halb unter türkiſcher, halb unter griechiſcher Bothmäßigkeit, I. 81, 82.
Sardika (Sofia, Triadizza), Ebene daſelbſt, I. 162, 175.
Sarepta, ſiehe: Aßaret.
Sarg, mit zwey Lanzen auf der Mauer errichtet, als Antwort auf Erlan's Aufforderung, II. 224.
Saridſchepaſcha (Sarudſchepa-

ſcha), ficht in der Ebene von Ikonium unter Murad's I. Heere, I. 169; bey der Eroberung von Schehrköi, 174; Anführer der fünften Heeresabtheilung, ſetzt über die Morawa, 176; General der Pioniere, in der Schlacht von Koſſova, 177; Erbauer einer Moſchee zu Adrianopel, General der Aſaben, 184.
Sarkophage, in den Ruinen von Seleucia, I. 167.
Saroſpatak, hier erhält Bocskai das türkiſche Ahdname, II. 689.
Sarrylier, verwüſtete Stadt derſelben, I. 122.
Sarudſchepaſcha, ſiehe: Saridſchepaſcha.
Sarus, ſiehe: Sihan.
Saſſenage, ſiehe: Dſchem.
Saſſi (Joannes), ſiebenbürgiſcher Geſandter, III. 708.
Saswar, ſiehe: Schehsuwar.
Satalia (Atalia), von der Flotte der Kreuzfahrer angegriffen i. J. 1472; I. 515.
Sati, der Hofdichter Bajeſid's II., Selim's I. und Suleiman's I., II. 332.
Satſchu (Steuerwerk), Geſchenke, I. 159.
Saturdſchi (Mohammed), nimmt ungariſche Schlöſſer, II. 625; verrätheriſcher Weiſe hingerichtet, 629, 630.
Satyre glücklich angewendet, I. 194.
Saudſchi, Sohn Murad's I., I. 153, 163—165.
Saudſchi, der Tatar, zu Murteſabad von Boli geſchlagen, I. 268.
Säulen (die vier) des Reiches, I. 580, 583; alte, von Bukolion, IV. 520.
Save, Fluß, I. 155, 202.
Savelisade, Statthalter von Siwas, IV. 452.
Sawe (Scheich), Timur's Geſandter an den ägyptiſchen Sultan Barkok oder Berkuk, I. 226.
Sayna, Uskokenneſt, II. 761.
Scaramuzza, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 218.
Scardona, eingenommen unter Suleiman I., II. 26; von den Venetianern den Türken entriſſen, 160.
Scarlat, der Gelehrte, von Sokolli nach Wien geſandt, II. 434.
Scarlati, der Fleiſchlieferant, von Ali dem Großweſir gebrandſchatzt, II. 784.
Scarpanto (Karpathos), II. 154.
Sch, Aberglaube über dieſen Buchſtaben, III. 53.
Schaaban Chalife, der Kaffehkoch im Serai, III. 413; mit der Amme des Sultans vermählt, 415; Gemahl der Frau Meleki, um 80 Beutel geſtraft, 440; zum Sturze Ipſchir's gewonnen, III. 443; im Aufruhre gehenkt, 450.
Schaabbewan, das Zauberthal Perſiens, von Timur durchzogen, I. 224.
Schabikak, bey Skutari, von den Türken erobert, I. 542.
Schaburan in Daghiſtan, II. 499.
Schachowski kehrt zurück, IV. 527.
Schachſpiel, I. 212.
Schädel, als Trinkbecher, II. 254.
Schädeli, Ebul Hasan, Scheich, Entdecker der Kraft des Kaffeh's, I. 139, 460.
Schädelobelisk Timur's zu Samarkand, Isfahan, Smyrna, I. 263; nach dem Siege über die Albaneſer, vom Sohne des Ewrenos errichtet, 323.
Schädelpyramide von 7500 perſiſchen Köpfen nach der Schlacht von Baſchdepe, II. 499; Murad's, des Brunnengräbers, 719.
Schadibeg, zum Diwitdar ernannt, I. 778; gefangen von Selim, 779.
Schafe von Angora, I. 144; von Erſendſchan, 204.
Schaffiroff, unterhandelt den Frieden am Pruth, IV. 112.
Schah Aur Melek, Weſir des Musa, Sohn Bajeſid's I., verräth denſelben, I. 278.
Schahbender, die Pforte dringt auf deſſen Anſtellung zu Wien, IV. 218; die Beſchwerden des kaiſerl. Hofes wider denſelben dauern fort, 254.
Schah Budak Sulkadroghli, I. 552.
Schahar, arabiſche Landſchaft, II. 381.
Schahibeg, der Uſbege, ſein Schädel Ismail's Trinkbecher, II. 254; Herr in Transoxana, 255.
Schahin, oberſter Verſchnittener Mohammed's II., I. 382.
Schahin Mohammedpaſcha, Kapudanpaſcha, IV. 282.
Schahingirai, Ghaſigirai's Bruder, II. 663; kämpft wider die Pforte, in Aſien, 723; entflieht nach Perſien, 771; Kalgha, 829; zerſtört den Jurd Kantemir's, III. 37; wieder als Kalgha eingeſetzt, 40; der Aufwiegler der Krim, nach Rhodos geſchickt, 133.
Schahingirai, Nureddin Sſafa Tſchobangirai's, Sohn des Tochatmiſch, ein Dichter, III. 857.
Schahingirai, Sohn Seadetgirai's, IV. 241.
Schahingirai, der Schirinbeg, von Dolgorucki zum Chan der Krim ernannt, IV. 623; Kalgha nach Sſahibgirai's Erwählung, 641.
Schahinkerman ergibt ſich, III. 885, 886.
Schahinpaſcha, an Dudſchi's Stelle zum Statthalter Bosniens ernannt, III. 200; richtet einen der

größten Blutegel osmaniſcher Herrſchaft hin, III. 201.
Schahkuli, ſonſt Akbiik, Haupt der Fanatiker in Tokat, I. 677; Anhänger desſelben, plündern eine perſiſche Karawane, tödten den Scheich Ibrahim Schebeki, 678; ſchlägt den Prinzen Orkud und bemächtigt ſich Alaſchehrs, eb. da.
Schahkulichan, perſiſcher Bothſchafter, II. 369; deßgleichen ſein Sohn Tokmakchan, 473.
Schahroch, woher der Nahme, I. 212; der Prinz dieſes Nahmens überwintert in Kermian, 261; wechſelt Briefe mit S. Murad II., 345.
Scharoch (Mirſa) Schirwanſchah, II. 479.
Schahroch, Sohn Nadirſchâh's, erhebt ſich auf den Thron in Chorasan, IV. 441.
Schah Schedſchaa, I. 218.
Schahsewen, Stamm in Aſerbeidſchan, IV. 232; kurdiſcher Stamm, 234, 235; in den Steppen von Moghan, 235; dieſelben und die Schikaki, Treffen mit denſelben, 243; geſchlagen, 245.
Schah Sultan, S. Selim's II. Tochter, Gemahlinn Hasanpaſcha's, II. 436.
Schah Sultan, S. Muſtafa's III. Tochter, dem Großweſir Muſtafa Bahir verlobt, IV. 476; dem Weſir Mohammed Emin vermählt, 567.
Schahsuwar, insgemein Saswar, der Sandſchak von Szolnok allda geſchlagen, II. 511; ſiehe: Schehsuwar.
Schamaihi im Beſitze Scheich Haiders, I. 655; deſſen neuer Bau von Nadir befohlen, IV. 313.
Schambock, Streifereyen allda, II. 464.
Schämelträger des Sultans, IV. 500.
Schamiſade, Reis Efendi, III. 435; am Vermögen geſtraft, am Leben geſchont, 441; ſchlägt den Mohammed Köprili zum Großweſir vor, 461; ſagt dem kaiſerl. Internuntius: Der Kaiſer möge mit Rákóczy verfahren, wie Borgia mit Dſchem, 512; Feind des Dichters Widſchdi, 521; des Teskeredſchi Mohammed Efendi, 530; Rathgeber der Walide Mohammed's IV., 533; hingerichtet, 542.
Schamlü, türkiſcher Stamm in Perſien, II. 553.
Schandgeld, d. i. Mädchen- und Knabentribut, IV. 287.
Schapur ſchlägt und fängt den Valerian vor Edeſſa's Thoren, I. 745.
Schahrihul Minar Efendi, der Richter, III. 161.
Scharihul minarſade, Geſchichtſchreiber, III. 688.
Scharlach, Geſchenk von Carl VI., I. 200.
Schartagh (Soardius), I. 155.
Schärtlin v. Burtenbach greift die Türken zu Loibersdorf an, II. 92.
Schärtlin (Mahmud) von Gratz, II. 454.
Schaſeli, ſiehe: Schädeli.
Schatire, Lakayen, III. 756; Laufer, IV. 14.
Schatten Gottes auf Erden, der Chalife, I. 584.
Schattenſpiel (chineſiſches), Perſonen und Charaktere desſelben, I. 191.
Schatz (der ägyptiſche) auf 800,000 Duc. feſtgeſetzt, II. 41; der ägyptiſche, von Dukagin Mohammedpaſcha um 150,000 Ducaten vermehrt, 246; des Serai, beſchrieben unter S. Mahommed IV., 679; falſche Angaben eines zu hebenden, III. 854; der Ciſterne im neuen Serai, IV. 153; kufiſcher Münzen gefunden, 452.
Schaukeln der Rebellen zu Conſtantinopel, III. 106.
Schebeſter, berühmt als Geburtsort des myſtiſchen Dichters Mahmud, IV. 225.
Schechtie, Schebeke, III. 885.
Schedad's Paradies, II. 383.
Schedſchret dürr, die Prinzeſſinn, I. 786.
Schehab, ein Druſen Emir dieſer Familie geköpft, III. 531.
Schehabeddin Sührwerdi (Scheich), Stifter der Nurbaſchiie, I. 139.
Schehabeddinpaſcha, bey Vasag von Hunyady geſchlagen, I. 346.
Schehbaſgirai, zweyter Sohn Selimgirai's, ſein Kalgha, IV. 34; vergiftet, 34.
Schehbaſgirai's Zug in Pohlen im J. 1695, III. 878.
Schehbaſpaſcha, von den Koſaken gefangen, III. 409.
Schehdi, erſter Heldenlobſänger der osmaniſchen Geſchichte, I. 598.
Schehinſchah, S. Bajeſid's II. Sohn, Statthalter in Karaman, I. 638, 674; rückt von Gebiſe vor, 681.
Schehname Lokman's, II. 591.
Schehnamedſchi, Verfaſſer vom Königsbuche, II. 333; Nachahmer Firdewsi's, angeſtellt, 592; Medſchdi, 592; Fethallah Aarif, dann Lokmann, dann Taaliki's, des Richters, Sohn, dann Hukmi, eb. da; ſiehe: Hukmi.
Schehrengiſ, ſiehe: Stadtaufruhr.
Schehri Efendi, Secretär des Kiajabeg, IV. 657.
Schehrköi (Scharki), von Demetrius dem Feldherrn des Lazar eingenommen, von Alipaſcha zurückerobert und geſchleift, I. 174, 175.
Schehrſor oder Schehrſol (Siazu-

ros), Nimrah, von den kurdiſchen Truppen erobert i. J. 1554, II. 236; Kurdiſtan's Hauptſtadt, woher der Nahme, III. 84; Ahmedchan vertreibt daraus die Turkmanen, 93.

Schehsuwar, auf des Kaiſers Klagen ſeiner Stelle entſetzt, II. 536.

Schehsuwar, von Mohammed II., als Herr der Stämme Sulkadr und Boſoghli belehnt, I. 552.

Schehsuwar, ein Sproſſe dieſer Familie, Seid Osman, hingerichtet, IV. 259.

Schehsuwar Alibeg ſendet perſiſche Gefangene ein, I. 715; erhält das Sandſchak von Kaißarije von Selim I., 722; von Ferhadpaſcha vernichtet, II. 26; ſeine Niederlage in der Ebene von Kaniſcha, durch Zriny, Nadasdy, Bathyany, 537; rettet ſich mit Mühe aus der Niederlage von Kaniſcha, eb. da; endet ſein Leben durch Gift, eb. da; ſiehe auch: Schehsuwar und Alibeg.

Schehsuwarſultan, die achtzigjährige Walide S. Osman III., eine geborne Ruſſinn, ſtirbt, IV. 498.

Scheibeg, der Chan von Kipdſchak, II. 254.

Scheich Ismail, Mewlewi's Werke, II. 671.

Scheich (der Graue oder Alte), IV. 449.

Scheiche, die Achi Schemseddin und Achi Hasan beym Tode S. Osman's gegenwärtig, I. 86; im osmaniſchen Reiche, 112, 139; Gründer von Derwiſchorden, 137; der Begtaſchi, 141; unter Mohammed I., 308; die Prediger in den Moſcheen, 592; unter Mohammed II., 600; Prediger im Heere, Schemseddin aus Siwas, bey Erlau's Belagerung, II. 671; Prediger im Lager der Scheich Dolmetſch, 688; von Ahmed I. bis Murad IV., 842; der von Kaißarije, Abaſa's Rathgeber, III. 65; derſelbe entlaſſen, 67; wird hingerichtet, 167; Bekir, der Mewlewi, zu Konia von Murad IV. abgeſetzt, 172; von Urmia, von Murad IV. gemordet, 185; Ssatſchlü zu Conſtantinopel, 414; predigt wider die Walide, abgeſchafft, eb. da; der mauritaniſche Salim, 425; der Janitſcharen, 472; ihre Lebensbeſchreibung von Sehini, IV. 124; der Nakſchbendi Mohammed Muid, 182; der kaiſerl. Moſcheen, um vier vermehrt, 248; des Lagers, 601; Prediger des Heeres; ſiehe: Akſchemseddin, Edebali, Kermiani, Muhijeddin, Ramaſan.

Scheichi, Arzt und Dichter, I. 114, 287; ſeine Werke, 309, Mihmandar des Fürſten von Kermian, 331.

Scheichi, Briefſteller, II. 841.

Scheichol von Medina, ein Kiſlaraga, III. 845, 846.

Scheichol Harem, d. i. der Scheich von Mekka, III. 846.

Scheichunje, I. 774.

Scheitankuli, ſiehe: Schahkuli.

Schekerbuli (Zuckerbulle), Sclavinn Günſtlinginn Ibrahim's, III. 242, 256.

Schekerpara, Sclavinn Günſtlinginn Ibrahim's, III. 256; derſelben Gemahl, Musapaſcha, 276; verwieſen, 307.

Scheki, Schloß am Kaukaſus, erobert, II. 484.

Schemail, ſiehe: Schamail.

Schemchal, der Herr der Kaitaken und Kumuken, II. 479; Herr von Daghiſtan, erhält das Sandſchak von Schaburan, 486; Sitz desſelben zu Tatarghaw, IV. 302; osmaniſcher Unterthan ſeit Aſtrachan's Eroberung, nach des Großweſirs Behauptung, 306; Kaßfulad als ſolcher von Nadir eingeſetzt, 313; abgeſetzt und ein anderer dazu ernannt, IV. 399; der Kumuken und Daghiſtan, Chaßpuladchan und Seadetgirai, Bruder, 410.

Schemseddin Almalaghi, Timur's Unterhändler an Tokatmiſch, I. 227.

Schemseddin Bochari, Scheich, I. 687.

Schemseddin Dſchowaini, Weſir Abakachan's, I. 168.

Schemseddin Gilani, Weſir Schah Ismails, I. 669.

Schemsi, Verfaſſer einer zweyten osmaniſchen Geſchichte, II. 575; ſpäter als Schemsipaſcha berühmt, 229; zur Ruhe geſetzt, 375; Günſtling Murad's III., 440; deſſen Sohn, der letzte Abkömmling der Familie Sulkadr, unterhandelt die Übergabe Gran's i. J. 1595, 606.

Schemsi Efendi von Siwas, II. 575.

Schemsi (Derwiſchorden) geſtiftet, II. 494.

Schemsije, das logiſche (nicht arithmetiſche) Werk Kiatib's (geſt. i. J. 893), commentirt von Teftaſani, mit Gloſſen verſehen von Hadſchibaba, I. 600.

Schemsul-mülk B. Ilik Chan, I. 38.

Schenb Ghaſan, Grabdom, II. 551; verheert von Murad IV., III. 153; ſtürzt im Erdbeben i. J. 1642 ein, 220.

Schepper (Dupplicius Cornelius), Bothſchafter Ferdinand's I. zu Conſtantinopel, II. 98.

Scherban (Conſtantin), Fürſt der Walachey, mißhandelt ſeinen Nebenbuhler barbariſch, III. 471.

Scherbet, von Adrianopel, Konia und Hama, I. 147; dem Sultan

von Janitſcharen gereicht, II. 339; Zeichen des Abſchiedes, IV. 258; von dem Sultan vor den Caſernen der Janitſcharen getrunken, 500.

Scherbetoff (Prinz), ruſſiſcher Geſandter, IV. 283, 285.

Scheremetew's Feldzug i. J. 1695, III. 886.

Scherfeddewlet (Reichsadel), I. 38.

Scheri, Religionsgeſetz, I. 579.

Scherif von Mekka ſendet den Überzug der Kaaba an die Sultane Selim I. und Mohammed III., II. 622; von Mekka, ſiehe: Jemen, Ahmed, III. 117; Kaſim, Imam der Seidi in Jenem, eb. da; Seid zieht dem osmaniſchen Befehlshaber Kör Mohammed entgegen, von demſelben geſchlagen, 118; Seid durch den Statthalter Ägypten's, Chalilpaſcha, wieder eingeſetzt, eben da; Seid, Muhsin's Sohn, ſtirbt i. J. 1661, 592; von Mekka, Saad, 694; Abdullah, Sohn Haſchim's, 870; Saad, der Sohn Said's, eb. da; Abdullah, als ſolcher inſtallirt, 871; Saad wird abermahl Scherif von Mekka, 876; Saad, ſeine Brüder Ahmed, Abdullah, Jahja, IV. 32; Said, 77; Said abgeſetzt, an ſeine Stelle Abdulkerim, 97; Jahja und ſein Sohn Berekiat, dann Abdullah, der Sohn Saad's, und proviſoriſch für ihn Scherif Mubarek, 194; Abdullah, Nachfolger des Scherifes Jahja i. J. 1727, 259; Jahja geſtorben, 259; Mesuud Ben Saad, IV. 452; Mesuud geſtorben, 464; Musaid folgt ſeinen Bruder Mesuud, eb. da; Musaid Ben Saad zerſchlägt ſich mit dem Führer der ägyptiſchen Pilgerkarawane, 518; wieder eingeſetzt, 518; ſiehe: Edris, Said, Ebu Nemi; Liſte derſelben zu Ende des erſten und zweyten Bandes.

Scherifbeg, Chan von Bidlis, II. 109, 110.

Schehwahidun nubuwet, überſetzt von Lamii, II. 333.

Schewket's Diwan commentirt, IV. 534.

Schiff (Telchiſiat), das berühmte Werk Raghib's, IV. 537.

Schiff, größtes zu Conſtantinopel, zur Zeit Mohammed's II., I. 463; gerüſtet i. J. 1697, III. 895; vom Stapel gelaſſen, IV. 182.

Schiffbau zu Conſtantinopel i. J. 1584, II. 547; eine Baſchtarda, 638.

Schiffbrücke neuer Art von einem Bosnier erfunden, IV. 358.

Schifffahrt (freye) auf dem ſchwarzen Meere ſchon i. J. 1737 zu Niemirow gefordert, IV. 331; deßgleichen von den Ruſſen zu Bukareſt begehrt, 638; neutraler Schiffe mit Gütern, aber nicht mit Lebensmitteln vom ruſſiſchen Admirale geſtattet, IV. 629.

Schiffsnahmen: Schnellläufer des Sieges, IV. 455; Meereszierde, Meeresflügel, 464; Meeresphönix, 479; des Frohnkämpen Wohnplatz, 562; Sieg und Eroberung, 578; ſiehe: Nahmen.

Schii, die Abtrünnigen des Islams, I. 705; Ermordung aller im osmaniſchen Reiche befindlichen unter Selim I., 709; Einwendung derſelben wider die Treue Aiſche's, II. 561; was Rechtens wider dieſelben durch drey Fetwa entſchieden, IV. 208.

Schikaki, kurdiſcher Stamm, III. 23; Stamm in Aſerbeidſchan, IV. 232; und Schahsewen, Treffen mit denſelben, 243; am äußerſten Ende Karatagh's, 245; ſiehe: Schahsewen.

Schilde, die berühmteſten die Kurdiſtan's, dann der Tuſchen und Inguſchen, IV. 302.

Schildkröte, Belagerungswerkzeug vor Nicäa, I. 104.

Schiltberger, der bayriſche Knappe, gefangen zu Nikopolis, I. 199, 200.

Schintau hält ſich gegen die Tataren i. J. 1663, III. 544.

Schiras ergibt ſich an Timur, I. 220.

Schirin, I. 191; Ideal perſiſcher Romantik, II. 482; derſelben Milchcanal, III. 90; deſſen Palaſt 90; ſiehe: Chosrew.

Schirinbeg, erſte Würde nach dem Kalgha in der Krim, II. 35; Gegenparten der Söhne Manſur's, III. 165; zertragen ſich mit Seadetgirai, IV. 240.

Schirinßu (Süßwaſſer), Fluß, I. 204.

Schirwan's Statthalterſchaft von den Osmanen verliehen, Einkünfte II. 485; deſſen Chan von der Pforte inſtallirt, IV. 206.

Schirwan, Chan der Ghaſi Kumuken, IV. 410.

Schirwanat, I. 739.

Schirwanoghli rebelliren in Syrien, III. 856.

Schirwanſchah ſendet unterwürfige Bothſchaft an Suleiman I., II. 113; ſiehe: Ali, Schahroch.

Schirwanſchah, der letzte zu Conſtantinopel wohl empfangen, II. 639.

Schitnizza, Flüßchen, I. 176.

Schlacht beym Schloſſe Karaſchebes, I. 84; bey Oinaſch, wo Urchan die Tſchodaren ſchlägt, eb. da; zu Maldepe (Pelekanon), zwiſchen Urchan's Truppe und den Byzantinern, 100; bey Kypsela, zwiſchem dem byzantiniſchen Kaiſer und den Catalanen, 118; die erſte, worin die Ungarn wider die Osmanen fechten, 150; bey Samakov, 155; bey Ikonium,

zwiſchen den Osmanen und Kara-
manen, I. 169; von Koſſova, 177;
in der Ebene von Aktſchai, zwiſchen
Bajeſid und Karaman, 188; von Ni-
kopolis, 198; zwiſchen Juſtinian u.
Nuſchirwan, 204; zwey, von Phar-
ſala, 205; zwiſchen Timur und Tokat-
mitſch am Terek, 227; entſcheidende
von Haleb, zwiſchen Timur und dem
ägyptiſchen Heere, 237; bey Angora,
zwiſchen Timur und Bajeſid, in
der letzter gefangen wird, am 20.
Julius 1402, 249, 250; zu Uſubad,
zwiſchen Iſa und S. Mohammed
II., 269, 270; vor Conſtantinopel,
zwiſchen Muſa und Suleiman, der
erſte entflieht, 273; zu Tſchamurli,
zwiſchen Muſa und Mohammed I.,
in welcher der erſte erliegt, 280;
zu Radkersburg i. J. 1416, 291; bey
Theſſalonika, wo Mohammed über
den falſchen Muſtafa ſiegt, 298;
Ulubad, zwiſchen Murad II. und
Dſchunëid, 315; bey Akhißar (Thyati-
ra), zwiſchen Dſchunëid u. Chalil Jach-
ſchibeg, worin Dſchunëid geſchlagen
wird, 326; bey Vasag, wo die Tür-
ken von den Ungarn geſchlagen wer-
den, 337; Sieg des Hunyady wi-
der Ewrenos und Turachan, am
3. Nov. 1443, 348; zweyte, im lan-
gen Feldzuge des Hunyady an der
Pforte Trajan's, am 25. Dec. 1443,
349; dritte und letzte im langen
Feldzuge des Hunyady am Cuno-
biza, eben da; von Warna, am 10.
Nov. 1444, 355; von Koſſova, die
zweyte zwiſchen Murad II. und Hu-
nyady, am 17. Oct. 1448, 366;
von Croja, zwiſchen Skanderbeg
und Alipaſcha i. J. 1443, 371; in
der Ebene von Aleſſio, zwiſchen
Skanderbeg und den Türken, 460;
zwiſchen Wlad (Pfahlwütherich) und
den Türken, 471; zwiſchen Uilak
und den Türken, 481; zwiſchen
Omar Turachan und Barbarigo,
485; zwiſchen den Karamanen und
den Osmanen zu Ermenak, worin
Ishakbeg geſchlagen, entflieht, 488;
Skanderbeg's mit Balaban und Ja-
kub, die geſchlagen werden, 491;
am See Koraili, zwiſchen Juſuf-
dſchi, dem Neffen Uſunhasan's, und
den Osmanen, 503; zwiſchen Uſun-
hasan und den Osmanen, die von
ihm beſiegt werden, 508; von Ter-
dſchan, am 26. Julius 1473, zwi-
ſchen Uſunhasan und den Osmanen,
510; Schickſal der Gefangenen, 511;
vom 17. Januar 1745 in der Mol-
dau, zwiſchen Stephan und Cha-
dun Suleimanpaſcha, 523; bey Ros-
bocin in der Moldau, zwiſchen Mo-
hammed II. und Stephan, dem Für-
ſten der Moldau, der geſchlagen
wird, 527, 528; von Bozazis, zwi-
ſchen den Gebrüdern Michaloghli
und Docis, I. 527, 528; bey Tyran-
na, am 2. Sept. 1477, wo Con-
tareni die Türken ſchlägt, 532; zwi-
ſchen den Türken und Ungarn, in
Siebenbürgen zu Mezö, von den
Türken verloren, 548; bey Brusa,
zwiſchen dem Heere Dſchem's und
Bajeſid's, jener geſchlagen, 606; von
Jeniſchehr, worin Dſchem von Ba-
jeſid geſchlagen wird, 606; Schlach-
ten, durch eben ſo viele Niederla-
gen des osmaniſchen Heeres im er-
ſten ägyptiſchen Kriege Bajeſid's II.
mit Karaman, 632; Auspaſcha's
wider das ägyptiſche Heer Uſbeg's
auf der Ebene von Agatſchairi, am
17. Aug. 1488, und Niederlage der
Osmanen, 636; zwiſchen Jakubpa-
ſcha und Derenczeny i. J. 1493,
642; bey Chui und Selmas, zwi-
ſchen den Söhnen Uſunhasan's,
663; von Tabaſeran, in welcher
Haider, Ismail's Vater, bleibt,
668; von Göksun, zwiſchen Sul-
kadr und Schehsuwar, 725; von
Kotſchhißar, 739; zwiſchen Tura-
chan und Biiklü Mohammed, eben
da; zwiſchen Selim I. und Ahmed,
ſeinem Bruder, zu Jeniſchehr, 699;
von Tſchaldiran, am 24. Aug. 1514,
712; von Merdſchdabik, am 24. Aug.
1516, 759; bey Juniſchan, zwiſchen
Sinanpaſcha, dem Großweſir, und
den Ägyptern, 772; bey Ridania
vor Kairo, zwiſchen Selim I. und
den Mamluken, am 20. Januar
1517, 773; von Mohacs, am Tage
Joannis Enthauptung, am 29. Aug.
1526, II. 51; auf den Feldern von
Lonska und Salla, 195; von Fü-
lek, wo Erasmus Teufel geſchlagen
wird, 222, 223; von Konia, zwi-
ſchen S. Bajeſid und Selim, dem
Sohne S. Suleiman's, 266; zwi-
ſchen den Moldauern und Türken,
am 9. Junius 1574, 430; bey Wa-
dioßeil, zwiſchen den Mauren und
Sebaſtian von Portugal, 465; bey
Tſchildir i. J. 1578, 480; zwiſchen
Uſdemir, Osmanpaſcha und Ara-
ſchar, dem Statthalter von Scha-
machi, i. J. 1578, 487; Uſdemirpa-
ſcha's in Daghiſtan i. J. 1583, 499;
von Ssoffian, wo Dſchighaliſade
von Prinz Hamſa geſchlagen wird,
552; am Velenſerſee bey Stuhlwei-
ßenburg, 648; zu Ssoffian, zwi-
ſchen Perſern und Türken, am 26.
Sept. 1603, in welcher dieſe ge-
ſchlagen werden, 665; bey Hamla,
am See von Tebris, wo Dſchigha-
liſade gänzlich geſchlagen wird, 690;
zwiſchen Muradpaſcha, dem Brun-
nengräber, und Dſchanbulad, im
Paſſe Arslanbeli, 708; im Paß von
Karahißar, zwiſchen Murad dem
Brunnengräber und den Rebellen,
714; von Seraw, 772; zwiſchen

den Pohlen, Osmanen und Tataren, am 20. Sept. 1620, II. 780, 781; am Pruth, der Pohlen und Tataren, Zolkiewski's Niederlage, 781; merkwürdige, zwiſchen Schahingirai und Kantemir an den Ufern der Donau, III. 40; drey Schlachten vor Bagdad i. J. 1617, 50; von Mihreban, zwiſchen Seinelchan und Chorewpaſcha, 86; zwiſchen Venetianern und Türken (7. May 1649), von dieſen verloren bey Phocäa, 342; von Lewenz, am 19. Julius 1664, 556; von Dſchemidere, zwiſchen den Osmanen und Arabern i. J. 1668, 592; bey Tilgrotin, zwiſchen Pohlen und Koſaken, Türken und Tataren, 754; von Waizen, am 27. Junius 1684, 760; von Hamſabeg, 762; von Bojan i. J. 1685, 779; bey Mohacs, die zweyte, am 12. Aug. 1687, 791; von Niſſa, am 24. Sept. 1689, von Redſchebbeg gegen Ludwig von Baden verloren, 836; bey Slankamen, am 19. Auguſt 1691, 847; zwiſchen Pohlen und Tataren, am 6. Nov. 1694, 867; an der Temes, wo Veterani bleibt, am 22. Sept. 1695, 882; an der Bega bey Olaſch, am 20. Aug. 1696, 890; bey Zenta, am 12. Sept. 1697, 901; bey Suweita, Muſtafa Daltaban's wider die Araber, am 29. Januar 1701, IV. 29; von Balchandſchi, zwiſchen Tataren und Tſcherkeſſen, am 22. Dec. 1707, 94; von Peterwardein, am 5. Aug. 1716, 145; von Belgrad, am 16. Aug. 1717, 154; bey Taſudſch, von Abdullah Köprili geliefert, 225; bey Bedrije i. J. 1725, 229, 230; bey Tſchai, am 8. May 1726, 233; von Andſchedan, wo Osman geſchlagen worden, am 20. Nov. 1726, 234; zwiſchen Mohammedkuli und Ismailkalender zu Kiwe, am 14. Aug. 1728, 244; von Dſchewsin, 245; von Koridſchan, von den Osmanen wider die Perſer gewonnen, am 15. Sept. 1731, 278; Nadirſchah's, an der Brücke von Adana, worin er die Osmanen ſchlägt, am 17. Januar 1733, 291; bey Duldſcherlik, am 19. Julius 1733, 293; bey Kerkuk, worin Osman der Hinkende fällt, im ſelben Jahre, eben da; bey Eriwan, am 14. Junius 1735, wo Abdollah Köprili geſchlagen, bleibt, 313; bey Kornia, am 4. Julius 1738, 346; von Krozka, am 22. Julius 1739, 356; bey Muraddepe, am 10. Aug. 1745, 409; bey Sebilol-muminin i. J. 1747, 434; von Utſchdepedeler, im Auguſt 1752, zwiſchen Georgien und Lesgern, 476; vom 18. Sept. 1769, Moldowandſchi am Dnieſter geſchlagen, 596; von Kertal, am 1. Aug. 1770, IV. 606; von Koslidſche, am 19. Junius 1774, 655; ſiehe: Seeſchlacht.

Schlachten (das) der Gefangenen vor und nach der Schlacht von Nikopolis, I. 198, 199; und Terdſchan, 511; der Schii, 709; allgemeines, von Perſern durch die Uſbegen, II. 578; der Perſer, nach der Eroberung von Bagdad, III. 185; ſiehe: Blutbad, Gefangenenmord, Gräuel, Mord, Perſer, Schii, Timur.

Schlachtgeſang der Beduinen, IV. 449.

Schlachtopfer der Tyranney des alten Köprili, 36,000 binnen fünf Jahren, III. 523.

Schlachtordnung (osmaniſche), I. 169.

Schlachtruf der Osmanen, I. 150, 169; der Tataren (Sürun), 219; der Türken, III. 181.

Schlegelhold (Peter), der deutſche Ritter, I. 563.

Schleyergeld, IV. 567.

Schlick führt die Böhmen, II. 143; ſiehe: Carloviczer Friede.

Schloß von Anatoli (Güſeldſchehiſſar), erobert von Bajeſid I., I. 195; auf der europäiſchen Seite des Bosporos, von Mohammed II. begonnen, 385; heißt Boghaſ Keſen, 388; der Vergeſſenheit, in Perſien, woher der Nahme, 741; am Don und Dniepr, von Mohammed Köprili gebaut, III. 521; der Bau eines Schloſſes an der Mündung des Dniepr beſchloſſen, 707; an der Mündung der Samara, um die Tataren in Zaum zu halten, 820; an der Mündung des Kuban, 894; zu Temruk, der Bau desſelben eifrigſt betrieben, IV. 75; von Morea, ergibt ſich den Türken, 129; am Vorgebirge Bababurun (Lectum) ausgebaut, 250; ſiehe: Schlöſſer.

Schloſſen (ungeheure) in Ägypten, III. 592.

Schlöſſer am Sangarius, I. 83; vor Bruſa, 85; bey Nicäa, 103; von Rhodos, von den Türken verheert, 564, 565; bosniſche und kroatiſche, II. 61; ungariſche, fallen in Suleiman's Bothmäßigkeit auf dem Zuge nach Güns, 88; georgiſche befeſtiget, 142; dalmatiniſche, von den Türken und Venetianern wechſelſeitig erobert, 160; ein halbes Hundert dieſſeits und jenſeits der Raab von den Truppen Tököli's verheert i. J. 1683, III. 734; zu Batum und Bagdadſchik, die georgiſchen Rebellen in Zaum zu halten, Kubeagadſch (Kuppelbaum), zur Sicherheit der Karawanen erbaut, IV. 80; ſiehe: Dardanellenſchloß, Hegyesd, Hegyfalu, Ipoly, Kálló, Kurdiſtan, Schloß, Selaſel, Werbeky.

Schmetterling, mongoliſches Cabinetsſiegel, I. 223.
Schmid v. Schwarzenhorn, kaiſerl. Reſident, hintertreibt ſchwediſche Großbothſchaft, III. 129; erneuert den Frieden, 348, 395.
Schmid, aus Anhalt-Zerbſt (Renegate), IV. 17.
Schmuck der Kaaba, IV. 452, 453.
Schnee (tiefeſter) zu Conſtantinopel, IV. 468.
Schnupftuch, Urſprung des in Europa darüber verbreiteten Mährchens, IV. 199, 211.
Schönſchreiber, Ghubari, Mohammed Dſcherrahſade, II. 843; Mahmud-Tſchelebi unter Murad IV., III. 189; Kariſade, 366; ein Krüppel, 656; Dichter, 687; Aaßim Kaſchif, 824; Durmiſchſade, IV. 152; zwey i. J. 1716, eb. da; drey berühmte, in Dſchelli, Taalik und Nikaa, 205; Neili Efendi, 239; Firdewsi, der Defterdar, 288; ſchreibt die Creditive Ahmed's III., eb. da; Mohammed Raſi, 497; belohnt, 538; der Mufti Welieddin, einer Bibliothek, 560, 576; ſiehe: Aamed, Dſchewri, Haſanpaſcha.
Schönſchreiberkunſt in Anſehen unter Mohammed IV., III. 359.
Schottland mit Kurdiſtan verglichen, I. 748.
Schreibmeiſter, lehrt den Sultan bloß ſchreiben: „Ich ſchneide dir den Kopf ab,“ III. 359.
Schriften (zehn) über die Schlacht von Mohacs, II. 53.
Schudſchaa, der Scheich Hofprediger Murad's III., II. 509.
Schukrullah (Molla) Ben Ahmed Er-rumi, als Geſandter nach Karaman unter Murad II., I. 379; Arzt Mohammed's II. aus Schirwan, 445, 600.
Schule, I. 145 185; ſiehe: Medreſe.
Schulen, Lehrgegenſtände unter Mohammed II., I. 593, 594.
Schumna eingenommen unter Murad I., I. 173; deſſen feſte Lage, IV. 625.
Schurzfell, Schmied Kawe's Freyheitsfahne, III. 294, 809.
Schutzbefehl für die heiligen Örter, II. 431.
Schutzbrief der ungariſchen Rebellen auf dem Landtage zu Preßburg vernichtet, II. 765.
Schutzrecht über die griechiſchen Kirchen der ruſſiſchen Kaiſerinn, durch den Frieden von Kainardſche zuerkannt, IV. 659.
Schutz- und Trutzbündniß zwiſchen Frankreich und der Pforte, von Bonneval vorgeſchlagen, IV. 306; zwiſchen Öſterreich und Rußland, der Pforte als unauflöslich erklärt, IV. 367.
Schuuri, der Dichter Lexikograph, III. 823.
Schwachheim, Hofdolmetſch im Lager des Großweſirs, IV. 361, 437; kömmt zur Thronbeſteigung S. Osman's III. Glück zu wünſchen, 491, 492.
Schwarz, I. 97.
Schwarz, ehrenvoller Beynahme, ſiehe: Kara.
Schwarzenberg (Adolph), Eroberer von Raab mit Pálffy, II. 626; bleibt vor Papa, 633.
Schwarzer Thurm, 400 Gefangene daraus losgelaſſen, II. 447.
Schwarzes Kleid dem Großweſir Muſtafapaſcha geſandt, I. 697.
Schwarzes Meer, I. 50, 56, 69, 156.
Schweden bearbeitet die Pforte zu Gunſten Bethlen Gabor's, III. 72; Geſandter Paul Straßburg; eben da; die Pforte taub gegen die Einſtreuungen Schweden's zum Krieg, 455; Unterhändler Schweden's Benedict Skith, i. J. 1652, 395; Geſandter Sohalam, bittet um den Befehl an den Tatarchan, ſich mit Schweden zu vereinigen, 470, 471; die Königinn meldet dem Großweſir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., IV. 178; Unterhändler Schweden's, Höpken und Carlson, 307; Höpken und Carlson bringen einen Handelsvertrag ins Reine, 326; unterhandelt durch dieſelben ein Schutz- und Trutzbündniß, 350; Bündniß mit der Pforte, 370; erhält von der Pforte Subſidien, 395; die Pforte ſpricht dem Geſandten dieſer Macht ein, daß ſie ſich mit Rußland ausgleichen möge, 458; G. Teſſin dankt in einem Schreiben an den Großweſir für die Verwendung der Pforte bey Rußland, 471; erklärt der Pforte, daß es den weſtphäliſchen Frieden aufrecht erhalten wolle, 502; ſiehe: Subſidien.
Schweiz, ſucht Verhältniſſe anzuknüpfen mit Murad III., II. 464; Bonneval's Project, aus Zürch und Bern Coloniſten nach der Türkey zu verpflanzen, 502.
Schwert (hölzernes), I. 112.
Schwertumgürtung des Sultans, IV. 498—500; ſiehe: Säbelumgürtung.
Schwimmſchule unter S. Murad III., II. 593.
Schwur des Sultans bey Gott und dem Propheten, bey ſeinen Ahnen und ſeinem Säbel, II. 202; Zweifel Suleiman's, ob Carl V. und Ferdinand I. den Frieden gehörig beſchworen, wie er, 203; des Heeres:

bey Brot, Salz und Säbel, III. 31; ſiehe: Feige, Olive.
Sciathos von Moroſini genommen, III. 518.
Scilvaſi, ſiebenbürgiſcher Geſandter, III. 543, 648.
Scipio, I. 102, 132.
Sclaven, 30,000 von dem Günſer Feldzuge mitgeſchleppt, II. 95; 7000 zu Algier unter Barbaroſſa, 127; alle hingerichtet, ob ermordeten Herrn, 141; 40,000 i. J. 1663 aus Ungarn und Mähren zuſammengeſchleppt, III. 545; in der Hälfte des ſiebzehnten Jahrhundertes regelmäßig zu Algier 10—20,000, 568; 30,000 derſelben aus Pohlen weggeſchleppt, 878.
Sclavenaufruhr zu Alexandria, III. 230.
Sclavenhandel, von den Venetianern nicht minder eifrig betrieben, als von den Türken, I. 516.
Sclaventaxe (Iſpendſche, Pendſche), I. 149.
Sclavenverkauf in Georgien, IV. 545.
Scödiſſus (Tſchitſchektaghi), I. 204.
Scopi, mit türkiſchen Colonien bevölkert, I. 183; die Braut Rum's benennt, 477; von Mohammed II. befeſtiget, eben da; ſiehe: Uskub.
Scorpionen regnet es in Meſopotamien, I. 76; häufig in den ſieben Thürmen, III. 407.
Scutari, drey Stunden von Semendra, I. 90; das alte Chryſopolis, Vorſtadt Conſtantinopel's, 100; von den Türken bey dem zweyten Übergange derſelben überſchwemmt, wodurch der Traum eines Hofbeamten in Erfüllung geht, 118; Urchan beſucht daſelbſt ſeinen Schwiegervater, 128; türkiſche Truppen ſetzen von da nach Europa über, 130; (in Albanien) Belagerung i. J. 1475 durch die Osmanen aufgehoben, 522; S. Suleiman's Palaſt alda, II. 244; Audienz, kaiſerl. Geſandten alda, Hr. v. Liechtenſtein i. J. 1584, 535.
Scythen, I. 33, 35, 154.
Seadeddin, Stellen aus ſeiner Geſchichte angeführt, I. 150, 177; osmaniſcher Reichshiſtoriograph, 207; Sultanslehrer unter Sultan Murad III., II. 441; Haupthebel der engliſchen Freundſchaftsverbindungen, 514; mit 5000 Ducaten für England gewonnen, 544; bewegt, mit Sinan Mohammed III. ſelbſt ins Feld zu ziehen, 609; Schreiben über Erlau's Eroberung, 615; dreymahliger Vortrag des Großweſirs Hasan des Eunuchen wider deſſen Ernennung zum Mufti, 625, 626; ſein Tod, 641, 642; deſſen Geſchichte fortgeſetzt von Ssofi Muſtafa, 744; Familienſchatz unter ſeinem Enkel Ebusuud von den Aufrührern geplündert, III. 894.
Seadeddin Dſchebari, Scheich, Stifter des Ordens der Saadi, I. 140.
Seadetgirai, Sohn Mengligirai's, ſeinem Schwager Selim zu Hülfe wider den Bruder Ahmed, I. 699; von Mohammedgirai nach Conſtantinopel geſendet, II. 35; mit 300,000 Aſpern zur Ruhe geſetzt, 95.
Seadetgirai, Dewletgirai's Sohn, II. 488; erſter Nureddin, 502; als Dichter Aarifi genannt, 842.
Seadetgirai, Nureddin Behadirgirai's, III. 165.
Seadetgirai, Sohn Ssafagirai's, Nureddin, III. 698; als Chan abgeſetzt i. J. 1691, 851.
Seadetgirai, Kalgha Dewletgirai's, IV. 35; erſcheint mit einem fliegenden Heere in Beſſarabien, 47; belagert Akkerman und Ismail, ebenda; zerträgt ſich mit den Schirinbegen, 240; deſſen Söhne Halimgirai, Schahingirai, 241.
Seadul-mülk, Sohn Niſamulmülk's, I. 42.
Sebaſte (Siwas), I. 189.
Sebaſtian's von Portugal Niederlage, II. 465.
Sebaſtopolos, der Myſier, I. 102.
Sebektegin, Vater Mahmud's, des Herrſchers von Ghaſna, Statthalter daſelbſt, macht ſich unabhängig, I. 38.
Sebenico von Tekkelipaſcha belagert, III. 291.
Sebes von Siebenbürgen getrennt, III. 487; von den Türken erobert i. J. 1695, 883; ſiehe: Karanſchebes.
Sebesi als ſiebenbürgiſcher Geſandter nach Conſtantinopel, II. 133.
Sebid, der Fürſt dieſer Stadt aufgehenkt, II. 158; dem Emir Aamir unterworfen, 386.
Sebilol-muminin in Ägypten, IV. 433, 434.
Sechziger, die Profeſſoren mit ſechzig Aſpern, I. 594.
Secten, Parteyungen der Orthodoxen und Myſtiker unter Mohammed IV., III. 373; Streit derſelben erneuert unter Behaii's zweyter Muftiſchaft, 407.
Securisca, an deſſen Stelle Rusdſchuk, I. 172.
Seddul-bahr, d. i. Meerdamm, das Dardanellenſchloß, I. 477.
Seddul-Islam, d. i. Damm des Islams, Schloß an der Mündung des Don, III. 521.
Seehelden (osmaniſche), ſiehe: Baltaoghli, Chaireddin, Kemal Reis, Murad, Piale, Piri Reis, Torghud, Sidi Ali Kapudan, Ssalih Reis, Uludſch Ali (Ochiali.)
Seelenwanderung, gelehrt vom Dichter Temenaji unter Bajeſid II., I. 690.

Seeräuber (türkiſche) verheeren den Archipel ſchon unter S. Osman's I. Zeit, I. 80, 81; ſiehe: Janaki, Karaturmiſch.

Seeſchlacht vor Kallipolis zwiſchen der osmaniſchen und venetianiſchen Flotte, I. 289; von Sapienza, am 28. Julius 1499, 650; von Dſcherbe, die chriſtliche Flotte von Piale geſchlagen, am 14. May 1560, II. 301; bey Lepanto, am 7. October 1571, 520—524; Reſultate derſelben, 424; auf der Höhe von Baffa i. J. 1609, 732; malteſiſcher und franzöſiſcher Galeere i. J. 1612 und 1613, 751; bey Chios, zwiſchen dem Kapudanpaſcha und Ottavio d'Arragona, dem ſicilianiſchen Admiral, am 12. Auguſt 1613, 752; Redſchebpaſcha's mit den Koſaken im ſchwarzen Meere, III. 45; zwiſchen Chios und Naxos, am 10. Julius 1651, von Mocenigo gewonnen, 373; an den Dardanellen, am 13. May 1654, 423; der Venetianer mit den Barbaresken im Canal von Chios, wo die Barbaresken geſchlagen werden, am 2. May 1657, 475; an den Dardanellen, am 17. Julius 1657, wo die Venetianer geſchlagen werden, 477; von Milo, zwiſchen der osmaniſchen und venetianiſchen Flotte, am 26. Auguſt 1661, 502; von Kos, ſiegreich für die Venetianer, 535; der venetianiſchen Flotte von Kandia, am 26. Februar 1667, wo die Osmanen ſiegen, 617; bey Fodella, zwiſchen der osmaniſchen und venetianiſchen Flotte, ſiegreich für die Venetianer, am 8. März 1668, 624; der Venetianer in den Gewäſſern von Nio, wo Georgio Vitali bleibt, am 15. Junius 1668, 625; für die Osmanen günſtig, im Canale von Chios, am 18. Februar 1695, 877; dieſelbe am 15. September 1695 nach fünftägigem Kampfe unentſchieden, 884; von Tſcheſchme, IV. 603; ſiehe: Seehelden.

Seferaga, der Weſir des Tatarchan's Islamgirai, unterhandelt den pohliſchen Frieden, III. 421.

Seferghaſi, von Selimgirai oder Aadilgirai unterſtützt, III. 484.

Seferli, Reiſige, III. 328.

Seferpaſcha, Statthalter Achiska's, ſchlägt den Kelb Alichan, III. 178.

Segban, Hundswärter, I. 201; unter Mohammed II. zuerſt den Janitſcharen einverleibt, 385; Jäger, IV. 460.

Segbanakdſchesi, d. i. Segbanengeld, Geſchenk an den zweymahligen Chan der Krim, II. 181.

Segbanbaſchi, zweyter Generallieutenant der Janitſcharen, III. 333.

Segbanen des Dſchanbulad, II. 706.

Segesd, die Türken bauen ein Schloß allda, II. 432.

Seid Battal, oder Seid Ghaſi, der erſte arabiſche Cid Campeador, II. 113; ſiehe: Sid Battal.

Seid Ben Muhsin, Scherif von Mekka, III. 64.

Seidije, arabiſche Dynaſtie, II. 385, 386; Stifter dieſer Secte und Dynaſtie in Jemen, 387; verjagt vom Gebirge Sumur, 397; bemächtigen ſich der Herrſchaft Jemen's, 549; der Imam derſelben nimmt den Chalifentitel an, III. 68.

Seid Nataa (Scheich unter Murad II.), der erſte Vorſteher der Emire, I. 380.

Seife von Adrianopel, I. 147.

Seifeddewlet, großer Fürſt der Familie Hamdan, belagert, erobert und ſchleift Brusa, I. 86; deſſen Grab zu Miatarakain, 743; beſiegt den Domeſtikos, hierauf in einem Paſſe beſiegt, rettet ſich nach Haleb, wo er ſtirbt, 762.

Seifeddin, Schule desſelben zu Angora, I. 145.

Seifoghli (Suleiman) in Syrien von Schahin, dem Statthalter von Tripolis, aus dem Wege geräumt, III. 194.

Seif Siſefen, der letzte der himjaritiſchen Könige, II. 384.

Seifullah, als Hofarzt S. Suleiman's I. angeſtellt, II. 52.

Seiltänzer von Aſtenosi, in der Nähe von Angora, I. 144; perſiſcher, III. 712.

Seineb (Zenobia), Palmyra's Königinn, I. 764.

Seineb, Dichterinn, ihre Grabſtätte, I. 190; lebt zur Zeit Mohammed's II., 597.

Seineb (Sultaninn), Tochter Ahmed's III., dem zweyten Stallmeiſter, Neffen des Großweſirs Muſtafa vermählt, IV. 252.

Seineb, Sultaninn, vermählt mit Sinek Muſtafa, IV. 507; Gemahlinn des Kaimakam Melek Mohammedpaſcha, 651; hinterläßt dem Schatz 7000 Beutel, 653.

Seineddin Chafi (Scheich) I. 308.

Seinel, der jüngere Sohn Uſunhasan's, I. 510; bleibt zu Terdſchan todt, 664.

Seinel, der Chan der Chane, III. 85, 86.

Seinilli, perſiſcher Stamm, III. 152.

Seinol Aabidin, Sohn Burhaneddin's, zum Fürſten von Sulkadr geſandt, I. 189.

Seitun (Lamia) von Bajeſid I. erobert, I. 205.

Sekaii, Dichter, Secretär des Prinzen Jalemſchah, I. 689.

Sekeria, Mufti, II. 570; ſtirbt, 571.
Selametgirai, Ghaſigirai's Bruder, II. 663; Schützling des Kapudanpaſcha, zum Chan ernannt, ſtirbt, 723.
Selametgirai, Bruder Selimgirai's, Kalgha, III. 656; entſagt der Chanſchaft i. J. 1689, 839.
Selametgirai, Mengligirai's Bruder, Nureddin i. J. 1716, IV. 143.
Selanik, ſiehe: Salonik, Theſſalonika.
Selaniki, der Geſchichtſchreiber, Tintenzeughalter des Niſchandſchi Mohammedpaſcha, II. 550; Mihmandar des perſiſchen Prinzen Haider, 558; die verſchiedenen Aemter, die er bekleidete, 561; Aufſeher der Soldzahlungen, 600.
Selafel, Schloß von Angora, von Alipaſcha, dem Weſir Suleiman's des Sohnes Bajeſid's, belagert, von Jakubbeg, dem Sohne Firuſpaſcha's, vertheidiget, I. 272.
Selbſtmord, faſt unerhört bey den Moslimen, II. 207.
Seldſchuk, Herrſcherfamilie, I. 38; ſiehe: Seldſchuken.
Seldſchuk, Großvater Toghrulbeg's, I. 39; Urgroßvater Suleiman's, 41; Vater Israil's, 46.
Seldſchuk Chatun, Tochter Aſeddin Kilidſcharslan's, dem Chalifen Naßir lidinillah vermählt, I. 47.
Seldſchuken, I. 33; ihre Abſtammung, 37; fünf getheilt, 38; das Reich derſelben in Perſien geht zu Grunde und erhebt ſich in Klein-Aſien, 46; das Reich derſelben in Klein-Aſien den Mongolen unterthänig, 55; das Reich derſelben in Rum durch Abakachan getheilt zwiſchen Keichosrew und Mesud, 57; die ikoniſchen, ihrem Reiche ein Ende gemacht, 58; kleinaſiatiſche Reiche, die aus dem großen Reiche derſelben gebildeten Staaten der Turkmanen, 60, 75, 130; aus dem Zerfalle derſelben ſchreibt ſich die unabhängige Herrſchaft der Familie Osman's her, 74, 76; ein Theil der Trümmer ihres Reiches dem osmaniſchen einverleibt, 161; aus ihrem Schutte erheben ſich die Karamanen, 167; ein anderer Theil der Trümmer ihres Reiches dem osmaniſchen einverleibt, 185, 186; letzter Sproſſe derſelben treibt Seeräuberey, 189; Rum's, Liſte derſelben zu Ende des erſten Bandes; ſiehe: Alaeddin, Ghaſitſchelebi, Melekſchah.
Seldſchukiſche Sprache, I. 35.
Seleſke, Fluß, der Kalykadnus, wo Kaiſer Friedrich der Rothbart ſeinen Tod fand, I. 48.
Seleſke (Seleucia), die ciliciſche Stadt, nimmt den Nur Sofi und ſeine Anhänger auf, I. 167; von Kedük Ahmedpaſcha übernommen, I. 500; von Osmanbeg und Mocenigo belagert, 515; von Kedük Ahmedpaſcha erobert, 517.
Selim I., Sohn Bajeſid's II., Statthalter von Trapezunt, I. 638, 674; ſtreift tief ins perſiſche Gebieth, 670; entfernt ſich ohne Erlaubniß von Trapezunt, zieht mit Truppen nach Adrianopel, 675; kommt nach Adrianopel, leert die Caſſen und Gefängniſſe, 677; Tatarchan's Eidam, 678; Statthalter von Semendra, 681; zwingt den Vater, den Thron zu verlaſſen, 682; von den Janitſcharen nach Conſtantinopel berufen, 683; deſſen Charakter, Bildung, Umgang mit Dichtern und Gelehrten, hat eigenen Kopfbund, 691—694; beſteigt den Thron, haut einem Sandſchakbeg den Kopf ab, 695; ſeine Brüder und Neffen, 695, 696; zieht gegen ſeinen Bruder und Neffen, Ahmed und Alaeddin; kömmt nach Brusa, wo er die Gräber beſucht, 696; läßt den Großweſir Muſtafapaſcha, dann ſeinen Neffen, 697, und den Bruder hinrichten, 699; ſeine Geſandtſchaften von und nach Venedig, Ungarn, Ägypten und Rußland, 700—702; läßt alle Schii im osmaniſchen Reiche ermorden, 709; beſchließt und erklärt den perſiſchen Krieg, 710; Schreibenwechſel desſelben mit Ismail, auf beleidigende Weiſe geführt, 711, 712, 714; läßt den perſiſchen Geſandten zuſammenhauen, den Weſir Hemdem hinrichten, 714; ſucht Hülfe beym Chan von Samarkand und Sultan von Ägypten, 715; ſchlägt den Schah zu Tſchaldiran; zieht zu Tebriſ ein, 719; fertigt von Tebriſ die Siegesſchreiben an ſeinen Sohn Suleiman, den Sultan von Ägypten, den Chan der Krim und den Dogen von Venedig ab, 721; will in Karabagh überwintern, woran ihn die Janitſcharen verhindern, läßt den Sattelriemen Muſtafapaſcha's entzweyſchneiden, 721; verleiht dem Schehſuwarbeg die Statthalterſchaft Kaiſarije, 722; ſetzt den Großweſir ab, läßt den Weſir Dukagin und die Geſandten Ismail's hinrichten; überläßt die gefangene perſiſche Fürſtinn dem Staatsſecretär Tadſchiſade zur Frau, 723; entläßt die Geſandten des ägyptiſchen Sultans, erobert Kumach, 725; vernichtet Sulkadr, 725, 726; gibt den Janitſcharen neue Einrichtung, 727; richtet Kurdiſtan ein durch Idris, 731, 732; unterwirft ſich Diarbekr und Mardin, 733; deßgleichen Meſopotamien und richtet es ein durch Idris, 747; bereitet den ägyptiſchen Krieg vor, 751; verletzt den Geſandten des

ägyptiſchen Sultans, I. 753; ſchlägt denſelben zu Merdſch Dabik, zieht zu Haleb ein, 760; Diener der heiligen Stätten von Mekka und Medina, 761, 804; marſchirt über Hama, Himß, 763, Damaskus, 764; hat Ehrfurcht gegen die Gräber, iſt ſelbſt Dichter, 771; beſucht Jeruſalem, 773; läßt die Mamluken morden, 775; ſendet Siegesſchreiben aus Bulak, 775; läßt den tapferen Kurtbai hinrichten, 776; ſein Geſandter niedergehauen, dafür Bege der Mamluken geköpft, 777; läßt den Tumanbeg henken und in Sultan Ghawri's Grabmahle beſtatten, 781, 782; belohnt die Verräther; empfängt die Huldigung der arabiſchen Stämme, des Scherifs, des venetianiſchen Bothſchafters, 782; beſucht die Akademien Kairo's und den Nilometer, wird mit Mühe aus dem Nil gerettet, 787; beſucht Alexandria, befiehlt Muſterung des Heeres, 789; ſendet die Pilgerkarawane ab, öffnet den Nildamm, 791; führt aus Ägypten den Schattenchalifen und eine Colonie Künſtler mit ſich, 793; ſeine Verhältniſſe mit fremden Reichen nach der Eroberung Ägypten's, beſucht Jeruſalem, 795; belehnt den neuen Chan der Krim, 796; ſeine Verhältniſſe mit Venedig, Raguſa, Spanien, Ungarn, 797; baut das Marmorköſchk, 798; rüſtet die Flotte, 799; ſein Tod, 800; verheimlicht, ſeine Schilderung, 801; vom Mufti Dſchemali von größeren Grauſamkeiten abgehalten, 803.

Selim II., S. Suleiman's Sohn, geboren, II. 38; beſchnitten, 78—82; ihm wird die Statthalterſchaft von Konia verliehen, 182; nach Ssaruchan überſetzt, 196; ihm werden drey Töchter in einem Jahre geboren, 197; zum Statthalter Anatoli's ernannt, 265; Verhältniſſe gegen ſeinen Vater, 283; auf die Nachricht von des Vaters Tod von Kutahije nach Conſtantinopel, 354; beſucht der Ahnen Gräber, 355; empfängt die Huldigungen des Heeres, 357; gibt das von den Janitſcharen abgenöthigte Thronbeſteigungsgeſchenk, 360; ſein Schreibenwechſel mit Maximilian II., 365; erneuert den Frieden mit Pohlen, 373; erobert Jemen durch Sinan und Osmanpaſcha, 395—399; ſinnt Cypern's Eroberung, 400; ſeine Kriegsmacht wider Cypern, 409; erobert ſelbes, 418; ſeine diplomatiſchen Verhältniſſe mit Pohlen, Rußland, Frankreich und Oeſterreich, 431; ſein Tod, 436; Vorzeichen desſelben, 435; deſſen Söhne; Denkmahle und Geiſt ſeiner Regierung, 436, 437.

Selim (Prinz), Sohn Mohammed's III., geboren am 4. Januar 1761, IV. 528.

Selim (indiſcher Schah) Dſchihangir, III. 136.

Selimgirai, zum Chan der Krim ernannt, III. 656; wartet dem Sultan in der Moldau auf, 669; von Kara Muſtafapaſcha beim Sultan eingeführt, 670; wegen Cehryn's aufgehobener Belagerung abgeſetzt, 698; nach Adrianopel geladen, 821; entſagt freywillig der Herrſchaft, 839; zum dritten Mahle Chan, 857; ſeine Söhne Dewlet, Ghaſi, Tokatmiſch, Kaplan, Seadet, Enkel Hoſamgirai, eb. da; entſagt der Chanſchaft, zieht ſich auf ſeinen Meierhof bey Siliwri zurück, IV. 34; zu Fundukli, Sohn Behadirgirai's, 35; von natürlicher Unruhe herumgetrieben, 36; hebt Daltaban auf die erſte Stufe ſeines Glückes, indem er ihm die Stelle eines Janitſcharenaga verſchafft, zum vierten Mahle Chan, 47; ſtirbt, zehn Söhne und zehn Töchter hinterlaſſend, 84.

Selimgirai, Sohn Kaplangirai's, Kalgha, hierauf Chan der Krim, IV. 371; nach Conſtantinopel geladen, 388; nach Selametgirai's Abſetzung zum zweyten Mahle Chan, 399; in den perſiſchen Krieg aufgebothen, 408, 409; zu Conſtantinopel ausgezeichnet, 420; ſtirbt, 442; Tatarchan, beklagt ſich über ruſſiſche Aufwiegelungen in der Kabartai, 459; nach Krimgirai's Abſetzung wieder Chan der Krim, 545; Urſache zu Weiterungen zwiſchen der Pforte und dem ruſſiſchen Reſidenten durch ihn hervorgerufen, 555; abgeſetzt, 563; nach Kaplangirai's Abſetzung abermahl Chan der Krim, 611.

Selimije, ſiehe: Moſchee.

Selimname der verſchiedenen Dichter, III. 466.

Selman Sawedſchi, Hafiſ, I. 149.

Selmas, erbliches Sandſchak, IV. 211.

Selymbria, I. 120, 127, 184, 202, 203, 208; ſiehe: Siliwri.

Semendra in Klein-Aſien, I. 90, 91.

Semendra, in Europa durch Georg Brancovich mit einer Citadelle befeſtiget, I. 342; deſſen Belagerung von Mohammed II. aufgehoben, 433; von Mohammed II. erobert und zerſtört, 435; von Helena, der Witwe Lazars, gegen freyen Abzug übergeben, 447; die allda gelegene Inſel durch drey Paſchen befeſtiget, 626; Vorſtädte Semendra's von Kinis abgebrannt, 642; von den Kaiſerlichen erobert, III. 817; von den Türken erſtürmt i. J. 1690, 844; kommt zum zweyten Mahle unter osmaniſche Herrſchaft, 346.

Semlin, durch Angelos Philadelphos befeſtiget, I. 157.
Semſem, der Brunn zu Mekka, II. 381.
Senamar, Baumeiſter, IV. 455.
Senat von Rom gibt Griechenland die Freyheit, I. 207.
Senbilli Mufti, d. i. der Korb-Mufti, I. 803.
Send, kurdiſcher Stamm, IV. 477.
Sendaweſta, I. 68.
Sendkerim, perſiſcher Thronanmaßer, IV. 475; ſchlägt den Ali Merdan, erobert Peri, 477.
Sendung Mir Alem Chalil's nach Rußland, den Zug Fethgirai's zu entſchuldigen, IV. 303; ſiehe: Bothſchaften und Geſandtſchaften.
Sengine, kurdiſcher Stamm, IV. 477.
Sennei, ſiebenbürgiſcher Geſandter, II. 587.
Serai, in der Krim, Aſeddin ſtirbt daſelbſt, I. 57.
Serai, von Murad I. zu Didymotichon erbaut, I. 146; Bau deſſelben zu Adrianopel begonnen, 152; Rüſtung des Miloſch Kobilovitſch in dem zu Conſtantinopel aufbewahrt; Ceremoniel bey dem Eintritte in daſſelbe, eine Vorſichtsmaßregel, 180; des neuen zu Conſtantinopel, Bau, 493; zu Adrianopel, von Mohammed II. befeſtiget, 477; und der Grund ſeiner Moſchee gelegt, eben da; von Caſtellane beſehen, IV. 395; zu Conſtantinopel, geht in Brand auf, nach zwey Jahren aus Stein aufgebaut, das von Adrianopel wieder hergeſtellt, 509.
Seraidſchik, ein Ort des Gebiethes von Biledſchik und Karahißar, I. 63.
Seraskere, Equipirungsgeld derſelben 15,000 Piaſter, IV. 410; ſieben zu Felde i. J. 1793, 646.
Seraw, Ebene bey Tebris, Niederlage des Tatarchans Schahingirai allda, II. 772.
Serbedare, Herrſcher in Chorasan, I. 217.
Serchoſch Ibrahim, Beglerbeg von Kaniſcha, Neffe Lala Mohammedpaſcha's, zu einem Streifzuge nach der Steyermark befehliget, II. 688.
Seres erobert durch Ewrenos, I. 157.
Serfoghli Jusufpaſcha, Statthalter zu Tripolis, II. 817.
Sergius, die Kirche der Jeſuiten zu Miafarakain, I. 743.
Serinwar von Zriny angelegt, III. 520; deſſen Schleifung von den Türken gefordert, 535; Neu-Serinwar von Ahmed Köpriliſade befeſtiget, 552.
Seriphos, von Barbaroſſa mit 1000 Ducaten beſteuert, II. 154.
Serkeoſi's (Michael) Auslieferung begehrt, II. 450.
Serkulah, goldgeſtickte Haube, I. 156.
Serradſch (Saradſch), Fürſt von, I. 171, 174, 175.
Sertſcheſchme, Werber der Freybeuter, abgeſchafft, IV. 170.
Servien, deſſen Kral, Milutin Uroſch, I. 119; deſſen König Uroſch V. 150; wider die Türken verbündet, 154; der Kral von Lalaſchahin geſchlagen, 154; das obere Myſien, mit Krieg überzogen, 155; Lazar bittet um Frieden, 157; leidet Verluſt durch die Osmanen, 162; empört ſich, 170; der Kral rüſtet ſich, 176; Geſandter mit herausfordernder Bothſchaft, 175; mit den Osmanen verbündet, 199, 202; der Despote Georg Brancovich trägt S. Murad II. den Frieden mit der Hand ſeiner Tochter, Maria, an, 342; Geſandter an Mohammed II., nach Conſtantinopel's Eroberung mit Tribut, 429; von S. Mohammed II. mit Krieg überzogen, nach Conſtantinopel's Eroberung, 432, 433; von türkiſchen Heeren durchſtreift i. J. 1454, 433; von Mahmudpaſcha mit Krieg überzogen, 445, 446; Unterjochung deſſelben durch S. Mohammed II., 446; verheert durch Paul Kinis, 626.
Servier, ſchon zu Anfange des vierzehnten Jahrhundertes den Osmanen feindlich, I. 119, 120; kämpfen wider Suleiman, den Sohn Urchan's, 130; ihre erſte Niederlage unter Murad I. an der Marizza, das Schlachtfeld Ssirf ßindighi, d. i. der Servier Niederlage, 150; Feinde des byzantiniſchen Reiches und dadurch der Osmanen, 155; in der Schlacht gegen die Karamanen mit Murad I. verbündet, 169; Soldaten wegen Plünderung von den Osmanen getödtet, daraus entſtehende Feindſchaft, 170, 186; bringen, mit den Bosniern verbündet, den Türken eine Niederlage bey, 171; unter den gegen die Osmanen ſieben Verbündeten, 177; Bojaren halten es lieber mit den Moslimen als Katholiken, 447; der Häuptling derſelben am Orbelos erhält den Fürſtenhut von Comanova, III. 837; ſiehe: Miloſch Kobilovitſch.
Servierinn, Gemahlinn Bajeſid's I., I. 184.
Seſoſtris, I. 210.
Sfetigrad von Skanderbeg erobert, I. 370; von demſelben fruchtlos belagert, 372; von Murad II. erobert, eben da.
Siaii, Sohn Ali Hekimſade's, Biograph ſeines Vaters, IV. 487; hilft

ſeinem Vater wieder die Gnade des Sultans zu verſchaffen, IV. 489.
Siamet, große Lehen, Reiterlehen, Kriegslehen, I. 99, 158; II. 243; III. 507; IV. 470.
Siaul-mülk, Sohn Niſamul-mülk's, der ſeldſchukiſche Großweſir, I. 42.
Siawuſchpaſcha, geborner Ungar oder Kroate, II. 376; erhält die Hand der Schweſter Murad's III., 449; Großweſir, 495; geht bey der Hochzeit der Sultaninn Aiſche, Tochter S. Murad's III., nicht zu Fuß, wie es der Kanun erheiſcht, 533; bedingt ſich für jede Friedenserneuerung 10,000 Thaler aus, 534; zum zweyten Mahle Großweſir, 561; zum dritten Mahle Großweſir, 570; zum zweyten Mahle wegen des Janitſcharenaufruhres, das dritte Mahl wegen des Aufruhres der Sipahi abgeſetzt, 573, 574; nach Konia verwieſen, 600.
Siawuſchpaſcha, Statthalter von Haleb, wegen Klagen abgeſetzt, an Ssafijechan, Tochter der Sultaninn Gewher, vermählt, III. 238.
Siawuſchpaſcha, der Abaſe, Großweſir, an die Stelle Melek Ahmedpaſcha's, III. 379; abgeſetzt, 391, 392; nach Malghara ins Elend geſandt, 392; ein Feind der Eunuchen unter Mohammed IV., 431; Großweſir nach Surnaſen, 451; ſtirbt, 452.
Siawuſchpaſcha, Großweſir Mohammed's IV. nach Suleimanpaſcha, III. 806, 807; Großweſir Suleiman's II., fällt im Janitſcharenaufruhre im Februar 1688, 809; Vertrag desſelben mit Siebenbürgen, vom 7. December 1687, 825.
Sibirien, I. 34.
Sicco (Nikolaus), Geſandter Ferdinand's zu Conſtantinopel, II. 199.
Sichne, erobert durch Ewrenos, I. 157.
Sicilien, deſſen Könige vergeben Athen als Statthalterſchaft, I. 207.
Sid Battal, der erſte arabiſche Cid, geboren zu Malattia, I. 64; II. 113; ſiehe: Cid.
Side, in deſſen Nähe Alaje erbaut, I. 53.
Sideropolichne's Belagerung, I. 388.
Sidi Aarif, Herr von Kairewan, II. 294.
Sidi Ali Kapudan, der osmaniſche Seeheld, II. 298.
Sidibeg, der Niſchandſchibeg, zu Schahi begraben, II. 114.
Sidi Ghaſi, Bajeſid II. vereinigt hier ſein Heer mit dem Kedük Ahmedpaſcha's, I. 610; Grabſtätte des erſten arabiſchen Cid, 63, 711; beſucht von Suleiman I., nach ſeinem perſiſchen Marſche, II. 113.
Sidi Kawak, I. 136, 137.
Sidir, Pallaſt, IV. 455.
Sidipaſcha, geſchickter Dſchiridſpieler, Sandſchak von Simontornya, III. 282.
Sidiſchehri an Murad I. verkauft, I. 160; ergibt ſich Mohammed I, 287.
Sidrekaisi, Silberminen allda, III. 894; die Minen werden in Thätigkeit geſetzt, IV. 37.
Sieben, in der Belehrung Toghrul's, I. 39.
Sieben in Sieben, orientaliſche Kosmetik, IV. 567.
Sieben Truppen geregelt in Ägypten, II. 724.
Sieben Thürme, Scorpionen allda, III. 407; Obreskoff dahin abgeführt, IV. 575; ſiehe: Malvezzi.
Sieben heilige Nächte des Jahres, II. 562; Waffen (der Janitſcharen, Sipahi, Silihdare, Dſchebedſchi, Topdſchi, Toparabadſchi, Boſtandſchi), IV. 73; Ringe, die ſieben Sphären des Weibes, 95; Sphären der Frauen, 567.
Siebenbürgen, erſte Verbrüderung der drey Nationen bey Drakul's Einfall, I. 342; die Türken beym rothen Thurm zurückgeſchlagen i. J. 1497, 646; Mahmud der Renegate mit drohenden Schreiben an die drey Nationen, II. 212; Suleiman's Stellung gegen das Land i. J. 1550, 213; von Mohammed Sokolli's Heer überzogen, 214; mit türkiſchen Fermanen, Schreiben, Aufrufen überſchwemmt, 241, 242; Geſandter Caſpar Baches, 285; Geſandter Bekescy, 308; Giulay (Michael), 373; Giulay und Gebecs, 375; Egrud (Peter), 434; Geſandte, von denen Sokolli ſiebenbürgiſche Gränzhäuſer begehrt, 459; Geſandte Ruvazdy, Boldogh, Somey, Szalanczy, 587; Schreiben des Sultans und Großweſirs an den Kaiſer, daß Bocskai kein Recht gehabt, über Siebenbürgen zu verfügen, 748; Geſandte Erdeli und Bethlen (Stephan) i. J. 1614, 749, 750; Vertrag Bethlen Gabors mit der Pforte i. J. 1614, 750; Geſandter Balaſſy (Franz), eben da; erhält eine Herabſetzung des Tributes von 15,000 auf 10,000 Ducaten, III. 28, 29; Geſandter Keoroſſi (Stephan), 219; Geſandter Sulyck de Sopor, bringt den bedungenen Tribut, 348; Geſandtſchaft zur Thronbeſteigung S. Mohammed's IV., der Sohn Rákóczy's mit 20,000 Ducaten für Kaſchau, eben da; von den Tataren verheert i. J. 1657, 485; Geſandter, der Barcsai's, Szara (Michal), 512; unterliegt der Laſt des neuen Tributes von 80,000 Thalern, eben da; Geſandter, der Barcsai's, Haller, in Ketten gelegt, 514; Händel, 528; i. J. 1661 durch die Tataren und Tür-

ken grauſam verheert, III. 529; von Ahmed Köprili noch als osmaniſches Erbland erklärt, 536; Geſandte Pasko (Chriſtoph) und andere, 577, 603, 604, 647, 648, 649, 650; Geſandter Balo, zur Eroberung Kandia's Glück zu wünſchen, 646; Apaffy's, Rhedei, klagt über Türkeneinfall zu Varad und Jenö, eben da; Geſandte i. J. 1671 drey: Dazo, Balo, Czermenyi, 647; neun und vierzig Dörfer von Apaffy an die Pforte abgetreten, eben da; Magnaten (ſieben), Calviner oder Arianer, türkiſche Anhänger, 700; Geſandter Boir, 706; Tribut, 80,000 Thaler, 708, 709; erſchlagen 27 Türken, wofür Genugthuung gefordert wird, 709; Feſtung von Solimai Gabor der Pforte angetragen, 710; Geſandte Markaſſi, Borer, 725; Vertrag mit dem Großweſir Siawuſchpaſcha Suleiman's II., 825; durch die Tataren verheert i. J. 1694, 866; dem Rákóczy i. J. 1738 unter Entrichtung eines Geſchenkes von 40,000 Piaſtern zugewieſen, IV. 341; Geſandter, ſiehe: Barcsai, Bethlen Gabor, Gruno, Homonai, Kendi, Rákóczy, Rhedei, Sebesi, Sigismund, Utchnowyth.

Sieg Bajeſid's über die Kreuzfahrer, I. 195; bey Nikopolis, 199; (neun glänzende) kaiſerlicher Waffen über die Türken, III. 917.

Siegel Cicala's, II. 691; der Intendenten, abgefordert bey der Rechnungslegung, III. 342; des Sultans (Muſtafa II.), in der Schlacht von Szenta erbeutet, 901; Salomon's, ein Sechseck, IV. 27; in Smaragd, 157; die vier neugeſtochenen des Sultans bey jeder Thronbeſteigung, 499.

Siegesfeſt vom 6. Aug. zur Feyer des Entſatzes Belgrad's am 21. Julius 1456, I. 442, 443.

Sieniensk i, Báthory's, des Königs von Pohlen, Bothſchafter nach Conſtantinopel, II. 460.

Sierakowski, pohliſcher Bothſchafter, läßt ſeinen Neffen Stadnicki als Geſchäftsmann zurück, IV. 305.

Sighin, an der karamaniſchen Küſte von den Venetianern erobert, I. 515.

Sigismund bezwingt Klein-Nikopolis, wird durch Blaſius Cſerei gerettet, I. 188; ſeine Geſandtſchaften, und Feldzug wider Bajeſid, 196—200; erficht einen Sieg wider die Türken zwiſchen Niſſa und Nikopolis, 291; Geſchenke und Geſandte an S. Murad II., 324, 325.

Sigismund, von Siebenbürgen befehliget, die Schlöſſer Cſicſo und Küküllovar zurückzugeben, II. 373; unterhandelt mit Sinan, 587.

Sigismund von Pohlen bittet um Verleihung der Moldau und Walachey gegen Tribut, II. 636.

Sign fällt in die Hände der Venetianer, III. 812.

Sihun (Fluß), I. 37.

Sijurgitmiſch (Dſchelaleddin), Sultan, Fürſt von Karachatai, I. 149.

Siklos, von Suleiman belagert, II. 187; erobert und dem Sandſchak des Begs von Mohacs zugeſchlagen, eben da.

Silbermine von Karatova, I. 183; ſiehe: Sidre kaisi.

Silberſchloß (Gümiſchhißar), an der Morawa, I. 175.

Silihdar des Sultans zum erſten Mahle Weſir unter Murad IV., III. 145; Mohammedpaſcha Großweſir, Gemahl der Sultaninn Aiſche, 617.

Silihdare, Reiſige, geregelt unter Urchan, I. 99, 169; II. 565.

Siliſtra, das Doroſtolos der Byzantiner, I. 172—174; von Sisman den Osmanen übergeben, 195, 196; von Ungarn und Walachen verheert i. J. 1595, II. 602; dem Ghaſigirai als Gerſtengeld verliehen, 629; das alte Driſtra, Lage desſelben, IV. 645; Abzug der Ruſſen, eben da.

Siliwri (Selymbria), wo die Osmanen und Andronikos der Ältere von Andronikos dem Jüngeren geſchlagen werden, I. 120; feyerliche Übergabe der byzantiniſchen Prinzeſſinn Braut daſelbſt, 127, 128; der geblendete Joannes, Herr von, 202; Bajeſid will dasſelbe dem Joannes entreißen, 203; Mauer des Anaſtaſius daſelbſt, 208; trotzt Mahommed II., 399; ergibt ſich nach dem Falle Conſtantinopel's, 432; nach dem Erdbeben i. J. 1509 wieder hergeſtellt, 673; ſiehe: Selymbria.

Simaw, berühmt als eines throngefährlichen Geſetzgelehrten Geburtsort, I. 159; ſiehe das folgende.

Simawnaoghli (Bedreddin), aus Simaw gebürtig, I. 159; der Heeresrichter Muſa's, mit einer Richterſtelle begnadiget, 280, 281; Anſtifter des Derwiſchenaufruhres unter S. Mohammed I., 293; hingerichtet, 295.

Simering, Suleiman's Zelt allda, II. 75.

Simolin, als ruſſiſcher Bevollmächtigter zur Schließung des Waffenſtillſtandes ernannt, IV. 628.

Simontornya fällt, II. 194.

Simurgh, der dreyfache Geyer des Sendaweſta, I. 68.

Sina (China), Gränze der Herrſchaft Boghra-Chan Harun's, I. 38.

Sinan (Molla), der Perſer, und noch zwey andere Gelehrte, erhält den Ehrentitel Paſcha, I. 141.

Sinan, der größte türkiſche Baumeiſter, I. 145.

Sinanaga, Bruder des Großweſirs Ruſtem, II. 190.
Sinanaga, Suleiman's I. Geſandter an den Schah kurz vor Bajeſid's Hinrichtung, II. 269, 274.
Sinanaga, erwürgt unter Murad IV. mehr als 4000 Verbannte, III. 238.
Sinanbeg, Dſchem's Kämmerer, bringt die Nachricht von deſſen Tode nach Conſtantinopel, I. 621.
Sinanpaſcha's, Weſir Mohammed's II., Gelehrſamkeit, I. 296.
Sinanpaſcha, der Verſchnittene, wird Großweſir nach Herſek Ahmed's vierter Großweſirſchaft, I. 722; mit einem Heere zu Kaißarije aufgeſtellt, 751; befehliget, gegen Gebiſe zu marſchiren, 772; fällt in der Schlacht von Ridania, 774.
Sinanpaſcha, der halsſtärrige Albaneſer, Statthalter in Ägypten, II. 391; deſſen Ränke wider Lala Muſtafapaſcha, eben da; kommt nach Taaſ, vertreibt die Truppen der Seïdije vom Berge Alaghbar, 394; zieht wider Ssanaa und Aaden, eben da; Eroberer Jemens, befehliget die Truppen gegen Timur, 427; ſein Feldzug in Perſien i. J. 1580, 491; Abſetzung durch Unfälle in Georgien veranlaßt, 493; ſein freyes und ſtolzes Wort mißfällt, 494; abgeſetzt und verwieſen i. J. 1583, 495; warum in Ungnade bey Murad III., 506; ſeine Äußerungen gegen den kaiſerlichen Überbringer von Geſchenken, Nyary, 512; ſeine barbariſchen Fragen an den kaiſerlichen Bothſchafter, 514; deßgleichen an den pohliſchen, eben da; barbariſche Äußerungen gegen den ſiebenbürgiſchen Bothſchafter, 515; ſein Köſchk erbaut, 527; zum zweyten Mahle Großweſir nach dem Janitſcharenaufruhre i. J. 1589, 568; nimmt den Plan des Baumeiſters Sinan von der Vereinigung des nikodemiſchen Meerbuſens mit dem See von Sabandſcha auf, 571; zum dritten Mahle Großweſir, 574; fährt Pezzen barbariſch an, 581; ſinnt den Krieg von Ungarn, 582; zieht in den ungariſchen Krieg, 583; abgeſetzt, 600; zum vierten Mahle Großweſir, 602, 603; Feldzug in die Walachey i. J. 1595, 603; abgeſetzt i. J. 1595, 608; zum fünften Mahle Großweſir, eben da; Tod i. J. 1596 und Verlaſſenſchaft, 609.
Sinanpaſcha, ehemahliger Statthalter von Ofen, ermordet, II. 569.
Sindſchirlü, hohe Schule zu Akſerai, I. 153.
Sinek, ſiehe: Muſtafa.
Sing von den Türken belagert, IV. 130.
Sinope, von Keikawus eingenommen, I. 50; von Bajeſid dem Wetterſtrahl, dem lahmen Bajeſid zugeſtanden, I. 189; erobert durch Mohammed II., 462; von den Koſaken verheert i. J. 1614, 753; ſiehe: Ghaſitſchelebi.
Sinzendorf (Herr v.), Überbringer des Ehrengeſchenkes i. J. 1578, II. 457; darf nur mit vier Pferden abfahren, 512.
Sinzendorf (Graf), kaiſerlicher Kanzler, IV. 343; macht durch Villeneufve den Vorſchlag, Syrmien abzutreten, 375.
Sipahi, zuerſt geregelt unter Urchan, I. 99; Tracht ihrer Offiziere, 157; Lehrſyſtem derſelben vervollkommnet, 158; regelmäßige Reiterey, 169; hätte bald den König Sigismund getödtet, 188; Kern des Heeres, 198, 199; unter Murad II., 377; gemeiner belehnter Reiter, Geſandter an den Dogen von Venedig, 721; durch die Janitſcharen zu Paaren getrieben, II. 657; 4—5000 als Aufrührer geſtrichen, wieder den Rotten einverleibt, 693; tumultuiren beym Antritte der zweyten Regierung S. Muſtafa's I., 811; erhalten von Mere Husein die Verwalterſtellen der frommen Stiftungen, 814, 815; tumultuiren zu Conſtantinopel, III. 45; tumultuiren und werden durch Verleihung von Stellen beruhigt, 65; Chosrewpaſcha wider dieſelben aufgebracht, 80; verſchwören ſich, die Wiedereinſetzung Chosrewpaſcha's von Conſtantinopel zu erzwingen, 100; vertragen ſich mit Murad IV., 107; Aufruhr derſelben nach Mohammed's IV. Thronbeſteigung, 333; Rebellenhäupter i. J. 1656, 449.
Sipahi, Rum Mohammed, hindert die Enthronung S. Murad's IV., III. 105.
Siphonen, ihr Vaterland am Sangarius, I. 82.
Sirekſade Rukneddin, Bothſchafter Selim's I. nach Ägypten, I. 752.
Sirem, I. 36.
Sirmay (Stephan) und Feir (Peter) Geſandte Töföli's, III. 730.
Sirri Sakati, Scheich, I. 138.
Sir Sidney Smith's Vorſchlag auf dem Monarchen-Congreß zu Wien, in Betreff der Barbaresken, nicht berückſichtiget, III. 569.
Sis, von Alipaſcha belagert und erobert, I. 636; von Rebellen belagert, II. 60.
Siſeboli, erobert unter Murad I., I. 154.
Siſman (der Vater), der Kral der Bulgarey, mit Krieg überzogen, I. 157; treulos, 172; bittet um Frieden und erhält ihn, 173; und ſein Sohn ergeben ſich Alipaſcha, dem

Großweſir Baieſid's I., I. 195, 196; getödtet, 196.
Sisman, Sohn des Vorigen, wird Moslim und erhält eine Statthalterſchaft, I. 196; Statthalter von Ssaruchan, zieht wider die aufrühreriſchen Derwiſche, 294.
Siſſek, belagert von Hasan, dem Statthalter Bosnien's, II. 580; von Mikaczy vertheidiget, 581; Hasan's Niederlage allda, 582.
Siſtan, I. 212.
Siſtow, an der Stelle des alten Saidava, berühmt durch den zwiſchen Öſterreich und der Pforte daſelbſt geſchloſſenen Frieden, I. 172, 188; leiſtet den Osmanen Widerſtand, 195.
Sittenverderbniß unter Bajeſid I., I. 193; ſchändliches der Ulema und Richter, III. 372, 713.
Sitti, Prinzeſſinn von Sulkadr, vermählt an Mohammed II., I. 551; ihre Moſchee, 578.
Sitvatorok, wichtiger Friedensſchluß daſelbſt, I. 85; bevollmächtigte Miniſter von beyden Seiten verſammeln ſich allda, II. 685.
Siwas (Sebaſte), von Afeddin Kilidſcharslan erobert, I. 48; belagert von Toghrul Ben Kilidſcharslan, 50; durch Afeddin verſchönert und mit Mauern verſehen, unter der Herrſchaft Mesud's, 53; befeſtiget von Kaſi Burhaneddin, 189; von Bajeſid I. beſetzt, eben da; zwey Tagereiſen weſtlich von Diwrigi, 204; Blutbad, 209; vom Räuberhauptmann Meſid beſetzt, 268.
Siwasiſade, Scheich der Myſtiker, III. 121.
Siwrihißar, ſteht unter dem Ssubaſchi Timurtaſch, I. 171; Suleiman, der Sohn Bajeſid's, rückt wider daſſelbe, 272; des Seeräubers Karaturmiſch Geburtsort, 671.
Sixtus des IV. Lauigkeit, I. 534.
Sixtus V., Papſt, deſſen Bothſchaft an die aſiatiſchen Chriſten, II. 545.
Skamander, Fluß, Ebene daſelbſt, I. 81, 206.
Skanderbeg, ſein Erſcheinen unter Murad II., I. 368; deſſen Thaten unter Mohammed II., 458; bricht den mit Mohammed II. geſchloſſenen Frieden, 490; ſchlägt den Scheremetbeg und Balaban, 491; ſtirbt zu Aleſſio, 493.
Skopi, ſiehe: Scopi.
Skutari, ſiehe: Scutari.
Skyros, die Einwohner von Chios leiden Schiffbruch daſelbſt, I. 81; wird erobert, II. 145, 146; mit 1000 Ducaten beſteuert, 154.
Slankamen, 6000 Türken allda unter Sokolli's Befehl, II. 214; Kriegsrath allda, ob Erlau's oder Komorn's Eroberung vorzuziehen, 614; Schlacht, wo Muſtafa Köprili ſtirbt, III. 847, 848.
Slatina, von Sigmund Herberſtein durch Raub erſchöpft, II. 624; Schlacht zwiſchen Rákóczy und dem Heere Naßuhpaſchaſade's, des Statthalters von Ofen, die Türken geſchlagen, III. 163.
Slavonier Renegate Muſtafa, zweyter Weſir, II. 25.
Slotofski, pohliſcher Nuntius, II. 541.
Smaragd, glücklicher Stein, IV. 157.
Smith, ſiehe: Sir Sidney.
Smith (Thomas), Prieſter, beſucht die ſieben Kirchen Aſiens, III. 657.
Smyrna (Aidin), I. 124; Schloß fällt in die Hände der Flotte der Kreuzfahrer wider die Türken, 126, 130, 140; Timur daſelbſt im Winterquartier, 261; von demſelben erobert, 263; von Mohammed I. dem Dſchunëid und Johannitern entriſſen, und dem Alexander Sisman, dem Sohne des ſerviſchen Königs, übergeben, 287; Vorſchlag, die Stadt als einen Begünſtigungsplatz fränkiſcher Widerſpenſtigkeit zu zerſtören, III. 290; alle Magazine auf Pfortenbefehl geſperrt, 370; Aufſtand wider Chriſten, IV. 604; ſiehe: Aidin.
Soardius (Schartagh), I. 155.
Sobeide, Gemahlinn Harun Raſchid's, ruht zu Bagdad, II. 116.
Sobeide, Tochter S. Ahmed's III., vermählt mit Suleimanpaſcha, dann mit Nuumanpaſcha, IV. 438.
Sobieski, pohliſcher Geſandter unter Murad III., führt Beſchwerde wider des Tatarchans Einfall, II. 37.
Sobieski (Johann), nachmahliger Pohlenkönig, verherrlichet Bieganowski's Geſandtſchaft durch ſeine Gegenwart zu Conſtantinopel, III. 455, 660; Sieger zu Chocim, 665, 666; deſſen Geſandte an den Tatarchan, 669, 670; rettet Lemberg, 672; verſchanzt ſich zu Zurawna, 684; Brief deſſelben vom Kahlenberg an die Königinn, 746; ſetzt bey Czecora über den Pruth i. J. 1687, 792; ſein Sohn hebt die Belagerung von Caminiec auf, 793; fordert der erſte von den Türken Freyheit chriſtlichen Kirchenbaues tractatenmäßig, 834; berennt Caminiec, 850; ſiehe: Wien's Entſatz.
Sobieski (Jacob), des Vorigen älteſter Sohn, III. 793.
Sobocs, von deutſcher Beſatzung geleert, II. 161.
Sodomie beſchöniget, IV. 610.
Soffa ſtellt den Diwan vor, I. 579; ſiehe: Ssoffa.
Sofia (Sardika, Triadizza), deſſen Eroberung unter Murad I., I. 161,

I. 162; an der Straße nach Widdin, Ebene, 172, 175; in der Ebene Turkmanen angeſiedelt von Bajeſid I., 206; von Hunyady eingenommen, 453.
Sofian (Demetrius), Renegate Verräther auf Rhodos, I. 566.
Sogud (Sögüd), d. i. Weideplatz, Ertoghrul weiſet denſelben Ertoghruln zum Wohnſitze an, I. 62; das Thebaſion der Byzantiner und Ssiffiaf, der Araber, 64; Urchan am Sterbebette ſeines Vaters Osman daſelbſt, 86.
Sohak, Tyrann, I. 748.
Sohalam, ſchwediſcher Geſandter, III. 470, 471.
Sohn, ſo hieß Suleiman Ferdinand den I., II. 108.
Sokol wird erobert, II. 20; Geburtsort des Großweſirs Mohammed und Muſtafa's, des Eroberers von Cypern, 491; Geburtsort des Großweſirs Sokolli, 624.
Sokolli Mohammed's Eroberungen nach Szigeth, II. 313; beeilt ſich, Murad III. die Hand zu küſſen, 445; deſſen Söhne, 507; verſucht die Vereinigung des Don mit der Wolga, 792; ſeine Parallele mit Ahmed Köprili, 689.
Sokrates, I. 208.
Sold, den Jaja (Piade) von Osman gegeben, I. 96; der Janitſcharen, 98; des Heeres unter Suleiman I, II. 339; die Streichung desſelben aus den Rollen als ſtaatsgefährliche Maßregel verworfen, IV. 607.
Soldatenanarchie zu Conſtantinopel, unter Muſtafa's I. zweyter Regierung, II. 816; höchſt zügelloſe, 826; unter Murad's IV. Regierung zu Conſtantinopel, III. 105.
Soldſchad, Diſtrict, dem Aſeddin verliehen, I. 56.
Soldſcheine mit Perſonalbeſchreibung, III. 789.
Solon, I. 208; ein Cyprer, II. 408.
Solymos fällt in der Türken Hände, II. 153.
Sommerkleider, vom Sultan den Staats- und Geſetzwürden geſchenkt, II. 571.
Somoskö, von den Türken verſchanzt, II. 451.
Sonnabend, glücklicher Tag, IV. 311.
Sonne, das Bild der Sultaninn, I. 54; hieroglyphiſche Abbildung derſelben, 95; Bild des Sultans, IV. 487.
Sonnenfinſterniß, am 20. Auguſt 1514, als glückliche Vorbedeutung, I. 716; im Geburtsgeſtirn üble Vorbedeutung, III. 209, 314; eben ſo im Hauſe des Todes, 430; Sonnen- und Mondesfinſterniß lärmt die Aſtrologen auf i. J. 1748, IV. 445; Unheil vorbedeutend dem Sultan, IV. 454; Anlaß von Volksgerede unter S. Muſtafa III., 521; am 18. October 1762, 531.
Sonnenlöwenorden, I. 54.
Sonnenſchirm, dem Sultan der Mamluken über den Kopf gehalten, I. 758.
Sonoſ, von den Osmanen erobert, IV. 226.
Sophokles, I. 208.
Sophronica, Stephan Banffy's Schloß, fällt, II. 186.
Sopoto, von den Venetianern genommen, II. 418.
Soranzo (Vittore), als venetianiſcher Geſandter an Kasimbeg von Karaman, I. 515.
Soranzo, venet. Bailo, II. 374; als Abgränzungs-Commiſſär nach Dalmatien, 431; Bothſchafter zur Thronbeſteigung Murad's IV., 449; erlegt als Bothſchafter 50,000 Ducaten für die Capitulation und bringt die Abgränzung zu Stande i. J. 1576, 463.
Soranzo (Lorenzo), venet. Bothſchafter nach dem Carlowiczer Frieden, altem Herkommen gemäß, werden ihm zwey Galeeren entgegen geſendet, IV. 22.
Sorbete von Brusa, I. 115; ſiehe: Scherbet.
Soroka, Übergang des osmaniſchen Heeres allda, III. 669; glänzend wider die Türken und Tataren vertheidiget, 856.
Soſthenos, ſiehe: Stenia.
Spalatro von den Osmanen verweigert, III. 640.
Spandoski, pohliſcher Geſandter, III. 708.
Spandugino der Cantacuzene befindet ſich mit den Gefangenen von Kalamata zu Kallipolis, I. 484.
Spanien, Geſandte an Selim I., wegen der Freyheiten des heil. Landes, I. 797; dreyjähriger Waffenſtillſtand abgeſchloſſen, II. 463, 464; Waffenſtillſtand mit Marigliano, auf ein Jahr unterzeichnet i. J. 1581, 513; Waffenſtillſtand, vom Großweſir Ibrahim begünſtiget, von Seadeddin und Ghaſnefer gekreuzt, 636; erobert Pignon de Vellez, 722; der Verſuch eines Waffenſtillſtandes hintangeſetzt, Venedig zu Liebe, 775; Friedensunterhandlung, eingeleitet vom Bologneſer Montalbano, rückgängig, III. 72; ſendet den Raguſäer Alegretti, 394; Geſandter Boiſſemene, IV. 159; das zwiſchen dieſer Macht und der Pforte vorgeſchlagene Bündniß ſcheitert an der Bulle der Kreuzzüge, 423; Friedensvertrag, unterhandelt von Ludolph, 554.

Sparta, I. 146, 163; von Mohammed II. beſucht, 454; belagert von Malateſta von Rimini, 485.
Spartaner, I. 207.
Spatzenhaus, das Gefängniß abgeſetzter Sultane im Serai, III. 320.
Spaziergänge zu Kutahiie, I. 160; außerordentlich ſchöner von Uspuſi, 204.
Speck und Schweinhäute, den Türken ein Gräuel, wodurch drey türkiſche Überläufer aus Babocsa geſchwärzt werden, II. 257.
Sperberfeder, von ägyptiſchen Prieſtern als Talisman getragen, I. 51.
Sperberjäger (Atmadſchi), I. 201.
Sphären (die ſieben) der Frauen des Orients, IV. 567.
Spinalunga ergiebt ſich den Türken, IV. 129.
Spiritow, befehliget als Admiral die ruſſiſche Flotte im Archipel, IV. 588.
Spitznahme in beſſer klingenden verwandelt, III. 295.
Sporck's Reitergebeth, III. 560.
Sporteln, den Richtern angewieſen, eine durch den Hofnarren Bajeſid's I. herbeygeführte Maßregel, I. 194.
Sprache, dſchagataiſche, I. 35; die der Augen und Zähne im Serai, III. 140; ſiehe: Türkiſche, Gheſiſche, Turmaniſche, Dſchagataiiſche Sprache, Alt-Türkiſch, Stumme.
Spürhundwärter (Sagardſchi), I. 201.
Squerciafico verräth Kaffa, I. 524.
Srebernik, von Corvinus eingenommen, I. 481.
Ssabandſcha, Plan der Vereinigung dieſes See's mit dem Meerbuſen von Nikodemien, II. 571.
Ssabundſchi, kurdiſcher Stamm, IV. 235.
Ssadakli, bey Baiburd, II. 714.
Ssadreddin (Scheich) von Konia erhält von Timur, daß Tekke's Einwohner nicht in die Sclaverey geſchleppt werden, I. 669.
Ssafa, Berg bey Mekka, II. 399.
Ssafagirai, Sohn Selametgirai's, Bruder Behadirgirai's, Nureddin, III. 165.
Ssafagirai, Selimgirai's Nureddin, und deſſen Vetter, III. 656.
Ssafagirai, Sohn Ssafagirai's, Chan, aus dem Stamme der Tſchobangirai, Nachfolger Seadetgirai's i. J. 1691, III. 852; abgeſetzt, 856.
Ssafagirai, Kalgha, IV. 240; Seraſker von Budſchak, 347.
Ssafed, unterwirft ſich Selim I., I. 773.
Ssaffi, Nahme der Dynaſtie von Ssaffieddin, I. 662, 667.
Ssaffieddin Ebu Iſhak, der Scheich, I. 667.
Ssafi, der Geſchichtſchreiber, II. 744.
Ssafi, Schah Perſien's, III. 80.
Ssafi Mirſa, der perſiſche Abenteurer, von der Pforte hervorgezogen, IV. 392.
Ssafije, Gemahlinn Murad's III., II. 445; Mutter Mohammed's III., die Baffa zieht ins alte Serai, 674.
Ssafije, Tochter S. Muſtafa's II., Witwe des Sohnes Kara Muſtafapaſcha's, dem Statthalter von Kandia vermählt, IV. 251.
Ssagra (das alte und neue), I. 148.
Ssahibgirai, Sohn Mengligirai's, Kalgha, II. 35; Anführer der Tataren im Feldzuge von Güns, 88; erhält die Chanſchaft der Krim, 95; wider die Tſcherkeſſen befehliget, 181; zieht ſich Ruſtem's Ungnade zu, eb. da; erdolcht, 243.
Ssahibgirai, Nachfolger Makßudgirai's als Nureddin, IV. 93; zum Chan der Tataren erwählt, 641.
Ssakaltutan, enger Paß, I. 636.
Ssalaheddin, Herr von Haleb, Vater Taher's I. 50.
Ssalaheddin (Saladin), der Kurde, widmet noch vor dem Osmanen Bajeſid dem freyen Gottesdienſte der Moslimen zu Conſtantinopel eine Moſchee, I. 203; der Held der Kreuzfahrer, 749; deſſen Denkmahle zu Damaskus, 768, 769; gibt das Beyſpiel der Lebensberaubung der Flüchtlinge, IV. 607.
Ssalichan, IV. 456.
Ssalihije, auf dem Abhange des Caſius bey Damaskus, I. 769.
Ssalih B. Merdas, Stifter einer Dynaſtie zu Haleb, I. 762.
Ssalih Reis befehliget den linken Flügel in der Schlacht von Arta, II. 155; Beglerbeg von Algier, 299.
Ssalih's, des Propheten, Kamehl, II. 381.
Ssalih (Mohammed), kalmukiſcher Geſandter Ajukachan's, IV. 110.
Ssalih Mohammed, Mufti, IV. 506; abgeſetzt, 515.
Ssalih Efendi, ein gelehrter Defterdar, ſtirbt, IV. 523.
Ssalih, Statthalter von Dſchidda, Weſir, erhält den dritten Roßſchweif, IV. 542.
Ssaliha, Tochter S. Ahmed's III. und der Sultaninn Fatime, dem Statthalter von Eriwan vermählt, IV. 252, 438.
Ssaliha, S. Muſtafa's III. Schweſter, Witwe Jahiapaſcha's, vermählt mit Raghib, IV. 372.
Ssalihgirai, Sohn Seadetgirai's, Nureddin, IV. 334.
Ssalihpaſcha, Defterdar, Großweſir, III. 276; ſein Schreiben an Rákóczy i. J. 1646, 281; hingerichtet, 292.

Ssalma, Laſtkamehle der Pilgerkarawane, IV. 85.
Ssaltukalp, Kämpe Urchan's, I. 84, 86.
Ssaltukdede's Grabſtätte zu Babataghi, II. 152; Legende von dem ſiebenfachen Grabe desſelben, IV. 601.
Ssamaghar, befehliget den linken Flügel in der Schlacht der Osmanen und Karamanen, I. 169.
Ssamßama, Tſchauſch der Führer des Streifzuges Osman's, erſter Tſchauſchbaſchi, I. 99, 100, 103, 108; in ſeiner Familie die Würde des Tſchauſchbaſchi erblich, 159.
Ssamßun, erobert von Bajeſid I., I. 189; wird dem Chiſrbeg, dem Sohne Isfendiar's, entriſſen, I. 250.
Ssamßundſchi (Doggenwärter), I. 201.
Ssamßundſchibaſchi, Generallieutenant der Janitſcharen, 727.
Ssanaa, von Bersebai geplündert, II. 386; als osmaniſche Statthalterſchaft von Muttahir belagert und erobert, 390; Lage und Klima, 395.
Ssanii, Dichter im Dienſte Mahmud's, I. 689.
Ssanollah, Mufti, abgeſetzt, II. 647; zum zweyten Mahle Mufti, 655; nach Rhodos eingeſchifft, 659; zum dritten Mahle Mufti, 697.
Ssaridſche und Segbane, aufgehoben, III. 822.
Ssarichan zu Tebriſ hingerichtet, IV. 441.
Ssaridſchepaſcha, General der Pioniere in der Schlacht von Koſſova unter Murad I., I. 177; baut eine Moſchee zu Adrianopel, 184; raubt ein fränkiſches Schiff, eben da; verfolgt den flüchtigen Musa, 280; abgeordnet, die ſerviſche Braut für Murad II. zu hohlen, 342, 379; Feldherr wider Karaman im zweyten karamaniſchen Kriege Murad's II., 343; nach Magnesia, um Murad II. zum zweyten Mahle zur Übernahme der Regierung einzuladen, 358.
Ssarigürſ (Nureddin), der Geſetzgelehrte, von S. Bajeſid II. an ſeinen Sohn, Selim I., abgeordnet, denſelben zum Gehorſam zu bringen, I. 675; als Geſandter, 687.
Ssarikdſchi, der Kaimakam, geköpft, II. 681.
Ssari kiatib, der gelbe Schreiber, ein ſchlagfertiger Witzling, III. 368; Vorſtellung an den Mufti Behaji, 376; deſſen Vermögen eingezogen, 388.
Ssariſade, der Mufti abgeſetzt, III. 530; ſtirbt, 593.
Ssaruchan in Lydien oder Mäonien, I. 59; räuberiſche Flotten, I. 81; und Aidin, Nachbarn Urchan's, Verbündete des jüngeren Andronikos, 120; (Fürſt) erſcheint in Perſon bey Andronikos, 121; geſtattet dem Umurbeg den freyen Durchzug bis an den Hellespont, 126; um Hülfe angefleht von der byzantiniſchen Kaiſerinn, 127; das Land dem osmaniſchen Gebiethe durch S. Bajeſid I. einverleibt, 185; von Tataren durchſtreift, 261; der Fürſt auf Isa's Seite, gegen Mohammed I., 270; das Land die den Prinzen Thronfolgern oder Thronanmaßern günſtigſte Statthalterſchaft, II. 196.
Ssaßnu, Schloß Kurdiſtan's, I. 731, 732.
Ssawaſch (daher Mar di Zabache), von Proſorowski beſetzt, IV. 622.
Ssidki, Reis Efendi, III. 440.
Ssifßaf, ſiehe: Sogud.
Ssighinak, Zufluchtsſtätten der Armenier, IV. 234.
Ssihhah, arabiſches Wörterbuch, I. 153.
Ssirf ßindüghi (der Servier Niederlage), I. 150.
Ssoffa, Streit wegen desſelben bey den Audienzen europäiſcher Geſandten, III. 695; IV. 25; die Ehre desſelben dem Hrn. v. Guilleragues gewährt, III. 769; ſiehe: Soffa.
Ssoffian, Niederlage der Osmanen allda, II. 552.
Ssofi, I. 139, 158.
Ssofi Bajeſid, Oberſthofmeiſter Mohammed's I., als Bothſchafter an Timur, I. 262.
Ssofi Mohammedpaſcha, Statthalter von Ofen, II. 765; tröſtet den Ahmed (Heſarpara), ſeinen Vorfahr, mit ſchönen Worten, und ſendet indeß zum Mufti, um das Hinrichtungs-Fetwa, III. 315.
Ssofi Sinanpaſcha, Weſir der Kuppel, II. 675; Kaimakam, 678; ſchreibt dem aſiatiſchen Rebellen, dem Langen, ſchmeichelhaften Brief, 693.
Ssoghan Jemeſ, d. i. der keinen Zwiebel ißt, Kapudanpaſcha, IV. 413.
Ssolak (Bogenſchützen), IV. 461.
Ssolkat (die Stadt), von Mengligirai bezwungen, I. 797.
Ssomai, perſiſches Sandſchak, IV. 211.
Ssubaſchi (Subaſchi), Stadtvogt, Polizeyvogt, Polizeylieutenant, Officier über Hundert, I. 99, 171.
Ssubhi Mohammed, Geſchichtſchreiber, ſein fanatiſcher Ton, IV. 321; ſchreibt eine Abhandlung, die Rechte des angeblichen perſiſchen Prinzen zu beweiſen, 393; Muſtermeiſter der Janitſcharen, ſtirbt, 589.
Ssulu derbend (Succi), Paß, I. 157, 172.

Ssundſch, auch Kanlü (der blutige), Fluß, II. 500.
Ssuſchehri, Suleiman I. hält Heerſchau allda, II. 233.
Staatseinrichtungen (erſte osmaniſche) unter Urchan, I. 92.
Staatsgebäude, morgenländiſches Sinnbild dafür, I. 579.
Staatsgeſetze S. Suleiman's I., II. 345.
Staatsgüter unter S. Suleiman I., II. 342.
Staatskleider in neun verſchiedenen Farben ausgeſchlagen, IV. 187.
Stadler (Andr.), mit einem Schreiben des Großweſirs Ibrahim an Ferdinand, II. 94.
Stadnicki, pohliſcher Geſandter, nach Adrianopel verwieſen, IV. 320, 551.
Stadtaufruhr (Schehrengiſ), beſchreibendes Gedicht, I. 147.
Stadt der Philoſophen (Athen), I. 206—208.
Städte (heilige), Akſchehr, I. 161; ſiehe: Medina, Mekka.
Stadtviertel (neues), von Muſtafa III. angelegt, IV. 649.
Stainville zu Jaſſy, IV. 155.
Stämme, vier und zwanzig der Türken, I. 36; ihr Gebieth, 815; kurdiſche, 449, 748; arabiſche, der ſyriſchen Wüſte, huldigen Selim I. auf ſeinem Rückwege von Ägypten, 794; die arabiſchen Nahmen für die Unterabtheilungen, II. 383; türkiſche, in Perſien, 487; kurdiſcher, Deredſchati, Sunniten, 640; kurdiſcher, Badſchlan, Suran, 83; perſiſcher, Seinellü, 152; kurdiſcher, Achti, 193; Aburiſch, längere Zeit der Stamm Tai, 242; arabiſcher, Efrasiab, 447; arabiſcher, Beni Adam, IV. 29; noghaiſche, Ormit u. Orak, 34; Jedisan, 35; der arabiſchen Wüſte Ssahar und Aniſe Benhar, 52; der Tſcherkeſſen, 93; Noghaien, 94; arabiſche, Mewali, Abbasi, 193; kurdiſche, Belbas, Baban, Mamui, 211; perſiſche, Delfan, Silesile, eb. da; kurdiſche, Hakari, Mahmudi, 212; perſiſcher, Heſare, 229; in Aſerbeidchan, Schikaki und Schahsewen, 232, 233; in Loriſtan, Beni Dſchemil, 233; perſiſcher, Katabegli, der Haide von Moghan, 235; tatariſcher, Ssubhanghaſi, 240; vier der Noghaien am Kuban, 242; lesgiſche, Dſchar, Dſchowanſchir, Ssarudſcheli, Penah, Tal, 250; turkmaniſche, Katſcharen, 260; kurdiſche, ſieben, 409; arabiſche, 473; turkmaniſche, Kaſak, Bortſchali, 476; kurdiſche, Sengine und Kelbur, 477; turkmaniſche, Katſcharen und Efſcharen, ſtreiten mit Ssafewi und Afghanen, 478; ſiehe: Ardelan, Bachtiari, Beni, Dökerli, Karagöslü, Mulli, Schahsewen, Schikaki, Seid, Ssabundſchi, Tai.
Stampalia (Aſtypaläa), II. 146.
Standarte Timur's, mit einem Drachen, I. 224.
Stände (die vier) der Menſchen, III. 836.
Stankiewicz, pohliſcher Reſident, IV. 550; erhält consilium abeundi, 551.
Stansics (Marcus), wüthet wider die Haiduken, II. 257.
Stanyan, engliſcher Bothſchafter, IV. 159, 178; übergibt ein Schreiben des Königs von Preußen, 217; theilt das hannoveraniſche Bündniß mit, 238; kündet Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbeſteigung, 255.
Starhemberg, Wien's heldenmüthiger Vertheidiger, III. 741.
Starzer, vermittelt Báthory's Anträge an der Pforte, II. 749; Abgeordneter der öſterreichiſchen Rebellen, 783.
Statthalter (die erſten osmaniſchen) in Arabien, II. 386; von Ägypten, zu Ende jedes Bandes, den I. ausgenommen; von Ofen, zu Ende des II. und III. Bandes.
Statthalterſchaften des osmaniſchen Reiches vergeben durch Urchan, I. 107; der Prinzen Söhne Bajeſid's II., 674; die vierzig des osmaniſchen Reiches unter Murad III., II. 595; mehrere auf einen Kopf gehäuft, III. 460; ſämmtliche des osmaniſchen Reiches, zur Zeit ſeiner größten Ausdehnung, IV. 707.
Staub von den Stiefeln geſammelt durch Helden des Islams, I. 686; der Füße, Maxime türkiſcher Taktik, IV. 409.
Staurakí, Sachwalter des Hoſpodars der Walachey, gefoltert und gehenkt, IV. 556.
Steigbügel, kaiſerl. Herren desſelben, IV. 500.
Stein (der ſchwarze) der Kaaba, II. 508; glücklicher, ſiehe: Smaragd.
Steine bezeichnen die Sprünge des Sultanmörders Kobilovitſch, I. 180; Zeichen der Trauer, in den Buſen geſteckt, 264; wider den Satan geworfen, II. 399.
Steinigung auf den Ehebruch geſetzt, durch Bejasi Hasan (nicht Bejasiſade) vollzogen, III. 417; an dem Weibe eines Schuhflickers vollzogen, 712, 713, 716.
Steinregen, II. 779; IV. 387.
Stellaria, von Skanderbeg erobert, I. 370.
Stellen, die beyden wichtigſten des osmaniſchen Reiches, III. 618.

Stenia, Soſthenos, örtliche Merkwürdigkeiten, III. 363.
Stephan von Carnot, belagernd vor Nicäa, I. 104.
Stephan, Lazar's Sohn, ſchließt Frieden mit Baieſid I., I. 183; Vaſall Baieſid's I., 202.
Stephan Hersek verheert die Gegend um Drivaſto, I. 371.
Stephan von Kaniſcha, Bruder des Erzbiſchofes von Gran, I. 199.
Stephan, Fürſt der Moldau, unterläßt oder weigert den Tribut, I. 522, 523.
Stephan (der kleine), der Mönch, wiegelt Montenegro auf, IV. 565.
Steppen, die großen der Tſcherkeſſen vom osmaniſchen Heere durchzogen, II. 498; der Tataren, III. 522.
Sterne, Tag derſelben, I. 739.
Sternwarte Takieddin's geht ein, II. 466.
Steuergeſetze unter Suleiman I., II. 344.
Steuern unter Selim I., II. 344; die neuen, von Muſtafapaſcha eingeführten, von Köprili aufgehoben, III. 838; in der Türkey i. J. 1690, 840; außerordentliche i. J. 1688, 816.
Steyermark, I. 197—199; verheerende Einfälle der Türken, 201, 291, 494, 521, 529, 549, 640—642; II. 92, 93, 285, 534, 688; III. 217, 218, 470, 699, 751.
Steyermärker ſtoßen zu Sigismund's Heere, I. 197; bilden den Mittelpunct in der Schlacht bey Nikopolis, 198; halten ſich tapfer, 199; bey Wien's Vertheidigung, II. 70; Rindſcheidt und Siegesdorfer wider Babocsa, 258; Edelleute zu Conſtantinopel, 455; ſiehe: Reninger, Starzer, Teufenbach.
Stiefelgeld, das gewöhnliche für den Chan der Tataren beym Auszuge in's Feld, 12,000 Duc., III. 224; oder 10,000 Duc., 486, 677.
Stieresepiphanie, IV. 229.
Stiftungen (fromme) für Mekka, drey Schlöſſer in der Ebene von Tſchukurowa, I. 639.
Stiftungsgebäude, zu einer Moſchee gehörige, I. 577.
Stillſchweigen europäiſcher Geſchichtſchreiber der Osmanen, I. 116.
Stockſtreiche, mit ſolchen züchtigt der Großweſir Mere Husein, die Beglerbege und Ulema, II. 830; dem Miniſter des Inneren zugewieſen, III. 306; ſiehe: Prügel.
Stoffeln greift den Seraſker der Moldau, Abdipaſcha, zu Giurgewo an, ſchlägt ihn und zieht zu Bukareſt ein, IV. 599.
Strabo, der griechiſche Geograph, I. 59, 108, 160, 168, 731.
Strabo, der Tyrann, I. 190.
Strafgelder, nach dem Kanun Mohammed's II., I. 582.
Straßburg, ſchwediſcher Internuntius, unterhandelt i. J. 1630 Großbothſchaft, III. 129.
Strates, I. 205.
Stratopedarch, I. 101.
Straviza, Becher im ſerviſchen, I. 178.
Streifzug Köse Michal's, I. 72; der Enkel Timur's, 260; tatariſche, 161; gegen Ungarn, von Ali, dem Sohne des Ewrenos, angeführt im J. 1438, 343; türkiſcher in Servien, unter Mohammed II., trägt 50,000 Gefangene, 433; Mohammed's II. gegen Ungarn i. J. 1458, 445; türkiſcher, in der Steyermark, 494; türkiſcher, in Inneröſterreich, in den Jahren 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 520, 521; in Ungarn, der Gebrüder Michaloghli i. J. 1476, 528, 529, 530; der Renner in Dalmatien und Kroatien, nach der Schlacht von Bozazis, 528; der Türken am Iſonzo, 533; türkiſcher, in Inneröſterreich i. J. 1478, 544; türkiſcher, in Siebenbürgen i. J. 1479, der Türken in Inneröſterreich i. J. 1480, 548; in Kärnthen, im J. 1484, 629; Alipaſcha's, des Statthalters von Rumili, nach Akkerman i. J. 1485, 630; türkiſcher, in Inneröſterreich, 640; letzter der Türken am Tagliamento, 651; in Ungarn, von den Sandſchakbegen Semendra's und Hersek's unternommen, II. 86; türkiſcher, bis an die Waag i. J. 1542, 182; türkiſcher, gegen Gyarmath, wider Balaſſa's Güter, eb. da; Ulama's und Malcovich's in Kroatien, 194; Malcovich's in der Gegend von Warasdin i. J. 1554, 240; in der Zips, 260; türkiſcher, in Krain, 432; der Renner und Brenner, an der kroatiſchen Gränze i. J. 1574, 451; Khevenhüller's, 457; türkiſcher, in Pohlen, 460, in der windiſchen Mark, i. J. 1584, 534; zu Debreczin, Körmend, Onod, eb. da; der Bege von Novigrad, Szolnok, Fülek, eb. da; Hasan's, des Statthalters von Bosnien, welcher Siſſek belagert, 580; tatariſcher, in Pohlen, i. J. 1653, III. 421; türkiſcher, gegen Lemberg, im J. 1672, 663; türkiſcher, von Podgorze aus in Kroatien, i. J. 1676, 682; verheerender der Tataren, in Volhynien, 819; der Tataren und Pohlen i. J. 1691 bis Halicz und Stanislaw, 856; Canagetti's, im J. 1697, bis ins Herz von Bosnien und Hersek, 897; tatariſcher, i. J. 1698, auf das Lager von Becskerek, 908; ſiehe: Einfälle, Steyermark.
Stricke von Ssamſun, I. 190.

Stroh angezündet auf dem Kopfe, Klage über Tyranney, III. 879
Strozzeni, ſiehe: Ibrahim.
Strozzi, ſtirbt, III. 553.
Strutinski, pohliſcher Internuntius, IV. 179.
Studenten, Aufrührer getödtet, II. 639.
Studzieniec, Palanka, von Abala belagert, III. 130.
Stufenfolge, ſiehe: Kette.
Stuhlweiſſenburg, deſſen Einwohner zuſammengehauen auf Suleiman's Befehl, II. 191; fällt vor Hasan des Öbſtlers Ankunft in die Hände der Kaiſerlichen, 648; von den Türken erobert am Tage St. Joannis Enthauptung, 653; mit blutigem Sturme erobert, am 6. Sept. 1688, III. 817, 818.
Stumme, Einer, Nahmens Killi, mit einem Handſchreiben des Sultans in das Lager geſandt, II. 679; ihre Sprache im Serai, mit einem Blicke aus dem Winkel des Auges, III. 140; um den Henker zu hohlen, 195; ihre Sprache erhält die höchſte Ausbildung, 206; Zeichen der Hinrichtung ihnen gegeben, 281.
Stunde (günſtige), der Hofaſtronom darum befragt, III. 606; unglückliche, zum Auszuge der heiligen Fahne, IV. 583.
Stupiſchin wirft die Türken, IV. 645.
Sturm (heftiger) im Hafen von Conſtantinopel, III. 843.
Styl (diplomatiſcher), Muſter des osmaniſchen, IV. 537.
Stylarios (Berg), Sitz des Derwiſchenaufruhres unter Mohammed I., I. 293.
Suakin, Aufſtand der Bewohner, III. 447.
Subhan Ghasi, tatariſcher Stamm, IV. 240.
Subſidien, Venedig begehrt ſolche von Bajeſid II., 674; von der Pforte an Schweden, IV. 395; ſiehe das Folgende.
Subſidienvertrag, mit Venedig, I. 200; vom Fürſten von Kaunitz der Pforte angetragen, IV. 615, 627; warum derſelbe ſo geheim von der Pforte gehalten, 629; öſterreichiſcher, eventuell aufgehoben, eben da.
Succi, der Paß am Hämus, I. 172, 175; ſiehe: Sſulu derbend.
Suchovei, Hetman der Koſaken, III. 654.
Suchte, ſiehe: Sochta.
Suczawa ergibt ſich an Suleiman, II. 152.
Suda, ergibt ſich den Türken, IV. 129.
Sudak, Diſtrict, dem Afeddin verliehen, I. 56.
Südlüdſche, Hafenvorſtadt von Conſtantinopel, II. 206.
Sues, achtzig Schiffe im Hafen allda auf S. Suleiman's erlaſſenen Befehl, als er vor Güns zog, gebaut, II. 156.
Sugla, I. 91, 99; ſiehe: Drepanon.
Sührwerdi, der Bothſchafter des Chalifen an Alaeddin Keikobad des Erſten, durchſieht ein demſelben vom Scheich Nedſchmeddin gewidmetes ethiſches Werk, I. 53.
Suleiman, Vater Bohra-Chan's, I. 37.
Suleiman, der Urenkel Seldſchuk's, Gründer der Dynaſtie der Seldſchuken Rum's, I. 41, 47; ſeine Söhne, 47; im Beſitze von Nicäa, unterhandelt die Übergabe der Stadt, 104; ſchlägt die Kreuzfahrer nach Civitot zurück, 109; ſiehe: Iſak der Komnene.
Suleiman, Sohn Aidin's, vor den Mauern von Phocäa, I. 123.
Suleiman, Ssaruchan's Sohn, zieht mit Umurbeg über den Hellespont und ſtirbt zu Apamea, I. 127.
Suleiman, Chalife, baut eine Moſchee zu Conſtantinopel, I. 203.
Suleiman, Urchan's älteſter Sohn, ſeine Mutter Nilufer, I. 74, 75; zweyter Weſir des Reiches, 95; Statthalter zu Kodſcha Ili u. Nicäa, 107; ſein Entſchluß, nach Europa überzugehen, beym neunzehnten Übergange der Türken, 132; Eroberer von Tzympe, verheert die Bulgarey, 133; Statthalter von Karasi, reſidirt zu Bigha, läßt Kallipolis umzingeln, führt Türken und Araber nach Europa, 134; erhält von einem Mewlewi-Derwiſch den Segen, woher ſich für eine Zeit lang die Kopfbedeckung des Fürſten der Osmanen ſchreibt, 134, 139, 141; reſidirt zu Kallipolis, 136; ſtürzt vom Pferde, 136; ſein Tod und Grab am Hellespont, 137.
Suleiman, Bajeſid's I. Sohn, Statthalter von Kaſtemuni, I. 189, 191; entflieht von Angora, 250; von Mohammed Mirſa mit 30,000 Reitern verfolgt, 258; entkömmt nach Europa, 260; empfängt zwey Geſandte von Timur, 261; vom Weſir Alipaſcha und anderen begleitet über Conſtantinopel nach Europa ab, übergibt dem griechiſchen Kaiſer ſeinen Bruder Kaſim und ſeine Schweſter Fatima, 269; muſtert ſein Heer zu Ulubad und befeſtiget ſich zu Meſaulion, 271; zieht als Sieger zu Epheſos ein, nachdem ſich ihm Dſchuneïd ergeben, ſchwelgt zu Angora, rückt vor Siwrihiſſar, 272; ſchließt mit dem Bruder Mohammed einen Freundſchaftsvertrag, ſeine Streif-

züge und Verbindungen in Europa, liefert ſeinen Bruder Muſa bey Conſtantinopel ein Treffen, nimmt Beſitz von Adrianopel, ſeine Truppen fallen in Krain ein, I. 273; ſchließt Frieden mit Umurbeg und Venedig, 273, 274; ſeine Schwelgerey zu Adrianopel, 274; in deſſen Nähe er erſchlagen wird, Dichter an ſeinem Hofe, 275; ſein Sohn an Mohammed I. ausgeliefert und hingerichtet, 300; ſeine Tochter mit dem Leben begnadiget, 300.

Suleiman I., der Große, der Geſetzgeber (Kanuni), ſeine Bauten zu Angora, I. 145; ſechzehnjähriger Sohn Selim's I., erhält die Statthalterſchaft von Boli, dann von Kaffa, 674; von Kaffa nach Conſtantinopel, zur Thronbeſteigung ſeines Vaters Glück zu wünſchen, übernimmt die Zügel der Regierung in deſſen Abweſenheit, 696; während des ägyptiſchen Feldzuges von Selim I. zur Huth Adrianopel's beſtellt, 752; nimmt Abſchied vom Vater, begibt ſich in ſeine Statthalterſchaft Ssaruchan, 796; Wichtigkeit ſeiner Regierung, II. 13; ſeine Beynahmen, 14; zehnter osmaniſcher Sultan, empfängt zu Conſtantinopel die Huldigung, 15; bewilliget höheren Sold, kündet ſeine Thronbeſteigung, 17; dämpft Ghaſali's Aufruhr, 19; ſein erſter Feldzug in Ungarn, legt den Grundſtein zur Moſchee ſeines Vaters, 20; erobert Sabacs, 20, 21; Belgrad, 21; verliert ſeinen Sohn, Murad, 22; eine Tochter und den Sohn, Mahmud, 22, 23; gewährt Raguſäern Freyheiten, erneuert den Frieden mit Venedig, 23; ſein Äußeres, ſeine Pracht, Weſire, 24, 25; zieht gegen Rhodos, 25; belagert dasſelbe, 27—30; gewährt demſelben Capitulation, 31; kommt mit dem Großmeiſter zuſammen, 32; verliert ſeinen Sohn, Abdullah, 33; erläßt das Siegesſchreiben von Rhodos, 33, 34; feyert die Hochzeit Ibrahimpaſcha's, 38; läßt ſeinen Schwager Ferhadpaſcha hinrichten, 43; erläßt an den Schah von Perſien freundliches Schreiben, 44; läßt Perſer niedermetzeln, 45; ſeine Weſire und ſeine Innigkeit mit Ibrahimpaſcha, 48; unternimmt den zweyten Zug nach Ungarn, 49; erobert Peterwardein, 50; vor Mohacs, 51; läßt Gefangene morden, ſendet Siegesſchreiben, zieht in Ofen ein, 54; tritt den Rückmarſch an, 55; dämpft den Aufruhr in Itſchil durch Piribeg, 57, 60; desſelben Unterredung mit Laseczky, 62; Feldzug nach Ungarn, 67; erobert Ofen, 68; inſtallirt Zapolya, ſetzt Haſan zum Statthalter von Ofen ein, bricht nach Wien auf, I. 69; belagert Wien, II. 69—73; hebt die Belagerung auf, verheert die Gegend umher, 73, 74; empfängt zu Ofen den Handkuß Zapolya's, beſchenkt Gritti mit 12,000 Duc., 75; ſtellt die ungariſche Krone als die Nuſchirwan's aus, ſendet ſie durch Peter Pereny an Zapolya ab, 76; feyert das Beſchneidungsfeſt ſeiner Söhne, 78—82; empfängt die Bothſchafter Ferdinand's I., 82; Zapolya's, Pereny's, Pohlen's und Rußland's, 86; unternimmt den fünften Feldzug gegen Carl V., empfängt Bothſchafter, 87; muß von Güns abziehen, 90; ſtreift nach der Steyermark, 93; erläßt Siegesſchreiben von Belgrad, 95; erneuert den pohliſchen Waffenſtillſtand, hält ſeinen Einzug zu Conſtantinopel, 96; unterhandelt den Frieden mit Ferdinand I., 97; gewährt demſelben Waffenſtillſtand, 98; Tod ſeiner Mutter, 99; unterhandelt und ſchließt Frieden mit Ferdinand I. durch Ibrahim den Großweſir und Aloiſio Gritti, 99—108; erhält von Ferdinand den Titel: Vater, 106; ſechſter Feldzug nach Perſien, 110; deſſen Marſch nach Bagdad, 113; beſucht die Grabſtätten zu Konia und Sidi Ghaſi, 113; zieht zu Tebriſ, zu Bagdad ein, 114; ſeine Einrichtungen in Betreff des Ceremoniels im Diwan, 121; ſchließt Handelsvertrag mit Frankreich, 122; läßt den Großweſir Ibrahimpaſcha hinrichten, 124, 145, 146; ſiebenter Feldzug nach Corfu, 141; erobert Inſeln im Archipel, 145; achter Feldzug in die Moldau, 151; empfängt indiſche Bothſchafter, 157; ſchließt Frieden mit Venedig, 163; zugleich wider Venedig, den Papſt und den Kaiſer, in der Moldau, im Archipel und im rothen Meere Krieg führend, 164; Schreiben an Ferdinand, um ſich über Gritti's Mord zu beklagen, 166; erklärt Krieg gegen Ferdinand, 168; neunter Feldzug, erläßt die Zügel der Herrſchaft dem Ruſtempaſcha, zieht ſelbſt nach Ungarn, 169; zu ſehr Roxelanen ergeben, 170; nimmt Ofen für ſich, 172; ſchwört jedoch, es dem Sigismund, wenn er großjährig, zurückzugeben, 173; empfängt die Bothſchafter Ferdinand's, Salm und Herberſtein, 175; verweigert aber dem Andronikus Tranquillus Audienz, 183; ſein zehnter Feldzug, 184; erobert Valpo, Fünfkirchen, Siklós, 187; Gran, 189; Stuhlweißenburg, 191; beſucht die Gräber der Könige allda, läßt die Einwohner zuſammenhauen; gründet die Moſchee am

Grabe ſeines Sohnes Mohammed, II. 192; erobert Wiſſegrad, 193; Neograd, Hatwan, Dombovar, Döbrököz, Simontornya, Ozora, 194; eilfter Feldzug, perſiſcher Krieg, 208; beſucht Tebriſ, 209; fertigt Siegesſchreiben ab, 211; ſeine Stellung gegen Siebenbürgen, 213; überläßt den ſiebenbürgiſchen und ungariſchen Feldzug dem Sokolli und dem zweyten Weſir Ahmedpaſcha, 228; unternimmt den zwölften Feldzug, 229; läßt ſeinen Sohn Muſtafa hinrichten, 230; ſeinem Sohn Dſchihangir eine Moſchee bauen, ſchließt Frieden mit Perſien, 233; ſchreibt nach Siebenbürgen, 341; empfängt Ferdinand's Bothſchaft, 242; gewährt demſelben einen Waffenſtillſtand, wechſelt die Fürſten der Walachey, Moldau u. Krim, 243, 244; baut neues Schloß zu Skutari, 244; deſſen Schreiben an aſiatiſche Herrſcher zur Zeit der Flucht ſeines Sohnes Bajeſid nach Perſien, 269—271; Geſandte von und an Maximilian II., 307, 308; ſein letzter Feldzug nach Szigeth, 312; ſein Auszug, zwölfmahl an der Spitze ſeiner ſiegreichen Heere, 313; empfängt den Sigmund Stephan, Sohn Zapolya's, 315; ändert den wider Erlau angelegten Plan, 317; läßt den Arslanpaſcha von Ofen hinrichten, kommt vor Szigeth an, 319; ſein Tod allda, geheim gehalten, 321; Denkmahle ſeiner Regierung, Bauten, Stiftungen, 325—329; ſeine Verdienſte um Mekka, Staatsſecretäre, 329; Dichter unter ſeiner Regierung, 331; Rechtsgelehrte, 334; vervollkommnet die Kette der Ulema, 335; Finanzweſen, 336; Kriegsmacht, 338; Lehensweſen, 340; Pachtungsweſen in Ägypten, 341; Unterthan- und Steuergeſetze, 343; Straf- und Polizeygeſetze, 345; Urſache des Verfalles unter ihm, 349; dennoch der Große, 351; ſein Tod kund gemacht, 355—357; ſeine Enkelinn, Witwe Ahmedpaſcha, läßt den Doctor Pezzen mahnen, ihren Sohn zu billigem Betragen zu bringen, 538; ſein Eingeweide und Herz beerdiget in der Palanke Turbek, III. 546.

Suleiman II., deſſen Geburt, III. 220; deſſen Charakteriſtik, 808; ſeine Thronbeſteigung den europäiſchen Mächten kund gegeben, 825; deſſen Tod, im Grabdome Suleiman Kanuni's beſtattet, 847.

Suleiman, angeblicher Bruder S. Selim's, an den Haken geſchlagen, II. 639.

Suleiman, Renegate, Bonnevals natürlicher Sohn, ſein Nachfolger als Vorſtand der Bombardiere, IV. 423.

Suleiman Penah, Bevollmächtigter auf dem Congreſſe von Bukareſt, IV. 636.

Suleiman Perwane, der Weſir Hulaku's, Herrſcher in deſſen Nahmen in Rum, I. 55.

Suleimanaga, Kiſlaraga unter S. Osman II., gibt Rath zum Brudermorde, II. 786; ſeine Unwiſſenheit Urſache des mißlungenen pohliſchen Feldzuges i. J. 1621, 792, 793; Urſache an Osman's II. Verderben, 797; deſſen Hinrichtung begehrt, 800; mit dem Großweſir in Stücke gehauen, 802.

Suleimanaga (Lala), auf ſeinen Rath an Melek Ahmedpaſcha's Stelle Siawuſch zum Großweſir ernannt, III. 379; Günſtling der jungen Walide Tarchan gegen die alte Kösem Mahpeiker, 381; Seele des Eunuchenaufruhres wider die Kösem, 383; unzufrieden mit Siawuſch, 391; Streit mit ſelbem, 392; deſſen Luſtigmacher Muſtafa, 393; ſteckt 48,000 Thaler ein, 399; räth zur Zurückberufung Siawuſchpaſcha's, 401; der Janitſcharenſecretär Husein ſein Schützling, 406; abgeſetzt, eben da.

Suleimanaga, Rebellenhaupt, IV. 61, 78.

Suleimanbeg, Sohn Mahmud's, des Herrn von Karaman, I. 168.

Suleimanbeg, Fürſt von Sulkadr, beklagt ſich bey Murad II. über Ibrahim von Karaman, I. 342; hat fünf Töchter, auf deren Brautſchau die Frau Chiſraga ausgeht, 373.

Suleimanbeg, Ewrenosoghli, I. 636.

Suleimanbeg, Dichter u. Schönredner, ſtirbt, IV. 595.

Suleimanbeg Jegeni, Sohn des Großweſirs Kabakulak, als Geſandter nach Wien, S. Abdulhamid's Thronbeſteigung zu künden, IV. 595.

Suleimanije, die Moſchee, dann die Medreſe, II. 335; ſiehe: Moſchee.

Suleimanpaſcha Chadim, wegen der Aufhebung der Belagerung Lepanto's eingekerkert, I. 537; Statthalter von Semendra, Antrag an Uilak, wegen der ungariſchen Krone, 639.

Suleimanpaſcha, der Verſchnittene, befehliget die Flotte im rothen Meere, II. 150; Statthalter von Ägypten, 155; Feldzug im arabi- und indiſchen Meere, der achtzigjährige Eroberer Jemen's, mit den Weſiren im Diwan, 158; Großweſir i. J. 1541, 169; von der Großweſirſchaft abgeſetzt, 197; kehrt von

ſeinem Zuge nach Gudſchurat zurück i. J. 1539, II. 388.
Suleimanpaſcha, der Gemahl der Sultaninn Aiſche, Großweſir, III. 446.
Suleimanpaſcha Ainedſchi, Seraſker gegen Pohlen, III. 765; ein Ränkeſchmied, 781; abgeſetzt, 798; ein kleinlicher Großweſir, 806.
Suleimanpaſcha, der Statthalter von Baßra, entzweyt mit Mohammed Terjaki, dem Statthalter von Bagdad, IV. 451; Statthalter von Bagdad, ſtirbt, 529.
Suleimanpaſcha, Aga der Janitſcharen, erhält den Nahmen des Brunnengräbers, IV. 618.
Suleimanpaſcha, der geborne Ungar, erſter Statthalter von Ofen II. 173; gefangen dem Erzherzog Mathias nach Wien geſandt, 632.
Suleimanpaſcha Karabaghi, Kapudanpaſcha, IV. 541.
Suleimanſchah oder Chan, Osman's Großvater, I. 61; ſeine vier Söhne, 64.
Suleiman-Tſchelebi, Verfaſſer des berühmten türkiſchen Mewlud, I. 275.
Sul-eſhar, der alte arabiſche Herrſcher aus der Familie der Himjariten, II. 383.
Sulfakar, d. i. der Wirbelbegabte, Omars Schwert, I. 87.
Sulfikar, der Dolmetſch, ein geborner Ungar, III. 218; der alte Renegate, dient noch i. J. 1649, 348, 349; Pfortendolmetſch i. J. 1657, 471.
Sulfikar, Bruder des hingerichteten Großweſirs Sſalihpaſcha, III. 350; ein dummer Tropf, Bothſchafter nach Indien, 385.
Sulfikar, der Profoß, erſäufte mehr als 4000 Menſchen, III. 471.
Sulfikar, als Geſandter nach Wien, die Thronbeſteigung S. Suleiman's II. zu melden, III. 825; im Lager von Belgrad, erhält Audienz, 826; Geſchichtſchreiber des Wiener Congreſſes, ſein übler Humor wider den wachehabenden Capitän, 832; kömmt nach erfolgloſer Geſandtſchaft zurück, 853; Überbringer des Sſurret, 871; fällt in der Schlacht bey Olach, 890.
Sulfikarli, Partey (politiſche) zu Kairo, IV. 119.
Sulfikarpaſcha, Statthalter von Cypern, vom Kapudanpaſcha Piale in die Falle gelockt und hingerichtet, III. 230, 231.
Sulidſche Kenarijun, Dorf, I. 97.
Suliszewski, pohliſcher Geſandter, von S. Thomas Roe nur lau unterſtützt, III. 71.
Sulkadr, Beginn der Dynaſtie, I. 161; der Fürſt dieſes Landes, Naßireddin, gibt dem Sohne Burhaneddin's Zufluchtsort, 189; regiert als Bundesgenoſſe Mohammed's I., 278; Treuloſigkeit der Fürſten dieſes Hauſes, 637; ſiehe: Alaeddewlet, Mohammed, Mohammedchan, Sitti, Suleimanbeg.
Sulkadri, Turkmanenſtamm in Perſien, II. 556.
Sulkarnein, der alte himjaritiſche Eroberer, II. 383.
Sulminar, d. i. Inhaber der Thürme, errichtet die erſten Thürme für die Karawanen in den Wüſten, aus der Familie Tobaa, II. 383.
Sultan der Ulema, Behaeddin ſo beygenannt, I. 53.
Sultan, Herrſchertitel, Ehrentitel, vom Chalifen gegeben, I. 53, 195; ehemahls Emir, unter Bajeſid I. angenommen, 94, 115, 793; den erſten drey osmaniſchen dieſer Titel durch den Sprachgebrauch beygelegt, 114, 115; ſteht der osmaniſchen Schlachtordnung zu Folge im Mittelpuncte des Heeres, 169; läßt ſich Ibrahim, der Großweſir nennen, II. 124; demſelben ſteht als Chalifen die geiſtliche Oberherrſchaft über alle Sunni zu, IV. 632.
Sultan-Öni oder Ögi, I. 815.
Sultan der Dichter Rum's, Raghib, IV. 536.
Sultan Emir, der groſe Scheich in Brusa, ſiehe: Emir Sultan.
Sultan Weled, der Sohn Dſchelaleddin Rumi's, I. 53.
Sultane (osmaniſche) lernen jeder ein Handwerk, IV. 649; Stammtafel derſelben zu Ende jedes Bandes, ſiehe: Sultan.
Sultaninn, Ausſteuer derſelben, IV. 507.
Sultan öni, oder auch Sultan Ogi genannt, erſter Sitz der Osmanen, I. 63, 65, 75, 87, 107.
Sultanslehrer, Liſte derſelben zu Ende des I., II. und III. Bandes.
Sultanstitel, ſiehe: Sultan.
Sünbüllü, auf Rhodos, II. 33.
Sünbüllü, Kiſlaraga Ibrahim's, fällt fechtend, III. 257, 258.
Sundſch, ſiehe: Sſundſch.
Sundſchuk, Bruder Kudſchum's, II. 255.
Sungur Aliaga, türkiſcher Beauftragter an die Barbaresken, IV. 436.
Sunkurtekin, Sohn Suleimanſchah's, des Großvaters Osman's, I. 62.
Sunna, Wort des Propheten, I. 92.
Sunni, die Orthodoxen des Islams, I. 705; ihre Meinung, in Betreff der Seïdije, 387; ihre Gründe wi-

der die Schii, I. 560; die tactfeſten Orthodoxen, eb. da; zu Bagdad gemordet, III. 22, 23; die Perſer als ſolche erklärt nach dem Friedensvertrage v. J. 1736, IV. 285.

Su-nuwas, d. i. der Inhaber der Wackelnden, arabiſcher Herrſcher aus der Familie der Tobaa, II. 383.

Suppe, Verſchmähung derſelben, ein Vorzeichen des Janitſcharenaufruhres, II. 570, 788; vergl. Reisſchüſſeln.

Surchai, Chan von Schirwan, IV. 245; deſſen Beſchwerden wider die Ruſſen widerlegt von Romanzoff, 260; will von Schirwan's Abtretung nichts hören, 312; geſchlagen, eb. da.

Surchbid, von Dſchigaliſade erobert, II. 557.

Sure, die der Entſcheidung und der Engel, I. 767; Engel, eb. da; des Sieges und der Eroberung gebethet, II. 319; der Einheit, IV. 347; 700,000mahl gebethet, eb. da; des Erdbebens, 481.

Surkun, am Sangarius, I. 72.

Sürmeli Ali zieht gegen Bagdad i. J. 1694, III. 416.

Sürmeli Tſchukur, d. i. die Grube von Sürmeli, öſtlich von Erſerum, I. 62.

Surnaſen Muſtafapaſcha auf Kreta, III. 353; Defterdar, 360; Hebel des Aufruhres, vier Stunden Großweſir, 450, 451; Kapudanpaſcha, als Statthalter nach Erſerum, 452.

Surre, Betrag derſelben, IV. 30; ihr Auszug, 31; die zur Begleitung derſelben befehligten Statthalter, 247.

Sürun, ſiehe: Schlachtruf.

Suſa, eine Colonie aus Kleinaſien dahin verpflanzt, I. 206; zerſtört; II. 188.

Su-Schenatir, der arabiſche Herrſcher aus der Familie Tobaa, II. 383.

Sutton, engliſcher Bothſchafter, Nachfolger Paget's, IV. 25; trägt Friedensvermittlung an, 157.

Suud, Enkel Mohammed B. Suud's, IV. 450.

Suwadije, ſchöne Ausſicht, zu Amaſia, I. 191.

Suweila, Schlacht, Pyramiden aus Araberſchädeln, IV. 29.

Suzzo, Pfortendolmetſch, IV. 579: ſiehe: Drako.

Syme, Inſel, II. 33.

Syra (Syros), II. 146.

Syracellä iſt Migalgara, I. 146.

Syrien, heiliger Krieg von Mohammedſchah daſelbſt geführt, I. 43; zwey Statthalter Melekſchah's daſelbſt, I. 47; von Turkmanen bevölkert, 62; die Kreuzfahrer verlieren ihre letzte Beſitzung, 76; von den Mongolen verwüſtet, eb. da; der Inder Baba Reten hält ſich daſelbſt auf, 138; der Sultan des Landes ſchickt eine Geſandtſchaft zu Bajeſid's Vermählung, 159; ſiehe: Antiochia.

Syringe, die perſiſchen, von Busbek Conſtantinopel weiter nach Europa verpflanzt, II. 262.

Syrmien, von den Türken verheert, I. 201.

Szalanczy, ſiebenbürgiſcher Geſandter, zum Beſchneidungsfeſte S. Murad's IV., II. 520.

Szapary, vor den Pflug geſpannt, III. 310.

Szathmar verbrannt, II. 283; von Schwendi eingenommen, 365.

Szathmarer Vertrag, von Mohammed Sokollovich für ungültig erklärt, II. 309.

Szathmarer Geſpanſchaft als Zubehör von Großwardein erklärt, III. 529.

Szecsény, fällt durch Treuloſigkeit der Beſatzung in die türkiſchen Hände, II. 222; Sobieski's Sieg allda, III. 753.

Szegedin, Unternehmung Toth's wider dasſelbe i. J. 1552; II. 218; Tataren überwintern allda, III. 545; von den Kaiſerlichen belagert und erobert, 788.

Szekelhyd, von den Türken gefordert, III. 537.

Szeklerſtädte, verheert i. J. 1661, III. 528.

Szepesi (Paul) und Pantſcho, Geſandte ungariſcher Rebellen, beſchweren ſich wider des General Straßoldo Überfall Debreczin's, III. 681, 682; ſiehe: Petroczy.

Szigeth, belagert von Alipaſcha dem Verſchnittenen i. J. 1556, II. 257, 258; Lage, 320; ſtürmt, 321; die Belagerungsgeſchichte gereimt von Merachi und Agehi, 333; Zriny's Streif wider dasſelbe i. J. 1664, III. 546; Belagerung von Zrinyi aufgehoben, 547; von Zrinyi, Hohenlohe und Strozzi belagert im J. 1664, 551.

Szikszo von Welidſchan verbrannt, II. 260.

Szomovski, pohliſcher Geſandter, um zur Eroberung von Großwardein Glück zu wünſchen, 517.

Szöner Friede, Waffenſtillſtand auf drey Jahre erſtreckt, II. 544; Friede mit Öſterreich, III. 75, 77; Friede, vom 19. März 1642, 219.

T.

Taalikſchreiber, Kaßim Kaſchif, III. 824.
Taaſ, Medreſe allda, II. 385; von den Seïdije belagert, 391; Sinanpaſcha erſcheint vor ſelbem, 393.
Tabak, zum erſten Mahle im osman. Reiche geſchnupft, III. 222.
Tabakrauchen verbothen zu Conſtantinopel, III. 120; das Verboth desſelben erneuert i. J. 1653, 408.
Tabakſchmaucher hingerichtet unter Murad IV., III. 175.
Tabakſchnupfen kommt, ſtatt des Rauchens, in Schwung, III. 222.
Tabakſteuer, in eine Staatspacht verwandelt, III. 842; vermehrt, 892.
Tabaksverfolgung von Kenaanpaſcha, III. 427.
Tabaseran, Schlacht allda, in welcher Haider, Ismail's Vater, bleibt, I. 668.
Tabnaklü, kurdiſcher Stamm, IV. 412.
Tabut, der alte, noch einmahl Geſandter, II. 493, Note; ſiehe: Tubetaga.
Tadmor (Palmyra), I. 132; Zufluchtsort des turkmaniſchen Stammes Sulkadr, 242.
Tadſcheddin (Molla), ein Kurde, zweyter Muderris zu Nicäa, Schwiegervater des Scheich Edebali, I. 106, 113.
Tadſcheddin, Mufti des dreyzehnjährigen Prinzen, treuer Weſir, ſucht vergebens ihn zu retten, I. 322.
Tadſchik, mehrere dieſes perſiſchen Stammes hingerichtet, I. 232.
Taganroc, ſiehe: Taighan.
Tagaris (Manuel), Stratopedarch, I. 101.
Tage, die drey günſtigſten der Woche, IV. 144; ſiehe: glücklich, unglücklich, Mittwoch.
Tagiſtan, ſiehe: Daghiſtan, Daghiſtanli.
Taglar delisi, Rebellenhaupt, III. 80, 100.
Tagliacozzo, der Franziscaner, Capiſtran's wackerer Waffengefährte zu Bagdad, I. 442.
Tagliamento, die Türken allda, I. 533.
Taher, Sohn Ssalaheddin's, I. 50.
Taherten, mit Diplom als Herr von Erſendchan beſtätiget, I. 219; mit einem Roßſchweife und Pauken von Timur als Fürſt von Erſendſchan belehnt, 233; Timur's Schutzgenoſſe, 262.
Tahir, der Scheich von Akka, IV. 560; ſein Nahme (der Reine), verderbt in Daher, durch ägyptiſche Ausſprache, zieht mit Alibeg vor Ssaida, IV. 641; liefert ein Treffen den Türken und Druſen, rückt vor Nablus und Jaffa, nimmt Jaffa, 642; biethet der Pforte Trotz in Akka's Mauern, 643; beut 7000 Beutel jährlich, wenn ihm Akka und Ssaida erblich überlaſſen werden, 651.
Tahmasip, Ismail's Sohn, geboren i. J. 1513, I. 704; ſendet den im Treffen zu Erſerum gefangenen Sandſchak mit Friedensanträgen an die Pforte, II. 229; wirft dem türkiſchen Bothſchafter die Hinrichtung Ahmed's und Muſtafa's vor, 247; deſſen eigenhändiges Billet nach Bajeſid's Ermordung, 274, 275.
Tahmasip, Perſien's rechtmäßiger Thronerbe, ſchließt Vertrag mit Rußland, IV. 210; flüchtet nach Chorasan, findet ſeine alte Mutter wieder, ſendet Bothſchaft nach Conſtantinopel, 260; von Nadir (Tahmasipkulichan) vom Throne geſtoßen, 290; ſiehe: Nadir.
Tahmuras (Tahmas) von Nadirſchah zum Statthalter von Karthli, ſein Sohn Heraklius zum Statthalter von Kachethi ernannt, IV. 401; von Tiflis ſiegt mit ſeinem Sohne Heraklius, 456; wider den lesgiſchen Chan Hadſchitſchelebi zu Felde, 476; durch den Statthalter von Tſchildir zum Herrn von Siantſcho beſtellt, wird dann Herr von Imirette, 560.
Tai, arabiſcher Stamm, III. 23.
Taib Osmanſade, Dichter, IV. 534.
Taighan (Taganroc), IV. 75.
Tainaros, I. 155.
Tajjar Mohammedpaſcha, Statthalter von Moßul, der Großweſir, III. 178; fällt im Sturme vor Bagdad, 181.
Tak-Chan, I. 37.
Takieddin, der Aſtronom, ſeines großen Kopfbundes willen beſchimpft, II. 509; ſiehe: Sternwarte.
Taktik (türkiſche), die Schlachten durch Infanterie zu gewinnen, IV. 409.
Talman, Reſident nach Öttingen, IV. 50; Internuntius, Briefwechſel mit dem Großweſir, 109, 237, 321; muß des Großweſirs Klagen über den Einmarſch ruſſiſcher Truppen in Pohlen anhören, 309; nimmt es auf ſich, dem Großweſir ein Schreiben Königsegg's vorzuenthalten, 327; erhält neue Verhaltungsbefehle, 328;

zu Soroka, Unterredung mit dem Reis Efendi, IV. 329; auf dem Congreſſe von Niemirow, 331.
Taman, von den Ruſſen erobert, IV. 622.
Tamar, die georgiſche Königinn, II. 482.
Tana, ſiehe: Aſſow.
Tanasaſi, Selim's I. Lager allda, I. 716.
Tanri jükdighi, I. 156.
Tankred, I. 104.
Tapeten, I. 110, 200.
Tarak, erobert durch Mohammedbeg, dem Sohne Minet's, I. 446.
Tarakdſchi Jenidſche, I. 108.
Tarakli jenidſche, d. i. Neukammmacher, I. 72.
Taranowski, pohliſcher Bothſchafter, II. 429; zweymahl Bothſchafter zu Conſtantinopel, 431; Bothſchafter zur Thronbeſteigung S. Murad's III., 450; aus der Gefangenſchaft des Tarchans befreyt, abermahl als Bothſchafter zu Conſtantinopel, begehrt die Schleifung des Schloſſes Czapcsakli, 462.
Taraſ, Stadt Turkiſtan's, I. 34.
Tarchan, Sultaninn, die Walide S. Mohammed's IV., ſtürzt die alte Walide Kösem, III. 381; Ruſſinn, eigentlich Pohlinn, verhindert den Mord der Brüder Mohammed's IV., 614.
Tarchaniotes, I. 103.
Tarent, I. 109.
Targhin (Taſ-Ali), I. 103.
Targitaos (der) Herodot's, I. 33; deſſen Söhne bey Herodot, 35.
Tarich, Geſchichte oder Chronogramm, IV. 439.
Tarnoczy, an den Statthalter von Ofen, II. 211.
Tarſos, I. 144; von Mohammed II. erobert, 449; den Karamanen Preis gegeben, 632; neu befeſtiget von Alipaſcha, 636.
Tartüfen (die) unter S. Mohammed IV., III. 466; überall dieſelben, 469; weitere Lehren derſelben, 549, 638.
Taſ-Ali, ſiehe: Targhin.
Taſchhißar, von Mohammed II. erobert, I. 435.
Taſchialar, der vorige Kiſlaraga, kam von Kairo nach Conſtantinopel, III. 448.
Taſchköpriſade, Encyklopädiker, I. 145; II. 334.
Tasudſch, Treffen allda, IV. 225.
Tata (Dotis, Totis), Suleiman's Lager allda, II. 191; geſchleift, eben da; fällt in der Türken Hände, 260; vom Grafen Salm eingenommen, 313; fällt in der Türken Macht i. J. 1594, 586; mittelſt Petarde von den Kaiſerlichen genommen i. J. 1597, II. 624; fällt in die kaiſerlichen Hände i. J. 1598, 627.
Tatar, I. 33.
Tatarbaſari, katariſche Colonie Mohammed's I., I. 293.
Tatarey, I. 117, 187.
Tatar Efendi, wegen Schimpf in wiſſenſchaftlichem Streite verbannt, IV. 540.
Tataren durchſtreifen Tekke, I. 259; fallen in Pohlen ein, II. 776; Feldzug derſelben wider Öſterreich i. J. 1660, III. 515; Einfall derſelben in Rußland i. J. 1660, 516; durchrennen Siebenbürgen i. J. 1661, 528; Einfall derſelben in Mähren und Schleſien, 544; verheeren die Moldau i. J. 1687, 794; auf Streif nach Siebenbürgen, IV. 144; ihr Talent, gemachte Beute zuſammenzuhalten, 587; Edikü und Jedißan, 622; huldigen dem Eroberer der Krim, eben da; ihre Unabhängigkeit auf dem Congreſſe von Fokſchan gefordert und zugeſtanden, 632; wie ihre Unabhängigkeit auf dem Congreſſe von Bukareſt ausgemittelt worden, 638; ihre Unabhängigkeit von Rußland begehrt, 639, 658; 10,000 durch einen Ukas nach Schweden gefordert, 641.
Tataren-Imam verſchanzt ſich in der Moſchee hinter dogmatiſche Werke, und wird ihm größere Ehrfurcht gegen Birgeli's Katechismus eingeſchärft, III. 407.
Katariſche Geſandtſchaften zu Wien, III. 484, 585, 699; Geſandtſchaft nach Wien, 166; Geſandte, die letzten zu Wien i. J. 1680, 699.
Tatariſche Prinzen in Perſien gefangen, Islam- und Ghaſigirai, II. 736; Art, den Krieg zu führen, IV. 586.
Tati, I. 112.
Taubenpoſt, II. 218; ſiehe: Brieftauben.
Taue, I. 190.
Taufli, das Lager Murad's I. allda, I. 174.
Tawaſchi, Eunuchen, IV. 132.
Tawia, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
Tawſchandſchil (Philokrene), Schlacht allda zwiſchen Urchan und den Byzantinern, I. 102, 152.
Tawſchanli, I. 159.
Tawſchanlubaſar, Auflage auf die Wollkrämpler allda, I. 530.
Taxe, I. 194; unter Suleiman I., II. 343; der Weſirswürde, 400,000 Piaſter, III. 365.
Tearos, Fluß, I. 154.
Teberrukbeg, I. 169.
Tebriſ, Schlacht zwiſchen Uſanhaſan und ſeinem Sohne, Ogurlü, I. 664; Hauptſtadt Aſerbeidſchan's, wo Schah Ismail ſein Reich gegründet

i. J. 1501, I. 669; S. Selim's I. Einzug allda, 719; eingenommen von Ibrahimpaſcha i. J. 1534, 112; von Suleiman i. J. 1548 beſetzt, 209; von den Osmanen eingenommen i. J. 1585, 552; Beſchreibung der Stadt, eben da; von den Perſern belagert, 554, 555; an die Perſer verloren, 665; verheert von S. Murad IV., III. 152; fruchtlos von den Osmanen belagert i. J. 1724, IV. 325; wieder in der Perſer Hände, 262; von Alipaſcha Hakimſade erobert, 279; vom Chan von Rumije belagert; die Einwohner wenden ſich an die Pforte, 456.
Tehin oder Bender, von den Koſaken geplündert, II. 539; deſſen Bege in der Schlacht gegen Kunicki, III. 754.
Tehran in der Gewalt Mirſa Niſam's, IV. 475.
Tekeſch oder Tukuſch, I. 42.
Tekeſch Alaeddin, der Urenkel von Itſis in Chuareſm, I. 51.
Tekirtagh, I. 119.
Tekke, Gränzfluß zwiſchen dem syriſchen und karamaniſchen Gebiethe, I. 609.
Tekke, das Gebieth dem osmaniſchen einverleibt, I. 170; von den Tataren durchſtreift, 261; der Fürſt deſſelben auf Isa's Seite gegen S. Mohammed I., 270; die Einwohner wandern nach Gilan aus, 669; ſiehe: Osmanbeg.
Tekkelipaſcha, Statthalter von Bosnien, verlangt Sebenico, III. 291.
Tekkelü, türkiſcher Stamm, II. 487.
Tekrit, erobert von Timur, I. 226.
Tekurbinari, Schloß am Sangarius, I. 83.
Telchißiſade, der Reis Efendi, gehenkt, III. 757.
Teleki (Emerich), jagt den Türken ihre Gefangenen vor Weßprim ab, II. 211.
Teleki (Michael), Apaffy's Kammerpräſident, wirft ſich zum Generaliſſimus der ungariſchen Rebellen auf, III. 673; ſein Leichnam ſeiner Frau geſendet, 844.
Tell's Schuß mit dem Mohammed's IV. verglichen, III. 594.
Telmiſſos in Kleinaſien, I. 83; auf Cypern, II. 404; ſiehe: Megri.
Temenaii, Dichter unter Bajeſid II., I. 690.
Temenfus (Vorgebirg Mutafus), II. 178.
Temeswar, von Loſoncz vertheidigt, II. 215; belagert vom zweyten Weſir Ahmedpaſcha i. J. 1552, 220; vergeblich von Saturdſchi belagert, 625; deſſen Fall i. J. 1716 verheimlicht, IV. 149.
Temin, arabiſcher Stamm, IV. 449.
Tempel, I. 144.
Tenedos, die Venetianer landen allda und beſchießen das Schloß, III. 285; von den Venetianern erobert, 458; von Mohammed Köprili erobert, 478; frühere Geſchichte dieſer Inſel, 478, 479.
Tenezynski, pohliſcher Bothſchafter, II. 230.
Teppiche, I. 185.
Terchal, in der Nähe von Tokat, I. 798.
Terdſchan, Schlacht allda zwiſchen Uſanhaſan und den Osmanen i. J. 1473, I. 510; S. Selim I. marſchirt vorbey, 715.
Terdſchiman Scheichi, der Scheich der Dolmetſche, II. 688.
Terek, nichts gemein mit den Türken, I. 33.
Tergoviſcht, von Michael genommen, II. 604; die Reſidenz Michne's allda geſchleift und nach Bukareſt übertragen, III. 510.
Terjaki Haſan, Beglerbeg Rumili's, II. 688; Kaimakam zu Belgrad, 691; im Schloſſe Arslanbeli, 708; zur Ruhe geſetzt i. J. 1607, 709; Statthalter von Stuhlweißenburg; ſiehe: Haſanpaſcha.
Terjaki, d. i. der Opiumeſſer, zu Conſtantinopel, IV. 525; ſiehe: Elhadſch Mohammed.
Terlingo von Gußman, kaiſerlicher Reſident, III. 709.
Teſſin, ſchwediſcher Miniſter, ſchreibt an den Großweſir, IV. 458.
Teteſch oder Tutuſch, I. 42.
Teuker, I. 34.
Thal am Berge Haſan's, I. 204; ſiehe: Ulu Owa.
Thalibi, der Dichter Reis Efendi, III. 686.
Thalii, Dichter in Dienſten Mohammed's, des Sohnes Bajeſid's II., I. 689.
Thalke, ägyptiſche Gebühren, II. 724.
Tharaghai, I. 209.
Tharghan, Schloß bey Jeniſchehr, I. 80.
Thaſos, durch S. Mohammed's II. Weſire vom Herrn von Lesbos begehrt, I. 438; von den Türken erobert, 442; erobert durch Capello, 485.
Theater, Anſicht eines türkiſchen Geſandten hierüber, IV. 492.
Theben, I. 207, 208; fällt in der Venetianer Hände, III. 810.
Theer, I. 190.
Theilung des Seldſchukenreiches unter Kilidſch Arslan, I. 48.
Theilungsvertrag des Reiches Tahmaſip's zwiſchen der Pforte und Rußland, 213; ſiehe: Pohlen.
Themiskyra, Ebene, I. 190.
Theodor, Sohn Johann des Paläologen, Bruder Manuel's, I. 163, 202.

Theodora, byzantiniſche Prinzeſſinn, I. 128.
Theologos, I 82.
Theologos Korax, Hofdolmetſch Manuel's, Unterhändler des Vertrages zwiſchen S. Mohammed I. und Manuel, wegen des falſchen Muſtafa, I. 228; ſein unglückliches Ende, 318, 319.
Theophylaktus, I. 173.
Therma, I. 206.
Thermodon, Fluß, I. 190.
Thermopylä, I. 205.
Theſſalien, I. 205.
Theſſalonika, I. 125, 163, 165; dem Andronikos übertragen, 184; fällt in Bajeſid's I. Hände, 195, 206; von Suleiman, dem Sohne Bajeſid's, dem griechiſchen Kaiſer zurück gegeben, 274; von Muſa belagert, 276; deſſen Kauf von Murad II. den Venetianern nicht verziehen, 328; von Murad II. aufgefordert, belagert, 332; und erſtürmt, 333; geplündert 334; deſſen frühere Geſchichte, 336, 337.
Theuerung zu Tiflis, II. 489; zu Conſtantinopel, 794; in Ägypten, III. 683; zu Bagdad, IV. 398.
Thomſa, ſiehe: Tomſa.
Thor, von Jeniſchehr, I. 104, 106; Thore weggeführt, 217; die Conſtantinopel's, 393, 394; der Glückſeligkeit, 579.
Thorghud, ſiehe: Torghud.
Thorpaß, I. 172.
Thracien, I. 100, 124, 133, 148, 155, 175, 187.
Thraſybulos, I. 207.
Thron von Gold und Edelſteinen des Sultans in dem Diwansſaale, II. 532.
Thronanmaßer (perſiſche) nach Nadirſchah's Tod, IV. 432, 456, 473, 478.
Thronbeſteigungsgeſchenk, das erſte von Mohammed II. den tumultuirenden Janitſcharen bewilliget, I. 385; von den Janitſcharen Bajeſid dem II. entpreßt, 603, 604; von den Janitſcharen Selim dem I. abgefordert, 695; bey Suleiman des Geſetzgebers Regierungsantritt, II. 17; den Truppen erfolgt bey Selim's II. Thronbeſteigung, 357; S. Murad's III., 446, 447; bey der Thronbeſteigung Mohammed's III., 599; Muſtafa's I., 3 Mill. Ducaten, 770; bey der zweyten Thronbeſteigung Muſtafa's I., jeder Janitſchare 25 Ducaten, anderthalb Mill Ducaten, 810, 811; bey der Thronbeſteigung Murad's IV., nicht ausgezahlt, weil der Schatz geleert, 834; von Murad IV., ſtatt 25 Ducaten, 25 Aſpern angewieſen, III. 14; ausbezahlt von Mohammed IV., 327; nur eine Pauſchſumme, 875; unter Ahmed III., 3680 Beutel, IV. 67; von dem zurückgelaſſenen monathlichen die Einkünften der Pachten beſtritten, 71; S. Mahmud's I., hundert fünfzig Wagen, jeder mit 50 Beuteln beladen, 271; 2394 Beutel an die Truppen vertheilt, 484; zum erſten Mahle unterblieben, 651.
Thronbewillkommnungsgeſchenke, IV. 499.
Thronfolge, nach osmaniſchen Staatsrechten, I. 182; ſiehe: Kanun; Krieg um dieſelbe zwiſchen Bajeſid und Dſchem, 604.
Thronwerber (die perſiſchen) von Ssamßun nach Rhodus geſchafft, IV. 428.
Thugut's Feder verweiſt in Fürſt Kaunitz's Nahmen dem Internuntius Brognard die Annahme der Geſchenke, IV. 579; zum Vermittlungsvorſchlage angewieſen, 611; deſſen nächtliche Unterredungen mit dem Reis Efendi, 615; ſchließt geheime Subſidienverträge ab, am 6. Julius 1771, 615; zu Congreß und Waffenſtillſtand angewieſen, 628; einverſtändig mit Zegelin, auf den Frieden hinarbeitend, eben da; er und Zegelin tragen gemeinſchaftlich ihren Höfen freundſchaftliche Dazwiſchenkunft an, eben da; deſſen Äußerung über Jasindſchiſade, 630, 631; erhält wieder, der erſte europäiſche Miniſter, einen Zobelpelz, 630; deſſen gewandtes Benehmen auf dem Congreſſe von Fokſchan, 632; deſſen Briefwechſel mit Obreskoff, 639; Äußerung über die Folgen des Friedens von Kainardſche, vierzehn Monathe vor Abſchließung deſſelben, 660.
Thukydides, I. 179.
Thurm des Anemas, Staatsgefängniß, worin Andronikos und deſſen Sohn, Joannes, Kaiſer Joannes und Manuel eingeſperrt worden, I. 183; bey Kallipolis, 186, 200; von Bruſa, durch des Grafen Balaßa Dienſtmannen tapfer vertheidiget, II. 222; ſiehe: Kniebeugende (der).
Thürme, die von Joannes wider Bajeſid aufgeführten, ſpäter zum Theil zerſtört, dann aber als zwey der heutigen ſieben Thürme aufgebaut, I. 187; die ſieben, gebaut unter Mohammed II., 445; der Engelsthurm auf Rhodos und der Teufelsthurm, ſonſt der des heiligen Nicolaus, 567; von Belgrad, zwey berühmte, II. 21; von Tunis, der Salz- und Waſſerthurm, 131, 132; die ſieben, ſiehe: Mailath, Török, Anemas.
Thurn (Graf) zu Valpo, II. 565; der böhmiſche Rebelle zu Conſtantinopel, 825.
Thury, aus dem Schloſſe Raik vertrieben, unterliegt türkiſcher Über-

macht, Kopf deſſelben als Trophäe zu Conſtantinopel im Diwan dargebracht, dann mit Ehren beſtattet, II. 432.
Thurzo liefert i. J. 1588 dem Sandſchak von Stuhlweißenburg in der Ebene an der Jagyala ein förmliches Treffen, II. 538; Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, 700.
Thwarko, König von Bosnien, I. 177, 188, 202.
Thwarko's Sohn, Conſtantin, verſchwört ſich mit Manuel, nicht mehr an die Pforte Bajeſid's I. zurück zu kehren, I. 202.
Tibet, I. 34.
Tiepolo (Antonio), Bailo i. J. 1573, II. 426.
Tierpuch (Melchior), aus Frankfurt, der Renegate Dolmetſch, II. 454.
Tiflis, von Timur erobert, I. 219; woher der Nahme, II. 483; belagert und verheert von Imam Kulichan, und Simon Luarßab, dem ehemahligen Herrſcher deſſelben, 489; entſetzt durch Hasanpaſcha, den Sohn Sokolli's, eben da; Gregor, dem Sohne Luarßab's als Statthalterſchaft verliehen, 492; als Odſchaklik verliehen, IV. 209.
Timar, kleine, militäriſche Lehen, I. 158.
Timur, Welteroberer, I. 210, 266; deſſen Perſonsbeſchreibung, Aufkommen, Kenntniſſe, 212; Geſetzbuch, leiſtet mit 27 Jahren die erſten Kriegsdienſte dem Emir Husein wider Timurtoglukchan, den Herrn von Turkiſtan und Herrſcher der Geten, 213; mit Turkan vermählt, beſteigt nach Emir Husein's Tod den Thron, mit dem Nahmen Gurgan, 214; Neunzahl, die ſich in ſeinem Leben ausſpricht, 214, 215; ſeine Feldzüge wider die Geten und den Schah von Chuaresm, 215; vermählt ſich mit Dilſchadaga, der Dſchetinn, und Tumanaga, 216; erobert die Hauptſtadt Chuaresm's, und führt alle Gelehrte, Künſtler und Handwerker nach ſeiner Vaterſtadt, Keſch, 216; erobert Chorasan, 217; unternimmt den erſten perſiſchen Feldzug von drey Jahren, 218; begehrt die Tochter Schah Schedſchaa's für ſeinen Enkel Pir Mohammed, den Sohn ſeines verſtorbenen älteſten Sohnes Dſchihangir, 218; erobert Georgien, Achlath, Aadildſchuwaſ, Wan, beſtätiget den Taherten als Herrn von Erſendſchan, 219; richtet zu Ißfahan ungeheures Blutbad an, 220; bekriegt den Herrn der großen Tataren, Tokatmiſch, 221; feyert ſeiner Tochter und Enkel Vermählungsfeſt, 222; beſiegt den Tokatmiſchchan in entſcheidender Schlacht, nach vorhergegangener Heerſchau, I. 223; zweyter perſiſcher Feldzug von fünf Jahren, erobert Kalai ſefid, 224; belehnt ſeinen Sohn Miranſchah mit der Herrſchaft von Perſien, 225; erobert Bagdad, Meſopotamien und Kurdiſtan, 225, 226; Takrit, Roha, Hoßnkeif fällt, Amid, geplündert, gibt 20,000 Kopeken zum Bau zweyer Dome, 226; erobert Armenien und Georgien, 226, 227; ſchlägt den Tokatmiſch am Terek, 227; verheert Rußland bis Moskau, verbrennt Aſtrachan, Serai und Madſchar, beſucht die Gräber ſeiner Ahnen zu Keſch, 228; baut einen neuen Palaſt zu Samarkand, feyert das Vermählungsfeſt der Prinzeſſinn Begisi, ſeiner Enkelinn, und ſeine Hochzeit mit Tukelchanüm, überwölbt das Grab des Scheichs Jasewi, ſein indiſcher Feldzug, 229; überſchwemmt Dehli mit Blut, dringt bis zum Kuhmaul (dem Urſprung des Ganges) vor, hält große Jagd, 231; die Unordnungen der Statthalterſchaften Fars und Aſerbeidſchan nöthigen ihn, die von Samarkand und Andekan ſeinen Enkeln zu übergeben und gegen Weſten zu ziehen, 232; empfängt die Huldigung einiger Fürſten, und eilt, die empörten Herren von Georgien zu züchtigen, zieht dann wider Ahmed Dſchelair, 233; und den Herren von Siwas, 234; Gräuel (unmenſchliche) der Eroberung von Siwas, 236; rächt das verletzte Geſandtſchaftsrecht am Sultan Ägypten's, 237; erobert Haleb, unterhält ſich mit den dortigen Gelehrten, 238; Aſſaſſinen beſtraft; zieht nach Baalbek und liefert die Schlacht bey Damaskus, 240; brandſchatzt und verbrennt hernach daſſelbe, 241; verheert Bagdad, 242; Gräberbeſuch, lagert zu Nachdſchiwan, überwintert zu Karabagh, 243; empfängt die Huldigungen ſeiner Familie; erwiedert die Geſandtſchaft Bajeſid's durch Tſchemyai Eltſchikede, 244; hält Heerſchau, 245; marſchirt nach Angora, 247; ſiegt über Bajeſid und nimmt denſelben gefangen, 250; ſeine Tiſchreden mit Bajeſid, 257; beſchenkt die Gelehrten Fenari, Firuſabadi, Dſcheferi, 259; ſendet den letzten als Geſandten nach Ägypten, 261; nach Conſtantinopel und an Suleiman, empfängt die Huldigungen des griechiſchen Kaiſers, minder gnädig gegen Timurtaſch, zieht nach Smyrna, empfängt die Söhne Menteſche's, Isfendiar, Sohn Kötürüm Bajeſid's, 261; die Geſandten Suleiman's, Isa's, Mohammed's, des Sohnes Bajeſid's, 262; erobert Smyrna, 263; weilt im Lager zu Epheſus, mordet unſchuldige Kinder, zieht bey Igie-

dir vorbey, und verſchont die vom Scheich Baba vertheidigte Stadt, zieht nach Jgirdir, Akſchehr, und begeht die große Trauer ſeines Enkels, Mohammed Sultan, I. 264; Timur's Tod, 266; ſeine Nachkommen ſtreiten unter ſich um die Herrſchaft, 281.
Timurchan, Tſchauſchbaſchi, I. 158.
Timurkotlugh Aghlen's Tod, I. 232, 233.
Timurtaſch, I. 92, 95; Kara, 109; Feldherr Murad's I., erobert Jeniſchehr, Kiſilagadſch und Janboli, 153, 154; Vervollkommner des militäriſchen Lehensſyſtems, 158; erobert die Städte am Rhodope und Axios, 161; andere Eroberungen, 164; nach Aſien aufgeboten, 169; Statthalter von Kermian, 171, 269; gemeuchelt, 269, 270; entſcheidet den Sieg in der Schlacht von Ikonium, 170; deſſen Sohn, 173; im Kriegsrathe, 176; Statthalter von Akſchehr, Nikde und Akserai, 186; von Alaeddin in Freyheit geſetzt und an Bajeſid mit Geſchenken zurückgeſchickt, erhält die Obhut des gefangenen Fürſten von Karaman, 188; läßt denſelben aufhenken, eben da; erobert unter Bajeſid Kanghri, Diwrigi, Derende, Behesni, Malatia und Kumach, 204; von Timur ausgeſcholten, ob geſammelter Schätze, 261; führt das Heer Isa's wider das Mohammed's I., 269; gemordet, 269, 270; drey ſeiner Söhne Weſire im Dienſte S. Murad's II., 313; die fünf Söhne desſelben, 378.
Timurtaſch (ein anderer), Ssubaſchi, I. 171.
Tine (Tenos), die letzte aller venetianiſchen Beſitzungen im Archipel, II. 147; mit 5000 Ducaten beſteuert von Barbaroſſa, 155; durch Piale mit Feuer und Schwert verheert, 409; erobert i. J. 1715, IV. 126; deſſen Beſchreibung, 129.
Tinte (vielfarbige), IV. 206.
Tirana, Schlacht allda in der Ebene am 2. September 1477, wo die Türken von Contareni geſchlagen worden, I. 532.
Tire, I. 185.
Tirhala oder Trikala (Trikka), I. 110, 205.
Tirihalum (Tzurulum, Tſchorli), I. 119.
Tirnova, I. 172, 173.
Titel, I. 195, 207; der Diener der heiligen Stätten Mekka's und Medina's von Selim I. zuerſt eingenommen, 761; des Königs von Ungarn, in der Ratification des Friedens beygeſetzt, III. 395; ſiehe: Ehrentitel, Paſcha, Sultan.
Titel (Stadt), von Dſchaaferpaſcha erobert, III. 881.
Titular-Souveraine, I. 266.
Titular-Mufti, III. 356; der Sohn Feiſullah's, IV. 11.
Tobaa, die Dynaſtie, II. 383.
Tocharen, I. 84.
Tochatmiſch, ſiehe: Tokatmiſch.
Tochazen, ſiehe: Tſchodar.
Tod, Chaireddinpaſcha's, I. 167, 168; Sisman's, 196; Theodor's durch Alipaſcha, 202.
Todero (Koite), kleine Inſel bey Kreta, erſtürmt, III. 270; von Mocenigo überrumpelt, 433; von den Venetianern i. J. 1691 vergeblich belagert, 855.
Todesſtrafe, I. 170.
Toghanbeg, I. 197.
Toghangetſchidi (Falkenfurth), Bitte um Wiedererbauung dieſes Schloſſes, III. 58, 522.
Togharma der Schrift, I. 33.
Toghmadſch-Chan, I. 38.
Toghrulbeg, der Seldſchuke, I. 39.
Tokai, David's Verſuch, dasſelbe den Türken zu entreißen, II. 161; Suleiman über den ungariſchen Angriff ſehr entrüſtet, 309.
Tokat, von Rokneddin Suleiman beherrſcht, I. 48; von Bajeſid I. beſetzt, 189; Jakub's Sohn, Firuspaſcha, allda eingeſperrt, 278; vom Heere Kedük Ahmedpaſcha's verheert, 499; Murteſapaſcha richtet allda den Chosrewpaſcha hin, III. 103.
Tokat, das Schloß dieſes Nahmens am Bosporos neu hergeſtellt, IV. 415.
Tokatmiſch, der Chan der großen Tatarey, von Timur aufgerieben, I. 187; fällt in der Schlacht, deſſen Söhne, Kadirberdi und Dſchelalberdi, 525.
Tokatmiſchgirai, Sohn Ghaſigirai's, verheert Ungarn, II. 679, 680; Kalgha, nimmt vom Throne der Krim Beſitz, 723.
Tokatmiſchgirai, Sohn Ssafagirai's, Kalgha Muradgirai's, III. 698.
Tokmakchan, perſiſcher Bothſchafter, II. 473; Befehlshaber des perſiſchen Heeres, 480.
Tököli (Emmerich), der Knäuel ungariſchen Aufruhres, ſucht den Schutz des Islams, ſendet Geſandtſchaft; Kruczenkönig genannt; Fahne desſelben; vermählt mit Helena, der Tochter Zriny's, III. 721; deſſen Geſandte Sirmai, Hauptmann, Teir, zu Philippopolis, 730; als Kruczenkönig zu Eſſek eingeleitet, 731; deſſen Geſandter bringt Tribut i. J. 1684, III. 770; erhält Lieferungsgelder, 771; deſſen Fürſtenhut erbeutet, 811; in Ketten nach Conſtantinopel, 779; deſſen Agent, Horwath, hält die Türken mit leeren Hoffnungen hin, 825; ein Hund, aber ein Hund des Sultans, 830; fällt durch den

Törzburger Paß ein, ſchlägt den Heisler, III. 843, 844; zum Fürſten Siebenbürgen's erklärt, 844; unterhandelt durch Hemskerke zu Wien, 854, 855; i. J. 1695 nach Conſtantinopel eingeſchifft, 880; ſammt ſeiner Gemahlinn im Frieden von Carlowicz mit einbegriffen, 919, 920, 922; deſſen Entfernung verlangt, IV. 20; nach Nikomedien entführt, 50.

Tökölipaſcha, Sandſchak von Kaſtemuni, II. 708.

Tököly, der Rebelle, Paſcha zu Wan, II. 764.

Toldolaghi, Bethlen's Bevollmächtigter, III. 73.

Toledo (Don Francesco von), Vertheidiger Conſtantinopel's, 411.

Tolemchan, der Usbege, II. 637.

Tollkühnheit, I. 198, 199.

Tomanis (das Schloß) von Sinanpaſcha hergeſtellt, II. 492.

Tomaſo Schiavo, Verräther Negroponte's an Mohammed II., I. 495.

Tomaſſovich (Markus), überrumpelt Gradiska und Velika, II. 240.

Tomori (Paul), zu Mohacs, II. 53.

Tomori (Andreas), Neffe des Paul, vom Pferde geriſſen, II. 221.

Tomrut, Stifter der Dynaſtie der Mowahidun, II. 293.

Tomſa, ſchlägt den Baſilikus aus dem Lande und nieder, II. 287.

Tomſa (Stephan), Fürſt der Moldau, II. 746; von Korecki vertrieben, 758; bewillkommt den pohliſchen Bothſchafter Zbarawski, 824.

Tonkünſtler (berühmte) unter Mohammed IV., III. 359; Haſiſ, 824.

Topal, Kapudanpaſcha, hingerichtet, III. 502.

Topal Osman's Ernennung zum Großweſir, IV. 276; deſſen Sohn, Arslanbeg, erhält zwey Roßſchweife, 626.

Topchane, IV. 455.

Topelbad, woher der Nahme, II. 483.

Töpferwaaren von Didymotichon, I. 146.

Töplitz, warmes Bad, woher der Nahme, II. 483.

Tora, Dſchengiſchan's Geſetzbuch, I. 213.

Torak Mohammed, Oberſtſtallmeiſter, IV. 442; Sandſchak von Karaman, 453; Kapudanpaſcha, 464; abgeſetzt, 466; ſtirbt zu Retimo, 497.

Tordai, Rákóczy's Geſandter, III. 471.

Torghud, tatariſcher Stamm, fechten unter Alaeddin, I. 169; durch den Großweſir Mahmud ausgerottet, 488; im Heere Dſchem's, 606; und Warſa, Stämme, 633; empören ſich in Karaman, 657.

Torghud, Vater Mohammedbeg's, deſſen Mutter die Tochter Kasimbeg's, erhält desſelben übrige Beſitzungen in Cilicien, I. 628.

Torghud, befehliget den rechten Flügel in der Seeſchlacht von Arta, II. 155; begegnet die Galeere Giannettino Doria's, 180, 292; kommt der Stadt Mehdije zu Hülfe, 294; zu Marokko, 295; erobert Tripolis, belagert Baſtia, 296; verheert Dſcherbe, 300; bleibt vor Malta, 305, 306.

Torghudalp, Osman's und ſeines Vaters Waffengefährte, I. 70, 72, 86; bemächtiget ſich des Schloſſes Ainegöl, 74; Befehlshaber von Ainegöl, 75, 85.

Toridi, Rebellen in Klein-Aſien, III. 812; erhalten Sandſchake, 814; zu Isbakli geſchlagen, 822.

Toridſchanli, Rebellenhaupt, IV. 61; hingerichtet, 71.

Torlak Hu Kemali, der abtrünnige Jude, ein Aufwiegler, I. 293.

Torna, Sigismund's von Siebenbürgen Geſandter, von Conſtantinopel zurückberufen, II. 587.

Török (Valentin), von den Türken feſtgehalten, II. 174.

Török (Johann), Sohn des Valentin, bey Lippa, II. 216.

Toromeus (Paul), Biſchof, ſchlägt die Streifer in Syrmien, II. 47.

Tortum (Schloß) erobert, II. 280.

Torud, Derwiſch, I. 111.

Toscana, Ferman zu Gunſten des Handels, von Panajotti erwirkt, III. 582; die begehrte Erneuerung der Capitulation i. J. 1668 beanſtändet, 599; Handel, ein Berat zu Gunſten desſelben, vom Reſidenten Caſanova erwirkt, 610; Freundſchaftsvertrag durch Penkler abgeſchloſſen, IV. 425; ſendet Gefangene zurück, 434; Verträge mit den Barbaresken, durch Penkler erwirkt, 436; die Pforte ſtößt ſich an dem von Brognard übergebenen Beglaubigungsſchreiben des Großherzogs Leopold, 554.

Toth's (Michael) Unternehmung wider Szegedin i. J. 1552, II. 218; deſſen vergeblicher Verſuch, den Belagerten von Temeswar Pulver zuzuführen, 220.

Tott, Freyherr von, Ungar in franzöſiſchen Dienſten, IV. 435; Unrichtigkeiten gerügt, 496; Aufſchneiderey desſelben, eben da; Vater des Schriftſtellers, 502; macht ſich mit Unrecht über das griechiſche Nivellirungsgeräth luſtig, 516, 517; geht nach der Krim als Agent beym Tatarchan, 580; ſeine Beſchreibung des Feldzuges, 586; zur Vertheidigung der Dardanellen befehliget, 604; befehliget die türkiſche Artillerie, 618; deſſen Schnellfeuerer, 652.

Tottleben zieht wider Erſerum und Trapezunt, IV. 580.

Tracht und Lebensart der Clementiner, III. 197; der venetianiſchen Geſandten IV. 306.

Trajan, I. 155.

Trajanopolis, verheert, I. 121.

Trajansbrücke, an der Donau, I. 155.

Trajanspforte, Paß, I. 172.

Trankſteuereinnehmerſtelle für Wein aufgehoben, III. 638.

Tranquillus Andronikus zum zweyten Mahle als Nuntius nach Conſtantinopel, II. 182.

Trapezunt's frühere Geſchichte, I. 465, 466; Ende des Kaiſerthums allda, 467.

Trauben von Angora, I. 144; von Jgirdir, 160.

Trauerzeit, vierzig Tage, II. 446.

Traum Ertoghrul's, I 65; S. Osman's, 66, 67; der Mutter Dſchengiſchan's; des Großvaters des Cyrus; Träume, ein Kunſtgriff morgenländiſcher Geſchichtſchreiber, 68; der Tochter des Befehlshabers von Aidos, 91; eines Hofbeamten des Palaſtes, 118; Baieſid's II., 192; des Oberſthofmeiſters des Serai, zu Gunſten des ägyptiſchen Krieges, 752; Mohammed's II. vor der Schlacht mit Uſunhaſan, 510; Saatdſchi Haſan's, als Vorbedeutung des Todes S. Murad's III., II. 591; S. Osman's II., über ſeine Wallfahrt, 797, 798; des Derwiſches Kojundede, daß der Prophet ſelbſt köpfe, III. 158; Elmas Mohammed's, 897.

Trautſon gibt dem Tſchauſch des Paſcha von Ofen Audienz, II. 373.

Treffen, ſiehe: Schlacht.

Trembowla, von Sobieski entſetzt, II. 672.

Tremouille, I. 196, 198, 200.

Trepdſchia, von Mohammed II. erobert, I. 435.

Tretjak Gubin, ruſſiſcher Geſandter an Suleiman, II. 23.

Treuloſigkeit der Turkopolen, I. 119, 120; ungariſche, wie von türkiſcher belohnt, II. 174; begangen an Maina zu Lippa, vergolten zu Temeswar an Lasonzky, 221.

Triadizza, I. 161; ſiehe: Sofia.

Tribut von 30,000 Ducaten, zuerſt bey der Eroberung Bruſa's gezahlt, I. 85; der Raguſäer, 500 Ducaten, 152; von Murad I. dem Bulgaren Conſtantin gegen Übergabe von Güſtendil erlaſſen, 155; 1000 Pfund Silbers von Lazar, dem Despoten Servien's, gezahlt, 157; ſtatt desſelben gibt Sisman ſeine Tochter, eb. da; von Sisman gezahlt, 173; viele Centner Silbers und Goldes von Andronikos an Bajeſid I. gezahlt, 184; vom byzantiniſchen Kaiſer gefordert, I. 186, 261; erſter, der Walachey, 187, 196; 10,000 Ducaten für den Sultan und zehn mit Gold und Silber gefüllte Fiſche für den Weſir Alipaſcha vom Kaiſer Joannes gegeben, 203; von Servien jährlich 12,000, vom Peloponnes 10,000 Ducaten, gefordert von Sultan Mohammed II., 429; vom ſerviſchen Despoten Georg 30,000 angetragen, 434; von Jmbros, jährlich 2000 Ducaten an Mohammed II., 438; von 2000 Ducaten, vom Fürſten der Moldau Mohammed II. angetragen, 444; von Trapezunt, 2000 Ducaten, 466; Radul gibt jährlich 10,000 Ducaten für die Walachey, 472, 473; von Lesbos, 444, 473; von Tunis, an Carl V. zu entrichten, II. 133; von Naxos, 5000 Ducaten, 147; von Skyros, Tine, Andros, Seriphos, jede 1000 Ducaten, 154; Zante's, von 500 auf 1500 Ducaten erhöht, 426; der Moldau, führt 60,000 Ducaten ab, wird das Doppelte gefordert, 430; Ungarn's, Zante's, Siebenbürgen's, Raguſa's, der Moldau und Walachey, im Geſammtbetrage von 225,000 Ducaten, 458; ägyptiſcher, von 400,000 auf 600,000 Ducaten erhöht, 529; Rußland's, an den Tatarchan, 578; Báthory bittet um Enthebung vom Tribut durch fünfzehn Jahre, dann Herabſetzung auf 10,000 Ducaten, 748; vom Kaiſer den Türken gezahlt, 761; Pohlen's, von dem Tatarchan mit 40,000 Thaler gefordert, III. 59; Siebenbürgen's, von 15,000 auf 40,000 Ducaten erhöht, 487; Siebenbürgen's, i. J. 1659, 80,000 Thaler, Moldau, 20,000, Walachey, 30,000, Raguſa alle drey Jahre 25,000 Thaler, 513; von 30,000 Ducaten noch i. J. 1663 von Ahmed Köprili gefordert, 537; der Walachey, i. J. 1674 mit 100,000 Thaler abgeführt, 667; ſiehe: Ehrengeſchenk.

Triglia, Vorgebirge, I. 123.

Trikala (Trikka), I. 205; ſiehe: Tirhala.

Trikokia (Kodſcha hiſſar), I. 82—84.

Trinitarier, Ferman zu Gunſten derſelben, IV. 176; erhalten ein Hoſpiz, 220; erhalten die Freyheit, ihre Kirchen zu bauen, durch den Belgrader Frieden, 365; Kirche derſelben zu Pera erweitert, 406; dieſelbe abgebrannt, 563; Kirche derſelben, Penkler erhält Fermane zur Aufbauung derſelben, 553.

Tripolis, am Mäander, erobert, I. 74; durch Aliſchir von Karaman erobert, 81; von den Karamanen durch Liſt erobert, 195, 196.

Tripolis, von Torghud eingenommen, II. 295, 296; Raubſchiffe von Duquesne in den Hafen von Chios

verfolgt, III. 718; bombardirt durch Etrées i. J. 1685, 780; deſſen Geſandter, Haſan, zu Wien, IV. 449; der Freundſchaftsvertrag mit Öſterreich erneuert, 492.

Tripolizza (Tripisbuna), die beyden Despoten des Peloponnes kommen allda zuſammen, ihr Intereſſe zu berathen, I. 451; die Saat des Griechenmordes geſäet, IV. 602.

Triumpheinzug der ſiegreichen Flotte unter Piale zu Conſtantinopel nach der Seeſchlacht von Dſcherbe, II. 302; des Kopfes Auersperg's zu Conſtantinopel, 452; der Gefangenen von Ofen i. J. 1587, barbariſcher als der Katzianer's, Rogendorf's, Auersperg's, 537; moldauiſcher, nach der Niederlage Korecki's, 758; des Kapudanpaſcha, nach der Seeſchlacht der Dardanellen i. J. 1654, 424; zu Conſtantinopel, nach der Eroberung von Uivar, 542; S. Muſtafa's II., als Eroberer von Lippa, Lugos, Sebes, 884.

Triumvirat, das Sultan Murad IV. durch Ränke beherrſchende, III. 189; unter dem Einfluſſe der Walide Kösem, 232.

Troas, ein Theil der byzantiniſchen Provinz Hellespont, I. 132.

Trogitis, See, I. 160.

Troja, deſſen Einnahme erinnert an die von Biledſchik, I. 74; Venetianer landen in der Ebene allda, II. 285.

Trommel, Zeichen der Belehnung, I. 168; des Todes, 265.

Trompeter blaſen zu laſſen, dem ruſſiſchen und öſterreichiſchen Bothſchafter verwehrt, IV. 387.

Trophäen, ungariſche zu Conſtantinopel, II. 56; der Schlacht von Lepanto, 423; ſiehe: Köpfe, Naſen, Ohren.

Truchſeß, I. 159.

Trudeluda, Herzoginn, I. 205.

Trumball, engliſcher Bothſchafter i. J. 1687, III. 825.

Trunkenbold (Serchoſch), ſynonym mit Heiliger, Beynahme des Kaimakams Ahmedpaſcha, IV. 626.

Trunkenheit, ſiehe: Wein.

Truppen, ſiebenerley zu Kairo, II. 343.

Truppenwerbung, verkehrte Maßregel derſelben, III. 725.

Trzebinski (Alexander), pohliſcher Geſandter, in ſeiner Reiſe aufgehalten, ſeine freymüthige Rede zu Murad IV., III. 131.

Tſchabaktſchur, I. 732.

Tſchaikenſteuer in Ungarn, III. 161.

Tſchakidchan, Station, III. 173.

Tſchakirbinari, I. 78; Grab des Oheims Osman's, 78.

Tſchaldiran, Schlachtordnung des osmaniſchen Heeres allda, I. 716.

Tſchalik, gelöſchte Janitſcharen, III. 869.

Tſchalikaga, das Rebellenhaupt der Janitſcharen, IV. 61.

Tſchalikawak, Paß und Ebene, I. 173.

Tſchamurlü, Lalaſchahin ſchlägt den ſerviſchen Kral daſelbſt, I. 154; Lager Mohammed's I. allda, 280.

Tſchanak- (Salur, Karachan), nimmt den Islam an, I. 37.

Tſchanak-kalaasi, das aſiatiſche Dardanellenſchloß, von Mohammed II. gebaut, I. 477; III. 507.

Tſchaparſade, Ahmedpaſcha macht Kleinaſien mit Lewenden unſicher, IV. 543.

Tſchardak der Beduinen zu Tokat, I. 278, 280, 328.

Tſchatal Burgas, erobert durch Murad I., I. 156.

Tſchatalbaſchpaſcha, Statthalter von Karaman, erwürgt, III. 547, 548.

Tſchatalgetſchidi, III. 880.

Tſchatſch, berühmte Stadt Turkiſtan's, I. 34.

Tſchauſch, der erſte des osmaniſchen Reiches, I. 83; Staatsbothe, Führer der Heere, 100; Sicherheitsgeleite, 186; ſein Rang beym Handkuſſe, 580; ſechzig unter Bajeſid II., 685; die Zahl der beſoldeten geregelt, IV. 30.

Tſchauſchbaſchi, der erſte, I. 83; der zweyte des osmaniſchen Reiches, Timurchan, der Sohn von Sſamßamatſchauſch, I. 159; Beg des Diwan's, 585.

Tſchauſche, I. 83, 100, 186; beygenannt die Führer des Diwans, IV. 400.

Tſchauſch köji, d. i. Dorf des Tſchauſches, I. 83.

Tſcheharſchenbe oder Tſcheharſchenbeßuji (der Fluß), die Gränze zwiſchen Karaman und dem osmaniſchen Gebiethe, I. 186; der Nahme des Iris, 190.

Tſchekmedſche, die Brücke desſelben nach dem großen Erdbeben i. J. 1509 wieder hergeſtellt, I. 673.

Tſchekuk, Ebene von Diarbekr, III. 43.

Tſchelik, der Rebellenhäuptling Aga, ſpricht den Sultan um die Großweſirswürde an, hingerichtet, IV. 70.

Tſchelik Mohammedpaſcha, Statthalter von Karaman, IV. 410; Dſcherdedſchibaſchi, der Steuereinnehmer von Aidin, wird Emirolhadſch, 518; deſſen Schatzmeiſter Alipaſcha, 593.

Tſchelik Ibrahimpaſcha, Statthalter von Achiska, mit drey Roßſchweifen, IV. 560.

Tſchemiſchgeſek, I. 733.
Tſchempai Eltſchikede, der Bothſchafter Timur's, erſcheint mit dem Bajeſid's zu Siwas, I. 245.
Tſchendereli, ein Geſchlecht von Weſiren, der erſte Kara Chalil, beym Tode Osman's Heeresrichter, I. 86, 378; Ibrahim, Großweſir Mohammed's I., 306; ſiehe: Dſchendereli.
Tſchengiſade, Statthalter von Bosnien, hingerichtet, III. 548.
Tſcheri, ſiehe: Jenitſcheri.
Tſcherkaſſiſche Mamluken, I. 37.
Tſcherkes kerman von den Ruſſen wieder erbaut, III. 282.
Tſcherkes Osman, verlobt mit Sultaninn Ummi, Mohammed's IV. Tochter, III. 864.
Tſcherkes Mohammed, der Mamlukenbeg, mit einer Empfehlung des Dei von Tripolis zu Trieſt und Wien, IV. 237; Mohammedbeg, von der Pforte zum Tode verurtheilt, 238.
Tſcherkeſch, Ebene, wo das Treffen zwiſchen Haider Alipaſcha und Ipſchirpaſcha, III. 303.
Tſcherkespaſcha, Befehlshaber von Babatagh, IV. 644.
Tſcherkeſſen, Fürſtenzwiſt unter denſelben i. J. 1644, III. 246; rebelliren wider die Krim, IV. 93; ihre verſchiedenen Nahmen, 286.
Tſcheſchme, die Flotte verbrannt allda, IV. 603.
Tſchetedſchi Jegen Hasan, Befehlshaber von Chocim, IV. 588.
Tſchetedſchibaſchi, Statthalter von Tripolis, IV. 512.
Tſchete heſar, von Alipaſcha erobert, I. 174.
Tſchibükabad, bey Angora, Schlachtfeld zwiſchen Timur und Bajeſid, I. 247.
Tſchighaliſade (Sinan), Cicala's Sohn, Janitſcharenaga, II. 449; Sieger in Perſien, 557; deſſen Vorſtellung an die Paſchen als Statthalter von Bagdad, 558; beſchleuniget die Hinrichtung Ferhadpaſcha's, 603; entſcheidet den Sieg von Keresztes, 617; erhält das Reichsſiegel nach der Schlacht von Keresztes, 618; deſſen verderbliche Maßregeln, 618; Kapudanpaſcha, 629; ſegelt nach Meſſina, ſeine Mutter abzuhohlen, 638; deſſen Sohn, Mahmud, Statthalter von Schirwan, 676; vor Karß im November 1604, 677; ſäet zweymahl blutigen Aufruhr, 706; ſiehe: Dſchighaliſade.
Tſchigil, Stadt Turkiſtan's, I. 34.
Tſchildir, georgiſches Schloß, Schlacht allda i. J. 1578 zwiſchen Perſern und Osmanen, II. 480.
Tſchini, ſiehe: Tzympe.
Tſchirmen, von Murad I. erobert, I. 153.
Tſchitſchetaghi, d. i. Blumenberg, der Scoediſſus, I. 204.
Tſchiwiſade, der Mufti, abgeſetzt, II. 170; erhält der erſte den Beſuch des Großweſirs, 561, 594.
Tſchobangirai, Urſprung der Linie, III. 37, 38.
Tſchobangiraichan, fällt in der Schlacht, III. 39.
Tſchobangirai Aadil, III. 584; aus deſſen Stamm Ssafagirai II., III. 856.
Tſchobanli, des Großweſirs Ipſchir Einzug daſelbſt, III. 434.
Tſchodar (Tocharen), Tataren, I. 84.
Tſchoki Mirſa's, des Sohnes Schahroch's, Geburt, I. 244.
Tſchölmekköi, Dorf bey Adrianopel, III. 548.
Tſcholpan (Morgenſtern), die Günſtlinginn Timur's, I. 222.
Tſchomar's, des Rebellenhäuptlings, Ende, III. 460.
Tſchonkar, der Jagdvogel, Timur läßt denſelben auf ſeine Fauſt aufſitzen, I. 222.
Tſchorbadſchi, I. 97.
Tſchörek, Ringel gebacken, IV. 20.
Tſchorli (Tzurulum, Tirihalum), I. 119, 135, 136, 141, 146, 677; von den Osmanen erſtürmt, 146; bey Durazzo, von Mohammed II. zerſtört, 492.
Tſchorum, zum Theil von Erdbeben verſchlungen, I. 673.
Tſchukurowa, das Thal, Sitz von ſieben Familien des Stammes Utſchok, I. 631.
Tübetaga (Tabut), der Perſerhauptmann, Geſandter an Suleiman, II. 269, 270; ſiehe: Tabut.
Tüchtige Leute, die nicht verwendet werden, darum nicht minder werth, IV. 542.
Tughanbeg von Alipaſcha gegen Koſſova befehliget, I. 174.
Tughra, Urſprung desſelben, I. 152; des Sultans verſchlungener Nahmenszug, 588; auf die unbefugte Schreibung desſelben der Tod, IV. 258.
Tughrali, neue Ducaten i. J. 1696, III. 893; leichte Ducaten geprägt, IV. 33.
Tuighun's, des Statthalters von Ofen, Beſchwerden über ungariſche Verletzung des Waffenſtillſtandes, II. 257; zieht wider die Neſter der Haiduken, eb. da.
Tuku werden die Türken von den Chineſen genannt, I. 34.
Tukuſch, ſiehe: Tekeſch.
Tuldſcha, ergibt ſich an Weißmann, IV. 620, 621; deſſen Kanonen vernagelt, 621; geſprengt, eb. da.
Tulpe, von Busbek aus Conſtantinopel, II. 263.

Tulpenfeſt, IV. 96, 196.
Tulpenmoſchee, zu Conſtantinopel gebaut, IV. 520.
Tulun (Beni) in Ägypten, I. 9.
Tumanbai (Tumanbeg), der letzte ägyptiſche Sultan, I. 771; von den Osmanen verfolgt, 777; deſſen Elegie an die Pyramiden geſchrieben, 778; deſſen ritterlicher Zweykampf, 779; gefangen von Selim I., eben da; am Thore Suweila aufgehenkt, 781, 782.
Tumanidſch, Alpen, I. 62; der Familie Ertoghrubl's zum Aufenthalte beſtimmt, 63; der Temnos, 69.
Tundſcha, I. 153; Überſchwemmung derſelben i. J. 1509, I. 673, überſchwemmt Adrianopel i. J. 1657, III. 484.
Tunis, Geſandtſchaft des Fürſten von Tunis an Bajeſid II., I. 638; von Barbaroſſa erobert, II. 129; Zug Carl's V. nach ſelbem, 130; Carl V. überliefert, 132; die Eroberung desſelben der Scheitelpunct von Carl's V. Kriegsruhm, 134; Abgeordnete bitten um Unterſtützung zur Eroberung Goletta's, 289; die Eroberung der Stadt durch Sinanpaſcha, 427; England ſchließt mit demſelben Vertrag ab durch S. Th. Roe, III. 27; Streitigkeiten der Deien um die Nachfolge, 680; von algieriſchen und tripolitaniſchen Flotten belagert, 871; Jusuf Chodſcha, Geſandter Huseinbeg's zu Wien im J. 1732, um ſich über ſicilianiſche Seeräuber zu beklagen, IV. 284.
Tunyögi, Reſident Tököli's an der Pforte, III. 770, Note.
Tur, der Raub des Jahrmarktes ohne des Kaiſers Wiſſen und Willen verübt, II. 536.
Turachanbeg befehliget eine Heeresſäule wider Hunyady, I. 388, 360; wegen der Schlacht zu Isladi nach Tokat ins Gefängniß, 350; mit ſeinen Söhnen Ahmed und Omar verheert den Peloponnes, 388; der Eroberer des Peloponnes, erſcheint zum zweyten Mahle im ſelben, 430; einer der Abkömmlinge desſelben, ſiehe: Faikpaſcha.
Turakaga, Selim's Geſandter an den Schah, II. 269.
Turalibeg Malkodſchoghli vertreibt den Prinzen Alaeddin aus Brusa, I. 696.
Turan, die Türken, I. 34; Bewohner, Tyrann, II. 109.
Turanier (Türken), ein Geſammtnahme, I. 34.
Turban (Dülbend), I. 94, 95; zwey dem Sultan vorgetragen, IV. 500.
Turbansform, Selimi, Jusufi, II. 24; fällt S. Suleiman II. vom Kopfe, III. 808; fällt S. Mohammed IV. vom Kopfe, III. 729; die verſchiedenen, IV. 186; zwey des Sultans, Symbole der Herrſchaft zweyer Erdtheile, 500.
Turbék, Palanke, III. 546.
Turfan, bis dahin die Wohnſitze der öſtlichen Türken, I. 35.
Turkan, dem Melekſchah vermählt, I. 38.
Turkanchan, Timur's Gemahlinn, I. 214.
Türk, I. 33, 34.
Türke, Barbar, I. 34.
Türken, Urſprung derſelben, I. 33; Fabeln, 34; Vaterland derſelben, eb. da; älteſte Geſchichte derſelben, 35, 36; von den Turkmanen unterſchieden, noch nicht Bekenner des Islams, 37; Übergänge derſelben über den Bosporos, ſiehe: Amurgier, Osmanen, Übergänge.
Türkenglocke, III. 746.
Türkenveſper, 4000 zu Bukareſt und Giurgewo gemordet, II. 588.
Türkiſche Sprache, I. 35.
Turkiſtan, Vaterland der Türken, I. 34; deſſen berühmteſte Städte, 34, 36; von Oguſ-Chan erobert, 36; von den Türken unterſchieden, 37; Sitz der drey Chane Verderber, 37; die Bewohner dem Kurchan ſteuerbar, 44.
Turkmanen, an der Oſt- u. Weſtſeite des caſpiſchen Meeres, I. 37, 44; im Heere Kutulmiſch's, 46; an der nördlichen Gränze von Chuaresm, 51; ihre Bege, darunter Osman, machen ſich unabhängig, 58, 61; Syrien's und Rum's, 62; wirken farbige Teppiche, 69: tragen Mützen aus rothem Filze mit farbigen Turbanen, 94; ihre Reiterey unter Ertoghrul und Osman, 96; ſeldſchukiſche, 120; Kaſtemuni ihr Hauptſitz, 189, 190; Colonie zu Conſtantinopel, 203; unter S. Murad II. von Jurkedſchpaſcha verrätheriſch ermordet, 330; Stämme derſelben in Perſien rütteln am Throne, II. 555.
Turkmanenland, I. 37.
Turkmaniſche Sprache, I. 35.
Turkmaniſche Staaten in Klein-Aſien, I. 59.
Türk meſari (Türkengrab), I. 62.
Turkopolen, ſeldſchukiſche Turkmanen, I. 109.
Turnadſchi (Turnakdſchi), I. 201.
Turnataghi, der Kranichsberg, I. 725.
Turmiſchbeg mit Ehrenkleid angethan, dann hingerichtet, III. 81.
Tursun, Sohn Adſchlanbeg's, bey Urchan erzogen, I. 109, 110.
Tursunfakih, der Imam Osman's, Schüler Edebali's, I. 72, 86.
Tursunſade, II. 841.

Turud, ein Jünger Edebali's, Derwiſch, I. 67.
Turul oder Tirol, Schloß in Armenien, erobert, I. 550.
Turtemir, Sohn Inajetgirai's, III. 169.
Tus oder Meſchhed, die Grabſtätte vieler berühmter Männer, I. 217.
Tuſbaſari, d. i. Salzmarkt, von Konuralp eingenommen, I. 84.
Tuſchi, Vater Berkechan's, I. 56.
Tusia (Docea), Kara Jahia will den Weg Mohammed I. ſperren, I. 267.
Tuſla, Flotte der Kreuzfahrer landet allda, I. 137.
Tusuni, Kapudanpaſcha, abgeſetzt, IV. 559.
Tutſche Lawik, Befehlshaber von Awar, II. 479.
Tutuſch, ſiehe: Teteſch.
Tyra (Tyraia), I. 81, 82.
Tyrann, woher das Wort, I. 34.
Tyranna (das kleine), die Gegend verheert von Jakub dem Albaneſer, I. 491; ſiehe: Tirana.
Tyrannen, I. 207.
Tzanen, I. 190.
Tzurulum, I. 120; ſiehe: Tſchorli.
Tzympe (Tſchini, Dſchemenlik), fällt in die Hände der Türken, I. 131—133; ſiehe: Dſchemenlik.

U.

Uchanski, pohliſcher Bothſchafter, erklärt, daß Pohlen keinen Tribut zahlen werde, ſtirbt zu Conſtantinopel, II. 577.
Uebergänge, zwanzig, der Türken nach Europa, I. 116—136.
Ueberſchiffungen bey Landengen, I. 404, 405.
Ueberſchwemmung (große) i. J. 1563, II. 289; Mekka's, 435; deßgleichen i. J. 1681, 684; zu Adrianopel i. J. 1689, 800; des Cydaris zu Conſtantinopel, IV. 96.
Ugod übergibt die Schlüſſel von Csanad, II. 214.
Ugrinovich, Nuntius Ferdinand's nach Conſtantinopel, II. 200.
Uguren, I. 35.
Uiguren, I. 35.
Uiguriſche Sprache, I. 35.
Uilak (Michael), gefangen nach Conſtantinopel, dort enthauptet, I. 481.
Ujvar, ſiehe: Neuhäuſel.
Ujudſchik, Dſchem läßt dort ſich eine Wunde verbinden, I. 606.
Ukraine, der Beſitz derſelben im Schreiben an den Czar, als der eines eroberten Landes angeſchlagen, III. 701.
Ulama, Tahmasip's Statthalter in Aſerbeidſchan, fällt vom Schah an Suleiman ab, II. 110; von Suleiman zum Statthalter Aſerbeidſchan's beſtellt, 113; Befehlshaber von Caſtelnuovo, 163; Statthalter von Bosnien im Feldzuge nach Ungarn, 171; zum Entſatze von Peſth berufen, 183; Beglerbeg von Erzerum, zur Belagerung von Wan befehliget, 209; abermahl Statthalter von Bosnien, 213; läßt ſich die Orgel ſpielen und einem frommen Mönche fünf Zähne ausreißen, 215; deſſen Auszug aus Lippa, 216; kommt verwundet nach Belgrad, II. 217.
Ulama's, des Perſers Sohn, Iskender, Sandſchak von Poſega, II. 511.
Ulamapaſcha (vermuthlich des Perſers Sohn, und alſo mit dem Vorhergehenden einer und derſelbe), Statthalter von Bosnien, vor Erlau, II. 226; verheert die Gegend von Warasdin, i. J. 1554 bey Kris geſchlagen, 240.
Ulefeld, Bothſchafter i. J. 1740, IV. 375; deſſen Inſtruction, 376; erhält als Bothſchafter Maria Thereſia's Anfangs keine Antwort auf das Beglaubigungsſchreiben, 380.
Ulema, die Geſetzgelehrten, I. 580; Kette derſelben, 592; in fünf Claſſen eingetheilt, 595; Einrichtung derſelben vervollkommnet durch Suleiman, II. 335; Aufſtand derſelben i. J. 1652; III. 406; die freye Folge der Kette wieder hergeſtellt, IV. 131; Achtung für dieſelben vom Großweſir Ibrahim beym Feſte des erſten Unterrichtes des Prinzen bezeigt, 556.
Ultimatum (ruſſiſches) auf dem Congreſſe von Bukareſt, IV. 638.
Ulubad's Befehlshaber ſchließt Vertrag mit Osman, über die Gränze am Rhyndakus, I. 79; Treffen zwiſchen Isa und Mohammed I., 269, 270.
Uludſchali vor Malta, II. 305; befehliget bey Lepanto den rechten Flügel, 421; nimmt die Kapudana des Maltheſerordens und ſchneidet dem Comthur den Kopf ab, 422; läuft zu Conſtantinopel mit den Galeeren ein, 425; Kapudanpaſcha, ändert ſeinen Nahmen in Kilidſchali, ſiehe: Kilidſch Alipaſcha, Ochiali.

Ulugbeg's, des Sohnes Schahroch's, Geburt, I. 226.
Ulukerd, fällt den Osmanen in die Hände, IV. 224.
Ulu Owa, Thal in Servien, I. 175.
Umm Haliba, Gemahlinn Mohammed's, I. 240.
Ummi (Umm Kulſum), Sultaninn, Mohammed's IV. Tochter, III. 864.
Umm Selma, Gemahlinn Mohammed's, I. 240.
Umur, der Fürſt von Aidin, entflieht zu ſeinem Oheim, Elias von Menteſche, 271; gibt ſeine Tochter dem Dſchuneïd, eb. da.
Umurbeg Ali, Herr von Kaſtemuni, I. 57, 60, 79; erobert Kanghri (Kenchrea), I. 81.
Umurbeg, Fürſt von Aidin, unterſtützt den Kaiſer Cantacuzenos mit einer Flotte, I. 125; ſchreibt an die Kaiſerinn Irene, ſeine Flotte, durch Sturm beſchädiget, vor Theſſalonika, eb. da; zu Didymotichon, 126; deſſen Arſenal und Flotte verbrannt, von Suleiman, dem Sohne Ssaruchan's, begleitet, zieht mit 20,000 Reitern an den Hellespont, ſchlägt den Momitzilas, eb. da; räth dem Cantemir zur Verheirathung ſeiner Tochter mit Urchan, deſſen Truppen ſtoßen zu denen Ssaruchan's, zur Hülfe des byzantiniſchen Kaiſers, 127.
Ungarn (das Reich), erſter Einfall der Türken in daſſelbe, I. 187; Einfall in daſſelbe durch Iſak (Ishak) i. J. 1418, 291; Feldzug wider Hunyady, 366; fünfjähriger Waffenſtillſtand i. J. 1483, 628; Geſandter an Bajeſid II. i. J. 1485, 630; Geſandter bey Mathias Corvinus im Lager vor Neuſtadt von Conſtantinopel, 635; Waffenſtillſtand verlängert auf fünf Jahre i. J. 1495, 643; Friede mit Bajeſid auf ſieben Jahre i. J. 1503, 659; Geſandter an Selim I., 700; Geſandter Czobor zu Conſtantinopel, 701; Capitulation erneuert i. J. 1515, 729, 730; Waffenſtillſtand erneuert i. J. 1517 von Selim I., 795; Waffenſtillſtand auf ein Jahr erſtreckt i. J. 1518, 797; S. Suleiman's erſter Feldzug dahin, II. 19; durch türkiſchen Streifzug verwüſtet i. J. 1526, 49; zweyter Feldzug Suleiman's im J. 1526 dahin, eb. da; dritter Feldzug Suleiman's, 67; Fall von Schlöſſern Ungarn's, 186; Reichskrone, Brief und Siegel deſſelben in Suleiman's Händen, 202; Feldzug i. J. 1552; 219; Finanzverwaltung unterſucht von Kaſimbeg, dem Sandſchak von Mohacs, 458; Schlöſſer Ungarn's ergeben ſich den kaiſerl. Waffen i. J. 1593, 585; Örtlichkeit auch mit der Geſchichte der Literatur und Politik des osmaniſchen Reiches verbunden, II. 672; Feldzug i. J. 1663, III. 536; Krieg erklärt i. J. 1682, 723; verheert durch das türkiſche Heer i. J. 1683, 733; Magnaten Ungarn's im türkiſchen Lager vor Wien i. J. 1683, 742.
Ungarn (die Nation), fechten zum erſten Mahle wider die Türken mit den Serviern an der Marizza, I. 150; ſchlagen ſich zu Nagy Olosz (Francovilla) mit den Türken, 188; den Türken weſentliche Dienſte von ihnen geleiſtet, der Kanonier Orban und Hunyady's Geſandter, 400; Türkenknechte, II. 218; Renegaten, Ferhadpaſcha, 263, 264; Siawuſch, 376; Renegate, der Tſchauſch Perwane, 432; mit der Tſchaikenſteuer belaſtet, III. 161; Renegaten, Ali, der Kiaja des Kaimakam Mohammedpaſcha, 190; der türkiſche Internuntius Aga Mohammed, 218; Nemes, außerordentlicher Geſandter, 604; Rebellen zu Conſtantinopel, Apazay (Thomas), 650; Rebellen, welche die Pforte verfolgte, 651; Rebellen, denſelben von den Türken Unterſtand gewährt, 667; im Geleite Rákóczy's, IV. 350; nach Rodoſto verbannt, 436; eingeborne Ungarn in türkiſchen Dienſten, ſiehe: Suleimanpaſcha, Renegaten, Sulfikar.
Ungarn belagert Warna, IV. 647; zieht ſich von dort zurück, eb. da.
Unglücklicher Tag, ſiehe: Mittwoch.
Unglücksgeſtirn, II. 798.
Ungnad (Joh. Freyh. von), führt die Steyermärker an, II. 143; will ſich mit dem Paſcha von Bosnien im Zweykampfe meſſen, 256, 257; Überbringer des Ehrengeſchenkes, 433; darf weder Garten anlegen, noch ausreiten, eb. da; erneuert die Capitulation i. J. 1574; 450; Überbringer eines Schreibens des Kaiſers, wider die Einfälle in Bosnien Beſchwerde zu führen, 536.
Unkapan, d. i. Mehlmagazin, der Nahme eines Thores zu Conſtantinopel, III. 119.
Unruhen in Aidin, IV. 563; ſiehe: Rebellionen.
Unterhändler des perſiſchen Friedens, IV. 418.
Unterhändlerinnen der Staatsgeſchäfte, II. 740.
Unterhandlungskunſt macht Fortſchritte bey den Osmanen, IV. 382.
Unterredungen (nächtliche) mit den Pfortenminiſtern, IV. 630.
Unterricht (erſter) des Kronprinzen, gefeyert unter Mohammed IV., III. 615, 714; erſter, des Prinzen

Mahmud, unter Muſtafa glänzend gefeyert, IV. 38; Verſammlung zu demſelben im Serai, 77; erſter, des Kronprinzen Selim, Muſtafa's III. Sohn, IV. 557.

Unterſchrift Nadirſchah's und ſeines Sohnes, Schahroch's, IV. 418.

Unterſuchung über Defterdare verhängt, III. 642.

Unterthänigkeit der Moldau und Walachey von Rußland für dießmahl (beym Frieden von Kainardſche) aufgegeben, IV. 627.

Unterthansgeſetze unter Suleiman, II. 343.

Unverletzbarkeit der Geſandten, IV. 98.

Unwiſſenheit türkiſcher Miniſter in der Geographie, IV. 601, 602.

Ur (Or), bedeutet im tatariſchen: das Feuer, davon vielleicht der Nahme der Stadt Orkapu, IV. 323.

Urana, ſiehe: Vrana.

Urban V. (Papſt), ſchreibt den zweyten Kreuzzug wider die Türken aus, I. 150; ſchließt mit dem Paläologen Joannes einen Vertrag ab, 163.

Urchan's Geburt, I. 71; ſeine erſte Waffenthat wider die Tſchodaren, 84; belagert Bruſa, 85; ſein Imam, 86; folgt dem Vater, 89; erobert Semendra und Aidos, 90; überträgt ſeinen Sitz nach Bruſa, eben da; erobert Nicomedien, 91; regelt durch ſeinen Bruder und Weſir Alaeddin die Münze, die Kleider, das Heer, 93; ſchlägt die Byzantiner bey Philokrene, 103; erobert Nicäa, eb. da; und macht dort Stiftungen von Moſcheen und Schulen, 106; erobert Kios, 108; Tarakdſchi, Goinik, Modrene, Karasi, 109; ſtiftet Klöſter und Zellen zu Bruſa, 112, 113; wirbt um Cantacuzen's Tochter, 127; beſucht ſeinen Schwiegervater, Cantacuzen, zu Scutari, 128; leiſtet demſelben Hülfe wider die Servier, 130; ſeine feindliche Stellung gegen Cantacuzen, Beginn derſelben, 130. 131; ſendet ſeinen Sohn Suleiman dem Cantacuzen zu Hülfe, 133; unterhandelt mit demſelben die Zurückſtellung Tzympe's für 10,000 Ducaten, eb. da; befreyt ſeinen Sohn mittelſt des Paläologen aus genueſiſcher Gefangenſchaft, 135; deſſen Tod und Perſonalbeſchreibung, 142.

Urchan, der Sohn Suleiman's, wird vom griechiſchen Kaiſer wider Muſa unterſtützt, I. 277; ſtirbt an der Peſt, 341.

Urchan, für deſſen Unterhalt jährlich 300,000 Aſpern zu zahlen, von Mohammed II., I. 383; Suleiman's Enkel, ſtürzt ſich bey Conſtantinopel's Eroberung von einem Thurme herab, 417.

Urf, runder Kopfbund der Ulema, vom ſiebenten Sultane der Osmanen angenommen, I. 685; Staatsturban der Muteferrika, III. 147; wulſtförmiger Turban der Ulema, IV. 186.

Urfi, d. i. willkührliche Geſetzgebung, die einſtimmige Entſcheidung der Väter der islamitiſchen Kirche, erſetzt den Mangel des Korans und der Sunna, I. 92, 93.

Urmia, Chanſchaft, IV. 228; erobert, 279.

Urosch V., König von Servien, I. 150.

Urſel, ſiehe: Ruſſel.

Urtag (Kurtag), Gebirge, Aufenthalt Karachan's, des Vaters Oghuſchan's, I. 35.

Urudſch, Barbaroſſa's älterer Bruder, II. 125; bemächtiget ſich Mehdije's, 293.

Urudſchowaſi, Thal, 708.

Urus-chan, tatariſcher Herrſcher in Rußland, I. 221.

Uruſchtüaga, an den Schah geſendet, II. 269.

Uſbeg, Großfürſt des ägyptiſchen Sultan's, ſchlägt die Osmanen, I. 632; Generaliſſimus im zweyten ägyptiſchen Feldzuge Bajeſid's II., 636.

Uſbegchan, von ihm ſtammt der Nahme der Uſbegen, I. 35.

Uſbegen, Stammvater der Osmanen, I. 35, 36; Stammvater derſelben Ebulchair, 526; Geſandter zu Conſtantinopel, der erſte, deſſen die osmaniſche Geſchichte erwähnt unter Bajeſid II., 670; ältere Geſchichte derſelben, II. 254, 255; Geſandter an ihren Fürſten Abdulaſiſ, 256; Borakchan's, eben da; S. Abdullah's, 544; Geſandter i. J. 1593, 576; Geſandter Abdullah's zur Thronbeſteigung Mohammed's III., 636; Bothſchafter an S. Mohammed IV., Seid Abdulmenan i. J. 1649, III. 346; Geſandte, welche vorgeben, daß ihnen eine Kiſte mit Geſchenken ſey geſtohlen worden, 667; Geſandter Abdulaſiſ-chan's entlaſſen, 701; Geſandter Mohammed Behadirchan's i. J. 1692, 853; Geſandtſchaft i. J. 1695, 885; Geſandter Kutſchuk Alibeg von Seite des Fürſten Eſſeid Mohammed Behadir, IV. 76; Geſandte i. J. 1711, 110; zwey Geſandte, 204; von Mohammed Behadirchan, Schah von Buchara, eb. da; Liſte ihrer Fürſten zu Ende des I., II. u. III. Bandes; ſiehe: Ali, Mohammed.

Uſchaki geſtiftet, II. 594.

Uſchenli, Suwarow und Kamenski vereinigen ſich allda, IV. 655.

Uſdemir, oder Uſ Timuroghli,

Statthalter in Arabien, II. 388; zieht nach Nubien, 389.
Uſen, oder Ghuſen, moldauiſche Horde, türkiſche Abkömmlinge, I. 39, 40, 44, 45.
Uſidſcha, von Seckendorf belagert und genommen, IV. 336; von Alipaſcha erobert, 345.
Uskoken (Uskok), Suleiman beſchwert ſich über ihre Streifereyen in beſonderem Schreiben an die Republik, II. 310; der Nahme bedeudet Flüchtlinge, eine dalmatiniſche Bande, daſſelbe was Koſak; Zankapfel zwiſchen Venedig und der Pforte, 578.
Uskub, wird von Bajeſid türkiſch coloniſirt, I. 183; ſiehe: Scopi.
Uskudama, an deſſen Stelle Adrianopel, I. 147.
Uskuf, gegupfte cylinderförmige Mütze, von den Oberſten der Janitſcharen getragen, I. 95; von den osmaniſchen Sultanen als Tracht angenommen, unter Murad I. ganz mit Gold überzogen; eben da; goldgeſtickte Haube, ihre Einführung geht auf die Zeit der Eroberung von Apollonia zurück, 156; von den erſten ſechs Sultanen getragen, von Bajeſid II. mit dem hohen cylinderförmigen, mit Mußlin umwundenen Mudſchewweſe vertauſcht, 685; Kopfbedeckung der Hofbedienten bey der Audienz, 694; goldene Mütze der inneren Leibwachen; II. 24.
Usmai Ahmed, Herrſcher der Kaitaken und Kumuken, II. 301, 306, 399; zwey Geſandte desſelben, 392; berichtet ſeine, wider Nadirſchah erfochtenen Siege, wird inſtallirt, eb. da; abgeſetzt, 399; Vaſall der Pforte, 410.
Uſolimne, die Mündung des Dniepers, III. 58.
Uspuſi, ein außerordentlich ſchöner Spaziergang zu Malatia, I. 204.
Uſta Ali, ein Sohn Mahmud's des Uſbegen, Enkel Ahmed's, in Samarkand belagert, herausgelockt und getödtet durch Schahibeg, II. 255.
Ustadſchli Kurtſchi, der perſiſche Bothſchafter an Suleiman, mit vergeblichen Friedensanträgen, II. 120; mit einem Glückwünſchungsſchreiben, 275.
Ustadſchlioghli, des perſiſchen Feldherrn Angriff in der Schlacht von Tſchaldiran, I. 719.
Ustadſchlü Huseinbeg, II. 474.
Ustadſchlü, turkmaniſcher Stamm, II. 487, 556.
Ustuwani, d. i. der aus Granit, Haupt der Orthodoxen, III. 374; nach Cypern verbannt, 468.
Uſu (Waſſer von), der Dnieper, III. 421.
Uſunhaſan, d. i. der lange Hasan, ſchließt Frieden mit Mohammed II. durch ſeine Mutter Sara, I. 464, 506; beſiegt Dſchihanſchah und Ebu Seid, 506, 507; unterſtützt den Jakir als Thronanmaßer wider Husein Baikara, 507; deſſen großſprecheriſche Siegesſchreiben in dem Feldzuge gegen Chorasan an den Fürſten von Karaman, 508; ſendet einen Bothſchafter nach Venedig, 514; ſucht Hülfe bey Neapel, Venedig, Rom, 516; deſſen ſieben Enkel fallen, wie ſeine ſieben Söhne, gewaltſamen Todes, 661, 664; gibt dem Statthalter Dſchunëid ſeine Schweſter zur Frau, 668; bey Terdſchan beſiegt, 715.
Utchyowyth, der ſiebenbürgiſche Nuntius, rechtfertiget die Beſitznahme von Huszt, II. 459.
Utſchdepeler, Schlacht allda, IV. 476.
Utſchkiliſe oder Etſchmiazin, I. 722.
Utſchok, d. i. drey Pfeile, ſo nannte Oghuſchan die drey letzten ſeiner Söhne, I. 36; türkiſcher Stamm, 501; ſieben Familien dieſes Stammes laſſen ſich im Thale Tſchukurowa nieder, 631.
Utyſchevız, ſiehe: Martinuzzi.

V.

Vaida und Secha, beyde Ladislaus, ſiebenbürgiſche Geſandte, III. 721.
Valens, Kaiſer, I. 105—147.
Valerian, gefangen von Schabur, vor Edeſſa's Thoren geſchlagen und gefangen, I. 745.
Valeſtrimba, das verfluchte Thal, III. 792.
Valiero (Andrea), der venet. Geſchichtſchreiber, zum venetianiſchen Geſandten erſehen, entſchuldigt ſich, III. 609.
Valiero (Pietro), deſſen Feldzüge in Dalmatien i. J. 1685, III. 773.
Vallievo, von den Osmanen wieder erobert, IV. 339.
Valona's Einwohner tödten den Ismailpaſcha, IV. 544.
Valpo, wo Katzianer's Niederlage, II. 143; von den Türken belagert und erobert i. J. 1543, 186; der

Sultan empfängt den Befehlshaber Valpo's, 187; von den Türken übergeben, III. 791.

Varda (Pietro), ſiebenbürgiſcher Geſandter, bringt Abſchlagszahlung auf die für die Einkerkerung des Geſandten verſprochenen 50,000 Thaler, III. 706.

Varennes (Mr. de), franzöſiſcher Geſandter, macht Vorſchläge zur Vermittlung mit Venedig, III. 279.

Varna, ſiehe: Warna.

Vasvarer Frieden, i. J. 1664, III. 561.

Vater, ſo heißt Ferdinand I. den S. Suleiman, II. 108.

Vater der Lanzen, IV. 529.

Vatica, von Loredano genommen, I. 482; von den Türken erobert im J. 1502, 657.

Velica, Zapolya's Stammſchloß, von Ibrahimpaſcha vorübergezogen, II. 94; deſſen Eroberung i. J. 1543, 195; von den Ungarn überrumpelt, 240.

Velipaſcha, Statthalter von Aidin, Groß-Inquiſitor der Lewende, IV. 417.

Veltwyck, Geſandter Carl's V. an Suleiman, II. 199; ſeine Audienz bey Suleiman, 201.

Vendramino (Bianchi), Geſchichtſchreiber des Congreſſes von Paſſarovicz, IV. 160.

Venedig, deſſen erſter türkiſcher Friede mit Umurbeg nach Smyrna's Eroberung, I. 273; desſelben erſter osmaniſcher Friede durch Zeno, den Herrn von Andros, unter Suleiman i. J. 1408, 274; erneuert den Frieden unter Mohammed, 284; Murad II. beſtätiget mit der Republik den Frieden nicht, weil er den Kauf Theſſalonika's nicht verzieh, 328; erneuert den Frieden mit Murad II. nach Theſſalonika's Fall, 339; ſchließt Frieden mit Mohammed II. durch den Bothſchafter Marcello, 434; Krieg unter Mohammed II. i. J. 1463, 481; Anlaß desſelben, Geſandtenverkehr mit Uſſunhasan, 514; Friede mit S. Mohammed II., am 26. Jan. 1479, 545; Geſandter an Bajeſid II. zur Erneuerung der Capitulation, Vetturini, 625; Capitulation, erneuert am 16. Januar 1482, 626; unterhandelt den Frieden durch Herſek Ahmedpaſcha und Freſchi, 658; Friede v. 14. Dec. 1502, eb. da; Geſandter, Nicolo Giuſtiniani an Bajeſid II., um Frieden und Subſidien zu begehren, 674; Geſandtſchaft an Selim, 700; Bothſchafter bringen zu Kairo den Tribut von 8000 Ducaten für Cypern, 782; erneuert die Capitulation durch Mocenigo und Contareni i. J. 1517, II. 795; Geſandter Federici, 137; Krieg i. J. 1537, 138; Anlaß dazu, eb. da; Friede i. J. 1539, 163; Geſandter Badoero, 164; Navigiero i. J. 1553, 230; Denkmahle von der Schlacht von Lepanto, 424; Friede nach der Schlacht von Lepanto, am 7. März 1573, 426; Bevollmächtigter zur Schließung des Friedens i. J. 1573, Barbaro (Antonio) und Mocenigo (Aloiſio), eb. da; Bailo Soranzo, 431; Bevollmächtigter zur Gränzberichtigung, Grimani Aloiſio, eb. da; Capitulation, erneuert i. J. 1575, 449; durch der Sultaninn Baffa Einfluß vom Kriege gerettet, 543; Bailo Moro, Zani, Lipomani, 579; Friedenscapitulation, erneuert i. J. 1595 durch Donado, 611; Bailo, Veniero, Capello, 622; Capitulation, erneuert i. J. 1604, 680; deßgleichen i. J. 1615, 760; ſöhnt den ergrimmten Großweſir Ali Güſeldſche mit 10,000 Duc. aus, 785; Bailo Giuſtiniani i. J. 1623, 826; Flotte greift eine der Barbaresken im Hafen von Valona an, III. 201; zahlt 250,000 Duc., als Erſatz des zu Valona angerichteten Schadens, 237; Krieg wider dasſelbe unter Ibrahim, durch Juſufpaſcha gerüſtet, 259; wünſcht Friedensvorſchläge i. J. 1662, 534; Dolmetſch Grillo, 609; Friedensunterhändler Giavarino und Padavino, eben da; Abgränzung i. J. 1670, 639; erklärt den Krieg zu Conſtantinopel i. J. 1684, 766; Vorſchläge bey dem Friedenscongreſſe in Wien i. J. 1689, 832, Geſandte, Bailo, Ascanio, Giuſtiniani, Cavaliere, Mocenigo, IV. 76; der Krieg wider dasſelbe erklärt i. J. 1714, 124; Manifeſt, eb. da; Feldzug in Dalmatien i. J. 1715, 130; deßgleichen i. J. 1717, 151, 155; Geſandter Contareni, 306; Bothſchafter, Venier Lezze, 457; Streitigkeiten mit Raguſa wegen des Schiffzolles, durch eine Convention ausgeglichen, 471; verſichert die Fortdauer ſeiner Freundſchaft der Pforte, 580; bey der Pforte beſchwert ſich die Republik, daß ſie die ruſſiſche Flotte aus dem baltiſchen Meere ins adriatiſche gelaſſen habe, 602; Geſandte nach Perſien, ſiehe: Bailo, Veniero, Vincenzo.

Venetianer Veſper unter Murad IV. befohlen, III. 201.

Venier, venetianiſcher Bothſchafter, abgelöſt vom Cavaliere Lezze, IV. 457; Nachfolger des Bailo Giuſtiniani, 617.

Veniero, venetianiſcher Bailo, II. 622; Bothſchafter, arbeitet den Jeſuiten entgegen, III. 71.

Verantius (Wranczy), Bothſchaf-

ter an Selim II., II. 238; bleibt zu Conſtantinopel zurück, 240; an Ferdinand geſandt i. J. 1557, 261.
Verböczy, Bothſchafter Iſabella's, ungariſcher Oberrichter, II. 173.
Verboth, perſiſche Weiber und Kinder zu Sclaven zu machen, IV. 228; der langen Krägen, geſtickten Pantoffeln und Hauben, 283; türkiſche Verbothe dauern von Mittag bis Nachmittag, 485; Bäder zu bauen verbothen, 568; der ſilbernen Geſchirre, ſiehe: Silbergeſchirre; ſiehe auch: Buſa, Kaffeh, Luxus, Opium, Tabak, Verſchneidung, Wein.
Vereinigung der römiſchen und griechiſchen Kirche verſucht, III. 71; des ſchwarzen Meeres mit dem Meerbuſen von Nicäa, IV. 517.
Veresmarti, Renegate, als Tſchauſch Mohammed, II. 587.
Verfall der Einrichtung des Reiches beginnt ſchon unter Suleiman Kanuni, II. 348; der Einrichtung im Heere und Lehenswesen unter Murad III., 565; der Einrichtungen unter Mohammed III., 667; der Einrichtungen des Reiches unter der Regierung Muſtafa's I., 535.
Vergennes, franzöſiſcher Bothſchafter, wohl empfangen, IV. 492, 501; verwendet ſich, wie Deſſaleurs, für die Zurückſtellung des nach Maltha entführten türkiſchen Kriegsſchiffes, 525; beſchwert ſich über die Hinrichtung eines franzöſiſchen Kaufmannes, 528; arbeitet wider die preußiſche Allianz, 549; ſetzt in einem Schreiben an Branicki die unverläßliche Stimmung der Pforte aus einander, 551.
Vergiftung der Prinzen vom weißen Hammel durch ihre Mutter, I. 664; Verdacht derſelben ſchwebt über dem Tode des Prinzen Bajeſid, IV. 618.
Verheimlichung des Todes des Sultans zum letzten Mahle, II. 597.
Verlaſſenſchaft Ruſtempaſcha's, II. 278; Sinans des Großweſirs, ungeheuer, 610; Naſuh's, 755.
Verlica, von Cornaro erobert, III. 820.
Vermählung Bajeſid's I. mit der Prinzeſſinn von Kermian, I. 158; Murad's I. und ſeiner beyden Söhne, Bajeſid und Jakub, mit drey byzantiniſchen Prinzeſſinnen, 171; Feſt der Vermählung der Prinzen Pir Mohammed, Miranſchah Mirſa und Schahroch Mirſa, der Söhne Timur's, 221; deßgleichen der Tochter Timur's, Sultaninn Bacht, und ſeines Enkels Mirſa Ebubekr, und Mirſa Omar's, des Sohnes Dſchihangir's, gefeyert, 222; der Prinzeſſinn Begisi und Timur's zugleich gefeyert, I. 229; Mohammed's, des Enkels Timur's mit Bajeſid's älteſter Tochter, gefeyert auf der Ebene von Jeniſchehr, 260; von ſechs Prinzen, Enkeln Timur's, auf der Ebene von Kanighül, 266; zu Adrianopel, der Tochter Isfendiar's mit Murad II. und dreyer ſeiner Schweſtern, 324; des Sohnes Murad's II., nähmlich Mohammed's II., mit der Prinzeſſinn von Sulkadr, 373; von Prinzeſſinnen, IV. 251; der Sultaninn Hebetullah mit Alibeg, 386; der Sultaninnen Sobeide und Fatima Chanüm, 438, 448; der Sultaninn Chanüm Sultan, 566; der Sultaninn Schah Sultan, 567; ſiehe: Hochzeit.
Vermittlung (preußiſche u. öſterreichiſche) veranlaßt die Zuſammenkunft Friedrich's II. und Joſeph's II. zu Neuſtadt i. J. 1769, IV. 611, 612; des pohliſchen Friedens durch S. Thomas Roe i. J. 1622, II. 794; des pohliſchen Friedens i. J. 1623, durch den engliſchen Bothſchafter, 824, 825; der Antrag der engliſchen abgeſchlagen, IV. 580, 581; von Preußen angebothen, 581; öſterreichiſche und preußiſche auf dem Fokſchaner Congreß beſeitiget, 631.
Verovitz, Treffen allda am Tage der Schlacht von Hamſabeg. III. 763.
Verpflanzung von Künſtlern und Gelehrten, Timur verpflanzt nach Keſch, ſeiner Vaterſtadt, die von Samarkand, Iſfahan, Bagdad, I. 216, 226; von Indiens Steinhauern und Maurern nach Samarkand, zum Bau der großen Moſchee, 231; von 9000 afghaniſchen Familien, IV. 290; ſiehe: Colonie.
Verräther, Squerciafico verräth Kaffa, I. 524; die arabiſchen Scheiche Meri und Ibn Pakar, welche den Sultan Tumanbai dem S. Selim I. verrathen, 782; André de Merail, II. 26; an den Türken Pignatelli, 138; Morato von Sebenico, 162; die Brüder Cavezza, 164; Ugod Franz, 214; der Hühnerverkäufer, Weſir des falſchen Muſtafa, 244; der Oberſte Sal, IV. 128.
Verſchneidung der Neger verbothen, IV. 134.
Verſchnittene, Suleimanpaſcha, II. 150; Alipaſcha, der vormahlige Statthalter von Ofen, 218; die ſchwarzen zur Kriegsſteuer ins Mitleid gezogen, III. 893; ſiehe: Ali, Alipaſcha, der Großweſir unter Bajeſid II., Suleimanpaſcha (Chadim), Eunuchen, Haſanpaſcha, der Großweſir, Ibrahim, Lutfi, Meſihpaſcha, Sinanpaſcha unter Selim I., Welzer.
Verſchwörung der Söhne Murad's I. und Joannes des Paläolo-

gen, wider ihre Väter, I. 163; zur Überlieferung Belgrad's an die Türken, beſtraft von Ladislaus Kanisai, 643.

Vertrag von Vaſallenſchaft zwiſchen Bajeſid I. und Joannes dem Paläologen, I. 184; Suleiman's mit Manuel, dem Kaiſer von Byzanz, und Freundſchaftsvertrag durch Verſchwägerung, wodurch Suleiman dem griechiſchen Reiche Theſſalonika und alle Städte bis an den Strymon und alle Küſtenſtädte vom Panis bis Warna, zurückgibt, 271; Freundſchaftsbündniß zwiſchen S. Mohammed I. und Manuel, 277; der Vaſallenſchaft Dſchunëid's an Mohammed I., 278; Mohammed's I. und dem griechiſchen Kaiſer über die Gewahr des falſchen Muſtafa u. Dſchunëid's, von ihm und Leontarios unterzeichnet, 298; zwiſchen Cantaneo und Saruchan, dann zwiſchen Adorno und Mohammed I., wegen des Alaunbezirkes zu Phocäa, 314; Murad's II. mit den Abgeordneten von Janina, 340; erſter Pohlen's i. J. 1490, unter Bajeſid I. erneuert i. J. 1493, 645; zwiſchen Bajeſid II., ſeinem Sohne Selim I. zu Tſchukurowa i. J. 1511, 676; neuer, zwiſchen Selim I. und Bogdan von der Moldau, 695; Freundſchaftsvertrag, der erſte, zwiſchen Frankreich und Suleiman i. J. 1536, II. 122; zwiſchen Carl V. und Mulei Haſan, der Unterwürfigkeit von Tunis, 133; zwiſchen Venedig und Murad IV., um die Korſarenhändel von Valona auszugleichen, III. 203; zwiſchen Barcsay und dem Paſcha von Ofen, 487; des Großweſirs Muſtafapaſcha unter Suleiman II. mit den ſiebenbürgiſchen Ständen, am 7. Dec. 1687, 825; mit den Noghaien, denen ihre Wohnſitze in Beſſarabien zugeſichert werden, IV. 34; der Theilung des perſiſchen Reiches zwiſchen Rußland und der Pforte, 213; mit den Noghaien i. J. 1728, 241; vorausgeſetzter Vertrag der Seelen, mit dem Schöpfer eingegangen vor Erſchaffung der Leiber, 495.

Verwalterſtellen der Moſcheen den Sipahi überlaſſen, II. 815; die willkührliche Verleihung derſelben an die Sipahi ergrimmt die Janitſcharen, 830.

Veſpaſiano Zara, Unterhändler des Friedens Ferdinand's I. unter Suleiman, II. 98.

Veterani, in Friedensunterhandlung zu Conſtantinopel i. J. 1694, III. 866; ſein Ende, 882.

Veteranio der Illyrier, Thronnebenbuhler des Kaiſers Conſtantius, I. 162.

Veteraniſche Höhle, III. 855.

Vetturini, Bothſchafter zur Erneuerung der Capitulation, I. 625; Venedig's, um zur Thronbeſteigung Bajeſid's II. Glück zu wünſchen, 628.

Vibius Gallus, II. 300.

Viehhirten (ſiebenbürgiſche) in der Walachey, den erſten Ferman zu ihren Gunſten erhält Schwachheim i. J. 1761, IV. 528.

Vienne (Jean de), unter den mit Sigismund gegen Bajeſid verbündeten Truppen von Frankreich, I. 196; tritt der Meinung Sigismund's bey, daß der Kern des Heeres wider die Janitſcharen und Sipahi aufzuſparen, 198; Admiral von Frankreich, bleibt in der Schlacht von Nikopolis, 200.

Vier Säulen des Reiches, I. 580, 583; Zweige der Geſetzwiſſenſchaften, 594; Richter und Secten der Rechtgläubigen des Ritus zu Kairo, 758; Jünger des Propheten, aus den vierzig derſelben, 768.

Viertel Bruſa's, I. 194.

Viertel Jildirimchan's, I. 184.

Vier und zwanzig, I. 36.

Vierzahl (die) in den türkiſchen Einrichtungen, I. 36; Heiligkeit derſelben, 141.

Vierzig Boſtandſchi, die Zahl zu großen Hinrichtungen, wie zu der Naſſuhpaſcha's und ſeines Sohnes Huſein, III. 229; des Günſtling Silihdar Muſtafa, 225; die Galeeren des Archipels, 237; Kapidſchibaſchi gebunden und geprügelt, 300; Mann hohlen den Großweſir Ahmed (Haſanpaſcha) zur Hinrichtung ab, 315.

Vierziger, die Profeſſoren mit 40 Aſpern, I. 594.

Villeneufve (Mr. de), franzöſiſcher Bothſchafter, IV. 237; unterhandelt fruchtlos Entſchädigung von Tripolis, 254; facht den Krieg wider Rußland an, 305; unterhandelt den Frieden zwiſchen Öſterreich und der Pforte, unter Frankreich's Vermittlung, 341, 342; deſſen Schreibenverkehr mit Sinzendorf und Oſtermann, 342, 350; vermittelt den Belgrader Frieden, 364; deſſen Gewährleiſtung des Belgrader Friedens, 366, 367; die Seele der diplomatiſchen Verhandlungen an der Pforte, 370; hintertreibt die neapolitaniſche Barbaresken-Entſchädigung, 371; unterſtützt die ruſſiſchen Gründe in der Gränzverhandlung, 382.

Villiers de l'Isle (Adam), vertheidiget Rhodos, II. 28; ſeine Zuſammenkunft mit Suleiman, 32.

Vinicza (Paß), Türken ziehen durch, II. 94.

Violett ſey dein Geſicht, III. 445.
Vitali von den Osmanen zur See geſchlagen, III. 625.
Vitus, der Tag desſelben in der Kriegsgeſchichte ein merkwürdiger, III. 795.
Völkerrecht verletzt durch die Mißhandlung der diplomatiſchen Agenten zu Conſtantinopel, III. 610.
Völkerrechtliche Erniedrigungen von chriſtlichen Mächten bey Friedensſchlüſſen geduldet, II. 683.
Volksaufruhr bedarf zur Stillung kein Fetwa, IV. 259.
Volksfeſt bey Hochzeiten, ein ſolches unter Ahmed III., IV. 188; fünfzehntägiges, 189.
Volksſage von der dem Sultan und den Weſiren täglich erlaubten Ausgabe von Menſchenblut, III. 523.
Vollmacht (ſultaniſche förmliche), das erſte Mahl beym Sitvatoroker Frieden, II. 699; für Ramo und Maurocordato, III. 907; die türkiſche zu Niemirow beanſtändet, IV. 329.
Voluſianus, II. 300.
Vonitza, Bewohner desſelben gehen zu den Türken über, III. 291; von Piſani erobert, IV. 156; durch Räuber beunruhiget, 285.
Vorbedeutungen, Werth derſelben, II. 446; ſchlechte, in Worten, 696; üble, Schnee, Regen, III. 80; Herabfallen des Turbans, rothes Gewand, 808; Aberglaube daran, IV. 431.
Vorträge wegen der ſtreitigen Dörfer, vom 9. December 1617, II. 773; von Großweſiren, Seraskeren erſtattet, werden nicht zurückgewieſen, IV. 148, 149; für Handel und Schifffahrt zwiſchen Öſterreich, Tunis und Tripolis, 218; bey jeder Gelegenheit vom Großweſir an den Sultan erſtattet, 520, 521; Muſter derſelben, die Raghib's, 521; in Reimen, vom Großweſir, Bahir Muſtafa, 547.
Vrana, von den Türken verlaſſen, III. 291.

W.

Wachskerze, der Vorfall derſelben, III. 713.
Wachdeti Ebubekr Efendi, Ceremonienmeiſter, IV. 557.
Wachtang V., Fürſt von Karthli, IV. 206, 209.
Wachteln von Kumach, I. 724.
Wachtgeſchrey, nächtliches, III. 48.
Wadios-ſeil, berühmt durch die Schlacht Sebaſtians von Portugal mit den Mauren, II. 465.
Waffenſtillſtand (fünfjähriger) mit Ungarn, abgeſchloſſen durch Murad II., I. 312; auf drey Jahre, zwiſchen Mohammed II. und Hunyady, 383; zweymahliger, Mohammed's II. mit Rhodos i. J. 1461 und 1467, 564; mit Ungarn, unter Bajeſid II. i. J. 1483, auf fünf Jahre erneuert, 628; mit Ungarn, auf drey Jahre, verlängert i. J. 1495, 663; pohliſcher, von Bajeſid II. gewährt, von Suleiman beſtätiget, II. 95, 96; mit Ferdinand I., abgeſchloſſen i. J. 1533, 98; mit Mohammedpaſcha, dem Statthalter Ofen's, geſchloſſen, verlängert, 199; mit Carl V. und Ferdinand i. J. 1545, auf anderthalb Jahre, 199, 200; zum dritten Mahle i. J. 1545, abgeſchloſſen durch Scheurer und Poſgay, 200; auf ſechs Monathe, zur Unterhandlung des Friedens, von Alipaſcha dem Verſchnittenen, Statthalter Ofen's, zugeſagt, 238; von ſechs Monathen, zu Amasia dem Bothſchafter Ferdinand's I. gewährt i. J. 1555, II. 243; von Busbek auf ſieben Monathe, abgeſchloſſen i. J. 1557, 261; über den neuen, des vom Großweſir dem Grafen Romanzoff vorgeſchlagenen, ſind dieſe beyden nicht einig, IV. 628; Begehren der Pforte durch Thugut und Zegelin dem Grafen Romanzoff übermittelt, eben da; zu Giurgewo, abgeſchloſſen am 10. Junius 1772, 628; zur See, unterzeichnet am 13. Julius 1772, eben da; Verlängerung nach dem Congreſſe von Fokſchan, vom Großweſir begehrt, 634; ruſſiſcher, durch Romanzoff verlängert, 635; ruſſiſcher, zu Bukareſt abermahl verlängert, 637.
Waffenübungen, zu Conſtantinopel unter S. Muſtafa III. anbefohlen, IV. 520.
Wagenburg errichtet, I. 176.
Wahhabi, arabiſcher Stamm, IV. 449.
Wahhabiten, Lehre derſelben, IV. 450.
Wahrheit und Recht, Eins mit Gott, der Nahme Gottes im Arabiſchen, IV. 294.
Wahrſager, Sibyllen des Islams, II. 382.
Wahrſagerey aus Sandfiguren, II. 568; beſtraft, 148.
Wahrzeichen des Todes Murad's

III., II. 590, 591; auf der Wieſe bey Bosnaſerai, III. 196; übles, wenn der Turban vom Kopfe fällt, 729, 808.

Waiſ, Prediger, II. 249.

Waitzen, Schlacht allda, wo Saturdſchi geſchlagen wird, II. 624; von ſeiner Beſatzung angezündet und verlaſſen, 631; die Zurückſtellung desſelben durch Kurz von Senftenau unterhandelt, III. 29; deſſen Rückgabe und der ſtreitigen Dörfer trotz des Gyarmather Friedens nicht ins Reine gebracht, auch nach dem Szöner Frieden vergebens zurück verlangt, 76; Schlacht allda am 27. Junius 1684, 760; von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1684, eben da; fällt wieder in der Türken Hände, 774.

Wakf, fromme Stiftung, Moſcheen und Schulen mit ihren Gütern der heiligen Begräbnißſtadt des Propheten geweiht, I. 498; ihre Verwaltung dem ägyptiſchen Statthalter übergeben, II. 156; heilig und unverletzlich, 249; in Ägypten, 342; unveräußerliche Familiengüter, 350; Ruin derſelben unter Muſtafa's I. zweyter Regierung, 813; Ferman in Betreff der Überlaſſung unbebauter Felder der Wakfe, III. 771.

Walachen, verheeren die Gegend um Siliſtra, II. 601, 602; das Vergießen ihres Blutes und ihre Sclaverey durch Fetwa geſetzmäßig erklärt, IV. 598.

Walachey, unter Bajeſid I. ſteuerbar, I. 187; Tribut 14,000 Ducaten, II. 46; Mohammedbeg ſchließt mit den Bojaren neuen Vertrag ab, nach Suleiman I, eben da; Fürſtenwechſel i. J. 1544, II. 243; Woiwodenwechſel, 516; als Statthalterſchaft vergeben i. J. 1595, 602; Sinan's Feldzug in dieſelbe, 603; Michael's des Woiwoden Geſandter, Dimo, 629, 645; Alexander, Sohn Radul's, Woiwode, 774, 780; Franziskaner vom kaiſerlichen Reſidenten hingeſandt, III. 156; der Geſchäftsträger Wolf gehängt, 157; vom Woiwoden im Echryner Feldzuge 700 Beutel erpreßt, 846; Walachey und Moldau, der Schutz dieſer beyden Fürſtenthümer i. J. 1737 von Rußland begehrt, IV. 331; Rakoviza führt die Rindſteuer wieder ein; Maurocordato zum vierten Mahle Woiwode, 402; Bojaren machen Vorſtellungen wider den häufigen Fürſtenwechſel, 469, 470; die Swerten (Steuern) vermehrt durch Ghika, 469; die Unabhängigkeit derſelben von Rußland aufgegeben, 627; ſiehe: Alexander, Anton, Brankovich, Cantacuzen, Ghika, Michael, Myrtſche, Peter, Radul, Scherban, Wlad.

Waldner, Ritter bey der Vertheidigung von Rhodos, II. 28.

Wali, d. i. Statthalter, III. 758; nur der wirklich im Beſitz begriffene Inhaber, IV. 435.

Walide, Sultaninn Mutter, II. 42; die Einkünfte Cypern's derſelben angewieſen, 418; Ahmed's I., ſtirbt i. J. 1605, II. 692; Mutter Muſtafa's I., regiert hinter dem Schleyer, 813; die S. Muſtafa's I., beſchränkten Geiſtes willen, muß ſelbſt gehorchen, 828; Mutter Mohammed's IV., Tarchan, eine geborne Ruſſinn, ſpricht hinter dem Vorhang hervor wider die Ernennung Siawuſchpaſcha's zum Groſſweſir, III. 431, 550; Tochter Ahmed's III., 868; ſiehe: Köſem, Mahfiruſ, Mihrmah, Schehsuwarſultan, Tarchan.

Walihi, der Scheich, predigt zu Scheki, II. 484.

Walihi, zwey Dichter, II. 593.

Wallfahrt, die von Mekka vom Statthalter Behrampaſcha verrichtet, II. 398; die nach den Grabſtätten Ali's und Husein's, nach Mekka und Medina den Perſern frey gegeben nach dem Frieden v. J. 1736, IV. 317.

Wallfahrtsort, I. 91.

Wallis, Urſache des Verluſtes der Schlacht von Krozka, IV. 358; deſſen Benehmen gegen Neipperg, 361; deſſen Schuld bey der Friedensunterhandlung zu Belgrad, 361, 362.

Walter von Brienne, I. 207.

Walter von Habenichts, I. 91.

Walzer der Mewlewi und Chalweti angefochten, III. 374.

Wan, von Timur erobert, I. 219; deſſen Schlüſſel an Ibrahim geſandt, II. 112; Tſchighaliſade ſchlägt allda ſein Winterquartier auf, 678; Mohammed Eminpaſcha ſetzt ſich mit Gewalt feſt, III. 369; Geburtsort Wani's, 549; deſſen durch Erdbeben eingeſtürzte Mauern wieder aufgebaut i. J. 1665, 573.

Wani, der Hofprediger Mohammed's IV. für die öffentlichen Gebethe, III. 549; deſſen charakteriſtiſche Caſuiſtik, eben da; von Mohammed IV. zu ſich geladen, auf dem Zuge nach Lariſſa, 607; predigt vor dem Sultan zu Kavala, 608; zum Lehrer des Sultans ernannt, 637; Tartüfe, 638; bey der Belagerung Wien's vom Kapuziner Aviano geſchlagen, 761; ſtirbt, 781; deſſen Söhne ermordet, 64.

Wankuli, Lexikograph, II. 575.

Wapen, Stierhörner das der Moldau, III. 711; ſiehe: Halbmond, Wolf.

Warasdin, von den Türken niedergebrannt und verheert i. J. 1474.

I. 521; deſſen Belagerung i. J. 1598, II. 628.
Wardar (Axios), I. 202.
Wardianbaſchi, Wachthauptmann des Arſenales, III. 574.
Warna, Lager allda, I. 354, 355; vom General Ungern belagert, IV. 647.
Warsak, tatariſcher Stamm, das Gebieth vom Großweſir Mohammed mit Krieg überzogen, I. 498; deſſen Berge und die Torghud's, 633.
Warsak taghi, Kette des Taurus, I. 499.
Waſii (Vormund, Patron), IV. 449.
Waſi Ali, Verfaſſer der bilderreichſten Überſetzung der Fabeln Bidpai's, I. 114.
Waßaf's Commentar vom Reis Efendi Ebubekr, IV. 289; deſſen Gloſſar von Neili, 444; Abdullah, Mufti, 485; der Nahme des großen perſiſchen Geſchichtſchreibers von demſelben angenommen, 522, 523; deſſen Meiſterwerke, der perſiſche Boſſuet, commentirt, gloſſirt, 523, 534; ſiehe: Abdullah.
Waſſerbau, ſiehe: Don, Vereinigung.
Waſſerleitung bricht zuſammen, I. 673; des Dorfes Chalcali wieder hergeſtellt, IV. 95; dieſe und Klauſen zu Conſtantinopel ausgebeſſert, 561.
Waſſerthurm zu Tenedos, II. 220.
Waſſerwagen, IV. 289.
Waßi, Vormund oder Patron, nicht nur den Unmündigen geſetzt, ſondern auch von Schwachen zum Schutze wider Mächtige erwählt, IV. 449.
Waßif, Reichsgeſchichtſchreiber, Reis Efendi, aus ruſſiſcher Gefangenſchaft mit einer ihm von der Kaiſerinn Katharina eigenhändig übergebenen Schrift, IV. 616; kommt mit Abdurriſak zu Conſtantinopel an, 624; Chodſcha des kaiſerlichen Diwans, eben da; mit einem Schreiben des Großweſirs an Romanzoff abgeſandt, 634; erhält ein Leben und verliert dasſelbe durch eine Sultaninn, 635; tritt in Unterredung mit Romanzoff und Obreskoff zuſammen, dann mit den türkiſchen Miniſtern, eben da; führt das Protokoll zu Bukareſt, 636; bricht mit dem Reis Efendi Abdurriſak nach Koſlidſche auf, 647.
Waßleti, Heldenſänger Kara Muſtafa's, III. 823.
Wefa, der ſegensreiche genügende Wachsthum, durch öffentliche Schreiben dem ägyptiſchen Statthalter jährlich kundgegeben, I. 793.
Wehbi, der Dichter, beym Empfang der perſiſchen Geſandten Murteſa Kulichan und Abdulaſiſ gegenwärtig, IV. 203; deſſen grober Scherz, 205; Nachahmer, 535.
Wehhabiten, Secte durch Abdulwehhab geſtiftet, ihre Lehre, IV. 450.
Weib des Herrſchers, was für eins ſie ſeyn ſoll, II. 795; unter welchem Geſichtspuncte vom Morgenländer betrachtet, III. 213.
Weiber, Kleider derſelben von Schah Ismail ſeinem General Abdaldede angezogen, I. 704; Belege des Spottſchreibens Selim's I. an Ismail, 714; Weiberrock durch Bajeſid an Selim geſendet, II. 265; Einfluß derſelben unter Suleiman, 349; ins Meer geworfen, als Zauberinnen, 508; ertränkt ob gebrochener Faſten, 612; Einfluß derſelben unter Mohammed III., 638; unter Ahmed I. ohne Einfluß, 736; beherrſchen S. Ibrahim, III. 306; Einfluß derſelben unter der Regierung Mohammed's IV., 416; denſelben das unnöthige Ausgehen verbothen von S. Osman III., IV. 505; unter Muſtafa III. ihnen das Ausgehen verbothen, 513.
Weiberſtreit, I. 180.
Weiden, üppige, I. 34.
Weiheiäger, I. 201.
Weiker, holländiſcher Geſchäftsträger, nach Dedel's Tod, IV. 580.
Wein, von Bajeſid I. getrunken, I. 192; Verboth desſelben unter Bajeſid II., 674; die Mutter der Laſter, II. 347; Verboth unter Murad III., 449; deßgleichen unter Ahmed I., 744, 767; unter Osman II., 794; unter Murad IV., III. 132; in größter Strenge erneuert i. J. 1670, 638; Verboth i. J. 1747, IV. 430; verbothen i. J. 1764, 485.
Weiß ſey das Geſicht (Wunſchformel), IV. 500; Farbe des Pelzes des Mufti, 503.
Weißenburg (das ſiebenbürgiſche), von den Tataren verheert, III. 486.
Weißer Hammel Dynaſtie, I. 189.
Weißmann, erſcheint vor Tuldſcha, IV. 620; greift dasſelbe an, 621; fällt zu Kainardſche, 646.
Weixelberger (Sigismund), Ferdinand's I. Bothſchafter an Suleiman, II. 65; vertheidigt Marburg, 93; ſein Kopf, 452.
Weldanſade Ahmed, Richter von Angora, II. 707; vertheidiget Angora, 708.
Wele, georgiſches Schloß, II. 481.
Weledſch (Kindergeld), den Sipahi wieder zugeſtanden, III. 3.8; von Ipſchirpaſcha den Sipahi wieder gewährt, 432.
Welidſchan, der Perſer, Beglerbeg von Stuhlweißenburg, verheert das Land zwiſchen Raab und Papa, II. 211; befehliget einen Raubzug in der Zips, 260; bey Kaffa geſchlagen, eben da.

Welieddin, Kiajabeg, IV. 486; deſſen Witz, 494, 495; der Grobe, darf wieder nach Conſtantinopel kommen, 509; von Ali Hekimſade aus dem Leben geſchafft, 511.
Welieddin Mufti, wegen ſeiner Heftigkeit abgeſetzt, IV. 531; der Ruſſenfeind, 563; ſtirbt, 567.
Welika, ſiehe: Velica.
Welikulichan, perſiſcher Geſandter, ſiehe: Riſakulichan.
Welipaſcha, ſiehe: Velipaſcha.
Welß (Freyherr von), gefangen nach Ofen geſandt, III. 539.
Welteroberer, Überblick derſelben, I. 210, 211.
Welzer, der Kärnthner, Kiſlaraga (Oberſter der Verſchnittenen), II. 454.
Werber von Freybeutern abgeſchafft, IV. 170.
Weſir, d. i. Laſtträger, IV. 625; der erſte des osmaniſchen Reiches, I. 90; Paſcha von drey Roßſchweifen, Timurtaſch der erſte außer dem Großweſir nach der Schlacht von Ikonia, 170.
Weſire Mohammed's I., I. 305, 584; Murad's II., 378; uralte, 584; ſieben Mohammed's II. ſind Gelehrte, 596; osmaniſche, auf dem Schlachtfelde geblieben, Alipaſcha der Verſchnittene, 679; die ſechs Murad's III., II. 445; Suleiman's I., ihre Charakteriſtik, 472; Murad's IV., i. J. 1593, 574; die der Kuppel, neun unter Murad IV., III. 47; ihr Titel Dewletlü, 313; Würde, die Taxe derſelben, 362; welche Hofämter auf die Weſirswürde Anſpruch geben, IV. 297, 496; der Kuppel, vom Großweſir Ahmed Niſchandſchipaſcha nach und nach entfernt, 390; welche Unwiſſende, Charakterloſe, unterrichteten Männern von Charakter vorziehen, durch ein Handſchreiben des Sultans getadelt, 457; Gatten von Sultaninnen, aus Conſtantinopel entfernt, 544; Statthalter (ägyptiſche), drey zu Kairo, 563, 564; die wie Actenſtücke im Miniſterium ein- und auslaufen, 594.
Weßprim's Beſatzung fängt den Sandſchakbeg von Stuhlweißenburg, Hamſa, II. 219, 220; muß ſich ergeben, eben da; vom Grafen Eck von Salm überrumpelt, 312, 313; von Sinanpaſcha erobert i. J. 1594, 584; fällt in die kaiſerlichen Hände i. J. 1598, 627; erobert von Hasan Terjaki, 688; erobert i. J. 1683, III. 732.
Widdin, ergibt ſich dem Alipaſcha unter Bajeſid I., I. 196; von Sigismund beſetzt, 197; fällt i. J. 1689 in die kaiſerlichen Hände, III. 837; befeſtiget, IV. 171; Summen zur Herſtellung der Feſtung bewilliget, 618.
Widſchdi, der Dichter, von Köprili hingerichtet, III. 520.
Wiedervergeltung, II. 325.
Wiege (mit Edelſteinen beſetzte) der Sultaninn Günſtlinginn S. Murad's IV., III. 96; goldene, IV. 513.
Wiekowacki, Rädelführer, unter deſſen Anleitung richten die Türken großen Schaden an, III. 682.
Wien's erſte türkiſche Belagerung durch Suleiman I., II. 68; Umgegend verheert i. J. 1529, 74; der Chriſtenheit Wall wider die Türken i. J. 1529, 76; die erſte Belagerung durch Suleiman aufgehoben, eben da; der Zug dahin von Kara Muſtafapaſcha befehliget, III. 732; zweyte Belagerung desſelben i. J. 1683, 736; Entſatz, 745; ſiehe: Moiſes.
Wihitſch, von den Carlſtädtern überfallen i. J. 1676, III. 682.
Wilajet Huſeini (Seid), entſchuldigt ſich, S. Selim I. zu beſuchen, I. 689.
Wilhelm III., König von England, III. 853.
Winchelſea, engliſcher Bothſchafter an Sir Thomas Bendiſh's Stelle, III. 517; erneuert die engliſche Capitulation i. J. 1662, 535.
Winter (ſtrenger) im Jahre 1697 und 1698, III. 906.
Winterpelze vertheilt, II. 600.
Winterſieg Hunyady's, I. 172.
Wirmond's (kaiſerlichen Bothſchafters) Verhandlung an der Pforte, IV. 176.
Wiſe, Mohammed I. lagert allda, I. 676.
Wisniakoff, ruſſiſcher Reſident, Neplujeff's Vorfahr, IV. 285; ſucht das ſchwediſche Bündniß zu hintertreiben, 371; ſtirbt, 407, 459.
Wisvelbad, I. 146.
Wiſſegrad, gegen Suleiman vertheidigt, II. 55; Eroberung, 193; von Charadſch vertheidiget i. J. 1605, 687; fällt in die Hände der Kaiſerlichen i. J. 1684, III. 760; verlaſſen i. J. 1685, 778.
Wiſſenſchaft, die drey Erforderniſſe der Geſetzwiſſenſchaft: der Koran, die Sunna, die aus beyden erwachſenden Pflichten, IV. 38.
Wiſſenſchaften, die auf türkiſchen hohen Schulen gelehrt werden, I. 594.
Witz Dilawerpaſcha's auf die große Naſe des perſiſchen Bothſchafters, II. 772; türkiſcher, d. i. Unwitz, IV. 495.
Witzwort, eines Zuhörers gegen den Prediger Turk Ahmed, III. 17.
Wlad, der Pfahlwütherich in der Walachey, I. 468; Gräuelthaten desſelben, 469; deſſen Verrath an Mohammed's Geſandten, 470; der

Fürſt der Walachey penſionirt; deſſen Sohn erhält täglich 100 Aspern von der Pforte, II. 46.
Wladislaus bricht den mit Murad II. beſchworenen Frieden, I. 353.
Wladko Bukovich, Anführer der Bosnier, I. 178.
Wochentage (glückliche), IV. 226, 311.
Woinak, die Chriſten als Stallleute des Heeres verwendet, I. 158.
Wohlleben der Weſire unter Mohammed IV., III. 360.
Wohlthätigkeitsanſtalten (zwölf), um eine Moſchee gruppirt, II. 249.
Wohlzogen (Chriſtoph), II. 455.
Wolf, von den Türken in den Fahnen geführt, I 121, 183.
Wolga, Vereinigung derſelben mit dem Don, II. 377.
Wolgar, Palanke, von den Türken abgebrannt, III. 682.
Wolkenbruch zu Conſtantinopel, IV. 445. 468.
Worte böſer Vorbedeutung, III. 403, 411; von ſich ſelbſt geſprochen, 157.
Wranczi, ſiehe: Verantius.
Wratislaw von Mitrowiz, als Page bey der Geſandtſchaft zu Conſtantinopel, beſchreibt ſeine Reiſe und das klägliche Schickſal der Geſandtſchaft, II. 580.
Wuchs (ſtattlicher) gilt viel bey den Türken, IV. 626.
Wukaſchawa, I. 180.
Wuk Brankovich, I. 180.
Wuldi Ali, arabiſcher Stamm, IV. 450.
Wurla, in der Nähe von Klazomenä, I. 123.
Wuſtani, Inſel bey Kairo, I. 378.
Wych (Sir Peter), engliſcher Bothſchafter, mit ſeinem Degen geſchlagen, III. 156.
Wyſocki, pohliſcher Geſandter, III. 652.
Wyß (Albert von), der erſte reſidirende Bothſchafter Öſterreich's an der Pforte i. J. 1563, II. 262. 287; unterhandelt den Frieden für Philipp II., 288; eingeſperrt mit Hoſiutoti, 311; wieder in Freyheit geſetzt, 364; Bothſchafter Maximilian's II. an Selim II., 365; zu Galata begraben, 376.

X.

Xanthia, I. 126.
Xenophon, der Geſchichtſchreiber, I. 141, 159; II. 408.
Xeromero, Räuberhauptmann, IV. 285.
Xerxes, I. 185, 205, 207.

Y.

Yazlowiecki, pohliſcher Geſandter, erhält Audienz bey Suleiman II. zu Kutahiie, erneuert die Capitulation i. J. 1553, II. 229; Bothſchafter, um walachiſche Geſchäfte und das Weiderecht zu verhandeln, 288.

Z.

Zacharias Grab zu Haleb, III. 447.
Zagky, Gränzhaus, vom Großweſir nebſt vier anderen begehrt, II. 459.
Zagora, Ebene, I. 206.
Zahl, ſiehe: Acht, Fünf, Neunzahl, Sieben, Vier, Vierzahl, Vierzig, Zehnzahl.
Zahnzins, von den Drängern gefordert für die abgewetzten Zähne, III. 441.
Zaluski, pohliſcher Geſandter, IV. 352.
Zamoiski (Johann), bringt die Nachricht der Wahl des ſchwediſchen Prinzen zum König von Pohlen, nach Sigismund's Krönung zum zweyten Mahle nach Conſtantinopel, II. 540; bringt die Erneuerung des Friedens nach Conſtantinopel i. J. 1592, 578; zu Pontepiccolo, 636.
Zanchani (Andreas), venetianiſcher Bothſchafter i. J. 1498, zur Erneuerung des Friedens, I. 648.
Zani, venetianiſcher Geſandter i. J. 1591, II. 579.
Zante's Eroberung, I. 553; deſſen Tribut erhöht, II. 425.

Zápolya (Johann), ſendet Hülfe nach der Walachey, II. 46; deſſen Bothſchafter an Suleiman, Laßky, 72; küßt Suleiman's Hand, 68; bedauert ſeine gefangenen Freunde, 86; deſſen Tod veranlaßt neue Bothſchaft Ferdinand's, 166; deſſen Leichnam von Suleiman dem Richter von Stuhlweißenburg übergeben, 196.
Zápolya (Sigismund), wartet Suleiman auf dem Feldzuge nach Szigeth auf, II. 315.
Zaporoger (Koſaken) ſagen ſich von ruſſiſcher Unterwürfigkeit los, IV. 586.
Zara, von Abaſa belagert, III. 129.
Zara vecchia geht zu den Türken über, III. 291.
Zarkos, Vater des Drages, I. 157.
Zauber (entmannender), unter deſſen Anklage Weiber ins Meer geworfen, II. 508.
Zauberer hingerichtet, IV. 134.
Zauberey, der Grieche Strates derſelben beſchuldiget, I. 205; ſiehe: Aberglaube.
Zay (Franz), Bothſchafter an Suleiman, II 238; bleibt zu Conſtantinopel zurück, 239, 240; an Ferdinand zurück, 261.
Zay, ungariſcher Rebell, nach Rodoſto verbannt, IV. 435.
Zazuina, feſter Platz, der Proveditore Angelo Emmo bemächtiget ſich desſelben, IV. 130.
Zbarawsky, pohliſcher Bothſchafter, II. 823.
Zbarras, fällt in der Osmanen Hände, III. 671.
Zebra, IV. 449.
Zedlitz, von Suleiman nach Wien zurückgeſandt, II. 73.
Zegelin, preußiſcher Geſandter, IV. 549; ſucht die Pforte wider Öſterreich aufzulärmen, 552; ſucht die Pforte über die enge Freundſchaft Friedrich's II. mit Peter III. zu beruhigen, 552; narrt die Türken mit falſchen Berichten, 572; verwendet ſich für Vermittlung und Obreskoff's Befreyung, 581; zu Vermittlungsvorſchlägen angewieſen, 617; dringt auf die Annahme eines ruſſiſchen Bevollmächtigten und Ernennung des osmaniſchen zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen von Bukareſt, 627; derſelbe und Thugut tragen gemeinſchaftlich ihrer Höfe freundſchaftliche Dazwiſchenkunft zur Abſchließung des Friedens an, 628; ſtellt den Osman Efendi über ſeine Hartnäckigkeit zur Rede, 634; deſſen ſanguiniſche Hoffnungen zur Wiederherſtellung vortheilhaften Friedens, 652.
Zehn Fürſten (die), welche ſich in das Reich der Seldſchuken Kleinaſiens theilen, I. 59; die Wiſſenſchaften türkiſcher hoher Schulen, 594.
Zehnzahl (die vollkommene), Aberglauben der Morgenländer in ſelber, II. 15; wie ſie ſich in Suleiman dem Geſetzgeber herauswirft, 326.
Zeichen, der Verlobung, IV. 199, 567; Heirathsgut, 438; ſiehe: Reisſchüſſeln, Suppe, Hemd, Verlobungsgeſchenke.
Zeit (ungünſtige) des Aufbruches, II. 788.
Zeit und Ort dürfen dem Geſchichtſchreiber nicht gleichgültig ſeyn, IV. 658.
Zelt, zuſammengebrochenes über den Köpfen der Weſire Hersek, Dukagin, Ahmedpaſcha und Mahmud's, des Großweſirs Mohammed's, I. 489, 722; Uſunhaſan's und Ismail's, II. 79; des Sultans beſchrieben, III. 725; des Großweſirs, zu Mohacs erbeutet, 792; verſchiedene Arten derſelben, 173.
Zemonico, unter Selim III. von den Türken erobert, Zaum der dalmatiniſchen Gränze, III. 291.
Zen (Pietro), Nachfolger Bragadin's als venetianiſcher Bothſchafter, II. 47; zweymahliger Bothſchafter an Suleiman, ſtirbt zu Bosnaſerai, 163; an ſeine Stelle als venet. Bothſchafter Thomas Contareni, eb. da.
Zendaweſta, I. 68.
Zeng, Beſchwerde wider den Bau eines Thurmes allda, II. 456.
Zeno, I. 208; der Philoſoph aus Cypern, II. 408.
Zeno (Antonio), Proveditore von Cattaro, unter Domenico Mocenigo gegen die Pforte befehliget, III. 766.
Zeno (Catarino), venetianiſcher Geſandter an Uſunhaſan, I. 514.
Zenobia, ſiehe: Seineb.
Zerbelloni, Oberbefehlshaber an der Goletta, II. 427.
Zeſin's Zurückſtellung begehrt, II. 456; fällt ſtatt in Khevenhüllers, in Ferhad's Hände, 457.
Zeugen, falſche, II. 346.
Zeugma (Thapſakos, jetzt Dar Rum, Kalaat Rum), I. 746.
Ziegen von Angora, I. 144.
Zierzanofski, pohliſcher Commiſſär, IV. 435.
Ziffern, in ſolchen berichtet der Bailo Giuſtiniani einen Brand, I. 727.
Zigeuner, ihre Aufwiegelung verſucht, IV. 442; ſiehe: Jakob.
Zigeuner- und Schenkengeld, III. 448.
Zigeunerſittigung befohlen, III. 888.
Zips verheert, II. 260; die Einwohner werden vom Statthalter Ofen's zur türkiſchen Unterwerfung eingeladen, 432; von Öſterreich beſetzt, III. 627.
Zloczow, die Tataren davon zurückgeſchlagen, III. 672.

Zobel- und Ambrasteuer unter Ibrahim, III. 307; derley Pelz für die Geſandten, von S. Osman abgeſtellt, IV. 501; Inveſtitur hoher Diplomaten, an der Pforte, 630.
Zollyomi's Zwiſt mit Apáffy, wegen der Gütertheilung III. 604.
Zoltay, Vertheidiger Erlau's, II. 226.
Zondy, Dregely's, heldenmüthiger Vertheidiger, II. 222.
Zonchio's Eroberung durch Bajeſid, I. 256; iſt Alt-Navarin, 259.
Zopf über das Ohr, von Joſeph getragen, als er Pharao's Sclave, III. 330.
Zorawinski, pohliſcher Bothſchafter Sigismund's III., ſchließt Frieden zu Chocim, II. 476.
Zorzi, venetianiſcher Geſandter, i. J. 1474 nach Corfu, freyes Geleite abzuwarten, I. 523.
Zriny (Niclas), ſchlägt die Tataren am Somnyoberge, II. 192; nach Lonska gerettet, 195; ſchlägt den Ulama vor Kris, 240; zum Zweykampfe herausgefordert, 259; überfällt zu Siklos den Sandſchak von Tirhala, Mohammedpaſcha, 318; vertheidigt Szigeth, 321.
Zriny (Peter), ſchlägt den Dſchenkdſchipaſcha, Statthalter von Bosnien, III. 545; deſſen Streifzug wider Szigeth und Fünfkirchen i. J. 1664, 546; der Eiſenpfahl, 547; zieht wider Szigeth und Kaniſcha i. J. 1664, 550; deſſen und Bathyany's Abgeordnete im Feldzuge v. J. 1683, 732.
Zuckerbäcker (Viertel der), eine Moſchee daſelbſt geſtiftet, I. 136.
Zuckergarten bey Hochzeiten, IV. 184.
Zuckerwerk, von Adrianopel, I. 147; beſonders im Schwunge, IV. 460; ſiehe: Halwa.
Zügelhalter des Sultans, IV. 500.
Zünfte, Einrichtung derſelben und Aufzug, III. 143; Auflauf derſelben zu Conſtantinopel, der ſchlechten Münze willen, 378; Aufzug derſelben bey der neunfachen, unter S. Ahmed III. gefeyerten Hochzeit, IV. 188; Aufzug derſelben i. J. 1736, 309.
Zunge, wiewohl klein, verſchuldet Großes, IV. 297.
Zurawna, Sobieski verſchanzt ſich allda, III. 684.
Zuruf, Lebelang!, IV. 197; dem Großweſir, 203; dem Sultan, 506.
Zwanic, S. Mohammed IV. jagt allda, III. 663.
Zwanziger, die Profeſſoren mit 20 Aspern, I. 594.
Zwerge, unter die Pagen der innerſten Kammer eingetheilt, I. 591; ein einflußreicher Zwerg aus dem Serai entfernt, weil er ſeinen Einfluß durch Beſtechung gemißbraucht, II. 588.
Zweykämpfe an der türkiſchen Gränze an der Tagesordnung, II. 256, 257; ſiehe: Ungnad, Zriny.
Zwiſchenkaiſer, II. 300.
Zwornik, von Corvinus belagert, I. 481; von Ludwig von Baden erobert, III. 819; von Mohammed der Giraffe erobert, 835.

Inhalt des vierten Bandes.

Seite

Ueberſicht der für dieſen Band dieſer Geſchichte benützten morgenländiſchen Quellen 3

Ein und ſechzigſtes Buch.

Die osmaniſche Geſchichte wird menſchlicher. Husein Köprili, Rami, Maurocordato. Feiſullah, der Mufti. Daltaban und der Kiſlaraga Neſir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Conſtantinopel ein. Türkiſcher Bothſchafter zu Wien. Pohliſcher Geſandter und kaiſerlicher Bothſchafter. Des letzten Verrichtung. Pohliſche, venetianiſche und ruſſiſche Bothſchaft. Venetianiſcher und ruſſiſcher Friede. Ferriol und Sutton. Raguſa's und Guriel's Geſandte. Verkehr mit Perſien und Marokko. Feldzug wider Baßra. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Ägypten und die Raubſtaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlaſſung und Tod. Gelehrte und Dichter ſeiner Zeit. Daltaban Großweſir. Kleiderordnung; finanzielle Maßregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey, Armenier verfolgt. Feſtungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Rami's Verwaltung. Brancovan als Fürſt der Walachey beſtätiget. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, deſſen Beginn, Fortſchritte und Ende mit der Entthronung S. Muſtafa's 7

Zwey und ſechzigſtes Buch.

Thronbeſteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Abſetzung des Großweſirs, Ernennung Hasan's. Sultan Muſtafa's II. Tod. Aufſichtigkeit gegen Rußland. Wechſel der Kundmachungs- und Glückwünſchungsſchreiben. Veränderungen der Ämter und des Großweſirs. Hasan's und ſeines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Verwaltung von Kalailikoſ, und Ränke Baltadſchi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadſchi's Stelle Ali von Tſchorli. Unruhen zu Baßra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Geſandtſchaften, perſiſche, usbegiſche, venetianiſche, kaiſerliche, Rákóczy's. Verhältniß mit Rußland, Pohlen, Frankreich. Armenier-Verfolgung. Avedick und Comidas. Des Mufti Macht beſchränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghaſigirai. Tſcherkeſſenkrieg. Ali's von Tſchorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereigniſſe. Syrien, Ägypten. Ramipaſcha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüſſel Oran's. Ein angeblicher osmaniſcher Prinz. Carl's XII. Erſcheinen, Geſandtſchaft, Zurückreiſe. Abſetzung des Großweſirs. Nuuman, der letzte Köprili Großweſir. Kriegserklärung wider Rußland. Ferriol ab. Diplomatiſche Verhältniſſe mit europäiſchen Mächten. Kalailikoſ. Jusufpaſcha, der Silihdar Kaimakam 66

I n h a l t.

Seite

Drey und ſechzigſtes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Großweſir zweymahl gewechſelt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechſelt. Ruſſiſcher Friede. Carl's XII. Abreiſe. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Naſuhpaſcha's, des Mufti Ebeſade, des Weſirs Kalailikoſ, und zehn großer Gelehrten. Eroberung von Korinth, Aegina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungs=Maßregeln. Hinrichtungen, Ahndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; engliſcher Dolmetſch geprügelt, venetianiſcher gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutſche Krieg dreymahl berathen. Geſandter der pohliſchen Conföderation. Brancovane und Cantacuzene hingerichtet. Marſch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Großweſir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukareſt und Jaſſy überfallen. Begebenheiten vor Corfu und Dalmatien. Abſetzung des Kapudanpaſcha und Tatarchans. Kufiſche Münzen. Silber aus dem Schatze. Schlacht bey Belgrad; desſelben und des Großweſirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpaſcha, Mufti und Großweſir abgeſetzt. Friedensanwurf und Rákóczy. Congreß und Friede von Paßarowicz 114

Vier und ſechzigſtes Buch.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Großweſirs Empfang. Verwaltungsmaßregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatiſche Verhältniſſe. Türkiſche Bothſchaft nach Wien und kaiſerliche nach Conſtantinopel, deren Verhandlungen, Rußland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatiſche Schritte. Ein türkiſcher Geſandter zu Paris, ein preußiſcher Beauftragter zu Conſtantinopel, Vermählung und Beſchneidung. Kleider= und Rangordnung. Volksfeſte und Palmenaufzug. Ruhemaßregeln in Anatoli, Ägypten und der Tatarey. Erſter Prinzenunterricht. Der Reichsgeſchichtſchreiber gewechſelt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorsſohn. Todfälle berühmter Männer. Geſandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Perſien geſchickten. Der perſiſche Bothſchafter Murteſa Kulichan. Chan von Schirwan inſtallirt. Anſtände mit Rußland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken beſetzt. Geſandtſchaft Tahmasip's. Eroberungen in Perſien und Theilung derſelben zwiſchen der Pforte und Rußland . 167

Fünf und ſechzigſtes Buch.

Diplomatiſche Verhältniſſe mit europäiſchen und aſiatiſchen Mächten. Katholiken=Verfolgung. Eroberung von Hamadan und Eriwan; Tebriſ, Ardebil, Lori, Loriſtan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Bußhöhle, und Eſchref ſein Nachfolger, mit welchem der Friede geſchloſſen wird. Ruſſiſche Abgränzung. Verhältniſſe der europäiſchen Geſandten zu Conſtantinopel. Tſcherkes Mohammedbeg in Ägypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den perſiſchen Stämmen Schahſewen und Schikaki. Einrichtungen des Großweſirs Ibrahim. Bau=

Seite

ten, Feſte, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Reſident Talman. Gränzſtreit mit Rußland. Eſchref's Bothſchafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip-Schah's Geſandter zu Conſtantinopel. Der Krieg wider Perſien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Überblick ſeiner Regierung 215

Sechs und ſechzigſtes Buch.

Rebellenherrſchaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey. Kabakulak's Großweſirſchaft. Kermanſchahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridſchan. Perſiſcher Friede. Abſetzung des Großweſirs Topal Osman, des Kapudanpaſcha, Mufti und anderer. Fußſtapfenſtein. Kleiderverboth. Audienzen chriſtlicher Geſandten. Die Kabarta. Des Großweſirs Ankunft zu Conſtantinopel. Münze. Waſſerleitung von Bagdſcheköi. Krieg mit Perſien. Entſatz von Bagdad, Topal Osman's Schickſale und Charakter. Beförderungen. Hinrichtungen. Einrichtungen, Großweſirſchaft Ismail's. Luſthäuſer. Geburtsfeyer des Propheten beſtimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kaukaſus. Diplomatiſche Verhandlungen europäiſcher Miniſter an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Perſien. Schlacht am Arpatſchai. Unterhandlungen und Abſchluß des perſiſchen Friedens 269

Sieben und ſechzigſtes Buch.

Stimmung der Pforte in Bezug auf europäiſchen Krieg und Frieden. Briefwechſel zwiſchen dem Großweſir und Talman. Die Ruſſen in der Krim. Der Kapudanpaſcha Dſchaniim Chodſcha. Der Woiwode der Moldau, Ghika, beſtätigt. Die Ukraine verheert. Schwediſcher Handelsvertrag. Briefwechſel des Großweſirs und Königsegg's. Congreß von Niemirow. Eröffnung des ruſſiſchen und öſterreichiſchen Feldzuges. Die Clementiner. Niſſa erobert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Abſetzung des Großweſirs. Vertrag mit Rákóczy. Bemühungen um die Vermittlung, die der franzöſiſche Bothſchafter erhält. Uſidſcha, Mehadia, Semendra, Orſowa erobert. Kriegsvorfälle am Dnieſtr, in der Krim, in Bosnien; Oczakow, Bender geſchleift. Der Großweſir nach Conſtantinopel. Verſuche von Friedensunterhandlungen. König Auguſt's und der pohliſchen Conföderation. Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großweſir Jegen folgt Aus Mohammed. Schwediſche Schuldentilgung. Der preußiſche Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Kroczka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Ruſſen in der Moldau. Briefwechſel zwiſchen Wallis und dem Großweſir. Sendung Neipperg's ins türkiſche Lager. Präliminarien und Abſchluß des Belgrader Friedens 318

Acht und ſechzigſtes Buch.

Villeneufve. Bonneval. Schwediſches Schutzbündniß. Neapolitaniſcher, franzöſiſcher Handelsvertrag. Mengligirai's Tod. Bibliothek des Sultans. Auflauf zu Conſtantinopel. Abſetzung des Großweſirs. Anſtände der Friedensvollſtreckung mit beyden Kaiſerhöfen. Graf Ulefeld und türkiſcher Bothſchafter zu Wien. Ghikas Hinrichtung. Convention mit Öſterreich und Rußland. Perſiſche Bothſchaft. Angehänge nach

Seite

Medina. Feuer. Aërolith. Romanzoff. Geſandte nach Frankreich und Neapel. Schleyer des Opferſteines auf Moria. Türkiſcher Robinſon Cruſoe. Feuersbrünſte. Abſetzung des Großweſirs. Speiſehaus des Sultans. Hochzeit. Tod einer Sultaninn. Nadirſchah vor Bagdad. Der Großweſir abgeſetzt. Bosniſche Abgränzung. Verhältniſſe mit Rußland, Frankreich, Schweden, Pohlen und Preußen. Bonneval. Nadirſchah belagert Moßul vergebens. Des Ceremonienmeiſters Kopf gefährdet. Medina. Raghib nach Kairo, Kesrieli nach Erſerum, der Serasker gegen Perſien. Kesrieli's Sendung. Die Belagerung von Karß aufgehoben. Indiſche Geſandtſchaft. Rundſchreiben zur Vermittlung. Penkler und Bonneval. Die Schlacht bey Eriwan. Jegen Mohammedpaſcha's Tod. Kriegsrüſtungen und Friedensgeſandtſchaften. Der Mufti Piriſade abgeſetzt. Der Kiſlaraga ſtirbt. Veränderungen im Miniſterium. Bauten. Der Großweſir Es-seid Hasan abgeſetzt. Ein Werber des Chriſtenthums hingerichtet. Groß-Inquiſitor. Perſiſcher Prinz. Frankreich's Bemühungen. Bonneval's Tod. Der Friede mit Rußland erneuert; der mit Öſterreich unbeſtimmt verlängert . 369

Neun und ſechzigſtes Buch.

Der Saal des Prophetenmantels. Der Großweſir abgeſetzt, ſeinerſtatt Seid Abdullah. Nadir's Tod. Rückreiſe des Großbothſchafters. Mamluken Mord. Statthalter-Ernennung. Hr. v. Deſalleurs. Chatti Muſtafa, Internuntius zu Wien. Vermählungen, Bauten, Chronogramme. Auflauf zu Conſtantinopel und Bagdad. Perſiſche und neapolitaniſche Geſandſchaft. Schiffsbau. Tod des Chans der Krim. Verleihungen und Änderungen von Weſirſtellen. Esaad Mufti. Tod Neili's und des Imams der Meſſerſchmiede. Naturerſcheinungen. Tod Kesrieli's, Piriſade's und des Reis Efendi Muſtafa. Reformation des Islams durch Abdulwehhab unter den Beduinen. Lehre Abdulwehhab's. Widrige arabiſche Nachrichten. Schatz kufiſcher Münzen. Araber-Rummel. Geſchenk nach Mekka. Leſerſtellen Bochara's. Der Fürſt der Walachey, der Mufti und Großweſir abgeſetzt. Bau der Pforte der Janitſcharen und eines Palaſtes im Serai. Indiſcher Geſandte und perſiſche Begebenheit. Pfortenanſicht des Aachner Friedens. Beſtrebungen der europäiſchen Miniſter zu Conſtantinopel. Bau von Caſernen, Luſthäuſern und Feſtungen. Unruhen im Innern. Begebenheiten zur See. Todfälle. Veränderungen. Der Großweſir abgeſetzt, der Kiſlaraga hingerichtet. Erdbeben, Wolkenbruch, Orkan. Ämterverleihungen. Griechenauflauf. Der Pfortendolmetſch und die Hospodare gewechſelt. Bemühungen des franzöſiſchen und ſchwediſchen Geſandten und eines däniſchen Unterhändlers. Venedig und Raguſa verglichen. Briefwechſel mit Pohlen. Anſtände in Neu-Servien und in der Kabartai. Begebenheiten in Georgien und Irak. Bauten und Beſuche des Sultans. Einweihung der Bibliothek von Galataserai. Erdbeben. Tod Scheich Jusuf's und S. Mahmud's . . 427

Siebzigſtes Buch.

S. Osman's III. Thronbeſteigung. Abſetzung des Mufti und Großweſirs. Das Meer friert. Todfälle, Ali der Doctorsſohn, dann Naili Großweſir. Grober Reis Efendi. Feuersbrunſt. Der Großweſir Ali hingerichtet. Unruhen in Ägypten und Armenien. Der Dei von Algier

Seite.

ermordet. Geſandte Öſterreich's, Rußland's, Pohlen's, England's und ein preußiſcher Unterhändler. Die Moſchee Nuri Osmani. Meteor. Der Grobian Welieddin. Der Großweſir zweymahl gewechſelt. Todfälle erlauchter Männer und S. Osman's. S. Muſtafa's III. Thronbeſteigung und Glückwunſch dazu. Däniſcher Vertrag. Preußiſcher Antwurf. Der Mufti, Kapudanpaſcha, Kiſlaraga abgeſetzt, der letzte auch hingerichtet. S. Muſtafa's Liebſchaft und ſeiner Schweſter Hochzeit mit Raghib. Zurückkunft von Verbannten und Geſandten. Ali des Doctorsſohnes Tod. Pilgerkarawane geſichert. Naili's Tod. Hebetullah's Geburt. Der Chan der Krim, die Hospodare, der Pfortendolmetſch und der Reis Efendi geändert. Wiſſenſchaftlicher Wortſtreit. Canalbau bey Nicomedien. S. Muſtafa's Polizey. Arabien's und Ägypten's Geſchäfte geordnet. Moſchee zu Damaskus hergeſtellt, zu Conſtantinopel gegründet. Halimi's und Aaßim's Tod. Bauten; Waffenübungen; Vorträge. Gelehrter Männer Tod. Waßaf der perſiſche Boſſuet. Unruhen im Innern. Die Kapudana nach Malta. Pelzluxus. Opiumeſſer. Freundſchaftsvertrag mit Preußen. Geburt von Prinzeſſinnen. Tod erlauchter Männer. Der Mufti und Kapudanpaſcha zweymahl geändert. Raghib's Bibliothek und Tod. Überſicht der osmaniſchen Literatur im achtzehnten Jahrhunderte, und Raghib der letzte große Großweſir 483

Ein und ſiebzigſtes Buch.

Hamſa Hamid ſechs Monathe lang Großweſir. Veränderungen. Todfälle. Der Vollkommene und die Mücke. Der Großweſir und Kapudanpaſcha mit Sultaninnen vermählt. Unruhen zu Bagdad, Janina, Cypern. Der Chan der Krim gewechſelt. Georgiſche Unruhen. Der Großweſir abgeſetzt und hingerichtet. Geſandtſchaft von Preußen, Pohlen, Stankiewicz und Alexandrowicz. Rußland's, Öſterreich's, Toscana's Geſandte. Des Großweſirs Muhsinſade Antritt. Prinzengeburt. Unterricht. Disputation. Erdbeben. Unruhen in Cypern, Chios, Georgien, Ägypten, Arabien. Waſſerbau. Flotte. Diwan. Todfälle. Abſetzung des Tatarchans und Mufti. Feuer zu Pera. Unruhen zu Kairo, Medina, Achiska und Montenegro. Muſtafa regiert ſelbſt. Der Großweſir hält ſich durch ſeine Frau. Vermählung Schahſultans. Tod des Kiajabeg Mohammed Kiaſchif, des Kiſlaraga und anderer. Dr. Ghobis. Notenwechſel der Pforte mit dem ruſſiſchen und franzöſiſchen Miniſter. Abſetzung des Großweſirs. Erklärung des Krieges. Tatarchan, Großweſir, Mufti, Kapudanpaſcha, Pfortendolmetſch gewechſelt. Aufgeboth und Manifeſt. Öſterreich's, Venedig's, Holland's, Frankreich's, England's Preußen's Schreiben an die Pforte. Der heiligen Fahne Auszug 539

Zwey und ſiebzigſtes Buch.

Streifzug und Tod Krimgirai's. Mißlungener Angriff auf Chocim. Sſubhi's Tod. Der Großweſir uud Potocki zu Chandepe. Tod Gelehrter und hoher Staatsbeamten. Moldowandſchi's Großweſirſchaft. Die Köpfe des Pfortendolmetſches, Woiwoden der Moldau und Großweſirs fallen. Chocim's Fall. Tod des Mufti. Aufſtand der Mainoten. Flottenbrand zu Tſcheſchme. Belagerung von Lemnos. Schlacht am

Inhalt.

Seite

Kakul. Fall von Ismail und Kilia. Halbe Maßregeln. Eroberung von Bender und Ibrail. Abſetzung des Chans und des Großweſirs. Vermittlungsverſuch Öſterreich's und Preußen's. S. Muſtafa trägt Pohlen's Theilung an. Subſidienvertrag mit Öſterreich. Erklärung zu Gunſten der Conföderirten. Winterquartier, Rüſtungen. Die Krim von den Ruſſen erobert. Osman Efendi's Sendung. Der Großweſir abgeſetzt. Das Hauptquatier zu Schumna. Der Tatarchan Makſudgirai. Der Reis Efendi Abdurriſak. Waffenſtillſtand zu Land und See. Thugut und der Scheich Jaſindſchi Bevollmächtigte. Congreß von Fokſchan. Verlängerung des Waffenſtillſtandes durch Waßif. Congreß von Bukareſt eröffnet und zerſchlagen. Sſahibgirai, Alibeg und Scheich Tahir. Rüſtungen zum neuen Feldzuge. Treffen von Rusdſchuk und Karaßu. Abzug der Ruſſen von Siliſtra und Warna. Treffen bey Kainardſche. Sultan Muſtafa's Tod. Säbelumgürtung, Ämterveränderungen. Abdulhamid's Schwäche. Veränderungen im Miniſterium. Pulawski. Die Türken bey Baſardſchik und Koſlidſche geſchlagen. Friede von Kainardſche. Betrachtungen über denſelben . . 585

Schlußrede 663
Geſchlechtstafeln 689
Rechenſchaft über die Karten 705
Sach- und Nahmenregiſter 720

Berichtigungen.

I. Band.

Seite	27	Zeile	7 v. u.	anſtatt	Nr. 4	ſoll heißen	Nr. 20.
—	49	—	20 v. u.	»	Naſireddin	—	Naßireddin.
—	53	—	12 v. u.	»	dieſelbe	—	dieſelben
—	56	—	10 v. u.	»	der Sohn	—	des Sohnes
—	64	—	20 v. u.	»	Aleaddin	—	Alaeddin
—	74	—	14 v. u.	»	Torghudald	—	Torghudalp
—	80	—	2 v. u.	»	Gunduſalp	—	Gunduſalp's
—	92	—	6 v. u.	»	hölzernen Säbeln	—	hölzernem Säbel
—	97	—	7 v. u.	»	beſtehen	—	beſtanden
—	—	—	6 v. u.	»	heute	—	in neueſter Zeit
—	105	—	13 v. u.	»	vikomeniſchen	—	oikumeniſchen
—	106	—	15 u. 25 v. u.	»	Mola	—	Molla
—	109	—	16 v. u.	»	turkmanniſchen	—	turkmaniſchen
—	130	—	20 v. u.	»	ihm	—	ihn
—	140	—	6 v. u.	»	ein	—	an
—	145	—	letzte	»	Nauſatul	—	Rauſatul
—	149	—	12 v. u.	»	Berathe	—	Berate
—	—	—	4 v. u.	»	Haſiſ	—	Haſiſ,
—	150	—	am Rande	»	1663	—	1363
—	158	—	17 v. u.	»	Abba's	—	Abbas
—	185	—	22 v. u.	»	Kallatebos	—	Kallabetos
—	187	—	11 v. u.	»	Eurapa	—	Europa
—	191	—	17 v. u.	»	Erſten	—	Zweyten
—	264	—	26 v. u.	»	Troſe	—	Troße
—	315	—	17 v. u.	»	Nhyndakus	—	Rhyndakus
—	379	—	5 v. u.	»	Jurkeſch	—	Jurkedſch
—	391	—	16 v. u.	»	öſtlichen	—	öſtlichſten
—	507	—	7 v. u.	»	Sohn	—	Enkel
—	—	—	— v. u.	»	Enkel	—	Urenkel
—	511	—	6 v. u.	»	befeſtigten	—	befehligten
—	550	—	6 v. u.	»	Pirinzeſſin	—	Prinzeſſinn
—	606	—	17 v. u.	»	kaiſerſichen	—	kaiſerlichen
—	687	—	16 v. u.	»	Ebulweſa	—	Ebulwefa
—	702	—	5 v. u.	»	räumen	—	zäumen

II. Band.

Seite	179	Zeile	23 v. u.	anſtatt	Chairreddin	ſoll heißen	Chaireddin
—	276	—	18 v. u.	»	Hoßuti's	—	Hoßutoti's
—	391	—	4 v. u.	»	welcher	—	welchen
—	492	—	17 v. u.	»	Adhmedpaſcha	—	Ahmedpaſcha
—	658	—	15 v. u.	»	verrſamelt	—	verſammelt
—	671	—	1 v. u.	»	Ahmed II.	—	Ahmed I.

III. Band.

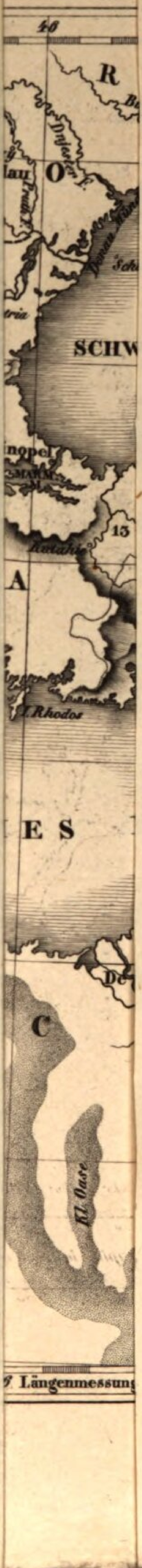
Seite	29	Zeile	5 v. u.	anſtatt	Murad's V.	ſoll heißen	Murad's IV.
—	64	—	19 v. u.	»	Die	—	Der
—	69	—	4 v. u.	»	Aethiopien	—	Ägypten
—	90	—	11 v. u.	»	Ferhard's	—	Ferhad's
—	100	—	am Rande	»	1831	—	1631
—	358	—	20 v. u.	»	Groſtweſir	—	Großweſir
—	528	—	11 v. u.	»	ſchwarzen	—	ſchweren
—	732	—	24 v. u.	»	Beglerlerbege	—	Beglerbege

Bayeriſche Staatsbibliothek München

LATZ MARSCH FETHGIRAI'S

GES. NACH DAGHISTAN.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammer-Purgstall, Joseph <<von>>

Geschichte des Osmanischen Reiches großentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven

Bd.: Vierter Band

Pesth 1836

Turc. 57 q-4

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786995-5